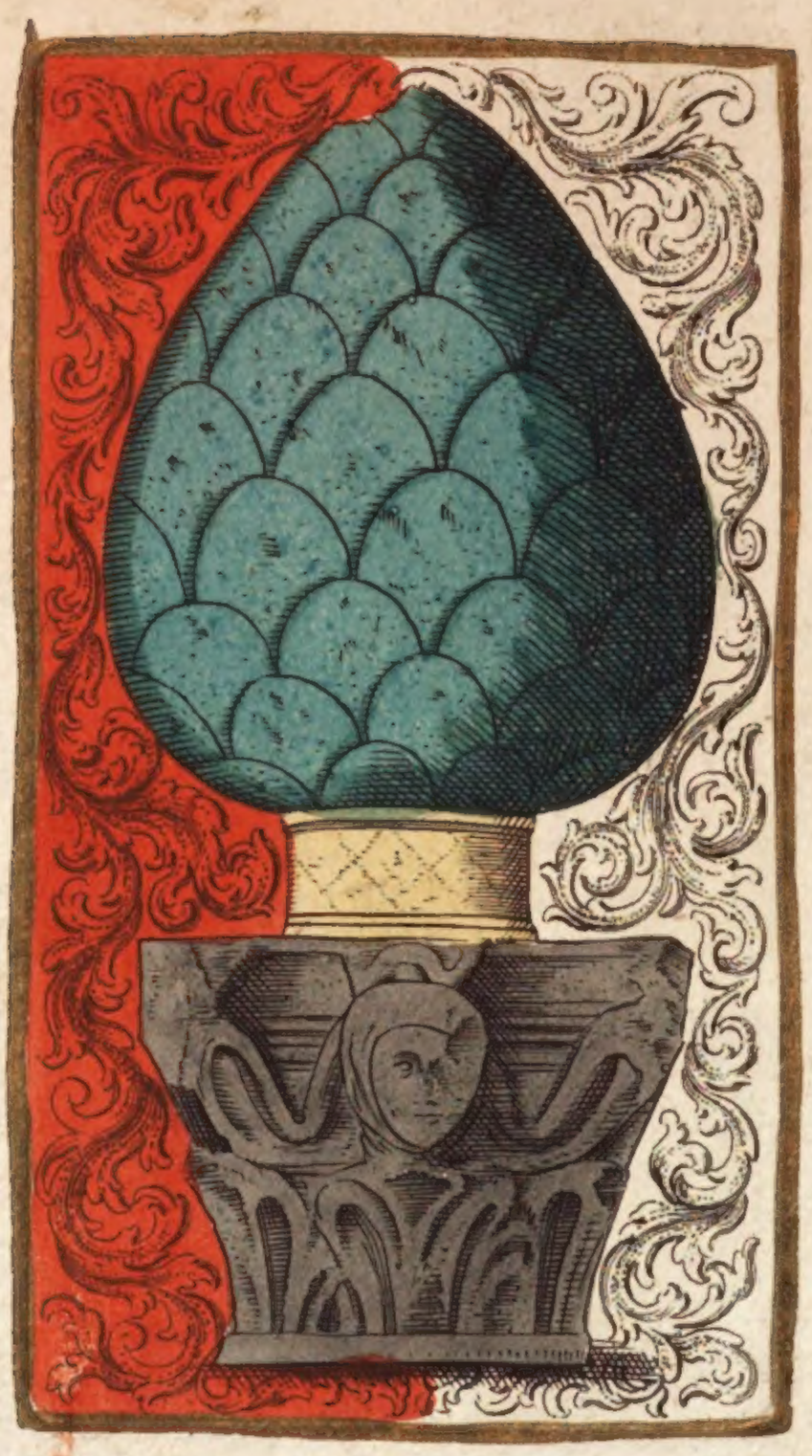
20 Bio 94



Leben

der

Durchlauchtigsten Herren Marggrafen von Brandenburg

beyderseitiger Fürstenthümer
Ober- und Unterhalb-Gebürges
nebst einer vollständigen Nachricht
von dem Ursprung
des

Burggrafthums Nürnberg

und des

uralten Hauses Zollern.

Alles aus bewährten Scribenten, authentischen Documenten,
und
gesicherten Urkunden zusammen getragen.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Mit
eilf accuraten Portraits derer Durchlauchtigsten Herren Marggrafen zu Brandenburg
ausgezieret.

Schwabach,
bey Johann Friederich Enderes, Hochfürstl. privil. Buchhändler. 1777.

Beschreibung

einer

neuen Methode

Blasensteine

durch

den Steinschnitt

zu

heilen.

Von

Johann Conrad Ehrhardt,

Chirurgen.

Mit Churfürstl. Sächsischer gnädigster Freyheit.

Leipzig,

bey Johann Friedrich Gleditschen.

1777.

J. N. J.

Das erste Capitel.

Von dem Burggrafthum Nürnberg, dessen eigentlichen Beschaffenheit, Ursprung und hohen Prærogativen vor andern Burggrafschafften in Teutschland.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von der mancherley Bedeutung des Wortes Burg. Was Burggrafen gewesen.

§. II. Von denen gemeinen Burggrafschafften in Teutschland.

§. III. Wann die Burggrafthümer in Teutschland entstanden.

§. IV. Wann das Burggrafthum Nürnberg errichtet worden. *Leuthingeri* und anderer ihre Meynung hiervon.

§. V. Derjenigen ihre Meynung, welche den Ursprung des Burggrafthums Nürnberg in denen Zeiten des Kayſers *Conradi II.* suchen.

§. VI. Wann die *Noricer* in der Gegend Nürnberg sich niedergelassen.

§. VII. Die *Noricer* lebten Anfangs, als sie das *Castrum Noricum* errichteten, sine Duce & Legibus, und beunruhigten Teutschland mit Rauben und Stehlen.

§. VIII. Ob die Ursprünge des Burggrafthums Nürnberg sich in denen Zeiten der *Henricorum* finden.

§. IX. Ob das Burggrafthum Nürnberg zur Zeit des Kayſers *Lotharii* entstanden.

§. X. Die Ursprünge des Burggrafthums Nürnberg zeigen sich in denen Zeiten des Kayſers *Conradi III.*

§. XI. Wer der erste Burggraf in Nürnberg gewesen, welchen man mit Diplomatischen Beweiß darthun und erweisen kan.

§. XII. Von *Gotofredo*, dem ersten Nürnbergischen Burggrafen.

§. XIII. Was von dem *Gotofredo*, dessen *Meisterlinus* und *Hofmannus* gedencket, zu halten.

§. XIV. Von was vor einer Familie dieſer *Gotofredus* gewesen.

§. XV. *Lazii* Meynung von dem Burggrafen *Gotofredo* wird untersuchet.

§. XVI. Weiterer Beweiß, daß dieſer *Gotofredus* Burggraf zu Nürnberg gewesen.

§. XVII. Ob Graf Conrad von Dornberg Burggraf zu Nürnberg gewesen.

§. XVIII. Ob ein Burggraf zu Nürnberg gewesen, der *Henricus* geheiſſen.

§. XIX. Wer *Gotofredo* gefolget.

§. XX. Von denen Prærogativen des Burggrafthums Nürnberg.

§. XXI. Die Burggrafen exercirten Vice Imperatoris die Jurisdiction und Regalia.

§. XXII. Verschiedentliche Reichs-Stände suchen sich der Jurisdiction des Kayſerl. Land-Gerichts des Burggrafthums Nürnberg zu

zu eximiren. Die Stadt Windsheim ist eine von den ersten gewesen.

§. XXIII. Denen Kayſern war an Aufrechthaltung dieſes Kayſerl. Land-Gerichts viel gelegen.

§. XXIV. Die Herren Burggrafen wohneten anfänglich dem Kayſerlichen Land-Gericht in Perſon bey, und præſidirten in demſelben; hielten aber nachgehends Land-Richter, deren Namen vom 13. Seculo bis auf jetzige Zeiten erzehlet werden.

§. XXV. Von dem Orte, wo das Kayſerl. Land-Gericht gehalten worden.

§. XXVI. Nürnberg will ſich vor allen der Jurisdiction des Land-Gerichts entziehen.

§. XXVII. Von dem Sigill des Kayſerl. Land-Gerichts.

§. XXVIII. Die Hoheit des Burggrafthums Nürnberg wird unter andern in ſeiner Fürſtl. Dignität gezeiget.

§. XXIX. Wer dieſes mehr behauptet.

§. XXX. Die Fürſtl. Dignität wird von einigen noch vor der Rudolphiniſchen Inveſtitur denen Burggrafen beygeleget.

§. I.

WIr kommen nunmehro in dieſem dritten Theile zu dem auf dem Nordgau errichteten Burggrafthum Nürnberg, und unterſuchen deſſen eigentliche Beſchaffenheit, Urſprung, Anſehen, und andere hohe Prærogativen. (*a*)

Burg hieß in denen mittlern Zeiten ein mit Mauern und Thürmen, zu deſſen Beſchützung, verſehener Ort, oder groſſer Wohn-Platz. (*b*) Als Teutſchland ſich noch in ſeine *Pagos* und *Comitatus*, oder *Gouu*-Richterſchafften eingetheilet befand, ſo wurden hin und wieder ſolche Burg-Veſten zur Landes-Sicherheit errichtet. (*c*) Sie waren einzeln ſo wohl, als auch bey denen Städten und Flecken dasjenige, was man heutiges Tages Caſtelle zu nennen pfleget. Auf etlichen dergleichen Burg-Veſten pflegten die Kayſer ihr Hof-Lager zu nehmen; und in dieſer Abſicht mögten ſie mit denen alten *Palatiis Regum Francorum* zu vergleichen

---

§. I.

(*a*) Doch ſoll dieſes allhier allein Hiſtorice angeführet werden, ohne mich inſonderheit in dasjenige einzulaſſen, was die Beſtürmer der Burggräflichen Dignität und Würde ohne Grund offtmals einzuſtreuen pflegen, weilen dieſes an einem andern Orte geſchehen ſoll, ſolches auch an ſich ſelbſt nicht hieher, ſondern in eine rechtliche Deduction gehörig iſt.

(*b*) *Cluverius* in *German. antiqua* ſaget, Lib. I. c. 13. §. 7. p. m. 99.: Ex his tot tantisque argumentis patet per vocabulum *Burg* antiquiſſimis temporibus nil aliud Germanis ſignificaſſe, niſi *locum ſeptum*. *Knipſchild* in *Tractatu de Nobilitate*, p. 133.: *Frequentiſſime autem ſumitur pro arcibus & propugnaculis, quocuncque loco extructis, ita ut Burgum nominando, hodie fere propugnaculum, ſeu locum aliquem fortificatum intelligamus*, vid. *Kylling* d. diſc. 3. n. 20. & ſequ. *Idem quoque eſt de caſtro ſive caſtello, quod licet plures admittat ſignificationes, frequentius tamen accipitur pro caſa alta & forti murisque vel vallo munita*, eine hohe, veſte, ſtarcke Behauſung, mit Mauern oder Wällen umgeben, in dem ſich die Innwohner wider der Mißgönner und Feinde erhalten und erwehren mögen. Wer noch weitere Nachricht hiervon verlanget, der findet ſolche in des Herrn Hof-Rath Horns Tractat de *Burggraviis Magdeburgicis*, p. 1. und in des Herrn Canzlers von Ludwig *Diſſertat.* de *Formula Brandenburgici Ducatus*, Cap. II. §. 1. lit. f. p. m. 214. Dieſer *Locus ſeptus* kan nun ſeyn entweder ein mit Mauern und Thürnen umfangenes Schloß, oder auch Stadt. Wiewohl das Letztere *Pet. Lambecius* in Zweiffel ziehen will, wann er *Rer. Hamb.* Lib. II. n. 13. p. 5. alſo ſchreibet: *Burgus* vel *Burgum* interdum pro domorum *congregatione non clauſa*, interdum pro *munimento*, & *Caſtello* ſumitur: At pro urbe nusquam legi. Man findet aber dieſe Bedeutung nicht allein in vielen Diplomatibus, ſondern auch die Namen einiger Städte, die ſich in Burg endigen, geben es zu erkennen. *Freherus in Origin. Palatin.* führt Cap. 7. ein Exempel an in *Lobodo*, oder *Loboduna*, einer Stadt, welche nachgehends Lobdenburg genennet worden, quaſi Burgum & præſidium ipſius pagi. Alſo hat man auch Marburg, Freyburg, u. d. m. Bisweilen heißt auch *Burgum* ſo viel, als *Oppidum*, wie *Cangius* in *Gloſſario* es anführet: *Burgum, inquit Covvellus, eſt oppidum omni Civitate inferius, quod per chartam regis fit corpus politicum & jurisdictionem talem intra ſuos limites exercet.* Der Herr Canzler von Ludwig ſchreibet in der *Præfation* über den *VIII. Tom. Reliqu. MSt. omnis ævi Diplomat.* §. II. p. 20.: *Burgi* vox neque Latio ignota. Germanis notat vel *Caſtellum* ac *Turrim*, vel *mœnibus* clauſam urbem, vel utrumque.

(*c*) *Freherus* l. c.: *Unde diſcimus in Lobodunenſi diſtrictu non tantum ipſum caſtrum Lobodonem aut Lobodunam civitatem, burgumque Lobodunenſe, tanquam Caput pagi ſui, Comitis palatium aulamque & tribunal.*

chen seyn. Daß diesen *Castris* ein gewisses TERRITORIUM beygeleget worden, und appropriirt gewesen, ist ausser allen Zweiffel (*d*); von welchem aber hernach mit mehrern soll gehandelt werden.

Auf diese satzten die Kayser verständige, und so wohl in Militair- und Civil-Sachen wohl-erfahrne Personen (*e*) ein, welche vom Grafen- und Herren-Stand, bisweilen auch Fürsten waren, wie wir dessen ein Exempel an *Caroli M.* Schwager, Herzog GEROLDO aus Schwaben, haben, den dieser Kayser, nach Verstossung Herzogs *Tassilonis* in Bayern und auf dem Nordgau ins Closter, zum General-Gouverneur dieser Länder verordnete. (*f*) Nun will ich eben nicht sagen, daß dieser GEROLDUS den Namen und Titul eines Burggrafens geführet, weilen es damals noch nicht bräuchlich. (*g*) Wann wir aber deren obhabendes Amt mit der Burggrafen ihrer Incumbenz zusammen halten, so sind sie einander ganz ähnlich. Dann, wann mich jemand fragete: Was in denen mittlern Zeiten ein Burggraf gewesen? So würde mir an dieser Antwort: Sie waren verordnete Beschützer der allgemeinen öffentlichen Ruhe, welche die Kayserliche Reichs-Gerichtbarkeit in demjenigen Landes-Bezirck, worein sie gesetzt waren, im Namen des Kaysers verwalteten, den Staat gouvernirten, und die Policey besorgeten; (*h*) niemand mit Recht etwas auszusetzen haben: Und in eben solcher Verwaltung befande sich auch GEROLDUS. Nach dieser Regel hieß dann ein Burggrafthum ein gewisser Landes-Bezirck des Römisch-Teutschen Reichs, in welchem ein vom Kayser eingesetzter Burggraf sein Amt auf beschriebene Art exercirte. (*i*)

§. II.

Doch vorbesagtes ist allein von denen hohen, unmittelbaren Reichs-Burggrafthümern zu verstehen: Vor welche jedennoch das Burggrafthum Nürnberg ein

(*a*) Ich will allhier nur zum Voraus anführen, was *Du Fresne* sub *voce Comitatus* meldet, wo er schreibet: *Comitatus, Territorium* urbis, Jurisdictio loci alicujus suis finibus circumscripta. Bald hernach führet er aus dem *Ottone Frisingensi*, Lib. II. *de Gestis Friderici*, Cap. 12. an: *Consueverunt singula territoria Comitatus suos appellare.* Videatur præterea *Relatio seu Votum in causa Revisionis à Civitate Imperiali Norimberga contra Serenissimam Domum Brandenburgicam*, &c. p. 9. seq. p. 13.

(*e*) Allhier kan zum Beweiß nachgeschlagen werden, *Ant. Dadin. Alteserra in Tractat. de Ducibus & Comitibus Galliæ provincialibus*, c. 4.

(*f*) Man kan den andern Theil dieser *Antiquitat.* C. II. §. XXVII. und §. XLVI. lit. b. nachschlagen. Der Herr von Eckhart führet aus denen *Annalibus Loiselianis*, Tom. I. *Comment. Rer. Francic.* p. 727. folgendes an: *Carolus Rex ipse tandem Bajoariam ingreditur & Ratisbonæ considet, quo vocatis Bajoariis, iis Comites præponit, quos Geroldo, Hildegardis Reginæ fratri, è Svevia oriundo, tanquam Misso sive Legato regio obedire jubet.*

(*g*) *Kranz* schreibet in *Saxonia*, nach der Teutschen Uebersetzung, Lib. II. c. 12. von Magdeburg: „Ich befinde, daß an demselben Ort „gewest sey ein Schloß oder Burg, welcher „Herren sie hernach genannt haben einen „Burggrafen, dann zu dieser (*Caroli M.*) „Zeit war derselbe Name noch unbekandt.

(*h*) Herr Caspar Heinrich Horn beschreibet die Burggrafen höherer Gattung in seinem *Tractat* de *Burggraviis Magdeburgicis*, p. 4. also: *Burggravii illi dicti sunt, qui ab Imperatoribus & Regibus, Castris & Burgis, atque adjacentibus terris & urbibus Præfecti fuerunt, ut illas regerent, atque ibidem jus dicerent.* In dem kurz vorher angeführten Impresso, betitult: *Relatio s. Votum*, &c. werden p. 10. die Burggrafen in genere also beschrieben: *Quod sint Custodes pacis publicæ, qui gubernant judicia publica & omnem universam exercent potestatem politicam loco Imperatorum.*

(*i*) In denen ältesten Zeiten hatten, bekandtlich, die Teutsche keine Städte, bis sie angefangen, durch die Kriege mit denen Benachbarten mehrers civilisirt zu werden, und in vicis zusammen zu wohnen. Sub *Carolingis* und denen Fränckischen Königen sind die *Pagi, Comitatus, Centenæ* bekandt. Da mögen auch hin und wieder Veste, Burg, und andere Häuser gebauet worden seyn, daraus man, nach Beschaffenheit damahliger Zeiten und üblichen Waffen, sich gegen die Feinde und Plackereyen wehren können, woraus aber endlich Raub-Häuser worden, deren die meiste von *Carolo Magno* und folgenden Kayserm, wie auch noch tempore *Maximiliani I.* zerstöret worden. Gemauerte und bevestigte Städte haben sich vor denen Zeiten *Henrici Aucupis* & *Ottonis Magni*, ausser was am Rhein und einigen andern Orten erbauet worden, in Teutschland gar wenige gefunden, welche erst die Teutschen recht Krieg zu führen, und ihren Feinden zu begegnen, worzu vornemlich die Einfälle der Hunnen Gelegenheit gaben, zu bauen gelernet haben. Von denen Schlössern oder Burgen haben, unter andern damahligen Grafen, die Burggrafen ihren Namen bekommen.

grosses zum Voraus hat, denn anderer hohen unmittelbaren Burggrafen des Reichs Gerichts-Zwang war allein an gewisse Districte gebunden in ein und dem andern Pago: Der Herren Burggrafen von Nürnberg Jurisdiction aber erstreckte sich nicht nur intra fines Burggraviatus Nurenbergensis, sondern in die vier Lande, Bayern, Schwaben, Francken und dem Rhein-Strohm, worzu auch die Niederlande und die Schweitz gerechnet wurde, oder, kurz zu sagen, in das ganze Teutsche Reich, wie es *Ludovicus Germanicus* bey der unter *Caroli M.* Herren Söhnen vorgegangenen Theilung abgetheilet und besessen worden. Sonst gibt es noch andere Burggrafschafften (*a*) im Römischen Reiche, die aber an Dignität, Hoheit und Würde dem Burggrafthum Nürnberg gar nicht beykommen, sondern allein den Namen mit ihnen gemein haben. (*b*) Was inzwischen Grafschafften zu der Carolingischen Kayser Zeiten, auch vor heutiger Glorreicher Kayser die Spanische Niederlande, den Staat von Mayland, die Reichs-Veste Philippsburg und die Rhein-Schanze Kehl zu besorgen anvertrauet, heissen alle und führen den Namen GOUVERNEURS. Wer siehet aber und begreiffet nicht, was vor ein grosser Unterschied sich zwischen dem Gouverneur oder heutigen Gouvernantin denen Niederlanden; zwischen dem Gouverneur zu Mayland, zwischen dem Gouverneur zu Philippsburg und Kehl befindet? Denn, ob sie schon alle einen generalen und gemeinschafftlichen Namen führen, so sind sie doch, in Ansehung ihres theils weitläufftig, engern und mehr eingeschlossenen Gouvernements, gar sehr unterschieden. Der Gouverneur oder jetzige Gouvernantin in denen Niederlanden und im Staat von Mayland besorgen nicht nur etwa eine Vestung oder Schloß, sondern ihr Gouvernement, das sie im Namen und an statt des Kaysers führen, erstrecket sich auch auf Land und Leute: Wo hingegen es mit denen Gouverneurs zu Philippsburg und Kehl eine ganz andere Bewandniß hat. Eben also verhielte es sich auch mit denen Burggrafen in Teutschland. Einige sassen in Vestungen und Schlössern, und gouvernirten, wie die Gouverneurs zu Philippsburg und Kehl. Als Land-Graf *Ludovicus I.*, Grafens *Ludovici II.* des sogenannten Springers Sohn, Kaysers *Lotharii* Befreundin ehelichte, machte ihn der Kayser zum ersten Land-Grafen in Thüringen. Nachgehends veranselnlichte er auch dessen Fürstl. Hof-Staat mit fünff hohen Aemtern. Dann erstlich bestellte er die Familie von Vargila zum Schencken. Zweytens, die von Schlotheim zum Truchses. Drittens, die von Ebersberg zum Marschall. Vierdtens, die von Vanre zum Cämmerer; und die Grafen von Kirchberg zum Burggrafen der Land-Grafschafft Thüringen. Siehe hiervon das zweyte Buch meiner Thüringischen Chronick. Diese denen Grafen von Kirchberg anvertraute Burggrafschafft in Thüringen kan ich mir anders nicht einbilden, als daß denenselben die Ober-Aufsicht über der Land-Grafen Vestungen in Thüringen anvertrauet worden; Haben sie aber doch etwa einige Gerichtbarkeit darbey zu exerciren gehabt, so waren sie doch von derjenigen Art Burggrafen, welche unter einen Fürsten oder Her-

§. II.

(*a*) Es finden sich in Teutschland Stiffts-Burggrafen, dergleichen die Gefürstete Grafen von Henneberg in und bey dem Stiffte Würzburg waren, von welchen unter andern Spangenberg in seiner Hennebergischen Chronick Meldung thut. Dann hatten auch die Herzoge im Gebrauch, in denen Provinzen Burggrafen einzusetzen, wie aus *Albini Chronico Misnens.* p. 97. zu ersehen, welcher allein in dem Meißnischen sieben unterschiedene Burggrafen anzeiget. Diese waren Castellani, und hatten ihre Burg-Lehen. Es stehet auch dahin, ob ihr Amt nicht mehr in der Beschützung einer Burg oder Veste, als einiger Gerichtbarkeit bestanden. Setzte aber gleich der Kayser in denen Erz- und Stifftern Burggrafen ein, so blieben dieselbe doch in der Regel, so wohl unter denen Herzogen, als andern Grafen. Also hatten auch die Gau-Erben auf ihren Gau-Erben-Schlössern ihre Burggrafen. Daß aber jemahls an einem Orte, und bey einer, auch geringen Burggrafschafft, vielweniger zu Nürnberg, Bürger sollten Burggrafen gewesen seyn, ist ein ungegründetes Vorgeben der aus *Mülleri Annalibus* zusammen geschriebenen so rubricirten Historischen Nachricht von Nürnberg. Es ist nicht zu glauben, daß vornehme Herren von einem aus Bürgerlichen Stande sich werden haben regieren lassen. Dahero ist es ungereimt, wann vorangeführter Nürnbergischer Rath-Schreiber Müller, wie in der Historischen Nachricht von Nürnberg, pag. 26. enthalten, vorgibt: „Caspar Schreyer habe durch viele tapffere „Thaten sich und seine Mit-Bürger bey dem „Kayser (*Friderico I.* Anno 1152.) in grosse „Gnade gesetzt, daß ihnen dieses ein gewisses „Zeichen der Kayserlichen Gnade gewesen, „daß zu selbiger Zeit kein anderer, als einer „aus diesen Nürnbergischen Bürgern zum „Burggrafen, Burg-Pfleger, Forst- oder „Wildmeister sollte erwählet werden. Dieses ist ja wohl eine erschröckliche Auffschneiderey von diesem Müller, die er nimmermehr auf einerley Weise wird erweisen können; sondern vielmehr vor eine unglückliche Hirn-Geburt zu achten.

(*b*) Ich will die Sache mit einem Gleichniß erläutern. Der oder diejenige, welchen unser

vor und nach denenselben in Teutschland gewesen, davon habe in dem zweyten Theile dieser *Antiquitatum* hin und wieder ausführlich gehandelt, welches im Register leichtlich kan nachgeschlagen werden.

§. III.

Wann und zu welchen Zeiten dergleichen Burggrafthümer und Burggrafschafften in Teutschland entstanden, solches ist eben noch keine ausgemachte Sache. Gewiß ist es, daß dieselbe zu der Carolingischen Kayser Zeiten noch nicht gewesen, und schwerlich über der Sächsischen Kayser Alter zu finden. (*a*) Von der erloschenen Burggrafschafft Altenburg wird gemeldet, (*b*) daß sie solle von *Henrico Aucupe* errichtet worden seyn. Die Errichtung der nunmehro gleichfalls eingegangenen Burggrafschafft zu Worms, (*c*) ingleichen zu Magdeburg, (*d*) wird dem Kayser *Ottoni M.* zugeschrieben.

§. IV.

Von welchem Kayser und in welchem Jahre das Burggrafthum Nürnberg errichtet worden, ist eben eine solche dunckele Sache, als vorige, welche die Geschicht-Schreiber auf mancherley Muthmassungen und Meynungen gebracht. Ich will deren einige allhier nur anführen. Caspar Abel führet in der Brandenburgischen Staats-Historie, aus einem Halberstädtischen *Chronico*, eine Passage an, da dessen Autor allschon im 11. Seculo der Burggrafen von Nürnberg gedencken will. Dieses ist aber eine Fabel, die nicht meritirt umständlich angeführt zu werden.

Leuthingerus, der im XVI. Seculo gelebet, will den Anfang des Burggrafthums Nürnberg auf das Jahr 911. setzen, (*a*) daß es also vom Könige *Conrado I.* in seinem

Herzog, keinesweges aber denenjenigen gleich, welche von dem Kayser Land und Leute, ganze und grosse Latifundia, zu besorgen bekamen, und darinnen im Namen des Kaysers thaten, was er selbst zuvor zu thun pflegte.

§. III.

(*a*) Carl Jacob Spener saget in seinem Teutschen *Jure publico*, im 11. Buch, c. 6. p. 282. lit. f., der besondere Burggräfliche Amts-Titul sey über der Sächsischen Kayser Zeiten hinaus schwerlich aufzusuchen. Zum Beweiß führet er den *Chronographum Saxonem* an, welcher ad annum 968. schreibet: *Fridericus Praefecturam in Magdeburg administravit.* Man kan noch weiter des Herrn Prof. Christian Gottlob Schwarzens *Appendicem ad Petri Albini Genealog. Comit. Leisnens.* p. 139. nachschlagen, woselbst man mehrere Exempel finden wird.

(*b*) Siehe Junckers Anleitung zur *Geographie* der mittlern Zeiten, p. 316.

(*c*) Kayser *Otto I.* setzte und verordnete seinen Schwieger-Sohn, *Conradum*, zum Herzog in Francken und Elsaß, wie auch zum Burggrafen in Worms, wie solches *Tolnerus* in *Historia Palatina*, p. 23. anführet, und *Ottonem Frisingensem in Chron.* Lib. VI. c. 30. wie auch *Meibomium in not. ad Witichindam*, Lib. I. p. 684. allegiret.

(*d*) Von dem Burggrafthum Magdeburg kan unter andern Horn in *Tractatu de Burggraviis Magdeburgicis* nachgeschlagen werden.

§. IV.

(*a*) Hiervon schreibet er in *Topographia Marchiæ Edit. Kusteriana*, p. 1180. also: *Cepit Noribergensis Burggraviatus sub Conrado Imperat.* Anno 911. Auf dieses fähret er ferner fort, und saget: *Exinde in Henrici locum Rudolphus Imperator Eridericum Zollerensem Anno* 1293. *surrogavit.* So viel Worte, so viel finden sich fast Schnitzer in denenselben. Wer ist *Henricus*, der damals zu Nürnberg soll Burggraf gewesen, und an dessen statt *Eridericus Zollerensis*, als Burggraf, soll erwählet worden seyn? Wer ist *Eridericus Zollerensis?* Lauter Entia rationis, und pure Hirn-Geburten, bey welchen man sich aufzuhalten nicht nöthig hat, weilen man beym ersten Anschauen gar bald siehet, daß dieses unwahrhaffte Dinge sind. Ebenfalls ist dieses ein Fehler, wann er schreibet: Kayser *Rudolphus* habe diesen *Eridericum* (soll *Fridericum* heissen,) Anno 1293. *Henrico* surrogiret, so lauter falsches Vorgeben ist. Pfeffinger führet *in notis ad Vitriarii Institutiones Juris publici*, Tom. II. p. 679. aus Spangenbergs Lib. X. des Adelspiegels, c. 20. p. 319. an: „Anno „914. hat Kayser Conrad der Erste das alte „Schloß zu Nürnberg wieder aufgerichtet, „und dahin einen Burggrafen geordnet. Bey „Kayser Henrichs des Ersten Zeiten wird „gedacht Burggraf Albrechts zu Nürnberg, ꝛc. „Als aber Kayser *Henricus* der *IV.* geherrschet, „ist allda Burggraf gewesen, Graf Friede„rich von Varnbach aus Bayern, dessen „Tochter Hedwig gewesen ist, ein Gemahl, „erstlich Grafen Diererichs zu Arnsberg und „Westerland, darnach Grafen Gebharts zu „Quernfurt, dem sie *Lotharium* gebohren, „der hernach Anno 1125. Kayser worden. „Aber bey Kayser Friederichs des *I.* Zeiten „wird Burggrafen Gottfriedens gedacht, „dessen Sohn gewesen Burggraf *Conrad*, und „dessen Bruder forder Burggraf Friederich

„ums

ersten Regierungs-Jahre gestifftet worden sey. Indem aber *Leuthingerus* nicht den mindesten Beweiß allegiret, sonst auch kein alter Geschicht-Schreiber dessen gedencket, so ist wohl *Leuthingeri* Autorität hierinnfalls viel zu wenig, daß wir ihme könnten Glauben beymessen; wie dann auch zu Königs *Conradi I.* Zeiten man dergleichen Burggrafschafften in Teutschland noch nicht findet. (*b*) Einige gehen auf die Zeiten der Sächsischen Kayser, und vermeynen, daß sich zu dieser Kayser Zeiten die Ursprünge dieses Burggrafthums zeigeten. Ich antworte aber hierauf kürzlich: Wann mir jemand eine Erwähnung oder Meldung bey einem alten Geschicht-Schreiber zeiget vor dem Jahr 1072., um welche Zeit *Lambertus Schafnaburgensis* Nürnberg am ersten, ad h. a. p. m. 352. mit folgenden Worten: *Clara & celebris valde his temporibus per Gallias erat memoria Sancti Seboldi in Nurnberg*, &c. gedencket, so will ich weiter mit ihm reden. Ich will aber allhier nicht anführen, was der Herr Canzler von Ludewig vor Gedancken in seiner Erläuterung der güldenen Bulle, Part. II. p. 951. von dieser Stelle *Lamberti* heget.

§. V.

Einige wollen den Ursprung des Burggrafthums Nürnberg in den Zeiten des Kayſers *CONRADI II.* oder *Salici* suchen und finden, welcher von Anno 1024. bis 1039. den Kayserlichen Scepter geführet. Dergleichen Meynung heget der *Autor* des Teutschen Reichs-Staats urkundlichen Nachrichten. Dieser schreibet in der Vorrede lit. (*q*) *Burggraviatus Norimbergensis ab & sub Conrado Salico Electoralia jura obtinuit.* Und p. 17.: „Dux Istriæ hat damals das eine Bayer- und zwar das Lengenfelbische „Chur-Fürstliche Votum und ganzes Officium gehabt: Hernach im 1034ten Jahr ist „solches, Promotore ipsomet Conrado Salico Imperatore, an das Burggrafthum „Nürnberg gekommen.

Der ungenennte *Autor* der Historischen Nachricht von Nürnberg schreibet, p. 16.: „Unter diesem Kayser (*Conrado II.*) wird zum ersten der Burggrafen zu „Nürnberg gedacht.

Sagittarius scheinet mit seiner Meynung auf gewisse Masse auch dahin einzuschlagen; (*a*) er redet aber nicht positive oder affirmative, sondern er saget forte, es kan vielleicht geschehen seyn. Wofern wir aber erwegen, wie Nürnberg um diese Zeit sich noch in einem gar schlechten, verwirrten und confusen Zustande befunde, der auch in einer so verworffenen Consideration war, daß kein alter Scribent dieses Orts zu dieses Kayſers Zeit gedencket, (*b*) so weiß ich nicht, wie man mit Grund sich ein Burggrafthum zu Nürnberg einbilden könnte. Ein Burggraf, absonderlich wie die zu Nürn-

„ums Jahr 1180. Anno 1194. hat Kayser „Heinrich der *VI.* die Burggrafschafft Nürn„berg verneuert. Anno 1230. und 1250. ist „daselbst Burggraf gewesen Friederich, und „nach demselben sein Sohn Heinrich, Anno „1273., der eine einige Tochter gelassen, die „dem Grafen zu Nassau beygeleget, und Kay„ser Adolphs Mutter worden. Und ist dieser „Burggraf ums Jahr 1273. abgangen, und „der Letzte aus der Grafen zu Vogburg Stam„men gewesen, &c. Dieses sind nun eine Menge Burggrafen nach einander her, welche Spangenberg der Reihe nach erzehlet, von welchen aber sonst niemand in der Welt jemals etwas gehöret; Dahero es an sich keiner Widerlegung bedarff.

(*b*) Von Seiten der Stadt Nürnberg mögte man gerne den Ursprung des Burggrafthums Nürnberg in denen Zeiten des Kayſers *Caroli M.* suchen, und AUDULFUM, dessen in *Legibus* oder *Capitularibus Caroli M.* und zwar Cap. VII. *de Negotiatoribus*, *quousque procedant*, gedacht wird, zu einen *Advocatum Noribergensem*, welches eben so viel als ein Burggraf heissen und seyn soll, machen; ich habe aber in der ersten Nachlese meiner *Analectorum Nordgaviensium* den Ungrund dieses Vorgebens, Num. I. gezeiget: Weil ich nun solches allhier nicht wiederholen mag, so will den geneigten Leser dorthin verweisen.

§. V.

(*a*) In *Historia antiqua Norimbergæ*, wo er p. 13. also schreibet: *Et huic forte Conrado constitutio Præfectorum Norimbergensium*, der Land-Voigte, *itemque Burggraviorum Norimbergensium debetur*; welches aber im Grunde falsch, und auf keine Art erweißlich.

(*b*) Die erste Nachricht, welche ich bey einem alten Geschicht-Schreiber von Nürnberg gefunden, treffe ich in dem *Chronico Augustensi* ad an. 1070. und beym *Lamberto Schafnaburgensi* ad an. 1072. an: Was aber der Herr Canzler von Ludewig vor Gedancken darbey hat, kan man in dessen *Commentar. ad A. B.* Tit. XXIX. §. 5. seq. ersehen, welcher unter andern, p. 951. schreibet, daß auch noch um diese Zeit kein Mensch an das Burg-Städtlein Nürnberg würde gedacht haben, wenn nicht der Spuck von dem Heiligen Sebald bey denen in denen Waldungen herum wohnenden armen Leuten einen Auffauff gemacht hätte.

Nürnberg in denen folgenden Zeiten, war und sollte seyn ein Beschützer der allgemeinen Ruhe, der die Kayserliche und des Reichs-Gerichtbarkeit im Namen des Kayſers besorgen, den Staat gouberniren, und die Policey besorgen sollte. Wie stunde es aber damals um Nürnberg, oder vielmehr um das *Castrum Noricum*? Sehr schlecht. Laßt uns hören, wie uns denselben die Historici beschreiben. *Conradus Celtes* ertheilt uns von dem Zustand des damaligen *Castri Norici* folgende Nachricht, dessen Worte Teutsch hieher setzen will: „Die *Noricer*, von welchen dem Hügel, Veste und Stadt der Name erwachsen, als sie von denen Hunnen und ihrer „Grausamkeit hart gedruckt wurden, und diesen Ort ausgekundschafftet, auch darbey „befunden hatten, daß er sowohl zu einer sichern Wohn- als auch bequemen Nehr-„Stadt dienlich, fiengen an eine schlechte Veste von geringer Verfassung und Arbeit „aufzuführen. Indem sich nun die Leute immer mehr und mehr vermehreten, wie „es in dergleichen Veranstaltungen zu geschehen pfleget; da auch von dem Hercy-„nischen Walde Hirten zu ihnen sich geselleten, so fiengen sie an, den Ort oder den Berg „mit einer Mauer und Holzwerck zu umgeben, und einzuschliessen; wohin nachgehends allerhand Künstler und verschiedene Gattung Menschen sich noch weiter begaben, welche allda ohne Regenten und Gesetze zusammen lebten, sich von Rauben „und Stehlen nähreten, und das Land weit und breit herum unsicher macheten; „Dahero findet man bey denen Scribenten verzeichnet, daß das Castell, oder *Castrum* „*Noricum*, durch Kayser *Conradum* und die *Henricianis*che Kayser belagert und zerstöret worden. Doch haben diese wilde und unbändige Leute nicht geruhet, sondern „das Rauben und Stehlen vom neuen angefangen: Auf welches der Kayser endlich „bewogen worden, mit einer Armee gegen sie (da sie sich auf dem Hügel mögen verschantzet haben) anzurücken, sie von dar zu delogiren, und eine Veste aufzubauen, „worein er alte und ausgediente Soldaten und Officiers geleget, und ihnen das Regiment, über diese unruhige Leute, anvertrauet. (*c*) Mit dieser Erzehlung stimmt auch überein *Stephanus Vinandus Pighius* in *Hercule Prodicio*, wie dessen Worte *Sagittarius* in *Historia antiqua Norimberga*, c. 2. §. 2. anführet; deren auch andere Autores sonder Zweiffel noch weiter gedencken werden, die mir aber der Zeit noch nicht bekandt.

§. VI.

Wann *Conradus Celtes* in vorher angezogenen Worten gedencket, es hätten sich die *Noricer*, aus Furcht vor der Hunnen grausamen Einfällen, an die Pegnitz retiriret, ꝛc. so ist es eben nicht dahin zu verstehen, ob sey dieses in dem sechsten Seculo (wie sie um diese Zeit und noch vorhero auch sonsten gethan) geschehen: Denn wir wissen, daß die Hunnen auch noch unter *Henrico Aucupe* in Teutschland eingefallen, und mit ihrer Grausamkeit Land und Leute erschrecket. Wir wissen, daß im zehenden Seculo, und zwar Anno 954., das auf dem Nordgau gelegene Closter Wülzburg von ihnen verbrennet worden. (*a*) Um diese Zeit nun mag das *Castrum Noricum*, und in nachfolgenden Zeiten die darbey gelegene Stadt Nürnberg, succeſſive erbauet worden

(*c*) Ich will *Conradi Celtis* eigene Worte mit anführen, die in *Descriptione urbis Noriberg.* c. 2. also lauten: *Norici quondam, à quibus nomen Colli, qui principis venationi cubiculum erat & urbi est, dum ab Hunnis premerentur, ut gravissimi Authores produnt, ea natura perspecta, & quod esset ab incursionibus tutissimus, & ob amnis vicinitatem ad inhabitandum accommodus: In eo* Castellum *rudi opere communiere, ad amnisque ripas, liquatorias & ferrarias elaborandi molliendique ferri officinas, qua arte gens illa ab antiquo claruisse memoratur, exstruxerunt, rotasque impetu & rapiditate amnis circumactas machinasque ad varios usus & artes inventas fabricavere. Aucta dehinc sobole, ut hominum societate fit, influentibusque assidue Herciniæ pastoribus, ejusque loci ab originibus, hi congestis temere saxis & roboribus, fossaque oppidum cinxere. In quod diversarum artium & morum homines, colluvie quadam, sine Duce & Legibus collecti coiere, latrociniis & rapinis, ferarum more dediti, infestam aliquamdiu reddebant Germaniam. Quambobrem per Imperatores Conrados & Henricos Castellum cum arce sua direptum & expugnatum legimus. Neque à latrociniis, ab indomitis & sylvestribus hominibus temperatum est, donec Imperator exercitum colli admoverit, muros erexerit & Coloniam deduxerit, domicilium sibi in arce firmissima construens, veteranisque & emeritis ibi relictis, quibus regendæ urbis gubernacula commiserat, præcipiens, ut vastum nemus, ob rerum commercia à latrociniis purgaret, tutumque redderet.*

§. VI.

(*a*) Siehe den zweyten Theil meiner *Antiquitat. Nordgav.* des Bißthums Eichstett, p. 404.

seyn. (*) Die Umstände, nach *Conradi Celtis* Erzehlung, geben diese Muthmassung zu beglauben an die Hand. Denn hätten sich die an der Pegnitz zusammen gesammlete *Noricer*, und die mit ihnen vereinbarte andere *Colluvies hominum*, so unbändig zu der Carolingischen Kayser, absonderlich *Caroli M.* Zeit, aufgeführet, so würde ihnen gewißlich das Handwerck bald geleget worden seyn, absonderlich da *Carolus* zu Regenspurg residirte. Wann auch weiter *Conradus Celtes* und *Pighius* saget, die Kayser hätten deren Unwesen und Raubereyen gedämpffet, so ist wieder nicht zu muthmassen, diese Raubereyen wären von denen *Noricern* im sechst-siebenden und achten Seculo geschehen, weilen um diese Zeiten noch keine Kayser im Occident waren. Da auch ferner bey der Regierung der gedachten Carolingischen- und Sächsischen Kayser man von dem *Castro Norico* ganz nichts höret, was ist dahero anders zu schliessen, als, das *Castrum Noricum* sey damals noch nicht in Rerum natura gewesen? Diese meine Muthmassung wollte noch mit vielen Gründen unterstützen, wofern ich mich allhier lange aufhalten könnte und wollte; es kan aber an einem andern Orte geschehen. Ich allegire allein noch *Sagittarium*, als einen in der Teutschen Historie wohlgeübten Historicum, welcher meiner Meynung, wo nicht expresse, doch tacite, beytritt. (*b*)

§. VII.

Wofern nun dieses sich also verhält, wie ichs dann auch, gedachter massen, mit mehrern Gründen besteiffen könnte, so es nöthig wäre, wie kan jemand sich einbilden, es sey das Burggrafthum Nürnberg zur Zeit des Kayserś *Conradi II.* oder *Salici* entstanden, und habe in dessen Regierungs-Jahren seinen Anfang genommen? Ich bringe noch eine andere Rationem dubitandi bey. *Pighius* und *Conradus Celtes* sagen, die *Noricer*, die an der Pegnitz sich niedergelassen, und das *Castrum Noricum* erbauet, hätten gelebet *sine Duce & Lege.* Hätte sich damals ein Burggraf auf dem *Castro Norico* befunden, wie könnte dieses gesagt werden, und wie hätte auch solches seyn können? Ein Burggraf war ja nach der Regel ein Beschützer der allgemeinen Ruhe, und verwaltete die Gerichtbarkeit im Namen des Kayserś: Hätte er dann diese raubérische Gesellen nicht zu Chor treiben können, wofern einer gewesen wäre? Da es nun aber nicht geschehen, so ist daraus gesichert zu schliessen, daß in denen Regierungs-Jahren des Kayserś *Conradi II.* die Ursprünge des Burggrafthums Nürnberg nicht zu suchen. Inzwischen muß doch *Conradus Celtes* ein genugsames Fundament gehabt haben, solches zu schreiben, weilen er sich sonst nicht würde erkühnet haben, sein Scriptum, *de Origine, Situ, Moribus & Institutis Noribergæ*, dem Nürnbergischen Magistrat zu dediciren, von welchem nicht allein das *Autographum* noch heutiges Tages

(*) In einem MSto finde ich folgendes angemerckt: Das *Castrum Noricum* ist von der Stadt sehr wohl zu unterscheiden, als welche gar lang nach jenem erbauet, von Zeit zu Zeiten, da es vorhero nur ein kleiner Flecken an dem Berg war, erweitert, mit Mauern umgeben, die Gassen gepflastert, und durch die Commercia endlich in das Aufnehmen gebracht worden. Seculo X. ist allein das Schloß, nebst einem der Nordgauischen Landes-Herrschafft aus dem Herzoglich-Wormsischen Stamm zugehörigen geringen Weyler, sonst aber gar kein *Oppidum*, kein *Senatus oppidanus*, keine *Jura municipalia*, vielweniger *Majora foras prodeuntia* vorhanden gewesen. Imperator *Fridericus I.* in *Constit. de tenenda pace* erwehnet allein Anno 1187. *Castri Nurenberg.* Seculo XIII. ist Nürnberg noch eine *Municipal*-Stadt unter vorgedachten Wormsischen Stamm bis ad annum 1268. geblieben, vid. in der Fraisch-Sache *Possessorii Document. Lit. nn. productum.* Hernach ist sie an die Herzogen von Bayern, und 14. mal in die Land-Theilung gekommen. Hund im Bayerischen Stamm-Buch, P. I. p. 303. *Brunner. Annal. Bojer.* sub anno 1267. *Forstner ad Tacit.* &c. p. 170. Seculo XIV. hat Nürnberg erst angefangen, in fremde Lande zu handeln. V. D. Joh. Amlings *Chronic. MSt.* Hunds Bayerisches Stamm-Buch, P. I. p. 105. Dieser meldet auch, Anno 1248. seye alles Gewerb, so jetzo in Nürnberg, in Regenspurg gewesen. Seculo XIV. ist diese Stadt, besag bey der Fraisch-Sach producirten Diplomatum, de 1328. & 1355. noch ein *Municipium*, darauf ut tale dem Kayser unterworffen gewesen. Vid. *Refutatio narrator. Privilegii Caroli V.* p. 10. & *Relatio* in der Fraisch-Sache ibi Consulum & Scabinorum potestas ordinaria tempore Caroli IV. &c. welcher Passus oben schon berührt worden. Seculo XV. sind erst in damaligen Hußiten-Krieg, Magdeburg, Erfurth, Braunschweig, Nürnberg wider die Böhmen verwahret, und nach damaliger Art befestiget worden.

(*b*) Dessen Worte in *Historia antiqua Norimbergæ*, C. II. §. 1. am Ende, da er vorher *Pighii* Worte, von der Retirade der *Noricer* an die Pegnitz, die sie wegen der grausamen Einfälle der Hunnen, angeführet, folgende sind: *Non tamen ex eo antiquitas urbis elucet satis, cum præsertim Hunnicæ illæ excursiones ad Henrici usque Aucupis tempora perduraverint.*

ges verwahrlich aufbehalten und gezeiget wird, sondern er auch mit einem Gratial und Honorario pro dedicatione beehret worden. (*a*) Wollte aber jemand einwenden, und sagen, was allhier angeführet, sey auf diejenige Zeiten zu verstehen, ehe Kayser *Conradus II.* das *Castrum Noricum* Regelmäßig gemacht, da mögte es wohl seyn, daß die darinne sich aufgehaltene *Noricer*, und andere, die sich zu ihnen gesellet hatten, *sine Duce & Lege* gelebet; nachdem er aber dieses Raub-Nest zerstöret, das Schloß vom Neuen erbauet, Miliz zur Garnison hinein geleget, und sonst darbey gute Anstalten gemacht, so sey es nicht zu vermuthen, daß er es werde ohne Gouverneur also stehen lassen, sondern er werde ohnfehlbar so jemanden vom Hohen Adel und Stande hinein gesetzet haben, der Friede, Ruhe und Landes-Sicherheit aufrecht habe erhalten müssen, welches das eigentliche Amt eines Burggrafens sey. Diese Muthmassung lasse mir der Zeit eben nicht mißfallen, sondern sage allein, es fehlet an gesicherten Historicis, worauf fest zu bauen: Inzwischen könnte es zwar endlich seyn, daß Burggrafen damahls von diesem Kayser auf das *Castrum Noricum* wären gesetzet worden, wir haben aber hiervon keinen tüchtigen Beweis, daß wir uns fest und steiff darauf verlassen könnten, wer sie gewesen: Noch vielweniger ist dieses gewiß, daß sie Burggrafen in der Qualität, wie das Hohenzollerische Hauß, sondern allein nur so viel, als was heutiges Tages Commendanten in Vestungen sind, mögen gewesen seyn. *Wagenseil* hält *Conradum Celtem* sehr hoch und werth, beruft sich auch in *Commentatione de Civitate Noribergensi*, p. 13. in dieser Sache auf ihn, und führet ihn zum Zeugen an.

§. VIII.

Wo suchen und finden wir nun die Ursprünge des Burggrafthums Nürnberg? Vielleicht in denen Zeiten der *Henricorum*, dieses Namens des dritt-vierdt- und fünfften Römischen Kaysers? Ich kan dieses zu glauben mich eher nicht bereden lassen, bis mir jemand zuvor erweisen wird, daß Nürnberg zu dieser Kayser Zeiten eine freye Reichs-Stadt gewesen. (*a*) Ich habe in dem zweyten Theile allbereit darge-

§. VII.

(*a*) Siehe die Hamburgische *Bibliothecam Histor. Cent. VI. p.* 101.

§. VIII.

(*a*) Der Herr Canzler von Ludewig schreibet *in Comment. ad A. B.* P. I. p. 95.: „Ohngeachtet, nach Kayserś *Lotharii* Tod, der Schwäbische Kayser *Conradus III.* den Bayern „Nürnberg wieder genommen, so hat doch „selbiger den Ort nicht vor eine Reichs-„Stadt, sondern vor eine Schwäbische Land-„Stadt gehalten. Angesehen *Otto Frisingen-„sis* ad annum 1127. Lib. I. c. 16. deutlich saget, daß schon zu *Lotharii* Zeiten die Herzogen von Schwaben Nürnberg zu ihren Erb-„Landen gerechnet, und vor ihre Land-Stadt „jure hæreditario gehalten haben. Es fällt mir allhier zufälliger Weise ein, daß jemand, wann er der Stadt Nürnberg zu dieser Kayser, wie auch *Conradi III.* Zeiten gehabte Reichs-Immediatät und Freyheit, nach seiner Meynung, vertheidigen und behaupten will, sich darauf beziehet, und zum vermeyntlichen Beweis anführet, es werde Nürnberg, bey einigen Historicis, CASTRUM IMPERIALE, auch REGALE genennet; worauf er den Herrn Canzler von Ludewig heraus fordert, und von ihm begehret, er solle eine Stelle bey einem Autore zeigen, wo Nürnberg eine Herzogliche, oder von denen Reichs-Gütern abgesonderte Stadt genennet werde? Jetzt will ich aber eine zeigen. *Otto Frisingensis*, wann er Lib. I. c. 37. p. m. 429. *de Gestis Friderici I. Imp.* des Anno 1146. entstandenen Aufruhrs gegen die Juden gedencket, so schreibet er also: *Unde factum est, ut non pauci ex ipsis hujusmodi immanitatem fugientes, in oppido principis, quod NORICUM, seu NORENBERG, appellatur, aliisque municipiis ejus ad conservandam vitam se reciperent.* Allhier heißt Nürnberg OPPIDUM PRINCIPIS; aber wessen? Ich sage *Friderici*, Herzogs in Schwaben, dessen Leben *Otto Frisingensis* beschreibet: Gleichwie aber nun Herzog Friederich zu dieser Zeit noch nicht Kayser war, und doch Nürnberg seine Stadt genennet wird, so lieget mit diesem klar zu Tage, Nürnberg sey um dieselbige Zeit noch keine Reichs-sondern Schwäbische Municipal-Stadt gewesen. Will man aber sagen, per Principem werde hier der Kayser *Conrad* verstanden, so heißt es doch nicht, *Oppidum Imperii, vel Imperiale*, sondern *Oppidum Principis*, welches *Conrado*, als Herzoge in Schwaben, eigenthumlich zugestanden. Dieses hat auch der vortreffliche *Autor* des *Chronici Gotwicensis* gar wohl eingesehen, welcher Tom. I. pag. 716. von dem *Castro Norico* also schreibet: *Castrum erat Heinrici IV. qua Ducis Franciæ.* Weil nun *Fridericus*, Herzog in Schwaben, dieses Kaysers Tochter zur Gemahlin gehabt, so ist es gar glaublich, daß dieses *Castrum*, nach Absterben Kayserś *Henrici V.* ohne Erben, an die Herzoge von Schwaben gekommen. Endlich, was macht es dann aus, wann auch Nürnberg *Oppidum Imperiale* genennet wird? Kan einer nicht mit gutem Fug die Kayserliche Resi-

than und erwiesen, wie das *Castrum Noricum*, und was etwa darbey gestanden, damahls eine Schwäbische Municipal-Stadt war: (*b*) Zur Zeit des Kayſers *Lotharii II.* mag ſie noch in dieſer Qualität verblieben ſeyn. (*c*) War Nürnberg nun zur Zeit der *Henricorum* eine Schwäbiſche Municipal-Stadt, wie hat dann ein Kayſerlicher Burggraf in derſelben ſich befinden können? Warum wird ſeiner im mindeſten nicht gedacht, wie *Henricus V.* Nürnberg belagerte? Die Nürnbergiſche Chronicken und Annales wiſſen ja ein Hauffen Umſtände von dieſer Belagerung anzuführen, und ſagen unter andern, die Stadt wäre bey dem Sau-Marckte erſtiegen, und durch die Juden verrathen worden. (*d*) Warum wird dann des Burggrafen nicht gedacht? Doch jetzo fällt mir eben ein, daß *Meiſterlinus* (*e*) und *Hofmannus* (*f*) ſagen, und zwar jener, wie nach der Zerſtörung Nürnbergs der Ort zweyen *PRÆFECTIS*, nemlich *GOTEFREDO* und *CONRADO DE RAZAZA* anvertrauet worden; dieſer aber, beyde hätten währender Belagerung das *Caſtrum* defendiret, da er dann *Conradum* einen Grafen von Radenzgau nennet. (*)

Ich will einem jeden ſeine Meynung wegen dieſer *Præfectorum* und der differenten Erzehlung überlaſſen; halte aber meines Orts davor, daß dieſe beyde anders nicht, wofern es ſonſt mit der Sache ſeine Richtigkeit hat, als wie Commendanten in einer Veſtung anzuſehen, dieſe können ja auch *Præfecti* genennet werden. Es folget aber nicht, daß ein jeder *Præfectus* dasjenige ſeye, was die Burggrafen in Nürnberg ehedeſſen waren, und noch ſind, auſſer welchen wir deren ſonſt eine ſehr groſſe Menge in Teutſchland hätten, da doch im Gegentheil dergleichen keine ihnen an die Seite zu ſtellen. (*g*)

§. IX.

Reſidenz-Stadt Wien, *Urbem imperialem*, eine Kayſerliche Stadt, nennen, deswegen iſt ſie doch keine Reichs-Stadt in ſenſu proprio: Alſo auch allhier. Nürnberg war denen Herzogen von Schwaben gehörig. Als nun dieſem Hauſe die Kayſerliche Würde beygeleget wurde, und die Kayſer aus demſelben ſich gefallen lieſſen eine Reſidenz darinnen aufzurichten, ſo nennen einige Scribenten Nürnberg eine Kayſerliche Stadt, wie man von Wien auch ſagen kan.

(*b*) In dem erſten Abſatz des eilfften Capitels.

(*c*) Die eigentliche Beſchaffenheit wird aus bald folgenden erhellen.

(*d*) Man kan hiervon die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg, p. 18. nachſehen, woſelbſt zugleich auch angemerckt zu finden das Haus, wo die Stadt ſoll erſtiegen worden ſeyn. Was ſonſt von dem damahligen Anno 1105. geſchehen ſeyn ſollenden totalen Ruin der Stadt Nürnberg zu halten, ſolches habe in der zweyten Nachleſe meiner *Analector. Nordgav.* Num. V. gezeiget.

(*e*) In ſeiner alſo rubricirten *Exaratione Civitatis Nevvronbergenſium*, c. 15. alſo ſchreibet: *Depopulata miſere civitate - - - remanſit locus ſub tutela & poteſtate Præfectorum Gotefridi & Conradi de Razaza, &c.*

(*f*) *In Annalibus Bamberg.* Lib. III. §. 8. p. m. 95.: *Eam ob cauſam exercitum ad ipſum Noricæ provinciæ caput, Norimbergam, Henrico patri fidam, admovit (Henricus V.) & per duos menſes amplius arctiſſima obſidione cinxit. Qua demum expugnata & præter caſtrum à Gotefrido urbis Præfecto & Conrado Comite Radenzgavienſi defenſum ad ſolum funditus everſa, &c.* Was allhier *Hofmannus* ſchreibet, daſſelbe halte ich vor *Meiſterlini* Vorgeben und Meynung, welche er nur mit veränderten Worten vorträget. Da *Meiſterlinus Conradum* von *Razaza* nennet, ſo machet es *Hofmannus* beſſer, und ſaget, er wäre ein Graf von Radenzgau geweſen, welches allerdings ſich, wegen des Namens, alſo verhält: Denn Radenzgau war ein Pagus, das iſt derjenige Landes-Bezirck, welcher um die Redniz ſituirt, wo hingegen *Razaza* nichts heißt. Man kan hierbey nachſchlagen, was im andern Theile dieſes Hiſtoriſchen Werckes, p. 262. von dieſem Pago vor- und angebracht worden.

(*) Ich will nimmermehr hoffen, daß jemand dieſen *Conrad* mit demjenigen, der nachfolget, confundiren wird. Von dieſem haben wir keine andere Wiſſenſchafft als von *Meiſterlino*, welchem *Hofmannus* in *Annalibus Bamberg.* und Frieſe in der Würzburgiſchen Chronick nachgegangen; von demjenigen, der hernach folget, da haben wir einen diplomatiſchen Beweis. Dahero iſt dieſer *Conrad* von dem, der hernach folget, toto cœlo unterſchieden.

(*g*) Obwohlen ſonſt gemeiniglich das Burggrafthum Magdeburg und Meiſſen dem Burggrafthum Nürnberg gleich geſchätzet werden, ſo diſtingviret doch ſolches der Herr Canzler von Ludewig auf gewiſſe Maſſe, und ſaget in *Præfat. ad Tom. I. Reliquiar. omnis ævi Diplomat.* p. 148.: *Manifeſto conſtat Magdeburgicum & Hallenſem Burggravios provinciales fuiſſe, non Imperiales imo Archiepiſcopi Vaſallos & Officiales.* Und p. 153. ſchreibet er alſo: *Quoniam Noribergenſes Burggravii fuere Imperiales; ſed Magdeburgicus nonniſi provincialis: Deinde Noribergenſis, claro privilegio Rudolphi I. Cæſaris Anno 1272. verſus eſt in principatum neque cum injuria alicujus. Quod fruſtra dicitur de Magdeburgico.*

§. IX.

Was die Zeiten des Kayſers *Lotharii II.* anbetrifft, welcher von Anno 1125. bis 1137. regieret, ſo habe in dem zweyten Theile dieſes Werckes aus verſchiedenen Scribenten die von demſelben unternommene Belagerung des *Caſtri Norici* angeführet, und aus *Ottone Friſingenſi* und *Ænea Sylvio* inſonderheit beygebracht, wie dieſes *Caſtrum* gegen dem Kayſer ſich defendiret; und als die beyde Herzoge aus Schwaben, *Fridericus* und *Conradus*, denen Belagerten zu Hülffe kamen, und der Kayſer ſich genöthiget ſahe, die Belagerung aufzuheben, ſo verfolgten die Nürnberger die Kayſerliche Armee bis gen Würzburg.

Wo war doch bey dieſer Belagerung der Burggraf? Mit wem hielt er es? Mit dem Kayſer, oder denen Nürnbergern? Wofern ein Burggraf ſich damahls in Nürnberg, oder dem *Caſtro Norico* befunden hätte, ſo würden vor angezogene Autores, die ſonſt alles gar genau beſchrieben, gewiß deſſen nicht vergeſſen haben. Wird des *Gotefredi* und *Conradi*, Grafens von Radenzgau, welche Kayſer *Henricus IV.* in das *Caſtrum Noricum*, als Commendanten ſoll geſetzet haben, bey denen Geſchicht-Schreibern gedacht, ſo würde gewiß bey der Belagerung *Lotharii II.* des Burggrafens nicht vergeſſen worden ſeyn, wofern einer damahls in dieſem Orte ſich befunden hätte.

Da nun aber Herzog Friederich aus Schwaben, und deſſen Bruder *Conrad*, dem *Caſtro Norico* mit ihren Völckern zum Succurs, gegen gedachten Kayſer, mit welchem ſie ſchon vorhero viele Verdrießlichkeiten gehabt, gekommen; Die Nürnberger auch beyde Herzoge, nach dem Zeugniß *Ottonis*, als ihre Landes-Herren mit Freuden und Frolocken empfangen, und mit ihnen zugleich die ſich retirirende Kayſerliche Armee verfolget, ſo iſt aus dieſem geſichert zu ſchlieſſen, daß damahls Nürnberg weder eine Reichs-Stadt, noch beyde Herzoge Burggrafen allda, ſondern der Ort in daſigen Zeiten eine Schwäbiſche Municipal-Stadt geweſen, dann beyde wären wider Eyd und Pflicht gelauffen, wofern die Stadt und die Burggrafen ſich dem Kayſer widerſetzet hätten. Da ſie aber denen Herzogen von Schwaben, als ihren Herren, anhieng, ſo iſt das paſſirte noch eher zu entſchuldigen. Mit welchem zugleich zu Tage lieget, daß das Burggrafthum Nürnberg zu denen Zeiten Kayſers *Lotharii II.* ſchwerlich noch errichtet geweſen; oder ſo es ſeyn ſollte, ſo haben wir doch keinen tüchtigen und hinlänglichen Beweis hiervon.

§. X.

Kayſer *Lotharius* beſchloſſe Anno 1137. im Monat Decemb. ſein Leben, an deſſen Stelle das folgende Jahr, mitten in der Faſten, Herzog Conrad aus Schwaben erwählet ward, der bis 1152., zuſammen 14. Jahr, als Kayſer regieret hat. Hier möchten wir nun eher die Urſprünge des Burggrafthums Nürnberg finden: Dann dieſer Ort gehörete eigenthümlich dem neuen Kayſer zu; dahero gar leicht zu ſchlieſſen, daß er auf deſſen Aufnahm ſorgfältig wird bedacht geweſen ſeyn. Einige Scribenten (*a*) wollen vorgeben, Herzog *Henricus* in Bayern habe Kayſer *Conrado III.*

§. X.

(*a*) Worunter *Gobelinus Perſona* der vornehmſte iſt, welcher in *Cosmodromio*, ætat. VI. c. 59. p. 269. alſo ſchreibet: *Conradus III. Frater Friderici Ducis Alſatiæ, regnavit annis quindecim. Contra hunc oppoſuit ſe Henricus Dux Bavariæ, intendens regnum obtinere, quem ipſe obſedit in Caſtro Nurnberch, Caſtrum cepit, & Ducem privavit.* Die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg iſt p. 23. gleicher Meynung, welches aber doch eine Unwahrheit. Daß *Lotharius II.* das *Caſtrum Noricum* Anno 1127. belagert, aber von denen Herzogen in Schwaben, *Friderico* und *Conrado*, gezwungen worden, die Belagerung wieder aufzuheben, ſolches iſt im andern Theil, wie auch in der andern Nachleſe meiner *Analectorum Nordgavienſium* mit ſtandhafften Zeugniß dargethan und erwieſen worden: Woraus dann zugleich erhellet, daß das *Caſtrum Noricum* in Herzogs *Conradi* Botmäſſigkeit, der auch zugleich Herzog in Francken war, geblieben. Daß aber Kayſer *Conradus III.* Herzog in Francken, und alſo deſto geſicherter zu ſchlieſſen, Nürnberg ſey ſeiner Herrſchafft unterworffen geweſen, erweiſe ich aus *Conradi Urſpergenſis Chronico*, wo es p. m. 258. heißt: *Heinricus V. Ducatum Orientalis Franciæ - - Chunrado ſororis ſuæ filio commiſit.* Idem p. 274.: *Chunradus - - Ducatum Franconiæ - - accepit.* Anno 1135. ward dieſer *Conradus* mit dem Kayſer *Lothario II.* völlig wieder ausgeſöhnet. Dieſe Ausſöhnung geſchahe zu Bamberg, durch Vermittelung des Heiligen *Bernhardi*, deſſen Anſehen damahls ſehr groß war, wie ſolches *Albericus* in *Chronico*, der

sich widersetzet, und da er Nürnberg in Besitz gehabt, so habe der Kayser diesen Ort belagert, und eingenommen, Herzog Heinrichen aber in die Acht erkläret. Daß Herzog Heinrich in Bayern sich dem Kayser *Conrado III.* widersetzet, dieser ihn auch auf dem Reichs-Tage zu Würzburg in die Acht erkläret, dieses ist gewiß, wie solches unter andern *Otto Frisingensis* anführet, (*b*); daß aber Herzog Heinrich Nürnberg sollte im Besitz gehabt haben, davon gedencket *Otto Frisingensis* nicht das geringste, saget auch nicht, daß er vom Kayser mit Gewalt der Waffen daraus hätte müssen vertrieben werden, welches er gar wohl hätte wissen können, weil er nicht allein um selbige Zeit gelebet, sondern auch dieses Kaysers Stieff-Bruder war. (*c*) Es ist auch die Unwahrheit noch weiter daraus zu schliessen, weil *Conradus*, nebst seinem Bruder *Friderico*, das *Castrum Noricum* kurz vorher zur Zeit Kaysers *Lotharii* im Besitz gehabt, und als es vom Kayser belagert ward, denselben genöthiget, die Belagerung aufzuheben: Mithin ist dieser Ort in der Botmäßigkeit der Herzoge in Schwaben geblieben, bis *Conradus*, ersagter massen, Anno 1138. zum Kayser erwählet worden. Da nun noch in diesem Jahre Herzog *Henricus Superbus* in Bayern in die Acht erkläret ward, das folgende aber darauf mit Tode abgieng, so kan dieses Vorgeben keinen Bestand halten, und dieses um so mehr, weilen alle Bayerische Scribenten hiervon nichts gedencken.

Damit ich nun endlich alles kurz zusammen fasse, was ich bis hieher von denen verschiedentlichen Meynungen, wegen des Ursprungs des Burggrafthums Nürnberg, vorgebracht, so sage allhier, daß nicht der geringste Beweis aus einem bewährten Geschicht-Schreiber, auf welchen man sich gesichert verlassen möge, könne beygebracht werden, es habe dieses Burggrafthum zu denen Zeiten der Sächsischen Kayser seinen Anfang genommen. (*d*) Denn, wann dieses seine Richtigkeit hat, wie es auch nicht anders ist, daß vor dem Jahr 1070. (*e*) kein alt- und glaubwürdiger Historicus von Nürnberg eine Erwähnung thut, oder desselben gedencket, so sehe ich nicht, wie um diese Zeit ein Burggrafthum, und zwar so ein eclatantes, als dieses, sich nur könne eingebildet werden, vielweniger, daß es schon solle errichtet gewesen seyn, und doch kein Geschicht-Schreiber davon einige Meldung sollte gethan haben.

Da

Chronographus Saxo, *Annalista Saxo*, das *Chronicon Mellicense* ad hunc annum, ingleichen *Hofmannus* in *Annal. Bamberg.* p. m. 115. bezeugen, von welchen aber keiner meldet, Nürnberg sey an den Kayser abgetretten worden. Da nun zwey Jahr darnach, nemlich Anno 1137., Kayser *Lotharius II.* mit Tod abgegangen, man aber nirgendswo findet, daß binnen diesen zweyen Jahren *Henricus Superbus* sich des *Castri Norici* solle bemächtiget haben: So ist weder *Gobelino Personæ*, noch dem ungenannten Autori der Historischen Nachricht von Nürnberg in ihrem Vorgeben einiger Glaube beyzumessen.

(*b*) *In Chronico*, Lib. VII. c. 23.

(*c*) Dieses desto füglicher zu verstehen, so mag folgendes Schema Genealogicum zur Erläuterung dienen:

FRIDERICUS I. de Stauffen,
Dux Sveviæ, † 1105. Gem. *Agnes*, Kaysers *Henrici IV.* Tochter, Anno 1085. vermählt sich zum andernmahl an
LEOPOLDUM IV.
Marggrafen in Oesterreich, Anno 1106. † 24. Sept. 1143.

Aus der ersten Ehe.	Aus der andern Ehe.
CONRADUS III. gebohrn 1092. Kayser 1138. † 1152.	OTTO, Marggraf in Oesterreich, Bischoff zu Freysingen, woher er insgemein *Otto Frisingensis* genennet wird. † 22. Sept. 1158.

(*d*) Die geschriebene, und zum Theil gedruckte Nürnbergische Chronicken, machen zwar viel Wesens und Schreibens davon. Aber dieses sind alle neue Scribenten, die ohne Wahrheits-Grund geschrieben, wie sie es gern haben wollten, welches sie allein zu dem Ende gethan, damit sie ihre Stadt nur fein alt machen mögten, und daher so voller Fehler, wie die Bäume im Frühe-Jahr voller Mayen-Käfer sind. Wann *Sagittarius* in *Historia Norimbergæ*, Cap. III. p. 15. §. 5. anführet, er habe in einem geschriebenen Nürnbergischen Chronico gelesen, der Heilige *Bonifacius* habe eine Capelle zu Nürnberg dem Heiligen *Petro* eingeweyhet; und wiederum, es habe *Carolus M.* dem Heiligen *Martino* eine Capelle erbauet, so setzet er hinzu: *Monasticum sapit commentum.*

(*e*) *Lambertus*, von seiner Vatters-Stadt Aschaffenburg *Aschaffenburgensis*, oder *Schafnaburgensis* zubenamst, ein im Closter Hirschfeld, im eilfften Seculo gelebter Mönch, und vortrefflicher Historicus zu seiner Zeit, schreibet beym Jahr 1072. p. m. 352.: *Clara & celebris his temporibus per Gallias erat memoria S. Sebaldi in Nurnberg.* Und der *Autor Chronicæ Augustensis*, ad Ann. 1070.: *In Nurenberg Sebaldus primum miraculis claruit.* *Sagittarius* schreibet in *Historia Norimbergæ*, Cap. II. §. 4. p. 12.: *Quin imo nondum antiquus mihi est oblatus scriptor, qui ante tempora Conradi II. diserte Noribergam nominasset.*

Dann Nürnberg selbst in denen damahligen Zeiten noch nicht war, wie will dann ein Burggrafthum allda können gewesen und errichtet worden seyn? (f)

Zwar will ich eben nicht in Abrede stellen, daß die vor denen Hunnen bey deren Einfall in *Noricum* flüchtige Noricer zur Zeit der Sächsischen Kayser in diese Gegend mögen gekommen seyn, ihre Schmelz- und Gewerb-Hütten und zur Schmiedung des Eisens erforderliche Werck-Stätte (g) an der Pegnitz errichtet, auch sich in denen an diesem Strom errichteten Wohnungen häußlich niedergelassen, und angefangen haben mit ihren eisernen Waaren Gewerb zu treiben. Ich will auch nicht verneinen, daß sie damahls, zu etwelcher Sicherheit und Retirade, auf dem allda sich befindlichen Berge ein Castellum rudi opere, wie sie gekönnt und vermogt, auferbauet; Noch weniger will ich dieses in Widerspruch stellen, daß nicht von denen zuvor in hiesiger Gegend herum gewohneten Leuten, oder wie die Historici reden, aus denen Hercynischen Waldungen, sich Hirten und dergleichen schlechte Leute mehr, zu diesen an der Pegnitz ihr Gewerb treibenden Noricern geschlagen, wodurch sie mächtig geworden; und weilen sie sine Duce & Legibus, ohne Ober-Herrn und Gesetze gelebet, (h) hin und wieder Rauberey getrieben, und das Land unsicher gemacht, weswegen der Kayser *Conradus II.* oder *Salicus*, der von Geburt ein Herzog in Francken war, sich entschlosse, diesen Rauberischen Gesellen das Handwerck zu legen, (i) und dahero dieses der Noricer auf einem nächst der Pegnitz gelegene Verschantzung oder Schloß, welches man damahls *Castrum Noricum*, und noch nicht Nürnberg, geheissen, (k) eingenommen und zerstöret; (l) und wie sie, als angewohnte Greiff-zu, hernach, etwa zu denen Zeiten des Kayserß *Henrici III.* von ihren Raubereyen nicht abstehen wollen, sondern das eingerissene Castell wieder vom neuen aufgebauet haben, so wurden sie von diesen Kayserrn, nemlich *Henrico III.* und *IV.*, ganz von dar delogirt, und auf den Berg ein ordentliches Castrum auferbauet, solches mit Mauern umgeben; und weilen nun auch die unten am Berge gelegene Stadt nach und nach zimlich angewachsen war, so wurden auf das Schloß alte wohl-meritirte und sonst zu weitern Krieges-Verrichtungen im Felde nicht mehr brauchbare Soldaten hinein geleget, welchen ein Commendant vorgesetzet war, der sowohl das Schloß und Stadt gouberniren, als auch die Sicherheit im Lande besorgen sollte. (m) Da höret man nun erstlich zu denen Zeiten derer *Henricorum* von einigen *Præfectis* und *Castellanis*, welche auf diesem Schlosse gewesen, und hernach angeführet werden; doch habe ich noch keinen gefunden, der um diese Zeit den Namen Burggraf führet, sondern derselbe kommt erstlich unter Kayser *Conrado III.* vor. (n) Dahero gesichert zu vermuthen, daß die Burggrafen zu Nürnberg unter diesem Kayser entstanden, und die Ursprünge des Nürnbergischen Burggrafthums um diese Zeit zu suchen.

Die in dieses *Castrum Noricum* anfänglich gesetzte *Præfecti* und *Castellani* scheinen nicht

(f) Die Philosophi haben einen Canonem, welcher heißt: *Non entis nulla sunt prædicata.*

(g) Daß die *Noricer* zu ihrer Zeit ein Volck gewesen, welches mit Eisenwerck vortrefflich umzugehen gewußt, solches bezeuget unter andern *Horatius*, welcher also singt:

--- Quos neque Noricus
Deterret ensis.

Und *Ovidius* Lib. 14. Metam.

Savior & ferro, quod Noricus excoquit ignis.

(h) Dieses bezeuget *Conradus Celtes*, dessen Worte vorher, §. V. lit. c. angeführet worden; welchem beystimmet *Stephanus Venantius Pighius* in *Hercule Prodicio*, dessen Worte also lauten: *Sed cum fera gens sine duce, sine legibus vivens, rapinis & latrociniis dedita, diu infestas redderet vicinas provincias.* Ingleichen *Petrus Bertius*, *Lib. III. Comment. Rer. German.* p. m. 219.

(i) Kurz vorher angeführter *Pighius* fähret am angezogenen Orte weiter fort, und schreibet also: *Visum fuit Imperatoribus Germanis (scil. Conrado II. Henrico III. &c.) Veteranorum coloniam eo deducere, & castrum præsidio munire, latrocinia compescere & inquilinis leges vivendi præscribere.*

(k) Also nennet es noch *Castrum Noricum*, *Otto Frisingensis*, Lib. I. c. 16. p. m. 415., als Kayser *Lotharius* diesen Ort belagerte.

(l) *Conradus Celtes*, Cap. II.: *Quamobrem per Imperatores, Conradum & Henricos, castellum cum arce sua direptum & expugnatum legimus.*

(m) Idem *Conradus* l. c.: *Neque à latrociniis, ab indomitis & sylvestribus hominibus temperatum est, donec Imperator exercitum colli admoverit, muros erexerit & coloniam deduxerit, domicilium sibi in arce firmissima construens, veteranisque & emeritis ibi relictis, quibus regendæ urbis gubernacula, commiserat, præcipiens, ut vastum nemus, ob rerum commercia, à latrociniis purgarent tutumque redderent.*

(n) Welches aus dem bald folgenden erhellen wird.

nicht sowohl vom Kayser und dem Reiche, oder von Reichs wegen, sondern von denen Kayſern *Henrico III. IV. & V.*, als Herzoge in Francken; und wie nach Absterben dieser Herzoge das Herzogthum Francken, und mit diesem auch das *Castellum Noricum*, an die Herzoge von Schwaben gekommen, von diesen Herzogen eingesetzet worden zu seyn, denen sie auch daher mit Pflichten zugethan gewesen: Denn wären sie vom Kayser und dem Reiche hinein gesetzet worden, mithin dann in des Kayſers und Reichs Pflichten immediate gestanden, so sehe ich nicht, wie sich der damahlige Præfectus in dem *Castro Norico* hätte dem Kayser *Lothario* widersetzen können, als er dieses *Castrum* belagerte; ich sehe auch nicht, wie die Bürger allda, als der Kayser die Belagerung aufhub, die Kayserliche Armee bis nach Würzburg hätten verfolgen, und nicht geringen Schaden zufügen können, wann sie Reichs-Bürger gewesen wären. (o) Dahero halte ich davor, wofern auf diesem Castro zur Zeit der *Henricorum Præfecti* und *Castellani* genennet werden, durch dieselbe anders nichts, als wie ein Commendant in einer Vestung, keinesweges aber als ein Burggraf nach der Regel zu verstehen, ihre Station auch anders nicht, als ein Officium Ambulatorium zu achten.

Es sind nun zwar einige, welche allhier distinguiren und sagen wollen, die Proprietas Territorii seye damahls denen Herzogen in Schwaben zugestanden, die Jurisdiction und Regalien aber denen Kayſern gehörig gewesen, also wären die Burggrafen in Regard dieser von denen Kayſern dahin gesetzet worden; es sind aber auch wiederum andere, welche diesem widersprechen. Doch dieses sind Dinge, welche in eine Rechtliche Deduction, nicht aber in ein Historisches Werck gehören, in welchem letztern Regard ich niemanden zu præjudiciren gedencke, sondern die Sache allein Relative will angeführet haben, und wofern mich jemand in dieser Intricaten und wegen des Alterthums und Ermangelung gehöriger Nachrichten verwirrten Sache eines bessern überführen wird, demselben will ich gern nachgeben.

Ich sage allhier nur, daß ich über den Burggraf *Gothefridum* weiter zurück keinen finden, den ich aus einem gesicherten Grund erweisen könne; in welchem Stücke ich mehr-angeführten Herrn Hof- und *Consistorial*-Rath Jung mit mir einstimmig habe, welcher in seinem Tractat, de *Comicia Burggraviæ* weiter nicht zurücke, als auf diesen *Gothefridum* gehet. Allhier fällt mir noch ein nicht geringer Zweiffel ein, warum ich zur Zeit der Fränckischen Kayſer, auch zur Zeit des Kayſers *Lotharii*, noch keinen Burggrafen nach der Regel in Nürnberg mir einbilden kan, weilen damahls das *Castrum Noricum*, und was von Häusern oder der Stadt selbst mag angebauet gewesen seyn, denen Herzogen von Schwaben, die es von denen Fränckischen Kayſern, als eine ihnen als Herzogen in Francken gehörige Municipal- nicht aber Reichs-Stadt, erblich überkommen hatten. War nun das *Castrum Noricum*, und das darbey liegende Städtlein, wie der Herr Canzler von Ludewig redet, noch nicht dem Kayser und Reich unmittelbar gehörig, wie hat dann von Reichs wegen ein Burggraf in das *Castrum* können gesetzet werden? Daß es aber eine richtige Sache sey, daß zur Zeit des Kayſers *Lotharii* Nürnberg denen Herzogen von Schwaben gehörig gewesen, erweisen die allschon vorher, und weiter unten angeführte Zeugnüsse aus dem *Ottone Frisingensi*; welchen ich allhier noch beysetze *Crusium*, der in dem I. Tom. seiner Schwäbischen Chronick, p. 537. also schreibet: Aus dieser Absicht belagerte er (Kayser *Lotharius*) Anno 1127. das Schloß Nürnberg, wo sie (die Herzoge von Schwaben) ihre Guarnison hielten, und welches sie (wie *Frisingensis* meldet) erblich besassen. Es ist zu behalten, schreibet *Crusius* ferner, daß Nürnberg damahls zu Schwaben gehörete. Und wann diesem nicht also seyn sollte, so mögte ich wissen, warum und woher die Gegend um Nürnberg das Schwabfeld genennet worden? Siehe *Meisterlini Chronicon Noribergense*, Cap. 16. p. 52. Und warum und woher noch bis auf den heutigen Tag, eine oberhalb der Aegidien-Kirche zu Nürnberg sich befindliche Anhöhe der Schwaben-Berg genennet werde? Der noch nicht vor langer Zeit in die Ewigkeit ein-

(o) Von dieser Belagerung gedencket und schreibet *Crusius* in seiner Schwäbischen Chronick, Tom. I. p. 537.: Der neuerwählte König (*Lotharius*) suchte ebenfalls, auf Anstifften dieses Adelberts, den Friederich und seinen Bruder zu unterdrucken. Aus dieser Absicht belagerte er Anno 1127., mit Zuziehung des Herzogs von Böhmen, Ulrichs, und Heinrichs von Bayern, das Schloß Nürnberg, wo sie ihre Garnison hielten, und welches sie (wie *Frisingensis* meldet) als erblich besessen. Es ist zu behalten, daß Nürnberg damahls zu Schwaben gehörte.

eingetrettene grosse und berühmte Historicus, Herr Hof-Rath Struve, ist mit mir gleicher Meynung, denn in seiner vollständigen Reichs-Historie schreibet er, p. 268. also: Nachdem er (Kayser *Lotharius*) mit dem Böhmischen Kriege fertig, suchte er Herzog Friedrichen und Conraden auf, -- und belagerte -- ihre Vestung *Noricum* oder Nürnberg. Siehe noch weiter des Herrn Canzlers von Ludewig vollständige Erläuterung der güldenen Bulle, p. 952.

Als nach der Zeit *Conradus*, Herzog aus Schwaben, zur Kayserlichen Hoheit und Würde gelanget, so hatte er einen sonderbaren Wohlgefallen an dieser seiner Landes-Stadt. (*p*) Das *Castellum Noricum* ließ er besser und zwar also aufbauen, daß es ihm zu einer Residenz und Burg dienen konnte. Wo es dann nun gar wahrscheinlich, daß unter diesem Kayser das Burggrafthum Nürnberg seinen Anfang genommen; welche meine Meynung in so lange fest und unbeweglich stehet, bis mir jemand eine besser gegründete vorbringen und zeigen wird. (*q*) Zum wenigsten ist und bleibet dieses gewiß, daß wir vor dieses Kayserś Zeiten keinen Burggrafen mit einem diplomatischen Beweis vertretten und aufführen können; wo dann zugleich nichts gewisses von dem Ursprung dieses Burggrafthums bis auf die Zeiten des Kayserś *Conradi III.* gesaget werden kan. Diejenige, welche noch vor diesem Kayser den Ursprung dieses ersagten Burggrafthums aus *Meisterlino*, *Hofmanno*, *Müllerі Annalibus* und andern dergleichen mehr zeigen wollen, lasse ich gerne bey ihrer Meynung; hingegen wann ich sage, es wären die Ursprünge dessen erst unter diesem Kayser erfindlich, so ist dieses dahin zu verstehen, wie weit dieselbe aus Diplomatibus und gesicherten Urkunden können erwiesen werden. Und da ich der Zeit noch kein älter Diploma, als zu denen Zeiten dieses Kayserś ausgefertiget finde, so bleibet mein Satz in so lange fest, bis mir jemand einen ältern diplomatischen Beweis beybringet.

§. XI.

In dieser meiner Meynung werde ich um so mehr gestärcket, weilen vor dieser Zeit keinen eigentlichen Burggrafen zu Nürnberg finde. Denn obwohl einige sind, (*a*) welche sagen, als *Henricus V.* Nürnberg belagert, wären in demselben zwey Præfecti, nemlich *Gothefridus* und *Conradus*, Graf von Radenzgau gewesen, so wären dieses doch keine eigentliche Burggrafen, sondern, wann sich die Sache in der That

(*p*) Hiervon wissen die Nürnbergische Chronicken vieles zu sagen.

(*q*) Von demjenigen, was wahrscheinlich, und worauf dasjenige beruhe, was wahrscheinlich heissen soll, schreibet der bekandt und berühmte Prof *Joh. Francisc. Buddeus in Philosophia Instrumentalis*, Part. I. Cap. III. §. 33. p. 147.: *Rei autem natura nititur verosimilitudo, si in re ipsa nihil deprehendimus, quod ideæ, quæ animo nostro repræsentatur, repugnet.*

§. XI.

(*a*) Als *Meisterlinus*, in *Historia Rer. Noribergens.* Cap. XV. p. 47., und der, wie es scheinet, ihm hierinnfalls gefolgte *Hofmannus* in *Annal. Bambergens.* p. m. 95., ingleichen Lorenz Friese in der Würzburgischen Chronick, p. 488. Wiewohl *Otto Frisingensis*, und der Autor *Vitæ Henrici IV.*, welche auch dieser Belagerung Erwähnung, doch aber von diesen beyden Castellanis nicht die geringste Meldung thun. *Sagittarius* schweigt auch davon ganz stille. Sonst werde ich von jemanden benachrichtiget, ob solle einer, Namens *FRIDERICUS*, sich in einem bey dem Closter Eberach vorhandenen Briefe, de Anno 1126. unter denen Zeugen also unterschrieben befinden: *Fridericus, Præfectus de Nurnberg.* Ich wollte wünschen, es wäre mir bey dieser Notification zugleich gemeldet worden, von wem dieser Brief ertheilet worden, damit man sehen könne, ob nicht etwa die Jahr-Zahl verschrieben, und es an statt 1126. 1226. heissen soll, denn in diesem letzten Jahre hat *Fridericus II.* als Burggraf gelebet. Denn ich mich nicht bescheiden kan, wie Anno 1126. ein Kayserlicher Burggraf in Nürnberg solle gewesen seyn. *Lotharius II.* ward Anno 1125. zum Kayser erwählet, und damahls war Nürnberg nicht in des Kayserś Gewalt, welches daraus zu ersehen, weilen dieser Kayser Anno 1127. Nürnberg belagert, doch aber unverrichteter Sache davon wieder abziehen müssen. War nun Nürnberg nicht in des Kayserś Gewalt, wie hat er dann einen Kayserlichen Burggrafen hinein setzen können? Mir machet auch noch weiter einen Zweiffel, daß das angegebene Closter-Eberachische Diploma vom Jahr 1126. soll gegeben seyn, weilen in diesem Jahr noch kein Abbt, sondern das folgende Jahr der Erste, nemlich *Adamus de Colonia Agrippina*, da eingesetzet worden. Die Fundation ist zwar Anno 1126. geschehen, und von diesem Jahre werden sich wohl wenige Diplomata, ausser das Fundations-Instrument, finden. Vid. *Bruschius* in *Chronolog. Monast. Germ.* p. 145. Wo hingegen in dem Jahr 1236. und in der Folge Zeit sich Burggrafen, als *Fridericus* und *Johannes*, finden, die unter die Benefactores des Closters gezehlet werden, wie *Bruschius* l. c. bezeuget.

also verhalten, anders nichts, als, wie gewöhnlicher massen, Commendanten zu nennen.

Hergegen findet man unter diesem Kayser *GOTOFRIDUM* in einem Diplomate, welches Anno 1139. dem Closter Denckendorff ertheilet (*b*), als *Advocatum de Norinberg*; In einem von diesem Kayser Anno 1140. ausgefertigten, als *Castellanum de Noremberg*, (*c*) und in einem de Anno 1144., welches ebenfalls von diesem Kayser, als *Præfectum de Nuremberch.* (*d*) In *Wilhelmi Hedæ Historia Episcoporum Trajectensium* stehet p. 312. unter denen Zeugen, in einem Diplomate Kayserś *Conradi III.* vom Jahre 1245. mit unterschrieben: *Godefridus, Præfectus Neorenbergensis.* In dem *Appendice ad Vitam Friderici* des Herrn von Bünau findet sich ein Diploma vom Jahr 1154., wo unter denen Zeugen stehet: *Godefridus, Burggrasius de Nuremberch.* Der Herr Hof- und Consistorial-Rath, Carl Ferdinand Jung, führet in der *Comicia Burggraviæ*, p. 111. ein Diploma vom Kayser *Friderico I.* de Anno 1158. an, worinnen es heisst: Unser Lieber und Getreuer, Gottfried, Burggraf zu Nürnberg.

§. XII.

Ob dieser *GOTOFREDUS* eben derjenige sey, dessen vorher *Meisterlinus* und *Hofmannus*, angeführter massen, gedencken, lässet sich nicht wohl muthmassen. Dann, wann er währender Belagerung auf dem *Castro Norico* soll commandiret haben, wie *Hofmannus* will, so wäre von Anno 1105. bis Anno 1139., und noch weiter hinaus, es eine ziemlich lange Zeit, welche nicht leicht von einem Menschen zu vermuthen. Sollten es aber zwey Personen, und etwa Vater und Sohn seyn, so dörffte vielleicht dasjenige, was ich in des Herrn Hof- und *Consistorial*-Rath Jungens *Comicia Burggraviæ*, p. 110. mit folgenden allegiret finde: „Dieses ist aus einem dem Closter S. Gilgen zu „Nürnberg ertheilten Diplomate *Heinrici Septimi* A. Dom. Incarn. Milles. CCo „XXV. o. VI. Non. Jul. Indict. XIII. gewiß, daß vorgesagter Gottfried ein Burggraf „zu Nürnberg gewesen, allergestalten darinnen wiederholter befindlich:

Ex dono Gottfridi Burggravii Strupheim, ex dono Filii ejus Nemsdorf tres mans. Ex dono Burggravii Gotfridi Neusez IIII. Mans. ex dono Gotfridi Filii ejus Kemmenat quatuor mans;

zum Beweis wollen allegiret werden; welches ich auch davor erkennen wollte, wofern mich nicht hiervon zwey wichtige Ursachen abhielten. Dann erstlich kan dieses Diploma von *Henrico VII.* nicht ausgefertiget worden seyn, weil dieser, bekandter massen, von Anno 1308. bis 1313. als Kayser, und also nach *Rudolpho Habspurgico*, regierte, von welchen Zeiten wir von keinem andern Burggrafen zu Nürnberg etwas wissen, als allein aus dem Hause Zollern; zu dem stimmet auch die angesetzte Jahr-Zahl 1225. mit denen Regierungs-Jahren des Kayserś *Henrici VII.* nicht überein. Sollte aber König *Henricus*, Kayserś *Friderici II.* Sohn, darunter verstanden werden wollen, der von Anno 1220. bis 1235. die Römisch-Königliche Würde geführet, so wissen wir ja aus gesicherten Urkunden, daß *Conradus* aus dem Hause Zollern damahls Burggraf zu Nürnberg gewesen. Wäre es nun dieser, so kan es kein anderer seyn: Zu dem stehet diesem Asserto im Wege, daß dieses Allegatum auf denjenigen *Gotefredum*, von welchem allhier die Rede ist, unmöglich kan appliciret werden, weil es die Zeit-Rechnung nicht zuläßt. Dahero weiß ich nicht, was von diesem Diplomate des *Henrici* zu halten und zu sagen. Will aber jemand die Erklärung dieses Diplomatis, wegen der Zeit-Rechnung, dahin machen, es sey die von Vater und Sohn längst vorher geschehene Fundation um diese Zeit erst confirmiret worden, so lasse ich dieses nun zwar an seinen Ort gestellet seyn, mögte aber wünschen, dasselbe in Extenso zu sehen, wo sich dann aus dem Zusammenhang das weitere ergeben dörffte.

§. XIII.

Ich will inzwischen denenjenigen, welche die Ursprünge des Burggrafthums Nürnberg weiter zurück suchen, und den von *Meisterlino* und *Hofmanno* angegebenen *GOTO-*

(*b*) *Besoldus in Documentis redivivis monast. in Wurtemberg.*, *Ducatu sitorum Docum. Monaster. Denckendorff*, bey dem Herrn Hof- und Consistorial-Rath Jung, l. c. pag. 112.

(*c*) Dieses Diploma ist enthalten in *Tolneri Codice Diplomatico*, p. 43.

(*d*) Dieses findet man in des Herrn P. Meichelsbecks *Historia Frisingensi*, Tom. I. Part. Instrument. p. 547.

GOTOFREDUM (*a*) vor den ersten Burggrafen zu Nürnberg, oder sonst noch einen andern halten wollen, ihre Meynung ganz gern lassen; ich bleibe übrigens darbey, dieser *GOTOFREDUS*, von welchem allhier die Rede, sey der erste Nürnbergische Burggraf, der durch einen Diplomatischen Beweis kan erwiesen werden, und dieses werde so lange zu behaupten suchen, bis mir jemand einen andern durch ebenmäßigen Beweiß-Grund zeigen wird, welchen ich gerne annehmen werde.

§. XIV.

Nun müssen wir auch zusehen ausfindig zu machen, von was vor einer Familie dieser *GOTOFREDUS* gewesen, von welchem allhier die Rede ist. Es sind etliche Scribenten, (*a*) welche vorgeben, er sey ein Graf von Vohburg gewesen. Meines Wissens ist *Lazius* der Erste, welcher dieses hat behaupten wollen. In seinem *Tractat*, de *Migrationibus gentium* treffen wir drey Stellen an, die dahin zielen. Die Erste findet sich, p. 295., wo die Worte also lauten: *Burggravii Norici Castri primi, antequam adhuc Zolrenses in ea dignitate instituti essent: I. Gotofridus genuit Arnoldum, Conradum, & filiam Regi Bohemiæ locatam, Friderico Cæsare primo imperante. II. Conradus Fridericum reliquit; circa annum floruerunt 1180. III. Fridericus duas habuit Conjuges, &c.* Von *Gotofredo* meldet er ausdrücklich, daß ihme, als einem Grafen von Vohburg, die Burggräfliche Dignität zu Nürnberg Anno 1142. vom Kayser *Conrado III.* sey beygeleget worden. Wann er p. 284. schreibet: *Eberhardus, Comes de Vogburg reliquit tres filios circa annum 1126. Hermannum, Marchionem de Vogburg, Alberonem, Comitem de Vogburg, & Gotofridum, Comitem de Nurnberg, quo tempore pagus adhuc fuerat castro adjunctus.* Pag. 286. gedencket er noch eines andern *Gotofredi*, welcher zur Zeit Kayserς *Friderici II.* soll Burggraf zu Nürnberg gewesen seyn. Seine Worte sind folgende: *Godofridus à Vogburg à Friderico II. Burggrafius Nurnbergensis instituitur, & Norimbergam tum pagum muro cinxit: citatur in Valdsassensibus diplomatibus anno 1227. Conradus filius Godofredi cum Arnoldo fratre, postremus suæ stirpis fuit, cui legitur Fridericus II. Chreussen oppidum dono dedisse, & eum in Burggrafiatu Noribergensi confirmasse. Sunt tamen, qui hos duos ex familia Vogburgensium excludunt.*

§. XV.

Diese angeführte Stellen des *Lazii* wollen wir nun untersuchen, und sehen, wie sie mit einander überein kommen, auch sonsten Stich halten.

Pag. 284. saget *Lazius*, der Stamm oder Geschlecht der Grafen von Vohburg sey Anno 1210. mit *Ditboldo III.* abgestorben; und doch soll ihm Conrad, ein Graf von Vohburg, und Sohn *Gotofredi*, in einem Diplomate vom Jahr 1227. unter den Zeugen mit unterschrieben seyn. Dieses ist ein Widerspruch.

Derjenige *Conradus*, der p. 295. citirt wird, und zum Vater *Gotofredum*, und Bruder *Arnoldum* hat, auch Anno 1142. soll gelebet haben, kommt mit eben den Umständen, p. 286. vor, den *Lazius* unter dem Kayser *Friderico II.* ansetzet.

Wann, nach dem Vorgeben *Lazii*, die Grafen von Zollern erst nach Absterben des letzten Grafen von Vohburg Anno 1210. die Burggräfliche Dignität sollten erhalten haben, so streiten verschiedentliche Diplomata dargegen, die bald sollen angeführet werden.

§. XIII.

(*a*) Ich will eben nicht absolute in Abrede dasjenige stellen, was *Meisterlinus* und Hofmann von *Gotofredo* und *Conrado* zur Zeit des Kayserς *Henrici IV.* vorgeben; sondern ich sage nur dieses, beyde können nicht, als wie nachgehends die Grafen von Zollern, Burggrafen auf dem *Castro Norico* gewesen seyn, weilen Nürnberg damahls noch keine Reichs-Stadt, und *Henrico* nicht, als Kayser, sondern als Herzog von Francken gehörig war; welches vorher der vortreffliche *Autor* des *Chronici Gotwicensis* gleichfalls, wie §. VIII. lit. (*a*) angeführet worden, bestärcket. Sie heissen und werden von *Meisterlino* und *Hofmanno Præfecti* genennet. Nun ist es zwar an sich nicht widersprechlich, daß ein Burggraf auf gewisse Weise auch kan ein *Præfectus* genennet werden, aber die Propositio ist nicht convertibilis, daß nemlich ein jeder Præfectus auch alsofort ein Burggraf nach der Regel seye. Præfectus ist und heißt auch einen solchen, den man heutiges Tages einen Commendanten auf einer Vestung nennet. Und dieses mögen dieser *Gotofredus* und *Conradus* zur Zeit Kayserς *Henrici IV.* gewesen seyn.

§. XIV.

(*a*) Als *Lazius* und *Henninges in Opere Genealog.* Part. I. p. 254.; wiewohl dieser Letztere nur dubitanter redet. Rentsch im Cedern-Hayn, p. 136.

Derjenige Conrad, welcher in dem Waldsassischen Diplomate (*a*) vom Jahr 1227. unter denen Zeugen mit unterschrieben stehet, ist kein Graf von Vohburg, sondern ein Graf von Zollern, nemlich *Conradus II.*, *Friderici I.* Sohn, und diesem ist die Burg Creussen gegeben worden. (*b*) Daß hingegen *Conradus*, *Gotofredi* Sohn, zur Zeit Kayfers *Friderici II.* soll gelebt haben, solches ist falsch.

Gotofredus soll um das Jahr 1180. zu den Zeiten Kayfers *Friderici I.*, und der andere *Gotofredus*, der auch ein Vatter *Conradi* und *Arnoldi* von *Lazio* genennet wird, zu denen Zeiten des Kayfers *Friderici II.* Burggraf zu Nürnberg, Nürnberg aber bey dem Erst- und wieder bey dem Andern noch ein Dorff gewesen seyn. Wer siehet nicht abermahl die Confusion?

Daß sonst übrigens die Burggräfliche Würde niemahls auf dem Hause Vohburg gehafftet, mithin dann auch dieser *Gotofredus* kein Graf von Vohburg gewesen, solches habe in dem zweyten Theile meiner *Analectorum Nordgaviensium* klar gezeiget und erwiesen.

§. XVI.

Wann nun dieser *GOTOFREDUS* kein Graf von Vohburg gewesen, so müssen wir nun sehen, ob wir ihn bey einer andern Familie aufsuchen und finden können. *Lazius* eignet ihm einen Sohn, Namens *Conradus*, zu, von welchem *Conrado* er saget, er habe einen Sohn *Fridericum* nachgelassen. Auf wem schicket sich dieses aber besser, als auf die Gräflich-Zollerische Familie? *CONRADUS*, Graf von Zollern, war um diese Zeit, nach echt und rechten Diplomatischen Beweis, der weiter unten soll angeführet werden, Burggraf zu Nürnberg; *Gotofredus* war es vor, und *Fridericus* nach ihm. Dieses trifft, ohne den geringsten Zwang, in der Genealogie, Historie, und andern Umständen, gar accurat auf einander. *Lazius* hat nur darinnen gefehlet, daß er dasjenige, was er von der Gräflich-Zollerischen Familie sagen sollen, auf die Gräflich-Vohburgische appliciret, und die Sache noch einmal wiederholet, worzu ihn die beyde Kayser, *Fridericus I.* und *II.* mögen veranlasset haben.

Mögte man aber allhier gegen dieses einwenden, und sagen, daß man diesen *GOTOFREDUM* in der ordentlichen Geschlechts-Folge der Grafen von Zollern nicht mit angesetzt finde; so antworte hierauf: Es sind noch andere mehr in denen gemeinen Genealogien, als beym Hübner, u. a. m. von denen Grafen von Zollern ausgelassen, die doch in der Welt gewesen sind. Ich will hieher setzen Graf *MEINRADEN* von Zollern, den Stiffter der Fürstlichen Abbtey zu Mariä Einsiedeln in der Schweitz; Graf *OTHELRICUM* von Zollern, Abbten in dem Closter Reichenau; die Prinzeßin Anna, Burggrafens *FRIDERICI III.* Tochter, die als Closter-Frau in dem Closter S. Marci zu Würzburg gelebet und gestorben; und noch andere mehr, welche in dem folgenden vorkommen werden, die alle Zeithero in denen Genealogien ausgelassen, und doch gewesen sind. Wie es nun mit diesen ergangen, so kan es auch mit diesem *GOTOFREDO* geschehen seyn. Das Wahrscheinliche ist ein Theil von der Wahrheit, welche ein ganzes ist. Je mehr Theile der Wahrheit bekandt werden, je wahrscheinlicher ist die Sache. Wer also wider wahrscheinliche Dinge einige Einwürffe machen will, der muß weisen, daß, was ich aus meiner, oder anderer Menschen Erfahrung fürgebracht, ganz falsch sey; oder er muß etwas beybringen, daß wahrscheinlicher sey, als was ich gesaget. Geschiehet dieses nicht, so bleibt mein Historischer Satz oder Schluß wahr: Und bey diesem mag es auch allhier verbleiben, bis mir jemand etwas wahrscheinlichers beybringet. (*a*)

§. XVII.

---

§. XV.

(*a*) Man kan hierbey *Bruschii Chronologiam Monaster. German.* p. 249. nachschlagen.

(*b*) Johann Wolffgang Rentsch führet im Cedern-Hayn, p. 282. einen Brief beym Closter Schlüssel-Ried an, wo unter denen Zeugen: *Conradus, Comes de Zollern, Burggrafius in Nurnberg.* Ist nun dieser *Conrad*, Burggraf zu Nürnberg, ein Graf von Zollern gewesen, so kan ja *Lazius* denjenigen *Conrad*, der Anno 1227. unter den Waldsassischen Diplomate unterschrieben, nicht einen Grafen von Vohburg nennen.

§. XVI.

(*a*) Daß auch auf wohlgegründete Umstände beruhende Muthmassungen in Genealogischen Dingen admittirt werden, und darbey einen Beweis zu inferiren pflegen, will ich mich des Beweises halber auf den Herrn von Eckhart, als einen grossen Historicum und Genealogisten zu seiner Zeit, beziehen. Dieser schreibet in der *Præfation* über die *Origines Sereniſſimæ &*

Poten-

§. XVII.

Noch finden sich einige Scribenten, welche noch andere von andern Familien unter die Burggrafen zu Nürnberg mit einflechten wollen. Dahin ist zu rechnen die Historische Nachricht von Nürnberg, welche p. 14. Conraden, Grafen von Dornberg, mit unter die Burggrafen zehlen will. Johann Wolffgang Rentsch führet „im Brandenburgischen Ceder-Hayn, p. 136. folgendes an: „Moninger zwar ver„meynet, es sey nach denen Vohburgischen Conrad von Dornberg Burggraf wor„den, nach welchen erst die Grafen von Zollern die Succession erlanget; und will sol„ches aus *Friderici I.* Brief de Anno 1160. davon beym *Wig.* Hund, Part. I. des Bayeri„schen Stamm-Buchs, erhärten, weilen *Conradus de Dornberg*, *Castellanus* in *Nurnberg* „ausdrücklich genennet werde. Hingegen behauptet D. Wurfbein einen grossen Unter„scheid unter diesen Namen. Er berichtet, es sey Castellanus, Pfleger der Reichs„Vesten in Nürnberg, welches Amt gemeiniglich einem aus dem Stadt-Rath zu„kommt; dieses Amt habe Conrad von Dornberg, keinesweges aber die Burggräf„liche Würde besessen. Woraus wahrscheinlich, daß gleich nach Absterben derer „von Vohburg das Burggrafthum Nürnberg an die von Zollern gelanget. Ich besitze eine Edition vom Ceder-Hayn, welche ehevor ein bekandter Brandenburgischer Geheimer-Rath besessen. Dieser hat in margine über Rentschens Worte folgendes admarginirt: „Allhier hat sich Herr D. Wurfbein verstossen, daß er die Gra„fen von Dornberg von denen Zollerischen discerniret: Dann Zollern waren eben der „Grafen von Dornberg Geschlechts. Gleichwie heutiges Tages die Herren Marg„grafen von Bayreuth und Onolzbach Marggrafen zu Brandenburg genennet wer„den; also wurden damahls die Herren Grafen von Zollern von ihrer eine halbe „Meile von Onolzbach gelegenen Vestung Dornberg (wo ich die Rudera mit Augen „gesehen, und jetziger Zeit ein Dorff darbey, gleiches Namens) Grafen von Dorn„berg genennet.

Ich wollte der letzten Meynung beypflichten, wofern es zuvor eine ausgemachte Sache wäre, daß um diese Zeit Dornberg denen Herren Burggrafen zu Nürnberg gehörig gewesen. Nachdem aber bekandt, wie damahls Grafen von Dornberg noch würcklich in der Welt waren, die keine Grafen von Zollern sind, und diese Grafschafft erstlich durch die Gräfin Elisabeth, Graf Wolrams von Dornberg Tochter, der Anno 1299., sie aber Anno 1305. verstorben, an das Hauß Oettingen, weil sie an Graf Friederichen von Oettingen vermählet war, und Anno 1331. erst an die Herren Burggrafen zu Nürnberg kam; so sehe ich nicht, wie dieses bestehen kan. Daher will ich lieber hierinnfalls D. Wurfbeinen beypflichten, und an einem andern Orte untersuchen, und zeigen, daß schon damahls bisweilen Castellan und Burggraf zu Nürnberg unterschiedene Dinge gewesen. Wofern ich aber sagte, es sey ein Fehler, entweder im Schreiben oder im Drucke mit diesem angeblichen Grafen von Dornberg also vorgegangen, daß Dornberg vor Nornberg geschrieben, oder gedruckt worden, so wäre dieses weder etwas unmögliches, noch ungewöhnliches, welches in dergleichen Fällen geschehen zu seyn mit vielen Exempeln erweisen könnte, daß nemlich gar offt ein Buchstabe, und also allhier D. vor N. gesetzet worden. In des Herrn P. Meichelbecks *Hist. Frisingensi* findet man Tom. I. *Histor. Frising.* p. 371. ein Diploma von *Henrico Leone*, Herzogen in Bayern und Sachsen, wo unter denen Zeugen stehet: *Ch. de Dornberch.* Dieses Diploma ist eben um die Zeit ausgefertiget, als der angebliche Conrad von Dornberg soll Burggraf zu Nürnberg gewesen seyn.

Potentissimæ Familiæ Habspurgo-Austriacæ, p. 4. also: *Quando vero uno atque altero in loco conjecturas secuti sumus, eæ tamen circumstantiarum tanto agmine comitatæ sunt, ut soliditatem inde accipiant requisitam. Systema Copernicanum mathematicæ veritatis, nemo jam inficias ibit, quoniam, Copernicus licet ipse coram stellarum agmina non inspexerit; omnia tamen ex eo phœnomena exacte demonstrari possunt. Et cum genealogicæ disquisiones nostræ etiam ubique conveniant cum rebus gestis & non coacte omnia in iis se mutuo sequantur, eas inde non minus certas esse opinamur. Quod si tamen quis meliora repererit, ei animo lubenti accedemus, non tam sententiarum nostrarum, quam veritatis solide demonstratæ amici.* Johann Hermann Schminck schreibet in *Dissertat. Historico-Genealogica*, in qua disquiritur: *Num Adalricus sive Athicus, Dux Alsatiæ Leudesii Majoris domus fuerit filius?* Beym Herrn von Eckhart *in Originibus Habspurgicis*, p. 251. also: *Plane omnes conjecturas rejicere absonum esset, cum vel illæ ipsæ aliis ansam sæpe numero clare solent eruendi ex tenebris veritatem.*

Wäre es nun an dem, daß dieser Conrad Burggraf gewesen, so würde es gewiß in diesem Diplomate, oder Subscription desselben seyn mit angemercket und beygesetzet worden; da es aber nun nicht ist, so ist daraus zu schliessen, es sey ungegründet, was hiervon von einigen vorgegeben wird.

§. XVIII.

Noch finden sich einige, welche einen Burggrafen zu Nürnberg, Namens *HEINRICUS*, aufstellen wollen, doch aber nicht sagen, von was vor einer Familie er gewesen seyn soll, sondern nur zum Theil melden, er sey Anno 1272., und andere von ihnen, Anno 1278. mit Tode abgegangen. Carion schreibet in *Chronico*, im fünfften Buche, p. 831.: „Unter Kayser *Rudolpho* wird genennet Burggraf *Henricus*; wird „aber nicht ausdrücklich gedacht, was Geschlecht oder Abkunfft er gewesen sey. „Dieses *Henrici* Tochter, also fähret Carion fort, hat Graf *Adolphus* von Nassau zum „Gemahl gehabt, denn seiner Vorfahren haben etliche in Nürnberg gewohnet, und „ausserhalb der Stadt innen gehabt Schwabach, Cadelsburg, und etliche andere „Städte mehr. Dieser *Adolphus* aber, Burggrafens *Heinrici* Tochtermann, hat ei„nen Sohn mit seinem Gemahl gezeuget, so hernach zum Kayser erwählet worden. „Nach *Henrico* hat Kayser *Rudolphus* das Burggrafthum befohlen und aufgetragen „*Friderico*, Grafen zu Zollern, der hat zugleich auch das Land, so Burggraf *Hen„ricus* hatte, bekommen.

Leuthingerus schreibet in *Commentario de Marchia Brandenburgica*, Lib. I. pag. 15.: *Cum Henricus Burggrafius sine prole Anno 1272. decessisset, qui tum rerum potiebatur, Rudolphus Imperator dignitatem simul & jus & ditionem totam Burggraviatus istius, sub jure beneficii, Friderico II. Comiti Zollerensi, cum propter merita singularia virtutemque & fortitudinem in bellis præstitam, tum vero propter civilitatem illam, qua Habspurgium bello Basiliensi occupatum recreaverat sane quam plurimum solenniter contulit.*

Hofmannus gedencket in seinen *Annalibus Bambergensibus*, Lib. IV. §. 78. p. m. 176. dieses vermeyntlichen Burggrafens mit folgenden: *Ubi, quia Ottocarus, Bohemiæ Rex vocatus præsens non aderat, post aliquot inde dies alter Augustæ conventus est indictus de consensu Principum, missus ad eum in Bohemiam HENRICUS BURGGRAVIUS NORIMBERGENSIS, ut Histriæ & Stiriæ Ducatus, modo vacante Imperio occupatos reposceret. Hujus filia nupta Adolpho comiti Nassoviensi, peperit Adolphum Nassoviensem Imperatorem.*

Lucæ schreibet in seinem Fürsten-Saale, p. 804.: „Unter Kayserś *Rudolphi I.* „Regierung verdienet grossen Ruhm *Henricus*, Burggraf zu Nürnberg.

Meisterlinus saget dieses auch in *Historia Rer. Noribergens.* pag. 65. mit folgenden Worten: *Postquam mox Ulmam, novum tunc Oppidum adiit, ex quo Heinricum Burggrafium Nioronburgensium cum aliis providis viris misit ad Ockarum, Bohemiæ Regem, &c.*

Mutius in Chronico führet dieses gleichfalls p. m. 193. mit folgenden an: *Rudolphus statim finitis Augustanis illis Comitiis, ex decreto principum mittit ad Regem Boëmiæ Legatum Henricum, Burggrafium Noribergensem, &c.*

Nun sollte man glauben, derjenige Burggraf, welcher zu Nürnberg, zur Zeit Kayserś *Rudolphi I.* gelebet, habe *Henricus* geheissen, weilen es so viele Historici sagen: Jedennoch ist es eine ganz gewisse und ausgemachte Sache, daß Kayser *Rudolphus I. Fridericum* aus dem Hause Zollern nicht etwa zum ersten Burggrafen in Nürnberg gemacht, sondern Anno 1273. zu Achen in dieser Burggräflichen Dignität bestättigt und confirmiret. Woher ist es aber gekommen, daß die Geschicht-Schreiber diesen *Henricum* mit eingeschaltet haben? Dahero mag es gekommen und geschehen seyn: Alle Reichs-Stände waren mit der Wahl *Rudolphi* zum Römischen Kayser zufrieden; König *Ottocarus* in Böhmen aber und Herzog Heinrich in Bayern widersetzten sich derselben (*a*). Wie nun Kayser *Rudolphus* nach geschehener Crönung einen Reichs-Tag erstlich nach Nürnberg, und darauf nach Augspurg ausschrieb, auf welche beyde *Ottocar*, König in Böhmen, citiret ward, um sich zu verantworten, warum er wider Recht und Billigkeit sich in die Possession von Oesterreich und Steyermarck gesetzet, auch so unbilliger Weise darinnen verfahre? Der aber nicht erschiene, sondern nur nach Augspurg einen Gesandten, nemlich den Bischoff von Seccau, abordnete, der

§. XVIII.

(*a*) Siehe *Viti Arenpeckii Chronicon Austriacum*, ad annum 1273. *Gregorii Hageni Germanicum Austriæ Chronicon*, p. 1080. *Adelzreiteri Annal. Boicor.* Part. I, Lib. 25. a. n. a. m.

der wider die Kayserliche Wahl protestiren mußte, und anbey ein erschröckliches loses Maul hatte, welches ihm beynahe mit scharffer Lauge wäre gewaschen worden, wofern nicht der Kayser selbst dieses verhindert hätte; so ward der Burggraf zu Nürnberg, nemlich *Fridericus*, und Bischoff Heinrich zu Basel, (*b*) an den König *Ottocar*, der sich damahls zu Wien in Oesterreich befand, abgeordnet, die ihn, durch allerhand Vorstellungen, zur Raison bringen sollten; (*c*) welche auch dahin giengen, aber bey ihm nichts ausrichteten.

Weil nun bey Beschreibung dieser Gesandtschafft einige Historici geschrieben: Der Burggraf zu Nürnberg, und Heinrich, Bischoff zu Basel, wären darzu gebrauchet worden, so ist es nachgehends beym Abschreiben geschehen, daß man die Worte, Bischoff zu Basel, wie auch vorher, und, ausgelassen, wo es dann geheissen, der Burggraf zu Nürnberg, Heinrich; Oder, wann der Fehler in einem Lateinischen Exemplar eingeschlichen, da es zuvor geheissen: *Missus ad eum in Bohemiam Henricus, Episcopus Basileensis, & Fridericus, Burggravius Noribergensis*, so sind die Worte: *Episcopus Basileensis, & Fridericus*, ausgelassen worden; dahero, auf diese Weise, ein Burggraf Heinrich angesetzet worden, der niemahls auf der Welt gewesen. Dieses sind nicht meine Gedancken allein, sondern *Gerardus de Roo* ist in seinen *Annalibus Austriacis* gleicher Meynung, denn p. 21. schreibt er: „Auf diesem Reichs-Tage hat Kayser Rudolph Friederichen, Grafen zu „Zollern, seiner Schwester Sohn, den Titul der Burggrafschafft zu Nürnberg, den er „schon vorher geführet, bestattet und erblich gemacht. *Johannes Nauclerus* nennet diesen „Hainrich (*d*), dem folge ich aber nit, wie andere, denn ich vermeyne, ich habe deswegen „was gewissers gefunden. Ich finde wohl in geschriebenen Büchern, daß aus der alten „Burggrafen Geschlecht einer, mit Namen Heinrich, Burggraf zu Regenspurg, nicht „aber zu Nürnberg gewesen. (*e*) Pag. 22. schreibet er weiter: „Es war für gut angese„hen, eine Botschafft zum Böhem zu schicken, darzu war der Burggraf zu Nürnberg, „und Hainrich, Bischoff zu Basel, gebraucht, die forderten Oesterreich, Steyermarck „und andere Länder, im Namen des Reichs, von ihm ab. Dieser Bischoff Heinrich zu

(*b*) Dieses war nicht derjenige Bischoff Heinrich, welchen *Rudolphus* zuvor in Basel belagert hatte: Denn dieser gieng Anno 1274. den Weg alles Fleisches; sondern sein Nachfolger, gleiches Namens, der Anno 1274. erwählet, und vom Kayser auch sonst in Gesandtschafften gebrauchet worden. Er wird sonst auch Gürtel-Knopff, vielleicht darum, genennet, weil er zuvor ein Franciscaner gewesen. Anno 1284. ward er zum Chur-Fürsten zu Maynz erwählet. In meiner Mayntzischen Historie wird von ihm umständlich gehandelt.

(*c*) *Adlzreiter* schreibt in seinen *Annal. Boicor.* Part. I. Lib. 25. p. 651. hiervon also: *Missi proinde à Rudolpho legati ad Ottocarum HENRICUS, Basileæ Episcopus & Fridericus Zolleranus. Brunnerus Annal. Boicor.* Part. III. Lib. 5. p. 202.: *Legatum quamprimum ad Bohemum mitti placuit, Fridericum Zolleranum, cum Henrico Basileense Episcopo, qui Austriam ab eo Styriamque reposcerent, & neglecti officii desertæque reipublicæ rationem reddere cogerent.* Siehe noch ferner Herrn Hof-Rath Struvens vollständige Reichs-Historie, p. 369. Ich will allhier noch ferner anführen, was *Schatenus* Part. II. *Annal. Paderborn.* Lib. XI. ad an. 1275. p. 127. schreibet: *At Rudolphus Imperator, postquam Imperium ab intestinis prædonum malis & rebellium motibus vindicasset, animum adjecit ad provincias ab Imperio per Interregnum abalienatas recuperandas, cujus rei gratia Herbipoli comitia Principum per ferias Pentecostes indixit, missique ad Ottocarum Bohemiæ Regem Legati HENRICUS, Basileensis Episcopus, & FRIDERICUS ZOLLERANUS, qui Austriam, Stiriam, Carinthiam, Carniolam, Marchiam Venedorum & Portum Naonis, quas dote Margarethæ conjugis adierat per Interregnum non modo clientelares ab Imperio accipere dedignatus, sed à morte etiam Leopoldi ultimi Austriæ Ducis sibi hæreditarias vendicare ausus, quod Margaretham, dato libello repudii, abjecerat, neque ullam ex ea prolem suscepe-rat. Quam Imperii jacturam, cum indigne ferret Rudolphus Magnanimus Imperator per legatos repetiit.*

(*d*) Also mag *Nauclerus* der Erste gewesen seyn, welcher diesen Burggraf Heinrich auf die Welt gebracht, welches nachgehends viele nachgeschrieben. *Nauclerus* war ein Geistlicher; und diese waren dem Bischoff *Henrico* spinne-feind, welches unter andern folgender Vers bezeuget:

Nudipes antistes, non curat clerus, ubi stes:
Dum non in cœlis, stes ubicunque velis.

Vid. *Serarium Rer. Mogunt.* Lib. V. *in Joannis* Tom. I. *Rer. Mogunt.* p 624., welche der bekandte Hübner also ins Teutsche übersetzet:

Barfüsser-Bischoff, schlaff allhier,
Wir Pfaffen fragen nichts nach dir;
Nur komm nicht in das Himmels-Zelt,
Sonst fahre hin, wo dirs gefällt.

(*e*) Daß Burggrafen zu Regenspurg gewesen, kan man aus dem zweyten Theile, Cap. VIII. Sect. 8. sehen. *Gerardus de Roo* wird sonst als ein accurater Historicus gepriesen, weil er Archivische Urkunden zum Stoff seines Historischen Werckes und Annalium gebrauchet. Siehe unter andern die Hamburgische *Bibliothecam Historicam*, Cent. IV. p. 148.

Basel stunde sonst in grossen Ansehen bey dem Kayser *Rudolpho*. (*f*) Er wurde nicht allein zu dieser Gesandtschafft an den König *Ottocar* gebrauchet, sondern er befand sich auch mit in dem Feldzug, welchen der Kayser gegen den König *Ottocar* vornahm; (g) und weil er ihn auch sonst nach Rom (*h*) und anders wohin versendet hatte, so wurde er auf des Kayſers Recommendation zum Erz-Bischoff und Chur-Fürsten zu Maynz erwählet. (*i*) Dieser, und noch anderer Ursachen halber, mißgönnete ihm, als einem Franciscaner, (*k*) die Clerisey; weil nun *Nauclerus* aus diesem Orden war, so ist es sehr wahrscheinlich, daß er aus den Worten, wie *Gerardus de Roo* dieselbe setzet: Darzu ward der Burggraf zu Nürnberg, und Hainrich, Bischoff zu Basel, gebraucht, gesetzet: Darzu ward der Burggraf zu Nürnberg, Heinrich, gebraucht; oder wie *Hofmannus*: *Missus ad eum in Bohemiam Henricus, Burggrafius Noribergensis*; an statt da es heissen sollen: *Missus ad eum in Bohemiam Henricus, Episcopus Basileensis, & Burggrafius Noribergensis.* Denn wie sollte sich auch ein anders schliessen lassen? Burggraf Friederich war Anno 1273. von dem neuen Kayser *Rudolpho* mit dem Burggrafthum Nürnberg, welches er und seine Vorfahren schon längst besessen hatten, solenniter investiret worden: Wer kan sich einbilden und glauben, es sey auch zugleich nebst ihm ein anderer Burggraf, Namens *Henricus*, zu Nürnberg gewesen, oder von diesem Kayser Burggraf Friederichen, dessen Progenitores lang zuvor das Burggrafthum besessen, erst erblich übergeben worden?

Der Ungrund dieses Vorgebens ist auch aus den angeführten Worten des Hofmanns unter andern daher zu ersehen, weilen er schreibet, dieses angeblichen *Henrici* Tochter sey an Graf *Adolphum* von Nassau vermählet, und von ihr Kayser *Adolphus Nassovicus* gebohren worden. Dieses ist nun ganz falsch; dann des Kayſers *Adolphi* von Nassau Vatter hieß nicht *Adolphus*, sondern *Walram*, *Walrab*, oder *Walravius*, und dessen Mutter Adelheid, eine gebohrne Gräfin von Catzenelenbogen. Diejenige Burggräfin aber, die an einen Grafen von Nassau vermählet, und Burggrafens *Friderici III.* Tochter war, hieß *Anna*, und ihr Gemahl *Emicus* (*l*). Dahero siehet man, wie gemeiniglich aus einem Fehler mehrere zu entspringen pflegen.

§. XIX.

Nachdem wir nun die Ursprünge des Burggrafthums Nürnberg wahrscheinlich aufgesucht, und sowohl die von einigen auf die Bahn gebrachte ungegründete Meynungen widerleget, als auch die untergeschobene angebliche Burggrafen ausgemerzet, sollte ich nun ferner zeigen, wer auf den ersten Burggrafen *Gotofredum* (*a*) aus dem Hause Zollern gefolget. Weil ich aber zuvor gleichfalls den Ursprung des Hauses Zollern entdecken will, so soll das Weitere unten in dem vierdten Capitel erfolgen.

§. XX.

Wir wollen allhier nur noch ein und die andere sonderbare Prærogativen und Vorzüge, mit welchen das Burggrafthum Nürnberg vor allen andern Burggrafschafften in Teutschland pranget, in Betrachtung ziehen, welches aber allein in einem Historischen Vortrag zu einer etwelchen Notiz geschehen soll; die aber anderswo ausführlich sollen deduciret werden.

§. XXI.

Unter denen Vorzügen ist einer mit der vornehmsten, daß die Herren Burggrafen zu Nürnberg mit dem Kayserlichen Land-Gericht, woran selbige, als *Vicarii Imperatoris perpetui, omne Judicium judicantes*, zu præsidiren, Fried und Ruhe im Reich, wie auch Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, zugleich mit denen in Investitura Rudolphina

(*f*) *Albertus Argentinensis* schreibet von ihm p. m. 101.: *Hic Regi* (*Rudolpho*) *familiarissimus est effectus.*

(*g*) Idem l. c.: *Rex autem, congregato forti exercitu Bohemiam contra Ottocharum est profectus, cum quo ipse Basileensis Episcopus cum C. dextrariis ivit in propria persona.* Siehe auch das *Chronicon Colmariense*, p. m. 45.

(*h*) Dieses bezeugen die *Annales Dominican. Colmarienſ.* p. 21.

(*i*) Idem p. 21.

(*k*) Deßwegen hiessen sie ihn Schimpffs-weise Gürtel-Knopff. Siehe *Serarium*, apud *Dom. Joannis* Tom. I. *Rer. Moguntiac.* Tom. I. p. 624.

(*l*) Man kan am Ende die Genealogischen Tabellen nachschlagen, und *Hofmanni Annal. Bamb.* p. 176.

§. XIX.

(*a*) Ich nenne allhier *Gotofredum* den ersten Nürnbergischen Burggrafen in dem Verstande, weil er durch einen Diplomatischen Beweiß kan legitimiret werden; lasse im übrigen dahin gestellet seyn, was man von denen unterm Kayser *Henrico IV.* auf dem *Castro Norico* gewesen seyn sollenden Burggrafen *Gotofredo* und *Conrado* halten will.

phina ſpecificirten Tertiis & aliis Emolumentis Imperatoribus competentibus, folglich mit allen Juribus eminentibus, ſeu territorialibus & regalibus in tota provincia belehnet worden, (*a*) worzu auch, nach Abgang der Herzoge von Schwaben, alles übrige, was dieſelbe dieſer Orten proprietarie noch beſeſſen, gekommen. (*)

Die Jurisdiction kam ihnen nicht allein in cauſis civilibus zu, ſondern der Bannus Regius war ihnen auch gehörig. Die Rudolphiniſche Inveſtitur exprimiret dieſes durch folgende Formalia:

Judicium Provinciale in Nurnberg, cui etiam Vice-Imperatoris omne Judicium judicans præſidebit Officialis ejusdem Burggravii unacum Sculteto noſtro in Civitate Nurnberg judicio præſidebit, & quicquid emolumenti de ipſo judicio, vel per homicidium, vel quemcunque alium caſum provenerit, idem Officialis duas partes ejusdem victus per ſe tollet.

Dieſe Jurisdiction wird insgemein unter dem Namen, das Kayſerliche Land-Gericht des Burggrafthums Nürnberg, exprimirt, welches ſich nicht allein über Nordgau, ſondern über die Lande Bayern, Schwaben, Francken und den Rhein-Strom, wie auch in die Schweitz und Niederlande, extendiret. (*b*) Nicht allein der Kayſer Rudolph hat dieſes hohe, und von andern gar ſehr unterſchiedene Reichs-Gerichte confirmiret, ſondern es haben dieſes auch folgende Kayſer gethan, als Kayſer *Albertus*, Anno 1300. zu Straßburg; darnach Kayſer *Henricus VII.* Anno 1310. zu Nürnberg; Kayſer Ludwig, Anno 1328. den 21. Febr., und noch andere in denen folgenden Zeiten mehr. (*c*)

§. XXII.

Ob nun ſchon die Herren Burggrafen dieſes hohe Kayſerliche Gericht im Namen des Kayſers exercirten, ſo ſuchten ſich doch verſchiedentliche Reichs-Stände darvon zu eximiren. Ich finde, (*a*) daß die Stadt Windsheim die Erſte geweſen, welche erſtlich vom Kayſer Carln zu Nürnberg, Anno 1349. am Donnerſtage nach Michaelis, und wiederum Anno 1367. am Mittwochen nach St. Paulus-Tag, ein Exemtions-Privilegium, ſo aber nicht lange in einer Würckung verblieben, erhalten. Ein gleiches tentirte Regenſpurg, und noch verſchiedentliche Reichs-Stände mehr; die aber, als erſchlichene Privilegia, von verſchiedenen Kayſern, nemlich *Ludovico Bavaro*, zu Landshut, am Freytage nach Johannis-Tage, Anno 1347. (*b*); Kayſer *Sigismundo*,

§. XXI.

(*a*) Dieſes geſchahe aber nicht erſt durch die an Burggraf Friederichen, Anno 1273. zu Achen geſchehene ſolenne Belehnung, ſondern das Haus Zollern war ſchon lange zuvor in der erblichen Succeſſion dieſer Burggräflichen Dignität, wie dieſes weiter unten mit mehrern wird erwieſen werden. Der Herr Hof- und Conſiſtorial-Rath Jung hat in ſeiner *Comicia Burggraviæ*, p. 12. einen Urthels-Brief vom Burggraf Friederichen de Anno 1265. angeführet, welches zu erkennen gibt, daß die Herren Burggrafen ſchon vor der Rudolphiniſchen Inveſtitur in dem Beſitz und Exercirung des Kayſerlichen Land-Gerichts geweſen.

(*) Worzu auch dieſes zu rechnen, daß ſie, beſag der Inveſtituræ *Ruperti Palatini*, mit einem Fürſtenthum, Burggrafthums Nürnberg, mithin mit Land und Leuten, auch allen Rechten und Gerechtigkeiten, als Domini Territorii, allermaſſen ſie damahls kein anderes Fürſtenthum beſeſſen, belehnet, und darinnen von Kayſern zu Kayſern ſowohl, als durch die in Contradictorio, da ihnen Nürnberg hierinnen Eintrag thun wollen, per ſententias in Poſſeſſorio & Reviſorio in Camera Imperii obtentas, nach denen klaren Nürnbergiſchen Judicial-Bekänntniſſen, pleniſſime beſtättiget worden.

(*b*) Der Herr Hof-Rath Jung beziehet ſich l. c. p. 11. auf das vom Kayſer Friederich, Anno 1456. am Freytage nach St. Niclas-Tag zu Neuenſtadt ertheilte Diploma. Chriſtian Wildvogel, wann er *in Diſſertat. de Ducatu Franconiæ* von dem Würzburgiſchen Land-Gericht handelt, ſo unterſcheidet er dieſes von dem Kayſerlichen Land-Gericht des Burggrafthums Nürnberg auf folgende Art: *Neque enim illud, quod probe tenendum, ultra Herbipolenſe territorium ſe unquam extendit; & proinde ab excelſo Burggraviatus Noribergenſis judicio multis modis differt, v. g. quod hoc ſit Cæſareum Judicium, illud Epiſcopale: hoc feudi jure ab Imperatore & Imperio habent Seren. Marchiones Brandenburgici, illud per modum privilegii datum Epiſcopo; at quanta inter jus feudi & privilegii eſt differentia? porro hoc non ad certum diſtrictum aut definitos limites eſt alligatum, ſed cum ibi Imperatorio nomine jus dicatur, id per totum ſeſe merito extendit Imperium.*

(*c*) Wie ſolches an kurz vorher allegirtem Orte, p. 14., mit mehrern kan erſehen werden.

§. XXII.

(*a*) L. c. p. 15.

(*b*) L. c. p. 15. In dieſem Revocations-Briefe gehet der vornehmſte Inhalt dahin, daß nemlich

Anno 1417. am St. Jacobs-Abend; (c) Kayser *Friderico III.* (d) Kayser Carl dem *V.* sub dato Worms, am 14ten Tage des Monats Aprilis, Anno 1521. revociret und widerruffen worden. (e)

§. XXIII.

Denen Kayſern iſt auch ſonſt an Aufrechthaltung dieſes Kayſerlichen Reichs-Gerichtes (a) ſehr viel gelegen geweſen; dann, als daſſelbe im 15ten Seculo durch entſtandene Krieges-Empörungen, und anderes mit untergelauffenes Unweſen, auf einige Jahre in ſeiner Activität war gehindert worden, ſo befahl Kayſer *Fridericus III.* ſub dato Göppingen, den 6. Decemb. 1488., nicht allein Marggraf Friederichen und *Sigismundo*, Gebrüdern, ſolches wieder aufzurichten und zu beſetzen, ſondern auch ſub eodem dato denen ſämmtlichen Reichs-Ständen, denen Herren Marggrafen, als Burggrafen zu Nürnberg, daran nicht hinderlich zu ſeyn, (b) und hub derowegen alle bey ſeinen Vorfahren von einigen Ständen erſchlichene Exemtiones und Befreyungen auf. Und obſchon nach der Zeit das Kayſerliche Cammer-Gerichte, und ferner der Reichs-Hof-Rath errichtet, ſo iſt doch hierdurch dem Kayſerlichen Land-Gerichte des Burggrafthums Nürnberg nichts derogirt, ſondern es iſt daſſelbe allezeit ein Kayſerliches denen beyden Reichs-Tribunalien, wohin die Appellationes gehen, proxime & immediate ſubordinirtes Kayſerliches univerſalem Imperatoriam Jurisdictionem exercirendes Gericht geblieben, auch bis dato von gedachter Cammer und Reichs-Hof-Rath davor erkennet, und von beyden Orten jederzeit in denen gerichtlichen Verfügungen alſo genennet worden, auch noch jetzo alſo genennet wird.

§. XXIV.

---

lich Er, der Kayſer, alle und jede Freyheiten, wie die mögen genannt oder geheiſſen werden, ſo denen Burggrafen, und ihren Erben, an Dero Herrſchafft Schaden brächten, und darzu ſie Recht hätten, widerruffe und tödte.

(c) L. c. p. 16. ſind die Befehls- und reſpective Revocations-Worte in extenſo zu leſen.

(d) Johann Heinrich Böckler führet *in Volum. Rer. German.* p. 122. eine Caſſation aller und jeder bey Römiſchen Kayſern und Königen ausgewürckten Privilegien, welche der Herren Marggrafen zu Braudenburg und Burggrafen zu Nürnberg Privilegien, und ſonderlich des Kayſerlichen Land-Gerichts, des Burggrafthums Nürnberg, Freyheiten zuwider ſeyn, oder verſtanden werden mögten; welche Kayſer *Fridericus III.* am Mittwochen nach St. Auguſtins-Tag, Anno 1454., und wiederum eine dergleichen p. 125. ſub dato Neuenſtadt, am Mittwochen nach St. Marien Magdalenen Tag, Anno 1456., an.

(e) Siehe Herrn Hof-Rath Jung, l. c. p. 22., wo der Tenor und Inhalt angeführet wird, und der Kayſer dieſe Verordnung thut, das all und igliche Freyheiten und Gnaden, ſo vil der, wider der Burggraven zu Nürnberg Freyheit, Gerechtigkeit, Oberkeit, Land-Gericht, und alt Herkommen in Burggrafthum zu Nürnberg, und in andern iren Herrſchafften, von weiland unſern Vorfahren am Reich ihrenthalben unerfordert gegeben wären, oder künfftig gegeben würden, *derogirt*, *caſſirt* und abgethan ſeyn ſollten.

§. XXIII.

(a) Es wird zwar insgemein das Kayſerliche Land-Gericht des Burggrafthums Nürnberg genennet; doch aber nicht in dem Verſtand, als wann deſſen Jurisdiction ſich nicht weiter, als um Nürnberg, oder über das Nordgau erſtrecke, ſondern nur in Anſehung deſſen, weilen die Herren Burggrafen ordentlich in und bey Nürnberg ſich in denen erſten Zeiten aufhielten. Indem aber die Herren Burggrafen, nach laut der Rudolphiniſchen Inveſtitur, vice Imperatoris, im Namen und wegen des Kayſers, ihre Jurisdiction exercirten, dieſe aber ſich über das ganze Reich erſtrecket, ſo kan dahero dieſes Tribunal mit Recht ein Kayſerliches Reichs-Gericht genennet werden. Ein ungenenuter Author eines Tractats, betitelt: Urkundliche Nachrichten von dem Kayſerl. Land-Gericht, Burggrafthums Nürnberg, ꝛc. ſchreibet unter andern hiervon alſo: *Cæſarum placitis hoc quoque factum, ut Judicium noſtrum*, das Kayſerliche Land-Gericht, Burggrafthums Nürnberg, *vocaretur*, *nominandi tamen ratio tantum modo ſubjectum inhæſionis perpetuæ, minime omnium vero objectum adæquatum exprimeret*, *quaſi ſcilicet hujus judicii jurisdictio ultra Burggrafiatum Norimbergenſem, ſe extendere non deberet. Cæſarem enim repræſentat hoc judicium, & in literis inveſtituræ diſertis verbis dicitur: Vice Imperatoris Burggravius de Nurnberg judicio provinciali in Nurnberg omne judicium judicans præſidebit.* Beym *Hofmanno* finden wir in *Annalibus Bambergenſibus*, p. 190., daß Anno 1321. Biſchoff *Johannes* zu Würzburg vor dieſes Kayſerliche Land-Gericht citirt worden, und auch erſchienen. Ich will *Hofmanni* eigene Worte hieher ſetzen, die folgendes Inhalts ſind: Poſtero anno *Joannes Epiſcopus*, ad querelas *Conradi*, *Comitis Valungenſis*, ob hæreditatem *Godefridi*, *Comitis Schlüſſelbergii* motas, Norimbergam ad Regium tribunal citatus, ad dicendam cauſam acceſſit.

(b) Sowohl der Kayſerl. reſpective Gebots- und Verbots-Brief iſt in Johann Heinrich Böcklers *Volumin. Rer. German.* p. 125., wie auch im *Codice Diplomat.* befindlich.

§. XXIV.

Diesem Hochansehnlichen Kayserlichen Land-Gerichte wohneten anfänglich die Herren Burggrafen in eigener hoher Person bey (*a*), und præsidirten in demselben: Weilen sie aber, wegen ihrer beywohnenden guten Qualitäten, wie auch Staats- und Kriegs-Erfahrenheit, entweder bey denen Kayserн und Königen, theils auch im Felde und bey denen Kriegs-Angelegenheiten, unentbehrlich waren, und dahero diesem Kayserlichen hohen Gerichte nicht in eigener Person beywohnen kunnten, so ertheilte Kayser Carl der *IV.* denen Herren Burggrafen, Johann und Albrechten, am Freytage nach St. Valentins-Tag, Anno 1348. die Freyheit, das Land-Gericht mit einem erbergen Ritter zu besetzen, der on ir stat richte, und tett als ir ein selber, oder ir Erben richten und getune mogten. (*b*) Die von dieser Zeit, bis jetzo Gesetzte, die an statt der Herren Burggrafen Urthel und Recht sprechen, werden Kayserliche Land-Richter, die vorhergehende aber *Vice-Judices* oder *Vice*-Richter genennet (*c*). Ich will sie zusammen, so viel man Nachricht davon hat, hieher setzen, die folgende sind:

Conrad von Asck, Anno 1255.
Otto de Dietenhofen, 1282.
Rudiger von Brand, 1290.
Heinrich von Berg, 1296.
Hertegen von Grindelach, 1302.
Albrecht von Vestenberg, 1316.
Hermann, Graf zu Kastell, 1334.
Friederich, Graf zu Kastell, 1339.
Conrad von Haydeck, 1343.
Conrad von Asche, 1345.
Nicolaus de Pruckperch, 1348.
Johann von Vestenberg, 1349.
Rapot von Kulnsheim, 1350.
Johannes von Vestenberg, 1362.
Engelhart von Tann, 1363.
Friederich, Graf zu Kastell, 1366.
Conrad von Segkendorf, Ritter, Aberdar genannt, 1376.
Hiltpolt von Majenthal, 1387.
Heinrich Schenck von Lautershausen, 1398.
Walther von Seckendorff, von Stopffenheim genannt, 1406.
Hannß von Seckendorff, von Rospach genannt, Ritter, ==
Stefan von Absperg, 1408.
Wilhelm von Seckendorff, Rinhofen genannt, 1409.
Conrad Truchses von Bomersfelden, 1420.

§. XXIV.

(*a*) Herr Hof-Rath Carl Ferdinand Jung führet l. c. p. 26., einen Urthels-Brief folgenden Inhalts an:

Wir Albrecht von Goz Gnaden, Purggraf zu Nurenberg, sazzen zu Gericht an unsern Land-Gericht zu Nurenberg, und tun chunt, an disem Brif, daz Natan der Jude von Grefenberg mit Urteil vor Gericht ervollt hat auf Otten den Vorstmeister zu Nuremberg fünf und drizzig Pfunt Haller, und den schaden daz deheim leügen mer dofur gehoren soll, wann er im bey Peter dem Schuler dez Land-Gerichtz Poten ein Pfant dafür auf ein recht fant, und dez Pfantes nicht vertretten noch verantwurt hat nach Recht, und ist im von Gerichze Poten geben der egenant Peter Schuler daz er ein volles Pfandes dorum von im helfen soll. Dieser Brief ist mit Urtheil geben an der negsten Mitwochen nach sant Margarethen Tag, nach GOttes Geburt druzzehen hundert Jar, und darnach in dem drey und vierzigsten Jare, ꝛc.

(*b*) Mehr angeführter Herr Hof-Rath Jung meldet l. c. p. 28., in diese Begnadigung hätten eingewilliget,

Herzog Rudolph von Sachsen, als des Röm. Reichs Oberster Marschalck, an dem Sontag nach Valentini, 1348.
Kayser Carl, als des Röm. Reichs Chur-Fürst und Oberster Schenck zu Rom, uf dem Heiligen Ostertag, Anno 1355.
Ludwig, genannt der Römer, Marggraf zu Brandenburg, als des H. R. Reichs Oberster Cammerer, an St. Martins-Tag, Anno 1364.

(*c*) In dem Tabulario Hailsbr. ist ein Brief sub dato Nurnberch, Anno Domini MCCLXXXII., der sich also anfängt: Ego *Otto de Dyetenhoven*, Vice-Judex Domini Mei Friderici Burggravii de Nuremberch, Judicis Provincialis, &c.

Arnold von Seckendorff, genannt Aberdar, 1427.
Wiegds von Wolfstein, 1438.
Wilhelm von Rechenberg zu Hohenrechperg, 1439.
Bartholmes Truchses zu Bomersfelden, 1441.
Hannß von Egglofstein, der Jüngere, Ritter, 1443.
Hannß von Seckendorff, Ritter, 1446.
Hannß von Wallenrod, Ritter, 1451.
Gerlach von Eberstein, 1453.
Cunrad von Eyb, Ritter, 1454.
Sigmund von Lentersheim, Ritter, ==
Hannß von Seckendorff zum Hilpoltstein, 1454.
Sebastian von Seckendorff, Nolt genannt, 1467.
Georg von Absberg, 1488.
Ludwig von Eyb, zu Eybburg, Ritter, der Aeltere, welcher auch Ober-Cammer-Meister des Burggrafthums Nürnberg war, 1490.
Sebastian von Wallenfels, 1492.
Veit von Vestenberg, 1498.
Appel von Seckendorff, Ritter zu Birckenfels, 1499.
Sixt von Ehenheim, Ritter, 1501.
Christoffel Schenck von Geyern, Ritter, 1503.
Hartung Marschallck von Ostheim, 1511.
Appel von Seckendorff, Ritter zu Birckenfels, 1521.
Balthasar von Wolfstein, 1527.
Friederich von Lidwach, 1528.
Johann, Herr zu Schwarzenberg, 1529.
Wilhelm von Wissenthau, 1532.
Friederich von Haltermannstetten, 1534.
Mathes von Wallenrod, 1536.
Adam von Wolfstein, 1538.
Friederich von Lentersheim, 1545.
Friederich von Knoblochsdorff, 1546.
Balthasar von Rechenberg, 1551.
Engelhart von Ehenheim, 1553.
Hannß Wolf von Knöringen, 1556.
Hannß Christoph von Giech, Doctor Juris, 1562.
Friederich, Freyherr von Limburg, 1577.
Georg von Wambach, 1579.
Hannß Conrad von Rechenberg, ==
Veit Asmus von Eyb zu Vestenberg, 1587.
Johann Jacob von Berlichingen, 1592.
Ehrenreich von Saurau, zu Lobben und Kanoch, 1603.
Georg, Herr zu Limburg, 1618.
Veit Hector zu Streitberg, 1629.
Balthasar Jacob von Schlammersdorff, 1631.
Conrad Heinrich von Selmnitz, 1643.
Johann Georg Hofer von Lobenstein, 1653.
Johann Sigmund von Heßberg, 1679.
Otto Sigmund, Freyherr von Hohefeld, 1700.
Ihro Excellenz, Herr Christoph Friederich, Freyherr von Seckendorff, Herr auf Unter-Zenn und Egenhausen, Ober- und Unter-Alten Bernheim, Rockenbach und Rosenbach, dann Marck-Sugenheim und Ober-Zenn, ꝛc. Seiner Hoch-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg-Anspach vorderster geheimer Etats-Minister und Hof-Raths-Præsident, des Königl. Preußischen schwarzen Adlers-Ordens Ritter, dann des Hochlöbl. Kayserl. Land-Gerichts Burggrafthums Nürnberg Land-Richter, ꝛc.

Die Herren Assessores dieses hohen Kayserl. Land-Gerichts sind dermahlen, als ich dieses schreibe, folgende:

Herr Geheimer Rath, Johann Lucas Eyselein.
Herr Christoph Philipp Sinold, genannt von Schütz.

Herr

Herr Otto Sigmund Moritz von der *Venne*.
Herr Johann Heinrich Benz.
Herr Johann Friederich von Lauterbach.
Herr Sigmund Carl Cramer.
Herr Christoph Friederich von Appolt.

§. XXV.

Was den Ort anbetrifft, wo das Kayserliche Land-Gericht gehalten worden, so geben uns die Nürnbergische Nachrichten so viel zu erkennen, daß es anfänglich, oder in denen vorigen Zeiten, unterm freyen Himmel geschehen sey, (*a*) und zwar an vier Orten, als, vor St. Egidien-Closter; im Gosten-Hof; bey der Brucken an der Rednitz, zum Stein genannt, und zu Fürth. Nach diesem hat Kayser *Carolus IV.* denen Herren Burggrafen zugestanden, daß sie solches gen Cadolzburg legen dörffen. (*b*) König Wenzel hat zu Burgleins, Anno 1386. Montags nach Felicis-Tag diese Concession nach Neustadt an der Aisch extendiret; und Kayser Friederich zu der Neuenstadt am Montage nach St. Jacobs-Tag, Anno 1456. solches wiederum confirmiret. Heutiges Tages wird es gemeiniglich in Anspach gehalten.

§. XXVI.

Dieses Kayserliche Land-Gericht, Burggrafthums Nürnberg, ist nach der Zeit von verschiedenen Ständen und Städten des Reichs angefochten, auch bisweilen ein- und andere Verträge deswegen errichtet worden; diese aber umständlich anzuführen, gehöret nicht eigentlich in ein Historisches Werck, sondern in Rechtliche Deductiones und ins Jus publicum. Von Nürnberg sage nur so viel, daß sich diese Stadt am meisten gegen die Jurisdictionalia und Regalia des Burggrafthums Nürnberg opponiret; gegen welche aber es bey dem Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gericht zur Klage gekommen, und in Possessorio vor das Hauß Brandenburg den 18. Sept. 1583. gesprochen worden: Und als hierauf Nürnberg das Revisorium ergriffe, so ist auch in diesem 1587. der Revisions-Sentenz vor hochgedachtes Hauß ausgefallen. (*a*) Nach diesem hat zwar der Nürnbergische Magistrat das Petitorium ergreiffen wollen, hat es aber ex inopia probationum wiederum deseriret.

§. XXVII.

Weiter erachte nichts mehr nöthig zu seyn, von diesem Illustren Kayserlichen Land-Gericht noch etwas beyzufügen. Nur etwas will ich noch von dessen Sigill gedencken, dessen sich dasselbe in denen vorig- und jetzigen Zeiten bedienet. Dieses ist, nach der ertheilten Nachricht (*a*) des mehrerwehnten Hoch-Fürstl. Brandenburg-Onolzbachischen Hof- und *Consistorial*-Raths, auch geheimen *Archivarii*, Herrn Carl Ferdinand Jungs, zu dreyenmal verändert worden. Von denen ersten Zeiten bis

§ XXV.

(*a*) Von dergleichen Gerichten, die ehedessen unter freyen Himmel gehalten worden, schreibet unter andern der Herr Canzler von Ludewig, in *Dissertat. de Suevia Tribunali S. R. I. Austriaco* §. 13. p. 11.: *Uti fora, judiciaque Græcia & Latii exercebantur sub dio: Ita etiam Suevia hoc tribunal provinciale non sub tecto vel in ædibus instituendum, verum in vicino quoque campo quadrubis ad regiam viam. Partim ut tangerentur judices aliquo numinis sensu, solis ac cæli conspectu, partim ut populo universo pateret aditus ad audiendum & cognoscendum, qua trutina & lance uterentur antistites tribunalis in reddendo jure & causis atque casibus decidendis. Vult hoc & præcipit ipse Legislator in Codice*, Part. II. tit. 2. p. 45.: Wann ein Land-Richter das Land-Gericht besitzt, so soll desselben Anfang an offener Land-Strassen unter dem Himmel, ꝛc. geschehen. *Uti vero*, fähret der Herr von Ludewig fort, *tempestas adversa multoties molestias adfert non leves judicibus sub dio; sic exemplo Græcia & Latii, tum se illi recipere possunt in Basilicas & curias urbis ibique judicia exercere & causas audire ac definire litigiosas. Cæteroquin judici est nefas pristinos mores migrare, relinquere campos ob teneritatem, molitiem, tædia vetustatis, morositatem, cætera, sine causa gravi & ratione, in simili argumento cum responderit hanc causam. Ordo Juris-Consultorum Fridericianæ reddimus responsum juris in Num. I. adpendice.*

(*b*) Der Herr Hof-Rath Jung führet in seiner *Comicia Burggraviæ*, p. 29. die Kayserliche Concession all.

§. XXVI.

(*a*) Hieher gehöret auch noch das Anno 1496. an der Heil. drey Könige Tage abgefaßte Harrassische *Laudum*; ingleichen der Anno 1507. ertheilte Schwäbische Bundes-Spruch, welche, nebst gedachten Cammer-Gerichts-*Sentenz* in Possessorio & Revisorio, in eines Anonymi *Deliciis Topo-Geographicis Norimbergensibus*, p. 90. beysammen befindlich.

§. XXVII.

(*a*) In *Comicia Burggraviæ*, p 101.

auf das Jahr 1406. war auf dem Sigill das Zollerische Wappen allein, mit dem Pfauen-Schwanz, zu sehen, und der Umschrifft:

S. JUDICII PROVINCIALIS JOANNIS (oder wie ein jedesmahliger Burggraf geheissen) *BURGGRAVII DE NURNBERG.*

In eben diesem Jahre hat Burggraf *Fridericus VI.*, der nachmahls Anno 1417. auf dem Concilio zu Costnitz von dem Kayser *Sigismundo* mit der Chur-Marck Brandenburg belehnet wurde, ein neues Sigill verfertigen lassen, auf welchem dieser Burggraf auf einem Thron sitzend zu sehen. Das Haupt war mit einem rothen Fürsten-Hut bedecket: Mit der Lincken langte er, oder hielt das neben ihm stehende Zollerische Wappen; in der rechten Hand hatte er ein auf- oder in die Höhe gerecktes rothes Schwerdt, auf welcher Seite der roth-gecrönte- und das Burggrafthum Nürnberg andeutende Löwe, mit folgender Umschrifft, zu sehen war:

SIGILLUM JVDICII PROVINCIALIS BVRGGRAVIATVS IN NVRNBERG.

Dieses Insiegel ist bis Anno 1450. gebrauchet worden, in welchem Jahre der Herr Marggraf und nachmahliger Chur-Fürst, *ALBERTUS ACHILLES*, Chur-Fürstens *FRIDERICI I.* dritter Printz, ein neues beliebte, auf welchem er, auf einem Thron sitzend, einen rothen Hut mit einem breiten Hermelin-Gebräme auf- und in der rechten Hand ein aufgerichtes Schwerdt habend, mit der lincken Hand aber nach dem Zollerischen Wappen reichend, zu sehen. Zur Rechten stehet das Burggräfliche, in der Mitte aber, oder auf dem Brust-Schilde, der rothe Brandenburgische Adler, mit goldenen Klee-Stangen in den Flügeln. Die Umschrifft ist folgende:

SIGILLUM JVDICII PROVINCIALIS BVRGGRAVIATVS IN NVRNBERG. 1ᴽvo, d. i. 1450.

Dieses wird noch heutiges Tages gebrauchet. Daß in diesem Sigill des Herrn Burggrafens, als Kayserlichen Vicarii perpetui, Wappen und Name allein vorkommt, zeiget dessen Præeminenz an, so auch die beyde Reichs-Tribunalia erkennen, wann sie dieses Gericht noch jetzo ein Kayserliches Gericht nennen.

§. XXVIII.

Aus diesen so herrlich- und vortrefflichen Prærogativen und Vorzügen (*a*) lieget die Hoheit des Burggrafthums Nürnberg zu Tage, also, daß man aus denenselben gesichert schliessen kan, dasselbe sey zum wenigsten bey der Anno 1273. an den Herrn Burggraf Friederich dem *III.* geschehenen Conferirung und Bestättigung vom Kayser *Rudolpho*, wo nicht schon vorhero, eine Fürstliche *Dignität* gewesen, und dahero mit andern Burggrafen (*b*) im Römischen Reiche gar nicht zu parificiren, ob sie schon den Namen mit einander gemein haben. Derjenige, der in Hamburg, und der, welcher in Buxtehude das Gouverno über die Stadt und Burgerschafft führet, heissen alle beyde Burgermeister, aber es ist ein grosser Unterschied zwischen beyden. In dem Römischen Reiche sind verschiedene Grafen, doch sind sie diversi ordinis & dignitatis. Bey denen

---

§. XXVIII.

(*a*) Es könnten derselben noch mehrere angeführet werden, als z. E. wie denen Herren Burggrafen das *Jus Asyli*, ingleichen die *Vicarie* auf der Reichs-Veste competiret und gehöret; die *Cura mercatus* obgelegen, und deßwegen die Waag gehabt; das Schultheissen-Amt in Nürnberg ihnen unterworffen; die *Custodia Portæ* zugekommen; eine jede *Fabrica ferri* einen jährlichen Schoß geben müssen; der Schoß-Pfennig de omnibus areis ab altera parte pontis, und der Dienst-Pfennig tempore messis Ihnen, wie auch *tertia fera*, *tertia arbor*, &c. gehöret; ingleichen, da Zoll, Geleit und Wild-Bann, als die in denen ältern Zeiten *Reservata Imperatorum* gewesen, welche die Herren Burggrafen im Namen des Kayserś verwaltet, solche aber ebenfalls erblich an dieselbe gekommen, &c. Bey denen angeführten Wörtern, *tertia fera*, *tertia arbor*, ist das Wort *tertiare* zu mercken, quod item est, quam sibi subjicere & reddere suæ ditionis; Dahero *Paulini de Advocat. Monast.* p. 542. diese Formul also erkläret: Tertia pars solvitur illi, qui *Dominus* jurisdictionis.

(*b*) Man setzet zwar sonst: Magdeburg und Meissen allein ausgenommen; Doch will der Herr Canzler von Ludewig dieses keinesweges eingestehen: Denn in der Præfation über den *I. Tom. Reliquiar. Omnis ævi Diplomat.* schreibet er p. 153. also: *Præterea Burggraviatum Noribergensem conferre audent cum Magdeburgico, quod ille non minus sit in ordine Principatuum, verum ita satis impudenter. Quoniam Noribergenses Burggravii fuere Imperiales; sed Magdeburgicus nonnisi Provincialis:*

nen Römern waren die Comites in einer dreyfachen Differenz. (c) Es sind in Teutschland Marggrafen zu Brandenburg, zu Mähren, zu Meissen, zu Baden, zu Burgau, zu Franchimont in den Nieder-Landen, zu Hochberg, zu Histria, zu Landsberg, zu Laußnitz, zu Stade, zu Rotteln, ꝛc. und auf dem Nordgau zu Chamb und Vohburg, zu Hochenburg, zu Schweinfurt, wie in dem zweyten Theile von denen Letztern im VII. Capitel kan Nachricht eingezogen werden. Ferner sind in Teutschland Landgrafen zu Hessen, in Thüringen, zu Leuchtenberg, in Elsaß, zu Baar, Kletgau, Nebelgau, Stüllingen, Susenberg, Nellenburg, Stephaning, ꝛc. Gleichwie ich nun von diesen nicht überhaupt sagen kan, daß sie Fürsten, auch nicht, daß sie Grafen, sondern nur, daß einige Fürsten, und einige Grafen sind; also verhält es sich auch mit denen Burggrafen, deren einige das axioma principale, als die zu Nürnberg, ꝛc. anklebend haben, andere aber nicht. Bey dem Burggrafthum Nürnberg können wir den Fürstlichen Character aus dem Effect schliessen und erkennen, weil die Burggrafen Vice Imperatoris, an statt des Kayſers das Kayserliche Land-Gericht fast über ganz Teutschland exercirten, und noch andere Regalia im Namen des Kayſers verwalteten. Man kan nicht ohne Grund sagen, daß in der Person der Burggrafen die Kayserliche Majestät, wo nicht formaliter, doch virtualiter, sich gebildet und hervor geleuchtet. Es fichtet mich dahero nichts an, wann *Anton. Mathæus* im *Tractat de Nobilitate* Lib. I. c. 28. p. 116. schreibet: *Burchgræf idem, quod Burgi Gravio- - - Gravio idem, quod Comes. Burgus Castrum, Castellum, Oppidum*; und *du Fresne* im *Glossario: Burggravius, Burgi Comes,* und beweget mich nicht, dessentwegen die Herren Burggrafen zu Nürnberg *Comites* zu nennen: Denn sie beschreiben eines Burggrafens Stand nur überhaupt, und in genere, nicht aber in specie, wie die zu Nürnberg sind. Gleichwie ich nicht die Marggrafen und Landgrafen in Teutschland überhaupt beschreiben kan, wann die Definition auf alle quadriren soll; also verhält sichs auch mit denen Burggrafen, wo man gewiß mit Unterschied reden muß. Dahero Herr Jacob Carl Spener in seinem Teutschen *Jure Publico* im andern Theile, des II. Buchs, p. 282. Lit. (f) also schreibet: „Das Burggrafen-Amt hatte, nach vorläuffiger Anzeige, so mancherley Gestalten und variirende Rechte, daß insgemein oder in genere wenig davon zu melden. Es waren Burggrafen, welche der Kayser selbst einsetzte: Burggrafen, welche ein Bischoff setzte, wie z. E. der zu Straßburg, wovon die *Statuta Argentorat.* Cap. I. n. 8. beym Königshofen *in Chronico Alsatiæ* zeugen: Burggrafen, welche ein Herzog in einer Provinz setzete. *Albinus* zeiget in *Chronico Misn.* Tit. IIX. p. 97. allein in dem Meißnischen sieben unterschiedene Burggrafen, und diese hiessen Provinz-Burggrafen, welche aber in der Regel einer gemeinen Adelichen Würde waren. Wie will mir nun jemand eine allgemeine Beschreibung machen, die sich auf die verschiedentliche Gattung der Burggrafen schicken soll? Spricht jemand mit *Anton. Mathæo*: *Burchgræf idem, quod Burgi Gravio, & Gravio est idem quod Comes*; so trifft es bey denen Provinz-Grafen nicht ein, denn diese waren, wie gedacht, in der Regel gemeiner Adelichen Würde. Bey denen Burggrafen auf der Gan-Erben Schlösser trifft es wieder nicht zu. Fehlt es nun hier, so fehlt es auch bey denen Burggrafen zu Nürnberg, ꝛc. denn bey jenen war die Würde geringer, bey diesen aber höher. Mögte aber allhier jemand einwenden und sagen: Es heißt aber doch gleichwohl in dem Kayserlichen Belehnungs-Brief de Anno 1273. nur *Comicia Burggraviæ in Nurnberg*; ist es dann nur eine *Comicia*, wie können dann Burggrafen zu Nürnberg Fürsten damahls gewesen seyn? Ich antworte: Es ist nichts ungewöhnliches, daß die Kayser einem hohen Hause den Fürstlichen Character und Gerechtsame nur auf die Personen, und nicht auf ihr Land gegeben haben. Ich führe zum Beweiß ein Diploma an, welches sich im *III.* Theil der *Scriptorum Rer. German. Heinrici Meibomii*, p. 208. findet, wo es heißt: *Conferimus eidem BERTHOLDO (Hennebergico) ac suis hæredibus omnia jura Principum - - - quod ipse Comes & liberi sui debeant jure & more aliorum Principum nostrorum & Imperii corruscare, & homines suos jure aliorum Principum congaudere*, &c. In dem Rudolphinischen Belehnungs- und Confirmations-Briefe wird das Burggrafthum zwar nur *Comicia* genennet; da hingegen es mit denen Burggrafen schon eine richtige Sache ist, daß sie damahls schon Fürsten gewesen, obschon in dem Kayserlichen

cialis: deinde Noribergensis claro privilegio Rudolfi I. Cæsaris, anno M CC LXXIII. versus est in Principatum neque cum injuria alicujus. Quod frustra dicitur de Magdeburgico.

(c) Vid. *Alteserra de Ducibus & Comitibus*, Cap. II. p. m. 6.

lichen Diplomate dessen nicht ausdrückliche Meldung geschiehet: Zu dem, so wird es auch nicht wider Raison allhier gethan heissen, wofern ich sage, *Comicia*, heißt in der Rudolphischen Investitur eine gefürstete Grafschafft. (*d*) Ich beziehe mich auf Kayſers *Caroli IV. Auream Bullam*, die er Anno 1363. dieses Burggrafens *Friderici III.* Ur-Enckel, nemlich Burggraf *Friderico V.*, ertheilet und ausfertigen lassen, in welcher es gleich anfangs heißt: *Quamvis rationabili fide dignorum teſtimonio dudum informata ſit noſtra Serenitas, qualiter Spectabiles Noribergenſes Burggravii ab antiquo tempore, Nobilitate ſua Illuſtribus Principibus parificati ſint, & fuerint, & adhuc in omnibus & ſingulis Nobilitate Principum potiantur: Quia tamen nonnulli Prædeceſſorum eorum, hujusmodi libertates & honores in aliqua parte neglexiſſe noſcantur, & eos proſecuti non ſint tali diligentia, quod in hominum communi permanerent notitia, ſicut dignitas & honor officii Burggraviatus hujusmodi merito requirebat*, &c.

Was kan doch wohl deutlicher und klärer von der Burggrafen Fürstlicher Dignität zeugen? Der Kayser saget, sie wären ab antiquo tempore denen Reichs-Fürsten gleich gewesen. Dieses tempus antiquum involviret zum wenigsten eine Zeit von hundert Jahren. Da nun der Rudolphinische Belehn- und Confirmations-Brief VIII. Kal. Novembr. 1273. datirt, die *Aurea Bulla Caroli IV.* Anno 1362. Burggraf *Friderico V.* ertheilet, mithin dann noch nicht hundert Jahr verflossen, so muß ja unwidersprechlich folgen, Burggraf *Fridericus III.* sey seiner Person und Geschlecht nach Anno 1273. allschon ein Fürst gewesen, obschon dessen ihm vom Kayser zur Lehen gegebenes Land nur *Comicia* genennet wird, (*e*) welche Fürstliche Dignität noch um so viel mehr aus deme zu schliessen, wann der Kayser *Carolus IV.* saget: *Quod ejus Anteceſſores hujusmodi libertates & honores in aliqua parte neglexerint*, &c. welches etwa so viel heissen mögte, sie hätten sich des Fürstlichen Tituls und Vorrechte nicht bedienet, wie man noch jetzo von einigen hohen Häusern weiß, daß sie Fürsten sind, doch aber aus gewissen Ursachen sich nur Grafen schreiben und nennen. Wofern aber *Comicia* in dem Rudolphinischen Diplomate, wie hernach soll gezeiget werden, so viel als *Principatus* heißt, und beyde Wörter *Synonyma* sind, so fallen alle diese Einwürffe hinweg.

§. XXIX.

Dieses ist nicht etwa meine zu erst aufgebrachte Meynung und Vorgeben, sondern es haben diesen Satz vor mir gelehrte Männer in ihren Schrifften behauptet. *Pfeffinger* in *notis ad Vitriarium*, expliciret Tom. II. p. m. 681. das Wort COMECIA also: *Fridericus jam Burggravius feudali titulo, ob devotionem ſuam fidelitatemque, nactus ab Imperatore avunculo* (1) *ipſam COMECIAM BURGGRAVII Norimbergenſis*, i. e. *ipſum COMITATUM ſeu PRINCIPATUM, aut, ut clarius loquar, Territorium, - -* (2) *Jurisdictionem omnimodam cum mero mixtoque Imperio cæterisque Regalibus; regulariter enim conceſſo Territorio, ſimul Jurisdictionem conceſſam intelligi Doctorum communis eſt ſententia; pariter ac, conceſſo Ducatu, vel Principatu, Regalia, quia Ducatus, Principatus & hujusmodi Burggraviatus ſunt Feuda Regalia, quibus annexa Regalis dignitas, - - - 6. Feuda reliqua, quæ ibidem Progenitores ipſius, ab Anteceſſoribus Rudolphi, Imperatoribus hucusque habuerunt, tanquam NOVI PRINCIPATUS partem*, &c. Wann dann nun, nach der Erklärung *Pfeffingeri*, es seine Richtigkeit hat, wie ich daran nicht zweiffele, daß *Comicia*, in dem Rudolphinischen Belehnungs-Diplomate, so viel heisse und sey, als *Principatus*, so sind ja die Herren Burggrafen *Principes*, und zwar schon damahls

(*d*) Hierbey ist noch zu mercken, daß diese *Comicia* kein *Officium perſonale Comitis*, sondern *Comitatum involventem Territorium cum Jurisdictionalibus* bedeutet, und ein *Synonymum cum Ducatu* sey. Vid. Herrn Hof-Rath Jungens *Comicia Norimbergenſis*, p. 3. 4., und das Anno 1731. heraus gekommene Impreſſum, betitult: *Relatio & votum in cauſa Reviſionis*, &c. p. 10.

(*e*) D. Joh. Ulr. Pregitzer führet im Teutschen Regierungs- und Ehren-Spiegel von *Friderico*, Grafen von Zollern, p. 94., folgendes an: Dieser Friederich, den auch einige Rudolph Friederich nennen, wird vom Kayser *Henrico VI.* im Jahr Christi 1193., und von *Philippo*, Römischen König, im Jahr 1206. als Testis allegiret. Bey ihm thut sich eine sonderbare Fürstliche Würde hervor, indem er vor andern Grafen des Reichs den Titul Hochgebohrn, der zu denenselbigen Zeiten niemand anders als denen Fürsten ertheilet worden, geführet; Wie hiervon noch unterschiedliche alte Briefe und Documenta gefunden werden, aus welchen zu ersehen, daß, von selbiger Zeit an, allwege demjenigen, der das Schloß und Grafschafft Zollern eingehabt, als Hochgebohren ist geschrieben worden.

mahls bey der Rudolphinischen Belehnung und Confirmation, gewesen. Dahero schreibet *Pfeffingerus* l. c. ferner: *Hæcque ratio, quod in Diplomatibus semper ante Comites recenseantur*; worauf er viele Exempel allda anführet, dergleichen auch weiter unten vorkommen werden.

Ich führe ferner den weit berühmten Herrn Canzler von Ludewig an, welcher in *Præfat.* ad Tom. I. *Reliquiar. Diplomat.* p. 153. also schreibet: *Deinde Noribergensis (Burggrafiatus) claro privilegio Rudolphi I. Cæsaris, anno cIↃ CCLXXIII. versus, est in Principatum, neque cum injuria alicujus.* Und in der Præfat. über den VIII. Tom. schreibt er p. 21. also: *Cum illud satis sit, privilegio Rudolphi I. Cæsaris conversum Comitatum Burgi in Principatum imperii.* (a) Diesem füge ich weiter bey *Henricum de Cocceji*, welcher in *Juris publici prudentia* Cap. XV. Sect. II. n. 25. p. 282. also schreibet: *Burggravii Principes sunt Norimbergensis & Magdeburgensis: illum Principibus semper accensitum testatur & firmat Carolus IV.* apud *Limn.* de J. P. Lib. V. c. 7. n. 130.

§. XXX.

Es sind noch einige, welche denen Herren Burggrafen zu Nürnberg noch vor der Rudolphinischen Belehnung die Fürstliche Dignität beylegen, und das Burggrafthum ein Fürstenthum nennen. Ich will zum Beweiß allhier mit einrucken, was *Wagenseil* in *Commentat. de Civitate Norimbergensi*, sub titulo: *Defensio causæ Marchionum Brandenburgicorum*, p. 292. anführet, und also lautet: *Atque Burggrafiatum Norimbergensem, jam olim, ante infeudationem celebrem, qua Rudolphus Cæsar, eum Friderico Zollerano, ejusque posteris in perpetuum concessit, non fuisse nudum officium & Dignitatem, sed Principatum insignem, ditione ac subditis instructum*, &c. Ingleichen, p. 292.: „Daß zu dem Burggrafthum Nürnberg, je und allewege, auch vor derselben Zeit, „ehe dasselbe erblich worden, ein Territorium, auch Land und Leute, item die Lands„Fürstlich- und Fraisliche Obrigkeit, und alle Regalia gehörig gewesen, daß auch „der Burggraf zu Nürnberg, in dem ganzen Nürnbergischen Zirck und Krais, die „Landes-Fürstliche Obrigkeit gehabt. Welchem Asserto ich ebener massen beypflichte, wie ich weiter unten solches mit mehrern erweisen werde.

§. XXIX.

(a) Man kan auch ferner dessen *Dissertatio de Formula Brandenburgici Ducatus*, §. VI. in denen Anmerckungen nachsehen.

Das zweyte Capitel.

Von denen verschiedenen Meynungen der Scribenten wegen des Ursprungs der Grafen von Zollern.

Summarischer Innhalt.

§. I. Die verschiedentliche Meynungen, welche die Genealogisten von dem Ursprunge des Durchlauchtigsten Hauses Brandenburg hegen, werden angeführet.

§. II. Die hiervon vorhandenen Schrifften recensiret.

§. III. Meynungen derjenigen, welche den Ursprung des Hauses Zollern von einem Fränckischen Könige, Namens GUNTRAM, ableiten wollen. Dergleichen sind *Basilius Herold*, *Hieronymus Henninges*, und *Andreas* Werner.

§. IV. Diejenige, welche das Gräflich-Zollerische Hauß von denen Columnesern ableiten wollen, als da sind, *Münsterus*, *Reusnerus*, *Cernitius*, *Reineccius*, u. a. m., werden erzehlet.

§. V. Scribenten, welche den Ursprung der Grafen von Zollern bey denen Welfen suchen.

§. VI. Autores, so den Ursprung von *Carolo M.* ableiten.

§. VII. Von Johann Hübnern, der sie von *Pharamundo* abstammend machen will. Ingleichen Johann Ulrich Pregitzern.

§. VIII. Von Johann Wolffgang Rentschens Meynung, welcher den Ursprung des Hauses Zollern dem *Nilo* gleich achtet. Ingleichen Nehrings und Enzels wunderlichen Deductionen.

§. I.

DEr beschreibet einen Fluß, der nicht den Anfang von seinem Ursprung machet? Dahero will sichs auch gebühren, daß, da ich in dem Begriff bin, die uralte Gräflich-Zollerische Familie, woraus das heutiges Tages florirend-Großmächtigste Königliche, Chur-Fürst- und Hoch-Fürstliche Hauß Brandenburg entsprossen, zu beschreiben, ich auch den Anfang von dessen Ursprung mache. Aber was finden sich nicht da vor verschiedentliche Meynungen? Ich glaube nicht, daß der Fluß *Nilus* mehrere Urtheile wegen seiner Ursprungs-Quelle erlitten, als dieses hohe Hauß verschiedene Meynungen, wegen seiner ersten Abkunfft, erfahren hat.

Die Philosophi haben einen Canonem, welcher heisset: *Contraria juxta se posita clarius eluceſcunt*; Wenn man wider einander lauffende Dinge gegen einander hält, so zeiget sich desto klärer und deutlicher, welches vor dem andern am wahrhafftigst- oder wahrscheinlichsten ist. Auf diese Weise will ich auch allhier verfahren, und alle derjenigen Scribenten und Genealogisten Meynungen anführen, die von dem Ursprung des Zollerischen Hauses geschrieben, wodurch sichs hoffentlich ergeben wird, welche die gewisseste sey.

§. II.

Es sind eine grosse Menge gedruckter Schrifften vorhanden, welche von dem Königlichen, Chur- und Hoch-Fürstlichen Hause Brandenburg, dessen hohen Meriten, Ländern, deren Anwachs und andern mehr überhaupt handeln: (*a*) Allhier will ich aber allein derjenigen, und zwar der vornehmsten Geschlechts- und Geschichts-Schrei-

§. II.

(*a*) Wer alle Scribenten, welche von dem Königlichen, Chur- und Hoch-Fürstlichen Hause Brandenburg geschrieben, specificiret zusammen sehen will, der findet solche in *Nicol. Leutingeri Operibus omnibus*, am Ende, Ordine Alphabetico mit angefüget; und in Rentschens Brandenburgischen Ceder-Hayn, Cap. VII. p. 242.

Schreiber, gedencken, welche beflissen gewesen, den Ursprung des uralten Hauses der Grafen von Zollern zu zeigen, und darbey ihre verschiedene Meynungen mit anführen.

§. III.

Ich mache demnach den Anfang von denenjenigen, welche die Abkunfft der Grafen von Zollern von *GUNTRAM*, einem Alt-Fränckischen Könige, ableiten wollen. Der Urheber dieser Gedancken ist, nach Rentschens Bericht, (*a*) *Basilius Herold*, (*b*) welcher, auf Begehren Graf Carls von Zollern, der bey Kayser *Ferdinando I.* Reichs-Hof-Raths-*Præsident* gewesen, ums Jahr 1560. die Abstammung der alten Grafen aufsuchen wollen; wovon das Manuscript, welches gar schön auf Pergament geschrieben, und mit etlichen Gemählden gezieret, bey dem Hoch-Fürstlichen Hause Brandenburg-Bayreuth aufbehalten wird. Angeführter Rentsch berichtet, dieser *Güntram* habe so viel Söhne erzeuget, daß sie nicht alle Fürstlich leben können, sondern den Grafen-Stand annehmen müssen, wovon einige in Teutschland sich begeben, und von ihnen die Grafen von Ryburg, Habspurg, Zähringen, Zollern, u. a. m. abstammen sollen. Den Beweis will Herold aus *Trithemio*, *Hunibaldo* und noch Einigen beybringen. (*c*)

Dieser Meynung tritt *Hieron. Henninges* (*d*) und Andreas Werner (*e*) bey.

Jetzt wollen wir sehen, was von *Basilii* Herolds, und deren, die ihm folgen, Vorgeben zu halten. Unter allen Fränckischen Königen finden wir einen Einzigen, der diesen Namen geführet, welcher drey Söhne gehabt, namentlich *Gundobaldum*, der Anno 563., *Clotharium*, der Anno 577., und *Clodomerem*, der in eben diesem Jahr, und also alle Drey unvermählt, vor dem Vatter gestorben; (*f*) er ist ihnen aber Anno 593. Kinder-loß in die Ewigkeit nachgefolget. Wie will man dann nun sagen und glauben, die Grafen von Zollern stammen vom König *GUNTRAM* ab, da er keine Kinder nachgelassen? Noch einen weit ältern, anbey mehr fabulösern Ursprung führet Caspar Abel in dem I. Theile seiner Brandenburgischen Staats-Historie aus einem alten Halberstädtischen *Chronico*, p. 7. mit folgenden an, daß nemlich A. C. 115., wie Kayser *Trajanus* die Christen verfolget, etliche edle Römer aus Italien weggezogen, sonderlich von dem Geschlechte der Ursiner und Columner, unter welchen sich *Curio*, dessen Vatter Kayser gewesen, mit seiner Familie in das von ihm benamte damahls wüste Churwangen begeben, von dessen Söhnen viele Gräfliche Häuser entstanden wären. Damahls wären auch zwey Brüder von den Columnern, *Hego* und *Jurgo*, in das Hegow gekommen, und hätten da die Stadt Culmba gebauet, wo sie ein Bißthum gestifftet, dessen erster Bischoff *Jurgo* gewesen; *Hego* aber, der Curionis Tochter zur Ehe gehabt, habe *Jurgonicum* erzeuget, der Anno Christi 144. das Schloß Soldern angeleget, und nach seiner Frauen *Soldera* benamset. Von ihnen waren die Grafen von Zollern entsprossen, aus welchen Friederich A. C. 461. von Kayser *Leone*

§. III.

(*a*) L. c. p. 37.

(*b*) Er hieß eigentlich *Johannes* Herold, und war Anno 1511. zu Höchstett an der Donau gebohren: Weil er aber zu Basel sich niederließ, und das Bürger-Recht daselbst erhielt, sich auch allda verheyrathete, so nennete er sich von dieser Stadt *Basilius*.

(*c*) *Trithemius* hat den Ruhm nach seinem Tode erhalten, daß ihn die vortrefflichsten Historici unserer Zeiten einen Fabel-Hannß nennen; und *Hunibaldus* ist niemahls in der Welt gewesen, wovon man des Herrn Hof-Rath Struvens *Introductionem in notitiam rei literariæ*, und dessen *Dissertation de Doctis Impostoribus* nachschlagen kan. Aus diesem ist leicht zu erachten, was man vor Wasser aus dergleichen Quellen schöpffet.

(*d*) *In Operis Geneal.* Parte II. p. 204.

(*e*) Er war Pfarrer zu Wolmerstett, und seine Meynung führet Joh. Melchior Wildeisen in seinem Genealogischen Lust-Walde an.

(*f*) Zum Beweis, daß dieser *Guntram* ohne männliche Erben abgestorben, will ich eine Stelle aus dem *Gregorio Turonensi* anführen, welcher Lib. V. c. 18. also schreibet: *Tunc ille (Gunthramus) cum proceribus suis ad eum venit, qui ad pontem, quem petreum vocant, conjuncti sunt, consalutantes atque osculantes se invicem. Guntchrammus ait: Evenit impulsu peccatorum meorum, ut absque liberis remanerem; & ideo peto, ut hic nepos meus mihi sit filius. Et imponens eum super Cathedram suam, cunctum ei regnum tradidit, dicens una nos parma protegat, unaque hasta defendat. Quod si filios habuero, te nihilominus tanquam unum ex his reputabo, ut illa cum meis tecumque permaneat charitas, quam tibi hodie ego polliceor, teste Deo.*

zum ersten Burggrafen von Nürnberg verordnet worden. Die ganze Erzehlung siehet einer Fabel so ähnlich, als ein Ey dem andern.

§. IV.

Andere wollen die Abkunfft des Gräflich-Zollerischen Hauses von denen Columnesern, welches sonst ein vornehmes Italiänisches Fürstliches Geschlecht ist, ableiten. Dieser Meynung ist zugethan *Münsterus*, (a) *Cario*, (b) *Crusius*, (*) *Reusnerus*, (c) *Cernitius*, (d) *Reineccius*, (e) und andere mehr. Sie erzehlen die Sache also: Es habe sich zur Zeit Kayser Heinrich *III.* zwischen einigen vornehmen Geschlechtern, und dem Pabst zu Rom ein mercklicher Unwille und Streit erhoben; Durch welchen *FERFRIDUS, Petri Columnæ* Sohn, bewogen worden, Italien zu verlassen, und sich in Teutschland zu salviren. Er sey ohngefehr in diejenige Gegend gekommen, wohin nach der Zeit das Schloß Hohenzollern erbauet worden, woselbst er in der Stille einige Zeit sich aufgehalten, um die Teutsche Sprache zu erlernen, und habe sich darauf zum Kayser *Henrico IV.* begeben, welchen andere den Dritten nennen, ihme sein Anliegen eröffnet, der ihn sehr gnädig aufgenommen, und Anno 1080. denselben in dem Feldzug wider seinen Gegen-Kayser, Herzog *Rudolphum* aus Schwaben, gebrauchet, da er in der Schlacht sich so tapffer und ritterlich aufgeführet, daß er diesem *Rudolpho* die rechte Hand abgehauen: (f) Welche Helden-That nun freylich eine grosse Kayserliche Gnade verdienet hätte, die ihme der Kayser auch erweisen wollen; er habe aber mehr nichts, als ein Stücklein Landes, so dem überwundenen Herzog *Rudolph* zuständig gewesen, annehmen wollen; welches der Kayser ihm auch, in der Qualität einer Reichs-Grafschafft, überlassen.

Pabst *MARTINUS V.*, der im Jahr 1417. auf dem Concilio zu Costniz erwählet worden, und vorher *OTTO de COLUMNA* hieß, war von dieser Meynung also eingenommen, insonderheit, da er in dem Chur-Fürstlich-Brandenburgischen Wappen den Reichs-Scepter sahe, welchen er vor eine Säule hielt, wie die Columnneser in ihrem Wappen führen, daß er in einem Urtheil in Ehe-Sachen, zwischen des Königs in Pohlen Tochter, und dem jungen Marggrafen Friederichen zu Brandenburg, diese Marggräfin vor seine Verwandte hielte.

Daß aber dieses eine ungegründete Sache, ob sollten die Grafen von Zollern von diesem *Ferfrido* von *Columna* abstammen, will ich allein aus dem erweisen, daß schon lange vor ihm Grafen von Zollern in Teutschland gewesen. *S. MEINRADUS*, der Stiffter der Fürstlichen Abbtey zu Mariä Einsiedeln in der Schweitz, war unwidersprechlich ein Graf von Zollern, und lebete im neundten Seculo. Der *Continuator* des *Chronici Hermanni Contracti* schreibet ad Annum 1061., daß *Burckhardus* und Wezil von Zollern in diesem Jahr getödtet worden: Und wir wissen noch vorher aus dem *Chronographo* und *Annalista Saxone* ad Annum 1135., daß *Udalricus*, Graf von Zollern, in dem Closter Reichenau Abbt in diesem Jahr gewesen. Weiter hinunter, und zwar

§. IV.

(a) In seiner *Cosmographia*, Lib. III. c. 333. p. 802.

(b) In *Chronico.*

(*) In der Schwäbischen Chronick, Tom. I. p. 436.

(c) In *Stirpe Column.*

(d) Dieser *Johannes Cernitius* war Chur-Fürstl. Brandenburgischer Vice-Registrator zu Berlin, und heget in der Vorrede über einen Tractat, welchen er betitelt: *Decemè Familia Burggraviorum Nurnbergensium Electorum Brandenburgicorum Icones ad vivum expressæ*, &c. verschiedentliche wunderliche Meynungen, sowohl über den Ursprung des Burggrafthums, als auch der Grafen von Zollern; da man doch hätte vermeynen sollen, er müßte etwas gewissers hervor gebracht haben.

(e) *Reinerus Reineccius*, anfänglich Prof. Histor. zu Franckfurt an der Oder, nachgehends zu Helmstädt, schrieb, unter andern, *Origines Stirpis Brandenburgicæ*, &c. in welchen er auch die Abkunfft der Grafen von Zollern von denen Columnesern ableiten will. *Jacobus Manlius* schreibet hingegen in *Chronico Constantiensi*, in *Pistorii Tom. III. Rer. German.* p. 765. ex chartis & literis antiquis: *Initium Familiæ Zolleranæ sub Carolo M. cepit, non à Petro Columna, ut ineptè Reineccius putat, sed diu antea Thassilone propagata per* 470. *annos usque ad Eitel Fridericum, qui vixit anno* 1273. *& maritus fuit N. filiæ Alberti, sororis Rudolphi Habspurgici Comitis Imperatoris.* Vid. *Giovanni Germania Princeps*, p. m. 3.

(f) Das Vorgeben, ob solle dieser *Ferfridus Rudolpho* die rechte Hand abgehauen haben, ist auch unrichtig. Denn *Albericus* meldet in *Chron.* Part. II. ad an. 1099. p. 182., Gottfried von *Bouillon* habe *Rudolpho* die rechte Hand abgehauen.

zwar in dem vierdten Capitel, werden noch mehrere Exempel vorkommen, welche sämmtlich erweisen, daß vor diesem *FERFRIDO* schon längst Grafen von Zollern in Teutschland waren. (g)

Wofern aber jemand sagen und behaupten wollte, die Columneser stammeten von denen Grafen von Zollern ab, wider denjenigen habe ich nichts einzuwenden, und mögte der Beweis etwa auf folgende Art geführet werden:

THASSILO,
Graf von Zollern, lebte
Anno 801.

DANCO,
Graf von Zollern, von welchem die übrige Grafen und Burggrafen, ꝛc. abstammen.

GOZBALDUS,
Graf von *Bussen*, lebt
Anno 830.

BERCHTOLDUS,
Graf von Saulgau und Sevlingen, lebte Anno 860., dessen Gemahlin eine Tochter und Erbin der Grafschafft Saulgau, Lat. *Pagus Columnæ*, war.

CONRADUS,
Insgemein Colin, oder Conzelin, Graf zu Saulgau, bauete Dalongoven; wurde aber von *Zwenteboldo*, Könige in Lotharingen, Kayfers *Arnolphi* natürlichem Sohne, vertrieben; worauf er sich in Italien begab, dessen Nachkömmling sich von der Grafschafft Saulgau, oder *Pago Columnæ*, de *Columna* geschrieben, die nachgehends zu einer Fürstlichen Familie zu Rom gediehen.

In so fern nun Pabst *Martinus V.*, dessen kurz vorher gedacht, darauf gezielet, und seine Absicht dahin gemacht, so ist er freylich nicht eben unrecht daran gewesen.

§. V.

Ich komme nunmehro zu einer andern Classe solcher Scribenten, welche den Ursprung der Grafen von Zollern bey den Welffen suchen wollen. Diejenige, welche dieser Meynung beygethan, specificiret Rentsch im Brandenburgischen Ceder-Hayn, p. 30. (a) Es ist nun zwar nicht in Abrede zu stellen, daß die Welffen und die Grafen von Zollern einerley Ursprung, nemlich von Isenbarden, Grafen von Altdorff, haben; Dieses aber ist nicht einzugestehen, daß sie von denen Welffen abstammen sollen. Von des Graf Isenbarts seinen zwölff Söhnen wird weiter unten gehandelt werden; Hier will ich zur Erläuterung folgendes beysetzen:

ISENBART,
Graf zu Altdorff.

WELFF *I.*

THASSILO.
Graf von Zollern.

Hier siehet man die nahe Verwandschafft, aber nicht, daß die Grafen von Zollern von den Welffen abstammen sollen. Der auf dem Zollerischen Wappen-Schild sich befindliche Bracken-Kopff und Hals hat Einige, und unter diesen *Reineccium*, auf diese Gedancken gebracht, welcher behaupten will, es habe der Welff oder Hund anfänglich im Schild gestanden, sey aber von dem Zollerischen Hause auf den Helm gese-

(g) Beym *Crusio* ist dieses etwas absurdes, wann er l. c. Tom. I. p. 369. schreibet, Graf Rudolph von Zollern sey Anno 933. bey dem Turnier zu Magdeburg, wie ingleichen Graf Otto, gewesen; hingegen p. 436. schreibet er, sie wären aus Italien zur Zeit Kayfers *Henrici III.* gekommen.

§. V.

(a) Allhier ist noch mit anzusetzen Caspar Helmreich in *Annalibus Tangermundensibus*, p. 36.

gesetzet worden; dahero er sich auf eine *Oration Philippi* de *Welfo* beziehet, in welcher folgende Worte enthalten: *A Guelfica familia duxisse originem Comites à Zollern argumento est catulus, insigne gentilitium ejus Familiæ, quem & Marchiones Brandenburgenses, qui eosdem sui generis ac sanguinis autores ferunt, ut vetustæ originis monumentum in galeis gestent*: Und soll *Bertoldus, Welfii II.* Bruder, der Anherr und erste Stamm-Vatter des Zollerischen Geschlechts seyn, welcher um das Jahr 1024. gelebet. Wer aber in der Historie nur ein wenig bewandert, der findet gar leicht Grafen von Zollern, die weit älter, als dieser *Bertoldus* sind. (*b*)

Nächst diesem ist dieses auch kein richtiger Schluß: Diese Familie führet einen Hund im Wappen, derowegen stammet sie von denen Welffen ab. Wann dieses richtig wäre, so müßte man sagen, daß noch viele andere Familien von denen Welffen abstammeten, weil sie auch Hunde im Wappen führen; welches aber ungereimt wäre.

§. VI.

Noch finden sich weiter Einige, welche die Grafen von Zollern von *Carolo M.* abführen wollen. Johann Michael *Heineccius* hat dieses in einer so rubricirten *Diatribe Genealogica* gethan, in welcher viele Genealogische Tabellen enthalten. Er gehet per gradus affinitatis; und wann ich die Wahrheit sagen soll, so kommt mir alles sehr gezwungen heraus, und hat nichts hinter sich, (*a*) allermassen auf diese Art noch viele Familien von *Caroli M.* Geschlecht abgeleitet werden könnten; wie ich dann selbst eine solche gekünstelte Genealogische Deduction besitze, vermittelst welcher jemand eine Adeliche noch florirende Familie von *Carolo M.* abgeleitet. Dieser Meynung ist auch der kurz vorher angeführte Jacob *Manlius*, l. c. beygethan.

§. VII.

Der bekandte Johann Hübner ist auf der 175. Genealogischen Tabelle beflissen, das Gräfliche Zollerische Hauß, seinem Ursprung nach, von dem Fränckischen Könige *PHARAMUNDO* abzuleiten. Auf gleiche Weise verfähret Johann Ulrich Pregitzer in dem Teutschen Regierungs- und Ehren-Spiegel, p. 34. Von *PHARAMUNDO* gehen beyde auf den König *CLODION*; Von diesem auf *ADELBERTUM*, Herzogen in Ost-Francken, Elsaß, Braband und an der Mosel, auch König der Ost-Francken. Diesem folgete *WAMBERTUS*, Fürst in Elsaß, und Herzog an der Mosel, des vorhergehenden Sohn. Sein Leben beschloß er im Jahr 528. *WAMBERTO* wird *ANSBERTUS*, Herzog in Austrasien und an der Mosel, nachgesetzet. Seine Geschlechts-Folge, und ob er des vorhergehenden Sohn, oder Königs *Clodionis* Enckel oder Ur-Enckel gewesen, ist noch unter denen Historicis streitig. Seine Tochter, *GERTRUDIS*, wurde an *Richimer*, einen Herzog in Francken, vermählet; mit welchen erzeuget ward, *GERBERGA*, eine Fränckische Fürstin. Ihr Gemahl war *EGA*, *Major Domus*, von welchem in dem folgenden Capitel mit mehrern soll gehandelt werden.

Damit man aber dieses desto besser verstehen möge, so will die Descendenz in folgenden kleinem Schemate vorstellen:

PHA-

(*b*) In des Herrn von Leibnitz *Tom. I. Scriptor. Rer. Brunsvicens.* sind folgende Chronica befindlich, als: 1.) *Chronicon Weingartensis Monachi de Guelfis Principibus.* 2.) *Chronicon ejusdem Weingartensis Monachi à Christo nato usque ad an.* 1197. 3.) *Arbor Genealogica præfixa Membranaceo MSto. Historiæ de Guelfis Principibus.* 4.) *Ladislai Gundheimii, ex oppido Ravenspurg, Canonici Viennensis Familia Welphorum*, welche alle von dem Ursprunge der Welffen handeln: So hat auch Caspar *Sagittarius* in *Dissert. Celsiss. Origines Serenissimorum Ducum Brunsvvico-Luneburgensium*, eben dieser Welffen Ursprung untersucht, und gelehrt ausgeführt; aber es wird nicht das Geringste von der Abstammung der Grafen Zollern von denen Welffen darinnen gefunden, ja so gar dieses angeblichen *Bertoldi* nicht einmal gedacht.

§. VI.

(*a*) Das ganze Fundament will er auf die Gräfin Elisabeth von Habspurg, ohne zu melden, wessen Tochter sie soll gewesen seyn, setzen, welche des Burggrafens *Eitel-Friderici* Gemahlin soll gewesen seyn: Da nun aber bekandt, daß des Burggrafens *Friderici III.*, welchen *Heineccius* allhier verstehet, Gemahlin zwar Elisabeth geheissen, doch aber keine Gräfin von Habspurg, sondern eine Herzogin von *Meran*, gewesen, so fällt mit diesen die völlige Deduction von *Caroli M.* Familie hinweg; nicht zu gedencken, daß auch die Grafen von Habspurg von *Caroli M.* Geschlecht füglich nicht können deduciret und abgeleitet werden.

PHARAMUNDUS,
König der Francken, † 425. oder 430.

CLODIO,
König der Francken, † 445. Gem.
Basina.

MEROVÆUS,
König der Francken, † 460.

ALBERO oder ADELBERTUS,
Herzog an der Mosel, † 491.
Gem. *Argotta.*

VAUBERTUS, oder WAMBERTUS,
Herzog an der Mosel, † 528.

ANSBERTUS,
Herzog an der Mosel, † 570.

ALNOLDUS,
Von dem die Carolingischen Kayser abstammen, † 601.

GERTRUDIS,
† 655. Ihr Gem. *Richimeres*, Herzog in Francken.

GERBERGA,
Ihr Gemahl *Ega*, Major Domus Königs *Dagoberti* in Franckreich, um das Jahr Christi 638., von welchem im folgenden Capitel mit mehrern gehandelt wird.

Von diesem *Ega* oder *Egano* wird in dem folgenden Capitel der Anfang gemacht, und dieser an die Spitze des Gräflich-Tollerischen Hauses gesetzet: Ich stelle aber einem jeden frey, ob und wie weit er dieses vorhergehende mit darzu, oder nicht darzu nehmen und rechnen will.

§. VIII.

Johann Wolffgang Rentsch vermeynet in seinem Brandenburgischen Cederhayn, dieses vortreffliche Hauß der Grafen von Zollern gleiche dem berühmten Fluß Nil, dessen Ursprung, nach *Gellii* Anmerckungen, viele vergeblich gesuchet hätten. Wir wollen uns aber lassen angelegen seyn, denselben fleißig aufzusuchen, wann wir nur noch eine curieuse Meynung in dieser Geschlechts-Kunde werden beygebracht haben.

Anno 1724. wurde ein kleiner Tractat zu Halle, unter dem Titul: Neueste *Genealogie* des Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Königlich-Preußischen Hauses, von uralten Zeiten, bis auf gegenwärtige Zeit, aus bewährten Scribenten erwiesen von J. C. N. P. M. durch den Druck bekandt gemacht, (*) worinnen dessen Auctor sich bemühet, die Geschlechts-Folge dieses Allerdurchlauchtigsten Königlichen Hauses in linea ascendente, bis auf den allgemeinen Stamm-Vatter Adam, hinaus zu führen. Er macht den Anfang von Seiner jetzo regierenden Königlichen Majestät in Preussen, und gehet in dessen hohen Vorfahren immer weiter zurücke. Ich will die geführte Ordnung mit wenigen beyfügen; Doch aber die neuere ohne diß schon bekandte hohe Vorfahren des Königlichen Chur- und Fürstlichen Hauses übergehen, und von *FERFRIDO*, den er in dem Verfolg der Ascendenten vom Gräflichen Hauß Zollern mit anführet, den Anfang machen.

FERFRIDUS, Graf von Hohen-Zollern.
PETRUS, Graf von Hohen-Zollern und dem Schloß Cologna in Italien, 1050.
WULF, Graf von Cologna oder di cas' Alta in Italien und Hohen-Zollern, 948.
OTTO, Graf von Cologna und Hohen-Zollern, 930.
CONRAD, Graf von Cologna und Hohen-Zollern, 863.
GRIFO, Graf von Hohen-Zollern und Saulgau, 860.

§. VIII.

(*) Dieser Tractat ist wieder gedruckt worden, wo des Auctoris Namen ausgedruckt vorgesetzet, und heißt: Johann Christian Nehring, der Gemeinde GOttes zu Morl, bey Halle, *Pastor.*

GOZBOLDUS, oder *GOTBOLDUS*, Graf von Cologna, Hohen-Zollern und Bußen, *Thassilonis IV.* Sohn, 830.

THASSILO IV., *Guntheri* Sohn, der von *Carolo M.* dem Römischen Kayser zum Grafen von Hohen-Zollern und Vice-Roy und Gouverneur zu Cologna über die Colonien in Italien gemacht, und von den Italiänern *Conte Cologna* genennet, 800.

GUNTHERUS, des *Thassilonis III.* Sohn, verordneter Vicarius oder Kasten-Vogt *Caroli M.* in dem Laureacensischen Erz-Bißthum, welches hernach nach Salzburg verleget worden, des *Thassilonis IV.* Vatter, ist auf der Jagd von einem wilden Schwein umgebracht worden. (*a*)

THASSILO III. Utilonis II. Prinz, von *Carolo M.* ins Closter verstossen. (*b*)

Hierauf gehet der Autor durch die ältere Herzoge von Bayern, mit der größten Confusion (*c*) fort, und kommt endlich auf Herzog *THEODONEM I.*, den er Gibhuld nennet, und darbey saget, dieses sey ein Hebräischer Name, weil er von den Hebräern entsprossen. Deme er zum Vatter setzet

ADALGER oder *ADALAGERION*, *Velephonis*, eines Hunnen, sonsten *Hauwoldi*, eines *Schiri*, Sohn, welcher nach dem Tode des Azel, Königs der Germanier, von denen Bayern, im Jahr 456. zum König erwählet wurde; regierete in der Landschafft *NORICO*, &c. (*d*) Von denen *Schiris* saget er, daß sie ein Geschlecht von der sehr berühmten Nation (*e*) der Hunnen gewesen; und endlich kommt er auf *ATTILAM*,

(*a*) Obwohl bey dem Vorhergehenden sehr vieles zu erinnern wäre; so will allein bey diesem anmercken, daß Herzog *Thassilo*, in Bayern, wegen seines vielfältigen Rebellirens, Anno 788. vom Kayser *Carolo M.* mit seiner ganzen Familie ins Closter verstossen worden. Er hat zwar, nach einiger Scribenten Vorgeben, einen Sohn gehabt, der *Guntherus* geheissen, und Anno 778. auf der Jagd durch ein wildes Schwein getödtet worden; es gehöret aber viel darzu, wenn man mit einem tüchtigen Beweis darthun will, er habe eine Gemahlin und Kinder gehabt.

(*b*) Welchem beyzusetzen: Mit seiner ganzen Familie. Denn wäre nur noch jemand von *Thassilonis* Familie vorhanden gewesen, so hätte er gewiß mit ins Closter wandern müssen. Man kan im andern Theil dieses Wercks mit mehrern nachschlagen.

(*c*) Ich habe in dem zweyten Theile dieses Historischen Wercks, im 11ten Capitel, die sehr grosse Discrepanz der Scribenten, in Rangirung und Abfassung der Geschlechts-Folge der alten Herzoge in Bayern, gezeiget, und darbey die gelehrte Gedancken zweyer zu unsern Zeiten berühmten Männern, nemlich des Herrn *P.* Bernhard Pezens, und des Herrn *P. Hanfizii*, die jener in einer an diesen erlassenen Epistel, und dieser in der Antwort darauf führet, mit beygebracht, und gezeiget, was vor schwere, sowohl Genealogisch- als Chronologische Knoten, sich bey diesen alten Bayerischen Herzogen aufzulösen finden, und wie Einige, die von manchen hinein ohne Grund geflicket, auszumustern; andere in richtigere Ordnung zu stellen; im Haupt-Wercke aber keine gesicherte Cohærens oder Zusammenhaltung, in Ansehung des Geschlechtes, sich findet. Dieses attendiret nun alles dieser ungenannter Autor nicht, sondern schreibet ohne Attention ins Gelack hinein, als wenn es noch eine so richtige Sache mit den alten Herzogen in Bayern wäre. Gewiß, es gehöret ein grösserer Beweis, und gesicherte Accuratesse darzu, als daß man mit solcher Confusion ins Geschirr hinein haspelt.

(*d*) *Noricum* war in denen damahligen Zeiten eine Römische Provinz; dahero dörffen wir keinen König um diese Zeit darinnen suchen: Und ehe die Römer in *Noricum* kamen, so finden wir andere Könige in demselben Lande: Ist also auch allhier, wie in dem meisten, gefehlet.

(*e*) Ich habe noch von keinem Scribenten die Hunnen loben hören, ausser was dieser Mann thut. *Attila*, der Hunnen Fürst, lobet sich selbst nicht, indem er sich in seiner Titulatur eine Geissel GOttes und Schrecken der Welt, und anbey einen Enckel des grossen Nimroths, nicht aber aus dem Stamm *Naphthali* entsprossen zu seyn, nennet, wie dieser Autor ihn par force, durch allerhand gekünstelte Hebräische Namens-Derivationes, zu einen Hebräer machen will. Dergleichen Namens-Abstammung geben zwar einem Oratori ein Argumentum amplificandi, nicht aber einem Historico ein Adminiculum probandi. Diese Hebräische Derivationes helffen alle in der Historie nichts. Ich kan mich dahero nicht genug verwundern, daß es diesem ungenannten Mann rühmlicher geschienen, ein so grosses und hohes Königliches Hauß von den rauberischen Hunnen, aus ungereimten und eitel falschen Hirn-Geburten, als vielmehr von den edlen Francken, einer tapffern und berühmten Teutschen Nation, und ihren glorreichen Königen, abzustammen; da er doch zu diesem Stoff genugsam Beweis gehabt hätte; bey jenem aber nichts, als eitel Grillenfängerey und pedantisches Wesen vorwendet.

LAM, von welchem er vorgibt, daß er von dem Jsraelitischen Stamm Naphthali abstamme. Von diesem springt er auf die Patriarchen, Jacob, Jsaac, Abraham; gehet hierauf weiter zuruck, und kommt in den Kasten Noä; aus diesem wandert er ferner zurücke in das Paradiß, zu dem allgemeinen Stamm-Vatter Adam, von welchem alle Menschen gesichert abstammen.

Wann ich jemals eine wunderliche Genealogische Deduction gesehen, so muß ich solches von dieser sagen. Es brauchts aber keiner Widerlegung. Denn wer nur halbweg in der Historie bewandert, der wird gar leicht finden können, wo der Auctor gefehlet.

Noch kommt allhier eine dergleichen ungereimte Genealogische Deduction mit anzumercken vor, da Christoph Enzelt in seiner Altmärckischen Chronick, p. 124. die Grafen von Zollern von Bertholdo, Herzoge in Bayern, ableiten will, welchen Berthold er aus dem Wölpen-Stamm, wie er schreibet, herzuführen suchet. Von diesem Bertholdo leitet er unmittelbar *Fridericum I.* Burggrafen zu Nürnberg, ab, welchem er *Agnes*, eine Tochter *Ottonis*, Herzogens zu Dalmatien, ꝛc. zur Gemahlin gibt. Nach ihm setzt er Albrechten, Grafen von Zollern, und nach diesem, *Fridericum*, Grafen von Zollern. Es ist aber dieses ein miserables Geschwätze, daß es sich nicht der Mühe verlohnet, etwas weiters von diesem elenden Zeuge zu gedencken.

Das dritte Capitel.

Von der Grafen von Zollern wahren und richtigen Ursprung.

Summarischer Innhalt.

§. I. Zusammenhang mit dem Vorigen.

§. II. Von *Ega*, oder *Egano*, Majore Domus, an dem Hofe des Königs *Dagoberti* in Neustria. War Agilolfingischer Abkunfft.

§. III. Von *Erchinoaldo*, des Vorigen Sohn und Nachfolger.

§. IV. Von *Leudesio*, einem Sohne des Vorhergehenden, und Nachfolger in dessen Charge.

§. V. Von *Ethicone*, Herzoge in Allemannien und Elsaß.

§. VI. Von *Adelberto*, Herzoge in Allemannien und Elsaß.

§. VII. Von *Eberhardo*, Herzoge in Allemannien und Elsaß.

§. VIII. Von *Warino*, Majore Domus und Grafen zu Altdorff.

§. IX. Von *Isenbardo*, Grafen zu Altdorff und Ravenspurg: worbey auch die Geschicht mit seiner Gemahlin Irmentrud, welche auf einmal soll 12. Söhne zur Welt gebohren haben, angeführet wird.

§. I.

WIr haben in dem vorhergehendem Capitel die mancherley Meynungen, verschiedener Geschlechts- und Geschichts-Schreiber, welche sie von dem Ursprung des uralten und in vielen Zeit-Registern hochbelobten Gräflichen Hauses von Zollern geheget, beygebracht: Anjetzo erfordert es die Ordnung gegenwärtiger Abhandlung, daß wir nunmehro die wahre und gesicherte Abkunfft dieser Gräflichen Familie aufsuchen und vorstellen.

§. II.

EGA.

Ich habe in dem vorhergehenden Capitel, im VII. Paragrapho, gemeldet, daß *GERBERGA*, *Richimeris*, Herzogs in Francken, Tochter, zum Gemahl einen, Namens *ÆGA*, *EGA*, oder auch *EGANUS*, gehabt, welcher an dem Hof des Königs *Dagoberti* in Neustria Major Domus, (*a*) und aus dem Agilolfingischen Geschlecht entsprossen war. (*b*) Wer dessen Vatter gewesen, ist so eigentlich nicht bekandt.

---

§. II.

(*a*) Dieser hat gelebet um das Jahr 630., nicht, wie andere wollen, 640., denn in diesem Jahre ist er gestorben. Er wird auch sonst des Königs *Dagoberti* Rath genennet, wie *Aimoinus Histor. Franc.* Lib. V. c. 33. also von ihm schreibet: *Dum (Dagobertus) se incommodo ultimæ ægritudinis ad mortem urgeri intellexisset, Egam consiliarium suum, summa cum celeritate ad se venire mandavit. Seque discessurum è præsenti seculo intimans uxorem suam NANTILDEM ac filium CLODOVEUM ejus tuitioni commisit, & ut secundum prudentiam sibi à Deo concessam filium enutriret.* In dem bey Philipp *Labbe* Tom. I. enthaltenen *Chronico Virdunensi* wird er, p. 102., *Custos palatii & tutor regni* genennet, *qui condigne gubernabat palatium & regnum.* Und in dem *Chronico S. Maxentii* Tom. II. *Novæ Bibliothecæ* des *Labbe* heißt er *Præfectus Palatii.*

(*b*) Woher das Wort *Agilolfingus* zu deriviren, davon ertheilet uns *Bucelinus* Tom. II. in *German. Stemmato-Graphica*, p. 346., folgende Nachricht: *Nos ab Agilulpho prædicto Hasbaniæ Principe, Austriæ hærede, Regum Franciæ consanguineo, tanto post vel eam maxime ob causam cognominatam censemus familiam, cum quod ob singularem virtutem & merita, inprimis spectatus in Aula Regia esset, tum propter retentos avitos in Belgio principatus, jusque in Austrasiæ longè amplissimam hæreditatem ad hunc, præ aliis consanguineis, Theodonum posteri Bavariæ Duces respicerent, qui ut jus suum, in omnem eventum, indisputabilius iis redderent, condituro Leges Boicas Dagoberto Regi, & de Principum origine & jure inda-*

fandt. (c) Uns mag dieses allhier genug seyn, daß wir von diesem *ÆGA* oder *EGA* die ohnunterbrochene Abkunfft der Gräflich-Zollerisch- und Königlich-Chur- und Fürstlichen Familie von Brandenburg sehen und zeigen wollen.

Dieser *EGA* war, gedachter massen, Agilolfingischer Abkunfft, das ist, aus den Fürsten in Austrasien, an der Mosel, Braband und Arduenne, entsprossen. Seiner Charge nach war er *Major Domus*, (d) an dem Hofe des Fränckischen Königs *Clodovei II.*, und vorher bey *Dagoberto I.* Rath, und diejenige, welche dergleichen Amt zu verwalten hatten, waren Fränckische Herzoge, ja noch über die Herzoge gesetzet, (e) welche denen Pfaltz-Grafen gleich kamen; worbey zu mercken, daß, wann ein verstorbener König der alten Francken nach seinem Tode viele Söhne verliesse, so theileten sie die Länder unter sich: Welchem aber die Stadt Paris, sammt ihrem Zugehör, zu theil wurde, denselben hielte man vor den rechten König der Francken; derjenigen aber, die ohne männliche Erben abstarben, deren Länder fielen an die nächste Erben; die Söhne verliessen, die theilten sich in des Vatters Verlassenschafft. Weil sie aber keinen Königlichen Staat zu führen vermochten, so richteten sie sich nach ihren Einkommen, und führten, theils den Herzoglich-theils den Gräflichen Titel; wo inzwischen die höchste Gewalt jedesmal bey dem Könige verblieb; die aber, zu Bestreitung ihrer Königlichen Geschäffte, aus diesen und andern Fränckischen Adel, sich Ministers und Räthe erwähleten, unter welchen der Major Domus der Vornehmste und Gewaltigste war; (f) ja ihr Ansehen kam fast dem Königlichen gleich. (g)

indaganti, optima fide retulerit ejusdem generis esse cujus Agilulphus Hasbaniæ Princeps fuisset, ejusque posteri & cognati essent, & Bavariæ Regno ac Principatu tunc temporis longe amplissimo, nullum à multis seculis Principem, quam suæ, sive quod idem esset Agilulphi familiæ, præstitisse. Inde factum, omnino verosimile est, ut in ipsis Legum tabulis non alio nomine, quam Agilolphingico censerentur, repetito sæpius hoc nomine, & jure Principum solemniter à Rege confirmato.

(c) Weil *Ega* ein vertrauter Freund und Anverwandter der Fränckischen Könige gewesen, so haben die alten Historici davor gehalten, dieses sey genug, die Hoheit seines Geblüts anzuzeigen, wann sie schon seinen Vatter nicht nennten, wie hiervon *Bucelinus* in *Historia Agilolfingica*, p. 356. urtheilet, wann er allda schreibet: *Quo Patre seu Avo Eganus sit editus, haud facile à quocunque id solide comprobandum autumamus, cum qui proximi ætate Egano essent, illud ea ipsa ex causa præteriissent quod tanti Principis, cognati & amicissimi Regum à genere non minus quam virtute & eximiis commendati meritis, in oculis omnium florentissima compareret, nullaque proin commendatione & descriptione indigeret.*

(d) Von denen *Majoribus Domus* hat ex professo unter andern gehandelt und geschrieben, *Tolnerus* in *Historia Palatina*, Cap. V. p. 137. Der *Monachus Cœnobii S. Dionysii* in Tom. I. *Hist. Franc. Script. du Chesne*, meldet von ihm, pag. 580.: *Igitur Ega quidam de primoribus cum cæteris Neustrasiis consilio Dagoberti erat assiduus.* *Fredegarius Scholasticus* schreibet von ihm in *Chronico*, p. 758.: *Æga vero à cæteris Neustrasiis consilio Dagoberti erat assiduus.*

(e) *Tillet Recueil des Rois de France* schreibet von ihnen p. 274. also: *Sur tous les Ducs de France en avoit un leur Commendant, qui etoit le Duc de France & Duc des Ducs: pour ce que le dit Office avoit en France la Superintendence, étoit appellé Meyer du Palais, ou Maire & Maitre du Palais: le dit Mayer avoit authorité de Vis-Roi, tant sur la Guerre, Justice, Finances, que d'autres administrations du Royaume sous les Rois magnanimes & adviſes.*

(f) Dahero *Eginhardus* in *Vita Caroli M.* schreibet: *Et opes & potentia Regni penes Palatii Præfectos, qui Majores Domus dicebantur, & ad quos summa Imperii pertinebat, tenebantur, qui honor non aliis à populo dari consueverat, quàm his, qui & claritate generis & opum amplitudine cæteris eminebant.* *Scipion du Pleix Histoire de France*, p. 227.: *Cette dignité des Maitres du Palais est des plus anciennes, ajant pris son origine lorsque la Maison Royale commença d'être reglée l'affermissement de la Monarchie Françoise en Gaulé. Car le Maitre du Palais etoit celuy, qui avoit intendance sur tous les domestiques du Roy, comme depuis sous la troisieme lignée des Rois de France, le Grand Maitre de France & tandis que les Rois de la premiere race furent genereus & magnanimes (comme ils l'ont eté jusqu'à Clouis II.) l'autorité de cet Office ne s'étendit que sur l'hotel du Roy. Mais sous le même Clouis II. le premier des Rois de France faineans les Maitres du Palais commencerent à s'autoriser grandement sur les autres Officiers tant de la justice que des armes & des finances en prenant connoissance de toute sorte d'affaires d'importance; faisant des Edits, & des Ordinances, sous le nom des Roys, declarant la Guerre, dressant des Armées, traitant la Paix, contractant Alliance avec qui, & comme bon leur sembloit, le tout du consentement des Rois memes.* *Coccius in Dagoberto Rege* c. 9. schreibet in notis: *Majorum Domus fuit exercitus ducere, Duces ordinare, regni limites tueri.*

(g) *Andreas du Chesne* schreibet Tom. I. *Hist. Franc.*

In einer solchen hohen Dignität befunde sich auch zu seiner Zeit *ÆGA* oder *EGANUS*, und hatte noch über dieses das Lob, daß er ein tapfferer, Gerechtigkeit liebend, beredter, fromm- und reicher Herr gewesen, auf welchen König *Dagobertus* ein solches Vertrauen setzte, daß, da er sterben wollte, ihm die Vormundschafft und Verpflegung über seine nachgelassene Gemahlin und jungen Prinz *Clodoveum* auftrug, (*b*) und anbefahl: Welche er auch mit dem grösten Ruhm verwaltet.

In Elsaß hat er das unterhalb Schlettstadt gelegene Benedictiner-Closter Eberohein-Münster, *Aprimonasterium*, auch *Novientum*, gestifftet. (*i*)

Im dritten Jahr der Regierung des Königes *Clodovei*, nemlich Anno Christi, 640., überfiel ihn ein Fieber, woran er sterben mußte. (*k*) Seine Gemahlin war, wie allschon

Franc. Script.: Major Domus dignitate modice differente ac sublimitate Regia præditus. *L'Histoire des Rois Ducs & Comtes de Bourgogne & d'Arles*, p. 34.: *Le MAIRE du PALAIS, ou Maison Royale, appellé par Aimon Comte du Palais, & par une vieile Chronique, Françoise GRAINORE du PALAIS, le Roi etoit le premier, & le plus grand Officier de la Couronne celuy qui avoit l'intendance souveraine de la guerre, de la justice & des finances, sous le nom & autorité du Roi, & comme son Lieutenant General par tout le Royaume: Sous luy etoient les Gouverneurs, & Juges des Provinces, & des bonnes villes, nommés Patrices, Ducs & Comtes, comme nous remarquerons cy aprês. Tous les autres Comtes du Palais & Maires de la Maison Royale le reconnoissoient auſſi. Car il y en avoit plusieurs commis à antendre les plaintes, & recevoir les requetes addressées du Roi. Les Eveques & nobles du Royaume l'elisoient, & le Roi confirmant leur election, luy mettoit le bras dessus le col, en signe de la puissance, qu'il lui donnoit. Puissance si grande & relevée, qu'elle le fit meme appeller depuis Duc des François, Prince de France, Duc des Ducs, & le premier du Royaume aprés le Roi.* Der Autor *Fragmenti*, welches der Chronick *M. Alberti Argentinensis* vorgesetzet wird, schreibet: *Quod honor Majoris Domus non aliis dari consueverit, quam his, qui claritate generis, opum magnitudine cæteris eminebant.* Chiffletius in *Origine Austriaca asserta & illustrata*, p. 39. 47. schreibet: *Munus Majoris Palatii dignitas erat regiæ par, quandoquidem Reges, nominetenus regnabant, Majores Domus re ipsa Reges, unde & nonnunquam Reges dicti reperiuntur.*

(*h*) Der Autor *Appendicis Historiæ Francorum Gregorii Turonensis* ertheilet uns hiervon folgende Nachricht: *Anno XVI. Regni sui Dagobertus, cum vitæ suæ sentiret periculum, Æganem sub celeritate ad se venire præcepit, Reginam Nanthildem & filium suum Clodoveum eidem in manum commendans, consilium Æganæ pergratum habens, quod cum ejus instantia Regnum strenuè gubernare possit. Post illius decessum ergo Æga cum Regina Nanthilde regebat Palatium condignè & Regnum, & inter cæteros Primates prudentius agens, & plenitudine patientiæ imbutus, cunctis erat præcellentior: eratque genere nobilis, opibus abundans, justitiam sectans, eruditus in verbis, paratus in responsis. Obiit in Clipsiaco villa febre, anno tertio Regni Clodovei.* Die *Gesta Dagoberti I., Francorum Regis*, melden von ihm also: *Ega quidam de primoribus, cum ceteris Neüstrasiis consilio Dagoberti erat assiduus. Hermannus Contractus* ad annum 643.: *Æga, Major Domus Ludovici, vir strenuus & religiosus obiit: Post quem Erchovaldus, item vir laudabilis, Major Domus efficitur.* Der *Monachus Cœnobii S. Dionysii* gibt uns auch in *Gestis Dagoberti I.*, p. 586., beym *du Chesne*, Tom. I. folgende Nachricht: *Post paucos dies, cum vitæ suæ sentiret periculum imminere, Egam, consiliarium suum sub celeritate ad se venire præcepit. Reginam verò Nanthildem & filium suum Hludouiuum eidem in manu commendans, seque jam discessurum sciens consilium tamen ejus pergratum habebat, quod cum ipsius instantia regnum filius suus strenue gubernare posset. Fredegarius Scholasticus* in *Chronico*, p. 763.: *Post paucos dies cum suæ vitæ sentiret periculum, Æganem sub celeritate ad se venire præcepit, se jam discessurum sentiens Reginam Nanthildem & filium suum Chlodoveum eidem in manu commendans, consilium Æganæ pergratum habens, quod eum ejus instantia regnum strenue gubernare possit.* Ein gleiches bezeuget auch der *Monachus Cœnobii S. Dionysii* in *Gestis Dagoberti I.* p. 587.

(*i*) *Bucelinus* gibt uns hiervon *in Rhætia* ad an. 642., p. 136., folgende Nachricht: *Hoc, an sequenti anno, casu longè tristissimo juvenis Rex noster, cum forte venationi Aulicis suis institutæ interesset, ferocissimi apri incursione concitato in fugam equo dejectus, pedemque stapede miserè tractus ac, ut nonnulli volunt, ab immani bestia graviter ictus, priusquam Aulici subvenire possent, incredibili omnium, sed & Regni totius luctu miserrimè interiit, prope Novientum Alsatiæ & celebre Benedictini Ordinis Cœnobium, ab Ethicone, sive Attico Agilolphingo, Alsatiæ Duce, conditum, quod ab eventu deinceps illo, APRI MONASTERIUM cognominatum fuit.* Man kan noch weiter Merians *Topographiam Alsatiæ*, p. 14., nachschlagen.

(*k*) Der Ort, wo er gestorben, wird *Clippiacum* genennet, welches ein Palatium Regium war. Der *Monachus Cœnobii S. Dionysii*, in *Gestis Dagoberti I.*: *Ega quoque anno tertio Hludouui Regis Clippiaco villa febre vexatus, & ipse moritur. Amoinius* Lib. IV. *Hist. Franc.* c. 37.:

allschon oben erinnert worden, *Gerberga*, eine Tochter des Fürstens *Richimeris* und der heiligen Gertrud. (*l*)

§. III.

ERCHINOALDUS, oder auch ERCHENBALDUS.

Dieser *ERCHINOALDUS* war des vorhergehenden Sohn, (*a*) und würdiger Nachfolger in dem Majoratu Domus (*b*) des Königreichs Neustrien. Denn er wird gerühmet, daß er ein sehr tapfferer, kluger, anbey fromm- und Leutseeliger Fürst gewesen, (*c*) dessen Ansehen allein die sämmtliche Fränckische Noblesse zitternd machte. (*d*) Von mütterlicher Seiten war er mit dem Königlich-Fränckischen Hause in Neustrien verwandt. (*e*)

c. 37.: *Anno III. Regni Clodovei, Ega Præfectus Palatii Clippiaco villa febre vexatus moritur. Bucelinus* und Pregitzer in dem Teutschen Regierungs- und Ehren-Spiegel, p. 49., sagen, er sey Anno 646. gestorben: Es kan aber dieses nicht seyn. Denn König *Dagobertus* gieng Anno 638. mit Tode ab, welchem sein Sohn *Clodoveus II.* succediret. Wann nun *Ega* im dritten Regierungs-Jahr des Königs *Clodovei II.* gestorben, so muß sein Tod ohnfehlbar in das 640ste Jahr eintreffen. Siehe des Herrn von Eckhart *Commentar. de Reb. Franc. Orient.* Tom. I. p. 215.

(*l*) Diese Heilige Gertrud begab sich nach dem Absterben ihres Gemahls in das Closter *Nivelle*, welches in der Utrechtischen Diœces gelegen; wie sie dann auch das Closter *Hamaticum* gestifftet, wovon man unter andern *Bucelini German. Stemmatograph.* Tom. I. p. 42. nachschlagen kan. Der Heiligen Gertrud Leben hat kürzlich beschrieben der Herr von Eckhart, l. c.

§. III.

(*a*) Daß *Erchinoaldus Ægam* zum Vatter gehabt, bezeugen *Nicol. Gillius* ad an. 647. *Johannes Feronus: Erchinoaldum fuisse filium Egæ, eique successisse in summa Palatii Præfectura.* Der *Anonymus* beym *du Chesne*, Tom. II. p. 1. *Blondellus* in *Præfat. Apolog.*: *Erchinoaldus Egano Majori Domus Neustriæ, cujus Metropolis erat Lutetiæ Parisiorum, ubi Clodoveus Magnus Rex sedem circa An.* 508. *collocavit, successit An.* 646. *& obiit An.* 661. *vix ad senium profectus, quandoquidem aviæ Gertrudæ Hamaticensi Ricomoris Comitis Viduæ An.* 655. 6. *Dec. defunctæ ad sexennium superstes non fuit. Bucelinus* in *German. Stemmatograph.* Tom. II. p. 356. und in *Rhætia*, p. 138.

(*b*) Also bezeugen dieses *Sigebert. Gembl.* ad an. 645., *Fredegarius*, cap. 84., und vorher citirte Auctores.

(*c*) Vorher angeführter *Fredegarius* nennet ihn *hominem patientem & bonitate plenum, qui cum esset sapiens & cautus, humilitatem & benignam voluntatem circa Sacerdotes ostenderit, omnibus patienter & benigne responderit, nulla superbia tumuerit, neque cupiditate sævierit: tantæ in suo tempore pacis sectantem fuisse, ut Deo esset placabile: fuisse quoque sapientem imprimis cum simplicitate, rebusque mensurate ditatum ab omnibus fuisse dilectum. Fragmenta de rebus pie gestis Dagobert. I. Reg. Franc.* p. 640.: *Sed quia mentionem fecimus ERCHINOALDI præfecti, libet de eo aliquid dignum scribere. Is enim post transitum bonæ recordationis Dagoberti Regis, præfecturæ ordinem, ac curam maximam Regni Francorum, etiam cum filio ejus CLODOVEO, & BALTILDE Regina, nobiliter administravit. Erat namque insignis bonitate, ac eleemosynis largissimus, atque ex materna origine beati viri consanguineus.* In der Lebens-Beschreibung des Heiligen *Fursei*, beym *du Chesne*, Tom. I. p. 657. wird er *Patricius*, p. 658. *Vir Dominui*, ingleichen *Princeps*, und seine Gemahlin *LEUTSINDIS* genennet. Pag. 659. heißt er *Dux*, allwo ihm auch ein grosses Lob beygeleget wird. In denen *Fragmentis de rebus pie gestis Clodovei II. Reg. Franc.* wird in dem Leben der Heiligen *Bathildis*, p. 665. von ihm gesagt: *Qui tunc palatium gubernabat.* Man kan noch ferner *Fredegarii Scholastici Chronicon*, p. 717. 764. 766. 767., *Erchamberti Fragmentum*, p. 780., wie auch *Auctoris incerti Fragmentum Histor.* p. 782. nachschlagen. *Aimoinus*, Lib. IV. *Histor. Franc.* c. 37.: *Post cujus (Egæ) discessum, Erchinoaldus Dagoberti Regis ex genetrice consanguineus, Major Domus in Neustria est institutus.* Siehe *Eckharti* Tom. I. *Rer. Franc.* p. 215.

(*d*) *Bucelinus* meldet l. c. von ihm: *Summum post Reges honorem reapse non minus, quam Pater meruit, illius virtutem non solum assecutus, sed superare visus tanta æquitate & sapientia gubernans populos imo Regem dirigens, ut nemo non annis Erchinoaldi suam metiretur juxta Regni felicitatem vir pacificus & qui Reges non minus quàm populos summa intranquilitate Regni inter se conciliatos, sibi non tam autoritate quam amicabilitate obnoxios habeat. Cæterum non minus bello fortis, quàm domi pius & industrius Grimoaldum Regno insidiantem, tyrannidis reum, missus contra ipsum à Rege, gravi profligatum strage vinctum Regi adduxit paulo post supremo supplicio affectum.*

(*e*) Also thun hiervon Meldung die *Gesta Dagoberti Regis*, num. 47. 48.: *Post discessum Egæ Herchinoaldus, qui ex parte genetricis Dagoberti Regis consanguineus fuerat Major Domus*

Er hat sein Andencken mit Stifftung vier Clöster, als eines zu *Fontanelle*, (*f*) das andere zu *Latiniacum*, (*g*) das dritte zu *Peron*, (*h*) und das vierdte zu *Duacum*, (*i*) bey der Nachwelt verewiget.

Als König *Clodoveus II.* Anno 656. mit Tode abgieng, verwaltete er, nebst der Königin *Balthildis*, oder *Balthild*, drey Königreiche, nemlich das Austrasisch-Neustrisch- und Burgundische; (*k*) hat aber nicht lange darauf gelebet: Denn die *Gesta Francorum* und der *Continuator Fredegarii* sagen, er sey zu der Zeit gestorben, als *Clotharius III.* zum König erwählet worden. (*l*)

Er

mus in Palatio Ludovici efficitur. Die Worte des *Chronici Marchianensis* bey *Miræo* in *Originibus Benedictinis*, p. 88.: *Fuitque Princeps & Patricius Erchenaldus, frater Ducis Adabaldi de genere Dagoberti.* In *Vita Wandregisili Abbatis* beym *du Chesne* Tom. I. *Hist. Franc.* p. 640. c. 14.: *Erchinoaldus Præfectus post transitum bonæ recordationis Dagoberti Regis, Præfecturæ ordinem ac curam maximam Regni Francorum etiam cum filio ejus Clodoveo & Bathilde Regina nobiliter administravit. Erat namque insignis bonitate ac eleemosynis largissimus, atque ex materna origine beati viri (Wandregisili) consanguineus.* In vita *St. Paboleni* stehet: *Ab Erchenaldo quoque, qui tunc Francorum Ducatui præerat & omnia Palatina officia suo moderamine procurabat, honorabatur.* Jacob von Königshoven schreibet in seiner Elsaßischen Chronick, Cap. IV. p. 237.: In den Ziten dirre neheſten siben vorgeschriebenen Künige do nomen die Künige von Frangrich also vaste abe an Gewalte und an Güte das sii weder Lant noch Lüte me hettent denne den Namen das sii Künige hießent. Nu was ein Geschlechte zu Frangrich genant die Grossen von dem Huse, die hortent diese Künige an und worent Herzogen und Pflegere über das Künigreich. An den stunt das Land und der Gewalt mit einander, und gabent eine Künige von Frangrich niuwent das sie wolten.

(*f*) *Fontanella*, schreibet *Baudrand*, in *Novo Lexico Geographico*, *pagus Galliæ Celticæ, ad Sequanam fluvium, in territorio Rothomagensi, cum cœnobio celeberrimo.* Die *Fragmenta de rebus pié gestis Dagoberti I. Regis Francorum*, beym *du Chesne*, Tom. I. *Histor. Franc. Script.* geben uns, p. 640., hiervon folgende Nachricht: *Cum autem talia volveret animo, contigit, ut largiente* ERCHINOALDO *Præfecto immodicam soli partem acciperet, quo* FONTANELLÆ *cœnobium, una cum venerando nepote suo* GODONE, *ut rudis habitator construeret.*

(*g*) Idem. *Latiniacum, Lagny, oppidum Galliæ amplum ad Matronam (Marne) fluvium, in Bria provincia*, 6. *Leucis supra Lutetiam in ortum.* Damahls war es eine *Villa regia.* Siehe des Herrn von Eckhart *Comment.* Tom. I. *de R. F. O.* p. 285.

(*h*) Idem. *Perona, Perone, urbs munita Galliæ, in Piccardia Provincia, ad Somonam fluvium, & intra paludes. Gesta Francorum: Ecclesiam ille in villa, cui Perona vocabulum est, magno opere construxit; in qua S. Furseus sepultus est.*

(*i*) Der Herr von Eckhart, l. c. p. 655.: *Duciacum palatium uno lapide supra confluentes Cari & Mosæ jacens & æquali Sedanum inter & Mosomagum spatio distans, Douzy nunc appellatum.*

(*k*) Idem p. 240.: *Regni curam Bathildem Reginam & Erchinoaldum Majorem Domus trium Regnorum gessisse omnes fatentur.*

(*l*) Ich weiß nicht, was Joh. Ulrich Pregitzern ankommt, daß er in seinem Teutschen Regierungs- und Ehren-Spiegel, p. 51., schreibet, er sey von *Ebroino* ermordet worden. Er beruffet sich auf *Alberici Chronicon*, ad an. 661., der zwar meldet, er sey in diesem Jahr gestorben; aber von der Ermordung mit keinem Worte gedencket. Siehe den Herrn von Eckhart, p. 240. Weil ich oben angeführet, *Erchinoaldi* Ansehen sey so groß gewesen, daß die Fränckische Noblesse vor ihm erzittert, so leistet uns den Beweis *Franciscus Bellefore-stius*, welcher schreibet: *Obiit sapiens & illustris Princeps Archenbaldus, Major Palatii, magno utique damno, quia umbra ejus sola sufficiebat ad retinendum in officio Regem, totamque Nobilitatem Franciæ tremefaciendam.* In denen *Fragmentis de rebus pie gestis Dagoberti I. Regis Franc.*, gezogen aus dem Leben des Heiligen *Eligii*, beym *du Chesne*, Tom. I. *Histor. Franc. Scriptor.* wird p. 632. von seinem Tode folgendes gemeldet: *Rogavit eum (S. Eligium) aliquando* ERCHONOALDUS *Præfectus Palatii, ut cum ipso longius proficisceretur. At ille multa secum reputans, nolebat ire cum eo, sed tamen coactus à Senioribus & Abbatibus civitatis suæ, verentibus, ne tanti viri animum offenderet, ita palam dixit: Quid necesse est, fratres, ut tanta nos afficiatis molestia? Equidem novi, quod vos ignoratis, si cum illo ierimus, male id cessurum. Ille enim hinc quidem exit, sed ibi morietur. Ivit tamen cum illo. Ventum est ad locum destinatum. Cumque illic nocte quadam, aliis dormientibus, casu beatus Eligius foras egressus obambularet, & de Psalmis nescio quid secum volveret, subito vidit columnam ignis è cælo descendere & magna vi cubiculum Erchinoaldi penetrare. Rei itaque eventum tacite secum considerans, interitum bestiæ illius Diacono suo, qui forte solus tum ei aderat, indicavit. Mox autem divinitus percussus Erchonoaldus, sentiens magno ardore cruciari viscera sua, jubet ocius ad se introduci Eligium. Venit Eligius, videt hominem magnis correptum angori-*

Er hat zwey Gemahlin gehabt, wovon die erste in dem Dienste der Königin *Bathildis* gestorben, deren Namen aber unbekandt: Die andere heißt: *LEUTSINDIS*, (*m*) mit welcher er einen Sohn, Namens *LEUDESIUS*, erzeuget, von welchem gleich hernach.

§. IV.

LEUDESIUS.

Daß dieser ein Sohn des vorhergehenden *Majoris Domus* und Herzogs in Francken gewesen, ist bereits aus dem vorhergehenden zu ersehen. Wie dessen Vatter *Erchinoaldus* mit Tod abgieng, so kamen die Stände des Neustrischen Königreichs zusammen, und berathschlageten sich, wen sie zu dieser hohen Dignität erwählen wollten: Denn die *Majores Domus* wurden allezeit von den Vornehmsten des Volcks erwählet, von dem Könige aber bekräfftiget, oder bestättiget. Sie reflectirten zwar auf den Fürsten *LEUDESIUM*; es drung ihm aber einer, Namens *Ebroinus*, von welchem die Fränckische Geschicht-Schreiber melden, er sey gewesen, *Vir potens, prudens, manuque fortis*, sich vor, und dieser wurde von ihnen erwählet. (*a*)

Es fügete sich aber doch nach der Zeit, daß er zu dieser hohen Würde gelangete. Von denen drey Prinzen Königs *Clodovei II.* war der Dritte, nemlich *Theodericus*, auf den Thron des Königreichs Neustrien und Burgund gelanget. *Ebroinus* verleitete ihn zu allerhand dem Volck gehäßigen Dingen, worinnen sie fortfuhren, und nicht eher nachliessen, bis das Volck ungedultig wurde, und ihn und den König *Theodericum* ins Closter stiessen, und an seine Stelle des Königs Bruder, *Childericum II*, König in Austrasien, erwähleten. Dieser hatte zu seinen Major Domus einen Herzog, Namens *VULFOALDUM*, oder *WOLFHARDUM*, einen zur Tyranney ungemein geneigten Mann, der nach seinem Sinn den König gleichfalls verleitete, wodurch er sich aber einen gleichen Haß, wie sein Bruder, über den Hals zog, welcher endlich also zu- und überhand nahm, daß einer, Namens *BODILO*, sich den Muth fassete, und den König, nebst seiner schwangeren Gemahlin, tödtete. *Wolfhardo* sollte ein gleiches widerfahren; er funde aber Mittel, sich mit der Flucht zu salviren.

Bey diesem verwirrten Zustand des Reichs entschlossen sich die Proceres Regni, oder die Reichs-Stände, diesen *LEUDESIUM* zum Major Domus zu erwählen, wozu der Bischoff zu Autun, und dessen Bruder *GERINUS*, das meiste beytrugen. Die Ursache, warum sie mit ihrer Wahl auf ihn giengen, war, weil sie wußten, daß er ein über die massen rechtschaffener, Recht und Gerechtigkeit liebender Fürst sey. Ihre von ihm gemachte Hoffnung schlug auch nicht fehl. Denn er wußte den wieder aus dem Closter in das Neustrische Reich zurück beruffenen König *THEODERICUM* durch sein Ansehen und gute Anschläge also auf gute Wege zu führen, daß das Reich in keinen florisantern Stand hätte seyn und stehen können.

Diese Glückseeligkeit war aber von keiner langen Dauer. *Ebroinus* lebete zwar in der Stille in dem Closter *Luxevil*; und niemand dachte, daß man sich vor diesem Mönch etwas zu befürchten hätte. Allein er wußte die Sachen also zu spielen, daß er einige vom Hof zu sich in sein Closter lockete. Es waren solche, die mit der gegen-

goribus; hortatur eum, ut quando jam desperat se victurum, vel moriturus faciat quod vivens sponte noluisset; videlicet, ut loculos multos auro tumentes, quos equi vehebant, pauperibus quamprimum erogaret pro refrigerio animæ suæ. Id solum profuturum ei asserens, nocitura vero, quæ in thesauris esset relicturus; sed ille ut capax, ita etiam tenax, dum mors nectit, repente extremum efflat anhelitum. Corpus ejus misericordia motus Eligius secum absportabat, & tradidit sepulturæ. Vid. quoque *Eckharti Origines Habspurgicæ*, pag. 7.

(*m*) *Eckhartus*, l. c.: *Duas uxores habuit Erchinoaldus, & unam quidem, quæ defuncta est eo tempore, quo Bathildis nondum Regina, in ejus ministerio esset. Nomen hujus nescitur; mater tamen ea sine dubio fuit Leudesii, qui Majoratum Domus post patrem tandem nactus est. Alteram Erchinoaldi conjugem Leutsindem Vita S. Furfei nominat; quem Erchinoaldus rogavit, ut veniret ad domum suam, ad Palatium Peronensis vici & in sacrum baptisma filium suum poneret, & à fonte susciperet natum nempe ex Leutsinde. Filios præterea alios & filias ex eadem habuisse Erchinoaldum, eadem Vita S. Furfei testatur, quorum tamen nomina ignorantur.*

§. IV.

(*a*) Siehe *Eckharti Commentarios*, l. c. p. 240.

wärtigen Regierung nicht allerdinges zufrieden waren; Dahero waren sie um desto geneigter, ihn, als *Major Domus*, zu erkennen und zu ehren.

Er faßte bald darauf einen Muth, und kroch aus seiner Closter-Zelle heraus; war auch so glücklich, einige Völcker an sich zu ziehen: Wagete es aber doch nicht, etwas feindseeliges gegen den König und *Leudesium* öffentlich vorzunehmen. Er schrieb an einige seiner noch habenden alten Freunde bey Hof, und wollte bey ihnen sich Raths erholen, was dermalen zu thun sey? Diese traueten aber nicht, aus Furcht, die Brieffe mögten in fremde Hände fallen; sondern schrieben ihm nur die zwey Worte: *Memineris Fredegundis*, zu einiger Nachricht zurücke. Er schlosse hieraus, er sey den Königlichen nur ein Gespött, und man fürchte sich nicht viel vor ihm; Dahero sey der König, der nun auch mit einer Armee zu Felde gegen ihn ausgerücket war, mit seinen Krieges-Leuten sicher; und wann er was gutes vor sich ausrichten und obsiegen wolle, so müsse er die Königliche Trouppen in Eil, da sie es nicht vermeyneten, überfallen. Wie gedacht, so geschahe es auch. Er war ein alter und erfahrner Krieges-Mann: Zu dem Ende brach er bey nächtlicher Zeit mit dem Kern seiner Cavallerie, und leichten Infanterie, auf, setzete mit derselben, nachdem er zuvor die ausgestellte Postirung und Wachten heimlich überrumpelt, und ins Gras gehauen, über den Fluß *Isere*, und griff die Königliche Völcker, da sie es am wenigsten vermutheten, tapffer an, und schlug die Armee glücklich aus dem Felde, worbey sich der König *Theodericus* mit genauer Noth durch die Flucht salvirete. Auf dieses bemächtigte er sich des Königlichen Schatzes: Doch kam es endlich dahin, nachdem man hin und wieder öffters Bottschaffen abgeordnet, daß der König sich *Ebroino* anvertrauete, in sein Lager sich begab, und ihn zu seinen *Majorem Domus* ernennete. *Leudesius* wurde durch *Ebroini* verstelltes freundliches Bezeugen verleitet, bey ihm, auf eine particuliere Unterredung, sich einzufinden, wurde aber hinterlistig und meichelmörderischer Weise von ihm ums Leben gebracht. (*b*)

Auf diese Weise mußte dieser tugendhaffte und vortreffliche Fürst durch die meichelmörderische Hand dieses gottlosen *Ebroini* sein Leben endigen, welches ja wohl billich zu bedauren. Dieses geschahe Anno 679. (*c*)

Seine

(*b*) Ich will allhier zum Zeugniß die Worte *Pauli Æmilii* anführen, welcher Lib. I. *Hist. Franc.* also schreibet: *Leudesium Ercembaldi filium Franci Magistrum Equitum* (also nennet *Æmilius* die *Majores Domus*) *creaverunt, Theodoricumque in solium reposuerunt. Ebroinus dum recens Leudesianorum gratulatio defervesceret, fruticante capillo se Cœnobio continuit. Convenientibus deinde ad eum iis, quorum ex sententia res non erant, Magistrumque Equitum rursus salutantibus, castra in aperto posuit. Confluebatur quidem ad Maximi nominis Ducem, sed neque viribus neque dignitate æquare Leudesium facile erat, qui Regem in potestate gazamque haberet. Ita incertus pendensque animi in dies tamen propius castra movebat, si quid agendo moliendoque efficere posset, per literasque clam consuluit veteres amicos, quos ei in Aula fecerat longa dies, & interjecti sui cuique casus, quidnam consilii capiendum videretur. Illi perplexe, ac his tantum duobus verbis respondere ausi sunt: Memineris Fredegundis. Intellexit vir militaris veteranusque Dux, & ingenio solers, ex brevitate dicti, se hosti contemptui esse, audendam ac in celeritate positam victoriam. Cum delectissimis igitur Equitum, & velocissimis peditum sub noctem iter ingressus, Isaram fluvium, cæsis custodibus, vado transmisit, hostesque inopinantes oppressit. Gaza capta, Rex ægre effugit initio, mox ultro citroque commeantibus Legatis, se Ebroino commisit, Magistro Equitum abs se dicto & periculorum socio. Is receptum reverentissimè habuit; qua simulata clementia adductus Leudesius, fide accepta, ad eum in colloquium descendit, (quas duo Magistri Equitum æmuli incruentius, quam duo de Regno contendentes, sancte colloqui paciscique possent) medio in colloquio trucidatur.* Hiervon geben uns auch die *Gesta Francorum*, Tom. I. *Hist. Franc. Script. Andr. du Chesne*, p. 717., Nachricht, und sagen ausdrücklich, *Leudesius* sey ein Sohn *Erchinoaldi* gewesen. Die Worte sind folgende: *Franci autem Leudesium, filium Erchinoaldi, nobilem, in Majorem Domus Palatii eligunt.* Man kan auch *Fredegarii Chronicon*, p. 768., wie auch das *Fragmentum Auctoris incerti* beym *du Chesne*, Tom. I. p. 783. nachschlagen, wo es heißt: *Et Leudesius, quem Germani Luthericum vocant, filius Erchinoaldi, consilio Leodegarii, Augustudenensis Episcopi, Major Domus Palatii constituitur.*

(*c*) *Albericus* setzet dieses Jahr in *Chronico* ad hunc annum, p. 58.; wo hingegen *Sigebertus Gemblacensis* das folgende 680ste Jahr ansetzet: beyde aber brauchen einerley Worte in Erzehlung dieses Facti. Das *Fragmentum Historicum incerti Auctoris* beym *Urstisio*, Tom. II., erzehlet p. 75. die Sache mit einigen veränderten Umständen; dahero die eigentliche Worte hieher setzen will: *Igitur Ebroinus de Luxovio egressus, & apostata factus, Theodoricum Regem*

Seine Gemahlin war aus dem Geschlecht des Heiligen *Sigismundi*, Königs in Burgund, (*d*) mit welcher er drey Söhne gezeuget, nemlich *ERCHINOALDUM II.* oder Juniorem, *ETHICONEM* oder *ATTICUM*, und *ADALBERTUM.* Der Aelteste ward *Major Domus*, der Jüngste Herzog zu *DOUAY*; Von dem Mittlern kommet gleich hernach.

§. V.

ETHICO.

Herzog in Allemannien und Elsaß.

Daß dieser *ETHICO*, *ETICHO*, oder *ATTICUS*, auch *ADELRICUS*, des vorhergehenden *Majoris Domus* und Herzogs der Francken Sohn gewesen, ist aus dem vorhergehenden zu ersehen. (*a*)

Er hatte zur Gemahlin *BERESWINDAM*, eine Schwester der Königin *Bilichildis*, Königs *Childerici II.* in Austrasien Gemahlin, und Königs *Sigeberti III.* Tochter, in Ansehung derer ihn ernannter König *Childericus II.* zum Herzog in Elsaß und Allemannien machte. (*b*)

gem & Leudesium persequutus, regales thesauros apprehendit, & quoscunque insidiatores suos reperit, crudeli morte damnavit. Postea in Germaniam cum suis, quasi pacis sub obtentu, pro Leudesio transmisit, ut ejus auxilio in gratiam regni pervenire potuisset, dispositis ei in itinere insidiis. Ille verò, licet cum omnimodis habuisset eum suspectum, tamen pro pace restauranda iter aggressus est. Cumque ad loca insidiarum pervenisset, Ebroinus cum suis ex improviso consurgens, Leudesio cum aliquantis militibus occiso, ipse Principatum Regni violenter invasit, & cum conspiratoribus suis Leodegarium Episcopum captivum interemit, Didonem Episcopum, avunculum ejus, exilio damnavit. Leudesius namque cum Major Domus esset, duxerat uxorem de prosapia Sancti Sigismundi, Regis Burgundiæ, genuitque ex ea ATHICUM seu ADALRICUM, qui patre adhuc superstite, & Hilderico regnante, uxorem duxerat BERSWINDAM nomine, filiam sororis Sancti Leodegarii, sororem videlicet Reginæ. Ob hanc causam consanguinitatis à præfato Rege DUCATUM GERMANIÆ adeptus est, habuitque sedem in villa Regia Ehenheim, *& in castro quod* Hohenburg *nominatur: genuitque filiam à nativitate cæcam, nomine ODILIAM, quæ à Sancto HERHARDO, Ratisponensi Episcopo, & HILDOLFO, Treverensi baptizata, in sacro fonte visum recepit.*

(*d*) Dieses erhellet aus kurz vorher angeführter Stelle.

§. V.

(*a*) Die hier vorkommende Allegata bekräfftigen dieses noch mit mehrern.

(*b*) Jacob von Königshoven gibt uns in seiner Elsaßischen Chronick hiervon folgenden Bericht, wo er Cap. IV. §. 19. p. 237. also schreibet: „In den Zeiten des Küniges *Hilderici*, der da „was Clodoveus sun und richsende, was „noch GOttes Geburt DC und LXXX. jor, do „was in dem vorgenannten Geschlechte ein „Herzoge, genannt *Athicus* oder *Adelricus*, „das ist zu Dütsche gesprochen Ettrich, der „nam ein Frowe zu der E. genannt Bertswin-„de, die was der Königin schwester von Frang-„rich, von dirre sippeschafft wegen mocht der „vorgenannte Künig Hildericus disen Ettrich „zu eine Herzogen über Elsoß und über die „Lont dovmbe. Donach wonete dirre Herzo-„ge Ettrich allermeist zu Ehenheim und vf der „Heidenschen Vesten genont Hohenburg in „Strosburger Bistum. D. Johann Schilter führet in seinen Anmerckungen über vorangezogenes *Chronicon* aus einem alten MSt. p. 507. folgendes an:

De Genealogia *S. Odiliæ* & *Attalæ* Virginum.

Erat his temporibus (Dagoberti I.) in Regno Francorum nobilissimus & ditissimus Princeps, nomine ERCHONALDUS, honore Majorum Domus sublimatus, ipsius Regis Dagoberti consanguineus. Quo defuncto filius suus LEUDESIUS, quem Germani LEUTHRICUM vocant, in locum ipsius successit. Hic duxit uxorem nobilissimam de prosapia Sigismundi & Gotmari, Regum Burgundiæ: genuitque ex ea filium nomine ATHICUM seu ADELRICUM. ATHICUS vero adhuc patre ipsius superstite, & Childerico regnante, uxorem duxerat nomine BERSWINDAM, filiam sororis S. Leodegarii, Episcopi & Martyris, & sororem videlicet Reginæ. Ob hanc igitur causam consanguinitatis, à præfato Rege DUCATUM GERMANIÆ adeptus fuerat, habuitque sedem in villa Regia, quæ EHENHEIM vocatur, vel in castro in vertice montis sito, quod olim propter irruptionem Ungarorum à superioribus Regibus constructum & ALTITONA fuerat nuncupatum, nunc vero eadem etymologia HOHENBURG nominatur, & situm est in provincia Alsatiæ. Hic Athicus genuit filiam, nomine ODILIAM genuitque filium nomine ADELBERTUM. Hic Adelbertus duxit uxorem nomine GERLINDAM nobilem satis, de qua genuit filiam Attalam cum reliquis duabus sororibus, scilicet EUGENIA & GUNDELINDE. Hic Adelbertus Dux pater S. Attalæ, divina inspirante gratia, volens construere cœnobium in aliquo loco sui juris, elegit castrum Argentoratum, in quo loco vastæ solitudinis in antiquis

Daß dieser *ETHICO* ein Sohn des vorhergehenden *Leudesii* gewesen, bestättigen ferner die unten zum Beweis aus bewährten Autoribus angeführte Stellen: Denen aber Einige (*) widersprechen, und *ETHICONI* nicht *Leudesium*, sondern *LEUTHARIUM*, einen Herzog der Allemannier, zum Vatter geben wollen. Der Herr von Eckhart, welcher auch widriger Meynung ist, wendet folgendes dargegen ein, (**) und saget, es sey erstlich *Leudesius* bey dem Könige *Childerico* nicht *Major Domus* gewesen, sondern erst nach dessen Tode zu dieser Dignität gelanget: Zweytens, habe *Athicus* oder *Ethico* die Schwester-Tochter des Heiligen *Leodegarii*, *Berswindam*, die auch der Königin Schwester soll gewesen seyn, unter dem Könige *Childerico* oder zu seiner Zeit nicht heyrathen können, weilen König *Childericus* nicht lange regieret: Denn damahls, als er regieret, sey *Ethiconis* Sohn, *Adalbertus*, schon von einem solchen Alter gewesen, daß er das Closter St. Stephan in Straßburg fundirt, und demselben seine Tochter *Attila* oder *Odilia* vorgesetzet. *Ethico* habe auch schon zu denen Zeiten des Königs *Childerici Odiliam*, seine Tochter, bereits gehabt; da er doch, wofern er *Leudesii* Sohn gewesen wäre, kaum zu dieser Zeit hätte können gebohren seyn: Weiter wäre es auch damahls ungebräuchlich gewesen, den Majorem Domus, und zwar einen solchen, der von Geburt aus Neustrien, zu einen Herzog in Allemannien zu setzen und zu verordnen, weilen diesem Herzogthum niemahls ein anderer, als der von Geburt ein Allemannier, wäre vorgesetzet worden: Dahero sey aus dieser Ursache es weit sicherer, wofern man sage, dieses *Ethiconis* Vatter wäre *LIUTHERIUS* oder *LEUTHARIUS*, Herzog der Allemannier, gewesen, welcher Meynung *Mabillonius Annalium Benedictinorum*, Lib. XV. cap. 61. auch sey. Dieses wäre derjenige *Liutherius* oder *Leutharius*, der, nach dem Zeugniß *Fredegarii*, cap. 88. Anno 642. den Major Domus *Ottonem*, *Grimoaldo* zu gefallen, erschlagen. Dessen Gemahlin aber wäre unbekandt. Von seinem Vatter und Vor-Eltern saget er ein gleiches; vermeynet aber, es könnten dieselbe folgende, wie nachgesetztes Schema zeuget, seyn:

N.

LEUTHARIUS ALEMANNUS, Herzog der Francken, die Italien verheeret, † 554.	BUCELINUS ALEMANNUS, Herzog in Francken, von *Narsete* getödtet, Anno 554.
LEUDEFREDUS, Herzog in Allemannien, Anno 588. commandirte Anno 590. die Fränckische Armee in Italien.	
LEUTHARIUS, Herzog in Allemannien, der Anno 642. den Major Domus *Otto* ums Leben gebracht.	
ATHICUS oder ETHICO, Herzog in Allemannien. (***)	

Ich antworte auf den ersten Einwurff des Herrn von Eckhart, posito, *Leudesius* wäre nicht zu des Königs *Childerici II.* Zeiten *Major Domus* gewesen, so hat er doch gelebet, und consequenter *Athicum* oder *Ethiconem* zeugen können, wie es dann auch, nach dem Zeugniß der vorher angeführten Genealogiæ *St. Odiliæ* und andern allegatis, ge-

quis muralium ruinis, secus fluenta Bruscæ fluminis cœnobium struxit ad usum XXX. Canonicarum & IV. Canonicorum Deo inibi famulantium, & in honore St. Stephani dedicavit, ad quod postmodum Athala deducitur & ab omni conventu in Abbatissam eligitur, ibique laudabiliter vivens, in bonis operibus vitam finivit, post mortem multis miraculis coruscans, ut in Legenda ejus plenius continetur, quorum miraculorum breviter aliqua perstringam, &c. Die Herzogliche Dignität in Elsaß und Allemannien soll er um das Jahr 670. vom Könige *Childerico II.* erhalten haben, wie solches bezeuget das *Fragmentum Historicum* bey *Andr. du Chesne*, Tom. I. *Historiæ Franc.*

(*) Als insonderheit Johann Georg Eckhart in *Originibus Habspurgo-Austriacis*, Cap. II. p. 10., und Johann Hermann Schminck in *Dissertat. Historico-Genealogica*, in qua disquiritur: *Num Adalricus sive Athicus, Dux Alsatiæ, Leudesii Majoris Domus fuerit filius?*

(**) In *Originibus*, l. c.

(***) Ibidem, l. c. p. 12.

geschehen. Auf das Zweyte, König *Childericus* habe nicht lange regieret; Hierauf antworte und sage, daß er Anno 660. zur Regierung gekommen, (****) und Anno 673. auf der Jagd, nebst seiner Gemahlin und einem Prinzen, von einem, Namens *Bodilo*, entleibet worden. (*****) Dahero hat er nicht eine kurze Zeit, sondern 13. Jahr, regieret, da dann diese Vermählung mit der Königin Schwester, *Berswinda*, gar wohl geschehen können.

Wann der Herr von Eckhart ferner saget, zu denen Zeiten des Königs *Childerici* sey *Ethiconis* Sohn, *Adelbertus*, bereits von einem solchen Alter gewesen, daß er das Closter St. Stephani in Straßburg fundirt habe; Hierauf antworte, wie dieses ein ungegründetes Præsuppositum seye. Das St. Stephans-Closter in Straßburg ist, nach Jacob von Königshofen, in seiner Elsaß- und Straßburger Chronick, p. 278. enthaltenen Bericht, Anno 700. von *Adelberto*, Herzogs *Ethiconis* Sohn, fundirt worden; welchem auch beytritt *Schilterus* in denen Anmerckungen über ersagtes *Chronicon*. Da nun dieses, wie auch, daß König *Childericus II.* Anno 673. den Weg alles Fleisches gegangen, seine Richtigkeit hat, wie kan dann gesaget werden: *Ethiconis* Sohn, *Adelbertus*, habe zur Zeit des Königs *Childerici* das Closter St. Stephan gestifftet.

Was weiter eingewendet wird, daß nemlich *Athicus* schon zu denen Zeiten des Königs *Childerici* seine Tochter *Odiliam* gehabt; Dahero, wofern er des *Leudesii* Sohn seyn sollte, er damahls kaum um diese Zeit hätte können gebohren werden: Da weiß ich nun nicht, wie dieses allhier kan gesaget werden. Der Major Domus *Leudesius* wurde Anno 679., wie kurz vorher gemeldet worden, von *Ebroino* hinterlistiger Weise ums Leben gebracht. Da mögte ich nun wissen, warum *Athicus* zu denen Zeiten des Königs *Childerici* nicht hätte können gebohren seyn? Ich weiß nicht, was allhier im Wege stehet, und wann auch seine Tochter damahls gebohren gewesen wäre.

Was den letzten Einwurff concernirt, nemlich, das Herzogthum Allemannien sey allezeit vom Vatter auf den Sohn, wofern beyde nicht etwa an dem König untreu geworden, gefallen, auch niemand zu dieser Herzoglichen Würde, als ein gebohrner Allemannier, gezogen worden, hat nicht eher Grund, als bis er mit tüchtigen Beweis vertretten wird.

Aus diesem sehe ich nicht, wie die von *Eckharto* auf die Bahn gebrachte Meynung denen angeführten Zeugnissen, nemlich des *Autoris incerti Fragmenti Historiarum Urstisiani*, der *Genealogiæ St. Odiliæ*, des Jacob von Königshofen und *Schilteri*, præjudiciren solle; und wenn diese angeführte Zeugnisse noch nicht hinlänglich scheinen mögten, so will ich deren noch weiter beybringen.

Bruschius führet in *Chronologia Monaster. Germ.* aus einem *Chronico Ebersheimensis Monasterii*, p. 335. folgendes an: Fuisse circa annum Christi 621. in aula Dagoberti Regis Gallorum Erckhonaldum quendam, summum Curiæ Magistrum, qui filium reliquerit *Leodisium* & ipsum post patris obitum regiæ Curiæ Magistrum: Hunc *Leodisium* etiam reliquisse filium nomine *Atticum*, quem aliqui tamen *Ethiconem* nominare solent. Hunc vero *Atticum*, sive *Ethiconem* uxorem duxisse Reginæ sororem, quæ S. quoque *Leodegarii* e sorore neptis fuerit: Unde Regem motum tradidisse *Ethiconi* Ducatum Alemanniæ, qui continebat tum Provincias Alsatiam, Sveviam, superiorem Germaniam. Habuisse vero Ethiconem sedem suam juxta regiam villam *Ehenheim*, in arce *Altitona*, quæ nunc *S. Otiliæ Mons* dici solet. Hieher gehöret auch noch das merckwürdige Zeugniß, welches *Schilterus* in denen Anmerckungen über des Königshofen Elsaßische Chronick, pag. 511. anführet, und unten lit. f. hujus §. inserirt ist. *Crusius* meldet von dieses *Attici* oder *Ethiconis* Vatter und Vor-Eltern in der Schwäbischen Chronick, Tom. I. p. 239. folgendes: Des *Etticonis*, oder der Heiligen *Ottiliæ* Geschlecht ist folgendes: 1. *Erconald.* 2. *Leudesius* oder Lutherich oder Leütherich, Ober-Hofmeister, welchen der meyneidige Eberwein ermordet. 3. *Leudesii* Sohn, *Ettico* oder *Ethico* oder *Adelricus* oder *Atticus*, der noch bey

(****) *Miræus* führet im *Codice Donationum piarum*, cap. 5., eine Donationem *S. Huntberti*, Abbatis Maricolensis in Hennegau, an, worinnen es heißt, sie sey Anno XII. Regni Domini nostri *Childerici*, glorioſi Regis, xv. Kal. Aprilis geschehen. Da nun diese Donation Anno 672. geschahe, so folget daraus, *Childericus* sey Anno 660. König in Austrasien geworden.

(*****) Dieses bezeugen die *Gesta Francorum*, und der *Continuator Fredegarii*.

Lebzeiten seines Vatters, und der Regierung Hilderichs, der Königin in Franckreich, *Eimhildæ* Schwester, *Bresvindam*, heyrathete, deswegen machte ihn der König zum Herzog in Elsaß und Schwaben. 4. Aus dieser Ehe wurden erzeugt die Heilige *Ottilia* und Adelbrecht, Herzog ermeldter Länder, der durch einen Pfeil-Schuß um das Leben gekommen. Seine Gemahlinnen waren *Gerlinda* und *Bathilda*. 5. Adelbrechts Kinder waren Lindfried oder Lutfried, und Eberhard, welche auch Elsaß und Schwaben beherrschet haben. Ihr Bruder ware *Maso*, der Mas-Münster erbauet, die Schwestern aber *Eugenia*, die zweyte Abbtißin zu Hohenburg. Die Heilige *Attala*, erste Abbtißin zu St. Stephan in Straßburg, und die Heilige *Gundelinda*, zweyte Abbtißin im Nieder-Münster. *Schilterus* formiret, beym Königshofen, aus verschiedentlichen angeführten Documenten, der Heiligen *Odiliæ* und *Attalæ* Genealogie auf folgende Art:

ERCHONALDUS,
Major Domus.

LEUDESIUS vel LUTHERICUS,
Ux. Filia Regis Burgundiæ.

ADELRICUS, ATHICUS, EDITH, corruptè,
Ux. *Berswinda*, soror *Eimhildis* Reginæ Childerici R.

S. ODILIA. | ADELBERTUS,
Ux. *1. Gerlinda. 2. Bachildis.*

ATTALA. EUGENIA. GUNDELINA. SAVINA.

Er wird als ein frommer und gerechter Fürst gepriesen, (c) und seine Gemahlin *Beresvinda*, oder Bertswinde, hat ein gleiches Lob. (d) Er hatte seine Residenz auf dem Schloß Hohenberg oder Hohenburg; und seine fromme Gemahlin Bereswinde beredete ihn darzu, daß er dieselbe in ein Jungfrauen-Closter verwandelte, worinnen seine Tochter, die Heilige *Odilia*, die erste Aebbtißin gewesen, von welcher auch der Berg noch heutiges Tages St. Odilien-Berg genennet wird. (e) Der Herzog *Ethico* nahm hierauf seine Residenz zu Ober-Ehenheim, (f) und brachte seine übrige Lebens-Zeit allda zu.

Elsaß

(c) Dieses Zeugniß leget von ihm ab vorangezogener von Königshoven, p. 238., wann er also schreibet: Nun was dirre Ettich sant Otilien Vater (ein) götlicher gerechter Man, und was andächtig gegen GOtte.

(d) *Bucelinus* leget ihr l. c. p. 358. folgendes Lob bey: *Conjux Ethiconi nostro fuit BERESUINDES, soror germana Bilhildis sive Blitildis Galliarum Reginæ, neptis ex fratre S. Leodegarii Augustodunensis Episcopi, Princeps lectissima & religiosissima, non tam patrui, dum viveret, sanctissimo illecta ad omnem probitatem exemplo, quam patrocinio post gloriosam ejusdem mortem adjuta*, &c.

(e) *Bucelinus* fähret hievon also zu schreiben l. c. fort: *Cujus amantissimæ uxoris instinctu Ethico Monasterium Virginum ALTITONENSE, vulgo HOHENBURG, condidit, eique filiam suam Sanctam Otthiliam præfecit.* Man findet von diesem Closter Nachricht beym *Bruschio* in *Chronologia Monasterior. German.* p. 557., wie auch beym *Merian* in *Topographia Alsatiæ*, p. 25. Die bekandte und wegen ihrer Verse berühmte Aebbtißin *Relinde* ist aus dem Closter Bergen vom Kayser *Friderico I.* dahin versendet worden, um dasselbe zu reformiren.

(f) Allhier verdienet noch angemercket zu werden, was vorgedachter D. Johann Schilter in seinen Anmerckungen über des von Königshoven Elsaßische Chronick, p. 511. weiter anführet: *An. Dom. DCLXIIII. Dagobertus Rex obiit & filii ejus duo regno substituuntur. Clodoveus minor cum Mathilde matre & Erchinoldo, Majore Domus regiæ Franciam (Occident.) & Burgundiam accipit -- Erchinoldo ergo defuncto, Lotharius, qui tunc regnavit, Ebroinum, Majorem Domus constituit, qui ob nimia scelera sua Francigenis accusatus, ab Hilderico, qui fratri in regno successit, in Luxovio Monasterio Burgundiæ recluditur, & Leudesius, quem Germani Luthericum vocant, filius Erchinoldi, consilio Leodegarii, Augustodunensis Episcopi, Major Domus palatii constituitur. Rex igitur Hildericus, cum per aliquot annos regnasset, à pestiferis conspiratoribus in aula cum uxore sua prægnante peremtus est. Leudesius vero, qui & Luthericus cum fratre & Germaniæ Principibus fratrem ejus Theodoricum Regem constituit, suffragantibus sibi Didone, Pictavensi Episcopo, Leodegario Augustun. Episcopo, & Gerino Pictavensi Comite, fratre ejus -- Leudesius namque cum Major Domus esset, duxit uxorem de prosapia Sigismundi, Regis Burgundiæ, genuitque ex ea Athicum seu Adelricum, qui patre adhuc superstite, & Hilderico filio Clodovei tertii regnante, uxorem duxerat, Berswindam nomine, filiam sororis S. Leodegarii, sororem videlicet Reginæ. Ob hanc causam consanguinitatis à præfato Rege Ducatum Germaniæ adeptus*

ptus

Elsaß und Allemannien sind in den damahligen Zeiten zusammen gestanden, und machten einen Theil des Königreichs Austrasien aus, bis König *Childericus II.* diesen *Athicum* oder *Ethiconem* zum ersten Herzog in Elsaß und Allemannien setzete. (g) Beyde sind auch in dieser Vereinbarung bis auf die Zeiten *Caroli M.* und seines Vatters, Königs *Pippini*, geblieben, welche grosse Kriege mit denen Herzogen geführet, worauf Elsaß von Allemannien abgerissen worden. (*h*)

Herzog *Ethico* gieng Anno 720. den Weg alles Fleisches, deme seine Gemahlin bald darauf in die Ewigkeit nachgefolget ist; (*i*) mit welcher er folgende Söhne gezeuget, nemlich:

Hettonem oder *Ethonem II.*, Herzog in Elsaß, oder, nach einiger Meynung, Grafen in Brißgau, von welchem die Grafen von Habspurg, und Erz-Herzoge von Oesterreich abstammen.

Adelbertum, oder *Albericum*, Herzogen in Allemannien und Elsaß, von welchem bald hernach.

Hugonem, Grafen in Nieder-Elsaß.

Battacum oder *Barthiconem*, Grafen in Ergau, (*k*) und eine Tochter, die Heilige *Otiliam*, von welcher schon vorher gesaget. An diesem Herzog *Ethicone* hat das Hauß Habspurg, und Zollern, einen allgemeinen Stamm-Vatter, welchen Kayser *Maximiliqnus I.* sehr hoch geschätzet, und ein sonderbares Vergnügen getragen, ihn unter seine Vor-Eltern zu zehlen, und sein Geschlecht von ihm herzuleiten. (*l*)

§. VI.

ADALBERTUS.

Herzog in Allemannien und Elsaß.

Daß dieser Herzog *ADALBERTUS* ein Sohn des vorhergehenden *Ethiconis* gewesen, ist bereits im vorigen Paragrapho dargethan und erwiesen worden, (*a*) welcher, nach Absterbung seines Vatters, der andere Herzog in Schwaben gewesen.

Er hat sein Andencken, nebst andern vollbrachten rühmlichen Thaten, auch mit Stifftung zweyer Clöster, Benedictiner-Ordens, welche seine Frömmigkeit zu erkennen geben, verewiget. Das eine ist das Closter Hohenau, (*b*) welches nachgehends

ptus est, habuitque sedem in villa regia Ehenheim, & in castro quod Hohenburg, nominatur, genuitque filiam à nativitate cæcam, nomine Odiliam, quæ ab Erhardo Ratisponensi Episcopo & Hildulfo Treverensi, baptizata, sacro fonte visum recepit.

(g) Vid. *Ulrici Obrechti Alsaticarum Rerum Prodromus*, p. 214.

(*h*) Idem, p. 218.: *Ego asserere non dubitaverim, bellis, quæ Pippinus & Carolus M. cum Alemanniæ Ducibus gesserunt, ab Alemanniæ Ducatu, qui & antea in plures Ducatus divisus fuerat, avulsam esse Alsatiam, & in peculiarem Ducatum formatum, ordinatumque.*

(*i*) Von seinen zweyen Brüdern ist bereits in dem Vorhergehenden Meldung geschehen.

(*k*) Siehe *Bucelinum* Tom. II. *German. Stemmatograph.* p. 359.

(*l*) *Ruyrius* schreibet hiervon in *Antiquit. Vosag.* Part. II. Lib. 4. c. 14. also: *Atticum Maximilianus I. Imperator in suo stemmate habere voluit, seque felicem existimavit, quod ex S. Otiliæ consanguinitate originem trahat.*

§. VI.

(*a*) Zu mehrern Beweis will ich noch ferner ex *Vita Sanctæ Otiliæ ex manuscripto Codice pervetusto Pistorii Balbi*, wie auch ex *Johannis Ruyrii Sacris Vogesi Antiquit.* Lib. IV. c. 15. beybringen: *Dux antedictus Etto, sive Atticus, alium habuit filium nomine Albericum, qui justis nuptiis quatuor filios procreavit, scilicet OTPERTUM, EBERHARDUM, HUTPERTUM & THEOBALDUM, claræ stirpis illigatos connubiis ex quibus prodiere: Comites complures, qui Habspurgi cognomen habuerunt aliarumque ditionum.* Siehe auch das *Fragmentum Vitæ S. Odiliæ* in *Eckharti Originibus Habspurgo-Austriacis*, p 87., wie auch Königshoven, l. c. cap. IV. §. 31. p. 238., und *Schilterus* in der 8ten Anmerckung über Königshovens Chronick, §. 1. p. 508.

(*b*) Jacob von Königshoven gibt uns in seiner Elsaßischen Chronick, p. 238., hiervon folgende Nachricht: „Nun hette der vorgenante „Herzog Ettich, sant Otilien Vatter, auch „einen sun, genannt Adelbrecht, der wort „nach seines Vatters todt Herzoge zu Elsaß, „und nam eine edele Frowe zu der E. genannt „Gerlinda, und machte mit der drie Döh„tere, genant *Attilia*, *Eugenia*, und Ger„linda. Do diese sant *Attala* und ir genant „zwo

nach Rheinau, und ferner in das weltliche Stifft der Canonicorum Secularium zum alten St. Peter zu Straßburg transferiret worden: Das andere ist das Frauen-Closter des Heiligen Stephani zu Straßburg, welchen Herzog *Adalbertus* von *Childerico III.*, König in Franckreich, einige Freyheiten zuwege gebracht, und seine Tochter *Attalam* zur ersten Aebbtißin vorgesetzet hat. (c) Er hat Anno 741. sein Leben durch einen Pfeil-Schuß endigen müssen. (d)

Dieser Herzog hat zwey Gemahlinnen nach einander gehabt. Die erste hieß *GERLINDIS*, die andere *BATHILDIS*, und waren beyde aus Königlichem Geschlechte. Mit der Ersten hat er drey Söhne, und eben so viel Töchter erzeuget, deren Namen folgende:

1. *EBERHARDUS*, von welchem hernach.

2. *LIUTFRIDUS*, Graf im Sündgow und Herzog in Allemannien, soll einen Sohn und Enckel gleiches Namens gehabt haben, mit dem sein Geschlechte ausgegangen, und das Land an die Grafen von Habsburg gefallen.

3. *MASO*, hat ein Stück von Elsaß besessen, und darinnen Anno 730. das Closter Mas-Münster gestifftet.

4. *EUGENIA*, *GUNDELINDA* und *ATTALA* sind unbekandt, und weiß man von ihnen nichts mehr, als nur so viel, daß die Letzte eine Aebbtißin des von ihrem Vatter in Straßburg neugestiffteten Closters gewesen.

Von der zweyten Gemahlin sind zwey Töchter, Namens *LIUTGARDIS* und *SABINA*, erzeuget worden, von welchen man gleichfalls nichts weiß. (e)

§. VII.

EBERHARDUS.

Herzog in Allemannien und Elsaß.

Daß dieser Herzog *EBERHARDUS* einer von den Söhnen des kurz vorher gehenden Herzogs *Adalberti* gewesen, erhellet allschon aus dem vorigen. Er hatte seine Residenz zu Egisheim in Ober-Elsaß. (a) Er war ein sowohl mächtig- als frommer Herr. Jenes ist daraus zu schliessen, weil er beyde ansehnliche Herzogthümer, nemlich Elsaß und Allemannien, im Besitz hatte: Von diesem zeuget die Stifftung des Closters Mur-

(c) Obrecht schreibet in *Prodromo Rer. Alsaticarum*, p. 417.: *Alterum monasterium in Hohenovia tam amplis opibus instruxit Adelbertus, ut quibusdam peculiaris Episcopatus speciem præbuerit: Id e sede sua, qua conditum primò infra Argentoratum milliari fuerat, Rhinoviam, denique Argentoratum ad D. Petrum seniorem translatum est.*

(d) Königshoven, l. c. p. 427.

„zwo swestere hortent sagen, wie göttliche ir „Base sant *Ottilia* lebete in dem Convente zu „Hohenburg, do ließent sú fründe und Gut „und koment zu sant Otilien, das sú wolten bey „ir leren ein selig küsches Leben führen. Do „wort der Herzog Adelbrecht zu rote, das er „auch wolte stifte und clóstere buwen, also sin „Vater hette geton, und machte vs der Heid„nischen Burg, die do stunt an der Brúsche bey „sant Stephans Brucke zu Strosburg, ein „herrlich frowen closter in sant Stephans ere, „und machte auch das in demselben closter XXX. „frowen und vier Dumherren, die do GOtte „dientent, und das noch súne tode alles sin gut „solte an dasselbe Closter fallen. Donoch wart „sin Dochter sant Attala in dasselbe Closter ge„fúret und von allen den frowen zur Eptißin „erwehlet, wie doch sú es ungern det. Siehe noch ferner p. 271. 278.

(e) *Bucelinus* in *Historia Agilolfing.* p. 359. schreibet unter andern von seinen beyden Gemahlinnen und Kindern also: Conjuges *Adelbertus* successive binas habuit, utrasque ducali. seu regali sanguine, *Gerlindem*, & *Bathildem*; parens ex priore factus *Eberhardi*, *Luitfridi*, *Masonis*, *Eugeniæ*, *Gundelindæ* & *Attalæ*; ex altera duarum tantummodo filiarum, *Luitgardis* & *Sabinæ*, &c. Königshoven l. c. p. „427.: Nach im wart sin Sun Herzog über „Elsaß, der stifte das Closter zu sant Steffan „und die Stifft zu Honowe. - - Der Adel„brecht wart erschossen, und ließ zwen súne, „Lutfrit und Eberhart, und dryhe Dóhter „wurdent heilige Closterfrowen zu sant Stef„fan zu Straßburg, und dise zwen súne worent „auch Herzogen über Elsaß, und worent zu „straßburg allermeist gesessen, und also worent „sie und ir Vatter, und do vor ir Großvatter „Herzog Ettrich Herzogen und Herren über „Straßburg und über diß Land uff sechzig jar.

§. VII.

(a) Dieses Egisheim, wie *Merian* in *Topographia Alsatiæ*, p. 15. meldet, lieget zwischen Geberswiller, Türckheim und Herlischheim, in dem Ober-Elsaß, so der gemeine Mann Ehrheim heisset.

Murbach, (*b*) welches er nicht allein auferbauet, sondern auch mit vortrefflichen Revenüen versehen. Sein Bruder *MASO* hat sein gottsfürchtiges Gemüth nicht minder durch Stifftung des Closters Maßmünster zu erkennen gegeben. (*c*)

Herzog *EBERHARDUS* begab sich selbst nachgehends in dieses von ihm gestifftete Closter, in welchem er auch sein Leben beschlossen, und darinne begraben lieget, wie dessen Grabmahl und Bildnuß allda noch mit folgender Inscription zu sehen:

EBERHARDUS ILLUSTRIS DUX SVEVIÆ, COMES ALSATIÆ,
FUNDATOR MONASTERII MURBACENSIS.

Sein Epitaphium lautet also:

Dicat, qui nescit, Eberhardus hic requiescit,
Qui vir sublimis, rebus ditavit opimis,

(*b*) Murbach, schreibet gedachter *Merian*, l. c. p. 38., ist eine mächtige Mönchs-Abbtey. Heutiges Tages ist sie eine freye Reichs-Abbtey in Ober-Elsaß. Es gehöret noch darzu die Abbtey Lüders an den Burgundischen Gränzen. Es gehöret noch darzu *St. Amarin*, Stadt und Thal an den Gränzen von Sundgau. Gebweiler, ein Städtgen in Ober-Elsaß. Wildenstein, im Amariner-Thal. Urbis, ein Dorff, und ein Paß gegen Lothringen, wo Silber und Kupffer gegraben wird. Diese Stifftung that er auf Ansuchung des Heiligen *Pirminii*, welcher Anno 727., wie *Hermannus Contractus* ad hunc an. bezeuget, in Elsaß kam. *Johannes Egon* gibt uns in seinem Tractat *de Viris Illustribus Augiæ Divitis*, welcher Tom. I. Part. III. *Thesauri Anecdotorum R. P. Bernhardi Pezii*, p. 709. enthalten, hiervon folgende Nachricht: *Unde etiam factum, ut ob egregios fructus, quos peperisset, apud Eberhardum, Alsatiæ Comitem, gratia & auctoritate plurimum valuerit, eique persuaserit, ut amplissimum illud Sundgaviæ Monasterium, nunc MURBACH dictum, in Basiliensi Diœcesi exstrui curarit ad annum nati Servatoris* 729. Das *Chronicon Ebersheimense* meldet hiervon folgendes: *Eberhardus in fundo suo, Dei inspiratione, Monasterium primo in honore St. Mauricii construxit: postea vero in honore St. Leodegarii à B. Pirminio Episcopo dedicari jussit, & Vivarium Peregrinorum seu Murbacum nominavit.* Vid. *Bruschii Chronol. Monast. German.* p. 335., und *Bucelini German. Stemmatograph.* Tom. I. p 63. Von S. *Pirminio* und seinen gestiffteten oder unter seiner Aufsicht errichteten Clöstern habe ich im ersten Theile meiner noch im MSt. liegenden Würzburgischen Historie, Cap. V. gehandelt.

(*c*) Von diesem Closter schreibet *Bucelinus* in *German. Stemmatograph.* Tom. I. p. 59.: *Masmunster illustrissimum Sanctimonialium olim sub Regula Divi Benedicti Cœnobium, hodie Canonissarum Collegium in Alsatia situm, fundatum à Masone Eberhardi Agilolphingi Principis in Alsatia fratre, eo ipso loco quo filius ejus aquis mersus in Olruna amne perierat, sub A. C.* 720. Siehe auch Merians *Topographiam Alsatiæ*, p. 33. Weilen dieses Herzogs *Masonis* in der Königlichen Chur- und Fürstlich-Brandenburgischen Genealogie gedacht wird, und am Ende dieses Theils auf der ersten Genealogischen Tabelle mit vorkommt, so will ich nur noch ein und das andere von ihm allhier mit einflieſſen lassen. Einige Historici tituliren und nennen ihn einen König, ich weiß aber nicht warum und woher. So viel wollen Einige versichern, er habe den Bezirck des ganzen Sundgaus beherrschet, darunter sollen nun begriffen gewesen seyn die heutige Grafschafften, Städte und Flecken, als:

1. Egesheim, Grafschafft.
2. Mompelgardt, Grafschafft.
3. Pfirdt, Grafschafft.
4. Mülhausen.
5. Ensisheim.
6. Egesheim.
7. Mollingen.
8. Baldersdorff.
9. Herlisheim.
10. Bornhaupt.
11. Grumbach.
12. Schweitz.
13. Speckbach.
14. Dann.
15. Karspach.
16. Dammerkilch.
17. Weiler.
18. Gildt.
19. Morsweiler.
20. Gogenheim.
21. Siegelsheim.
22. Aufholtz.
23. Stainenbrunn.

Dieser König, oder Herzog, *Maso*, hatte nur einen einzigen Sohn, gleiches Namens. Als er aber im achten Jahr seines Alters in dem Flusse Tolder badete, und darinnen elendiglich ums Leben kam, bauete er Anno 730. an eben dem Orte, wo dessen Prinz ersoffen war, in der Ehre S. *Leodegarii*, das Closter Maß-Münster. Dem ersoffenen und in dieses Closters Kirche begrabenen Prinzen ist folgendes Epitaphium verfertiget worden:

HIC JACET SEPULTUS FILIUS REGIS
MASONIS, FUNDATORIS HUIUS
MONASTERII.

Siehe Friederichs Lucä uralten Fürsten-Saal, p. 52.

Hoc clauſtrum ſponte ſic non rapitur Phlegetonte,
Indutus veſte clauſtrali vixit boneſte:
Pro tibi donatis S. Leodegari junge Beatis
Perpetuo vives, cœlis ſuper omnia dives.

Deſſen Gemahlin wird von *Blondello FALCONARA* genennet, die eines Fürſten in Flandern Tochter geweſen, (*d*) mit welcher er 2. Söhne, nemlich *RUTHARDUM* und *WARINUM* erzeuget.

Mit dieſem Herzog *EBERHARDO* haben ſich die alten Herzoge von Schwaben geendiget; vermuthlich mag es wegen der Kriege, welche König *Pippinus* und *Carolus M.* mit den Herzogen von Schwaben geführet, geſchehen ſeyn. (*e*) Bey welcher Vorfallenheit die Nachkommen des Herzogs *Eberhardi*, unter welchen auch die Grafen von Zollern geweſen, den Grafen-Stand angenommen: Welches aber der Hoheit ihres Geſchlechts nichts benommen, ſintemal die Ehre ihnen nach der Zeit und bis auf den heutigen Tag verbleibet, daß das heutige Königliche, Chur- und Fürſtliche Hauß Brandenburg aus Königlichem Geblüt entſproſſen. (*f*) Darauf begaben ſie ſich diſſeits des Rheins, in Allemannien, oder das heutige Schwaben; baueten hin und her Schlöſſer, worunter Habsburg, Altdorff, Ravensburg, Zollern, u. a. m. mögen geweſen ſeyn. (g) Elſaß kam inzwiſchen auf den Königlich-Fränckiſchen Carolingiſchen Stamm, bey welchem es auch ſo lange geblieben, wie lange derſelbe floriret: Da aber dieſer verloſche, ſind beyde Herzogthümer mit einander wieder vereinbaret worden. (*h*) Wie es aber nachgehends mit beyden ergangen, iſt allhier meines Orts nicht, ſolches weitläufftig zu unterſuchen.

§. VIII.

WARINUS.

Graf zu Altdorff, und Ravensburg.

Daß dieſer *WARINUS*, nebſt ſeinem Bruder *RUTHARDO*, Söhne des kurz vorhergehenden Herzogs *Eberhardi* geweſen, zeiget ſich in vorigen. (*a*) Nächſt dieſem

---

(*d*) Das *Chronicon Ebersheimenſe* beym *Bruſchio* in *Chronolog. Monaſt. German.* will zwar p. 336. vorgeben, Herzog *Eberhardus* habe auf dem Schloſſe Egisheim ein eheloſes Leben geführet: Der Irrthum mag aber vielleicht daher entſtanden ſeyn, weil *Eberhardus* ins Cloſter gegangen; welches aber doch erſt nach Abſterben ſeiner Gemahlin geſchehen, wie *Blondellus* und *Bucelinus* Tom. II. *German. Stemmatograph.* p. 360. bezeugen.

(*e*) Vid. *Ulrici Obrechti Alſaticarum Rerum Prodromus*, p. 218. *Cruſius* in *Annal. Suev.* Part. I. p. 276.

(*f*) Man kan dieſes noch heutiges Tages bey dem Königlichen Hauß in Franckreich ſehen, da verſchiedene in der Geſchlechts-Folge nur Grafen, als z. E., der Graf von *Charolois*, genennet werden, welches ohn Beſchad ihrer Königlichen Abkunfft geſchiehet. Man ſchlage nur Hübners Genealogiſche Tabellen nach.

(*g*) *Roſierius* ſchreibet Tom. III. *Stemmatograph. Lotharing.* p. 165. hiervon alſo: Hos, Carolus Martellus, Alſatiæ privavit dominio, unde in anguſtias redacti unus atque alius diverſis Comitatuum nominibus ſuam familiam illuſtrarunt. Primus enim *Altperg* Comitem ſe dicebat; ſecundus *Romerſperg*; tertius *Avendi*, id eſt *Habſpurg*, qui *Hiltrudem*, Sigeberti Auſtraſiorum Regis filiam accepit uxorem. Hinc Comites *Habsburgenſes*, qui poſtea Ergoviam, Brisgoviam, & Alſatiam obtinuerunt, & in Duces Zaringenſes Auſtriæ, Kiburgique ac Lauſenburgæ Comites ſecti ſunt, meritò à retro principibus ortum cepiſſe cenſeri poſſunt.

(*h*) Vid. *Obrechti Prodromus Rer. Alſat.* c. 10. deſſen eigene Worte folgende: *Alſatia ſub Merovingis Francorum Regibus Ducatui Alemanniæ attributa & conjuncta & iidem utriusque Duces. Sub Carolinis peculiaris Ducatus conſtitutus, & poſt horum deceſſum cum Alemanniæ ſive Sueviæ Ducatu iterum unitus.*

§. VIII.

(*a*) *Bucelinus* ſchreibet in *Geneal. German.* Not. p. 21.: *Eberhardum Adalberti filium nemo unquam fuit, qui negaret, & ſic teſtantur omnes rerum Alſaticarum Scriptores.* Und p. 18. ſaget er: *Compertiſſimam geneſin ex vetuſtiſſimis membranis & diverſiſſimis Autoribus habeo Warinum, Eberhardi Ducis filium fuiſſe.* Tom. II. ſchreibt er p. 238. von dem Fundatore des Cloſters Murbach alſo: *Fundavit illud Eberhardus Sueviæ & Alſatiæ Dux, parens*

sem halte auch vor eine vortreffliche Probe und Zeugniß, daß dieser *Warinus* Herzogs *Eberhardi* Sohn sey, und Graf Isenbart von ihm abstamme, was *D.* Johann Ulrich Pregizer (*b*) aus dem Closter Steingaden, durch ein uraltes allda befindliches Monument beybringet, welches um desto mehr Glauben verdienet, weil dieses Closter vom Herzog Welffen zu Spolet, Grafen am Lechrain, und im Ammerthal, wie *Merian* redet, (*c*) als einem Abkömmling von diesen Schwäbischen alten Herzogen, gestifftet. Ich will dieses Monument mit seinen Wappen, wie es gedachter Pregizer aus diesem Closter attestirt und vidimiret erhalten, allhier mit einrücken, damit man nicht nöthig habe es anderwärts zu suchen: (*) Und, zu mehrer Beglaubigung, das Attestatum selbst, so wohl des damahligen Abbts und Priors, als auch des adhibirten Notarii, mit beyfügen, welches folgenden Innhalts:

NOs *Augustinus*, Monasterii Steingadensis, Ordinis Præmonstratensis Abbas, nec non *Macarius Seiz*, Prior, & Conventus prædicti Monasterii, notum testatumque facimus, quod præsens narratio & descriptio historica de origine, & progressu Guelphorum cum adjunctis scutis & gentilitiis insignibus, illorumque inscriptionibus ex picturis & relationibus parieti Templi S. Joannis Baptistæ inter nos inscriptis, & ex tabula quadâm antiqua membranacea Monasterii nostri desumpta, facta sedula collatione, & auscultatione eidem in omnibus concordet, sub manuum propriarum subscriptione, atque Abbatialis nostri, nec non Conventus nostri Sigillorum appositione. Actum in Steingaden die 26. Octobr. Anno 1696.

(L.S.) Augustinus,
Abbas Steingadensis.

(L.S.) J. Macarius,
Prior Pr. Conventus.

(L.S.) COllationata hæc copia cum suo Originali & de verbo ad verbum concordat atque sigillo cum subscriptione inviolata inventa sunt, quod attestor ego *Joachimus Ripp*, Imperatoria auctoritate publicus Notarius sub dato *Hæchingæ* Idibus Augusti anno post Deum hominem supra millesimum sexcentesimum nonagesimo septimo.

(L.S.) Joachimus Ripp,
Notarius mpp.

parens WARINI & RUTHARDI. Siehe auch *Crusii* Schwäbische Chronick, Tom. I. p. 248.

(*b*) In dem Teutschen Regierungs- und Ehren-Spiegel, p. 62.

(*c*) In *Topographia Bavariæ*, p. 131., und bey Anton Wilhelm Ertel, in des Bayerischen *Atlantis* zweyten Theil, p. 225.

(*) Das eine Monument, welches bey Pregizern in Kupffer, p. 62. zu sehen, stellet Graf Isenbarden, nebst seiner Gemahlin, zur Rechten, einen Sohn zur Lincken, und vor ihm noch einen Sohn, da jener *Guelphus*, dieser aber *Thassilo* seyn soll, zu oberst aber das Gräflich-Zollerische Wappen, vor. Caspar Abel wendet zwar in seiner Preußisch- und Brandenburgischen Reichs- und Staats-Historie verschiedentliches dargegen ein, welches ich aber von keiner Erheblichkeit, gleich als dasjenige halte, da er *Thassilonis* Ursprung unter den Bayerischen Herzogen suchet, wie Nehring in der Genealogie des Königlichen Hauses Preussen, wodurch dieser Letztere auf *Attilam*, der Hunnen König, von diesen auf die Juden, dann auf Jacob, Isaac, Abraham, Noa, und endlich auf Adam ins Paradies kommt.

Beschluß des Wappens der Grafen zu Altdorf.

Anfang und Ursprung derer *Guelphen*, Grafen zu Altdorff, welche unter dem Kayser *Valentiniano* aus *Scythia* entsprungen. *Warinus*, erster Graf zu Altdorff und Weingarten, bey Ravenspurg, war ein Sohn *Eberhardi*, des Groß-Herzogen in Elsaß und Alemannien, so hernach, nachdem er Adeliche Clöster, Namens Maß-Münster und Murbach, erbauet und gestifftet, ein einfältiger Mönch worden ist zu Murbach, um das Jahr 726. Dieser *Warinus* hatte auch einen Bruder, Namens *Ruttardum*, so den Heiligen *Ottmarum* in das Elend verschickt; Er aber *Warinus*, nachdem er mit *Gunzonis*, eines Herzogs in Alemannien Tochter, *Warinam* den jüngern, *Isenbardum* und *Ethiconem* erzogen hatte, ward er in Monte Cassino ein Mönch, und beschloß allda sein Leben in grosser Verfolgung, so er von den Mönchen erlitten, gar seeliglich in höchster Gedult.

Isenbard der Dritte, Graf zu Altdorff, *Warini* des ältern Sohn, *Ethiconis* und *Warini*, des jüngern Bruder, hatte zur Gemahlin *Irmentrudem*, eine Schwester der Heiligen *Hildegarden*, und Gemahlin *Caroli Magni* des grossen Kayfers. Diese *Irmentrud* gebar, neben andern Kindern, auf einen Tag zwölff Knäblein, deren sie die eilff befahl alle in dem Fluß Scherze zu erträncken. Als aber *Isenbard*, aus sonderer Schickung GOttes, bey seiner Ruckreise die Dienerin unterwegs antraf, und sie befragte, was sie trüge? gabe sie zur Antwort: Ich trage junge *Guelphen*, die soll ich erträncken: Darnach er alsobald die zu sehen begehrte: Da verweigerte sie dann solches, bis endlich, nach vielen Drohungen, sie ihme die ganze Sach geoffenbaret: Auf welches er sie einem frommen Müller, aufzuerziehen, in höchster Geheimniß anbefohlen, und wollte, daß sie hinführo anderst nicht, dann *Guelphen*, sollten genennet werden.

Also kehrete er nach Haus gleichsam unvermerckter Sachen, und nachdem sechs ganzer Jahr verloffen, und *Isenbard* seinen Geburts-Tag Königlich begehen wollte, und der Fürsten auch viel vorhanden waren, da hat er diese vermeynte Müllers-Söhne alle, in gleicher Kleidung, vor sich zu der Tafel fordern lassen, die Mutter befragend, was wohl diejenige verwürcket, welche so ansehnliche *Guelphen* zu erträncken anbefohlen? Worauf die Mutter, Forcht und Schreckensvoll, halb todt zur Erden fiel; wurde aber alsobald, aus Vorbitte der anwesenden Befreundten, wiederum zu Gnaden aufgenommen. Anno 838.

Ruthardus II., Graf zu Altdorff, erzielte mit *Irminissa*, einer gar seeligen Fürstin, sehr viele Kinder, verfolgte den Heiligen *Ottmarum*, wie oben gemeldet, war ein Bruder *Warini* des ältern, stifftete zwey Clöster, nemlich Schwarzach und Neuwiler. Lebte zur Zeit *Pipini*, Königs in Franckreich.

Veränderung des Wappens der Grafen zu Altdorff.

Guelpho, einer aus den zwölff Brüderlein, *Isenbards* Sohn, und dis Namens erster Graf zu Altdorff, welchen seine Brüderlein, nach etlicher Meynung, im Jahr 888. also jung gestorben sind, hatte zur Gemahlin *Juditham*, eine Herzogin aus Sachsen, erzeugte mit ihr drey Söhne, *Ethiconem*, *Conradum* und *Rudolphum*, auch neben *Suana Juditham* seine Tochter, Kayserß *Ludovici Pii* Gemahl, von welcher gebohren *Carolus Calvus*.

Ethico, ein Sohn *Guelphonis*, des Ersten, wurde vermählt mit *Juditha*, einer Tochter des N. Königs in Britannien; Diese gebar ihm drey Söhne, *Bardum*, Herzog in Bayern, und *Cunonem*, so im Dänischen Krieg auf dem Meer zu Grunde gangen, und *Henricum*, hernach Herzog in Bayern. Dann auch zwey Töchtere, *Luitgardam*, *Ludovici*, Königs in Bayern, Gemahlin, und *Juditham*, des Römischen Kayserß *Arnoldi* Gemahlin. Dieser *Ethico* starb zu Amergow in Ober-Bayern. 880.

Dieser *WARINUS* florirete um das Jahr Christi 752., und wurde von *Childerico III.*, Könige der Francken, unter welchem *Pippinus*, als Major Domus, alles regierete, als *Legatus* oder *Missus Regius*, nebst seinem Bruder *Ruthardo*, über Allemannien gesetzt. (*d*) Andere nennen sie *Nuncios Cameræ*. (*e*) Sie sollen ihre Residenz auf dem alten Schloß Bodmann, an dem Boden-See, gehabt haben. (*f*)

Bey manchen Scribenten (g) klinget ihr Lob nicht allerdings schön. Denn sie werden beschuldiget, daß sie den Heiligen *Othmarum*, Abbten des Closters St. Galli, hefftig verfolget, und zwar dessentwegen, weil er sie offt ihrer Rauberey halber bestraffet; dahero sie ihn auf eine Insel, Namens Rheinstein, (*) religiret; nachgehends dem Closter selbst nicht geringen Schaden zugefüget.

Doch hat *Warinus*, wider aller Menschen vermuthen, die Welt verlassen, ist in der Stille nach Italien in das Closter *Cassinense* gegangen, und hat allda ein strenges Leben geführet, woselbst er Anno 780. gestorben, (andere sagen, er habe noch Anno 804. gelebet.) König *Carolomannus* hatte sich gleichfalls in dieses Closter begeben, welcher in demselben die Schaafe gehütet, und ein gleiches strenges Leben geführet. Beyde sollen, einiger Scribenten Bericht nach, sich zusammen in der Stille dorthin begeben haben. (*h*)

Seiner Gemahlin Namen findet man nicht aufgezeichnet, wohl aber so viel, daß sie von *Gunzonis*, eines Herzoges in Allemannien, Posterität gewesen, mit welcher er gezeuget *Warinum Juniorem*, *Isenbardum* (**) und *Atticum*, oder *Ethiconem*.

Sein

(*d*) *Crusius* in *Annal. Suevicis*, Lib. II. Part. I. c. 5. p. 301.

(*e*) *Obrecht*, l. c. p. 220.: *Cameræ Nuncios fuisse, docuit Goldastus. Walafridus* in *Vita S. Othmari*, c. 4. p. 177.: *WARINUS & RUODHARDUS, qui tunc temporis totius Alamanniæ curam administrabant. Ekkehardus de Casibus S. Galli* nennet sie cap. 1. *Cameræ Nuncios*. Ingleichen *Walafridus Strabo de Miraculis B. Galli*, cap. 15. p. 168.

(*f*) Siehe Merians *Topographiam Sueviæ*, p. 39.

(*g*) Als bey *Joh. Mezlero de Viris Illustr. Sangallens.* heißt es Lib. II. cap. III.: *Sed ab impiis demum WARINO & RUTHARDO Viciniæ Præfectis, quod rapinas eorum redargueret, tentus (S. Othmarus) & in Stein insulam Anno Domini 761. - - deportatus. Bucelinus* in *Constantia Rhenana* p. 131.: *WARINUS & RUTHARDUS Alemanniæ Principes, Monasterii S. Galli potentiam & opes, ægris contuentes oculis, sibi decessisse rati, maximis injuriis viros religiosos, & sanctissimum eorundem Antistitem OTHMARUM infestant, multaque, quæ Cœnobii erant, rapiunt.* Man kan auch dessen *Rhætiam sacram & profanam*, p. 156., nachschlagen. In dem *Fragmento Historico Auctoris incerti*, enthalten Tom. I. *Script. Histor. Franc. du Chesne*, p. 785., findet man folgendes angemerckt: *Anno Domini DCCLIX. Sanctus Othmarus, qui Cellæ St. Galli primus Abbas constitutus XL. annis præerat, à Warino & Ruthardo, consensu Sidonii Constantiensis Episcopi, inique damnatus, in Rheinstein relegatus, migravit ad Dominum. Walafridus Strabo*, Abbt im Closter Reichenau, schreibet in *Vita S. Othmari Abbatis*, cap. IV. in *Goldasti Rer. Alamannicarum*, Tom. I. p. 177.: *WARINUS & RUODHARDUS, qui tunc temporis totius Alamanniæ curam administrabant, Diabolo suadente, immanissimo avaritiæ morbo præventi res Ecclesiarum sub sua potestate sitarum magna ex parte in proprietatis suæ dominium per vim contraxerunt. - - - Virum etiam Dei OTHMARUM, cum pro hac re iterum principem adire vellet, missis clanculum post eum militibus vinculis injectum per vim reduci fecerunt.* Und im Tractat de *Miraculis B. Galli*, cap. 15. p. 168.: *Comites vero quidam, WARINUS & RUODHARDUS, qui totius tunc Alamanniæ curam administrabant, cum infra ditionis suæ terminos ecclesiasticarum non minimam partem rerum suæ proprietatis dominio per potentiam subjicere niterentur, maximam de ejusdem monasterii possessionibus partem sibimet vendicarunt.*

(*) *Hermannus Contractus*, ad an. 760.: *St. Othmarus Abbas, à Warino & Rudhardo in insulam, Rheinstein nomine, relegatus.*

(*h*) *Albericus* meldet in *Chronico* ad an. 747. p. 84. hiervon folgendes: *Deinde multis præliis commissis anno principatus sui (Carolomanni) quinto, cum jam Fuldense Monasterium à St. Bonifacio fundari cœperat, Karolomannus apperit fratri suo Pippino se seculo renunciare velle, quod sequenti anno ad effectum perducens & ad Zachariam Romanum Pontificem veniens inspiratione divina tactus, & ab eo Clericus factus est - - in monte Serapti monasterio constructo, monachus in latibulo St. Sylvestri: Sed ob frequentiam ad ipsum & propter jus convenientium & impedientium ejus institutum clam cum quodam, qui fideliter olim militaverat ei, transmigrat ad montem Cassinum.* Dieses war nun dieser *Warinus*, der mit *Carolomanno* ins Closter in *Monte Cassino* gieng.

(**) *Crusius* in der Schwäbischen Chronick, Tom. I. p. 278. schreibet: Zu dieser Zeit (780.) starb der Graf zu Altdorff, *WARINUS*, und hins

Sein Bruder *Ruthardus* hatte zur Gemahlin *Irminiſſam*, mit welcher er viele Kinder soll gezeuget haben, die aber, wie auch der *Irminiſſæ* Geschlecht, unbekandt. (*i*)

§. IX.

ISENBARDUS.

Graf zu Altdorff und Ravenspurg.

Daß dieser Graf *ISENBARD* des vorhergehenden *Warini* Sohn gewesen, ist aus dem vorigen zu ersehen; wie dann auch *Stumpfius*, (*a*) *Bucelinus*, (*b*) und andere mehr, solches bestärcken.

Er mußte anfänglich viel Drangsal, insonderheit von *Carolo Martello*, ausstehen; denn wie sein Vatter *Warinus* die Welt verließ, und mit dem Könige *Carolomanno* ins Closter gieng, so suchte dieser *Carolus Martellus* alles an sich zu ziehen, was sein Vatter vorher besessen hatte. Ja es kam durch die Mißgunst seiner Neider dahin, daß ihme seine Länder fast gänzlich hinweg genommen und entzogen worden. Dahero sahe er sich genöthiget, seinen Auf- und Unterhalt anderwärtig zu suchen, und begab sich zu dem Ende an den Hof *Caroli M.*, um an demselben sein Glück zu suchen. Es ereignete sich aber gar bald eine gute Gelegenheit, daß er eine Probe von seiner Tapferkeit konnte sehen lassen, welches auf folgende Art geschahe: Kayser Carl der Grosse befunde sich auf der Jagd, und als ein grosser Auer-Ochse auf ihn ankam, so wollte er ihn mit dem Jäger-Spieß einen Fang geben; er war aber unglücklich, daß er dessen fehlete, wodurch die Bestie ihm so nahe auf dem Leib trung, daß selbige

hinterließ einen Sohn, Namens *ISENBERT.* Und p. 312. schreibet er weiter: *WARINUS*, im Jahr Christi 752., Graf zu Altdorff, darnach zu Weingarten genannt. Pag. 314. führet er eine Genealogische Tabelle an, wo es heißt:

WARINUS, 752.
EISENBART, 780.
GUELPHO, 820.

In des Herrn D. Valentin Ernst Löschers Historie der mittlern Zeiten wird p. 139. folgende Genealogische Deduction angeführet:

LEUDISIUS,
Major Domus, † 680.

ETHICO,
Dux Alsatiæ.

ADELBERTUS, Dux Alsatiæ.	HETTO, Comes St. Ottiliæ.

EBERHARDUS, Dux Alsatiæ, fundirt das Closter Murbach, Anno 724.

ROTHARDUS, hinc Comites Kiburgenses.	WARINUS, Princeps Alemann, & Comes Altorff.

ETHICO, hinc Comites Helfenstein.	ISENBARD, Princ. Aleman. & Com. Altorf. Secul. IX. die 12. Welffen.

CUNO, Com. Conrad. I. Imp. Sec. X.

THASSILO. EGINO. WELFO. WERNER.

DANKO, hinc COMITES ZOLLERANI, & MARCHIONES BRANDENB.	GOTBOLD, hinc Columnæ Romani.

Eine Genealogische Tabelle von Isenbarts Nachkömmlingschafft, was nemlich die Welffen anbetrifft, ist auch in *Leibnitii Tom. II. Script. Rer. Brunſuicenſ.*, p. 5., befindlich, ingleichen beym *Bruſchio* in *Chronologia Monaſt. German.* p. m. 571. Siehe auch Joh. Georg Lairitzens Historisch-Genealogischen Palm-Wald, p. 362. *Aventinus* in *Annal. Boic.* Lib. VI. cap. I. n. 5. seqq. p. 579.

(*i*) In dem *Necrologio* des Closters Schuttern, im Elsaß, 5. Cal. Feb., wird dieser *RUTHARDUS Illuſtris Dux & Fundator multarum Eccleſiarum* genennet.

§. IX.

(*a*) In der Schweitzer-Chronick im II. Buch, c. 26. p. 60., woselbst eine Genealogische Tabelle, die sich also anfängt:

WARINUS,
Ein Graf zu Altdorff, jetzt Weingarten, lebt An. 752.
Er hat mit Hülff *Ruthardi*
St. Othmarn gefangen,
An. 760. Er starb
An. 780.
|
ISENBERTUS,
Graf zu Altdorff, ein Sun
Guarini.
|
WELPH der I.
ein Graf zu Altdorff.

(*b*) Tom. II. *German. Stemmatograph.*, allwo er *Warinum, magnum Alemanniæ Alſatiæ Ducem*, p. 361. und p. 363. *Iſenbardum*, seinen Sohn, *Alemanniæ Principem, Comitem Altorffenſem & Ravenſpurgenſem* nennet.

bereits ihme die Kleider zerrissen, wodurch es ohnfehlbar um sein Leben würde gethan gewesen seyn, wofern nicht der tapffere Graf *Isenbard* herzu gesprungen wäre, den Auer-Ochsen erleget, und ihn also beym Leben erhalten hätte. Der Kayser, von dieser großmächtigen Lebens-Gefahr befreyet, war nun bedacht, wie er seinen Lebens-Erretter, diesen tapfferen Beystand, der Billigkeit nach, belohnen möchte. Er begab sich zurücke nach seinem Kayserlichen Pallast, ließ die Kayserin zu sich fordern, und indem er ihr die von der Bestie mit den Hörnern aufgeschlitzte Stieffeln und zerrissene Kleider zeigete, fragete er sie: Was derjenige würdig sey, der ihn von einem solchen Feind befreyet und errettet habe? Darauf erzehlete er ihr ferner alle Umstände seiner Lebens-Gefahr, zeigete ihr auch die Hörner, mit welchen ihn der Auer-Ochse angefallen, und ihme die Stieffeln verschlitzt, und die Kleider zerrissen. Als die Kayserin dieses hörete, und sahe, konnte sie sich des Weinens nicht enthalten: Und weil ihr bewußt, wie sehr Graf *Isenbard* zeithero verfolget, fiel sie dem Kayser zun Füssen, und bat ihn inständig, diesem seinem Erretter und getreuen Beystand all das Abgenommene wieder geben zu lassen; welches auch geschehen: Sie selbst aber beschenckete ihn noch über dieses reichlich und herrlich. (c)

Also weiß GOtt Mittel und Wege zu verschaffen, denen Unterdruckten wieder aufzuhelffen. Vielleicht mag auch unter denen von der Kayserin ihme erwiesenen Wohlthaten diese mit gewesen seyn, daß sie ihm ihre Schwester *Irmentrud* angeheyrathet, denn es ist bekandt, daß dieser Graf *Isenbard* dieser Kayserin Schwester zur Gemahlin gehabt, von welcher man die bekandte Geschicht oder Gedicht von der Geburt ihrer zwölff Söhne, die sie auf einmal soll zur Welt gebracht haben, erzehlet.

Diese Erzehlung findet man zwar allschon von vielen Scribenten (*) aufgezeichnet; ich will sie aber doch kürzlich hier mit anführen, damit hierinnfalls nichts abgehen möge. Es wird erzehlet, es habe zu ihrer Zeit ein in dem Ort Altdorff wohnendes Weib auf einmal drey Kinder zur Welt gebohren. Als diese zu der Gräfin gekommen, und sie dieses gesehen, habe sie das Weib vor eine Ehebrecherin gescholten, weil sie nicht geglaubet, daß von einem Manne zugleich drey Kinder könnten gezeuget werden. Johann Wolfgang Rentsch setzet in dem Brandenburgischen Ceder-Hayn darzu, p. 19., die Gräfin habe es bey ihrem Gemahl dahin gebracht, daß dieses arme Weib in einen Sack gestecket, und als eine Ehebrecherin ins Wasser geworffen, und ersäuffet worden sey. Dieses wäre nun etwas hartes, wann es also geschehen wäre; ist aber im Gegentheil von der frommen Gräfin nicht zu vermuthen, daß sie in einer ungewissen Sache solle so rachgierig verfahren seyn. Andere Historici sagen, die Gräfin habe das arme Weib nur ausgeschändet; welche ihr hingegen gewünschet, daß sie noch dreymal so viel Kinder bekommen mögte.

Hier-

(c) Der Dechant in der Abbtey von St. Gallen in der Schweitz, *Eckehardus*, welcher das Leben B. *Notkeri* beschrieben, und in *Canisii Lectionibus antiquis*, *Goldasti Scriptor. Rer. Germ.*, wie auch in denen *Actis Sanct. Antverp.* und *Mabillonii Sec. V. Ord. D. Benedicti* befindlich, gibt uns von dieser Sache und Begebenheit folgende Nachricht: *Quietis & otii impatientissimus Carolus ad venatum Bisantium, vel Urorum in nemus ire, & Persarum nuncios secum parat educere, qui cum ingentia illa viderent animalia, nimio pavore pulsi in fugam conversi sunt. At non territus heros Carolus, ut in equo sedebat acerrimo appropinquans, uni eorum extracta spatha cervicem abscindere conabatur, sed frustrato ictu gallicalam Regis & fasciolam ferus immanissimus disrumpens, tibiamque illius summo licet cornu perstringens, paulo tardiorem reddidit, & in convallem tutissimam lignis & lapidibus asperatam, casso vulnere irritatus aufugit: Cumque ad obsequium Domini sui cuncti Hossas suas vellent extrahere, ille prohibuit, dicens: Sic affectus ad Hildegardem venire debeo. Consecutus autem feram ISENBARDUS, filius Warini, persecutoris Patroni vestri Othmari, cum propius non fuisset accedere librata lancea inter armum & guttur cor ejus penetravit, & Imperatorem palpitantem consignavit. Quod cum ille quasi non advertisset, cadavere sociis relicto reversus est domum, advocataque Regina ostendit ocreas disruptas, & dixit ei: Quid dignus est, qui de hoste hæc infligente me liberavit? illaque respondente: Omni bono. Enarravit Imperator cuncta per ordinem, & immanissimis cornibus in testimonium prolatis, ad lachrymas & suspiria, pugnasque pectoris Dominatricem coëgit. Quæ cum audisset, quod tunc odibilis & cunctis honoribus exspoliatus Isenbardus, Imperatorem de tali adversario vindicasset, ejus pedibus advoluta, impetravit ei omnia, quæcunque ei fuerant ablata, sed & ipsa eidem est munera largita.* Man kan auch *Bucelinum* Tom. II. *German. Stemmatograph.* p. 363. nachschlagen.

(*) Nemlich in *Crusii* Schwäbischer Chronick, Tom. I. p. 286. *Bruschio* in *Chronol. Monast. German.* p. 569. und andern mehr.

Hierauf wird ferner erzehlet, die Gräfin sey das folgende Jahr schwanger geworden, und habe, in Abwesenheit ihres Mannes, zwölff Söhne mit einsten zur Welt gebracht. Hierüber sey sie ungemein bestürzt und sehr erschrocken, weil sie vermeynet, ihr Gemahl würde sie in eben demjenigen Verdacht halten, in welchem sie das Jahr zuvor das arme Weib gehalten hatte. Diesen Argwohn nun von sich abzuleiten, habe sie einer gewissen alten getreuen Dienerin anbefohlen, eilff von diesen jungen Söhnen zu nehmen, hinaus zu tragen, und dieselbe in dem vorbey fliessenden Fluß Scherz zu ersäuffen. Als das Weib, dem Befehl nachkommend, hinaus gehet, und die eilff kleine Kinder in ihrer Schürze oder in einem Korb träget, sey ihr von ohngefehr der Graf *Isenbard* begegnet, der sie gefraget, wo sie hingehe, und was sie trage? Diese hefftig erschrocken, habe aus Furcht gesprochen, es wären junge Hunde, welche sie, als nichts nutzend, in dem Flusse ersäuffen wolle; der Graf habe aber die Hunde zu sehen verlanget, und dahero dem Weibe befohlen, dieselbe ihm zu zeigen, ob vielleicht einige darunter seyn mögten, die man zur Jagd brauchen könne. Obwohl nun die Alte sich dessen anfänglich geweigert, so habe sie es doch, auf ernstliches Bedrohen des Grafens, thun müssen.

Wie nun der Graf über den Anblick hefftig erschrocken, so habe er sich doch bald resolviret, diese eilff kleine Söhne einem nächst darbey wohnenden Müller zur Auferziehung anzuvertrauen; der Alten aber ernstlich anbefohlen, von all diesem nichts, sondern der Gräfin, bey ihrer Rückkunfft, allein dieses zu sagen, es sey geschehen, was sie befohlen.

Sechs Jahr darnach, als die Kinder nun ziemlich erwachsen, habe der Graf dieselbe auf einerley Art, und dasjenige, welches die Gräfin bey sich zu Hause behalten, auf gleiche Weise kleiden, darauf ein kostbar Gastmahl anstellen, und seiner Gemahlin nächste Freunde darzu einladen, und, da man beynahe abgespeiset, diese eilff Söhne in den Speise-Saal hinein führen lassen. Der Graf, sie freundlich empfangend, habe darauf seine anwesende Gäste gefraget: Mit welcher Straff man eine Mutter belegen solle, welche dergleichen eilff schöne und holdseelige Kinder hätte zu erwürgen befohlen? Die Gräfin, welche sowohl die Aehnlichkeit der Kleider und der Gesichter, vornemlich aber ihr böses Gewissen, geschrecket hatte, seye ihrem Gemahl alsobald zu Füssen gefallen, und habe um Gnade gebetten, vermeldende, wie sie solches nicht aus Bosheit, sondern vielmehr aus Einfalt und Thorheit gethan. Hierauf habe sie die Begebenheit mit der armen Frauen und denen drey gebohrnen Kindern erzehlet, und hernach den Grafen herzlich um Verzeihung gebetten: Durch welche reumüthige Bekänntniß, auch durch die Vorbitte der anwesenden Gäste, derselbe bewogen worden, seiner *Irmentrud* diesen Fehler und Missethat zu verzeihen.

Ich lasse jemand von dieser Erzehlung glauben, wie viel er will: Mir kommen einige darbey vorfallende Umstände bedencklich vor. Der erste ist, daß die Gräfin nicht sollte gewußt haben, daß Weiber von einem Mann mehr, als ein Kind sollten gebähren können. Es werden ja damahls, wie noch heutiges Tages, ebenfalls Zwilling- und Dreylinge gebohren worden seyn. Wann auch der Gräfin kein Exempel ihrer Zeit wäre bewußt gewesen, so hätte sie sich ja Jacobs und Esaus aus der Heiligen Schrifft erinnern können, welches auch Zwillinge waren, und doch darbey nicht würde auf die Gedancken gefallen seyn, die fromme Rebecca habe ihren Isaac zum Hahnrey gemacht. So unwissend und einfältig halte ich die Gräfin *Irmentrud* nicht, vielweniger vor so grausam, daß sie in einer ungewissen und ihr unbekandten Sache, das arme Weib sollte haben säcken und ersäuffen, auch eilff unschuldige, und darzu ihre eigene Kinder habe wollen umbringen lassen.

Nächst diesem kommt mir auch folgender Umstand, wann Rentsch saget, die alte Gräfliche Bediente habe die eilff Kinder schichtenweiß (welches Wort er mit andern Buchstaben drucken lassen, damit mans ja wohl behalten möge,) in die Bade-Multe geworffen, und sey damit dem Wasser zugeeilet, bedencklich vor. Dergleichen neugebohrne schwache Kinder, insonderheit, wann zwölffe mit einsten vom Mutter-Leibe kommen, lassen sich nicht leicht werffen, und schichtenweise, wie Korn-Säcke, auf einander legen, wofern sie das Leben erhalten sollen. Wie hätte auch der Müller, deme die Auferziehung soll anvertrauet gewesen seyn, und keine eilff Ammen gleich bey der Hand gehabt hat, sie alle so glücklich erhalten können, daß nicht ein oder das andere gestorben wäre?

Mit dem allen aber halte ich die Geschichte mit denen zwölff Söhnen des Grafen *Isenbards* nicht vor unwahrhafftig: Denn es führen ja verschiedentliche Fürst- und Gräfliche Häuser ihre Abkunfft von denenselben her: Sondern bin nur der Meynung, daß diese zwölff Söhne nicht mit einsten, sondern nach und nach auf die Welt gekommen. (*) Mögte aber jemand sagen: Man findet doch die Sache bey verschiedenen alten Scribenten, auch auf kurz vorher allegirten Steingadensischen Monument, also beschrieben; deme dienet zur Antwort: Die Sache ist an sich schon wahr, die Umstände aber lauffen in eine Poetische Amplification ein. Unsere liebe Alten haben im Gebrauch gehabt, wann sie eine Sache bey der Nachwelt wollten anmercksam machen, so mußten allezeit Wunder-Wercke und andere epouventable Umstände darbey vorgestellet werden. Da sie nun des Grafs *Isenbards* zwölff Söhne, die seine Gemahlin kan nach einander gebohren haben, in Verwunderung ziehen, und diese auf die Nachwelt fortpflanzen wollen, so war es ihnen nicht genug, gesagt zu haben, sie wären nach einander gebohren, sondern es mußte auch dieses darzu kommen, sie wären mit einsten zur Welt gebohren worden: Und damit dieses um desto wahrscheinlicher seyn möge, so mußte die Begebenheit mit dem armen Weibe, und deren drey Kinder, mit darzu geflicket werden.

Scheinen jemanden aber die zwölff Söhne anstössig, und will auf einige Art daran zweiffeln, denselben will ich auf den andern Theil dieses Wercks und dessen ersten Absatz des IV. Capitels verweisen, woselbst er Graf *Babonem II.* von Abensberg finden wird, welcher mit zwey Gemahlinnen 32. Söhne und 8. Töchter gezeuget, von denen verschiedene Gräfliche und andere Familien abstammen, deren einige noch floriren.

Graf *Isenbard* lebte um das Jahr 780., und beym Anfang des neundten Seculi, als Kayserlicher *General-Gouverneur* in Schwaben und Rhätien. (*d*) *Bucelinus* nennet ihn (*e*) einen Herzog in Allemannien und Rhätien, welche hohe Charge er sich durch die oben erzehlte an *Carolo M.* erwiesenen tapfferen That erworben, und die vor ihm sein Schwager *GEROLDUS*, der Kayserin *Hildegardis* und seiner Gemahlin Bruder, verwaltet hatte. (*f*)

Ich

(*) Dieser meiner Meynung ist auch Caspar Abel in der Preußisch- und Brandenburgischen Staats-Historie, p. 18. beygethan.

(*d*) *Cruſius in Annalibus Suevicis*, Lib. I. part. 2. c. 15.: *Poſt Huldrychum, fratrem Geroldi & Hiltgardæ Auguſtæ, Sueviæ Ducatus cum provinciæ hujus tutela Iſenbardo, ſororio Huldrychi ſolenni more commiſſus, quod is Carolum Regem aliquando in Urorum venatione ab imminente liberaſſet letho.*

(*e*) *In Rhætia*, p. 166. ad an. 807.: *Claret Iſenbardus, affinis Caroli M. Alemanniæ & Rhætiæ Dux, cui ex Irmentrude ſorore S. Hildegardis Imp. duodena Gulphorum proles uno partu nata eſt, in quos dein diverſæ per Alemanniam, Rhætiam & Helvetiam ditiones diſtributæ. Servavit hic Iſenbardus affinem Magnum Carolum in venatione, certe ſaucium à Biſonte inſigniter ultus eſt, dum feram aſſecutus haſta profligatam Cæſari ſiſtit, & magnam laudem meruit.*

(*f*) Dieser *Geroldus* büssete sein Leben gegen die Hunnen ein, wie *Eginhardus in Vita Caroli M.* mit folgenden anführet: *Geroldus, Bajoariæ Præfectus, dum in Pannonia contra Hungaros præliaturus aciem ſtrueret, incertum à quo, cum duobus tantum, qui eum obequitantem ac ſingulos hortantem comitabatur, interfectus eſt.* Man kan noch weiter von ihm des Herrn von *Eckhart. Comment. Tom. I. de Reb. Franc. Orient.* p. 796. nachschlagen. Am Ende will noch aus einem Spanischen Scribenten, nemlich *Antonio Yepes* aus seinem *Chronico General de la Orden de ſan Benito* folgendes mit beybringen: *Los Principes de la Caſa de la Quelfos ſon de los mas iluſtres de aquella Provincia, que vinieron à ſer Senores de Suevia y de Baviera, y porque muy de ordinario fueron contrarios à los Emperadores de ay vino que à los que en Italia favore ciam la parte de los pontifices, los illa mavan de ordinario Guelfos, y porque eſto vandos commencaron en trempo de Frederico Barbaroiæ nacido en una aldea II. amada Gibellim, por ignominia Ilamavan à los Imperiales Gibellinos, pero bolviendo a los Guelfos cuya linage commenco à ſerconocido en Francia en trempo del Rey Pipino digo que la cabecadellos ſell amava varino hombre principal en la corte de los francos deſpiies le ſucedio ſu hiio Eyſenobardo illuſtriſſimo en el palacio de Carolomanno eſte cavellero era Conde Altorfenſe (caſtillo conocido y principal en Suevia) y fue caſado con la condeſſa Urmentrude, cuyos hiios fueron los Guelfos, y per cuyo parto ſe tomo ocaſion de fundarſe la Abadia Altorfenſe, que por ortro nombre en Aleman ſe Ilamo el Monaſterio. Wingartenſe, que es lo miſmo que Monaſterio de la Vinna loquel ſe declara aboxo.*

Ich habe vorher gesaget, daß viele vornehme Fürstlich- und Gräfliche Häuser ihres Geschlechtes Ursprung von diesen zwölff Söhnen des Graf *Isenbards* ableiten und her deriviren: (g) Dessen jedes Descendenz allhier nicht untersuchen und ausführen will, sondern mirs allein in dem folgenden Capitel lassen angelegen seyn, zu zeigen, daß *THASSILO* ein Sohn dieses *Isenbards* gewesen. Wenn er eigentlich gestorben, solches habe der Zeit noch nicht ausfindig machen können. Inzwischen will ich mit diesem dieses Capitel beschliessen, und in dem folgenden den Anfang von denen Grafen von Zollern machen.

(g) *Bucelinus* hat *Tom. I. German. Stemmatograph.* pag. 54. die sämmtliche Söhne angesetzet, wie auch Friederich Lucä im Grafen-Saal, pag. 21., wobey von einem jeden zugleich gemeldet wird, was vor ein Fürstliches Hauß davon abstammet.

Das vierdte Capitel.

Von denjenigen, welche sich von dieser uralten Herzoglichen Familie zuerst Grafen von Zollern geschrieben.

Summarischer Innhalt.

Woher der Name Zollern.

§. I. Von *Thassilone*, Grafen zu Zollern. Woher er abstammet. Wann er gelebet. Dessen Söhne, als *Erlebaldus*, *Danco*, der zu Bussen seine Residenz nahm, und sich Graf von Bussen und Saulgau schrieb. *Meinradus*, der den geistlichen Stand erwählte, und als ein Martyrer gestorben.

§. II. Von *Dancone*. Grafen von Zollern, und dessen Kindern.

§. III. Von *Rudolpho*, Grafen zu Zollern, und dessen Kindern.

§. IV. Von Graf *Ottone* von Zollern, dessen Gemahlin und Kindern.

§. V. Von Graf Wolffgangen zu Zollern, und dessen Gemahlinnen und Kindern.

§. VI. Von *Friderico I.*, Grafen von Zollern, dessen Gemahlin und Kindern.

§. VII. Von *Friderico II.*, Grafen von Zollern, dessen Gemahlin und Kindern.

§. VIII. Von *Burchardo*, Grafen von Zollern, dessen Gemahlin und Kindern.

§. IX. Von *Friderico III.*, Maure beygenannt, Grafen von Zollern, dessen Gemahlin und Kindern.

§. X. Von *Rudolpho II.*, Grafen von Zollern.

Vorbereitung.

WIr kommen nunmehro, unserer vorgenommenen Ordnung nach, auf die aus Herzoglichem Geblüte entsprossene Grafen von Zollern. Einige, als *Crusius* (*) und *Pantaleon*, wollen vorgeben, es habe diese Familie den Namen von Zollern daher, weil *THASSILO*, der zu erst diesen Namen geführet, (*a*) vom Kayser zum *COMITE VECTIGALIUM* bestellet und ernennet worden. Nun ist zwar nicht in Abrede zu stellen, daß Kayser *Carolus M.*, nach Abschaffung der meisten Herzogthümer, (*b*) und an deren statt angeordneten Grafschafften, denen Grafen, zu ihrer Incumbenz, unter andern auch aufgetragen, auf die Zölle ein wachsames Auge zu haben, und die Einkünffte in das Kayserliche Ærarium fleißig einzutreiben. (*c*) Daß aber Graf *THASSILO* seinen Geschlechts-Namen daher solle empfangen haben, kan ich mir nicht einbilden, vielweniger glauben: Denn weil der Kayser Carl, und dessen Nachfolger, aus seinem Geschlecht viele dergleichen Grafen hin und wieder in seinen Landen anordneten, und ihnen gleiche Obsorge anbefohlen, so müßten noch mehr dergleichen Grafen einen solchen Geschlechts-Namen führen. Ich halte vielmehr davor, weil Graf *THASSILONIS* Groß-Vatter, Mütterlicher Seiten, *HACHINGUS*, ein Schloß unten an dem Berge, worauf das Schloß Zollern stehet, gebauet, und solches nach seinen Namen Hachingen, heutiges Tages Hechingen, genennet, welches nachmahls Graf *Isenbard*, wegen

(*) Im ersten Tomo der Schwäbischen Chronick, p. 436.

(*a*) Wiewohl sie weiter herunter gehen, und vom Kayser *Henrico III.* oder *IV.* reden wollen, welches aber ohne Grund.

(*b*) Er stellete nicht allein die meiste Herzogthümer ab, und verwandelte sie in Grafschafften, sondern er hub auch die Majorat-Domus hohe Charge auf, weil ihme beyde verdächtig und zu nachtheilig schienen, dessen er ein Exempel an seinem eigenen Vatter hatte, der aus einen *Major Domus*, mit Verstossung des Königs, seines Herrns, sich zum König gemacht hatte.

(*c*) *Antonius Dadinus Alteserra* erweiset dieses mit vielen unverwerfflichen Zeugnissen in seinem *Tractat de Ducibus & Comitibus Galliæ Provincialibus*, p. 19.

wegen seiner Mutter, ererbet, er auf dem Schlosse Zollern seine Residenz wird genommen, und man ihn und seine Nachkommen Grafen von Zollern mag genennet haben. (*d*)

§. I.

THASSILO.
Graf zu Zollern.

Weil einige Geschlecht- und Geschicht-Schreiber, (*a*) in Untersuchung der Gräflich-Zollerischen Familie, den Anfang mit diesem *THASSILONE* machen, ohne darbey zu melden, wer sein Vatter gewesen, so muß ich allhier mir es zuforderst lassen angelegen seyn, zu zeigen, daß er von *Isenbard*, *Warino*, und denen vorher angeführten gesichert abstamme.

Er hat zu den Zeiten *Caroli M.* gelebet, und ihm zu Felde gegen des Kayserß Feinde, die Heyden, gedienet, und sich überall tapffer und ritterlich aufgeführet; Dahero er von ihm sehr hochgehalten und geliebet worden, (*b*) wie solches ein uraltes MSt., so in dem Closter **Mury**, oder **Murath**, in der Schweitz, verwahrlich aufbehalten wird, ausdrücklich bezeuget, und mit klaren Worten saget, daß dieser *Thassilo*, Graf zu Zollern und Hechingen, um das Jahr Christi 801. gelebet, und sich unter *Caroli M.* Armee, nebst andern allda genennten Fürsten und Herren, wider die Sachsen und andere Heydnische Nationen Ritterlich habe gebrauchen lassen. Ferner ist auch in dem Closter Reichenau ein altes Diploma vorhanden gewesen, darinnen seiner ebenfalls Meldung geschehen. (*c*) Kurz vorher habe ich aus *Thegano* angeführet, wie dieses Schloß Hachingen oder Hechingen, nach heutiger Redens-Art, von seinen Mütterlichen Groß-Vatter, *Huachingo*, gebauet, von ihm benennet, und durch seine Mutter, als ein Heyraths-Guth, an den Graf *Isenbard* gebracht worden, von welchem es an *Thassilonem* durch Erb-Gangs-Recht gekommen, so eine richtige Probe ist, daß *Thassilo* ein Sohn Graf *Isenbards* zu Altdorff gewesen.

Die Descendenz und Abkunfft verhält sich auf folgende Art:

GOTHEFRIDUS,
Herzog in Allemannien.

HACHINGUS,
Herzog in Allemannien.

NEBI,
Herzog in Allemannien.
Dieser zeuget eine Tochter, Namens

IMMA,
Von dieser stammen ab, ohne zu wissen, wer ihr Mann gewesen. (*d*)

HILTEGARDIS,
Caroli M. dritte Gemahlin.

IRMENTRUD,
Gem. *Isenbard*, Fürst in Allemannien, und Graf zu Altdorff.

THASSILO,
Graf zu Hechingen und Zollern.

(*d*) *Theganus de gestis Ludovici*, c. 2. p. m. 296.: *Cum in juventute erat supradictus Imperator, sibi junxit nobilissimi generis Suevorum puellam, nomine Hiltegardam, quæ erat de cognatione GOTHEFRIDI, Ducis Alemannorum. GOTHEFRIDUS genuit HUOCHINGUM, Huochingus genuit NEBI, Nebi autem genuit IMMAM, Imma vero peperit HILTHEGARDAM, beatissimam reginam.*

§. I.

(*a*) Als Johann Wolffgang Rentsch im Brandenburgischen Ceder-Hayn, p. 269.

(*b*) *Basilius Herold* bezeuget dieses mit folgenden: *Thassilo Comes de Zollern Carolo Magno plurimum commendatus illius sub anno Christi* 801. *signa secutus & bello clarus, multa fortiter gessit, uti testatur liber, qui extat in cœnobio in Murath: E familia, uti videtur, Agilofingorum & Guelphorum Alemanniæ Ducum. Bucelinus* meldet Tom. VIII. MStorum von ihm: *Thassilo Comes Zolleramus, ex Isenbardi posteris Guelphicæ familiæ Heros, Zolleranæ familiæ Auctor.* Siehe auch Johann Georg Lairitzens Historischen Palm-Wald, p. 296.

(*c*) Dieses führet an Rentsch im Brandenburgischen Ceder-Hayn, p. 270.

(*d*) Einige sagen, ihr Gemahl sey Hildebrand, ein Herzog in Allemannien, gewesen, wie *Blondellus* meldet.

Daß ferner dieser *Thassilo* vom *Isenbarden* abstamme, wird mit verschiedener Scribenten Zeugniß weiters bestärcket.

Brombach, welchen *Bucelinus* den Hochgelehrten nennet, und ihm das Zeugniß beyleget, daß er sich um das Tollerische Hauß sonderbar verdient gemacht, hat einen Tractat geschrieben, *de illustribus quibusdam familiis*, aus dessen Schemate Genealogico von dem Hauß Tollern ich folgendes hieher setzen will:

WARINUS,
Præfectus & Princeps Alemanniæ.

ISENBARDUS,
Comes Altdorffensis & Ravenspurgensis,
Uxor Irmentruda,
Soror Germana S. Hildegardis Imp.

THASSILO,
Comes Hachinganus, à quo Zollerani, & ex his orti
Burggravii Norimbergenses, atque Electores Brandenburgici.

Auf gleiche Weise schreibet *Bucelinus* in *German. Stemmatograph.* Tom. I. p. 55., wo er aus verschiedenen Documenten die Abkunfft dieses *Thassilonis* von dem *Isenbard* folgendergestalt ableitet:

ETHICO I.
Alsatiæ atque Alemanniæ Dux.

ADELBERTUS,
Alsatiæ atque Alemanniæ Dux.

EBERHARDUS,
Alsatiæ & Alemanniæ Dux.

WARINUS,
Alemanniæ Dux.

ISENBARDUS,
Princeps Alemanniæ, Comes Altdorffensis & Ravensburgi. Uxor *Irmentruda*, Soror S. *Hildegardis* Imperatricis.

GUELPHO I.	THASSILO,	PLURES LIBERI.
A quo Guelphi reliqui & ex his Capetini & Burgund.	Comes Hachinganus a Castro, quod abavus maternus Hachingus Dux struxerat.	

Johann Melchior Wildeisen führet die Geschlechts-Folge von Herzog *Warino*, in seinem Genealogischen Lust-Walde, von dem Chur- und Fürstlichen Hauß Brandenburg, bis auf *Thassilonem*, auf gleiche Art fort, wie aus folgenden zu ersehen.

WARINUS.

ISENBARD,
Herzog in Schwaben, Graf zu Altdorff und Ravenspurg, Kayfers *Caroli M.* Heerführer. Gem. *Irmentraud*, Herzog Hildebrands in Schwaben Tochter, eine Schwester Hildegardis, Kayfers *Caroli M.* Gemahlin.

THASSILO oder THASSILONUS,	GUELFO I.
Graf zu Hechingen, welches Schloß sein Mütterlicher Ur-Ur-Groß-Vatter, Herzog Hoching, Herzog Hildebrands Groß-Vatter, erbauet.	Graf zu Altdorff und Ravenspurg, † 820. Gem. *Irmtraud*, Herzogin zu Sachsen.

Diese

Diese Geschlechts-Folge, schreibet *Bucelinus*, (e) bewähren eine fast unzehlbare Menge von alten Documenten, worunter zwar einige, welche *Thassiloni* nicht *Isenbarden*, sondern einen, Namens *Albertum*, zum Vatter ansetzen, daß also *Thassilo Isenbards* Enckel wäre. Es hält aber *Bucelinus* diesen *Albertum* vor *Thassilonis* Bruder, oder es könne *Isenbard* mit seinem rechten Namen *Albertus* geheissen haben, habe aber diesen vielleicht von einer gewissen Begebenheit bekommen, wie Leuten offtmahls bisweilen auch Spitz-Namen beygeleget werden; welches nichts ungewöhnliches, sondern in der Historie gar was bekandtes. (f)

Hier mögte aber jemand sagen und fragen: Wie dann *Thassilo* zum Grafen geworden, da doch, wann *Isenbard* sein Vatter gewesen seyn soll, derselbe und seine Vorfahren im Fürst- und Herzoglichen Stande sich befunden? Deme dienet darauf zur Nachricht, daß der Zustand zur selbigen Zeit solches also mit sich gebracht. Kayser Carl nahm bey seiner Regierung eine grosse Veränderung mit den Herzog- und Fürstenthümern in Teutschland vor; denn weil die Herzoge unter den vorigen Königen der Francken zu ansehnlichen Ländern und grossen Reichthum gekommen waren, und dahero sich befürchtete, sie möchten ihm zu mächtig werden, und die Comödie noch einmahl mit ihm spielen, die sein Vatter *Pippinus* mit dem Könige *Childerico III.* gespielet hatte, so zertheilte er die meiste grosse Herzogthümer in Grafschafften, wie wir dessen ein Exempel an dem Herzogthum Bayern und dem Nordgau haben. (g)

Dann ist auch dieses zu wissen, daß die älteste und erste Fränckische Fürsten und Grafen alle aus Königlichen Geblüte abstammen: Denn wann ein König oder Herzog allzuviel Söhne hatte, so mußten die Letztere den Grafen-Stand annehmen, (h) wie wir dieses noch heutiges Tages bey dem Königlichen Hause in Franckreich sehen; jedennoch bliebe ihnen allezeit die Ehre und Würde, aus Königlichen und Herzoglichen Stamm entsprossen zu seyn, bevor. Auf diese Weise ist es auch mit unsern Graf *Thassilone* geschehen, deme, weil dessen Vatter viele Söhne hatte, ein Stück Land und das Schloß Hachingen und Zollern zu seinem Unterhalt angewiesen wor-

(e) Tom. I. *Germ. Stemmatograph.* p. 57.

(f) Man kan noch ferner nachschlagen *Georg. Caspar.* Kirchmayers, Professoris zu Wittenberg, *Dissertatio de Origin. Habspurg. Zollerensibus*; *Johann Valentin Andreæ*, Abbten zu Bebenhausen, in seinem *Schemate Genealogico-Zollerensi*, und Joh. Mart. Rauschern, Prof. bey der Universität zu Tübingen, in seinem *Stemmate Brandenburgico*, welches er, nach Pregitzers Bericht, zu Ehren der Schwedischen Königin *Mariæ Eleonoræ* geschrieben.

(g) Dabero schreibet *Conringius* in *Observat. ad Lampadium de Republ. Roman. German.* Part. III. c. 5. §. 26.: *Carolus M. omnes Ducatus e medio tulit: Verum non nisi duo tunc supererant, latè à se dissiti, adeoque ad mutua auxilia inidonei: alter in Aquitania, alter in Bajoaria: ipse autem Rex erat potentissimus. Nec multo post in eundem, quo Merovingicum Regnum erat eversum, lapidem impingentes ejus posteri, & in Gallia & in Germania omnia denique sua perdiderunt, illic Capetinis, hic Saxonicis, ut ante hac contra Merovingios Reges Carolinis Majoribus Domus prævalentibus.* Gleiches schreibet auch *Bæclerus* in *Vita Caroli Magni*, pag. 55., mit diesen Worten: *Carolus Magnus Ducatus nimis lata terrarum spatia complexos difficilius contineri animadvertens, plerosque sustulit, & ampliores Provincias in plures divisas partes Comitibus regendas concessit. Post Carolum vero Comitatus plures aboliti, in Ducatus iterum coaluerunt, suisque præfectis ad usurpandum opportuniores sunt redditi. Sicut statim Ludovici Pii facilitas illecebra fuit peccandi Ducibus, Præfectis aliis.* Und dieses bezeuget auch *Meibomius*, in *vindiciis Billingianis*, allwo er anzeiget, *quod Carolus Magnus Comites plurimos in Germania ordinaverit.* Und fället diesem bey *Scharschmid* in *Jure publico*, cap. 8. pag. 38., allwo er von *Carolo Magno* schreibt: *Hic Imperator pleraque in militari dispositione & civili Jurisdictione per Comites gerebat, in hoc prudentior, quam priores Franciæ Reges, ab uno hactenus administratas Provincias pluribus distribuens, & in distractis viribus minus periculi putans.*

(h) *Cœrius* zeiget dieses in *Dagoberto Reg.* c. 9. mit folgenden Worten: *Franci, Romanis primo, postea Alemannis profligatis, per geminas Merovingorum & Carolingorum Familias, Regna sua in comitatus tributa per Regii sanguinis Proceres, ceu Provinciarum Præfectos Comitum appellatione insignitos administrarunt: Cujus alii Clodoveum Magnum, alii plures Clotarium II. autorem fuisse perhibent: qui anno Christi DCXVIII. Austrasiæ & Burgundiæ regnis auctus, cum se unum tot ditionibus fructuose regendis imparem cerneret, certos limites Comitatibus distinctos consanguineis de Francorum prosapia beneficiario jure dispertiit. Blondellus* schreibet in *Genealog. Franc. assert.* p 43.: *Quod quisquis Comitem asserit, Ducem negare non statim videri jure potest: & veteribus eos, quibus Ducatus commendabantur, Comites vocari, imò Ducis & Comitis titulos concatenare, aliosque aliis cumulare solenne fuit.*

den, worbey er sich im Grafen-Stand aufgeführet, weil er kein Herzogthum besaß. Inzwischen schadet es ihm und seiner Nachkömmlingschafft so wenig, wie wenig es dem heutigen Grafen von *Charolois* aus dem Hause *Bourbon* schadet, dessen Vatter Herzog von *Bourbon*, sein ältester Bruder Herzog von Enghien, er aber nur Graf von *Charolois* genennet wird; deme doch die Ehre ein Prinz vom Geblüte zu seyn bevor bleibet, ob er schon nur Graf von *Charolois* genennet wird. (*i*)

Dieses Graf *Thassilonis* Contrefait wird bey dem Chur- und Hoch-Fürstlichen Hause Brandenburg als des allerersten Stamm-Vatters geehret, schreibet Rentsch, wie ers damahls vermeynet, im Brandenburgischen Ceder-Hayn, p. 270. Er füget das Contrefait in Kupffer gestochen allda mit bey.

Wer seine Gemahlin gewesen, solches ist unbekandt: Dieses weiß man, daß er mit derselben vier Söhne erzeuget.

ERLEBALDUS der älteste widmete sich, bey anwachsenden Jahren, dem geistlichen Stand, und begab sich in das Closter Reichenau, worinnen er sich so wohl hielte, daß er Anno 822. zum Abbte dieses Closters erwählet ward: (*k*) Dieses geschahe, nachdem *Hatto*, sein Vetter, die Abbtey resigniret hatte. (*l*) Er war ein sehr gelehrter Mann, welchen der Abbt *Hatto*, da er noch Abbt war, zum Lector im Closter verordnet, der das Closter in ein solches Aufnehmen brachte, daß es damahls *Archi-Gymnasium* genennet wurde. (*m*) Er ist Anno 848., den 13. Merz, den Weg alles Fleisches gegangen.

Von

(*i*) Man kan nur in Hübners Genealogischen Tabellen, die Tabellen von dem Königlichen Hause, nachschlagen, so wird man verschiedene dergleichen Exempel finden.

(*k*) Man kan hiervon *Bucelinum* in *Constantia Rhenana*, p. 144. nachschlagen. *Johannes Egon* gibt uns von ihm in seinem Tractat de *Viris Illustribus Augiæ Divitis*, beym P. *Bernhardo Pezio*, Tom. I. *Thesaur. Anecdot.* Part. III. p. 637. folgende Nachricht: *Erlebaldi stemma, quantumvis sit nobile & illustre, mihi dudum diligenter inquirenti nondum licuit reperire. Unum certum videtur, illum nempe nepotem esse Hettonis Abbatis primulum laudati, & Avunculum esse St. MEGINRADI. Sed num ex patre, an ex Matre sit Hettonis nepos, non ita liquet. Quare de re mihi incomperta sententiam ferre non licet. Utut sit, ERLEBALDUS, septendecim annorum adolescens, Augiam intravit, fratribusque associatus est. Hic mirandum in modum sub Magisterio Hettonis (ni fallor) avunculi sui profecit ita, ut non modo literarum scientia, sed & vitæ sanctimonia Hettoni Magistro suo æquari posset & comparari. Quod animadvertens Hetto, jam Abbas, sapienti sane consilio illum Scholæ præfecit, & Augiensis juventutis moderatorem constituit. Erat vero tunc juventutis illius facile princeps St. MEGINRADUS, Comes de Sulgojo, quem veluti dulcissimum suum nepotem ERLEBALDUS & doctrina imbuit, & ad religionem pertraxit. Porro Erlebaldus ob vitæ meritum suis omnibus gratissimus, Hettonis, Abbatiam resignantis, vices subire jussus, consensit quidem, sed tamen, postquam laudabiliter* 15. *annis præfuit, Anno* 838. *ejusdem contemplativæ desiderio, quo Hetto, flagrans, Abbatiam ultro resignavit, & quoad deinceps vixit, Divinarum rerum meditationi noctes diesque impendit. Mortalem hanc uitam cum cœlesti mutavit* 13. *Martii, Anno* 848. Was allhier *Egon* noch dubitativè von *Hettone*, dem Abbt zu Reichenau, redet, dasselbe führet er nachgehends, Cap. X. positive an, wann er also schreibet: *HETTO, Comitum de Sulgovv, illustris Soboles, (siquidem BERTHOLDI St. MEGINRADI parentis patruelis memoratus,) Domini jugum subiit.* Ich halte aber davor, dieser *Hetto* sey der Erb-Gräfin, mit welcher Graf *Gozbaldus* die Grafschafft Saulgau an sich gebracht, Vatters Bruder gewesen: Denn sonsten schickete es sich der Jahre halben nicht zusammen.

(*l*) Oder vielmehr aus dem Closter zum Bischoff zu Basel beruffen worden, wie solches *Egon* Cap. X. mit folgenden zu erkennen giebet: *Humilitatis & vitæ privatæ tantus amator fuit, ut non modo Abbatiam, & Episcopatum Basileensem, quem simul* 17. *annis insigniter rexerat, reliquerit, sed etiam denuo sponte ad Monasterium sub disciplina Erlebaldi Successoris & Nepotis, suique antea Discipuli victurus redierit, ubi quidquid vitæ erat reliquum in Divinarum rerum perpetua contemplatione, precumque suarum indefessa oblatione consumpsit. Abbatiam & Episcopatum reliquit Anno Christi* 822. *Obiit vero, & ad Christum perrexit Anno* 836. 17. *Martii.*

(*m*) Also schreibet *Bucelinus* in *Constantia Rhenana*, p. 145. ad an. 825.: *Erlebaldus Augiæ Abbas non minus sanctè, quam prudenter administrat omnia, rei imprimis literariæ plurimum consulens, ita ut Alemanniæ totius Archigymnasium Augia audiret, ubi etiam Bibliothecam pretiosissimo Manuscriptorum thesauro auxit, suoque exemplo alia quoque cœnobia excitavit, ut si qua alia re utiliter orbi isti utilissime consulerent, & infinitos quasi thesauros orbi omnique ejus posteritati reservarent.* *Johann Egon* mercket von ihm l. c. p. 648. noch weiter an: *Erlebaldus etiam, postquam multa egregiè præstitit, scholamque Augiensem præclare instruxit, multisque nobilissimis adolescen-*

Von dem andern Sohn *DANCO*, welchen auch einige den Aeltesten nennen, folget bald Nachricht.

Der dritte Sohn *GOZBALDUS* nahm seine Residenz zu Bussen, und heyrathete darauf die letzte Gräfin und Erbin von Saulgau, mit welcher er auch diese Grafschafft an sein Hauß brachte; dahero er und seine Nachkommen insgemein Grafen von Saulgau genennet werden. (*n*)

Weil diese Linie in der zweyten Generation wieder erloschen, so will dieselbe zuvor abhandeln, nachgehends aber in der ordentlichen Reihe der Grafen von Zollern fortfahren.

Doch ehe ich weiter gehe, muß ich zuvor sagen, daß diesen drey Brüdern noch der Vierdte, Namens Fritz, zugegeben wird. *Lyrerus* nennet diesen Fritzen, oder Friederichen, einen gewaltigen Grafen in Schwaben, dessen auch *Crusius* in *Annalibus Suevicis* gedencket. Einige geben ihm eine Pfaltz-Gräfin von Tübingen, welches man an seinem Ort gestellet seyn läßt. (*o*)

Vorgedachter Graf *GOZBALDUS* von Bussen und Saulgau zeugete mit seiner Gemahlin einen Sohn, Namens *BERCHTOLDUS*, von diesem sagen einige, er habe die letzte Erb-Tochter von Saulgau zur Ehe gehabt, und mit ihr diese Grafschafft bekommen: Weilen aber sein Vatter in den Schrifften Graf von Bussen und Saulgau geschrieben befunden wird, so kan dieses Vorgeben an sich nicht bestehen. Dahero bleibet dieses *Berchtoldi* Gemahlin unbekandt; Dieses ist aber gewiß, daß er mit derselben zwey Söhne, nemlich *Meinradum* und *Conradum*, gezeuget.

MEINRADUS erwählete den geistlichen Stand, begab sich anfänglich in das Closter Reichenau, und studirete unter seinem Vetter, dem vorgedachten Abbt *ERLEBALDO*, sehr fleißig; er verließ aber nachgehends wiederum dieses Closter, gieng in eine wüste Einöde, wo jetzo das Closter, oder die Gefürstete Abbtey, Einsiedeln in der Schweitz ist, und führete ein strenges Einsiedler-Leben; woselbst er aber Anno 863. von einigen Mördern um das Leben gebracht, und nach der Zeit unter die Heiligen und Märtyrer gezehlet worden. (*p*)

scentibus, ut schemate monastico induerentur, persuasit: Magistri sui Hettonis Abbatiam resignantis & privatam vitam seligentis vices subire, & communi fratrum calculo, & Ludovici Pii voluntate jussus est Anno 812.

(*n*) Einige wollen vorgeben, sein Sohn *Berchtoldus* habe diese Gräfliche Erb-Tochter von Saulgau geheyrathet: Es kan aber, gewisser Umstände halber, nicht bestehen. Wer wissen will, wo dieses Saulgau gelegen, der kan nur Merians *Topographiam Sueviæ*, p. 179. nachschlagen, so wird er Nachricht davon einziehen können. In der Land-Charte findet man Saulgau lincker Hand der Feder-See in Schwaben; und Bussen zwischen diesem See und der Donau.

(*o*) Ich habe zwar dessentwegen nachgeschlagen, nirgendswo aber etwas davon finden können.

(*p*) *Johann Egon* gibt uns hiervon in seinem Tractat *de Viris Illustribus Augiæ Divitis*, cap. II. p. 631. folgende Nachricht: *Meginradi Augiensis Monachi parentes fuere sanguine quidem illustres, longe tamen illustriores pietate. Parens Comes fuit de Sulgovv nomine BERCHTOLDUS; matris vero familia nomenque hactenus desideratur. Parens ergo, ut dixi, insigniter pius Meginradum adhuc puellum, ut ab infantia bonis moribus assuefieret, ad Hettonem Augiæ Abbatem & Fratruelem suum adduxit, per quem Erlebaldo, celebri tum Magistro, instruendus traditus est, cujus ille consuetudine tantum brevi progressum in studiis fecit, ut vigesimum quintum ætatis annum agens, accepto Diaconatus & Presbyterii ordine, ad Cellam quandam prope lacum Turicinum sitam, ubi Scholæ præesset, mitteretur. Ibi cum aliquamdiu sedulo, quod jussus erat, exercuisset, vitæ eremiticæ amore captus in solitudinem Montis Ezelii, obtenta licentia, transiit, ubi Matrona quadam alimentum subministrante septennium mansit; sed demum penitiorem sylvæ secessum quærens inde abiit & viginti sex annis inter sylvarum horrida tesqua transactis, vitam agens Angelicam à duobus latronibus occisus est XII. Calend. Feb. Anno post partum virginis* 861. *Hermanno Contracto, & Mariano Scoto, Monacho Fuldensi, testibus. Plura alias.* *Stumpfius* schreibet von ihm in der Schweitzer-Chronick, Lib. VI. c. 21. p. 165. folgendes: Vngefärlich bey zeiten *Caroli Magni*, oder *Ludovici Pii*, der Nö. Keysere, hat der Edel Graf Berchtold von Sulgow an der Donau, seinen einigen sun *Meginradum*, (dem in sein Gemahel nach langen Gebätt und Gelübd, in geistlich zu machen, vnd GOtt wiederum aufzuopffern, geboren hatt,) in dos Benedictiner Closter der Rychenow verpflicht, darin *Meginradus* erstlich ein Münch und Schulmeister ward. Bald stund im sein Gemüt sich aus dem Closterläben in die Wüste in ein

CONRADUS, der zweyte Sohn Graf *Berchtolds*, soll Golunghofen erbauet haben. Einige Scribenten wollen sagen, er sey von *Zwenteboldo*, Kayſers *Arnulphi* natürlichem Sohne, den er zum König in Lotharingen eingesetzet hatte, vertrieben worden, worauf er sich in Italien retiriret, und allda, zum Andencken seines Residenz-Schlosses Saulgau, sich *DE COLUMNA* genennet habe, oder da er unter die Fürsten des Römischen Adels aufgenommen, also genennet worden; wiewohl

ein abgesundert Läben und Einsidelstand zu begeben, schiffet aus der Rychenow in Heluetiam, zoch über den Zürchsee hineyn, erstlich auf den Hohen Ezel, vor der Statt Rapperßwyl über gelegen, enthielt sich ein Zeytle daselbst: Bald rucket er weiter hin eyn an dz Ort, da yetz Einsidlen stadt, dz was domals ein grausame Wilde, genennet im Finstern wald. Da erwehlet im *Meinradus* sein Läben im Einsidelstand zeuolfüren, und mit Hilff vnd Steur etlicher Land-Leütten am Zürchsee und deß umb, bauet er ein Brüderhäußlein und Zell, und aus täglicher Handreichung der Nochpuren läbet er in dieser Wilde, weyt von aller Menschen Beywonung etwo manich jor.

Anno Dom. 863., oder als Hermannus Contractus schreibt, 861., ward der Gottseelig Mann *Meginradus* in seiner Einöde durch zween Landfahrer ermürdet, Sein Leychnam ward in die Rychenow gefüret, aber die Mörder wurdend zu Zürych mit dem Rad gericht, und zu äschen verbrennt, ꝛc. darauf ist St. Meinradts Cell oder Brüderhäußle nach seinem Todt bey 60. Jahren lang unbewohnet gestanden und zerfallen. Dornach um das Jahr Christi 923. hat sich erstlich an dieses Ort erhebt *Eberhardus*, ein Thümdechan zu Straßburg, ꝛc. *Bucelinus* schreibet in *Constantia Rhenana* von seinem Märtyrer-Tod, p. 153. also: *Anno* 863. *Illustri coronatur martyrio, insigne illud Diœceseos nostræ ornamentum, & Columniæ sive Sulgovianæ & Zolleranæ familiæ columna syderea, St. Meinradus, Augiensis monachus primus Eremi illius incola, quam Regina Martyrum, sui Martyris sanguine primum consecratam, sibi præcipuam in Germania & Diœcesi nostra sedem elegit, quamque deinceps tantæ matris filius Ipsusmet hujus ejusdem honori, sacravit solemnissime inuxit & dedicavit. Occubuit autem XII. Cal. Jan. à duobus latronibus, quos amice refecerat crudelissime mactatus; cœlesti quamprimum odoris fragrantia non cellam solummodo ejus, sed totum nemus adimplente; quo territi miraculo parricidæ, quod ab ipsis rogaverat, dum cereos duos unum ad pedes, alterum ad caput Divi statuunt & lumen iis accendendis in sacello quærunt, reversi, novo jam prodigio accensos reperere. Cæterum fuga dilapsos, manus Numinis assequuta, concitatis in ultionem corvis duobus, quos alere sanctus consueverat, & indefatigabili crocitatu unguiumque infestatione, etiam in hospitio Tiguri sceleratos persequentibus, donec detenti & examinati, crurifragio manifestum & confessum scelus luerent.* Hermannus Contractus gedencket gleichfalls ad an. 861. dieses Mords mit folgenden: *MEGINRADUS Augiæ monachus, & primus incola eremi, quæ Turicino adjacet lacui, à quibusdam latronibus inibi* 12. *Cal. Febr. peremptus, post mortem virtutibus claruit, Augiæ sepultus: à quo usque hodie Eremus ipsa à sanctis & religiosis viris culta, in nobile excrevit cœnobium.*

Ich will allhier noch ein Diploma, welches Pregitzer im Teutschen Regierungs- und Ehren-Spiegel, pag. 83., anführet, mit einrücken, welches die Verwandtschafft des Grafen *Eriboldi*, Abbtens zu Reichenau, und des Heiligen *Meinradi*, bestärcket, und folgendes Innhalts ist:

In nomine Domini Dei & Salvatoris nostri Jesu Christi. LUDOVICUS divina ordinante providentia Imperator Augustus notum esse volumus cunctis fidelibus nostris præsentibus scilicet & futuris, quod dilectus filius noster LUDOVICUS, Rex Bavaricorum innotuit mansuetudini nostræ, qualiter dum ad nos Wormatiam ad generale placitum nostrum venisset, adiit eum vir venerabilis ERLEBOLDUS, Monasterii Augiensis Abbas, consanguineus St. MEGINHARDI (MEINRADI) & quidam ex monachis suis suggerentes ei, ut nostræ clementiæ innotesceret, qualiter antiqua consuetudo fuit, ut per viam, quæ vadit per Constantiam & Curiam nobis & filiis nostris de victualibus & cæteris causis servirent. Et nunc per eandem viam, sed etiam per alias vias jubeatur eis servire. Data VIII. Idus Sept. Anno Xpo propitio XVI. Imperii Domini Ludovici Serenissimi Imperatoris & Lotharii Aug. VIII. indictione VII. Actum Wormatiæ Civitate in Dei nomine feliciter, Amen.

Der Ruff von der Heiligkeit dieses Heiligen *Meinradi* hat sich auch ehedessen so weit ausgebreitet, daß man ihme zu Ehren Capellen auferbauet. Ich will allhier mit einrucken, was der Herr Schannat in seiner *Historia Episcopatus Wormatiensis*, p. 65., mit folgenden anführet: *Exstat ORATORIUM St. MEINRADI Eremitæ & Mart. ubi in crypta subterranea visebantur saxa catenis ferreis instructa; his autem dæmoniacos allegari mos erat, qui pro salute, per Sancti illius intercessionem recuperanda, illuc deducebantur. Cæterum, inter duo hæc loca sacra, sepultum fuisse volunt immanem illum Gigantem Syffridum, de quo superius egimus: excitus hoc rumore Cæsar Maximilianus, Anno M CCCC XCV. in tumulum XLIIII. pedum longitudine spectabilem inquiri fecit, quemadmodum in Rolandi illius apud Aquitaneos Franciscus Galliarum Rex; at uterque casso labore, cum præter aquam & limum, occurrerit nihil.*

wohl andere vorgeben, dieses sey erst zu der Kayser *Ottonum* Zeiten geschehen. (q)

Diesem *CONRADO*, Grafen von Bussen und Saulgau, werden von *Scioppio*, Johann Valentino Andreä, Abbten zu Bebenhausen, und Rauschern, in Stemmatographia vier Söhne zugeschrieben, als

I. Ludwig, Graf von Saulgau, der im Jahr Christi 939. oder 949. Abbt in dem Closter Reichenau gewesen.

II. *Hugo*, Graf von Saulgau. *Heroldus* gibt von ihm vor, er sey nach Italien gezogen, und habe allda den Namen Landenburg angenommen, von welchem die Familie der *Landorum* zu Venedig abstammen soll.

III. Sigfried, Graf zu Pfullendorff.

IV. Rudolph, Graf zu Sigmaringen und Bregenz, Anno 1080.

Man findet auch noch eine Gräfin von Saulgau, Namens Elisabeth, welche an *Ulricum*, Grafen von Königseck, vermählet gewesen. (r)

§. II.

DANCO.

Graf von Zollern.

Wir kommen nun wiederum auf die eigentliche Grafen von Zollern, oder auf diejenige, welche das Gräfliche Hauß von Zollern fortgepflantzet haben, wovon wir vorher, durch Veranlassung der Grafen von Saulgau, abgegangen; wo in unserer anderweitigen Historischen Betrachtung uns nun Graf *DANCO* vor die Augen tritt. Er war Graf *Thassilonis* älteste oder zweyter Sohn: Es lieget auch nichts daran, welcher es sey; genug ist es, daß wir wissen, er habe den Gräflichen Stamm und Namen auf seine Nachkommen fortgesetzet.

Er wird als ein sonderbar friedsamer und geschickter Herr gerühmet, wie man dieses in alten Urkunden findet, der in vielen Zanck und streitigen Händeln ein Mittler gewesen, und sich darzu gebrauchen lassen. *Ætate sua pacis & belli arbiter*, wie ein gewisser Autor von ihm redet. Es wird ferner von ihm gesaget, er sey unter den Grafen seines Landes der herrlichste mächtigste und ansehnlichste gewesen. (a) Er florirte um das Jahr 840., und hatte seine Residenz auf dem Stamm-Hause Zollern. Sein Alter soll er bis auf das Jahr 866. prolongiret haben. (b)

Zur Gemahlin hat er eine Gräfin von Cilly, Namens Margarethe, gehabt.

§. III.

RUDOLPHUS.

Graf von Zollern.

Dieser *RUDOLPH* war der einzige Sohn des kurz vorher gehenden Grafen *Danconis*, und darbey ein tapfferer Krieges-Held, welcher seine Bravour in dem Kriege oder Heer-Zuge, den König *Henricus Auceps* Anno 933. gegen die Hunnen vornahm,

(q) Von diesen Grafen von Saulgau meldet unter andern *Philipp Jacob Spener* in *Histor. Insignium*, *Part. Special.* p. 477. folgendes: Comites *Saulgavii* ex *Gotbaldo* orti sunt, cujus frater *Dancko* totam *Zolleranam familiam*, ex qua hodiernum *Serenissimi Electores & Marchiones Brandenburgici*, atque Principes *Zolleranı* supersunt, sevit. *Saulgoviorum* illorum Comitum stirpi asseritur etiam *Meinradus*, *Bertholdi* Comitis Saulgaviæ filius, qui cum *vitam anachoreticam* ageret 861. vel 863. trucidatus est: unde celeberrimum illud, ad quod plures peregrinationes suscipiuntur, Cœnobium *Einsideln* ortum suum accepit, ibi conditum 934. ubi iste cellam habuerat. Comites illi Saulgaviæ usi sunt pro *insignibus* in parma argentea leone rubeo columnam, ut ad nomen alluderetur, nigram pedibus anterioribus portante, ut videre est in P. Furst. Wapenb. P. III. p. 27. sub vitioso titulo *Sulgen*.

(r) Siehe *Phil. Jacob Speneri Historiam Insignium*, *Part. Special.* p. 478.

§. II.

(a) Dieses bekräfftigen *Thomas Lyrerus* in seiner Chronick, *Jacob Frischlinus*, *Crusius* in *Annal. Suevicis*, *Bucelinus*, und einige Zollerische Documenta, wie auch Johann Georg Lairitz im Historischen Palm-Walde, p. 296.

(b) *Horstius* bestärcket dieses in *Paradiso animæ*.

sehen ließ, immassen er mit 150. Pferden sich darbey befunde, und gegen die Hunnen, Obotriten und Vandalen mit Helden-Muth fochte. (*a*)

Bey dem Turnier, welches Anno 939. zu Magdeburg gehalten worden, war er auch mit gegenwärtig. Als Kayser *Henricus I.* Anno 938., am Sonnabend nach denen Heiligen drey Königen, gewisse Statuta und Privilegia, wie es bey denen Turnieren sollte gehalten werden, in Beyseyn der Reichs-Stände zu Magdeburg, promulgirte, so befand er sich auch darbey mit gegenwärtig, wie dann beym *Goldasto*, *Tom. I. Constitut. Imp.* p. 231. er unter andern mit angemerckt zu finden. (*b*)

Er hatte zur Gemahlin eine Gräfin von Reineck, deren Tauf-Namen die Zollerische Documenta verschweigen; von *Horstio* aber, und dem geschriebenen Büchlein der Closter-Frauen zu Stetten, wird sie *ANNA*, von Joh. Valent. Andreä und Rauschern *ELISABETH* genennet. Mit dieser seiner Gemahlin hat er einen Sohn, der *OTTO* heisset, gezeuget, und eine Tochter, Namens *Margareth*, die an *Theodoricum*, Herrn von Pultingen, vermählet worden. *Bucelinus* setzet nur einen Sohn an; Pregitzer aber führet noch einen an, welchen er *GRIBOLDUM*, andere *ERIBOLDUM*, *Abbatem*, *Comitem & Dominum in Saulgau*, nennet. Sein Sterbe-Jahr findet man nicht angemercket.

§. IV.

OTTO.

Graf von Zollern.

Einige wollen diesen *OTTONEM* zu Grafens *Rudolphi* Bruder machen; andere aber sagen, er sey sein Sohn, zu welchen letzteren Pregitzer zu zehlen, der sich disfalls auf die Zollerische Monumenta und Documenta beruffet. Man findet gleichergestalt von ihm, daß er dem ersten Turnier zu Magdeburg mit beygewohnet, und auf demselben zum Greißwertel von Seiten Herzog Hermanns in Schwaben erwählet worden. (*a*) Pregitzer meldet von ihm, er werde sonsten auch *Regulus Zollerensis* genennet.

Mit seiner Gemahlin, *OTTILIA*, Gräfin zu Vehringen, die um das Jahr Christi 938. gelebet, hat er zwey Söhne gezeuget; deren ersterer Wolffgang, der andere Friederich heisset, welcher eine Marggräfin von Kärnthen zur Gemahlin gehabt, doch aber unbekandt ist, ob er Kinder mit ihr gezeuget oder nicht. Graf Wolffgang, der ältere Sohn, hat das Gräflich-Zollerische Hauß weiter fortgepflantzet, von welchem gleich hernach.

§. V.

WOLFGANG.

Graf von Zollern.

Man kan von diesem Graf *WOLFGANG*, aus Mangel alter Urkunden, weiter nichts sagen, als daß er Anno 948. sich auf dem Turnier zu Costniz eingefunden, und darbey auf seine Kosten sich auf der Renn-Bahn mit vielen Helmen großmüthig hat sehen lassen, und sich vortreffiich aufgeführet.

Seine Gemahlin *MEZZA*, Gräfin zu Nassau, hat ihm um das Jahr 959. einen Sohn, Namens Friederich, und nachgehends eine Tochter, die *Agnes* heisset, gebohren, welche mit Burckharden, Grafen zu Veringen, vermählet worden. Beyde sind Anno 948. auf dem Turnier zu Costniz mit gegenwärtig gewesen, und *Agnes* hat Herzog Eberharden zu Lotharingen den Danck zugestellet. (*a*)

§. VI.

---

§. III.

(*a*) Es ist zu beklagen, daß die Historische Nachrichten von diesen Zeiten, in welchen diese Grafen gelebet, sehr rar, und die alte Documenta bey dem Zollerischen Hause sonst auch durch allerhand Unglücks-Fälle verlohren gegangen, ausser welchem sonst viel Rühmliches beygebracht werden könnte.

(*b*) Siehe auch *Crusii* Schwäbische Chronick, Tom. I. p. 368. a.

§. IV.

(*a*) Siehe *Crusii* Schwäbische Chronick, Tom. I. p. 369.

§. V.

(*a*) Siehe Burgermeisters *Bibliothec. Equest.* II. Theil, p. 57.

§. VI.

FRIDERICUS I.
Graf von Zollern.

Man hat wenige Nachricht von seinen Thaten, und man weiß nicht zu sagen, womit er sich hervor zu thun gesuchet. Dieses allein giebet man von ihm vor, er habe das Schloß Zollern renoviren und ausbessern lassen. Seiner wird in einem alten Diplomate vom Kayser *Henrico II.* de Anno 1003. gedacht, wo es heisset: *In Comitatu Friderici, qui judicat in Hæchingen.* (a)

Er hatte zur Gemahlin *URSULAM*, Gräfin von Hohenberg, mit welcher er drey Söhne erzeuget, nemlich *Fridericum II.*, von welchem gleich hernach.

Burckharden, der um das Jahr 1019. lebte, und sich auf den Turnieren sonderlich signalisiret hat.

Johann, der auf gleiche Weise sich bey den Turnieren vortrefflich hervor gethan.

§. VII.

FRIDERICUS II.
Graf von Zollern.

Er wird *FRIDOLINUS*, oder Fridle genennet; dahero zu vermuthen stehet, er müsse klein von Person gewesen seyn. Er lebte um das Jahr Christi 1032., und hatte zur Gemahlin eine Pfaltz-Gräfin zu Tübingen, Namens Sophia, mit welcher er vier Söhne erzeuget, als:

Burckharden, der das Hauß fortgepflanzet; von welchem gleich hernach.

Wezel. Er hielt es mit dem Gegen-Kayser, Herzog *Rudolpho* aus Schwaben, und zog mit ihm gegen den Kayser *Henricum IV.* zu Felde, bey welchem Feld-Zug sich sein ältester Bruder Burckhard auch befunde: Beyde aber waren so unglücklich, daß sie Anno 1061. ihr Leben einbüsseten. (a)

Albrecht, der dritte Sohn Graf Friederichs *II.* von Zollern, hat mit *Rotmanno*, Herrn von Hausen, und *Alvico*, Grafen von Sulz, das Closter Alpirspach, im Kinzinger-Thal, Anno 1095. fundiret. (b)

§. VI.

(a) Der Auszug aus diesem Diplomate ist beym *Wigul. Hundio* im Bayerischen Stammen-Buch, I. Theil, p. 141., enthalten, dessen eigentliche Worte hieher setzen will: *Imperator Hainricus II. concessit dilecto Comiti Adalberoni, per interventum venerabilis Præsulis Gotescalci Regalis potentiæ Bannum, super agrestes feras inter duos fluvios, Isaram & Liubusa, tam super ipsius propria terra, quam aliorum in Comitatu FRIDERICI, qui judicat in HÆCHINGEN, in pago Sundergouve primum ab ostio prædictorum fluviorum Isaram, rursus versusque usque ad Hohenberg, inde ad Huggenberg, ad Chumizdorf, inde ad Karpfsee, & Windouvo, secundum decursum fluminis Liubosæ usque ad Wolveradeshusen, &c. Actum, Ratisponæ, Anno* 1003.

§. VII.

(a) Siehe *Hermannum Contractum* ad an. 1061. und *Crusii* Schwäbische Chronick, Tom. I. p. 450.

(b) *Merian* schreibt in seiner *Topographia Sueviæ*, p. 7. von diesem Alperspach also: „Alperspach, „ein Mönchs-Closter im Schwarzwald, nahend „dem Städtlein und Schloß Hornberg gelegen, so Benedictiner Ordens gewesen, Anno „1095. durch *Rotmannum* von Husin, *Adelbertum* von Zollern, und Graf *Alewicum* von „Sulz, gestifftet. Der erste Abbt ward allda „besagter Stiffter (Stiffters Sohn) *Albertus „Zollerensis*, von dem auch das Closter den Namen, und Albertsbach heissen sollte. In denen *Documentis Redivivis Monasteriorum præcipuorum in Ducatu Würtenbergico sitorum* findet man, p. 235. den Fundations-Brief von diesem Closter, der also lautet: *Notum sit omnibus tam præsentis quam futuri seculi Xpisnis quod ego ROTMANNUS de HUSIN, & ADELBERTUS de ZOLRO & Comes ALWICUS de SULZO nos tres divinæ retributionis ardore succensi diligenter pertractando quæsivimus cum consilio venerabilis GEBEHARDI, Constantiensis Ecclesiæ Episcopi, qui tunc erat legatus Apostolici & religionis Utonis cellæ St. Blasii Abbatis, nec non aliorum clericorum monachorum laicorumque, quos potuimus advocare, qualiter in prædio nostro ALPIRSPACH dicto, quod hæreditario jure ad nos usque pervenit cœnobium monachorum posset institui, ut hi, qui ibi essent aggregandi, sine perturbatione domino prævalerent famulari.---* Diese Fundation ist geschehen Anno 1095. Pag. 245. ist Pabst

Eitel Hannß, (c) war der vierdte Sohn Graf *Friderici II.*, der eine Gräfin von Habspurg soll zur Gemahlin gehabt haben.

§. VIII.

BURCKHARDUS.
Graf von Zollern.

Was *Reinerus Reineccius in Originibus Brandenburgicis* von diesem Graf *BURCHHARDO* melden, ihn vor einen Sohn *Petri Columnæ* halten, und von ihm weiters vorgeben will, er sey mit Kayser *Henrico IV.* in Italien gezogen; und wie nachgehends bey seiner Rückkunfft seine Vettern, die Grafen von Zollern, abgestorben, habe er die Grafschafft in Besitz genommen, solches beruhet auf gar keinem Grund. Denn wir wissen, daß die Grafen von Zollern, die von *Thassilone* abstammen, niemahls abgestorben.

Er wird als ein tapfferer und heldenmüthiger Krieges-Mann gerühmet, der sich durch seine rühmliche Thaten einen grossen Namen erworben. Doch war es ein Unglück vor ihm, daß er, nebst seinem Bruder, Graf Wezeln, sich verleiten ließ, Herzog *Rudolpho*, gegen Kayser *Henricum IV.*, anzuhangen; bey welchem Feld-Zug er auch sein Leben verlohr, wie allschon vorher gesaget worden.

Die Schwägerschafft mit diesem Herzoge mag Graf *Burcharden* zur Allianz mit *Rudolpho* verführet haben: Denn er hatte dessen Schwester, *Anastasiam*, zur Gemahlin, die ihme vier Söhne, und eine Tochter, gebohren. Der erste Sohn war

Friederich, welcher das Gräfliche Zollerische Hauß weiter fortgepflanzet; von welchem gleich hernach).

Burckhard, der andere Sohn.

Adelbert, oder Albrecht, war der erste Abbt in dem von seinem Vatter gestiffteten Closter im Schwarz-Wald, welches von ihm den Namen, und so viel als Adersbach heissen soll, woraus endlich der heutige Name Alperspach entstanden.

Der vierdte Sohn soll auch Friederich geheissen, und eine Gräfin von Sulzberg, die aber mit dem Vor-Namen nicht genennet wird, zur Gemahlin gehabt haben.

Diemuth. Hatte zum Gemahl Graf Bertholden zu Biberneck, oder Bibreck, welche, nebst ihrem Gemahl und dessen zweyen Brüdern, das Closter Roggenburg, Præmonstratenser-Ordens, in Schwaben, ohnweit Ulm, mit fundiret, wie aus *Crusii* Schwäbischen Chronick, Tom. I. p. 541., ingleichen *Bruschio in Chronologia monast.* p. 377., wie auch Felix Fabern, Lib. II. *Histor. Suev.* p. 100. zu ersehen.

Johann Stumpf und Johann Wolfgang Rentsch sagen, beyde Brüder, nemlich Graf Burckhard und Wezel, hätten das Closter zu Sulzberg gestifftet: Wohingegen *Merian in Topographia Suevia*, p. 180. vorgibt, die Stifftung sey von Marggraf Ernst von Baden geschehen.

§. IX.

FRIDERICUS III.
Maute beygenannt.
Graf von Zollern.

Es wird ihm das Lob eines ansehnlich, vortrefflich und versuchten Krieges-Helden

---

Pabst *Paschalis II.* vom Jahr 1101. und p. 248. Kayserß *Henrici V.* Confirmation vom Jahr 1123. befindlich, in welchen beyden dieses Grafens *Adelberti* von Zollern Erwähnung geschiehet. Videatur quoque *Bucelinus* in *Germania Topo-Chrono-Stemmato-Graphica*, Tom. I. p. 5. *Crusius* schreibet in Tom. I. der Schwäbischen Chronick, pag. 606., von ihm: Friederich, Graf von Zollern, stifftete ein güldenes Creutz, (nemlich in das Closter Hirschau) und einen übergüldeten silbernen Becher, von 10. Marck, von wunderbarer Schönheit und Kunst, ingleichen die Kirche, und was er zu Genckingen besaß.

(c) Man schreibet zwar insgemein Eitel Hannß, als wenn er zwey Vornamen gehabt hätte. Da aber dergleichen gedoppelte Vornamen noch nicht bräuchlich waren, so siehet man wohl, daß es entweder ein Wort seyn, und Edelhannß heissen soll, oder eine andere Erklärung deßfalls zu machen. Weiter hinunter wird von dieser Materie ein mehreres vorkommen.

Helden beygeleget, welcher Kayser *Henrico* überall gefolget, und dessen vertrautester Geheimer Rath gewesen. Pregitzer erzehlet von ihm, er habe der Stadt Speyer ein herrliches Kayserliches Privilegium zuwege gebracht Anno IIII., (*) meldet aber nicht, worinnen es bestanden: Dahero habe diese Stadt sein Bildniß, mit Namen und Wappen, in Stein ausgehauen, in der Dom-Kirche allda, oben am Giebel des grossen Portals, neben Kayser Heinrich, und andere Fürsten setzen lassen; und geben noch andere Sachen mehr ein Zeichen seiner Tugend und Tapfferkeit ab: Aus welchem erhelle, daß in ihm damahls schon eine Fürstliche Würde hervor geblicket; wie er dann von einigen Pfalz-Graf genennet werde.

Seine Gemahlin war eine Gräfin von Ryburg und Dillingen, und wird insgemein Adelheid genennet. Ihme sind von ihr folgende Söhne gebohren worden, als:

Rudolph, dieses Namens der Andere aus diesem Hause; von welchem hernach.

Friederich, dessen Gemahlin Adelheid, Gräfin von Zimmern.

Cuno, befunde sich Anno 1165. auf dem Turnier zu Zürch.

Udalricus, ward Anno 1135. zum Abbt in Reichenau erwählet; gieng aber noch dasselbe Jahr mit Tode ab. (*a*)

Albertus, starb ledigen Standes.

Emerentia, eine Tochter, starb auch ledigen Standes.

Sonst führet Pregitzer, aus verschiedenen Urkunden, einige von dieser Familie an, die alle meritiren, aus seinen nachfolgenden Ursachen, allhier mit angemercket zu werden.

Er führet an, es werde in einem Seel-Buch zu Zwiefalten zweymal *Friderici, Comitis de Zolre*, (*b*) und *Udelhild, Comitissæ de Zolre*, wie auch *Luitgard de Zolre* gedacht. Anno 1120. ist diese Udelhild von Zollern eine Nonne in dem Frauen-Closter zu Zwiefalten, welchem sie dem Weyler Buren bey Schlat verschafft, geworden.

Um dieselbe Zeit wird auch Johann, Graf von Zollern, in Urkunden vom Jahr 1131. angezogen. (*c*)

Ferner werden auch dazumahl von *Burckhardo*, Grafen von Zollern, als Testes citiret, *Bertolfus* de *Zolre*, und *Fridericus* de *Zolre*. Jener führet in seinem Sigill einen geharnischten Reuter ohne Schild, mit einer Fahne und Spieß in der Rechten, die Lincke aber an dem Degen herab langend, mit der Umschrifft: *Burcardus, Comes de Zolre.*

Von Graf *Wecil de Zolre* wird vom Jahr 1115. gemeldet, welcher *Bertholdi*, Grafens von Eberstein *Sororius* genennet wird, daß er zu Haygerloch gewohnet, und unter der Regierung Kayser Heinrichs *V.* sich sehr hervor gethan, und durch tapffere Thaten signalisiret.

Anno 1139. wird *Fridericus, Comes de Zolre*, als Testis unter einem Diplomate vom Kayser *Conrado II.* neben andern citiret.

§. IX.

(*) Dieses Privilegium ist in Lehmanns Speyerischen Chronick, Lib. IV. c. 22. p. 306. in extenso vorhanden und befindlich.

(*a*) Der *Chronographus Saxo* giebet ad an. 1135. hiervon folgende Nachricht: *Ludevvicus Augensis Abbas occisus est in Ecclesia à ministerialibus suis, per insidias, sicut fama fuit, Othelrici, Fratris Friderici, Comitis de Zolre, qui ei successit, sed ipse eodem anno veneno vitam finivit.* Der *Annalista Saxo* saget ad hunc annum ein gleiches. Siehe ferner Johann Stumpffens Schweitzer-Chronick, im V. Buch, cap. 12. pag. 67. b. Ingleichen *Crusii* Schwäbische Chronick, Tom. I. p. 548., wie auch *Bruschii Chronolog. Monaster. Germ.* p. 43.

(*b*) Dieser *Fridericus* ist in einem vom Kayser *Conrado II.* dem Closter Denckhendorff Anno 1139. ertheilten Diplomate unter denen Zeugen mit unterschrieben, welches in *Besoldi Documentis redivivis Monasteriorum in Ducatu Wirtembergico sitorum*, p. 452., zu finden.

(*c*) Siehe *Crusii* Schwäbische Chronick, Tom. I. p. 547. Ferner schreibet *Crusius*, l. c. pag. 559.: Die Capelle *St. Nicolai* gegen Abend an dem End des Closters (Zwiefalten) wurde von der Gräfin von Zollern, *Udishildis*, gebauet, und mit vielen Gütern und Kostbarkeiten beschencket. Und weiter, p. 561.: So überließ auch *Egino* von Zollern, *Udulhildæ* Sohn, diesem Closter das Dorff Beuren.

§. X.

RUDOLPHUS II.
Graf von Zollern.

Dieser Graf *RUDOLPH* wird nicht minder, wie sein Vatter, als ein kluger und tapfferer Krieges-Held gerühmet und gepriesen. Wir finden ihn auf dem Turnier zu Zürich, Anno 1165. mit gegenwärtig, bey welchem er in galanter Rüstung aufgezogen, und viele Helme auftragen lassen.

Als Anno 1165. zwischen Pfaltz-Graf *Hugo III.* zu Tübingen, und Herzog Welfen dem Sechsten, ein merckwürdiger Krieg sich entsponne, so hielte Graf Rudolph die Partie des Pfaltz-Grafens, nebst noch einigen von seiner Familie, welche Rudolph, Cunzo und Friederich gewesen. Ohngeacht nun des Herzog Welfens Armee noch einmahl so starck, als des Pfaltz-Grafens war, so grieff doch dieser jene, unter dem Commando unsers tapfferen Rudolphs, an, und schlug die Welfischen völlig in die Flucht, zerstreuete dessen Armee, und bekam 900. Mann gefangen, ohne diejenige, welche auf dem Platz todt lagen. (*a*)

Seine Gemahlin war, Agnes, eine Freyin von Gundelfingen, mit welcher er vier Söhne erzeuget, nemlich: (*b*)

Graf Friederichen, Graf Conraden, Graf Burckharden, und Graf Friederichen.

Von Graf Friederichen, dieses Namens *IV.*, stammen die heutige Fürsten von Hohen-Zollern ab; die aber an diesem Ort zu untersuchen, und allhier vorzustellen, meines Vorhabens nicht ist. Von Graf Burckharden schreibet Preginer, p. 93., er werde um das Jahr Christi 1163. und 1170. als Zeuge mit unterschrieben gefunden.

Indem nun auch die folgende Grafen die Burggräfliche Fürstliche Dignität und Würde zu Nürnberg vom Kayser *Conrado III.* wegen ihrer sonderbaren Verdienste erhalten, mithin dann in ihrem uralten, einige Jahr hero zwar in etwas verdunckelten, Hoch-Fürstlichen Glanz auf dem Nordgau wieder helleuchtend zu scheinen und zu glänzen anfangen, so wollen wir mit diesem Graf *Rudolpho II.* dieses Capitel schliessen; in dem folgenden aber von denen Herren Burggrafen zu Nürnberg zu handeln den Anfang machen.

---

§. X.

(*a*) Die *Annales Cœnobii Bebenhusani*, enthalten in dem X. Tom. *Reliqu. MStor. omnis ævi Diplomat.* des Herrn Canzlers von Ludewig, beschreiben diesen Streit, p. 408. ad an. 1164. mit folgenden: *Anno Domini MCLXIV. GVEIPSO, (sive ut quidam Welfo) Dux junior de RAVENSPURG, duxit Exercitum ad Castrum TÆIGEN seu TVINGEN, nunc TUBINGEN, contra Comitem Palatinum de Tubingen, Brigantiæ & Rhetiæ Curiensis Comitem Hugonem, & 8. Idus Septembr. circa vesperam Sabbathi non longe a Tubingen castra posuit: & cum diem Dominicam in quiete & otio statuissent deducere, quidam proterui & minus cauti e castris Welfi erupuerunt castra & Tubingam appropinquare ceperunt: Sicque conflictus oritur circa horam 9. diei. Welfii vexillifer fuit Comes Henricus de VERINGEN, habuitque Welfo in suo Comitatu Episcopos, STUGURLENSEM, SPIRENSEM, WORMACIENSEM, BERTHOLDUM, Ducem de ZEHRINGEN, cum aliis quamplurimis Marchionibus & Comitibus. In auxilio vero Hugonis PALATINI fuerunt FRIDERICUS, Conradi Regis Filii, Zollerenses, & alii quamplurimi, multum tamen impares tantæ adversariorum multitudini. Inito itaque conflictu de castro contra adversarios & ex firmioribus locis contra eos pugnatum est, ita ut in fugam tanta multitudo verteretur, & fuga facta 900. ex eis sunt capti, alii ægre silvæ salutem quærentes evasere. Ipse vero WELFO, duobus vel tribus comitantibus ad castra Achalm auffugit & facta pax est à Friderico Imperatore inter WELFFONEM & COMITEM anno 1163. quæ tamen Pax unum tantum annum duravit.* Videatur quoque *Historia de Guelfis*, in *Leibnitii* Tom. I. *Script. Brunsvic.* p. 791., wo gesaget wird, es wären alle Grafen von Zollern bey diesem Treffen gewesen; ingleichen *Crusii* Schwäbische Chronick, Tom. I. p. 626.

(*b*) Vid. Joh. Stumpffens Schweitzer-Chronick, Lib. IV. c. 48. p. 338. *Mutius* in *Chronico German.* Lib. 14. p. 110. *Lucæ* uralten Fürsten-Saal, p. 196.

Das fünffte Capitel.

Von denen Herren Burggrafen zu Nürnberg aus dem Gräflichen Hause von Zollern.

Summarischer Innhalt.

§. I. Connexion der Materie. Von dem Burggrafthum zu Nürnberg, ob es eine Fürstliche Dignität gleich Anfangs gewesen?

§. II. Von einem Anonymo, der sich dargegen movirt.

§. III. Von dem Namen Eitel Friederich, ob solcher recht? Beweis, daß das *Axioma Ducale*, oder Herzogliche Titul in Francken, denen Burggrafen zu Nürnberg beygeleget worden.

§. IV. Affaire mit Conraden von Haydeck.

§. V. Ob der Herr Marggraf Christian Ernst bey dem Treffen bey Höchstett gegenwärtig gewesen?

§. VI. Ob das Burggrafthum Nürnberg ein Herzogthum in Francken könne genennet werden?

§. VII. Ob *Fridericus I.*, Burggraf zu Nürnberg, mit dem Burggrafthum Nürnberg, als ein Reichs-Fürst, belehnet worden? Von dem Titul Edel, und weme er in denen ältesten Zeiten gegeben worden.

§. VIII. *Caroli IV.* denen Burggrafen zu Nürnberg ertheiltes Diploma wird angeführet, und daraus erwiesen, daß die Burggrafen von Nürnberg gleich Anfangs Fürsten gewesen.

§. IX. Die Herzogliche Würde in Francken ist denen Burggrafen zu Nürnberg mit Recht beyzulegen.

§ X. Die denen Herren Burggrafen zu Nürnberg competirende Territorial-Jurisdiction wird erwiesen.

§. XI. Fernerer Beweis der Fürstlichen Dignität der Burggrafen zu Nürnberg.

§. XII. Wann das Burggrafthum Nürnberg seinen Anfang genommen.

§. I.

Wir müssen nunmehro aus Elsaß und Schwaben, woselbst wir die aus Königlich- und Herzoglichen Geblüt entsprossene Vor-Eltern der Grafen von Zollern aufgesuchet und gefunden haben, wieder auf unser Nordgau zurück kehren, allwo wir dieses alte Hauß, nachdem es gegen zwey bis dritthalb hundert Jahren im Gräflichen Stande gelebet, nunmehro wiederum im Fürstlichen Glanz, nemlich in der Burggräflichen Fürstlichen Dignität zu Nürnberg, erblicken.

Ich sage Burggräfliche Fürstliche Dignität; sehe mich aber sogleich verbunden, zu erweisen, daß das Burggrafthum Nürnberg eine Fürstliche Dignität seye: Denn sonst mögten einige in denen Nürnbergischen Ring-Mauern sich dermahlen befindliche Innwohner dieses widersprechen wollen, was ihre Vorfahren in denen vorigen Zeiten gewußt, und gar gerne eingestanden haben.

Daß deme also sey, und man Nürnbergischer Seite dieses zu widersprechen suche, will ich mit folgenden erweisen.

Vor einigen Jahren erschiene im öffentlichen Druck ein kleiner Tractat, betitelt, der Staat von Preussen. Bald darauf funde sich unter der Hand ein *Anonymus*, oder, daß ich es Teutsch sage, ein Licht-scheuender Mann, der, seiner Geburt und Amte nach, ein Nürnberger ist, (*a*) der machte über diesen Staat Anmerckungen. Der Staats-Verfasser, wie er überhaupt gefliessen ist, die Königlich-Preußische und Chur-Fürstlich-Brandenburgische hohe Vorrechte und Gerechtsame unter andern zu zeigen, also handelte er auch von dem Fürstlichen Burggrafthum Nürnberg, und

§. I.

(*a*) Dieser verdeckte Mann ist zwar entlarvet, weil er aber schon in das Reich der Todten eingegangen, so will ich ihn nicht nennen.

redete von demselben anders nichts, als was man davon mit Fug und Recht reden soll und muß.

Da funde sich nun ersagter *Anonymus*, und griff die hohe Vorrechte des Burggrafthums Nürnberg mit einer solchen freyen Feder an, daß er sich auch nicht enthalten konnte, so gar denen Herren Burggrafen nach ihren Fürsten-Hut frech und kühn zu greiffen, indem er vorgeben will, er sey im Stand zu erweisen, daß hochersagte Herren Burggrafen im 14. Seculo noch keine Reichs-Fürsten gewesen. Sehe man, welch ein keck- und kühnes, ja verwegentliches Unterfangen dieses von einer Privat-Person sey! Doch wir wollen seine Anmerckungen, nach der Ordnung, wie er solche dem Druck übergeben, der in Nürnberg ausgefertiget worden, beleuchten, und sehen, was darhinter stecket.

§. II.

Es meldet dieser im Finsterniß und Schatten der Verläumdung sitzende Mann Anfangs in der Vorrede, er wolle, durch seine Anmerckungen über den Staat von Preussen, dem gemeinen Wesen ein Licht der Wahrheit in benöthigten Fällen vorstellen. Durch die benöthigte Fälle verstehet er solche, wann nemlich seine Geburts-Stadt von dem Burggrafthum Nürnberg verkleinerlich, nach ihrer Art, reden will, und darzu ist er erbötig, den Stoff, der aber gar sehr veraltet, und von den Motten angefressen ist, anzuschaffen. Das Licht aber, welches er anzuzünden vermeynet, scheinet so helle, als wie eine zwey Pfennigs-Kerze, in einer finstern Laterne, wo das Licht eines beständigen Putzens, und die Laterne einer Fegung brauchet.

§. III.

Lasset uns nun aber aufschauen und sehen, was sein dem gemeinen Wesen aufzustecken gewilltes Licht vor einen Schein von sich giebet. Gewiß keinen andern, als der Mond, wenn er verfinstert. Wir werden dieses aus dem Verfolg dieser Abhandlung gar leicht prüfen können.

Wann der Staats-Verfasser, p. 7. schreibet, Edel Friederich, so mercket der *Anonymus* alsbald an, vielleicht Eitel Friederich; und schreibet hierauf weiter: „Dann „also nennet *Guillimannus*, *Gerhardus de Roo*, *Lazius*, und andere, den Herrn Grafen „von Zollern, Burggrafen zu Nürnberg, der Albrecht des Weisen, Grafens zu „Habspurg, Tochter, Kayfers *Rudolphi I.* Schwester, Elisabethen, zur Gemahlin ge„habt, ꝛc.„ Der erste Fehler, welchen der *Anonymus* begehet, ist, daß er saget, Burggraf Friederich habe Kayfers *Rudolphi I.* Schwester, Elisabeth, zur Gemahlin gehabt. Hat dann *Fridericus III.*, von welchem allhier die Rede, Kayfers *Rudolphi I.* Schwester zur Gemahlin gehabt? Ich meyne ja, alle Genealogisten sagen, er habe des Herzogs *Ottonis* von *Meran* Tochter, und als diese nachmahls mit Tode abgangen, *Helenam*, Chur-Fürstens *Alberti I.* in Sachsen Tochter, zur Gemahlin gehabt; Derjenige Burggraf aber, welcher des gedachten Kayfers Schwester zur Gemahlin hatte, war Burggraf *Conradus II.*, und sie hieß nicht Elisabeth, sondern *Clementia*, wie wir hernach im eilfften Capitel hören werden.

Was den Ehren-Namen, welchen einige Historici diesem Burggrafen, wegen seines Edeln Gemüths, beygeleget haben, den aber der *Anonymus* in dieser Qualität nicht erkennen, sondern zu einen Tauff-Namen machen will, anbetrifft, so hat er hierinnfalls Caspar Abeln zum Beystand, (*a*) welcher auch dahin zielet, und vorgeben will, Eitel heisse so viel, als *Attalus*, *Attila*, *Utilo*, von welchem Eitel abstamme, und solle eigentlich Aitel oder Eütel geschrieben werden. Also halten beyde Eitel vor einen Tauff-Namen: Wenn mir aber dieselbe zuvor werden erwiesen haben, daß denen Kindern bey der Tauffe, in denen damahligen Zeiten, zwey Namen beygeleget worden, so dann will ich weiter mit ihnen reden. Inzwischen bleibe ich darbey, dieser Burggraf Friederich *III.* heisse nicht Eitel, sondern er sey, wie bereits erwähnet, wegen seines Edlen und vortrefflichen Gemüths, von einigen Historicis der Edle Friederich, als wie man auch sonst findet, *Henricus Illustris*, *Ludovicus Pius*, *Ernestus Strenuus*,

§ III.

(*a*) In seiner Preußisch- und Brandenburgischen Staats-Historie, I. Theil, pag. 51. Gleichwie aber *Attalus* gar kein Teutscher Name, und ich denselben nirgendswo gelesen habe, also fällt das ungegründete Vorgeben mit einsten dadurch hinweg.

nus, *Leopoldus Sanctus*, u. d. m. (*b*) genennet worden. Ich finde zwar sonst Edel Friederich in einem, nicht aber getheilten Worten geschrieben, und da lasse ichs dann eher passiren. (*c*) Inzwischen ist doch dieses eine richtige Sache, daß Burggraf *Fridericus III.* allein diesen, nicht aber den Vor-Namen Eitel gehabt; und wann ichs mit nichts anders darthun könnte, so kan ichs mit seinem Todten-Schilde im Closter Heilsbronn, wo allein *Fridericus*, nicht aber *Eitel Fridericus* stehet, und hernach im folgenden XI. Capitel, §. 10. vorkommen wird, erweisen. Die Leute werden ja in denen damahligen Zeiten nicht so ungeschickt gewesen seyn, und seinen rechten Tauff-Namen gewußt haben. Dahero ist und bleibt es eine richtige Sache, dieser Burggraf habe allein *Fridericus* geheissen; und wann das Wort Edel, nicht aber Eitel, von einigen Historicis vorgesetzet gefunden wird, so ist es als ein *Epithetum* und Ehren-Wort, nicht aber vor dessen Tauff-Name, zu achten und zu halten.

Wann der Staats-Verfasser, p. 26. schreibet, Chur-Fürsts *Friderici I.* ältest- und jüngster Sohn hätten das Fränckische Herzogthum bekommen: So ist der Anmercker gleich darhinter her, und schreibet, p. 9.: Ein ganz neuer und in dieser Landes-Art unbekandter Titul. Warum unbekandt? frag ich nicht unbillich. Ich will ihm aber zeigen, daß dieser Titul gar nicht neu, sondern sehr alt sey. Er kan nur Leonhard Pauholzens von Operchoven *Additiones ad Andr. Presbyt. Chronicon* bey Joh. Heinr. Böcklern in *Volum. Rerum German.* p. 65. nachschlagen, so wird er folgendes finden: Anno Domini MCCCCLIX. dum Papa Pius II. Mantuæ esset, advocans Alemanniæ Principes contra Turcas, affuit Albertus Marchio, qui obtinuit ab Apostolico titulum, ut se scriberet *Ducem Franciæ Orientalis* - - Nam ipse eo titulo antea, & post insignitus fuit, & hodie se scribit *Ducem Franciæ Orientalis.* Pauholz setzet kurz vorher diese Worte: *Nam Marchio dictus habebat Privilegium Imperiale, quod omnes Alemanniam inhabitantes cum finitimis citare posset, & judicialiter de eis decernere.* Ist dieses nun ein neuer und in dieser Landes-Art ganz unbekandter Titul? Pabst *Pius II.* war zu seiner Zeit ein grosser Staats-Mann, weil er vorher, unter dem Namen *Æneas Sylvius*, bey Kayser *Friderico III.* Canzler gewesen, mithin der Teutschen Reichs-Sachen vollkommentlich kundig war, und wußte dahero wohl, was denen Herren Marggrafen von Brandenburg in Francken gebühre. Und was gehet dieses doch diesem Nürnbergischen *Anonymo* an? Es sind ja andere Stände des Fränckischen Crayses, die mehr Ursachen hätten, etwas dargegen zu sagen; die schweigen aber gänzlich stille, daß also dieses meinen vorigen Satz, wo ich gesaget, man suche Nürnbergischer Seiten die Burggräfliche hohe Gerechtsame je und allezeit zu verkleinern, hingegen das ihrige zu erheben, abermal besteiffet.

§. IV.

Da der Staats-Verfasser, p. 27. schreibet, Marggraf *Achilles* habe die Nürnberger zu Chor getrieben; so glossiret dieser, p. 10. hierüber also: Mit dem *Epitheto* der Nürnberger und folgenden Anhang gibt der Herr *Autor* genugsam zu verstehen, *quod iræ & studii causas procul non habeat.* O! mein lieber Mann, ruffe ich dir billich zu, nosce te ipsum; zopffe dich selbst bey deiner Nasen. Ich meyne ja, du habest die causas iræ & studii nicht bey Seite gesetzet, sondern klar und deutlich genug zu Tage geleget.

Wir wollen aber fortgehen, und dieses Anmerckers sein nichtiges Vorgeben weiter mit dem Lichte der Wahrheit beleuchten.

Er fähret am angezogenen Ort fort, und schreibet: „Es habe Marggraf *Albertus Achilles*, zum Vorwand seines den Nürnbergern zugedachten Krieges, dieses

(*b*) Die alten Historici hatten im Gebrauch, nicht allein derjenigen Personen, von welchen sie schrieben, ihre Gemüths- sondern auch ihre Leibes-Gaben durch dergleichen Bey-Wörter, wie auch deren Leibes-Gebrechen, Laster und Fehler zu exprimiren: Dahero haben wir *Fridericos Pulchros, Bellicosos, Henricos Claudos, Rixosos, Rebelles; Albertos Victoriosos; Carolos Crassos*, und noch verschiedentliche dergleichen mehr, welchen dergleichen Epitheta vel eorum virtutes, vel vitia, vel corporis maculam exprimentia beygeleget worden.

(*c*) Zum Beweis mag mir eine Stelle aus *Johann. Egonis* Tractat *de Viris Illustribus Augiæ*, enthalten in des Herrn P. Bernhard Pezens Tom. I. *Thesauri Anecdot.* Part. III. p. 645. dienen, wo die Rubric des IV. Capitels sich also anfängt: De *Edelfrido Monacho.* Das Capitel aber selbst hebt sich also an: *Edelfridum primæ nobilitatis virum è Saxonia oriundum, Monachum in Augia factum, Annales nostri memorant.*

„genommen, daß sie sich des Herrn von Haydeck angenommen, und von mancher„ley zugemessenen Eingriffen in seine vermeyntliche Regalia Antheil genommen hät„ten, ꝛc.„ Hier sehe man abermahl die schöne Expression, wann dieser Mann sich erfrechet, die wohl und best fundirte Burggräfliche Regalia, vermeyntliche zu nennen.

Damit man aber dieses recht verstehen, und die Sache völlig einsehen möge, so müssen wir zuvor den Handel mit dem von Haydeck erzehlen und anführen. Er hieß mit dem Vor-Namen *Conrad*, und stund bey Marggraf *Alberto Achille* in Diensten: Da er aber beschuldiget war, er habe seinem Herrn, und dessen Herrn Bruder, Maragraf Johannsen, wie auch etlichen deren Beamten, nach dem Leben getrachtet, so entflohe er, und nahm seine Zuflucht zu dem Magistrat in Nürnberg, welcher ihn auch willig aufnahm.

Dieser von Haydeck unterfieng sich noch weiter, bey dem Dorff Leibstadt ein Bergwerck anzurichten: Weil es aber in dem Burggräflichen unstreitigen Territorio gelegen war, so ließ Marggraf Albrecht ihm dieses verbieten. Da lässet nun dieser Anmercker abermahl sein paßionirtes Gemüth blicken, und nennet die Marggräflich- oder vielmehr Burggräfliche Regalia vermeyntliche. Weme sind wohl eher Regalia zuzuerkennen? Denen Marggrafen, oder dem von Haydeck? Insonderheit da er im Burggräflichen Territorio das Bergwerck anlegen wollte. Da siehet man wiederum die Begierde, die Burggräfliche Rechte nicht allein zu verringern, sondern sogar vermeyntliche, das ist, solche, die in der That nicht sind, zu nennen.

Man hätte nicht meynen sollen, daß man von Seiten des Magistrats zu Nürnberg sich in diesen Handel mischen werde: Aber höre man nur, was geschicht. Der von Haydeck verlangte für dem Rath zu Nürnberg zu Recht zu stehen; Wie aber „Marggraf Albrecht darauf antwortete: Er hätte mit denen von Nürnberg nichts „zu thun, und könnten sie in seinen Regalien-Sachen nicht Richter seyn; und sich „dabey beschwerete, daß etliche Nürnbergische Burger an diesem Bergwercke arbeite„ten; Da fertigte der Magistrat Carl Holzschuhern, und Niclas Muffeln an ihn ab, die diesen von Haydeck rechtfertigen sollten.

Der Marggraf gab ihnen aber eine kurze, doch gute Antwort, nemlich: „Der „von Haydeck wäre sein Landsaß, und grübe in seinem Territorio, welches sich zu „Eger an der Mauer anfienge, und bis an das Creutz unter Uffenheim, und an das „Gestaig ob Eichstett sich erstrecke, darinn läge auch die Herrschafft Haydeck: Wür„de er vom Bergwerck nicht ablassen, wollte ers ihm wohl wehren, und ihn zum Klä„ger machen. Die Nürnberger hätten nicht weiter zu richten, als ihre Ring-Mauer „begriffe. (*a*) Diese facheuse Affaire wärmt dieser Anmercker wieder auf, und bleibt noch immer bey der alten Nürnbergischen Leyer; Da doch denen Nürnbergischen es nichts hilfft, auch darunter nichts abgehet, weme bey Leibstadt die Regalien zugehen: Genug ist es ihnen, wann sie nur Gelegenheit finden, wider die Burggräflichen Jura etwas zu obmoviren.

§. V.

Wann es im Staat von Preussen heisset, und zwar p. 31.: Der Herr Marggraf Christian Ernst sey mit bey dem blutigen Treffen bey Höchstett gegenwärtig gewesen; So läßt dieser *Anonymus* in seinen Anmerckungen, p. 14., sich darüber also vernehmen: Hierinnen ist, mit allem *Respect* zu melden, der Herr *Autor* übel berichtet, ꝛc. Die Worte könnten wohl etwas angenehmer klingen. Er vermeynet dessentwegen also gegen den Staats-Verfasser loß zu ziehen berechtiget zu seyn, weil gedachter Herr Marggraf sich damahls, nemlich Anno 1704., zu Erlangen befunden, und den 27. Julii seinen Geburts-Tag mit grossen Pomp allda celebriret habe. Pomp, da platzet dieser neidisch- und dem Hoch-Fürstlich-Brandenburgischen Hause gehäßige Mann mit seiner Grobheit wieder heraus. Entweder will dieser Mann einen Historicum, oder einen Verfechter der vermeyntlichen Nürnbergischen Jurium abgeben. Ist er jenes zu thun gesonnen, so wäre ihme obgelegen, sein Vorgeben mit einem Historischen und wahrhafften Beweis zu bestärcken: Hat er aber dieses zu seinem Zweck ausgestellet, so gehöret es gewiß gar nicht hieher.

§. VI.

---

§. IV.

(*a*) Hiervon handelt weitläufftiger die Historische Nachricht von Nürnberg, pag. 229.

§. VI.

Indem der Staats-Verfasser, p. 42. §. 9. schreibet, das Burggrafthum Nürnberg sey kein gemeines, sondern heisse, vernünfftiger Muthmassung nach, so viel als ein Herzogthum in Francken: So erfolget darauf ein hochweises Urthel und Ausspruch: „Wann das jetzige so genannte Burggrafthum Nürnberg, ober- und unter„halb Gebürgs, hierunter verstanden, und mit der vom Kayser und Königen denen „Grafen von Zollern, nachgehends Marggrafen von Brandenburg, verliehenen Co„mitia Burggraviæ in Noremberg, und andern damit conferirten Juribus, deren In„strumentum Investituræ Limnæus seinem Juri publico einverleibet, conferiret wird, „so ergiebet sich von selbsten, daß jenes mit diesem nichts gemeines habe, noch mit „Bestand gesaget werden kan, daß die Herrschafften, Städte, Schlösser, Flecken, „Weiler, u. d. m. die verschiedene Burggrafen von verschiedenen Possessoribus nach „und nach hier und dar acquiriret, ein Pertinens der alten Burggrafschafft gewesen, „noch worden seynd; daß aber daraus zu schliessen, daß dahero die Herren Marg„grafen, so viel, als Herzoge über Francken heissen sollen, hiezu gehöret eine unge„meine Logic.

Wohl geschossen, Herr Anmercker, aber nur nicht getroffen. Haben schon die Herren Burggrafen ein und andere Güter an sich gekauffet, so folget doch daraus nicht, daß solche erkauffte Stücke nicht sollten Appertinentien und Zugehörungen des Burggrafthums Nürnberg gewesen seyn.

Ich setze den Casum: In dem Chur-Fürsten- und Marggrafthum Brandenburg liegen hin und wieder Güter, welche Gräflich- und anderen Familien, auch denen Johanniter-Rittern zugehören. Gesetzt, Seine Königliche Majestät von Preussen kauffte, als Chur-Fürst zu Brandenburg, dieselbe denen Eigenthümern nach und nach ab, so würde es ungeräumt seyn, wenn man sagen wollte, das jetzige Chur-Fürstenthum Brandenburg sey von dem vorigen zu unterscheiden, weil Seine Königliche Majestät einige Güter darzu erkauffet: Dann diese Güter lagen alle vorher schon in dem Chur-Fürstenthum Brandenburg. Also auch in hoc casu folget es nicht, die Herren Burggrafen haben hin und wieder viele Güter an sich gekauffet, derowegen ist ein Unterschied zwischen dem jetzigen, und dem vorigen Burggrafthum zu machen. Diese erkauffte Güter lagen allschon in dem Burggrafthum, über welche die Burggrafen anfänglich Vice Imperatoris, und ehe sie solche erblich zu Lehen erhielten, mit dem Kayserlichen Land-Gericht herrscheten, obschon der Güter Genuß, in gewissen Districten, andern zuständig war.

Kurz von der Sache zu reden, das Burggrafthum Nürnberg hat je und allewege ein Territorium, Land und Leute, ingleichen die Landes-Fürstlich und Fraißliche Oberkeit und Regalien gehabt.

§. VII.

Nach diesem bringt der Nürnbergische Anmercker sein reiffes Judicium scil. ungemein wohl an. Wann der Staats-Verfasser, p. 112. §. 2. meldet: *Fridericus I.*, Burggraf zu Nürnberg, sey mit dem Burggrafthum Nürnberg, als ein Reichs-Fürst, belehnet worden, so ist dieses unserm Nürnbergischen *Anonymo* wieder gar nicht recht. Er lässet sich hierauf also vernehmen: „Distinguendo tempora, conciliatur Scriptura. „Gestalten mit unverdächtigen Urkunden, im Fall bedürffens, zu belegen stünde, daß „der Römische König *Conrad* Anno 1251. in seinem Lehen-Brief über die Burg Creu„sen, Burggraf Friederichen Virum nobilem, also auch Kayser *Rudolph* Anno 1282. „1285. 1286. 1289. 1291. den Edeln Mann in verschiedenen Lehen-Briefen: Item „*Carolus IV.* Anno 1353. die Edeln Burggrafen von Nürnberg, ꝛc. Anno 1365. Burg„graf Friederich zu Nürnberg den Edeln, im Kauf-Brief über Gründlach, Gottfried „von Bruneck, den Edeln Herrn Burggraf Friederich von Nürnberg, nicht weniger „Kayser *Ludwig* Anno 1328. dilectum fidelem suum Secretarium, *Fridericum*, Burg„gravium de Nüremberg, benennet. Zu welchem kommt, daß obgleich in der gros„sen Handlung vor *Carolo IV.* und verschiedenen Chur-Fürsten, zwischen Burggraf „Friederichen, und den Bürgern des Raths zu Nürnberg in Anno 1362. Ein„gangs des Ausspruchs gemeldet wird, daß der Burggraf sich mit seiner Tochter „zu Kayser Carls Sohn verheyrathet, nichts desto minder anderst nicht, dann Grafe „und Burggrafe, und die Burggrafschafft durchaus eine Herrschafft, auch in der

„Chur-Fürsten damahligen Theidigungs-Brief der Burggraf der Edle betitult „wird.

Ich halte davor, als der Anmercker dieses geschrieben, er sich mag eingebildet haben, er habe mit dieser ungemein wohl aufgesuchten Crisi um seine Geburts-Stadt sich so wohl verdienet gemacht, als *Homerus* bey der gelehrten Welt mit seinen Versen, oder wie jener Schulmeister, welcher vermeynet, er habe dem gemeinen Wesen einen sonderbaren Nutzen geschafft, da er seinen Knaben, an statt Ut, Re, Mi, Fa, Sol, La, singen gelernt, Boz, Di, Co, Lo, Mi, Ni. Ich bilde mir vor, daß er bey sich gedacht, jetzo habe er dem gemeinen Wesen ein Licht der Wahrheit in benöthigten Fällen vortrefflich aufgestellet, wie er in der Vorrede prahlet. Aber gemach, mein lieber Mann, wir wollen dir zeigen, daß dein Licht kaum wie eine zwey Pfennig-Kerze in einer finstern Laterne, die in zehen Jahren nicht gesäubert worden, scheine.

Er nimmt sich vor, darzuthun, und zu erweisen, die Herren Burggrafen wären im 14. Seculo, und noch weiter hinaus, keine Fürsten gewesen. Warum? Weil er alte Lehen-Briefe habe, saget er hierauf, worinnen die Burggrafen von denen Kayßern nur Edel tituliret würden, dahero könne er sie vor keine Fürsten halten und annehmen. Mich wundert, daß der Mann so groß und alt geworden: Denn von den Kindern, wann sie allzufrühzeitig einen grossen Verstand von sich blicken lassen, saget man gemeiniglich, sie leben nicht lange; allhier trifft aber dieses Sprüchwort nicht ein.

Wofern dieser *Anonymus* so viel dergleichen alte Lehen-Brieffe, und Documenta bey Handen hat, wie kommt es dann, daß er auch keinen gefunden, in welchem den Titel Edel die älteste Herzogliche und Fürstliche Häuser, desgleichen das Hauß von Zollern auch ist, von den Kayßern erhalten, und ihnen solcher gegeben worden? Zu den Zeiten der alten Könige in Francken wurden die Kayserliche Kinder, ja bisweilen die Kayser selbsten, *Nobilissimi* betittelt. Doch wir dörffen so weit nicht zurücke gehen, wir finden solches in noch jüngern Zeiten.

Bey *Ottone Frisingensi* treffen wir Lib. I. *de Gestis Friderici I. Imperat.* beym *Urstisio* Part. I. *Script. Rer. German.* p. 420. ein Schreiben vom Kayser *Johanne* zu Constantinopel an, welches er an Kayser *Conradum III.* ergehen lassen, und sich also anfängt: *Nobilissime & dilecte Amice, &c.* worauf Kayser *Conrad* dem Constantinopolitanischen Kayser *Johanni* antwortet: *Nobilitatis tuæ literas - - gratanter accepimus, &c.* Wer nun weiß, daß Kayser *Conradus III.* im 12. Seculo gelebet, der wird dieses eben nicht vor so gar ein altes Exempel achten. Man findet noch weiter in diesem Kayserlichen Schreiben, daß Kayser *Conrad, Robertum nobilem Principem Capuanum*; und nach diesem, *Rogerium illustrem* nennet, wo der Titul *Nobilis* noch höher, als *Illustris* gehalten, weil jener einem Fürsten, dieser aber einem Grafen gegeben wird.

Beym *Tolnero* findet man im *Codice Diplomatico*, p. 84., daß Graf Johann von Nassau, Anno 1370. in einem Brief schreibet: Wäre nun, daß der Edle Herr Herzog Lupold von Oesterreich uns, den Bürgern von Spira, u. a. w.

Graf Krafft von Hohenlohe schreibet in einem andern vom Jahr 1331. beym *Schiltero* im *Jure feudali Alem.* p. 523., daß die Edele Hochwürdige Herren Rudolph, und Herr Ruprecht, Gebrüdere, Pfaltz-Grafen zu Rhine, u. a. w.

Bey dem *Autore Documentorum redivivorum Monasteriorum Würtembergiæ*, p. 262. stehet ein Diploma vom Kayser Carl de Anno 1361., worinnen er schreibet: Wir Carl von GOttes Gnaden, Römischer Kayser, &c. Entbieten dem Edlen Herzog Hermann von Oberndorff, &c. Oberndorff war damahls eine Residenz der Herzoge von Teck.

Samuel Guichenon meldet in einem Tractat, welchen er betitelt: *Preuves de l'Histoire genealogique de Royale Maison de Savoye*, im sechsten Buch, p. 637., und führet ein Instrument an, sur la Mariage de Sarabruche vom Jahr 1309., in welchem es heisset: *Quod nobiles & egregii Viri, Dominus Ludovicus de Sabaudia, & Dominus Johannes de Sarabruche.* Ingleichen, p. 103.: *Contracto inter Phil. de Sabaudia & nobilem Dominam Isabellam Principissam Achayai Anno 1301. Pag. 47. in Diplomate Richardi, Romanorum Regis, eidem Petro Sabaudiæ Comiti, & suis hæredibus masculis: Assignamus titulo feudali - - præcipientes omnibus nobilibus, (id est Principibus) militibus, & hominibus eorundem locorum.*

Lau-

Laurentius de Leodio in Hiſtoria Epiſcoporum Virdunenſium: Lotharius, inquit, *Imperator, anno Urb. Leodii - - maximum nobilium conventum pro diſponendis Regni & Eccleſiæ negotiis celebravit.*

In einem Diplomate, welches Kayſer Friederich Anno 1180. ertheilet, und bey Herrn Hof-Rath Struven im erſten Theil des Politiſch- und Hiſtoriſchen *Archivs*, p. 83. befindlich iſt, redet der Kayſer alſo: Daß der Edel Hainrich von Braunſchweig, Herzog zu Bayern und Sachſen, u. a. w. (*a*)

Wer wollte nun ſo einfältig ſeyn, und ſagen, Kayſer Friederich heiſſet Heinrichen von Braunſchweig Edel, derowegen iſt er kein Herzog. Der Kayſerliche Hof-Stylus brachte es in den damahligen Zeiten nicht anders mit ſich.

In einem Diplomate vom Jahr 1342., welches Chur-Fürſt Ludwig von Brandenburg einigen Bürgern zu Seehauſen ertheilet, nennet der Chur-Fürſt Herzog Conraden von Teck den Edelen Mann, den er als Zeugen und Guaranteur mit anführet. (*b*)

Lambecius führet *Lib. II. Rer. Hamb.* p. 61. ein der Stadt Hamburg, auf Bitte des Herzogs *Alberti*, vom Könige *Henrico III.* Anno 1266. ertheiltes Privilegium an, worinnen es gleich Anfangs heißt: Ad inſtantiam *nobilis Viri & Ducis Brunſvicenſis, &c.* Allhier wird Herzog *Albertus* von Braunſchweig Edel genennet. (*c*)

Hieher verdienet auch dasjenige gezogen zu werden, was der bekandt- und berühmte Philipp Knipſchild in ſeinem *Tractat de Nobilitate* hiervon, und gar viele bewährte Autores zum Beweis anführet, wann er Lib. I. Cap. I. n. 6. p. 3. alſo ſchreibet: *Nobilis nomine ſalutantur omnes Principes rerumque potentes, qui ſecundum politicam aliquam potentiam ac poteſtatem paulo ſuperiores habentur. Sic enim Principes, Duces, Marchiones, &c. Nobilium appellatione comprehenduntur.* Und weiter hernach: *Ita ut olim Nobilium titulus ſolis Ducibus, Principibus, &c. fuerit tributus.*

§. VIII.

Ich wollte allhier noch gar mehr Exempel beybringen, wofern es nöthig wäre; hoffe aber, es werde an dieſen genug ſeyn.

§. VII.

(*a*) Will jemand noch neuere Exempel haben, und zwar ſolche, die zu unſern Zeiten geſchehen, kan nur *Clementis Undecimi, Pontificis Maximi Epiſtolas* und *Brevia ſelectiora*, gedruckt zu Rom, Anno 1729., nachſchlagen, ſo wird er finden, p. 10: *Dilecto filio, nobili Viro, Coſmo Etruriæ ſibi ſubjectæ Magno Duci.* Pag. 26.: *Dilecto Filio, Nobili Viro, Joſepho Clementi, ex Ducibus Bavariæ, Electo Colonienſi S. R. I. Principi Electori;* Eadem pagina: *Dilecto Filio, Nobili Viro, Maximiliano Emanueli, Duci Bavariæ, S. R. I. Principi Electori.* Pag. 38.: *Dilectæ in Chriſto Filiæ Nobili Mulieri, Mariæ Eliſabethæ Ludovicæ, Principiſſæ Bipontinæ.* Pag. 58.: *Dilecto Filio Nobili Viro, Franciſco Ludovico, Comiti Palatino Rheni, Adminiſtratori Eccleſiæ Uratislavienſis, Ordinis Teuthonicorum Magno Magiſtro.* Pag. 71.: *Dilecto Filio, Nobili Viro, Guillelmo Hyacintho, Principi Naſſoviæ.* Pag. 142.: *Dilecto Filio, Nobili Viro, Leopoldo, Duci Lotharingiæ.* Pag. 2279.: *Dilecto Filio, Nobili Viro, Principi Eugenio a Sabaudia.* Wer hiervon noch mehr zu ſehen verlangt, der findet derſelben etliche hundert, ja wohl tauſend, in erſagten Pabſts Clementis XI. Epiſtolis, welche auf fünff Alphabet im Druck ausmachen, und zu erkennen geben, man habe den alten Stylum Curiæ in denen Päbſtlichen Canzelleyen, bis auf den heutigen Tag beybehalten.

(*b*) Dieſes Diploma iſt befindlich in des Herrn Canzlers von Ludewig Tom. VII. *Reliqu. omnis ævi Diplomat.* p. 96. Ich ſetze dieſem allhier noch bey, was *Jo. Schilterus* in *Inſtitut. Jur. publ.* p. 71. anmercket, wann er ſchreibet: *Nobilitatis nomen omnes dignitates continet, quarum ſeptem in Germania conſtitutæ fuerunt, Clypeorum militarium*, der Heer-Schilde, *nomine venientes, quia inſignia nobilitatis ſuæ clypeis illis depingi ſolita. Prima cenſetur Imperator & Rex Romanorum. Altera Epiſcopi & Abbates. Tertia Principes ſeculares, &c.*

(*c*) *Lambecius* gloßirt über das dem Herzog beygelegte Wort, l. c. not. (g) alſo: *Titulus hic tantæ olim fuit dignitatis, ut filii Imper. Rom. & deſignati eorum ſucceſſores in antiquis nummis & lapidibus NOBILISSIMI CÆSARES appellentur. Locus ergo hic ſingularis eſt: quippe quo apparet, quanto parciores Majores noſtri olim in tribuendis titulis atque elogiis fuerint, quam nos hac tempeſtate ſumus. Tunc enim NOBILIS Regum duntaxat & Ducum, & minimum Comitum erat titulus: nunc vero illo magis vulgare eſt.* Vid. *Lehmann Chron. Spiren.* Lib IV. c. 14., item ſupra Num. 376., ubi Comites Holſatiæ vocantur, *de edelen Hochgeboren Heren.* Unde recte colligitur titulum *edel* ſive nobilis magis honorificum fuiſſe, quam *Hochgeboren*, h. e. *generoſus* vel *generoſiſſimus.*

Wofern der Anmercker sonsten in Re Diplomatica so wohl versiret, und so viele alte Documenta bey Handen hat, wie kommt es dann, daß er dasjenige nicht gefunden, welches *Carolus IV.* Anno 1363. den Herren Burggrafen zu Nürnberg ertheilet, und dasselbe eingeschauet? Darinnen heißt es: *Carolus IV. divina favente clementia Romanorum Imperator semper Augustus, & Boëmiæ Rex, ad perpetuam Rei memoriam. Quamvis rationabili fide dignorum testimonio dudum informata est nostra Serenitas, qualiter Spectabiles Nurmbergenses Burggrafii, ab antiquo tempore, Nobilitate sua illustribus Principibus parificati sint, & fuerint, & adhuc in omnibus & singulis Nobilitate Principum potiantur*; Weiter heißt es: *Et nominatim, quod potestatem habeant, cum Imperii sacri Principibus ad invenire, definire*, &c. *Quodque ipsi illustrium Principum jure potiantur*, &c. (*a*) Der Kayser saget allhier nicht, er wolle denen Herren Burggrafen die Fürstliche Dignität durch diese Auream Bullam geben; sondern er spricht, daß sie solche vorher schon lange, *ab antiquo*, würcklich besessen und gehabt hätten.

§. IX.

Wann der Staats-Verfasser, p. 112. weiter schreibet, es habe ein berühmter Professor auf einer Brandenburgischen Universität in einem Collegio MSt. mit acht gar ausbündigen Gründen klar behauptet, daß Kayser *Rudolphus I.* gedachtem Friederich das ganze Herzogthum Francken verliehen und übergeben, ꝛc. so eröffnet der Nürnbergische *Anonymus* seine Gedancken hierüber auf folgende Art: „Hierzu gehö„ret wahrhafftig Kunst, und eine sonderbare Suada, solches Verständigen glaubend „zu machen.

Wir haben bereits vorhero gesehen, wie Pauholzer anführet, es habe Pabst *Pius II.* Marggraf *Albertum Achillem* mit dem Titul eines Herzogs in Francken beehret, welchen Titul dieser Marggraf, und nachmahliger Chur-Fürst zu Brandenburg, auch würcklich geführet. (*a*)

Was der Anmercker dargegen anführen will, ist alles unerheblich, und evertiret des Staats-Verfassers Satz im mindesten nicht. Denn er behauptet, die Herren Burggrafen zu Nürnberg würden mehr als einmal Kayserliche Vicarii genennet, in deren Ansehung sie auch nachgehends würdig geschätzet worden, in den Chur-Fürsten-Stand erhaben zu werden. Ist nun eine Fürstliche Familie würdig, in den Chur-Fürsten-Stand, quod plus est, erhoben zu werden, so kan sie auch das Herzogliche Axioma, quod minus est, führen. Was der *Anonymus* von der *tertia fera, tertia arbore de foresto*, &c. reden will, gehöret alles hieher nicht, und berühret den Statum Controversiæ auch nicht. Derer Herren Burggrafen ihre Jurisdiction, die sie im Namen des Kayserꝛ nicht nur über ganz Francken, sondern auch Bayern, Schwaben, den Rhein-Strom, Schweitz, die Nieder-Lande, und noch andere Länder mehr, exercirten, ist ein sattsames Zeugniß, daß sie in effectu Herzoge in Francken, obschon in literis investituræ und andern des Kayserlichen Land-Gerichts und dessen Aufrechthaltung halber an die Burggrafen von denen Kayserꝛ, sonderheitlich *Friderico III.*, erlassenen Schreiben und Befehlen, solches eben mit ausdrücklichen Worten nicht enthalten. Ich mache den Schluß: Wer mit seinen Gerichts-Zwang und hohen Gerichtbarkeit über das Herzogthum Francken, und noch ferner über andere Länder im Namen und auf Befehl der Kayser herrschet, der ist in der That ein Herzog, ob ers schon nicht mit dergleichen Namen, sondern unter einem andern solches thut. Denn das vor-

§. VIII.

(*a*) Wagenseil, der bekandte Nürnbergische Professor, merckt in *Commentat. de Civitate Noribergensi*, p. 302. folgendes an: *Habuere igitur Burggrafii ante Caroli IV. ætatem, omnes præeminentias & jura, quibus alii in Imperio Principes gaudebant. Majoris momenti sunt verba: Quapropter attendentes, quod Burggraviatus Norimbergensis Sacri Imperii nobile membrum existit. Fuit ergo Burggraviatus Norimbergensis æque ac alii Principatus, membrum & Principatus Romani Imperii, ac proinde territorium cum subditis habuit annexum. Ex verbis: Illustrium Principum Sacri Romani Imperii juribus, dignitatibus, libertatibus, & honoribus gaudere & potiri debeant, in judiciis & in omnibus aliis causis & negotiis, quæcunque sint, aut quibus valeant specialibus hominibus appellari: consequens est Burggrafios creatos esse Principes Imperii, quodque non minus ac alii Imperii Principes, facultate polleant in Burggrafiatu suo, totaque Noribergensi provincia, omnimodam jurisdictionem merumque & mixtum Imperium, omniaque Regalia exercendi.*

§. IX.

(*a*) Man kan über diesen Punct des Herrn Canzlers von Ludewig Vorrede über die Wirzburgische Geschicht-Schreiber, §. 18. nachschlagen.

vornehmste Amt der alten Herzoge bestunde in Exercirung der Kayserlichen hohen Reichs-Gerichtbarkeit, in Aufrechthaltung der Landes-Ruhe und Sicherheit, in Beförderung des gemeinen Reichs-Nutzens, u. d. m. (*b*) Nun besorgten dieses die Herren Burggrafen zu Nürnberg, und nachgehends die Herren Marggrafen. (*c*) Also folget ja unwidersprechlich, daß sie in der That Herzoge in Francken sind, ob ihnen schon dieser Name und Axioma Ducale nicht ausdrücklich beygeleget wird, so sind sie es doch virtualiter und per bonam consequentiam. (*d*)

§. X.

Wann weiter mehr-angeführter Staats-Verfasser, p. 112. schreibet: „So „lange die Stadt Nürnberg in mittelmässigen Stande war, exercirten die Burggrafen ihre Territorial-Jurisdiction; mit der Zeit wuchs bey ihnen der Reichthum und „der Hochmuth so gar, daß sie eine eigene Mauer zwischen der Burg und Stadt auf„führten, &c.„ So glossiret der Nürnbergische Vorfechter, p. 31., auf folgende Art über diese Worte: „Das läßt sich eher sagen, als erweisen; wiewohln, solches zu erzwin„gen, Brandenburg alle Kräfften daran strecket, dero Unfugstenheit hingegen, sol„chem Durchleuchtigsten Hauß, mit allem gehörigen Respect, sowohl extrajudiciali„ter, als judicialiter öffters remonstriret worden seyn solle.

Was Unfugstenheit, wie es also in denen Anmerckungen stehet, heissen solle, weiß ich nicht, weil niemahls dieses Wort irgendswo gelesen: Ist es aber vielleicht ein Druckfehler, und soll Unbefugsamkeit heissen, so wundert mich, daß dieser Mann, wider besser Wissen und Gewissen, also prahlen mag. Wo ist denen Herren Marggrafen, als Burggrafen zu Nürnberg, ihre Unbefugsamkeit extrajudicialiter, oder judicialiter remonstriret worden? Das Harraßische *Laudum* de Anno 1496., der Schwäbische Bundes-Spruch, vom Jahr 1507., des Kayserlichen Cammer-Gerichts-*Sentenz in Possessorio*, de Anno 1583., der im *Revisorio* Anno 1587. ausgefallene *Sentenz* bezeugen nicht allein derer Herren Marggrafen ihre Befugsame, sondern bestärcken dieselbe auch. Sie sollen selbsten von Wort zu Wort unter demjenigen Herren Marggrafen angeführet werden, bey dessen Lebens-Zeit sie ausgefallen sind. Heißt dieses nun Unbefugsamkeit? Wofern man Nürnbergischer Seiten so sehr befugt zu seyn sich bedüncken läßt, warum verfähret man nicht gegen den Revisions-Sentenz in Petitorio, der zwar angefangen, doch aber ex causæ diffidentia & inopia probationum nun über hundert Jahr deseriret worden? Dahero muß man sich nicht unbillich wundern, wie und warum dieser Mann in den Anmerckungen also prahlen will.

§. XI.

Es wäre verschiedenes bey diesen Anmerckungen über den Staat von Preussen zu erinnern, und anbey auszustellen: Weil ich mich aber befürchte, es mögte dem geneigten Leser beschwerlich fallen, so lange darmit zuzubringen, so will ich unten, bey bequemer Gelegenheit, alles noch ruckständige nachholen. Allhier ist meine vornehmste Absicht dahin gegangen, dem Nürnbergischen Bestürmer der Burggräflichen Jurium, und allen, die mit ihm gleicher Meynung, zu zeigen, wie dieses Burggrafthum in seinen ersten Ursprüngen in Fürstlicher Qualité gestanden, mithin dieser *Anonymus* gar unrecht daran sey, was er p. 28., occasione des Worts Edel, vorbringet. Ist ihm dieses, was ich gegen seine falsche Meynung angebracht, noch nicht genug, so engagire mich, noch einmahl so viel dergleichen Proben beyzubringen: Hier will ich nur noch folgendes über diese Materie, gleichsam statt eines Anhangs, beyfügen.

Beym *Tolnero* findet sich im Codice Diplomatico, p. 72. ein Diploma, vom Pfaltz-Graf Ludwigen, de Anno 1228., unter welchem man folgende Zeugen geschrieben findet:

(*b*) *Ant. Dadin. Alteserra* führet in seinem Tractat de *Ducibus & Comitibus Galliæ provincialibus*, c. 4., dieses gar umständlich an und aus, welcher deßfalls meritiret nachgeschlagen zu werden.

(*c*) Dieses bezeugen die im Codice Diplomat. befindliche, und an die Herren Burggrafen des Kayserlichen Land-Gerichts halber erlassene Befehle. Daß auch die Herren Burggrafen und Marggrafen dasjenige gethan, was sonsten der Herzogen Incumbenz zu Krieges-Zeiten mit sich brachte, davon werden wir weiter unten, bey jedes seiner Lebens-Beschreibung, und vollbrachten löblichen Thaten, gar viele Exempel und Proben antreffen.

(*d*) Die Philosophi haben einen Canonem, welcher heisset: *Cui competit definitio, eidem competit & definitum;* welcher Canon allhier gar leicht kan appliciret werden.

Conradus, Præfectus de Nurnberch.
Hermannus, Marchio de Baden.
Rudolfus, Comes Palatinus de Tuwingen.
Ulricus & *Eberhardus*, Comites de Helffenstein.
Hartmannus, Comes de Dillingen.
Rupertus, Comes de Castell.
Fridericus de Truhendingen, Dapifer de Walpurch.
Conradus, Pincerna de Winterstetten, &c.

Allhier stehet Burggraf Conrad vor Marggraf Hermannen von Baden, und Rudolphen, Pfaltz-Grafen zu Tübingen, unterschrieben. Marggraf Hermann, und Pfaltz-Graf Rudolph sind unstreitig Reichs-Fürsten. Wie kommt es aber, daß sie sich im Unterschreiben nach dem Burggraf Conrad von Nürnberg setzen? Daher, weil ihnen Beyden wohl bewußt, daß das Burggrafthum Nürnberg andern Reichs-Fürstenthümern gleich, ja auf gewisse Weise noch etwas zum Voraus habe, (*a*) dahero trugen sie kein Bedencken, ihme sich nachzusetzen, ausser welchem es gewiß sonst nicht geschehen wäre; welches ein jeder leicht erachten kan, wer nur weiß, daß ein Reichs-Fürst keinem Grafen, er mag seiner Geburt nach seyn, wer er will, weder nachgehet, noch sich nach ihm unterschreibet.

§. XII.

Wie ich nun glaube, daß durch dieses sattsam zu Tage geleget und erwiesen worden, daß das Burggrafthum Nürnberg in seinen ersten Ursprüngen ein Fürstliches Burggrafthum, und dessen Herren Burggrafen ein unmittelbarer Reichs-Fürstlicher Stand gewesen, auch eines König- oder Fürstlichen Ursprungs sind; (*a*) Also müssen wir nun auch weiter sehen, wer zum ersten Burggrafen in Nürnberg von den Kayfern, und von welchem, gesetzet worden, welches sich in folgenden zeigen soll.

§. XI.

(*a*) Dahero wird in der Königlich-Preußisch- und Marggräflichen Titulatur das Burggrafthum Nürnberg denen Fürstenthümern Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, &c. vorgesetzet.

§. XII.

(*a*) Der Hoch-Fürstlich-Brandenburg-Bayreuthische Hof-Diaconus, Johann Georg Lairitz, schreibet hiervon in seinem Historisch-Genealogischen Palm-Walde, p. 295. also: „Und „gewiß ist es, daß die Grafen von Zollern vor „vielen hundert Jahren den Titul Hochgebohrn geführet, und also vor Gefürstete „Grafen geachtet worden, weil sie eines Könignig- oder Fürstlichen Ursprungs sind.

Das sechste Capitel.

Von GOTOFREDO, erstem Burggrafen zu Nürnberg.

Summarischer Innhalt.

§. I. *Gotofredus* ist der erste Burggraf zu Nürnberg.
§. II. Wo man ihn unterschrieben findet.
§. III. Aus was vor einem Hause er; und
§. IV. Wer dessen Vatter gewesen.

§. I.

DAß dieser *GOTOFREDUS, GOTHOFREDUS, GOTTOFRIDUS*, wie der Name verschiedentlich geschrieben wird, Burggraf zu Nürnberg, und zwar der Erste, (*) gewesen, welchen man mit einem gesicherten Diplomatischen Beweis vertretten kan, (a) solches ist vorher im ersten Capitel erwiesen worden; soll auch allhier noch weiter geschehen. Ich überlasse inzwischen Andern ihre Meynung von denenjenigen Burggrafen, die sie aus *Meisterlino, Hofmanno*, und andern, beybringen wollen, sondern ich nenne diesen *GOTOFREDUM* deswegen den ersten Burggrafen zu Nürnberg, weilen er der Erste ist, dessen in Diplomatibus und gesicherten Urkunden gedacht wird, welcher es mir auch in so lange bleiben wird, und soll, bis mir jemand einen ältern, aus Diplomatibus, zeigen wird, da ich dann sogleich nachgeben will.

§. II.

Meines Wissens findet man ihn zum ersten in einem vom Kayser *Conrado III.* Anno 1139. dem Closter Denckhendorf, im Herzogthum Würtenberg, ertheilten Diplomate, welches sich in denen *Documentis redivivis Monasteriorum in Ducatu Würtenbergico sitorum*, p. 451. befindet, als *Advocatus Norimbergensis* unterschrieben.

In einem vom Kayser *Conrado III. Hugoni* von Chranichberg ertheilten, und in des Herrn Canzlers von Ludewig Tom. IV. *Reliquiis omnis ævi Diplomat.* p. 242. enthaltenen Diplomate, de Anno 1142. wird unter denen Zeugen gefunden: *GOTOFRIDUS, Castellanus de Nurenberch.*

In des Herrn *P.* Meichelbecks *Tom. I. Hist. Frising. Part. Instrum.* p. 547. ist ein Diploma befindlich, welches Kayser *Conradus III.* seinem Bruder, dem bekandten Freysingischen Bischoff *Otto*, Anno 1144. ertheilet, wo unter denen Zeugen stehet: *GOTFRIDUS, Præfectus de Nurinberch.*

In einem vom Kayser *Friderico I.* Anno 1154. der Kirchen Sittichenbach ertheilten, und in vorgedachten Herrn Canzlers von Ludewig *Tom. X. Reliqu.* p. 147. enthaltenen Confirmations-Briefe findet man unter denen Zeugen: *GODOFRIDUS, BURCHGRAVIUS de NURENBERCH.*

§. I.

(*) Allhier muß ich beyläuffig noch etwas erinnern und beybringen, welches mir, als das erste Capitel bereits abgedruckt, ohngefehr zu Handen gekommen. Ich habe allda, §. VIII. p. 10., gesaget: Ich hielte die von *Meisterlino* und *Hofmanno* vorgebrachte angebliche und sogenannte Burggrafen, *GOTTOFREDUM* und *CONRADUM*, nicht vor dergleichen Burggrafen zu Nürnberg, als wie die folgende, sondern allein vor Commendanten. Ich finde, daß Lorenz Friese in seiner Würzburgischen Historie mit mir gleicher Meynung: Denn, als er p. 488. von der, von *Henrico V.*, Römischen König, unternommener Belagerung der Stadt Nürnberg handelt, so schreibt er: Doch wehreten sich der Vogt auf dem Schlosse, Gottfried, und ein Herr von Radenz, so Conrad geheissen. Friese heißt keinen von Beyden einen Burggrafen.

(a) Was von einem Donations-Brief, der in dem Closter zu St. Gilgen zu Nürnberg vorhanden seyn soll, darinnen eines Burggrafens dieses Namens, und seines Sohnes, soll Meldung geschehen, an einem Orte gedacht wird, davon ist im 1. Capitel, §. 12., allschon gehandelt worden.

In des Herrn *M.* Hockers *Supplemento* zu dem Hailsbronnischen *Antiquitäten*-Schatz wird p. 112. ein Diploma vom Kayser *Conrado III.* angeführet, welches zu Nürnberg Anno 1147. ausgefertiget worden, wo unter den Zeugen stehet *GOTEFRIDUS de Nurenberg.* Ob dieser nun eben derjenige *GOTEFRIDUS*, von welchem allhier die Rede, oder ein anderer sey, solches kan ich eben nicht sagen, alldieweilen nicht darbey stehet, wie sonst gemeiniglich, *Præfectus*, oder *Burggravius.*

Der Herr Hof- und *Consistorial*-Rath Jung führet in *Comicia Burggraviæ*, p. 111. ein Privilegium vom Kayser Friderico I. de Anno 1158. an, worinnen es heisset:

> Daß unser lieber und getreuer Gotfried, Burggrav zu Nuremberg, für unser Majestät kam, = = = = oder mit Gotfried, unserm Burggrave zu Nuremberg = = und wir heisen Zeugen dazu nemen der Namen die sein = = = = Gotfried, Burggrave zu Nürenberg = = = = Grav Hermann von Vohburg, ꝛc.

Aus diesem mercke ich zwey Dinge an, erstlich, daß dieser *Gotofredus* Anno 1158. noch am Leben gewesen; zweytens, daß Graf Hermann von Vohburg mit unter denen Zeugen angesetzet, welches letztere, als einen Beweis, gegen diejenige anführe, welche ungegründet vorgeben, dieser *Gotofredus* sey aus dem Hause Vohburg gewesen. Hermann war ein Sohn Grafens *Theobaldi I.* und *Theobaldi II.*, Grafens von Vohburg Bruder: Denn diese lebten um diese Zeit. Wäre nun *Gotofredus* aus dem Hause Vohburg, und entweder *Theobaldi I.* Bruder, oder dessen Sohn, und mithin dieses Hermanns Bruder, gewesen, so würde es allhier gewiß mit angemercket, und er ein Graf von diesem Hause genennet worden seyn, wie man es sonst in dergleichen Fällen allezeit findet.

§. III.

Ist nun dieser Burggraf *GOTOFREDUS* nicht aus dem Hause Vohburg gewesen, so fragt sichs dann: Aus was vor einem Hause war er dann sonsten? In dem ersten Capitel ist bereits gesaget worden, er habe seinen Ursprung vermuthlich aus dem Hause Zollern. Die Umstände (*a*) geben es unstreitig, und nichts stehet diesem Satze entgegen, als allein dieses, daß man sagen könne, die gemeine Genealogisten thäten keine Meldung von diesem *Gotofredo*, in denen Geschlechts-Registern der Grafen von Zollern. Ich habe bereits oben gesaget, daß noch mehrere aus diesem Hause, als, z. E. Graf *Mainradus*, &c. (*b*) von denen Geschlechts-Schreibern ausgelassen werden, die doch würcklich aus der Zollerischen Familie sind, also kan es gleiche Bewandniß mit diesem *Gotofredo* haben. Wofern man diesen Einwurff wollte geltend machen, *Gotofredus* wird in denen Geschlechts-Registern der Grafen von Zollern nicht gefunden, derowegen ist er kein Graf von Zollern gewesen: So setze ich diesem entgegen, dieser *Gotofredus* wird auch in den Geschlechts-Registern der Grafen von Vohburg nicht gefunden, derowegen ist er auch kein Graf von Vohburg gewesen. *Lazius*, wie in dem ersten Capitel allschon angeführet worden, setzet diesem *Gotofredo* zum Sohn *Conradum*, und zum Enckel *Fridericum*, und darinnen hat er recht; nur darinnen fehlet er, daß er von ihnen vorgiebet, sie wären aus dem Hause Vohburg gewesen. Da nun dieses Letztere nicht ist, angesehen dergleichen Succession in der Vohburgischen Genealogie sich nicht, wohl aber in der Zollerischen findet, *Conradus*, und insonderheit der Enckel *Fridericus* hingegen, unstreitig Grafen von Zollern sind, so muß ja unwidersprechlich dieser *Gotofredus* aus diesem Zollerischen Hause entsprossen gewesen seyn, weilen er, nach dem Satz und Zeugniß *Lazii*, ein Vatter des Nürnbergischen Burggrafen *Conradi* und *Friderici* Groß-Vatter genennet wird. (*c*)

§. IV.

---

§. III.

(*a*) Wie man aus gewissen Umständen eine Historische Wahrheit eruiren könne, solches hat unter andern gezeiget Monsieur *Langlet du Fresnoy dans la Methode pour etudier l'Histoire*, p. m. 421.

(*b*) *Crusius* führet Tom. I. seiner Schwäbischen Chronick, p. 559., eine Gräfin von Zollern, Namens *Udishildis*, an, von welcher er schreibet, sie habe um das Jahr 1137., und also eben um diese Zeit, eine Capelle am Ende des Closters Zwiefalten gebauet. Diese *Udishildis* oder *Udulhilda*, war an einen Grafen von Zimbern vermählt, deren Sohn *Egino* dem Closter Zwiefalten in Schwaben das Dorff Beuren vermachte, und ihrer wird sonst auch nicht gedacht.

(*c*) Wer hiervon eine weitläuffigere Deduction zu sehen und zu wissen verlangt, der darff nur Herrn *Frid. Wilhelmi* Strübners zwey *Dissertat.* de *Burggraviatu Norimbergensi* nachschlagen, welcher all dieses umständlich ausgeführet.

§. IV.

Fraget man ferner: In welche Geschlechts-Ordnung setzet man dann diesen *Gotofredum*, oder, wer ist dessen Vatter gewesen? Ich will mich bemühen, denselben aufzusuchen. In der Vohburgischen Familie getraue ich denselben nicht zu finden, ich mag auch die Sache drehen und wenden, wie ich will. Wie verhält sichs aber mit der Zollerischen Genealogie? Wir haben vorher gesehen, wie Graf *Rudolphus II.* und dessen Vatter *Fridericus III.* ungemeine tapfere Krieges-Helden gewesen, deren Meriten ganz Teutschland und dessen Ober-Haupt in die Augen geleuchtet. Wir wissen, daß Beyde mit ihren Gemahlinnen verschiedentliche Kinder erzeuget. Wir haben auch dieses gesehen, daß von denen gemeinen Genealogisten, *Mainradus*, ingleichen *Udalricus*, Graf *Friderici III.* Sohn, und andere mehr, ausgelassen, und in der Geschlechts-Folge nicht mit angesetzet worden, kan dieses mit unserm *Gotofredo* nicht auch geschehen seyn? Wann ich nun sage, er sey *Rudolphi II.* Bruder, und *Friderici III.* Sohn gewesen, so stehet der Zeit-Rechnung nichts im Wege. Er kan unter seinem Vatter *Friderico III.*, als einem berühmten Krieges-Helden, das Krieges-Handwerck erlernet, und das Krieges-Schul-Recht abgeleget haben, welches Kayser *Conradum III.* bewogen, ihn, als Burggrafen in Nürnberg und Ober-Regenten in diesen Landen, zu verordnen, welcher an statt des Kayserς dasjenige vollbringen müssen, welches sonst dem Kayser selbst obgelegen wäre. Wer kan wider dieses etwas mit Bestand einwenden? Es gehet alles besser auf einander, als, wann ich sage, er sey ein Graf von Vohburg gewesen, bey welcher Familie diesen *Gotofredum* einzuschalten, es weder die Zeit-Rechnung, die Geschlechts-Folge, noch andere Umstände leiden. *Lazius* hat ihn zum Vatter des nachfolgenden Burggrafens *Conradi* angesetzet; auch da stehet diesem Asserto nichts im Wege, ob wohl er die Familien vermischt, und anstatt, was er von denen Zollerischen hätte sagen sollen, auf die Vohburgische gekehret hat.

Ich wiederhole nochmahlen allhier dasjenige, was ich oben allschon gesaget, daß nemlich die Wahrscheinlichkeit, ein Theil der Wahrheit, welche ein ganzes ist, sey. Jemehr nun Theile der Wahrheit bekandt werden, je wahrscheinlicher ist die Sache. Ein solcher wahrscheinlicher Schluß bleibet so lange stehen, bis jemand etwas bessers dargegen vor- und aufbringet. Doch will ich diese meine Meynung niemanden aufdringen, und mich gerne eines bessern belehren lassen, so jemand etwas gesichertes aufbringen kan.

In welchem Jahr dieser Burggraf Gottfried gestorben, und wer dessen Gemahlin gewesen, solches ist unbekandt.

Das siebende Capitel.

Von CONRADO I., Burggrafen zu Nürnberg.

Summarischer Innhalt.

§. I. *Conradus I.* ein Sohn des Vorigen.
§. II. Wo dessen gedacht wird.
§. III. Wird erwiesen, daß er aus der Zollerischen Familie gewesen. Cedirt dem Bischoff zu Speyer das Schloß Rierburg.
§. IV. Ob er Anno 1200. noch hat am Leben seyn können?
§. V. Ist mit auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg gegenwärtig.
§. VI. Von seinem Tode, Gemahlin und Kindern.
§. VII. Irrige Meynung einiger, welche das Burggrafthum Nürnberg von dem Vohburgischen Geschlecht auf das Gräflich-Zollerische Hauß abstammen wollen. Diese wird widerleget.
§. VIII. Noch eine irrige Meynung wird angeführet und widerleget.
§. IX. Beweis, daß die Grafen von Vohburg niemahls Burggrafen zu Nürnberg gewesen.
§. X. Muthmaßliche Meynung, wie das Burggrafthum occasione des Hauses Vohburg in einer eclatanten Qualité an das Gräfliche Hauß Zollern gekommen.

§. I.

DAß dieser *CONRADUS I.* vor einen Sohn des vorhergehenden ersten Burggrafens zu Nürnberg *Gottofredi*, wie *Lazius* will, oder vor dessen Bruder zu halten, davon weiß ich nun freylich keinen andern, als der Zeit einen wahrscheinlichen Beweis beyzubringen. Sonst wird er insgemein vor *Rudolphi II.*, Grafens zu Zollern, Sohn ausgegeben und gehalten. Dieses ist aber gewiß, daß er der zweyte Burggraf zu Nürnberg gewesen: In welchem Jahre er aber in diese Würde eingetretten, solches kan deswegen nicht gemeldet werden, weilen man das Sterb-Jahr des Burggrafens *Gottofredi* nicht weiß.

§. II.

Die erste Stelle, welche ich von diesem *Conrado*, in einem Diplomate, angemerckt finde, ist vom Jahr 1164., und zwar in einem Fundations-Briefe, (*a*) in welchem *Eberhardus*, Bischoff zu Bamberg, die von Christina von Aspach geschehene Fundation des Closters dieses Namens confirmiret, wo unter andern Zeugen befindlich:

CUNRADUS, Burggravius de Nürenberg.

Darnach findet man ihn in einem Diplomate vom Jahr 1168., worinnen Kayser *Fridericus I.* dem Bischoff zu Wirzburg das Herzogthum Francken bestättiget, gleichfalls unter denen Zeugen mit unterschrieben. (*b*)

Fer-

§. II.

(*a*) Dieser Fundations-Brief ist in *Hundii Metropoli Salisburg.* Tom. II. p. m. 76. enthalten.

(*b*) Dieses Diploma findet man Teutsch in des Herrn Canzlers von Ludewig seinen Würzburgischen Geschichr-Schreibern, p. 519., wo Burggraf Conrad unter den Zeugen mit unterschrieben. Der Herr Prof. Köler gedencket und schreibet in dem ersten Theil seiner Münz-Belustigung, p. 212.: Es habe der Herr Schannat ex authentico diese berühmte *Bullam auream de Ducatu Würzburgensi* edieret, aber unter denen in selbigen angeführten Zeugen zwey nach Graf Poppen von Wertheim übersehen, welche sind: *CONRADUS, Burggravius de Nurnberg, ROBERTUS de Castelle.* Dieses Diploma exhibiret auch Joh. Georg Leuckfeld in seinen *Antiquit. Pældensibus*, p. 254., aber sehr corrupt und falsch; Denn unter denen Zeugen setzt er: *Comes Poppo de Wertheim Burggrafius de Nurenberg*; wo das Wort oder Name *Conradus* ausgelassen, auch nach Wertheim kein Punct gesetzet worden, daß es also das Ansehen haben könnte, dieser Graf *Poppo* de *Wertheim* wäre Burggraf

zu

Ferner vom Jahr 1180. in einem Diplomate vom Kayser *Friderico I.*, wo unter den Zeugen stehet: *CHUNRAD, Burggravius de Nuremberg*, (c) und von eben diesem gedachten Jahre eine Verordnung, welche er auf Instanz *Alberti*, Bischoffs zu Freysingen, wider Herzog Heinrichen aus Bayern und Sachsen ergehen lassen, wo in dem Lateinischen Exemplar (*d*) unter denen Zeugen stehet: *CHUNRAD, Purcgravius de Nurenberg*; und in der Teutschen Version: (*e*) Chunr. Purggraf von Nürnberg. Noch eins von eben diesem Kayser, welches er in eben diesem Jahre *Sigfrido*, Erz-Bischoffen zu Bremen, ertheilet, wo unter den Zeugen stehet: *Chon. Burchgravius de Nurenberch.* (*f*)

Vom Jahr 1183. zwey Diplomata (g) vom Kayser *Friderico I.*, wo in Beyden unter denen Zeugen stehet: *Conradus, Præfectus de Nurnberg.*

In einem Diplomate, welches Kayser *Fridericus I.* der Bischöfflichen Kirche zu Freysingen, Anno 1189. ertheilet, ist Burggraf *Conradus* unter denen Zeugen also unterschrieben: *Conradus, Burggravius de Nurnberg.*

§. III.

Ich könnte noch mehr dergleichen Diplomatische Beweisthümer allhier anführen, wofern es nöthig wäre. Nur muß ich eine Frage, wann jemand dieselbe an mich ergehen liesse, und sagte: Wie ich dann versichert seyn könnte, daß dieser Burggraf Conrad von der Zollerischen, und nicht vielmehr von der Vohburgischen Familie gewesen, zuvor beantworten? Dieses thue und beweise ich nun auf eine zwiefache Art. Den ersten Beweis-Grund nehme ich her aus des *Trithemii Chronico Hirsaugiensi*, dessen Worte folgende: *Eodem anno (quo Constantinopolis à Christianis recepta est) CONRADUS, Comes de ZOLRE & Burggravius in Nurmberg, in præsentia Ottonis Regis constitutus, castrum RIETBURG, quod in feudum susceperat ab Ecclesia Spirensi, Conrado ejusdem urbis Episcopo & Successoribus ejus, liberè ac spontè in perpetuum resignavit.* Der zweyte ist enthalten in einem *Chronico Præsul. Spirens.*, welches sich in des Herrn von Eckhart *Corpore Historico medii ævi* Tom. II. befindet, wo die hieher gehörige Worte, p. 2267. also lauten: *Conradus de Scharfeneck Imperialis Aulæ Cancellarius, Metensis Episcopus & XLIII. Spirensis Ecclesiæ Episcopus. Iste Conradus adeptus est Episcopatum Anno Domini MCXCIX. Item Anno Domini MCC. CONRADUS, COMES DE ZOLRE, & BURGGRAVIUS IN NURNBERG constitutus in præsentia Ottonis IV. Imperatoris Romanorum castrum RIETPURG, quod ab Ecclesia Spirensi in feudum tenuit in manus Conradi Episcopi libere resignavit, & illud Ecclesiæ Spirensi in perpetuum dimisit absolutum.* Lehmann in *Chronico Spirensi*, Lib. V. c. 77. in Vita Ottonis IV. p. m. 580.: „Anno 1204. hat *Conradus*, „Graf von Zollern und Burggraf zu Nürnberg, in Gegenwart Kayser Otten, das

zu Nürnberg gewesen, welches doch falsch. Diesem ist auch der unter dem Namen *Augustini de Canusio* versteckte Professor Gundling zu Halle gefolget, welcher nach Leuckfelds Edition dieses Diploma oder Auream Bullam dem neundten Stück der neuen Bibliothec inseriren lassen, wo man p. 768. *Comes Poppo de Wertheim, Burggravius de Nurnberg*, findet. Da scheinet, ja es lautet eigentlich, als wäre dieser Graf *Poppo* Burggraf zu Nürnberg gewesen. Besser hat es Lorenz Friese, wie allhier angemercket, ediret, welchen hierinnfalls mehr Glauben beyzumessen, als andern, weilen er Bischoff-Würzburgischer Archivarius gewesen, und ohnfehlbar bey Vertirung dieser Aureæ Bullæ das Original wird vor Augen gehabt haben. Dahero wann es recht stehen soll, so muß es heissen:

Comes Poppo de Wertheim.
Burggrafius Conrad de Nurnberg, oder
Conradus, Burggrafius de Nurnberg.

Beyläuffig ist allhier wider diejenige, welche vorgeben, es hätten die Grafen von Zollern, nach Absterben der Grafen von Vohburg, die Burggräfliche Dignität zu Nürnberg überkommen, mit anzumercken, daß in vor-angeführtem Diplomate Marggraf Berthold von Vohburg unter den Zeugen mit unterschrieben stehet; wie man denn auch bey gedachten Lorenz Friesen, p. 551., annoch ein Diploma vom Jahr 1223. findet, in welchem Diepolt, Marggraf von Vohburg, unter den Zeugen mit unterschrieben.

(c) Dieses Diploma ist befindlich in *Hundii Metropoli Salisburgensi*, Tom. I. p. 78.

(d) Welches in *Arenpekhii Chronico Bajoariorum* beym Herrn *P.* Bernhard Petzen in *Thesauro Anecdotorum*, Tom. III. Part. 3. p. 230. befindlich.

(e) Herr Hof-Rath Struve führet sie im ersten Theile des Historisch- und Politischen Archivs, p. 85. an.

(f) Dieses Diploma stehet in *Lindenbrogii Scriptor. Rer. Septentr.* p. 168., und in Dietheno Beschreibung des Landes Dithmarsen, p. 249.

(g) Sie sind beyde in *Hundii Metropoli Salisburgensi*, Tom. II. p. m. 43. und 44. befindlich.

„Schloß Rietburg, in der Marggrafschafft Baden gelegen, so er vom Stifft Speyer „zu Lehen getragen, Bischoff Conraden und seinen Nachkommen freywillig resigniret „und zugestellet. Pfeffinger schreibet ad *Vitriarium* Tom. II. p. 679.: Also referirt es die Hirschauische Chronick & Dn. *Fridericus Lucæ*, l. c. p. 805. Jedoch war es gewiß etwas omineuses, also lautet es ferner beym Pfeffinger, daß über hundert Jahr vorher ∴ Grafen von Hohenzollern das Burggrafthum regiereten; insonderheit die Wahl zu dieser Dignität von Kayser *Friderico I. Barbarossa* Anno 1168. Graf Conrad den Ersten zu Hohenzollern, ꝛc. Et *illustris* Auctor des Europäischen Herolds l. c. Daß er (*Rudolphus Imperator*) aber auch diesen Burggrafen (*Fridericum*) in Fürsten-Stand erhoben haben solle, das wollen einige deßhalben nicht nachgeben, weil in Burggraf Conrads *I.* Briefen des Burggrafen zu Nürnberg schon gedacht wird unter Kayser Friederichen *I.*, und finde man hernach noch mehr Briefe, die also lauten: *CONRADUS*, oder *FRIDERICUS, D. G. Comes de Zollern*, oder Sollre, *Burggravius Nurenberg.* Dieses sind Zeugnisse, welche bestärcken, dieser Burggraf *Conradus* sey nicht aus dem Hause Vohburg, sondern Zollern gewesen.

§. IV.

Bey diesen angeführten Zeugnissen, insonderheit was die Cession des Schlosses Rietburg, die Anno 1200. oder 1204. geschehen, anbetrifft, mögte jemand einwenden, und sagen: Burggraf *Conradus I.* habe bis dahin nicht leben können, weil es das gewöhnliche menschliche Alter nicht zuläßt? Ich antworte, daß es allerdings seyn könne. Seiner wird als Burggraf zuerst Anno 1164. gedacht. Gesetzt *Conradus* wäre damahls 30. Jahr alt gewesen; von Anno 1164. bis 1204. sind 40. Jahr, welches ein Alter von 70. Jahren ausmacht; Ist dann dieses etwas unmögliches oder ungewöhnliches? Wir wissen ja von vielen, die eine weit höhere Zahl überstiegen.

Wofern jemand das vom Kayser *Friderico II.* Anno 1215. dem Closter Hirschau ertheilte Diploma allegirte, wo unter denen Zeugen stehet: *Comes Conradus de Zolre* (*a*) und fragte: Ob dann dieser Burggraf Conrad, von welchem allhier eigentlich die Rede, bis dahin gelebet? So mögte ich dieses nicht gerne mit ja beantworten. Wer ist dann aber dieser *Conradus de Zolre* gewesen? Wann Rathen und Muthmassen erlaubet, so wollte ich sagen, es sey Burggrafens *Friderici I.* Sohn, der unter dem Namen *Conradus II.* bey denen Herren Burggrafen bekandt.

§. V.

Johann Wolfgang Rentsch führet im Ceder-Hayn, p. 276. von diesem Burggrafen, nemlich *Conrado I.*, an, er sey mit unter denenjenigen Fürsten gewesen, welche Anno 1170. Herzog Heinrich den Löwen auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg bey Kayser Friederichen verklaget; und beziehet sich deßfalls auf *Aventinum.* Ich habe aber beym *Aventino* hiervon nichts, wohl aber dieses gefunden, (*a*) daß, als Herzog *Henricus Leo* dem Kayser *Friderico* sich so offt widerspenstig erwiesen, er, der Kayser, alle Reichs-Stände, und unter diesen auch Burggraf *Conradum*, nach Regenspurg beruffen, durch deren Ausspruch Herzog Heinrich in des Reichs Acht erkläret wurde.

§. VI.

Wann er gestorben, solches ist unbekandt. Die meisten Genealogisten eignen ihm zur Gemahlin eine Gräfin von Vohburg zu, und sagen, er habe mit derselben das Burggrafthum Nürnberg bekommen. Diejenige, welche solches vorgeben, sind Johann Rentsch, (*a*) Philipp Jacob Spener, (*b*) Nicol. Hieron. Gundling, (*c*) Johann

§. IV.

(*a*) Dieses Diploma ist in denen *Documentis rediviis Monasteriorum in Ducatu Würtembergico sitorum*, p. 556. enthalten.

§. V.

(*a*) Lib. VI. Cap. 6. n. 14. p. 616. und Lairitz im Historisch- und Genealogischen Palm-Walde, p. 297.

§. VI.

(*a*) Welcher in dem Ceder-Hayn, p. 269., also schreibet: „Dieser Burggraf hat, nach Basilii „Herolds Bericht, eine Gräfin von Vohburg „zur Gemahlin gehabt, von welcher Familie „vorhero unterschiedene Burggrafen zu Nürnberg gewesen.

(*b*) In *Histor. Insign. Part. Special.*, p. 31., dessen Worte folgende sind: *De antiquis Burggrafiis parum mihi constat, nisi quod ante Zolleranos ex Vohburgiis Marchionibus eos fuisse, & ultimum nomen Eberhardi habuisse.*

(*c*) In dem andern Stück seiner *Otiorum*, p. 166., allwo er saget; „Es ist deswegen nicht „unwahr-

Johann Ulrich Pregitzer, (*d*) *Lazius*, (*e*) der Herr *Prof.* Johann Ehrenfried Tschackwitz, (*f*) Johann Hübner, (*g*) Caspar Abel. (*h*)

Was das Erstere anbetrifft, daß nemlich dieser Burggraf eine Vohburgische Comtesse, die von einigen Maria, von andern aber Hedwig genennet wird, zur Gemahlin solle gehabt haben, solches will ich nicht in Abrede stellen, weilen Graf Theobald von GOtt, ausser seinen Söhnen, mit sieben Töchtern geseegnet war; Was aber das Burggrafthum Nürnberg, welches dieser Burggraf Conrad mit seiner Gemahlin soll überkommen haben, anlanget, dasselbe ist unwahr und unerweislich. Denn erstlich haben die Grafen von Vohburg das Burggrafthum Nürnberg niemahls gehabt, und wird man bey den alten Geschicht-Schreibern keinen Grafen von Vohburg finden, welcher ein Burggraf zu Nürnberg genennet wird. (*i*) Diejenige, die solches geschrieben, sind lauter neue Scribenten, welche es aus einem falschen Supposito geschrieben. (*k*) Die Genealogie dieser Grafen ist in denen letztern Zeiten ziemlich vollkommen, und ihrer wird hin und wieder gedacht; ich habe aber der Zeit noch keine Stelle bey einem Scriptore coëvo, oder ein Diploma finden können, wo sie sich als Grafen von Vohburg und Burggrafen zu Nürnberg unterschrieben hätten.

§. VII.

Nächst dem sind auch die Verfechter, daß nemlich die Grafen von Vohburg sollen Burggrafen zu Nürnberg gewesen seyn, in ihrem desfalls machenden Vortrag nicht einig. Dann einige sagen, es sey durch eine zwischen dem Graf *CONRAD* von Zollern und einer Vohburgischen Comtesse vollzogene Heyrath geschehen, wo das Burggrafthum Nürnberg ersagtem *CONRADO* zur Morgengabe mitgegeben worden wäre. Ich mache aber dargegen diesen Einwurff, und sage: Entweder war das Burggrafthum Nürnberg dem Hause Vohburg erblich zugehörig, oder es war demselben nur als ein Officium ambulatorium übertragen, welches von dem Kayser an Personen übergeben ward, an welche er wollte. Will man jenes sagen, nemlich, daß das Burggrafthum Nürnberg dem Hause Vohburg erblich zugehörig gewesen; so ist weder zu vermuthen noch zu glauben, daß sothanes Hauß einer ausheyrathenden Comtesse einen so wichtig- und ansehnlichen Theil ihres Patrimonii, nebst der demselben anhangenden so hohen Würde, werde zum Heyrath-Gut mitgegeben haben, absonderlich,

„unwahrscheinlich, daß mit dieser Vohburgischen Tochter das Burggrafthum Nürnberg „an Conrad von Zollern, *Rudolphi* Sohn, gelanget.

(*d*) In seinem Teutschen Regierungs- und Ehren-Spiegel, p. 93., dessen Worte folgende: „Seine (Burggraf Conrads) Gemahlin war N., Grafens *Diepoldi* von Vohburg, des Letzten seines Geschlechts, Tochter, aus welcher Familie vorher unterschiedene Burggrafen zu Nürnberg gewesen, und ist „dieser Conrad von Zollern vermuthlich durch „seine Vermählung zu dem Nürnbergischen „Burggrafthum, welches er etwan zu einer „Morgengabe, (wie einige muthmassen,) „möchte erhalten haben, kommen. Bey dieser Erzehlung des Pregitzers findet sich eine zwiefache Unrichtigkeit, und zwar erstlich darinnen, wann er saget, Graf *Dietbald* oder *Theobaldus II.* sey der Letzte seines Geschlechts gewesen, angesehen er vier Söhne und einen Enckel hinter sich nachgelassen. Siehe im *II.* Theil, p. 355., die Genealogische Tabelle von diesen Grafen. Dann ist es falsch, wann er saget, diese Grafen wären Burggrafen zu Nürnberg gewesen, wie aus folgenden zu ersehen.

(*e*) In seinem Tractat de *Migratione Gentium*, Lib. VII. p. 295., dessen Worte §. VI. folgen.

(*f*) In der Einleitung zu denen vornehmsten Rechts-Ansprüchen derer gecrönten Hohen Häupter, im ersten Theile, p. 266., und im Andern, p. 330.

(*g*) In dem Vten Theile seiner Historischen Fragen, p. 635.

(*h*) In der Preußisch- und Brandenburgischen Staats-Historie, p. 61.

(*i*) Ich finde in *Hundii Metropoli Salisburg.* die Grafen von Vohburg verschiedentlich unterschrieben unter denen Zeugen, niemahlen aber Burggraf von Nürnberg darbey gesetzet. Eben dieser *Hundius* hat im ersten Theil des Bayerischen Stammen-Buchs ein absonderliches Capitel von diesen Grafen von Vohburg abgefaßt, aber da siehet man nicht einen einzigen, welcher Burggraf von Nürnberg genennet werde. Ja alle Bayerische Historici, als *Arempekh*, *Aventinus*, *Adelzreiter*, *Brunnerus*, haben nicht das geringste davon, da sie doch dieser Grafen vielfältig gedencken. Wie wäre es aber nun möglich, daß sie durchgehends hiervon schweigen sollten, wofern sie Burggrafen zu Nürnberg gewesen wären?

(*k*) Das Præsuppositum mag dieses seyn, daß er, der Burggraf Conrad, vom Kayser *Friderico I.* die Burggräfliche Dignität in einer so eclatanten Hoheit erhielte, weilen er des Kaysers Schwager mag gewesen seyn.

derlich, da noch Söhne vorhanden waren: Denn es sind Anno 1215. (*a*) noch Grafen von Vohburg am Leben gewesen. Wo hingegen durch gesicherte Urkunden zu erweisen stehet, daß *CONRADUS*, Graf von Zollern, Anno 1164. allschon Burggraf zu Nürnberg war. (*b*) Ist es dann aber zu vermuthen, daß, da noch so lange Jahre hernach Grafen von Vohburg gelebet, dieselbe viele Jahre zuvor ihre so ansehnliche, auf ihrem Gräflichen Hause mit einem ansehnlichen Territorio und Regalien verknüpffte Würde, sollten ihrer Schwester cediret und überlassen haben? Wer mag dieses sich einbilden und glauben?

War aber das Burggrafthum Nürnberg in eine willkührliche Vergebung gestellet, so bestunde dieselbe nicht bey dem Hause Vohburg, sondern bey einem jedesmahligen Kayser: Dahero hat ja dasselbige auf keine Art und Weise durch Heyrath an das Hauß Zollern gebracht werden können, weilen die Grafen von Vohburg dessen nicht befugt, noch berechtiget gewesen wären.

§. VIII.

Andere sind hingegen noch nicht einmal gewiß, an welchen Grafen von Zollern das Burggrafthum Nürnberg durch Heyrath soll gebracht worden seyn. Zu diesen ist gedachter Herr Professor Ischackwitz zu zehlen. Denn in dem ersten Theile seiner Einleitung zu denen vornehmsten Rechts-Ansprüchen derer gecrönten Hohen Häupter in Europa, schreibet er, p. 226. also: *CONRADUS*, Graf von Zollern, und Burggraf zu Nürnberg, wegen seiner Gemahlin, die eine Gräfin von Vohburg, und einzige Erbin dieser Gräflichen Lande war. Er lebete ohngefehr *Anno* 1200. An diesem Orte saget er ausdrücklich, Graf *CONRAD* von Zollern habe die einzige Erb-Tochter von dem Gräflichen Hause von Vohburg zur Gemahlin gehabt, in deren Ansehen er das Burggrafthum Nürnberg an das Hauß von Zollern gebracht. Wie kan dann der Herr Professor sagen, Burggraf *CONRAD* habe die einzige Erbin von dem Hause Vohburg zur Gemahlin gehabt? Graf *Theobald II.*, dessen Tochter es gewesen seyn müßte, hatte, nach dem gemeinen Ansatz der Genealogisten, 12. Kinder, als, 5. Söhne und 7. Töchter. Was die Söhne anbetrifft, davon war *Tipoldus* Anno 1215. noch am Leben, wie solches Lit. (a) ad §. VI. bereits angemercket, da Burggrafens *CONRADI* Gemahlin schon vorhero den Weg alles Fleisches gegangen war. Ist dann dem Herrn Professor unbekandt, daß Kayfers *Friderici I.* erste Gemahlin nicht auch eine Schwester von dieser Burggräfin gewesen, wofern Burggraf *CONRAD* eine Vohburgische Comtesse zur Gemahlin gehabt hätte? Von denen andern Schwestern will ich allhier nichts gedencken, welche gar leicht in Genealogischen Büchern können nachgeschlagen werden: Wie kan nun allhier gesaget werden, sie sey die einzige Erbin gewesen?

In dem andern Theile läßt er sich deswegen, p. 330., also vernehmen, und schreibt: Von diesen Grafen von Zollern hat Eitel-Friederich das Burggrafthum Nürnberg, jedoch durch Heyrath, in das Gräflich-Vohburgische Hauß erlanget, mithin ist er der Stamm-Vatter und Ur-Anherr des gesammten heutigen Allerdurchlauchtigsten Königlich-Preußisch-Brandenburgischen Hauses geworden. (*a*)

Allhier sagt er, Friederich, oder, wie er ihn, nach dem gemeinen Irrthum, Eitel-Friederich nennet, habe durch Heyrath die Burggräfliche Dignität zu Nürnberg an das Hauß Zollern gebracht. *CONRAD* war der Vatter, und Friederich der Sohn,

---

§. VII.

(*a*) In einem Diplomate von *Ludovico*, Chur-Fürsten zu Pfalz, vom Jahr 1214., welches in *Sylloge I. variorum Diplomat.* des Herrn *Valent. Ferdinand.* von *Gudenus*, p. 86. befindlich, sehen wir *Theobaldum*, *Marchionem de Vohimburg*, unter denen Zeugen unterschrieben; wie wir dann gleichfalls beym *Wigul.* Hund in einem Diplomate vom Kayser *Friderico II.* de Anno 1215. enthalten Tom. I. *Metropol. Salisburg.* p. 253. *Tiepoldum*, *Marchionem de Fochburg*, antreffen; nicht zu gedencken, was der Annalist *Henricus Stero Althahensis* ad Annum 1305. von *Tupoldo*, *Marchione de Whenburch* (so *Vohburg* heissen soll) *& Chambe* erwähnet.

(*b*) In einem Diplomat. *Eberhardi*, Bischoffs zu Bamberg, vom Jahr 1164., findet man beym *Hundio*, *Metropol. Salisburg.* Tom. II. p. 76. unterschrieben, *Conradus*, *Burggrafius de Nurnberg.*

§. VIII.

(*a*) Dieses alles hat der Prof. Ischackwitz in seiner letzthin heraus gekommenen also rubricirten Geschichts-mäßigen Untersuchung des wahren Ursprungs der sämmtlichen Chur- und alten Fürstlichen Häuser, p. 528. seqq. unbedachtsam wiederholet.

Sohn, wo er anders *Fridericum I.*, oder Seniorem, den Burggrafen, meynet. Wollte er aber *Fridericum II.* verstehen, so gehet es wegen der Zeit-Rechnung gar nicht an. Hat dann Vatter und Sohn eine Gemahlin gehabt, oder haben können? Der Herr Professor meldet, p. 340., der bekandte Johann Hübner habe manchen Genealogisch- und Historischen Schnitzer begangen. Mich beduncket, wann dieser Mann noch am Leben seyn sollte, und über diese beyde Stellen käme, er nennete dieses auch Schnitzer; und der Herr Geheime Rath Moser, welchen der Herr Zschackwitz in der Vorrede über den ersten und andern Theil dieser Einleitung ungemein hitzig angreifft, dörffte noch mehrers sagen.

§. IX.

Allhier muß ich noch eines zum Beweis beybringen, daß die Grafen von Vohburg nicht Burggrafen zu Nürnberg gewesen sind. Ich finde bey *Ottone Frisingensi*, (a) *Theobaldus II.*, Graf von Vohburg, habe *Henrico V.* gegen seinen Vatter, *Henricum IV.*, beygestanden, als er gegen ihm rebelliret, und das Castrum Noricum belagert. Wäre nun das Burggrafthum dieses Castri dem Hause Vohburg zuständig gewesen, so hätte es keines Belagerns bedörfft, angesehen dieser *Theobaldus II.*, dessen Tochter dem Burggrafen *Conrado I.* soll vermählet gewesen seyn, und mit ihr das Burggrafthum Nürnberg bekommen haben, es *Henrico V.* hätte einräumen können, ohne daß es nöthig gewesen, dasselbe zu belagern: Denn er, als Burggraf, würde ja sonder Zweiffel auf diesem Castro gewohnet, und folglich im Stand gewesen seyn, dasselbe *Henrico V.* einzuräumen; Da es aber nun nicht geschehen, so ist ja aus diesem gesichert zu schliessen, daß weder dieser *Theobaldus*, noch sein Hauß, das Burggrafthum Nürnberg in ihrer Gewalt und Besitz gehabt. Dahero sehe und finde ich nicht den mindesten Beweis-Grund, daß jemahls die Grafen von Vohburg Burggrafen zu Nürnberg gewesen.

§. X.

Dieses will ich am Ende nicht in Widerspruch stellen, daß Burggraf *CONRADUS I.* eine Gräfin aus dem Hause Vohburg, wie einige Genealogisten sagen, (a) zur Gemahlin gehabt. Graf *Theobaldus* oder Dietbald *II.* hatte sieben Comtessen um dieselbe Zeit am Leben, von welchem die *Comtesse* Adelheid, die Einige unrecht Mechtild nennen, an den Kayser *Fridericum I.* oder *Barbarossam* vermählet war; wo dann Burggraf *CONRAD* des Kaysers Schwager gewesen wäre. Dahero, wofern ich einen Einfluß von dem Vohburgischen Hause in das Burggrafthum Nürnberg eingestehen sollte, so wollte lieber sagen, der Kayser habe, in Ansehung dieser Schwägerschafft, und vielleicht sonst vorherigen nahen Anverwandschafft, auch wegen der hohen Verdienste des Zollerischen Hauses in *Conrado I.* das Burggrafthum nicht allein confirmiret, sondern auch als erblich bestättiget, und mit einem Fürstlichen Axiomate conferiret, welches nachgehends einige dahin verstanden, ob habe *Conradus* das Burggrafthum Nürnberg durch Heyrath von dem Vohburgischen Hause an das Zollerische gebracht, und es also niedergeschrieben; wo hingegen man mit bessern Grund auf gewisse masse sagen mag, er habe es, wegen der Vohburgischen Heyrath, in einer so ausnehmenden Eigenschafft und Vortrefflichkeit erhalten. Es sind dieses wohl und besser gegründete Muthmassungen, als derjenigen ihre, welche von der Erbschafftlichen Erhaltung und Transferirung mehrgedachten Burggrafthums Nürnberg von dem Hause von Vohburg, an das von Zollern reden und schreiben.

§. IX.

(a) Dessen eigene Worte, *Chronic.* Lib. VII. c. 8. folgende sind: *Henricus filius ejus rebellionem contra patrem in Noricis partibus, consilio Theobaldi Marchionis, & Berengarii Comitis sub specie religionis, eo quod pater ejus à Romanis Pontificibus excommunicatus esset, &c.* Und gegen das Ende des Capitels heißt es: *Cum Bajoariis Castrum Noricum obsidione cingit.*

§. X.

(a) Also schreibet *Lucæ* in seinem Grafen-Saal, p. 1145.: „Um diese Zeit (er redet von *Theobaldo II.*, Grafen zu Vohburg, und Marggrafen zu Chamb) alliirte sich das Hauß „Vohburg mit denen Herren Grafen von „Zollern. Insonderheit heyrathete Grafens „*Rudolphi* zu Zollern Sohn, *Conradus*, der „erste Burggraf zu Nürnberg, aus dieser Familie, eine Gräfin von Vohburg. Dieses sagen andere mehr, ohne darbey zu gedencken, daß *Conradus* mit dieser Gräfin das Burggrafthum Nürnberg zum Heyrath-Gut bekommen. Es sind dieses nun freylich neue Scribenten; doch ist die Sache gar wahrscheinlich.

Von dieser seiner Gemahlin, sie mag nun mit Namen geheissen haben wie sie will, sind ihm gebohren worden:

FRIDERICUS, von welchem im nächst-folgenden Capitel Meldung geschehen wird.

Am Ende dieses Capitels muß ich noch etwas anfügen, welches mir ungefehr zu Handen kommt. Ich finde in des Herrn Canzlers von Ludewig, *Tom. I. Script. Rer. German. in Vita S. Ottonis*, Cap. XVI. eine an dem Bischoff *Otto* zu Bamberg, der sich damahls in Pommern befand, von *Wigando*, damahligen Provisore im Closter Theers, im Namen der sämmtlichen Bambergischen Unterthanen verfaßte Klage, in welcher, p. 482. folgende Worte enthalten: *Tyrannus ille Conradus toto pene anno in castello Nurnbergensi moratur, bona Episcopatus sibi vicina devastavit, de reditibus vestris frumentum ex parte abstulit, censum sibi persolvi statuit; villicum de Rustal bis captivatum omnibus rebus suis despoliavit; insuper urbem Babenberg callida machinatione, ut fertur, apprehendere studuit; sed Deo gratias, iniquitas ejus nequaquam prævaluit*; welches auf Teutsch etwa also lauten mögte: Der Wüterich *CONRAD* hat sich nun bey einem Jahr auf dem Castell zu Nürnberg aufgehalten, hat die Bischöffliche Länder, die ihme nahe gelegen, völlig verwüstet, Eure Getreydt-Einkünffte zum Theil weggeführet, und das Land unter Contribution gesetzet. Den Hof-Mayer zu Rustal hat er zweymahl gefänglich wegführen, und ihm alle seine Sachen wegnehmen lassen: Und, wie man sagt, so hat er gar ein Absehen auf Bamberg gehabt, um dasselbe unversehens zu überrumpeln; es ist ihm aber sein Anschlag nicht gelungen.

Indem unter diesem Klag-Libell weder Jahr noch Tag verzeichnet, so können wir auch nicht eigentlich sagen, wer dieser Conrad gewesen. Wir müssen auf ein ander Mittel, ihn auszuforschen, bedacht seyn. Diese Klag-Schrifft ist an den Bambergischen Bischoff *Otto*, der sich damahls in Pommern befand, gerichtet. Da wir nun finden, daß dieser Bischoff *Otto* Anno 1124. von dem Pommerischen Herzoge *Boleslao* in sein Land zu kommen eingeladen worden, um seine Heydnische Unterthanen daselbst zu bekehren, er auch in ersagtem Jahre dahin gegangen, das folgende aber von dannen erst wieder zurück in sein Bißthum angekommen, (*b*) so ersehen wir, daß dieser Conrad Anno 1124. auf dem Castell zu Nürnberg sich aufgehalten, und von daraus dem Bißthum Bamberg, in Abwesenheit des Bischoffs, grossen Schaden zugefüget. Wer war dann nun dieser Conrad? gewiß unser Burggraf *Conradus I.* nicht, welcher um diese Zeit noch nicht mag seyn gebohren gewesen. War er aber doch gleichwohl Burggraf? Keinesweges, denn er wird in dem Klag-Schreiben nicht Burggraf, sondern nur Tyrannus genennet. Ein Burggraf sollte, nebst anderer obhabenden Pflichten, gehalten seyn, die allgemeine Ruhe zu unterhalten. Da wäre es nun blutschlecht bestellt gewesen, wofern er das Land selbst in Unruhe gesetzet, und dessen Innwohner beraubet hätte. Aus diesem lieget abermahl klar zu Tage, daß zur Zeit der *Henricorum*, wie allschon vorher erwiesen worden, das Burggrafthum Nürnberg noch nicht errichtet gewesen.

Barbara, wird von *Abasvero* Fritschen *in Dissert. de Gunthero Schwarzburgico in Imperat. Rom. electo*, und zwar in dem inserirten *Appendice de Genealogia Comitum Schwarzburgicorum usque ad Guntherum Imperat.* p. 38. vor eine Gemahlin Graf *Henrici VIII.*, als eine Tochter des Burggrafens *Conradi* ausgegeben; indem ich aber in einer sehr accurat abgefaßten Genealogie des Hoch-Fürstlichen Hauses Schwarzburg hiervon nichts finde, so lasse ich dieses Vorgeben der Zeit auf sich beruhen. (*c*)

(*b*) Siehe *Hofmanni Annales Bambergens.* pag 105. seqq.

(*c*) In meiner dermahlen unter Handen habenden Hoch-Fürstlich Schwarzburgischen Geschlechts- und Staats-Historie werde eine weitere Untersuchung desfalls vornehmen.

Das achte Capitel.

Von FRIDERICO I., Burggrafen zu Nürnberg.

Starb 1218.

Summarischer Innhalt.

§. I. Beweis, daß Burggraf *Fridericus I.* ein Sohn Burggrafs *Conradi I.* gewesen.

§. II. War auf einer Fürsten-Versammlung zu Saalfeld mit gegenwärtig.

§. III. Wohnete einem Turnier in Nürnberg mit bey. Fürstlicher Tantz damahls gehalten.

§. IV. War auf einer Reichs-Fürsten-Versammlung zu Augspurg.

§. V. Sein Tod, Epitaphium, Gemahlin und Söhne.

§. I.

DAß dieser *FRIDERICUS* ein Sohn des kurz vorhergehenden Burggrafens *CONRADI I.* gewesen, ist im vorigen schon gezeiget worden. Ich will noch eine hieher nicht undienliche Probe beyfügen. Bey dem Herrn P. Carl Meichelbeck und *Arenpeckio* findet man ein Diploma vom Kayser *Friderico I.* de Anno 1180., worinnen, nebst andern mehr, unterschrieben, *Fredericus Purcgravius*, *Hainricus Purcgravius*, und *Chunrad, Purcgravius de Nurnberg. Albertus*, Bischoff zu Freysingen, beschwerte sich auf dem Anno 1180. zu Regenspurg gehaltenen Reichs-Tage beym Kayser *Friderico I.* dahin, es habe Herzog Heinrich von Braunschweig, ehevor Herzog in Bayern und Sachsen, insgemein der Löwe zubenamst, den Marckt zu Veringen mit der Brücke, so seiner Kirche vor langer Zeit zugehöret, freventlich zerstöret, und führet deswegen sieben Zeugen an, die das Factum vor den Kayser attestiren mußten, und in dem Diplomate benennet werden, worunter sich auch Burggraf Friederich befunde, welcher de rei veritate & qualitate facti ein Zeugniß ablegte. Wie nun damahls bräuchlich war, daß, bey Ausfertigung dergleichen Diplomatum, dieselbe von Einigen pflegten unterschrieben zu werden, so findet sich unter diesen Testibus subscriptis auch Conrad, Burggraf zu Nürnberg. (*a*) Was den Letzten anbetrifft, da ist es nun eine richtige Sache, daß es der kurz vorhergehende Burggraf *Conradus I.* zu Nürnberg (*b*) sey. Nun fragt sichs, wer der Burggraf Friederich gewesen? Ich wüßte niemand anders, als diesen Burggraf Friederich, von welchem allhier die Rede, des Burggrafen *Conradi I.* Sohn, zu nennen, welcher Letztere sich unter denen Zeugen mit unterschrieben, der Sohn *Fridericus* aber de rei & facti veritate, nemlich, daß Herzog Heinrich den Ort Veringen, nebst der Brücke, verheeret und zerstöret, attestirt und sein Zeugniß ableget.

§. II.

Ferner wird seiner in einem Diplomate vom Kayser *Philippo* de Anno 1199. gedacht, wo er unter den Zeugen unterschrieben stehet: *Fridericus, Præfectus de Nurnberg*; und beym *Schateno* kommt er, Part. I. Lib. 9. p. 924. als *Fridericus de Zollern* vor.

Bey *Henrico Meibomio* finden wir (*a*) angemerckt, daß dieser *Fridericus* auf der

§. I.

(*a*) Wer dieses Diploma selbst einzusehen verlanget, der findet es beym *P.* Meichelbeck in *Histor. Frisingensi*, Tom. I. p. 366. Ingleichen in des *P.* Bernhard Pezens Tom. III. Part. 3. *Thesauri Anecdotorum*, p. 229.

(*b*) Siehe *Aventini Annales*, Lib. VI. c. 6. n. 14. p. 616.

§. II.

(*a*) In *notis ad Historiam Henrici Leonis*, Tom. I. *Script. Rer. German.* p. 447.

nach Saalfeld Anno 1191. ausgeschrieben gewesenen Fürsten-Versammlung mit gegenwärtig gewesen. *Heinricus Leo* war beym Kayser *Friderico I.* wegen seiner Widerspenstigkeit und Ungehorsam in Ungnade gefallen. Der Pfaltz-Graf bey Rhein wollte ihn wieder aussöhnen, und beredete dahero *Henricum Leonem*, er solle auf einem Fürsten-Tage dem Kayser sich submittiren, welches er auch zu thun versprach. Da nun Pfaltz-Graf Conrad den Kayser *Fridericum* schon vorher zur Gnade bewogen hatte, so ließ der Kayser eine Versammlung der Fürsten nach Saalfeld ausschreiben, durch deren Ausspruch die Sache *Henrici Leonis* sollte gerichtet und geschlichtet werden. Die zu diesem Convent beruffene Fürsten waren, der Erz-Bischoff *CONRAD* zu Maynz, *LUDOLPH*, Erz-Bischoff zu Magdeburg, *BERNO*, Bischoff zu Hildesheim, *GARDOLFUS*, Bischoff zu Halberstadt, *CONRAD*, Probst zu Acken, *CONRAD*, Pfalz-Graf bey Rhein, *BERNHART*, Herzog zu Sachsen, *CONRAD*, Landgraf zu Landsberg, *ALBERTUS*, Marggraf zu Meissen, *FRIDERICUS*, Burggraf zu Nürnberg, *ADOLPHUS*, Graf zu Schauenburg, *GEBHART*, Burggraf zu Magdeburg. Hier sehen wir Burggraf Friederichen mit gegenwärtig auf einem Fürsten-Tage, wo lauter Fürsten versammlet waren: Denn obwohl *Adolphus* ein Graf genennet wird, so war er doch, in Ansehung seiner grossen Grafschafft und andern Reichs-Güter, ein würcklicher Gefürsteter Graf, der denen andern Fürsten gleich zu schätzen.

Als nun Herzog *Henricus Leo* sich auch zu Saalfeld, nach Kayserlicher Verordnung, einfindig machen wollte, so war er unglücklich mit dem Pferde, mit welchem er unweit Walckenried stürtzte, und ein Bein brach; dahero er nicht dahin kommen konnte, sondern sich mußte nach diesem Ort bringen lassen. Wie nun dieses der Versammlung zu Saalfeld kund gethan ward, so wollten die Anwesende von dar wieder weggehen, weil sie vermeynten, Herzog *Henricus Leo* werde nun nicht erscheinen können; Aber da heißt es abermahl, (*b*) der Kayser ermahnte die anwesende Fürsten, sie sollten noch eine Zeitlang verharren, und als dieses geschahe, stellte sich *Henricus Leo*, da er sich in etwas erholet, vor deren Session und Gerichte, &c. Ich führe dieses deßhalber an, daß man daraus erkennen möge, wie das Burggrafthum Nürnberg schon damahls, mithin dann in seinen Ursprüngen, eine Fürstliche Dignität, und auch zugleich in dasigen Zeiten allbereit erblich gewesen, weilen dieser *Fridericus* sich nicht, als Burggraf, bey Lebens-Zeit seines Herrn Vatters, hätte unterschreiben können, wofern das Burggrafthum eine Dignitas ambulatoria oder Officium personale gewesen wäre. (*c*)

§. III.

Als Kayser *Henricus VI.* Anno 1197. kurz vor seinem letzten Zug in Italien ein Turnier zu Nürnberg hielte, so finden wir auch etwas darbey, welches hiehero gehöret. Dann, da man nach geendigten Turnier, gewöhnlicher massen, anfieng zu tantzen, so heißt es in denen Turnier-Büchern: „Den dritten Tantz gab man Marggraf „Wenzeln von Mähren, mit Burggraf Friederichs Gemahlin von Nürnberg. Nach diesem lautet es ferner: „Den vierdten Tantz gab man Landgraf Hermann „von Thüringen, mit Herzog Lützelmanns Gemahlin von Teck. Den fünfften Tantz „gab man Herzog Lützelmann von Teck, mit Frauen Sophia, gebohrne Fürstin von „Bayern, Graf Poppens Gemahlin von Henneberg, darauf tantzten noch sechs paar Fürstliche Personen; und hernach heisset es ferner: „Als nun die Fürsten alle ihre „Vortäntze gehabt hatten, wurden auch Grafen und Herren, ein jeder nach seinem „Stand, mit Vortäntzen und andern Freuden geehret und versehen.

In einem alten Nürnbergischen Chronico liefet man ferner: „Als Kayser *Hen-*
„*ricus VI.* Anno 1197. zu Nürnberg einen Turnier gehalten, und man nach der „Nacht-Mahlzeit einen Abend-Tantz angestellet, haben sie nachfolgend angefangen „zu tantzen. 1. Also gab man den ersten Tantz Herzog Friederichen von Böhmen,
„mit

(*b*) *Heinricus Meibomius*, oder vielmehr *Gerhardus*, *Præpoſit. Stederburg.*, führet in *Narrat. de poſtremis rebus & obitu Henr. Leonis* Tom. I. *Script. Rer. German.* p. 447. alle Namen der vorgenannten Fürsten an, und da heißt es auch p. 434: *Imperator ut audivit, quamvis artem ſuſpicaretur ſubterfugii, PRINCIPES, qui venerant, detinuit, &c.*

(*c*) Dahero ist der Autor, nemlich Daniel Gottl. Piersch, in einer Anno 1721. zu Altdorff gehaltenen *Diſſertation*, betitult: *De meritis Domus Brandenburgicæ in Imperium*, in einer ganz irrigen Meynung, wann er, p. 12. lit. b. schreibet: *Qui ante A. 1273. ex Hohenzolleranis jura & munus Burggravii Norimberg. adminiſtrabant ſaltem perſonali fruebantur dignitate.*

„mit Herzogs Bertholds Gemahlin von Meran. 2. Den andern Tantz gab man „Marggraf Wenzeln von Mähren, mit Burggraf Friederichs Gemahlin von Nürn„berg.„ Aus diesem erhellet ja klar, daß die Herren Burggrafen zu Nürnberg schon damahls Fürsten gewesen, weil sie, und allhier Burggraf Friederichs Gemahlin, denen Fürsten gleich gerechnet und geschätzet worden.

§. IV.

Da Kayser *Otto IV.* Anno 1208. (*a*) eine Reichs-Fürsten-Versammlung zu Augspurg halten ließ, auf welcher er Ottonem von Wittelsbach, nebst dem Marggrafen von Andechs, wegen des am Kayser *Philippo* verübten Mords, nach Innhalt der Bayerischen Gesetze, in die Acht erklärete, und sie aller ihrer Ehre, Güter, Würden und Vermögens, ohne einzige Hoffnung, solche jemahls wieder zu bekommen, entsetzte, so war Burggraf *Fridericus I.* auf diesem Reichs-Fürsten-Tage mit gegenwärtig.

§. V.

Burggraf *FRIDERICUS I.* ist Anno 1218. den Weg alles Fleisches gegangen, wie solches sein Todten-Schild in der Closter-Kirche zu Heilsbronn, allwo er begraben lieget, mit folgender Umschrifft bezeuget:

Anno Dni MCCXVIII. obiit FRIDERICUS, Burggravius de Nurnberg. (*a*)

Seine Gemahlin war *SOPHIA*, Marggraf Ottens, des Reichen, in Meissen Tochter, und *Udalrici*, eines Böhmischen Fürstens, nachgelassene Wittwe, (*b*) mit welcher er zwey Söhne, die bekandt, nemlich *CONRADUM II.* und *FRIDERICUM II.* erzeuget; von welchen hernach.

---

§. IV.

(*a*) Johann Wolffgang Rentsch setzet im Ceder-Hayn, p. 280., das Jahr 1214. an; es ist aber unrecht: dann um diese Zeit war Otto von Wittelsbach schon längst von *Henrico*, Marschallen von Calentin, aus dieser Welt in eine andere geschickt worden, wie man unter andern beym *Ottone de St. Blasio*, c. 51. p. m. 162. sehen kan.

§. V.

(*a*) Siehe Herrn *M.* Hockers Hailsbronnischen Antiquitäten-Schatz, p. 2. Da stehet kein Eitel-Friederich, wie der *Prof.* Zschackwitz und andere ihn nennen wollen.

(*b*) Von dieser *Sophia*, daß sie nemlich *Ottonis Divitis*, Marggrafens in Meissen, Tochter, und *Udalrici*, eines Böhmischen Fürsten, nachgelassene Wittwe gewesen, meldet das *Chronicon Montis-Sereni*, *Edit. Maderi*, pag. 33.: *Otto, Marchio Misniæ & Lusaciæ ex Hedvvige, Alberti Brandenburgensis filia, procreavit ALBERTUM, THEODORICUM, ADELAM, Ottochari Bohemiæ Regis conjugem, SOPHIAM, Udalrico Bohemiæ Principi desponsatam, & inde Burggravio Noribergensi nuptam.* Dieses hat zwar *Maderus* nur ex *Relatione Lazii* dem *Chronico Montis-Sereni* vorgesetzet; das *Chronicon* aber selbst schliesset, p. 206., mit folgenden Worten: *Otto Misnensis Marchio duxit uxorem Heidvvigen, filiam Alberti, Marchionis de Saxonia, ex qua genuit filios Albertum & Fridericum, & filias ADELAM & SOPHIAM. SOPHIA nupsit ULRICO, Duci Bohemorum, qui genuit ex ea - - - reliqua hujus additamenti periere.* In des Herrn Canzlers von Ludewig Tom. VIII. *Reliquiar. omnis ævi Diplomat.* ist p. 180. aus einem alten MSt. folgendes zu ersehen: *Otto Marchio Misnensis duxit uxorem Hedvvigam, filiam Alberti Marchionis Brandenburgensis - - ex qua genuit filias Adalam & Sophiam - - mortuo autem Odalrico Sophia nupsit Burggravio de Nurnberg.* Siehe Hübners 176. Genealogische Tabelle.

Das neundte Capitel.

Von CONRADO II. und FRIDERICO II.
Burggrafen zu Nürnberg.

Summarischer Innhalt.

§. I. Vom Burggrafen *Conrado II.*, wo seiner gedacht wird.
§. II. War mit auf dem grossen Reichs-Tage zu Altenburg gegenwärtig.
§. III. Wird wegen seiner Qualitäten gerühmet.
§. IV. Von seinem Sterbe-Jahr, Gemahlin und Kindern.
§. V. Vom Burggrafen *Friderico II.*, wo und wie seiner gedacht wird. Sein Sterbe-Jahr, Epitaphium und Gemahlin.

§. I.

CONRADUS II. und *FRIDERICUS II.*, Burggrafen zu Nürnberg, waren Burggrafens *FRIDERICI I.* Söhne; wann sie aber gebohren, solches ist unbekandt.

Was zu erst den Burggrafen *CONRADUM* anbetrifft, so wird seiner in vielen Diplomatibus gedacht. In einem beym Closter Schlüsselried vorhandenen Brief de Anno 1222. findet man unterschrieben:

CONRADUS, Comes de Zollern, Burggravius in Nürnberg.

In denen *Literis recognitionis feudalis Ludovici Comitis Palatini Rheni* de Anno 1228. beym *Tolnero in Codice Diplomatico Palatino*, p. 72.; Ingleichen beym *Hundio in Metropoli Salisburgensi*, Tom. II. p. 22. de eodem Anno, wie auch beym Herrn P. Hieronym. Pezen, *Tom. I. Script. Rer. Austriac.* p. 1209. de eodem anno findet man unterschrieben:

CUNRADUS, Burggravius de Nurnberch.

Dieses letztere Diploma ist vom König *Henrico*, Kayserś *Friderici II.* Sohne, seinem Schwieger-Vatter, Herzog *Leopoldo* in Oesterreich und Steyermarck, ertheilet, worinnen er ihm die Freyheit gibt, ut in sui principatus pileo nostræ regalis coronæ diadema solemnius ferre possit, wie die Worte des Diplomatis lauten, welches sich auch in Sigmunds von Bircken, Spiegel der Ehren des Hauses Oesterreich, p. 178. befindet.

Als eben dieser Römische König *Henricus* das Jahr vorher, nemlich 1227., dem Teutschen Orden ein Privilegium ertheilte, ut Ordini Teutonico literæ Imperiales quæcuncque gratis & absque mercede concedant, so hat Burggraf *Conradus* dasselbe unter andern Zeugen mit unterschrieben. (*a*)

In der guldenen Bulla, die Kayser *Fridericus II.* Anno 1230. der Freysingischen Kirche gegeben, findet man unter denen Zeugen:

C. Purgravius de Nurnberg. (*b*)

In einem Vergleich, welchen Kayser *Fridericus II.* Anno 1231. zwischen denen Herren von Limburg und Hohenlohe in dem Pallast Hagenowe errichtete, lieset man unter denen Zeugen:

C. Burggravius de Nurnberch. (*c*)

In einem Diplomate, worinnen von beyden Herren Brüdern dem Closter Heilsbronn etliche Privilegia ertheilet worden, heißt es anfänglich:

In

§. I.

(*a*) Dieses Privilegium trifft man in *Raymundi Duellii Histor. Ordin. Teutonici*, in dem Appendice, p. 18. an.

(*b*) Sie ist enthalten in *Hundii Metropol. Salisburg.* Tom. I. p. 109.

(*c*) Ist zu finden Tom. I. *Reliqu. MSt. de Ludewig*, p. 217.

In nomine Domini Amen. CONRADUS & FRIDERICUS Dei gratia Burggravii in Nurnberg ad notitiam tam modernorum quam futurorum per præsens scriptum cupimus pervenire &c. Datum 1246. indictione quarta Kalendis Maji.

Unten hangen an diesem Briefe, der noch originaliter vorhanden, zwey Sigilla, auf deren jeglichen der Burggräfliche Löwe zu sehen, auf dem Rande des ersten aber zu lesen:

S. Conradi Burggravii de Nurnberg & Comitis in Solre.

Auf dem Rande des Andern:

S. Burggravii Friderici de Nurnberg & de Abinberg. (*d*)

§. II.

Johann Wolfgang Rentsch meldet, p. 283. von ihm, es habe sich Burggraf *Conrad* Anno 1234. den 10. Jul. auf dem grossen Reichs-Tage zu Altenburg mit befunden, allwo er, als Zeuge einer Befreyung, allegiret worden, welche das Closter Mildenfurt vom Kayserlichen Hof erhalten. Es kan aber nicht bestehen, daß ein solches vom Kayserlichen Hofe sollte geschehen seyn, dann der Kayser *Fridericus II.* befunde sich Anno 1234. in Italien, sondern es muß von dessen Sohne, dem Könige *Henrico*, geschehen seyn, dann dieser fieng an, in Abwesenheit seines Vatters, gegen ihm zu rebelliren, und beruffte einige Teutsche Fürsten, theils durch Verheissungen und Bitten, theils durch Bedrohungen, nach Altenburg (*a*) unter welchen sich auch Burggraf *CONRADUS* befand, (*b*) welcher dem König *Henrico* entweder freywillig,

(*d*) Siehe Rentschens Ceder-Hayn, p. 284., und in des Herrn Hof-Rath Jungs *Comicia Burggraviæ* findet man diese Sigilla, p. 123. in einem Holz-Schnitt vorgestellet.

§. II.

(*a*) In Johann Georg Leuckfelds *Antiquit. Paldenſibus* findet man im Appendice, p. 289. ein auf dieser Zusammenkunfft vom König ausgefertigtes Diploma, wo es beym Beschluß heisset: Actum *Aldenburg* Anno gratiæ MCC XXXIII. Siehe *Johannis Script. Rer. Mogunt.* Tom. I. p. 597. *Godofredus Monachus* ertheilet uns hiervon ad an. 1234. folgende Nachricht: *Rex Henricus Bobardiæ conventum quorundam Principum habuit, ubi à quibusdam nefariis consilium accipit, ut se opponeret Imperatori patri suo; quod & fecit. Nam ex tunc cœpit sollicitare quoscunque potuit, minis, prece, & pretio, ut sibi assisterent contra patrem & non paucos invenit.* Aber, wie, mögte hier jemand fragen: *Godefredus* saget allhier, die Versammlung sey zu Boppard gewesen, wie schicket sich dann dieses mit Altenburg? Boppart, oder Poppart, ist eine vier Meilen oberhalb Coblenz am Rhein gelegene Stadt, und darinnen befunde sich ein alter Königlicher Pallast, Altenburg, oder die alte Burg genannt. Weilen nun der König *Henricus* in derselben logiret, so sind alle Expeditiones von daher datirt, mittler Zeit war doch die Versammlung zu Poppart gehalten, weilen die Stände daselbst zusammen kommen waren. Siehe Merians *Topograph. Trevirenſ.* p. 46.

(*b*) In einem Diplomate, oder Freyheits-Briefe, welchen König *Henricus*, Kayſers *Friderici II.* Sohn, der Kirche SS. Simonis & Judæ zu Goßlar ertheilet, findet man die Reichs-Stände, welche dem König angehangen, und mit diesen auch Burggrafen *Conradum II.*, als Zeugen unterschrieben, die aus gewissen Ursachen mit hier setzen will, und in folgender Ordnung bestehen:

Sifridus, Archiepiscopus Moguntinus.
Burchardus, Magdeburgenſis electus.
Venerabiles Domini.
Eberhardus, Babenbergenſis.
Hermannus, Herbipolenſis.
Ekehardus, Merſeburgenſis.
Engelhardus, Nuwenburgenſis.
Conradus, Oſnabrugenſis, Episcopi.
Otto, Dux Bavariæ, Palatinus Comes Rheni.
Albertus, Dux Saxoniæ.
Henricus, Comes Aſcaniæ, &
Henricus, filius ejus.
Henricus, Landgravius Thuringiæ.
Hermannus, Marchio de Baden.
Henricus, Marchio de Miſne.
CONRADUS, Burggravius de Nurenberch.
Burchardus, Burggravius Magdeburgenſis.
Comes, Egno de Urach.
Burchardus & *Genebardus*, fratres de Querforde.
Otto, Comes de Ravensberch.
Henricus de Nifen.
Conradus, Pincerna de Winterſtetten.
Henricus, Camerarius de Ravensburch.
Heinricus, Mareſcallus de Bappenheim, & alii quam plures.

Anno Dominicæ incarnationis milleſimo ducenteſimo XXXIIII. tertio Nonas Julii Indictione ſeptima, anno vero regni ſui quarto decimo. Datum apud Aldenburch anno, menſe, indictione prænotatis.

Signum Domini Heinrici Romanorum Regis invictiſſimi.

Vid. *Joh. Mich. Heineccii Antiquit. Goslarienſes*, p. 249.

oder gezwungen anhieng. Wofern es seine Richtigkeit hat, was Rentsch, p. 284., von ihm meldet, er sey dieses Königs *Henrici* Hofmeister gewesen, so kan man endlich die Ursach auf gewisse Weise errathen.

§. III.

Er war ein tapfferer Krieges-Held, dessen wir allhier eine sonderbare Probe beybringen wollen. Die Bürger zu Wien verklagten Anno 1237. Herzog Friederichen von Oesterreich, den Streitbaren genannt, bey dem Kayser *Friderico II.*, der sich damahls in Italien befand, weilen eine grosse Unruhe zu Wien, durch Veranlassung dieses Herzoges, entstanden. (*a*) Nicht allein die Bürger zu Wien, sondern auch die Benachbarte, (*b*) ersuchten den Kayser durch Abgeordnete, ihnen beyzuspringen: Daher er sich entschloß, die Belagerung vor Mayland, mit welcher er eben beschäfftiget war, aufzuheben, und nach Teutschland zu eilen. Wie er allda angelanget, ließ er ersagten *Fridericum* verschiedene malen vor sich laden, der aber nicht erschiene, (*c*) sondern beständig aussen blieb, und sich darzu an des Kayserś seinen Gesandten vergriff; weswegen er von demselben Anno 1237. in die Acht erkläret, und aller seiner Ehren und Lande beraubet ward. (*d*) Der Kayser nahm das meiste hinweg von Oesterreich, machte auch Wien zu einer Reichs-Stadt, (*) und indem er wieder nach Italien eilete, so verordnete er diesen *Conradum*, nebst noch Einigen, zum Statthalter in Oesterreich, (*e*) welches sowohl von seiner Klugheit, als auch Tapfferkeit und Treue gegen dem Kayser ein sonderbares Zeugniß ableget.

Sonst

§. III.

(*a*) Die so rubricirte *Tabulæ Clauſtro-Neoburgenſes*, welche Tom. I. *Script. Rer. Auſtriacar.* des Herrn *P. Hieron.* Pezens befindlich, entdecken uns auf einige Art, p. 1026., die Ursach dieses entstandenen Tumults mit folgenden Worten: „Der bemelt Herzog Fridrich gewan ain Bürgerin zu Wien, genannt die „schöne Praunhilt, vast lieb, vnd gepot den „Bürgern daselbs, wan so hörten pusawnen, „das sy alle mit iren Haußfrawen und Töchtern gen Hof kemen, als lieb ihn sein Huld „wer; also kamen die Bürger mit ihren Haußfrawen und Töchtern schön gezieret zu dem „Tanz. Vnd alß der Tanz einmahl beschach, „da nam Herzog Fridrich die bestimbte „Frawen Praunhilt, und weyset Sy in sein „Gemach, und verpracht seinen Willen mit ir. „Do das geschach, do gingen die Bürger zu „rat, und sanden vier Erbar aus ihnen zu den „Fürsten, und liessen im sagen, daz er sich bald „um den Frewel aus der Stat hueb; also ward „Herzog Fridrich desselben Tages über die „Statt-Mauer ausgelassen, und ritt gen „Starhenberg auf sein Gsloß. *Thomæ Ebendorfferi* de *Haſelbach Chronicon Auſtriacum*, enthalten Tom. II. *Script. Rer. Auſtriac. P. Hieron. Pezii*, erzehlet dieses noch mit mehrern Umständen, und saget, diese Brunhild wäre eine *Baroneſſe* von Potrendorff gewesen, wie solches p. 720. zu ersehen.

(*b*) Die *Chronica Auguſtenſis* bey *Marquardo Frehero* saget ad an. 1237.: *Fridericus Imperator contra Fridericum, Ducem in Auſtriam, vadit à civibus Wiennenſibus & quibusdam miniſterialibus invitatus.* Er presste unter andern das Land mit unerträglichen Auflagen.

(*c*) *Paltrami* seu *Vatzonis*, *Conſulis Viennenſis*, *Chronicon Auſtriacum*, welches Tom. I. *Script. Rer. Auſtriac.* des *P. Hieron.* Pezens enthalten, ertheilet uns hiervon folgende Nachricht: *Fridericus, Dux Auſtriæ & Stiriæ, ſæpe vocatus ad curiam ab Imperatore Friderico & venire contemnens, tandem ſententiam proſcriptionis incurrit coram multis Principibus. Pro quo Imperator miſit nuntium ſuum in Auſtriam & interdixit ei gratiam ſuam, auxilium & conſilium ſuum: quem nuntium ſui captivantes & male tractantes, tandem ad juſſum Ducis eſt dimiſſus. Item idem Dux fecit omnia clauſtra in ſuo principatu uno die pariter irrumpi & inquiri pecunias proprias & alienas & inventas diripi. Inſuper in toto principatu ſuo recepit de unoquoque manſo LX. denarios. Initium dolorum fuerunt hæc & cauſa dejectionis ſuæ.*

(*d*) *Godofredus Monachus* ad an. 1236. *Math. Paris* ad h. a. & ad an. 1236. *Chronic. Auguſt.* 1236.

(*) Das Kayserliche Diploma ist in des Herrn Regierungs-Raths Senckenbergs Tom. IV. *Select. Jur. & Hiſt.* p. 433. enthalten, wo wir den Burggraf *Conrad*, p. 442., mit unter denen Zeugen unterschrieben finden. Siehe auch des Herrn Geheimen-Rath Mosers *Bibliothecam MStorum*, p. 16.

(*e*) Diejenige Authores, welche dieses anführen, sind folgende, als: Die *Chronica Auſtralis* ad an. 1237. p. 455.: *Deinde venerunt Rex Boemiæ & Dux Bavvariæ ex latere Imperatoris in Auſtriam, qui tamen nihil profecerunt - - Hi terram & civitatem Viennenſem* BURGGRAVIO DE NURENBERCH *commendaverunt, qui collectis multis venit verſus novam civitatem, locutus Patriarchæ Aquilegenſi & Stirienſibus.* Die *Chronica Auguſtenſis*, ad annum 1237.: *Imperator itaque cernens, quod Fridericus Dux parvi penderet illata, nec curaret gratiam Imperii quærere, receſſit ab Auſtria, relinquens ibi Capitaneos, Eckbertum, Bamber-*

Sonst wird Burggraf *CONRADUS* auch als ein gelehrter Herr gepriesen, in dessen Absicht ihn der sehr gelehrt- und sechs Sprachen (*f*) kundige Kayser *Fridericus II.* nicht allein in denen wichtigsten Geschäfften, als seinen Geheimen-Rath brauchte, sondern auch seinem Prinz *Conrado*, nachmahligen Römischen König und Kayser, wie vorher dem Prinzen *Henrico*, zum Ober-Hofmeister vorsetzete. (*g*) An einem Orte habe ich gelesen, es habe Burggraf *CONRADUS* das meiste beygetragen, als dieser *Conradus*, des Kayserś *Friderici II.* Prinz, Anno 1237. zu Wien zum König erwählet worden, habe auch sonst dessen Interesse möglichst befördert. (*h*)

§. IV.

Von Burggrafens *CONRADI* Sterbe-Jahr ist nichts zuverlässiges zu melden. Johann Hübner schreibet zwar auf der 176. Tabelle, er sey 1260. gestorben; woher er es aber hat, solches weiß ich nicht.

Seine Gemahlin war *CLEMENTIA*, eine Schwester Kayserś *Rudolphi I.* (*a*) Die Genealogisten schreiben ihm insgemein einen Sohn und eine Tochter, Namens *FRIDERICUS* und *ADELHEID* zu; es ist aber aus gesicherten Urkunden zu erweisen, daß er noch einen Sohn, Namens *CONRADUS*, in der Ordnung der Dritte dieses Namens, mit dieser *Clementia* erzeuget. (*b*) Einige wollen diesem Burggrafen

Bambergensem Episcopum, & de Henneberch & de Eberstein & de NURMBERCH Comites. Der *Anonymus Leobiensis*, Tom. I. *Script. Rer. Austriac.* ad an. 1237. in Chronico: *Deinde venerunt Rex Bohemiæ & Dux Babariæ ex latere Imperatoris in Austriam - - Hi terram & civitatem Wiennensem BURGGRAVIO DE NUREMBERG commendaverunt.* Ein gleiches bezeuget das *Chronicon Claustro-Neoburgense* apud eundem ad h. a. *Thomæ Ebendorfferi de Haselbach Chronicon Astriacum* ertheilet uns hiervon folgende Nachricht: *Relinquens (Imperator) Viennenses Capitaneos, prafatum Eckebertum Episcopum, de NORIBERGA BURGGRAVIUM, & de Henneberg & de Eberstein Comites.* Es wird zwar eben nicht der Name dieses Burggrafens genennet, und also kan man es vor gewiß nicht, wohl aber dieses sagen, wofern Burggraf *Conrad* nicht Statthalter, so ist es doch sein Bruder *Fridericus* gewesen. Wiewohl, was die Kriegs-Expeditiones, und was von seiner Tapfferkeit bey der Unternehmung gegen dem Herzog Friederich in Oesterreich anbetrifft, ich solches ehender von dem Burggraf Friederich, als Conrad, deswegen verstehen wollte, weilen er arti magis, quam Marti ergeben gewesen; wo hingegen das Gegentheil von seinem Bruder *Friderico* bekandt. Siehe die folgende Not. (g)

(*f*) *Cuspinianus* schreibet in dem Leben dieses Kayserś, p. m. 513., er habe die Lateinisch-Griechisch-Saracenisch-Italiänisch-Teutsch- und Französische Sprache verstanden; und von seinem embsigen Fleiß im Studiren meldet er: *Quicquid otii nactus fuerat id lectioni librorum suffurabatur.*

(*g*) Dieses führet *Joh. Georg. Dietericus* in seiner *Oratione Historica de Litteratis Marggraviis Brandenburgicis* aus dem *Cuspiniano* und *Bruschio*, p. 14., an. *Spenerus* meldet in *Sylloge Genealogico-Historica* von ihm: *Ipsum à puero arte magis quam Marte, Fridericum vero fratrem Marte magis quam arte delectatum fuisse. Indidem contigisse scribit, ut Fridericus foris bello, Conradus juri dicando domi vacaverit.*

(*h*) Ich habe ein Exemplar von Rentschens Cedern-Hayn, welches vor mir ein bekandter Hoch-Fürstlich-Brandenburgischer Geheimer-Rath besessen, und verschiedenes darbey in margine annotirt, welcher bey diesem Burggraf *Conrado II.* pag. 283. folgendes anmercket: „Anno 1237. hat er sowohl bey der Wahl des „Römischen Königs *Conradi*, als auch bey denen Kriegs-Affairen in Oesterreich, das Kayserliche Interesse befördert. Vid. *Cuspin.* in „*Austria*, & *Trithem.* in *Chron. Hirsaug.*

§. IV.

(*a*) In meinem *Codice Diplomatico Eichstettensi* ist Num. LVI. p. 58. ein Diploma vom Burggraf *Friderico III.* enthalten, in welchem seine Mutter *Clementia* genennet wird. Siehe auch die Hübnerische Genealogische Tabelle, 124. Herr Hocker gedencket ihrer in dem Hailsbronnischen Antiquitäten-Schatz, p. 3., und saget, in dem Anniversarien-Buche stehe beym 22. Nov.

Ceciliæ Virginis.

Annus (Anniversarius) Dne. CLEMENTIE Burggravie de Curia in Oberndorff.

(*b*) Daß Burggraf *Fridericus III.* einen Bruder gehabt, der *Conradus* geheissen, ist eine richtig und unwidersprechliche Sache. In meinem *Codice Diplomatico Eichstettensi* ist Num. 65. p. 67. ein Diploma enthalten, welches sich also anfängt: *Nos FRIDERICUS, Burggravius de Nurnberg, nomine nostro & Conradi fratris nostri, &c.* Der Herr Hof-Rath und *Archivarius*, Carl Ferdinand Jung, führet eine noch weitere Prob in *Comicia Burggraviæ* p. 125. also an: *Ex literis super bonis in V. A. - - Domini MCCLX. Indictione tertia in castro Abenberch in Die St. Oswaldi Regis, ibi*

Nos CONRADUS, Burggravius de Nurnberg - - - cum consensu Conradi filii nostri, &c.

Und

gar keine Kinder zuschreiben; (c) sie sind aber hierinnfalls ganz unrecht daran, angesehen sie durch den Lit. (a) allegirten Ubergabs-Brief *Friderici III.*, Burggrafens zu Nürnberg, de Anno 1269., worinnen er seiner Mutter *Clementiæ*, und Adelheid, seiner Schwester, und in dem Lit. (b) citirten Diplomate, worinnen er seines Bruders *Conradi* ausdrücklich gedencket, überzeuget werden.

Von seinen beyden Söhnen, *FRIDERICO* und *CONRADO*, wird in denen nächstfolgenden Capiteln gehandelt werden; von der Tochter Adelheid aber ist allhier so viel zu melden, daß sie, nach *Wigul. Hundii* Bericht, (d) an *Rapato*, Pfaltz-Grafen in Bayern, vermählet gewesen. Ihr Bruder *Fridericus* nennet sie in einem Diplomate de Anno 1265. (e) *Relictam Comitis de Ortenberch*, welches Beydes aber wohl beysammen stehen kan: Das Palatinat war ein Nomen officii, *Ortenberch* aber der Name der Familie, an welcher es damahls gehafftet.

§. V.

Ich komme nunmehro auf Burggraf *FRIDERICUM II.*, einen Bruder des kurz vorhergehenden *Conradi II.*, wie bereits erwiesen.

Er wird *FRIDERICUS JUNIOR* genennet, in Ansehung seines Vatters *FRIDERICI I.*, wie solches aus einem Diplomate des Kayfers *Henrici Rasponis*, de Anno 1246. zu ersehen. (a)

Denjenigen Vergleich, welchen Herzog Heinrich in Bayern mit dem Bischoff *Otto* zu Passau, der Grafschafft Bogen halber, Anno 1268. errichtet, hat er als Zeuge unterschrieben, worinnen es heisset:

FRIDERICUS, Burggravius de Nurenberg. (b)

In dem Lehen-Briefe, welchen Bischoff Berchtold zu Bamberg *Ludovico Severo*, Herzogen in Bayern, ertheilet, vom Jahr 1269., hat er als Zeuge sich also unterschrieben:

Fr. Burggravius de Nurenberg. (c)

Doch kan ich nicht sagen, ob er in diesem Jahre noch am Leben gewesen, und *Fridericus III.* etwan darunter zu verstehen sey.

Er führte nicht allein den Burggräflich- sondern auch den Gräflich-Abenbergischen Titel. Wir haben kurz vorher die Umschrifft eines Sigilli, welches an einem dem Closter Hailsbronn Anno 1246. ertheilten Freyheits-Briefe angehänget worden, angeführet, wo es heisset:

S. BURGGRAVII FRIDERICI DE NURNBERG ET DE ABENBERG.

Aus

Und pag. 142., in Bischoff Berchtolds von Bamberg Bewilligung über einige Lehen A. Dom. MCCLXII. VIII. Kal. May, Pontif. noſtri tercio & A. Dom. MCCLXVII. in die St. Viti ist zu lesen:

BERCHTOLDUS, Dei gratia Bamb. Episcop. - - - Nobilis Vir FRIDERICUS, BURGGRAVIUS DE NURENBERG - - - concessimus, ut filia sua MARIA nomine succedat, & si illa morte præventa - - ad aliam ADELHEIDAM nomine devolvantur, & recognoscimus, quod si CONRADUS, frater dicti Burggravii, &c.

Das völlige Diploma ist im *Codice Diplomatico* befindlich.

(c) Als da sind der Author *Germaniæ Principis*, und Caspar Abel in der Brandenburgischen Reichs- und Staats-Historie, p. 66., welcher Letztere schreibet: „Und traun, ich halte „fast davor, daß deren Meynung besser und „gegründeter sey, die diesem *Conrado* gar keine „Kinder zuschreiben. Wie schlecht dieses aber gegründet sey, ist aus dem, was angeführet worden, zu ersehen.

(d) In dem *II.* Theil seines Bayerischen Stammen-Buchs, p. 29.

(e) Dieses ist zu finden in meinem *Codice Diplomatico Eichstettensi*, Num. LI. In einem Toden-Calender des Parfüsser-Closters zu Nürnberg, findet man: *Anno* 1269. 8. *Maj. obiit venerabilis Dominus Rapoldus Palatinus de Krayburg, sepultus in medio chori, in sepulchro Comitum de Werdenberg & Montfort.* Und weiters: *Anno* 1304. 19. *Octob. obiit Domina Adelheid, uxor Domini Rapoldi, Palatini de Krayburg, soror Domini Friderici, Burggravii de Nurnberg. Sepulta in medio chori.*

§. V.

(a) Dieses Diploma oder Lehen-Brief ist in des Herrn *Prof.* Kölers *Hist. Comitum Wolfstein. in Codicillo Diplomat.* p. 10. befindlich, wo die hieher gehörigen Worte also lauten: *Quas ipsi Fridericus Junior, Burggravius de Nurenberg, assignabit.* Siehe auch *Imhofii Notitiam Procerum Imp.* Tom. II. p. 62.

(b) Vid. *Wigul. Hundius* in *Metropol. Salisburgens.* p. 258.

(c) Dieser Lehen-Brief ist beym *Tolnero* im *Codice Diplomat.* p. 80. befindlich.

Aus welchem zu schliessen, daß er eine Gräfin von Abenberg zur Gemahlin gehabt, mit welcher er, als Graf *Fridericus II.* von Abenberg Anno 1230. sein Leben unvermählt und ohne Brüder beschloß, (*) diese ansehnliche Grafschafft erblich an sein Hauß gebracht, wie ich dieses in dem zweyten Theile, im 6. Capitel, mit mehrern erwiesen. (*d*)

Als Anno 1243. ein Streit zwischen *Rapathoni*, Pfaltz-Grafen beym Rhein, und *Henrico*, Bischoffe zu Regenspurg, wegen der Herrschafft Winzer sich entspan, und der Pfaltz-Graf deswegen bey dem Kayser *Henrico* sich beschwerete, und darbey bat, denselben beyzulegen, der Kayser auch, von Bamberg aus, einige Commissarios nach Regenspurg abgeordnet hatte, welche so glücklich waren, den Streit-Handel in Güte beyzulegen, so wurde Burggraf Friederich, nebst *Conrado*, Grafen von Wasserburg, vom Kayser zu Garanteurs dieses errichteten Vertrags verordnet, damit er von keinem Theile mögte interrumpirt werden. (*e*)

In welchem Jahr er den Weg alles Fleisches gegangen, solches ist unbekandt. Ob er mit seiner Abenbergischen Gemahlin Kinder nachgelassen, wird von Einigen bejahet, von andern aber verneinet. Die es bejahen, schreiben ihm einen Sohn, *Conradum III.* zu, und etliche Umstände mögten es wohl bestättigen, wofern man nur sonst mit einem gesicherten Beweis auffkommen könnte. Burggraf *Fridericus II.* schrieb sich als Burggraf auch von Abenberg; und da nun ein Burggraf, Namens Conrad, Abenberg, nebst andern Gütern mehr, im Besitz gehabt, und davon ersagtes Abenberg und Spalt an das Bißthum Eichstett verkaufft, so ist es sehr wahrscheinlich, es habe Burggraf *Fridericus II.* einen Sohn, Namens Conrad, nachgelassen, der die Abenbergische Güter geerbet, und nachgehends an das Bißthum Eichstett verkaufft. Im Gegentheil kan es aber auch doch seyn, daß Burggraf *Fridericus* ohne Erben verstorben, und dessen Antheil an seinen Bruder *Conradum II.* und dessen beyde Söhne gefallen, wo dann Burggrafs *Conradi II.* zweyter Sohn, gleiches Namens, den Abenbergischen Theil zu seiner Erb-Portion erhalten, der nachgehends denselben, gedachter massen, an das Bißthum Eichstett verkaufft. Ich lasse hierinnfalls einen jeden glauben, was er will. (*f*)

(*) Siehe den *II.* Theil, woselbst man, p. 259., eine Genealogische Tabelle von dem Gräflich-Abenbergischen Hause findet.

(*d*) Uber die allda angeführte Authores setze ich allhier noch das Zeugniß bey, welches Johann Georg Lairitz in seinem Historisch- und Genealogischen Palm-Walde abstattet, und p. 294. also schreibet: „Burggraf *Fridericus II.* „zu Nürnberg schrieb sich zugleich einen Gra„fen von Abenberg, weil er eine Gräfliche „Erb-Tochter aus selben alten Geschlechte zu „der Ehe hatte, und erbte, nach Abgang die„ser Grafen, ihre Länder.

(*e*) Dieses erzehlet *Hofmannus* in seinen *Annalibus Bambergens.* Lib. IV. p. 161.

(*f*) Sonst schreibet Rentsch, p. 285.: An St. Galli-Tag 1259. hat dieser Burggraf Conrad, welcher der Aeltere genennet wird, nebst Friederichen dem Jüngern, (welcher Friederich *II.* Sohn gewesen) Virnsperg, Egenhausen und Dachstett gekauffet, wovon das Original bey Handen. Die Worte in Parenthesi sind wohl falsch, angesehen *Fridericus II.* keinen Sohn dieses Namens gehabt; sondern Friederich der Jüngere oder *II.* war *Conradi* Bruder, wie aus dem Vorigen erhellet.

Das zehende Capitel.

Von CONRADO III., Burggrafen zu Nürnberg.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von Burggrafens *Conradi III.* Vatter und Geschwister.

§. II. Wird wegen seiner Qualitäten gelobet. Vermacht dem Teutschen Orden verschiedentliche Güter. Fundirt zu Spalt ein Chor-Stifft.

§. III. Verkaufft Abenberg an Eichstett.

§. IV. Von seinem Sterbe-Jahr, Gemahlin und Kindern.

§. I.

DAß Burggraf *FRIDERICUS III. CONRADUM II.* zum Vatter, und einen Bruder, der gleichfalls *Conrad* hieß, gehabt, solches ist in dem Vorigen erwiesen worden. Weilen nun *Fridericus III.* der ältere Bruder war, so sollte ich auch allhier zu erst, und nachgehends von diesem *Conrado* handeln. Indem aber dieser eine neue Linie angefangen, die aber in der ersten Generation wieder erloschen, so wollen wir zuvorderist diese in Untersuchung ziehen, und nachgehends uns wieder zur Haupt-Linie wenden.

§. II.

Dieser Burggraf *Conradus III.* war ein frommer Herr; dahero wendete er denen Geistlichen Stifftern viele Güter zu. Den Anfang machte er Anno 1294., da seine Söhne sich in den Teutschen Orden begaben: Da übergab er diesem Orden die Burg Virnsperg, (*a*) mit allem, was darzu gehöret, zu Holz und zu Feld; ein Guth zu Ickelsheim, und die Wein-Gärten, die er daselbst hatte, wie auch das Gericht, Forst, Flur, und Hirtschafft, wie das Donations-Instrument lautet: Jngleichen die Aecker bey Lenckersheim; ein Guth zu Breitenau, und was er zu Ober- und Nieder-Jenn besessen; ein Guth zu Brachbach, zu Eselbach, zu Ober-Altenbern, zu Nieder-Altenbern, das Gericht und ein Guth zu Sundernau, zu Kembern, zu Backaw; die Zehenden von den zweyen Gütern zu Ubertshofen, und was er eigenes zu Egenhausen gehabt; ein Guth zu Egelbach, zu Mietbach, zu Merzbach, Erhartsdorff, zu Windelspach, zu Neustadt, und das Bad, die Tafern und Wirthschafft; ein Guth zu Ober-Bibert, zu Heimlingen, zu Dachstetten, zu Wippenau, zu der Hard und zu Buch, zu Freschendorff, und einen Hof zu Amndorff, nebst noch andern Grund-Stücken an Gehölz, Mühlen, und dergleichen mehr. Dieses ist gewiß eine considerable und importante Donation.

Ferner war er entschlossen, im Jahr Christi 1295. ein Chor-Stifft zu Abenberg zu fundiren. Das Fundament war schon würcklich geleget; weil er aber an diesem Orte einen Mangel am Wasser befunde, so transferirte er dasselbe nach Spalt, und fundirte es allda sub *Patrocinio* des Heiligen Beichtigers und Bischoffs *Nicolai*: Worbey Bischoff *Reimbotto* für sich und seine Nachfolger, in einem offenen Instrument, sich verbinden mußte, des neuen Stiffts *Statuta* und *Privilegia* zu schützen. Das deswegen errichtete Instrument ist im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. III.

---

§. II.

(*a*) Dieses Virnsberg ist heutiges Tages eine Teutsche-Ordens-Commenthurey in Francken. Das schöne Berg-Schloß lieget zwischen Ansbach und der Reichs-Stadt Windsheim. Burggraf *Conrad II.*, und sein Bruder *Fridericus II.*, kauffte Anno 1259. dieses Schloß, nebst denen Dörffern Egenhausen und Dachstett, von denen von Uffingen, wovon das Kauffs-Instrument im *Codice Diplomatico* de Anno 1294. befindlich.

§. III.

Endlich hat er Spalt und Abenberg gar an Bischoff *Reynbottonem* zu Eichstett verkaufft, wovon die Kauffs-Instrumenta vorher im zweyten Theile mit Anmerckungen befindlich.

Anno 1302. übergab er an Bischoff *Conradum* zu Eichstett einen Theil von einem Mayer-Hof zu Spalt, wo das Ubergabs-Instrument im *Codice Diplomatico* enthalten. Wann es nun in demselben heißt, die Ubergab sey geschehen ad requisitionem & instantiam des Bischoffs, so siehet man daraus, wie die Bischöffe zu Eichstett der Mildthätigkeit dieses Herrn Burggrafens sich zu bedienen gewußt, welches sie nicht allein bey ihm, sondern auch bey seiner Gemahlin *Agnes* thaten. Hiervon kan man im *Codice Diplomatico*, vom Jahr 1314. ein Diploma nachschlagen, woraus man ersehen wird, wie der Bischoff Philipp zu Eichstett die Burggräfin *Agnes* dahin bewogen, ihme ihre zu Spalt habende Güter zu cediren.

Anno 1314. hat er der Kirche zu Bamberg zu St. Georgen einige Güter in Fürth, Ober- und Nieder-Farrenbach, Manhof, Poppenreuth, Groß- und Kleinreuth, zugewendet.

§. IV.

Sonst ist noch von ihm anzumercken, daß er das vom Kayser *Rudolpho I.* dem Bischoffe zu Freysingen, *Conrado*, Anno 1277. ertheilte Diploma, als Zeuge mit unterschrieben. (*a*)

Er ist Anno 1314. den Weg alles Fleisches gegangen, und in das von ihm zu Spalt fundirte Chor-Stifft begraben worden. Hiervon findet man in gedachter Kirche folgende Nachricht:

A. Domini 1295. fundatum est hoc Collegium per illustrem PRINCIPEM ac Dominum *CONRADUM*, Burggravium de Nurnberg, & *AGNETEM de Hohenlohe*, ejus conjugem.
Obiit fundator 1314. VIII. Idus Junii, Fundatrix vero 1319. II. Kal. Maj, quorum animæ requiescant in pace Amen!

Lapsis millenis trecentis & duodenis,
Transiit ab hoc mundo post hæc annoque secundo,
Nobilis & fidus Junii bis quatuor Idus
Noster fundator, *CONRADUS* pacis amator.
Quondam Burggravius, claro de sanguine natus,
Supplicium gravius devitet, qui tumulatus
Hic jacet: Ergo Dei genetrix virgoque Maria,
Propitius nec non intercessor Nicolaus
Orent: ut citius per eum, quibus hic honor & laus
Hanc ob mercedem cœli translatus in ædem
Sedibus angelicis Christi conregnet amicis,
Hoc sibi concedat, qui fluctivagum mare sedat,
Ad escam se dat, nec improperat bona, quæ dat.
Hinc anno quinto tota quasi parte peracto
Cum sunt undenæ prædicto mense Calendæ
AGNES post moritur sua conjux, quæ sepelitur
Hoc tumulo secum, Deus, hos fac vivere tecum.

Seine Gemahlin war *AGNES*, Graf *Cratonis* von Hohenlohe Tochter, welche Anno 1319. gestorben, wie allschon in dem Epitaphio angemercket ist, mit welcher er drey Söhne und zwey Töchter erzeuget.

AGNES, die Tochter, hatte zu ihren ersten Gemahl *Conradum*, Grafen von Oettingen; dann, nach dessen Tode, *Fridericum*, Grafen von Truhendingen. (*b*)

§ IV.

(*a*) Dieses Diploma ist in des Herrn Canzlers von Ludewig Tom. X. *Reliqu. MSt. Diplomatum*, p. 139. befindlich.

(*b*) Rentsch schreibet im Ceder-Hayn, p. 290., es habe *Conradus III.* 5. Töchter mit seiner Gemahlin erzeuget, welche zu Spalt an dessen Monument zu sehen seyn sollen. Zwey Töchter

FRIDERICUS, CONRADUS, GODOFREDUS, Burggrafen zu Nürnberg, waren die Söhne, welche alle drey Teutsche-Ordens-Ritter geworden, mithin dann ohne Erben gestorben. Also lauten die gemeine Nachrichten. Diejenige aber, die richtiger gehen wollen, (c) eignen ihm nur zwey Söhne, als Gotfriden und G. H. zu. Doch wird der Burggraf *CONRAD* in dem bestättiget, wann von ihm gemeldet (*d*) wird, er sey der fünffte Teutsch-Meister gewesen, wie er dann in dieser Qualität, in der Reihe derer Herren Teutsch-Meister, in einem Saale zu Mergentheim soll zu sehen seyn.

Burggraf *CONRADUS III.* hatte auch noch eine Tochter, welche *LEUCARDIS* hieß, und an den Grafen *CONRAD* von Schlüsselberg vermählet war. Es war mir zwar bekandt, daß eine Tochter dieses Burggrafen an Conraden, Grafen von Schlüsselburg, vermählet gewesen, wie ich auch solches bey der Gräflich-Schlüsselbergischen Familie, im II. Theile, dieses Werckes, p. 337. angemerckt, nur deren Namen hab ich Zeithero nicht gewußt, bis ich denselben endlich beym *Bruschio in Chronologia Monast. Germ.* p. 522., allwo er von dem Closter Schlüsselau handelt, welches Graf Eberhart von Schlüsselberg gestifftet, gefunden.

Der Herr Hof- und Consistorial-Rath Jung gedencket auch dieser Tochter, (e) er hat aber ebenfalls deren Namen nicht gewußt, dahero schreibt er: Der Burggraf Conrad muß noch eine verheyrathete Tochter gehabt haben, deren Namen mir verborgen ist, sintemahlen in literis *Conradi de Schlüzelberg* super appropriatione decimarum in villis E. - - & E. - -

> Testes sunt *Cunratus* Burggravius de Nuremberch noster avus - - - actum & datum circa festum S. Georgii Martyris in Curia Burggravii predicti in Nuremberch a. Domini M. CCC. octavo.

Damit

---

ter wären in das Closter zu Kitzingen gekommen; die Dritte sey jung gestorben; die Prinzeßin *Agnes* erstlich an Graf *Conradum* zu Oettingen, und nach dessen Tode an Friederichen, Grafen von Truhendingen, vermählet worden; der letzten Tochter Name aber sey unbekandt: Man findet aber, daß sie Graf Conrads von Schlüsselberg Gemahlin gewesen. Die Letztere nennet *Bruschius* in *Chronologia Monaster. German.* p. 522. Leucarden. Lairitz schreibet in seinem Historischen Palm-Walde, p. 298., er habe 5. Töchter gehabt, wovon eine jung gestorben, zwey Closter-Jungfrauen zu Kitzingen, und die vierdte, *Agnes*, eines Grafens zu Oettingen Gemahlin worden; die Letztere habe sich an Conraden von Schlüsselberg verheyrathet. Sonst schreibet Rentsch im Ceder-Hayn, p. 291.: „Anno 1314., Samstag vor Palmarum, hatte dieser Burggraf ein Testament „gemacht, und seines Brudern Sohn, Friederich *III.*, mit aller Treu befohlen, fleißiges „Aufsehen zu haben, damit seine Stifftung in „Ordnung und Maas, wie es von ihm gemeynet, ganz unverruckt bleiben möge. Es saget allhier Rentsch, es habe Burggraf Conrad *III.* seines Bruders Sohn, Friederich *III.*, zu seinen Testamentarium verordnet; Wer war aber sein Bruder? müssen wir vor allen Dingen fragen. Indem er ihn, p. 287., vor Burggraf Friederichs *II.* einzigen Sohn ausgibt, mithin ihme keinen Bruder zuerkennet, wie kan er denn nun von eines Bruders Sohn sagen? Dann kan auch dieses nicht bestehen, wann er vorgibt, es habe Burggraf Conrad *III.* den Burggraf Friederich *III.* zum Testamentarium Anno 1314. verordnet, von welchem er doch, p. 305. schreibet, er sey Anno 1297. verstorben. Ich halte aber, die Sache könne also conciliirt werden, nemlich, da allerdings Burggraf *Conradus III.* einen Bruder, und zwar diesen Burggraf Friederich *III.*, gehabt, der Anno 1297. gestorben, so hat dann Burggraf Conrad, bey Abfassung seines Testaments, seines Bruders Sohn, der auch Friederich hieß, nicht aber in der Ordnung der *III.*, sondern der *IV.* war, verordnen können, und so liesse sich die Sache endlich vergleichen, welches beyläuffig erinnern wollen. Was auch Caspar Abel im *I.* Theil seiner Preußischen Staats-Historie vor ungegründete Dinge præsupponirt und statuirt, solche sind also bewandt, daß sie keines weitläufftigen Widerlegens bedörffen, angesehen ein jeder, der es lieset, und nur halbweg in der Historie erfahren, den Mischmasch von selbst gar leicht ersehen kan.

(c) Als da ist der Herr Hof- und Consistorial-Rath Jung, welcher in *Comicia Burggraviæ*, pag. 168. dieses behauptet, und zum Beweis, was den Burggraf Gotfried anbetrifft, ein Kauffs-Instrument, de Anno 1318. allegirt, wo es unter denen Zeugen heisset:

> Bruder Cunrat von Gundelfingen, Land-Commentur zu Francken, und Berchtold von Henneberg, Comteur zu Nürenberg, Bruder Gotfrid der Burcgrav.

Wegen des Andern schreibet er, p. 169.: In einem Privilegio Rudolphino über die Freyheit der E. - - Güter in S. - - - sub d. Wien XI. Cal. Aug. in der sechsten Indiction Anno 1278. findet sich unter andern Gezeugen G. H. Burggrave von Nürnberg der Jüngere.

(d) Johann Caspar *Venator* im Historischen Bericht vom Marianisch-Teutschen Ritter-Orden, p. 51.

(e) In seiner Anweisung, was die *Comicia Burggraviæ* in Nürnberg sey, p. 170.

Damit man dann nun dieses recht verstehen möge, so will ich folgendes Fragmentum Genealogicum zur Erläuterung mit anführen, und zugleich die im II. Theile enthaltene Gräflich-Schlüsselbergische Genealogische Tabelle dadurch verbessern:

EBERHARDUS,
Graf von Schlüsselberg, stifftet das ohngefehr zwey Meilen von Bamberg gelegene Adeliche Nonnen-Closter Schlüsselau. (f)

GOTTFRIED, Soll ausserhalb Landes in Kayserlichen Diensten das Leben eingebüsset haben.	GISELA, War die erste Aebbtißin im Closter Schlüsselau.	CONRADUS, Senior, Graf zu Schlüsselberg. Soll zu Plassenburg gewohnet haben. Anno 1306. ward er auf dem Bambergischen Schlosse Neudeck erschlagen. Gem. LEUCARDIS, Burggrafens *Conradi III.* zu Nürnberg Tochter. (g)

CONRADUS Jun. Graf, und zwar der Letzte zu Schlüsselberg. † 1349. (b) Gem. = =	REYZA oder RICHZA, Gem. *Guntherus XVIII.* zu Schwarzburg. (k)	ELISABETH, Gem. = = Graf von Montfort.	SOPHIA, Gem. *Fridericus*, Graf von Zollern. (l)	BEATRIX, Gem. Graf von Helffenstein.	CLARANNA, Gem. Graf von Beichlingen.
ANNA, Aebbtißin zu Schlüsselau. (i)					

Aus diesem wird nun oben angeführter Schluß des Briefes vom Grafen *Conrado Juniori* von Schlüsselberg erläutert, daß man deutlich und klar sehen kan, wie der Burggraf *Conradus III.* dieses Grafen *Conradi* von Schlüsselberg Mütterlicher Groß-Vatter gewesen, (m) welches man Zeithero noch in keiner Burggräflichen und Brandenburgischen Genealogie gesehen hat.

(f) Siehe *Bruschii Chronolog. Monast. German.* p. m. 522.

(g) *Bruschius*, l. c.

(h) Siehe *Hofmanni Annales Bambergenses*, p. 201., welcher saget, dieser Conrad sey Anno 1347., hingegen Lorenz Friese, in der Bischöfflich-Wirzburgischen Historie, p. 638., er sey Anno 1349. gestorben.

(i) *Bruschius*, l. c.

(k) Siehe meine Hoch-Fürstlich-Schwarzburgische Geschlechts- und Staats-Historie, Cap. III. §. 1.

(l) Dieser Friederich war von der Gräflich-Zollerischen Linie. Siehe Pregitzers Regierungs- und Ehren-Spiegel, p. 102., der sie aber *Hildegardis* nennet.

(m) Die Grafen von Schlüsselberg waren zu ihrer Zeit mächtig- und reiche Grafen, welches uns von *Hofmanno* in *Annalibus Bamb.* p. 140. in dem zu erkennen gegeben wird, wann er allda anführet, was massen Graf Friederichen von Schlüsselberg, von der Frensdorffischen Linie, fast alle Tafel-Güter des Bischoffs zu Wirzburg, um das Jahr 1188., Pfandsweise verschrieben gewesen. Seine eigene Worte lauten also: Per id tempus, iniquus æris alieni & inexplebilis usurarum farrago, ecclesiam graviter afflixit & maxima eo nomine ei incommoda intulit. Quia *Fridericus Frensdorfius* Comes, Babebergam, Cronacum, *Barthuen*, *Tharissam*, *Halstadium*, *Geisfeldum*, *Creycium*, *Rosamullam* & *Rotam* urbes, monasteria, oppida, prædia & vicos, ac cæterea fere omnia bona, quæ ad mensam Episcopi pertinebant, cum præfecturis eorum & reditibus, arctis pignorum vinculis obstricta, tenebat. Wie nach dem Anno 1349. erfolgten Tode des letzten Grafens von diesem Geschlecht die Schlüsselbergische Güter zertheilet worden, und theils an die Bißthümer Bamberg und Wirzburg, theils an die Herren Burggrafen zu Nürnberg gekommen, davon wird weiter unten bey denen Herren Burggrafen, *Alberto* und *Johanne*, Meldung geschehen.

Das eilffte Capitel.

Von FRIDERICO III., Burggrafen zu Nürnberg.

Von Anno 1260. bis 1297.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von *Friderico III.*, Burggrafens *Conradi II.* Sohne. Sein Geburts-Jahr ist ungewiß. Stehet bey Kayser *Conrado IV.* in grossen Ansehen. Das Diploma und Gnaden-Brief, welches Herzog *Ludovicus Severus* ihme, als Reichs-Vicarius, ertheilet, wird angeführet.

§. II. Ob die Burggräfliche Würde ein Officium ambulatorium gewesen?

§. III. Contribuiret viel zu *Rudolphi I.* Kayser-Wahl.

§. IV. Uberbringt dem neuen Kayser das Wahl-Decret.

§. V. Kayser Rudolph ertheilet ihm Anno 1273. die Lehen über das Burggrafthum Nürnberg.

§. VI. Wird von dem Kayser, als Gesandter, an *Ottocarum*, König in Böhmen, abgeordnet.

§. VII. Bekommt einen neuen Lehen-Brief über das Burggrafthum Nürnberg. Befindet sich bey denen Feld-Zügen gegen den König *Ottocar.*

§. VIII. Stifftet Friede zwischen dem Kayser und Marggraf Otten zu Brandenburg. Wird in Reichs-Geschäfften vielfältig gebrauchet. Wird mit Wonsiedel belehnet.

§. IX. Ein Betrüger gibt sich vor Kayser Friderich *II.* aus, wird aber davor verbrannt.

§. X. Ist bey Kayser *Rudolpho*, als er starb. Folget ihme aber bald darauf in die Ewigkeit nach. Sein Epitaphium.

§. XI. Seine Gemahlinnen und Kinder. Burggraf Johann und Sigmund werden von denen Sensen-Schmidten in Nürnberg todt geschlagen, und liegen in St. Jacobs-Kirche begraben.

§. XII. Was dem Burggräflichen Hause vor ein Nutzen durch die Meranische Elisabeth zugewachsen. Herzog *Otto II.*, der Burggräfin Elisabeth Bruder, wird ermordet. Wohin dessen Güter gekommen.

§. XIII. Der Burggraf *Fridericus*, und seine Gemahlin Elisabeth, tragen, doch mit gewisser Bedinguiß, Bayreuth und Cadolzburg dem Stiffte Ellwangen zu Lehen auf. Das Lehens-Instrument wird angeführet. Des Abbts Revers.

§. XIV. Wohin die Burgundische Güter gekommen.

§. XV. Von der zweyten Gemahlin Burggrafens *Friderici I.* und denen mit ihr erzeugten Kindern. Von Burggraf *Johanne II.* und dessen Gemahlin.

§. I.

DAß dieser *FRIDERICUS III.* Burggraf *Conradi II.* und *Clementiæ*, Gräfin von Habspurg, Sohn gewesen, ist kurz vorher angezeiget und erwiesen worden; In welchem Jahr er aber gebohren, davon findet man bey denen Geschicht- und Geschlecht-Schreibern keine Nachricht. Von seiner einigen Schwester Adelheid ist auch schon vorher Meldung geschehen.

Wir mercken seine Lebens-Geschichte und Thaten unter folgenden Puncten an.

Erstlich stunde er bey dem damahligen Römischen König, *Conrado IV.*, in grossen Ansehen und sonderbarer Gnade, der ihme nicht allein, zur Belohnung seiner Meriten, sondern auch wegen der nahen Verwandschafft mit seiner Gemahlin Elisabeth, mit welcher er im dritten Grad verwandt, und sie beyde Geschwister-Kindes-Kinder waren, (*a*) das Städtlein Creussen, bey Bayreuth, Anno 1251., am Tage S. Remigii, über-

§. I.

(*a*) Also schreibet Johann Wolffgang Rentsch im Brandenburgischen Ceder-Hayn, p. 295. Die Anverwandschafft bestunde in folgenden:

OTTO

übergab, und ihn und seine Söhne den 1. Octobr. zu München damit belehnete; (b) Wie er dann auch eine zimmliche Zeit an des Königs Hof sich aufgehalten.

Dieses gute und gnädigste Vertrauen setzete der Kayserliche Prinz *Conradus*, insgemein *Conradinus* genannt, nicht allein gegen Burggraf Friederichen fort, und schenckete ihm, seiner treu-geleisteten Dienste halber, Anno 1265. die Vogtey des Closters Mönch-Steinach, (c) sondern er selbst besuchte ihn, nebst seinem Vetter und Vormund, Herzog Ludwig dem Strengen in Bayern, und Pfaltz-Grafen am Rhein, welcher bey dem damahls verledigten Kayser-Thron das Reichs-Vicariat verwaltete, auf dem Schlosse Cadolzburg, bey welcher Gelegenheit er Burggraf Friederichen, als Reichs-Vicarius, einen sonderbaren Begnadigungs-Brieff ertheilete, dessen Innhalt dahin gieng, daß, wenn er ohne männliche Erben absterben würde, die Burggräfliche Dignität auf seine älteste Tochter Marie, die an Graf Ludwigen von Oettingen vermählet war, fallen sollte. Diesen Begnadigungs-Brieff will ich, wegen seiner Erheblichkeit halber, allhier von Wort zu Wort mit einrücken, der folgenden Innhalts ist:

In nomine Domini Amen. *Ludovicus* Dei gratia *Com. Palat. Rhy. Dux Bavariæ*, cum vacante imperio Rom. omnes feodorum collaciones, sive ordinaciones jure dignitatis officii nostri, quod ab imperio tenemus, ad nos pertineant indifferenter. Nos attendentes fidem & devocionem, nec non servicia, quæ nobilis vir, *Fridericus Burggravius de Nurnberg*, Romano imperio impendit hactenus, & adhuc impendere potest, si sine hærede masculo decesserit, ad instantiam precum suarum, Dnam *MARIAM*, filiam suam, conjugem nobilis Domini, *Ludovici Com. de Otingen* junior. & hæredes, quī ab ea fuerint procreati, tam Burggraviatu, quam omnibus aliis feodis, quæ dictus *Fridericus Burggravius* ab imperio Romano tenet, oppido *Svante* dicto cum suis pertinentiis excepto, nomine imperii infeodamus & esse volumus infeodatam. Hujus rei testes sunt carissimus avunculus noster, *Chunradus* secundus, Jerusalem & Siciliæ Rex, Dux Sveviæ, *Ludovicus* Senior, Comes de Otingen, *Henricus*, Comes de Chastel, Dns. *Vlricus* de *Wartperch*, *Hermannus* de *Hiirnheim*, & H. filius ejusdem, *Wolfframus* Advocatus ejus de *Dornperch*, *Herdegenus* de *Grundlach*, & alii quam plures. Et ne super promissis aliquod imposterum possit dubium suboriri, præsentes literas conscribi fecimus & nostri sigilli karactere roborari. Actum & datum in Chadolspurch anno Domini MCCLXVII. quarto die exeunte Majo indictione decima. (d)

Der damahlige Bischoff zu Bamberg, *Berchtoldus*, seiner Geburt nach ein Graf von Leiningen, machte dieses Burggrafens *Friderici III.* Tochter, Maria, gleichfalls Successions-fähig in denen Bambergischen Lehen, wann deren Herr Vatter ohne Männliche Erben absterben sollte. Das desfalls abgefaßte Diploma ist im *Codice Diplomatico* befindlich.

Indem ihme sonst auch von dem Bißthum Eichstett das ad mensam Episcopalem gehörige Dorff Hadewartsdorff vor 130. Pfund Heller war verpfändet worden, so

OTTO ILLUSTRIS, Herzog in Bayern, und Pfalzgraf am Rhein.

ELISABETH, Gem. *Conradus IV.* Römischer König.

LUDOVICUS SEVERUS III. Gem. – – –

ALBERTUS IV. Graf zu Habspurg, Gem. Hedwig, Gräfin von Kyburg.

RUDOLPHUS I. Römischer Kayser. Gem. MECHTILDIS.

CLEMENTIA, Gem. *Conradus II.*, Burggraf zu Nürnberg.

FRIDERICUS III. Burggraf zu Nürnberg.

(b) Ersagter Rentsch meldet, der Kayser habe in dem Lehen-Briefe die Söhne *Pueros*, und die Burggräfliche Gemahlin Elisabeth *Neptin suam*, genennet. Das Diploma selbst kommt weiter unten §. X. vor.

(c) Idem l. c. Dieses Closter lieget lincker Hand, der Charte nach, Neustadt an der Aisch, und ist heutiges Tages secularisiret. Wer es gestifftet, davon findet man Nachricht in Lorenz Friesens Wirzburgischen Chronick, p. 536.

(d) Dieses Diploma führet der Herr *Prof.* Köler in seiner *Dissertation de Ducibus Meraniæ*, p. 47. an.

resignirte, oder erließ er das darauf gelehnte Geld dem damahligen Bischoff Hildebrand freywillig, doch also, daß dieser Bischoff ersagtes Dorff, nebst dem Jure Patronatus, der Kirchen allda; ingleichen das Dorff Brunst, welches einigen Bürgern in Nürnberg vor 24. Pfund Heller verpfändet war, ihm, seiner Gemahlin Elisabeth, und Schwester Adelheid, verwittibten Pfaltz-Gräfin von Ortenburg, als eine Precarie, so lange sie leben würden, zu überlassen versprach. (e)

Anno 1269. übergab er dem Closter Heilsbrunn einen Hof zu Oberndorff. (f)

§. II.

Ich weiß wohl, daß verschiedentliche Geschicht-Schreiber, theils aus übel eingezogener Nachricht, theils auch aus andern Ursachen, sagen und behaupten wollen, die Burggräfliche Dignität seye erst Anno 1273. diesem *Friderico*, Grafen von Zollern, conferiret worden; vor dieser Zeit aber nur ein *Officium ambulatorium*, oder Personel-Amt und Würde, und keiner Familie erblich oder eigenthümlich gehörig gewesen. Diesen Irrthum hegen nicht allein ältere, (a) sondern auch neuere Geschicht-Schreiber, wie ich dann erst neulich eine Dissertation gesehen, welche auf einer gewissen Universität gehalten, und in derselben dieses Mährlein wieder aufgewärmet worden. (b) Es kommen aber diese einfältige Bestürmer der Burggräflichen Gerechtigkeiten hieher, und schauen diesen vorher angeführten Begnadigungs-Brieff, ohne schamroth zu werden, ein, wo sie das gerade Gegentheil erblicken. Die Worte dieses Diplomatis sind ja so deutlich und klar, daß sie keiner Erklärung und Erläuterung bedürfftig.

§. III.

(e) Das Diploma ist im *Codice Diplomatico*, de Anno 1265. befindlich.

(f) Das Diploma hiervon ist gleichfalls in dem *Codice Diplomatico* enthalten.

§. II.

(a) Der erste Fabel-Schmidt, der diese s. v. Lügen auf die Bahn gebracht, ist wohl unstreitig *Sigismundus Meisterlinus*, in seiner also rubricirten *Exaratione Rerum gestarum inclutæ Civitatis Nevvronbergensium*, welches Chronicon der Herr Canzler von Ludewig in dem VIII. Tomo seiner *Reliquiarum MStorum omnis ævi Diplomatum*, gleich vom Anfang mit eindrucken lassen, in der Vorrede aber, p. 15. und 16., dessen Authorem mit lebendigen Farben also abmahlet, daß man sonder Mühe gar leicht erkennen kan, welches Geistes Kind er sey. Gleich im Anfang fängt er cap. 4. p. 16. mit unwahrhafften Erzehlungen an, und schreibet §. 3., das Burggrafthum zu Nürnberg habe erst seinen Anfang zu Kaysers *Caroli IV.* Zeiten genommen. Pag. 37. §. 6. schreibet er ferner: *Incognitum denique erat nomen Burggraviatus, utpote officii, non dignitatis, &c.* und was er nicht weiter hin und wieder vor Unwahrheiten mit einmischet. Diesen *Meisterlinum* sind in seiner unstandhafften Erzehlung, und interessirten Vortrag, die andern Nürnbergischen Scribenten blindlings gefolget, wie angeführter Herr Canzler von Ludewig in der Præfation des VIII. Tomi, p. 16. mit folgenden anmercket: *Nam vernaculi Scriptores omnes hac Meisterliniana chorda oberrarunt.* Daher ist es gekommen, daß die also rubricirte Historische Nachricht von Nürnberg, p. 16., folgenden unrichtigen Satz anführet: „Unter „diesem Kayser (*Conrad II.*) wird zum ersten „der Burggrafen zu Nürnberg gedacht: welches Amt anfänglich nicht erblich, sondern nur „dignitas ad vitam gewesen. Ein gar gröber Schnitzer findet sich in Lünigs Reichs-*Archiv*, Part. Special. im dritten Theile, wo man p. 295. unter dem vom Kayser *Rudolpho I.* dem Burggrafen *Friderico*, Anno 1273. ertheilten Diplomate folgende Nota lieset: „Anno 1273. starb „der letzte Burggraf zu Nürnberg, Herr *Eber-*„*hardus*, und nachdem obgedachter *Fridericus*, „sonst Graf Eitel-Friederich *I.* zu Zollern ge-„nannt, die Bottschafft dem Kayser *Rudol-*„*pho I.*, seiner Frau Mutter Bruder, einem ge-„bohrnen Grafen von Habsburg, wegen der „Wahl zum Römischen König, überbrachte, „hat er ihn dafür mit der Burggrafschafft „Nürnberg beliehen. Sonsten ist denckwür-„dig, daß lange Jahr vorher, ehe die Burg-„grafschafft erblich geworden, Grafen von „Hohenzollern dieselbe regieret. Da mögte ich nun wissen, woher der Concipient dieser Notæ diese unrichtig und unwahrhaffte Nachricht hergenommen. Es braucht aber keines weitläufftigen Widerlegens, weil das Angeführte diesen Ungrund selbst widerleget. Ein gleiches unstandhafftes Vorgeben ist es, was *Hofmannus* in *Annalibus Bambergens.* p. 146. vorbringet, so ebenfalls bey richtiger Zusammenhaltung der Umstände an sich hinfällig, und keiner weitläufftigen Widerlegung bedarff. Wer noch mehr dergleichen abgeschmackte Meynungen von dem Ursprung des Burggrafthums Nürnberg zu sehen und zu wissen verlangt, der findet verschiedentliche in *Pfeffingeri notis ad Vitriarium*, Tom. II. p. 679.

(b) Diese Dissertation ist Anno 1721., ich mag aber nicht sagen, wo, gehalten worden, sondern will hier allein die p. 12. enthaltene Worte anführen, die folgende sind: *Qui ante Anno* 1273. *ex Hohenzolleranis jura & munus Burggravii Norimb. administrabant, saltem personali fruebantur dignitate.* Mich wundert, daß der Author, der ein Königlich-Preußischer Unterthan, sich nicht zuvor besser informiret, ehe er dieses geschrieben.

§. III.

Indem auch zu seiner Zeit, nach Absterben Kayserś *Friderici II.*, ein erbärmlicher Zustand in Teutschland, und ein Interregnum von 23. Jahr erfolgete, wo es recht hieß: Es war kein König in Israel, sondern ein jeder that, was er wollte, (*a*) so ist diesem Burggraf Friederichen fast das meiste zuzuschreiben, daß das Teutsche Reich, durch die Anno 1273. zu Franckfurt von denen Reichs-Ständen vorgenommene Wahl, *Rudolphi* von Habspurg zum Kayser, wieder in Sicherheit und stolze Ruhe gesetzet wurde.

Der damahlige Erz-Bischoff zu Maynz, *Wernherus*, hatte die Reichs-Fürsten zur Wahl eines Kayśers nach Franckfurt zusammen beruffen, und unter diesen befunde sich auch Burggraf Friederich. (*b*) Als man nun lange nicht schlüßig und einig werden konnte, welcher zum Kayser zu erwählen sey, fieng endlich ersagter Chur-Fürst *Wernherus* in der Reichs-Versammlung denen anwesenden Ständen die Großmüthigkeit, Täpfferkeit, wie auch Weisheit und Verstand, mit welchen *Rudolphus*, Graf von Habspurg, begabet, an zu rühmen, und brachte durch diese Rede die Erz-Bischöffe zu Trier und Cöln auf seine Seite.

Indem aber Herzog Ludwig aus Bayern, der Strenge, sich auch mit bey dieser Reichs-Versammlung befand, welcher, wegen eines ungegründeten auf seine Gemahlin geworffenen Verdachts eines begangenen Ehebruchs, dieselbe hinrichten lassen, und den Burggrafen Friederich fragete: Wofern erwähnter Graf Rudolph von Habspurg zum Kayser und des Reichs Ober-Haupt sollte erwählet werden, ob er auch gesichert sey, daß er deswegen keine Rache an ihm ausüben werde? Ferner, ob er keine Tochter habe, die er ihm zur Gemahlin geben könnte? Wie nun Burggraf Friederich das Letztere bejahete, und sagete, er habe sechs Töchter, wolle auch gut davor stehen, daß er eine davon zur Gemahlin haben sollte, so war der Herzog gleich mit seinem Voto und Wahl-Stimme gewonnen. Als dieses der Herzog in Sachsen, und Marggraf zu Brandenburg, die auch keine Gemahlinnen hatten, höreten, fielen sie, da ihnen der Burggraf zuvor versprechen und gutsagen müssen, daß jeder auch eine von denen Töchtern *Rudolphi* haben solle, denen vorigen mit ihren Wahl-Stimmen gleichfalls bey, wodurch dann geschahe, daß, auf dieses Burggrafens getreuen Rath und Versicherung, dieser Graf Rudolph zum Kayser erwählet ward. (*c*)

§. III.

(*a*) Von den Unruhen und schlimmen Zeiten dieses Interregni gibt uns unter andern das *Fragmentum Historicum* beym *Urstisio*, Tom. II. *Script. Rer. German.* p. 93., und Jacob von Königshoven, in seiner Elsaß- und Straßburgischen Chronick, p. 117., Nachricht.

(*b*) Die Anwesenheit Burggraf Friederichs auf der Reichs-Versammlung gibt uns abermahl die Fürstliche Dignität des Burggräflichen Hauses zu erkennen: Denn wäre seine Dignität nur eine personelle Würde, und nicht Fürstlich gewesen, so wüßte ich nicht, warum er zu der Reichs-Versammlung beruffen worden.

(*c*) *Albertus Argentinensis*, der bald nach dieser Zeit gelebet, und ein *Chronicon* von den Zeiten Kayśers *Rudolphi I.* bis auf *Carolum IV.*, das ist von Anno 1270. bis 1378., geschrieben, berichtet uns den ganzen Verlauff umständlich, dessen eigene Worte beym *Urstisio*, Part. II. *Script. Rer. German.* p. 100., hieher setzen will, die folgende sind: *In diebus illis, electo Wernhero Archiepiscopo Maguntino ad urbem pro confirmatione proficisci volente, Rudolphus comes prædictus per electum literis rogatus, ipsum ab Argentina usque ad Alpes euntem, eoque feliciter confirmato redeuntem conduxit. Qui Archiepiscopus grates sibi agens, optavit, ut nunquam moreretur, nisi Comiti de tanto officio respondisset. Maguntinus feliciter procedens & prospere ad ecclesiam suam est reversus. Quod postea fecit idem Episcopus, qui pro creatione Regis Romanorum Principes, quorum intererat, ad oppidum Franckfurth convocavit. Interea accidit, quod Psitaci Basilienses Stelliferos expulerunt: propter, quod Rudolphus Comes, congregatis suis amicis, cum Stelliferis & eorum fautoribus juxta capellam Biningen Basileam obsedit. Congregatis autem Principibus electoribus in Franckfurt, Rege Bohemiæ dempto, & inter se de periculo diutinæ vacationis Imperii, & de perditione juris Principum invicem conquerentibus, ac de persona eligenda, quæ imperio expediret, tractantibus: Maguntinus Rudolphi Comitis de Habspurg magnanimitatem ac sapientiam commendavit: multisque aliis Potentibus nominatis, Maguntinus asserens, sapientiam & strenuitatem divitiis & potentiæ esse præferendas, pro Rudolpho Comite institit: Colonienśem quoque & Treverenśem ad id ipsum inducens. Dux autem Bavariæ, qui clarissimam uxorem suam, ex patre Duce Brabantiæ, & ex matre de Hollandia natam, ob falsam adulterii suspicionem decollaverat, pater post Ludovici quarti Principis,*

§. IV.

Der neu-erwählte Kayser war damahls eben mit der Belagerung der Stadt Basel beschäfftiget, und wußte von demjenigen nichts, was in Franckfurt geschahe: Dahero, als Heinrich, Graf von Pappenheim, ihme, als Reichs-Marschall, die Nachricht hiervon zubrachte, wollte er diesem keinen Glauben zustellen; als aber die folgende Nacht Burggraf Friederich ihm das Wahl-*Decret*, im Namen der Wahl-Fürsten, einhändigte, bequemete er sich endlich zur Annehmung dieser Würde. (*a*)

Daß dieser Kayser auf diesen Burggrafen, so wohl noch vor seiner Kayser-Wahl, als auch nach derselben, ein sonderbares Vertrauen gesetzet habe, davon will ich allhier zwey Exempel anführen. *Rudolphus* hatte mit dem Bischoff zu Basel verschiedene Streitigkeiten auszumachen, die endlich in einen öffentlichen Krieg ausschlugen. Er zwang aber endlich diesen Bischoff durch Gewalt der Waffen, daß er *Rudolpho* verschiedene Vorschläge zum Vergleich thun mußte, welche *Rudolphus* auch anzuhören sich

cipis, convocans BURGRAVIUM DE NORINBERG præsentem, qui & ipsius Rudolphi extitit consobrinus, ait illi: Si Rudolphus præfatus promovetur in Regem, quomodo essem ab ejus læsione securus? Habet ne aliquam filiam, quam mihi daret in uxorem? Et illo asserente, quod Rudolphus sex haberet filias, & de danda sibi una, sub omnium bonorum suorum hypotheca duci cavente, Dux annuit Maguntino. Quod audientes, Dux Saxoniæ, & Marchio Brandenburgensis, qui & ipsi non habebant uxores, receptis cautionibus de dandis sibi Rudolphi filiabus, similiter consenserunt, sicque concorditer est electus Anno Domini MCCLXXIII., XII. pridie Calendas Octobris. *Gerardus de Roo* gibt uns in seinen *Annalibus Austriacis*, p. 13., von Burggraf *Friderici* Beförderung zur Wahl *Rudolphi*, Grafens von Habspurg, folgende Nachricht: „Es ist eine alte Straßburgische Chronick vorhanden, deren Author „*Enchardus* genennet wird, die hat Friederich „Kloßner Teutsch gemacht, darinnen, wie „auch etlichen andern Documenten, so bey den „Grafen von Zollern zu finden, gemeldet wird, „da die Fürsten etwas mißhellig gewesen, habe „Eytel Friederich Graf von Zollern, welcher „hernach Burggraf zu Nürnberg worden ist, „Rudolphen, seiner Gemahlin Bruder, be„nennet, deme die andern alsobald beygefallen. Ob nun wohl *Gerardus de Roo*, oder vielmehr *Enchardus*, darinnen fehlet, wann er in dieser Erzehlung vorgibt, Friederich sey damahls erst zum Burggrafen gemachet worden, so leget er doch in deme ein herrliches Zeugniß ab, wenn er anführet, was dieser Burggraf zur Wahl des Kayserś *Rudolphi* beygetragen. Rentsch saget von diesem *Enchardo* im Brandenburgischen Cedern-Hayn, p. 298., er habe zu den Zeiten Kayserś *Rudolphi I.* gelebet. Hieher kan auch dasjenige gezogen werden, was der Herr Geheime-Rath *Thomasius* in *notis ad Monzambanum*, Cap. II. §. III. lit. o. p. m. 92. commentiret. Siehe auch *Kulpisii Comment. Academic. in Monzambani*, Cap. II. §. 3. pag. 223. Daß dieser Burggraf *Fridericus III.* ein damahls in dem Römischen Reich hochangesehener Fürst gewesen, kan man unter andern auch aus folgenden sehen. Als der neu-erwählte Kayser *Adolphus* Anno 1292. den Rhein hinunter mit dem Chur-Fürsten *Gerhardo II.* fuhr, um zu Aachen gecrönet zu werden, und die Zoll-Bediente auf dem Chur-Pfälzischen am Rhein gelegenen Schlosse, Fürstenberg, die Schiffende, ohne daß sie wußten, daß sich der Kayser auf demselben befand, wegen des Zolls nicht allein anschryen, sondern auch mit Pfeilen nach dem Schiffe schossen, und der Kayser, auf des Chur-Fürstens *Gerhardi* zu Maynz Vorstellen, als ob dieses auf Befehl des Chur-Fürsten von der Pfalz, *Ludovici*, geschehen wäre, dieses so übel empfund, daß er den Chur-Fürsten zu Pfalz bekriegete, und ihm einige Schlösser und Städte wegnahm, so wußte ersagter Chur-Fürst zu Pfalz sich anders nicht aus diesem Labyrinth heraus zu wickeln, als daß er diesen Burggraf Friederichen ersuchte, er mögte ihm den Gefallen thun, zum Kayser sich begeben, und vor ihm eine Vorbitte einlegen, welches auch der Burggraf that, und die schlimme Sache wieder gut machte. Siehe *Gerardum de Roo* in *Annal. Austriacis*, p. 58.

§. IV.

(*a*) *Gerardus de Roo* meldet hiervon, p. 14., folgendes: „Die Bottschafft wurde *Rudolpho*, „der ihm nichts dergleichen gedachte, ins Lä„ger, durch Heinrichen von Pappenheim, „des Reichs Erb-Marschallen, gebracht; und „da man ihme, wie auch etlichen vertriebenen „Baslern, solches kaum glauben wollte, kam „folgende Nacht der Graf von Zollern, „bracht der Fürsten Brief, und den Beschluß „der Wahl. Man kan auch ferner die *Annales Colmarienses*, p. 39., nachschlagen. Rentsch führet l. c. p. 300. von ihm an: „Es sey Burg„graf Friederich bey Uberbringung der Bott„schafft von der Kayser-Wahl nicht also gleich, „wie er sonst gewohnt gewesen, unangemeldet, „in seines Vettern, des neuen Kayserś, Zelt „gegangen, sondern habe die bisherige Ver„traulichkeit mit schuldigster Demuth verwech„selt, und um Audienz gebeten; in deren er, „nebst geziemenden Glück-Wunsch, die ange„nehme Post von der Kayser-Wahl gebracht, „wodurch des neuen Kayserś hohes Gemüth „ihme noch mehr verbunden worden, gestalten „selbiger ihn hernach stets am Hofe behalten, „und die höchst- und wichtigste Affairen die„ses Burggrafen Erfahrenheit anvertrauet. Man kan desfalls auch *Schatenum*, Part. II. *Annal. Pad.* Lib. XI. p. 123. nachschlagen.

sich entschlosse. Er hatte aber niemanden, auf welchem er ein grösseres Vertrauen, als auf Burggraf Friederichen, setzete: Diesen erkiesete er zum Schiedsmann, und stellete die ganze Irrung dieses Fürstens Klugheit anheim; wo hingegen der Bischoff zu diesem vorseyenden Vergleichs-Geschäfft Marggraf Heinrich zu Hochberg ernennete. (*b*)

§. V.

Das andere Exempel von Kayser Rudolphs auf unsern Burggrafen gesetzten guten Vertrauen soll bald auch angeführet werden, wann wir nur vorher dieses werden beygebracht haben, daß Kayser Rudolph, als er Anno 1273. den 25. Octobr. zu Achen gecrönt worden, (*) Burggraf Friederichen die Lehen über das Burggrafthum Nürnberg erneuret, und solche auch auf die Töchter, in Ermangelung männlicher Erben, erstrecket; worein die Chur-Fürsten gewilliget; welche Einwilligung, von Rentschen verteuscht, mit folgenden angeführet wird:

> Wir ꝛc. bekennen hiermit, daß der Durchl. Rudolph, von GOttes Gnaden Römischer Kayser, unser Herr, in unserer Gegenwart, Burggraf Friederichen alle Lehen, welche sein Vater und Ahnen von Königlicher Majestät zu Lehen gehabt, geliehen, und ihme darzu die sondere Gnade gethan, daß seine Tochter Maria, und andere seine Töchter, in solchem Lehen erben und folgen sollen. Darzu wir dann unsern *Consens* gegeben. Achen, den *25. Octobr. Anno 1273.* (*a*)

Das Kayserliche Investitur-Instrument selbst ist folgenden Innhalts:

RUDOLPHUS Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, universis presentem paginam inspecturis salutem & credere sub notatis. Regalis preeminentie requirit honestas, ut singulos & universos devote nobis & fideliter famulantes condignis debeamus premiorum retributionibus prevenire, ut spe remunerationis ceteri ad nostram & Imperii obsequiorum confidentius animentur; notum igitur esse volumus & presentibus publice protestamur, quod nos advertentes devotionem & fidelitatem dilecti nobis Friderici, Burggravii de Nurenberg, universa bona infra scripta, videlicet *COMITIAM BURGGRAVIÆ IN NURENBERG*, castrum quod tenet ibidem, Custodiam portæ sitæ prope idem castrum, Judicium provinciale in Nurenberg, cui etiam vice Imperatoris omne Judicium judicans presidebit, officialis ejusdem Burggravii una cum sculteto nostro in civitate Nurenberg judicio presidebit, & quicquid emolumenti de ipso judicio vel per homicidium vel quemcuncque casum alium provenerit, idem officialis duas partes ejusdem victus per se tollet. Dicto quoque Burggravio quæque fabrica in Nurenberg solvet unum solidum annuatim, censumque tollet ab omnibus areis ab altera parte pontis, & de qualibet tempore messis unum messorem, tertiam feram, tertiam (*b*) arborem de foresto, ac omnia ligna jacentia in eodem, officium de foresto ab ista parte pontis cum suis attinentiis, villam Werde, villam Buch, oppidum Svand, Castrum Creussen, Advocatiam cœnobii in Steina, decem libras denariorum de officio sculteti in Nurenberg & decem libras in telonio ibidem cum reliquis feodis, quæ idem & sui progenitores à nostris antecessoribus antea habuisse dinoscuntur, titulo feodali concessimus in feodo, non solum sibi, sed etiam ex liberalitate & gratia speciali Mariæ filiæ suæ, uxori Ludovici junioris, Comitis de Oettinga, & cæteris filiabus ejusdem Burggravii, sic tamen, si

(*b*) Idem p. 20.

§. V.

(*) Beyläuffig mercke ich allhier mit an, was *Hermannus Cornerus* hiervon, p. 922., mit folgenden anführet: Dehinc veniens Aquisgrani, ab *Engelberto*, Archiepiscopo Colonienſi in die *St. Severini* cum uxore sua est coronatus cum sancta Romana corona, quod nunquam cuiquam Regi accidisse dicitur post *Carolum Magnum*; & ut plures retulerunt in Concilio sequenti coram Papa & Prælatis Ecclesiæ, crux aurea fulgens super Ecclesiam B. Virginis Aquisgrani visa est, ubi Rex coronabatur, in signum approbationis divinæ de electione & coronatione facta illius Regis.

(*a*) Siehe hiervon Rentschen im Ceder-Hayn, p. 301., und *Schatenum*, Part. II. *Annal. Paderb.* Lib. XI. ad an. 1275. p. 127. Herrn Hof-Rath Jungs Anleitung, p. 128.

(*b*) Die *tertia fera*, *tertia arbor* sind Zeichen der Jurisdiction, wie solches aus des *Du Fresne Glossario* kan ersehen werden.

eandem Mariam liberos ſive maſculini ſive fœminini ſexus habere contingat, & decedere ipſum Burggravium ſine liberis virilis ſexus, quod eadem feoda remaneant apud *MARIAM* & liberos ſuos, excluſis cæteris filiabus Burggravii memorati, ſed ſi ipſa Maria liberos non habuerit, dicta feoda ad reliquas filias Burggravii ipſo mortuo devolventur, ſi vero dictum Burggravium temporis proceſſu filium habere contingerit, vel filios, volumus, quod, ceſſante gratia, facta ſuis filiabus, Filius vel filii ſui ſuccedant in univerſum jus, quod dictus Burggravius pater eorundem habuit in feodis memoratis. Ad majorem itaque obſervantiam præmiſſorum & roboris firmitatem ſcripta præſentia noſtri ſigilli charactere juſſimus roborari. Datum Aquisgrani, Anno Domini MCCLXXIII. VIII. Kal. Novemb. Indictione tertia.

§. VI.

Indem nun die ſämmtliche Reichs-Fürſten mit der auf *Rudolphum* ausgefallenen Kayſer-Wahl ſehr wohl zufrieden, ſo war doch dieſelbe König *Ottocaro* in Böhmen nicht anſtändig: Die Urſach deſſen gehören in eine Kayſer-Hiſtorie zur Unterſuchung. Hier ſage nur ſo viel, daß auf dem Anno 1275. nach Augſpurg veranſtalteten Reichs-Tag, von dem Kayſer, und ſämmtlichen Reichs-Ständen, beſchloſſen ward, eine Geſandtſchafft an *Ottocarum*, König in Böhmen, abzufertigen, worzu der Kayſer unſerm Burggraf Friederichen, nebſt Biſchoff Henrichen von Baſel, (*a*) mit ertheilter Inſtruction, daß ſie im Namen des Reichs, Oeſterreich, Steyermarck, nebſt andern Län-

§. VI.

(*a*) Durch Veranlaſſung dieſer Geſandtſchafft iſt es geſchehen, daß einige Hiſtorici, inſonderheit *Johannes Nauclerus*, Burggraf Friederichen mit des Biſchoffs von Baſel Namen, Henrich, beleget, woraus nachgehends das ungegründete Vorgeben bey Einigen zum Vorſchein gekommen, ob wäre um dieſe Zeit ein Burggraf Henrich in Nürnberg geweſen. Dieſen Fehler hat ſchon zu ſeiner Zeit *Gerardus de Roo* angemercket, wann er in *Annalibus Auſtriacis*, p. 21., alſo ſchreibet: „Auf dieſem Reichs-Tag hat „Kayſer Rudolph Friederichen, Grafen zu „Zollern, ſeiner Schweſter Sohn, den Titel „der Burggrafſchafft zu Nürnberg, den er „ſchon vorhin geführet, beſtattet, und erblich „gemacht. *Joannes Nauclerus* nennet dieſen „Hainrich, dem folge ich aber nicht, wie andere, denn ich vermeyne, ich habe deßwegen „was gewiſſers gefunden, ꝛc. Ich finde wohl, „alſo fähret er weiter fort, daß aus der alten „Burggrafen Geſchlecht einer, mit Namen „Hainrich, Burggraf zu Regenſpurg, aber „nicht zu Nürnberg, geweſen, ꝛc. *Adlzreiter*, Part. I. Lib. 25. p. 651.: *Miſſi proinde à Rudolpho Legati ad Ottocarum, HENRICUS, Baſileæ Epiſcopus, & FRIDERICUS, Zolleranus.* *Brunnerus Annal. Boic.* Part. III. Lib. 5. p. 202.: *Legatum quamprimum ad Bohemum mitti placuit Fridericum Zolleranum - - cùm Henrico Baſileenſi Epiſcopo, qui Auſtriam ab eo Styriamque repoſcerent & neglecti officii deſertæque reipublicæ rationem reddere cogerent.* Siehe noch ferner Herrn Hof-Rath Struvens vollſtändige Reichs-Hiſtorie, p. 369. Ingleichen *Schatenus*, Part. II. *Annal. Paderbornenſ.* Lib. IX. ad an. 1275. p. 127., allwo es heißt: Miſſique ſunt ad Ottocarum Bohemiæ Regem legati *Henricus Baſileenſis Epiſcopus, & Fridericus Zolleranus.* *Nauclerus* mag der Erſte geweſen ſeyn, der dieſen Burggraf Heinrich auf die Welt gebracht, welches nachgehends viele nachgeſchrieben haben. Es kan der Fehler, nach *Hoffmanni* Erzehlung, daher gekommen ſeyn, wann er ſchreibet: *Miſſus ad eum in Bohemiam Henricus, Burggrafius Norimbergenſis*, da es vorher geheiſſen: *Miſſus ad eum in Bohemiam, Henricus, Epiſcopus Baſileenſis, & Burggrafius Norimbergenſis*, man hernach die drey Wörter, *Epiſcopus Baſileenſis &*, ausgelaſſen, woraus dann der Burggraf *Henricus* entſtanden. Ich will, um die Sache deſto deutlicher vorzuſtellen, wie dieſer Fehler eingeſchlichen, noch zwey dergleichen Exempel allhier mit anführen. Leuckfeld führet im *Appendice ad Antiquit. Pældenſes* ein dem Bißthum Wirzburg Anno 1168. vom Kayſer *Friderico I.* ertheiltes Diploma an, allwo es p. 257. unter den Zeugen heißt: *Comes Poppo de Wertheim Burggrafius de Nurenberg.* Wer nun in der Brandenburgiſchen Hiſtorie nicht erfahren, und dieſes lieſet, der wird gleich dieſen Graf Poppo von Wertheim zum Burggrafen zu Nürnberg machen, der es aber doch niemahls geweſen. Wo ſteckt aber der Fehler? Darinnen: Nach *Wertheim* ſoll ein Punctum, und hernach *Burggrafius Conradus* ſtehen, alſo daß es heißt: *Comes Poppo de Wertheim. Burggrafius Conradus de Nurenberg.* Siehe des Herrn Canzlers von Ludewig Wirzburgiſche Geſchicht-Schreiber, woſelbſt dieſes Diploma Teutſch überſetzet, und man Burggraf Conrad von Nürnberg, pag. 519., lieſet. Noch eins: Eben dieſer Leuckfeld führet l. c. noch ein ander Diploma an, welches ſich anfängt: *In nomine Domini Amen. Henricus Dei gratia Romanorum Rex & ſemper Auguſtus, dilectis ſuis fidelibus, WILHELMO de WIMPINA, Burggrafio de Nurnberg, in Rotenburg*, &c. Wer nun nicht weiß, daß um dieſe Zeit *Conradus II.*, Graf von Zollern, Burggraf zu Nürnberg geweſen, derſelbe ſollte ſich alſofort dieſen *Wilhelmum* von *Wimpina* zum Burggrafen zu Nürnberg machen.

Ländern, die er, nach unglücklicher Enthauptung Friederichs, des letzten Herzogs von Oesterreich, ungebührlich an sich gezogen hatte, wieder zurück fordern sollte, erwählete; welches in diesem wichtigen Geschäffte das zweyte Exempel des sonderbaren Vertrauens ist, welches der Kayser auf die Treue und Geschicklichkeit dieses Burggrafens gesetzet. Als aber auch durch diese Gesandtschafft König *Ottocar* nicht zum Gehorsam gebracht werden konnte, und Kayser *Rudolphus* sich genöthiget sahe, diesen widerspenstigen König durch Gewalt der Waffen zur Schuldigkeit zu bringen, und zu dem Ende Anno 1277. mit einer Armee in Oesterreich zog, und Wien belagerte, so befand sich der Burggraf *Fridericus III.* auch mit bey derselben, und halff die Stadt gewinnen. (*b*) Und wie, auf diesen glücklichen Fortgang der Kayserlichen Waffen, König *Ottocar* endlich zum Frieden sich zu bequemen entschlosse, und beyde Theile darüber durch Abgeordnete tractirten, so ward von Seiten des Kaysers der Pfalzgraf Ludwig und Burggraf *Fridericus III.* darzu gebraucht, welche auch dieses Geschäffte glücklich zu Stande brachten. (*c*) Der Burggraf verblieb hierauf noch einige Zeit, und zwar bis in das folgende Jahr, bey dem Kayser zu Wien, und indem sich, nebst andern Erz- und Bischöffen, auch der Bischoff zu Freysingen, *Conradus II.*, allda befand, belehnte dieser den Burggrafen mit einigen Gütern, die um und bey Ambstetten gelegen, und durch den Tod Heinrichs von Sevelt dem Bißthum Freysingen heimgefallen waren. (*d*)

Noch in eben diesem Jahre belehnte ihn dieser Bischoff weiter mit einigen Gütern, die durch den Tod Marquardi Prinhaven dem Bißthum gleichfalls heimfällig worden, allda er in dem Lehen-Briefe den Burggrafen seinen Bluts-Verwandten nennet. (*e*)

Als in dem folgenden 1278sten Jahr König *Ottocar* in Böhmen dem Kayser den Frieden wieder aufsagte, und ihm den Krieg ankündigte, der hingegen sich wider diesen verwegenen Feind rüsten mußte, so befunde sich nicht allein der Burggraf *Fridericus* bey der Kayserlichen Armee, sondern er führte auch noch etliche hundert Mann von den Seinigen zu derselben, (*f*) und halff dem Kayser den Sieg erfechten, wo nach einem fünff-

(*b*) *Gerardus de Roo*, l. c. p. 25.

(*c*) Idem, l. c. Das *Chronicon Austriacum Jacobi Unresti*, enthalten in *Sim. Frid. Hahnii Collectione Monumentorum Vet.* Tom. I. pag. 505., meldet, König *Ottocar* habe sich endlich bereden lassen, mit Kayser *Rudolpho* sich zu vergleichen, wo man weiter folgendes liesel: „Bischoff *Pravun* rayt wider gen Wien „mit völligen Gewaltsam, und warb seine „Pottschafft, und erlangt, das Künig Ruedolf ainen Landtag macht, da begundt der „Bischoff von Babnberg, und der Purgkgraf „von Nuernberg zwischen paydn Kunigen ze „taydingn, und erfunden, das Kunig Ottokar „solt vor Kunig Ruedolf zu Wien alls das „thuen, das er zu Augspurg pey dem Tag solt „gethan haben. Etwas weiter heißt es eadem pagina: „Do nun Kunig Ottokar gen Wien „kam, do warn auch ander Fürsten da, Hertzog „Ludwig und der Pfalzgraff vom Rein, Bischoff von Maynz, Bischoff Friderich von „Saltzpurg, der Purckgraff von Nürnberg, Bischoff Conradt von Freysing, der „von Pals, und der von Hohnlach, und mer „ander Herrn, die sprachen all, das Kunig „Ottokar seine Lehen solt von dem Römischen „Reych empfahen.

(*d*) Der Lehen-Brief ist im *Codice Diplomatico* befindlich. Der Herr *P.* Meichelbeck gedencket in Tom. II. *Histor. Frisingens.* p. 86. auch dieser Belehnung.

(*e*) Gleichfalls ist hiervon der Lehen-Brief im *Codice Diplomat.* enthalten. Der Herr *P.* Meichelbeck schreibet l. c. p. 49., dieser Bischoff wäre aus der Familie der Grafen von Wirtelobach entsprossen gewesen.

(*f*) *Gerardus de Roo* schreibet in *Annalibus Austriacis*, p. 29.: Der Bischoff von Basel, der Burggraf von Nürnberg, und Marggraf Heinrich von Hochberg, hätten 800. Mann zusammen gebracht, und wären durch einen Umschweiff durch Kärnthen zu den Kayserlichen Völckern gestossen. Das *Chronicon Salisburgense* bey dem Herrn *P. Hieron.* Pezen, Tom. I. *Script. Rer. Austriac.* enthält ad an. 1278. pag. 376. folgendes: *Verum de partibus Reni & Franconiæ veniunt Basiliensis Episcopus & Fridericus Purgravius de Nuorberg*, (*Nurenberg*) *cum militibus centum, vel parum pluribus.* Wie nach gewonnener Schlacht ein Geschrey erscholle, Marggraf Otto von Brandenburg, König Ottocars Schwester Sohn, sey mit einem Krieges-Heer im Anzuge, und wolle den Tod des Königs Ottocars rächen, so rüstete sich der Kayser zwar gegen diesen; wie aber Bruno, Bischoff von Olmütz, zu dem Kayserlichen Lager geritten kam, und die Zeitung brachte, Marggraf Otto sey gekommen Friede zu stifften, so erwählete der Kayser Burggraf Friederichen und Graf Mainharden von Tyrol zu seinen Abgesandten, welche die Friedens-Tractaten mit dem Marggrafen abschliessen sollten; wie solches mit mehrern beschreibet *Gerard. de Roo*, l. c. p. 31., und *Thomæ Ebendorfferi de Haselbach Chronicon Austriacum*, Lib. V. p. 741.

stündigen Gefechte König *Ottocar* aus dem Felde geschlagen wurde, und 14000. Böhmen auf der Wahlstatt liegen blieben.

Damit nun dieser löblichste Kayser sich, wegen seines Vettern erwiesenen Treu und Tapfferkeit, danckbar erzeigen mögte, so übergab er ihm die Herrschafft Seefeld in Oesterreich, nebst vielen kleinen Städten und Flecken in Francken. (g)

§. VII.

Ausser diesem hat ihme Kayser Rudolph noch mehrere Gnaden-Bezeigungen wiederfahren lassen. Anno 1281. ertheilete ihme derselbe unter dem 4. Sept. zu Gemünd einen neuen Lehen-Brief über das Burggrafthum Nürnberg. Wann man fraget, warum dieses geschehen, da doch der erste Lehen-Brief hinlänglich genug gewesen? so bekommt man zur Antwort: Der erste Lehen-Brief sey nur mit einem Sigill oder Bulla von Wachs ausgefertiget worden; damit aber der Kayser ihn noch mehr beehren mögte, so habe er ihm einen neuen, mit einer güldenen Bulla, (a) zustellen und ertheilen lassen.

§. VIII.

Burggraf Friederich befand sich sonst meistentheils um und bey dem Kayser Rudolph, der ihme auch die wichtigsten Reichs-Angelegenheiten anvertrauet. (*)

Wir haben in dem Vorigen bereits gehöret, wie er sich in dem Feldzug gegen König Ottocarn in Böhmen persönlich mit befunden, und seine eigene Völcker zu der Kayserlichen Armee stossen lassen; nachgehends zwischen Marggraf Otten von Brandenburg und dem Kayser Friede gestifftet, sonst auch überall bey allen Geschäfften und Vorfallenheiten mit zugegen gewesen, da dieser Kayser mit Oesterreich und Steyermarck zu thun hatte: Als aber hernach der Kayser sich aus Oesterreich in Schwaben begab, und allda viele unruhige Köpffe zu paaren triebe, auch sonst im Elsaß, Ergau, Turgau, und denen herum liegenden Ländern, viele herrliche Thaten vollbrachte, so befand sich Burggraf Friederich überall darbey, und halff durch seine Klugheit und Tapfferkeit vieles darzu contribuiren.

Als damahls der Herzog von Savoyen die Stadt Freyburg im Uchtlande (a) mit

(g) Also schreibet und benachrichtiget uns Rentsch, p. 303., und saget darbey, der Original-Lehen-Brief sey noch vorhanden, dessen Datum stehe 1286. Nonis Julii.

§. VII.

(a) Das Kayserliche Diploma befindet sich im *Codice Diplomatico*; ist auch sonst beym *Limnæo* in *Jure publ.* Tom. I. Lib. 5. c. 7. *Addit.* ad *Jus publ.*, *Gastelio de Statu publ.* p. 786., wie auch beym *Wagenseil* in *Comment. de Civitat. Noriberg.* p. 294. enthalten, welcher Letztere folgendes beyfüget: *Quia præsens instrumentum* (er führet das Erste vom Jahr 1273. an) *Sigillo tantum cereo munitum erat, proinde idem Rudolphus Cæsar, Anno* 1281. *Gemundiæ aliud, aurea bulla & typario Regiæ Majestatis roboratum edidit, prorsus eodem cum priore argumento, & prope verbis quoque iisdem, nisi quod illorum in posteriore interdum major est concinnitas, uti cum pro, ut spe remunerationis cæteri ad nostrorum & imperii obsequiorum confidentius animentur: hic loci paulo aptius, ut exemplo remunerationis hujusmodi provocati, cæteri ad ipsius obsequia fidentius animentur: pro, duas partes ejusmodi victus per se tollet; clarior phrasis, duas partes ejusmodi lucri idem officialis recipiat: itemque pro, & de quolibet tempore messis unum messorem: magis commode, & tempore messium de qualibet unum messorem, reponitur.* An diesem Orte wird auch dargethan und erwiesen, daß die *Comicia Burggraviæ* oder *Burggravii*, wie es in dem Diplomate lautet, einen gewissen District oder Territorium unter sich begreiffe.

§. VIII.

(*) Als Kayser Rudolph dem Bischoff zu Freysingen das Recht, Gold, Silber und andere Metallen in seiner Diœces zu graben, concedirte, und ihme dessentwegen ein Kayserliches Diploma ertheilte, hat Burggraf *Fridericus* dasselbe mit unterschrieben. Dieses Diploma ist Tom. X. *Reliqu. omnis ævi Diplomat.* des Herrn Canzlers von Ludewig, p. 160., befindlich. Gleichergestalt hat er dasjenige Diploma, welches Kayser *Rudolphus I.* der Stadt Worms Anno 1284., Krafft welchen die Stadt nicht sollte gehalten seyn, diejenige, die von ihnen verwiesen, wieder einzunehmen, ertheilet, mit unterschrieben, welches in des Herrn Canzlers von Ludewig, Tom. II. *Reliqu. MStor. omnis ævi Diplomat.* p. 239. befindlich. Ebenfalls hat er auch den Confirmations-Brief, welchen Kayser *Rudolphus* Anno 1274. dem Closter Bebenhusen gegeben, als Zeuge mit unterschrieben. Dieser Bestättigungs-Brief ist in denen *Documentis redivivis Monasteriorum præcipuorum in Ducatu Würtembergico sitorum*, p. 384. enthalten.

(a) Um dieses Freyburg, welches in der Schweitz gelegen, und einem Canton den Namen gibt, von dem Freyburg im Brißgau zu unterscheiden, wird allezeit darzu gesetzet, im Uchtlande, oder Nuichtlande. Siehe Joh. Hübners vollständige *Geographie*, I. Theil, p. 522.

mit einer starck- und übermäßigen Zolls-Auflage beschwerete, und der Kayser, auf die an ihn angebrachte Klage, den Bischoff von Lausanne an ihn absendete, und ihn davon abmahnen ließ, der Herzog aber dem Bischoff trotzig antwortete, daß daher der Kayser bewogen ward, mit einer Armee gegen ihn anzurücken, so war unser Burggraf Friederich nicht allein bey der Armee mit gegenwärtig, sondern, als der Kayser Päterlingen (*b*) belagerte, doch aber, gewisser Ursachen halber, einen March anderwärts hin thun mußte, so übergab er Burggraf Friederichen das Ober-Commando über die Kayserliche Armee, und verordnete einen Grafen von Hohenlohe, der unter ihm commandiren sollte. (*c*)

Dieses geschahe beym Ausgang des 1281sten Jahrs; worauf der Kayser in dem folgenden Jahr auf Nürnberg zurücke kehrete, und allda Burggraf Friederichen mit Wonsiedel belehnete, (*d*) bey welcher Belehnung mit zugegen waren *Godofredus*, Bischoff zu Passau, Herzog Ludwig aus Bayern, *Theobaldus*, Graf von Pfirt, und zwey Brüder von Sparneck, die den Lehen-Brief, als Zeugen, mit unterschrieben.

§. IX.

Damahls that sich ein Betrüger und Schwarz-Künstler, wie ihn die Geschicht-Schreiber dasiger Zeiten nennen, hervor, welcher vorgab, er sey *Fridericus II.*, der Kayser, und weil er demselben von Angesicht und Statur zimmlich ähnlich sahe, so liefen viele Leute zu ihm, wodurch er sich einen starcken Anhang machte. Ob nun schon der Kayser Rudolph dieses anfänglich nicht achtete, so wurde er doch, als er vernahm, daß er hin und wieder Versammlungen anstelle, und dem Kayser zuentbieten ließ, er solle zu ihm kommen, und seine Herrschafften von ihm, als ordentlichen Kayser, zu Lehen nehmen, aufmercksamer, und ließ ihn überall aufsuchen: Und wie er vernahm, er hielte sich zu Maynz auf, welchen aber die Bürger nicht auslieffern wollten, so sendete er Burggraf Friederichen, nebst einem Grafen von Katzenelenbogen, dahin ab, welche ihn betrachten und sehen mußten, ob er der wahre Kayser *Fridericus II.* sey. Indem er aber weit jünger, als ersagter Kayser, war, der Betrug sich auch sonst in andern Dingen mehr äusserte, so wurde er zu Franckfurt lebendig verbrannt, und dadurch seines Betrugs ein Ende gemacht; (*a*) Welches allhier zu dem Ende anführe, damit man sehen möge, wie ihn der Kayser jedesmal zu den wichtigsten Geschäfften gebrauchet.

§. X.

Als Kayser Rudolph Anno 1287. einen Reichs-Tag nach Wirzburg ausschrieb, fand er sich bey demselben auch ein, und halff die Reichs-Angelegenheiten mit besorgen. (*a*)

(*b*) Päterlingen, Lat. *Paterniacum*, schreibt Stumpff in seiner Schweitzer-Chronick, im „II. Theil, p. 261. a. von *Graccio Paterno*, einem Römischen Verwalter, und von den „Land-Leuten *Paierne* genennet, eine Stadt „und alter Platz. Sie lieget nicht weit von Freyburg. Die Herzoge von Savoyen sind ehedessen darüber Schutz-Herren gewesen.

(*c*) *Thomæ Ebendorfferi* von Haselbach *Chronicon Austriacum*, gibt uns bey dem Herrn *P. Hieron.* Pezen, Tom. II. *Script. Rer. Austr.* p. 744. hiervon folgende Nachricht: *Rex commisso Exercitu Burggravio Noribergensi & Comiti de Hochenlohe.*

(*d*) Johann Georg Pertsch meldet in seinen *Originibus Voitlandiæ*, p. 55., hiervon folgendes: *Nam, quantum ad directum dominium spectat, certum est longe ante ista tempora, atque jam Friderici III. ævo, annoque adeo MCCLXXXII. ad Burggravios Norimbergenses pertinuisse, castellum Bunsideliense, quando Augustissimum tunc imperii caput, Rudolphus I. prædicto anno Noribergæ IV. Non. Apr. coram præsentibus testibus Gothofredo, Episcopo Passaviensi, Ludovico Bavaro, Theobaldo, Comite in Pfurt, atque biga fratrum de Sparneck, Friderico isti III. feudum in Castrum Bonsidelense concessit clementissime. Cujus initiationis, vel ut JCtorum verbo utar, infeudationis literæ, non solum in Tabulario, atque Chartophylaceo illo Baruthino asservantur, sed ipse illarum exemplar typis exaratum habeo.* Siehe auch ferner Rentschen, p. 304.

§. IX.

(*a*) Man kan hiervon angeführtes *Chronicon Austriacum Thomæ Ebendorfferi de Haselbach*, p. 745., nachschlagen, welches die Sache umständlich beschreibet.

§. X.

(*a*) Rentsch schreibet p. 304., auf diesem Reichs-Tage sey zum erstenmal der Reichs-Abschied in Teutscher Sprache verfasset worden, da vor der Zeit alles in Lateinischer Mund-Art geschehen. Man kan von diesem Reichs-Tage ferner *Hoffmannum* in *Annal. Bamberg.* p. 179., Lorenz Friesen in seiner Wirzburgischen Chronick, p. 589., absonderlich Lehmannen in seiner Speyerischen Chronica, p. m. 555. nachsehen.

Darauf begab er sich auch mit dem Kayser Anno 1290. nach Erffurt (*b*); und wie er von dannen mit ihm nach Speyer reisen wollte, so verstarb ersagter Kayser zu Germersheim Anno 1291. den 25. Julii, nachdem er ihme kurz vorher, den 3. Junii, zu Maynz ein neues Reichs-Lehen ertheilet. (*c*)

Die-

(*b*) Daß Burggraf *Fridericus III.* mit auf diesem Reichs-Tage gegenwärtig gewesen, ist aus dem *Erphordiano Antiquit. Variloqu.* bey *J. B. Menkenio*, Tom. II. *Script. Rer. Germ.*, zu sehen, wo es heisset: *In tali Regis Conventu fuerunt Erphordiæ -- BURGGRAVIUS DE NURNBERG.* Der Author *Histor. de Landgraviis Thuring.* meldet ad annum 1290., der Kayser habe über 40. geist- und weltliche Fürsten bey sich gehabt, unter diese Zahl setzet nun der *Monachus Erfurtensis*, und der Auctor *Addit. ad Lambertum Schafnaburgens.*, ingleichen *Engelhusius* in *Chronico*, *in Leibnit.* Tom. II. *Script. Rer. Brunsuic.*, p. 1119., auch unsern Burggraf Friederich. Auf eben diesem Reichs-Tage mag es geschehen seyn, daß der damahlige Bischoff zu Bamberg, *Arnoldus*, sich gegen drey Brüder, die Knuten oder *Knutones* genannt, beschweret, daß sie Stadt und Schloß Scheidungen, die sie von der Bambergischen Kirche zu Lehen getragen, derselben entziehen, und beydes von dem Marggrafen zu Meissen, *Henrico*, als Lehen erkennen und annehmen wollten; wie nun dieses zu einem weitläufftigen Streit-Handel auszuschlagen schiene, so compromittirten Beyde unter andern auf diesen Burggrafen *Fridericum III.*, durch dessen arbitrarischen Spruch es auch geschahe, daß Scheidungen der Bambergischen Kirche in der Lehens-Pflicht wieder zuerkennt wurde; welches das sonderbare Vertrauen gegen diesen Burggrafen zu Tage leget. Siehe *Hofmanni Annales Bambergenses*, p. m. 180. Es war dieses aber ein wichtiges Geschäfft, zu dessen glücklicher Vollziehung der Kayser unsern Burggraf Friederich mit sich nach Erffurt nahm. Der Herr von *Gudenus* beschreibet uns dasselbe in *Historia Erffurtensi*, Lib. I. §. 25. p. m. 162. umständlich, und weil es gewisser Dinge halber merckwürdig, so will dessen eigene Worte hieher setzen, welche folgende sind: *Cæsar S. Sedis precibus defert, ac Erfurtum armatus accedit. Sola Majestas urbem terruit. Rudolfus apertis portis cum omni demissione recipitur. Non mitigavit iram sera pœnitentia, sed Cæsar pro tribunali sedens in turbarum auctores inquisivit, legitime convicti capitali pœna extra portam Krempherianam subjecti, octo primæ dignitatis Senatores publice in foro prope curiam decapitati, trunci ibidem sepulti, capita è curia ferreis clavis affixa, sepulchra muro septa: in medio pyramis exsurgit, in qua vindictæ hujus statua cum clypeo, & vexillo rotam in armis referens omnem posteritatem terret. Murus ille in nupero tumultu solo æquatus, cum prius atroci Quatuorviri cæde Rudolfi exemplum rebelles essent imitati. Pyramis cum statua recentior videtur, & secutis annis adscribenda. Rudolfus tabulam erexerat, in qua nocentum crimina legebantur. Clavi autem hodiduem visuntur, gladius etiam, quo rebellium resectæ cervices, in curia ostenditur. His peractis Cæsar urbem Gerhardo conciliat; hic legatos mittit cum amplissima potestate: obedientiæ leges in scriptis concipiuntur, quas hodiedum sub nomine Concordatorum Gerhardi habemus. Civitas mulctam octingentarum marcarum argenti perpendit. Elector conciliatam sibi urbem accedit, cum magna festivitate & occursu publico in Vigilia S. Thomæ recipitur, ad pacem, & obedientiam superioribus præstandam cives hortatur, acceptisque de hoc promissis denuo cum suis Rhenum repetit.* Daß aber der Burggraf *Fridericus III.* mit dem Kayser *Rudolpho* selbst mit gegenwärtig gewesen, kan unter andern aus einem Vergleichs-Instrument, welches zwischen dem Landgrafen *Alberto Degenero*, oder dem Unartigen, und seinem Vetter, dem Marggraf Friederich zu Meissen, in Gegenwart des Kaysers, Anno 1290., am St. Johannes-Tage errichtet worden, und in *Tenzelii Vita Friderici Admorsi*, enthalten in *Menckenii* T. II. *Script. Rer. Germ.* p. 930., ersehen werden, wo unter denen Zeugen stehet: Der Burcgrave Friederich von Nurinberch. *Gudenus* erzehlet noch weiter, wie sich der Kayser an diesem Orte belustiget, und unter andern eine Befreundin von ihm an den Herzog von Cleve vermählet. Ein einziges Exempel hiervon will ich aus dem I. Theile meiner *Historiæ Civitatis Erfurtensis Criticæ & Diplomat.* p. 162. anführen, woselbst es heißt: Als der Kayser (*Rudolphus I.*) einsten an seinem Fenster die Bier-Ruffer das Bier ausruffen hörete, da nahm er das vor ihm stehende Glas mit Bier, welches sonst wegen seiner Dicke und Fettigkeit berühmt, und der Schlunz genennet wurde, hub es hoch in die Höhe, und rieff darbey aus: Ein gut Bier, hat Herr Seyfried von Burtstett aufgethan, ꝛc. Der *Erphurdianus Antiquit. Variloquus* mercket diese Kayserliche Kurzweil mit folgenden Worten an: *Idem Rex causa solatii quodam die vitrum habens in manu cum cerevisia clamavit:* Hol ein! Hol ein! ein gut Erffurtisches Bier hat er Siffrid von Burtstedt uffgethan. Die *Chronica Civitatis Erfordiensis*, in *Menckenii* Tom. II. *Script. Rer. German.* p. 563.: *Rex causa solatii quondam die clamavit Erfordiæ in platea habens vitrum cum cerevisia in manu sic:* Wol in! Wol in! ein gut Bier hat Herr Sifrid von Bustede ufgethan: de quo adhuc gloriantur Erfordenses. Daß dieser Kayser bisweilen einen Scherz geliebet, bisweilen auch selbst einen gemacht, davon findet man in Parte altera *Chronici Colmariensis*, p. 49., und in *Alberti Argentinensis Chronico*, p. 108., ein und das andere Exempel.

(*c*) Dieses schreibet Rentsch im Cedern-Hayn, p. 305., er setzet aber nicht hinzu, was es vor ein Reichs-Lehen gewesen.

Diesen seinen so geliebten Kayser hat er nicht lange überlebet, sondern ist ihme wenige Jahre hernach, nemlich Anno 1297., durch einen sanfft- und seeligen Tod, den 14. Augusti, in die Ewigkeit nachgefolget, und in das Closter Hailsbronn beygesetzet worden. Dieses muß auch noch von ihm gemeldet werden, daß der Kayser *Adolphus*, als er nach Kayserś *Rudolphi* Tod erwählet wurde, bald nach seiner Wahl auf Nürnberg gieng, und sich mit Burggraf *Friderico* besonders über die Reichs-Angelegenheiten berathschlagete; welches abermahl eine Probe seines grossen Ansehens ist; wie solches *Hofmannus* in *Annalibus Bamberg.* p. m. 181. bezeuget.

Von diesem allda begrabenen Burggrafen meldet Herr M. Hocker in seinem Hailsbronnischen Antiquitäten-Schatz, p. 3., folgendes: „*Fridericus III.* liegt hinter dem „hohen Altar unter einem rohen und unbeschriffteten Stein, ist aber, nebst zweyen „Gemahlinnen, *Elisabetha*, Gräfin (Herzogin) von *Meran*, von welcher Bayreuth, „Cadolzburg, Langenzenn und andere Orte hererbet worden, und *Helena*, Chur-„Fürstens *Alberti I.* von Sachsen Tochter, oben ins Fenster eingemahlet, welches zer-„brechliche Monument der hiesige Rector, Herr M. Sylvester Heinrich Schmid, nebst „einem beygängigen Programmate, Anno 1701., vermittelst eines Kupffer-Stiches, „unverbrüchig gemacht. Das Sterbens-Jahr zeiget ein Zollerischer Schild, dessen „Rand diese Worte fasset:

Anno Dni. MCCLXXXXVII. in vigilia assumtionis, obiit Dns. Fridericus Senior Burggravius de Nurnberg. (*d*)

Auf der rechten Seite (soll vielleicht die lincke seyn, welches ein Versehen vom Kupffer-Stecher seyn mag) knien die zwey Burggräfinnen, über welchen die Worte: DVE DOMINE PVR. stehen: Auf der lincken (soll vielleicht die rechte seyn) kniet der Burggraf, mit der Uberschrifft: FRIDERICVS.

Noch ist von diesem *FRIDERICO* anzumercken, daß er Anno 1296., und also ein Jahr vor seinem Tode, dem Closter Bebenhausen, in Schwaben, einen Hof, Fronhof genannt, in Entringen, verkaufft, besag der *Annalium Cœnobii Bebenhusiani*, Tom. X. *Reliqu. MStorum Diplom.* des Herrn Canzlers von Ludewig, p. 423.

§. XI.

Nun müssen wir auch dieses Burggrafens *Friderici III.* zwar allschon mit wenigen berührte zwey Gemahlinnen in eine genauere Betrachtung ziehen. Die Erste war Elisabeth, eine Tochter Herzogs *Ottonis I.* zu *Meran*, mit welcher er sich Anno 1246. vermählet. Im *Codice Diplomatico* findet man einen Ubergabs-Brief, vermög welchen Burggraf Friederich *III.* einen Hof Anno 1279. dem Closter Hailsbronn übergibt, in welchem dieser Elisabeth ausdrücklich gedacht wird. Kayser *Conradus IV.* nennet diese Elisabeth in einem Diplomate vom Jahr 1251. seine liebste Enckelin. Zu dessen Beweis will ich dieses Diploma selbst hieher setzen, (*a*) welches folgenden Innhalts ist:

(*d*) Bey dieser Grabschrifft, wie auch dessen Epitaphio, können diejenige, als *Johannes Cernitius* in seinen *Iconibus decem Electorum Brandenburgicorum*, p. 9., Pregitzer im Teutschen Regierungs- und Ehren-Spiegel, p. 102., *Guillimannus* in *Habspurgicis*, Lib. VI. c. 3. p. 15., *Gerardus de Roo* in *Annalibus Austriacis*, Lib. I. p. 6., *Lazius de Gent. Migrat.*, Caspar Abel im I. Theile der Preußisch- und Brandenburgischen Staats-Historie, p. 73., u. a. m., welche im Gebrauch haben, diesen Burggrafen Eitel-Friederich zu nennen, sehen, daß sie unrecht daran sind; denn allhier heißt er allein *Fridericus*, und nicht *Eitel-Fridericus*; wie man dann auch kein Diploma findet, worinnen dieses Letztere könne ersehen werden. Ich möchte wohl wissen, woher doch diese Leute mit diesem Eitel gekommen sind? Die absurde Meynung Caspar Abels ist schon im vorhergehenden Vten Capitel widerleget worden. Ich halte davor, es soll Edel-Friederich heissen, da denn Edel kein Tauff- sondern Ehren-Name, welcher diesem Burggrafen, wegen seiner guten Conduite und rühmlichen Thaten, beygeleget worden. Denn es war zu denselbigen Zeiten gar sehr im Gebrauch, grosse Herren von ihren Tugenden, Lastern und Gebrechen zu benennen. Dahero werden gefunden, *Henricus Sanctus*, *Illustris*, *Henricus Rebellis*, *Fridericus Pulcher*, *Ludovicus Gibbosus*, *Leopoldus Glorioſus*, *Guntherus Bellicosus*, *Albertus Dives*, *Sapiens*, u. d. m. Der Author *German. Principis* nennet diesen Burggrafen auch, p. m. 8., Edel-Friederich.

(*a*) Es ist dasselbe in dem Tractat *de Nobili territorio subjecto*, Tom. I. Part. IV. p. 147. enthalten, und der Herr *Prof.* Köler führet es auch in seiner *Dissertat. de Ducibus Meran.*, p. 45., an.

CONRADUS Dei Gr. Romanorum in Regem electus, ſemper Auguſtus, Jeruſalem & Siciliæ Rex, tenore præſentium notum eſſe volumus univerſis, quod nos ſupplicationibus *FRIDERICI Burggravii de Nurenberc*, ejusque uxoris, *chariſſimæ neptis noſtræ*, favorabiliter inclinati caſtrum *CREUSEN* cum omnibus ſuis pertinentiis in rectum feodum duximus concedendum - - Datum ap. Munchen A. D. incarn. MCCLI. menſe Octobri, decima indict.

Sie iſt geſtorben Anno 1273., (*b*) nachdem ſie ihrem Gemahl 6. Kinder, nemlich 4. Töchter und 2. Söhne, gebohren. Ich weiß nicht, warum der Herr Prof. Iſchackwitz die erſte Gemahlin in dem II. Theil ſeiner Einleitung zu denen Rechts-Anſprüchen, p. 342., auſſen läßt, und doch die andere, *Helena*, anſetzt. Wann Caſpar Abel in der Brandenburgiſchen Staats-Hiſtorie, p. 80., ſchreibet, es habe Burggraf *FRIDERICUS III.* dieſe Eliſabeth als Wittwe geheyrathet, indem ſie, nach ſeinem Vorgeben, vorher Herdegen von Grundlach ſoll gehabt haben, ſo iſt dieſes ohne allen Grund geſchrieben, wo man wohl ſagen mögte: Caſpar Abel, ſchreibt hier wieder eine Fabel, dergleichen er gar viel in der Brandenburgiſchen Hiſtorie vorbringt. Gleichfalls irret Pregitzer in ſeinem Teutſchen Regierungs- und Ehren-Spiegel, wann er, p. 97., die Burggräfin Eliſabeth vor eine Gräfin von Habſpurg ausgibt, auch dieſen Fehler noch darzu mit dem Habſpurgiſchen Wappen in Kupffer ſtechen laſſen; und vor-gedachter Caſpar Abel fehlet hierinnen noch ärger, als Pregitzer; denn l. c. p. 73. ſchreibet er, der Kayſer Rudolph wäre ſeiner Frauen Bruder; nachgehends, p. 80., ſaget er, ſeine, des Burggrafens *Friderici III.*, Gemahlin, wäre Herzogs *Ottonis* von *Meran* Tochter, und *Herdagi* von Grundloch Wittwe geweſen: Und da der Herr Prof. Iſchackwitz, vorher gedachter maſſen, die erſte Gemahlin des Burggrafens *Friderici III.* auſſen läßt, alſo läßt Caſpar Abel die zweyte aus. Jener, nemlich der Prof. Iſchackwitz, iſt auch, in ſeiner ohnlängſt heraus gekommenen alſo rubricirten Geſchichts-mäßigen Unterſuchung des wahren Urſprungs der ſämmtlichen Chur- und andern Fürſtlichen Häuſer, bey ſeiner Unwiſſenheit geblieben, und hat alſo wiederum nicht angezeiget, wer die erſte Gemahlin des Burggrafens *Friderici III.* geweſen.

Die älteſte Tochter, Maria, war an Graf Ludwigen von Oettingen vermählet, wie uns dieſes das kurz vorher §. I. angeführte Diploma Pfalzgraf Ludwigs beym Rhein vom Jahr 1267. beſtärcket, vermög deſſen dieſer Pfalzgraf, als damahliger Reichs-Vicarius, dieſer Mariä die Erbs-Folge in dem Burggrafthum Nürnberg zugeſtehet, im Fall ihr Herr Vatter ohne männliche Erben abſterben ſollte; deſſen ſie ſich aber wieder verziehen, als derſelbe männliche Erben bekam, unterm Dato zu Gemünd den 15. Aug. 1280. (*c*)

Die zweyte Tochter, Adelheid, war eine Gemahlin Graf Heinrichs von Caſtell. (*d*)

Die dritte hieß Anna, und war eine Cloſter-Frau in dem Cloſter St. Marci zu Wirzburg. (*e*)

Die

(*b*) Hiervon gedencket auch erſagter *Prof.* Köler, l. c. mit folgenden: *Idem ſiſtit nobis tempus mortis Eliſabethæ Meraniæ Burggraviæ ad d. XXI. Aprilis his verbis: Servitur de Domina Eliſabeth, uxore Domini Friderici Burggravii, cum piſ. pa. & vino de XX. de bonis emtis à monaſterio Ahauſen. Obiit Anno Domini MCCLXXIII.* In des Herrn Hof- und Conſiſtorial-Rath Jungens Tom. II. *Miſcellan.* findet man auch ein *Necrologium Heilsbronnenſe*, worinnen an ſtatt MCCLXXIII. geſetzt MCCLXXVII. Ich halte aber davor, es ſeye dieſer Fehler überſehen worden, und an ſtatt der erſten I. eine V. ſtehen geblieben.

(*c*) Rentſch ſetzet in dem Ceder-Hayn, p. 307., das Jahr 1307. an; wo ich hierinne dem Herrn Köler lieber gefolget, welcher ſich auf Georg Rickens, Cloſter-Richters zu Hailsbronn, MSt. beziehet. Dieſer Verzicht-Brief iſt auch vom Kayſer *Rudolpho* Anno 1287. beſtättiget worden; das Kayſerliche Diploma iſt im *Codice Diplomatico* befindlich.

(*d*) In vorgedachter Diſſertation werden verſchiedentliche Lehen-Briefe citiret, welche dieſes beſtärcken. Siehe auch noch weiter Herrn Hof-Rath Jungens Anweiſung, was die *Comicia Burggraviæ &c.* ſey? p. 142. In meinem zur Eichſtettiſchen Hiſtorie gehörigen *Codice Diplomatico* findet ſich, p. 58., ein Diploma, worinnen *Friderici* Gemahlin Schweſter, Adelheid, und dreyer Töchter, gedacht wird.

(*e*) Dieſe Prinzeßin Anna hat weder Rentſch im Ceder-Hayn, noch Johann Hübner auf der 176. Tabelle angemercket: Herr *Prof.* Köler, der ſolche in die Geſchlechts-Reihe und Zahl mit einführet, beruffet ſich auf ein gewiſſes errichtetes Pactum, in *Diſſertat. de Ducibus Meraniæ*, p. 49., deſſen eigene Worte hier anführen will: *Tertia*

Die vierdte, Namens Elisabeth, war vermählet an Graf Conraden (*) von Hohenlohe. (f) Ihre beyde Söhne, Gottfried und *Albertus*, verziehen sich Anno 1298. auf ihre Mütterliche Erbschafft, welchen Verzichts-Brief Herr Prof. Köler in mehrbesagter Dissertation, p. 49. anführet, und meritiret hieher gesetzt zu werden. Dieser ist nun folgenden Innhalts:

Wir Gottfrit, Probst von Haug, auswendig der Maure zu Wirzburg, und wir Albrecht, Gebrüdere von Hohenloch, tun chunt allen den, die diesen Brieff hören, seen, oder lesen, daz wir uns haben verzigen und verzeihen an diesem Briefe aller der Ansprüche, und alles des Rechts, daz wir haben oder gehaben mügen, an dem Gutt ze Bairreut, und an allem dem, daz dazu gehöret, und auch alles des Erbes, dazu unser Anherr Burggrave Friderich von Nürnberch, und Frauen Elzpeten, siner Haußfrawen unser Anfrauen ze Erbtail angeviel von dem Herzogen von Meran, und geben auch mit guten Willen, und mit ganzen Trewen alles daz Recht, daz wir an dem vorgenannten Erbe und Gute gehabt haben oder haben schulen, unserm lieben Oheimen Johannen und Friderichen, sinen Brudern, den Burggraven von Nürnberch, und verzeihen uns auch alles des Erbes, daz der vorgenannte Burggrave Friderich unser Anherre geerbet hat auf unser Oheim, Johannen und Friderichen, sine Sune die vorgenannt sind, es sei ze Francken, oder ze Bairn, oder wo die Erbe und die Gut gelegen sein, sie seien Lehen, Erbe, oder eygen, und des sin Gezeyge, Herr Walther der Truchsehse von Hohenecke, Herr Heinrich und Herr Gottfrit von Sauensheim, Herr Burckart von Vennenbach, Herr Dietrich von Wilhelmsdorff, Herr Eberhart von Kuleheim, Herr Leopolt der Truchsehse von Emsee, Erckenprecht und Chunrat Geilinger, Herr Friderich dee Keoph, Herr Chunrat von Dachsbach, und ander Ritter und Knecht genuge, und daz daz stete beleibe, so geben disen Brif wir versigelt, mit unser Beider Insigel, die daran hangent. Der Brif wart gegeben, do man zalt von Christes Geburt, tausent Jar zwei hundert Jahr acht und nunzich Jahr an dem Mittwochen vor Sant Nyclas Tache.

Die beyde Prinzen hiessen Johann und Sigmund, an welchen die Durchlenchtigste Eltern aber ein sehr grosses Unglück erlebeten. Beyde waren schon erwachsene Herren, (g) und wollten einstens auf die Jagd ausreiten. Die Diener ritten zum

Tertia filia ANNA sacrum velamen induit in cœnobio St. Marci Wirceburgi, legitque Rickius pactum de annuis ejus alimentis cum Gutha de Sundhoven, Priorissa, factum An. 1274. *d.* 3. *Maj.* Hofmannus schreibet in *Annal. Bamberg.* p. 172., sie wäre nachgehends Aebbtißin in dem Closter Schlüsselau geworden; welches auch *Bruschius* in *Chronolog. Monast. Germ.* p. 523. bestättiget.

(*) Herr *Prof.* Köler nennet ihn l. c. Gottfried.

(f) Johann Hübner hat zwar auf der 588. Tabelle Graf *Conradum* von Hohenlohe, und seine Gemahlin Elisabeth, wie auch deren Sohn Gottfried angesetzet, er läßt aber seinen Bruder Albrecht aus, welches aus diesem Verzichts-Instrument kan verbessert werden. Sonst schreibet *Wigul.* Hund in seinem Bayerischen Stammen-Buch, im I. Theil, p. 34. von dieser Prinzeßin Elisabeth folgendes: Item, wie Burggraf Friederich bey seiner Gemahel Frau Elspeth ein Tochter auch diß Namens gehabt, die er Graf Johannsen von Burgund, Graf Johannsen Sun, Graf Stephans Enckl, und Graf Hugen jüngern Bruder verheyratheten ihme alle seine erbliche Gerechtigkeit zu der Grafschafft Burgund von seinem Schweher herrürent, und so viel ihme von dem Römischen König Wilhelm geschencket worden, wie obstehet, übergeben wöllen, dieweil aber solches seinem eltern Bruder Graf Hugen, wellicher *Ottonis* des Letztern von Meran Tochter zum Weib het, zuwider, daraus auch zwischen der Brüder Unwill und Krieg zu befahren, ꝛc. ist solcher Heyrath wieder eingestellt, Anno 1256. und solche Sprüch hernach Graf Hugen um eine nahmhaffte Summa Geldes verkaufft worden.

(g) Ich weiß wohl, daß ein bekandter Gelehrter, an einem Ort, schreibet: *Filiolos Elisabethæ, Johannem & Sigismundum, morbi infantiles in tenella ætate absumserunt.* Er will diese That dessentwegen läugnen, weil Einige melden, sie sey Anno 1298. geschehen, in welchem Jahr Burggraf Friederich Senior nicht mehr am Leben gewesen. Rentsch setzet dieses Jahr, wann er die Sache erzehlet, nicht, sondern nur die aus *Mülleri Annalibus* verfaßte Historische Nachricht von Nürnberg, p. 71., setzet es an; und diese fehlet, wie in vielen andern, nur der Zeit, nicht aber der Sache nach. Enoch Wide-

voraus, und liessen aus Unvorsichtigkeit die Hunde von denen Stricken, welche eines Sensen-Schmidts Kind erwischten, und es in Stücken zerrissen. Als nun die beyde Prinzen nachgeritten kamen, und von allen diesem nichts wußten, auch nicht die mindeste Schuld an dem, was geschehen, hatten, wurden sie unschuldiger Weise von der ergrimmten Canaille und erbosten Sensen-Schmidten angefallen, und elendiglich, hinter dem Teutschen Hause zu Nürnberg, und zwar der eine in einer Lache, worein sie ihn geworffen, zu todt geschlagen. Sie wurden Beyde in die ohnweit darvon stehende St. Jacobs-Kirche begraben; Das Sensenmachers-Gesindel nahm aber, um der Straffe zu entgehen, den Reiß-aus, womit dann auch der Sensen- und Sichel-Handel, der ehevor sehr groß in Nürnberg war, daraus gebracht ward. (*h*) Burggraf Friederich hingegen, weil er diese gottlose Buben und Hencker-mäßige Gesellen nicht zur gebührenden Straffe ziehen konnte, legte auf deroselben Häuser, zu ewiger Gedächtnuß, einen jährlichen Zinß, den sie an die Burggrafen bezahlen müssen. Mir bedunckt, an einem Ort gelesen zu haben, daß die Gegend, wo diese Mord-That vollbracht worden, noch heutiges Tages die kleine Türckey genennet werde: Vielleicht mag der Name von dieser mehr als Türckischen Grausamkeit entstanden seyn.

Von der Burggräfin Elisabeth meldet *Bruschius*, (*i*) und *Wigul.* Hund, (*k*) sie sey zuvor an Herdegen, Freyherrn zu Grundlach, vermählet gewesen, und habe nachgehends, als Wittib, Burggraf Friederichen geheyrathet. Dieses Vorgeben kan aber deswegen nicht statt finden, weil *Bruschius* schreibet, dieser Herdegen habe mit seiner Gemahlin Elisabeth Anno 1275. das Closter Frauen-Aurach fundiret. Da nun aber vorher angeführet, und an sich richtig, daß die Burggräfin Elisabeth Anno 1273. mit Tod abgegangen, so kan dieses Vorgeben nicht bestehen, sondern diese Elisabeth, des von Grundlach Gemahlin, ist aus einem andern Hause gewesen.

Ferner ist auch die Erzehlung in *Chronico Mellicensi* (*l*) falsch, wann es allda heisset: *Circa illa tempora floruere primi Burggravii Norimbergenses, FRIDERICUS & CUNRADUS, Friderici Comitis à Zollern ex Elisabetha, filia Ottonis Ducis Meraniæ*, denn von dieser Elisabeth ist das Burggräfliche Hauß nicht fortgepflanzet worden, weil deren beyde Söhne, vorgesagter massen, jung und unvermählt erschlagen worden.

Weiter irret Friederich *Lucæ*, (*m*) wann er diese Burggräfin Elisabeth vor des Herzogs *Ottonis II.* von *Meran* Tochter ausgibt, da sie doch seine Schwester war, wie aus der im andern Theil dieses Historischen Wercks, Cap. VI. Sect. 16. p. 330., enthaltenen Genealogischen Tabelle solches ganz klar und deutlich zu ersehen.

§. XII.

Ehe wir aber die Burggräfin Elisabeth verlassen, müssen wir noch zuvor auch sehen, was dem Burggräflichen Hause vor Nutzen durch dieselbe zugewachsen. Dieser bestand nun in folgenden: Ihr Bruder, Herzog *Otto II.* zu *Meran*, und Pfalzgraf in Burgund, hatte Anno 1248. das Unglück, daß er durch einen gewaltsamen Tod (*a*) in

mann führet in *Chronico Curiæ, apud Menck. Script. Rer. German.* Tom. III. ad an. 1298., an: *Duo juvenes Burggravii Noribergenses Friderici filii occisi sunt. Causa cædis in occulto est.* Der Herr Hof-Rath Jung bringet in der Unterweisung, was die *Comicia Burggraviæ* sey? einige alte Verse, p. 138., aus einem alten geschriebenen *Chronico Noribergensi* bey, welche dieses Factum umständlich beschreiben. Wofern aber dieser abscheuliche Mord Anno 1398. sollte geschehen seyn, wie vor-gedachter Widemann und die Historische Nachricht von Nürnberg vorgeben, so hätte man billig Ursache, an der Wahrheit dieser Geschichte zu zweiffeln, weilen das Jahr vorher Burggraf *Fridericus III.* mit Tode abgegangen war. Wäre es aber, daß dieses Anno 1284., wie gedachter Herr Hof-Rath Jung l. c. p. 141. aus einem alten Nürnbergischen Chronico Meldung thut, geschehen, so liesse sichs noch eher hören.

(*h*) Dieses bestättiget vor-angezogene Historische Nachricht von Nürnberg.

(*i*) In *Chronologia Monaster. German.* p. 138.

(*k*) Im Bayerischen Stammen-Buch, p. 33., welcher sich auf *Bruschium* beziehet; er will aber der Sache mit einem vielleicht abhelffen, und schreibet: Vielleicht habe sie zur andern Ehe Burggraf Friederichen von Nürnberg gehabt. Das Gegentheil ist aber aus folgenden zu ersehen.

(*l*) Dieses *Chronicon* ist in *P. Hieron.* Pezens Tom. I. *Script. Rer. Aust.* und diese allegirte und von einem Interpolatore hinein gesetzte Stelle, p. 238. ad an. 1245. enthalten.

(*m*) Im ur-alten Fürsten-Saal, p. 808., und vorher im zweyten Theil, die daselbst Cap. VI. Sect. XVI. citirte Autores.

§. XII.

(*a*) Einige sagen, er sey von einem Edelmann, Namens

in jene Welt geschicket wurde. Nun hatte er zwar eine Gemahlin, nemlich *Blancam*, Graf Theobalds von Champagne Tochter, aber mit derselben keine Kinder erzeuget. Wie nun dieser traurige Fall geschahe, und sonst keine männliche Posterität mehr vorhanden war, so wurden die Meranische Güter, wie überhaupt, also auch auf dem Nordgau und im Vogtlande, verschiedentlich zertheilet. *Henricus*, damahliger Bischoff zu Bamberg, zog die Schlösser Giech, Niesten und Lichtenfels, mit allen deren Zugehör, an sich. (*b*)

Burggraf Friederich, von welchem in diesem Capitel die Rede ist, bekam mit seiner Gemahlin Elisabeth, des letztern Herzogs Schwester, Bayreuth und Cadolzburg, mit allen dem, was darzu gehörig, durch ordentliches Erbgangs-Recht.

Graf *Otto I.* von Orlamünd, welcher der Burggräfin Elisabeth Schwester zur Gemahlin hatte, griff auch zu, und nahm, was er haben konnte, wohin zu zehlen Hof im Vogtlande, Plassenburg, Culmbach, Pretzendorff, Tzwernitz, Goldcronach, Mengau, Wirsberg, und andere Oerter mehr, (*c*) welche nachgehends die Herren Burggrafen durch Kauff an sich gebracht.

Graf Otto von Orlamünd verfiel hernach mit dem Bischoff zu Bamberg in einen hefftigen Streit, welcher sogar zu einem öffentlichen Krieg ausschlug; doch aber durch einen Vergleich Anno 1260. wieder beygeleget ward. Weil nun Burggraf Friederich auf gewisse Weise auch mit in diesem Vergleich begriffen, so habe ich das desfalls errichtete Vergleichs-Instrument dem *Codici Diplomatico* mit inseriret.

§. XIII.

Als Beyde noch keinen männlichen Erben hatten, wurden sie schlüßig, aus einem sonderbaren Religions-Eifer, Bayreuth und Cadolzburg dem Stifft Elwangen, als ein Lehen, aufzutragen, doch mit dem Beding, daß, wann ihnen ein männlicher Erbe gebohren würde, es ihnen frey stehen solle, das Eigenthum dieser Güter wieder abzufordern. Das deswegen Anno 1265. errichtete Lehens-Instrument ist folgenden Innhalts:

In nomine Domini Amen. *Fridericus* Dei Gratia Burggravius de Nurenberch, & *Elisabeth* Burggravia, conjuges, omnibus præsentis scripti inspectoribus notitiam subscriptorum. Ad notitiam universorum devenire cupimus, quod nos manu coadunata proprietatem oppidi nostri in Baierrut cum omnibus proprietatibus eidem attinentibus & circumjacentibus, quas ex successione pie memorie Ottonis illustris Ducis Meraniæ, vel aliunde habuimus, videlicet castris, hominibus, nec non silvis, pratis, pascuis, mancipiis, agris, cultis & incultis, molendinis, piscationibus, aquis aquarumve discursibus, viis & inviis, quesitis & inquirendis, & castrum nostrum in Chadolspurch, cum omnibus proprietatibus & juribus eidem attinentibus, videlicet terris, silvis, & aliis superius proximo annotatis, libere & absolute, omni condicione cessante, monasterio Sanctorum Martyrum, Viti, Sulpicii, & Serviliani in Elwangen dedimus & tradidimus in manum reverendi in Christo Patris ac Domini Ottonis, ejusdem monasterii Abbatis, & easdem proprietates jam dictas in feudo recepimus ab eodem, consensu sui conventus unanimi accedente, filiam nostram Mariam, & conjugem suum Ludovicum, filium nobilis viri Comitis Ludovici de Ottingen, in omni eodem feudo heredes nobis instituentes, consensu Domini Abbatis prædicti suique conventus similiter accedente, qui etiam in eodem instanti, omne dictum feudum a manu Domini Abbatis pre-

Namens Hager, entweder auf seinem Schloß Plassenburg, oder Nysden, ums Leben gebracht, einige, er sey mit Gifft hingerichtet worden. *Aventinus* schreibt Lib. VII. c. 6. §. 23. p. m. 660. hiervon also: *Ab his sunt Otto, ultimus -- illeque anno* 1248. *absque liberis periit, Blassenburgii - Quidam toxico sublatum, alii ferro ab Hagere, cujus uxorem constupravit, necatum tradunt: verum ne id sit, an ad leniendam tam crudelis cadis invidiam confictum,* *tum quoque, cum magis liquere posset, incertum fuit.*

(*b*) Bey dem Herrn Schannat findet man in *Collect. II. Vindemiæ liter.* p. 142. Num. XVII. ein Diploma vom Bischoff *Henrico* zu Bamberg, worinnen die Güter und Schlösser specificiret sind, welche er ad mensam Episcopalem gezogen.

(*c*) Man kan hiervon mehr-angeführte *Dissertation de Ducibus Meraniæ*, §. 23. p. 60. nachschlagen.

prefati perceperunt. Hujus rei teſtes ſunt Nobiles Viri, *Ludovicus de Ottingen*, *Hainricus de Chaſtel*, Comites, *Rudolfus de Hirnhaug alta domo*, *Hermannus Senior de Habeltingen*, *Herdegen de Grundelach*, *Hermannus de Stofe*, *Fridericus de Brukkeberch*, *Chunradus de Tanne*, *Chunradus Dapifer de Sibenbrunne*, *Gerunger Pincerna de Oringen*, *Erchenger de Rechenbergk*, *Vlricus & Chunradus dicti Frichones*, *Hainricus de Domo*, *Arnoldus Dapifer de Seckendorf*, *Hartungus de Chriſen*, *Fridericus & Gottfridus von der Linthe*, milites, & alii quam plures. Et ne de hoc impoſterum aliqua poſſit dubitacio ſuboriri, preſentem chartam conſcribi fecimus & noſtrorum ſigillorum, nec non nobilium virorum, *Ludovici de Oettingen*, *Hainrici de Chaſtell* Comitum, Domini Rudolfi & Domini Hermanni prædictorum *de Hirnhaug* munimine fecimus roborari. Acta ſunt hæc anno Domini M CC LXV. quarto die exeunte Julio, indictione octava.

Der Abbt zu Elwangen mußte ſich hingegen reverſiren, daß, wofern ein Prinz gebohren würde, dieſes alles ungültig ſeyn und bleiben ſolle. Der von ihm ausgeſtellte Revers lautet alſo:

Wir von GOttes Gnaden, *Otto*, des Stiffts Ellwangen Abbt, und das Convent daſelbſt, thun kund männiglichen, und bekennen, daß uns von dem Edeln Herrn Friderichen, Burggrafen von Nürnberg, und der Hochgebohrnen Frauen, Frauen Eliſabeth, ſeiner Gemahl, das Eigenthum in Bayreuth und Cadolſpurg und die Gerechtigkeit darzu gehörig aufgetragen worden, und wir auch ſolches von wegen unſers Stiffts angenommen, doch mit dem Beding, wann gemeldter Burggraf und ſein Gemahl einen männlichen Erben zeugen würden, oder der Burggraf nach Abſterben Frauen Eliſabeth mit einer andern ehlichen, und ihm eben bürdigen Gemahl einen Sohn gewinnen, und der Burggraf ſelbſt oder nach ſeinem Abſterben ſein männlicher Erb, ſolche eigne Güter von uns oder unſern Nachkommen wieder abfordern würden, daß wir ihnen dieſelbe alle, wie wir es von unſers Stiffts wegen aufgenommen, wieder zuſtellen, und ohne Beding überantworten ſollen, ausgenommen unſern Hof zu Reindorff bey Cadolsburg, und dem Hof zu Bloß, bey Bayreuth gelegen, ſo weyland des Willibrandi geweſen: welche wir unſern Stifft vorbehalten haben. Ferner wann Frau Maria, gedachtes Burggrafen Tochter, oder Graf Ludwig von Oettingen, ihr Herr und Gemahl ohne Erben abſterben würden, ſollen die Eigenthum alle wieder an den Burggrafen und ſein Gemahl, und ihre Erben, wenn ſie es ſuchen, gefallen ſeyn. Actum in Cadolsburg, Anno 1265.

§. XIV.

Wann man aber fraget: Wie es mit der Burgundiſchen Verlaſſenſchafft ergangen, und an wem ſie gekommen? So dienet folgendes zur Nachricht: Es iſt vorher §. 10. angeführet, König *Conradus IV.* habe die Burggräfin Eliſabeth in einem Diplomate vom Jahr 1251. *chariſſimam neptem*, ſeine liebſte Enckelin, genennet. Damit man aber verſtehen möge, wie Eliſabeth mit *Conrado* verwandt geweſen, ſo mag folgendes Schema zur Erläuterung dienen:

FRIDERICUS I. BARBAROSSA,
Gem. 2. *Beatrix*, Graf *Reinaldi* in Burgund Tochter. 1156. † 1190.

HENRICUS VI. Kayſer 1190. † 1197.	OTTO, Pfalzgraf in Burgund. † 1200. Gemahlin *Margaretha*.
FRIDERICUS II. Kayſer 1212.	BEATRIX, Die einzige Tochter und Erbin von Burgund. Gemahl *Otto I.*, Herzog zu Meran, welcher Burgund erbet.
CONRADUS IV. Röm. König. 1250.	ELISABETH, Gem. *Fridericus III.*, Burggraf zu Nürnberg.

Aus dieſem Schemate wird man nun leicht ſehen und verſtehen können, auf was Art und Weiſe die Burggräfin Eliſabeth mit König *Conrado IV.* Geſchwiſter-Kind, oder

oder Geschwister-Kindes-Kinder, wie dieses Rentsch p. 295. zwar saget, aber die Art der Verwandtschafft nicht zeiget, gewesen.

Gleichwie *Otto*, Kayſers *Henrici VI.* Bruder, die Pfalzgrafſchafft Burgund, wegen ſeiner Mutter *Beatrix*, als der einzigen Tochter Pfalzgrafens *Raynaldi* und Erbin, erblich überkommen hatte, alſo fiel dieſelbe auf gleiche Weiſe auf *Ottonem I.*, Herzogen von Meran, welcher Pfalzgraf *Ottonis* einzige Erb-Tochter, *Beatrix*, zur Gemahlin hatte; und wie dieſer mit Tode abgieng, kam die Pfalzgrafſchafft auf Herzog *Ottonem II.* ſeinen Sohn; und von dieſem nach deſſen Anno 1248. erfolgter fatalen Ermordung an deſſen Schweſtern. Nun ſollte dieſer Burgundiſche Erbs-Anfall bey Burggraf *Friderico III.* und deſſen Poſterität von Rechts wegen verblieben ſeyn: Es hat ſich aber die Sache folgender geſtalt gefüget, daß Burggraf Friederich darum gekommen. Schon damahls, als Kayſer *Fridericus I.* ſeinen zweyten Prinz, *Ottonem*, zum erſten Pfalzgrafen in Burgund einſetzete, ſo widerſetzte ſich *Ottoni*, *Gerhardus*, Graf von *Vienne* und *Maſcon*, der zwar auch von dem Gräflich-Burgundiſchen Hauſe, doch aber von der zweyten Linie, war. Er erhielt auch, durch Hülffe der Burgunder, einen, und zwar den gegen Franckreich gelegenen Theil von der Grafſchafft Burgund, oder heutiges Tages alſo genannten *Franche Comté*; wo hingegen der andere gegen Teutſchland ſituirte dem Kayſerlichen Prinz *Ottoni*, wegen ſeiner Mutter, einer Burgundiſchen Prinzeßin, verblieb, in welchem Antheil ihn ſein Vatter, der Kayſer, unter dem Titel eines Pfalzgrafens in Burgund, einſetzete. Wie Graf Gerhard mit Tode, doch ohne männliche Erben, abgieng, ſuccedirte ihm ſein Vetter *Stephanus*, Graf von *Challon* und *Maſcon*, in ſeinem beſeſſenen Antheil, und vertheidigte ſich auch in demſelben, mit Hülffe des Herzogs von Burgund, alſo, daß Pfalzgraf *Otto* Anno 1211. ſich genöthiget ſahe, von ſeiner Prætenſion und Anſpruch abzuſtehen, und da nahm man eine Abtheilung des Landes vor. Anno 1227. verpfändete *Otto I.*, Herzog zu Meran und Pfalzgraf in Burgund, ſeinen Burgundiſchen Antheil um eine gewiſſe Summa Geldes an Theobald, Grafen in *Champagne*; löſete aber doch denſelben, nach der Zeit, wieder ein. Als nun weiter *Otto II.* Anno 1248. mit Tode abgieng, ſo ſetzete ſich Burggraf Friederich in Beſitz der Pfalzgrafſchafft, und eignete ſich alle diejenige Rechte, wie ſolche ſein Schwieger-Vatter beſeſſen, wiederum zu, erhielte auch darauf von dem gegen Kayſer *Fridericum II.* erwählten Römiſchen König Wilhelm, Anno 1249. die Belehnung über dieſelbe zu Ingelheim. Wie nach der Zeit Burggraf Friederich geſonnen war, die älteſte Meraniſche Prinzeßin, *Aliſa* oder Adelheid, an *Johannem*, Graf *Johannis* von Burgund Sohn, zu vermählen, und demſelben alles Recht auf Burgund, die Schutz-Gerechtigkeit über Biſanz allein ausgenommen, zu übergeben, ſo widerſetzte ſich dieſes *Johannis* älteſter Bruder, *Hugo*, auf das hefftigſte. Weil nun Burggraf Friederich zum voraus ſahe, daß hierdurch ein groſſer Streit und Uneinigkeit entſtehen würde, ſo entſchloß er ſich endlich zu einem andern, brach die Ehe-Pacten mit Graf *Johanne* ab, und verkauffte an deſſen älteſten Bruder *Hugo*, Grafen von Challon, die Burgundiſche Güter, welcher *Hugo* ſich darauf dieſe *Aliſam*, oder Adelheid, ſelbſt antrauen ließ. (*a*) Auf dieſe Weiſe ſind die Herren Burggrafen zu Nürnberg um die Pfalzgrafſchafft Burgund gekommen, welche durch Heyrath mit der Herzogin Eliſabeth, durch Erbgangs-Recht, auf ſie gefallen war.

§. XV.

Von dieſer Burggräfin Eliſabeth, erſten Gemahlin Burggrafens *Friderici III.*, iſt nichts mehr beyzubringen; dahero gehen wir nunmehro zu der andern Gemahlin. Dieſe hieß *Helena*, und war Chur-Fürſtens *Alberti I.* zu Sachſen, aus Aſcaniſchen Stamm, Tochter, mit welcher er Anno 1275. Beylager hielt. Kayſer Rudolph hatte ihrem Bruder, Chur-Fürſt *Alberto II.*, ſeine Prinzeßin *Agnes* zwey Jahr vorher vermählet; und es kan ſeyn, daß eben dieſer Kayſer dieſe Heyrath geſtifftet. Sie iſt Anno 1309. den 12. Junii zu Nürnberg geſtorben, und vor dem groſſen Altar im Franciſcaner-Cloſter, nach Rentſchens Bericht, begraben worden. Nach *Bruſchii* Bericht in *Chronologia Monaſter. German.*, p. 365., ſoll deren Grabmahl noch heutiges Tages zu ſehen ſeyn, und folgende Aufſchrifft haben:

§. XIV.

(*a*) Wer ohne Genealogiſche Tabellen dieſes nicht verſtehen kan, der kan auf der 64. Hübneriſchen Tabelle ſich Raths erholen.

Anno Domini 1309. obiit illustrissima Principissa, Domina HELENA, Senioris Burggravii Friderici Conjux, Ducissa Saxoniæ.

Von dieser zweyten Gemahlin sind Burggraf Friederichen gebohren worden zwey Prinzeßinnen und zwey Prinzen.

Die Prinzeßin Anna ward an Graf *Emiconem* von Nassau getrauet, ist Anno 1353. den Weg alles Fleisches gegangen, und bey ihrer Frau Mutter zu Nürnberg in der Parfüsser-Kirche beygesetzet worden. (*a*)

Die zweyte Tochter ist dem Namen nach unbekandt. Rentsch meldet von ihr, sie sey an einen Grafen von Hirschberg, nemlich Gebharden, der das Closter Rebdorff bey Eichstett gestifftet, vermählet, und dessen zweyte Gemahlin gewesen. Da ich aber im andern Theil dieses Wercks, und zwar Cap. VI. im XIIten Absatz, gezeiget, was Gebhard *V.* und *VI.* vor Gemahlinnen gehabt; dann auch das Closter Rebdorff nicht von einem Grafen von Hirschberg, sondern *Conrado I.*, dem XXIVsten Eichstettischen Bischoff, gestifftet worden, wie ich solches in meiner Eichstettischen Historie, im andern Theil, im 4ten Capitel und 16ten Absatz, gezeiget habe; so fällt mit diesem Rentschens Vorgeben hinweg. *Lucæ* hat es im ur-alten Fürsten-Saal, p. 809., und Hübner auf der 176sten Genealogischen Tabelle, also nachgeschrieben: Es bleibet aber dieses bey mir so lange aus- und in Zweiffel gestellet, bis ich irgendswo einen bessern Beweis finde. Wofern es aber seine Richtigkeit hat, was Wigul. Hund in seinem Bayerischen Stammen-Buch, im ersten Theil, p. 91., mit folgenden schreibet: „Graf Gebhard, sein Bruder, (Graf Gebhard) der vierdte (sechste) dis Namens, „und letzte dis Geschlechts, hat zwo Haus-Frauen, die erst N. Burggraf Friederichen von Nürnberg Tochter; die andere N. Graf Ludwigs von Oettingen Tochter, &c.; so liesse sichs alsdann hören, daß die Burggräfliche Prinzeßin, die vielleicht bald wieder verstorben, die erste Gemahlin gewesen wäre.

Der älteste Prinz *Johannes* gelangte zwar, nach seines Vatters Tode, zur Regierung, vermählte sich auch mit Prinzeßin *Agnes*, Henrichs, des Kindes von Brabant, und ersten Landgrafen zu Hessen, Tochter; er geseegnete aber gar bald nach seines Vatters Tode, nemlich Anno 1298., andere aber sagen Anno 1299. Calend. Sept., hingegen Herr Hof-Rath Jung erweiset in der Anweisung, p. 149., er sey Anno 1300. gestorben, dieses Zeitliche, und nahm von der Welt Abschied, ohne Kinder nachzulassen. Er liegt in der Hailsbronnischen Closter-Kirche begraben, wovon uns ein alldortig noch vorhandener Todten-Schild mit seinem Epitaphio folgende Nachricht gibt:

Anno Domini MCC98. Kal. Septemb. obiit Johannes, filius Senior Friderici, Burggravii de Nurnberg.

Herr M. Johann Ludwig Hocker mercket im Hailsbronnischen Antiquitäten-Schatz, p. 4., bey dieser Grabschrifft an: „Es sind die zwey Ziffern 98. hier darum „klein angeführet, weilen die letzte Römische Zahlen in beregtem Original wie effaciret sind. Herr *Rittershusius* aber, der ohne Zweiffel das Original annoch gesehen, „hat in der Zugab derer Hailsbronnischen Epitaphien, so er seiner bey der Schul-Introduction gehaltenen Oration beygefüget, das sieben und neunzigste Jahr angesetzt. Daß aber dieser *Johannes* ein Sohn Burggrafens *Friderici III.* gewesen, erhellet unter andern aus einem Concessions-Briefe *Bertholdi*, Bischoffs zu Regenspurg, ertheilet in Schwarzenau, Anno 1280., wo es heißt: *Viro Spectabili Friderico Burggravio de Nurnberg, & Johanni filio suo, nec non filiabus suis.* Ingleichen *ex literis Rudolphi Comitis Palat. Rh. dat. in Ezelingen Idus August. Anno Domini M. CC. nonag. nono*, worinnen es heißt:

Nobili Domine Anne, sorori spectabilis viri Johannis Burggravii de Nurnberg, ac nobilis viri, Emichonis Comitis Nassowie uxori, &c.

Daß

§. XV.

(*a*) *Bruschius* führet in *Chronologia Monasteriorum German.* p. 365. die Grabschrifft, welche auf der Burggräfin *Helena* Monument zu sehen, an, die oben zu lesen. Diese Burggräfin *Helena* hat dem Parfüsser-Closter zu Nürnberg alle ihre Jubelen vermacht, wie das *Necrologium* dieses Closters bezeuget. Von der Gräfin von Nassau Todes-Jahr thut Meldung ein Todten-Calender des Parfüsser-Closters in Nürnberg ad an. 1353.

Daß aber die Burggräfin eine Heßische Prinzeßin, und Anno 1328. noch am Leben gewesen, solches bezeuget ein im *Codice Diplomatico* befindliches Diploma vom Jahr 1328.

Der andere Prinz, Friederich, ist ihme in der Burggräflichen Regierung gefolget, und hat das Burggräfliche Hauß fortgepflanzet, von welchem im folgenden Capitel wird gehandelt werden.

Sonst ist noch vom Burggraf *FRIDERICO III.* anzumercken, daß er, nebst seiner zweyten Gemahlin, *HELENA*, das Closter Birckenfeld gestifftet. (*b*)

(*b*) Von diesem Closter und dessen Stifftung meldet *Bruschius* in *Chronologia Monast. Germaniæ* p. 364.: *Pirckhenfeldum*, Birckenfeld, *monialium nobili genere natarum, Cistertiensis Ordinis, sub cura & visitatione Ebracensis Abbatis æternæ virginitati dicatarum cœnobium ad Æstum amnem supra Neapolin in Ostrofrancis situm, fundatum legitur annum Christi circiter* 1276. *à Friderico Burggravio Noribergensi & ejus prima (secunda) conjuge D. Helena.* Siehe auch *Crusii* Schwäbische Chronick, p. 838. Tom. I.

Das zwölffte Capitel.

Von FRIDERICO IV., Burggrafen zu Nürnberg.

Gebohren 1282. Succedirt 1297. Starb 1332.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von Burggrafens *Friderici IV.* Geburts-Jahre, angetrettenen Regierung, und Kayserlichen Belehnung.

§. II. Erweiset sich dem Kayser treu. Ist bey dem Königlichen Beylager gegenwärtig. Begleitet den Kayser nach Rom zur Crönung.

§. III. Ist auf des erwählten Kayſers *Ludovici Bavari* Seiten, und hilfft ihme die Schlacht gegen *Fridericum Auſtriacum* gewinnen. Bekommt *Fridericum Auſtriacum* gefangen.

§. IV. Erweiset dem Kayser *Ludovico* noch eine fernere sonderbare Treu.

§. V. Wohnt der Kayserlichen Crönung zu Rom und in der Lombardie mit bey.

§. VI. Hilfft den Vergleich zwischen Kayser *Ludovico Bavaro*, und *Friderico*, Herzogen in Oesterreich, mit errichten.

§. VII. Hilfft einen zwischen denen Herzogen in Bayern entstandenen Streit beylegen.

§. VIII. Der Kayser belehnet ihn mit der Stadt Hof.

§. IX. Von eben diesem Kayser erhält er einen Freyheits-Brief, Grundlach zu einer Stadt zu machen.

§. X. Erweiset dem Stifft Eichstett viele Gutthaten. Die Stadt Weissenburg wird ihme versetzt.

§. XI. Sein Sterbe-Jahr und Epitaphium. Von dem Zollerischen Bracken-Kopffe.

§. XII. Dessen Gemahlin und Kinder.

§. I.

BUrggraf *FRIDERICUS IV.*, ein Sohn *FRIDERICI III.*(a) und der Herzogin *HELENÆ* aus Sachsen, erblickte das Licht der Welt im Jahr 1282. Sein älterer Bruder, *Johannes*, trat zwar, nach dem Anno 1297. erfolgten Absterben seines Herrn Vatters, die Regierung mit an; nachdem er aber Anno 1300. demselben in die Ewigkeit nachfolgete, mithin die zeitliche Regierung niederlegete, so war es von dem allerhöchsten Regenten versehen, daß dieselbe dem zweyten Burggräflichen Prinzen, unserm Burggraf *Friderico IV.*, sollte allein beygeleget werden, der auch dieselbe, in dem neunzehenden Jahr seines Alters, antrat, und zwey Jahr darnach, von dem damahligen Kayser *Alberto*, darinnen confirmiret und bestättiget ward, wie folgendes Kayserliches Diploma solches mit mehrern bestärcket, welches folgenden Innhalts ist:

ALBERTUS Dei gratia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, univerſis præſentem literam inſpecturis ſalutem, & credere ſubnotatis. Regalis præeminentiæ requirit honeſtas, ut ſingulos & univerſos nobis devotè & fideliter famulantes, dignis debeamus præmiorum retributionibus prævenire, ut ſpe renumerationis cæteri ad noſtra & imperii obſequia confidentius animentur. Notum igitur eſſe volumus, & præſentibus publicè proteſtamur, quod nos, advertentes devotionem & fidelitatem dilecti nobis *FRIDERICI, Burggravii de Nuremberg*, univerſa bona infra ſcripta; videlicet *COMITIAM Burggraviæ in Nurmberg. CASTRUM* quod tenet ibidem, *CUSTODIAM PORTÆ ſitæ* prope idem caſtrum, *JUDICIUM*

§. I.

(a) Kayſers *Ludovici Bavari* Bestättigungs-Brief über die Rudolphiniſche Infeudation de Anno 1328. erweiſet unter andern dieſes mit folgenden:

Spectabili viro Friderico Burggravio de Nurnberg - - - literas, quas quondam Friderico Burggravio de Nurnberg, Patri Tuo per inclite Recordationis olim Rudolphum Romanorum Regem - - - datas - - - - Dat. Laterani ſeptimo die Menſ. Feb. a. Domini Milleſ. Tricenteſ. viceſ. octavo, Regni noſtri anno 4. decimo, Imperii vero primo.

CIUM PROVINCIALE in Nurmberg, cui etiam *VICE IMPERATORIS* omne judicium judicans præsidebit, *officialis* etiam ejusdem *Burggravii*, una cum *Sculteto nostro*, in Civitate Nurmberg judicio præsidebit, & quicquid *emolumenti* de ipso judicio, vel per homicidium, vel quemcunque casum alium pervenerit, idem officialis tuas partes ejusdem lucri per se tollet. Dictoque Burggravio quæque *Fabrica* in Nurmberg solvet *unum solidum*, annuatim; Censum quoque tollet de omnibus areis ab altera parte pontis, & de quolibet tempore messis unum messorem, tertiam feram, tertiam arborem de foresto, ac omnia ligna jacentia in eodem, officium foresti ab ista parte pontis, cum suis attinentiis. Villam *Werde*, Villam *Puch*, Oppidum *Schwand*, Castrum *Creusen*, *Advocatiam cœnobii in Steinau*, Redditus decem librarum denariorum de officio Sculteti in Nurmberg, & decem libras de telonio ibidem, cum reliquis feudis, quæ idem & *sui progenitores*, à nostris Antecessoribus habuisse dignoscuntur, titulo feudali in feudum duximus concedenda. Ad majorem itaque observantiam præmissorum, & roboris firmitatem scripta præsentia nostri Sigilli charactere jussimus roborari. Datum apud *Argentinam*, Idus May, indictione XIII. Anno Domini M CCC. Regni vero nostri Anno II. (*b*)

Dieses hat nachgehends Kayser *Henricus VII.* confirmiret, und mit stattlichen Privilegien verbessert, vermög der hierüber ertheilten Lehen-Briefe, vom 31. Jun. 1310. zu Nürnberg.

Der *Auctor Annal. Vetero-Cellensium*, enthalten in *Menckenii* Tom. II. *Script. Rer. German.* will zwar p. 411. vorgeben, der Burggraf *Fridericus* von Nürnberg wäre Anno 1307. vom Kayser *Alberto Austriaco* mit einer grossen Armee, die meistentheils aus Schwaben und Rhein-Ländern bestanden, ins Ost-Land, gegen die beyde Landgrafen, *Fridericum* und *Dizmannum*, geschickt worden; die aber in einer bey Luckau gehaltenen unglücklichen Schlacht also in die Pfanne gehauen worden, daß deren wenig ihr Vatterland wieder zu sehen bekommen; daher auch das Sprüchwort entstanden: Es wird dir gehen, wie den Schwaben bey Lucca. Allein, wann wir die Sache genau untersuchen, so finden wir, daß nicht dieser Burggraf Friederich, sondern Graf Philipp von Nassau, und ein Graf von Ortenburg, woraus nachgehends einige Abschreiber Nürnberg gemacht, die Kayserliche Armee commandiret. Wir wollen gern an diesem Unglück unsern Burggrafen Friederich nicht Antheil nehmen lassen, worein ihn doch andere zu ziehen suchen. (*c*)

§. II.

War sein Vater, Burggraf *Fridericus III.*, dem Kayser *Rudolpho* treu gewesen, und hatte ihm beständig angehangen, so erwiese sich dessen Sohn, unser *Fridericus IV.*, dem Kayser *Henrico VII.* und *Ludovico Bavaro* nicht minder, als ein treuer Reichs-Fürst, wovon wir verschiedentliche Proben sehen werden, getreu.

Als Anno 1310. die Böhmen mit ihrem damahligen Könige *HENRICO II.* aus Kärnthen nicht zufrieden waren, und an den Kayser eine ansehnliche Gesandschafft absendeten, ihn ersuchende, er mögte seinen Prinz *JOHANNEM* ihnen zum König geben, und ihn mit der Königlichen Prinzeßin Elisabeth vermählen, die Prinzeßin auch nachgehends selbst nach Speyer kam, und das Königliche Beylager vollzogen ward, so befunde sich Burggraf Friederich nicht allein mit einem reisigen Zeug, bey der Königlichen Heimführung, sondern auch, da der noch anwesende König *Henricus II.* aus Kärnthen sich in Prag befand, und diese Stadt an den König *Johannes*

(*b*) Friederich *Lucæ* führet in dem ur-alten Fürsten-Saal, p. 807., zwar dieses Diploma aus dem Wagenseil an; er ist aber darinnen unrecht daran, daß er dieses auf *Fridericum III.* appliciren will, der doch vorher, als dieses datiret, nemlich Anno 1297., allschon den Weg alles Fleisches gegangen, und unter den Menschen nicht mehr befindlich war. In des Herrn Canzlers von Ludewig Tom. VI. *Reliqu. omnis ævi Diplom.* ist p. 39. dieses Inaugurations-Diploma auch befindlich, aber sehr falsch gedruckt.

(*c*) Die *Excerpta ex Monacho Pirnensi* in *Menckenii* Tom. II. *Script. Rer. German.* nennen p. 1579. denjenigen, welcher die Kayserliche Armee en Chef commandiret, ausdrücklich einen Grafen von Ortenberg. Siehe auch Joh. Christ. Ridigers Sächsische Merckwürdigkeiten, p. 341.

nicht abtretten wollte, bey derselben Belagerung; (*a*) nach deren Eroberung er auch der prächtigen Crönung beywohnete, bey welcher auf 300000. Menschen, auf Königliche Unkosten, tractiret worden. (*b*)

Wie hierauf eben dieser Kayser einen Zug nach Italien vornahm, um in Rom sich crönen zu lassen, aller Orten aber Hinderniß, auch zu Rom von den Cardinälen, fand, so begleitete er den Kayser in Person, mit einem auserlesenen Hauffen seines Krieges-Volcks, (*c*) dahin. Als binnen dieser Zeit der Landgraf Friederich in Thüringen mit denen Erffurthern in einen Krieg verfielen, und die Erffurther den Kayser um Hülffe anruffeten, so schickete er den Burggraf *Fridericum* mit einer Anzahl Reuter zu Hülffe. (*d*)

§. III.

Als nach Kayserś *Henrici VII.* frühzeitigen Tod die Wahl-Fürsten zu Franckfurt sich in zwey Theile theileten, und der eine Herzog Ludwigen aus Bayern, der andere aber Herzog Friederichen aus Oesterreich Anno 1314. erwähleten, so stunde Burggraf *Fridericus IV.* auf Herzog Ludwigs aus Bayern Seite: Und wie es nachmahls darzu kam, daß beyde Theile gegen einander zu Felde zogen, so erhielte Kayser Ludwig, vornemlich durch Burggraf *Friderici IV.* Krieges-List und Tapfferkeit, einen vollkommenen Sieg, bekam Herzog Friederichen gefangen, und bevestigte dadurch seine Cron und Thron. Die Geschicht-Schreiber (*a*) beschreiben uns den ganzen Verlauff mit folgenden Umständen: „Herzog Friederich wollte sein Recht gegen Herzog Lud„wigen aus Bayern mit Gewalt der Waffen behaupten, und rüstete sich demnach „mit einer starcken Armee gegen ihm. Er hatte auf seiner Seiten seine beyde Brü„der, Herzog Leopolden und Heinrichen, König Carln in Ungarn, Friederichen, „Erz-Bischoffen zu Salzburg, den Bischoff von Laubach, den Bischoff von Pas„sau, und Herzog Heinrichen in Kärnthen, dem er Böhmen versprochen hatte. (*b*)

Auf Seiten des Kayserś *Ludovici* befanden sich, unser Burggraf Friederich, Friederich, Marggraf zu Baden, der Fürst Berthold von Henneberg, (*c*) zwey Grafen

---

§. II.

(*a*) Siehe *Gerardi de Roo Annal. Aust.* Lib. II. p. 80. Das *Chronicon Anonymi Leobiensis*, Tom. I. *Script. Rer. Austriac.* P. *Hier. Pezii*, p. 898. ad an. 1309. meldet hiervon dieses: *Anno supradicto Rex filium suum in Bohemiam cum copiis dirigit, & cum eo PETRUM, Episcopum Moguntinum, RUDOLFUM Palatinum, Comitem de Ottingen, FRIDERICUM de NURENBERG, Purgravium & filium eis fideliter commendavit.* Ein gleiches bezeuget auch eines *Anonymi Chronicon Bohemicum*, enthalten in *Menckenii* Tom. II. *Script. Rer. German.* p. 1749. Der König *Johannes* war damahls nur 14. Jahr alt, als er Besitz vom Königreich Böhmen nahm; Der Erz-Bischoff zu Maynz, *Petrus*, war allein zu dem Ende in diesem Comitat begriffen, damit er, nach alten Gebrauch, den König crönen mögte. Wer siehet und verstehet demnach nicht, daß Burggraf *Fridericus IV.*, nebst dem Pfalzgrafen, und Grafen von Oettingen, zum Vormund oder Ober-Hofmeister, des jungen Königs, von seinem Vatter, dem Kayser, gesetzet und verordnet worden? Dieses leget das grosse Vertrauen, welches der Kayser auf diesen Burggrafen gesetzet, sattsam an Tag. Siehe auch weiter Rentschen, p. 912.

(*b*) Also schreibet Johann Hübner in dem vierdten Theil seiner Historischen Fragen, p. 94.

(*c*) Rentsch ertheilet uns p. 312. hiervon folgende Nachricht: „Weil auch hiernächst gedachter „Kayser Heinrich *VII.* in Italien ziehen, die „Welsche ihn aber nicht einlassen wollen, als „hat dieser tapffere Burggraf mit ansehnlichem „Volck ihn in Welschland begleitet, und sind in „des Pabsts Abwesenheit die Cardinäle zur „Crönung des Kaysers gezwungen worden.

(*d*) Ex MSto.

§. III.

(*a*) Als da sind, *Gerardus de Roo* in *Annal. Aust.* p. 88., *Albertus Argentinensis* in *Chronico*, p. 122., *Henricus Stero Altahens.* in *Annal.* ad an. 1322. p. 596., *Henricus Rebdorff.* ad an. 1322. p. 611., *Chronicon Elwacense* ad hunc an. p. 681., *Aventinus* in *Annal. Boicis*, Lib. VII. c. 15., *Adlzreiter* in *Annal.* Part. II. Lib. I. p. 18., *Nicolaus Burgundus* in *Historia Bavar.* p. 53., und noch verschiedentliche andere mehr.

(*b*) *Gerardus de Roo* specificiret die Bundes-Genossen Herzogs *Friderici Austriaci* am angeführten Orte, und meldet darbey, die Bischöffe von Salzburg, Passau, Freysingen und Gürz hätten 2000. Reiter mit Spiessen, sammt einem mercklichen Heer Fuß-Volck, zusammen kommen lassen an den Bayerischen Gränzen, zu denen wären gekommen 4000. Schützen, welche König Carl zu Ungarn seinem Vetter zu Hülffe geschicket, dergleichen 200. Reiter mit einem starcken Fuß-Volck, so Herzog Leopold in Ergau und auf dem Schwarzwald bestellet. Man kan auch desfalls *Nicolai Burgundi Historiam Bavaricam*, p. 46., nachschlagen.

(*c*) Spangenberg schreibet im *V.* Buch der Hennes

fen von Hohenlohe, zwey Grafen von Sausenberg, der König von Böhmen, und der Chur-Fürst von Trier. (*d*)

Herzog Friederich von Oesterreich kam Anno 1322. im September von neuen in Bayern, gieng über den Inn, und satzte sich bey Mühldorff, einem Salzburgischen, ohnweit Ampfingen, und dem Schlosse Dornberg, gelegenen Städtgen, (*e*) allwo er seinen Bruder, Herzog Leopolden, erwartete, der in die Grafschafft Montfort eingefallen war, und sich nachmahls an dem Lech unnöthig aufhielt, indem er erwartete, wohin sein Bruder ihn mit seinem Krieges-Volck haben wollte. Es schickete nun zwar Herzog Friederich Botten an seinen Bruder, Herzog Leopold, ihn zu ermahnen, zu eilen, und mit seinem Corpo zu ihm zu stossen; die Botten hatten aber das Unglück, daß sie von den Mönchen zu Fürstenfeld aufgefangen, und auf einige Zeit im Gefängniß behalten wurden.

Kayser *Ludovicus*, der die Ankunfft des Herzog Leopolds, und die Conjunction der Völcker nicht abwarten wollte, ernennte, auf Einrathen des Königs von Böhmen, (*f*) den 28. Sept. zum Tag des Treffens, und als dieser erschiene, ordnete er seine Armee in Schlacht-Ordnung; welches von Seiten der Oesterreicher auch geschahe. Den lincken Flügel von *Ludovici Bavari* Armee commandirte der König *JOHANNES* aus Böhmen; den rechten Albert von Rindsmaul; dem Burggrafen *FRIDERICO* aber wurde Ordre ertheilet, sich noch vor anbrechendem Tage mit vierhundert Mann von der Cavallerie hinter den Fluß Iser zu postiren, und in dieser Retirade oder Posto sich so lange stille zu halten, bis er Ordre zum Aufbruch erhalten würde. (*g*)

Das Treffen nahm von beyden Theilen mit der grösten Hitze seinen Anfang, und war anfänglich sehr zweiffelhafftig, bis endlich, durch sonderbare Krieges-List Burggraf Friederichs von Nürnberg, der Sieg dem Kayser zugewendet ward. Denn dieser brach aus seinem Hinterhalt, wo er sich verborgen hatte, eben zu derjenigen Zeit auf, da die Noth, auf Seiten des Kaysers, am allergrößten war. Er führete Oesterreichische Fahnen, welche, als sie die Oesterreicher erblickten, sie freudig und beherzt machten, weil sie vermeyneten, Herzog Leopold käme mit seinen Völckern an. Sie erfuhren aber bald ein anders, und ihre Freude ward in grosses Herzeleid verwandelt, als Burggraf Friederich der gegenseitigen Armee tapffer, und mit der grösten Krieges-Bravour, in den Rücken einfiel, wodurch die Oesterreichische Armee zerstreuet, geschlagen, viele getödtet und gefangen genommen worden, unter welchen sich Herzog Friederich aus Oesterreich, nebst seinem Bruder, Herzog Henrichen, und sehr vielen vom Adel, befanden: Und ich weiß Scribenten, welche sagen, Burggraf Friederich habe ersagten Herzog mit eigener Hand gefangen genommen; (*h*)

Hennebergischen *Genealogie*, p. 187., König Johann von Böhmen, Erz-Bischoff Balduin von Trier, Burggraf Friederich von Nürnberg, und Fürst Berthold von Henneberg, hätten dem Kayser Ludwig 1500. Pferde, und 18000. Fuß-Knechte zugeführet.

(*d*) Vid. *Nicol. Burgundi Histor. Bavar.* p. m. 46.

(*e*) Siehe Sigmund von Bircken im Spiegel der Ehren des Hauses Oesterreich, Lib. 3. c. 3. p. 286. *Aventinus* Lib. VII. c. 15. n. 33. *Adlzreiter* Part. II. Lib. I. n. 38. Ertel im Chur-Bayerischen *Atlant.* I. Theil, p. 44.

(*f*) Ich weiß wohl, daß einige neuere Scribenten vorgeben wollen, Herzog Friederich von Oesterreich sey über dem langen Aussenbleiben seines Bruders ungedultig worden, und habe den Anfang zum Treffen gemacht: *Nicol. Burgundus* aber, welchem man hierinnfalls mehr Glauben zustellet, zeiget in *Histor. Bavar.* p. 49. das Gegentheil.

(*g*) Idem, p. 52.

(*h*) Also saget das *Chronicon Aulæ Regiæ de Johanne, Rege Bohemiæ*, beym *Marqu. Freher.* Tom. I. *Rer. Bohem.* *Cuspinianus* erzehlet in dem Leben *Friderici Pulchri* den Verlauff der Sachen, und die Gefangen-Nehmung Herzog Friederichs, p. m. 561. mit folgenden Umständen: *Burggravius (FRIDERICUS), qui clamore magno Australes sagittarios in fugam vertit. Post laborem enim fessi milites, hunc exercitum Leopoldi credebant, respirantes paulum, vexillo decepti adulterino. Obruti igitur insperato Australes, occluduntur veluti septo: multis ex illis captis, inter quos Henricus, Dux Austriæ, Friderici frater fuerat. Vexillum Austriæ arripiunt, in aliam partem exercitus irrumpunt: qui minime hostes esse arbitrabantur, sed suos. In fugam igitur versi milites, Fridericum deserunt. Qui equo dejectus ab Armigero, cujusnam esset quæsitus? Burgravii se familiarem esse respondit. Jube inquit, Dominum tuum, ut ad me veniat. Qui illico præsens coram astitit, cui ensem suum porrexit: tuus, inquit, sum, captus, vitæ parcas velim. Qui fide data, hanc integram promisit, Ludovicoque Regem Fridericum adduxit. Quem custodiæ haud magnificæ deputavit.*

Wo hingegen *Albertus Argentinensis* (*i*) die Sache also erzehlet, nemlich, als Herzog Friederichen aus Oesterreich sein Pferd unterm Leibe erstochen worden, und er mit demselben zur Erden gesuncken, so sey ein Ritter, (*k*) da der Herzog von den Seinigen ganz verlassen gewesen, herbey gesprungen, und habe ihn gefangen nehmen wollen, welchen er aber gefraget: Wessen Diener er sey? Und wie er ihm zur Antwort ertheilet, Burggraf Friederichs von Nürnberg; so habe der Herzog den Burggrafen herzu ruffen lassen, ihme seinen Degen überreichet, und sich seiner Gnade und Pardon empfohlen; dessen ihn auch der Burggraf versichert, und ihn darauf zum Kayser geführet.

Was weiter nach diesem Treffen vorgegangen, gehöret hieher nicht anzuführen, als allein nur noch dieses, daß der Kayser unserm Burggraf *Friderico*, zur Belohnung seiner Tapfferkeit, den gefangenen Adel zur Ausbeute geschencket, welcher aber denselben, aus Generosité, ohne einig Entgeld, ledig gelassen; doch haben sie ihm zuvor ewige Lehens-Pflicht thun müssen; dahero es gekommen, daß die Herren Burggrafen, und heutige Herren Marggrafen, so viele Oesterreichische Lehen besitzen. (*l*)

Ist nun von Burggraf *Friderico III.* vorher gesagt, und aus bewährten Geschicht-Schreibern erwiesen worden, er habe ein sehr grosses zur Erhebung des Grafens *Rudolphi* von Habspurg beygetragen, so ist gewiß von dessen Sohn und Nachfolger zu melden, daß er gleichfalls sehr vieles zur Erhaltung Kaysers *Ludovici Bavari* auf dem Kayserlichen Thron contribuiret und angewendet. (*m*)

§. IV.

(*i*) Ich will die Worte *Alberti Argentinensis* allhier selbst anführen, welche, im *Chronico*, p. 122. enthalten, also lauten: *Post hæc venit Burggravius de Nurnberg cum acie equitum, cum clamore: & fugientibus sagittariis Australibus, multisque cum illis, captoque Henrico Australi, ac dejecto Australium vexillo eisque pro majori parte terga vertentibus, & valentioribus captis, tandem armiger quidam Fridericum desolatum à suis, equo etiam ejus perforato, eoque se demittente ad terram, capere volens, nec eum cognoscens, quæsitus fuit ab illo, cujus esset servitor? Quo respondente, quod Burggravii: Fridericus fecit Burggravium advocari, cui gladium porrexit & ejus gratiæ se commisit, qui eum certificatus de vitâ, Bavaro præsentavit. Salutante autem eum Bavaro, & dicente: Avuncule, libenter videmus vos. Ille autem consternatus animo, non respondit.*

(*k*) Daß dieser von *Alberto Argentinensi* ungenannte Ritter Albrecht von Rindsmaul gewesen, behauptet *Adlzreiter* in *Annal. Boicis*, Part. II. Lib. I. num. 42. p. 18., welcher noch dieses hinzu füget: *Rindsmaulius Burggravium, sive clientelæ, sive alio jure patronum agnoscebat, eaque causa fuit, cur illi primum Fridericus sisteretur. A Burggravio ad Ludovici pedes cum Henrico fratre adductus, præter opinionem comiter acceptus est. Voces primæ Ludovici fuerunt: Domine amitine, vos libenter videmus. Utrique nec roganti, neque adeo speranti, vitæ gratiam liberali promisso Ludovicus fecit.*

(*l*) Ich weiß jemanden, der dieses in Zweiffel ziehen will, und zwar aus Ursachen, die Herren Burggrafen hätten allschon vor diesem Lehen in Oesterreich gehabt: Aber dessen ohngeachtet, können sie durch diese vermehret worden seyn. Ich führe inzwischen zum Zeugen an, Rentschen, p. 310., den Herrn Canzler von Ludewig, in *German. Princip.* Lib. I. c. 3. §. 42., und Lib. 2. c. 1. §. 9., Abels Brandenburgische Staats-Historie, c. 3. p. 85. im ersten Theile, wie auch Ebendorffers *Chron. Aust.* p. 787.

(*m*) Daß der erhaltene Sieg, und mithin die Bevestigung Kaysers *Ludovici* auf dem Kayserlichen Thron, Burggraf Friederichen *IV.* zuzuschreiben, bekräfftigen *Hagenus* in *Chronico Austriæ*, Tom. I. *Script. Rer. Austriac.* p. 1141. mit folgenden Worten: „Und Chunig Friederich het zum ersten den Sieg, uncz daz der „von Nürnberg cham; damit behub der von „Bayern den Streit und vung da Chunig Friderichen den Erwelten, und Herzog Heinrichen seinen Bruder. Eines Anonymi Erzehlung in angeführten I. Tom. gibt uns hiervon p. 1003. folgende Nachricht: „Da das alles ergie, da kam Purckgraff von Nürnberck „mit einem grossen Heere guetter Ritterschafft „gerasse Lewte über das Wasser gezogen, das „man want, es were Herzog Leopold, und „ritten die das Heere an, und alle die gesichert „hielten. Die prachten alle geleich, und wurden alle gevangen von Oesterrich, Kunig Friderich und der Marschallich an den lesten, ꝛc. Thomas Ebendorffer meldet in *Chronico Austriaco*, Lib. V. Tom. II. *Script. Rer. Austriac.* p. 787. hiervon folgendes: *Et fractis aciebus partis adversæ, in qua Bohemi fortiter instabant, ipsis cedentibus ad quemdam promonticulum, cessit victoria primum Domino Friderico; quousque Burggravius Norinbergensis Fridericus nomine, reductis profugis sub vexillo Austriæ supervenit, & incautos, qui ipsum Leopoldum Ducem Austriæ suspicati sunt, aciebus nondum ordinatis, & respirantes post labores subito irruendo invadit, suo erecto vexillo fortes prosternit, Principes detinet, & hoc modo victoriam secundam obtinet, & sibi reservato captivo Duce Henrico, Regem Fridericum in deditionem susceptum exhibet Ludovico.* Siehe auch *Crusii* Schwäbische Chronick, Tom. I. p. 892. In Lünigs Reichs-*Archiv* wird im

§. IV.

Burggraf *Fridericus* erwiese dem Kayser *Ludovico* noch ferner eine Probe seiner beständigen Treu in folgender merckwürdigen Begebenheit: Der Kayser befand sich bemüßiget, aus wichtigen Ursachen, (*a*) das Berg-Schloß Burgau, in Schwaben (*b*) zu belagern, welches denen Herzogen von Oesterreich zuständig war. Er rückete auch würcklich Anno 1325. mit einem Krieges-Heer und allerhand Krieges-Geräthe vor dasselbe, in welchem damahls *Burchardus* Ellerbach Commendant war; Die Belagerung verzog sich etwas lange, und man will dieses des Kaysers Gelindigkeit zuschreiben, daß er mit nicht mehr Force und Gewalt die Vestung angegriffen. Die in der Armee sich befindliche Hülffs-Völcker wurden des langen Verzugs überdrüßig. Einige baten sich Erlaubniß aus, nach Hause reisen zu dörffen, mit dem Versprechen, sich ohngesäumt wieder zu stellen, wann man deren werde bedürfftig seyn: Einige nahmen aber vor sich den Abschied, und lieffen darvon, wodurch die Kayserliche Armee sehr geschwächet ward. Der Commendant in der Vestung, als er hiervon Nachricht bekam, ließ solches Herzog Leopolden in Oesterreich kund thun, und in der Stille wissen, wofern er, in aller Eil, mit dreyhundert Pferden anrücken würde, so könnte er den sich dessen nicht versehenden Kayser überrumpeln und gefangen nehmen.

Zum gröSten Glück des Kaysers befand sich damahls Burggraf *Fridericus* bey dem Herzog Leopold, als dieses vorgieng, und wie er merckete, was man Vorhabens sey, beurlaubete er sich eilfertig bey demselben, unter dem Vorwand, er müsse geschwinde nach Hause: An statt aber, daß er dahin gehen sollte, ritte er Sporn-streichs zum Kayser ins Lager, und entdeckete ihm diesen auf ihn geschmiedeten Anschlag; rieth ihme auch treulich, die Belagerung schnell aufzuheben; welchem der Kayser folgete, mithin dann durch die Treue Burggrafs *Friderici* der Gefahr entgienge. (*c*)

Beyläuffig kommt allhier mit anzumercken vor, daß, als im Jahre 1320. Graf Conrad von Dahingen, wegen der Verlassenschafft Graf Gottfrieds von Schlüsselberg, gegen dem Bischoff Johann zu Bamberg bey dem Burggrafen *Friderico IV.* zu

im *Part. Special.* in der ersten Abtheilung, p. 3., eine zwischen dem König Ludwig aus Bayern, und Herzog Friederichen aus Oesterreich, der aber auch allda Römischer König genennet wird, errichtete Einung und Vergleich, wodurch beyde einander, als Römische Könige, erkennen, angeführet, welcher zu München, Anno 1325. datirt, wo Burggraf *Fridericus* unter denen Gezeugen mit unterschrieben zu finden ist. Siehe auch des Herrn *P. Raymundi Duellii Dissertation*, betitult: *Fridericus pulcher Austriacus*, p. 59., und in *Kœleri Dissertat. Voluntarium Imperii Consortium inter Fridericum Austriacum & Ludovicum Bavarum*, p. 31. Es befand sich also der Burggraf *Fridericus IV.* damahls in München, als dieses Diploma ausgefertiget worden, wie er dann das Jahr vorher allda auch mit gegenwärtig war, woselbst er unter andern das Verpfändungs-*Instrument*, welches der Kayser Anno 1324. wegen dreyer Städte, als Altenburg, Zwickau und Chemnitz, die er seinem Eydam, *Friderico Gravi*, Marggrafen in Meissen, vor 13000. Marck Silber versetzte, ausfertigen ließ, als Zeuge mit unterschrieben. Vid. *Tenzelii Vita Friderici Admorsi*, enthalten in *Menckenii* Tom. II. *Script. Rer. German.* p. 986.

§. IV.

(*a*) Herzog Leopold aus Oesterreich, Herzogs *Friderici* Bruder, that durch seine in diesem Schloß habende Garnison dem herum liegenden Lande, mit Rauben und Plündern, Sengen und Brennen, einen unsäglichen Schaden. *Nicol. Burgund.* in *Hist. Bavar.* p 89.

(*b*) Dieses Burgau liegt bey der Mündel in Schwaben, zwischen Augspurg und Ulm, und ist der Haupt-Ort der Marggrafschafft Burgau, die vor diesem ihre eigene Maragrafen gehabt. Siehe Merians *Topograph. Sueviæ*, p. 49.

(*c*) *Nicol. Burgund.* in *Hist. Bav.* giebet uns hiervon p. 90. folgende Nachricht: *Forte tunc Burggravius Norimbergensis apud eum diverterat. Is, cum sensisset hoc agi, quæsito abeundi prætextu, non prius domum quam ad Ludovicum concitato equo processit, suasitque illi, ut cito discederet, mox enim adfuturum Leopoldum cum armis quibus hærentem cogitasset opprimere. Hac voce consternatus Cæsar, non dubitans vera esse, quæ nunciarentur, collectis subito vasis turbate se Laugingam recepit cum militibus, turpiter relictis machinis, quas festinatio avehere prohibuerat.* Adlzreiter schreibt die Erhaltung Kaysers *Ludovici* Burggraf *Friderico* in *Annal. Boic.* Part. II. Lib. I. n. 56. p. 23. ausdrücklich mit folgenden Worten zu: *Non dubium est, fuisse periculum, ut Ludovicus cladem luculentam acciperet, nisi Burggrafius Norimbergensis, adventantis Leopoldi apparatum, periculumque Ludovico in tempore indicasset. Tam propinquum erat discrimen, ut nihil tutius fuerit, quam fuga, quæ ne avehendarum quidem machinarum spatium reliquit. Lauinga denique se Ludovici miles collegit.*

Nürnberg Klage führte, er diesen vor das Land-Gericht nach Nürnberg citirte; welcher auch erschienen. (*d*)

§. V.

Wie der Kayser Anno 1327. zu Mayland sich die Longobardische Crone auffetzen ließ, befand er sich auch mit in der Kayserlichen Suite, und unter dem Kayserlichen hohen Ministerio. (*a*)

Zu Rom wohnete er gleichfalls der Kayserlichen Crönung mit bey; und als der Kayser das folgende Jahr darauf den *Castruccium*, der mit vielen Luccesischen und Pisanischen Trouppen zu der Kayserlichen Armee gestossen war, zum Raths-Herrn der Stadt Rom, und über dis auch zum Herzog von Lucca, und Reichs-Fähndrich durch Italien erklärete, so unterschrieb unser Burggraf Friederich, nebst andern Fürsten und Grossen des Reichs, das Kayserliche desfalls ertheilte Diploma; (*b*) aus welchem klar und deutlich zu ersehen, daß er zu denen wichtigsten Reichs-Angelegenheiten vom Kayser gezogen worden.

§. VI.

Als im Jahr 1325. Kayser Ludwig mit Herzog Friederichen aus Oesterreich, den er damahls noch gefangen hielte, sich vergliche, und ihn seiner Gefangenschafft entließ, so wurde Burggraf Friederich nicht allein mit zur Errichtung dieses Vergleichs gezogen, sondern er hat das errichtete Vergleichs-Instrument, nebst andern, mit unterschrieben; (*a*) und nachdem unter den Vergleichs-Puncten (*b*) auch einer enthalten, welcher dahin gieng, es solle Herzog Friederich seine Prinzeßin an des Kaysers Prinzen, *Stephano*, vermählen, und zum Braut-Schatz so viel ihr mitgeben, wie viel der Burggraf Friederich, und Graf Berthold von Henneberg, erkennen und aussprechen würden; (*c*) so gibt dieses abermahl das auf Burggraf Friederichen gesetzte Vertrauen zu erkennen.

Anno 1326. ertheilte er der Stadt Wunsiedel, im Vogtlande, ein Privilegium dahin, daß dieselbe und deren Bürger, wie auch die Bauern auf dem Lande, eben derjenigen Freyheiten geniessen und gaudiren sollten, welche die Stadt Eger habe. Das Diploma hiervon ist im *Codice Diplomatico* befindlich).

Anno 1328. wurde Burggraf *Fridericus IV.* mit seines verstorbenen Bruders, *Johannis I.*, nachgelassenen Wittwe, *Agnes*, vermittelst des Bischoffs zu Münster, Ludwigs, ihres Bruders, und Graf Emechen zu Nassau, verglichen, und deswegen ein Vergleichs-Instrument, welches im *Codice Diplomatico* enthalten, errichtet, Krafft welches sie sich alles weitern Anspruchs begab. § VII.

(*d*) Siehe *Hofmanni Annales Bambergenses*, p. 190.

§. V.

(*a*) *Nicol. Burgundus* specificiret in *Historia Bavar.* alle hohe Anwesende, die sich darbey befunden, unter welchen, p. 99., unser Burggraf sich auch mit angesetzt befindet.

(*b*) Dieses Diploma befindet sich in *Henr. Meibomii* Tom. III. *Script. Rerum German.* p. 209., wie auch in denen *Scriptis publicis Ludovici Bavari*, enthalten beym *Marquardo Frehero*, Tom. I. *Rer. German.* p. 669. Die Zeugen stehen, p. 211. in folgender Ordnung:

Rudolfus, Dux Bavariæ.
Bonifacius, Episcopus Chironensis.
Hermannus de *Lithelberg*, Cancellar. Imp.
Henricus, Dux Brunsuicensis.
Ludovicus, Dux de Tech.
Albertus de *Lithelberg*, Mareschalcus Imp.
Henricus, Landgrafius Alsatiæ.
FRIDERICUS de NURENBERG.
Marchardus, Comes de Horteneburg.
Otto, Comes de Truhendingen.
Johannes, Comes de Claramonte, &c.

§. VI.

(*a*) Dieses meldet und schreibet *Gerardus de Roo* in *Annal. Austr.* Lib. III. p. 93. Wer die *Tabulas Transactionis*, oder das Vergleichs-*Instrument*, selbst zu sehen verlangt, der findet solches Lateinisch und Teutsch in des Herrn *Prof.* Kölers *Dissertation*, betitult: *Voluntarium Imperii Consortium inter Fridericum Austriacum & Ludovicum Bavarum*, woselbst man auch, p. 31., *Fridericum Burggravium de Nurnberg* antrifft. Johann Georg Lairitz schreibet im Historisch- und Genealogischen Palm-Walde, p. 300., es habe dieser Burggraf, durch sein vernünfftiges Vorstellen, es bey Kayser Ludwigen dahin gebracht, daß er sich mit dem Herzog Friederich verglichen.

(*b*) Welche die Oesterreichische Scribenten anders, und die Bayerische wieder anders anführen. Bey *Gerardo de Roo* findet man sie l. c. Beym *Adlzreiter* Part. II. Lib. I. p. 24. Bey *Nicol. Burgundo* in *Histor. Bavar.* p. 92., welcher schreibet, das Original werde in dem Bayerischen Archiv verwahrlich aufbehalten.

(*c*) Beym *Burgundo* lauten die Worte p. 92. also: *Fridericus Dux Elisabetham filiam Ludovici filio Stephano despondeat. Bertholdus Comes Hennebergius cum Burggravio Norembergense dotem puellæ constituant.*

§. VII.

Als Anno 1331. zwischen Herzog Henrichen, dem Aeltern, in Nieder-Bayern, seinem Bruder, Herzog Otto, und Herzog Henrichen, dem Jüngern, seinem Vetter, wegen Theilung der Lande, ein hefftiger Streit entstand, so begab sich der Kayser Ludwig, König Johann in Böhmen, und unser Burggraf Friederich, nach Regenspurg, um denselben zu stillen und beyzulegen. (*a*)

§. VIII.

Der Kayser ist auch nicht undanckbar gegen seinen beständig getreuen Burggrafen gewesen, sondern hat ihn mit vielen Lehen in Francken und im Vogtlande, insonderheit aber mit der Stadt Hof, zur Belohnung seiner grossen Verdienste, belehnet. Ich will das Lehens-Instrument selbst hieher setzen, welches folgenden Innhalts ist:

Nos *Ludovicus*, Dei gratia, Romanorum Rex semper Augustus, ad universorum notitiam volumus pervenire, quod pensatis fidelibus & devotis obsequiis, nobis & Sacro Imperio per Nobilem Virum *FRIDERICUM, BURGGRAVIUM de NURNBERG*, fidelem nostrum dilectum, hactenus impensis & in futurum non minus fideliter impendendis, maxime quidem in *die dimicationis & belli*, pro ipsius Sacri Imperii, ac nostris summis honoribus, per nos habiti, cum *Friderico, Duce Austriæ*, ipse miles strenuus & adjutor de multa comitiva exstitit, illo die; eidem & suis hæredibus oppidum dictum **Regnitz-Hof**, sacro pertinens imperio, cum jure patronatus Ecclesiæ ibidem & judicio, eidem oppido spectante, & cæteris jurisdictionibus, juribus, honoribus, possessionibus, rebus & aliis pertinentiis universis, in feudum perpetuum conferimus & de ipso eos præsentibus literis investimus, tenendum, & possidendum, per eos legaliter & realiter, justo feudi titulo, à nobis & aliis Romanorum Regibus successive. In cujus rei testimonium præsentes literas conscribi, & nostræ majestatis Sigillo jussimus communiri. Datum Monaci V. Cal. Octob. Anno Domini millesimo, trecentesimo, vicesimo tertio. Regni vero nostri anno nono. (*a*)

§. IX.

Noch weiter gab er ihm einen Freyheits-Brief, Gründlach (*a*) zu einer Stadt, wie Nürnberg, zu machen, und dieselbe zu bevestigen; ertheilete derselben auch verschiedentliche Freyheiten, wie die *Formula Ludovici IV. Imp.* beym *Goldasto*, Tom. I. *Constitut. Imp.* p. 330. dieses mit mehrern bezeuget, die also lautet:

LUDOVICUS Dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus, singulis & universis, ad quos præsentes deveniunt, gratiam suam & omne bonum. Imperialis requirit & exigit præeminentiæ celsitudo, ut singulos & universos devote nobis & fideliter famulantes condignis debeamus præmiorum largitionibus prævenire, ut spe remunerationis ad nostra & Imperii obsequia confidentius & ferventius animentur. Notum igitur volumus universis, tam præsentibus, quam posteris & futuris, quod nos advertentes devotionem & fidelitatem dilecti fidelis nostri *Secretarii*, (*b*)

§. VII.

(*a*) *Vitus Arnpekh* gibt uns hiervon in *Chronico Bajoar.* Lib. V. cap. 25. p. 286. folgende Nachricht: *His etiam temporibus Anno Christi MCCCXXXI. facta est magna dissensio inter Principes inferioris Bavariæ, videlicet Hainricum Seniorem; qui habet in uxorem filiam Johannis Regis Bohemiæ Agnetem, ex una, & inter Ottonem fratrem ejus, & Hainricum juniorem patruum eorum partibus ex altera. Imperator igitur Ludovicus, cujus auxilium Principes juniores invocaverant, & Johannes Rex Bohemiæ Socer Senioris Hainrici ac Burggravius Nurembergensis cum multis Principibus & Nobilibus præpotentibus Ratisponam venerunt, ut prædictos Principes ad concordiam atque pacem reducerent.*

§. VIII.

(*a*) Vid. *Enochi Widemanni Chronicon Curiæ*, in *Menckenii* Tom. III. *Script. Rer. Germ.* p. 667.

§. IX.

(*a*) Von Gründlach, und dessen Beschaffenheit, können eines *Anonymi* so rubricirte *Deliciæ Topo-Geographicæ Norimbergenses*, p. 26. nachgeschlagen werden.

(*b*) *Secretarii.* Das Wort *Secretarius* wird allhier nicht in sensu vulgari, sed eminentiori, genommen, gleichwie heutiges Tages der Herzog von New-Castell in Engelland Staats-*Secretarius*

Friderici Burgravii de Nürnberg, ſuisque petitionibus annuentes, eidem autoritatem, facultatem & plenum poſſe damus & concedimus, dedimus & præſentibus conceſſimus, civitatem munitam in *Grindelach* conſtruendi, ædificandi, & faciendi, ipſamque muris foſſatis & cæteris munimentis quibuslibet, quibus muniri ut cæteræ ſunt ſolitæ civitates, impedimento nullo prorſus, aut, contradictione aliqua obſtante, firmiter muniendi: Ibidemque judicium, cum ad id pertinentibus neceſſariis habendi, Judicem ponendi, qui ſuper univerſis caſibus & exceſſibus ſanguinem, corpus, mutilationem membrorum ſive res attingentibus, judicandi plenariam habeat facultatem: hebdomadale forum in eadem civitate, quotiescunque id attentandum decreverit, proclamandi, & nihilominus celebrandi. Volentes ſiquidem dictam civitatem Grindelach, uti & gaudere omni jure, libertate, immunitate & gratia, quibus noſtra civitas Nürnberg hactenus uſa eſt, & ex nunc denuo frui poteſt & gaudere. In cujus rei teſtimonium evidens præſentes conſcribi, ſigilloque noſtræ Majeſtatis juſſimus communiri. Datum Coloniæ apud Sanctum Petrum, viceſimo ſecundo die Aprilis, indictione undecima, anno Domini MCCCXXVIII. Regni noſtri anno duodecimo, Imperii vero primo. (*)

Ferner ſoll, nach *Limnæi* Zeugniß, (c) der Kayſer Burggraf Friederichen Anno 1328. mit Stauff und Erſfelden zu Rom belehnet haben.

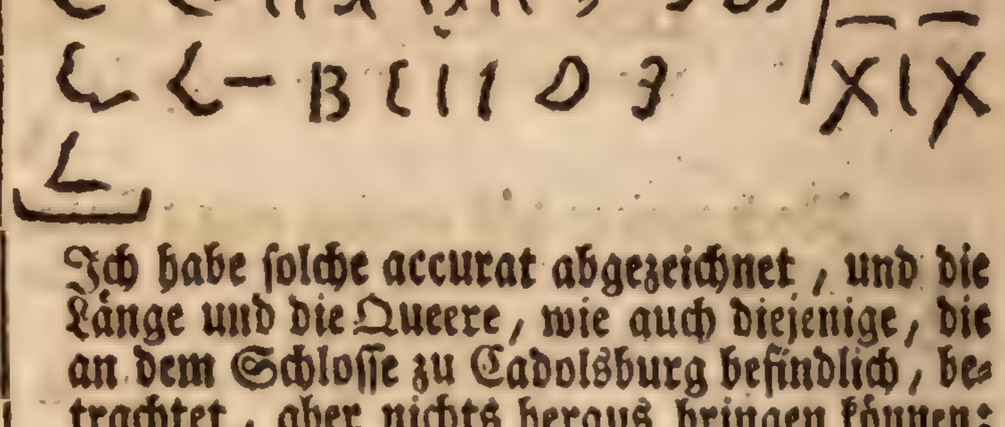
§. X.

---

cretarius genennet wird. Wir mercken als etwas ſonders darbey an, daß, da wir, in den vorigen Zeiten, dieſe Function allezeit vornehmen geiſtlichen Fürſten von denen Kayſern anvertrauet finden, dieſelbe nunmehro einem weltlichen Fürſten beygeleget worden; welches zugleich von der Geſchicklichkeit, Erudition und Capacität dieſes Burggrafens *Friderici* ein ſolennes Zeugniß ableget.

(*) Beyläuffig kan allhier des Herrn Canzlers von Ludewig vollſtändige Erläuterung der güldenen Bulle im II. Theil, p. 954., nachgeſchlagen werden.

(c) In *Jure publ.* Lib. V. c. 7. num. 109. Hingegen ſchreibet *Melch. Adam. Paſtorius* in *Franconia rediviva*, p. 432.: Stauff, Schloß und Amt, kam Anno 1328. an die Burggrafen zu Nürnberg pro 1600. Pfund Heller. Wer nun unter Beyden Recht hat, ſolches kan der Zeit nicht, wohl aber dieſes ſagen, daß dieſes Schloß und Amt von ſelbiger Zeit, bis jetzo, dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Brandenburg-Anſpach gehörig, welches jedesmahl durch einen Ober-Amtmann verwaltet worden. Der Erſte, welcher daſelbſt hin verordnet worden, iſt wegen des Alterthums unbekandt; Derjenige aber, von welchem man die erſte Nachricht hat, war ein Herr von Knöringen, welcher Anno 1443. Ober-Amtmann geweſen. Diejenige, welche ihm in dieſer Function bis auf jetzige Zeit gefolget, ſollen in meinen *Analectis Thuringo-Nordgavienſibus* recenſiret werden. Das alte Schloß Stauff, liegt auf einem zimmlich ſtickelhohen Berge, (in monte prærupte alto) hat zwey groſſe ſtarcke viereckigte Thürne, mit dicken Mauern. In dem einen ſind lauter Gefängniſſe; auf dem andern, der um ein gutes Theil weit- und höher, ſind ganz oben Zimmer mit Fenſter-Löchern; weiter herabwärts, oder unter denſelben, iſt alles zu, und nur einige Schieß-Löcher befindlich. Man ſiehet nirgends etwa ein altes Wappen oder Schrifft, auſſer nur an einer Mauer von auſſen, gegen Morgen, erblicket man folgende Ziffern:



Ich habe ſolche accurat abgezeichnet, und die Länge und die Queere, wie auch diejenige, die an dem Schloſſe zu Cadolsburg befindlich, betrachtet, aber nichts heraus bringen können; Dahero ich dieſe Züge vor anders nichts, als Characteres und Zeichen der Maurer halte. Inwendig ſiehet man auch nichts, als an einem Eck oder Abſatz einer Mauer, zwey übereinander ſtehende in Stein gehauene Köpffe, deſſen oberſten Geſicht rund, voll-bäckigt und ſehr ſtarck; das darunter ſtehende Geſicht hingegen iſt um ein zimmlich Theil ſchmäler, und oben am Kopffe ſtehen zu beyden Seiten Eſels-Ohren. Dieſe beyde Köpffe halte ich vor zwey hieroglyphiſche Bildniſſe der alten Teutſchen Gottheiten, nemlich der Sonne und des Monds, wo die lange Ohren des Mondes beyde Spitzen bedeuten ſollen. In einer andern Ecke ſiehet man wieder einen andern Kopff in Stein gebauen, mit zweyen auf beyden Seiten unterwärts gehenden Bocks-Hörnern, welches ich ebenfalls vor ein hieroglyphiſches Bildniß der Sonnen halte, da die Hörner der Sonnen Strahlen bedeuten ſollen, welche den Erdboden ſtechen; wie wir dergleichen Figuren auch bey dem *Montfaucon* finden. Aus dieſem muthmaſſe, dieſes ſey ein ſehr alt- und noch von denen Heyden erbautes Schloß. Gleich über dieſem Schloſſe ſiehet man, gegen das Eichſtettiſche zu, auf einem nicht eben ſo hohen Berge, die noch wenig vor-

§. X.

Sonst ist noch von ihm anzumercken, daß, wie Burggraf Conrad *III.* sich gegen das benachbarte Hoch-Stifft Eichstett sehr mildthätig erwiesen, Burggraf *Fridericus IV.* ein gleiches gethan, wovon die im *Codice Diplomatico* enthaltene Diplomata ein Zeugniß ablegen können.

Weiter kommt allhier noch anzumercken vor, daß ihme die Reichs-Stadt Weissenburg von dem Heiligen Römischen Reich gegen Vorschuß von 28000. Gulden verpfändet worden. Man kan dessentwegen meinen zur Eichstettischen Historie gehörigen *Codicem Diplomaticum* Num. CCIV. p. 169. nachschlagen.

Anno 1320. übergab er das Schloß Guttenberg, (*a*) das ihme mit Lehen zugethan war, ganz frey und eigen, Conraden, Grafen von Schlüsselberg. (*b*)

Anno 1331. kauffte dieser Burggraf *FRIDERICUS IV.* von denen Grafen zu Oettingen, Anspach, nebst Dornberg, vor 23000. Pfund Heller baares Geld. (*c*) Wie er beym Ausgang des XIIIten Seculi, entweder vor sich allein, oder auch nebst seinem Herrn Vatter, *Friderico III.*, Schwabach, Cammerstein und Comberg an sich gebracht, davon habe in meinem *Chronico Svabacensi* umständlich gehandelt.

§. XI.

Nach vielfältig, sowohl im Kriege, als auch sonst getragener schwerer Last, gieng Burggraf *Fridericus IV.* endlich Anno 1332. zur ewigen Ruhe und Rast, dessen entseelter Fürstlicher Leichnam in die Hailsbronnische Closter-Kirche beygesetzet worden, welches der noch allda vorhandene Todten-Schild, mit folgender Aufschrifft, bezeuget:

Anno Domini MCCCXXXII. XIII. Kal. Junii obiit Dominus Fridericus Junior, Burggravius de Nurnberg.

Rentsch meldet von ihm, sein Insiegel habe einen geharnischten Ritter gewiesen, welcher ein blosses Schwerdt in der Hand geführet, auf der Brust den Burggräflichen Löwen getragen, das Pferd aber zwey Zollerische schwarz und weise Schildlein geführet. Auf des Ritters Helm sey ein Bracken-Kopff, um den Rand aber folgende Worte gestanden: †. *S. Friderici Dei gratia Burggravii in Nurnberg.*

Bey Gelegenheit dieses Bracken-Kopffs muß ich allhier noch mit anführen, daß Rentsch p. 216. und *Limnæus in Jure Publ.* Lib. V. c. 7. n. 127., wie auch Spener *in Histor. Insign. Part. Special.* p. 92. melden, dieser Burggraf Friederich habe denselben Anno 1317. von *Leopoldo* (in dem Kauffs-Instrument wird er *Lutolt* genennet) von Regensperg, (*Limnæus* nennet ihn, wiewohl unrecht, *Leopoldum Ratisponensem*) vor 36. Marck gutes Silbers erkaufft. (*a*) Was sich dessentwegen zwischen Burggrafen *Friderico V.* und denen Grafen von Oettingen vor ein Streit erhoben, davon wird weiter unten Nachricht erfolgen.

§. XII.

Wir müssen nunmehro auch an Burggraf *Friderici IV.* Gemahlin gedencken.

vorhandene Rudera des alten Schlosses Landeck, von welchem *Pastorius* l. c. p. 412. schreibet: „Landeck, hat erstlich an das Römische „Reich gehöret, von dar ists an die Gundel„finger kommen. Schweickart von Gun„delfingen hats an die Herren Burggrafen zu „Nürnberg pro 2000. Pfund Heller versetzt.

§. X.

(*a*) Guttenberg ist ein im Amt Hilpoltstein, ohnweit Nürnberg, gelegenes Schloß. Siehe eines *Anonymi Delicias Topo-Geographicas Norimbergenses*, p. 74.

(*b*) Siehe *Hofmanni Annales Bambergenses*, p. m. 190.

(*c*) Siehe des Herrn Decani *Georgii* Nachricht von der Stadt Anspach, p. 46.

§. XI.

(*a*) Rentsch giebet hiervon folgende Nachricht: „Die Ursach dieser Veränderung ist aus dem „Plassenburgischen Archiv zu erlernen, in wel„chem ein Kauff-Brief, dessen Datum stehet „1317. Quasimodogeniti, oder, wie es im Ori„ginali lautet, Sontag ze usgan der Oster„Wochen, zu finden, indem Lutold von Re„gensperg, Frey in Costnitzer-Bistum, sein „Kleinod, das Bracken-Hörn, Burggraf „Friederich *IV.* verkauffet um 36. Marck gu„tes Silbers. Das Kauffs-Instrument ist im *Codice Diplomatico* in Extenso befindlich. Dahero irret Enoch Widemann, wann er in *Chronico Curiæ*, p. 703., schreibet, der Kauff dieses Bracken-Kopffs sey Anno 1418. von dem Chur-Fürsten *Friderico I.* geschehen.

Diese hieß Margaretha, und war *Alberti*, Herzogs in Kärnthen, einzige Tochter.(*) Von dieser sind folgende Kinder gebohren worden:

I. *JOHANNES II.*, von welchem, weil er in der Burggräflichen Regierung nachgefolget, in dem folgenden Capitel soll gehandelt werden.

II. *FRIDERICUS*, welcher um das Jahr 1328. mag gebohren seyn, wie Rentsch, p. 910. muthmasset. Er widmete sich dem geistlichen Stande, und war anfänglich Domherr zu Eichstett und Regenspurg. Anno 1328. verordnete ihn das Dom-Capitel zu Eichstett zu ihren *Administrator*, weil sie den vom Pabst *Johanne XXII.* ihnen verordneten Abbt des Closters Eberach, der von Geburt ein Landgraf von Leuchtenberg, und *Fridericus III.* genennet ward, nicht annehmen wollten. (*a*) Anno 1341. wurde er zum Bischoff zu Regenspurg erwählet, und wer seinen Lebens-Lauff wissen will, der muß solchen in einer Bischöfflich-Regenspurgischen Historie suchen. Nachdem er den Bischöfflichen Stuhl 24. Jahr besessen hatte, doch aber in den letzten Jahren seiner Administration erlassen, und seinem Bruder *Bertholdo*, Bischoffen zu Eichstett, aufgetragen wurde, gieng er Anno 1365. den Weg alles Fleisches. (*b*)

III. *CONRAD.* Sein Geburts-Jahr ist unbekandt. Er befand sich Anno 1328. bey dem Kayser Ludwig in Italien, und wie des *Castrucci* Söhne in dem Fürstenthum Lucca übel hauseten, die Unterthanen mit unmäßigen Geld-Auflagen erschöpfften, und in der That eine rechte Tyranney ausübeten, worüber der Kayser ungehalten war, und das ihrem Vatter zu Lehen aufgetragene Herzogthum ihnen abnahm, so übergab er dessen Guberno diesem Burggraf Conrad. Er begieng aber einen schändlichen Fehler: Denn als er sich in eine Castruccische Prinzeßin verliebte, so theilte er mit ihnen das ihm vom Kayser aufgetragene Regiment: Welches, als es der Kayser erfuhr, ihme nicht wohl gelunge, denn der Kayser nahm ihm die conferirte Statthalterschafft wieder ab, und zog der Castruccischen Kinder Güter sämmtlich ein. (*c*) Er ist darauf nicht lange mehr in Italien geblieben, sondern in Teutschland zurück gekehret. Wer die Ursache wissen will, der findet sie beym *Nicol. Burgund. in Histor. Bavar.* p. 120.

§. XII.

(*) Siehe den *Anonymum Leobiensem* in des Herrn *P. Hieron.* Pezens Tom. I. *Script. Rer. Austriac.*, welcher hiervon, p. 836., also schreibet: *Meinhardus Comes Alberto patre ex filia Marchionis Audacensis (Andecensis) Viri nobilissimi ortus, ex Regina Elisabeth quatuor habuit filios; primum Ludovicum, qui non fuerat conjugatus; secundum Albertum, qui Alberti Comitis de Hajerloch filiam duxit: ex qua genuit filiam, quæ FRIDERICO PURGRAVIO de NORENBERG nupsit.* Siehe auch Herrn Joh. Christoph. *Pesleri Seriem Ducum Carinthiæ*, p. 95.

(*a*) Ich beruffe mich desfalls auf das Zeugniß *Gretseri*, welcher in *Catalogo Episcoporum Eystettens.* p. 486. von ihm also schreibet: *Abbas Monasteriorum Cistertiensis instituti Lanckenheimensis & Eberacensis, constituitur & confirmatur Episcopus Aichstadianus Anno Domini MCCCXXVIII. à Pontifice Maximo Joanne XXII. sed non est receptus à Senatu Canonicorum Aichstettensium, qui interim Episcopatus gubernationem commendabant Friderico, Burggravio Noribergensi, Aichstettensi & Ratisbonensi Canonico prudentissimo & optimo, qui mox ad Ratisbonensem Ecclesiam postulatus,* &c. Rentsch saget, er sey Anno 1329. zum Bischoff zu Regenspurg erwählet worden; er ist aber hierinnen unrecht daran, sintemal die Wahl Anno 1341. geschahe. Man kan *Wig. Hundii Metropolin Salisburgens.* Tom. I. p. m. 138., wie auch Hübnern in dem *VIII.* Theil der Historischen Fragen, p. 158. nachschlagen. Er hatte noch zwey Competenten bey seiner Wahl, nemlich *Henricum* von Stein, und *Hiltpoldum* von Hohenberg; er drung aber durch, und Hübner füget l. c. folgende Ursach bey: „Es „geschah aber gleich, wie *Ludovicus Bavarus* „Römischer Kayser war, der maintenirte *Fri-* „*dericum*, weil ihm sein Vatter, der alte Burg- „graf zu Nürnberg, beständig angehangen „hatte; und also mußten die andern Beyde zurücke stehen. Wann Rentsch ferner saget, p. 911., er habe 13. Jahr den Bischöfflichen Stuhl besessen, so verrechnet er sich: Denn, da er Anno 1341. zum Bischoff erwählet worden, und Anno 1365. verstorben, so machet dieses ja 24. Jahr aus; es wäre dann, man wolle sagen, Rentsch mache allhier Reflexion auf die Suspendirung der Administration.

(*b*) Dieses ist kurz vorher beygebracht worden.

(*c*) *Nicol. Burgundus* entdecket uns dieses p. 117. mit folgenden Worten: *Itaque dum tributa (Castruccii) & vectigalia exhausti intendunt, & quandam veluti tyrannidem usurpant, fatigatus Imperator tumultuantis populi quotidianis querelis, tandem illis potestatem ademit, & Conrado Burggravio præfecturam attribuit. Qui Castrucciorum affinitatem affectans, cum iisdem creditum sibi imperium communicat. Multum iratus Cæsar ad hanc audaciam Burggravio de potestate dejecto, Castruccianos juvenes paternis honoribus bonisque mulctavit.*

p. 120. Anno 1334. gieng er ohnvermählt den Weg alles Fleisches, und lieget in der Hailsbronnischen Closter-Kirche begraben, besage der alldort sich noch befindlichen Grab-Schrifft:

Anno Dmni M CCC XXXIV. III. non. Aprilis obiit Dns Conradus, Burggravius de Nurnberg, filius Friderici. (*)

IV. *ALBERTUS I.* Weilen dieser Burggraf, Herr *ALBERTUS I.*, mit seinem ältesten Herrn Bruder, *JOHANNE II.*, die Regierung gemeinschafftlich geführet; so wird auch von ihm in dem folgenden Capitel gehandelt werden.

V. *BERTHOLD*, der vierdte Prinz Burggrafs *Friderici IV.*, widmete sich dem geistlichen Stand, und ward in seinem 13ten Jahr Commendator zu Virnsberg; darnach aber, nemlich Anno 1351., vom Pabst *Clemente VI.* zum Bischoff zu Eichstett verordnet, dessen Leben in dem ersten Theil meiner Eichstettischen Historie, p. 187. beschrieben. Er hat Anno 1365. durch einen seeligen Tod den Bischoffs-Stab und die Inful niedergeleget.

Burggrafs *Friderici* vier mit seiner Gemahlin erzeugete Prinzeßinnen sind:

I. Catharina, Graf Eberharts zu Wertheim Gemahlin. Wie diese gegen ihren Bruder, Burggraf *Johanni*, auf alles vätterlich- und mütterliche weitere Erbtheil renunciret, davon zeiget der Verzicht-Brief im *Codice Diplomatico*.

II. Agnes, ward, vermittelst Kayser Ludwigs, an Bertholden, Grafen von Graißbach und Mauerstetten, vermählet. (*d*)

III. Margaretha, hatte Graf Adolphen von Nassau zu Wißbaden zum Gemahl; die Vermählung geschahe den 27. Aug. 1337. Sie hat bey ihrer Vermählung sich, nebst ihrem Gemahl, aller der Güter, so von ihrem Vatter, Burggraf Friederichen, an sie gefallen, verziehen; doch wann Burggraf *Johannes* ohne Leibes-Erben abgehen würde, solle ihm von Nassau sowohl, als andern Burggraf Friederichs Töchtern, geliehen werden. Dabey sind gewesen sein von Nassau Schwieger-Mutter, Margareth, Burggraf Friederichs hinterlassene Wittib, und Ludwig von Hohenlohe, sein Schwager, Burckhart von Seckendorff, Vogt zu Onolzbach. Actum 1337. Freytags vor Egidien. Ex Archivo Onolsbacensi führet dieses an Gurckfelder in *notis ad Monningeri Genealog. Burggrav. Noribergens.* Vid. *Joannis* Tom. I. *Script. Rer. Mogunt.* p. 689. Im *Codice Diplomatico* kommt das Verzichts-*Instrument* selbst vor.

IV. Anna, war eines Landgrafens von Hessen Gemahlin. (*e*)

(*) Siehe Herrn M. Hockers Hailsbronnischen Antiquitäten-Schatz, p. 5.

(*d*) Siehe Rentschen, p. 320., und Lairitzen im Historischen Palm-Walde, p. 301., vor allen aber den Herrn Hof-Rath Jung in *Comicia Burggraviæ*, p. 193., welcher sich auf zwey Diplomata beziehet.

(*e*) Also sagen Rentsch und Lairitz, l. c., wo aber der Letztere hinzu setzet: Wiewohl sich dessen Name weder in den Brandenburg- noch Hessischen Genealogien finden will.

Das dreyzehende Capitel.

Weilen wir in diesem Capitel eine gemeinschafftliche, von zweyen Brüdern einträchtiglich geführte, Regierung vorzustellen haben, so wollen wir dieses Capitel in zwey Sectiones abtheilen, wo dann gehandelt wird:

SECTIONE I.

Von JOHANNE II., Burggrafen zu Nürnberg.

Von Anno 1332. bis 1358.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von Burggraf *Johanne II.*, dessen Geburts-Jahr und Ort unbekandt. Seine Qualitäten. Führet mit seinem Herrn Bruder, Burggrafen *Alberto I.*, die Regierung 6. Jahr gemeinschafftlich.

§. II. Kaufft verschiedentliche Güter.

§. III. Wird vom Kayser *Ludovico Bavaro* zum Statthalter in der Marck Brandenburg verordnet. Erhält die Schirm-Gerechtigkeit über das Closter Eberach. Tritt in Allianz mit dem Bischoff zu Wirzburg.

§. IV. Bleibt Kayser *Ludovico Bavaro* beständig getreu, nebst seinem Bruder *Alberto*. Befand sich bey dem Kayser, als er starb.

§. V. König Carl aus Böhmen nimmt Regenspurg ein, und kommt nach Nürnberg.

§. VI. Die Schlüsselbergische Güter fallen denen Burggrafen zum Theil anheim. Jutta, Gräfin von Henneberg, vergleicht sich mit Burggraf Albrechten.

§. VII. Beyde Burggrafen haben sich durch ihre Klugheit eine grosse Hochachtung erworben.

§. VIII. *Meisterlinus* sucht beyder Ruhm zu verdunckeln.

§. IX. Ein von der Nürnbergischen Bürgerschafft an die Herren Burggrafen abgelassenes Schreiben wird angeführet.

§. X. Beyde Herren Brüder werden als fromme Herren gerühmet.

§. XI. Burggraf *Johannes* stirbt. Dessen Epitaphium, Gemahlin und

§. XII. Kinder.

§. XIII. Von der grossen Pestilenz, die damahls entstanden.

§. I.

Dieses Burggrafens Geburts-Jahr und Ort ist denen Geschichts-Schreibern unbekandt; sie rühmen aber von ihm, er habe sich von Jugend auf beflissen, eine sonderbare Liebe und Ehrfurcht gegen seine Hoch-Fürstliche Eltern zu erweisen, ja so gar, da er bereits, nach seines Herrn Vatters tödtlichen Hintritt, die Fürstliche Regierung angetretten, ohne seiner Frau Mutter Rath nichts vorgenommen. Mit seinem Herrn Bruder, Burggraf *Alberto*, richtete er, nach gedacht seiner Frau Mutter Ableben, einen Vertrag auf, welcher dahin gieng, daß sie sechs Jahr die Regierung gemeinschafftlich führen, und ihre Länder und Herrschafften miteinander besitzen wollten, welchem sie auch die Bedüngniß beyfügeten, wie es solle gehalten werden, wann einer von ihnen mit Tod abgienge, und Kinder hinterliesse. Beyde Herren Brüder lebten auch zusammen in solcher Eintracht und Vertraulichkeit, daß die Historici sie als lobwürdige Exempel vertraulicher Bruder-Liebe anführen, (*a*) welches man sonst in dergleichen gemeinschafftlichen Regiment und Verwaltung nicht allezeit findet.

§. I.

(*a*) Siehe Rentschen im Brandenburgischen Cedern-Hayn, p. 322., und Lairitzen im Historisch- und Genealogischen Palm-Walde, p. 302.

§. II.

Beyde Herren Burggrafen werden, als gute Haushalter, die ihre Länder und Güter vortrefflich vermehret, gepriesen. Anno 1338. kaufften sie, Sonnabends vor Palmarum, Plassenburg und Culmbach, sammt dem Zoll daselbst, wie auch Trebgast, Berneck, und andere Güter mehr, von Graf Otten von Orlamünd. (*a*) Anno 1335. kauffte Burggraf Johann die Stadt Herrieden, mit aller Zugehör, von dem Dom-Capitel zu Eichstett vor 800. Pfund Heller. (*b*)

§. III.

Hatte ihr Herr Vatter bey Kayser *Ludovico Bavaro* in grossen Ansehen gestanden, so genossen diese beyde Burggrafen gleicher Kayserlichen Gnade; und als der Kayser die Marck Brandenburg an sein Hauß gebracht, und seinen ältesten Prinzen damit belehnet hatte, doch aber einen Statthalter dahin zu setzen vor nöthig erachtete, so wuste er keinen getreuern Fürsten, deme er dieses Land anvertrauen wollte, als Burggraf Johann, welches gleichsam eine Vorbedeutung war, daß dessen Posterität die Marck Brandenburg, nebst der darauf hafftenden Chur-Würde, bekommen sollte. (*a*)

Anno 1338. ertheilte ihm dieser Kayser das *Jus Advocatiæ*, oder die Schirm-Gerechtigkeit über das Closter Eberach. (*b*)

Anno 1341. ward die Stadt Windsheim ihm und seinem Bruder vor 3000. Pfund Heller versetzt; wo aber die Burgerschafft sich selbst wieder abgelöset; welche Versetzung Anno 1348. vom Kayser *Carolo IV.* vor 28000. fl. wieder geschahe, die Burger aber sich abermahl selbst ranzionirten. (*)

Anno 1342. zogen beyde Burggrafen denen Grafen zu Schwarzburg mit zwey hundert Reisigen zu Hülffe. (*c*)

Als Anno 1344. zwischen Otto, Bischoffen zu Wirzburg, und dessen Bürgerschafft eine grosse Uneinigkeit dergestalt entstund, daß es sich zu einer öffentlichen Ruptur anließ, und die Letztere mit Conrad von Schlüsselberg, wie auch denen Städten Rotenburg und Windsheim, ein Bündniß gegen dem Bischoff abschlossen, so trat hingegen dieser mit Burggrafen Johann und Albrechten, nebst Fürst Heinrichen von Hennenberg, in eine Allianz gegen die Wirzburgische Bürger und deren Bunds-Genossen; doch

§. II.

(*a*) *Limnæus* schreibet in *Jure Publico*, Lib. V. c. 7. n. 21., der Kauff von Blassenburg, Culmbach und Himmelcron sey Anno 1336. mit Graf Otten von Orlamünde um 7000. Pfund Heller abgeschlossen. In dem *Codice Diplomatico* ist ein Diploma befindlich, woraus zu ersehen, daß diese Oerter Anfangs um 4000. Pfund guter Heller verpfändet gewesen, welche Verpfändung aber tacitè einen Verkauff in sich begriffen. *Enochus* Widemann schreibet in *Chronico Curiæ*, p. 670. von der Ankauffung der Güter beyder Herren Burggrafen also: Anno MCCCXXXVI. *Johannes & Albertus*, Burggravii, ab *Ottone Orlamundano*, *Blassenburgum* & *Culmbacum* acceperunt: itemque Monasterium *Cæli-Coronam* pro 7000. libris Hallensium. Post deinde Anno MCCCXL. Cœnobium Augustinianorum Culmbacense condiderunt. Anno MCCCXLIII. *Zvvernitium* à Comite Orlamundano, pro quadringentis argenti marcis; item Anno MCCCXLVI. *Mittelbergam*, *Auricoronacum*, *Meinaviam*, *Wiersbergam*, &c. quæ pro certa pecuniæ summa oppignorata tenebant, ab eodem Comite: adhæc Anno MCCCXLVIII. *Weisenstadium*, & *Rudolphstein* à Monasterio Waldlachsensi pro 2200. pondo Hallensium emerunt. Siehe auch *Chytræum* in *Saxonia*, p. 383.

(*b*) Also findet man in der Historischen Nachricht von Nürnberg, p. 105. geschrieben. Ich lasse dieses an seinen Ort gestellet seyn, weil nicht zu vermuthen, daß die Herren Burggrafen diesen Ort würden wieder von sich kommen lassen, wenn er ihnen verkaufft worden wäre: Ich wollte eher glauben, es sey nur eine Verpfändung auf einige Zeit vor die 800. Pfund Heller gewesen.

§. III.

(*a*) Rentsch führet, p. 323. den Bestallungs-Brief, wie er ihn nennet, an, und saget, er sey Anno 1346. Montags vor Himmelfahrt datiret und unterzeichnet, auch dem Burggrafen die Versicherung darinnen gegeben worden, wofern er dessentwegen Schaden haben sollte, so wolle er ihm denselben, auf Erkänntniß etlicher von Adel, erstatten.

(*b*) Dieses bezeuget *Bruschius* in *Chronologia Monasteriorum German.* p. 159.

(*) Siehe *Melchior Adami Pastorii* Beschreibung der Stadt Windsheim, p. 107.

(*c*) Vid. Johann Binharts *Chronicon Thuringiæ*, p. 253. *Adami Ursini Chronicon Thuringiæ*, enthalten in *Menckenii* Tom. III. *Script. Rer. German.* p. 1314. Ein mehrers kommt in meiner Hoch-Fürstlich-Schwarzburgischen Geschlechts- und Staats-Historie hiervon vor.

ward der Streit endlichen, durch Vermittelung Burckharts von Seckendorff, und Conrad Grossen, Schultheisen zu Nürnberg, noch in diesem Jahr in der Güte beygeleget. (*d*)

§. IV.

Indem auf Anstifften Pabst *Clementis VI.* einige Chur-Fürsten Anno 1346. den 10. Jul. zu Rense am Rhein zusammen kamen, und *Carolum*, König in Böhmen, zum Römischen Kayser, an *Ludovici* statt, erwählten, liessen sich diese Burggrafen nichts anfechten, sondern blieben dem rechtmäßigen Kayser beständig getreu und anhängig; ja sie hielten demselben, gegen König Carl von Böhmen, anderthalb Jahr 200. Mann, mit Helmen, zu Dienste, und dieses bis an seinen Tod, (*a*) welcher das folgende 1347ste Jahr erfolgete. Burggraf *Johannes* befunde sich damahls eben bey dem Kayser, gleichwie auch derselbe offtmals zuvor bey ihm gewesen war. Der Kayser befand sich damahls zu Fürstenfeld, und als er bey der Tafel von einem hefftigen Bauch-Grimmen überfallen ward, stund er zeitig von derselben auf, und begab sich auf die Jagd, wohin ihn der Burggraf begleitete, um zu versuchen, ob durch die Bewegung der Schmerz sich nicht lindern wolle: Er ward aber immer schwächer, also, daß er vom Schlag gerühret, vom Pferd herab fiel, und auf einer Wiesen, die von diesem Zufall noch heutiges Tages die Königs-Wiese genennet wird, den Geist aufgab: Dahero kan man sagen, daß Burggraf *Johannes* seinem Kayser bis in Tod, (*b*) ja nach demselben noch getreu gewesen: Denn er nahm sich seiner hinterlassenen Prinzen getreulich an, und halff, nebst *Ludovico*, Marggrafen zu Brandenburg, und *Adolpho I.*, Pfalzgrafen bey Rhein, Anno 1354. zu Regenspurg ihre Erbschafft adjustiren, und ihre Länder eintheilen. (*c*)

Kayser *Carolus IV.* vergünstigte unsern Burggraf *JOHANNI*, und seinem Bruder *ALBERTO*, Anno 1347. alle Raub-Schlösser und Vesten, woraus man die Reichs-Strassen beschädigte, und Rauberey triebe, einzunehmen, mit dem weitern Versprechen, welche sie erobern würden, mit denselben wolle er sie auch belehnen. Diese Vergünstigung wurde Anno 1355. vom Kayser wiederum confirmiret und von neuem bestättiget. (*d*)

§. V.

Wie König Carl vernommen, Kayser Ludwig sey mit Tod abgegangen, fiel er mit

(*d*) Man kan hiervon Lorenz Friesens Wirzburgische Chronick, p. 628., nachschlagen, woselbst man auch das errichtete Vergleichs-Instrument findet.

§. IV.

(*a*) Rentsch, p. 324.

(*b*) Einige sagen, als unter andern Rentsch, p. 325., er sey durch beygebrachtes Gifft gestorben, welches ihm Anna, Herzogin von Oesterreich, die insgemein Maultasche genennet wird, zugerichtet; welches aber *Nicol. Burgundus* in *Histor. Bavar.* widerspricht, und dessentwegen, p. 180., verschiedene Ursachen anführet. Daß Burggraf *Johannes* sich damahls bey ihm befunden, bezeuget nicht allein Rentsch, p. 325., sondern auch *Cuspinianus* in *Opere de Cæsaribus*, welcher p m. 574. schreibet: *Qua (Anna) abeunte, cum Ludovicus, Burggrafiam Noribergensem, quam amabat, adiret, &c.* Aus diesem ist zu schliessen, es habe sich Burggraf *Johannes* damahls eben bey dem Kayser befunden, weilen seine Gemahlin allda anwesend war. Aus einer Stelle *Henrici Rebdorffiensis*, welcher ad an. 1347. p. m. 628. schreibet: *Eodem mense (Septemb.) Nobilis Dominus de Lüzelburg (Schlüsselburg), quem Episcopi Herbipolensis & Babenbergensis, & Burggravius de Nurenberg obsederunt in Castro Neydegk (Nidecco) machina est oppressus*, kan man auch solches auf gewisse masse urtheilen, daß, nachdem das Schloß Nideck erobert, Burggraf Johann zum Kayser Ludwig sich begeben, welcher den folgenden Monat hernach, nemlich den 11. Octob., bey dem Closter Fürstenfeld auf der Jagd plötzlich an einem Schlag-Flusse, wie einige sagen, gestorben, welches auch die Bayerische Historici durchgehends bestättigen. Dahero ist Caspar Abel wiederum ganz unrecht daran, wann er im I. Theile seiner Brandenburgischen Staats-Historie, p. 89. schreibet, der Kayser *Ludovicus Bavarus* wäre zu Cadolzburg entweder durch heimlich beygebrachtes Gifft, oder durch einen plötzlichen Schlag-Fluß, auf der davon benamten Kayserts-Wiesen verschieden, und darbey schreibet, Rentsch gebe dieses vor. Nun ist es wahr, daß Rentsch, p. 325., von des Kaysers plötzlichen Tode Erwähnung thut, auch an sich etwas dunckel schreibet; doch saget er gleichwohl nicht, daß solches zu Cadolzburg geschehen, sondern er machet keinen Ort namhafftig, wo der Kayser gestorben.

(*c*) Dieses bestärcket *Hedio* in seiner auserlesenen Chronick, p. 588.

(*d*) Beyde vom Kayser darob ertheilte Vergünstigungs-Briefe sind im *Codice Diplomatico* befindlich.

mit tausend Böhmen in Nieder-Bayern ein, nöthigte die Stadt Regenspurg, ihn einzunehmen; die ihm aber nicht huldigte: (*a*) Darauf zog er nach Nürnberg, und da mußte er dem Burggrafen gute Worte geben, ehe er ihn einließ. (*b*)

Ich weiß nicht, warum der *Auctor* der erst kürzlich heraus gekommenen so *rubricirten* vollständigen Reichs-Historie, p. 429. schreibet, die Bürger hätten König Carln wieder aus Nürnberg heraus gejaget, und sich deswegen auf *Henricum Rebdorffiensem* und *Aventinum* beruffet, die doch nicht das geringste darvon gedencken; (*c*) Ja ich finde vielmehr das Gegentheil, daß der König, und nachmahls Römische Kayser Carl, in diesem Jahr, nemlich Anno 1349., mit den beyden Burggrafen, und andern Reichs-Fürsten, ein Bündniß errichtet, und solches den Land-Frieden in Francken genennet. (*d*)

Ja, es war nunmehro die Vertraulichkeit zwischen dem neuen Römischen Könige *Carolo IV.* und denen Herren Burggrafen in Nürnberg so groß, daß, als er sich mit dem zum gleichmäsigen Römischen König erwählten Grafen *Gunthero* von Schwarzburg vergliche, ersagter König *Carolus IV.* dem König *Gunthero*, und seinen Erben, wegen der versprochenen 20000. Marck Silbers, vor die Abtrettung der Römischen Königlichen Würde, die Bischöffe zu Bamberg und Wirzburg, und den Burggraf *Johannes* zu Bürgen in dem Vergleichs-Instrument einsetzte. (*e*)

§. V.

(*a*) Der Emmerammische Abbt, *Cælestinus*, zu Regenspurg, beschreibet in *Mausoleo St. Emmerammi*, p. 242., den Verlauff mit folgenden Umständen: „Hierauf hat er (König Carl) „die Päbstliche Bullam aller Orten ausgeschickt, in Persona eilends auf Regenspurg sich „begeben, und die Huldigung gesucht. Als „man solches gewahr wurde, hat man zwar das „Stadt-Thor offen gelassen, aber in allen Gassen die Ketten vorgezogen, und die Häuser „versperrt; denen Burgern hat man heimlich „gebotten, Gewehr und Harnisch in Bereitschafft zu halten, der Magistrat aber versperrt „sich auf dem Rath-Haus. König Carl ritte „in die Stadt, kam vor das Rath-Haus, begehrte die Huldigung; wurde aber ihme durch „vornehme Deputirte geantwortet, daß nach „ordentlicher Wahl sie selbe nicht verweigern „wollten, dermahlen aber könnte es nicht seyn. „Begleiteten also König Carln für die Stadt „hinaus, damit der aufrührische Pöbel (so gar „begierig war) ihme keinen Spott erwiese.

(*b*) Hiervon schreibet *Albertus Argentinensis*, p. 141. also: *Deinde veniens (Rex Carolus) Nurnberg, ac gravibus factis promissionibus Burggravio ibidem, quem evadere non potuit, in Nurnberg est receptus.* Wir sehen an diesem die Macht und das Ansehen des Burggrafens, wenn *Albertus* saget, *quem evadere non potuit*, welches ich also erkläre: Welchen er nicht entrathen konnte, wann er zu seinem Zweck gelangen wollte. Obschon bey Lebens-Zeiten des Kaysers *Ludovici* unsere beyde Burggrafen dem König Carl sich entgegen gesetzet, die so gar gewaffnete Mannschafft, wie wir vorher gehöret, gegen ihn parat hielten, so dorffte er sich doch an ihnen nicht rächen, sondern mußte ihnen gute Wort geben, weil er wußte, daß auf ihnen ein grosses beruhete. In dem *Codice Diplomatico* findet man einen Freyheits-Brief von diesem Kayser, vom Jahr 1347., Krafft welchen er alle Schulden, womit diese Burggrafen gegen die Juden verhafftet waren, gänzlich cassirt und aufhebet. Anno 1358. erhält er von eben diesem Kayser das Hönig-Geld, welches demselben aus dem Reichs-Forste bey Nürnberg gefällig war, zum Unterpfand auf ein Anlehn, wovon das Diploma im *Codice Diplomatico*, vom Jahr 1358. befindlich.

(*c*) *Albertus Argentinensis* saget pag. 141.: *In Nurnberg est receptus Henricus Rebdorffiensis* ad an. 1348.: *Deinde potenter veniens (Carolus Rex) Nurenberg, eadem civitas ipsi ut regi obedivit. Aventinus* will dieses in *Annal.* Lib. VII. c. 20. n. 7. p. 756. vorgeben: Allein ich ziehe der angeführten Auctorum Zeugniß *Aventino* vor.

(*d*) Damit man wissen möge, wer diese Fürsten gewesen, welche mit dem König Carl einen Land-Frieden zu Nürnberg aufgerichtet, so will allhier aus Lorenz Friesens Bischöfflich-Wirzburgischen Historie, p. 638. zur Nachricht folgendes anführen: „Uf jetzt-gemeldten „St. Michaelis, und im berührten Jahr, „(Anno 1349.) hat König Carl mit Bischoff „Albrechten von Wirzburg, Bischoff Friederichen von Bamberg, Bischoff Albrechten „von Aystatt, Herrn Rudolphen und Herrn „Ruprechten, Pfalzgrafen bey Rhein und Herzogen von Bayern, Herrn Johanneßen und „Herrn Albrechten, Burggraven zu Nürnberg, Graf Johanneßen von Henneberg, „Landgrab Ulrichen und Johanneßen von „Leichtenberg, Grab Rudolphen von Wertheim, Herrn Gottfried von Brauneck, „Herrn Ludwigen und Herrn Krafften von „Hohenlohe, und Grab Heinrichen von Thrüstigen (Trubendingen) einen Land-Frieden „zu Nürnberg ufgericht, und den Land-Frieden zu Francken genennt.

(*e*) Dieses Vergleichs-Instrument habe ich in meiner Hoch-Fürstlich-Schwarzburgischen Geschlechts- und Staats-Historie, so wie es in dem Fürstlich-Schwarzburgischen Archiv originaliter befindlich, im V. Capitel, §. XII. völlig mit eingerücket.

Anno 1354. befand er sich mit dem Kayser *Carolo IV.* zu Siena in Italien, und wie der Kayser allda unter andern *Dondacium de Malucinis* mit dem Schlosse S. Johannis de Olupra belehnete, hat Burggraf *Johannes* den Lehen-Brief (*f*) als Zeuge mit unterschrieben.

§. VI.

In eben diesem Jahr starb *Conrad*, Graf von Schlüsselberg, der Letzte seines Geschlechts: Weil nun seine besessene Herrschafften und Güter meistentheils Lehen der Burggrafen von Nürnberg, wie auch der Bischöffe zu Bamberg und Wirzburg, waren, die ihnen durch seinen Tod heimfielen, doch aber einige Irrungen sich deswegen hervor thaten, so kamen beyde Herren Burggrafen, wie auch die Bischöffe zu Bamberg und Wirzburg, in Ipfhoven zusammen, und verglichen sich mit einander in der Güte dieser Herrschafften halber, wo dann denen beyden Herren Burggrafen das Schloß Rabenstein ganz, Retzenstein halb, und die Güter und das Gericht zum Neuenhof heimfielen. (*a*)

Anno 1349. wurde von Frau Jutten, Gräfin von Henneberg, ein Friede zwischen Johann, Grafen von Henneberg, und Burggraf Albrechten, in Schleusingen, aufgerichtet. (*b*) An dem Ort, wo ich dieses gelesen, habe ich nicht gefunden, aus was Ursachen dieses geschehen, und worinnen der Streit bestanden, warum diese Vereinigung errichtet worden; ich muthmasse aber, es sey deswegen der Streit entstanden: Burggraf Albrecht hatte *Sophiam*, Fürst Heinrichs *XII.* zu Henneberg Tochter, welche zur Mitgabe Schmalkalden, Scharffenberg, die Vogthey zu Herren-Breitungen, und das Gericht, nebst dem halben Zehenden zu Bensbausen, bekommen. Uber diese Güter mag nun der Streit entstanden, und dieser Vergleich darauf erfolget seyn.

In einem Diplomate, welches Kayser *Carolus IV.* dem Convent des Closters in *Porta* Anno 1355. ertheilet, findet man Burggraf Johann noch vor dem Burggrafen zu Magdeburg unterschrieben. (*c*)

Anno 1355. ertheilte der Kayser *Carolus IV.* dem Burggrafen *JOHANNI*, und seinem Bruder *ALBERTO*, die Freyheit, aus sechs Flecken, als Muschen, Bergel, Katzendorf, Wunsees, Wunsiedel, und Roßthal, veste verwahrte Städte zu machen. Das Kayserliche Diploma findet sich im *Codice Diplomatico*.

Anno 1356. entschieden Burggraf Johann, Heinrich, Graf zu Truhendingen, und Friederich von Hindeck, die zwischen Burggraf Albrechten entstandene Irrungen, auf solche Art, daß Graf Heinrich die Vogthey über die Güter zu Kleinbrecha, zu Voitenrod, zu Luter, und über fünff Güter zu Kützelspin haben, im übrigen aber man das Closter zu Frauensee bey dem ihrigen ruhig lassen solle. Woferne sich aber hinkünfftig zwischen diesen beyden neue Streitigkeiten hervorthun mögten, so wären solche durch ihre hierzu ernannte 3. Schiedsmänner, Otten von Sleten, Carl von Heldrit, und Hermann von Münster, beyzulegen. (*d*) §. VII.

(*f*) Dieser ist in des Herrn Canzlers von Ludewig Tom. X. *Reliqu. MSt. Diplom.* p. 179. befindlich.

§. VI.

(*a*) Lorenz Friese beschreibet uns in seiner Bischöfflich-Wirzburgischen Historie, p. 637., dieses mit folgenden Umständen: „Es war derselben Zeit Herr Conrad, der Letzte aus der „Herrschafft Schlüsselberg gebohren, mit Tod „abgangen, und nachdeme er weder leibliche noch „andere mehr Erben nach ihm verließ, dann eine einzige Tochter, Anna genannt, die gen „Schlüsselau in das Closter kam, und darinnen Aebbrißin ward, und aber seine Güter „den Bischöffen von Wirzburg und Bamberg, „auch den Burggraven von Nürnberg, gelegen „waren, und dann zum mehrern Theil von ihnen zu Leben giengen, hätte ihr jeder gern den „besten Theil daran gehabt; doch kamen uff „Dinstags nach St. Johannis-Tag vor der Lateinischen Pforten genannt, zu Ipfhoven zusammen, Bischoff Albrecht von Wirzburg, „und Bischoff Friederich zu Bamberg, Gebrüdere; auch Herr Albrecht und Herr „Hannß, Burggraven zu Nürnberg, Gebrüdere, und vertrugen sich derselben Güter halben mit einander, nemlich daß die Schlösser „Senfftenberg und Thunfeld, auch beede „Städtlein, Schlüsselfeld und Ebermannstadt, den gedachten Bischöffen, Gebrüdern; „aber das Schloß Rabenstein ganz, Retzenstein halb, und die Güter und das Gericht „zum Neuenhof gehörig, den Burggraven „bleiben soll.

(*b*) Siehe Hönns Sachsen-Coburgische Historie, p. 71. im II. Theil.

(*c*) Dieses Diploma ist in *Chronico Portensi Pertuchii*, p. 45. enthalten.

(*d*) Hönn in der Coburgischen Historie, II. Theil, p. 76.

§. VII.

Sonst haben sich beyde Burggrafen durch ihre Klugheit und Ansehen eine solche Hochachtung erworben, daß viele benachbarte Fürsten ihre Freundschafft gesuchet. Ich will davon nur ein einziges Exempel, nemlich den Ertz-Bischoff und Chur-Fürst Gerlach zu Maynz, aus der Familie der Grafen von Nassau entsprossen, anführen. Dieser verband sich mit Burggraf Johann, und vermochte ihn dahin, daß er, wofern er von ein und den andern, bey denen damahls vorwaltenden Conjuncturen, feindlich angegriffen würde, er ihm mit Volck und andern beyspringen sollte; wohingegen der Chur-Fürst gegen ihm sich dahin obligiret, und durch einen geleisteten Eyd zusagte, daß er ihn allen Schaden und Kosten an Rossen, gefangenen Leuten, und allen andern, wie es immer seyn möge, gut thun, und nach Achtung und Schätzung Graf *Johannis* von Nassau ersetzen wolle. (*a*)

§. VIII.

So grossen Ruhm und Ehre sich beyde Herren Burggrafen, *Johannes* und *Albertus*, erworben, so suchet denselben doch *Meisterlinus* (*a*) mit seinem Läster-Gifft zu beschmitzen, wann er in seinem *Chronico*, oder, wie er es nennet, *Exaratione* sich erfrechet, p. 90. folgendes zu schreiben: *Machinabantur malum in eam rem JOHANNES & ALBERTUS BURGGRAVII, qui nec dum Principes creati erant, sed tamen ab Imperatoribus effecti potentes & ex fundis adventitiis abunde ditati, cooperabatur malignus spiritus, qui cernens florentem religionem divini cultus cottidie ex pietate civium in Deum florere, &c.*

Er redet allhier von dem Aufruhr, welcher Anno 1348., und noch vorher, nach dem Tod Kayser Ludwigs von der Bürgerschafft gegen dem Magistrat dessentwegen erreget ward, weil derselbe es mit Kayser Carl dem *IV.*, sie aber mit dem erwählten Graf Günther von Schwarzburg es hielten, und da will *Meisterlinus* die Herren Burggrafen mit ins Spiel einmischen, als wann sie die Burgerschafft gegen dem Magistrat aufgewiegelt hätten. Dieser Läster-Geist läßt es bey diesen noch nicht bewenden, sondern er fähret, p. 96. noch weiter also fort: *Alebat hoc intestinum malum domesticus inimicus. Nam Burggravii, castrum in monte, juxta imperiale, habebant, certaque officia feudaque ab imperio in proprios usus ultra justum titulum aggravabant ad civitatisque dominium omnimodum aspirabant. Quod fieri hac æva tempestate præsumebant.*

Dieses ist eine erschreckliche Unwahrheit, als eine von der Welt immer seyn mag. Woher weiß doch solches dieser Mann? Gedencket auch ein Scribent, der damahls gelebet, und andere Dinge fleißig aufgeschrieben, etwas hiervon? Beziehet sich dieser Ehr-Abschneider etwa auf alte Urkunden, erhaltene absonderliche, doch gesicherte Nachrichten, auf damahls gelebte Geschicht-Schreiber? Nein. Hat er etwa damahls zu Nürnberg gelebet, daß er alles so genau wissen will? Nein. Erst über hundert

§. VII.

(*a*) Rentsch im Brandenburgischen Cedern-Hayn, p. 327. In meiner Maynzischen Historie wird von diesem Bündniß, cap. 60., ausführlich gehandelt.

§. VIII.

(*a*) In seiner also rubricirten *Exaratione Rerum gestarum inclutæ Civitatis Nevvronbergensium*, welches Tom. VIII. *Reliquiar. MStorum omnis ævi Diplomat.* des Herrn Canzlers von Ludewig enthalten. Damit man aber den Vogel kennen möge, so will ich ihn allhier vorstellen, wie ihn ersagter Herr Canzler in der *Præfation* über diesen Tomum abgemahlet. Dieser schreibt, p. 15.: *Vixit Meisterlinus circa Annum MCCCCLXXX. Principio Antistes fuit templi, quod in urbe Sebaldo sacrum. Deinde Spartam obiit in cœnobio Grundlacensi in urbis vicinia. Scripsit à Noribergensi Senatu conductus, Patronis Ruperto Hallero & Nicolao Kressio Senatus Collegis & quæstoribus, quos nomine urbi proprio, vocare solent hodieque Lo-sunger, id est receptores pecuniæ publicæ & curatores popularis ærarii. Quod cum ita sit, facile est ad intelligendum, quod mysta hic calamum habuerit venalem. Nam partibus studuit eorum, à quibus acceperat stipendia & mercedem. In adsentando & intrepando eò audacior, quo magis rerum juriumque imperitus clericus. Habuit tamen duos interpretes post, qui librum transtulerunt in vernaculam. Uni nomen Sebaldus SCHREYER; alteri Fridericus Cammermeister, primo, qui ædituus templi Sebaldiani, conjunctus affinitate. Quos post ex plebe quamplurimi descripserunt ac continuarunt, imo adauxerunt, levissimarum rerum historiolis, in quibus præcellere solent urbis illius cives etiam alias. Quæ causa est, quare Burggraviorum jura, vel oblivione sepulta, vel narrata & æstimata sint judicio corruptissimo. Nam vernaculi Scriptores omnes hac Meisterliniana chorda oberrarunt, neque fuit ex parte adversa, qui contradiceret erueretque veriora in gratiam Principum Burggraviorum.*

dert Jahr darnach. Woher hat es dann dieser Schmierer genommen? Er hat es f. v. hergelogen, als wann es gedruckt wäre, wie man im gemeinen Sprüchwort zu sagen pfleget.

§. IX.

Ich will ihn aber mit seinem eigenen Geschmier schlagen. In dem dritten Theil seines *Chronici* führet er im XVIII. Capitel ein Schreiben, p. 112. an, so die damahlige Bürgerschafft an diese beyde Burggrafen ergehen lassen, welches folgenden Innhalts ist:

Illustribus ac Magnificis Dominis, *JOHANNI & ALBERTO, BURGGRAVIIS* Newronbergensibus, Consules ac jurati ejusdem vestræ civitatis se ac sua, uti fideles, ad vota.

Testamur Deum & homines, nos arma non cepisse contra utilitatem patriæ, neque ut concivibus nostris periculum faceremus, sed uti *civitas vestra* ab injuriis tuta foret. Nam nos miseri, egentes, violentia atque crudelitate consulum coacti, qui sponte sua conscientia exagitati scelerumque multitudine profugerunt. Compulsi rempublicam vendicamus, tanta in illis erat sævitia, ut respirandi, oppressis civibus, nullus daretur anhelitus. Insuper nos & *civitatem vestram* statuerant tradere in manus Bohemici Tyranni, quem tamen nec legitime electum nec coronatum accepimus. Quare instanter supplicamus ac humiliter, ut nos, *vestri subditi* ac *vestra civitas* vero Cæsari commendemur, nec subdolus quisque suam celsitudinem siniſtre occupet, nostrisque sub expensis pericula occurrentia removentes, insuper nostrorum concivium relationem benevole auscultantes. Datum sub sigillo nostro novo, prid. Cal. Augusti, 1348.

Wie nun aus diesem Schreiben erhellet, daß, wann die Herren Burggrafen dasjenige gesucht hätten, dessen sie Meisterlin beschuldiget, sie darzu leichtlich hätten gelangen können; da sie es aber nicht gethan, so ist aus diesem gar leicht zu ersehen und zu schliessen, der Meisterlin habe hierinnfalls die gröste Unwahrheit vorgebracht. Hätten die Herren Burggrafen sich der Stadt völlig bemächtigen wollen, so waren sie ja mächtig genug, und die Burgerschafft ergab sich ihnen völlig. Wer hätte sie ihnen nehmen können?

Wann sonst dieser mehr-gedachte Mann die Worte von den Herren Burggrafen einfliessen läßt, *qui nec dum Principes erant*, so habe in den vorigen Capiteln das Gegentheil mit unverwerfflich- und unwidersprechlichen Zeugnissen dargethan, daß man ohne dem das Geschnarche dieses Mannes nicht zu attentiren hat. (*a*)

§. X.

Wir können im Gegentheil unsere beyde Herren Burggrafen, als *religieuse* und fromme Herren, rühmen, welches aus deme, unter andern, zu ersehen, weil sie Anno 1350. das Augustiner-Closter zu Culmbach gestifftet, sich auch in dasige Brüderschafft in ermeldtem Jahr, an Petri und Pauli Abend, einschreiben lassen. (*a*)

§. XI.

Endlich ist Burggraf *Johannes II.* den 7. Octob. Anno 1358. den Weg alles Fleisches gegangen, (*a*) und in die Closter-Kirche zu Hailsbronn in das Burggräfliche Begräbniß-Gewölbe eingesencket worden, wovon ein dasiger Todten-Schild, mit folgender Grabschrifft, dieses urkundet:

Anno Dni MCCCLVIII. nonas Octobris obiit Dominus Johannes Burggravius de Nurnberg.

Seine

§. IX.

(*a*) Ich weiß nicht, warum Einige der Nürnberger sich immerfort erfrechen, die alte Fürstlich-Burggräfliche Dignität anzutasten? Niemand thut es sonst, ausser nur, wann ein Nürnbergisch-Gesinnter die Feder ansetzet, oder einer aus Unverstand denenselben nachschreibet.

§. X.

(*a*) Rentsch, pag. 328. Von ihren geistlichen Stifftungen findet man auch im *Codice Diplomatico* verschiedentliche Nachrichten.

§. XI.

(*a*) Rentsch schreibet p. 329., er sey Anno 1357. gestorben; welches *Henricus Rebdorffiensis* ad hunc an. p. m. 641. auch vorgibt. Es ist aber hierinnfalls dem Epitaphio mehr zu trauen. Vielleicht ist es beym Rentschen ein Druck-Fehler.

Seine Gemahlin war *Bertholdi X.*, des ersten gefürsteten Grafens von Hennеberg, älteste Prinzeßin, Namens Elisabeth. (*) Es sind Einige, und unter diesen der *Continuator* des *Chronici Lamberti Schafnaburgensis*, welcher ad An. 1352. vorgeben will, diese Burggräfin wäre durch einen Burggrafen mit Gifft hingerichtet worden. (*b*) Von welchem Burggrafen Spangenberg gedencket, man wolle sagen, es solle durch ihren Schwieger-Vatter, Burggraf *Fridericum IV.*, geschehen seyn. Indem wir aber in dem vorigen Capitel gesehen, und aus dem Epitaphio dieses Burggrafen erwiesen haben, daß er lange zuvor, nemlich Anno 1332., mit Tode abgegangen, so fällt diese handgreiffliche Unwahrheit mit einsten hinweg. Dann ist auch die Unwahrheit dieser groben Beschuldigung daraus zu ersehen, weilen wir im *Codice Diplomatico* ein Diploma vom Jahr 1361. finden, da sie sich in ein und andern Angelegenheiten mit ihrem Sohne *Friderico V.* verglichen. Rentsch saget, sie hätte Anno 1376. eine ewige Messe zu Creussen gestifftet. Hat sie dann noch um diese Zeit gelebet, wie kan sie dann Anno 1352. mit Gifft hingerichtet worden seyn. Doch bleibt ihr Sterb-Jahr unbekandt.

Mit dieser Hennebergischen Prinzeßin soll er, nach Spangenbergs Bericht, (*c*) Heltburg, Hilburghausen und Eißfeld zur Mitgab bekommen haben: Es verhält sich dieses aber ganz nicht also, sintemahl diese Güter der Hennebergischen Prinzeßin *Sophia*, die an dieses Burggrafens Bruder *Albertum* vermählet worden, heimgefallen. In Hönns Sachsen-Coburgischer Historie findet man im I. Theil, p. 128., fig. 25., ein Sigill von dieser Burggräfin in Kupffer gestochen, auf welchem diese Worte zu lesen:

S. SECRETUM ELVZABET BVRGRAVIE IN NVRENBERG.

Mitten auf dem Sigill ist ihr Portrait zu sehen.

§. XII.

Mit dieser seiner Gemahlin hat Burggraf *Johannes II.* erzeuget einen Prinz, und vier Prinzeßinnen.

Der Prinz hieß *Fridericus*, von welchem in dem folgenden Capitel Nachricht erfolget; Die Prinzeßinnen waren folgende:

Prinzeßin Margaretha, ward an Herzog Stephan in Bayern, den man *Fibulatum* nennete, Kayser Ludwigs zweyten Prinzen, den 14. Febr. 1359. vermählet, und starb den 10. May, Anno 1375. ohne Kinder. (*a*)

Prinzeßin Elisabeth, hielte mit ihrer Schwester am vorgemeldten Tage und Jahr Beylager mit Graf Ulrichen von Schaumberg; (*b*) nach dessen Ableben hat sie sich anderweitig an Landgraf Albrechten zu Leuchtenberg verehliget. (*)

Prinzeßin Anna, war anfänglich, nemlich Anno 1359., in dem von ihrem Aelter-Vatter, Burggraf *Friderico III.*, gestiffteten Closter Birckenfeld Aebbtißin; wurde aber von dannen Anno 1370. in das Closter Himmel-Cron zur Aebbtißin beruffen, woselbst sie Anno 1383. verstorben, und unter einem erhabenen Stein in der Kirche begraben lieget. (*c*)

Prinzeßin Adelheid, war anfänglich in dem Closter Birckenfeld eine Closter-

(*) In dem *Codice Diplomatico* findet sich ein Vergleich von ihr, den sie Anno 1361. mit ihrem Sohne, *Friderico V.*, errichtet.

(*b*) Die Worte in den *Additionibus* ad *Lambertum Schafnaburgensem* lauten ad an. 1352. also: *Intoxata est Domina de Henneberg per Burggravium de Norenberg.* Da wird keines genennet, wie es mit Namen geheissen; Spangenberg nennet aber Beyde, wenn er in seinen Hennebergischen Genealogien, p. 193. schreibet: „Es schreiben etliche, es solle Frau Elisabeth von ihres Herrn (Gemahl) Vatter, ihrem Schweher-Herrn, Anno 1352. mit Gifft vergeben seyn, daß sie desselben Tages, an welchem sie das Gifft bekommen, gestorben; Er verwirfft aber auch dieses Vorgeben.

(*c*) In den Hennebergischen Genealogien, p. 193. Ich halte aber darvor, dieses sey von der Hennebergischen Prinzeßin, *Sophia*, zu verstehen, welche an Burggraf *Albertum I.* vermählet worden.

§. XII.

(*a*) Dieses bezeugen Rentsch und Lairitz ll. cc. Sie war dieses Herzogs zweyte Gemahlin.

(*b*) Der Heyraths-Brief und Ehe-Beredung mit Graf Ulrichen von Schaumberg ist im *Codice Diplomatico* befindlich.

(*) Siehe den II. Theil, p. 367.

(*c*) *Bruschius* in *Chronologia Monaster. Germ.* p. 132. Siehe auch eines *Anonymi* Beschreibung des Closters Himmel-Cron, p. 38.

Frau; wurde aber, nach dem Abzug ihrer Schwester, Anno 1370. zur Aebbtißin erwählet, worinnen sie auch verstorben. (*d*)

§. XIII.

Allhier ist noch kürzlich, ehe dieses Capitel beschliesse, mit anzufügen, daß zur Zeit dieses Burggrafens eine erschreckliche Pestilenz entstanden, welche sich über den ganzen Erd-Kreiß ausbreitete, und sechs ganzer Jahr nach einander daurete. Es starben ganze Städte und Dörffer aus, daß nicht ein einziger Mensch darinnen überblieb. Wann dieses Ubel den Menschen anfiel, so entstunden gifftige Pestilenz-Beulen an dem Unter-Leibe, und meistentheils um die heimliche Oerter, welcher Gifft die Leute innerhalb acht Tagen zu Grabe liefferte. Man schreibt, daß im Römischen Reich allein in Clöstern 24434. Mönche und Nonnen gestorben; und am Ende fast niemand mehr übrig geblieben, der die Todten begraben. (*a*) Damahls fanden sich eine Menge Leute hin und wieder, die sich öffentlich geisselten, und vermeynten hierdurch den erzürnten GOtt zu versöhnen. (*b*)

(*d*) Siehe die kurz vorher citirte Autores.

§. XIII.

(*a*) Man kan hiervon *Henrici Rebdorffiensis Annales* ad an. 1347., wie auch *Narcissi* Schwelins Würrembergische kleine Chronick, p. 33., nachschlagen. Caspar Abel hat dem dritten Theile seiner Sächsisch- und Teutschen Alterthümer, eine alte Sachsen-Chronick mit einverleibet, dessen Autor, p. 185., dieser grausamen Pest mit folgenden Worten gedencket: „Anno 1350. Eyne Pestilencien was sere gruwelick over de ganse Werlde, dat yt wart geheten de grote Dot, vnde sterff so hefftigen, dat me in velen Steten de Doden moste vören „in andere Stidden, up andere Kerkhove, dat „öre Kerckhove to lüttingk waren. To Brunswick sterff dat Bervoren-Kloster de Monicke all uth, up einen kleynen Monick na, de „Sterve war so grot, dat me lovede des Heiligen Cruces Dages Erhogingk to vyren, doselffest sterff Ulenspeygel to Möllen, unde de „Gheyselen Broder kemen an.

(*b*) Angeführter *Henricus Rebdorffiensis* schreibet den Ursprung dieser Secte der Pestilenz zu. Siehe ferner von diesen Flagellanten, oder Geißlern, *Münsteri Cosmographiam*, p. 443. *Chronicon Sampetrinum*, in *Menckenii* Tom. III. *Script. Rer. German.* p. 341.

SE-

SECTIO II.

Von ALBERTO, Burggrafen zu Nürnberg.

Gebohren 1304. Kommt zur Regierung 1332.
Stirbt 1361.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von Burggraf Albrechts Geburts-Jahre. Gemüths- und Leibes-Gaben. Gemeinschafftlichen Regierung mit seinem Bruder. Ihm wird die Kayserliche Crone angetragen. Die Fabel mit der Orlamündischen Gräfin, und deren angeblichen Liebes-Händeln, wird angeführet,

§. II. III. IV. V. VI. Untersucht und widerleget.

§. VII. Sein Testament, Tod, Begräbniß, Epitaphium, Gemahlin, zwey Töchter, Margaretha und Anna, und an wem diese vermählet gewesen. Ob er männliche Posterität gehabt?

§. VIII. Von der verwittibten Burggräfin Sophia, deren Tod und Güter-Theilung.

§. I.

ALBERTUS, Burggraf zu Nürnberg, Burggrafens *FRIDERICI* vierdter Prinz, gebohren 1304., (*) war von GOtt mit schönen Gemüths- und Leibes-Gaben gezieret. Nach jenen besaß er erstlich ein friedfertiges Gemüth, welches sich in dem sehen ließ, weilen er mit seinem ältesten Herrn Bruder, *JOHANNE II.*, nach seines Herrn Vatters Tode, eine friedliche gemeinschafftliche Regierung geführet, welche so nutzlich gewesen, daß es heißt, sie hätten das Burggräfliche und andere ihre Länder mit vielen neuen Lehen vermehret. (*a*) Er war darbey vernünfftig, tapffer und klug: Dahero wird von ihm gesaget, es hätten die Reichs-Stände, als Kayser *Ludovicus V.* oder *Bavarus* Anno 1347. den Weg alles Fleisches gieng, und den Kayserlichen Thron verließ, unter andern auf ihn Reflexion gemacht, ihm die allerhöchste Kayserliche Würde zu conferiren und aufzutragen; (*b*) die er aber großmüthig ausgeschlagen, und sich vor die grosse Ehre bedancket.

Der gütige Schöpffer hatte ihn auch so schön vom Gesichte und Leibes-Statur gebildet, daß man ihn *ALBERTUM PULCHRUM*, oder den schönen Burggraf Albrecht, genennet. Dieses hat unseren lieben Alten, zur Verfertigung einer Roman und Liebes-Geschichte, Anlaß gegeben, welche uns Rentsch im Cedern-Hayn, p. 318., *Bruschius in Chronologia Monasteriorum Germaniæ*, p. 133., Friederich *Lucæ*, in seinem uralten Grafen-Saal, p. 373., Enoch Widemann in *Chronico Curiæ*, enthalten in *Menckenii* Tom. I. *Script. Rer. German.* p. 661., Johann Löer, Pfarrer zu Melckendorff, Anno 1559. in seiner Beschreibung des Jungfräulichen Closters zu Himmel-Cron, die er in alten Teutschen Reimen abgefaßt, und beym Autore Anonymo der erst kürzlich heraus gekommenen Historischen Beschreibung dieses Closters, p. 69. enthalten, beschreiben; Dessen Letztern seine Reim-Weise, die zu selbiger Zeit eben nicht übel gerathen, abgefaßte Erzehlung allhier mit anführen will, die p. 81. also lautet:

§. I.

(*) Dieses bestättiget die Langheimische Chronick, p. 20.

(*a*) Also schreibet Rentsch im Cedern-Hayn, p. 317., und Johann Georg Lairitz in dem Historisch- und Genealogischen Palm-Walde, p. 301.

(*b*) Idem Autores, wie auch der Autor *Germaniæ Principis*, p. m. p. 12.

Hier liegen auch zwey Kindlein klein,
Ein Knäblein und ein Mägdelein,
Gebohrn von hohen Stamm sie sind,
Ihr Vater ein Graf von Orlamünd,
Ihr Mutter die war von Meran,
Eine Herzoginne wohl gethan.
Beyd Kinder grausam vor langen Jahren
Ermordet und erwürget waren,
Als ihr keines noch zwey Jahr war alt,
Wer hatt dann so grausamer Gestalt,
Die armen Kindlein hingericht,
Unschuldig's Blut verschonet nicht?
Die Historia zeiget uns an,
Ihr eigne Mutter habs gethan,
Die war ein Wittwe reich und jung,
Hatt zur selben Zeit ihre Wohnung
Auf Plassenburg den werthen Hauß,
Sie ware geil, frech überaus,
Solch Ursach sie reitzet und trieb,
Daß sie entzündet war in Lieb,
Gegen einen jungen kühnen Held,
Den hat ihr Herz sich auserwehlt,
Albrecht von Nürnberg ein Burggraff,
Den liebt sie wachend und im Schlaff,
Friedrich ein Graf von Zollern zwar,
Der erst Burggraf sein An-Herr war.
Dieser Albrecht war tapffer und schön,
Erleucht und Fürstlich von Person,
Drum war sie ihm so innbrünstig,
Aus rechter Lieb geneigt und günstig;
Nun hört weiter wie es kam:
Albertus war ihr auch nicht gram,
Er trug zu ihr heimlich groß Gunst,
Darum ihr Lieb nicht war umsonst.
Ihr war geneigt all sein Geblüt,
Liebt sie herzlich in Gunst und Güt.
Solch heimlich Lieb ihn zwingen thät,
Daß er offtmahls durch manche Red,
Sein Anliegen gab zu verstahn,
Denn man nicht lange bergen kan.
Ich wolt, sprach er, dem schönen Weib,
Gern unterthan machen meinen Leib,
Sie zu nehmen in Zucht und Ehr,
Wann es nur ohn 4. Augen wär.
Diese Redt für die Fraue kam,
Die sie bald in ihr Ohren nahm,
Und sie in Herzen stets betracht,
Alle Augenblick daran gedacht,
Dadurch doch ihr brennendes Herz,
Kam noch in grösser Leid und Schmerz,
Dann wie das Feuer nur sehrer wüth,
Und tobet, wenn man Oehl drein schütt;
Also in ihr der Liebe Flamm,
Hefftiger brandte, und zunahm,
Durch gehörte des Burggrafens Red,
Sie dacht: die Kindlein die sie hätt,
Werden gewiß die 4. Augen seyn,
Die mich berauben des Buhlen mein,
Und wurd das Weib so gar bethört,
Daß sie ihr eigene Kinder ermördt,
Und jämmerlich ihr's Lebens beraubt,
Daß sie es mit Nadeln in ihr Haupt,
Stach in ihre Hirnschall
Die weich und zart war überall:
Wodurch sie ihre Boßheit wollt
Verbergen, daß niemandt mercken sollt,
Dieweil sie röhrten gar kein Blut,
Sollt man gedencken in seinem Muth,
Der gewöhnlich Todt hät ihrem Leben,
Natürlich seinen Rest gegeben.
O welch eine grausame That!
Dergleichen man kaum gehöret hat.
Sollt dann die grausam Lieb so zwingen
Ein Mütterlich Herz, und darzu bringen,
Daß sie an eig'nen Fleisch und Blut,
Ein solch erschröcklich Ubel thut,
Begeht so unnatürlich Mordt,
Darüber einem ders nur hört
Gen Berg müssen stehen seine Haar,
Ja auch die helle Sonne klar
Sollt darüber ihren Schein und Glänzter
Nicht geben in die hellen Fenster;
Wer will nun ferner glauben nicht
Was im Poetischen Gedicht:
Naso von *Medea* beschrieb,
Die dergleichen aus schändlicher Lieb,
So sie gegen Jasonem trug,
Ihr Kinder erwürget, und erschlug.
Wer will nun laugnen die Geschicht,
Die melt', wie *Progne* hingericht,
Aus Rach, Boßheit und Zorne groß,
Ihr eignen Kinder Blut vergoß,
Kochts und richts zu fressen an,
Tereo ihrem eignen Mann.
Nun hatt' diese Meranisch-Unschuld
Begangen eben so grosse Schuld,
Drum thut wahrlich nicht unrecht,
Wer sie die Teutsch *Medea* schmäht,
Weil sie mit so mörderischer That,
Sich an ihren Kindern vergessen hat.
Diese beyd unschuldige Martyrer
Sind gebracht in diese Kirch hieher,
Und in einen schönen Sarg gethan,
Daß jederman sie sehen kan.
Nun ist es jetzt zweyhundert Jahr,
Da ihnen ihr Leben geraubet war,
Noch sind ihr beyder Leiber gewesen,
Biß auf heutigen Tag unverwesen.
Dadurch der gerechte GOtt uns all'n,
Zu verstehen giebt den Ungefall'n,
Den seine Göttliche Majestät,
In so grausamen Morde hätt,
Giebt auch den Kindlein ein besonder
Zeugniß, durch solches grosse Wunder,
Ihrer so grossen Unschuld,
Und daß Er sie in seiner Huld,

Als sonst andere Heilige groß
Erfreu', und ehr' in seinem Schooß,
Und theuer sey vor Ihm ihr Tod,
Lob Ehr und Preiß sey solchem GOtt!

Bruschius, Friederich *Lucæ*, und andere mehr, kommen mit einander durchgehends darinnen überein, daß sie sagen, Graf Ottens von Orlamünde Gemahlin, eine gebohrne Herzogin von *Meran*, habe frühzeitig ihren Gemahl verlohren, sey eine Dame von ungemeiner Schönheit gewesen, und habe ihren Wittwen-Sitz zu Blassenburg gehabt. Hier habe sich nun mit ihr eine unerhörte Geschicht begeben. Ich will mich der eigenen Worte Friederichs *Lucæ* bedienen, welcher l. c. also schreibet: „Diese „Gräfin von Orlamünde hatte noch von ihrem verstorbenen Ehe-Herrn zwey junge „Kinder, ein Herrlein und ein Fräulein, beyderseits unter zwey Jahren. Wie nun „der verwittibten Mutter rare Schönheit dem jungen Burggraf Albrechten zu Nürnberg, des ersten Burggraf Friederichs, Grafens zu Zollern, Sohn, behagte, also „erklärete einstmahls derselbe seine keusche Liebe, vorgebende, wann nicht vier Augen „im Wege stünden, wollte er mit dieser Wittwe zu Blassenburg eine Heyrath anschlagen. Stracks verkündigten sothane Resolution des Burggrafen der Wittwe zu „Blassenburg die heimlichen Ohren-Bläser. Weil nun solches ihre Ohren kützelte, „und nach ihren Lüsten schmeckete, gedachte sie sogleich, daß sie die Kinder aus dem „Wege räumen mögte. Und damit es das Ansehen hätte, als wären sie an einer heffigen Kranckheit gestorben, und schnellen Todes verfahren, so durchstach sie den „Wirbel auf dem Haupt, beyderseits mit einer Nadel, und tödtete, subtiler massen, „ihre leibliche Kinder. Alle diese sagen, die Mörderin dieser zwey unschuldigen Kinder wäre *BEATRIX*, eine gebohrne Prinzeßin zu *Meran*, gewesen, welche aus unmäßiger Liebe gegen den Burggraf Albrecht ihre beyde Kinder ertödtet.

§. II.

Wofern wir nun dieses genau untersuchen und prüfen wollen, so müssen wir vor allen Dingen gewiß seyn, und uns anförderist informiren, wann die *Beatrix*, die angebliche Kinder-Mörderin, gelebet; wer ihre Eltern gewesen, und was sie vor Geschwister gehabt: Ingleichen, wann der Burggraf *Albertus* gelebet.

Diejenige, welche diese böse That erzehlen, sagen, sie wäre eine Meranische Prinzeßin gewesen, und habe *Beatrix* geheissen. Es ist wahr, daß Eine von *Meran* mit dergleichen Namen gelebet, und zum Vatter *Ottonem I.* gehabt; ob dieser aber eine solche Schand-That könne beygemessen werden, solches wird sich aus folgenden ergeben.

Ich weiß wohl, daß man dieses auf Genealogischen Tabellen am besten begreiffen kan, dahero mag folgendes Fragmentum Genealogicum zur Erläuterung dienen:

OTTO I. SENIOR, oder auch MAGNUS,
Herzog zu *Meran*, 1204. Pfalzgraf in Burgund, 1208. † 1234. Gem. *Beatrix*,
Tochter *Ottonis*, Pfalzgrafens in Burgund. † 1231.

ADELAIS, ALISA, oder Adelheid, † 1279. Gem. 1. *Hugo*, Graf zu Cabillon, 1230. † 1265. 2. Philipp, Graf von Savoyen.	AGNES, Gem. Friederich, Herzog in Oesterreich, 1230. Verstossen, 1244. 2. Ulrich *III.*, Herzog in Kärnthen.	BEATRIX, Gem. *Otto I.*, Graf zu Orlamünde. † 1283.	ELISABETH, † 1273. Gem. *Fridericus III.*, Burggraf zu Nürnberg. † 1297.	OTTO II., Herzog zu *Meran*, Pfalzgraf in Burgund, 1234. Erstochen, 1248. Der Letzte von seiner Familie.	POPPO, Bischoff zu Wirzburg.

FRIDERICUS IV.,
Burggraf zu Nürnberg.
† 1332. Gem. Margaretha, Herzogin in Kärnthen.

ALBERTUS PULCHER,
geb. 1304. † 1361.

Wann wir nun die Gräfin *Beatrix* von Orlamünde, und den Burggraf *Albertum*

gegen einander halten, so zeigt sichs aus dieser Tabelle ganz klar und deutlich, daß diese *Beatrix* des Burggrafens *Alberti* Groß-Mutter Schwester gewesen. Risum teneatis Amici! Wer dieses höret und einsiehet, derselbe wird über ein solches thörichtes Vorgeben lachen müssen, daß eine Dame in ihrer Schwester Enckel sich also verlieben solle, daß sie auch aus thörichter Liebe gegen demselben ihre zwey kleine Kinder tödten sollte. Diese Gräfin *Beatrix* hatte ja mehr, als zwey Kinder, denn deren werden viere bey denen Genealogisten aufgezeichnet gefunden, und so hätte es dann heissen müssen:

Der Frau von Orlamünd
Schaden acht Augen und vier Kind.

Jetzt sehe man eine solche Absurdität von vielen Autoribus ganz unbedacht auf und immer einer dem andern nachgeschrieben.

§. III.

Ey nun, mögte allhier jemand einwenden und sagen, wann es dann mit dieser *Beatrix*, angebrachten Umständen nach, nicht angehet, so kan es doch etwa eine andere Prinzeßin aus dem Hause *Meran* gewesen seyn, welche nach der Zeit einem Grafen zu Orlamünde vermählet worden, mit welcher sich dieses zugetragen, dann die That mit denen zwey todten Kindern ist ja da, und die zwey ermordete und unverwesete Kinder beweisen dieselbe? Der Herr Rath Hönn zu Coburg ist auch gleich auf diesen Einwurff und respective Frage mit einer Antwort fertig, dann in seiner Geschlechts-Untersuchung des Sächsischen Wappens setzet er auf einer, p. 47. mit inserirten Genealogischen Tabelle der Grafen zu Orlamünd Graf *Ottoni I.*, der die Meranische Prinzeßin, der Burggräfin Elisabeth Schwester, zur Gemahlin gehabt, Graf *Ottonem II.* zum ältesten Sohn an, und eignet ihm eine Meranische Prinzeßin, die er *Agnes* nennet, (*a*) als Gemahlin zu. Gleichwie man aber auf der dem andern Theile dieses Historischen Werckes, p. 330. einverleibten, und ebenfalls auf der von dem Herrn Hof-Rath von Feilitzsch abgefaßten, und in seiner zu Altdorff gehaltenen Disputation *de Ducibus Meraniæ*, p. 11. enthaltenen Genealogischen Tabelle von denen Grafen von Andechs und Herzogen von Meran, keine Prinzeßin dieses Namens, und hingegen dieses findet, daß Herzog *Otto II.* Anno 1348. erstochen worden, und keine Kinder hinterlassen, mithin dann dieses Herzogliche Hauß beschlossen; so fällt also mit all diesem alles dasjenige hinweg, was man mit der größten Unwahrheit mehr-erwähnter Gräfin *Beatrix*, einer Schwester der Burggräfin Elisabeth, mit dem höchsten Unrecht, auf 400. Jahr hindurch, zu deren Schande, unwahrhafftig in die Welt hinein geschrieben, und sie als eine ruchlose Kinder-Mörderin leichtfertig ausgeschryen, welches doch, wie erwiesen, auf keine Weise seyn noch bestehen kan; welche Ehren-Rettung ich ihrer geweyheten Asche, als ein Versöhn-Opffer, hiermit will beygeleget haben.

§. IV.

Weilen nun keiner Meranischen Prinzeßin dieser Kinder-Mord kan beygemessen werden, so fragt sichs: Hat man dann sonst nicht davon eine Nachricht, wer es gethan, und die in dem Closter Himmel-Cron begrabene Kinder ermordet? Hierauf gibt uns Hofmann in seinen *Annalibus Bambergensibus* eine Antwort, und saget, diese Kinder-Mörderin habe *CARINTE* geheissen; meldet aber nicht darbey, von was vor einem Hause sie entsprossen, sondern nur so viel, sie seye eine Orlamündische Wittwe gewesen. Nun will ichs endlich nicht widersprechen, daß sie Graf *Ottonis II.* zu Orlamünde Gemahlin gewesen, deren Geschlecht aber unbekandt, und vielleicht gar von keiner Naissance mag gewesen seyn, welche Graf *Otto II.* allein wegen ihrer Schönheit geheyrathet, weilen man heutiges Tages gleichfalls noch dergleichen Exempel hat. Mit dieser mögte nun dieses passiret seyn. Wer ist aber der Gegenstand ihrer Liebe gewesen? Da heißt es nun bey allen, unsers Burggrafens *Alberti* schöne Gestalt habe die verwittibte, und in höchsten Grad verliebte Gräfin von Orlamünda zu einer

---

§. III.

(*a*) Graf *Ottonis I.* Tochter zu Orlamünde hieß *Agnes*, welche die erste Aebbtißin in dem Closter Himmel-Cron gewesen; siehe eines *Anonymi* Historische Nachricht von dem Closter Himmel-Cron, p. 38., und deren Name ist allhier zur Benennung einer solchen leichtfertigen Kinder-Mörderin entlehnet worden.

einer solchen Liebes-Raserey verleitet. Wann es wahr wäre, wie vorangeführter Johann Löer in seinen alten teutschen Reimen die Sache beschreibet, so hielte ich gewiß den Burggrafen nicht eben ausser Schuld, vornemlich, da er die Worte:

Ich wollt, sprach er, dem schönen Weib
Gern unterthan machen meinen Leib,
Sie zu nehmen in Zucht und Ehr,
Wann es nur ohn vier Augen wär, ꝛc.

sollte geredet haben: Denn gewiß hierdurch wäre sie zu dem gottlosen Kinder-Mord auf gewisse Masse verleitet worden. Wer mag aber dieses glauben? Die Erzehlung klingt theils so Roman-hafftig, theils zu gemein. Romanen-Schreiber machen allezeit bey ihren Erzehlungen zweiffelhaffte und erstaunliche Umstände, damit ihr Vortrag um so viel mehr wunderlich scheinen möge. Zu gemein scheinet es, wann allhier gesaget wird, es habe der Burggraf Albrecht sich an der Gräfin Kinder gestossen, vielleicht deswegen, weilen er sie hätte ernähren müssen; quasi vero, als wann nicht Kayser, Könige und andere Fürsten und Herren auch Wittwen mit Kindern geheyrathet hätten. Hätte der Burggraf Albrecht eine so grosse Liebe gegen die verwittibte Gräfin gehabt, die zwey Kinder würden ihn gewiß nicht zurücke gehalten haben.

Dahero zweiffle ich an der ganzen Sache, daß solche nemlich mit dem Burggrafen Albrecht solle geschehen seyn, wie auch vor mir Johann Georg Lairitz in seinem Historisch-Genealogischen Palm-Walde, p. 301. daran gezweiffelt hat.

Wer sollte aber so verwegen seyn, mögte allhier jemand fragen, und so etwas schreiben, wofern es sich nicht also verhalten thäte? Ich antworte: Es ist gar nichts neues, dergleichen zu thun, und könnte ich dieses durch tausend und mehr Exempel, daß nemlich Dinge, die niemals geschehen, und doch als eine pur lautere Wahrheit denen Zeit-Registern einverleibet worden, erweisen, (a) wofern der Raum es verstatten wollte. Höre man nur an, was Enoch Widemann in *Chronico Curiæ* schreibet, (b) welcher vorgibt, der Burggraf *Albertus* habe so gar nach der Kinder Ermordung mit dieser Kinder-Mörderin sich vermählet, sey aber nicht lange mehr am Leben geblieben, sintemal er gewiß davor halte, daß durch die beyde Anno 1298. in Nürnberg von denen Sensen-Schmidten todt geschlagene Burggrafen niemand anders, als dieser Burggraf Albrecht und sein Bruder Johannes zu verstehen sey.

Jetzt höre man, um des Himmels willen, was dieses vor handgreifliche Unwahrheiten sind! Macht es doch dieser Enoch Widemann fast eben so arg, als der bekandte Grundlachische Historicus, *Meisterlinus*, welcher diesen Burggrafen und seinen Herrn Bruder mit eben dergleichen Unwahrheiten belästiget; ja, was noch mehr, ihn so gar, mit der grösten Ungebühr, allerhand Dinge beschuldiget, die sein Lebtage nicht wahr, (c) oder jemals geschehen sind.

§. IV.

(a) Nur wenige aus hiesiger Landes-Gegend anzuführen. Hat man nicht Kayser *Ottoni I.* einen Stieff-Sohn angedichtet, und von ihm vorgegeben, er habe aus Indien Leute ohne Köpffe, oder mit einem Fusse, grosse Riesen, kleine Zwerge, u. a. m., mitgebracht, und seinen Herrn Vätter zu Nürnberg in der St. Sebalds-Kirche Anno 965. damit regaliret? Da doch dieser Kayser niemahlen einen Stieff-Sohn gehabt, und was noch mehr vor Abentheuer bey des Kaysers Anwesenheit sollen geschehen seyn; wovon ich im *I.* Theile meiner *Antiquit. Nordgavienſ.* mit mehrern gehandelt habe.

(b) In *Menckenii* Tom. III. *Script. Rer. German.* p. 660. *Johannes Cernitius* stehet gleichfalls in seinem Tractat, betitult: *Decem è familia Burggraviorum Nurnbergenſium Electorum, &c. Icones*, in dieser abgeschmackten Meynung, wann er, p. 9., auf der Genealogischen Tabelle, bey diesem Burggrafen setzet: *Albertus, Comes Thuringiæ, cujus uxor vidua Ottonis, ad Oſtium Orulæ in Thuringia.* Dieser macht nun gar einen Grafen in Thüringen aus ihm.

(c) Als Anno 1346., bey Lebens-Zeiten des Kaysers *Ludovici V.* oder *Bavari*, einige Chur-Fürsten, auf Anstifften des Pabsts *Clementis*, *Carolum*, Marggrafen in Mähren, zum Römischen König erwähleten, und in Nürnberg die Patritii es mit dem neu-erwählten, hingegen die Bürgerschafft mit dem rechtmäßigen Kayser hielte, worüber ein grausamer Tumult und Rebellion in dieser Stadt entstunde, so ist dieser *Meisterlinus* so leichtfertig und so verwegen, daß er alle Schuld und die Ursache dieser Rebellion dem Burggrafen *Alberto*, und seinem Brüder *Johanni*, verwegentlich und lügenhafftig beymisset. Ich will aus seiner also rubricirten *Exaratione Rer. Geſt. inclutæ Civitat. Nevvron-*

§. V.

Was machen wir endlich vor einen Schluß bey der angeführten Begebenheit wegen der ermordeten und in dem Cloſter Himmel-Cron begrabenen Gräflichen Kinder von Orlamünda? Die Sache iſt freylich an ſich nicht in Abrede zu ſtellen, angeſehen zwey Zeugen, als *Bruſchius* und *Hoffmannus*, vorhanden, die es mit Augen geſehen, und mit Händen befühlet: Nur kommt es darauf noch an, ob unſer Burggraf *Albertus* mit in den Handel, wo nicht directè, doch indirectè, zu ziehen. Dann gewißlich, wann es ſich alſo verhalten ſollte, als wie die Geſchicht-Schreiber, inſonderheit vorangeführter Johann Löer, dieſe Sache vortragen, ſo könnte dem Burggrafen einige Schuld beygemeſſen werden; welches ich aber nicht thun mögte, allermaſſen ich ihn in allen ſeinen Thaten ſo gerecht finde, daß ich unmöglich von ihm ſagen könnte, er habe die Worte geſprochen:

Die Frau von Orlamünd
Hindern vier Augen und zwey Kind.

Dieſes iſt keine Rede vor einen groſſen Herrn, wie ich vorher allſchon angeführet, ſondern vor Leute in bürgerlichen Stande, welche bey Heyrathung einer Wittwe mit Kindern auf deren Verſorgung und andere dahero entſtehende Inconvenientien müſſen bedacht ſeyn, welches aber bey dem Burggrafen *Alberto* gar nicht nöthig geweſen: Denn, hätte er die Gräfin von Orlamünde alſo ſehr geliebet, wie es vorgedachter Johann Löer auf Romanen-Art vorträget und beſchreibet, ſo würde er ſich nichts wegen der Kinder halben dürffen haben anfechten laſſen, denn er hätte ſie ja von ſich thun, und abſonderlich erziehen laſſen können, worzu die Mutter ohne Anſtand würde eingewilliget haben: Denn konnte ſie ſich entſchlieſſen, dieſe unſchuldige Kinderlein zu ermorden, ſo würde es ihr um ſo viel leichter geweſen ſeyn, dieſelbe von ſich zu thun, und ſie anderwärts erziehen zu laſſen. Wegen der Standes-mäßigen Unterhaltung hätte Burggraf *Albertus* auch keinen Anſtand nehmen dörffen, denn beyde Kinder hatten vor ſich Vermögen, als ein gebohrner Graf und Comteſſe von Orlamünde, genug, ohne dem Burggrafen beſchwerlich zu fallen: Dahero, da ich keine Urſache, nach angeführten Umſtänden, ſehe, warum der Burggraf Albrecht ſich wegen der Kinder halber ſollte haben abſchrecken laſſen, ich davor halte, es ſeye die ganze Sache, gleichwie mit der Gräfin *Beatrix*, alſo auch mit dem Burggrafen *Alberto*, erdichtet, oder ſo ja von der ungenannt- und unbekandten Orlamündiſchen verliebten Wittwe etwas, in Anſehung des ſchönen Burggrafens, ſollte geſchehen ſeyn, daſſelbe ohne ſeine Veranlaſſung von der mit thörichter Liebe entzündeten Gräflichen Wittwe vorgenommen worden. (*a*)

Bey der ganzen vorgefallenen Begebenheit bedaure ich niemanden mehr, als die Gräfin *Beatrix*, die ſich etliche hundert Jahr hindurch als eine Kinder-Mörderin, ja ſo gar auf denen Canzeln, (*b*) hat müſſen ausſchreyen laſſen, da ſie doch in allem unſchuldig geweſen.

Ubrigens iſt von den mehr-gedachten zweyen Orlamündiſchen Kindern noch dieſes zu gedencken, und mit anzuführen, daß deren Cörperlein über zweyhundert Jahr zu

---

Nevvronbergenſium, enthalten in des Herrn Canzlers von Ludewig Tom. VIII. *Reliquiar. omnis ævi Diplomat.* ſeine eigene, p. 90. enthaltene, Worte anführen, die alſo lauten: *Machinabantur malum in eam rem JOHANNES & ALBERTUS BURGGRAVII, qui nec tum Principes creati erant, ſed tamen ab Imperatoribus effecti, potentes & ex fundis adventitiis abunde ditati, cooperabatur malignus ſpiritus, qui cernens florentem religionem divini cultus cottidie ex pietate civium in Deum florere, exquiſitus fraudibus cor ſuum obſervabat, unde penes Acherontem conſilio malignantium coadunato, qualiter noceret Reipublicæ florentiſſimæ conciliatus eſt cum ſuis ſatellitibus.* Und wie *Meiſterlinus* ferner von dieſem Aufruhr der Nürnbergiſchen Bürger gegen dem Magiſtrat Meldung thut, ſo ſchreibet er weiter, p. 96. alſo: *Alebat hoc inteſtinum malum domeſticus inimicus. Nam Burggravii, jam potentes effecti, caſtrum in monte, juxta Imperiale, habebant, certaque officia & feuda ab Imperio in proprios uſus, ultra juſtum titulum, aggravabant, ad civitatisque dominium omnimodum aſpirabant. Quod fieri hac ſæva tempeſtate præſumebant.* Dieſes iſt frech und unwahrhafft genug geredet.

§. V.

(*a*) Dieſes wird ſich aus dem Nächſt-folgenden bald zeigen.

(*b*) Zum Beweis kan hiervon unter andern nachgeſehen werden, was der ungenannte Herr Autor der Hiſtoriſchen Beſchreibung des Cloſters Himmel-Cron, p. 60. lit. b. anführet.

zu Himmel-Cron in der Kirche unverweset sollen gelegen seyn; (c) Die aber doch nach der Zeit in Staub und Asche, wie alle Adams-Kinder, verwandelt worden, und also heutiges Tages nichts mehr davon zu sehen. (d)

§. VI.

Als ich das vorhergehende bereits zu Pappier gebracht, da kommt mir ein Verpfändungs-Brief vom Grafen *Ottone II.* zu Orlamünd vor die Hand, in welchem er, nebst seiner Gemahlin Kunigunda, Plassenburg, Kulmnach, (Culmbach) und noch andere Oerter mehr, Anno 1338. dem Burggrafen *JOHANNI* verpfändet, und respective verkaufft. (a) Aus diesem Document ersehen wir, daß ersagter Graf *Otto II.* in gemeldtem Jahre vermählt gewesen, und seine Gemahlin Kunigunda, nicht aber, wie Herr Rath Hönn will, (b) *Agnes* geheissen. Da nun der Burggraf Albrecht Anno 1304. gebohren, wie vorher angeführet, so ist er um diese Zeit 34. Jahr alt, und vielleicht allschon mit der Hennebergischen Prinzeßin, *Sophia*, vermählt gewesen. Zum wenigsten finden wir, daß er Anno 1342. dieselbe bereits zur Gemahlin gehabt, und Anno 1347., nach Absterben seines Schwieger-Vatters, *Henrici XII.*, Fürstens zu Henneberg, mit in die Landes-Theilung geschlagen worden. (c) Da wir nun einen sichern Beweis haben, daß Graf *Otto II.* von Orlamünde Anno 1338. noch am Leben war, und eine Gemahlin gehabt, die Kunigunda geheissen; auch weiter dieses wissen, daß Burggraf Albrecht Anno 1342. die Hennebergische *Sophia* zur Ehe hatte, so müßte all dasjenige, was von dem Burggrafen Albrecht, und der verwittibten Orlamündischen Gräfin, erzehlet wird, innerhalb 4. Jahren, nemlich zwischen 1338. und 1342., geschehen seyn, wann nemlich Graf *Otto II.* just im Jahr 1338. gestorben, und Burggraf Albrecht vor dem Jahr 1342. sich nicht vermählet hätte: Wer versichert mich aber dieses? Da nun die Kunigunda, des Grafen *Ottonis II.* Gemahlin, allerdings kan länger gelebet haben, wie im Gegentheil Burggraf Albrecht eher vermählt gewesen seyn, so ist aus diesem klärlich zu ersehen, daß die ganze Erzehlung von der unmäßigen Liebe zwischen dem Burggrafen Albrecht und der verwittibten Gräfin von Orlamünde, eine erdichtete Liebes-Geschicht, in mehrern Betracht, daß auch noch weiter die angebliche verliebte Gräfin nicht zu Plassenburg könnte gewohnet haben, alldieweilen, gedachter massen, dieses Schloß Anno 1338. an dem Burggrafen *Johannes* verpfändet, und völlig übergeben war, wie solches das im *Codice Diplomatico* befindliche Verpfändungs-Instrument mit klaren Worten zeiget.

Sollte aber der unschuldige Kinder-Mord von Graf *Ottonis I.* zu Orlamünde zweyter Gemahlin seyn vollbracht worden, wie Einige vorgeben wollen, so kan wiederum Burggraf Albrecht nicht mit in den Handel gezogen werden, denn Anno 1283. gieng ersagter Graf *Otto I.* mit Tode ab, und Anno 1304. ist Burggraf Albrecht erst gebohren. Wer siehet demnach nicht alsofort, aus dem Unterschied der Jahre und der Zeit, der Sache Unmöglichkeit?

§. VII.

Wir wenden uns nunmehro, nachdem wir der Orlamündischen Gräfin *Beatrix*, als auch des Burggrafens *Alberti* Ehre gerettet, zu andern Dingen, welche diesen Burggrafen betreffen, und da finden wir nun, daß er, nach dem Absterben seines vorgedachten Schwieger-Vatters, des Fürsten *Henrici XII.* zu Henneberg, in der Lan-

(c) Dieses wollen behaupten *Bruschius* in *Chronologia Monasteriorum German.* *Hofmannus* in *Annalibus Bambergens.* und Johann Löer, l.c.

(d) Der vorher-angeführte *Anonymus* schreibet hiervon, l. c. p. 62. also: „Diese mit mehrern „an- und ausgeführte Mord- und Trauer-Geschichte hat gleichwohl Anlaß gegeben, daß unter der langwierigen Regierung weyland „Herrn Marggraf Christian Ernsts, Glorwürdigster Gedächtniß, und, ausser Zweiffel, „auf dessen Befehl, Anno 1701. derjenige Leich-Stein, so nächst der Schnecken-Treppe, „bey der kleinen Kirch-Thür, liegt, und worauf „dieser beyden Kindlein Bildnuß gehauen zu „sehen, weggehoben, auch die Erde bis auf den „Grund heraus gethan worden. Es ist aber „unter diesem Stein gar nichts von dergleichen „anzutreffen gewesen, ausser etliche Knochen, „und ein Kiefer voll grosser Zähne, wie auch etliche Lappen von brauner Kleidung, woraus „abzunehmen war, daß vor sehr langer Zeit ein „erwachsener Mensch dahin begraben worden.

§. VI.

(a) Dieser Verpfändungs-Brief ist im *Codice Diplomatico* gehörigen Orts befindlich.

(b) In seiner Untersuchung des Sächsischen Wappens, p. 47.

(c) Siehe Hönns Coburgische Historie, II. Theil, p. 71.

des-Theilung, wegen seiner Gemahlin, Schmalkalden, und alle darzu gehörige Oerter, bekommen. (a)

Anno 1350. versetzte ihm seine Schwieger-Mutter, Frau Jutta, Fürstin zu Henneberg, die Burg Sonnenberg und Neuhaus, mit allem Zugehör, vor 3000. Pfund Heller. (b)

Anno 1353. gab Marggraf Friederich zu Meissen, und seine Gemahlin, Catharina; Graf Eberhard von Würtemberg, und Elisabetha, seine Gemahlin; dann Burggraf Albrecht von Nürnberg, und seine Gemahlin, Sophia, einen Verzichts- Schutz- und Befreyungs-Brief, der Dörffer Natza, Rietzs und Ebberraths, des Zehenden und anders zu Streiffdorff und Kragte, auch Hofes zu Nütlingen halben, die sein Schwäher, Graf Heinrich zu Henneberg, wegen seiner Tochter, Fräulein Annen, welche erst nach dessen Tod damahls von gedachten Marggrafen Friederichen in das Closter Sonnenfeld gethan worden, gleichsam zu ihrer Aussteuer in dieses Closter vermachet.

Anno 1354. beredeten sich Marggraf Friederich zu Meissen, und Burggraf Albrecht zu Nürnberg, als sie zu Gräfenthal sich zusammen fanden, mit einander dahin, daß sie ihrem Schwager, Graf Eberhardten von Würtemberg, und seiner Gemahlin, den Theil, so sie in Land zu Francken haben, abkauffen, und auf solchen Fall alsdann die Vogthey zu Breitungen wieder zu diesen Land schlagen, die zwischen ihnen sich hervor thuende Irrsalen aber durch von jeden Theil hierzu deputirte 2. Räthe abthun lassen, auch einander den Vorkauff an demjenigen Theil Landes zu Francken, welches ihrer Schwieger zugestanden, auf allen Fall lassen wollten.

Beyläuffig ist allhier zu mercken, daß Marggraf Friederich zu Meissen *Henrici XII.*, Fürstens zu Henneberg, älteste Tochter, Catharina; *Eberhardus III.*, Graf zu Würtemberg, die mittlere, Elisabeth; und unser Burggraf *Albertus* die jüngste Tochter, Sophia, zur Gemahlin gehabt; Und da nun ersagter Fürst *Henricus XII.* bey seinem Absterben keinen Sohn hinterließ, so wurden dessen zur Henneberg-Schleusingischen Linie gehörigen Länder unter seine Töchter vertheilet.

Anno 1361. richtete Burggraf *Albertus* seinen letzten Willen auf, darinnen er seiner Gemahlin und Kindern 12000. Gülden, welche ihme Elisabetha, Gräfin von Henneberg, auch 5000. Gülden, so ihm die Bürger zu Windsheim und Weissenburg schuldig, vermacht, doch also, daß sie davon 1000. Gülden dem Closter zu Eißfeld, nebst den Wein-Zehenden zu Kitzingen, zustellen sollten. Ferner verschaffte er ihnen den Marckt zu Altdorff und den Herolzberg, so er von denen von Nassau, um seiner Gemahlin Väterliches und Mütterliches Erbe, erkaufft; bekannte auch dabey, daß er ihr 4000. Pfund Heller Morgengab auf die Vestung Radelsburg, und 6000. Pfund Heller zur Heim-Steuer auf die Stadt Onolzbach, und die Veste Dornburg, versichert. Hierüber verordnete er, daß seine Gemahlin ihre jüngste Tochter, binnen Jahres-Frist, in das Kloster zu Eißfeld thun, und die Aeltere bey dem Erb alleine bleiben, die Gemahlin aber zu ihren Witthumb das Land im Grabfeld, nebst obgedachten Altdorff und Herolzberg, besitzen, bey ihrer anderweiten Verehligung aber solche, mit gedachter ältern Tochter, zugleich theilen solle; Sein Gold- und Silber-Geschmeide deputirte er zu dem Bau nach Eißfeld. Hierbey waren, Bischoff Berthold zu Eichstätt, Hilpold von Meyenthal, Ritter, Hermann von Weydenberg, Ritter, Albrecht Worsche, Engelhard von Tann, Ritter, und Irenfried von Seckendorff, als Zeugen. (c)

In eben diesem Jahre ist dieser vortreffliche Fürst, den 3. April, im HErrn seelig verschieden, und dessen entseelter Leichnam in der Hailsbronnischen Closter-Kirche beygesetzet worden, wie dessen annoch vorhandenes Epitaphium mit folgenden bezeuget:

Anno Dni M CCC LXI. nonas Aprilis Dns Albertus Burggravius de Nurnberg.

Wer

§. VII.

(a) Hönn l. c. p. 71. Die sämmtliche Hennebergische Länder wurden in 3. Theile, wie viel der nachgelassenen Töchter des Fürstens *Henrici* waren, getheilet. Einen Theil bekam der Landgraf in Thüringen; den andern unser Burggraf; und den dritten Graf Eberhard von Würtemberg.

(b) Idem, p. 75.

(c) Das Diploma findet sich im *Codice Diplomatico.*

Wer seine Gemahlin gewesen, solches ist allschon angemercket worden, von welcher gebohren:

I. Prinzeßin Margaretha, welche an Landgraf Balthasarn in Thüringen Anno 1374. (*d*) vermählet worden, und Anno 1402. verstorben. (*e*)

Sie brachte ihrem Gemahl zum Braut-Schatz, Heldburg, Hildburghausen, und Lißfeld, welche Herrschafften durch *Sophiam*, Gräfin von Henneberg, an Burggraf *Albertum* gekommen waren, zu, welche guldene Henne dem Landgrafen ein vortreffliches Ey in dem Schoos geleget. Indem nun diese Länder, nach der Zeit, an das Hauß Sachsen gekommen, und Chur-Fürst Friederich *III.* einsten, durch den bekandten Mahler, Lucas Kronacher, das Sächsische Wappen mahlen ließ, so sagte der Chur-Fürst, als der Mahler auf die Henne, welche das Wappen der gefürsteten Grafschafft Henneberg ist, kam, zu ihm: Mahlet mir die Henne wohl, lustig und wacker, denn sie hat dem Hause Sachsen ein gut Ey geleget. Welches wir allhier zum Nachruhm dieser Prinzeßin Margaretha melden wollen.

II. Prinzeßin *ANNA*, vermählt an dem Herzog *Svantibor* in Pommern, (*f*) welche ihm Altdorff, (*g*) Herolzberg, Groß- und Klein-Gescheid, die Güter zu Bruck und Beringsdorff, zum Heyraths-Gut zubrachte, (*h*) und Anno 1413. verstorben, (*i*) hernach zu Colberg, im Hinter-Pommern, begraben worden. (*k*)

Insgemein wird von denen Genealogisten vorgegeben, es habe Burggraf *Albertus* keine männliche Posterität nachgelassen. Wann aber dasjenige seine Richtigkeit hat, was der Rath Hönn mit folgenden Worten schreibet: (*l*) „Anno 1359. verordnete Burggraf Albrecht zu Nürnberg seinen Hauptmann und Pfleger in dem Grab-

„feld,

(*d*) *Georg. Fabric. Origin. Saxon.* Lib. VI. p. 656., der sie aber unrecht, gleichwie auch der Autor *Histor. de Landgrafiis Thuring.*, eine Tochter Burggrafens *Johannis II.* nennet, welchem auch Sigmund von Bircken in seinem Sächsischen Helden-Saal, p. 273. gefolget, der noch einen Fehler begehet, und sie mit einem unrechten Namen, Catharina, nennet, da sie doch Margaretha geheissen, wie solches unter andern aus einem in *Tenzelii Supplemento II. Histor. Gothan.* enthaltenen Diplomate, pag. 252. zu ersehen. Der Herr Rath Hönn macht in des Sächsischen Wappens Untersuchung, p. 134., durch Veranlassung Spangenbergs, *Reusneri*, *Henningesii* und *Speneri* in *Oper. Heraldic. Part. Speciali*, Lib. I. c. 13. § 12., welche diese Prinzeßin *Catharinam* nennen, eine neue Confusion, und saget, *Catharina* wäre Burggrafens *Johannis II.* Tochter gewesen, und wie diese Anno 1377. gestorben, so hätte er noch in diesem Jahre die Prinzeßin Margareth, Burggrafens *Alberti* Tochter, geheyrathet. *Sagittarius* machet, in *Historia Gothana*, diese Prinzeßin Margareth, p. 15., zur zweyten Gemahlin des Landgrafens Balthasars. Sie fehlen aber alle. Denn erstlich hat Burggraf *Johannes II.* keine Tochter gehabt, die *Catharina* geheissen; Daß aber Burggraf *Alberti* älteste Tochter den Namen Margaretha geführet, ist eine unwidersprechliche Sache; und daß diese Margaretha des Landgrafen Balthasars erste Gemahlin gewesen, davon leget ein beym *Tenzelio* in *Supplemento II. Gothano* l. c. enthaltenes Diploma ein standhafftes Zeugniß ab. Siehe auch *Paullini Annales Isenacenses*, p. 88., ingleichen Joh. Christoph Ridigers Sächsische Merckwürdigkeiten, p. 369.

(*e*) *Müllerus* in *Annalibus Saxonicis*, ad h. a. p. 2. & *Sam. Reyherus*, in *Monumentis Landgrav. Thuring.* &c. in *Menckenii* Tom. II. *Scriptor. Rer. German.* p. 847., welche Beyde sie ebenfalls mit einem unrechten Namen, *Catharina*, nennen; welchen Irrweg auch M. Pfefferkorn in den Geschichten der Landgrafschafft Thüringen, pag. 155., gehet. Vorher-angezogener Ridiger mercket l. c. p. 370. in den Noten an, es wäre ihr zu Gotha in der Dom-Kirche nicht allein ein Jahr-Tag, sondern auch im Closter Reinhartsbrunn ein ewiges Licht gestifftet worden. Das Diploma, von dem vom Landgrafen Balthasar ihr gestiffteten Jahr-Tage, ist in *Tenzelii Supplement. II. Histor. Gothanæ*, p. 250. befindlich.

(*f*) Siehe Johann Hübners 176ste Genealogische Tabelle, vornemlich aber des Herrn Hof-Raths- und Vice-Consistorial-Präsidenten Jungs Untersuchung, was die *Comicia Burggraviæ* in Nürnberg sey, pag. 188. Dahero ist *Micrelius* im III. Buche vom alten Sächsischen Pommerlande ganz unrecht daran, wann er pag. 352. diese *Annam* vor eine Hennebergische Prinzeßin ausgibt; wie solchen Fehler gleichfalls begehet *Valentinus ab* Eickster in seinem *Epitome Annalium Pomeraniæ*, auf der Genealogischen Tabelle, p. 120.

(*g*) Siehe D. Johann Jacob Bayers ausführliche Nachricht von der Nürnbergischen Universitäts-Stadt Altdorff, p. 3.

(*h*) Siehe eines *Anonymi Delicias Topo-Geographicas Noribergenses*, p. 32.

(*i*) Lairitz im Historisch-Genealogischen Palm-Walde, p. 301.

(*k*) Rentsch, l. c. p. 320.

(*l*) l. c. p. 81.

„feld, Albrecht Fortschen von Turnau, Conrad Nolden von Seckendorff, Haupt„mann und Pfleger seines Landes zu Francken, und Hermann von Weydenberg, „Hauptmann und Pfleger seines Landes zu Bayreuth, zu Vormunden seiner Söh„ne, auf den Fall, dafern er vor ihren mannbaren Jahren mit Tode abgehen sollte; so müßte ja dieser Burggraf auch Söhne gehabt haben. Es kan auch seyn; sie müssen aber noch bey seinem Leben verstorben seyn: Denn wären sie Anno 1361. noch am Leben gewesen, so würde er ihrer ohnfehlbar in dem in diesem Jahre verfertigt- und vorher allschon erwähnten Testament gedacht haben.

Am Ende ist von diesem Burggrafen noch mit anzumercken, daß er die jetzige Nürnbergische Universitäts-Stadt Altdorff, die damahls ihm gehörig war, mit einem Graben umgeben. (*m*)

§. VIII.

Von der verwittibten Burggräfin *Sophia* kommt noch ein und das andere anzumercken vor, welches wir noch mitnehmen wollen.

Anno 1363. gab Marggraf Friederich zu Meissen, Catharina, dessen Gemahlin, und diese Burggräfin, ihre Schwester, einen Befehls-Begnadigungs- und Befreyungs-Brief dem Closter Sonnenfeld, daß selbiges, um besserer Abwartung des GOttes-Dienstes, allenthalben, gleich dem Closter zu Sanct Catharinen zu Eisenach, ewiglich beschlossen seyn solle.

Anno 1365. hat sie Hannßen Marschalls, Greif genannt, Haus-Frauen Elisabethen, 1000. Pfund Heller, auf den Hof zu Erlebach, bewilliget. Woraus dann abzunehmen, gleichwie auch Spangenberg in seiner Hennebergischen Chronick am 199. Blatt schliesset, daß dieser Burggräfin auch etwas aus den Coburgischen Landen zur Mitgabe, und zwar die Aemter Heldburg, Hildburghausen, Eißfeld, Königsberg, und andere, verabfolget worden.

Anno 1368. verkauffte Conrad von Coburg ihr seine Remmaten zu Kitzingen, um 3000. Pfund Heller.

Anno 1369. ließ sie sich 70. Pfund Heller, von Hannßen Gukkingen, ihren Cammer-Meister, vorsetzen, und wiese ihn der Zinsen wegen an ihren Amtmann zu Heldburg.

Anno 1372. ist sie den 5. Maji in GOtt verschieden; worauf Anno 1374., am Freytage nach St. Galli, von ihren Töchtern eine Erb-Theilung der hinterlassenen Lande zu Bamberg angestellet worden. Landgraf Balthasar in Thüringen und Marggraf zu Meissen bekam wegen seiner Gemahlin Margaretha, Heldburg, Hildburghausen, Eißfeld, Ermannshausen und Ummerstatt, doch mit diesem Beding, daß sie zugleich die viele darauf hafftende Schulden übernehmen müßten: Hingegen wurden Herzog Swantiborn und seiner Gemahlin die Städte, Schlösser und Gerichte Königsberg, Schildeck, Kißige, Nuttlingen, Altdorff, Heroldsberg und Bingen, sammt denen darauf stehenden Passiv-Schulden, zu Theil. (*a*)

Endlich kommt auch dieser Burggräfin bey ihrem Leben gebrauchtes Sigillum mit anzumercken vor. Auf demselben siehet man eine Frauens-Person in Lebens-Grösse stehen. Wer ist aber diese? Der Rath Hönn, welcher dieses Sigill anführet, (*b*) beantwortet diese Frage dahin, und saget, es wäre das Bildniß der Burggräfin *Sophiæ* selbst. Ich wollte es auch in dieser Qualität passiren lassen und erkennen, weilen man auf denen Sigillen der Burggräfin *Elisabethæ*, Fürstens *Bertholdi X.* zu Henneberg Tochter, und des Burgarafens *Johannis II.* Gemahlin; ingleichen auf dem Sigill der Marggräfin in Meissen, Catharinä, dieser Burggräfin Sophiä Schwester; auf denen Sigillen der Fürstin zu Henneberg, Juttä, und deren Tochter Margarethä; der Burggräfin Sophiä Mutter und zweyten Schwester, welche alle Hönn in Kupffer vorstellet, ebenfalls einer jeden Bildniß siehet. Allein zwey Dinge an diesem Sigill sind und scheinen mir bedencklich. Das erste ist der Haupt-Schmuck dieser Frauens-

(*m*) Siehe D. Bayers Beschreibung von dieser Stadt, p. 3. Wie Burggraf *Albertus* Altdorff von denen Grafen von Nassau erkaufft, davon findet sich das Kauffs-Instrument im *Codice Diplomatico*.

§. VIII.

(*a*) Hönn, l. c. p. 89. In dem *Codice Diplomatico* werden noch einige Diplomata desfalls vorkommen, welche dieses noch mehr erläutern.

(*b*) Idem, Part. I. p. 129.

Frauens-Person, welcher einem Schein, wie man die Heiligen um das Haupt zieret, ganz ähnlich siehet. Die andere Sigilla, oder die Frauen-Bildnisse auf demselben, haben einen ganz andern Haupt-Schmuck: Und da nun diese alle zu einer Zeit gelebet, mithin dann auch einen gleichförmigen Haupt-Schmuck werden geführet haben; die Burggräfin *Sophia* aber einen ganz andern Haupt-Schmuck hat; dahero halte ich nicht sowohl diese Frauens-Person vor das Bildniß der *Sophiæ*, als vielmehr einer Heiligen, welche die Burggräfin in ihrem Sigill geführet. Wer mögte aber wohl diese Heilige seyn? Wofern rathen gilt, so wollte ich die zwey auf beyden Seiten stehende Buchstaben, *S. R. SANCTA RADEGUNDIS*, erklären. Diese Heilige *Radegundis* war eine Thüringische Prinzeßin, und vermählte Fränckische Königin; die aber Crone und Scepter um Christi willen verlassen, und in einem zu Poitiers in Franckreich erbauten Closter mit grosser Heiligkeit gelebet, und darinnen gestorben. Diese Heilige Königin *Radegundis* stunde damahls, wie an vielen Orten, also auch im Hennebergischen, in grosser Veneration. Ich will allhier dasjenige mit anführen, was mir ein vornehm- und gelehrter Herr hiervon wissen läßt. Dieser schreibt: „Es ist „auch merckwürdig, daß in diesem Bißthum, (Wirzburg) in dem Wern-Grunde, ohn„weit Müdelsheim, auf einem Berg, ein ur-altes Kirchlein, zu Ehren der Heiligen „*Radegundis*, aufgebauet, wohin auf ihrem Fest-Tage viel Volck wallfahrtet, vor ih„rer Bildniß Kerzlein anzündet, solche, als Remedia gegen das Fieber, mit nach Hau„se nehmen; Auch solle ein Brunnen gleich bey dem Kirchlein gewesen seyn, aus wel„chem das Wasser ehedessen als heilsam geschöpfft und weggetragen worden.

Sowohl der Wern-Grund, als auch der Ort Müdelsheim, liegen nicht weit von Henneberg, und in dem Lande selbst mit inne: Dahero halte ich davor, die Burggräfin *Sophia* habe aus grosser Veneration diese Heilige Königin *Radegundis* in ihrem Wappen geführet.

Zur rechten Seiten siehet man auf diesem Sigill das Burggräflich-Zollerische, und zur Lincken das Hennebergische Wappen; um den Rand aber folgende Worte:

†. *S. SUFFIE BURGRÆFIN IN NURENBERG.*

Am Ende dieser Section ist noch mit anzufügen, daß Johann, Graf zu Nassau, und sein Sohn, gleiches Namens, dem Burggrafen *Alberto* und seinen Erben, das Dorff zu dem Heroldsberg, mit aller Zugehör, Anno 1361., vor 2260. Pfund Heller und 13. Schilling verkaufft; wovon das Kauffs-Instrument im *Codice Diplomatico* befindlich. (*)

(*) Das Kauffs-Instrument ist datirt an Sant Peters Katheder; Da nun dieser Tag auf den 22. Febr. eintrifft, hingegen Burggraf Albrecht den 3ten April hernach verstorben, so ist aus diesem zu ersehen, daß dieser Kauff kurz vor seinem Ende geschehen. Bey dem Tage Sant Peters Katheder mercke ich beyläuffig an, daß in *Joannis* Tom. I. *Script. Rer. Mogunt.* p. 704. b.) derselbe Petri Stuhl-Fest; in einem *Chronico Brem. MSt.* Sant Peters Dag als he op den Stul quam; und in *Schannati Client. Fuld.* p. 345. Sente Peters-Tag als her wart gesezt uf den Stul zu Rome, genennet wird.

Das vierzehende Capitel.

Von FRIDERICO V., Burggrafen zu Nürnberg.

Von Anno 1358. bis 1398.

Summarischer Innhalt.

§. I. Burggraf *Fridericus V.* führte, nach Absterben Burggrafens *Johannis II.*, mit seinem Herrn Vetter, Burggrafen *Alberto*, die Regierung gemeinschafftlich.

§. II. Er stunde bey dem Kayser *Carolo IV.* in sehr guten Vernehmen, welcher ihn mit denen Schlüsselbergischen Gütern belehnete. Wird von ihm zum Reichs-Vicario verordnet. Verkaufft Rothenberg an den Kayser.

§. III. Dieser Kayser bestättigte ihm die Fürstliche Hoheit des Burggräflichen Hauses, mit solchen Privilegien, die damahls denen Chur-Fürstlichen gleich kamen. Die Bulla, oder das Diploma, wird angeführet.

§. IV. Burggraf Albrecht setzet seinen Söhnen Vormünder.

§. V. Burggraf Albrecht verfaßt seinen letzten Willen, und stirbt.

§. VI. Burggraf *Fridericus* führet die Regierung allein. Die Streitigkeiten mit Nürnberg nehmen ihren Anfang. Die Nürnberger erweitern ihre Ring-Mauern.

§. VII. Der Magistrat zu Nürnberg greifft die Burggräfliche Jura an. Der Burggraf klaget beym Kayser *Carolo IV.* Der Kayser verordnet eine Commission. Sentenz der Kayserlichen Commission.

§. VIII. Mit diesem wollten die Nürnberger nicht zufrieden seyn; Die Chur-Fürsten weisen sie aber darzu an.

§. IX. Kayser Carl *IV.* übergibt ihm die Landgrafschafft Elsaß, auf seine Lebens-Zeit. Bekommt auch Freyheit, Pfennige und Heller zu Bayreuth und Culmbach zu schlagen.

§. X. Von der Burggräfin Sophia, deren Güter und Tochter, die an Landgraf Balthasarn in Thüringen vermählet worden.

§. XI. Hilfft verschiedentliche Streitigkeiten beylegen.

§. XII. Bekommt wieder mit Nürnberg zu thun, welche einen Thurn aufbauen, und denselben Lug ins Land nennen, worgegen Burggraf Friederich bey dem Kayser klaget.

§. XIII. Die Burggräfin Sophia stirbt. Was deren Tochter, Margaretha, die an Landgraf Balthasarn in Thüringen vermählet war, zu ihrer Erbs-Portion bekommen.

§. XIV. Entscheidet den zwischen dem Bischoff zu Bamberg und denen Landgrafen in Thüringen entstandenen Streit. Kayser Carl *IV.* stirbt, welcher in seinem Leben dreyerley Ehe-Pacta mit *Friderico* aufgerichtet.

§. XV. Tritt mit Kayser *Wenceslao* und andern Reichs-Fürsten und Ständen in ein Bündniß. Bekommt von neuen mit denen Nürnbergern, wegen Erweiterung ihrer Stadt-Mauer, zu thun.

§. XVI. Wird mit denen Brauneckischen Gütern belehnet.

§. XVII. Stunde bey Kayser Wenzeln in grossen Ansehen.

§. XVIII. Streit mit denen Grafen von Oettingen, wegen des Bracken-Kopffs im Wappen.

§. XIX. Tritt die Fürstliche Regierung seinen beyden Söhnen ab. Stirbt. Sein Epitaphium. Gemahlin und Kinder.

§. XX. Das Büchsen-Pulver wird zu seiner Zeit erfunden.

§. I.

DIr befinden uns noch in einer solchen Zeit, da wir die Geburts-Jahre und Tage der Herren Burggrafen noch nicht aufgezeichnet finden, dahero können wir beym Anfang dieses Capitels weiter nichts sagen, als daß nach dem Tode *Johannis II.* dessen nachgelassener ältester Prinz, *FRIDERICUS*, in der Zahl der regierenden Herren Burggrafen der Fünffte dieses Namens, die Landes-Regierung Anno 1358. angetretten, und selbige mit seinem annoch lebenden Vatters Bruder, Burggraf *ALBERTO*, gemeinschafftlich geführet. Zu dieser gemeinschafftlichen Verwaltung soll Burgaraf *BERTHOLDUS*, Bischoff zu Eichstett, gerathen haben, wohl wissende, daß Eintracht und Vertraulichkeit einem Fürstlichen Hause sehr ersprießlich; hingegen Zwietracht und Unruhe sehr

sehr schädlich. Rentsch meldet hierbey, es sey dessentwegen ein Vertrag aufgerichtet worden. (*a*)

§. II.

Beym Kayser *Carolo IV.* stund er in sonderbarem Vernehmen und grossen Ansehen. Noch bey Lebens-Zeiten seines Herrn Vatters belehnete ihn der Kayser mit denen Schlüsselbergischen auf das Burggräfliche Hauß gefallenen Gütern, wovon in dem vorhergehenden Capitel bereits Meldung geschehen. Anno 1362. übergab ihm der Kayser die Steuer, so auf den Clöstern in dem Stifft Bamberg, Wirzburg und Eichstett hafftete. (*a*) In eben diesem Jahre setzt und verordnete ihn der Kayser zum Reichs-*Vicario*, da er in sein Königreich Böhmen sich auf eine Zeit begeben wollte; ertheilte ihm auch zugleich völlige Gewalt, alles im Reich zu thun, was ein solcher Reichs-*Vicarius* von Rechts und Gewohnheits wegen zu thun befugt ist. (*b*)

Vorher, nemlich Anno 1360., verkauffte der Burggraf *FRIDERICUS V.*, nebst seinem Vetter *ALBERTO*, seines Vatters Bruder, diesem Kayser, als Könige in Böhmen, die Lehenschafft über die Veste und dem Berg Rothenberg, wie solche vorher Heinrich von Wildenstein von ihnen zu Lehen gehabt hatte, vor 3000. gute schwere Gulden, wovon sich das Verkauffs-Instrument im *Codice Diplomatico* befindet.

§. III.

Kayser Carl war Burggraf Friederichen und seinem Fürstlichen Hause also hold und gewogen, daß er vermeynt, es könne nichts in demselben gefunden werden, das nicht von schönen und Christlichen Gemüth, und mit vielen Tugenden glänze, daher er sehr bedacht war, dasselbe mehr und mehr zu vermehren. Er vermählte nicht allein an dessen ältesten Prinz, Johann, seine Prinzeßin Tochter, Catharina, sondern er bestättigte auch Anno 1363. auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg, unter einer güldenen Bulle, mit Einwilligung der Chur- und Fürsten des Reichs, die Fürstliche Hoheit des Burggräflichen Hauses mit solchen Privilegien, welche damahls denen Chur-Fürsten allein und ihren Landen zukamen. (*a*) Dieses vortreffliche Diploma findet man zwar an ein und andern Ort gedruckt; weil es aber die Bestürmer der Burggräflichen Gerechtigkeiten immer zu übersehen pflegen, auch über dieses solches allhier eingeruckt zu werden meritiret, so will es auch an diesem Orte mit anführen, welches folgenden Innhalts ist:

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis feliciter
Amen.

CAROLUS IV. Divina favente gratia Romanorum Imperator semper Augustus & Boëmiæ Rex, ad perpetuam rei memoriam. Quamvis rationabili fide dignorum testimonio, dudum informata sit nostra Serenitas, qualiter *Spectabiles Nurmbergenses Burggravii, ab antiquo tempore, Nobilitate sua Illustribus Principibus parificati sint, & fuerint, & adhuc in omnibus & singulis Nobilitate Principum potiantur*: quia tamen nonnulli Prædecessores eorum hujusmodi libertates & honores in aliqua parte sic neglexisse noscuntur, & eos prosequuti non sint tali diligentia, quod in hominum

§. I.

(*a*) Er schreibet, pag. 332., dieser Vertrag sey Anno 1357. verfaßt worden: Indem aber Burggraf *Johannes II.*, besag des Hailsbronnischen *Epitaphii*, Anno 1358. gestorben, so muß derselbe bey des Vatters Lebs-Zeiten verfertiget worden seyn.

§. II.

(*a*) Rentsch, pag. 333. Der Herr Hof-Rath Jung gedencket in der Fortsezung der Burggräflichen Genealogie dieser Steuer, p. 45., mit folgenden: „Anno 1361. hat Kayser Carl „wegen seiner namhafften, in des Reichs Dien„sten aufgewandten, Unkosten, die Kloen„Steuer, welche in denen Bamberg-Wirz„burgischen und Eichstettischen Bißthümern „auf die Clöster und deren Güter gesetzet wor„den, drey Jahre lang ohnunterbrochen einzu„nehmen bewilliget, am Tag Andreä.

(*b*) Rentsch schreibet p. 333.: „Folgendes Jahr „1363. hat der Kayser einen Reichs-Tag zu „Nürnberg gehalten, und auf solchem den „Burggrafen den 17. Martii - - mit sothanen Privilegien bestättiget, welche damahls „die Chur-Fürsten in ihren Landen gehabt. Siehe auch Lairitzens Genealogisch- und Historischen Palm-Wald, p. 302. Dahin gehöret unter andern das Privilegium *de non appellando*, welches nach der Aurea Bulla Tit. XI. denen Chur-Fürsten allein gemein ist.

§. III.

(*a*) Rentsch l. c. und Pregitzer im Regierungs- und Ehren-Spiegel, p. 192.

communi permanerent notitia ſicut dignitas & honor officii Burggraviatus hujusmodi merito requirebat: Quapropter attendentes, quod *Burggraviatus Nurnbergenſis, Sacri Imperii nobile membrum exiſtit*, ad hoc intentio noſtra ratione ſuadente dirigitur, quod idem Burggravii, hæredes & Succeſſores eorum, penes hujusmodi honores, gratias, & dignitates adjutorio imperialis clementiæ ritè permaneant in futurum.

Et hoc animo deliberato Principum, Comitum, Baronum, & Procerum Sacri Imperii, accedente conſilio, de certa ſcientia, & de imperialis poteſtatis plenitudine ſententiamus, declaramus, & dicimus: Quod ſpectabilis *Fridericus, Burggravius Nürmbergenſis, hæredes, & Succeſſores ſui Burggravii Nurmbergenſes in perpetuum Illuſtrium Principum Sacri Romani Imperii juribus, dignitatibus, libertatibus, & honoribus, gaudere & potiri debeant* in judiciis, & in omnibus aliis cauſis & negotiis, quæcunque ſint, aut quibus valeant ſpecialibus nominibus appellari. Et nominatim, quod *poteſtatem habeant, cum Imperii Sacri Principibus, adjuvenire, diffinire, & dare juris ſententias*, ſuper omnibus cauſis & negotiis, ſive corpus, ſive res conſpiciant vel honorem, & hoc in Imperiali curia, vel alibi ubicunque continget, Principes præſidere judiciis, vel loco ſcabinorum. Quodque ipſi *Illuſtrium Principum jure potiantur*, & gaudeant, ſi ad actus duelli vel provocati fuerint, ſeu ipſimet alios ad actus conſimiles duellariter provocarent, qui Illuſtrium Principum dignitate vel honore quomodolibet potirentur.

Sententiamus, declaramus, & dicimus etiam, quod Præfatorum Burggraviorum Nurmbergenſium hæredum & ſucceſſorum ſuorum homines, in perpetuum, puta milites, clientes, Judices, cives, & ruſtici, quilibet in ſuo ſtatu, omnibus juribus, gratiis, & prærogativis, frui & potiri debeant, in rebus, honore, bonis, & omnibus aliis cauſis & negotiis ſuis, quibus homines aliorum Illuſtrium Principum Imperii potiuntur & gaudent. Quemadmodum ipſi Principes & homines eorum hujusmodi libertates usque ad hæc tempora continuaſſe noſcuntur, antiqua conſuetudine vel jure.

Sententiamus, declaramus, & dicimus etiam, quod ante dictorum Burggraviorum Nurmbergenſium hæredum & ſucceſſorum ſuorum homines, in perpetuum, videlicet Milites, Clientes, Judices, Cives, Ruſtici, & omnes ſervitores, ac ſubſides eorum, & omnia bona, & homines ipſorum, *coram nullo alio judicio, niſi coram ipſis Burggraviis Nurmberg: & eorum judicibus, citari poſſint, aut valeant, neque obligati ſint alibi comparere aut reſpondere cuiquam de objectis.* Si vero adverſus præſens noſtræ declarationis Edictum, ad aliqua aliena judicia citarentur, ex tunc decernimus ipſam citationem, ſententias, & omnia inde ſequentia, carere viribus, & nullius eſſe roboris aut momenti. Nolentes etiam, ex hoc dictis Burggraviis, hæredibus, & ſucceſſoribus eorum in perpetuum, nec non hominibus ipſorum conjunctim, vel diviſim, aliquod præjudicium generari, niſi forſitan actores coram antedictis ipſorum judiciis notorie juſtitiam conſequi non valerent, tunc & in eo caſu, licebit ipſis actoribus ad imperialem provocare curiam, & ibi quærela depoſita recipere quod eſt juris.

Conſiderantes etiam, & in noſtræ mentis acie ſolicite revolventes grata, fidelia, & dudum continuata ſervitia, quæ nobis, & Sacro Imperio, Præfati Burggravii Nurmberg: progenitores & prædeceſſores eorum hactenus feciſſe noſcuntur, & facere debebunt & poterunt præſtantius in futurum, ipſis hæredibus & ſucceſſoribus eorum in perpetuum, de ſpeciali gratia, ac de certa noſtra ſcientia, conceſſimus, contulimus, concedimus, conferimus, in verum ac perpetuum feudum, omnes auri, argenti, cupri, ferri, plumbi, ſtanni, ac omnium minerarum montana, & fodinas, quæ in ipſorum terris & dominiis inventæ ſunt hactenus, ſeu repertæ fuerint in futurum, conditione tali, quod ipſi omnes fructus eosdem, in utilitatem & commodum ſuum proprium convertere & appli-

plicare poſſint ac debeant, juxta ſuæ beneplacitum voluntatis, quodque ipſi hæredes & ſucceſſores eorum in perpetuum, eadem montana, mineras, & omnia ab eis dependentia, ſicut ad noſtram Majeſtatem, & Sacrum Imperium pertinuiſſe noſcuntur, cum omnibus juribus & utilitatibus in verum & perpetuum feudum, omni tempore habere, & poſſidere debeant, impedimento quolibet procul moto.

Sique nos, vel Prædeceſſores noſtri Divi Romani Imperatores, vel Reges, aliquibus forte Principibus, Comitibus, Baronibus, Liberis, Miniſterialibus, Militibus, Clientibus, Civitatibus, Oppidis, Monaſteriis, ſeu quibuslibet aliis, aliquas tales gratias, jura & libertates dediſſemus hactenus, ſeu daremus in poſterum, quibus antedicti Burggravii Nürmbergenſes, hæredes, & ſucceſſores eorum, nec non ipſorum dominia & judicia provincialia in Nürmberg debilitata forent aut læſa in aliquo lædi vel debilitari poſſent in poſterum, decernimus, quod eadem donatio, ſeu donationes adverſus præſentis noſtræ declarationis indultum, nullam vim habeant, ſeu poſſint habere aliqualiter in futurum. Revocantes donationes hujusmodi de Imperialis poteſtatis plenitudine, ſi & in quantum præfatis Burggraviis, hæredibus, & ſucceſſoribus eorum cenſentur aliquod præjudicium generare: non obſtantibus legibus, & Statutis Imperialibus publicis, communibus, municipalibus, ſeu privatis nec non uſibus, ordinationibus, & obſervantiis quibuscunque ſcriptis, vel non ſcriptis, & ſpecialiter ac expreſſe non obſtante lege Imperiali, ſeu ſtatuto, quam, vel quod, pridem in Civitate noſtra Meten. de Conſilio Principum fecimus & conſcribi, atque ſigillari mandavimus, videlicet, quod nulli liceat montanorum vel mineræ prorſus habere dominium, niſi duntaxat Principibus Electoribus, ſicut ejusdem legis ac ſtatuti conditio plenius declaravit, & non obſtantibus quibusve conſuetudinibus, quibuscunque modis introductæ noſcantur, decernentes, quod hæc omnia, & eorum quodlibet, non debeant antedictis Burggraviis, in præfatis ipſorum dominiis, privilegiis, libertatibus, gratiis, & in omnibus, quæ expreſſata ſunt ſuperius, aliquem errorem inducere, ſeu damnum, impedimentum, aut præjudicium generare; Supplentes etiam omnem defectum, ſi quis in præſentibus noſtris literis, defectu, vel obſcuritate verborum, aut ſententiarum, aut ſolennitatis omiſſæ, vel quovis alio modo repertus fuerit de Imperialis plenitudine poteſtatis.

Nulli ergo hominum liceat hanc noſtræ definitionis, declarationis, decreti, inhibitionis, & defectuum ſuppletionis paginam infringere, ſeu eis quovis auſu temerario contraire, ſub pœna mille marcarum auri puriſſimi, quam ab eis, qui contrafecerint, toties, quoties contractum fuerit, irremiſſibiliter exigi volumus: Et ejus medietatem noſtri Imperialis ærarii, ſive fiſci, reſiduam vero partem injuriam paſſorum uſibus decernimus applicandam. Qua pœna ſoluta, vel non ſemper noſtræ intentionis exiſtit, quod præfatæ libertates, privilegia, literæ & gratiæ, ſub omnibus modis, ac de verbo ad verbum, prout expreſſantur ſuperius, absque impedimento quolibet in ſuo robore perſeverent. Signum Sereniſſimi Principis & Domini Caroli IV. Rom. Imp. invictiſſimi & glorioſiſſ. Boemiæ Regis. Sub Bulla aurea &c. Datum Nurmberg. Anno Domini MCCCLXIII. Indictione quinta decima, XVI. Calend. Aprilis, Regnorum Anno XVII. Imperii vero VIII.

Wann man dieſes Diploma mit Bedacht durchlieſet, ſo wird man befinden, daß *Meiſterlinus* Part. III. eine vermaledeyte Unwahrheit vorbringt, da er Cap. 26. p. 136. alſo ſchreibet: *Eundem Fridericum creavit (Carolus IV.) in Principem, ultra progenitorum ſuorum dignitatem.* Es lautet, nach dem Kayſerlichen Ausſpruch, allhier gar anders. Denn aus demſelben erſehen wir, wie das Burggrafthum Nürnberg, ſowohl damahls, als vorher, beſchaffen geweſen, und daß es ſchon ab antiquo tempore, und alſo bis zu Kayſers *Rudolphi* und *Alberti* Regiment, und noch weiter hinaus, denen vornehmſten Fürſtenthümern des Reichs, an Stand, Ehren und Würden, in omnibus cauſis & negotiis, gleich gehalten worden, daß auch die Herren

Burggrafen, ihre Erben und Nachkommen, bey sothanen gehabten Dignitäten und Prærogativen fernerhin verbleiben, und nicht erst darein gesetzt seyn sollen, und daß zu ihrem Fürstenthum des Burggrafthums Nürnberg, Land und Leute, Milites, Clientes, Subditi, Terræ, & Dominia, Judicia, auri, argenti, cupri, ferri, plumbi, stanni, ac omnium minerarum montana ac fodinæ, aliaque Jura Principalia gehören, welche eben die Privilegia, als andere Stände, zu genieſſen haben, ꝛc. Allhier treten nun diejenige, die sich erfrechet haben, die Burggräfliche Dignität unverschämt ein Officium ambulatorium zu nennen, (*b*) herbey, ohne schamroth zu werden, wann sie dieses lesen. (*c*) Der Herr Hof-Rath Jung mercket bey diesem Diplomate (*d*) folgendes an: „Man begehet die allergröſßte Kühnheit, wann man dieses „= = denen terris Electorum gleich geschätzte Fürstenthum für ein bloſſes und „geringes Officium angibt, und demselben seine zugehörige Land und Leute unver„schämt ablaugnet, zum Vorwand dessen aber die sub finem des Rudolphinischen „und Albertinischen Lehen-Briefs benamste Stück gebrauchet, und die Comiciam „Burggraviæ, das Kayserliche Land-Gericht und andere Burggrafthums-Herrlich„keiten, damit zu verdunckeln vermeynt, obgleich dem Gegentheil und sonst jedermän„niglich die helle Wahrheit ins Gesicht leuchtet, und die vor-angedeuteten verba Im„peratoris & Statuum expreſſissima de Dignitate Burggraviatus & ejusdem Officii sie „eines andern convinciren, als welche Authoritate Imperatoria & publica declariren, „was die Comicia Burggraviæ in Nurnberg, Castrum, quod tenet ibid. Judicium „Provinciale &c. eigentlich haben wollen, und wie die in denen Lehen-Briefen einzeln „angehängte Stücke dem in genere vorgesetzten Principaliori nicht den mindesten Ein„trag oder Abbruch thun sollen oder können, da noch absonderlich darein *Johannes*, des „Heiligen Stuhls zu Maynz Erz-Bischoff, des Heiligen Römischen Reichs in Teut„schen Landen Erz-Canzler, zu Erenfels, Anno 1371. an St. Katharina-Tag der „Heiligen Jungfrauen, *Chuno*, Erz-Bischoff zu Trier, des Heiligen Römischen Reichs „durch Welschland Erz-Canzlar, zu Prag, Anno 1365. an dem nechsten Montag nach „dem Heiligen Christ-Tag, Friederich, Erz-Bischoff zu Cölln, des Heiligen Römi„schen Reichs durch Italia Erz-Canzlar, zu Maynz, Anno 1372. an dem nechsten „Dienstag nach unsers HErrn Leichnams-Tag, und Rudolph, Herzog zu Sachsen, „des Heiligen Römischen Reichs Oberster-Marschalck, zu Pyrn, Anno 1364. an „Sand Ambrosien-Tag, schrifftlich eingewilliget haben, und in solchen hierüber aus„gefertigten Consens-Briefen unter andern wohl zu attendiren:

„Wann

(*b*) In welche Classe auch zu zehlen Daniel Gottlieb Pietsch, in *Dissertat. de meritis Domus Brandenburgicæ in Imperium*, p. 22. lit. b.)

(*c*) Ich will allhier diejenige Erklärung mit anführen, welche sich beym Wagenseil in *Commentat. de Civit. Noriberg.* findet, und p. 302. folgenden Innhalts ist: *In hac Bulla, principio illud notandum venit, quod asseritur, Nurmbergenses Burggravios ab antiquo tempore, Nobilitate sua, Illustribus Principibus parificatos esse & fuisse. Habuere igitur Burggravii, ante Caroli IV. ætatem, omnes præeminentias, & jura, quibus alii in Imperio Principes gaudebant, & per consequens, non minus ac isti, mero & mixto Imperio, omnibusque Regalibus gaudebant. Majoris momenti sunt verba: Quapropter attendentes, quod Burggraviatus Nurmbergensis, Sacri Imperii nobile membrum existit. Fuit ergo Burggraviatus Noribergensis, æque ac alii Principatus, membrum & Principatus Romani Imperii, ac proinde territorium cum subditis habuit annexum. Ex verbis: Illustrium Principum Sacri Romani Imperii juribus, dignitatibus, libertatibus & honoribus gaudere & potiri debeant, in judiciis, & in omnibus aliis causis & negotiis, quæcunque sint, aut quibus valeant specialibus nominibus appellari: consequens est, Burggrafios creatos esse Principes Imperii, quodque non minus ac alii Imperii Principes, facultate polleant, in Burggraviatu suo, totaque Noribergensi Provincia, omnimodam jurisdictionem, merumque & mixtum Imperium, omniaque Regalia exercendi. Cumque Militum, Clientum, Judicum, Civium, Rusticorum, fiat mentio, utique necesse est, tales Burggrafiis subjecti fuerint: &, cum iis concedantur & conferantur in verum ac perpetuum feudum, omnes auri, argenti, cupri, ferri, plumbi, stanni, ac omnium minerarum montana & fodinæ, quæ in ipsorum terris & dominiis inventæ sunt hactenus, seu repertæ fuerint in futurum: ex necessitate infertur, Burggrafios, terris, dominiis, ac latifundiis, circa Urbem Noribergensem fuisse instructos. Denique verba: sicque nos vel prædecessores - - - - usque, in futurum: cum aliis, quæ sequuntur, id operantur, ut si maxime Senatus Noribergensis, aliqua privilegia Carolinis donationibus & concessionibus adversa, ab aliis Imperatoribus ullo unquam tempore impetraverint, ea tamen omnia, irrita, cassa, & nulla esse debeant.*

(*d*) In der Genealogischen Fortsetzung, pag. 283.

„Wann der Allerdurchlauchtigst Fürst und Herr, Herr Carl, Römischer Key-
„ser, ꝛc. den Edlen Friederich, Burggraff zu Nürnberg, ꝛc. solch Gnad,
„Bestetigung, mit aller Zierung, die dazu gehörent, als einem Ehrwürdi-
„gen Glied des Heiligen Römischen Reichs gethan hat, daß sie gleich an-
„dern des Heiligen Reichs Fürsten NB. von wegen des Burggrafthums
„und der Herrschafft zu Nürnberg mit allen Rechten, Freyheiten und
„Gnaden gewirdigt sind und geordnet ewiclich, ꝛc.

Könnte wohl und sollte noch einiger Zweiffel übrig bleiben, was König Rudolph und seine Nachfolger mit der Comicia Burggraviæ andeuten wollen, und ob selbige den Namen und den Titul einer mit Land und Leuten begabter Herrschafft von denen Chur-Fürsten verdient habe, so mag Kaysers *Friderici* Concession de Anno 1456. hierinnen gar den Ausschlag geben, wann daselbst zugelassen wird: „Daß die Herren „Burggrafen Ihr Land-Gericht des Burggrafthums zu Nürnberg ausserhalb der „Stadt in dem benannten Burggrafthum oder andern ihren Landen und Gebieten „haben mögen, immassen sie das in der Stadt halten, ꝛc.

§. IV.

Wie in dem ersten Regierungs-Jahre, nemlich Anno 1359., dessen Herr Bruder, Burggraf Albrecht, seinen Hauptmann und Pfleger in dem Grabfeld, Albrecht Fortschen von Turnau, Conrad Nolden von Seckendorff, Hauptmann und Pfleger seines Landes in Francken, und Hermann von Weidenberg, Hauptmann und Pflegern seines Landes zu Bayreuth, zu Vormunden seiner Söhne, auf dem Fall, dafern er vor ihren mannbaren Jahren mit Tod abgehen sollte, verordnet, dasselbe ist im kurz-vorhergehenden Capitel bereits gemeldet, und darbey die gesicherte Muthmassung beygefüget worden, daß Burggraf Albrecht Söhne gehabt, deme in den gemeinen Genealogien sonst keine zugeschrieben werden, die aber doch vor ihm müssen wieder verstorben seyn. Dieses bestärcket mich um so mehr in der Meynung, es habe Burggraf Albrecht einen Sohn oder mehrere erzeuget, weil Rentsch, p. 331. schreibet: „So lieget auch ein Burggraf *Johannes* zu Cadolzburg begraben, welcher, weilen der „Leichstein klein, vermuthlich in der Kindheit verstorben, Anno 1350., und dieses „Burggrafens (Rentsch vermeynet *Johannis*, ich halte aber vielmehr davor seines „Bruders *Alberti*) Sohn gewesen.

§. V.

Ingleichen ist auch allschon vorher Anzeige geschehen, wie Burggraf Albrecht in der Oster-Woche, Anno 1360. seinen letzten Willen aufgerichtet, darinnen er seiner Gemahlin und Kindern 12000. Gulden, welche ihme Elisabeth, Gräfin von Hennenberg, auch 5000. fl., so ihme die Bürger zu Windsheim und Weissenburg schuldig, vermacht, daß sie davon 1000. Gulden dem Closter zu Eißfeld, nebst dem Wein-Zehenden zu Kitzingen, zustellen sollten. Ferner verschaffte er ihnen den Marckt zu Altdorff und den Herolzberg, so er von den Grafen von Nassau um seiner Gemahlin vätterlich- und mütterliches Erbe erkaufft; bekannte auch darbey, daß er ihr 4000. Pfund Heller Morgengab auf die Vestung Cadolzburg, und 6000. Pfund Heller zur Heim-Steuer auf die Stadt Onolzbach und die Veste Dornberg versichert. Hierüber verordnete er, daß seine Gemahlin ihre jüngste Tochter, binnen Jahres-Frist, in das Closter zu Eißfeld thun, und die Aeltere bey dem Erbe allein bleiben, die Gemahlin aber zu ihrem Witthum das Land im Grabfeld, nebst obgedachtem Altdorff und Herolzberg, besitzen; bey ihrer anderweiten Verehlichung aber solche mit gedachter ältern Tochter zugleich theilen solle. Sein Gold- und Silber-Geschmeide vermachte er zu dem Bau zu Eißfeld. Zum Testaments-Zeugen sind genommen worden: Bischoff Berthold zu Eichstett, Hilpold von Mayenthal, Ritter, Hermann von Weydenberg, Ritter, Albrecht Worse, Engelhart von Tann, Ritter, und Irenfried von Seckendorff. Hierauf bezahlte er noch in diesem Jahr, den 5. April, die Schuld der Natur, wie vorher bereits gemeldet worden.

§. VI.

Nunmehro führete Herr Burggraf *Fridericus V.*, da sein Herr Vetter, Burggraf *Albertus*, besagter massen, mit Tode abgegangen war, die Regierung allein, dessen Last ihme nun auf die Schultern geleget ward. Er empfand deren Schwere gar bald, welche ihm die Stadt Nürnberg, die seine in GOtt ruhende gütige Vorfahren empor

gehoben, und groß und reich gemacht hatten, verdoppelte. Die Streitigkeiten, so diese Stadt ihm und seinen Nachfolgern gemacht, sind schon ziemlich durch den Druck bekandt; damit man aber dieselbe aus dem Grund, und von ihren ersten Anfang verstehen möge, so will ich dieselbe mit unpartheyischer Feder, sine ira & studio, quorum causas procul habeo, entwerffen, und nachgehends unter denen folgenden Herren Burggrafen und Marggrafen historice damit so viel continuiren, wie viel unter einem jeden darvon vorgefallen.

Hochersagte Herren Burggrafen hatten sich wegen ihrer hohen Ankunfft, angebohrner Helden-müthiger Tapfferkeit, und stets hegender patriotischer Treue und Eifer, gegen das gesamnte Reich, Teutscher Nation, insonderheit bey allen glorwürdigsten Römischen Kayserm, vornemlich aber bey dem Allerdurchlauchtigsten Erz-Herzoglichen Hause Oesterreich, in Kriegs- und Friedens-Angelegenheiten, mit vielfältiger Aufsetzung und Dargebung ihres theuren Fürsten-Bluts, meritirt gemacht, wie in dem vorigen mit mehrern, und vielen standhafft und unwidersprechlichen Proben, erwiesen und zu Tage geleget worden ist. Dieser Reichs-kündigen Verdiensten halber waren sie mit besonderbaren Begnadigungen angesehen, und das ihnen vom Kayser und dem Römischen Reich zu Lehen rührende Burgarafthum Nürnberg mit vortrefflichen Prærogativen versehen und belohnet worden. Da nun die zuvor kleine und geringe Stadt (*a*) durch die Burggräfliche Hofhaltung, und den vielen bey ihnen geschehenen Zuspruch, auch durch das nicht minder ihnen Reichs-mäßig verliehene Kayserliche hohe Land-Gericht, bey welchem immerfort viele Partheyen zu Nürnberg litigirten, zu grossen Reichthum gelangete, (*b*) so bekamen sie auch nunmehro Lust den Herrn zu spielen, und fiengen an, theils aus Hochmuth, theils aus Mißgunst, der von dem Römischen Kayser und Römischen Reich denen Herren Burggrafen wohl-gegönnten Burggräflichen Dignität, auf verschiedentliche Weise Abbruch zu thun, und ihre Landes-Herrlichkeiten und Gerechtsame zu schmählern.

Den Anfang machten die Nürnberger mit ihren damals engen Ring-Mauern, welche sie, wider alles Recht und Befugniß, immer weiter in das Fürstliche Burggrafthum extendirten und ausdehneten.

Die Herren Buragrafen hatten vor und nach dem Interregno alle Fürstliche Jura in und auser der Stadt exerciret, und bey dem Reichs-Schultheissen-Amt beständig ihren *Præsidenten* sitzen gehabt, auch in der Stadt selbst über alle peinlich- und Bürgerliche Fälle gerichtet. Das Kayserliche Land-Gericht, so sie sowohl vor, als nach dem Interregno, vom Kayser und dem Reich zu Lehen trugen, übten sie in- und auser der Stadt fort, und richteten über alle andere Gerichte.

Zu

§. VI.

(*a*) Diejenigen, welche hoch sprechen wollen, will ich nur, Kürze halber, auf *Conradi Celtis Descriptionem Urbis Norinbergæ*, und zwar auf das II. Capitel, verweisen, welchen Tractat der Autor dem Magistrat zu Nürnberg selbst dedicirt, auch dessentwegen einen, ob zwar geringen, Recompens bekommen, weil er Cap. VII. geschrieben: *Mulieres Norimbergenses maritis imperiosas & Andromachas esse.* Vid. *Hübneri Bibliotheca Historica*, Cent. VI. p. 110. In diesem Tractat, und im ersagten zweyten Capitel, werden sie sattsam ersehen, wer sie anfänglich gewesen. Ich beziehe mich auch desfalls auf den Herrn Canzler von Ludewig, welcher in der Erläuterung der güldenen Bulle, II. Theil, pag. 953., also schreibet: „Der schlechte, geringe und armseelige Zu„stand der Stadt Nürnberg wird auch da„durch klar, weil sie ihre meiste Privilegia und „Freyheiten erst in dem vierzehenden Jahr„Hundert bekommen, und vor solchen Zei„ten kaum so viel, als die schlechteste Land„Stadt, gehabt hat. Welches aus der Urkund „des Kayserś *Ludovici IV.* im Jahr 1328. klar „wird: Dann in selbiger wird dem Burggra„fen von Nürnberg, *Friderico*, die Freyheit „gegeben, aus dem Dorff Gründelach eine „Stadt zu machen, welche eben die Freyheiten „und Gerechtigkeiten, als die Stadt Nürn„berg, haben sollte, wie das Diploma bey dem „*Goldasto* zu finden, Tom. I. Constit. p. 331. „Und halte ich, daß redliche Leute zu Nürnberg „an dem Großsprechen einiger Menschen keinen „Gefallen haben, sondern den Muth selb„sten verlieren werden, wann sie sich in dem „Gründelachischen Spiegel beschauen, besin„nen, und ihrer armseeligen Gestalt nicht ver„gessen wollen, in welcher sie sich noch Anno „1328. befunden.

(*b*) Der Herr Canzler von Ludewig hat dieses gar wohl ausgedrucket, wann er in der *Præfation* über den VIII. Tom. der *Reliquiar. Manuscript. omnis ævi Diplomat.* p 18. also schreibet: *Cum illud potius verum sit, quicquid extra mœnia civitas acquisivit, illud territorii esse non urbis, sed Principatus Noribergensis, neque ideo dari posse amplius quid civibus, quam jus superficiei, ut urbs in Burggraviatu nata & educta; non in urbe Burggraviatus.*

Zu den Zeiten Kayſers *Henrici VII.* erſchlichen ſie Erlaubniß und Gewalt, über geringe Policey-Sachen in der Stadt zu ſprechen.

§. VII.

Nach dieſem fieng der Magiſtrat zu Nürnberg unter der Hand, nach und nach, an, die Burggräfliche Jura ſelbſt anzutaſten; und wie damit kein Aufhörens war, ſo ſahe ſich unſer Burggraf gezwungen, deſſen hegenden Abſichten Anno 1362. ſich entgegen zu ſetzen, und klagte deſſentwegen bey dem Kayſer *Carolo IV.*

Der Kayſer verordnete hierauf eine anſehnliche *Commiſſion*, welche beſtand aus dem Chur-Fürſten und Erz-Biſchoffen zu Maynz, *Gerlaco*, Herzog Rudolphen aus Sachſen, Biſchoff Albrechten zu Wirzburg, Herzog Otten in Bayern, Ruprechten dem ältern, und Ruprechten dem jüngern, Pfalz-Grafen bey Rhein, und Herzogen in Bayern, Biſchoff Johann zu Straßburg, Friedrich und Wilhelmen, Marggrafen zu Meiſſen, einem Landgrafen von Heſſen, und *Cunone* von Falckenſtein, *Coadjutore* des Erz-Bißthums Trier. (*a*)

Die Haupt-Klag-Puncte des Burggrafens *Friderici V.*, die er dem Kayſer, der ſich damahls eben zu Nürnberg mit andern Chur- und Fürſten befand, und dieſer von ihm niedergeſetzten Commiſſion vorlegte, giengen vornemlich dahin:

> Daß die Burger vom Rath des Burggrafthums zu Nürnberg die herkommliche Rechte und Gefälle bey dem Schultheiſen-Amt und dem Zoll in Nürnberg ſchmählerten;
>
> Hiernächſt ſolche neue Gebot bey groſſer Poen ſetzeten, damit ſie das Gericht bekränckten, und ſeine Recht benehmen, alſo ob das wäre, daß der Burger ihr einer, oder mehr, viel oder wenig Frevel begingen, darum ſie dem Gericht bußwürdig wären, und büſſen ſollten, daß ſie das vor dem Gericht und dem Schultheiſſen nicht klagen getorffen, und müſſen, das klagen und bringen vor die Bürger. Ingleichen der Herrſchafft ihre Freyheit auf der Veſte zu Nürnberg überfahren:
>
> Sodann die Burggräfliche Veſte verbauet und verſchloſſen hätten, und ſonſten andere alt Burggräfliche Rechte in der Stadt, und auſſenher in denen Wäldern zu kräncken, ſich neuerlich unterſiengen, und noch anderes mehr.

Ich mag allhier, Kürze halber, nicht anführen, was gegen dieſe Klage der Magiſtrat eingewendet, ſondern will nur beyfügen, was die niedergeſetzte Kayſerliche Commiſſion darauf ſententioniret und abgeurtheilt:

> Wir von GOttes Gnaden Gerlach, Erz-Biſchoff zu Mainz, des Heiligen Reichs Erz-Canzler in Teutſchen Landen, Ruprecht der Elter, Pfalzgraf bey Rhein, des Heiligen Reichs Oberſter Truchſes und Herzog von Bairn, Rudolph, Herzog zu Sachſen, des Heiligen Reichs Oberſter Marſchalck, und *Cune* von Falckenſtein, Coadjutor des Ehrwürdigen Herrn Boemunz, Erz-Biſchoff zu Trier, und von ſeinen wegen, bekennen und thun kund mit dieſem Brief offentlich, allen denen, die ihn ſehen oder hören leſen, daß um Sach, Zweyung und Mißhellung, als zwiſchen dem Edeln Friderich, Burggrafen zu Nürnberg, unſern lieben Oheim an einem Theil, und der Stadt und Bürgern von Nürnberg, unſern lieben Freunden, an dem andern Theil, geweſen ſeyn, und derſelben bey uns und andern des Reichs Fürſten zu beyden Theile, und mit freyen Willen ſein belieben, daß wir in Gegenwärtigkeit des Aller-Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carls, Römiſchen Kayſers, allezeit Mehrer des Reichs und König zu Beheim, unſers lieben Gnädigen Herrn, und mit Rathe und Volge anderer des Reichs Fürſten, dieſelben Zweyung, und Mißhellung, als hernach geſchrieben iſt, haben entſchieden.

§. VII.

(*a*) Siehe die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg, pag. 156.; woſelbſt auch zugleich befindlich und angemercket iſt, was die Nürnberger auf jeden Punct geantwortet haben.

Zu dem ersten, um dem Walde, genannt Nürnberger-Forst, und gelegen bynnen der Terminey und Gezirck der Pfarr zu St. Lorenzen zu Nürnberg soll der Burggraf bleiben, bey den Freyheiten, und Rechten, die er und seine Eltern bey Römischen Kayfern, und Königen untzher gehabt hant, und mit dem Unterschied, wäre es, daß das Reich in denselben Wald legte Koler, Püttner, Pecherer, oder Pecher, was Gefälle dem Reich davon gefielen, der sollen dem Burggrafen ein Drittel gefallen: Die Burggrafen sollen Bauholz und Brennholz in den Forsten hauen, als das von alten Herkomen ist, und darüber sollen die Burggrafen den Wald nicht verkauffen, noch schädlich verhauen. Der Waldstromer, und Otto Forstmeister, und ihre Erben, sollen Oberste Forstmeister seyn des ehegenannten Waldes, mit solchen Rechten, als sie das von Alter herbracht han, und nach ihrer Brief laut.

Die Stadt zu Nürnberg, die Dorff, und alle die von Alter Recht gehabt hant, in demselben Wald, (*b*) sollen bey ihren Rechten, die sie von Alter untzher gehabt hant, bleiben und gehalten werden. Es soll jedliche Hofstatt bynnen Sant Laurenzen-Pfarr den Burggraven einen Tag in dem Jar inn der Erndre leihen einen Schnitter und einen Pfenning, es soll jedlicher Schmitt in derselben Pfarr, der ein Esse hat, dem Burggraven geben alle Jar einen Schilling Pfenning, auch mag der Burggrave bey des Reichs Schultheissen in der Stat zu Nürnberg einen sitzen han, und was Buß gefallen, von Gerichts wegen, derselben Buß sollen zwey Theil der Burggraven sein, und das Drittheil des Reichs Schultheiß und von demselben Drittentheile soll der Schultheiß dem Burggraven geben zehen Pfund Pfenning Nürnberger Wehrung. Auch sollent die Burggraven auf dem Zoll zu Nürnberg alle Jahr haben zehen Pfund Pfenning, Nürnberger Wehrung. Des zu Urkunth und ewiger Stettigkeit haben wir vnser Innsigel an disen Brief thun hencken. Geben und entschieden vor ein Recht zu Nürnberg, nach Christus Geburt, dreyzehen hundert Jar, vnnd darnach inn dem zwey und sechtzigsten Jar, an dem nechsten Samstag vor St. Benedicti Tag. (*c*)

§. VIII.

Mit diesem Rechts-Spruch wollte man von Seiten des Nürnbergischen Magistrats nicht zufrieden seyn, und insonderheit einen Punct wegen der Burg geändert wissen: Allein die hohe Kayserliche Commission ertheilte demselben zur Nachricht und Resolution: Der Kayser wollt nit hengen, daß man das den Bürgern verschrieb, ꝛc. Sie liessen es aber bey diesem nicht bewenden, sondern thaten wegen eines andern in des Burggrafen Brief enthaltenen Artickels Ansuchung, daß ihnen dieser verschrieben würde; Die Chur-Fürsten aber gaben ihnen darauf zur Antwort: Der Kayser wollt das nit hengen, ꝛc. Ich rede und schreibe allhier nach dem Stylo, wie er damahls bräuchlich gewesen, und wie ichs gelesen an dem Ort, woher ichs genommen. Mit diesem ward nun der Magistrat vor diesesmal abgewiesen. Was weiter in den folgenden Zeiten desfalls vorkommen wird, soll nach dem Jahre, wann es geschehen, angeführet und beygebracht werden. Dieses war inzwischen der Anfang mit den Nürnbergischen Streitigkeiten.

§. IX.

Wir wenden uns nun wieder zu den andern Geschichten und Thaten dieses vortrefflichen Herrn Burggrafens. Kayser Carl *IV.*, der diesen Burggrafen hoch schätzete, übergab ihm die Landgrafschafft Elsaß, mit allen Rechten, Ehren, Gülden, und

---

(*b*) Hier lieget klar zu Tage, daß Nürnberg damahls nicht mehr Recht in diesem Walde gehabt, als andere Dörffer und geringe Oerter, so das Wald- und Holz-Recht bisher genossen haben.

(*c*) Diesen Spruch führet *Lucæ* im ur-alten Fürsten-Saal, p. 814., aber ganz unvollkommen, an. Er ist auch inhaltlich erfindlich in der wahrhafften Erzehlung und gründlichen Erläuterung aus denen *Judicial-Act*en von der so benamsten grossen Fraiß-Sache, p. 4. Vollkommen befindet er sich aber in des Herrn Hof-Rath Jungens Fortsetzung der Genealogie der Burggrafen von Nürnberg, pag. 180., woselbst auch die Sache ausführlicher angeführet wird.

und allen Zugehörungen, Anno 1363. Dienstag nach Reminiscere. Anno 1365. versicherte er ihm am Heiligen Christ-Abend die Übergab und Schanckung, daß er Elsaß so lange haben und besitzen solle, wie lange er leben würde; doch mit dem Anhang, daß alle und jegliche Lehen und Gülden in diesem ganzen Lande, die heimgefallen, oder künfftig heimfallen würden, sowohl von Ritter-mäßigen Leuten, als auch Knechten, und Bürgern, ihm und seinen Nachkommen verliehen werden sollen: Worauf er Hannsen von Vestenberg dahin abordnete, daß er an seiner statt Elsaß würcklich in Besitz nehmen mußte. Das folgende Jahr, nemlich Anno 1366., übergab ihm der Kayser den Zoll zu Sels am Rhein; (a) und noch vorher, nemlich Anno 1361., begnadigte ihn, seine Erben und Nachkommen, Kayser *Carolus IV.* dahin, daß er Pfenning und Heller zu Bayreuth und Culmbach könne schlagen lassen; welches Privilegium auch dieser Kayser in diesem Jahre auf Neustatt und Zenn; (*) und Anno 1372. auf kleine Gulden extendirte.

§. X.

Von der Burggräfin *Sophia*, Burggrafens *Alberti* nachgelassenen Wittib, ist allhier noch anzumercken, daß dieselbe um diese Zeit, nemlich 1365., Hannsens Marschalls, Greif zugenannt, Haus-Frauen, Elisabeth, 1000. Pfund Heller auf einen Hof zu Erlebach bewilliget. Aus diesem ist zu schliessen, gleichwie auch Spangenberg in den Hennebergischen Genealogien, p. 199. anmercket, daß dieser Burggräfin die Aemter Heldburg, Hildburghausen, Eißfeld, Königsberg und andere Oerter mehr, gehörig gewesen, die sie als ein Heyraths-Gut an das Burggräfliche Hauß gebracht, die aber, durch Verheyrathung ihrer Prinzeßin Margaretha, an Landgraf Balthasarn in Thüringen, an diese Landgrafen, und nachgehends an die Herzoge von Sachsen gekommen; und war diese Prinzeßin Margaretha diejenige güldene Henne, welche dem Hause Sachsen so ein schönes güldenes Ey geleget, von welcher kurz vorher Meldung geschehen.

In eben diesem Jahr wurden, auf gepflogene Tractaten zu Tambach, und Vermittelung unsers Burggrafens *Friderici*, und Graf Heinrichs zu Truhendingen, ingleichen Fürst Bertholds zu Henneberg, Dietrich von Bibrach, von Fürst Heinrichen zu Henneberg, und Heinrich von Heltrit, von der Bürggräfin Sophia, von diesen Beyden aber noch der Dritte, Berthold von Schafhausen, zu Schieds-Leuten erwählet; welche Drey, die zwischen dem Fürst Heinrichen und Frau Sophien entstandene Zwistigkeiten, durch Entscheidung, abthun sollten.

Anno 1365. verschrieb Arnolt von Gnotstat diesem Burggrafen das *Jus Aperturæ*, oder das Oeffnungs-Recht der Veste Rudenhausen, wovon das Diploma sich im *Codice Diplomatico* befindet. Das folgende Jahr verschrieb sich der Abbt Arnold und dessen *Convent* zu Hailsbronn gegen dem Burggrafen *Friderico V.*, vor seinem Vatter, Burggraf *Johanne II.*, und seinem Vetter, Burggraf *Alberto*, einen Jahr-Tag zu halten. Siehe den *Codicem Diplomaticum*.

§. XI.

Als Anno 1367. zwischen dem Erz-Bischoff und Chur-Fürsten zu Maynz, Gerlach, und Bischoff *Alberto II.* zu Wirzburg, ein hefftiger Streit, des Land-Gerichts im Herzogthum Francken halber, entstand, also, daß beyde Theile einander feindlich hielten; Kayser Carl aber beyde in der Güte vergleichen wollte, und zu dem Ende mit verschiedenen Reichs-Fürsten nach Heidingsfeld kam, und beyde streitige Partheyen dahin citirete, so befand sich Burggraf *Fridericus* auch mit unter den anwesenden Fürsten gegenwärtig, (a) und halff den Streit schlichten und beylegen.

§. IX.

(a) Dieses alles führet Rentsch im Brandenburgischen Cedern-Hayn, p. 334., wie auch Lairitz im Historisch- und Genealogischen Palm-Walde, p. 302., an. Selz lieget im Nieder-Elsaß.

(*) Die drey Diplomata sind im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. XI.

(a) Die bey diesem Fürsten-Convent mit anwesende Fürsten waren, ausser dem Kayser, Pfalzgraf Ludwig bey Rhein, Bischoff Johann von Prag, Bischoff Ludwig von Bamberg, Bischoff Lambrecht von Speyer, Herzog Albrecht von Sachsen, Burggraf Friederich von Nürnberg, Marggraf Friederich von Meissen,

Als eben in diesem Jahre Kayser *Carolus IV.* Landgraf *Johanni* von Leuchtenberg die gewöhnliche Steuer zu Wetzlar anwiese, so übertrug er diesem Burggrafen *Friderico* die Execution, daß, wann sich etwa die Stadt nicht darzu bequemen wollte, er dieselbe darzu anhalten und zwingen sollte. (*b*)

Anno 1368. verkauffte Conrad von Coburg der verwittibten Burggräfin *Sophiæ* seine Kemmaten zu Ritzingen um 300. Pfund Heller. In eben diesem Jahre wurde zwischen Landgraf Friederichen, Balthasarn und Wilhelmen in Thüringen, durch Vermittelung ihres Bruders, Bischoff Ludwigs von Bamberg, und unsers Burggrafens *Friderici*, ein Vertrag errichtet, daß ihrer etliche, ein Jahr für sie alle, einen Hof-Richter zu erkiesen Macht haben sollten. Dieser Balthasar, Landgraf von Thüringen, war der Burggräfin *Sophiæ* Tochter-Mann, an welchem hernach der Burggräflich-Hennebergische Antheil gekommen, wie kurz vorher gemeldet worden. (*c*)

§. XII.

Anno 1372. bekam Burggraf *Fridericus* wieder mit den Nürnbergern zu thun, welches daher rührete: Die Herren Burggrafen waren einige Zeit nicht zu Hause, und von Nürnberg entfernet; da unterstund man sich, das Thor an der Burg zu ummauern, und einen grossen Thurn, den man Lug ins Land nennete, gegen die Burggräfliche Burg aufzurichten. Die Nürnbergische Scribenten sagen, es sey dieser Thurn zu dem Ende erbauet worden, damit man von demselben in alle Winckel des Burggräflichen Hofes sehen könne; wie dann der Name, Lug ins Land, das ist, Schau ins Land, diese Absicht zu erkennen gibt.

Man kan aus diesem sehen, wie ungerecht der Magistrat sich hierdurch gegen dem Herrn Burggrafen, durch Erbauung dieses Thurns, und Vermauerung des Burg-Thores, aufgeführet. Kein Bauer leidet es, daß ihme sein Nachbar ein Fenster, woraus er auf seine Hofraith schauen kan, bauet, wofern er nicht durch eine alte Gerechtigkeit dieses hergebracht; und der Herr Burggraf sollte es leiden, daß die Nürnberger einen Thurn, nächst an seine Burg, baueten, von welchem sie alle Winckel des Burggräflichen Hofes einsehen konnten und wollten.

Der Burggraf Friederich sahe sich diesem nach genöthiget, bey Kayserlicher Majestät zu klagen, erlangte auch bey derselben so viel, daß ihm die Pforte an der Burg offen gelassen, und mit keinem Thor verschlossen, (*a*) noch ihnen sonsten Eintrag geschehen solle; wie dann auch die Stadt ihm 5000. Gulden, zur Ersetzung des verursachten Schadens, erlegen mußte. (*b*)

Als Kayser *Carolus IV.* Anno 1373. die, zwischen denen Häusern Sachsen und Hessen errichtete Erb-Verbrüderung confirmirte, und darüber einen Lehen-Brief ertheilte, so hat Burggraf Friederich denselben, als Zeuge, mit unterschrieben. (*c*)

Als König Wenzel, nachgehends Römischer Kayser, Anno 1373. mit einigen Reichs-Fürsten in ein Bündniß, zur Beschützung des Land-Friedens, trat, war Burggraf Friederich auch darinnen begriffen. (*d*)

Anno 1375. belehnete ihn Kayser *Carolus IV.* mit der an der Altmühl gelegenen Vesten

---

Meissen, Graf Hannß von Nassau, und Philipp von Bickenbach, Teutsch-Meister. Also specificiret sie Lorenz Friese in seiner Bischöfflich-Wirzburgischen Historie, p. 646. Hofmann in *Annal. Bamberg.* Lib. IV. §. 153. pag. 207., und *Georg. Christ. Joannis* Tom. I. *Script. Rer. Mogunt.* p. 679.

(*b*) Der Befehls-Brief ist in des Herrn *Valent. Ferdinand.* von *Gudenus Sylloge I. Variorum Diplomat.* p. 496. befindlich.

(*c*) Hönn in der Sachsen-Coburgischen Historie, p. 87., im II. Theil.

§. XII.

(*a*) Also lautet es in der wahrhafften Erzehlung und Erläuterung der grossen Fraißsache, pag. 5.; die Historische Nachricht von Nürnberg aber saget, p. 167., daß durch die aufgeführte Mauer ein Thor mußte eröffnet und offen gelassen werden. Dieses geschahe Anno 1376. Die Kayserliche Entscheidung findet man im *Codice Diplomatico.*

(*b*) Dieses saget gleichfalls die Historische Nachricht, l. c.

(*c*) Dieser Confirmations- und Lehen-Brief ist in Lünigs Reichs-*Archiv*, *Part. Special.*, in der vierdten Abtheilung, im andern Absatz, p. 3., zu finden.

(*d*) Das errichtete Instrument stehet im *Codice Diplomatico* von diesem Jahre.

Westen Wald, sammt dem Gute, das darzu gehörig, (e) dessen vierdten Theil Appel von Creilsheim zur Lehen von diesem Burggrafen trug, wie dessen ausgestellte, und im *Codice Diplomatico* vom Jahr 1386. enthaltene Reversales solches bezeugen.

§. XIII.

Im Jahr 1374. starb die Burggräfin Sophia, Burggrafens *Alberti I.* nachgelassene Wittib; wo sie hin begraben worden, ist mir unbekandt. Hierauf ward von dero nachgelassenen Töchtern eine Erbtheilung der nachgelassenen Hennebergischen Lande zu Bamberg, durch Vermittelung unsers Burggrafens *Friderici*, vorgenommen. Die älteste Burggräfliche Prinzeßin, Margaretha, war an Balthasarn, Landgrafen in Thüringen, vermählet, und diese bekam zu ihrem Antheil Heldburg, Hildburghausen, Eißfeld, Ermannshausen und Ummerstatt; doch mit diesem Beding, daß sie zugleich die darauf hafftende Schulden übernehmen und bezahlen solle. Die andere Burggräfliche Prinzeßin, Anna, die an Herzog Swantibor zu Stettin vermählet war, bekam zu ihrer Erbs-Portion, Königsberg, Schildeck, Rißige, Nutlingen, Altdorff, Herolzberg und Bincke, mit gleicher Bedingnuß, die darauf hafftende Schulden zu bezahlen. Dieser Vergleich und Erbs-Vertheilung geschahe im obgemeldten Jahre an St. Gallen-Tag zu Bamberg.

§. XIV.

Im Jahr 1378. zerfielen der Bischoff *Lambertus* zu Bamberg, und die Landgrafen in Thüringen, *Fridericus*, Balthasar und *Wilhelmus*, Burggraf *Friderici* Schwäger, mit einander, (a) und Bischoff Gerhart zu Wirzburg ward auch mit ins Spiel verwickelt: Burggraf *Fridericus* aber schlug sich in den Handel, und vergliche, nebst Günthern von Schwarzburg, und Graf Gerlachen von Hohenlohe, die streitende Partheyen.

In eben diesem Jahr nahm auch Kayser *Carolus IV.* Abschied von der Welt, von welchem, in dieser Burggräflichen Historie, noch dieses anzumercken, daß er bey seinem Leben dreyerley Ehe-Pacta mit unserm Burggraf *Friderico* aufgerichtet, und zwar

Erstlich, sollte der Kayserliche Prinz Sigismund die Burggräfliche Prinzeßin heyrathen; welches aber nicht erfolget.

Zweytens, sollte der Kayser, wenn er innerhalb fünff Jahren eine Prinzeßin zeugen würde, solche dem Burggräflichen Prinz geben, der eben in dieser fünffjährigen Frist sollte gebohren, und das Beylager, wann er würde völlig 8. Jahr alt seyn, gehalten werden. Dieses ist auch nicht geschehen.

Drittens, wurden zu Eger, Anno 1375., Freytags vor Weyhnachten, sonderbare Ehe-Pacten aufgerichtet, daß die Kayserliche Prinzeßin Margaretha dem Burggräflichen Prinz *Johanni* solle vermählet, und das Beylager gehalten werden, wann die Braut würde 18. Jahr alt seyn. Dieser Punct ist allein erfüllet worden.

§. XV.

Im Jahr 1385. trat er mit in das grosse Bündniß, welches Kayser *Wenceslaus* mit vielen Chur-Fürsten, Fürsten und andern Ständen des Reichs errichtete, welches dahin gieng, Friede und Ruhe im Reich zu stifften, und vielfältige Raubereyen, Fehden, und anderes Unwesen, dadurch zu stillen: Dieser Land-Frieden wird der Faym genannt. (a)

(e) Der Lehen-Brief ist in meinem *Codice Diplomatico Eichstettensi*, de Anno 1375., p. 110. enthalten.

§. XIV.

(a) Die Ursach zu diesem Krieg war folgende. Der Bischoff zu Bamberg hatte in seinem Schloß Redeck zwey Brüder, *Albertum* und Eberharden, zu Commendanten gesetzet; Da nun diese öffters in das Coburgische, welches dem Landgrafen in Thüringen gehörig war, einfielen, und Raubereyen trieben, so entstand dahero diese Unruhe. Vid. *Hofmanni Annales Bamberg.* Lib. V. §. 7. p. 212., und Lorenz Friesen in der Wirzburgischen Chronick, pag. 659. Hiervon findet man umständliche Nachricht in meiner Hoch-Fürstlich-Schwarzburgischen Geschlechts- und Staats-Historie.

§. XV.

(a) Die desfalls aufgerichtete Artickel findet man beym *Wenckero Apparat. Archiv.* p. 248., deren Anfang also lautet: „Es ist zu wissende, „daß etliche Fürsten und Herren einen Land-„Frieden, genannt der *Faym*, haben uffbracht, „und den haben andere Fürsten und Herren „auch

Das folgende Jahr trat er, nebst Bischoff *Lamberto* zu Bamberg, mit *Gerhardo*, Bischoffen zu Wirzburg, dem Marggrafen von Meissen, zweyen Grafen von Schwarzburg, Graf Wilhelm von Cassel, dem Grafen von Henneberg, in eine Bündniß wider die zwey Reichs-Städte Windsheim und Rotenburg, (*b*) welcher die Erste mit seinen Auxiliar-Völckern belagern und einnehmen ließ.

In einem geschriebenen *Chronico*, ingleichen beym *Crusio*, Tom. II. der Schwäbischen Chronick, finde ich, p. 1., Windsheim sey sieben Wochen und drey Tage belagert, aber nicht eingenommen worden, indem die Windsheimer die Nürnberger zu Hülffe geruffen, welche dem Burggrafen viele Händel gemacht, daß er wieder abziehen müssen, indem er sich, nebst seinen beyden Prinzen, bey der Belagerung befunden. Die Nürnberger hatten sich inzwischen dieser Gelegenheit bedienet, und gesucht, die Stadt zu erweitern, und führeten die Stadt-Mauern und Gräben eigenmächtig durch der Burggrafen Eigenthum, Grund und Boden, umfiengen auch darmit etliche Burggräfliche Häuser, Aecker, Gärten und Wiesen, jenseit und disseits der Pegnitz, und vermauerten so gar das Thor gegen Wöhrd, welcher Ort damahls noch denen Burggrafen, samint dem Gericht daselbst, zugehörig war: Nachdem man aber dem Herrn Burggrafen, der sich wider diese Neuerung setzte, und sie mit allem Nachdruck abgestellt wissen wollte, (*c*) am Ende Satisfaction darvor gethan, ließ Burggraf Friederich, und seine beyde Söhne, Johann und Friederich, geschehen, und vergünstigten im Jahr 1391., daß die Bürger den neuen Thurn, welchen sie bey der Burggräflichen Veste, auf das alte Thurn-Stücke, gebauet, behielten; und wegen der Gräben und Mauern vergliche man sich endlich auch. (*d*)

Damahls ward der sogenannte Städte-Krieg geführet, wodurch hin und wieder grosse Verheerung im Lande geschehen. Denn ehe es noch zwischen dem Burggrafen Friederich und der Stadt Nürnberg zu einen Vergleich kam, fielen die Nürnberger Anno 1388. mit 1000. Pferdten, vielen Fuß-Volck, Büchsen und Wagen aus, giengen vor Langenzenn, und eroberten den Ort mit Sturm, und verbrannten alles, sogar auch die Kirche; und da wird von vielen gemeldet, daß bey dem Kirchen-Brand der Mutter GOttes ihr Mantel und Schleyer unversehrt geblieben. Ein gleiches mußten das Schloß Altenberg, Schaumberg, Zirndorff, Wöhrd bey Nürnberg, das damahls noch dem Burggrafen gehörig war, Bayersdorff, die Vesten Dießbrunn, der Marckt Neunhoff, der Marckt Haßlach, Langenkirch, oder Emskirch, das Schloß Königstein, der Marckt Cadolzburg, Rostall, und noch andere Oerter mehr, erfahren. Die Bürger von Dünckelspiel kamen von der andern Seiten, und verbrannten Feuchtwangen gänzlich, daß weiter nichts, als die Stiffts-Kirch und drey Häuser, im ganzen Flecken geblieben. (*e*)

§. XVI.

„auch geschworen, und derselb *Faym* wird je „länger je grösser, daß ja gar viele Graven, „Herren, Ritter und Knecht, und auch etliche „Herren, Städt und Gebuhren geschworen „haben, und der *Faym* ist also, wen man darauf „ladet, derselbe der geladen ist, der mag sich „nicht verantwortten, er habe denn dem *Faym* „vor geschworen, will denne einer den *Faym* mit „schwören, oder mit sich verantworten, er sy „uf dem Land oder in den Stetten gewesen, so „verfaymet man ihm: item, und wer denne „verfaymet wird, so hat man Faym-Graven „heimlich darüber gesetzt, daß niemand weiß, „wer die Faym-Graven sind, denne sie selber „untereinander, und dieselben Faym-Graven „und auch alle die in den *Faym* geschworen ha„ben, sind des gebunden bey ihren Eyden, daß „sie alle die, die verfaymt sind, wo sie die an„kommen, onne alle Vrteil haben sollen. Von diesem Bund kan man ferner nachschlagen *Datt* in *Volum. Rer. German.* Cap. VIII. n. 19. p. 54. & 55. *Hofmanni Annal. Bamb.* Lib. V. §. 12. p. 215. Lehmann in der Speyerischen Chronick, p. m. 754. *Crusii* Schwäbische Chronick, Tom. I. p. 954.

(*b*) Wer die Ursache dieser Belagerung wissen will, der findet solche bey Lorenz Friesen in seiner Wirzburgischen Chronick, p. 663. Von Nürnberg meldet die *Historia de Landgraviis Thuring.* ad an. 1388. pag. 948.: *Et idem factum est de civitate Nornbergensi, quæ multum fuit humilitata per Burggravium Nornbergensem, cui minime resistere potuerunt.* Siehe auch *Hofmanni Annales Bambergenses*, p. 218.

(*c*) Siehe Lehmanns Speyerische Chronick, p. 762.

(*d*) Siehe wahrhaffte Erzehlung und Erläuterung der Fraiß-Sache, p 5.

(*e*) Ex MSto, welches auch *Crusius*, Tom. II. in der Schwäbischen Chronick, p. 1., und die Historische Nachricht von Nürnberg, pag. 183. bestättigen.

§. XVI.

Aus diesem ist zu ersehen, daß Burggraf *Fridericus* ein mehr zum Frieden und Einigkeit, als zum Kriegen und Streiten geneigtes Gemüth gehabt. Wir haben dessen allschon verschiedentliche Exempel angeführet; zu dessen mehrerer Bekräfftigung und weitern Beweis seines friedliebenden Gemüths will ich noch folgendes anführen:

Anno 1383. beförderte und errichtete er einen Vertrag zu Neustadt an der Orla, zwischen Graf Heinrichen von Henneberg, und Frauen Catharinen, Marggräfin zu Meissen, und ihren Söhnen, in Krafft dessen diese jenen, wegen der dem alten Landgrafen vor Erffurt in dem Krieg geleisteten Dienste, und darüber erduldeten Schadens, 3200. Pfund Heller, vor ihren dritten Theil, abtragen müssen. (*a*)

Als Anno 1390. Conrad von Brauneck, und dessen Bruder, Gottfried, ohne männliche eheliche Leibes-Erben mit Tod abgiengen, so belehnete der damahlige Kayser *Wenceslaus* Burggraf *Johannem III.*, Burggrafs *Friderici V.* Sohn, in eben diesem Jahre mit allen und jeglichen Herrschafften und Gütern, die ihme und dem Reiche durch diesen Todes-Fall waren ledig geworden; wie aber nachgehends sich eine Uneinigkeit zwischen der nachgelassenen Wittwe und Tochter Margaretha, und denen Herren Burggrafen, ratione separationis feudi ab allodio, entspan, so ward dieselbe durch Landgraf Johann zu Leuchtenberg, und Graf Günthern zu Schwarzburg, in eben diesem Jahre vertragen und beygeleget. (*b*)

§. XVII.

Bey Kayser Wenzeln stand er nicht minder in grossen Ansehen, als wie bey dessen Vatter. Anno 1396. wiese ihm ersagter Kayser Wenzel 1000. Gülden aus den Cammer-Gefällen und andern Einkünfften an, die er jährlich, als Subsidien, geniessen sollte, damit er ihn beständig auf seiner Seite behalten möge.

§. XVIII.

Ich muß hier auch noch anführen, was sich zwischen ihm und denen Grafen von Oettingen vor ein Streit des Wappens halber erhoben. Es ist oben im IX. Capitel dieses Theils, §. 10. Meldung geschehen, wie Burggraf Friederich Junior einen Bracken-Kopff aus dem Wappen *Leopoldi* von Regenspurg erkauffet, und solchen oben auf sein Wappen gesetzet. Wie nun um dieselbe Zeit die Grafen von Oettingen auch sollen angefangen haben einen dergleichen Bracken-Kopff oben auf ihren Helm zu setzen, so habe dieses Burggraf *Fridericus V.* nicht leiden wollen, und sey deswegen mit dem Grafen von Oettingen in Streit zerfallen; der aber endlich, durch Interposition Stephan, Friedrichs und Ruprechts, Pfalzgrafen bey Rhein und Herzogen in Bayern, nebst Johann, Landgrafen zu Leuchtenberg, Anno 1381. dahin ver-

§. XVI.

(*a*) Hönn in der Sachsen-Coburgischen Historie, im II. Theil, p. 90.

(*b*) Sowohl der Kayserliche Lehen- als auch der Vertrags-Brief sind im *Codice Diplomatico* befindlich. Von diesem Anwachs der Burggräflichen Länder und Vermehrung seines Patrimonii schreibet *Lud. Petr. Giovanni* in *German. Principe*, p. m. 12.: *Huic CAROLUS IV. Imp. merita parentis & patrui large reposuit. Qua Cæsaris liberalitate patrimonium ipse Burggraviorum, maximis accessionibus factis, amplificavit, ut FRIDERICI CONQUESTORIS nomen jure mereri videatur.* Von denen Accessionibus *Caroli IV.* schreibet er, l. c. weiter also: Concessit ei Carolus IV. 1.) *Schlüsselburgensia* feuda; *Tangersruthum*, *Neuhof*, *Pühl*, *Schellenbach*, aliaque, Anno 1355. 2.) *Censum* deinde *Bambergensium*, *Wirzburgensium*, *Eichstadensium* Monasteriorum 1362. 3.) *Rhenanum vectigal* Sels. 1366. 4.) In Alsatiæ Landgraviatus feuda quæque aperta expectativam. 5.) Emit ipse *Wassertrudingen*, *Gunzenhausen*, *Munchberg*, *Feuchtvvang*, *Uffenheim*, S. R. I. Vicarium egit, absente Imperatore. Diesen Accessionibus oder Anwachs setzet Enoch Widemann in *Chronico Curiæ*, p. 679. ferner bey, Schauenstein, welches der Burggraf Anno 1366. von Wolffgang Rigeln vor 2161. Pfund Heller erkaufft, und ferner Kitzingen, so er, gegen Erlegung 4200. fl., Pfands-weise erhalten. Von Feuchtwangen, welches er *Hygropolin* nennet, thut Widemann, l. c. pag. 692., von Crailsheim und Mönchberg, p. 693. Meldung, und setzet am letzten Ort noch hinzu: *Item REHAVIAM ab HENRICO de RESAN pro octingentis florenis Ungaricis. Anno etiam MCCCLXXXVII. Comitibus de Dorn* (soll wohl Dornberg heissen) *sine hærede masculo extinctis, ipsi aliquot oppida circa Onolsbacum cessérunt.*

glichen worden, daß dem Grafen von Oettingen und seinen Erben zwar den Bracken zu führen zugelassen seyn solle, doch mit diesem Unterschied, daß sie auf den Ohren des Bracken-Kopfs den Schragen, wie sie in dem Schild gewapnet, sichtiglichen, und daß jedwede Seite desselben Schragen fast jeglichen eines Fingers breit sey, ewiglich führen sollen. (a)

§. XIX.

Anno 1396., den Sonntag vor Palmarum, trat er die Fürstliche Regierung, die er 41. Jahr geführet, und seine Länder mit Ankauffung vieler Güter vermehret hatte, dahero ihm der Beyname *CONQUESTOR* beygeleget wird, seinen beyden Herren Söhnen ab, und reservirte sich allein die Herrschafft Plassenburg, woselbst er seine Zeit mit Zubereitung zu einem seeligen Ende zubrachte. In der Closter-Kirche zu Hailsbronn ließ er einen Altar aufbauen, und stifftete eine ewige Messe darauf; verordnete auch noch weiter, vor seinen Herrn Vatter und Vetter, Burggraf Albrechten, in vielerley Clöstern, die Frau Gemahlin aber zu Birckenfeld, jährliche Gedächt- und Begängnissen zu halten. Anno 1395. war er zu Hof, und stifftete zum Lob GOttes, und zu Ehren der allerseeligsten Jungfrauen Mariä, in der St. Michaelis-Kirche eine Früh-Messe. Den Stifftungs-Brief unterschrieb er mit eigener Hand also: *FRIDERICUS BURGGRAVIUS scripsit*, und übergab denselben dem Früh-Messer. Enoch Widemann, welcher dieses anführet, saget, er habe sehr schön schreiben können, und es wären noch verschiedentliche Brief allda vorhanden, sowohl Teutsch, als Lateinisch, worunter etliche, die er ganz, und seinen Namen entweder auf vorher angeführte Art, oder auch also: *DOMINUS PER SE*, ge- und unterschrieben. Anno 1398. nahete den 18. Febr. (a) sein letzter Tag herbey, an welchem er zu seinen Vättern versammlet worden, nachdem er vorhero eine Verordnung, wie es mit der Landes-Theilung unter seine Söhne sollte gehalten werden, selbst gemacht, und sie denselben hinterlassen.

Der entseelte Fürstliche Leichnam ward in die Hailsbronnische Closter-Kirche beygesetzet, und an dem Rand eines allda noch vorhandenen Schildes lieset man folgende Begräbniß-Schrifft:

Anno Dni M CCC LXXXXIIX. XII. Kal. Februarii obiit Dns Fridericus Burggravius Senior de Nurnberg.

An den zwey untersten Säulen gedachter Closter-Kirche ist dieser Ruhm-volle Fürst an der Wand, mit seiner Gemahlin, zwey Söhnen und 9. Töchtern, abgemahlet annoch zu sehen.

Bey des Herrn Burggrafens knienden Bildniß lieset man auf einem Zettel, den er in seine gefaltene Hände einschliesset: *Sancta Trinitas, unus Deus, miserere nobis.* Bey des Herrn Sohnes, und zwar des ältern, Bildniß lieset man auf einem andern: *Ora pro nobis sancta Dei genetrix*; und auf einem Zettel bey dem zweyten Prinzen stehen diese Worte: *Miserere mei Deus secundum magnam misericordiam tuam.*

Bey der Frau Gemahlin Burggrafens *Friderici* stehet auf einem Zettul: *Audi nos, nam te filius nihil negans honorat.* Bey der ersten Prinzeßin Tochter lieset man: *Salva nos Jesu pro qvibus virgo mater te orat.*

Unter dem Bildniß des Burggrafens siehet man das Zollerisch- und Burggräflich-Nürnbergische Wappen ins gevierdte gesetzet, mit der Umschrifft, wie bereits kurz vorher dieselbe angeführet worden.

Unter der Frau Burggräfin Bildniß erblicket man das nemliche Wappen, mit folgender Umschrifft:

Anno Dni M CCC LXXV. XI. Kal. Maji obiit Dna Elisabetha Burggravia de Nurnberg.

Zur Gemahlin ward anfänglich eine Herzogliche Prinzeßin von Mayland in Vorschlag gebracht: Es waren auch schon verschiedene Handlungen deswegen geschehen; doch kam dieses Vorhaben zu keiner Richtigkeit, sondern Anno 1342. ward Frie-

§. XVIII.

(a) Also führet dieses Rentsch, pag. 218., an.

§. XIX.

(a) Rentsch setzet den 21. Jenner; es kan aber dieses mit der Grabschrifft nicht bestehen.

Friederich der Ernsthaffte, Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meissen, um seine Prinzeßin Tochter, Elisabeth, angesprochen, die Heyraths-Pacta geschlossen, das Beylager aber, weil Beyde noch jung, bis Anno 1350. verschoben. Diese Prinzeßin hat ihrem Fürstlichen Herrn Gemahl 2000. Marck löthiges Silber zugebracht; davor ist ihr Plassenburg zum Witthum-Sitz verschrieben worden.

Aus dieser Fürstlichen Ehe sind zwey Prinzen, (†) und 9. Prinzeßinnen gebohren worden. Von denen Prinzen wird in folgenden zweyen Capiteln gehandelt werden; die Prinzeßinnen aber sind:

Prinzeßin Elisabeth. Sie war glücklich, an Ruprechten, Pfalzgrafen bey Rhein, vermählet zu werden, der Anno 1400., nach Degradation und Absetzung Kayser Wenzels, auf den Kayserlichen Thron erhaben ward. Sie ist 9. Jahr Kayserin gewesen, und als sie gestorben, zu Heidelberg in die Heilige Geists-Kirche begraben, woselbst ihr Gemahl, der ihr Anno 1410. nachgefolget, auch beygesetzet worden, allwo, nach *Parei* Bericht, in *Historia Palatina*, p. 274. folgende Grabschrifft zu lesen:

ROBERTVS. BAVARIÆ. DVX. COMES. RHENI. PALATINVS. ROMANORVM. REX. IVSTVS. PACIS. ET. RELIGIONIS. AMATOR. DIGNVS. DEO. VISVS. QVI. PRO. IVSTITIA. PATERETVR. HVIVS. SACRÆ. ÆDIS. ET. COLLEGII. INSTITVTOR. HIC. CVM. CASTISSIMA. CONIVGE. ELISABETHA. NORICI. MONTIS. BVRGGRAVIA. QVIESCIT. VITA. FVNCTVS. ANNO. CHRISTI. MCCCCX. KAL. IVNII. XV.

Der Verzichts-Brief, wie der Pfalzgraf Ruprecht, und seine Gemahlin Elisabeth, auf ihr Erbtheil und Anforderung renunciren, ist im *Codice Diplomatico* befindlich. *Trithemius* gedencket auch in *Historia Belli Bavarici*, p. 327. dieser Vermählung, nennet sie aber unrecht Margareth, da sie doch Elisabeth heißt.

Prinzeßin *Beatrix*. Ihr Gemahl war *Albertus III.* in Oesterreich, den man den Herzog mit dem Zopff zubenamset, und ward durch ihn Kayser Albrechts Groß-Mutter. (*b*) Sie ward vermählet Anno 1374. (*)

Prinzeßin Margaretha. Diese ward Landgraf Hermannen zu Hessen vermählet, Anno 1383. den 22. Octobr. Sie starb Anno 1413. (**)

Prinzeßin Catharina. Kayser *Sigismundus*, Kaysers *Caroli IV.* Prinz, war, in ihrer zarten Jugend, ihr eydlich versprochener Bräutigam; denn beyder Vätter hatten sich zu beyderseitiger Vermählung ihrer Kinder durch reciproque Eyd-Schwüre verbunden. Da aber *Sigismundo* nach der Zeit eine profitablere Gelegenheit, an welche eine Königs-Crone verknüpffet war, aufgestossen, so war der damahlige Pabst, auf vorher an ihm gegangenes Ansuchen, so complaisant, und entband Anno 1375. Beyde von ihren geleisteten Eyd-Schwüren, und damit war das Versprechniß aufgehoben. Hierauf entschloß sie sich, nebst ihren beyden jüngern Schwestern, in den geist-

(†) Rentsch vermeynet zwar im Cedern-Hayn, p. 341., der Prinzen wären Drey gewesen, und wäre der Dritte darvon Anno 1357. gebohren, habe *Johannes* geheissen, sey aber in demselben Jahr, den 4. April, wieder verstorben, und liege im Closter Hailsbronn im Chor vor dem Altar begraben. Ich nehme aber billig Anstand, diesem beyzutretten. Denn erstlich gedencken andere dessen nicht; ferner kommt mir auch dieses befremd vor, daß Burggraf Friederich, der allschon einen Prinzen, Namens Johann, gehabt, noch einen mit diesem Namen sollte haben tauffen lassen. Ich halte vielmehr darvor, dieser Prinz Johann sey ein Sohn Burggraf Albrechts des Schönen gewesen, von welchem vorher bereits Meldung geschehen.

(*b*) Sie war dessen zweyte Gemahlin; und in eines *Anonym. Historia Ducum Styriæ*, Part. II. p. 46. findet sich, man habe diese Vermählung dem *Alberto* dessentwegen nicht gut heissen und billigen wollen, quasi minus pius extitisset in patruum, assumpta in arctissimam vitæ societatem fœmina, cujus proavus tantum momentum ad Ludovici Bavari adversus *Fridericum Pulchrum*, victoriam attulisset. In dem *Codice Diplomatico* findet man den Anno 1374. errichteten Heyraths-Brief.

(*) *Johann Fistenport* in *Continuat. Chronici Jánuensis* in *Hahnii Collect. I. Monument.* p. 397. gedencket dieser Vermählung auch, saget aber, dieselbe sey Anno 1375. geschehen. Doch muß der Heyraths-Brief hierinnfalls mehr gelten und erweisen. Siehe auch das *Chronicon Elvvangens.* ad an. 1375.

(**) Siehe die *Excerpta Chronici Hassiaci* in des Herrn *Prof.* Kuchenbeckers *Analect. Hassiacis*, Collect. III. p. 34.

geistlichen Stand zu tretten, gieng Anno 1376. ins Closter zum Hof, woselbst sie auch Anno 1393. zur Aebbtißin erwählet worden, und sehr fromm und gottesfürchtig darinnen gelebet. Es wird ihr nachgerühmet, daß sie dem Closter rühmlich vorgestanden. Kayser *Sigismundus* ist dem Burggräflichen Hause nach der Zeit mit beständiger Affection beygethan gewesen, wodurch es anscheinen will, es habe ihm die Auflösung dieses Ehe-Bandes gereuet, bevoraus, da er mit seiner zweyten Gemahlin Untugend, der Cyllischen Barbara, die in unersättlicher Geilheit steckte, gar nicht zufrieden war. Wenn man erweget, wie er diesem Hause die Chur-Fürstliche Hoheit und Märckische Länder zugewendet, so lässet sichs fast nicht mehr daran zweiffeln. Die Aebbtißin und Burggräfliche Prinzeßin Catharina ist Anno 1409. am St. Elisabethen-Tage den Weg alles Fleisches gegangen, und in der Closter-Kirche, rechter Hand des Altars, begraben, und ihr ein hohes Grabmahl, in Form eines Altars, errichtet worden, mit folgender Grabschrifft:

ANNO DOMINI MCCCCIX. DIE S. ELISABETHÆ OBIIT GENEROSA DOMINA, DOMINA CATHERINA BURGGRAFIA DE NORENBERG, ET ABBATISSA MONASTERII HUIUS. (*)

Prinzeßin *Anna*. War erstlich Anno 1376. eine Nonne in St. Claren-Closter zu Hof; hernach hat sie sich ins Closter Seuselitz, im Stifft Meissen, zu ihrer Frau Mutter Schwester begeben.

Prinzeßin *Agnes*. Begab sich gleichfalls Anno 1376. in ersagtes St. Claren-Closter nach Hof; und wie ihre vor-ermeldte Schwester allda mit Tod abgieng, so ward sie Anno 1409. zur Aebbtißin erwählet; jedoch bey entstandenen Hußiten-Kriege daraus wieder vertrieben, und ist nachgehends vermuthlich in der Flucht verstorben. (c)

Prinzeßin *Veronica*. Ihr Gemahl war Herzog *Barnimus VI.* in Pommern. Ist gestorben Anno 1405. (†)

Zwey Prinzeßinnen, deren Namen unbekandt, sind in der Wiegen verschieden.

Johann Georg Lairitz will ihm in seinem Historisch-Genealogischen Palm-Walde, p. 303. (und Caspar Abel gibt diesem Vorgeben im I. Theil der Brandenburgischen Staats-Historie auch, p. 96. halb und halb Beyfall,) noch eine Gemahlin, nemlich *Ingelburgam*, *Ludovici Romani*, Herzogs in Bayern und Chur-Fürstens zu Brandenburg, Tochter, beylegen; ich glaube aber, daß ich keinen bessern Beweis dargegen werde beybringen können, als wann ich erweise und darthue, dieser *Ludovicus* habe gar keine Kinder gehabt; (d) wie man dann auch sonsten in keiner Bayerischen Genealogie nichts hiervon findet.

§. XX.

Zu Ende dieses Capitels ist dieses noch mit anzufügen, daß zur Zeit dieses Burggrafens *Friderici V.* das Büchsen-Pulver durch einen Teutschen Franciscaner-Mönch, Berthold Schwarzen genannt, zum ersten soll erfunden, und die ersten Büchsen Anno 1378. von den Venetianern gegen die Genueser gebraucht worden seyn. (a)

(*) Siehe *Enochi Widemanni Chronicon Curiæ*, p. 671.

(c) Siehe *Bruschii Chronolog. Monast. Germ.* p. 389., und *Enochum Widemann*, l. c.

(†) Siehe Johann Hübners 198ste Genealogische Tabelle.

(d) *Aventinus* in *Annal. Boic.* Lib. VII. c. 21. p. 760. Eodem tempestate *Ludovicus Romanus*, absque liberis anno ab orbe servato 1359. - - naturæ concedit. *Vitus Arenpekh*, enthalten in des Herrn *P. Hieronymi Pezii* Tom. III. *Thesauri Anecdot.*, bestättiget dieses gleichfalls, p. 353., daß der Chur-Fürst *Ludovicus Romanus* ohne Kinder gestorben.

§. XX.

(a) Was gegen diesem Erfinder etwa kan eingewendet werden, dasselbe findet man in des Herrn Hof-Rath Struvens vollständigen Reichs-Historie, p. 446.

Das funffzehende Capitel.

Von JOHANNE III., Burggrafen zu Nürnberg.

Succedirt Anno 1398. Starb Anno 1420.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von Burggraf *Johanne III.*, dessen Qualitäten, Stifftungen und Residenz.

§. II. Hält sich bey Kayser *Sigismundo* in Ungarn vielfältig auf. Wohnet der Schlacht bey Nicopolis bey. Errettet Kayser *Sigismundum* aus der Lebens-Gefahr.

§. III. Kommt aus Ungarn zuruck in sein Land.

§. IV. Bekommt, nebst seinem Herrn Bruder, mit der Reichs-Stadt Rothenburg ob der Tauber, der Land-Wehr halber, zu thun. Die Stadt wird in die Acht erkläret. Kayserliches Schreiben an die Grafen von Hennenberg wegen dieser Stadt. Wird vom König Sigismund zur Kayser-Wahl, als Bottschaffter, nach Franckfurt abgeordnet.

§. V. Erweiset sich, nebst seinem Herrn Bruder, mildthätig gegen das Closter Neunkirchen.

§. VI. Erhält von dem Land-Gericht einen Erboll-Brief.

§. VII. Ziehet auf das Concilium zu Costnitz.

§. VIII. Dessen Tod und Epitaphium. Gemahlin. Prinzeßin.

§. I.

BUrggraf *Johannes III.* bekam, nach gemachter Vätterlicher Verordnung, die Länder oberhalb Gebürges, und nahm seine Residenz zu Plassenburg. Er wird als ein stiller und gottsfürchtiger Herr gerühmet, der, zur Beförderung Göttlicher Ehre, und Vermehrung seines Dienstes, Anno 1414., am Tage Nicolai, das Carmeliter-Closter zu Neustadt zwischen denen Culmen, gestifftet, und zu Culmbach die Pfarr-Kirche auf 12. Chor-Herren, und eben so viel Vicarien, dotiret; welche Stifftung auch der Pabst *Martinus V.* confirmiret. (*a*)

§. II.

Weil er der beyden Kayser, *Wenceslai* und *Sigismundi*, die auch zugleich Könige in Ungarn und Böhmen waren, Schwester zur Gemahlin hatte, so hielte er sich meistentheils, insonderheit bey *Sigismundo*, in Ungarn, in seinen jüngern Jahren, auf, und hat allda in verschiedenen Feld-Zügen sich vortrefflich signalisiret, und bey dem König *Sigismundo* sich sehr meritirt gemacht. Ich will nur der einzigen unglücklichen Schlacht bey *Nicopolis* mit wenigen gedencken. Diese geschahe Anno 1396. aus folgenden Ursachen und Umständen: *Sigismundus* hatte, durch Vermählung der Ungarischen Prinzeßin *Maria*, die Crone dieses Reichs an sich gebracht. Es entstunden aber allerhand Unruhen in demselben; und als einige unruhige Köpffe von den Ungarn gegen ihn rebellirten, er aber darvon in Zeiten Nachricht, und mit dem von ihnen 30. gefangen bekam, die er alle um eine Spanne kürzer machen ließ, so verbitterte er dadurch der Ungarischen Magnaten ihre Gemüther noch mehr gegen sich. Die Wallachen, die schon vorhero rebelliret, wurden nun wieder unruhig, und weil sie von *Sigismundo* ein schlechtes Trinck-Geld zu gewarten hatten, so rufften sie die Türcken zu Hülffe, welche damahls in Europa Posto gefaßt hatten. *Sigismundus* ließ zwar dem Türckischen Kayser *Bajazeth* remonstriren, daß er keine Prætension auf Ungarn hätte; doch *Bajazeth* führete den Gesandten in ein Zimmer, das voller blinckender Sebel hieng, und sagte darbey: So lange wir diese Waffen in unsern Händen führen, so lange haben wir *Prætension* auf alles, was wir verlangen.

§. I.

(*a*) Rentsch im Cedern-Hayn, p. 346. Laitz im Historisch-Genealogischen Palm-Walde, p. 303.

Weil nun *Sigismundus* vor sich selber einem solchen Feind nicht gewachsen war, so sprach er die ganze Christenheit um Hülffs-Völcker an, und brachte aus allerhand Nationen ein solches Krieges-Heer zusammen, daß er auch soll gesaget haben: Wenn gleich der Himmel einfiele, so wollte er denselben mit so vielen Picken unterstützen, daß er darunter könnte sicher seyn.

Bey dieser Armee befand sich damahls auch unser Burggraf *Johannes III.* Indem es nun Anno 1396. bey *Nicopolis*, welche Stadt die Türcken belagert hielten, und *Sigismundus* dieselbe entsetzen wollte, zu einer Schlacht kam, so meynten die Franzosen, die sich mit bey der Armee befanden, eine sonderbare Ehre einzulegen, weswegen sie, unerwartet der andern, die Türcken mit ungemeiner Hefftigkeit anfielen, und solche etwas zu weichen nöthigten. Doch diese bedienten sich einer List, und richteten alle ihre Bogen auf der Franzosen ihre Pferde, die hingegen herunter sprungen, um das Treffen zu Fuß fortzusetzen. Es liessen aber die Pferde in das Lager zurück, und weil die Reuter nicht mitkamen, so meynten die andern, sie wären alle von den Pferden herunter geschossen worden. Also entstund im Lager der Christen eine grosse Furcht, und gleich darauf eine allgemeine Flucht, in welcher zum wenigsten 20000. Christen in das Gras beissen mußten. König *Sigismundus* rennte zwar herbey, und bemühete sich, seinen Leuten aus diesem Irrthum zu helffen, und sie Stand halten zu machen; doch es war alles umsonst, er stürzte auch selbst mit dem Pferde, und weil ihm der Feind auf dem Halse war, legte er eilig eines Dieners Kleid an, und da es an dem war, daß er entweder gefangen oder niedergesebelt worden wäre, brachte unser Burggraf *Johannes* ein Schifflein, oder Kahn, zur Hand, und führte den König über die Donau, und errettete ihn also aus der allergrößten Lebens-Gefahr. (*a*) Ich habe dieses mit Fleiß etwas umständlich angeführet, damit man eines Theils sehen möge, wie sich dieser Burggraf um den König *Sigismundum* so wohl meritirt gemacht, als auch darbey zu zeigen, was er vor ein Krieges-Held gewesen. Denn wann einer so lange auf einer so gefährlichen Wahlstatt sich befindet, und so lange darbey, bey widerwärtigem Glück, sich aufhält, der muß gewiß einen Helden-Muth und Tapfferkeit besitzen.

§. III.

Anno 1403. begab er sich erst wieder nach seinen Fürstlichen Landen, und trat die Regierung an. Also meldet und schreibet Rentsch; Es muß aber eher geschehen seyn, denn ich finde von ihm, daß er Anno 1399., nebst seinem Herrn Bruder, Burggraf Friederichen, mit dem Bischoff Gerhard zu Wirzburg, in ein Bündniß, gegen seine widerspenstig- und ungehorsame Bürger und Unterthanen, getretten, der beyden Herren Burggrafen jährlich 12000. fl. Subsidien-Gelder accordiret, und ihnen dieselbe Summa auf des Stiffts Theil der Stadt Kitzingen am Mayn angewiesen und verschrieben. (*a*)

Es dienet noch zu einem weitern Beweis Kayfers *Wenceslai* Lehen-Brief, de Anno 1399., Krafft welchem dieser Kayser Burggraf *Johannem*, und seinen Bruder *Fridericum*, mit dem Theil an der Stadt Kitzingen, ingleichen der Veste Speckfeld, und allen Schlössern, Herrschafften, Gerichten, Geleiten, Zöllen, Mann-Lehen, Zinß-Lehen, Wild-Pännen, Märckten, Dörffern, Mühlen, ꝛc., den ehevor Graf Johann von Hohenlohe Lehen-weise besessen, doch aber dieselbe verabsaumet, und sonsten auf des Heiligen Römischen Reichs Strassen wissentlich Land und Leute beraubet, mithin sich deren verlustig gemacht, belehnet; welcher in dem *Codice Diplomatico* befindlich.

§. IV.

Anno 1407. bekamen beyde Herren Burggrafen mit der Reichs-Stadt Rothenburg

---

§. II.

(*a*) Rentsch, p. 347., und Caspar Abel im I. Theil der Brandenburgischen Staats-Historie, p. 98.

§. III.

(*a*) Dieses beschreibet Lorenz Friese, in der Bischöfflich-Wirzburgischen Chronick, p. 679. Und in Lünigs Reichs-*Archiv*, in der Fortsetzung der andern Continuation, findet man p. 972. derer Burggrafen *Johannis* und Friederichs Verschreibung, daß sie demjenigen Pfand-Briefe, Krafft dessen ihnen Bischoff Gerhard zu Wirzburg seinen Theil an Kitzingen verschrieben, in allen Stücken nachkommen wollen, de Anno 1399.

burg an der Tauber, der Landwehr halber, (*a*) zu thun. Sie beklagten sich gegen dieselbe vor Kaysers *Ruperti* Hof-Gericht, so dazumahl zu Heidelberg gehalten ward, da wurde die Stadt, Donnerstags vor Maria Magdalena, in die Königliche Acht gesprochen, und die beyde (*b*) Burggrafen erhielten einen Hülffs-Brief an Bischoff *Johannes* zu Wirzburg. Darauf zogen beyde mit Heeres-Krafft in die Rothenburgische Landwehr, und gewonnen 6. Schlösser, als Nortenberg, Seldeneck, Endsee, Gailnau, Habelsee, Gomesfeld. Einige setzen nur fünff Schlösser an, und specificiren sie, Hebelsheim, Endsee, Nortenberg, Gomesfeld und Lienthal.

Die Historische Nachricht von Nürnberg führet, p. 195. (*c*) an, Kayser Wenzel habe Anno 1398. einen Land-Frieden in Francken und am Rhein errichtet, um das vielfältig damahls im Schwange gehende Rauben, Plündern und Stehlen zu hindern, und da sey Burggraf Friederich, des Burggraf *Johannis* Herr Bruder, zum Lands-Hauptmann dieses Land-Friedens gesetzet worden, (*d*) welcher darauf, nebst

§. IV.

(*a*) Oder vielmehr der in der Land-Wehr auferbauten Schlösser halber, aus welcher sie den Land-Frieden mochten gestöhret haben. Ein gewisses Rothenburgisches MSt., welches besitze, saget c. 12. §. 7., es sey der Oeffnung halber, welche die Herren Burggrafen in nachgesetzten in der Land-Wehr gelegenen vesten Schlösser prætendirten, geschehen.

(*b*) *Hofmann* in *Annalibus Bambergens.* schreibet Lib. V. §. 32. p. 225., der Bischoff *Albertus* von Bamberg habe auch Volck mit zu dieser Expedition gesendet, weil ihme die Execution mit aufgetragen worden. Der Kayser ließ auch dieser Achts-Erklärung halber ein Schreiben an die Grafen von Henneberg ergehen, worinnen er dieselbe ermahnete, daß sie die Rothenburger nicht aufnehmen sollten. Dieses Schreiben ist in *Johanni Friderici Schannats* Sammlung alter Historischer Schrifften, im ersten Theil, p. 74. enthalten, dessen Innhalt im folgenden bestehet:

Wir Ruprecht von Gots Gnaden Römischer König, Mehrer des Richs zu allen Ziten, entbiten dem edlen Graffen Beldholt, Grave Fridrich und Graven Wilhelmen von Henneberg, unsern und des Richs lieben getruven, unser Gnade und alles Guts: und tun Euch kunt mit diesem Briff, daz der hochgebohrne Fridrich, Burggraf zu Nürnberg, uff die Bürgemeyster, die Burger des innern und des äussern Raths und ander Burger gemeiniglich der Stat zu Rotenburg an der Tauber gelegen, vor unsern und des Heyligen Richß Hoffgericht so verre geclagt, und auch erlangt hat, daz dieselben von Rotenburg in unser und des Heyl. Richs Achte mit Rechte verurtheylt geteylt sinde, als desselben Hoffgerichts recht ist, und daz wir sy darum in solche Achte von Römischer Küniglicher Macht, und Gewalt getan und gekuntet haben, als das solche Achtebrive daruff gegeben eygentlichen uswissen. Darum gebiten wir euch by unsern und des Heyligen Richs Rechten und Gehorsamkeite ernstlich und vestlich mit diesen Brieve, daz ir dieselben von Rotenburg Uns und des Heyligen Richs Achtere, furbassner weder huset, noch hoffet, etzet, noch trenckt, noch keynerley Gemeynschafft mit in habt, noch die ewern haben lost in dheyn Wiss, sundern dem egenanten Fridrich und den sinen uff sy gemeynlich und ernstlich beholfen sin, und sy auch bedy von unsern und des Riches und desselben Fridrich wegen uffhalten, bekumen, angriffen, und mit in tun und gefahren sollet, als man mit des Heyligen Richs ungehorsamen echtern billich und von Rechtes wegen thun und gefaren sol, als vil und als lange biß daz sie in unsern und des Riches Gnaden und Gehorsamkeit wider kumen sinde, als recht ist, wan ir des nit tut, so werdet ir in solche Achte verfallen, als dieselben echtern verfallen sinde, man wird auch darumb zu euch richten als des egenanten Hofgerichts Recht ist, mit Urkunde dis Brives versiegelt mit desselben Hofgerichts uffgedruckten Insigel.

Geben zu Heydelberg nach Christes Geburt vierzehenhundert Jar, und darnach in dem sibenden Jar, des nehesten Donnerstags vor Sant Marien Magdalen Tag, unsers Richs in dem siebenden Jare.

Johannes Kirchen.

Uber dieses ward die Stadt Rothenburg von eben diesem Kayser, in diesem Jahr, in eine Straffe von 1000. Marck Goldes, solche Burggraf *Friderico VI.* zu erlegen, condemniret, wie solches bey angeführtem *Schannat*. l. c. p. 76. zu ersehen. Siehe hiervon noch ferner den *Continuatorem* des *Chronici Hermanni Jannensis* bey Simon Friederich Hahnen in *Collectione Monum.* p. 400.; ingleichen Johann Wenckern in *Apparatu & Instructu Archivorum*, p. 275.

(*c*) Dessen Lorenz Friese in der Wirzburgischen Chronick, p. 683. auch Meldung thut, der aber in der Jahrzahl feblet, indem er das Jahr 1403. ansetzet, als Kayser Wenzel damahls nicht mehr Kayser war.

(*d*) Um diese Zeit hielte sich unser Burggraf *Johannes* noch in Ungarn, bey seinem Schwager, König Sigismunden, auf, ausser welchem ihme sonst auch sonder Zweiffel diese obere Lands-Hauptmannschafft aufgetragen worden wäre.

dem Herzog von Bayern, dem Bischoff von Bamberg und dem von Eichstett, wie auch dem Landgrafen von Leuchtenberg, vor die Vesten Reicheneck, welche damahls die jungen Absperger von Rotenburg, und die von Marfeld besassen, gezogen, dieselbe belagert, und nach deren Eroberung abgebrochen. Aus diesen vesten Schlössern wurde eben dem Land-Frieden entgegen gehandelt, weil diejenige, die solche besassen, daraus ausfielen, und alles, was sie bekommen konnten, raubeten und hinein schleppeten. Aus diesem wird man nun leicht errathen können, warum Burggraf *Johannes*, und sein Bruder, erst gegen die Stadt Rothenburg geklaget, und als dieselbe, auf ergangene Citation, nicht erschienen, in die Reichs-Acht erkläret worden. (e)

Den Anfang machten beyde Herren Burggrafen Anno 1407. mit Belagerung des Schlosses Nortenberg, welches die Stadt vorhero von den Küchenmeistern von Nortenberg erkauffet hatte, und damahls sollen sie es, nach Bericht eines Rothenburgischen MSti, nicht einbekommen, sondern an dessen statt Rothenburg belagert haben, aber auch von diesem unverrichteter Sache abziehen müssen. Das folgende Jahr, nemlich Anno 1408., hätten sie, Mittwochs vor St. Jacobs-Tag, Nortenberg wieder belägert und gewonnen; worauf die zwey darinnen gelegene Commendanten zwar sich nach Rothenburg salviret, wären aber, weil sie das Schloß aufgegeben, auf dem Marckt öffentlich enthauptet worden. (f)

Nach diesem haben beyde Herren Burggrafen den Thurn auf dem Wachsenberg, Lug ins Land genannt, niederwerffen lassen, und die Stadt Rothenburg nochmahls belagert. Ob sie die Stadt einbekommen, oder durch Kayserliche Interposition (g) die Belagerung aufgehaben worden, dessen finde ich bey denen Scribenten kein klares Zeugniß, sondern nur so viel, die Herren Burggrafen hätten die hochmüthige Stadt gedemüthiget. (h) Die vorgenannte Schlösser haben sie inzwischen mit ihren Völckern besetzet gehalten, bis endlich der Kayser *Rupertus* dieselbe sequestriren, und sie bis auf den Grund abbrechen lassen, und darbey befohlen, daß sie in Ewigkeit weiter nicht sollten auferbauet werden. (i)

Dieses geschahe Anno 1408. Drey Jahr darnach ward er vom König *Sigismundo*, durch Vermittelung seines Herrn Bruders, zu dem Chur-Fürsten von Maynz abgeordnet, um bey demselben es dahin zu bringen, daß er niemand anders, als Sigismunden, dem Könige in Ungarn, seine Stimme geben solle, wann die Wahl-Sachen zu Franckfurth am Mayn wieder vorgenommen würden; welches Geschäffte er auch, als Chur-Fürstlich-Brandenburgischer Macht-Bote, fleißig besorgte, und glücklich

(e) *Hofmannus* erzehlet die Sache loc. cit. pag. 225. umständlich, dessen eigene Worte hieher setzen will: *Anno sequenti* (1407.) *gravis inter FRIDERICUM, Burggravium Norimbergensem & Rotenburgum ad Tubarum oppidum, tumultus exarsit. Burggrafius, ne quid contra publicas formatæ pacis leges fieret, cives Rotenburgenses ad curiam regiam, quæ tunc temporis Heidelbergæ celebrabatur, ad accipiendum judicium, legitima citatione, compellari fecit, &, cum non comparerent, eorum iniquitatem vehementius aperuit &, quam sancte edictum Regis colendum sit, ostendit. Quibus rebus exasperatus Rupertus eos imperii banno proscripsit, ejusque rei executionem Alberto Episcopo commisit. Qui proximo Anno bellum in eam rem destinavit &, mediocri exercitu collecto, Johannem Episcopum (Wirceburgensem) FRIDERICUM & Johannem Burggrafios, accivit. Quibus septus in fines Rotenburgensium se intulit & vicos aliquot cum castellis, Hebelshemum, Entsemum, Nortenburgium, Gomesfeldium & Lientalem cepit, in eisque præsidia collocavit.* Hofmann erzehlet nun zwar hier, die Achts-Execution sey dem Bischoff zu Bamberg aufgetragen worden; es ist deme aber nicht also. Denn gleichwie die Herren Burggrafen den Land-Frieden durch ihre Duces und Capitaneos, wie *Datt.* in *Volumine Rer. Germ.* Lib. I. c. 18. num. 17. p. 135. redet, und dessen sattsame Zeugnisse beybringet, handhaben und beschützen mußten, so wurden ihnen noch andere Stände vom Kayser darzu gegeben und verordnet, wann sie es mit allzu Mächtigen zu thun hatten.

(f) Ex MSto.

(g) Also saget das vor-allegirte MSt.

(h) Also saget das *Chronicon Elvvacense*, beym P. Bernhard Pezen, Tom. IV. *Thesauri Anecdot.* Part. III. ad an. 1407. p. 783. mit folgenden Worten: *Eodem Anno Burggravienses FRIDERICUS & JOHANNES quilibet confœderatus fuit Episcopo Herbipolensi, & cum magno exercitu obsederunt civitatem Imperialem Rotemburg & quatuor castra metati sunt, & civitatem hanc sublimem humiliaverunt.*

(i) Lorenz Friese am angeführten Ort.

lich hinaus führete, sintemahl König *Sigismund* den 21. Julii zum Römischen Kayser erwählet worden. (*k*)

§. V.

Entweder in diesem, oder nächst darauf kommenden Jahr, finden wir ein Exempel einer sonderbaren Mildthätigkeit, welche Burggraf *Johannes*, nebst seinem Herrn Bruder, *Friderico*, dem Closter Neunkirchen, (*a*) und dessen damahligen Probste, *Wolframo*, erwiesen. Das Closter hatte kein Holz, und obschon der Nürnbergische Wald demselben allernächst gelegen war, so stunde es demselben, aus Ermanglung der Holzungs-Gerechtigkeit, nicht frey, aus demselben Holz zu holen, sondern, wann sie es thaten, wurden sie gepfändet. Unser Burggraf *Johannes* erwiese sich aber gegen dasselbe, nebst seinem Herrn Bruder, mildthätig, und verwilligte demselben die Holzungs-Gerechtigkeit, also und dergestalt, daß sie, von allerley Holz, ohne jemands Widerred, sich zu bedienen, und nach Hause zu führen in künfftigen Zeiten allezeit sollten befugt seyn, und Macht haben; davor sollte das Closter denen Herren Burggrafen jährlich auf Weyhnachten, in recognitionem, einen halben Scheffel Waitzen geben.

Ein gleiches finden wir bey dem Closter Wülzburg. Diesem fügte ein Böhme, Namens Borsebsky, mit Rauben und Plündern grossen Schaden zu. Wie nun das Closter diesem schlimmen Gesellen nicht sattsamen Widerstand leisten konnte, so flehete es Burggraf *Johannem* um Hülffe und Beystand an, der es auch gegen diesen losen Gast schützete. Da hierauf dieser Borsebsky, mit seinem Cammerad Weichsenfelder, den damahligen Abbt Heinrich bey dem Kayser *Wenceslao* verklagte, und ihn beschuldigte, er habe das Closter Burggraf *Johanni* verkaufft, so stunde der Burggraf dem Abbt wiederum bey, und vertratt bey dem Kayser seine Sache.

Anno 1515. wurde dieser Burggraf, nebst seinem Bruder Friederich, zum Schirmer des Closters zu St. Gilgen in Nürnberg vom Kayser *Sigismundo* gesetzt und verordnet; wovon das Diploma im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. VI.

Rentsch führet aus dem Plassenburgischen Archiv ein Land-Gerichts-Urthel, oder wie es eigentlich genennet wird, einen Evolle-Brief an, welchen er (doch meldet er nicht quo anno & die) erhalten. Er hatte durch seinen gerichtlichen Anwalt Kund-Briefe an alle Burggräfliche Städte und Aemter vom Land-Gericht begehret, und auf das Burggrafthum Nürnberg um 40000. Marck Goldes geklaget, auch 6. Wochen und 3. Tage, der Land-Gerichts-Gewohnheit gemäß, die Anleit besessen. Weil nun ihme niemand Eintrag zu thun begehret, hat der Land-Richter, Heinrich Schenck von Lautershausen, ihme solches Amt und Länder gerichtlich zugesprochen. Der Evolle-Brief, wie er genennet wird, ist im *Codice Diplomatico* befindlich, und gegeben Anno 1403.

§. VII.

Im Jahr 1414. ist Burggraf *JOHANNES* mit 120. wohlgerüsteten Pferden nach Costnitz aufs Concilium gezogen; unter dessen Suite sich zwey Grafen von Orlamünde, ferner Conrad Pommersfelden, Burckhart von Seckendorff, Marx von Waldenfels, Burckhart von Thann, Albrecht von Aufseß, Lucas von Stange, Otto von Stauffenberg, Friedrich von Künsperg, Heinrich von Stein, u. a. m. befunden, die in seinen Diensten standen. (*a*)

(*k*) Siehe Gundlings Leben und Thaten Friederich *I.* Chur-Fürsten zu Brandenburg, p. 31., wie auch das Wahl-*Instrument* im *Codice Diplomatico* vom Jahr 1411.

§. V.

(*a*) Dieses Closter lieget drey Meilen von Nürnberg an dem Schwabacher-Grund, und ist Anno 1302. vor Canonicos Regulares von Leupolden von Grundlachen, Dom-Herrn, und hernach Bischoffen zu Bamberg, dotiret und gestifftet, nachgehends durch Pröbste regieret worden. In den Krieges-Zeiten des sechszehenden Seculi ist es verwüstet, und darauf nicht wieder erbauet worden; sondern es wird heutiges Tages von Bamberg aus durch Verwalter administriret.

§. VII.

(*a*) In *Tomo V. magni Concilii Constantiensis*, welches Hermann von der Hardt heraus gegeben, werden 48. Personen von Adel angesetzet, die sich in seiner Suite befunden; und wer sie mit Namen wissen will, der findet sie auf dem 48sten Blate.

Anno 1417. bestättigte ihme und seinem Herrn Bruder der Kayser *Sigismundus* alle Privilegia und Rechte des Burggrafthums Nürnberg, wovon das Diploma im Co*dice Diplomatico* befindlich.

§. VIII.

Anno 1420. ist er am Tage Barnabä zu seinen Vättern gesammlet, und in der Hailsbronnischen Closter-Kirche, bey seinen Vorfahren, beygesetzet worden. (*) Er ist der Erste, welcher allda eine Teutsche Grabschrifft hat, die also lautet:

Anno Dni MCCCC XX. am Tage *Barnabæ* starb Burggraf Hanß von Nürnberg, dem GOtt gnad.

Er hatte zur Gemahlin beyder Kayser, *Wenceslai* und *Sigismundi*, Schwester, und Kayserś *Caroli IV.* Tochter, vermählt 1375. (*a*), die Anno 1410. ihme in die Ewigkeit voran gegangen war.

Sie hat eine einzige Prinzeßin, Namens Elisabeth, gebohren, welche Anno 1406. Graf Eberharten dem Gütigen von Würtenberg, nach seiner ersten und andern Gemahlin Tod, vermählet worden; (*b*) dahero das Marg- und Burggräfliche Hauß von seinem Herrn Bruder fortgepflanzet worden.

§. VIII.

(*) Die Historische Nachricht von Nürnberg meldet, pag. 208., dieser Burggraf sey der Letzte gewesen, welcher in Nürnberg gewohnet. Wegen der Grabschrifft kan Herr *M.* Hocker l. c. nachgesehen werden.

(*a*) *Cuspinianus de Cesaribus*, p. m. 582., und *Eberhardus Windeckius in Histor. Imperat. Sigism. in Menckenii* Tom. I. *Script. Rer. German.* p. 1117., welcher Letztere ihr das Lob beyleget, sie wäre die schönste Fürstin ihrer Zeit gewesen.

(*b*) Siehe *Crusii* Schwäbische Chronick, Tom. II. p. 8.

Das sechszehende Capitel.

Von FRIDERICO I., Chur-Fürsten zu Brandenburg, und Burggrafen zu Nürnberg. Gebohren 1372. Succedirt 1398. Chur-Fürst 1415. Starb 1440.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von dem mehr- und grössern Anwachs des Burggräflichen Hauses, als *Fridericus VI.* zum ersten Chur-Fürsten zu Brandenburg aus dieser Hohen Familie erwählet ward.

§. II. Dieses *Friderici* Geburts-Jahr und Ahnen.

§. III. Die Geschichte dieses Chur-Fürsten werden in zwey Absätze eingetheilet.

Erster Absatz.

Was von seiner Geburt, bis auf das Jahr 1415. geschehen, ehe er zum Chur-Fürsten erwählet worden.

§. I. Von seiner sorgfältigen Erziehung, und dadurch erlangten Wissenschafften.

§. II. Von seinen Gemüths- und Leibes-Gaben.

§. III. Tritt die Hoch-Fürstliche Landes-Regierung an. Bündniß, welches die Reichs-Städte wider die Chur- und Fürsten geschlossen. War mit bey der Belagerung von Windsheim. Wird zum Feld-Herrn des Reichs erwählet.

§. IV. Empfängt vom Kayser *Ruperto* die Lehen.

§. V. Ziehet König *Sigismundo* zu Hülffe wider die Türcken. Wird zum Statthalter in der Marck-Brandenburg verordnet.

§. VI. Befördert Königs *Sigismundi* Interesse bey der vorseyenden Kayser-Wahl zu Franckfurt.

§. VII. Hilfft König *Sigismundum* zum Kayser erwählen.

§. VIII. Verbindet sich mit dem neuen Kayser, und verspricht ihm Beystand.

§. IX. Der Kayser wendet ihm zur Erkänntlichkeit die Chur-Marck Brandenburg zu.

§. X. Der Kayser besorget das Nöthige bey denen Ständen in der Chur-Marck Brandenburg.

§. XI. Beschirmet die Stadt Speyer, auf Kayserlichen Befehl.

§. XII. Kommt in die Chur-Marck. Läßt denen Land-Ständen seine Ankunfft wissen.

§. XIII. Einige von denen Land-Ständen widersetzen sich ihm.

§. XIV. Wird zu Religions- und Kirchen-Sachen gezogen. Das Concilium zu Costnitz wird veranstaltet. *Petri* de *Alliaco* Rath, welchen er gegeben.

§. XV. Verordnet auf dem Concilio zu Costnitz, auf Pabst *Johannem XXIII.* wohl acht zu haben, damit er nicht heimlich entfliehen mögte.

§. XVI. Schiesset dem Kayser grosse Geld-Summen vor.

§. XVII. Der Kayser überläßt ihm die Chur-Marck Brandenburg, nebst der Erb-Cämmerer-Würde.

§. XVIII. Wird, mit Einwilligung der Chur-Fürsten, zu Stand gebracht.

§. XIX. Der Kayser läßt deswegen Gebots-Briefe an die Stände der Chur-Marck Brandenburg abgehen.

Zweyter Absatz.

Was FRIDERICUS, als Chur-Fürst, bis an sein Ende gethan.

§. I. Chur-Fürst *Fridericus* nimmt im Chur-Fürstlichen Collegio Sitz und Stimme.

§. II. Diepolt von Quiezau hauset in der Chur-Marck Brandenburg übel.

§. III. Die Stadt Straußberg huldiget ihm.

§. IV. Kommt wieder nach Costnitz, woselbst er prächtig die Lehen empfängt.

§. V. Das prächtige Lehens-Ceremoniel wird beschrieben.

§. VI. Wohnet denen Reichs-Berathschlagungen beständig bey.

§. VII. Stehet mit Pabst *Martino V.* in guten Vertrauen, der ihn vor seinen Vetter hält.

§. VIII. Streit, der sich zu Costnitz zwischen Herzog Ludwigen von Bayern-Ingolstadt, und Herzog Heinrichen von Bayern-München ereignet.

§. IX. Herzog Friederich aus Oesterreich wird, durch Intercession Chur-Fürst *Friderici*, mit dem Kayser Sigismund wieder ausgesöhnet.

§. X. Uberbringt dem Kayser die vom Pabst *Martino V.* geweyhete Rose.

§. XI. Kayser *Sigismundus* bekräfftiget das Kayserliche Land-Gericht also, daß alle Exemtiones dargegen cassiret werden.

§. XII. Das Concilium zu Costnitz nimmt ein Ende, und der Chur-Fürst ziehet von dar mit einem stattlichen Gefolge in Francken.

§. XIII. Der Kayser trägt ihm die Reichs-Statthalterschafft auf.

§. XIV. Welche er mit grosser Authorität führet. Kommt in der Chur-Marck Brandenburg an.

§. XV. Die Böhmischen Unruhen nehmen ihren Anfang. Von Johann Hussen, und *Hieronymo Pragensi.*

§. XVI. *Wenceslaus* stirbt, und die Böhmen schliessen seinen Bruder, Kayser *Sigismundum*, von der Succession aus.

§. XVII. Chur-Fürst Friederich räth dem Kayser, in der Sache behutsam zu gehen.

§. XVIII. Der Chur-Fürst schicket einen Gesandten an die Böhmischen Land-Stände.

§. XIX. Bekommt mit Herzog Ludwigen in Bayern zu thun, der dem Kayserlichen Land-Gerichte Abbruch thate.

§. XX. Unterredet sich mit dem Kayser *Sigismundo* zu Breslau, der Böhmischen Unruhen halber.

§. XXI. Bringt die Ucker-Marck wieder an sich.

§. XXII. Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolstadt erkläret sich offentlich vor seinen Feind.

§. XXIII. Der Chur-Fürst kommt in die Fränckische Länder.

§. XXIV. Feld-Zug gegen die Böhmen.

§. XXV. Vier Pragische Artickel.

§. XXVI. Bayerische Unruhen werden fortgesetzt.

§. XXVII. Suchet die Fränckische Länder in Ruhe zu setzen.

§. XXVIII. Der Kayser zerfällt mit denen Böhmen völlig; der Chur-Fürst Friederich thut aber gelinde Vorschläge.

§. XXIX. Die Böhmen wollen dem Polnischen König, *Uladislao*, ihre Crone antragen. Chur-Fürst Friederich hat mit Bayern zu thun.

§. XXX. Die Böhmen ruffen *Sigismundum Coributh* zu ihrem König aus.

§. XXXI. Der Chur-Fürst will Friede zwischen dem Kayser und denen Böhmen stifften.

§. XXXII. Bekommt mit Herzog Ludwigen zu Bayern-Landshut wiederum zu thun.

§. XXXIII. Die Hussiten fallen dem Chur-Fürsten in seine Chur- und Fränckische Erb-Länder ein.

§. XXXIV. Auf dem Convents-Tage zu Nürnberg räth der Chur-Fürst dem Kayser zu einem Vergleich mit denen Böhmen. Das Concilium zu Basel wird vest gestellet.

§. XXXV. Das Reich wird, auf Einrathen Chur-Fürst Friederichs, in Crayse eingetheilet.

§. XXXVI. Die Reichs-Armee wird ihme zu commandiren aufgetragen, welches zu Nürnberg mit sonderbaren Ceremonien geschahe.

§. XXXVII. Der Kayser übergibt ihm sein Schwerdt, welches er zuvor benediciren, und durch Bischöffe umgürten ließ. Uebernimmt hierauf das Commando über die Reichs-Armee. Muß aber denen Böhmen weichen.

§. XXXVIII. Die Reichs-Armee wird völlig geschlagen, und zertheilet.

§. XXXIX. Der Chur-Fürst suchet die Böhmen zu einem gütlichen Vergleich zu bewegen; aber umsonst.

§. XL. Das Concilium zu Basel nimmt seinen Anfang, und der Chur-Fürst begibt sich dahin.

§. XLI. Die Böhmischen Gesandten kommen auf das Concilium nach Basel, mit welchen tractiret wird.

§. XLII. Die vier Prager-Artickel wurden zwar auf gewisse Weise erläutert, mit welcher Erläuterung aber kein Theil zufrieden war.

§. XLIII. Die Calixtiner und Thaboriten ziehen gegen einander zu Felde, und die Letztern wurden geschlagen. Der Chur-Fürst rieth dem Kayser, er solle sich dieser Gelegenheit bedienen.

§. XLIV. Der Chur-Fürst lehnet dem Bischoff zu Wirzburg 12000. Gulden, worgegen ihm die Stadt Kitzingen verschrieben und verpfändet wird.

§. XLV. Bringt endlich die Böhmischen Unruhen mit grosser Mühe und Unkosten zu Ende.

§. XLVI. Es wird ein Land-Tag zu Prag veranstaltet, und auf demselben beschlossen, eine Gesandtschafft nach den Kayser Sigismund abzuordnen, und ihme die Böhmische Crone anzutragen.

§. XLVII. Der Kayser verschreibet die Reichs-Stände nach Franckfurt, worbey der Chur-Fürst persönlich erscheinet, und die Vertheilung

lung des Reichs in Crayse anderweitig in Vorschlag bringt.

§. XLVIII. Sucht allda, wie auch auf einem Congreß in Ungarn, die Streitigkeiten mit Herzog Ludwigen zu Bayern-Ingolstadt zu endigen; aber vergeblich.

§. XLIX. Der Kayser richtet mit denen Böhmen gewisse Compactata auf, welche das Concilium zu Basel durch eine Bulle bekräfftiget.

§. L. Wie alles in Böhmen zur Ruhe gebracht, begab sich der Chur-Fürst nach seinen Chur-Landen, woselbst er Strittigkeiten wegen Stargard bekommt; welches Land Herzog Heinrich zu Mecklenburg an sich gezogen hatte.

§. LI. Der Kayser verschreibet einen Convent nach Eger, wohin Herzog Heinrich citiret ward, aber nicht erschiene; dahero der Chur-Fürst ihme den Krieg ankündigte.

§. LII. Der Kayser berufft den Chur-Fürsten zu sich, und berathschlaget sich mit ihm der Succession halber.

§. LIII. Ist auf eine Abtheilung seiner Länder unter seinen Söhnen bedacht. Conferirt seinem zweyten Prinz die Succession in der Chur, und macht sein Testament.

§. LIV. Begibt sich nach Franckfurt auf den Wahl-Tag eines neuen Kaysers. Einige der Chur-Fürsten wollen ihn zum Kayser erwählen; welche angebottene Ehre er aber ausschläget, und Herzog *Albertum* aus Oesterreich darzu vorschläget, auch damit durchdringet.

§. LV. Der zweyte Prinz des Chur-Fürsten wird abgeordnet, dem Herzog *Alberto* die auf ihn ausgefallene Kayser-Wahl zu notificiren.

§. LVI. Wohnet der Kayserlichen Crönung bey.

§. LVII. Der Friede zwischen ihn und Herzog Ludwigen zu Bayern-Ingolstadt wird errichtet.

§. LVIII. Der Kayser will ihm das Ober-Commando über die Armee gegen die Polen auftragen, welches er aber, wegen seines hohen Alters, ausschläget.

§. LIX. LX. Kayser *Albertus II.* stirbt, und der Chur-Fürst wohnet der neuen Kayser-Wahl persönlich bey, und träget das meiste bey, daß Herzog Friederich aus Oesterreich zur Kayserlichen Würde gelanget.

§. LXI. Das Chur-Fürstliche Collegium läßt ihme, Herzog Friederichen, die auf ihn ausgefallene Wahl kund thun, und Chur-Fürst Friederich gratuliret ihm durch eine absonderliche Gesandtschafft.

§. LXII. Stirbt zu Cadolzburg. Epitaphium.

§. LXIII. und LXIV. Sein Nach-Ruhm.

§. LXV. Dessen Ministerium.

§. LXVI. Gemahlinnen, Prinzen und Prinzessinnen.

§. I.

AUch die Sonne aufgehet, so bleibet sie nicht still stehen, sondern steiget immer höher. Die ur-alte, von denen Herzogen aus Alemannien abstammende, Grafen von Zollern, waren zwar durch mancherley zugestossene Unglücks-Fälle in etwas, ihren äusserlichen Splendeur, nicht aber innerlichen Heldenmüthigkeit nach, erniedriget worden; doch sie fiengen bald darauf wieder an, sich empor zu schwingen. Die käumende Frucht ihres heldenmüthigen Geistes trieb sie immer zu einem höhern Wachsthum, und auf ihrer Tugend- und Helden-Bahn stunden sie niemahls stille, sondern es hieß bey ihnen allezeit: *Plus ultra!* Immer weiter!

Wir haben dieses in vorigen Blättern, bey Beschreibung der Herren Burggrafen und deren vortrefflichen Thaten, gesehen, und darbey wahrgenommen, wie immer einer den andern übertroffen: Jetzt kommen wir zu Einem, der die Vorhergehenden alle übersteiget, und gleichsam übergipffelt. Dieser ist nun *FRIDERICUS*, in der Zahl der Herren Burggrafen der *VI.*, in der Zahl aber der Herren Chur-Fürsten zu Brandenburg, aus dem Burggräflichen Hause, der Erste, dessen Leben und grosse Thaten wir nun zu beschauen im Begriff sind.

§. II.

Dieser Held erblickte das Licht der Welt den 21. Septemb. Anno 1372. (a) Sein Herr Vatter war *Fridericus V.*, Burggraf zu Nürnberg: Seine Frau Mutter, Frau Elisabeth, Marggraf Friederichs, Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen, Tochter. Seine 16. hohe Ahnen sind folgende:

§. II.

(a) *Cernitius* schreibt in der *Collection* der zehen Chur-Fürsten, p. 15.: *De natali anno & die hujus certò non constat.* Rentsch aber beziehet sich im Cedern-Hayn, p. 350., auf eine Päbstliche Bulla, vom 13. Feb. Anno 1432., da er im 60sten Jahr seines Alters Dispensation, an Fast-Tägen Fleisch essen zu dörffen, erhalten.

- FRIDERICUS I., Chur-Fürst zu Brandenburg.
  - ELISABETH, Landgräfin in Thüringen.
    - FRIEDERICH, Landgraf in Thüringen.
      - MECHTILD, Herzogin in Bayern.
        - LUDWIG, Römischer Kayser, Herzog in Bayern.
          - LUDWIG, Pfalz-Graf bey Rhein, Chur-Fürst.
          - MATHILD, von Habspurg, Kaysers *Rudolphi I.* Tochter.
        - BEATRIX, Herzogin in Schlesien.
          - HEINRICH, Herzog zu Glogau.
          - MATHILD, Herzogs *Alberti* zu Braunschweig Tochter.
      - FRIDERICUS ADMORSUS, Landgraf in Thüringen.
        - ALBERTUS, Landgraf in Thüringen.
        - MARGARETHA, Kaysers *Friderici II.* Tochter, Herzogin aus Schwaben.
      - ELISABETH, Gräfin von Arensbaug.
        - FRIDERICUS, Graf zu Arensbaug.
        - ADELHEID, Gräfin zu Castell.
  - FRIDERICUS V., Burggraf zu Nürnberg.
    - ELISABETH, Fürstin zu Henneberg.
      - BERTHOLD, Erster Fürst zu Henneberg.
        - BERTHOLD, Graf zu Henneberg.
        - SOPHIA, Gräfin von Schwarzburg.
      - ADELHEID, Landgräfin zu Hessen.
        - HEINRICH, Landgraf zu Hessen.
        - ADELHEID, Herzogin zu Braunschweig.
    - JOHANNES III., Burggraf zu Nürnberg.
      - MARGARETHA, Herzogin aus Kärnthen.
        - ALBERTUS, Herzog in Kärnthen.
        - AGNES, von Hohenburg.
      - FRIDERICUS IV., Burggraf zu Nürnberg.
        - FRIDERICUS III., Burggraf zu Nürnberg.
        - HELENA, *Alberti I.*, Chur-Fürstens zu Sachsen Tochter.

§. III.

Die Geschichte dieses grossen Chur-Fürstens sind so viel und mancherley, daß ich, Deutlichkeit und besserer Ordnung halber, dieselbe in zwey Absätze eintheilen will.

Erster

Erster Absatz.

Was von Anno 1372., seinem Geburts-Jahre, bis auf das Jahr 1415., da er zum Chur-Fürsten zu Brandenburg solenniter ernennet worden, geschehen.

§. I.

HIer kommt nun seine sorgfältige Erziehung vorderist anzumercken vor. Er ward in der Jugend zum Studiren angehalten; und weil damahls die Lateinische Sprache in ihrer Zierlichkeit wieder hervor gesucht wurde, und die größte Fürsten dieselbe hoch hielten, so erlangte er in dieser Sprache, durch Anweisung der Ordens-Leute, die man darzu brauchte, eine solche Fertigkeit, daß er dieselbe in seinen grossen Verrichtungen nach der Zeit mit dem Pabst, Cardinälen, ausländischen Gesandten, wie auch mit denen Pohlen, gar wohl nutzen und gebrauchen konnte. In denen Canonisch- und Civil-Rechten hatte er gleichfalls eine grosse Wissenschafft sich zuwege gebracht, derowegen er zu allen Rechts-Sachen und wichtigen Streitigkeiten im Reich gezogen ward; wie wir in dem Verfolg seiner grossen Thaten vielfältig hören werden. Die Geschichte der Welt, insonderheit die Historie seines Hauses, verstunde er aus dem Grund; und bey diesem war er der Französisch- und Italiänischen Sprache völlig mächtig. Von gelehrten Leuten hielt er sehr viel, und machte sich auf dem Concilio zu Costnitz mit *Johanne Gerson*, *Æneæ Sylvio*, *Petro de Alliaco*, nebst andern mehr, bekandt, und lase sonst unter andern viele von den Schrifften *Francisci Petrarchæ*. Bey diesem aber setzete er die Waffen nicht beyseite, lag denen Ritter-Spielen viel und offt ob, und erlangte in Gebrauchung derselben eine nicht mindere Geschicklich- und Fertigkeit, als wie in den Studiis; dahero es allerdings von ihm hieß: *Ex utroque Cæsar.* (a)

§. II.

Er war von Gestalt der schönste Fürst seiner Zeit, von einer zimmlichen Stärcke und stattlichen Ansehen; von Gemüths-Gaben aber noch weit vortrefflicher: Denn er war mit einem herrlichen Verstand ausgerüstet, und wußte von vergangen- und gegenwärtigen Dingen vortrefflich zu urtheilen, und auf vorkommend- oder zukünfftige ungemein zu appliciren. Er hatte die Geschicklichkeit, der Menschen Gemüther wohl kennen zu lernen, und besaß die Kunst, derselben Liebe und Gewogenheit an sich zu ziehen. Er war ungemein beredt, und durchdringend in seinen Vorstellungen, also, daß seine Fertigkeit von vielen bewundert wurde. Er war prächtig, wo es vonnöthen war, und durch seine Freygebigkeit zog er viele Freunde auf seine Seite. Gelehrte Leute hatte er beständig um sich, und wußte stattliche Leute in seine Dienste zu ziehen, deren Rath er sich bedienete, und dieselbe hoch achtete; wie wir alle diese ausnehmende Eigenschafften in seinen folgenden Thaten und Leben gar mercklich werden ersehen und wahrnehmen können.

§. III.

Anno 1397. trat er die Hoch-Fürstliche Landes-Regierung, nebst seinem Bruder *Johannes*, an, die ihnen ihr Herr Vatter Sonntags vor Palmarum freywillig übergeben, welche aber in sehr schlimme und verwirrete Zeiten eintraff. Die Stadt Nürnberg, nebst Windsheim, sammt noch andern 68. Reichs-Städten, (a) schlossen noch vorher, bey seines Herrn Vatters Lebens-Zeiten, nemlich Anno 1387., ein Bündniß zusammen wider die Fürsten, unterm Vorwand der Zeithero von ihnen erlittener Bedrängniß und Beschwerden. Wider diese Bunds-Verwandten richteten folgende Herren Chur- und Fürsten eine Alliance gleichfalls auf, und theileten sich in vier Ordnungen, die in folgenden bestanden:

§. I.

(a) Siehe Johann Paul von Gundling Leben und Thaten Friederichs, ersten Chur-Fürstens zu Brandenburg, p. 539.

§. III.

(a) Wer die Namen der Städte, und der vier Ordnungen, worein sie sich getheilet, wissen will, der findet solche beym Lehmann in seiner Speyerischen Chronick, Lib. VII. c. 68. p. 754.

Erste Ordnung.

Das Königreich Böhmen, mit allen Fürsten, Grafen, Herren, Land und Leuten, zur Cron gehörig.
Die Marck Brandenburg.
Die Herzogen zu Sachsen.

Zweyte Ordnung.

Die Erz-Bischöffe zu Maynz und Cöln.
Herzog Ruprecht, der ältere Pfalzgraf.
Herzog Ruprecht, der jüngere Pfalzgraf.
Landgraf Hermann zu Hessen.
Marggraf Rudolph von Baden.

Dritte Ordnung.

Herzog Albrecht zu Oesterreich.
Herzog Stephan zu Bayern.
Herzog Friederich zu Bayern.
Die Bischöffe zu Straßburg, Augspurg und Regenspurg.
Graf Eberhard zu Würtemberg.
Graf Ludwig und Friederich zu Oettingen.

Vierdte Ordnung.

Die Bischöffe zu Bamberg und Wirzburg.
Marggraf Wilhelm zu Meissen.
Landgraf Balthasar in Thüringen.
Herzog Ruprecht, der jüngste Pfalzgraf.
Burggraf Friederich zu Nürnberg. (*b*)

Ob nun wohl um diese Zeit unser Burggraf *Fridericus* noch kein regierender Herr, so war er doch, nebst seinem Herrn Bruder, bey der von den Bunds-Fürsten vorgenommenen Belagerung der Stadt Windsheim mit zugegen. Denn dieses saget ausdrücklich die Historische Nachricht von Nürnberg, pag. 183. mit folgenden: „Acht Tage nach Jacobi (Anno 1388.) zog Burggraf Friederich mit seinen beyden „Söhnen, Hannß und Friederich, für Windsheim, und mit ihm der Bischoff von „Wirzburg, der von Bamberg, der Marggraf zu Meissen, ꝛc. belagerten die Stadt „sieben Wochen und drey Tage, und am Freytag vor Michaelis fieng man an zu „stürmen. Die Windsheimer rufften die Stadt Nürnberg an um Hülffe, da sagten „die von Nürnberg dem Burggrafen ab, am Tage U. L. F. Geburt, und darnach zogen „sie aus mit 1000. Pferden, und viel Fuß-Volck und etlichen Büchsen, gewonnen „denselben Tag Langenzenn mit Sturm, branntens in Grund aus; darnach gewonnen sie die Vestung zum Altenberg, welche sie nach 10. Tagen niederwurffen „und verbrannten. Item das Schloß Schönberg, welches man heutiges Tages die „alte Vestung nennet, ꝛc. Da prahlet nun der Autor dieser Historischen Nachricht erschröcklich, und erzehlet mit vielen Umständen, was die Nürnberger gegen die Herren Burggrafen sollen ausgerichtet haben; er füget aber diesem nicht bey, was andere unpartheyische Scribenten (c) von diesem Kriege melden, und sagen, die Herren Burggrafen hätten die Stadt Nürnberg brav zu Chor getrieben, und sie gedemüthiget, die sich ihnen zu widersetzen nicht im Stande gewesen. Bey diesem Kriege hat unser Burggraf *Fridericus* die ersten Proben von seiner Tapfferkeit und Helden-Muth abgeleget, welche, nebst andern vortrefflichen Eigenschafften, die er im vollkommenen Grad besaß, dem Römischen Reich und dessen Wahl-Fürsten also in die Augen leuchteten,

(*b*) Idem loc. cit. Siehe auch Lorenz Friesens Wirzburgische Historie, p. 663.

(*c*) Ich will allhier nur den *Anonymum* der Historie der Landgrafen von Thüringen, in *Pistorii* Tom. I. *Script. Rer. German.* anführen, welcher ad an. 1384. p. 948. also schreibet: *Eo tempore Burggravius de Nornberg & Episcopus Herbipolensis obsederunt civitates ejusdem ligæ, scilicet Wintzheim, & Rotenburg: quibus Dominis in adjutorium Balthasar Landgravius Thuringiæ, & frater suus Wilhelmus, Marchio Misnensis, Fridericum filium miserunt fratris cum ducentis lanceis & humiliaverunt easdem. Et idem factum est de civitate Nornbergensi, quæ multum fuit humilitata per Burggravium Nornbergensem, cui minime resistere potuerunt.*

teten, daß sie ihn nicht allein Anno 1398. zum Feld-Herrn über die Reichs-Armee erwähleten, (d) sondern auch, da Kayser Wenzel seiner Kayserlichen Würde unfähig sollte erkläret werden, und der Chur-Fürst zu Maynz, *Johannes*, der Chur-Fürst zu Trier, Werner, der Chur-Fürst zu Cöln, *Fridericus*, der Chur-Fürst zu Pfalz, *Rupertus*, der Chur-Fürst zu Sachsen, *Rudolphus III.*, zu dem Ende ein Bündniß mit einander schlossen, sie diesen Burggrafen mit in dieses Bündniß (*) einnahmen, auch ihn in Vorschlag brachten, zum Kayser zu erwählen. (e) Wie er dann auch mit gegenwärtig war, als die Chur-Fürsten Anno 1400. Kayser *Wenceslaum* auf dem Schlosse Lohnstein seiner Kayserlichen Dignität und Würde entsetzten, und den den 20. Augusti publicirten Exauctorations-Sentenz dieses Kaysers mit unterschrieb. (f) Nachgehends befand er sich mit auf der Reise, als der neu-erwählte Kayser nach Franckfurt gieng, und gerieth mit dem Erz-Bischoff zu Cöln, der Jurisdiction wegen, in einen Streit. (g)

§. IV.

Wie nachgehends die Chur-Fürsten Anno 1400. *RUPERTUM III.*, Pfalzgrafen bey Rhein, zum Kayser erwähleten, so empfiengen beyde Burggrafen, das folgende Jahr darauf, von diesem neuen Kayser die Lehen, wo in dem Lehen-Brief folgende Freyheiten und Begnadigungen ausgedruckt enthalten:

> Und haben darum ihnen Beyden, und ihr jeglicher besonder, mit wohl bedachtem Muthe, rechten Wissen, und Rathe Unser und des Reichs Fürsten und Getreuen, verleyhen ihnen auch in Krafft diß Briefes und Römischer Königlichen Macht Vollkommenheit, alle und jegliche ihr Fürstenthumb, Herrschafft, Land und Leute, Land-Gericht, Clöster, Teutsche Häuser, Wild-Pän und Zoll, als ihre Altfodern und sie bishero besessen und inne gehabt, auch herbracht haben, die von Uns und dem Heiligen Römischen Reich zu Lehen rühren, was Wir ihnen von Rechts wegen daran leihen sollen und mögen, ohne Gefehrde. Also daß sie und ihr jeglicher, dieselbe ihre Fürstenthum, Herrschafft, Land und Leute, Land-Gericht, Clöster, Teutsche Häuser, Wild-Pän und Zolle innhaben, besitzen, und der gebrauchen und geniessen sollen und mögen, mit allen und jeglichen ihren Freyheiten, Fällen, Nutzen, Rechten, und Zugehörungen, als ihr Altfordern, und sie bißhero inne gehabt, besessen, und genossen haben. (a)

§. V.

Als nachgehends, und zwar noch in diesem Jahr, dieser Kayser *RUPERTUS* nach Italien zog, um *Galeatium*, Herzogen zu Mayland, zu paaren und zum Gehorsam zu treiben, so führte er den Römer-Zug, und setzete sich in grosse Hochachtung.

Anno 1403. schlosse der Burggraf Friederich, und sein Bruder *Johannes*, mit dem Chur-Fürsten zu Maynz, *Johanne II.*, ein Bündniß, wie auch mit *Ludovico* und *Friderico*, Grafen zu Oettingen, dahin ab, daß, wann der Chur-Fürst Johann feindlich würde angegriffen werden, so sollten beyde Burggrafen, und ersagte beyde Grafen von Oettingen, die Ihrige nach Bischoffsheim an der Tauber abordnen; würde aber dissetts ein feindlicher Angriff vermuthet, solle der Chur-Fürst *Johannes* die Seinige nach Ulffenheim abschicken, um sich gemeinschafftlich zu unterreden, wie viel jeder Theil Mannschafft hergeben, ingleichen, wie der Krieg geführet werden solle. Würden Schlösser eingenommen, und Gefangene gemacht, so sollten sie demjenigen Theil verbleiben, welcher von denen Alliirten das Ober-Commando über die Miliz führen würde. (a)

(d) Rentsch, p. 351. Gundling in dem Leben und Thaten dieses Chur-Fürsten, p. 487.

(*) *Mülleri Annales Saxon.* p. 1.

(e) Gundling in dem Leben und Thaten Chur-Fürstens *Friderici I.* p. 540.

(f) Dieser Exauctorations-Sentenz ist in *Goldasti* Tom. I. *Constit. Imp.* p. 379., wie auch in Lehmanns Speyerischer Chronick, p. 734. befindlich. Siehe auch *Mülleri Annal. Saxon.* pag. 1.

(g) Also schreibet der Herr Prof. *Joannis*, in *notis ad Serar.* Tom. I. *Script. Rer. Mogunt.* p. 717. Siehe auch *Struvii Syntagma Histor. German.* Dissert. XXVIII. §. 14. p. 941.

§. IV.

(a) *Wagenseil* in *Commentat. de Civitat. Noriberg.* p. 304.

§. V.

(a) *Joannis* Tom. I. *Script. Rerum Mogunt.* p. 718.

Wie er Anno 1406. mit Rothenburg an der Tauber in Krieg verfiel, weil diese Stadt eine Landwehr, zum Nachtheil seiner Gränzen, aufbauen wollte, dasselbe ist im vorigen Capitel bereits etwas angeführet worden.

Zu einer weitern Nachricht mag mit wenigen folgendes dienen. Anno 1404. hatte der Burggraf *Fridericus* das in der Gegend von Rothenburg gelegene Schloß Seldeneck der Stadt Rothenburg verkaufft. Es ereigneten sich aber alsobald Irrungen deswegen, indem die Stadt mehr prætendirte, als derselben war verkaufft worden. Es waren auch sonsten mancherley streitige Dinge, welche viele Unruhe erweckten; doch es kam noch in diesem Jahre zum Vergleich, und wer alle Umstände hiervon zu wissen verlangt, der kan solche aus dem in diesem Jahre, den Dienstag nach St. Jacobs-Tag, errichtet- und im *Codice Diplomatico* enthaltenen Vergleichs-Instrument ersehen.

Dieser Vergleich war aber von keiner langen Dauer: denn die Stadt Rothenburg that verschiedentliche Eingriffe in die Burggräfliche Jura, (†) weswegen er sowohl bey dem Kayserlichen Land-Gerichte zu Nürnberg, als auch Kayserlichen Hof-Gerichte zu Heidelberg, Klage führen ließ; (††) da denn endlich dieselbe in die Acht erkläret und gesprochen ward, dessen Execution Anno 1407. von diesem Burggrafen, und seinem Bruder *Johanne*, vollzogen worden; wie in dem kurz vorhergehenden Capitel hiervon bereits Meldung geschehen.

Zu Langenzenn hat er Anno 1408. ein *Collegium Canonicorum* fundirt, (*) wie auch das Augustiner-Closter allda gestifftet. (**)

Hierauf zoge Burggraf Friederich König Sigismunden um das Jahr 1409. und 1410. nach Ungarn zu Hülffe wider die Türcken, wohnete verschiedentlichen Treffen gegen dieselbe mit bey, und setzete sich dadurch bey ihm in ein solches grosses Ansehen, daß er ihn beständig bey sich zu behalten suchte, und ihme zu dem Ende Anno 1410., an St. Jacobs-Tage, etliche Güter in Ungarn verschrieb, und bald hernach zum Statthalter in der Marck Brandenburg verordnete. (*b*)

§. VI.

Indem aber Kayser *Rupertus* Anno 1410. mit Tode abgieng, und die Chur-Fürsten nach Franckfurt zusammen beruffen wurden, so sendete König *Sigismundus* Burggraf *Fridericum* dahin, um allda sein Interesse eiferigst zu befördern. (*a*) Er hat es auch

---

(†) In dem *Codice Diplomatico* finden sich einige Land- Gerichts- und Kayserliche Hof-Gerichts-Urthel, vom Jahr 1405., aus welchen man ersehen kan, worinnen diese Eingriffe bestanden.

(††) Siehe gleichfalls den *Codicem Diplomaticum.*

(*) *Andreas Ratisbonenſis* in *Chronico*, p. 2147., enthalten in *Eckhardi* Tom. II. *Corpor. Hiſt. medii ævi.*

(**) Dieses schreibet *Pastorius* in *Franconia redivivа*, p. 412.

(*b*) Rentsch und Gundling l. c., wie auch *Eberhardus Windeckius* in *Historia Sigismundi*, in *Menckenii* Tom. I. *Script. Rer. German.*, welcher sich damahls bey dem König Sigismund befunden, der unter andern vom Burggraf Friederichen, p. 1088., also schreibet: „In „demselben vierzehnhundert und zehenden Jare „do kam zu dem Konig gein Ungarn zu der „Blindenburgen Herzog Albrecht von „Sachsen und Burggraf Friederich zu „Nürnberg, die zweene Fürsten waren lange „vint mit einander gewesen, und König Sig„mund machte sie zu Freunde, vnd gabe des „Herzogen Dochter von Sachsen vnd der „Burggraffen Sun von Nürnberg zusammen „in der Ee, vnd gab Im seines Guts funffzig „tausend Gulden dorzu, und beweiset doruff „Brandenburger Marck, mit nahmen auf „Formande, Truwen, Prussen und Vylez, „und was dorzu gehöret, So lait er von „Burggraff Friderich von Nürnberg hun„dert tausend Guldein auf der Marck von „Brandenburg zu geben, und machet In Fur„munder des Landes, vnd er es auch bleip, also „du es hernach geschrieben findest.

§. VI.

(*a*) Daß Burggraf *Fridericus* zu diesem Reichs-Tag vom König *Sigismundo*, als Königlicher Bevollmächtigter, gesendet gewesen, bekräfftigen und bestättigen unter andern zwey Diplomata vom Jahr 1410., welche Herr *Schannat* in dem zweyten Theil seiner *Vindemiæ literariæ*, Num. LI. und LII. p. 150. anführet, welche wohl meritiren nachgeschlagen und gelesen zu werden, weil viele absonderlich hieher gehörige Sachen darinnen enthalten. Ein gewisser Autor nennet Burggraf *FRIDERICUM ſummum atque fideliſſimum rerum Sigismundi adminiſtrum & tunc ad eos miſſum oratorem.* Es kan auch *Gobelinus Perſona*, ætat. VI. c. 90., und

auch gewiß getreulich gethan, und ich mag wohl sagen, wann der Burggraf durch seinen ungemeinen Verstand und kluge Beredsamkeit nicht die anwesende Chur-Fürsten auf seine Seite gebracht hätte, König *Sigismundus* wäre nimmermehr Kayser worden.

Dieser geschickte Fürst stellete denen Wahl-Fürsten vor, König *Sigismundus* werde dem Reich am Besten vorstehen, theils, weil derselbe Kayserς *Wenceslai* Bruder wäre, mit welchem gedachter König *Sigismund* sich am Besten vertragen würde, wodurch allen Weiterungen könnte vorgebogen werden, theils, weil König *Sigismund* das Reich Böhmen, Schlesien und Mähren noch zu gewarten hätte, indem *Wenceslaus* und Marggraf Jobst zu Mähren unbeerbt wären: Dannenhero auf diese Weise das Reich einen mächtigen Kayser bekommen könnte, zumahlen ihme auch die Chur-Marck Brandenburg und das Königreich Ungarn zukäme.

Ferner sey *Sigismundus* mit grossem Verstand begabet, friedfertig, und zum höchsten freygebig, und habe sich erbotten, alle und jede Privilegia und Freyheits-Briefe der Chur-Fürsten, Fürsten und Stände zu bekräfftigen, auch noch grössere denselben zu ertheilen. Er hätte nicht Ursach, auf die Reichs-Zölle und andere Reichs-Einkünffte so genau Achtung zu geben, als nur vor kurzen einige Kayser, auch selbsten Kayser *Rupertus*, gethan, weil ihme grosse Erb-Länder zustünden, woraus er, als ein Kayser, seine Hofhaltung nach Würden führen könnte.

Weiter sey das Reich eines Kayserς benöthiget, welcher grosse Einkünffte habe, insonderheit, weil die Streitigkeiten, die in der Kirche entstanden, erforderten, daß solche durch viele Botschafften und Reisen beygeleget mögten werden.

§. VII.

Ob nun wohl Burggraf Friederich Ursachen genug vorwendete, welche der anwesenden Wahl-Fürsten ihre Vota auf König *Sigismundum* hätten wenden können, so wollten dieselbe bey Chur-Maynz doch nichts fruchten, weil derselbe noch allzufest an dem abgesetzten Kayser Wenzel hieng; auch Marggraf Jobsten zu Mähren, *Wenceslai* Vettern, zum Reich zu befördern suchte.

Als nun dieser Marggraf Jobst sich selbst die Stimme zur Kayserlichen Wahl geben wollte, weil er die Marggrafschafft Brandenburg damahls in Pfandschafft hatte, so widersetzete sich Burggraf Friederich diesen Unternehmungen auf das hefftigste, derowegen er, als die Kirch-Thüren zu St. Bartholomäi verschlossen waren, es dahin brachte, daß Anno 1410. den 20. Septemb. auf dem Kirch-Hof, vor dem hohen Creutz, eine Wahl angestellet ward, bey welcher Chur-Trier, Chur-Pfaltz und Burggraf Friederich, als Königs *Sigismundi* des Chur-Fürsten zu Brandenburg Botschaffter, erschienen, und *Sigismundum*, König in Ungarn, und Chur-Fürsten zu Brandenburg, zu einem Römischen Kayser erwähleten; welche Wahl sie den Fürsten und Ständen im Reich, auch sonst allenthalben, kund machen liessen. (*a*)

So groß war das Ansehen dieses Burggrafens, welches ein anderer, und vielleicht König *Sigismundus* selbst, wann er zugegen gewesen, nicht würde zuwegen gebracht haben, was er allhier vollbracht.

Doch muß ich auch dieses darbey melden, daß der Chur-Fürst von Maynz und Cöln, indem sie mit dieser Wahl nicht zufrieden waren, zu einer andern geschritten, und darzu den 1. Octob. ersagten 1410ten Jahrs angesetzet, bey welcher die Botschafften des Königs in Böhmen, dann des Chur-Fürstens zu Sachsen, ingleichen ein Botschaffter von Seiten *Jodoci*, Marggrafens in Mähren, der die Marck Brandenburg damahls Pfands-weise inne hatte, erschienen, welche dann diesen *Jodocum*, Marggrafen in Mähren, zum Römischen König und zukünfftigen Kayser erwählet, dessen Wahl auch der Chur-Fürst zu Maynz alsofort denen Reichs-Ständen, gewöhnlicher

und Lehmann in der Speyerischen Chronick, Lib. VII. cap. 81. p. 793., wie auch *Andreæ Ratisbon.* und *Johann Crafti Chronicon*, in *Eccardi* Tom. I. *Corporis Histor. medii ævi*, pag. 2141. nachgeschlagen werden. *Magnum Chronicon Belgicum*, p. m. 387. *Andreæ Presbyt. Chronicon generale* in R. P. *Bernhardi Pezii Thesauro Anecdot.* Tom. IV. Part. III. p. 623. bezeugen solches mit mehrern.

§. VII.

(*a*) Vid. *Gobelinus Personæ* ætat. VI. c. 90. *Magnum Chronicon Belgicum*, pag. 356. *Engelhusius Chron.* p. 293. *Aventinus* Lib. VII. c. 33. §. 14. *Schannat.* l. c., bey welchem man auch die Vertheidigungs-Gründe dieser Wahl findet.

massen, notificirte, und hingegen die vorher mit dem Ungarischen Könige *Sigismundo* unternommene als ungültig erklärete. (*b*)

Das Beste in der Sache war vor den König *Sigismund*, daß der neu-erwählte *Jodocus* ihme bald hernach, durch sein Absterben, auf dem Kayserlichen Throne Platz machte, (*c*) wo dann in dem nächst-folgenden die Chur-Fürsten zu einer anderweitigen Wahl schritten, zu welcher der König *Sigismund* den Burggraf *Johann III.*, dieses Burggrafens *Friderici VI.* Bruder, als seinen Macht-Boten, wie das Wahl-Instrument, oder das Chur-Fürstliche Notifications-Schreiben (*d*) lautet, abordnete, bey welchem Wahl-Geschäffte dann König *Sigismund* aus Ungarn zu einen Römischen König und zukünfftigen Kayser einmüthiglich erwählet wurde. (*e*)

§. VIII.

Nunmehro war es nöthig, daß *Sigismund* sich in eine ansehnliche Rüstung setzete, zumahl weil das Ungarische Krieges-Volck mit dem Teutschen reisigen Zeuge in keinen Vergleich kommen kunnte. Es fehlete aber dem neuen Kayser am Besten, nemlich am Gelde. Denn ob er wohl ein schönes Königreich innen hatte, so sahe er sich dennoch von Mitteln entblöset, eine so grosse Sache auszuführen, weil er seine Schätze schon zuvor verthan, und an die Polnische Magnaten verwendet hatte, um die Crone dieses Königreiches zu erlangen. Burggraf Friederich hatte bey all diesem auch grosse Kosten aufgewendet, insonderheit, da er die Reichs-Stände auf seine Seite zu bringen gesucht, welche *Sigismundi* Parthey wider Marggraf Jobsten nehmen wollten.

Bey allen diesen Vorfallenheiten setzte König *Sigismundus* sein gröstes Vertrauen auf Burggraf *Fridericum* von Nürnberg, dessen Verstand, Macht und Ansehen im Reich, wie der Kayser selbst in seinem Brief anführet, damahls seiner schweren Wahl-Sache einen Ausschlag geben kunnte. Zu solchem Ende verband sich *Sigismund* mit Burggraf Friederichen, Krafft welches Bündnisses dieser *Sigismundum* mit allen seinen Land und Leuten beystehen sollte.

§. IX.

Damit aber Burggraf Friederich wieder eine Erkänntlichkeit vor alle angewandte Mühe, und eine Versicherung der aufgewendeten Unkosten halber haben mögte, so verschriebe *Sigismundus* vors erste demselben hundert tausend Gulden, so er bereits demselben an baaren Gelde vorgeschossen hatte, ehe noch die Wahl zu Franckfurth geschehen war. (*a*) Da er aber nachgehends durch die Wahl zum Reich zu kommen trachtete, hatte er noch ein weit grösseres vonnöthen, insonderheit als Burggraf Friederich seine Rüstung verstärcken mußte; dahero war es billich, daß König *Sigismundus* sich davor erkänntlich bezeugete, und seine Gemahlin, die Königin Barbara, hatte vor dem Burggrafen so viel Güte und Gewogenheit, daß sie dessen Absichten auf alle Weise bey Dero Gemahl beförderte.

Hierzu ereignete sich nun bald eine bequeme Gelegenheit, welche darinnen bestunde. Die dem König *Sigismundo* gehörige Chur-Marck Brandenburg war um ein geringes Geld Marggraf Jobsten in Mähren versetzet, welcher dieselbe wiederum an *Wilhelmum*, Marggrafen zu Meissen, Pfands-weise überlassen; und da nun Marggraf Jobst, gedachter massen, kurz vorher mit Tode abgegangen, und dem Könige *Sigismundo*

(*b*) Im *Codice Diplomatico* wird eine also rubricirte *Missiva* des Erz-Bischoffs *Johannis* vorkommen, welcher auch zugleich eines Anonymi *Refutatio hujus Missivæ* beygefüget.

(*c*) Er nahm den 8. Jan. Anno 1411. von der Welt Abschied, und wofern seine Wahl als richtig zu erkennen, so ist er 3. Monat König gewesen. Er war damahls 60. Jahr alt. Siehe *Thom. Joh. Pessinæ de Czechorod Martis Morav.* Part. I. Lib. IV. c. 3. n. 45., und *Cuspinianum de Cæsar.* p. m. 589.

(*d*) Welches im *Codice Diplomatico* befindlich.

(*e*) Bey so bewandten Umständen, und da es scheinet, ob habe König *Sigismundus* die Wahl *Jodoci* selbst approbiret, indem er nach seinem Tode einen Gesandten zu einer anderwärtigen Wahl abgeordnet; so weiß ich nicht, ob *Pfeffinger* in *notis ad Vitriarium*, Tom. I. p. 689. eben recht daran, wann er *Sigismundum* immediate Kayser *Ruperto* substituirt: Doch die Untersuchung gehöret nicht hieher, sondern in eine Kayser-Historie.

§. IX.

(*a*) Ich bin Gundlingen bey dieser und voriger Erzehlung durchgehends nachgegangen, der die Acta des Archivs vor sich gehabt, die er auch zum Beweis allegiret. Siehe auch Johann Windecks *Historiam Sigismundi Imp.* Cap. 22. p. 1088.

mundo die Marck nun wieder heimgefallen war, entschlosse er sich, Burggraf Friederichen in derselben, als *General-Gouverneur* und Obersten Statthalter, wie vorher allschon Anno 1346. von *Ludovico*, dem Chur-Fürsten von Brandenburg, seinem Groß-Vatter, Burggrafen Johann von Nürnberg, geschehen war, einzusetzen, und die deswegen vorgenommene Tractaten wurden im Monat Julii, 1411., Mittwochs nach St. Ulrichs Tage, zu Ofen in Ungarn endlich zum Schluß gebracht, und mit des Königs Insiegel, wie auch der Königin, nebst des Päbstlichen Nuntii, und anderen anwesenden Ertz- und Bischöffen ihren Siegeln, bestärcket. Der König führet in denselben weitläuffig an, was massen der Allerhöchste über diejenige Regierungs-Last, so er schon vorher auf sich gehabt, auch nunmehro das Römische Reich ihm anvertrauet habe. Dieweil er nun eines Gehülffen hierinnen benöthiget sey, die Marck Brandenburg aber ihme allzuweit abgelegen; so habe er aus wohlbedachtem Muth die Treue und Liebe erwogen, welche der Hochgebohrne Fürst Friederich, sein lieber Oheim, Fürst und Rath, mit vielen grossen Verdiensten ihme erzeiget, und hinführo dergleichen zu thun fortfahren wolle, und hätte dahero das Vertrauen zu gedachten Burggraf Friederichen, daß durch dessen Macht, Ansehen und Fleiß die Marck-Brandenburg zu seinem vorigen Flor, nach so vieler Unruhe und Verderben, wiederum möge gebracht werden, derowegen übergebe er gedachtes Marggrafthum zu Brandenburg Burggraf Friederichen zu Nürnberg, als einem *General-Capitain* und Verweser, (*b*) und zwar also und dergestalt, daß er gedachte Marck, nebst seinen Herrschafften, Landen, Leuten, Eigenthum, geist- und weltlichen Lehenschafften, streitigen Landen, Burgen, Schlössern, Flecken, Dörffern, Höfen, wüsten Plätzen, Aeckern, Wiesen, Wäldern, Weiden, Flüssen, Wassern, Seen, Mühlen, und Mühl-Hügeln, Müntzen, Bergwercken, Land-Gerichten, Gefällen, Auflagen, Steuern, Diensten, Geleiten, Zöllen, Zinsen, und allen und jeden Gerechtigkeiten, zu haben, und zu seinem Nutzen zu geniessen, und zu gebrauchen, auch alles zu verrichten, so ihm selbsten, als Marggrafen zu Brandenburg, zukommen könnte, berechtiget seyn sollte. Jedoch aber behielte er sich vor die Chur-Würde, und dasjenige, so sonsten einem Römischen König in der Marck-Brandenburg zukommen könnte, auch wann das Heilige Reich an Ende und Ort sich versammlen würde, oder sonst sich etwas zutrüge, so die Chur-Fürsten angehen könnte. Es sollten auch seine Erben die Marck-Brandenburg auf solche Weise behalten; und damit er desto besser die Marck-Brandenburg in Ruhe, ohne seine Kosten, bringen möge, so verschriebe er ihm und seinen Erben hiermit hundert tausend Ungarische Gold-Gulden, welche ihm und seinen Erben sollten bezahlet werden, wann der Burggraf solche Marggrafschafft wiederum ihme abtretten sollte, als er übrigens den Burggraf Schad-los halten wollte, wann selbiger in Krieges-Läufften gefangen würde. Dieweil nun dieses alles dessen ernster Wille und Meynung wäre: So befehle er hiermit den geist- und weltlichen Prælaten, Grafen, Freyen und Edlen, Rittern, Knechten, Vogten, Hauptleuten, Amtleuten, Richtern, Burgermeistern, Schöpffen, Raths-Leuten, und allen und jeden in der Chur-Marck Brandenburg, daß sie Burggraf Friederichen, und seinen Erben, treu, hold und gewärtig seyn, auch die Huldigung demselben leisten sollten, als sie auch hierzu an ihm verwiesen würden.

In diesem 1411ten Jahre schenckte der König *Sigismund* zu Ofen, Freytags vor Ulrici, dem Herrn Burggraf Friederichen, auch in Betrachtung seiner dem Heiligen Römischen Reich geleisteten nützlich- und angenehmen Dienste, auf zwey Jahr, alle Steuer, Renten und Nutzen von der Juden-Steuer und dem gulden Opffer-Pfenning, so auf Martini uns allen Reichs-Städten und andern fallen würden. (*c*) Und das folgende Jahr hernach verwieß er den Burggraf *Fridericum*, wegen seiner an ihm zu fordern habenden Schuld, von 4000. Ungarischen Gulden, an einige Reichs-Städte, als Nürnberg, Rotenburg, Halle, Nördlingen, Schweinfurth, Dünckelspühl, Windsheim und Weissenburg, wovon der Anweisungs-Brief im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. X.

Damit nun der Kayser diesen abgeschlossenen Tractat ins Werck setzen mögte, so gab er durch Schreiben Wendern von Isenburg, einem Johanniter-Ritter, und Johann

(*b*) Das Kayserliche Diploma ist im *Codice Diplomatico* enthalten.

(*c*) Siehe des Herrn Hof-Rath Jungens Fortsetzung der Brandenburgischen *Genealogie*, p. 122.

hann von Waldau, Probsten zu Berlin, Befehl, daß sie die Land-Stände der Chur-Marck Brandenburg an einem gewissen Ort verschreiben sollten.

Diese fanden sich bald darauf in Berlin ein, und legten die Erb-Huldigung ab; sie ordneten auch zugleich einige Deputirte an Kayser *Sigismunden* nach Ofen in Ungarn, um sich ihre Landes-Freyheiten versichern zu lassen, welche auch vom Kayser bey ihrer Ankunfft gnädigst angenommen, und nach wiederholter Huldigung und Bestättigung ihrer Freyheiten wieder erlassen wurden, ohne daß der Kayser ihnen das geringste eröffnet, er habe Burggraf Friederichen die Chur-Marck Brandenburg überlassen.

Er schickete aber eine Gesandschafft an seinen Bruder *Wenceslaum* nach Prage, welche diesem weitläufftig vorstellen sollte, was massen er Burggraf Friederichen zu Nürnberg, als Obersten Verweser und Statthalter, die Marck Brandenburg abzutretten gesonnen sey. Indem aber der Burggraf diese Statthalterschafft anzunehmen Bedencken trage, ehe und bevor er *Wenceslai* Einwilligung erhielte, also wolle er ihn, als seinen Bruder, ersuchet haben, die schrifftliche Einwilligung wegen dieser Statthalterschafft zu ertheilen.

König *Wenceslaus* ließ sichs auf diese Vorstellung nicht entgegen seyn, seine Einwilligung zu dieser Statthalterschafft zu geben, weil Burggraf Friederich jedesmahl mit ihm in guten Vernehmen gestanden, auch öffters bey ihm zu Prage gewesen, da er zwischen ihm und *Sigismundum* den Vertrag gestifftet. Diesemnach hat *Wenceslaus* schrifftlich, (*a*) auch einstens mündlich, diese Statthalterschafft bestättiget, und zu Burggraf Friederichen gesprochen, wie er gut befände, wann sein Bruder *Sigismund*, zur Vergeltung seiner Treue und vielen Diensten, ihme die Chur-Marck Brandenburg gänzlich überliesse.

Hierauf schickete König *Sigismund* an seine Land-Stände der Chur-Marck gemessenen Befehl, Burggraf Friederichen zu Nürnberg als ihren Herrn zu erkennen, und zu allem willigen Gehorsam sich anzuschicken; Burggraf Friederich hingegen versicherte in einem an die Land-Stände erlassenen Schreiben, daß er sie bey ihren Rechten und Freyheiten beschützen wolle.

§. XI.

Ehe wir Burggraf Friederichen in die Chur-Marck Brandenburg folgen, muß ich zuvor erzehlen, wie *Sigismundus* der Reichs-Stadt Speyer seine Erhebung auf den Kayserlichen Thron kund machte, so verordnete er unter andern Reichs-Fürsten auch Burggraf Friederichen, die Stadt in seiner Abwesenheit, und da er sich noch des Türcken halber in Ungarn aufhalten mußte, zu schirmen, und wiese dieselbe zugleich in einem von Ofen aus erlassenen Schreiben an ihm und die andern an, (*a*) welches gleichfalls von dem guten Vertrauen zeuget, welches der Kayser auf ihn gesetzet.

§. XII.

Inzwischen, als Burggraf Friederich alles in seinen Erb-Landen in Francken eingerichtet, begab er sich Freytags nach Laurentii, Anno 1412., von Nürnberg, mit einem ansehnlichen Gefolge, nach den Sächsischen Gräntzen, allwo er von Rudolphen und Albrechten, Herzogen in Sachsen, die benöthigten Geleits-Briefe, nebst dem Geleit, erhielte, und gelangte am St. Johannes-Tage in der Chur-Marck Brandenburg an.

Hierauf that er denen Land-Ständen seine Ankunfft zu wissen, und berieff sie nach Neu-Brandenburg, die auch, als sie zugleich Kayserliche Schreiben empfiengen, gröstentheils erschienen, und dem Kayserlichen Befehl gemäß sich bezeigeten; (*a*) doch machten

---

§. X.

(*a*) Dieses Confirmations-Diploma ist datirt Prage, Dienstags nach Luciæ, Anno 1411.

§. XI.

(*a*) Das völlige Kayserliche Schreiben ist in Lehmanns Speyerischer Chronick, im VII. Buch, 82. Cap. p. m. 793. zu finden.

§. XII.

(*a*) Der Autor *Anonymus* des *Chronici Magdeburgensis in Meibomii Tom. II. Scriptor. Rer. German.* meldet p. 352. hiervon folgendes: *Anno* 1412. *circa festum Dhanius Dominus FRIDERICUS Burggravius de Noremberg descendit ad Marchiam convocatis omnibus nobilibus & civitatibus homagium super pecunia*

sua

ten die Vornehmsten von der Ritterschafft in Haveland grosse Schwürigkeiten, Burggraf Friederichen zu huldigen. Sie gaben vor, sie hätten dem Kayser bereits gehuldiget, dahero könnte keine weitere Huldigung von ihnen gefordert werden. Die Vornehmsten von denen sich weigernden Ständen waren, Dietrich von *Quizau*, mit seinem Vetter, Johann von *Quizau*, Casper Gauß, Edler Herr von *Pultiz*, *Achim* von Bredau, Pape von Holzendorff, Werner von Holzendorff, Albrecht von Uchtenhagen, Franz von Torgau, Albrecht von Holzendorff, Lutken von Arnimb, Gerken von Arnimb, Gebhard von Alvensleben, Wichard von Rochau, *Hinke Beade* von Hohenstein, nebst andern, welchen der größte Theil des Adels in Haveland anhieng.

§. XIII.

Ob nun zwar ein guter Theil von dem Adel, wie auch die Städte, die Huldigung abzulegen kein Bedencken truge, so wollten sich doch die vorher Benennte nicht darzu bereden lassen, sondern schickten ihren Land-Schreiber nach Ofen in Ungarn, mit dem Kayser deßfalls zu sprechen; der sie aber an die erlassene Befehle, und denen nachzukommen, verwieß.

Diesem ungeacht wollten sie sich doch, bey der Ruckkunfft des Land-Schreibers, zur Huldigung nicht bequemen, sondern hängten sich an die Herzoge Otto und Casimir zu Stettin, welche ohnedem es nicht gerne sahen, daß es in der Marck Brandenburg ordentlicher, als vorhin, zugehen sollte; dahero verbanden sich diese beyde Herzoge, die ohnedem noch jung waren, und gerne mit Krieges-Sachen umgiengen, mit denen von Quizau und Rochau, wider Burggraf Friederichen, welcher hingegen mit dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg, *Gunthero*, welcher ein gebohrner Graf von Schwarzburg war, in eine Allianz trat, wo es nachgehends zu einem öffentlichen Krieg kam, in welchem aber doch, nach verschiedentlichen Treffen und Belagerungen, des Burggrafens gerechte Waffen den Obsieg erhielten, mithin denn das ganze Land sich ihm unterwarff, (*a*) dessen Innwohner ihm mit größrer Liebe zugethan waren, weilen er die Strassen-Rauber ausrottete, die Wege sicher machte, und jedermann die unpartheyische Justiz wiederfahren ließ (*b*); Worbey die Unterthanen sich sehr glücklich achteten, unter einen so tapffern und klugen Fürsten zu stehen. (*c*)

§. XIV.

Hatte Burggraf *Fridericus* zeithero mit weltlichen Dingen vollauf zu thun gehabt; so ward er auch nunmehro zu Religions- und Kirchen-Sachen gezogen. Es waren damahls solche Zeiten, daß nicht allein die Lehre Johann Hüßens ein grosses Aufsehen machte, sondern es waren auch auf einmahl zugleich drey Päbste; welchen Zwiespalt der Kirche Kayser *Sigismundus* gern heben, und Johann Hußens Lehre gern untersuchen lassen wollte; welches beydes und anderes mehr zu besorgen, Kayser *Sigismundus* vermeynte, es müßte nothwendig ein Concilium gehalten werden. Nach vielen Be-

sua videlicet centum millia florenorum Ungarum homagium postulavit juxta literas suas, quas exhibuit - - - sub hac forma jurarunt: Wir hulden und schweren Herrn *SIGISMUNDE* und seinen Erben, Marggraven zu Brandenburg, eine rechte Erbhuldung und hulden und schweren Herrn *FRIEDERICHEN* und seinen Erben, Burggrafen zu Runemberg, (Nüremberg) eine rechte Huldinge zu seinem Gelde nach Ausweisung seiner Briefe getrewe wehr und gehorsamb zu seyn, als uns GOtt helffe. *Paulus Langius* schreibet in *Chronico Citizensi*, p. m. 1228.: *Anno Domini* 1412. *FRIDERICUS Burggravius de Nurnberg - - descendit in Marchiam - - qui tanquam cœlitus missus oppressam Marchiam à tyrannide Quitzonum cum tempore liberavit.*

§. XIII.

(*a*) Gundling hat diesen Krieg in dem Leben und Thaten dieses Chur-Fürsten, in der andern Abhandlung, ausführlich und mit allen Umständen beschrieben.

(*b*) *Paulus Langius* redet in *Chronico Citizensi* ad Ann. 1412. p. 850. hiervon auf folgende Art: *Anno Domini MCCCCXII. FRIDERICUS, Burggravius de Nuremberg, juxta promissum Sigismundi Imperatoris descendit in Marchiam sub salvo conductu Dominorum Rudolphi & Alberti Ducum Saxoniæ. Qui tanquam cœlitus missus oppressam Marchiam à tyrannide Quitzonum cum tempore liberavit.* Siehe auch eines Anonymi *Chronicon Magdeburgense*, in *Meibomii* Tom. II. *Scriptor. Rer. German.* p. 352.

(*c*) Beyläuffig kommt allhier mit anzumercken vor, daß Claus Holzinger, und seine beyde Söhne, diesem Burggraf Friederichen das *Jus apertura* auf ihrem Schlosse Wysenbrucke übergeben, wovon das Diploma im *Codice Diplomatico* befindlich.

rathschlagungen, wo es am füglichsten geschehen könnte, wurde endlich Costnitz beliebet; worauf der Kayser das Concilium an diesen Ort verschrieb.

Burggraf Friederich, als des Kaysers größter Rath und Freund, ward gar zeitig zu den größten Sachen und wichtigsten Händeln gezogen, nach dessen Ermessen sich der Kayser in allen Stücken richtete. Der Kayser beruffte ihn an diesen Ort, woselbst er ohnedem einen Reichs-Tag halten wollte, und Burggraf Friederich begab sich beym Anfang des Jahrs 1415., nebst seinem Herrn Bruder, Johann, auf die Reise dahin, und gelangete daselbst den 5. Jan. des folgenden Jahrs an, (a) woselbst er den Kayser und Pabst, nebst vielen Reichs-Fürsten, Cardinälen und anderen Standes-Personen, antraff. Er war bey der ersten Unterredung des Kaysers und des Pabsts zugegen, stunde jenen zur Seiten, und wohnete darauf allezeit des Kaysers Geheimen-Rath bey. Der Kayser war übel darauf zu sprechen, daß das Concilium Johann Hußen, wider das ihm zugesagte sichere Geleit, sowohl von ihm selbst, als auch seinem Bruder, Königs *Wenceslai* in Böhmen, zur gefänglichen Verhafft gebracht hatte, und drunge darauf, daß er wieder auf freyen Fuß gestellet werde. Es geschahe nun zwar dieses; es währete aber nicht lange, so wurde er wieder ins Gefängniß geleget, wider welches sich zwar der Kayser auf das hefftigste, nach Burggraf Friederichs Anrathen, setzete; allein es wollte nichts verfangen, (*) weil die Autorität des Concilii vorgeschützet ward, welches, wie man sagte, in Einigkeit des Geistes darauf beharrete.

Hierauf wurde das Concilium eröffnet, auf welchem *Petrus de Alliaco*, ein Theologus, gleich Anfangs vorbrachte, es müßten vor allem die drey aufgeworffene Päbste abgesetzet werden. (b) *Gregorius* wollte zwar resigniren, wann *Benedictus*, oder *Petrus de Luna*, nebst *Johanne XXIII.* oder *Balthasar Cossa*, ein gleiches thun wollten. Nun hatte zwar *Benedictus* seine Gesandten auf das Concilium geschickt, er hatte ihnen aber das Resignations-Patent nicht mitgegeben, weil er sich auf den König von Arragonien verließ, der ihn Zeither vertheidiget hatte, auch sonst mit dem Concilio nicht zufrieden war. (c)

§. XV.

Damit man nun auch disfalls den intendirten Endzweck erreichen mögte, so riethe der Kayserliche Geheime-Rath, dessen vornehmstes Glied Burggraf Friederich war, es sollte der Kayser auf alle Weise trachten, den König in Arragonien von *Benedicto* abzuziehen; dahero entschlosse sich derselbe selbst, in allerhöchster Person, eine Reise nach Spanien, Franckreich und Engelland zu thun: Burggraf Friederich trat unterdessen mit des Königs von Arragonien seinem Abgesandten in Unterhandlung, und suchte es dahin zu bringen, daß dieser König die Einigkeit der Kirchen befördern sollte; wie er denn auch ein gleiches mit Pabst *Johanne XXIII.* that, und ihm vorschlug, ob er nicht, die Einigkeit der Kirche zu befördern, einen Verzicht auf den Päbstlichen Stuhl thun wolle; weil er aber darzu keine Lust hatte, und man anbey beforchte, der Pabst möchte heimlich von Costnitz hinweg gehen, so hielte Burggraf Friederich vor rathsam, die Thore schliessen zu lassen, und auf die Person des Pabsts genaue Achtung zu geben.

Bey all diesem fand *Johannes XXIII.*, oder *Balthasar Cossa*, doch Gelegenheit, durch Vermittelung Herzog Friederichs aus Oesterreich, heimlich zu entkommen; worüber der Kayser so ungehalten ward, daß er Herzog Friederichen vor einen Feind des Reichs erklärete. Wie nun die wichtigste Angelegenheiten unsern Burggrafen zur Besorgung anvertrauet wurden, also geschahe es auch disfalls, daß der Kayser ihm auftrug, dahin zu trachten, den entwichenen *Johannes* wieder herbey zu bringen. Burggraf Friederich verfügete sich zu Herzog Friederichen aus Oesterreich, stellte ihm vor, wie ungehalten der Kayser auf ihn sey, daß er *Johanni* Gelegenheit zu entkommen gegeben; dahero,

---

§. XIV.

(a) Von seiner Ankunfft zu Costnitz heißt es in *Hermanni* von der Hardt, *Tom. IV. Rer. Magni Concilii Constant.* p. 35.: *FRIDERICI, Burggravii Norimbergensis - - adventus ad Concilium, die Saturni, 5. Jan. Anno* 1415. *Cæsari Sigismundo carissimum pectus, FRIDERICUS, Constantiam felici fato hoc tempore salutavit, magno stipatus comitatu. Tantoque illustrior adventus dies, quanto splendidiores Cæsaris beneficio & Principum applausu nactus est in Concilio ex Marchionatus & Electoratus Brandenburgensis dignitate potestateque characteres, in hunc usque diem posteritatem potentissimæ domus ornantes.*

(*) Idem, l. c.

(b) Siehe *Hermanni* von der Hardt, *Tom. IV. Rerum Magni Concilii Constantiensis*, p. 26.

(c) Ibidem.

hero, wann ihme an des Kayſers Gnade etwas gelegen, ſo ſolle er auf alle Weiſe trachten, denſelben wieder auf das Concilium zu verſchaffen; dahingegen er dahin ſich beſtreben wolle, ihn bey dem Kayſer wiederum auszuſöhnen; welches Herzog Friederich auch zu thun ihm verſprach, ſo auch erfolget; wo dann *Johannes XXIII.* den 19. May, Anno 1415. des Papſtthums entſetzet, und darauf dem Chur-Fürſten von der Pfaltz zur würcklichen Verwahrung übergeben ward. (*a*)

§. XVI.

Hierauf wollte nun der Kayſer *Sigismund* die vorgenommene, aber darbey ſehr koſtbare, Reiſe antretten; es fehlete aber wiederum am Beſten, nemlich am Gelde. Der Kayſer hatte in Pohlen, um daſige Cron zu erhalten, ſehr vieles Geld aufgewendet, und deswegen groſſe Schulden machen müſſen. Nicht weniger war auch die Kayſerin allzufreygebig, aus dieſer Urſache war der Geld-Mangel ſo groß, daß der Kayſer auch dasjenige nicht bezahlen konnte, was er zu Coſtnitz verzehret hatte; dahero wendete er ſich wieder, bey dieſem Frangenti, zu unſerm Burggrafen, und dieſer mußte abermahl aus der Noth helffen, und Rath ſchaffen. Burggraf Friederich hatte, nebſt ſeinem Bruder Johann, einen groſſen Schatz, anbey auch die Kauff-Leute zu Nürnberg an der Hand, welche damahlen die ſtattlichſten Handelſchafften trieben, Burggraf Friederichen aber in allen behülfflich waren, auch die Gelder zu Coſtnitz, Lion, Paris und Londen anſchaffen kunnten; Dahero erſuchte der Kayſer den Burggrafen, ihm eine groſſe Summa Geldes vorzuſchieſſen, mit dem allergnädigſten Erbieten, ihme eine weitere Verſchreibung auf die Chur-Marck Brandenburg zu ertheilen.

Burggraf Friederich war hierzu nicht ungeneigt. Er hatte zwar bishero die Statthalterſchafft in der Marck-Brandenburg mit den völligen Einkünfften, nebſt der Landes-Obrigkeit, doch aber ohne das völlige Eigenthum, genoſſen, auch das Chur- und Ertz-Cämmerer-Amt noch nicht erlanget. Er erbot ſich dem Kayſer zu willfahren; bedunge ſich aber darbey aus, daß, weil weder er, noch ſein Bruder, König *Wenceslaus*, männliche Erben hätten, der Kayſer ihm die Chur-Marck Brandenburg, mit der Chur, und völliger Landes-Hoheit, abtretten mögte.

Weil aber Burggraf Friederich wohl wußte, wie dieſes ohne Einwilligung der Chur-Fürſten nicht geſchehen könnte, ſo ſtellete er dieſes dem Chur-Fürſten zu Maynz, Johann, vor, welcher in dieſer wichtigen Sache mit dem Kayſer ſelbſt ſprach. Der Kayſer fand dieſes nicht undienlich, zumahl, da nachgehends Dieterich, Chur-Fürſt zu Cöln, Werner, Chur-Fürſt zu Trier, Ludwig, Chur-Fürſt zu Pfaltz, und Rudolph, Herzog zu Sachſen, gleicher Meynung waren, welche noch über dieſes darvor hielten, daß bey Beſtellung des Kayſerlichen Hofes nöthig wäre, daß von einem Chur-Fürſten des Reichs das Ertz-Cämmerer-Amt beſtellet werde.

§. XVII.

Bey dieſer Einwilligung der ſämmtlichen Chur-Fürſten machte Kayſer *Sigismundus* nun weiter keine Schwürigkeiten mehr, und nahm weiter keinen Anſtand, Burggraf Friederich die Chur-Marck Brandenburg, nebſt dem Ertz-Cämmerer-Amte, und allen hohen Gerechtigkeiten, zu überlaſſen, weil erſtlich weder er, noch ſein Bruder *Wenceslaus*, keine männliche Erben habe, mithin vor ſich ſahe, daß ſein Geſchlecht mit ihme abgehen werde; zweytens, Burggraf Friederich mit ihme verwand, deſſen Bruder, Johannes, des Kayſers leibliche Schweſter zur Gemahlin hatte. Hierzu kamen, drittens, die groſſe Koſten, welche Burggraf Friederich in dem Kriege wider die Vornehmſten von Adel in der Chur-Marck Brandenburg aufgewendet; ihme auch bereits auſſer dieſem hundert tauſend Gulden Anno 1410. zu Ofen, und wiederum zu Burgau noch 50000. Gold-Gulden, welche Marggrafen Johann, und deſſen Erb-Prinzen, nebſt einigen Plätzen, verſchrieben worden. Endlich waren auch die groſſe Dienſte, die Burggraf Friederich dem Kayſer geleiſtet, in groſſer Hochachtung, und das letzte Anlehen war ſo groß, daß der Kayſer ihm in allen 400000. Gold-Gülden, oder Ducaten, verſchrieben; (*a*) welches zu derſelbigen Zeit eine gar groſſe Summe war, dergleichen

§. XV.

(*a*) Siehe *Hermanni* von der Hardt, Tom. IV. *Rerum Magni Concilii Conſtantienſis*, p. 161. & 164.

§. XVII.

(*a*) *Gerardus de Roo* meldet in *Annalibus Auſtriacis*, p. 167., der Kayſer habe vom Pabſt *Johanne XXIII.* Geld zu einem Anlehen verlanget;

nur die mächtigste Könige aufbringen konnten. Uber dieses kam noch hinzu die Bezahlung vor dem Kayser zu Costnitz, zu welcher Burggraf Friederich alle Anstalten machen ließ, auch die Anweisungen übergab, wo der Kayser Gelder auf der Reise würde zu empfangen haben; wodurch unser Burggraf bey dem Concilio grosse Gewogenheit erhielt, weil er in einem so heiligen Vornehmen dem Kayser so willig an die Hand gienge, damit der heilige Glaube befördert, und die Trennung in der Kirche aber aufgehoben würde.

§. XVIII.

Der Tractat ward hierauf noch in diesem Jahr 1415., mit Einwilligung der Chur-Fürsten, geschlossen, und die Kayserliche Declaration erfolgte den 30. Aprilis, Krafft welcher Burggraf Friederich zu Nürnberg zu einem Marggrafen zu Brandenburg, und des Heiligen Reichs Obersten Cammer-Meister erkläret wurde. Dieses geschahe im Kayserlichen Quartier, in Beyseyn der Chur-Fürsten und des Kayserlichen Obristen Cantzlers, worbey der Kayser denen anwesenden Chur-Fürsten vorstellete, was massen er, dem Reich zu Ehren, die Chur-Würde zu Brandenburg, nebst dem Oberst-Cämmerer-Amt, Burggraf Friederichen zu Nürnberg, nunmehr Marggrafen, und des Heiligen Reichs Obristen Cämmerer, übergeben, wie der desfalls abgefaßte Brief, oder Kayserliches Diploma, mit mehrern besage, welches nachgehends abgelesen ward, dessen Innhalt dahin gieng: „Was massen Kayser *Sigismund* sich bishero die Wohl-„farth des Heiligen Reichs sehr angelegen seyn lassen, so schiene es nothwendig zu „seyn, insonderheit auf das Heil und Wohlstand seiner Erb-Königreiche und Provin-„cien Achtung zu geben, und solche in erwünschten Stand zu bringen. Dannenhero „weil der gütigste GOtt ihm so grosse Länder verliehen, deren Regierung kaum jemand „mit denen Kräfften der Engel im Himmel bestreiten könnte, so hätte er aus grosser „Liebe zu der Chur-Marck-Brandenburg, welche er zu allererst in seiner vätterlichen „Erbschafft erhalten, und die ein würdiges Glied des Reichs wäre, allezeit gewünt-„schet, denen Einwohnern daselbsten erwünschte Ruh zu verschaffen, massen hierdurch „seine Königliche Würde herrlicher gemachet, und sein Ruhm und Herrlichkeit weit „und breit durch die ganze Welt ausgebreitet würde; so hätte dieser Vorsatz sein Ge-„müth angetrieben, daß er den Hochgebohrnen Friederichen, Burggrafen zu Nürn-„berg, wegen seiner Aufrichtigkeit, Verstand, Macht, Tapfferkeit, und anderer Tu-„genden, auch sonderbahrer Treue, die Marck Brandenburg als einem Statthalter „verliehen, und demselben hundert und funffzig tausend Gold-Gulden verschrieben: „Allein dieweil nunmehro die vielen Geschäfften, so theils die Kirche, theils auch das „Heilige Reich betreffen, so sehr zugenommen, daß er in die Marck Brandenburg „nicht kommen könnte, dennoch aber insonderheit gesehen, als er zum Kayserthum ge-„langet, und die Marck Brandenburg zu Ehren deß Reichs bey der Kayserlichen „Würde behalten, daß die Anzahl der Chur-Fürsten vielmehr erfüllet, als gemündert „werde, die Chur mit der Ertz-Cämmerer-Würde aber, gar nicht veralten, noch zu „Grund und Boden liegen möge; auch kund und ruchtbahr seye, daß obgedachter, „deß Heiligen Reichs Fürst Friederich, durch seinen Verstand, Macht, Mühe und „rühmliche Thaten mit seinen aufgewanten grossen Kosten die Marck Brandenburg „in guten Stand gebracht, und dannenhero die Liebe der Unterthanen in der Marck „Brandenburg erhalten hätte; so erachte dessen hohes Ermessen vor billig, demselben „einige Vergeltung zu thun, sowohl wegen derjenigen Kosten, so er bereits aufgewen-„det, als auch in Ansehen dessen Verdienste, wormit er schon sich lange Zeit dem Reich „treu erwiesen, und hinführo zu beweisen fortfahren wolle. Damit aber der Wohl-„stand der Marck Brandenburg erhalten werden möge; So hätte er wohlgemelden „Marggraf Friederichen, mit wohlbedachtem Muth und gutem Rath der Chur-Für-„sten, vieler Fürsten, Grafen und Edeln Herren des Heiligen Reichs lieben Getreuen, „gemelde Marck-Brandenburg des Chur-Fürstenthum mit der Chur und mit derselbi-„ger zugehöriger Cämmerer-Würde mit allen dessen Ehren, Würden, Rechten, Ge-„richten, Herrschafften, Landen, Eigenthümern, Leuten, Geist- und weltlichen Lehen, „Jagten, Burgen, Schlössern, Flecken, Dörfern, Bergwercken, Müntzen, und allen „Zugehörungen, sowohl an Christen als Un-Christen, aus Kayserlicher Gewalt ver-„liehen, und demselben zum Marggrafen von Brandenburg gesetzt und verordnet, „wie

langet; welches aber ein ungegründetes Vorgeben: Allermassen alles, was der Kayser gebrauchet, Burggraf Friederich vorgeschossen.

„wie er dann diese Chur-Marck Brandenburg als ein regierender Landes-Herr be-„sitzen und gebrauchen möge. Jedoch aber, wann sowohl er als auch *Wenceslaus* männ-„liche Erben bekommen sollten, würde alsdann ihnen frey stehen, die Chur-Marck „Brandenburg mit der Chur, gegen Erlegung viermal hundert tausend Ungarische „Gold-Gulden, wiederum an sich zu bringen. Endlich befehle er denen Fürsten, Prä-„laten, Grafen und Herren, denen von der Ritterschafft, und den Städten der Chur-„Marck Brandenburg, daß sie Friederichen, als Marggrafen und Erb-Herrn der „Marck Brandenburg, anhangen, ihm Huldigung leisten und gehorsam seyn sollen. „Wie dann hiemit die Stände und Unterthanen ihrer Pflicht, so sie ihm geleistet, „entbunden, und an ihren rechten Herrn, Marggraf Friederichen, verwiesen wür-„den. (*a*)

§. XIX.

Hierauf ließ der Kayser auch Gebots-Briefe an die Stände der Chur-Marck Brandenburg abgehen, worinnen er denenselben wissend machte, was massen er die Chur-Marck Brandenburg erblich an Burggraf Friederichen zu Nürnberg, und nunmehro declarirtem Chur-Fürsten, und Marggrafen zu Brandenburg, überlassen hätte, wessentwegen er die gesammte treue Stände ihrer Pflicht loßgesprochen, und nunmehro an diesem neuen Chur-Fürsten und Marggrafen sollten verwiesen seyn. Ein gleiches schriebe auch der Kayser an Graf Ulrichen zu Lindau, und Herrn zu Ruppin, und ermahnte ihn, diesem Chur-Fürsten treu, hold und gewärtig zu seyn.

§. XVIII.

(*a*) Es kan allhier ein in *Fabri* Staats-Canzley, Part. XIV. Cap. I. enthaltene Pieçe, unter dem Titul: Kurze und *documentirte Information* von dem Ursprung und Verfolg des Königlich-Preußischen und Marggräflich-Brandenburgischen *Eventual-Successions*-Rechts, an denen sämmtlichen Mecklenburgischen Reichs-Lehen mir glaubwürdigen *Documenten*, ꝛc. nachgesehen werden. Sonst kommt auch allhier mit anzumercken vor, daß der Kayser *Sigismund* ihm und seinem Bruder *Johanni* in diesem Jahr aufgetragen, das Closter zu St. Gilgen in Nürnberg zu schirmen. Der Auftrags-Brief, wie auch der beyden Burggrafen Verschreibung dargegen, wie auch des Abbts und Convents Verpflichtung, finden sich im *Codice Diplomatico*.

Zweyter Absatz.

Was Chur-Fürst FRIDERICUS I. vom Jahr 1415. bis an sein Lebens-Ende rühmliches gethan und vollbracht.

§. I.

WIr schreiten nunmehro zu den Brandenburgischen Geschichten; und da es zeithero allezeit Burggraf geheissen, so hören wir nunmehro von lauter Chur-Fürsten und Marggrafen; doch sind die Burggräfliche Angelegen- und Vorkommenheiten beständig darmit verknüpfft; ja, sie sind, nach unseren Vorsatz, der Haupt-Vorwurff.

Wie nun diese Kayserliche Declaration auf besagte Art und Weise geschehen war, so nahm nunmehro Chur-Fürst *Fridericus* auf dem Reichs-Tage in dem Chur-Fürstlichen Collegio, mit sonderlichen Solennitäten, Sitz und Stimme, in welchem er gleich Anfangs wider die Herzoge von Pommern klagete, daß sie den Land-Frieden gebrochen, und sich mit denen von Quiza vereiniget hätten; und wie nun des Chur-Fürsten Klage sich gegründet befand, so ward die Reichs-Acht wider Herzog Otten und Casimir zu Pommern, wie auch die Städte Stettin und Garz, und wider die Mannen und Unterfassen im Lande Pommern, erkannt, solchergestalt, daß alle Menschen, männliches Geschlechts, so über vierzehen Jahr alt waren, in dieser Acht sollten begriffen seyn; Zu dessen Vollziehung auch alsobald Executions-Schreiben an alle Benachbarte ergiengen.

§. II.

Der Chur-Fürst hatte zwar in seiner Abwesenheit Johann von Bieberstein zum Statthalter in der Marck verordnet, in Hoffnung, es würden nunmehro die Stände und Unterthanen in beständiger Ruhe und Friede leben können: Allein der unruhige und widerspenstige Dietrich von Quizau war wieder in das Land eingefallen, hatte unversehens die Stadt Nauen überfallen, verbrannt, und sich darauf wieder zurück gezogen. Ingleichen kamen auch Mord-Brenner im Lande an, die hin und wieder grossen Schaden thaten: Dahero sich der Chur-Fürst genöthiget sahe, sich selbst dahin zu begeben, allwo er auch in diesem Jahre, am St. Lucä-Tag, mit einigen Kayserlichen Gesandten in Berlin ankam, woselbst die Stände in dem damahlig in der Closter-Strasse befindlichem Schlosse sich versammlet hatten.

Der Chur-Fürst kam in Chur-Fürstlichen Habit zu denen Ständen; worauf Johann von Waldau, damahliger Probst zu Berlin, im Namen des Chur-Fürstens, die Anrede an dieselbe that, sie ihrer Pflicht erinnerte, und verlangte, daß sie dem Chur-Fürsten und seinen Erben, als ihrem rechtmässigen Herrn und Chur-Fürsten, die Huldigung leisten sollten. Die Prälaten, welche im Namen der sämmtlichen Stände antworteten, versicherten dem Chur-Fürsten ihres unterthänigsten Gehorsams, und schwuren hierauf mit aufgehobenen Fingern: Wir hulden und schweren Herrn Friederichen und seinen Erben, Marggrafen zu Brandenburg, eine rechte Erb-Huldigung, getreu, gewehr und gehorsam zu seyn, als uns GOtt helffe.

Hierauf legten auch bey dem Chur-Fürsten Balthasar und Wilhelm, Gebrüdere von Wenden und Herren zu Werle, wie auch derselben Vetter, Christoph, Herr zu Wenden, den Huldigungs-Eyd ab, vor dem Thron kniend, empfiengen hernach von ihm die Wendische Wappen-Fahne, wurden hierauf zur Chur-Fürstlichen Tafel gezogen, und unter vielen Gnaden-Bezeigungen wiederum erlassen. (*a*)

Wie nun der Chur-Fürst in Berlin die Huldigung zu Ende gebracht hatte, zog er

---

§. II.

(*a*) Das Transsumpt Kaysers *Sigismundi* über den Brief, so Balthasar und Wilhelm von Wenden Chur-Fürsten *Friderico I.* von Brandenburg, wegen ihrer Erb-Huldigung, gegeben, ist im dritten Theil, *Partis Specialis*, des Herrn Lünigs Reichs-*Archiv*, p. 3. befindlich: Wie dann auch allda, p. 5., der Revers, welchen Herzog Johannes zu Mecklenburg von sich gestellet, worinnen er bekennet, er habe alle seine Land und Leute von dem Chur-Fürsten *Friderico I.* zu Manns-Lehen empfangen, anzutreffen, woraus beyde gezogen, und dem *Codici Diplomatico* einverleibet worden.

er in alle grosse Städte in der Marck, und that ein gleiches; ertheilte auch denenselben verschiedentliche Freyheiten, und gab ihnen Versicherung, ihr Aufnehmen auf alle Weise zu befördern.

§. III.

Im Jahr 1416. schickte er Kayserliche Schreiben an den Rath zu Straußberg, worinnen enthalten war, daß sie keinen andern, als Friederichen, Marggrafen zu Brandenburg, zu ihrem Herrn annehmen, und ihm die Huldigung leisten sollten. Diese Stadt war von dem von Quizau denen Herzogen von Pommern übergeben worden; der dasige Rath und Burgerschafft wendeten sich aber nunmehro wieder zu ihrem rechten Landes-Herrn. Ein gleiches that er bey denen Herzogen zu Mecklenburg, wegen dem Amt und Veste Wredenhagen, welcher Ort Fürst Balthasar zustunde; über welchem er auch das vorige Jahr Lehen empfangen hatte. Da auch der Herzog von Mecklenburg den Ort Lawe, der dem Fürsten zu Wenden, einen Brandenburgischen Vasallen und Lehen-Mann, gehörig war, belagert hielte, so schickte der Chur-Fürst einen von seinen Räthen, mit Schreiben, an den Herzog, und ließ ihme ansagen, die Belagerung aufzuheben, welches er nicht allein ohne Anstand befolgete, sondern, weil er auch wußte, der Chur-Fürst werde es nicht gerne sehen, daß er Dietrichen von Quizau bey sich habe, auch diesen unruhigen Mann von sich schaffte, welcher sich hernach zu dem Herzog von Liegnitz wendete; der aber ihn, auf Ansuchen des Chur-Fürstens, auch wieder von sich wegjagte: Worauf er sich endlich zu dem von Veltheim nach Harpke, in das Magdeburgische, kehrete, und daselbst, nach einiger Zeit, gestorben ist.

§. IV.

Wie nun der Chur-Fürst in der Marck alles zur Ruhe gebracht, und die zuvor Widerspenstige von Adel, auf Vorbitte des Abbts zu Lenin, wieder zu Gnaden aufgenommen hatte, zog er zu Ende dieses Jahrs wieder in Francken; und weil der Kayser wieder auf dem Concilio zu Costnitz erwartet wurde, so schickete er sich, mit Chur-Fürstlichen Staat und Pracht bey der Reichs-Versammlung zu erscheinen. Zu Costnitz ward er bey seiner Ankunfft prächtig eingeholet und bewillkommet; worauf er unterschiedlichen Versammlungen beygewohnet, und folgends seiner Belehnung wegen allen Vorschub erhalten. (a)

Anno 1417. langte der Kayser gleichfalls auf dem Concilio zu Costnitz wieder an, nachdem er zu Perpignan mit dem Könige in Arragonien gesprochen, und von ihm erhalten, daß sowohl er, als auch die Könige in Castilien und Navarra, *Benedictum*, oder *Petrum de Luna*, verlassen wollten. Zu Paris wurde mit dem Könige in Franckreich, und zu Londen mit dem Könige in Engelland, wegen eines Friedens, zwischen beyden Reichen, gehandelt, damit die Trennung in der Kirche hierdurch desto besser mögte gehoben werden.

Inzwischen wurde der Belehnungs-Tag angesetzt, und viele grosse Zubereitung darzu gemacht. Auf dem Ober-Marckt zu Costnitz ward an dem hohen Haus, genannt zu dem Hafen, eine grosse Bühne aufgerichtet, auf welcher vierzig Menschen raumig stehen konnten, wohin eine lange breite Treppe den Zugang machte. Auf dieser Bühne war ein hoher Arm-Sessel von etlichen Stuffen gesetzet, und mit einem güldenen Küssen beleget, zu dessen beyden Seiten ein güldenes Tuch herunter hienge. Die Hinter-Lehne an dem Stuhl war ein hochblauer Sammet, der mit Gold eingefasset, und mit Frantzen besetzet war. Uber dem Sessel hienge ein Baldachin von güldenen Stücken zusammen gesetzet. Neben dem Königlichen Thron waren zu beyden Seiten zwey Stühle gesetzet, welche aber weit niedriger, als der Kayserliche Thron, auf welchen vier Personen sitzen konnten. Die Mauer und Wände waren zu beyden Seiten mit güldenen Tapeten behangen.

§. V.

Der 18. April war der zur Belehnung anberaumte Tag. Frühe Morgens wurde diese Solennität durch eine vortreffliche Cavalcade, welche aus des Chur-Fürsten Noblesse, sowohl aus der Marck, als auch Francken, bestunde, zu welchen sich noch

§. IV.

(a) Hiervon kan *Bothonis Chronicon picturatum*, in *Leibnitii Tom. III. Script. Rer. Brunsvicens.* p. 397. nachgeschlagen werden.

anderer Teutschen Fürsten Lehen-Leute gefüget, und durch alle Gassen der Stadt ritten, männiglich kund gethan. Ein jeder aus dem Adel hatte eine Fahne, von rothen wollenen Tuch, in der Hand; auf welche zwey Ritter in prächtig- und herrlicher Rüstung folgeten. Einer führete die Fahne der Chur-Marck Brandenburg, der andere aber das Zollerische Wappen.

Als dieser solenne Ritt gegen drey Stunden gedauret, versammleten sich die Chur-Fürsten, Herzoge, Fürsten, Grafen, und andere Stände, so zu Costnitz waren, und kamen endlich in grosser Menge vor des Burggrafen Haus an dem Fisch-Marckt, welches man das hohe Hauß nennet, den Chur-Fürsten zur Belehnung abzuholen. Chur-Fürst Friederich kam mit dem Chur-Rock und dem Chur-Hut auf das prächtigste angekleidet zu den Chur-Fürsten, stieg zu Pferde, und ritte in ihrem Comitat, unter Zuschauung über hundert tausend Menschen, nach dem Ober-Marckt zu. Vor dem Chur-Fürsten wurden die zwey vorerwähnte Panier von zweyen vornehmen Herren geführet.

Wie er auf diesem Marckt kam, hielte er stille, worauf der Kayser auf die Bühne kam, und sich auf dem Thron niedersetzete. Auf dieses näherte sich der Zug dem Kayserlichen Thron, wo sich der Chur-Fürst, den Kayser zu grüssen, tieff buckete, und die Ritter, welche die Panier führeten, solche sincken liessen.

Endlich ward der ganze Anzug auf die Bühne beruffen, worauf Chur-Fürst Friederich, nach dreymalig gemachten Reverenz, vor dem Kayserlichen Thron sich auf die Knie niederließ. Der Chur-Fürst hielte eine Rede an den Kayser, und bedanckete sich, wegen der ihme ertheilten Chur-Marck Brandenburg, und bate zugleich um die Belehnung.

Auf dieses verlase der Obriste Cantzler den Kayserlichen Declarations-Brief, welcher in sich hielt, daß er, als Chur-Fürst des Heiligen Reichs, hinführo sein Amt verrichten, und wann das Reich müßte besetzet werden, einen König und künfftigen Kayser, nach seinen besten Wissen und Gewissen, erwählen sollte. Nach Verlesung dieses Briefs fragte hierauf der Kayser den Chur-Fürsten: Herr Chur-Fürst des Heiligen Reichs, wollet ihr dieses beschwören, was jetzo euch vorgehalten worden? Worauf der Chur-Fürst antwortete: Großmächtigster Kayser! gerne. Auf dieses schwur der Chur-Fürst den Lehen-Eyd ab. Nachgehends ergrieff der Kayser das Panier desjenigen Ritters, so die Chur-Märckische Fahne führet, und übergab sie dem Chur-Fürsten; Darnach nahm er den Reichs-Apffel aus der Hand des Pfaltz-Grafens, und übergab ihm denselben gleichfalls; und endlich gab er ihm auch das andere Panier, mit dem Wappen des Burggrafthums Nürnberg. (*a*)

§. VI.

---

§. V.

(*a*) Gebhart Dacher erzehlet in der *Historia Concilii Constantiensis*, *Tom. V. Actorum* hujus Concilii, wie solche von Hermann von der Hardt heraus gegeben worden, die Belehnung, mit curieusen Umständen, dessen eigene, p. 183. enthaltene Worte allhier mit einrucken will, und also lauten: „An dem Sonntag Quasi-„modogeniti, am achten Tag in den Ostern, am „8. Tag in den Aprillen, da empfing der Hoch-„würdige Fürst und Herr, Burggraf Frie-„derich von Nürnberg, vor dem Imbiß, an „der achten Stund sein Chur-Fürstenthum, „die Marggrafschafft von Brandenburg, an „den Obern-Marckt zu Costenzt.

„An denselben Marckt war gezimmert und „gemacht an das Hoh-Hauß, genannt zu dem „Hafen, ein fast weite und breite Stege uff „über das Gewölbe biß an die Reigen, und „vor den Reigen ein Michel Ebene, da wohl „40. Mann mochten stehen.

„Die Ebene war oben verdeckt mit schönen „und grossen güldenen Tüchern;

„Und war neben zu den beyden Wänden „auch bedeckt, und behengt mit güldenen Tüchern. Alles hoch empor.

„Und gegen der Mauer hieng ein groß weit „und schön gülden Tuch.

„Wenn einer von der Erden auf hin sahe, „so wänthe er, es brünne alles von Golde.

„Und auf der Ebene war ein hoher Sessel, „gemacht mit einen güldenen Küssen, und dar-„ob ein klein gülden Tuch, und hinten an den „Rücken ein Lasur-blau Tuch mit Gold.

„Neben dem Sessel waren 2. Stühle ge-„macht, zu jedweder Seiten einer, da wohl „auf einem Stuhl 4. Manne sitzen möchten. „Und waren die Stühle ein wenig niederiger „als der Sessel des Königlichen Stuhls.

„Und an denselben Tag früh zu des Tages „Aufgang, da ritten alle die Posauner, die da „zu Costnitz waren, durch die Stadt allenthal-„ben, und alle Pfeiffer.

„Und ritten mit ihnen alle des Burggrafen „Diener, und sonst viel Volcks aller Herren, die „ihm

§. VI.

Nach geendigten Solennitäten, und darauf gehaltenen prächtigen Festin, wohnte Chur-Fürst Friederich denen Reichs-Berathschlagungen beständig bey, und truge

„ihm helffen wollten, und die ihm ihre Herren „zu Ehren sandten.

„Und hatte ihr jeglicher einen Stecken oder „einen Tremel in seiner Handt, die da wohl „eine Ehele lang waren. Und an ihr jeglichen „Stecken war forne an ein rothes Fähnlein „mit wöllenen Tuch, und nicht darein gemahlt, „wohl so breit und lang, als eine Hand.

„Und führten zwey köstliche Ritter auf Ros„sen, der eine ein Panier an einen Reiß-Spieß „mit dem Wappen der Marggrafschafft zu „Brandenburg, der andere des Burggrafen „Schild von Nürnberg.

„Das reiten thäten sie in die 3. Stunden „durch die Stadt.

„Und an dem dritten Ritte, das war vor „der 9ten Stunde, da sammleten sich zusammen „alle Fürsten, Chur-Fürsten, Herzoge, Gra„fen, Freyen, Ritter und Knechte, die ihm „dienen wollten. Und ritten für des Burg„grafen Herberge an dem Fisch-Marckte forne „an für das Hauß, daß man nennet das hohe „Hauß, welches inne hatte Heinrich von Ter„rekoffen, Burger zu Kostentz.

„Und deren jeglichen, war ein Fürst, Her„zog, Graf, Ritter oder Knecht, gab man „Stecken mit einem solchen rothen wöllenen „Fähnlein in seine Hand.

„Und ritten mit ihm also die kleinen Gäß„lein beyde aushin, und durch die Mörder„Gassen und neuen Gassen, und herwieder um „St. Pauls Gassen inher, an dem Obern„Marckt.

„Und man führete die 2. Panier allweg an „den Spiessen vor ihm.

„Und ward des reitenden Volcks also viel, „daß sie mußten halten an der Ring-Gassen. „Ein Theil mußte die Sühl hinab reiten, ein „Theil aber vor St. Lorentz. Dennoch waren „der Rosse als viel, daß sie St. Pauls Gassen „auf hin haben gedrängt in einander und für „St. Pauls Brunnen gesteckt in einander, daß „niemand zu Fuß dadurch hin kommen mochr. „Und mochten die grossen Herren kaum an dem „Marckt bleiben, vor grossen Gedräng. Und „alle Häuser und Dächer und alle Gugerlein, „die da mochten an dem Marckte seyn, die wa„ren alle voll Leute, Geistlich und Weltlich, „Frauen und Männer, Juden und Judinnen, „und allerley Leute. In den allen Gedrang „geschah niemand nichts, das niemand getret„ten, noch sonst niemand betrübet ward.

„Da nun Burggraf Friederich von Nürn„berg mit dem Seinigen und mit der Paniern „an dem Marckt also kam, da hielt er also still.

„Da gieng unser Herr der Römische König „aus her zu einem Baigen, in dem Hauß zum „hohen Hafen. Und satzte sich mitten in dem „Sessel.

„Und giengen ihm zwey Cardinäle nach, „und drey Bischöffe: Nicht darum, daß er ihr „zu dem Lehn bedurffte, sondern sie wollten es „durch Wunder schauen.

„Nach diesem gieng sein Obrister Cantzler.

„Da sie nun für den König kamen, hieß er „einen Cardinal zu einer Seiten neben dem „Sessel auf dem Stuhl sitzen, und den andern „Cardinal zu der andern Seiten, und die Bi„schöffe hieß er sitzen neben die Cardinäle.

„Und hieß den Obristen Cantzler stehen hin„ter dem Cardinal zu der rechten Hand. Der „hatte einen besiegelten Brief in der Hand mit „zwey Insiegeln.

„Und es hatte der König auf seinem Haupt „eine guldene Crone mit eitelem Gold. Und „ward angelegt als ein Evangelier, der das „Evangelium singen will, und hatte einen vö„chen Kutzhut an seinem Hals.

„Und also ward ihm von der Bühne geruf„fen auf hin zu kommen. Da gieng des ersten „aufhin Herzog Ludewig von Bayern, „Pfaltz-Graf bey Rhein. Und war angelegt „als ein Letzner, und hatte auch einen vöchen „Kutzhut an. Und trug in seiner Hand den „Gilgen und das Scepter. Und stund hinter „dem Cardinal zu der lincken Seiten, und bot „den Gilgen und Scepter hervor.

„Darnach gieng Herzog Rudolph von „Sachsen aufhin, und war auch angelegt als „ein Letzner. Und hatte auch einen Kutzhut „an. Und hatte ein bloß Schwerd in seiner „Hand. Und da er aufhin kam, da stellete „er sich hinter dem Cardinal zu der rechten „Seiten oder Hand, zwischen dem Römischen „König oder Cantzler. Und nahm das blosse „Schwerd bey der Hand-Habe zwischen den „Knopff und Gehültz, und hub es hoch empor, „und steckt die Spitze des Schwerds in unsers „Herrn des Königes Haupt zu allforderst in „die Scheidel. Und hub das Schwerdt also „still, alldieweil man den Brief laß und das „Lesen wehret.

„Und um die Bühne sassen auch ein Cardi„nal und fünff Ertz-Bischöff, und sonst andere „Bischöffe, die hinauf gegangen waren zuzu„schauen.

„Darnach gieng auch hin Burggraf Frie„derich von Nürnberg, und die zwey Ritter „mit ihm, die das Panier trugen, einer zu der „einen Seiten, der ander zu der andern Sei„ten. Und alsbald sie aufhin kamen zu den „obersten Sprossel oder Stapffel, da knieten „sie alle Drey nieder. Und stunden bald wie„der auf, und giengen für den Römischen Kö„nig. Und knieten aber alle Drey nieder.

„Und da hieß der König den Cantzler den „Brief lesen, der sagte, was er dem Heiligen „Römischen Reich verbunden wäre zu thun,

„und

durch sein Ansehen nicht wenig bey, daß der Grafe von Cleve und Marck zum Herzog des Reichs erkläret ward. (a) Als

„und was sein Amt wäre, und wie er wehlen „sollt, so das Reich besetzt würd, und was er „schwören sollte.

„Da nun der Brief vorgelesen war, sprach „der Römische König: Herr Chur-Fürst des „Heiligen Römischen Reichs und lieber Oheim, „wollet ihr daß schwören?

„Da antwortete Burggraf Friederich: „Mächtiger König! Gern.

„Also waren die Leute allenthalben um so „züchtig und so still, daß man dieses alles wohl „hören und sehen mochte.

„Und als er nun geschworen hatte, nahm „unser Herr, der Römische König, den Rit„ter, der das Panier trug, daran war das „Wappen Brandenburg mit dem Speer, aus „des Ritters Hand, und gab das mit seiner „Hand in des Burggrafen Friederichs Hand.

„Darnach nahm er das Scepter, den Apfel „mit dem Creutz, aus Herzogs Ludwigs von „Bayern, Pfaltz-Graf beym Rhein, Hand, „und gab ihn auch den Burggraf von Nürn„berg. Und darnach nahm er das Panier, da „die Wappen an waren von Nürnberg, aus „des andern Ritters Hand in seine Hand, „und gab ihn Burggraf Friederichs von „Nürnberg Hand.

„Da das geschach, da nahm erst Herzog „Rudolphs von Sachsen das blosse Schwerd „aus des Königs Haupt, und stund erst auf.

„Und fiengen alle Pfeiffer und Posauner an „zu pfeiffen und zu posaunen, so strenglich, „das niemand sein eigen Wort mochte hören.

„Da er aber also belehnet wurde, da legte „ihm Herzog Rudolph das Schwerd in den „Schos, und nahm es an statt wieder, und „steckt es wieder in sein Haupt.

„Und also ritt männiglich heim, und zogen „sich wieder ab, und assen den Imbiß bey dem „Burggrafen, die er dann geladen hatte.

„Und des Tages kamen zu dem Imbiß die „er geladen hatte, unser Herr der Römische „König, alle Chur-Fürsten, Herzoge, Grafen, „Freyen, Rittern und Knechte, die Ertz-Bi„schöffe, Bischöffe, und gelehrte Leute, und „alle Geistliche, ohne die Cardinäle, die assen „mit keinen weltlichen Herren nicht.

„Des Tages begabte er den Cantzler, des Kö„nigs Thorhüter, alle Posauner und Spielleut.

„Diese Ordnung hatten alle Chur-Fürsten, „der Ertz-Bischoff von Maynz, der mit seinem „selbst Leib sein Lehn und seine Regalia zu Cost„nitz empfing an dem Obern Marckt, ehe das „er von Costnitz zog. Der Herzog Ludwig „von Bayern, Pfaltz-Graf bey Rhein, und „Herzog Rudolph von Sachsen, Herzog Lud„wig von Bayern, von Mortay, Herr zu In„golstadt, Herzog Heinrich von Bayern von „Amberg, die Herzoge von München.

„Diese alle empfingen ihre Lehen auch also „in solcher Maaß. Und machte des, das sie „alle die Pfaltz empfingen, welche von Bayern „gebohren waren. Und ist noch nüment ein „Fürst von Bayern ein Chur-Fürst, der die „Pfaltz inne habe.

„Die andere Chur-Fürsten und Herzoge und „Gefürstete Grafen empfingen auch ihr Lehen „in solcher Maaß; Nur das es nicht als köst„lich war, und also grosse Herrschafft, und das „derselbe unser Herr der König nicht allweg saß „in seiner Majestät, als zu der Chur-Fürsten.

Ich habe diese Erzehlung Eberhard Dachers dessentwegen allhier mit einrucken wollen, weil er zu Costnitz selbst mit zugegen gewesen, und alles mit Augen gesehen. Denn also schreibt Hermann von der Hardt in den *Prolegomenis* über den *Tom. V. Rerum universalis Concilii Constantiensis: Vir hicce eruditus, Reichenthalio familiaris, in curia Electoris Saxoniæ RUDOLPHI in Concilio valde spectatus, à laudato Electore ad hoc admotus officium, quod Saxoni Mareschallo imperii competebat, qui exploraret, qui in Concilio hospites & quæ illius essent ex hospitum numero vel dignitate fata.* Siehe auch *Hermanni Corneri Chronicon*, p. 1223. *Andreæ Ratisbon. & Joh. Craffti Chronicon*, p. 2147. *Bothonis Chronicon Brunsvic. picturatum*, p. 397. *Chronicon Elvvangense Freheri*, ad an. 1414. p. 684. Und in *R. P. Bernhardi Pezii* Tom. IV. *Thesauri Anecdotor.* p. 785. *Gobelinus Persona*, ætat. VI. c. 94. *Chytræus in Saxonia*, p. 39. *Chronicon Luneburgicum* in *Leibnitii Tom. III. Script. Rer. Brunsvicens.* p. 198. In dieser Dacherischen Relation ist, als etwas curieuses, mit anzumercken, wann er bald von Anfang saget, vor dem Reigen wäre eine Michel Ebene gewesen. Was ist und heißt eine michel Ebene? Michel ist ein alt Teutsches Vocabulum Barbarum, welches so viel, als groß bedeutet. In der Bibliothec des Collegii S. J. zu Würzburg ist eine alte Teutsche Bibel, welche man die Michel-Bibel nennt. Wann es Gen. Cap. I. ℣. 16. heißt: Und GOtt machte zwey grosse Lichter; so stehet in dieser Bibel: Und GOtt machet zwey michel Lichter. Ingleichen Luc. I. ℣. 21.: *Repleta est Spiritu Sancto Elisabeth: Et exclamavit voce magna*; so heißt es in dieser Bibel: Elisabeth ward erfüllet mit dem Heiligen Geist, und rieff mit einer micheln Stimm, und sprach. Ibidem ℣. 47.: *Magnificat anima mea Dominum.* Mein Seel micheliecht den HErrn. Vid. A. R. D. P. *Groppii Tom. I. Collect. Script. & Rer. Wirzeburg.* p. 98. Heißt demnach allhier in dieser Relation eine michel Ebene so viel als eine groß Ebene. Der Lehen-Brief, welchen dem neuen Chur-Fürsten der Kayser Sigismund darob ertheilt; ingleichen der Kayserliche Cassations-Brief, des denen von Regenspurg gegebenen Privilegien und Bestättigung des Kayserlichen Land-Gerichts, so ebenmässig diesem Chur-Fürsten zu Costnitz ertheilet worden, sind im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. VI.

(a) Vid. *Teschenmacheri Annales Civit.*, &c. p. m. 290.

Als nach diesem der Kayser beflissen war, die Trennung in der Kirche beyzulegen, so wußte dieser Chur-Fürst dem Kayser am besten zu rathen, wie man mit *Petro de Luna* verfahren sollte, welcher die angemaßte Päbstliche Würde freywillig nicht niederlegen wollte; dahero der Kayser, auf Chur-Fürst Friederichs Vorstellen, diesen *Petrum de Luna* absetzen, und solches durch die Reichs-Herolde öffentlich publiciren ließ; welches der Chur-Fürst in seinen Landen auch that.

§. VII.

Was weiter Chur-Fürst Friederich bey der vorseyenden Päbstlichen Wahl und Geschäfften des Concilii gethan, wie offt und viel er mit denen Cardinälen in Conferenz getretten, dasselbe würde viel zu weitläufftig seyn, allhier zu erzehlen und auszuführen. (*a*) Ich sage allhier nur so viel, als *Otto de Columna*, ein Römer, unter den Namen *Martini V.* zum Pabst erwählet ward, vermeynete er, daß die Columneser mit denen Grafen von Hohenzollern gleiches Ursprungs wären. Ob nun zwar diese Meynung im Grund irrig, und nicht wahr, so hat sie doch dem Chur-Fürsten so ferne gedienet, daß der Pabst, in Ansehung der vermeyntlichen Verwandschafft, Freundschafft mit ihm zu halten gesuchet. Wie der Kayser nach der Wahl den Eyd, daß er, als oberster Schirm-Vogt der Kirchen, den Pabst beschützen wolle, geschworen, so hielte Chur-Fürst Friederich die Kayserliche Crone, Zeit währender Verlesung des Eydes, und setzete sie darauf dem Kayser, als des Reichs Ertz-Cämmerer, wiederum auf.

§. VIII.

Währender Zeit, als die Cardinäle mit der Päbstlichen Wahl beschäfftiget waren, ereignete sich ein verdrießlicher Zufall, und fataler Streit zwischen Herzog Ludwig von Bayern-Ingolstadt, und Herzog Henrichen zu Bayern-München, des Chur-Fürsts Friederichs Schwager, welchen Johann Paul Gundling aus denen bey Handen gehabten Urkunden vom Anfang und aus dem Grund aus, und zwar noch mit mehrerern Umständen, als Adlzreiter, erzehlet, dessen eigene Worte allhier mit einrucken will: „Es hatte Chur-Fürst Friederich von seiner Jugend an grosse Liebe zu „dem Herzoglichen Bayerischen Hauß getragen, auch nachgehends eine Gemahlin aus „diesem Hause ausersehen. Er gränzte mit denen Bayerischen Landen, und so offt „unter den Herzogen in Bayern Irrungen wegen der vielen Theilungen ihrer Lande „entstunden, wurde er ersucht, solche Mißhelligkeiten, als ein Schieds-Richter, beyzulegen. Nun truge es sich vor vierzehen Jahren zu, daß Herzog Ludwig zu „Bayern-Ingolstadt die Burgermeistere zu München wider ihre Herzogen und Landes-Fürsten, und beyde Gebrüder, Ernesten und Wilhelm, aufgehetzet hatte, also „daß jene ihre Herren und höchste Obrigkeit aus der Stadt vertrieben. Diese Empörung hatte nicht lange währen können, dannenhero diese Stadt, nachdem zehen „Burgermeister und Raths-Herren die Köpffe verlohren, durch Vermittlung der benachbarten Fürsten, und insonderheit Chur-Fürst Friederichs, mit ihrem Herzoge „ausgesöhnet worden. Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolstadt sahe durchaus nicht „gerne, daß die Stadt München wiederum zum Gehorsam gebracht worden, indeme „er, aus Ursachen, weil er von der ältern Linie gewesen, das ganze Herzogthum Bayern „gerne an sich gezogen hätte.

„Dieser Fürst war eines sehr unruhigen Gemüths, hatte eine Princessin von „Bourbon geheyrathet, weswegen er vom König in Franckreich zum Grafen von „*Mortim*, oder wie man damahln gesaget, von *Mortey*, gemachet worden. Er folgte „seinen ausländischen Räthen, welche er immer bey sich hatte, und verließ sich auf die „Hülffe des Königs in Franckreich, mit welchem *Sigismund*, der Kayser, in guten Vernehmen stunde. Als er nun aus Franckreich in seinen Läudern angelanget, wollte „er mit seinen Vettern, Herzog Heinrichen zu Bayern-Landshut, wie auch mit denen Herzogen zu Bayern-München, Ernsten und Wilhelm, eine neue Landes-„Theilung machen, diejenige aber, so er Anno 1392. beliebet, völlig umstossen, worzu „ihm seine Lehen-Leute, wie auch andere unruhige von Adel, auf alle Weise antrieben. „Dieses alles bliebe seinen Vettern, dem Herzogen zu Landshut und München, nicht

§. VII.

(*a*) Die Acta des Concilii Constantiensis zeigen dieses alles umständlich, und Johann Paul von Gundling hat alles in dem Leben und Thaten dieses Chur-Fürstens, pag. 93. seq. kürzlich zusammen gezogen, bey welchem man es nachschlagen kan.

„lange verborgen, derowegen sie sich Anno 1415., am Tag Kiliani, zu Costnitz verbun„den, und solche Bündnuß für sich und ihre Erben auf Herzog Ludwigs Lebetag auf„gerichtet haben, Krafft dessen ein jeder, auf Verlangen und gegebene Nachricht, mit „einer auserlesenen Mannschafft dem angegriffenen Theil beystehen sollte, weil sie „merckten, daß Herzog Ludwig, Graf von *Mortey*, sie, oder einen nach dem andern, „feindlich überziehen, und sie von ihrer Herrschafft, Freyheit, Herkommen, Herrlich„keit, Urtheil, Ausspruch behabten Rechten, Schlossen, Landen und Leuten zu vertrei„ben, aus ungewöhnlichen Zuspruch unbilliger Forderung, und in diesem Landen un„gewöhnlichen Rechten auf eine ganz andere Weise, als sie gefreyet, solche Hoheiten „von ihren Eltern geerbt, und bishero besessen hätten, vertreiben wollte.

„Dieses Bündnüß gab zu vielen nachfolgenden Veränderungen Gelegenheit, „weil Herzog Ludwig zu Ingolstadt leichtlich sahe, daß er wenig ausrichten würde, „auch Bischoff Johann zu Eichstädt, und nachgehends der Bischoff von Regenspurg, „Anno 1419. den 29. Junii, dem Costnitzer Bündnüß beygetretten. Es kame hierauf „zu Feindseligkeiten, in welchen Unruhen einige vornehme Bayerische Herren, der von „Torring, Fraunberg, Laininger, Prinzenau, Marelrain und Gaiskirch, nebst ih„ren Bunds-Genossen, Herzogen Heinrichen zu Bayern-Landshut in das Land „fielen. Es wurde dieser Krieg durch Kayserliche Vermittlung zwar in etwas beyge„leget, aber als Herzog Heinrich zu Bayern-Landshut, und Herzog Ludwig zu „Bayern-Ingolstadt, auf dem Concilio zu Costnitz waren, wollte Herzog Heinrich „zu Bayern-Landshut seinen Vettern wegen des ausgeübten Land-Friedens-Bruch „bey dem Kayser verklagen, und Ersetzung des ihme zugefügten Schadens begehren. „Solchemnach ersuchte Herzog Heinrich von Bayern-Landshut auf dem Concilio „zu Costnitz Chur-Fürst Friederichen, seinen Schwager, daß er seine mit Herzog Lud„wig zu Ingolstadt noch schwebende Rechts-Sache ordentlich dem Kayser vortragen „möchte, weil er ohnedem von der ganzen Sache gründlich unterrichtet wäre. Chur„Fürst Friederich wußte lange vorher die Unbilligkeit Herzog Ludwigs zu Bayern„Ingolstadt, welcher seine Vettern als Cadets tractiren wollte, und in Franckreich ge„lernet das Recht der Erst-Geburt, wider die längst gemachte Erbtheilung in Bayern, „einzuführen. Solchemnach erschiene der Chur-Fürst den 16. Augusti, Anno 1417. „in dem Fürsten-Rath, diese Sache dem Kayser und den versammleten Fürsten vor„zutragen. Der Chur-Fürst brachte hierauf diese Klage bey dem Kayser an, und er„zehlte weitläufftig, was massen Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolstadt bishero den „Land-Frieden gebrochen, und, wiederholter Weise, Herzog Heinrichs zu Bayern „Länder mit Brand und Raub beschädiget hätte, derowegen er vor solchen Schaden „Red und Antwort verlange, und begehre, daß wider Herzog Ludwig zu Bayern„Ingolstadt, nach der Heiligen Reichs-Grund-Gesetzen, nach Art der Acht möge „verfahren werden. Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolstadt war in eigener Person „zugegen, aber weil er in dieser Sach nicht wenig Guts vermuthen kunnte, truge er Be„dencken, sich in diese Klage einzulassen, deßwegen er nur einzig und allein vorgabe, „daß der König in Franckreich ihn, als seinen Gesandten, auf das Concilium zu Cost„nitz geschicket, dannenhero er, nach denen Gewohnheiten des Völcker-Rechts, das „angestellte Fürsten-Recht vor seinen Richter nicht erkennen könnte, wollte auch nicht „hoffen, es würde das Reich, zu Verachtung seines Königs, ihm etwas hierinnen an„muthen können. Er hätte bishero grösten Theils in Franckreich gelebet, wäre auch „des Königs in Franckreich Vasall, und seine Gemahlin und Fürstliche Kinder lebten „annoch daselbsten, dannenhero weil diese Sache seine Person angienge, sollte Her„zog Heinrich zu Bayern-Landshut ihn in Franckreich vor denen Grossen des Reichs „verklagen, woselbsten er ihme Red und Antwort geben wollte. (*a*) Der Kayser fragte „hierauf die Teutsche Fürsten, was ihnen bey der eingewandten Entschuldigung be„dünckte? Ob Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolstadt als ein Gesandter des Königs „in Franckreich anzusehen, und als ein Französischer Vasall könnte geachtet werden. „Die Meynungen der sämmtlichen Fürsten fielen dahin, es wäre Herzog Ludwig zu „Bayern ein Vasall des Teutschen Reichs, welchem er mit Huld und Pflicht verwandt „wäre, dannenhero ihm obliege, Kayserlichen Gnaden zu antworten, und das ange„stellte Fürsten-Recht vor seinen Richter zu erkennen. Als nun der Kayser diesem

„aus-

§. VIII.

(*a*) Vid. Eberhard Windecks *Histor. Imp. Sigismundi*, Cap. 60. p. 1110.

„ausgefallenen Spruch beyfiele, und den Herzog seiner Pflicht erinnerte, wiederholte „Chur-Fürst Friederich die erhobene Klage, worauf eine weitläufftige Schrifft abge„lesen worden, in welcher ausführlich die Beschuldigungen wegen des gebrochenen „Land-Friedens enthalten waren. Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolstadt kunnte „zwar das meiste nicht in Abrede seyn, allein weil er die Entscheidung dieser Sache in „das Weite spielen wollte, auch wohl sahe, daß er nothwendig verlieren würde, truge „er grosses Bedencken, auf einmahl sich in Gefahr zu setzen, Land und Leute zu verlie„ren. Dannenhero ersuchte er den Kayser, ihm eine anderwärtige Tagfarth anzuse„tzen, weil er auf diese wider ihm erhobene Klage sich nicht fast gemachet hätte. Uber „dieses weil er weitläufftig in Schrifften in dieser Sache sich vertheidigen müßte, so „würde die Beschaffenheit derselben erfordern, daß ihm Zeit und Frist vergönnet wer„de, mit seiner Antwort einzukommen. Der Kayser und die gesammleten Fürsten „kunnten zwar diese gebettene Frist dem Herzog zu Bayern-Ingolstadt nicht abschla„gen, aber dannoch wurde demselben auferlegt und zuerkannt, einen Eyd abzuschwö„ren, daß er diese Frist nicht aus bösen Absichten gesuchet hätte, etwan seinen Gegen„theil aufzuhalten, und die Sache in das Lange und Weite zu spielen.

„Dieser ergangene Spruch war Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolstadt zum „höchsten unangenehm, indem er vermeynte, daß ein solcher abgeforderter Eyd einen „Teutschen Reichs-Fürsten unanständig wäre. Es wurde deswegen von ihm unter„schiedliches eingewandt, allein dem allen ungeachtet hatte es darbey sein Verbleiben; „worauf der Kayserliche Schreiber ihm den Eyd vorgelesen, welchen er Gerichtlich „nunmehro abschwören sollte. Es mag wohl seyn, daß diese Eydes-Formul nicht nach „dem Verstande und Sinn Herzogs Ludwig zu Bayern-Ingolstadt eingerichtet ge„wesen, derowegen er eine andere, so er sich selbsten gemacht, ausgesprochen, und mit „grossen Unwillen die Hand, so er gegen dem Kayserlichen Thron aufgehoben, wie„derum zurücke gezogen. Hieraus kunnte Chur-Fürst Friederich leichtlich ermessen, „daß Herzog Ludwig dem Fürsten-Recht kein Genügen geleistet, massen er den Eyd „nicht geschworen, als er ihm vorgelesen worden, derowegen fande er sich genöthi„get, dem Kayser und das Reich zu ersuchen, daß das Bezeigen Herzogs Ludwigs „in Bayern dem Herkommen gemäß möchte geantet werden. Herzog Ludwig in „Bayern suchte sich so gut als er kunnte zu entschuldigen. Dannenhero er einwandte, „es hätte der Kayserliche Schreiber den Eyd nicht auf solche Weise abgefasset, als es „sich geziemet hätte, sondern hierdurch ein offenbares Falsum begangen. Weil aber „dieses eine erdachte Ausflucht war, auch Herzog Ludwig im Angesicht sehr roth „wurde, und sich entfärbte, sagte der Chur-Fürst, auf Latein: *Affinis optime, jejunus „mihi videris, quod color æger arguit.* Der Kayser bezeugte sich hierauf gegen Herzog „Ludwig in Bayern sehr mißvergnügt, und die in dem Fürsten-Rath anwesende Fürsten „vermeynten, es wäre der Kayser befugt, weitere Rede und Antwort von Herzog Ludwig „zu Bayern-Ingolstadt deswegen zu fordern. Dieses verdroß diesem Fürsten über die „massen, deßwegen er in vollen Zorn und Eiffer, in Beyseyn des Kaysers, sehr viele „harte, und grossen Fürsten des Reichs ganz unanständige Sachen wider Herzog Hein„rich zu Bayern-Landshut vorbrachte, dadurch denselben auf die hefftigste Weise zu „beschimpffen, durch welche Zancksichtigkeit das Fürsten-Recht aufgehoben wurde. „Diesen unverdienten Schimpf zoge Herzog Heinrich so tieff zu Herzen, daß er auf „eine grosse Rache bedacht war, und sich entschlosse, Herzog Ludwigen zu Bayern„Ingolstadt mit eigener Hand um das Leben zu bringen, welches zu bewerckstellen, er „sich eine gute Gelegenheit wünschte; diese schiene sich herfür zu thun, als der Kayser „auf einem Gastmahl bey dem Bischoff von Passau gewesen, worauf sich Herzog Lud„wig von Bayern-Ingolstadt gleichfalls befunden, und daselbst sich lustig bezeuget „hatte. Nach dessen Endigung, als er sich mit seinem Bedienten nacher Haus bege„ben wollte, wartete auf denselben Herzog Heinrich zu Bayern-Landshut, und be„sprache ihm wegen des ihme zugefügten Unrechts, mit Begehren, sich zu erklären, „ob er dasjenige, so er geredet, für wahr hielte? Herzog Ludwig gab Herzog Hein„richen zu Bayern-Landshut keine Antwort. Derowegen er sein Schwerdt ergrief, „und ihm etliche Hieb versetzte, daß er fast todt zur Erden niederfiele. Jederman sahe „diese Handel ungerne, zumahl, da dieselbe auf einem Concilio vorgiengen, wo der „Kayser und das Reich zugegen waren. Das Concilium beklagte sich wider Herzog „Heinrich zu Bayern-Landshut bey dem Kayser, worauf, nach Ermessen der Stände „des Reichs, derselbe von dem Kayser in des Reichs Acht erkläret wurde. Chur-

„Fürst Friederich sahe sich gemüssiget, Herzog Heinrichen zu Bayern-Landshut, seiner „Gemahlin Bruder, von dem Untergang und denen bevorstehenden Executions-Hän„deln zu befreyen, (b) deswegen er dem Kayser vorgestellet, was massen Herzog Lud„wig zu Bayern-Ingolstadt ausser Lebens-Gefahr sich befinde, und solchermassen „keine Entleibung vorgegangen. Diese Fürsten hätten schon lange Zeit mit einander „grosse Uneinigkeit gehabt, welche sich nicht erst auf dem Concilio entsponnen. Es „hätte Herzog Ludwig keine Gelegenheit nehmen wollen, sich zu verantworten, noch „Herzog Heinrichen einigen Abtrag wegen so grosser Beschimpffung thun wollen. „Herzog Ludwig wäre Urheber dieses Streits. Dannenhero er sich alles Widrige „selbsten zuschreiben möchte. Es könnte von Reichs wegen in dieser Sach nichts vor„genommen werden, ehe Herzog Heinrich gehöret würde. Es gienge diese Sache dem „Concilio nichts an, weil Herzog Ludwig nicht auf das Concilium, sondern auf den „Reichs-Tag gezogen, dannenhero die Teutsche Fürsten mit dem Concilio in so weit „nichts zu thun hätten. Das Concilium hätte von dem Kayser den Schutz, und „nicht der Kayser und das Reich von dem Concilio, welches nicht eher klagen könne, „als wann eine zum Concilio gehörige Person wäre beschädiget worden. Wegen „Beleidigung, so Fürsten gegen Fürsten mit einander hätten, wäre die Reichs-Acht nicht „vonnöthen, als welche wider diejenige nur statt fände, welche den Land-Frieden gebro„chen hätten. Dasjenige, so zwischen diesen beyden Fürsten vorgegangen, gienge nur „sie selbsten an, das Reich aber hätte weiter darbey nichts zu sagen. Die Reichs-Acht, „und folgends der Krieg von wegen des Reichs, könnte nicht wider die Bayerische „Länder vorgenommen werden, massen die Unterthanen darvor nichts könnten, daß „Herzog Heinrich mit seinen Vettern, Herzog Ludwig, in Unwillen gekommen. Das „Bayerische Hauß würde sich zur Wehr setzen, und bey gegenwärtigen weitaussehen„den Zeiten wären dergleichen Achts-Erklärungen dem Reich schädlich. Dergleichen „harte Mittel würden im Reiche nur grossen Unwillen erwecken, massen die Stände „des Reichs in dergleichen Persönlichen Sachen auf solche Weise nicht könnten ange„sehen werden. Es wären andere Mittel übrig, dergleichen Kleinigkeiten beyzulegen, „welche nicht werth wären, daß man auf einem Reichs-Tage davon sprechen sollte. „Herzog Ludwig möchte sich bescheiden, einen Vergleich mit Herzog Heinrich zu tref„fen, weil er zuerst, in Beyseyn des Kayserς, diesen so schmählich an Ehren angegrif„fen. (c) Als der Kayser dieses überleget, wurde er wegen der ergangenen Reichs„Acht ganz anderes Sinnes, derowegen solche alsobald wieder eingezogen worden. „Die Sache von denen Reichs-Händeln wurde beyseits gesetzet, und folgends zu an„derwärtiger Behandlung verwiesen. Aber dieses alles kränckte Herzog Ludwig in „Bayern über die massen, derowegen er nachgehends, als Pabst *Martinus V.* auf „dem Concilio erwählet worden, bey dessen Auszug auf die Knie gefallen, und denselben um Gerechtigkeit wider seinen Vettern angeflehet, wiewohl er weiter nichts er„halten, als daß zu unterschiedenen Zeiten der Kayser und das Reich diese Händel „vorgenommen. Solchergestalt erhielt Chur-Fürst Friederich seinen Schwager „Herzog Heinrich bey Land und Leuten, ob ihm zwar der Kayser gram und gehäßig „gewesen, weil er, da er doch ein sehr reicher Herr war, niemahln dem Kayser Geld „vorschiessen wollen. (d) Die-

(b) *Aventinus*, *Annal. Bojorum*, Lib. VII. c. 24. n. 9. p. 779. schreibet, dieser Vorgang habe zu Costnitz einen solchen Allarm verursachet, daß darob ein erschröcklicher Auflauff entstanden, da alles geschrien: *Ad arma! ad arma! GUNTHERUS à SCHWARZENBURG Prætor Cæsareus, Imperatore subsequente, cum copiis, Heinricum persequitur.* Indem aber Herzog Heinrich, vermittelst *Conradi* von Reischach, und *Georgii* von Burgau, sich mit der Flucht aus der Stadt salvirt, kehrete der Kayser wieder zurück, und da schreibet *Aventinus* ferner: *Cæsar in urbem rediit, vocata concione, quid fieri placeat, rogat. Tota concio exclamat: Heinricum violatorem pacis Christianæ, Reipublicæ hostem, crimine læsæ majestatis reum, condemnandum, proscribendum esse vociferant.* Siehe auch *Adelzreiters Annal. Boic. gentis*, Part. II. p. 142. Da sahe es nun freylich vor dem Herzog Heinrich zu Bayern-Landshut sehr windig aus, und es würde gewiß ein hartes Urthel gegen ihm ergangen seyn, wofern nicht der Chur-Fürst Friederich sich seiner so ernstlich und auf alle Weise also angenommen, daß *Adelzreiter* l. c. schreibet, er wäre dem Kayser *Sigismund* zu Füssen gefallen, und hätte vor ihn mit seinen allervernünfftigsten Vorstellungen intercedirt.

(c) Als der Kayser diese höchst-vernünfftige Vorstellung des Chur-Fürsten angehöret hatte, da schreibet *Aventinus* l. c.: *Annuit postulatis Princeps Romanus, judicium tum delatum.*

(d) Diesen Handel erzehlet auch Eberhard Windeck

Dieses habe allhier etwas umständlich angeführet, damit man dieses Chur-Fürsten grossen Verstand und Geschicklichkeit, Sachen mit Vernunfft zu tractiren, daraus ersehen möge.

§. IX.

Gleichwie nun der Chur-Fürst seinen Schwager aus der Noth geholffen, und vom Untergang errettet, also that er ein gleiches an Herzog Friederichen von Oesterreich. Dieser Herzog befand sich in der Acht, weil er Pabst *Johannem XXIII.* in die Freyheit gestellet hatte, und der Kayser ließ seine Länder durch Eberhard Windecken (*) in der Schweitz, und sonst allenthalben, an die Meistbietende verkauffen, wodurch dieser Herzog und seine Nachkommen ansehnliche Länder verlohren. Die Lehen-Leute wollten von ihren Lehen-Herren nicht abweichen, dahero verordnete der Kayser ein Fürsten-Recht, (*a*) in welchem Chur-Fürst Friederich, auf des Kaysers Befehl, præsidirte. Wie in demselben die Frage vorkam: Ob die Vasallen mit den Waffen könnten gezwungen werden, wann sie ihren geächten Lehen-Herren anhangen wollten? So fiel die Antwort mit einem Ja aus. Chur-Fürst Friederich sparete inzwischen weder Mühe noch Fleiß, Herzog Friederichen mit dem Kayser wieder auszusöhnen, weil dieser die Oesterreichische Länder am Rhein, in Schwaben und in der Schweitz sonst völlig verkaufft hätte; denn der Kayser hatte zu Costnitz grosse Schulden gemacht, auch selbsten die Reichs-Länder nach eigenen Gefallen bishero versetzet und verpfändet. Chur-Fürst Friederich war auch in seinem Absehen und Vorhaben vor dem Herzog aus Oesterreich glücklich, daß sich der Kayser durch sein Vorstellen lencken und bewegen ließ, sich mit dem Herzog auszusöhnen. Er begab sich mit dem Chur-Fürsten nach Merseburg am Bodensee, allwo in dem unweit entlegenen Closter Münsterlingen ein Tractat geschlossen worden, Krafft welchem Herzog Friederich von Oesterreich dem Kayser 70000. fl. erlegen, dasjenige aber, so bereits verkaufft, verschmerzen sollte; hingegen solle die Acht aufgehoben, mit dem Kayser ausgesöhnet, in seine noch übrige Länder wieder eingesetzet, und vom neuen damit belehnet werden. Wie nun Chur-Fürst Friederich dieses also vor dem Herzog Friederich von Oesterreich gerichtet hatte, gab er ihm Nachricht darvon: Worauf der Herzog nach Costnitz kam, welchen der Chur-Fürst, als Reichs-Erb-Cämmerer, zum Kayser führete, von welchem er wieder zu Gnaden aufgenommen wurde. Der Kayser gab dem Herzog bey dieser Aussöhnung die rechte Hand, und setzete ihm den 8. April zur Belehnung an. (*b*)

deck *in Historia Imp. Sigismundi, in Menckenii Tom. I. Script. Rer. German.* Cap. LX. p. 1120. Der Urthels-Brief stehet im *Codice Diplomatico.*

§. IX.

(*) Wann jemand zu wissen verlangt, wer dieser Eberhard Windeck gewesen? So dienet hierauf folgendes zu einer kurzen Nachricht: Er war aus Maynz gebürtig, und kam in seinem funffzehenden Jahr nach Prag zu einen vornehmen Kauffmann, und erlangte hierdurch Gelegenheit, an den Hof des Kaysers *Sigismundi* zu kommen, welchem er vierzig Jahr hindurch, bis an sein Ende, treu und redlich gedienet, und in wichtigen Sachen von ihm gebraucht worden. Weilen er nun beständig sich bey und um den Kayser *Sigismund* aufgehalten, so hat er auch alle Thaten dieses Kaysers beschrieben. Hermann von der Hardt nennet ihn in der Vorrede über den *Tom. V. Concilii Constant.* p. 6., *Cæsaris Sigismundi Ministrum percharum*; thut auch darbey Meldung von seiner abgefaßten *Historia Imperat. Sigismundi*, und saget, er wolle dieselbe absonderlich heraus geben, welches aber nicht geschehen, die aber nach der Zeit der berühmte Herr Hof-Rath, Johann Burchard Mencke, dem *Tom. I. Script. Rer. German.* p. 1073. einverleibet.

(*a*) Wer die Fürsten und Herren wissen will, die vom Kayser zu diesem grossen Fürsten-Recht verordnet worden, der findet solche beym Gundling im Leben dieses Chur-Fürstens, p. 112. Im *Codice Diplomatico* ist der ausgesprochene Sentenz befindlich, worinnen die Beysitzer in diesem Fürsten-Rechte auch benennet werden.

(*b*) In dem *IV. Tom. Rer. magni Consilii Constant. Hermanni* von der Hardt wird Chur-Fürst *Friderici* Interceſſion und der Aussöhnungs-Actus also beschrieben: *Idem Dominus FRIDERICUS Burggravius, nomine ipsius FRIDERICI Ducis Austriæ, & ob ejus rogatum, dirigendo sermonem ad Regem, dixit: Qualiter avunculus suus, Dux FRIDERICUS Austriæ ibidem præsens, sibi supplicasset, pro intertedendo preces ad Regiam Majestatem, videlicet, quod de offensis, quas intulisset ipsi Regiæ Majestati, aut sacro Constantiensi Concilio, aut personis Ecclesiasticis, monasteriis, aut aliis personis temporalibus, nobilibus, ignobilibus, viduis, aut orphanis, peteret à Regia Majestate veniam & misericordiam, dans se & personam suam dominia sua & bona sua & omnia, totali-*

Also errettete nun auch dieser höchst-rühmliche Chur-Fürst Herzog Friederichen von Oesterreich von seinem Untergang, und erwiese dadurch dem Hause Oesterreich einen überaus grossen Gefallen, weil sonst der Kayser, wofern diese Aussöhnung nicht erfolget wäre, die Oesterreichische Länder eingezogen hätte.

§. X.

Als Pabst *Martinus V.* im Dom zu Costnitz eine güldene Rose geweyhet, um solche, wie gewöhnlich, dem Kayser zu überschicken, so gebrauchte er sich der Freundschafft Chur-Fürst Friederichs, die er beständig auf dem Concilio mit ihm unterhalten, und übergab diese geweyhte Rose mit vielen Ceremonien dem Chur-Fürsten, der sie nachmahls dem Kayser überbrachte.

Von der Verlöbniß der Chur-Fürstlichen Prinzeßin Elisabeth mit Ludwigen, Herzogen von Liegnitz und Brieg, welche Kayser *Sigismund* auf diesem Concilio gestifftet, wird weiter hinunter gehandelt werden.

Bey dem Jahr 1415. kommt allhier mit anzumercken vor, daß die Fürsten von Wenden und Herren von Werle dem Chur-Fürsten *Friderico I.* in diesem Jahr zu Berlin ihre Lande zu Lehen aufgetragen; wovon das Diploma im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. XI.

Endlich ist auch nicht zu vergessen, daß Kayser *Sigismundus* denen beyden Gebrüdern, Chur-Fürst Friederichen, und seinen Bruder Johannes, als Burggrafen zu Nürnberg, das an dem Burggrafthum Nürnberg hafftende Kayserliche Land-Gerichte also confirmiret und bekräfftiget, daß er alle die dargegen und dessen Aufrechthaltung etwa erlangt oder erschlichene Exemtions-Brieffe völlig annulliret und entkräfftet. Dieses Kayserliche Diploma ist gegeben Anno 1417. am St. Jacobs Abend, und im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. XII.

In diesem Jahr nahm auch das Concilium zu Costnitz ein Ende, ohne daß der Kayser den intentirten Endzweck völlig erreichete. Der Kayser hielte bey dem Abzuge des Pabstes das Päbstliche Pferd bey dem Zaume, und Chur-Fürst Friederich gieng auf der andern Seite, und führete mit dem Pabst Zeit währenden diesem Auszug allerhand Reden. (a)

Als

totaliter in manibus & potestate ipsius Domini Regis: Promittens Papam reducere velle, salvo tamen honore ipsius Ducis FRIDERICI Austriæ, quod eidem Papæ neque suis secum venientibus non inferatur vis in eorum personis sive bonis, quæ secum apportaverint. His dictis, præfatus Dominus FRIDERICUS, Dux Austriæ dixit, quod ita peteret, & humiliter supplicaret Regiæ Majestati, ipsum recipere ad veniam & misericordiam: Ponens se, & sua dominia & bona quæcunque in manibus & potestate ipsius regis, simpliciter disponendo ad omnem suam voluntatem: Adjiciens, ut prius quod supplicaret, quod Papæ & suis cum eo reducendi, nihil fiat in persona & rebus eorum, quas adduxerunt. Quam humilitatem (humiliationem) serenissimus Dominus Rex recepit, tangens ei manum. In Eberhard Windecks *Histor. Sigismundi Imp.* ist Cap. 35. des Herzog Friederichs von Oesterreich Verschreibung gegen dem Kayser enthalten.

§. XII.

(a) In *Hermanni* von der Hardt *Tom. IV. Concilii Constant.* Part. XII. p. 1582. wird die Abreise des Pabstes, und wie der Kayser und Chur-Fürst Friederich ihm zu beyden Seiten gegangen, und dessen Pferdt geführet, und was sonst darbey vor eine Ceremonie gebraucht worden, *ex MSto Vindebon.* also beschrieben: *Etsi vero Cæsar sacratissimus cum Constantia desideratissimam reformationem deseri doleret, ferre tamen necesse fuit, quod per fata mutari non posset. Presso igitur animi dolore, pompam abeuntis Papæ suâ auxit præsentiâ. Siquidem mane, inter horam septimam & octavam, equo vectus Pontifex ex nobili urbe Constantia ingenti cum splendore emigravit, à Cæsare & Principibus aliis, magno numero, deductus. Quem splendidum apparatum depinxere WINDEKIUS ac REICHENTALIUS.*

Præivere duodecim equi, absque sessoribus, rubro tecti panno. Hos excepere quatuor equites, quatuor pileos Cardinalitios rubros hastis impositos portantes. Hos secutus sacerdos auream crucem præferens. Quem excepit alius equus niveus, panno iterum rubro opertus, cujus sessor sacramentum ostentaret. Succesere XII. Cardinales equis vecti, pileis suis rubris ornati. Alius dein equus niveus comparuit, cujus sessor iterum sacramentum aulæo novo involutum ferret. Cereis multis comitantibus. Posthac adfuit JOHANNES DESUSATO, Theologus

Als hierauf der Kayser von Costnitz wieder abzog, so erschiene der Chur-Fürst mit einem stattlichen Gefolge der ansehnlichsten Leute in Francken darbey, und erhielte bey dem Kayser grosse Kennzeichen einer besondern Gewogenheit; wie dann der Kayser auch viele geheime Unterredung vor seiner Abreise, wegen der Reichs-Statthalterschafft, die er ihm übergeben wollte, mit ihme pfloge.

Nach diesem schickte sich auch der Chur-Fürst zu seiner Abreise, und ließ darzu alle Anstalten machen. Er zog aus Costnitz mit einem vortrefflichen Gefolge, und langete darauf zu Cadolsburg an, wohin bald hernach sein Schwager, Herzog Heinrich von Bayern-Landshut, auch kam, und die alte Verträge mit dem Chur-Fürsten erneuerte.

§. XIII.

Das folgende Jahr, nemlich 1418., da der Kayser gesonnen war in seine Erb-Lande zu reisen, übergab er und trug Chur-Fürst Friederichen zu Donauwerth, wohin sich der Chur-Fürst mit andern Reichs-Ständen begeben hatte, die Reichs-Statthalterschafft auf, und damit er wissen mögte, wie er sich darbey zu verhalten habe, so stellete ihm der Kayser Sonntags nach Michaelis einen Bestallungs-Brief zu. Gundling führet denselben aus dem Original Inhaltlich an, welchen mit hier einrucken will. „Der Kayser stellet darinne vor, was massen er mit ganzen menschlichen Fleiß bishero „geneigt gewesen, Fried und Gnad gemeiniglich in der Christenheit zu schaffen, also „wäre er auch willig und bereit, die Sachen des Heiligen Römischen Reichs, dessen „höchste Würde er an sich genommen, nach allen seinem Vermögen zu besorgen. Darum habe er mit wohlbedachten Muth, guten Rath und Wissen, den Hochgebohrnen „Friederichen, Marggrafen zu Brandenburg und Burggrafen zu Nürnberg, des „Heiligen Römischen Reichs Ertz-Cämmerer, seinen lieben Oheimen und Chur-Fürsten desselben Römischen Reichs in Teutschen Landen, zu seinem Statthalter und „Verweserе gemacht, gesetzet und geordnet, mache auch also und setze und ordne ihn „zu seinem Statthalter und Verweser, in Krafft solches Briefs. Gebe ihm davon „seine ganze volle Gewalt und Macht zu schaffen, zu thun, und zu lassen, gemeiniglich „und besonder, als er selber in allen seinen und des Reichs Sachen und Geschäfften, „grossen und kleinen, in allen Teutschen Landen gethan habe, also, daß er darinnen „des Kaysers und des Reichs besten Nutz und Ehre fürnehmen, und nach seiner besten Verständnüß schaffen soll, als er solches dem Kayser und dem Reich schuldig und „verbunden sey. Was er solchermassen schaffen und ordnen würde, das wolle er stets, „fest und unverbrüchlich halten, auch heisse und verspreche er bey seinen Königlichen

logus Westphalus, auream & hic crucem portans, undique Canonicis & Senatu oppidano, cereos tenentibus, cinctus.

Atque ita demum prodiit Papa MARTINUS, equo niveo vectus, auro fulgentibus, vestibus Episcopalibus amictus, pretiosam, margaritis & gemmis oneratam infulam capite sustinens. Et sub nobili quidem tecto à quatuor Comitibus portato incessit. Comites laudati fuere EBERHARDUS de NALLENBURG, WILHELMUS MONTISFERRATENSIS, BERTHOLDUS de URSINIS, JOHANNES de TIRSTEIN.

Equi frenum à dextra tenuit SIGISMUNDUS Cæsar. Quem excepit LUDOVICUS Bavarus Ingolstadiensis, qui pannum ab equo dependens attolleret. A sinistris frenum equi prehendit FRIDERICUS Elector Brandenburgensis, quem illinc excepit FRIDERICUS Austriacus pannum elevans. Quos secuti quatuor alii Principes, qui reliquas panni extremitates tenerent.

Secutus Papam eques, prægrandem Papæ pileum ordinarium, seu umbraculum peregre eunti præferri solitum, contra æstum solis injuriamve aëris adornatum, portans. Archi-Episcopi, Episcopi, reliquique Ecclesiastici, nec non Duces, ac Prælati alii, cum militum armatorum exercitu, plebisque Constantiensis turba, agmen clauserunt. Numeratique in illo comitatu quadraginta millia equitum. Aër quoque ingenti omnium campanarum strepitu, interea quod deduceretur Papa, roboravit. Siehe auch Eberhard Windecks *Histor. Imp. Sigismundi*, Cap. 47. p. 1110. Die Ceremonie, daß der Kayser dem Pabst beym Reiten den Steig-Bügel zu halten pfleget, ist unter andern im Sachsen-Spiegel, Lib. I. Artic. I. p. XI. b. Edit. *Zobelianæ*, Anno 1595. zu Leipzig gedruckt, gegründet, mit folgenden Worten: Dem Pabst ist auch gesetzt zu reiten, zu bescheidener Zeit, auf einem weissen Pferd, und der Kayser soll ihm den Stegreiff halten, auf daß sich der Sattel nicht wendet. Vid. quoque Distinct. 96. C. Constantinus, &c. Die Glossa setzet l. c. hinzu: *Ostendit autem hoc Imperatoris ministerium, quod is Papæ equum conscendenti sellam, ne delabi possit; tenere debet, Papam ab Imperatoribus pro superiori agnosci, & obsequium reverentiamque ipsi ab iis præstari per omnia oportere.* Gloss. c. 47. Lebeur in s-

„Worten, wider solche Statthaltung, Verwesung und Gewalt keinerley Privilegia „und Briefe zu geben, oder auch Bottschafft oder Gebot dawider zu thun oder zu „senden, wormit der vorgenannte Friederich dessen und des Reichs Statthalter und „Verweser in solcher Ordnung geirret oder gehindert werden mögte; sondern, daß er „ihn in allen obgenannten Stücken unstraffbarlich und unverbrechlich bis auf sein Wie„derruffen bleiben lassen wolle, welches er ihm mit seinen Königlichen Bottschafften „oder Briefen verkünden wollen. Also verheisse und verspreche er für sich und seine „Nachkommen in dem Römischen Reich, was der vorgenannte Friederich also an sei„ner Statt anheben, thun, handeln und enden würde, daß er das alles stets, fest und „unverbrüchlich handhaben und halten, und darwider in keine Weise thun oder thun „lassen woll, als er dieses mit Urkund dieses Briefs mit seinen Königlichen Majestä„tischen Insiegel versiegelt hätte. (a)

§. XIV.

Hierauf übernahm der Chur-Fürst die Reichs-Statthalterschafft, führte dieselbe mit gröster Autorität, und ließ folgends den Land-Frieden bevestigen. (a) Nach diesem begab er sich in die Chur-Marck Brandenburg, woselbst er lauter Unruhe antraff. Ich will davon allhier nur so viel kürzlich anführen, wie viel hieher zu diesem meinen Vorhaben nöthig zu seyn mir bedüncket.

Anno 1419. gelangete er in die Chur-Marck Brandenburg an, und setzete sich gleich in Verfassung, die Herzoge von Mecklenburg anzugreiffen, und zog nach dem Fürstenthum Wenden, um seinen Feind in seinen eigenen Landen aufzusuchen. Er machte den Anfang mit Belagerung der Veste Garlese, die ein rechtes Raub-Nest war, welche er nach deren Eroberung bis auf den Grund zerstören ließ; worauf es aber nachgehends zu einem Stillstand der Waffen kam.

§. XV.

Bald darauf fiengen sich die Böhmische Unruhen an. Die Land-Stände waren zum äusersten mißvergnüget, daß nicht allein Johann Huß und Hieronymus von Prag auf dem Concilio zu Costnitz, ganz ungerechter Weise, wie sie sagten, wären zum Feuer verdammet worden, sondern auch ihre Lehre, insonderheit der Gebrauch des Kelchs, eine Ketzerey genennet werde; dahero waren sie sowohl auf das Concilium ungemein übel zu sprechen, als auch auf Kayser *Sigismundum* selbst, weil er denen Bischöffen so viel Gewalt eingeräumet habe. Nicolaus Huß von Hußinicz zog sich auch tieff zu Herzen, daß sein Anverwandter, Johann Huß, wider gegeben- und zugesagtes sicheres Geleite, hingerichtet worden. Vor allen widersetzte sich Johann von Troznova oder Ziska denen Decretis des Concilii zu Costnitz, welchem viel vornehme Herren zufielen. Der Gebrauch des Kelchs bey dem Abendmahl ward nunmehro öffentlich eingeführet, und *Johann Troznova* hielte darauf so viel, daß er sich *Johann de Calice* zu nennen, und einen Kelch in seinem Wappen zu führen anfieng. Er war ein tapfferer Soldate, und den Namen *Ziska* hat er von dem Auge, welches er im Kriege verlohren hatte; von Geburt aber war er ein Böhmischer Edelmann, der sich lange an dem Hofe Kaysers *Wenceslai* aufgehalten hatte. Denen Geistlichen war er spinnefeind, weil ein Priester seine Schwester geschwängert hatte. Kayser *Wenceslaus* hatte ihn auch selbst angereitzet. Denn weil es ihm verdroß, daß man seinen Unterthan, Johann Huß, wider die von seinem Bruder *Sigismundo* ihme gethane Zusage, verbrennet, so hatte er einstens *Ziskam* ermahnet, den Tod Johann Hußens zu rächen, weil der Böhmischen Nation dadurch so viel Unrecht widerfahren wäre; Dessen *Ziska* gar wohl einge-

§. XIII.

(a) In diesem Jahre recognoscirten die Waldstromer die Lehenschafft über den halbscheidigen Gosten-Hoff und dessen Zugehörde bey Nürnberg, von dem Chur-Fürsten Friederich, wovon der Lehens-Revers im *Codice Diplomatico* befindlich. Wie dann auch in diesem Jahre der Chur-Fürst mit Bischoff Albrechten zu Bamberg, und Johann, Bischoffen zu Würzburg, ein Bündniß schlosse. Siehe *Bethonis Chronicon Brunsv. Pictur. in Leibnitii Tom. III. Script. Rer. Brunsv.* p. 398.

§. XIV.

(a) Eberhard Windeck führet in *Historia Sigismundi Imperat.* Cap. 64. p. 1124. an, es habe Herzog Ludwig von Bayern-Ingolstadt Anno 1419. den Marggrafen von Brandenburg, welches sonder Zweiffel der Chur-Fürst Friederich wird gewesen seyn, kämpfflich verschrieben, und ihn hefftig gescholten; worauf ihm aber der Marggraf wissen lassen: Er wäre ihm nicht gut genug, und wäre zu zweymahlen meyneidig worden.

eingedenck war, daher reitzete er die Böhmische Nation so viel gegen das Concilium zu Costnitz, wie viel er immer konnte.

§. XVI.

Indem hierauf Kayser *Wenceslaus* Anno 1419., den 18. Augusti, verstarb, so gaben die erbitterte Böhmen ihren gefaßten Groll gegen den Kayser *Sigismundum* zu verstehen, und schlossen ihn von der Cron und Nachfolge seines Bruders, der keine Kinder hinterlassen, gänzlich aus.

Ziska truge nicht ein geringes bey, daß die Böhmen vom Kayser *Sigismundo* nichts hören wollten, absonderlich stellete er ihnen vor, er werde die Decreta des Concilii zu Costnitz in Böhmen einführen, wofern sie ihn zu ihren König annehmen würden. Weiter brachte er seiner Nation, absonderlich denen Vornehmsten des Reichs, bey, Kayser *Sigismundus* sey ein übler Haushalter, und sey gewohnet grosse Länder zu verkaufen. Er hätte genug mit den Türcken zu thun, denen er nicht gewachsen wäre; auch nicht mächtig genug, die Böhmische Nation zu bezwingen; sey auch immer im Kriege unglücklich gewesen; dahero man sich vor seinem Schwerdt nicht zu fürchten habe.

Diese Vorstellungen zogen die Gemüther ungemein auf seine Seite, und niemand wollte vom Kayser *Sigismundo*, als Könige von Böhmen, etwas wissen.

§. XVII.

All dieses war Chur-Fürst Friederichen nicht unbekandt. Er riethe daher dem Kayser, er solle in den Böhmischen Sachen behutsam gehen, den Punct von der Religion aber nicht berühren. Er sollte vielmehr, und zwar vor allen Dingen, dahin trachten, geruhig zum Besitz des Reichs zu gelangen, und die Böhmische Herren mit vielen Versprechungen auf seine Seite ziehen. Das Concilium habe die Sache mit Hinrichtung Johann Hußens verdorben, er wolle aber doch einen Gesandten in Böhmen an die Land-Stände abschicken, und sehen, dieselbe wieder gut zu machen, damit sie ihn zu ihren König wieder aufnehmen mögten.

§. XVIII.

Der Chur-Fürst schickete darauf einen von Seckendorff dahin, der mit denen Böhmischen Ständen zu Prag handeln sollte, der auch bey seiner Dahinkunfft alles mit der größten Klugheit und Verstand bey denselben vorbrachte, was ihm der Chur-Fürst aufgetragen hatte. Allein, es war alles umsonst, die Böhmen wollten vom Kayser *Sigismundo* weder etwas wissen noch hören; dahero der von Seckendorff unverrichteter Dinge wieder zurück kehrete, und dem Chur-Fürsten, was geschehen, erzehlete, welches er nicht ohne Entsetzen anhörete, weil er daraus leicht abnehmen konnte, es werde hieraus anders nichts, als ein blutiger Krieg entstehen.

Der Chur-Fürst riethe zwar dem Kayser, selbst mit denen Böhmen zu sprechen, und sie durch gute Vorstellungen zu gewinnen zu suchen; Er folgete zwar hierinnfalls dem Chur-Fürsten, und begab sich nach Brinn in Mähren, wohin die Böhmische Stände einige Deputirte abordneten; es lieff aber auch dieses fruchtloß ab, insonderheit, da der Kayser einige Worte gegen die Deputirte hatte schiessen lassen, die er lieber hätte verschlucken sollen. Inzwischen wurden die Böhmische Sachen immer ärger, und Chur-Fürst Friederich bekam unterdessen auch mit Herzog Ludwigen von Bayern-Ingolstadt zu thun.

§. XIX.

Dieser Streit entsponne sich nun daher, der Herzog suchte dem Kayserlichen Land-Gericht des Burggrafthums Nürnberg Eingriff zu thun, und wollte die dahin gehörige Sachen vor das Bayerische Gericht Graißbach ziehen, wodurch er den Chur-Fürsten an seiner Hoheit und dessen Privilegia angrieff. Wie nun der Chur-Fürst bey dem Kayser desfalls Klage führte, so ward von demselben auf dem Kayserlichen Land-Gericht gesprochen und erkennt, es solle Herzog Ludwig schuldig seyn, zweymal hundert tausend Marck löthigen Goldes dem Kayser zur Straffe zu bezahlen; weil aber solche Summe nicht so leicht beygetrieben werden kunnte, sollten deshalb die Veste und Stadt Stein, Freystadt, Hochstädt und Hohenstein, oder was er sonsten etwa hätte, darfür hafften, weil Herzog Ludwig, und die Seinen, über Chur-Fürst und Marggraf Friederichs, Ritter, Knechte, geist- und weltliche Leute, auch über seine Unterthanen in seinem Gericht zu Graißbach gerichtet, und solches ein Land-Gericht, wider das

alte Herkommen, genennet, wordurch er wider der Marggrafen, als Burggrafen, Hoheit und Privilegien gehandelt, und dieselbe, nebst dem Ihrigen, beschädiget hätte.

Zu diesem kam noch ein andercr Umstand. Der Kayser hatte Anno 1417., den 4. May, auf dem Concilio zu Costnitz von Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolstadt drey und zwanzig tausend Ungarische Ducaten, als ein Anlehen, aufgenommen, vor welche der Chur-Fürst gut gesaget, und sich verbürget, hingegen dem Chur-Fürsten einen Revers und Schadlos-Brief darüber ausgestellet. Herzog Ludwig von Ingolstadt forderte von dem Chur-Fürsten die 23000. Ungarische Ducaten, die der Kayser nun nicht bezahlen, sondern an diesen Straff-Geldern abziehen wollte. Als nun der Chur-Fürst dem Kayser hinterbrachte, was massen Herzog Ludwig die entlehnte 23000. Ducaten von ihm begehre, so trat er gleich dem Chur-Fürsten die Straff der zweymal hundert tausend Marck Goldes ab, welche auf dem Land-Gericht in Francken Herzog Ludwigen zu bezahlen waren auferleget worden. Wie nun dieser weiter auf die Bezahlung der 23000. Ungarischen Ducaten trang, so erklärete sich der Chur-Fürst zu Abzahlung dieser Schuld bereit und willig; gab aber dem Herzog darbey zu verstehen, weil er letzthin zu Erlegung zweymal hundert tausend Marck Goldes von dem Land-Gericht condemniret worden, so würde er wohl thun, wann er diese 23000. Ducaten an den zweymal hundert tausend Marck Goldes abziehen würde.

Hierüber erzürnete sich nun Herzog Ludwig überaus sehr, brach in hefftige Schelt-Worte und Anzüglichkeiten gegen den Chur-Fürsten heraus, die er ihm auch schrifftlich zuschrieb; worbey sich aber der Chur-Fürst sehr gelassen bezeigte, und allein vorwendete, der Kayser wolle nun ein vor allemal diese 23000. Ducaten von den zweymal hundert tausend Marck Goldes abgezogen wissen, und weiter könne er auch nichts thun. Hieran hatte aber Herzog Ludwig kein Genügen, sondern rüstete sich unter der Hand zum Kriege, und wollte auf diese Weise in des Chur-Fürsten Fränckischen Erb-Ländern Satisfaction sich schaffen.

§. XX.

Dieses alles bewoge den Chur-Fürsten, das Vornehmen des Herzog Ludwigs dem Kayser vorzustellen, welcher Anno 1420. mit dem Chur-Fürsten, wegen vieler Reichs-Geschäffte, sich unterreden wollte. Bey dieser Zusammenkunfft wurden auch die zwischen dem König *Uladislaus Jagello* in Pohlen, und denen Creutz-Herren entstandene Uneinigkeiten durch einen Kayserlichen Spruch entschieden, wormit aber der König von Pohlen gar nicht zufrieden war. (*a*)

Der Kayser unterredete sich auch mit dem Chur-Fürsten zu Breßlau wegen den Böhmischen Sachen, welcher ihm vorstellete, die Böhmen hätten die von ihm Zeithero vorgeschlagene gütliche Mittel alle in den Wind geschlagen; die Königliche Einkünffte an sich gezogen, eine starcke Armee aufgerichtet, alles Gold und Silber, und andere Pretiosa, aus den Kirchen genommen; ihren Werbungen lieffe alles zu, und an erfahrnen Krieges-Obersten fehle es ihnen auch nicht. Es falle ihm schmerzlich, stellete der Kayser dem Chur-Fürsten ferner vor, ein ganzes Königreich ohne seine Schuld zu verliehren, welches sein Vatter, *Carolus IV.*, in Flor und Aufnahme gebracht, das ihme erblich gehöre, und einstens nach seinem Tode seiner Tochter zufallen müßte. Das Königreich Böhmen sey ferner ein ansehnliches Stück des Teutschen Reichs, welches man so leichter Dingen von demselben nicht könnte abreissen lassen: Er ersuche dahero den Chur-Fürsten um Hülffe und Beystand, massen die alte Verträge und Ubertraguns-Briefe, daß der Chur-Fürst ihm in seinen Kriegen beystehen solle, solches erforderte. Der Chur-Fürst that hierauf dem Kayser alle Versicherung seines Beystandes, ermahnte aber denselben anbey, mit denen Böhmen, so viel immer möglich, in Güte sich zu setzen.

Auf dieses gieng der Chur-Fürst von Breßlau wieder zurück nach Tangermünde, seiner damahligen Residenz, und berathschlagete sich allda mit seinen Räthen über die Beschaffenheit der gegenwärtigen Sachen, insonderheit wegen der Böhmischen Händel, in welche ihn der Kayser einzuflechten suchte. Es ward vor gut befunden, noch eine Zeitlang zuzuwarten, um zu sehen, was andere Reichs-Stände sich deswegen

§. XX.

(*a*) Wer da zu wissen verlangt, worinnen diese Streitigkeiten bestanden, der findet hiervon Nachricht beym Gundling in dem Leben und Thaten dieses Chur-Fürstens, pag. 139.

wegen entschlieſſen würden; der Chur-Fürst solle übrigens sich in gute Verfassung stellen, und eine Armee von zehen tausend Mann errichten, die man im Fall der Noth mit denen Fränckischen Völckern vereinbaren könne.

Unterdessen schickte er den von Seckendorff wieder zu den Böhmischen Land-Ständen, der ihnen weitere, sowohl gütliche, als ernsthaffte Vorstellungen thun sollte; dieselbe empfiengen nun zwar den Chur-Fürstlichen Gesandten nach seiner Würde, gaben ihm aber ihren endlichen Entschluß dahin, sie wollten eher alles abwarten, als *Sigismundum* zu ihren König annehmen. Der Gesandte gieng mit dieser gegebenen Resolution wieder zurück, worauf der Chur-Fürst mit dem Kayser in ein Bündniß gegen die Böhmen trat, sich aber auch von dem Kayser versprechen ließ, ihme beyzustehen, und zu bemitteln, daß die Ucker-Marck, welche die Herzoge von Pommern der Chur-Marck Brandenburg entzogen, wiederum an diese gelangen sollte; dargegen er vor sich versprach, er wolle dem Feld-Zug gegen die Böhmen in eigener Person beywohnen, und sich lassen angelegen seyn, dieselbe durch die Waffen zum Gehorsam zu bringen.

§. XXI.

Die Sache wegen der Ucker-Marck aber, derer allhier gedacht worden, hatte folgende Bewandniß: Zu denenjenigen Zeiten, da der bekandte Jäckel Rehbock unter dem fälschlich angenommenen Namen Waldemar seine Commödien in der Chur-Marck spielete, und in derselben viele Unruhe erweckete, auch durch Hülffe der Herzoge von Stettin zum Besitz dieses Landes gelangen wollte, so hatten diese Herzoge die Ucker-Marck an sich gerissen. Die Herzoge von Mecklenburg und Sachsen-Lauenburg waren deren Bunds-Genossen. Als aber Chur-Fürst Friederich sich im guten Stand befand, und eine Armee von zehen tausend Mann auf den Beinen hatte, satzte er sich durch Gewalt der Waffen wieder im Besitz desjenigen, was der Chur-Marck ungerecht war entzogen worden, und dieses geschahe noch im Früh-Jahr, ehe er mit seinen Völckern gegen die Böhmen anrückete. (*a*)

§. XXII.

Als dieses vorgieng, ließ Herzog Ludwig der Aeltere zu Bayern-Ingolstadt ein Manifest von Neuburg aus gegen den Chur-Fürsten publiciren, und erklärete sich öffentlich vor seinen Feind. Die Haupt-Ursache waren die 23000. Ducaten, die der Herzog Ludwig dem Kayser Anlehens-weise vorgeschossen, der Chur-Fürst aber darvor Bürge geworden war. Darauf machte Chur-Fürst Friederich in einem Gegen-Manifest von Tangermünde aus kund, und erbote sich zu Recht vor dem Kayser und Chur-Fürsten, rückete auch anbey dem Herzog seine Anzüglichkeiten und Schmähsucht vor. Herzog Ludwig der Jüngere ließ sich aber hierauf noch weiter, als dessen Vatter, gegen dem Chur-Fürsten heraus, und kündigte ihm den Krieg an. Die Ursachen, welche er in dem Absags-Brief vorwendete, waren, Chur-Fürst Friederich habe ihme seine Geschoß, Gült, Unterthanen und Aechter vorenthalten, und was er noch weiter vorbrachte. Der Chur-Fürst befand sich damahls noch zu Tangermünde, und war von neuem mit dem Herzogen von Pommern in Krieg verfallen. So sehr er nun wünschete, selbst in Francken zu seyn, so wollten es doch die damahlige Zeiten nicht leiden. Burggraf Johann, sein Bruder, der zu Plassenburg regierete, war auch kurz vorher gestorben, und dadurch ein ansehnliches Fürstenthum ihm, als einem rechten Lehen-Folger, angefallen, und dieses erforderte auch seine Gegenwart. Er ersuchte aber die Chur-Fürstin Elisabeth, daß sie sich, statt seiner, nach Plassenburg begeben möchte, die angefallene Erb-Länder in Besitz zu nehmen, auch denen Vasallen und Lehen-Leuten ihre Lehen ertheilen solle, wessentwegen ihr nach einiger Zeit ein Vollmachts-Brief aus Neu-Angermünde ausgefertiget ward.

§. XXI.

(*a*) Von dieses Chur-Fürsten glorieusen Expedition in diesem Jahre, 1420. schreibet unter andern *Hermannus Cornerus in Chronico*, p. 1238.: *FREDERICUS, Marchio de Brandenburg Princeps Victoriosus Gorlose castrum expugnando obtinuit situm in Ducatu Magnopolensi. De hoc castro latrocinia & rapinæ variæ fieri consueverunt. Eodem anno idem Marchio FREDERICUS oppidum KETTERANGERMUNDE dictum, propter hæreticorum quorundam inhabitationem Duci Stetinensi pertinens cepit, & plures in eo milites & militares captivavit.* Siehe auch *Bothonis Chronicon picturatum*, p. 398., allwo gemeldet wird, wie ihn Herzog Casimir zu Stettin, und der Bischoff *Magnus* zu Camin, aus Tangermünde austreiben wollen, deren Armee er aber völlig geschlagen, und viele gefangen genommen.

§. XXIII.

Nachdem die Chur-Fürstin in den Fränckiſchen Ländern angekommen war, und allda nichts als lauter gefährliche Sachen vorfand, ertheilte ſie von allen dem Chur-Fürſten eine umſtändliche Nachricht; der Chur-Fürſt, welcher eben damahls zu Felde lag, trug der Chur-Fürſtin, bey dieſer ſchlimmen Situation, die Regierung auf, und überſendete ihr zugleich eine Vollmacht darzu, welche Krieges- und Friedens-Sachen verſtändig und tapfer beſchickte.

Sie ſchickte ihre Geſandten an Fürſt Wilhelm von Henneberg, nachgehends an den Chur-Fürſten von der Pfaltz, wie auch an den Biſchoff zu Würzburg, als ihres Gemahls Bunds-Genoſſen, und thate ihnen zu wiſſen, wie Herzog Ludwig der Jüngere aus Bayern ihrem Gemahl den Krieg angekündiget, und erſuchte dieſelbe, nach Ausweiß der Einigung, gegen erſagten Herzog ein gleiches zu thun, und ihr in Monats-Friſt die Abſags-Brief zuzuſenden. Dem Chur-Fürſten von der Pfaltz machte ſie abſonderlich kund, er mögte ſeinen reiſigen Zeug nach Schwabach, dem Biſchoff zu Würzburg aber, er möchte ſein Krieges-Volck nach Culmbach ſchicken. Indeſſen mußten die Lehen-Leute ſich und ihren reiſigen Zeug parat halten, um mit dieſen und noch andern Bunds-Genoſſen mehr dem Feind den Kopff bieten zu können.

Als nun während dieſem Herzog Ludwig der Aeltere ein hartes und ſonſt ganz ungewöhnliches Manifeſt wider den Chur-Fürſten im Reich ausbreiten ließ, ſo ward der Chur-Fürſt ſchlüſſig, beyden Herzogen den Krieg anzukündigen, welches er der Chur-Fürſtin in Geheim wiſſen ließ. Auf dieſes kündigte die Chur-Fürſtin, wie auch der damahlige Chur-Prinz, Marggraf Johann, nebſt dem Land-Hof-Meiſter der Chur-Fürſtlichen Fränckiſchen Länder, und die Chur-Fürſtliche Räthe und Diener als Vaſallen beyden Herzogen von Bayern, Ludwig dem Aeltern und dem Jüngern, den Krieg an, ſchickete denenſelben die Abſags-Briefe zu, und die Feindſeligkeiten fiengen ſich auf beyden Theilen aller Orten an.

Von Seiten Herzog Ludwigs geſchahe in dem Burggrafthum Nürnberg mit Brand und Rauben ein erſchröcklicher Schade, ja Chriſtoph von Leiningen, damals Pfleger oder Amts-Hauptmann in Lauf, welches zwey Meilen von Nürnberg gelegen, brachte nächtlicher Weile die Fürſtliche Burg zu Nürnberg in Brand. (a) Wie nun die Befehdungen von beyden Theilen immer hefftiger gegen einander fortgeſetzet wurden, und Kayſer Sigmund darvor hielt, dieſer Krieg dörffte ſeiner Böhmiſchen Succeſſions-Sache ſehr hinderlich ſeyn, ſo ſchickte er Graf Johann von Lupfen, ſeinen und des Reichs Hof-Richter, welcher, durch Vermittelung des Teutſchmeiſters, Eberhards von Seinsheim, und des Reichs Marſchall, Grafen von Pappenheim, vermög einer mitgegebenen Kayſerlichen Vollmacht, die Sache dahin brachte, daß Montags nach Creutz-Erhebung ein Stillſtand der Waffen bis auf Weyhnachten dieſes 1421. Jahrs, von beyden Theilen, errichtet und eingegangen, und nebſt dem ein Tag auf Martini angeſetzt ward, an welchem ſowohl der Chur-Fürſt, oder deſſen Gevollmächtigte, wie auch Herzog Ludwig der Jüngere, Herzog Heinrich zu Bayern-Landshut, der Biſchoff zu Eichſtett, Graf Ludwig und Graf Friederich von Oettingen, wie auch der Abbt zu Kayſersheim, zu Nürnberg ſich einfinden, und rechtlichen Ausführung und Entſcheidung von dem Kayſer erwarten ſollten.

§. XXIV.

Auf dieſes wurden Anno 1421. die Veranſtaltungen mit dem Böhmiſchen Kriege gemacht. Chur-Fürſt Friederich zog mit 10000. Mann aus der Chur-Marck-Brandenſ-

§. XXIII.

(a) Daß dieſes mit Wiſſen und Willen der Nürnberger geſchehen, ſolches bezeuget ein Nürnbergiſches geſchriebenes Chronicon mit folgenden: „Im 1420ten Jahre, am St. Simon „Judä Tag zu Nachts, ward dem Burggrafen zu Nürnberg ſeine Burg abgebrannt von „einem Edelmann, Chriſtoph Leininger, „von wegen Herzog Ludwigs von Bayern „ = = und dieſelbe Nacht, als er das thun „wollte, entboth er denen von Nürnberg, er „wollte auf dieſe Nacht den Burggrafen heim„ſuchen, ſie ſollten ſtill ſeyn, er wollte nicht „weiter greiffen, dann was ihm zuſtünde. Da „ſollen die von Nürnberg einen Tantz auf das „Rath-Haus angeleget haben auf dieſe Nacht, „alſo kam und brannte er die Burg aus, die„weil der Burggraf mit dem Herzog zu Pom„mern um die Marck kriegete. Siehe die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg, p. 208. welche noch hinzu ſetzet, es habe der Burggraf, das iſt der Chur-Fürſt Friederich, geſaget: Wann er gute Nachbarn gehabt hätte, ſo hätten ſie ihm wohl können vor Schaden ſeyn.

denburg durch Meissen nach den Böhmischen Gräntzen, woselbst er sich mit der Kayserlichen Armee vereinigte; und dessen Chur-Prinz Johann befand sich auch mit darbey. Der Kayser führte nun zwar das höchste Commando, weil aber Chur-Fürst Friederich grosse Erfahrenheit in Krieges-Sachen hatte, so richtete sich der Kayser gröſten Theils nach dessen Meynung, welcher darvor hielt, es sollte der Kayser gleich auf Prag zugehen, und wann diese Stadt erobert, so würden die Böhmen keinen weitern Anstand nehmen, sich ihm zu unterwerffen. Ob nun wohl der Kayser die Stadt belagerte, und der Chur-Fürst mit vielen Fahnen in die Altstadt eindrang, so konnte man doch dieselbe, wegen des tapffern Widerstands des *Troznovæ* oder *Ziskæ*, nicht behaupten: Doch ward Kayser *Sigismundus* vom Ertz-Bischoff *Conrad* zu Prag, der gut Kayserlich war, in der St. Veits-Kirchen zum König von Böhmen gecrönet, worbey der Chur-Fürst den Kayser zum Altar begleitete. (*a*) Weiter konnte nun, wegen des heran kommenden Winters, nichts ausgerichtet werden, und die Reichs-Armee zog sich darauf über den Böhmischen Wald wiederum zurücke.

§. XXV.

Diese Retirade machte die Böhmen so muthig, daß sie dem Kayser wissen liessen, wann er ein König in Böhmen seyn wollte, so müsse er nothwendig die vier Pragische Artickel annehmen, welche dieses in sich hielten:

Erstlich, allen Christen, die sich prüfen können, solle erlaubet seyn, unter zweyen Gestalten das Heilige Abendmahl zu empfangen.

Zweytens, alle Priester, sie mögen Namen haben wie sie wollen, sollen sich in keine weltliche Dinge mischen, noch einige weltliche Hoheit besitzen, sondern ihres Berufes abwarten.

Drittens, das Predigen solle allen frommen Christen erlaubet werden. Und

Vierdtens, die Missethäter, sie seyn Geist- oder Weltlich, ohne Ansehen der Person, von der weltlichen Obrigkeit gestraffet werden. (*a*)

Der Päbstliche Nuntius widerrieth dem Kayser dieses einzugehen, Chur-Fürst Friederich riethe hingegen zum gütlichen Vergleich; wo er inzwischen seine Trouppen die Winter-Quartiere in der Chur-Marck Brandenburg beziehen ließ, des Vorhabens, künfftigen Frühling mit denselben gegen Bayern aufzubrechen; welches auch nach der Zeit erfolgete. Der Chur-Fürst hielte sich inzwischen zu Tangermünde in seiner Märckischen Residenz auf.

§. XXVI.

Was die Bayerische Unruhen zwischen Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolstadt, und Herzog Heinrich zu Bayern-Landshut betraff, so suchte zwar die Chur-Fürstin zu Plassenburg möglichster Weise dieselbe beyzulegen. Es schlugen sich auch andere Fürsten darein, und wollten einen gütlichen Vergleich errichten; sie kamen auch zu Nürnberg zusammen, giengen aber Frucht-loß auseinander.

Obwohlen nun die Chur-Fürstin ihres Gemahls Gegenwart sehr begehrete, und um dieselbe eifferig sollicitirte, so konnte dieses noch so bald nicht geschehen: Denn es wollte das Ansehen gewinnen, ob wollten die Böhmen König *Jagello* in Pohlen zu ihren König erwählen; es wurden auch würcklich Gesandten abgeordnet, und *Jagello* bezeugete keine unebne Lust darzu. Als dieses der Chur-Fürst inne ward, und wohl sahe, dieses werde dem Kayserlichen Interesse höchst-schädlich seyn, so suchte er den Pohlnischen König *Jagello* auf seine Seite zu ziehen, trug dannenhero demselben eine Vermählung seines zweyten Prinzens *Friderici* mit des Königs *Jagello* Tochter, und ein Bündniß gegen die Creutz-Herren, die Pohlen viel und grossen Schaden gethan hatten, unter

§. XXIV.

(*a*) *Laurentius Byzinius* schreibet in *Diario Hussitico* von dieser Crönung, p. 181. also: *Item die Julii XXVIII.* (*Anno* 1421.) *Dominico scil. die Jacobi hora XII. Rex SIGISMUNDUS in Castro Pragensi, præsentibus non omnibus Baronibus nec scabinis Pragensibus, in Regem Bohemiæ coronatur, fecitque ibidem multos novos milites, nullum penitus actum militarem prius pro communi bono ostendentes. Et à vulgo non veri sed depicti milites sunt nuncupati.*

§. XXV.

(*a*) Diese Articul findet man in etwas geändert in *Laurentii Byzynii Diario Belli Hussitici*, l. c. p. 176. seq. Die Taboriten aber hatten 12. Artickel. Ibid. p. 185. In Eberhard Windecks *Hist. Sigismundi* werden derer, Cap. 74. p. 1131. achtzehen angeführet.

vielen vernünfftigen Vorstellungen, an, worinnen er auch glücklich reuſſirte, alles nach Wunsch einrichtete, mithin *Jagellonem* oder *Uladislaum V.*, König in Pohlen, von dem Appetit zur Cron Böhmen glücklich abhielt. Chur-Fürst Friederich hatte diese Tractaten mit König *Uladislao* in Crackau abgeschlossen, wohin er sich begeben hatte; und wie alles glücklich vollendet, nahm er seine Rückkehr wieder nach seinen Landen, und stifftete darauf ein Bündniß mit Chur-Fürst *Alberto* in Sachsen, welches absonderlich gegen die Herzoge von Mecklenburg und die Böhmen abzielete.

§. XXVII.

Als er nun seine Chur-Länder in genugsame Sicherheit gesetzet hatte, war er auch bedacht, mit denen Fränckischen ein gleiches vorzunehmen. Er begab sich demnach dahin, und rückete im Monat September mit einer Armee in die Ober-Pfaltz, wo er sich entschlosse, nebst Pfaltz-Graf Johannsen, die Vestung Parckstein anzugreiffen; und obschon dieser Ort, nach Art selbiger Zeit, ungemein befestiget war, so ward sie doch durch Sturm erstiegen, und mit dem Schwerdt gewonnen.

Alles gewann nun ein ganz anderes Ansehen bey des Chur-Fürsten Gegenwart in den Fränckischen Landen. Viele Bunds-Genossen, die Herzog Ludwigen zu Bayern-Ingolstadt angehangen hatten, traten von ihm ab, und suchten bey dem Chur-Fürsten ihre Aussöhnung, die sie auch erlangten, mit dem Versprechen, gegen ihm nicht zu Felde zu ziehen, so lange der Krieg währen würde. Ein gleiches that die Stadt Donauwerth, die sich nun wieder zum Reich wendete, und mit dem Chur-Fürsten in einen Bund trat. Es kam aber bald darauf, durch Vermittelung des Kayſers, zu einem Interims-Vergleich und Stillstand der Waffen. (*a*)

Allhier ist auch noch zu gedencken, daß Anno 1420. sub dato Meissen, Dienstag Vigil. St. Barbarä, der Chur-Fürst Friederich, und Friederich der Aeltere, Land-Graf in Thüringen und Marggraf zu Meissen, wegen mancherley Unrechtfertigkeiten, die hin und wieder im Schwange giengen, abzuwenden, und Gerechtigkeit im Lande zu erhalten, sich mit einander verbunden, einer dem andern beyzustehen, Schaden zu warnen und Nutzen zu fördern; wodurch dann der erste Grund-Stein zu der bekandten Erb-Verbrüderung zwischen denen hohen Häusern Sachsen, Brandenburg und Hessen geleget wurde. (*b*)

§. XXVIII.

Mit den Böhmen war inzwischen der Kayſer *Sigismund* nun völlig zerfallen: Und obwohl sie sich von allen äusserlichen Mitteln entblöset sahen, so ließ doch *Johannes Troznova* oder *Ziska* den Muth nicht sincken, und ermahnete seine Böhmen eifferig, sich in möglichste Verfassung zu stellen. Sie waren darob hefftig erzürnet, daß der Pabst sie in einer Bulle Ketzer gescholten hatte, und verfaßten eine lange Gegen-Deduction darwider ab, und schiene alles sich mehr gegen den Kayſer zu verbittern; worgegen der Chur-Fürst demselben allezeit gelinde Vorschläge that, und zum Vergleich auf alle Weise einrieth; auch an die Böhmische Stände viele Vorstellungen schrifftlich abgehen ließ, welche gewiß mit der größten Klugheit und Verstand abgefasset sind: Aber alle diese fruchteten bey den Böhmen nichts.

Hierauf rüstete sich der Kayſer vom neuen zum Kriege, und Chur-Fürst Friederich rückete mit einem auserlesenen Krieges-Heer, zu dessen Dienst, in die Ober-Pfaltz ein, wider die Böhmen. Es ward aber der Feld-Zug allzuspät im Jahr vorgenommen, und also wieder nichts ausgericht. Anno 1421. ließ der Pabst das Creutz gegen die Hußiten predigen, und ermahnete alle Christ-Glaubigen, die Waffen gegen die Hußiten zu ergreiffen. (*a*)

§. XXIX.

Denen Böhmen, welche inzwischen Anno 1422. zwanzig von dem vornehmsten Adel

§. XXVII.

(*a*) *Adelzreiter* erzehlet zwar diesen Krieg auch in *Annalibus Boicæ Gentis*, Part. II. Lib. VII. p. m. 150., aber mit vielen andern Umständen.

(*b*) Siehe Herrn Hof-Rath Jungens Fortsetzung der Brandenburgischen *Genealogie*, p. 144.

§. XXVIII.

(*a*) *Mat. Dœrling.* l. c. p. 1. Anno 1421. destinata fuit legatio à sede apostolica, exhortans omnes Christi fideles cruce signari & procedere contra Bohemos Hussitos impertiens omnibus cruce signatis & procedentibus remissionem omnium peccatorum. Siehe auch *Andr. Bresbyt. Chronicon Bavariæ*, p. m. 43.

Adel zu Reichs-Räthen ernennet hatten, fiel unterdessen wieder ein, bey König *Uladislao* in Pohlen einzukommen, und ihm die Böhmische Crone zu offeriren; der zwar vor sich, aus bedencklichen Ursachen, darzu nicht geneigt war, doch brachte er ihnen seinen Bruder in Vorschlag. Wie Chur-Fürst Friederich hiervon Nachricht erhielt, nahm er sich vor, die Böhmischen Sachen geruhig anzusehen, weil er eines Theils die Freundschafft Königs *Uladislai* in Pohlen, und dessen Beybehaltung, in Egard ziehen mußte. Sein zweyter Prinz war mit der Pohlnischen Hedwig bereits versprochen, und wurde an dem Pohlnischen Hofe erzogen, dahero hatte er allerdings hohe Ursach darzu. Nächst diesem lag noch dem Chur-Fürsten der Bayerische Krieg auf dem Hals, und Christoph von Leiningen, nebst zehen seiner Diener und Vasallen, kündigte ihm und Pfaltz-Graf Johann von Amberg, im Namen Herzogs Ludwig von Bayern-Ingolstadt, den Krieg an. Andere Dinge kamen sonst noch mehr darzu. Chur-Fürst Friederich belagerte hierauf die Stadt Monheim, und zwang sie zur Übergabe. Doch der Kayser, der den Chur-Fürsten gern wider die Böhmen brauchen wollte, errichtete wieder einen Stillstand der Waffen.

§. XXX.

Die Böhmen rieffen nun Sigismunden Coributh, Königs *Uladislai* in Pohlen Bruders Sohn, zu Prag zu ihrem König aus, er kam auch würcklich in Böhmen zu Prag an; da aber sich alsobald eine Uneinigkeit unter den Land-Ständen entsponne, so wußte Chur-Fürst Friederich die Sache bey dem König in Pohlen so gut dahin zu spielen, daß dieser seinen Vetter, Sigismunden Coributhen, wieder nach Hause aus Böhmen zurücke beruffte, wodurch dem Kayser der größte Gefallen von der Welt geschahe.

Auf dieses beruffte der Kayser die Chur- und Reichs-Fürsten, auch andere Reichs-Stände, nach Nürnberg, Anno 1422., um mit ihnen wegen der Böhmen zu handeln. (*) Da ward nun einmüthig ein Zug gegen dieselbe beschlossen, und Chur-Fürst Friederichen vom Kayser und dem Reich das Ober-Commando aufgetragen, der es nicht gar zu gern, doch endlich unter gewissen Bedingnissen, annahm. (*a*) Es wurden zwar viele Hülffs-Völcker dem Kayser versprochen, die meisten blieben aber aus, wodurch viele Zeit zugebracht ward, ehe man sich nur halbweg in gehörigen Stande setzete, wornach Chur-Fürst Friederich doch gleichwohl seinen March nach Böhmen antrat, doch aber weiter, wegen der verstrichenen Jahrs-Zeit, nichts ausrichten konnte, als daß er Carlstein, woselbst die Königliche Crone verwahrlich aufgehalten ward, von der Belagerung befreyete; der Chur-Fürst wandte sich aber hierauf, mit seiner unterhabenden Armee, in Teutschland wieder zurück, weil die beste Jahrs-Zeit verflossen war. (*b*)

§. XXX.

(*) Eberhard Windeck specificirt in *Hist. Sigismundi Imp.* enthalten in *Menckenii Tom. I. Script. Rer. German.* nicht allein die damahls zu Nürnberg versammlet gewesene Reichs-Stände, sondern führet auch den Reichs-Matricular-Anschlag, und wie viel ein jeder Reichs-Stand beytragen müssen, mit an. Wir sehen beyneben aus diesem, daß die erste Reichs-*Matricul* nicht Anno 1431., wie *Datt in Volum. Rer. German.* Lib. I. c. 24. p. 169. *Pfeffinger in notis ad Vitriarium*, Lib. II. Tit. VI. §. 4., und andere mehr, wollen, sondern allschon vorhero auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg, Anno 1422. abgefaßt, nachgehends aber freylich nach und nach in einen vollkommenern Stand gesetzet worden.

(*a*) *Andreas Presbyter* schreibet ad hunc an. p. m. 43., der Kayser sey mit den anwesenden Reichs-Ständen in St. Sebaldi Kirche zu Nürnberg gewesen, wo *Hermannus*, Probst zu Neukirchen, das Amt hielt, unter welchem er eine Fahne weyhete, und solche dem anwesenden Päbstlichen Nuntio zustellete, der solche aber dem Kayser ad Hussitarum hæreticorum in regno suo Bohemiæ deletionem überreichete. Auf welches *Andreas Presbyter* weiter fortfähret, und schreibet: *Qui & statim illud vexillum dedit FRIDERICO Marchioni Brandenburgensi, faciens ipsum Capitaneum ad hoc negotium exequendum.* Siehe auch *Gerardum de Roo in Annalibus Austriacis*, p. 181., welcher darbey meldet, Chur-Fürst Friederich habe seine beyde Herren Söhne, Marggraf Hansen und Marggraf Albrechten, bey sich gehabt. Bey diesem Anno 1422. zu Nürnberg gehaltenem Reichs-Tage ist zu mercken, daß auf demselben die erste Reichs-Matricul abgefaßt worden, welche man verzeichnet in Eberhard Windecks *Hist. Imp. Sigismundi*, Cap. 108. p. 1157. findet, da man sonst diejenige vor die Aelteste gehalten und ausgegeben, welche Anno 1431. auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg abgefaßt worden. Siehe Pfeffingern *ad Vitriarium*, Tom. I. p. 1001.

(*b*) Wer da zu wissen verlangt, was sich vor vornehme Fürsten und Herren bey diesem Feld-Zuge befunden, der findet solche unter andern in *Pauli Langii Chronico Citizensi*, p. 1231.

ver-

§. XXXI.

Man rüſtete ſich hierauf vom neuen zu einem Feldzug gegen die Böhmen, und viele, ſo inn- als ausländiſche, Fürſten verbanden ſich mit dem Kayſer gegen dieſelbe. Wie es aber zur Thätlichkeit ſelbſt kam, daß man nunmehro würcklich zu Felde ziehen ſollte, ſo blieben die verſprochene Auxiliar-Trouppen meiſtentheils auſſen, ja des Kayſers eigenes Volck erſchiene nicht, weil es demſelben am Beſten, das iſt am Gelde, fehlete; dahero wußte der Kayſer faſt nicht, was er thun ſollte. Zu ſeinem gröſten Glück aber mußte es ſichs fügen, daß die Stadt Prag mit *Troznova* oder *Ziska* hefftig zerfiel, der dadurch ſo ſehr in Verdruß geſetzet ward, ein heimlich Verſtändniß mit Chur-Fürſt Friederichen zu unterhalten, welcher zu verſtehen gab, er wäre nicht ungeneigt, mit dem Kayſer ſich zu vertragen, und ihn auf den Thron des Königreichs Böhmen zu verhelffen, wann dieſer ihn zum Statthalter des Reichs machen, und wegen der Glaubens-Puncte bey dem Pabſt den Gebrauch des Kelchs vor die Böhmiſche Nation erhalten würde.

Der Chur-Fürſt verſtändigte hiervon den Kayſer frühezeitig, welchem dieſes eine gute Zeitung war, und das Erſte abſolute zuſagte, wegen des andern aber Verſprechung that, bey dem Pabſt alles mögliche vorzukehren. Als man nun mit dieſem umgieng, ſtarb *Troznova* an der Peſt zu Pribislau zum gröſten Leidweſen des Kayſers.

Die Böhmen theilten ſich hierauf in drey Partheyen, diejenige, die es mit *Troznova* oder *Ziska* gehalten hatten, nennten ſich Wayſen, weil ſie ihres Vatters beraubet wären. Der andere Theil Orebiten; die Prager aber, und die es mit ihnen hielten, nahmen den Namen *Calixtiner* an. Sie vereinigten ſich aber bald wieder mit einander, und richteten ihr Abſehen auf einen, der *Procopius*, wegen der geſchornen Platten aber, die er wegen ſeines Geiſtlichen Standes trug, *Raſus* hieß, ſonſt aber von guten Adel, vieler Sprachen mächtig, beredt und gelehrt war, welcher das Geheimniß beſaß, die Gemüther der Menſchen ungemein an ſich zu ziehen, von Statur war er lang, ſtarck von Knochen, doch darbey etwas hager und anſehnlich, und unter Tauſenden leicht zu erkennen. (*a*) Darbey war er verſtändig, ſchlau, argliſtig, ſcheute keine Gefahr groſſe Sachen zu unternehmen, darbey heimlich in ſeinem Vorhaben, und Krieg zu führen hatte er von *Troznova* gelernet, der ihn auch bey ſeinem Abſterben zum Feld-Herrn recommendiret hatte.

Chur-Fürſt Friederich rieth dem Kayſer, er ſolle ſichs äuſſerſt laſſen angelegen ſeyn, dieſen *Procopium* auf ſeine Seite zu ziehen, es mögte auch koſten, was es wolle. Der Kayſer folgete aber deſſen getreuen Rath nicht, weil er vermeynte, der Böhmen Weſen werde vor ſich, wegen der innerlichen Unruhen, fallen. Aber das Blat wendete ſich ganz auf ſeine Seite; denn da vorher die Kayſerliche Armeen in Böhmen eingebrochen waren, ſo kehrete er es nunmehro um, und brach in Sachſen, Meiſſen, und anderwärts mehr ein.

Allhier verdienet auch mit angemercket zu werden, daß, als *Albertus III.*, Chur-Fürſt zu Sachſen, aus dem Aſcaniſchen Stamm, Anno 1422. mit Tode abgieng, und keine männliche Erben nachließ, Chur-Fürſt *Fridericus* Wittenberg und das ganze Land einnehmen, und ſich auch huldigen ließ. (*b*) Es war aber der Kayſer *Sigismundus* auf keine Weiſe dahin zu bewegen, daß er ſeine Einwilligung darzu gegeben hätte; und da er dem damahligen Marggrafen zu Meiſſen, *Friderico Bellicoſo*, wegen ſeines ihme wider die Hußiten geleiſteten trefflichen Beyſtands, auch anderer Urſachen halber

verzeichnet. Sonſten iſt auch bey dieſem 1422. Jahr zu mercken, daß Kayſer Sigmund Donnerſtags nach St. Egydi den Herrn Marggrafen und Chur-Fürſt Friederich mit dem vierdten Theil an dem neuen Zoll zu Francken begnadiget. Ingleichen, daß am St. Marcus-Tage, des Heil. Evangeliſten, Friederich, Biſchoff zu Bamberg, und Johannes, Biſchoff zu Würzburg, mit dem Chur-Fürſten Friederich ſich vereiniget wegen Vertreibung der Juden. Herr Hof-Rath Jung in der eigentlichen Fortſetzung, p. 148.

§. XXXI.

(*a*) Wer deſſen Bildniß zu ſehen verlanget, der findet ſolches in *Hermanni* von der Hardt *Tom. II. Rer. Concilii Oecumenici Conſtant.* Part. 22. p. 1., woſelbſt auch ſeines Vorfahren, des *Ziskæ*, ingleichen Johann Hußens Portrait zu ſehen.

(*b*) Wer die Rechts-gegründete Anſprüche des Chur-Fürſten auf Wittenberg zu wiſſen verlangt, der findet ſolche in Gundlings Leben und Thaten dieſes Chur-Fürſtens, p. 209. ſeq. verzeichnet.

ber (c), vorher eine Expectanz auf die erledigte Chur Sachsen, als auch auf Wittenberg, und was darzu gehöret, ertheilet hatte, so kunnte Chur-Fürst Friederich desfalls nicht durchdringen, dahero trat er Marggraf Friederichen zu Meissen dasjenige, was er in Besitz genommen hatte, gegen Erlegung 28000. Gulden, wiederum ab. (d)

§. XXXII.

Chur-Fürst Friederich bekam hierauf mit Herzog Ludwig zu Bayern-Landshut wiederum zu thun. Dieser hatte gegen ihm bey dem Kayserlichen Hof-Gericht geklaget, und sich solche gute Freunde gemacht, die in seiner Besoldung stunden. Inzwischen wurden des Chur-Fürsten Länder auch durch Herzog Ludwigs von Bayern-Ingolstadt Vasallen angefallen, und denenselben mit Rauben und Plündern nicht geringer Schade zugefüget, obschon damahls es ein Stillstand der Waffen heissen sollte. Der Kayser, der damahls in Ungarn war, kam nach Wien in Oesterreich, und weil er die Reichs-Stände der Böhmischen Unruhe halber dorthin zu beruffen intentioniret war, so ließ er sich durch den Reichs-Hof-Rath und dessen Vorstellen dahin bewegen, daß er Chur-Fürst Friederichen, wegen der zwischen ihm und Herzog Ludwigen zu Bayern-Ingolstadt obschwebenden Differentien, mit dorthin citiren, und ihm die Citation durch einen Priester und Notarium einhändigen ließ; welches Verfahren dem Chur-Fürsten nicht wenig befremdet, insonderheit, daß der Kayser eine Sache, so seine Diener und Vasallen angienge, auf den Reichs-Tag bringen, und ihme zumuthen wolle, wegen seiner Vasallen und andern Kleinigkeiten Red und Antwort zu geben. Er berichtete dieses dem Kayser, ließ auch zugleich gegen den abgeordneten Notarium protestiren, und durch seine Räthe ein Instrument aufrichten, darinnen er bezeugete, daß solche Citation ihme zu spat zugekommen, und dessen Erb-Prinz, Marggraf Johann, nicht in Francken, der auch mit citiret war, sondern in der Chur-Marck Brandenburg sich befände, machte auch sonst verschiedene Remonstrationes darbey.

Es fielen hierauf noch vielerley Sachen mit Herzog Ludwig von Bayern-Ingolstadt, sonderlich wegen beyderseits Vasallen, da immer einer den andern überzog, vor. Um diese Zeit fielen auch Streitigkeiten zwischen ihm, dem Chur-Fürsten und dem Bischoff zu Würzburg, wegen des Zolls, Geleits, Juden-Schutzes, *Criminal-Jurisdiction* an einigen Oertern, und einigen Lehen-Stücken vor, die aber durch den Chur-Fürsten zu Maynz, *Conradum III.*, wiederum beygeleget worden. (*) Hingegen, als Anno 1427. zwischen eben diesem Chur-Fürsten zu Maynz und dem Land-Grafen Ludwig zu Hessen es sich zu einem gefährlichen Kriege anließ, der aber in seiner ersten Blüthe, durch Interposition des Chur-Fürsten von Pfaltz, zur Güte disponiret wurde, und nachgehends beyde Theile auf diesen Chur-Fürsten und den Bischoff Johann zu Würzburg compromittirten, so wurde auch derselbe, durch Klugheit dieses Chur-Fürsten, in Güte beygeleget. (**) Chur-Fürst Friederich bekam auch mit denen Herzogen in Pommern zu thun, die ihm Prenzlau wegnahmen; worzu auch die Herzoge von Mecklenburg kamen, die in die Priegniz einfielen, und ihm grossen Schaden zufügten. (a) Anno 1425. ereigneten sich auch die Böhmischen Händel, die ein schlimmer Ansehen, als zuvor, gewonnen; doch ward der Friede in diesem Jahr mit denen Herzogen von Mecklenburg wieder hergestellet.

Anno 1426. wurden gegen die Böhmen eine Armee von 100000. Mann commandiret und abgeschicket, die aber auch nichts ausrichtete, und der Chur-Fürst von Sachsen kam noch darzu, mit einer ziemlichen Niederlage der Seinigen, wieder in sein Land zurücke.

Anno 1427. bekam der Chur-Prinz Johannes, welchen der Herr Vatter zum

(c) Idem, l. c. p. 215. seq.

(d) Siehe des Herrn Canzlers von Ludewig *II.* Theil der vollständigen Erläuterung der güldenen Bulle, p. 246., wie auch *Mülleri Annales Saxon.* p. 10. und 11. Ingleichen Pfeffingern ad *Vitriarium*, Tom. I. p. m. 694.; Wie auch *Bothonis Chronicon Brunsv. picturati*, p. 399. Der Belehnungs-Brief ist in *Mülleri* Reichs-Tags-*Theatro*, Part. V. c. 13. p. 448. befindlich. Siehe auch *Fabricii Origines Saxon.* Lib. VII. p 696.

§. XXXII.

(*) Siehe *Joannis Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* p. 737.

(**) Idem *Joannis* l. c. p. 741.

(a) Johann Paul Gundling beschreibet dieses alles weitläufftig und ausführlich in dem Leben und Thaten Chur-Fürst Friederichs, wohin ich mich beziehe.

Statthalter in der Chur-Marck verordnet hatte, die Stadt Prenzlau wieder in ſeine Gewalt. (*b*) Chur-Fürſt Friederich begab ſich hingegen in dieſem Jahr nach Nürnberg, des Vorhabens, ſich mit Pfaltz-Graf Johann, wegen der Lande, welche ſie mit einander in den Bayeriſchen Kriegen erobert, auseinander zu ſetzen; zu welchem Ende er ſich nach Lauff verfügete, woſelbſt Pfaltz-Graf Johann auch angelangete. Beyde ſchritten hierauf zu Tractaten, und Donnerſtag nach Simonis und Judä ward endlich der Theilungs-Receſſ errichtet, Krafft deſſen die eroberte Länder zu beyden Theilen partagiret wurden. In dieſer Theilung bekam Chur-Fürſt Friederich die Stadt und Schloß Hilpoltſtein, nebſt Meckenhauſen, Mersdorff, und andere Zugehörungen, ingleichen Graisbach, mit allen deſſen übergebenen Stücken, Vohonſtraus, und allen dieſen Landen und Gerichten, (*c*) welche Oerter der Pfaltz-Graf von aller Pflicht und Huldigung loßzehlete, und denenſelben anbefahl, daß ſie dem Chur-Fürſten ordentliche Erb-Huldigung leiſten ſollten. Der Pfaltz-Graf behielt hingegen Freyſtadt, die Veſte und Herrſchafft Holenſtein, die Veſte und Marck Petzenſtein, mit allen Landen und Gerichten, in welchen Plätzen er auch die Huldigung einnahm; das Schloß und die Stadt Lauff blieben hingegen in Gemeinſchafft, ingleichen das Schloß und Marckt Floß, woran Chur-Fürſt Friederichen zuvor zwey Theile gehörig waren. Ingleichen verblieb in Gemeinſchafft die Stadt Weiden, und das Schloß Parckſtein, nebſt allen Zugehörungen.

In eben dieſem Jahre, ſub dato Nürnberg am Freytage nach St. Johannis-Tag Baptiſtæ, Sonnenwenden genannt, verkauffte Chur-Fürſt Friederich denen Burgern des Raths und der Stadt gemeiniglich zu Nürnberg deſſen Burg ob der Stadt daſelbſt, ſammt einigen Appertinentien; wie ſolches aus denen im *Codice Diplomatico* enthaltenen Kauffs-Inſtrumenten mit mehrern kan erſehen werden. (*d*)

In

(*b*) Eben dieſer erzehlet, l. c. p. 286., Fürſt Johann von Wenden, aus dem Hauſe Mecklenburg, wäre ſeiner langwürigen Verhafft erlaſſen, worbey Chur-Fürſt Friederich Gelegenheit gehabt, die alte Lehenſchafft wegen des Fürſtenthums Wenden herfür zu ſuchen, ſo die Marggrafen zu Brandenburg aus dem Bayeriſchen Hauſe über das Land Mecklenburg erhalten hatten. Fürſt Johann der Dritte verſprache ſolchemnach in einem offenen Briefe dem Chur-Fürſten 30000. Thaler zu erlegen, ꝛc. Die Sache, welche allhier der von Gundling erzehlet, iſt zwar an ſich richtig, aber die Umſtände verhalten ſich nicht alſo. Daß der Wendiſche Fürſt Johannes gefangen geweſen, und um dieſe Zeit ſeines Gefängniß wieder erlaſſen worden, ſolches iſt wahr; daß aber der Chur-Fürſt erſt um dieſe Zeit ſollte Gelegenheit genommen haben, die alte Lehenſchafft, wegen des Fürſtenthum Wenden, herfür zu ſuchen, darinnen verſtoßt ſich Gundling, angeſehen im *Codice Diplomatico* ein Lehen-Brief von Fürſt Balthaſar und Wilhelm, Gebrüdern, und Chriſtoph, ihrem Vetter, alle Fürſten von Wenden und Herren zu Werle, vom Jahr 1415. befindlich, worinnen ſie bekennen, daß ſie ihre Lande und Leute vom Chur-Fürſten *Friderico I.* zu Leben empfangen, und ihme eine rechte Erb-Huldigung gethan. Anno 1427. hat Fürſt Johannes dieſe Lehenſchafft confirmirt und vom neuen beſtättiget, wie ſolches in denen folgenden Zeiten mehrmahlen geſchehen. Daß auch ferner der Fürſt Johannes 30000. Thaler zur Ranzion ſollte erleget haben, kan wiederum deswegen nicht ſeyn, weilen die Thaler zu Kayſer *Maximiliani* Zeiten zuerſt gepräget worden. Dann iſt eine o. zu viel geſetzet, und ſoll eigentlich heiſſen 3000. Schock Bremiſcher Groſchen, wie ſolches der im *Codice Diplomatico* befindliche Revers vom Fürſten Johanne bezeiget. Ebenfalls findet ſich im gedachten Codice ein Lehen-Revers von dieſem Fürſten Johanne zu Mecklenburg vom Jahr 1427. Von einer ſonderbaren Kleidung, welche die Herzoge von Mecklenburg, als Brandenburgiſche Vaſallen, damahls getragen, wann ſie am Brandenburgiſchen Hofe erſchienen, thut der Herr Canzler von Ludewig *in Formula Brandenburgici Ducatus*, enthalten *in Opuſcul. Miſcellan.* Tom. I. p. 255., Meldung. Daß auch ſchon um dieſe Zeit die Herren Chur-Fürſten zu Brandenburg das Mecklenburgiſche Wappen in dem Ihrigen führet, davon gedencket Hans Henrich Klüver in der Beſchreibung des Herzogthums Mecklenburg, und ſchreibet in *Additamentis*, ad p. 712. alſo: „Es iſt hierbey noch zu bemercken, „daß in Berlin an einer gewiſſen Kirchen das „Brandenburgiſche Wappen gar ſchön gemahlet ſich befindet, welches nach der dabey ſtehenden Jahr-Zahl, Anno 1443. verfertiget ſeyn „ſoll, in welchem Wappen das Mecklenburgiſche „Wappen mit rangiret iſt, geſtalt man auch „von dieſen bemeldten Jahren Brandenburgiſche Ducatens findet, worauf gleichergeſtalt „das Brandenburgiſche mit dem Mecklenburgiſchen combinirte Wappen gepräget iſt, woraus man ſchlieſſen könnte, daß die Führung „des Wappens und des Tituls ſchon der Zeit „als eine aus dem Pacto Succeſſorio flieſſende „Befugniß conſideriret worden.

(*c*) Gundling, l. c. p. 290.

(*d*) *Franciſcus Irenicus* ſchreibet *in Exegeſi Hiſt. Ger-*

In eben diesem Jahre wurde Herzog Johann zu Mecklenburg, gegen Erlegung 3000. Böhmischer Groschen, seiner Gefangenschafft erlassen; wie er sich auch zu eben dieser Zeit gegen dem Chur-Fürst Friederich reversiren mußte, daß er alle seine Lande und Leute von demselben zu Mann-Lehen empfangen, und dessen Leiblichen zu den Heiligen geschworen habe. Beyde ausgestellte Reverse sind, nebst einem Schreiben an diesem Herzog, im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. XXXIII.

Hierauf fielen im folgenden Jahr 1428. neue Händel mit den Böhmen vor. Chur-Fürst Friederich rieth dem Kayser treulich, er sollte alles anwenden, *Procopium Rasum*, von welchem vorher, auf seine Seite zu ziehen, der Kayser ward aber von seinen Beicht-Vättern davon abgewendet: Wohingegen die Böhmen in Schlesien und Meissen einfielen; ja sie drungen in die Chur-Marck selber ein, wo dann der Chur-Fürst viel zu thun bekam, dieselbe wieder heraus zu jagen.

Es war alles mit Raub und Brand erfüllet, und die Böhmen haußten in Schlesien, Oesterreich, Bayern, Francken, Voigtland, Meissen, Thüringen, und andern Orten mehr, erschröcklich, steckten überall Brand-Fackeln aus, und liessen blutige Fußstapffen nach sich, wodurch sich alle Hoffnung bey dem Kayser *Sigismundo* verlohr, jemahls zu der Cron Böhmen zu gelangen.

Anno 1430. fielen die Böhmische Hußiten dem Chur-Fürsten sowohl in seine Chur- als auch Fränckische Erb-Länder, und wollte er dieselbige nicht völlig ruiniren lassen, so mußte er seinen Beamten befehlen, sich mit denselben wegen einer Brand-Schatzung zu vergleichen. (a) Das Stifft Bamberg, Nürnberg, die Herzoge in Bayern, die Stadt Eger, und viele andere Oerter mehr, mußten unsägliche Summa Geldes zur Brand-Schatzung bezahlen.

Die Hußiten hatten 50000. Mann zu Fuß, und 40000. Reuter, welche als Soldaten dieneten, ohne diejenige, die vor sich auffassen, oder auf Parthey giengen, und

German. Edit. nov. p. 132., der Verkauff wäre Anno 1411. geschehen. Nun glaube ich nicht, daß jemand, der in der Historie nur halbweg bewandert, sich nur so was einbilden wird, wie dann auch dieser *Irenicus*, Lib. III. c. 56. 57. 58. solche absurde Sachen von denen Burggrafen zu Nürnberg und Marggrafen zu Brandenburg schreibet, daß ich sagen kan, es sey fast keine Zeile in diesen angeführten drey Capiteln befindlich, welche mit der Wahrheit überein kommt. Die beygefügte Genealogische Tabelle von denen Burggrafen zu Nürnberg, und Marggrafen zu Brandenburg, ist wohl auch nicht eine taube Nuß werth: Nur wundert mich, daß Johann Adam Bernhard, der sich zwar nicht ein geringes Lob mit der Herausgabe der *Antiquitatum Wetteraviæ* erworben, sich, bey dermahl hellscheinenden Lichte der Historischen Wahrheiten, die Mühe gegeben, diesen alten Tröster heraus zu geben, und vom neuen zum Druck zu befördern. Ich nenne ihn, nemlich *Irenicum*, einen alten Tröster, weilen er schon zu seiner Zeit diese Stelle, da das Studium Historicum in tiefer Finsterniß vergraben, und mit lauter Fabeln verwickelt war, hat vertretten können, und muß man ihm endlich die Ehre lassen, daß er der Erste gewesen, welcher die Alterthümer und Beschreibung von Teutschland Systematice vorgetragen, wie Herr Schelhorn, Tom. I. *Amænit. Literar.* p. 287. schreibet; Wer folget aber einem Irr-Lichte, oder schmutzigen Laterne, die in einer Bauern-Kuche gehangen, und in zeben Jahren nicht geputzt ist, wann er eine hellglänzende Fackel vor sich hat? Wann doch noch endlich Herr Bernhard in denen Anmerckungen die entsetzliche Fehler angemercket und verbessert hätte, so wäre es noch etwas, aber so sind dieselbe fast so übel, als der Text selbst, gerathen. Was *Irenicus*, in Ansehung der Jahre, allzufrühzeitig ansetzet, dasselbe setzt *Leuthinger in Operibus suis omnibus edit. Kusteri*, p. 1181. allzuweit, und zwar auf das Jahr 1472. hinaus; und da nun *Georg. Gotofr. Kusterus* dessen neue Herausgabe besorget, und hin und wieder Noten beygefüget, so mercket er diesen Chronographischen Fehler nicht allein nicht an, sondern macht noch einen darzu, indem er in den Anmerckungen schreibet, (Lit. qqqqq) aus der Burggrafen Schloß wäre ein Pferdt-Stall gemacht worden, da er doch gar leicht aus Wagenseils *Commentatione de Civitate Norimbergensi* ein anderes hätte ersehen können, welcher p. 101. schreibet: *Arx Burggraviorum - - - è ruderibus excitata, conversa fuit in Granarium publicum.*

§. XXXIII.

(a) Gerhard Windeck schreibet in *Hist. Sigismundi Imp.* Cap. 168. p. 1219., der Chur-Fürst habe denen Hussen 13000. fl. erleget, damit er Friede hätte bis auf St. Jacobs-Tag. Von diesem Einfall in die Burggräflich- und Bambergische Länder thut auch das *Chronicon Elvvacense* in des Herrn *P.* Pezen *Thesauro Anecdotorum*, Tom. IV. Part. III. p. 790. Meldung, und führet den grossen Schaden an, welchen dieselbe verursachet.

vom Raub lebeten. Sie hatten bey 3000. Wagen, welche denen Soldaten zur Hülffe dieneten, und mit Ketten und Schlössern aneinander hiengen, womit sie zu Felde die Wege und Strassen fast unüberwindlich machten; und die grosse und darbey tapffere Armee war ganz Teutschland fürchterlich, also daß von Magdeburg, Erfurth, Braunschweig die Bürger vor ihnen flohen, und sich aus Furcht anderwärts hin wendeten. Ganz Teutschland war von diesem Krieges-Feuer ergriffen, und jedermann besorget, sie würden bis an den Rhein-Strom kommen, und ganz Teutschland unter ihre Gewalt bringen.

In eben diesem Jahre ward Plaue im Vogtland von denen Hußiten gänzlich verbrannt: Hof belagert, erobert, ausgeplündert, verheeret und zerstöret. Zwey Jahr hernach, da die Leute sich kaum in etwas erholet, kamen sie wieder, und belagerten die Stadt. Wollten nun die Bürger nicht ein gleiches, als wie vorher, ausstehen, mußten sie sich und ihre Häuser mit einer grossen Summa Geldes ranzioniren. (*b*) In Ansehung dieser erlittenen grausamen Ravage erließ der Chur-Fürst Friederich dieser Stadt alle jährliche Onera auf zehen Jahr. (*c*)

§. XXXIV.

Anno 1431. beschrieb der Kayser die Reichs-Stände nach Nürnberg, und bey dieser Reichs-Versammlung fand sich Chur-Fürst Friederich in Person ein. Der Böhmischen Händel halber wurden die meiste Berathschlagungen auf diesem Reichs-Tag angestellet. Gleichwie nun Chur-Fürst Friederich vorher immer zu einem Vergleich mit den Böhmen eingerathen, also that er es auch noch jetzo. Das Reich hatte ein grosses Vertrauen auf diesen Chur-Fürsten gesetzet, dessen grossen Verstand, erworbene Erfahrung und Tapfferkeit denen wichtigsten Sachen schon mehrmahl den Ausschlag gegeben hatte: Dahero viele der anwesenden Stände seinem gegebenen Rath zum Vergleich beyfielen. Der Kayser hatte ebenfalls keine sonderbare Lust zu einem abermahligen Zug gegen die Böhmen, insonderheit, da der Chur-Fürst durch ohntrügliche Gründe ihm deutlich vorstellete, daß man mit denen Böhmen mehr durch verständig- und fromme Theologos, als durch die Waffen ausrichten würde. (*a*)

Der Päbstliche Nuntius aber, *Cardinal Julianus*, führete ganz andere Absichten, und hielte darvor, weil die Böhmen auf dem Concilio zu Costnitz vor Ketzer wären erkläret worden, so könnte man sich in kein Religions-Gespräche einlassen, sondern sie müßten durch die Waffen bezwungen werden. Der Chur-Fürst von Cöln war auf des Päbstlichen Nuntii Seite, und seiner Meynung beygethan. Diese zogen noch andere Reichs-Fürsten auf ihre Seiten, und stelleten nächst dem weiter vor: Die ganze Christenheit, so weit des Päbstlichen Stuhls Botmäßigkeit sich erstrecke, hätte bereits bey dem Abendmahl des Kelchs sich verziehen, wäre also unbillig, daß die Böhmen etwas absonderliches haben wollten; es würde hierdurch nur andern Nationen Gelegenheit gegeben, ein gleiches zu begehren, und was nicht noch mehr daraus vor Unordnung erfolgen würde.

Dieser Vorstellung ungeacht drunge Chur-Fürst Friederich auf die Ausschreibung und Feststellung des *Concilii* zu Basel, wie die Böhmen selbst solches wünscheten, und mit denen Theologis disputiren wollten. Er ordnete inzwischen einige seiner Räthe nach Breßlau ab, welche die Böhmen nochmahl zum Gehorsam gegen dem Kayser anmahnen sollten; dieselbe machten nun Anfangs nicht geringe Schwierigkeiten, verstunden sich aber doch endlich dahin, wann der Kayser es darzu bringen würde, daß das Concilium ihnen die vier Pragerische Artickel zustünde, und sie wiederum in die Gemein-

(*b*) *Enoch. Widemann* kan in *Chronico Curiæ* das Unglück, welches damahls diese Stadt betroffen, p. 704. mit Worten kaum genug beschreiben. Siehe auch M. *Joh. Georg. Pertschii Origines Voitlandiæ*, p. 79.

(*c*) *Widemann*, l. c.

§. XXXIV.

(*a*) *Adelzreiter* schreibet in *Annalibus Boicæ Gent.* Part. II. Lib. VII. p. m. 156. hiervon also: *FRIDERICUS, Marchio Brandenburgicus, memor, nihil admodum aut perparum adhuc cum efferata secta esse profectum, enixe contendebat, ut viri doctrina & sanctitate præstantes cum Hussitis venirent in amicam cum Hussitis concertationem, ratus, rationum monumenta, quibusvis telis fore adversus errores valentiora. Ea de re literas dedit ad viros virtute sapientiaque insignes. Verum judicatum, istiusmodi disceptationem nihil opis esse obstinatæ genti allaturum: Quod sciretur, vix ullo unquam fructu cum tali cerebrosorum hominum genere de rebus fidei suscipi privata certamina - - - Ita FRIDERICI studium laudarunt sapientes, consilium non probarunt.*

Gemeinschafft der Kirchen aufnehme, so wären sie bereit, Kayser *Sigismunden* als ihren König anzunehmen.

Wie der Chur-Fürst hiervon Nachricht erhielt, so stellete er dieses der Reichs-Versammlung vor, der Cardinal setzte sich aber mit Händ und Füssen dargegen, vorstellende, man müsse von der Lehre der Kirche nicht abweichen, ꝛc. Wodurch der Kayser bewogen ward, einen neuen Feld-Zug zu verwilligen, und darzu Anstalt zu machen.

§. XXXV.

Damahls fuhr man weiter fort, auf Einrathen Chur-Fürst Friederichs, das Reich in gewisse Creyse einzutheilen, (*a*) denn vor dem Jahr 1422., in welchem die erste Reichs-Matricul gefertiget worden, war dergleichen Verfassung noch nicht bräuchlich gewesen, und nach diesen ward auch die Eintheilung der Armee gemacht, und kam die Reuterey der Chur-Marck Brandenburg, im dritten Hauffen, welche in 200. Gänen, oder, nach damahliger Rechnung, in 700. Pferden bestunde. Ingleichen ward die Artollerie unter die Stände eingetheilet, und machte der Chur-Fürst sich anheischig, eine grosse Land-Büchse, wie man damahls das grobe Geschütz hieß, vier *Tarrus*-Büchsen, zwey Haubizen, zwanzig Hand-Büchsen, oder Feld-Stücke, zweyhundert Feuer-Pfeile, mit denen benöthigten Steinen, zehen tausend Pfeile, nebst einer grossen Menge Pulver, Pech, und Brand-Materialien herzugeben. (*b*) Noch weiter kam auf des Chur-Fürsten seine Portion, zweyhundert Hacken-Schützen, oder Constabler, nebst einigen Büchsen-Meistern, eine grosse Menge Lanz-Knechte (*c*) oder Piquenirer, mit noch vielen Spieß-Gesellen abzuschicken, aus welchen Leuten damahls die Infanterie bestunde.

§. XXXVI.

Bey diesen Verfassungen ward vom Kayser und dem Reich vor gut angesehen, Chur-Fürst Friederichen zu ersuchen, die ganze Reichs-Armee, als oberster Feld-Herr, zu commandiren. Derselbe befunde sich damahls auf seinem Schloß Cadolzburg, wohin einige Abgeordnete sich begeben, und ihme den Kayserlichen und Reichs-Antrag eröffnen mußten; der sich zwar gegen die Deputirte wegen des auf ihn gesetzten guten Vertrauen bedanckte, doch aber das Ober-Commando anders nicht, als unter gewissen Bedingnüssen, annahm. (*a*)

Hierauf ward beschlossen, dem Chur-Fürsten, als obersten Reichs-Feld-Herrn, die Reichs-Armee mit grossen Ceremonien zu übergeben, derowegen der Päbstliche Nuntius dieselbe öffentlich in St. Sebaldi Kirche zu Nürnberg vornahm. Der Kayser saß auf einem ohnweit dem Altar im Chor aufgerichteten Thron, und die Chur-Fürsten, so viel deren zugegen waren, stunden auf einer erhabenen Bühne. Der Päbstliche Nuntius hielt das Amt, doch unter demselben auch eine Lateinische Rede, worinnen er unter andern vorstellete, was massen die Teutsche Nation, von alten Zeiten her, grosse Helden hervor gebracht hätte, welche sich nicht gescheuet, vor die Rechte des Reichs, und Beschützung der heiligen Kirche, alles aufzusetzen: Anjetzo wäre dieses grosse Reich, so er in seinem Haupt und Gliedern vor sich versammlet sähe, noch eben

§. XXXV.

(*a*) Worzu man allschon vorher auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg, Anno 1422. den Anfang gemacht.

(*b*) Also specificirt des Chur-Fürsten Contingent auch Eberhard Windeck, in *Histor. Imperatoris Sigismundi*, p. 1158.

(*c*) In denen damahligen Zeiten wurden dergleichen Art Krieges-Leute Glefener genennet, von dem Worte Gleven, (manche schreiben Glenen) welches einen Speer, Lanze, Glene, Glefe bedeutet. Du *Fresne* derivirt das Wort in *Glossario* voc. *Glavea* vom Französischen *Glaive*, oder dem Englischen *Gleave*, eine Lanze, her. Andere vom Teutschen, Glev, so einen Spieß bedeutet. Siehe des Herrn Hof-Rath *Estors Tractat de Ministerialibus*, p. 516. *Datt* in *Volum. Rer. German.* Lib. I. Cap. 23. n. 18. p. 168. Herrn Hof-Rath Wilh. Fried. *Pistorii* Anmerckungen über die Lebens-Beschreibung Herrn Götzens von Berlichingen, p. 20. In *Jacobi Wenckeri Collectan. Juris Publ.* findet man eine *Disquisition de Glevenburgeris.* Siehe auch *Pfeffingern ad Vitriar.* Tom. II. p. 874. seq. und *Schilteri Inst. Jur. Publ.* Tom. II. Tit. XIX. p. 12. und p. 93. Von denen damahligen Schuß-Gewehren schreibet vorgedachter Herr Hof-Rath *Estor*, in des Herrn Prof. Kuchenbeckers *Analectis Hassiacis*, *Collect. VIII.* p. 253.: Das Schuß-Gewehr bestunde damahls aus Armbrüsten, gemeinen und Feuer-Pfeilen, Kammer- wie auch Darras- und Stein-Büchsen.

§. XXXVI.

(*a*) Das Kayserliche ihm desfalls zugefertigte Diploma stehet im *Codice Diplomatico.*

so glücklich, daß selbiges dergleichen fürtreffliche Helden noch jetzo in sich hätte, so vor das Recht des Reichs und die Wohlfahrt der Reichs-Länder, wie auch in Verfechtung des Christlichen Namens, wider die Türcken, so grossen Ruhm erworben. Aber was grosse Hoffnung müßte man nicht von einem so grossen und verständigen Prinzen schöpffen, welcher von so vielen Helden erwählet, und zu einem Feld-Herrn des Reichs wäre aufgenommen worden? Es müßte das Teutsche Reich, ja die ganze Christenheit, mit was Sorge, Treue und Mühe Chur-Fürst Friederich zu Brandenburg bishero die Ruhe des Römischen Reichs, Teutscher Nation, befördert hätte, dessen unsterblicher Ruhm der glorwürdigsten Kayser und die sämmtliche Chur-Fürsten und Stände bewogen, diesem tapffern Chur-Fürsten eine so starcke Armee, dergleichen in den vorigen Zeiten fast niemals aufgebracht, anzuvertrauen, und die ganze Wohlfahrt des Reichs auf seine Schultern zu legen, u. a. w.

§. XXXVII.

Als der Cardinal diese Rede geendiget, stund der Kayser von seinem Thron auf, gieng hin zum Altar, und übergab dem Cardinal *Juliano* sein Schwerdt, so er zu führen pflegte, welcher, als er unterschiedliche Gebeter darüber gethan, und solches benediciret, dasselbe dem Chur-Fürst Friederichen, der unterdessen von denen andern Chur-Fürsten zum Altar geführet worden war, überreichete, und ihm solches durch einige Bischöffe angürten ließ. Darbey übergab er auch dem Chur-Fürsten eine Fahne, welche durch den Grafen von Hohenlohe gehalten, und dem Chur-Fürsten, nach geendigten Ceremonien, vorgetragen wurde.

Hierauf versammlete sich die Reichs-Armee in der heutigen Ober-Pfaltz, die, nach der Böhmen Vorgeben, aus 130000. Mann Fuß-Volck und 40000. Reuter bestunde. Als die Armee aufbrach, folgete der Cardinal derselben, und führete einen eigenen Hauffen, der aber kein gut Commando bey derselben führete. Denn wo er hinkam, da plünderte derselbe, und zündete hernach die Oerter an, derer über 200. in Böhmen sollen in die Asche geleget worden seyn. Herzog Albrecht von Oesterreich commandirte ein anderes Corpo; Chur-Fürst Friederich führete aber die Reichs-Armee selbsten, bey welcher seine zwey Prinzen, *Johannes* und *Albertus*, ingleichen die Bischöffe zu Bamberg, Würzburg und Eichstett, wie auch die Herzoge Albrecht und Christian von Bayern, sich befanden. (*a*)

Herzog Albrecht von Oesterreich war der Vorderste, oder der Erste, der mit seinen Trouppen in Böhmen einruckte, aber auch der Erste, der den gegen ihm ankommenden Böhmen den Rucken zuwendete. Der Cardinal sollte ihn mit seinem unterhabenden Corpo unterstützen; weil aber dieser zu lang und zu weit zurücke blieb, hingegen des Feindes ganze Macht auf ihn avancirte, der er alleine nicht gewachsen war, so mußte er weichen. (*b*) Hernach zog das sämmtliche Böhmische Heer auf die Teutsche Reichs-Armee zu, welches unter ihnen ein solches Schrecken verursachte, daß sie mehr auf die Flucht, als auf ein tapfferes Bezeigen dachten, insonderheit, da der Feind ihnen nahe kam, da viel zurück ziehen wollten, ehe sie noch denselben gesehen.

Ob-

§. XXXVII.

(*a*) Vid. *Andr. Ratisb.* & *Joh. Chrafti Chronicon*, 2160., wo die Häupter der Armee und die unglückliche Schlacht angeführet und erzehlet wird.

(*b*) *Matthias Dœringius* schreibet in *Continuat. Chronici Engelhusii* ad Ann. 1431. von dem Cardinal: *Quem non hostium impetus, sed proprii exercitus infidelitas in fugam convertit.* *Adelzreiter* schreibet in *Annalibus Boicæ gentis*, Part. II. Lib. VII. p. m. 157. von diesem Feld-Zuge also: *Agebat eo tempore SIGISMUNDUS Cæsar Norimbergæ Imperii Comitia, quibus præsens JULIANUS, Pontificis mandata exposuit. In Taboritas, Orebitas, Orphanos, monstrosam Hussi progeniem decreta fuit, communi omnium Germaniæ Principum voluntate, expeditio. Ei præfectus FRIDERICUS Marchio Brandeburgicus; adjuncti ALBERTUS & CHRISTOPHORUS Palatinus Boicæ, & FRIDERICUS Saxoniæ Duces. JOANNES item & ALBERTUS Brandeburgenses Principes. Præter hos Herbipolensis, Eistettensis Episcopi; Societas suevorum GEORGII, & Imperialium civitatum, Auxilia miserunt Moguntinus TREVIRENSIS & Colonienses Archiepiscopi. Confluxit ad quadraginta millia equitum, minor peditum numerus. Improspera rursus fuit ista cruce signatorum expeditio. Direptis duntaxat incensisque aliquot villis ac oppidis in Bohemiæ finibus, sive proditio fuit, sive metus inanis, totis castris trepidatum, & priusquam hostis ullus appareret, sublatis repente signis, non expectato auctorum imperio, multi etiam projectis armis, rapido cursu fugam maturavere, amissis impedimentis, quæ venere in hostium manus.*

Obschon die Häupter der Armee denen Soldaten allerhand Vorstellungen machten, und sie mit vieler Beredsamkeit baten, daß sie stehen, und den Feind tapffer angreiffen sollten, so war doch alles umsonst: Die Bayern giengen fort, und niemand konnte sie aufhalten.

§. XXXVIII.

Der Chur-Fürst that alle dasjenige, was ein grosser Feld-Herr thun soll; (a) aber der grosse Schrecken, der unter die Armee kommen war, machte alles Frucht-loß. Alles schickte sich zum Ausreissen, und wann sie die Officier zur Standhafftigkeit annahnen wollten, so lehnten sie sich gegen dieselbe auf. Viele zerrissen ihre Fahnen: Dahero der Chur-Fürst nichts anders vor sich sahe, als daß er sich zuruck ziehen mußte; Und wann auch dieses glücklich von statten gegangen wäre, so wäre es noch gut gewesen; allein, so fiel der Feind in den Nach-Zug ein, viele wurden ins Gras gehauen, und die meiste Bagage gieng, nebst 150. schweren Stücken, verlohren. Der *Cardinal Julianus* büßte alle seine Wagen, und mit dem seinen Cardinals-Hut, Meß-Geräthe, Creutz, Glocken, und anderes mehr, ein. Die Böhmen haben noch 200. Jahr darnach die Päbstliche Bullen denen Fremden gezeiget, worinnen die Creutz-Predigt gegen sie enthalten. (b) Auf diese Art zerstreuete sich eine solche grosse und ungemein Volck-reiche Armee, ohne das mindeste auszurichten.

§. XXXIX.

Bey so gestalten Sachen war weiter nichts mehr übrig, als die Beschwernisse der Böhmen auf einem allgemeinen Concilio zu untersuchen, und auszumachen. (a) Aber mit diesem war es auch noch nicht so leicht gethan. Denn die Böhmen trauten dem Concilio nicht. Das Exempel Johann Hussens und Hieronymi von Prag war ihnen noch ein fürchterliches Andencken, weil das Concilium zu Costnitz Beyde, des Kayserlichen gegebenen Geleits-Briefs ohngeacht, zum Feuer verdammt hatten. Der Chur-Fürst liesse sich die Sache höchst-angelegen seyn. Er sendete nicht allein einige von seinen Räthen nach einen Convent nach Eger ab, sondern er gieng auch selbst in hoher Person dahin, um alles desto besser zu veranstalten. Aber, da thaten sich auch wieder neue, und fast unüberwindliche, Schwürigkeiten hervor. Die Böhmen verlangten absolute Geissel, ehe sie das vorseyende Concilium beschicken wollten, und diese sollten seyn einige Cardinäle, oder der vornehmsten Ertz- oder Bischöffe. Dieses Ansuchen sahe man vor unmöglich an, weil nicht allein der Kayser und das Reich hierein nicht willigen, vielweniger ein Teutscher Fürst oder Standes-Person sich als Geissel stellen, und dem Concilio trauen würde, weil auf dem Concilio zu Costnitz, wider des Kayserß und der Chur-Fürsten Willen, das freye Geleit Johann Hussen gebrochen worden wäre, woran die Prälaten auf dem Concilio sich wenig zu kehren pflegten. Wer wollte demnach, bey so bewandsamer Beschaffenheit der Sachen, sich in dergleichen Weitläufftigkeiten einlassen, und seinen hohen Stand, hohe Ankunfft, Leib und Leben, der Willkühr fremder und größten Theils unbekandten Leuten und Prälaten unterwerffen? Diese Schwürigkeit war so groß, daß solche nicht leicht gehoben zu werden schiene, weil auch der Kayser keinen Vorschlag in dieser Sache zu geben wußte. Dahero kame alles ins Stecken, weil die Böhmen auf die Gebung der Geissel beharreten, und noch dieses darzu sagten: Es müßte das Friedens-Werck dem Kayser kein rechter Ernst seyn, weil er die begehrte Versicherung nicht eingehen und zugestehen wolle; welches noch weiter aus diesem abzunehmen, da auch der Kayser und das Reich dem Concilio zu Basel nicht trauen dörffte, noch genugsame Geissel, zur Versicherung der Böhmischen Bottschafft, versprechen könnten.

§. XL.

Das Concilium hatte inzwischen Anno 1431. zu Basel seinen Anfang genom-

§. XXXVIII.

(a) In dem *Chronico Andr. Ratisbon.* und *Joh. Chrafti* will, p. 2161., dem Chur-Fürst Friederich einige Schuld dieses unglücklichen Feld-Zuges beygemessen werden; welches aber an seinen Ort gestellt seyn lasse.

(b) Idem l. c. beschreibet den überaus grossen Verlust, welchen die Teutsche Armee erlitten. Ingleichen *Dærlingius* l. c.

§. XXXIX.

(a) *Matthias Dærlingius*, l. c. p. 6.: *Martinus Papa videns se & ecclesiam sic gladio materiali destitui, ejusque auxilio defraudari, recurrit ad spiritualem, faciens per dictum Legatum, juxta decreta Conciliorum Constanc. & Senensis, Concilium generale in Basilea congregari.*

men. Dahin begab sich nun der Chur-Fürst selbst, und wollte mit demselben des sichern Geleits halber Handlung pflegen. Er brachte es endlich dahin, daß das Concilium ihm durch einen einmüthigen Schluß die Zusage dahin that, einige Prälaten in seine Fränckische Länder zu schicken, welche allda ihr Einlager so lange halten sollten, bis die Gesandten der Böhmischen Nation von Basel zu Prag wiederum zurück angelanget wären: Damit er nun noch weiter mögte gesichert seyn, so verlangte er, daß der Kayser seinen zweyten Prinz Friederichen zum Kayserlichen Vicario des Concilii zu Basel verordnen mögte, wordurch er dann das ganze Concilium in seine Hand, Macht und Gewalt bekommen mögte, und solches genugsam zwingen könnte, wenn es wider die Böhmische Abgeordnete etwas Widriges vornehmen wollte. Von denen Chur-Fürsten ward auch ein sicheres Geleite vor die Böhmische Abgeordnete versprochen, und Kayser Sigismund schrieb dem Concilio gleichergestalt zu, und ermahnete dasselbe, der Böhmischen Nation Red und Antwort zu geben, und nichts wider ihre Abgeordnete vorzunehmen.

Es schienen nun zwar auf diese Weise alle Hindernisse aus dem Wege geräumet zu seyn; allein die Böhmen wollten doch nicht recht trauen, obschon noch über dieses der Chur-Fürst, nebst dem Herzog von Bayern, sich gegen dieselbe verbindlich gemacht. Sie schickten zu dem Ende *Nicolaum* Humpholzen und Johann von Satz nach Basel zum voraus, und wollten durch diese vernehmen, wie das Concilium gegen die Böhmen gesinnet sey. (a)

Der Chur-Fürst ließ sich dieses nicht mißfallen, sondern stellete ihnen gesicherte Geleits-Brieffe zu; gab auch ferner denen Abgeordneten Schreiben an das Concilium mit. Sie langeten im Octobr. 1432. zu Basel an, und wurden von dem Concilio freundlich empfangen. Da sie nun an dem Cardinal *Juliano* merckten, daß man den Vergleich mit der Böhmischen Nation sehr wünsche, schrieben sie die wahre Beschaffenheit der Sachen an ihre Lands-Leute zurücke.

§. XLI.

Endlich brachen nunmehro die Böhmische Gesandten, welche waren *Procopius Rasus*, *Wilhelmus Coska*, und die Theologi, M. *Johannes Rockyzana*, *Petrus Payne* und *Nicolaus de Paletzo*, nach dem Concilio zu Basel auf. Bey Chamb, in der Ober-Pfaltz, wurden sie in das Geleite genommen, von wannen sie bis Nürnberg gebracht wurden. Der Chur-Fürst Friederich hielte an diesem Ort eine lange Unterredung, insonderheit mit *Procopio Raso* und *Rockyzana*, sowohl von dem Concilio, als auch wegen des Kayserś und seinen Rechten, auf das Königreich Böhmen, und bot denen Böhmischen Ständen seine Vermittelung an.

Von dar nahmen sie ihren Weg nach Gunzenhausen, woselbst Marggraf Albrecht, des Chur-Fürsten dritter Prinz, dieselbe dem Geleit der Grafen von Gettingen überließ, von dar sie über Ulm nach Biberach und Stockach allezeit unter dem Geleit der Stände gebracht wurden. An diesem letzten Ort nahmen sie die Trabanten des Herzog Wilhelms von Bayern, als Protectoris des Concilii, an, und brachten sie über Schaffhausen nach Basel, welches am heiligen drey König-Tage, Anno 1433. geschahe, an welchem Fest sie prächtig eingeholet wurden. Sie hatten einige Fahnen bey sich, in welchen auf einer Seite ein Crucifix, auf der andern aber ein Kelch gebildet war.

Man schritte nunmehro selbst zur Unterhandlung mit den Böhmischen Deputirten, und wurden viele Tage mit Disputiren zugebracht, worinnen man wenig mit ihnen ausrichtete. Man sahe wohl, daß mit denen Böhmen, weder mit den Waffen, noch mit dem Disputiren etwas auszurichten sey, weil sie mehr und mehr auf ihrem Sinn bestunden; dahero ließ sowohl der Kayser, als auch Chur-Fürst Friederich, bey dem Concilio anhalten, daß solches den Gebrauch des Kelchs bey dem Abendmahl denen Layen gestatten mögte. Es waren vorhero, ehe man noch dieser Sache halber schlüssig ward, Deputirte von dem Concilio, als Philibert, Bischoff zu Constanz, in der Normandie, Peter, Bischoff zu Augspurg, *Johannes de Polomar*, *Henricus Tockius*, *Martinus Bernerius*, nebst noch andern mehr, nach Prag abgeordnet worden, um sich mit den Calixtinern

§. XL.

(a) Das Concilium hatte vorher die Böhmen freundlich nach Basel zu kommen eingeladen, und ihnen Gehör in allen zu geben versprochen. Wer das Schreiben selbst zu lesen verlangt, der findet solches in *Corneri Chronico*, p. 1309. seq.

einern und Taboriten zu unterreden, und näher einzulassen; Als nun vier von denenselben nach Basel wieder zuruck kamen, und dem Concilio Bericht erstatteten, was sie gesehen und gehöret, auch zugleich die Concordata entwarffen, worauf eine völlige Einigkeit in der Religion sollte geschlossen werden, so bestanden dieselbe, in Ansehung der vier Pragerischen Artickel, auf welchen die Böhmische Nation so hefftig erpicht war, und davon auf keine Weise abweichen wollten, in folgenden: Was den Punct vom Abendmahl anbelange, solle unter zweyen Gestalten allen und jeden in dem ganzen Königreich und Marggrafthum Mähren dasselbe von denen Priestern ausgetheilet werden, doch sollten die Priester den Communicanten darbey bedeuten, daß unter einerley Gestalt auch Christi Gegenwart vorhanden sey; die Böhmen auch von niemanden deswegen angefeindet werden.

Der andere Punct, der die Bestraffung der Verbrechen anbetrifft, ward dahin erkläret, daß alle, insonderheit die öffentlichen Tod-Sünden, so viel, als nach menschlicher Vernunfft möglich, sollen abgeschafft werden, jedoch solle die Erkänntniß in solchen Fällen von denjenigen geschehen, welche Obrigkeitliche Macht haben, und unter welchen solche Personen zu stehen pflegen.

Der dritte Punct, wegen der freyen Lehre des Predigt-Amts, ward dahin erkläret, daß das Predigt-Amt von tüchtigen und darzu verordneten Predigern getrieben werden solle.

Der vierdte Punct, daß die Clerisey über weltliche Güter nicht herrschen solle, ward dahin gedeutet, daß die Geistliche zeitliche Güter besitzen, die Kirche aber die Herrschafft über dieselbe haben könnte. (a)

Das übrige bestunde in einer Zusagung, daß das Concilium deswegen eine Bulle ausstellen werde, wie auch alsdenn das Königreich Böhmen und Marggrafthum Mähren gleichfalls ihre Versicherung mit Brieff und Siegel geben sollen.

§. XLII.

Sowohl das Concilium, als auch Einige der Böhmen, waren mit diesen Concordatis nicht zufrieden. Ab Seiten des Concilii sagten diejenige, die gegen die Böhmen hitzig giengen, und ihnen den Gebrauch des Kelchs abschlugen, man habe den Böhmen zu viel zugestanden, und verdiene es deren Sache nicht, daß man ihnen etwas absonderliches mache: Es würden sich mit der Zeit andere Nationen mehr finden, die ein gleiches begehreten; und wann man nun denen Böhmen ihre prätendirte Artickel eingestehen wolle, warum habe man denn nun dreyzehen Jahr Krieg geführet, und so viel tausend Menschen auf die Schlacht-Banck gelieffert? Die Böhmen würden des Concilii nur lachen, und sich freuen, daß es ihnen so gut gelungen.

Hingegen waren in Böhmen die Thaboriten, Horebiten und Waysen mit diesen *Concordaten* auch nicht zufrieden, eines Theils, weil sie in Glaubens-Sachen weiter giengen, als der Sinn der vier Artickel in sich begrieffe; dann auch, weil sie vermeyneten, die Calixtiner hätten diese vier Artickel nicht völlig erhalten, indem die Auslegung der Deputirten die rechte Intention derselben ganz umkehre. Es wäre ein offenbarer Widerspruch, das Abendmahl unter zweyerley Gestalten auszutheilen, und doch die Communicanten darbey zu vermahnen, daß auch unter einerley Gestalt beyde Gestalten enthalten wären. So wäre es auch eine vergebliche Sache, daß man zusagen wolle, es sollten die öffentliche Laster gestraffet werden, da doch die Clerisey bishero übel gelebet hätte. Nun würden solche üble Priester an die Bischöffe, Aebbte, und andere ihre Vorgesetzte verwiesen, welche doch selbst am allerschlimmsten gelebet, wodurch so grosses Aergernuß bishero entstanden wäre. Das Wort GOttes, so zu Prage frey geprediget worden, hätte Johann Hussen sehr verhaßt gemacht; anjetzo aber sollten tüchtige und redliche Prediger bestellet werden, welche doch bishero nicht zufinden gewesen. Der vierdte Punct, wegen Beherrschung weltlicher Güter, wäre gar nicht entschieden. Denn es sey nicht die Frage, ob ein Geistlicher, oder eine Kirche, Geld und unbewegliche Güter haben könne, sondern, ob die hohe Geistlichkeit, Fürsten und Stände des Reichs Böhmen seyn könnten, welche Ober- und Nieder-Gericht hätten, und in weltlicher Hoheit dieser Zeit lebeten. Der letzte Punct sey der Wichtig-

§. XLI.

(a) Wegen dieser Artickel kan auch *Herm. Corneri Chronicon*, p. 1312. nachgeschlagen werden.

ste, sintemal die Clerisey eher tausendmal den Layen den Gebrauch des Kelchs vergönnen würden, ehe daß sie sich der weltlichen Hoheit vergeben sollte.

Rockyzana ward anbey von ihnen beschuldiget, er habe diesen Punct wenig geachtet, weil er nach dem Ertz-Bißthum Prage strebe, und selbst ein grosser Herr seyn wolle: Dahero waren sie nicht gesinnet diese Concordata anzunehmen, sondern sie wollten vor sich selbst bestehen.

§. XLIII.

Chur-Fürst Friederich sahe nun gar zu wohl die Schwierigkeiten, die beyderseitig gemacht wurden; er beharrete aber doch darbey, das Friedens-Werck auf alle Weise zu befördern, darzu ereignete sich nun das folgende Jahr 1434. eine gar gute Gelegenheit. Die Calixtiner und Thaboriten verfielen miteinander in Böhmen dergestalt, daß sie gegen einander zu Felde zogen; und da es zwischen der Stadt Gurim und dem Closter Scalitz zu einem Treffen kam, wurden die Thaboriten auf das Haupt geschlagen, büßten darbey ihren tapffern *Procopium Rasum* und *Procopium* den Jüngern ein, und liessen noch darzu 20000. Mann auf der Wahlstatt liegen. Der Chur-Fürst, so bald er von dieser Niederlage Nachricht erhielt, rieth er alsobald dem Kayser, er solle, ohne Zeit-Verlust, die Böhmische Stände an sich ziehen, zumahlen, weil die vier Böhmische Artickel von dem Concilio zu Basel dahin wären erläutert worden, daß dieselbe von dem Concilio könnten zugestanden, von den Böhmen aber angenommen werden. Er gab dem Kayser ferner zu verstehen, es würde wohl gethan seyn, wofern er sich selbst nach Böhmen begeben mögte, und mit den Landes-Ständen in Handlung tretten thäte. *Rockyzana*, der Calixtiner Prediger, brachte die Böhmen auch auf bessere Gedancken; es kam aber allein noch auf die Pragische Artickel an. Und obwohl der Kayser ihnen dieselbe, wie solche das Concilium erkläret hatte, zugestehen wollte, so zweiffelten sie doch noch, ob auch das Concilium diese Sache zu Ende bringen werde.

Um nun diesen Zweiffel denen Böhmen zu benehmen, so ersuchte er das Concilium, daß sogleich Deputirte von demselben nach Prage kommen, oder mit dem Kayser dahin gehen mögten. Endlich entschlossen sich die Böhmen, sie wollten durch Deputirte zu Regenspurg erscheinen, wann der Kayser sich allda auch einfinden, und die übrige Puncte abhandlen mögte. Zu diesem Entschluß hatte *Rockyzana* das meiste beygetragen, weil er in der Hoffnung stand, das Pragische Ertz-Bißthum darvon zu tragen.

Auf dieses verfügte sich der Kayser nach Regenspurg, da er vorher das Concilium ersucht hatte, einige Deputirte dorthin abgehen zu lassen; wohin dasselbe auch einige Gelehrte abordnete, welche der Chur-Fürst, wie auch die ankommende Böhmische Gesandschafft, mit einem starcken Geleit convoyiren und versehen ließ. Die Böhmische Gesandten, wegen der Calixtiner, waren *Meinhardus de nova Domo* und *Ptaczko de Ratag*, und *Beneff de Mokrofaus*; wegen der Thaboriten und Wayfen aber, *Sokot* und *Czapek*; wegen der Prager, *Johannes Welwar*; und wegen der übrigen Städte, *Marzik Lurzida*.

Es ward zwar verschiedenes auf diesem Convent, sowohl wegen der Böhmischen Angelegenheiten, als auch der noch unerörterten Streit-Sache des Chur-Fürsten mit Herzog Ludwig dem Jüngern zu Bayern-Ingolstadt, gehandelt, aber in keinem nichts zum Stande gebracht. Der Ausgang war dieses, der Kayser begab sich wieder in Ungarn, und wollte allda den Ausschlag der Böhmischen Sachen erwarten.

§. XLIV.

Hierauf gieng der Chur-Fürst von Regenspurg nach Cadoltzburg, woselbst Bischoff Johann von Würzburg zu ihm kam, und ihn ersuchte, ihme mit einem Anlehn von zwölff tausend Rheinischen Gold-Gulden an Handen zu gehen; und wie sich der Chur-Fürst darzu bequemete, so ward dieserwegen die Versicherung auf die Stadt Kitzingen verschrieben, welches Gelegenheit gab, daß Chur-Fürst Friederich, und sein Herr Vatter, Burggraf Friederich, schon vor langen Zeiten her die Stadt Kitzingen gemeinschafftlich mit dem Stifft Würzburg gehabt.

Jacob Paul von Gundling gibt uns in dem Leben und Thaten dieses Chur-Fürsten, p. 429., eine umständliche Nachricht von diesem Ort, welche von Wort zu Wort allhier einrucken will: „Kayser *Wenzeslaus* hatte Anno 1390. an St. Laurenzen „Tag seinem Schwager, Burggrafen Johann zu Nürnberg, und seinen Erben, alle und „jede

„jede Herrschafften und Güter, welche nach Absterben Conrads und Gottfrieds von „Brauneck dem Reich ledig worden, erblich und ewiglich verliehen, in aller dermassen „Rechten und Weise, als die Gebrüdere von Brauneck, und ihre Eltern in ihrem Le„ben, bis auf solche Zeit selbige gehabt und besessen hatten. Folgends hatte Burg„graf Friederich der Aeltere und dessen Sohn, Burggraf Johann und Burggraf „Friederich, nachgehends Chur-Fürst, durch Landgraf Johann zu Leuchtenberg, „und Graf Günther zu Schwarzenburg, von Frauen Anna von Hohenloh, weyland „von Brauneck, und Fräulein Margaretha, gedachten Conrads Gemahlin und „Tochter, Dienstag vor Simonis und Judä in einem Vergleich erhalten, daß der „Theil zu Kitzingen, so dem vorgenannten Brauneck gewesen, und die zwey Dörffer, „Reppendorff und Hohen, auch was er sonst in der vorgenannten Stadt Kitzingen, „und obgenannten Dörffern, und in der Marck daselbst gehabt hat, dem Burggrafen „und ihren Erben ewiglich verbleiben sollten. Nicht weniger hatte Kayser *Wenceslaus* „Anno 1399. am St. Jacobs Abend, Burggraf Johann und Burggraf Friederichen, „nachgehends Chur-Fürsten, einen Theil an der Stadt Kitzingen, nebst der Veste „Speckfeld, so Johann von Hohenloh, als ein Lehen versäumet, und auch sonsten „verwürcket, zur rechten Lehen verliehen, wie dann hierauf Burggraf Johann und „Burggraf Friederich, nachgehends Chur-Fürst, die Erb-Huldigung in gedachter „Stadt Kitzingen eingenommen, von welcher Zeit an die Stadt Kitzingen, als eine „gemeinschafftliche Stadt von dem Stifft Würtzburg, und folgends von dem Burg„grafen zu Nürnberg, regieret worden, und in denen Huldigungen, so das Stifft „Würtzburg eingenommen, allezeit der Brandenburgische Erbtheil ausgenommen „worden, von welcher Zeit an die Marggrafen zu Brandenburg Herren und Mit-Ge„meinshabere zu Kitzingen gewesen, und mit einander an solcher Stadt Gemeinschafft „gehabt haben. Dieweil nun damahls gedachter Bischoff Johann von Würtzburg „mit seinem Capitul eines Darlehens benöthiget gewesen, so hat Chur-Fürst Friede„rich Sonntags vor St. Thomas mit gedachtem Bischoff sich dahin verglichen, daß „er ihm 12000. fl. Rheinische Landswehrung zu Francken gut am Gold, und schwer„genug am rechten Gewicht geliehen, vor welche der Bischoff ihm die sechshundert „Gulden jährlicher Güld und Zinnß auf seinem Theil der Stadt Kitzingen recht und „ehrlich verkaufft, die auf St. Peters-Tag über ein Jahr sollen eingenommen und „aufgehaben werden. Sollte aber das Stifft die obgeschriebene Summe der zwölff „tausend Gülden, dem Chur-Fürsten und seinen Erben von obigen St. Peters-Tag „künftig über ein ganzes Jahr zu Uffenheim, oder Neustadt an der Aisch nicht beza„len, so soll alsdann zur Stund an der Chur-Fürst des Stiffts Theil zu der Stadt „Kitzingen, mit aller Herrlichkeit, Ehren, Würden, Renthen, Gülten, Zinnßen, und „Fällen, und aller Zugehörung, ganz nichts ausgenommen, noch hintenangesetzt, zu „rechten stäten und ewigen Kauff für die obgenannte Summa der 12000. fl. einneh„men und behalten. Als auch Burgermeister, Rath und ganze Gemeine zu Kitzin„gen, wie auch alle Einwohner, sich alsdann von Stund an, an Chur-Fürst Friede„richen und seine Erben halten, und ihme alleine huldigen sollten. Jedoch wurde „anbey von dem Chur-Fürsten aus besondern Gnaden gegen das Stifft Würtzburg „gestattet, jährlich obgenannten ihren Theil der Stadt Kitzingen gegen Erlegung ob„genannter Summa wieder zu kauffen, wann es demselben solchen Theil wieder zu „kauffen gefallen wollte. (*a*)

Auch kommt bey dem Jahr 1434. mit anzumercken vor, daß der Chur-Fürst Frie„derich, mit dem Chur-Fürsten zu Maynz, *Theodorico*, *Ottone*, Pfaltz-Grafen beym

§. XLIV.

(*a*) Beyläuffig kommt allhier etwas anzumercken vor, welches nicht ausser acht zu lassen. Burggraf *Conradus III.* zu Nürnberg hatte, nebst seiner Gemahlin *Agnes*, denen armen Leuten, das ist ihren Unterthanen, in der Hof-Marck zu Fürth einen Schutz-Brief Anno 1314. ertheilet. Weilen nun derselbe Lateinisch geschrieben, so ersuchten die Unterthanen den Chur-Fürsten, daß er denselben nicht allein, zu ihrem Unterricht, in die Teutsche Sprache mögte übersetzen lassen, sondern auch denselben zu confirmiren; welches beydes er auch, sub dato Nürnberg, am Mittwochen vor dem Heiligen Palm-Tag, nach Christi unsers HErrn Geburt 1431. gethan. Der Schutz-Brief ist im *Codice Diplomatico* befindlich. Welchergestalt er nachgehends weiter vom Chur-Fürsten *Alberto I.*, und allen nachfolgenden Fürsten und Marggrafen des Burggrafthums Nürnberg, unterhalb Gebürges, bis zu unsern Zeiten, confirmirt worden, davon finden wir Nachricht in *Fabri* Staats-Canzley, Tom. XLIX. p. 387. seq.

Rhein, und der Stadt Worms zu Mergentheim, am Tage Luciä, gemeldten Jahrs, zur Erhaltung allgemeiner Ruhe und Sicherheit, ein Bündniß geſchloſſen. (*b*)

§. XLV.

Anno 1435., Mittwochs vor Epiphaniä, den 5. Jan., ward zwiſchen Chur-Fürſt Friederichen, dem gütigen, zu Sachſen, und ſeinen Brüdern, Sigmunden, Heinrichen und Wilhelmen, eines- und dieſem Chur-Fürſt Friederichen, und ſeinen drey Söhnen, Johann, Friederichen und Albrechten, andern Theils eine Erb-Vereinigung zu Lichtenfels aufgerichtet. (*a*) Wovon in dem folgenden eine weitere Nachricht erfolgen wird.

In eben dieſem Jahre brachte Chur-Fürſt Friederich endlich die Böhmiſche Unruhen, nach viel angewendeter Mühe und groſſen Unkoſten, zu Ende. Der wichtigſte Punct war nunmehro, was die Religion anbetraff, ausgemacht, und denen Hußiten wurde eingeſtanden, daß das Abendmahl unter zweyen Geſtalten denen, ſo es verlangen würden, ſollte ausgetheilet werden. (*b*) Es ſollten auch die Böhmen von dem Concilio zu Baſel vor rechtglaubige Chriſten erkannt werden, dahero war weiter nichts mehr vonnöthen, als daß dieſer Nation Ausſöhnung mit dem Kayſer geſchehen möge.

Chur-Fürſt Friederich, der nun ſiebenzehen Jahr, theils durch gütliche Tractaten, theils durch geführte Kriege, theils auch koſtbare Geſandſchafften, ſich äuſſerſt hatte angelegen ſeyn laſſen, das Königreich Böhmen unter die Botmäſſigkeit des Kayſers, als ihres rechtmäſſigen Königs, zu bringen, und dieſes um ſo mehr, weil ihn der Kayſer zu ſeinen Statthalter in Böhmen verordnet hatte, war nun auch möglichſt gefliſſen, ein Ganzes in dieſem Werck zu machen, und das endlich zum Stand zu bringen. Er ſchickte zu dieſem Ziel und Ende einen Geſandten, den von Seckendorff, an die Böhmiſche Stände, um mit denenſelben ſich zu berathſchlagen, auf was Art und Weiſe die Ausſöhnung füglich könnte zu Werck gerichtet werden. In dieſem Abſehen waren ihm nicht nur die Chur-Fürſten des Reichs, ſondern auch das Concilium zu Baſel, zuräthig und beyſtimmig. Denen Ständen in Böhmen war dieſes ſelbſt nicht entgegen, weil ſie von ſelbſt ſahen, dieſes ſey das beſte Mittel, mit guter Manier und zugleich Reputation aus den Unruhen zu kommen. Sie erſtatteten dem Chur-Fürſtlichen Geſandten den verbundeſten Danck vor die Zeithero angewandte Mühe ſeines Principalen ab, und recommendirten ihre Angelegenheiten auf das Allerbeſte zu ſeiner fernerweitigen Beſorgung und völliger Ausmachung der Sache.

§. XLVI.

Zu völliger Ausmachung desjenigen, was in dem Haupt-Werck übrig ſchiene, ward ein Land-Tag nach Prage, an Valentins-Tag, ausgeſchrieben, welchen der Chur-Fürſtliche Geſandte auch beywohnete; und die Kayſerliche Geſandten auch darbey erſchienen. Da nun dieſe die Artickel mit ſich brachten, welche der Kayſer denen Böhmen zugeſtehen wollte, und darinnen die Religions- als auch Reichs-Sachen ent-

(*b*) Siehe *Joannis Script. Rer. Moguntiac.* Tom. I. p. 748.

§. XLV.

(*a*) Siehe *Mülleri Annales Saxon.* p. 18.

(*b*) Ich bin bey dieſer Erzehlung Gundlingen gefolget; ich muß aber, zur beſſerer Erklärung der Sache, dieſes noch beyfügen, nemlich, die von dem Concilio zu Baſel nach Prage Abgeordnete hatten mit den Böhmen den letzten Nov. 1433. gewiſſe Compactata aufgerichtet, worinnen, zur Beförderung der Ruhe in dieſem Königreich, denen Böhmen unter andern die Communio ſub utraque zugeſtanden wurde, jedoch, daß dieſes Letztere das Concilium zu Baſel zuvor vor genehm hielte. In *Leibnitii Mant. Cod. Juris Gent.* ſind dieſe Compactata, p. 138. befindlich, wo wegen erſagter Communion ſub utraque folgendes verabredet und paciſcirt: *Et Articulus ille in ſacro Concilio diſcutietur quoad materiam de præcepto ad plenum & videbitur, quid circa illum articulum pro veritate Catholica ſit tenendum, & agendum pro utilitate & ſalute populi Chriſtiani, & omnibus mature & digeſte pertractis, nihilominus, ſi in deſiderio habendi dictam communionem ſub duplici ſpecie perſeveraverint, hoc eorum Ambaſiatoribus indicantibus, ſacrum Concilium, ſacerdotibus dictorum Regni & Marchionatus, communicandi ſub utraque ſpecie populum, eas videlicet perſonas, quæ in annis diſcretionis conſtitutæ reverenter & devote poſtulaverint, facultatem in Domino, pro earum utilitate & ſalute largietur. Hoc ſemper obſervato, quod ſacerdotes ſic communicantibus ſemper dicant, quod ipſi debeant firmiter credere, quod non ſub ſpecie panis caro tantum, nec ſub ſpecie vini ſanguis tantum, ſed ſub qualibet ſpecie eſt integer & totus Chriſtus.* Siehe auch *Goldaſti Conſtitut. Imperial.* Tom. III. p. 454.

entschieden waren, so liessen sichs die Stände bestens gefallen, und versprachen, künfftiges Frühe-Jahr denen Kayserlichen Gesandten keine abschlägliche Antwort zu geben.

Als diese Zeit heran kam, und ein neuer Land-Tag zu Prag, in dem Caroliner-Closter, veranstaltet war, bey welchem der Kayserliche Cantzler, Caspar Schlick, erschiene, so gaben ihm die Land-Stände nunmehro ihre zuverlässige Antwort dahin, sie wollten den Kayser zu ihren König annehmen, insonderheit da er ihnen die über die Pragerische vier Artickel noch weiter abgefaßte vierzehen Puncte, unter welchen auch einer war, daß der Kayser an seinem Hof Hußitische Prediger haben solle, ein- und zugestanden hätte.

Zu diesem Ende, und damit dieses seine desto gewissere Richtigkeit haben möge, schickten die Böhmische Land-Stände eine stattliche Gesandschafft an den Kayser nach Stuhlweissenburg in Ungarn, welche demselben die Crone antrug, und in das Reich beruffte.

Dem Kayser war nichts erfreulichers, als diese Botschafft, dahero verehrete er denen Abgeordneten sechzig tausend Ducaten, nebst vielen andern Kostbarkeiten; ließ auch gleichfalls geschehen, daß *Rockyzana* auf dem Reichs-Tage zum Ertz-Bischoff erwählet wurde, welcher vieles beygetragen, daß Kayser *Sigismund* zur Cron Böhmen, noch vor seinem Ende, gelangen kunnte. (*a*)

§. XLVII.

Damit nun der Kayser sowohl die Böhmische, als auch andere Reichs-Angelegenheiten gehörig besorgen möchte, so ließ er noch in diesem Jahr die sämmtliche Reichs-Stände nach Franckfurt am Mayn beschreiben, wohin sich Chur-Fürst Friederich selbst in Person begab. Die meiste Sorgen wurden dahin gerichtet, das Teutsche Reich von so vielen Gebrechen zu befreyen, sonderlich weil man gesehen, was dieselbe vor grosse Hinderungen bey dem geführten Böhmischen Kriege verursachet hatten.

Der Chur-Fürst brachte im Vorschlag, das ganze Teutsche Reich in vier Viertheil oder Crayse einzutheilen, und stellete darbey höchst-vernünfftig vor, wie auf diese Weise die innerlichen Kriege am allerbesten könnten vermieden werden, weil bey diesen Craysen die Fürsten in dem Reich ihre Austräge und Ansprüche gegen einander thun könnten; da sonst ihre bey dem Reichs-Hof-Richter angebrachte Streit-Sachen theils unerörtert liegen geblieben, theils auch nach Gunst und Geschencke tractiret worden: Worbey er vieles von den Fehlern des Reichs-Gerichts redete. (*a*) Dieser Vorschlag fand bey allen anwesenden Reichs-Ständen so viel Ingress, daß sie denselben durchgehends gut hiessen und billigten.

Gewiß ist es, daß die Eintheilung der Reichs-Crayse ihren Ursprung diesen Chur-Fürsten zu dancken hat. (*) Nicht minder hat auch dieses seine Richtigkeit, daß die Anordnung des Kayserlichen Cammer-Gerichts, mit Besetzung Reichs-Fürstlicher Räthe, (*b*) von ihm in Vorschlag gebracht, wie auch ein beständig- und ewiger Land-Fried errichtet worden, da man vorhero in dem Reich nur mit kurzen Land-Frieden, die nur auf wenige Jahre sich erstrecket, sich begnügen müssen. Ob nun zwar diese nützliche Vorschläge nicht sogleich zu Stand gebracht, sondern sehr spat vollzogen wor-

§. XLVI.

(*a*) Eberhard Windeck in *Historia Sigismundi Imp.* C. 204. 205. 206. p. 1259.

§. XLVII.

(*a*) Durch das Reichs-Gerichte wurde allhier dasjenige verstanden, welches die Kayserliche Hof-Richter zeithero an den Kayserlichen Höfen exerciret hatten. Was der Chur-Fürst diesen vor Fehler aussetzet, solches hat Gundling, p. 443. aus authentischen Urkunden weitläufftig angeführet.

(*) Der Ursprung der Crayß-Verfassung im Römischen Reich wird zwar insgemein von denen Publicisten auf das Jahr 1500. gesetzet, da auf dem Reichs-Tage zu Augspurg sechs, und auf das Jahr 1512., da auf dem Reichs-Tage zu Trier zehen Crayse geordnet, und das ganze Teutsche Reich, oder Teutschland, in so viel Crayse eingetheilet worden, wie solches sowohl die damahls abgefaßte Reichs-Abschiede, als auch insonderheit *Pfeffinger ad Vitriar.* Lib. I. Tit. V. p. 715., Carl Jacob Spener im Teutschen *Jure Publico*, Lib. II. C. VIII. §. 5. lit. b. p. 69. bezeugen, welches aber von der völligen und endlichen Einrichtung zu verstehen. Daß aber auch nicht vorher an dergleichen Eintheilung des Teutschen Reichs mag gedacht worden seyn, solches ist wohl nicht in Abrede zu stellen; wie wir dessen allhier ein Exempel bey diesem Chur-Fürsten sehen.

(*b*) Gundling führet dieses p. 446. mit mehrern Umständen an.

worden, weil zu Kayſers *Friderici III.* Zeiten viele Hinderniſſe darzwiſchen kamen, ſo ſind doch ſolche unter der Regierung Kayſers *Maximiliani I.* vollzogen, da auch die folgende Chur-Fürſten zu Brandenburg dieſe Vorſchläge, bey denen Reichs-Handlungen und Schlüſſen, nach aller Möglichkeit befördert haben; in welchem Abſehen auch Chur-Fürſt *Johannes* zu Brandenburg zum erſten Reichs-Cammer-Richter vom Kayſer und dem Reich ernennet worden. Noch mehr dergleichen heilſame Vorſchläge that der Chur-Fürſt auf dieſem Reichs-Tage dem Kayſer und denen Reichs-Ständen, die aber alle anzuführen viel zu weitläufftig fallen würden. (c)

§. XLVIII.

Des Chur-Fürſten eigene Angelegenheiten, und noch vorwährender Streit mit Herzog Ludwigen zu Bayern-Ingolſtadt, wurden zwar auch auf dieſem Reichs-Tag in Unterhandlung gezogen, aber nicht zu Ende gebracht. Der Chur-Fürſt entſchloſſe hierauf, in Güte ſich mit dieſem Herzog zu vergleichen; es ward auch eine Tagfahrt nach Ungarn, zu Preßburg, angeordnet, woſelbſt der Kayſerliche Hof ſich damahls befand, bey welcher beyder Partheyen Abgeordnete zwar erſchienen, und in Unterhandlung traten, aber auch nichts ausrichteten, noch ſich vergleichen konnten, weil Herzog Ludwig der Jüngere zu Bayern-Ingolſtadt nichts eingehen wollen, ſondern beſtändig auf ſeinem Sinn beharrete. Doch ward endlich das folgende 1436ſte Jahr ein neuer Waffen-Stillſtand auf vier Jahr, nemlich bis Anno 1440. nach Jacobi, anderweitig errichtet.

Dieſes that Chur-Fürſt Friederich bloß zu dem Ende, damit er dem Kayſer zum ruhigen Beſitz des Königreichs Böhmen verhelffen mögte; dahero er, bald nach dieſem getroffenen Waffen-Stillſtand, vom neuen einen Geſandten, nemlich den von Seckendorff, an die Böhmiſche Herren abordnete, der bey denſelben allen Fleiß anwenden ſollte, damit dieſelbe nunmehro dem Kayſer die Königliche Regierung des Reichs Böhmen übergeben mögten. Und damit der Kayſer noch vor ſeinem Ende zur Cron Böhmen gelangen könnte, ſo gieng er den Böhmen alles ein, was ſie verlangten.

§. XLIX.

Um mehrerer Sicherheit willen desjenigen, was der Kayſer denen Böhmen verſprochen hatte, ſo wurden gewiſſe *Compactata* aufgerichtet, welche auf dem Concilio durch eine Bulle bekräfftiget, und von Herzog Albrechten aus Oeſterreich, des Kayſers Schwieger-Sohn, gleichfalls gut geheiſſen, und im Namen des Kayſers ratificiret. In dieſen Compactatis hatten ſich die Böhmiſche Herren abermahl bedungen, daß die vier Prageriſche Artickel in ihrem Stand und Weſen verbleiben, und der Kayſer an ſeinem Hof einen Hußitiſchen Prediger haben ſollte. Der Kayſer ſolle niemanden zwingen, Clöſter anzubauen, oder Mönche einzunehmen, wie dann auch das Land die zerſtöhrten Clöſter wieder aufzubauen nicht gehalten ſeyn ſollte. Es ſollten auch nächſt dieſem denen Ständen ihre Privilegia und Reichs-Kleinodien übergeben werden. Auſſer der Kirche ſollte man Teutſch, in der Kirche aber Böhmiſch predigen; die Fremde nicht in den Rath oder Gerichte einſetzen, auch die Wayſen nicht zwingen, ohne Einwilligung ihrer Freunde, ſich zu verheyrathen. Der Kayſer ſolle gute Müntzen ſchlagen, und die Berg-Wercke ins Aufnehmen bringen. Keinen Fremden in ſeiner Abweſenheit die Statthalterſchafft über Böhmen auftragen. Denen Juden ſollte man das Geld, das man ihnen ſchuldig, nicht aber die Intereſſen, bezahlen. Endlich ſolle alles Vorgegangene zu beyden Seiten vergeſſen ſeyn.

§. L.

Wie nun der Chur-Fürſt, durch ſeine Vermittelung und angewendeten groſſen Fleiß, das Königreich Böhmen in Ruhe gebracht, und dem Kayſer eigenhändig darzu Glück gewünſchet hatte, begab er ſich nach der Chur-Marck, weil die Wendiſche Fürſten zu Stargard ausgeſtorben, und deren Länder ihme zugefallen waren. Es hatte aber Herzog Heinrich zu Mecklenburg dieſelbe geſchwind, vor des Chur-Fürſten Ankunfft, im Beſitz genommen, und wie der Chur-Fürſt einige ſeiner Räthe an ihn abordnete, und durch ſie die Einraumung des Landes Stargard begehren ließ, ſo wegerte er ſich deſſen, und wollte durchaus nicht daſſelbe zuruck geben: Dahero der Chur-Fürſt ſich genöthiget ſahe, bey dem Kayſer, durch einen abgeordneten Geſandten, ſich deswegen zu beſchweren: Worauf derſelbe dem Herzog forderſamſt ein Mandat zuferti-

(c) Man kan ſie bey Gundlingen, p. 449. ſeq. in extenſo finden.

tigen ließ, (a) und ihm ernstlich anbefahl, die mit Unrecht an sich gezogene Länder dem Chur-Fürsten wieder abzutretten: Woran aber der Herzog sich nicht kehrete, sondern, wie vor als nach, das Stargardtische im Besitz behielt. (b)

§. LI.

Der Kayser ordnete nun zwar Anno 1437. eine Tagleistung oder Convent nach Eger an, und ließ den Herzog dahin entbieten; der aber weder in Person, noch durch einige Abgeordnete erschien, obschon der Chur-Fürst sich Persönlich dorthin begeben hatte. Indem aber der Chur-Fürst aus diesem gar leicht schliessen kunnte, der Herzog suche nur auf diese Weise die Sache auf die lange Banck zu verschieben, und damit so lange zuzubringen, bis Kayser *Sigismundus* würde verstorben seyn, weil er von ihm glaubete, er sey dem Chur-Fürsten allzusehr gewogen, und würde dahero von seinem Ausspruch nicht viel Gutes zu gewarten haben, so sahe er sich genöthiget, dem Herzog den Krieg anzukündigen, gegen welchem er eine stattliche Armee anrücken ließ, welche dessen Chur-Prinz *Johannes* en Chef commandirte, und gar bald die meiste Oerter unter seine Botmäßigkeit brachte.

§. LII.

Inzwischen erforderte der Kayser den Chur-Fürsten zu sich, weil er mit demselben viel und wichtige Dinge zu verabreden hatte. Der Haupt-Punct war aber wohl dieser, daß er, wegen der Succession, sowohl in Böhmen, als auch im Reiche, sich mit ihm berathschlagen wollte. Nun ertheilte ihm der Chur-Fürst allerhand heilsame Anschläge, wie es anzugreiffen, damit sowohl die Kayserliche- als Böhmische Cron seinem Schwieger-Sohn, Herzog *Alberto* in Oesterreich, zu Theil werden könnte; allein, ehe der Kayser dieselbe ins Werck gerichtet hatte, so verstarb er zu Znaim, (a) den 8. Decembr. 1437.

§. LIII.

Chur-Fürst Friederich hatte nunmehro sein sieben und sechzigstes Jahr zurücke geleget, und war bey dem bedacht, wie er noch bey seinen Leb-Zeiten unter seinen vier Söhnen eine Abtheilung der Länder und andere Verordungen mehr machen möchte.

Er hatte vier Prinzen, diese ließ er zu sich fordern, und stellete ihnen vor, wie er vom Kayser *Sigismundo*, nicht ohne grossen Neid und Mißgunst vieler Fürsten und Stände des Reichs, die Chur-Marck Brandenburg an sein Hauß gebracht habe. Bey diesen Unternehmungen habe er viele Gefahr ausgestanden, welches ihnen allen gar wohl bewußt sey. Die Chur-Länder würden von allen Seiten angefeindet; und wann er sterben sollte, so könnte er zum voraus sehen, daß die Feinde sich von allen Seiten regen würden. Es wäre vonnöthen, daß sein Nachfolger den Krieg und alles Ungemach wohl vertragen könne, weil es bey weitem noch nicht an dem, daß die Macht und Ansehen seines Chur-Hauses befestiget sey. Sein Leben gienge nunmehro bald zu Ende, dahero müsse er sehen, welchen von seinen Söhnen er mit zu der Regierung ziehen könne. Ihme, Marggraf Johann, gehöre zwar das Recht der Erst-Geburt, und mit diesem auch die Chur-Lande und Würde; Jedoch, weil er an ihm allezeit wahrgenommen, daß dessen Gemüth mehr zur Ruhe, und Ausübung natürlich- und andern Wissenschafften, als zum Krieg geneiget sey; zu dem habe er auch mit den

§. L.

(a) Der Kayser ließ auch ein Mandat an die Stände der Lande zu Wenden dahin ergehen, daß sie dem Chur-Fürsten *Friderico I.* Huldigung thun sollten, sub dato Prag, am St. Linhards-Tage, Anno 1436. Dieses Kayserliche Mandat ist im *Codice Diplomatico* befindlich. Wie dann auch ein Kayserliches Transsumpt über den Brief, so die von Wenden und Werle Chur-Fürsten *Friderico I.* im Jahr 1415. wegen ihrer gethanen Huldigung gegeben, de eodem Anno allda enthalten. Man kan auch, was die Expectanz des Juris Succedendi Ihro Königlichen Majestät in Preussen und der Herren Marggrafen von Brandenburg auf die sämmtliche Mecklenburgische Fürstenthume und Lande anbetrifft, *Fabri* Staats-Canzley, Tom. XIV. nachschlagen, wo man p. 1. seq. alles ganz klar ausgeführet, und mit vielen Diplomatibus erläutert und erwiesen findet.

(b) Beyläuffig kommt beym Jahr 1436. mit anzumercken vor, daß der Chur-Fürst der Stadt Hof im Vogtlande ihre Privilegia bestättiget. Das Diploma stehet im *Codice Diplomatico.*

§. LII.

(a) Znaym oder Znoym ist eine vornehme Stadt in Mähren, von welcher der Znaymer-Craiß den Namen hat. Es war dieses ehedessen die Residenz der Marggrafen in Mähren. Siehe Eberhard Windecks *Historiam Sigismundi Imp.* Cap. 118. und 119. p. 1278.

Pohlen, wegen ſeines zweyten Prinzens, Marggraf Friederichs, der Erb-Folge halber, gewiſſe Verträge gemacht, dahero werde er Marggraf Johannes wohl thun, wann er, zur Aufnahm und Wohlfahrt ſeines Hauſes, ſeinem nachfolgenden Bruder das Recht ſeiner Erſt-Geburt, und mit dieſem die Succeſſion in der Chur und deren Landen überlieſſe. Er ſolle zu ſeinem Erbs-Antheil das Fürſtenthum oberhalb Gebürgs, ſein Bruder *Albertus* hingegen das unterhalb Gebürgs in Francken, der Jüngſte aber, Marggraf Friederich, einen Antheil Landes in der alten Marck haben, wovon alle Fürſtlich leben könnten. (*a*)

Nachdem Marggraf Johannes dieſes von ſeinem Herrn Vatter verſtanden, antwortete er demſelben: Es wäre dieſes alles ihm angenehm und gefällig, weil er wohl wüßte, daß alles dasjenige, was ſein gnädiger Herr und Vatter verordne, wohl gethan und nützlich ſey. (*b*)

Als der Chur-Fürſt die Meynung ſeiner Söhne vernommen, Marggraf Johann auch ſchrifftlich Verzicht auf die Chur und deren Lande gethan hatte, verfertigte er ſein Teſtament Freytags nach Bonifacii, und beſorgte auch in demſelben ſeine Chur-Fürſtliche Gemahlin und Prinzeßin Töchter.

§. LIV.

Nunmehro war es an dem, daß die Chur-Fürſten des Reichs zu einer neuen Kayſer-Wahl ſchreiten ſollten. Der Chur-Fürſt von Maynz verſchrieb dieſelbe nach Franckfurt am Mayn, welche ſich auch allda mit groſſem Gefolge einfanden. Chur-Fürſt Friedcrich, deſſen Hof-Lager damahls zu Tangermünde war, rüſtete ſich auch mit einem ſtattlichen reiſigen Zeug dahin zu gehen, der auch zugleich ſeine vier Prinzen mitnahm. (*a*)

Als nun alle Chur-Fürſten zu Franckfurt beyſammen waren, ſchritten ſie nunmehro zu dem vorſeyenden Vorhaben, und berathſchlagten ſich, wem ſie die Kayſerliche Crone auffſetzen wollten. Chur-Maynz und Chur-Sachſen waren vor Herzog *ALBRECHTEN* in Oeſterreich geneigt; die übrige Chur-Fürſten aber richteten ihr Abſehen auf Chur-Fürſt *FRIEDERICHEN*, und wollten ihn deſſentwegen zu des Reichs Ober-Haupt erwählen, weil deſſen Verſtand und Tapfferkeit männiglich bekandt, und ihn vor denjenigen hielten, welcher bey denen damahls verwirrenden Zeiten das Regiments- und Staats-Ruder am glücklichſten führen würde. (*b*)

Wie ihme hiervon Nachricht gethan ward, bedanckte er ſich zwar vor der Chur-Fürſten geneigten Willen, und ließ denenſelben zugleich wiſſen, er nehme dieſes vor ein Zeichen ihrer Hochachtung an; (*c*) was aber die Annehmung der allerhöchſten Kayſerlichen Würde anbetreffe, ſo könne er zu deren *Acceptir*ung, aus wichtigen Urſachen, ſich nicht entſchlieſſen. Es mag ſeyn, daß der Chur-Fürſt die höchſte Kayſerliche angebotene Ehre vor undienlich ſeinem Hauſe gehalten, weil ihm zum voraus bekandt war, daß viele Reichs-Fürſten und Stände das ſeinem Hauſe zugefallene Glück mit neidiſchen Augen anſahen, welcher Neid ſich nun um ſo viel mehr würde gemehret haben, wann dieſelbe geſehen, wie er auf die allerhöchſte Ehren-Stelle erhoben worden ſey;

§. LIII.

(*a*) In der güldenen Bulle iſt, Tit. XXV. §. 2., verordnet, daß die Chur-Lande unzertrennet zu halten; was dann nun allhier, in Anſehung, daß der Marggraf Friederich einen Antheil Landes in der alten Marck bekommen, zu erinnern, darauf antwortet der Herr Cantzler von Ludewig in der vollſtändigen Erläuterung der güldenen Bulle, II. Theil, p. 469.

(*b*) *David Chytræus* ſchreibet in *Supplemento* ſeu *Continuat. Saxoniæ* hiervon, p. 39. alſo: *De hujus FRIDERICI (Electoris) filio JOHANNE, exemplum modeſtiæ & animi in viro principe ab ambitione alieniſſimi memoria dignum recitat Æneas Sylvius.*

§. LIV.

(*a*) Eberhard Windeck in *Hiſt. Sigismundi Imperat.* Cap. 220. p. 1279.

(*b*) Eberhard Windeck kan uns deßfalls einen unverwerfflichen Zeugen abgeben, weilen er überall darbey geweſen, und alles geſehen und gehöret. Dieſer ſchreibet l. c.: Alſo gab der Pfalzgraf und der Marggrafe (dieſer war unſer Chur-Fürſt Friederich,) ire Kore auch den König, (*Alberto* in Ungarn) wie wol viel rede was, das der Marggrafe (der Chur-Fürſt Friederich) oder ſein ſune einer ſolte es ſein und werden, und ſie wuſten auch nit anders, ꝛc.

(*c*) Dieſe allerhöchſte Ehre und Würde wurde ihm auch angebotten, als Kayſer Wenzel die Kayſerliche Regierung mußte fahren laſſen, die er auch damahls, und nun jetzo das zweytemal, aus- und abſchlug. Siehe Gundlings Leben und Thaten dieſes Chur-Fürſtens, p. 487.

sey; oder, das anwachsende Alter mag ihm auch Anlaß gegeben haben, diese grosse Last und Bürde auf seine Schultern zu nehmen, bevoraus, da das Baselische Concilium noch fortwährete, indem dasselbe immer weiter gienge, und der Ausschlag darvon auf der Gunst des neuen Kayſers bestunde. Die Böhmische Unruhen waren auch noch nicht gestillet, in welche der König in Pohlen gezogen ward, mit welchen sich aber der Chur-Fürst, wegen der auf die Cron habende Absichten, nicht abwerffen wollte.

Hingegen rieth er beständig, und trug darauf an, die Chur-Fürsten sollten Herzog *Albertum* aus Oesterreich zum Kayſer erwählen. Die Ursachen, welche er vorwendete, waren folgende: Herzog Albrecht sey ein mächtiger Fürst, und könne, wann er das Kayſerthum, nebst Ungarn, welches er schon hatte, und die Cron Böhmen erhielte, der Türckischen immer sich mehr und mehr vermehrenden Macht am besten Widerstand thun. Die Böhmen würden auch Anstand nehmen, Unruhe gegen ihn anzufangen, wann sie sehen würden, daß Herzog *Albertus* von dem Reich auf den Kayſerlichen Thron erhoben worden. Eines stunde aber Herzog *Alberto* im Wege. Er hatte denen Ungarischen Ständen sich eydlich verbinden müssen, daß er das Kayſerthum, wann es ihm aufgetragen würde, nicht annehmen wolle. Allein diese Schwierigkeit wußte Chur-Fürst Friederich auch zu heben. Er wendete sich zu dem Concilio nach Basel, und wußte demselben so viele triefftige Ursachen vorzustellen, daß dasselbe die Ungarische Bischöffe und Magnaten dahin bewegte, Herzog *Alberto* den bey der Ungarischen Crönung denen Ständen geleisteten Eyd zu remittiren und nachzulassen. Aber mit diesem waren andere vorwaltende Gegenstände noch nicht gehoben. Einige wendeten vor, es würde Teutschland bey der Regierung Königs Albrechts nicht wohl fahren, und in fremde Händel eingewickelt werden. Der König *Albertus* werde mehr in Ungarn, als in Teutschland seyn, wie man dessen ein Exempel an dem letzt-verstorbenen Kayſer *Sigismundo* habe. Das teutsche Reich werde vom neuen in die Böhmische Unruhen verwickelt werden, wie es bey eben diesem Kayſer *Sigismundo* auch geschehen seye, und was noch mehr vor groß und wichtige Einwürffe gegen König *Albertum* gemacht wurden: Allein Chur-Fürst Friederich widerlegte alle diese Einwendungen mit den größten Vernunfft-Schlüssen, und der Force seiner beywohnenden penetranten Klugheit, und brachte es endlich so weit, daß die auf den 18. Mertz, 1438., in der St. Bartholomäi-Kirche zu Franckfurt am Mayn versammlete Chur-Fürsten König *Albertum* aus Ungarn, und Herzogen aus Oesterreich, einmüthiglich zu des Reichs Ober-Haupt und Kayſer erwähleten.

So viel vermochte die ausnehmende Klugheit Chur-Fürst Friederichs, daß, als nur zwey Chur-Fürsten vor König *Alberto* gesinnet, hingegen die übrigen ihm ganz entgegen waren, er doch die andere durch die triefftigste Weisheits-Gründe auf *Alberti* Seite zu ziehen und zu lencken vermochte. So ungemein war die Großmuth unsers Chur-Fürstens *Friderici I.*, daß, da er die Kayſer-Crone sich selbst hätte aufsetzen können, er solche auf das Haupt Herzogs *Alberti* in Oesterreich gesetzet. Wer die Wahl-Acta dieses Reichs- und Wahl-Tages einsiehet, der wird mit mir anders nicht sagen können, als, daß Herzog *Albertus* nimmermehr zum Kayſer wäre erwählet|worden, wofern nicht Chur-Fürst Friederich durch seinen ausnehmenden Verstand es bey denen Wahl-Fürsten dahin gebracht hätte.

Gleichwie dieses Chur-Fürstens Ur-Ur-Aelter-Vatter, Burggraf *Fridericus III.* zu Nürnberg, nächst GOtt, die meiste Ursache gewesen, daß *Rudolphus*, Graf von Habspurg, der glorreiche Stamm-Vatter des Ertz-Herzoglich-Oesterreichischen Hauses, zum Römischen Kayſer erwählet worden, also ist Chur-Fürst Friederich anjetzo die einzige Ursach, nächst GOtt, daß denen von selbiger Zeit in der Kayſerlichen Wahl übergangenen Herzogen von Oesterreich nunmehro wiederum die Kayſer-Crone aufgesetzet wird, welches um so mehr merckwürdig, weil von selbiger, bis auf jetzige Zeit, die Kayſerliche Hoheit, Macht und Würde, durch die Göttliche Vorsehung, bey dem Allerdurchlauchtigsten Ertz-Hause Oesterreich beständig, bis auf den Anno 1740. ohne männliche Erben verstorbenen, und nunmehro in GOtt ruhenden glorreichen Kayſer *Carolum VI.*, geblieben.

Ferner ist merckwürdig, und in die Zeit-Bücher, als etwas sonderbares, einzuverleiben, daß der Erste, welcher Graf *Rudolpho* von Habspurg die Kayſer-Crone vornemlich zuwege brachte, Friederich hieß; und der Zweyte, der sie *Alberto* wieder vom neuen verschaffte, eben diesen Fried-vollen und Frieden-reichen Namen führete, zum merclichen Betracht, daß zu beydenmalen der Teutschland so benöthigte Friede

wieder hergestellet worden. Das erstemal nach dem so langwierigen Interregno, da es in den damahligen Zeiten hieß: Jedermann that, was ihm gelüstete, weil kein König im Lande war; Das zweyte: oder diesesmal, da die lang angedaurten, und dem teutschen Reich so schädliche Unruhen, durch die Wahl Kayfers *Alberti II.* und seiner Nachfolger völlig gestillet und beygeleget worden.

§. LV.

Nach dieser so glücklich- und gut ausgefallenen Wahl ward von dem Chur-Fürstlichen Collegio gut befunden, dieselbe König *Alberto* durch eine solenne Ambassade kund zu thun, zu welcher Chur-Fürst Friederichs Nachfolger in der Chur, der Marggraf Friederich, dessen zweyter Prinz, nebst noch einigen, darzu abgeordnet und ausersehen wurden. Der neu-erwählte Kayser befand sich damahls in Wien, und hatte eben seine beyde Vettern, Herzog Friederichen, der nach der Zeit gleichfalls zum Römischen Kayser erwählet worden, und dessen Bruder, Herzog *Albertum*, bey sich. Bey der Ankunfft dieser vom Chur-Fürstlichen Collegio Abgeordneten empfieng der Kayser den Chur-Fürstlichen Prinzen mit sonderbarer Hochachtung, und bedanckte sich vor die sonderbare Gewogenheit der Chur-Fürsten, daß dieselbe ihn zum Kayser erwählen wollen; ließ auch den Chur-Fürsten wissen, daß er nächstens ins Reich kommen wollte; welche inzwischen alle Anstalten zu Achen zur Kayserlichen Crönung machen liessen.

§. LVI.

Wie hierauf der Kayser ins Reich kam, und gegen Franckfurt anrückete, zog ihm Chur-Fürst Friederich entgegen, und begleitete ihn bis nach Achen. Den 30. May ward die Crönung an diesem Ort vorgenommen, bey welcher der Chur-Fürst, als des Reichs Cämmerer, sowohl bey der Crönung, als auch in dem Kayserlichen Pallast, das Reichs-Amt, nach Anweisung der güldenen Bulle, verrichtete.

Darnach ließ der Kayser noch in diesem Jahr nach Nürnberg zwey Reichs-Täge ausschreiben. Der eine ward gehalten auf Margarethen- und der andere auf Galli-Tage. Auf dem Ersten setzte man sich in Verfassung gegen die neue abermahl angehende Böhmische Unruhen, worein sich der König von Pohlen einmischte, weil die Böhmen Johann von Rabenstein an ihm abgeschickt, und seinen Bruder *Casimirum* sich zu ihrem König ausgebetten hatten. Damit es nun nicht etwa, wie bey der entstandenen Hußiten Unruhe, wieder also ergehen möchte, so ward Chur-Fürst Friederichs ehevor gethaner Vorschlag, das Teutsche Reich in gewisse Creyse einzutheilen, in Deliberation genommen. Man erneuerte die Constitution wegen des Land-Friedens, richtete, zur Ausmachung der Reichs-Stände ihrer Streitigkeiten, die Austräge recht ein, und theilte ganz Teutschland, Böhmen und Oesterreich allein ausgenommen, in vier Creyse, davon der Erste Bayern und Francken; der Andere die Rhein-Lande und Allemannien; der Dritte Westphalen und die Nieder-Lande, und der Vierdte Sachsen in sich faßte. Auf dem folgenden Reichs-Tage nach St. Gallen wurden die Reichs-Länder in sechs Creyse abgetheilet, eben auf solche Weise, wie nach der Zeit Kayser *Maximilianus I.* dergleichen Abtheilung beliebte. Auch wurde damahlen vieles wegen der Austräge, Land-Gerichte, Münz, und andern Sachen, abgehandelt, welches der Chur-Fürst um so mehr beförderte, weil er alle diese Veranstaltungen selbst in Vorschlag gebracht hatte, und längstens gewünschet, daß es im Reiche ordentlich zugehen mögte.

§. LVII.

Auf diesem Reichs-Tage wurden auch die einige Jahre her zwischen dem Chur-Fürsten, und Herzog Ludwigen zu Bayern-Ingolstadt obgeschwebte Differentien abgethan. Dieser Herzog, und zwar der Jüngere dieses Namens, entschlosse um desto eher mit dem Chur-Fürsten in Vergleichs-Tractaten sich einzulassen, weil er eines Theils Zeithero mit den Waffen gegen ihm nichts auszurichten vermogte, anderm Theils, weil sein Vatter ihn von der Regierung dessentwegen ausschliessen wollen, weil er bucklicht, und bedacht war, seinen unechten Sohn darzu zu befördern.

Es ward hierauf ein *Convent* nach Neumarck, in der Ober-Pfaltz, veranstaltet, alle Zeithero obgeschwebte Irrungen wurden glücklich abgethan, und anbey eine Vermählung zwischen diesem Herzog Ludwig zu Bayern-Ingolstadt dem jüngern, und der Chur-Fürstlichen Prinzeßin Margaretha verabredet, die Heyraths-Tractaten, und mit diesem ein völliger Friede, geschlossen, welcher in folgenden Puncten bestunde, als:

1.) Soll

1.) Sollten alle Krieges-Gefangene gegen eine gemeine Urpfehde loß gelassen werden, wann Herzog Ludwig der Aeltere darein willigen würde.

2.) Alle Städte, Vestungen und Schlösser, so Chur-Fürst Friederich eingenommen, sollen Herzog Ludwig dem Jüngern wieder gegeben und eingeräumet werden; jedoch, wann wider Vermuthung Krieg entstehen würde, solle aus diesen Oertern keine Feindseeligkeit getrieben werden.

3.) Sollte Herzog Ludwig der Jüngere mit Herzog Johann zu Pfaltz-Amberg, wegen der andern Helffte, der Städte und Schlösser, die er bishero mit dem Chur-Fürsten gemeinschafftlich besessen, sich nicht vereinigen können, so sollte er sich gegen denselben zu einem Burg-Frieden verschreiben.

4.) Jeder Theil solle sich nach Gefallen mit andern verbinden können; jedoch wurde in einem andern Vergleich an eben diesem Tage versprochen, daß alles, was zwischen dem Chur-Fürsten und Herzog Ludwigen dem Jüngern in denen Heyraths-Briefen versprochen worden, jedem Theil an denen Bündnissen, alten Krieges-Sachen und Verschreibungen mit denen Bunds-Genossen, unschädlich seyn solle.

Auf dieses ward ein gutes Verständniß zwischen mehrgedachten Herzog Ludwigen dem Jüngern und dem Chur-Fürsten verspühret; wohingegen des Herzogen Vatter gar nicht gefiel, daß sein Sohn in die Vermählung mit der Chur-Fürstlichen Printzessin sich eingelassen hatte: Dahero er anfieng prächtig zu leben, und täglich tausend Personen an seinem Hofe speisen ließ, in der Absicht, seinen Sohn von der Regierung auszuschliessen, und alles aufzuzehren.

§. LVIII.

Chur-Fürst Friederich kehrete sich an all dieses nicht, sondern war vielmehr vergnüget, daß er mit dieser Zithero angedauerten Unruhe zu Stande kommen war. Er beflieſſe sich im Gegentheil, dem Kayser *Alberto* mit Rath und That an die Hand zu gehen, und zum Besitz des Königreichs Böhmen zu verhelffen.

Der Kayser hatte inzwischen eine Armee zusammen gebracht, und war gesonnen, das höchste Commando über die Reichs-Armee Chur-Fürst Friederichen zu übergeben: Doch dieser truge Bedencken, dasselbe anzunehmen, weil er bereits zu einem ziemlichen Alter und in das neun und sechzigste Jahr eingetretten war; dann wollte er auch mit dem Könige in Pohlen, wegen der abgeschlossenen Pacten und Verträge, nichts zuthun haben: Doch ließ er geschehen, daß dessen dritter Prinz, Marggraf Albrecht, dieses Ober-Commando übernahm. Dieser war nun bey dieser Übernehmung und Expedition glücklich. Der Kayser kam zu Prage an, und ward allda gecrönet. Marggraf Albrecht beschützete mit seiner unterhabenden Armee die Crönung, und ward zwar von den Böhmen angegriffen, die ihn aber nichts anhaben kunnten.

Anno 1439. gieng zwar der König in Pohlen mit zwey Armeen in Schlesien, und war anfänglich ziemlich glücklich in seinen Progressen gegen dem Kayser: Als aber dieser Marggraf Albrechten in Breßlau zum Statthalter verordnete, so bedachten sich die Polacken eines andern, und zogen wieder den Weg, wo sie herkommen waren, weil sie wahrnahmen, daß der Marggraf an Macht ihnen überlegen war.

§. LIX.

In alle diese gute und glückliche Progressen machte aber der in diesem Jahr eintreffende Todes-Fall Kayſers *Alberti II.* einen ziemlichen schwarzen Strich. Dieser Kayser gieng, auf Ansuchung der Ungarischen Stände, gegen dem Türckischen Sultan, *Amurath*, zu Felde, und nach geendigter Campagne kam er nach Ofen, und aß, wegen der damahligen grossen Hitze, allzuviel Melonen, worauf er urplötzlich erkranckte, und weil er sich den Tod einbildete, so wollte er lieber in Wien, als in Ungarn, sterben, weswegen er sich, doch wider Willen der Medicorum, dahin wollte bringen lassen. Er begab sich auch würcklich auf den Weg. Er war aber kaum über Gran hinauf, und in ein Dorff, *Longa* oder Langerdorff, gekommen, so nahm die Kranckheit so hefftig zu, daß er in diesem den 27. October, nicht ohne Vermuthung, es sey ihm in den Melonen Gifft beygebracht worden, den Geist aufgab.

Ganz Teutschland wurde darob in die gröſte Traurigkeit gesetzet, weil mit ihm viel gefaßte Anschläge verlohren giengen. Auf dieses sollte das Reich wieder mit einem neuen Ober-Haupt versehen werden. Der Chur-Fürst zu Maynz ließ, als Dechant

des Chur-Fürstlichen Collegii, die sämmtliche Chur-Fürsten nach Franckfurt zu einer Kayser-Wahl verschreiben. Der Chur-Fürst befand sich damahls zu Cadoltzburg, als er das Chur-Maynzische Ausschreiben erhielte. Er brach von dar auf, und kam Donnerstags nach St. Pauli Bekehrung, Anno 1440. zu Franckfurt an. Die andere Chur-Fürsten waren auch zu rechter Zeit angelanget, worauf sich die Conferenzen anfiengen.

Die Chur-Fürsten waren in ihren Absichten getheilet, weil zwey grosse Reichs-Fürsten in Vorschlag kamen. Der eine war Herzog Friederich von Oesterreich, der andere Land-Graf Ludwig von Hessen, auf welchen Letztern Chur-Trier, Chur-Pfaltz, wie auch der Böhmische Gesandte, ihre Intention gerichtet hatten. Chur-Fürst Friederich erwiese hingegen wiederum ein sonderbares Kennzeichen seiner beständig gegen das Hauß Oesterreich hegenden guten *Affection* und Willens. Es liessen sich ein und andere widrige Meynungen hervor; welche aber Chur-Fürst Friederich abermahl so glücklich, als wie bey der Wahl Kaysers *Alberti II.*, aus dem Wege zu raumen wußte, und brachte es dahin, daß den 2. Febr. ersagten 1440sten Jahrs Herzog Friederich von Oesterreich von den Chur-Fürsten einhellig zum Kayser erwählet ward.

§. LX.

Daß Chur-Fürst Friederich bey dieser Wahl das Hauß Oesterreich, und aus demselben Herzog Friederichen, vom neuen so vortrefflich unterstützet, hat dieser Kayser nachgehends die Zeit seines Lebens erkennet und gerühmet, auch allezeit die gröste Hochachtung vor das Chur- und Fürstliche Hauß Brandenburg getragen. Kayser *Maximilianus I.* hat dieses auch wohl in Erwegung gezogen, dahero er auf dem Reichs-Tag zu Augspurg zum Chur-Fürsten *Joachimo I.* gesaget, daß sein Herr Vatter, Kayser *Fridericus III.*, dreyen Chur-Fürsten zu Brandenburg theils das Reich, theils auch sonsten vieles zu dancken hätte. „Ihme hätte Chur-Fürst Albrecht die Gemahlin „mit denen Nieder-Landen, Chur-Fürst Johann aber das Kayserthum zugebracht. „Würde nun dessen Enckel, Ertz-Herzog Carl, durch seinen und seines Bruders, „Chur-Fürst Albrechts zu Maynz, besondern Vorschub zum Reiche gelangen, so würde das Hauß Oesterreich, und dessen Nachkömmlinge, denen Chur-Fürsten zu Brandenburg sehr grosse Dienste erzeigen müssen, wann sie so grosse Sachen danckbarlichst „erkennen wollten, massen sie denselben hundert-jährige grosse Dienste schuldig wären. (*a*)

§. LXI.

Das Chur-Fürstliche Collegium ward inzwischen schlüssig, Herzog Friederichen von Oesterreich die auf ihn ausgefallene Kayser-Wahl durch eine Gesandschafft kund zu machen, worzu es den Chur-Fürst Jacob von Trier ernennete, und ihn ersuchte, dieselbe über sich zu nehmen. Er war ein in Staats-Sachen höchst-geübter Fürst, und hatte sich vorhero bey König Renaten in Sicilien, als Cantzler, grosse Geschicklichkeit zuwege gebracht. Der neu-erwählte Kayser befand sich damahls eben zu Neustadt, als die Gesandschafft bey ihm angelangte. Er war erst 25. Jahr alt, als er erwählet ward, und da er sich deßwegen gegen die Chur-Fürsten bedanckete, fügte er noch dieses bey, er lebe der Hoffnung, die sämmtliche Chur-Fürsten würden ihm bey seinen noch wenigen Jahren nach allen Kräfften in denen Reichs-Sachen beystehen.

Chur-Fürst Friederich ließ hingegen durch eine andere Gesandschafft, worzu er Willhelm Rossen, seinen Hof-Marschall, und Heinrich Crachten, seinen Cantzler, ernennete, dem Kayser Glück wünschen, und versicherte ihm seiner möglichsten Ergebenheit. Der Kayser empfieng die Gesandten mit vieler Hochachtung vor den Chur-Fürsten, danckte demselben vor seine ihm erzeigte grosse Dienste, und ließ ihm versichern, daß er bey allen Gelegenheiten sein danckbares Gemüthe gegen ihm und sein Chur-Fürstliches Hauß zu erkennen geben wolle.

Diese Gesandten mußten bey dieser Gelegenheit auch der annoch ungeendigten Streitigkeiten mit Herzog Ludwig dem Aeltern zu Bayern-Ingolstadt Erwähnung thun; und da eben in diesem Jahr der Anno 1436. auf vier Jahr geschlossene Stillstand zu Ende lieff, so geschahe die Bemittelung dahin, daß ein neuer Stillstand auf vier Jahr getrof-

§. LX.

(*a*) Gundling, pag. 524.

getroffen ward, binnen welcher Zeit die obschwebende Differenzien sollten ausgemachet werden.

§. LXII.

Bald nach diesem, und zwar noch in dem 1440sten Jahr, verspührte der Chur-Fürst einen grossen Abgang an seiner Gesundheit und Kräfften. Die Vorboten des herbey kommenden Todes ereigneten sich mit einer Geschwulst. Er entschlug sich, so viel möglich, allen weltlichen Geschäfften, und ließ seine beyde Prinzen, den Marggrafen Johann und Albrechten, zu sich erfordern, welchen er die Regierung der beyden Fürstenthümer in Francken übergab.

Übrigens bereitete er sich zu einem seeligen Ende, und seine Hof-Geistliche, insonderheit Heinrich *Tokius*, mußten beständig um ihn seyn, und mit Beten und geistlichen Zuspruch anhalten, auch mit den heiligen Sacramenten versehen. Der 21. September war derjenige Tag, welcher ihm den Lebens-Faden abschnitt, an welchem der Chur-Fürst gegen Abend sanfft und seelig von der Welt Abschied nahm, nachdem er 68. Jahr darinnen zugebracht hatte. Dieser traurige Abschied geschahe zu Cadolzburg, und der entseelte Chur-Fürstliche Leichnam ward nach den Closter Heilsbronn gebracht, und allda in die Fürstliche Grufft, bey seinen Vorfahren, eingesencket. Ein noch allda vorhandenes Brettlein, welches kaum 3. Schuh lang, und mit nunmehro fast vermoderter Leinwand, die übertünchet, überzogen, enthält folgende jetzo kaum leserliche Grabschrifft, wie Herr M. Hocker schreibet, die folgenden Inhalts ist:

Anno di MCCCCXL. an sant Matheus des Evangelisten Tag da starb der Durchleuchtigst Hochgebohrne Chur-Fürst und Her, Her Friederich, Marggraf zu Brandenburg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-kämer. Vñ Burgl. zu Nürnberg der hie begraben ligt den Got genedig sey. (*a*)

Dessen 16. hohe Ahnen-Geschlechter sind allschon oben angeführet worden.

§. LXIII.

Dieser Chur-Fürst hat den Ruhm nach sich gelassen, daß er einer der vortrefflichsten Fürsten zu seiner Zeit gewesen, der seine Regierung mit der größten Sorgfalt geführet, die Aufnahme seines Hauses und Länder vortrefflich befördert, seinen Unterthanen löbliche Gesetze vorgeschrieben, und auch darüber gehalten, GOttes-Furcht ge-

§. LXII.

(*a*) M. Hocker im Hailsbronnischen *Antiquitæten*-Schatz, p. 7. Es ist aber der allda befindliche Druck-Fehler zu corrigiren, da ein I. vor L. gesetzet. Siehe auch *Enochi* Widemanns *Chronicon Curiæ*, p. 713. Der bekandte Heinrich Anshelm von Ziegler setzet in seinem Täglichen Schau-Platz der Zeit diesem vortrefflichen Chur-Fürsten, p. 1033., folgendes Epitaphium:

Der Kayser hat den Thron, ich Scepter, Marck und Chur,
Und liesse Brandenburg mir vor die Würde dancken:
Es wich mein Helden-Fuß nie aus der Tugend Schrancken,
Bis der erhöhte Geist hin nach den Sternen fuhr.

In einer Specification, oder Begängniß, wie es Tom. I. *Miscellaneorum*, des Herrn Hof-Rath Jungens, p. 312. genennet wird, des Ceremoniels bey der Chur-Fürstlichen Leiche wird folgendes angemerckt:

Graf Wilhelm von Oettingen trug das Panier zu Brandenburg.

Graf Wilhelm von Castell das Panier des Burggrafthums Nürnberg.

Ulrich von Rechberg das Panier von Zollern.

Hanns von Wallenrod das rothe oder Regalien-Panier.

Walther von Hirnheim den Spieß, welcher in veteri Schedula die Glyenod genennet wird.

Jorg von Seckendorff das Schwerdt.

Hans von Seckendorff, Sigmund von Lentersheim } den Schild von Brandenburg.

Conrad von Dinspach, Friederich von Wolmershausen } den Schild des Burggrafthums Nürnberg.

Rudolph von Pfalheim, Hans von Egolstein } den Schild von Zollern.

Barrolmes, Merrein Truchses } das erste Roß.

Fritz Schenck, Hans Aberda } das andere Roß.

Wilhelm Paulsdorfer, Hans von Rotenhan } das dritte Roß.

Götz von Berlichingen, Heinrich Marschalck } das vierdte Roß.

Jacob von Wolffstein, Caspar Putendorffer } das fünffte Roß.

Reinwold von Wembding, Conz von Eglofstein } das sechste Roß.

Voyt von Rechberg, Burckart von Wolmershausen } das siebende Roß.

Sigmund von Wembding, Fritz Holzinger } das achte Roß.

liebet, (a) und die Laſter gehaſſet; wie er dann dem Fluchen und Spielen todt-feind geweſen, welches die noch vorhandene Landes-Mandata und Befehle bezeugen, worinnen er das Fluchen und Spielen bey groſſer Straffe verboten, und die Wohlfarth des Römiſchen Reichs mit Auffſetzung Guts und Bluts eifferigſt befördert; wie er dann 30. Feld-Züge gethan, und zum öfftern die Reichs-Armee en Chef oder als Generaliſſimus commandiret, und unterſchiedliche Kriege, theils vor ſich, theils auch in Bündniſſen mit andern, geführet, und zwar alſo, daß er die Waffen nicht eher zur Hand genommen, als bis ſeine Nachbarn wider ihn auszogen; doch aber das gezuckte Schwerdt eher nicht eingeſtecket, als bis er ſich und ſeinen Landen Ruhe geſchaffet.

Was ſonſt andere Reichs-Geſchäffte anbetrifft, ſo haben die Eintheilung des Reichs in gewiſſe Creyſe, die Errichtung des Land-Friedens, das Kayſerliche Cammer-Gericht, ihren erſten Urſprung dieſem Chur-Fürſten zu dancken, ob gleich die völlige Einrichtung erſt in denen folgenden Zeiten geſchehen. Dem Hauſe Oeſterreich hat er unvergleichliche Dienſte gethan, und Herzog Friederichen aus dieſem Hauſe auf dem Coſtnitzer Concilio vom Verderben errettet, und hierauf einen andern Herzog dieſes Namens auf den Kayſerlichen Thron geholffen.

§. LXIV.

Bey denen Kayſern *Wenzeslao*, *Ruperto*, *Sigismundo*, *Alberto II.* und *Friderico III.* ſtunde er in ſehr groſſen Anſehen, und vermochte ein groſſes bey ihnen. Mit dem damahligen König in Dännemarck, und Könige in Pohlen, *Vladislao*, ſtunde er in Bündniß, welcher Letztere ſeinen zweyten Prinz, Marggraf Friederichen, unter gewiſſer Bedingung, zu ſeinem Nachfolger erklärte; und durch ſeine Bemittelung ward zwiſchen den Königen von Engeland und Franckreich Friede geſchloſſen. Durch ſeine gelinde und kluge Art ſich aufzuführen, und Sachen zu tractiren, iſt auch der Friede mit den Böhmen geſchloſſen, und vielen Unheil, welches Teutſchland noch hätte betreffen können, vorgebogen worden.

§. LXV.

Weil ein kluger Herr und Regent auch kluge Miniſtres und Räthe an ſeiner Seiten hat, ſo will ich allhier auch Einige derſelben mit anſetzen, wie ſolche mehr angeführter Jacob Paul von Gundling in alten Urkunden hin und wieder gefunden. Dieſe, ſo viel man deren hat aufbringen können, ſind folgende:

Wierich, Graf von Truhendingen, Hofmeiſter und Rath.

Wil-

§. LXIII.

(a) Hiervon leget unter andern ein Zeugniß ab *Joh. Buſchius*, Canonicus Regularis de *Reformat. Monaſt.*, enthalten in *Leibnitii Tom. II. Script. Rer. Brunſvicenſ.*, wo er p. 941. alſo ſchreibet: *Dominus FRIDERICUS, Marchio Brandenburgenſis, Elector Imperii, in die ſancto Paſchæ cum quatuor comitibus & duobus doctoribus quodam tempore fuit in Caſtro Domini Magdeburgenſis GEVIKENSTEIN, & miſit comites de Anhalt, ADOLPHUM et GERHARDUM de SERWIS (Serveſta, Zerbſt) ad me in novum Opus Hallis, rogans, ut ad eum veniens ſecam cœnarem. - - - - Cumque in caſtrum ad aulam perveniſſemus, clamavit ad me Marchio Brandenburgenſis, dicens: Domine Præpoſite, bene veniatis; venite ad aquas & lavamini ad cœnandum. Cum omnes loti fuiſſemus, cantaverunt omnes tota curia carmen paſchale in Teutonico alta voce:* Chriſtus iſt uperſtanden, von der Todten Hande, deß ſollen wir alle froh ſeyn, GOtt will unſer Troſt ſeyn, Kyrieleis. Hernach erzehlet *Buſchius*, was er bey und nach der Tafel mit dem Chur-Fürſten geſprochen, und ſchlieſſet endlich alſo: *De multis aliis devotis materiis, de Deo, de miſſis, de bona conſcientia, & cæteris ſimilibus, tunc ſermones noſtros protraximus. Unde miratus fui, quod tam clarum habuit intellectum; in quibus omnibus prudentiam ejus conſideravi.* Siehe auch noch weiter eben dieſen *Buſchium*, l. c. p. 501. 506. *Æneas Sylvius* ſchreibet von ihm *de Statu Europæ*, p. 130.: *FRIDERICUS inter principes Germaniæ ſapientia clarus habitus eſt, cujus conſilio multæ ſæpe provinciæ pacatæ ſunt: Juſti quoque ac honeſti tenax habetur.* Wann er aber weiter ſchreibet: *Qui cum poſſet regnum Poloniæ conſequi per electionem Baronum recuſavit, ne vero hæredi injuriam faceret;* ſo kan dieſes nicht ſeyn, denn Chur-Fürſt Friederich ſtarb 1440., der König *Wladislaus III.* aber Anno 1444., worauf in Pohlen ein Interregnum entſtunde, da die Pohlen den Chur-Fürſt *Fridericum II.* erwählen wollten, nicht aber dieſen, weilen er nicht mehr am Leben war. *Philippus Melanchton* ſchreibet von ihm in *Chronicis*, wie ſolches *Cernitius* in *Iconibus X. Elect. Brandenburg.* p. 23. anführet: *FRIDERICUS, Burggravius erat ſpectatæ prudentiæ, magnæ comitatis, fidei & authoritatis Princeps, deque Imperatore & Republica præclare meritus.*

Wilhelm, Graf von Castell, wurde in Böhmischen Sachen gebraucht, und öffters an den Kayserlichen Hof geschicket.

Arnold von Seckendorff, ward theils auf dem Concilio zu Basel, theils auch in den Böhmischen Angelegenheiten als Chur-Fürstlicher Minister gebrauchet.

Conrad Truchses, war Land-Richter des Burggrafthums Nürnberg.

Waren Chur-Fürstliche Räthe, und zum Theil Pflegere auf denen Aemtern in Francken.

Friederich von Künsperg.
Wilhelm von Hohen-Rechberg.
Leopold von Seckendorff.
Crafft von Lentersheim, Ritter, der 1413. in einen Treffen wider die Pommern geblieben, und, laut Lehen-Briefes, de Anno 1408. dessen Rath gewesen.
Sigmund von Lentersheim, Ritter, 1417. † 1427.
Conrad von Lentersheim, 1427. und 1437. Er starb 1441.
Heinrich von Lentersheim, 1437. † 1465.
Hannß von Sparneck.
Hartwig von Egloffstein.
Hannß von Seckendorff.
Conrad von Seckendorff.
Conrad von Theuerlein.
Johann von Guttenberg.
Conrad von Holzingen.
Johann von Rozau.

In der Chur-Marck Brandenburg wurden gebraucht:

Caspar Ganß, Edler Herr von Putliz.
Johann von Waldau, Bischoff zu Brandenburg.
Christoph von Rotenhahn, Bischoff zu Lebus.
Stephan, Bischoff zu Brandenburg.
Otto von Rohr, Bischoff zu Havelberg.
Doctor Peter Sesselmann.

Diese wurden vornemlich zu den wichtigsten Sachen gezogen.

Zu Ende seiner Regierung befanden sich in seinen Diensten:

Albrecht, Graf von Lindau, und Herr zu Rupin.
Johann von Torgau, und Herr zu Jossen.
Johann von Waldau, Ritter.
Johann von Lichtenstein, Ritter.
Franciscus Steger, Probst zu Berlin.
Heinrich von Rotenburg.
Mathias von Bredau.
Wilhelm Vose, Hof-Marschall.
Henning Cracht, Cantzler.
Johann von Bredau.
von Heine.
von Puhl.
von Achim.
von Haake.
von Arend.
von Crummensee.

Henrich Schenck von Landsberg, Herr zu Taupitz.
Berend von Schulenburg, Hauptmann in der alten Marck.
Henrich und Werner von Alvensleben.
Otto von Schlieben.
Georg von Waldenfelß.

Diese alle waren Chur-Fürstliche Ministres und Räthe.

§. LXVI.

Was dieses Chur-Fürsten Vermählung anbetrifft, so war dessen Herr Vatter Anfangs gesonnen, ihme eine Prinzeßin von Mayland, Namens *Alexia*, *Barnabæ Visconti* Tochter, vermählen zu lassen. Die Heyraths-Tractaten waren auch bereits Anno 1376. den 30. Augusti, geschlossen; das Beylager ist aber, aus gewissen Ursachen, nicht erfolget, sondern die Ehe-Pacten wieder zernichtet worden. Ferner kam eine Prinzeßin von Lotharingen im Vorschlag; es hatte aber auch dieses keinen Fortgang. Endlich ward ihme angetrauet:

Prinzeßin Elisabeth, Herzog Friederichs zu Bayern-Landshut Tochter, (*a*) welche mit ihm im zweyten Grad der Bluts-Freundschafft verwandt war, wie aus folgendem Schemate Genealogico zu sehen.

JOHANNES II.
Burggraf zu Nürnberg.

STEPHANUS FIBULATUS, Herzog in Bayern. — Gem. MARGARETHA.

FRIDERICUS V.
Burggraf zu Nürnberg.

FRIDERICUS, Herzog zu Bayern-Landshut.

FRIDERICUS I.
Chur-Fürst zu Brandenburg.

ELISABETH.

Sie war die schönste Prinzeßin ihrer Zeit, dahero sollen sie die Märcker nur die schöne Else genennet haben. (*b*) Sie ward mit dem Chur-Fürsten Anno 1400. vermählet, und folgte ihrem Chur-Fürstlichen Herrn Gemahl in die Ewigkeit nach den 13. Novembr. Anno 1443., nachdem von ihr gebohren worden vier Prinzen und sechs Prinzeßinnen. (†) Die Prinzen sind:

I. Marggraf Johannes, von welchem in folgendem Capitel.

II. Marggraf Friederich, gebohren zu Tangermünde, den 19. Nov. 1413. Er succedirte seinem Herrn Vatter in der Chur und darzu gehörigen Landen. Wird Anfangs mit der Pohlnischen Prinzeßin Hedwig, Königs *Uladislai* Tochter, versprochen, welches aber keinen Fortgang gehabt. Im *Codice Diplomatico* findet sich ein Schreiben vom Pabst *Martino V.*, erlassen 142- -, worinnen er dem König *Uladislao* wegen dieser Vermählung gratuliret, und auch selbst mit Antheil an derselben nimmt, weil er vermeynt, seine Familie habe mit dem Hause Zollern einerley Ursprung. Heyrathete nachgehends Prinzeßin Catharina, Chur-Fürst Friederichs zu Sachsen Tochter. Weil allhier nur derjenigen Herren Marggrafen Leben und Thaten beschrieben werden, welche in diesem Lande, das zuvor Nordgau, nachgehends zum Fränckischen Creyß geschlagen, und Francken genennet worden, regieret haben, so muß man dieses Chur-Fürstens Geschichte in einer Chur-Märckischen Historie suchen. Er starb Anno 1471. den 10. Febr. zu Plassenburg. Doch kommt allhier dieses noch von ihm anzumercken vor, daß wie er alt und schwach geworden, er die Chur-Länder seinem Herrn Bru-

§. LXVI.

(*a*) Siehe *Bothonis Chronicon picturatum Brunsvicens.* in *Leibnitii Tom. III. Script. Rer. Brunsvic.* p. 397. *Vitus Arnpeck Chron. Bajoar.* Lib. V. c. 63. Beym Herrn P. Bernhard Pez *Thesaur. Anecdot.* Tom. III. Part. III. p. 394. In Lorenz Friesens Wirzburgischen Chronick findet man p. 769. von ihr ein Schreiben, welches sie Anno 1439. an dem Bischoff *Johann II.* zu Wirzburg erlassen, und sich also anfängt: Lieber Herr und Buhl; und in des Bischoffs Antwort-Schreiben heißt es anfänglich: Liebe Frau und Buhl, &c.

(*b*) Idem *Vitus Arnpeck* l. c.: *Hac in marchia nuncupabatur pulchra ELIZABET de Bavaria.*

(†) Von seinen Kindern überhaupt kan auch *Bothonis Chronicon picturatum Brunsvicense* nachgeschlagen werden, p. 397.

Bruder *Alberto* überlassen, wornach er seine Regierung zu Plassenburg angestellet, und daselbst, besagter massen, sein Lebens-Ende beschlossen. In seinem Testamente hatte er verordnet, daß hundert oder mehr Priester mit ihm sollten zu Grabe gehen, und dessen Leichnam in der Closter-Kirche zu Hailsbronn sollte beygesetzet werden. Welches auch geschehen, und eine daselbst annoch vorhandene grosse hölzerne Tafel enthält im blauen Grund folgende Grabschrifft:

Anno dni. MCCCCLXXI. am Tag nach *Scholastica* ist der Durchleuchtig Hochgebohrn Fürste und Her Her Friederich Marggrav zu Brandenburg, des Heil. Römischen Reichs ertzcammr und Chur-Fürst ꝛc. zu Stetin Pomern der Caßuben vnd Wenden Herzog Burggraf zu Nürmberg und Fürst zu Rügen ꝛc. gestorben dr. dise vnser liebe Frauen Geselschafft aufgesetzt und darzu ein Stifft auf unser lieben Frauen Perg zu Brandenburg gestifftet hat doselbst man die Bruderschafft derselben Gesellschafft begeet der sele und aller der sele die in dieser Brüderschafft verschieden sind der allmachtig GOtt barmherzig sey. Amen.

III. Marggraf Albrecht, von welchem im folgenden.

IV. Marggraf Friederich, residirte, nach der gemachten Vätterlichen Verordnung, in der alten Marck zu Tangermünde. Seine Gemahlin war Agnes, Herzogs *Barnimi* zu Pommern Tochter. (*) Er starb Anno 1463., Donnerstags nach Francisci, zu Tangermünd, (c) und hat nur eine einzige Tochter, Namens Magdalena, nachgelassen, welche an Eitel Friederich oder Edel Friederich *V.*, Graf von Hohenzollern, vermählet worden, und Anno 1496. den 17. Jun. verstorben. Daher irret M. Christ. Entzelt, wann er diesem Marggrafen in seiner Alt-Märckischen Chronick, p. 130., drey Söhne und zwey Töchter zuschreiben will.

Die Chur-Fürstliche Töchter waren folgende:

I. Prinzeßin Elisabeth, gebohren Anno 1402. Vermählt den 9. April, Anno 1418., auf dem Concilio zu Costnitz mit dem Herzog Ludwig zu Liegnitz und Brieg. (d) Und als er Anno 1436. mit Tode abgieng, vermählt sie sich anderweitig mit Herzog Wenzeln zu Teschen. (e) Ist gestorben 1450. (f)

II. Prinzeßin Cäcilia. Anno 1423. den 30. May, ward sie zu Berlin mit Herzog Wilhelm dem Aeltern zu Braunschweig vermählet. (g) Starb 1449.

(*) Davon singt Caspar Helmreich in seinen *Annalibus Tangermundens.* p. 56. also:

Friedrich der Erst vor seinem End,
Vermachte durch ein Testament,
Mein Schloß zu Tangermünde schon,
Friderico seinem jüngsten Sohn;
Welcher Marggraf hat alldar,
Gewohnt bey zwey und zwanzig Jahr,
Das Hunerdorff hat er ums Geld,
Dem Rathe erblich zugestellt;
Und mit demselben allezeit
Gelebt in Fried und Einigkeit.

(c) Er liegt zu Tangermünde begraben, woselbst sein Grabmahl noch gezeiget wird. Siehe Georg Gottfried Küsters Tangermündische Denckwürdigkeiten, p. 175., allda hat er ein Closter gestifftet vor Dominicaner, wovon eine Inscription zeiget: Anno 1438. hat Marggraf Friederich der Jüngere, mit Willen und Vollwort des Raths, diß Kloster Prediger Ordens, GOtt dem Allmächtigen zu ewigen Lobe, der hochgelobten Jungfrauen Marien der Mutter GOttes und allen GOttes Heiligen zu Ehren und Würdigkeit, gestifftet, und die Stätte und Plan dazu vereh-ret. Welche Fundation Pabst *Eugenius IV.* in selbigen Jahre confirmiret, auch mit Privilegien und Indulten bewidmet, Ferariæ 14. Cal. Decembr. Anno pontificatus sui octavo.

(d) *Bothonis Chronicon Brunsvic. pictur.* p. 396. *Joh. Cernitius* in *Iconibus Elector. Brandenburg.* p. 14. Rentsch, p. 369. schreibet, die Heyrath sey den 9. April, Anno 1418. vom Kayser Sigismund gestifftet, und das Beylager zu Cadoltzburg den 13. Jan. 1420. mit Fürstlichen Solennitäten vollzogen worden. Eberhard Windeck schreibet in *Historia Imperat. Sigismundi*, Cap. 156. p. 1203., sie habe gern gespielt, und ihren Herrn in Schulden gesetzt.

(e) *Pohlius in Annal. Wratislav. MSt.* ad Ann. 1436., welchen Autor Herr Hof-Rath Jung in der Fortsetzung der Brandenburgischen *Genealogie*, p. 432. seq. anführet, meldet, der Herzog Ludwig sey Anno 1436. gestorben, und seine nachgelassene Wittib habe sich anderweit mit Herzog Wenzeln zu Teschen vermählet.

(f) Rentsch, p. 369., welcher saget, sie läge mit ihrem Gemahl in der Carthaus zu Liegnitz begraben. Siehe auch *Cernitium*, l. c.

(g) *Bothonis Chronicon*, *Cernitius*, Rentsch, ll. cc. welcher Letztere saget, sie liege zu Braunschweig in St. Blasii Stifft begraben.

III. Prinzeßin Magdalena. Sie ward Anno 1430. mit Herzog Friederichen zu Lüneburg vermählet, und ſtarb Anno 1480. (*b*)

IV. Prinzeßin Margaretha. Sie wurde mit Herzog Albrechten zu Mecklenburg verſprochen; (*i*) indem aber der Bräutigam vor dem Beylager mit Tode abgieng, ſo geſchahe Anno 1438. eine anderweitige Vermählung mit Herzog Ludwigen von Bayern-Ingolſtadt. (*k*) Des Herzogs damahls noch lebender Herr Vatter, der dieſe Vermählung nicht gerne ſahe, ſoll ſie nur die Neue-Grethel genennet haben. (*l*) Sie beſchloß ihren Lebens-Lauff Anno 1465., und der entſeelte Leichnam ſoll, nach Rentſchens Bericht, zu Landshut eingeſencket worden ſeyn. (*m*)

V. Prinzeßin Dorothea. Anno 1429. ward ſie mit Herzog *Henrico Pinqui* zu Mecklenburg vermählet, und ſtarb Anno 1477. den 19. Martii. (*n*)

VI. Prinzeßin Barbara. Dieſe ward an Herzog Johann von Oppeln vermählt. (*o*)

(*b*) Buntings Braunſchweig- und Lüneburgiſche Chronick, p. m. 432. *Bothonis Chronicon*, ad Ann. 1430. p. 401. In dem *Codice Diplomat.* findet ſich ein merckwürdiger Verzichts-Brief von ihr, vom Jahr 1439.

(*i*) Rentſch, l. c. p. 370. Lairitz, p. 319.

(*k*) Rentſch, l. c. Lairitz ſetzet ihren Tod auf das Jahr 1477., ſo aber falſch iſt.

(*l*) Rentſch, l. c.

(*m*) Philipp Chriſtoph von Waldenfels erzehlet in ſeinem *Monumento Hiſtorico*, p. 311. von dieſer Prinzeßin folgendes: *Obiter jam, ſed ſine jactantiæ ſtimulo proferam, quo modo ex ſeptem ALBERTI hujus ſororibus quædam nomine MARGARETHA Martino de Waldenfels, ex Majoribus meis, tunc Comiti nupſerit. Quæ primum tenera adhuc puella ALBERTO Duci Megapolitano, ALBERTI Sveciæ & Norvvegiæ declarati Regis filio deſponſato, ut refert Elias Reuſnerus in Genealogia* Part. 4. p. m. 463.: *Ante nuptias vero (quæ in An.* 1423. *die Purific. Mar. delatæ erant) juvene anno adhuc* 1422. *mortuo; nupſit MARGARETHA iſta DUCI Bojariæ Anno* 1438. *die omnium SS. Deinde iſto* 1455. *mortuo, demum nupſit MARTINO WALDENFELSIO Comiti.* Als ich deswegen beym *Aventino* nachſchlage, ſo finde hiervon, Lib. VII. Cap. 26. n. 8. p. 796. folgendes verzeichnet: *MARGARETHA, uxor ejus (Ludovici) LANDSHUTÆ habitavit, ad impares nuptias tranſivit, clam MARTINO de WALDENFELS curatori ſuo nupſit, SANLINTHALÆ ejus ſepulchrum oſtenditur.* Ein gleiches bezeuget *Vitus Arnpekhius* in *Chron. Bajoar.* apud *Pezium* Tom. III. part. III. *Theſ. Anecdot.* Lib. V. c. 62. p. m. 391.: *MARGARETHA relicta Ducis LUDOVICI Giboſi jam dicti in dotem à marito ſuo oppidum & caſtrum. FRIDBERG prope Auguſtam accepit. Suum magiſtrum curiæ militem MARTINUM de WALDENFELS in maritum duxit clam ob fratris ſui ALBERTI Marchionis & aliorum Principum metum, & ne nomen Duciſſæ perderet, quod & usque ad mortem ſervavit, & in FRIDBERG, curiam ſuam habuit, donec præfatus frater ſuus ALBERTUS Marchio Brandenburg. cum LUDOVICO DUCE BAVARIÆ præpotenti pugnavit. Tunc ipſa quoque caſtrum & oppidum præfata ipſi Duci LUDOVICO reſignavit, à quo in Caſtrum USERECK, demum in LANDSHUTAM eſt collocata: à quo etiam annuam honeſtam proviſionem recepit. Poſt unionem & concordationem dictorum duorum Principum ALBERTI & LUDOVICI per brevè tempus ſupervixit, & in LANDSHUTA diem obivit, ſepulta apud ſepulturam Ducum infer. Bavariæ in Monaſterio Felicis Vallis A. Domini MCCCCLXV. Sabbato ante S. Jacobi.* Siehe auch *Adlzreiter Annal. Bojor.* Part. II. Lib. VIII. §. 14. p. m. 170.

(*n*) *Cernitius*, Rentſch, Lairitz, ll. cc.

(*o*) *Bothonis Chronicon*, *Cernitius*, Rentſch, Lairitz, ll. cc.

Das

Das siebenzehende Capitel.

Von JOHANNE, Marggrafen zu Brandenburg.

Gebohren 1401. Succediret 1440. Starb 1464.

Summarischer Innhalt.

§. I. Marggraf *Johannis* Geburt, Gemüths-Eigenschafften, und zeitige Vermählung.

§. II. Macht Prætension, wegen seiner Gemahlin, auf die Chur Sachsen.

§. III. Führte ein stilles Leben; war aber doch ein tapfferer Krieges-Held. War Statthalter in der Marck-oder Chur-Brandenburg.

§. IV. Erweiset viele Proben der Tapfferkeit während seiner Statthalterschafft.

§. V. Wird gerühmet wegen seiner Vergnüglichkeit.

§. VI. Residiret zu Plassenburg in guter Ruhe.

§. VII. Stirbt zu Bayersdorff. Dessen Gemahlinnen, Prinzen und Prinzessinnen.

§. I.

MArggraf *JOHANNES*, Chur-Fürst *Friderici I.* ältester Prinz, erblickete das Licht dieser Welt Anno 1401. Er hatte eine sonderbare Neigung zu dem Studiren, vornemlich aber zur Alchymie, oder Schmeltz- und Scheide-Kunst, von welcher er auch den Namen bekommen, daß man ihn den Alchymisten genennet.

Wie er, seinem Herrn Vatter zu Gefallen, auf die Chur, die ihm, als dem ältesten Prinzen, von Rechts wegen gebühret hätte, Verzicht gethan, davon ist im vorhergehenden bereits Meldung geschehen. (*a*)

Kayser *Sigismundus*, wie er Chur-Fürst Friederichen, dieses Prinzen Herrn Vatter, wegen seiner ihme erwiesenen vortrefflichen Verdienste, sehr wohl beygethan war, und dessen Hauß auf alle Weise zu befördern suchte, so sorgete er auch vor diesen Prinz also, daß, da er kaum das 10te Jahr seines Alters erreichet hatte, ihme die Sächsische Chur-Prinzeßin *BARBARA*, Chur-Fürstens *Rudolphi III.* in Sachsen, aus dem Ascanischen Stamm, einzige Tochter, die damahls erst das 7te Jahr erreichet hatte, versprochen, und nachgehends beygeleget ward, und der Kayser war gegen diesen Marggrafen so gnädig, daß er ihm, als wann er sein eigener Sohn wäre, eine ansehnliche Summe Geldes zur Ausrichtung eines Fürstlichen Beylagers, laut Kayserlichen Schreibens, de dato Prag, Dienstags nach Lucia, Anno 1411., versprache. (*b*) Wofern es seine Richtigkeit hat, was Kentsch von dem Beylager meldet, daß nemlich dasselbe das folgende Jahr darauf, nach diesem Versprechen, vollzogen worden, so waren dieses noch ziemliche junge Ehe-Leute: Allermassen der Bräutigam erst eilff, und die Braut acht Jahr alt gewesen.

§. II.

Als Anno 1418. seiner Gemahlin Herr Vatter, *Rudolphus III.*, und hernach Anno 1422. dessen Bruder, *Albertus III.*, Chur-Fürsten zu Sachsen, ohne männliche Erben mit Tode abgiengen, so machte Chur-Fürst Friederich, dieses Marggrafens Herr Vat-

§. I.

(*a*) Wegen Cedirung dieses seines Rechts nennet ihn *Chytræus in Saxonia*, p. 39. *exemplum modestiæ, & animi in viro principe ab ambitione alieniſſimi memoria dignum*, und beziehet sich deßfalls auf *Æneam Sylvium*.

(*b*) Eberhard Windeck *in Historia Imp. Sigismundi*, Cap. XXII. ertheilt uns hiervon folgende Nachricht: „In demselben vierzehen hundert und zehen Jahren, do kam zu dem Kö„nig gein Ungarn zu der Solindenburgen Her„zog Albrecht von Sachsen, und Burggraf „Friederich von Nürnberg, die zweene Für„sten waren lange Vint mit einander gewesen, „und König Sigmund machte sie zu Freun„de, und gabe des Herzogen Tochter von „Sachsen und des Burggrafen Sun von „Nürmberg zusamen in der Ee, und gab ihm „seines Guts funffzig tausend Gulden darzu, &c.

Vatter, eine starcke Prætension auf die Sächsische Chur-Länder, und hatte bereits Wittenberg in Besitz genommen, und mit seinen Völckern besetzet: Allein es hatte *Fridericus I.* oder *Bellicosus*, Land-Graf in Thüringen, und Marggraf zu Meissen, um den Kayser *Sigismund* sich ungemein verdient gemacht, und ihm mit Volck und grossen Geld-Summen wider die wütende Hußiten in Böhmen beygestanden: Ja man saget, er habe 25. mal mit denen Hußiten in eigener Person geschlagen, und zwar offtmals den Sieg erhalten, doch aber darbey vieles Volck zugesetzet; daher hatte ihm der Kayser zuvor, nemlich Anno 1420., die Anwartschafft auf das auf dem Fall stehende Chur-Fürstenthum Sachsen ertheilet, und bey diesem mußte es auch nunmehro sein Verbleiben haben, dahero ward dieser Land-Graf *Fridericus* Anno 1422. mit der Chur- und Chur-Fürstenthum Sachsen würcklich belehnet; (*a*) auch darinnen vom Kayser Anno 1425. zu Ofen nochmahl bestättiget: Doch ward Burggrafens *Johannis* Gemahlin eine jährliche Pension aus der Sächsischen Cammer verordnet; wie hoch dieselbe aber gewesen, davon meldet Rentsch nichts.

Indem auch die Stadt Regenspurg, zum Nachtheil und Abbruch des Kayserlichen Land-Gerichts, ein Privilegium erschlichen hatte, so cassirte dasselbe Kayser *Sigismundus* Anno 1417. an St. Jacobs Abend, an welchem der Kayser Chur-Fürst *Friderico I.* und Burggraf Johannsen, seinem Sohne, diesen Cassations-Brief (*b*) ausfertigen ließ.

§. III.

Ob zwar er sonst ein fromm- und eingezogen stilles Leben führete, so war er doch nicht minder ein tapfferer Krieges-Held, welcher seine *Bravour* vortrefflich gezeiget, da ihn sein Herr Vatter zum Statthalter in der Marck-Brandenburg setzte. Herzog Bernhard von Sachsen-Lauenburg hatte einige Zeit her dieses Land verunruhiget, weil er vorgab, daß ihm einiges Recht auf die Marck zukäme, indem weder *Ludovicus Bavarus*, noch Kayser *Carl IV.* ihrem Geschlecht solche hätte entziehen können. Diesemnach fiel dieser Herzog in die Marck-Brandenburg; jedoch weil er zu schwach war, etwas sonderliches auszurichten, so begnüget er sich damit, daß er das Vieh denen Land-Leuten hinweg nahm, und mit Plündern und Rauben das Land verheerete. Dieses geschahe damahls, als die Stadt Magdeburg mit dem Ertz-Bischoff Günther zu Magdeburg im Kriege lage, und dem Ertz-Stifft die Oerter Calbe, Staßfurth, Salz, Ottersleben und Schönbeck abnahm, worüber der Ertz-Bischoff auf dem Concilio zu Basel sich beklagte: Weil nun Marggraf Johann dem Ertz-Bischoff zu Hülffe kam, so vermeynte Herzog Bernhard von Lauenburg, er würde nunmehro am füglichsten etwas grosses ausführen können; Allein er kam in seiner Hoffnung zu kurz, und litte grossen Schaden, indem Marggraf Johann nicht allein das Sächsische Krieges-Volck angrieff, und völlig schlug, sondern auch selbst in das Lauenburgische einfiel, und 14. Dörffer, so zwischen der Neers und der Elbe gelegen waren, in die Asche legte. Gleichfalls brachten die Märckische Bauern eine gute Anzahl Lauenburgische von Adel ein, welche vorher ihnen grossen Schaden gethan hatten.

Damit aber die Herzoge von Sachsen-Lauenburg die Hitze des Krieges noch desto besser empfinden mögten, ließ Marggraf Johann ein Ausschreiben an die Land-Stände ergehen, worinnen er denenselben anbefahl, daß sie wider ersagten Herzog zur Folge gefast erscheinen mögten; Doch kam es nicht zur Thätlichkeit, weil der Kayser sich ins Mittel legte, und dem Herzog von Sachsen-Lauenburg bey der Acht gebot, den Land-Frieden zu unterhalten; bey welchem es auch endlich sein Bewenden hatte.

Als der Ertz-Bischoff Günther zu Magdeburg, ein gebohrner Graf zu Schwarzburg, mit der Stadt Magdeburg in Uneinigkeit also zerfiel, daß er derselben den Krieg ankündigte, so that der Marggraf Johann ein gleiches; wiewohl er sich doch endlich mit einem Stücke Geldes befriedigen ließ. (*a*)

§. IV.

---

§. II.

(*a*) Dieser Lehen-Brief ist in Lünigs Reichs-*Archiv*, *Part. Special. Contin. I.* enthalten; in welchem sonderlich merckwürdig, daß ihn der Kayser nebst und über der Chur mit der Pfaltz und Hauß zu Alstädt, der Grafschafft Brenne, ingleichen mit dem Burggrafthum Magdeburg und Grafen-Gedinge zu Halle, belehnet.

(*b*) Er ist in Lünigs Reichs-*Archiv*, *Part. Special.* dritten Theile, p. 4. befindlich.

§. III.

(*a*) Vid. *Chronicon Magdeburgens.* in *Meibomii Tom. II. Script. Rer. German.* p. 356.

§. IV.

Nach der Zeit bekam Marggraf Johann, als Chur-Märckischer Statthalter, mit den damahligen beyden Wendischen Fürsten, Christoph und Wilhelm, zu thun. Diese beyde Fürsten kamen mit aller ihrer Macht, und fielen in die Priegnitzer-Marck ein, trieben einen grossen Raub zusammen, und verwüsteten die ganze Gegend weit und breit herum: Marggraf Johann aber zog ihnen mit seinem Krieges-Volck entgegen, schlug sie bey Pritzwaldt auf das Haupt, und Fürst Christoph von Warre büssete darbey sein Leben ein; Fürst Wilhelm wäre auch von denen Marggräflichen gefangen bekommen worden, wann Henrich Moltzahn sich nicht in die Gefahr gewaget, und mit seiner Gefängniß seinem Herrn davon geholffen hätte. (a) Hierauf belagerte der Marggraf Vieraden; doch, da es ihm an Proviant fehlete, mußte er die Belagerung wieder aufheben. Gegen die Herzoge von Mecklenburg zog er gleichfalls zu Felde. Sein Herr Vatter, der Chur-Fürst, hatte Herzog Henrichen den Krieg Anno 1437. angekündiget, und gegen demselben mußte Marggraf Johann mit einer Armee ziehen, und in sein Land einfallen, allwo er der meisten Oerter im Lande Stargard sich bemächtigte. (b)

Noch vorhero, nemlich Anno 1427., hatte er auch mit denen Herzogen von Pommern zu thun. Diese waren, in Abwesenheit des Chur-Fürstens, in die Ucker-Marck eingefallen, und hatten sich der Stadt Prenzlau bemeistert, und dieselbe sich ihnen huldigen lassen. Es kam darauf zum Kriege, da Marggraf Johannes die Brandenburgische Völcker commandirte, und das Seinige brav that. Indem nun die Burger zu Prenzlau mit denen Herzogen von Pommern nicht zufrieden waren, so unterhielten sie ein heimlich Verständniß mit Marggraf Johann, und wurden endlich schlüssig, die Stadt dem Chur-Fürsten wieder in die Hände zu spielen; welches sie auch dem Marggrafen wissen liessen, der ihnen eine Zeit bestimmete, wann sie die Thore offen halten sollten. Es glückete hierbey Marggraf Johannem so gut, daß er sich der Stadt, ohne Verlust eines einzigen Mannes, wiederum bemächtigte, die er gleich dem Chur-Fürsten wieder huldigen ließ, und ist dieselbe nach der Zeit beständig bey der Chur-Marck Brandenburg geblieben. (c)

§. V.

Er war sonst ein vergnüglicher Herr, der eher von seinem Recht etwas entziehen ließ, als daß er andern etwas mit Unrecht entziehen sollte. Wir können dieses hieraus schliessen, daß er, auf seines Herrn Vatters Vorstellen, das Recht seiner Erst-Geburt an seinen Bruder, Marggraf Friederich, freywillig abtratt, ihme die Chur- und die darzu gehörige Länder überließ, und darauf Verzicht that, und allein mit demjenigen zufrieden war, was ihme sein Herr Vatter zuerkennete; welches auch derselbe also seinem Testament mit einverleibet, so er Freytags nach St. Bonifacii, Anno 1437. verfaßte, und in demselben ihme das Voigtland, mit dem Gebürge, zu seiner Erbs-Portion ansetzete, welches nachgehends das Fürstenthum Burggrafthums Nürnberg, oberhalb Gebürgs, genennet worden.

§. VI.

Nach seines Herrn Vatters Absterben richtete Marggraf Johannes seine Hofhaltung zu Plassenburg an, und lebte allda in GOtt-gelassener Ruhe, wohingegen sein Bruder, der Chur-Fürst, in der Marck genug zu thun hatte, und in stetiger Unruhe, Krieges-Zügen, Gefahr und Sorge leben mußte.

Als er seine jüngste Tochter, Prinzeßin Dorothea, Anno 1444. an König Christophen in Dännemarck vermählete, der ein gebohrner Pfaltz-Graf von Neuburg war, so verordnete ihn dieser König in denjenigen Ländern, welche ihm in diesem Landes-Theil zustunden, zum Statthalter, welcher dieselbe auch wohl guberniret; worbey

§. IV.

(a) Siehe Kluvers Beschreibung des Herzogthums Mecklenburg, im dritten Theil, p. 178. Wie auch Christoph Enzelts Alt-Märckische Chronick, p. m. 128.

(b) Gundling in dem Leben und Thaten Chur-Fürstens *Friderici I.*, pag. 419. und 472.

(c) Idem p. 284. Wie auch *Herm. Corneri Chronicon*, p. 1269. Von Prenzlau kan sonst nachgesehen werden *Benjamin Leuberi Catalogus Comitum, Baronum*, &c. in *Menckenii Tom. III. Script. Rer. German.* p. 1999.

bey mit anzumercken, daß seiner Frau Tochter Aurbach, Eschenbach und Holenbrunn zum Wittums-Unterhalt verschrieben gewesen. (*a*)

Anno 1457. wurde die Erb-Verbrüderung zwischen Sachsen, Brandenburg und Hessen errichtet, und auch vom Kayser *Friderico III.* in eben diesem Jahre bestättigt und confirmirt. (*b*)

Das folgende 1458te Jahr schrieb Pabst *Pius II.* an ihm und seinem Bruder *Albertum*, und ermahnte Beyde, daß sie bey der zu Mantua angesetzten Versammlung, wegen der immer näher kommenden Türcken-Gefahr, erscheinen mögten, wovon das Päbstliche Schreiben im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. VII.

Anno 1464. hat er den 16. Nov. zu Bayersdorff sein frommes Leben rühmlich beschlossen. Der entseelte Leichnam aber ist mit Fürstlichen Ceremonien nach dem Kloster Hailsbronn gebracht, und daselbst zu seinen Vor-Eltern gesammlet worden; dessen Andencken allda folgende Grabschrifft enthält:

> Nach Christi Geburt *MCCCC.* und im *LXIV.* Jahr am Freytag nach S. Martin Tag ist Tod der Durchleuchtig Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr *Johannes*, Marggraf zu Brandenburg und Burggraf zu Nürnberg, dem GOtt gnädig sey. (*)

Seine Gemahlin war, wie kurz vorher gemeldet, die Sächsische Chur-Prinzeßin Barbara, Chur-Fürsts *Rudolphi III.*, aus Ascanischen Stamm, einzige Tochter, (*a*) welche Anno 1465., Donnerstag nach Dionysii, zu Bayreuth, allwo sie ihren Wittwen-Sitz hatte, gestorben, und daselbst in der Stadt-Kirche unter einem weissen Stein begraben worden. Von welcher erzeuget:

I. Prinzeßin *DOROTHEA*, gebohren 1422. Sie ist Anno 1444. an König *Christophorum* in Dännemarck, einem gebohrnen Pfaltz-Grafen von Pfaltz-Neuburg, verlobet, das folgende Jahr aber, den 3. October, das Beylager, in Beyseyn vieler Reichs-

---

§. VI.

(*a*) Rentsch, p. 588.

(*b*) Das hierob errichtete Instrument ist in Lünigs Reichs-*Archiv*, *Partis Specialis Continuat. II.* p. 763. befindlich; ingleichen in *Codice Diplomatico*. Siehe *Mülleri Annales Saxon.* ad h. a. p. 31., welche hernach Anno 1614. wiederum erneuert worden. Idem *Müller*, l. c. p. 274. Von dem Unterschied zwischen Erb-Verbrüderung und Erb-Einigung kan man unter andern Sigmund von Bircken Sächsischen Helden-Saal, p. 283. seq. nachschlagen.

§. VII.

(*) Siehe Herrn M. Hockers Hailsbronnischen *Antiquitäten*-Schatz, p. 7. Und Enoch Widemanns *Chron. Curiæ*, p. 703. Von dieses Marggrafens Tod wird in des Herrn Hof-Rath und *Vice-Consistorial-Præsidenten* Jungens, Tom. I. *Miscellan.* p. 314. folgendes angeführet:

> Nota: Der Hochgebohrn Fürst u. Herr, Herr Johanns Marggraue zu Brandenburg und Burggraue zu Nürnberg ist mit todt verschyden am Freytag frue drey stund vor Tags nechst nach sand Endrestag, des sele GOtt der Allmechtig gerüch gnedig u. barmherzig zu sein u. sein Begenknuß zu Haylsprün gehalten worden am Sontag zu nacht nach Lucie anno im Lriiij. und darauf also fürgenommen der Cleynat u. Wappen halbn wi die getragen und geopfert sein.
>
> Michael von Schwarzberg führte das Brenn-Fähnlein.
>
> Albrecht von Redwitz den Spieß.
>
> Simon von Stetten das Schwerdt.
>
> Graf Friederich von Castell das Brandenburgische Panier.
>
> Hanns von Walrod, Albrecht von Wirsberg } den Brandenburgischen Schild.
>
> Hanns von Seckendorff, Land-Richter, den Helm.
>
> Philipp, Herr zu Weinsperg, das Burggräffliche Panier.
>
> Hanns von Lichtenstein, Conrad von Eyb } den Burggräflichen Schild.
>
> Hanns von Kindsperg den Helm.
>
> Schenck Albrecht von Lindperg das Zollerische Panier.
>
> Heinrich Zobel, Hilpolt von Thingen } den Zollerischen Schild.
>
> Conrad von Hutten den Helm.

(*a*) Siehe *Bothonis Chronicon Picturat. Brunsvicens.* in *Leibnitii Tom. III. Scriptor. Rer. Brunsvicens.* p. 406. Es bestättiget dieses auch König Sigismunds Heyraths-Betheydigung zwischen Burggraf Friederichs obersten Hauptmanns in der Marck Sohn, Johanns genannt, und Herzog *Rudolphus*, Chur-Fürsten zu Sachsen, Tochter, Barbara genannt. Geben zu der Burge, Dienstags nach St. Bartholomees-Tag, Anno 1411. Dessen Original in dem Hoch-Fürstlich-Brandenburg-Anspachischen Archiv befindlich.

Reichs-Fürsten, als Marggrafens Johannis, der Königin Vatter, Herzog Wilhelms zu Braunschweig, Ludwigs, Land-Grafens zu Hessen, Friederichs, Herzogs in Bayern, Balthasars, Herzogs in Schlesien, Ernstens, Grafens zu Hohenstein, ꝛc. mit grosser Magnificenz vollzogen worden. Wie aber dieser König den 6. Jan. Anno 1448. ohne Erben abstarb, heyrathete die verwittibte Königin Graf Christian von Oldenburg, der nachgehends Anno 1450. zum Könige von Dännemarck erwählet worden. Er starb Anno 1481., Sie 1496., und Beyde liegen zu Rotschild begraben. (*b*) Es sind Einige, welche ihm noch eine Prinzeßin, die sie *Agnes* nennen, zueignen wollen: Es hat aber dieses Vorgeben keinen Grund.

II. Prinzeßin *BARBARA*, Anno 1423. gebohren. Sie ward in dem zehenden Jahr ihres Alters, den 29. Nov. Anno 1433., an Ludwigen, *Johannis Francisci*, ersten Marggrafens zu Mantua, ältesten Prinzen, durch Vermittelung des Kayfers *Sigismundi*, vermählet. Sie ist Anno 1481. im Nov. verstorben, und Rentsch führet von ihr an, daß sie, nach *Æneæ Sylvii* Bericht, die schönst- und tugendhaffteste Fürstin ihrer Zeit gewesen. (*c*)

III. Prinz *RUDOLPHUS*, der den 1. Febr. 1424. auf seiner Frau Groß-Mutter Wittum, im Schloß Trebnitz, gebohren, und nach 9. Monaten wieder verstorben.

IV. Prinzeßin *MAGDALENA*, von Einigen Elisabeth genennet, ward Anno 1437. an einen Herzog von Stettin, den etliche Otten, etliche Joachim, einige auch *Bogislaum* nennen, (*d*) vermählet, die Anno 1451. den 22. Sept. wieder verstorben.

(*b*) *Chytræus* l. c. Siehe ferner *Chronicon Daniæ incerti Autoris*, enthalten in des Herrn Canzlers von Ludwig Tom. IX. *Reliquiar. Diplomat.* p. 134., wo es heißt: *Anno* 1415. *Dominica ante Michaelis accepit hic CHRISTOPHORUS in uxorem filiam Marchionis Brandenburgensis JOHANNIS, nomine DOROTHEAM & celebravit nuptias in castro Haffniæ.* Und daß sie nachgehends *Christiano*, Grafen von Oldenburg, geheyrathet, findet man allda, p. 43.

(*c*) Siehe auch *Chytræum in Continuat. Saxoniæ*, p. 39. *Achilles Pirminius Gasserus* schreibet hiervon in *Annalibus Augstburgensibus* in *Menckenii Tom. I. Script. Rer. Germ.* p. 1585. also: *Caterum deducta huc, in ipso Apostolorum Simonis & Judæ festo, comitatu quam ornatissimo fuerat, BARBARA, Johannis Marchionis à Brandenburgo, quem vulgus ALCHYMISTAM vocabat, tredecim (decem) annorum filia, quo Ludovvicho JOHANNIS FRANCISCI Mantuanorum primi Marchionis filio, desponsata erat. Cui senatus noster (Augustanus) argenteam pateram centumque signatos aureos nummos, una cum quatuor capsis confecto Zacharo repletis, duabusque metretis ATHESINI vini, pro xenio obtulit, ductæque in illius gratiam à patritiis nocturnæ in ipsorum theatro choreæ sunt. Ea deinde statim à sponsi legatis pro more munusculis subarrata, ac deaurata quadriga, ducentisque equitibus hinc in Italiam, ad nuptias magnifice avecta est.* Dieses erzehlet dieser Autor ad Ann. 1433. Siehe auch *Bothonis Chronicon Brunsvicens. picturat.* p. 406., so aber ihr den Namen Elisabeth unrecht beyleget.

(*d*) Johann Hübner setzet auf der 197. Genealogischen Tabelle erstlich Elisabethen, eine Tochter unsers Marggrafens Johannis, die an Joachim, Herzogen zu Stettin; dann auf der 198. Tabelle wieder eine Prinzeßin, Elisabeth, dieses Marggrafens Tochter, die an *Wartislaum*, Herzogen zu Pommern zu Bart; und auf eben dieser Tabelle *Agnes*, eine Prinzeßin dieses Marggrafens, die an *Bogislaum IX.*, Herzogen in Hinter-Pommern, sollen vermählet worden seyn. Es ist aber alles falsch, und gedencket Rentsch dieses Irrthums, woher er entstanden, wann er p. 592. schreibet: „Moninger widerleget hier D. „Wolfgang Justum, welcher noch zwey „Töchter, als Agnesen und Elisabeth, beschreiben und fingiren wollen, ob sey jene *Bo*„*gislao VII.* in Pommern, diese aber Herzog „*Joachimo* vermählet worden. Welches *Hei*„*neccius* noch mehr verwirret. Hingegen ist „angeführte Genealogie aus Chur-Fürst Albrechts Schreiben, welches er Anno 1483. „an seinen Schwager, Graf Eberharten von „Würtemberg, abgehen lassen, zu beweisen, „indem hochgedachter Chur-Fürst schreibet: „Er habe Marggraf Johannsen, seinem Bru„der, 3000. Gulden jährlicher Güld, die er „zu Nürnberg gehabt, zum Leibgeding zuge„geben; so habe Se. Liebden noch 1000. Gul„den darzu gekauffet, damit zu vergnügen seine „3. Töchter, die Königin, die von Stettin, „und die von Mantua. Siehe auch *Chytræum*, l. c. und *Bothonis Chronicon*, l. c.

Das achtzehende Capitel.

Von ALBERTO, ACHILLES zugenannt, Marggrafen zu Brandenburg, anfänglich im Unter-Lande, nachgehends Chur-Fürsten. Gebohren 1414. Succedirt in dem Burggrafthum Nürnberg, unterhalb Gebürges, 1440. Chur-Fürst zu Brandenburg, 1471. Stirbt 1486.

Summarischer Innhalt.

§. I. Die Connexion mit dem vorhergehenden wird gezeiget.

§. II. Von Marggrafens *Alberti* Geburts-Jahre, beygelegtem Zunamen, seiner starcken Natur, Hirnschale, Erziehung in Bayern, und Anwesenheit an dem Hof des Kayfers *Sigismundi*.

§. III. Führet das Ober-Commando über die Reichs-Armee, und rückte mit derselben in Böhmen ein. Treibt die Polacken wieder aus Schlesien. Statthalter in Schlesien.

§. IV. Bekommt nach seines Herrn Vatters Tod das Burggrafthum Nürnberg, unterhalb Gebürges. Wird in Streitigkeiten mit Wirzburg verwickelt.

§. V. Kommt zur Thätlichkeit. Fehd-Brief gegen Wirzburg.

§. VI. Vorgefallener Scharmützel. Unglücklicher Anschlag auf Ochsenfurt.

§. VII. Zusammenkunfft wegen eines Vergleichs halber.

§. VIII. War auf dem Turnier zu Augspurg mit gegenwärtig, woselbst er siebenzehenmal gerennet.

§. IX. Vergleicht sich mit denen Bißthümern Bamberg und Wirzburg wegen Prägung der Münze. Der Bayerische Krieg nimmt seinen Anfang.

§. X. Bekommt, nebst seinem Herrn Bruder, Burggraf Johann, das Protectorium über die Kupffer-Schmidte.

§. XI. Streitigkeiten mit Nürnberg, woher sie entstanden.

§. XII. Des Marggraf Albrechtens Bundes-Genossen.

§. XIII. Gütlicher zu Bamberg unternommener Vergleich, der aber Fruchtloß ausgeschlagen.

§. XIV. Ursachen zu dem Krieg mit Nürnberg, welche Conrad von Heydeck veranlasset.

§. XV. Der Krieg wird denen Nürnbergern angekündiget.

§. XVI. Greifft einen Troupp Nürnbergischer Völcker Helden-müthig an, und dringt durch bis an das Haupt-Panier.

§. XVII. Wie viel Schlachten in diesem Kriege vorgefallen.

§. XVIII. Friedens-Artickel.

§. XIX. Dieser Friede ist von keiner langen Dauer. Verkaufft die Schutz-Gerechtigkeit über das Closter Kayfersheim.

§. XX. Streitigkeiten, die sich zwischen Marggraf Albrechten, und Bischoff Gottfried zu Wirzburg ereigneten.

§. XXI. Zerstört das Gan-Erben-Schloß Wiedern. Der Pabst *Pius II.* notificirt ihm die auf ihn ausgefallene Päbstliche Wahl, und invitirt ihn auf das Concilium nach Mantua. Der Pabst gibt ihm den Titul als Herzog in Francken.

§. XXII. Neue Verdrießlichkeiten mit dem Bischoff zu Wirzburg.

§. XXIII. Wie der Krieg mit Herzog Ludwig zu Bayern-Landshut beygeleget worden. Der Herzog Ludwig zerreisset den Kayferlichen Freyheits-Brieff in aller Gegenwart.

§. XXIV. Beyde Armeen stehen bey dem Flusse Roth beysammen.

§. XXV. Neuer Streit mit Wirzburg.

§. XXVI. Bekommt Hülffs-Völcker aus Sachsen.

§. XXVII. Der Bischoff von Wirzburg schicket Marggraf Albrechten einen Fehde-Brieff. Bekommt auch mit Bamberg zu thun. Die Böhmen mischen sich auch mit in den Streit, und nehmen Creußen, Neustadt und Weissenstadt ein.

§. XXVIII. Wird in die Maynzische Unruhe mit verwickelt.

§. XXIX. Kayser *Fridericus III.* regierte alle Reichs-Sachen durch ihn.

§. XXX. Sein Herr Bruder, der Chur-Fürst, tritt ihm die Chur-Länder ab. Endiget die Pommerisch-Stettinische Successions-Sache. Die Erb-Verbrüderung zwischen Sachsen, Brandenburg und Hessen wird errichtet.

§. XXXI.

§. XXXI. Übernimmt das Commando über die Kayserliche Armee, und ziehet gegen Herzog *Carolum Audacem*, Herzogen in Burgund. Es kommt zum Friede. Die Burgundische Maria wird dem Kayserlichen Prinzen *Maximiliano* versprochen, welche Heyrath Chur-Fürst *Albertus* gestifftet.

§. XXXII. Macht eine Verordnung, wie nach seinem Tode die Länder unter seine drey Prinzen sollten vertheilet werden. Tritt die Chur-Fürstliche Regierung seinem ältesten Prinzen ab. Stirbt.

§. XXXIII. Sein ungemein grosses Lob, welches ihm *Æneas Sylvius* beyleget. Wird zum Ritter zu Jerusalem geschlagen. Sein Symbolum und Ahnen.

§. XXXIV. Proben von seiner Frömmigkeit; wohin unter andern gehöret die zur Heiligen Heyde gestifftete Capelle und Bruderschafft.

§. XXXV. Seine Gemahlinnen, Prinzen und Prinzeßinnen.

§. I.

WOfern ich allhier der Genealogischen Ordnung folgen wollte, so müßte ich freylich zuvor von *Friderico II.*, Chur-Fürsten zu Brandenburg, als dem zweyten Prinzen Chur-Fürstens *Friderici I.*, handeln; indem ich aber in dieser meiner Abhandlung allein das Burggräfthum Nürnberg, und diejenige Herren Marggrafen, die in diesem nachgehends abgetheilten Fürstenthum, als Landes-Fürsten, geherrschet und regieret, zu meinem Vorsatz habe; hingegen *Fridericus II.*, der Chur-Fürst, diese Länder niemahls vor sich in seinem Besitz gehabt, sondern nach der vätterlichen gemachten Testaments-Verordnung die Chur-Marck, nebst der Chur-Würde, zu seinem Antheil erhalten, so muß man sein Leben und Thaten in einer Chur-Märckisch-Brandenburgischen Historie suchen; hingegen, da Marggraf *ALBERTUS*, Chur-Fürstens *Friderici I.* dritter Prinz, nach ersagter vätterlichen letzten Verordnung, das untere Fürstenthum des Burggrafthums Nürnberg zu seinem Erbs-Antheil erhalten, auch dasselbe, da er in der Chur seinem Herrn Bruder succediret, darbey behalten, und es bis an sein Ende besessen, so muß ich allerdings allhier seines geführten Lebens, Regierung und Thaten gedencken.

§. II.

Er ist den 24. Nov. Anno 1414. um 7. Uhr frühe Morgens zu Tangermünde gebohren. Er ward nach der Zeit, über seinen Tauf-Namen, *ACHILLES*, (*) wegen seiner Tapfferkeit, und *Ulysses*, wegen seiner Beredsamkeit, genennet. Er war starck von Natur, und seine Knochen waren um einen Zoll länger, als anderer Leute ihre, und ich weiß jemanden, (*a*) welcher schreibet, seine Hirn-Schale sey, nach seinem Tode, als eine Rarität verwahret worden, weil man keine Fuge an derselben, wie an andern dergleichen, habe sehen können.

In seiner Jugend ward er am Bayerischen Hofe erzogen, weil seine Mutter aus selbigem Hause entsprossen war. Bey Herzog Heinrichs zu Landshut, seiner Mutter Bruder, Prinz Ludwig, schlieff er in einem Bette, des Nachts; des Tages katzebalgten sie sich offt mit einander, und zerrissen einander die Kleider; daher Wilhelm von Rechenberg, der damahls an diesem Hof in Diensten stand, einsmals zu ihnen sagte, wie Rentsch solches erzehlet: Ihr Herren, ihr traget einen Korb voll Unglück feil, GOtt weiß, wann ihr ihn werdet ausschütten. Es hat sich dieses aber in der folgenden Zeit mehr als zu viel gewiesen.

Nach diesem war er von Anno 1430. bis 1437. am Hofe des Kayserς *Sigismundi*; als aber dieser in eben diesem Jahr zu Znaim in Mähren mit Tode abgieng, und das folgende Jahr die Böhmische Reichs-Stände Kayser *Albertum II.* vor ihren König nicht erkennen und annehmen wollten, sondern, an dessen statt, eine Gesandtschafft an den König *Uladislaum* in Pohlen abordneten, und bey ihm anhielten, daß er seinem Bruder *Casimiro* zur Erlangung der Cron Böhmen möge behülfflich seyn, dieser auch darein consentiret, wodurch es zu einem öffentlichen Krieg kam, so wurde Maragrafen *Alberto* das Ober-*Commando* über die Kayserliche Armee aufgetragen. Die Reichs-

§. II.

(*) *Æneas Sylvius* nennet ihn *de Statu Europæ*, c. 31. p. m. 131., *Achillem Teutonicum*. Und *Gerardus de Roo* schreibet in *Annal. Austriacis*, pag. 194., er sey, wegen der unüberwindlichen Stärcke des Gemüths und des Leibes, der Teutsche *Achilles* genennet worden.

(*a*) Dieser ist Johann Hübner im sechsten Theil der Historischen Fragen, p. 658.

Armee war kaum unter Commando Marggrafens *Alberti* in Böhmen eingerücket, und hatte ihr Lager darinnen aufgeschlagen, so ward sie bald von denen Böhmen furiös angegriffen, die aber Marggraf Albrecht mit wichtigen Stössen zuruck triebe. Er ruckte darauf mit seinem Krieges-Heer ins freye Feld, in Hoffnung, er werde die Pohlen und Böhmen zu einem Treffen bringen können; aber es war umsonst, weil beyde Nationen keine Lust darzu hatten.

Dieses bewoge Marggraf Albrechten, die Stadt Thabor einzuschliessen, und die Böhmen aus ihrem Vortheil zu locken, worzu alle Anstalten gemacht waren, weil dieser Ort so bevestiget war, daß man denselben anders nicht als durch Hunger zwingen konnte.

Anno 1439. befanden sich bey der Reichs-Armee Christoph, Pfaltz-Graf bey Rhein, und Herzog in Bayern, der nachgehends zum König von Dännemarck erwählet ward; ingleichen Friederich, Chur-Fürst zu Sachsen, welche ihr äusserstes anwandten, denen Böhmen Abbruch zu thun.

§. III.

Darauf kam König *Uladislaus* aus Pohlen mit zweyen Armeen in Schlesien an, und aus diesem konnte man leicht schliessen, dieses Königes Absicht sey dahin gericht, Schlesien mit Pohlen wieder zu vereinigen. Unterschiedliche Fürsten in Schlesien, als *Wenceslaus* zu Troppau und Ratibor; die Fürsten von Oppeln, nebst dem Briegischen Adel, ergaben sich sogleich an die Polacken, und erkannten *Casimirum* vor ihren König; deme sie auch die Huldigung zu leisten angelobten, so bald derselbe in Böhmen würde gekommen seyn.

Anfänglich gieng es denen Pohlen, wie sie es verlangten; als aber der Kayser Marggraf Albrechten zum Statthalter in Schlesien ernennete, die Böhmen hingegen vernahmen, daß die mit *Casimiro* angekommene Pohlen in dem Lager bey Thabor die Pferde verlohren, so bedachten sich dieselben eines andern, und giengen, wie Einige melden, wieder heim in ihr Land, ehe sie von dem Marggrafen sich darzu genöthiget sahen. (*a*) Dieses war die erste Prob, welche Marggraf Albrecht, als commandirender oberster Kayserlicher- und Reichs-General, von seiner Tapfferkeit abgeleget; und weil er auf besagte Weise die Pohlen wieder in ihr Land getrieben, Schlesien von derselben Einfällen geschützet, auch selbst verschiedene Einfälle in Pohlen gethan, und gute Beute daraus geholet, so ward er schon Anfangs in seinem noch blühenden Alter vor einen vortrefflichen Krieges-Helden gehalten und gepriesen.

Inzwischen bliebe Marggraf Albrecht des Kayserς Statthalter in Schlesien, und erwiese sich ihm in allen getreu, immassen er demselben gar zeitig die Anschläge Graf Ulrichs von *Cilly* entdeckte, der die Freunde und Bekandten der verwittibten Kayserin an sich zog, und auf das Reich selbst seine Anschläge machte. So bald der Kayser dessen verständiget ward, entsetzte er den Grafen von *Cilly* seiner bishero geführten Regierung, und verordnete an dessen Stelle Ulrichen, *de Rosis* genannt. (*b*)

§. IV.

Als sein Herr Vatter Anno 1440. mit Tod abgieng, hat er, vermög des vätterlichen Testaments, das Fürstenthum Burggrafthums Nürnberg, unterhalb Gebürges, erhalten, und mit dem alle dessen Feinde zugleich auf den Hals bekommen; dahero er von einem Krieg in den andern verwickelt worden, die er aber alle mit grosser Reputation, als ein grosser Krieges-Held, hinaus geführet.

In diesem Jahr wurde er in einige Streitigkeiten mit dem Bißthum Wirzburg verwickelt, welche daher entstanden: Das Dom-Capitel zu Wirzburg hatte bey Lebens-Zeiten ihres Bischoffs, *Johannis II.*, da er alt und schwach war, Herzog *Sigismundum* aus Sachsen, *Friderici I.*, Chur-Fürstens zu Sachsen, zweyten Prinzen, und Marggrafens *Alberti* Schwager, denn Herzogs *Sigismundi* Prinzeßin Schwester, Catharis-

§. III.

(*a*) Es muß doch zwischen beyden Theilen zum Treffen gekommen seyn, dann *Matthias Dæringius* in *Continuatione Chronici Engelhusii* meldet von ihm, p. 9., es habe Marggraf *Albertus* ohnbewaffnet, allein einen Schild führend, mit spitzigen Lantzen den Herzog Nicolaum von Troppau überwunden.

(*b*) Man kan disfalls das *Chronicon* der edlen Grafen von *Cilly* nachschlagen, welches *Tom. II. Collection. Monument. Vet. Sim. Frid. Hahnii* enthalten.

tharina, war mit *Friderico II.* dem Chur-Fürsten, seinem Herrn Bruder, vermählt, zu ihren *Coadjutor* Anno 1439. erwählet; doch mit diesem Bedüngniß, er solle, nach Bischoff *Johannis* Tod, sich des Bißthums und Bischöfflichen Regiments nicht unterwinden, er sey dann zuvor von demjenigen Papst, unter welches Gehorsam Bischoff *Johannes* absterben würde, und welchen das Capitel vor einen rechtmässigen Papst erkennen würde, confirmiret und bestättiget, (*a*) welches Herzog Sigismund am St. Stephans-Tage zu Coburg beschwur. Nun verschied das folgende Jahr Bischoff Johann, den 9. Januarii. Die Capitular-Herren kamen bald darauf den 20. ejusdem zusammen, und erwähleten Herzog *Sigismundum* zu ihren künfftigen Bischoff, wiederholten aber, weil damahls zwey Päpste waren, vorige Bedüngniß, daß er nemlich der Bischöfflichen Regierung sich nicht unterziehen wolle, er sey dann zuvor von demjenigen Papst, welchen das Capitel erkennen werde, confirmiret. Sie sendeten auch hierauf Herzog *Sigismundum* einen Boten, und zeigeten ihm solche Wahl an, ersuchten ihn auch darbey, er mögte zu ihnen kommen, und dieselbe annehmen. Er kam auch bald dahin, nebst seinem Bruder, Herzog Wilhelm, und in Wirzburg freuete man sich sehr darüber, und wurde ihm auch von der Burgerschafft gehuldiget: Das Capitel schrieb hingegen an den Ertz-Bischoff Dietrichen zu Maynz, und ersuchte ihn, daß, weil Zweyung im Papstthum wäre, er als Metropolitanus ihren neuen Bischoff confirmiren und bestättigen wolle; welches Ertz-Bischoff Dietrich auch zu Franckfurth, am St. Blasius-Tage, vollbrachte. (*b*)

§. V.

Nun war alles gut und recht; indem aber Marggraf Albrecht eine Entbindung von dem geleisteten Eyd vor den Bischoff Sigismund bey dem Concilio zu Basel auswürckete, dergleichen auch von dem neu-erwählten Papst Confirmation über seine geschehene Bischöffliche Wahl, und anbey Erlaubniß erhielt, daß er sich als Bischoff könne weyhen lassen, hingegen der Zwiespalt zwischen Papst Eugenio zu Rom, und Papst Felixen zu Basel, noch nicht beygeleget war, so erinnerte ihn das Dom-Capitel seiner gethanen Zusage und Eyds, mit dem Antrag, er mögte mit der Weyhung noch in so lange inhalten, bis der Streit zwischen denen beyden Päpsten würde ausgemacht seyn.

Wie nun Bischoff *Sigismund* sich darzu nicht verstehen wollte, weil er von dem Concilio des geleisteten Eyds, und dessen Verbindlichkeit halber, absolviret war, doch aber wohl sahe, daß er zu Wirzburg zu seinem Endzweck nicht würde gelangen können; so begab er sich in der Stille von dannen hinweg, und ritte mit einigen vom Adel (*a*) gen Uffenheim, von dar auf Cadolzburg, und von dannen nach Anspach, wohin er den Bischoff zu Bamberg, *Antonium*, aus dem Geschlechte von Rotenhahn, den Bischoff zu Eichstett, *Albertum II.*, aus der Familie von Rechberg, und den von Augspurg, *Petrum*, aus der Familie von Schaumberg, zu kommen ersuchet hatte, die auch allda erschienen, und ihn zum Bischoff einweyheten. Dieses ließ er hierauf durch Micheln von Seinsheim, und Kilian von Thüngen, dem Dom-Capitel anzeigen: Dessen sich aber dasselbe wegerte, und verbote hierauf denen Bürgern zu Wirzburg, bey seiner Ankunfft ihn nicht in die Stadt einziehen zu lassen.

Kurz zu sagen, dieser Handel kam zur Fehde und öffentlichen Feindschafft, welche Bischoff *Sigismund*, Marggraf Albrecht, und sein Bruder Johannes, Graf Wilhelm von Wertheim, die Herren von Schwarzenberg, und viele andere von Adel mehr, dem Dom-Capitel durch folgenden Fehd-Brief den Krieg ankündigen ließ:

> Sigmund von GOttes Gnaden, Bischoff zu Wirzburg. Ihr Dom-Herren zu Wirzburg, die sich nennen ein Capitel unsers Stiffts zu Wirzburg, und wider uns seyd; auch Conrad von der Rehr, Martin Truchses, Dom-Herr, Apel von Lichtenstein, Ritter, Georg von Bebenburg, Carl von Schaumberg, und Otto Spiegel, die sich nennen die 6. Räthe. Ihr habet lauter und klärlich

§. IV.

(*a*) Also schreibet Lorenz Friese in seiner Wirzburgischen Chronick, p. 771.

(*b*) *Joannis Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* pag. 755.

§. V.

(*a*) Wer da wissen will, wer diejenige von Adel gewesen, die Bischoff *Sigismundum* nach Anspach begleitet haben, der findet solche specificiret bey Lorenz Friesen, l. c. p. 774.

wohl vernommen die Göttliche rechtliche und vollkommenen Gebot, so wir und auch unser Oheim von Brandenburg und die unsern aufrichtiglich gethan haben, die uns dann durch lautern Hochmuth und freventlich abgeschlagen worden, solches durch euer Anbringen und Zuschreiben, als wir scheinbarlich vernehmen, geschicht, das ihr nach unsern Bedüncken uns, euch und dem Stifft, auch Landen und Leuten zum Stifft gehörend, wohl billiger und Pflichtiger wäret zu unterstehen. Und so ihr nun des Stiffts Nutz, auch Land und Leuth nicht ansehen, sondern je darauf stehen wollt Blutvergiessen zu machen, und den Stifft unser und der unserigen Land und Leuth zu Verderbung zu bringen, so wollen wir darum euer und aller der euren Feind seyn, wir und alle die unsern, und besonder alle die wir zu eurem Schaden bringen mögen, und wollen deß unser Fürstlich Ehr und Würde und aller der unsern Ehr gegen euch und allen den Eurigen bewahret haben mit Krafft dis Briefs, versiegelt mit unsern aufgedruckten Insiegel und geben zu Kitzingen am Freytag vor Elisabethen-Tag, Anno 1440.

Was hierauf das Dom-Capitel an die Bürgerschafft zu Wirzburg ergehen lassen, kan aus folgenden Schreiben ersehen werden:

Liebe Getreue. Wir lassen euch wissen, daß die Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herr Sigmund, Herzog zu Sachsen, Verweser, Herr Johannes und Herr Albrecht, Marggrafen zu Brandenburg, und etliche Graven, Herren, Ritter und Knechte von dem Gebürge, Bayern und Schwaben, unsere Feind worden seyn. Nun haben wir euch zum drittenmal in ganzem Vertrauen gewarnet, wo ihr ichts vernommen habet, daß auch zu Argen kommen oder beschädigen möchte: Also bitten wir euch, eure Sachen in guter Acht zu haben Tag und Nacht. Denn wir haben verstanden, daß eure Freunde gar spät an die Wacht gehen, und des Morgens gar zeitlichen abgehen, darum wir besorgen unser, des Stiffts, und auch euer ärgstes und schaden. Und bedörfft ihr unser, es wäre Tag oder Nacht, in mancherley solchen euren Sachen zu bestellen, wollen wir gerne und mit ganzen Treuen helffen und rathen. Wir bitten euch auch, als wir euch des sonderlich ganz wohl getrauen, ihr wöllet unsere Feinde nicht einlassen, sondern uns versorgen, daß wir bey euch nicht beschädiget werden; nemlich ob unser Herr Herzog Sigmund sich zu euch fügen und sich einzulassen begehren wird. Auch so möcht ihr wohl vernommen haben, wie die zu Arnstein den genannten unsern Herrn Herzog Sigmunden und seine Beysteher jetzt eingelassen haben, ohn unser und des Capitels Willen und Verhängniß, davon zu besorgen ist, daß dieselben zu Arnstein deß zu verdärblichen Schaden kommen werden. Solche That und Handel an uns geschehen, klagen wir euch und allen denen, die zu dem Stifft gehören, und bitten euch zu vermercken, daß wir darzu genöthiget und gedrungen werden, ob wir jemands zu geniessen möchten und solches zuvorkommen, daß die Städt, Land und Leuth in solcher Maase von uns und dem Stifft icht gedrungen würden. Und wiewohl wir von der Gnade GOttes trefflich Hülff haben, so wollten wir doch ungern des Stiffts Städte in solcher Maaß einnehmen, daß sie nicht gewarten möchten, wessen sie sich mit Eyden auf beyden Seiten verpflichtet haben. Geben unter unsers Capitels Insiegel.

§. VI.

Nun finde ich, (a) daß Chur-Fürst Friederich, und Herzog Wilhelm zu Sachsen, und mit ihnen Land-Graf Ludwig von Hessen, mit einem ziemlichen Krieges-Volck, zu Roß und Fuß, dem Capitel, gegen ihrem Bischoff, zu Hülffe angezogen, und bis auf Coburg angerucket. Herzog Friederich und Wilhelm waren leibliche Brüder von dem Bischoff Sigismund, und ich kan die Ursach eben nicht errathen, warum sie von dem Bischoff abgestanden, und dem Dom-Capitel gegen ihren Bruder anhängig gewesen? (b) Ich sage

§. VI.

(a) Bey Lorenz Friesen in der Wirzburgischen Chronick, p. 778.

(b) Die Ursach, warum Chur-Fürst Friederich zu Sachsen, nebst seinem Bruder Wilhelm, dem Dom-Capitel gegen ihrem Bruder beygestanden, mag vielleicht folgende seyn: Das Dom-Capitel hatte beyden Herren geschrieben, und ihnen des Bischoffs Sigismund, ihres

sage hier nur so viel, die Marggräfisch- und Thüngische Reuter vereinbarten sich miteinander, und giengen mit 400. Pferden bey Brechtheim und Opfenheim auf 800. Sächsische Reuter loß, grieffen diese an, behielten das Feld, und bekamen 30. von Adel von denen Herzogen von Sachsen gefangen, und darbey 60. Pferde, 70. Harnische und 300. Schwerdter. Die gefangene Sachsen wurden nach Kitzingen gebracht.

Marggraf Albrecht ließ bald hernach das Capitelische Dorff Graven-Rheinfeld, bey Schweinfurt gelegen, einnehmen, und hatte darauf einen Anschlag auf Ochsenfurt, der aber einen sehr schlimmen Ausgang gewan. Er ließ eine grosse dreyfache Leiter verfertigen, zog nächtlicher Weile dahin, und ließ dieselbe hinten am Schloß an die Mauern anlehnen, in Hoffnung, dasselbe zu ersteigen. Es wäre auch das Vorhaben glücklich von statten gegangen, angesehen bereits ein Marggräflicher Fähndrich mit 45. Mann, vermittelst derselben, die Mauern überstiegen hatten, und sich würcklich im Schlosse befanden: Indem aber die Nachfolgende die Leiter allzusehr mogten belästiget haben, so brach dieselbe entzwey, wodurch geschahe, daß von aussen weiter keine mehr hinein, und die darinnen waren, nicht wieder heraus kunnten. Der Thurner auf dem Thurn, der inzwischen das Getümmel und Prasseln gehöret hatte, zündete Stroh an, und warff es herunter in den Hof, und als er fremde und bewapnete Gäste in demselben sahe, machte er und die andere Wächter Lermen in der Stadt; auf welches die Bürger gewaffnet zusammen kamen, und mit Gewehr sattsam versehen vor das Schloß zogen. Der Marggräfliche Fähndrich, der mit 45. Mann, gemeldter massen, sich in dem Hof befand, wehrete sich so tapffer, daß ihnen die Bürger bis auf die sechste Stunde nicht ankommen kunnten: Als aber der Thurner fünf Bürger an Seilen zu sich auf den Thurn zog, so warffen diese mit Steinen von oben herab auf die Marggräfliche Miliz so starck, daß sie sich genöthiget sahen, in eine grosse Stube zu retiriren; auf welches die Bürger in das Schloß hinein kamen, die Thüren an der Stuben aufhieben, und sie also mit Gewalt fiengen.

Der Marggraf wäre zwar denen Seinigen im Schloß gerne zu Hülffe gekommen, und bemühete sich sehr, durch zwey Thore in die Stadt einzubrechen, kunnte aber, wegen der starcken Gegenwehr, nichts ausrichten, und zog also von dannen mit nicht geringen Verdruß. Bey diesem Angriff und Handel blieben Marggräflicher Seits todt: Cuntz von Egloffstein, Heinz Ackerlach, Hannß Schwager, und sonst drey Knechte; gefangen aber wurden, Engelhart von Rottenstein, Hannß von Absberg, Friez und Sigmund von Seckendorff, Krafft von Lentersheim, Heinz Modschulter, Wilhelm von Elm, Engelhart von Absberg, Reichart Rüd von Collenberg, Reichart und Sigmund von Wembdingen, Hannß von Mayenthal, Hannß von Brunn, Rudolph von Hohenstein, Wilhelm Schenck von Schenckenstein, Mangold Fetzer, Diez von Bergstetten, und etliche Knechte, bis 45. Personen.

Das Dom-Capitel zu Wirzburg wollte die Gefangene ausgelieffert haben: Marggraf Albrecht ließ aber denen Bürgern wissen, sie sollten die Gefangene nicht

ihres Bruders, unbilliges Verfahren in einem Schreiben, welches Lorenz Friese, p. 775. anführet, vorgestellet; dahero mogten sie des Dom-Capitels gerechte Sache daraus ersehen, und sich ihnen dieses zur Ursache andienen lassen, demselben gegen ihrem Bruder beyzustehen, dessen ausschweiffende und nicht Regelmässige Lebens-Art ihnen vorher allschon bekandt, indem sie denselben, wegen einer gepflogenen heimlichen Bublschafft mit einer Nonne in dem Closter Mildenfurth, ohnweit Weida, im Vogtlande, gelegen, zu Freyburg einsmal hatten arretiren lassen, wie solches unter andern *Georgius Fabricius, Originum Saxonic.* p. 704, das *Chronicon Terræ Misnens. in Menckenii Tom. II. Scriptor. Rer. German.* p. 336., *Mülleri Annales Saxonici*, p. 20. anzeigen, welcher Letztere unter andern saget, die Nonne wäre aus dem Adelichen Geschlechte derer von Lohma gewesen. M. *Ludov. Salom.* Eyring schreibet in *Commentat. de Rebus Franciæ Orient. sub Episcopo Bamberg.* p. 44. von dem Chur-Fürsten zu Sachsen, *Friderico II.* und seinem Bruder, wegen des dem Dom-Capitel gegen ihrem Bruder geleisteten Beystand, also: *Generosi animi exemplum hic deprehendimus in Serenissimis FRIDERICO & WILHELMO, Ducibus Saxoniæ. In illis certe florebat germana virtus, Franconica integritas, quum ne speciem quidem pati poterant fraudis dolive. Quanquam enim SIGISMUNDI germani erant fratres, novitates tamen ejus & temeritatem non promoverunt in majus, sed eidem restiterunt. Sancta verborum fides & in servandis promissis integritas illis magis erat commendata, quam fratris præposterè agentis felicitas, quam opinione sibi finxerat errore.*

aus ihren Händen geben; wofern sie dieses thäten, wollte er ihnen nach Leib und Leben trachten, und so viel er bekäme, denselben Hände und Füsse abhauen lassen.

Beyläuffig ist auch allhier mit anzuführen, daß Marggraf *Albertus* Anno 1441. dem Closter Kayserstheim einen Schutz- und Schirm-Brief ertheilet, und wer denselben zu sehen verlangt, der findet solchen im *Codice Diplomatico*: Welche Schutz- und Schirm-Gerechtigkeit er nachgehends Anno 1452. an Pfaltz-Graf Ludwigen bey Rhein cedirt, besag eines gleichmässig im *Codice Diplomatico* befindlichen Cessions-Briefes.

§. VII.

Am Sonntag vor unser Frauen Geburts-Tag kamen Chur-Fürst Friederich und Herzog Wilhelm von Sachsen, wie auch Herr Johannes, Friederich und Albrecht, Gebrüdere, und Marggrafen zu Brandenburg, zu Lichtenfels zusammen, und thäten zwischen Bischoff Sigmunden und seinem Capitel einen Spruch, und machten eine Verordnung des Regiments halber, welcher Vergleich breitern Inhalts bey Friesen in seiner Wirzburgischen Chronick, p. 786., zu finden ist. Bey dieser Zusammenkunfft wird Marggraf Albrecht seine Gefangene sonder Zweiffel von Ochsenfurt wieder zurück erhalten haben. Es wurden auch bey derselben fünff Regiments-Herren gesetzet, welche das Bißthum Wirzburg verwalten sollten: Von diesen forderte Marggraf Albrecht 22000. Gulden, die er Bischoff Sigmunden zum Theil gegeben, oder seinetwegen aufgewandt. Es ward deswegen ein Tag zu Wirzburg angesetzt, auf welchem Marggraf Albrecht, Ertz-Bischoff Dieterich zu Maynz, und der Teutsch-Meister, sammt vielen andern Herren, zusammen kamen; es wurde aber nichts zu Stande gebracht. (*a*) Dieses geschahe Anno 1442.

§. VIII.

In eben diesem Jahre ward zu Augspurg ein grosses Turnieren angestellet und gehalten, bey welchem sich Marggraf Albrecht auch einfand. Er hat auf diesem Turnier siebenzehenmal, ohne einige Rüstung, ausser Helm und Schild gerennet, und ist in Ritterspielen der Einzige gewesen, der niemahls vom Pferd herab gestochen worden; derowegen man ihn den Teutschen *Achilles* genennet. (*a*)

§. IX.

---

§. VII.

(*a*) Siehe Lorenz Friesen, p. 790. Wie auch *Joannis Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* p. 756.

§. VIII.

(*a*) Ich habe dieses nicht von einem schlechten Auctore, oder ungewissen Urkunde; sondern der zu seiner Zeit grosse und berühmte Kayserliche Staats-Mann, *Æneas Sylvius*, deme die Reichs-Geschäffte nur gar zu wohl, er aber nach der Zeit als Römischer Papst, unter dem Namen *Pii II.*, bekandt, leget ihm dieses Lob bey, und giebet ihm dieses Zeugniß, dessen eigene Worte, welche in *Freheri Tom. II. Script. Rer. German.* p. 131. enthalten, hieher setzen will: *Ad singulare certamen crebris vicibus invitatus nunquam detrectavit: Nec unquam non stravit hostem. In militaribus ludis, quibus hasta contenditur, unus omnium repertus est, qui nunquam equo dejectus sit, & omnes in se currentes dejecerit. Ex torneamentis nunquam non victor exivit. Septies ac decies solo tectus clipeo ac galea, cætera nudus (ut est apud TEUTONICOS duelli quædam species) in provocatores pariter armatos, acuta lancea cucurrit: Nullo unquam damno affectus, cum adversarios nunquam ipse non equo deturbaverit. Quibus ex rebus non injuria TEUTONICUS ACHILLES appellatus est, in quo non solum militares artes & imperatoriæ virtutes singulari quadam gratia reluxere; sed nobilitas quoque generis, proceritas corporis, ac venustas & virium robur, ac facundia linguæ, admirabilem eum ac pene divinum reddidere.* Und in eben dieses *Æneæ Sylvii Germania*, enthalten in *Schardii Tom. I. Scriptor. Rer. German.*, schreibet er ferner von *Alberto*, Cap. 38. p. m. 461. also: *Quanta est ALBERTI Marchionis Brandenburgensis gloria, sive fortitudinem hominis, sive prudentiam exigis. Is, ab ipsa pueritia in armis educatus, pluribus interfuit bellis, quam alii fortasse legerint. Militavit in POLONIA, SLESIA, PRUSSIA, in BOHEMIA, in AUSTRIA, in UNGARIA, in SAXONIA, in omni fermè Germania, nullus est angulus, quem non calcavit armatus: Duxit exercitus copiosos, prostravit ferocissimos hostes, cum Nurnbergensibus novem bella gessit, in octo victor, in uno victus, in quo proditione deceptus, quamvis pene captus videretur, fortuitum tamen periculum subita superavit industria, primus in congressibus iniit pugnam, victor ultimus excessit. De prælio ad singulare certamen sæpius invitatus, nunquam non stravit hostem, in ludo, quo soli tecti clypeo, acutis sese lanceis impetunt, septies & decies cucurrit. Semper victor, & in oppugnationibus urbium sæpe primus murum ascendit. Qui ex rebus non injuria Theutonicus appellatur ACHILLES, nec profecto quenquam novimus,*

§. IX.

Im Jahr 1443. vergliech er sich mit dem Bischoff *Antonio* zu Bamberg, und Gottfrieden von Limburg, Coadjutorn des Bißthum Wirzburg, wegen Prägung der Münze, (*a*) und verband sich, der Reichs-Städte halber, mit dem Chur-Fürsten zu Maynz, Dieterich, und mit ersagtem Gottfried Schencken von Limburg, Coadjutorn zu Wirzburg, in eben diesem Jahr. (*b*) In welchem (*c*) auch der Bayerische Krieg, und zwar deswegen, seinen Anfang nahm: *Ludovicus Gibbosus*, oder der Hockrichte, zu Bayern-Ingolstadt, der wegen seines grossen Kopffes und ansehnlichen Buckel diesen Zunamen führte, hatte Marggrafs *Alberti* Schwester zur Gemahlin. Sein Vatter, *Ludovicus Barbatus*, wollte ihn, wie Einige sagen, (*d*) wegen seiner üblen und heßlichen Leibes-Gestalt, oder vielleicht auch anderer Ursachen halber, enterben, und seinen unächten Sohn, Wieland Freyberger, zur Succession befördern. (*) Bey dieser Beschaffenheit nahm er seine Zuflucht zu Marggraf Albrechten, seinem Schwager, und bat ihn um Hülffe und Beystand. Nun war dieser Herzog Ludwig Senior von Bayern-Ingolstadt Zeit Lebens ein unruhiger Herr gewesen, der Händel über Händel angefangen, mit welchem auch Marggrafs *Alberti* Herr Vatter, Chur-Fürst Friederich, gar viel zu thun gehabt; dahero erklärete sich Marggraf *Albertus* vor den Sohn, und schickte ihm *Auxiliar*-Völcker zu, (*e*) mit welchen er Ingolstadt, und die an der Donau gelegene Plätze, einnahm, und endlich Neuburg, worinnen sich der Vatter befand, sich auch bemeisterte, und denselben gefangen bekam. Nun sind zwar Einige, (*f*) welche vorgeben, Herzog *Ludovicus Gibbosus* habe denselben Marggraf Albrechten vor 9000. Gold-Gülden verkaufft; der ihn, nach einiger Zeit, vor 32000. Gold-Gülden an Herzog Heinrichen zu Landshut wieder überlassen habe, nachdem er ihn zu Anspach in harten Banden zuvor gehalten: Kentsch aber saget, Herzog Ludwig der Jüngere habe seinen Vatter, als einen Kriegs-Gefangenen, nach Anspach geschickt: Marggraf Albrecht aber denselben nach der Zeit, gegen Bezahlung der Krieges-Kosten, an Herzog Heinrichen zu Bayern-Landshut überlassen, bey welchem er im Gefängniß gestorben. (g)

Vitus Arenpekh, (*h*) und *Andreas Presbyter Ratisbonensis*, oder vielmehr *Leonhardus* Pauholz von *Operchoven in Addit. ad Andreæ Presbyt. Chronicon Bavariæ*, (*i*) erzehlen

mus, quem nemo sibi præferat, at ne dicamus, aquet. Neque enim in hoc homine tantum militares artes, & imperatoriæ virtutes, singulari quodam modo relucent, sed nobilitas generis, proceritas corporis, venustas faciei, facundia linguæ, & virium robur, admirabilem eum efficit. Siehe auch *Achillis Pirminii Gassari Annales Augstburgenses*, p. 1597.

§. IX.

(*a*) Lorenz Friese in der Wirzburgischen Chronick, p. 794.

(*b*) Idem p. 796.

(*c*) Einige, als *Adlzreiter in Annal. Boic.* Part. II. Lib. VIII. p. 168. sagen, der Anfang sey Anno 1441. geschehen.

(*d*) Dieses saget Johann Hübner im *V.* Theil der Historischen Fragen, p. 326. *Aventinus* zeiget aber Lib. VII. c. 25. n. 22. p. 792. eine ganz andere Ursache an, und saget, der Vatter sey seinem Sohn dessentwegen so gehässig worden, und habe ihn enterben wollen, weil er die Prinzessin Margaretha, Chur-Fürstens *Friderici* Tochter, den der alte Herzog Ludwig vor seinen Erz-Feind gehalten, wider seinen Willen geheyrathet. Dieses lässet sich eher hören.

(*) *Vitus Arenpekh* schreibet in *Chronico Bajoariorum* in R. P. *Bernhardi Pezii Tom. III. Thesauri Anecdot.* p. 390. von *Ludovico Juniore* oder *Gibboso*, des Marggrafens *Alberti* Schwager: *Hic Princeps (LUDOVICUS) indignationem in patrem suum accepit, eò quod eum exhæreditare conabatur. Habuit siquidem alium filium illegitimum, cui civitates quasdam & castra dare disponebat. Idcirco hic LUDOVICUS junior super suo patre consanguineis & provincialibus suis conquerebatur. Cui adjutorio fuit ALBERTUS Dux Bavariæ & alii amici sui, &c.* Dahero mag es auch gekommen seyn, daß Marggraf *Albertus* mit in diesen Krieg verwickelt worden, welches *Leonhard Pauholz de Operchoven* in *Addition*, ad *Andreæ Presbyt. Ratisbonens. Chronicon Bavariæ*, p. m. 62. mit folgenden bezeuget: *Filius vero (LUDOVICUS Jun.) invocato auxilio Marchionis, cujus sororem habebat in uxorem, patrem obsedit in Neuenburg, &c.*

(*e*) *Adlzreiter* l. c. p. 168. dessen Worte folgende: *Transcripsit ergo patrem captivum ALBERTO Brandenburgico, qui eum severe habuit in Onolzpachiensi custodia. Burcardus Zinggius novem aureorum millibus ALBERTO venundatum & filio ærumnosum senem prodidit.*

(*f*) Idem, l. c.

(*g*) *Aventinus* schreibet Lib. VII. c. 26. n. 7. p. 796. auch also, der Sohn habe ihn nur überschickt, nicht aber verkaufft.

(*h*) L. c. p. 389. und 393.

(*i*) L. c.

die Sache mit andern Umständen, nemlich, es habe Marggraf Albrecht seinem Schwager, Herzog Ludwigen, in der Belagerung Neuburg beygestanden, und wie diese Stadt endlich von beyderseits Völckern erobert, und Herzog Ludwig Sen. zugleich mit gefangen worden, so habe der Sohn den Vatter nicht gefangen genommen: *Noluit enim filius*, saget *Arenpekh*, *quod verè diceretur, quod ceperat patrem suum; nec pater voluit esse captus à filio, sed magis mori*, denn der Sohn wollte nicht die Nachrede haben, er habe seinen Vatter in Arrest genommen; noch wollte der Vatter nicht seines Sohns Gefangener seyn, sondern lieber sterben. Was war dann nun bey so bewandten Umständen zu thun? *Arenpekh* gibt uns hierauf die Antwort, wann er ferner schreibet: *Unde & Marchio ALBERTUS, eum sub fide recepit, fuitque sub custodia honesta detentus, ut decet principem tam à filio, quam à Marchione.* Weil dann *Ludovicus Gibbosus* nicht wollte das Ansehen haben, er halte seinen Vatter gefangen, und der Vatter des Sohns Gefangener auch nicht seyn wollte, doch aber auch es nicht rathsam schiene, den Vatter, wegen seines unruhigen Kopffs, und immerfort erregender neuer Händel, auf freyen Fuß zu stellen, so nahm ihn Marggraf Albrecht in eine honette Verwahrung, wie einem Fürsten gebühret, welches Anno 1443. geschahe. Als aber der Sohn, nemlich *Ludovicus Gibbosus*, des Marggrafens Schwager, zwey Jahr hernach, nemlich Anno 1445., mit Tode abgieng, so saget *Arenpekh* ferner, es habe der Marggraf Herzog Ludwigen in seinem Arrest etwas härter gehalten; Andreas Presbyter hingegen schreibet, er habe ihn von Neuburg nach Anspach bringen lassen, nachgehends aber an Herzog Heinrich zu Bayern-Landshut vor 32000. fl. Ranzion, und zur Erstattung der auf diesen Krieg verwendeten Unkosten, übergeben.

Aus diesem erhellet demnach, daß Adlzreiters Vorgeben, ob habe nemlich Herzog *Ludovicus Gibbosus* seinen gefangenen Vatter Marggraf Albrechten um 9000. fl. verkaufft, welcher nach dem diesen Herzog wiederum den Herzog Heinrich zu Bayern-Landshut vor 32000. fl. verhandelt, und also mit An- und Verkauffung der Menschen Wucher getrieben, ungegründet, welches zur Rettung der Ehre dieses Marggrafen, und zur Tilgung des Vorwurffs, welcher ihm von Einigen gemacht worden, hiermit anführen wollen.

Wie es weiter dem gefangenen Herzog *Ludovico* ergangen, solches gehöret nicht hieher, sondern in einer Bayerischen Historie, wovon ich bereits den ersten Theil fertig habe, an- und auszuführen. Ich bemercke allhier nur noch kürzlich seine Rede, die er gethan, als ihm hinterbracht worden, Marggraf Albrecht habe ihn vor 32000. fl. an Herzog Heinrichen zu Bayern-Landshut verkaufft, welche, nach gedachtem Arnpeckh, in folgenden bestanden: *Ach! quid carum ac mirum nobiscum agitur, quia factus sum melior Domino Christo: Ipse enim venditus est pro XXX denariis argenteis, & nos pro XXXII. millibus florenorum.* Der gute Herzog machet allhier aber die Application gar nicht recht: Allermassen dieses kein Kauff- sondern Löse-Geld war, welches auch wegen seines causirten Krieges- und Unkosten dem Herrn Marggrafen mußte, der Billigkeit nach, erleget werden. Dieses war also der erste Bayerische Krieg, in welchen Marggraf Albrecht, durch Veranlassung seines Schwagers, war verwickelt worden. Von dem Zweyten wird hernach Meldung geschehen.

§. X.

Anno 1444. erhielten die im Fränckischen Creyse sich aufhaltende Kupffer-Schmidte vom Kayser *Friderico III.* sonderbare Freyheiten in ihrer Handthierung, und unter andern dieses, daß sie alle offentliche Jahr-Märckte in Francken, Schwaben und Bayern ungehindert bauen dörfften; deren Protection Marggraf Johann und Marggraf Albrecht gegeben und aufgetragen ward; welches Privilegium nach der Zeit *Carolus V.* Anno 1522. weiter confirmiret und bestättiget. (*a*)

§. XI.

§. X.

(*a*) Hönn in der Sachsen-Coburgischen Historie, im andern Theil, p. 103. Der Herr von Ludwig hat im *I.* Theil der vollständigen Erläuterung der güldenen Bull, p. 832., gar artige Gedancken wegen der Kessel, die allhier beyläuffig mit anführen will. Er schreibet: „Die alte Teutsche haben das Meiste „auf einen dauerhafften Kessel gehalten, und „denjenigen für glückseelig ausgeruffen, welcher dergleichen an statt irrdener Geschirre „bezahlen können; dahero auch der Kayser „*Rupertus* bewogen worden, 1405. das Keßler-Handwerck, als des Reichs Dienstmannen, in besondern Schutz und Schirm zu „nehmen, ꝛc. In diesen Landen trifft man von diesem

§. XI.

Anno 1448. bekam er mit der Stadt Nürnberg zu thun. Die Ursachen werden verschiedentlich erzehlet; die gesicherste aber ist wohl diese: Die meiste Fürsten hatten in dem Hußiten-Kriege viele Kosten zur Conservation der Länder aufwenden müssen, wo hingegen die Reichs-Städte stille gesessen, und was ihnen dann zum Beytrag auferleget worden, dasselbe waren sie auch in die Krieges-Cassa schuldig geblieben, und wie es schiene, so wollten sie fernerweit gar nichts beytragen; wo hingegen die Fürsten fast alles zusetzen müssen. Die Städte nahmen nicht nur an Macht, sondern auch an Übermuth zu, (*a*) und grieffen weiter um sich, als sichs gebührete. Die Herren Marggrafen und Burggrafen von Nürnberg empfanden es am meisten von Seiten dieser Stadt. Denn nachdem Chur-Fürst Friederich derselben Anno 1427. die Burggräfliche Burg in Nürnberg und Zugehörungen ob der Stadt verkauffet, so hätte der Durchleuchtigste Herr Verkauffer, und dessen Fürstliche Posterität, der Stadt mit allem geneigten Willen gegönnt, was die Kauffs-Instrumenta, nach ihrem Buchstäblichen Innhalt, begreiffen, und zu Tage legen: Allein, diese Stadt ließ sich durch diesen Zuwachs so weit verleiten, daß sie ihre, über die Stadt-Mauer nicht heraus gehende Gränzen, in des Burggräflichen Fürstenthums unstreitiges Territorium keck und kühne auszubreiten, und zu erweitern suchte; welche Streitigkeiten sich alsobald, und nur 5. Jahr nach dem geschehenen Kauff, ereigneten; denen endlich Anno 1432. durch einen Vergleich und Pflug-Riß, um den gesammten Wald-Boden, mußte abgeholffen werden.

Doch bliebe man hierbey nicht, sondern es vermehreten sich die Nürnbergische Annöthigungen so weit, daß es in folgenden Jahren gar zum öffentlichen Streit darüber kam, welcher endlich, durch Vermittelung Pfaltz-Graf Ludwigs, wiederum vertragen worden; (*b*) Doch aber in folgender Zeit in weitere Streitigkeiten erwachsen, wie wir in der Folge mit mehreren vernehmen werden.

§. XII.

In vor ermeldtem Jahr aber thaten sich zweyerley Ursachen hervor, daß Marggraf *Albertus* sich genöthiget sahe, mit den Nürnbergern anzubinden. Die Erste war eine mit andern Reichs-Fürsten gemeine, nemlich, daß sich die Reichs-Städte nicht bequemen wollten, mit zu denen auf den Hußiten-Krieg aufgelauffene grosse Krieges-Kosten zu contribuiren, und darunter war auch Nürnberg mit begriffen: (*) Die Andere war eine absonderliche, welche einer, Namens Conrad von Haydeck, an die Hand gab, wie wir bald hören werden. Wagenseil setzet noch eine Ursache bey, nem-

diesem Vorrath bey den Bauern wenig an, als bey welchen die Kessel auch deswegen nicht geduldet werden, damit sie sich nicht selbsten ihren Tisch-Trunck zu Hause brauen mögen, und der Kosend dem Amtmann über den Hals bleibe.

§. XI.

(*a*) Dieses stellet man Nürnbergischer Seiten selbst nicht in Abrede. Die aus *Mülleri Annalibus* verfaßte Historische Nachricht von Nürnberg ertheilet uns hiervon, p. 227. folgendes: „Den 28. Febr. 1446. hatte Hochzeit „zu Nürnberg Wilhelm Löffelholz, Hannß „Löffelholz Sohn, von der Haidin gebohren, „mit Kunigunda, Conrad Baumgärtners „Tochter, und ward ihnen zu Ehren von den „Erbarn Jung-Gesellen, alten Adelichen Geschlechtern, ein Jung-Gesellen-Stechen gehalten. Es ist aber auf dis Gestech bald hernach der grosse Marggräfliche Krieg erfolget, „und hat man insgemein dafür gehalten, daß „dis Gestech grosse Beförderung darzu gegeben habe, weil dieser Pracht den Adel verdrossen, welche vermeynten, es gehöre den „Nürnbergischen Geschlechtern nicht, in hohen „Zeigen zu stechen, und dergleichen Ritter-„Spiel zu treiben.“ Was Johann Paul von Gundling in dem Leben und Thaten Friederich des Andern, Chur-Fürstens zu Brandenburg, p. 227. seq. vor ungegründete Ursachen anführen will, warum sich nemlich dieser Krieg angefangen, und was Marggraf Albrechten darzu bewogen habe, solches ist ein Vorgeben, welches er aus Nürnbergischen Chronicken hergenommen, wie er selbst gestehet; die aber gar zu partialisch und ungewiß; dahero denenselben nicht leicht Glauben beyzumessen.

(*b*) Das damahls errichtete Vergleichs-Instrument wird im *Codice Diplomatico* vorkommen.

§. XII.

(*) Herr *Professor* Köler meldet von diesem Kriege in seiner Reichs-Historie, p. 372. folgendes: In Francken und Schwaben entstund *Anno* 1449. zwischen den Fürsten und Reichs-Städten ein grosser blutiger Krieg, weilen die Fürsten von denenselben grosse Unkosten forderten, welche in verwichenen Heer-Zügen wider die Hußiten waren aufgewendet worden, diese aber sich weigerten, dieselbe abzutragen.

nemlich der Marggraf habe seines erlittenen Schadens halber 120000. fl. von der Stadt Nürnberg prætendiret. Diejenige Fürsten, die mit Marggraf Albrechten in einen Bund tratten, waren folgende:

Theodoricus, Ertz-Bischoff und Chur-Fürst zu Maynz. (a)
Chur-Fürst *Fridericus* zu Brandenburg, sein Bruder.
Bischoff *Johannes* zu Eichstett. (b)
Herzog *Albertus* zu Oesterreich.
Herzog Otto zu Bayern.
Herzog Wilhelm zu Sachsen.
Herzog Heinrich zu Braunschweig.
Land-Graf Ludwig zu Hessen.
Herzog Erich zu Stettin Pommern.
Marggraf Jacob zu Baden.
Land-Graf Ludwig zu Leuchtenberg.
Graf Friederich von Henneberg.
Graf Leonhard von Castell.
Graf Johann zu Ziegenhayn.
Graf Otto und Walraff zu Waldeck.
Graf Erich zu Wittenberg.
Graf Conrad zu Helffenstein.
Graf Friederich zu Helffenstein.
Graf Albrecht von Hohenlohe.
Graf Bernhard von Hanau.
Graf Ulrich zu Oettingen.
Graf Bernhard zu Leiningen.
Graf Johann von Solms.
Graf Adolph von Gleichen.
Rudolph von Bünau, Ritter.
Wilhelm von Hohen-Rechberg, Ritter.
Etliche Seckendörffer.
Vier von Rotenhahn.
Heinrich von Redwitz, der Bauren-Feind genannt, und noch andere mehr. (c)

Der Stadt Nürnberg hingegen kamen 72. Reichs-Städte, in Schwaben und Francken, mit 700. Pferden, und die Eyd-Genossen mit 800. Knechten, zu Hülffe, welche Trouppen Conrad von Raufung, und ein Graf Reuse von Plauen, commandireten.

§. XIII.

Doch muß ich allhier noch zum voraus sagen, daß Marggraf Albrecht, ehe noch würcklich mit Thätlichkeiten der Anfang gemacht ward, sich zum gütlichen Vergleich erboten, und wäre gut gewesen, wofern die Stadt Nürnberg sich darzu bequemet hätte, so wäre vieles Blut-Vergiessen, Brennen und Sengen, Rauben und Plündern, vermieden worden. Es kamen die zum Vergleich erkiesene Schieds-Leute, nemlich die

(a) Siehe Herrn *Joannis Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* p. 763.

(b) Siehe meine *Antiquit. Nordgav.* des Bißthums Eichstett, Tom. I. p. 204.

(c) Siehe *Lucæ* uralten Fürsten-Saal, p. 833. In einem geschriebenen Nürnbergischen Chronico, welches besitze, werden die Bunds-Genossen auch also recensiret, bey dessen Schluß aber der Nürnbergische Autor folgende Christliche Exclamation scil. machet, wann er schreibet: Hilff GOtt! wie ein grosser Anhang ist das! Wie hat der Teuffel eine so grosse Mühe gehabt, bis er so viel Tyrannen zusammen gebracht hat über die arme unschuldige Stadt. Er meldet aber nicht, daß die Stadt an diesem Kriege selbst Ursach gewesen, und sich mit Marggraf *Alberto* nicht in der Güte vergleichen wollen; auch, daß wieder 72. Reichs-Städte auf Nürnbergischer Seiten gestanden. Anbey kan man sehen, wie Einige zu Nürnberg gewohnet, von Reichs-Fürsten so Respect-vergessen und gottloß zu schreiben. Man kan auch Hartung Kammermeisters *Annales Erffurtenses Germaniæ*, enthalten in *Menckenii Tom. III. Script. Rer. Germ.* p. 1198. nachschlagen.

die Chur-Fürsten von Maynz und Pfaltz, die Bischöffe zu Wirzburg, Eichstett und Augspurg, auch etlicher Reichs-Städte Gesandte, Anno 1449. zu Bamberg zusammen. Diesen stellete Marggraf Albrecht vor, und beschwerete sich gegen den Magistrat zu Nürnberg, daß derselbe ihme an seinen Regalien, wie solche von seinem Herrn Vatter auf ihn gekommen, als an den Kayserlichen Land-Gericht, Wild-Bahn, Zoll, Geleit und Lehenschafften; an zweyen Clöstern in der Stadt; an dem Stein-Bruch zu Kornburg; an der hohen Obrigkeit und Gericht zu Wörth, viel und mancherley Einbruch thue: Es wären auch die Krieges-Kosten, welche in verwichenen Heer-Zügen wider die Hußiten, des ganzen Reichs wegen, aufgewendet werden müssen, noch nicht abgeführet; ferner habe der Magistrat Conraden von Haydeck, wider und gegen ihm, in seine Dienste genommen. (a)

§. XIV.

Was mit Conraden von Haydeck insonderheit vorgefallen, und wie er in die Fürstlich-Burggräfliche Regalia freventlicher Weise Eingriff zu thun sich erfrechet, davon ist in dem vorhergehenden Meldung geschehen. Es mogte sich auch dieser Conrad sonsten noch ein mehrers gegen dem Herrn Marggraf Albrechten haben zu Schulden kommen lassen, denn ich finde bey theils Scribenten, daß ihn der Herr Marggraf einen Mordbrenner nennet. (a)

§. XV.

Die in Bamberg zusammen getrettene Schieds-Leute wollten nun zwar diese Beschwernisse durch einen gütlichen Vergleich heben; Allein, es war damahls eine Zeit, in welcher die Stadt Nürnberg nicht wußte, was zu ihren Frieden dienete. Der Magistrat wollte sich zu keinem Abtrag verstehen: Dahero Marggraf Albrecht sich gezwungen sahe, sich Recht durch die Waffen zu verschaffen, und kündigte der Stadt Anno 1449. den 2. Julii den Krieg an. Der Bote, welcher den Absags-Brief überbrachte, hatte einen weiß- und schwarz-seidenen Habit an, ritte zum Spittel-Thor in die Stadt, und führte ersagten Absag-Brief in einer Klupe vor sich. (a) Ob man nun zwar in der Stadt nicht wenig hierüber erschrocken, und viele von der Bürgerschafft gütliche Vorschläge gethan hätten, so ward aber doch endlich der Krieg resolviret und beschlossen.

§. XVI.

Dieser Krieg ist mit der gröβten Hitze geführet worden, und hat ein Theil dem andern, mit Abbrennung vieler Schlösser, Städte und Dörffer, und mit Verjagung und Plünderung der Unterthanen, unsäglichen Schaden zugefüget. Die confœderirte Städte brachten eine grosse Armee auf die Beine; und wie sie gefraget wurden, warum sie gegen einen einzigen Fürsten so grosse Krieges-Rüstungen machten, so gab Einer von ihnen diesem zur Antwort: *Desipis homo: In Alberti astutia & fortitudine omnium Germaniæ Principum vires opesque continentur.* (a)

Als Marggraf Albrecht einstens Nachricht erhielte, daß 800. Nürnbergische Reiter und 6000. Fuß-Knechte in sein Land gefallen, zog er von Schwabach aus den 11. Martii ihnen nach; und als er an einen Fluß kam, welchen die Nürnberger passiren mußten, postirte er 200. Musquetirer zum Hinterhalt ins Gebüsche, und gab ihnen Ordre, sie sollten die Reiter passiren lassen, hingegen das Fuß-Volck attaquiren und zurück halten. Wie dieses geschehen, und die Nürnbergische Reiterey über den Fluß hinüber war, zog ihnen Marggraf Albrecht entgegen mit 600. Reitern, dessen sich die Nürnberger nicht vermuthet hatten; wie sie einander nahe kamen, nahm er zwey Ritter zu sich, und rennete dem Feind entgegen: Worauf von dem Gegen-Theil

§. XIII.

(a) Siehe Rentschen im Ceder-Hayn, p. 395. Wie auch auf gewisse Maase Friesen in der Wirzburgischen Chronick, p. 803.

§. XIV.

(a) Also saget die Historische Nachricht von Nürnberg, p. 232.

§. XV.

(a) Rentsch, pag. 396., und die Historische Nachricht von Nürnberg, l. c.

§. XVI.

(a) Der Münch, *Paulus Langius*, schreibt von Marggraf *Alberto* in *Chronico Citicensi* ad An. 1449. also: *Erat ALBERTUS ille, vir præliator, & quidem fortissimus, qui & multa & præclara diversis in provinciis etiam contra Hussitas sub ALBERTO Cæsare opera bellica peregit magnifice: Cujus etiam nomen cultum magnumque ex eo tempore per orbem esse cæpit.*

auch drey auf ihn loß kamen, von welchen der Marggraf alsofort einen vom Pferd herunter rennete, wohingegen seinen beyden Gefährten ein gleiches von denen Nürnbergern zugefüget ward: Hierauf sprengte er mitten unter die Feinde, und da man nun in der Nähe die Lantzen nicht mehr brauchen kunnte, waren über hundert Schwerdter auf ihn gezuckt; Er trung aber doch durch sie, bis zum Haupt-Pannier, welches er, nachdem er zuvor von beyden Seiten um sich gestossen und gehauen, und nicht wenig erleget, mit beyden Armen ergriffe, und darbey ausrieff: In der Welt ist kein Ort, wo ich ehrlicher und *reputir*licher sterben kan, als allhier. Allda hielte er in so lange aus, bis die Seinigen, ihren Herrn zu retten, herzugerennet kamen, die Feinde in die Flucht brachten, und den halb-todten Marggrafen gehauen und zerstossen bey der Standarte fanden. Damahls haben sich wenige von den Nürnbergern mit der Flucht salviret; die meisten sind entweder getödtet oder gefangen worden.

Ich muß allhier noch eine Probe von dieses Marggrafen ungemeinem Helden-Muth anführen. Als er das Schloß und Stadt Gräfenberg, während dieses Krieges mit Nürnberg, belagerte, welches 500. Mann zur Besatzung inne hatte, und er dasselbe an vier Orten stürmen ließ, war er an demjenigen Orte mit gegenwärtig, wo die Mauer am höchsten; doch war er der Andere auf derselben, der Erste aber, der von derselben in die Stadt unter den Feind sprang. Da kan man leicht erachten, wie es wird zugegangen seyn. Er wehrete sich aber tapffer, und so lange, bis die Seinigen von der andern Seite ihme zu Hülffe kamen.

§. XVII.

Während dieses Krieges, der doch nur ein Jahr gedauret, (*a*) sind neun Schlachten zwischen beyden Theilen vorgefallen, wovon Marggraf Albrecht achte, die Nürnberger aber nur eine (*b*) gewonnen, mit welcher die Nürnbergische Scribenten erschröcklich prahlen und auffschneiden. (*c*)

§. XVIII.

---

§. XVII.

(*a*) Ich weiß nicht, was Johann Hübnern bewogen, daß er im *VI.* Theil der Historischen Fragen, p. 660. schreibet, dieser Krieg habe zehen Jahr gedauret. Wir werden das Gegentheil bald aus den Friedens-Puncten, wann sie datiret, ersehen.

(*b*) Ich will allhier einen unverwerfflichen Zeugen, der damahls gelebet, und, als ein grosser Staats-Minister am Kayserlichen Hofe, von allen, was im Reiche passiret, gar genaue Nachricht gehabt, anführen, nemlich *Æneam Sylvium*, welcher *de Statu Europæ, sub Friderico III.* p. m. 131. hiervon also schreibet: *Grave id & atrox bellum fuit; in quo tot potentiæ concurrentes, infensissimis odiis biennio certavere. Novem prælia commissa feruntur; ex quibus victor ALBERTUS octo confecit, in uno tantum victus succubuit, &c.*

(*c*) Der Autor eines geschriebenen in Nürnberg verfertigten Chronici, welches besitze, meldet und schreibet von der einzig gewonnenen Nürnbergischen Schlacht also: „Nun als der Streit „ein Ende, führt man den Raub und die Ge„fangene und die Pannier gen Nürnberg; da „mußten seine (des Marggrafens) Trompeter „vorher blasen, und wann sie nicht blasen wollten, schlug man sie mit Knitteln, und als man „zum Rath-Haus kam, hängt man die drey „Pannier zum Rath-Hauß heraus, da mußten die gefangene Trompeter von dem Rath„Hauß heraus blasen, bey Straff der Prügel, „wie oben stehet.„ Dieses führet die so rubricirte Historische Nachricht, mit eben solchen schimpflichen Umständen, an, und setzet p. 242. noch dieses hinzu: „Diese Pannier (nemlich „die Marggräflichen,) sind hernach lange an „U. L. Frauen-Kirchen angeschmidet gewesen, „doch weil etliche Fürsten dafür gebetten, sind „sie Anno 1457. wieder herab gethan und in gedachte Kirche beygeleget worden.„ Was die mit denen Trompetern vorgenommene Brutalität anbetrifft, so gereicht es wahrhafftig denen Nürnbergern zu keinen Ruhm, wofern es würcklich also geschehen. Denn was hat man vor Ehre darvon, wann man einen Gefangenen, der entwaffnet und übermannet, zu so etwas bringet und zwinget? Der Herr Marggraf hatte, nach *Æneæ Sylvii* Bericht, acht Schlachten gegen die Nürnberger gewonnen, und bey jeder viele Gefangene bekommen, man lieset aber doch nicht, daß er so etwas wunderseltsames vorgenommen. Aber ich glaube nicht, daß dieses geschehen, sondern nur also von einem Nürnbergischen Fabel-Schmidte, zum vermeyntlichen Ruhm seiner Vatters-Stadt, erdichtet worden. Denn die Nürnbergische Scribenten haben im Gebrauch, wann sie nur etwas schimpfliches gegen die Herren Marggrafen aussinnen können, so unterlassen sie es nicht. So macht es *Meisterlinus*, der lüget s. v. ins Gelack hinein, daß sich die Balcken biegen mögten, und an Schänden und Schmähen läßt ers auch nicht fehlen. Denen sind in der Methode andere, auch dieser in dem, wann er saget, die Marggräfliche Fahnen wären etliche Jahr an die Kirche aussen angeschmiedet gewesen, nachgefolget. Denn wann es wahr ist, was der Autor der Historischen Nachricht, p. 251. meldet, es sey Marggraf Albrecht, nach geschlossenen Friede, Anno 1451. in die Stadt gekom-

§. XVIII.

Endlich ward dieser Krieg Anno 1450. den 6. Julii, da er ein Jahr gedauret, durch Kayserliche Commissarien beygeleget, welche nach Bamberg kamen, und allda

gekommen, habe einen von denen Nürnbergischen Geschlechtern veranstalteten Gesellen-Stechen, und auf dem Abend einem prächtig gehaltenen Tantz beygewohnet, so würde dieses bey dergleichen Umständen wohl schwerlich geschehen seyn. Wie das Treffen bey Billenreut, Anno 1450. an St. Georgii-Abend, abgelauffen, ist aus einem Schreiben, welches Marggraf *Albertus* Anno 1458. an Chur-Fürst Friederichen zu Sachsen, des Grafens Sigmund von Gleichen halber, erlassen, zu ersehen, welches folgenden Innhalts ist:

Unser freundlich Dienst, und was wir Liebes und Gutes vermögen allezeit zuvor, Hochgeborner Fürst, lieber Schweher. Uns komet für, wie der Wohlgebohrn und Edel unnser besunder lieber Oheim, Sigmund, Grave zu Gleich und Herre zu Tonna, werde beredet und verungelimpft uff die Meynung, daß er sich in dem vergangn Krieg, zwischen den Reichs-Stätten und unser nemlich in der geschicht desmals zwischen unnsern Veinden und uns bey dem Weyr ergangen, anders den einem frommen zustee, sulte gehalten haben. Nun fügen wir Ewr Liebe sulchen handel gütlich also zu wissen, das sich desmals uf einen Tag begeben hat, das wir aus unser Statt Schwabach geritten sind, und uns davon ein Meilwegs unnterstunde, den von Nürinberg einen Weyr abzugraben, und zu vischen. Wir hatten auch bey uns bey viertbalb hundert gereisigen Pferden und bey funfzig Drabanten, waren dieselben von Nürinberg gegen uns als irem Veind auf, und in Willen uns und die unnsern darob zu beschedigen, und zugen auch zu dem obgedachten Weyr als mit sechs hundert gereisigen Pferden und fünfthalb tausend zu füßen, als die unnser Kundschafft überschlagen hat, und uns sagte, wenn als unsere Wartleut gegen uns kemen, rennten auch die Veind und sie mit eyn. Und nach dem dieselben unnser feind so kurtz, und in solich sterck gegen uns komen, das ir mer dann ye zehen an unsere eynen was, erkannten wir mit andern unser Haubtleuten für das beste unns wiederumb gegen der obgedachten unser Statt Schwabach zu kern, und in silchem unnsre wenden des Heimzugs unterstunden sich die Veind kurtz, und als wir nicht fern gezogen warn, uns anzugreiffen. Also das wir mit wehrender Hand, und wie wir durch gemeinen Rate konnten von ihne trachten. Doch behulffen wir uns mit der Were, so vil wir mochten, das wir nicht mehr dann vier und sechzig Pferd verlurn, und nach dem der Weyr in einen Walde leyt, die Drabanten von uns schicken, auch so best wir konten, gewunnen auch dabey in solchem Rennen, das die Feind mit uns teten, ine bey vier und zwanzig Pferd ab, und wissen von dem obgenannten unnsern Oheim Grafen Sigmund nicht anders, dann das er sich in sulcher und andern gesthritten bey uns in unsern Krigen gehalten hat, als ein Bidermann. Sich begabe auch in kurtz nach sulcher obgerimter geschicht, nicht ein Monat vergangen, das wir mit dem obgemelten Stätten die Zeit unsern feinde und sie mit uns im felde bey Sultz verdechtlich und mit guten Willen fechten, hielte derselb unser Oheim Grave Sigmund uns an unnsre Seyten, und traffe mit uns vor der Spitzen, ward auch alsbalt wunt, und halffe uns das Veld uf dasmal ritterlich behalten. Darumb welche in oder anderes ie den Tag, als wir die obgedachten Verlust bey dem Weyr tetten, anders dann Fromkeit, schuldigen oder zeihn, die thun ihne daran gantz ungüttlich. Und wir bitten auch Ewr Libe mit freundlichen und gantzen Vleis, ob des bey Euch und den Ewrn in Ewrn Hof oder sunst Rede entstanden weren, oder würden, das von dem obgenannten unnsern Oheim nicht zu gelauben, noch den jenen sulche Red und Wort, wo ir das möget gewenden, nicht zu gestatten. Sundern denselben unnsern Oheim darauf zu besten verantworten, dann er sich in der obgemelten geschicht nach gestalt der Sach, und auch an andern Enden löblichn, und des wir ime billich Danck sagen, bey uns gehaltn hat, als ein fromer Grave, das wollen wir ime umb Ewr Lib zusambt der Billigkeit freundlichen helffen verdinen. Geben zu Onoltzbach an Sent Lorentzen abend. Anno Domini 58.

Albrecht von GOttes Gnaden, Marggrave zu Brandenburg, und Burggrave zu Nürnberg.

Dem Hochgebohrnen Fürsten, unsern lieben Schweher, Herrn Fridrichn, Herzogen zu Sachsen Chur-Fürsten, Lanntgraven in Döringen und Marggraven zu Meissen.

Dieses Schreiben führet *Sagittarius* in der Historie der Grafschafft Gleichen, p. 343. an. Aus demselben ersehen wir, daß der Verlust, und andere bey diesem Treffen angegebene Umstände, bey weiten nicht also beschaffen gewesen, als wie die Fabel-Schmidte solchen machen, vielweniger dieses wahr sey, der Marggraf sey gefangen, doch heimlich wieder loß gelassen worden. Wofern dieses geschehen, ingleichen die Begebenheit mit den gefangenen Trompetern und andere ausgesonnene Praleyen also vorgefallen wären, der Marggraf Albrecht würde gewiß dieses seinem Herrn Schwieger-Vatter nicht verschwiegen, sondern en confidence gemeldet haben. *Sagittarius*, wann er l. c. vom Graf Sigmunden von Gleichen handelt, schreibet von dieser Rencontre

durch folgende Puncta beyde streitende Partheyen wieder in Fried und Einigkeit setzeten, die in diesem bestehen:

1. Was der Marggraf eines, und Conrad von Haydeck und die Stadt Nürnberg andern Theils mit einander zu schicken haben, darum sollen sie vor dem Römischen König unvertheidigt Recht haben.

2. Dem Marggrafen soll bis zum Ausgang des Rechten bleiben, Haydeck, Lichtenau, Pruckfeld, Ulberg und Lonerstadt.

3. Was sonst ein Theil dem andern abgenommen, das soll jedem wieder werden, auch so jemand seine Lehen aufgesaget hätte, dem soll wieder geliehen werden.

4. Ob jemand zur Huldigung getrungen, der soll wieder loß seyn.

5. Bezahlte Gült, Zinnß und Pfandschafften sollen nachgelassen, die unbezahlte aber nicht gefordert werden: Doch soll dieses wissentlichen Schulden, Leib-Gedinge, ewigen Gülten und alten Pfandschafften unnachtheilig seyn.

6. Was ein Theil in dieser Fehde in des andern Schlösser und Städte zu gutem Glauben geflöhet, das soll jedem wieder werden.

7. Alle Todschläge, Brand und Name, Verwüstung, und was in diesem Kriege geschehen, soll unberechnet bleiben.

8. Alle Gefangene sollen auf Bezahlung ihrer Atzung, und mit einer alten gewöhnlichen Urfede, ledig werden.

9. Alle unbezahlte Brandschatzungen sollen nachgelassen seyn. Und durch diese Mittel sollen diese Fehde und Kriege ganz hingelegt, todt und ab seyn, und soll der Fried angehen auf Freytag nach Mariä Heimsuchung mit Aufgang der Sonnen. So geschehen den 6. Julii, 1450. (*a*)

§. XIX.

Diese auf besagte Art errichtete Einigkeit war von keiner langen Dauer. Denn bald darauf, nemlich Anno 1453., erhuben sich neue Streitigkeiten, wegen des gleich an Nürnberg gelegenen Gostenhofs, wie auch des Geleits und der Zölle halber ausser der Stadt; sie wurden aber, durch Vermittelung Pfaltz-Graf Ludwigs, in einer im besagten Jahre errichteten schrifftlichen Theidigung, wieder beygeleget und abgethan. (*a*)

Allhier kommt noch beyläuffig mit anzumercken vor, daß die Herren Burggrafen zu Nürnberg, und Marggrafen zu Brandenburg, die Schutz-Gerechtigkeit über das Closter

tre also: „Stracks nach diesem ließ sich Grav „Sigmund alsbald wiederum bestellen von „Marggraf Albrechten zu Brandenburg, „dem Teutschen *Achille*, welcher damahls die „Stadt Nürnberg hefftig bekrieget, und war „Grav Sigmund im Jahr 1450. in dem „Scharmützel, als Marggraf Albrecht an St. „Georgii-Abend aus Schwabach nach Bilnreute mit vierthalb hundert Pferden, und „funffzig Trabanten sich aufgemachet, in Willens, denen von Nürnberg einen Weyer, „in einem Walde daselbst gelegen, abzustechen „und zu fischen. Weil es aber denen von Nürnberg zeitlich verkundschafft worden, haben „sie alsobald mit sechshundert Pferden und „fünffthalb tausend zu Fuß einen Ausfall gethan, den Marggrafen unversehens bey dem „Weyer übereilet und angesprenget. Als nun „der Marggraf sahe, daß er weit übermannet, „auch der Nürnberger wohl zehen gegen einem „Marckgräfischen gewesen, vernommen, hielte „ers, samt seinen bey sich habenden Hauptleuten, für rathsam, sich wiederum nach obgedachter Stadt Schwabach zu kehren, und „sich dismahl durch die Flucht zu salviren. „Aber es waren ihm die Nürnberger zu geschwind uf dem Halse, daß er sich Noth halber wenden, zur Wehr stellen, und wider „seinen Willen mit ihnen treffen müssen, auch „dermassen mit den Seinen gekämpft und gefochten, daß er sich endlich des Feindes Gewalt, wie er immer können, entwehret, und „loß gewürcket, auch mehr nicht, denn vier „und sechzig Pferde in dem Scharmützel verlohren, und im Stich gelassen, doch dem „Feinde bergegen vier und zwanzig Pferde abgerennet und davon gebracht.„ Man kan auch von diesem Kriege *Adami Ursini Chronicon Thuringiæ*, p. 1330. nachschlagen. Ingleichen *Achill. Pirminii Gassari Annales Augstburgens.* p. 1606.

§. XVIII.

(*a*) Historische Nachricht von Nürnberg, p. 249. Und *Achillis Pirminii Gassari Annales Augstburgenses*, p. 1612.

§. XIX.

(*a*) Siehe wahrhaffte Erzehlung und gründliche Erläuterung der grossen Fraisch-Sache, p. 7. Das errichtete Laudum ist im *Codice Diplomatico* befindlich.

Closter Kayserstheim gehabt. Diese tratt aber Marggraf *Albertus* Anno 1452., mit Einwilligung seines Herrn Bruders, Marggrafens Johannis, und seiner Gemahlin, Margaretha, an Herrn Ludwigen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, und Herzogen in Bayern, ab. (*b*)

Anno 1454. cassirte Kayser *Fridericus III.* aller und jeder bey Römischen Kayserrn und Königen ausgewürckte Privilegia, welche der Herren Marggrafen zu Brandenburg und Burggrafen zu Nürnberg Privilegien, und sonderlich des Kayserlichen Land-Gerichts des Burggrafthums zu Nürnberg, Freyheiten zuwider seyn, oder verstanden werden mögten. (*c*) Welches dieser Kayser Anno 1456. und 1457. von neuen bestättigte. (*d*) Anno 1456. ertheilte eben dieser Kayser Marggrafen *Alberto* und seinen Erben ein Privilegium, Krafft welchem kein Stand des Reichs solle befugt seyn, ihre Leute, Räthe, Diener oder Untersassen abzufordern. (*e*) In eben diesem Jahre ertheilte dieser Kayser dem Chur-Fürsten *Friderico II.* zu Brandenburg, seinen Herrn Brüdern, Marggrafen Johannsen, *Alberto* und *Friderico*, ein Privilegium, Krafft welchem sie sollten befugt seyn, Macht und Gewalt haben, in ihren Landen, wo sie dieselbe damahls hatten, oder hinführo bekommen würden, ihre Zölle nach ihren Gefallen zu erhöhen, und auch in denselben ihren Landen, wo, wann und wie es ihnen gefällig, Zölle von neuen aufzusetzen, und auch auf Wein, Bier, und anders, das man in ihren Landen gebrauchet, und durch ihr Land führet, auflegen, nach ihren Gefallen machen und nehmen, und daß sie auch in allen vorgemeldten Landen, zu ihrer und ihres Landes Nothdurfft, auf ihren Wassern, wo, wie und wann sie wollen, Mühlen aufrichten, bauen, und deren, nach allen ihren Gefallen, gebrauchen und geniessen sollen und mögen, von allermänniglich ungehindert. (*f*)

Anno 1452. errichteten Bischoff *Antonius* zu Bamberg, *Johannes*, Bischoff zu Eichstett, *Otto*, Pfaltz-Graf bey Rhein, und Herzog in Bayern, wie auch Marggraf Albrecht, und sein Bruder Johannes, unter sich zu Neustadt an der Aisch eine Constitution oder Verordnung, der Victualien halber, dahin auf, daß nemlich alle Victualien an hierzu benennte Städte, Märckte und Gerichte sollten zum öffentlichen Kauff, und anderswohin nicht, verführet werden: Dann sollte auch kein Vorkauffer weder auf dem Lande, noch sonst irgendswo adultet, noch jemand dergleichen Leuten etwas zu verkauffen geben, sondern alles zu Marckte führen, woselbst ein jeder kauffen solle, was er nöthig habe. Alles war unter hoher Straffe gebotten, wie solches mit mehreren aus der im *Codice Diplomatico* enthaltenen Constitution selbst kan ersehen werden. Dieses war allerdings eine gut- und löbliche Verordnung, die auch zu unsern Zeiten nöthig ist.

Im folgenden 1453sten Jahr wurden die zwischen dem Herrn Marggrafen *Alberto*, *Conrado* von Heydeck, und der Stadt Nürnberg entstandene Streitigkeiten, vermittelst Pfaltz-Graf Ludwigen bey Rhein, durch einen errichteten Vertrag, welcher im *Codice Diplomatico* befindlich, gehoben und beygeleget.

§. XX.

Um diese Zeit ereigneten sich auch einige Zwistigkeiten zwischen Marggraf Albrechten, und Bischoff Gottfrieden zu Wirzburg. Marggraf Albrecht und Marggraf Johannes hatten dieses Bischoffs Vorfahren, Bischoff *Sigismundo*, einem gebohrnen Herzoge aus Sachsen, theils Geld vorgeschossen, theils Unkosten aufgewendet, daß er seine Bischöffliche Bestättigung und Weyhe erlanget hatte, und solche Anforderung setzte Marggraf Albrecht mit 47000. Gulden an. Als nun Bischoff Gottfrieden dieses zu viel beduncken wollte, so erbote sich Marggraf Albrecht, auf den Erz-Bischoff Dietrichen zu Maynz, Conraden von Weinsberg, und den Bischoff Gottfrieden selbst dahin, daß er mit demjenigen, was diese Drey oder Zwey aussprechen würden, wolle zufrieden seyn. (*a*) Welches allhier zu dem Ende anführe, damit man

(*b*) Der *Cassations*-Brief ist im *Codice Diplomatico* befindlich.

(*c*) Ingleichen; wie auch in Lünigs Reichs-*Archiv*, *Part. Special.* im dritten Theil, p. 14.

(*d*) Beyde Bestättigungs-Briefe sind l. c. p. 15. und 17. befindlich.

(*e*) Das Privilegium ist im *Codice Diplomatico* befindlich.

(*f*) Das Privilegium ist in Lünigs Reichs-*Archiv*, im dritten Theil, *Part. Special.* p. 308. enthalten.

§. XX.

(*a*) Also und mit weit mehrern Umständen beschreibet diese Sache Lorenz Friese in seiner Wirzburgischen Chronick, p. 808.

sehen möge, wie genereux Marggraf Albrecht sich in seinen Handlungen und Thaten aufgeführet, und alles dasjenige lauter Unwahrheiten, was einige Nürnbergische Scribenten von ihm ungegründet ausſprengen.

Ebenfalls gab es zwischen ihm und ermeldten Wirzburgischen Bischoff, wegen der geistlichen Jurisdiction, welche der Bischoff in den damahligen Zeiten in demjenigen Theil der Burggräflichen Länder, wie weit sie zu seiner Diœces gehörig waren, exerciren wollte, doch aber sich beschwerete, er werde darinnen gehindert, einigen Anstoß und Streitigkeiten; die aber durch die von Chur-Maynz, welchen Chur-Fürsten beyde Theile zum Schieds-Richter erwählet hatten, nach Bibelrieth abgeordnete Räthe in Güte beygeleget worden. Wer dasjenige, was hierbey vorgegangen, umständlich zu lesen verlanget, der findet solches breiteren Innhalts von Lorenz Friesen in seiner Wirzburgischen Chronick, p. 809. beschrieben, wohin den geneigten Leser verweise.

Hierauf errichtete er mit diesem Bischoff Anno 1454. ein Bündniß auf, worein sie das folgende Jahr noch andere Reichs-Stände mit ziehen wollten: Weil aber des Bischoffs Tod darzwischen kam, so kam diese vorgehabte grosse Allianz nicht zu Stande; (*b*) wiewohl doch eine neue Anno 1457. zwischen Marggraf Albrechten, und denen Bischöffen zu Bamberg und Wirzburg, geschlossen ward, die aber auch von keiner langen Dauer war.

Ingleichen wurde Anno 1457., Freytags nach Quasimodogeniti, zwischen Chur-Fürst Friederichen und Wilhelmen, Gebrüdern, Herzogen zu Sachsen, und Land-Graf Ludwigen zu Hessen, einer- und Chur-Fürst Friederichen zu Brandenburg, und dessen Brüdern, Marggrafen zu Brandenburg, andern Theils, ein Erb-Verbrüderungs-Receß zu Naumburg an der Saal aufgerichtet. (*c*) Wie dann auch der Marggraf Albrecht im St. Gumperti Stiffte eine ewige Messe stifftete, wovon sich der Stifftungs-Brief im *Codice Diplomatico* befindet.

§. XXI.

Anno 1458. fielen neue Händel vor. Wiedern, (*a*) eine Stadt und Schloß auf dem Odenwald, besassen damahls einige Edel-Leute, als die von Gemmingen, Neidberg, Echtern, Hornburg, Hohenried, und Einige mehr, als Gan-Erben. Aus diesem Schloß thaten Horneck von Hornberg, und Philippus von Hohenried viele und öffters Ausfälle in Marggraf Albrechts und in Graf Ulrichs von Würtemberg Lande, nahmen mit, was sie bekamen, und führten wohl noch darzu die Unterthanen mit sich fort nach Wiedern, woselbst sie dieselbe ins Gefängniß legeten, und nicht eher loß liessen, bis sie die Geld-Summen, die sie ihnen zur Bezahlung auferleget, abgeführet. Anderen, die dort herum gräntzeten, thaten sie ein gleiches; wie sich dann die Grafen von Hohenlohe, die von Stetten und Rochenstetten über beyde genannte bey dem Land-Gerichte zu Onolzbach beschwereten, und gegen sie Klage führeten.

Nun wurden zwar die Beklagte vor das Land-Gericht citiret, aber sie erschienen nicht, vorwendende, sie gehöreten nicht vor dasselbe: Wie aber die Kläger weiter Klage führten, wurden die Beklagte in die Acht erkläret. Indem nun Marggraf Albrecht ohnedem auf diese beyde Stören-Fried erzürnet war, weil sie auch in seinem Lande vielen Schaden gethan hatten, so nahm er sich mit Graf Ulrichen von Würtemberg vor, mit Heeres-Krafft vor das Gan-Erben-Haus und Veste Wiedern zu ziehen, und dasselbe zu belagern. Als die Gan-Erben hiervon Nachricht bekamen, so suchten sie zwar bey Pfaltz-Graf Friederichen, und Bischoff Johann zu Wirzburg Hülffe, die ihnen auch zugesaget ward; (*b*) Allein Marggraf Albrecht kam ihnen zuvor, belagerte das Schloß, gewann und zerstörte es, wovon noch alte Verse vorhanden, welche die Jahr-Zahl vorstellen, die also lauten:

Drey

(*b*) Idem l. c.

(*c*) *Mülleri Annales Saxonici*, p. 31. Und der Receß selbst ist im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. XXI.

(*a*) Idem, p. 818.

(*b*) Lorenz Friese schreibt in der Wirzburgischen Chronick, p. 820., beyde gemeldte Herren hätten denen Gan-Erben 200. Schützen, 10. Malter Korn, etliche Tonnen Pulver, 6000. Pfeile, einen Büchsen-Meister, 100. Hacken-Schützen, 2. Centner Bley, und eine gewisse Anzahl Arm-Brüste, zu übersenden versprochen, und die Gan-Erben damit vertröstet. Vid. *Trithemii Historiam Belli Bavarici*, p. m. 331.

Drey von dem Rhein gerad und fein, III.
Stunden bey halben Mondes Schein, ∽ (v.)
In einer Schmieden kurzer Weil
Machten sie einen langen Pfeil. L.
Von vier Huff-Eisen stollen loß CCCC.
Davon Wiedern Stadt und Schloß
Im Herzen ein schwehr Wund empfieng. ♡ (i. e. ∞ f. M.)

Als in eben diesem 1458sten Jahr *Æneas Sylvius*, der gar bekandt und berühmte Cardinal, zum Papst war erwählet worden, so notificirte er dem Marggrafen *Alberto* durch ein absonderliches Schreiben diese auf ihn ausgefallene Wahl. Wie er ihn dann gleichfalls auf das Anno 1459. zu Mantua veranstaltete Concilium einlude, und ihn ersuchte, er mögte, tanquam Princeps devotissimus, fidei ac religionis cultor præcipuus, persönlich auf diesem Concilio erscheinen; (c) welches auch geschehen, indem er selbst sich dahin begeben, allwo ihm dieser Papst unter andern den Titul eines Herzogs in Francken beygeleget. (d)

Eben dieser Papst confirmirte ihm das von seinem Vorfahren, Papst *Eugenio IV.*, erhaltene *Jus patronatus* der *Collegiat*-Kirche *S. Gumperti* in Anspach, wie auch das *Jus præsentandi personam* in Præpositum & duas alias personas idoneas in Canonicos & præbendas ejusdem Ecclesiæ, &c.

Es stunde dieser Maragraf bey dem Papst *Pio II.* in einem solchen grossen Ansehen, daß er ihn in seinem Schreiben mit dem Titul CELSITUDO, (e) welches in denen damahligen Zeiten, oder doch kurz vorher, ein Königlicher Titul war, heutiges Tages aber denen Königlichen Prinzen gegeben wird, beehrete. (f)

§. XXII.

Im Jahr 1460. bekam Marggraf Albrecht neue Verdrießlichkeiten mit Bischoff *Johann III.* zu Wirzburg, welche daher entstanden. Es hatte der Marggraf, wie ich kurz vorher gemeldet, eine wohl-gegründete Schuld-Prætension an das Stifft, wegen starcker Geld-Summen, die er Bischoff Sigmunden vorgeliehen, und sich auf 47000. Gulden beliefen. Marggraf Albrecht ließ sich so billich finden, daß, da dem Bischoff Gottfried diese Anforderung allzuhoch zu seyn bedüncket, er es auf dreyer vorgeschlagenen Schieds-Männer Ausspruch, worunter der damahlige Wirzburgische Bischoff sich selbst, obwohl als interessirter Theil, mit befand, wollte ankommen lassen, und diese hatten dem Marggrafen 20000. fl. zuerkennet, und solche auf die Stadt Ritzingen verwiesen: Aber, obwohl er sich hierinnfalls der höchsten Billigkeit nach aufgeführet hatte, so machte man ihm doch ein und das andere sehr schwer. Dieses war noch nicht genug, sondern man wollte ihn auch wegen seines Land- und Cent-Gerichts, Zoll, Geleit, und einiger Lehen halber, und andern Dingen mehr, beeinträchtigen, worzu noch kam, daß der Bischoff seine Geistliche Jurisdiction in den Marggräflichen Landen weiter extendiren wollte, als er es berechtiget war.

Auch dieses war dem Bischoff zuwider. Marggraf Albrecht war Anno 1459., nebst noch andern Reichs-Fürsten, vom Papst *Pio II.* ersucht worden, zu ihm nach Mantua in Italien zu kommen, die er wider die Türcken zu streiten ermahnete, worbey ihm der Papst den Titel eines Herzogs in Francken beylegete, (a) wie kurz vorher

(c) Das Päpstliche Einladungs-Schreiben befindet sich im *Codice Diplomatico.*

(d) Zum Beweis will ich dasjenige anführen, was *Leonhard* Pauholz von *Operchoven* in *Continuat. Chronic. Andreæ Bresbyt.* p. 65. hiervon gedencket, dessen Worte folgende: *Anno Domini MCCCCLIX. dum Papa Pius II. Mantuæ esset - - affuit ALBERTUS Marchio, qui obtinuit ab Apostolico titulum, ut se scriberet Ducem FRANCIÆ ORIENTALIS.*

(e) Der Titul *Celsitudo* war ehedessen, wie er dann auch noch heutiges Tages ist, ein sehr hoher Titul. Kayser *Fridericus II.* leget sich denselben in einer Constitution de Anno 1220. beym *Goldasto Tom. I. Constitut. Imper.* p. 293. bey. Wie auch eben dieser Papst dem damahligen Kayser *Friderico III.* den Titulum *Celsitudinis* gegeben, solches und noch mehrere dergleichen Exempel können beym *Pfeffinger in notis ad Vitriar.* Tom. I. p. 386. nachgeschlagen werden.

(f) Das Päpstliche Schreiben ist im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. XXII.

(a) Friese mummelt in mehr citirter Chronick, p. 821., zwar etwas darvon, hat aber, als Bischöff-

allschon gemeldet worden. (*b*) Dieses war dem Bischoff von Wirzburg auch nicht anständig, dahero er Gelegenheit suchte, Marggraf Albrechten zu Leibe zu gehen: Indem er aber sich an ihm allein zu machen nicht getrauete, so sahe er sich nach Bunds-Genossen um, welche er an Pfaltz-Graf Ludwigen dem Chur-Fürsten, und Bischoff Georg zu Bamberg, fand. Zu diesem zog er Marggraf Albrechts alten Spiel- und Bett-Cammerad, Herzog Ludwigen zu Bayern-Landshut, mit welchem er sich nicht allein in seiner Jugend, wie bereits vorher gemeldet, ziemlich zerkatzbalget hatte, sondern erst das Jahr vorher mit ihm in einen Krieg, des Kayserlichen Land-Gerichts zu Nürnberg halber, verfallen, (*c*) und dessen Wunde noch nicht geheilet war.

Das folgende Jahr, nemlich Anno 1460., kamen Chur-Fürst Friederich von Pfaltz, Bischoff Johannes zu Wirzburg, und Bischoff Georg zu Bamberg, zu Nürnberg, in der Wochen vor Christi Himmelfahrt, zusammen, und verbanden sich miteinander wider Marggraf Albrechten, und zwar auf ihr Lebenlang, wie Lorenz Friese, p. 821. saget. Bald darauf zogen beyde Partheyen zu Felde gegen einander. Marggraf Albrecht hatte sein erstes Lager nicht weit von Anspach aufgeschlagen, zu welchem Herzog Wilhelm aus Sachsen, Graf Ulrich von Würtemberg, und noch Einige, (*d*) mit ihren Krieges-Völckern, stiessen. In diesem ersten Lager erhielt Marggraf Albrecht die feindliche Absags-Briefe von den beyden Bischöffen zu Wirzburg und Bamberg. (*) Herzog Ludwig zu Bayern-Landshut hingegen, der auch Böhmische

schöfflich-Wirzburgischer Rath, nicht das Herz, solches deutlich heraus zu sagen. Leonhard Pauholz von Operchoven ist hierinnfalls treuherziger, dessen Worte kurz vorher, §. 21. lit. (*d*) angeführet worden. Siehe auch des Herrn Cantzlers von Ludewig vollständige Erläuterung der güldenen Bulle, *II.* Theil, p. 707.

(*b*) Wenn man fraget: Ob Marggraf Albrecht sich dieses Titels gebrauchet? So gibt uns *Johannes Gobellinus* die Antwort hierauf mit Ja, wann er Lib. III. p. 91. num. 20. in *Commentar. Æneæ Sylvii* dieses also bestärcket: Hodie se scribit (Marchio) *Ducem Franciæ Orientalis.* Der Herr Cantzler von Ludwig behauptet in der Vorrede über die Geschicht-Schreiber des Bisthums Wirzburg, §. 18., die Bischöffe zu Wirzburg hätten um diese Zeit, und zwar Gottfried, Graf von Limpurg, erst angefangen sich Herzoge von Francken zu schreiben, und setzet auch die Ursach darzu, die aber nicht adæquat.

(*c*) Der Kayser *Fridericus III.* hatte Marggraf Albrechten Anno 1454. ein vortrefflich Privilegium, des Land-Gerichts halber, ertheilet, und in demselben alle die von ihm oder seinen Vorfahren ein und dem andern Reichs-Stand ertheilte Exemtions-Briefe völlig cassiret und aufgehoben. Dieses Privilegium ist zu finden in *Bæcleri Collection* verschiedener *Diplomat.* pag. 122., wie auch im *Codice Diplomatico.* Leonhard Pauholz saget von diesem Privilegio *in Additionibus ad Andr. Presbyt. Chronicon*, p. 65.: *Marchio ALBERTUS habebat privilegium, quod omnes Alemanniam inhabitantes cum finitimis citare posset & judicialiter de eis decernere.* Wie nun Marggraf Albrecht dieses Kayserlichen Privilegii sich bediente, und unter andern auch Herzog Ludwig des Reichen zu Bayern-Landshut Unterthanen vor das Kayserliche Land-Gericht citirte, so wollte dieses Herzog Ludwig nicht leiden, und dessentwegen verfielen beyde Herren in einen Krieg miteinander, der aber bald mit dem Bedüngniß wieder gehoben und beygeleget ward, es sollte Marggraf Albrecht dem Herzog Ludwig das, des Kayserlichen Land-Gerichts halber, erhaltene Privilegium Confirmatorium und respective Cassatorium, vorzeigen. Was nachgehends deswegen vorgefallen, solches wird im folgenden erzehlet werden. Wann demnach *Vitus Arnpeck in Chronico Bajoariorum*, enthalten in R. P. *Bernhardi Pezii Thesauro Anecdot.* Tom. III. Part. III. p. 402., schreibet: *ALBERTUS Marchio Brandenburg, Burggrav Nuremberg, conatus est novam jurisdictionem instituere, ut vir quiscunque posset alium ex Bavaria ad suum castrum CARELSPURG auctoritate Imperiali evocare seu citare. Quæ inaudita novitas toleranda non fuit. Ideo hac occasione plurima bella exorta fuerunt inter præfatum Marchionem ALBERTUM, & Ducem Bavariæ LUDOVICUM, &c.*; so gibt er dadurch zu erkennen, er habe von dem Kayserlichen Land-Gericht, und alle dem, was vorher angeführet worden, keine Wissenschafft gehabt, mithin erzehlet er allhier etwas, wovon er keine genugsame Wissenschafft hatte. Beyläuffig kommt allhier mit anzumercken vor, daß in diesem Kriege Herzog Ludwig die beyde Schlösser Stauff und Landeck zerstöret. Siehe Adlzreiters Part. II. *Annal. Boic.* p. 176.

(*d*) Darunter war auch begriffen der Erz-Bischoff und Chur-Fürst zu Maynz, *Dietherus, Johann*, Bischoff zu Speyer, Carl, Marggraf zu Baden, wie solches *Trithemius in Historia Belli Bavarici*, ad An. 1460. p. m. 333. anführet; ingleichen der Bischoff *Johannes* zu Eichstett. Und wer da wissen will, was er darbey vor Fata gehabt, der findet solche angemerckt in meinen *Antiquitatibus Nordgaviensibus* des Bißthums Eichstett, p. 204. Man kan auch weiter Adlzreitern l. c. nachschlagen.

(*) Ehe noch dieser Krieg seinen Anfang nahm, suchte der Herr Marggraf Albrecht bey denen Nürnbergern Hülffe, reisete selbst dahin, und gieng auf das Rath-Haus. Wie aber die

Raths-

mische Völcker bey seiner Armee hielte, hatte sich mit derselben bey dem Städtlein Roth, nicht fern von dem Wasser dieses Namens, postiret. Marggraf Albrecht brach von Onolzbach auf, ruckte mit seiner Armee gegen Roth fort, und faßte auf der andern Seite des Flusses Posto, so nahe, daß beyde Theile einander mit Stücken erreichen kunnten.

§. XXIII.

Ehe ich allhier weiter gehe, so muß zuvor noch dieses beybringen. Der Krieg, welchen Maragraf Albrecht und Herzog Ludwig zu Bayern-Landshut mit einander das Jahr vorher geführet, war auf folgende Art beygeleget, es sollte nemlich Marggraf Albrecht dem Herzog Ludwig das erhaltene Kayserliche *Privilegium* des Land-Gerichts halber vorzeigen. Die paciscirende Theile kamen hierauf in Nürnberg zusammen, und wie in der veranstalteten Versammlung Marggraf Albrecht dem Herzog Ludwig den Kayserlichen Freyheits- und Begnadigungs- auch zugleich Cassations-Brief vorzeigete, und ihm in die Hände gab, so hatte Herzog Ludwig das Herz, denselben, in aller ihrer Gegenwart, zu zerreissen, (*a*) welches den Kayser Friederich, wie leicht zu erachten, ungemein erzürnet und verdrossen, also, daß er Herzog Ludwigen in die Reichs-Acht erklärete, und anbey allen Reichs-Ständen anbefahl, Marggraf Albrechten gegen Herzog Ludwigen beyzustehen. (*b*) Aus welchem zu ersehen, daß er keinen muthwillig- sondern gerechten Krieg geführet.

§. XXIV.

Indem ich nun dieses zuvor beygebracht, so wenden wir uns nun wieder zu den zweyen gegen einander stehenden Armeen, welche allein der kleine Fluß Roth von einander scheidete. Sie stunden zusammen, wie gedacht, so nahe, daß ein Theil den andern mit Stücken erreichen kunnte, und fügten auf diese Art einander nicht einen geringen Schaden zu. Ich finde aber nicht, daß es zu einen würcklichen Treffen gekommen, sondern so viel, daß mit dem Bischoff Johannes zu Wirzburg ein Vergleich getroffen, (*a*) gegen Herzog Ludwig aber der Krieg fortgesetzet worden. (*) Denn als die beste Zeit des Jahres verstrichen, und die Völcker in die Winter-Quartiere verleget wurden, that Herzog Ludwig eine Reise in Böhmen, zu den damahligen all-

Raths-Herren mit Deliberiren so lange verzogen, ihme aber inzwischen die Zeit zu lang wurde, gieng er ungefordert in die Raths-Stube hinein; worauf ihn die Raths-Herren frageten: Warum er ungefordert in ihre Versammlung käme? hinzu fügende: Sie hätten von denen Kayserm Privilegia, wofern jemand ungefordert in ihre Raths-Versammlung eintrette, so sollte derselbe den Kopff verlohren haben. Worauf der Marggraf wieder abtratt. Dieses war eine sehr grosse Höfflichkeit, scil. vor einen Reichs-Fürsten. Als sie nun lange deliberiret hatten, was sie thun wollten, so liessen sie endlich den Marggrafen wieder zu sich beruffen, und durch einen aus ihrem Mittel ihren Entschluß dahin eröffnen: Sie wollten bey diesem Kriege neutral verbleiben. Derjenige, welcher dieses dem Marggrafen eröffnete, hieß Nicolaus Muffel, welchem der Marggraf zur Antwort gab: Siehe, du Muffels-Maul, wie hast du so lange daran gemuffelt, ehe du es heraus gemuffelt hast. Worauf er sich alsobald auf sein Pferd setzte, und nach Anspach ritte. Dieses beschreibet *Enoch Widemann in Chronico Curiæ, in Menckenii Tom. III. Scriptor. Rer. German.* p. 716. *Chytræus* schreibet in *Saxonia*, p. 384., dieser Nicolaus Muffel wäre Anno 1469. zu Nürnberg gehenckt worden, welcher auch die Ursache hinzu setzet, warum es geschehen; woran ich aber zweiffele.

§. XXIII.

(*a*) *Trithemius de Bello Bavarico* schreibet hiervon, p. 332. also: *Posthac in dieta quadam Nurenbergæ habita Marchio ALBERTUS LUDOVICO Duci Bavariæ litteras & Privilegia, quæ contra eum à FRIDERICO Cæsare impetraverat juxta prius concordata in prætorio Senatus restituit: Quas ille mox coram omnibus publicè laceravit. Quod cum in notitiam Cæsaris pervenisset, iratus est, & Ducem LUDOVICUM reum læsæ majestatis declaravit: Cujus rei occasione multiplicatæ sunt mala super terram.* Ein gleiches bezeuget *Adlzreiter in Annal. Boic.* Part. II. Lib. VIII. p. m. 176., und Hartung Kammermeister *in Annal. Erffurt. in Menckenii Tom. II. Script. Rer. Germ.* p. 1230.

(*b*) *Trithemius* und *Adlzreiter*, l. c.

§. XXIV.

(*a*) Man kan Lorenz Friesen in der Wirzburgischen Chronick nachschlagen, p. 826., der aber mit grosser Partheylichkeit die Sache vorträget. Der Vergleich ist im *Codice Diplomatico* befindlich.

(*) Es ist zwar im *Codice Diplomatico* ein im Feld-Lager bey Roth errichteter Vergleich befindlich: Es muß aber dieser zu keiner Gültigkeit gekommen seyn, weilen die Krieges-Operationes, dessen ungeacht, fortgesetzet worden.

gemeinen Landes-Hauptmann, Georg Podiebrad, um von ihme neue Auxiliar-Truppen zu solicitiren.

Marggraf Albrecht zoge inzwischen von allen Orten genaue Kundschafft ein, und wie er vernahm, daß der Commendant in Neustadt (*b*) an der Donau, Namens Sattelbogen, seiner Schantze nicht wohl wahrnahm, und die andere in der Garnison liegende Officier dem Spielen und Sauffen nachhiengen, so brachte er in Eil, und ehe man es vermuthete, Völcker zusammen, überrumpelte die Stadt, und nahm sie ein; den Commendanten und die Garnison machte er darauf zu Kriegs-Gefangenen.

Hierauf gieng er weiter fort, und bemächtigte sich der Stadt Rhain, Monheim, Burckheim, (*c*) und verbrannte das Schloß Graißbach; und eroberte in diesen Winter alles dasjenige wieder, was ihme Herzog Ludwig hinweg genommen; die Stadt Roth allein ausgenommen, die noch mit Bayerischen Trouppen besetzet war; (*d*) doch bekam er sie auch bald wieder, durch die Treu dasiger Burger, welche ihrem rechtmässigen Herrn zu dessen Besitz behülflich waren. (*e*)

§. XXV.

(*b*) Es lieget zwar ein Neustadt unterhalb Ingolstadt an der Donau, ohnweit Abensberg, welches man in der Land-Charte gar leicht finden kan: Ich halte aber, es sey vom *Adlzreiter*, aus welchem dieses, und zwar ex Part. II. Lib. IX. p. 179., anführe, unrecht angemerckt, und an statt Neuburg an der Donau, Neustadt gesetzet. Wie wäre doch Marggraf Albrecht so weit hinunter und über die Donau gekommen? Hingegen lieget Neuburg an der Donau nur drey Meilen von Eichstett, mit welchem Bischoff Marggraf Albrecht in Allianz stand; woraus sich die Möglichkeit und Connexion der Sache gar leicht schliessen läßt.

(*c*) Hier setzet Adlzreiter wieder Heidenheim vor Burckheim. Wir haben ein zwiefaches Heidenheim, eines oben bey Gunzenhausen, und eines in Schwaben; aber keines kan allhier verstanden werden. Wer aber die Land-Charten zur Hand nimmt, und darinnen Neuburg an der Donau aufschläget, der wird auch zugleich in selbigem Revier Burckheim, Rhain, Monheim, mithin die Zusammenhängung der Sachen, gar leicht finden.

(*d*) Also schreibet Adlzreiter, l. c.

(*e*) Lorenz Friese schreibet, p. 827., die Bürger in Roth hätten Marggraf Albrechten die Stadt verrathen. Die natürliche Treu und Pflicht gehet allezeit der gezwungenen vor: Mithin waren die Bürger zu Roth vor keine Verräther zu halten, da sie sich vor ihren recht- und natürlichen Herrn erklärten, ihm anhiengen, und sich ihme wiederum zu ergeben suchten, in mehrern Betracht, daß Herzog Ludwig in Bayern, und seine Anhänger, Marggraf Albrechten, ihren natürlich- und rechten Herrn, unrechtmässiger Weise überfallen; und da erfordert es dann die Schuldigkeit eines Unterthanen, und seine Pflicht, daß er dennoch seinem rechtmässigen Herrn treu verbleibet: Obschon äusserliche Gewalt ihn zu etwas anders zwingen will, so ist es doch seiner Pflicht gemäß gehandelt, wann er auf möglichste Art und Weise trachtet, seiner Pflicht gemäß sich aufzuführen; dahero war der Bürger zu Roth ihre conservirte Treu vor ihren rechten Landes-Herrn eher zu loben, als daß sie dadurch verdienet, vor Verräther ausgeschändet zu werden. Von Roth ist beyläuffig so viel zu melden, daß es eine mittelmässige feine, an dem kleinen Fluß Roth, der unterhalb der Stadt sich in die Rednitz ergiesset, und ohngefehr drey Meilen von Nürnberg Südwärts gelegene Hoch-Fürstlich-Brandenburg-Anspachische Stadt ist, woselbst ein ansehnlich Herrschafftliches Schloß sich befindet, anbey ein Brandenburg-Anspachisches Ober-Amt ist. Das Vornehmste, was bey dieser Stadt anzumercken, ist das *Jus Asyli*, die Kayserliche Freyung, oder Sicherheit, welche diejenige, die einen Todschlag ohnversehens gethan, allda finden und geniessen, wovon wir in diesem Jahre dessen ein Exempel und zugleich Bestättigung dieser Freyung haben. *Merian* gedencket derselben *in Topographia Franconiæ*, p. 84., woselbst er auch, p. 31. von Prichsenstadt, einem ebenmässig-Marggräflich-Brandenburg-Anspachischen, zwey Meilen von Kitzingen gelegenen Städtlein, ein gleiches meldet. Von dem *Jure Asyli* zu Roth thut auch Meldung *Nicol. Myl.* ab Ehrenbach, im Tractat *de Jure Asylorum*, Cap. VI. §. 22. p. 55., er setzet aber Schwabach noch hinzu. Seine eigene Worte sind folgende: „*Oppida item „ROTH & SCHWABACH in Marchionatu „Onoldino Brandenburgico asyli Jure gaudent, „ubi rei illuc confugientes securitatem manen- „di consequuntur:* Und erlangen sicher Ge„lait, und lauffen auch zu Anspach an die „Schranen. Was aber Schwabach anbetrifft, da verhält sich die Sache nicht also, wie dieser Autor vorgibt. Von Prichsenstadt, welches ein Hoch-Fürstlich-Brandenburg-Anspachisches Casten-Amt ist, haben wir im Jahr 1740. der Freyung halber auch ein Exempel, wovon in den Wochentlichen Onolzbachischen Nachrichten, *Num. V.* p. 40. folgende Nachricht geschiehet: „Prichsenstadt, „den 18. Jan. 1740. Es haben drey ledige „Pursch, Namentlich Johann Kleinschrodt, „Martin Ulsenheimer und Egidius Dieterich von Zeibelrieth, in die Dom-Probstey „Wirzburg gehörig, wegen der den 5. hujus „erstlich zu Ochsenfurth in dem Storchs„Wirths-Haus, und hernach im Heimgehen

„auf

§. XXV.

Bald darauf bekam er wieder mit Bischoff Johannes zu Wirzburg neue Händel, welcher ihm, aus geringen Ursachen, Anno 1461. von neuem einen Fehde-Brief übersendete. (a) Die Ursach, warum diese neue Streitigkeiten entstanden, waren folgende: Georg von Gebsattel, Rock genannt, wohnete zu Uffenheim, und hatte im vorhergehenden Kriege Marggraf Albrechten gedienet; um welcher Sache willen ihm der Bischoff etliche Güter weggenommen, die er ihme aber, nach geschlossenen Frieden, nicht wieder geben wollte. Deswegen ward er des Bischoffes Feind, wie man damahls redete, und fieng ihme etliche Wirzburgische Bürger auf, die er hoch schätzte. Wie nun Bischoff Johannes muthmassete, Marggraf Albrecht habe ihm diesen Feind auf den Hals gehetzet, so kündigte er Marggraf Albrechten den Krieg an, welches wohl eine schlechte Ursach, insonderheit vor einen Bischoff, war.

Der Bischoff Johannes zog Bischoff Georgen zu Bamberg auf seine Seite, und Herzog Ludwig aus Bayern-Landshut kam auch darzu, die brachten eine Armee zusammen von 1600. zu Pferd, 25000. zu Fuß, und 2500. Wägen. Neustadt an der Eisch ward von ihnen am ersten eingenommen und ausgeplündert. Von der andern Seiten kamen Pfaltz-Graf *Fridericus Victoriosus* mit 600. zu Pferd, und einem wohlgerüsteten Hauffen zu Fusse, ruckte vor Uffenheim, und ließ dieses Städtlein durch einen Trompeter auffordern, welches sich dann ohne viele Umstände ergeben mußte. Darauf conjungirte er sich mit der Bischöfflich-Alliirten Armee, und zogen mit einander vor das Schloß Hoheneck, (b) welches sich auch ergeben mußte, weil von dem Marggrafen kein Succurs ankam. Nun wollte Bischoff Johannes auch 7000. Böhmen an sich ziehen, die schon im Anrucken waren, weil Herzog Ludwig den vergangenen Winter derentwegen negociret hatte: Weil aber die Ritterschafft und die Land-Stände sich dargegen setzten, und diese fremde Gäste nicht im Lande haben wollten, so blieb es zwar endlich unterwegen; hingegen entstand ein Geschrey, Herzog Albrecht aus Oesterreich sey gegen ihm mit 1300. Pferden im Anzug; daß also Marggraf Albrecht von allen Seiten von Feinden umringet war.

§. XXVI.

Herzog Ernst aus Sachsen schickete dem Marggrafen um diese Zeit einige Reiter zu Hülffe, die zogen mit etlichen Vogtländern dem Bischoff von Bamberg in sein Stifft, welche darinnen nicht allzuwohl mogten gehauset haben; dahero sahe sich der Bischoff von Bamberg genöthiget, sich um Matthäus-Tag mit seinen Völckern in sein Stifft zurücke zu ziehen; dadurch bekam Marggraf Albrecht etwas Lufft. Bischoff Johannes wollte gern Kitzingen haben, und wie er es nicht bekommen kunnte, so zog er mit seinen Leuten überall herum, brennt- und sengete, wo er hinkam, und brachte einen grossen Raub zusammen. Er belagerte auch Prichsenstadt, hub aber die Belagerung wiederum auf, weil er gesonnen, Marggraf Albrechten, der eben damahls in Kitzingen eingetroffen war, darinnen einzuschliessen und zu belagern; Es schlug ihm aber fehl, sintemahl dieser Uffenheim belagerte, solches aber, wegen der darinnen liegenden Garnison, nicht einbekam; und ein gleiches begegnete ihm auch vor Sulzfeld; hingegen war er vor Neustadt an der Eisch glücklicher, welches er, mit Hülff der dasigen Bürgerschafft, plötzlich überrumpelte, die Wirzburg- und Bayerische Garnison darinnen zu Krieges-Gefangenen machte, und 112. Pferde erbeutete.

Nach diesem wurde das Schloß Hoheneck von dem Feindlichen Commendanten verlassen und verbrannt, der aber mit seiner beyhabenden Mannschafft unter Weges aufgehoben und zum Krieges-Gefangenen gemacht ward. Auf dieses ergab sich auch

„auf dem Weg, mit 5. jungen Purschen von „Frickenhausen wegen des Tantzens sich entspsonnene Uneinigkeit und vorgefallene Schlägerey, und darauf erfolgten ohnvorsetzlichen „Todschlags, bis zu Ausmachung der Sache, „und Erhaltung eines Salvi conductus, in die „Kayserliche Freyung allhier sich geflüchtet.

§. XXV.

(a) Dieser zweyte Fehde-Brief ist bey Lorenz Friesen, p. 826. zu finden.

(b) Hoheneck ist ein vestes Schloß, ohnweit von der Reichs-Stadt Windsheim, auf einem hohen Berge gelegen, und mit Weinbergen umgeben. Es hat sonst der Familie von Seckendorff gehöret, ist aber nach der Zeit, nemlich Anno 1381., an die Herren Burggrafen, und zwar an *Fridericum IV.*, verkaufft worden. *Pastorius in Franconia Rediviva*, pag. 405. Siehe auch *Limnæi Jus Publ.* Lib. V. c. VII. p. 64.

die Stadt Uffenheim wieder an ihren rechtmässigen Herrn; und Gollhoffen emportirte er in einer Nacht. Auf beyden Seiten geschahe hingegen ein grosser Schade mit Brennen und Sengen.

§. XXVII.

Hierauf ward nun zwar ein Still-Stand der Waffen getroffen, der aber bald darnach auch wieder gebrochen wurde. Denn der Bischoff Johannes von Wirzburg schickte Marggraf Albrechten einen am heiligen Pfingst-Tage, Anno 1462. datirt- und gesiegelten Fehde-Brief vom neuen zu, (*a*) welches nunmehro der Dritte war, worauf der Krieg wiederum seinen Anfang nahm. Herzog Ludwig von Bayern-Landshut war auch wieder mit im Spiele. Dieser schickete dem Bischoffe viele Böhmen zu Roß und Fuß zu, und als diese ankamen, gieng es wieder mit Sengen und Brennen über die Marggräfischen Dörffer her. Der Bischoff nahm darauf verschiedentliche Oerter, und unter diesen auch Scheinfeld, ein: Belagerte Uffenheim, ließ darauf stürmen, aber vergeblich, denn er mußte unverrichteter Sache wieder abziehen, wohingegen er im Lande hin und wieder grossen Schaden that.

Hier mögte sich aber jemand wundern, und fragen: Wo denn der Marggraf Albrecht geblieben, und warum er dem Bischoff keinen Widerstand gethan? Deme dienet zur Nachricht, daß, wann Marggraf Albrecht es alleine mit diesem Bischoff zu thun gehabt hätte, so würde es auch geschehen seyn; allein dieser tapffere Fürst ward von allen Orten von Feinden angefallen. Allhier hatte er es mit Wirzburg zu thun. In Vogtlande und auf dem Gebürge, oder daß ich deutlicher sage, in dem Fürstenthum des Burggrafthums Nürnberg, oberhalb Gebürges, mit dem Bischoff zu Bamberg, und mit denen Böhmen, die mit einer zwiefachen Armee darinnen hauseten, und Creusen, Neustadt und Weissenstadt eingenommen hatten; vor Wonsiedel mußten sie wieder abziehen. (*b*)

Dieses aber war noch nicht genug, sondern da Marggraf Albrecht, bey diesen unruhigen Zeiten, das Reichs-Generalat (*c*) über die Reichs-Armee führete, und mit dem Reichs-Pannier gegen Herzog Ludwigen von Bayern-Landshut (der, obgesagter massen, in der Reichs-Acht sich befand, und Marggraf Albrechten die Execution aufgetragen worden war,) zu Felde lag, und eben damahls die Kayserliche Armee bey Giengen von Herzog Ludwigen geschlagen wurde, (*d*) also, daß sich der Marggraf mit der Flucht salviren mußte, so war es freylich dem Bischoff zu Wirzburg ein leichtes, in denen Marggräflichen Ländern, nach eigenen Gefallen, zu schalten und zu walten: Wiewohl doch endlich noch in diesem Jahr durch Herzog Wilhelmen aus Sachsen diesen Wirzburgischen Streitigkeiten ein Ende gemacht, mithin wieder Friede errichtet und gestifftet ward. (*e*)

§. XXVIII.

Ehe noch diese Streitigkeiten zu Ende lieffen, ward er auch in die damahls entstandene Maynzische Unruhen mit verwickelt, doch aber nur auf gewisse Art. Diese bestunden nun darinnen: Diether, Graf von Isenburg, ward Anno 1459. zum Chur-Fürsten und Erz-Bischoff zu Maynz erwählet. Er zerfiel aber mit dem Römischen Hof und dem Papst *Pio II.*, welcher ihn, aus verschiedenen Ursachen, (*a*) Anno 1461.

§. XXVII.

(*a*) Dieser Fehde-Brief ist abermahl bey Lorenz Friesen, p. 833. zu finden.

(*b*) Lorenz Friese erzehlet alle diese zwischen Marggraf Albrechten und Bischoff Johannes vorgefallene Fehden mit mehrerern Umständen, aus welchen ich auch allhier das meiste angeführet habe.

(*c*) Siehe Friesen, p. 829. In Lünigs Reichs-*Archiv* ist in der Fortsetzung der andern *Continuation*, p. 974., das ihme Marggraf Albrechten deswegen vom Kayser *Friderico III.* ertheilte Diploma befindlich.

(*d*) Siehe Herrn Hof-Rath Struvens vollständige Teutsche Reichs-Historie, p. 513., vor allen aber Adlzreitern, Part. II. Lib. IX. p. 181., welcher den ganzen Verlauff umständlich beschreibet. Der Marggraf hatte sein Lager auf einem Hügel bey dieser Stadt, und um dasselbe eine Wagenburg geschlagen, mithin sich in gute Positur gesetzet; es war aber einmahl eine Zeit, da er unglücklich seyn sollte: Doch hatte er zuvor bey Gundelfingen die Bayerische Armee auch ziemlich geklopfft.

(*e*) Friese, p. 878. Ich lasse aber dahin gestellet seyn, daß dasjenige sich also verhalte, wie er am angeführten Ort vorgiebt, allermassen er überall sehr partialisch gegen Marggraf Albrechten schreibet.

§. XXVIII.

(*a*) Diese Ursachen führet an *Johannes Trithemius*

1461. in den Bann that, (*b*) und anbey dem Dom-Capitel zu Maynz anbefahl, zu einer anderweitigen Wahl eines Erz-Bischoffes zu schreiten; welches auch noch in diesem Jahr *Adolphum*, einen Grafen von Nassau, zum Erz-Bischoff erwählete. Hierüber kam es zwischen beyden Theilen zum Streit, und fast ganz Teutschland nahm daran Antheil; also, daß *Ludovicus*, Herzog in Bayern, und Pfaltz-Graf *Fridericus Victoriosus*, nebst noch andern mehr, (*c*) auf des abgesetzten Erz-Bischoffs Diethers, hingegen der Kayser, Marggraf *Albertus*, und andere Reichs-Fürsten, (*d*) auf des neu-erwählten Erz-Bischoffes Seite traten, und ihn zu mainteniren suchten.

Anfangs sahe es ziemlich gut vor den abgesetzten Erz-Bischoff aus. Denn als es noch in diesem Jahr bey Seckingen zwischen beyden Theilen zu einer Schlacht kam, so victorisirte *Dietherus*, durch Hülffe Pfaltz-Grafens *Friderici Victoriosi*, und behielte das Feld. (e)

mius in *Historia Belli Bavarici* ad An. 1462. p. m. 337. Noch besser sind sie aber in der *Excommunications-Bulla*, enthalten in *Georgii Helvvichii Moguntia devicta*, *Tom. II. Script. Mogunt.* p. 146. zu finden; aus welchen zu ersehen, daß diejenige von Johann Hübnern, Tom. VII. der Historischen Fragen, p. 80. vorgebrachte Ursachen Boden-loß, und im Grund falsch. Papst *Pius II.* war viel zu genereux, und in Teutschen Reichs-Sachen nur allzugut erfahren, und ließ sich so was nicht in Sinn kommen, dessen ihn Hübner beschuldiget.

(*b*) Ich habe bereits gemeldet, wo die Excommunications-Bulla befindlich. Der Papst *Pius II.* schrieb an den Marggraf An. 1461., und gab ihm die Ursache zu erkennen, warum er *Dietherum* in den Bann gethan.

(*c*) Vid. *Trithemius*, l. c.

(*d*) Daß Marggraf *Albertus Adolphi* Parthie gehalten, bezeugen *Trithemius*, l. c., und *Georg Helvvich*, l. c. p. 161.

(*e*) Es wurde eine grosse Menge von Adel gefangen, worunter sich Marggraf Carl von Baden, Georg, Bischoff zu Metz, und Ulrich, Graf von Würtemberg, befanden. Wer aller Adelichen Gefangenen Namen und Geschlechter specificiret wissen will, der findet solche aufgezeichnet bey Georg Helwichen *in Moguntia devicta*, enthalten *Tom. II. Script. Rer. Mogunt.* p. 175. Die Jahr-Zahl von dieser merckwürdigen Schlacht hat man, nach Art derselbigen Zeiten, in folgenden Versen angedeutet:

Als ein *A.* mit einem *I.* gezieret,
Vier Huff-Eisen waren *formiret*,
Ein Art und der Apostel Zahl,
Geschah die Schlacht am Necker-Thal,
Da schlug und fieng ein junger Pfälzer
Ein Bader, Jäger und Sältzer
FRIEDERICH der Siegreich wohl genannt,
Der Chur-Fürst Zier durch alle Land.

Papst *Pius II.* ermahnete Chur-Fürst Friederich von der Pfaltz gar getreulich, er solle die Parthie des abgesetzten Erz-Bischoffens verlassen; es verfieng aber dieses nichts bey ihm. Ich will dieses Schreiben selbst allhier mit einrucken, welches von Wort zu Wort also lautet:

PIUS, Episcopus, Servus Servorum Dei, Nobili Viro FRIDERICO, Comiti Palatino, Sacri Imperii Electori, Salutem. Quod te dilectum de more, filium non vocamus, atque beneditimus tibi, faciunt opera tua: Qui & Ecclesiæ Moguntinæ bona ad te attrahens, adversus Apostolicæ sedis mandata, DIETHERO, privato & anathematizato, jungere arma non es veritus, & ulterius publica edicta ponere, ne quis litteras nostras in tuis territoriis vel publicare vel exequi audeat mortem ei comminatus, qui contra fecerit: quod nihil est aliud, quam primæ Sedis & Jesu Christi Vicario rebellare. Quibus ex rebus, quamvis non a nobis, ipso tamen jure excommunicatus es, & extra Christi Ecclesiam factus: neque dilectus filius apellari potes, neque benedictionis capax haberis; non tua te tuentur edicta, nec inhibitiones, quibus Apostolica decreta prohibes ad te deferri. Non flumina, non montes, non muri, aut aliæ quævis munitiones excommunicationis ad te aditum impedire possunt. Dei fulmen est Apostolicum anathema, cui nulla possunt arma resistere. Tu longam Epistolam ad nos scripsisti ut excusares, quod feciſti; sed quanti momenti sint, quæ dicis, Deus novit & tu ipse scis: nec ignoramus. judicat te conscientia tua. Quæ te causa moverit, Diethero, tuo prius inimico, auxilium præstare contra justitiam, omnes intelligunt. Potes multa dicere, sed veritas in suo loco manebit. Petis, ne credamus inimicis tuis, neve caussam tibi demus quærendi remedia, quibus defendi possis: & arroganter aliqua per minas subnectere videris. Nos solum operibus credimus, & ea, quæ palam videmus, non possumus non credere tua offensio notoria est & manifesta rebellio. Si te volueris emendare, ut bonum filium decet, & Apostolicis obedire præceptis, utemur pii patris officio, nec redeuntem filium aspernabimur: Quin potius vitulum sagina tum apponemus, sicut in Evangelio, erga filium prodigum, feciſſe legimus bonum patremfamilias. Quod si perges, Apostolicam sedem impugnare, & ejus decreta contemnere, senties, majorem esse Romanam Ecclesiam, quam tu sis, vel quicunque alius, qui tibi opem afferre voluerit. Prudens es, & nosti, quæ possunt adversus te fieri: & plane intelligis, quia non potest vinci veritas, & quod injuste agenti nulla satis tuta possunt inveniri præsidia. Datum Romæ, Anno MCCCCLXII. VII. Kalend. Martii.

Indem aber *Dietherus* fest genug gesetzt zu seyn vermeynte, und daher ganz sicher lebte, so ersahe *Adolphus*, der Neu-Erwählte, seinen Vortheil, und erstieg Anno 1462. mit seinen Auxiliar-Trouppen bey nächtlicher Zeit die Mauern der Stadt Maynz, und hätte beynahe *Dietherum* im Bette gefangen bekommen, wofern er nicht noch bey Zeiten erwacht, und sich mit Seilen über die Stadt-Mauern gelassen, wodurch er noch glücklich entkam; Worgegen *Adolphus* im Besitz des Erz-Bißthums, und bis an sein Ende, darinnen verblieb. Ob Marggraf *Albertus* Persönlich bey dieser Entreprise gegenwärtig gewesen, finde ich bey keinem Historico; doch werden, vermög der geschlossenen Allianz, seine Völcker ohne Zweiffel mit darbey gewesen seyn.

Als Kayser *Fridericus III.* Anno 1471., wegen der Teutschland immer näher kommenden Türcken-Gefahr, einen Reichs-Tag nach Regenspurg ausschreiben ließ, und allen Reichs-Ständen auf demselben zu erscheinen anbefahl, so war Marggraf *Albertus*, als nunmehr Chur-Fürst zu Brandenburg, nebst dem Chur-Fürsten zu Maynz, die Ersten, welche erschienen. (*f*)

§. XXIX.

Gleichwie wir aus dem angeführten allezeit ersehen, daß Marggraf *Albertus* je und allezeit die Parthie derjenigen Kayser, die zu seiner Zeit gelebet, gehalten, und niemahls wider das Reich etwas unternommen; also setzete Kayser *Fridericus III.* ein so grosses Vertrauen und Zuversicht auf ihm, daß alle Reichs-Sachen durch ihn und seine Besorgung gehen mußten. Dahero pflegte man damahls von ihm zu sagen: Es regiere Marggraf *ALBERTUS* das ganze Römische Reich, aber durch Kayser *FRIEDERICHS* Person.

§. XXX.

Als sein Herr Bruder, der Chur-Fürst *Fridericus II.* zu Brandenburg, alt und unvermöglich (*a*) ward, die Chur-Fürstliche Regierung fernerhin zu führen, schrieb er an Marggraf Albrechten, und stellete ihm vor, er wolle die Chur-Märckische Lande ihme überlassen, hingegen das Burggrafthum Nürnberg davor annehmen; und als beyde Herren sich darüber vergliechen, so wurden dem Chur-Fürsten von den vier Städten oberhalb Gebürges jährlich 6000. fl. (*b*) Deputat gemacht, worauf der Chur-Fürst seine Hofhaltung zu Plassenburg anrichtete, doch aber das folgende Jahr zu seinen Vättern versammlet, und dessen entseelter Leichnam in der Heilsbronnischen Closter-Kirche beygesetzet ward, woselbst man noch heutiges Tages auf einer ziemlich grossen hölzernen Tafel im blauen Grunde folgende Schrifft lieset: *Anno dni MCCCCLXXI.* am Sontage nach *Scholastica* Tag ist der Durchleuchtig Hochgebohrn Fürste vnd Her

---

Man kan auch hiervon *Joannis Tom. I. Script. Rer. Moguntiac.* unter diesem Erz-Bischoff nachschlagen, woselbst man von allen diesen vorgefallenen Händeln hinlängliche Nachricht finden wird.

(*f*) Der auf diesem Reichs-Tage mit gegenwärtig gewesene Päpstliche Legat, *Joannes Antonius Campanus*, ertheilt uns hiervon in einem Schreiben, welches in *Augustini Patricii Commentationibus* enthalten, folgende Nachricht: *Ratisponæ solos invenimus Oratores Allobrogum. Convenerunt post diem tertium Moguntinus & Marchio Brandenburgensis, uterque maximus in Germania Princeps, & quibus jus sit cum quatuor Cæsaris eligendi. Moguntinus vir ingenii mansueti, & qui neque aspectu, neque mansuetudine, Germanum præse ferat. Marchio vir acer, eloquens, vafer; & quem vulpem Germaniæ vocant, bellicosissimus & pugnacissimus omnium, qui in Germania laudantur (Pius Achillem appellavit) cicatricibus totus in manibus, pedibus, vultu, collo excavatus, sæpe singulari certamine dimicavit, quo genere pugnæ nunquam victus est, prælio semel à LUDOVICO BAVARO ejus consobrino.* Dieses Päpstlichen Nuntii Schreiben selbst, welches er an *Jacobum*, Cardinalem Papiensem, erlassen, und aus welchem dieses genommen, ist in *Historia Belli Leodiensis*, welche in *Freheri Tom. II. Script. Rer. German.* befindlich, p. 293. enthalten.

§. XXX.

(*a*) Caspar Abel schreibet im I. Theile der Brandenburgischen Staats-Historie, pag. 126., er habe die Chur, wegen abgehender Kräffte, als des harten Gehörs und Schwindels, wie auch Schwellens der Füsse, insonderheit aber des Absterbens seines einzigen Sohns, niedergeleget; welches auch Johann Paul von Gundling im Leben dieses Chur-Fürsten saget.

(*b*) Also schreibet Rentsch im Ceder-Hayn, p. 387., welches sehr wenig vor einen Chur-Fürsten wäre. Gundling determinirt aber, l. c. aus Archivischen Urkunden, dessen reservirtes Gehalt besser, und schreibet, es sey ihme aus dem Ober-Burggräflichen Land 6000. Gold-Gülden, und aus der Chur-Marck 6000. Gold-Gülden, und also zusammen 12000. Gold-Gülden, reserviret worden; welches sich eher hören läßt.

Her Her *FRIDERICH*, Marggrav zu Brandenburg des Heil. Römischen Reichs erzcamr und Churfürst &c. zu Stetin, Pomern, der Cassuben und Wenden Herzog, Burggrav zu Nürnberg und Furst zu Rugen ꝛc. gestorben, dr. dise vnser lieben Frawen Geselschafft aufgesezt, und darzu ein Stifft auf vnser lieben Frauen perg zu Brandenburg gestifftet hat, doselbst man die Bruderschafft derselben Geselschafft begeet der sele vnd aller der sele die in dieser Bruderschafft verschieden sind der Allmachtig GOt barmherzig sey. Amen. (c)

Auf dieses ward Marggraf *Albertus* nun Chur-Fürst und zugleich mit in die Pommerisch-Stettinische Successions-Händel vermischet; die er gar bald zu seines Chur-Fürstlichen Hauses Avantage und Nutzen zu Ende richtete. Die eigentliche Untersuchung gehöret nicht hieher, sondern in die Chur-Märckisch und Pommerische Historie.

Im Jahr 1473. hat dieser Chur-Fürst zu Cöln an der Spree eine ewige Erb-Verordnung dieses Innhalts gemacht, daß in Zukunfft die Märckische, und denselben anklebende Länder, ohne alle Theilung, dem Chur-Fürsten einig und allein verbleiben, das Fürstenthum Francken aber zwey, und nicht mehrere, regierende Herren, namentlich zu Culmbach und Anspach, wie das Looß fiele, haben und behalten möchten. Wie dann alle übrige nachgebohrne Fürsten und Prinzen dieses Hauses, so wie die Fürstliche Erben Weibliches Geschlechts, mit einem blossen Unterhalt versehen und abgefunden werden sollten. Welche Erbsatzung auch der Kayser *Fridericus V.* auf öffentlichen Reichs-Tag wiederholet und bestättiget, (*d*) indem dieselbe der güldenen Bulle, welche verordnet, (*) daß die Chur-Lande unzertrennet zu halten, gemäß abgefasset war.

In eben diesem Jahr ward die beruffene Erb-Verbrüderung zwischen den drey Hoch-Fürstlichen Häusern, Sachsen, Brandenburg und Hessen, geschlossen. Die Bedungnisse bestanden darinnen, stürbe Hessen aus, so sollte Sachsen zwey, und Brandenburg ein Drittel; stürbe Sachsen aus, so sollte Brandenburg ein Drittel, Hessen aber zwey Drittel, nebst der Chur-Würde, haben; stürbe endlich Brandenburg aus, so solle Sachsen und Hessen sich in gleiche Theile theilen: Inzwischen sollten alle drey Häuser einander mit Freundschafft und Hülffe zu statten kommen. Dieses Bündniß ist nach der Zeit verschiedentlich, als Anno 1555., ingleichen 1587., und endlich Anno 1614. verneuert worden. (*e*)

§. XXXI.

Anno 1475. mußte er wieder zu Felde ziehen, und dieses aus folgenden Ursachen: Der Kayser Friederich bekam mit *Carolo Audace*, Herzogen in Burgund, zu thun, welcher sich in die damahlige Cölnische Händel gemischet, und Neuß belagert hatte. (*a*) Weil nun Kayser Friederich sich genöthiget sahe, diese Händel zu stillen, so brachte er eine Armee von 80000. Mann starck zusammen, (*b*) und über diese trug er das General-Commando dem Chur-Fürsten *Alberto* auf, welcher mit derselben gegen Neuß ruckete, woselbst es zwischen ihm und Herzog *Carolo Audace* zu einem zweymaligen Treffen kam, darinnen sich aber kein Theil eines besondern Vortheils rühmen kunnte; doch erfolgete hierauf der Friede. (*c*) Herzog Carl von Lotharingen büssete hingegen das folgende Jahr sein Leben gegen die Schweitzer ein. In ersagten Friede bey Neuß war unter andern versehen, daß *Caroli Audacis* Prinzeßin, *Maria*, Kayfers *Fri-*

(c) Siehe Herrn *M.* Hockers Hailsbronnischen *Antiquitäten*-Schatz, p. 8.

(d) Siehe des Herrn Canzlers von Ludewig vollständige Erläurerung der güldenen Bulle, II. Theil, p. 469.

(*) Tit. XXV. §. 2.

(e) Hiervon wird weiter unten ein mehrers folgen.

§. XXXI.

(a) Neuß, Lateinisch *Novesium*, *Nivesium*, oder *Nussia*, eine vornehme Cölnische Erz-Bischöffliche Stadt im Nieder-Erz-Stifft, vier Meilen unter Cöln, am Wasser Erb, oder Erfft. Siehe Merians *Topograph. Archiepiscop. Colonienſis*, p. 89.

(b) Also schreibet *Gerardus de Roo*, pag. 320. Indem er sich zu diesem Feld-Zug auf alle möglichste Weise rüstete, so schrieb er das Jahr vorher, von Colmberg aus, an Hannßen von Seckendorff, daß er sich bey ihm, auf alle Weise gerüst, zu Hailsbrunn einfinden solle, wie hiervon das im *Codice Diplomatico* befindliche Chur-Fürstliche Schreiben solches des mehrern zeiget.

(c) Siehe hiervon Unrestens *Chronicon Austriacum*, welcher p. 600. beschreibet, wo in dem Kayserlichen Lager der Kayser, und wie nächst ihm Chur-Fürst *Albertus* sein Gezelt gehabt, und was vornehme Personen um und neben dem Chur-Fürsten sich befunden.

derici Prinzen, *Maximiliano*, sollte ehelich beygeleget werden; Wie nun beym Kayser die Nachricht einlieff, Herzog Carl sey im Treffen mit den Schweitzern geblieben, so eilete er, das Beylager, aus wichtigen Ursachen, schleunigst vollziehen zu lassen.

Er schickte eine ansehnliche Gesandtschafft an die Nieder-Ländische Stände ab, die in dem Geheimen-Rathe, worinnen die Prinzeßin *Maria* præsidirte, ihr Gewerb vorbringen mußten, und so glücklich in allen waren, daß sie nach Wunsch reussirten. Anno 1477. sendete der Kayser *Maximilianum*, seinen Prinzen, mit einem ansehnlichen Gefolg, nach den Nieder-Landen ab, damit alles durch das würckliche Beylager vollzogen werden mögte; welches auch den 20. Aug. ersagten Jahrs zu Gent geschahe, wo das Beylager würcklich vollzogen ward. In diesem ansehnlichen prächtigen Gefolg befand sich nicht allein Chur-Fürst *Albertus*, (*d*) sondern es sind noch weiter einige gesicherte Geschicht-Schreiber, welche behaupten, diese dem Erz-Hause Oesterreich so avantagieuse Heyrath sey durch Chur-Fürst Albrechten gestifftet worden. (*e*) Gewiß ist es, daß damahls bey diesem Friedens-Schlusse zu Neuß, und nicht schon vorher, wie Einige wollen, die Heyrath zwischen dem Erz-Herzog *Maximilian*, und der Burgundischen Prinzeßin *Maria* gestifftet worden: Und da nun Chur-Fürst Albrecht bey dem Kayser in grösten Ansehen stunde, derselbe auch die wichtigste Geschäffte durch ihn abhandelte; so ist aus diesem gar leicht zu schliessen, daß er zur Vollziehung dieser Heyrath das meiste, wo nicht alles, beygetragen habe. (*f*)

§. XXXII.

Anno 1475. befand er sich, nebst seiner Gemahlin, und Prinzen *Friderico*, auf dem prächtigen Beylager zu Landshut, als des Bayerischen Herzogs *Ludovici Divitis* Prinzen, *Georgio*, des Pohlnischen Königs *Casimiri IV.* Tochter, Hedwig, ehelich beygeleget wurde. (*a*)

Noch ist allhier von dem Chur-Fürsten *Alberto* anzumercken, daß er Anno 1485. ein Thurnier nach Anspach ausschreiben lassen, welches auch daselbst gehalten worden. (*b*)

Nachdem er ein hohes Alter erreichet, und deßwegen die schwere Regierungs-Last nicht mehr tragen kunnte, trat er dieselbe, mit Vorbehaltung der Chur-Fürstlichen Hoheit und des Titels, seinem ältesten Prinzen ab. Er erwählte sich zur Residenz das Berg-Schloß und Vestung Plassenburg, um allda den Uberrest seines Lebens in Ruhe zuzubringen. Doch vergaß er seiner beständig Kayser *Friderico* und seinem Allerdurchlauchtigsten Erz-Hause gewidmeten Devotion und Treue, bey dieser erkieseten Ruhe, nicht. Denn als dieser Kayser beschäfftiget war, die Chur-Fürsten dahin zu bewegen, seinen Prinzen, den Erz-Herzog *Maximilian*, zum Römischen König zu erwählen, und zu dem Ende Anno 1486. einen Reichs-Tag im Winter, beym Anfang des Jahrs, nach Franckfurt ausschreiben ließ, so wollte Chur-Fürst *Albertus*, obschon die Jahrs-Zeit damahls sehr rauhe war, auch darbey erscheinen, (*) und hierinnfalls dem Kayser

(*d*) Also schreibet *Gerardus de Roo*, p. 334. mit folgenden: In Erz-Herzogs Gefährtschafft waren Johann von Baden, Chur-Fürst zu Trier, Marggraf Albrecht von Brandenburg, (soll heissen Chur-Fürst Albrecht von Brandenburg,) Christoph von Baden, &c.

(*e*) Dieses bezeuget Rentsch, p. 407., welchem um desto eher Glauben beyzumessen, weil er viele Urkunden und Nachrichten aus dem Archiv bey Handen gehabt. Andere melden, als die Schlacht bey Neuß gehalten worden, so habe man weder den Kayser, noch den Chur-Fürsten, darbey gesehen, woraus zu schliessen, daß damahls die Verlobung Herzogs *Caroli* Prinzeßin *Mariæ* mit dem Erz-Herzog *Maximiliano* geschehen sey. Man kan hiervon Herrn Hof-Rath Struvens vollständige Reichs-Historie, p. 528., nachschlagen.

(*f*) Daß bey Neuß, und nicht zuvor, die Ehe-Versprechnuß Erz-Herzogs *Maximiliani* mit der Burgundischen *Maria* geschehen, bezeuget *Cuspinianus in Vita Friderici III.* p. m. 618. mit folgenden: *Ad Nussiam ergo profectus, quam Carolus Burgundionum Dux, ejus Martis fulmen expugnare & Renatum Lotharingiæ Ducem vincere cupiebat, bellum crudele extinxit, furorem sedavit & hostem Carolum socerum filio Maximiliano reddidit.*

§. XXXII.

(*a*) *Arnpeck in Chronico Bajoariorum*, in *R. P. Bernhardi Pezii Thesauro Anecdot.* Tom. III. Part. III. p. 411., und *Adelzreiter in Annal. Boic.* Part. II. p. 190.

(*b*) Dieses war in der Ordnung der drey und dreyßigste Thurnier, welchen Rürner im Thurnier-Buche ausführlich beschreibet. Siehe auch *Crusii* Schwäbische Chronick, Tom. II. p. 122., und Herrn Hof-Rath Jungens *Tom. I. Miscellan.* p. 386. seq.

(*) Q. *Æmilianus Cimbriacus*, wann er in seinem

ser sich gefällig erweisen: Er ward aber allda in dem Dominicaner-Closter krank, und den 11. Martii beschloß er, im 72sten Jahr, in demselben sein Ruhm-volles Leben. (c) Die Viscera wurden in diesem Closter begraben, der Chur-Fürstliche Leichnam aber nach dem Closter Heilsbrunn geführet, und allda beygesetzet. Auf einer hölzernen Tafel wird dessen mit goldenen Buchstaben geschriebenes Epitaphium noch heutiges Tages daselbst bewahret, welches folgenden Innhalts ist:

Anno Dni ein tausend vier hundert und im sechs und achtzigsten Jahr, am Samstag vor dem Sontag *Judica* in der Fasten, der do war der eilffte Tag des Merzens, starb auf einem grossen Kayserlichen Tag zu Franckfurt am Mayn der Durchleuchtig Hochgebohrne Fürst und Herr Herr Albrecht Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Römischen Reichs Erzcammerer und Chur-Fürst, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden Herzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürst zu Rügen, der hie begraben liegt, des Seele der gnädig und barmherzig GOtt gnädig seyn wolle. Amen.

Er ist der dritte, doch aber auch der letzte, Chur-Fürst, welcher in dieser Closter-Kirche begraben worden.

Oben beym Anfang dieses Capitels habe ich gemeldet, seine Hirn-Schaale sey nach seinem Tode, als eine Rarität, bewahret worden, weil man keine Fuge an derselben gesehen: Allhier muß aber noch dieses beyfügen, daß dieselbe Anno 1632., auf gnädigste Verordnung, in die Fürstliche Grufft beygesetzet worden.

§. XXXIII.

Daß er ein grosser, ja einer der größten Fürsten zu seiner Zeit gewesen, bezeuget *Æneas Sylvius*, der nicht allein zu seiner Zeit gelebet, sondern auch, als Kayserlicher Hof-Cantzler, wie überhaupt von allen Reichs-Sachen, also auch von ihm und seinen Thaten, eine genaue Wissenschafft gehabt; dahero wir seinen Worten desto gesicherter Glauben beymessen können. Dieser leget ihm folgendes Lob bey, und rühmet von ihm: Er sey von Jugend auf in denen Waffen erzogen worden, und habe mehrerern Treffen persönlich beygewohnet, als andere Fürsten seiner Zeit gesehen oder darvon gelesen. Er habe Krieg geführet in Pohlen, seine Sieges-Fahnen aufgesteckt in Schlesien, sein Lager in Preussen aufgeschlagen, die Kayserliche und Reichs-Feinde in Böhmen in die Flucht getrieben, in Oesterreich und Ungarn nicht minder Helden-müthig gefochten: Ja es sey in Teutschland kein Winckel und Ort, welcher nicht seine Waffen erfahren. Er habe grosse Armeen commandiret, die mächtigste Feinde besieget, und die stärckeste Vestungen eingenommen. Bey Batail-

nem vortrefflichen in *Freheri Tom. II. Script. Rer. German.* enthaltenen *Encomiastico* des Kayserś und der Chur-Fürsten Einzug in Franckfurth beschreibet, so singt er v. 203. p. m. 423. von unserm Chur-Fürsten also:

\- - - *Hinc prisco sanguine avorum*
Insequitur terræ Brandenburgensis alumnus,
Ac princeps magno cunctis dilectus amore;
Tam mihi imperio populos moderatur & urbes
Nullus inferior bello frenare furentes
Hostiles acies, cum Martia sumpserit arma.

(c) Das *Chronicon Terræ Misnensis in Menckenii Tom. II. Script. Rer. German.* thut hiervon p. 376. folgende Meldung: *ALBERTUS iste marchio ibidem in Monasterio existens in balneo subito defunctus est.* Der Autor Anonymus *de Coronatione Maximiliani Regis Rom.* in *Freheri Tom. III.* p. 30.: *Die Sabbathi XI. Mensis Martii, Illustrissimus olim Princeps Elector, in Franckfordia ex humanis decessit. In Ecclesia Fratrum Prædicatorum, quo corpus defuncti esset delatum, Imperatore & Rege Romanorum, Principibus, Comitibus, Baronibus Nobilibusque præsentibus exequiæ solemnes celebrabantur. Quibus peractis effertur per Comites & milites funus extra Francofordiam procedunt fratres Religiosi Ordinum mendicantium plures numero. Sequuntur funus Imperator, Romanorum Rex, Principes, Comites, Barones, & alii Proceres. Committitur navi volante flumine Mogoni transvehendum in Marchionatus Territorium.* Siehe auch den *Autorem Anonymum* von der Erwählung des Erz-Herzogs *Maximiliani* zum Römischen König in *Bœcleri Volum. Rer. German.* p. 229. *Petrus Herp* schreibet in *Annalibus Francofurtensium* Anno 1486. p. 22. also: *Eodem Anno 1486. in Vigilia S. Gregorii id est Sabbatho post Lætare ALBERTUS Marchio Brandenburgensis Elector Imperii in balneo apud fratres prædicatores mortuus fuit & Dominica subsequenti. i. e. Judica solenniter exequiæ, fuerunt peractæ, præsente FRIDERICO Tertio Imperatore cum MAXIMILIANO Rege Romanorum ejus filio & omnibus Electoribus, Principibus, Ducibus, Comitibus, Militibus. Deductumque fuit funus cum magna solennitate prædictorum & sacerdotum & Religiosorum habentium cereos ardentes in manibus suis ad navem.*

len sey er der Vorderste und Erste im Angriffe, als Sieger der Letzte auf der Wahlstatt, bey Bestürmung der Städte aber der Erste auf den Mauern gewesen. Wann er heraus gefordert worden, habe er niemand den Streit abgeschlagen; habe aber allezeit darbey obgesieget. Bey Turnier- und Ritter-Spielen sey er mit der Lanze sehr fertig, und unter allen der Einzige gewesen, der niemals vom Pferd herab gestochen worden, sondern allezeit den Obsieg erhalten. Siebenzehenmal habe er scharff gerennet, daß er ohne einige Rüstung, ausser Helm und Schild, mit seinem Gegen-Part zusammen gegangen, sey aber doch niemals beschädiget worden, sondern habe jedesmal seinen Gegner aus dem Sattel gehoben.

Dieser Ursachen wegen sey er nicht unbillich der Teutsche *Achilles* genennet worden, an welchem nicht allein die Krieges-Erfahrenheit, und was ein Feld-Herr wissen soll, mit sonderbarer Annehmlichkeit geleuchtet, sondern es hat ihn auch die hohe Ankunfft, Grösse des Leibes, Stärcke und Schönheit der Glieder, und stattliche Beredsamkeit, zu einen Wunder und fast Göttlich gemacht. (*a*)

Lorenz Friese schreibet p. 829. von ihm also: „Marggraf Albrecht war im 12ten „Jahr seines Alters zu Jerusalem zum Ritter geschlagen, braucht darnach sein Le„benlang Krieg bis auf diese Zeit: Ihme entsasse und forchte nicht allein Teutsch-son„dern auch Welschland, und fast alle umliegende Königreiche, also, daß ihn etliche „Zeit-Schreiber den Teutschen *Achillem* genennet haben. Eine kurze Zeit vor diesem „Kriege (Friese redet allhier von dem, den er mit den Bischoff Johannes geführet,) „ward er zu des ganzen Römischen Reichs Obristen-Hauptmann angenommen, und „was Kayser Friederich, ein Herr der Welt, mit aller seiner Macht nicht ausrichten „konnte, wollte er durch dieses Marggraf Albrechts sieghaffte Hand zuwege „bringen.

Er führte zum Symbolo: GOtt lehre uns das Beste.

Folgende Verse zeugen auch von seinem Helden-Muth:

ALBERTUM virtus Germanum fecit ACHILLEM
Victrices stupuit Teutonis alma manus.
Hic ne degenerem patriæ post funera Natum
Linqueret, in solium ascivit ac erudiit. (*b*)

Der Anno 1471. auf dem grossen Reichs-Tage zu Regenspurg mit gegenwärtig gewesene Päpstliche Nuntius, *Johannes Antonius Campanus*, redet von ihm in einem an *Jacobum*, Cardinalem Papiensem, erlassenen Schreiben also: Er sey ein scharffsinniger, beredter, klug und verschmitzter Herr gewesen, welchen man einen Fuchs in Teutschland genennet, der streitbarst- und tapfferste unter allen, denen man in Teutschland ein Lob beyleget: Seine Hände, Füsse, Gesicht und Hals wären voller Narben von Wunden gewesen: Er habe offtmals in einen Zwey-Kampff sich eingelassen, sey aber niemals in demselben überwunden worden. (*c*) Dahero ist es eine Unwahrheit, wann in Rüxners Turnier-Buche, p. m. 252. gemeldet wird, es habe Conrad Haller auf dem Anno 1451. zu Nürnberg gehaltenen Gesellen-Stechen den Marggraf Albrecht zu dreyen malen herab gestochen, habe aber doch, Sr. Fürstlichen Gnaden zu Ehren, auch allwegen mit Willen seinen Sattel geräumet, und sey vom Pferde mit herab gefallen. Dieses ist abermahl eine Rotomondada, die aus eines Nürnbergischen Fabel-Schmidts Feder geflossen.

Seine

§. XXXIII.

(*a*) Vid. *Æneas Sylvius de Statu Europæ*, c. 31. p. m. 133. Ingleichen dessen *Germ.* ap. *Schud. Script. Rer. Germ.* c. 38.

(*b*) Vid. *Joh. Cernitius in Effigibus decem Elect. Brand.* p. 33.

(*c*) Des Cardinals *Campani* eigene Worte sind kurz vorhero, §. 28. Lit. (*f*) angeführet worden. In *Leutingeri operibus* wird, p. 1245. von ihm folgendes gerühmet: Quis nescit *Albertum Teutonicum Achillem*, tum armis quam facundia præstantem? Ejus victorias senserunt *Belgæ*, *Rhenani*, *Burgundi*, *Norici*, *Suevi*, *Bavari*, *Pomerani*, *Silesii*, *Palatinatus*, *Borussi*. *Boguslaum* Ducem in Oppido-Pirtio obsedit, *Banum*, *Bernsteinum*, *Labusium*, *Thaborum*, Satzum cepit: Duces fidem sibi dare coëgit; arctissimo societatis & fraternitatis vinculo Saxoniam, Misniam, Thuringiam, Marchiam, atque Hassiam conjunxit. Octies Norimbergenses profligavit: *Henricum* Ducem Saganensem vicit, & ditione exuit. *Wernerum Schulenburgium* plurimum amavit, eique propter virtutem atque sapientiam territorium *Lokenitium* donavit, & aulæ suæ præfectum esse voluit, ejus consilio crebro usus.

Seine Hoch-Fürstliche Ahnen sind folgende:

- FRIDERICUS I. Chur-Fürst zu Brandenburg.
  - FRIDERICUS V. Burggraf zu Nürnberg.
    - JOHANNES II. Burggraf zu Nürnberg.
      - FRIDERICUS IV. Burggraf zu Nürnberg.
      - MARGARETHA, Herzogin aus Kärnthen.
    - ELISABETH, Fürstin zu Henneberg.
      - BERTHOLD, Erster Fürst zu Henneberg.
      - ADELHEID, Land-Gräfin zu Hessen.
  - ELISABETH, Land-Gräfin in Thüringen.
    - FRIEDERICH, Land-Graf in Thüringen.
      - FRIDERICUS ADMORSUS, Land-Graf in Thüringen.
      - ELISABETH, Gräfin von Arensberg.
    - MECHTILD, Herzogin in Bayern.
      - LUDWIG, Römischer Kayser, Herzog in Bayern.
      - BEATRIX, Herzogin in Schlesien.
- ALBERTUS, Chur-Fürst zu Brandenburg.
  - FRIDERICUS, Herzog in Bayern zu Landshut.
    - STEPHANUS FIBULATUS, Herzog in Bayern.
      - LUDOVICUS BAVARUS, Herzog in Bayern, und nachgehends Römischer Kayser.
      - BEATRIX, Herzogs *Henrici III.* zu Glogau Tochter.
    - MARGARETHA, Burggräfin zu Nürnberg.
      - JOHANNES, Burggraf zu Nürnberg.
      - ELISABETHA, Fürst *Bertholdi* zu Henneberg T.
  - ELISABETHA, Herzogin in Bayern.
  - MAGDALENA, Herzogin zu Mayland.
    - BARNABAS, Herzog zu Mayland.
      - STEPHANUS, Herr zu Mayland.
      - VALENTIA DORIA von Genua.
    - BEATRIX, della Scala.
      - MARTINUS, della Scala.

§. XXXIV.

Wie wir nun verschiedentliche Proben von seiner Tapfferkeit allhier gesehen, also finden sich deren gleichfalls von seiner Frömmigkeit. Ein Exempel gibt uns hiervon die in der Capelle zu der Heiligen Heyde bey Cadolspurg mit Andacht, GOtt dem

Allmächtigen zum Lob, in die Ehre St. Egidien und der heiligen vierzehen Nothhelffer gestifftete Brüderschafft, die auch nachgehends von dem damahligen Papste, mit Ertheilung eines Ablasses, confirmiret worden. Das Zeichen, welches man denenjenigen, die in diese Brüderschafft aufgenommen, und in der Brüderschafft Buch eingeschrieben worden, zu tragen übergab, war eine an ein goldenes Creutz mit einem Kettgen angehängte silberne Hündin, oder Wild, deren Hals mit einem Pfeil durchschossen, alles eines Loths schwer, wie folgende Figur zeiget:

Die Regeln, welche diese Brüderschafft zu beobachten hatte, waren folgende:

Item ein yeglicher Bruder oder Schwester soll petten dem Leyden Christi alle Freytag ein Pater noster, ein Ave maria, vnd ein Glauben.

Item alle Sambstag ein yeder Bruder oder Schwester soll petten drey Ave maria, zu ere der GOttes gebererin vnd Jungfraw Maria.

Item alle Jahr sollen ein yeder Bruder vnd Schwester ein Seelmeß frummen vnd zu halten bestellen allen verstorbenen dißer Bruderschafft, vnd glaubigen selen zu hilff vnd trost.

Item, vnd wenn eins auß dieser Brüderschafft abstirbt, soll ein yeder Bruder vnd Schwester, wenn sie des wissen haben, sprechen fünff Pater noster, fünff Ave maria, vnd ein Glauben mit Andacht zu hilff und trost der sel vnd allen glaubigen selen.

Item, die wirdige Pristerschafft, die da seynd in dieser Brüderschafft, sollen ir yeder alle Quatemer sprechen ein Placebo und ein seelmeß halten Brüdern vnd Schwestern, vnd allen glaubigen selen zu hilff und trost.

Item es werden auch alle Quatemer zu ewigen Zeytten in diesem Gotshauß begangen alle Brüder vnd Schwester lebendig vndt todt mit Verkunden, Vigilien und seelmessen aufs wenigst, das ist also von frummer personen dieser Bruderschafft gestifft und wirt teglichen gemert.

Item, zu solicher Begenknuß oder alle quatemer soll petten ein yeder Bruder und Schwester, fünff Pater noster, fünff Ave maria, ein glauben.

Item, auch wenn ein Bruder oder Schwester absterben, sollen sie von gemeiner Bruderschafft in diesem Gotzhauß begangen werden, mit fünff Pristern oder so viel man mehr haben mag, mit vigilien und seelmessen, solliche Begenknuß mit der Zeit auch in zu vnd auffnemen steet.

Item, vnd so teglich zu Gebew, vnd ziere der Kirchen, merung des Gotsdienst die notturfft erheyst, einkummens oder ausgebens, sindt die Gotshauß pfleger einfügklich geflissen, der Kirchen gilt vmb ewig Zinß anzulegen, vnd ist also angesehen im Besten, wenn ein Bruder oder Schwester verscheiden seyn, ir bestes kleid oder zween Gulden zum Gotshauß verordnen, doch wenn ein Schwester vor irem Ehemann stirbt, das kleyd oder ein Gulden zu antwortten in die Bruderschafft.

Item, es sollen auch ein yeder Bruder oder Schwester alle Jahr zwelff Pfenning zu Besserung der Kertzen in die Bruderschafft reychen, vnd in solichem Zwey eelewt

für

für ein Person gerechnet, vnd mugen das vnd anders, wie vorgemelt, mit rat der pfleger nach irer andacht ablösen.

Item, sunderlich wenn ein Bruder oder ein Schwester werden uffgenommen vnd eingeschrieben, sollen sie geben ein Pfundt Wachs zu der Bruderschafft.

Item, die mercklichen Gnad vnd Ablaß von Pebstlicher Heyligkeit darzu gegeben, ist zu seinen Zeiten in solchem Gotteshauß zu uernemen.

Item, darauß ein yeder frummer Christen mensch woll vernehmen mag, der in dieser Bruderschafft wirt aufgenommen, was göttlichs Diensts mit Gebete, Begenknuß, vnd ewiger Gedechtnuß, einem yeden nach volgt vnd mit geteylt wirt, die weil etwo Durchleuchtige Hochgebohrne Fürsten vnd Fürstinnen, ꝛc. Geystlich und Weltlich, Edell und auch frumm redlich Lewt die da nit vom Adel in dieser Bruderschafft seynd vnd vffgenommen werden, denselben guter getrewer Vnterrichtung, haben wir Veit von Sparneck Pfarrer vnd Conrad Schenck zum Schenckenstein Frumesser zu Cadelspurg vnd des Heiligen Heyde, diß Tractetlein also verordnet, vnd außgeben, ꝛc. ꝛc. (*a*) Diese Capelle ist Anno 1593. abgebrochen worden.

Da auch sein Herr Bruder, Chur-Fürst *Fridericus II.*, bey seinem Leben, GOtt dem Allmächtigen zu Ehren die Gesellschafft unser lieben Frauen auf dem Berge bey Alt-Brandenburg gestifftet, (*b*) so hat er nicht allein Anno 1485. dieselbe bestättiget, sondern

§. XXXIV.

(*a*) Siehe des Herrn Hof-Rath Jungens *Tom. I. Miscellaneorum*, p. 155., woraus ich auch eine Tradition von sieben Acker, so dieser Capelle 1445. geschehen, genommen, und solche dem *Codici Diplomatico* einverleibet.

(*b*) Von dieser Gesellschafft hat der bekandte Herr Professor Köler eine absonderliche Dissertation unter dem Titul: *Sacra & Illustris Sodalitas B. Mariæ Virginis in monte ad vetus Brandenburgum*, h. e. Die Gesellschafft Unser Lieben Frauen auf dem Berg bey Alt-Brandenburg, herausgegeben, in welcher unter andern die Verordnung des Chur-Fürstens *Friderici II.*, und was darbey zu thun und zu beobachten, auch wie viele Fürstliche, Gräfliche und Adeliche Personen darinnen gewesen, angeführet wird. Von der Brüderschafft selbst geschiehet p. 17. folgende Meldung: „Diese stattliche „Stifftung, dergleichen balden keine zu finden, daß so viel Fürsten, Grafen, Herren, „Ritter, und Edel, Manns- und Weibs-„Personen, über 300. darzu gestifftet, hat „ihren Anfang genommen unter Herrn „Marggraf Friedrichen von Brandenburg, „Chur-Fürsten, den man sonsten *Marchionem „ferreis dentibus* genannt, so Anno 1471. am „Tag S. Scholasticæ, 10. Februarii, verstorben. „Den Altar in solcher Capellen, so noch vorhanden, hat Marggraf Albrecht, Chur-Fürst, „sonsten *Achilles Germanicus* genannt, des „vorigen Bruder, machen lassen, an welchem „Ihr Chur-Fürstliche Gnaden, sammt seiner „andern Gemahlin, der Herzogin von Sachsen, zu befinden.

Das Insignie solcher Gesellschafft, wie noch allenthalben im Stifft zu sehen, ist gewest ein gülden Hals-Band, unten an statt des Kleinodes der Jungfrauen Maria Brust-Bild mit dem Kind, auf einen halben Mond, und darunter der Schwan, in einem runden weissen Bausch. Solcher Mit-Stiffter Schild sind meistentheils Anno 1610. noch vorhanden gewest, bis uf Ihr F. G. Befehl die Kirch renoviret worden, da dann derselben viel Alters halben Schaden genommen: Was aber in der Ritter-Capellen vorhanden, ist derselben noch eine ziemliche Anzahl, neben viel Rittern, die in den Wänden erhebte schöne Stein haben, unversehrt zu befinden.

Mit solcher Stifftung ist es also hergegangen, daß ein ewig Licht in solcher Capellen gewest, darinn alle Tag auf S. Georgen-Altar ein Meß gelesen worden, dazu der Dechant und das Capitel vier Priester jährlichen an S. Walburgen-Tag verordnet, auf S. Georgen, der drey Frauen, als *præsentationis*, *conceptionis*, & *septem gaudiorum*, des Altars und der Capellen-Weihung-Tagen, hat man eine Meß in Menſuris, wie man es damahl genannt, gesungen, oder sonsten löblich verrichtet, wofern auf andern Altaren kein Patron oder Kirchweyh zu celebriren gewest.

Zu den vier Quatembern, da man zuvorn der Ritter-Brüderschafft-Begängniß von der Canzel sowohl im Stifft als der Pfarr-Kirchen verkündiget, ist der Abend davor der Lebendigen und Todten Begängniß von der Priesterschafft des Stiffts, und dem Stadt-Pfarrer mit einer Vigili cum novem lectionibus & placebo, des folgenden Tags unter der andern Früh-Meß mit einer Seel-Meß gehalten worden, dazu man ministriret und geopfert, auch dem Vicarier dieser Capellen, wegen der Verkündigung, das halbe Opffer zu gewarten gehabt, nach laut eines Brieffs, den Ludwig von Eyb zu Eyburg, Ritter und Land-Richter, dann Georg von Zedwitz, Ritter, Marschalck und Amptmann zu Windspach, als dieser Gesellschafft Vorweiser darüber, mit Confirmation Herrn Marggraf Friederichs, und Einwilligung des Capitels, de Anno 1498. Mittwoch nach Mariä Lichtmeß aufgericht. Damit aber der Christliche Leser spüren möge, wie diese Stifftung Für-

sondern auch noch weiter vor die Personen dieser Gesellschafft einen ewigen Jahr-Tag gestifftet, und darbey verordnet, wie derselbe in dem Stifft zu Anspach, in der Ritter-Capelle, jährlichen zu gewissen Zeiten, mit Vigilien und einer ewigen Messe, solle gehalten werden.

Dieses sind ja gewiß sattsame Zeugnisse, wie dieser tapffere und großmüthige, darbey aber auch fromme Chur-Fürst vor das Heyl seiner Seelen gesorget.

Noch dienet ferner zu einem Beweis seines Eiffers vor die Ehre GOttes und dessen Dienst, daß er die schöne und kostbare Kirche in Schwabach, Anno 1469. zu bauen angefangen, und 17. Jahr damit, und zwar bis an sein seeliges Ende, fortgesetzet.

Anno 1471. ließ er am St. Bonifacii-Abend den ersten Stein zu dem hohen und schönen Thurn legen. Da aber beydes Kirche und Thurn bey seinem Absterben noch nicht fertig und völlig zu Stande gerichtet war, so ist beydes von dessen Herrn Sohne, *Friderico*, vollendet worden, wie wir solches im folgenden Capitel hören werden. (c)

§. XXXV.

Er hat nach einander zwey Gemahlinnen gehabt.

I. *MARGARETH*, Marggraf Jacobs zu Baden Tochter, vermählet 1445. Starb Anno 1457. In der Kirche zu Onolzbach hatte sie sich einen Altar vor ihrem Stuhl aufrichten lassen, und darauf eine ewige Messe gestifftet, und vor demselben ist sie auch begraben worden. (a) Von welcher:

I. Prinzeßin *URSULA*, gebohren den 24. Sept. zu Onolzbach, Anno 1450. Sie ward den 25. Nov. Anno 1460. an Herzog Heinrichen von Münsterberg, König Georgens in Böhmen Sohn, zu Prag zugesaget; Das Beylager aber erst den 10. Febr. 1467. zu Eger gehalten. Der Vatter des Herzogs, König Georg, war damahls, als ein Hußit, im Päpstlichen Bann; und Papst *Paulus II.* verbot Marggraf Albrechten durch eine Bulla, datirt in Rom den 15. Oct. 1466., daß er seine Tochter des verbannten Königs Sohne nicht geben sollte. Die Bulla ist im *Codice Diplomatico* befindlich. Sie starb Anno 1503. zu Breßlau, und lieget allda begraben. Er starb zu Glatz den 24. Junii, 1498. Wie sie zuvor, und zwar Anno 1458., im 8ten Jahre ihres Alters, mit Herzog Albrechten dem Herzhafften zu Sachsen, in seinem 15ten Jahr versprochen worden, davon thut *Miillerus in Annal. Saxon.* p. 32. Meldung, welche Versprechung aber seine Erfüllung nicht erreichet. Siehe auch Herrn Hof-Rath Jungens Tom. I. *Miscellan.* p. 303.

II. Prinzeßin *ELISABETH*, gebohren Anno 1451. den 29. Nov. an St. Andreas-Abend, zu Anspach. Sie ward in ihrem 5ten Jahre, nemlich Anno 1456. den 13. Sept., an Graf *Eberhardum II.* zu Würtemberg versprochen; Anno 1465. aber, den 3. Junii, ihm zu gedachtem Anspach beygeleget. Sie starb Anno 1524. den 15. April. ohne Leibes-Erben zu Nirtingen, und lieget zu Stuttgard begraben. (b) Er starb auf einem Schloß im Odenwald, Anno 1504., und lieget zu Heidelberg begraben.

III. Prin-

Fürsten, Grafen, Herren, Ritter, und vom Adel, Manns- und Weibs-Personen vor Jahren ein sonder Eifer gewest, als hab ich solche Verzeichniß der Personen, wie sie mir zum Theil originaliter, vollkömmlich aber von einem guten Freund, communicirt, und alle Quatember vor der Meß offentlich von der Canzel verlesen worden, hiebey setzen wollen, daraus man finden wird, daß 11. Fürsten, 10. Grafen, 4. Herren, 69. Ritter, 114. von Adel, 1. Priester, 13. Fürstin, 1. Gräfin, 14. Freyen, 105. Adeliche Weibs-Personen, in allen 334. Personen, von Anno 1472. bis 1554. ungefehr, da bald hernach die Reformation vorgangen, dazu gestifftet, dergleichen Fundationes, so viel vornehmer Leut, man kaum in so kurzer Zeit an andern Orten finden wird. Wie die in dieser Sodalität verstorbene Personen, Männ- und Weiblichen Geschlechts, verlesen worden, würde hier zu weitläufftig fallen. Wer es aber zu wissen verlangt, darff nur angezogene Dissertation, p. 18. nachschlagen.

(c) Siehe meine Schwabachische Chronick, p. 32.

§. XXXV.

(a) Rentsch im Ceder-Hayn, p. 412. Daß sie eine Marggräfin zu Baden gewesen, und mit dem Marggrafen *Alberto* vermählet worden, dieses bezeuget *Borhonis Chronicon Brunsvic. Pict.* p. 407. *Chronicon Elvvacense*, ad An. 1445. p. m. 686.

(b) Rentsch im Ceder-Hayn, p. 415., und Herr Hof-Rath Jung, Tom. I. *Miscellaneor.*, welcher sich p. 308. auf den zu Onolzbach, am Montag in den Heiligen Pfingst-Feyer-Tägen, Anno 1465. errichteten Heyraths-Brief beziehet.

III. Prinzeßin *MARGARETH*, gebohren Anno 1453., den 18. April, zu Anspach, und ward von ihrer Frau Mutter in der Jugend in ein Closter verlobet. Weil aber die Mutter vor ihr zeitlich verstarb, versprach sie der Herr Vatter an Pfaltz-Graf Casparn von Zweybrücken: Sie verfiel aber bald nach dem Versprechen in eine schwere Kranckheit, und kunnte lange nicht restituiret werden, wessentwegen sie der Herr Vatter in St. Claren-Closter nach Hof schickete. Sie war in diesem Closter anfänglich Aebbtißin, und stund demselben bis Anno 1476. löblich vor; sie resignirte aber in diesem Jahr, ward eine gemeine Closter-Frau, und starb Anno 1509. (c)

IV. Prinz *JOHANNES*, gebohren den 2. Aug. 1455. Chur-Fürst 1486. Stirbt den 9. Jan. Anno 1499. Regieret 13., und ist alt 44. Jahr. (d) Weil er das Fürstenthum des Burggrafthums Nürnberg niemals, sondern allein die Chur-Märckische Länder, vermög der Vätterlichen Disposition, besessen, so muß man auch sein Leben und Thaten in einer Chur-Märckischen Historie suchen.

V. Prinz Friederich.

VI. Prinz Wolfgang, sind Beyde jung gestorben.

II. *ANNA.* Dieses war die zweyte Gemahlin Chur-Fürsts *Alberti*, eine Tochter *Friderici II.*, Chur-Fürstens zu Sachsen; gebohren den 7. Mart. 1436., vermählet den 12. Nov. 1458. (e) Weilen sie ihre Baarschafft und Kleinodien ihren Söhnen zu verlassen versprochen, so ward ihr Wittwen-Unterhalt ansehnlich gebessert. Nach Absterben ihres Herrn Gemahls, des Chur-Fürstens, hielte sie sich meistentheils bey ihrem Herrn Sohn, Marggraf Friederichen, zu Onolzbach auf. Sie starb zu Neustadt an der Aisch, den 31. Oct. Anno 1512. in ihrem 77sten Jahr, und wurde in die Heilsbronnische Closter-Kirche eingesencket, woselbst man deren Grab-Mahl, so das Erste, welches etwas prächtig, noch siehet. Von diesem ertheilet uns Herr Hocker, dasiger Kirchen Prediger, folgende Nachricht: (f) „Es ist ein Stein, acht Schuh „lang, drey breit, und vier hoch, auf welchem die Verstorbene in Lebens-Grösse, mit „zusammen gefaltenen Händen, ruhet: Zum Haupten sind in ein künstlich Zugwerck die Buchstaben O. m. m. d. m. m. a. (O Maria Mater Dei miserere mei, amen) eingehauen. Zum Füssen liesет man folgende Grabschrifft:

> Von GOttes Gnaden Anna, gebohrne Herzogin zu Sachsen, Marggräfin zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden Herzogin, Burggräfin zu Nurnberg, und Furstin zu Rugen, *obiit Anno 1512. ultimo Octobris.*

Um die Seiten sind zwanzig Heiligen beyderley Geschlechts postiret, S. *Maria* und S. *Anna* zu oberst, und unter andern S. *Christophel*, S. *Georg*, S. *Veit*, S. *Catharina*, S. *Barbara*, S. *Blasius*, &c. Von ihr sind gebohren:

I. Prinz *FRIDERICUS*, von welchem in dem nächst-folgenden Capitel.

II. Prinzeßin *ÆMILIA* oder *AMALIA*, gebohren den 1. Octobr. 1461. zu Plassenburg, vermählt Anno 1478. an Pfaltz-Graf Casparn von Zweybrücken. Starb Anno 1481. (g)

(c) Enoch Widemann *in Chronico Curiæ*, pag. 671.

(d) *Bothon. Chron. Brunsvic. Pictur.* p. 407.

(e) Siehe Spangenbergs Hennebergische Genealogien, p. 228., wie auch *Mülleri Annales Saxon.* ad An. 1458., welcher Letztere meldet, sie habe 20000. fl. Heyraths-Gelder mit bekommen, dargegen sind ihr 4000. jährliche Zinnßen vor die Heimsteuer, Wiederlage und Morgen-Gabe constituirt worden. Siehe auch das *Chronicon Elvvacense*, in R. P. *Bernh. Pezii Tom. IV. Thesaur. Anecdot.* Part. III. p. 796. ad An. 1458. Ingleichen Hartung Kammermeisters *Annales Erffurtenses*, *in Menckenii Tom. III. Script. Rer. German.* p. 1227.

(f) Im Hailsbronnischen Antiquitäten-Schatz, p. 9.

(g) Rentsch schreibet im Cedern-Hayn, p. 416., diese Prinzeßin *Æmilia* sey zuvor an Chur-Fürst Ludwig dem Gütigen in der Pfaltz vermählet gewesen; es will aber sonst kein Genealogist hiervon etwas wissen. Von ihrem Gemahl, Pfaltz-Graf Casparn, erzehlet *Dan. Pareus in Histor. Bavarico-Palatina*, p. 189. etwas sonderliches, mit diesen Worten: *Cum esset impotens & inutilis ad generandum, testiculos sibi, patre nesciente, fecit præscindi. Unde commota uxor ab eo discessit, ad genitorem suum reversa.* Hübner thut hiervon auch p. 421. Meldung in dem *V.* Theil der Historischen Fragen, wie auch Lairitz im

III. Prinzeßin *ANNA*, gebohren 1462., und bald darauf wieder verstorben.

IV. Prinzeßin *BARBARA*, gebohren Anno 1464. den 30. May zu Onolzbach, und den 30. Jul. 1472., im neundten Jahr ihres Alters, vermählet zu Cöln an der Spree, an Herzog Heinrichen dem Letzten zu Groß-Glogau, von welcher das Herzogthum Grossen an das Hauß Brandenburg gekommen. (*b*)

V. Prinz *ALBERTUS*, gebohren den 5. Martii, Anno 1466. zu Onolzbach, und in diesem Jahr wieder verstorben.

VI. Prinzeßin *SIBYLLA*, gebohren den 31. May, 1467. zu Anspach. Vermählt den 8. Julii, Anno 1480. an Herzog Wilhelm von Jülich und Bergen. (*i*) Ist gestorben 1510.

VII. Prinz *SIGISMUNDUS I.*, gebohren den 28. Sept. 1468. zu Onolzbach. Er kam in seinen noch jungen Jahren an den Hof Kaysers *Maximiliani I.*, und machte sich an dem-

im Historischen Palm-Walde, p. 323. Ich kan mir aber dieses nicht einbilden, und halte es mehr vor eine erdichtete Sache, denn so was ist ja keine Kurzweil, und wer wollte sich selbst einen solchen Schabernack thun? Herr Georg Christ. *Joannis* zeiget auch *in notis ad Pareum*, p. 190., das Gegentheil. Siehe auch Herrn Hof-Rath Jung, l. c. p. 306.

(*h*) In denen *Addendis ad Nicol. Leutingeri Opera, edit. Kusteri*, lieset man p. 1517. hiervon folgendes: *Anno MCCCCLXXVI. HENRICUS, ultimus Glogovienſis & Croſnenſis Dux, BARBARAM uxorem, Alberti El. Fil. haredem inſtituit. Contendebant tunc de hoc Ducatu plures, ventumque eſt ad arma, Johanne Saganenſe milite & igne furente, ſed Albertus El. Croſnam occupans, coëgit Saganenſem Camentii in hæc capita conſentire: Illatæ acceptæque clades æquilibrio penſentur: Inter Brandenburgicos & Saganenſem diſſenſiones ceſſent: Pax ſit ſubditis: Ducatus Croſnenſis in fidem concedat perpetuam Marchionum Brandenburgenſium, dotalitii loco, æſtimati L. aureorum millibus. Eam tranſactionem approbatione ſua ratam habuit Vuladislaus Bohemiæ Rex. Titulum autem Ducis primum uſurparunt, Ferdinandi Regis aſſenſu, Anno MDXXXVIII. Brandenburgici. Civitates ſunt, CROSNA, ad confluentes Viadri atque Boberæ, Marchiæ clavis ortum verſus, vini bonitate atque copia, loci amœnitate & commoditate egregia. Zulichium in confinio Poloniæ curia Senatoria, & inprimis optimo viro Caſparo Schlero Coſ. conſpicuum.* Rentsch meldet im Ceder-Hayn, p. 124. folgendes: „Im Jahr 1472. (*Angelus* setzet 1470.) wurde eine Ehetheidung „zwischen Herzog Heinrich dem Letzten zu „Groß-Glogau, und Prinzeßin Barbara, „Herrn Albrechts, Chur-Fürsten zu Brandenburg, Tochter, gestifftet, mit dieser Condition, daß weilen die Braut noch nicht völlig 9. Jahr alt, das Beylager erst nach 5. „Jahren sollte vollzogen, und eine ansehnliche „Summa Gelds auf dem Herzogthum Crossen der Braut und Dero Herrn Vatter verschrieben werden. Das Beylager aber wurde beschleuniget, und der schwache Herzog „verfiel 1476. den 21. Febr.

„Ob nun zwar Chur-Fürst Albrecht sich „des Landes so bald annahm, hat es doch ohne „Streit ihme nicht gedeyen können, nachdem „Herzog Hannß von Sagan sich vor einen „Erben angab, und König *Ladisla* in Boheim „sowohl um das Land als die hinterlassene „Wittib freyete, welche er doch nach eingenommener Huldigung verlassen. Der Krieg „hat etliche Jahr mit ziemlichen Ernst angehalten, und hat der Herzog mit Raub und „Brand nicht geringen Schaden gethan. Als „der Chur-Fürst aber aus dem Pommerischen „Krieg zurück kam, eilete er dem Herzog zu „Sagan nach, nahm Crossen ein, zwang den „Herzog zu einen Frieden, und sollten der „Fürstlich-Croßnischen Frau Wittiben, des „Chur-Fürsten Tochter, 50000. fl. Heyrath-Gelder auf dem Lande versichert werden. „Uber dieses hat, nach *Angeli* Anzeig, der „Chur-Fürst 1484. noch mehr auf das Herzogthum Crossen verliehen. Endlich hat „Herzog Hannß von Sagan, zu Franckfurt „an der Oder, ganz aller Mittel entblöset, „sich in einer gemiedeten Herberg aufgehalten, und ist daselbsten verstorben; doch haben die Herren Marggrafen sich des Tituls, „als Herzog zu Crossen, nicht gebrauchet, „bis sie von König *Ferdinand* 1538. Bewilligung erhalten. Das Land hat man der „neuen Marckt zugefüget, und von denen „Schleßischen Fürstenthümern abgesondert, „gestalten die Chur-Fürsten niemahls die „Schlesische Land-Fürsten-Täge besuchen „wollen, ob sie schon darzu eingeladen worden.

(*i*) *Wernherus Teſchenmacherus in Annalibus Cliviæ, Juliæ, Montium*, &c. p. 452.: *Wilhelmus, Septimus Juliæ, quartus Montium Dux, - - Uxores binas habuit: Primam Eliſabetham Naſſoviam - - hac, ſine prole relicta, in puerperio Anno* 1479. *defuncta, Alberti, Achillis Germanici, Electoris Brandenburgici, filiam SYBILLAM, Anno* 1481. *Dominica Johann. Baptiſtæ ſolennitatem proxime ſequente, nuptiis ubiorum Metropolis Coloniæ Agrippinæ platea Johannitica, in aula veteris Montis, Colonienſi & Treviro Electoribus, Archiduce Maximiliano, & 50. aliis Comitibus, multisque Viris Nobiliſſimis præſentibus, magna cum ſolennitate celebratis, ſuperinduxit: Ex eaque Mariam, filiam unicam, Anno* 1491. *tertia Auguſti natam ſuſcepit. Unde verſus:*

Ecce nunc Julia lætetur prole Maria,
Nova ſua, quia erit nobis vita Sophia.

demselben, wegen seiner guten Aufführung, sehr beliebt. Bey diesem that er dem Kayser, als Feld-Hauptmann, auch Krieges-Dienste, und hat bey demselben nicht mindere Ehre erlanget. Anno 1492. begab er sich nach Hause, und nahm, nach der Vätterlichen Disposition, von dem Fürstenthum Burggrafthums Nürnberg, oberhalb Gebürges, Besitz, und richtete seinen Hof-Staat zu Plassenburg an. Als er Anno 1495. den 26. Febr. eine Visite bey seinem Herrn Bruder, Marggraf Friederichen, zu Anspach ablegen wollte, erkranckte er unterwegens, und starb im 27ten Jahr seines Alters. Der entseelte Hoch-Fürstliche Leichnam ward in der Closter-Kirche zu Heilsbronn beygesetzet, woselbst folgendes Epitaphium sein Andencken erhält:

Anno dni tausend vierhundert und im fünff und neunzigsten Jahr, am Donnerstag nach *St. Mathias* Tag, starb der Durchleuchtig Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Sigmund, Marggraf zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden Herzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürst zu Rugen, des Seel und Geruh der allmächtig und barmherzig GOtt gnädig und barmherzig sey. Amen. (*k*)

VIII. Prinz *ALBERTUS*, gebohren Anno 1470. den 16. Julii, zu Anspach, und den 12. Augusti darauf wieder verstorben.

IX. Prinzeßin *DOROTHEA*, gebohren Anno 1471. den 12. Decemb. zu Cölln an der Spree. Begab sich nach Bamberg in St. Claren-Closter, Anno 1492., worinnen sie Anno 1520. zur Aebbtißin erwählet worden, und Anno 1529. gestorben. (*l*)

X. Prinz *GEORG*, ward Anno 1473. zu Cölln an der Spree gebohren, starb aber wiederum jung zu Cadolzburg.

XI. Prinzeßin *ELISABETH*, gebohren Anno 1474. am Char-Freytag, zu Anspach. Sie ward in ihrer Jugend Graf Hermannen *VIII.* zu Henneberg, von der Linie zu Aschau und Römhild, versprochen; das Beylager aber Anno 1491. zu Aschaffenburg, Montags nach St. Laurentii, vollzogen. (*m*) Sie starb Anno 1507.

XII. Prinzeßin *MAGDALENA*, gebohren Anno 1476. zu Cölln an der Spree, ist aber bald darauf wieder verschieden.

XIII. Prinzeßin *ANASTASIA*, gebohren am Tage Gertrudis, Anno 1478. zu Anspach. Sie ward von Land-Graf Heinrichen zu Hessen vor seinen Sohn, Prinz Wilhelm, begehret, nach dessen Tod auch von des Prinzens Agnaten die Ehe-Pacta aufgerichtet, und vom Päpstlichen Nuntio, wegen der nahen Verwandschafft, dispensiret. Wie aber der junge Land-Graf erwuchs, so wollte er nicht, vorwendende, er könne es nicht über sein Gewissen bringen, eine so nahe Muhme zu heyrathen: (*) Worauf sie Anno 1500., Sonntags nach Valentini, zu Neustadt an der Aisch an Wilhelm Fürsten zu Henneberg, (*n*) vermählet ward. Sie gieng den 4. Julii, Anno 1534. den Weg alles Fleisches; welcher ihr Gemahl erst den 24. Jan. Anno 1559., im 90sten Jahr seines Alters, in die Ewigkeit nachfolgete. Spangenberg führet in den Hennebergischen Genealogien, p. 257. ihr Epitaphium an, welches also lautet:

Heus tu Viator: Est quod horter admodum
Breve: Et loquente me, vita præceps abit.

(*k*) Siehe Herrn *M.* Hockers Hailsbronnischen Antiquitäten-Schatz, p. 10., und Enoch Widemann *in Chronico Curiæ*, p. 724.

(*l*) Rentsch im Ceder-Hayn, p. 420., und Lairitz im Historisch- und Genealogischen Palm-Walde, p. 324.

(*m*) Spangenberg in den Hennebergischen Genealogien, p. 160., woselbst er auch beschreibet, was vor ein prächtig Beylager gehalten worden, und wer alles mit darbey gewesen.

(*) Das in des Herrn Regierungs-Raths Senckenbergs, *Tom. V. Select. Jur. & Histor.* befindliche *Chronicon Hassiacum* führet, p. 479. an, es wäre der Prinz Wilhelm von seinem Hof-Meister, Hansen von Dornberg, darzu verleitet worden, daß er von dieser Ehe-Stifftung wiederum abgegangen.

(*n*) Spangenberg, l. c. p. 257. Im *Codice Diplomatico* befindet sich die Ehe-Berednungs-*Notul.*

Das neunzehende Capitel.

Von FRIDERICO IV. oder Seniore, Marggrafen zu Brandenburg. Gebohren 1460. Succedirt 1486. zu Anspach, und 1495. zu Bayreuth. Starb 1536.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von *Friderici IV.* oder Senioris Geburts-Jahre und Gemüths- und Leibes-Gaben.

§. II. Von seinem ersten Feld-Zuge. Von einer in Schwabach geprägten Münze, worauf sein und seines Herrn Bruders *Sigismundi* Namen. Bekommt nach der vätterlichen Disposition das Fürstenthum Anspach, und nach seines Herrn Bruders *Sigismundi* Tod das Fürstenthum Bayreuth.

§. III. Ist vor das Hauß Oesterreich sehr beeyffert, und kommt dem in Gend und Brüg belagerten Erz-Herzog *Maximilian* mit 700. Pferden zu Hülffe. Kayser *Fridericus* bekommt mit denen Herzogen in Bayern Krieg, und Marggraf *Friderico* wird das Ober-Commando über die Kayserliche Armee aufgetragen.

§. IV. Dieser Krieg wird aber durch einen Vergleich geendiget.

§. V. Innhalt der Friedens-Artickel.

§. VI. Bekommt mit einigen unruhigen Fränckischen Edel-Leuten zu thun.

§. VII. Beschickt den Reichs-Tag zu Worms, auf welchem der Königliche Land-Friede zu Stande gebracht, das Faust-Recht abgeschafft, und das Kayserliche Cammer-Gericht etabliret wurde. Der Schweitzer-Krieg nimmt seinen Anfang, bey welchem Marggraf Friederich sich persönlich befand.

§. VIII. Streitigkeiten mit denen Nürnbergern. Harrasisches Laudum.

§. IX. Convent zu Erfurth wegen der Nürnbergischen Streitigkeiten, welchem Marggraf Friederich in Person beywohnte.

§. X. Händel und Streit wegen der Kirchweyh zu Affalterbach, wo die Nürnberger geschlagen werden.

§. XI. Der Vergleich wird zwar in Erfurth errichtet: Die Nürnberger fangen aber bald darauf wieder neue Händel an, worüber sich Marggraf Friederich bey dem Schwäbischen Bund beklaget, welcher ein Urtheil vor seine gerechte Sache ausspricht; wovon

§. XII. die Nürnberger appelliren.

§. XIII. Neue Unruhen mit Bayern wegen Pfaltz-Grafens *Ruperti* Vermählung mit der Bayerischen Prinzeßin zu Bayern-Landshut.

§. XIV. Neun mächtige Reichs-Stände tretten gegen Pfaltz-Graf *Rupertum* in einen Bund zusammen, der es aber nicht achtet. Marggraf Friederich agirt mit seinen eigenen Völckern gegen ihm. Pfaltz-Graf *Rupertus* wird geschlagen. Friede gemacht. Was Marggraf Friederich zur Satisfaction wegen aufgewendeter Unkosten erhalten.

§. XV. Assistirt dem Kayser gegen die Venetianer mit Volck, und gehet, nebst seinen zweyen Prinzen, selbst mit zu Felde. Statthalter in Italien.

§. XVI. Tritt die Regierung an seine Söhne ab.

§. XVII. Residirt zu Plassenburg, und stirbt allda. Dessen Epitaphium.

§. XVIII. Dessen Gemahlin, Prinzen und Prinzeßinnen.

§. XIX. Das Burggrafthum Nürnberg wird in das Ober- und Untere, in Marggraf Casimirn und Georgen, getheilet.

§. I.

Dieser vortreffliche Fürst erblickete Anno 1460. den 2. May, um 1. Uhr Nachmittag das Licht der Welt, da sein Herr Vatter, Marggraf *Albertus*, eben gegen Herzog Ludwigen von Bayern-Landshut, ohnweit Roth, zu Felde lag. Gleichwie nun sein Herr Vatter beständig grosse und schwere Kriege führen müssen; also ward er auch unter dem Geräusch der Waffen erzogen, dahero es nicht fehlen kunnte, daß er nicht hätte sollen ein grosser Krieges-Helden-Muth, wovon er Anno 1485. auf dem zu Onolzbach angestellten Thurnier eine vortreffliche Probe unter andern darinnen ablegete, weil er zehen tapffere Ritter von den Pferden herab gerennet und gestochen, qualificirte.

§. II.

§. II.

Anno 1476., und also im sechszehenden Jahre seines Alters, legte er, unter dem Commando seines Herrn Vatters, in dem Feld-Zuge gegen die Pommerische Herzoge, das erste Krieges-Schul-Recht ab, und halff die Pommerische Herzoge dahin bringen, daß dieselbe, nebst denen Land-Ständen, den künfftigen Anfall dieses Herzogthums an das Hauß Brandenburg versichern mußten.

Mir ist ein in der Brandenburg-Anspachischen Haupt-Stadt Schwabach, doch ohne beygesetzte Jahr-Zahl, geprägter Gold-Gülden zu Handen gekommen, worauf der heilige *Johannes* der Tauffer, die rechte Hand auf die Brust legend, in der Lincken aber das GOttes-Lamm haltend, zwischen dessen Füssen der Zollerische Bracken-Kopff zu sehen, mit der Umschrifft:

FRIDERICUS, SIGISMUNDUS, MARCHIONES BRANDENBURGICI.

Auf der andern Seiten erblicket man vier in Form eines Andreas-Creutzes gelegte Lilien-Stäbe, in dessen obersten Quartier man das Zollerische Wappen, in dem zur Rechten den Preußischen Adler, in dem Lincken den Burggräflichen Löwen, und unten den Pommerischen Greiff siehet. Am Rande ist rings herum zu lesen:

MONETA NOVA AUREA SWABACENSIS.

Der mit beygefügte Pommerische Greiff gibt mir Anlaß zu muthmassen: Diese Müntze sey zum Andencken dieser Conquette gemünzet worden.

Nach seines Herrn Vatters Tod bekam er, nach der gemachten Vätterlichen Disposition, zu seinem Erbs-Antheil, Anno 1486. das Fürstenthum Anspach: Und wie hierauf Anno 1495. sein Herr Bruder *Sigismundus* mit Tod abgieng, (*a*) so erhielt er auch dessen Antheil, besaß also das Fürstenthum des Burggrafthums Nürnberg unzertheilet.

§. III.

Seinen Eifer vor das Kayserliche und dessen Erz-Herzoglichen Hauses Interesse hat er nicht minder, als sein Herr Vatter, auf alle Art und Weise zu befördern getrachtet. Denn, als der Römische König *Maximilianus* Anno 1488. von den Bürgern zu Gend und Brüg gefangen genommen ward, kam, ihn zu retten, Marggraf Friederich, nebst seinem Herrn Bruder, mit 700. Pferden ihme zu Hülffe. (*a*)

Dieser Krieg hatte sich kaum geendiget, so gieng schon wieder ein neuer an, welcher seinen Anfang von Herzog *Alberto* aus Bayern nahm. Dieser Herzog hatte es Anno 1486. dahin gebracht, daß die Stadt Regenspurg sich an ihm freywillig ergeben, (*b*) und dadurch den Kayser Friederich und das Reich vor den Kopff gestossen. Das folgende Jahr darauf vermählte er sich mit der Kayserlichen Prinzeßin *Cunigunda*, ohne des Vatters Wissen und Willen, (*c*) welches den Kayser wiederum sehr verdroß, insonderheit, da der unbeerbte Erz-Herzog *Sigismundus* die gefürstete Grafschafft Tyrol der Kayserlichen Prinzeßin *Cunigundæ*, die bey ihm war erzogen und verheyrathet worden, vermachen, und zum Heyrath-Gut Herzog *Alberto* übergeben wollte. Herzog Georg der Reiche zu Landshut hatte die Marggrafschafft Burgau an sich gezogen, und mit Nördlingen, wo nicht ein gleiches gethan, doch zum wenigsten vorgehabt. (*d*) Diese Unternehmungen der Herzoge von Bayern, und ihre immer mehr

§. II.

(*a*) Siehe Widemanns *Chronicon Curiæ*, p. 724.

§. III.

(*a*) *Jacobus Unrest* ertheilet uns in seinem *Chronico Austriaco*, enthalten *Tom. I. Collect. Monument. Vet. Sim. Frid. Hahnii*, p. 770., hiervon folgende Nachricht: „An dem Tag kam „Marggraf Friederich und Sigmund von „Brandenburg, Gebrüder, nahend zu der „Stadt Cöln; das vernahm Herr Diepolt „Geroltzeck, Herr Georg von Gradn, Herr „Victor von Wildenstein, der Fuß-Knechte „Haupt-Leute, warn ob achthundert zu Colln, „und machten ir Ordnung und redl auf dem „Heumarck, als dann veld Sit ist, in dem kamen die Marggrafen mit ob siben hundert „Pferden eingeritten, vast wol gerust, das „gar lustig was anzusehen, und den geraisigen „fürhenden Zeug, alles zu Gesicht dem Kayser und der Botschafft.

(*b*) *Adlzreiter in Annal.* Part. II. Lib. IX. p. 198., und der Abbt *Cælestinus in Mausoleo S. Emmerami*, p. 274., beschreiben dieses gar ausführlich, und führen die Ursachen umständlich an, warum sich die Stadt Herzog *Alberto* aus Bayern ergeben.

(*c*) Siehe *Adlzreitern*, l. c.

(*d*) *Datt Volumine Rer. German.* p. 257.

und mehr zunehmende Macht, schiene dem Kayser, als Erz-Herzog von Oesterreich, (e) und denen angränzenden Reichs-Ständen, aus billigen Ursachen, fürchterlich zu seyn. Mit Marggraf Friederichen, und seinem Bruder *Sigismund*, fieng Herzog Ludwig auch, wegen des Wild-Banns und Geleits, Händel an; (f) und andere Fürsten und Stände führeten nicht mindere Klagen gegen ersagte Bayerische Herzoge, welches Kayser Friedrichen bewog, denen gravirten Ständen einzurathen, ein Bündniß unter sich zu schliessen, um sich gegen die Annöthigungen der Herzoge zu Bayern zu schützen; welches auch Anno 1488. geschahe. (g)

Anno

(e) Ja der Kayser beschwerete sich auf dem Anno 1487. zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tage, Herzog Georg zu Bayern-Landshut verachte ihn, welches *Datt* anführet *in Volumine Rer. Germ.* p. 257. *Bilibaldus Pirckmajerus* thut Lib. II. de *Bello Helvetico* hiervon p. 74. folgende Meldung: *Erant Bavariæ Duces admodum potentes ac Austriæ Domus æmuli, qui oblata occasione freti & Cæsarem ipsum contemnebant, & multa quotidie per vim non desinebant perpetrare. ALBERTUS igitur Dux Ratisbonam Civibus dedentibus occupavit. GEORGIUS vero, qui ditissimus & potentissimus habebatur, vicinas Svevorum Civitates & populos assiduis injuriis infestabat, eoque insolentiæ devenerat, ut nec Legatos eorum audire vellet. Civitates igitur omni ope destitutæ ex Friderici Consilio fœdera inter se ineunt, quibus mox prælati, ut vocantur, cum Nobilitate se conjunxerunt, ac bellum Georgio, ni cœptis desisteret, inferre cogitaverunt: Qui cum inopinato vim tantam contra se insurrexisse cerneret, non solum innatum deposuit fastum, sed etiam ex superbissimo redditus est humillimus, omnia igitur, quæ per vim ademerat, vi quoque reddere est coactus ac ingentem insuper pecuniæ summam persolvere adactus. Sed & ALBERTUS Dux Ratisponam restituere beneficii loco duxit, nam Friderici Gener erat.*

(f) Dieses ist in dem Kayserlichen Transactions-Instrument de Anno 1489. beym *Datt in Volumine Rer. German.* p. 259. mit folgenden enthalten: „Dann antreffend unser lieb „Ohemen und Fürsten Marggrafen Fri„derichen, und Marggraf Sigmund zu „Brandenburg Geprüder, soll Hertzog Jö„rig denselben unsern Ohemen und Fürsten „den Marggraven, in einem Monat dem „nechsten nach datum diß Briefs, ungefähr„lich einen Brief mit seinen anhangenden Inn„siegel besiegelt, geben, darinen er tötten und „vernichten soll all und yeglich Brief, die in „den Kriegs Lauffen, zwischen weylund Her„zog Ludwig seinem Vatter und Marggraf „Albrecht, der genannten Marggrafen Vat„ter baider seeliger Gedächtnuß, Herzog „Ludwigen, von den Rittern und Knechten „dazumahl Marggraf Albrechten verwannt, „gegeben worden sind: also daß dieselben Brie„fe all und yeglichen hinfüro nichts mer bin„den, und nit fürgezogen werden sollen in „deheinerley Weiß. Dann von Willpanns „und Glaits wegen, soll Herzog Jörig und „die Seinen die Marggrafen an iren Wild„pennen, die Hölzer, die etwann Huzel Mayr „zum Stein von Ellwangen erkaufft hat, „auch andern jer Wildpennen und Glaiten, „die von iren Vatter auf sie geerbt und kom„men sind, und in Gebrauch hergebracht ha„ben, ungeiret und ungehindert lassen. Ma„nit er aber an ainchen end, die Marggra„ven von Willpans oder Glaits wegen „Spruch oder Vorderung nit zu vertragen, „darumb sollen sie Im gepürlichs Rechten „pflegen. Es soll auch Herzog Jörig nicht „irren, noch verhindern die Marggraven Jr „Glait von Nürnberg auß, biß gen Lauff: Und „von Lauff biß gen Hartmanshof, in den „Fürt, und von dannen wiederum gen Lauff „und Lauf gen Nürnberg zu geprauchen. Von „Hohenstatt wegen soll daß Halß Gericht „daselbs Herzog Jörigen und seinen Erben, „gen Herspruck volgen: alßo, ob ain Ubeltä„ter in dem benannten Dorff Hohenstatt be„tretten wurd, nach demselben Ubeltäter, soll „man in das gemelt Dorff nit greiffen, sonder „auff erbordern der von Herspruck herauß „zum Kreütz antwurtten, so verren man den „gestrenglich rechtvertigen wolt: aber das „ander Gericht daselbst, Buß, Frevel und an„ders antreffend, soll den Marggraven und „Jrn Erben baleiben es damit zu halten, wie „von Alter herkommen ist. Herzog Jörig, dessen in diesem Transactions-Instrument gedacht wird, war der damahlige *Georgius Dives*, Herzog zu Bayern-Jngolstadt, mit welchem Marggraf Friederich immer viel zu streiten gehabt, gleichwie sein Vatter, Chur-Fürst *Albertus*, mit Herzog Georgs Vatter, Herzog Ludwigen zu Bayern-Landshut, beständig auch zu thun hatte.

(g) Diesen also genennten Schwäbischen-Bund hat Johann Philipp Datt *in Volumine Rerum Germanicarum*, Cap. III. seq. nach seinem Ursprung, Fortsetzung und andern Umständen ausführlich beschrieben. Das Bündniß aber selbsten, wie es förmlich abgefaßt worden, ist in Lünigs Reichs-*Archiv, Part. Special.* im dritten Theile, p. 20., und im *Codice Diplomatico* enthalten; wie dann auch in der Fortsetzung der andern Continuation ein vom Kayser *Friderico III.* an Marggraf *Fridericum* und *Sigismundum* erlassenes Mandat befindlich, worinnen der Kayser beyden Herren Marggrafen anbefiehlet, die Brücke über den Mayn, bey Kitzingen, im baulichen Wesen zu erhalten, dargegen aber auch die Nutzungen darvon zu erheben, de Anno 1488. Und p. 976. findet sich ein von eben diesem Kayser an alle Stände des Reichs erlassenes Mandat, worin-

Anno 1491. begab sich der Herr Marggraf Friederich, nebst seiner Frau Mutter *Anna*, und Gemahlin *Sophia*, wie auch dem Grafen von Oettingen, über Rothenburg, woselbst er über Nacht logirte, und des andern Tages von da aus dem Rath Hermann Pröll und Hanß Grundlach mit ihm fortgiengen, auf des Graf Georgs von Henneberg Beylager nach Aschaffenburg, von dannen er wieder den 31. Octobr. über Rothenburg zurück kehrete. (*)

Anno 1492. schluge das in der Asche eine gute Zeithero geglommene Feuer in eine würckliche Flamme aus. Ganz Teutschland ergrieffe, dem Kayser zu Dienste, die Waffen, und über die Reichs-Armee ward Marggraf *Friderico* das höchste Reichs-*Commando* aufgetragen, welcher mit derselben gegen Augspurg zu marchirte, und auf dem Lechfeld sein Lager aufschlug. (**) Indem nun allda noch mehrere Völcker zu ihm kamen, ließ er sie sämmtlich die Musterung passiren, bey welcher er befand, daß die völlige Armee aus 20000. zu Fuß, 2600. zu Pferd, 1040. Rüst-Wägen bestund, welche 50. metallene Canonen bey sich hatte. (*b*)

§. IV.

Dieser so wohl versehenen Armee war Herzog *Albertus* nun keinesweges gewachsen, insonderheit, da Herzog Ludwig der Reiche zu Landshut ihme nicht beytrat: Es war aber ein Glück vor ihm, daß eben, als Marggraf Friederich seine Völcker gegen die Bayerische Länder wollte agiren lassen, der Römische König *Maximilianus* bey ihm im Lager ankam, welcher ihm auf zwey Tage Stillstand der Waffen anbefahl; wo inzwischen der König *Maximilianus* zu dem Herzog Albrecht, seinem Schwager, sich begab, um mit ihm an einem Vergleich sich zu bearbeiten. Da nun diese vorbey, und Marggraf Friederich sein Vorhaben fortsetzen wollte, kam die vom König *Maximiliano* abgefertigte Gesandtschafft bey ihm an, welche, nach Zusammenberuffung der sämmtlichen hohen Kayserlichen Generalität, dem Herrn Marggrafen, als deren Ober-Haupt, auf Befehl des Römischen Königs, eröffnete, der Friede sey zwischen ihm und dem Herzog Albrecht, im Namen Kayserlicher Majestät, geschlossen. Er, der Herzog, habe versprochen, Regenspurg dem Kayser und dem Reich wieder abzutretten, und damit man dessen gesicherter seyn möge, so habe inzwischen, bis solches würcklich erfolge, Herzog Georg von Landshut gut gesaget, und deswegen sich verbunden. Ebenfalls habe der Herzog Albrecht zugesaget, dem Schwäbischen Bund in ihren Anforderungen Satisfaction zu geben. Marggraf Friederich gab hierauf denen Abgeordneten im Namen aller bey ihm gegenwärtig versammleten kürzlich zur Antwort: Ihro Königlichen Majestät sorgsamer Eifer, zur Errichtung eines Friedens, sey von allen mit einem solchen Vergnügen auf- und angenommen worden, daß niemand wäre, der ihme nicht hierinnen, mit Niederlegung der Waffen, werde willige Folge leisten.

Als nun die Königliche Abgesandten wieder zurück bey dem Könige *Maximiliano* angelanget waren, und ihme diese Botschafft brachten, ward er darob sehr erfreuet, und kehrete darauf mit den Bischöffen von Eichstett und Augspurg, wie auch denen Gesandten der Königen von Engelland und Spanien, die bey ihm damahls waren, in das Lager zu Marggraf Friedrichen, welcher ihn, gleichsam im Triumph, empfieng, die Armee in Schlacht-Ordnung stellete, und mit denen Canonen Salve schiessen ließ. (*a*)

worinnen er ihnen anbefiehlet, daß sie beyden Marggrafen bey der Einnehmung des Zolls an der Brücke zu Kitzingen nicht sollen hinderlich seyn. Das Mandat ist in eben diesem Jahre zu Göppingen ausgefertiget.

(*) Ex *Chronico MSto Rotenburgensi.*

(**) *Joannes Linturius* ertheilt uns in *Appendice ad Fasciculum Temporum Werneri Rollevvinck*, p. 580. folgende Nachricht: Anno 1492. Imperator *Fridericus* circa diem Sancti Georgii Illustrem Principem *Marchionem Fridericum*, *Romani Imperii Capitaneum* ordinatum, ad bellum præparare & Augustam ad Campum *Lechfeld* cum cæteris Principibus recipere se mandavit. Qui Marchio obediens V. feria post Georgii, quæ secunda feria Paschæ fuerat, plus quam quadringentis armigeris equestribus, & centum curribus & totidem cum equestribus de *Onolzbach* postea illuc comparendo exivit. Brevi post temporis spatio, dum congregati essent in Lechfeld ultra 20000. armatorum, concordia facta est inter Imperium & Duces Bavariæ, qui eidem fuerant rebelles: Siehe auch *Widemanni Chronicon Curiæ*, p. 724.

(*b*) Man kan unter andern *Engelberti Werlichii* Augspurgische Chronick, p. 252. hiervon nachschlagen.

§. IV.

(*a*) Idem, l. c., und *Adlzreiter*, Part. II. Lib. 9. p. 206., woselbst auch, ingleichen beym *Arnpekhio*, *Lib. V. Chron. Bojoar.* p. m. 460. die errichtete Friedens-Bedungnisse befindlich.

§. V.

Die Friedens-Artickel giengen insonderheit dahin, es solle die Stadt Regenspurg, welche der Kayser dessentwegen in den Bann gethan hatte, weil sie Herzog *Alberto* sich gutwillig ergeben, dem Kayser und dem Reich wieder restituiret werden; welches auch erfolgte, und Marggraf Friederichen geschahe der Auftrag vom Kayser, er solle sich ihm, im Namen des Kayserς und des Reichs, die Stadt huldigen lassen; welches er auch vollbrachte. (*a*)

Anno 1488. befahl Kayser *Fridericus III.* dem Marggrafen *Friderico* und seinem Bruder *Sigismundo*, daß sie das Zeithero darnieder gelegene Kayserliche Land-Gericht des Burggrafthums Nürnberg wiederum in einen aufrechten Stand stellen sollten; und hub hingegen alle die dargegen von seinen Vorfahren ertheilte Exemtiones und Befreyungen auf, wie solches die im *Codice Diplomatico* befindliche Diplomata bezeugen.

In eben diesem Jahre traten beyde Herren Brüder mit in den Schwäbischen Bund, dessen Absehen vornemlich dahin gerichtet war, den vom Kayser *Friderico III.* auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt etablirten Land-Frieden zu mainteniren; wovon die Bündniß-Artickel im *Codice Diplomatico* sich zeigen.

Beyläuffig kommt auch allhier mit anzumercken vor, daß dieser Herr Marggraf Friederich die von seinem Herrn Vatter zu bauen angefangene kostbare Stadt-Kirche zu Schwabach, Anno 1495., nebst dem Kirch-Thurn, zu Ende gebracht, und solche noch in diesem Jahre von dem damahligen Eichstettischen Bischoff Wilhelm in die Ehre St. Johannis des Tauffers und des heiligen Bischoffs Martini einweyhen lassen; wie ich dieses in meiner Schwabachischen Chronick bereits angeführet.

§. VI.

Bald darauf bekam Marggraf Friederich mit einigen unruhigen Fränckischen Edel-Leuten zu thun, gegen welche er Anno 1497. wiederum das Schwerdt zucken mußte. In diesem Jahre nahm er durch seine Trouppen das Schloß Guttenstein ein, und etlicher andern von Adel ihre veste Schlösser mußten sich an ihm ergeben, obschon man von Seiten des Stiffts Bamberg dieselbe zu schützen, und bey dieser Gelegenheit das veste Schloß Streitberg an das Stifft zu ziehen suchte. (*a*)

§. VII.

Noch vorher beschickte er durch Conrad von Berlichingen den grossen Reichs-Tag zu Worms, welcher Anno 1495. gehalten ward, und deßwegen zu mercken ist, weil auf demselben Kayser *Maximilianus I.* nicht nur den Königlichen Land-Frieden zum Stand brachte, und hingegen das vorher so lang im Schwang gegangene Faust-Recht und Plackerey abgeschafft, sondern auch das Kayserliche und das Reichs-Cammer-Gericht etablirt ward. (*a*)

Der Herr Marggraf Friederich muß sich auf diesem Reichs-Tage persönlich mit gegenwärtig befunden haben. Dann, als er in diesem Jahre Veiten von Lentersheim, nebst Steffen Kampffen, Pfarr-Herrn zu Creilsheim, und nebst ihnen noch zehen Personen, zu dem heiligen St. Jacob nach Gallicien in Spanien abschickte, um die von seinem verstorbenen Herrn Bruder Sigmunden gelobte Wallfahrt zu vollziehen,

§. V.

(*a*) Eben dieser *Vitus Arnpeckhius* ertheilet uns hiervon am angezogenen Ort folgende Nachricht: *Sane FRIDERICUS, Marchio Brandenburgicus & EYTEL FRIDERICUS, Comes Zolrensis, unacum aliis adjunctis in festo ascensionis Domini, quod erat die ultima mensis Maji, Ratisponam intraverunt, ac sequenti die Veneris juramentum à Civibus, Imperatoris nomine, & civitatem in deditionem acceperunt. Deinde ad propria in pace redierunt.*

§. VI.

(*a*) Wer etwas genauere Nachricht von diesem Kriege einzuziehen verlangt, der findet solche bey Lorenz Friesen in der Wirzburgischen Chronick, p. 563. Siehe auch Enoch Widemanns *Chronicon Curiæ*, p. 726.

§. VII.

(*a*) Ich beziehe mich disfalls auf die Lebens-Beschreibung Götzens von Berlichingen, p. 8., welcher bey seinem Vetter, diesen Conrad von Berlichingen, den er bedienet als Marggräflichen Abgesandten, mit allda gegenwärtig gewesen. Den Anno 1495. auf diesem grossen Reichs-Tag abgefaßten Land-Frieden, nebst der Cammer-Gerichts-Ordnung, findet man in aller des Heil. Röm. Reichs gehaltenen Reichs-Täge Abschiede, p. 41. seq. Siehe auch *Pfeffingern ad Vitriarium*, Tom. I. p. 714. seq.

hen, so finden wir, wie das an den Erz-Herzog Philipp von Burgund, wegen der Wallfahrter Sicherheit und Geleite, gestellte Recommendations-Schreiben, welches im *Codice Diplomatico* in extenso befindlich, in diesem Jahre, am Dienstag nach dem Sonntag Trinitatis, zu Worms ausgefertiget. Wie dann auch dessen Anwesenheit auf diesem Reichs-Tage noch weiter daraus zu erkennen und wahrzunehmen, dieweilen er, nebst andern Chur- und Reichs-Fürsten, die Handhabung des Land-Friedens, und Aufrechthaltung der Justiz, mit guarantiren helffen; welches bey diesem Reichs-Abschied kan nachgeschlagen werden.

Als Anno 1499. zwischen Kayser *Maximiliano I.*, der seinem Herrn Vatter Anno 1493. auf dem Kayserlichen Thron gefolget war, und denen Schweitzern ein Krieg entstand, so sendete Marggraf Friederich nicht allein dem Kayser Hülffs-Völcker zu, sondern er befand sich selbst mit bey der Kayserlichen Armee gegenwärtig. Ich will allhier eine Erzehlung Götzens von Berlichingen, eines bekandten Reichs-Cavaliers, (*b*) der bey diesem Feld-Zuge sich selbst bey Marggraf Friederichen befunden, die er vor sich abgefaßt, weil sie ohnedem nicht unangenehm zu lesen, von Wort zu Wort zum Beweis mit einrucken. Dieser schreibet, p. 35.: „Wie der Pfaltz-Graf (*c*) hinweg „zeucht, so war der Marggraf des andern Tages selbst persönlich mit dem dritten „Zeug (*d*) auch uff, dann er hett schon wie gemeldt zween Zeug hinweg geschickt, und „wie wir hinuff kamen gen Uberlingen, (*e*) da hetten die Schweitzer schon einen Hauffen geschlagen; und lagen wir eine Zeitlang zu Uberlingen. Darnach sammleten „sich die Kayserliche und Reichs-Städte wieder, und zogen mit Macht hinein gen „Costanz, und stieß der Kayser in der Nacht auch zu uns, der hett ein kleines grünes „altes Röcklein an, und ein grünes Stutz-Käpplein und ein grossen grünen Huth „darüber, daß ihn keiner für ein Kayser gefangen oder angesehen hett; ich aber als „ein Junger kandt ihn bey der Nasen, daß ers war, dann ich hett ihn davor, wie gemeldt, uf etliche Reichs-Tägen, da ich bey meinem Vetter seeliger war, gesehen, „und hett der Kayser *Maximilian* ein guten Anschlag für ihne, dann wir kamen, wie „gemeldt, bey der Nacht und in der Stille dahin gen Costanz, mit allen Hauffen „zu Roß und Fuß, welche auch des Morgens alle zusammen geführet worden, und „waren alle Schlacht-Ordnung zu Roß und Fuß wie sichs gebühret, gemacht, indem „aber, so hält der Kayser *Maximilian* und Marggraf Friederich löblicher Gedächtnüß, sammt etlichen Haupt-Leuten und Räthen bey einander, und führt ich meinen „Herrn dem Marggrafen einen grossen Spieß, sammt einen grossen Fahnen daran, „nach, und ward der Spieß weiß und schwarz (*f*) gemahlt, der Fahnen auch weiß „und schwarz, und hett ich auf dem Helmlein eine grosse Feder, die war auch weiß und „schwarz, die stund stracks über sich. Wie mich nun der Kayser ersicht, so reit er von „dem Marggrafen zu mir, und spricht, wem ich zustehe? Da sagt ich, meinen gnädigsten Fürsten und Herrn dem Marggraf Friederichen, ꝛc. Da hebt er an und „spricht: Du hast einen langen Spieß und ein grossen Fahnen daran, reit mit dorthin „zu jenem Hauffen, biß daß des Reichs Fahnen der Adler von Costanz heraus kommt, „das thät ich nun, dieweil ich den Kayser kannt, und wust, daß ers war, fragt derohalben niemands, und kam also neben Schenck Christophen von Limburg, der hett „der Zeit Nellenburg im Hegen innen Pfandweiß, und hielt mit einem Fahnen neben „ihm, daß währet irgend eine halbe Stund ungefährlich, mehr oder weniger, da gab „man Schenck Christophen von Limburg den Adler, des Reichs-Fahnen in sein „Hand, das ist das erst und letzte mahl, daß ich im Feld des Reichs-Adler fliehen

„(fliegen)

(*b*) Die Lebens-Beschreibung Götzens von Berlichingen, woraus diese Erzehlung angeführet wird, ist von ihm verfaßt, und bis auf unsere Zeit verwahrlich beybehalten worden, bis solche endlich Herr Wilhelm Friederich *Pistorius* Anno 1731. zum öffentlichen Druck befördert, und mit gelehrten Anmerckungen erläutert.

(*c*) Dieses war Pfaltz-Graf Philipp, welcher bey Marggraf Friedrichen, wichtiger Ursachen halber, eingesprochen.

(*d*) Also nennete man in denen damahligen Zeiten eine jede Zurüstung zum Kriege, daß also diese drey Zeuge, wovon hier der Berlichinger redet, anders nichts, als dreymal abgesendete Hauffen Kriegs-Volck zu der Reichs-Armee sind. Zwey, die kurz vorher abgegangen waren, und nun der Dritte, mit welchem Marggraf Friederich selbsten gieng.

(*e*) Ist eine bekandte Reichs-Stadt am Boden-See.

(*f*) Das Gräfliche Zollerische Wappen, welches mit schwarz und weiß gebiertet, dadurch anzudeuten, welches aller Marggrafen von Brandenburg Stamm-Hauß ist.

„(fliegen) sehen, darnach zog ich wieder zu meinem Herrn, und wart, was ich zu „schaffen hett.

„Und so viel ich von meinem gnädigsten Fürsten und Herrn, dem Marggrafen „und andern, als ein Junger um die 17. oder 18. Jahr verstanden habe, wo man den„selbigen Tag furtgezogen wehr, so wollten wir die Schweitzer in Schwaderloch (g) „übereilt und geschlagen haben; Den andern Tag schicket man sich wieder, daß alle „Hauffen zusammen verordnet würden, der Meynung anzuziehen, da kam aber „Kundschafft, daß die Schweitzer sich also gestärckt hätten, und darzu ihren Vor„theil eingenommen, daß dardurch derselbig Zug unterlassen ward, wäre man aber „den ersten Tag, wie es der Kayser fürhätt, angezogen, so glaub ich, es sollt auf un„serer Seiten, so viel ich gehört, recht und wohl sein zugangen, wo man aber viel „Räth und viel Köpf hat, da geht es gern also zu, (h) dann es ist mir selbst in meinen „eigenen Händeln also ergangen.

„Kurz nach demselben hetten die Würtembergisch- und Marggräfliche Verwal„ther auch einen Anschlag für Schafhausen, mit ihren Reußigen und Fuß-Volck, „also, daß wir bey der Nacht für ein Flecken kamen, der hieß Taingen, (i) leit nicht „weit von Schafhausen. Nun waren etliche Schweitzer von Schafhausen heraus „gekommen in denselbigen Kirch-Thurn, die wehreten sich, und wollten sich nicht „gefangen geben, sondern sagten, sie wollten sterben, als wie fromme Eyds-Genossen, „in Summa, Herr Melchior Süzel (k) seeliger der hielt zwischen Schafhausen und „Taingen, da trieben ihn die Schweitzer von der Wart (l) ab, und wurff ihn ein „Schweitzer mit einem Stein in das Angesicht, und wehreten sich in der Kirchen der„massen, daß sie viel von Adel und Unadel zu Roß und Fuß erworffen und erschossen. „Und nachdem mir mein Gaul, darauf ich uf den Marggrafen wart, gestorben war, „lif ich als ein böser Bub zu Fuß mit den Knechten hinein zu der Kirchen, erwischt ein „altes Scheffelein, (m) und hett mein Degen auch uf dem Baardt gebunden, und „die Hosen abgeschnitten, da wurd Meister Jacob ein Büchsen-Meister, ein kleines „dürres Männlein, der mir hart an der Seiten stund, geschossen, und gieng der Schuß „durch ihn hinaus, und traff ein Knecht, der gehört zum Würtembergischen Hauffen, „hat ein blaues Kleid an, der blieb todt, aber der Büchsen-Meister lebendig, und „die letzt bracht Herr Depold (Sebald) Spat (n) und andere Pulver, und thäten „es unten zu den Thurn hinein in die Kirchen, und stiessen es an, da musten die, so „darinnen waren, verbrennen; aber ein Schweitzer fiel oben heraus, und hett ein „jungen Buben auf dem Arm, und wie er herab fällt, da lieff der Bub von ihm, „und schad ihm nichts, aber der Schweitzer blieb todt, und nahm das Büblein ein „Marggräfischer Reiter, nit weiß ich, wo er ist mit hinkommen, ich hab es auch seit„hero nit gesehen.

„Nun hatten sich etliche Knechte in der Kirchen versäumt, da man das Pulver „anzündt, kan gedencken, sie haben irgend wollen mausen, und hett sie das Pulver „auch ereilt, die musten sich auch jämmerlich im Feuer leiden, nit weiß ich, ob sie „todt oder lebendig sein blieben, denn sie lieffen nit heraus, und als wir wieder von „der

(g) Dieses ist ein Wald nicht weit von Constanz.

(h) Nach dem bekandten Sprüch-Wort: Viel Köche versalzen den Brey. Siehe *Pistorii Thesar. Paræm. Juridico-German. Cent. VI.* p. 435.

(i) Ist ein Städtlein, in der Herrschafft Nellenburg gelegen.

(k) Die Süzel waren ein Adeliches Geschlecht, und, nach *Pistorii* Bericht, Hohenlohische Vasallen, und wohnten zu Balbach, ohnfern Mergentheim.

(l) Posto, Commando, wo ein Officier mit einiger Mannschafft hin commandiret wird.

(m) Scheffelein, Schefflin, Schäfelein, Schafelin, ist so viel, als *Lancea*, *Sarissa*, *Framea*, und kommet her von schieben, jacere, projicere, eine spitzige Wehr, ein Spieß, Lanze, Speer. Wenn es dort im 1. Buch Sam. c. 17. v. 7. von dem Goliath unter andern heißt: Und der Schafft seines Spieses war wie ein Weber-Baum, so scheinet, daß Schefflein vom Wort Schafft herkomme, welches einen grossen, Schefelein, oder besser, Schefflein, einen kleinen Spieß, bedeutet. Caspar Ulenberger hat in der Teutschen Uebersetzung Strange gesetzet an statt Schafft; hält also Schafft und Strange vor gleich-geltende Wörter.

(n) Spat, besser Speeth. Dieses ist eine berühmte, noch heutiges Tages in Schwaben florirende Freyherrliche Familie, von welcher im andern Theil meiner *Antiquitat. Nordgaviensium* des Bißthums Eichstett, p. 253. gehandelt wird.

„der Kirche hinweg kamen, hielt unser Hauffen in der Schlacht-Ordnung zu Roß „und zu Fuß, und meynten, die Schweitzer würden zu ihnen hinaus fallen, aber da „niemands kam, zogen wir wieder ab. Bey dieser That bin ich, wie gemeldt, ge„west, und sonst bey keinem ernstlichen Handel, da man also in gemeinen Krieg mit „der That angegriffen hätte. Sonst weiß ich nichts sonderliches von dem Schwei„tzer-Krieg, dann daß die Schweitzer viel Hauffen geschlagen, als dieselbigen nicht „bey einander waren; aber mein Herr der Marggraf ist bey derselben Hauffen kei„nen gewest, es wurd auch Graf Heinrich von Fürstenberg im Sundgau in seinem „Lager überfallen, und geschlagen, gieng auch samt den Seinen dardurch zu Grund „und blieb todt, aber zween Herren kamen darvon, die auch bey Sr. Gnaden gewe„sen, welche sich zum Marggrafen in sein Lager thaten, von denen ichs selbst gehört, „wie die Sachen bey ihnen zu seyn gangen, da ich dann so viel vernommen, daß es „durch Fahrläßigkeit, Verachtung und Liederlichkeit versaumt sey worden, dann ich „bin darbey gestanden, da es die Herren dem Marggrafen anzeigeten, und war dar„zu Abend in der Nacht, da sie zum Marggrafen kamen, und Ihro Fürstl. Gnaden „solche böse Zeitung, wie gemeldt, anbrachten.

Der geneigte Leser wird sich diese weitläufftige Erzehlung nicht lassen zuwider seyn. Ich habe sie deswegen von Wort zu Wort mit einfliessen lassen, daß man sehen möge, wie es damahls in Kriegs-Sachen gehalten worden, und daß Marggraf Friederich bey dem Feld-Zuge in Person mit zugegen gewesen. Zu dem ist auch die Schreib-Art dieses Berlichingers nicht ohne Vergnügen zu lesen, insonderheit, wann er die vorgefallene Begebenheiten mit curieusen Expressionen bemercket. Inzwischen, da in diesem Jahr, den 22. Septembr., zwischen dem Kayser und den Schweitzern der Friede geschlossen worden, so ist nicht zu zweiffeln, Marggraf Friederich werde, nach seiner beywohnenden Prudenz und Klugheit, ein ziemliches darzu beygetragen haben. (o)

§. VIII.

Bey diesem Verlauff müssen wir auch nicht vergessen die Streitigkeiten, welche dieser Marggraf zu seiner Zeit mit denen Nürnbergern bekommen, sondern dieselbe mit anführen. Diese Stadt, wie sie ihr Aufnehmen nicht geringen Theils denen Herren Burggrafen zu Nürnberg zuzuschreiben hatte, fieng nach der Zeit, als Chur-Fürst *Fridericus I.* die ihme in der Stadt gehörige Burg, nebst einigen ihme in derselben zuständigen Gerechtigkeiten, verkaufft hatte, an, gegen ersagte Herren Burggrafen und Marggrafen sich hochmüthig aufzuführen, Dero habende Gerechtigkeiten zu schmählern, ihre Stadt-Gräntzen in des Burggrafthums Territorium zu extendiren, und ihnen in Ausübung des Kayserlichen Land-Gerichts Eintrag zu thun. Was die Ausdehnung ihrer Gräntze anbetrifft, so hatte dieselbe sich im Jahr 1462. und 1463. unterstanden, so gar eine Land-Wehre, doch nur einen Schlangen- oder Büchsen-Schuß darvon, auf dem Burggräflichen Grund und Boden, um die Mauern aufzuführen, (*a*) da man zu derselben Zeit noch nicht an die drey angebliche Gräntz-Wasser dachte. Welches ein nicht geringer Eingriff in die Burggräfliche Jura war.

Wie hernach Kayser Friederich Anno 1488. einen Befehl an beyde Herren Marggrafen, Friederich und *Sigismundum*, ergehen ließ, und ihnen ernstlich anbefahl, das Kayserliche Land-Gericht in aufrechten Stand zu erhalten, und darbey alle diejenige von seinen Vorfahren, theils erhaltene, theils erschlichene Exemtions-Briefe, gänzlich cassirte, (*b*) so vermehrte dieses und andere noch darzu kommende Dinge mehr die obschwebende Wiedrigkeiten noch weiter, also, daß sich *Albertus Animosus*, Herzog in Sachsen, endlich ins Mittel schlug, und Anno 1496. seinen Rath, Dieterichen von Harras, mit Bewilligung und Acceptirung beyder Theile, nach Nürnberg abordnete, der beyde Theile mit ihren vorgebrachten Klagen fleissig anhörete, und,

(o) Wer sonst von diesem Kriege, welchen Kayser *Maximilianus I.* mit denen Schweitzern geführet, mehrere Nachricht verlanget, findet solche unter andern in *Bilibaldi Pirckheymeri Belli Helvetici Historia*; wie auch in Johann Stumpfens Schweitzer-Chronick, Lib. XIII. §. VIII.

(*a*) Siehe wahrhaffte Erzehlung und gründliche Erläuterung der grossen Fraisch-Sache, p. 7.

(*b*) Beyde Kayserliche Diplomata sind im *Codice Diplomatico* enthalten.

nach völliger Untersuchung der Sache, einen arbitralischen Sentenz aussprache, und beyden Theilen publicirte, (c) welcher in Extenso im *Codice Diplomatico* enthalten.

§. IX.

Nun hätte man vermeynen sollen, es würde auf diesem Vergleich Ruhe erfolgen, und dieses um so viel mehr, weil man diesen Schieds-Richter ungezwungen und ungedrungen angenommen, auch gegen dessen ausgesprochenes Schieds-Richterliche Urthel nichts eingewendet; allein es erhub sich bald wieder ein von denen Nürnbergern aufgezettelter Streit, der jezuweilen in öffentliche Thätlichkeiten ausbrach; und wie endlich sich einige Fürsten darein legten, und insonderheit Herzog *Albertus Animosus* sichs sehr liesse angelegen seyn, die Streitigkeiten beyzulegen, so ward ein Convent Anno 1502. zu Erfurth angesetzet, bey welchem Marggraf Friederich in Person erschiene, der Magistrat aber aus seinem Mittel Anton Tuchern, Martin Geudern, und Hannß Harsdörffern dahin abordnete. Aber da man an einem Vergleich arbeitete, erhub sich unterdessen zu Hause eine neue Unruhe, durch Veranlassung der Nürnberger, denen aber der Kützel also vertrieben ward, daß sie mit blutigen Köpffen, Schand und Spott abgewiesen, und zurücke gejaget worden.

§. X.

Ich will die Sache und den vorgefallenen Handel vor mich nicht erzehlen, sondern einen andern, der mit bey der folgenden Action gegenwärtig gewesen, auftretten lassen, der statt meiner die Wahrheit reden soll. Dieser ist nun kurz vorher angeführter Götz von Berlichingen, dessen eigene Erzehlung zu erkennen gibt, wie viel an dieser Begebenheit Antheil genommen. Seine eigene Worte (a) sind folgende: „Kurz „darnach begab sichs, daß man einander auf die Kirchweyh lud, (b) und sollten wir „Marggräfischen in der Nacht auf seyn, wie dann geschah, und war des Marggra„fen Volck hart gezogen, und kamen dieselbige Nacht gen Schwabach bey eitler „Nacht ungefährlich um 1. Uhr, und war ich und Herr Sigmund von Lentersheim „die ersten am Thor, da nun der Hauff gar auf war, zogen wir fort, und wie wir „auf eine halbe Meil ungefährlich heraus kamen, stieß Christoph von Gieg mit etli„chen Reutern auf uns, der hat des Nachts gewartet und Wach gehalten. Nun „wust ich wohl, daß er die Sau bey den Ohren nehmen wird, dann er war denen von „Nürnberg nit hold, war auch davor neulich ihr Feind gewesen, wie nun alle Hauf„fen verordnet waren zu Roß und Fuß, will ich mit Christoph von Gieg dahin zie„hen, so ersicht aber mein guter Herr Paulus von Absberg, daß ich mit ihm ziehe, und „erkennt mich in meiner Rüstung, und schrye einmal 2. oder 3. Christoph, Chri„stoph, da fragt Christoph von Gieg, was er wollt, da sagt er von Absberg, laß mir „mein Berlichinger bey mir, und nimm da meinen Vettern Hannß Georgen von Abs„berg zu dir; da nun dasselbig also geschahe, und ich wiederum zu meinem Haupt„mann kam, ziehen wir hinein gen Nürnberg, den Siech-Graben zu, und wollten „sehen, wie die Gelegenheit allenthalben beschaffen, wie und weß sich die von Nürn„berg halten wollten, dann Herr Paulus von Absberg sein Vortheil hingegen auch „wohl erkennen kunnt, aber sie die von Nürnberg waren von Stund an auf mit einen „grossen Hauffen und dem Geschütz, und schossen ein Schuß in andern zu uns. Da „zog Herr Paulus und wir, die bey ihm waren, wieder hinter sich, gleich als wären „wir flüchtig, und wollten wiederum wegeilen, wie wir dann nicht wohl in Wald aus„kommen konnten, da waren aber die von Nürnberg an uns mit dem Geschütz, und „der Wagenburg, und liessen es dermassen daher gehen, daß uns zum Theil die Weil „nit kurz war, dann es kan nit ein jeglicher das Gepölder leiden, und kamen wir also „an den Orth, da der Marggraf sich mit seinen Hauffen versteckt hatte, und hilt in „der Schlacht-Ordnung zu Roß und Fuß, wartet ob die Feind sich zu ihm hinaus „thun wolten, dann es war nahe an der Stadt, und nit weit im Nürnberger Wald, „also daß ihnen zu und uns abgieng, und hätten wir ungefährlich um die 700. Pferd, „und des Marggrafen Land-Volck auf 300. Lands-Knecht und 300. Schweitzer.

„Als

(c) Wagenseil *in Commentat. de Civitate Norimbergensi*, p. 306.

§. X.

(a) Die in seiner Lebens-Beschreibung, pag. 50. befindlich.

(b) Nemlich nach Affalterbach. Rentsch führet p. 610. an, die Nürnberger hätten Marggraf Casimir zuentbieten lassen, er solle kommen, und einen Kirchweyh-Brey mit ihnen essen. Affalterbach ist eine an der Schwarzach gelegene Capelle.

„Als es nun Zeit war, zogen die von Nürnberg mit ihrem Geschütz, Wagenburg „und reißigen Zeug auf uns daher, so viel sie deren hätten, und waren warlich nicht „ungeschickt, sondern wohl gefast, mit der Wagenburg, Geschütz und ihren Leuten, „und da es am Treffen war, schickten wir und unsere Haupt-Leut zu Marggraf *Casi-* „*mir*, Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden sollten uns nachrucken, dann es war Zeit, so gieng uns „auch ab und ihnen zu, darum man sich nicht säumen dorffte, da schickten Ihro Fürst- „liche Gnaden wieder zu uns, wir sollten in Namen GOttes fürfahren, Ihro Fürst- „liche Gnaden wollten uns nachrucken, und bald bey uns seyn, als wie einen from- „men Fürsten zustünde, da fuhren wir im Namen GOttes fort, aber des Marg- „grafen Land-Volck flohe alles von uns hinweg, biß allein das Kitzinger Fähnlein, „das blieb bey uns, und 300. Lands-Knecht, auch 300. Schweitzern samt denen „Reißigen, mit welchem wir zogen dem Feind entgegen, und gieng ihr Geschütz der- „massen an, daß man den Hauffen vor dem Rauch nicht wohl sehen kunnt. Und als „wir nun schier zu ihrer Wagenburg kamen, wollten sie dieselbige beschliessen, daß dann „auch nicht viel gefehlt hat, und waren warlich die Fuhr-Leut nicht ungeschickt, son- „dern hurtig mit; da taugt mich mein Herz im Leib sagt mirs, und daß es mir GOtt „in Sinn gab, so wollt es auch meines Verstands die Nothdurfft erfordern, daß ich „den förderſten Fuhrmann von Gaul heraber stach, daß thät ich nur darum, damit „der Wagen nit weiter kommen könnt, und daß die andern auch stille halten mußten, „und behielt ich dieselbige Lucken ohne Geheiß und Befelch meines Hauptmanns oder „anderer mit GOttes Gnad und Hülff innen, daß sie die Wagenburg nit gar schliessen „könnten, wie wohl es, wie gemeldt, nit viel gefehlt, sie hetten sie gar beschlossen, „und war also mein Verhinterung unser gröſter Vortheil, den wir hetten, und ist „ohn allen Zweiffel nit undienstlich zu unserm Sieg und Glück gewesen, dann ich sonst „nit weiß, wie es zugangen seyn mögt, dann sie waren uns zu starck, und hetten dazu „das Geschütz und die Wagenburg bevor, und waren sie auch geruhet, und wir müd, „und zoge ihnen auch ein grosser Hauffe nach, und waren schon nahe bey uns, daß „wir mit ihnen scharmützelten, verlohren auch die meisten Reißigen gegen denselben „Hauffen, dann wir zum ersten nicht anderst meynten, dann sie wären auf unserer „Seiten und unsere Gesellen, biß daß erst das Geschütz einher gieng, und unsere Ge- „sellen etliche einspänige Reißigen gegen uns flohen, die ich auch selbs samt Hansen „Hunden, den Marggräflichen Reuter Hauptmann, hab helffen entschütten, welche „sonst ohne Zweiffel nieder gelegen wären, und wehrten wir uns dermassen, daß sie „selbst wieder fliehen mußten, welches unser fürnehmstes Glück war, dann als sie die „flüchtigen blutigen Leut sahen gegen ihnen fliehen, da merckten sie, daß sie die Schlacht „verlohren hetten, und ihr Hauff geschlagen war, und fiengen an und flohen auch, „ohne das, so war mancher guter Gesell darauf gangen, und hett ich mich selber er- „wegen, dann mein Gaul war mir hart verwundt und gestochen, starb auch desselbigen „Stichs, und war zu dem so ein heisser Tag, daß uns mehr Leut erstickten, dann zu „todt geschlagen wurden, und ich dacht ein Weil, es wär uns sonst so heiß, dieweil „wir in der Handlung und Arbeit waren, aber wo ich darnach hinkam, sagt Jeder- „mann, wie es desselbigen mahls eine so Hitze wär gewesen.

„Als wir nun gehörter massen die Schlacht behielten, nahmen wir das Geschütz „und die Wagenburg, und zogen mit in das Lager gen Schwabach, ich hab auch seit- „hero dieselbigen Büchsen, so wir davon brachten, zu Onolzbach im Zeug-Hauß ge- „sehen, und waren darzu eiserne Feld-Schlangen, die ich wohl kennt hab, daß es eben „dieselbigen Büchsen gewesen. Solche Schlacht und Handlung ist geschehen auf „Sonntag nach St. Veits Tag, da man 1502. geschrieben hat, und gleich den andern „Tag deß Monats gehe ich von meiner Herberg zu Schwabach in ein ander Wirths- „hauß, da wir gewonlich innen assen, und wie ich also dazu kam, so sitzt ein kleines „Männlein auf einen grossen Holz, das hieß Hennßlein von Eberstatt im Weinsperger „Thal, und es taugt mich, ich sollt ihne kennen, und ich sagt, Hennßlein bist du es? „und als er sagt ja: fragt ich ihme, wo er herkäme? und dacht nit anderst, er wäre „das Land unten herauf gekommen, da spricht er aber, er fahre von Nürnberg her- „aus; sagt ich zu ihm gleich mit denen Worten: Was ist gestern für ein Handel und „Geschrey in Nürnberg gewest? Antwort er mir, Juncker! ich wills euch sagen, so „ein erschröcklich Handlung ist in der Stadt, die freylich dieweil Nürnberg gestanden, „kaum darinnen gesehen oder gehört ist worden. Da sagt ich, wie so, sprach er: Es „ist kein Mensch an keinem Thor und keiner bey seiner Wehr blieben, und haben die

„Flüchtigen bey dem Thor dermassen einander gedrenget, daß sie in die Gräben hin„ein gefallen seyn; darnach haben sie die Brücken in der Stadt abgeworffen, der „Burg und andern Thoren zugelauffen; welches alles also die Wahrheit war, dann „ich habe es von andern Zeithero auch also gehöret, hab auch selbst denen von Nürn„berg etliche Leut nieder geworffen, und gefangen, die mirs gleichermassen, wie der „bemeldte Hennßlein von Überstatt angezeigt haben; er sagt mir auch darbey, als „sie ihre Leut haben einher sehen lauffen, hätten sie gemeynt, wir die Feind wären es „gewesen, daß mir dann nicht unglaublich ist, aus der Ursachen wie vor gemeldt, aber „HErr GOtt! wir waren müde, und hetten hart gearbeitet mit dem Geschütz und „der Wagenburg, biß wir sie in unser Lager brachten, und glaub ohne dasselbigen, „wann wir fort hetten gerückt und waren geruhet gewesen, wir wollten Nürnberg auf „solchmahl erobert haben.

Es ist noch eine Beschreibung dieses vorgefallenen Treffens vorhanden, welche der Hailsbronnische damahls lebende Abbt, Sebald Bamberger, dem Rationario selbigen Jahrs, als dieses geschehen, einverleibet, und Herr M. Johann Ludwig Hocker zum Druck befördert hat. Sie ist in dem Hailsbronnischen Antiquitäten-Schatz, p. 224. befindlich, woselbst man sie leicht nachschlagen kan.

§. XI.

Ohngeacht dieses vorgefallenen Treffens, ward doch ein Vergleich auf dem Convent zu Erfurth, den 30. Junii in diesem 1502ten Jahr, errichtet, und darauf in Nürnberg publiciret. Er war aber von einer blutschlechten Würckung, denn die Nürnberger fiengen hierauf von neuem an, um die Stadt Thürne zu bauen, Land-Gräben aufzuwerffen, und Landwehren zu machen: Ja man unterfieng sich, einiger Missethäter Viertheile eine ziemliche Strecke von der Stadt aufzuhängen, und, unter dem Vorwand des geschehenen Verkauffs, die Burggräfliche Landes-Herrliche hohe Obrigkeit und andere Gerechtsame zu beeinträchtigen; Dahero Marggraf Friederich sich genöthiget sahe, bey dem Schwäbischen Bund, Anno 1507. sich deswegen zu beschweren, und gegen des Magistrats zu Nürnberg Unfug Klage zu führen. Die Sache wurde reifflich untersuchet, Klag und Antwort gegen einander angehöret, und endlich Anno 1507. folgendes rechtliche Urtheil ausgesprochen: „Wir Fürsten, Haupt-Leut, „Bottschafften und Räthe des Bunds zu Land in Schwaben, wie wir jetzt auf diesem „Bunds-Tag zu Augspurg versammlet seyn, bekennen und thun kund offentlich mit „diesem Briefe. Nachdem etliche Spänn und Irrung eingefallen, und vor Augen „seyn, zwischen unsern Bunds-Verwandten, mit Nahmen, dem Hochgebohrnen „Fürsten, Herrn Friederichen, Marggrafen zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, „der Cassuben und Wenden, Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg, und Fürsten „zu Rügen, unsern lieben Oheim, und gnädigen Herrn, und den Fürsichtigen, Ehr„samen, Weisen, unsern besondern lieben und guten Freunden, Burgermeister und „Rath der Stadt Nürnberg antreffend.

„Zum Ersten, die aufgerichten Stöck vor der Stadt Nürnberg, daran sie ihrer „verurtheilten Ubelthäter Stuck haben hencken lassen.

„Zum Andern, von wegen der Plock-Häußlein, und aufgeworffen, und verschränck„ten Gräben, so die von Nürnberg vor ihrer Stadt, in den nechst vergangenen Baye„rischen Krieg gemacht.

„Und zum Dritten des Geleits halben, so sich die von Nürnberg, als durch den „benannten unsern lieben Oheim und gnädigen Herrn Marggraf Friederichen geklagt „worden ist, zu den zweyen Thoren zu Nürnberg, nemlich zum Frauen-Thor und „Lauffer-Thor aus, unterstanden haben sollen, ꝛc.

„Also, und dieweil wir, in den angezeigten Spennen und Sachen, nach hohem „angekehrtem Fleiß, Mühe und Arbeit, zwischen den Partheyen kein Mittel zu güt„licher Hinlegung der Sachen finden, noch erlangen mögen, haben wir uns auf diesem „Bunds-Tag hie zu Augspurg, nach aller Verhör und Handlung, von beyden Thei„len der Sachen halben, auf den vergangenen Bunds-Tage zu Wehrde, und jetzo „auf diesem Bunds-Tage hie zu Augspurg, nach der lang beschehen, in Krafft und „nach Vermöge der Einigung des Bunds entschlossen, wie hernach geschrieben ste„het:

„Nem-

„Nemlich zum Ersten, der aufgerichten Stöck halber, daran der Ubelthäter „Stück gehangen sind, daß die von Nürnberg dieselben Stöck an den Orthen, allda „sie jetzt aufgerichtet seyn, dieser Zeit wiederum abthun lassen sollen, in dreyen Mona„ten, den nechsten, nach Datum dieser erkantnuß folgende, doch so offt sich dergleichen „Straff und Fäll hinführo begibt, so mögen die von Nürnberg andere Stöck, zu Auf„henckung ihrer Ubelthäter Stöck vor ihren Thoren, ungefährlich in der Weite, als „ihr Hoch-Gericht des Galgens jetzt vor ihrer Stadt stehet, wohl wiederum aufrich„ten und setzen lassen, ohn des benannten unsers Oheims und gnädigen Herrn Marg„graf Friederichs Irrung und Verhinderung, in allewege.

„Zum Andern, der Plock-Häußlein und aufgeworffen und verschränckten Gräben „halben, daß deßgleichen die von Nürnberg auch in dreyen Monaten den nechsten „dieselben Plock-Häußlein wiederum niederlegen und die Graben einziehen lassen sol„len, wie das ungefährlich am jüngsten auf unsers allergnädigsten Herrn deß Römi„schen Königs Geheiß und Befehl gethan und beschehen ist. Doch so soll solch obbe„rührt Abthun der Stöck, auch Niederlegen der Plock-Häußlein und Einziehung der „Gräben, gemeiner Stadt Nürnberg an aller ihrer Recht und Gerechtigkeit ganz un„vorgreifflich und unschädlich seyn: Also, daß sie deßhalben ihr Recht und Gerechtig„keit suchen und fürnehmen mögen, wie ihnen das zu thun gebührt. Ob aber das „berührt Abthun der Stöck, Niederlegung der Plock-Häußlein, und Einziehung der „Gräben von den von Nürnberg in bestimmter Zeit nicht beschehe, so will die Ver„sammlung des Bunds, auf einen andern Bunds-Tag, so alsdann nochmahls auf „Ansuchen des bemeldten unsers Oheims und gnädigen Herrn Marggrafen Friede„richs fürgenommen werden soll, seiner Lieb und Gnaden die Hülff von desselben Stückes „wegen mäßigen, wie sich nach vermög des Bundes Einigung, zu thun gebüh„ren würdet.

„Zum Dritten, von wegen deß Geleits, ist durch und die Versammlung des „Bundes, in Krafft der Einigung entschlossen, daß der benannt unser Oheim und „gnädiger Herr Marggraf Friederich zu Brandenburg, ꝛc. bey dem Geleit, wie Sei„ner Lieb und Gnaden Vor-Eltern, und seine Lieb und Gnad von Alter hero Geleit „haben, und desgleichen die von Nürnberg bey dem Geleit, wie die Herrn von Bajern, „das vor ihnen vor Alter her gebraucht haben, bleiben, und jeder Theil hinführo der„massen Gleiten soll, ohn des andern Theils Irrung und Verhinderung in allewege. „Deß alles zu wahren und offenen Urkundt, so haben wir jedem Theil, dieses unsers „Entschieds, auf sein Begehren einen Brief gegeben, der von unser aller wegen durch „Wilhelm Gussen von Gussenberg, zu Glett, Hof-Marschalcks Hauptmann, Rö„mischer Königlicher Majestat und der Chur-Fürsten und Fürsten, Adamen von „Freundsbergs zu Mindelheim Ritters, Hauptmanns der Prälaten, Grafen und „vom Adel, und Doctor Matheus Neidhards alten Burgermeisters zu Ulme, Haupt„manns der frey und Reichs-Städte, des Bunds zu Schwaben aigen anhangenden „Insiegeln versiegelt worden ist, zu Augspurg, auf St. Antonius Tag, nach Christi „unsers lieben HErrn Geburt 1507. Jahre. (a)

Die aus *Mülleri*, des Nürnbergischen Stadt-Schreibers, Annalibus zusammen getragene Historische Nachricht von Nürnberg träget diese Sache mit vieler Partheylichkeit vor; doch gestehet dessen Autor, p. 308. dieses ein, und schreibet: „Wie„wohl sich aber E. E. Rath darüber beschwerete, hat doch der Kayser die Appellation „nicht annehmen wollen, sondern E. E. Rath den 1. May zugeschrieben, wo dieser „Bundische Spruch nicht vollzogen würde, so würde weitere Empörung im Reich „daraus erwachsen, ihnen derowegen befohlen, dem Spruch Folge zu thun, mit die„ser ausdrücklichen Vorbehaltung, daß ihnen bemeldte Handlung an allen ihren „Rechten unschädlich seyn solle. Darauf E. E. Rath die Thürnlein und Block-Häus„lein, welche Wetters halben ohne das wohl halb verfault, hinweg räumen, auch „die Graben gleich machen, und die Stöck weg thun lassen.„ Man mercke allhier an, daß der Autor dieser Erzehlung setzet, die Thürnlein und Block-Häuslein wären Wetters halben halb verfaulet gewesen, mit welchen Worten er nur einen Schein zu machen gedencket, ob hätten sie lange allda gestanden, da sie doch neuerlich aufgebauet

§. XI.

(a) Nürnbergische *Diplomatische* Historie, *I. Periodus*, p. 767.

worden. Dieses gestehet der Autor, p. 307. selbst ein, daß sie Anno 1498. aufgeführet worden. Er gibt zwar vor, es hätten vor undencklichen Jahren auch einige allda gestanden; aber dieses gehöret unter diejenigen Dinge, die einen standhafften Beweis erfordern, welches doch Nürnbergischer Seits nimmermehr wird können beygebracht werden. Da nun diese Thürne und Block-Häuser erst Anno 1498., nach des Autoris selbst eigenen Geständniß, gebauet worden, so überlasse einem jeden zum reiffen Nachdencken, wie dieselbe Anno 1507., und also erst nach neun Jahren, schon halb verfaulet gewesen seyn. Man nimmt ja zum Auferbau Bloch-Häuser und Thürne, wann sie ja von Holz seyn sollen, nicht Stangen, sondern starckes Bau-Holz: Wer will dann glauben, oder sich einbilden können, dieses verfaule in Zeit von neun Jahren. Dieses Vorgeben gleichet der schlimmen Advocaten Stückgen und Finden, welche, zu Colorirung ihrer schlimmen Sache, die sie doch als gerecht vorstellen wollen, alles, was sie nur immer können, beybringen. Andere am angezogenen Ort vorgebrachte Dinge mag ich allhier nicht berühren, weil sie an sich also beschaffen, daß beym ersten Einsehen und Uberlesen die Handgreiffliche Unwahrheiten können wahrgenommen und erkennet werden.

§. XII.

Von diesem Bundes-Spruch und Urtheil appellirten zwar die Nürnberger an den Kayser *Maximilianum*, allein er fand denselben so gerecht und billich, daß er nicht allein denselben confirmirte, sondern sie auch zu würcklicher Parition und Einziehung der Gräben, auch Abtheilung der Schrancken, Plock-Häuser nöthigte, und sie nur allein noch auf die Ausführung in ordentlichen Rechten, und nicht auf das thätliche Bauen und Eingreiffen, verwiese. (*a*)

§. XIII.

Wir wollen nun diese Nürnbergische Streit-Händel inzwischen auf eine Zeit ruhen lassen, insonderheit weil, meines Wissens, unter diesen Marggrafen weiter nichts vorgefallen, und uns nun wieder zu den anderen Thaten dieses Marggrafen wenden.

Anno 1500. belehnete Herr Marggraf Friederich Hannsen von Seckendorff mit der Fraißlichen *Jurisdiction* in Sugenheim, wovon der Lehen-Brieff im *Codice Diplomatico* befindlich.

Merckwürdig war das 1501te Jahr, indem in Francken, Schwaben, und sonst noch in vielen Provinzen und Oertern in Teutschland, sich ein erstaunliches Wunder-Werck ergab, und als eine Vorbedeutung bevorstehender Göttlicher Straffen gehalten wurde. Es erschienen nemlich auf denen Kleidern der Menschen, sowohl Manns- als Weibes-Personen, und auf deren sowohl leinen- als wöllenen Gewand; ingleichen in denen Kirchen an dem Altar-Geräthe und Alben der Geistlichen; sonst auch Tisch-Tüchern in den Häusern und andern Zeuge mehr, dunckel-rothe Creutze, die man auf keine Weise auswaschen kunnte, bis sie auf dem neundten Tage von sich selbst vergiengen. (*a*) Kayser *Maximilianus* wurde dadurch so gerühret, daß er durch ein offentliches Mandat die Reichs-Stände, und sonst jedermänniglich, zur Busse vermahnete; (*b*) und da einige Fürsten, Grafen, Herren und von Adel wider die damahls einreissende Türcken-Gefahr, dessen Vorbedeutung diese auf die Kleider gefallene Creutze beglaubet wurden, in GOttes und des heiligen Ritters St. Georgen Namen eine Gesellschafft errichtet, welche dahin abzielete, der Türcken Grausamkeit sich zu widersetzen, und die Christenheit zu beschützen, so hat der Kayser *Maximilianus* diese löbliche

§. XII.

(*a*) Siehe vorher allegirte wahrhaffte Erzehlung und Erläuterung der grossen Fraisch-Sache, p. 8.

§. XIII.

(*a*) *Joh. Francis. Picus Mirandulanus* hat von diesen Creutzen ein absonderliches Carmen unter dem Titul *Stauroſtichon* verfertiget, und solches Kayser *Maximiliano* dediciret. Siehe auch *Trithemii Chronicon Hirſaugienſe*, ad An. 1500. *Nauclerum* Volum. II. Gen. LI. p. 1121. *Joh. Faber* in *Oratione parentali honori Maximiliani dicta* beym *Frehero*, Tom. II. *Script. Rer. German.* p. 738. F. *Cornelium Curtium de Clavis Dominicis*, Cap. XIV. *Jacobum Gretſerum de Sancta Cruce*, Lib. III. c. 10. *Heinricum Meibomium Tom. I. Script. Rer. German.* p. 700. *Philipp Datt in Volum. Rer. Germ.* Lib. II. c. 1. de *cruciata ſive Societate S. Georgii Maximiliani Regis auſpiciis* Anno 1503. *contra Turcas inſtituta*, p. 213. ſeq. Johann Binhart in seiner Thüringischen Chronick, Lib. III. ad Ann. 1502. p. 34.

(*b*) Das Kayserliche Mandat ist beym *Datt* l. c. p. 217. seq. in Extenso befindlich.

liche *St.* Georgen-Gesellschafft zu Augspurg den 12. Nov. Anno 1503. bestättiget. (c) Es ist nun zwar unser Marggraf Friederich selbst persönlich nicht auf diesem Reichs-Tage mit gegenwärtig, sondern an seiner und der Bischöffe zu Bamberg, Wirzburg und Eichstett statt, Apel von Seckendorff dahin abgeordnet gewesen, (d) und hat sich zu dieser Expedition gegen die Türcken, unter dem Namen *St.* Georgen-Gesellschafft, verbündlich gemacht. (e)

Anno 1502. ließ dieser Marggraf Friederich das Jungfrauen-Closter zu Hof durch Johann Hanstet, SS. Theol. Doct. und der Minoriten Provincial durch Sachsen reformiren, gab auch dem Convent 300. fl. zur Reparation ihrer Closter-Mauer, doch mit diesem Bedüngniß, wann sie würden ein regulair Leben führen, sollten ihnen die 300. fl. geschenckt seyn; wo aber nicht, sollten sie dieselbe wieder bezahlen. (f)

Anno 1504. entsponn sich eine neue Unruhe mit Bayern, welche daher rührete. Herzog Georgius zu Bayern-Landshut, der Reiche zugenamst, hatte keinen Prinzen, sondern eine einzige Tochter, Namens Elisabeth; diese vermählte er an *Rupertum*, Pfaltz-Grafen bey Rhein, Chur-Fürstens *Philippi Ingenui* zu Pfaltz, dritten Prinz, Anno 1500. Weil Herzog Georg keine Männliche Posterität hatte, so war schon vorher zwischen ihm und Herzog Albrechten zu München Abrede genommen worden, daß einer dem andern succediren sollte, damit Bayerland wieder mit einander vereiniget würde. Als aber diese Heyrath mit seiner Tochter gestifftet ward, so kam er auf andere Gedancken, und errichtete in aller Stille ein Testament, in welchem er verordnete, daß nach seinem Tode seine Bayerische Landes-Portion an seinem Schwieger-Sohn, ersagten Pfaltz-Graf *Rupertum*, als ein Heyraths-Guth von seiner Gemahlin, heimfallen sollte.

Dieses Vorhaben entdeckte Herzog *Georgii* Geheimer Secretarius Kolberg, der den blutigen Krieg zuvorher sahe, Herzog Alberto zu München. Da nun der zuvor zwischen ihm und Herzog Georg der Succession halber errichtete Contract vom Kayser war confirmiret worden, auch vor ihm, als nächstem Agnato, das Lehens-Successions-Recht redete; hingegen wohl sahe und schliessen kunnte, es würde bey ereigneten Todes-Fall der Chur-Fürst Philipp, und dessen Prinz *Rupertus*, das Testament durch die Waffen zu bekräfftigen und zu unterstützen suchen, so schloß er mit dem Schwäbischen-Bund und andern Reichs-Fürsten mehr, zu Behauptung seines Rechts, ein Bündniß, in welchem sich Kayser *Maximilianus* und Marggraf Friederich auch befand. Wie nun Herzog Georg Anno 1503. Todes verbliche, und der Kayser Herzog *Albertum* zu München mit der angefallenen Landes-Portion, beym Ausgang dieses Jahrs, zu Ulm belehnet, und die darauf vorgenommene, theils rechtliche, theils gütliche, Handlungen auch nichts fruchten wollten, so kam es endlich zun Waffen. (g)

§. XIV.

Ob nun schon neun mächtige Reichs-Stände, nebst dem Kayser, gegen ihm stunden, so verließ er sich doch auf den grossen Schatz, den er von seinem Schwieger-Vatter ererbet, und fragete nach diesen allen nichts: Dahero ließ er, zum Zeugniß seiner Bravour, sich ein Ritter-Band verfertigen, und folgende Reime darauf setzen:

Bund, hab starck und brich nit,
Römischer König, du heist es nit.
Albrecht hats in der Taschen nit.
Land-Graf von Hessen schad mir nit.
Würtenberg fleucht von mir nit.
Nürnberg übergibt uns nit.
Brandenburg vermag es nit.
Ich will bleiben Pfaltz-Graf am Rhein.
Und widerstehen allen Feinden mein.
Land-Graf von Hessen, du kanst nit.
Alexander der gesiht es nit.

(c) *Datt* l. c. und noch weiter, p. 224.
(d) Ibidem, p. 229.
(e) Ibidem l. c.
(f) Enoch Widemann *in Chronico Curiæ*, p. 727.
(g) *Adlzreiter* Part. II, Lib. IX. p. 216.

Boheim nimm zu Gehülffen ich.
Henneberg, verlaß nit mich.
Leuchtenberg das lobe ich.
Eine neue Münze vermag ich.
Der ganze Bund steht wider mich.
Darwider streit ich ritterlich.

Der Krieg nahm hierauf seinen Anfang, und Marggraf Friederich agirte mit seinen eigenen Völckern, bey welchem sich seine beyde Prinzen, *Casimirus* und *Georgius*, befanden, gegen Pfaltz-Graf *Rupertum*, und bezwang gleich Anfangs das Schloß Haydeck, und brachte es unter seine Botmässigkeit; (*a*) conjungirte sich darauf mit Herzogs *Alberti* von München seinen Trouppen. Die andere Bundes-Genossen thaten an verschiedenen Orten ein gleiches. Es ward Anfangs zweiffelhafftig, und mit abwechselten Glück, gefochten: Als aber Pfaltz-Graf *Rupertus* das Beste thun sollte, so verstarb er unvermuthet zu Landshut an der rothen Ruhr im Septembr. in dem vier und zwanzigsten Jahre seines Alters, welchem seine Gemahlin Elisabeth in dem folgenden Monat in die Ewigkeit nachfolgete. Beyde liessen zwey verwaysete Prinzen nach, nemlich Ott Heinrichen und Philippum, deren sich der Groß-Vatter getreulich annahm, und ihrentwegen den Krieg fortsetzete.

Denn er gieng bald darauf mit seiner Armee in die Marggräfliche Länder, lagerte sich bey Schönberg, und hatte unter seiner Armee 4000. Böhmen; wiewohl ich eben nicht sagen kan, daß Chur-Fürst *Philippus* selbst in Person darbey gewesen. Die Alliirte Armee, bey welcher sich der Kayser in Person, dann auch Marggraf Friederich mit seinen beyden Prinzen, *Casimiro* und *Georgio*, und weiter *Ericus*, Herzog zu Braunschweig, und Georg, Herzog von Liegniz, befanden, wie sie hiervon Nachricht erhielten, brachen hierauf aus ihren Lager auf, und marchirten die ganze Nacht, also, daß sie bey anbrechendem Tage die Pfältzische Armee im Gesicht hatten. Diese, wie sie die unvermuthete Ankunfft ihrer Gegner und deren nombreuse Zahl erblicketen, erschracken, wurden kleinmüthig, und salvirten sich alsobald mit der Flucht. Die Böhmen retirirten sich auf einen erhabenen Ort, und erwarteten allda den Feindlichen Angriff. Der Kayser, ob er wohl treulich und vielfältig abgemahnet ward, befand sich mit unter denen Combattanten, und ich finde an einem Ort, (*b*) er sey mit einem Streit-Hammer also über den Rücken geschlagen worden, daß er vom Pferd herunter gefallen wäre, wofern ihn nicht Herzog *Ericus* von Braunschweig ergriffen und gehalten hätte.

Inzwischen siegeten doch die Alliirten Völcker; Die Böhmen wurden theils erschlagen, theils gefangen, was sich nicht mit der Flucht salviret hatte. Hierauf ward die Vestung Rufstein, nebst andern Orten mehr, belagert und gewonnen; Und da der Chur-Fürst Philipp von seinen Feinden an andern Orten angegriffen ward, wo ihm von allen Orten Federn ausgerupfft wurden, daß er nicht mehr so hoch zu fliegen sich getrauete, wie er sich anfänglich eingebildet hatte; und wie auch endlich *Fridericus III.*, Chur-Fürst von Sachsen, sich ins Mittel schlug, und es dahin brachte, daß erstlich Anno 1505. zu Cöln, und darnach Anno 1507. zu Costnitz, ein Convent von verschiedenen Reichs-Ständen veranstaltet, so ward endlich unter ihnen Friede geschlossen, und ein Vertrag errichtet. Des verstorbenen Pfaltz-Graf *Ruperti* hinterlassene Prinzen bekamen überhaupt vor alle ihre Prætension eine gewisse Landes-Portion in der Ober-Pfaltz, welche die Junge-Pfaltz genennet ward. (*c*) Was die mit interessirte Theile, zur Ersetzung ihrer aufgewendeten Unkosten, erhalten, dasselbe gehöret nicht hieher, sondern nur noch dieses beyzubringen, daß der Marggraf Friederich vor seinen Antheil, nach Adlzreiters Bericht, Freystadt und das Amt Hirschberg bekommen; welches Letztere mir dessentwegen aber nicht einbilden kan, weil dieses

§. XIV.

(*a*) Idem p. 217.

(*b*) Nemlich beym Abbt *Cælestino* in seinem *Mausoleo S. Emmerami*, p. 282.

(*c*) Herr Lic. Johann Hübner hat in seiner vollständigen *Geographie*, im IIIten Theil, die Städte und Aemter, welche zu der sogenannten Jungen Pfaltz geschlagen worden, gar genau specificiret; Und was die Alliirte Fürsten zu ihren Antheil und Ersetzung der aufgewendeten Unkosten erhalten, dieses specificiret *Tolnerus in Historia Palatina*, und *Adlzreiter*, Part. II. Lib. 9. p. 225.

dieses Amt nicht zu Bayern, sondern dem Bißthum Eichstett, gehörig: Ich halte aber, es sey an statt Haydeck, Hirschberg geschrieben worden. Rentsch hingegen saget, der Marggraf habe Freystadt, nebst denen Clöstern Seeligen-Pforten und Marienberg, zur Satisfaction erhalten, die aber Anno 1520. wieder restituiret worden. Ich kan mir aber auch dieses, insonderheit was das Letzte betrifft, nicht einbilden: Denn erstlich lieget in diesem ganzen Revier kein Closter, welches Marienberg genennet wird, und soll vielleicht Gnadenberg heissen. Dann kan ich auch nicht sehen, was ihme die beyde Clöster, die noch besetzet, und nicht secularisiret waren, genutzet hätten? Die in beyden befindliche Nonnen, die ohne dem nicht allzustarcke Einkünffte hatten, brauchten ja das Ihrige selbsten. Ich halte aber darvor, daß es das Amt Haydeck, welches der Marggraf gleich Anfangs eingenommen hatte, und Freystadt gewesen, die nachgehends die Pfaltz-Grafen mit Geld wieder an sich gelöset haben, wie Adlzreiter schreibet.

§. XV.

Als Anno 1508. neue Unruhen zwischen dem Kayser und denen Venetianern entstunden, ließ sich Marggraf Friederich auf Seiten des Kaysers und zu dessen Dienst finden, welchem er nicht allein mit Volck assistirte, (*a*) sondern selbst in Person, nebst seinen beyden Prinzen, Marggraf Casimir und Georg, sich bey der Kayserlichen Armee befand. Dieser Krieg nahm seinen Anfang daher. Gleich mit dem Eintritt des 1508ten Jahrs sendete der Kayser einen Herold nach Verona, und ließ der Stadt andeuten, er werde wegen der Römischen Crönung nach Italien kommen; sein Ansinnen an die Stadt sey, daß sie ihm den Durchzug nebst 4000. Mann verstatten mögte. Da der Rath dieser Stadt es nun mit der Republique Venedig überlegete, so folgte diese Antwort hierauf: Wenn er bloß wegen der Römischen Crone kommen würde, sollte der Kayser sich nichts anders, als die größten Ehren-Bezeugungen zu versprechen haben: Weil er aber Artollerie, und andere Kriegs-Bereitschafften, mit sich in ihre Gräntzen bringen lassen wolle, so könnten sie nicht schliessen, daß dieses mit seinem äusserlichen Vorhaben überein käme.

Auf die eingeloffene Nachricht verfügte sich der Kayser im besagten Jahre, den 3. Febr., nach Trident, und ließ durch einen Herold den Doge von Venedig vor ihm zu erscheinen citiren; Wie aber dieser nicht erschiene, so erklärte er die Republique vor einen in die Reichs-Acht verfallenen Staat; brach auch selbst nach Italien auf, und wollte sich mit dem Degen in der Faust einen Weg in Italien nach Rom und Durch-Zug verschaffen. Marggraf Friederich befand sich mit seinen beyden Prinzen bey ihm, welcher von Kayser beordert war, Roveredo anzugreiffen; und obschon er diesen Ort nicht zu behaupten vermogte, so nahm er doch andere Oerter ein. (*b*) Es ließ sich dieser tapffere Marggraf bey allen Occasionen finden, und signalisirte sich durchgehends vortrefflich; und wie der Kayser im folgenden Jahr wieder zuruck nach Teutschland kehrete, vertrauete er Marggraf Friederichen das Gouberno über die conquetirte Plätze, und verordnete ihn zum Statthalter in Verona.

§. XVI.

In welchem Jahre er aus Italien in seine Länder wieder zuruck gekommen, davon habe ich keine Nachricht. Denn obschon Rentsch, p. 599. vorgibt, er habe Anno 1509. nahe bey Bayreuth einen grossen Fisch-Teich graben lassen, welcher der Brandenburger-Weyer noch heutiges Tages genennet wird, so folget doch aus diesem nicht, daß er eben zu Hause gewesen, sondern es kan wohl in seiner Abwesenheit auf seine Verordnung geschehen seyn.

Doch kan man auch nicht sagen, er sey bis zum Ausgang des Venetianischen Krieges in Italien geblieben; denn man findet von ihm, er sey mit einer solchen Blödigkeit des Verstandes, und nach der Zeit auch Blindheit des Gesichtes, überfallen worden, daß er Anno 1515. seine Regierung an seine Herren Söhne abgetretten, und damahls hatte der Venetianische Krieg seine Endschafft noch nicht erreichet, sondern der Friede ist erst Anno 1518. geschlossen worden.

§. XV.

(*a*) Vid. *Mich. Coccinius de Bello Maximiliani cum Venetis, apud Freh. Tom. II. Script. Rer. Ger.* p. 553.

(*b*) *Heuterus* Lib. VII. c. 2. *Rer. Burgund. & Austriac.*

§. XVII.

Nachdem er, besagter massen, seine Regierung an seine Prinzen abgetretten, stellete er seine Hof-Statt zu Plassenburg an, (*a*) allwo er fast 20. Jahr ein stilles Leben geführet, und Anno 1536. den 4. April, zu seinen Vättern versammlet worden. (*b*) Der entseelte Hoch-Fürstliche Leichnam ward hierauf nach Hailsbronn abgeführet, und in dasiger Closter-Kirche beygesetzet. Von seinem Grabmahl ertheilt uns Herr *M.* Hocker, dieser Kirchen Prediger, folgende Nachricht: (*c*) „Den Fürstlichen Leich-„nam deckt in unserer Kirche, hart neben Herrn Georg Friederichs Mausoleo, ein rau-„her Stein, auf welchem mehr nicht, als diese Buchstaben: *F. M. Z. B.* eingehauen: „Der neben stehende Altar aber zeigt an dem einen Flügel diesen Fürsten mit neun „Söhnen, und an dem andern seine Gemahlin mit acht Töchtern schön abgemahlt. Rentsch gedencket noch eines Gemähldes auf der Seite, welches den Tod mit einer Sensen vorstellet, mit dieser Uberschrifft: Mir kan niemand entfliehen. Welchem doch ein Mann zu entweichen auf einen Baum steiget, mit der Beyschrifft:

Ich flieh aus grosser Noth, Denn ich flieh den bittern Tod.

Und dieser Grabschrifft:

Anno Domini 1536. am Dienstag nach *Judica* starb der Durchleuchtig Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Friederich der Aeltere, Marggraf zu Brandenburg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden Herzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürst zu Rügen.

Er saget aber, von diesen beyden Letzten sey dermahlen nichts mehr zu sehen.

§. XVIII.

---

§ XVII.

(*a*) Enoch Widemann schreibet in *Chronico Curiæ*, seine beyde Herren Söhne, Marggraf *Casimirus* und *Georgius*, hätten ihn arretiret: Und wer dessen Ursache zu wissen verlangt, findet sie p. 733. Welches gleichfalls *Georgius Spalatinus in Annal. suis*, enthalten *in Menckenii* Tom. III. *Script. Rer. German.* p. 590., saget: Ich lasse aber dieses an seinen Ort gestellet seyn.

(*b*) Rentsch, p. 600. *Chytræus in Saxonia*, p. 39. Lairitz, p. 342. Wann demnach Caspar Abel in seiner Brandenburgischen Staats-Historie, I. Theil, p. 331. schreibet, es wäre dieser Marggraf Friederich fast hundert Jahr alt worden, so kan man aus diesen angeführten wahrhafftigen Zeugnüssen ersehen, daß noch viel an hundert Jahren fehlet.

(*c*) Im Hailsbronnischen *Antiquitäten*-Schatz, p. 9. Beyläuffig kommt in diesen unsern Nordgauischen Merckwürdigkeiten, als etwas Merckwürdiges, allhier mit anzumercken vor, daß zu dieses Marggrafens, *Friderici Sen.* Zeiten, *India Occidentalis*, oder das also genannte *America*, von einer aus diesem Lande, und zwar aus Nürnberg gebürtigen Person, Namens *Martin Beheim*, eines alt adelich- und daselbst noch jetzo florirenden Geschlechts, noch vor *Christophoro Columbo* entdecket worden. *Joh. Frid. Stüvenius* in Dissert. de *vero novi orbis Inventore*, zu Franckfurth am Mayn, Anno 1714. in 8vo gedruckt, meldet hiervon folgendes: *MARTINO suo jure meritoque primæ detectionis Americæ gloria debetur, ex hoc fonte sua hausit Columbus & viam in novum orbem melius apernit. Sit sua laus BOHEMO, sit sua laus Columbo, ambo fuerunt magni Navarchi, egregiis animi dotibus muniti, & quod ille feliciter incepit, hic adhuc felicius ad finem perduxit, nunquam de sua in Americam expeditione cogitasset Columbus, nisi BOHEMUM habuisset prædecessorem & hodegum.* D. *Mich. Frid. Lochner* in *Comment.* de *Ananasia*, p. 3. schreibet hiervon also: *Regio, quæ nunc vulgò America dicta, rectius secundum Wagenseilium, OCCIDENTALIS BOHEMIA ideo nominanda, quod MARTINUS BOHEMUS è familia hujus urbis Patricia, oriundus, jam ante CHRISTOPHORUM COLUMBUM, & FERDINANDUM MAGELLANUM, oceani hactenus cogniti terminos ac fines metasque hominum extremas & ultimam THULEN prætervectus, AZORES INSULAS detexit, fretumque Patagonicum, vel Magellanicum dictum, Lusitaniæ Regi radio prius delineavit, quam MAGELLANUS de expeditione sua cogitasset.* Der Geheime-Rath Gundling schreibet auch hiervon in seinem vollständigen *Discours* über die Reichs-Historie, p 973. also: „Gemeiniglich giebet man *Chri-„stophoro Columbo*, einem Genueser, die Ehre „der Erfindung, wiewohl von Rechts wegen „die Nürnberger die Ehre haben. *Martinus* „*Böhm* war der Erste, der so ausgefahren, und „so etwas entdecket. Er hat den König in „Portugal eine Charte gegeben, worauf er „*America* gezeichnet. *Columbus* hat unter „ihm gedienet.„ Wer mehrern Beweis verlanget, findet solchen in des Herrn *Professor* Doppelmayrs Historischen Nachricht von denen Nürnbergischen *Mathematicis*, p. 27., woselbst man auch eine Lebens-Beschreibung dieses Martin Böheims antrifft. Dahero ist dieser West-Indische Schatz von einem aus einer solchen Stadt, welche dieses Herrn Marggrafens *Friderici Sen.* Herrn Groß-Vatter gehörig gewesen, und noch jetzo, wo nicht völlig in dem Burggräflichen Territorio gelegen, doch größten Theils mit demselben umschlossen, gebürtig gewesenem Burger entdecket und aufgeschlossen worden.

§. XVIII.

Marggraf *Friderici* Ahnen waren folgende:

- FRIDERICUS, Marggraf zu Brandenburg.
  - ALBERTUS I., Chur-Fürst zu Brandenburg.
    - FRIDERICUS I., Chur-Fürst zu Brandenburg.
      - FRIDERICUS V., Burggraf zu Nürnberg.
        - JOHANNES II., Burggraf zu Nürnberg.
        - ELISABETHA, Fürstin zu Hennenberg.
      - ELISABETH, Land-Gräfin in Thüringen.
        - FRIEDERICH, Land-Graf in Thüringen.
        - MECHTILD, Herzogin in Bayern.
    - ELISABETHA, Herzogin aus Bayern.
      - FRIDERICUS, Herzog in Bayern, zu Landshut.
        - STEPHANUS FIBULATUS, Herzog in Bayern.
        - MARGARETHA, Burggräfin zu Nürnberg.
      - MAGDALENA, Herzogin zu Mayland.
        - BARNABAS, Herzog zu Mayland.
        - BEATRIX, della Stella.
  - ANNA, Herzogin aus Sachsen.
    - FRIDERICUS II., Chur-Fürst aus Sachsen.
      - FRIDERICUS I., Bellicosus.
        - FRIDERICUS STRENUUS, Marggraf zu Meissen, und Land-Graf in Thüringen.
        - CATHARINA, Gefürstete Gräfin zu Henneberg.
      - CATHARINA, Herzogin von Braunschweig.
        - HENRICUS, Herzog zu Braunschweig.
        - SOPHIA, Herzogin in Pommern.
    - MARGARETHA, Erz-Herzogin aus Oesterreich.
      - ERNESTUS, Herzog in Oesterreich.
        - LEOPOLDUS III. Herzog in Oesterreich.
        - VIRIDIS, Herzogin in Mayland.
      - MARGARETHA, Herzogin in Pommern.
        - BUGISLAUS V., Herzog in Pommern.
        - ADELHEID, Herzogin von Braunschweig.

§. XIX.

Nun müssen wir auch sehen, was Marggraf Friederich vor eine Gemahlin gehabt, und wer sie gewesen. Sie hieß *SOPHIA*, und war Königs *Casimiri* in Pohlen Tochter, mit welcher er im 15. Jahr seines Alters, nemlich Anno 1475., versprochen. Das Beylager aber erst Anno 1479. zu Franckfurt an der Oder vollzogen worden. (*a*) Sie gieng Anno 1513. den 4. Oct. den Weg alles Fleisches, (†) und war eine Mutter von 17. Kindern, welche folgende sind:

I. Prinzeßin *ELISABETHA*, gebohren Anno 1480. den 30. Junii, zu Cadolzburg, verstarb aber wiederum in ihrer zarten Jugend. (††)

II. Prinz *CASIMIR*, von welchem im folgenden Capitel.

III. Prinzeßin *MARGARETHA*, gebohren Anno 1483. den 10. Jan. zu Anspach. Sie wurde mit *Johanne*, Grafen von Zips, der nachmals König in Ungarn geworden, versprochen; sie starb aber Anno 1531. unvermählt. (*b*)

IV. Prinz *GEORG*, von welchem hernach.

V. Prinzeßin *SOPHIA*, gebohren Anno 1485. den 10. Martii. Sie ward Anno 1518. an Herzog Friederich *II.* zu Liegniz vermählt, und starb den 16. May, Anno 1537. (*c*)

VI. Prinzeßin *ANNA*, gebohren Anno 1487. den 5. May. Sie wurde Anno 1518. an den Herzog *Wenceslaum III.* zu Teschen und Groß-Glogau vermählt; (*d*) Das Sterb-Jahr aber ist unbekandt.

VII. Prinzeßin *BARBARA*, gebohren Anno 1488. den 31. Julii, und in der Jugend wieder verstorben.

VIII. Prinz *ALBERTUS*, gebohren Anno 1490. zu Onolzbach. Er widmete sich anfänglich dem geistlichen Stande, und ward Anno 1507. den 30. April, als Dom-Herr zu Wirzburg aufgeschworen. Er resignirte aber wiederum den 10. Febr. Anno 1511. (*) Er wird, seiner äusserlichen Gestalt nach, als ein schöner Herr und von einer trefflichen Stärcke, noch mehr aber wegen seiner Gemüths-Gaben, gepriesen, welche ihn fähig machten, in seiner Jugend allerhand Sprachen, Künste und Wissenschafften zu erlernen. Unter seines Herrn Vatters vielfältigen Feld-Zügen hat er das Krieges-Schul-Recht abgeleget, wodurch er Kayser *Maximiliano* gar gut bekandt ward, der ihn Anno 1512. in dem 22. Jahrs seines Alters, denen Teutschen Ordens-Rittern recommandirte, welche Recommendation so viel würckete, daß die Ritter ihn gleich bey dem Eintritt in den Orden zu ihren Hochmeister erwähleten. Was seine mit dem Königreich Pohlen geführte Kriege, zweymahlige Vermählung, Prinzen und Prinzeßinnen anbetrifft, dassel-

§. XIX.

(*a*) Der Herr Hof-Rath Jung schreibet *Tom. I. Miscellan.* p. 311.: Anno 1473. lieffe eine Handlung vor, wegen Verheyrathung Marggrafen Albrechts Sohn, und König *Casimiri* in Pohlen Tochter, Fräulein Sophia, der Heyraths-Brief aber wurde erst Sonntags vor Hedwigis, Anno 1475. errichtet, auch darinnen pactirt, wie das Beylager zu Posen auf dem Sonntag nach Licht-Meß des 1479. Jahrs angestellet werden solle. *Chytræus* gedencket auch *in Saxonia*, p. 39. dieser Vermählung, und *Boto* schreibet im *Chronico Brunsv. picturat*, pag. 420. also: Marggrave Frederick, Marggreven Albrechts sone, des Korforsten to Brandenborch, unde Borchgreve to Nurenbarge, de Nam Soffyam des Konighes Dochter to Polen. Und düsse Marggreve Frederick, de Bleyff mit synen Broder Marggreve Sygemunt in dem Lande to Francken, Borchgreve to Nurenbarge. Düsse Soffya de telde öm veer sone, alse *Casinirum*, *Georium*, *Albertum* unde *Fredericum*. Unde dre Dochter, alse *Margareta*, *Soffya* unde *Anna*.

(†) Weder Rentsch, noch Herr *Magister* Hocker, gedencket von ihrem Sterb-Jahr und Tag etwas. Johann Hübner saget auf der 83. Genealogischen Tabelle, sie wäre Anno 1512. den 4. Oct. gestorben. Johann Georg Lairiz schreibet, im Palm-Walde, p. 342., sie starb 1532. Etliche setzen 1513. Das rechte Sterb-Jahr entdecket uns *Guil. Budæus Thanatologia*, p. 192., allwo es beym Jahr 1513. heißt: *Sophia, Casimiri*, Poloniæ Regis *Friderici* Marchionis Brandenb. conjunx (mortua.)

(††) Rentsch und Lairiz, ll. cc.

(*b*) Idem Auctores ll. cc.

(*c*) Siehe den im *Codice Diplomatico* enthaltenen, und am Sonntag Jubilate zu Cracau Anno 1518. datirten Heyraths-Brief; und wegen des Sterb-Jahrs *Guil. Budæi Thanatologiam*, p. 512.

(*d*) Dieses bezeuget der am Sonntage nach *Visitationis Mariæ*, Anno 1518. errichtete Heyraths-Brief.

(*) Siehe des Herrn *P. Prior Ignatii Gropfens Tom. I. Collect. Script. & Rer. Wirceburg.* p. 708.

dasselbe gehöret nicht hieher, sondern in eine Preußische Historie. Ich sage hier nur so viel, daß er Anno 1568. den 20. Martii, im 77ten Jahr seines Alters, mit Tode abgegangen. (e)

IX. Prinz *FRIDERICUS*, gebohren Anno 1491. den 13. Jun. zu Anspach, und jung wieder verstorben.

X. Prinz *JOHANNES*, Anno 1493. zu Plassenburg, den 9. Jan. gebohren. Er widmete sich von Jugend auf dem Kriege, und war bey dem Venetianischen in Italien, der Anno 1508. seinen Anfang, und Anno 1518. das Ende nahm, da er kaum 16. Jahr alt, mit gegenwärtig; (f) und als der damahlige König *Ferdinandus Catholicus* in Spanien auch mit in diesem Kriege verwickelt, und jezuweilen bey seinen Krieges-Völckern gegenwärtig war, hat er diesen Prinzen, wegen seiner Lebhafftigkeit, mit sich in Spanien genommen, und weil damahls dessen Enckel, und nachmahliger Römischer Kayser, *Carolus*, auch noch jung war, so sind sie zusammen erzogen worden.

Dieser gepflogene Umgang mit dem Infant *Carolo* erweckte nach der Zeit ein so gut Vertrauen gegen dem Marggrafen Johann, daß er denselben, da er König ward, zum *Vice-Ré in Valenza* verordnete, und sonsten gar grosse Gnaden-Bezeigungen wiederfahren ließ. Er zog ihn in den wichtigsten Geschäfften andern vor, welches ihm bey den Spaniern, die ihn deßwegen, als einen Ausländer, neideten, einen nicht geringen Haß zuzoge, die sichs aber nicht öffentlich mercken liessen, sondern ihren gefaßt-und geschöpfften Neid heimlich bey sich in Herzen hegeten. Doch als einstens ein vornehmer Spanischer Herr seine innerliche Affecten äusserlich gegen ihm mercken ließ, so gab er ihm bald zu erkennen, daß er ein tapfferer und unerschrockener Reichs-Fürst sey. Er suchte seine listigliche und heimliche Nachstellungen öffentlich zu dämpffen, schickte ihm einen sehr grossen Speer zu, wie man solche in denen Turnieren brauchet, und ließ ihm darbey sagen: Er wolle nicht, wie Meichel-Mörder pflegen, durch hinterlistige Nachstellungen, sondern durch Ritterliche Waffen, sich mit ihm abfinden.

Als der Spanier die schwere Lantze sahe, und das Compliment darbey anhörete, so war ihm, als wenn ihn der Donner gerühret hätte. Doch wollte er gleichwohl auch seine Furcht nicht mercken lassen; Dahero ließ er Marggraf Johann nur so viel sagen: Dermahlen fehle es ihm an Gelegenheit; wann aber dieselbe sich ihme besser, als vorjetzo, zeigen werde, so wolle er erscheinen. Der Marggraf erschiene doch nichts destoweniger zu der bestimmten Zeit und an dem ernennten Ort, seines Gegners wartende; Wie aber dieser nicht erschien, zog er, mit grossem Ruhm und Lob des Volcks, von dem bestimmten Kampff-Platz ab. (g)

Jedennoch befreyete ihn sein Helden-Muth nicht von den hinterlistigen Nachstellungen seiner Feinde; und da sie ihn mit Tapfferkeit nicht zu überwinden vermoch-

(e) *Guiliel. Budæus in Thanatolog.* ad An. 1568. p. 243.: *ALBERTUS ex Marchione Brandenburgico Dux Borussiæ primus, in arce Tapia 20. Martii, æt. 78. exspirat, quem intra 16. horas sequitur conjunx.* Man kan unter andern *D. Johann Caspar Venatoris* Historischen Bericht vom Marianischen Teutschen Ritter-Orden, p. 211., und Hartknochs *Selectas Dissertat. Historicas de variis rebus Prussicis*, p. 246. nachschlagen. In dem V. Stück des ersten Bandes der *Actorum Borussicorum* findet man dieses Marggrafens und ersten Herzogs in Preussen veritables Portrait vorgesetzet, worunter folgende vom zweyten Rectore der Königsbergischen Universität, Johann Bernhard Hahn, verfertigte Verse zu lesen:

En faciem Magni Ducis ALBERTI venerandum,
Qui Musas nostras ad Pregelam statuit.
Accipe, quas Tibi nunc submissas, MARCHIO, grates,
Nomine MUSARUM, Rector ego, refero.

In diesem Stück selbst werden gefunden:

1.) Excerpta ex *D. Davidis Voiti Oratione funebri.*

2.) Auszug aus D. David Voitens Leichen-Predigt.

3.) Excerpta ex ejusdem Parentalibus anniversariis.

4.) D. *Matthæi Stoji* Journal über Marggraf Albrechts Kranckheit und Tod.

5.) Unterschiedene Epitaphia und Inscriptiones auf Herzog *Albertum.*

6.) *Petri Sickii Apologia* pro Marchione *Alberto* contra criminationes *Scalichii.*

7.) Böse und gute Urtheile vom Marggrafen Albrecht. Siehe auch *Pfeffingern* ad *Vitriarii Instit. J. P.* Tom. II. p. 926. Ingleichen *Chytræum in Saxon.* p. 575.

(f) Rentsch, p. 595.

(g) Siehe *Leutingeri Opera* ex recensione *Kusteri*, p. 61.

ten, so thaten sie es mit List und Betrug. Denn er mußte Anno 1526. sein Ruhmvolles Leben zu Vallenz, an dem ihme boshafftig beygebrachten Giffte, beschliessen, woselbst er in die dasige Kirche, Hierusalem genannt, begraben worden. Wie Rentsch schreibet. (*)

Wann es wahr ist, was einige Genealogisten (*h*) von ihme melden, daß er nemlich, nach Königs *Ferdinandi* in Spanien Tod, dessen hinterlassene zweyte Gemahlin, *Germana de Foix*, soll geheyrathet haben, so wäre er Kayserś *Caroli V.* Stieff-Groß-Vatter gewesen; Doch hat er mit derselben keine Kinder erzeuget.

XI. Prinzeßin *ELISABETH*, gebohren Anno 1494. den 26. Martii, zu Anspach. Sie ward Anno 1510. mit Marggraf Ernsten zu Baden vermählet, starb Anno 1518., und lieget in Stuttgardt begraben. (*i*)

XII. Prinzeßin *BARBARA*, gebohren Anno 1495. den 24. Sept. Ward Anno 1526. mit Land-Graf Georgen zu Leuchtenberg vermählet, und starb Anno 1552. im Carlsbad. (*k*)

XIII. Prinz *FRIDERICUS*, gebohren den 17. Jan. Anno 1497. zu Onolzbach. Er widmete sich dem Geistlichen Stande, und ward Dom-Herr zu Maynz (*) 15--, zu Wirzburg, Anno 1511. den 10. Febr. Propst allda Anno 1513. (**) Zu Anspach bey St. Gumbert, (***) und zu Wilzburg. (****) Anno 1519. halff er Bischoff *Conradum III.* zu Wirzburg erwählen, und gab ihm seine Wahl-Stimme. (*****) Als die rebellische und aufrührische Bauern Anno 1525. im May das Schloß unser Frauenberg zu Wirzburg belagerten, ward er vom Bischoff *Conrado III.* auf demselben

(*) *Guil. Budæus* mercket in seiner *Thanatologia*, p. 199. an, er sey Anno 1524.; *Georgius Spalatinus* hingegen schreibet *in Annal.* p. 646., er sey Anno 1525. gestorben.

(*h*) Siehe Johann Hübners 179. *Genealogi*sche Tabelle. Rentsch schreibet, p. 603., es sey ihme Königs *Caroli* Groß-Mutter, *Isabella*, Königs *Johannis* in Castilien Tochter, und *Ferdinandi* Catholici, Königs in Spanien, Wittib vermählt worden; Dieses Vorgeben aber ist im Grund falsch; Denn diese Königin *Isabella* war allschon Anno 1504. den Weg alles Fleisches gegangen, da König *Ferdinandus* noch am Leben, Marggraf Johann erst 8. Jahr alt, und noch nicht in Spanien war. Hübner aber saget, auf der 179. Genealogischen Tabelle, es sey *Ferdinandi* zweyte Gemahlin, *Germana de Foix*, gewesen; und dieses läßt sich noch eher hören. Siehe Lairizens Palm-Wald, p. 342.

(*i*) Dieses bestättiget der vorhandene Heyraths-Brief, datirt den letzten Heiligen Pfingst-Tag, Anno 1510.

(*k*) Der Heyraths-Brief, gegeben am Montage nach *Walburgis*, Anno 1528., bestättiget dieses.

(*) Vid. *Joannis Tom. II. Script. Rer. Moguntiac.* p. 344.

(**) Vid. A. R. P. *Ignatius Gropp*, Tom. I. *Collect. Script. & Rer. Wirceburg.* p. 701.

(***) *Joannis*, l. c., und Rentsch, p. 606.

(****) Dieses bestättigen die zwey Päpstliche im *Codice Diplomatico* enthaltene Confirmations-Bullen vom Jahr 1531. Den Eyd, welchen er desfalls ablegen mußte, lautet also:

Ego FREDERICUS ex Marchionibus Brandenburgensibus, Præpositus Ecclesiæ Sanctorum Petri & Pauli in Wilzburg, Eystensis Diœcesis ab hac hora in antea fidelis & obediens ero beato Petro Sancte apostolice Romane Ecclesie ac Domino nostro, Domino CLEMENTI Pape VIII. ac eis successoribus Canonice intrantibus, non ero in consilio, consensu, tractatu vel facto, ut vitam aut membrum perdant, seu quod contra alicujus eorum personam vel in ipsorum aut Ecclesie ejusdem sive sedis apostolice auctoritatis, honoris, privilegiorum, Jurium vel apostolicorum statutorum, ordinationum, Reservationum, Dispositionum, Mandatorum derogationem vel prejudicium, machinationes aut conspirationes fiant, & si ac quotiens aliquid horum tractari scivero, id pro posse, ne fiat, impediam ac quantocius commode potero, eidem Domino nostro vel alteri, per quem ad ipsius notitiam pervenire possit, significabo, consilium vero quod mihi per se ipsum aut nuncios seu litteras erediturі sunt, ad eorum damnum, me sciente, nemini pandam, ad retinendum & defendendum Papatum Romanum & Regalia Sancti Petri contra omnem hominem adjutor eis ero, auctoritatem, honorem, privilegia ac Jura, quantum in me fuerit, potius adaugere & promovere statuta, ordinationes, Reservationes, dispositiones & mandata hujusmodi observare ac in eis intendere curabo, Legatos sedis ejusdem honorifice tractabo & in suis necessitatibus adjuvabo, hereticos & schismaticos & qui alicui ex Domino nostro successoribusque predictis rebelles fuerint, pro viribus persequar & impugnabo, possessiones vero ad Præposituram meam pertinentes non vendam neque donabo neque impignorabo neque de novo infeudabo vel aliquo modo alienabo, etiam cum consensu Capituli dicte Ecclesiæ, inconsulto Romano Pontifice. Sic me Deus adjuvet & hec Sancta Dei Evangelia.

(*****) Idem D. P. *Groppius*, l. c.

ben zum Obersten Commendanten verordnet, welcher auch diesen Posten tapffer und Heldenmüthig vertheidigte. (†) Als sein Herr Bruder, der Marggraf Casimir, zu Bayreuth, Anno 1527. mit Tode abgegangen war, schrieb er Anno 1528. an den damahligen Amtmann zu Feuchtwangen, Herrn Hannsen von Seckendorff, einen sehr nachdencklichen Brief, (††) worinnen er sich bey ihm im Vertrauen gegen einige Geheime-Räthe in Anspach, über die Neuerung und Wanckelmüthigkeit allda, beschweret: Einen von denenselben, nemlich den Cantzler, Jörgen Vogler, (†††) einen Buben nennt; ferner saget, es würde übel Haus gehalten, und noch weiter meldet, der König *Ferdinandus* sey seinem Bruder, Marggraf Görgen, der Lutherischen Handlung wegen nicht sonders gnädig, ꝛc.

Im Jahr 1536. gieng er mit Kayser *Carolo V.* gegen den König *Franciscum I.* zu Felde, und befand sich mit bey der Belagerung vor Marseille. Indem aber eine Pestilenzische Seuche unter der Armee zu grassiren anfieng, ward er von derselben ergriffen, und mit ihm sein Helden-Muth im 39. Jahr seines Alters ins Grab geleget. (††††) In der Dom-Kirche zu Wirzburg ist ihm folgendes Epitaphium aufgerichtet worden:

Maguanimus, fidus, verax & comis in omnes,
Jusque suum servans, attamen innocuus.
Pacis homo & belli, veluti poscebat honestas,
En erat; en subito, pulvis & umbra jacet. (l)

XIV. Prinz *WILHELM*, gebohren den 30. Jun. Anno 1498. In der Jugend

(†) Ludewigs Wirzburgische Geschicht-Schreiber, p. 884., woselbst auch der Eyd angeführet wird, welchen die Besatzung ihm schwören müssen, der also lautet:

Wir schwören bey GOtt und den Heiligen, daß wir sämmtlich, und ein jeder insonderheit, dem Ehrwürdigen, Durchlauchtigen Fürsten und Herrn, Herrn Friederichen, Marggrafen von Brandenburg und Dom-Probst zu Wirzburg, unserm gnädigen Herrn, als verordneten Oberst-Hauptmann, so an statt und von wegen des Hochwürdigen Fürsten und Herrn, unsers gnädigen Herrn von Wirzburg, ꝛc. und Sr. Fürstl. Gnaden Capitel, das Schloß unser Frauenberg zu verwahren, gesetzt ist, gefolgig und gehorsam seyn, wollen auch mit Niemands auswendig Gespräch oder Unterredung heimlich oder öffentlich fürnehmen oder halten, darzu nichts heraus entbieten, oder jemand Zeichen geben, oder sonst etwas gefährliches handeln, das vorgemeldten beyden unsern gnädigen Herrn oder gedachtem Schloß zum Nachtheil gereichen möchte, ohne Erlaubniß gemeldten unsers Obersten Hauptmanns, oder Sr. Fürstl. Gnaden Befehlshabern, so lang Wir in solcher Besatzung beysammen verharren und bleiben, alles bey Leib-Straff, welcher das überfahren thät, ohngefährd.

(††) Dieses Schreiben ist in extenso im *Codice Diplomatico* enthalten, dessen Original annoch bey einer vornehmen Freyherrlichen Familie befindlich.

(†††) Dieser wird sonder Zweiffel derjenige Vogler seyn, dessen der Herr *M.* Hocker in seinem Hailsbronnischen Antiquitäten-Schatz, p. 67. 68., der Herr *D.* Johann Wilhelm von der Lith in seiner Erläuterung der Reformations-Historie, p. 245., Herr *D.* Feltner in seiner genauen Untersuchung der Schwabachischen Articuln, p. 63., der Auctor Anonymus der Lebens-Beschreibung des Marggraf Georgens, p. 74. lit. (*e*) und p. 119., und in den Fränckischen Reformations-Geschichten, p. 28. gedencken.

(††††) Der Herr *P.* Gropp schreibet *Tom. I. Collect. Script. & Rer. Wirceburg.* p. 701. von seinem Absterben also: *Anno* 1536. *Carolum V. Imperatorem ejusque exercitum secutus est ad oppugnandam Marsiliam, ubi pestilentia Cæsareas copias invadente, Fridericus eadem correptus, die* 20. *Augusti defunctus est, cum antea die V. Aprilis triumphalem ejusdem Imperatoris in Romanam urbem introitum fuisset comitatus.* Da nun andere, als Rentsch, Lairitz, Caspar Abel, schreiben, er wäre zu Genev gestorben, so wüßte ich nicht, was er hätte zu Genev machen sollen, da er sich bey der Kayserlichen Armee befand, und diese nicht bey Genev stunde; es wäre dann, man wolle sagen, er sey in der Belagerung vor Marseille erkrancket, und habe sich von da über Genev nach Hause wollen bringen lassen, sey aber an diesem Orte gestorben.

(l) Wann demnach Rentsch im Ceder-Harn, p. 606. schreibet, dieser Herr sey der Erste gewesen, welcher die Evangelische Lehre in diese Burggräfliche Lande gebracht; ingleichen vorher vorgibt, weilen er bey der Bischoffs-Wahl Anno 1519. übergangen worden, habe er sich bey Kayser Carln *V.* in Krieges-Dienste begeben; und Caspar Abel in der Brandenburgischen Staats-Historie, p. 333. von ihm meldet, er habe nach erkannter Evangelischer Wahrheit, und weil er Anno 1519. in der Bischoffs-Wahl zu Wirzburg vorbey gegangen worden, unter Kayser *Carolo V.* Krieges-Dienste angenommen, so lieget aus demjenigen, was ich allhier angeführet, klar zu Tage, daß alles nicht wahr, sondern ohne Grund und Fundament geschrieben.

ward er beym König Ludewig in Ungarn erzogen, so schreibet Rentsch; Er setzet aber die Ursach oder Gelegenheit nicht darzu, wie er dahin gekommen. Diese bestund in folgenden: *Ludovicus*, Königs *Uladislai II.* in Ungarn Thron- und Cron-Erbe, war bey dem Absterben seines Vatters, Anno 1516. älter nicht, als 9. Jahr, und ob es wohl auf dem Reichs-Tage, der Succession halber, keine Schwierigkeit hatte, so kunnte man sich doch wegen der Auferziehung nicht vergleichen. Wie nun auf der Reichs-Versammlung jedermann schrye, man solle dem Prinzen einen Gouverneur bestellen, und dieses der Prinz hörete, so fragte er den Cardinal Thomas, was dann ein Gouverneur vor ein Mann sey? Und als der Cardinal hierauf antwortete: Er sey ein solcher Mann, der über das Reich und über den König zu befehlen hätte; und wie hierauf der Prinz weiter Anfrage hielt: Was er sodann vor ein König seyn würde? Darauf aber zur Antwort bekam: So gut, als ein gemahlter; So versetzte der Prinz endlich: Das wird mir nicht anstehen; welchen der Cardinal antwortete: Und mir auch nicht. (*m*)

Nach vielen Disputiren und Streiten ward man endlich schlüssig, den Marggraf Georgen, dieses Prinzen zweyten Bruder, in Ungarn zu beruffen, (*n*) welcher den jungen König erziehen sollte; so auch geschahe.

Bey dieser Gelegenheit wird Marggraf Georg seinen Bruder Wilhelm mit in Ungarn genommen haben. Nun weiß ich eben nicht, ob man sagen könne, Prinz Wilhelm sey in Ungarn erzogen worden, angesehen er bereits 16. Jahr alt war, da er dahin kam.

Er widmete sich, mit Einwilligung seines Herrn Bruders, dem Geistlichen Stand, und erhielt zu Maynz und Cöln Präbenden. Anno 1530. ward er zum *Coadjutor* des Erz-Bißthums Riga erwählet; und wie der damahlige Erz-Bischoff mit Tode abgieng, ward ihme auch die Erz-Bischöffliche Insul allda zu Theil. Anno 1563. gieng er den 4. Febr. den Weg alles Fleisches. (*o*)

XV. Prinz *JOHANNES ALBERTUS*, gebohren Anno 1499. den 20. Sept. Er widmete sich auch in seiner Jugend dem Geistlichen Stande, und wurde Anno 1521. im 22sten Jahr seines Alters, zum Bischoff zu Pletz in Pohlen postulirt; gieng aber bald darauf nach Rom, hielt sich eine Zeit allda auf, woselbst ihm der Papst die Coadjutorie in dem Bißthum Halberstadt, wie auch im Erz-Bißthum Magdeburg, con-

(*m*) Weilen ich dieses Königs *Ludovici II.* gedencke, so will beyläuffig etwas curieuses, nemlich, daß die Natur in allen Stücken mit ihm geeilet habe, zugleich mit anführen. Er ward gebohren, ehe er noch eine Haut hatte; im andern Jahr ward er gecrönet; im zehenden Jahre kam er zur Succession; im vierzehenden Jahr kam der Bart; im funffzehenden Jahr ward er vermählet; im achtzehenden Jahre fieng er schon an grau zu werden, und im zwanzigsten Jahr ward er todt geschlagen.

(*n*) Aber warum dieses? mögte hier jemand fragen; und wie sind dann die Ungarische Landes-Stände auf Marggraf Georgen gekommen? Antwort: Er war Geschwister-Kind, mithin sehr nahe verwandt mit ihm, welches man aus folgendem Schemate Genealogico gar deutlich ersehen kan:

CASIMIRUS III.,
König in Pohlen, und Groß-Herzog in Lithauen,
†. 1492.

ULADISLAUS,
König in Böhmen und Ungarn,
†. 1516.

SOPHIA.
Gemahl *Fridericus IV.*, Marggraf zu Brandenburg. †. 1536.

LUDOVICUS II.,
König in Ungarn und Böhmen, kommt Anno 1520. unglücklich im Treffen gegen die Türcken ums Leben.

GEORGIUS,
Marggraf zu Brandenburg-Anspach.

(*o*) Rentsch im Ceder-Hayn, p. 902. Lairiz im Palm-Walde, p. 343. Wovon jener saget, er wäre Anno 1562., dieser aber 1563. gestorben; welchem Letztern auch Caspar Abel im 1. Theile der Brandenburgischen Staats-Historie beytritt, p. 335. *Guil. Budaus in Thanatologia*, p. 237.: Anno 1563. *WILHELMUS, Marchio Brandenburgicus, Friderici IV. filius, Archiepiscopus Rigensis in Livonia postremus obiit* 11. *Maij*, *Epis.* 34.

confirmirte: Weswegen er aber viel Drangsal ausstehen mußte, welches in einer Magdeburgischen Historie nachzuschlagen. (p) Er verließ dieses Zeitliche Anno 1550. den 7. May, und der entseelte Leichnam ward zu Halle in der Schloß-Kirche beygesetzet.

XVI. Prinz *FRIDERICUS ALBERTUS*, Anno 1501. den 10. Decembr. zu Plassenburg gebohren, und in der Jugend bald wieder verstorben.

XVII. Prinz *GUMBERTUS*, gebohren zu Anspach, Anno 1503. den 16. Julii. Er erwählte gleichfalls den Geistlichen Stand, und ward Dom-Herr zu Wirzburg, Anno 1518., und Probst *ad Sanctum Burchardum*, (q) Dom-Herr zu Bamberg, (r) Probst zu Chomburg (s) und Wilzburg. (t) Er gieng mit seinem Bruder *JOHANNE ALBERTO* nach Rom, woselbst er bey dem damahligen Papste, *Leone X.*, die Stelle eines Päpstlichen Cammer-Herrn oder Cammer-Prælaten erhielte. (u) Wie Anno 1527. die Teutsche Rom einnahmen, ward er von ihnen gefangen genommen, und mit nach Neapolis geführet, woselbst er, weilen er daselbst die Lufft nicht vertragen kunnte, das folgende 1528ste Jahr, den 30. April, gestorben. (x)

Dieses sind nun 10. Prinzen und 7. Prinzeßinnen, welche von denen Geschicht- und Geschlecht-Schreibern angemerckt sind. Warum aber der Herr M. Hocker in seinem Hailsbronnischen Antiquitäten-Schatz, p. 9. schreibet, da er von dem Marggrafen *Friderico IV.* handelt: Der nebenstehende Altar aber zeiget an dem einen Flügel diesen Fürsten mit neun Söhnen, und an dem andern die Gemahlin *Sophiam*, Königs *Casimiri* in Pohlen Tochter, mit acht Töchtern schön abgemahlet; da kan ich keine

(p) Die unglückliche Fata dieses Erz-Bischoffs bestunden kürzlich in folgenden: Anno 1545. gelangte er, nach dem Tod seines Herrn Vetters, des Erz-Bischoffs und Chur-Fürstens zu Maynz, *Alberti II.*, zur Succession, in dem Erz-Bißthum Magdeburg und Bißthum Halberstadt. *Chytræus in Continuat. Saxon.* p. 412., wie auch das Magdeburgische *Chronicon* in *Struvii* Vten Theile des Historisch- und Politischen *Archivs*, p. 74. Das folgende Jahr entstunde eine grausame Verbitterung zwischen dem Dom-Capitul und der Stadt, welche dermassen überhand nahm, daß die Canonici alles, was in der Kirche kostbar war, einpackten, und davon zogen. Anno 1547. besetzte die Stadt die Capitlische Oerter, als Wolmerstedt, Wanzleben, Dreileben, Egeln, und andere Dörffer mehr, und zogen die Einkünffte des Dom-Capitels ein. *Chytræus*, l. c. p. 402. Hierauf bemächtigte sich der Chur-Fürst von Sachsen, Johann Friederich, der ganzen Diœces, und der Erz-Bischoff sahe sich genöthiget, sich nach Wirzburg zu retiriren, woselbst er Dom-Probst war. *Chytræus*, l. c. *Thuanus* Lib. IV. p. 68. b. und p. 79. a. Wie aber der Chur-Fürst Johann Friederich nach der unglücklichen Schlacht bey Mühlburg von *Carolo V.* gefangen wurde, ward er wiederum in sein Erz-Stifft restituirt. *Wernerus in ejus Vita.* Anno 1550. am Sonnabend post Vocem jucunditatis, oder den 17. May, verwechselte dieser Erz-Bischoff das Zeitliche mit dem Ewigen. Siehe vorher angeführtes Magdeburgisches *Chronicon*, l. c. p. 104., und *Pauli Lentzii Histor. Archiepiscop. Magdeburg.* pag. 150.

(q) In dem *Catalogo D. D. Præpositorum, Decanorum & Canonicorum Ecclesiæ Cathedralis Wirceburgensis*, welchen der Herr P. *Prior Ignatius Gropp* seinem *Tom. I. Collect. Script. & Rer. Wirceburg.* einverleibet, findet man, p. 710. von ihm folgendes angemerckt: *GUMBERTUS Marchio Brandenb. accepit possessionem* 16. *Septembr.* 1518. *Præpositus ad St. Burchardum. Obiit* 30. *April*, 1528. Siehe auch eundem Tom. p. 731.

(r) Siehe die folgende Note.

(s) *Quo (Petro ab Aufsess) mortuo, successit illustrissimus Princeps ac Dominus GUMPERTUS, Marchio Brandenburgensis, tertius Ecclesiæ Chomburgensis Præpositus, Wirceburgi ac Bambergæ Canonicus, qui aliquamdiu Romæ apud Leonem X. Pontif. Max. Camerarii munere functus, Neapolim postea profectus ibi ex corruptione aëris vita functus est Anno* 1528. In *Menckenii Tom. I. Scriptor. Rer. Germ.* findet man eine Specification der Chomburgischen Aebbte, in welcher man p. 385. von diesem Marggrafen *Gumperto* folgendes angemercket findet: *Successit ei (Sigfrido Holzio,* soll aber heissen *Petro ab Aufsess) in Præpositurâ munere (Anno* 1522.) *Marchio Brandenburgensis GUMBERTUS, qui Romæ familiam agens, Chomburgum nunquam vidit. Anno autem* 1527. *cum Germanos Romam fœde diripientes mitigare niteretur, ab eis captus est & aula ejus direpta. Deportatus dein ab eis Neapolin, altero ibi anno, propter aëris insolentiam, mortuus.*

(t) Im *Codice Diplomatico* findet man des Papsts *Clementis VII.* Confirmations-Bulla vom Jahr 1526., worinnen er den Marggrafen *Gumpertum*, als Probsten zu Wilzburg, confirmirt, und ihn darbey *familiarem suum* nennet.

(u) Siehe die vorhergehende Note Lit. (s)

(x) Siehe, was kurz vorher angeführet worden.

Ursache errathen. Ich zehle 10. Söhne, wie alle Genealogisten sagen, und rechne den hinter dem Marggrafen *Friderico* stehenden auch mit darzu. Da er aber nun 8. Töchter rechnet, auch so viel in Kupffer vorstellet, so thut kein Genealogist von der achten Prinzeßin Meldung.

§. XX.

Indem nach dem Tode Marggrafs *Friderici IV.* oder *Senioris* das Fürstenthum Burggrafthums Nürnberg durch dessen beyde Herren Söhne, *CASIMIR* und *GEORG*, in das Ober und Untere, mithin dann auch das Marggräfliche Hauß dieses Fürstenthums in zwey Linien, deren jede seine Benennung von der Hoch-Fürstlichen Residenz nimmt, abgetheilet worden, welche Linien in der zweyten Generation wieder erloschen; nachgehends aber durch die zwey Söhne Chur-Fürstens *JOHANN GEORGII*, *CHRISTIAN* und *JOACHIM ERNST*, eine neue Abtheilung geschahe, deren aeseegnete Hoch-Fürstliche Posterität noch bis jetzo in allem Hoch-Fürstlichen Flor und Aufnahme stehet, so will, um eine gehörige Ordnung zu beobachten, die fernerweitige Abhandlung in zweyen Haupt-*Divisionen* vortragen, und in der Ersten die alte, und nach der Zeit wieder abgestorbene; in der Zweyten aber die jüngere noch andaurend und florirende Hoch-Fürstliche Geschlechts-Linien vorstellen.

Erste

Erste Haupt-Division.

Von der erst und ältesten Abtheilung des Fürstenthums Burggrafthums Nürnberg und des Marggräflichen Hauses in zwey, doch aber nach der Zeit wieder abgestorbenen Linien.

Diese Haupt-Division ist nun wiederum, wegen der beyden Marggräflichen Linien, in zweyen Unter-Abtheilungen vorzutragen, welches in zweyen Absätzen erfolgen soll.

Erster Absatz.

Von der Culmbachischen Linie.

Man sollte wohl eigentlicher sagen, die Plassenburgische Linie, weil die Herren Marggrafen von der ersten Abtheilung auf dem vesten Berg-Schlosse Plassenburg ihre Residenz gehabt: Es lieget aber unten an dem Fuß dieses Residenz-Schlosses eine Stadt, die Culmbach heißt, und von dieser wird diese Marggräfliche Linie, ich weiß aber nicht, warum? von denen Geschicht-Schreibern, insgemein die Culmbachische genennet. Vielleicht mag es seyn, daß die Herren Marggrafen in der Stadt auch ein Residenz-Schloß gehabt, welches sie, der Bequemlichkeit halber, mehr, als das hohe Berg-Schloß, bewohnet, wovon nachgehends der Name der Linie erwachsen. Wir wollen aber nunmehro zu der Abhandlung selbst schreiten, und die Herren Marggrafen in ihrer Regierungs-Form, und andern mehr, vorstellen.

Das erste Capitel.

Von CASIMIRO, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach. Gebohren 1481. Succedirt 1515. Starb 1527.

Summarischer Innhalt.

§. I. Vom Marggrafen Casimiro, dessen Geburts-Jahre, und wie er sich anfänglich dem Geistlichen Stand gewidmet, und Dom-Herr zu Wirzburg worden, doch aber, nebst dem Brevier, nach der Zeit den Degen mit in die Hand genommen. Was bey der Kirchweyh zu Affalterbach mit denen Nürnbergern vorgefallen.

§. II. Wird vom Kayser *Maximiliano I.* zum Chur-Fürsten zu Maynz recommendirt. Ist bey der solennen Zusammenkunfft des Kayfers, Königs in Ungarn, Pohlen und Böhmen, und seine darbey verwaltete Functiones.

§. III. Tritt mit seinem Bruder die Landes-Regierung an, und verordnen Hannsen von Seckendorff zu ihren Landes-Hauptmann.

§. IV. Celebriret mit grossem Pracht sein Beylager zu Augspurg, in Beyseyn des Kayfers, Chur-Fürsten und vieler Reichs-Stände.

§. V. Ist des Königs Caroli in Spanien Bevollmächtigter bey der Kayser-Wahl zu Franckfurth.

§. VI. Kayser *Carolus V.* confirmirt ihm alle Freyheiten des Kayserlichen Land-Gerichts, und hebt alle dargegen vorher ertheilte Exemtiones auf. Erhält die Lehnschafft über das Schloß Streitberg. Errichtet eine Statthalterey zu Anspach. Die Abbtey Wilzburg wird in eine Fürstliche Probstey verwandelt. Ertheilt der Stadt Crailsheim ein Privilegium über das entstandene Wild-Bad und Heil-Brunnen.

§. VII. Der Bauern Aufruhr nimmt seinen Anfang.

fang. Wo er zuerst seinen Anfang genommen, und wohin ihr Absehen gezielet.

§. VIII. Wie er vom neuen sich entsponnen, und sich in diesen Ländern ereignet.

§. IX. Deren zwölff Articul. Wie Graf Wilhelm von Henneberg sich ihnen verschreiben und reversiren müssen.

§. X. Was in dem Fürstenthum Anspach vorgefallen.

§. XI. Wie dieser Aufruhr im Bayreuthischen seinen Anfang genommen. Ein Bauern-Schreiben. Derselben gebrauchte Sigilla werden vorgestellet.

§. XII. Der Marggraf Casimir stellet eine scharffe Inquisition gegen die Rebellen zu Kitzingen an, woselbst deren etliche geköpfft und etliche geblendet werden.

§. XIII. Inquisition zu Rothenburg, und

§. XIV. Execution allda. Patent, wo die übrige zu Gnaden angenommen werden.

§. XV. Land-Tag nach Anspach der Religion halber ausgeschrieben.

§. XVI. Unruhe in Ungarn wegen der Wahl zweyer König. Marggraf Casimirus führet das Commando über Königs *Ferdinandi* Armee allda. Erkrancket daselbst. Stirbt zu Ofen, und wird zu Hailsbronn begraben.

§. XVII. Dessen Gemahlin, Kinder, und hohe Ahnen.

§. I.

DEr Marggraf *CASIMIRUS*, ein Sohn des Marggrafens *Friderici IV.* oder auch *Senioris*, erblickte das Licht der Welt zu Anspach, Anno 1481. den 27. Septembr., und ward bey der Tauffe nach seinem Mütterlichen Herrn Groß-Vatter, *Casimiro III.*, Könige in Pohlen, genennet.

Von seiner Auferziehung in der Jugend ist so viel zu melden, daß er zum Geistlichen Stand angeführet worden, denn wir finden, daß er Anno 1491. bey dem Dom-Capitel zu Wirzburg, (*a*) Anno 1494. bey dem Dom-Capitel zu Maynz, (*b*) und in eben diesem Jahre bey dem Dom-Capitel zu Augspurg, (*c*) eine *Præbende* erhalten, und also an dreyen Orten Dom-Herr gewesen. Die Hitze seines bey ihm brennenden Helden-Muths, und die hefftige Begierde nach ritterlichen Thaten, trieb ihn aber an, daß er, nebst dem Brevier, (da er zwar noch nicht Priester war,) auch den Degen in die Hand nahm, und sich darbey als ein Krieges-Held zeigete.

Wir erblicken ihn allschon in dem 21sten Jahr seines Alters à la tête seiner Völcker, da er Anno 1502. mit ungemeiner Tapfferkeit seine und seines Fürstlichen Hauses Reputation gegen die Stadt Nürnberg vertheidiget, und mit dem Degen in der Faust Helden-müthig verficht. Ich rede allhier von der wegen des Affalterbachischen Kirchweyh-Schutzes entstandenen Action, die ich im vorigen Capitel bereits nach allen Umständen beschrieben. Hier will nur noch dieses beyfügen. Affalterbach ist ein an der Schwartzach, ohnweit dem Hoch-Fürstlich-Brandenburg-Onolzbachischen Amts-Schlosse Burgthan, gelegener Weyhler, mit 5. Mannschafften besetzet, und einer Capelle, deren Kirchweyh Jährlich den Sonntag nach dem Feste Johannis einfällt. Weil nun in diesem Lande der Gebrauch ist, daß eine solche Kirchweyh, mit einiger bewöhrter Mannschafft, von dem Herrn des Territorii pfleget beschicket zu werden, welches man den Kirchweyh-Schutz nennet, so ist vermuthlich, es mögen von beyden Seiten einige Streitigkeiten, der Gerechtigkeit halber, vorgefallen seyn. Der *Autor* der Historischen Nachricht von Nürnberg saget, p. 293., es wäre ein alter Gebrauch gewesen, daß die Nürnberger Jährlich in grosser Anzahl die Kirchweyh besuchet hätten.

Deme mag nun seyn, wie ihm wolle, die Nürnberger erfrechten sich, und liessen Marggraf *Casimirn* ansagen, er solle auch dahin kommen, und einen Kirchweyh-Brey mit ihnen essen. (*d*) Man kan gedencken, was dieses vor eine Grobheit von diesen Leuten

§. I.

(*a*) Herr P. *Prior Gropp in Catalogo Canon. Wirceburg. Tom. I. Collect. Script. & Rer. Wirceburg.* ertheilet uns hiervon, p. 707. folgende Nachricht: *CASIMIRUS, Marchio Brandenb. accepit possessionem anno* 1491. *Resignavit* 30. *April. Anno* 1507.

(*b*) *Joannis Tom. II. Script. Rer. Mogunt.* 344. Anno 1497. *CASIMIRUS, Marchio de Brandenburg, Moguntinæ & Augustanæ Ecclesiarum Canonicus Tabula Capitulari indice, resignavit Anno* 1507. *die* 24. *Aprilis Domicellaris.*

(*c*) Siehe des Herrn P. *Corbinian. Khamm Hierarchiam Augustan.* p. 610.

(*d*) Also führet diese frevelhaffte Einladung Rentsch, p. 610., an. Seine Worte sind folgende: Als er nun 21. Jahr alt, und der Herr Vatter nicht zu Hauß gewesen, wollten die Nürnberger 1502., am nächsten Sonntag nach Johannis, auf die Kirchweyh zu Affalterbach mit 3000. Mann ziehen, und Marggraf

ten war, weil sie diesen Fürsten zu anders nichts, als allein zum Streit heraus forderten, indem sie 3000. wehrhaffte Mann und eine Wagenburg mit sich führeten. (e)

Nun kan man leicht erachten, wie Marggraf Casimirn dieses unbesonnene Einladungs-Compliment mag gefallen haben. Sein Helden-Muth war hierbey unerschrocken, und ob er schon wußte, daß der damahligen Nürnberger eine grosse Anzahl, und mit Geschütz und Wagenburg wohl versehen waren, so brachte er doch so viel Mannschafft in Eil zusammen, wie viel sichs thun ließ, und griff dieselben tapffer an, worbey die Umstände und den Erfolg uns Götz von Berlichingen, der mit vom Anfang bis ans Ende bey dieser Action gegenwärtig gewesen, breitern Innhalts im vorigen Capitel erzehlet hat. Kurz, die Nürnberger haben sich seit der Zeit ferner nicht unterstanden, einen so vornehmen Gast auf einen Kirchweyh-Brey einzuladen, weil sie sich darbey also verbrannt, daß es ihnen noch schmerzet, allermassen ihrer über 300. Mann geblieben, ihre Stücke und auch ein Fähnlein verlohren, welches man noch heutiges Tages in der Kirche zu Schwabach aufgehencket siehet: Hingegen hatte Marggraf Casimir eine ungemeine Probe seines Helden-Muths und Tapfferkeit sehen lassen. Aber dieses ist allein noch nicht genug, wir werden deren in dem Verfolg noch mehrere sehen.

§. II.

Daß er nach Absterben des Chur-Fürstens zu Maynz, *Bertholdi*, Anno 1504. vom Kayser *Maximiliano I.* zum Chur-Fürsten und Erz-Bischoff zu Maynz recommendirt und vorgeschlagen worden, solches erzehlet Rentsch, (a) der es sonder Zweifel aus gesicherten Urkunden, die er aus dem Archiv zu Bayreuth erhalten hat, anführet. Er hat aber nicht lange hernach, nemlich Anno 1507., seinen geistlichen Stand völlig abgeleget, (*) und wir finden, daß er dem Kayser *Maximiliano* in dem Venetianischen Kriege beygestanden, der ihm unter andern das *General*-Kriegs-*Commissariat* anvertraut, ihn sonst sehr geliebet, (b) und bey denen meisten wichtigsten Verrichtungen gebraucht.

Bey der solennen Zusammenkunfft des Kayfers *Maximiliani I.*, des Königs *Vladislai* in Ungarn, *Sigismundi I.*, Königs in Pohlen, und *Ludovici I.*, Königs in Böhmen, Anno 1515. den 15. Julii im freyen Felde, ohnfern dem Schlosse Trautmannsdorff, und dem des andern Tages darauf erfolgten prächtigen Einzug in Wien, befand sich der Herr Marggraf Casimir überall mit gegenwärtig, und mit den wichtigsten Geschäfften chargiret. (c) Erstlich, als der Kayser denen drey Königen entgegen ziehen wollte, ward der Herr Marggraf, nebst dem Graf Berthold von Henneberg, mit 146.

graf Casimirn braviren, welchen sie entboten, er sollte kommen, und einen Kirchweyh-Brey mit ihnen essen. Dieses nahm der kühne und freudige Fürst vor eine Beschimpffung auf, und rüstete bey noch später Nacht seine Völcker best-möglichst. *Leutingerus* schreibet hiervon in suis operibus, edit. *Kuster.* p. m. 21. also: *Erant illi* (Noribergenses) *ex animi impotentia eo progressi insaniæ & superbiæ; ut non solum multa arroganter sibi sumerent, & licenter facerent, in bonis FRIDERICI, sed & ad lætitiæ festum, quod in agro vicino, de quo contendebant, instituerant, contemptim non sine ludibrio principem invitatum vocarent. At CASIMIRUS Filius hanc minime ferocitatem & superbiam inultam ferendam generosa exstimulante naturæ bonitate judicans, consilium ex tempore cepit, armatisque civibus, contractisque equitibus, quanta poterat celeritate & festinatione, omnia dissimulans, noctu per silvæ NORINBERGENSIS latebras, quæsitas in insidiis, cum festivitate longo ordine pompaque sumtuosa, non sine fasta singulari, exeuntes mane operit, excipit, fugat, ad internecionem usque cedit, & fercula longe alia, quam putaverant, bombardas, hastas, gladios & bipennes apponit, tripudiumque in effugium & luctum, encænia vero in nænias convertit. STROMERUM tamen cum paucis fugientem fortunæ secundæ benignitas ex præsenti periculo eripuit. Exinde prudentius mercari NORIBERGENSES didicerunt.* Siehe auch *Chytræum in Saxonia*, p. 128.

(e) Dieses ertheilt uns die Historische Nachricht von Nürnberg, p. 293.

§. II.

(a) Im Ceder-Hayn, p. 609.

(*) Siehe vorher Lit. a. & b. ad §. I.

(b) Rentsch, p. 609.

(c) Von dieser vortrefflichen Solennität findet man weitere Nachricht beym *Gerar. de Roo in Annal. Austriacis*, p. m. 464. Fugger im Spiegel der Ehren des Hauses Oesterreich, Lib. VI. Cap. 17. n. 2. *Istuanfio Rer. Hungar.* Lib. VI. p. 77. *Mutio in Chronico*, Lib. XIII. p. 316. *Chytræo in Saxonia*, Lib. VI. p. 185. Ingleichen *Struvio in Syntagmat. Histor. Germ. Dissert.* XXX. §. 42. p. 1196. Wie auch *Joannis Cuspiniani Diario.*

Kuraſſirern, die vortrefflich mit Feder-Büſchen und andern Schmuck montirt waren, zum voraus geſchickt, welche des Kayſers, an dem ihnen beſtimmten Ort, warten ſollten. (*d*) Bey dem Einzug zu Wien war ſein Aufzug, und ſeiner bey ſich habenden Leute, wiederum ſehr prächtig; (*e*) wie er ſich dann auch ſonſt, nebſt ſeinem Herrn Bruder, der ebenfalls bey dieſer Solennität mit gegenwärtig war, überall vor andern ſehr diſtinguiret. (*f*)

§. III.

Wie der Herr Marggraf *Fridericus IV.* ſeinen beeden Herren Söhnen Anno 1515. die Fürſtliche Regierung übergeben, ſolches iſt bereits in dem vorigen beygebracht worden: Nur iſt dieſes noch beyzufügen, daß beyde Herren Marggrafen, *Caſimirus* und *Georgius*, Hannßen von Seckendorff (*a*) zu ihrem Landes-Hauptmann des Burggrafthums unterhalb Gebürges ernennet. (*b*)

§. IV.

Anno 1518. celebrirte Herr Marggraf Caſimir mit groſſem Pomp und Pracht ſein Hoch-Fürſtliches Beylager, bey dem damahls gehaltenen Reichs-Tag zu Augſpurg, in Beyſeyn Kayſers *Maximiliani I.*, der gegenwärtigen Chur- und Reichs-Fürſten, mit Herzogs *Alberti IV.* in Bayern Prinzeßin Tochter, *SUSANNA*, einer Schweſter-Tochter erſagten Kayſers *Maximiliani*. Die Prinzeßin Braut ward von ihren beyden Herren Brüdern, Prinz Wilhelm und Ludwig, von München aus bis Augſpurg mit 300. Pferden begleitet. Derſelbigen zog der Kayſer *Maximilianus* mit den Chur- und andern Reichs-Fürſten bis nach Friedberg, wo die Brücke über den Lech gehet, entgegen. Wie die Braut ankam, und die gewöhnliche Begrüſſungen abgeleget, ließ der Kayſer die Braut in den Kayſerlichen Wagen, und zu ihr den Bräutigam, Marggraf Caſimirn, ſitzen, er aber, der Kayſer, ſatzte ſich zu Pferde, und ritte mit einer prächtigen Suite vor dem Wagen her. Vor und in der Stadt paradirte ein anſehnlicher Hauffe Cavallerie und Infanterie; und wie dieſer prächtigſte Zug vor *S. Udalrici*-Kirche kam, ſtieg der Kayſer mit ſeinem Comitat vom Pferde, hub darauf die Braut aus dem Wagen, und führete ſie bey der Hand nach der Kirche, worinnen Marggraf Caſimirs naher Anverwandter, der Chur-Fürſt *Albertus* von Maynz, ſeines Herrn Vatters Bruders Sohn, der eben in dieſem Jahre mit dem Römiſchen Purpur beehret worden, die hohe Vermählte einſeegnete: Nach deſſen Vollendung nahm der Kayſer die Braut wieder bey der Hand, und führete ſie zu ſeinem Wagen, worauf der Zug nach dem Kayſerlichen Hof-Lager ſich wendete, woſelbſt ein prächtig Panquet, und nach demſelben ein ſolenner Tantz, welchen der Kayſer ſelbſt aufführete, bis in die ſpäte Nacht; des andern und folgende Tage aber vortreffliche Ritter-Spiele gehalten wurden. Hat man jemahls ein prächtiges Beylager geſehen, ſo iſt es gewiß dieſes geweſen. Der Braut-Führer der Kayſer; der Geiſtliche, welcher die Einſeegnung vollbringet, ein Cardinal und Chur-Fürſt; die Hohen Gäſte die ſämmtliche Chur-Fürſten und viele andere Fürſten des Reichs. Das laßt mir ein Fürſtliches

Bey-

(*d*) Am allervollkommenſten beſchreibet dieſe Solennität *Joh. Cuſpinianus*, der überall mit gegenwärtig geweſen, *in Diario*, enthalten in *Freheri* T. II. *Script. Rer. Germ.*, welcher von dem Marggrafen *Caſimiro* und ſeinem Aufzuge, p. 599. alſo ſchreibet: *Cum antea CASIMIRUS, Marchio Brandenburgenſis, cum Comite BERTHOLDO de HENNEBERG, cum equis centum ad quadraginta ſex cataphractatis & nobiliſſime armatis, &c.*

(*e*) Hiervon ſchreibet *Joh. Cuſpinianus*, l. c. p. 601. alſo: *CASIMIRUS, Marchio Brandenburgenſis, in equo cataphractato veſte aurea & rubea, cum electiſſima familia quæ rubeis veſtibus erat ornata, & pluribus aureis catenis, ac pretioſis, pinnulis cum gemmis ac monilibus.*

(*f*) Siehe hiervon weiter, p. 602., ingleichen 607. Wie auch *Ricardi Bartholini Hodœporicon Matthiæ Gurcenſis Epiſcopi*, ibid. pag. 653.

§. III.

(*a*) Dieſer Herr von Seckendorff ſtund in überaus groſſen Gnaden bey Marggraf Caſimiro. Man findet bey der Familie noch Briefe von dieſem Herrn Marggrafen vorhanden, worinnen er ihm ſchreibet im Anfang:

Lieber Herr Gevatter Hannß.

Und wiederum:

Die Gnad GOttes ſey mit uns allen, der mit aller Gnad und Guts ſey mit Euch, lieber Herr Hannß.

Siehe meine Eichſtettriſche Hiſtorie, in dem andern Theil, p. 221.

(*b*) Hiervon befindet ſich das Beſtallungs-Decret im *Codice Diplomatico*.

Beylager seyn, dergleichen man wenig wird gesehen haben. (a) Als nun die hohe Festivitäten sich völlig geendiget, schickte sich Marggraf Casimir mit seiner Hoch-Fürstlichen Gemahlin zur Abreise, welche der Kayser bis ausserhalb der Stadt begleitete; worauf der Marggraf mit derselben die Reise fortsetzte, und glücklich zu Anspach ankam.

§. V.

Nach dem Tode des Kayserś *Maximiliani I.* Anno 1519. hat König Carl in Spanien Marggraf Casimirn, nebst noch einigen andern, als seinen Abgesandten, auf

§. IV.

(a) Dieses prächtige Beylager beschreibet Adlzreiter *in Annal. Boicis*, Part. I. Lib. X. p. 233. nach allen Umständen, wie auch *Richardus Bartholinus in Narratione de Convent. Augustano*, enthalten in des Herrn Regierungs-Rath Senckenbergs Tom. IV. *Select. Juris & Historiarum*, dessen eigene Worte, p. 652. enthalten, die um so mehr glaubwürdig sind, weilen er auf diesem Reichs-Tage selbst mit gegenwärtig gewesen, und alles mit angesehen, also lauten: *Post multos Dies, qui tum private, tum publice consulendo, transacti sunt, Ducissa Bavariæ CASIMIRO Marchioni desponsata Augustam deaurato in pilento vecta, ingressa est, obuiam Cæsar: Ac cæteri electores prodiere. Cum ad divi ULDALRICI monasterium perventum est, pro templi limine, de more, Cardinalis Moguntinus advenientem excepit, sponsaliumque præfamine bene adprecatus, arrhabone annulo CASIMIRO copulavit. Inde ad hastenses ludos omnes profecti. Nocte autem, quæ secuta est, maritus maritaque una concubuerunt. Nam principum in Germania mos est, ut prius intra thalamum jus maritale perficiant, quam sacris interfint nuptialibus. Itaque cum aurora illucesceret, Cardinalis Moguntinensis, qui sponsalia pridie auspicatus fuerat, celebraturus sacra, templum ingressus est. Paulo post legati, Cæsar autem tardiuscule adventavit. Nam faminæ antequam comant ornentque sese: annus elabitur. Ipse cæteris principibus comitatus nuptam & neptem suam ad templum duxit. In quo ita divisa subsellia sunt. Cæsar relicta sponsa per cochlidem ad superiorem locum ascendit. Et è pluteolo, ut suus est mos, spectavit. Legati è proximo pulpito, assidentibus dextra: Levaque principibus. Infra autem in sacerdotum sellulis hinc inde sponsus & principes reliqui. Sponsa in subselliis mediis propterea ædificatis. Qua cum & matronarum & puellarum, quæ in diversas divisæ classes erant, assidebant. Ipsa sola in primo ordine sacra, è pulvino aureo, spectavit, eodem modo & CASIMIRUS ornatu etiam aureo. Antica: posticaque fulgebat, infra omnes principes assidebant: In alteris è regione sedibus Archiepiscopus BREMENSIS, quinque Bavariæ duces, & duo Marchiones Brandeburgenses. Cum legatis vero pontificis: Galliæ: Poloniæ oratores. Episcopi quatuor: GEORGIUS Dux SAXONIÆ: Princeps de ANHALT, & plerique alii viri nobiles interfuerunt. Peractis sacris epulum splendidissimum datum est divisis, propter principum virorum multitudinem, prandiis. Cum Cæsare sponsa, ac nobilissimæ quæque matronæ principesque discubuerunt: Cum Cardinali Moguntino. Legati: Et ecclesiastici ordinis cæteri. Cum GUILHELMO BAVARIÆ DUCE, Oratores: Barones: & nobilissimi quique ac puellarum turma. Domi autem apud Casimirum, quanquam ipse apud Cardinalem prandit, bona nobilium pars convivata est. Ubique variis missuum generibus certatum. Apud Moguntinum papiliones: Tentoriaque in horto extensa, ut sub velum quodammodo, ne vel pluviæ vel sole offenderentur, discubuerunt, & præter dapsilia: ac salaria obsonia, etiam aves: castra: arbustulæ, mirotopiariorum ingenio, in mensas allatæ. Cibaria, & priva & exotica: Fructus item non illius regionis dati Missillium omnia genera. In tantumque rerum suavissimarum copia crevit ut dulciarios omnes, tragematarios, ac lactarios, in usu enim frequenti lactaria opera sunt apud Germanos, redditos esse fessos crediderim, invicem autem non sextariolis, sed capitolinis amphoris propinatum est, atque inter prandendum præter cytharedos, & sapho illam à me sæpius laudatam, chorocythariste: & psallocythariste, tympaniste, tubicines, tibicinesque omnifariam & divisim & mixtim personabant. Non defuerunt & balatrones: mimorumque: ac scurrarum collegia: qui milesiis fabulis, ac fescenninis carminibus convivarum aures permulcerent: Peractis ubique prandiis ad hastenses ludos itum est. Cæsar: Moguntinus, Palatinus, Bremensis, sponsam comitati sunt, quam aureo carpento vectam, à tergo puellarum pilenta quatuor sequebantur. Cæsar ex amicorum cœnaculis ludos è pulvino aureo spectavit, in septis ludi hastenses, de more, editi, paria certantium octo fuere, certaverunt GUILHELMUS & LUDOVICUS Bavariæ Duces, contra CASIMIRUM & comitem de HENNEBERG, concursum est satis acriter. Corollaria, & præmia victoribus data. Deinde ad multam noctem choreæ habitæ. In posterum diem sponsa, ut discederet, initum consilium est. Cum ergo primum aurora illuxit Cæsar, ac cæteri principes abeuntem extra portam comitati sunt. Numerum equorum fere trium millium fuisse, plerique arbitrabantur. Sponsa ut ingressa proxime erat, deaurato curru vehebatur, pone Cæsar & principes equitabant, interjectis aliquot equitum turmis duodecim carpentorum ordo subsequebatur, maximo ubique & tubarum, & tympanorum confertim strepentium sonitu.* Siehe auch *Chytræum in Saxonia*, p. 201. Wie auch *Jacobi Manlii Histor. Collat. Cardinalit. Dignit.* in *Albert. Mogunt.* beym *Frehero* Tom. II. p. 711.

den Wahl-Tag nach Franckfurth abgeordnet; in welcher Verrichtung er auch ſo glücklich geweſen, daß ſein Herr Principal zum Römiſchen Kayſer erwählet worden; wie ihm dann auch noch vor Ankunfft des Königs Carls aus Spanien von den Chur-Fürſten und Reichs-Ständen aufgetragen worden, Völcker im Reich anzuwerben, und die Veſtungen und Oerter, wo es vonnöthen, damit zu beſetzen. (*a*)

Vorher, doch zwar noch in dieſem Jahre, hatte ihm der Kayſer Carl, als König von Spanien, de dato Barcellona, den 30. May, Commiſſion ertheilet, die Heyrath zwiſchen ſeiner jüngſten Schweſter, *Catharina*, und Herzog Johann Friederichen, nachgehends Chur-Fürſten zu Sachſen, zu tractiren und zu ſchlieſſen. (*) Welches dann das groſſe Vertrauen, ſo dieſer Kayſer auf ihn geſetzt, zu erkennen gibt; wie er dann auch ihn nachgehends, in ſeiner Abweſenheit, zum Mit-Statthalter des Römiſchen Reichs, ingleichen zu einen Kayſerlichen Mit-*Commiſſarium* auf dem Reichs-Tage zu Speyer, Anno 1526. verordnet; von welchem hernach Nachricht erfolgen wird.

Anno 1520. tratt er Freyſtädtlein, und andere in der Ober-Pfaltz von ſeinem Herrn Vatter eroberte Oerter, gegen etliche Flecken und Dörffer, an den Egeriſchen Gräntzen, wieder ab, und halff dem Schwäbiſchen Bunde den unruhigen Herzogen von Würtemberg, *Ulricum*, verjagen; zerſtörete Anno 1523. viele Schlöſſer der Edel-Leute auf dem Gebürge, als Guttenberg, Sparneck, Stockenroth und Wolffſtein. (*b*)

§. VI.

Anno 1521. confirmirte Kayſer *Carolus V.* Marggraf Caſimirn, ſeinen Herren Brüdern und allen deren Nachkommen, alle vorher gehabte Freyheiten, inſonderheit das Kayſerliche Land-Gericht, alſo und dergeſtalt, daß er alle und jede von ſeinen Vorfahren an einige Reichs-Stände, zu deſſen Schmählerung, ertheilte oder erſchlichene *Exemptions-* und *Derogations-*Briefe, aus Kayſerlicher Macht und Gewalt, völlig caſſirte, zernichtete, und ganz unkräfftig machte. Das Kayſerliche Caſſations-Diploma iſt im *Codice Diplomatico* enthalten.

In eben dieſem Jahr übergab der Abbt und das Convent des Benedictiner-Cloſters auf dem Peters-Berge zu Salfeld Marggraf Caſimirn und ſeinem Bruder, *Georgio*, die Lehenſchafft am Schloſſe Streitberg, wovon das Ubergabs-Inſtrument im *Codice Diplomatico* befindlich.

Das folgende 1522ſte Jahr richteten Herr Marggraf Caſimir und Georg, als regierende Herren, in Beyſeyn Herrn Marggrafens Albrechten, Teutſch-Meiſtern, und nachgehends Herzogen in Preuſſen, eine Statthalterey auf fünff Jahr in Anſpach an, und verordneten zu Statthaltern Hannſen von Seckendorff, Aberdar, und Carl von Heßberg; machten auch zugleich eine Brüderliche Verordnung, was einem jeden von denen Herren Brüdern zu ſeinem Fürſtlichen Deputat ſolle zugeſchlagen werden. Das Inſtrument hiervon iſt im *Codice Diplomatico* befindlich, aus welchem zugleich zu erſehen, daß beyde Herren Marggrafen, Caſimir und Georg, das Fürſtenthum ober- und unterhalb Gebürgs gemeinſchafftlich regieret haben. (*a*)

Anno 1523. ward die Abbtey Wilzburg in eine Fürſtliche Probſtey verwandelt, und der Herr Marggraf Caſimir, und ſein Herr Bruder Georg, nahmen das Cloſter in ihren beſondern Schutz. (*) Das folgende 1524ſte Jahr reſigniret der damahlige Abbt Veit die Probſtey Wilzburg an den Herrn Marggraf Gumprecht, (**) und Anno

---

§. V.

(*a*) *Sleidanus*, Lib. I. p. m. 16.

(*) Siehe *Mülleri Annales Saxon.* ad h. a. p. 72. Die errichtete Ehe-Tractaten ſind auch zu ihrer völligen Richtigkeit gekommen, und den 24. Julii ratificiret worden. Anno 1521. geſchahe ein gleiches von dem Kayſer *Carolo V.* Nachdem aber das Religions-Weſen darzwiſchen kam, ließ der Kayſer die Heyrath durch einen Commiſſarium wieder aufkündigen, und vermählte ſeine Schweſter an den König *Johannem III.* in Portugall. Vid. *Sagittarii Hiſtor. Johannis Friderici*, p. 9., wie auch Ridigers Sächſiſche Merckwürdigkeiten, p. 462. Ingleichen Sigmunds von Bircken Sächſiſchen Helden-Saal, und Kellers Anmerckungen über dieſe Paſſage, *II.* Theil, p. 181.

(*b*) Rentſch, l. c. p. 613., und Lairitz, l. c. p. 344.

§. VI.

(*a*) Siehe des Herrn von der Lith Erläuterung der Reformations-Hiſtorie, p. 8.

(*) Hiervon finden ſich zwey Documenta im *Codice Diplomatico.*

(**) Das Reſignations-Inſtrument iſt gleichfalls im *Codice Diplomatico* befindlich.

Anno 1526. consentirte der Papst *Clemens VII.* in all dieses, was geschehen war; wie dann auch Kayser *Carolus V.* dem Herrn Marggrafen *Casimir* das *Jus Patronatus* dieses Closters übergab; wovon die Documenta im *Codice Diplomatico* befindlich.

Als in eben diesem Jahre sich ausser dem Dorffe Onolzheim ein nützliches Wild-Bad und Heil-Brunn hervor that, so ertheilte der Herr Marggraf Casimir, Creilsheim und Onolzheim, folgendes Privilegium:

Wir Casimir von GOttes Gnaden, Marggraf zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Herzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürst zu Rügen, u. s. w. Nachdeme die unsern zu Onolzheim vergangenen Tage vorgenommen, das Wild-Bad nechst darbey gelegen gen Onolzheim in das Dorff zu führen, und darneben ein Schweiß-Bad aufzurichten, dessen sich aber unsere liebe Getreue, Burger-Meister, Rath und Gemeine zu Crailsheim etlicher massen beschweret, und Wir nun beede Theile derhalben auf heute dato vor uns verlanget, sie auch gegen einander nothdürfftiglich gehört, und uns darneben Gelegenheit der Sachen erkundiget, thun kund öffentlich mit diesem Brief, daß Wir gemelden den unsern von beeden Theilen nachfolgenden Abschied und Bescheid gegeben haben, nemlich also, daß die von Onolzheim das Wild-Bad in das Dorff führen, und darneben ein Schweiß-Bad aufrichten mögen, beedes in einem Hause, doch daß sie ausserhalb ihrer Innwohner zu Onolzheim im Dorff keine fremden Hochzeit aus andern Dörffern, Weylern und Höffen bey ihnen halten, alles bis auf fernern unsern und unsers mitregierenden lieben Bruders Marggraf Jörgen, auch unsern Erben Willen und Gefallen, und so sich dann hernach mit Grund befände, daß den unsern von Crailsheim solches zu einen sondern Nachtheil gereichte, wissen sich gemeldter unser lieber mitregierender Bruder und Wir wiederum gnädiglich gegen ihm zu halten ohn alles Gefährde. Zu Uhrkund dieses unsers Abschieds sind zween Briefe gleiches Lauts gemacht, und ist jeden Theil einer übergeben mit unsern zurück aufgedruckten Secretiret, geschehen zu Onolzbach am Montag nach Jacobi Apostoli nach Christi unsers lieben HErrn Geburt funffzehen hundert und in dem drey und zwanzigsten Jahr.

Anno 1524. befand sich der Herr Marggraf Casimir mit auf dem zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tage persönlich gegenwärtig; wie er dann auch den abgefaßten Reichs-Tags-Abschied mit unterschrieben. Da nun auf diesem Reichs-Tage, unter andern, vermöge §. 29. des Reichs-Abschieds, beschlossen, und vom Kayser *Carolo V.* denen Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, und sonderlich denen, so hohe Schulen in ihren Fürstenthumen und Städten haben, aufgetragen worden, durch ihre Gelehrte, Erbare, erfahrne und verständige Räthe einen Auszug aller neuen Lehr und Bücher, was darinnen disputirlich befunden, zu machen, und solchen dem Kayser, oder in dessen Abwesenheit seinem Statthalter, auch Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen auf dem nächst-folgenden Reichs-Tage, oder Versammlung der Teutschen Nation, zu übergeben, damit man desto fruchtbarlicher und förderlicher auf künfftigen Concilio im Handel fortschreiten könne, so hat der Herr Marggraf hierauf mit Graf Wilhelm zu Henneberg und dem Magistrat zu Nürnberg die Abrede genommen, am Tage Bartholomäi eine Zusammenkunfft in Windsheim anzustellen, und der streitigen Lehre halber sich zu berathschlagen, bey welcher Versammlung sich noch anderer Herren Gesandte aus dem Fränckischen Crayß einfanden. Es wurde hauptsächlich über drey Stücke deliberiret, unter welchen das Letztere die Religion betraff, über welchen Punct man sich sämmtlich dahin vergliche, daß ein jeglicher etlicher erbare, redliche und verständige, geistlich und weltliche Räthe förderlich erfordern, und ihnen die auf des Herrn Marggrafen Befehl verzeichnete Artickel, als einen Auszug der streitigen Lehre, vorhalten wollten, darüber mit einander zu rathschlagen, auch ihre Meynung und Gedancken in eine Schrifft zu verfassen, und darbey anzeigen, was ihres besten Verstands und Bedencken in solchen streitigen Artickeln sey. (*b*)

Es wurde zu ersagtem Windsheim ein Formular über die streitige Puncta abgefaßt, welches aus XXIII. Artickeln bestunde, (*c*) so der Herr Marggraf Casimir seinen

(*b*) Siehe des Herrn N. von der Lith Erläuterung von der *Reformations*-Historie, pag. 42.

(*c*) Diese XXIII. Artickel findet man in Extenso in des Herrn M. Hockers Hailsbronnischen Antiquitäten-Schatz, p. 232.

Prälaten, Gelehrten, und andern von der Landschafft, (*d*) zufertigen, und sie annebens auf den Sonntag nach Matthäi gen Onolzbach erfordern ließ, wo dann in dem an den Abbt zu Hailsbronn erlassenen Schreiben folgende Formalia enthalten waren: Und Wir denn als ein Fürst des Heiligen Römischen Reichs geneigt und gewillt seyn, in solchem des Reichs Abschied zu folgen, begehren Wir gütlich bittend, Ihr wollet Euch, ungehindert anderer Geschäffte und Sachen, auf Sonntag nach Matthäus-Tag des Heiligen Zwölff-Botten und Evangelisten, schierst zu Abend hieher gen Onolzbach fügen, und ob Ihr der Heiligen Schrifft verständige Personen in Eurem Closter hättet, derselben eine oder zwo mit Euch bringen, fürter neben andern unsern Geistlichen und Weltlichen Räthen gemeldter neuer oder strittigen Lehre und Bücher halben einen Auszug zu machen, oder davon zu rathschlagen.

Was sonst noch weiter in Religions-Sachen zu dieses Herrn Marggrafens Zeiten vorgefallen, solches hat umständlich Herr D. von der Lith in der Erläuterung der Reformations-Historie beschrieben, (*e*) wohin den geneigten Leser verweise.

Als in diesem Jahre Marggraf *Joachim II.* zu Brandenburg, und nachgehends Chur-Fürst, den 6. Nov. mit der Prinzeßin Magdalena, Herzog Georgens zu Sachsen vierdten Tochter, mit grossen Solennitäten, in Gegenwart vieler Chur- und Fürstlicher und anderer Hohen Standes-Personen, in der heiligen Creutz-Kirche

zu

(*d*) Ein Verzeichniß von denen damahligen Prälaten, Gelehrten, und andern von der Landschafft, welche zu selbiger Zeit nach Anspach beruffen worden, führet ersagter Herr *M.* Hocker im *Supplemento* des Hailsbronnischen Antiquitäten-Schatzes an, welches allhier mit inseriren will, und folgenden Innhalts ist:

Erstlich von Geistlichen:

Abbt zu Hailsbronn.
Abbt zu Ahaussen.
Abbt zu Heydenheim.
Abbt zu Steinach.
Abbt zu Münchaurach.
Dechant zu Onolzbach.
Dechant zu Feuchtwang.
Doctor Weinhart, Prediger zu Onolzbach.
Gardian von Rietfeld.
Prior von Culmbach.
Probst von Langenzenn.
Prediger vom Hof.
Gardian zum Hof.
Pfarrer zu Onolzbach.
Herr Michel, Prediger im Schloß zu Onolzbach.
Pfarr-Herr zu Crailsheim.
Pfarr-Herr zu Kitzingen.
Herr Christoph Hofmann.
Prediger zu Kitzingen.
Probst zu Plassenburg.
Prediger zu Bayreuth.
Pfarr-Herr zu Casendorff.

Vom Adel.

Herr Hannß von Schwarzenberg.
Herr Hannß von Seckendorff.
Herr Carl von Heßberg.
Herr Hannß, Truchses.
Herr Sigmund von Heßberg.
Herr Veit von Lentersheim.
Herr Sebastian von Eyb.
Herr Ludwig von Hutten.
Herr Simon von Zedwitz.
Herr Utz von Knöringen.
Herr Hannß von Seckendorff zu Bayersdorff.
Herr Melcher von Seckendorff.
Herr Fritz von Lidwach.
Herr Stephan von Bürckenfels.
Herr Apel von Seckendorff.

Auf dem Gebürg.

Hauptmann auf dem Gebürg.
Herr Conrad Schott.
Doctor Christoph von Beilwitz.
Hannß von Wallenfelß.

Von sonst gelehrten Hof-Räthen.

Doctor Friederich Kreutner.
D. Valentin Kiefer.
D. Franciscus Bachmann.
D. Herwart.
Johann Tetrelbach.
Cammer-Schreiber.
Peter Weigel.

Von Städten unterhalb Gebürg.

Onolzbach.
Schwabach.
Crailsheim.
Kitzingen.
Neuenstatt.
Gunzenhaussen.
Uffenheim.
Wassertrühdingen.

Auf dem Gebürg.

Culmbach.
Hof.
Bayreuth.
Wonsiedel.

(*e*) Hieher ist noch zu ziehen eines Anonymi, der unter den Buchstaben, M. J. H. S. verborgen lieget, Fränckische Reformations-Geschichte, in sich haltend, einen wahrhafftigen Bericht von denen Onolzbach- und Schwabachischen Religions-Articuln, &c. Jngleichen des Herrn *M.* Hockers Hailsbronnischer Antiquitäten-Schatz, und dessen *Supplementum*, woselbst man verschiedentliche desfalls erlassene Schreiben finden wird.

zu Dresden vermählet wurde, befand sich der Herr Marggraf Casimir auch darbey mit gegenwärtig. (*f*)

§. VII.

Anno 1525. ereignete sich der grausame Bauern-Aufruhr, der ihme viele Unruhe, seinen Landen aber nicht geringen Schaden zufügete. Den Anfang zu diesem Kriege machten Anno 1524. die Unterthanen des Grafen von Lupffen (*a*) in Schwaben, die da vorwanden, sie würden so hoch beschweret mit Gült, Steuer, und andern Oneribus. (*b*) Also schreibet man insgemein von dem Anfang und Aufstand des Bauern-Krieges. Ich halte aber davor, dieses Feuer habe schon lange zuvor bey denen Bauern in der Asche geglimmet. Denn ich finde, (*c*) daß schon lange zuvor, nemlich Anno 1473., einer, Namens Hannß Böheim, seiner Profession ein Paucker, aufgestanden, dem Volck offentlich und unter andern auch dieses geprediget, daß hinführo keine Fürsten, Kayser, noch andere Geistliche und Weltliche Obrigkeit mehr seyn, sondern dieselbe gar abgethan werden, ein jeder des andern Bruder seyn, und die Nahrung mit seinen selbst-eigenen Händen gewinnen, auch keiner mehr, als der andere haben solle; daß alle Zinnß, Gült, Best-Haupt-Handlohn, Zoll, Steuer, Zehend, und anders abgethan, und hinführo nicht mehr gegeben werden, auch die Wälder, Wasser, Brunnen und Weyde allenthalben frey seyn sollten. Dahin gieng der Bauren ihr Absehen eben auch, wie wir weiter hinunter mit mehrern vernehmen werden. Dieser Paucker zoge auf die 40000. Personen an sich, und wie endlich der Bischoff zu Wirzburg, *Rudolphus II.*, dem Ubel noch in Zeiten vorkam, und diesen Bauern-Propheten, oder vielmehr Aufwiegler, mit List gefangen bekam, und ihn nach Wirzburg ins Gefängnuß bringen ließ, so hatten 16000. solche Mist-Gabel-Ritter das Herze, und zogen mit gesammter Hand dem Bischoffen vor seine Residenz, und liessen ihm wissen, er solle ihnen ihren Propheten, den sie den heiligen Jüngling nannten, wieder heraus geben; wofern dieses aber in der Güte nicht erfolgen sollte, so wollten sie ihn mit Gewalt erlösen. Der Bischoff war damahls noch glücklich, daß er diesen Aufruhr, theils durch vernünfftige Vorstellungen, theils mit Gewalt, beylegete, indem er von denselben viele gefangen bekam, die er doch endlich, nach geschworner Urphed, wieder ledig, ihren Lügen- und Rumor-Propheten aber, nebst einem seiner Vertrautesten, um eine Spanne kürzer machen ließ, wodurch damahls dem Ubel wieder gesteuret ward.

§. VIII.

Der Aufruhr war nun zwar äusserlich gestillet, der heimliche Gifft aber von der eingebildeten Freyheit, von Obrigkeitlicher Herrschafft, gemeinschafftlichen Brüderschafft, und andern mehr, blieb doch in der Bauern Herzen und Gemüthern, wie das Schuh-Bech an denen Händen der Schuster, behangen, die es auch ihren Kindern fleissig einflößten und beybrachten, bis es endlich in diesem Jahre ausbrach, und eine so erschröckliche Würckung that, daß Land und Leute darüber zu Boden giengen.

Diesen unter Marggraf *Casimiri* Regierung entstandenen gefährlichen Bauern-Aufruhr will ich allhier nicht nach seiner Grösse, und was in ganz Teutschland, sondern allein, was in dem Fürstenthum Burggrafthums Nürnberg vor Unheil daher erwachsen, beschreiben.

§. IX.

Aus Schwaben, wo in diesem Jahr der Anfang gemacht ward, zog das Ubel

(*f*) Siehe *Georg. Spalatini Chronicon seu Annales*, p. 638., woselbst man alle anwesende Chur- und Fürsten specificiret findet; ingleichen *Mülleri Annales Saxon.* ad An. 1524. p. 77.

§. VII.

(*a*) Die Grafen von Lupfen waren ein altes Geschlecht im Hegau, in Ober-Schwaben, deren Residenz-Schloß Lupfen nicht weit von der Donau im Schwartz-Walde gelegen. *Henricus*, Graf von Lupfen, war der Letzte von diesem Gräflichen Hause, der Anno 1582. sein Leben und Familie beschloß. Die Gräfliche Güter kamen an Graf Conrad von Pappenheim, endlich aber an die Grafen von Fürstenberg, bey denen sie auch noch sind. Siehe Junckers Einleitung zur *Geographie* der mittlern Zeiten, p. 602.

(*b*) Siehe *Petri Criniti Histor. Rusticor. Tumultuum*, *Tom. III. Script. Rer. German. Freheri*, p. 237. *Huberti Thomæ Leodii Histor. Sedit. rusticanæ*, ibidem. p. 285.; Ingleichen des Herrn P. Prior *Ignatii* Gropps Tom. I. *Script. & Rerum Wirceburgens.* p. 278. seq.

(*c*) Bey Lorenz Friesen in der Wirzburgischen Chronick, p. 852.

ſich in Francken, und äuſſerte ſich zuerſt in dem Bisthum Wirzburg, und was allda bey dieſem Aufruhr vorgefallen, ſolches hat Lorenz Frieſe umſtändlich beſchrieben, (*a*) woraus der Continuator ſeiner Wirzburgiſchen Hiſtorie einen Auszug gemacht.

Sie hatten zwölff Artickul (*b*) verfaßt, zu deren Annehmung ſie die Fürſten und Stände zwingen wollten; (*c*) und bey Graf Wilhelm zu Henneberg gelunge es ihnen alſo, daß er ſich gegen ſie reverſiren mußte, welchen Revers, (*d*) damit man ſehen möge, wie der Innhalt vorgemeldten Hannß Böheims Predigten ganz ähnlich, hier mit einrucken will, der alſo lautet:

> Wir Wilhelm, Graf und Herr zu Henneberg, bekennen offentlich mit dieſem Brief, für uns, alle unſere Erben und Erbnehmen, gegen allermänniglich, daß wir mit guten Willen geredt und gelobt, GOtt und ſeinen Heiligen, daß Wir ſein heiliges Wort handhaben, ſchützen, beſchirmen und vertheidigen wollen, und nachfolgen demſelbigen Wort GOttes, und bekennen nochmahls, daß wir forthin nach Innhalt der aufgezeichneten XII. Artickul von Chriſtlicher Freyheit, und auch da ſich deren mehr erfinden, was die Innhalten, betreffen oder begreiffen: Ob die Chriſtlich erkannt werden, alſo aufrichtiglichen halten wollen, gereden, geloben und bekennen hiermit, alles, frey, ledig und loß zu geben und zu laſſen, was gefreyhet hat GOtt der Allmächtige, durch und in Chriſto ſeinem geliebten Sohne: Daß Wir ſolches alles aus guten Willen, und glaubigen Herzen, gegen GOtt alſo zu bekennen. Und Wir förder auch unſern Glauben, mit nachfolgenden Wercken, beweiſen wollen. Solches zu allen Chriſtlichen Herzen zu erzeigen bekennen und bekennet haben. Zu Urkund mit unſerm zuruck aufgedruckten Secret beſiegelt, und geben, Mittwoch nach Miſericordias Domini, Anno 1525.

Dagegen haben ihm die Bauern eine Verſchreibung geben, darinnen ſie ihme gelobd, daß ſie ſich gegen ihme als einen Chriſtlichen Bruder halten, und um das Wort GOttes Leib und Leben laſſen wollten.

Solchen Brief verſiegelte, auf der Bauern Bitte und Begehren, Burggraf Sigmund von Kirchberg, Herr zu Varenrode; und lagen in dieſem Tage die Bauren im Stifft Wirzburg an ſechs Orten zu Felde, zu Awe, Bildhauſen, Aura, Frawenroda, Hauſen und Heidenfeldt.

§. X.

Die Unruhen, welche die Bauern in dem Fürſtenthum, Burggrafthums Nürnberg, erregeten, ereigneten ſich mit denjenigen, die in den Wirzburgiſch- und Hennebergiſchen entſtunden, inſonderheit, da Marggraf *Caſimir* Graf Wilhelmen von Henneberg, mit Hülffe der Chur-Sächſiſchen Trouppen, wieder in ſein Land einſetzete. Sie kamen 12000. Mann ſtarck bey Heidenheim und dem Cloſter Anhauſen heran geruckt; wie aber Marggraf *Caſimir* hiervon Nachricht erhielte, zog er von Gunzenhauſen aus, mit 200. zu Roß und mit 500. zu Fuß, ihnen entgegen, und als er vernahm, daß dieſer Bauern-Schwarm ſich bis zu dem Dorff Oſtheim gezogen, und in einer Wagenburg verſchantzet, ſo rückete er mit ſeinem Volck gegen dieſelbe an, ließ die Stücke gegen die Wagenburg abfeuren, wodurch dieſelbe getrennet, und die Bauern genöthiget wurden, ihre Wägen in das Dorff Oſtheim zu ſalviren, worauf ſie ohnweit darvon auf einer Wieſe ſich wieder ſetzeten. Die Marggräfliche Cavallerie rückete nun zwar auf die Bauern an, und feuerten von einer Höhe, auf welcher ſie Poſto faſſete, tapffer auf dieſelbe; weil aber die Bauern ziemlichen Theils mit Röhren verſehen waren, mit welchen ſie weit reichen, und mit dem die Reiter von weiten abhalten kunnten, ſo erwarteten dieſelbe das Fuß-Volck, und wie dieſes ankam, wiechen die Bauern in das Dorff Oſtheim, worinnen ſie ſich ziemlich wieder verſchanzeten. Indem aber durch einige Stück-Schüſſe das Dorff in Brand gerieth, mußten dieſelbe dar-

---

§. IX.

(*a*) In der Wirzburgiſchen Chronick, pag. 873. ſeq.

(*b*) Dieſe ſind enthalten in angezogener Chronick, p. 884., und in Herrn Hof-Rath Struvens dritten Theil des Hiſtoriſchen Archivs, p. 142. In *Georgii Spalatini Vitis Elect. aliquot Saxoniæ* ſtehen ſie pag. 1131. ſeq. Lateiniſch.

(*c*) Siehe Lorenz Frieſen, p. 884., was zu Wirzburg paſſiret.

(*d*) Dieſer Revers iſt enthalten in Spangenbergs Hennebergiſchen Genealogien, pag. 256., und bey Lorenz Frieſen, l. c.

daraus entweichen, und um Gnade bitten. Worauf sie Wolff von Heßberg und etliche Haupt-Leute mit dieser Zusage annahmen, daß sie in Ihro Hoch-Fürstlichen Gnaden Straffe stehen, doch aber der Lebens-Straffe und ewiger Gefängniß befreyet seyn, auch ihre Fähnlein und Harnisch hergeben sollten; worzu sie sich auch verstehen mußten, deren man über 3000. gefangen nahm, ohne die im Treffen geblieben, oder sonst entronnen waren.

§. XI.

In Bayreuth entstund auch ein Aufruhr. Ein Kupffer-Schmidt oder Kessel-Flicker allda, ein unruhiger Mann, wußte denen Burgern viel angenehmes von dem Gold der Freyheit vorzuschwatzen, welchem die meiste Burger (*a*) mit grosser Begierde zuhöreten, insonderheit, da er denselben vorstellete, Marggraf Casimir sey todt, und habe er mit seinen Augen gesehen, wie man ihn in das Erb-Begräbniß nach Hailsbronn abgeführet; dahero hätten sie bey diesem Fall die schönste Gelegenheit, das Joch der Dienstbarkeit von sich abzuschütteln. Nun hatte der Marggraf anderwärts genug zu thun, und kunnte sogleich nicht dahin kommen, daher thate er vor diesesmahl weiter nichts, als daß er die Garnison zu Plassenburg verstärckete; gieng aber in größter Eilfertigkeit mit 16000. Mann gegen Neustadt an der Aisch, Kitzingen, und nach dem Tauber-Grund, woselbst die Bauern auf Türckisch hauseten.

Ich will allhier ein Schreiben einrücken, welches zwey dergleichen Bauern-Häupter von Marckt-Bibert, an Schultheissen, Burgermeister, und eine ganze Gemeinde zu Sugenheim, ergehen lassen, welches nach seinen herrlichen Bauern-Stylo also lautet:

„Ihr Brüder in Christum und in unsern einigen Trost, ich Georg Gennlich „und Thoman Wagner, haben verstanden von Melchior Becken, daß ein Geschrey „in Sugenheim erschollen, daß wir sollen entloffen seyn von unsern Christlichen Brü„dern von Marckt-Biberth, fügen wir euch zu wissen, in Christlicher Treu, daß es „erlogen sey, daß auch nicht wahr ist, denn es fällt zu uns und zu der Gerechtigkeit „und zu dem Wort GOttes alle Menschen, die uns hören oder sehen. Diese Schrifft „nehmt an in Göttlicher Liebe, und Andacht, und spahr euch GOtt alle gesund. Am „Mittwochen vor Oculi im XXV. Jahr der minnern Zahl.

Ich Georg Gennlich und Thoman Wagner,
beede Burger zu Biberth.

Weil nun eben keine angenehme Antwort auf dieses Schreiben mogte eingelauffen seyn, so kamen diese heillose Bursche, plünderten das Schloß und Marckt Sugenheim gäntzlich aus, darnach zündeten sie es an, und verbrannten es.

Diese Mist-Gabel-Reiter hatten ein eigenes gemeinschafftliches Insiegel, und was sie vor Briefe in ihrer sämmtlichen Namen ausgehen liessen, dieselbe versiegelten sie damit. Sie führeten vortreffliche Insignia, nemlich eine in Form eines Andreas-Creutzes über einander gelegte Gabel und Dresch-Flegel, über welche eine Pflug-Schaar das Herz-Schildlein ausmachen sollte, unter welchem ein halber Bauern-Stieffel hervor gieng. Doch hatten nicht alle Hauffen einerley Sigilla, sondern ein jeder sein absonderliches, wie aus beygehender Figur zu sehen:

§. XI.

(*a*) Die Vornehmste unter diesen waren: Conrad Bredermann, ein Messer-Schmidt, Johann Tolschneider, Johann Königschein, Georg Eck, Johann Preusingen, ein Beck, Johann Hemmel und Friederich Worm. Siehe M. *Joh. Georgii Pertschii Origines Voitlandiæ*, p. 99.

Sigilla der Bauern.

Zu Rothenburg.

Zu Weinsberg.

Zu Sodenberg.

Zu Bildhausen.

In des Uffenheimiſchen Decani, Herrn Jacob Friederich Georgii, Nachricht von der Stadt Ansbach findet man p. 113. ein noch auf eine andere Art gezeichnetes Sigill, nemlich eine in Form eines Andreas-Creutzes gelegte Dreſch-Flegel und Rechen, über welche eine Miſt-Gabel perpendiculariter, und auf dieſer eine Pflug-Schaar lieget. Schöne Raritäten! Wie die Geſellſchafft, ſo auch ihr Wappen.

§. XII.

Marggraf Caſimir kam in den Aiſch-Grund und nach Kitzingen, woſelbſt er eine ſcharffe Rechenſchafft forderte von denenjenigen, welche an dieſem Ort die Urheber dieſes Aufruhrs waren. Er ließ die ſämmtliche Bürgerſchafft auf das Rath-Haus fordern, an welche Hannß von Seckendorff eine Rede hielte, und darauf eine Inquiſition erfolgete, vermög welcher man die Haupt-Urheber aufſuchte. Darauf wurden erſt fünff Männern auf dem Marckte die Köpffe herunter geſchlagen, und bald hernach 57. die Augen ausgeſtochen, (*a*) wo die Urſache dieſer Straffe geweſen ſeyn ſoll, weil dieſe unruhige Köpffe in ihren Sinn alſo verſtockt geweſen, daß ſie Marggraf Caſimiren nicht einmahl anſehen wollen. Groſſe Sünden erfordern freylich groſſe Straffen. Es war dieſes ſchon Gnade genug, daß der Herr Marggraf, auf der Bürgerſchafft unterthänigſtes Anſuchen, ſich dahin bewegen laſſen, ſie wieder zu Gnaden anzunehmen, ohne die Urheber dieſes Tumultes, welches er ihnen durch Ludwig von Hutten ſagen ließ, und darauf ſelbſt zu ihnen kam; (*b*) da aber dieſe hartnäckige Köpffe ſo verſtockt

§. XII.

(*a*) Der damahlige Stadt-Schreiber in Kitzingen, Hieronymus Hammer, hat derjenigen Namen ſpecificiret, an welchen dieſe Straffe vollzogen worden, deſſen MSt. der jetztmahlige Dechant zu Uffenheim, Herr Jacob Friederich Georgii, in der Nachricht von der Stadt Ansbach mit eindrucken laſſen, wo p. 118. die Namen befindlich. Siehe kurz vorher belobtens Herrn *P.* Gropps *Tom. I. Script. Rer. Wirceburg.* p. 291.

(*b*) Dieſes iſt in angeführter Nachricht, p. 117. befindlich. Dieſe böſe Buben ſuchten nicht eher Gnade, als da ſie zuvor die Nachricht erhalten hatten, daß ihre Cameraden, die Odenwaldiſche Bauern, bey Königshofen an der Tauber von der Bundiſchen Armee geſchlagen worden, denen ſie zuvor Mannſchafft und Gewöhr zugeſendet hatten: In ſo fern aber die Bauern victoriſiret hätten, ſo würden ſie wohl hoch gegangen ſeyn, nach dem bekandten Vers: *Ruſticus in Stifflibus non habet locum in cælibus*, wie der Fabel-Hannß gereimet hat.

stockt in ihrer Bosheit waren, und ihren Landes-Herrn nicht einmahl eines Anblicks würdigen wollten, so war ja dieses eine schnöde und boshaffte Verachtung der Landes-Herrschafft, die allerdings eine scharffe Ahndung und Straffe verdienete. (c)

Ich finde in dem angeführten MSt., die Bosheit dieser Aufrührer habe sich so weit erstrecket, daß sie so gar ihre Grausamkeit über die Verstorbene ausgeübet. *Hedalogis*, eine fromme Jungfrau aus Engelland, welche in Gesellschafft *Theclæ*, (d) einer Gefährtin der heiligen Walburgä, in Teutschland gekommen, und in dem Closter zu Kitzingen, als eine Closter-Frau, gelebet hatte, ward nach ihren Tode in die Closter-Kirche allda begraben. Da nun nach der Zeit deren Cranium oder Hirn-Schaale verwahrlich aufbehalten wurde, ergrieff dieses einer von den Aufrührern, Namens Schmid, und posselte mit demselben, als einer Possel-Kugel; (e) wie sie dann auch das Closter gäntzlich ruinireten, welches aber Marggraf Casimir Anno 1526. vom neuen wieder aufbauen ließ. Die Grausamkeit dieser Rebellen gieng so weit, daß die im Erz-Bißthum Salzburg gegen ihrem Erz-Bischoff und Cardinal *Matthæum* aufgestandene Bauern ihn in seiner Residenz belagerten, und ihm anbey trotzig sagen liessen, sie wollten nicht eher abziehen, bis sie ihn zu ihren Händen brächten, in Stücken zerhieben, kochten und frässen, damit man in Nach-Zeiten sagen sollte, daß die Salzburgische Bauern ihren Herrn gekocht und gefressen hätten. (f)

§. XIII.

Als nun Marggraf Casimir in Kitzingen also aufraumen ließ, und alles wieder in Ordnung brachte, wurde denen zu Rothenburg auch Angst, die mit an der Bauern Aufruhr Antheil genommen hatten. Man schickte von dar den dritten Pfingst-Tag Anno 1525. zwey Deputirte an den Herrn Marggrafen in sein Lager, die vor die Stadt um Gnade bitten sollten, welche aber abgewiesen wurden, und nichts erlangeten. Da aber der Magistrat an die Bunds-Stände einige Deputirte abordnete, so ward die Stadt endlich nach langer Handlung so weit wieder ausgesöhnet, daß ein jedes Haus 7. Gulden, und gemeine Stadt etliche Centner Pulver zur Ranzion liefern sollte. Auf dieses zog Marggraf Casimir, auf Kayserlichen Befehl, mit 600. Pferden, und 1000. zu Fuß, nebst vielen Wägen und Geschütz, in die Stadt, und postirte sich auf dem Marckt; ließ darauf durch einen Herold bey Trompeten- und Paucken-Schall ausruffen, daß alle Bürger, bey Leib- und Lebens-Straffe, auf dem Marckte erscheinen sollten, da ihnen dann die hohe Straffe durch Hannsen von Seckendorff kund gethan ward, derer sie sich schuldig gemacht, weilen sie an der Bauern Aufruhr Antheil genommen hätten: Jedoch wolle man ansehen die erbare Personen und Bürger, die an diesem Unwesen unschuldig, und also der Stadt verzeihen; doch sollten die Bürger von neuem huldigen; welches auch alsobald geschahe. (a)

§. XIV.

Hierauf wurden die Urheber des Aufruhrs herbey gebracht, und 13. die Köpffe herunter geschlagen, und des folgenden Tages geschahe an 15. andern ein gleiches, deren Leichname jedesmal bis auf den Abend zum Scheusal liegen blieben, und nachgehends zu Nachts begraben wurden. Unter diesen hingerichteten war Stephan von Menzingen (a) der Erste in der Ordnung; seine andere Cameraden aber hatten sich in Zeiten mit der Flucht salviret.

Eben also sind damahls zwey Geistliche, die sich an die Bauern gehänget, und

(c) Nach der bekandten Rechts-Regel: *Crescentibus delictis, crescant pœnæ.*

(d) Daß *Thecla* eine Gefährtin der heiligen *Walburgæ* gewesen, hab ich aus verschiedenen Scribenten in dem ersten Theil meiner Eichstettischen Historie, in denen Lebens-Beschreibungen dieser Aebbtisin, und des heiligen Bonifacii, erwiesen; von der *Hedalogis* habe ich aber der Zeit noch nichts gefunden.

(e) Also meldet dieses Hieronymus Hammer, am angeführten Ort, p. 119., welchem desto eher Glauben beyzumessen, weil er damahls gelebet, und alles mit Augen angesehen. An diesem Ort specificiret er auch die Namen der vornehmsten Häupter, die sich dieses Aufruhrs theilhafftig gemacht haben.

(f) Siehe *Georgii Spalatini Vitas aliquot Elector. Saxon.* p. 1138., und des Herrn P. *Marc. Hanszii German. Sacræ*, Tom. II. p. 595.

§. XIII.

(a) Ex *MSto Chronico Rothenburgensi.*

§. XIV.

(a) Von diesem siehe unter andern M. Johann Herolds Beschreibung des Bauern-Krieges, enthalten in des Herrn *Decani Georgii* dritten Stück seiner Uffenheimischen Nebben-Stunden, p. 150.

an statt des Friedens Aufruhr geprediget hatten, mit dem Schwerdt hingerichtet worden. Hannß Stöcklein, Pfarrer zu Neuß, ward an den Pranger gestellet, und ihm ein Creutz auf die Stirn gebrannt; und ein Bauer von Ohrenbach ward mit Ruthen ausgehauen. Wegen der Ausgerissenen befahl Marggraf Casimir dem Magistrat, dieselbe zu bestraffen, wofern er dieselbe bekommen könnte; Und als er die Stadt wieder in Ruhe gesetzet, zoge er am Sonntag nach Petri Pauli wieder ab, nach Plosfeld und Crailsheim, allwo er eine gleiche Execution vornahm. (*b*)

Vorher hatte er auch Schweinfurt und Bamberg eingenommen, worinnen die Bauern ihren Unterschleiff hatten. Zu Neustadt an der Aisch, ingleichen zu Lenckersheim und Ipsheim, ließ er auch eine ziemliche Zahl dergleichen Rebellen um eine Spanne kürzer machen, und wie dieses Orts alles wieder in Ruhe gestellet ward, so nahm er seinen March wieder auf Culmbach zu, und fande allda auch eine ziemliche Menge dergleichen unruhiger Köpffe gefänglich bey einander, die in seiner Abwesenheit sein Herr Bruder hatte einbringen lassen, und da gieng es vom neuen über die Köpffe her. Zu Bayreuth ließ er mit dem vorgemeldten Kessel-Flicker und einem Bürger von Creussen ein gleiches vornehmen; und weil auch zu Wonsiedel die Bürgerschafft mit dem Aufruhrs-Gifft angestecket worden war, so ließ er dasselbe auch von dar austreiben: (*c*) Und damit ward durch dieses Herrn Marggrafens Klugheit, Fleiß und Tapfferkeit die Aufruhrs-Quelle in dem Fürstenthum Burggrafthums Nürnberg wieder verstopffet. (*d*)

Als nun die Haupt-Urheber dieser Rebellion, auf besagte Art und Weise, waren zur Straffe gezogen worden, so ließ der Herr Marggraf Casimir, nebst seinem Herrn Bruder, Marggraf Georg, die übrige wieder, durch folgendes Patent, zu Gnaden auf- und annehmen, welches dieses Innhalts ist:

> Wir Casimir und Georg, als die älteste regierende Gebrüder, von GOttes Gnaden, Marggrafen zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden Herzoge, Burggrafen zu Nürnberg, und Fürsten zu Rügen, ꝛc. Nachdem in dem Abschied jüngst-gehaltenes Reichs-Tages zu Speyer unter andern

(*b*) Rentsch im Ceder-Hayn, p. 618.

(*c*) Vid. *Joh. Georgi Pertschii Origines Voitlandiæ*, p. 98. 99. und 100.

(*d*) Nachdem in Francken hin und wieder eine grosse Menge Clöster und Adeliche Schlösser waren geplündert und ruiniret worden. *Georgius Spalatinus* specificiret derselben, l. c. p. 1135. seq. eine sehr grosse Menge. Von diesem Bauern-Kriege haben ausführlich gehandelt, *Petrus Gnodalius* unter dem Titul: *Seditio repentina vulgi, præcipue rusticorum per universam fere Germaniam*, Anno 1525. tempore *verno exorta*, in 8vo zu Basel, Anno 1570. gedruckt, welchen Tractat nachgehends *Simon Schardius*, Tom. II. seiner *Script. Rer. Germ.* einverleibet. *Petri Criniti Histor. Rusticorum Tumultuum*, seu *de Bello Rusticano*, *Joannis Atrociani Elegia de Bello Rusticano*, *Huberti Thomæ Leodii Historia Seditionis Rusticanæ* stehen *in Freheri* Tom. II. *Scriptor. Rer. German.* Lorenz Friese hat den Bauern-Krieg auch beschrieben, woraus der Continuator der Wirzburgischen Chronick einen Auszug abgefaßt, der denen Wirzburgischen Geschicht-Schreibern, p. 873. seq. einverleibet. In des Herrn Regierungs-Rath Senckenbergs Tom. IV. *Select. Jur. & Histor.* findet man, p. 683. seq. eines *Anonymi Heylbronnensis Narratio de Bello Rusticano* in Teutschen Reimen. *Bæclerus* hat eine *Dissert.* de *Tumultibus rusticanis* geschrieben. M. Johann Herold, Pfarrer zu Reinsberg, hat den Bauern-Krieg in ungebunden- und Hannß Francke von Halle in gebundener Rede beschrieben, welche beyde letztere Pieçen ohnlängst der Herr Decanus *Georgii* im dritten Stücke seiner Uffenheimischen Neben-Stunden publiciret. Siehe auch des Herrn P. *Ignatii* Gropps Tom. I. *Collect. Script. & Rer. Wirceburg.* p. 279. seq. Wie der Bauren-Aufruhr durch Thomas Münzern in Thüringen seinen Anfang genommen, diese aber bey Franckenhausen geschlagen, und also geendiget worden, davon handelt unter andern Friederich *Rudolphi* in *Gotha Diplomat.* I. Theil, Cap. 18. §. 20. p. 195., und von Schwaben *Crusii* Schwäbische Chronick, Tom. II. p. 206. 207. 213. 216. *Thuanus* Lib. I. *Historiar.* p. m. 17. Was durch diesen Bauren-Aufruhr vor ein unbeschreiblicher Schade verursachet worden, ist aus dem zu ersehen, weilen der Verlust, welchen das einzige Closter Eberach erlitten, über 200000. fl. geschätzet wird, wie solches der *Auctor Anonymus* in *Brevi Notitia Monasterii B. M. V. Ebracensis S. Ordinis Cisterciensis in Franconia*, p. 111. anmercket. Wie viel hundert Clöster und Schlösser sind nicht hin und wieder in Teutschland zerstöret worden? Am allergrößten ist aber derjenige Verlust, und mithin vor irreparable zu achten, da viel tausend alte Monumenta und Documenta in diesem Aufruhr in denen Clöstern und Schlössern verbrannt und sonst zernichtet worden.

andern ein Artickel durch Römischer Kayserlicher Majestät, unsers allergnädigsten Herrn, im Heiligen Reich, Uns Marggraf Casimirn, ꝛc. und andern Ihrer Kayserlichen Majestät Commissarien, auch Chur-Fürsten, Fürsten und alle andere Stände des Heiligen Reichs beschlossen und gesetzt ist, nachfolgends Innhalts: Wiewohl sich der gemein Mann und Unterthan im vergangener Aufruhr etwas beschwerlich vergessen, und gegen ihrer Obrigkeit gröblich gehandelt, jedoch, damit sie die Gnad und Barmherzigkeit ihrer Obern gröſſer und milder spüren mögen; So soll eine jede Obrigkeit Macht und Gewalt haben, Ihre Unterthanen, so sich in Gnad und Ungnad begeben, und gestrafft worden seyn, nach Gelegenheit und ihrem der Obrigkeit Gefallen, wiederum in vorigen Stand ihrer Ehren zu setzen, zu qualificiren, und geschickt zu machen, Räthe und Gerichte zu besitzen, Kundschafft zu geben, und Ämt zu tragen, ꝛc.

Bekennen offentlich mit diesem Briefe gein Jedermänniglich, daß wir demnach alle und Itliche Unsere Unterthanen, so sich der vergangenen Peuerischen Aufruhr verwürcklich oder theilhafftig gemacht, und derhalben in unser Gnad und Ungnad begeben haben, auch gestrafft worden sind, oder noch, durch Uns, oder Unsere Bevelchhaber zu Gnaden oder Ungnaden angenommen und gestrafft werden, aus besunderer Fürstlicher Miltigkeit, Gnad und Barmherzigkeit, wiederum im vorigen Stand ihrer Ehren gesetzt, qualificirt und geschickt gemacht haben, und thun solches hiemit und in Krafft dieses Brieffes, in der besten Form, Weise und Maas, wie das in Krafft und nach Vermögen obberührtes gemeinen Reichs Abschieds oder sonsten von Rechts wegen geschehen, und allenthalben Bestand, Krafft und Macht hat, oder haben soll, kan und mag, also daß obbegrieffen Unsere aufrührige und wiederum zu Gnaden und Ungnaden angenommene oder noch annehmende gestraffte und noch strafende Unterthanen, wiederum Räthe und Gericht besitzen, Kundschafft geben, auch alle und Itliche ehrliche Ämt und rechtliche Handlung beständiglich und krefftiglich tragen, üben und verwalten sollen und mögen, wie sie vor der Aufruhr gethan haben, doch Uns gegen der andern unsern Unterthanen, die der Aufruhr halben sträfflich und ausgetretten, auch noch nit zu Gnaden, Ungnaden und Straffe angenommen, und zuvörderst gegen den ihren, so gedachter Aufruhr Anfänger, Aufwickler, Hauptsacher, und sonderlich Fürderer gewest sind, Unser gebührlich weiter Straff in allewege vorbehalten, und an aller ander Unser Fürstlicher Herrlichkeit und Obrigkeit unschädlich. Des alles zu Urkundt haben wir diese unser obangezeigte gnädige Restitution und Qualification öffentlich ausgehen, und mit unserm bey Ende der Schrifft aufgedruckten Secret versecretiren lassen, geschehen und geben zu Onolzbach auf den drey und zwanzigsten Tag Septembris, nach Christi unsers lieben HErrn Geburt, funffzehen hundert und im sechs und zwanzigsten Jahren.

§. XV.

Anno 1526. ward von dem Herrn Marggrafen Casimir, und seinem Herrn Bruder, Marggraf Georg, ein Land-Tag nach Anspach ausgeschrieben, und die Land-Stände dahin beruffen, auf welchen sie sich zusammen vereinigten, wie es in Religions- und Ceremonien-Sachen, bis auf ein künfftiges National-Concilium, solle gehalten werden. (*a*)

Da auf dem Anno 1525. zu Augspurg gehaltenen Reichs-Tage war beschlossen worden, daß derselbe auf das folgende 1526ste Jahr solle verrückt, und nach Speyer verleget werden, hat der Römische König, *Ferdinandus*, nebst Philipp, Margarafen zu Baden, Bernhard, Bischoff zu Trient, und Marggraf Casimir, als gewalthabende Statthalter im Römischen Reich, und zu dem verrückten Reichs-Tag gen Speyer verordnete Commissarien, solchen mit ausgeschrieben. War also zu dieser Zeit der Herr Marggraf Casimir ein von Kayserlicher Majestät allerhöchst-verordneter Mit-Statthalter des Heiligen Römischen Reichs. (*b*)

§. XV.

(*a*) Der desfalls errichtete Abschied ist im *Codice Diplomatico* enthalten.

(*b*) Zum Beweis will ich die Anfangs-Worte dieses Reichs-Abschiedes hieher mit setzen, die also lauten: Wir

Sonſt hatten ſich auch die Streitigkeiten mit Nürnberg noch nicht geleget, ſondern dieſer Stadt immer weiter gehende Eingriffe nöthigten Marggraf Caſimirn, daß er im Jahr 1526. bey dem Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht, ſo damahls zu Eßlingen war, dreyerley wohl-fundirte Klag-Schrifften auf einmal übergeben ließ. Die Erſte betraff das in dem Burggräfflichen Territorio unbefugter Weiſe aufgeführte Lazareth, andere neue Gebäude und Burger-Sitze, auch Befeſtigung der Kirch-Höfe. Das Andere *concern*irte das Geleit vor dem Frauen- und Lauffer-Thor. Das Dritte die *Turbation* an der hohen Landes-Fürſtlich- und Fraißlichen Obrigkeit, und deren *Poſſeſſion vel quaſi* um Nürnberg. (c)

§. XVI.

Als Anno 1526. König *Ludovicus II.* in Ungarn in der unglücklichen Schlacht bey Mohaz blieb, ſo gebührte wohl die Ungariſche Crone niemand anders, als des verſtorbenen Königs einziger Schweſter, *Anna*, welche Kayſers *Caroli V.* Bruder, *Ferdinandus*, zur Gemahlin hatte. Es widerſetzte ſich ihm aber der Siebenbürgiſche Weywode, *Johannes de Zepolia*, und prætendirte vor ſich die Crone, und gelangete auch in ſo weit zu ſeinem Zweck, daß er noch ſelbiges Jahr, Anno 1526. zum König in Ungarn erwählet und gecrönet ward. Hiermit waren nun auf einmal zwey Könige in Ungarn, und da konnte es nun freylich ohne Blutvergieſſen nicht abgehen. König *Ferdinandus* rüſtete ſich hierauf gegen ſeinem Gegner mit einer ſtarcken Armee, und übergab das Ober-Commando über dieſelbe Marggraf *Caſimiro*. Mit dieſer gieng er nun nach Ungarn zu, belagerte Ofen, und war auch ſo glücklich, daß er die Haupt-Stadt dieſes Königreichs gewan und eroberte. Er erkranckete aber in dem folgenden Jahr, ſtarb allda den 21. Septembr., (a) und ward von dar aus nach Hailsbronn geführet, und in der Cloſter-Kirche bey ſeinen Vor-Eltern beygeſetzet.

Eine in dieſer Cloſter-Kirche noch vorhandene 5. Schuh hohe Tafel, worauf er mit ſeiner Hoch-Fürſtlichen Gemahlin abgemahlet zu ſehen, enthält folgende Unterſchrifft:

> In dem Jahr, als man zalt nach Chriſti Geburt tauſend fünff hundert und in ſieben und zweynzigſten Jar an dem ein und zweynzigſten Tag *Septemb.* an St. Mathes Tag zu Morgens drey und vieren, ſtarbe der Durchleuchtig Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Caſimir, Marggrave zu Brandenburg, zw Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden Herzog, Burggrave zu Nürnberg und Fürſt zw Rügen der hie begraben leydt, dem GOtt von Himmel gnädig und barmherzig ſey. Amen.

Unter ſeiner Hoch-Fürſtlichen Frau Gemahlin lieſet man noch folgendes Epitaphium:

> Nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seeligmachers Geburt *MDXLIII.* am Tage *Georgii* zwiſchen *VIII.* und *IX.* Uhr Nachmittag iſt zu Neuburg an der Donau in GOtt verſchieden die Durchleuchtig Hochgebohrne Fürſtin und Frau Suſanna, Marggrävin zu Brandenburg, gebohrne Herzogin in Ober- und Nieder-Bayern, und iſt ihrer Fürſtlichen Gnaden Leib zu München in vnſer lieben Frauen Kirchen Fürſtlich zur Erden beſtattet: Der allmächtig GOtt woll irer F. G. Seele in dem ewigen Leben gnädig und barmherzig ſeyn. Amen. (b)

Marggraf *Caſimiro* wird die ſonderbare Vatter-Liebe nachgerühmet, daß er nemlich ſeinen

---

Wir Ferdinand von GOttes Gnaden, Prinz und Infant zu Hiſpanien, Erz-Herzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund, ꝛc. Graf zu Habſpurg, zu Flandern und Tyrol, ꝛc. Und von denſelben Gnaden, Wir Philipps, Marggraf zu Baden, Bernhard, Biſchoff zu Trient, Caſimir, Marggraf zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Herzog, Burggraf zu Nürnberg, und Fürſt zu Rügen, und Erich, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, ꝛc. des Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Caroli des Fünfften, erwählten Römiſchen Kayſers, unſers allergnädigſten Herrn, verordnete und Gewaltrhabende Statthalter im Römiſchen Reich, und zu dem verrückten Reichs-Tag allhier gen Speyer verordnete Commiſſarien, bekennen und thun kund offentlich mit dieſem Brief, ꝛc.

(c) Siehe wahrhaffte Erzehlung und Erläuterung der groſſen Fraiß-Sache, p. 9.

§. XVI.

(a) *David Chytræus in Saxon.* p. 306., und *Hieronym. Ortelii Chronicon* des Ungariſchen Krieges-Weſens, ad An. 1527. p. 46.

(b) Siehe Herrn M. Hockers Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 10.

seinen Herrn Vatter, da er das Gesicht verlohren, selbst zur Tafel mit seiner Hand geführet, da doch dieses ein Cammer-Juncker wohl hätte verrichten können.

An den beyden vorgedachten Gemählden in der Closter-Kirche zu Hailsbronn siehet man an jedem das Ordens-Zeichen der Gesellschafft unser lieben Frauen auf dem Berg bey Alt-Brandenburg, welchen Orden *Fridericus II.*, Chur-Fürst zu Brandenburg, Anno 1445. gestifftet, von welchen vorhero allschon gehandelt worden.

§. XVII.

Wer Marggrafens *Casimiri* Gemahlin gewesen, wann er sie geheyrathet, und wann sie wieder, und wo gestorben, dieses ist alles im vorigen bereits beygebracht worden. (*) Allhier ist allein noch zu melden, wie viel Kinder von ihr gebohren und erzeuget worden. Diese sind nun folgende:

I. Prinzeßin *MARIA*, gebohren Anno 1519. den 11. Oct. Vermählt den 12. Junii, Anno 1537., zu Crailsheim, an Pfaltz-Graf Friederichen bey Rhein, Chur-Fürsten. (*a*)

II. Prinz *ALBERTUS*, von welchem gleich hernach im folgenden Capitel.

III. Prinzeßin *CATHARINA*, gebohren 1520., und jung wieder verstorben.

IV. Prinzeßin *KUNIGUNDA*, gebohren Anno 1524. War Anno 1551. an Marggraf Carln zu Baden den 7. Febr. vermählet. Ist gestorben Anno 1558. (*b*)

V. Prinz *FRIDERICUS*, gebohren 1525., und jung wieder verstorben.

Vom Marggraf Casimir muß ich noch dieses anführen, daß, da man ihn nach seinen Tod aufgeschnitten, um zu sehen, ob ihme etwa Gifft beygebracht worden, sein

§. XVII.

(*) Dieses kommt allhier noch zu melden vor, daß sie, nach dem Tode ihres Herrn Gemahls, sich anderweitig an *Ottonem Henricum Magnanimum*, Pfaltz-Grafen und Chur-Fürsten zu Pfaltz, Anno 1529. vermählet. Siehe die 138. Hübnerische Genealogische Tabelle, wie auch *Georg. Christ. Joannis Miscella Hist. Palat.* p. 240. Sie ist Anno 1543. den 12. Mart. zu Neuburg verstorben, und zu München in der Kirch B. M. V. beygesetzet worden. Item *Joannis*, l. c., und *Vitus* Hofmann in der Beschreibung der Stiffts-Kirche *S. Gumperti* zu Anspach.

(*a*) Rentsch hat ihr Sterb-Jahr nicht angesetzet, es ist aber dasselbe aus ihrem Epitaphio, welches in dem Chor der Heiligen Geists-Kirche zu Heydelberg, woselbst sie begraben, befindlich, zu ersehen, welches folgenden Innhalts ist:

Anno Dom. MDLXVII. den letzten *Octob.* verschied in GOtt die Durchleuchtigst Hochgebohrne Fürstin und Frau Maria, Pfaltz-Gräfin bey Rhein, Herzogin in Bayern, Pfaltz-Graf Friederichs des *III.* Chur-Fürsten Ehe-Gemahel, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg, ꝛc. als sie mit ihrem Herrn 30. Jahr, 4. Monat und 28. Tag löblich zubracht, und *VI.* Söhne und *IV.* Töchter gezeuget, ihres Alters *XLVIII.* Jahr und *XX.* Tag; allhie der frölichen Auferstehung erwartende.

Bey diesem Monument lieset man noch folgende Verse:

Von GOtt aller Tugend,
Begabt von ihrer Jugend
Allzeit treu in Ehren,
Gegen ihren lieben Herren,
Mehr nichts dann Christum acht,
All Weltlich Freud veracht,
Sanft ruhig und in Fried,
Des Himmels Erbe mit,
Den Leib helt wohl die Erd,
Die liebe Seele werth,
Ins Erdreich verscharret wird
Hernach ganz wohl geziert,
Also ihr Fleisch und Bein,
Sauber bekleid und rein,
Und höchster Ehren voll,
Die fromme Fürstin wohl,
Ein Ausbund fermlichs Bild,
Ware den Armen mild,
Die Löblich Fürstin werth,
Verschmacht auf dieser Erd
In Christi JEsu Hand
Willig den Geist auffsand,
Aber in Ewigkeit,
Lebet in Wonn und Freud,
Ein kleines Saam-Körnlein,
Bringt viel der Früchte sein,
Wird an dem Jüngsten Tag
Auferstehn ohn alle Klag.

Siehe *Dan. Parei Historiam Bavarico-Palatinam*, p. 276. seq.

(*b*) Siehe Hübners 232. Genealogische Tabelle. Von ihrem Absterben und Begräbniß schreibet *Cranzius*, Tom. II. der Schwäbischen Chronick, p. 295. folgendes: Zu Pforzheim ist die Fürstin Kunigund, Marggraf Casimirs zu Brandenburg Tochter, und Marggraf Carls zu Baaden Gemahlin, begraben worden. Sie starb zu Schwäbisch-Gemünd, als sie von Onolzbach nach Pforzheim zurück kehrete, den 27. Febr. 1558. im 34sten Jahr ihres Alters. Sie war eine in der Religion eiffrige und sehr Tugendhaffte Fürstin. Sie wurde neben ihrem Bruder Albrecht begraben. Von den Kindern dieses Herrn Marggrafens kan auch nachgesehen werden *Chytraus in Saxonia*, p. 306.

Herz ganz eingeſchrumpffen und klein befunden worden, welches von der groſſen Traurigkeit, die er gehabt, nach Meynung der Medicorum, ſoll hergekommen ſeyn. (c)

Seine ſechszehen hohe Ahnen-Geſchlechter waren folgende:

- FRIDERICUS V., Burggraf zu Nürnberg.
- ELISABETHA, Land-Gräfin in Thüringen.
- FRIDERICUS I., Chur-Fürſt zu Brandenburg.
- FRIDERICUS, Herzog in Bayern, zu Landshut.
- MAGDALENA, Herzogin zu Mayland.
- ELISABETHA, Herzogin in Bayern.
- ALBERTUS I., Chur-Fürſt zu Brandenburg.
- FRIDERICUS I. BELLICOSUS, Chur-Fürſt aus Sachſen.
- CATHARINA, Herzogin von Braunſchweig.
- FRIDERICUS II. Chur-Fürſt aus Sachſen.
- ERNESTUS, Herzog in Oeſterreich.
- MARGARETHA, Herzogin in Pommern.
- MARGARETHA, Erz-Herzogin aus Oeſterreich.
- OLGERDUS, Groß-Herzog zu Lithauen.
- MARIA, Prinzeßin aus Reuſſen.
- JAGELLO oder ULADISLAUS, König in Pohlen.
- ANDREAS, Herzog zu Kiow.
- SOPHIA, Herzogin zu Kiow.
- ALBERTUS IV., Herzog in Oeſterreich.
- JOHANNA, Herzogin in Bayern.
- ALBERTUS II., Römiſcher Kayſer.
- SIGISMUNDUS, Römiſcher Kayſer.
- BARBARA, Gräfin von Cilley.
- ELISABETHA, Erb-Prinzeßin von Ungarn und Böhmen.
- ANNA, Herzogin aus Sachſen.
- FRIDERICUS IV., Marggraf zu Brandenburg.
- CASIMIRUS III., König in Pohlen.
- SOPHIA, Königliche Prinzeßin aus Pohlen.
- ELISABETHA, Herzogin aus Oeſterreich.
- CASIMIRUS, Marggraf zu Brandenburg.

(c) *Quil. Budæus in Thanatologia*, p. 202.: *CASIMIRUS, Marthio Brandeburgicus FRIDERICI IV. F. moritur 27. Septemb. qui dies erat natalis, Budæ in Hungariâ ex Dyſenteriâ obit, æt. 46. ſepultus Heilsbrunnæ. Philippus Melanchthon in lib. de anima* ex aliorum relatu ſcribit: *Huic mortuo cor exemptum ſimile fuiſſe pyro toſto, quod tale ex mœſtitia contraxerit.*

Das

Das zweyte Capitel.

Von ALBERTO JUNIORE, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach. Gebohren Anno 1522. Starb 1557.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von Marggraf *Alberti* Geburts-Jahre und Eigenschafften. Bekommt den Namen *Alcibiades*. Warum?

§. II. Widmete sich von Jugend an dem Kriege; war aber doch darbey andächtig.

§. III. Dienet dem Kayser gegen Franckreich, welches sein erster Feld-Zug war. Wird zu Rochlitz gefangen, und nach Gotha geführet.

§. IV. Wird der Gefangenschafft wieder entlediget. Hilfft Magdeburg mit belagern; Doch verbindet er sich, nebst andern Reichs-Fürsten mehr, gegen den Kayser, um die Teutsche Freyheit mit beschützen zu helffen.

§. V. Belagert die Stadt Rothenburg an der Tauber, und erobert, nebst seinen Alliirten, noch andere Städte mehr.

§. VI. Belagert die Nürnbergische Vestung Lichtenau, und bekommt dieselbe in einem Tage ein. Kündiget der Stadt Nürnberg den Krieg an, wovon der Absags-Brief zeuget.

§. VII. Die Stadt Nürnberg wird belagert. Vertrag, welcher errichtet worden.

§. VIII. Erobert in einem Tage die Vestung Forchheim.

§. IX. Wendet seine Waffen gegen Chur-Maynz. Erobert Maynz, welches ausgeplündert wird.

§. X. Speyer, Worms, Trier, und andere Oerter mehr, erfahren ein gleiches.

§. XI. Der Kayser kommt in Elsaß an, und belagert Metz, wo aber Marggraf Albrecht mit ihm ausgesöhnet wird. Schlägt die Franzosen, und bekommt den Herzog von Aumale gefangen.

§. XII. Die Bischöffe von Bamberg und Wirzburg belangen ihn bey dem Kayserlichen Cammer-Gericht. Der Marggraf Albrecht addressirt sich desfalls an den Kayser, und was ihm dieser vor eine Antwort ertheilet.

§. XIII. Zu Heydelberg wird ein Congress, zu gütlicher Beylegung dieser Streitigkeiten, veranstaltet, aber nichts ausgerichtet.

§. XIV. Die Thätlichkeiten fangen sich mit Wirzburg, Bamberg und Nürnberg an. Nimmt Bamberg und Schweinfurt ein, nebst andern Oertern mehr.

§. XV. und XVI. Gehet mit seiner Armee ins Braunschweigische: Wird aber zweymal aus dem Felde geschlagen.

§. XVII. Die Nürnberger, wie auch die beyde Bischöffe zu Bamberg und Wirzburg, fallen in Marggraf Albrechts Land ein, Sengen und Brennen darinnen.

§. XVIII. Marggraf Albrecht retiriret sich nach seinen alten Bunds-Genossen, dem König von Franckreich, und sein ganzes Land wird eingenommen, er aber in die Acht erkläret.

§. XIX. Die Nürnberger rasiren die Veste Plassenburg, und nehmen das Fürstenthum oberhalb Gebürges in Besitz. Dargegen wird vom Marggraf Georg Friederich auf dem Reichs-Tage zu Augspurg Klage geführet.

§. XX. Eine gewisse Deductions-Schrifft kommt um dieselbe Zeit zum Vorschein.

§. XXI. Der Reichs-Tag zu Regenspurg nimmt seinen Anfang, auf welchem die Beschwernisse gegen Bamberg, Wirzburg und Nürnberg sollten vorgenommen werden, und Marggraf Albrecht auch darbey erscheinen wollte; er starb aber unterwegens zu Pforzheim.

§. XXII. Seine andere Thaten und Lob.

§. XXIII. Vertheidigung gegen *Thuanum*, und noch gegen einen andern. Sein Epitaphium.

§. XXIV. Seine Ahnen.

§. I.

DIr kommen nunmehro zu einem Fürsten, der durch seinen ungemeinen Helden-Muth und Tapfferkeit ein ungemeines Auffsehen nicht allein in Teutschland, sondern in ganz Europa, gemacht. Er ward den 28. Martii, Anno 1522. zu Anspach gebohren, und so sorgfältig erzogen, daß jedermann sich die Hoffnung eines grossen und unvergleichlichen Fürstens von ihm machte, indem man in seiner zarten Jugend nichts nie-

derträchtiges, sondern lauter grosse und kluge Unternehmungen an ihm verspührete. (a)

Sein Herr Vatter starb ihm frühzeitig, und zwar, da er kaum fünff Jahr seines Alters hinter sich gelegt hatte; Dahero dessen nächster Agnat, Herr Marggraf Georg, die Vormundschafft über ihm führete, welches ihm anders nicht als zu seiner sonderbaren Avantage ausschlagen konnte, weil dieser ein sehr kluger und weiser Fürst war. Von seiner ungemeinen Tapfferkeit, welche er überall, bey allen Kriegs-Vorfallenheiten, sehen ließ, und zu erkennen gab, bekam er den Zunamen *ALCIBIADES*, welches, wie Einige wollen, (b) dahero soll geschehen seyn, weil vom *Alcibiade* gesaget wird, *quod nihil eo fuit excellentius, vel in vitiis, vel in virtutibus.*

In seiner Jugend kam er einstens von der Jagd, war erhitzt, und nahm sein Quartier in einem neu-getünchten Gemache, davon bekam er eine solche Kranckheit, daß ihm die Nägel von den Fingern fielen; er ward aber, durch Hülffe der Natur und der Arzney-Kunst, wieder glücklich restituiret. (c)

Anno 1541. bekam er von seinem Zeither gewesenen Vormund das Fürstenthum oberhalb Gebürg im Besitz, trat die Regierung an, und nahm seine Residenz zu Neustadt an der Aysch, worinnen er seinem Aelter-Vatter, Chur-Fürsten *Alberto*, nachfolgete.

§. II.

Er widmete sich von Jugend auf dem Kriege, und that überall grosse Thaten, deren einige bisweilen nicht allzusehr wollen gelobet werden; Doch hat man bey allen seinen Unternehmen eine grosse, und bey denen Krieges-Leuten eben nicht allzugebräuchliche Andacht wahrgenommen, denn wann er zu Pferde stiege, und gegen seine Feinde entweder zu Felde oder zum Treffen gieng, sprach er allzeit:

Das walt der HErr JEsus Christ,
Mit dem Vatter, der über uns ist;
Wer stärcker ist, als dieser Mann,
Der komm, und thu ein Leid mir an.

§. III.

Als sein Herr Vetter und Vormund, Marggraf Georg, Anno 1543. mit Tode abgieng, begab er sich zum Dienste des Kaysers, an dessen Hofe er sich vorher eine ziemliche Zeit aufgehalten. (a) Das folgende Jahr zog er gegen Franckreich zu Felde, und führete der Kayserlichen Armee 2000. wohlgerüstete Pferde zu, welches sein erster Feld-Zug war, der aber noch in diesem Jahr sich endigte, weil der Friede geschlossen ward. (b)

Als der Kayser Anno 1546. Chur-Fürst Johann Friederichen von Sachsen in die Reichs-Acht erklärete, und Herzog *Mauritio* die Execution auftrug, beorderte er Marggraf *Albertum*, dessen Tapfferkeit er in dem vor zwey Jahren geführten Kriege hatte kennen lernen, Herzog *Mauritio* zu Hülffe zu kommen, insonderheit da Chur-Fürst Johann Friederich dem Herzog sein ganzes Land, Dresden und Leipzig allein ausgenommen, bereits in Possession hatte; Der auch ungesäumt mit denen übergebenen Völckern gegen Sachsen avancirte, und Anno 1547. Rochlitz einnahm, welches ihm aber nicht wohl bekam; denn er ward des Nachts unversehens von des Chur-Fürsten

---

§. I.

(a) Des Hoch-Stiffts Naumburg Cantzler, Georg Arnold, schreibet *in Vita Mauritii, Elect. Saxon.* p. 1255. von seiner Auferziehung also: *Fuit ALBERTUS bene & in literis & in moribus institutus, magnamque de se opinionem & spem probi Principis, tam apud suos, quam apud alios excitarat.* Sein erster Informator war *Vincentius Opsopæus*, ein Poët, aus Francken gebürtig, der unter andern einen Tractat geschrieben *de arte bibendi.* Der andere war *Chr. Pistorius.* Siehe Lairitzen im Palm-Wald, p. 345., und Leuringern in *Operibus*, p. m. 106.

(b) Also schreibet Johann Hübner *Tom. V.* seiner Historischen Fragen, p. 793.

(c) Idem, l. c.

§. III.

(a) Vorher gedachter Cantzler Arnold fähret l. c. weiter fort: *Et quo facilius tam vitam, quam simul cum adolescentia sua excoleret; contulit se in aulam CAROLI Imperatoris, in eaque cum magna multorum admiratione ita vixit, ut & Imperatori carus & cæteris nationibus acceptus esset.*

(b) *Sleidanus*, im 15ten Buch, p. m. 266.

Fürsten Völckern heimlich überfallen, seine Trouppen geschlagen, er selbst gefangen, und nach Gotha in Arrest geführet.

Diesen vor Margaraf Albrechten so unglücklich ausgefallenen Streich finde ich an einem Ort (c) mit vielen curieusen Umständen beschrieben, und weil man dieselbe sonst nirgends also ausführlich antrifft, so will diese Beschreibung von Wort zu Wort allhier einrücken: „Es hätte mit Herzog Moritzen schlecht ablauffen dörffen, wann „ihm nicht der Kayser durch Marggraf Albrechten zu Brandenburg schleunig Hülffe „zugeschicket, und das von dem Chur-Fürsten belagerte Leipzig entsetzet hätte. Also „kamen die 3. Fürsten, Herzog Moritz, Marggraf Albrecht, und Herzog Augustus „zu Sachsen, mit dem Land-Grafen von Leuchtenberg zusammen. Herzog Moritz „mit seinem Volck hatte Chemnitz, und Herzog Augustus die Mitweide inne; Marg„graf Albrecht aber und der Land-Graf nahmen Rochlitz ein. Am Tage Matthiä „1547. kamen sie mit 10000. (oder wie andere melden, mit 7000.) Mann allhier an, „den Paß über die Mulda zu verwahren, und lagen 8. Tage stille. Dieser Post und „Quartier stund dem Marggrafen sehr wohl an, zumahl da die Herzogin Elisabeth, „von welchen wir oben schon gehandelt haben, eben zur selben Zeit allhier Hof hielte. „Als er nun ohne Sorgen lebte, und ein Secretarius mit einer Jungfrau aus dem „Frauen-Zimmer der Herzogin auf dem Schlosse Hochzeit hielt, ward er auch, nebst „andern hohen Officiern, invitirt, welche insgesammt sich sehr frölich bezeugten. „Die Soldaten waren gleichfalls sicher, und befahreten sich da nichts Böses: Wenn „man aber am allerlustigsten ist, stehet einem zuweilen ein Unglück vor, dessen man sich „nicht vermuthet hätte. Marggraf Albrecht dachte an nichts weniger, als daß ihm „diese Fastnachts-Lust so versalzen werden sollte. Das Fest war bey der Herzogin „und ihrem Frauen-Zimmer mit Tantzen und Springen, Sauffen und Fressen in sol„cher Sicherheit zugebracht, als ob der Feind schon völlig überwunden wäre, und „man jetzt den Triumph begehen sollte. Immittelst war es schon des Tages vor der „Hochzeit heimlich angestellet, dem Chur-Fürsten, welcher dazumahl in Altenburg „sich aufhielt, solches zu notificiren. Ein Becke, ein alter Mann, der vor dem Ober„Thore der Superintendur gleich gegen über wohnete, ließ sich zu einen Boten ge„brauchen: Dem ließ man ein paar neue Schuh machen, und wurden ihm die Schrei„ben an dem Chur-Fürsten in die Schuhsolen eingenähet. So listig dieser Anschlag „ausgesonnen war, so glücklich gieng er auch von statten. Der Becke, als er nach „Altenburg kam, schnitte seine Sohlen wieder auf, überzab die Briefe, und ward „in einem Gast-Hofe einlogirt. Alsobald ließ der Chur-Fürst Ordre ertheilen zu einem „schleunigen March nach Rochlitz, alle Pässe daselbst zu besetzen, daß der Marggraf „nicht entkommen möchte; welches auch geschahe. Herzog Ernst von Braunschweig, „Graf Vollrath von Mannsfeld, und der Feld-Marschall Wolff von Schönberg „mußten Dienstags nach Invocavit Abends um 4. Uhr mit 5. Esquadronen Reutern „den Vorzug nehmen, denen der von Reckerrodt mit einem Regiment zu Fusse folgte. „Etliche von diesen Trouppen giengen weit hinterm Schlosse durch den Wald, und „als ein Oberster, Daniel Scheuerschloß, auf des Alberti Schaar-Wacht stieß, „welche er draussen an der Wald-Ecke bey Carßdorff unter einer Eiche (die noch bis „auf den heutigen Tag stehet, und die Schaar-Eiche genennet wird,) ausgestellet „hatte, huben sie dieselbe auf, bekamen 4. Mann davon gefangen, und setzten bey „dem Dorff Sörnzig durch den Furth der Mulde. Andere besetzten die Brücke, die „über die Mulde gehet, und die Berge jenseit der Mulde, auch alle andere Pässe auf „der andern Seiten, disseits der Mulda auf dem flachen Felde, daß der Marggraf „nirgends durch könnte. Darauf folgte der Chur-Fürst selbst mit 6. Esquadronen „Reuter Thumshirns Regiment, etlichen neuen Fahnen Fuß-Volcks, und seiner gan„zen Macht hernach; weil aber eine sehr kalte und unflätige Nacht, mit Regen und „Schneyen, die nöthige Beschleunigung des Marsches und das Geschütze sehr ver„hinderte, so kamen die Vor-Trouppen viel eher vor Rochlitz an, ehe man von dem „Nach-Zug etwas sehen kunnte. Mittlerweile brach der Tag an. Und weil die „Marggräfliche Wind bekommen hatten von dem, was vorgienge, so thaten 3. Esqua„dronen Reuter einen muthigen Ausfall, und griefen die Chur-Fürstliche tapffer an. „Diese waren des Weichens ungewohnet, und begegneten denen Ausgefallenen der„gestalt,

(c) Nemlich in Samuel Gottliebs Heines Historischen Beschreibung der Stadt und Grafschafft Rochlitz in Meissen, pag. 328. seq.

„gestalt, daß die Marggräfliche auf eine baldige Retirade bedacht seyn mußten. Als „sie aber nicht verfolget, und durch einige Hacken-Schützen verstärcket wurden, ver„neuerten sie den Ausfall, und zwungen die Chur-Fürstliche, daß sie, aus Mangel „des Fuß-Volcks, etwas weichen mußten. Inzwischen kam der von Reckerroth mit „einem Theil der Infanterie herbey, welcher alsbald etliche Stücke auf einen Berg „bringen, und den Feind daraus tödtlich anblasen ließ. Zugleich ward das Gefecht „verneuert, und mit solchem Ernst fortgesetzet, daß endlich die Marggräfliche ihren „Vortheil in der Ober-Vorstadt verlassen, und dieselbe in Brand stecken mußten. „Als die in der Stadt die Ihrigen flüchtig sahen, entsetzten sie dieselben dergestalt, „daß sie nun auch auf des Chur-Fürsten Haupt-Fahne traffen, und dieselbe, nachdem „der Fähnderich erschossen war, beynahe erobert hätten, wann sie nicht so gar unge„mein tapffer von denen Chur-Fürstlichen wäre beschützet worden. Und durch solche „Tapfferkeit sahe sich der Feind genöthiget, seine Sicherheit in die Stadt zu suchen, „und durch die Lucke der eingefallenen Stadt-Mauer, daraus er gekommen, seinen „flüchtigen Einzug wieder zu halten. Nunmehr war die Chur-Fürstliche Macht bey „einander, und der Feind machte statt nöthiger Gegenwehr alle Gestalt zu einer „schimpflichen Flucht: Unangesehen die Schenckel noch sehr müde von Tantzen, und „die Köpffe schwer von Sauffen waren. Zu dem Ende erkühneten sich etliche Troup„pen Reuter, mit 4. Fahnen Fuß-Volck, unten aus der Stadt über die Brücke zu ent„wischen. Allein sie wurden bald verrathen, und ihnen dergestalt nachgesetzt, daß „sie mehrentheils an ihrem Vorsatz durch den Tod verhindert, und die Meisten, darun„ter viel Spanier und Italiäner waren, niedergehauen, gestochen und erschossen „wurden. Als sich nun die Chur-Fürstliche jenseit der Brücke wiederum versammle„ten, darbey der Chur-Fürst in hoher Person sich befand, die übrigen in der Stadt „aber, und unter diesen der Herr Marggraf, sich durchaus nicht ergeben, sondern sich „aufs äusserste wehren wollten, so wurden jene inzwischen, daß etliche Reuter durch „erwehnte Lucke der Stadt-Mauer das Reißaus spieleten, vor dem Thore in Schlacht„Ordnung gestellet, und möglichste Anstalt gemacht, sich des Feindlichen Geschützes „zu bemächtigen, dabey denn, weil die Marggräflichen in der Stadt, noch in 6. Fah„nen starck, von keiner Ubergabe wissen wollten, die Stadt inwendig in Brand zu ste„cken befohlen wurde, wiewohl obschon mehr als in 6. Orten Feuer angeleget, giengs „doch nicht auf. Zwey Pulver-Wägen stunden auf dem Untern-Kirch-Hofe mit Pul„ver beladen, als nun die Hacken-Schützen nicht Pulver hatten, und in Eyl das „Pulver aufschlugen, liessen sie aus Unvorsichtigkeit eine brennende Lunte ins Pulver „fallen, welches alsofort aufgieng, daß eitel Feuer über der Stadt am Himmel war. „Der Chur-Fürst vor der Stadt meynte, der Marggraf stecke die Stadt selbst an; „und die in der Stadt stunden in den Gedancken, der Chur-Fürst schösse so gewaltig „hinein, bis man endlich die Pulver-Tonnen auf denen Dächern liegen sahe, und viel „Soldaten umher liefen und schrien, man sollte sie löschen. Denn sie brannten noch „von Pulver, und wältzeten sich im Koth herum, sich abzulöschen. Die Kunigunden„Kirche gerieth zwar durch das ausgeflogene Pulver auch in Brand: Welche aber „bald von etlichen Bürgern wieder gelöschet ward. Es war die gewaltige Hand „GOttes da zu spühren, daß ein solches Feuer, von so vielem Pulver, auf einem so „kleinen Platze keinen Schaden that, auser daß viel Soldaten dergestalt beschädiget „wurden, daß sie hernach im Spital sturben. Die Scheunen vor dem Unter-Thore „lagen voller Marggräflichen Kriegs-Leute: Und weil man sie anders nicht heraus „bringen konnte, wurden sie angezündet, so daß deren etwan 80. abbrannten, und „das war der gröste Schade, welcher die Bürger betraff, denen sonst in diesem Tref„fen gar kein Leid geschahe. In solchem Tumult rennete Marggraf Albrecht, nebst „den Land-Grafen von Leuchtenberg, nur von einem Edelmann, Trompeter, Pagen „und Stall-Knecht begleitet, durch die Stadt und Land-Gasse hinunter, in Mey„nung, über die Brücke zu gehen, und zu echappiren: Da sie aber sahen, daß die „Pässe überall besetzet waren, kehreten sie wiederum zurücke. Allein die Chur-Fürst„liche wurden ihrer bald gewahr, schossen den Edelmann herunter, und Graf Volls„rats von Mannsfeld Diener war indessen bemühet, den Marggrafen gefangen zu „nehmen. Dieser aber ward Herzog Ernsten gewahr: Daher er sich, als man ihn „in der Land-Gasse allenthalben umgeben hatte, und er ferner keine Ausflucht sahe, „diesem zuwendete, und sich ihm gefangen ergab. Sodann ward auch der Land-Graf „geschossen, und gefangen. Also ward der Sieg Chur-Fürstlicher Seiten völlig be-

„foch-

„fochten, weil sich die übrigen hernach willig ergaben, und eydlich angelobeten, binnen 6. Monaten wider den Chur-Fürsten nicht zu dienen. Hierauf mußten sie alle „Rüstung in der Stadt hinterlassen, und nur mit weissen Stäben in der Hand ihren „Abzug nehmen. Von der Marggräflichen Reuterey, welche 1500. Mann starck „war, sind kaum 100. entkommen. In der Stadt Rochlitz hat man 1000. in der „Mulda, vor der Stadt aber 300. Todte aufgehoben und begraben, und 200. „sind im Hospital an ihren Plessuren verstorben. Alle Fahnen, bis auf Eine, welche „Johann von der Asseburg davon gebracht, wurden erobert, und 14. Stuck Geschütz wurden unter die stattliche Beute gezehlet. Auf Chur-Fürstlicher Seiten „hat dieser Krieg ebenfalls viel Blut gekostet. Denn ausser dem, daß Herzog Ernst „auf dem Backen geritzet, Bernhard Friese im Angesicht, und der Oberste Scheuerschloß hart verwundet, auch der tapffere alte Ritter, Wolff Dieterich von Pfirt, „auf dem Marckte durch den Leib geschossen wurde, daß er den vierdten Tag darauf „davon sterben mußte, so blieben über 400. Mann auf dem Platze. Rochlitz aber „ward erobert, und binnen 6. Stunden war dieser blutige Actus geendiget. Diese „Niederlag setzte alles in Furcht und Schrecken, und veränderte die Gemüther dergestalt, daß als das Schloß zu Colditz mit 200. Hacken-Schützen und 40. Reutern „von Herzog Moritzen besetzet war, das Land-Volck um Colditz sich starck versammlet, und recta mit 100. Wagen-Pferden auf das Schloß anzog, 200. Bauern hatten „den Vorzug, welche das Schloß auffordern, und die Besatzung dabey bedrohen „mußten, so ferne sie die geringste Gegenwehr thun würden, sollte keiner von ihnen „lebendig davon kommen; welches so viel würckte, daß sie das Schloß so fort aufgaben. Ob die Fürstliche Wittwe auf dem hiesigen Schloß um allen diesen Handel „Wissenschafft gehabt, kan man so eigentlich nicht sagen. Doch scheinet es, als ob „es ihr nicht unbewust gewesen sey. Denn in einem alten MSt., welches schier so alt, „als die Sache selbst zu seyn scheinet, stehet: Herzog Moritz habe den Marggrafen „darum hieher gelegt, damit er auf dieselbe, weil sie gut Chur-Fürstlich gewesen, ein „wachsames Aug haben sollte. So vermehret auch dieses den Verdacht wider sie, „weil sie sich nach diesem nicht länger allhier zu verbleiben getrauet, und mit dem „Chur-Fürsten nach Altenburg, von dar aber ferner in ihr Vatterland gezogen. Ja „es wird ihr in einem andern MSt. beygemessen, man habe auf dem Schloß gerathschlaget, wie doch Chur-Fürst Johann Friederichen nach Altenburg möchte kund „gethan werden, daß die folgende Nacht alles würde toll und voll seyn, weil ein Secretarius Hochzeit haben würde. Mag also wohl ein von der Fürstin angestellter „Karn gewesen seyn. Es kan aber auch wohl seyn, daß solche Verstellung, der sie „sich gegen Marggraf Albrechten nothwendig gebrauchen müssen, um ihn desto sicherer zu machen, und in ihr Garn zu locken, Gelegenheit gegeben, daß Einige von ihrer Keuschheit nicht eben allzugütig geurtheilet haben. Insonderheit schreibt George „Arnold, J. U. D. und Cantzler zu Naumburg, von ihr also: Nach dem Tod ihres „Fürstlichen Gemahls lebt sie nicht so gar keusch, wie sie billig sollte, und hatte ihren „Wittwen-Stand nicht also geführet, wie es einer solchen Frau wohl zukommen wäre. „Dahero wurde sie ihres Lebens und Wandels wegen bey jedermann verdächtig gehalten. = = = Diese kannte Herzog Moritz gar wohl, was sie im Schilde führte. „Uber dieses wußte er auch wohl, mit welchem Theil sie es zu halten pflegte. Derowegen redete er Marggrafen Albrechten Scherz-weiß an, und ermahnete ihn darneben, er sollte ihr nicht trauen. Doch, sagt er, wenn du willt mein Schwager „werden, will ich es dir nicht wehren: Aber siehe zu, daß es nicht mit unsern Schaden geschicht. Marggraf Albrecht nahm diesen Scherz mit frölichen Gemüthe an, „und versprach: Wenn ich zu ihr komme, will ich schon dran dencken. Allein, wenn „man die Vögel fangen will, wirfft man nicht mit Prügeln drein. Und wer weiß, „ob dis Dessein gelungen wäre, wenn die Land-Gräfin nicht eine solche Verstellung „an sich genommen hätte. (*d*) Nur gedachter Autor kan selbst nicht in Abrede seyn, „daß

(*d*) *Laurentius Surius*, ein Scribent, der damals gelebet, schreibet in seinem *Commentario de rebus in orbe gestis*, p. 426.: *Saxo ALBERTUM Marchionem, quem Cæsar præmiserat cujasdam illustris fœminæ proditione apud Rochliziam capit. Georgius Arnoldus* in *Vita Mauritii, Ducis Saxoniæ*, enthalten in *Menckenii Tom. II. Script. Rer. German.*, beschreibet dieses p. 1203. seq. weitläufftig und mit vielen curieusen Umständen, die er am Ende mit folgenden Worten beschliesset: *Sic vir fortis & miles alioqui strenuus, mulieris illecebris*

„daß sie nicht sowohl den Marggrafen aufrichtig geliebet, als vielmehr ihn zu berücken „gesuchet habe, wenn er also fortfähret: Sie hatte die Kunst des Verstellens also „wohl gelernet, derowegen nahm sie anfänglich den ankommenden Herrn ganz ehrer„bietig an, und lud ihn auf das Schloß zur Tafel, damit sie sein Vorhaben desto „besser erforschen, und mit erdichteten Worten sich alles Argwohns bey ihm entbre„chen mögte. Alldieweil er sahe, daß sie in allen Dingen mehr freygebiger war, als „sie wohl sollte, darneben auch von andern verstanden, was sie für ein Leben zu führen „pflegte, stellte er täglich Gastmahle an, brachte ihr zur Nacht-Zeit Muhmschanzen, „und verzögerte die Täntze mit ihr bis an den Morgen, gleich als wenn er auf einer „Hochzeit, und nicht Krieg zu führen bey ihr angelanget wäre. (e)

„Nun müssen wir uns doch noch einmal nach den alten Becken umsehen, der „sich zum Boten in dieser Affaire gebrauchen lassen. Derselbe ward in seinem Quar„tier zu Altenburg zwar mit Gesottenen und Gebratenen, mit Wein und Bier laute „tractiret: Als aber einsmahls die Stuben-Thür aufgieng, ward er einer Wach vor „derselben gewahr. Er machte das Fenster auf, und befand, daß auch die Haus„Thür mit Soldaten besetzet war. Darüber erschrack er, und fragte: Was das be„deuten sollte? Denn er kount sich doch wohl einbilden, daß man ihm zu Ehren keine „besondere und so starcke Schild-Wach würd gesetzet haben. Er ward aber getröstet: „Er sollte gutes Muthes seyn, es gehe ihm nichts an. Als aber die Post kam, der „Chur-Fürst habe den Marggrafen gefangen, und sein Volck geschlagen, da ward der „Becke auf freyen Fuß gestellet, und ihm dabey gesaget: Das ist dein Glück, daß der „Marggraf gefangen ist. Wenn aber der Chur-Fürst verlohren hätte, und der An„schlag nicht gelungen wäre, so wärest du gehangen worden. Denn man hätte dir es „nicht erlassen, du hättest um den Handel gewußt, und dich zu solchen falschen Hän„deln bestellen und dingen lassen. Hätte also der gute Becke bald ein schlechtes Bo„ten-Lohn bekommen sollen.

§. IV.

Auf besagte Weise ward Marggraf *Albertus* ein Gefangener, und zu seiner Verwahrung nach Gotha geführet. (a) Doch dauerte diese Gefangenschafft nicht lange; denn in eben diesem Jahre kam der Kayser, nebst seinem Bruder, *Ferdinando*, Herzog *Mau-*

cebris illectus, in summam calamitatem pervenit. Thuanus schreibet, Lib. IV. p. m. 69.: *Ludovicus Avila Hispanus, qui hoc bellum, cui interfuit, descripsit, memorat ALBERTUM ad Rochliciam, dum muliebribus illecebris per choreas & convivia, ab Elizabeta, Hessorum principis sorore vidua delusus, ac plane sui oblitus, intermissa muliebri disciplina securius ageret, à Saxone suppressum fuisse: Quod postea publicatum summæ injuriæ loco accepit Albertus, deque ea apud Cæsarem expostulavit. Sleidanus*, Lib. XXIV. *Hortleder Part. II.* Lib. V. c. 5. p. 1299. seq. Ihn hat *Georgius Layriz*, als er noch Professor am Gymnasio zu Bayreuth war, in einer Disputation, unter dem Titul: *De Alberto juniore Marchione*, Anno 1674. zu Bayreuth gehalten, vertheidiget, die mir aber der Zeit nicht zu Gesichte gekommen. Siehe *Casp. Sagittarii Historiam Johannis Friderici, Elector. Saxon.* §. 18. p. 30.

(e) Man kan hier auch *Sleidanum* im 18ten Buch, ad An. 1547. p. m. 339. nachschlagen. Damit man aber auch Nachricht habe, wer diese Elisabeth gewesen, so ist zu wissen, daß sie Herzog Johannes zu Sachsen Gemahlin, von Geburt aber eine Land-Gräfin zu Hessen, und zwar *Wilhelmi II.* Tochter, gewesen. Als ihr Herr Gemahl, Anno 1537. zu Dresden mit Tod abgieng, und keine Kinder hinterließ, ward ihr die Wahl gelassen, ob sie zu Dresden bleiben, oder sich anderst wohin wenden wollte? Da sie sich nun Rochlitz zu ihrem Wittum ausbat, so nahm sie ihren Sitz auch allda, und blieb so lange auf dem Schlosse, bis die fatale Gefangennehmung Marggrafs *Alberti* erfolget, worauf sie sich ungesäumt zu dem Chur-Fürsten Johann Friederichen retirirte, woraus klar zu schliessen, daß sie die einzige Ursach gewesen, daß Marggraf Albrecht gefangen bekommen worden. Denn hätte sie verzogen, sich noch länger in Rochlitz aufzuhalten, welches Herzog *Mauritio* zustunde, so würde er ihr kein gutes Trinck-Geld zustellen lassen, daß sie Marggraf Albrechten, seinen Bunds-Genossen, verrathen. Unterdessen ward der tapffere Marggraf durch die List eines Weibes gefangen, damit es wahr bleibet: Es ist kein List über Frauen-List. Man kan übrigens von dieser Herzogin Elisabeth Samuel Gottlieb Heinens Historische Beschreibung von der Stadt und Grafschafft Rochlitz hin und wieder nachschlagen, welcher sonst auf Marggraf Albrecht nicht wohl zu sprechen ist, und p. 337. allerhand unnöthige und anzügliche Reden gegen ihn ausstosset.

§. IV.

(a) *Thuanus*, Lib. IV. p. m. 69. *Müller Annales Saxonici*, ad h. a. p. 106. *Rudolphi Gotha Diplomatica*, Lib. I. Cap. 7. §. 74. p. 43.

Mauritio zu Hülffe; und da es den 24. April zwischen dem Kayser, und dem Chur-Fürsten, Johann Friederich, an der Elbe, bey Mühlberg, zu einem Treffen kam, in welchem des Chur-Fürsten Armee völlig geschlagen, und der Chur-Fürst selbst gefangen ward, (*b*) so erlangte hierdurch der Marggraf *Albertus* wieder seine Freyheit.

Anno 1549. hat Marggraf Albrecht den 28. Febr. die dem Fürstlichen Hause, Ernestinischer Linie, vor zwey Jahren abgenommene und ihm zugeeignete Stadt und Amt Königsberg vom Kayser zu Brüssel zu Lehen empfangen, (*c*) welches er nachgehends Anno 1551. an Chur-Fürst Moritzen vor 60000. fl. verkaufft, der es Anno 1552. an den Bischoff zu Wirzburg, Melchior Zobeln, vor 50000. fl. wieder käufflich überließ, oder versetzet, welches doch Herzog Johann Wilhelm von Sachsen-Coburg wieder eingelöset; bey dessen Nachkommen es auch bis auf diesen Tag geblieben. (*)

Anno 1550., trat er mit Chur-Fürst *Mauritio* zu Sachsen, Chur-Fürst Joachim zu Brandenburg, und Herzog Heinrichen zu Braunschweig, in ein Bündniß, und halff Magdeburg mit belagern. Diese Stadt war erstlich mit zu dem Schmalkaldischen Bund getretten, wollte das *Interim* nicht annehmen, war auch mit dem Erz-Bischoff *Johanne Alberto*, der ein leiblicher Bruder des Marggrafen *Alberti* Vatter, und mit dem Capitel zerfallen, welches alles solche Dinge, die der Kayser *Carolus* nicht leiden noch vertragen wollte; Dahero erklärete er dieselbe Anno 1547. und Anno 1549. in die Reichs-Acht, dessen Execution er dem Chur-Fürst *Mauritio* auftrug. Die Belagerung währete ein Jahr und sieben Wochen, worauf sie sich endlich auf leidentliche Bedrängnisse ergab, (*d*) und der Erz-Bischoff und Capitel wieder eingenommen ward.

Als aber der Chur-Fürst *Mauritius* währender Belagerung einen Verdruß gegen den Kayser bekam, indem er verschiedentlich um die Befreyung seines gefangenen Schwieger-Vatters, des Land-Grafens *Philippi* zu Hessen, bey demselben angehalten, doch aber diese Befreyung nicht zu bewürcken vermocht, und dadurch auf die Meynung, nebst andern ihm anhängigen Fürsten, verfiel, dieses sey der Teutschen Fürsten Freyheit zu nahe getretten; auch noch weiter der Religion halber in Sorge stunde, so faßte er, nebst andern, unter welchen sich unser Marggraf Albrecht auch befand, den Schluß, den gefangenen Land-Grafen zu befreyen, die Teutsche Freyheit, und nebst dieser die Protestantische Religion, in Sicherheit zu stellen. Sie schlossen zu diesem Ziel und Ende ein Bündniß mit einander; Da sie aber vermeyneten, sie mögten dieses alleine gegen diesem so mächtigen Kayser zu verfechten nicht im Stande seyn, liessen sie den König von Franckreich, *Henricum II.*, sondiren, und von ihm in Geheim vernehmen, ob er nicht in dieses Bündniß zu tretten gesonnen? Ich habe an einem Orte gelesen, kan aber vorjetzo nicht gleich sagen, wo, es sey der Marggraf Albrecht in eigener Person an ersagten König von Franckreich abgeordnet worden.

Diesem war nun leicht gepfiffen, so war der Tantz fertig. Es hatte dieser König schon vorher scheele Augen auf die allzugrosse Macht des Kayserś *Caroli* geheget, und da ihm nun eine bequeme Gelegenheit so erwünscht vor die Hand kam, so versprach er

(*b*) Da ich an ein und andern Orte, wegen der Nieder-Lage der Chur-Fürstlich-Sächsischen Armee, und Gefangennehmung des Chur-Fürsten, lese, es habe ein Schelmischer Bauer denen Kayserlichen eine Uberfuhrt über die Elbe gezeiget, wodurch dann der Chur-Fürst unversehens überfallen, und seine Armee geschlagen worden; so finde ich im Gegentheil von dem Naumburgischen Cantzler, Georg Arnold, angemerckt, es sey dieses nach dem Göttlichen Willen also geschehen. Seine eigene, in *Vita Mauritii Elect. Saxon.* p. 1211. enthaltene, Worte lauten also: *Cum vero secundum flumen obequitasset (Mauritius Elector) si forte transire posset, incidit in rusticum quendam, qui pretio stipulato vadum se Mauritio ad transeundum commodum ostensurum affirmat. Mauritius, conditione accepta, eo se quam celerrime deduci jubet. Varia & mirabilis est voluntas Dei, qui ut Cæsaris eo die victoria esset, singulariter rusticum illum adolescentem, ut viam ostenderet, objecit.*

(*c*) *Mülleri Annales Sax.* l. c. p. 113. und p. 115. Herr Rath Hönn in der Coburgischen Historie, Part. II. p. 164.

(*) Siehe Herrn Rath Hönns Coburgische Historie, zweyten Theil, p. 170.

(*d*) Man kan hiervon *Sleidanum* ad hunc annum nachschlagen; Ingleichen auch *Laurentium Surium in Comment. Rer. in orbe gestarum*, ad h. a. p. 456.

nicht allein die Teutſche Freyheit, ſondern auch die Proteſtantiſche Religion in aufrechten Stand zu ſtellen, und zu guarantiren. (e)

§. V.

Dieſe alliirte Fürſten brachten hierauf ein groſſes Krieges-Heer zuſammen. Marggraf Albrecht ſchrieb den 4. Martii aus dem Lager zu Crailsheim an die Stadt Rothenburg an der Tauber, und begehrte von dem Magiſtrat, daß derſelbe mit ihm in Bündniß tretten, Geld, Munition, Proviant, und anders lieffern, auch einige Völcker in die Stadt zur Garniſon einnehmen ſollte. Wie aber der Magiſtrat ſich deſſen entſchuldigte, vorwendende, ſie hätten vor wenig Jahren dem Kayſer den Eyd der Treue abgeleget, könnten alſo in Anſehung deſſen in ſein Begehren nicht einwilligen; erboten ſich aber etliche 100. Malter Früchte, wie auch Heu und Stroh, ins Lager nach Crailsheim zu lieffern, ſo nahm er dieſes Anerbieten nicht an, ſondern rückte mit ſeinen Völckern vor die Stadt, und ließ dieſelbe zu dreyen malen durch einen Trompeter auffordern, und ihr anbey andeuten, wofern ſie ſich nicht freywillig ergeben würde, ſo wolle er dieſelbe mit Feuer und Schwerdt verfolgen, zum Stein-Hauffen machen, und die Landwehr in die Aſchen legen. Da nun die Stadt in Erfahrung gebracht hatte, wie Chur-Fürſt *Mauritius* zu Sachſen, Land-Graf Wilhelm zu Heſſen, und Johann Albrecht, Herzog von Mecklenburg, mit einer ziemlichen Anzahl Krieges-Volck in March begriffen, und zu ihm ſtoſſen wollten, man auch keines Succurſes von Seiten der Stadt ſich zu getröſten hatte, ſo hat ſich dieſelbe an ihn, mit dem Bedingniß, ergeben müſſen, daß der Stadt keine Uberlaſt geſchehen ſolle: (a) Worauf die Thore

(e) Man muß ſich billig über dieſes zwiſchen denen Teutſchen Proteſtantiſchen Fürſten und dem Könige in Franckreich, *Henrico II.*, geſchloſſenen Bündniß verwundern. Der End-Zweck deſſelben war zur Aufrechthaltung der Teutſchen Freyheit, worunter die Proteſtantiſche Religion das Haupt-Momentum, gerichtet. Dieſe ſollte nun ein König, der ein geſchworner Feind der Proteſtanten, beſchützen helffen. Denn auf dieſes Königs Befehl wurden das folgende 1553ſte Jahr alle Lutheriſche Bücher bey denen Bürgern zu Metz aufgeſucht, und durch den Scharff-Richter öffentlich verbrannt. Siehe *Laurentii Surii Comment.* l. c. ad h. a. p. 470., wie auch *Thuanum*, Lib. XI. p. m. 202. Er ſagte unter andern, als er die Hugenotten in Franckreich auszurotten geſonnen war: Er wolle ſo viel Ketzer verbrennen, daß aus der Aſche ein Berg werden ſollte, höher, als alle Berge in Franckreich. Hübners Hiſtoriſcher Fragen *II.* Theil, p. 532. Dieſer König nun wird zu einem Beſchützer der Teutſchen Freyheit genommen. Der König kam, die Teutſche Freyheit zu ſchützen, mit einer Armee von 50000. Mann, mit welcher er die drey Lotharingiſche Biſthümer, Metz, Tull und Verdun, hinweg nahm, welche bis jetzo noch in Franzöſiſchen Händen ſind. Und obſchon der Kayſer Carl *V.* mit einer Armee von 100000. Mann vor Metz gieng, und dieſe Stadt belagerte, ſo konnte er doch dieſelbe nicht wieder erobern, ſondern mußte unverrichteter Sache wieder abziehen. Dieſes hieß die Teutſche Freyheit retten wollen. Uber dieſen Verluſt, und noch andern mehr, ſchreibet *Laurentius Surius*, l. c. p. 460.: *Interim Galliæ Rex cum maximis copiis TULLUM, VIRDUNUM, METIM Imperio ſubtrahit, Lotharingiam occupat. - - Metenſibus durum eſt jugum impoſitum, nec præter meritum, ut quidam putant, quod LUTHERI dogmata non admodum reſpuere viderentur. Ita Rex Galliæ, qui ſe libertatis Germanniæ vindicem ſcribebat, brevi tempore ab Imperio tres abſtraxit Epiſcopatus, adjutus Germanorum auxilio.* Die vom Könige *Henrico II.* in Franckreich, dem Chur-Fürſten *Mauritio*, und Marggrafen *Alberto* publicirte Manifeſte findet man beym *Thuano*, *Hiſt.* Lib. IX. p. m. 199. 200., und *Sleidano*, Lib. XXIV. p. m. 451.

§. V.

(a) Alſo finde ich dieſes in einem geſchriebenen *Chronico Rothenburgenſi* angemerckt, Cap. XII. §. 26., welches aber dieſem weiter noch hinzu füget: „Deme aber zuwider iſt eine groſſe „Anzahl von Reutern und Fuß-Volck herein „gelegt, und alsbald an die Stadt-Thor, „dem Frauen-Cloſter, auch am Teutſchen-„Hof des Königs in Franckreich Wappen „geſchlagen, worüber E. E. Rath ſich zum „höchſten beſchweret. So hat auch der Brandenburgiſche Cantzler, Chriſtoph Straſſer, „etlich Articul den 28ten Martii zu Papier „gebracht, welche E. E. Rath zu unterſchreiben „gezwungen worden, und hat die Stadt an „Geld über 7000. fl. und 2. grobe Geſchütz „lieffern müſſen. Und iſt E. E. Rath erſtlich „zugemuthet worden, den Teutſchen-Hof „in Poſſeſſion zu nehmen; weilen man ſich „aber deſſen gewegert, hat er den 20ten May, „1552., nachdem er vorher Ellingen, und „andere Teutſch-Ordens-Häuſer mehr, ab-„gebrannt, durch ſeinen Proviant-Meiſter, „Sylveſter Ried, und anhero geſchickten „Hauffen Reuter und Knechte, den Teutſchen-„Hof einnehmen und plündern laſſen, auch „Vorhabens, denſelben zu verbrennen, deswe-„gen

Thore eröffnet, und einige Reuterey und Fuß-Volck hinein geleget worden. Die Stadt mußte 7000. fl. und zwey grobe Geschütz dem Marggrafen lieffern. Auf dieses kam auch Chur-Fürst *Mauritius* aus Sachsen, und Land-Graf Wilhelm von Hessen, mit 2000. Pferden und 18. Fähnlein Fuß-Volck zu Marggraf Albrechten, mit welchem er sich conjungirte, und zogen hernach auf Nördlingen, Dünckelspühl, Wembdingen, Donauwerth und Augspurg, welchen Ort sie, wie die Vorigen, den 4. April, Anno 1552. einnahmen.

§. VI.

Wie Augspurg erobert, theilte sich die confœderirte Armee. Der Chur-Fürst *Mauritius* wendete sich gegen Tyrol, und gieng dem Kayser bis Insprug nach. Was allda vorgefallen, gehöret in eine Sächsische Historie. Wir folgen allhier unserm Marggraf Albrechten nach, der mit 2000. zu Pferde, und 19. Fähnlein zu Fuß, sich gegen Ulm wendete, um diese Stadt, wie Augspurg, in das Bündniß mit Franckreich einzuziehen. Da er aber seinen Endzweck nicht zu erreichen vermogte, verbrennt- und plünderte sein Volck alle Dörffer und Oerter um Ulm, und zog hernach in das Teutsch-Herrische, woselbst er starcke Brandschatzung ausschrieb, und diejenige, welche die abgeforderte Summen abzuführen nicht vermogten, mußten sehen, wie ihre Häuser in Feuer und Flammen aufgiengen. (*a*)

Wie in dem Teutsch-Herrischen alles aufgeräumet war, wendete sich Marggraf *Albertus* gegen die Stadt Nürnberg, in der Intention, diese Stadt auch mit in die Allianz mit Franckreich zu ziehen. Den 6. May kam er vor die Nürnbergische Vestung Lichtenau, und obwohl dieselbe mit aller Krieges-Nothwendigkeit wohl versehen war, so bekam er sie doch in einem Tage in seine Gewalt. Der Commendant in derselben hieß Schnödt, und ward von dem Magistrat zu Nürnberg, wegen dieser schnöden Ubergabe, nicht zum Besten angesehen. (*b*)

Hierauf gieng er auf Nürnberg selbst loß, welcher Stadt er durch einen Trompeter folgenden Absag-Brief übersendete:

Von GOttes Gnaden, Wir Albrecht, Marggraf der Jünger, von Brandenburg, ꝛc. fügen Euch Bürger-Meister und der ganzen Gemein zu Nürnberg zu wissen, nachdem die Königliche Majestät in Franckreich, auch Dero Einigungs-Verwandten, Chur- und Fürsten, öffentlich ausschreiben und ausgehen lassen, des Heiligen Reichs und Teutscher Nation Libertät, und Vergleichung wahrer Christlichen Religion, dadurch wieder zu bringen, aufzuführen und zu erhalten, der ungezweiffelten Zuversicht, alle und jede Ehrliebende Teutsche würden dis Ihrer Königlichen Majestät, auch Dero Einigungs-Verwandten, Chur- und Fürsten, nicht allein zum höchsten Danck, sondern auch mit aller Hülff und Förderung hierzu beyständig gewest seyn, so habt Ihr Euch doch bishero auf dieselbige Ausschreiben, durch einige sondere gepflogene Handlung, nicht endlich erkläret, noch auch, wie berichtet, den jetzigen Ausschreib-Tag besuchen lassen, sondern Euch mit allem Ernst auf das stärckste zur Wehr gerüstet, eine grosse Anzahl Büchsen, auf Thürnen und Mauren verordnet, und gestellet, und als uns mehrmahl angelangt, Euch vernehmen lassen, daß ihr in Eurer Stadt wider jetzige wohlgemeynte, und wie Ihr selbsten wohl wisset, hochnöthige Kriegs-Handlung, da Wir anders von hohen und niedern Städten, im Reich Teutscher Nation, unter ein ewig Joch, und ander Beschwerniß nicht gezogen werden wollen, bis auf den letzten Mann wehren und aufhalten wollet. Dazu uns gleichwohl nicht geringe Vermuthung gibt, daß ihr von den Euren bishero Niemand zu Uns, in unser Feld-Lager geschickt, wie doch von etlichen Fürsten, Städten und Ständen, denen Wir bey weiten nicht so nahe kommen sind als Euch, geschehen ist. Dieweil

„gen man sich an Seiten des Raths und Bürgerschafft ernstlich widersetzet: Es hat aber „der Proviant-Meister Ried zwey Bürgern, „als Hannß Marckern, Gerbern, und Martin Christ, Badern, die Inspection darüber „anbefohlen, die doch nicht lang gedauert, indem der Teutsch-Orden am Tag Michaelis 1552. denselben wieder in Possess genommen.

§. VI.

(*a*) *Sleidanus*, l. c. Herr P. *Gropp*, Tom. I. *Collect. Script. & Rer. Wirceburg.* p. 359.

(*b*) Siehe hiervon die also rubricirte Historische Nachricht von Nürnberg, p. 389.

denn vorberührte König- Chur- und Fürstliche Ausschreiben unter andern vermögen, ob sich einiger Standt dieses hochnöthigen fürgenommenen Wercks widersetzen, oder je darzu nicht helffen wollte, daß der als für einen Feind gehalten, und vermöge der Ausschreiben gegen ihn gehandelt werden sollte, und Wir ihn hochgedachter Königlichen Majestät in Franckreich, auch der Einigungs-Verwandten Chur- und Fürsten Expedition seyn, von den Ständen, so hin und wieder mit unserm Kriegs-Volck berühren, Erklärung zu nehmen, oder sie mit Ernst dazu vermögen, oder zu halten, und zu berührter Expedition bishero keine Befestigung, daraus Wir Uns Verhinderung zu besorgen gehabt, hinter Uns liegen lassen, als haben Wir Euch, als denen, die sich dieser endlichen Erklärung bishero widersetzt, die Vestung Lichtenau, daraus insonderheit allerley Practicken hin und wieder in unserm Lager gemacht, ehegestern auffordern, und gestriges Tages einnehmen lassen, doch aufs gnädigst, ohne jemandes Verletzen oder Beschädigung, wie Wir doch dessen Ursach gehabt hätten. Dieweil aber eurenthalben das Fürnehmste noch anstehet, so begehren Wir an statt der Königlichen Majestät in Franckreich, auch der Einigungs-Verwandten Chur- und Fürsten, nochmahls gütig, ihr wollet Euch, was Ihr zur Erhaltung des Heiligen Reichs Teutscher Nation Libertät, und Vergleichung der rechten Christlichen Religion, bey Ihro Majestät und Geliebten, auch Dero Zugewandten, ihrem Ausschreiben nach gemäß, zu thun gesinnet seyd, dermassen erklären, daß daraus zu verstehen, ob ihr dis Theils Freund oder Feind seyd, und dasselbe Uns noch Morgen zeitlich zuschreibet, Uns darnach ferner haben zu richten. Welchs Wir Euch der Nothdurfft nach nicht haben verhalten können. Zu Urkund haben Wir zu End dieses Briefs unser Secret-Innsiegel aufdrucken lassen, der geben ist zu Lichtenau den 6ten May, Anno 1552.

§. VII.

Als nun hierauf die Stadt Nürnberg keine solche Antwort ertheilte, wie solche der Herr Marggraf verlangte, so ward den 10ten May, Anno 1552. der Anfang mit Belagerung derselben gemacht, und damit bis auf den 22ten Junii ejusdem anni continuiret. (*a*) Da endlich durch einiger Reichs-Fürsten und Städte dahin Abgeordnete ein Vertrag zwischen dem Herrn Marggraf und der Stadt errichtet worden, welcher kürzlich dahin gieng, und in folgenden Puncten bestunde: Es solle

1.) Der Magistrat der Stadt Nürnberg der löblichen Potentaten, Chur- und Fürsten Vindication und Einigung, wie Augspurg und andere Städte auch gethan, sich theilhafftig und anhängig machen.

2.) Es soll die Stadt Nürnberg, wegen des in diesem Krieg erlittenen Schadens, keinen Regress, weder an dem Herrn Marggrafen Albrecht, noch dessen Nachkommen, auf einige Art und Weise suchen.

3.) Die zwischen dem Hause Brandenburg und der Stadt Nürnberg obschwebende Differenzien sollten durch hierzu erkiesene Compromissarien entweder durch einen gütlichen Vergleich, oder wo dieser nicht zu erhalten stünde, durch Entscheid gehoben und gebracht werden.

4.) Solle die Stadt Nürnberg dem Herrn Marggrafen vor die aufgewendete Krieges-Kosten 200000. fl. zahlen. (*b*)

5.) Dar-

---

§. VII.

(*a*) In der also rubricirten Historischen Nachricht von Nürnberg ist von p. 392. bis 421. specificiret, was von Tage zu Tage bey dieser Belagerung vorgangen.

(*b*) Eben daselbst ist p. 433. ein Verzeichniß enthalten, was dieser Krieg der Stadt Nürnberg gekostet:

Die Stadt Nürnberg hat dem Marggrafen gegeben baar 200000. fl.

Von den Städtlein hat er Brandschatzung empfangen sollen, 19833. fl.

Daran hat er auf Vorbitte der Unterthanen den halben Theil schwinden lassen, Rest - - - 9916. fl. 30. kr.

Dem Marggrafen von Lichtenberg geben - - 3000.

Marggrafen Albrechts Cantzlern - - - 2600.

Den Fürstlichen Gesandten 2000.

Den Gesandten aus den drey Städten - - 6000.

Die Gesandten und Unterhändler in Nürnberg verzehrt 500.

Dem

5.) Dargegen solle der Herr Marggraf alles, was er während dieses Krieges an Städten, Dörffern, Schlössern, Weyhlern, ꝛc. eingenommen, der Stadt Nürnberg restituiren.

6.) Die Gefangene sollten Beyderseits ohne Entgeld erlassen werden.

7.) Wo Marggräfliche und Nürnbergische Unterthanen an einem Orte vermischt unter einander wohnen, sollen beyde Theil sich friedlich und freundlich gegen einander bezeigen. (c)

§. VIII.

Während der Zeit, als Marggraf Albrecht Nürnberg belagerte, so fiel er denen Bischöffen zu Bamberg und Wirzburg über den Hals, (a) und eroberte in einem Tage die Vestung Forchheim, und die Innwohner mußten ihm 30000. Gulden Brandschatzung versprechen, und beyde Bischöffe sahen sich genöthiget, Gesandte zu ihm in das Lager von Nürnberg zu schicken, die mit ihm accordiren, und wann sie seiner loß werden wollten, sich mit ihm abfinden mußten. Der Bischoff von Bamberg tratt ihm 20. Aemter, mit allen und jeden Recht und Gerechtigkeiten, und über dieses noch alle Lehen, so das Bisthum in dem Burggrafthum Nürnberg hatte, ab, und bezahlte an ihm an baarem Gelde 80000. fl. (b) Wirzburg mußte 200000. fl. baar erlegen, und 350000. fl. von des Marggrafen Schulden zu bezahlen über sich nehmen. Wann man alles zusammen rechnet, was er, während der Nürnbergischen Belagerung, von dieser Stadt, wie auch Bamberg und Wirzburg, aufgetrieben, so wird es sich auf eine Million Gulden an baarem Geld, und zwanzig austrägliche Aemter belauffen. (c)

Dem Marggrafen geben 400.
Centner Pulver à 14. fl. - 5600.
Zwo scharffe Metzen, wägen 180. Centner, Zwo Noth-Schlangen, wägen 100. Centner. } 380. à 15. fl. 5700.
Zwo Singerin, wägen 100. Centner.
Mehr 714. eiserne Kugeln.
Noch etlich Zeug zum Geschütz, auch Bloch-Wägen, und etliche Räder. 400.

Summa 236916. fl. 30. kr.

(c) Hiervon kan auch *Sleidanus* im *XXIV.* Buch, p. m. 461. nachgeschlagen werden. Siehe auch *Laurentii Surii Commentar. rerum in orbe gestarum*, ad An. 1552. p. 466. Wie aber Kayser *Carolus V.* bald hierauf in diesem Jahr, den 25. Aug., und wiederum den 20. Martii, 1553. diesen Vertrag cassirt, davon können die *Cassations-Instrumenta* in Lünigs Reichs-*Archivs Part. Special. III.* Theil, p. 49. ersehen werden. In der Historischen Nachricht von Nürnberg findet man, p. 592. seq. specificiret, was von Tage zu Tage bey dieser Belagerung vorgegangen. Das bey diesem Vertrage errichtete Instrument findet sich auch in extenso im *Codice Diplomatico.*

§. VIII.

(a) Ehe noch Marggraf Albrecht den Bischoff Weigand zu Bamberg ins Land einfiel, und Forchheim belagerte, übersendete er ihm folgenden Absags-Brief, worinnen er die Ursachen anführet, warum er die Waffen gegen ihm ergreiffen müssen. Dieser lautet nun also:

Von GOttes Gnaden Wir Albrecht der Jünger, Marggraf zu Brandenburg, in Preussen, zu Stettin, Pommern, Herzog, ꝛc. fügen Euch den Ehrwürdigen in GOtt, Herrn Weiganden, Bischoffen zu Bamberg, zu wissen. Nachdeme hievor längst zu Erhaltung Teutscher Nation Libertäten und Freyheiten die Königliche Majestät in Franckreich, auch etlich Chur- und Fürsten offene Ausschreiben ausgehen lassen, und hiezu aller und jeder Stände im Reich Hülffe, Förderung und Beystand, mit sonderer Commination begehret, und derenwegen auch mit E. L. sonder Handlung gepflogen, und Euere Erklärung und Obligation begehret worden, der ihr Euch aber bis anhero widersetzet, und die geweigert habt, daraus die Kriegs-Einigungs-Verwandte verursachet worden, uns Befehl zu thun, Euch und Eurer Stifft, vermöge ihres Ausschreibens, zu überziehen, deme Wir Uns unserer Verwandniß nach, damit Wir ihnen zugethan, zu geleben schuldig erkennen, als Wir Uns dann zu Vollziehung desselben Befehls für Uns und unser Kriegs-Volck und alle die, so Uns darzu helffen werden, gegen Euch und Euren Stifft, Unterthanen und Verwandten hiemit verwahrt haben wollen. Welches Wir Euch, darnach wissen zu richten, nicht haben verhalten sollen. Datum unter unsern hievor gedruckten Secret versecretiret im Feld-Lager vor Nürnberg, den 12ten May, Anno der wenigern Zahl im zwey und funffzigsten.

(b) Wer die abgetrettene Aemter und Städte zu wissen verlangt, der findet solche in dem im *Codice Diplomatico* enthaltenen Vertrags-Briefe specificiret.

(c) Siehe Rentschen, p. 653. *Chytræus*, l. c. p. 465. Der mit Wirzburg getroffene Vertrag ist in Lünigs Reichs-*Archiv*, l. c. p. 54. befindlich.

Der Vertrag zwiſchen dem Biſchoff zu Bamberg und Marggrafen Albrechten wurde den 19. May, Anno 1552. vom Kayſer unterzeichnet, aber bald hernach wieder von demſelben caſſirt, und noch weiter denen beyden Biſchöffen unter einer namhafftigen Straffe anbefohlen, wofern ſie dem Marggrafen etwas geben, oder verabfolgen würden laſſen. (*d*)

§. IX.

Als er nun auf beſagte Weiſe fertig, wendete er ſeine Waffen gegen den Erz-Biſchoff und Chur-Fürſten zu Maynz, *Sebaſtianum*. Die Urſachen, welche er vorwandte, und warum er ihn mit Kriege überzöge, waren, er habe ſich hefftig dem geſchloſſenen Bunde widerſetzet, und denſelben zu unterdrücken geſucht; ſo ein als das andermal Soldaten angeworben, ſolche nachgehends in Kayſerliche Dienſte überlaſſen; dem von Hanſtein wäre er in allen beförderlich geweſen, u. d. m. (*a*) Und obwohl von Seiten des Pfaltz-Grafens und Herzogs von Würtemberg Vorbitten bey ihm, wegen des Erz-Bisthums, eingeleget wurden, ſo verfieng doch alles dieſes nichts, ſondern er ſchicket Chriſtophen von Oldenburg zum voraus in die Maynziſche Lande, welcher ſich in kurzer Zeit Krautheim, Königshofen, Biſchoffsheim, Külsheim, Amorbach, Niedenau, Miltenberg bemächtigte, und dieſe Oerter zwang, eine überaus groſſe Brandſchatzung zu erlegen. (*b*)

Er ſelbſt folgete auch bald nach, und eroberte Pforzheim, Klingenberg, Seeligenſtadt, Steinheim, Diepurg, Gernsheim, Hauſen, und andere Oerter mehr, und nöthigte ſie gleichfalls, überaus groſſe Brandſchatzungen zu erlegen.

Darauf gieng er auf Maynz ſelbſt loß, welchen Erz-Biſchöfflichen Sitz er alſobald in ſeine Gewalt brachte, weil ſich niemand ihm widerſetzte, und der Chur-Fürſt aus demſelben ſich retiriret hatte. Die Burgerſchafft mußte ihm huldigen, und 12000. Gold-Gülden erlegen. Die Cleriſey ſollte 100000. Gold-Gülden zur Ranzion bezahlen; weil aber die Meiſte entflohen waren, ſo war es denen wenig annoch vorhandenen unmöglich, eine ſo groſſe Summe Geldes aufzubringen, dahero gieng es an ein plündern. Die Chur-Fürſtliche Reſidenz, das Cloſter St. Albani, St. Victoris, zum Heiligen Creutz, wie auch die Carthaus, ließ er anzünden, und ein gleiches ſollte auch der vortrefflichen Erz-Biſchöfflichen Kirche wiederfahren, aber dieſes ward noch erbeten. (*c*)

Während dieſer Zeit, als Marggraf Albrecht in dem Erz-Biſthum Maynz alſo zu Wercke gieng, fiengen ſich, durch des Römiſchen Königs *Ferdinandi* Vermittelung, die Friedens-Tractaten zwiſchen dem Kayſer *Carl V.* und Chur-Fürſt *Mauritium* an, der mit ſeiner Armee aus Tyrol nun wieder zurück gekommen war, und, nebſt ſeinen Bunds-Verwandten, zu welchen unſer Marggraf Albrecht, wiewohl nur auf eine kurze Zeit, ſich begeben, und von dannen in die Biſthümer Speyer und Worms einfiel, Franckfurth belagerten. (*d*) Der Friede kam endlich in Paſſau zu Stande, und wurde den 2. Aug. ermeldten 1552ſten Jahrs unterſchrieben. (*e*) Die Vornehmſten Puncta beſtunden darinnen: Es ſolle 1.) der annoch gefangene Land-Graf zu Heſſen, *Philippus*, ſeiner Gefangenſchafft entlaſſen, 2.) die Teutſche Freyheit nicht gekräncket, und 3.) wegen der Religion niemand angefochten, auch niemand der Proteſtantiſchen halber von dem Aſſeſſorat der Kayſerlichen Reichs-Cammer ausgeſchloſſen werden. Dieſes war der erſte Pas der Religions-Freyheit der Proteſtanten. (*f*)

Dieſer

(*a*) In *Goldaſti Tom. IV. Conſtit. Imperial.* findet man Part. II. p. 139. drey nach einander an dem Biſchoff zu Wirzburg deswegen erlaſſene Befehle und reſpective Caſſations-Mandata.

§. IX.

(*a*) *Johann Georg Joannis Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* p. 858.

(*b*) Idem l. c.

(*c*) Siehe *Nicol. Serarium Lib. V. Mogunt. Rerum*, p. m. 859., und *Chytræum in Saxonia*, p. 461., wie auch vor allen *Joannis Latomi Catalogum Archiepiſcop. Mogunt.* p. m. 561.

(*d*) *Sleidanus*, Lib. XXIV, p. 467., und *Thuanus Hiſtor.* Lib. X. p. 217.

(*e*) Wer dieſen Frieden in Extenſo zu leſen verlangt, findet ſolchen unter den Reichs-Abſchieden, p. m. 535., und beym *Goldaſto T. IV. Conſtit. Imp. Part. II.*

(*f*) *M. Georg Lanus* nennet dieſen Paſſauiſchen Vertrag *in Panegyrico*, oder ſeiner Lob-Rede, welche er dem Chur-Fürſten *Mauritio*, Anno 1682. zu Leipzig in *Templo Academico* gehalten, p. 11. *totius Germaniæ Palladium, noſtræ ancile religionis, unicum Reipublicæ atque adamantinum vinculum, &c.* *Sleidanus* hingegen meldet, Lib XXV. p. m. 479., Marggraf Albrecht habe dieſen Paſſauiſchen Vertrag eine Verrätherey des Teutſchen Landes genennet.

Dieser Friede wird ja nun wohl unserm Herrn Marggrafen *Alberto* anständig gewesen seyn, denn die Ursache, wie er in seinem Manifest vorgab, warum er gegen den Kayser in ein Bündniß trat, war die Erhaltung sowohl der Teutschen Freyheit, als auch der Protestantischen Religion. Beyde waren ja nun durch den Passauischen Vertrag in Sicherheit gestellet, wodurch dann nun dessen entzündeter Eiffer wird wieder gestillet worden seyn. *Thuanus* will ein anders behaupten, dessen Worte also lauten: (g) *Itaque prid. Kal. VItil. præter multorum opiniones de summa rei transactum est (scil. Passavii) quod ALBERTUS, cujus semper animus à pace alienus fuerat, adeo indigne tulit, ut de MAURITIO palam nullo pristinæ amicitiæ respectu, odiose & acerbe loqueretur, nec pace comprehendi voluerit.* *Thuano* wollte ich dieses eben so schlechterdings nicht glauben, weilen ich finde, daß er bisweilen passionirt von dem Marggrafen schreibet; da ichs aber von andern auch also angemercket finde, (*h*) so darff ich ihm nicht wohl dem Beyfall entziehen. Es bezeugen solches auch seine weitere Unternehmungen: Dann wäre er damit zufrieden gewesen, so hätte er geruhet: (*i*) Da es aber heißt, er habe zum König in Franckreich zu gehen gesucht, so kan ich nicht sehen, wie seine weitere Unternehmungen mit seinem Vorgeben können justificiret und gerechtfertiget werden. Das Folgende wird das Weitere zeigen.

§. X.

Als er in dem Erz-Bisthum Maynz also ziemlich aufgeräumet hatte, nahm er ein gleiches mit den Bischöffen zu Speyer und Worms vor. Er schrieb auch an Straßburg, und begehrte in seinem und des Königs von Franckreich Namen, daß die Stadt jederzeit offen stehen sollte denen Bunds-Verwandten, und im Fall der Noth eine Besatzung einnehmen.

Hierauf galt es die Erz-Bischöffliche Stadt Trier, welche er den 27. Aug. aufforderte, und des folgenden Tages eingelassen ward; wo inzwischen der Erz-Bischoff sich nach Coblenz retiriret hatte. Nach diesem gieng er weiter in Lotharingen und ins Lützelburgische, trieb überall starcke Brandschatzungen ein, und that allenthalben, was er wollte, welches alles geschwind, und so zu reden, wie man eine Hand umwendet, nach einander, und in einem Jahr, nemlich Anno 1552. geschahe.

§. XI.

Nunmehro, und um diese Zeit, langte der Kayser mit einer Armee im Elsaß an, und fieng an Metz zu belagern. Damahls stunde Marggraf Albrecht mit seinen Völckern bey *Pont à Mousson*, einer kleinen doch festen Stadt an der Mosel in Lotharingen, und hatte 15. Fähnlein Landes-Knechte und einen gewaltigen Reisigen Zeug bey sich. Weil er aber der Besoldung, oder Subsidien-Gelder, halber auf einige Jahre mit Franckreich in Irrung stunde, so ward er durch einige Unter-Händler mit dem Kayser wieder ausgesöhnet, welcher ihm alles verziehe, was er vorher begangen, und confirmirte ihm die mit denen Bischöffen zu Bamberg und Wirzburg errichtete Ver-

(g) *Histor.* Lib. X. p. m. 217.

(h) *Chytræus in Saxonia*, p. 461. schreibet: *ALBERTUS Brandenburgicus - - - pace Passaviensi contumelioſe rejecta, &c.* Mit dem Chur-Fürsten zu Sachsen, *Mauritio*, hatte er vorhero die vertrauteste Freundschafft jederzeit gepflogen; da aber dieser den Passauischen Vertrag eingegangen, hassete er ihn bis auf den Tod, der auch ihm daraus entstanden. Siehe *Arnoldi Vitam Mauritii Elect. Saxon.* p. 1254.

(i) *Joachimus Camerarius in Annotat. Rer. præcipuar. apud Freher. Tom. III. Script. Rer. German.* p. 558. schreibet von ihm also: *Marchio ALBERTUS repudiarat autem insolenter & superbe omnes conditiones pacis omnibus temporibus: Ut appareret eum in pace & quiete vivere non posse: Cujus maxima vel unica potius esset voluptas, tam se quam alios affligere belligerando. Cumque Ducem se esse & haberi cuperet, neque exercitus unde aleretur pecunia suppeteret, semper quærenda erat belli alicujus occasio; quam animo auidissimo arripere solebat, simul etiam indulgens odiis erga aliquos, aut gratificans benevolentiæ cupiditati. Erat autem ALBERTUS is qui spem spe involveret, & successu quidem efferretur, detrimenta autem sarcire novis semper conatibus studeret. Itaque & vincendo pergebat, & victus non sciebat quiescere, sed unus hic erat ardor animi nocere aliis & turbare, nil curans si ipse quoque damnum faceret & exagitaretur. Nemo enim hoc unquam vel minus interrito animo bella gessisse (ideoque & militibus carus erat) vel minus consulto quidquam egisse facile reperietur.*

Verträge, gieng auch ihme noch andere Dinge mehr ein; (*a*) welches nachgehends zu vieler Unruhe Anlaß gab.

Als dieſes bey der Franzöſiſchen Armee, welche der Herzog von *Aumale en Chef* commandirte, offenbar ward, ſo entſchloß er ſich alſobald, den Marggrafen anzugreiffen, hatte ihm auch bereits ein Regiment Lands-Knechte weggecapert, und ſonſt auch deſſen Fuß-Volck abwendig gemacht, daß ſelbiges zuſchlagen keine Luſt bezeigte, weil es Zeither keinen Sold empfangen hatte: Dahero es nun alles auf die Reuterey ankam, welcher der Marggraf mit guten Worten zuſprach, zur Tapfferkeit ermahnte, und es darauf ankommen ließ. (*b*)

Das Glück war dem Marggrafen nicht zuwider; denn er trang mitten unter die Feinde durch, ſchlug die Franzoſen, die weit ſtärcker waren, als ſeine Völcker, in die Flucht, und bekam den Herzog von *Aumale*, der drey gefährliche Wunden bekommen hatte, gefangen, welches den 4. Novembr. geſchahe. Nach ſolchem erhaltenen Siege begab ſich der Marggraf zu dem Kayſer ins Lager vor Metz, und wie der Herzog an ſeinen empfangenen Wunden wieder geheilet, ſchickte er ihn in ſeine Lande, und ließ ihn auf der Veſtung Plaſſenburg bewahren. (*c*)

§. XII.

Wie nun der Kayſer, wegen der verloffenen Jahrs-Zeit und herbey kommenden ſtarcken Kälte, die Belagerung vor Metz aufzuheben ſich genöthiget ſahe, und nach den Nieder-Landen ſich begab, ſo verblieben die Marggräflichen Völcker in dem Erz-Bisthum Trier in dem Winter-Quartier.

Obſchon nun der Kayſer die zwiſchen dem Marggrafen und denen Biſchöffen zu Bamberg und Wirzburg geſchloſſene Verträge beſtättiget hatte, ſo belangten doch der Biſchoff von Bamberg Marggraf Albrechten beym Ausgang des Jahrs 1552. bey dem Kayſerlichen Cammer-Gericht, welches denen Marggräfiſchen Beamten befahl, den Biſchoff ohngekränckt zu laſſen.

Marggraf Albrecht befand ſich damahls noch bey ſeinen Völckern in den Winter-Quartieren, kam aber im Februario, 1553. in ſeine Lande zurücke, wider welchem der Biſchoff zu Bamberg neue Mandata auswürckete, die dahin giengen, wie die Vorigen lauten. Marggraf Albrecht aber, als ihm dieſe zu Handen kommen, ſchrieb an den Biſchoffen von Arras, an den Herzogen von Alba, und an den Kayſer ſelbſten, und zeigte an, wormit die Biſchöffe umgiengen, und wie ſie die getroffene Verträge nicht halten wollten: Dieweil ihme aber dieſelbe von Kayſerlicher Majeſtät ſelbſt beſtättiget worden, ſo bäte er, daß denen Biſchöffen bey Straffe mögte auferleget werden, nichts dargegen zu unternehmen. Er ſchickte auch einen Boten an das Kayſerliche Cammer-Gericht nach Speyer, und beſchwerte ſich, daß die Biſchöffe denen vom Kayſer confirmirten Verträgen nicht nachkommen wollten, und bat zugleich, daß ſie am Kayſerlichen Cammer-Gericht keinen Proceſſ wider ihn erkennen, und die Gebots-Briefe, welche ſeine Widerſacher wider ihn ausgebracht, wiederum aufheben wollten. Darauf gab das Kayſerliche Cammer-Gericht ihm zur Antwort: Es wäre ihres Amts, daß ſie einen jeden ſollten Recht ſprechen, wer bey ihnen darum anſuchte: Daſſelbe hätten ſie nun denen anruffenden Biſchöffen nicht abſchlagen können. (*a*)

Die Kayſerliche Antwort aber enthielt folgendes: „Er, der Kayſer, ſey nicht in „Abrede, daß er die Verträge beſtättiget; er habe ihme aber ſeine Beſoldung ehrlich „entrichtet, und zwar zu ſeiner größten Ungelegenheit. Da denen andern nichts bezahlet worden. Es würde ihm auch ſehr lieb geweſen ſeyn, wann die Biſchöffe ſich „dar-

§. XI.

(*a*) *Sleidanus*, p. 473., und *Chytræus*, l.c. p. 462., wie auch *Laurent. Surius in Comment. Rer. in orbe geſtarum*, ad h. a. p. 468. Im *Codice Diplomatico* ſind die zwiſchen dem Kayſer *Carolo V.* und Marggrafen Albrechten errichtete Vertrags-Articul in Extenſo befindlich.

(*b*) Idem l. c.

(*c*) *Thuanus*, p. m. 234.

§. XII.

(*a*) Der Kayſerliche Cammer-Richter war damahls Wilhelm Wernher, Graf und Herr zu Zimbern, Herr zu Wildenſtein, welcher zu ſeiner Zeit das Leben und Thaten der Biſchöffe, Erz-Biſchöffe und Chur-Fürſten zu Maynz, bis auf ſeine Zeit, beſchrieben; welche Beſchreibung ich mit vielen Anmerckungen erläutert, und bis auf gegenwärtige Zeit continuiret, wo ich in der Vorrede dieſen Brief in Extenſo mit angeführet.

„dargegen nicht obmoviret hätten, welche zu besänfftigen er eine eigene Bottschafft an „sie abgeordnet hätte, die sie dahin bereden sollten: Indem aber bey ihnen nichts aus„zurichten gewesen, und sich auf ihn selbst, für die Chur-Fürsten und Fürsten des „Reichs und das Cammer-Gericht beruffen, und zu Recht erboten, hätte er, der „Marggraf, von selbst zu erachten, wie ihnen dieses nicht können abgeschlagen werden, „fürnemlich deswegen, weil Einige einen Argwohn auf ihn geworffen hätten, und „mancherley Reden von ihm ausprengeten, welche er noch mehr vermehren würde, „wofern er seiner Bitte statt gäben, und denen Bischöffen auftrüge, denen Verträgen „nachzukommen, welches man auch eine Unbilligkeit nennen würde. Es wäre seines „Amts, daß er männiglich, und einem, wie dem andern, Recht mittheilen, und vor „Gewalt schützen solle. Derohalben wäre kein anderer Weg vorhanden, als daß die „Sache allenthalben vernünfftiglich in der Güte mögte beygeleget werden, und wäre „bey ihm kein Zweiffel, wann der Marggraf selbst die Sache allenthalben wohl be„dencken und überlegen wolle, so werde er sich solchen Weg gefallen lassen. Und da„mit der Handel desto besser und fruchtbarlicher mögte beygeleget werden, so wolle er „seinen (des Marggrafen) Oheimen, den Herzogen von Bayern und Würtemberg, „Unter-Handlung deswegen vorzunehmen, gemessenen Befehl ertheilen. Es hät„ten zwar die Bischöffe gegen ihm sich hoch beschweret, er hoffe aber doch, daß sie eine „gütliche Unter-Handlung nicht ausschlagen würden. (*b*)

§. XIII.

Als hierauf der Marggraf Albrecht sich nach Heydelberg zu dem Chur-Fürsten begab, so kamen auch dahin, aus Kayserlichen Befehl, die Herzoge von Bayern und Würtemberg, wie auch die von Cleve, welche die Sachen in Güte auseinander zu setzen sichs liessen höchstens angelegen seyn, die es auch dahin brachten, daß die Bischöffe, insonderheit der von Bamberg, ein groß Geld zu geben sich erbot, (*a*) damit er seine Städte und Flecken in Friede behalten mögte; Und obschon die handelnde Fürsten dieses vor billich erkenneten, so wollte doch Marggraf Albrecht sich auf keine Weise darzu bequemen, und ein vor allemal die von dem Kayser bestättigte Befehle gehalten wissen; dahero ritte er mit Unwillen der anwesenden Fürsten darvon, und rüstete sich vom neuen zum Kriege; publicirte hierauf den 27. Martii ein Manifest, und zeigete in demselben die Ursachen an, die ihn antrieben, sein Recht mit dem Degen in der Faust zu vertheidigen. Wohingegen die versammlete Fürsten, worzu Chur-Fürst *Mauritius* auch kam, ein Bündniß untereinander errichteten, um sich für unbilliger Gewalt zu schützen.

Indem Marggraf Albrecht zu weitern Unternehmungen Anstalt machte, brachte der Bischoff von Bamberg und Wirzburg inzwischen bey dem Cammer-Gerichte Mandata und Befehls-Briefe aus, welche dahin giengen, daß der Erz-Bischoff zu Maynz, der Chur-Fürst zu Pfaltz, der Chur-Fürst zu Sachsen, *Mauritius*, der Teutsch-Meister, Herzog Johann Friederich von Sachsen, der Herzog von Würtemberg, der Land-Graf von Hessen, die Stadt Nürnberg, denen beyden Bischöffen sollten zu Hülffe kommen, wann sie von dem Marggrafen mit Krieg überzogen würden.

Chur-Fürst *Mauritius* aus Sachsen, der ohne dem in der Meynung stund, Marggraf Albrechts Krieges-Zurüstung ziele auch auf ihn ab, trat mit Herzog Heinrichen von Braunschweig in ein Bündniß, und verhieß denen beyden Bischöffen, wie auch denen Nürnbergern, Hülff und Beystand. (*b*)

§. XIV.

(*b*) *Sleidanus*, Lib. XXIV. p. m. 474.

§. XIII.

(*a*) Bey diesem Convent befand sich der Bischoff von Wirzburg Persönlich, der Bambergische aber hatte einige Räthe geschickt.

(*b*) *Sleidanus*, p. m. 475. In Lünigs Reichs-*Archiv*, und zwar in der Fortsetzung der andern *Continuation*, findet man Kaysers *Caroli V.* Achts-Erklärung, die auf Anruffung Weigands, Bischoffs zu Bamberg, vom Kayserlichen Cammer-Gericht zu Speyer den 1ten Dec. 1553. geschehen. Einige dergleichen, p. 22., die auf Anruffung Melchiors, Bischoffen zu Wirzburg, und p. 24. eine, die auf Anruffung des *Magistrats* zu Nürnberg erfolget. Pag. 26. ist ein Executorial-Mandat, welches eben dieser Kayser, sub eodem dato & anno, an alle Reichs-Stände; und p. 28. ein dergleichen an den Fränckisch-Ober-Sächsisch- und Bayerischen Crayß erlassenes Mandat, wider Marggraf Albrechten ergehen lassen. Pag. 29. findet man des Marggrafens dar-

§. XIV.

Indem man nun Beyderseits sich zum Kriege alles Fleisses rüstete, wurde Marggraf *Alberto* Nachricht zugebracht, was massen der Bischoff von Wirzburg dem von Bamberg Krieges-Volck zum Succurs zuschicke, dahero machte er sich auf mit einigen seiner Völcker, um dieses zu verhindern, und marchirte nach Pommersfelden zu, welches zwey Meilen von Bamberg entlegen, daselbst traff er diese Hülffs-Völcker den 7. April, Anno 1553. an, welche in 6. Fähnlein wohlgerüster Fuß-Knechte und 300. Reutern bestunden, denen er also zusprach, daß sie alle das Gewehr wegwerffen, und nicht weiter gegen ihm zu dienen versprechen mußten. Als dem Bischoff dieses hinterbracht wurde, eilte er mit seinem Dom-Capitel, was er kunnte, und retirirte sich nach Forchheim. Auf dieses ruckte Marggraf Albrecht mit seinem Volck vor Bamberg, welches er durch Accord, wie auch das Bischöffliche Schloß Altenburg, das eine ziemliche Besatzung und grossen Vorrath hatte, einbekam. Hierauf nahm er die Reichs-Stadt Schweinfurth ein, und besetzte dieselbe mit seinem Volck. (*a*)

Die Nürnberger hatten 400. zu Pferde in Böhmen anwerben lassen; da sie aber auf dem Heraus-March begriffen waren, und Marggraf Albrecht hiervon Nachricht erhielt, ließ er ihnen durch den Land-Grafen von Leuchtenberg, der allezeit ein getreuer Anhänger von ihm war, auf den Dienst passen; die sich aber in das Eichstettische Städtlein Berchingen retirirten, welches der Marggraf mit etlichen hundert Pferden umringte, daß sie nicht heraus kommen kunnten. Wie dieses die Nürnberger erfuhren, so schickten sie ihnen 400. Hacken-Schützen, 80. Reuter, und 7. kleine Stücke entgegen, zu ihrem Succurs: Der Marggraf zerstreuete sie aber bald, und die 400. Böhmen, die sich in das Städtlein geworffen hatten, mußten sich ergeben. Diejenige, die ihme dienen wollten, die nahm er in seine Dienste; die aber darzu nicht Lust hatten, die mußten Pferde und Harnisch hergeben, und ihnen stunde frey, nach Hause zurück zu kehren.

Hierauf

---

dargegen gestellte Protestation, de Anno 1554., den 12. Jan. Auf diese folget p. 40. Kaysers *Caroli V.* Executions-Befehl, sowohl an alle Reichs-Stände, als auch insonderheit an die 4. Chur-Fürsten am Rhein, des Ober-Sächsisch-Fränckisch-Bayerisch- und Rheinländischen Crayses, wider Marggraf Albrechten, de An. 1554. den 18. May. Und p. 44. ein Kayserliches Mandat an alle Reichs-Stände, daß sie dem Marggrafen keine Hülffe noch Vorschub leisten sollen, sub dato, den 25. Aug. 1554. Zwey Jahr hernach, nemlich Anno 1556., ließ der Marggraf Albrecht durch den Druck eine Vorstellung unter folgenden Titul publiciren: Des Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Albrechten, des Jüngern, Marggrafens zu Brandenburg, ꝛc. ꝛc. fernere rechtmässige, beständige und unablainliche gegründete Erklärung und Bericht: Welchergestalt sein F. Gn. von wegen erlaubter Defension und natürlicher Gegenwehr, darzu dieselbe von den Land-Friedbrüchigen, geächten, verbannten und vermeynten Bischöffen zu Bamberg und Wirzburg, Weigand Redwitzer, und Melchior Zobel, auch ihr beeder Thum-Pfaffen, sammt den Nürnbergern, höchlich verursacht und benothdrangt, durch die Cammer-Gerichts-Urtheiler, Partheylicher und allerding nichtiger, auch öffentlicher unrechtmässiger Weis, in die vermeynte Acht erkannt, und darüber mit ferner übereilenden und übel ausgebrachten nichtigen Processen, auch allerley Kayserlichen Canzley-Mandaten beschwert, daraus und darüber sein F. Gn. wider GOtt, Ehr und Recht, von derselben Landen und Leuten, auch Dero Vatterland, Teutscher Nation, unschuldig verjagt, und darzu derselben arm unschuldigs Land jämmerlich und tyrannisch verheeret, verwüst, zerrissen, und seinen Fürstlichen Gnaden, sammt derselben Vertrags-Aemtern, bis daher mit Gewalt vorenthalten worden.

§. XIV.

(*a*) *Brouverus Antiquit. Fuldens.* Lib. IV. erstattet uns hiervon folgenden Bericht: *Anno Domini MDLIII. ALBERTUS, Marchio Brandenburgicus, (quem paulo ante hominem castro quodam Martiali percitum & ab omni pacis studio longe alienissimum proclamaverat) cum infensus Cæsari, Imperio, Clero, bonis omnibus, magna ferocitate, flammis, populatione, luctu & terrore provincias implet. Franconiam & Mœni oram persulcans, irrecuperabili damno FULDENSEM simul Ecclesiam involvit. Est SCHWEINFURTUM oppidum Imperiale versus ORIENTALEM FRANCIAM proximum HAMELBURGO & FULDENSI ditioni. Huc Antistites, admoniti injuria temporum, Ecclesiæ suæ gazam, tanquam ad asylum sacrum exportarant, tabulas Reliquiarum auro gemmisque distinctas, calices aureos ad XC. pretiosæ vestis ad ornatum templi multiplicem syntheſin. Capto igitur hoc oppido, licet permunito, & inflammato, narrant fide digni, universum illum thesaurum à milite fœde direptum & justo Dei judicio profanatum. HAMELBURGUM tunc temporis sectionem bonorum decem millibus florenorum redemit.*

Hierauf nahm er im Monat May Lauff und Altdorff ein; zog den 17. May vor Forchheim, mußte aber davor wieder abziehen; Hingegen ließ er Reicheneck, Pezenstein, Hilpoltstein, Hohenstein, Stierberg, Sendelbach, Reichenschwand und Henffenfeld abbrennen. Da hingegen die Nürnberger ihm auch grossen Schaden in seinem Lande mit Sengen und Brennen (*b*) zufügten. Dieses geschahe Anno 1553.

§. XV.

Als Marggraf Albrechten hinterbracht wurde, Chur-Fürst *Mauritius* aus Sachsen, und Herzog Heinrich von Braunschweig, hätten ihre Trouppen zusammen vereinbaret, und wären gesonnen mit einer Armee gegen ihm anzurücken, so wollte er nicht erst erwarten, bis sie ihm in seinem Lande eine Visite geben, sondern er zog ihnen über Arnstadt und Erfurth entgegen, (*a*) gieng darauf in Herzog Heinrichs von Braunschweig Land, verheerete es mit Feuer und Schwerdt, darzu ihm Herzog Erich und viele Braunschweigische von Adel behülfflich waren. Herzog Heinrichs Völcker waren doch indessen, unter dem Commando seines Prinzen, Herzog Philippsen, nach den Fränckischen Landen fortgerücket, und hatten die Stadt Schweinfurth, die Marggraf Albrechts Völcker besetzt hielten, belagert; weil aber die Belagerung nicht wohl von statten gieng, auch die Zeitung bey ihnen einlieff, was massen Marggraf Albrecht in dem Braunschweigischen sehr übel hause, so nahmen sie ihren Weg wieder rückwärts, und stiessen nicht weit von Mühlhausen zu Chur-Fürst *Mauritio* von Sachsen.

Als dieses geschehen, rückte die alliirte Armee bis in das Hildesheimische, und schlug das Lager bey Osterrodt auf; aus welchem er Marggraf Albrechten einen langen und weitläufftigen Fehde- oder Absags-Brief übersendete. Der Marggraf, als er den Brief durchlesen, sagte zu dem Uberbringer: „Sage deinem Herrn auf sein „langes Schreiben so viel, daß er nunmehro dreymal Glaub und Treu gebrochen, „dieses aber wäre nun das vierdtemal: Er sollte nur kommen, wir wollen Beyde ver„suchen, was wir können. (*b*)

§. XVI.

Beyde Armeen rückten nun gegen einander an, und stunden nun sehr nahe zusammen. Gleichwohl wurde auch unter den Waffen an dem Frieden gearbeitet, und kam es so weit, daß ein Friedens-Project aufgesetzet, und den 9. Julii hin und wieder geschickt wurde. (*a*) Es war aber bereits 1. Uhr Nachmittage, als die Marggräfischen Hohen Officiers von der Tafel aufstunden, und mehr Wein zu sich genommen hatten, als einem klugen Soldaten zu solcher Zeit gebühret. Der Marggraf Albrecht

(*b*) Historische Nachricht von Nürnberg, p. 443., und *Laurentii Surii Comment. Rerum gestarum* ad An. 1553. p. 471. *Joachimus Camerarius* ertheilet uns in *Annotat. Rer. præcipuar.* p. 544. folgende Nachricht: *Dissipatis illis equitum auxiliis, in territorio NORIMBERGENSI atrociter grassatus fuit Marchio, & ferro ac igni sæviit crudeliter: Et si quibus pepercit, iis tantam imperavit pecuniam, quam si persolverent, omnibus eos fortunis everti necesse esset; ipse tamen vades solutionis abduxit. Constat BAMBERGA arreptos in Saxoniam usque cives honestos, annis graves, quosdam etiam effœtos ætate & viribus defectos, è quibus nonnulli in itinere mortui fuerunt. Arcem quandam cepit, traditam illam quidem à præsidio, cujus dominus erat unus ex nobilitate auctoritatis præcipuæ in ditione Pabebergensis. Homo vehemens & iracundus, eam statim inflammari jussit, & præsidiarios suspendi laqueis de proximis arboribus, matrem familias & mulieres captivas abduxit. Cum autem ex illis locis discessisset, Norimbergenses comparato equitatu mediocri, similiter oppida Marchionica aliquot diripuerunt, & munitiones & arces quasdam excusserant.*

§. XV.

(*a*) Wie er in Thüringen sich befand, soll er gesucht haben den Herzog Johann Friederichen, vorherigen Chur-Fürsten zu Sachsen, auf seine Seite zu ziehen, wie *Joach. Camerarius* solches in *Annot. Rer. præcip.* p. 545. mit folgenden meldet: *Auditum etiam postea fuit, ad JOHANNEM FRIDERICUM venisse Marchionem ALBERTUM, & secreto cum eo locutum, atque obtulisse illi operam suam & exercitum, quem haberet, ad recuperanda erepta à Cæsare, & occupata à Duce MAURITIO. Sed JOHANNES FRIDERICUS - - - respondit: Se statuisse, omnia se in posterum æterno Deo permissurum, neque unqam iterum bellum suscepturum, neque gerentem adjuturum.*

(*b*) *Sleidanus*, p. m. 480. *Mülleri Annales Saxonici*, p. 119. *Laurentius Surius in Comment. brevi rer. &c.* ad h. a. p. 472.

§. XVI.

(*a*) *Thuanus*, Lib. II. ad An. 1553. p. m. 242. 6. Heinrich Anshelm von Ziegler im täglichen Schau-Platz der Zeit, p. 808.

stund gleichfalls mit einem erhitzten Kopf auf, und als ihm einige geringe Dinge im Vergleich nicht anstunden, rieth ihm der Wein, alle Friedens-Vorschläge zu verwerfen, (*) und hingegen dem Chur-Fürsten Moritz und seinen Alliirten eine Schlacht anzubieten; Worauf er auch ungesäumt ins Feld rückte, und seine Armee in Schlacht-Ordnung stellte. Weil der Feind schon gegenwärtig war, also nahm das Treffen mit einem fast unerhörten Getöß und Lermen seinen Anfang, (b) und geschahe eine so hitzige Schlacht, als jemahls im selbigen Seculo geschehen. Von beyden Seiten lagen 4038. Todte auf der Wahlstatt, und die Alliirten hatten 64. Fahnen und 14. Standarten erobert, so dem sterbenden Chur-Fürsten auf seinem Lager præsentiret wurden. (c) Von Einigen ist in dieser Schlacht die Teufflische List gebrauchet worden, daß sie die Büchsen mit Speck geladen, wodurch denenjenigen, die darmit getroffen worden, unter dem Harnisch die Kleider auf dem Leibe angezündet, und also, in ihrem eigenen Harnisch, ganz schwarz und zu Tod brennen müssen. (d) Die Wahlstatt war auf der Lüneburger Heyde bey dem Dorffe Sieversshausen, und die Schlacht hat länger nicht als 3. Stunden gewähret. (e) Unser Marggraf verlohr das Feld, (*) und mußte sich retiriren, wie er konnte, der Chur-Fürst Moritz aber das Leben; denn er wurde mit einer Drath-Kugel in den Rücken geschossen, wovon er zwey Tage hernach den Geist aufgab, und man konnte eigentlich nicht wissen, ob der Schuß von Feinden oder Freunden herkommen war. (f) Wie er verwundet unter einem Weiden-Baum lag, und Herzog Heinrich zu Braunschweig von seinem gefährlichen Zustande Nachricht erhalten, ihn besuchte, bedauerte er des Chur-Fürsten Fatalität so sehr, daß er schwur: Wofern er Marggraf Albrechten bey Handen hätte,

(*) *Thuanus* schreibet hiervon, *Histor.* Lib. XI. p. m. 242.: *Jamque prima post meridiem hora instabat, qua pransi milites Albertini, & multo vino pleni, ad injuriam potius quam ad pacem spectabant; Dux ALBERTUS ipse à prandio fere semper temulentus - - cum de levi quadam re non conveniret, non jam conditiones, sed vexilla, quæ cum ad pugnam provocatio fit, mitti solent, contumeliose ad MAURITIUM remittit, statimque ipse superbe cum suis profectus eum ad certamen vocat.*

(b) *Thuanus*, l. c. Heinrich Bunting schreibet in seiner Braunschweigisch- und Lüneburgischen Chronick, unter andern, von dem grossen Getöß, p. 327. also: Beyde Theile haben sehr feindseelig an einander gesetzet, da war ein solcher Allarm mit Drommeten-Blasen und Heer-Paucken, auch mit dem Geschrey der Roß, und des Krieges-Volcks, das unaussprechlich ist, da höret man das Geschütz von fern durch einander grummen, brummen und donnern, als ob grosse Donner-Wetter gegen einander giengen, und war eine solche grosse Schlacht, und so ein hitziges Treffen, daß dergleichen in langen Jahren nicht gehöret worden, &c.

(c) Heinrich Anshelm von Ziegler, l. c. *Mülleri Annales Saxon.* p. 119. Ausser dem Chur-Fürsten sind geblieben, Herzog *Carl Victor* und *Philippus Magnus*, Herzog Heinrichs des Jüngern zu Braunschweig Söhne, Herzog Friederich zu Lüneburg, 14. Grafen, und unter diesen Graf Philipp von Beichlingen, der Letzte seines Geschlechts, und auf 300. vom Adel. Als obgedachter Herzog Heinrich zu Braunschweig vernommen, daß sein jüngerer Sohn, *Philippus Magnus*, ein Herr von 26. Jahren, in dieser Schlacht geblieben, hat er gesagt: Also muß man den Jungen das Gelbe vom Schnabel wischen. Hernach aber, da er gehört, daß auch der ältere Sohn, *Carl Victor*, seines Alters 28. Jahr, auf der Wahlstatt todt gefunden worden, seynd ihm die Augen übergangen, sagende: Ey das ist zu viel.

(d) Dieses erzehlet Bunting, l. c.

(e) Wer die Wunder-Zeichen, die vor dieser fatalen Schlacht hergegangen, zu wissen verlangt, findet solche unter andern beym *Thuano*, Lib. II. p. m. 243. a. Siehe auch Sigmund von Bircken Sächsischen Helden-Saal, p. 214.

(*) Von der zugleich mit verlohrnen Bagage schreibet *Joachimus Camerarius in Annotat. Rer. præcip.* p. 547. also: *Profligato exercitu Marchionis, ea literæ deprehensæ fuerunt, de quibus cognosceretur iniquissima voluntas perfidiæ multorum & cognatione cognatorum cum Principe MAURITIO, & qui singularem amicitiæ necessitudinem in familiaritatis usu simulaverant. In quibus muliebria scripta reperta, quæ omnia eam turpitudinem & tantum dedecus complectuntur, ut posse oblivione sempiterna illa obrui optem.*

(f) Von der empfangenen Blessur durch einen fatalen Schuß schreibet Georg Arnold, l. c. p. m. 1246. also: *Postremo fere pugnæ tempore, cum jam victoria se ad ipsum inclinaret, discurrens hinc inde per equites, à tergo trajectus fuit manuario tormento ad ilia.* Herr Hof-Rath Mencke setzet *in Annot.* ad hunc locum darzu: *Fama erat, cum à quodam ministro suo, quem paulo ante offenderat, occisum fuisse. V. Ruscelli Lettere di Princ.* T. I. p. 168. 2. ubi etiam *Mauritii* epistola, quam ad Episcopum Herbipolit. de eventu prœlii pridie ante mortem scripsit. Quæ & apud *Hortlederum* extant. Siehe auch *Mülleri Annal. Saxon.* p. 119.

hätte, wollte er ihn an den Weiden-Baum, unter welchem der Chur-Fürst lag, aufknüpffen. (g)

Marggraf Albrecht hatte sich nach geendigt- und verlohrner Schlacht nach Hannover, (*) nebst denjenigen, die noch bey ihm waren, retiriret; und als diejenige, die in der Bataille hin und wieder waren zerstreuet worden, wieder bey ihm sich einfunden, und Herzog *Ericus II.* oder *Junior* zu Braunschweig-Lüneburg (*h*) ihm auch noch Volck zuschickte, so begab er sich damit nach Braunschweig. Was er damit Vorhabens war, gab er auf des Kayſers scharffe Erinnerung mit folgenden zu vernehmen: Er habe einen Karn umgeworffen, und wolle einen Wagen wieder aufheben. (*i*)

Aus diesem war zu schlieſſen, daß er noch einen Gang mit Herzog Heinrichen zu Braunschweig zu gehen gesonnen; welches auch den 12. Octobr. in diesem Jahre erfolget, an welchem Tage er mit seinen Reitern aus Braunschweig zog, und nicht weit von der Stadt auf den Herzog traff; aber zu seiner abermahligen Desavantage: Denn dieser hatte 20. Fähnlein Fuß-Volck bey sich, hingegen der Marzgraf gar keine Infanterie; dahero er seinem Gegner das Feld, doch aber einen blutigen Sieg verließ, weil der Herzog vieles Volck darbey verlohr; wie denn auch derselbe in der ersten Schlacht zwey Söhne, nemlich *Carolum Victorem* und *Philippum Magnum*, (*k*) verlohr, welche auf der Wahlstatt blieben, (*l*) wie bereits vorher gemeldet worden.

(g) Idem, p. 1247., dessen Worte folgende: *Dum ibi reclinans paululum respirat, HEINRICUS BRAUNSVICENSIS, certior de periculo MAURITII factus, subito advolavit. Non tantum ipsum duorum filiorum casus, quantum MAURITII calamitas perculerat. Ibi dum pro tempore MAURITIUM consolatur; nunciatum utrique, ALBERTUM in fuga deprehensum. Tunc HEINRICUS: Quod si ita est, inquit, sanctissimo jurejurando affirmo, ipsum de hac salice (sub qua MAURITIUS cubabat,) hodierno die suspensum iri. Nam ipsius temeritas atque furor causa fuit, ut tot Principes, viri atque optimi milites hodie interierint.*

(*) Er soll gefangen, aber entweder nicht erkannt worden seyn, oder sich alsobald mit einem Stücke Geldes wieder befreyet haben, wie solches *Thuanus Lib. XI. Histor.* p. 242. anführet. Wie des verstorbenen Chur-Fürsten Bruder, *Augustus*, mit ihm Friede gemacht, solches erzehlet *Thuanus*, der auch Lib. XI. p. 244. die Friedens-Articul mit anführet.

(*h*) Von diesem schreibet Johann Hübner *Tom. VI.* der Historischen Fragen, p. 227. Dieser Herzog *Ericus* stunde auf des Marggrafens Seite, welche, ihres gleichen Humeurs wegen, wohl mit Recht *nobile par fratrum* konnten genennet werden.

(*i*) Idem, l. c. p. 238.

(*k*) Dieser Prinz wird als einer der geschicktesten zu seiner Zeit gerühmet. Er verstund sechs Sprachen, und hat den Spanischen Geschicht-Schreiber, von *Avila*, ins Teutsch übersetzet in seinen noch jungen Jahren. Sonst wird auch von ihm gesaget, er habe mit geraden Füssen so hoch springen können, als er selber gewesen. Siehe Buntings Braunschweigische Chronick, p. m. 300.

(*l*) Zu Nürnberg wurde hiervon folgende Zeitung gedruckt:

Wahrhafftige Zeitung, wie Marggraf der Jüngere von Brandenburg, ꝛc. abermahls eine Schlacht verlohren, und durch Herzog Heinrichen von Braunschweig, ꝛc. den 11. Tag des Monats *Sept.* geschlagen und erlegt worden, *Anno Domini*, 1553.

Es hat Marggraf Albrecht der Jüngere von Brandenburg, ꝛc. mit 7. Fahnen Reutern zu Geitten, nicht weit von Braunschweig, gehalten, dieselben auf zweyen Hauffen getheilet, als zur rechten Seiten vier Fahnen, und zur Lincken drey, geordnet, und allda einen Berg, sammt andere Vortheil der Sonnen und Winds eingenommen.

Darnach hat gemeldter Marggraf Albrecht Herzog Heinrichen von Braunschweig zuentbieten lassen, daß er kommen soll, er wolle seiner allda warten, und sich mit ihme schlagen, ꝛc.

Ob nun schon Marggraf Albrecht von Brandenburg einen Berg, sammt andern Vortheilen der Sonnen und Winds, innen gehabt, hat ihme doch Herzog Heinrich von Braunschweig endlichen die Schlacht geliefert, und ihm ein hart Treffen gethan, und haben erstlichen so hart auf einander getroffen, das Herzog Heinrichen von Braunschweig balde 4. Fahnen zu Grund wären geleget worden, wenn der eine des Marggrafen lincker Hauffe nicht erstlichen so bald die Flucht hätte durch GOttes Gnad und Schickung geben.

Hernachmahls aber hat sich des Herzog Heinrichen von Braunschweig Hauffe also ermuntert, daß sie des Marggraf Albrechten Volck genzlichen, bis in die Braunschweigische Landwehr geschossen und gestochen haben.

Und ist also Herzog Heinrich von Braunschweigs Volck kein sonderlicher Schaden, GOtt Lob! begegnet, aber dem Marggrafen Albrecht seind bis in die 600. Reuter in die Flucht erlegt, und auf der Wahlstatt todt blie-

§. XVII.

Nunmehr fieng es an in Marggrafens *Alberti* Lande windig auszusehen. Die Nürnberger, die beyde Bischöffe zu Bamberg und Wirzburg, fielen in dessen Abwesenheit überall ein, und thaten Schaden, wo sie konnten. Es ward das Schloß Osternoe ausgeplündert und verbrannt; ingleichen das Schloß zu Erlangen, Bayersdorff, der Azelsberg, Hoheneck, Wildenstein, Blogbegnitz, Neustadt an der Aisch, ingleichen Hof im Vogtlande, (*a*) und andere Oerter mehr. Doch als, nach der unglücklichen Schlacht bey Braunschweig und Sivershausen, *Albertus* wieder in sein Land kam, nahm er erst Hof im Vogtland ganz unvermuthet ein, darnach Bayreuth, und immer einen Ort nach den andern, daß er innerhalb 8. Tagen beynahe sein ganzes Land wieder bekam, (*b*) worauf er sich nach Plassenburg begab, und den daselbst noch

blieben, und etlich 100. seiner besten Leute gefangen worden.

Claus Bernert, Rectdorff, welcher in der vorigen Schlacht auch gefangen ist worden, und Johann Bickhard, und sonst viel Marggräfliche Rittmeister, die sind auch auf der Wahlstatt todt gefunden worden.

Es sollen auch unter des Marggrafen flüchtigen Reutern viel hart verwundet seyn, da doch des Herzog Heinrichen von Braunschweigs nicht sonderlich getroffen worden.

Aber er Marggraf Albrecht ist selbst bey der Schlacht nicht gewesen, sondern hat auf einem Berg oder Hügel zwischen zwey Reuter-Haufen gehalten, und zugesehen, aber so bald er vermerckt, daß die Seinen haben fliehen müssen, ist er auf einem leichten Roß gegen Braunschweig hinein geraunt.

Und das soll Herzog Heinrichen von Braunschweigs Reutern groß Muth und Willen gemacht haben, daß sie gleich den Tag zuvorn habent etliche Bezahlung überkommen, dadurch sie muthig und keck worden sind. GOtt sey Lob in Ewigkeit, Amen.

Gedruckt zu Nürnberg, durch Georg Merckel, wohnhafft aufm Neuenbau bey der Kalch-Hütten. Siehe auch *Joach. Camerarii Annotat. Rer. præcip.* p. 549.

Wir finden sonst noch drey Feld-Klippen, welche Marggraf Albrecht während dieses Krieges schlagen lassen. Diese führet der Herr *Professor* Köhler in dem dritten Theil seiner Münz-Belustigung, p. 409. an, und beschreibet dieselbe mit folgenden Worten: Beede Feld-Klippen haben nur auf einer Seite einen kleinen Stempel, mit einem kleinen Schildgen, in welchem der Brandenburgische Adler mit dem Zollerischen Wappen auf der Brust zu sehen. Uber denselben sind die Anfangs-Buchstaben von des Marggrafen Namen zu lesen; *A. M. Z. B.* D. J. Albrecht, Marggraf zu Brandenburg. Unten steht in beyden Winckeln die Jahr-Zahl 1552. und 1553. Die grosse Klippe wiegt in Silber 2. Loth, weniger $1\frac{1}{2}$. Quintlein, und die kleine, so am Ecken abgestutzt, 1. Quintlein, $\frac{3}{17}$. Welche kleine auch in Gold zu haben. Pag. 433. schreibet er ferner also: In einem aus lauter auserlesenen Stücken bestehenden Nürnbergischen Müntz-Cabinet habe ich auch eine grosse goldene Klippe Marggraf Albrechts von Anno 1553. angetroffen, die Erste enthält seine gewöhnliche 5. Wäpplein, nemlich eines in der Mitten, und 4. in den Ecken umher, mit dem Spruch: *S. DEUS PRO NOBIS QUIS CONTRA NOS.* Auf der andern Seite ist allein zu lesen: *ZV EREN MARGGRAF ALBRECHTEN VND ZV SCHANDEN ALLEN PFAFFEN KNECHTEN.*

§. XVII.

(*a*) Von der Belagerung der Stadt Hof thut Enoch Wiedmann *in Chronico Curiæ* Meldung, p. 700. Und Johann Georg Pertsch schreibet in *Originibus Voitlandiæ*, p. 117. und 118., wie immer ein Ort nach dem andern von Heinrichen von Plaue wäre eingenommen worden. Siehe auch *Sleidanum*, Lib. XXV. p. m. 480., woselbst sowohl des Königs *Ferdinandi* und des Chur-Fürsten *Mauritii*, als auch der Nürnberger Absag-Brief angeführet wird, welche Letztere ihn einer grossen Grausamkeit unter andern beschuldigen, wann sie sagen, er habe in ihrer Landschafft, nach Einnehmung zweyer Städte, Altdorff und Lauff, nicht allein die Einwohner daselbst, sondern auch ander zusammen getrieben Land-Volck, sammt dem Vieh, darein versperrt, und an etlichen Orten, insonderheit aber bey den Thoren, mit Feuer anstecken lassen, in Meynung, sie alle mit einander zu verbrennen, und daß in solcher Brunst etliche Kinder, schwangere Weiber, und viel krancke Leute, welche durch die aufgebrochene Mauern in eilender Noth nicht hätten können darvon kommen, im Feuer ganz erbärmlich wären verbrannt und verdorben. *Thuanus Lib. XIII. Histor.* p. 275. Wie auch *Laurentius Surius* ad An. 1553. p. 471.

(*b*) In einem geschriebenen Nürnbergischen Chronico finde ich, p. 193. hiervon folgendes angemerckt: „Als der Hauffe von Nürnberg „noch vor Culmbach und Plassenburg lag, „da schickt der Böhmische König denen von „Nürnberg zur Hülff 8. Fähnlein Fuß-Volcks, „und 1000. Reuter, zogen vor Culmbach „und Plassenburg ab, und zogen mit sammt „des Königs Volck für die Stadt zum Hof, „allda lag man lang, und thäten die in der „Stadt grossen Schaden mit Schiessen her„aus, und wurden unter andern zween Haupt„män-

noch gefangen sitzenden Herzog von *Aumale*, gegen Erlegung 60000. Cronen zur Ranzion, seiner Gefangenschafft erließ.

Bald hernach ward er von zweyen Seiten angegriffen: Auf der einen von seinen Feinden, die belagerten Plassenburg; auf der andern von dem Cammer-Gericht, welches ihn in die Reichs-Acht erklärete. (c) Er hatte zwar vor die erhaltene 60000. Cronen von neuen Volck angeworben; allein es fehlete ihm an Proviant. Er hielt zwar bey dem Kayser an, daß er die von dem Cammer-Gericht gegen ihm ergangene Acht wieder aufheben mögte; dieser gab ihm aber zur Antwort: Es gebühre ihm nicht, den Rechten seinen Lauff zu hindern, hingegen befahl das Cammer-Gericht denen nächst-gesessenen Reichs-Crayssen, das Urtheil an ihm zu vollziehen, und die Acht zu exequiren. (d)

§. XVIII.

Da es nun von allen Orten um unsern Marggrafen fürchterlich aussahe, und nirgendswo ein Mittel auszusinnen war, sich nur in etwas zu helffen, so war weiter kein Trost mehr vor ihm übrig, als daß er von demjenigen Theatro, worauf er, als ein tapfferer und unerschrockener Held, sich gezeiget, abtrat. Er versuchte noch zuvor, ehe dieses geschahe, sein äusserstes. Er marchirte mit 800. Reitern und sieben Fähnlein Fuß-Volck in die Stadt Schweinfurth, die von den Alliirten belagert gehalten ward, an demjenigen Ort bey Nacht hinein, wo es ihm möglich war, und die Thore wurden ihme geöffnet, weil die Stadt mit seinen Völckern besetzet war. (*) Aber der Mangel an Proviant ließ nicht zu, sich lange darinnen aufzuhalten, dahero zog er bald in der Stille an demjenigen Ort, wo die Stadt nicht belagert, bey Nacht wieder hinaus, nahm seine darinnen liegende Völcker zugleich mit, und gieng auf Kitzingen zu. Da aber die alliirte Fürsten, die Schweinfurth belagerten, dieses inne wurden, eileten sie ihm nach. Nun hatte er zwar einige Stunden zum voraus, doch führete er grobes Geschütz bey sich, und dieses verhinderte ihn an einem schnellen March; dahero hatten die Vor-Trouppen der nacheilenden bereits seinen Nachzug eingeholet, und scharmützelten mit demselben. Als nun der nachziehende Haufe auch herzu kam, er aber sich zu schwach befand, sprach er denen Seinigen zu, daß sich ein jeder, so gut er könnte, vorsehen und retiriren mögte, er aber gieng mit wenigen Reitern fort, setzte bey Kitzingen über den Mayn, und ließ Geschütz und alle Bagage zurücke, begab sich nach Lotharingen, und darauf zu seinem alten Bunds-Genossen, dem König von Franckreich. (a) Acht Tage darnach mußte sich die Vestung Plassenburg auch ergeben, wo dann Marggraf Albrecht seines völligen Landes nunmehro depossidiret war, welches Anno 1554. geschahe. (b)

Den 18ten December ersagten Jahrs ließ Kayser *Carolus V.* durch ein öffentliches Patent im ganzen Römischen Reich, unter scharffer Straffe, verbieten, daß ihm niemand mit einigerley Hülffe, Rath, Herberge, Geld, Proviant, Geschütz oder anderer

„männer erschossen, und am dritten Tag vor „Michaelis ergab sich die Stadt dem Kö„nig. Darnach zog man für Bayreuth, und „belagert die Stadt etlich Tag. In mittler „Zeit kam Marggraf wieder zu seiner Rü„stung mit Kriegs-Volck zu Roß und Fuß, „und zog wieder heraus in sein Land; Als „man das vernahm, zog man vor Bayreuth „ab, und man führt das groß Geschütz gen „Nürnberg, das Kriegs-Volck schickt man „gen Bamberg. Es war die Sag, Marg„graf wollt Bamberg ausbrennen, und weil „man zu Bamberg lag um St. Gallen-Tag, „war Marggraf schon wieder in seinem Land, „und kam für die Stadt zum Hof, die nahm „ihn ein, ohne Widerstand, darnach nahm „er ein Städtlein nach dem andern wieder „ein, daß er in 8. Tagen seines ganzen Lan„des wieder habhafft wurde. Als nun Marg„graf sein Land wieder recuperirt, zog er von „Bayreuth auf Bamberg zu, mit 6. Fähn„lein und 2. Geschwader Reuter. Siehe vorher angeführten Pretsch, wie auch Wiedemanns *Chronicon Curiæ*, ll. cc. und *Thuanum*, Lib. XI. p. m. 245.

(c) *Sleidanus*, Lib. XXV. p. 489. *Thuanus*, Lib. XIII. p. 245. *Laurentius Surius*, ad An. 1553. p. 475.

(d) *Sleidanus*, l. c.

§. XVIII.

(*) *Sleidanus*, l. c. p. 494.

(a) *Thuanus*, *Lib. XIII. Histor.* p. 275., und *Joachim. Camerarius*, l. c. p. 555.

(b) Id. l. c. Welcher abermahl seine auf dem Marggraf hegende Jalousie mit folgendem zu erkennen gibt: *Octavo post die deditionem Ferdinando faciunt (scil. Plassenburgi). Ita omni ditione exutus ALBERTUS justas scelerum atque immanitatis suæ pœnas dedit, & in Lotharingiæ fines primum, deinde in Galliam ad regem profugit.*

derer Krieges-Rüstung, an die Hand gehen mögte, wodurch der gute Marggraf ziemlich ins Gedränge kam. (c)

§. XIX.

Das folgende 1555te Jahr ward die Vestung Plassenburg von denen beyden Bischöffen zu Bamberg und Wirzburg, wie auch der Reichs-Stadt Nürnberg, völlig, zum grossen Verdruß des Hauses Brandenburg, rasiret, und dem Erdboden gleich gemacht. (a) Es war dieses ihnen noch nicht genug, sondern sie zogen das ganze Fürstenthum oberhalb Gebürges an sich, nahmen es im Besitz, und die Unterthanen in Pflicht, nahmen alle Urbar- und Saal-Bücher zu sich, und liessen etliche Marggräfliche Waldungen weit und breit aushauen, wie solches ausführlich bey Abhandelung der Geschichte und Thaten Herrn Marggrafens Georg Friederichs, der darwider Anno 1555. auf dem Reichs-Tag zu Augspurg Klage führet, soll beygebracht werden.

Hierauf erschienen bey eben diesem Reichs-Tage, im Namen Marggrafens *Alberti*, Hannß von Waldenfels, Wolf Christoph von Redwitz, Friederich von Lentersheim mit Christoph Strassern, des Marggrafens gewesenen Cantzlern, und überreichten dem anwesenden König *Ferdinando* ein Klag-Libell wider ersagte zwey Bischöffe und die Stadt Nürnberg; die Verbescheidung, wie solche *Sleidanus*, oder dessen Continuator, anführet, (b) gieng dahin: Daß auf nächst-künfftigen ersten Tag des Christ-Monats die Einigungs-Verwandten, und die junge Fürsten von Plauen, von allem, was sie von Marggraf Albrechts Landen und Leuten gutwillig abtretten, dasselbige einem unverdächtigen Sequester, welchen der Kayser oder König *Ferdinand* würde ordnen, einräumen, die Saal- und Urbar-Bücher überantworten, die Wälder nicht verösen, und sich friedfertig erzeigen sollten. Die zur Unterhandlung verordnete Chur- und Fürstliche Räthe sollten auf den ersten Tag des Merzen zu Regenspurg wiederum erscheinen, und mit gütlicher Vertrags-Handlung fortschreiten. Marggraf Albrecht sollte vom ersten Tag des Hornungs an, bis auf einen Monat nach angesetzter Handlung, wo dieselbe ohne Frucht zergienge, mit 50. Pferden seiner Gelegenheit nach, jedoch männiglich ohne Schad und Nachtheil, im Reiche zu wandeln, und zu reisen, ein frey sicher Geleit haben. Seine obgemeldte und dazumahlen gegenwärtige 4. Gesandte sollten von jetziger Handlunge an auch frey Geleit haben, daß ein jeder selb vierdt, und nicht stärcker, in nothwendigen Geschäfften, ohne andere zu Kriege oder Unruhe dienenlich Practiquen anzureitzen, mogten reiten, und also drey Diener, mit welchen sie sich wollten finden lassen, innerhalb Monats Friste den Einigungs-Verwandten nahmhafftig machen, damit sich derselbige Diener, und streiffende Rotten, an ihnen nit hätten zu vergreiffen. Eben in der Gestalt sollten auch Wilhelm von Grumbach, Wilhelm von Stein, Joachim Zizewitz, gewesener Oberster zu Plassenburg, und Hieronymus Hartung, dieweil die andere 4. bittlich darum ansuchten, ungeleitet seyn, und die 8. Marggräfliche Räthe, Diener und Befehls-Leute, mit ihren Dienern, unter die 50. Pferde, welche im währenden Geleite, wie gemeldt, Marggrafe Alberten zugelassen, mit eingerechnet werden. Wo auch Marggraf Albert nicht selbst Persönlich der Unter-Handlunge zu Regenspurg wollte beywohnen, wurde ihm frey gestellt, einen Ort oder Flecken in der Nähe, da seine zur Handlunge Verordnete zu und von ihm nach Nothdurfft sich mit ihm zu berathschlagen, kommen mögten. Solches alles wurde also zu unterthänigster Danckſagung, dieweil sich der König also viel bemühet, angenommen, wiewohl sich beyde Theile etlicher Stücke halben noch etwas beschwert liessen bedüncken.

§. XX.

Um diese Zeit kam eine gedruckte Deduction zum Vorschein, und ward unter denen anwesenden Ständen ausgetheilet, deren vornehmste Puncten dahin giengen, daß

(c) *Sleidanus*, l. c.

§. XIX.

(a) *Thuanus* schreibet hiervon, Lib. XVI. p. 344. also: *Fœderati belli contra ALBERTUM susceptι reliquias persequuntur; & cum priore anno Blasseburgum primariam totius regionis arcem cepissent, eam hoc tempore, ne forte recuperata majoribus damnis occasionem aliquando præberet, à fundamentis evertunt, non sine manifesta Brandenburgicæ domus ac propinquorum offensione.* *Sleidanus*, Lib. XXVI. p. m. 502.

(b) Im ersten Buch der Continuation *Sleidani*, von Michael Beuthern verfaßt, p. m. 537.

daß die Bambergische und Wirzburgische Verschreibungen und Verträge, welche vom Kayser vor nichtig erkannt, ihme wider alle Recht geweigert, und nicht gehalten worden: Daß der Bischoff von Bamberg, auf die Kayserliche *Annullation* oder Vernichtigung der Verträge, und angehängten Befehl, die Vertrags-Aemter, Städte, Schlösser und Flecken, welche ihme Marggraf Albrechten eingeraumet worden, wiederum zu seinen Händen angenommen: Daß der von Wirzburg und die Stadt Nürnberg darzu geholffen, und ihn darbey gehandhabet: Daß die Einigungs-Verwandte in verlauffener Krieges-Ubungen die Maas einer unsträfflichen *Defension* oder Gegenwehr nicht gehalten, und fürnemlich, indem sie etliche Vestungen und Flecken eingerissen und ausgebrannt: Daß auch die am Cammer-Gericht ergangene Achts-Erklärung und andere darauf erfolgte Processe, *Executorial-Mandata*, als nichtig, unbillich, und darüber man sich zu beschweren, mögten angefochten und wiedertrieben werden. (*a*)

§. XXI.

Beym Ausgang des Jahrs 1556. nahm der Reichs-Tag zu Regenspurg im Decembr. seinen Anfang, auf welchem die Beschwernisse Marggrafens *Alberti* gegen die Bischöffe zu Bamberg und Wirzburg, wie auch die Stadt Nürnberg, sollten vorgenommen, untersucht und entschieden werden. Marggraf Albrecht wollte selbst, nach dem ihm gegebenen sichern Geleit, mit gegenwärtig seyn, dahero trat er beym Anfang des Jahrs 1557. aus Franckreich seine Reise an, und kehrete unterwegens bey seinem Herrn Schwager, Marggraf Carln zu Baaden, in Pforzheim ein; erkrancke te aber allda, und gab seinen Helden-Geist mit einer grossen Devotion und Christlichen Gelassenheit, auch herzlicher Bereuung seiner Sünden, den 8. Januarii, im 35sten Jahr seines Alters, auf; und der entseelte Hoch-Fürstliche Leichnam ward den 10. dieses Monats zu Pforzheim in der Kirche zu St. Michael mit Fürstlichen Ceremonien beygesetzet.

Sleidanus meldet, *D.* Jacob Heerbrandt, der bey seinem Tod mit gegenwärtig gewesen, habe in einem ausgegangenen Schreiben angezeiget, wie er gestorben, setzet aber sonst weiter nichts darzu. Weil nun Herr M. Hocker dasselbe Schreiben oder Aufsatz vor wenig Jahren durch den Druck bekandt gemacht, (*a*) so will es, als eine hieher gehörige Sache, von Wort zu Wort mit einrücken, welches folgenden Innhalts ist:

> Daß S. F. G. den 7. Jan. bemeldtes 1557. Jahrs die Predigt gerne gehöret, und wohl leyden möcht, auch ihr Sach schon zu GOtt gestellt: Begehrt darauff das Hochwürdig Nachtmahl unsers HErrn JEsu Christi, zu Stärck seines Glaubens, wie es Christus selbst hat eingesetzt, welche Wort S. F. G. alle gebraucht, zu empfangen. Dieweil aber benanntem *D.* Heerbrandt solches zuvor nicht war angezeigt, und er die Nothwendigkeit zu holen abgangen: haben mittlerweil S. F. G. lassen erfordern Dero Herrn Schwagern, Herrn Carln, Marggrafen zu Baden und Hochberg: Dergleichen seinen Obersten, auch andere seine Diener vom Adel: Sich aber dazumahl mit keinen weltlichen Geschäfften bemühen wollen. Als nun die Seinen, als nemlich Jacob von Oßburg, sein Oberster: Fritz von Thüngen, zum Sotenberg: Christophel Straß, Canzler, Bartholomäus Hartung, Commissarius, Johann von Altheim, Cämmerer, ꝛc. versammlet, und da *D.* Heerbrandt wieder hinein kommen, fieng S. F. G. an, und saget: Ich weiß wohl, daß ich sterben muß, darum hab ich euch zusammen beruffen lassen, daß ihr mir vor GOtt am Jüngsten Tage, und auch hie vor der Welt Zeugnuß geben, daß, wiewohl ich hoch und schwerlich von vielen beleidiget, und von Land und Leuten vertrieben bin, dennoch von Herzen verzeyhe und vergebe allen denen, so mich beleidiget haben, so aufs hefftigste wider mich gehandelt, auf die Gnade GOttes, daß mir GOtt auch alle meine Sünde verzeyhe und vergebe. Dann heut will ich sterben, wie ein verjagter Fürst und ein frommer Christ. Das von GOtt zu erlangen, sprecht mit mir und für euch ein Vatter Unser. Das redet er in Beyseyn oberzehlter Personen, und auch *D.* Heerbrandts, wiewohl von we-

§. XX.

(*a*) *Sleidanus*, l. c. p. 544.

§. XXI.

(*a*) Im Hailsbronn. Antiquitäten-Schatz, p. 13.

gen der Kranckheit und Schmerzen, so überhand genommen, etwas schwerlich: Aber doch mit grosser Tapfferkeit: nicht ohne viel Seuffzen und Thränen der Seinen.

Nachdem nun alle von dem Gebet, so zu GOtt für S. F. G. geschahe, aufgestanden waren: Und *D.* Heerbrandt etwas von der Einsetzung und Gebrauch des HErrn Abendmahls zu sagen angefangen: haben darauf J. F. G. Ihre Sünde und Glauben öffentlich vor allen bekennet, und sagt darzu, Er könnte für Schmerzen nicht sonders viel reden. Hat öffters benannter Theologus geantwortet: S. F. G. sollten nur zusehen, daß es Ernst sey, mit der Reu und Leyd über die Sünde, und Glauben an Christum. Sagte Er wiederum: Herz und Mund soll ein Ding seyn. Hierauf ist die Absolution gesprochen, und folgends auch die Vermahnung, und nachmahls auch das vorgehende Gebet aus der Kirchen-Ordnung vorgelesen, und darnach die Wort der Stifftung des Nachtmahls JEsu Christi recitirt. Da sagt S. F. G. Nun sey GOtt gelobt, daß darzu kommen, und Ich die Stund erlebt, daß ich den Leib und das Blut meines Heylandes empfahen soll. Darauf es auch S. F. G. gereicht. Als nun solches alles ordentlich und Christlich samt der Dancksagung und Gebet verrichtet, wollte *D.* Heerbrandt von S. F. G. Urlaub nehmen, und erbot sich gleichwol, wann Sie seiner begehrten, sich gutwillig zu erzeigen, auch gern zu erscheinen. Es begehrten aber S. F. G. vollend da zu bleiben, und bey Dero bis ans Ende zu verharren: wie auch geschehen. Darauf fiengen S. F. G. an, und sagten: Ich sehe wohl, die Doctor haben mich verlassen, (waren *D.* Johann Lang, und *D.* Georg Renz,) nun sehe ich wohl, wie die Sachen beschaffen. Und ferner zu Dero Herrn Schwagern, Herrn Marggraf Carl, ꝛc. (dessen F. G. unter Reichung des H. Abendmahls kommen waren,) Lieber Bruder, behüt dich GOtt! ich bitte dich, du wollest dir meine Schwester lassen befohlen seyn, dann ich, als ein verjagter Fürst, kan nicht viel Testament machen. Darnach zu seinem Obersten: Oberster, es muß geschieden seyn, und behüt euch GOtt! Darauf der Oberst antwortet: Gnädiger Herr! ich hoffe zu GOtt, es soll besser werden. Zu seinen vom Adel und andern Dienern wandt Er sich beyseits, wie Er im Sessel saß, und sprach ihnen mit gnädigen Worten zu: Was Er ihnen zugesagt, soll ihnen, ob GOtt will, gehalten werden. Diß alles hat sich bis uff vier Uhr gegen Abend verlauffen. Indem wurden die zween Doctores Medicinæ wiederum hinein beruffen, welche Ihm das Apostema oder Geschwär, so Ihm zu unterst uff dem Rucken entstanden, und den vorhergehenden Tag aufgeschlagen, durch den Balbierer auf- und wiederum gegen der Nacht haben zubinden lassen. Die folgende Nacht hat *D.* Jacob Heerbrandt in der Kammer, neben dem Gemach, da S. F. G. innen war, geruhet. Haben vor Mitternacht viel und mancherley geredt und gefragt: auch neben andern von seiner Kranckheit, und ist munter und wohl aufgewest. Nach Mitternacht aber still und ruhig bis Morgens gegen Tag. Nachdem es fünff geschlagen, fieng es sich an mit S. F. G. zu ändern, und wurde ganz schwach, da wurde *D.* Heerbrandt wiederum hinein beruffen: kamen S. F. G. etliche Ohnmachten, doch fein wieder zu sich selbst: als man Crafft und Labung anstriche. Da wurden beruffen öffters ermeldtes Herrn Marggrafen Carls F. G. der Oberst, der Canzler, auch andere mehr vom Adel, Sr. F. G. dann die Fürstl. Badische Diener.

Da fieng *D.* Heerbrandt an viel schöner und tröstlicher Sprüch aus der H. Schrifft zu solchen Sachen dienlich, mit kurzer Ausleg- und Erinnerung, und fragte unterweilen S. F. G. Ob Sie auch das von Herzen glaube? Da antworten S. F. G. auf Latein: Non aliter. Darnach sind weiters Trost-Sprüche von Uberwindung des Todes und Aufferstehung der Todten angezeigt: Aber kein Zeichen, daß S. F. G. sich darob entsetzte oder fürchte, gemercket worden. Nachdem auch die Dicta Joh. V. Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, ꝛc. und Joh. XI. Ich bin die Aufferstehung, ꝛc. referirt: hat Herr Theologus gefragt, ob S. F. G. das auch glaube, und in solchem Glauben durch GOttes Gnad wollte verharren bis ans Ende, und also absterben? Darauf geantwortet: Warum nicht? Sonderlich aber gemerckt, daß so offt eine Zusagung oder Ver-

Vertröstung aus GOttes Wort herfür bracht, welche von dem ewigen Leben gesagt: Sagt S. F. G. allweg Antwort darauf, und betet mit diesen Worten: Das verleyhe uns GOtt. Nachdem nun dieses alles sich verlauffen, streckten S. F. G. den lincken Arm zweymal auf einander aus, und zog ihn wieder zu sich.

Da *D.* Heerbrandt daraus abgenommen, daß der Tod vorhanden, hat er zu S. F. G. (wie zuvor auch etliche mal geschehen,) mit verständlichen hellen Worten gesprochen: Sie sollten Ihre Seele in die Hände Ihres einigen Heylandes und Seeligmachers JEsu Christi befehlen, der Sie auch erlöset hat und erkaufft mit seinem Blut-vergiessen, Sie auch damit gereiniget und abgewaschen von allen Sünden, und Ihr das ewige Leben erworben. Darauf S. F. G. unversehens, aber nit sehr laut geantwortet: Es ist schon also geschehen. Und alsbald huben Sie Ihre Hände auf, schlugen Sie zweymal aufeinander zusammen, schlossen Sie auch ineinander und sagten: HErr JEsu Christe! Weiter redet oder thät Er nichts, das man hätte können sehen, verstehen oder mercken, sondern fieng alsbald ohn alles Mittel darauf im Sessel sitzend an zu ziehen, verändert Sich aber ganz und gar nichts, weder mit Händen noch Füssen, oder sonst jchts, ohne daß Er sein Haupt auf die rechte Seite ein wenig, wie Er saß, neigte. Ist auch allmählig nicht anderst, als wie ein Lichtlein ausgelöschen, gleich einem Schlaffenden zog Er den Athem, und thät den Mund ein wenig auf und zu, und behielt auch stets also die Hände, wie Er Sie zusammen gelegt, beschlossen bis ans Ende, als betet Er. Hat also in den Händen der Seinen (welche Ihm, dieweil Er im Sessel saß, sein Haupt gehalten) seinen Geist, welchen Er dem HErrn Christo befohlen, gar sanfft und stille, ohn alle heßliche und scheußliche Gebärde, wie sonst etwa bey den Sterbenden zu sehen, aufgeben, und ist aus diesem Jammerthal am Freytag, welcher war der 8. Tag des Jenners, zu Mittag um 11. Uhr verschieden, im Jahr 1557., seines Alters im 35. gleich im fünfften Climacterico. (*b*)

§. XXII.

Wie die auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg angebrachte Beschwernisse, wegen der abgenommenen Länder und andern mehr, ausgemacht worden, dieses wird unter dem Leben Herrn Marggraf Georg Friederichs, weiter hinunter, ausführlich beygebracht werden.

Ubrigens ist von Marggraf *Alberto* noch anzumercken, daß er der Preussischen Succession sich versichert, die Lehen am Pohlnischen Hof durch Gesandte gesuchet, und die Huldigung in Preussen eventualiter eingenommen. (*a*)

Er hat nicht minder vor die Aufnehmung freyer Künste und Wissenschafften, mitten unter dem Gerausch der Waffen, gesorget, und 2000. fl. jährliche Renten, zu Salarirung der Kirch und Schul-Bedienten, ausgesetzet; (*b*) ingleichen Anno 1546. das verlassene Franciscaner-Closter zu Hof in eine Schule verwandelt, und sonderliche Auditoria vor die studierende Jugend zurichten lassen.

Daß er ein Fürst gewesen, der sich der Wahrheit beflissen, und dasjenige gehalten, was er zugesaget und versprochen, ist aus einer Declaration zu ersehen, welche er den Ständen Teutscher Nation gethan. Diese lautet also: „Allen unpartheyischen, „Ehrliebenden, Hohen und Niedern Ständen, Teutscher Nation, ist kundbar und „wissend, daß Wir Uns je und allewege eines Fürstlichen, ehrlichen, beständigen und „nicht leichtfertigen oder wanckelmüthigen Gemüths gehalten haben, bis auf diese „Stunde. Darüber sich die Hoheit, Teutscher Nation, ohne einigen Mackel, unfernthalben wohl zu rühmen hat. Daß Uns, weder von Kayfern, Königen und „andern Ständen, in- oder ausserhalb des Reichs, mit einigen Grund, zugeleget wer-

(*b*) Von seinem Tode kan auch nachgeschlagen werden *Chytraus in Saxonia*, p. 496. Wie auch Nicolaus Leuthinger *de Marchia*, Lib. IX. §. 22. p. m. 346. Enoch Widemann schreibet in *Chronico Curiæ*, p. 760.: Jacob Schlemmer, ein Schulmann zu Hof, der damahls gelebet, habe alle seine Kriege und andere Verrichtungen ganz genau beschrieben, dessen Manuscript er dem Magistrat zu Hof Anno 1574. verehret, allwo es auf dem Rath-Hause annoch verwahret werde.

§. XXII.

(*a*) Rentsch, p. 644.

(*b*) Idem, p. 645.

„den mag, daß wir derſelben einem etwas zugeſaget, vielweniger Uns deſſelben ver„pflichtet hätten, das wir ihnen nicht gehalten, oder davon abfällig worden. (c)

§. XXIII.

Er wird von Einigen zur Ungebühr geſcholten, worunter *Thuanus* nicht der Letzte, welcher ihn unrechtmäſſig beſchuldiget, (a) er wäre theils aus Chagrin, theils von einer durch ſeine unmäſſige Lebens-Art zugezogene Kranckheit, in höchſter Dürfftigkeit und Elend, geſtorben. Es iſt dieſes aber eine grobe Unwahrheit vom *Thuano*. Wie er geſtorben, ſolches muß *D.* Heerbrands Zeugniß ablegen, welches kurz vorher angeführet: Und daß er ſollte im Elend geſtorben ſeyn, iſt wieder nicht wahr. Denn obſchon ſeine Länder ihm gewaltſamer Weiſe entzogen waren, ſo ward ihme doch ſein Recht vorbehalten, welche ihme auch wieder würden zuerkannt worden ſeyn, wann er hätte auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg kommen können: Allermaſſen ſeinem Vetter und Erben, Marggraf Georg Friederichen zu Anſpach, wieder alles zugeſprochen, und alle ſeine Länder, nicht das Geringſte ausgenommen, ihme im Beſitz gegeben, und deſſen Feinde noch darzu dahin condemniret worden, daß ſie vor den verurſachten Schaden 175000. fl. erlegen müſſen. Er war ja nicht der Erſte, welcher im Kriege unglücklich. Ward doch *Franciſcus I.*, König in Franckreich, von *Carolo V.*, Römiſchen Kayſer, gar gefangen, und mußte einige Jahr im Gefängniß paſſiren; warum redet *Thuanus* nicht auch darvon? Starb er auf der Reiſe, ſo war dieſes nicht etwas omineuſes oder auſſerordentliches. Es war zu der härteſten Winters-Zeit, da er ſeine Reiſe aus Franckreich antrat; es war auch dieſes eine gar beſchwerlich und lange Reiſe; was Wunder, wann er darob erkrancket? Er ſtarb auch nicht miſerable, wie *Thuanus* vorgibt, ſondern auf einem Fürſtlichen Schloſſe, bey ſeinem Schwager und Schweſter, wohin auch ſein anderer Schwager und Schweſter, der Chur-Fürſt und Chur-Fürſtin von der Pfaltz, kamen, und ihn beſuchten. Er ward Fürſtlich begraben. (*) Heißt dann nun dieſes miſerable geſtorben, oder in extrema miſeria? wie *Thuanus* paſſionirt ſchreibet.

Ein anderer, vielleicht noch lebender, Scribent, ſeiner Profeſſion nach ein Geiſtlicher, fället folgendes ungeiſtliche Urtheil von ihm. (b) Wann er von ſeiner Gefangennehmung zu Rochlitz handelt, ſo ſchreibet er in denen Anmerckungen alſo: „Es erlangte zwar dieſer unruhige und grauſame Herr ſeine Freyheit, nachdem er zu Gotha „eine Zeitlang Arreſt halten müſſen; wäre aber vielleicht beſſer geweſen, wenn man ihn „in engern Terminis behalten hätte, damit ſeine loſen Händel unterblieben wären. Denn „auſſer dem, daß er dem Reich, und abſonderlich etlichen Biſchöffen, viel zu ſchaffen „machte, war er auch Schuld daran, daß der tapffere Chur-Fürſt *Mauritius* bey „Sivershauſen in der Schlacht einen tödtlichen Schuß bekam. Dieſes war zu viel geredet und zu hart geſprochen. Ich will und kan eben des Marggraf Albrechts ſeine Thaten nicht alle juſtificiren: Daß er aber mit dem Chur-Fürſten *Mauritio* und andern Reichs-Fürſten anfänglich in ein Bündniß, zur Aufrechthaltung der Teutſchen Freyheit, getretten, da hat er, obſchon nicht eben eine ſo gar gerechte, doch zum wenigſten gerechtſcheinende, Sache gehabt, allermaſſen die Teutſche, von denen älteſten Zeiten her, nichts höhers, als die Freyheit, geſchätzet, und alles zu deren Beybehaltung

(c) Dieſes rühmet und führet von ihm an Caſpar von Lilien in der Chriſt-Fürſtlichen Nachfolge, p. 241.

§. XXIII.

(a) Lib. XIX. gleich im Anfange, deſſen eigene Worte hieher ſetzen will: *ALBERTUS Brandeburgicus, CASIMIRI F. ab Imperio proſcriptus & in Gallia exul, cum nuper quorundam Principum interventu ab Imperii Ordinibus impetraviſſit, ut ad Cauſſam dicendam in patriam venire poſſet, apud CAROLAM Marchionem Badenſem, affinem ſuum, in Hercyniæ porta ex tædio fortunarum ſuarum & intemperanter acta vita contracto morbo 6. Idus Januarii deceſſit, egregio rerum humanarum inconſtantiæ & ultionis divinæ exemplo. Cum is, qui tot hominum armatorum millibus circumfuſus, nominis ſui formidine omnia olim compleverat & Germaniam fere omnium prædæ expoſuerat, mox alternante vices fortuna, à cunctis deſertus, in extrema miſeria hoſtibus ipſis deſpicabilis, vitam finierit.*

(*) Der Geheime-Rath, *D.* Nicolaus Hieronymus Gundling, ſchreibet im *Diſcours* über die Reichs-Hiſtorie, p. 1075., Carl (der Marggraf zu Baaden) hat ihn zu Pforzheim magnifie begraben laſſen.

(b) Dieſer unfreundliche Mann heißt mit den erſten Buchſtaben *M.* Samuel Gottlieb Heine, welcher dieſes ungeiſtliche Urtheil in ſeiner Hiſtoriſchen Beſchreibung der alten Stadt und Grafſchafft Rochlitz in Meiſſen, p. 337. fället. Gedruckt zu Leipzig, Anno 1719.

tung aufgesetzt. Den folgenden Krieg veranlassete der Kayser selbst, da er die mit denen beyden Bischöffen zu Bamberg und Wirzburg getroffene Verträge erst confirmirte, damit er ihn dadurch auf seine Seite zog: Und wie er nachgehends denselben erhalten, dieselbe Verträge invalidirte, und durch das Kayserliche Reichs-Cammer-Gericht als ungültig erklären ließ, welches ihn, als einen hitzigen Herrn, mit ungemeiner Ungedult in den Harnisch brachte, daß er, aus allzugrosser Nach-Begierde, die Gränzen der Billigkeit ziemlich überschritte.

Der Geheime-Rath, D. Nicolaus Hieronymus Gundling, will ihm auch kein sonderliches Lob beylegen, denn in seinem *Discours* über die Reichs-Historie schreibet er, p. 1073. also: *Albertus Alcibiades* war ein unruhiger Herr, sahe wohl aus, hatte keine Kinder. Er war kein Haus-Wirth, versetzte alles; wie er kein Geld mehr hatte, sagte er: Die Religions-Freyheit sey noch nicht recht fest gesetzet, und plünderte die Würtemberg- und Bambergische Clöster, aggrandirte sich bis auf 10000. Mann, kam bis nach Braunschweig, kam auch bis Metz, ꝛc. Man kan nicht anders sagen, er habe zu viel gethan. Denn 1.) attaquirte er die Nürnberger, 2.) Bamberg, 3.) Wirzburg, 4.) Speyer, 5.) Worms, welches stracks wider den Religions-Frieden war; wann solcher ihm nicht angestanden, was hätte er denn Ursach gehabt, ille solus zu widersetzen, er war ja ein kleiner Herr, hatte nicht mehr Land, als der jetzige Marggraf von Bayreuth. Er war über 30000. Gold-Gülden oder 60000. Thaler schuldig, welches vor einen solchen Herrn damahls genug war. Den Bischoff zu Wirzburg hat er gezwungen, daß er diese Schulden bezahlen mußte, und Bamberg mußte 200000. fl. hergeben, 100. Dörffer, 70. Schlösser, und 31000. Morgen Landes. Die Wälder hat er angezündet und ruiniret.

Es heißt aber auch allhier: *Laudatur ab his, culpatur ab illis.*

Das allerschlimmste Urtheil fället von ihm der Naumburgische Cantzler, *Georgius Arnoldus*, (c) wann er also schreibet: *ALBERTUS Princeps ob vitæ impuritatem & crapulæ abundantiam eo inhumanitatis & dementiæ evaserat, ut neque divinas res multum neque etiam humanas curaret. Admonitus quondam à familiari suo, ut turpes suos mores emendaret, cogitaretque, DEUM esse, qui post hanc vitam & mala punire & bona remunerari soleret, impia voce respondit: quid mea? Mortuus si quando fuero, animam meam sepi imponam inter DEUM & Diabolum, qui deinde ex illis plus juris in eam habebit, aut viribus plus valebit, agat cum ea ex suo arbitrio.*

Dieser Erzehlung messe ich nun gar keinen Glauben bey, sondern halte davor, es sey von denen Sachsen, welche ihm deswegen Spinnefeind waren, weilen er mit ihrem Chur-Fürsten in grosser Widerwärtigkeit lebte, diese Schmach-Rede von ihm ausgesprenget worden. Diese gottlose Rede gebe ein Atheistisches Gemüth zu erkennen; von welchem abscheulichen Laster aber Marggraf Albrecht entfernt gewesen, zeigen uns das Gegentheil an dasjenige obangeführte Gebet: Das walte der HErr JEsus Christ, ꝛc. mit welchem er sich alle Morgen GOtt befohlen. Daß er einen GOtt geglaubet, und auf ihn sein vestes Vertrauen gesetzet, gibt zu erkennen der schöne Kirchen-Gesang: Was mein GOtt will, das geschch allzeit, ꝛc. welchen er verfaßt, und dessen Auctor ist. (d) Es bezeuget auch solches sein Christ-Fürstliches Absterben, wie solches aus der von *D.* Heerbranden angeführten Relation erhellet. (e)

(c) In *Vita Mauritii Elector. Saxon.* p. 1255.

(d) Siehe das Anspachische Gesang-Buch, p. 232., und Caspar Abels Preußische Reichs- und Staats-Historie, p. 346.

(e) Bey der Relation des D. Heerbrands muß man sagen: Ende gut, alles gut. *Mori in Christo est vivere beate in æternum.* In einem Nürnbergischen Chronico, so geschrieben, finde ich von seinem Tode folgendes angemerckt: „Anno 1557. den 8ten Tag des „Monats Januarii, ist der Durchläuchtig „Hochgebohrn Fürst und Herr, Herr Albrecht „der Jüngere, Marggraf zu Brandenburg, „in Preussen, zu Stettin, Pommern, der „Cassuben und Wenden, auch in Schlesien, „zu Oppeln und Rattiborn, Herzog, Burg„graf zu Nürnberg und Fürst zu Rügen, der „streitbare Held, der um die Freyheit Teut„scher Nation mannlich gestritten, und darü„ber Land und Leut, auch all sein Vermögen, „Leibs und Guts gewaget, zu Pforzheim bey „Sr. Fürstl. Gnaden Schwager, Marggraf „Carln zu Baden und Hochberg, ꝛc., und „Sr. Fürstl. Gnaden Schwester, Frauen „Kunigund, gebohrner Marggräfin zu Bran„denburg, seelig und Christlich gestorben. „GOtt verleyhe ihn und allen Christen eine „fröliche Urstend, und liegt deren Enden in „der Pfarr-Kirche zu St. Michaelis be„graben.

Woraus dann zu schliessen, daß dasjenige, was ersagter Cantzler Arnold von ihm anführet, nichts anders, als vor eine Calumnie und falsche Aufbürdung zu achten. Sollte aber allenfalls diese Rede etwa beym übermässigen Trunck, in Gesellschafft einiger leichtsinnigen Gemüther, ihm entfahren seyn, so hat damahls der Wein, nicht aber das Herz, aus ihm geredet.

Unter diejenige, welche unsern Marggraf Albrecht nach seinen Tod schelten, ist auch *Joachimus Camerarius* zu zehlen, welcher *in Annot. Rer. præcip.* p. m. 568. also schreibet: *Initio anni secuti LVII. Marchio ALBERTUS VI. Idus Januarii Phorcæ moritur cum inter cruciatus vehementes morbi putrescere, & vermiculos ebullire corpus animadverteretur*; welchen der Herr *Auctor Tom. I. Collect. Script. & Rerum Wirceburg.* p. 378. nachgeschrieben. Es ist aber dieses unwahrhafftig, und ohne Zweiffel von einem Feind des Marggrafen erdichtet, welchem *Camerarius* schlechterdingen gefolget. Ich beziehe mich, wegen des Gegen-Beweises, und daß dieses eine ohne Grund ausgesonnene Calumnie, auf die vorher angeführte Relation des D. Heerbrands, welcher in seiner Kranckheit und bey seinem Absterben beständig bey ihm gewesen, und also als ein unverwerfflicher Zeuge zu achten; doch aber nichts von demjenigen, was *Camerarius* schreibet und vorgibt, gedencket, sondern vielmehr von seinem sanfften Tode ein unverwerffliches Zeugniß ableget. Dieses Vorwurffs gedencket auch sonst kein einziger Geschicht-Schreiber. Michael Beuther beziehet sich in *Continuat. Sleidani*, Lib. I. p. 547. auf ersagten D. Jacob Heerbrand, und bestärcket also sein Zeugniß. *Thuanus*, der sonst dieses Marggrafens nicht allzurühmlich gedencket, wann er Lib. XIX. *Histor.* p. 390. von seinem Tod Meldung thut, saget gar nichts von dem von *Camerario* vorgegebenen miserablen Lebens-Ende. Das hier unten angeführte *Chronicon MSt. Norimberg.* weiß auch nichts darvon, und saget, er wäre seelig und Christlich verstorben. *Chytræus* schreibet von seinem Absterben, *in Saxon.* p. 496., *pie decessit*. *Christoph. Phil.* von Waldenfels schreibet *in Monumento Historico*, p. 327. von seinem Lebens-Ende: *In vera invocatione & agnitione Mediatoris JESU Christi cælebs placidissime vitam finiit, A. C.* 1557. *ætatis suæ* 34. (*)

Der bekandte Heinrich Anshelm von Ziegler hat in seinem täglichen Schau-Platz der Zeit ihm folgendes Epitaphium gesetzet:

Den Pfaffen war ich recht zur Züchtigung gebohren:
Drum hab ich ihnen auch die Platten wohl geschoren.
Der Himmel straffte nur verbottne Tyranney;
Nun ist der Seiger aus: Die Unruh ist entzwey.

Besser singt von ihm *Georg. Tilius* (*f*) folgender Gestalt:

Marchio sum, testes Rhodanus sunt, Rhenus & Ister
Quanta meæ fuerit gloria militiæ
Nunc licet exultent plebs & mercator avarus;
Gaudeat ob casum, turbaque rasa meum:
Me tamen extinctum mundi pars optima flebit,
Et gemet, armorum me occubuisse Patrem. (g)

Der

(*) Hiervon können weiter nachgeschlagen werden *Leutingeri Opera* Edit. *Küst.*, wo es p. 347. heißt, er sey gestorben *absque corporis cruciatu in modestia animi, &c.* woselbst auch seine letzte Reden angeführet werden. Ein geschrieben *Chronicon Rothenburgense* meldet, Cap. XII. §. 32., es sey Marggraf Albrecht bey seinem Schwager Carl, Marggrafen zu Baaden, in Gegenwart D. Heerbrands, seelig verstorben. Heinrich Bunting schreibet in seiner Braunschweigischen Chronick, pag. 336., er sey Anno 1557. den 8. Jan. verstorben, und habe ein seeliges Ende genommen. *Guil. Budæus in Thanatologia*, ad An. 1557. p. 250.: *Porta Herrynia hujus vitæ procellis liberatus (ALBERTUS Marchio Brandenburgicus) cælestem patriam summeque tranquillam adiit.* Diese und das Leipziger Historische *Lexicon*, u. n. a. melden alle von dem von *Camerario* angegebenen miserablen Zustand in seiner Kranckheit nicht das Geringste, von welchem man auch bey Lairitzen, Rentschen und Caspar Abeln nichts findet.

(*f*) Bey Rentschen im Ceder-Hayn, pag. 666.

(*g*) Christoph Philipp von Waldenfels schreibet von Marggraf Albrechten in *Monumento Historico*, p. 327. folgendes: *Hicce est ALBERTUS*

Der Herr Marggraf Georg Friederich hat, ihm zu Ehren und Andencken, folgendes Epitaphium, nebst seinem Portrait, in Lebens-Grösse aufhencken lassen, (*b*) welches noch heutiges Tages zu sehen. (*i*) Das Epitaphium lautet also:

Nach Christi unsers lieben HErrn Geburt im *MDLVII.* Jahr, am *VIII.* Tag des Monats Januarii ist der Durchl. Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Albrecht der Jüngere, Marggraf zu Brandenburg, in Preussen, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien zu Oppeln, und Ratibor Herzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürst zu Rügen, der streitbar berühmte Held, der um die Freyheit Teutscher Nation mannlich gestritten, und darüber sein Land und Leut, auch all sein Vermögen Leibs und Guts gewagt, zu Pforzheim bey seinem Schwager, Marggraf Carl zu Baden und Hochberg, ꝛc. und Sr. Fürstl. Gn. Schwester, Frau Kunigund, gebohrner Marggräfin zu Brandenburg, seeliglich und Christlich verstorben. GOtt verleyh ihm und allen Christen eine seelige Urstend und liegt der Enden in der Pfarr-Kirchen begraben.

Er ist niemahls vermählt gewesen, und Caspar Abel schreibet von ihm, l. c. p. 346., er habe, nach *Strypens* Bericht, Anno 1550. um die Englische Prinzeßin Maria angehalten.

§. XXIV.

Rentsch schreibet von ihm, er habe *Henrico VIII.*, Könige in Engelland, und *Johanni Oporino*, einem Buchdrucker zu Basel, gleich gesehen. Ich habe nun mit Fleiß *Oporini* Bildniß nachgesuchet, aber keine Gleichheit gefunden, ausser an dem grossen Barte, worinnen aber keine Gleichheit zu suchen; denn auf diese Weise könnte man in denen damahligen Zeiten, da die Bärte Mode waren, viele Leute mit einander vergleichen. Zu dem stehe ich noch an, ob Marggraf *Albertus* einen solchen grossen Bart gehabt, wie ihn Rentsch in Kupffer stechen lassen. Er war 34. Jahr alt, da er der Welt Valet gab, und in diesen Jahren sind die Bärte eben noch nicht so groß. Auf dem Portrait zu Hailsbronn hat er bey weiten keinen so grossen Bart, als wie ihn Rentsch vorstellet. (*a*) Auf einem in Holland gestochenen Portrait, welches zur Hand gebracht, hat er ein ganz anderes, und zwar Majestätisches, mit einer angenehmen Freundlichkeit, vermischtes Wesen und Ansehen, und siehet der von Rentschen ihm angedichteten Gestalt, die einem etlich 50. bis 60. jährigen Alter gleichet, gar nicht ähnlich; wie dann auch Rentsch ihm eine wunderliche einem Koch-Hafen gleichende Sturtz-Mütze auf den Kopff gesetzet, dergleichen wohl niemahlen von Fürsten mögen getragen worden seyn.

TUS Germanicus Alcibiades non minus Alcibiade illo illustris egregium Brandenburgicæ Domus decus & ornamentum. Enoch Widemann nennet ihn in *Chronico Curiæ*, p. 762. *Principem bellicosissimum, & heroem Germaniæ longe celeberrimum, qui pro libertate Germanorum ingenti animo pugnavit, & fortunas omnes, vitam & sanguinem terrasque suas in discrimen offerre sustinuit.* Johann Georg Lairitz hat Anno 1674. auf dem Gymnasio zu Bayreuth eine Dissertation von seinen Helden-Thaten gehalten, und ihn wider die aufgebürdete Beschuldigungen vertheidiget, die mir aber nicht zu Gesichte gekommen. Siehe auch *Nicol. Leuthingeri Opera*, Edit. *Küsteri*, p. 346.

(*b*) *Leuthingerus*, l. c. p. 347.

(*i*) Siehe Herrn M. Hockers Hailsbronnischen Antiquitäten-Schatz, p. 13.

§. XXIV.

(*a*) Nach Proportion desjenigen Portraits, wie es beym Rentsch, p. 642. in Octav in Kupffer gestochen zu sehen, müßte der Bart eine Elle lang gewesen seyn; Sed quanta hæc fuisset deformitas! Wann er dem *Alcibiadi*, sowohl in Leibs- als Gemüths-Qualitäten, soll gegleichet haben, so muß man auch mit *Cornelio Nepote in Alcibiade*, Cap. I. sprechen können: *Omnium ætatis suæ multo formosissimus;* Beym Rentsch aber trifft dieses im geringsten nicht zu. Hingegen hab ich ein Portrait, so in Holland gar sauber gestochen, da siehet er ganz anders aus, und demjenigen ähnlich, was *Cornelius Nepos*, gedachter massen, von *Alcibiade* meldet.

Sonſt iſt weiter nichts mehr übrig, als allein ſeine Ahnen annoch beyzufügen. Dieſe ſind nun folgende:

- ALBERTUS, Marggraf zu Brandenburg.
  - CASIMIRUS, Marggraf zu Brandenburg.
    - FRIDERICUS IV., Marggraf zu Brandenburg.
      - ALBERTUS I., Chur-Fürſt zu Brandenburg.
        - FRIDERICUS I., Chur-Fürſt zu Brandenburg.
        - ELISABETHA, Herzogin in Bayern.
      - ANNA, Herzogin in Sachſen.
        - FRIDERICUS II. Chur-Fürſt zu Sachſen.
        - MARGARETHA, Erz-Herzogin aus Oeſterreich.
    - SOPHIA, Königliche Prinzeßin aus Pohlen.
      - CASIMIRUS III., König in Pohlen.
        - JAGELLO oder ULADISLAUS, König in Pohlen.
        - SOPHIA, Herzogin zu Kiow.
      - ELISABETHA, Herzogin aus Oeſterreich.
        - ALBERTUS II., Römiſcher Kayſer.
        - ELISABETHA, Kayſers *Sigismundi* Tochter.
  - SUSANNA, Herzogin in Bayern.
    - ALBERTUS IV., Herzog in Bayern.
      - ALBERTUS III., Herzog in Bayern.
        - ERNESTUS, Herzog zu Bayern München.
        - ELISABETHA, Eine Tochter *Barnabæ*, Herzogs zu Mayland.
      - ANNA, Herzogin zu Braunſchweig.
        - ERICUS, Herzog zu Braunſchweig-Grübenhagen.
        - ELISABETHA, Herzogin von Braunſchweig.
    - KUNIGUNDA, Erz-Herzogin aus Oeſterreich.
      - FRIDERICUS III., Römiſcher Kayſer.
        - ERNESTUS, Herzog in Oeſterreich.
        - CIMBURGIS, ZIEMOVITI, Herzogs in Maſovien Tochter.
      - ELEONORA, Prinzeßin aus Portugal.
        - EDUARDUS, König in Portugal.
        - ELEONORA, Königs *Ferdinandi I.* in Arragonien Tochter.

Zwey-

Zweyter Absatz.

Von der Anspachischen alten abgestorbenen Linie.

Das erste Capitel.

Von GEORGIO PIO, Marggrafen zu Brandenburg-Anspach, Herzogen zu Jägerndorff, Ratibor und Oppeln.

Gebohren 1484. Succedirt 1515. Starb 1543.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von Marggrafens *Georgii* Geburts-Jahre und seinen Qualitäten. Widmet sich anfänglich dem Geistlichen Stande, und war Dom-Herr zu Wirzburg. Verläßt den Geistlichen Stand, und begibt sich an den Königlich-Ungarischen Hof. Wird allda zu des jungen Königs Vormund gesetzet. Verwandschafft mit diesem Könige wird gezeiget.

§. II. König *Uladislaus* schenckt ihm die Gespanschafft *Warasdin*; die er aber wieder verkauffte, und vor das erlößte Geld das Herzogthum Jägerndorff in Ober-Schlesien an sich erhandelt. Nachricht von diesem Herzogthum.

§. III. Bekommt nach diesem noch zwey Herzogthümer allda, nemlich Ratibor und Oppeln.

§. IV. Von seiner Ungarischen Gemahlin, und wer dieselbe gewesen.

§. V. Kommt nach Anspach aus Ungarn zurücke, und tritt mit seinem Herrn Bruder die Landes-Regierung an. Es wird ein Statthalter bestellt.

§. VI. Ordnet im Lande alles löblich an, und gehet hernach wieder in Ungarn.

§. VII. Schreiben vom Marggraf Georg an Hannsen von Seckendorff, und Critique darüber.

§. VIII. Streitigkeiten zwischen dem Teutschen Orden und Pohlen, worein Marggraf Georg auch mit verwickelt wird.

§. IX. Der Hochmeister *Albertus*, Marggrafens *Georgii* Herr Bruder, wird mit Preussen von dem Könige in Pohlen belehnet; und Marggraf *Georgius* zugleich mit ihm.

§. X. Hatte an dem damahls entstandenen Bauern-Kriege ein grosses Mißfallen, war aber in Bestraffung derselben gelinder, als sein Herr Bruder. Tritt, nebst seinem Herrn Bruder, mit in den Schwäbischen Bund, und treibet die Friedens-Stöhrer zu Paaren.

§. XI. Rüstet sich zum Feld-Zuge gegen die Türcken, und will dem Ungarischen Könige *Ludovico II.* zu Hülffe kommen: Indem man aber seine Ankunfft nicht erwartet, lieff die Schlacht unglücklich ab, und der König kommt ums Leben.

§. XII. Empfähet die Lehen zu Breßlau über das Herzogthum Jägerndorff.

§. XIII. Das damahls vorseyende Religions-Negotium gab ihm viel zu schaffen. Ließ zu Schwabach einen Religions-Convent halten. Das Lügenhaffte Vorgeben des Cantzler Packs veranlasset den Schmalkaldischen Bund. Was dieser Cantzler vor einen Lohn davor bekommen. Der Marggraf Georg ziehet mit auf den berühmten Reichs-Tag nach Augspurg. Wen er mit dahin genommen. Seine Standhafftigkeit bey Übergebung der Augspurgischen Confession.

§. XIV. Will dem Schmalkaldischen Bund nicht mit beytretten, und warum?

§. XV. Der Päpstliche Nuntius kommt nach Anspach, und überbringt ihm ein Schreiben vom Papst.

§. XVI. Der Kayser schreibt an ihn der Religion halber.

§. XVII. Hilfft die Erb-Vereinigung zwischen Sachsen und Brandenburg erneuern. Sein Vetter, Marggraf Albrecht, macht ihm viel Verdruß, und will sich daher mit ihm in ein Duell einlassen.

§. XVIII. Kayser *Carolus V.* kommt nach Anspach, den er bis Nürnberg begleitet, und sich mit bey dessen Einzug befindet. Begleitet ihn ferner bis nach Regenspurg, und wohnet dem alldasigen Reichs-Tag mit bey. Religions-Colloquium auf diesem Reichs-Tage. Erhält ein Privilegium de non appellando.

§. XIX. Dessen Tod und Epitaphium.

§. XX. Gemahlinnen und Kinder.

§. I.

MArggraf *GEORGIUS*, mit dem Beynamen *PIUS*, (a) ein Sohn *Friderici IV.*, Marggrafens zu Brandenburg, ward den 4ten Merz, Anno 1484. von Sophia, einer Königlichen Prinzeßin aus Pohlen, gebohren. Sein fähiges Naturel zeigete von Jugend an eine Luſt und Begierde zu denen Wiſſenſchafften; wie er dann einen ſo guten Grund in denſelben geleget, daß er die Lateiniſche Sprache fertig reden können, und in denen Staats-Wiſſenſchafften, abſonderlich Hiſtorien, ſich auch vortrefflich qualificirt.

Entweder er ſelbſt vor ſich, oder nach dem Willen und Verlangen ſeiner Hoch-Fürſtlichen Eltern, wiedmete ſich anfänglich dem Geiſtlichen Stande, und erhielte Anno 1498. eine *Præbende* bey dem Hoch-Stifft Wirzburg, als Dom-Herr, in dem 15ten Jahr ſeines Alters.

Nach 8. Jahren änderte er aber ſeinen Sinn, und mit dieſem auch ſeinen Stand, und reſignirte ſeine Præbende. (b) Wie er nun alſo ſeinen Geiſtlichen Stand mit dem Weltlichen verwechſelt, begab er ſich zu ſeinem Herrn Oheim, dem König *Wladislaus II.* in Ungarn und Böhmen, ſeiner Frau Mutter Bruder, und hielte ſich viele Jahre an ſeinem Hofe auf, ſetzte ſich auch bey demſelben in ſolchen Credit, daß, da er Anno 1516., bey ſeiner zugeſtoſſenen Schwachheit und Kranckheit, ſein Lebens-Ende nahe zu ſeyn vermuthete, er ihn, nebſt dem Cardinal *Thomas*, Erz-Biſchoff zu Gran und *Primas Regni Hungariæ*, wie auch *Johann Bornemiſſa*, (c) zum Vormund geſetzet. (d)

Dieſer

§. I.

(a) Er wird auch ſonſt *Confeſſor*, wie auch *Conſtans*, zubenamſet. *Vid. Limn. in Jur. Publ.* T. I. Lib. V. C. 7.

(b) Der Herr P. *Ignat. Gropp. Tom. I. Collect. Scriptor. & Rer. Wirceburg.* ertheilet uns hiervon in *Catalogo Canonic. Cathedralis Eccleſ. Wirceburg.* p. 707. folgende Nachricht: *GEORGIUS*, Marchio *Brandenburgicus*, accepit poſſeſſionem 30. Martii, Anno 1498. reſignavit 29. Aug. 1506. Aus dieſem iſt zugleich auch zu erſehen, daß Johann Georg Layritz im Palm-Walde, p. 347., Caſpar Abel in der Brandenburgiſchen Staats-Hiſtorie, I. Theil, p. 349., Johann Hübner auf der 179. Genealogiſchen Tabelle, und noch andere mehr, fehlen, wann ſie ſagen, er habe ſich Anno 1506. den 6. May, mit ſeiner erſten Gemahlin, von welcher bald hernach, vermählet, da er um dieſe Zeit noch Dom-Herr zu Wirzburg war. Alſo fehlet weiter gemeldter Layritz, wann er am angeführten Orte vorgibt, er ſey in der Jugend in Ungarn erzogen worden; welches ſich auch nicht alſo verhält.

(c) Damit man beyläuffig wiſſen möge, wer dieſer *Johannes Bornemiſſa* geweſen, auf welchen der König ein ſo gutes Vertrauen geſetzet, und denſelben zum Mit-Vormund über ſeinen Erb-Prinzen geſetzet, ſo will ich aus *Nicol. Iſthuanſi, Lib. III. Hiſtor.* p. 39. folgende Nachricht von ihm einrücken. Dieſer ſaget von ihm alſo: *Hunc JOHANNEM BORNEMISSAM, quæ vox ſobrium atque abſtemium notat, è TOLNENSI prænobili oppido oriundum, MATTHIAS Rex, virtutis induſtriæque ejus admiratione captus, ex humili obſcuroque loco natus ad ærarii præfecturam promoverat, à WLADISLAO vero tanto in pretio atque honore habitus ſemper fuit, ut præter redituum omnium procurationem ei concreditam, univerſis etiam ſecretioribus conſiliis ante alios adhiberetur, & demum à moriente, liberorum Regiorum tutor atque curator ſingulari judicio conſtitueretur.*

(d) Daß dieſe drey dem Königlichen Erb-Prinzen und folgenden König *Ludovico II.* noch bey Lebens-Zeiten des Königs *Wladislai* zu Vormundern verordnet worden, bezeuget vorangeführter *Iſthuanſius*, Lib. VI. p. 83., mit folgenden: *Interea LUDOVICUS, juſtis funebribus parenti ALBÆ perſolutis, Budam rediit, comitantibus eum THOMA Cardinale Strigonienſe ac GEORGIO Marchione Brandenburgenſi, cui WLADISLAUS avunculus erat, ac JOHANNE BORNEMISSA, quibus eum pater moriens tuendum educandumque commiſerat, itaut omnes æque à MAXIMILIANO Cæſare novæ cognationis vinculis obſtricto, ac SIGISMUNDO Rege patruo protegerentur, donec ætas LUDOVICI firmando imperio maturior redderetur.* Daß Johann Hübner in dem *IV.* Theil der Hiſtoriſchen Fragen, pag. 795. ihn beſchuldigen will, er habe mehr Beliebung an prächtigen Panqueten, und luſtigen Comödien, als an ernſthafften Tugend-Ubungen gehabt, wodurch *Ludovico* alſobald in der zarten Jugend die Liebe zur Eitelkeit eingepräget worden, iſt ein ſolcher ungegründeter Vorwurff, welchen Hübner aus dem *Iſthuanſio*, und die ihm gefolget, hergenommen. Denn dieſer ſchreibet ſo etwas, *Lib. VI. Hiſtor.* p. m. 85., welches nicht allzuwohl klinget. Wenn man aber bedenckt, wie die Ungarn jalour waren, daß dem Marggrafen, als einem Teutſchen Fürſten, die Ober-Aufſicht über ihren König von ſeinem Vatter aufgetragen worden, ſo wird man gar leicht ſchlieſſen können, daß ſie

mit

Dieser König *Wladislaus* war Marggraf *Georgii* Herr Onckel, oder Mutter-Bruder, und dahero mit dem Cron-Prinz, und folgenden Könige *Ludovico II.* Geschwister-Kind, wie aus folgendem *Schemate Genealogico* erhellet:

CASIMIRUS III.,
König in Pohlen, und Groß-Herzog in Lithauen. † 1492.

WLADISLAUS,
König in Ungarn und Böhmen. † 1516.

LUDOVICUS II.,
König in Ungarn und Böhmen. Kommt Anno 1570. in dem Treffen mit den Türcken bey Mohacz unglücklich um das Leben.

SOPHIA,
Gem. *Fridericus IV.*, Marggraf zu Brandenburg. † 1536. Sie 1512.

GEORGIUS,
Marggraf zu Brandenburg.

§. II.

Daß der Herr Marggraf *Georgius* binnen der Zeit, da er sich in Ungarn, sowohl bey dem König *Uladislao II.* als auch *Ludovico II.*, aufgehalten, sich bey denen damahls vorwaltenden Ungarischen Troublen müsse wohl verdient gemacht haben, ist daraus zu schliessen, weilen der König *Uladislaus* ihm die Gespann- oder Grafschafft *Warasdin*, in dem Königreich Slavonien gelegen, (*a*) und noch andere Güter mehr in Ungarn, Anno 1513. zu einer etwelchen Belohnung übergeben und geschencket. Indem aber diese Graf- und Herrschafften von seinen Landen weit entfernet, schlug er sie loß, und verkauffte dieselbe, und vor das daraus erlößte Geld erkauffte er, mit Consens und Einwilligung des Königs in Ungarn und Böhmen, *Ludovici II.*, das Herzogthum Jägerndorff in Ober-Schlesien erb- und eigenthümlich.

Von diesem Herzogthum Jägerndorff (*b*) ist allhier kürzlich so viel zu wissen, daß es anfänglich, und in denen ältesten Zeiten, von denjenigen Herzogen regieret worden, die Ober-Schlesien erblich besessen. Anno 1254. bekam das Herzogthum Troppau einen eigenen Herzog, nemlich *Nicolaum I.*, welcher auch Jägerndorff zugleich mit besaß, indem dieses ein Antheil von jenem war, und damahls darzu gehörete. Sein Sohn, *Nicolaus II.*, besaß Troppau und Jägerndorff nicht allein, und succedirte seinem Vatter in diesem Herzogthum, sondern er bekam mit seiner Gemahlin Anna das benachbarte Fürstenthum Ratibor noch darzu; trug aber alles Anno 1327. dem damahligen Könige *Johanni* in Böhmen zu Lehen auf, und erkannte ihn vor seinen Herrn. Bey seinem Absterben Anno 1340. hinterließ er 4. Söhne, welche sich in die Vätterliche Verlassenschafft theileten, von welchen der Aelteste, *Nicolaus IV.*, Jägerndorff

mit vielen Unwahrheiten den Marggrafen zu beschmitzen keine Gelegenheit werden verabsäumet haben, insonderheit, da der junge König von Natur zu allerhand Ausschweiffungen geneiget war. Besser ist dasjenige Zeugniß, welches *Leutingerus in Comment. de Rebus Brandenburgicis*, Lib. X. p. 374. von ihm ableget, welches also lautet: *Auspiciis GEORGII Brandenburgici Ducatus hic primum ad Marchiones pervenit, hac quidem, ut volunt, ratione: Cum LUDOVICUS, Ungariæ atque Bohemiæ Rex, per ætatem nondum administrationi regnorum par esset, nedum vitæ suæ modum regendæ haberet, à proceribus GEORGIUS princeps, propter virtutem expetitus est, ut aulæ præfectus atque Regi puero Magister præesset, & vitæ glorioſæ formandæ rationem convenienter præscriberet, indolemque heroicam vivis virtutum exemplis, aliisque incitamentis generoso animo dignis excitaret, doceret quæ pro auctoritate sibi imperare prius, quam aliis simul etiam partem gubernationis publicæ in se susciperet. Quod ille ea fide, diligentia, & pietate præstitit, ut proceribus aque ac Regi carissimus existeret. Is jam rerum potitus quasdam Præfecturas in UNGARIA, ne erga bene meritum ingratus videretur, publico decreto donavit, quibus frueretur & uteretur ipse & posteri ejus.*

§. II.

(*a*) Warasdin ist eine Gespann- oder Grafschafft an den Steyermarckischen Gräntzen, in dem Königreich Slavonien; und die Vestung dieser Grafschafft, gleiches Namens, lieget an der Drau. Was sonst noch mehr vor Oerter darinnen gelegen, dasselbe muß man in der Geographie suchen.

(*b*) Jägerndorff heißt auf Böhmisch *Carnovv*; Daher wird das Herzogthum Jägerndorff auf Lateinisch *Ducatus Carnovienſis* genennet.

zu ſeinem Antheil bekam, wodurch dann Jägerndorff von Troppau ſepariret, und alſo ein abſonderliches Herzogthum wurde. Wie dieſer *Nicolaus IV.* Anno 1412. ohne Erben ſturbe, ſuccedirte ſeines Vatters Bruders Sohn, *Nicolaus V.*, in dieſem Herzogthum. Er hatte zwey Kinder, nemlich 2. Söhne, wovon der Aelteſte ein Mönch, und der andere ein Narr, mithin dann Beyde unfähig zur Regierung und Succeſſion waren. Die Tochter, *Barbara*, war erſtlich an Herzog Johann zu Teſchen vermählet, und wie dieſer ums Leben kam, ſo erwählete ſie *Georgium*, Frey-Herrn von Schellenberg, zu ihrem Gemahl. (c) Ob nun wohl dieſe *Barbara* in dem Herzogthum Jägerndorff hätte ſuccediren ſollen, allermaſſen es ein Feudum fœmininum war, ſo hat doch König *Uladislaus* dieſes Herzogthum als ein der Cron Böheim angefallenes Lehen angeſehen, und ſolches Johann von Schellenberg, Oberſten Cantzler des Königreichs Böhmen, und deſſen Männlichen Erben, zu einem rechten Männlichen Anfalle, einfolglich zu einem Feudo mere hæreditario, Anno 1493. wiederum verliehen. (d) Dieſer Johann von Schellenberg hat ſeinem Sohn, Georg, welcher des letztern Herzogs *Nicolai V.* Tochter, Barbaram, zu Jägerndorff geheyrathet hatte, dieſes Fürſtenthum abgetretten, und den König darbey gebetten, daß, weilen ſein Sohn Georg etliche Fürſtenthümer in Ober-Schleſien innen hätte, und derer Fürſten von Troppau Schweſter geheyrathet, der König gedachten ſeinem Sohn Georg die Freyheiten, welche die Fürſten von Troppau genoſſen und gebraucht haben, confirmiren möchte, ꝛc. *Uladislaus* confirmirte in genere alle Privilegia, welche die Fürſten von Troppau gehabt haben, und beſtättigte unter andern dem Georg, ſeinen Söhnen und Nachkommen, die Gerechtigkeit, daß wann ſie ohne Manns-Erben ſterben, das Weibliche Geſchlecht gleichwohl erben möge, als die Manns-Erben; als auch dieſelbe Fürſten ſolche Freyheit bis auf den heutigen Tag gebrauchen. (e)

Wie nun, vorgedachter maſſen, der Marggraf *Georgius* vor ſeine aus denen Ungariſchen verkaufften Herrſchafften gelößte Gelder wiederum andere Güter, mit Verwilligung des Königs *Uladislai*, in Schleſien ankauffen wollte, ſo hat die Schellenbergiſche Familie, welche dieſes Fürſtenthum, als ein Feudum mere hæreditarium, beſeſſen, ſolches Anno 1523., den Montag nach Aſcenſionis, unſerm Marggrafen Georg zu Brandenburg, mit allen ſeinen Rechten, zu einem wahren, Erb-Eigenthum verkaufft. (f) Weilen auch der Marggraf bey dieſem Contract in Specie verlangt, daß der Georg von Schellenberg auch ſeiner Söhne Einwilligung beyſchaffen ſollte, ſo wurde Anno 1524. ein neuer Kauff-Contract ausgefertiget, worinn der Vatter und die Söhne gedachtem Marggrafen dieſes Herzogthum wiederum, als ihr Erb- und Eigenthum, zu rechter Erbſchafft verkauffen. (g)

Drey Tage nach dem erſten Kauffe, nemlich den Freytag nach *Aſcenſionis*, 1523., erhielte der Marggraf einen General-Conſens vom Könige *Ludovico*, daß er Lehen- und Erb-Güter in Schleſien an ſich bringen möchte, und zwar mit dieſer notablen Clauſul, daß er damit nach Gefallen thun und laſſen könnte, für den König und deſſen Nachkommen ungehindert. (h)

Indem nun nach dem Tode Königs *Ludovici*, *Ferdinandus I.* König, und hernach Kayſer, Anno 1527. alles dieſes confirmirte, (i) ſo iſt der Herr Marggraf Georg bis

(c) Siehe Johann Hübners 104. Genealogiſche Tabelle. Wann aber dieſer Tom. V. der Hiſtoriſchen Fragen, p. 382. ſchreibet, Georg von Schellenberg habe dieſes Fürſtenthum bis an ſeinen Anno 1511. ungefehr erfolgten Tod beſeſſen, wornach es an die Cron Böheim zurück gefallen, König *Ludovicus* aber dieſes Fürſtenthum Anno 1523. ſeinem getreuen Bedienten und geweſenen Vormünder, *Georgio*, Marggrafen zu Brandenburg, verehret; Leutinger hingegen *in ſuis Operib.* Lib. I. §. 20. p. 374., wie auch Lairitz im Palm-Wald, p. 346., und Caſpar Abel im I. Theil ſeiner Brandenburgiſchen Staats-Hiſtorie, p. 347. vermeynen, es wäre durch Tauſch geſchehen; ſo ſind alle desfalls unrecht daran, wie ſich dieſes aus dem, was allhier mit Beſtand angeführet wird, noch mehr aber aus denen im *Codice Diplomatico* enthaltenen Documentis, klärlich zeiget.

(d) Siehe das im *Codice Diplomatico* enthaltene Document de Anno 1493.

(e) Gleichfalls das Diploma de Anno 1506.

(f) Siehe die Kauffs-Beredung und Vertrag im *Codice Diplomatico* vom Jahr 1523.

(g) Ingleichen den neuen Kauffs-Contract de Anno 1524.

(h) Der Königliche Conſens iſt ebenfalls im *Codice Diplomatico*, de Anno 1523. enthalten.

(i) Welches ſowohl Anno 1527. mit der Herrſchafft Freudenthal, als auch nachgehends, Anno

bis an sein Ende in dem Besitz dieses Herzogthums Anno 1543. verblieben, und hat inzwischen die Landes-Regierung in demselben sehr wohl und weislich, zum Aufnehmen der Unterthanen, eingerichtet, die Residenz-Stadt Jägerndorff in ein sonderbares Aufnehmen gebracht, ein ansehnlich und kostbares Schloß dahin erbauet; eine Müntz-Statt errichtet, und sonst allerhand gute Verordnungen, welches denen dasigen Einwohnern sehr wohl zu statten kam, (*k*) daselbst gemacht.

§. III.

Nach diesem erhielt Marggraf *Georgius* noch zwey Herzogthümer in Schlesien darzu, nemlich Ratibor und Oppeln, welches auf folgende Weise geschahe. Als der Marggraf sich zu Jägerndorff aufhielte, kam er in Bekandt- und Freundschafft mit Johanne, dem Herzogen von Oppeln. Weil nun diesem Herzog des Marggrafen treffliche Conduite, Klugheit und andere gute und rühmliche Qualitäten überaus wohl gefielen, er auch vor sich keine Kinder hatte, auch sein Bruder *Henricus* Anno 1494. ohne Erben gestorben, sein anderer Bruder aber, *Nicolaus*, zu Neusse auf öffentlichem Marckte war enthauptet worden, (*a*) und keine Erben nachgelassen hatte, so errichtete er mit dem Marggrafen einen Vertrag dahin auf, daß, im Fall er ohne Erben abgehen würde, er in seinem Herzogthum Oppeln succediren sollte, welchen Vertrag *Ludovicus II.*, König in Ungarn und Böhmen, zu Ofen, Sonntags nach Galli, Anno 1524. auch confirmirte. (*b*) Da nun ihme Herzog *Johanni*, nach Absterben *Valentini*, des letzten Herzog zu Ratibor, Anno 1516. auch dieses Herzogthum erblich zugefallen war, und der Herzog *Johannes* hierauf Anno 1532. die Schuld der Natur, ohne Hinterlassung eines Erben, bezahlte, so fielen dem Marggrafen *Georgio*, vermöge des errichtet- und confirmirten Vertrags, beyde Herzogthümer, Oppeln und Ratibor, zu, welches König *Ferdinandus* in Ungarn und Böhmen approbirte, und den Marggrafen damit belehnete; daher er sich, über seine ordentliche Titulatur, auch Herzog zu Jägerndorff, Ratibor und Oppeln schrieb und nennete, hat auch diese Fürsten- oder Herzogthümer in seinem würcklichen Besitz bis an sein Ende gehabt.

Was mit diesem Herzogthum bey und zur Zeit seines Sohns, des Herrn Marggrafen Georg Friederichs, geschehen, davon wird in dem nächst-folgenden Capitel weitere Nachricht erfolgen.

§. IV.

Wir kehren uns nun wieder zu dem Herrn Marggraf *Georgio*, von welchem wir, durch Veranlassung des Herzogthums Jägerndorff, abgegangen sind. Als sein Vatter, Herr Marggraf *Fridericus IV.*, der schweren Regierungs-Last, wegen abnehmender Kräffte, nicht mehr vorstehen konnte, so entschlosse er sich Anno 1515., dieselbe seinen beyden Prinzen, Marggraf *Casimiro* und diesem *Georgio*, zu übergeben. Beyde befanden sich damahls in Ungarn, und hernach in Wien, (*a*) tratten aber, auf erhalte-

Anno 1532. mit Jägerndorff, und allen Appertinentien, geschehen; wie solches das im *Codice Diplomatico* enthaltene Document von diesem Jahr bezeuget.

(*k*) Man kan hiervon *Leutingerum in Comment. Brandenburgicis*, Lib. X. p. 375. nachschlagen, welcher am Ende seine Erzehlung also schliesset: *Ita ut adhuc hodie subditis illius loci grata memoria sit desideratus.*

§. III.

(*a*) Er hatte, aus einem falschen Verdacht, wegen eines Briefes, mit dem Degen, bey einer Zusammenkunfft der Fürsten zu Neisse, sowohl nach dem Ober-Hauptmann, als Bischoff von Breßlau, gestochen. Siehe Johann Hübners *Tom. IV.* der Historischen Fragen, p. 367.

(*b*) Rentsch, p. 129.

§. IV.

(*a*) Siehe *Johann Cuspiniani Diarium* in *Freheri* Tom. II. *Script. Rer. German.* p. 596., welcher allda umständlich anführet, wie beyde Herren Marggrafen sich Anno 1515. bey der Zusammenkunfft dreyer Könige, nemlich *Uladislai*, Königs in Ungarn, seines Sohnes, *Ludovici*, Königs in Böhmen, und *Sigismundi I.*, Königs in Pohlen, in Wien mit gegenwärtig befunden, und wird von dem Herrn Marggraf *Casimiro* von *Cuspiniano* erstlich, p. 601. gemeldet, wie er sich in der Kayserlichen Suite befunden, als dieser denen Königen in Ungarn und Böhmen entgegen gefahren, wo er von ihm und seinem Aufzug also schreibet: *Hinc CASIMIRUS, Marchio Brandenburgensis, in equo cataphractato, veste aurea, & rubea cum electissima familia, quæ rubeis vestibus erat ornata, & pluribus aureis catenis at pretiosis pinnulis, cum gemmis at monilibus.* Von dem Herrn Marggrafen *Georgio* heißt es, p. 602., er habe sich in der Suite des Königs in Ungarn befunden, *in habitu Husseronum.* Als der Einzug der Könige in Wien geschah-

haltene Nachricht, die Reiſe nach Anſpach an, und der Herr Marggraf Georg brachte ſeine Ungariſche Gemahlin, nebſt einem groſſen Gefolge Ungariſcher Herren, mit dahin.

Von dieſer Ungariſchen Gemahlin iſt allhier ſo viel zu wiſſen, daß ſie eine gebohrne Gräfin von *Frangipani*, vorher aber an *Johannem Corvinum*, Königs *Matthiæ* in Ungarn natürlichen Sohn, den er mit einer unbekandten, doch vornehmen, Schleſiſchen Dame gezeuget hatte, (*b*) vermählet geweſen. Ihr Gemahl, *Johannes Corvinus*, deme ſie 2. Kinder gebohren, die aber bald wieder verſchieden, gieng Anno 1505. den Weg alles Fleiſches, und hinterließ dieſe *Beatricem*, ſo hieß dieſe Gräfin von Frangipan, (*c*) als eine noch junge, ſchöne und ſehr reiche Wittwe. (*d*) Weil nun der König *Uladislaus* je und allezeit vor Marggraf Georgen gut portirt und geneigt war, ſo vermeynte er, dieſe junge und reiche Fürſtin werde ſich vor den Marggrafen gar wohl ſchicken, brachte es auch dahin, daß ſie Anno 1509. demſelben vermählet wurde, (*e*) worzu der König es noch weiter dahin lenckete, daß ſie in den errichteten Ehe-Pacten den Marggrafen zum Univerſal-Erben alles ihres groſſen Vermögens einſetzete; welches er auch confirmirte. Und dieſe *Beatrix* war nun diejenige, die Marggraf Georg mit nach Anſpach brachte.

§. V.

Nach ſeiner Ankunfft in Anſpach trat er mit ſeinem Herrn Bruder Caſimir die von dem Herrn Vatter ihnen überlaſſene Landes-Regierung gemeinſchafftlich an, welche beyde Herren Hannſen von Seckendorff, Aberdar, Rittern, zu ihren Landes-Hauptmann oder Statthalter in dem Fürſtenthum unterhalb Gebürgs verordnet- und ſetzten. (*a*) Zu gleicher Zeit trugen ſie vor ihren mit Blödigkeit überfallenen Herrn Vat-

---

geſchahe, da begleitete er die Ungariſche Prinzeßin Maria, welche damahls dem Erz-Herzog *Ferdinando*, Kayſers *Caroli V.* Bruder, verſprochen wurde. *Cuſpiniani* Worte lauten alſo: *Deinde ANNA, filia Regis vehebatur in pulcherrimo deaurato curru, in quo octo candidi equi incedebant. A latere ejus equitabat Marchio GEORGIUS, &c.* Ihm folgeten 81. auf das beſte montirte Cavaliers und andere Vornehme, die in ſeinen Dienſten ſtunden. Beyde Herren Marggrafen haben in verſchiedentlichen bey dieſen prächtigen Solennitäten gehaltenen Turnieren und Ritter-Spielen ſich vortrefflich diſtinguiret, wie *Cuſpinianus* l. c. bezeuget.

(*b*) *Iſthuanfius* nennet dieſen *JOHANNEM CORVINUM, Matthiæ filium, ante legitimas nuptias genitum*, Lib. I. *Hiſtor.* p. 1.

(*c*) Ihr Vatter hieß Bernhard von Frangipan, Graf zu Modruß. Hier fehlet Johann Hübner auf der 179. Genealogiſchen Tabelle, wann er bey dieſem Marggrafen ſchreibet, dieſe *Beatrix* ſey eine Schweſter Königs *Matthiæ* in Ungarn, und eine Wittwe *Bernhardi*, Grafens von Frangipan, geweſen. Sie iſt Anno 1524. wieder verſtorben; von welcher weiter unten §. XX. ein mehrers.

(*d*) Hiervon gibt uns vorangeführter *Iſthuanfius* Lib. IV. *Hiſtor.* p. 51. folgende Nachricht: *Sed & JOHANNEM CORVINUM, Matthiæ ex nobiliſſima Sileſiaca fœmina, ſed ignota filium, de quo ſupra retulimus, intemperies ejus autumni malignaque febris in ipſo ætatis flore, rebus humanis exemere; quum XXXV. ætatis annum nondum expleviſſet. Reliquerat quidem liberos ex Beatrice Frangepana, Chriſtophorum & Eliſabetham, ſed qui in tenera ætate fato functi nomen & familiam ejus propagare non potuerunt. Viduam ejus integra ætate, forma præcellenti, opibusque & fortunæ bonis affluentem, poſtquam morientis viri funera eluxiſſet; Uladislaus GEORGIO Marchioni Brandenburgenſi ſororis ſuæ filio connubio junxit; hæredemque omnium ex aſſe conſtituit. Verum is prodigentia & luxu intolerabili effuſe largiendo, inſanosque ſumptus & immoderatos faciendo, omnem ſubſtantiam, quæ opulentiſſima, & plane regia erat, paucorum annorum curriculo profligatam decoxit, ac diſſipavit; poſtremoque nullis ſuſceptis liberis vitam finivit.* Das Letztere, daß nemlich Marggraf *Georgius* die anſehnliche Güter ſollte mit Schwelgen und Pracht umgebracht haben, halte ich vor eine pure Unwahrheit. *Iſthuanfius*, der dieſes ſchreibet, war, ſeiner Geburt nach, ein vornehmer Ungariſcher von Adel, und zugleich Vice-Palatinus. Dieſer ſahe es, nebſt allen ſeines gleichen, nicht gern, daß ein Teutſcher Fürſt über ihren jungen König, nach des Vatters Verordnung, ſollte das Ober-Guberno führen, dahero läßt er keine Gelegenheit vorbey gehen, in ſeinen Schrifften den Marggrafen Georg immer anzuzapffen. Man findet ja bey allen Thaten dieſes Herrn nirgendswo auch nur die mindeſte Spur einer Schwelgerey oder Verſchwendung; wie hätte er dann dieſes in Ungarn thun ſollen?

(*e*) Daß die Vermählung Anno 1509., und nicht Anno 1506. geſchehen, davon zeugen zwey im *Codice Diplomatico* enthaltene Schreiben; von welchen weiter unten ein mehrers.

§. V.

(*a*) Das Diploma findet ſich im *Codice Diplomatico*, und iſt datiret Bayersdorff, 1515. am Sonntag nach Judica.

Vatter Vorſorge; weil er nun damahls ſich eben auf dem Schloß zu Plaſſenburg befand, ſo ward ihm dieſes Schloß zu ſeinem beſtändigen Aufenthalt beſtimmet. Doch, da beyde Herren Brüder vor ihren Herrn Vatter das Cloſter Hailsbronn dienlich- und bequemer hielten, und deſſen Hof-Lager dahin verlegen wollten, ſo war der damahlige Abbt allda ſo keck und verwegen, daß, da ihm dieſes Vorhaben notificiret ward, er ſolches abſchlug; dahero verblieb Marggraf Friederich zu Plaſſenburg, woſelbſt ihn ſeine beyde Herren Söhne offt und viel beſuchten, und ihme alle Kindliche Liebe erzeigeten. (*b*)

§. VI.

Zeit währender ſeiner Regierung ließ er ſich die vom Chur-Fürſt Johanne, ſeinem Chur-Prinz, und zugleich dem ganzen Brandenburgiſchen Hauß gegebenen Lehre zu einer ſtetigen Erinnerung und Beobachtung dienen, nemlich: Es ſey einem Fürſten eine ſchlechte Ehre, über arme Bettler zu herrſchen; viel Ruhm-würdiger aber, wann man Reichen und Vermögenden befehlen könne.

Nach dieſem, und wie er alles in hieſigem Lande mit ſeinem Herrn Bruder, der mit ihm die Regierung gemeinſchafftlich führete, veranſtaltet hatte, gieng er wieder Anno 1516. nach Ungarn, und beſorgte ſeine Ober-Vormundſchafft über daſigen noch minderjährigen König, *Ludovicum II.*, wie ich vorher bereits gemeldet habe. (*a*)

Obwohl er nun ſich auſſerhalb Landes befand, ſo ſorgte er doch auch vor die allhieſigen Lande. Ein ungenannter Autor, der vor wenig Jahren das Leben und die Geſchichte dieſes Marggrafens beſchrieben, meldet p. 21., er habe Anno 1517., Mittwochs nach Catharinen, mit ſeinem Herrn Bruder Caſimir die zwiſchen der Ober-Pfaltz und dem Burggrafthum Nürnberg getroffene Erb-Vereinigung, mit Pfaltz-Graf Ludwig, dann Pfaltz-Graf Friederich, in ihrer, und ihrer Pupillen, Heinrichs (ſoll wohl Ott Heinrichs heiſſen,) und Philippen Namen, vollzogen. Es wäre gut geweſen, wann der Herr Autor darzu geſetzet hätte, worüber und wegen was dieſe Erb-Vereinigung errichtet worden: Denn ich habe bey allen Bayeriſch- und Pfältziſchen Scribenten nachgeſchlagen, und hiervon nichts finden können. Daß aber Anno 1520. die von dem Herrn Vatter im Bayeriſchen Kriege eroberte Orte, als Freyſtadt, Haydeck, die Clöſter Seeligen-Pforten und Gnadenberg, wieder abgetretten worden, daſſelbe habe in dem Leben des Marggrafens *Caſimiri* allſchon beygebracht und angezeiget.

§. VII.

Allhier will ich ein gewiſſes Schreiben mit einrücken, welches Marggraf *Georgius* von Wien aus an Hannſen von Seckendorff, als damahlig hochverordneten Ober-Landes-Hauptmann in dem Fürſtenthum unterhalb Gebürges, ergehen laſſen, ſo folgenden Innhalts iſt:

Unſern günſtlichen Gruß zuvor, Lieber Getreuer. Wir geben dir zu erkennen, daß Wir geſtern Samſtag hier zu Wien einkommen ſind; desgleichen iſt die Braut, am Donnerſtag nechſt verſchienen, hier auch angekommen; Und Wir haben vorgenommen uff Dienſtag ſchierſt mit der Braut hie auf zu ſeyn, und in ein Stadt zu ziehen, Ulmiz genannt, dahin man von Wien aus drey und zwanzig Meil Weges rechnet. Daſelbſt zu Ulmiz ſoll Uns Königliche Würde von Polen Pottſchafft annehmen; auch wollen Wir da zuvor die Heilige Zeit verharren, nemlich bis auf den andern heiligen Oſter-Tag, und Uns darnach erheben, und dem nechſten gen Crackau ziehen, dahin Wir von Ulmiz ſieben und zwanzig Meil Weges haben, und die Hochzeit wird uff dem andern Sonntag nach Oſtern, das iſt der Sonntag Miſericordias Domini genannt. Dieſes

(*b*) Dieſes bezeuget Rentſch, l. c.

§. VI.

(*a*) Daß der Ungariſche Geſchicht-Schreiber *Iſthuanfius*, und die ihm gefolget, Marggraf Georgen, wegen dieſer geführten Ober-Vormundſchafft, aus Neid, weil er ein Teutſcher Fürſt war, verunglimpffet, habe ich vorher bereits gemeldet. Hier will nur noch beyfügen, was *Leutingerus*, Lib. V. p. 189. dargegen anführet: *GEORGIUS, M. B. Conſtantis & Pii nomen obtinuerat: Cujus gloriæ, etſi Johannes Dubravius Bohemus in hiſtoria gentis ſuæ invideat, ejusque res geſtas odioſius attingat; attamen quam inique agat, ſatis conſtat, credatque poſteritas magis innumeris honorum præconiis, quam uni Dubravio in gratiam Ungarorum omnia fingenti.*

wollen Wir dir wiſſen zu haben gnädiger Meinung nicht verhalten. Datum Wien, am Sonntag Judica, XVIII.

Hier iſt es ſchwer zu ſagen, wer dieſe Braut geweſen, von welcher der Herr Marggraf Georg in ſeinem Schreiben redet. Ich vermuthe aber, daß es niemand anders, als ſeines Bruders neu-angetraute Gemahlin, die Bayeriſche Prinzeßin Suſanna, mit welcher er auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg, in Beyſeyn des Kayſers, und der Chur- und anderer Reichs-Fürſten, mit groſſem Pracht war vermählet worden, geweſen. Sie war Kayſer *Maximiliani* Schweſter Tochter: Und was war es dann Wunder, daß ſie ihren Herrn Onckel, der ſie ohnedem zuvor wird eingeladen haben, zu Wien beſuchet? Ihr Herr Gemahl war auch mit anweſend, welches ein im *Codice Diplomatico* enthaltenes Schreiben de Anno 1518. beſtärcket, worinnen er dem alten Land-Schreiber, Friederich Purckhert, befahl, einige Documenta im Archiv zu Plaſſenburg aufzuſuchen, und nach Anſpach zu ſchicken: Daß ſie auch mit in Pohlen gieng, iſt wieder kein Wunder, denn König *Sigismundus I.*, der damahls in Pohlen regierete, war Beyder Onckel, oder Mutter Bruder, der ohne Zweiffel beyde Herren Marggrafen, nebſt *Caſimiri* neuen Gemahlin, (*a*) wird gerne haben wollen bey ſich ſehen; derowegen er ihnen eine Botſchafft bis nach Olmütz entgegen geſendet, die ſie bis Cracau begleiten müſſen.

Doch geſchahe dieſe Reiſe noch anderer wichtiger Urſachen halber. Marggraf Albrecht, *Caſimiri* und *Georgii* Bruder, ward Anno 1512. von dem Teutſchen-Orden zu ihrem Hochmeiſter erwählet, (*b*) welcher in eben dieſem Jahre ſeinen Bruder Caſimir an den König *Sigismundum* in Pohlen abordnete; dieſer ſollte nun dem König die Zuſage gethan haben, der Hochmeiſter werde König *Sigismundo* den Huldigungs-Eyd ablegen.

Als er nun das folgende Jahr deſſen vom Könige erinnert, und die Huldigung begehret wurde, ſo wollte er ſich nicht darzu verſtehen, ſondern wendete ein, er und ſeine Vorfahren hätten das Land vom Kayſer, deme ſie auch gehuldiget, ꝛc. Hätte inzwiſchen ſein Bruder Caſimir dem König etwas desfalls verſprochen, ſo ſeye es ohne ſein Geheiß und Conſens geſchehen, und wollte ſich mit dem zu der Huldigung auf keine Weiſe entſchlieſſen.

Als nun der Handel ſo weit kam, daß der Hochmeiſter ſich zum Krieg Anno 1517. gegen Pohlen rüſtete, ließ ihn der König noch zuvor beſchicken, und befragen: Warum er in Ablegung der Pflicht ſo widerwärtig, und gegen des Königs Unterthanen ſich ſehr feindlich bezeige? Als dieſer aber vorige Antwort zurück ſagen ließ; ſo war nun freylich, allem Anſehen nach, kein Mittel mehr übrig, als die Sache mit dem Degen auszumachen. Indem aber doch dieſer Hochmeiſter ein naher Anverwandter von dem König war, ſo kan es ſeyn, daß derſelbe des Hochmeiſters Herrn Bruder zu ſich beruffen, oder daß ſie von ſelbſt dahin gekommen, um die Streitigkeiten beyzulegen zu ſuchen, welches aus deme zu ſchlieſſen, weil in dieſem Jahr, nemlich Anno 1518., deßwegen eine Zuſammenkunfft nach Berlin veranſtaltet ward, welcher, nebſt dem Chur-Fürſten Joachim, auch beyde Herren Marggrafen beywohneten. (*c*)

§. VIII.

Damit ich aber in der angefangenen Hochmeiſteriſchen Streit-Sache auch den völligen Verlauf und Ausgang zeige, ſo ſage allhier kürzlich ſo viel, daß auf dem Anno 1519.

§. VII.

(*a*) Doch da ich der Sache etwas genauer nachſinne, indem die in dem Schreiben gemeldte Umſtände ſich auf obbeſagte Weiſe nicht eben wollen rectificiren, das Obige aber, weilen es ſchon gedruckt, ſich nicht mehr wollte ändern laſſen, ſo fällt mir ein, daß die Braut, von welcher der Herr Marggraf in ſeinem Schreiben Erwähnung thut, geweſen *BONA, Johannis Galeacii*, Herzogs in Mayland, Tochter, mit welcher ſich König *Sigismundus* Anno 1518. in Cracau vermählte, und als ſie ihren Weg aus Italien über Wien nach Pohlen genommen, ſie der Herr Marggraf Georg, als ein naher Anverwandter des Königs *Sigismundi*, dahin begleitet. Hiervon ſchreibet *Chytræus in Saxonia*, ad An. 1518. p. 201. alſo: *SIGISMUNDUS I. Poloniæ Rex, Conſilio Maximiliani Imp. BONAM, Joannis Galeacii, Ducis Mediolanenſis, (qui Blancæ Mariæ, uxoris Maximiliani frater fuerat) & Eliſabethæ Neapolitanæ filiam; conjugem duxit, &c.* Aus dem angeführten Schreiben können wir inzwiſchen den Tag der Vermählung erſehen, welcher von keinem Genealogiſten ſonſt angemercket worden.

(*b*) Was *Bonifacius* von Ehrnberg von dieſer Wahl geſaget, kan bey *D.* Johann Caſpar *Venator* in dem Hiſtoriſchen Bericht von dem Marianiſch-Teutſchen Ritter-Orden, p. 212. nachgeſchlagen werden.

(*c*) Nach demjenigen, was *Leutingerus in Operibus*, p. 28. anführet, verhält ſich dieſes auch alſo, und nicht anders.

1519. gehaltenen Reichs-Tag zu Peterkau von der Pohlnischen Nation der Krieg gegen dem Hochmeister beschlossen wurde, wofern er sich zur Ablegung des Huldigungs-Eyds nicht bequemen werde. Weil er aber dieses nicht eingehen wollte, so kam es zum Kriege, worinnen von beyden Theilen mit abwechselndem Glück gefochten wurde. Anno 1521. ward den 7. April ein Stillstand der Waffen beliebet. Binnen dieser Zeit fand Marggraf Georg Gelegenheit, seinen Herrn Bruder, den Hochmeister, auf andere Gedancken zu bringen, der sich dann am Ende dahin entschloß, ihn Marggraf Georg, und Herzog Friederichen von Liegnitz, seinen Schwager, an den König Sigismund von Pohlen abzuordnen, und demselben die Preussische Lande zu Lehen anzubieten.

Diese beyde Fürsten hielten zwar anfänglich um Moderation der Friedens-Artickel vom Jahr 1466. beym König an; indem er aber hierinnen nichts ändern wollte, so gab er diesen Vorschlag, woferne der Hochmeister ihn zum Lehen-Herrn annehmen würde, so wolle er ihm die letzt-eingenommene Schlösser, Städte und Flecken wieder einräumen; wo hingegen der Hochmeister ebenfalls dem Bischoff von Ermeland alles restituiren, ihme daraus ad dies vitæ 3000. Marck jährlich geniessen lassen, und darnach die Belehnung erblich und dergestalt geschehen solle, daß wann der Hochmeister ohne männliche Erben mit Tod abgienge, alsdann sein Bruder *CASIMIR*, *GEORGIUS* und *JOHANNES*, oder deren nächste männliche Erben, *succedi*ren sollten. (*a*)

Im Jahr 1523. gieng eine merckliche Veränderung mit der Abbtey und Closter Wilzburg vor. Denn erstlich begab sich der Abbt und das Convent desselben in den Schutz und Schirm der beyden Herren Marggrafen, *Georgii* und *Casimiri*, und einfolglich des Hauses Brandenburg; und ersagter Abbt und Convent verbunden sich gegen Beyde, am Päpstlichen Hofe, auf ihre Kosten, es dahin zu bringen, daß diese Abbtey in eine Fürstliche Probstey, nach Art der zu Ellwangen, solle verwandelt, und mit 8. Canonicis, 4. Vicarien und den Probst besetzet werden. Das folgende 1524ste Jahr resignirte der damahlige Abbt Veit zu Wilzburg, mit seines Convents Bewilligung, diese Abbtey dem Herrn Marggraf *Gumperto*, dem jüngsten Herrn Bruder dieses Marggrafens, vor Notarien und Zeugen zu Onolzbach. Im Jahr 1525. übergab der Kayser *Carolus V.* denen Herren Marggrafen, Casimir und Georgio, nebst ihren Erben und Nachkommen, das Jus Patronatus über dieses Closter: Und die vorher gedachte Cession des Abbt Veits an den Herrn Marggraf Gumprecht bestättigte hernach Papst *Clemens VII.* Anno 1526. Alle die deswegen verfertigte Documenta und Instrumenta sind im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. IX.

Als nun all dieses auf vorher beschriebene Art und Weise veranstaltet und abgeschlossen war, begab sich der Hochmeister, nebst des Ordens und Landes Deputirten, Persönlich nach Cracau, allwo man den 8. April, Anno 1525. noch weiter in Handlung trat, und den Vortrag dahin that, er solle dem König *Sigismundo* schwören, sich hinfüro gegen demselben in allem, wie einen belehnten Fürsten gegen seinem Erb-Herrn von Lehen-Rechts wegen zustehet, gehorsam erzeigen: Worauf er sodann vor sich und seine Brüder, Georg, Casimir und Johann, Marggrafen zu Brandenburg, mit Preussen, und allen zu demselben gehörigen Ländern, Schlössern, Städten und Flecken, (*a*) solle belehnet werden.

§. VIII.

(*a*) Siehe hiervon kurz vorher allegirten *Venator*, p. 233. Aus diesem ist ganz klar zu ersehen, daß Marggraf *Georgius* den Grund zu der Preußischen Succession geleget. Hiervon kan auch ein Anno 1651. zu Anspach gedruckter Tractat, betitult: *Deductio Juris Successionis sive simultaneæ investituræ Serenissimorum & Celsissimorum Principum ac Dominorum, Dn. Joachimi II. & Johannis Georgii, Marchionum Brandenburgensium, &c. Nimirum hoc tempore Illustrissimis, Celsissimisque Principibus ac Dominis, Dn. Christiano, & defuncti fratris Dn. Joachimi Ernesti Superstiti filio, Dn. Alberto Marchionibus Brandenburgensibus, &c. in Ducatu Prussiæ competentis*, nachgeschlagen werden.

§. IX.

(*a*) Johann Caspar *Venator* specificiret in dem Historischen Bericht von dem Marianisch-Teutschen Ritter-Orden, p. 234. diejenigen Städte, Schlösser und Flecken, welche König *Sigismundus* dem Hochmeister zu Lehen gereichet, welche in folgender Ordnung von ihm angesetzet, als: Königsberg, Lochstet, Wargen, Gienau, Puberen, Rudaw, Schacken, Caymen, Cremitten, Waldaw, Tapiaw, Taplaucken, Norbeten, Insterburg,

Der 10. April ward, als man nun hierüber einig, zu dieſem ſolennen Lehens-Actu angeſtellet. Der König, mit Königlichem Ornat angethan, und ſein Haupt mit derjenigen koſtbaren Crone bedecket, welche Kayſer *Otto III.* dem erſten König *Boleslao* zu deſſen Crönung geſchencket, befand ſich auf dem Königlichen Thron, und war bereit, des Hochmeiſters Abgeordnete, nemlich dem Erz-Biſchoff von Gneſen, denen Biſchöffen von Cracau, Leslau, Plozko, Ermeland, Pomeſan, Culm und Prenuslau, Audienz zu geben. Wie nun dieſe hierzu eingeführet wurden, fielen ſie auf die Knie, und baten, der König wolle, als Oberſter Lehen-Herr der Länder von Preuſſen, den Hochmeiſter zum Herzog zu Königsberg und in Preuſſen machen. Der König ließ hierauf durch den Cantzler denen Abgeordneten anzeigen, er wäre bereit, dem Hochmeiſter von Preuſſen das Land, ſo der Orden, vor jüngſt angefangenen Krieg, zur Beſchützung gehabt, aus groſſer Mildigkeit zu Lehen zu geben, und ihn zum Herzog darüber zu declariren und zu ernennen.

Auf dieſes kam der Hochmeiſter ſelbſt, nebſt ſeinem Bruder, Marggraf Georg, herzu, näherten ſich dem Königlichen Thron, vor welchem ſich der Hochmeiſter *Albertus* bedanckete, daß er ihn mit den Ländern, welche der Orden bis dahin, und er jetzo beſitze, die er auch zu ewigen Tagen, ſo lang, als männliche Erben, von ihm gezeuget, vorhanden, inne haben ſolle, begnadigen wollen.

Hierauf ließ der König ein Panier von weiſſen Damaſt, in welchem ein ſchwarzer Adler, mit dem Buchſtaben S. mitten auf der Bruſt zu ſehen, herzu bringen, und übergab daſſelbe dem Hochmeiſter, mit folgender Anrede: Wir geben dir in Frieden und Huldigung das Land in Preuſſen, welches der Orden hat gehalten und noch hält, auf daß du uns, unſern Nachkommen, und der Cron Pohlen, getreu, und ein Gehuldigter durch die Gaben dieſes Paniers, welches wir dir geben, ſeyeſt, und ſetzen dich hinfort zu einen Fürſten deſſelben Landes. (*b*)

Als nun hierauf der Hochmeiſter, ſammt ſeinem Bruder Georg, das Panier ergrieffen, derſelbe auch vor ſich und ſeine Unterthanen dem König, auf das Evangelium, den Eyd, gehorſam und getreu zu ſeyn, geleiſtet, ſchlug ihn der König hierauf zum Ritter, und hängte ihm eine groſſe güldene Kette um den Hals.

Aus demjenigen Umſtand, da Marggraf Georg das Panier mit ergrieffen, lieget klar zu Tage, daß dieſes eine recht formale Erb- und Mit-Belehnung geweſen.

§. X.

Von dem zu ſeiner Zeit entſtandenen Bauern-Aufruhr iſt bereits in der Lebens-Beſchreibung ſeines Herrn Bruders, Marggraf *Caſimiri*, Meldung geſchehen. Allhier iſt nur dieſes noch beyzubringen, daß er zwar an dieſem gottloſen und teuffliſchen Weſen einen groſſen Mißfallen bezeuget, doch aber in Beſtraffung der gefangenen Bauern nicht ſo hart, als wie ſein Herr Bruder, der Marggraf Caſimir, verfahren. Dieſes gibt uns ein an denſelben, de dato Oelſen am Sonntag Jubilate, Anno 1525. erlaſſenes Schreiben zu erkennen, wovon einen Extract allhier mit einrücken will:

> Lieber Bruder, als ich dir geſchrieben habe zu zweyen malen, eines von Cracau aus, beim Deckelein Trummeter, das andere beim Herman Hanſen; Nun iſt mir bei unſerm Bruder Marggraf Albrechten ein Schreiben zukommen, darinnen du mir ſchreibeſt, ſo ich hinauf züge, daß ich mein Sach in guter Acht halten ſolle, denn die Bauren überall uff ſtehen, daß ich nicht gern höre. Und iſt nicht Evangeliſch ſolche Handlung, ſondern Teuffliſch. Wo bleibt dann die

burg, Arrenburg, Wonſtraw, Gerdawen, Angerburg, Nordenburg, Labiaw, Laukiſchen, Thilſte, Ragnit, Roſitten, Wintberg, Memmel, Brandenburg, Creutzburg, Friedland, Dommaw, Barten, Letzen, Balge, Heiligenbiel, Zinten, Lanßberg, Preußheilaw, Bartenſtein, Scheſten, Sainsburg, Rein, Roſenburg, Licke, Johannsburg, Holland, Lipbſtatt, Mühlhauſen, Morungen, Baſenheim, Orthlsburg, Oeſterrat, Hohenſtein, Niedenburg, Soldaw, Gilgenburg, Schippenbül, Teutſcheilaw, Preuſchmarck, Liebenmuel, Salfeld, Rieſenburg, Marienaw, Marienwerder, Tyonberg, Lapraw, Schönberg, Powunden, Jörgenburg, Roſenberg, Gardenſee, Neuhauß, Freyenſtatt, Salaw, Fiſchhauſen und Biſchoffswerder.

(*b*) Dieſe Königliche Belehnungs-Formul führet vorgemeldter *Venator* mit eben dieſen Worten, p. 237., an: Bey dem *Chytræo* aber, der dieſes alles ausführlich und umſtändlich in *Saxonia*, p. 283. beſchreibet, iſt dieſes Formular nicht befindlich.

die Gehorsam? und will der Sibylla Weissagung also vielleicht bestent werden, denn sie hat geweissagt, daß der Schwanberg mitten im Schweiß liegen soll. Derhalben will hoch vonnöthen sein, daß du mit samt andern Fürsten des Reichs und Bunds davor seid, damit es gewend werde. Sollen die Bauern alle erstochen werden, als wohl vonnöthen sein will, wo sie nit anderst wollen; wo nehmen wir andere Bauern, die uns nehren? Derhalb ist wohl vonnöthen, weislich mit der Sach umzugehen, hoff doch zu GOtt, er werd es alles zum Besten wenden, und meines Bedünckens muß der Jüngstag nicht weit vorhanden sein, geschehe der Will des Allmächtigen.

Sein zur Gelindigkeit, nicht aber zur Schärffe, geneigtes Gemüth leget ferner zu Tage, daß, da Marggraf Casimir diesen Aufruhr in seinem Lande gestillet, und viele dieser bösen Buben gefangen bekommen hatte, die er mit seinem Bruder, wegen der gemeinschafftlichen Regierung, getheilet, er denenjenigen, die auf sein Antheil gekommen, allen das Leben geschencket, obwohlen sie verdienet, daß er an ihnen eine gleiche Straffe, als wie sein Herr Bruder, hätte können vollziehen lassen.

Da auch die damahlige unruhige Zeiten, das Faust- und Kolben-Recht, das im Schwang gehende Rauben und Plündern, einige Reichs-Fürsten und Stände bewogen, in ein Bündniß zusammen zu tretten, um denen Friedens-Stöhrern mit gesammter Hand das Handwerck zu legen, welche Confoderation der Schwäbische Bund genennet, und zu seiner Zeit, nemlich Anno 1522., wieder erneuert ward, so trat er, nebst seinem Herrn Bruder, Margaraf Casimir, demselben auch bey, und schickte zu demselben 600. Reiter, um die Unruhen in Francken zu stillen, und die Raub-Schlösser auf dem Gebürge, als Guttenberg, Stacken-Roth, Wolffstein und Scharneck, einzunehmen und zu zerstören. (*a*)

§. XI.

Anno 1526. zog der Türckische Kayser Solymann mit einem erschröcklichen Krieges-Heer gegen *Ludovicum II.*, König in Ungarn, an. Marggraf Georg befand sich damahls eben nicht in Ungarn, sondern kam aus Pohlen in Schlesien, Böhmen und Mähren, um das Commando über die Königliche in diesen Ländern angeworbene Trouppen zu übernehmen, und König *Ludovico* mit denenselben zu Hülffe zu kommen, der damahls eben bey Mohacz gegen die Türcken zu Felde lag. Wie gut wäre es vor den König und das Königreich gewesen, wenn man die Ankunfft des Marggrafen mit seinen Hülffs-Völckern erwartet hätte? Allein es fanden sich solche Praler und Groß-Sprecher bey der Ungarischen Armee, welche die Türcken auf einmal, die ihnen doch an Macht sehr weit überlegen waren, mit Strumph und Stiel auffressen wollten, (*a*) und erwarteten den Marggrafen mit seinem Succurs nicht, dahero erfolgte nachgehends die unglückliche Schlacht, bey welcher der König nicht allein in einem Morast sein Leben unglücklich einbüssete, sondern auch dieser Verlust dem Königreich Ungarn unsäglichen Schaden zufügete.

§. XII.

Nachdem nun *Ludovicus II.*, König in Ungarn und Böhmen, besagter massen,

§. X.

(*a*) *Datt* führet *in Volumine Rer. German.* p. 436. an, was er beym Zutritt zu den Bunds-Genossen excipiret, welches in folgenden bestanden: „Und alß uns unser lieber Fürst, Schwager, Freund, Oheim und Herr, Marggraf „Jörg zu Brandenburg, der Religion halb „Außnehmung gethan hat, demnach wir Kayser Carl und wir König Ferdinand, och wir „die andern Fürsten bewilligen und zu lassen, „daß es gegen jetztgedachten Marggraf Jörgen, und andern seinen, Seiner Lieb und „Gnaden verwandten protestirenden Stend, „mit denen der Frieden zu Nürnberg durch „die zween Chur-Fürsten gemacht und beschlossen worden, der Religion Sachen und „Handlungen halb, bey ermeldtem unserm „Kayser Carls aufgerichten und publicirten „Frieden und Ausschreiben beleyben und gelassen, und kein Tayl von dem andern in Zeit „der Aynigung dawider und darum angezogen: Sollichs och keinem Thayl an sinen „derhalb habenden Gerechtigkeiten nachtaylich noch abbrüchig sein soll: Deßhalben wir „die andern Stend, so die Abschied deß Reichs „angenommen, oder darneben Kayserlicher „Majestät, wie es der Religion gehalten werden soll, zu sagen gethan haben, in diesem „Außehnen nit begriffen sein.

§. XI.

(*a*) Die unglückseelige und übel-gegründete Rathschläge, welche einige der Ungarischen Generalen, insonderheit *Tomoræus*, dem jungen König gab, hat *Isthuanfius* Lib. VIII. *Histor.* ausführlich beschrieben.

ſo unglücklich auf die Schlacht-Banck gelieffert worden war, und *Ferdinandus*, Kayſers *Caroli V.* Bruder, in beyden Königreichen ſuccedirte, ſo begab ſich Marggraf Georg Anno 1527. nach Breßlau, und empfieng von demſelben die Lehen über das Herzogthum Jägerndorff, welche Belehnung den 24. Febr. mit vielen Solennitäten allda geſchahe; (*a*) worauf aber ſein Herr Bruder bald darauf, noch eben in dieſem Jahr, ſein Leben zu Ofen in Ungarn endigte; (*b*) der Herr Marggraf aber ſich hierauf in ſeine Lande begab.

Anno 1528. ließ er einen Land-Tag nach Anſpach, vor ſich ſelbſt, und als Vormund ſeines jungen Vetters, Marggrafens *Alberti* zu Bayreuth, ausſchreiben, und beruffte dahin ſowohl die Land-Stände unter- als auch oberhalb des Gebürges. Der Abſchied von dieſem Land-Tage iſt im *Codice Diplomatico* von dieſem Jahre befindlich.

§. XIII.

Die damahlige Religions-Veränderung und das vorſeyende Reformations-Negotium gaben Marggraf Georg auch viel zu ſchaffen. Was er aber hierinnen vor Mühe angewendet, und wie ſehr er dieſe Sache ſich laſſen angelegen ſeyn, ſolches hat ohn-

§. XII.

(*a*) Der Lehen-Brief iſt im *Codice Diplomatico* befindlich.

(*b*) Der Herr Marggraf Georg empfieng in dieſem Jahre zwey unangenehme Botſchafften von Zweyen ſeiner Herren Brüder. Die eine war von dem Tode ſeines älteſten Herrn Bruders, Caſimiri; die andere, daß ſein ſiebender Herr Bruder, Marggraf *Gumpertus*, der ſich damahls in Rom befand, als Kayſers *Caroli V.* aus Teutſch- und Spaniſchen Krieges-Völckern beſtehende Armee, unter dem Ober-Commando des Herzog Carls von Bourbon, Rom belagert, geſtürmet, erobert und geplündert, von den Teutſchen gefangen genommen worden. Dieſen Umſtand habe bey keinem, als allein bey Adam Reißner, in der Lebens-Beſchreibung oder *Hiſtoriæ* Herrn Georg und Herrn Caſpar von Freundsberg, Vatters und Sohn, gedruckt zu Franckfurth, Anno 1572., Lib. VI. p. 119. b. angemerckt gefunden, der ihn aber mit einem unrechten Namen Marggraf Albrechten von Brandenburg nennet, da es doch Gumbrecht heiſſen ſollte. Es hatte nun zwar unſer Herr Marggraf Georg auch einen Bruder, der Albrecht hieß, der Teutſch-Meiſter war, von welchem wir vorher Meldung gethan; dieſer kan aber Anno 1527. ſich ſchwerlich in Rom aufgehalten haben, weilen er um dieſe Zeit ſich zu Lutheri Lehre bekennet, und Anno 1525. ſich vermählet hatte: Dahero kan es kein anderer, als Marggraf Gumbrecht ſeyn, von welchem Rentſch im Ceder-Hayn, p. 893. meldet, er habe ſich um dieſe Zeit in Rom aufgehalten, und ſey gefangen worden. Woferu man aber fraget: Warum und wie Marggraf Gumbrecht von denen Teutſchen gefangen worden? ſo ertheilet uns erſagter Adam Reißner in der Hiſtorie der beyden gedachten, Georg und Caſpars von Freundsberg, folgende Antwort auf dieſe Frage: „Die Einwohner in der „alten Stadt Rom, da ſie das gewaltige Krie„ges-Volck an der Brücken *Sixti* ſahen, und „ſich nicht wußten zu erhalten, haben ſie „Marggraf Albrechten von Brandenburg, „der lange Zeit zu Rom bey dem Papſt ge„weſen, vermögt und erbeten, daß er, als ein „gebohrner Teutſcher, bey dem Kayſerlichen „Krieges-Volck um Fried anruffen wöllt, ſo „wöllten ſie alles thun, was ihnen müglich. „Der Marggraf wagt ſich heraus, (aus der „Engelsburg, wohin ſich der Papſt retiriret „hatte,) verhofft einen Fried um eine merck„liche Summe Geldes zu erlangen, aber er „vermocht nichts, das Krieges-Volck war „hitzig und grimmig, und wollt ſeine Wer„bung nicht hören noch annehmen, ſie drau„gen fort, und mußt Rom auf dieſen Abend „erobert werden. Die Teutſchen haben den „Marggrafen gefangen. So weit dieſer Adam Reißner. Welchem um ſo viel eher Glauben beyzumeſſen, weilen er, als Secretarius bey denen von Freundsberg, nebſt ſeinem Herrn, bey der Belagerung gegenwärtig geweſen. Siehe die Vorrede über dieſe Hiſtorie. Wie er ſeiner Gefangenſchafft wieder entkommen, davon gedencket dieſer Reißner nichts; Rentſch aber meldet, p 607., er ſey mit denen Teutſchen nach Neapolis gezogen, woſelbſt er Anno 1528. geſtorben. Sein Grabmahl hat nach der Zeit der vortreffliche Herr Marggraf Chriſtian Ernſt bey ſeiner Anweſenheit in Neapolis beaugenſcheiniget, wie uns deſſen Sigmund von Bircken im Brandenburgiſchen *Ulyſſe*, p. 140. mit folgenden benachrichtiget: Vor dem Chor der Kirche St. *Pietro d'Arca* lieget begraben *Gumbertus*, Marggraf zu Brandenburg, Marggraf *Caſimiri* jüngſter Bruder, welcher mit ſeinem Bruder, Marggraf Johann Albrechten, in der Jugend nach Rom gereiſet, bey Papſt *Leone X.* ſich vor einen Cammer-Herrn gebrauchen laſſen, und bey deſſen Stuhl-Erben, *Clementis VII.* Zeiten annoch daſelbſt in Päpſtlicher Devotion befunden: Dannenhero er, als die Kayſerliche Anno 1527. die Stadt Rom erobert, die andern gefangen, aber durch die Teutſche wieder erledigt worden, und mit demſelben nach Neapolis gezogen, allda er im folgenden Jahr, den 24. Junii, verſtorben, und in dieſe Kirche begraben worden.

ohnlängst ein ungenennter Autor umständlich und ausführlich also beschrieben, (a) daß ich demselben nichts beyzusetzen weiß, dahero mich auf denselben beziehe; allhier aber nur so viel anführe, daß er der Religion halber Anno 1528., Mittwochs nach Fronleichnams-Tag, zu Schwabach einen Religions-Convent veranstaltet, und auf demselben einige Artickel, der Lehr und Ceremonien halber, abfassen ließ. (b)

Was massen Otto von Pack, des Herzogs *Georgii* in Sachsen, eines eifferigen Catholischen Fürstens, Vice-Cantzler, in diesem Jahre eine grosse Krieges-Flamme, gottloser Weise, anzuzünden gesucht, indem er dem Land-Grafen *Philippo* in Hessen, (c) vorbrachte, es habe der König Ferdinand, die Chur-Fürsten zu Maynz und Brandenburg, die zwey Bischöffe zu Bamberg und Wirzburg, Herzog Georg zu Sachsen, und Herzog Heinrich zu Braunschweig, gegen die Protestirende, insonderheit dem Chur-Fürsten Johann zu Sachsen und Land-Graf Philipp in Hessen, ein Bündniß geschlossen, (d) welches diese Beyde veranlaßte, in Schmalkalden ein gleiches gegen die Catholische benannte Fürsten zu thun, (*) wie dann der Land-Graf Philipp würcklich im Anzug war, den Bischoff zu Wirzburg, mit einem wohl-gerüsteten Krieges-Heer, zu überfallen, so aber doch endlich, durch den entdeckten Betrug, (e) und vermittelst gepflogener gütlicher Unterhandlung, wo der Erz-Bischoff zu Maynz, der Bischoff zu Bamberg und Wirzburg dem Land-Grafen 100000. Thaler zur Ersetzung seiner aufgewendeten Krieges-Kosten zahlen müssen, (f) noch glücklich abgewendet worden, ist zwar eine Sache, die eigentlich nicht hieher gehöret, ich habe aber doch derselben deswegen allhier Erwehnung thun wollen, weilen dieses der

§. XIII.

(a) Der Titel heißt: Leben und Geschichte des Weyland Durchlauchtigsten Marggraf Georgens, zugenannt des Frommen, regierenden Marggrafens zu Brandenburg-Onolzbach, &c. in Schlesien zu Jägerndorff, &c. Herzogens, &c. von *M.* J. H. S. *P. R.*

(b) Diese Schwabachische Artickel sind Zeithero nicht allzubekandt gewesen, wie der *Autor* des Lebens und Thaten Marggraf Georgens des Frommen, p. 75. anführet: Sie sind aber Anno 1733. vom Herrn Johann Wilhelm von der Lith aus dem Hoch-Fürstlich-Brandenburg-Onolzbachischen Archiv, nebst einer Erläuterung der Reformations-Historie, von Anno 1524. bis zum 28. Jahr Christi incluſ. an das Licht gestellet und heraus gegeben worden, worinnen man alles beysammen findet, was das Reformations-Wesen in diesem Lande angehet. Gleichfalls sind hieher zu ziehen Herrn *D.* Gustav Georg Zeltners genauere Untersuchung, wie es mit den sogenannten Schwabacher-Artickuln, als dem Anfang der Augspurgischen Confession, beschaffen, &c. ingleichen eines unter denen Buchstaben, M. J. H. S. verborgen liegenden Autoris Fränckische Reformations-Geschichte.

(c) *Georgius Fabricius* schreibet Lib. VII. *Origin. Saxon.* p. 871., Pack sey von seinem Herrn, dem Herzog Georg, an den Land-Grafen in gewissen Angelegenheiten verschickt gewesen, und da er sich bey ihm etliche Monat aufgehalten zu Cassel, so habe er ihm dieses angelogen, wovor er von dem Land-Grafen 5000. fl. empfangen, in Ansehung derer er auch eine solche Unwahrheit auf die Bahn gebracht, immassen er in Schulden bis über die Ohren stack. Da nun der Land-Graf Philipp ohnedem ein unruhiger Herr war, wie der Geheime-Rath Gundling in seinem *Discours* über die Reichs-Historie schreibet, p. 1047., so bekam die Hacke alsobald einen Stiel. Gut wäre es aber gewesen, wofern der Land-Graf so lange gewartet, bis er das Original von diesem angeblichen Bündniß, welches er Packen herbey zu schaffen befohlen hatte, zu Handen gebracht hätte.

(d) Dieses Bündniß sollte zu Breßlau Anno 1527., und also das Jahr vorher, geschmiedet worden seyn, als Herzog Georg dahin gereiset, und dem König Ferdinand zur Böhmischen Cron gratuliret. Wer diese erdichtet- und erlogene Hirn-Geburt in extenso zu sehen verlangt, findet solche in des Herrn Cantzlers von Ludwig Wirzburgischen Geschicht-Schreibern, p. 910. seq.

(*) Vorher angeführter Geheime-Rath von Gundling schreibet hiervon, l. c. also: „Indessen lieff der Reichs-Tag zu Regenspurg „fruchtloß ab, denn nunmehro entstunde der „Evangelische Bund zu Schmalkalden aus „einer lächerlichen Ursache.

(e) Daß dieses mit dem Packischen angeblichen Bündniß ein pur lauter Betrug gewesen, erhellet erstlich daraus, weilen er niemahls, wie er doch versprochen hatte, das Original produciren können; dann er selbst bey seiner mit ihm vorgenommenen Execution eingestanden, er habe auf der Reise, und zwar zu Creutzberg, das Concept von diesem erdichteten Bündniß gemacht, und hernach zu Dresden ins Reine gebracht. Siehe *Joannis Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* p. 832. Auch ist dieses aus dessen wider ihn zu Brüssel ausgesprochenen Todes-Urtheil zu ersehen.

(f) Einige, und unter diesen *Serarius*, *Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* p. 831. sagen, es wären 100000. Ducaten gewesen. Siehe auch *Laurentium Surium* in *Comment.* p. 164.

Anfang zum bekandten Schmalkaldiſchen Bündniß, deſſen im folgenden mit mehrern wird gedacht werden, geweſen: (g) Wie dann auch die allhieſige benachbarte Marggräfliche Lande hierdurch in die größte Gefahr wären geſetzet worden, wofern dieſes angelegte Feuer in die lichte Flammen gerathen wäre, indem es eine richtige Sache, wann unſers Nachbars Haus brennet, wir darbey in der größten Gefahr uns befinden, welches allhier um ſo mehr wäre zu befürchten geweſen, weilen der Lügenhaffte Pack angegeben, es wäre auch das Hauß Brandenburg mit in dem Bündniß gegen die Proteſtirende begriffen.

Wie der Betrug des Packs nun offenbar wurde, zog ihn zwar der Land-Graf Philipp in keine weitere Straffe, als daß er ihn ſeiner Dienſte, in welche er ihn während dieſen erregten Lerms genommen hatte, wieder erließ; er bekam aber doch endlich ſeinen verdienten Lohn, indem er zu Brüſſel gefangen genommen, gefoltert, wo er dann alle ſeine geſpielte Practiquen bekennet, und endlich ihm der Kopff abgeſchlagen und geviertheilet worden. (*b*)

Anno 1529. wohnte er dem zu Speyer veranſtalteten Reichs-Tag Perſönlich mit bey. (*i*)

Als Anno 1530. der berühmte Reichs-Tag nach Augſpurg vom Kayſer *Carolo V.* ausgeſchrieben ward, ſo verfügte er ſich ſelbſt wiederum in Perſon dahin, und hatte in ſeinem Gefolg folgende Standes-Perſonen, Edle und Räthe, bey ſich, als:

Georg, Herzog von Münſterberg.
Georg, Land-Graf von Leuchtenberg.
Berthold, Graf von Henneberg.
Friederich, Graf von Schwarzenberg.
Adam, Herr von Wolffſtein.
Johann von Seckendorff, Ritter.
Veit von Lentersheim, Ritter.
Caſpar Schenck von Schenckenſtein, Ritter.
Ludwig von Hutten, Ritter.
Caſpar von Seckendorff, Marſchall.
Wilhelm von Wieſenthau.
Balthaſar von Wolffſtein.
Eberhard Geyer.
Wolff Chriſtoph von Wieſenthau.
Andreas von Hauſen.
Wolffgang von Creilsheim.
Wolff von Rechberg.
Wolff von Heßberg.
Philipp Truchſes von Pommersfelden.
Wilhelm von Creilsheim.
Philipp von Biber.
Hannß Chriſtoph von Absberg.
Hannß von Knöringen.
Balthaſar von Rochberg.

Frie-

(g) Alſo ſaget Gundling, l. c.

(h) Einige ſagen, die Execution ſey an ihm zu Mecheln, andere zu Antwerpen, und noch andere zu Cöln vollzogen worden: Es verhält ſich dieſes aber alles nicht alſo, ſondern er iſt zu Brüſſel den 8. Febr. 1537. hingerichtet worden, beſage des über ihn gefällten Todes-Urtheil, welches erſt kürzlich der Herr *P. Ignatius Gropp. Tom. I. Collect. Script. & Rer. Wirceburgenſ.* p. 273. *ex Codic. MSt.* publiciret. Aus welchem auch klar zu erſehen, daß *Sleidanus*, und noch andere, gar ſehr irren, wann ſie das erlogene Bündniß vor wahr ausgeben wollen.

(i) Von dieſem merckwürdigen Reichs-Tag kan unter andern *Sleidanus* im VI. Buch, p. m. 100. nachgeſchlagen werden, woſelbſt man finden wird, das der Chur-Fürſt von Sachſen, Marggraf Georg von Brandenburg, nebſt andern Fürſten mehr, gegen den damahls abgefaßten Reichs-Abſchied proteſtiret, dahero der Namen der Proteſtanten entſtanden.

Friederich von Lentersheim.
Johann von Wolffstein.
Casimir von Seckendorff.
Hannß Christoph von Eyb.
Paul von Seckendorff.
Christoph von Haldermanstetten, sonst Steiner genannt.
Johann Brandtner.
Eustachius Groß.
Sigmund von Bischoffwerden.
Otto Flans.
Hannß Machoffsky.
Gregorius von Reichenbach.
Christoph von Stern.
Georg von Strachawitz.
Clement Trauner.
Johann Eitel von Hirschberg.
Carolus Braun.
Joachim Schweinichen.
Christoph von Wolffstein, sonst Mila genannt.
Hannß Walther von Heimhofen.
Crato von Vestenberg.
Wolff Dieterich von Wiesenthau.
Balthasar von Schleiben.
Ulrich von Rechberg.
Georg von Rusenbach.
Jobst von Eglofstein.

Von den Gelehrten befanden sich mit darbey:

Georg Vogler, Cantzler.
Doctor Sebastian Heller.

Von Theologis:

Johann Rurer, Stiffts-Prediger in Anspach.
Adam Weise, Stadt-Pfarrer zu Creilsheim.
Johann Brenz, Prediger zu Hall in Schwaben.
Martin Möglin, Pfarrer zu Kitzingen.

Mit diesem starck- und ansehnlichen Gefolg langte Marggraf Georg den 10. May in Augspurg an. Was sonst wegen der Religion, und gleich Anfangs, wegen der Procession an dem Fronleichnams-Tage, vorgefallen, dasselbe findet man bey mehrgenanntem ungenannten Auctore des Lebens und Thaten dieses Marggrafen, pag. 105. seq. ausführlich angemercket. Etwas, welches von seiner Standhafftigkeit und unerschrockenen Muth ein Zeugniß ableget, kan ich allhier unangemerckt nicht lassen. König *Ferdinandus*, der auf diesem Reichs-Tag auch mit gegenwärtig war, proponirte ihm, im Namen des Kayserς, es sollten die sämmtliche Protestanten bey dem Fronleichnams-Fest erscheinen, und ohnverzüglich ihren Theologis das Predigen verbieten. Weil er nun diesen Befehl mit etwas harten Worten und zornigen Gebärden aussprach, so ward Marggraf Georg hierdurch auch etwas in Eiffer gesetzet, und sprach daher großmüthig zum Kayser Carl und König Ferdinand: Er wolle lieber gleich niederknien, und sich durch den Scharff-Richter den Kopff abschlagen lassen, ehe er GOtt und sein Wort verläugnen, und einer irrigen Lehre beypflichten wollte. Auf welches der Kayser ganz nachdrücklich soll gesprochen haben: Nicht Kopff ab! nicht Kopff ab! (*k*) Wiewohl andere sagen, (*l*) es habe der Chur-Fürst zu Sachsen,

(*k*) Siehe den *Auctorem* des Lebens und Thaten dieses Marggrafens, p. 108. Wie auch dieser Marggraf zu dem in Augspurg damahls angestellt-gewesenen Religions-Gespräch, nebst andern Fürsten, vom Kayser mit verordnet gewesen, davon findet man bey *Schiltero* de *Libert. Eccl. Germ.* Lib. VII. c. 4. §. 11. Nachricht.

(*l*) Als *Müllerus in Annal. Saxon.* ad h. a. p. 85.

Johannes, dem Kayser die vorige Worte sagen lassen, welchem hierauf derselbe, angeführter massen, geantwortet.

§. XIV.

Obschon er ein eifferiger Protestantischer Fürst war, so wollte er sich doch auf keine Weise bequemen, dem Schmalkaldischen Bunde, welcher noch in diesem Jahre zu Schmalkalden, den 29. Decembr. mehr bevestiget wurde, (a) beyzutretten, weil er vor gefährlich hielt, sich mit dem mächtigen Hause Oesterreich in einen Krieg einzulassen; anbey als ein sehr kluger Fürst wohl sahe, daß aus diesem Bündniß, welches aus so viel Häuptern bestunde, nichts als üble Folgungen entstehen würden; welches auch der Ausgang in der That gezeiget. (b)

Nachdem Marggraf *Gumbertus* zu Brandenburg Anno 1528., vorgemeldter massen, zu Neapolis gestorben, und ihm in der gehabten Probstey zu Wilzburg sein vierdter Bruder, *Fridericus*, Dom-Probst zu Wirzburg, succediret, ward dieser vom Papst *Clemente VII.* Anno 1531. als Probst zu Wilzburg confirmiret, besage der im *Codice Diplomatico* enthaltenen Päpstlichen Confirmations-Bulla, woselbst man auch den in eben diesem Jahr von unserm Herrn Marggraf Georg ausgefertigten Leben-Brief findet, da er den neuen Wilzburgischen Probst mit dem *Jure Patronatus* belehnet. Aus welchem abermal klar zu ersehen, daß Rentsch unrecht daran, wann er im Ceder-Hayn, p. 606. vorgibt, es habe Marggraf Friederich, weil er Anno 1519. bey der Bischöfflichen Wahl zu Wirzburg übergangen worden, den Geistlichen Stand abgeleget, und sey der erste Herr gewesen, welcher die Evangelische Lehre in die Burggräfliche Lande gebracht.

§. XV.

Anno 1534. schrieb König Ferdinand an den Marggrafen mit den gnädigsten Expressionen, und suchte ihn unter allerhand Vorstellungen zu Erneuerung des Schwäbischen Bundes zu bewegen; Er bezeugte sich darzu nicht ungeneigt, und antwortete dem König in den verbindlichsten Terminis, nahm aber den Cadanischen Vertrag und Religions-Frieden, wie anderes mehr, darbey aus; es kam aber das Vorhaben nicht zu Stande.

Im Jahr 1534., als Papst *Paulus III.* den Päpstlichen Thron bestiegen, schickte er, bey dem Anfang seiner Regierung, *Petrum Paulum Vergerium* an alle Reichs-Fürsten in Teutschland, und ließ denenselben hinterbringen, (a) was massen er gesonnen sey, ein Concilium zu Mantua zu versammlen und halten zu lassen; welcher Päpstliche Legat auch nach Anspach zu Marggraf Georgen kam, und ihm ein Schreiben vom Papst *Paulo III.* einhändigte: Deme auch der Marggraf auf das Höflichste wieder antwortete: Ob es aber in allen nach der Intention des Papsts mag eingerichtet gewesen, solches lasse allhier an seinen Ort gestellet seyn.

§. XVI.

Als dieses vorgieng, hatten inzwischen die Französischen Gesandschafften überall in Teutschland ausgestreuet, der Kayser habe beschlossen, die Protestantische Stände mit Krieg zu überziehen. Wie nun dieses dem Kayser kund ward, und er besorgte, es mögten die sämmtliche Protestanten sich auf Königs *Francisci* von Franckreich Seite schlagen, so schrieb er eigenhändig an Marggraf *Georgium*, welches er an andere Protestirende Stände auch that, suchte ihm den Argwohn zu benehmen, und erbot sich anbey gegen ihm alles Gutes; dessen er sich sehr erfreuete. (a)

§. XVII.

§. XIV.

(a) *Müllerus*, l. c. ad An. 1530. p. 85.

(b) *Leutingerus* schreibet hiervon, l. c. p. 114: *Solicitatus etiam GEORGIUS Brandenburgicus fœdus declinavit, & singulari diligentia cavit, ne ditionem bello implicaret, aut vi hostili invita subditos suos vita & pecunia spoliaret, vel ex sociorum voluntatibus pendendo alienorum erratorum pœnam luens secum innocentes in exitium pertraheret.* Siehe M. J. H. S. Leben und Geschichte dieses Marggrafens, p. 134. Daher *Mich. Buchingerus in Histor. Ecclesiast.* ganz unrecht daran, wann er pag. 288. unsern Marggrafen Georg unter denen Schmalkaldischen Bunds-Verwandten mit ansetzet.

§. XV.

(a) Vid. *Sleidanus*, Lib. IV.

§. XVI.

(a) Da ich im I. Theil dieses Historischen Wercks,

§. XVII.

Als Anno 1537. Chur-Fürst *Joachim II.* von Brandenburg es vor nöthig befand, die Erb-Einigungs-Verträge des Hauses Brandenburg mit denen Sächsisch- und Heßischen Häusern zu erneuern, und zu diesem Ende eine Zusammenkunfft von allerseits Hohen Interessenten auf den 19. Merz nach Zeitz veranlassete, so kam Marggraf Georg, nebst seinem Vetter, Marggraf Albrecht, auch dahin, und halff an die Verneuerung dieses alten Bündniß mit Hand anlegen. (*a*)

Sonst verursachte ihm auch sein Vetter, Marggraf Albrecht, dessen Vormundschafft er Zeit seiner Minderjährigkeit geführet hatte, ein und andere Verdrießlichkeiten, wegen der geführten Vormundschafftlichen Regierung und Theilung der Länder oder beyder Fürstenthümer, welcher geschöpffter Widerwille beynahe in einen öffentlichen Krieg ausgeschlagen wäre, insonderheit, da auf beyden Seiten einige Ohren-Bläser sich fanden, welche die Gemüther dieser beyden Fürsten an einander zu hetzen suchten, wofern nicht Marggraf Georg solches auf alle Weise zu vermeiden gesucht hätte; doch reitzete ihn der junge und hitzige Prinz Albrecht einsmals also zum Zorn und Widerwillen, daß ihm die Gedult völlig zerriesse, und dahero denselben aus grossen Zorn und Verdruß zu einem Zwey-Kampff heraus forderte. Der Fehde-Brief war allschon würcklich geschrieben, auch einen Edel-Knaben zum überbringen übergeben; es mußte sich aber fügen, daß dieser Edel-Knabe, als er sich zur Abreise fertig machte, und in dem Begriff war, auf das Pferd zu steigen, unversehens von seinem Cammerad erschossen ward, wodurch der Absag-Brief in der Frau Marggräfin und der Minister Hände kam, und also das Vorhaben entdecket, mithin unerfüllet verblieb. (*b*)

Wercks, p. 110., verschiedentlicher verwunderlichen Hölen und Löcher hin und wieder, absonderlich in dieser Landes-Gegend, und auch in dem Fürstenthum Sulzbach, zweyer dergleichen Meldung gethan, so will ich allhier beyläuffig mit anmercken, was sich bey der Letzten einer, zur Zeit des Herrn Marggrafens *Georgii*. Anno 1535. begeben. Enoch Widemann erzehlet uns diese Merckwürdigkeit in *Chronico Curiæ*, p. 752., dessen eigene Worte also lauten: *Hoc anno* (1535.) *in vigilia Petri & Pauli quinque & viginti civium Ambergensium filii societatem inter se fecerunt, & in concavum illum vastissimumque montem, qui tribus ab AMBERGA milliaribus distat, ad pagum quendam BRETENWIND, ingressi, in longitudinem nongentorum ulnarum majorum* (900. Klaffter tieff) *processerunt, filum tenentes; cujus ductu retro exitum sine erroribus invenirent. Omnes scalis, luminibus, cibariis & potu dierum aliquot instructi erant, quarum rerum singuli partem portabant. Tum vero rarissima monstra, palatia cum nativis columnis, saxis & imaginibus, porro areæ, omnes cum sonitu labentes, fontes scatentes, omnia tamen tenebricosa, nulloque die illustrata apparuere. Facebant imania gigantum ossa, multa cadavera putrefacta stupendæ molis: Quorum aliquot in signum rei & admirationem hominum extraxerunt. Occurrebant hinc inde nunc viæ ambagibus perplexæ & angustissimi cuniculi, per quos alius post alium, more serpentum irrepere cogebantur: Nunc tam spatiosa itinera, ut omnes pariter ac libere ingredi possent. Præficiebant sibi antesignanos, qui reliquos adigebant jurejurando, ut se sequerentur vel cum vitæ discrimine. Alter antecessit, atque, cum res postularet, etiam omnium primus locorum angustias perreptavit; alter agmen clausit, ne quis forsan retro elaberetur. Unus ex quinque illis & viginti juvenibus, qui ferocior omnibus ante ingressum videbatur, à reliquis fuga distractus, filo duce, semianimis ex monte exiit. Alius multas herbas maceratas, ceras aliaque tetra crepundia* (abscheulich Lappenwerck) *secum protulit; qui intra montem lapide ictus, plurimo sanguine effuso, a sociis recreatus est, & parum abfuit, quin alterum oculum amitteret. Neminem vero alium jactus hujus auctorem animadverterunt, nisi fœminæ speciem, quam spectrum esse suspicabantur. Denique, cum jam longius penetrare non possent redierunt, omnes exangues, truces oculos vesanosque vultus gerentes & semimortui ex monte extiterunt, in cujus latebris horas circiter octo hæserant. Hæc BARTHOLDUS BUCHNERUS, Consul Ambergensis, qui etiam socius itineris fuerat, memoriæ prodidit.* Eine weitere Nachricht, nemlich sowohl von dieser, als auch sonst andern dergleichen Hölen mehr, findet man in Johann Heinrich Seyfrieds, Sulzbachischen Cammer-Raths, *Medulla Mirabilium naturæ*, p. 473. seq. Wie auch in des Frey-Herrn Valvasors Ehre des Herzogthums Crain, II. Buch, p. 251.

§. XVII.

(*a*) Vid. *Mülleri Annales Saxon.* p. 91.

(*b*) *Philipp. Camerarius* führet in *Hor. subcis.* Cent. I. p. 430. diese Begebenheit mit folgenden Worten an: *Cum quorundam hominum turbulentorum, quorum nomina hic referre non est necesse, inter illustrissimos Principes GEORGIUM & ALBERTUM, CASIMIRI filium, Marchiones Brandenburgenses, &c. non exiguæ exortæ essent simultates, & tandem earundem opera effectum, ut animi principum*

Was Anno 1538. zwiſchen dem Herrn Marggrafen *Georgio* und dem Biſchoff zu Bamberg und der Dom-Probſtey allda, wegen der Fraiß-Fälle zu Fürth, in Forchheim vor ein Vergleich auf 7. Jahr errichtet worden, davon findet man einen Extract im *Codice Diplomatico.* (c)

§. XVIII.

Wie der Kayſer *Carolus V.* Anno 1541. einen Reichs-Tag nach Regenſpurg angeſetzet hatte, und aus den Nieder-Landen ſich in allerhöchſter Perſon dahin begeben wollte, traff er den 14. Febr. in Anſpach ein, woſelbſt er über Nacht verblieb. Ihn begleitete des folgenden Tages Herr Marggraf *Georgius*, nebſt ſeinem Vetter *Alberto*, Marggrafen zu Brandenburg-Bayreuth, bis nach Cadolzburg, und von dannen bis nach Nürnberg, welche Beyde ſich dann auch bey dem allda gehaltenen prächtigen Einzuge befunden. Ich hoffe, es wird dem geneigten Leſer nicht mißfällig ſeyn, wofern aus einem geſchriebenen Chronico dieſen, wegen mancherley Dinge merckwürdigen, Einzug allhier mit anführe, deſſen eigene Worte alſo lauten: „Ihro Kayſerlichen Majeſtät kamen aus Nürnberg auf dem Feld entgegen Herr Tillmann von „Premb, Ritter, und Schultheiß, und die fünff alten Herren, als Herr Chriſtoph „Tezell, Leonhard Tucher, Hannß Ebner, Endres im Hoff und Sebald Pfintzring, „wohl mit 350. Pferdten, Bürgern und Söldnern, die Herren und etliche Burger „in ſchwartz bekleidet, die andern aber alle in roth.

„Und es waren auf allen Thürnen der Stadt-Mauren bey demſelben Thor, „dadurch der Kayſer muſt einreiten, Leut beſtellet, mit groſſem Geſchütz, und ſonderlich hat man mehr dann 40. groſſe Haupt-Stuck und Carthaunen, und 200. Doppelhacken, uff die Paſtey zu nechſt bey demſelben Thor geführt, und als ſie Se. Kayſerliche Majeſtät im Feld her ſahen reiten, da ward dieſes Geſchütz alles abgeſchoſſen, zum erſtenmal, da er nun in die Schrancken kam, empfieng ihn ein ganzer Rath.

„Darnach ritt er zum Spittler-Thor ein, um eins gen Nacht, da gieng das Geſchütz zum andernmal ab, und alsbald Se. Majeſtät zum Thor kamen, da waren „allda andere vier Herren des Raths zu Fuß im Mardern Schauben verordnet, mit „einem rothen Carmeſin-Sammeten Himmel, und eben auf einer jeden Stangen „ein guldener Adler, und in der Bruſt des Kayſers Wappen, unter dieſem Himmel „ritt der Kayſer ein, in einem ſchlechten wüllenen ſchwarzen Mantel, und einem groben Spaniſchen Filshut, uff einem ſchönen weiſſen Pferdlein, und hinten und fornen ſeine Trabanten, deren viel und wohl bekleidet waren, und dieweil läutet man „in allen Kirchen mit allen den Glocken, und ſang das Te Deum laudamus, &c. Es „hat-

---

cipum plane diſtraherentur, atque eam ob cauſam, paterna ditiones inter ipſos dividerentur, pactaque conventa ob eam cauſam ſolennibus ſcriptis conficerentur, accidit, ut GEORGIUS Marchio (qui longa experientia rerum edoctus, perſpicaci cura ALBERTUM patruelem adoleſcentem inſtituere cupiebat) animadverteret, abuti nonnullos juvenili ejus fervore, ita ut eorum inſtinctu potius turbulenta conſilia, quam pacata amplecteretur. Quare heroica quadam indignatione, attamen iræ præter modum indulgens, cum comperiſſet, Principem ALBERTUM patruelem veniſſe Neoſtadium, re cum nullo ex ſuis conſiliariis communicata, literas ſua manu exaratas ad ALBERTUM mittere conſtituit, quarum fuit argumentum: Cum omnino videat, ſe multipliciter falſis convitiis peti, & plurima contra decorum ab eo agi, nolle tamen ſe propterea bellum aliquod movere, & ſubditos miſeros, inſontes, & harum controverſiarum plane ignaros, præter omnem culpam bello affligere, ſed potius ſe, quamvis ſenem, provocare eum juvenem ad duellum & monere, modo ſuo honori conſulere velit, ut ad certum diem, nullo plane miniſtro comitatus, eques eum equeſtribus armis principe dignis, in quandam ſylvam (locum certum deſignans) veniat, ibi & ipſum equitem, eodemque modo armatum præſto adfuturum, ubi ambo, remotis arbitris, aperto Marte congrediantur deque tota cauſa concertent: Se enim (ut eſt mos Germanice loquendi) canam ſuam barbam paratiſſimo & plane intrepido animo, ipſius raſæ lanugini eſſe oppoſiturum, & expecturum, utra eſſet melior. Cum his literis ad Principem ALBERTUM ablegat puerum quendam nobilem, natione Polonum, ſevere illi injungens, ut nulli alteri niſi ipſi Principi eas tradat. Puer juſſa Principis ſui, quam primum exequi ſtudens, ſtatim ad iter ſe accingit. Sed ecce, jam equum conſcenſurus, ab alio ſuo ſodali, qui plane aliud agens, incautius bombardulam, ut vocant, manuariam, tractat, per laſciviam globo trajicitur. Quo occiſo litera ad Principem referuntur, & conſilio ejus cognito, ob tam improviſum caſum à conſiliariis ad ſaniora conſilia convertitur.

(c) Was nach der Zeit, und zwar in hac cauſa, Anno 1715. & ſeq. vorgefallen, davon findet man in *Fabri* Staats-Canzley im XXVIII. und folgenden Theilen Nachricht.

„hatten auch die Herren des Raths den Chor in St. Sebalds-Kirchen mit Tapes„zereyen schön bezogen, und die obriste Altar-Tafel aufthun lassen, und zween Leuch„ter mit brennenden Kertzen darauf gestellet, auch St. Sebalds-Sarg aufdecken las„sen, davor etliche junge Knaben in roth gekleidet, mit darüber angezogenen Chor„Röcken, der ein jeder ein brennende Fackel in der Hand gehabt, und gekniet, so lang „bis man das Te Deum laudamus gesungen. Aber wie man Ihrer Majestät solches „vor dem Thor und der Stadt angezeigt und gefragt: Ob sie in die Kirchen wollten, „haben sie es abgeschlagen, mit Vermeldung, daß sie etwas schwach und übel zu Fuß, „wollten derohalben nur des nechsten an die Herbrig reiten.

„Die Ordnung aber des Einreitens war also: Erstlich ritten im forderstem Glied „6. der Herren von Nürnberg Söldner, in roth bekleidet, dann Marggraf Georgens „und Er. Fürstlichen Gnaden jungen Vettern, Marggrafs Albrechts Hof-Gesind, „beruffte von Adel und andern in grünen Kleidern, aufs säuberst und gut alt Fränckisch angezogen, gerüst mit führenden Spiessen, uff 189. in der Zahl; nach deren seind „26. Kayserisch, fast wohl bekleidet, gezogen, 20. Jungen, einer nach dem andern, die „schöne Jenniter und Spanische Pferdte geritten haben. Ferners 160. Personen Kay„serlicher Majestät Ordens-Herren, Officierer und Edelleut, fast alle in schwartzen „Sammeten Röcken, nach denen seind die Teutschen und Spannischen Trabanten, „uff jeder part 100. zu gehen angefangen, die haben alle schwartze Sammete Wam„mes, darüber Ledern zerschnittene Goller und Hossen, mit Taffet durchzogen, auch „Sammete Parret aufgehabt, und Helleparten getragen, fornen mit Schwein Spieß „und Schefflein Eysen, darnach seynd 10. Trompeter, je zween neben einander ge„ritten, und haben an den Trompeten die Fannen mit dem schwartzen Adler uff Gold „geführt. Nach diesen Ihrer Majestät drey Innerste und nechste Cämmerling ge„ritten, dann die zween Marggrafen zu Brandenburg, Georg und Albrecht Ge„vettern, haben schwartze Sammete Röck und uff den Ermeln das *Verbum Domini „manet in æternum*, von Perlen ganz köstlich gestickt, angehabt, und der Herzog von „Sophey in der Mitte geritten. Nacher seynd zween Kayserische, der ein jeder ein „plus Ultra-Seulen geführt, geritten, folgends 3. Trompeter, wie die Vorigen be„kleidet, und dann der Marschalck zu Pappenheim, so das bloß Schwerdt mit blos„sen Haupt, nechst vor Kayserlicher Majestät vorgeritten, vorgeführt. Nach dem „solchen kam geritten Kayserliche Majestät unter dem Carmesin Sammeten Him„mel, so die Herren des Raths trugen, wie hiervorn vermeldet. Nach Kayserlicher „Majestät und dem Himmel, so die Herren des Raths trugen, seind gefolgt, Herr „Tillmann von Premb, und die 5. Losungs-Herren in Märdern Schauben und in „zweyen Gliedern geritten, und allemal vor dreyen 6. Person, in sonder roth Laquay„Kleidern geschmückt, vorgangen, und uff sie Kayserliche Majestät Hartschier und „andern in ihre Harnisch Rüstung mit aufgereckten Feuer-Spiessen, und daran schwartz „hangende Fähnlein, so in der Zahl 360. gewesen, zum Letzten der Herren von Nürn„berg in roth gekleidet Gesind, so Schefflin geführt, und wie vorgemeldt überaus schön „gezieret waren, und uff 324. gezehlet worden.

„Item es waren die Gassen, dardurch Kayserliche Majestät reiten mußten vom „Thor an, bis ins Schloß, all mit Sand gestreuet, darauf stunden 300. Mann an „einander in der Ordnung, in ihren Harnischen und Wehren ganz wohl gekleidet, „eitel Handwercks-Leut, mit 6. Fehnlein, auch waren 10. schöne Triumph-Bögen oder „Gehang, auf die Welsche und alte Römische Manier, mit allerley Gewächs und „Früchten, als ob es lebete, aufgemacht, daran hiengen in der eine grosse Wappen „etlicher Königreich und Herrschafften Kayserlicher Majestät, die währten vom Thor „an bis ins Schloß; Der erst Triumph-Bogen hieng am Korn-Marckt, bey unser „lieben Frauen Bruder-Closter, der andere am = = = , der dritt am Roß-Marckt, „der vierdt bey dem Martin Pfintzing, der fünfft bey dem Hirsch-Vogel, der sechst „beym Lanckhammer, der siebend beym Anthoni Tizl, der acht bey der Wechsel, „der neundt beym Rath-Haus, der zehend beym Prediger-Closter, und oben am „Berg, bey dem Neuendörffer ein schön künstlich Ehren-Port, oder Thor, dadurch „Kayserliche Majestät must reiten, und sie gienge von einem Ort oder Gassen bis zu „dem andern, und hat die Ehren-Port oder Thor noch zwey neben Thor, welche „was kleiner denn das Mittler, und mit eitel welschen Columen und Capitteln aufs „schönst zugericht waren. Es war auch die Ehren-Port mit schönen Bildern gezieret,

„und ſonderlich waren die vier Angel Tugend, zwo gegen dem Marck, und zwo gegen „dem Schloß, und über der groſſen Pforten gegen den Marck, war mit Lateiniſchen „Buchſtaben geſchrieben dieſe nachfolgende Wort:

„*Imperatori, Cæſari AUGUSTO CAROLO V. Hiſpaniarum Regi, &c. Archid.*
„*Auſtriæ, Clementiſſimo ac feliciſſimo Principi S. P. Q. N. honoris & reve-*
„*rentiæ ergo. P.*

„Und auf der andern Seiten, ober dem groſſen Thor gegen dem Schloß, waren „dieſe vier Lateiniſche Vers geſchrieben:

„*Victrices aquilas, Victricia ſigna potentis*
„*Imperii, tibi quod, Carole Magne ſubeſt:*
„*Norici venturo Respublica Cæſare gaudens*
„*Officium poſuit teſtificata ſuum.*

„Und neben der groſſen Pforten gegen dem Marckt, ober dem Bild *Prudentia*, „Weisheit, waren dieſe Lateiniſche Vers:

„*Quod tibi tam conſtans faveat Victoria, Cæſar*
„*Non modo fortunæ muneris eſſe puta:*
„*Sacra ſed Auguſtum moderans Prudentia pectus*
„*Hunc titulum laudis maluit eſſe ſuæ.*

„Und uff der andern Seiten gegen dem Marckt, ober dem Bild *Juſtitia*, Gerech„tigkeit, waren dieſe Vers:

„*Parcere ſubjectis & debellare ſuperbos*
„*Convenit Ingenio, Cæſar, ineſſe tuo.*
„*Sentiat optatam per tua turba quietem:*
„*Subque jugum per te barbarus hoſtis eat.*

„Und auf der einen Seiten gegen dem Schloß, ob dem Bild *Fortitudo*, Stärck, „waren dieſe Vers geſchrieben:

„*Sic per te placidam cupiat Germania pacem.*
„*Ut tibi nunc animis carminibusque favet,*
„*Sic per te Geticus noſtris â finibus hoſtis*
„*Pellatur, vires ſenſit ut ante tuas.*

„Und ober dem Bild *Modeſtia*, Mäſſigkeit, waren dieſe Vers:

„*Inter opes tantas, inter tot regia ſceptra.*
„*Quæ tu divino munere Cæſar, habes;*
„*Temperat excelſum tibi ſi moderatio mentem,*
„*Principe quid tanto dignius eſſe queat?*

„Item, es war auch über der groſſen Pforten ein ſchönes Gemach mit eitel Co„lumen gerings um, darinnen waren die Stadt-Pfeiffer und andere Hoffierer, die „ſich in der Durchreitung Kayſerlicher Majeſtät, aufs Lieblichſt mit mancherley In„ſtrumenten hören lieſſen, und zu oberſt auf angezeigter Ehren-Pforten, welche mehr „dann 60. Werck-Schuh hoch war, war ein groſſer ſchwartzer Adler mit ausgebreite„ten Flügeln und güldenen Füſſen, auch zween Köpffen, und auf jedem eine Kayſer„liche Crone. Wann der Kayſer auf und abritt, ſo neiget ſich der Adler und ſchwang „ſeine Flügel, wann der dann durch die Pforten ritt, ſo wendet ſich der Adler auch „um, und ſahe dem Kayſer nach, und neiget ſich.

„Als nun Kayſerliche Majeſtät in ihr Gemach war kommen, haben die Herren „ein Ehrbarer Rath alsbald zehen Fuder, etlich mit Welſchen und Teutſchen Wein, „auch etlich mit Habern, und acht Schaff mit köſtlichen Fiſchen alle mit rothen Tü„chern Decken und der Stadt Wappen darauf, hinauf laſſen führen, und damit Kay„ſerliche Majeſtät den erſten Tag verehret.

„Des folgenden Tages, welcher war der 17. Februarii, ſchencket die Stadt „Nürnberg Kayſerlicher Majeſtät eine köſtliche groſſe güldene Scheuren, daran was„ren uffs künſtlichſte alle Römiſche Hiſtorien abcuterfeyiſch getrieben, auch darinnen

„hun-

„hundert Stucks Golds, und stieg das wenigst Stuck uff zween, das ander uff drey, „das dritt uff vier, und so forthin hinauf, bis das gröst uff 100. fl. werth geacht ward, „und war solich Geschenck in Summa 5050. fl.

„Nachdem nachmahls desselben Tages zu Nachts da waren uff der neuen „Pastey vor dem Schloß, zwey Schlösser von Holtzwerck aufgebauet, und darzwischen „ein grüner Wald, darinnen waren künstliche Feuer-Werck zugericht, und hielten diese „beyde Schlösser bey 250. Schussen, und da es zwo Stund in die Nacht war, da ließ „man die Feuer-Werck angehen, da machet es ein solch Hageln und Prasseln, als „wann man eine gewaltige Stadt stürmete, da warff man aus, und da dieses ein „wenig aufgehöret, da warff man aus Mörßnern oder Böllern, sechs Kugel in die Höh, „so auf ein neu und besondere Weiß waren zugericht, die theileten sich von einander, „und thäten auch grosse und viel Schuß in der Höhe, so brenneten Kugel in Lüfften, „und da solches auch ein Ende hatte, alsbald wurden die vorgemeldte Schlösser an„gezündet, und in kurzer Zeit alles gar verbrennet.

„Am 18ten Februarii ritte Kayserliche Majestät in das Zeug-Haus, und mit ih„nen der Herzog von Sophoy, und Bischoff Waygand von Bamberg, da ward „Ihrer Majestät eine grosse Meng und gewaltiges Geschütz, und viel andere man„cherley Kriegs-Rüstung gezeigt, auch ward unter andern Korn gewiesen, welches „180. Jahr alt war, von solchen must man dem Kayser Brod backen, von welchem er „seinem Sohn Philippo auch sendet.

„Am 19ten Februarii beruffet man die ganze Burgerschafft der Stadt Nürn„berg für das Rath-Haus, allda hat man den Kayser am mittlern Fenster ein Stuhl „heraus gemacht, und drey Stund uff den Tag, ritte Kayserliche Majestät vom „Schloß herab, und der Jung Marschalck zu Pappenheim führet ihm das Schwerdt „vor, also stund er ab, und gieng auf das Rath-Haus, da hat man ihme auch auf „dem grossem Saal eine schöne Session zugericht, darein setzet sich seine Kayserliche „Majestät, sein Volck stund ihme zur lincken Seiten, und ein Ehrbar Rath auf der „rechten, und sie huldeten Sr. Majestät, dargegen versprach er ihnen hierwiederum, „sie bey ihren Privilegien, Recht und Gerechtigkeiten Hand zu haben, und ihnen solche „zu confirmiren und zu bestettigen, darnach ging Seine Majestät aus diesem Stuhl „hinaus zu der Gemein, da laß ein Doctor ihnen die Pflicht herab, ohngefehrlich dis „Innhalts, daß sie nicht wider das Reich und Kayserthum wollen handeln, sondern „des Reichs Nutz fördern, auch männiglich an statt ihrer Kayserlichen Majestät dem „Rath der Stadt Nürnberg, in allen ehrlichen Dingen, Gehorsam wollten leisten, „alsdann wollte Ihre Majestät ihr allergnädigster Herr und Beschützer seyn und „bleiben.

„Nachdem ritte der Kayser wieder in das Schloß, und nahm das Frühe Mahl, „und nach dem Essen ritt Seine Majestät wieder hinweg, zum Frauen-Thor hinaus, „uff Neue Marckt zu, und ein Ehrbar Rath gab ihn wieder das Gelayd, wie zuvorn „mit ihrem Reisigen Zeug den Wald hinan, und es stunden inner- und ausserhalb des „Thors drey Fehndlein aus der Gemein, in ihrer Rüstung, und es hielte des Marg„grafen Volck mit etlichen Pferdten bey den Schrancken, den Kayser auch zu beglei„ten, indem, da sprenget des Marggrafen Geleits-Mann mit seinem Roß auf die „Brucken, daß wollten die von Nürnberg nicht leiden; und wann der Kayser nit so „bald darzu wäre kommen, so wäre nichts Gutes daraus worden.

Unser Herr Marggraf *Georgius* begleitete den Kayser nicht allein bis nach Regenspurg, sondern er wohnete auch diesem Reichs-Tage persönlich mit bey, auf welchem ihm und seinem Vetter, Marggraf *Alberto* zu Bayreuth, der Kayser ein Privilegium ertheilte, daß von ihren Rechts-Sprüchen, an ihrem Hof-Land- und andern Gerichten, die nicht über 400. fl. betreffen, ingleichen von Freveln, Schmäh-Sachen, Leibes-Schäden, Lähmung oder fliessenden Wunden, nicht sollte appelliret, sondern dergleichen Rechts-Sprüche kräfftig und mächtig verbleiben, stets gehalten, vollstreckt und vollzogen werden, wie das im Codice Diplomatico enthaltene Privilegium solches mit mehrern bezeuget.

Beyläuffig ist allhier mit anzumercken, daß auf diesem Reichs-Tage, auf Verordnung des Kaysers, und Einwilligung der Reichs-Stände, ein Colloquium der streitigen Religions-Puncta veranstaltet, und Friederich, Pfaltz-Graf bey Rhein und

Herzog in Bayern, zum Präsidenten, benebst einigen Auditoren, welches so viel, als Zeugen seyn sollten, verordnet worden. (*a*) Von Catholischer Seite wurden *Julius Pflug*, *Johannes Eck*, und *Johannes Gropper*; von Protestantischer Seite hingegen, *Philipp Melanchthon*, *Martinus Bucerus*, und *Johannes Pistorius* zu Collocutoren verordnet; worzu von denen Protestanten *Caspar Cruciger* und *Nicolaus Amsdorfius* beygefüget worden sind. (*b*)

Diesen Reichs-Abschied hat der Herr Marggraf *Georgius*, nebst andern anwesenden Chur- und Fürsten, auch andern Reichs-Ständen und Gesandten, eigenhändig mit unterschrieben.

Als zu dieser Zeit dem Fürsten *Bertholdo XIX.* zu Henneberg sein Residenz-Schloß Römhild abbrannte, hat ihm Herr Marggraf Georg zu dessen Wiedererbauung 1000. fl. verehret; welches ein Zeichen seiner Mildthätig- und Freygebigkeit gewesen. (*c*)

§. XIX.

Ich sollte allhier auch von der vom Marggraf Georg, nebst seinem Herrn Bruder, bey dem Kayserlichen Cammer-Gericht zu Eßlingen gegen die Stadt Nürnberg vor- und angebrachten Klage Meldung thun; (*a*) weil aber dieser Proceß sich nicht unter ihm, sondern seinem Sohn, Herrn Marggraf Georg Friederich, geendiget, so will ich dann den ganzen Verlauff hiervon bis in das folgende Capitel versparen; allhier aber nur noch mit anmercken, daß dieser vortreffliche Marggraf Anno 1543. den 17. Decembr. zu Anspach das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, da er sein Leben auf 59. Jahr gebracht hatte. Der entseelte Hoch-Fürstliche Leichnam ward nach der Closter-Kirche zu Heilsbronn, in Begleitung dessen nachgelassenen Hoch-Fürstlichen Frau Gemahlin, *ÆMILIA*, und einer grossen Menge von Standes-Personen, Edlen und Räthen, abgeführet, und daselbst beygesetzet. Dessen annoch allda vorhandenes Epitaphium, auf welchem man ihn und seinen Herrn Bruder, Marggraf Casimir, vor dem Bild des gecreutzigten Heylandes mit aufgehabenen Händen kniend gemahlet siehet, hat folgende Beyschrifft:

Inclytus ingenua virtute Georgius Heros
Brandenburgica Marchio stirpe satus:
Hic ubi fortis avus, fratresque patresque quiescunt,
Luce senex functus, post sua fata jacet.

Qui

§. XVIII.

(*a*) Siehe den auf diesem Reichs-Tage abgefaßten Reichs-Abschied, §. 15. und 16.

(*b*) Siehe *Sleidanum*, Lib. XIII. p. m. 220. seq. Was aber *Laurentius Surius* von *Sleidani* Erzehlung raisonniret, solches kan man in dessen *Comment.* ad h. a. p. m. 360. nachschlagen. Von dem bey diesem Colloquio zum Vorschein gekommenen Regenspurgischen *Interim* habe an einem andern Orte gehandelt.

(*c*) Dieses führet Herr Johann Gottlob Horn im *VII.* Theil der Sächsischen Hand-Bibliothec, p. 721. an. Siehe auch Spangenbergs Hennebergische Genealogien, Lib. IV. Cap. 26. p. 163., welcher unter andern von diesem Fürsten Bertholdo etwas Kurzweiliges mit folgenden anführet: Er, Fürst Berthold, hatte eine Gewohnheit an sich, daß er über das dritte und vierdte Wort in seinen Reden mit einmischte und wiederholte, wie sich das gebührer. Wie er nun einsmals einem Schreiber einen Brief dictirte: Wir Berthold, Fürst zu Henneberg, wie sich das gebührt, entbieten euch, wie sich das gebühret, &c. und der Schreiber ihm den Brief vorlaß, und diese Formul immer darinnen hörete, welche der Schreiber allemal mit eingerücket hatte, ward er ungedultig, und sprach: Ey! daß dich die Veits-Tantz bestehe, wie sich das gebühret, darff ich dich doch bald bey dem Kopff nehmen, wie sich das gebühret, und dich die Treppe hinunter werffen, wie sich das gebühret, &c.

§. XIX.

(*a*) Hiervon ist kürzlich nur so viel zu mercken, daß Anno 1526. bey dem Kayserlichen Cammer-Gerichte zu Eßlingen eine dreyfache Klage übergeben worden, in welchen die Haupt-Beschwerten gegen Nürnberg, theils wegen des Lazareths und anderer in dem Burggräflichen Territorio mit unbefugter That aufgeführten neuen Gebäude und Burger-Sitzen, auch Bevestigung der Kirch-Höfe; theils wegen des Geleits vor dem Frauen- und Lauffer-Thor; und theils wegen Turbation an der hohen Landes-Fürstlich- und Kraißlichen Obrigkeit und deren Possess vel quasi in dem Burggräflichen Territorio um Nürnberg, &c. geführet worden. Siehe ein Impressum, betitult: Wahrhaffte Erzehlung und gründliche Erläuterung aus denen *Judicial-Acten*, wie es mit der so benamsten grossen Kraiß-Sache, &c. beschaffen, p. 9.

Qui licet excelsæ præstaret robore mentis;
Attamen innocuæ pacis amator erat.
Bella nec ulla domi, sed publica & extera gessit,
Noxia nec patriæ, justa sed arma tulit.
Hinc sibi Pannoniæ regum devinxit amorem,
Præmia Schlesiacos laudis adeptus agros,
Adde quod & titulis accessit Prussia avitis
Facta per hunc gelido subdita terra polo,
Cum vero patriam tranquilla pace gubernans,
Fortiter asseruit dogmata vera Dei.
Hæcque fidem referens constante & pectore toto
Confessus coram Cæsare sæpe fuit.
Justitiæ custos & castus cætera princeps,
Subjecti meruit civis amore tegi.
Hunc, quia te coluit, quia te constanter amavit
Salvator, gremio suscipe, quæso, tuo.

Unten im Schildlein stehet:

Vixit annos LIX. menses IX. dies 23. mortuus est 5. Calend. Jan. Anno Domini MD XLIII. requiescit in spe resurrectionis mortuorum & vitæ æternæ.

Man lieset auch folgende Teutsche Verse darbey:

Der Hochgebohrne Fürst Marggraf *Georg* von GOttes Gnaden,
Liegt allhie bey seinen Vorfahren begraben.
Er war eines hohen und mannlichen Muths,
Dennoch Frieds begierig und nicht Bluts.
In offentlichen Kriegen sich gehalten wie ein Held,
Mit Recht angefangen Sachen Ihm Sieg wenig fehlt.
Erworben der König zu Hungarn grosse Gnad,
Auch trefflich Land und Leut zu einer Gab,
Preussen zum Hauß Brandenburg gebracht,
Daselbst geäuffert mit grosser Gewalt und Macht,
Sein Fürstenthum in Fried und Ruh regiert,
Mit rechtschaffener Christlichen Religion ziert.
Offentlich das Evangelium bekannt,
Vor Kayserl. Majestät und gemeiner Reichs-Ständ,
Recht, Zucht und Tugend gehandhabt und gemehrt,
Von seinen Unterthanen als ein Vatter geliebt und geehrt,
Den Christus zu den Himmlischen Freuden aufgenommen,
Dahin er allein durch den seeligmachenden Glauben kommen. (*b*)

§. XX.

Er hatte sich in seinem Leben dreymal vermählet. Die erste Gemahlin war:

I. *BEATRIX*, Bernharts von Frangipan, und Grafens zu Modruß Tochter, des Ungarischen Fürstens, *Johannis Corvini*, nachgelassene Wittib; die ihme Anno 1509. an dem Hof Königs *Wladislai II.* zu Ofen angetrauet worden, und Anno 1524. wieder ohne Kinder gestorben; von welcher kurz vorher. (*a*)

(*b*) Siehe Herrn M. Hockers Hailsbronnischen Antiquitäten Schatz, p. 11., und Enochi Widemanns *Chronicon Curiæ*, p. 755., wie auch *Chytræum in Saxon.* p. 407. *Budæi Thanatologia* ad An. 1543. p. 216., und Leuringer schreibet von seinem Tode l. c. p. 190. also: *GEORGIUS Brandenburgicus in Francia Orientali pie ex hac vita XXVII. Septemb*er (*December*) *die, ætatis an. LIX. decedit. Constantis ille & Pii cognomen obtinuerat.*

§. XX.

(*a*) Die Zeugnisse sind allschon vorher aus dem *Isthuanfio* beygebracht worden, wovon auch noch ein Schreiben vom Könige *Wladislao* in Ungarn und Böhmen vom Jahr 1508. hieher

II. *HEDWIGA*, Herzog Carls zu Münsterberg Tochter, vermählet Anno 1525., und gestorben Anno 1531. den 29. Nov. zu Liegnitz, woselbst sie auch begraben. (*b*) Von dieser sind gebohren worden:

1. Prinzeßin *ANNA MARIA*, gebohren Anno 1526., am Tage der Unschuldigen Kindlein. Vermählt Anno 1544. den 17. Febr. an Herzog Christoph zu Würtemberg. Starb 1589. (*c*)

2. Prinzeßin *SABINA*, gebohren Anno 1529., Mittwochs vor Pfingsten. Vermählet Anno 1547. an Chur-Fürst Johann Georg zu Brandenburg. (*d*) Starb den 2. Novembr. Anno 1575.

III. *ÆMILIA*, Herzog Heinrichs zu Sachsen Tochter, und Chur-Fürst *Mauritii* und *Augusti* Schwester, vermählt den 13. Aug. Anno 1532. (*e*) Starb Anno 1591. den 9. April. (*f*) Von ihr sind erzeuget:

1. Prinzeßin *SOPHIA*, gebohren zu Anspach, Anno 1535. den 23. Merz, vermählt an Herzog Heinrich zu Liegnitz, Anno 1560. den 4. Nov. (*g*)

2. Prin-

---

hieher zum mercklichen Beweis dienet. Es kommt, nebst noch einem andern, im *Codice Diplomatico* vor, und zeugen, daß alle diejenige Genealogisten, als Rentsch, Johann Hübner, Lairitz, der ungenannte *Auctor* des Lebens und der Geschichte des Marggrafen Georgens, u. a. m. ganz unrecht daran, wann sie vorgeben, es sey der Herr Marggraf *Georgius* Anno 1506. mit dieser *Beatrice* vermählet worden, angesehen sowohl das vom Könige *Wladislao* an den Herrn Marggrafen *Fridericum IV.* Anno 1508. am Feste Allerheiligen zu Preßburg in Ungarn datirte Schreiben, als auch die Ehe-Beredung selbst klärlich zeigen, daß die Vermählung Anno 1509. am Feste der Erscheinung Christi geschehen. Wann sonst noch weiter Johann Hübner, wie vorher allschon, §. IV. Lit. (*b*) angemerckt, und noch andere, vorgeben, diese *Beatrix* sey eine Schwester des Ungarischen Königs *Matthiæ* gewesen, so verhält sich dieses wieder nicht also, sondern sie war seine Schwieger-Tochter, seines natürlichen Sohns, *Johannis Corvini*, Gemahlin, und nachgelassene Wittwe. Siehe *Isthuanfium*, Lib. IV. p. m. 51. Rentsch saget, p. 641., sie wäre in Kindes-Nöthen, sammt dem Kinde, und also ohne hinterlassene Leibes-Erben, gestorben, ohne das Jahr darbey zu setzen, wann solches geschehen. Lairitz setzet das Jahr 1524. an, verkehret aber alles, und saget, sie wäre Graf Bernhards von Frangipan Wittwe gewesen, da sie doch seine Tochter war. Ferner, sie wäre *Johannis Hunniadis* Tochter, und König *Matthiæ* Schwester gewesen; welches aber alles verkehrt ist. Das Frangipanische Wappen, welches unter seinem Bildniß auf dem Epitaphio zu Hailsbronn zu sehen, (vid. Herrn *M.* Hocker Hailsbronnischen Antiquitäten-Schatz, p. 11.) bestättiget dieses auch, daß sie eine gebohrne aus dem Hause Frangipan gewesen.

(*b*) Siehe Hübners 179. Genealogische Tabelle. Rentsch, p. 641. Lairitz, p. 347.

(*c*) Den Beweis nehme ich aus deren verstorbenen ältesten Prinzens Epitaphio, welches also lautet: *Illustrissimus Princeps EBERHARDUS, Dux Würtenbergensis & Teccensis, Comes Montis Peligardiæ, Illustrissimorum ac Christianissimorum Parentum CHRISTOPHORI Ducis Würtenbergensis Principis laudatissimi, & ANNÆ MARIÆ Marchionissæ ex clarissima familia Brandenburgensi Filius primogenitus, &c.* Siehe des Herrn von Pfeil Tractat *de Meritis Sereniſſimæ Domus Würtenbergiæ*, &c. p. 149., und *Chytræum*, l. c. p. 407. Enoch Widemann, l. c. p. 771.

(*d*) *Chytræus*, l. c., und *Joh. Cernitius in Decem Elector. Brandenburg. Eicon.* p. 68. Von ihrem Tod *Guiliel. Budæi Thanat.* ad h. a. p. 250.

(*e*) *Chytræus*, l. c. *Müllери Annales Saxon.* p. 86.

(*f*) Sie liegt zu Meissen begraben, und hat ihr Alter auf 76. Jahr gebracht. Siehe *Mülleri Annales*, p. 204. Daß sie Anno 1591. gestorben, bezeuget Enoch Widemann *in Chron. Curiæ*, p. 171., woselbst er auch zugleich sagen will, sie wäre nach ihrem Tode zu Hailsbronn begraben worden. Indem aber Herr M. Hocker im Hailsbronnischen Antiquitäten-Schatz alle Begräbniß-Fälle, welche in dieser Closter-Kirche geschehen, auch was sonsten bey der Einführung der Evangelischen Kirchen-Ordnung unter dieser Frau Marggräfin *Æmilia* in diesem Closter veranstaltet, p. 133. seq. gar umständlich angeführet, von deren Begräbniß aber in demselben nichts meldet; so halte ich davor, es sey disfalls *Müllero*, welcher Archiv-mässig schreibet, mehr Glauben, als Enoch Widemann, beyzulegen, mithin dann es seine Richtigkeit habe, daß diese Fürstin zu Meissen beygesetzet worden. Siehe auch Sigmunds von Bircken Sächsischen Helden-Saal, p. 288., ingleichen Johann Christoph Ridigers Sächsische Merckwürdigkeiten, p. 721., welche Beyde bezeugen, sie liege zu Meissen begraben, und Letzterer noch einige Singularia von ihr und ihrer Vermählung anführet.

(*g*) Hübners 101. Genealogische Tabelle; ingleichen Rentsch und Lairitz.

2. Prinzeßin *BARBARA*, gebohren Anno 1536. im Closter Himmelcron, welche Anno 1591. den 17. Junii unvermählet allda gestorben, (*h*) und auch daselbst begraben worden.

3. Prinzeßin *CATHARINA DOROTHEA*, gebohren Anno 1538., vermählt Anno 1556. den 2. Februarii, (*i*) an Graf Heinrichen von Plauen dem Aeltern, und letztern Burggrafen zu Meissen. Starb Anno 1604. den 8. Januarii, zu Theußingen in Böhmen, und ward Anno 1607. zu Plauen bey ihrem Herrn begraben.

4. Prinz *GEORGIUS FRIDERICUS*; von welchem im folgenden Capitel.

Seine Ahnen-Geschlechter sind allschon vorhero bey seinem Herrn Bruder, Marggraf Casimir, angeführet worden.

(*h*) Sie war etwas blöde, und ihr daher anfänglich im Closter Hailsbronn, und nachgehends im Closter Himmelscron, ihr Aufenthalt bestimmt. Der Stiffts-Prediger Körber hielte ihr, bey ihrer Beysetzung, über den Text Apocal. XIV. ℣. 13. die Leichen-Predigt. Siehe eines *Anonymi* Historische Beschreibung des Closters Himmelscron, p. 66.

(*i*) Also saget Rentsch, p. 643. Immanuel Weber schreibet aber in dem Leben Graf Günthers zu Schwarzburg, p. 18., die Vermählung sey Anno 1557. geschehen, und habe Herzog Erich zu Braunschweig, als er zum Beylager nach Gera gereiset, den 29. Jan. zu Arnstadt logiret. Ich halte wohl dieses Immanuel Webers Anzeige vor gewisser, angesehen dessen Lebens-Beschreibung dem Schwarzburgischen Archiv conform verfertiget, weilen er allda einige Zeit Archivarius gewesen.

Das zweyte Capitel.

Von GEORGIO FRIDERICO, Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach. Gebohren 1539. Succedirt 1543. Starb 1603.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Von des Herrn Marggrafens *Georgii Friderici* Geburts-Jahre und Tauffe.

§. II. Von ſeiner Auferziehung. Fiel in einen Weyer, wurde doch aber von ſeinem Pagen gerettet.

§. III. Wird mit dem Fürſtenthum Jägerndorff in Schleſien belehnt, und nimmt die Huldigung allda ein. Uberkommt, nach Marggrafens *Alberti Junioris* Tode, das Fürſtenthum oberhalb Gebürges.

§. IV. Hält ſeinen Einzug in Bayreuth.

§. V. Sucht Kirchen und Schulen in guten Wohlſtand zu ſetzen. Das Land vertheilet er in verſchiedentliche Decanate, und verordnet ein Conſiſtorium und Ehe-Gericht. Stifftet das Gymnaſium zu Hailsbronn. Verordnet, daß die Decani ihre jährliche Synodos halten ſollen.

§. VI. Wird zum Adminiſtrator des damahligen Herzogthums in Preuſſen geſetzet. Gehet nach Warſchau in Pohlen, und von da

§. VII. in das Herzogthum Preuſſen.

§. VIII. Vermählt ſich. Vollbringt unterſchiedliche Reiſen. Läßt das Herzogthum Preuſſen allenthalben in einen guten Wohlſtand ſetzen. Gregorianiſche Calender-Sache.

§. IX. Condemnirt die Stadt Königsberg in eine Straffe von 20000. Ungariſchen Gülden. Verbeſſert das Finanz-Weſen. Läßt die Reſidenz zu Königsberg vom Grund aus aufbauen.

§. X. Urtheil von dem Kayſerlichen Cammer-Gericht gegen Nürnberg ausgeſprochen. Nürnberg ſucht die Reviſion gegen dieſen Sentenz; es wird aber auch in Reviſorio gegen die Stadt erkannt. Was weiter hierinnen vorgefallen.

§. XI. Kommt wieder nach Anſpach. Läßt drey Landes-Schulen in Preuſſen aufrichten. Verwandelt das Cloſter Wilzburg in eine Veſtung.

§. XII. Verſchiedentliche Geſandte kommen an ſeinem Hofe an. Sein Cammer-Präſident war Pfaltz-Graf Carl, welcher die Birckenfeldiſche Linie geſtifftet.

§. XIII. Stehet in groſſen Anſehen bey denen Chur- und Fürſten des Reichs.

§. XIV. Bekommt wegen ſeines Vettern, Marggraf Johann Georgens, zu thun mit dem Straßburgiſchen Dom-Capitel.

§. XV. Streitigkeiten fallen mit der Reichs-Stadt Rothenburg an der Tauber vor.

§. XVI. Wird mit ſchweren Kranckheiten befallen. Errichtet ein Teſtament. Todes-Vorboten vor ſeinem Ende. Beſchlieſſet ſein Leben.

§. XVII. Deſſen pompeuſes Leich-Begängniß und Epitaphium.

§. XVIII. Deſſen Ahnen, und

§. XIX. Ehren-Ruhm.

§. I.

MArggraf Georg Friederich erblickte Anno 1539. den 5ten April zu Anſpach das Licht dieſer Welt,(a) deſſen Geburt dem Durchlauchtigſten Herrn Vatter, und dem ſämmtlichen Hoch-Fürſtlichen Lande, um ſo erfreulicher war, als ſehnlich man denſelben bey denen zwey vorigen Gemahlinnen des Marggrafen *Georgii Pii*, ſeines Herrn Vatters, und deſſen Durchlauchtigſten Frau Mutter, nach vorher gebohrnen drey Prinzeßinnen, gewünſchet hatte.

Wie der damahlige Stadt-Pfarrer, (b) *M.* Martin Moninger, von dem Herrn Marg-

§. I.

(a) *Leutingerus* in *Operibus*, p. m. 166. Reutſch, p. 666.

(b) Beyläuffig iſt allhier mit anzumercken, daß unter dieſem Namen der Vornehmſte unter der

Marggraf *GEORGIO* zu dessen Tauffung beruffen ward, so klopffete der Herr Marggraf demselben auf die Achseln, und sprach zu ihm: Taufft mir meinen jungen Prinz recht, damit er fromm werd; (*c*) welcher Vätterliche Wunsch auch redlich erfüllet worden, allermassen dieser Fürst nachgehends viel Gutes in seinen Fürstenthümern gestifftet hat; dessen löbliche Thaten wir anjetzo beschauen und anführen wollen.

§. II.

Von dessen Fürstlichen Auferziehung wird zwar von denen Historicis nicht viel angemercket; es ist aber an der sorgsamen Education um so weniger zu zweiffeln, weil der Effect darvon uns zu einem sattsamen Beweis dienet. Denn obwohl ihm sein Herr Vatter Anno 1543., im vierdten Jahr seines Alters, durch den zeitlichen Tod entrissen wurde, so ward er doch durch die weise Veranstaltung und Sorgfalt seiner Frau Mutter (*a*) also auferzogen, daß man ihm in der Folge, und bey angetret- und

der Clerisey des Fürstenthums Brandenburg-Anspachs zu verstehen. Dieser *M.* Moninger war der Dritte in dieser Qualität nach der Reformation. So viel man von den Stadt-Pfarrern zu Anspach, vor und nach der Reformation, Nachricht hat, sind selbige folgende:

Vor der Reformation.

1. Meister Friederich, von Anno 1405. bis 1427.
2. Hannß Arnpauer, von Anno 1428.-1442.
3. Meister Ulerich, 1443.-1457.
4. Friederich Förster, 1458.-1474.
5. Friederich Mülich, 1475.-1507.
6. Hannß Mendel, 1507.-1524.

Nach der Reformation.

1. Johann Ruhrer, von Anno 1524.-1527.
2. Andreas Althaminer, 1528.-1541.
3. Martin Moninger, 1541.-1552.
4. *M.* Georg Karg, 1553.-1570.
5. *M.* Adam Franciſci, 1571.-1577.
6. Johann Unfug, 1578.-1586.
7. Franciſcus Raphael, 1587.-1604.
8. Laurentius Löllius, 1605.-1634.
9. *M.* Johann Meelführer, 1636.-1640.
10. *M.* Christoph Meelführer, 1641.-1663.
11. *M.* Caspar Hammerschmid, 1664.-1675.
12. *L.* Heinrich von der Lith, 1676.-1682.
13. *M.* Benedict Johann Heuber, 1683.-1695.
14. *D.* Gottfried Händel, 1695.-1697.

Von ihm ist ein Anno 1720. zu Anspach publicirtes Impressum unter folgenden Titul: Gründliche, auf des Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Onolzbach gnädigsten Befehl *ex Actis* gezogene Nachricht, in abgeurtheilter Peinlicher Inquisitions-Sache Christoph Christian Händels, ehemahligen Hoch-Fürstlich-Brandenburg-Onolzbachischen General-Superintendentens, ꝛc. publicirt worden. Wer es lieset, der mercke drauf.

15. *D.* Heinrich Tiezmann, 1702.-1713.
16. Herr *D.* Johann Wilhelm von der Lith, 1714.-1733.
17. Herr *M.* Philipp Samuel Mügel, 1736.-1740.
18. Herr *M.* Johann Christian Knebel.

(*c*) Rentsch im Ceder-Hayn, p. 667.

§. II.

(*a*) Diese war die Durchlauchtigste *Æmilia*, Herzogs *Henrici Pii* aus Sachsen Tochter, von welcher Immanuel Staudacher in einer Anno 1695. im Gymnasio zu Anspach gehaltenen Oration, welche den Titul: *Gloria Divi Georgii Friderici*, führet, schreibet: *Eam fuisse, piæ ac præclaræ memoriæ principem, qua perfectiorem vix habere possumus, sive spectetur excelsa animi indoles, sive miranda corporis formositas, sive solertissimum mentis acumen, sive singularis in filio recte educando cura, quæ omnia ita exacte sibi respondebunt, ut absolutissima omnium virtutum videretur imago.* Und weiter schreibet er: *Mortuo GEORGII FRIDERICI I., Patre GEORGIO, Albertoque Juniore, - - ad quem ceu proximum Agnatum tutela attinuit, variis durissimisque bellis implicato, præcipuam filii educandi curam in se recepit & sanctitate & prudentia excellentissima Mater ÆMILIA, cujus in sinu ipse educatus tantos & tam felices in omnis generis Studiis ac exercitiis progressus fecit, ut omnium fere oculi mentesque defigi in illum viderentur.* Siehe auch die auf diese Marggräfin *Æmiliam* und ihrem Gemahl geschlagene Müntzen in Tenzels Sächsischen Medaillen-Cabinet, Albertinischer Linien, p. 79. seq. Wie sehr sorgfältig seine Frau Mutter vor ihm bey seiner Auferziehung gesorget, ist unter andern daher zu ersehen, daß sie auch ihn, aus Furcht, er mögte in Schaden und Unglück kommen, nicht in fremde Länder hat reisen lassen wollen, solches meldet *M. Joh. Frid. Durrius* in einer zu Jena gehaltenen Dissertation, welche den Titul führet: *Exemplum boni Principis, quod Pietas GEORGII FRIDERICI, Marchionis Brandenburgensis præbet, &c.* p. 5. mit folgendem: *Interea omnem filii educandi curam in se recepit mater ÆMILIA, HENRICI Saxonis filia, MAURITII & AUGUSTI Electorum soror, fœmina cum mira sagacitate, tum maxime familiari consanguineis pietate vix ulli sui sexus secunda; in cujus sinu indulgentiaque educatus per omnem Principe dignarum artium cultum pueritiam atque adolescentiam transegit. Videns videlicet heroica persona quantam*

fortgeführten Hoch-Fürstlichen Landes-Regierung anderst nicht, als einen höchst-klugen und vernünfftigen Landes-Herrn und Regenten zu preisen Ursach hat.

Dieser Hoffnungs-volle einzige Prinz wäre aber beynahe, zum gröβten Betrübniß der Hoch-Fürstlichen Mutter, und aller getreuen Vasallen und Unterthanen, in der Jugend dem Lande entrissen worden, wofern ihn nicht die Göttliche Vorsorge gnädiglich erhalten hätte. Er hatte sich eine Reise nach Prag vorgenommen; und da weiß ich nun nicht, wie es mag geschehen seyn, daß er in einen Weyher fiel, worinnen er hätte sein Leben elendiglich endigen müssen, wofern nicht sein Page, Georg Wolff von Giech, geschwind vom Pferd gesprungen wäre, und ihn noch zu rechter Zeit aus dem Wasser gezogen hätte. Gegen welchen seinen von GOtt ihm zugeschickten Schutz-Engel er sich nach der Zeit sehr danckbarlich erwiesen. Denn als die von Förtschen, als Marggräfliche Vasallen, absturben, wendete er ihm von deren nachgelassenen und dem Marggräflichen Hause heimgefallenen Gütern insonderheit den Marckt-Flecken Besen zu, und begnadigte ihn noch über dieses mit der Ober-Amtmanns-Stelle zu Cadoltzburg. (*b*)

§. III.

Während seiner Minderjährigkeit führete anfänglich Marggraf *ALBERTUS*, als nächster Agnat, die Ober-Vormundschafft, nebst dessen Frau Mutter: Indem aber dieser Marggraf, vorher besagter massen, in die Reichs-Acht erkläret wurde, führte die Frau Mutter solche allein mit der gröβten Sorgfalt. Der König in Böhmen, *Ferdinandus*, ließ inzwischen die Revenüen des Herzogthums Jägerndorff in Schlesien, dem minderjährigen Prinzen zu Gute, sequestriren: Als er aber das 18te Jahr seines Alters erreichet hatte, wurde ihm das Fürstenthum eingeräumet, die sequestrirte Einkünffte, bis dahin, bey Heller und Pfenning ausgezahlet, (*a*) und der König belehnete ihn auch zugleich Anno 1557. den 24. Aprill, besag des im *Codice Diplomatico* sich befindlichen Lehen-Briefs, mit ersagtem Fürstenthum Jägerndorff.

Der Lehens-Eyd, welchen der Marggraf Georg Friederich zu Prage, im gedachten Jahre, ablegte, ist folgenden Innhalts:

> Ich Georg Friederich, Marggraf zu Brandenburg, ꝛc. gelobe und schwere, Euch dem Allerdurchlauchtigsten Groβmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ferdinando, Römischen, Hungarischen und Böheimischen, ꝛc. König, ꝛc. als regierenden Böheimischen König und Obersten Herzog in Schlesien, Ew. Majestät Erben und nachkommenden Königen, und Dero Cron Behaimb, von wegen des Fürstenthum Jägerndorff, inn Euer Majestät ꝛc. Herzogthum Schlesien gelegen, in allermassen, wie die Vorfahren Fürsten desselben, solchs Fürstenthum inne gehabt, genossen und gebraucht, auch von Weyland Marggraf *GEORGEN* von Brandenburg, meinen liebsten Herrn und Vattern, Löbliches Gedencken, nach Absterben desselben, Erblich auf mich kommen. So von Ew. Königlichen Majestät und der Cron Behaimb zu Lehen rühret, getreu und gewertig zu seyn, Ew. Königlichen Majestät Schaden zu warnen und wenden, Frommen, Nutz und Bestes zu fördern, auch alles daß, und in andern Weg zu thuen, des getreuen Lehens-Fürsten, einem König zu Böheimb, und derselben Cron, als Lehens-Herrn, wie andere Fürsten inn Schlesien, zu thuen schuldig und pflichtig, auch gemeldte Lehen, ninderst anderswo, dann wo sie von Alters her hingehören, zu vertheidigen und zu verrechten. Alls mir GOtt helff und sein Evangelium.

Wie verhält sichs aber mit dem Fürstenthum Ratibor und Oppeln, welche dessen Herr Vatter ebenfalls innen gehabt und besessen? Hat dann der Herr Marggraf Georg

---

spem hoc charissimum defuncti Conjugis depositum sustineret, à se non potuit impetrare, ut ad Academias & externas gentes filius abiret; tutius profecto rata, accersere aliunde ONOLDUM viros omni virtute ac eruditione præstantissimos, qui Principis juventutis, effigies Majorum suorum attentius consideranti, illorum non solum legendas, sed imitandas etiam proponerent, quam ipsum dimittere ad peregre emendum ea, quæ domi facilius poterat sibi comparare.

(*b*) Rentsch, p. 668.

§. III.

(*a*) Rentsch, p. 131., welcher darbey meldet, die erhobene Renten wären auf das Herzogthum Sagan wieder zu empfangen angewiesen worden.

Georg Friederich dieselbe auch wieder erhalten? Rentsch, welcher sonder Zweiffel aus dem Bayreuthischen Archiv hiervon wird Nachricht erhalten haben, ertheilt uns auf diese Frage, p. 131., folgende Antwort: „Es hatte Anno 1531. den 17. Junii, „König Ferdinand mit Marggraf Georgen einen Vergleich getroffen, daß zwar auf „Absterben Herzog Hannsen von Oppeln hochermeldter Marggraf Georg die beede „Fürstenthümer, ausser der Stadt Oppeln, solle einnehmen; hingegen der König „*Ferdinandus* ihme oder seinen Erben hundert und dreysig tausend Gulden Ungarisch „in Gold, ꝛc. ausantworten werde, er die Herzogthümer abzutretten verpflichtet seyn „solle, doch mit Vorbehalt der Rechten auf Beuthen und Oderberg. Hierauf haben „1558. die Vasallen und Lehen-Leute besagter Herzogthümer diese veraccordirte „Summe zusammen gebracht, und am Kayserlichen Hof, welcher der Religion hierin„nen zu favorisiren vermeynet, die Sache dahin gerichtet, daß ihnen beede Herzog„thümer eingeräumet, unter sie, nach eines jeglichen gelegtem Quanto, vertheilet, „und dem Hauß Brandenburg die ruhige Posseß dieser Lande abgedrungen worden. „Die ausgezahlte Gelder haben etliche Herren und Edele aus der Marggrafschafft „Burgau zu Handen bekommen, und hat das Hauß Brandenburg deroselben nicht „genossen. (*b*)

Nach der Anno 1547. vor die Schmalkaldische Bundes-Verwandte den 24ten April bey Mühlberg, auf der Lochauer-Heyde, ausgefallenen unglücklichen Schlacht, da dessen beyde Häupter, und zwar der Chur-Fürst Johann Friederich von Sachsen, gleich bey dem Treffen gefangen, der Land-Graf Philipp von Hessen aber, auf Zureden des Chur-Fürstens zu Brandenburg und Herzog Morizen zu Sachsen, sich den 17ten Junii, ejusdem anni, dem Kayser *Carolo V.* zu Halle Fußfällig submittirte, doch aber darüber auch in Arrest kam, und gefänglich angehalten worden, (*c*) hatte dieser Bund, von dessen Anfang und Ursprung ich vorher Meldung gethan, und darbey auch dieses gesagt habe, daß das Chur- und Fürstliche Hauß Brandenburg sich auf keine Weise wollen bereden lassen, mit in denselben zu tretten, oder zum wenigsten der Schmalkaldische Krieg auf diese Weise ein Ende. (*d*)

(*b*) Siehe auch das Buddäische Historische *Lexicon*, sub voce, *Georgius Fridericus*, wo noch gemeldet wird, es wäre dem Marggrafen, ehe die Stände das Geld zusammen geschossen, vor Ratibor und Oppeln das Fürstenthum Sagan, sammt den Herrschafften Sara, Tribel und Friedland, verschrieben gewesen.

(*c*) Kayser *Carolus V.* wird insgemein von denen Geschicht-Schreibern beschuldiget, er habe wider gegebene Zusage den Land-Grafen arretiren lassen, und der Bischoff von *Arras*, *Granvellus*, einen Betrug gespielet, indem er in dem Vergleich aus dem Wort einig, listig, ewig, gemacht. Es ist dieses aber eine ungerechte Beschuldigung, sondern der Land-Graf hatte durch seine bey der dem Kayser gemachten Submission geführten Conduite das Gefängniß sich selbst zugezogen. Dieses beweiset Einer, nemlich Bartholomäus Zastrow, Pommerischer Secretarius, der sich damahls mit in den Saal, wo die Abbitte geschehen, befunden, und alles mit angesehen und gehöret, in seinen geschriebenen, also rubricirten besondern Umständen vom Schmalkaldischen Kriege, welche Herr Christian Schörtgen dem VI. Theil seiner *Diplomatischen* Nachlese der Historie von Ober-Sachsen mit einverleibet, wo man diesen Umstand also erzehlet findet: „Den 8ten „Junii gegen Abend haben die beyden Chur„Fürsten, Sachsen und Brandenburg, Land„Grafen Philippsen von Hessen zwischen „sich in Hall geführt, und hat fort den an„dern Tag gegen Abend um 6. Uhren ufn „grossen Saal in des Kaysers Losement, in „Beyseyn vieler Herren, Chur-Fürsten, „Fürsten, fremder Potentaten, Bottschaff„ten, Grafen, Obersten, Befehlichs-Leuten, „und ein grossen Anzahl mennlichs, so viel als „ins Gemach gehen, und von aussen zu durch „die Fenster drein sehen konnten, mit seinem „Cantzler, der neben ihm auf den Knien saß, „den Fuß-Fall gethan. Aber als der Cantzler „demüthig gnug die Abbitt thäte, saß der „Land-Graf, (wie er ein spöttischer Herr „war,) und lachte gar schimpflich darüber, „winckete ihn der Kayser mit dem Finger, „sahe zorniglich, und sagte: Wel, ick sol di „lachen lehren. Dis geschah auch. Daher hat die neue Beleidigung, wodurch der Kayser zum fernern Zorn gereitzet worden, den Land-Grafen diese Gefangenschafft verursachet. Siehe auch des Herrn Hof-Raths *Estor Jus Publicum Hassiacum hodiernum*, Cap. III. §. 34. p. 20.

(*d*) Diesen Krieg hat am allerumständlichsten Friederich Hortleder unter dem Titul: Handlungen von den Ursachen des Schmalkaldischen Krieges, Franckfurth, 1617. 1618. 1648. in Folio, sind 2. Tomi, beschrieben, von welchem Wercke *Fresnoy dans la Mathode pour etudier l'Histoire par Mr. Mencke*, p. 129., und die Hamburgische *Bibliotheca*

Im Jahr 1555. iſt am Sonnabend nach Invocavit, als den 9. Martii, die Erb-Vereinigung zwiſchen Sachſen, Brandenburg und Heſſen, und zwar namentlich: 1.) Chur-Fürſt Auguſten zu Sachſen, 2.) Chur-Fürſt Joachim zu Brandenburg, 3.) Johann Friederichen dem Mittlern, 4.) Johann Wilhelmen, und 5.) Johann Friederichen dem Jüngern, Gebrüderen, Herzogen zu Sachſen, 6.) Johannſen, 7.) Georg Friederichen, und 8.) Hannß Georgen, Marggrafen zu Brandenburg, 9.) Philippſen dem Aeltern, 10.) Wilhelmen, 11.) Ludwigen, Vatter und Söhnen, Land-Grafen zu Heſſen, zu Naumburg erneuert worden, dieſen Renovations-Brief haben die regierenden Chur- und Fürſten unterſchrieben, auch ihre Innſiegel daran hängen laſſen; die nicht regierenden aber, welche damahls geweſen: 1.) Marggraf Hannß Georg zu Brandenburg, 2.) Wilhelm, und 3.) Ludwig, Gebrüdere, Land-Grafen zu Heſſen, nur unterſchrieben, und nicht beſiegelt. Bey dieſem Erb-Einigungs-Vertrag iſt ein Neben-Receß dieſes Innhalts aufgerichtet worden, daß Marggraf Albrecht zu Brandenburg, weilen derſelbe in der Zeitziſchen Erb-Vereinigung de Anno 1537. mit begriffen, anjetzo aber, wegen beſchehener Achts-Erklärung, und auf ſich habender Kriegs-Sachen, nicht darzu mit erfordert werden mögen, wann er ſich aus der Acht und denen Kriegs-Händeln gänzlich würcken und entledigen, auch, nebſt der Kayſerlichen Huld und Gnade, ſeine vorige Groß-Vätterliche Land und Leute im Burggrafthum Nürnberg wiederum erlangen würde, ſo dann in dieſe Erb-Einigung auch mit begriffen ſeyn, und ſich der abgeredeten Hülffe, benöthigten Falls, zu getröſten haben ſolle. (e)

Wie ſein Herr Vetter, gedachter Marggraf *Albertus Junior*, Anno 1557. zu Pforzheim Todes verbliche, ſo ererbte er von demſelbigen, weil er ohne Kinder verſtarb, zwar das Fürſtenthum oberhalb Gebürges Bayreuth, aber mit demſelben zugleich auch einen nicht geringen Streit und Rechts-Handel. Es iſt unter andern Marggrafs Alberti Leben erzehlet worden, was maſſen dieſer unglückſeelige Fürſt von dem Reichs-Cammer-Gericht in die Acht erkläret, und darauf ſeine Länder von denen Biſchöffen zu Bamberg und Wirzburg, wie auch der Reichs-Stadt Nürnberg, eingezogen worden. Nun ward zwar Anno 1557. ein Reichs-Tag nach Regenſpurg von dem Kayſer veranſtaltet, und Marggraf Albertus auch dahin citiret, um ſeine Sachen zu rechtfertigen; er ſtarb aber unterwegens, ehe noch dieſes Vorhaben zu Ende gerichtet war, wo inzwiſchen beyde Biſchöffe und die Stadt Nürnberg ſeine Länder im Beſitz, doch unter einer Kayſerlichen Sequeſtration, behielten.

Nach erfolgten Todes-Fall ſchickte Marggraf Georg Friederich, und ſein Vetter, der Chur-Fürſt zu Brandenburg, neben ihren zum Reichs-Tag verordneten Räthen, noch etliche andere nach Regenſpurg, (f) und hielten, mit ſammt der Chur- und Fürſten von Sachſen und Heſſen, als Erb-vereinigten Häuſern, zum Reichs-Tag abgefertigten Räthen, bey Kayſerlichen Majeſtät an, daß ihm, Marggraf Georg Frie-

theca Hiſtorica, Cent. X. p. 94. kan nachgeſchlagen werden. Welcher noch mehrere Auctores zu wiſſen verlangt, die hiervon geſchrieben, findet ſolche in Herrn Georg Chriſtoph Kreyſigs Hiſtoriſchen Bibliothec von Ober-Sachſen, Cap. 19. p. 92., denen noch beyzufügen, *Sebaſtiani Schertelini à Bürtenbach Hiſtoria Belli Schmalcaldici*, enthalten *in Menckenii* Tom. III. *Scriptor. Rer. German.* p. 1362. ſeq.

(e) *Müllerus* in *Annal. Saxonicis* ad h. a. p. 125. Siehe auch des Herrn Hof-Rath *Eſtors Origines Juris publici Haſſiaci*, §. 73. p. 124. *Thuanus*, *Lib. XVI. Hiſtor.* p. m. 344. b.

(f) Wie dieſe Geſandtſchafft, und durch wen, angeordnet geweſen, ſolches beſchreibet uns Leuringer, l. c. p. 321., mit folgenden: *Die Aprilis GEORGIUS FRIDERICUS Brandenburgicus, GEORGII filius, annorum ſexdecim Princeps, qui à primis annis in mores & inſtituta patris generoſa indole abibat, cum CHRISTOPHORO Wirtenbergico ſororio ſuo, & legatis AUGUSTI Saxonis, & JOACHIMI Brandenburgici Electoris, JOHANNIS FRIDERICI, JOHANNIS WILHELMI Saxonum, JOHANNIS Brandenburgici, & PHILIPPI Landgravii Haſſiæ, in frequenti Principum & ordinum Imperii Senatus Auguſtæ accuſat Wirzburgenſem & Bambergenſem Epiſcopos, urbemque Norinbergam, quod poſtquam ditionem ſuam & patruelis in poteſtatem redegiſſent, munitionesque perfractas non ſine ignominia familiæ BRANDENBURGICÆ & jactura demoliti fuiſſent, ſubditos quoque ſibi fidem dare cogerent, ſilvas veſtarent & exſcinderent, multaque indigna facerent, quorum enumerationem ſcripto comprehenſam exhibebat. Quod cum injuriæ eſſet affine & injuſtitiæ maxime propinquum, petebat eo conſilia conferri, ut adverſarii cuncta in integrum reſtituerent, ditioneque & bonis ſuis & Alberti excederent, & de damno ſatisfacerent.*

Friederichen, seines abgestorbenen Vetters, Marggraf Albrechts, Lande, als nächsten Agnaten, mit aller Herrschafft, Recht, Gerechtigkeiten, und auf solche Weise, wie es gedachter Marggraf Albrecht, seines Vatters Bruders Sohn, inne gehabt, und besessen, mögte zugestellet, eingeräumet, und damit belehnet werden.

Nun wollten sich zwar die Gegner ziemlich sperren, und auf den Land-Frieden, welchen Marggraf Albrecht gebrochen hätte, und die daher erfolgte Acht, beruffen; (g) allein König *Ferdinandus* ertheilte den Bescheid dahin, daß der nach der Zeit dahin verordnete Sequester, Graf Joachim Schlick, und die im Bündniß stehende Bischöffe, und die Stadt Nürnberg, nicht allein den nächst-kommenden Monat Mertz, das Land, wie es damahls im Stand und Wesen, mit allen Saal- und Lager-Büchern, sammt andern darzu gehörigen Renthen, Zinnsen, Gülden, Rechten, Gerechtigkeiten und Herrlichkeiten, an Marggraf Georg Friedrichen übergeben, sondern auch noch darzu 175000. fl. zu Wiederauferbauung der ruinirten Vestung Plassenburg erlegen sollten. (*b*) In eben diesem Jahr ward er von dem Römisch- und Böhmischen Könige *Ferdinando I.* mit dem Herzogthum Jägerndorff in Schlesien belehnet, wovon der Lehen-Brief im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. IV.

Auf dieses hielte Marggraf Georg Friederich den 27ten Mertz, Anno 1557., am Sonntag *Oculi*, mit 200. Pferden seinen Einzug in Bayreuth, worauf er den folgenden 29ten ejusdem von dem Kayserlichen Commissario in die Landes-Regierung eingesetzet ward, wodurch beyde Fürstenthümer, ober- und unterhalb Gebürges, wieder unter ein Haupt kamen. Hierauf nahm er die Landes-Huldigung ein, und wie dieses zu Hof geschahe, verehrete ihm der Magistrat einen Credenz, von ungefehr 70. fl. (*a*)

Wie er nun seine Lande zusammen in Besitz hatte, vermählete er sich Anno 1558. den 26ten Decembr. mit der Prinzeßin Elisabeth, Marggraf *Johannis* zu Cüstrin Tochter. (*b*)

(*g*) Siehe Leutingern, l. c. *Chytraum in Saxonia*, Lib. XIX. p. 513., wie auch *Joachimi Camerarii Annotat. Rer. pracip.* ad. An. 1558. p. 581.

(*h*) Iidem Auctores.

§. IV.

(*a*) *Enoch Widemann* in *Chronico Curiæ*, ad An. 1557. p. 762. Wie die Huldigung zu Wonsiedel eingenommen worden, davon ertheilet uns M. Johann Georg Pertsch in *Originibus Voitlandiæ*, Cap. IX. p. 58. Nachricht. Von seinem Einzug in Bayreuth attestiret Rentsch, p. 671.

(*b*) Von seiner Vermählung schreibet Leutinger, l. c. p. 379. also: *His ita rebus domi feliciter constitutis, non multo post in Marchiam profectus, salutato JOACHIMO Electore, à quo Berolini honorifice exceptus Custrinumque deductus est, Johannis Brandeburgici filiam ELISABETHAM, matrimonio sibi cum amplissima dote copulavit.* *Chytraus* in *Saxonia*, Lib. 19. ad An. 1559. p. 513.: *GEORGIUS FRIDERICUS, recuperata jam patruelis ditione, & pace cum vicinis confirmata, conjugem ducit ELISABETHAM, JOHANNIS Marchionis Brandenburgensis, & CATHARINÆ, HENRICO Duce Brunsvicensi natæ, filiam: Nuptiis, exeunte anno, Custrini ad Wartæ & Viadri confluenter celebratis.* Er war mit ihr verwand, wie folgendes *Schema Genealogicum* zeiget:

ALBERTUS,
Chur-Fürst zu Brandenburg,
Achilles.

JOHANNES, Chur-Fürst zu Brandenburg.

JOACHIMUS III., Chur-Fürst.

JOACHIMUS II., Chur-Fürst.

JOHANNES, Marggraf zu Brandenburg-Cüstrin.

ELISABETH.

FRIDERICUS SENIOR, Marggraf in Francken.

ALBERTUS, Herzog in Preussen.

GEORGIUS, Marggraf zu Brandenburg-Anspach.

CASIMIRUS, Marggraf zu Bayreuth.

ALBERTUS ALCIBIADES.

GEORGIUS FRIDERICUS, Marggraf zu Brandenburg in Francken.

Siehe auch Michael Beurhers *Continuat. Sleidani*, II. Buch, p. m. 560.

Als *Carolus V.* Anno 1556. die Kayſerliche Reichs-Würde, und mit dieſer Cron und Scepter, an ſeinem ſchon vorher zum Römiſchen König erwählten Bruder *Ferdinando* cedirte, (c) und bey dem Chur-Fürſtlichen Collegio durch eine ſolenne Ambaſſade,

(c) Daß dieſer groſſe Kayſer, der ſich rühmen kunnte, die Sonne gienge in ſeinem Reiche nicht unter, an aller Weltlichen Pracht, Ehre und Herrlichkeit einen ſolchen Eckel und Verdruß bekommen, daß er den 25ten Octobr. Anno 1556. das Spaniſche Reich, Burgund und die Nieder-Lande ſeinem Sohn *Philippo*, das Kayſerthum aber an ſeinem Bruder Ferdinand, der vorher ſchon zum Römiſchen König erwählet worden war, cediret, ſolches iſt eine richtig- und bekandte Sache. Siehe hiervon das *Ceſſions-Diploma* in *Goldaſti Tom. I. Conſtitut. Imperial.* p. 575., wie auch *Wilhelmi Godelavi Hiſtoriam de Abdicatione, ſeu Renunciatione Imperii & Regnorum à Carolo V. Imp. facta* bey *Simon. Schardio, Tom. II. Script. Rer. Germ.* p. 640. 641. *Thuanum, Lib. XVI. Hiſtor. Zenccarum* in *Vita Caroli V.* Lib. V. *Pantaleon*, Part. III. Des Teutſchen Helden-Buchs, in Vita *Caroli M.* p. 177. *Chytræum*, Lib. XVIII. *Saxon.* ad h. a. p. 481. *Joachimum Camerarium, de præcipuis geſtis rebus*, apud *Freherum*, Tom. III. *Script. Rer. German.* p. 484. *Münſterum*, Lib. III. *Coſmograph.* Cap. 19. p. 444. *Guilielmum Paradinum de Motibus Galliæ*, Anno 1558. Beym *Schardio*, Tom. III. *Script. Rer. German.* p. 9. & 10. *Johann Anthonium Viperanum, in Orat. ejus funebri* apud *Freherum, Tom. III. Scriptor. Rer. German.* p. 526. *Laurentium Surium in Comment.* ad h. a. p. 488. Ich muß allhier beyläuffig, und gleichſam im vorbeygehen, nur gedencken und anführen, wann der Geheimde-Rath, D. Nicolaus Hieronymus Gundling, in ſeinem vollſtändigen *Diſcours* über die Reichs-Hiſtorie, die Abdanckung des Kayſers *Caroli V.* vor ein ſo ſeltſames Exempel anſiehet, daß er p. 1078. ſchreibet, er wiſſe, wie ſeine eigene Worte lauten, *ſi excipias Henricum II.*, welcher ein Mönch im Cloſter *St. Michaelis* in Verdun worden, item *Lotharius Senior, Ludovici Pii filius*, qui peccatorum mole ſuppreſſus in monaſterium ſeceſſit, ſonſt kein dergleichen Exempel mehr, ꝛc. man noch wohl dergleichen findet, und anführen kan. Von denen beyden Kayſern, *Diocletiano* und *Maximiano*, wiſſen wir, daß ſie Anno 304. das Kayſerthum reſigniret, und jener im Garten-Bau ſein Vergnügen geſucht. Von Beyden ſchreibet *Eutropius in Breviario Hiſtoriæ Romanæ*, Lib. IX. c. 18.: *Cum tamen ingraveſcente ævo parum ſe idoneum DIOCLETIANUS moderando imperio ſentiret, auctor HERCULIO (Maximiano) fuit, ut in privatam vitam concederent, & ſtationem tuendæ reipublicæ viridioribus junioribusque mandarent. Cui ægre collega obtemperavit: Tamen uterque una die privato habitu imperii inſigne mutavit, NICOMEDIÆ DIOCLETIANUS, HERCULIUS MEDIOLANI, poſt triumphum inclitum, quem Romæ ex numeroſis gentibus egerant, pompa ferculorum illuſtri, quæ NARSÆI conjuges ſororesque & liberi ante currum ducti ſunt. Conceſſerunt tunc Solonas unus, alter in Lucaniam. DIOCLETIANUS privatus in villa, quæ haud procul à SOLONIS eſt, præclaro otio ſenuit: Inuſitata virtute uſus, ut ſolus omnium poſt conditum Romanum Imperium ex tanto faſtigio ſponte ad privatæ vitæ ſtatum civilitatemque remearet. Contigit igitur ei, quod nulli poſt natos homines, ut cum privatus obiſſet, inter divos tamen referretur.* *Theodoſius III.*, Kayſer in *Orient*, Anno 714. erwählet, danckte Anno 716. ſelber wieder ab, und ward ein Geiſtlicher zu *Epheſus*. *Martinus Polonus* will zwar in *Chronico*, p. m. 360. vorgeben, er ſey vom Kayſer *Leone III.* darzu gezwungen worden; Er iſt aber gar unrecht daran, angeſehen er Kayſer *Anaſtaſium II.*, der im Cloſter lebte, und ſich hernach auf den Kayſerlichen Thron nach der Abdanckung des Kayſers *Theodoſii II.* erhaben, nicht allein gezwungen, von ſeinem Vorhaben abzuſtehen, ſondern auch gar den Kopff abſchlagen laſſen, welchen er alſo mit *Theodoſio III.* verwechſelt. Siehe hiervon *Theophanem Zonaram*, und *Cedrenum*. *Iſaacius I.*, Griechiſcher Kayſer, aus dem Geſchlechte der *Comnenorum*, trat Anno 1059. *Conſtantino Duci* die Regierung ab, und begab ſich in ein Cloſter der ſogenannten Studiten, worinnen er alle Demuth und Gehorſam der gemeineſten Mönche erwieſen, alſo, daß er ſich auch zum Thür-Hüter des Cloſters beſtellen laſſen; wie ſolches *Georgius Cedrenus in Synopſ. Hiſtoriarum* bezeuget. *Michaël Rangabes*, oder *Ducas*, Griechiſcher Kayſer, Anno 1071. reſignirte um das Jahr 1078. die Kayſerliche Regierung freywillig, und gieng in das Cloſter in der Inſul Prota. *Caſpar Velius*, oder auch *Urſinus*, ein *Hiſtoriographus* und vortrefflicher Poët zu Kayſers *Maximiliani I.* Zeiten, ſingt von ihm alſo:

Sponte ſua bonus hic monachorum in ſepta Michaël
Territus adverſo Marte receptus obit.

Hieher iſt auch zu zehlen der Kayſer *Nicephorus III. Botaniates*, im XI. Seculo. *Emanuel I. Comnenus*, Griechiſcher Kayſer, gieng, nachdem er 37. Jahr regieret, freywillig ins Cloſter, worinnen er Anno 1180. geſtorben. Siehe das Leipziger Hiſtoriſche *Lexicon*. Das Exempel von des Kayſers *Lotharii I.* Reichs-Abdanckung iſt von Gundling ſelbſt angeführet; und aus dem XVII. Seculo wiſſen wir, daß die Königin Chriſtina in Schweden, Anno 1654. Cron und Scepter freywillig abgeleget. Sind alſo dergleichen Exempel ſo gar rar nicht, wie Gundling vermeynet. Wer aber der *Henricus II.* geweſen, welchen er anführet, und ſaget, er habe

sade, worzu er Wilhelmen, Prinzen von Oranien, Georg Sigmund Selden, Reichs-Vice-Canzlern, und Wolffgang Hallern, seinen geheimen Secretarium, ernennet hatte, auch resigniren wollte, (d) diese aber, aus verschiedentlichen darzwischen gekommenen Hindernissen, die obhabende Commission eher nicht, als bis zum Anfang des Jahrs 1558. bey dem auf den 24ten Jan. nach Franckfurth angesetzten Reichs-Tag abzulegen vermochten, wohin die sämmtliche Chur-Fürsten sich begaben, so trat allerhöchst-erwehnter Römischer König seine Reise auch dahin an. Wie derselbige unterwegens gegen Nürnberg zu begriffen war, wollte der Herr Marggraf Georg Friederich seine Devotion auch bey ihm abstatten, und ritte ihm mit einem ansehnlichen Gefolg bis Lauff entgegen. Was hierbey passiret und vorgefallen, davon wollen wir eine Nürnbergische Erzehlung (e) anhören, welche also lautet: „Den 11ten Febr. „um Vesper-Zeit ist König *Ferdinand*, sammt seinem Sohn *Carolo*, mit vielen Pferden „zu Nürnberg eingeritten, und von Herspruck herein kommen. Man hat sich dasmahls etwas vom Marggrafen besorgt, der ziemlich starck zu Lauff ankommen war, „ward derowegen den Nürnbergischen Söldnern befohlen, ihre Harnisch zu führen; „Ihm ritten Jacob Muffel, Caspar Nützel und Christoph Kreß entgegen. Es „kam aber Marggraf Georg Friederich mit 250. Pferden, mit Trompeten und Heerstrummeln. Da nun die von Nürnberg den König begleiteten, drang sich der „Marggraf darein, und wollte mit den Seinigen geleiten. Es geschahe ein Schuß „unter die Marggräfischen, und wollten die von Nürnberg mit Ernst daran, daß berührte Herren genug zu wehren hatten. Die Marggräfischen wurden Kleinlauts, „und hätten Haar lassen müssen, und weren zu schwach). Der König aber machte „einen ernstlichen Frieden, sagte: Er bedürffte keines Gleitmanns, er wäre das Geleit selbst. Als nun der König bis auf die Vesten kam, kehrete der Marggraf wieder „um, und zog mit grossem Geschall der Trompeter stracks zum Thor hinaus, woran „der König ein groß Mißfallen trug.

Jetzt höre man, was dieses vor eine mit vieler Partheylichkeit abgefaßte Relation ist. Daß von Seiten Nürnberg Respect vergessen, in Gegenwart des Römischen Königs, recht grob und unhöfflich auf die Suite eines Reichs-Fürsten Feuer gegeben worden, das mißbilliget der Auctor nicht; sondern lobet gleichsam tacite die Courage seiner Lands-Leute, daß sie das Herz und Muth gehabt, nicht nur mit zehen, sondern wohl zwanzig auch dreyßig, gegen einen Marggräflichen zu streiten: Als wann es nicht genug gewesen wäre, mit einer Protestation, wofern sie ja vermeynet hätten, der Herr Marggraf præjudicire ihnen, sich zu verwahren, als wider alle Vernunfft, in Gegenwart des Römischen Königs, so frech heraus zu platzen. Wann aber der Herr Marggraf mit Trompeten und Paucken aus Nürnberg abgezogen, das muß ihm

habe sich nach abgelegter Crone ins Closter *St. Michaël* zu Verdun begeben, solches weiß ich nicht. Schwerer ist die Frage zu beantworten, wann gefraget wird, was den Kayser bewogen, Cron und Scepter niederzulegen? Man findet verschiedentliche Meynungen, welche als Ursachen dieser Reichs-Abdanckung angegeben werden. Die wahre und vornehmste Ursache mag wohl keine andere, als seine immer sich mehrende Leibes-Schwachheit gewesen seyn. Also heißt es in der Capitulation des Kayserß *Ferdinandi I.* beym *Pfeffinger* in *notis ad Vitriarium*, Tom. I. p. 737., es habe sich Kayserliche Majestät, wegen obliegenden Alters, immerwährenden Leibs-Schwachheit, und Augenscheinlichen Unmöglichkeit, = = = der Kayserlichen Würde begeben. Eine beygehende Ursache mag auch erstlich gewesen seyn, was *Famianus Strada de Bello Belgico*, Lib. I. p. 18. anführet, es wäre nemlich ein alter Capitain zum Kayser kommen, und hätte seinen Abschied gesucht; und wie er nach der Ursache gefraget, habe dieser geantwortet: *Inter vitæ negotia & mortis diem oportere spatium intercedere.* Dann hat ihn auch das Absterben seiner Mutter darzu veranlasset, wie *Thuanus*, Lib. XVI. *Histor.* p. 346. schreibet, welches ihn auch dahin bewogen, seinen Leichen-Dienst bey seinem Leben und Gegenwart halten zu lassen, wie abermahl *Famianus Strada* l. c. bezeuget. Endlich mag auch, als eine Neben-Ursache, mit anzusehen seyn, weilen ihm das Glück bey seinem Alter nicht mehr, als wie in der Jugend, angelachet, sondern ihm unter andern in der Belagerung von Metz ein sehr sauer Gesicht gemacht. Dahero soll er gesagt haben: Das Glück sey eine Jungfer, es buhle lieber mit jungen, als alten Leuten. *Thuanus* schreibet, l. c.: *Matris morte Cæsar sive admonitus, sive adversam fortunam pertæsus, urgente ingravescentis valetudinis incommodo, de secessu in Hispaniam serio cogitare cepit.*

(d) *Goldastus*, Part. V. der Reichs-Handlung, §. I. p. 161. Siehe auch *Pfeffingern ad Vitriar.* Tom. I. p. 737.

(e) Welche in der also rubricirten Historischen Nachricht von Nürnberg, pag. 457. enthalten.

Unrecht ſeyn, und ſaget dahero, es habe dem Römiſchen König mißfallen. Daß ein Reichs-Fürſte bey ſeinen Marchen, Hof-Lager, und ſonſt, wann er will, ſich Trompeten und Paucken bedienen könne, ſolches iſt eine bekandte Sache, und derjenige, der es widerſprechen wollte, müßte einen Sparren zu viel oder zu wenig im Kopffe haben: Daß aber jemand auf die Suite eines Reichs-Fürſten, der in Friede zu jemanden kommt, und noch darzu in Gegenwart des Reichs allerhöchſten Ober-Haupts, ohne Noth Feuer giebt, ſolches iſt eine der größten, und faſt nie erhörten Grobheiten und Ungebührniſſen. Doch tranſeant hæc cum cæteris erroribus.

Auf dem Anno 1558., vermöge des das Jahr vorher zu Regenſpurg geſchehenen Schluſſes, (*f*) zu Worms gehaltenen Colloquio oder Religions-Geſpräche, zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtanten, war von Seiten der Letzten mit unter denen Collocutorn, Georg Karg von Anſpach. *Cruſius*, der dieſes Tom. II. der Schwäbiſchen Chronick, p. 293. anführet, meldet nicht darbey, wer dieſer ſeinen Stand nach geweſen. Aus der vorher angeführten Specification der Herren Stadt-Pfarrer zu Anſpach iſt zu erſehen, daß er damahls als Stadt-Pfarrer allda geſtanden. (*g*)

Im Jahr 1559. verglich ſich der Herr Marggraf Georg Friederich mit dem Biſchoff Georg zu Bamberg, wegen des Directorii im Fränckiſchen Crayſe, wovon das Vergleichs-Inſtrument ſich im *Codice Diplomatico* befindet.

§. V.

Nächſt dieſem war der Herr Marggraf Georg Friederich bedacht, beym Anfang ſeiner Regierung, Kirch und Schulen in ſeinem Lande in gute Ruh und Wohlſtand zu ſetzen. Das Land vertheilete er in verſchiedentliche Decanate, (*a*) verordnete ein *Conſiſtorium* und Ehe-Gericht; richtete überall Schulen an, und unter andern ſtifftete er Anno 1582., den 5ten April, an ſeinem Geburts-Tage das *Gymnaſium* zu Hailsbronn, (*b*) und zugleich vor 100. Studirende in demſelben Speiß und Tranck, Bücher und Kleider; und noch über dieſes 60. Stipendia Academica von 40. bis 60. fl.; weiter auch noch 40. Stipendia trivialia von 15. bis 20. fl.; worzu auch noch zwey *Contubernia pauperum* kommen, wo in jedem 24. Knaben verpfleget werden.

Er verordnete ferner, daß die Decani der Cleresey ihre Jährliche *Synodos* halten, und zu gewiſſen Zeiten General-Kirchen-Viſitationes angeſtellet, auch von Oſtern bis Pfingſten eine tägliche Kinder-Lehre vorgenommen werden ſollte. Sonſt ſorgte er

(*f*) Siehe den R. A. zu Regenſpurg vom Jahr 1557. §. 12. p. m. 655.

(*g*) Rentſch führet, p. 672. von ihm an: Er ſey Anno 1570. wegen etlicher Formuln in Verdacht geſetzet, und vom Kirchen-Dienſt ſuſpendirt; doch, nachdem er vom *D. Jacobo Andreæ* überführet, und zur Palinodia gebracht, in ſein Amt reſtituirt worden.

§. V.

(*a*) Leutinger, der dieſer Eintheilung gedencket, macht eine bey denen Evangeliſchen ſonſt ungewöhnliche Benennung, wann er, l. c. p. 377. alſo ſchreibet: *Tres inſuper Archiepiſcopatus, qui Eccleſiis præſiderent, in FRANCONIA ONOLSBACI, in Voitlandia CULMBACI, & in SILESIA JEGERNDORFFII conſtituit, ſuasque ſingulis aſſignavit Diœceſes, eodem jure, iisdem legibus utentes: In ſacerdotes quoque Jurisdictionem atque poteſtatem, intra certos tamen limites atque regulas conſiſtentem, attribuens.* Die Decanate in dem Fürſtenthum, auſſer dem Miniſterio in Anſpach, beſtehen, nach Alphabetiſcher Ordnung, jetzo in folgenden, als: 1.) Das Decanat Creilsheim. 2.) Das Decanat Feuchtwang. 3.) Das Decanat Gunzenhauſen. 4.) Das Decanat Langenzenn. 5.) Das Decanat Leutersbauſen. 6.) Das Decanat Schwabach. 7.) Das Decanat Uffenheim. 8.) Das Decanat Waſſertrüdingen. 9.) Das Decanat Weimersheim.

(*b*) Die an dieſem Augurations-Tage abgelegte Predigt geſchahe von *M. Adamo Franciſci* über den 2ten Vers des VIII. Pſalms: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen haſt Du Dir eine Macht zugerichtet, um deiner Feinde Willen, ꝛc. Zum erſten *Rector* ward der damahlige Dechant und Stiffts-Prediger zu Feuchtwangen, *Franciſcus Raphael*, beruffen; und wer deſſen Nachfolger wiſſen will, der findet ſie in Herrn Hockers Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 195. Zum Andencken dieſer Fundation ſiehet man noch heutiges Tages in dem Creutz-Gang dieſer Cloſter-Kirchen, unter dem Brandenburgiſchen Wappen, einige von gedachtem erſten Rectore verfertigte Verſe, die folgenden Innhalts ſind:

Prabuit hæc ſacris habitanda palatia Muſis
Marchiaca Princeps de ſtirpe GEORGIUS ortus
FRIDERICUS, qui dum Fondanas purius undas
Ire facit! Fonti das nomina vera ſalutis.
Chriſte fave cœptis, tua laus, tua gloria ſola
Quæritur atque ſalus pretioſo ſanguine parta.

er anbey, daß Kirch- und Schul-Diener ihre richtige Besoldung zu ihrem Unterhalt erhielten; welches er in dem Fürstenthum oberhalb Gebürges auf gleiche Art einrichten ließ. (c)

Mit diesen und dergleichen Veranstaltungen brachte er nicht etwa ein, sondern, wie leicht zu erachten, viele Jahre zu. Anno 1561. ließ er die General-Kirchen-Visitation in dem Ober-Ländischen Fürstenthum vornehmen; und Anno 1563., wie auch in den folgenden Jahren, geschahe in dem Schlesischen Fürstenthum Jägerndorff ein gleiches. Nachgehends wurde er ausserhalb Landes, zur Ausführung und Einrichtung gleichmässiger guten Veranstaltungen, erfordert; wie wir in dem nachfolgenden hören und vernehmen werden.

Als der Kayser *Maximilianus II.* Anno 1570. von dem Reichs-Tage zu Speyer wieder zurück nach Nürnberg kam, befand sich unser Herr Marggraf Georg Friederich auch bey demselben. Der Kayser lag auf dem Schloß, und der Marggraf zu St. Aegidien-Hof in Hannß Ebners Behausung. Auf dem Neu-Jahrs-Tag Anno 1571. hielte er, nebst andern anwesenden Grafen und Herren, eine solenne Schlittenfahrt, und wie des Tages hernach der Kayser wieder wegzog, begleitete ihn der Herr Marggraf bis nach St. Jobst. (d)

§. VI.

Als *ALBERTUS*, Groß-Meister des Teutschen Ordens, Anno 1568. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte, (a) so folgte ihm dessen einziger Prinz, *ALBERTUS FRIDERICUS*, in der Herzoglichen Regierung nach. Er ward aber Anno 1573., kurz vor dem Beylager mit der Clevischen Prinzeßin, *Maria Eleonora*, von einer Blödigkeit des Verstandes also überfallen, daß niemand wußte, was ihm begegnet war. Indem es nun um das weltliche Regiment, bey so bewandten Umständen, wunderlich auszusehen anfieng, das Land auch in Schulden verfiel, so that der damahlige König in Pohlen, *Stephanus Batori*, der um dieselbige Zeit noch *Dominus Directus*, oder Ober-Lehen-Herr, über dieses Herzogthum war, ein Einsehen, und war auf einen *Administrator* oder Statthalter bedacht. Da nun zu dieser Administration niemand ein näher Recht als unser Marggraf *GEORGIUS FRIDERICUS* hatte, wie folgendes Schema Genealogicum zeiget:

FRIDERICUS IV.,
Marggraf zu Brandenburg.

GEORGIUS PIUS, Marggraf zu Brandenburg.	ALBERTUS, Erster Herzog in Preussen.
GEORGIUS FRIDERICUS, Marggraf zu Brandenburg.	ALBERTUS FRIDERICUS, Herzog in Preussen.

So ließ der König von Pohlen Anno 1577. eine Gesandtschafft an den Marggrafen abgehen, welche den 31. May in Anspach anlangte, die ihm, als nächsten Agnaten,

(c) Rentsch, p. 669. und 672. Man kan auch weiter *Joh. Frid. Durrii Dissertation*, betitelt: *Exemplum boni Principis, quod Pietas GEORGII FRIDERICI March. Brandenb. præbet.* pag. 14. seq. nachschlagen. Anno 1564. wurde den 18. October, auf Befehl des Herrn Marggrafen, die erste Kirchen-Visitation zu Hof, durch *Beringerum* von Kotzau, Ober-Amtmann zu Streitberg, und *Fustum Blochium*, Superintendenten zu Bayreuth, gehalten. *Enoch Wiedemann in Chronico Curiæ*, p. 764.

(d) Ex MSto.

§. VI.

(a) In dem *V.* Stücke der *Actorum Borussicorum Eccles. Civil. & Liter.* findet man verschiedeutliche, das Leben und den Tod dieses Marggrafens und ersten Herzogs in Preussen betreffende Dinge, als: 1.) *Excerpta ex oratione funebri D. Dav. Voitii in Exequiis, &c.* 2.) *Excerpta* aus *D. Dav.* Voitens Leichen-Predigt, aus Psalm LXXXII. v. 6. 8. 3.) *Excerpta ex Oratione in Parentalibus anniversariis factis divo Alberto*, 20. Martii, Anno 1570. habita *à David. Voito.* 4.) *D. Matthiæ Stoji Journal* über Marggraf Albrechts Kranckheit und Tod. 5.) Unterschiedene Epitaphia auf den Marggraf Albrecht, ersten Herzog in Preussen, als *a.*) *D.* Andr. Lobwassers. *b.*) *M. Valentini Schreckii. c.*) *Disticha, tempus mortis Alberti & Conjugis Annæ Mariæ indicantia*, quod uno anno & die contigit. 6.) *Excerpta, ex Petri Sickii Oratione, de Statu Ecclesiarum Prutenicarum & de Confessione Alberti Sen. &c.* 7.) Böse und gute Urtheile vom Marggraf Albrecht.

die *Adminiſtration* des Herzogthums Preuſſen übertragen mußte, weil es ſich mit Herzogs *Alberti Friderici* Haupt-Blödigkeit nicht beſſern wollte.

Als nun mit dieſer Geſandſchafft alles abgehandelt war, was die vorſeyende Adminiſtration anbetraff, ſo fertigte er dieſelbe den 25. Junii wieder ab, und ließ mit derſelben Friederich Wilhelm von Haydeck, Hannß Paul von Schaumberg, Georg von Wambach, *D.* Brandnern, und etliche Canzley-Verwandten, mit gehen, welche die Geſandſchafft begleiten, und ſeiner Ankunfft an dem Königlichen Pohlniſchen Hof erwarten, auch die Ausſöhnung der damahls belagerten Stadt Dantzig bey dem König beſorgen ſollten: Er aber verordnete Friedrichen von Limburg, Erb-Schencken, zum Land-Richter, und Erckingern von Rechberg zum Director ſeiner Landes-Regierung zu Anſpach, und ertheilte ihnen eine weitläufftige Inſtruction, wie ſie ſich in ſeiner Abweſenheit verhalten ſollten. Dem Chur-Fürſten von Brandenburg recommendirte er inzwiſchen ſein Land.

Wie er nun alles veranſtaltet, was ihm nöthig ſchiene, begab er ſich den 2. Jan. 1578. von Anſpach mit 20. Kutſchen und Rüſt-Wägen, nebſt 100. Garde-Reitern, auf die Reiſe nach Pohlen, und gelangete den 9. Febr. in Warſchau an. Er ward von 1000. Pohlacken eingeholet, und im Namen des Königs von dem Cron-Marſchall Opolenzky empfangen, und den 11. Febr. zum König *Stephan*, die Hoch-Fürſtliche Frau Gemahlin aber zur Königin, prächtig abgeholet, und mit einem Königlichen Panquet und vortrefflichen Ball beehret. (*b*)

Hierauf geſchahe den 27. Febr. die ſolenne Belehnung unterm freyen Himmel, vor der Stadt bey dem Parfüſſer-Cloſter, allwo der Platz mit rothem Tuch beleget, und ein Königlicher Thron aufgerichtet war, vor welchem er die Lehens-Pflicht leiſtete, und darbey die Herzogliche Fahne empfieng. Doch wie ſelten eine Freude vollkommen, und der Himmel nicht beſtändig heiter und klar, alſo geſchahe es auch allhier. Die Hoch-Fürſtliche Frau Gemahlin erkranckete bey dieſen Solennitäten, und ſtarb den 4. Mertz bald darauf, deren Hoch-Fürſtlicher Leichnam den 12. ejusdem mit Fürſtlichem Gepränge und Ceremonien von Warſchau nach Königsberg abgeführet, und in die daſige Fürſtliche Grufft eingeſencket wurde. (*c*)

§. VII.

Zugleich, oder doch bald darauf, begab ſich Marggraf Georg Friederich ſelbſt nach den Herzogthum Preuſſen, allwo er auf den 17. April einen Land-Tag ausſchreiben ließ, auf welchem er mit denen anweſenden Land-Ständen alles, wegen der vorſeyenden Adminiſtration, verabredete, und denenſelben einige Declarations-Puncta zuſtellete. (*a*)

§. VIII.

Als nun Herr Marggraf Georg Friederich in Preuſſen alles eingerichtet, was nöthig zu ſeyn geſchienen, brach er beym angehenden Frühling des 1579ten Jahrs aus Preuſſen auf, und hielte mit Prinzeßin *Sophia*, Herzog Wilhelms zu Braunſchweig Tochter, anderweitig Verlöbniß, worauf den 3ten May das Beylager in Dresden, woſelbſt ſich die Prinzeßin damahls aufhielt, erfolgete; (*a*) und wie hierauf beyde Neu-Vermählte von dar wieder abgiengen, ſo begleitete dieſelbe Chur-Fürſt *Auguſtus*, neben ſeiner Gemahlin, mit 1000. Pferden, und führte die Braut heim bis nach Plaſſenburg.

Bald darauf hielte er am andern Pfingſt-Tage zu Culmbach ein groſſes Schieſſen, und waren 100. Ducaten der beſte Gewinn. Es waren 6. Fürſtliche Perſonen darbey mit gegenwärtig, und viele Fechter darzu verſchrieben, daß ſie denen Herren eine Kurzweil machen ſollten.

Dieſes und das folgende Jahr brachte er meiſtentheils mit Reiſen zu. Denn erſt-

(*b*) *Chytraus*, l. c. 622. & 648. Rentſch, p. 674. Lairitz, l. c. p. 348.

(*c*) Iidem, l. c. *Leutinger in Operibus*, pag. 725., welcher darbey meldet, ſie ſey zu Königsberg im Chor der Dom-Kirche begraben, und ihr daſelbſt aus Marmor ein Epitaphium aufgerichtet worden.

§. VII.

(*a*) Wer dieſe Declaration zu leſen verlanget, findet dieſelbe im I. Stücke der *Actorum Boruſſicorum*, p. 118. ſeq.

§. VIII.

(*a*) *Mülleri Annales Saxonici*, p. 175. Siehe auch die 191. Hübneriſche Genealogiſche Tabelle. *Leutinger in Operibus*, p. 732.

erstlich gieng er nach Güstrau, zu dem König von Dännemarck, der sich allda befand; und wie er wieder von dar zurücke kam, nach Stuttgardt. Das folgende Jahr, 1580., trat er abermahl eine Reise nach dem König von Dännemarck an: Ich habe aber nicht finden können, in was Absehen er diese weite und darbey kostbare Reisen so kurz aufeinander gethan. Daß er aber noch in diesem Jahr wieder nach Königsberg in Preussen gieng, da ist die Ursach leicht zu errathen, weil ihn seine dortige Regierungs-Geschäffte dahin berufften; wie er dann auch viel Gutes allda gestifftet: Denn wir finden, daß er den Pregel-Strom daselbst auf beyden Seiten, nächst der Ost-See, zur Sicherheit der ein- und auslauffenden Schiffe, und zur Beförderung der Kauffmannschafft, aufdammen lassen; welches viel nützlich- und gutes nach sich zog.

Nächst deme, da noch fast überall das ganze Land, theils mit grossen und unsichern, wie auch den Reisenden unbequemen Wäldern, theils auch grossen Morästen und Sumpffen, angefüllet war, so ließ er die Wälder hin und wieder aushauen, und zum Feld-Bau zurichten, vergönnete auch denen Innwohnern an den Land-Strassen Wirths-Häuser und Gast-Höfe aufzubauen, damit Handel und Wandel um desto füglicher könnte getrieben werden, da man vorhero auf 10., 12., und manchmahl noch mehr Meilen, in lauter Wildnissen, ohne Herberge zu finden, fortreisen müssen; welches allerdings sowohl unbequem, als auch unsicher vor die Reisende war.

Die morastig- und sumpffigte Oerter, die weder Menschen noch Vieh einen Nutzen geben kunnten, ließ er, und zwar Anfangs um Marienwerder, austrocknen. Dieses um destomehr zu befördern, beruffte er aus Holland Leute, die mit Wegschaffung der Moräste gar gut umzugehen wußten, welchen er einige Huben Landes zu ihrem Besitz, nebst Gebung drey Jähriger völligen Freyheit, überließ; die nachgehends mit Aufführung einiger Dämme, wo es nöthig schiene, und Ausgrabung verschiedener Teiche, wo sich das Wasser sammlen mußte, welches sie mit kleinen Wind-Mühlen, wie man dergleichen heutiges Tages in Holland und West-Frießland siehet, auspumpten, das Land zum Acker-Bau tüchtig machten, wodurch demselben ein grosser Nutzen zuwuchs, und die Cammer-Gefälle ungemein gebessert wurden, daß also das heutige Königreich Preussen gar viel dem grossen Fleiß und sorgsamen Veranstaltungen dieses Herrn Marggrafens zuzuschreiben und zu dancken hat.

Anno 1581. resolvirte er, das Closter Hailsbronn in eine Fürsten-Schule zu verwandeln, (*b*) und was er darbey vor eine Stifftung gemacht, davon findet man in dem unterm 19ten Julii ersagten 1581ten Jahrs zu Königsberg ausgefertigt- und dem *Codici Diplomatico* einverleibten Stifftungs-Brief, sattsame Nachricht; wie dann auch allschon vorher dessen gedacht worden. Wie aber Anno 1736. diese Fürsten-Schule, oder das zwischen denen beyden Hoch-Fürstlichen Häusern, Brandenburg-Anspach und Bayreuth, gemeinschafftliche Hailsbronnische Gymnasium nach Anspach in das daselbst rühmlichst, fundirte *GYMNASIUM CAROLINUM ILLUSTRE*, nebst denen Alumnis, transferiret worden, davon wird weiter unten ausführliche Meldung geschehen.

Auf den vom Kayser *Rudolpho II.* nach Augspurg, Anno 1582. ausgeschriebenen Reichs-Tag schickte der Herr Marggraf Georg Friederich Georg Ludwigen von Seinsheim, Frey-Herrn, Statthalter, Conrad von Rechenberg, Nicolaus Stattmann, der Rechten Doctor, Canzler, Andreas Mußmann, und Andreas *Frobenius*, Doctor, Brandenburgische Räthe, (*c*) als Abgesandte dahin. Dieser Reichs-Tag ist unter andern auch deswegen zu mercken, weilen der damahlige Papst, *Gregorius XIII.*, durch den *Cardinal Madrucium*, Bischoff zu Trient, dem Kayser *Rudolpho* den verbesserten, von ihm den Gregorianischen Calender genannt, nebst einer Päpstlichen Bulle insinuiren ließ, ihm darbey ansinnend, solchen im Römischen Reich, wie schon in andern Königreichen geschehen, einzuführen. (*d*) Indem aber ersagter Cardinal zu End dies-

(*b*) Hiervon kan unter andern Immanuelis Staudachers in *Gymnasio Onoldino*, Anno 1695. gehaltene, und unter dem Titul: *Gloria Divi Georgii Friderici*, gedruckte Oration nachgesehen werden.

(*c*) Also stehen diese im R. A. vom Jahr 1582. p. m. 904. unterschrieben.

(*d*) *Chytræus in Saxonia*, Lib. XXVI. p. 711.: *Circa exitum comitiorum, GREGORIUS XIII. PP. Calendarii emendati, quod GREGORIANUM nominari voluit, formam ad RUDOLPHUM Imp. misit, ut in Germanico etiam Imperio illud promulgaret, sicut cæteri orbis Christiani reges, in Italia, Hispania, Gallia, Belgico,*

ſes Reichs-Tages, da ſchon viele hinweg gegangen, ankam, ſo erhielte er vor dieſesmal pro reſolutione weiter nichts, als nur ſo viel, man wolle über dieſe Sache gehörige Deliberation pflegen. Der Chur-Fürſt von Sachſen, *Auguſtus*, der noch gegenwärtig war, wendete gleich vieles wider dieſen Gregorianiſchen Calender ein, (e) welchen die andern Proteſtanten beyſtimmeten. Anno 1584. ward ein Chur- und Fürſten-Tag nach Rothenburg an der Tauber angeſetzet, und wegen des Gregorianiſchen Calenders deliberiret, wohin auch unſer Marggraf Georg Friederich Geſandte abgeordnet; (f) es ward aber in dieſer Sache kein Vergleich getroffen. Die Catholiſchen Reichs-Stände, nebſt dem Kayſer, führten inzwiſchen den Gregorianiſchen Calender in ihren Landen ein, die Proteſtanten aber blieben hingegen bey dem Julianiſchen, (g) bis zum Ausgang des XVII. Seculi, wo ſie dann das XVIII. mit dem verbeſſerten Calender angefangen, und auch damit fortgefahren. (h)

Was ſonſt noch weiter auſſerordentliches und ungewöhnliches auf dieſem Reichs-Tage vorgefallen, war des Erz-Biſchoffs und Chur-Fürſtens zu Cöln, Gebhardi, Sache. Dieſer Erz-Biſchoff hatte über ſeine Geiſtliche Braut, die Erz-Biſchöffliche Kirche zu Cöln, ſich auch noch eine Weltliche, nemlich des Grafens zu Mannsfeld, *Johannis Georgii*, ſchöne Tochter, *Agnes*, zugeleget, und ſich mit ihr Anno 1582. in der Stille trauen laſſen. Wofern er nun den Geiſtlichen Stand hätte quittiren wollen, ſo hätte er ſolches zwar thun können; da er aber das Erz-Bißthum Cöln darbey behalten, und die Proteſtantiſche Religion in daſſelbe einführen wollte, und zu dem Ende ſeine zu dieſem Reichs-Tag abgeordnete Geſandte beydes bey denen Reichs-Ständen zu procuriren inſtruirt hatte, ſo war dieſes Anſuchen auf keine Weiſe practicirlich zu machen, indem es ausdrücklich wider das dem Anno 1555. zu Augſpurg errichteten Religions-Frieden §. 18. inſerirten Reſervato Eccleſiaſtico entgegen lieff. Was weiter hierinnen paſſirt, gehöret nicht hieher, ſondern in eine Erz-Biſchöfflich-Cölniſche Hiſtorie. (i)

§. IX.

---

gico, & Polonia, ſe facturos receperant. Erat autem ratio emendationis ejusmodi inſtituta, ut æquinoctia & ſolſtitia, quæ propter anni quantitatem juſto majorem, à nati Chriſti temporibus, quindecim fere diebus anticipaverant; ad eas ſedes revocarentur, quas tempore Concilii Niceni, in quo canon de feſto Paſchatis celebrando, hactenus in Eccleſia uſurpatus, primum conditus fuerat, olim tenuerunt. Decem igitur dies, inter quartam & decimam quintam Octobris interjectas, prateriri & eximi, ac pro elapſis haberi, hoc anno voluit, ita ut ea dies, quæ quartam Octobris proxime ſequitur, non quinta, ſed decima quinta & ſic deinceps usque ad exitum anni numerarentur. Hierauf führet *Chytræus* die Päpſtliche an den Kayſer *Rudolphum II.* erlaſſene Bulle ſelbſt an.

(e) Idem, p. 714., wo er umſtändlich die von dem Chur-Fürſten Auguſten dargegen angeführte Urſachen, und warum man den neuen Calender nicht annehmen könne, erzehlet.

(f) In einem geſchriebenen Rothenburgiſchen *Chronico* geſchiehet hiervon, Cap. X. §. 21., folgende Nachricht: Anno 1584. iſt ein Chur-Fürſten-Tag allhier wegen des Neuen Calenders, und der Cölniſchen Unruh, gehalten worden, immaſſen Kayſer *Rudolphus* aus Prag, de dato 24ten Junii. Anno 1584. deswegen an die Stadt geſchrieben, und ſind Chur-Maynziſch-Trieriſch-Cölniſch-Chur-Pfältziſch-Sächſiſch-Brandenburg-Onolzbachiſch-Heſſiſch-Würtembergiſche Geſandte allhier geweſen. Bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät waren der Adminiſtrator des Hochmeiſterthums in Preuſſen, Julius, Biſchoff zu Wirzburg, und Eitel Friederich, Graf zu Hohenzollern, auch Andreas Goil, Doctor. Paulus Friedeborn, geweſener Secretarius zu Stettin, ſchreibt in ſelbiger Stadt-Chronica, Part. II. p. 123., daß Anno 1584. etliche Kayſerliche, Chur- und Fürſtliche Räthe zu Rothenburg an der Tauber zuſammen kommen, und unter andern auch des neuen Calenders halben Rath gehalten, aber unverrichteter Sachen von einander gezogen.

(g) Was dieſes hin und wieder damahls, abſonderlich zu Augſpurg, vor einen Lerm verurſachet, davon kan man *Chytræum*, l. c. p. 741. nachſchlagen.

(h) Siehe hiervon das Leipziger groſſe Hiſtoriſche *Lexicon*, ſ. v. Calender. Wenn der erſte Calender zu Nürnberg gedruckt worden, davon kan nachgeſehen werden des Herrn Profeſſor Doppelmayers Nachricht von denen Nürnbergiſchen *Mathematicis*, p. 10.

(i) Wer von dieſem ganzen Handel völlig informiret ſeyn will, kan weitere Nachricht einziehen bey *Thuano*, *Lib. Hiſtor.* LXXVI. p. m. 124. ſeq. *Adlzreiter Annal. Boicæ gentis*, Part. II. Lib. XII. p. 287. ſeq. *Sleidani Continuatione I.* Lib. IV. p. m. 620. Continuat. II. Lib. V. p. 6. ſeq. *Chytræo in Saxonia*, Lib. XXVI. ad An. 1583. 84. p. 724. ſeq. Michael von Iſſelt *in Hiſtoria Belli Colonienſis. Laurentio Surio in Commentario brevi rer. in orbe geſtar.*

§. IX.

Da sonst eines löblichen Regenten Haupt-Absicht dahin gerichtet, daß er das Böse straffet, und das Gute belohnet, so erfuhr jenes Anno 1583. der *Magistrat* zu Königsberg. Dieser ward von dem Herrn Marggrafen in eine Strafe von 20000. Ungarische Gold-Gülden condemniret, welches damahls viel Geld war. Die Ursach dieser Bestraffung finde ich bey denen Scribenten, die derselben gedencken, anders nicht angemercket, als nur allein, es habe sich derselbe gegen dem Herrn Marggrafen ungehorsam erwiesen, ohne insonderheit zu melden, worinnen dieser Ungehorsam bestanden. (*a*)

Da auch das Finanz-Wesen sich nicht in dem besten Stand befand, und die Cammer-Gefälle nicht also besorget wurden, wie es sich gebühret, so war er auch bedacht, diesem Ubel abzuhelffen. Er ließ zu dem Ende einen Land-Tag, Anno 1584. nach Salfeld (*b*) ausschreiben, und die sämmtliche Landes-Stände darzu beruffen, und überlegte mit denenselben auf das sorgfältigste, wie alles in einen bessern Stand einzurichten.

Indem auch ferner die Hoch-Fürstliche Residenz zu Königsberg sich in einem gar schlechten Zustand befand, so ließ er dieselbe abbrechen, und von Grund aus aufbauen, mit welchem Bau man 10. Jahr zugebracht; dessen Ende aber der Herr Marggraf nicht erwartet, sintemal er Anno 1586. wieder nach den hiesigen Landen zurück gieng, nachdem er 7. Jahr in Preussen zugebracht, allda viel Gutes gestifftet, und den 21. Junii wieder glücklich in Anspach anlangete.

§. X.

Binnen der Zeit, als sich der Herr Marggraf Georg Friederich in Preussen aufgehalten, ward auch seine bey dem Kayserlichen Cammer-Gericht gegen die Stadt Nürnberg angebrachte, und Zeithero anhängig gewesene Klage rechtlich entschieden, und den 18. Septembr. Anno 1583. folgendes Urtheil in Possessorio vor ihm und seine gerechte Sache ausgesprochen:

> In Sachen weyland Herrn Casimirs und Herrn Georgen, jetzo Herrn Georg Friederichen, Marggrafen zu Brandenburg, Klägern eines, wider Bürgermeister und Rath der Stadt Nürnberg, Beklagte andern Theils, die Hochfraischliche Obrigkeit belangend, seynd *Doctori* Grönbergern sein den 3. Junii jüngst und den 12. und 16. dis geschehen Begehren abgeschlagen, sondern die Sache von Amts wegen für beschlossen angenommen, darauf und allen Vorbringen nach zu Recht erkannt, daß ermeldten Beklagten, ihme Klägern an seiner *Possession vel quasi* der Hoch-Fraischlichen Obrigkeit in denen der Aemter Thann, Schwabach und Cadolzburg in der Summari-Klag angezogenen Orten und Gezircken (ausserhalb Bettenhoven und Schwarzenbach) geklagter massen zu *turbiren* und zu verhindern nicht geziemet noch gebühret, sondern daran zu viel und unrecht gethan haben, auch hinführo darvon abzustehen, sich dessen zu enthalten, und derhalben gebührliche *Caution* zu thun schuldig, aber berührte Bettenhoven und Schwarzenbach belangend, zu absolviren und erledigen seyen: Als wir sie zu dem allen *condemniren* und verdammen, die Gerichts-Kosten derowegen uffgelauffen, aus bewegenden Ursachen gegen einander *compensirend* und vergleichend. (*a*)

Obwohl nun der condemnirte Nürnbergische Magistrat sich auf alle Weise wider die-

gestar. ad An. 1582. 83. & 84. Vor allen aber in des Herrn Professor Kölers Ἡσυχασμένοις *de Actis & Fatis Gebhardi Truchsessii Archiepiscopi & Elector. Colon.*, wo man alles zusammen findet, was man hiervon zu wissen verlangt. Vorn stehet *Gebhardi* Bildniß, und auf beyden Seiten zwey artige Parerga.

§. IX.

(*a*) Rentsch, pag. 679.

(*b*) Salfeld ist eine Stadt in dem Pomesanischen District, hat ein Consistorium, und eine gute Teutsche Land-Schule, welches beydes Marggraf Georg Friederich angerichtet.

§. X.

(*a*) Siehe *Fabri* Staats-Canzley, XII. Theil, p. 229., welche in Nürnberg verlegt und gedruckt.

diesen ausgesprochenen rechtlichen Sentenz setzte, und noch im Novembr. dieses Jahrs bey Chur-Maynz die Revision suchte, (b) die ihm auch zu- und eingestanden wurde, so ward doch, nach nochmahlig reifflich und genau vorgenommener Untersuchung der Sache, der Cameral-Sentenz nicht in einem Wort geändert, noch reformiret, sondern simpliciter, und ohne einigen Beysatz, den 3. Julii, 1587. also confirmiret und bestättiget:

In der Revision-Sache Bürgermeister und Rath zu Nürnberg gegen und wider Herrn Georg Friederichen, Marggrafen zu Brandenburg, ꝛc. die Fraiß-Sachen belangend, erkennen der Römischen Kayserlichen Majestät Commissarien und Revisores, daß die vorige Urthel, den 18. *Sept. Anno* 1583. an diesem Kayserlichen Cammer-Gericht ergangen, zu *confirmiren* sey, wie sie dieselbe hiermit *confirmiren* und bestättigen. (c)

Wider diese Urthel suchte doch der Magistrat so ein- als das andere zu erschleichen, und bediente sich darzu zweyer, doch unrichtigen, Wege. Erstlich wollte derselbe bey einigen Revisoribus, post latam & jam publicatam sententiam, einen so betittelten Memorial-Zettul auswürcken, in welchem enthalten seyn solle, daß dem Petitorio, auch Privilegien und Verträgen, in Actis beyderseits angezogen, durch beyde Urthel nicht præjudicirt seyn sollte. Dann war er beflissen bey dem Kayserlichen Cammer-Gericht die Sache umzuwenden, und beyde Urthel, nach verlohrner Haupt-Sache, in eine solche Enge, als immer möglich, einzuschrencken, und dadurch seine vorige eigene wohl-erklärte Meynungen und geführte Principia wiederum vergeßlich zu machen; zu dessen Absehen der Magistrat noch in diesem 1587ten Jahr eine Cautions-Formul, unter dessen Insiegel, eingab, und sich darinnen auf das bemeldte Memorial referiret, und am Ende diese Reservation beygesetzet:

Jedoch uns, unsern Nachkommen, und gemeiner Stadt Nürnberg, an unsern habenden Kayserlichen und Königlichen Privilegien, Concessionen und Begnadigungen, auch mit denen Herren Marggrafen aufgerichteten Verträgen, bevorstehendem Petitorio, und allen unsern, zuvorderist aber des Heiligen Römischen Reichs Rechten und Gerechtigkeiten, in alle Wege unabbrüchig, ꝛc.

Das Kayserliche Cammer-Gerichte sahe aber hierbey gleich, wohin man mit dieser Reservation abzielete, und verwarff diese vergebliche Ausflüchte und in den Rechten verbottene Neben-Mittel durch Bescheid gänzlich. Hierauf übergab der Magistrat eine andere Cautions-Formul, in welcher derselbe sich generaliter auf das Revisions-Protocoll und Acta beziehen wollte, um der Clausel: Solchermassen und gestalt, wie dieselbe Urthel *confirmiret* worden, in etwas zu helffen; es ward aber dem Magistrat auch dieses nicht gestattet, sondern unter einem den 10. Septembr. Anno 1591. anderweitigen Sentenz folgendes auferleget und zuerkannt:

In der Executions-Sache Brandenburg wider Nürnberg, die Hochfraißliche Obrigkeit belangend, ꝛc. ist *D.* Grönbergern sein, der *Actiorum Executorialium* halber, beschehen Begehren noch zur Zeit abgeschlagen, sondern erkannt, daß ermeldte Beklagte ihme dem Kläger, laut deren am 4. Jun. 1588. vorgebrachter *Caution*, ausserhalb der Clausel: Inmassen das *Protocoll* und *Acta* ausweisen, darauf wir uns *referiren*, und dann folgender Worte: Solchermassen und Gestalt, wie dieselbe *confirmiret* worden, zu *caviren* schuldig; darauf *D.* Leonhart Wolffen glaubige Anzeig zu thun, daß denen ausgegangenen, verkündeten und *reproducirten* Kayserlichen *Executorialibus* hierinn ein völliges Begnügen geschehen sey, Zeit zweyer Monat von Amts wegen, und zu allem Uberfluß, angesetzt, mit dem Anhang, wo er solchem also nicht nachkommen würde, daß Beklagte jetzt, alsdann, und dann, als jetzt in die *Poen*, berührten Mandat einverleibt, hiermit erklärt, fernere Processe auch erkannt,

(b) Was der Magistrat pro obtinendo Revisorio vor ficulnea argumenta gebraucht und übergeben, dieselbe kan man in der wahrhafften Erzehlung und gründlichen Erläuterung der grossen Fraiß-Sache, p. 59. seq. kürzlich beysammen finden.

(c) Vorher citirter *XII.* Theil *Fabri* Staats-Canzley, p. 230. Wer die in Judicio revisorio wohl abgefaßte Relation cum rationibus dubitandi & decidendi zu lesen verlangt, findet solche in *Adriani Gylmanni* Tom. I. *Symphoremat. Part. III.* p. 89. Siehe weiter *Fabri* Staats-Canzley, Tom. XII. p. 168. seq.

erkannt, daß sie ihren Gegentheilen die Gerichts-Kosten derohalben aufgeloffen, nach rechtlicher Ermessigung, zu entrichten und zu bezahlen schuldig seyn sollen.

Wie hart dieses dem Magistrat muß gefallen seyn, in einen solchen sauren Apffel zu beissen, ist leicht zu erachten, derowegen, als derselbe kein weiter Refugium mehr übrig hatte, so versuchte er sein Heil, mit Ergreiffung des nochmahligen Petitorii über das Territorium und Fraiß-Obrigkeit um die Stadt Nürnberg von neuem zu tentiren, und in dem Anno 1591. exhibirten Libello nicht nur gleich auf dem Titel über das Territorium, und Fraißliche Obrigkeit namentlich zu klagen, sondern auch in dem Libell selbst seinen in possessorio schon fürgebrachten Principiis und argumentis Petitorii ferner punctlich zu inhæriren, und das ganze Nürnbergische in Streit verfangene Territorium von der Stadt an, bis an die ersonnene drey Gränz-Wasser, ohne Ausnahm eines einigen Orts oder Endes, mit vielen umschweiffigen Worten zu circumscribiren, mithin die Kayserliche Land-Vogtey, die Übergab und Einräumung der Kayserlichen Veste oder Burg, die Uberlassung der Wälder, und des Reichs-Bodens, und aller darzu gehörigen Rechten, den mit Brandenburg getroffenen Verkauff, und die hiernächst errichtete Verträge, und in Summa alles, was nur petitorisch heissen und aufgebracht werden kan, durch etliche hundert Artickel weitläufftig und überflüssig zu wiederholen.

Dieser Petitorischen Klage, und daraus formirten Consequentien, wurden von Seiten Brandenburg unterschiedliche wichtige Producta entgegen gestellet, und darunter insonderheit die *eventualis litis contestatio & responsiones*, *nec non articuli defensionales & elisivi*, so an der Zahl 2369. gewesen, zur offenbaren Widerlegung des Nürnbergischen Libelli articulati in petitorio eingereichet, und was in voriger Cameral-Instanz von der Burggräflichen Landes-Fürstlichen und Fraißlichen Obrigkeit bereits angeführet und evincirt, noch weiters deducirt, desgleichen auch viele Zeugen produciret, und eine grosse Anzahl der Documenten ad recognoscendum & transumendum vorgeleget, und endlich beydes im Jahr 1620. cum reservatione ulteriorum in dreyen Tomis exhibiret.

Von dieser Zeit an hat man von Seiten Nürnberg dieses alles unberühret und unausgeführet gelassen, mithin das angestellte Petitorium nun über 100. Jahr deserirt, und gänzlich, ohnfehlbar ex causæ diffidentia, ersitzen lassen. Ob Nürnberg nun weiter könne gehöret werden, (*d*) ist eine Frage, welche ich denen Herren Juristen zur rechtlichen Entscheidung überlasse: Und da mir anbey einige Worte ohngefehr einfallen, die ich nicht ausgesonnen, sondern in Wagenseils *Commentatione de Civitate Norimbergensi*, p. 114. gefunden, so will ich sie zum Beschluß dieser Nürnbergischen Streitigkeiten, ut finis coronet opus, mit anhängen, die also lauten:

Ergo palam vicere Serenissimi Marchiones Brandenburgici: Nihil habent, quod porro dicant Noribergenses, & eant licet, desinantque porro molesti esse: Jam conclamatum est.

§. XI.

Ich wende mich nun wieder zu dem Herrn Marggraf Georg Friederich, der sich in Anspach befindet, wohin er, besagter massen, Anno 1586. aus Preussen wieder gekommen, und den 21. Junii allda angelanget war; doch aber das folgende Jahr, wegen einiger zugestossenen Unpäßlichkeiten, das Baad zu Baaden in der Schweitz (*a*) besuchte.

Als zu dieser Zeit zwischen denen Hoch-Fürstlichen Herren Vettern, der Sächsischen Häuser zu Weimar und Coburg, Irrungen entstunden, ward unser Herr Marggraf zu einem Schieds-Richter mit erbeten, welcher Veit Erasmum von Eyb, Ober-Vogt zu Anspach, und *D.* Johann Bottner, dahin abordnete, die auch, nebst andern, einen Vergleich errichteten. (*)

(*d*) Was der Herr Geheime-Rath und Professor zu Halle, Nicolaus Hieronymus Gundling, vor ein Raisonnement hiervon führet, solches kan man unter andern aus seinem *Discours* über die Reichs-Historie, p. 888. sehen.

§. XI.

(*a*) Baaden, Lat. *Aquæ Helveticæ*, ist die Haupt-Stadt der Grafschafft Baaden in der Schweitz, welche den Namen von den warmen Bädern hat, mit welchen die Natur diesen Ort gesegnet. Sie lieget an dem Flusse *Limmat*, oder *Limmer*.

(*) Hönn, Coburgische Historie, II. Theil, p. 211.

Anno 1587. ist abermahl den 3. Julii, auf Chur-Fürst Christians *I.* zu Sachsen vorgängige Communication, ein Convent zu Naumburg, um daselbst die Erb-Vereinig- und Erb-Verbrüderung zwischen resp. Sachsen, Brandenburg und Hessen, zu renoviren, von allerseits Interessenten, zur Einkunfft auf diesen Tag, beliebet worden, gestalt dann die sämmtlichen Chur- und Fürsten sich daselbst eingefunden, und zwar namentlich: 1.) Chur-Fürst Christian *I.* zu Sachsen, 2.) Friederich Wilhelm, 3.) Johannes, 4.) Johann Casimir, und 5.) Johann Ernst, Gebrüdere, und Gevettere Herzoge zu Sachsen-Weimar und Coburg, dann 6.) Chur-Fürst Johann Georg zu Brandenburg, 7.) wegen Marggraf Georg Friederichs zu Brandenburg, Onolzbach und Bayreuth, Dero Räthe, Wilhelm, Herr zu Heideck, und Hanß Friederich Gotzmann, Ober-Hauptmann auf dem Gebürge, wie auch Adam Danzer, Secretarius, 8.) Marggraf Joachim Friederich zu Brandenburg, Administrator des Privat-Stiffts Magdeburg, 9.) dessen Sohn, Johann Sigmund, Marggraf zu Brandenburg, desgleichen 10.) Wilhelm, 11.) Ludwig, 12.) Georg, Gebrüdere, wie auch 13.) Moritz, gedachten Wilhelms Sohn, allerseits Land-Grafen zu Hessen.

Seynd der sämmtlichen Chur- und Fürsten bey sich gehabte Räthe auf dem Rath-Hause zu obbesagtem Naumburg zusammen kommen, um Präparatoria zu Erneuerung der Erb-Einigung zwischen allen dreyen Häusern, Sachsen, Brandenburg und Hessen, zu machen, und davon zu deliberiren, worbey sich dann alsbald Anfangs ein Prädecenz-Streit zwischen Marggraf Georg Friederichs zu Brandenburg Abgesandten, und Marggraf Joachim Friederichs zu Brandenburg, Administratoris zu Magdeburg, Räthen ereignet, indem diese dahero den Vorsitz prætendiret, weilen ihr Principal nicht allein ein gebohrner Marggraf zu Brandenburg, sondern auch ein Erz-Bischoff zu Magdeburg, und *Primas Germaniæ*, sey; dargegen jene, die Marggräfliche Onolzbachische, eingewendet, daß das Erz-Stifft Magdeburg mit dieser Translation nichts zu schaffen, vielweniger darein gezogen werden konnte, noch auch sie sich hierinnen einiges Vorzugs anzumassen befugt, sintemahl diese ganze Handlung alleine, und absolute zwischen den dreyen Chur- und Fürstlichen Häusern, Sachsen, Brandenburg und Hessen, angeordnet; zudem, so wäre auch ohne das Herkommens und üblich, daß die regierende Erb-Vereinigte denen nicht regierenden in der Session vorgiengen. Nun wäre ihr Principal, Marggraf Georg Friederich, ein regierender Fürst, ihme, dem Administratori, aber noch nichts aufgeerbet, daß er sich keiner Regierung in der Marggrafschafft anzumassen, weilen sein Herr Vatter, der Chur-Fürst zu Brandenburg, noch am Leben wäre. Es hat sich aber dieser Streit bald geleget, und haben sich beederseits Räthe und Gesandten, ehe und bevor die andern Räthe zu der vorhabenden Interposition geschritten, unter einander verglichen, daß des Marggrafens zu Onolzbach Räthe den Vorgang nehmen und behalten sollten. Worauf die Deliberationes ihren Anfang genommen.

Den 5. Julii haben sich frühe um 7. Uhr die sämmtliche Chur- und Fürstliche Räthe auf dem Rath-Hause wiederum eingefunden, und sich einer gewissen Erb-Einigungs-Notul verglichen. Gegen neun Uhr seynd oben benannte Chur- und Fürsten auch auf dem Rath-Hause erschienen, haben sich über eine Tafel zusammen gesetzt, und ihre Sessiones genommen.

Hierauf hat der Chur-Sächsische Canzler, D. David Pfeiffer, nach vorher gethanen Vortrag, die vorhin concertirte Erb-Vereinigungs-Notul abgelesen, und dahin veranlasset, daß solche die Chur- und Fürsten, wie auch die Gesandten, unterschrieben, und darneben die andern regierenden Herren versiegeln, auch folgends diejenigen, so die Erb-Einigung noch nicht beschworen, das Juramentum præstiren möchten, alsdann konnte in eines jeden Herrn Canzley solche Notul ingrossirt, unterschrieben und versiegelt, auch folgends, zu ebenmässigem Effect, Marggraf Georg Friederichen zu Brandenburg überschicket werden. Nach solchem haben die Chur- und Fürsten, wie sie in der Ordnung gesessen, angeregte Notul nacheinander unterschrieben. Darauf ist der Chur-Fürst zu Brandenburg, nebst Land-Graf Wilhelmen, und seinen beeden Brüdern, Land-Graf Ludwigen, und Land-Graf Georgen zu Hessen, welche die Erb-Einigung allbereits hiebevor geschworen, von der Tafel aufgestanden, zusammen getretten, welchen Chur- und Fürstlichen Personen die andern, so noch nicht geschworen, nemlich: 1.) Der Chur-Fürst zu Sachsen, 2.) Herzog Friederich Wilhelm, 3.) Herzog Johann Casimir, 4.) Herzog Johannes, 5.) Herzog Johann Ernst,

Ernst, 6.) Marggraf Joachim Friederich, Administrator zu Magdeburg, 7.) dessen Sohn, Johann Sigmund, und 8.) Land-Graf Moritz zu Hessen, vor erst, und darnach unter sich selbst je einer dem andern Handgelöbniß gethan. Als solches geschehen, hat gedachter Chur-Fürst zu Brandenburg diesen 8. Chur- und Fürstlichen Personen den Eyd vorgehalten, welchen sie auch mit aufgereckten Fingern geleistet; und lautet die Formul des Gelübdes und Eydes, wie folget:

Gelübde.

Nemlich: Daß wir die Erb-Einigung, wie die itzt allhier auf diesen Tag unter uns allen erneuert, beschlossen, verbriefft, und versiegelt ist, in allen und jeglichen ihren Puncten, Artickuln, und Inhaltungen, gegen und unter einander getreulich, stet, vest, und unverbrüchlich halten wollen.

Eyd.

Was wir der Erb-Einigung halber jetzo mit einander geredet, und gelobet haben, das wollen wir stet, fest, und unverbrüchlich, auch ganz getreulich halten, als wahr uns GOtt helffe, durch JEsum Christum, unsern HErrn.

Nach sothanem geleisteten Eyd haben die regierenden Chur- und Fürsten diese neue Erb-Einigungs-Notul, oder Receß, mit ihren Ring-Pettschafften versiegelt, wormit dieser Actus seine Endschafft erreichet, und seynd darauf allerseits von einander gegangen.

An eben demselbigen Tage sind Nachmittage um 3. Uhr sämmtliche Chur- und Fürstliche Räthe, und andere zu diesem Geschäffte Deputirte, wiederum auf dem Rath-Hause zusammen gekommen, und haben der Chur-Brandenburgischen Räthe Anbringen, wegen verlangter Erneuerung der zwischen Sachsen, Brandenburg und Hessen, in Anno 1457. zu Naumburg aufgerichteten-nachgehends aber der darinnen verfaßten ungleichmäßigen Succession halber ersitzen gebliebenen Erb-Verbrüderung, angehöret, und solches ad referendum genommen.

Den 6. Julii Vormittags ist der Chur-Brandenburgische nächst vorher berührter Antrag von denen sämmtlichen anwesenden Räthen in Deliberation gezogen und geschlossen worden, daß sowohl die Erb-Vereinigte, als Erb-Verbrüderte, durch ihre Räthe deshalber förderlichst anderweit zusammen kommen wollten, gestalt dann zu solchem Ende der 6te nächst-folgenden Monats Novembris, in Naumburg sich wiederum einzufinden, benennet worden.

Den 5. Novembr. seynd die Chur- und Fürstliche Räthe von denen dreyen Häusern, Sachsen, Brandenburg und Hessen, wegen der Erb-Verbrüderung, obigen Mense Julio, genommenen Verlaß nach, zu Naumburg wiederum zusammen kommen.

Den 9. Novembr. ist die neue verglichene Erb-Verbrüderungs-Notul zwischen nächst vorher bemeldten dreyen Chur- und Fürstlichen Häusern zu Papier gebracht, und in pleno verlesen worden, ob ein und der andere etwas darbey zu moviren habe? Ingleichen hat man sich einer gewissen Instruction vereiniget, vor diejenige Deputatos, welche an dem Kayserlichen Hofe um Consens und Confirmation dieser Erb-Verbrüderung Ansuchung thun sollen. Wie nicht weniger einer besondern Abrede, wie es sowohl wegen Vollziehung sothaner Erb-Verbrüderung von denen Chur- und Fürstlichen Principalen selbst, als auch sonsten auf ein und dem andern Fall hierinnen weiter gehalten werden solle.

Den 10. Novembr. seynd obige drey Stücke, als 1.) die Erb-Verbrüderungs-Notul, 2.) die Neben-Abrede, nebst 3.) der Instruction vor die an den Kayserlichen Hof gehende Räthe ad mundum gebracht, und späten Abends von sämmtlichen anwesenden Räthen besiegelt und unterschrieben worden, welche gewesen, 1.) Otto von Dißkau, 2.) Andreas Paul, D. 3.) Ditlof von Winterfeld, 4.) Carolus Barth, D. 5.) Lucas Tangel, 6.) Dieterich Vizthum, 7.) Schweipold von Brandenstein, 8.) Michael Wirth, D. 9.) Moritz von Heldrit, 10.) Hannß Friederich Gotzmann, 11.) Adam Dantzer, 12.) Henning Hummel, D. 13.) Hannß von Berlepsch, 14.) Antonius von Wersaba, 15.) Heinrich Schmidt, D. 16.) Reinhardt Scheffer, 17.) Burckhardt von Kram, Statthalter zu Marpurg, 18.) Johann Klotz, D., und 19.) Johannes Pistorius Nidd, Heßischer Rath.

In obiger Abrede ist unter andern enthalten, daß ein jeglicher Chur- und Fürst in seiner Canzley ein dieser jetzigen verglichenen Notul nach, auf Pergament ingrossirtes Exemplar, zwischen hier und Weyhnachten in die Chur-Fürstliche Sächsische Canzley gen Dresden überschicken, und wann dieselben von dem Chur-Fürsten zu Sachsen vollzogen, dem Chur-Fürsten zu Brandenburg, und von demselben dem nächst angesessenen Erbverbrüderten Fürsten, und so förder zu gleicher Vollziehung zugefertiget, und hernach einem jeden Chur- und Fürsten ein Exemplar wieder zugesendet werden solle. Wormit sich dann dieser Convent geendiget, und seynd folgenden Sonnabends, den 11. Novembr. allerseits Räthe von einander gegangen.

Der Chur- und Fürsten nochmahls eigenhändig beschehene Unterschrifft, in denen auf Pergament gefertigten Originalien, ist in dem Weimarischen Exemplar folgender gestalt zu befinden:

Christian, Chur-Fürst. Hanß Georg, Chur-Fürst. Friederich Wilhelm, H. z. S.
Johannes, H. z. S.
Johann Ernst, H. z. S. ꝛc.

Johann Casimir, H. z. S.
Georgius Fridericus, Marchio Brandenb.
Wilhelm, L. z. H. Ludwig, L. z. H. Georg, L. z. H.
Joachim Friederich, mpp. Johann Sigmund, M. z. Brandenb.
Moritz, Land-Graf zu Hessen.

Worbey zu mercken, daß die beeden Chur-Fürsten, Sachsen und Brandenburg, desgleichen Friederich Wilhelm und Johann Casimir, Gevettere, Herzoge zu Sachsen, wie auch Marggraf Georg Friederich zu Brandenburg, sowohl Wilhelm, Ludwig und Georg, Gebrüdere, Land-Grafen zu Hessen, als dieser Zeit regierende Chur- und Fürsten, ihre Insiegel an obiges Original hängen lassen, die andern aber, als: Johannes, und Johann Ernst, Gevettere, Herzoge zu Sachsen, sowohl Joachim Friederich, und Johann Sigmund, Vatter und Sohn, Marggrafen zu Brandenburg, und Land-Graf Moritz zu Hessen, haben, als noch zur Zeit nicht regierende Herren, wie oben zu sehen, nur mit unterschrieben. (*)

Das folgende Jahr 1588. ließ der Herr Marggraf Befehl und Verordnung in Preussen ergehen, daß man daselbst drey Land-Schulen aufrichten sollte, nemlich eine zu Salfeld vor die Teutsche; die andere zu Lück vor die Pohlen und Masuren; (*b*) die dritte zu Tilsen (*c*) vor die Lithauer, weil diese drey Sprachen in Preussen üblich sind. Man siehet hieraus, wie sehr sichs dieser Herr Marggraf angelegen seyn lassen, überall und in allen Dingen gute Verordnungen zu machen.

In eben diesem Jahr fieng Herr Marggraf Georg Friederich an, das ehemahlige, nach der Zeit aber secularisirte Benedictiner-Closter Wilzburg in eine Vestung zu verwandeln, und 5. schöne Boll-Wercke daherum aufzuführen; wie dann auch der Anfang mit Auferbauung der Residenz-Schlösser zu Anspach und Bayreuth gemacht wurde.

Auch in eben diesem Jahre stellte Graf Otto Heinrich zu Schwarzenberg einen Revers, wie es in seiner Grafschafft ratione exercitii Religionis August. Confess. u. a. m. sollte gehalten werden, an den Herrn Marggrafen aus, welcher im *Codice Diplomatico*, nebst noch einem Vergleich in dieser Sache zwischen dem Herrn Marggrafen und Graf Georg Wolff von Schwarzenberg, Anno 1591. errichtet, befindlich.

§. XII.

(*) Vid. *Mülleri Annal. Saxon.* ad h. a. pag. 136. seq.; woselbst auch das *Schema Sessionis* befindlich.

(*b*) Masuren werden die Innwohner der Provinz Masovien genennet, welche sonst ihre eigene Herzoge hatten, die Anno 1526. abgestorben, und das Herzogthum in eine Pohlnische Provinz verwandelt worden. Es ist allhier dessentwegen zu mercken, weil die Herzogliche Familie und Wappen mit unter denen Marggräflichen Ahnen-Geschlechtern angeführet werden. Die Stadt Lück ist in der Provinz Sudin gelegen.

(*c*) Tilsen, oder auch Tilsit, eine in dem Sämländischen Krayß, in der Provinz Sclavonia, an der Memel in Preussen gelegene Stadt, mit einem Schloß und guten Schule.

§. XII.

Das folgende 1589te Jahr langten an seinem Hof verschiedene Gesandten, und unter andern vom Kayser und dem Königlichen Französischen Hof, an. Kentsch, welcher dieses p. 681. anführet, gedencket nicht darbey, was deren Anbringen gewesen. Wenn man aber in dieselbige Zeiten einsiehet, wie in diesem Jahr König *Henricus III.* in Franckreich erstochen worden, und in diesem Königreich es alles bund unter einander gieng, auch die Ligisten *Henricum*, König von *Navarra*, nicht wollten zur Succession gelangen lassen, so kan man die Ursach der Französischen Gesandten Ankunfft leicht errathen, allermassen der von Marggraf Georg Friederichen in Franckreich sich ausgebreitete Ruhm ohnfehlbar wird *Henricum* bewogen haben, unsern Marggrafen in seine Allianz zu ziehen.

Merckwürdig ist, wann Kentsch von Marggraf Georg Friederichen anmercket, er habe Pfaltz-Graf Carln zu seinem Cammer-Präsidenten gehabt; welches ein Exempel, dergleichen man sonst nicht findet. Beyläuffig ist von diesem Pfaltz-Graf Carl zu gedencken, daß er Pfaltz-Graf Wolffgangs zu Zweybrücken jüngster Prinz, ein Stiffter der Birckenfeldischen Linie, und des jetzo regierenden Pfaltz-Grafens *Christiani III.* zu Birckenfeld, Aelter-Vatter, und darbey ein überaus gelehrter Herr gewesen. (*a*)

Nächst diesem hielten sich noch zwey Herzoge von Braunschweig, und ein Land-Graf von Leuchtenberg, viele Jahre an seinem Hofe auf, die wegen der Administration des Herzogthums Jülich, nach Rentschens Bericht, verschiedentliches abgehandelt.

Er pflegte zu sagen: Er habe mit Fürsten, Grafen, Herren und Edlen seine Aemter bestellet; habe aber doch befunden, daß die Schreiber (worunter er, seiner eigenen Erklärung nach, die Gelehrte verstunde,) die beste und nützlichste Dienste thun, und die geringste Besoldung nehmen. (*b*)

§. XIII.

Anno 1590. wurden des Königs von *Navarra* Gesandten wieder abgefertiget, woraus zu schliessen, daß viele und wichtige Handlungen mit ihnen müssen gepflogen worden seyn, weil sie sich so lange in Anspach aufgehalten.

In eben diesem Jahre ward, auf Hoch-Fürstlichen Befehl, der Wall um die Residenz-Stadt Anspach in einen bessern Stand gesetzet; in Preussen aber die Anzahl der Geistlichen vermehret.

In was grossen Ansehen Marggraf Georg Friederich bey den Chur- und Reichs-Fürsten gestanden, solches gibt unter andern zu erkennen, weil er offt und vielfältig ihrer Heimsuchung gewürdiget ward, die zwar nicht auf ein blosses Ersehen, sondern meistentheils auf Abhandlung wichtiger Geschäffte, ihr Absehen werden gerichtet haben. Man weiß, daß um diese Zeit Chur-Fürst Ernestus zu Cöln, Herzog Ernst in Bayern, der Land-Graf Ludwig Heinrich zu Leuchtenberg, wie auch Herzog Wilhelm von Bayern, zu Anspach bey ihme gewesen; anderer nicht zu gedencken.

§. XIV.

Anno 1592. bekam er wegen seines Vetters, Marggraf Johann Georgens, Chur-Fürst *Joachimi Friderici* Prinzen, zu thun, welches aus folgenden Ursachen geschahe. Das Capitel zu Straßburg bestunde damahls theils aus Catholisch-theils

§. XII.

(*a*) *Daniel Pareus* ertheilet uns von diesem Pfaltz-Grafen in *Historia Palatina*, nov. edit. p. 209., folgende Nachricht: *Ab ineunte adolescentia liberalis & elegantis doctrinæ adeo inflammatus (CAROLUS) amore, ut quod tempus sui ordinis homines in ludos & voluptates conferre solent, ipse studiis litterarum tribuerit, in quibus eos fecit progressus, eaque exhibuit virtutis documenta, ut ornatissimus inclitæ Academiæ Heidelbergensis Senatus Rectoratum Universitatis ultra ei obtulerit Anno MDLXXX. Psalmorum Davidis librum integrum unico illo longissimo CXIX. excepto, memoriter recitare potuit. Aliis quoque virtutibus præditus fuit, quas in gubernatore pio & sapiente merito suspicimus ac veneramur. Harum egregia documenta dedit non in domestica solum vitæ consuetudine, quæ fuit plena integritatis ac sanctimoniæ, sed in publica quoque Reipublicæ administratione, ubi satis apparuit, Celsitudinis ipsius cogitationes, consilia & actiones omnes directas fuisse, ad propagandam gloriam nominis divini, ad patriæ commoda juvanda & tutandam civium populorumque salutem & tranquillitatem.*

(*b*) Rentsch, p. 687.

aus Evangeliſchen Dom-Herren: Und wie in dieſem Jahr Biſchoff *Johannes IV.* allda das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelte, ſo erwählten die Evangeliſche dieſen Prinz Johann Georg zu ihrem Biſchoff; die Catholiſche aber begaben ſich nach Elſaß-Zabern, und erwählten Herzog Carl aus Lothringen, welcher nicht nur allſchon Biſchoff zu Metz, ſondern auch Cardinal war. Hierüber kam es nun zu Streitigkeiten und groſſer Unruhe, und es ſchiene, als wann ganz Teutſchland daran wollte Antheil nehmen. (*a*) Marggraf Georg Friederich ſchickte ſeinem Vetter 300. Mann in Elſaß zur Hülffe, und nahm ſich ſeiner getreulich an: Er hat aber den Ausgang dieſes Handels nicht erlebet, allermaſſen er ſich auf 12. Jahr, bis nach den Tod unſers Marggrafen, verzogen, der endlich alſo beygeleget ward, daß der Herzog Carl von Lothringen das Bißthum Straßburg alleine, hingegen Marggraf Johann Georg eine groſſe Summe Geldes vor ſeine Prätenſion erhielte.

Anno 1593. wurde zwiſchen dem Herrn Biſchoffen zu Bamberg und dieſem Herrn Marggrafen, wegen der Fraiſchlichen Obrigkeit in dem Amt und Hof-Marck Fürth, und noch andern Puncten und Irrungen halber, von Beyderſeits dahin abgeordneten Räthen, bis auf Herrſchafftliche Ratification, ein Receſſ abgefaßt, welcher im *Codice Diplomatico* enthalten.

§. XV.

Im Jahr 1594. erſchienen abermahl Franzöſiſche Geſandte bey dem Anſpachiſchen Hof, und die Urſache ihrer anderweitigen Ankunfft mogten wohl die noch fortwährende Troublen in Franckreich ſeyn.

In dieſem Jahr bekam er auch einen Handel mit der Reichs-Stadt Rothenburg an der Tauber. Dieſe Stadt hatte einen Delinquenten auf dem Marggräflichen Territorio hinweg genommen: Weil aber Marggraf Georg Friederich dieſer Eingriff ſehr verdroß, ſo berennete er die Stadt mit einem Troup Reiterey, und führte den Burgermeiſter, Conrad von Rinckenberg, mit ſich nach Anſpach gefänglich hinweg, um dadurch ſich Satisfaction zu verſchaffen. (*a*)

Gleichfalls ſchaffte er in dieſem Jahre viel Hof-Geſindes ab, und denen, die er behielte, gab er jedem das Koſt-Geld, dahero nicht mehr, als 3. bis 4. Tiſche bey Hofe geſpeiſet wurden, da deren vorher bey 50. bis 70. waren geſpeiſet worden; wie ſolches *M.* Pet. Eiſen in *Chron. Widsheim.* anmercket.

Anno 1595. den 11. Julii hat der Herr Marggraf Georg Friederich, per donationem mortis cauſa, das Fürſtenthum Jägerndorff auf den Chur-Fürſten von Brandenburg, *Joachimum*, transferirt, wovon das *Inſtrumentum donationis* ſich im *Codice Diplomatico* befindet. Nach deſſen Anno 1603. erfolgten Abſterben hat der Chur-Fürſt Joachim Friederich, vermöge dieſer Donation, dieſes Fürſtenthum, ohne jemandes Widerſpruch, in Beſitz genommen, auch die Regierung, mit jedermanns Vergnügen, 3. ganzer Jahr geruhig durch ſeine Räthe geführet. Weilen aber die Stände einen Prinzen vom Hauſe bey ſich zu haben verlangt, ſo hat der Chur-Fürſt ſeinen zweyten Sohn, Marggraf Johann Georg, dieſes Fürſtenthum zu ſeinem Unterhalt, reſervatis juribus Domus Brandenburgicæ, eingegeben, und daß ſolches geſchehen, Sr. Kayſerlichen Majeſtät berichtet. Der Marggraf Johann Georg hat ſich auch Anno 1607. in Jägerndorff eingefunden, und ſeine Ankunfft dem Kayſer zu wiſſen gethan, ſich zur perſönlichen Aufwartung offeriret, und die Huldigung im erſagten Jahre, den 12. Febr., von denen Ständen eingenommen; wornach er von dem Biſchoff von Breslau auf den Fürſten-Tag verſchrieben worden, woſelbſt er auch Perſönlich erſchienen, Seſſionem genommen, und Votum geführet. Was hernach weiter wegen dieſes Fürſtenthums vorgefallen, ſolches gehöret in eine Chur-Fürſtlich-Brandenburgiſche Hiſtorie.

Anno 1598. legte er einige zwiſchen dem König Sigmundum *III.* von Pohlen, und *Chriſtianum IV.*, König in Dännemarck, entſtandene Streitigkeiten, als ein *Mediateur*, bey. Kentſch führet nicht an, worinnen dieſelbe eigentlich beſtanden: Wann man aber weiß, daß dieſer Pohlniſche König *Sigismundus* Königs *Johannis* in Schweden Sohn

---

§. XIV.

(*a*) Von dieſer entſtandenen Unruhe kan unter andern *Chytræus* in *Continuat. Saxon.* p. 863., wie auch Johann Hübner Tom. VII. ſeiner Hiſtoriſch- und Politiſchen Fragen, p. 323., nachgeſehen werden; welcher Letztere auch darbey meldet, warum ſich dieſer Streit ſo lange verzogen, ehe er beygeleget worden.

§. XV.

(*a*) Ex MSto.

Sohn gewesen, der nach seines Vatters Anno 1587. erfolgten tödtlichen Hintritt beyde Reiche zugleich, als König, beherrschen wollte; wer auch ferner weiß, wie das Königreich Schweden und Dänemarck in denselbigen Zeiten in den größten Unfrieden mit einander lebeten, der wird leicht errathen können, in was diese entstandene Differenzien, die Marggraf Georg Friederich beygeleget, bestanden.

Eben dieser König *Sigismundus III.* versetzete ihm Pfands-weise das Städtgen und Stifft Piltyn, in Chur-Land, nebst denen darzu gehörigen vier Aemtern. (*)

Noch in eben diesem Jahre, wie Rentsch, p. 683. meldet, hat er die Grafschafft Schwarzenberg, als sein Lehen, eingenommen, und denen Grafen von Castell ihre Lehen renovirt.

Da das folgende 1599te Jahr mit *Johanne Georgio* die Grafschafft Blanckenburg und Rheinstein ab- und ausstarb, und *Henricus Julius*, Herzog zu Braunschweig, beyde Grafschafften in Besitz nahm, so machte Marggraf Georg Friederich unter den streitigen Interessenten auch Friede.

Sonst ist auch von Marggraf Georg Friederichen noch dieses mit anzumercken, daß er an Verringer- und Fälschung der Münze ein sonderbares Mißfallen getragen, und treulich gerathen, die Münzen aus feinem Gold, Silber, oder andern Metall, ohne ungebührlichen Zusatz, zu schlagen, auch andern Fürsten und Reichs-Ständen beweglichst zu Gemüthe geführet, was aus der Münz-Verringerung für mercklicher Nachtheil und Schaden erwachse. (*b*)

In dem *Codice Diplomatico* ist der merckwürdige Gerauische Vertrag, unter folgendem Titul, enthalten: *Confirmation* des also genannten Geraüischen Vertrags, welcher darinnen von Wort zu Wort wiederholet, und Anfangs von Chur-Fürst Joachim Friederichs und Marggrafen Georg Friederichs zu Brandenburg Geheimen-Räthen *Anno* 1598. verfaßt, folgenden 1599ten Jahrs, den 29. April, zu Magdeburg von beyden Principalen vollzogen, und endlich vom Herrn Marggrafen Christian, und Joachim Ernsten, Gebrüdern, *placitirt* worden, *sub dato* Onolzbach, den 11. Jun. 1603., die Landes-Theilung, sowohl in der Chur- und Marck-Brandenburg, als in Francken, und was deme mehr anhängig, betreffend.

Im Jahr 1599. übersendete der Herr Marggraf dem Herzog Johann Casimir zu Sachsen-Coburg einen weissen Tenn-Hirschen, ein weisses und vier rothe Stück Wild, von Anspach aus dorthin, wie solches Herr Rath Hönn im II. Theil der Coburgischen Historie, p. 229. anmercket.

§. XVI.

Mit dem Anfang des sechszehenden Seculi empfand sein Gesundheits-Stand einen Abgang, denn er ward mit schweren Kranckheiten überfallen, worunter ein Apostem gefährlich schiene; dahero er sein Hoch-Fürstliches Hauß bestellte, und ein Testament errichtete: Doch nahete sich erstlich 3. Jahr hernach sein Lebens-Ende herbey, vor welchem verschiedene Todes-Vorboten hergiengen. Ein hefftig erstandener Wind warff die an dem Schloß-Thor stehende Justiz herunter. Bey dem Schloß Cadolzburg ward ein Erdbeben verspühret; und bey dem Closter Sulz liessen sich 7. Adler von unterschiedlicher Grösse sehen. Wie ihm dieses angedeutet ward, befahl er, man sollte nicht nach denselben schiessen, es wären seine junge Vettern aus der Marck. Merckwürdig ist es, daß damahls eben 7. Prinzen Chur-Fürstens Johann Georgs zu Brandenburg, den Aeltesten, als bereits würcklichen Chur-Fürsten, ausgenommen, noch am Leben waren.

Ferner träumete ihm, es sey auf seinem Grabmahl, welches er bey Lebens-Zeiten in der Hailsbronner Closter-Kirche prächtig hatte aufrichten lassen, ein Engels-Bild, oder ein geschnitzter Engel, umgefallen, und wie er deswegen einen Kammer-Diener dahin schickte, so befand sichs auch also: Auf welche erhaltene Nachricht dieser vortreffliche Fürst alle weltliche Dinge beyseite setzte, und allein mit Betrachtung des Todes umgieng. Den 18ten April dieses 1603ten Jahrs ward er mit grosser Schwachheit überfallen, worzu endlich der kalte Brand kam; und da man denselben

(*) *Chytræus*, l. c. p. 760.

(*b*) Dieses führet Caspar von Lilien in der gründlichen Fürstellung der Regier-Künste, p. 533. von ihm an.

ben zu rechter Zeit nicht gelöschet, so beschloß er den 26ten darauf sein Ruhm-volles Fürstliches Leben. (a)

§. XVII.

Die Beysetzung des Hoch-Fürstlichen Leichnams geschahe hierauf den 13. Junii mit einem pompösen und prächtigen Leich-Begängniß (a) und Leich-Predigt, welche der

§. XVI.

(a) Als etwas sonderbares ist allhier noch anzumercken, daß, obschon er im Monat April verschieden, dessen nach dem damahls zu Regenspurg abgeschickte Gesandten, den in diesem Jahr den 3. Julii ausgefertigten Reichs-Abschied in seinem Namen mit unterschrieben. Die Abgesandte waren: Hannß Albrecht, Frey-Herr zu Wolffstein, Amtmann zu Creilsheim und Lobenhausen; Christoph von Waldenfels, auf Leichtenberg; Josua Porigkammer, Obrist-Lieutenant und Amtmann zu Wonsiedel; dann Victorinus Streitberger, Johann Baptista Eyssen, und Georg Schel, alle Drey der Rechten Doctores. Siehe die Reichs-Abschiede, p. m. 1002.

§. XVII.

(a) Die ansehnliche Leichen-Begängniß und solenne Funeralien sind an die Leich-Predigt mit angedruckt, und meritiren allhier, zum Andencken dieses grossen Fürstens, billich einen Platz. Sie bestehen demnach in folgenden: Anfänglich hat man am andern H. Pfingst-Tag, den 13ten Junii, A. C. Anno 1603., nach verrichter Mittags-Predigt, in allen Kirchen zu Onolzbach anfangen zu läuten, nemlich das erste Zeichen eine halbe Stund, das andere eine Viertel-Stund, und das dritte Zeichen so lang, bis die ganze Procession in richtige Ordnung gebracht, das Zusammenschlagen aber gewähret, bis man mit der Fürstlichen Leich und ganzen Procession in die Kirchen kommen, da dann neben Christlichen Gesängen auch eine Leich-Predigt gehalten worden.

Und ist die Procession folgender massen beschehen:

Daß erstlich sechs von Adel den Anfang gemacht, so alle sechs in einem Glied vor dem Creutz und ganzer Procession mit unverdeckten Angesichten hergangen, damit Raum und Platz auf den Gassen desto weiter gemacht und erhalten, welche gewesen seynd: 1.) Gerhard Sigmund von Luschwiz und 2.) Christoph Sebastian von Jarrheim, beyde Fürstlich-Onolzbachische Hof-Räthe; dann 3.) Philipp Geyer von Gibelstadt. 4.) Hannß Conrad Geyer von Goldbach. 5.) Joachim, und 6.) Hannß von Dölau, Gebrüdere. Denen ist gefolget der, so das Creutz getragen. Peter Ramazen, Bassist.

Darauf seyn alle Schuler, so sich auf 400. erstreckend, welche durchaus mit Trauer-Binden, und darzu die Pauperes mit ganzen Trauer-Kleidern und Klag-Mänteln versehen gewesen, in schwarzen Mänteln und Kleidung gangen, und neben denselben Rector und andere Præceptores, so sie in der Ordnung gehalten.

Auf die Schuler alle Onolzbachische und andere anwesende Geistliche, so von den nächsten Aemtern und Städten beschrieben, deren an der Zahl 30. gewesen, je 3. und 3. in einem Glied, alle mit ihren gewöhnlichen weissen Priesterlichen Chor-Röcken.

Nach solchen seyn gefolget die Musicanten und Instrumentisten zu Hof.

Darauf der Heer-Paucker, seine Heer-Paucken schwarz verdeckt allein getragen.

Nach dem Heer-Paucker sein Jung allein, so die zween Schlägel getragen.

Deme seyn gefolget die Trommerer, deren 12. gewesen, je 3. und 3. in einem Glied, mit ihren Trommeten und schwarzen Fahnen, daran das Brandenburgische Wappen.

Und darauf

Der Ober-Marschalck, Herr Graf Wilhelm zu Mannsfeld, Edler Herr zu Heldrungen, mit einem Marschalcks-Stab und unverdecktem Angesicht.

Und

Bernhard von Arnim, Chur-Fürstlich-Brandenburgischer Marschalck, Rath und Land-Vogt in der Ucker-Marck, auf der Rechten:

Johann Harrmann von Erffa, Fürstlich-Lüneburgischer Statthalter zu Zell, auf der lincken Seiten.

Fürter.

Der anwesenden Chur- und Fürsten andere Marschalck und Räthe in der Ordnung, als ihre Herrschafften, je drey und drey in einem Glied; doch ist dabey zu wissen, daß bey solchem traurigen leidigen Actu, in gebührlicher Danckſagung für die Erscheinung, offentlich angezeigt und vermeldt worden, daß die anwesenden Chur-Fürsten und Herren, sammt den Chur-Fürstlichen, Fürstlich- und andern Gesandten, nicht nach den Sessionibus, wie jeder Stand im Reich die hergebracht, sondern allein nach der Verwandtnuß und Freundschafft, in Ordnung gestellt worden, derowegen dieselbe keinem Stand, sonst in andere Wege, an seiner Præeminenz oder hergebrachten Reichs-Session abbrüchig oder præjudicirlich seyn soll.

Folgt erstlich

Die Herren Chur-Fürstlich-Brandenburgische Räthe und Hof-Junckern, nemlich:

Albrecht von Schlieben, uff Pegau, Chur-Fürstlich-Brandenburgischer Geheimer-Rath.

Thomas von Knesebeck, zu Tilsen, Rath und Hauptmann in der Alten-Marck.

Bern-

der Hailsbronnische Abbt, *Abdias Wickner*, in der alldasigen Closter-Kirche den 14. Junii über den aus dem 2. Buch der Chronick, Cap. XVII. ℣. 1.-12. genommenen Text gehalten, und Anno 1603. zu Schwabach durch Paul Böhmen gedruckt und verleget worden. Nach geendigter Trauer- und Leichen-Predigt ward hierauf der Hoch-

Bernhard von Arnim, Rath und Hauptmann zu Corin und Grambzgau.
Hannß von Rochau zu Zülchau, Hauptmann zu Zinna.
Christoph Benckendorff, der Rechten D. Vice-Canzler.
Hannß Georg von Schirstett, Stallmeister.
Maximilian von Löwen, Cammer-Juncker.
Wolff Dietrich von Hack, Cammer-Juncker.
Claus von Rödern, Cammer-Juncker.
Antonius von Pannewitz, Cammer-Juncker.
Johann Müller, Leib-Medicus, D.
Georg Hahn, Secretarius.
Johann Heßhusius, Secretarius.
Paulus Schlauersbach, Geheimer Cammer-Diener.

Herrn Marggraf Christians Räthe.

Friederich Huldreich von Varel, Canzler.
Friederich von Dermon, Stallmeister.
Peter von Pamsdorff.
Paulus Löbicher, Secretarius.

Herrn Marggraf Joachim Ernsts Räthe.

Hannß David von Botzheim.
Carl von Bürkpolz.
Johann Friederich Gernand, D.
Erhard von Rappold, Stallmeister.
Johann Friederich Danzer.

Herrn Fürstlich-Sächsisch-Coburgische Räthe.

Volckmar Scherer, D. Geheimer-Rath und Canzler.
Christoph Hund von Wenckheim, zum Altenstein, Rath und Hofmeister.
Wolff Christoph von Göttferd, uff Buttelstedt.
Joachim Friederich von Schaurod, Cammer-Juncker.
Christopp Caspar von Heldritt.
Martin Geuser von Heldritt, zu Ostheim.
Christoph von Gschnütz.
Daniel Schnepf, Leib-Medicus, D.
Sigmund Henßner, Rath und Cammer-Secretarius.
Georg Herold, Cammer-Diener.

Herrn Pfältzisch-Neuburgische Räthe.

Georg Friederich von Eyb.
Georg Ludwig Frölich, D. Canzler.
Hannß Albrecht von Anweil, Stallmeister.
Ludwig Andreas Lämmel, Cammer-Juncker.
Hannß Rummel, Cammer-Diener, sammt einem Secretario und Canzelisten.

Neuburgische Abgeordnete, weyland Herrn Pfaltz-Grafen Friederichen hinterlassener Wittwe Beystände.

Wolff Philipps von Brand.
Alexander Hohenbuch, D.

Herrn Fürstlich-Lüneburgische.

Friederich von dem Berg, und
Wilhelm von der Werse, beyde Land-Räthe.
Dietrich von Honstadt, Hof-Marschalck.
Hironymus Niese, Cammer-Juncker.
Georg Sigmund von Thüna, Stallmeister.
Dietrich von Elding.
Wilhelm von Hadenberg.
Lamprecht Heinrich von Dagfart.
Conrad von Haßpergen.
Hermann Balthasar Danner.
Ludolff von Alvenschlaben.
Hermann von Mandelsloh.
Franz Otto von Offensen.
Heinrich und Wilhelm Hogreu.
Wecholt Quitter. Mehr
Albrecht von Bartheim, Cammer-Juncker.
Andreas von Rißleben, Hauptmann.
Joachim von Alten, Dom-Herr zu Minden.
Georg Friederich von Offner.
Rab Arend von der Horst.
Johann von Strafforst.
Adam Wilhelm von Hapsthaussen.
Christian Hegreu.

Herrn Marggraf Johann Sigmunds Räthe.

Isaac Kracht, Obrister.
Jacob von Arnim, Stallmeister.
Wigmann von Röchau.
Ludwig von Plötschwitz.
Hannß von Galnitz.
Reichard Bayer, Rath und Cammer-Secretarius.

Herrn Marggraf Johanns Georg zu Brandenburg Administratoren hoher Stifft Straßburg, ꝛc. ꝛc.

Hartwig von Stutten, Rath.
Arnold von Anlau.
Rudolph von Bäbesen.
Peter von Steinwehr.
Heinrich von Güntersberg.
Heinrich Pöcklein von Pöckelsau.

Frauen Dorotheen Catharinen, Burggräfin zu Meissen, gebohrner Marggräfin zu Brandenburg Wittibe, zu Teusingen, Räthe, ꝛc. ꝛc.

Daniel Purgold, Hofmeister.
Hannß Paulus Birck, Gutnecker genannt.
Friederich von Drauschwitz.

Frauen Catharina Sophien, weyland Herrn Friederichen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, Wittibin, zu Friederichsburg, gebohrnen Herzogin zu Liegnitz, Räthe, ꝛc.

Caspar von Thann.

Fürſtliche Leichnam in die von ihm bey Lebens-Zeiten verfertigte Todten-Grufft eingesenckt, über welcher ein ansehnliches Grabmahl mitten in der Kirchen stehet. Herr M. Hocker beschreibet dasselbe, es sey ein $4\frac{1}{2}$. Schuh hoch erhabener Stein, eben so breit, und 11. Schuhe lang, zu welchem man über eine dreyfache Reyhe Stuffen zu gehen

Wolff Weißmann, JCtus von Aurach.
Johann Faberius, Pfleger zu Flossenburg.
Johann Philipps Adler, Secretarius.

Frauen Dorotheen, weyland Pfaltz-Graf Carls Wittibin zu Pirckenfeld, gebohrnen Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg.

Nicolaus Dieterich von Poppenstein, Hof-Juncker.

Frauen Elisabethen, weyland Herrn Graf Friederichs von Hohenloh Wittibin, gebohrnen Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg.

Georg Conrad, Vogt, und Sigmund Rucker, Schultheiß.

Frauen Claren, weyland Herrn Wilhelmen, Grafen zu Schwarzenburg, Wittibin, gebohrnen Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg.

Claus Nicolaus von Kopfenstein.

Ferner

Nach jetztgedachten Herren Räthen und Hof-Junckern seyn alle andere nach Onolzbach beschriebene vom Adel, an Lehen-Leuten, Land- und Hof-Junckern, so nicht sondere anbefohlene Verrichtungen gehabt, allezeit drey und drey in einem Glied, alle mit unverdeckten Angesichten, gangen.

Nemlich:

Carl von Wildenstein, Amtmann zu Roth.
Prior Hollsteiner, Fürstlicher Haus-Vogt zu Onolzbach.
Philipps Jacob von Eyb.
Ludwig Carl von Adolzheim.
Hannß Conrad von Ellrichshausen.
Hannß Georg von Roßau.
Wolff von Lichtenstein.
Christoph Carl von Grumbach.
Christoph Philipps von Roßbach.
Wolff Balthes von Wolffsthal.
Wilhelm und Martin Schencken von Geyern.
Sigmund und Hannß Eyrel, Truchseſſen von Wetzhausen.
Hannß Sigmund von Burckhausen.
Joachim Christoph von Seckendorff.
Wolff Werner von Aichelberg.
Sigmund Heinrich von Aufseß.
Wolff von Stetten.
Moritz Siebenhaar von Bündorff.
Wolff Albrecht Schenck von Sinau.
Jobst Bernhard von Streitberg.
Hannß Wolff und Hannß Melchior von Seckendorff.
Hannß Georg und Albrecht von Lüchau.
Hannß Caspar von Wallenrod.
Hannß Adam und Wolff Volbert von Wirßberg.
Hannß von der Grün.
Georg Dieterich von Giech.
Jobst Heinrich und Hannß Wilhelm von Schaumburg.
Albrecht von Eglofstein.
Hannß Georg Lochner zu Hurrenbach.
Hannß Reichard Wild.
Balthasar von Utrenhofen.
Jeremias von Ragewitz.

Denen sind gefolgt 30. Carabiner mit ihren unter sich gekehrten Röhren, je drey und drey im Glied.

Auf welche drey von Adel mit verdeckten Angesichten gefolget. Nemlich:

Hannß Ludwig von Münster, Amtmann zu Kitzingen.
Georg Erckinger von Lentersheim, Amtmann zu Streitberg.
Eberhard von Eltershofen, Amtmann zu Hoheneck.

Darauf haben Grafen, Herren und Adels-Personen, alle Brandenburgisch, des Burggrafthums Nürnberg Lehenmann, die Brandenburgische Fahnen getragen, und hinter jedem Fahnen ein Pferd, die alle mit schwarzen Tuch bekleidet, und ein jedes sein Wappen auf beeden Seiten gehabt, als die Fahnen vor ihnen in der Ordnung, wie folget, geführet worden.

Die Blut-Fahne hat getragen:

Herr Hannß Albrecht von Wolffstein, Frey-Herr, Amtmann zu Creilßheim.

Darauf das erste Pferd durch
Friederich Weigand von Redwitz, und
Hannß Reinhard von Berlichingen, geführt.

Die andere Fahne des Marggrafthums Brandenburg.

Herr Johann Erckinger von Seinsheim, Frey-Herr.

Das 2te Pferd.

Georg Sigmund von Rosenberg, zu Haldenbergstetten, und
Friederich Wilhelm von Gutrenberg, geführet.

Die 3te Fahne des Herzogthums Preussen.

Sebastian von Bartheim, alter Rittmeister in Preussen.

Das 3te Pferd durch
Georg Ulrichen von Wellward, und
Abraham von Brand.

Die 4te Fahne des Herzogthums Stettin.

Herr Obrist Hannß Philipps Fuchs von Limbach, in Mähren.

Das 4te Pferd.

Martin Conrad von Eyb, und
Hannß Philipps Hund.

Die

gehen habe, welches mit einem Gegitter umfangen, und einem hölzernen Himmel überdecket. Oben ist die steinerne Statur dieses Fürsten im Harnisch liegend zu sehen, zu dessen Füssen ein Löw ruhet. Oben bey dem Haupte halten zwey vergüldete

Die 5te Fahne des Herzogthums Pommern.

Hannß Friederich Gotzmann zu Buch.

Das 5te Pferd.

Friederich von Crailsheim, zu Fröschstockheim, und
Wolff Christoph von Gebsattel, Amtmann zu Höchstett.

Die 6te Fahne des Herzogthums Cassuben.

Hannß Joachim von Seckendorff, zu Jochsberg.

Das 6te Pferd führten

Joachim von Giech und Sigmund von Waldenfels.

Die 7te Fahne des Herzogthums Wenden.

Friederich von Eyb, zu Eyburg, Erb-Cämmerer.

Das 7te Pferd führten

Hannß Sigmund von Crailsheim, zu Alten-Schenbach, und
Sigmund Magnus von Zedwitz.

Die 8te Fahne des Herzogthums Schlesien.

Hannß Philipp von Crailsheim zu Hornberg.

Das 8te Pferd.

Ernst von Münster, und
Eberhard von Eyb, zu Tettelsau.

Die 9te Fahne Jägerndorff.

Georg Dieterich von Giech.

Das 9te Pferd.

Wolff Christoph Truchses von Pommersfelden, und
Hannß Äsenius von Steinach.

Die rote Fahne des Burggrafthums Nürnberg.

Albrecht Christoph von Rosenberg, zu Waldmannshofen.

Das 10te Pferd.

Hannß Wilhelm von Eyb, und
Caspar von Stretten.

Die 11te Fahne Rügen.

Lorenz von Münster, zu Breitenloh.

Das 11te Pferd.

Wolff von Crailsheim, und
Michael Marschalck von Ebner.

Die 12te Fahne Zollern.

Hannß Conrad von Wollmershausen, zu Amlishagen.

Das 12te Pferd.

Job Lochinger, und
Hannß Christoph von Adolzheim.

Darauf hat Herr Graf Wolff zu Castell die Haupt-Fahne getragen, darinnen des Chur- und Fürstlichen Hauses Brandenburg ganzes Wappen.

Deme ist gefolgt

Christoph von Barthein, mit J. F. D. Leib-Pferd aufs stattlichst gezieret, sammt einem über Reiff vergüldeten Küraß.

Und dann darauf die Fürstliche Leich, auf einem Wagen mit 8. Pferden, darunter ein jedes durch einen von Adel J. F. D. Hof-Junckern geführt worden, mit verdecktem Angesicht. Nemlich:

Hannß Adam von Wildenstein.
Ernst von Harstall.
Georg Heinrich von Eckersburg.
Georg Ludwig von Brandstein.
Ulrich von Reitrenbach.
Caspar von Hezelsdorff.
Georg Ernst von Rabenstein.
Hannß von Uttenhofen.

An der Leich beederseits seynd hart gegangen XVI. vom Adel, alle mit verdecktem Angesicht. Als:

Hannß Heinrich von Stein, Amtmann zu Hohentrüdingen.
Jobst von Buttlar, Amtmann zu Gunzenhausen.
Ruprecht Linß von Dorndorff, Amtmann zu Wassertrüdingen.
Hannß Wilhelm von Zedwitz, Amtmann zu Burckthann.
Hannß Georg Marschalck von Grosserstadt.
Joachim Christoph von Lentersheim, Amtmann zu Uffenheim.
Joachim von Damitz, Amtmann zu Feuchtwang.
Hannß Joachim von Zedwitz, Amtmann zu Bayersdorff.
Hannß Joachim von Warnster, Amtmann zu Bayreuth.
Wilhelm von Lichtenstein.
Claus von Hechthausen.
Wolff von Düna.
Endres von Mußloe zu Burckthann.
Sigmund von Losau.
Claus von Bruchhaussen.
Hannß Jacob von Seckendorff zu Bechhofen.

Neben der Leich sind auch XVI. von Adel, so brennende Fackeln getragen, auf jeder Seite 8. auch mit verdeckten Angesichten gangen, nemlich:

Caspar Gottfried von Seckendorff.
Hannß Ludwig von Knöringen.
Hannß Heinrich Schenck von Sinau.
Georg Friederich von Crailsheim zu Sommersdorff.
Philipps Albrecht Lochinger von Archshofen.
Hannß Fabian von Reitzenstein.
Gottfried von Seckendorff zu Obernzenn.
Georg Friederich von Seckendorff zu Ulstett.
Hannß von Waldenfels.
Georg Friederich von Guttenberg.
Sigmund von Dobeneck.

Ende.

Löwen eine ſteinerne Tafel aufrecht, welche am Rücken das Fürſtliche Wappen, fornen aber dieſe Aufſchrifft hat:

Von GOttes Gnaden der Durchleuchtig Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Georg Friederich, Marggraf zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Caßu-

Enderes von Moßbach.
Hannß Georg von Lentersheim.
Hannß Adam von Ellrichshauſen.
Jacob von Auffeß.
Friederich von Wallenrod.

Mehr ſeyn XVI. Trabanten auch neben der Leich, und dennoch in die 100. Trabanten, alle mit ihren Klag-Mänteln und Oberwehren von Spieſſen unter ſich gekehrt, bey nachfolgender Klag gangen, je zween und zween bey jedem Glied, auf jeder Seiten einer.

Vor der Klag ſeyn gangen

Ihrer Chur-Fürſtlichen Gnaden zu Brandenburg vornehmſte Räthe, nemlich:

Herr Hieronymus Schlick, Graf zu Paſſau.
Johann Löwen uff Blumberg, Canzler.
Adam Hacke vom Berg, alle Drey mit verdecktem Angeſicht.

In der Klag ſeyn allweg drey in einem Glied gangen, als:

Herr Joachim Friederich, Chur-Fürſt.
Herr Chriſtian, und
Herr Joachim Ernſt, alle drey Marggrafen zu Brandenburg, ꝛc. Gebrüdern. Dann
Herr Ernſt, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg.
Herrn Pfaltz-Graf Friederichs Chur-Fürſtlicher Abgeſandter.
Georg Ludwig von Hutten, Faut zu Moßbach.
Herrn Chriſtian II. Herzogen und Chur-Fürſten zu Sachſen, Abgeſandter.
Hannß Ernſt von Haugwitz zu Putzgau, Dom-Probſt zu Meiſſen, Präſident und Hauptmann zu Zeitz.

Nachbenannte Geſandten ſind je drey und drey in der Klag ordentlich hinnach gefolgt, nemlich:

Frauen Sophien, Chur-Fürſtin zu Sachſen, gebohrner Marggräfin zu Brandenburg, Wittibin, Abgeſandter.
Julius von Seckendorff, Brandenburgiſcher Amtmann zu Schauenſtein.
Herrn Johannſen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, Abgeſandter.
Dieterich Landſchad von Steinach, Faut uff Falckenberg.
Herrn Ott Heinrichen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, Abgeſandte.
Hannß Friederich Pelickhöver, und
Zacharias Staudner, D.

Herrn Johanns, Herzogen zu Sachſen.
Wolff von Vieppach.

Herrn Johann Ernſts, Herzogen zu Sachſen.
Veit von Lichtenſtein.

Herrn Moritz, Land-Grafen zu Heſſen.
Hermann von Berſabe.
Herrn Ludwigs, Land-Grafen zu Heſſen, des Aeltern.
Johann von Linſingen.
Herrn Ludwig, Land-Grafen zu Heſſen, des Jüngern.
Johann *Piſtorius*, D. Canzler, und
Chriſtoph von Moßbach zu Linſingen.

Herrn Friederichs, Herzogen zu Würtemberg.
Wolff von Uhrmuel, und
Balthaſar Eiſengrein, D.

Herrn Barnimbs, Herzogen in Pommern.
Caſpar von Claſenap.

Herrn Johanns Georgen und Herrn Chriſtian, beeder Fürſten von Anhalt, ſammt anderer J. J. F. F. G. G. Gebrüdere.
Chriſtoph Sigmund von Bila, und
Hannß Dieterich Rohrer.

Herrn Georg Ludwigs, Land-Grafen zu Leuchtenberg.
Johann Federlein, D. Canzler.

Herrn Ernſt Friederichen, Marggrafen zu Baden.
Conrad Pauli.

Herrn Georg Friederichs, Marggrafen zu Baden.
Heinrich von Storſchedel.

Herrn Johann Philippſen, Biſchoffs zu Bamberg.
Lorenz von Gutrenberg.
Hieronymus von Abenberg.
Dann Pangraz und Hannß Joachim Stieber, Gebrüdere.

Herrn Julii, Biſchoffs zu Wirzburg.
Georg Sigmund Wolffskehl.
Hannß Caſpar Neuneck.
Hannß Chriſtoph Zobel.

Herrn Johann Conrads, Biſchoffs zu Eichſtädt.
Herr Georg Melchior von Au, Dom-Dechant.
Herr Hannß Ulrich von Graveneck, Frey-Herr, und
Andreas Schultheiß, Canzler.

Herrn Wolffgang, Probſts zu Ellwangen.
Marx Caſpar von Neuhauſſen, Rath und Amtmann zu Dannenberg.

Der Stadt Nürnberg.
Jobſt Friederich Tetzel, und
Paulus Beheim, des innern Raths.

Der Stadt Rothenburg.
Georg Schnepf und Michael Reichshöver, beede Burgermeiſter, und
Michael von Berg, D.

Der

Caßuben und Wenden, auch in Schlesien zu Jägerndorff Herzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürst zu Rügen, hat in herzlicher Betrachtung dieses mühseeligen zergänglichen Lebens, und daß nach demselben alle, die in Christo seelig entschlaffen, zu einem andern Freudenvollen und Gottseeligen Leben

Der Stadt Windsheim.
Paulus Stephan, Ober-Richter.
Jacob Hofmann, Burgermeister.
Georg Albrecht Burckhard, D.

Der Stadt Schweinfurth.
Lorenz Göbel und Georg Span, Burgermeister, auch
Paulus Bruckner, D. Advocat.

Der Stadt Weissenburg.
Martin Minderlein, Burgermeister, und
Veit Rohr, D. Syndicus.

Fürstl. Durchl. zu Brandenburg, Hoch-Löbl. Gedächtnuß, hinterlassene Räthe zu Onolzbach, so mit in der Klag gangen, nemlich:
Christoph von Waldenfels.
Herr Ehrenreich von Sorau, Frey-Herr.
Nicolaus Stadtmann, D. Canzler.
Simon Eysen, D. Vice-Canzler.
Lorenz Rogatz, Cämmerling.
Andreas *Frobenius*.
Victorinus Streitberger, D.
Johann Ströbel, D.
Martin Eychelmann, D.
Johann Hammerer, D.
Lorenz Danner, D.
Samuel Greyß.
Acharius Geyssendörffer.
Johann Hohenstein, D.
Georg Schell, D.
Vitus Erasmus Hoßmann, D.
Johann Baptista Baum, D.
Lorenz Ruppelich, D.
D. Johann *Pappius*. } Beede zu Onolzbach. } Medici.
D. Balthasar Braun. }
D. Johann *Camerarius*, zu Nürnberg. }
D. Bernhard Stieber, zu Rothenburg. }
Paulus Flechtner, Rentmeister.
Johann Kern, Land-Schreiber.
Christoph Völcker.
Johann Gumpelein. } Secretarii.
Zacharias Hornberger. }
M. Wenceslaus Gurchfelder, beym Consistorio. }

Darnach der 8. Haupt-Städte, unter- und oberhalb Gebürg, Abgesandte.

Der Stadt Onolzbach.
Wolff Seubold, Burgermeister.
Willibald Knoll.
Hannß Fehler, und
Christoph Weber, des Raths.
M. Paulus Mylius, Stadt-Schreiber.

Der Stadt Kitzingen.
Hieronymus Weiß, Senior, und
Veit Fleischmann, des innern Raths und Stadt-Schreiber.

Der Stadt Schwabach.
Wolff Ulbeck, älterer, und
Hannß Weber, jüngerer Burgermeister.

Der Stadt Crailsheim.
Conrad Flösser, Burgermeister, und
Conrad Hammerschmidt, des Raths.

Der Stadt Culmbach.
Paulus Krauß, Burgermeister, und
Johann Kern, Stadt-Schreiber.

Der Stadt Hof.
Georg Loß, und
Benedict Kayser, Stadt-Schreiber.

Der Stadt Bayreuth.
Joachim Sendelbeck, Burgermeister, und
Hannß Wolff Heller, Stadt-Schreiber.

Der Stadt Wonsiedel.
Sebastian Rößlein, Burgermeister, und
Christoph Zeitler, Stadt-Schreiber.

Klag der Fürstlichen Weibs-Personen.
Der Fürstlichen Frau Wittibin Hofmeister, Wolff Christoph von Lentersheim, zu Neuen- und Alten-Muhr, Fürstlicher Cammer-Rath zu Onolzbach, sammt andern Fürstlichen Frauen-Zimmer Hofmeistern, als:
Hannß Joachim von Warnstadt uff Ruprechtstein, Amtmann zu Bayreuth und Creussen.
Georg Friederich von Hutten.
Heinrich von Werben.
Hannß Christoph Muffel von Ermreuth.
Friederich von Schelen.
Eberhard von Raucheid.
Friederich von Hollestetten, alle mit verdeckten Angesichten.

Fürstl. Durchl. Hochlöblichster Gedächtnuß, hinterlassene Wittibin, Frauen Sophien, Marggräfin zu Brandenburg, gebohrne Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, haben geführt:
Herr Johann Casimir, Herzog zu Sachsen, und
Herr Christian, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Bischoff zu Minden.

Frau Dorotheen Catharinen, des H. R. R. Burggräfin zu Meissen, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg F. D. Hochlöbl. Gedächtnuß, Frau Schwester, haben geführet:
Herr Wolffgang Wilhelm, Pfalz-Graf bey Rhein, und
Herr Johann Sigmund, Marggraf zu Brandenburg.

Frau Catharinen Sophien, weyland Herrn Pfalz-Graf Friederichs hinterlassene Wittibin, gebohrne Herzogin zu Liegnitz, haben geführt:
Herr Johann Georg, Administrator hoher Stifft Straßburg, Marggraf zu Brandenburg, und
Herr Wolffgang, Graf zu Hohenloh, und Herr zu Langenburg.

Frau

am jüngſten Tag auferwecket werden, dieſe J. F. G. Hochlöblicher Chriſtſeeliger Gedächtniß, Vor-Eltern, Ur-Eltern und Eltern, Chriſtliche Schlaff-Kammer und Begräbniß, ſo von langwühriger Zeit und Alter etwas ſchadhafft worden, aus Chriſtlicher gutherziger Treu gegen denſelben, (wie zu ſehen)

Fräulein Anna Maria, Herzogin zu Liegniz.
Herr Gottfried, Graf und Herr zu Caſtell, und
Herr Ludwig Caſimir, Graf von Hohenloh.
Fräulein Aemilien, Herzogin zu Liegnitz.
Herr Ludwig Eberhard, und
Herr Philipps, beede Grafen zu Oettingen.
Frau Dorotheen, weyland Herrn Pfaltz-Grafen Carls hinterlaſſene Wittibin, gebohrne Herzogin zu Braunſchweig und Lüneburg.
Herr Johann Günther, Graf zu Schwarzenburg, und
Herr Wolff, Graf zu Löwenſtein.
Frau Eliſabeth, gebohrne Herzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, Gräfin von Hohenloh, Wittibin.
Herr Dieterich, Graf zu Löwenſtein, und
Herr Albrecht Schenck zu Limburg, Semper-frey.
Frau Claren, gebohrne Herzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, Wittibin.
Herr Carl und Herr Conrad, beede Herren zu Limpurg, ꝛc. Gevettern.
Fräulein Sibyllen, Herzogin zu Braunſchweig und Lüneburg.
Herr Erasmus, Herr zu Limpurg, ꝛc. und
Herr Heinrich Reuß von Plauen.
Weyland Herzog Carls, Pfaltz-Grafen, Fräulein, Dorothea Sophia, Pfaltz-Gräfin.
Herr Hannß Adam von Wolffſtein, und
Herr Chriſtoph Ferdinand Kinßky, Rittmeiſter und Amtmann zu Cadolzburg, beede Frey-Herren.
Frau Mechtildin, Gräfin von Mannsfeld, gebohrne Gräfin von Naſſau.
Herr Wolffgang Chriſtoph, Erb-Marſchalck von Pappenheim, und
Herr Wolffgang, Herr von Heydeck.
Frau Sophia, Frau von Wolffſtein, gebohrne Gräfin von Mannsfeld.
Herr Georg Friederich, Herr von Heydeck, und
Hannß Jacob von Berlichingen, Land-Richter.

Gräfliche Fräulein von Diffolt.

Ludwig Veit Fuchs von Bimbach, Fürſtlich-Neuburgiſcher Rath.
Dieterich Truchſes von Wezhauſen.

Gräfliche Fräulein von Schlick.

Hannß von Buchholz, und
Hannß Wolff von Dannhauſen, Amtmann zu Stauff.
Herrn Ober-Marſchalcks Fräulein, Sophia, Gräfin von Mannsfeld.
Hannß Wolff von Eyb, Eychſtettiſcher Ober-Vogt uff Wohrberg, und
Georg Wilhelm Schenck von Geyern.

Dann der Fürſtlichen Frau Wittib Frauen-Zimmer, deßgleichen alle andere Fürſtliche Frauen-Zimmer, nach Ordnung, wie ihre Fürſtinnen gangen, je drey und drey in einem Glied.

Solchem Fürſtlichen Frauen-Zimmer haben gefolgt der Adelichen Räthe, und was ſonſt von Adels-Weibern und Jungfrauen erſchienen.

Desgleichen der anderen Herren Räthe Weiber.

Weiter

Fürſtliche Canzley-Cammer- und Renthey-Verwandte Manns-Perſonen.

Die des Raths zu Onolzbach, ſo zum Ausſchuß der Landſchafft nicht deputirt.

Ferner:

Fürſtl. Durchl. Fourier und Sattel-Knecht, ſammt dem ganzen Hof-Geſind.

Dann der Fürſtl. Canzley-Cammer- und Renthey-Verwandten Weibs-Perſonen.

Kirchen- und Schul-Diener, auch des Raths Weiber.

Andere Hof-Diener und Burgers-Weiber.

Gemeine Burgerſchafft von Manns-Perſonen.

Und iſt dieſe Anordnung beſcheben, daß man am andern Pfingſt-Tag nach der Catechiſmi-Predigt um 12. Uhr Nachmittag die Proceſſion angefangen, alſo und dergeſtalt,

Da Chur-Fürſten, Fürſten, Grafen, Herren, und der ganze Comitat, verſammlet geweſen, die Schuler und Geiſtliche, uff beſchehn Anſagen, zum Schloß über die Brücke zum hintern Thor hinein durch das Schloß herdurch gangen, denen der ganze Comitat, jeder in obgeſetzter Ordnung, gefolget.

Fürter vom Schloß aus hat man die Fürſtliche Leich die lange Gaſſen, über den Marckt hinauf, bis in die Stadt-Kirche geführt, und alsdann ſo bald in der Kirchen alle Pferd abgeſpannt.

Die Grafen, Herren, und vom Adel aber, ſo die brennende Fackeln und Fahnen getragen, ſind bey der Leich dergeſtalt ſtehen geblieben, daß das ganze Brandenburgiſche Wappen oben zum Haupt, die Blut-Fahne aber unten, und die andere Fahnen, ſammt den Fackeln, in ihrer Ordnung uff beyden Seiten gehalten worden, bis zu End der Leich-Predigt.

Uberdis ſind auch nach Verrichtung der Predigt Tag und Nacht die Fahnen in jetzt gehörter Ordnung geſteckt worden, bis man des andern Tages, als Dienſtags den 14. Aprilis, 1603. die Leich wieder abgeholt.

Und wie man in dieſer Ordnung in die Kirchen gangen, in ſolcher Ordnung hat man

sehen) *renoviren* und erneuern lassen nach Christi unsers Erlösers Geburt *MDLXVIII.*, dessen Fürstliche Gnad hernach in ungezweiffelter Hoffnung des aus Gnade durch Christum denselben und allen Christ-Gläubigen versprochenen und zugesagten ewigen Lebens *A. MDCIII.* am *XXVI.* des Monats *Aprilis* auch seeliglich verschieden und bey obgemeldt seiner Fürstlichen Gnad Vor-Eltern und Eltern versammlet erwartend der frölichen Zukunfft JEsu Christi unsers HErrn und Heylandes und allhie begraben.

Dieses obere Planum (also fähret Herr M. Hocker weiter fort) umgeben etliche Genii mit einzelen Wappen-Schildlein. Die vier Seiten des Steins bezieren verschiedene Art männliche Schild-Halter, die allein das Jollerische und Burggräfliche Wappen Wechsels-Weise darstellen.

An der Wand siehet man eine vortreffliche Tafel, auf welcher Maragraf Georg Friederich, nebst seinen zwey Gemahlinnen, ins Grosse gemahlet, mit folgenden Unterschrifften:

Die Durchleuchtig Hochgebohrne Fürstin und Frau, Frau Elisabeth, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg, kam auf die Welt *Anno* 1540. den 29. Aug.

---

man sich nach vollendter Predigt wiederum nach Hof verfügt, da dann die Chur-Fürsten und Herren, wie auch andere, in ihre Gemach sich begeben.

Es ist auch nicht allein die ganze Procession vom Schloß uff beyden Seiten bis in die Kirchen, obvermeldter massen, mit Trabanten begleitet, sondern auch 200. Burger mit ihren Wehren geordnet, die auch dem gemeinen Gesind, daß sie nicht in oder durch die Ordnung lauffen oder brechen, gewehrt und davon abgehalten.

Folgende Tag und Nacht über ist die Fürstliche Leich in der Stadt-Kirchen, und durch die vom Adel, so die Fürstliche Leich und die Wax-Lichter getragen, allwege 6. auf einmal, nach gewissen Stunden, wie auch allweg 12. Trabanten, so neben der Leich hergangen, abgewechselter Weiß bewachet worden.

Den folgenden 3ten Pfingst-Tag, nemlich Dienstag den 14. Junii, haben sich Chur- und Fürsten, wie auch alle Gesandte und andere, so dieser Fürstlichen Leich das Gelait zu derselben Ruhe-Bettlein nach Hailsbronn geben, zur rechter Zeit um 8. Uhr Vormittag, obberührter Ordnung nach, durch das Schloß, mit Procession und Vortragung des Creutzes, wieder in die Stadt-Pfarr-Kirchen erhoben, da man dann die Fürstliche Leich wieder abgeholt, und bis für das Schloß-Thor begleitet, da der Chur-Fürsten und Herren, auch der Fürstinnen, item Frauen-Zimmers und andere Pferd und Gutschen zum Auffsitzen gewartet, und mit nach Hailsbronn zur Begräbnuß des Fürstlichen Leichnams gefahren, in welchem man dann, so viel möglich, die Ordnung im Reiten und Fahren, wie im Gehen, gehalten.

Und hat man besagts dritten Pfingst-Tags mit dem Läuten um 9. Uhr angefangen, und es fürter mit den unterschiedlichen Zeichen und Zusammenschlagen gehalten, wie beym ersten Tag gemeldt; doch ist letztlich das Läuten so lang continuirt worden, bis man mit der Leich den Berg hinauf kommen.

Wie man nun zu Hailsbronn für den Wald hinaus gelanget, haben allbereit der Herr Abbt daselbst, *Abdias Wickner*, mit allen Geistlichen, der auch bis in die 30. gewesen, mit Chor-Röcken, sammt der ganzen Schul-Procession, in Trauer-Binden, Klag-Kleidern und Mänteln uffgewart, allda sich dann männiglich wieder von Pferd und Gutschen in vorige Ordnung gestellt, und also der Fürstlichen Leich das Gelait folgends ins Closter und Kirchen zu Dero Ruhe-Bettlein gegeben.

Zu Observirung dieser Ordnung sind deputirt gewesen:

Josua Perigkammer, Brandenburgischer Rath und Amtmann zu Wonsiedel und Thierstein, und

Wilhelm von Rorenhan, haben die Ordnung unter den Herrschafften und Gesandten in Achtung gehabt, wie oben gemeldt, dieselben nicht nach ihren Reichs-Sessionibus, sondern nach der Freundschafft und Verwandnuß angeordnet, 2c.

Dann

Bernhard von Hutten, uf vördern Franckenberg, Brandenburgischer Rath, und

Georg Burckhard von Budlau, haben die Fürstinnen, sammt dem Fürstlichen Frauen-Zimmer, in Ordnung gebracht.

Letztlich seynd

Christoph von Echersburg, Brandenburgischer Amtmann zu Selb, und

Veit Dieterich von Eyb, Amtmann zu Creglingen, beede Räthe, General-Directores des ganzen Proceß gewesen.

Signatum Onolzbach, den 15. Aug. 1603.

Haben also diesem hohen Leich-Conduct 1. Chur-Fürst, 17. Fürstliche, 25. Gräfliche, und 211. Adeliche Personen beygewohnet.

vermählt ſich zu Herrn Georg Friederich, Marggrafen zu Brandenburg, *Anno* 1558. den 26. *Decembr.* Starb in einem Dorff bey Warſau in Polen, *Anno* 1578. den 8. *Martii*, zu Königsberg in Preuſſen im Thum begraben den 28. *Martii*.

Der Durchleuchtig Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Georg Friederich, Marggraf zu Brandenburg, iſt gebohren den 5. April, 1539. zu Onolzbach. Starb daſelbſt *Anno* 1603. den 26. April, wird anhero geführet und beygeſetzet den 14. Junii.

Die Durchleuchtig Hochgebohrne Fürſtin und Frau, Frau Sophia, Marggräfin zu Brandenburg, gebohrne Herzogin von Braunſchweig und Lüneburg, kam auf dieſe Welt *Anno* 1563. den 30. *Octobr.*, wurd Ihro Fürſtl. Durchleuchtigkeit vermählt, und das Beylager zu Dresden gehalten *Anno* 1579. den 3. May. (*b*)

Die zweyte Gemahlin Marggraf Georg Friederichs iſt Anno 1639. zu Nürnberg verſtorben, und allda bey St. Laurentii begraben, (*c*) woſelbſt Dero ſchönes ſteinerne Monument noch heutiges Tages zu ſehen. Mit Beyden hat er aber keine Kinder erzeuget, dahero ſind ſeine Länder an die Brandenburgiſche Linie jure Succeſſionis gefallen; das Schleſiſche Fürſtenthum Jägerndorff cum appertinentiis hingegen iſt, als ein *Feudum mere hæreditarium per donationem mortis cauſa*, vermöge des demſelben anklebenden Facultate alienandi, von dem Herrn Marggrafen Georg Friederich ſchon bey ſeinem Leben dem Chur-Fürſten zu Brandenburg, *JOACHIMO FRIDERICO*, transferiret worden, welcher auch nach dem erfolgten Todes-Fall Poſſeſſion davon genommen.

Heinrich Anshelm von Ziegler hat in ſeinem täglichen Schau-Platz der Zeit, p. 452., ein ſolches Epitaphium abgefaßt:

Hier ruht ein frommer Fürſt, der ſeinen Heyland liebet,
Durch deſſen Fall der Tod das Land hat ſehr betrübet.
Hier ruhet nun der Leib, die Seele lebt bey GOtt:
Wer ſo, wie dieſer, ſtirbt, mit dem hats keine Noth. (*d*)

§. XVIII.

(*b*) Dieſe drey Grab-Schrifften findet man in Herrn *M.* Hockers Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 20. Da aber bey der Letzten das Sterb-Jahr nicht beygeſetzet, ſo iſt ſolches eine Anzeige, daß dieſes Epitaphium ſchon bey Lebs-Zeiten der Frau Marggräfin Sophiä verfertiget worden.

(*c*) Siehe Lairizens Palm-Wald, p. 348., und Rentſchen, p. 688.

(*d*) Dieſes Ruhm-vollen Herrn Marggrafen Geburts- Vermählungs- und Sterbe-Tag und Jahr findet man in *Chytræi Supplemento* und *Continuatione Saxoniæ*, p. 78., alſo angemerckt: *Hoc ipſo Anno* (1603.) *die* 26. *Aprilis obiit GEORGIUS FRIDERICUS, Marchio Brandenburgicus. Natus hic Princeps fuit ONOLSPACI Anno* 1539. *die* 5. *Aprilis, & in vera pietate omnibusque heroicis virtutibus educatus, cum ad maturam pervenisſet ætatem, uxorem duxit ELISABETHAM BRANDENBURGICAM Anno* 1558. *eaque Warſoviæ in Polonia Anno* 1578. *placide defuncta & Regiomonti Boruſſiæ in templo cathedrali humata, Anno* 1578. *ad ſecunda vota tranſiens, SOPHIAM, GUILHELMI Principis Brunſuicenſis & Luneburgenſis filiam, duxit, cumque Principatum* 47. *annis gerens, omnia pie, feliciter & pacifice cum ſumma laude adminiſtraſſet, & in cognoſcendo, legendoque verbo DEI, quo unice delectabatur, omne ſuum ſtudium poſuiſſet, tandem hoc ipſo anno, die* 26. *Aprilis, finito ætatis Anno* 64. *Onolſpaci, in vera agnitione, ardentique invocatione Filii DEI Domini noſtri JESU Chriſti, pie & placide cum ingenti ſubditorum ſuorum luctu obdormivit.*

§. XVIII.

Marggraf Georg Friederichs hohe 16. Ahnen-Geschlechter waren folgende:

GEORGIUS FRIDERICUS, Marggraf zu Brandenburg.

- GEORGIUS PIUS, Marggraf zu Brandenburg.
  - FRIDERICUS IV., Marggraf zu Brandenburg.
    - ALBERTUS I., Chur-Fürst zu Brandenburg.
      - FRIDERICUS I., Chur-Fürst zu Brandenburg.
      - ELISABETHA, Herzogin in Bayern.
    - ANNA, Herzogin zu Sachsen.
      - FRIDERICUS II. Chur-Fürst zu Sachsen.
      - MARGARETHA, Erz-Herzogin aus Oesterreich.
  - SOPHIA, Königliche Prinzessin aus Pohlen.
    - CASIMIRUS III., König in Pohlen.
      - JAGELLO, oder ULADISLAUS, König in Pohlen.
      - SOPHIA, Herzogin zu Kiow.
    - ELISABETHA, Herzogin aus Oesterreich.
      - ALBERTUS II., Römisch. Kayser.
      - ELISABETHA, Erb-Prinzessin von Ungarn und Böhmen.
- ÆMILIA, Herzogin aus Sachsen.
  - HENRICUS PIUS, Herzog zu Sachsen.
    - ALBERTUS ANIMOSUS, Herzog zu Sachsen.
      - FRIDERICUS PLACIDUS, Chur-Fürst zu Sachsen.
      - MARGARETHA, Erz-Herzogin aus Oesterreich.
    - ZEDENA, oder SIDONIA, Königl. Prinzessin aus Böhmen.
      - GEORGIUS PODIEBRADIUS, Kön. in Böhmen.
      - CUNIGUNDA, *Smilonis*, Frey-Herrns von Sternberg, Tochter.
  - CATHARINA, Herzogin zu Mecklenburg.
    - MAGNUS II., Herzog zu Mecklenburg.
      - HENRICUS PINGUIS, Herzog zu Mecklenburg.
      - DOROTHEA, Chur-Fürstens *Friderici I.* zu Brandenb. T.
    - SOPHIA, Herzogin aus Pommern.
      - ERICUS II., Herz. in Pomern, zu Wolgast.
      - SOPHIA, Herz. *Bugislai IX.* in Pommern Tochter.

§. XIX.

Beym Beſchluß dieſes Capitels will ich nur noch von des Herrn Marggrafen *GEORGII FRIDERICI* Leibes- und Gemüths-Gaben kürzlich, und gleichſam in Compendio, ſo viel melden, daß er ein Herr groß von Statur, gröſſer von Gemüth, am allergrößten aber von Verdienſten in ganz Europa geweſen, in deſſen Betracht ihn auch der Kayſer zu denen wichtigſten Staats-Berathſchlagungen gezogen, ihn auch die Könige von Franckreich, Dännemarck, Pohlen, die Staaten von Holland, die Republic Venedig, und andere Groſſe, mit anſehnlichen Geſandtſchafften beehret, und Einige derſelben, bey entſtandenen Streitigkeiten, zum Schiedsmann ſich ausgebeten. Es wird ihm ferner nachgerühmet, daß faſt kein Chur- und Fürſt in Teutſchland damahls geweſen, der ihn nicht beſucht; Er auch ſelbſt ſowohl Fürſtlich- als Gräfliche Etandes-Perſonen an ſeinem Hofe in Dienſten gehabt. Der auch vor ſeine Land und Leute eine rühmliche Vorſorge getragen, und zur Sicherheit deſſelben die Veſtung Wilzburg aufgeführet, und Anſpach, wie auch Bayreuth, mit Erbauung zweyer ſchönen Reſidenz-Schlöſſer, ausgezieret. (*a*)

§. XIX.

(*a*) Johann Georg Lairiz ſchreibet hiervon im Palm-Walde, p. 348. alſo: Die Veſtungen Plaſſenburg und Wilzburg, dann die Städte Königsberg, Bayreuth, Anſpach und andere, haben ihm groſſen Theils, entweder ihre gänzliche Erbauung, oder doch beſſere Auszierung und Bevеſtigung, zu dancken. Weil er ſich eines klugen Haushalters ſonderlich annahm, ſammlete er ein groſſes Vermögen, dahero man ihn nicht unfüglich den Reichen nennen kunnte, wiewohl er doch keine neue oder übermäſſige Steuren den Unterthanen aufgebürdet, auch ſich durch andere Exempel dazu nicht verleiten laſſen. Ferner ſchreibt er von ſeinem Fried-liebenden Gemüthe, eadem pag. alſo: Den Frieden liebte er von ganzen Herzen, dahero er die völlige Zeit ſeiner Regierung nicht allein keinen Krieg mit ſeinen Benachbarten gehabt, ſondern benebens auch allen Zwiſt und Widerwillen zwiſchen verſchiedenen Königen und Fürſten, in- und auſſerhalb des Reichs, aufzuheben ſich äuſſerſt befliſſen, und möglichſt vermittelt.

Sieben-

CHRISTIANVS,

Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth, Herzog in Preussen, zu Magdeburg,

Gebohren den [illegible] Jan. [illegible] Succedirt zu Bayreuth Anno [illegible] vermählt den [illegible] Apr. [illegible] Gestorben den [illegible] May [illegible]

[illegible] und Leipzig [illegible] bey [illegible] Buchhandler [illegible]

Zweyte Haupt-Division.

Von der zweyten Abtheilung des Fürstlichen Burggrafthums Nürnberg, und des Marggräflichen Hauses, in zwey noch jetzo fortdauernden Linien.

Als der vortreffliche Marggraf, Herr Georg Friederich, Anno 1603. den 26ten April, sein Ruhm-volles Leben, und mit demselben auch zugleich die alte oder erste Fränckische Abtheilung, oder Linien des Marggräflichen Hauses, beschlosse, so lebte und regierte zu dieser Zeit in der Chur-Marck Herr Johann Georg, Chur-Fürst zu Brandenburg, welcher damahls acht lebendige Prinzen hatte.

In seinem errichteten Testament war die Verordnung enthalten, es sollte sein zweyter Prinz, *CHRISTIANUS*, die Neue-Marck zu seinem Antheil haben: Indem sich aber der Chur-Fürst *Joachimus Fridericus*, der ältere Bruder dieses Marggrafs *CHRISTIANI*, darwider setzete, so starb unterdessen Herr Marggraf Georg Friederich, damit fand sich ein Mittel, (*) daß Herr Marggraf *CHRISTIANUS* das Obere Fürstenthum Bayreuth erhielte, gleichwie des Chur-Fürstens dritter Prinz, *Joachimus Ernestus*, das Untere Fürstenthum Anspach zu seiner Erbs-Portion bekam. Aus diesem ergibt sich nun von selbsten, daß die noch vorseyende Abhandelung in zwey Absätze einzutheilen.

Erster Absatz.

Von der Marggräflichen Culmbach- oder Bayreuthischen Linie.

Diese Marggräfliche, von dem Herrn Marggrafen *CHRISTIANO* gestifftet- und noch heutiges Tages in allem Hoch-Fürstlichen Wohlseyn florirende Linie, führet den Namen von der Hoch-Fürstlichen Residenz-Stadt Bayreuth, (*a*) von welcher beyläuffig zu mercken, daß sie von der Meranischen Prinzeßin Elisabeth (*b*) an *Fridericum III.*, Burggrafen zu Nürnberg, Anno 1248. durch Erbschafft gelanget. Den Namen soll sie von reuthen, oder ausreuthen, haben, weil an dem Ort, wo sie aufgeführet worden, ehedessen viel Holz und Waldung gestanden, welches zuvor hat müssen ausgereuthet werden, ehe man mit dem Bau hat den Anfang machen können. (*c*)

(*) Dieses geschahe durch die Bestättigung des also genannten Gerauischen Verrrags, wovon das Instrument im *Codice Diplomatico*, de Anno 1603. sich befindet.

(*a*) Einige schreiben Bareuth, Einige Bayreuth, und in den alten Schrifften findet man auch Pareuth. Aber nirgends *Beirenthum*, als allein bey Nicol. Leuningern in *Topographia Marchiæ* der neuesten Edition, p. 1181.

(*b*) Diese Prinzeßin Elisabeth war Burggrafs *Friderici III.* erste Gemahlin, wie oben im VIII. Capitel, §. 10., mit mehrern Meldung geschiehet.

(*c*) *Bruschius*, in Beschreibung des Fichtelberges, schreibet hiervon, p. 33. also: „Hie „ist zu mercken, daß die alte Teutsche gemeiniglich die Oerter und Flecken haben Reur „genennet, da etwan viel Holz und Wälder „gestanden, an dero Statt Dörffer und „Städtlein sind zu bauen angefangen worden; welches am Fichtelberge augenscheinlich, denn hierum viel Flecken und Dörffer „sind, die von abgehauenen Wäldern wegen „heutiges Tages noch also genennet werden, „als Pairent, eine Stadt an dem Mayn gelegen, etwa drey Meilen vom Fichtelberg, „hat den Namen von zweyen Wäldern, die „man allda, ehe die Stadt zu bauen angefangen worden, abgehauen, und abgebrennt „hat. Daher haben auch den Namen Riegelsreut, Frauenreut, Polenreut, Weimersreut, Hemmerreut, Pergersreut, „Siegersreut, und andere mehr. Christoph Phi-

Das Reſidenz-Schloß hat der Herr Marggraf Georg Friederich zu bauen angefangen, (*d*) welches nach der Zeit immer mehr und mehr verbeſſert worden. Die Stadt wird von dreyen Waſſern, als dem Roten-Mayn, der Miſtelbach und Sendelbach, in einen Driangel eingeſchloſſen.

Anno 1430. mußte ſie ein hartes ausſtehen von den Hußiten, welche dieſelbe völlig ausgebrannt. Anno 1553. wiederfuhr den 16. Nov. der guten Stadt ein gleiches von Herzog Heinrichen von Braunſchweig, und Heinrichen, Burggrafen zu Plauen, welche dieſelbe mit Feuer und Raub grauſamlich ängſtigten. (*e*)

Anno 1605. litte dieſe Stadt viel durch einen den 21. Merz entſtandenen hefftigen Brand, in welchem 136. ſchöne Häuſer, nebſt der Kirche und andern öffentlichen Gebäuden, in 6. Stunden, durch angelegtes Feuer, im Rauche aufgiengen; dergleichen Unglück ſie Anno 1621. den 16. Jun. wiederum betraff. (*f*) Was ferner dieſelbe vor Unglücks- und Glücks-Fälle nach der Zeit betroffen, ſolches ſoll bey jedem Herrn Marggrafen, deren Leben und rühmliche Thaten ich nunmehro beſchreiben will, gemeldet und angeführet werden.

Das erſte Capitel.

Von CHRISTIANO, Marggrafen zu Brandenburg-Bayreuth. Gebohren Anno 1581. Succedirte Anno 1603. Starb Anno 1655.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Von Herrn Marggrafens *Chriſtiani* Geburts-Jahre, und ſorgfältiger Erziehung. Von ſeinen Gemüths- und Leibes-Gaben.

§. II. Wohnt der Crönung *Chriſtiani IV.*, Königs in Dännemarck, bey. Reiſet ſonſt auch in viele Länder.

§. III. Sollte, vermöge des Vätterlichen Teſtaments, in der Neuen Mark ſuccediren; es wird aber ein Vergleich deswegen errichtet.

§. IV. Nimmt zu Bayreuth die Huldigung ein. Vermählet ſich.

§. V. Wird Fränckiſcher Craiß-Oberſter. Läßt die Veſtung Plaſſenburg mit einer ſtarcken Paſtey verſehen. Ihm zu Ehren geprägte Münze.

§. VI. Beſchicket den Reichs-Tag zu Regenſpurg durch eine Geſandtſchafft. Wird in der Jülichiſchen Succeſſions-Sache zum Mediateur gebraucht. Generale Nachricht von dieſer Jülichiſchen Succeſſions-Sache.

§. VII. War mit auf dem Convent zu Naumburg gegenwärtig, als die Erb-Verbrüderung zwiſchen Sachſen, Brandenburg und Heſſen erneuert ward. Läßt das erſte Evangeliſche Jubel-Feſt halten.

§. VIII. Der Teutſche- oder dreyſig-jährige Krieg ſetzet ihn und ſein Land in groſſen Schaden.

§. IX. Wohnet einem Fürſtlichen Schieſſen zu Coburg bey. Compoſitions-Tag zu Franckfurt. Was auf demſelben abgehandelt worden. Von allerhand Unruhen und Schäden, die damahls in ſeinen Landen entſtanden.

§. X. Wallenſtein und ſeine Auscommandirte hauſen in ſeinen Landen ſehr übel, und ſeine Reſidenz-Stadt Bayreuth muß viel leiden.

§. XI. Begibt ſich, wegen der gefährlichen Krieges-Troublen, aus ſeinem Lande. Nimmt den Prageriſchen Friedens-Schluß an, und Kayſerliche Beſatzung in Plaſſenburg ein.

§. XII. Wird vom Kayſer *Ferdinando* durch ein abſonderliches Schreiben auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg eingeladen. Schickt auf verſchiedene Reichs-Täge ſeine Geſandten.

§. XIII. Es wird ein Jubel-Feſt wegen ſeiner funffzig-jährigen Regierung gehalten.

§. XIV.

Philipp von Waldenfels ſchreibet in ſeinen *Antiquitatibus Selectis*, p. 433.: *Bayruthum Marchionum Brandenburgenſium oppidum in Voitlandia montanis ſitum.* Ich weiß nicht, warum Waldenfels, der doch von Geburt ein Vogtländer geweſen, Bayreuth *Oppidum*, einen Flecken, nennet, da es doch unſtreitig nicht allein eine Stadt, ſondern auch eine weit und breit berühmte Hoch-Fürſtliche Reſidenz-Stadt iſt. Siehe noch weiter den ungenennten *Autor* der Beſchreibung des Fichtelberges, p. 32. Von *Aventino* wird Bayreuth Lib. I. *Annal. Bojor.* Cap. VI. n. 26. p. 21. *Bajoritus* genennet, welches ihm ſo viel als *Bojorum novale* heiſſen ſoll, wodurch er zugleich zu erweiſen ſuchet, es habe dieſe Stadt von denen Bojern oder Bayern ihren Urſprung. Ich laſſe aber dieſes Vorgeben auf ſich beruhen.

(*d*) Rentſch im Ceder-Hayn, p. 681.

(*e*) Siehe Pertſchens *Origines Voitlandiæ*, p. 118.

(*f*) Rentſch, p. 150.

§. XIV. Wendet grosse Sorge an, damit das in dem dreyßig-jährigen Kriege ruinirte Gymnasium zu Hailsbronn mögte wieder hergestellet werden.

§. XV. Läßt verschiedentliche Gebäude in seinen Landen hin und wieder aufführen, und unter diesen eine Canzley zu Neustadt an der Aisch.

§. XVI. Dessen Sterb-Jahr, Gemahlin, Prinzen und Prinzeßinnen.

§. XVII. Letzte Unterschrifft, Epitaphium und Ahnen.

§. I.

HErr Marggraf *CHRISTIANUS* zu Brandenburg-Bayreuth erblickte das Licht dieser Welt Anno 1581. den 30ten Jan. zu Cöln an der Spree. (*a*) Sein Herr Vatter war *JOHANNES GEORGIUS*, Chur-Fürst zu Brandenburg, und seine Frau Mutter, *ELISABETH*, *Joachimi Ernesti*, Fürstens zu Anhalt, Tochter.

Er ward von Jugend auf mit der größten Sorgfalt, und bey dieser auch zum Studiren erzogen, wie solches unter andern aus dem erhellet, da er im 17ten Jahr seines Alters auf die Universität nach Franckfurth an der Oder versendet, auf welcher er zum Rectore Magnificentissimo erwählet worden. (*b*)

Er wird als der schönste Fürst seiner Zeit gepriesen, allermassen er von einer langen Statur und Majestätischen, doch mit lauter complaisance und Freundlichkeit vermischten, Ansehen war: (*c*) Aber dieses übertraffen noch weit seine unvergleichliche und vortreffliche Gemüths-Gaben, und seine theils angebohrne, theils durch Studiren und auf den Reisen sich erworbene Qualitäten.

§. II.

Als König *Christianus IV.* Anno 1596. gecrönet ward, begab er sich dahin, und sahe die Crönungs-Ceremonien mit an. (*a*) Nachgehends ist er auch in Preussen, Liefland, und nach der Zeit in Italien gereiset, woselbst er von dem damahligen

§. I.

(*a*) Leutinger *in Oper.* berichtet uns, daß sein Geburts-Fest mit grossen Solennitäten vollzogen und gefeyert worden. Seine Worte hiervon lauten p. 754. also: *Die XXX. Januarii* (1581.) *auctus est filio CHRISTIANO ex ELISABETHA ANHALTINA JOHANNES GEORGIUS Elector, quem quum pater sacris baptismatis mysteriis rite initiandum curaret, procurationi adfuerunt AUGUSTUS Saxo cum filio CHRISTIANO, & JOACHIMO FRIDERICO MAGDEBURGICO, exhibita spectacula multa, editaque certamina ludicra pedestria & equestria per aliquot dies, & ne lætitiæ ex recens nato puero conceptæ, ac solennitatis hujus memoria unquam intercideret, non solum omnium campanarum, quarum in ista urbe memorabilis est numerus, earumque capacitas stupenda, impulsiones tremendæ, sed etiam cives per domos & plateas, publice & privatim, maxime vero insula ad oppidum COPENICUM, immensi sui gaudii significationem ingentem ediderunt.* Kurz vorher, nemlich den 25ten Jan., war die Prinzeßin Sophia, des Chur-Fürsten Johann Georgs zu Brandenburg Tochter, und dieses neugebohrnen Prinzens Schwester, mit dem Chur-Prinzen in Sachsen versprochen worden, der sich eben damahls mit seinem Herrn Vatter, dem Chur-Fürsten *Augusto*, in Berlin befand. Vid. *Mulleri Annales Saxon.* p. 176. Rentsch im Ceder-Saxen, p. 690. Auf seiner im XXXI. Stücke der Gnolzbachischen Wochentlichen Merckwürdigkeiten, p. 242. angeführten Begräbniß-Münze wird zwar gemeldet, er sey den 20ten Januarii gebohren; ich halte aber davor, dieses sey ein Druck-Fehler, und eine 2. vor eine 3. gesetzet worden.

(*b*) Christoph Philipp von Waldenfels schreibet in *Monumento Historico*, p. 330.: *Singularem ejus eruditionem arguit, quod lustro ætatis suæ nondum quarto expleto, MAGNIFICENTISSIMUS ACADEMIÆ FRANCOFURTENSIS RECTOR summa cum laude claruerit.*

(*c*) Angeführter Waldenfels gibt uns hiervon p. 332. folgende Nachricht: *Quod dotes corporis concernit, vultu hilari, amabili, & humana; statura exporrecta & suavis adspectu erat: Imò omnium sui temporis Principum, juxta probatissimos formarum spectatores elegantissimus. Nobilibus suis & equitibus omnigena gratia & benignitate propitius: Quibus beneficiis æternum in pectoribus eorum posuit monumentum.*

§. II.

(*a*) Sein Herr Bruder, der Administrator zu Magdeburg, Joachim Friederich, wie auch der andere Herr Bruder, Marggraf Joachim Ernst, nebst dem Prinz Johann Sigismund, des Administrators Sohn, waren auch mit darbey, welchen der König bey ihrer Ankunfft zu Coppenhagen, den 26ten Aug., zwey Tage vor der Crönung, mit einer ansehnlichen Reiterey entgegen geritten. Siehe *Sagittarii Historia* von der Grafschafft Gleichen, p. 454.

Papſt, *Clemente VIII.* zu Rom, und auch zu Florentz von dem Groß-Herzog *Ferdinando* groſſe Ehre empfieng.

Wie er von dar wieder zurücke nach Haus gekommen, war er auch geſonnen eine Reiſe in Franckreich zu thun, und unter andern Königs *Henrici IV.* Vermählung mit der Groß-Herzogin Maria von Florentz mit anzuſehen: Er ward aber an dieſem Vorhaben durch den damahligen ſchlimmen Zuſtand in Teutſchland gehindert; denn er hat vor, in und nach dem ſchädlichen 30. jährigen Krieg, zur guten und zur böſen Zeit, bey Sturm und auch bey Sonnenſchein, an dem Regiments-Ruder geſeſſen.

§. III.

Als Anno 1598. den 8. Jan. ſein Herr Vatter, Chur-Fürſt Johann Georg zu Brandenburg, mit Tod abgieng, ſo ſollte er, nach deſſen Teſtamentaliſchen Verordnung, die Neue-Marck Brandenburg zu ſeinen Antheil bekommen, die er auch würcklich anſprach, und dieſes um ſo mehr, weilen der Kayſer das Vätterliche Teſtament confirmirt hatte, wodurch es beynahe zu einer Mißhelligkeit zwiſchen denen Herren Brüdern gekommen wäre, weilen ſein älteſter Herr Bruder, der Chur-Fürſt Joachim Friederich, ſolches nicht eingehen wollte, und ſich auf ſeines ältern Ur-Anherrns, Chur-Fürſtens *Alberti Achillis*, als damahls einzigen Regenten, aller Chur- und Fürſtlichen Brandenburgiſchen Landen, ſub dato Cöln an der Spree, am Mittwochen St. Matthiä, Anno 1473. verabfaßten, und vom Kayſer *Friderico III.* confirmirten Verordnung ſich gründete, vermög welcher alle Märckiſche Lande, ohne einigen Unterſchied, zu ewigen Zeiten, mit der Chur-Marck Brandenburg vereinbaret ſeyn, dem erſtgebohrnen und älteſten Sohn, als Chur-Fürſten, verbleiben, und von ihm regieret werden ſollten. Indem aber endlich der Herr Marggraf Chriſtian, nebſt ſeinem folgenden Herrn Bruder, Marggraf Joachim Ernſt, dieſe des Chur-Fürſten *Alberti Achillis* gemachte Verordnung, zur Erhaltung der Reputation, Ehre, Hoheit und Macht des Chur-Fürſtlichen Brandenburgiſchen Hauſes, vor billig erkannten, ſo beſtättigt- und verglichen ſie ſich Anno 1599. den 29ten April, zu Maydeburg, wie es jetzt und in künfftigen Zeiten desfalls ſollte gehalten werden, wo dann, vermöge des IV. Articuls des errichteten Vertrags, wegen des Herrn Marggrafs Chriſtian, und ſeines Herrn Bruders, Joachim Ernſts, folgendergeſtalt diſponirt war: „Es ſollte nach Marggraf Georg Friederichs Abſterben das Fürſtenthum Un„ter- und Oberhalb Gebürgs in Francken des Chur-Fürſtens Brüdern, Marggraf „Chriſtian und Marggraf Joachim Ernſt, oder, da ſie den Fall nicht erlebten, ihren „jedes älteſten Männlichen Ehelichen Leibes-Erben, abſteigender Linie, - - alſo und „dergeſtalt zufallen, daß, nach Chur-Fürſtens *Alberti Achillis* oberwähnter Diſpoſition, „jedesmahl mehr nicht, als zwey regierende Herren ſeyn, welche daſſelbe Fürſtenthum „durchs Looß auf zwey gleiche Theile unter ſich theilen ſollten; doch ſollten alle Berg„Wercke, und das Kayſerliche Land-Gericht denenſelben gleich zuſtehen. Bey dieſem Vertrag iſt es dann auch nach Abſterben des Herrn Marggrafens Georg Friederichs, Anno 1603. verblieben; und Herr Marggraf *Chriſtianus* in dem Fürſtenthum Oberhalb-gleichwie Herr Marggraf Joachim Ernſt in dem Fürſtenthum Unterhalb-Gebürges ſuccediret; welche zwey Linien geſtifftet, die noch bis jetzo in beſtändigem Flor ſtehen, und, GOtt gebe! bis an das Ende der Zeiten floriren mögen.

§. IV.

Friederich von Thermo, wie Rentſch meldet, überbrachte unſerm Herrn Marggrafen Chriſtian, nach erfolgten Ableben Marggraf Georg Friederichs, die Poſt, daß er das Fürſtenthum, Burggrafthums Nürnberg, Oberhalb-Gebürgs, vermög und in Krafft des Chur- und Fürſtlichen Hauſes errichteten Compactaten, erblich überkommen ſollte, welcher deswegen ein Boten-Brod, nemlich drey tauſend Reichs-Thaler, zum Recompenz empfieng.

Hierauf begab er ſich nach Bayreuth, nahm von dieſem Fürſtenthum den 4ten Julli Beſitz, und zugleich die Huldigung ein.

Das folgende 1604te Jahr vermählete er ſich, den 29ten April, mit Prinzeßin Marien, Herzogs *Alberti Friderici* in Preuſſen zweyten Prinzeßin Tochter, und das Beylager ward zu Plaſſenburg, in Beyſeyn Kayſerlicher und vieler Fürſten Geſandtſchafften, auf das Prächtigſte gehalten. (a)

§. V.

§. IV.

(a) *Mülleri Annales Saxon.* pag. 164. Rentſch, pag. 698.

§. V.

Anno 1605. ward er auf dem zu Nürnberg gehaltenen Crayß-Tage zum Obristen des Fränckischen Creyses erwählet: Zu dessen Andencken ließ er hierauf die Vestung Plassenburg (*a*) mit einem starck- und kostbaren Poll-Werck versehen, welches man insgemein die hohe Pastey, oder die Christianin nennet; an dessen Portal folgende Worte oder Verse zu lesen:

Marchio Christianus, Dux cordatissimus altas
Hanc è ruderibus Portam revocavit in auras
Cum sibi Præfectum Francoi sanguinis ordo
Nobilis eligeret, submissis fascibus illum.
Fac DEus hæc Duce cum Patriæ sit porta perennis!

Diese sind damahls ins Teutsche also übersetzet worden:

Marggraf Christian der Edle Held,
Herzog in Preussen Hocherwählt,
Burggraf zu Nürnberg hat aufs neu
Aufgericht dis schöne Gebäu,
Und angefangen in dem Jahr,
Als von den Löblichen Ständten war
Zu Obristen des Fränckischen Creiß
Erwählt mit besondern Preiß.
Behüt den Edlen Fürsten vor Noth
Und dis Portal, o treuer GOtt!

Der zu Nürnberg berühmte Medailleur, Christian Maler, (*b*) hat dieser dem Herrn Marggrafen conferirten Obersten-Stelle des Fränckischen Creyses zum Andencken, und dem Herrn Marggrafen zu Ehren, eine Medaille verfertiget. Auf der ersten Seite sitzet der Herr Marggraf zu Pferde, und hat folgende Umschrifft: CHRISTIANUS D. G. MARCH. BRAND. CIRCULI. FRANCON. CAPITAN. und Unterschrifft: CUM. PRIVIL. CÆS. C. M. 1605. Auf dem Revers stehet mitten ein Strauß, der einen Drachen zwischen seinen Klauen hält, mit der Beyschrifft: PROVOCATUS PUGNO.

§. VI.

Als Anno 1608. Kayser *Rudolphus II.* einen Reichs-Tag nach Regenspurg ansatzte, auf welchem derselbe eine neue Türcken-Hülffe, auch zugleich das Justiz- und Münz-Wesen in einen bessern Stand zu setzen, und Teutschland mit in den Nieder-Ländischen Krieg einzuflechten suchte, so schickte er eine ansehnliche Gesandschafft dahin.

Anno 1609. gieng Herzog Johann Wilhelm zu Jülich, Cleve und Berg mit Tode ab, und hinterließ mit seinen zweyen Gemahlinnen keinen Erben; dahero der langwührige Jülich-Clevische *Successions*-Streit, der jetzo wieder rege wird, seinen Anfang nahm. Damit man aber wissen möge, worinnen derselbe eigentlich bestehe, so will ich allhier zur Erläuterung folgendes *Schema Genealogicum* mit einrücken:

§. V.

(*a*) Der Spanier, *Francis. Godoi de Bello Caroli V.* Lib. 2. num. 98., und *Thuanus* ad An. 1554. halten das Berg-Schloß Plassenburg vor unüberwindlich. Siehe *Joh. Georgii Pertschii Origines Voitlandiæ*, p. 118.; allein das Widerspiel zeigete sich, leyder! Anno 1554., da es von den Feinden Marggrafs *Alberti Junioris* eingenommen, und dem Erdboden gleich gemacht ward; wiewohl die beyde Bischöffe zu Bamberg und Wirzburg, nebst der Reichs-Stadt Nürnberg, Marggraf Georg Friederichen 175000. fl. zu deren Wiederauferbauung erlegen mußten; welche auch ersagter Marggraf vollführet, Marggraf *Christianus* aber noch mehr bevestiget. Diese Vestung lieget am weissen Mayn, von welchen der Autor des *Theatri Europæi* im *V.* Theil, p. 52. b meldet, daß dieser Strom Anno 1643. fünff Stunden lang sich fast verlohren. Siehe auch Merian *in Topograph. Francon.* p. 39.

(*b*) Von diesem Christian Maler kan des Herrn Professor Doppelmeyers Historische Nachricht von den Nürnbergischen *Mathematicis*, p. 215. nachgeschlagen werden.

JOHANNES II.,
Herzog zu Cleve. † 1521.
Gemahlin *Mechtildis*,
Land-Grafens *Henrici* zu Hessen
Tochter.

WILHELMUS,
Herzog zu Jülich und Berg, Graf zu Ravensberg. † 1511. Gem. 1.) Elisabeth, Grafens *Johannis* zu Nassau-Saarbrücken Tochter und Erbin. 2.) Sibylla, Chur-Fürst *Alberti Achillis* zu Brandenburg Tochter.

JOHANNES III.,
Herzog zu Cleve, und Graf zu der Marck. Bekam mit seiner Gemahlin *Maria* die Herzogthümer Jülich und Berg, und die Grafschafft Ravensburg.

MARIA,
Gemahlin *Johannis III.*, Herzogs zu Cleve, und Grafens zu der Marck.

WILHELMUS,
Herzog zu Jülich, Cleve, Berg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein. †. 1592. Gemahlin *Maria*, Kaysers *Ferdinandi I.* Tochter.

SIBYLLA,
†. 1554. Gem. Chur-Fürst *Johannes Fridericus I.* zu Sachsen. Anno 1527.

ANNA,
†. 1557. Gem. *Henricus VIII.*, König in Engelland.

CAROLUS FRIDERICUS,
†. 1575. zu Rom unvermählt.

JOHANNES WILHELMUS,
Letzter Herzog zu Jülich, Cleve und Berg. †. 1609. ohne Kinder.

MARIA ELEONORA,
Geb. 1550. †. 1608. Gem. *Albertus Fridericus*, Marggraf zu Brandenburg, Herzog in Preussen.

ANNA,
†. 1632. Gemahl Pfaltz-Graf zu Neuburg, *Philippus Ludovicus*.

MAGDALENA,
Gem. Pfaltz-Graf *Johannes* zu Zweybrück.

SIBYLLA,
Gem. 1.) *Philippus*, Marggraf zu Baaden. 2.) *Carolus* von Oesterreich, Marggraf zu Burgau.

ANNA,
Geb. 1576. †. 1630. Gem. *Johannes Sigismundus*, Chur-Fürst zu Brandenburg. †. 1594.

Ich führe dieses allhier zu dem Ende mit an, weilen unser Herr Marggraf Christian in dieser Streit-Sache theils als Mediateur, nebst Moritz und Ludwigen, Gevettern, Land-Grafen zu Hessen, gebraucht, theils auch vom Kayser, nebst noch Einigen, zum Commissario in derselben verordnet worden. Es waren der Prätendenten damahls viele, die sich heutiges Tages fast kaum in etwas verringert, da diese Sache zu diesen Zeiten wieder in Bewegung kommt. Die Prätendenten damahls waren:

1.) Herzog *Carl* von *Nevers* und *Rhetel*, aus dem Hause *Gonzaga*, welcher das Herzogthum Cleve und die Grafschafft Marck prætendirte, weilen sein Ur-Groß-Vatter, Mütterlicher Seite, Herzog *Johannes I.*, zu Cleve gewesen.

2.) Herzog Heinrich von *Bouillon* wollte nur allein besagte Grafschafft Marck haben; und

3.) Graf Ernst von Manderscheid machten eine gleichmäss'ge Prätension auf diese Grafschafft, weilen sie Beyde von Graf *Engelberto VIII.* in der Marck zweyten Sohn, Eberhard, abstammeten.

4.) Chur-Fürst Johann Georg *I.* zu Sachsen machte auf die sämmtliche Landes-Succession Anspruch, wegen einer vom Kayser *Friderico III.* dem Hause Sachsen, Anno 1483. ertheilten, und vom Kayser *Maximiliano*, Anno 1486. und Anno 1495. confirmirten Expectanz auf diese Lande.

5.) Der Chur-Fürst Johann Sigismund zu Brandenburg prætendirte gleichfalls die ganze Erbschafft von dem letzten Herzog, Johann Wilhelm, weilen die nachgelassene Herzogthümer und Länder Weiber- oder wenigstens Erb-Lehen wären, darinnen die Frauens-Personen nach dem nächsten Grad succediren: Auch noch weiter, weilen, vermög der in dem Herzoglich-Jülich und Clevischen Hause eingeführten, von denen Kaysern, *Maximiliano I.* und *Ferdinando I.*, wie auch von *Maximiliano II.* und *Rudolpho II.*, confirmirten Union und Recht der ersten Geburt, welches sich expresse

presse auf die Frauens-Personen extendiret; dahero alle diese Länder unzertrennet auf Maria Eleonora, Herzog Albrecht Friederichs in Preussen Gemahlin Nachkömmlinge, die Marggrafen zu Brandenburg, kommen müßten, angesehen selbige des letzten Herzogs, Johann Wilhelm, zu Jülich, Cleve und Bergen, älteste Schwester gewesen, ꝛc. ꝛc.

6.) Pfaltz-Graf Ludwig zu Neuburg verlangte die unzertheilte Erb-Folge der Verlassenschafft Herzog Johann Wilhelms, weilen die damahls bey dem Todes-Fall des mehrgedachten Herzogs Johann Wilhelms noch lebende Schwester, Anna, die an ihm vermählet war, der verstorbenen Schwester, Mariä Eleonorä, (die Anno 1608. ihrem Bruder in die Ewigkeit voran gegangen war) Tochter vorzuziehen sey.

7.) und 8.) Pfaltz-Graf Johann *I.* zu Zweybrücken, und Marggraf Carl von Oesterreich, zu Burggau, hingegen verlangten eine gleiche Theilung unter denen zuruck gelassenen Schwestern und Schwester-Kindern, sich auf *Caroli V.* Anno 1546. ertheiltes Diploma beziehend. (*a*)

Die völlige Erzehlung gehöret nicht an diesen Ort. (*b*) Allhier sage nur so viel, es wurden verschiedentliche Conferenzien, und unter andern auch eine Anno 1611. im Februario zu Jüterbock veranstaltet, bey welcher Chur-Fürst *Johannes Sigismundus* selbst in hoher Person erschienen. Unser Herr Marggraf Christian, Land-Graf Moritz und Ludwig zu Hessen, welche diese Conferenz als Mediateurs bewürcket, (*c*) wendeten allen Fleiß an, denen Streitigkeiten ein erwünschtes Ende zu machen, und brachten es auch so weit, daß mit grosser Mühe am Ascher-Mittwochen, den 20ten Martii, zwischen den beyden Chur- und Fürstlichen Häusern, Sachsen und Brandenburg, jedoch bis auf Pfaltz-Neuburgische Ratification, und Kayserliche Confirmation, ein gütlicher Vertrag errichtet worden, welcher dahin gieng, daß jeder zum dritten Theil in die reale Communion und Possession der Jülichischen Lande, auf gewisse Masse, mitgenommen werden sollte. (*d*) Indem aber Pfaltz-Graf Wolffgang Wilhelm zu Pfaltz-Neuburg diesen zu Jüterbock getroffenen Vertrag nicht annehmen

§. VI.

(*a*) Dieses waren die damahlige Prätendenten. Zu unsern Zeiten sind zwar die mit Num. 1. und 2., ingleichen 7. und 8. angesetzte weggeblieben; hingegen noch Drey darzu gekommen, welche man Part. III. *Select. Juris Publici novissimorum*, p. 5. finden kan.

(*b*) In *Struvii* vollständigen Reichs-Historie findet man, p. 753. den ganzen Verlauff dieser Streit-Sache kürzlich zusammen gezogen bey einander. In *Londorpii Actis publicis* befinden sich viele zwischen dem Chur- und nunmehro Königlichen Hause Brandenburg, mit Pfaltz-Neuburg, dieser Erbschafft und Successions-Sache halber errichtete Verträge, und wer dieselbe zu wissen verlanget, der darff nur das Register über die zwölff Theile, unter dem Worte Brandenburg, nachschlagen, so wird er alles finden. Diese sind auch in Lünigs Reichs-*Archiv*, *Part. I. Special. Contin. IV.* enthalten. Die vielfältige Schrifften, welche theils gemeinschafftlich, nemlich von Chur-Brandenburg und Pfaltz-Neuburg, theils auch von jedem Prätendenten absonderlich, als von Chur-Brandenburg, Pfaltz-Neuburg, Sachsen, Pfaltz-Zweybrücken, dem Marggrafen Carl zu Burggau, Philippen, Grafen von Manderscheid, Herzog Carl von Gonzaga, Nivers und Mantua, öffentlich im Drucke heraus gekommen, findet man von dem Herrn Professor Just. Christoph Dithmar in denen *Annotationibus ad Teschenmacheri Annales Clivie, Julii, &c.* p. 359. specificiret. Siehe auch *Struvii Bibliothecam Saxonicam*, Part. VI. §. 19. p. 1067. Ingleichen Georg Christoph Kreysigs Historische Bibliothec von Ober-Sachsen, Sect. II. Cap. 65. p. 176. Ausser denen an diesen angeführten Orten specificirten Schrifften sind weiter heraus gekommen: 1.) *Succincta Deductio Jurium Successionis Serenissimæ Domui ac stirpi Palatinæ Neoburgico-Solisbacensi in Ducatus Juliæ, Cliviæ & Montium, &c. competentium*, worüber vorgedachter Professor Dithmar *Animadversiones* abgefaßt, und diese Deduction widerleget. Gedruckt zu Franckfurth an der Oder, Anno 1733. Fol. 2.) Kurze doch gründliche Information, was es um des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen Gerechtsamen an den verledigten Herzogthümern, Graf- und Herrschafften, Jülich, Cleve und Berg, ꝛc. für eine Bewandniß habe. Dresden und Leipzig, Anno 1733. In *Fabri* Europäischen Staats-Canzley kommen auch Tom. LXIII. p. 294. Tom. LXIV. p. 114. bis 133. Tom. LXXV. p. 491. bis p. 545. Tom. LXXX. Cap. X. von p. 421. bis 477. verschiedentliche dieser Succession halber abgefaßte Schrifften vor. Der Autor der *Selector. Juris Publici novissim.* hat die ganze Controvers im dritten Theil, Cap. I. kürzlich, was von allen Interessenten vorgebracht wird, nebst denen heraus gekommenen Schrifften, doch gar accurat und umständlich vorgestellet.

(*c*) *Müllerus in Annal. Saxon.* ad An. 1611. p. 259.

(*d*) Ibidem, l. c.

wollen, ſondern ein Contradiction-Schreiben an den Kayſer ergehen ließ, und darinnen allerunterthänigſt zu erkennen gab, wie er durch den Weg Rechtens den Ausſchlag dieſer Sache erwarten wolle; ſo ward alſo aus dieſem Vertrag nichts. (e)

Hierauf wollte Kayſer Matthias Hand an das Werck legen, und verordnete eine Kayſerliche Commiſſion, welche die Streitigkeiten unterſuchen und beylegen ſollte. Die zu dieſer Commiſſion decretirte Commiſſarii waren: 1.) Dieſer Herr Marggraf Chriſtian von Brandenburg-Bayreuth. 2.) Land-Graf Moritz zu Heſſen-Caſſel. 3.) Land-Graf Ludwig zu Heſſen-Darmſtadt. 4.) Johann Georg, Graf zu Hohenzollern, Kayſerlicher Geheimer-Rath und Reichs-Hof-Raths-Präſident. Dieſe kamen das folgende 1613te Jahr, mit vielen Räthen und denen intereſſirten Theilen, in Erfurth zuſammen. Herr Marggraf Chriſtian langte den 25ten Martii daſelbſt an, und nahm ſein Quartier in dem Gaſt-Hofe zum groſſen Chriſtophel genannt. Sie tractirten auf die eilff Wochen allda über dieſer Succeſſions-Sache, aber vergeblich; dahero nahm dieſe koſtbare Commiſſion ein Frucht-loſes Ende. (f) Weiter finde ich ſonſt nichts, daß dieſer Herr Marggraf mit dieſer Jülichiſchen Succeſſions-Sache zu thun gehabt. Was aber von ſeiner hohen Poſterität zu unſern Zeiten deswegen angebracht worden, davon wird weiter unten Meldung geſchehen.

§. VII.

Als Kayſer Matthias, nach ſeiner Anno 1612. den 3ten Junii, geſchehenen Wahl zu Franckfurth, von dar wieder zuruck und zu Anſpach einkehrete, begab ſich der Herr Marggraf Chriſtian nicht allein dahin, um denſelben ſeinen allerunterthänigſten Reſpect zu bezeigen, ſondern er begleitete ihn auch, nebſt ſeinem Herrn Bruder, Joachim Ernſt, bis nach Nürnberg, und Beyde befanden ſich in deſſen Einzuge allda, um denſelben noch anſehnlicher zu machen; wie wir ſolches weiter unten im II. Abſatz, Cap. I. mit mehrern hören werden.

Als Anno 1614., auf Veranlaſſung des Chur-Fürſtens, Johann Georg *I.* zu Sachſen, ein Congreſſ wegen Renovirung der Erb-Verbrüder- und Erb-Vereinigung zwiſchen denen Chur- und Fürſtlichen Häuſern zu Sachſen, Brandenburg und Heſſen, nach Naumburg an der Saale veranſtaltet wurde, fand ſich der Herr Marggraf Chriſtian mit einem anſehnlichen Comitat Perſönlich dabey ein. (a)

Es

(e) Ingleichen, p. 262.

(f) Wiederum allda, ad An. 1613., woſelbſt man p. 265. ſeq. die mit anweſende Räthe, gepflogene Handlungen, und anders mehr, angemerckt finden wird.

§. VII.

(a) Was er vor einen anſehnlichen Hof-Staat bey ſich gehabt, iſt aus *Müllero in Annalibus Saxonicis*, p. 292. enthaltenen Fourier-Zeddul zu erſehen.

Perſonen.	Reiſige.	Kutſchen-Pferde.
1. Der Marggraf.	8.	14.
1. Deſſen Gemahlin, Maria, gebohrne Herzogin zu Preuſſen.	-	6.
4. Hof-Meiſterin und Frauen.	-	6.
5. Ferdinand Chriſtoph Kynzki, Herr uf Tettau, Rath und Krieges-Obriſter.	4.	6.
8. Heinrich Reuß, Herr uf der Burg, Hauptmann zum Hof.	4.	6.
5. Friederich von Vorell, Geheimer-Rath und Canzlar.	4.	4.
5. Hannß von Budewels, Geheimer-Rath und Ober-Hof-Marſchall.	4.	4.
6. Wolff Philipp von Groß, Rath und Hauptmann zur Neuſtadt am Stein.	4.	4.
5. Caſpar Swelinzky, Ober-Cämmerer und Stall-Meiſter.	4.	4.
3. Moriz Kahn, Rath und Hof-Meiſter.	-	4.
3. Friz Termo, Amtmann zu Pegniz.	3.	-
3. Hannß von Tenſtedt, Amtmann zu Neuenſtädtlein.	3.	-
4. Caſpar von Schirending, Rittmeiſter.	4.	-
3. Matthias von Termo, Ober-Forſt-Meiſter.	3.	-
3. Hannß Georg von Hirſchberg, Hauptmann.	3.	-
3. Henning von Wilmersdorff.	3.	-
2. Rudolph von Rizſcher.	2.	-
2. Gerhard Schwell.	2.	-

2. Nic-

Es war dieses nicht allein eine hohe, sondern auch zahlreiche Zusammenkunfft, allermassen sich auf 1584. Personen an Hohen Herrschafften und ihren Hof-Staat, an Ministren, Cavalieren und geringern Bedienten darbey befunden, zu deren Unterhalt und nöthiger Transportirung sie 2556. Pferde bey sich hatten. Was darbey wegen ein und andern vorgegangen, beschreibet uns *Müllerus* (*b*) umständlich; Wie aber die Erb-Verbrüder- und Erb-Vereinigung selbst eingerichtet oder renoviret worden, solches zeiget das desfalls eingerichtete, und im *Codice Diplomatico* enthaltene Instrument selbst. Wer aber sehen mögte, was vor hohe Fürstliche Personen gegenwärtig gewesen, und was diese bey denen auf dem Rath-Hause gehaltenen Conferenzen vor einen Platz oder Sitz unter sich genommen, der kan das *Schema Sessionis*, in *Mülleri Annal. Saxon.* p. 300. befindlich, nachschlagen.

Dieses ist das Letztere mal gewesen, daß diese Erb-Verbrüder- und Erb-Vereinigung renovirt worden. Wann man aber fraget, warum solches nach der Zeit weiter nicht geschehen? so weiß ich keine weitere Antwort auf diese Frage, als der Herr Hof-Rath Estor, zu geben, welcher in seinen *Originibus Juris Publici Hassiaci*, §. LXXIV. p. 125. also schreibet: *Cur vero Saxonici, Brandenburgici, & Hassiaci Principes illud pactum & hanc unionem non renovaverint inde ab Anno* CIↃ IↃCXIV. *usque adhuc, nec confirmationem ejus à Cæsare impetraverint, qui tamen articulo I. capitulationis ejusmodi pactorum confirmationem sese absque ulla mora daturum promisit; hujus rei ratio, si non omnibus patet, conjectura tamen facile, qui acutum cernunt, eam adsequi possunt.* (*c*)

Gleichwie in Sachsen, auf Befehl des Chur-Fürstens Johann Georg, Anno 1617. den 31ten Octobr. ersten und andern Novembr. drey Tage lang das erste Evangelische Jubel-Jahr begangen ward, also verordnete Marggraf Christian ein gleiches in seinem Lande; welches er Anno 1630. wiederholte. (*d*)

§. VIII.

Der Zeit seiner Regierung entstandene Teutsche-Krieg, welcher insgemein der Dreyssig-Jährige genennet wird, hat ihn und sein Land in grosse Unruhe und Schaden

Personen.	Reisige.	Kutsch.	Pf.
2. Nicol von Wasserhuhn.	2.	-	
3. Wolff Friederich von Vorell.	3.	-	
3. Albrecht von Luchau.	3.	-	
2. Christoph Heinrich von Zedwitz.	2.	-	
3. Georg Wolff von Schaumberg.	3.	-	
4. Sigmund Joachim von Egloffstein.	4.	-	
2. Hannß Christian Greger zu Weissenfelß.	2.	-	
2. Christoph Friederich von Feylitzsch.	2.	-	
8. Des Marggrafens / 3. Dessen Gemahlin } Edelknaben.	-	-	
2. D. Johann Burckhart Starmann, Hof-Rath.	-	-	
2. D. Christoph Schliptner, Hof-Prediger.	-	-	
2. Leib-Medici.	-	-	
2. Secretarii.	-	-	
2. Cancellisten.	-	-	
1. Kammer-Diener.	-	-	
2. Leib-Schneider.	-	-	
2. Küchen-Meister.	-	-	
6. Köche und Jungen.	-	-	
2. Silber-Kämmerer.	-	-	
2. Mund-Schencken.	-	-	
2. Fourier.	-	-	
2. Des Marggrafens Laquayen.	2.	-	
2. Dessen Gemahlin Laquayen.	-	-	
2. Bey der Canzley Kutschen.	-	4.	
2. Bey der Mägde Kutschen.	-	4.	
2. Bey dem Cammer-Wagen.	-	6.	
2. Beym Silber-Wagen.	-	4.	
2. Beym Küch-Wagen.	-	6.	
2. Beym Keller-Wagen.	-	4.	
2. Beym Rüst-Wagen.	-	6.	
1. Geschirr-Meister.	1.	-	
144. Personen. Summa	79.	Reis. 96.	Ku. Pf.

(*b*) In *Annal. Saxon.* p. 299.

(*c*) Sonst hat Johann Eccard Rausch in einer *Dissertation*, unter dem Præsidio *Henrici Bodini*, de *Pacto Confraternitatis Saxonico-Brandenburgico, Hassiaco*, Anno 1708. öffentlich disputirt, wovon aber Herr Hof-Rath *Estor*, l. c. p. 118. schreibet: *Ultra Joh. Sebast. Mülleri observata, quæ in ANNALIBUS ejus Saxonicis leguntur, vix gradum fecit.* Doch finde ich in Georg Daniel Seylers Leben und Thaten Friederich Wilhelm des Grossen, Chur-Fürstens zu Brandenburg, ꝛc. p. 188. angemerckt, es wäre die Erb-Verbrüderung bey der Anno 1680. zu Fürstenwalde geschehenen Zusammenkunfft dieses und des Chur-Fürstens zu Sachsen erneuert worden.

(*d*) Rentsch im Ceder-Hayn, p. 696.

geſetzet: Denn nicht allein die hin und wieder in Teutſchland angeſtellte Chur- und Fürſten-Täge, die vorgenommene Unions-Convente, und geſchloſſene Bündniſſe, welche Herr Marggraf Chriſtian durch abgeordnete koſtbare Geſandtſchafften beſuchen ließ, verurſachten ihm ſowohl Sorge und nicht geringe Unkoſten, ſondern auch die vielfältige Durch-Züge, theils Freund- theils Feindlicher Armeen, welche Letztere raubten, plünderten, und alles in Contribution ſetzten, wo ſie hinkamen, zogen ſeinen Landen einen unſäglichen Schaden zu.

Anno 1624. ward zwiſchen dem Fränckiſchen, Bayeriſch- und Schwäbiſchen Creyß ein Vergleich der Münze halber geſchloſſen, von welchem weiter unten, in der Lebens-Beſchreibung des Herrn Marggrafen Joachim Ernſts, Stiffters der Marggräflich-Anſpachiſchen Linie in Francken, mehrere Nachricht erfolget. Allhier ſage nur ſo viel, was maſſen der vorher angeführte Nürnbergiſche Eiſenſchneider, Chriſtian Maler, auf dieſen Münz-Vergleich zwey Schau-Stücke verfertiget, welche auch den Herrn Marggrafen Chriſtian, als mitausſchreibenden Fürſten des Fränckiſchen Crayſes, angehen. Auf dem erſten præſentiren ſich vier Bruſt-Bilder, 1.) JOAN. GEORG. D. G. EPI. BAMBE. 2.) PHIL. ADOL. D. G. EPI. WIRCE. 3.) CHRISTI. D. G. MARCH. BRAN. 4.) JOACH. ERNST. D. G. MARCH. BRAND. mit der Umſchrifft: ANTIQUA HIS DUCIBUS STAT RES NUMUSQUE VETUSTUS. Auf dem Revers ihre vier Wappen mit der Beyſchrifft: CONIUNCTIO. und Unterſchrifft: CUM. PRIVIL. CHR. MALER. Das andere hat auf einer Seite den Frieden: FERT PATRIÆ ET POPULO MAGNAM PAX ALMA SALUTEM MAIOREM REGNIS MAXIMAM AT IMPERIO. Auf der andern drey Wappen: FRANCUS, ITEM BOIUSQUE SVEVUS CIRCULI, IN AERE RURSUM, DANTE DEO, QUAM BENE CONVENIUNT. Anno 1624. Hieher gehören die kleinen Münz-Sorten, ſo auf einer Seiten den Reichs-Adler oder Apffel führen, mit des Kayſers Namen: FERDINANDUS II. D. G. ROM. IMP. SEMP. AUG. Auf der andern vier Wappen-Schilde, mit der Umſchrifft: AD LEG. IMP. BAMBE. WIRTZB. CULMB. ONOLZ. 1624. und 1625. Ingleichen die Thaler, mit dem Bruſt-Bilde und drey Wappen-Schilden gegen einander: CHRISTIAN. D. G. MARC. BRANDE. PRUSSIAE: Auf dem Revers das Wappen und Reſt des Tituls: STE. PO. CA. VA. CR. IA. D. BURG. IN. NURN. 1624.

Anno 1627. ward ihm vor ſich, und in Vormundſchaffts Namen weyland Marggrafens Joachim Ernſts zu Anſpach hinterlaſſenen Herren Söhne, als Friederichs, Albrechts und Chriſtians, Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach, das vom Kayſer *Maximiliano I.* und Kayſer *Carolo* beyden Hoch-Fürſtlichen Häuſern ertheilte *Privilegium de non appellando* von ihren Land-Hof- und Lehen-Gerichten, wofern die Summa nicht über 400. fl. iſt, vom Kayſer *Ferdinando II.* renoviret und erneuert, wovon das Confirmations-Diploma im *Codice Diplomatico* befindlich.

§. IX.

Im Jahr 1628. begab er ſich nach Coburg, und wohnete dem allda angeſtellten Fürſtlichen Schieſſen bey; welchem der daſige Magiſtrat anderthalb Eimer Wein verehrete, und zu Abend ein auf dem Anger künſtlich verfertigtes Luſt-Feuer zu Ehren anzünden ließ. Herzog Johann Caſimir von Sachſen-Coburg begab ſich hierauf im Junio wiederum mit einem anſehnlichen Hof-Staat und vortrefflichen Comitat nach Bayreuth zu dem daſelbſt angeſtellten gleichmäſſigen Abſchieſſen, mit welchem ein ganzer Wagen Coburgiſche Schützen aus der Burgerſchafft abfuhren, welchen der Coburgiſche Magiſtrat 30. Reichs-Thaler zur Zehrung und Lag-Geld mitgab. (a)

Anno 1631. ward auf den 21ten Julii ein Compoſitions-Tag von Reichs wegen zu Franckfurth veranſtaltet, auf welchem die zwiſchen denen Evangeliſch- und Catholiſchen Ständen, wegen der Geiſtlichen Güter, entſtandene Streitigkeiten ſollten unterſuchet, und, wo möglich, beygeleget werden. Auf dieſem Compoſitions-Tage prætendirte unter andern der von dem Hoch-Stifft Bamberg darzu abgeordnete Abgeſandte, im Namen ſeines Principalen, des damahligen Biſchoffs, Herrn Johann Georgs, und ſeines Dom-Capitels, daß weil Marggraf Albrecht den in Anno 1552. aufgerichteten Paſſauiſchen Vertrag nicht angenommen, und von demſelben und deſſen

§. IX.

(a) Dieſes meldet der Herr Rath Hönn im II. Theil der Sachſen-Coburgiſchen Hiſtorie, p. 256.

sen Innhalt nichts wissen noch hören wollen, seine ganze inngehabte Landschafft, Culmbachischen Theils, des Religions-Friedens unfähig seyn und bleiben, und sich der Catholischen Religion, auch Fürstlichen Bamberaischen Juri Diœcesano völlig untergeben müsse, weil der Protestirenden selbst eigenen Vorgeben nach die Aenderung der Religion auf eines regierenden Fürsten und Herrn, und also auch des Marggrafs *Alberti*, Person gehafftet, deren nach die Unterthanen sich reguliren müssen.

Indeme aber dargegen vorgestellet wurde: Obwohl ein bannitus, und also Marggraf Albrecht, ipso jure seiner Land und Leute verlustiget worden, seyn doch solche dessen nächsten Agnato, *Georgio Friderico*, jure Sanguinis & Feudalis Successionis lediglich in ipso Momento comissi criminis à patruo angewachsen, welcher auch unter solcher des Vettern inhabilität von dem Römischen Reiche diese Lehen, Land und Leute, recognosciret, solche de jure zu vertretten, gewisse richtige Anwartschafft darzu gehabt, ita ut terra ista non possit dici vacua, quin imò quoad principem quendam de sanguine futurum hæredem, imò in isto instanti propter patrui incapacitatem pro hærede censendum: Zumahlen die Römisch-Kayserliche Majestät, welche sonsten in bonis reorum Majestatis jura fisci prætendiret, wider weyland dem Marggrafen Albrecht, und dessen Land und Leute, solches nicht gesuchet, sondern dem Landes-Herrn, Marggraf Georg Friederichen, frey lediglich überlassen, demselben geliehen und tacite mit sammt denen Regalien und der Landes-Fürstlichen Obrigkeit alle Jura, darunter auch das Jus reformandi religionem, (da zwar die Unterthanen vorhin Lutherisch gewesen) Anno 1557. stabiliret und bestättiget. Gestalten ohne das die Protestirende Fürsten in ihren Fürstenthümern und Landen, non attento discrimine, ob die vor dem Passauischen Vertrag ihnen acquiriret, oder erst hernach lediglich angefallen, die Reformation Religionis auf dem Religions-Frieden und Reichs-Abschied, de An. 1555.: Und damit solcher Friede, ꝛc. prætendiren, ꝛc. sich gründe, so verblieb alles, dieser Vorstellung ungeacht, wie es noch heutiges Tags ist. (*b*)

Vorher aber, ehe die Evangelische Stände bey diesem Compositions-Tag erschienen, hielten sie im April eine Zusammenkunfft in Leipzig, bey welcher sie sich vorläuffig geschickt zu machen suchten, wie man sich auf dem bevorstehenden Compositions-Tag zu verhalten habe.

Der Herr Marggraf Christian befand sich auf diesem Leipziger-Convent Persönlich mit gegenwärtig, und hatte 133. Personen und 127. Pferde bey sich; wie er dann auch den Receß selbst mit unterschrieben. Dieser Convent nahm den 6ten Febr. seinen Anfang. Den 2ten April ward ein Receß auf dem Rath-Hauß ajoustiret, abgelesen, und ad dictaturam gegeben. (*c*) Des Sonntags darauf, als den 3ten April, wurde in voller Versammlung der Chur-Fürst- und Gräflicher Personen, wie auch der abwesenden Räthe, Gesandten, und Abgeordneten von dem Chur-Fürstlichen Ober-Hof-Prediger, D. Hoe, eine Valet-Predigt gehalten, und das Te Deum laudamus gesungen; worauf alle Chur- und Fürstliche Personen bey dem Chur-Fürsten zu Sachsen das Mittags-Mahl eingenommen, und des folgenden Tages von Leipzig wieder abgereiset. (*d*)

Als hierauf den 3ten Augusti dieses Jahrs der Compositions-Tag zu Franckfurth seinen Anfang nahm, und man anfieng zu handeln, wie die Religions-Zwistigkeiten mögten beygeleget, und in dem Reiche Friede und Ruhe erhalten werden, so ward doch nichts in der Sache zum Nutzen Teutschlandes und dessen Beruhigung beschlossen, weilen man Catholischer Seits, wie vor und nach, auf Abtrettung der Geistlichen Güter bestunde, und also die Protestanten über dem Verstand des Passauischen Vertrags mit ihnen ganz nicht zurechte kommen kunnten, indem sie behaupteten, es wären gedachte Geistliche Güter ihrer Landes-Herrlichen Hoheit dadurch unterworffen worden; dahero lieff dieser Compositions-Tag ganz Frucht-loß ab, insonderheit, da das Leipziger Treffen darzwischen kam. (*e*)

(*b*) Siehe *Londorppii Act. Publ.* Tom. IV. p. 235.

(*c*) Wer diesen Compositions-Receß selbst zu sehen und zu lesen verlangt, findet solchen im *Theatro Europæo*, ad h. a., woselbst man auch wird sehen können, was vor Chur- und Fürsten, ingleichen andere Reichs-Stände, denselben unterschrieben.

(*d*) Vid. *Mülleri Annales Saxon.* ad An. 1631. p. 339. seq.

(*e*) *Petrus Piasecius*, Bischoff zu Premissel in Pohlen,

Im Jahr 1632. entſtunden ſolche gefährliche Zeiten, wie überall in Teutſchland, (f) alſo auch in des Herrn Marggrafen Lande, daß er ſich genöthiget ſahe, aus demſelben

Pohlen, ſchreibet in *Chronico geſtorum in Europa ſingularium*, p. 429. von dieſem Compoſitions-Tage alſo: *Et licet Catholica liga in DUNCKELSPIEL congregata, pro tractanda plena concordia Conventum FRANCOFURTI inſtituiſſet ad initium Auguſti, tamen illius fœderis diſſidentium ſocii omnes, totis viribus apparatum bellicum (eo quod Catholici quoque in illo ſuo Conventu DUNCKELSPILENSI ſuis copiis ſupplementa conſcribi decreviſſent) conquirere deſiſtebant. Ac FRANCKOFURTI Conventu illo re infecta ſoluto, ideo Delegati Cæſaris media pacis nonniſi conſentanea edictis Imperialibus pro executione reſtitutionis bonorum Eccleſiarum ſexta Martii Anno* 1629. *promulgatis, proponi vellent, & Catholici pactioni PASSAVIENSI Anno* 1552. *& AUGUSTANÆ,* 1555. *inſiſterent, ejus ſenſum clarum, (Diſſidentes provocabant ad interpretationem PASSAVIENSIS concordiæ cujus verborum contextum perplexum eſſe dicebant, præſertim quod bona Eccleſiarum Catholicarum non directe ſubjectarum Imperatori, ſed in ditionibus Principum, ſeu ſub jure patrocinii Dominorum loci cujusque conſiſtentium poſt illam concordiam Catholicis adempta) dubia interpretatione corrumpi non permittentes, majores diffidentiæ utrinque exarſerunt, & fœderati ſpe amicæ compoſitionis deſperata, arma jam inſtructa habentes, palam de accerſendo ad ſuas partes Sueco deliberationes agitabant.*

(f) Es waren ja wohl gefährliche Zeiten damahls in unſerm geliebten Vatterlande, indem Freund- und Feindliche Armeen und Parthien, wo ſie hinkamen, grauſam hauſeten, unter welchen die Schweden an Tyranney alle andere übertraffen. Mir kommt ungefehr des Herrn *M.* Friederich Gottfried Elteſten ausführliche Nachricht von der Stadt Zörbig zur Hand, woſelbſt er p. 272. von der Schweden Grauſamkeit alſo ſchreibet: „Anno 1637., desgleichen zu etlichmalen „Anno 1639. den 4. Febr. früh Morgens „zwiſchen 4. und 5. Uhren, geſchahe von den „Schweden ein unvermutheter Uberfall, bey „welchem alle Pferde und anderes Viehe, „auch was ſonſt einem lieb und angenehme „war, hinweg genommen wurde. Die Bürger mußten entweichen, und giengen in die „10. Wochen lang in der Irre herum. Anno „1640. plünderten ſie unſer Zörbig übereinſt „reine aus. Man gieng mit den Leuten ſehr „Barbariſch um, gaben ihnen verfluchte „Schwediſche Tränckе ein, der Stadt„Schreiber wurde bey den Haaren durch die „Gaſſen geſchleppet, anbey ward gemordet, „geraubet, gebrannt, und ärger handthieret, „als wann Türcken und Tartarn, ja die „Teuffel aus der Hölle, wären vorhanden „geweſen, ꝛc. Und in der erſten Fortſetzung der ausführlichen Nachricht von der Stadt Zörbig führet dieſer Zörbiſche Prediger, p. 94. ein Schreiben an, welches die Stadt Zörbig wegen der Schwediſchen Tyranney, ꝛc. im dreyßig-jährigen Kriege an den Herzog *Chriſtian I.* zu Sachſen erlaſſen, worinnen es unter andern, p. 96. alſo heißt: Etliche haben ſie mit Schwediſchen Tränckеn, und Einfüllung Miſt-Pfützen, und andern Unflaths, in den Leib; theils mit Rötelung der Köpffe, daß die Augen, als Hüner-Eyer groß, heraus getretten; Etliche mit Anlegung Daum-Stöcker an die Hände und Füſſe; auch theils mit Zuſammenbindung der Finger, und folgendes Zuſammen-Rödelung derſelben, (damit ſie denn nicht eher ab- und nachgelaſſen, bis das Blut mildiglich hernach gegangen,) dermaſſen gepeiniget, gemartert und gequälet, daß es einen Stein in der Erde erbarmen mögen, und ſolches einig und allein, um Geld und andere Sachen zu bekommen. Dabey aber haben ſie es nicht bleiben laſſen, ſondern die Bürger-Meiſter, und theils Raths-Perſonen, ſind von den Schwediſchen Völckern gefänglich mit hinweg geführet, theils Burger gar erſchoſſen worden, auch, nachdem ſie etliche Kinder, welche die Eltern zurücke laſſen müſſen, und die ihnen in der Flucht nicht folgen können, ergriffen, haben ſie Feuer in die Back-Oefen gemachet, die Kinder dafür geſtellet, mit Bedrohung, wo ſie nicht ſagen würden, wo die Eltern das Geld, oder ſonſt etwas, vergraben, daß ſie dieſelben geſtracks hinein in das Feuer ſtecken und verbrennen wollten. Theils alten Weibern und Kindern haben ſie Stricke um die Hälſe geworffen, damit aufgezogen, und erhencken wollen. Auf ſolches, und nachdem, wie obgedacht, um ſolcher Tyranney willen, kein Menſche bey ihnen bleiben, oder ſich ſehen laſſen dörffen, ſeynd unſere Häuſer nicht allein zu Grund ausgeplündert, alles uffn Böden in Scheuren noch vorhandene wenige Getreidicht, als unſere Lebens-Mittel, ganz und gar ausgedroſchen, die Betten ausgeſchüttet, und ſammt allen Häußlichen Vorrathe, an Pferden, Kühen, Schweinen, und andern Vieh, dermaſſen hinweg geraubet worden, daß auch in der ganzen Stadt ſo viel nicht übrig geblieben, davon ein einziger Menſch ſeinen hungerigen Magen ſättigen mögen: Dahero denn, weilen uns alle Lebens-Mittel entzogen worden, etliche Raths-Perſonen und Bürger Hungers ſterben und umkommen müſſen. Die Thüren, Fenſter, Oefen, und alle andere *Mobilia*. haben ſie zerſchmiſſen und zerſchlagen, und muthwilliger Weiſe ins Feuer geworffen, und verbrannt. Die Brau-Pfannen, auch andere Küpfferne Blaſen und Pfannen in den Oefen, haben ſie ebenfalls zerſchlagen, und nebſt der Kirchen, der Geiſtlichen, und anderer Leute Büchern, auf den Wagen geladen,

und

ben nach Coburg, und von dar durch das Wirzburgische nach Nürnberg zu flüchten. Im Junio eben dieses Jahrs fiel ein Schwarm Croaten aus dem Bambergischen in

und mit sich hinweg geführet. Und Summa, die Stadt also verderbet, daß einem ein Grausen angekommen, und alle Haare gen Berge gestanden, wenn man darein gehen sollen.

Von denen Gothen, der Schweden Vorfahren, gedencket und führet *Victor Vitensis*, oder *Uticensis*, ein Africanischer Bischoff, dessen *Historia persecutionis Africæ provinciæ Ruinartus* Anno 1694. zu Paris heraus gegeben, Lib. I. bald nach dem Anfang an, daß sie auch eine dergleichen garstige Art, wie die Schwedische Tränke, die Leute zu martern, gehabt und practiciret. Seine eigene Worte lauten also: *Aliis palorum vectibus ora reserantes, Fœtidum faucibus ingerebant. - - Aliis aquam marinam, aliis acetum, amurcam liquamenque & alia multa atque crudelia tanquam utribus imbutis ori imposita sine misericordia porrigebant. Non infirmior sexus, non consideratio nobilitatis, non reverentia sacerdotum crudeles animos mitigabat, &c.* Ich entsinne mich, als in meiner Jugend zu Erfurth eine zwar kurze Zeit studirte, mir einstens auf dem Lande von einer sehr alten Wirthin, die von den letzten Jahren des dreyßig-jährigen Krieges noch einige Wissenschafft, oder doch von ihren Eltern es gehöret hatte, viel fürchterliche Umstände von der Schweden in diesem Lande ausgeübten Tyranney, erzehlet worden, wie sie nemlich ein und die andere Bauern, so in ihrem Dorfe gelebet, und unter diesen einen vermögenden Pachtmann eines Herrschafftlichen Guthes, mit denen also genannten Schwedischen Tränken, mit Rötelung der Köpffe, und andern Hencker-mässigen Plagen mehr, gepeiniget, um sie durch dergleichen Marter zu zwingen, anzuzeigen, ob sie Geld irgendswo verborgen, ohngeacht dessen, daß sie als Beschützer der Protestanten und ihrer Religion wollten gehalten und angesehen werden. Es heißt aber auch allhier, wie *Virgilius* Lib. III. Æn. v. 56. singet:

Quid non mortalia pectora cogis
Auri sacra fames?

Aus dieser Raub- und Geld-Begierde hat es dann ferner bey ihnen nach dem, was weiter *Virgil.* Lib. I. Æn. v. 578. schreibet, geheissen:

Tros Tyriusque, mihi nullo discrimine agetur.

Noch ein Exempel der unerhörten Schwedischen Grausamkeit will ich aus Michael Buschens Historischen Beschreibung der Stadt Bischoffswerda, gewesenen Archi-Diaconi dieser Stadt, anführen, welcher p. 206. also schreibet: „Die mehr als unchristliche Schwedische Völcker kommen, eröffnen das Thor, fallen, gleich da die heilige „Consecration geschehen, und da man denen „Anwesenden communiciren wollen, in die „Kirchen ein, nahmen alle, die sie bekommen „kunnten, gefangen, darunter auch der Archi„Diaconus, *M.* Johann Kertner, war. „Wie in dieser Kirche und GOttes-Haus „rumoret worden, ist fast nicht zu beschreiben. „Von denen *consecrirten* Hostien, derer da„zumahl 80. waren, haben diese Belials„Kinder vom heiligen Altar weggeraubet, „und, welches das Erschröcklichste, hat sich „einer von diesen sogenannten Evangelischen „Defensorn an dem consecrirten Kelche dörfen vergreiffen, und auf dem Altar (ich „Busch schreibe es, und ist und bleibet auch „die Wahrheit) fast ein Kännel, in einem „Soffe, hinein gesoffen. Wie diesem Teufels-Kinde solcher Trunck bekommen, wird „am grossen Gerichts-Tage JEsu Christi „offenbar werden. Hannß Gebauer, ein „Bauer von Goldbach, ist vor grosser Angst „oben aus der Orgel in die Kirche herunter „gesprungen, da er aber zur Kirch-Thüre „hinaus lauffen wollen, ist er aufgefangen, „und, wie andere, übel tractiret worden. „Dieser eingefallenen Raub-Vögel unver„antwortliche Thaten waren diese: Die „Gefangene und versteckt Gefundene bey Ver„lust ihres Bluts und Lebens zu schätzen: Geld „mit mehr als Hencker-mässigen Einschrau„ben derer Finger: Eingiessung ihrer Schwe„dischen Tränke: Aufhängung mit den Füs„sen: Auch mit der mehr als Türckischen, „von den Fuß-Sohlen bis auf den Scheidel, „jämmerlichen und erschröcklichen Prügelung „heraus zu pressen. Unterschiedene Personen „sind darüber taub worden, mehrere aber gar „daran gestorben. Ihrer 2. Personen sind „unverschuldet nieder gehauen, andere der„massen verwundet worden, daß, so offt sie „aufs Haupt gegriffen, über ihre gehauene „Narben seuffzen müssen. Gegen das Frauen„zimmer haben sie sich schändlicher als die „Gibeoniter erwiesen, indem sie Frauen und „Jungfrauen, die zum Abendmahl gehen wol„len, zu schänden sich höchlich bemühet, auch „der alten Weiber von 60. bis 70. Jahren „hierunter nicht geschonet, wie solches GOtt „dem Allmächtigen wohl bekandt, auch ihr „eigen Gewissen sie selbst überzeugen wird. „Alles Vieh, Wägen, Getraydicht, Fleisch, „Salz und Schmalz, haben sie mit wegge„führet, also daß nach ihren Abzuge, welcher „Abends Hora 5. geschehen, fast nicht ein ein„ziger Bissen Brod vorhanden gewesen, und „mancher sonst ausgeplündert- bis auf den „Tod beschädigter Wirth sammt den Seini„gen diese Nacht hungerig verbleiben müssen. „Mit der edlen GOttes-Gabe, dem Wein, „ist sehr liederlich umgegangen worden, und „haben sich viele feine Bürger, unter Dro„hung des Todes, und Ansetzung derer De„gen, wider ihren Willen mit ihnen darinnen „vollsauffen müssen, worauf dann die mehr

„als

das Bayreuthiſche und Coburgiſche Fürſtenthum ein, ſteckten allenthalben Brand-Fackeln auf, und lieſſen, wo ſie hinkamen, blutige Fußſtapffen nach ſich: (g) Welcher Schade um ſich noch ſo viel vergröſſerte, als im Auguſto darauf der Obriſte Holcke (*b*) mit 5. Regimentern Kayſerlicher Völcker, nebſt einer ſtarcken Artollerie, gegen Cronach, und weiter, durch das Fürſtenthum Bayreuth, nach Sachſen zoge, welcher, wo er hinkam, mit Rauben, Plünderung und Brandſchatzung alſo Haus hielte, daß es nicht ärger hätte ſeyn können. Damit er aber ſich auf einige Weiſe denen Einfällen und ſtreiffenden Feindlichen Partheyen entgegen ſetzen mögte, ſo verband er ſich mit Herzog Caſimirn zu Coburg, mit welchem er vor Cronach zog, und daſſelbe mit ihren Völckern, durch den Obriſten Haſtver, belägern lieſſen. Als dieſer etwan eine halbe Meile davor angekommen, nahm er 4. Compagnien Reiter, und 300. Mouſquetier zu ſich, und bemächtigte ſich noch deſſelben Abends etlicher Häuſer und eines Thors. Doch ward die Belagerung, aus gewiſſen Urſachen, wieder aufgehoben, und an deſſen ſtatt, durch den Obriſt Muffel, Kemnath eingenommen.

§. X.

Wie nachgehends, und zwar noch in dieſem Jahr, *Guſtaphus Adolphus*, König in Schweden, mit ſeinem Feld-Lager bey Schwabach, (*a*) ohnweit Nürnberg, zu ſtehen kam, begab ſich Marggraf Chriſtian zu demſelben, ward von dem Könige wohl aufgenommen, und verblieb einige Zeit bey ihm. Aber bald darauf, als dieſer König dieſe Lande wieder verlaſſen, ward ſein Fürſtenthum durch den General Wallenſtein und deſſen Auscommandirte erſchröcklich mitgenommen, gebrandſchatzet, und an manchen Orten gar ausgeplündert und verbrennet, auch ſeiner Fürſtlichen Reſidenz-Stadt Bayreuth ſelber nicht geſchonet. Denn erſtlich kam der *Marquis de Grana* in das Oberland, ſchrieb überall Brandſchatzung aus, (*b*) ruckte vor Bayreuth, welche Stadt ihm 10000. Reichs-Thaler erlegen mußte, wo dieſer Marquis noch darzu etliche Prediger, als D. Johann Stumpffen, Zacharias Seideln, M. Maurern, und M. Hein-

„als Hencker-mäſſige Hauptrüttelung und „Prügeln erfolget. Mancher hat ihnen groſſe „Laſten auf den Rücken müſſen bis ins Lager „nachtragen und wegführen helffen. Wie ſie auch im Gebrauch gehabt, denen armen Leuten ſ. v. Menſchen-Koth in den Hals zu ſtecken, daß ſie ihr Geld offenbaren ſollen, welches ſie Confect genennet, davon *M.* Joh. Arn. Zeitfuchs in ſeiner Stolbergiſchen Kirchen- und Stadt-Hiſtorie, p. 284., Meldung thut. Noch weiter führet Andreas Kirner in ſeinem Altmärckiſchen Geſchichr-Buche, p. 60. von der Schweden damahls ausgeübten Grauſamkeit folgendes an: „Die „ſtreiffende Partheyen giengen mit den Leuten „erbärmlich um, gaben ihnen, wie ſie ſie „nannten, Schwediſche, ich halte dafür „Teuffliſche, Tränck ein, indem ſie des unflätigen Waſſers aus den Miſt-Pfützen, „Heerings-Lacke, Urin, Säu-Tranck, ſalva „venia, und dergleichen nahmen, daſſelbe den „armen an Händen und Füſſen gebundenen „Menſchen mit Gewalt in den Hals ſtieſſen, „nachmahls ihn auf den Leib ſprungen, und „es alſo wieder heraus zwungen. Item, da „ſie die Menſchen ans Feuer eine Zeit gelet, in die Back-Oefen geſtecket, in die „Brunnen geſencket, bey den Füſſen aufgehencket, ihnen Daum-Schrauben aufgeſetzet, ihnen ſpitzige Zäcklein unter die Nägel geſchlagen, ihre Köpffe alſo gerödelt, „daß ihnen die Augen aus denen Köpffen geſtanden, ihnen die Mäuler aufgeſperret, „Knebel darein geleget, Frauen und Jungfrauen öffters geſchändet, ꝛc.

(*g*) Siehe unter andern *Joh. Georg. Pertſchii Origines Voitlandiæ*, p. 123.

(*b*) Dieſen Oberſten hieſſen die Bauern nur Hohl-Kühe, weil er durch ſeine Soldaten bey denenſelben alle Kühe und Rind-Viehe aufſuchen, zuſammen führen, und wegtreiben ließ. Von dieſem Oberſten Holcke gedencket auch M. Jerem. Simon in ſeiner Eilenburgiſchen Chronick, und ſchreibet p. 684., wie grauſam er im Vogtlande und anderwärts gehauſet. Pag. 691. führet er von ihm an, er ſey auf dem Ruck-March aus dem Vogtlande bey Adorff im Vogtlande an der Peſt geſtorben, und habe vor ſeinem Ende keinen Evangeliſchen Prediger, der ihn abſolvirt und communicirt hätte, haben können, ohngeacht er 1000. Thaler geboten, ſo man ihm einen verſchaffte, weilen, wegen ſeiner vorigen Grauſamkeit, ſo er aller Orten ausgeübt, ſich alle aus dem Staube gemacht.

§. X.

(*a*) Hiervon gibt uns *Adlzreiter in Annal. Boicis*, Part. III. Lib. 17. num. 18. p. m. 259. folgende Nachricht: *Sumpto, invitatu Norimbergenſium, magnifico epulo, ad caſtra, quæ ad Suabacum retenderant, rediit, abductis ſecum Capucinis è domo Ordinis Teutonicæ militiæ, quaſi jure repreſſaliarum, ſive androlepticæ clarigationis; quod accepiſſet, Tillium è Norimbergenſi ditione cives aliquos, indigenasque feciſſe captivos.*

(*b*) Siehe Rentſchen, p. 151., und *Adami Paſtorii Franconiam redivivam*, p. 384.

M. Heinrich Treubel, nebst etlichen vom Adel und dem Rath, mit sich fortschleppete.

Das folgende Jahr ward das Land und die Residenz-Stadt Bayreuth von dem Kayserlichen Obersten Manteuffel heimgesucht, welche ihm wieder eine Brandschatzung erlegen mußte.

Anno 1634. kam der Obriste Wahl mit Geschütz vor die Stadt, zwang sie mit Gewalt zur Übergabe, worauf alles ausgeplündert, und auch der Kirchen nicht geschonet wurde; worbey dieselbe ihm noch 6000. Gulden Ranzion erlegen mußte. (c)

§. XI.

Bey diesen so trübseeligen Zeiten sahe sich Marggraf Christian genöthiget, sein Land und Residenz auf eine Zeit zu verlassen: Dahero er sich erstlich mit seinem Hof-Staat nach Dresden begab, woselbst er sich bis drey Viertel-Jahr aufhielt; von dannen aber nach Berlin, zu seinem Herrn Vetter, Chur-Fürst Georg Wilhelm, sich wendete; an welchen beyden Orten er ohnfehlbar wird gerathschlaget haben, wie seinem Lande wiederum Ruhe und Sicherheit könne verschaffet werden.

Als hierauf zwischen dem Kayser und Chur-Fürsten zu Sachsen den 11. Jun. 1635. ein Friede geschlossen ward, so mußten viele Protestantische Stände denselben annehmen, unter welchen Herr Marggraf Christian auch war, welcher zugleich Kayserliche Besatzung in seine Vestung Plassenburg einnahm.

§. XII.

Die folgende Jahre, nemlich von Anno 1636. bis nach dem geschlossenen Frieden, hat er zu allen verschiedentlicher Orten angestellt gewesenen Reichs-Tägen und andern Craiß-Conventen seine Gesandtschafften mit abgeordnet, und nichts unterlassen, was nur immer möglich gewesen, den edlen Frieden, nach welchem Teutschland so sehr geseufftzet, nach allen Vermögen und Kräfften wieder herzustellen.

Wie Anno 1640. Kayser *Ferdinandus III.* auf den 26ten Julii einen Reichs-Convent nach Regenspurg ausschrieb, so wurde Marggraf Christian durch ein absonderlich an ihm erlassenes Schreiben, in Person darbey zu erscheinen, von Kayserlicher Majestät eingeladen, um über 3. Puncte zu deliberiren, nemlich, wie vor das Erste das Reich völlig zu beruhigen, alle darbey sich ereignde Obstacula aus dem Wege zu raumen, und auch das alte Teutsche Vertrauen wieder aufzurichten: Zum Andern der Krieg unterdessen, bis zu solcher hochgewünschten gemeinschafftlichen Beruhigung, mit unzertrennter Macht, einmüthiger Zusammensetzung und guter Ordnung, vorzustellen. Und zum Dritten das Justiz-Wesen, daran sonsten des Reichs Wohlfahrt mercklichen gelegen, so viel jetziger Zeit möglich, wieder aufzuhelffen, und in richtige Ordnung zu bringen. (*)

Bey dem Jahr 1641. kommt dasjenige Manifest mit anzumercken vor, welches Herr Marggraf Christian, und Herr Maragraf Albrecht zu Brandenburg-Anspach, wegen der Mit-Belehnschafft an den Preussischen Ländern, publicirt; welches im *Codice Diplomatico* befindlich.

Als Anno 1645. es endlich durch die zu Hamburg veranstaltete Präliminar-Verabredung so weit gebracht ward, daß in Westphalen, zu Münster und Oßnabrück, die General-Friedens-Tractaten sollten vor die Hand genommen werden, so schickte Marggraf Christian dahin ab Johann Fromholden, beyder Hoch-Fürstlichen Häuser Brandenburg-Bayreuth und Anspach gemeinschafftlichen Geheimen-Rath, und den Geheimen-Rath und Cammer-Meister Müller, welcher Letztere während

(c) Im *III.* Theile des *Theatri Europæi* geschiehet hiervon, p. 351. folgende Meldung: „Dargegen der Oberste Wahl die Stadt „Bayreuth mit Stücken und Granaten dermassen beängstigte, daß sie sich ergeben, und „die Bürgerschafft 10000., die vom Adel „aber 12000. Reichs-Thaler verwilligen „müssen, darzu ihnen Pferde und Mobilien „abgenommen, und an statt der verheissenen „Gelder neun Geissel von Geistlichen, dem „Adel und der Bürgerschafft, mit sich hinweg „geschleppet. Auch ist Ihro Fürstl. Gnaden „Marggraf von Brandenburg zu Bayreuth „Hofhaltung von etlichen streiffenden Croaten ergriffen, und, an statt seiner Reise „nacher Nürnberg, auf Wien gefangen geschickt, allda zum güldenen Ochsen starck „verwacht worden.

§. XII.

(*) Das ganze Kayserliche Schreiben ist Tom. IV. *Actor. Publ. Londorppii*, p. 816. befindlich.

dieser Friedens-Handlung gestorben, der Erste aber hat beyde Friedens-Instrumenta Anno 1648. mit unterschrieben. (a) Auf den Anno 1654. nach Regenspurg ausgeschriebenen Reichs-Tag versendete er Johann Georg Hofern von Löwenstein, auf Zell und Leonberg, Rath und Amtmann zu Streitberg und Bayersdorff, welcher auch den abgefaßten Reichs-Tags-Abschied mit unterschrieben.

§. XIII.

Das Jahr vorher, nemlich 1653., hatte der Herr Marggraf Christian ein halbes Seculum Dero löblich-geführten Landes-Regierung zurücke geleget, vor welche Gnade GOtt zu dancken ein Jubel-Fest im ganzen Lande und Fürstenthum angestellet und gehalten wurde. Der damahlige Superintendens zu Bayreuth, und Hoch-Fürstliche Hof-Prediger, *M.* Samuel Hain, hielte über den 61sten Psalm eine Jubel-Predigt, in welcher er kürzlich, doch gar fein, alles, was nach und nach in dieses Herrn Marggrafens 50. jährigen Regierungs-Jahren vorgefallen, vorstellte, welche Synoptische Verfassung und Relation allerdinges allhier einen Platz verdienet, und mit eingeruckt zu werden meritiret. Er führet an: „Da Se. Hoch-Fürstliche Durch-„leuchtigkeit die Regierung angetretten, hat sich bald, wegen des Türcken und Nie-„derländischen Krieges, Gefahr ereignet, wessentwegen das Römische Reich, um „Hülff zu schaffen, zusammen kommen müssen. Uber zwey Jahr ist Unruhe in Un-„garn, Mähren und Oesterreich entstanden, durch Stephan Botschkäy. Immit-„telst habe Seine Fürstl. Durchl. schon das Creiß-Obersten-Amt über sich genom-„men gehabt; da folgendes Jahr sich Mißtrauen ereignet zwischen den Religions-„Verwandten, und die Execution wider Donawerth ergangen: Dahero der Pro-„testirenden Beschwerungen erfolget, aber ohne Frucht. Und da darauf dem Chur-„und Fürstlichen Hauß Brandenburg Sorgen zugewachsen, wegen Herrn Johann „Wilhelm, Herzogen zu Jülich, tödtlichen Hintritt, und dahero eine besondere Hand-„lung zu Jüterbock veranlasset worden, haben immittelst Seine Fürstliche Durchl. „viel Reisen von Dresden auf Berlin, und wiederum zuruck, auf sich nehmen müssen, „bis es zum Vergleich gekommen. Darzu haben sich noch andere schwere Reichs-„Händel geschlagen, als neben der Unions-Verfassung die auf Kayserliche Majestät, „*Rudolphi II.*, Absterben erfolgte Reichs-Versammlung, da sich die Protestirende von „den Catholischen gänzlich separirt, und den einseitigen Reichs-Abschied nicht für „genehm halten wollen. Darauf ist erfolget die Reise nacher Naumburg, daselbsten „die Erbeinigung beschlossen worden, und die zu Nürnberg angestellte Zusammen-„kunfft der Unirten-Protestirenden, deren Seine Fürstl. Durchleucht auch in Person „beygewohnet, bis endlich das Kriegs-Feuer mit aller Macht im Königreich Böhmen „ist aufgangen, welches ja ohne Gefahr dieses Landes, wegen der Nachbarschafft, „nicht seyn können, darzu auch, nach der Pragerischen Schlacht, dieses kommen, „daß das Herzogthum Jägerndorff ist eingezogen worden, damit man noch zu thun „hat, daß es möge recuperirt werden. Wie auch nebenst der Anspachischen Vor-„mundschafft, nach seeligen Hintritt Seiner Fürstl. Durchl. Herrn Bruders, Herrn „Marggrafen Joachim Ernstens, ꝛc. Hochlöblichsten Andenckens, die unversehene „Pfandschafft-Losung der Stadt, und gewaltsame Entziehung des Closters Ritzin-„gen. Womit es auch noch schwer zugehet, bis es zu vorigen Stand kommen möge.

„Wie aber der vom Anfang des Kriegs erwachsene gefährliche Zustand immer „gewähret, bis dahin, da das Kayserliche Edict, wegen der Geistlichen Güter, aus-„gebrochen: Also haben dazumahl die Protestirende Ursach gehabt, sich genauer zu-„sammen zu halten. Dahero es, da immittelst das andere Evangelische Jubel-Fest, „wiewohl mit grosser Gefahr, dennoch mit Freuden, gehalten worden, zum Leipzigi-„schen

(a) Auf den Reichs-Tag, welcher Anno 1613. zu Regenspurg gehalten wurde, hat er abgesandt Friederich Helderich von Varell, auf alten Trebgost, Burgaig, ꝛc. Canzlern; Wolff Philipp Grossen von Trockau, zu Tuchersfeld, Hauptmann zu Neustadt an der Aisch; *Victorinum* Streitberger, und Johann Burchard Strademann, Beyde der Rechten Doctores, und Paul Löwichern, welche den Reichs-Abschied mit unterschrieben. Auf dem Anno 1641. wiederum zu Regenspurg gehaltenen Reichs-Tägen waren von ihm zu demselben abgeordnet: Urban Caspar von Feilitsch, auf Kürbiz, Förba, Schwarzenbach, Isar und Jaliz, Fürstlich-Brandenburgischer Geheimer-Rath und Cantzler, auch Edler Lehen-Ritter; Johann Heinrich von Künsperg, auf Wernstein, Erb-Marschall und Landschaffts-Director; Georg Rittershausen, der Rechten Doctor, Hof-Rath.

„schen Convent kommen, dabey Seine Fürstl. Durchl. in Person gewesen, und zu„gleich Land und Leut, ja alles Vermögen, mit zugesetzet.

„Was darauf der noch selbigen Jahrs zu Franckfurth angestellte Compositions„Tag zwischen beeder Religion-Verwandten, sowohl der Wahl-Tag zu Regenspurg, „auch darauf ausgeschriebene und continuirte Reichs-Versammlung; Ingleichen „die zu Osnabrugk und Münster vorgenommene Friedens-Tractaten vor Sorg, Be„schwernuß, Mühe und Kosten gebracht, das ist ehe zu erachten, als zu beschreiben.

„Gleichwohl sind Seiner Fürstl. Durchl. dabey geführte Rathschläge für fried„fertig, sowohl von Kayserl. Majest. als den ausländischen Reichen und des Heil. „Römischen Reichs Ständen, ohne Ansehen der Religion, hoch gerühmet worden.

„Nach erlangtem allgemeinen Reichs-Friede sind Seiner Fürstl. Durchl. die „Restitutions-Commissiones inn- und ausser des Creises unterschiedlich aufgetragen „worden.

„Welche dann, sowohl der zu Nürnberg gehaltene Executions-Convent, und „darzu gehörige Evacuation Heilbronn und Franckenthal: Ingleichen die noch im„merwährende Bemühung auf dem jetzigen Reichs-Tag zu Regenspurg, die Regie„rungs-Last schwer genug machen.

„Daß aber solche Seine Fürstl. Durchl. mit verliehenen Leib- und Gemüths„Kräfften ausstehen, und erdauren können, das ist alleine GOttes Krafft zuzuschrei„ben, und dabey demüthig zu bitten, GOtt wolle noch ferner dergleichen Kräfften „von oben herab mildiglich verleihen!

„Sollten jetzt erzehlet werden die andern 30. jährigen Kriegs-Läuffen zugestan„dene Unfäll und Landes-Verheerung, wie auch die zu Bayreuth, Culmbach, Hof, „Wonsiedel, Lichtenberg, Gold-Cronach, ꝛc. entstandene Feuers-Brunsten, und mit „eingeschlichene Seuch, (wofür gleichwohl Gnädigste Herrschafft allezeit, nebenst denen „Fürstlichen Angehörigen, gesichert geblieben) so würde es zu lang werden. (*a*)

In dem allgemeinen von den Canzeln gesprochenem Gebet wurde GOtt herzlich und inbrünstig gedancket, daß Er Seine Hoch-Fürstliche Durchleuchtigkeit, bey so schwerer Regierungs-Last, gnädiglich erhalten, und Derselbe ferner flehentlich ersuchet, daß Er Dieselbe bey ihren nunmehro mehr und mehr anwachsenden Alter mit Kräfften aus der Höhe stärcken und beystehen wolle, auch noch weiter beglückte Regierungs-Jahre unterthänigst angewünschet.

Zum Andencken dieses Hoch-Fürstlichen Jubel-Festes sind auch einige Ducaten geschlagen worden. Auf der ersten Seite siehet man des Herrn Marggrafens Brust-Bild, mit der Umschrifft: CHRISTIAN. D. G. MAR. BRAND. MAGD. BORUS. ET. POM. DUX. Auf der andern das Wappen, mit der Umschrifft: BURG. NOR. PRINC. HALB. ET MIN. Ao. 1653. REGIM. 50.

Seine andere Ducaten, die er sonst prägen lassen, halten auf einer Seite dessen Brust-Bild, auf der andern das Wappen mit seinen Namen und Tituln.

Beyläuffig ist allhier noch mit anzuführen, daß dieser Herr Marggraf zuvor, bey währender Plezer-Münze, (*b*) gut Geld münzen lassen, wovon Groschen zu sehen,

§. XIII.

(*a*) Von dergleichen Jubel-Predigten, (deren ich sonst keine von Hoch-Fürstlichen Häusern in Teutschland gesehen) die bey diesem Jubel-Fest gehalten worden, findet man in öffentlichen Druck: 1.) Eine von *Christophoro* Altdorfer, der Heiligen Schrifft Doctore, Fürstlich-Brandenburgischen Kirchen-Rath, und im Obern-Fürstenthum Burggrafthums Nürnberg General- auch Special-Superintendenten zu Culmbach, gehalten in der Pfarr-Kirche zu Culmbach. 2.) Eine von *M.* Samuel Hain, Superintendenten und Hoch-Fürstlichen Hof-Prediger, gehalten in der Pfarr-Kirche zu Bayreuth an St. Bartholomäi-Tag. 3.) Eine von *M. Heinrico Teubelio*, Superintendenten zu Hof; und die vierdte von *M. Andr. Rhavio*, Decano und Pastore zu Neustadt an der Aisch, gehalten.

(*b*) Ich weiß jemanden, welcher wegen dem Ursprung des Namens Plezer- oder Plözer-Münze folgende Gedancken heget. „Wo „diese Benennung herkomme, hat vielleicht „noch niemand gezeiget. Wir finden, daß „eine Art von Fischen, mit rothen Floß-Fe„dern, (Lat. *Rubelliones*, *Rubelli*, auch *Erythini* „und *Erythrini*, Französisch *Rongerh* genannt) „in der deutschen Sprache Plözen geheissen. „Daher ist vielleicht das schlechte Geld, we„gen der rothen Farbe, indem es meistentheils „kupf-

mit drey Wappen-Schilden, und Umſchrifft: CHRISTIAN. D. G. MAR. BRA. PRUSSIÆ. Auf dem Revers der Reichs-Apffel mit der Umſchrifft: NACH ALTEN SCHROT UND KORN. 1622.

§. XIV.

Anno 1655. beſchickte er den zu Franckfurt am Mayn angeſtellten Deputations-Tag, welcher zu dem Ende angeſtellet ward, damit die noch zurück gebliebene Beſchwerden ſollten abgethan, die Sicherheit des Reiches befeſtiget, und alles übrige eingerichtet werden. Dieſer *Deputations*-Tag verzog ſich 6. ganzer Jahr, und alſo bis nach des Kayſers ſeinen Tod. Wie aber der noch fortwährende Reichs-Tag zu Regenſpurg Anno 1662. ſeinen Anfang nahm, ſo wurden dieſes Deputations-Tages Angelegenheiten dorthin gezogen.

Nächſt dieſem ließ Herr Marggraf Chriſtian ſeine gröſte Sorge auch dahin gerichtet ſeyn, daß die Anno 1631. zerſtörte Fürſten-Schule, oder gemeinſchafftliches Gymnaſium, zu Hailsbronn mögte wieder noch vor ſeinem Ende hergeſtellet werden, wie er ſolches in einem eigenhändig, an Herrn Marggraf Albrechten nach Anſpach, als Mit-Stiffter und Erhalter dieſes Gymnaſii, erlaſſenen Schreiben auf folgende Art zu erkennen gab, daß, wo er hierinnen ſeinen Zweck würde erreichet haben, er ſodann allen Weltlichen Dingen abſagen, und mit deſto freudigerm Herzen, nach dem Willen GOttes, ſterben wolle, ꝛc. (*a*) Und ob es ſchon ſehr viele Schwürigkeiten gab, dieſes löbliche Vorhaben ins Werck zu richten; (denn die Unterthanen, von welchen der Unterhalt mußte hergenommen werden, waren alle in Grund ruiniret,) ſo brachte er es doch, durch ſeine groſſe angewendete Sorgfalt, dahin, daß, an ſtatt der vorigmahligen 100. Alumnorum, einsweil die Helffte in die Verpflegung ſollten genommen, und ihnen 3. Præceptores gehalten werden. Die würckliche Introduction dieſes wieder errichteten gemeinſchafftlichen Gymnaſii geſchahe im Jahr Chriſti 1655., den 30. Januarii, als an dem 75ſten Geburts-Tage dieſes Herrn Marggrafens, bey welcher Georg *Rittershuſius*, Geheimer-Rath, Hof-Raths-Director, und Lehen-Probſt, als damahls Hoch-Fürſtlich-Brandenburg-Bayreuthiſcher Deputirter, eine Lateiniſche Inaugurations-Rede hielte. Es wurden auch die eine Zeit her darnieder gelegene Stipendia bey dem Gymnaſio zu Hof wieder in Gang gebracht.

§. XV.

Sonſt hat Herr Marggraf Chriſtian, GOtt zu Ehren und ſeinem Fürſtenthum zum Nutzen, noch viel Gutes geſtifftet. Als Anno 1605. den 21. Martii die Stadt-Kirche zu Bayreuth durch einen hefftigen Brand war in die Aſche geleget worden, und Anno 1621. wieder ein dergleichen Unglück geſchahe, ſo bauete er dieſelbe zu beyden mahlen wieder auf. Zu Culmbach that er ein gleiches. Denn die daſige Stadt-Kirche, welche in einem ſchlechten Zuſtand ſich befand, ließ er repariren, wölben, und mit ſchönen Figuren auszieren. Zu Bayreuth an ſeiner Reſidenz bauete er den groſſen Saal und Thurn; die Canzeley und das Jäger- und Jagd-Haus daſelbſt.

Anno 1604. richtete er zu Neuſtadt an der Aiſch eine Fürſtliche Canzley an, weil das alldortige Land ſich beſchwerte, daß Culmbach zu weit entlegen ſey: Wie er dann zu dem Ende ein neues Gebäu an daſiges Schloß anbauen ließ. Zu Frauen-Aurach hat er ein Fürſtliches Hauß, und zu Bayersdorff ein gleiches aufgeführet, welches Letztere aber, ehe es noch völlig fertig war, Anno 1634. vom Obriſten Schlez durch das Feuer wieder ruiniret und verderbet worden.

§. XVI.

Endlich hat GOtt dieſen Herrn Marggrafen, alt und Lebens ſatt, von der Laſt zu der Raſt, Anno 1655. den 30. May, zu ſich beruffen, welches in ſeiner Reſidenz zu Bay-

---

„kupffern geweſen, Plözer-Münze genennet „worden. Ich will aber noch eine muthmaßliche Derivation anführen. In Thüringen, und vielleicht noch weiter, haben die Forſter im Gebrauch, daß ſie die Bäume, welche entweder zum Bau- oder Brenn-Holz ſollen abgehauen werden, durch einen abgehauenen Span zu bemercken pflegen, und dieſes heiſſen ſie plezen. Hiervon mag vielleicht der Name von der Plezer-Münze entſtanden ſeyn, daß von der Gütigkeit des Silbers und Gehalt des Gewichts etwas abgeplezet, das iſt, wie von den Bäumen ein Span abgehauen worden.

§. XIV.

(*a*) Siehe Herrn Hockers Hallsbronniſchen Antiquitäten-Schatz, p. 184.

Bayreuth geschahe, nachdem er sein Leben auf 74. Jahr und 4. Monate, und die Regierungs-Jahre auf 52. gebracht. (*a*)

Mit seiner obgemeldten Hoch-Fürstlichen Frau Gemahlin, welche ihm Anno 1648. in die Ewigkeit vorgegangen war, (*b*) hat er folgende Prinzen und Prinzeßinnen erzeuget:

1.) Prinz *GEORG FRIEDERICH*, gebohren den 13. Martii, Anno 1608., der aber noch in diesem Jahre wieder verstorben.

2.) Prinz *CHRISTIAN ERNST*, gebohren den 28. Nov. Anno 1613., verschied das folgende Jahr wiederum den 25. Jan.

3.) Prinz *ERDMANN AUGUST*, gebohren zu Bayreuth, den 28. Septembr. Anno 1615. Dieser Prinz ward von Jugend auf zu allen Fürstlichen Tugenden erzogen, ihme auch geschickte Hof- und Lehrmeister verordnet; in auswärtige Länder konnte er aber nicht verschicket werden, weilen die damahlige unruhige Zeiten solches nicht zuliessen.

In dem 26sten Jahr seines Alters vermählte er sich, mit Consens und Einwilligung seines Herrn Vatters, oder vielmehr auf dessen Anregung, damit er ihn desto eher zu Hause behalten mögte, mit Prinzeßin Sophien, Herrn Marggrafen Joachim Ernsts zu Brandenburg-Anspach Tochter, den 28. Nov. Anno 1641., von welcher erzeuget worden:

Prinz *CHRISTIAN ERNST*, von welchem in dem folgenden Capitel soll gehandelt werden.

Dieser seiner Hoch-Fürstlichen Frau Gemahlin ward er gar bald wieder beraubet; denn Anno 1646. den 23. Nov. gieng sie den Weg alles Fleisches. (*c*)

Vier Jahr darnach suchte er sich anderweitig mit Prinzeßin *Sophia Agnes*, Herzog Adolphs Friederichs zu Mecklenburg Tochter, zu vermählen, und das Verlöbniß ward den 26. Jun. Anno 1650. vollzogen; auf welches aber das Beylager nicht erfolget: Denn er ward den 25. Decembr. ersagten Jahrs mit Leibes-Schwachheit und einem hectischen Fieber überfallen, welches seinen Tod beförderte, so Anno 1651. den 27. Jun. zu Hof im Vogtlande, noch bey Lebs-Zeiten seines Herrn Vatters, geschahe. (*d*)

4.) Prinz *GEORG ALBRECHT*, gebohren den 10. Martii, Anno 1619. zu Bayreuth. Weilen er eine absonderliche Linie angefangen, dessen Hoch-Fürstliche Posterität noch heutiges Tages sich im erwünschten Flor befindet, so soll von ihm und derselben im folgenden gehandelt werden.

Die Prinzeßinnen waren folgende:

1.) Prinzeßin *ELISABETHA ELEONORA*, gebohren den 16. Decembr. Anno 1606. Starb in der Wiege.

2.) Prinzeßin *ANNA MARIA*, gebohren den 20. Dec. Anno 1609. Sie ward Anno 1639. den 28. April, stil. vet. mit *Johann Anton*, Fürsten zu Crumau und Eggenberg, vermählet, und ist dieses Hauses glückliche Stamm-Mutter worden. Sie starb Anno 1680. den 8. May zu Edenburg in Ungarn, und ward, nach ihrer Verord-

§. XVI.

(*a*) Lairiz im Palm-Walde, p. 353., und Rentsch, p. 703. Es sind Begräbniß-Thaler gepräget worden, davon in den Hamburgischen Remarquen, Anno 1707. p. 241., der Abdruck in Kupffer zu sehen. Es finden sich auch Orts-Thaler und Groschen, die nebst dem Brust-Bilde und Titul diese Schrifft führen: NATUS COLONIÆ AD SVEVUM 30. JAN. 1581. DENATUS BARUTHI 30. Maji, 1655. Ao. RIGIMINIS 52. ÆT. 74. ET 4. MENS. Von dem Worte *Svevus* in dieser Inscription, welches die Spree heißt, mercke beyläuffig an, was Stumpf in seiner Schweizer-Chronick, Lib. II. p. 18. b. bey Beschreibung des alten Teutschen Königs *Svevus* anführet, nemlich von ihm wird der Fluß Spree in Sachsen *Svevus* geheissen; welches aber falsch, angesehen er vielmehr den Namen von denen alten Sveven haben mag; wiewohl andere der Oder den Namen *Svevus* beylegen wollen; wovon in meiner Marck-Brandenburgischen Historie ausführlich gehandelt wird.

(*b*) Lairiz, l. c. und Rentsch, l. c.

(*c*) Siehe *Christoph. Phil.* von Waldenfels *Monumentum Histor.* p. 334. & 335., wie auch Lairizen, l. c. p. 354.

(*d*) Idem Auct. ll. cc.

ordnung, Anno 1682. nach Bayreuth gebracht, und allda in die Hoch-Fürſtliche Grufft eingeſencket. (*e*)

3.) Prinzeßin *AGNES*, gebohren den 9. Julii, Anno 1611. Starb wieder noch in demſelben Jahr.

4.) Prinzeßin *MAGDALENA SIBYLLA*, gebohren Anno 1612. den 1. Nov. (*f*) Sie ward Anno 1638. den 13. Nov. mit dem Chur-Prinz, und nachmahligen Chur-Fürſten zu Sachſen, *Johann Georg II.*, vermählt, (*g*) und verwechſelte den 20. Martii, Anno 1687. das Zeitliche mit dem Ewigen. (*h*) Von ihr iſt noch mit anzumercken, daß

(*e*) Sie wird wegen ihrer GOttesfurcht und Standhafftigkeit von Lairizen ſehr gerühmet und geprieſen, l. c. p. 353. Siehe auch *Imhoffii Notit. Procer. Imp.* Tom. II. p. 169. Beyläuffig iſt allhier mit anzumercken, daß mit *Johanne Chriſtiano Sigfrido Antonio*, der Anno 1717. den 23ten Februarii zu Grätz geſtorben, dieſes Fürſtliche Hauß beſchloſſen worden.

(*f*) Die Genealogiſten ſind wegen des Geburts-Tages dieſer Prinzeßin nicht einerley Meynung. *Müllerus in Annal. Saxon.* ſaget, ſie wäre den 17. Oct., Rentſch, den 27., Lairiz, den 28. ejusdem gebohren. Wilhelm Tenzel führet hingegen im Medaillen-Cabinet, Albertiniſcher Linie, p. 609. an, er habe in denen Acten gefunden, daß ſie ſelbſt die irrende Genealogiſten verworffen, und vor gewiß angegeben, ſie ſey den 1. Nov. Abends um 10. Uhr, 45. Minuten, gebohren worden; welcher Tag auch in ihrem Lebens-Lauff angeſchrieben iſt. Siehe auch Joh. Chriſtoph Ridigers Sächſiſche Merckwürdigkeiten, p. 961.

(*g*) Sigmund von Bircken im Sächſiſchen Helden-Saal, p. 267. II. Theil, und *Mülleri Annal. Saxon.* ad h. a. p. 358. Es wurden vortreffliche Solennitäten bey ihrer Vermählung gehalten, welche Weck in ſeiner Dresdniſchen Chronick von pag. 363. bis 368. ſehr ausführlich beſchrieben. Zeit währender Solennitäten ward unter andern auf der Lauſitzer-Heide, am Spieß-Wege, ein Wild-Schwein-Jagen gehalten, und darinnen 452. Stücke gefangen, wie ſolches *Müllerus in Annal.* p. 358. anführet. Es ward auch bey dieſen Vermählungs-Solennitäten ein Schau-Stücke, welches in Golde 10. Ducaten ausmachte, gepräget, auf welchem eine Weibes-Perſon mit einem Cranze auf dem Haupte, und an Füſſen gefeſſelt, zwiſchen dem Sächſiſch- und Brandenburgiſchen Wappen, die mit einer Kette und Schloſſe zuſammen gehefftet, ſtehend zu ſehen. Unten erblickt man die Jahr-Zahl 1638., und den Namen des Medailleurs, P. W. Auf dem Revers halten zwo Hände einen Strauß über einem Demant-Ring, daran zwey flammende Herzen gehefftet: Rings herum gehen zwey Cornua Copiæ, über denen oben auch ein Demant hervor gehet: EMBLEMA FESTIVITATI NUPT. SERENISSIMI. PRINCIP. AC. DN. JOANNIS GEORGII SAXON. JUL. CLIV. ET MONT. DUC. LANDG. THU. MARCH. MISN. ET LUS. SPONSI. ET MAGDALENÆ SIBYLLÆ MARC. BRAND. BORUSS. STET. PŌ. CAS. ETC. SPŌS. DICATUM. Als den 23. Julii, Anno 1676. der Rath zu Dresden ein Vogel-Schieſſen mit dem Arm-Bruſt gab, und die ſämmtliche Chur-Fürſtliche Herrſchafft demſelben beywohnete, ſchoſſe der damahlige Chur-Prinz, Johann Georg *III.*, nicht allein vor ſich, ſondern auch vor ſeine Frau Mutter, die Chur-Fürſtin. Er hatte das Glück, daß er bald im vierdten Rennen den Vogel vor dieſelbe herunter wurffe; worauf dann die Chur-Fürſtin, nach den Schützen-Reguln, zur Königin erkläret, und bey Austheilung der Gewinnſte ihr der Rumpff, Kopff und der lincke Flügel des Vogels zugetheilet, zum ſteten Andencken aber dieſer ſeltſamen Begebenheit die allergröſſeſte Klippen geſchlagen, und dem Rathe zu Dresden, in Gold 46. Ducaten, verehret worden, da ſie auch an der güldenen Kette, (welche die Schützen-Könige nach Gewohnheit anzuhängen pflegen,) und mit mehrern gegoſſenen und geſtochenen, nicht geprägten Gedächtniß-Pfenningen, auf dem Rath-Hauſe bis an dieſen Tag verwahret wird. Vid. *Tentz.* all. loc. p. 575. 576. *Tentzel* ſchreibet l. c. unter andern alſo: Die Klippe von ungewöhnlicher Gröſſe, dergleichen vielleicht ſonſt niemahls geſehen worden, gibt gar deutlich zu erkennen, worauf ſie gemacht ſey. Der Namens-Zug aus drey Buchſtaben, M. S. C. bedeutet Magdalenen Sibyllen, Chur-Fürſtin. Aber die Dresdniſche Vogel-Stange, davon der Vogel abgeſchoſſen, auf dem Revers, iſt zu beyden Seiten mit Glück und Hoffnung umgeben, nach dem in der Unterſchrifft befindlichen Wunſch: KOM. GLüCK. ERFREUE. HOFNUNG. Die Umſchrifft erkläret alles.

(*h*) Auf ihre Beyſetzung ſind verſchiedentliche Münzen von ganzen, halben und Orts-Thalern, auch Groſchen geſchlagen, die alle auf einer Seite ihr Symbolum: SOLA SPES MEA MANET, præſentiren: Auf der andern Seite aber dieſe Inſcription: D. G. MAGDALENA. SIBYLLA. ELECTRIX. SAXONIÆ. E. PROSAP. MARCH. BRANDENB. NAT. 1612 DENAT. 1687. DIE 20. MART. Dieſer Chur-Fürſtin Wahl-Spruch war: Auf GOTT meine Hoffnung. Siehe Schlegels Münz-Bibel, im I. Supplement, pag. 5. Tenzel im Sächſiſchen Medaillen-Cabinet, Albertiniſcher Linie, pag. 606. 607. ſeq.

daß sie bey ihrem Leben eine besondere Amethisten-Zeche zu Drebach gebauet, daraus viel schöne und gute Steine gebrochen worden. (*i*)

§. XVII.

Ehe ich dieses Capitel beschliesse, so muß ich noch ein und das andere von diesem Herrn Marggrafen beybringen. Als er an der Pforte des Todes stunde, und allschon fast in den letzten Zügen lag, so ward ihme noch etwas zum unterschreiben überreichet. Er hub auch seine matte Hand auf, und wollte es vollbringen: Wie er aber 6. Buchstaben geschrieben hatte, so konnte die schwache Hand weiter nichts mehr zuwege bringen; dahero kam nichts mehr, als CHRIST. heraus. (*a*)

Unter seinem Bildniß habe ich irgendswo folgende Worte gefunden:

FELICIOR AUGUSTO MELIOR TRAIANO.

Und an einem andern Orte:

Justitiæ, mihi crede, canon est Dia voluntas:
Hinc natæ leges ortaque jura vigent:
His salvis, salvi cives, Respublica salva:
Et salvus Princeps: Hinc est imago Dei.
Macte animi virtute tui, Christiane vigesce;
BRANDEBURGIADUM sanguine crete DUCUM.

Sein Symbolum war: *Omnia ex voluntate Dei.* An dem rechten Arm trug er ein Arm-Band, worinnen ein Jubel, welchem folgende Worte: *Velle Dei, velle meum,* eingeschnitten waren.

Bey diesem Herrn Marggrafen mercken wir noch kürzlich an, daß er vor, in und nach dem 30. jährigen Kriege, bey Sturm und auch beym Sonnenschein, zur guten und bösen Zeit, ganzer 52. Jahr in dem Regiments-Ruder gesessen, und daher mit Seneca hat sagen können: (*b*)

Quod fuit durum pati,
Meminisse dulce est.

Hatte er schon während des schädlichen 30. jährigen Krieges viele stürmende Gewitter über sein Land müssen aufgehen sehen, so ward er doch durch das wieder in Vergnügen und Ruhe gesetzet, daß er die Friedens-Sonne Anno 1648. durch den in Westphalen gestiffteten Friedens-Schluß wieder aufgehen sehen, und also dessen Früchte mit einerndten kunnte, unter welche die denen Teutschen Fürsten zuerkannte und bestättigte Landes-Hoheit (*c*) nicht die Geringste mit war.

Weiter findet man an dem Herrn Marggraf Christian, und seinem Enckel, dem Herrn Marggraf Christian Ernst, wegen ihrer Regierungs-Jahre, ein sehr rar- und seltsames Exempel: Denn diese beyde Herren haben über ein Seculum hinaus nach einander regieret. Der Herr Marggraf Christian trat seine Regierung an Anno 1603., und trat solche, durch sein höchst-seeligstes Absterben, Anno 1655. seinem Enckel wieder ab. Dieser fieng solche Anno 1655. an, und endigte sie Anno 1712., welches eine Zeit von 109. Jahren, und also über ein Seculum ausmacht. Dieses ist ein solch rares Exempel, dergleichen ich mich bey keinem Fürstlichen Hause in Teutschland zu erinnern weiß.

(*i*) Siehe Johann Christoph Ridigers Sächsische Merckwürdigkeiten, p. 963.

§. XVII.

(*a*) Dieses meldet Christoph Philipp von Waldenfels *in Monumento Historico*, p. 332.

(*b*) *In Hercule furente*, p. m. 205.

(*c*) Worinnen diese bestehe, davon kan man unter andern des vortrefflichen Herrn Veit Ludwig von Seckendorffs Teutschen Fürsten-Staat, II. Theil, Cap. I. p. 33., und in denen *Additionibus*, p. 96. seq. nachschlagen.

Seine ſechzehen Ahnen-Geſchlechter waren folgende:

- CHRISTIANUS, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth.
  - JOHANNES GEORGIUS, Chur-Fürſt zu Brandenburg.
    - JOACHIMUS II., Chur-Fürſt zu Brandenburg.
      - JOACHIMUS I., Chur-Fürſt zu Brandenburg.
        - JOHANNES, Chur-Fürſt zu Brandenburg.
        - MARGARETHA, Herzogs *Wilhelmi III.* zu Sachſen Tochter.
      - ELISABETHA, Königliche Prinzeßin aus Dänemarck.
        - JOHANNES, König in Dänemarck.
        - CHRISTINA, Chur-Fürſt *Erneſti* zu Sachſen Tochter.
    - MAGDALENA, Herzogin aus Sachſen.
      - GEORGIUS BARBATUS, Herzog aus Sachſen.
        - ALBERTUS ANIMOSUS, Herzog in Sachſen.
        - ZEDENA, oder SIDONIA, Königs *Georgii Podiebradii* in Böhmen Tochter.
      - BARBARA, Königliche Prinzeßin aus Pohlen.
        - CASIMIRUS III., König in Pohlen.
        - ELISABETHA, Kayſers *Alberti II.* Tochter.
  - ELISABETHA, Fürſtin zu Anhalt.
    - JOACHIMUS ERNESTUS, Fürſt zu Anhalt.
      - JOHANNES IV., Fürſt zu Anhalt-Zerbſt.
        - ERNESTUS, Fürſt zu Anhalt.
        - MARGARETHA, Herzogs *Henrici* zu Münſterberg Tochter.
      - MARGARETHA, Marggräfin zu Brandenburg.
        - JOACHIMUS I., Chur-Fürſt zu Brandenburg.
        - ELISABETHA, Königs *Johannis* in Dänemarck Tochter.
    - AGNES, Gräfin zu Barby.
      - WOLFGANG, Graf zu Barby.
        - BURCKHARDUS, Graf zu Barby.
        - MAGDALENA, Herzog Ulrichs zu Mecklenburg Tochter.
      - AGNES, Gräfin von Mannsfeld.
        - GEBHARD, Graf zu Mannsfeld.
        - MARGARETHA, Graf *Wolffgangi* zu Gleichen Tochter.

Das

CHRISTIANVS ERNESTVS

Marggraf zu Brandenburg - Bayreuth
Hertzog in Preussen, zu Magdeburg etc. etc.
Gebohren den 22 July 1644 Succedirt als minderjæhrig 1655. und volljæhrig
1661. Vermæhlt das erstemal den 19. Octobr. 1662. das zweytemal den 29. Jan. 16..
71. das drittemal den 30. Martii, 1703. Gestorben den 10. May, 1712.

... Wunder, Sculpturam direxit.

... Jacob Andreæ Boeckl. Privil. Pro. Buchhandler. 1745.

Das zweyte Capitel.

Von CHRISTIANO ERNESTO, Marggrafen zu Brandenburg-Bayreuth. Gebohren 1644. Succedirt als minderjährig 1655. und volljährig 1661. Starb 1712.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von Herrn Marggraf *Christiani Ernesti* Geburts-Jahre. Dessen Eltern frühzeitiges Absterben, Auferziehung und Ober-Vormünder.

§. II. Gehet auf Halberstadt. Kam nach Berlin. Wird nach Straßburg auf die Universität geschicket.

§. III. Reise von Berlin nach Straßburg.

§. IV. Wird zu Straßburg bey der Universität immatriculiret.

§. V. Was vor Studia anfänglich mit ihme tractiret wurden.

§. VI. Wohnet der Crönung Kayserś *Leopoldi* in Franckfurt bey.

§. VII. Gehet nach Straßburg wieder zurücke. Nimmt verschiedentliche Reisen vor.

§. VIII. Hält eine Oration *de Principatus bene regendi artibus*. Reise in die Schweitz.

§. IX. Die Reise in die Schweitz wird weiter fortgesetzet, und besiehet unterweges die Vestung Hohentwiel, wie auch die *Cataractas Rheni*.

§. X. Reise nach Franckreich, und die Oerter, durch welche er passiret.

§. XI. Ankunfft zu Orange.

§. XII. Friedens-Tractaten zwischen Spanien und Franckreich, auf der Insul *Carite*, wohin die Spanische Infantin kam, und der Prinz sich auch dahin begab.

§. XIII. Gelanget auf der Conferenz-Insul an.

§. XIV. Gehet zu Wasser nach Fuentarabia, Passagio und St. Sebastian.

§. XV. Ferner nach S. Jean de Luz. Zu Fontarabia siehet er den Einzug des Königs von Spanien.

§. XVI. Wohnet der Versprechungs-Ceremonie der Spanischen Infantin und des Königs von Franckreich mit bey.

§. XVII. Ingleichen der Zusammenkunfft auf der Conferenz-Insul.

§. XVIII. Nochmahlige Zusammenkunfft. Prächtiger Aufzug der beyden Könige von Spanien und Franckreich, und deren kostbare Kleidung.

§. XIX. Der Friede wird zwischen beyden Königen beschworen.

§. XX. Der Herr Marggraf hat Audienz bey dem Könige in Spanien und der Infantin.

§. XXI. Wird von dem Schwedischen Gesandten zu Fontarabia benachrichtiget, der Friede sey zwischen dem Kayser, der Cron Schweden, und dem Chur-Fürsten zu Brandenburg, geschlossen, worüber er so vergnügt, daß er den Orden *de la Concorde* stifftet. Siehet, wie die Infantin dem König von Franckreich übergeben wird.

§. XXII. Siehet die Copulation zu S. Jean de Luz.

§. XXIII. Gehet von dar nach Paris, und setzet seine Studia allda fort.

§. XXIV. Besucht die Königliche Lust-Schlösser um Paris.

§. XXV. Tritt die Reise nach Italien an. Gelangt in Genua an.

§. XXVI. Setzet die Reise bis nach Florenz fort.

§. XXVII. Kommt nach Rom, und besiehet alldasige Raritäten.

§. XXVIII. Besuchet *Romam subterraneam*, Päpstliche Residenz, Bibliothec, Garten, &c.

§. XXIX. Thut eine Reise nach Tivoli, oder Tibur. Kommt nach Rom wieder zurücke.

§. XXX. Reiset von Rom ab nach dem Königreich Neapolis, und gelanget zu Neapolis an, woselbst er alles Sehens-würdige besahe.

§. XXXI. Tritt eine Reise nach Puzzuolo an.

§. XXXII. Beschauet den Berg Vesubius.

§. XXXIII. Ruck-Reise aus dem Königreiche Neapolis nach Rom.

§. XXXIV. Besiehet noch weiter das Merckwürdige in Rom, und schicket sich zur Abreise von dar.

§. XXXV. Kommt zu Spoletto und Loretto an.

§. XXXVI. Nachgehends in Ferrara. Kommt nach Venedig, Padua, Verona, Mantua, und endlich in Ferrara wieder zurücke.

§. XXXVII. Kommt von Ferrara nach Bologna, und von dar über verschiedentliche Oerter mehr.

§. XXXVIII. Gehet durch die Schweitz, auf Paris zurücke.

§. XXXIX. Nimmt seine Reise über Calais durch die Spanische Niederlande.

§. XL. Kommt in Seeland,

§. XLI. Und nachgehends in Holland.

§. XLII. Gelangt zu Leyden an; setzet seine Reise fort nach Harlem, Amsterdam, von dar nach Cleve, woselbst sich damahls Se. Chur-Fürstliche Durchlaucht zu Brandenburg befanden.

§. XLIII. Wird von dem Chur-Fürsten wohl empfangen, und hält sich bey 6. Wochen allda auf. Der Chur-Fürst resigniret die Ober-Vormundschafft, und übergibt dem Prinzen die Regierung.

§. XLIV. Der solenne Actus der übergebenen Landes-Regierung.

§. XLV. Gehet von Cleve ab. Thut eine Reise incognito nach Münster.

§. XLVI. Setzet die Reise ferner fort, und kommt über verschiedentliche Oerter zu Naumburg und Leipzig an.

§. XLVII. Gelanget in seiner Residenz zu Bayreuth an.

§. XLVIII. In der Kirche wird GOtt vor die Ankunfft des Herrn Marggrafens gedancket.

§. XLIX. Eiffer vor die Göttliche Ehre.

§. L. Hält um die Sächsische Chur-Prinzessin an, die ihm auch versprochen wird. Hält das Beylager in Dresden. Die Heimführung nach Bayreuth.

§. LI. Begibt sich zu dem Kayser Leopold nach Regenspurg. Wird zum Creiß-Obersten erwählet.

§. LII. Stifftet ein Gymnasium illustre zu Bayreuth.

§. LIII. Läßt die Residenz ausbessern, und um Bayreuth eine neue Mauer herum führen.

§. LIV. Wohnet denen Kayserlichen Vermählungs-Festivitäten zu Wien mit bey. Reiset in Ungarn und Steyermarck.

§. LV. Wohnet denen Vermählungs-Festivitäten seines Herrn Schwagers, des Chur-Prinzens von Sachsen, mit bey. Reiset in Dänemarck. Bekommt allda den Elephanten-Orden.

§. LVI. Reiset nach Leipzig, woselbst dero Hoch-Fürstliche Frau Gemahlin Todes verbleichet. Besuchet einige Teutsche Höfe, wo er sich an dem Würtembergischen Hofe mit der Prinzessin *Sophia Louise* vermählet.

§. LVII. Sendet dem Chur-Fürsten zu Brandenburg Völcker zu Hülffe. Das General-Commando über die Fränckische Creiß-Völcker wird ihme übertragen.

§. LVIII. Bedecket den Fränckischen Creiß gegen die Einfälle der Franzosen.

§. LIX. Conjungirt sich mit dem Kayserlichen General-Lieutenant *Montecuculi*.

§. LX. Wird von Kayserlicher Majestät zum General-Wachtmeister declariret.

§. LXI. Ingleichen von dem Römischen Reiche.

§. LXII. Befindet sich beständig bey der Kayserlichen Armee.

§. LXIII. Leget bey der Schlacht bey Goldscheuer ungemeine Proben seiner Tapfferkeit ab.

§. LXIV. Wird vom Kayser zum General-Feld-Marschall-Lieutenant ernennet. Commandirt die Belagerung vor Philippsburg.

§. LXV. Commandiret die Kayserliche und Reichs-Armee.

§. LXVI. Befindet sich in der Campagne; wird aber kranck, und läßt sich nach Bayreuth bringen.

§. LXVII. Reiset nach Wien, nebst dero Frau Gemahlin, welche von der Kayserin Eleonora in den Orden der Sclavinnen der Tugend aufgenommen wird.

§. LXVIII. Der Friede erfolget.

§. LXIX. Ist aber von einer kurzen Dauer, und der Herr Marggraf rüstet sich wieder zum Kriege.

§. LXX. Der König von Franckreich überschickt ihm sein kostbares Portrait, und die Prinzessin erhielte des Dauphin seines.

§. LXXI. Wohnet der Huldigung zu Halle Persönlich mit bey.

§. LXXII. Thut von neuen eine Reise, nebst seiner Frau Gemahlin, in Holland.

§. LXXIII. Stifftet im Lande hin und wieder viel Gutes. Christian-Erlangen wird von ihm errichtet.

§. LXXIV. Stifftet zu Christian-Erlangen eine Ritter-Academie.

§. LXXV. Bauet eine Reformirte Schloß-Kirche zu Bayreuth, wie auch zu Christian-Erlangen, und renoviret den Concordien-Orden. Dessen Statuta.

§. LXXVI. Stirbt. Sein Lob, Gemahlinnen, Prinzen, Prinzessinnen und Ahnen.

§. I.

DEr Marggraf *CHRISTIAN ERNST* erfreuete durch seine den 27ten Julii, 1644. geschehene hohe Geburt seine Durchlauchtigste Eltern um so viel mehr, weil er Deroselben erster und einziger Prinz war. Doch genossen dieselbe, insonderheit dessen Durchlauchtigste Frau Mutter, diese Freude nicht lange: Denn sie ward zwey Jahr darnach von dem Tode aus dieser Welt abgefordert; und der Herr Vatter folgete ihr Anno 1651. den 27. Jan. in die Ewigkeit nach, da der Durchlauchtigste

tigste Prinz noch nicht völlig 7. Jahr alt war, mithin in seinen zarten Jahren in den Waisen-Stand gesetzet wurde.

Der damahls noch lebende Hoch-Fürstliche Groß-Vatter, Herr Marggraf Christian, wendete nun zwar alle Sorgfalt vor dessen Erziehung an, und vertratt die Stelle der ihm durch den Tod entrissenen Eltern: Indem aber derselbe den 30. May, Anno 1655. auch den Weg aller Welt gienge, so war dieses abermahl ein grosser Schade vor den Durchlauchtigsten Erb-Prinzen, auf dessen Schultern sich nunmehro die Regierungs-Last, seines auf ihm erblich gefallenen Fürstenthums, sencken wollte; weil aber Dieselbe noch zu schwach, eine solche Bürde zu ertragen, denn er war damahls noch nicht völlig 11. Jahr alt, so unterzogen sich derselben der damahls eben zu seinem Glück lebend- und regierende Welt-berühmte Chur-Fürst, Friederich Wilhelm der Grosse, und dessen Herrn Vatters Bruder, Herr Marggraf Georg Albrecht, die auch zugleich die Ober-Vormundschafft über den Hoch-Fürstlichen Erb-Prinz über sich nahmen, und dieselbe sehr weislich und sorgfältig führeten.

§. II.

Diese beyde höchst-ersagte Ober- und Mit-Vormunder liessen nun ihres Orts nichts ermangeln, daß der Prinz auf alle Weise wohl erzogen werden mögte. Er ward unter die Direction Joachim Friederichs, Frey-Herrn von Blumenthal, Chur-Brandenburgischen Geheimen-Raths, und Statthalters zu Halberstadt, gegeben, mit welchem dieser Prinz Anno 1656. den 20. Jun. von Bayreuth nach Halberstadt abgieng: Allein diese gute Veranstaltung ward auch bald wieder unterbrochen, denn dieser Statthalter wurde den 14. Jan. des folgenden Jahrs aus dieser Welt abgefordert, und der Prinz seines sorgfältig- und geschickten Directoris dadurch beraubet.

Seine Chur-Fürstliche Durchleuchtigkeit befanden diesemnach vor gut, den Prinz an Dero Hof zu nehmen; wie sie denn auch denselben den 17. Febr. darauf von Halberstadt abholen, und nach Berlin bringen liessen.

Der Prinz hatte sich kaum 4. Monate an dem Chur-Fürstlichen Hof aufgehalten, als Seine Chur-Fürstliche Durchleuchtigkeit eine ungemeine Capacité und vortrefflichen Verstand an demselben verspühreten: Dahero wurden sie schlüssig, ihn auf eine Teutsche Universität zu verschicken, worzu Straßburg in Vorschlag kam. Zeit des Prinzens Auffenthalt an dem Chur-Fürstlichen Hof hatte er unter der Ober-Aufsicht Herrn Johannes, Grafens von Sayn und Wittgenstein, und Herrn Johann Friederichs von Löben, gestanden: Auf die bevorstehende Reise aber wurden ihme zugeordnet, Herr Ernst Heinrich Brock, auf Regenwald, Strameln, Zozenow, und Fahrenbach, als Hoch-Fürstlicher Hofmeister; Ferner Herr D. Caspar von Lilien, als *Inspector*, und Johann Theodorus Müller zum *Secretario*.

§. III.

Nach dieser gemachten guten Veranstaltung reisete der Durchlauchtigste Erb-Prinz den 22. Jun. 1657. von Berlin mit seiner ihm zugegebenen Suite ab. Er nahm seinen Weg über Wittenberg, Leipzig, und langte den 30. ejusdem zu Bayreuth glücklich an. Allhier verblieb er bis auf den 20. Julii, an welchem Tage er wiederum, unter Begleitung seines Hoch-Fürstlichen Mit-Vormundes, Herrn Marggraf Georg Albrechts, und dessen Durchlauchtigsten Frau Gemahlin, auch anderer Minister und Cavaliers, nach Nürnberg aufbrach, und den folgenden Tag daselbst ankam. Sie besahen allda die Reichs-Veste, das Rath- und Zeug-Haus, die Reichs-Insignia, sammt den Kayserlichen Crönungs-Habit, und die Bibliothec. Den 23ten brach der Prinz Nachmittag von dar wieder auf, und langte gegen Abend in dem Closter Heilsbronn an. Wie er des folgenden Tages die Hoch-Fürstliche Begräbnisse seiner in GOtt ruhenden Herren Vorfahren in der dasigen Closter-Kirche beaugenscheiniget, und die Mittags-Mahlzeit eingenommen hatte, reisete er von dar nach Anspach, woselbst er ungefehr eine halbe Meile vor der Stadt von Herrn Marggraf Albrechten, und Dero Hof-Staat, empfangen, und in die Hoch-Fürstliche Residenz eingeführet ward.

Des folgenden Tages gieng er von dar wiederum ab, kam auf Feuchtwangen, Crailsheim und Schwäbisch-Halle, woselbst er von dem Magistrat durch einige Abgeordnete beneventirt wurde. Hierauf arrivirte er zu Stuttgardt, und wurde, in Abwesenheit des regierenden Herrn Herzogs, von dem Herrn Land-Hof-Meister, Grafen

von Castell, angenommen, und in die Herzogliche Residenz begleitet. Wie hierauf des folgenden Tages Herr Eberhardt, Herzog zu Würtemberg, nebst Dero Herrn Bruder, Herzog Ulrichen, und dessen Erb-Prinzen, Johann Friederichen, in Dero Residenz wiederum zurücke kamen, haben sie den Prinz auf das freundlichste bewillkommet, ihn etliche Tage bey sich behalten, und grosse Ehre angethan.

Den 6ten Augusti brach er von dar wiederum auf, und kam auf den Abend nach Pforzheim, woselbst er des folgenden Tages des Marggrafens *Alberti Junioris* Begräbniß-Monument beschauete; gieng nachgehends über Rastatt, Lichtenau nach Straßburg zu, woselbst er den 8ten Nachmittag glücklich ankame, und die Einkehr in dem Dom-Probsts-Hof, in welchem allschon vorhero dessen Hofhaltung veranstaltet war, nahm.

§. IV.

Den 9ten darauf besuchte er zuvorderst den öffentlichen GOttes-Dienst; den folgenden Tag wurde er durch etliche Abgeordnete von dem Magistrat bewillkommet. Nach diesem beschauete er das Münster, und stieg auf dessen hohen Thurn; gieng nach den Hospital und Waysen-wie auch Zeug-Hause, woselbst ihm unter andern der grosse ehrne Stollhafen gezeiget ward, welchen die Züricher mit einem darinnen gekochten Brey der Stadt übersendet hatten, und dadurch, weil sie mit den Straßburgern ein Bündniß zu schliessen gesonnen, zu verstehen geben wollten, daß sie von ihnen Succurs zu gewarten hätten, ehe ein abgekochter Brey kalt würde.

Dessen Suite bestand damahls in Straßburg aus 15. Personen; und wie alles eingerichtet, ließ er sich bey dem damahligen Rectore Magnifico, *D.* Johann Schmidten, Professore Theologiæ Primario, *immatriculiren*, um zu zeigen, daß er Studirens halber nach Straßburg gekommen wäre.

§. V.

Auf dieses fieng er die Studia an, bey welchen zuforderist das Absehen dahin gerichtet ward, daß dem Prinzen die Gründe der GOttes-Furcht und der Religion mögten beygebracht werden. Nächst diesem ward mit ihm das *Studium Historicum* vorgenommen; ingleichen die Französische Sprache, und die *Exercitia*, als Reiten, Tanzen, Fechten, nebst denen Studiis, mit ihm täglich tractiret. Man fieng auch an die Mathematische *Studia*, insonderheit die *Fortification*, mit dem Prinzen zu treiben, weil er zu denselben sonderbare Lust bezeigete.

§. VI.

Das folgende 1658te Jahr nahm man zu des Prinzens Gemüths-Ergötzung und Aufmunterung einen Spatzier-Ritt vor. Derselbe ward nach Molßheim gerichtet, woselbst er das Jesuiter-*Collegium*, wie auch die Carthaus, besichtigte.

Nachdem in diesem Jahr Kayser *Leopoldus* zu Franckfurt sollte gecrönet werden, und der Prinz grosse Lust bezeigte, diese Crönungs-Solennitäten mit anzuschauen, anbey dem Kayser und denen anwesenden Chur-Fürsten aufzuwarten, so ward zuforderist um den Chur-Fürstlichen Consens, als Ober-Vormundes, Ansuchung gethan; und wie dieser einlieff, auch von dem Chur-Fürstlich-Brandenburgischen Statthalter des Herzogthums Cleve, Herrn Johann Moritz, Fürsten zu Nassau, als Chur-Fürstlich-Brandenburgischen Principal-Abgesandten zu Franckfurt, ein Notifications- und respective Invitations-Schreiben noch weiter ankam, begab er sich mit seinem Hofmeister, Inspector, Secretario, und etlichen andern Bedienten, dorthin auf den Weg den 13. Julii, passirte Heidelberg, woselbst er das Chur-Pfälzische Residenz-Schloß, Kirche, Chur-Fürstliche Begräbnisse, und andere Merckwürdigkeiten mehr, beschauete, und gelangte den 16. ejusdem, Abends um 6. Uhr, in Franckfurt an, woselbst er von dem Fürsten, Johann Moritzen, auf das höflichste empfangen wurde.

Den folgenden 17ten besuchte der Durchleuchtigste Prinz Seine Chur-Fürstliche Durchleuchtigkeit von Sachsen, Johann Georg *II.*, dessen Chur-Fürstliche Frau Gemahlin, und mit anwesende Chur-Prinzeßin; woselbst er zugleich den Chur-Fürst von Maynz, Johann Philippen, antraff. Den 19ten hatte er bey Kayserlicher Majestät Audienz, die ihn auf das gnädigste empfiengen. Nach diesem besuchte er alle anwesende Chur- und Fürsten.

Als den 21ten die Kayserliche Crönung vor sich gehen sollte, fuhr der Prinz mit der Chur-Fürstin von Sachsen in St. Bartholomäi-Kirche, und sahe darinnen die Kayserliche Crönungs-Ceremonien mit an; und auf dem sogenannten Römer, woselbst die Herren Chur-Fürsten bey dem Kayserlichen Crönungs-Mahl ihre Chur-Fürstliche Erz-Aemter verrichten, hatte er sich auch einen bequemen Ort aussehen lassen, um auch allda diese Solennitäten mit anzuschauen.

Den 26ten ward er von dem Chur-Fürsten zu Maynz zur Tafel eingeladen, woselbst sich Pfalz-Graf Ruprecht auch befand. Den 27ten reisete er von dar wiederum ab, nachdem er sich zuvor beurlaubet hatte.

§. VII.

Der Hoch-Fürstliche Prinz trat seine Reise zu Wasser an, und fuhr auf dem Mayn hinunter nach Maynz. Von dar gieng Derselbe den 28ten über Oppenheim, Worms, Speyer, und andere Oerter mehr, nach Straßburg zurücke, woselbst er den 31ten Julii wieder glücklich anlangete.

Allda wurden nun wieder die Studia, doch aber bald darauf den 20. Augusti eine Reise nach Ober-Ehenheim und St. Ottilienberg vorgenommen, an welchem letzten Ort die Conventualinnen ihn auf das demüthigste empfiengen, und ihme ihr Closter, Kirche und Reliquien zeigeten; wornach er auf Straßburg wieder zuruck kehrete.

Den 1. Septembr. ward wieder eine neue Reise beliebet, die über Schletstadt, Colmar, Brysach, Freyburg in Brißgau, und von dannen nach Straßburg zurück gieng, woselbst er den 5. ejusdem wiederum zuruck ankam.

§. VIII.

Hierauf setzete der Prinz den kommenden Herbst und folgenden Winter seine Studia und Exercitia so emsig fort, daß er im folgenden Jahr 1659. den 21. April eine schöne Lateinische Oration, *de Principatus bene regendi artibus*, bey der Universität, in Gegenwart Herzog Johann Augusts von Holstein, vieler Gräflich-Frey-Herrlich- und anderer vornehmen Standes-Personen, öffentlich und höchst-rühmlich memoriter hielte, welche nach der Zeit gedruckt, und fast an alle Chur- und Fürstliche Höfe von Teutschland übersendet wurde.

Weil vor gut befunden ward, den Prinzen in die Schweitz zu führen, so wurde auch zu dieser Reise Anstalt gemacht. Herr Carl von Stein, der von Bayreuth nach Straßburg sich begeben hatte, um des Prinzens solennen Actui Oratorio beyzuwohnen, befand sich auch mit in des Prinzens Reise-Gesellschafft, welche den 2. May von Straßburg aufbrach, und den Weg über Offenburg, Gengenbach, Haselach, Hornburg, Villingen, Geisingen, bis auf Hohentwiel, fortsetzete, auf welcher Vestung der Prinz einsprach, und von dem damahligen Commendanten Wiederhold auf das höflichste empfangen ward, der ihm auch Dieselbe allenthalben, und unter andern einen grossen Hagedorn-Baum zeigete, welchen ein Herzog von Würtemberg mit aus Franckreich auf dem Hut gesteckt genommen, und hieher gepflanzet. Hierauf führet er den Prinz in das Zeug- und Proviant-Haus, und endlich in den Keller, in welchem er, nebst seiner bey sich habenden Suite, das Keller-Recht halten mußte; wie ihm auch nachgehends bey der Tafel der Willkommen vorgesetzet wurde.

Letztlich præsentirte der Commendant dem Prinzen die von dem damahlig regierenden Herzog zu Würtemberg confirmirte, und in einem Buch enthaltene Leges, in welches derselbe, auf Ersuchen des Commendanten, seinen Namen einschrieb. Unter diesen Gesetzen war auch eines enthalten, daß alle Fürstliche Personen, welche auf die Vestung kommen, und dieselbe besehen wollten, Steine von 50. 60. bis 100. Pfund von unten des Berges, bis unter das Thor, tragen sollten, deren auch gar viele, mit ihrer Träger Hoch-Fürstlichen Namen bezeichnet, allschon allda lagen; doch ward der Prinz von diesem Gesetz dispensiret.

§. IX.

Von dieser vor unüberwindlich gehaltenen Vestung gieng die Reise den 6. May weiter gegen Schaffhausen fort, allwo eine halbe Stunde darvon der Prinz die *Cataractus Rheni*, oder den berühmten Rhein-Fall, beschaueten. In der Stadt ward derselbe von einigen Abgeordneten des Magistrats complimentiret, und mit seiner ganzen Suite frey bewirthet. Die Reise ward hierauf ferner über Dietenhofen, und

andere Oerter mehr, nach Constanz fortgesetzet; und von hieraus weiter über den Boden-See, nach Lindau; von diesem Ort über die See gen Roschach, St. Gallen, bis nach Zürich, woselbst er den 11. Abends um 6. Uhr anlangete. Der Magistrat an diesem Ort erwiese seine Devotion durch Abordnung einiger Deputirten, und was der Prinz mit seinem ganzen Gefolg allhier verzehrete, ward auch von demselben, wie zu Schaffhausen, bezahlet. Der Prinz besahe allda das Zeug-Haus, in welchem man ihm unter andern Wilhelm Tellens, des Urhebers der Schweitzerischen Freyheit, Schwerdt und Armbrust zeigete.

Von Zürich setzte der Prinz nach Baden seine Reise fort, woselbst er die warmen Bäder besahe. Merckwürdig war bey dieser Stadt eine Wiese, auf welcher man Würffel ausgräbt, dessen die Inwohner keine Ursache zu geben wissen. Der Prinz begab sich auch selbst an diesen Ort, um die Prob hiervon zu erfahren, woselbst in dessen hoher Gegenwart Carl von Stein und der von Lilien Einen, ein anwesender Bürger aber deren 6. Stücke, ausgegraben. (*a*)

Von Baden ward die Reise über Rheinfelden, eine von den 4. bekandten Wald-Städten, nach Basel continuiret. In dem Münster beschauete der Prinz das Grabmahl der Kayserin *Annæ*, Kaysers *Rudolphi I.* Gemahlin, und des Welt-bekandten *Erasmi Roterodami.* In dem Zeug-Hause zeigete man ihm Herzog Carls in Burgund Panzer, Trompeten, Paucken und Pferd-Harnisch, so ihm in den bekandten dreyen Treffen war abgenommen worden.

Der Prinz setzte seinen March hierauf über Mömpelgardt, woselbst er vom Herzog Leopold Friederich auf das liebreichste empfangen, und vortrefflich tractiret ward, ferner über *Bisancour*, Schlettstadt und andere Oerter, weiter fort, wo er den 21. May wieder in Straßburg anlangete, nachdem er in Zeit von 3. Wochen eine so schöne Reise vollbracht hatte.

§. X.

Wie der Durchlauchtigste Prinz sich nun 2. Jahr zu Straßburg aufgehalten, ward von dessen Herrn Ober- und Mit-Vormund vor gut erachtet, ihn nunmehro auch fremde und auswärtige Länder besuchen zu lassen, wo dann nach Franckreich die erste Reise angestellet und veranstaltet wurde. Ich will bey Beschreibung dieser Reise Sigmunden von Bircken durchgehends folgen, welcher in Verfassung des also betitelten Hoch-Fürstlich-Brandenburgischen *Ulysses* das Journal oder Reise-Register vor Augen gehabt, dahero man ihm desto gesicherter von Fuß zu Fuß nachgehen kan. Dieser meldet, der Hoch-Fürstliche Prinz seye den 7. Aug. Anno 1659. von Straßburg, nebst seinem Gefolg, aufgebrochen, und habe seinen Weg über Malzenheim, Marckoltsheim, Ledersheim, Gembs, Basel, Ballstett, Solothurn, nach Bern in die Schweitz genommen, woselbst er den 13. ejusdem angekommen, und von dem Magistrat mit Wein regaliret worden; des folgenden Tages aber von dar wieder aufgebrochen, und am Abend nach Päterlingen, Lat. *Paterniacum*, eine unter Bernische Jurisdiction gehörige Stadt, gekommen; den 15. durch *Lausanne* geritten, und Abends zu Genf oder Geneve angelanget, allwo er durch einige Raths-Deputirte complimentiret, und bey der Abend-Mahlzeit der Wein præsentiret worden. An diesem Orte hielte er sich bis auf den 19ten auf, und satzte die Reise bis nach *Lion* fort. Der Prinz besuchte an diesem uralten, noch von denen Celten erbaueten, Ort (*a*) den 22ten die *Academie du Foreſtier*, besahe auch andere Merckwürdigkeiten allda, und unter diesen eine Begräbniß-Grufft der Teutschen, über welcher ein Reichs-Adler von Meßing stehet, unter welchem folgende Worte zu lesen:

ICI est la sepulture des Alemans Imperiaux.

Das ist:

An diesem Ort werden die Teutsche aus dem Reich begraben. (*b*)

Noch

§. IX.

(*a*) Dieses führet Sigmund von Bircken im Brandenburgischen *Ulysses* an, p. 43.

§. X.

(*a*) Es wird insgemein davor gehalten, *Lugdus*, der Celten König, so lange vor Mose gelebet, habe sie erbauet.

(*b*) Man sagt, dergleichen schöne Situation sey nicht in ganz Europa, als allhier. Siehe Neumayers von Ramßla Reise-Beschreibung Herzog Johann Ernsts zu Sachsen-Weimar, p. 81.

Noch ferner eine Pyramide, so an den dreyen Seiten mit dem Namen GOttes in 72. Sprachen, mit grossen güldenen Buchstaben, bezeichnet.

Allhier begab sich der Prinz auf die *Rhone* zu Wasser, und fuhr auf derselben nach *Vienne*, welches die Haupt-Stadt im Niedern-Dauphine, allwo die Dauphins vor Alters residiret, derowegen sie öffters von denen Historicis *Delphini Viennenses* genennet werden. Der Prinz beschauete allda das noch vorhandene alte *Amphitheatrum*, und andere Antiquitäten mehr, wie auch den Ort, wo *Pontius Pilatus* gefangen gesessen und gestorben. (c)

Von dar kam er nach *Valence*, und von hieraus über Land durch eine schöne mit Thymian, Lavendel, Spicanard und Oliven-Bäumen bewachsene Gegend nach *Pont S. Esprit*, welche Stadt von der grossen steinernen Brücken, welche von den Römern erbauet, auf 24. Schwibbogen ruhet, in die Länge auf 1030., und in die Breite auf 12. Schritte sich erstrecket, und ihres gleichen wenig hat. Nach diesem langte er in dem Fürstenthum *Orange* oder Oranien an, in dessen Haupt-Stadt dieses Namens Kayser *Carolus M.* ehemahls ein Bißthum und hohe Schul gestifftet, wovon das Erste nach der Zeit wieder abgegangen. Auf dem Schlosse war damahls Gouverneur Graf Friederich von Dohna, welcher den Prinzen auf das freundlichste bewillkommete, und demselben viele Höflichkeit bezeigete, dahero der Prinz sich einige Tage allda aufhielte, und unter andern einen Spatzier-Ritt nach einen ohnweit davon entlegenen Berg that, der um und um mit Rosmarin bewachsen.

Von hieraus machte er eine Tour durch *Languedoc* und *Provence*, kam nach *Montpellier*, *Marseille*, *Toulon*, *Aix*, Lateinisch *Aquæ Sextiæ*, ferner nach *Avignon*, und andern Oertern mehr, und endlich den 24. September nach *Orenge* wieder zurücke, nachdem er in 2. Wochen diese beyde Provinzen durchreiset hatte.

§. XI.

Zu *Orenge* hielt sich der Prinz noch einen Monat auf, und tractirte sowohl die Studia, als auch Exercitia. Den 24ten October brach er wieder von dar auf, passirte durch *Languedoc* viele Oerter, und kam den 27ten nach *Narbonne*, welches die äusserste Gränz-Vestung in Franckreich gegen Spanien. Wie er an diesem Orte alles Merckwürdige beschauet, setzete er seine Reise weiter fort, und gelangte in *Perpignan* an, welches die Haupt-Stadt in der Grafschafft Roussillon ist. Von dar wendete er sich nach *Toulouse*, wo sich der König von Franckreich damahls befand, den er incognito bey Hof, beym Exerciren der Garden, im Ball-Hause und in der Comödie zu sehen bekam. Ausser diesem ließ er sich noch die übrige Naritäten der Stadt zeigen, (a) und wie dieses geschehen, verließ er *Toulouse*, und nahm über verschiedentliche Oerter seinen Weg nach *Bourdeaux* zu, woselbst er den 10. Nov. anlangete, und nach abermahliger Beschauung der Stadt Merckwürdigkeiten, reisete er ferner nach *Rochelle*, *Angiers*, welches Letztere die Haupt-Stadt in dem Herzogthum *Anjou*, und einen Bischoff und Universität hat, dahero er sich in die Academie begab, und sich vornahm, seine Studia und Exercitia allda zu tractiren. Er verblieb daselbst bis in das folgende 1660ste Jahr, hatte aber das Unglück, daß er im Febr. an den Rinder-Blattern erkranckete, von welcher Maladie er doch, durch GOttes sonderbare Gnade, nach 9. Tagen wiederum curiret ward.

§. XII.

In diesem Jahr sollte nun endlich der zwischen den Königen von Spanien und Franckreich auf 24. Jahr lang geführte Krieg durch einen solennen Friedens-Schluß geendiget werden. Die Friedens-Tractaten wurden auf der Insul Carite, welche

(c) Es ist ein Thurn, auf welchem er gestorben, und wird noch der Apffel gezeiget, der auf Pilati Scepter gestanden. Es sollen noch Einige von seinen Nachkommen, die sich Herren von Pila nennen, in dieser Gegend wohnen. Neumayr, l. c. p. 84.

§. XI.

(a) Unter welchen eine rare mit 15. Gängen, und auf eine ganz andere Art, als anderswo, auch mit ganz andern Mühl-Steinen, deren einer auf 8000. Cronen gehalten wird, versehene Mühle ist. Von der Stadt schreibet Neumayr, l.c. p. 130. also: Sie ist alt, und nächst Paris und Lion die größte und Volck-reicheste in Franckreich; wie sie dann auch vor schöner als Paris gehalten wird, und das vornehmste Parlament nach Paris hat. Siehe noch weitere Merckwürdigkeiten hiervon in *Melissantes Cosmographia*, p. 665.

insgemein die Conferenz-Insul (*a*) genennet wird, durch zwey Plenipotentiarien, nemlich von Seiten Franckreichs durch den Cardinal *Mazarin*, und auf Spanischer Seite durch *Don Louis de Haro* tractiret, und bey diesen auch eine Vermählung des Königs in Franckreich, Ludwigs *XIV.*, mit der Spanischen Infantin, Maria Theresia, verabredet. Weil nun in denen Accords-Puncten, was die Vermählung anbetraff, bedungen wurde, daß der König *Philippus IV.* in Spanien seine Infantin selbst nach der Conferenz-Insul bringen und begleiten sollte, wie dann auch der König von Franckreich selbst dahin kommen, und sie allda auf den Gränzen seines Königreichs empfangen wollte, so entschloß sich der Durchleuchtigste Prinz auch dahin zu gehen, und diese Solennitäten mit anzusehen.

Er befand sich, wie gemeldet, damahls zu *Angiers*, von wannen er den 9. (19.) April, Anno 1660. in einer schönen Equipage, nemlich mit einer köstlichen Kutsche, mit 6. ansehnlichen Kutsch- und 4. Reit-Pferden, 2. Pagen, einen Cammer-Diener, 4. Laquayen und 2. Kutschern aufbrach, und über *Verger*, *la Fleche*, *Boger*, *Saumur*, *Touars*, *Loudun*, *Richelieu*, *Poictiers*, *Blaye*, *Bourdeaux*, die Reise nahm, und überall, was Merckwürdig war, beschauete, und den 1. May zu Bayonne ankam.

Von hier aus gieng er ferner nach *S. Jean de Luz*, welches die letzte Französische Stadt in Franckreich gegen Spanien, und *Andaye*, einem grossen Flecken in Biscaja, so eine gute Viertel-Stunde von *Fontarabien*, am Fluß *Bidassoa* oder auch *Vidossone*, gelegen, welcher Fluß beyde Königreiche voneinander scheidet; an welchem Ort die Spanische Infantin an den König von Franckreich sollte übergeben werden. Dem Prinzen war allhier vom Hof ein Quartier assigniret, das er bey seiner Ankunfft bezog.

§. XIII.

In Andaye kam der Chur-Fürstlich-Brandenburgische Gesandte, Christoph Caspar, Frey-Herr von Blumthal, zu dem Prinzen, um demselben unterthänigst aufzuwarten, und zugleich zu erkennen zu geben, wie seine Verrichtungen an dem Spanischen Hofe nach Wunsch vollbracht worden. Doch gieng er noch an diesem Tage nach Fontarabien wiederum zurücke, von welchem Ort er dahin gekommen war; kam aber von dar des andern Tages wieder dahin, und gieng mit dem Prinzen von dar nach Iron, eine Stadt, und zwar die äusserste in Spanien, gegen die Französischen Gränzen zu, und beschaueten daselbst diejenige vortreffliche Pferde, welche der König von Spanien dahin versendet hatte, um solche dem König in Franckreich, dem Herzog von Orleans, und dem Cardinal zu verehren.

Auf dem Rückwege besahen sie die eine halbe Stunde von Andaye liegende Conferenz-Insul. Der Fluß war beyderseits mit einer bedeckten Gallerie überbrücket, durch welche die Könige hinein tretten sollten. An denselben waren Säale vor die Gardes-Corps und Trabanten, und an diesen Säalen drey *Anti-Chambres* vor die Hof-Officiers und Bedienten: Aus der letzten oder vornehmsten derselben gieng man in den Conferenz-Saal, welcher 48. Schuh lang, 24. breit, und 20. hoch; in der Mitte desselben war eine Linie, durch welche das Spanische Gebiete von dem Französischen bemercket wurde. Uber dieser Linie stund ein mäßig viereckigter Tisch, halb auf jener, und halb auf dieser Seite, und beyderseits zwey Stühle à Bras; welcher Tisch und Stühle vor die zwey Könige, die, wie wir weiter hören werden, dahin zusammen kamen, zubereitet waren. In der Conferenz der beyden Ministrorum waren eben-

---

§. XII.

(*a*) Diese Insul, welche auch sonst *l'Isle de l'Hospital*, oder auch die Fasanen-Insul, genennet wird, ist in dem Fluß *Bidassoa*, *Bidosso* gelegen. Von diesem Fluß meldet *Baudrand* in seinem *Novo Lexico Geographico* folgendes: *Bidasso, Bidasoa, fluvius parvus, Galliam ab Hispania separans. Oritur ex Pyreneis montibus infra Mayam castrum; & post cursum aliquot leucarum in Oceanum Cantabricum se exonerat prope Hondarabiam.* Sonst ist die Fasanen-Insul, wie man dieselbe heutiges Tages nennet, schon Anno 1528. berühmt worden, weil dieselbe zu einem Duell zwischen *Carolo V.* und *Francisco I.* destiniret und bestimmet war; und wurde schon zu Zeiten dieses gemeldten Duells dafür gehalten, daß sie, gleichwie der Fluß Bidassoa, halb nach Spanien, und halb nach Franckreich gehörig, also es auch gleiche Bewandniß mit der Insul habe. Es hatte aber Spanien 20. Jahr vor dem Pyrenäischen Frieden sich dieselbe gänzlich zugeeignet, und das rechte Ufer gedachten Flusses für die Gräntze zwischen Spanien und Franckreich gehalten; dahero vor der Conferenz dieselbe in zweyerley Jurisdiction wieder abgetheilet werden mußte. Siehe unter andern *Melissantes Cosmographie*, p. 450.

ebenfalls zwey Stühle gesetzt, einer auf der Spanischen, der andere auf der Französischen Seiten. An diesem Saale waren zwey Cabinets, in welche man sich nach Gelegenheit retiriren kunnte. Zu End des grossen Conferenz-Saales war noch ein kleinerer Saal in Form eines ungleichen Triangels, für die Herren *Coloma* und *Lionne*, welche das Amt der Secretarien verwalteten, und dann eine Gallerie der Communication. Der übrige Raum der Insul, welcher von dem Gebäude nicht war eingenommen worden, ward auf Instanz des *Don Louis de Haro* just in der Mitte mit Brettern verschlagen, etwa 160. Fuß lang, damit die Spanier und Franzosen nicht sollten können zusammen kommen; wiewohl man damahls meynete, es habe *Don Louis de Haro* solches deswegen verlanget und thun lassen, damit man seinen Train, der geringer, als des Cardinals seiner war, nicht sehen und wahrnehmen sollte.

§. XIV.

Von hier fuhr der Durchlauchtigste Prinz zu Wasser nach *Fuentarabia*, einer vornehmen am Meer gelegenen Spanischen Vestung. Am Ufer des Stroms sahe derselbe die beyde Königliche Fregatten, auf welchen der König mit der Infantin nach der Conferenz-Insul fahren wollte. Beyde waren von innen und aussen starck vergüldet und vortrefflich gemahlet, auch mit gulden und silbernen Stuck behänget, welche über 30000. Ducaten sollen gekostet haben. Ein Spanischer Capitain, der mit dem Baron von Blumenthal bekandt war, kam aus der Vestung heraus, complimentirte den Prinzen, führte denselben in das Königliche Schloß, und zeigete ihm alle Gemächer, die vor den König, die Infantin und *Don Louis de Haro* zugerichtet waren; nach diesem führte er ihn in sein Haus, tractirte ihn mit Confect und rothen Spanischen Wein, und begleitete ihn auch, bey seiner Rückkehr, bis an das Ufer, wo er wieder zu Schiffe abfuhr.

Auf dieses gieng der Prinz nach *Passagio*, einer Spanisch-am Meer gelegenen Stadt, woselbst der König ein Schiff bauen ließ, dergleichen man niemahls gesehen hatte. Es war 72. Schritte lang, hatte 78. Stuffen in die Höhe, und führte 112. Stücke Geschützes. Als der Prinz dieses Schiff gesehen, gieng er von dar nach *St. Sebastian*, insgemein *Donastien* (*a*) genannt, einer vornehmen Spanischen See- und Handels-Stadt in *Guipuscoa*, am Einfluß des Flusses *Gurumea* gelegen, die einen vortrefflichen Haven hat, dessen Einwohner sich eines Privilegii rühmen, der König müsse mit unbedecktem Haupt mit ihnen reden. Der Prinz, so bald er vom Pferde gestiegen war, gieng mit dem Baron von Blumenthal incognito nach Hof, und sahe den König, der sich eben daselbst befand, speisen; worauf er nach *Andaye* wieder zuruck kehrete.

§. XV.

Von diesem Ort begab er sich nach *S. Jean de Luz*, woselbst der König von Franckreich mit seiner Frau Mutter sich aufhielt. Allda ließ sich der Prinz bey dem *Marschall de Grammont* melden, und ihn ersuchen, bey dem König zur Audienz zu verhelffen; welcher ihn auch darzu introducirte. Er gratulirte dem König wegen des mit dem König von Spanien getroffenen Friedens, und der bevorstehenden Vermählung. Der König empfieng ihn mit einer sonderbaren Tendresse, besprach sich lange mit ihm, und alle, die bey Hof waren, sagten, Seine Majestät habe sich noch nie mit einem fremden Fürsten oder Ambassadeur so lange unterredet. Von dem *Marschall de Grammont* ward er hierauf zu Mittag auf das stattlichste tractiret. Nachdem ward er zur Audienz bey des Königs Bruder, dem Herzog von *Orleans*, geführet, der ihn mit der größten Höflichkeit empfieng, und ihn rühmete, daß er allein unter allen ausländischen Fürsten gekommen sey, diese Solennitäten mit anzusehen.

Bey der Rückkunfft nach *Andaye* begab sich der Prinz nach *Fontarabia*, allwo er den *Don Louis de Haro* besuchte, der ihn auf das höflichste empfieng, und beym Abschied versicherte, Befehl zu ertheilen, daß er allenthalben, wo etwas sonderbares würde zu sehen seyn, sollte zugelassen werden; welches er auch in der That erfüllete. Denn als noch diesen Tag der König von Spanien an diesem Orte ankommen wollte, ließ er dieses dem Prinzen durch seinen Secretarium wissen, auch darbey vermelden, er habe vor ihm ein Logiment bestellet, von welchem er den Königlichen Einzug gar

§. XIV.

(*a*) *Donastian*, Lat. *Sebastianopolis*. Siehe *Melissantes Cosmographie*, p. 454.

wohl und bequem werde sehen können. Er begab sich unverzüglich zu dem angewiesenen Logiment, und der Secretarius begleitete ihn dahin.

Bey dem Einzug war am Thor die Königliche Garde von 800. Mann postiret; und nach diesen waren die Gassen von beyden Seiten von der Garnison bis zum Schloß besetzet. Bey dem Einzug befanden sich zwar viele Carossen, sie fuhren aber gar seltsam durch einander. Der König fuhr mit der Infantin in einer Carosse mit 6. Maul-Eseln bespannet: Vor derselben ritten 7. Teutsche Trompeter, und hinter derselben folgten 3. bis 4. Diener. Bey dem Einzug ward das grobe Geschütz auf der Vestung 6. mal gelöset, und die Garnison gab auch etliche Salven. Nach dem Einzug, und so bald der König in dem Schlosse angelanget war, ordnete *Don Louis de Haro* von neuem seinen Secretarium, nebst etlichen Spaniern und Italiänern, ab, welche dem Prinzen allerhand rare Indianische Confituren, Sorbette und unterschiedliche Weine brachten; und wie er sich noch eine halbe Stunde aufgehalten hatte, gieng er nach Andaye zurücke.

§. XVI.

Den zweyten Tag hernach schickte ihm der *Baron de Batteville* frühe Morgens um 8. Uhr sein Schiff, welches mit grünem Daffet ganz verhänget war, und ließ den Prinz nach Fontarabia wieder abholen, weil an diesem Tage, welches der dritte Jun. neuen Calenders war, die Versprechungs-Ceremonien mit der Infantin sollten vorgenommen werden. Der Prinz setzete sich unverzüglich in das übersendete Schiff, kam wieder nach Fontarabia, woselbst er durch einen Cammer-Page des Königs und etliche Trabanten in die Kirche geführet, und in die bequemste Stelle, neben dem Königlichen Thron, eingewiesen ward, an welchem Orte er alle Ceremonien gar genau sehen konnte.

Der König und die Infantin wurden bey ihrer Ankunfft von der sämmtlichen Clerisey an der Kirch-Thür empfangen, und unter einer angestimmten Music, nachdem ihnen der Erz-Bischoff von Pampelona zuvor das Creutz zu küssen præsentiret, zu dem Thron begleitet. Die Infantin setzete sich zur lincken Hand des Königs. Hierauf hielt der Erz-Bischoff ein hohes Amt, nach welchem das Te Deum laudamus angestimmet ward. Als dieses vorbey, stund der König auf, und bedeckete sich: Hierauf trat der Patriarch von Indien, der Erz-Bischoff von Pampelona, *Don Louis de Haro*, und der Bischoff von *Frejus* vor den Königlichen Thron. *Don Louis de Haro* überreichte dem Erz-Bischoff die Procuration, welcher solche, wie auch des Papsts Dispensation, und der Infantin Renunciation über die Succession, und Prætension auf ihres Herrn Vatters Königreiche und Lande, ablase, und ihr folgends den Eyd, Krafft welchem sie öffentlich renuncirte, abfragte.

Als nun dieses geschehen, wurde die Infantin von dem Erz-Bischoff dreymal gefraget: Ob sie den König in Franckreich zu ihrem Ehe-Gemahl haben wollte? Auf welche wiederholte Frage sie sich jedesmal zu ihrem Herrn Vatter wendete, und damit stillschweigend seinen Consens begehrte: Und als er ihr selbigen durch Minen zu verstehen gegeben, hat sie auch alle dreymal die Frage mit Ja beantwortet. Darauf wurde sie an den *Don Louis de Haro*, Vicarium des Königs von Franckreich, getrauet; worbey König *Philippus IV.*, ihr Vatter, ihr einen kostbaren Ring an die Finger steckete, nach dessen Empfang sie einen tieffen Reverenz gegen ihrem Herrn Vatter machete, der sie sodann aus der Kirchen führete, und ihr die obere Stelle zueignete, die sie aber nicht annehmen wollte, sondern etwas hinter dem Herrn Vatter hergieng: Doch fand sie sich genöthiget, beym Einsitz in die Carosse über den Herrn Vatter die Ober-Stelle zu nehmen, da sie dann miteinander in das Schloß fuhren, und ein jedes unter ihnen Beyden das Mittagsmahl in separirten Zimmern und Salen einnahmen.

§. XVII.

Als diese Ceremonie sich geendiget, begab sich der Prinz wieder nach Andaye zurücke. Als hierauf den 4. Junii, neuen Calenders, die erste Entreveüe zwischen dem König in Spanien, der Infantin, und der verwittibten Königin von Franckreich, Königs *Philippi IV.* Schwester, und des Königs *Ludovici IV.* Mutter, Nachmittage auf der Conferenz-Insul geschahe, begab sich der Prinz, wiewohl incognito, zu Schiffe auch dahin. Die Königin von Franckreich kam, nebst der bey sich habenden Suite, zu

zu Lande auf die Conferenz-Insul, bey sich habend des Königs Bruder, damahls *Duc d'Anjou*, die *Mademoiselle d'Orleans* und andere Fürstliche Personen. Etwa eine halbe Stunde darauf kam der König in Spanien um 3. Uhr Nachmittage zu Wasser dahin. Vor ihm her fuhren einige Grands in gar wohl-ausgezierten Schiffen, und dann der König, nebst der Infantin, in zwey Fregatten, welche innen und aussen starck vergüldet und künstlich gemahlet, auch mit goldenen und silbernen Stücken behänget, die man auf 30000. Thaler schätzete. Jede Fregatte hatte 9. Ruder-Knechte, die in rothen Taffet gekleidet, und ihre Ruder und Schiff-Seile vergüldet waren. Jede wurde von 3. andern Schiffen gezogen, in welchen sich die Trompeter und Paucker lustig hören liessen, und nicht eher aufhöreten, bis der König in das Conferenz-Haus eingetretten war. Beyde Ufer des Flusses *Bidassao* waren mit Spanisch- und Französischer Garde besetzet. Etwa eine halbe Stunde darauf langte der König in Franckreich, von denen vornehmsten Herren begleitet, auf der Conferenz-Insul incognito an, weswegen er seinen Orden abgeleget hatte. Er ritte längst an dem Fluß Bidassao hin; wie er aber zurück kam, begab er sich in das Conferenz-Haus oder Saal, allwo er die Infantin beschauete, die ihn nicht kannte, er aber ein sonderbares Vergnügen an ihrer Person empfand. Als diese Zusammenkunfft etwa anderthalb Stunden gedauret hatte, separirten sich diese höchste Personen wieder von einander, und jedes nahm seinen Weg, wie es gekommen war. Der König von Franckreich versäumete hierbey die Gelegenheit nicht, seine angenehme Braut nochmahl incognito zu sehen, ritte demnach mit seinen Cavaliers an einen engen Ort des Flusses, welchen die Infantin passiren mußte, und hielt am Ufer zu Pferde mit entblößtem Haupte. Der Prinz hielte sich hingegen auf dem Schiff incognito auf, und ließ dasselbe mitten auf den Fluß fahren, damit er alles desto genauer in Augenschein nehmen konnte.

§. XVIII.

Den 6ten Junii war die andere Zusammenkunfft, und zwar der beyden Könige selbst, veranstaltet, bey welchen die Friedens-Artickel sollten beschworen werden; welches der Marschall von Grammont dem Prinzen zwar anzeigen, doch aber darbey wissen ließ, daß niemand zu dieser Entreveüe gelassen werde, als allein die Officiers der Crone; dahero der Prinz sich wieder incognito dahin begab.

Der König von Franckreich kam über Land in einer Carosse mit einem starck- und prächtigen Gefolge; Der König von Spanien gelangte wieder zu Wasser an auf der Conferenz-Insul, und beyde Majestäten waren auf das prächtigste gekleidet. Der König in Spanien erschien in einem schwarzen Kleide, über welchen er den Orden des güldenen Vliesses, mit überaus grossen Diamanten besetzet, hangen, auf der Crempe des Huts aber ein Kleinod hatte, so vortrefflich glänzete. Die Infantin war in ein mit den köstlichsten Diamanten garnirtes Silber-Stück gekleidet, und *Don Louis de Haro* erschiene in einem Kleide mit Silber bordiret, trug an dem Halse eine ganz Diamantene Kette, und auf der Brust den Orden von Alcantara an einer goldenen Kette voller grossen Diamanten abhängend. Mit fast dergleichen Ketten und Hut-Schnüren prangeten auch die übrige Grands d'Espagne und Cron-Officiers.

Der König in Franckreich hatte ein schönes köstbar gesticktes Kleid, und über selbigem den Orden vom Heiligen Geist hangen: Die um ihn seyende Ducs und Pairs waren gleichfalls auf das magnifiqueste angeleget. Die Königliche Pagen trugen rothe brocatene starck bordirte Kleidung, und darüber Mäntel von blauen Lacken, mit Silber bordiret. Die Königliche aus 800. Mann bestehende Garde war an dem Fluß Bidassao rangiret, bey welchen der König von Spanien vorbey passiren mußte: Sie war gekleidet in Casaquen von blauen Tuch, welche mit Silber reichlich bordiret, und an den Enden mit seidenen Flammen und einem schönen Creutz, über welchem eine Crone stund, gezieret.

§. XIX.

Bey dem König befand sich von Französischer Seiten dessen Frau Mutter, der Duc d'Anjou, die Prinzeßin von Orleans und Valois, nebst vielen andern Grossen des Reichs. So bald als beyde Könige in das Conferenz-Haus getretten waren, giengen sie einander mit gleichen und abgemessenen Schritten entgegen bis an die Linie, welche in dem Conferenz-Saal gemacht worden war, daselbst setzte ein jeder ein Knie auf die Erden, und embrassirten einander auf das freundlichste. Nachgehends

grüſſete der König von Franckreich ſeine Braut, und küſſete ſie; der König von Spanien aber ſeine Frau Schweſter, welche ſich gegen *Philippum IV.*, ihren Herrn Bruder, ſehr manierlich bedanckete, daß Seine Catholiſche Majeſtät in Dero hohem Alter ſich die Mühe geben, und eine ſo ſchwere Reiſe antretten wollen; worauf ihr gemeldter König mit einer beſondern Freundlichkeit antwortete: Dafern er etwan nicht weder zu Wagen noch zu Pferde auf ſeiner Reiſe hätte fortkommen können, würde er doch nicht unterlaſſen haben, dieſelbe zu Fuſſe zu verrichten, weil ſeine Sehnſucht allzugroß geweſen, den König von Franckreich, ſeinen Vetter und Eydam, ſie aber, die Königin, ſeine Frau Schweſter, für ſeinem Ende noch einmal zu embraſſiren.

Hierauf præſentirte die alte Königin von Franckreich ihrem Herrn Bruder alle Groſſen des Franzöſiſchen Hofs, ſo gar auch den Cardinal *Mazarin*, ineracht dieſer König *Philippo* ſchon bekandt war; *Don Louis de Haro* præſentirte im Gegentheil die Groſſen des Spaniſchen Hofes dem Könige von Franckreich. Zeit währender dieſer reciproquen Præſentation brachte man eine Tafel in das Conferenz-Zimmer, breitete einen Teppich auf die Erde, auf welchem beyde Könige, jeder auf ſeiner Seite und Jurisdiction, niederknieten. Der Cardinal *Mazarin* verrichtete das Amt eines *Grand Aumoniers* von Franckreich, und überreichte ſeinem König das *Evangelium* und *Crucifix*; dergleichen Dienſte leiſtete der Patriarche von Indien dem König in Spanien. Hierauf legten beyde Könige zugleich, doch ein jeder in ſeiner Sprache, den Eyd ab, und ſchwuren den Frieden unverbrüchlich und ewig zu halten; der König von Franckreich fügete noch hinzu: Er ſchwöre der Catholiſchen Majeſtät eine aufrichtige und ewige Freundſchafft: Worauf König *Philippus* den König Ludwig zärtlich umfaſſete, und feſt an ſich druckete.

Als dieſer Actus und Ceremonie ſich geendiget hatte, ward von denen auf der Conferenz-Inſul befindlichen Franzöſiſch- und Spaniſchen Soldaten Salve geſchoſſen; mit welchem die Franzoſen den Anfang machten, und im Schieſſen das Tempo accurat hielten; die Spanier aber ziemlich zottlich es verrichteten. Nach Endigung dieſer Conferenz ſeparirten ſich beyde Könige wiederum, und zwar auf ſolche Weiſe, daß ſelbige rückwärts gegen die Thüren, durch welche ſie eingegangen waren, avancirten, einander noch etlichemal ſalutirten, und alſo einander bis zum Ausgang der Thür ſtets das Geſicht zuwendeten.

Der Hoch-Fürſtliche Printz lieſſe ſich endlich ans Land ausſetzen, allwo er von einem erhabenen Ort den Abzug des Königs von Franckreich und Spanien ganz genau ſehen kunnte; worauf er ſich wieder zu Schiff und nach Andaye begab.

§. XX.

Den folgenden Tag, als den 7ten Junii, fuhr er früh um 9. Uhr wieder nach Fontarabia, und um 11. Uhr ward er zur Audienz bey dem König in Spanien introduciret. Er gratulirte dem König zum geſchloſſenen Frieden und getroffener Mariage Franzöſiſch, weil der König dieſe Sprache verſtunde; welcher hierauf Spaniſch mit etlichen Worten antwortete, die der Printz aber nicht verſtehen konnte. Die Infantin war unterdeſſen noch nicht angezogen, und muſte der Printz wohl noch eine gute Stunde warten, ehe ſie damit fertig ward; ſo bald es aber geſchehen, wurde er gleichfalls zu ihr eingeführet. Er legete das Compliment bey ihr Franzöſiſch ab, in der Meynung, ſie werde nunmehro dieſe Sprache verſtehen; allein ſie fragte ihn: Ob er nicht Spaniſch verſtünde? Und wie er mit Nein antwortete, machte ſie eine Reverenz, und hiermit war die Audienz geendiget.

Der Durchlauchtigſte Printz konnte ſich inzwiſchen bey ſeiner Länder Reiſe eines ſonderbaren Glückes rühmen: Denn er nicht allein die Ehre gehabt, einen Römiſchen Kayſer bey ſeiner Crönung, ſondern auch zwey mächtige Könige der Chriſtenheit, und ihrer reſpective Tochter und Gemahlin, zu ſprechen; und wofern er ſich zu Fontarabia noch länger aufgehalten, ſo hätte er ein gleiches zu thun bey dem damahls auſſer Land ſich befindenden König *Carolo II.* aus Engelland erhalten können. Denn dieſer kam auch nach dem nach Fontarabia.

§. XXI.

Wie der Printz von Fontarabia zu Andaye wieder glücklich angelanget war, ward er von dem allda anweſenden Schwediſchen Geſandten, *Monſieur de Biörenklaw*, benach-

benachrichtiget, daß der so hochgewünschte Friede zwischen dem Kayser, der Cron Schweden, und Sr. Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg geschlossen worden. Der Prinz war darüber so hoch erfreuet, daß er sich entschloß, zum immerwährenden Andencken dessen und Dero Reise nach Spanien, den Orden *de la Concorde*, von welchem weiter unten soll gehandelt werden, zu stifften.

Nunmehro war es auch an dem, daß die Infantin an den König von Franckreich sollte übergeben werden. Diese Ceremonie nun auch mit anzusehen, fuhr der Prinz auf seiner Kutsche nach der Conferenz-Insul, woselbst er eine Viertel-Stunde eher, als der König, anlangete. Der *Marschall* von *Grammont* wartete seiner an der Thür, und brachte ihn, neben dem Hofmeister und Inspector, in die Antichambre des Königs, woselbst der Cardinal und andere Grossen von Franckreich sich befunden; mithin hatte er Gelegenheit, beyde Höfe zu sehen.

Wie die Infantin von Fontarabia abfuhr, wurde aus allen Stücken dreymal Salve gegeben. Wie sie ankam, hielten beyde Höfe sich bey 2. Stunden zusammen auf; worauf endlich die Infantin von ihrem Herrn Vatter Abschied nahm, und mit des Königs von Franckreich Frau Mutter nach *S. Jean de Luz* abfuhr. Sie war noch ganz Spanisch gekleidet, und machte im Herausgehen eine fröliche gute Mine, worbey aber ihre Damen, die mit ihr nach Franckreich giengen, viele Thränen vergossen. Als auch diese Solennität sich geendiget, begab sich der Prinz wieder nach seinem Quartier.

§. XXII.

Auf dieses gieng der Prinz nach *S. Jean de Luz*, um allda die Königliche Copulation oder Einseegnung noch mit anzusehen. Der Bischoff von *Bayonne* verrichtete dieselbe, und der Prinz ward, nebst den Seinigen, durch den Introducteur des Ambassadeurs in die Kirche geführet, und an einen bequemen Ort gestellet, von welchem er alles genau sehen kunnte. Es ward eine ganze Stunde lang Salve geschossen; und der Cardinal ließ auf dem Abend Geld unter das Volck ausiwerffen.

Nach Endigung dieser letzten Festivitäten begab sich der Durchleuchtigste Prinz mit den Seinigen wieder auf die Ruckreise, und gelangte den 30ten May zu *Bayonne*, und darauf den 4ten Junii zu *Bourdeaux* an.

Allhier hielt er sich 2. Tage auf, um die Pferde ausruhen zu lassen: Und weil Derselbe, wie zuvor gedacht, sich entschlossen hatte, einen Orden, zum Andencken des in diesem Jahr geschlossenen zwiefachen Friedens, nemlich des Pyrenäischen, und des zwischen Seiner Kayserlichen Majestät, der Cron Schweden, und Seiner Chur-Fürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg getroffenen Frieden-Schlusses, zu stifften; auch sich erinnerte, daß an diesem Orte König *Eduardus III.* aus Engelland den Orden *de la Jartiere* gestifftet, so wollte er auch dieses sein Vorhaben zu Bourdeaux zu Wercke richten.

Das Ordens-Zeichen war ein Cranz von Diamant, in Gold gefaßt, mit einer güldenen Platte in der Mitte, auf welcher zwey Oel-Zweige eingeschmeltzet zu sehen, welche beyderseits durch eine güldene Cron gestecket, oben bey einem Fürsten-Hut in Form eines Creutzes sich schlossen. Zwischen beyden Cronen war das Wort zu lesen: *Concordant.* Auf der andern Seite aber der Name des Durchleuchtigsten Stiffters, unter einem Fürsten-Hut, mit darüber gesetzter Jahr-Zahl und Tag, auf folgende Weise:

d. 15. Jun. 1660.
C. E. M. Z. B.

Der Monats-Tag ist nach dem neuen Calender zu verstehen, nach dem Alten aber ist es der 5te. Dieser Orden ward an einem blauen Band um den lincken Arm getragen, daher er auch *l'Ordre du Brasselet de la Concorde* genennet wurde, auch gewisse Satzungen darbey errichtet; welchen vor diesesmal der Hofmeister von Borck, und Inspector von Lilien; zu Paris aber Herzog Christian zu Holstein und *Mr. de Leineck* erhielten.

Deſſen Figur, nebſt der auf der andern Seite, hier aber oben, geſetzten Namens-Inſcription ſahe alſo aus:

Funffzig Jahr darnach haben Seine Hoch-Fürſtliche Durchleuchtigkeit dieſen Orden renoviret, doch das Ordens-Zeichen geändert, wie ſolches weiter drunten mit mehrern ſoll angeführet werden.

§. XXIII.

Nunmehr machte ſich der Durchleuchtigſte Prinz wieder auf die Reiſe, und gieng von *Bourdeaux* über *Blaye*, *Luſignan*, *Poictiers*, *Bracho*, *Tours* oder *Touraine*, *Amboiſe*, *Blois*, *Chambort*, *Orleans*, *Artenay*, *Angerville*, *Eſtampes*, *Linas* nach Paris zu, woſelbſt er den 23. Junii anlangete.

Allhier nahm er ſeine Studia wieder vor die Hand, und war befliſſen, den *Statum Eccleſiaſticum & Politicum Regni Franco-Gallici* ſich bekandt zu machen. Nachdem der König den 26ten Auguſti ſeinen prächtigen Einzug gehalten hatte, beſuchte der Prinz den Cardinal *Mazarini*, der ihn ungemein höflich empfieng, und beym Abſchied eine ſincere Conteſtation that, wie er Lebenslang, des Durchlauchtigſten Chur- und Fürſtlichen Hauſes Brandenburg Diener zu ſeyn, ſich befleiſſigen wolle. Er beſuchte auch den Prinz von *Condé*, und ward wiederum von verſchiedentlichen Franzöſiſchen Prinzen beſucht, abſonderlich ſprach der Marſchall von Touraine bey ihm fleiſſig zu.

§. XXIV.

Hierauf langete bey unſerm Durchlauchtigſten Prinzen die Chur-Fürſtliche Reſolution an, daß er nächſt-kommenden Winter eine Reiſe in Italien vornehmen ſolle; dahero nahm er ſich vor, ehe er Paris verließ, alle um dieſe Stadt gelegene merckwürdige Oerter zu beaugenſcheinigen. Er gieng erſtlich nach *S. Denys*, beſchauete allda die Königliche Begräbniß-*Monumenta*, wie auch den Königlichen Crönungs-Habit, nebſt verſchiedentlichen Königlichen Cronen und Sceptern. Hierauf beſichtigte er die Königlichen Schlöſſer zu *Meudon* und *S. Germain*. Von dieſen nahm er ſeinen Weg nach *S. Clou*, woſelbſt König *Henricus III.* den 1. Aug. Anno 1589. von dem Mönche *Jacques Clement* erſtochen worden. Von da kam er nach *Melun*, welche Stadt, wegen ihrer ſchönen Situation, das kleine Paris genennet wird; ferner nach *Fontainebleau*, und andern Orten mehr; und bey dieſer Luſt-Reiſe verließ er zugleich Franckreich, und gelangte den 26ten Septembr. glücklich in *Genev* an, woſelbſt der Durchlauchtigſte Prinz abermahl von dem Magiſtrat auf das höflichſte empfangen ward.

§. XXV.

Weil die Hitze damahls noch ſehr ſtarck, ward die Reiſe in Italien noch auf einige Zeit verſchoben, wo inzwiſchen der Prinz anfienge die Italiäniſche Sprache zu lernen, und ſich auch darbey den Statum Eccleſiæ & Reipublicæ in Helvetia bekandt zu machen. Wie er mit dieſem 4. Wochen zugebracht hatte, und das Wetter zur Reiſe nach Italien ſich bequemer anließ, trat er den 27ten Octobris, unter Göttlichen Schutz und Geleite, dieſelbe an.

In ſein Gefolg begab ſich ein junger Graf von Dohna, nebſt ſeinem Hofmeiſter. Sie nahmen hierauf ihre Reiſe über *Aix*, *Chambery*, *Montmelian*, über das hohe Gebürge *Mont-Senis*, und erreichten den 3. November Turin.

Den

Den folgenden Tag hatte der Prinz, wiewohl incognito, und unter dem Namen eines Grafens von Plassenburg, bey der verwittibten Herzogin von Savoyen, König Henrichs *II.* in Franckreich Tochter, Audienz, wo er dann den ganzen Hof beschauete. Des nachkommenden Tages geschahe ein gleiches bey dem damahligen Herzog, Carl Emanuel; der Hofmeister von Borck führte das Wort, und der Prinz ward gar nicht erkannt.

Noch diesen Tag, welches der 5te Nov. war, brach der Prinz von Turin wieder auf, nachdem er zuvor alles Merckwürdige, in und ausserhalb Turin, besehen hatte, und arrivirte den 9. Ejusdem zu Genua. Er besahe allda des nächst-folgenden Tages das Rath- und Zeug-Haus, und andere vortreffliche Gebäude; wie auch den vortrefflichen Pallast des Fürstens von Oria.

§. XXVI.

Von Genua aus wollte der Prinz seine Reise zu Wasser über das Meer fortsetzen; Er kam auch noch selbigen Abend nach *Porto-Fino*, und gieng nach Mitternacht wieder unter Seegel; Er mußte sich aber beym Anbruch des Tages wieder Landwärts kehren, weil eines Theils sichs zum Sturm anließ, dann auch er sich nicht wohl befand. Er langte in einem Dorff *Materana* an, und mußte mit grosser Mühe und Kosten die Maul-Thiere aufbringen, mit welchen er die Reise über den *Apenninum* vollbrachte, welchen er mit Leib- und Lebens-Gefahr paßiret; doch aber, durch Göttliche Gnade, glücklich überstiegen wurde.

Hierauf kam der Prinz mit seinem Comitat nach *Massa*, und von dar nach *Lucca*; Er beschauete daselbst das Merckwürdigste, und gieng hierauf über *Pisa*, woselbst er den gebückten Thurn, die vortreffliche von Marmel erbauete Dom-Kirche, worinnen Kayser *Henricus VII.* begraben lieget, und anderes mehr, beaugenscheinigte; ferner nach *Livorno*, von wannen er aber wieder nach *Pisa* zuruck kehrete, und die Reise nach Florenz fortsetzete, woselbst er den 18. November glücklich angelanget.

In Florenz waren nun gar viele Seltenheiten zu sehen; die Vornehmsten aber, welche der Prinz beschauet, waren wohl der Erz-Herzogliche Schatz, in welchem eine Perle, so groß als ein Hüner-Ey; ein Bildniß aus einem Türckis geschnitten, und insonderheit der eiserne Nagel, dessen Helffte der Teutsche Chymist, Leonhardt Thurneiser, in Gold verwandelt. Die Kirchen allda, die Bibliotheque, Groß-Herzogliche Pferde und Reit-Schule, waren nicht minder remarquable und sehenswürdig.

Von diesem Ort gieng der Durchleuchtigste Prinz den 25. October ab, und kam darauf nach *Siena*, wo er gleichfalls das Merckwürdigste besahe; und ferner nach *Montefiascone*. An diesem Ort kostete derselbe, nebst seinem Comitat, den allda wachsenden Muscateller, der daselbst mit den angeschriebenen Worten, *Est Est*, feilgeboten wird, auch ein gewisser Abbt sich darinnen soll zu Tode gesoffen haben; derowegen ihm sein Knecht folgende Worte auf sein Grabmahl geschrieben:

Propter Est Est, Dominus meus mortuus est.

Hierauf ward die Reise nach Rom weiter fortgesetzet, wohin der Prinz den 29. November glücklich gelangete.

§. XXVII.

Es würde allhier viel zu weitläufftig fallen, und der Raum viel zu enge seyn, wofern ich alles anführen wollte, was der Hoch-Fürstliche Prinz in Rom allenthalben vor Seltenheiten gesehen. Ich will es demnach kurz fassen. Es fand sich des Tages nach seiner Ankunfft ein Mann ein, Namens *Signor Bertolani*, welcher den Prinzen in St. Peters-Kirche führte, von welcher man saget, sie sey, wegen ihrer Schönheit, ein Werck der Engel, und, wegen ihrer Grösse, ein Werck der Riesen. Hierauf ward in den folgenden Tägen von ihm besuchet, das *Pantheon*, das *Capitolium*, und auf demselben die *Statua Equestris* Kayfers *Marc. Aurelii*; das Franciscaner-Closter, *Ara Cœli* genannt; das *Amphitheatrum Titi Vespasiani*, die Kirche zu St. Johann im Lateran; die Kirche Maria Maggiore; die Päpstliche Capelle, und darinnen ein Officium solenne, welches der Papst mit 40. Cardinälen hielte; den

Monte Cavallo, oder *Quirinalis*; ein Päpſtliches *Conſiſtorium*; die Kirchen St. Lucia und *all' Apollinari*, wie auch *alla Chiesa Nuova*. An dem Chriſt-Abend hörte er eine vortreffliche Muſic in dem Päpſtlichen Pallaſt, woſelbſt er von dem Päpſtlichen Ober-Hofmeiſter complimentiret, und von dem Päpſtlichen Ober-Stallmeiſter vortrefflich tractiret ward. Am Chriſt-Tage ſahe er in der Kirche *de Marrani* 6. Araber in ihrer Sprache, nach Griechiſchen Gebrauch, Meſſe leſen. In der Jeſuiter-Kirche beſchloß er bey einer vortrefflichen Muſic auf den Abend das 1660ſte Jahr, welches er zu Angiers in Franckreich angefangen hatte.

Auf den Neu-Jahrs-Tag hörete er wieder eine vortreffliche Muſic in der Jeſuiter-Kirche; beſuchte bald darauf die Peters-Kirche wiederum, und ſtieg, nebſt ſeinen Bedienten, auf den Kirch-Thurn höchſt zu oberſt hinauf in den Knopff, mit eilff Perſonen, und beſchauete von dar die unvergleichliche Structur der Kirche. Binnen des Prinzens Anweſenheit in Rom tractirte er gleichfalls die Studia und Exercitia. Er elaborirte aus eigener Bewegniß einen *Diſcurs de Statu Urbis ejusdemque varia fortuna.*

In der Pohlniſchen Kirche ſahe er die Solennitäten mit an, welche wegen der gegen die Moſcowiter erhaltenen Victorie gehalten wurden; und zu eben dieſer Zeit ließ er ſichs gefallen, ſich dahin zu verfügen, wo die Findel-Mägdlein männiglich vorgeſtellet werden, ob etwa jemand eines darvon heyrathen will, welchem der Papſt 100. Scuti zum Heyrath-Guth und ein neues Kleid gibt.

Nach dieſem beſuchte er die Engelsburg, des Groß-Herzogs von Florenz ſeinen koſtbaren Garten zu Rom, wo die vortrefflichſten Raritäten zu ſehen, und legte bey dem Cardinal von *Colonna* eine Viſite ab.

§. XXVIII.

Nicht minder war es dem Durchleuchtigſten Prinz gefällig, *Romam ſubterraneam*, welches 4. Hölen unter der Erden ſind, in welchen die erſte Chriſten, wegen der Heidniſchen Verfolgungen, ihren GOttes-Dienſt verrichteten, und ihre Todten dahin begruben, in Geſellſchafft des Herzogs *Chriſtiani Auguſti* von Holſtein-Nordburg, welcher ſich gleichfalls damahls in Rom befand, zu beſuchen. Nach dieſem ward ihm der Päpſtliche Pallaſt gezeiget, und zwar erſtlich die Capelle, worinnen der Prinz den überaus koſtbaren Päpſtlichen Ornat, Kleinodien, dreyfache Crone, das *Regnum* genannt, und andere Vortrefflichkeiten mehr, beſchauete. In dem groſſen Saal, *la Sala Reale*, oder der Königliche Saal, genannt, ſahe er unter andern die Hiſtorie Kayſers *Friderici I.*, wie er Anno 1176. zu des Papſts *Alexandri III.* Füſſen gelegen, mit einer Unterſchrifft, welche Papſt *Urbanus VIII.* auslöſchen, Papſt *Innocentius X.* aber wieder anſchreiben laſſen. Ferner beſuchte er nach der Zeit den Päpſtlichen Garten al Monte Cavallo, *Belvedere* genannt, woſelbſt er ſich eine halbe Stunde aufhielte. Unter andern ſchönen Waſſer-Künſten ſahe er in demſelben eine Orgel, welche das Waſſer trieb. Wie er in dieſem Päpſtlichen Garten ſich befand, hatte der Papſt Nachricht davon erhalten, welcher ſich darauf in den Garten ſoll begeben haben, und darinnen auf- und abgegangen ſeyn, in der Abſicht, den Prinzen von ohngefehr anzutreffen, der aber ſchon wieder heraus- und anderswohin gefahren war.

Nachdem beſuchte er auch, in Begleitung des Abbts *Caſtiglionis*, die *Vaticaniſche* Bibliothec, und ward von dem Bibliothecario, *Leone Allatio*, *Holſtenii* Succeſſore, auf das allerhöfflichſte bewillkommet. Der Inſpector Lilien ließ ſich mit ihm in ein Geſpräch de Conſenſu Romanæ & Græcæ Eccleſiæ ein, welches Beyde mit einander auf eine gute Zeit continuirten.

§. XXIX.

Wenige Tage hernach ritte der Durchleuchtigſte Prinz mit dem Herzog von Holſtein nach *Tivoli* oder *Tibur*, 17. Meilen von Rom entlegen. Die zehende *Sibylla Tiburtina* ſoll allda gewohnet, und dem Ort den Namen gegeben haben. Sie beſahen allhier den remarquablen Waſſer-Fall des Fluſſes *Anienis*, und den Garten des Cardinals *d'Eſte*, welcher durch und durch mit Antiquen-Statuen, Gemählden, Waſſer-Künſten und Spatzier-Gängen angefüllet war. Wie ſie allda alles beſchauet, kehreten ſie von dar nach Rom wieder zurücke.

Bald darauf fuhr der Prinz, in Geſellſchafft des Herzogs von Sachſen-Lauenburg, und des Herzogs von Holſtein, in das Collegium Romanum, woſelbſt ſie einer Comö-

Comödie zuschaueten; sonst auch überall vieles Divertissiment genossen, von vielen Vornehmen und Grossen, auch berühmten Gelehrten, unter welche der bekandte P. *Kircherus* zu zehlen, besucht wurde, und durchgehends, so gar von dem Papst selbst, eine grosse Hochachtung erhielte.

§. XXX.

Nunmehr war der Durchlauchtigste Prinz auch entschlossen, das Königreich Neapel zu besehen, und dorthin eine Reise anzustellen. Des Abends zuvor, ehe er diese Reise antrat, kam zu ihm der Abbt *de Castiglione*, und nahm von ihm Abschied, und vermeldete darbey, daß auf des Papsts Befehl alle Anstalt gemacht wäre, den Prinzen, sammt seinem ganzen Gefolg, auf dieser sonst nicht allzusichern Reise, bis auf die Gränzen dieses Königreichs, mit einer starcken Convoye zu versehen; welches er mit Danck annahm.

Wie nun der Prinz von Rom abzureisen entschlossen war, kam zu ihm der Erz-Bischoff von Colonna, welcher neben dem Cardinal und Connetable von diesem Hause, dem Prinzen viele Ehre und Freundschafft erzeiget hatten, weil sie beglaubet waren, mit dem Hause Brandenburg verwandt zu seyn, in aller Frühe mit zwey Kutschen, ihn eine Tag-Reise zu begleiten. Er gieng mit ihm bis eine Meile über Castell Gandolfo, woselbst er den Prinz mit delicaten Wein und allerhand Confecturen tractirte, und nahm hernach auf die zärtlichste Weise von ihm Abschied.

Auf dieses nahm der Prinz mit seinem Comitat Post-Pferde, und ritten desselben Tages noch so weit, daß sie des Abends in *Belletri* eintraffen, welche uralte, grosse und Volck-reiche Stadt sonst den Namen *Velitræ* geführet, und 20. Meilen von Rom auf einem lustigen Hügel gelegen ist. Des folgenden Tages gelangten sie nach *Sarmonetta*, eine herrliche Vestung; und des Abends nach der alten Stadt *Piperno*, vor Zeiten *Privernum* genannt, welche auf einem hohen Felsen lag, von welchem man in die See sehen kunnte. Der Gouverneur der Vestung liess den Prinz complimentiren, auch einige Victualien præsentiren, und erbot sich anbey, einige Mannschafft zu seiner Convoye mitzugeben; weil aber der Weg nun ziemlich sicher ward, so nahm der Prinz dieses Anerbieten nicht an, sondern bedanckete sich vor die angebotene Höflichkeit. Des folgenden Tages erreichten sie den ersten Ort des Königreichs Neapolis, *il Portello* genannt. An der Gränz-Scheidung war an einem Marmel-Stein, welchen König *Philippus II.* aus Spanien hatte aufrichten lassen, folgende Inscription zu lesen:

Hospes, hic sunt fines Regni Neapolitani. Si amicus advenis, pacata omnia invenies,
& malis moribus pulsis, bonas leges. Anno M. D LXVIII.

Des folgenden Tages langte der Prinz über *Capua* und *Aversa* den 14. Martii zu *Neapel* an.

Er nahm seine Einkehr in dem schwarzen Adler, und liess des folgenden Tages seine Ankunfft dem damahligen Vice-Re kund thun; welcher ihm durch einen seiner Bedienten gratuliren liess, und zugleich eine Kutsche offerirte, deren er sich, während seines Hierseyns, bedienen könnte; welche der Prinz auch annahm.

Er besahe die Galeeren in dem Hafen, woselbst ihm etliche Mohren und Türcken eine artliche Instrumental-Music præsentirten; ingleichen das Haus, wo die Galeeren gebauet, und das Gieß-Haus, wo die Artollerie gegossen wird. Nach diesem besuchte er die Reit-Schule, allwo ihm die vortreffliche Neapolitanische Pferde wohl gefielen. Hierauf begab er sich zum Vice-Re, der ihn mit der grösten Höflichkeit bewillkommete. Des Nachmittags fuhr er zu dem vortrefflichen Carthäuser-Closter, am Berge des Castells *S. Heremo*, welches das vortrefflichste, so er jemahls gesehen. Er begab sich auch in das Castell *S. Elmo*, in welchem ihm alles gezeiget ward, was nur Sehens-würdig war.

§. XXXI.

Des folgenden Tages trat der Prinz eine Reise mit seinem ganzen Gefolg nach *Puzzuolo* an, wo sie den Berg *Pausilypum* passiren mußten. Unterwegens beschauete er das Grabmal *Virgilii*. Die Höle, durch welche man gedachten Berg *Pausilypum* durchreisen kan, ist 12. Schuh breit, so viel hoch, und 1000. Schritt, oder eine Italiänische Meile, lang. Weil man mit diesem Durchbruch die Reisende einer grossen

Mühe überhoben, so hat der Berg von den Griechen den Namen *Pausilypus* bekommen, welches so viel als Sorgenstiller heissen soll.

Jenseit des Berges gelangte der Prinz zu dem See, *Lago di Agnano* genannt, welcher ringsum mit grossen Bergen umschlossen. Bey diesem Berge fand er und besahe die Höle, die man *Anthrum lethale*, die Todes-Grufft, sonst auch *Grotta del Cane*, das Hunds-Loch, nennet. Er befand sie vorne weit, hinten aber enger, 8. Schuh hoch, 6. Schuh breit, und etwa 10. Schritte tieff. In derselben steiget ein hitziger subtiler Dampf auf, den man nicht siehet; doch wird man von hinten hangende glänzende Tropffen gewahr, die man für Queckſilber hält. Wann man eine lebendige Creatur, z. E. einen Hund, Hahn, u. d. m. hinein wirfft, so fällt er Sinnen-los als todt darnieder: Wann man aber denselben in einen gleich über sich befindenden Teich badet, so kommt er wieder zu sich selbst. Doch hat der Prinz die Sache geringer gefunden, als man insgemein darvon redet.

Hierauf ward die Reise nach *Puzzuolo* fortgesetzet, welche Stadt vor Zeiten den Namen *Puteoli*, von den vielen Brunnen, die allda vorhanden, führte. Der Prinz fand daselbst viele Antiquitäten, und ausserhalb der Stadt das Gebäu *Centum Cellæ*, von den Anwohnern *Camerette* genannt, von den vielen Zellen und Kammern, deren eine in die andere, wie in einem Irr-Garten, gehet. Er ließ sich ferner über den Sinum nach Baja führen, und sahe unterwegens die Insul *Capri*, vor Zeiten *Capreæ* genannt, auf welcher Kayser *Tiberius* seiner Wollüste abgewartet. Zu Baja ward ihm der Wunder-Teich gewiesen, zu welchem man 40. Staffeln hinunter steigen muß. Er hält 500. Schritte in die Länge, und 220. in die Breite, ruhet auf 4. Wänden und 48. Pfeilern. Insgemein wird davor gehalten, Kayser *Nero* habe diesen Teich erbauen lassen. In dieser Gegend lag auch vor Zeiten *Ciceronis* Land-Gut, welches er *Academiam* nennet.

Allhier beschauete der Prinz auch den See, *Avernus* genannt, welchen man heutiges Tages *Lago di Tripergola*, und *Mare mortuum* zu nennen pfleget. Er ist ringsherum mit lauter Felsen umgeben, welcher vor Alters mit Holz so starck bewachsen war, daß weder die Sonne darauf scheinen, noch der Wind ihn bewegen kunnte: Dahero er ganz faul und also stinckend ward, daß wann ein Vogel darüber fliegen wollte, er von dem gifftigen Gestanck herunter fiel; von welchem Effect er auch den Namen bekommen. Als aber Kayser *Augustus* das Gehölze und dicke Buschwerck hinweg hauen ließ, also daß die Sonne das Wasser bescheinen und der Wind bewegen kan, so ist die tödtende oder gifftige Würckung davon verschwunden; wie dann der Prinz Geflügel darauf schwimmen gesehen: Übrigens erscheinet doch das Wasser ganz schwarz, wegen der überaus grossen Tieffe; dahero die Heyden fabuliret haben, es sey ein Arm von dem Höllen-Fluß Acharon, und der Eingang zur Hölle. (a)

Von diesem See gieng der Prinz ferner fort, und kam zu der Höle der *Sibyllæ*, welche von der in dieser Gegend ehemals gestandenen mächtigen Stadt *Cumæ*, (b) Cumana

§. XXXI.

(a) Der Poët *Virgilius* hält diesen See Lib. V. *Æneidos* vor der Höllen Pforte, wann er Versu 126. also singt:

Facilis descensus Averni,
Noctesque atque dies patet atri janua Ditis
Sed revocare gradum superasque evadere ad auras
Hoc opus, hic labor est.

Durch welchen die *Sibylla* den *Æneas* in das Plutonische Reich und Elisäische Felder geführet, si Diis placet.

(b) Daß *Cumæ* ehedessen eine grosse und feste Stadt in Italien gewesen, bezeuget der Griechische Historicus *Agathias*, Hist. Lib. I. mit folgenden: *Est Cumæ oppidum Italicum munitissimum, neque expugnatu facile. Situm enim est in arduo difficilemque aditum habente colle, estque veluti Specula maris Etrusci. Imminet quippe littori collis ita, ut ad ejus radices fluctus maris illisi frangantur. Editiore igitur loco situm, cinctum est vallo turribusque & propugnaculis validissimæ structuræ.* Wer mehr von diesem Ort zu wissen verlangt, der findet weitere Nachricht in *Philippi Cluverii Italia antiqua*, p. 621. Von der *Sibylla* Höle singt *Virgilius*, und beschreibet dieselbe im VI. Buch *Æneidos*, v. 42. also:

Excisum Euboicæ latus ingens rupis in antrum,
Quo lati ducunt aditus centum, ostia centum.
Unde ruunt totidem voces, responsa Sibyllæ.

Die Italiäner nennen diese Höle *la Grotta della Sibilla*; wiewohl dieselbe vor nichts anders zu halten, als vor einen Schlupf-Winckel,

mana genennet wird. Der Ort oder die Höle ist ganz finster, und fällt nirgend kein Tages-Licht hinein, dahero diejenige, die solche beschauen wollen, Kertzen oder Fackeln mit sich nehmen müssen, wann sie fortkommen oder sehen wollen. Nachdem der Prinz eine Zeit in diesem finstern Loche fortgegangen war, kam er zu einem ausgehauenen Weg, der 20. Schuh hoch, 10. Schritte breit, und sechsmal so lang war. Auf diesem Wege gelangte er mit seinen bey sich habenden Leuten zu einem grossen Gewölbe, das voller Kammern war; unter welchen sie in eine kamen, die 14. Schuh lang, 12. Schuh hoch, und 8. Schuh breit war, an deren Wänden noch einige Zierathen von Mosaischer Arbeit zu sehen waren; in welcher auch in den Felsen so etwas, wie ein Bette, ausgehauen war. Aus dieser kam er nach 40. Schritten in eine andere von gleicher Breite, und ferner nach etlichen 30. Schritten noch in eine andere, worinnen er eine warme Fontaine, die man der Sibyllen Bad nennte, antraff. Weiter war kein Ausgang mehr, dahero mußte er von hieraus wieder zurück kehren, wo er hinein gegangen war. Als er wieder heraus gekommen, ritte er in einer Gesellschafft von 42. Pferden nach Neapoli wiederum zurücke.

§. XXXII.

Nachdem der Hoch-Fürstliche Prinz auch begierig war, den Berg *Vesuvius* zu betrachten, so begab er sich des folgenden Tages gleichfalls dahin. Er hatte seinen Rachen, welchen der P. *Kircherus* 30000. Schritte weit befunden, damahls 30. Jahr zu- und verschlossen gehalten, aber denselben das Jahr zuvor, wie der Prinz da anwesend war, also aufgerissen, und so ausgespien, daß die ganze Gegend um und um unter einem Stein- und Aschen-Schutt begraben lag. *Plinius* wollte denselben zu seiner Zeit beschauen, er mußte aber seine Curiosität mit dem Leben bezahlen: Der Prinz war aber alles dessen unerschrocken, scheuete auch keine Mühe, sondern stieg unverdrossen den Berg öberst hinauf, bis zu dem Schlund dieses Feuer-speyenden Drachens, wiewohl er damahls nicht ausspie, sonst es ihm auch unmöglich gewesen wäre; gleichwohl rauchete er doch, und der Prinz schauete mit Verwunderung in diesen Höllen-Rachen hinein. Wie er nun alles sattsam besehen, stieg er wiederum herab, und begab sich zu Pferde zurück nach Neapolis.

§. XXXIII.

Als der Prinz zu Neapolis alles Sehens-würdige beaugenscheiniget, war er auch nunmehr wieder auf die Ruckkehr bedacht, die er über Capua nahm. Von dar wandte er sich lincker Hand, und sprach in der Vestung *Gaëta* ein, welche tichte in einem See-Winckel lieget. Allda zeigete man ihm einen Berg, von welchem man sagte, er sey zur Zeit des Leidens unsers Heylandes gesprungen. Es wurde auch Carl von Bourbon, oder vielmehr dessen Cörper, ihm gewiesen, der bey Belagerung der Stadt Rom erschossen worden. Er stunde aufgericht in einem grün-sammeten mit güldenen Dressen bordirtem Kleide, und war an ihm keine sonderliche Verwesung, als nur an der Nase, zu sehen.

Von *Gaëta* brach der Prinz auf, und gieng auf *Fondi*, *Terracina*, und kam Abends zu *Piperno* an, woselbst er übernachtete. Des folgenden Tages darauf nahm er seinen Weg über *Sarmonetta*, *Belletri*, *Alba Longa*, welcher Ort von *Ascanio*, *Æneæ* Sohn, soll erbauet worden seyn; Von dar gieng er fürter über *Castel-Gondolfo*, und langte den 24. Merz in Rom wiederum an, nachdem er mit der Neapolitanischen Reise just 14. Tage zugebracht hatte.

§. XXXIV.

Die glückliche Wiederkunfft des Hoch-Fürstlichen Prinzens in Rom war denenjenigen sehr angenehm zu vernehmen, mit welchen er zuvor bekandt worden war. Der Abbt *de Castiglione* und *Sign. Bertolani* waren die Ersten, die noch am selbigen Tag zu ihm kamen, und ihm zu seiner Rückkehr gratulirten. Hierauf besahe er noch ein und das andere in Rom, und weil er sich nunmehro über vierdthalb Monat allda aufgehalten hatte, auch sonst noch ein und das andere in Italien zu besehen Willens war,

ckel, worinnen sich vor Alters See-Räuber und dergleichen Geschmeiß mögen aufgehalten haben. Wer übrigens des Herrn Professor Kölers *Descriptionem orbis antiqui* hat, der findet auf der 17. Charte *Oram Bajanam & Puteolanam*, den Berg *Pausilypum*, den *Lacum Avernum*, die Sibyllische Höle, und anderes mehr, gar accurat gezeichnet.

war, ſo ſchickete er ſich nunmehro zur Abreiſe. Er fuhr demnach zum Cardinal *Patron*, um von ihm Abſchied zu nehmen, welcher den Prinzen mit vieler Zärtlichkeit von ſich ließ. Nach dieſem kam der Päpſtliche Cammer-Meiſter *Nini*, wie auch *Don Auguſtino*, des Papſts Nepote, dann der Herzog von Holſtein, der Herzog von Sachſen-Lauenburg, der Marggraf von Baaden-Durlach, die damahls ſich auch in Rom befunden; weiter der *Maggior Domo* des Papſts, *Monſignor Boncompagno*, und noch viele andere mehr, welche von dem Prinzen Abſchied nahmen.

Noch vor ſeiner Abreiſe fuhr er in das Jeſuiter-Collegium, worinnen er des Königs von *Feſſa* oder *Fez* in Africa Sohn ſahe, der ſich an dieſem Ort aufhielte. Folgends beſuchte er auch noch die Dominicaner, bey welchen ſich des Türckiſchen Kayſers Bruder, der zuvor Oſman, in der Tauffe aber *Dominico de S. Thoma* genennet, und Anno 1642., nebſt ſeiner Mutter, von den Malteſer-Rittern war gefangen worden, befand. Der P. *Athanaſius Kircherus* kam auch zu dem Prinzen, um von ihm Abſchied zu nehmen, der ihm auch zugleich einige Bücher, welche er kurz vorher heraus gegeben, offerirte. Wie er noch letztlich ſich bey dem Cardinal *Colonna* beurlaubet, ward die Abreiſe von Rom auf den 31ten Merz feſt geſtellet. Gegen Mittag kam der Abbt *de Caſtiglione*, der die ganze Zeit, ſo lang der Prinz in Rom ſich aufgehalten, befliſſen geweſen, ihm zu dienen, und brachte 3. Kutſchen mit ſich, jede mit 6. Pferden beſpannet; worauf er, nach eingenommener Mahlzeit, von Rom aufbrach, da ihn der Herzog von Holſtein, erſagter Abbt, und noch viele Vornehme von Rom, bis auf 6. Meilen begleiteten.

§. XXXV.

Als der Prinz mit allen, die ihn begleitet, nochmahls ſich beurlaubet, ſetzete er ſeine Reiſe zu Pferde fort, und gelangte den 1. April zu *Spoletto* an. Er war kaum vom Pferd geſtiegen, da kam des Biſchoffs allda und Cardinals *Facbinetti Maggior Domo*, und complimentirte ihn im Namen ſeines Principalen, præſentirte ihm auch zugleich eine ſtattliche Tafel, mit allerhand wohlzugerichteten Speiſen und vortrefflichen Wein: Ja der Cardinal ließ Bette in des Prinzens Quartier bringen, damit es in keinem Stücke an guter Bewirthung fehlen mögte. Als der Prinz zur Tafel ſaß, kam ein anderer Cavalier vom Cardinal, welcher denſelben entſchuldigen mußte, daß er nicht ſelbſt käme, weil er wüßte, der Prinz würde ſehr müde ſeyn, dahero wolle er ihn nicht beunruhigen; welcher Cavalier ſonſt noch einige Sorten von guten Weinen mitbrachte.

Des andern Tages brach der Prinz mit dem früheſten wieder auf, und kam den 5. April zu *Loretto* an. An dieſem Ort beſahe er alles Merckwürdige, und unter andern der Mutter GOttes Leib-Zimmer, wo ſie gewohnet, Bildniß, rothen Rock, Schüſſel, und andere Antiquitäten mehr. Dieſer Ort wird vor den allerheiligſten gehalten, weil die Mutter GOttes in demſelben den Heyland der Menſchen empfangen. Es ward ihm auch der überaus koſtbare und unbeſchreibliche Schatz allda, und bey dieſem der Königin *Chriſtinæ* in Schweden Cron und Scepter, welche ſie dahin verehret, gezeiget; worzu ein Poët dieſes Diſtichon gemacht:

Hanc tibi ſacravit ſpretam Regina Coronam,
In cœlo tribuas, ut meliore frui.

§. XXXVI.

Von *Loretto* ſetzte der Durchleuchtigſte Prinz ſeine Reiſe über *Ancona*, *Senogaglia*, *Fano*, *Peſaro*, *Romagna*, *Ravenna*, *Lugo* bis *Ferrara* fort. So bald er in dem Wirths-Haus, wo er eingekehret war, abgeſtiegen, kam der *Maggior Domo* des Cardinals *Franzoni*, als Päpſtlichen Legaten daſelbſt, mit einer Kutſchen, und erſuchte ihn im Namen Seiner Eminenz, die Einkehr bey ihm auf dem Schloſſe zu nehmen. Er entſchuldigte ſich nun zwar zum höchſten, weil er ganz naß von Regen, und die andere Kleider ſelbigen Abend nicht ankommen könnten; allein der *Maggior Domo* wollte keine Entſchuldigung annehmen, dahero ſahe er ſich genöthiget mit nach Hof zu fahren, woſelbſt er von dem Cardinal mit groſſer Beehrung empfangen ward, der ihn in die Zimmer logiren ließ, welche ehedeſſen die Königin von Schweden, *Chriſtina*, inne gehabt hatte. Der Cardinal ließ ſowohl den Prinzen, als auch alle ſeine Leute, vortrefflich tractiren; des andern Tages aber, nach eingenommener Mittags-Mahl-

zeit,

zeit, begab er sich aufs Wasser, und fuhr nach Venedig zu, woselbst er den 13. April anlangte.

In dieser vortrefflichen Stadt beschauete der Prinz die Kirche zu St. Marco, und die Ceremonien, die darinnen vorgiengen; hernach den St. Marcus-Platz, und noch einige andere berühmte Kirchen und Clöster mehr. Er fande auch Gelegenheit, den *Doge*, und den *Senat*, wie auch den Saal, worinnen sich derselbe versammlet, und den Herzoglichen Pallast zu sehen. Nach diesem beaugenscheinigte er das Zeug-Haus, das Arsenal, den Ort, wo die schönen kostbaren Venetianische Gläser gemacht werden, und was sonst hin und wieder remarquable und Merckwürdig war. Den 23. April gieng er zu Nacht wieder von Venedig ab, und gelangte beym anbrechenden Tag zu Padua an.

Der Prinz beschauete noch Vormittag an diesem Ort das *Collegium*, das Benedictiner-Closter, den *Hortum Medicum*, das grosse Trojanische Pferd von Holz gemacht, und Antenors Begräbniß. Des Nachmittags brachen sie wieder auf, und kamen nach *Vicenza*, von dar auf *Villa Nuova*, und des Abends nach *Verona*. Nachdem der Prinz des andern Tages die schöne Lust-Gärten, wie auch das berühmte *Amphitheatrum*, besehen, satzte er seinen Weg weiter fort, und kam des Abends zu Mantua an. Des folgenden Tages begab er sich nach der Fürstlichen Residenz allda, beschauete dieselbe, die Bibliothec, und die Fortification der Vestung; begab sich darauf, nach eingenommener Mahlzeit, zu Wasser, und fuhr die Nacht durch, und gelangete des folgenden Tages wieder zu *Ferrara* an.

§. XXXVII.

Wie der Cardinal *Franzoni* zu Ferrara von des Prinzen Ankunfft Nachricht erhielt, schickte er demselben 3. Kutschen entgegen, ließ ihn auch mit allem seinem Gefolg gerad nach Hof führen, und bewirthete ihn allda auf das vortrefflichste. Des andern Tages nahm der Prinz, nach eingenommener Mittags-Mahlzeit, von dem Cardinal Urlaub, welcher ihn mit grosser Hochachtung von sich ließ. Er setzete seine Reise nach Bologna zu Wasser fort, woselbst er den 1. May angelanget.

Der Prinz hielte sich 3. Tage lang an diesem Orte auf, und ward von den Grafen von *Vizzane* und *Marchese Paleotti* bedienet; unter deren Anführung er die beyden hohen Thürne, deren einer etwas gesencket, und St. *Dominicum* in der Sacristey der Dominicaner-Kirche, als dieses Ordens Stiffter, sahe. Ihme wurde auch in diesem Closter ein Hebräisches *MSt.* von der Bibel gezeiget, welches Esra mit eigener Hand auf weiß Leder soll geschrieben haben. Die schöne Gärten an diesem Ort wurden von ihm gleichfalls besuchet.

Von Bologna gieng der Prinz nach Modena ab, und besahe allda die Fürstliche Residenz, die Dom-Kirche und einige berühmte Monumenta: Er hielte sich aber allda weiter nicht auf, sondern satzte seine Reise, nach eingenommener Mittags-Mahlzeit, nach Parma fort, wohin er auch noch desselbigen Abends gelangete. So bald er dahin kam, besahe er die Herzogliche Residenz, Marstall und den Lust-Garten, worinnen er die Herzogin, sammt andern Prinzeßinnen, antraff. Den 6. gieng er von hier weg nach *Burgo S. Domini*, und gelangete auf den Abend in *Piacenza* an. Von dannen ward die Reise über *Castel S. Gioan*, *Pavia* nach Mayland fortgesetzet, wo er sich in dem Thier-Garten, den er unterweges paßiren mußte, und bey 20. Italiänische Meilen von Feld und Wald in sich begriff, den Ort zeigen ließ, wo Anno 1525. den 24. Febr. König *Franciscus I.* in Franckreich von denen Kayserlichen Völckern war gefangen worden; auch zu Ende desselben das prächtige Carthäuser-Closter *Certosa*, so von allerhand bundfärbigen Marmel auferbauet, und mit schönen Statuen der ersten Römischen Kayser, ingleichen *Senecæ*, *Ciceronis* und andern mehr pranget, besahe: Worauf er den 8. May zu Mayland ankam.

Der Hoch-Fürstliche Prinz besahe des Tages, nach seiner Ankunfft, die Anstalt von allerhand Ritterlichen Exercitiis, so zu des Conteſtabile *Colonna* bevorstehendem Beylager veranstaltet wurden; auch ferner den Thurn, und des Cardinals *Borromæi* Begräbniß. Nachmittag ward ihm, auf Befehl des Spanischen General Gouverneurs, das Castell gezeiget, worbey der Gouverneur den Prinz auf das höflichste empfieng, und ihn mit allerhand Krieges-Discoursen unterhielt.

Des folgenden Tages besuchte er einen alldasigen Dom-Herrn, Namens *Manfredo Seprali*, einen vortrefflichen Mathematicum, der ihm allerhand schöne Optische Spiegel, und schöne aus Wachs *pussirte* Engel; ingleichen eine Kutsche mit 6. Pferden, worauf die Kutscher nach Französischer Manier sassen, so alles in einem mittelmäßigen Feder-Kiel verwahret wurde, und auf einem Spiegel in grosser Geschwindigkeit fuhren; noch weiter eine unbeweglich stehende Zeig- und Schlag-Uhr, so weder Unruh noch Gewicht hatte, vorwiese. Zuletzt zeigete er dem Prinzen sehr künstliche *Perspective* und 44erley Musicalische Instrumenta, die er mit eigener Hand verfertiget hatte, auf deren einigen er sich auch hören ließ, und dem Prinzen zu Ehren spielete.

§. XXXVIII.

Nachdem der Durchleuchtigste Prinz alles Merckwürdige zu Mayland in Augenschein genommen hatte, reisete er den 11. May von dar wiederum ab, ließ sich unter Weges über den *Lago Maggiore* setzen, passirte den Berg *Sempion*, mit grosser Lebens-Gefahr, und mußte des Nachts in einem schlechten Hause verbleiben; des folgenden Tages konnte man zu Pferde, wegen des vielen Schnees, nicht fortkommen, dahero mußte der Prinz, und alle, die mit ihm waren, mit grosser Beschwerlichkeit und Ungemach zu Fusse gehen, und also etliche Stunden zubringen, bis sie endlich ins Land Wallis zu der Stadt Brieg kamen. Der Magistrat dieses Orts ließ dem Prinzen durch einige Abgeordnete complimentiren, wo alsbald darauf der Erz-Bischoff von Colonna zu ihm kam, und als er ihm unter andern berichtete, daß des Cardinals *Mazarini* Nieffe, *Mad. Manzini*, daselbst auch angelanget sey, und den Prinzen zu sehen wünsche, so begab er sich, als der Erz-Bischoff wieder von ihm hinweg war, zu derselben. Nachdem er wieder von ihr Abschied nahm, setzete er noch desselben Tages seine Reise weiter nach *Genev* fort, allwo er den 19. May glücklich angelanget.

Er verblieb allda bis den 26ten, an welchem Tage er aufbrach, und durch Burgund über *Dole* und *Dyon* gieng, und endlich den 4. Jun. wieder glücklich und gesund in Paris anlangte.

§. XXXIX.

Es hatte sich nun zwar der Prinz vorgenommen, länger nicht, als etwa 3. Wochen, in Paris zu verbleiben; weil aber der Inspector Lilien daselbst erkranckete, so verzog es sich auf 7. Wochen, daß er sich allda aufhalten mußte, und wie sichs mit der Besserung noch immer verzog, ja auch die Medici keine Hoffnung darzu machten, so ließ der Prinz einen Cammer- und andern Bedienten bey ihm in Paris zurücke; er aber gieng mit dem Hofmeister den 16. Julii von Paris mit der Post ab, und kam über *Rouan*, die Haupt-Stadt in der Normandie, *Neufchastel*, *Blanche*, *Abbeville*, *Nantponte*, *Montroeil*, *Franque*, *Boulogne*, den 22. ejusdem zu Calais an. Nach der Mahlzeit spatzierte der Prinz aus, die Citadelle und Fortification dieser See-Stadt zu beschauen. Darauf gieng er in die Kirche *à Notre Dame*, und besahe *Eduardi III.*, Königs aus Engelland, geschnitztes hölzernes Bildniß, der Anno 1347. diesen Ort denen Franzosen abgenommen hatte, welcher 212. Jahr in Englischer Botmäßigkeit verblieben, ehe denselben die Franzosen wieder erobert haben. Des folgenden Tages begab sich der Prinz in den Hafen, von wannen er das weisse Gelände von Engelland (wessentwegen es auch in den alten Zeiten *Albion* genennet worden,) sehen konnte, wie auch die gegen über liegende Vestung *Douvers*, wohin von *Calais* aus weiter nicht als 4. Meilen gerechnet werden.

Von hieraus begab er sich weiter nach Grävelingen, dessen Fortification er in Augenschein nahm, und darbey noch verschiedentliche Wahr-Zeichen von der Anno 1658. im Augusto vorgenommenen Belagerung ersehen kunnte. Nach diesem setzete er seine Reise ferner nach Duynkirchen fort, woselbst ihn der damahlige Englische Gouverneur, *Mr. Ritterfort*, alle Gefälligkeit erwiese, und ihm alles an der Fortification zeigete, was ihm erlaubet war.

Von hieraus setzete der Prinz seine Reise ferner nach *Uuerne*, *Nieuport* fort, und langte hierauf zu Wasser in Brugg an. Er besahe in dieser grossen Stadt das Rath-Haus, und das Palatium, *la Franche* genannt, wie auch das Benedictiner-Closter. Er stieg auf den Thurn am Marckt, der 343. Stuffen hoch ist, und ein Glocken-Spiel hat, von welchem er die ganze Stadt übersehen konnte. Des folgenden Tages begab

gab er sich auf eine Barcke, und schiffte auf derselben nach der Spanischen Vestung *Ostende*, und da er, was remarquable, besichtiget, gieng er des folgenden Tages nach Brugg wieder zurücke; von dannen er nach *Sluys*, einer vortrefflich Holländischen Vestung, und von hieraus über Ulissingen nach Middelburg, die Haupt-Stadt in der Provinz Seeland, abfuhr.

§. XL.

Der Durchleuchtigste Prinz stieg in Middelburg auf den Thurn, und ließ den Glöckner etliche Französische Lieder spielen; überschauete auch von demselben die dort herum liegende Eylande, derer er achte zehlte. Nachdem er auch das Indianische Kauf-Haus allda beaugenscheiniget, fuhr er wieder zuruck nach Ulissingen, gieng daselbst zu Schiffe, paßirte durch *t' Zas van Gent*, eine Holländische Vestung, und kam Abends den 30. Julii in Gent glücklich an.

In dieser grossen, 10. welsche Meilen im Umkreiß in sich begreiffend, und von 4. Schiff-reichen Wassern, als der Schelde, Lise, Leye und Möre, beströmmten Stadt besahe der Prinz die Citadell von aussen, und Kaysers *Caroli V.* Geburts-Kammer. Er fuhr nach eingenommener Mittags-Mahlzeit nach den Stadthuys oder Rath-Haus, und fand daselbst viele rare Gemählde. In einer Capell der St. Johannis-Kirche zeigete man ihm eine Tafel, von welcher man sagte, sie habe mehr, als die ganze Kirche, die doch sehr schön war, gekostet. (*a*)

Beym Anfang des Augusti setzete er seine Reise zu Pferde über Aelst fort, und gelangete des Abends in Brüssel glücklich an. Den Tag nach der Ankunfft besahe der Prinz das recht Königlich aufgebauete Schloß, den Thier-Garten, die Fontaine, an welcher sonderlich das *Perpetuum Mobile*, der Strauß und Adler Sehens-würdig waren. Nachmittags beaugenscheinigte er das Zeug-Haus, worinnen er viele alte Waffen von Kayser *Carolo V.*, Erz-Herzog *Alberto*, und andern Fürsten, fande. Den dritten Tag fuhr er des Morgens auf die Reit-Schule, hernach in das Jesuiter-Collegium, und in die Haupt-Kirche, worinnen er Erz-Herzogs *Ernesti* Begräbniß-Monument besahe.

§. XLI.

Den 4. Augusti begab sich der Hoch-Fürstliche Prinz früh Morgens von Brüssel wieder hinweg, nach Löwen, der Haupt-Stadt in Braband. Nachdem er allhier das Mittags-Mahl eingenommen, die Stadt und das vornehmste Collegium besehen, reisete er von hier nach Mecheln, und nahm allda sein Quartier im Teutschen-Hause. Wie der Prinz an diesem Ort sich ein wenig umgesehen, fuhr er nach Antwerpen ab. Von dieser vortrefflichen, grossen, schönen und zugleich festen Stadt ist folgender Lobspruch bekandt:

Niederland ist des Erd-Rundes	Güldener Ring;	Und Antorf ist dessen	Edel-Stein.
	Aug;		Aug-Apffel.
	Lust-Wald;		Lorbeer-Baum.
	Paradeiß;		Lust-Haus.
	Himmel;		Sonne.

Der Prinz fuhr nach seiner Ankunfft in die Haupt-Kirche, und überschauete von dem Thurn daselbst die Situation der Stadt; hernach verfügte er sich nach der groß-und prächtigen Jesuiter-Kirche und in die Bibliothec; und um 7. Uhr auf den Abend fuhr er au tour à la mode. Den folgenden Tag besahe er die Citadelle; gieng aber von dar noch selbigen Tag wieder ab, und kam den 7ten nach *Bergen op Zoom*. Als der Prinz an diesem Ort Predigt gehöret, und das Mittags-Mahl eingenommen, setzete er seine Reise weiter fort über Zevenbergen, Dordrecht, Rotterdam, woselbst er die Stadt beschauet; worauf er noch Delfft, und daselbst die Begräbnisse der Prinzen von Granien, und der beyden See-Helden, Peter Heins und Trompens, besahe, und nachgehends in den Haag gieng. An diesem Ort beschauete der Prinz das Schloß, welches man insgemein den Prinzen-Hof nennet; des Prinz Moriz von Nassau Wohnung, und noch anderes mehr. Des folgenden Tages fuhr er nach

§. XL.

(*a*) *S. Bavon* ist die Haupt-Kirche allda, von welcher gemeldet wird, daß Kayser *Carolus V.* in derselben getaufft worden. Siehe Neumayers Reise-Beschreibung, p. 365.

Losdin, welches zwar nur ein Dorff; weil aber das Begräbniß Graf Hermanns von Henneberg Gemahlin, Margarethä, und Kayſer Wilhelms Schweſter, einer gebohrnen Gräfin von Holland, welche Anno 1276. auf einmal 365. Kinder ſoll gebohren haben, (a) allda zu ſehen, ſo erachtet er dieſes der Mühe werth zu ſeyn, ſich dahin zu begeben; wie dann auch noch an dieſem Orte das ehrne Becken gezeiget wird, worinnen dieſe Kinder getaufft worden, wovon die Knäblein Johannes, die Mägdlein aber Eliſabeth ſollen genennet worden, doch aber alle in einem Tag, nebſt der Mutter, wieder verſtorben ſeyn. Wiewohl dieſe angebliche Geſchicht einer Fabel gar ähnlich ſcheinet. Auf dieſer Reiſe beſchauete der Prinz auch die Häuſer *Rywyk* und *Bardyk*, ſo dem Prinzen von Oranien gehöreten, und gelangete darauf wiederum in dem Haag an.

§. XLII.

An dieſem Ort kam der Inſpector Lilien, der zu Paris kranck zurück gelaſſen worden war, mit denen ihm Zugegebenen, wieder zum Prinzen; worauf derſelbe aufbrach, und ſeine Reiſe weiter nach Leyden fortſetzete, woſelbſt er den 16. Aug. angelanget, und an dieſem Ort die berühmte Bibliothec, den Mediciniſchen Garten, das Rath-Haus, das Glocken-Spiel auf dem Thurn, das *Theatrum Anatomicum*, das *Collegium Academicum*, die Elzeviriſche Buchdruckerey, und andere Merckwürdigkeiten mehr, beaugenſcheinigte.

Nach dieſem ward die Reiſe nach Harlem fortgeſetzet, woſelbſt der Prinz von einem hohen Thurn die Situation der Stadt beſchauete, und hierauf nach Amſterdam ſeinen March continuirte. Er hielte ſich etliche Tage allhier auf, und beſahe das vortreffliche *Stad huys* oder Rath-Haus, das Oſt- und Weſt-Indiſche-Haus, die Börſe, und die übrige viele Merckwürdigkeiten. Er ſtieg auch auf den höchſten Thurn, von welchem er die ganze Stadt und deren Situation gar wohl betrachten konnte;

§. XLI.

(a) Dieſe Erzehlung kommt derjenigen bey, welche oben von des Grafen Iſenbarts Gemahlin und ihren 12. Söhnen angeführet worden. Eine gleiche Hiſtorie führet Herr Licentiat Johann Hübner im III. Theil ſeiner vollſtändigen *Geographie*, p. 697. an, da er von einer Gräfin von Querfurth erzehlet, ſie habe auf einmal 9. Kinder gebohren, und von dieſen habe ſie wollen achte laſſen ins Waſſer werffen, damit ſie nicht vor eine Ehebrecherin mögte gehalten werden; welches Vorhaben aber durch den Heiligen *Brunonen* verhindert, und die Kinder von ihm getaufft und erzogen worden.

Von denen angeblichen 365. in Holland zugleich gebohren ſeyn ſollenden Kindern erzehlet Spangenberg in ſeiner Hennebergiſchen Chronick, p. 117. dieſe Geſchicht oder Gedicht mit folgenden Umſtänden: „Es begab ſich, „daß dieſe Frau Margareth (des Grafens „*Florentii* in Holland Tochter, und Graf „Hermanns von Henneberg Gemahlin,) „einmal ihre Freunde in Holland beſuchte, „und daſelbſt zu Gräfenhag ein armes Weib „für ſie kommen, welche 2. kleine Kinderlein, „ſo Zwilling geweſen, auf dem Arm getra„gen, und etliche andere mit ihr lauffend ge„habt, von der Gräfin ein Allmoſen begehret, „welche ſie gefraget: Ob die beyde Kinder „ihr? Und ob ſie die auf einmal gehabt? Und „da ſie darzu Ja geſagt, hat ſie die nicht al„lein unfreundlich und mit Unwillen von ſich „gewieſen, ſondern auch geſagt, ſo wenig, „als es möglich ſey, daß ein Weib ſo viel „Kinder auf einmal haben könnte, als Tage „im Jahr ſind, ſo wenig ſey es auch möglich, „daß eine 2. Kinder zugleich von einem Man„ne haben ſollte: Sie müßte auf eine Zeit „mit 2. Männern zu ſchaffen gehabt ha„ben, ꝛc.

„Uber dieſe Beſchimpffung, und wegen der „verſagten Allmoſen, habe das arme Weib „der Gräfin ſo viel Kinder, als Tage im „Jahr, gewünſchet, welches auch erfolget, „indem ſie am Char-Freytage zugleich 365. „Kindlein, die ſo groß als die kleinen Krab„ben, gebohren, die vom Biſchoff Otto zu „Utrecht, ihrer Mutter Bruder, in einem „Becken zuſammen mit Waſſer beſprenget, „und alſo getauffet, worbey die Knäblein alle „miteinander Johannes, die Mägdlein aber „Eliſabeth genennet worden, welche kurz „hernach allgemach, und zuletzt die Mutter „auch, geſtorben, deren Epitaphium Span„genberg, am angeführten Orte, auch bey„füget.

Dieſes ſind nun 3. in denen Umſtänden einander gleichende Geſchichte, obſchon die Kinder-Zahl unterſchieden. Mich wundert, ob die Frauens-Perſonen damahls ſo unwiſſend geweſen, daß von ihrem Geſchlechte Zwillinge und Dreylinge können gebohren werden, auch ſchon würcklich gebohren worden. Ich laſſe an dieſen Erzehlungen einem jeden glauben, wie viel er will; Ziehe aber dadurch die obangeführte 12. Graf Iſenbarts Söhne keinesweges in Zweiffel, ſondern ſage nur ſo viel, daß ſie nicht zugleich, ſondern ſucceſſive nach einander gebohren worden.

konnte; das Glocken-Spiel ward ihm auch zu Ehren eine ganze halbe Stunde bey seiner Anwesenheit gespielet.

Wie nichts mehr zu besehen übrig war, begab sich der Hoch-Fürstliche Prinz von dannen nach Utrecht, nachgehends nach Niemwegen, und wie auch an diesen Orten alles beaugenscheiniget worden, entschloß er sich, seine Reise nach Cleve zu unternehmen, woselbst sich damahls Seine Chur-Fürstliche Durchleuchtigkeit von Brandenburg befand, an welchem Ort er endlich den 2. Septembr. Anno 1661., und mit dem wieder in Teutschland angelanget, welches er nunmehro auf 4. Jahr und etliche Monat verlassen, und sint der Zeit nicht gesehen oder besucht hatte.

§. XLIII.

So bald der Durchleuchtigste Prinz in dieser Stadt angelanget, und seine Einkehr in einem Wirths-Haus genommen, ließ er seine Ankunfft Seiner Chur-Fürstlichen Durchleuchtigkeit von Brandenburg, die, wie gedacht, sich damahls eben an diesem Ort befanden, zu wissen thun. Dieselbe liessen ihn durch Dero Geheimen-Rath und Ober-Hof-Marschall bewillkommen, und, weil das Schloß zu enge, und kein Raum übrig, bey Doctor Pabsten einlogiren.

Des folgenden Tages ward er von gedachtem Ober-Hof-Marschall, Herrn von Canstein, nebst vielen bey sich habenden Cavalieren, zu Seiner Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit eingeholet, woselbst er die erste, und nachgehends bey der Durchleuchtigsten Chur-Fürstin, und endlich bey des Herrn Chur-Prinzen, *Caroli Æmilii*, Durchleuchtigkeit die Visite ablegete.

Der Hoch-Fürstliche Prinz verharrete zu Cleve, nebst den Seinigen, bey 6. Wochen, binnen welcher Zeit Se. Chur-Fürstliche Durchleuchtigkeit ihm viel und grosse Ehre erwiesen. Er hatte nunmehro das 18te Jahr seines Ruhm-vollen Alters angetretten, aber dieses war noch nicht völlig erfüllet, dahero es noch einen Anstand wegen einer vorhandenen Testamentalischen Verordnung gab: Doch der Einwurff ward durch hohe Interposition Sr. Chur-Fürstlichen Durchleuchtigkeit gemildert, und also gehoben, daß höchst-ermeldt Se. Chur-Fürstliche Durchleuchtigkeit den 24. Sept. dem Durchleuchtigsten Prinz vermelden ließ, was massen sie entschlossen, folgenden Tages die Zeithero geführte Ober-Vormundschafft zu resigniren, und ihme die Regierung seines Landes zu übergeben.

Den Tag darauf schickten Sie Dero Leib-Kutsche, mit vielen Cammer- und Hof-Junckern, den Prinzen aus seinem Logement ab- und nach Hof einzuholen. Bey dem Schloß paradirte die Miliz und Chur-Fürstliche Garde, und beym Eintritt ward der Durchleuchtigste Prinz von dem Ober-Hof-Marschall, Herrn von Canstein, und noch vielen Ministern und Cavalieren, empfangen, und hinauf zu Sr. Chur-Fürstl. Durchl. in Dero Gemach geführet, wohin auch der Hofmeister von Borcke, und Inspector Lilien beruffen wurden.

Seine Chur-Fürstliche Durchl. resignirten darauf in einer wohlgefaßten Rede die Ober-Vormundschafft, und übergaben die Landes-Regierung an Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht, Herrn Marggraf Christian Ernsten; welcher hierauf selbst antwortete, und sich gegen Se. Chur-Fürstl. Durchl. vor die höchst-rühmlich geführte Vormundschafft, und darbey gehabte grosse Mühe und Sorge, wie auch vor die Übergebung der Landes-Regierung, gehorsamen Danck erstatteten.

Nach diesem richtete der Chur-Fürst seine Rede zu dem Herrn Hofmeister von Borck und Inspector Lilien, lobte ihren in dem Hoch-Fürstlichen Educations-Werck erwiesenen Fleiß und Treue, mit beygefügter Versicherung, daß nicht nur sie solches mit Chur-Fürstlichen Gnaden, sondern auch der Herr Marggraf Christian Ernst selber sie nach ihren Meriten zu begnadigen werde bedacht seyn. Beyde bedanckten sich hierauf unterthänigst, und empfahlen sich Chur-Fürstlicher Gnade und fortwährender Hulde.

§. XLIV.

Bey diesem solennen Actu waren mit gegenwärtig Herzog Christian zu Mecklenburg, Fürst Johann Georg zu Anhalt-Dessau, Fürst Johann Moriz, und Fürst Wilhelm von Nassau, Friederich Graf von Dohna, und dessen Herr Bruder, Statthalter zu Halberstadt, und die Chur-Fürstlichen Ministri und Geheimen-Räthe, welche

welche alle ihre Gratulation abstatteten. Hierauf ward offene Tafel gehalten, und bey verschiedentlichen Gesundheits-Trincken die Freude bis auf den Abend continuiret; worbey sich Se. Chur-Fürstliche Durchleuchtigkeit ungemein vergnügt bezeigeten.

§. XLV.

Als dieses nunmehro also glücklich geendiget und vollzogen war, bereitete Se. Hoch-Fürstliche Durchleuchtigkeit, der Herr Marggraf, sich nunmehro zur Abreise von Cleve, welche den 1. Augusti auf das prächtigste geschahe. Sie nahmen ihren Weg über Santen, einer alten Clevischen Stadt, Wesel, so zum Herzogthum Cleve gehöret, Dorsten, Hornburg, so Cölnisch, bis Hamm, welches eine Stadt und Vestung in der Grafschafft Marck, so Chur-Brandenburgisch, und an der Lippe gelegen. Bey der Tafel entschlossen sich Seine Durchlaucht, der Herr Marggraf, weil Münster so nahe gelegen, einen Ritt dahin zu thun, und die Citadelle, welche der damahlige Fürst und Bischoff zu Münster aufbauen ließ, zu sehen. Um 2. Uhr des Nachts trat er mit Dero Bedienten die Reise nach Münster an, und früh um 6. Uhr waren sie allda. Sie besahen in der Stadt einige merckwürdige Sachen, und unter andern den Thurn, an welchen die Rädelsführer der Widertäuferischen Rotte, in ein eisernes Gitter verschlossen, aufgehänget worden; ingleichen den Ort, wo der Päpstliche Nuntius, *Fabius Chisius*, nachmahls Papst *Alexander VII.*, währenden Teutschen Friedens-Tractaten sich aufgehalten. Nach diesem giengen sie vor die Stadt, die Citadelle zu besehen. Kaum, als sie zu der Citadelle gekommen waren, wurden sie gewahr, daß der Bischoff, nebst einigen Dom-Herren und Officieren, auch dahin kam, welcher, als er die Fremden sahe, durch einen Cammer-Juncker sich erkundigen ließ, wer sie wären? Ob nun wohl dem Bischoff weiter nichts zur Antwort ertheilet ward, als sie wären Fremde von Adel, so ließ doch der Bischoff sie ersuchen, mit ihm um die Citadelle herum zu gehen. Da nun der Herr Marggraf sich nicht wollte zu erkennen geben, so beantwortete bald der Hofmeister von Borcke, bald ein anderer, die Discourse, welche der Bischoff von dieser Citadelle und deren Auferbauung anfieng. Wie nun bey diesem Gespräch der Mittag herbey nahete, so bat und invitirte der Bischoff alle die Cavaliers zu seiner Tafel. Ob sie sich nun wohl sämmtlich entschuldigten, so wollte doch der Bischoff keine Entschuldigung annehmen, dahero sahen sie sich genöthiget, dem Bischoff in seinem Gesuch zu willfahren: Da aber der Herr Marggraf sich bey diesem besorgete, er mögte erkannt werden, so absentirte er sich in der Stille, nahm den Inspector Lilien zu sich, und ritten unvermerckt davon. Als aber der Bischoff hierauf erfuhr, daß der Herr Marggraf in ihrer Suite gewesen, hat er den Hofmeister und andere, die bey der Tafel geblieben, mit starckem Trincken abgestraffet, nach geendigter Tafel aber mit Dero eigenen Carossen abführen lassen.

§. XLVI.

Der Herr Marggraf verblieb nächst-folgende Nacht mit dem Inspector Lilien zu Warendorp, einem Münsterischen Städtlein, und gelangte den folgenden Tag zu Lippstadt, der Haupt-Stadt der Grafschafft Lippe, an, woselbst der Hofmeister von Borcke, der in Münster zurück geblieben war, wieder zu ihm kam; worauf er Nachmittag, unter Lösung der Stücke, wieder abgieng, Rietberg, die an der Ems gelegene Haupt-Stadt dieser Grafschafft, paßirte, und Abends zu Sparenberg, einer Chur-Brandenburgischen Vestung, zu der Grafschafft Ravenspurg gehörig, ankam, allwo er, mit Losbrennung der Stücke, von dem Commendanten wohl empfangen wurde, und 2. Tage allda ausruhete.

Als er von hier abgienge, nahm er seinen Weg über Bielefeld, Herfurt oder Hervorden, wo der Rath aufgewartet, und einige Präsenten präsentiret, Cofeld gegen Minden, die Haupt-Stadt dieses ehemahligen Hoch-Stiffts, und nunmehrigen Chur-Fürstl. Brandenburgischen Fürstenthums, wo ihm der Commendant der Vestung mit etlichen Officiers entgegen kam, und ihn bewillkommete. Des Nachmittags reisete er, unter Lösung der Stück, wieder ab, nahm den Weg über Oldendorp, Hameln, woselbst er nach dem Berg sich verfügete, in welchen Anno 1284. ein Rattenfänger die Kinder mit einer Pfeiffe hinein geführet, (a) Papenborg, Hornburg, Osterwick,

§. XLVI.

(a) Dieses halte ich eben vor eine solche Historie, als wie die kurz vorher angeführte 365. zugleich gebohrne Kinder. Wiewohl sich Leute

wick, und gelangete den 15. Octobr. in Halberstadt an, woselbst er sich ein paar Tage aufhielte. Von Halberstadt setzte er die Reise über Quedlinburg, Ermleben, Eisleben, bis Naumburg fort, woselbst er von dem Herrn Herzog Morizen bewillkommet, und in das Fürstliche Schloß eingeführet wurde, worinnen er die Durchleuchtigste Chur-Fürstin von Sachsen, nebst der Chur-Prinzeßin, Erdmuth Sophia, antraff, welche den Herrn Marggraf inständigst ersuchte, mit ihr auf Leipzig zu reisen. Weil er nun dieses Ansuchen nicht wohl abschlagen konnte, so folgte er ihr dorthin, woselbst er sich auch 2. Tage aufhielt, und sehr werth gehalten ward.

§. XLVII.

Den 25. Octobr. brachen Se. Hoch-Fürstliche Durchlaucht wieder von Leipzig auf, und kamen von dar nach Gera, ins Vogtland, allwo Sie von dem regierenden Herrn wohl empfangen, und stattlich tractiret wurden. Den nächst-kommenden Tag giengen Sie bis nach Schleiz, wo Herr Carl von Stein bey Ihnen, von Bayreuth aus, anlangte. Der 27te ejusdem war derjenige Tag, an welchem Se. Hoch-Fürstliche Durchlaucht Dero Landen wieder glücklich erreichten und betraten. An der Gränze kam Ihnen Herr Daniel Georg von Wazdorff, Hoch-Fürstl. Brandenburgischer Rath und Hauptmann zu Hof, in Begleitung einer grossen Anzahl von der Vogtländischen Ritterschafft, entgegen, bewillkommete Sie unterthänigst, und begleitete Sie bis nach Hof, woselbst ausserhalb der Stadt der Magistrat aufwartete, und Sr. Hoch-Fürstlichen Durchleuchtigkeit die Stadt-Schlüssel præsentirte. Des folgenden Tages kamen Sie zu Mönchberg an, und wurden von der Geistlichkeit, wie auch Burgermeister und Rath, unterthänigst bewillkommet. Sie reiseten hierauf ferner über Gefreeß, Berneck, und wie Sie sich Dero Residenz-Stadt Bayreuth näherten, kam Ihnen Se. Hoch-Fürstl. Durchl. Herr Marggraf Georg Albrecht, Dero Durchleuchtigste Frau Gemahlin, Dero Herr Bruder, Herzog Christian zu Holstein-Glücksburg, und Prinz Erdmann Philipp, mit der ganzen Hofhaltung, entgegen. Diesen folgete Herr Carl von Stein, damahliger Canzley-*Director* und Hof-Richter, nebst allen Hof- und Cammer-Räthen, und allen Canzley-Verwandten; ingleichen eine grosse Anzahl vom Land-Adel, dann die Hoch-Fürstliche Beamte, und eine ganze Compagnie wohlaufgepuzte Jäger. Als hierauf die Fürstliche Personen, unter Trompeten- und Paucken-Schall, einander embrassirt hatten, hielte vorgedachter Herr von Stein eine wohl-abgefaßte Bewillkommungs-Rede; nach deren Endigung eine grosse Menge Volck, welche das ganze Land bedeckte, mit zusammen gesetzter Stimme ausrufften:

Vivat Christian Ernst!

Dessen Ruff weit und breit, ja bis an die Wolcken, erschallete. Der Himmel hatte sich gar schön auch ausgeheitert, welches den Hoch-Fürstlichen Einzug um noch so vielmehr verherrlichte, und vortrefflicher machte.

Als hierauf Se. Hoch-Fürstliche Durchlaucht sich zu Pferde saßten, und nunmehro Dero Residenz-Stadt sich näherten, wurden Sie an dem sogenannten Neuen-Weg von der Geistlichkeit, wie auch von Burgermeister und Rath, unterthänigst bewillkommet, und hernach ferner der Einzug zum Untern-Thor hinein, durch die ganze

Leute gefunden, die pro und contra deswegen gestritten. M. Samuel Erich, Rector zu Hameln, hat Anno 1654. einen Tractat in 8vo von 8. Bogen, unter dem Titul: *Exitus Hamelensis*, das ist, der Hamelischen Kinder Ausgang, publicirt, worinnen er die Sache zu vertheidigen, und als wahr auszugeben, suchet. *Martinus Schoockius*, Professor zu Gröningen, und nachgehends zu Franckfurt, hat dargegen heraus gegeben, *Fabulam Hamelensem*, gedruckt zu Gröningen, 1662. in 12. Lateinisch, 12. Bogen, worinnen er, wie solches auch der Titul zeiget, dieses Vorgeben mit dem Rattenfänger vor eine Fabel ausgibt. *Franciscus Wörgerus* hat wider *Schoockium* heraus gegeben, *Historiam Hamelensem*, gedruckt zu Hamburg, in 12. von 5. Bogen. *Ludovicus* Liebhard, Professor am Gymnasio illustre zu Bayreuth, hat Anno 1671. eine *Disputation de Fabuloso Liberorum Hamelensium Egressu* allda von 2. Bogen gehalten, wo der Titul selbst zu erkennen gibt, daß er die Rattenfängerische Erzehlung vor eine Fabel hält; wie hingegen in eben diesem Jahr Theodor Kirchmayer, Adjunct. Phil. zu Wittenberg, eine Dissertation unter dem Titul: *De inauspicato Liberorum Hamelensium egressu* gehalten, worinnen er die Erzehlung von dem Ausgange der Hamelischen Kinder vor eine wahrhafftige Historie hält, und *Schoockium* zu widerlegen sucht.

Stadt, genommen, bey welchem die Freude und das Frohlocken des Volckes nicht zu beſchreiben, welches daſſelbe von allen Seiten verſpühren ließ.

§. XLVIII.

Des folgenden Tages begaben ſich Se. Hoch-Fürſtliche Durchlaucht in die Pfarr-Kirche zur Heiligen Dreyfaltigkeit, wo GOtt herzlicher Danck vor die frohe Wiederkunfft des Durchlauchtigſten Landes-Fürſten abgeſtattet, und zugleich das Te Deum laudamus angeſtimmet wurde. So bald Sie aus der Kirche wieder in das Schloß zurück gekommen waren, lieſſen Sie Dero Hofmeiſter von Borck, und Inſpector von Lilien (*a*) vor ſich beruffen, und ſagten ihnen vor die gute Erziehung und auf der Reiſe erwieſenen Treu und Sorgfalt Danck, mit beygefügter Verſicherung, daß Sie alles mit Hoch-Fürſtlichen Gnaden recompenſiren und anſehen wollten. (*b*)

§. XLIX.

Gleichwie man aus dieſer Hoch-Fürſtlichen Reiſe-Beſchreibung unter andern wird bemercket haben, daß dieſer Herr Marggraf aller Orten, wo Sie hinkamen, insgemein zuerſt in die Kirchen gieng, auch durchgehends eine ſonderbare Devotion und Göttliche Verehrung und Furcht von ſich blicken laſſen; alſo waren Sie bey dem Anfang Ihrer Regierung um ſo eifferiger vor die Vermehrung der Göttlichen Ehre beſorget. Sie lieſſen an allen ſonſt gewöhnlichen öffentlichen Orten ein geſchärfftes Patent gegen die Entheiligung des Göttlichen Namens, und wider die Flucher und GOttes-Läſterer publiciren, und verordneten unter andern, daß vor den Kirchen Brechen ſollten aufgerichtet werden, worein man dergleichen Verbrecher, andern zum Abſcheu und Warnung, einſperren ſollte. Nach dieſem lieſſen Sie auch einen Land-Tag ausſchreiben, auf welchem Sie mit den Land-Ständen über des Landes Nutzen und Wohlfahrt ſich berathſchlagten.

§. L.

Weil auch Se. Hoch-Fürſtliche Durchleuchtigkeit ſich nunmehro entſchloſſen hatten zu vermählen, und in dieſer Abſicht Dero Neigung auf die damahlige Sächſiſche Chur-

§. XLVIII.

(*a*) Von dieſem Caſpar von Lilien ertheilet uns Herr *Joh. Fabricius, Part. VI: Hiſtor. Fabricianæ Bibliothecæ*, p. 91. folgende Nachricht: *CASPAR à LILIEN, Berolinenſis è familia ſacerdotali, & gente nobili, ut ferebatur, ortus, Jo. Ravii, Jo. Stephani Rittangeli, Miſcentæ & Hülſemanni diſcipulus, lauream Magiſterialem Witteberga cum junioris Blumenthalii, Lib. Baronis, formandis ſtudiis ac moribus præeſſet, Theologicam vero Argentorati, cum Princeps juventutis, CHRISTIANUS ERNESTUS, Marchio Brandenburgenſis Baruthanus ipſius fidei, informationi, atque inſpectioni commiſſus eſſet, magna cum laude accepit. Inde cum eo exteras peragravit & viſit provincias, Helvetiam puta, Galliam, Hiſpaniam, fines Italiæ, iterumque Galliam, Belgium omne, Germaniam & alia loca, ita ut integrum huic functioni ſexennium impenderet. Domum vero feliciter cum principe reverſus, laborum ſuorum præmium habuit & Baruthi apud eundem ſerenniſſimum Principem generalis factus eſt Eccleſiarum per ſuperiores Burggraviatus Norici ditiones Superintendens, ſupremus Aulæ concionator & primarius in Conſiſtorio Aſſeſſor. Nec intra has metas conſtitit Sereniſſimi benignitas, aut potius magnificentia: Sed ille ſequentibus temporibus Lilium ſuum etiam juſſit eſſe ſcholarum Inſpectorem Gymnaſii, quod ejus conſilio exſtruxerat, exſtructoque nomen impoſuerat ſuum, directorum ſacri Synedrii præſidem, & conſiliarium intimum. Idem etiam in Principis comitatu debebat eſſe, cum ille iter faceret Dresdam ad ſolemnia nuptiarum, & Ratisbonam in Comitia Anno* 1664. *ubi noſter ab Auguſto Imperii atque orbis Capite, novo titulorum (nam & Comitis palatini cæſarei dignitate ſplenduit) pariter ac inſignium honore mactatus, atque ita dictus eſt hereditarius in Waizendorf. At ſicut flos lilii, quantumcunque niteat non eſt perpetuus ſed cum horis flacceſcit ac decidit, ita noſter, quamquam corporis animique pulchritudine, & famæ honorumque vigore floreret, ſenſim renum dolore & calculi cruciatu ita debilitatus & conſumtus eſt, ut Anno* 1687. *ætatis ſuæ fere* 55. *vitam clauderet.*

(*b*) Was ich allhier von der Hoch-Fürſtlichen Reiſe angeführet, ſolches habe aus des Sigmunds von Bircken Brandenburgiſchen *Ulyſſe* genommen, welchem um ſo vielmehr Glauben beyzumeſſen ſtehet, weil er das bey der Reiſe geführte Journal oder Tag-Regiſter bey Handen gehabt. Weil nun dieſes Buch heutiges Tages nicht mehr neu zu haben, ſo habe daſſelbe Extracts-Weiſe hier mit einrucken laſſen, weil die Umſtände dieſer Reiſe wohl verdienen, daß ſie auf die Nachwelt conſerviret bleiben. Es iſt dieſes eine ſolche merckwürdige Reiſe, daß ich gänzlich darvor halte, wann auch alles wahr wäre, was von *Ulyſſe* erzehlet wird, ſo würde es doch mit denen Reiſen dieſes Ruhm-vollen Fürſtens in keine Vergleichung zu ſtellen ſeyn.

Chur-Prinzeßin, *ERDMUTH SOPHIA*, die Sie zuvor bey der Kayserlichen Crönung zu Franckfurt am Mayn, auch letztens wieder in Leipzig, gesehen und gesprochen hatten, so erhoben Sie sich den 11. December, 1661. von Bayreuth aus nach Morizburg, woselbst sich damahls Se. Chur-Fürstl. Durchlaucht zu Sachsen, Johann Georg *II.*, als der Chur-Prinzeßin Herr Vatter, befande, und hielt selbst mündlich um ersagte Chur-Prinzeßin an; und wie Sie darauf eine gewierige Resolution erhielten, so begaben Sie sich folgends auf Dresden, woselbst das Hoch-Fürstliche Versprechniß auch sofort erfolgte, (*a*) und verblieben bis den 9. Jan. Anno 1662. allda, worauf Sie wieder nach Dero Residenz zurück kehreten.

Im October ersagten Jahrs begaben Se. Hoch-Fürstliche Durchleuchtigkeit mit einem ansehnlichen Gefolg sich wieder dahin, und hielten den 18ten dieses Ihren prächtigen Einzug in Dresden; wo dann des folgenden Tages, in Gegenwart vieler hohen Chur- und Fürstlichen Personen, auch Kayserlichen, Königlichen, Chur- und Fürstlichen Abgesandten, die Trauung, und den 20ten die Einseegnungs-Predigt erfolgte. Die angestellte Festivitäten wurden hernach bis auf den 13. Nov. fortgesetzet; (*b*) den 22ten darauf erfolgte die Fürstliche Heimführung zu Bayreuth.

Bey dieser Solennität wurde ein groß Schau-Stück ausgetheilet, auf dessen einer Seite Braut und Bräutigam einander die Hände geben, ꝛc. mit der Umschrifft: LEGITIMO THALAMI QVI DEXTRAS FOEDERE IVNGVNT: HOS DEVS OMNIMODA PROSPERITATE BEAT. Auf dem Revers wird eine ganze Familie betend vorgestellet, mit der Beyschrifft: PRECE ET LABORE. Und Unterschrifft: PROLE TORVM, VICTV MENSAM, VELAMINE CORPVS. ATQVE OPERIT DRACHMÆ GRANDINE TECTA DOMVS. ECCE SIC BENEDICETVR VIR QVI TIMET IEHOVAM.

§. LI.

Als der Kayser *Leopoldus* Anno 1662. einen Reichs-Tag zu Regenspurg ansetzte, und den Erz-Bischoff von Salzburg, als Kayserlichen *Principal-Commissarium*, dahin abfertigte, auch den 10. Jan. Anno 1663. die Kayserliche Proposition erfolgte, die hauptsächlich den Türcken-Krieg anbetraf, und wie der Ruhestand im Reich zu erhalten, ingleichen wie dasjenige noch folgends abzuthun, was aus dem Westphälischen Frieden annoch zurück stund, so beschickte der Herr Marggraf nicht allein diesen Reichs-Tag zeitlich durch Abordnung Ihrer Räthe, sondern wie Ihro Kayserliche Majestät selbst in allerhöchster Person dahin kamen, so verfügte sich der Herr Marggraf Anno 1664. im Februario selbst dahin, mit Dero Hoch-Fürstlichen Frau Gemahlin und einem ansehnlichen Gefolg, um Ihro Kayserlichen Majestät allda aufzuwarten, und verblieb bis zum Ausgang des Monats Martii daselbst; da Sie kurz vorher vor Ihrer Abreise, nemlich den 2. Febr., auf dem zu Bamberg gehaltenen Creiß-Tage zum Creiß-Obersten waren erwählet worden, und dahero alle Anstalt machten, daß die zum Succurs wider die Türcken verwilligte Völcker schleunigst mögten zusammen gebracht, und in Ungarn abgesendet werden.

Als hierauf den 28. Aprilis zwey Fränckische Creiß-Regimenter bey Nürnberg zu stehen kamen, so nahmen Se. Durchlaucht, als Creiß-Oberster, die Musterung bey denselben vor; und damahls ward eine Münze gepräget, auf welcher des Herrn Marggrafens Bildniß zu Pferde zu sehen war, mit der Umschrifft: *Cum sole, rebellante Luna,*

§. L.

(*a*) Die solenne Versprechung geschahe den 29. December ersagten Jahrs, wie Johann Sebastian Müller *in Annal. Saxon.* p. 447. und zugleich dieses meldet, sie wäre die schönste Prinzeßin in Teutschland damahls gewesen.

(*b*) Von diesen Festivitäten meldet *Müllerus*, l. c. p. 452. folgendes: „Bey diesen Solennien „gieng es überall sehr prächtig zu, indem fast „Königliche Aufzüge, stattliche Ring-Quintan- und kostbare Gesellen-Rennen, auf „uralte Römische Pracht und Helden-Manier, wie auch ein Stahl-Schiessen, nebst „einem vortrefflichen Feuer-Wercke, gehalten und loßgebrannt, auch hierüber noch „ein besonderer Aufzug von allerhand lebendigen Thieren, so man nur haben mögen, „präsentiret wurden. Zum Andencken des Haupt-Schiessens wurde eine besondere Münze gepräget, worauf zu lesen: V. G. G. Johann Georgs des Andern, Herzogs und Chur-Fürsten zu Sachsen, auch Burggrafens zu Magdeburg, gehaltenes Haupt-Schiessen zu Dresden, 1662. Auf der andern Seite: *Mediante Deo & Amore, Existente Pace & Concordia.*

Luna, pugno. (a) Doch der Friede ward den 1. Aug. in diesem Jahr geschlossen, mithin hatte der Türcken-Krieg vor diesesmal sein Ende.

Was sonst Anno 1663. den 31. Octobr. vor ein Vergleich zwischen dem Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Anspach, *Alberto*, und Herrn Marggraf Christian Ernsten der Prăcedenz und des Creiß-Ausschreib-Amts aufgerichtet worden, davon findet man im *Codice Diplomatico* Nachricht.

§. LII.

Inzwischen waren Se. Hoch-Fürstliche Durchleuchtigkeit nebst diesem auch auf den Flor und Aufnahm Ihrer Länder bedacht. Sie hatten auf Reisen und Universitäten sich in denen vornehmsten und einem Fürsten anständigen Wissenschafften vollkommen qualificirt. Der Umgang mit denen gelehrtesten Leuten dasiger Zeit, den Sie auf Ihren grossen unternommenen Reisen, wie auch mit denen habilsten Staats-Ministern, gepflogen, hatte bey Ihnen einen solchen Eindruck in Ihrem Gemüthe gemacht, daß Sie die Aufnahme und Beförderung guter Künste und Wissenschafften sich Dero Fürsten-Sorge liessen empfohlen seyn, weil Sie wohl wußten, daß daran einem Fürstenthum ein grosses gelegen. In dieser Absicht liessen Sie Ihro hohe Landes-Sorge auch dahin gerichtet seyn, in Dero Residenz ein *Gymnasium Illustre* aufzurichten und zu stifften. Dieses löbliche Vorhaben ward auch würcklich zu Stande gerichtet, und zwar also, daß es den 27. Julii, Anno 1664., als an Dero beglickten Geburts-Tage, mit üblichen Ceremonien und Solennitäten inauguriret, und nach Dero hohen Namen, *Gymnasium Illustre Christian-Ernestinum*, genennet ward. An diesem Tage, wie diese Inauguration geschahe, hatten Se. Hoch-Fürstliche Durchlaucht das zwanzigste Jahr Dero Ruhm-vollen Alters erfüllet. Sie lebten in einer solchen Zeit, und in solchen Jahren, da die mehreste andere Fürsten eher auf Wollüste, als auf solche löbliche Stifftungen, ihre Absicht richteten. Dahero, wie glücklich ist nicht ein Land, wann Fürsten Fürstliche Gedancken hegen!

Damit aber der Nutzen sich um desto ersprießlicher auf Land und Leute ergiessen mögte, so machten Sie diese Verordnung, und befahlen denen zum Lehren und Unterweisen beruffenen Professoribus, sie sollten *Realia*, das ist, solche Dinge der studirenden Jugend vortragen, die in dem gemeinen Wesen einen Nutzen hätten und nach sich zögen; hingegen alles unnützes subtilisiren weglassen. Dero löbliche Verordnung gieng noch weiter dahin, daß neben denen Philosophischen Disciplinen, und was sonst insgemein auf Gymnasiis pfleget docirt zu werden, auch ferner die Sprachen, und nicht nur allein die Orientalische, sondern auch Occidentalische, als z. E. die Französische, wie auch die *Exercitia Equestria*, mögten getrieben werden; dahero Sie dieses Ihr so löblich gestifftetes *Gymnasium Illustre* nicht allein mit gelehrten *Professoribus*, sondern auch geschickten Exercitien-Meistern versahen; wie solches die Anno 1664. den 29. Junii im Druck emanirte Fundation mit mehrern zu erkennen gibt.

Da um diese Zeit, und noch vorhero, Herzog Friederich Wilhelm zu Sachsen-Altenburg, oder vielmehr dessen Regierung zu Coburg, deme von Römischen Kayfern hiebevor denen Herren Burggrafen zu Nürnberg concedirten Schirm- und Schutz-Brief über die Kupffer-Schmidte und Keßler (welche sonst insgesammt ihre Zusammenkunfft in Bayersdorff halten) contravenirt, der Herr Marggraf sich aber dargegen bey dem Kayser beschweret, so wurde gedachtem Herzog von Sachsen-Altenburg untern 20. April, Anno 1665. vom Kayser anbefohlen, binnen einer zwey-monatlichen Frist umständigen Bericht zur fernern Kayserlichen Resolution einzuschicken, und in übrigen

---

§. LI.

(a) Also schreibet Rentsch, p. 737. Der Herr *Auctor Anonymus* der Wochentlichen Onolzbachischen Nachrichten widerspricht diesem auf gewisse masse, und schreibet im XXXIII. Stück, p. 258. de Anno 1741. hiervon also: Oben stehende Beschreibung der Münze aus Rentschens Cedern-Hayn ist nicht accurat. Denn die Worte: *Cum sole, rebellante Luna, pugno*, stehen nicht um des Marggrafen Bildniß, sondern auf dem Revers, auf welchem Sonne und Mond abgebildet zu sehen, und umher die Wappen der sämmtlich Fränckischen Craiß-Stände mit ihren Namen. Auf der Haupt-Seite aber um des Marggrafen Bildniß seynd diese Worte zu lesen: *CHRISTIAN. ERNES.tus D. G. MARCH. BRAND. CIRCVLI. FRANCON. CAPITA.neus ELECT.us d. 12/2 Febr.* 1664. Eine ausführliche Historische Erläuterung dieses Gedächtniß-Thalers hat Herr *Professor* Köhler gegeben im *V.* Theile der Historischen Münz-Belustigung, pag. 121.

übrigen obberührtem Kayserlichen Schutz- und Schirm-Brief in allem sich gemäß zu bezeigen. (a)

§. LIII.

Da auch der lang angedauerte Teutsche oder dreyßig-jährige Krieg noch viele und an manchen Orten Erbarmungs-würdige Merckmahle an ruinirten Städten und Schlössern nach sich gelassen hatte, ja die Hoch-Fürstliche Residenz noch nicht völlig ausgebessert war, so machte der Herr Marggraf Anno 1665. den Anfang, solche in einen bessern Stand setzen zu lassen. Er ließ unter andern dieselbe mit Aufführung etlicher Bollwercke von gehauenen Steinen, oder Quater-Stücken, fortificiren, und nächst deren um ganz Bayreuth eine neue Stadt-Mauer herum führen.

Anno 1666. ward auch Anstalt gemacht, die ebenfalls ruinirte Haupt-Kirche in Bayreuth wiederum in einen verbessert vollkommenen Stand herzustellen. Dieselbe war Anno 1438., nachdem die Hußiten 8. Jahr zuvor die vorher gestandene völlig abgebrennt hatten, zu Ehren St. Mariä Magdalenen zu bauen angefangen, nach der Zeit aber wieder abgebrennet worden, und der eine Kirch-Thurn hatte bis auf diese Zeit, ganzer 45. Jahr, im Ruin darnieder gelegen. Damit nun auch dieser Schade wieder ersetzet werden mögte, so ward in diesem Jahr zu deren Wiederauferbauung der Anfang gemacht, und Se. Hoch-Fürstliche Durchlaucht legten den 25ten April dieses ersagt 1666sten Jahrs mit eigener Hand den ersten Grund-Stein darzu. Dessen Durchleuchtigste Frau Gemahlin aber ließ unsers Seeligmachers und Heylands der Welt Bildniß aus massiv Silber verfertigen, und verehrete es in die Kirche auf den Altar.

§. LIV.

Grosse Dinge zu sehen, und grosse Dinge zu thun, war dieses Herrn Marggrafen seine Noble Passion. Zu Beyden bote sich nun bald eine Gelegenheit an die Hand. Der damahls regierende Römische Kayser *Leopoldus* war um diese Zeit noch unvermählet; Anno 1666. kam aber dessen Vermählung mit der Königlichen Spanischen Prinzeßin, *Margaretha Theresia*, zu Stande, und auf den 12. Dec. gedachten Jahrs ward das Kayserliche Beylager veranstaltet. Weil nun der Herr Marggraf dieser Allerdurchleuchtigsten Kayserlichen Braut älteste Frau Schwester hatte auf der Conferenz-Insul, in dem Fluß *Bidassao*, zwischen Spanien und Franckreich, an den König Ludwig von Franckreich übergeben, und zu *S. Jean de Luz* antrauen gesehen; also hatte Er nun auch ein Verlangen, diese Solennitäten in Wien mit anzuschauen. Er brach zu dem Ende von Bayreuth schleunig auf, und erhub sich nach Wien, in der Intention, sich daselbst incognito aufzuhalten: Weil Er aber allda bald erkannt ward, so gratulirte Er beyden Kayserlichen Majestäten, und wohnete hernach denen angestellten Festivitäten und Ritter-Spielen öffentlich mit bey.

Der Kayser hatte ein sonderbares Wohlgefallen an des Herrn Marggrafen Anwesenheit: Denn da Er die Ritterliche Exercitia aus dem Fundament wohl verstunde, und in denselben auf Dero Reisen in Italien und Franckreich sich vortrefflich geübet hatte, so wurden alle angestellte Ritterliche Solennitäten um so weit vollkommener vorgestellet, je habiler und geschickter diejenige waren, die sich bey denenselben befanden. (a) Wie unter andern auch eine solenne Schlittenfahrt angestellet ward, so gab Ihm der Kayser den nächsten Rang nach ihm, weil Er, auf dessen Ersuchen, die älteste Erz-Herzogin führen mußte. Wie alle Festivitäten nunmehro ein Ende hatten, so nahm Er eine Reise in Ungarn und Steyermarck vor, besahe die vornehmste Vestungen, und besuchte bey dieser Gelegenheit seine Frau Baaß, Frau Anna Ma-

§. LII.

(a) Siehe *Mülleri Annales Saxon.* p. 464.

§. LIV.

(a) Von seiner Fertigkeit in denen Ritterlichen Exercitiis meldet ein damahls lebender Vogtländischer Cavalier, Christoph Philipp von Waldenfels, insonderheit von der Geschicklichkeit im Reiten, in seinem *Monumento Historico*, p. 338. folgendes: *Apprimè egregiam equitandi artem tam insigniter adeptus, ut omnes in patria (in quam nuperrime reversus) adspectantes in admirationem sui rapuerit. Incomparabilem igitur virtutum sibi comparavit prærogativam: Neque enim in pristinis seculis, neque modernis facile invenies quempiam in imperio, imò toto fere terrarum orbe, sic mature & quidem binis saltem supra primam indictionem completis annis, tam varias perlustrasse provincias & tam multiplices exercitiorum comprehendisse profectus.*

rien, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg, und vermählte Fürstin von Eggenberg, auf Dero Wittum zu Waldstein.

§. LV.

Der damahlige Chur-Prinz in Sachsen, Johann Georg, des Herrn Marggrafens Herr Schwager, hatte sich inzwischen, als Se. Durchlaucht in Ungarn und Steyermarck sich befand, mit der Dänischen Prinzeßin, Anna Sophia, Königs *Friderici III.* in Dänemarck Tochter, vermählet; und als Sie zu Ende des Januarii, Anno 1667. zu Bayreuth glücklich wieder zurück gekommen waren, so erfolgte eben die Heimführung ersagter Prinzeßin. Weil Sie nun von diesem Chur-Fürstlichen Hause ein so naher Anverwandter waren, so entschlossen Sie sich, nebst Dero Hoch-Fürstlichen Frau Gemahlin, eine Reise nach Dresden anzutretten, und diesen Solennitäten mit beyzuwohnen.

Das folgende Jahr liessen Sie sichs gefallen, eine Reise über Hamburg nach Dänemarck anzutretten, woselbst Sie an dem Königlichen Hof sehr angenehm bewillkommet, und mit dem Elephanten-Orden regaliret wurden. (*a*) Den Rückweg nahmen Sie über Berlin, woselbst Sie bey Seiner Chur-Fürstlichen Durchleuchtigkeit eine Visite ablegeten, und darauf wieder zu Hause anlangeten; doch aber bald darauf nach Dresden, neben der Hoch-Fürstlichen Frau Gemahlin, zu kommen invitiret wurden, um daselbst der Einseegnung des damahls gebohrnen Chur-Prinzens, Johann Georg, mit beyzuwohnen; und wie Sie wiederum in Dero Residenz zurück anlangeten, wurden Sie von dem Bischoff zu Bamberg in Bayreuth besuchet.

§. LVI.

Anno 1670. kamen der Chur-Fürst von Sachsen und der Chur-Fürst von Brandenburg, nebst vielen andern Reichs-Fürsten mehr, auf der Leipziger Oster-Messe zusammen. Wie der Herr Marggraf hiervon Nachricht erhielt, verfügte Er sich auch dahin, und nahm seine Hoch-Fürstliche Frau Gemahlin auch mit, aber zu seinem gröβten Betrübniß: Denn Dieselbe erkranckete allda unvermuthet; und ob man wohl die beste Mittel zu Wiederherstellung Dero Gesundheit anwendete, so war doch, leyder! nach Göttlichen Willen, das Endliche über Sie beschlossen; denn Sie verschiede den 12. Jun. in der Blüthe Ihres Alters, nemlich in dem 27ten Jahr, und im 8ten Jahr Ihrer Vermählung, (*a*) deren entseelter Hoch-Fürstlicher Leichnam den 23. Aug. mit Fürstlichen Ceremonien eingesencket ward, hatte aber keine Hoch-Fürstliche Kinder gehabt, noch nachgelassen.

Dieser frühzeitige Todes-Fall gieng dem Herrn Marggrafen so nahe zum Herzen, daß Er sich entschloß, von neuem eine Reise in Franckreich und Italien, wiewohl incognito, anzutretten: Doch blieb dieses Vorhaben, aus gewissen Ursachen, ausgestellet, und Sie suchten ihren Schmerz durch Besuchung einiger Teutschen Höfe zu mindern. In diesem Verfolg kamen Sie auch an den Herzoglich-Würtembergischen Hof, woselbst Sie die vortreffliche Prinzeßin *Sophia Louyse* zu sehen Gelegenheit bekamen. Ihre Tugenden und preißwürdige Qualitäten würcketen bey Ihnen so viel, daß Sie sich entschlossen, sowohl bey ihren Hoch-Fürstlichen Eltern, als auch der Prinzeßin selbst, um ihren Consens und Einwilligung zu einer anderweitigen Vermählung anzuhalten; und wie dieselbe beyderseitig erfolgete, so ward sie Ihm den 29. Jan. Anno 1671. mit Fürstlichen Ceremonien angetrauet, und den 24ten die Heimführung in die Hoch-Fürstliche Residenz nach Bayreuth vollzogen, bey welcher sich der Herzog *Eberhardus III.*, der Neu-Vermählten Herr Vatter, selbst mit befand. Im Lande ward alles zu prächtiger Empfangung und Einholung veranstaltet. Fünff bis sechs tausend Mann paradirten zu Roß und Fuß in der nettesten Montur und Aufzug. In der Residenz-Stadt sahe man eine Ehren-Pforte aufgerichtet, und das donnernde Geschütze machte die Freude der Stadt und dem Lande kund. Man sahe an demselben Tage aus verschiedenen Röhren roth und weissen Wein springen; es wurden auch, auf dieses Vermählungs- und Heimführungs-Fest, eine geprägte gold- und silberne Münze an verschiedentliche ausgetheilet. Diese

§. LV.

(*a*) Von diesem Orden kan man unter andern Christian *Gryphii* geist- und weltliche Ritter-Orden, p. 276. nachsehen.

§. LVI.

(*a*) Siehe *Mülleri Annal. Saxon.* p. 489. Es war ja wohl höchstens zu beklagen, daß eine so vortreffliche und mit allen Qualitäten prangende Fürstin so frühzeitig in das Grab gelieffert wurde.

Diese Gedächtniß-Medaille, die in Gold und Silber gepräget worden, zeiget auf einer Seite einen Adler, über welchem ein Fürsten-Huth schwebet. Unter den Flügeln das Brandenburgische und Würtembergische Wappen, mit der Umschrifft: MEMORIA DOMI DVCTIONIS BRANDENBVRG-WIRTENBERGICÆ. A. M. DC. LXXI. Auf dem Revers ist zu sehen ein Stuck vom Thier-Kreise, darauf der Löwe und die Jungfer abgebildet, darüber die Sonne und der Venus-Stern stehet, mit der Umschrifft: NVNC SEQVITVR. POSTHAC SEMPER COMITATVR EVNTEM. Siehe den Abriß und Beschreibung dieser Münze in den Hamburgischen *Remarqu.* A. MDCCII. pag. 345. Casseburg, pag. 80. hat diese Medaille aus Irrthum für den Hochzeit-Thaler des Marggraf Christians angesehen.

Diese Freude wurde hierauf um so vielmehr vergrössert, als sich der Ruff ausbreitete, die Durchleuchtigste Frau Marggräfin befände sich gesegneten Leibes. Der Herr Marggraf hatte unterdessen, zur Erfüllung seines gethanen Gelübdes, eine neue vortreffliche Schloß-Kirche bauen lassen, und diese wurde eben zu derjenigen Zeit fertig und eingeweyhet, als die Durchleuchtigste Frau Marggräfin aus ihrem Kind-Bette wieder hervor gieng. (*b*) Der damahlige Geheime-Rath, Consistorial-Präsident, wie auch General-Superintendent, Herr Caspar von Lilien, weyhete dieselbe den 28. Jan. Anno 1672. mit einer gelehrten Predigt, in Beyseyn einer grossen Menge Volckes, ein.

§. LVII.

Im Jahr 1672. grief der König von Franckreich die Holländer an, und hätte beynahe den Garaus mit ihnen gespielet. Es waren auch die Französische Völcker in des Chur-Fürsten von Brandenburg an dem Rhein und Holland anstossende Länder eingefallen, und hatten dem Chur-Fürsten die besten Städte im Clevischen, als Orsoy, Emmerich, Rees, Wesel, Duisburg, und die benachbarte Schenckenschanze, hinweg genommen. Weil nun der Herr Marggraf, als ein naher Bluts-Verwandter von dem Chur-Fürstlichen Hause, dieses nicht mit in dem Schoos gelegten Händen ansehen konnte, so brachte Er seine damahls auf den Beinen habende Völcker, zu Roß und Fuß, zusammen, und sendete dieselbige, vermög der Erb-Vereinigung, und in Krafft eines absonderlichen Bündniß, dem Chur-Fürsten zu Hülffe.

Weil auch der Kayser und das Reich bey diesen Unternehmungen der Franzosen nicht stille sitzen kunnten, sondern in den Reichs-Creisen hin und wieder gehörige Anstalten machten, so geschahe dieses auch in dem Fränckischen Creiße, wo Se. Durchlaucht an Ihrer Sorgfalt, als mitausschreibender Creiß-Fürst, nichts ermangeln liessen, alles Nöthige zu veranstalten. Bey den Ständen dieses Creyses brachte Er es dahin, daß sie ihr Contingent zu rechter Zeit an den ihnen bestimmten Ort absendeten. Die Regimenter kamen hierauf den 7. April, Anno 1673. bey Nürnberg zusammen, wo Ihm vom Creiß nicht allein ein Regiment zu Pferd, als Obersten, sondern auch das General-Commando über die sämmtliche Creiß-Völcker, übergeben ward, (*a*) welche Er die Musterung passiren ließ, nachgehends aber mit denenselben gegen Cronach und selbigen Frontieren anruckte, weil man besorget war, die in Thüringen eingedrungene Lotharingische Völcker mögten auch über den Thüringer-Wald hierüber in Francken gehen, und in demselben sich einlogiren wollen; welchen aber auf diese Weise der Paß verrennet wurde.

Bald darauf, nemlich den 18. Augusti, kam der Kayser nach Eger, und nahm die Musterung bey der daselbst campirenden Armee von 20000. Mann zu Roß und Fuß vor. Dahin verfügte sich der Herr Marggraf auch, und empfieng grosse Gnaden-Bezeigungen von Kayserlicher Majestät. (*b*)

(*b*) Da sie vorher den 19. December, Anno 1671. mit einer Prinzeßin, die in der Tauffe *Christiana Eberhardina* genennet worden, niedergekommen war.

§. LVII.

(*a*) Zu dessen Andencken, und dem Herrn Marggrafen zu Ehren, wurde eine Medaille verfertiget, auf deren ersten Seite derselbe zu Pferde erscheinet mit einer Armee, und Umschrifft: *CHRISTIAN9. ERNEST9. D.G. MAR. BRAN. CAPITAN. ELECT9.* Unten ist das Jahr und Tag, Anno 1673. $\frac{7}{17}$. APR. Auf dem Revers gehen inwendig zwo Hände gegeneinander aus den Wolcken, deren eine ein Schwerdt, die andere einen Palm-Zweig hält, mit der Umschrifft: *NON ALIO LIBERTAS CONSERVANDA MODO.*

(*b*) Bey dem Jahr 1672. kommt auch mit anzumer-

§. LVIII.

Das Ober-Commando über dieſe Kayſerliche Armee ward dem *General-Lieütenant Montecuculi* vom Kayſer übergeben: Weil aber die Franzoſen bereits über den Rhein hierüber ſich gezogen, und in den Fränckiſchen Creiß eingedrungen waren, gegen welche man ſchleunige Anſtalten vorzukehren hatte, hingegen die Kayſerliche Armee wegen des Fuß-Volcks und ſchweren Artollerie nicht ſo geſchwind, als es nöthig war, fortrucken kunnte, ſo brach der Herr Marggraf von Eger ſchnell auf, wandte ſich gegen Schweinfurt, welche Stadt am meiſten die Franzöſiſche Gefahr zu befürchten hatte, und recognoſcirte die Päſſe und die ganze Gegend dortherum aller Orten, und wie Er befand, daß Ochſenfurt ein zur Beſchützung des Mayns bequemer Ort, ſo ließ Er denſelben mit ſattſamer Mannſchafft verſehen, poſtirte von ſeinen unterhabenden Völckern 1400. Mann dahin, und verſicherte ſich des Paſſes über den Mayn; mit denen übrigen Trouppen, die in einem Regiment zu Pferd beſtunden, ſuchte Er die überall herum ſchwärmende, und hin und wieder plündernde Partheyen auf, die Er alſo zuſammenpeitſchte, daß wenig, oder wohl gar keine, wieder zurücke gekommen, welche hätten erzehlen oder ſagen können, wo ſie geweſen: Dahero mußte ſich der Feind eingezogen halten, und getrauete ſich nicht weiter in den Creiß zu wagen. Man kan wohl ſagen, daß der Herr Marggraf zu dieſer und auch in denen folgenden Zeiten ein rechter Schutz-Engel vor dem Fränckiſchen Creiß geweſen: Denn wäre es denen Franzoſen damahls gelungen, den Mayn zu paſſiren, ſo würden ſie ziemlich um Schweinfurt, Bamberg und Nürnberg aufgeräumet haben.

§. LIX.

Mittlerweile, als der Herr Marggraf alſo beſchäfftiget war, kam die Kayſerliche Armee Ihm auch näher. Der Oberſte Harant ward mit einem Detachement von 600. Pferden voraus geſchicket, welchem der Oberſte Görtzky bald darauf mit ſeinem Dragoner-Regiment folgete, welche Beyde den Herrn Marggrafen zu Ochſenfurt antrafen, ſich mit Ihm unterredeten und conjungirten. Doch, als dieſes vorgieng, erhielte der Herr Marggraf Nachricht, was maſſen der Franzöſiſche General *Tourenne* mit einer Armee von 20000. Mann bey Mergentheim ſtünde, des Vorhabens, der Kayſerlichen Armee entgegen zu gehen, und ſich zum voraus der Stadt Ochſenfurt, als eines bequemen Paſſes über den Mayn, zu bemächtigen. Dieſes ließ Er ohne Zeit-Verluſt dem Kayſerlichen General-Lieutenant *Montecuculi* durch einen Expreſſen hinterbringen; und wie die Kayſerliche Armee den 31. Aug. bey Weigenheim zu ſtehen kam, ſo conjungirte Er ſich, auf Begehren des General-Lieutenants, mit der bey ſich habenden Kayſerlichen und Fränckiſchen Reiterey, mit derſelben.

Hierauf ruckte die Kayſerliche Armee gegen Marckbreit fort; woſelbſt des folgenden Tages der Feind die Kayſerliche Armee vorbey paſſirte, hingegen der General-Lieutenant die Reichs-Armee in Schlacht-Ordnung ſtellete: Der Feind hatte aber damahls keine Luſt, ſich in ein Treffen einzulaſſen, ſondern ſetzete ſich in daſiger Gegend auf einer Höhe feſte; dahero die Kayſerliche Armee auch allda ſtehen blieb, und ihr Lager aufſchlug. Die Kayſerliche ausgeſchickte Partheyen thaten nun zwar dem Feind einen groſſen Schaden, und brachten täglich ſo viele Gefangene ein, daß man letztlich nicht wußte, wo man mit allen hinſollte; es war aber derſelbe zu keinem Treffen zu bringen, ſondern, weil er ſo viel Schaden, auch Mangel an Fourage litte, brach er den 9. September auf, ſteckte das Lager in Brand, und nahm ſeinen March gegen Wirzburg zu.

§. LX.

Wie dieſes dem Kayſerlichen General-Lieutenant, und dem Herrn Marggrafen hinterbracht wurde, brachen ſie gleichfalls aus ihrem Lager auf, zogen ſich gen Wirzburg, und die Kayſerliche Armee ſchlug ihr Lager anfänglich bey Wirzburg auf, um allda ein wenig auszuraſten, weil ſie Tag und Nacht marchiret; poſtirete ſich aber bald darauf auf eine Höhe, um des Feindes Vorhaben deſto beſſer zu obſerviren.

In

---

zumercken vor, daß der Kayſer *Leopoldus*, die damahlige Chur-Fürſten zu Maynz, Trier und Sachſen, der Biſchoff zu Münſter und der Herr Marggraf Chriſtian Ernſt, zur Erhaltung eines jeden ſeiner Dignität, Würde, Rechten und Gerechtigkeiten, ſonderlich aber der Teutſchen Freyheit und beſtändigen Genuß des Weſtphäliſchen Friedens, ꝛc. unter ſich ein Bündniß errichtet, wovon die *Tabulæ fœderis* im *Codice Diplomatico* in Extenſo befindlich.

In diesem Stand-Lager erhielte der Durchleuchtigste Herr Marggraf ein Zeichen und Merckmahl der Kayserlichen Gnade, allermassen Se. Kayserliche Majestät Ihn, zur Belohnung seiner Meriten, zu Dero General-Wachtmeister declarirte, welches der Kayserliche General-Lieutenant den 15. Sept. Anno 1673. bey der Armee publicirte.

Indem man nun vermuthete, der Feind werde sich, aus Mangel der Fourage, ohnedem aus seinem Vortheil zurücke ziehen müssen, so ward von der hohen Generalität beschlossen, demselben anderwärts Abbruch zu thun. Es wurden nur etliche Regimenter, um ihn zu observiren, und auf ihn Acht zu haben, allhier gelassen: Das Groß der Armee aber brach auf, und gieng den 23. Sept. über die bey Lohr geschlagene Schiff-Brücke über den Mayn, bey welcher sich der Herr Marggraf auch, als Kayserlicher General-Wachtmeister, befand. Er ward aber mit einigen Regimentern zum Succurs der Belagerung der Vestung Bonn, welche die Franzosen inne hatten, die Spanisch und Holländische Auxiliar-Trouppen aber dieselbe belagerten, abgeordnet, woselbst Er auch glücklich angelanget. Es hätte Ihn aber ein grosses Unglück wiederfahren können, wofern es GOtt nicht sonderlich verhütet hätte. Er befand sich auf einer Batterie, und da gieng eine aus der Stadt abgeschossene Canonen-Kugel so nahe an Ihm vorbey, daß Er vom Blut zweyer Canoniers, welche die Kugel mitten von einander riesse, völlig bespritzet ward; Doch erfolgte darauf bald die Uebergabe, und die Vestung ward mit Accord übergeben.

Darauf folgeten noch andere Cölnische von denen Franzosen besetzte Plätze, als Broel, (*a*) das Städtlein Lechenich, (*b*) sammt dem Schlosse, und Kerpen, (*c*) welche in Beyseyn und durch Commando des Herrn Marggrafen eingenommen, und die Franzosen daraus vertrieben worden. Er würde noch weitere Progressen gemacht haben, wofern Ihn nicht die heran kommende Winters-Zeit daran gehindert hätte. Denn diese beyde letzte Oerter wurden den 21. und 22. Novembr. emportiret, dahero war vor diesesmal weiter nichts mehr zu thun, als die Regimenter in die Winter-Quartiere einrucken zu lassen.

Seine Hoch-Fürstliche Durchleuchtigkeit giengen mit dem Creiß-Regiment zu Pferd in den Fränckischen Creiß, weil es die Stände also begehreten; den 1. Jan. aber Anno 1674. langeten Sie in Dero Residenz zu Bayreuth an. Er hatte aber kaum ein wenig verschnauffet, so gieng Er wieder fort, musterte den 21. Febr. die Fränckische Creiß-Völcker bey Rotenburg, und besetzete alle Pässe des Landes. Die damahlige Umstände der Zeit erforderten dieses, denn der Feind hatte sich um Philippsburg verstärcket, und neuen Succurs bekommen; dahero ware Er allerdings besorget, er mögte den Weg in Francken suchen, worzu er vorhero schon guten Appetit gehabt hatte.

§. LXI.

Diese so sorgfältig angewendete Mühe des Herrn Marggrafen erkennete auch das Römische Reich, und erkläret Ihn zu Dero General-Wachtmeister zu Pferde, weswegen Er noch im Febr. Anno 1674. zu Regenspurg den Eyd ablegete. (*a*) Da auch um diese Zeit Chur-Pfaltz bey Ihm um Succurs anhielt, so überließ Er ihm, mit Einwilligung der Reichs-Stände, nachdem Er zuvor seine unterhabende Völcker bey Windsheim gemustert, 4000. Mann zu Roß und Fuß, welche hin und wieder in die Heidelbergische Vestungen verleget wurden.

Bald darauf ließ der Herr Marggraf, auf Kayserlichen Befehl, und errichtete Capitulation, ein Regiment zu Pferd werben, welches Er in Zeit 2. Monaten complet zusammen brachte, also, daß Er dasselbe mit völliger Montur und Gewehr ins Feld stellen kunnte. Wie Er davon dem Kayser Nachricht gegeben, so ward ein Kayserlicher Commissarius nach Eschenau, einem ohnweit Nürnberg gelegenen Marckt-

§. LX.

(*a*) Broel ist eine Stadt im Erz-Stifft Cöln, mit einem schönen und noch ziemlich bevestigten Schlosse, nebst einem Thier-Garten.

(*b*) Lechenich ein im Obern-Erz-Stifft Cöln gelegene Stadt, mit einem ziemlich bevestigten Schlosse. Von Beyden siehe *Merians Topograph.* p. 87.

(*c*) Kerpen eine kleine zum Herzogthum Jülich gehörige Stadt und Herrschafft; war damahls an das Erz-Stifft versetzet, ist aber nach der Zeit wieder eingelöset worden.

§. LXI.

(*a*) *Müllerus in Annal. Saxon.* p. 510.

Flecken, abgeordnet, welcher daſelbſt das Regiment muſtern, und in Pflichten nehmen ſollte. Der Herr Margaraf brach dahin von Bayreuth den 18. May auf, und den 20. und 21. geſchahe die Muſterung und Verpflichtung; den folgenden Tag marchirte dieſes Regiment auf Fürth, und der Herr Marggraf empfieng Kayſerliche Ordre, mit demſelben nach der Kayſerlichen Armee zu gehen.

Zufolg dieſer Ordre ſetzete Er ſeinen March bis nach Wiedern fort, allwo Er von dem Herzog von Lotharingen und General *Caprara* Ordre erhielt, den March gegen Seinſßheim ſo viel möglich zu beſchleunigen: Und ob Er wohl ſich vorgenommen hatte, das Regiment an dieſem Ort einen Tag ausruhen zu laſſen, ſo brach Er doch, auf die erhaltene Nachricht, ungeſäumt, und ohne auszuruhen, wiederum auf, und marchirte, ſo viel es nur immer möglich, nach der Kayſerlichen Armee zu; Allein, ehe Er noch allda angelanget, bekam Er Nachricht, daß beyde Armeen mit einander geſchlagen, und die Kayſerliche, weil ſie weder mit Fuß-Volck noch Stücken verſehen geweſen, das Feld räumen müſſen. Wiewohl der Feind nicht Luſt hatte, ſeine Victorie zu proſequiren, weil er vernommen, daß ein Succurs im Anzuge ſey; dahero zog er ſich zurücke; inzwiſchen fanden die Kayſerlichen Generalen dadurch Zeit und Gelegenheit, die zerſtreuete Völcker wieder zuſammen zu bringen, und der Herr Marggraf, der ſich nach Wiedern wieder zurück gezogen hatte, conjungirte ſich mit ihnen: Worauf der March nach Manheim fortgeſetzet ward, allwo Er auch bey der unter dem Commando des *Duc de Bournonville* ſtehenden Haupt-Armee den 11. ejusdem in guter Ordnung anlangte.

§. LXII.

Wie nun auch die Bagage an dieſem Ort ankam, ward der March nach Ladenburg, um den Neckar zu bewahren, fortgeſetzet: Es konnte aber allhier, zum Nutzen des Reichs, nichts unternommen werden, denn der Feind war an Macht der Kayſerlichen Armee überlegen, die auch weder mit Fuß-Volck noch Artollerie ſattſam verſehen; dahero ward die Generalität ſchlüſſig, ihren March gegen Franckfurt zu nehmen, wohin ſie auch die ganze Nacht und folgenden Tag marchirte. Der Feind ſetzete zwar nach, und fiel bey Zwingenberg in die Arrier-Garde ein, welche der Herr Marggraf commandirte; er ward aber ſo empfangen, daß ihrer viele des Rückkehrens vergaſſen.

Darauf gieng der March der Kayſerlichen Armee ungehindert bis Hörxt fort, allwo beſchloſſen ward, dieſelbe in etwas ausruhen zu laſſen. Binnen dieſer Zeit erhielte der Herr Marggraf Nachricht, daß der Herzog zu Würtemberg, *Eberhardus*, tödtlich kranck darnieder liege; dahero entſchloß Er ſich, eine eilfertige Reiſe dorthin zu thun: Wie Er aber allda angelanget, war er bereits verſchieden. Er kehrete darauf von Stuttgardt wieder zu der Reichs-Armee, welche damahls bey Flersheim ſtand, allwo eine Brücke über den Mayn geſchlagen worden. Uber dieſe Brücke gieng nachmahls die Kayſerliche Armee, und bald darauf bey Maynz über den Rhein, welche, durch den Lüneburgiſch- und der Fränckiſchen Ritterſchafft angelangten Succurs ziemlich verſtärcket, den March gegen Straßburg fortgeſetzet. Es fiel nun ſonſt eben nichts vor, als daß die Kayſerliche Armee ſich hin und her zog. Als dieſelbe bey Geiſpitzheim campirte, und der Herr Marggraf an dieſem Ort ſein Haupt-Quartier hatte, entſtund den 30. Oct. des Nachts ein plötzliches Feuer, wodurch Ihm ein groſſer Schade an ſeiner Bagage verurſachet ward.

Bald hernach hatte es das Anſehen, als wann es zwiſchen beyden Armeen zu einem Haupt-Treffen bey Schlettſtadt kommen wollte. Sie wurden auch würcklich Hand-gemein, und der Herr Marggraf commandirte den rechten Flügel; die Nacht endigte aber den Streit, ohne, daß ſich der ein- oder der andere Theil einer Avantage rühmen konnte. Des Nachts ward der Herr Marggraf zur Haupt-Wache beordert; erhielt aber um Mitternacht Befehl, mit dem rechten Flügel ſich gegen Schlettſtadt zu wenden, welchem die ſämmtliche Armee folgte: Worauf ſich die Kayſerliche Armee über den Rhein zurück, und in die Winter-Quartier zog. Die Kayſerliche Armee nahm hierauf ihre Quartier in dem Schwäbiſchen Creiſe; der Chur-Fürſt von Brandenburg, der mit einer Armee von 20000. Mann den vergangenen Sommer ſich mit der Kayſerlichen Armee conjungirt hatte, bezog die ihme angewieſene Quartiere im Fränckiſchen Creiſe.

§. LXIII.

Der Herr Marggraf verfügte sich darauf nach Hause, um dem zu Rothenburg an der Tauber angestellten Creiß-Tag desto näher zu seyn, welchen Er durch seine Gesandte besuchen ließ, um sowohl die Quartier-Einrichtung, als auch die fernere Krieges-Veranstaltungen zu besorgen. Wie der Chur-Fürst von Brandenburg den 25. Jan. 1675. sich in den Fränckischen Creiß begab, so gieng Er demselben entgegen; hinterließ aber zu Hause gute Anstalt, die Necrontirung der abgängigen Mannschafft aufs möglichste zu befördern. Als Er vom Chur-Fürsten wieder hinweg gieng, begab Er sich in sein Winter-Quartier nach Biberach. Bey heran nahenden Frühling brach Er mit seinen unter sich habenden Trouppen nach Gengenbach auf. Es ruffte Ihn aber eine unumgängliche Nothwendigkeit nach seiner Residenz zurück, wohin Er auch, mit Erlaubniß des Kayserlichen General-Lieutenants *Montecuculi*, gieng; Er ward allda von einem hefftigen Fieber überfallen, welches Ihn einen ganzen Monat im Bette auf- und von der Armee abhielt. Er war aber kaum in etwas reconvalesciret, so begab Er sich, und zwar den 12. Julii, wieder dahin, und gelangte den 17ten bey derselben an, an eben demjenigen Tage, an welchem dem berühmten General *Tourenne* von einem disseitigen Canonen-Schuß beym recognosciren das Lebens-Licht ausgeblasen ward.

Der Verlust dieses grossen Generals setzete die Französische Armee in solche Furcht und Schrecken, daß selbige plötzlich aus ihrem Lager aufbrach, und viele Bagage, Munition, Schanz-Zeug, und was sie sonst in Eil nicht mit fortbringen konnte, hinterließ. Den 22. Julii fiel das berühmte Treffen bey Goldscheuer vor. Beyde Armeen fochten hitzig gegen einander; die Französische aber mußte das Feld räumen, ließ 5. bis 6000. Mann auf dem Platze liegen, und verlohr noch darzu ihre beste Officier; wo hingegen auf Seiten der Kayserlichen der Verlust gering war.

Der Herr Marggraf legte bey diesem Treffen unvergleichliche Proben seines Helden-Muths und Tapfferkeit ab. Er fand sich überall darbey, wo das Treffen am schärffsten war, und durch sein Anführen und Zusprechen ward der gemeine Soldat sehr engouragiret, dem Feind beherzt unter die Augen zu gehen: Doch gerieth Er zweymal bey dieser Action in nicht geringe Lebens-Gefahr, denn einmal ward Ihm das Pferd unter dem Leibe todt geschossen; und bey solchen Fällen ist die Kugel allezeit nicht weit von dem, der darauf sitzt. Er schwung sich doch bald wieder auf ein anderes, und führte dessen ohngeacht sein Commando so nach als vor unerschrocken fort. Dann so gerieth Er auch mit dem Pferd in einen tieffen Morast oder Sumpf; Er ward aber doch von den Seinigen bald wiederum gerettet.

§. LXIV.

Der heran kommende Winter endigte hierauf die Campagne, und die Armee bezog die Winter-Quartiere, und zwar jedes Regiment, wohin es angewiesen ward. Der Herr Marggraf ließ inzwischen starck zu Roß und Fuß werben, um sowohl seine Reichs- als Creiß-Völcker zu recroutiren.

Er hatte bey allen denen Campagnen, welchen Er beygewohnet, viele Proben seiner Krieges-Erfahrenheit und Tapfferkeit dergestalt abgeleget, daß der Kayser eine grosse Hoffnung auf Ihn setzete; dahero er Ihn den 17. Merz, Anno 1676. zu Dero General-Feld-Marschall-Lieutenant ernennete.

Damit aber nun der Herr Marggraf zeigen mögte, daß das auf Ihm gesetzte Vertrauen wohl angeleget sey, so rüstete Er sich zu einem frühzeitigen Feld-Zug, und brach den 13. April von Bayreuth auf. Bey Heilbronn traff Er die Reichs- und Creiß-Völcker an, zu welchen Er sein Kayserliches Curassier-Regiment stossen ließ, und musterte dieselbe: Hierauf ruckte Er mit denselben den 20. April vor die Vestung Philippsburg, unter dem Commando Marggraf Friederichs von Baaden-Durlach, als Kayserlichen und des Reichs Feld-Marschallen, und hielte dieselbe in so lang bloquiret, bis die andere Reichs-Völcker auch herbey kamen.

Den 1. May ward mit der würcklichen Belagerung der Anfang gemacht, bey welcher Er gleich Anfangs einen vortheilhafften Graben emportirte, in welchem sich die Franzosen hätten verdeckt halten, und denen Belägerern vielen Schaden zufügen können. Er wendete nicht allein bey dieser Unternehmung alle Sorgfalt, durch be-

ständiges Recognosciren und andern mehr, an, sondern ließ auch aus seiner Vestung Plassenburg zwey schöne halbe Carthaunen, nebst allen Zugehör an Munition und Canoniers, herbey bringen, und ermahnete zugleich die andere benachbarte Reichs-Stände, daß sie das Benöthigte herbey schafften. Als hierauf die Nachricht einlieff, der Herzog von Luxenburg sey mit 24000. Mann im Anzug, und wolle der belagerten Vestung Succurs beybringen, so wurden gleich Gegen-Anstalten gemacht, dieses zu verhindern, und zu dem Ende die Armee in Schlacht-Ordnung gestellet, der Rhein zwerch über mit Ketten überzogen, und an dessen Ufer Stücke gepflantzet, um zu verhindern, daß der Succurs nicht mögte in die Vestung gebracht werden.

Der Herr Marggraf fassete hierauf mit einigen Dragonern Posto an dem Ufer des Rhein-Stroms, ließ beständig recognosciren, und traff einstens etliche 100. Mann Französische Infanterie in einem Morast an, welche sich heimlich in die Vestung practiciren wollten. Diese wurden nun meistens niedergemacht, oder in den Rhein gesprenget, was sich nicht mit der Flucht salviren kunnte. Inzwischen unterließ doch der *Duc de Luxenbourg* nicht, weitere Unternehmungen zu veranstalten; wie er dann unter andern 4. Brand-Schiffe zubereiten, dieselbige anstecken, und den Rhein herunter lauffen ließ, welche die Kayserliche fliegende Brücke anzünden sollten; die aber doch der Herr Marggraf glücklich untertauchete, und das Französische Vorhaben durchgehends Krebs-gängig machte.

Wie nun der *Duc de Luxenbourg* sahe, daß er gegen den Herrn Marggrafen nichts auszurichten vermochte, zog er nächtlicher Weile darvon: Worauf der Herr Marggraf mit seinen Commandirten sich auch wieder zurück in das Lager vor Philippsburg begab. Wie bald hernach weitere Nachricht einlieff, die Franzosen kämen, in einem verdeckten Wege, mit 2000. Mann herzu, um solche mit List in Philippsburg zu werffen, so rückete der Herr Marggraf denenselben wieder mit einiger Cavallerie entgegen, und machte denenselben auch diesen Anschlag zunichte.

Indem die Belagerte sich nicht länger halten konnten, fiengen sie an zu capituliren, und die Guarnison erhielte einen freyen Abzug, welche den 7. September aus der Vestung aus- und die Kayserlichen einmarchirten, wodurch dann dieser importante Ort wieder an das Reich kam.

§. LXV.

Nach dieser glücklichen Eroberung wendete sich die Kayserliche Armee, und mit derselben der Herr Marggraf, nach dem Brießgau, woselbst der *Duc de Luxenbourg* stunde; der aber die Ankunfft nicht abwartete, sondern sich nach Briesach unter die Stücke retirirte. Doch er ward allda so lang und viel incommodiret, daß er es länger nicht ausstehen wollte; dahero zog er sich in aller Stille über den Rhein zurücke, und überließ denen Kayserlichen das Feld.

Weil hierauf der Marggraf von Baaden-Durlach tödtlich erkranckete, so überließ er dem Herrn Marggraf Christian Ernsten das völlige Ober-Commando über die Kayserliche und Reichs-Armee. Indem aber die Zeit des Jahrs schon ziemlich verstrichen war, allermassen Er bis im November im Felde stehen blieb, so ließ Er hierauf die Trouppen in die Winter-Quartiere einrucken; Er aber nahm mit 2. Fränckischen, 2. Sächsischen, und einem Kayserlichen Regiment seinen March nach dem Fränckischen Creiß, und verlegte die andern hin und wieder, sein unterhabendes Kayserliches Regiment zu Pferde aber in sein eigen Land in die Winter-Quartiere.

§. LXVI.

Das folgende 1677ste Jahr eröffnete nun unserm Durchleuchtigsten Herrn Marggrafen ein neues Feld, Lorbeer- und Ehren-Reiser zu sammlen, und Er brach auch frühzeitig, nemlich den 5. April, mit seinem Regiment zur Musterung und dem General-Rendesvous nach Franckfurt auf; Er wurde aber allda mit einer so hefftigen Unpäßlichkeit überfallen, daß Er sich den letzten April wieder nach Bayreuth mußte zurück bringen lassen, woselbst Er in grosser Unpäßlichkeit zurück ankam. Sein Regiment übergab Er inzwischen dem Prinz Erdmann Philipp, an seine statt zu commandiren, mit welchem derselbe, als Obrister-Lieutenant, bey Oppenheim über den Rhein gieng.

Als inzwischen der Herr Marggraf sich wieder in guter Gesundheit befand, begab

gab Er sich alsofort den 11. Junii zur Reichs-Armee, welche damahls in Lotharingen bey Metz stunde. Es wurden verschiedene Bewegungen mit der Armee gemacht, indem man trachtete, in Champagnie, zwischen Metz und Diedenhofen, einzubrechen, und Charle-Roy wegzunehmen; aber alle diese Unternehmungen wurden durch die von den Franzosen gemachte Gegen-Anstalten Frucht-los, daß also in dieser Campagne nicht viel sonderliches ausgerichtet ward; und wie nachgehends die Armee sich nach Trier und den Rhein zurück zoge, und in die Winter-Quartier gieng, begab Er sich auch wieder nach seiner Residenz zu Bayreuth zurücke.

§. LXVII.

Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht hatten inzwischen ein und andere Angelegenheiten am Kayserlichen Hof zu Wien zu besorgen, dahero entschlossen Sie sich, selbst dahin zu gehen, brachen zu dem Ende den 8. Nov. von Bayreuth auf, und nahmen Dero Frau Gemahlin auch mit sich. Sie wurden an dem Kayserlichen Hof auf das Freundlichste empfangen; insonderheit genosse die Durchleuchtigste Frau Marggräfin viele und sonderbare hohe Ehren-Bezeugungen von denen damahligen beyden, der regierend- und verwittibten, Römischen Kayserinnen. Die regierende præsentirte Ihr, zum Zeichen ihrer Hochachtung, Dero mit Diamanten reich besetztes Portrait; und die verwittibte Kayserin Eleonora nahm Sie in den Orden der Sclavinnen der Tugend, welche die edelste Freyheit geniessen, mit den gewöhnlichen Solennitäten auf.

Von diesem Orden ist hier kürzlich so viel zu wissen, daß dessen Endzweck dahin gerichtet, der Menschen Thun zur Tugend zu lencken und zu richten; hingegen nichts untugendhafftes oder sträffliches zu begehen. Auf dem Ordens-Zeichen siehet man die Sonne, wie sie ihre hell-leuchtende Strahlen von allen Seiten um und von sich wirfft, mit dem Beywort: *Sol ubique triumphat*, zur Marque und Lehre, daß der Menschen Thaten, insonderheit Kayserliche, Königliche und Fürstliche Personen, welche den Titul Durchleuchtigst führen, je und allezeit von Tugend-Glanz schimmern und leuchten sollen. Die Kette, woran dieses Zeichen hanget, ist aus Gliedern verfaßt und zusammen gesetzt, welche die Form der Bande, womit man die Sclaven und Gefangene fesselt, führen: Zur abermahligen Lehre, der Mensch müsse, wofern er in seinem Tugend-Wandel rein und unbefleckt einher gehen wolle, seine Affecten und Begierden zähmen, dieselbe niemahls, so viel möglich, herrschen lassen, sondern gefesselt halten.

§. LXVIII.

Das folgende 1678ste Jahr entschlosse sich der Herr Marggraf, gewisser hoher Verrichtungen halber zu Hause zu bleiben, und vor dieses Jahr nicht zu Felde zu gehen; und der Kayser ertheilte Ihm auch seinen Consens und Einwilligung darzu; und da auch der Prinz Erdmann Philipp, welcher bey seinem Regiment zeithero als Obrister-Lieutenant gestanden, seine Charge niederlegte, in dem Vorsatz, eine Reise nach Italien zu thun, so stellete Er dem Regiment Ludwig Lorenzen von Münster auf Breitenlohe, als Obersten-Lieutenant vor. Er kunnte aber nicht lange zu Hause bleiben, sondern erhielt bald Ordre, sowohl von Kayserl. Majestät selber, als auch dem Herzog von Lotharingen, sich zu der Armee zu verfügen; welches auch erfolgte. Da aber nach diesem der Prinz Erdmann Philipp mit dem Pferd einen so unglücklichen Fall that, daß Er das Leben darüber einbüssete, so ward Er wieder nach Hause beruffen, hielt aber doch sein Regiment jedesmahl in guten und completen Stande. Wie aber endlich Anno 1679. den 5. Jan. der Friede (a) zwischen dem Kayser und Franckreich geschlossen ward, so bekam der Fränckische Creiß auf eine Zeit Friede, welcher gewiß bey denen vorher angedauerten Krieges-Troublen den Herrn Marggrafen anders nicht, als seinen Schutz-Engel anzusehen hatte, weil Er gar vielfältig die augenscheinliche Gefahr durch seine Vorsorg und Tapfferkeit abgewendet hat.

§. LXVIII.

(a) Dieser Friede ward zu Niemwegen geschlossen, und wird insgemein der Niemwegische Friede genennet. Er bestehet aus XXXVI. Articuln, und der bekandte Schwarzburgische Canzler, *Ahasverus Fritschius*, hat *Adnotamenta* darüber abgefaßt, die, nebst den Articuln selbst, Anno 1697. zu Franckfurth gedruckt worden. Siehe auch Pfeffingern *in Annot. ad Vitriar.* Tom. I. J. P. p. 287., und *Jo. Georgii Kulpis Commentar. in Monzambani*, Cap. II. §. 1. 2. p. 85. seq.

§. LXIX.

Der Friede war zwar, besagter massen, Anno 1679. zu Niemwegen geschlossen; er war aber von einer blutschlechten Dauer. Man hatte durch ganz Teutschland wegen dieses Friedens-Schlusses ein freudiges Jubilate angestimmet, aber es erfolgete bald darauf ein trauriges Ejulate, denn das folgende Jahr ließ der König in Franckreich zwey grosse *Reunions*-Cammern zu Metz und zu Briesach anrichten, welches zwey Collegia von Juristen waren, die untersuchen mußten, was vor Provinzen des Teutschen Reichs ehedessen zu Franckreich, oder dem Arelatischen Königreich, gehörig gewesen, und diese wollte er wiederum restituirt wissen. Die zu Metz sollte untersuchen, was in den vorigen Zeiten zu dem Herzogthum Lotharingen; die andere aber zu Briesach, was sonst zu Elsaß gehörig gewesen: Beyde Cammern aber sprachen, was der König haben wollte, und wann der Ausspruch geschehen war, so folgte die militarische Execution auf dem Fusse nach, es mogte nun Recht oder Unrecht seyn, so galt es gleich viel; ja wann die Unbillichkeit der Französischen Proceduren denen Französischen Officieren vorgehalten und gezeiget ward, so bestunde die Antwort darauf in diesem: *Vous aves raison; mais c' est l' ordre du Roy.* Das ist: Ihr habt zwar in so weit Recht; allein der König will es also haben.

Bey diesen neuen Französischen Unruhen mußten nun freylich anderweitige Verfassungen vor die Hand genommen werden. Der Kayser ordnete den Graf Taff an den Herrn Marggrafen ab, mit dem Auftrag, sich, nebst dem ganzen Creiß, in gute Positur zu stellen: Worauf Er neue Werbungen zu Roß und Fuß anordnete, und alles auf das Beste besorgete.

Es würde hier zu weitläufftig fallen, wofern ich alle Specialia anführen wollte, welche bey diesem vom neuen sich erhobenen, Anno 1684. aber zu Regenspurg, durch einen zwanzig-jährigen Waffen-Stillstand, geendigt- und wiederum Anno 1688. vom neuen entstandenen, und erst Anno 1697. zu Ryßwick durch einen General-Frieden zum Ende gebrachten Kriege, mit dem Herrn Marggrafen Christian Ernst vorgefallen: Ingleichen, was Er bey dem Anno 1701. entstandenen Spanischen Successions-Kriege, sowohl in höchster Person, als auch mit Beystand und Zuschuß an Volck, gethan: Dahero will ich dieses allhier kürzlich also zusammen fassen, und sagen: Nachdem Seine Kayserliche Majestät die ersten Proben und militarische Tapfferkeit von dem Herrn Marggrafen gesehen, so zogen sie diesen heldenmüthig- und klugen Fürsten in Dero Dienste, in welchen Er auch erstlich als *General-Major*, darnach, als *General*-Feld-Marschall-*Lieutenant*, ferner als *General* über die Cavallerie, und endlich, als *General*-Feld-Marschall, gestanden, und an allen und jeden Orten, wo es die Krieges-Noth erfordert, GOtt, dem Kayser, und dem Reiche treu gedienet hat.

Zu dessen Ehre und Andencken wurde ein ziemlich grosser Medaillon, welcher dessen, als Kayserlichen Feld-Marschalls, tapffere Thaten bey noch währendem Französischen Kriege vorstellet, gepräget. Auf einer Seiten ist das Brust-Bild im Harnisch: CHRISTIANVS ERNESTVS D. G. M. BR. S. C. M. CAMPI MARESCHALLVS. Unten der Name des Meisters zu Augspurg: P. H. MüLLER. Der Revers zeiget eine Armee in Schlacht-Ordnung, vor welcher eine Säule aufgerichtet, daran geschrieben: VIRTVTI DVCIS. Oben schwebt ein Adler, in der Rechten einen General-Stab, in der Lincken Blitz haltend. Die Umschrifft heißt: A IOVE, PRO IOVE, NEC BRUTA. M. DC. XCI. Um den Rand: IN NOMINE DEI NOSTRI VEXILLA ERIGAMVS. PS. 20.

§. LXX.

Nun wollen wir auch zu dessen anderweitigen löblichen Verrichtungen und preißwürdigsten Thaten schreiten, und so viel deren bekandt, anführen. Nach dem geschlossenen Niemwegischen-Frieden kam Anno 1680. den 22. Martii, ein Königlich-Französischer Abgesandte, Namens *Monsieur Verjus*, zu Bayreuth an, und überbrachte vor den Herrn Marggrafen des Königs von Franckreich, und an die Prinzeßin, Christiana Eberhardina, des Dauphins kostbar besetzte Portraits, welches eine Marque und sonderbares Kennzeichen der Hochachtung war, welche dieser König vor den Herrn Marggrafen hegete. Es hatte der König Ihn nicht allein bey seiner Vermählung zu *S. Jean de Luz* an den Gränzen von Spanien Persönlich gesehen, und dessen ausnehmende Qualitäten bewundert; noch mehr aber hatte er Ihn in dem letzt-

letztgeführten Kriege kennen lernen, da Er als ein Glorreicher Held bey denen wichtigsten Actionen sich hatte finden lassen; dahero waren dieses alles solche Beweg-Ursachen, die den König dahin brachten, einige Kennzeichen seiner gegen Ihm hegenden Wohlgewogenheit Ihme zu erkennen zu geben, und dessen Portrait zu übersenden. Der Herr Marggraf erwiese sich auch gegen dem Gesandten, *Monsieur Verjus*, sehr complaisant und höflich. Er ließ ihn nicht allein magnifique tractiren, sondern beschenckete ihn auch bey seiner Abreise vortrefflich.

§. LXXI.

Das folgende Jahr 1681. trat Er eine Reise nach Halle an, und wohnete dem auf den 4. Jun. angestellten Huldigungs-Actui mit bey, welcher auf des Chur-Fürstens Verordnung also eingerichtet war, daß auch der Anspachischen Hoch-Fürstlichen Linie eventualiter mit gehuldiget ward. Damit man aber wissen möge, was diese Huldigung damahls zu bedeuten gehabt, und zu was Ende, wie auch solche geschehen, so will ich folgende kurze Nachricht allhier beyfügen. Im Westphälischen Frieden wurden denen Protestanten die eingezogene geistliche Güter auf ewig überlassen, und zu diesen gehörete auch das Erz-Stifft Magdeburg, mit allen dessen Zugehör. Nun besaß bey diesem Friedens-Schluß *Augustus*, Herzog zu Sachsen, Chur-Fürst *Johann Georgii* ander gebohrner Prinz, als Administrator, dieses Erz-Stifft. Es waren aber unter den Friedens-Puncten auch diese enthalten, daß erstlich dieser Sächsische Administrator bis an seinen Tod bey der Administration solle gelassen werden; wann er aber mit Tod abgienge, so sollte das Erz-Stifft Magdeburg secularisiret, und, als ein Weltlich Herzogthum, mit allen Landen, Regalien und Gerechtigkeiten, dem Chur-Hause Brandenburg zu ewigen Zeiten erblich übergeben werden; und was noch sonst vor Puncte mehr waren, die aber hieher nicht gehören. Nach geschlossenen Frieden nahm der Administrator *Augustus* das Erz-Stifft aufs neue in Besitz, und legte seine Residenz zu Halle an. In dieser Verfassung blieb es, bis endlich der Administrator Anno 1680. den 4. Jun. dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte.

Hierauf nahm nun das Chur-Hauß Brandenburg dieses Erz-Stifft, in Qualität eines Weltlichen Fürstenthums, in Besitz, und Anno 1681. den 2. Jun. zu Halle die Huldigung ein. Weil nun der großmüthige Chur-Fürst die beyde Fränckische Linien seines Hauses nicht wollte ausgeschlossen wissen, so ward unser Herr Marggraf Christian Ernst auch von dem Chur-Fürsten zu diesem Huldigungs-Actu erfordert, wo Ihm und auch dem Hause Anspach eventualiter mit gehuldiget ward.

§. LXXII.

Als nun zu Halle dieses vollzogen, und sonst auch noch andere Angelegenheiten besorget waren, gieng der Herr Marggraf den 7. Junii von dar über Naumburg, Eisenach, Franckfurth am Mayn, Maynz nach dem Embser Baad ab, woselbst sich die Durchlauchtigste Frau Gemahlin zuvor hinbegeben hatte: Er traff Sie aber allda nicht mehr an, sondern Dieselbe hatte, vorher genommener Abrede nach, die Reise in Holland angetretten; dahero Er derselben zu Wasser nachfuhr, und Sie, nebst der verwittibten Fürstin von Ost-Frießland, Frau Anna Catharina, gebohrne Herzogin zu Würtemberg, dann Prinzeßin Christina Charlotta, Herzogin zu Würtemberg, und Prinzeßin Christiana Louisa von Oettingen, zu Amsterdam antraff. Sie besahen zusammen dieser grossen Stadt Raritäten; giengen hernach über Leyden, Haag, und besprachen sich an diesem Ort mit dem Prinzen von Granien; brachen von dannen wieder auf, und nahmen ihren Weg auf Utrecht; dann über Niemwegen, Cleve, durch die Grafschafft Marck auf Bielefeld und Minden; von dar giengen Sie durch das Hannöverische, Hessen und Thüringen, und langten den 9. Augusti wieder zu Bayreuth in Dero Residenz glücklich an.

Da um das Jahr 1695. in den Marggräflichen Landen eine neue Gold-Mine gefunden ward, so wurden von der Ausbeute Doppel-Ducaten gepräget, die auf einer Seite des Marggrafen und seiner Gemahlin Brust-Bilder præsentirten, mit der Umschrifft: *V.*on *G.*Ottes *G.*naden *CHRIST.*ian *ERNST. M.*arggraf *Z.*u *B.*randenburg. *SOPHIA LOVTSA. VERM.*ählte *M.*arggräfin *Z.*u *B.*randenburg, *HERZ.*ogin *Z.*u *WVRTENB.*erg. Unten stehet: *BAREVT.* 1695. Auf der andern der Berg, daraus das Gold gegraben wird, mit der Umschrifft: *PARTVRI-*

TVRIVNT MONTES NASCITVR AVRVM. Teutsch: Die Berge sind schon im gebähren. Was bringen sie? Vollkommenes Gold. Unten ist zu lesen: *AVRIFODINA GOLDCRONACENSIS*, d. i. die Gold-Grube zu Gold-Cronach.

§. LXXIII.

Nach diesem stiffteten der Durchleuchtigste Herr Marggraf, ausser was dessen Krieges-Geschäffte anbetraff, von welchen vorher allschon gesaget, daß solche alle anzuführen, viel zu weitläufftig fallen würden, hin und wieder in seinen Landen sehr viel Rühmliches und Gutes, wohin gehöret, daß Er eine grosse Anzahl der aus Franckreich vertriebenen Reformirten nicht allein aufnahm, sondern auch zu deren Unterhalt eine neue Stadt bey Erlangen anlegte, welche nach Ihm den Namen führet, und Christian-Erlangen genennet wird. Diese Stadt hat wegen ihrer Nettigkeit, regulairen Bau-Art, breiten und saubern Gassen, herrlichen Schloß und Garten, ausser Nürnberg, in diesem Landes-Revier ihres gleichen nicht. In dieser neu-angelegten Stadt bauete der Herr Marggraf viele Häuser auf seine eigene Kosten, und übergab sie nicht allein denen allda sich ansesßig machen wollenden Französischen Reformirten, sondern Er concedirte denenselben Freyheiten auf etliche Jahr von allen Oneribus noch darzu.

Anno 1699. ließ der Herr Marggraf ein scharffes Duell-Edict in Dero Landen publiciren, in welchem das Duelliren bey Leib- und Lebens-Straffe verboten wurde; wie solches aus dem im *Codice Diplomatico* enthaltenen Edict selbst zu ersehen.

§. LXXIV.

Dieses rühmlichsten Fürsten lobwürdige Absichten giengen unter andern auch dahin, daß Künste und Wissenschafften in seinem Lande blühen und empor kommen möchten. Er hatte zu diesem Ziel und Ende nicht allein ein *Gymnasium Illustre* in seiner Residenz-Stadt Bayreuth anlegen lassen, sondern seine Sorgfalt, die unermüdet war, gieng noch weiter, und wie selbige auch auf die Noblesse sich richtete, also ließ Er Anno 1704. in der ersagt neu-errichteten Stadt Christian-Erlangen eine Ritter-Academie fundiren, und beruffte geschickte Professores und Exercitien-Meister dahin, welche junge von Adel nicht allein in Sprachen und Exercitien, sondern auch in guten Künsten und Wissenschafften, sonderlich denenjenigen, welche der Noblesse nöthig und nützlich sind, unterweisen sollten.

Damit man aber die Absicht und Einrichtung des Durchleuchtigsten Stiffters, bey Fundirung dieser Ritter-Academie, um so mehrers erkennen möge, so will ich einen Extract aus denen publicirten Statuten allhier mit einrücken, der folgenden Innhalts ist:

I. Sollen alle diejenige, welche sich in diese Academie zu begeben Willens sind, sich immatriculiren lassen, nebenst Anzeige ihres Alters, zugleich durch einen Handstreich angeloben, folgenden Statutis sich gemäß aufzuführen.

II. Sollen sie eines unberuffenen Lebens und Wandels seyn, eine genereuse Dispolition zu aller Schuldigkeit, Modestie und Gehorsam haben, auch einer von denen dreyen im Römischen Reich zugelassenen Religionen beygethan seyn.

III. Sollen sie sich vor allen Dingen der wahren Gottesfurcht, benebenst eines Christlichen und löblichen Tugend-Wandels, befleißigen, aller ärgerlichen und spöttischen Reden wider eine und andere Religion und GOttes Wort, auch alles Disputirens in solcher Materie, wie auch alles Lästerns, Fluchens und Schwörens, sich enthalten, die angeordnete GOttes-Dienste nicht versäumen, denenselben von Anfang bis zu Ende abwarten, und weder durch Geschwätze, Gelächter, hin und wieder Lauffen, noch durch Schlaffen, sich und andere an gehöriger Devotion und Aufmerckſamkeit verhindern.

IV. Sollen sie der höchsten Landes-Obrigkeit den unterthänigsten Respect, denen Vorgesetzten den gebührenden Gehorsam und Ehrerbietung erweisen, auch sonsten jedermann mit Höflichkeit begegnen, vor allen Uneinigkeiten, Choquirungen und Widerwillen unter sich selbst sich hüten, und ihre Conduite jederzeit so führen, daß zu keinerley Beschwerung jemand Anlaß gegeben werden möchte.

V. De-

V. Denen Citationen, Geboten und Verordnungen des Directoris und Vorgesetzten unweigerlich Parition leisten.

VI. Die auf einander folgende und angeordnete Lectiones publicas mit dem Glocken-Schlag besuchen, weder die Professores noch Auditores, durch unruhiges Vagiren, Schwätzen, ungeziemende Gebärden und dergleichen unanständige Händel, turbiren, und die vielleicht gefaßte Dubia allemahl bescheidentlich vortragen.

VII. Die einmahl angefangene Collegia publica und privata nicht versäumen, vielweniger ohne wichtige, dem Directori angezeigte, Ursachen gar quittiren. Wie dann auch ein jeder, welcher ohne rechtmäßige Ursachen, oder erhaltene Erlaubniß, eine Stunde verabsäumen wird, vor jede Stunde einen Orts-Gulden in die Armen-Büchsen zu legen schuldig seyn soll. Es werden auch keine besondere Ferien gehalten.

VIII. Im übrigen sollen sie ihre Studia also eintheilen, damit nicht zu viel Zeit auf die Exercitia, das übrige aber mit solchem Ernst und Fleiß bey denen Literis angewand werde, damit sie in Peroriren, Disputiren, von allerhand, sonderlich dem Adel anständigen Materien, nach heutiger Welt-Art, sich rühmlich hören lassen, mithin die gehörige Specimina et testimonia publica profectuum abzulegen Gelegenheit nehmen mögen: zu welchem Ende ihnen das frühe Aufstehen ernstlich und nachdrücklich anbefohlen wird.

IX. Das Duelliren gänzlich vermeiden, wo sie nicht in das im Druck ausgegangene Hoch-Fürstl. Duell-Edict, und die darinnen enthalteue Straffe, fallen wollen.

X. Nicht weniger alle Schelt-Worte, Handscherz, Beschimpfungen, Schlägereyen mit Fäusten oder Stäben unterlassen, noch mehrers aber sich hüten, zum Degen oder andern Gewehr zu greiffen, gestalten der Verbrecher ohne einiges Bedencken aus der Academie verstossen werden soll.

XI. Hingegen mögen diejenige, die sich offendiret oder injurirt befinden, ohne ihre eigene Richter zu seyn, sich bey dem Directori gehörig beklagen, und Satisfaction verlangen.

XII. Welche sich ihre Revange selbsten nehmen, sollen der gesuchten Satisfaction verlustig, und, nach befindenden Dingen, in willkührliche Straffe verfallen seyn.

XIII. Vor Schulden, es sey bey Kauff- und Handwercks-Leuten oder Wirthen, sollen sie sich hüten, ꝛc.

XIV. Alles nächtliche vagiren und tumultuiren, debauchiren, voll trincken, schmaussen, und dergleichen ärgerliche, theils hochschädliche Dinge, sollen gänzlich verboten seyn.

XV. Alle Karten- und Würffel-Spiele, auch Toback-Schmauchen, sind, wegen des vielfältig daraus entstehenden Unheils und Schadens, allerdings verboten.

XVI. Wer die Academie quittiren will, soll es ein Viertel-Jahr vorhero dem Directori anzeigen, es wären dann unvermuthete Zufälle; doch kan ohne Vorwissen des Directoris, und ohne Bezahlung der Schulden, der Abzug nicht geschehen, ꝛc.

In dem Jahre, als diese Ritter-Academie gestifftet und errichtet ward, befand sich auf derselben Herr Friederich Wilhelm, Herzog zu Curland und Semigallien, ꝛc. sammt Dero Ober-Hofmeister und Hofstaat, wie auch noch 46. junge von Adel.

§. LXXV.

Anno 1703. liessen Se. Hoch-Fürstl. Durchl. eine schöne Reformirte Schloß-Kirche in Dero Residenz-Schloß vor Ihro Königl. Hoheit, Dero Frau Gemahlin, erbauen, welche den 18. Nov. eingeweyhet ward.

Wie der Kayserliche General-Lieutenant und Reichs-General-Feld-Marschall, Marggraf *Ludovicus* von Baaden-Baaden, Anno 1707. den 4. Jan. das Zeitliche mit

dem Ewigen verwechſelte, ſo übernahmen Se. Hoch-Fürſtl. Durchleuchtigkeit, Herr Marggraf Chriſtian Ernſt, als älteſter Reichs-General-Feld-Marſchall, das völlige Ober-Commando der Reichs-Trouppen am Rhein, und wurden hierinne von Kayſerlicher Majeſtät und allen drey Reichs-Collegiis beſtättiget; wie ſolches die im *Codice Diplomatico* enthaltene Documenta mit mehrern bezeugen. (*a*)

Dieſe hohe Function hat er auch ruhmwürdig am Rhein-Strom gegen Franckreich übernommen und exerciret: Indem ihm aber in dieſer Campagne eine hefftige Leibes-Indiſpoſition überfiel, ſahe er ſich hierdurch genöthiget, dieſelbe an Ihro Kayſerl. Majeſtät und das Reich zu reſigniren, und ſich von der Armee in ſeine Reſidenz zurück nach Bayreuth zu begeben. (*b*)

Als nach dieſem höchſt-gedacht Ihro Königl. Hoheiten, die Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau, Frau Eliſabeth Sophia, gebohrne und vermählte Prinzeßin aus dem Königl. Preußiſch-Chur- und Hoch-Fürſtl. Hauſe Brandenburg, ꝛc. ꝛc. Anno 1710. in Chriſtian-Erlangen eine Kirche auf Dero eigene Koſten aufführen, und derſelben den Namen der Concordien-Kirche beylegen lieſſen, ſo waren eben 50. Jahr verfloſſen, als Se. Hoch-Fürſtl. Durchleuchtigkeit Anno 1660. zu Bourdeaux in Franckreich den Orden *de la Concorde* geſtifftet hatten. Dieſen lieſſen Sie bey Einweyhung der Concordien-Kirche, welches den 27. Julii, als an Dero hohen Geburts-Tage, geſchahe, zugleich wieder renoviren, einige Statuta darob verfaſſen, und ſolche im öffentlichen Druck publiciren, welche folgenden Innhalts ſind:

I. Wollen wir Chriſtian Ernſt, Marggraf zu Brandenburg, in Preußen, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caßuben, Wenden und Mecklenburg, auch in Schleſien, zu Croßen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden und Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Graf zu Hohenzollern und Schwerin, Herr der Lande Roſtock und Stargard; der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät und des Heil. Römiſchen Reichs, dann des Löblichen Fränckiſchen Crayſes Höchſt-beſtallter General-Feld-Marſchall und Obriſter, ꝛc. und Unſere Fürſtliche Nachkommen allezeit Obriſten dieſes Ordens ſeyn, auch im Fall erwähnte Unſere Nachkommen dieſen angefangenen Orden nicht fortführen würden, oder wollten, werden Unſere Herz-geliebteſte Frau Gemahlin Hoheiten und Liebden, ſolchen zu continuiren oder continuiren zu laſſen, hierdurch von Uns eyferigſt erſucht und gebeten.

II. Das Ordens-Zeichen ſoll beſtehen aus einem blau-ammelirten acht-eckigten Creutze, (*c*) auf jeder Seite in der Mitte eine güldene Platten habend, auf welcher Erſterer Unſer und Unſerer Herz-geliebteſten Frau Gemahlin Hoheiten und Liebden Namen, unter einer Crone und Fürſten-Hut, in einander geſchlungen, mit der Unterſchrifft: *Conſtante Et Eternelle Sincerité*, da die Anfangs-Buchſtaben eines jeden Wortes ebenfalls die Namen anzeigen, zu ſehen. Auf der andern aber, zwiſchen zweyen Oel-Zweigen, welche durch zwey Cronen geſtecket, das Wort *Concordant* zu leſen iſt. Zwiſchen dem blau-*ammelirten* Creutze, welches die güldene Platten umgiebt, ſind zwey ſchwarze Preußiſche, und zwey rothe Brandenburgiſche Adler zu finden.

III. Niemand ſoll dieſen Orden überkommmen, er ſey dann von Vatter und Mutter Edel gebohren, und könne ſeinen Adelichen Stamm-Namen und Wappen Stifft-mäßig beweiſen.

IV. Der Orden kan und ſoll an keinem andern Tag, als den 27. Julii, nemlich an dem Tag der Einweyhung der Concordien-Kirche, vergeben werden.

V. Kei-

§. LXXV.

(*a*) Siehe auch *Fabri* Europäiſche Staats-Canzley, Tom. XI. p. 566.

(*b*) Ibidem. Tom. XII. p. 486., woſelbſt der Kayſerlichen Commiſſion Notifications-Decret befindlich.

(*c*) Der Orden iſt zwar den Namen und Abſicht, nicht aber den Ordens-Zeichen nach, renoviret worden, denn daſſelbe war damahls, als er Anno 1660. geſtifftet worden, von einer andern Beſchaffenheit, wie man vorhero §. XIX. ſehen kan.

V. Keiner von denen nach Uns folgenden Ordens-Obristen soll und kan ohne Vorbewust Unserer Herz-geliebtesten Frau Gemahlin Hoheiten und Liebden einem Ritter den Orden conferiren, und also auch vice versa, doch dergestalt, daß die Præsentation der Ritter Unserer Herz-geliebtesten Frau Gemahlin verbleiben solle.

VI. Solle ein jeder Ritter bey Aufnehmung in diesen Orden einen schrifftlichen Revers von sich stellen, und darinnen sich anheischig machen, solchen, bey 1000. Rthlr. Straffe, nicht zu quittiren oder abzulegen, es seye dann, daß selbiger, jedoch mit Unserm und Unserer Herz-geliebtesten Frauen Gemahlin Hoheiten und Liebden Vorbewust, in den Königl. Preußischen grossen schwarzen Adlers-Orden recipirt würde.

VII. Vor der Aufnehmung in den Orden soll ein jeder Ritter seinen Namen, nebst den Wappen, dem Ordens-Canzler einschicken, welcher solche, mit Zuziehung des Ordens-Secretarii, examiniren, und wann solche richtig befunden, nachmahls des neuen Ritters Wappen in der Concordien-Kirche aufhängen lassen solle.

VIII. Nach der gewöhnlichen Reception solle jeder Ritter das Ordens-Zeichen in seinem Wappen zu führen hiemit verbunden seyn.

IX. Zuvorderst, und vor allen Dingen, soll ein jeder Ritter Uns und Unserer Herz-geliebtesten Frauen Gemahlin Hoheiten und Liebden, wie auch denen nach Uns folgenden Obristen des Ordens, alle gebührende Affection und unterthänigsten Gehorsam erweisen und leisten, auch sich nach Möglichkeit befleißigen, Dero Frommen zu fördern, allen Schaden abzuwenden, und von allem, so viel zu seiner Nachricht kommet, was unserm Fürstlichen Hause Widriges zustossen könnte, fleißig Part geben.

X. Und weil in folgendem Chronostycho: sInt pII, fortes, oCto DeCIM Eqvites, nicht nur die Jahr-Zahl der erneuerten Stifftung, sondern auch die Tugenden, welche von denen Ordens-Rittern erfordert werden, enthalten seynd, so mag und soll die Anzahl des Ordens sich belauffen auf 18. Ritter; doch sollen Fürstliche Personen von dieser Zahl ausgenommen seyn.

XI. Nachdem auch, wie bereits oben gemeldt, dieser Orden zu der Ehre des Höchsten, als welcher ein GOtt der Einigkeit, auch zum Besten armer und unerzogener Waisen, gestifftet, so solle ein jeder Ritter, bey Uberkommung des Ordens, ein, seinem Stande gemäß, Donativ an Geld erlegen, auch jährlich den 27. Julii, als an dem Ordens-Tag, Zehen Thaler zu Unterhaltung des aufgerichteten Waisen-Hauses, als worzu auch das Erstere employret werden soll, richtig dem Ordens-Secretario überschicken, als welcher darüber Rechnung zu führen, allein nichts davon, ohne Vorbewust Unserer Herz-geliebtesten Frauen Gemahlin Hoheiten und Liebden, zu verwenden hat.

XII. Die Ritter sollen insgesammt allezeit das Ordens-Creutz, an einem blauen Band, um den Hals tragen, ihnen auch nicht erlaubt seyn, solches auf einer Medaille, ohne auf Reisen, anzuhaben.

XIII. So ein Ritter den andern ohne das Ordens-Creutz antrifft, ist er gehalten, solches sogleich dem Ordens-Canzler anzuzeigen, welcher dann den Ritter, so ohne das Ordens-Creutz gefunden worden, um 20. Rthlr. straffen, und solches Geld zum Behuff der armen Waisen anwenden soll.

XIV. Wann ein Ritter etwas zu Schulden kommen lässet, oder sonst wider den Orden sündiget, so soll solches von dem Ordens-Canzler, mit Zuziehung derer andern Ritter, untersuchet, das nach Befinden verfaßte Urtheil, gleich auch allen andern zwischen denen Rittern entstehende Differenzien, dem Ordens-Obristen zur Ratification und Decision unterthänigst eingeschicket werden.

XV. Sollte auch ein Ritter, wegen begangener und erwiesener Mißhandlung, durch einen ordentlichen von dem Ordens-Obersten confirmirt- zuvor aber vor dem Ordens-Canzler und andern Rittern verfaßten Spruch, den Orden ferner zu tragen, unwürdig erkennet werden, so soll solcher gehalten seyn, das Ordens-Creutz dem Ordens-Canzler wiederum einzuhändigen, auch den Orden aus seinem Wappen zu lassen.

XVI. Keiner, so diesen Orden träget, kan und soll in diesem Unsern ganzen Fürstenthum und Lande, ohne Unser, als des Ordens Obersten, und die Uns, als Ordens-Obersten, nachfolgen werden, Special Ordre und Befehl, mit würcklichem Personal-Arrest beleget werden, es seye dann, daß ein Ritter sich wider Uns oder Unsere Herz-geliebteste Frau Gemahlin Hoheiten und Liebden, und die nach Uns kommende Ordens-Obersten, versündiget, oder einen Mord begangen.

XVII. Wann ein Ritter nahe hiesigen Ort vorbey reiset, solle er gehalten seyn, die Ordens-Kirche mit geziemender Andacht zu besuchen, auch denen alsdann zugegen seyenden Durchl. Ordens-Stifftern seine Besuchung abzustatten, oder unterthänigste Aufwartung zu machen.

XVIII. Der Ordens-Canzler und Secretarius werden allezeit von Uns, als Ordens-Obersten, nach Uns, von Unserer Herz-geliebtesten Frauen Gemahlin Hoheiten und Liebden, und nach Deroselben Absterben, von unsern Nachfolgern gesetzt, auch bey Veränderungen, welche doch nicht ohne sonderbare erhebliche Ursache beschehen solle, jeden Ritter davon Part gegeben.

XIX. Die Anverwandten eines jeden Ritters sollen auch letzlichen gehalten seyn, so balden solcher Todes verblichen, es dem Ordens-Canzler zu notificiren, und das Ordens-Creutz, durch sichere Gelegenheit, selbigem zu überschicken, welcher es denn sofort dem Ordens-Obersten überreichen, und zu Versetzung des Wappens in der Ordens-Kirche Anstalt zu machen.

XX. Diese Ordens-Reguln sollen nicht allein einem jeden Ritter zu seiner Nachachtung gegeben, sondern auch an dem Ordens-Tag alljährlichen offentlich abgelesen werden.

Urkundlich haben höchst-erwähnt Seine Hoch-Fürstliche Durchl. dieses mit Dero eigenen Hand geschrieben, und Dero grosses Insiegel anhängen lassen. Gescheben Elisabethenburg, den 27. Julii, Anno 1710.

Christian Ernst,
Marggraf zu Brandenburg.

L.S.

Das

Das Ordens-Zeichen ist also gebildet:

§. LXXVI.

Endlich ward dieser Ruhm-volle Fürst, nach so viel vollbrachten löblichen Thaten, den 10. May, Anno 1712. zu Christian-Erlangen, auf der Elisabethenburg, alt 68. Jahr, durch einen sanfft- und seeligen Tod, zu seinen Vättern gesammlet. (*a*)

Uber die vorher an Ihm belobte hohe Eigenschafften wird noch weiter Ihme nachgerühmet, Er habe wohl und mit Gerechtigkeit regieret. Offt-angeführter Caspar von Lilien, der Ihn gar wohl gekennet, führet von Ihm an, (*b*) er habe sich einsten von Fürstlichen wohl Regier-Künsten mit folgenden nachdrücklichen Worten also vernehmen lassen: „Wider die Rathgeber der Treubrüchigkeit, die Ihme zur Erweiterung „ der Gebiet-Gränzen, und zu Mehrung seiner Einkünffte, die Betrugs-Künste ein„ schwätzen wollen, soll ein Fürst aus höchstem Haß eyfern, und ihm den Verlust, so „ er an dem guten Gerüchte seiner Aufrichtigkeit leidet, ganz unermäßlich vorbilden. „ Dann ihme gebühret Treu und Glauben, und was er auch seinen Feinden billig„ mäßig versprochen, redlich und unverbrüchlich zu halten. Dann wer nur einmal „ Treu-brüchig wird, der gewinnet nichts mehrers damit, als daß man hernach seinem „ weitern Versprechen keinen Glauben zustellet, und daß man ihm hinwiederum nicht „ Glauben hält. Solchergestalt würden endlich keine Verträge noch Bündniß fest „ und unbrüchig bestehen können, welches dann die gebahnt- und gerade Strassen „ zum Untergang ist.„ Dieses ist gewiß eine sehr kluge und vernünfftige Fürsten-Rede, und wohl-abgefaßtes Urtheil.

Se. Hoch-Fürstl. Durchl. sind dreymal vermählet gewesen.

I. Gem. *ERDMUTH SOPHIA*, Chur-Fürstens Johann Georg des *II.* zu Sachsen zweyte Tochter; gebohren den 15. Febr. Anno 1644. vermählt den 19. Octobr. Anno 1662. zu Dresden. Sie war eine denen historischen Wissenschafften sehr ergebene Fürstin, welche nicht allein sich mit Lesen, sondern auch mit Schreiben in dem Studio Historico und Genealogico geübet; allermassen, was das Letztere anbetrifft, sie einen historisch- und genealogischen Tractat abgefaßt, welcher Anno 1676. im öffentlichen Druck, unter dem Namen, der Welt Alter, heraus gekommen, Anno 1696. wieder aufgeleget, und von Johann Georg Layrizen, Superintendenten zu Neu-

§. LXXVI.

(*a*) Siehe *Imhofii Notit. Imp. Tom. I.* p. 271. Johann Hübners historische Fragen, Tom. VI. p. 772., und die Europäische *Fama*, 132. Theil, p. 981.

(*b*) In der gründlichen Fürstellung der Regier-Künste, p. 242.

stadt an der Aisch in Francken, dann Ober-Hof-Predigern und General-Superintendenten zu Weymar, vermehret worden. Sie starb sonder Leibes-Erben den 12. Jun. Anno 1670. alt 26. Jahr. (c)

II. Gem. *SOPHIA LUDOVICA*, Herzogs *Eberhardi III.* zu Würtemberg Tochter, gebohren den 18. Febr. Anno 1642., vermählt den 29. Jan. Anno 1671., starb den 3. Octob. Anno 1702. am Stein, so sich in den Nieren befunden, und 5. Loth gewogen, alt 60. Jahr. (d) Von Ihr sind gebohren:

1. *Christina Eberhardina*, gebohren den 19. Dec. Anno 1671. Königs in Pohlen und Chur-Fürst Friederichs Augusti von Sachsen Gemahlin, vermählt den 10. Jan. Anno 1693. Starb den 5. Sept. Anno 1727. (e)
2. *Eleonora Magdalena*, gebohren den 12. Jan. 1673. Gem. Hermann Friederichs, Gefürsteten Grafen zu Hohenzollern, Anno 1704. Starb den 23. Decemb. Anno 1711. zu Eslingen, alt 38. Jahr. (f)
3. *Claudia Eleonora Sophia*, gebohren den 10. Junii, Anno 1675. Starb den 1. Febr. Anno 1676.
4. *Carola Æmilia*, gebohren den 25. May, Anno 1677. Starb den 5. Febr. Anno 1678.
5. *Georgius Wilhelmus*, von welchem in dem folgenden Capitel.
6. *Carolus Ludovicus*, gebohren den 11. Nov. Anno 1679. Starb den 28. Martii, Anno 1680.

III. Gem. *ELISABETHA SOPHIA*, *Friderici Wilhelmi*, Chur-Fürstens zu Brandenburg zweyte Tochter, und Herzogs *Friderici Casimiri* von Curland Wittwe, gebohren den 26. Merz, Anno 1674. Vermählt zu Potzdam Anno 1703. den 30. Martii. Von Ihr sind keine Kinder gebohren. (g) Ihro Königl. Hoheiten haben sich hernach den 6. Jan. Anno 1714. anderweitig mit dem Herrn Herzog, *Ernesto Ludovico*, zu Sachsen-Meinungen vermählt. Da aber dieser preißwürdige Herzog den 27. Nov. Anno 1724. mit Tod abgegangen, so leben Ihro Königl. Hoheit dermahlen wiederum als Wittwe; welcher ein langes Leben, beständige Gesundheit, und alles Hoch-Fürstliche Wohlseyn unterthänigst anwünsche.

Ubri-

(c) Von ihrer Geburt siehe *Mülleri Annales Saxon.* p. 369. Tenzel schreibet von ihr, im Sächsischen Medaillen-Cabinet, Albertinischer Linie, p. 546.: Erdmuth Sophia, mit unvergleichlichen Gemüths- und Leibes-Gaben ausgezieret, ist auf dem Franckfurtischen Wahl-Tage vor die Allerschönste in ganz Teutschland, und des Kayserlichen Ehe-Bettes würdig gehalten worden. Von ihrer Vermählung siehe Müllern und Tenzeln, l. c. wie auch, was vorher §. L. dieses Capitels angeführet worden. In ihrem 7ten Jahr ward sie in die Information gegeben. Sie konnte zierlich schreiben und rechnen, sowohl mit der Feder, als Rechen-Pfennigen. Sie hatte zum Wahl-Spruche: Alles mit GOtt und der Zeit. Von ihrem verfertigten Tractätlein, der Welt-Alter, habe ich in meinen *Analectis Nordgav.* in der IV. Nachlese, p. 314. gehandelt. Sie hat auch noch ein Tractätlein, unter dem Titul: Christliches Herz-Schreinlein, verfertiget, welches Doctor Weller Anno 1655. zu ihrem unsterblichen Lob in Druck gegeben, und eine Vorrede darzu gemacht. Von ihrem Tode thut Meldung Müller, l. c. ad An. 1670. p. 489., und Lairiz im Palm-Walde, p. 356. *Imhof.* l. c.

(d) Siehe Johann Hübnern, l. c.

(e) Von ihrer Geburt, Vermählung und Absterben geschiehet, was das Erste anbetrifft, Meldung in D. Budäi Leben und Thaten des Königs Friederich Augusts *I.*, Königs in Pohlen, p. 13. Von der Vermählung, Müller, l. c. ad An. 1693. p. 618., und von ihrem Absterben zu Pretsch den 5. Sept. Frühe gegen 2. Uhr, Anno 1727. *Budæus*, l. c. Siehe auch Hübners *Supplementa* zu den Historischen Fragen, Tom. V. p. 931., woselbst zugleich gemeldet wird, Dero verblichener Königliche Leichnam sey, nach Dero Verordnung, in die Pretscher Kirche ohne Ceremonien begraben worden.

(f) Siehe Hübners vierdtes *Supplement*, p. 207.

(g) Siehe *Imhofii Notit. Imperii*, Tom. I. p. 271.

Ubrigens sind die hohe 16. Ahnen-Geschlechter Sr. in GOtt ruhenden Hoch-Fürstl. Durchl. Herrn Marggraf Christiani Ernesti folgende:

- CHRISTIANUS ERNESTUS, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth.
  - ERDMANN AUGUSTUS, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth.
    - CHRISTIANUS, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth.
      - JOHANN GEORGIUS, Chur-Fürst zu Brandenburg.
        - JOACHIMUS II. Chur-Fürst zu Brandenburg.
        - MAGDALENA, Herzogs *Georgii* zu Sachsen Tochter.
      - ELISABETHA, Fürstin zu Anhalt.
        - JOACHIMUS ERNESTUS, Fürst zu Anhalt.
        - AGNES, Graf Wolffgangs zu Barbey Tochter.
    - MARIA, Herzogin in Preußen.
      - ALBERTUS FRIDERICUS, Herzog in Preußen.
        - ALBERTUS, Herz. in Preußen.
        - ANNA MARIA, Herzogs *Erici* Sen. zu Braunschweig Tochter.
      - MARIA ELEONORA, Herzogin zu Jülich, Cleve und Berg.
        - WILHELMUS, Herzog zu Jülich, Cleve und Berg.
        - MARIA, Kaysers *Ferdinandi I.* Tochter.
  - SOPHIA, Marggräfin zu Brandenburg-Anspach.
    - JOACHIMUS ERNESTUS, Marggraf zu Brandenburg-Anspach.
      - JOHANNES GEORGIUS, Chur-Fürst zu Brandenburg.
        - JOACHIMUS II. Chur-Fürst zu Brandenburg.
        - MAGDALENA, Herzogs *Georgii* zu Sachsen Tochter.
      - ELISABETHA, Fürstin zu Anhalt.
        - JOACHIMUS ERNESTUS, Fürst zu Anhalt.
        - AGNES, Graf *Wolfgangi* zu Barbey Tochter.
    - SOPHIA, Gräfin von Solms-Laubach.
      - JOHANNES GEORGIUS, Graf zu Solms-Laubach.
        - FRIDERICUS MAGNUS, Graf zu Solms-Laubach.
        - AGNES, *Johannis*, Grafen zu Wied Tochter.
      - MARGARETHA, Freyin von Schönburg, Glachau und Waldenburg.
        - GEORGIUS, Herr von Schönburg.
        - DOROTHEA, Gr. Reußin.

Dieſes Herrn Marggrafens Symbolum war:

Pietas ad omnia utilis.

Man findet es bisweilen um das Marggräfliche Wappen herum geſetzet, wie auf dem Kupfer-Stich, welchen der berühmte Jacob Sandrat verfertiget, zu ſehen, auf welchem auch folgende Worte zu leſen:

Aulæ qui ſociat Princeps Illuſtre Lyceum,
Quemque Ducem bello Francia noſtra legit,
Hic tuus eſt Heros; hæc inclita vulta merentis
Picta peplo condas, diva Minerva, tuo.

GEORG WILHELM,

Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth, Herzog in Preuſſen, zu Magdeburg,

Gebohren den 4. Nov. 1678. vermählt den 25. Octobr. 1699. Geſtorben den 18. Decembr. 1726.

chmabach und Leipzig zu finden bey Johann Jacob Enderes Hoch Fürſtl: priv: Buchhändler. 1743.

Das dritte Capitel.

Von dem Herrn GEORGIO WILHELMO, Marggrafen zu Brandenburg-Bayreuth. Gebohren Anno 1678. Succedirt Anno 1712. Starb 1726.

Summarischer Innhalt.

§. I. Dessen Geburts-Jahr und Tauff-Pathen.
§. II. Seine Erziehung.
§. III. Wird wegen seines Studirens examinirt, und
§. IV. Zu höhern Wissenschafften angeführet; auch
§. V. in auswärtige Länder geschickt.
§. VI. Die Reise wird in Holland angetreten.
§. VII. Gehet nach Brüssel, und besucht allda den Chur-Fürsten von Bayern, als damahligen Gouverneur der Spanischen Niederlande. Gehet zur See nach Engelland. Geräth in Lebens-Gefahr auf der See.
§. VIII. Gelanget in Londen an. Wird vom König *Wilhelmo III.* gütigst aufgenommen.
§. IX. Was in Londen, wegen eines Jacobitischen Complots, vorgefallen.
§. X. Gehet von Engelland wieder nach Holland.
§. XI. Besucht die vornehmste Oerter allda. Begiebt sich zu seinem Herrn Vatter in Campagne am Ober-Rhein. Gelanget wieder in Bayreuth an.
§. XII. Vermählet sich.
§. XIII. Wohnet der Belagerung von Landau mit bey, bey welcher er mit einer Mußqueten-Kugel durch den Leib geschossen wird. Erweiset in der Ober-Pfalz sonderbare Proben seiner Tapferkeit. Ist mit bey der Attaque, beym Schellenberg, und bey der Action zu Höchstett.
§. XIV. Übernimmt, nach dem Tod seines Herrn Vatters, die Landes-Regierung.
§. XV. Wird gerühmet wegen seiner Redlichkeit.
§. XVI. Seine kränckliche Leibes-Constitution und Absterben.
§. XVII. Sein Begräbniß.
§. XVIII. Gemahlin, Kinder und Ahnen.

§. I.

DEr Herr Marggraf GEORGIUS WILHELMUS ward den 16. Nov. Anno 1678. auf diese Welt gebohren, dessen Hoch-Fürstl. Eltern kurz vorher angeführet worden. 5. Tage hernach, nemlich den 21ten dito, wurde Er von dem Geheimen-Kirchen-Rath, Consistorial-Præsidenten und General-Superintendenten, Caspar von Lilien, getauffet, nachdem er vorher eine Predigt gehalten hatte. Zu Tauf-Pathen wurden ernennet: (*a*)

1. Die damahls regierende Kayserl. Majestät, *Leopoldus*.

2. Dero Gemahlin, die Römische Kayserin, *Eleonora Magdalena Theresia*, gebohrne Pfalz-Gräfin von Neuburg.

3. Der damahlige Chur-Fürst zu Maynz, *Carolus Henricus*, gebohrner Freyherr von Metternich.

4. Der Chur-Fürst zu Sachsen, Johann Georg *II.*

5. Dieses Chur-Fürsten Gemahlin, *Sybilla*, eine gebohrne Marggräfin zu Brandenburg-Culmbach.

6. Der Chur-Fürst zu Brandenburg, *Fridericus Wilhelmus*.

7. Dieses Chur-Fürsten Gemahlin, *Dorothea*, gebohrne Herzogin zu Holstein.

§. I.

(*a*) Joh. Hübners Historische Fragen, Tom. VI. pag. 772.

8. Der Herr Biſchoff zu Bamberg, *Petrus Philippus.*

9. Der Herr Biſchoff zu Oßnabrüg, *Erneſtus Auguſtus*, Herzog zu Braunſchweig Lüneburg, des letzt-verſtorbenen Königs von Groß-Britannien, *Georgii II*, Vatter.

10. Der Herr Erb-Prinz zu Pfalz-Neuburg, Johann Wilhelm.

11. Deſſen Gemahlin, *Maria Anna Joſepha*, gebohrne Erz-Herzogin zu Oeſterreich.

12. und 13. Des damahligen Herrn Chur-Prinzens zu Sachſen, Johann Georgen, nachhero dritten Chur-Fürſten dieſes Namens, zwey Prinzen, Johann Georg, und *Fridericus Auguſtus*, nachmahlige Königs von Pohlen Majeſtät.

14. Johann Friederich, Herzog zu Braunſchweig-Hanover, der verwittibten Kayſerin, *Amalia Wilhelmina*, Vatter.

15. Deſſen Gemahlin, *Benedicta Henrica Philippa*, gebohrne Pfalz-Gräfin bey Rhein.

16. *Rudolphus Auguſtus*, Herzog zu Braunſchweig-Wolffenbüttel.

17. Deſſen Gemahlin, *Chriſtina*, gebohrne Gräfin von Barby.

18. *Julius Auguſtus*, Herzog zu Sachſen-Lauenburg.

19. Deſſen Gemahlin, *Maria Hedwig Auguſta*, gebohrne Herzogin zu Sulzbach.

20. Johann Carl, Pfalz-Graf zu Birckenfeld.

21. Friederich Carl, Herzog zu Würtemberg.

22. Eberhard Ludwig, Erb-Prinz zu Würtemberg.

23. Die Reichs-Stadt Nürnberg.

24. Die ſämmtliche in denen Hauptmannſchafften der Bayreuthiſchen Lande geſeſſene Ritterſchafft.

§. II.

In ſeinen jüngſten Jahren ward Er der Information und Unterweiſung des damaligen Profeſſoris an dem Bayreuthiſchen Gymnaſio, Johann Fickenſchers, untergeben, unter welchem Er alſo zunahm, daß Er in dem achten Jahre ſeines Alters die *Fundamenta* des Chriſtenthums wohl innen hatte, auch in der Lateiniſchen Sprache, in *Hiſtoricis & Politicis*, ſolche Profectus zeigete, daß ſich darüber, bey denen öffters, und zum wenigſten des Jahrs einmal vorgenommenen Examinibus, welchen jedesmahl die Miniſtri und Räthe beywohneten, jedermann zum höchſten verwunderte.

Weilen nun der Durchlauchtigſte Herr Vatter, in einem ſo geringen Alter, eine unvergleichliche Memoriam und vortreffliches Judicium bey Ihm ſpührete, gab es Ihm Anlaß, bedacht zu ſeyn, die herrliche Talenta, welche in Ihm lagen, fein zeitig noch beſſer zu excoliren, dahero Er den damahligen Sachſen-Gothaiſchen Geheimden-Rath und Abgeſandten zu Regenſpurg, Heinrich Reichard von Hagen, dem jungen Prinzen Anno 1686. zum Hofmeiſter vorſetzte. Er bliebe 9. ganzer Jahr unter ſeiner Aufſicht, und legte einen vollkommenen Grund in dem Chriſtenthum. In andern, einem Fürſten nöthigen, Studiis profitirte Er immer mehr und mehr, erlernete auch die Italiäniſch- und Franzöſiſche Sprache; welche Letztere Er inſonderheit ſehr zierlich redete.

§. III.

Anno 1691. ward unſer Durchlauchtigſter Prinz drey ganzer Tage nacheinander, in Gegenwart ſeines Herrn Vatters, ingleichen zweyer damahls an ſeinem Hofe anweſenden Grafen von Dunnewalde, wie auch derer ſämmtlichen Collegiorum und anderer darzu gezogenen Perſonen, examiniret, da er dann ſolche Specimina ablegte, welche alle Anweſende in eine ſonderbare Verwunderung ſetzeten: Dahero man vor rathſam befand, Ihn in dem nächſt-folgenden 1692. Jahre zum heiligen Abendmahl zu befördern; welches Er auch zum erſtenmal in der Schloß-Kirche zu Bayreuth öffentlich genoſſe.

§. IV.

Indem nun unſer Prinz am Verſtand immer mehr und mehr zunahm, alſo ward auch die Fortſetzung der Information darnach eingerichtet, dergeſtalt, daß Er in *Mathematicis* und *Aſtronomicis*, in *Genealogicis* und *Heraldicis*; Item in *Hiſtoricis* und in dem

dem *Jure publico* von zweyen Professoribus des Bayreuthischen Gymnasii beständig unterwiesen worden. In der *Architectura militari* ward Er durch einen erfahrnen Ingenieur gründlich informiret. Bey dem allen unterließ man nicht, Ihn zu Erlernung aller ritterlichen Exercitien, als wie da sind, das Tanzen, Fechten, Reiten, Voltigiren, Schiessen, ꝛc. anzuhalten, worinnen Er dermassen profitirte, daß Er schon in seinem 16. oder 17ten Jahre denen besten Meistern es zuvor that, weilen sein ganzer Leib überaus bequem zu dergleichen Dingen war, und alle seine Regungen, Bewegungen und Stellungen zogen hingegen die Admiration aller Gegenwärtigen auf sich, davon Er ihnen desto angenehmer in die Augen fiele, weil Ihn die Natur sehr wohl gebildet und formiret, auch mit einer sonderbaren Schönheit gezieret hatte, die durch ein blondes krausses Haar nicht wenig vermehret wurde.

§. V.

Als der zeithero gewesene Hofmeister, der bereits vorher genannte Frey-Herr von Hagen, seine Bayreuthische Dienste mit denen Sachsen-Gothaischen verwechselte, so setzte der Prinz seine Studia und die ritterlichen Exercitia unter der Direction Erdmanns, Frey-Herrns von Stein, damahligen Hoch-Fürstlich-Bayreuthischen Geheimen-Raths, fort.

Bey solchem Wachsthum an Wissenschafften, vortrefflichen Qualitäten und Jahren, beschlossen die Hoch-Fürstliche Eltern, den Prinzen an auswärtige Oerter, und in fremde Lande eine Reise vornehmen zu lassen: weil aber geschickte Personen erfordert werden, einen Prinzen auf dergleichen Reise zu begleiten, ihm Gesellschafft zu leisten und aufzuwarten, wurden deren verschiedene mit grossem Fleiß und reiffer Uberlegung ausgesuchet. Den Frey-Herrn von Stein, als des Prinzen bisherigen Hofmeister, hatte dessen Herr Vatter selbst bey sich vonnöthen, dahero wurde an dessen statt ein anderer, nemlich Friederich von Walter, der nachgehends, als Staats-Minister und Ober-Ceremonien-Meister, in Königlich-Dänische Dienste gekommen, verordnet. In seiner Suite befunden sich ferner: Carl, Frey-Herr von Stein, Philipp Achilles, *Baron* von Kaltenthal, Heinrich Friederich von Lüttich, und Raimund Antonius von Löwenberg.

§. VI.

Die Reise wurde Anno 1695. im Monat September angetreten, und über Hof, Naumburg, Halberstadt bis Wolffenbüttel fortgesetzet. Er wollte Anfangs incognito, unter dem Namen eines Grafens von Plassenburg, seyn, wurde aber bald erkannt, und von der Hoch-Fürstlichen Herrschafft in das berühmte Lust-Haus Salzthal einlogiret, und 8. Tage lang mit vielen Divertissements entreteniret. Er funde allda seiner Frau Mutter Schwester, die verwittibte Herzogin von Ost-Frießland, in deren Gesellschafft Er mit nach Hannover gieng, allwo Er sogleich in das Schloß einlogiret, und 12. Tage lang herrlich bewirthet wurde.

Von dar gieng Er mit seiner Frau Mutter Schwester nach der Frießländischen Residenz Aurich, allwo Er mit vielen Freuden aufgenommen ward, und 14. Tage allda zu verbleiben genöthiget wurde.

Von dar setzete Er seine Reise über Nimwegen nach Amsterdam fort, allda Er alle Merckwürdigkeiten in Augenschein nahm; nachgehends aber begab Er sich nach dem Haag, woselbst Er eine zeitlang verblieb, und mittlerweile nicht nur die ritterlichen Exercitia und Studia continuirte, sondern auch von denen Gesellschafften und Conversationen derer anwesenden Fürstlichen Personen, ingleichen derer Kayserlichen, Chur- und Fürstlichen Abgesandten, profitirte, und sich mit dem bey allen und jeden in Estim und Hochachtung setzte: wie dann auch die General-Staaten die sonst difficile Ehre Ihme gestatteten, daß Er sich in ihren Gehegen und Parcs der kleinen Jagd, da und dort, bedienen durffte.

Aus dem Haag that Er eine nochmahlige Reise nach Amsterdam, besahe auch die übrigen grosse Holländische Städte, besondere Gebäude und Lust-Häuser. Hernach begab Er sich in die Spanische Niederlande, zu der Alliirten Armee, welche unterm Commando des Königs von Engelland, *Wilhelmi III.*, und des letzt-verstorbenen Chur-Fürsten von Bayern, wider die Franzosen agirte. Er gieng auch un-

ter einem Französischen Passe-port nach Namur, welche Haupt-Vestung zur selbigen Zeit von denen Alliirten erobert worden war. Er begab sich auch zu dem ältesten Prinzen von Vaudemont, der eine besondere, bey Gent und Flandern gestandene, Armee von 30000. Mann commandirte. Von dar gieng Er wieder zur Armee unterm König von Engelland und dem Chur-Fürsten von Bayern. Beyde, sowohl der König, als der Chur-Fürst, erwiesen Ihme viele Gütigkeit und Liebe. Weil sich nun auch der damahls überaus angesehene, grosse und berühmte General, Herzog Ferdinand von Würtemberg, gar viele Mühe gab, Ihme bey dem König von Engelland Access zu verschaffen, so logirte Ihn dieser grosse König nicht nur in das Haupt-Quartier, sondern ließ auch, Ihm zu Ehren, einsmahls die ganze Armee ausrucken, durch welche Er, als sie in der schönsten Parade stunde, in Begleitung der ganzen Generalität, ritte, auch alle Regimenter, und die darbey befindliche vortrefflich- und Zahl-reiche Artillerie, in Augenschein nahm. Bey Engnien fiele mit einem Detachement eine scharffe Action vor. Bey diesem Gefechte befand Er sich, als ein Voluntaire, unter denen Alliirten Troupen, bezeigte auch eine solche Unerschrockenheit und Braveur, daß ein jedweder in der ganzen Armee Anlaß bekam, von dem jungen Erb-Prinzen von Bayreuth zu reden. Bey allen andern vorgefallenen Gelegenheiten, absonderlich bey der öfftern Recognoscirung des feindlichen Lagers, hatte Er die Ehre, sich beständig entweder bey dem König oder bey dem Chur-Fürsten von Bayern zu befinden.

§. VII.

Nach geendigter Campagne gieng unser Prinz nach Brüssel, und besuchte den Chur-Fürsten von Bayern, als damahligen Gouverneur derer Spanischen Niederlande, wiederum zu verschiedenen malen, genosse auch abermahlige sehr grosse Ehre. Von Brüssel nahm Er die Route zurucke nach Holland, um von dar aus seine Reise nach Engelland fortzusetzen. Es erwartete Ihn zu dem Ende zu *Helvot-Sluis* eine Königliche Jacht, auf welche Er sich mit seiner ganzen Suite embarquirte. Hernach segelte diese Jacht mit einer Flotte von 30. bis 40. Kriegs- auch Kauffarthey-Schiffen von der Holländischen Küste ab. Es wollte aber der Wind gar nicht recht favorisiren, und am dritten Tage wurden sie von einem plötzlichen und hefftigen Sturm dergestalt überfallen, daß sie an der Jacht, auf welcher sich der Prinz befunde, die Segel zur Helffte verlohren. Hierzu kam noch dieses, daß die Jacht von einer Fregatte, im vorbey segeln, an der Spitze beschädiget ward. Bey so gestalten Sachen glaubte der Capitain, mit denen Matrosen, selbst nicht anders, als daß der Untergang erfolgen würde. Diesem ungeachtet ließ doch der Prinz den Muth nicht sincken, sondern erwiese sich unerschrocken, und die Kleinmithigkeit war von Ihm verbannet. Er encouragirte auch alle Anwesende, sie sollen GOtt vertrauen, getrost seyn, und das Ihrige thun. Hierüber verwunderte sich ein jedweder. Denen bereits verzagten Schiffleuten inspirirte Er, durch sein freudiges Gesichte, und aufgeweckte Reden, neue Courage, dergestalt, daß sie fast über Vermögen arbeiteten, und das schon eingedrungene Wasser wieder aus dem Schiffe gepumpet; da es dann endlich, durch des Höchsten Güte, geschehen, daß der 5. bis 6. Stunden lang angehaltene Sturm sich geleget, und sie wiederum Land sahen, auch Ancker werffen konnten. An statt aber, daß sie meyneten, durch die Mündung der Themse einzulauffen, waren sie ziemlich weit gegen Schottland getrieben, und langten, indem sie wieder zuruckwärts segelten, zu *Jarmouth* an. Allda wurde die ziemlich beschädigte Jacht repariret, und seine meiste Bediente, nebst der Bagage, verblieben auf derselben, um damit vollends nach Londen zu segeln; der Prinz hingegen, sammt denen Vornehmsten von seiner Suite, setzte die Reise von Jarmouth nach Londen zu Lande fort. Indessen war auch diese Reise nicht ohne Gefahr, weil die rebellirende Schottländer starck herum streifften, und sie über grosse Heiden ziehen mußten. Hernach langte Er in der berühmten, mit einer Universität prangenden, Stadt *Cambridge* an, und endlich gar in der Haupt-Stadt Londen, deren erster Anblick Ihn in keine geringe Verwunderung setzte.

§. VIII.

Vor allen Dingen ruhete der Prinz von seinen auf der Reise ausgestandenen Fatiquen etliche Tage aus, alsdann schickte Er seinen Hofmeister, den von Walter, an den damahligen ersten Staats-Minister, Herzog von Portland, demselben ein Compliment

pliment in seinem Namen zu machen, auch ihn zu ersuchen, Ihro Majestät dem König seinen Respect zu hinterbringen, und es in die Wege zu richten, daß Er seine Aufwartung machen dörffte. Gleich den andern Tag, nach geschehener Anmeldung, ließ Ihn der König, durch seinen damahligen Cammer-Herrn von Keppel, welcher nach der Zeit unter dem Namen eines Herzogs von Albemarle bekandt worden, complimentiren, und vermelden, daß gleichwie Er Ihn in der Campagne hätte kennen lernen, also trüge Er Verlangen, Ihn bald und öffters in seinem Pallaste zu Kensington zu sehen. Er machte demnach dem König seine Reverenz in diesem Pallast, und nachdem die erste Aufwartung geschehen war, verfügte Er sich wöchentlich 3. bis 4. mal dahin, befand sich auch bisweilen au lever du Roy, oder bey dem Aufstehen des Königs, und in dem innersten Gemach bey dessen Ankleidung. Er nahm Ihn auch mit in den sogenannten Königlichen Busch auf die Jagd, und versahe Ihn mit seinen eigenen Pferden, so offt als es geschahe; welches in denen Augen der Engelländischen Lords eine besondere Distinction gewesen.

Nicht weniger stattete Er bey der Prinzeßin Anna, nachmahliger Königin, und ihrem Gemahl, Prinz Georgen von Dännemarck, nachmahligen Groß-Admiral von Engelland, ingleichen bey ihrem nachhero verstorbenen Sohn, Herzog von Glocester, die Visite ab, und genosse bey allen und jeden ausserordentliche Ehre.

Ferner ermangelte Er nicht, währenden seinem Auffenthalt in Engelland auch die vornehmste See-Häfen und Städte zu besehen. In Oxford verblieb Er 3. Tage, besahe die Bibliothec, die Collegia, und was sonst sehens-würdig war, wurde auch von dem Gouverneur splendide tractiret, und mit einer angenehmen Music entretenirt.

§. IX.

Gleichwie es sich nun zutruge, daß zu der Zeit, als Er sich in Londen aufhielte, der König von Engelland, *Wilhelmus III.*, durch ein Jacobitisches Complot auf der Jagd ermordet werden sollen, auch die Nachricht einlieffe, welcher massen der Prinz von *Conti* mit etlich tausend Mann in Irrland gelandet, die Ermordung des Königs abzuwarten, und hernach, mit dem gesammten Jacobitischen Anhang, bey entstehender Confusion, sich von Engelland Meister zu machen, und *Iacobum* wiederum auf den Thron zu setzen; also geriethe ganz Engelland, und insonderheit die grosse Stadt Londen, in einen gewaltigen Allarm darüber. Der König *Wilhelmus* postirte seine 3. *Gardes*, als die National-Englische, Teutsche und Holländische, nebst noch 4. Regimentern, sogleich um die Königliche Residenz, ließ auch in denen Strassen der Stadt starck patroulliren. Ja die ganze Bürgerschafft in Londen wurde in das Gewehr gesetzt, dergestalt, daß man Mühe hatte, vor der Menge des Volcks durch die Gassen und Strassen zu paßiren. Ob nun wohl das ganze Complot glücklich entdecket, und die Urheber davon zur gefänglichen Hafft gebracht wurden, geriethen dennoch alle Fremde und Passagiers darbey in keine geringe Gefahr. Man durffte sich nicht einmal auf denen Strassen sehen lassen, wann man nicht vor einen Malcontenten oder Franzosen gehalten, von dem Pöbel übel tractiret, oder gar massacrirt werden wollte. Solches bewog den König, daß er den Hoch-Fürstl. Prinz durch einen Cammer-Herrn warnen und ermahnen ließ, sich zu Hause zu halten, um nicht in die Gefahr des wütenden Pöbels zu gerathen. Es mußten auch, auf Königliche Ordre, zu seiner desto bessern Sicherheit, 200. Mann von denen Engelländischen Dragonern, in der Strasse *Pale-male* genannt, allwo Er in denen 3. Cronen logirte, so Tages als Nachts patroulliren, bis sich der Lerm legte, welcher 6. ganzer Tage dauerte.

§. X.

Hierauf versammlete der König *Wilhelmus III.* ein ausserordentliches Parlement, und es wurde Ihm, dem Prinzen, nicht nur vergönnet, diese herrliche Solennitäten mit anzusehen, sondern es beliebte auch dem König, den Prinzen darbey abermahls auf eine ganz sonderbare Art zu distinguiren. Denn er ließ Ihn durch einen Engelländischen Herold, der einen vergüldeten Stab mit dem Königlichen Wappen in der Hand führete, nebst vieren von seinen eigenen Cavalliers, und eben so viel Hatschieren, durch alle Parlaments-Zimmer, bis in den Saal, führen, wo er auf seinem Thron saß. Er machte bey dem Eintritt in den Saal eine tieffe Reverenz, und

der König neigete sein Haupt gar freundlich gegen Ihm, welches bey der ganzen Versammlung ein grosses Auffsehen erweckte, und Ihn in ein treffliches Ansehen brachte. Man wiese Ihn an, nicht weit vom Thron, zur rechten Hand, Platz und Sitz zu nehmen. Seinen Cavaliers wurde der Eintritt ebenfalls verstattet, und solche zur lincken Hand des Throns gestellet. Diese besondere Distinction gab Anlaß, daß, nach geendigter Parlaments-Session, der Pöbel sich in grosser Anzahl vor seinem Quartier einfande, und, als Er sich am Fenster zeigete, rieffe: *Houssay*! GOtt erhalte den Prinzen!

Als der Frühling des 1696ten Jahrs heran nahete, und der glorwürdigste König *Wilhelmus III.* wiederum nach denen Niederlanden in Campagne zu gehen sich resolviret hatte, wurde das Embarquement zu Anfang des Monats May zu Manget bewerckstelliget. Vor den Prinzen sorgete der König dermassen, daß Er auf das Admiral-Schiff kam, allwo Er auf Königliche Kosten tractiret wurde. Nach glücklicher Anlandung in Holland begab Er sich in den Haag, nahm von dem Könige *Wilhelmo*, als er sich zu der Armee erhube, Abschied, und danckte Demselben auf das verbündlichste vor die viele genossene Königliche Gütigkeiten und Ehr-Bezeugungen.

§. XI.

In dem Haag verharrete der Prinz noch etliche Wochen, und reisete von dar aus abermals in verschiedene Städte, ingleichen auf die nahe gelegene Schlösser, Lust-Häuser und Palläste. Er war gesonnen, eine Reise in Franckreich und Italien zu thun: Weil man aber in einen blutigen Krieg mit Franckreich verwickelt war, wollten die Hoch-Fürstliche Eltern in sein Vorhaben durchaus nicht einwilligen, dahero Er sich entschliessen mußte, seine Ruck-Reise nach Teutschland anzutreten. Solche richtete Er über Mastrich und Cöln, nach der an dem Rhein-Strom gestandenen Reichs-Armee, welche der Prinz *Louis* von Baaden, als des Kaysers General-Lieutenant, und nächst nach ihm des Prinzen Herr Vatter, commandirte. Den 16. Sept. langte Er in dem Haupt-Quartier Königsbach, bey Neustadt an der Hardt, an, wohnete dem Rest der Campagne bey, und arrivirte, nach deren Endigung, nebst seinem Herrn Vatter, glücklich zu Bayreuth. Hatte Ihn nun sein Herr Vatter mit dem größten Vergnügen empfangen, so war die Freude seiner Frau Mutter vollends gar unbeschreiblich, da sie Ihn, als ihren einzigen Sohn, von einer gethanen weiten Reise, wieder zu sehen bekam.

Diese seine Frau Mutter hegete eine recht Fürstlich- ja Königliche Neigung zur Magnificenz, worbey sich die Hof-Bedienten und andere Leute sehr wohl befunden haben: dargegen hatten sie auch ziemliche Aufwartung und Dienste zu verrichten, weil sowohl bey Tage als bey der Nacht am Hofe alles lebendig und munter seyn mußte; allermassen dieselbe, wann sie sich, in Abwesenheit des Herrn Marggrafen, alleine befunden, selten vor Mitternacht an die Abend-Tafel, noch vor 3. oder 4. Uhren des Morgens zu Bette gegangen. Das war ihre Gewohnheit, und so beliebte es ihr, hat sich auch sehr gesund und wohl dabey befunden.

§. XII.

Weil der Durchlauchtigste Herr Vatter eine grosse Inclination zum Kriegs-Leben und Soldaten-Stande an unsern Prinzen merckte, trat Er Ihm sein Fränckisches *Curassier*-Regiment ab, welches Er in der Campagne am Rhein-Strom, Anno 1697. commandirte, auch durch seine Conduite und Tapfferkeit eines jedweden, der Ihn nur sahe, oder von Ihm hörete, Admiration nach sich zog. Wiewohl, es erfolgete noch in selbigem Jahre der bekandte Ryßwickische Friede, (*a*) und die Waffen, woran Er sich so sehr belustigte, wurden 4. Jahr lang auf die Seite geleget.

Anno

---

§. XII.

(*a*) Ryßwyck ist ein Dorf zwischen Haag und Delft, mit einem sehr schönen Schlosse, auf welchem der Friede geschlossen worden, von daher er auch der Ryßwickische Friede genennet wird. Das Friedens-*Instrument* bestehet aus LX. Articuln, über welche *Abasverus Fritschius* Noten abgefaßt, die Anno 1699. in öffentlichem Drucke, nebst dem Instrumento selbst, in Lateinisch- und Teutscher Sprache heraus gekommen. Das folgende Jahr wurde durch eben diesen Schwarzburgischen Canzler *Fritsch* ein *Supplementum Annotat.* über diesen Friedens-Schluß gedruckt publicirt.

Anno 1698. that der Herr Vatter eine Reise zu seinem Herrn Tochtermann, dem König von Polen, und nahm den Prinzen mit sich. Unter Weges wurden Sie zu Breßlau von dem Chur-Fürsten zu Trier, als dasigen Bischoff und Teutsch-Meistern, herrlich tractiret, hernach aber zu Danzig von des Königs in Polen Majestät eben so zärtlich empfangen, als Königlich, Dero Magnificenz gemäß, bewirthet.

Anno 1699. beliebte es dem Herrn Vatter, nebst Ihm, eine Reise nach Leipzig, auf die dasige Herbst-Messe, zu thun, um die zu der Zeit gegenwärtig gewesene Königliche Angehörige zu besuchen. Da fügete es sich, daß der Prinz die Prinzeßin *SOPHIA* von Sachsen-Weissenfels, welche den 11. Augusti, 1684. gebohren, zu sehen das Glück hatte. Gleichwie nun diese Prinzeßin, unter andern hohen Personen ihres Geschlechts, an Schönheit eben so sehr glänzete, wie die Sonne unter denen Sternen, also war es ihr ein leichtes, des Prinzen Herze zu entzünden, und in Flammen zu setzen, dergestalt, daß Er sehnlich wünschete, mit Ihr vermählt zu werden. Der Wunsch wurde auch erfüllet, und die Heyraths-Tractaten sammt der Verlöbniß geschlossen: worauf gleich zu Leipzig am 16. October die Priesterliche Trauung und das Beylager erfolgete. Bey dem Vermählungs-Actu war der König von Polen, und die Königin, seine Gemahlin, des Prinzen Frau Schwester, sein Herr Vatter, und die hohe Anverwandte der Braut, wie auch die damahls in Leipzig gewesene Polnische Fürsten und Magnaten, nebst sehr vielen andern vornehmen Personen mehr, zugegen.

An der Haupt-Oval-Tafel sassen die hohen anwesende Gäste in folgender Ordnung:

1. Der Fürstliche Bräutigam.
2. Die Fürstliche Braut.
3. Der König in Pohlen.
4. Die Königin in Pohlen.
5. Des Bräutigams Vatter, Marggraf Christian Ernst.
6. Des Herzogs zu Weissenfels Gemahlin, Friderica Elisabeth.
7. Der regierende Herzog zu Weissenfels.
8. Die Herzogin zu Zeiz, Maria Amalia.
9. Der regierende Herzog zu Zeiz, Moritz Wilhelm.
10. Herzog Heinrichs zu Barby Gemahlin, Elisabetha Albertina.
11. Herzog Heinrich zu Sachsen-Barby.
12. Prinzeßin zu Weissenfels, Magdalena Sibylla.
13. Herzog Friederich zu Weissenfels, General-Major.
14. Prinzeßin zu Weissenfels, Johanna Wilhelmina.
15. Christian, Prinz zu Weissenfels.
16. Prinzeßin zu Weissenfels, Anna Maria.
17. Johann Adolph, Prinz zu Weissenfels.
18. Prinz Johann Wilhelm, zu Sachsen-Gotha.

Unter währender Copulation wurden auf dem Marckte zu Leipzig 12. Stücke Geschütz, um solche bey denen Gesundheits-Trincken loß zu zünden, (*b*) gestellet.

§. XIII.

Als die Reichs-Armee Anno 1702. die Festung Landau belagerte, bey welcher Belagerung sich auch der Kayser *JOSEPHUS*, als damahliger Römischer König, eingefunden, faßte der Prinz, in der Qualität eines Kayserlichen General-Wachtmeisters, am ersten Posto, und es ist in dieser blutigen Belagerung mancher braver Officier und Soldat vor und hinter, auch neben Ihm, todt zur Erden gefallen. Er selbsten wurde einsmahls in denen Aprochen mit einer Musqueten-Kugel in den Leib geschossen, und hätte beynahe den Geist darüber aufgeben müssen, woferne Er nicht

(*b*) *Mülleri Annales*, p. 674.

von erfahrnen Chirurgis glücklich curirt worden wäre, wodurch Er sich sowohl bey dem Römischen König, als bey der ganzen Armee, in grosse Hochachtung setzete.

Anno 1704. wohnte Er, den 2. Julii, der blutigen Attaque des Schellenbergs, und hernach den 13. Augusti eben dieses Jahrs, der bey Höchstedt vorgefallenen Haupt-Schlacht bey, und erlangte grossen Ruhm. Denn Er führete sein eigenes Regiment Curassier mit aller Tapfferkeit und rechten Löwen-Muth an, eroberte auch Paucken und Standarten vom Feind. Hiernächst munterte und frischte Er andere Regimenter ebenfalls auf, ihre Schuldigkeit zu thun.

Anno 1706. erlangte Er, auf der Sollinger Insul bey *Fort-Louis*, in einer daselbst vorgefallenen scharffen Action, neue Lorbeer-Zweige. In denen übrigen Jahren dieses Kriegs, bis zu dem Anno 1714. erfolgten Frieden, continuirte Er Proben von seiner Tapfferkeit und seines patriotischen Eyfers vor das Teutsche Vatterland abzulegen: Dahero wurde Er mit Krieges- und Ehren-Chargen überhäuffet, welches aus seinem Titul zu ersehen, der also lautet:

GEORGIUS WILHELMUS, von GOttes Gnaden Marggraf zu Brandenburg, in Preussen, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schlesien, zu Crossen, Herzog; Burggraf zu Nürnberg; Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg; Graf zu Hohen-Zollern und Schwerin, Herr der Lande Rostock und Stargard, ꝛc. Der Römisch-Kayserl. und Königlich-Polnischen Majestät, Majestät; dann des Heil. Römischen Reichs und des Löblichen Fränckischen Crayses, *respectivè*, bestallter General-Feld-Marschall, General der *Cavallerie*, und Obrister über 3. Regimenter zu Roß und Fuß, ꝛc.

Mit hohen Ritter-Orden zweyer gecrönten Häupter prangte Er gleichfalls, nemlich mit dem Königl. Pohlnischen weissen Adler-Orden, und mit dem Preußischen schwarzen Adler-Orden.

§. XIV.

Anno 1712. den 10. May sturb sein Herr Vatter, und hinterließ Ihm seine Lande, nebst der Regierungs-Last, zum Erb-Theil. Und nunmehro müssen wir unsern Prinzen in der Qualität eines regierenden Reichs-Fürsten aufführen. Indem nun fast die ganze Zeit, nur die ersten zwey Jahr seiner Regierung ausgenommen, in dem Römischen Reiche, wann die Pommerische und Holsteinische Händel mit Stillschweigen übergangen werden, der Friede grünete und blühete; Also hatten Se. Hoch-Fürstliche Durchl. desto bessere Zeit und Gelegenheit, Dero Regierungs-Geschäfften vorzustehen und obzuliegen, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, auch vielerley gute Gesetze und Verordnungen, zum Besten seiner Unterthanen, zu machen.

Bey seiner Regierung inclinirte Se. Hoch-Fürstl. Durchl. gar sehr zum Bauen. Ein Merckmahl dessen ist die ohnweit der Residenz Bayreuth neu-angelegte St. Georgen-Stadt am See, mit ihren daselbst befindlichen ansehnlichen Gebäuden. Die Erbau- und Anlegung dieser neuen Stadt fiengen Sie beym Eintritt des jetzigen Seculi an, als Sie noch Erb-Prinz waren, worzu Sie von Dero Herrn Vatter, sub dato Bayreuth, den 8. Martii, 1702. eine Special-Concession erlangten. (a) Die allda erbauete Kirche liessen Sie an Dero Namens-Tage, den 23. April, 1711. mit gewöhn-

§. XIV.

(a) Anno 1724. ertheilten Se. Durchlaucht denenjenigen, die sich allda niederlassen wollten, ansehnliche Privilegia, die in folgenden Puncten bestehen:

I. Verwilligen Ihro Hoch-Fürstl. Durchlaucht das freye Exercitium der Reformirt- und Evangelisch-Lutherischen Religion, nebst dem Recht, Prediger und Schulmeister zu beruffen.

II. Räumen Dieselben ein freyes Commercium, und allen Colonisten das Bürger- und Meister-Recht ein.

III. Die aufbauen, bekommen Holz und Platz umsonst. Weiter wird ihnen Vorschuß am Gelde gethan, dafür dieselben nicht mehr als 3. pro Cent zahlen sollen.

IV. Die Frey-Jahre erstrecken sich auf 15. bis 20. Jahre, alles nach Innhalt des unter dem 30. Jan. 1724. allergnädigst erlassenen Befehls.

V. Der

gewöhnlichen Solennitäten einweyhen, und solcher den Namen Sophien-Kirche, sowohl zum Gedächtniß seiner Frau Mutter, als aus Liebe zu Dero Frau Gemahlin, beylegen: allermassen dieselbe seine Frau Mutter, bey ihren Lebens-Zeiten, aus ihren Mitteln guten Theils aufrichten lassen. Sie ist auch nach der Zeit die Ordens- und Ritter-Capelle aus der Ursache genennet worden, weil der Herr Marggraf, von der Einweyhungs-Zeit an, sein Namens-Tags-Festin allda celebriret, auch nach denen, sub dato St. Georgen am See, den 16. Nov. 1712. errichteten, und zum Druck gebrachten Statutis. die Ritter seines gestiffteten Ordens *de la Sincerité* sich darinnen einfinden und Capitel halten müssen. Er legete auch zu und bey Bayreuth noch andere schöne Gebäude an, unter andern aber ein prächtiges Jagd- und Land-Haus, einen Thier-Garten, wie auch eine kunstreiche sogenannte Eremitage oder Einsiedlerey, allwo Er sich, nebst seinem ganzen Hof, öffters ganz ungemein divertiret und ergötzet hat. Ferner sind Zeugen seiner Inclination zum Bauen die schöne Fürstliche Wohnung im Kloster Himmel-Cron; ingleichen der angefangene Thurn und Gewölber-Bau auf der Festung Plassenburg, und noch andere Gebäude im Lande mehr.

Das Laster der Heucheley hassete dieser Herr Marggraf von Kindes-Beinen an, und war in allen seinen Dingen ehrlich und redlich gesinnet; und dahero geschahe es, daß Er denjenigen, welche Er liebet, die Teutsche Treu, Redlich- und Aufrichtigkeit desto angenehmer machen möchte, den schon erwähnten Orden *de la Sincerité*, oder der Aufrichtigkeit, stifftete. Den Grund darzu hatte Er schon Anno 1705. als Erb-Prinz geleget, und setzte ihn, beym Antritt seiner Regierung, Anno 1712. in seine Vollkommenheit. Zum Denck-Spruch über den rothen Brandenburgischen Adler, mit dem auf dem Brust-Schilde eingeätzten Hohenzollerischen Stamm-Wappen, erwählte Er die Worte: *Toujours le meme*, dadurch anzuzeigen, daß man in der Aufrichtigkeit unveränderlich, und allezeit einerley, oder einmal wie das andere, seyn müsse.

§. XV.

Sonst lebete dieser Herr Marggraf Georg Wilhelm löblich, herrlich, und recht Fürstlich. Nichts fehlete Ihm, als eine recht feste Gesundheit; angesehen Er sich länger als 12. Jahr immerfort übel befunden, und eine starcke Beklemmung auf der Brust verspühret. Solche Indisposition zu vertreiben, that Er, mit einer Zahl-reichen Suite. vor einigen Jahren eine neue Reise nach Holland, und nahm einen ziemlichen Umschweiff durch verschiedene Teutsche Lande. Nichts destoweniger verwandelte sich das, was Ihn incommodirte, in ein schmerzhafftes Herzweh, welches 3. Jahr vor seinem Ende angefangen, und Ihm unterschiedlichmal hefftig zusetzte, bis Ihm der Königin von Polen Leib-Medicus, von Berger genannt, ein Medicament verordnete, bey dem Er sich ziemlich wohl befande: Nachdeme Ihme aber eine sonderbare Gemüths-Bewegung aufstosse, wurde es mit Ihm wieder eben so schlimm, als es zuvor gewesen.

§. XVI.

Anno 1725. äusserten sich bey Dero Gemahlin solche Anzeigungen, woraus Sie schlossen, sie müsse unfehlbar schwanger seyn, in welcher Meynung Sie auch von Ihrem Leib-Medico gestärcket wurden: Dahero ordnete der Herr Marggraf in deren Kirchen öffentliche Gebete an, um eine glückliche Niederkunfft vor Dero Gemahlin zu erbitten; doch sahen sich letzlich Beyde in Ihrer Hoffnung gefährtet.

Sein Herzweh wiche zwar gemeiniglich, so offt Er sein gewöhnliches Pulver dargegen setzte, es kam aber nur über den andern oder dritten Tag wieder. Absonderlich setzte es Ihm den 17. Decembr. 1726. gegen Mitternacht dermassen zu, daß Er dreymal aus dem Bette steigen, auch des Morgens nach 2. Uhren seinen Leib-Me-

V. Der Colonie zum Besten wird ein Armen-Haus errichtet, darinn 400. arme Kinder sollen erzogen und ernähret werden.

VI. Wird die Colonie, unter Direction des hierzu bestellten Herrn Directoris, beständig bestehen, da man denn zu sorgen verspricht, daß alle Fabricanten genugsame Arbeit haben sollen.

VII. Denen, die Mittel haben, und mit Umsetzung derer Gelder negociren wollen, ist man erbötig, Capitalien gegen Verzinsung mit 6. pro Cento vorzuschiessen.

VIII. Allen Cavalliers, die sich hieselbst niederlassen wollen, versprechen Ihro Hoch-Fürstl. Durchl., wie Dero andern Vasallen, gnädigste Protection.

Siehe die Europäische Fama, 286. Theil, p. 821.

dicum, D. Schneidern, ruffen lassen mußte. Er ließ sich nochmahls das gewöhnliche Pulver reichen, empfunde auch ziemliche Linderung davon, und vertriebe sich bis 6. Uhr die Zeit, theils mit Herumgehen, theils durch ein gutes Gespräche mit seiner Gemahlin, oder andern Anwesenden: Das Ubel setzte aber wieder vom neuen an, weshalb Er mehrgedachtes Pulver abermahls nahm, und 4. Schaalen Theé darauf tranck, worauf Er sprach: Es beduncket mir, es sey mein jetziger Zustand ganz anders, als das vorige mal, da ich den Schmerzen nur auf der Brust empfunden, nunmehro aber auch in denen Armen, und in solchen fast mehr, als auf der Brust; worgegen ich in denen Beinen nichts darvon fühle, sondern mit einem wohl 2. Meilen gehen wollte.

Wie Ihm hierauf wieder wohl wurde, nöthigte Er seine Gemahlin, die sich von einiger Zeit her, und sonderlich selbige Nacht, ebenfalls sehr übel befunden, und viele Stunden nacheinander bey ihm gesessen hatte, in das darneben befindliche Schlaff-Gemach sich zur Ruhe zu begeben. Weil ihr auch ein hartes Erbrechen zustieß, besuchte Er sie in solchem Schlaff-Gemach, und klagte, daß sie sich seinetwegen so erkältet und geschadet hätte. Wie Er nun nach diesem wieder zurücke in sein Zimmer kam, auch mit dem anwesenden Leib-Medico verschiedenes ganz munter redete, wurde Ihm plötzlich ganz wunderlich, dahero Er zu denen Umstehenden sprach: Ich weiß nicht, wie mir war. Ich sahe euch ganz nicht, und des Cammer-Dieners Schlaff-Rock war wie lauter Feuer und kleine Sterne. Man fragte Ihn, ob Ihme etwa aufs neue wehe geworden wäre, und wie Er sich befände? Worauf Er antwortete: Ach nein! es ist mir ganz wohl, fühle auch sonst nichts mehr, und hat der Zufall nur einen Augenblick gewähret. Der Leib-Medicus aber wollte bey diesen bedencklichen Vorboten nicht sicher seyn, sondern bate, Se. Durchl. mögten doch den andern Leib-Medicum, D. Weißmann, nebst einem *Chirurgo*, auch herbey ruffen lassen, und sich inzwischen wiederum in das Bette zur Ruhe begeben. Hierauf antwortete Er: Nun hole man sie dann; der Cammer-Diener aber gehe, und mache mir das Bette wohl zurechte. Als dieser nur hinaus war, befahl der Herr Marggraf, man sollte doch an die Uhr sehen, ob es bald 7. wäre? Worauf man Ihm hinterbrachte, wie nur noch 2. Minuten fehleten. In dem Augenblick stieß der Wind, welcher die ganze Nacht sehr hefftig gewehet, mit einer ganz ungewöhnlichen Ungestümme an die Fenster, weßwegen Er sprach: GOtt! was ist das vor ein Wind! Es ist ja, als wann es donnerte. Kaum waren diese Worte aus seinem Munde gegangen, so neigete Er das Haupt auf die rechte Seite, und sanck plötzlich vom Stuhle herunter auf die Erde. Es zeigete sich nicht das allergeringste Zucken, sondern die Glieder schienen, ob wären sie mit einem Hammer zusammen geschlagen; worbey Er eine solche Schwere bekam, daß 4. Personen Ihn kaum wieder auf den Stuhl bringen und erhalten können. Da gab es Lermen, Zuruffen und Schreyen. Man beschmierte und bestriche Ihn mit allerhand Dingen, und dem Chirurgo, welcher eben noch darzu kam, ward anbefohlen, daß Er doch stracks noch eine Aderlaß versuchen sollte; allein die gewaltige Hand GOttes hatte die Lebens-Flammen in einem Augenblick gänzlich ausgelöschet, die Seele war bereits von dem Leibe geschieden, und der Versuch des Aderlassens umsonst.

§. XVII.

Bey der Oeffnung des Leichnams wurden die Viscera in dem vollkommensten Stande, bis auf die Lunge, befunden, welche zwar hier und dar alteriret, aber keinesweges exulceriret gewesen: In dem Gehirn hingegen hat man bis 4. Unzen eines gelblicht-grünen zehen Liquoris angetroffen; welcher Liquor sonder Zweiffel die nächste Ursache und Beförderung eines so gewaltigen Schlages und plötzlichen Todes gewesen.

Der entseelte Hoch-Fürstliche Leichnam ward den 13. Febr. Anno 1727. in einer ansehnlichen Leich-Procession (*a*) zur Haupt-Kirche in Bayreuth gebracht, und in der

---

§. XVII.

(*a*) Das Reglement wegen dieser Hoch-Fürstlichen Leich-Procession war folgender Gestalt eingerichtet und publiciret:

Den 13den, als am Tage der Hoch-Fürstlichen Leich-Begängnuß, kommen die sämmtliche *Trouppes* und *Artillerie* in der Stille auf der Reit-Bahn und im Hof-Garten, um 11. Uhr

der Fürstlichen Grufft, worinnen Dero Eltern und verschiedene Dero Vor-Eltern, Kinder und Geschwister ruheten, beygesetzt.

Uhr Vormittags, zusammen; Die Herren Ober-Officiers in ihrer Etats-Montur und schwarzen Camisölern; die Feld-Zeichen mit langen Flor eingewickelt; die Unter-Officiers haben Flor um die Armen; die Etandarte, Fahnen, Paucken und Trommeln schwarz bedecket; an denen Trompeten, wie auch Waldhörnern und Hautbois, ist etwas Flor angebunden.

2.) Die sämmtliche Herren Geheime und andere Räthe kommen um 12. Uhr im grossen Saal und im Hoch-Fürstlichen Vorgemach zusammen.

3.) Die Herren Cammer-Junckers und *Cavalliers* vom Hof, ingleichen die Herren *Vasallen*, welche zur Hoch-Fürstl. Leich-Begängnuß beruffen worden, kommen vor 10. Uhr im grossen Saal zusammen, allwo Ihnen dero Bedienung nicht nur vorgelesen, sondern auch jeden, zu dessen bessern Nachricht, schrifftlich wird gegeben werden; denenjenigen aber, so von dem Ober-Hof-Marschall zu Marschallen bestellet worden, solle es Tages vorhero wissend gemacht werden, damit sie Morgens früh um 7. Uhr in der Stadt-Kirche sich einfinden können, woselbst sie angewiesen werden, wo ein jeder die Seinigen, so er führet, hin placiren solle.

4.) Die Herren *Deputirten* von denen 6. Haupt-Städten kommen gleichfalls um 10. Uhr im grossen Saal zusammen.

5.) Der *Pagen* Hof-Meister, nebst denen *Pagen*, Cammer-Dienern, Cammer- und Hof-*Music*, wie auch Trompeters und Pauckers, versammlen sich in der alten Marschalls-Stube um 12. Uhr.

6.) Die Canzley-Verwandte, dann Burgermeister und Rath, kommen um 12. Uhr im grossen Saal zusammen.

7.) Die Herren Geistliche, *Professores*, *Gymnasiasten*, *Præceptores* der Lateinisch- und Teutschen Schul, mit denen Schülern, versammlen sich vor 1. Uhr, zu welcher Zeit mit allen Glocken geläutet wird, in dem innern Schloß-Hof, und wird vom Stadt-Cantore musiciret, und einige Sterb-Lieder gesungen.

8.) Die sämmtliche Burgerschafft kommet im äussern Schloß-Hof zusammen, und rangiren sich hinter den Brunnen.

9.) Um 11. Uhr wird das Erste, um 12. Uhr das Andere, und gegen 1. Uhr das Dritte, und zwar jedesmahl mit allen Glocken, geläutet, da denn nach dem Letzten die Hoch-Fürstliche Leich-*Procession* ihren Anfang nehmen wird.

10.) Um 12. Uhr wird der Hoch-Fürstliche Leichnam unter des Ober-Hof-Marschalls Anordnung, von denen Herren Cammer-Junckers auf den Wagen gebracht.

11.) Wann nun alles parat ist, so marchiren gegen 1. Uhr die sämmtliche Trouppen in der Stille von der Reut-Bahn aus, an das hintere Schloß-Thor. Um 1. Uhr, (wann es nemlich von gnädigster Herrschafft befohlen wird, daß die Procession ihren Anfang nehmen soll, und, berührter massen, mit allen Glocken zusammen geschlagen wird,) nehmen sie das Gewehr zur Leiche, und marchiren, mit dem Todten-March geblasen und geschlagen, durch das Schloß, die Stadt hinunter, und durch die breite Gasse, in den Kirchhoff hinein, bey der Kirche vorbey, und setzen sich in der Canzley-Gasse an ihre angewiesene Plätze, die Fronte gegen die Kirche machend. Hinter diesen Trouppes gehet es nach der beschriebenen Leich-Procession (welche der Haus-Voigt Ceyler nachmahls im Schloß-Hof, und dann im grossen Saal, damit keine Confusion entstehen möge, abzulesen hat,) bis in die Kirche.

12.) Wann die Hoch-Fürstl. Leich-*Procession* an die Stadt-Kirche kommet, wird erst die grosse Thür geöffnet, vorhero aber mit der Wacht besetzet, und niemand hinein gelassen.

13.) Ist nun die Hoch-Fürstl. Leiche und Hoch-Fürstl. gnädigste Herrschafft, so gleich darauf folget, in der Kirche, so wird etwas still gehalten, und indessen die Pferde geschwind abgespannet, der Hoch-Fürstl. Leichnam, im Vorausgehen derer Marschalle, durch die Herren Cammer-Junckers in das *Castrum doloris* gebracht; ingleichen werden die Kleinodien und Fahnen an ihre vorher angewiesene Oerter lociret, und ein jeder bleibet dabey stehen; die Herren Cammer-Junckers recht und lincker Hand, die Garde aber ebenfalls an ihre assignirte Stellen.

14.) Nachdeme der Hoch-Fürstl. Leichnam vom Wagen ist, so gehen Se. Hoch-Fürstl. Durchl., Unser allerseits gnädigster Fürst und Herr, mit den übrigen Hoch Fürstl. Personen, lincker Hand, durch die Sacristey, in das Hoch-Fürstl. Kirchen-Gemach: die Herren Abgesandte, dann die Herren Ministri rechter Hand, in der Herren Cammer-Räthe und dabey seyende Stühle; die Herren Hof- und andere Räthe auf die untersten Empor-Stühle, damit sie gegen den Altar sehen können. Denenjenigen, so Bedienung bey der Hoch-Fürstlichen Leiche haben, werden ihre Plätze angewiesen werden.

15.) Wann die völlige Leich *Procession* in der Kirche ist, wird mit dem Zusammenschlagen aufgehört, und die Music angefangen, nach dieser ein Sterb-Lied gesungen, und denn die Leich-Predigt vom Herrn Superintendenten Hagen gehalten. Nach geendigter Predigt wird, gewöhnlicher massen, der Lebens-Lauff abgelesen, hernach wieder musiciret, alsdenn vom Herrn Geheimden-Rath und Amts-Hauptmann zu Wonsiedel, Herrn von Lindenfels, parentiret.

16.) Nach geendigter Parentation wird wieder mit allen Glocken zusammen geschlagen,

§. XVIII.

Von Dero Durchlauchtigsten Frauen Gemahlin, SOPHIA, ist vorläuffig schon Meldung geschehen, nemlich, daß Sie Herzogs *Johannis Adolphi* zu Sachsen-Weissenfels

---

gen, und der Hoch-Fürstl. Leichnam von denen Herren Cammer-Junckern, im Vorausgehen des Ober-Hof-Marschalls, in die Hoch-Fürstliche Grufft gebracht.

17.) So bald die Grufft geöffnet, und der Hoch-Fürstliche Leichnam an der Treppe ist, wird von denen Hof-Trompetern und Pauckern eine Intrade geblasen und geschlagen, auch ein Aufzug gemacht, und die 36. Stücke, worunter Viertel- und halbe Carthaunen sind, gelöset, sodann von denen sämmtlichen Trouppes ein Lauf-Feuer gemacht, und dieses zu dreymalen, so bald es nur fertig gemacht werden kan. Wann die Hoch-Fürstliche Leiche in der Grufft beygesetzet ist, so wird der Sarg nochmahls geöffnet, und nachgesehen, ob alles in seiner Ordnung, alsdann derselbe wieder fest zugeschraubt und verschlossen; nachhero retiriret sich jeder nach Haus, oder in den grossen Saal, allwo, wie Eingangs gedacht, wieder gespeiset wird. Die Hoch-Fürstliche Personen fahren in denen mit 6. Pferden bespannten Trauer-Wägen wieder zurück in das Hoch-Fürstl. Residenz-Schloß, und die andern mit 2. Pferden.

18.) Die Trouppes bleiben stehen, bis Hoch-Fürstliche gnädigste Herrschafft vorbey, lassen dann die Standarten und Fahnen fliegen, präsentiren das Gewehr, und schlagen den March; nachdem marchiren sie ab in ihre Casernen-Quartiers.

Leich-PROCESSION.

Erste Ordnung.

1.) General-Adjutant, Herr Lieutenant von Mühlach.

2.) Herr Lieutenant von Hussaren, *Horbat di Bella*, mit der Hussaren-Guarde.

3.) Herr Obrist-Lieutenant und Commendant von der Guarde zu Pferd, von Reitzenstein, und Herr Major von Bindemann, von der Guarde, mit der Compagnie Granadir á cheval, nebst Paucken und Hautboisten.

4.) Herr Rittmeister von Wallenfels mit der Guarde du Corps, nebst Paucken und Trompeten.

5.) Herr Stuck-Hauptmann von Gersdorff und der Stuck-Lieutenant mit denen Connestablen.

6.) Sechs und dreyßig Stucke, wovon 12. der leichtesten mit 4. Pferden bespannet, bey der Procession geführet; die übrigen, als halbe und Viertels-Carthaunen, auf die Reit-Bahn, gegen den Hof-Garten zu, gepflanzet werden.

7.) Herr Obrist von Gravenreuth, mit der Guarde Grenadier-Bataillon, die Bande Hautboisten, ein Sterb-Lied blasend.

8.) Herr Obrist von Baßewitz, mit seiner unterhabenden Bataillon zu Fuß, die Bande Hautboisten, ein Sterb-Lied blasend.

Zweyte Ordnung.

Drey Adeliche Marschälle mit Visieren und überzogenen Stäben, als:

1.) Herr von Brandenstein, zu Wüstenstein, Ritter-Hauptmann.

2.) Herr Christian August von Lindenfels, Cammer-Juncker und Oberforstmeister.

3.) Herr Adam Heinrich von Reitzenstein, Grenadier-Hauptmann.

Zur Seiten ein Unter-Marschall, Hof-Raths-Canzlist, Nürnberger.

Hierauf folget das Creutz, welches trägt Herr von Zedwitz, Gräflich-Giechischer Hofmeister.

Bey diesem gehen zur Seite, und helffen an Stäben tragen:

1.) Herr Georg Christoph von Schirnding.

2.) Herr von Wenckheim.

3.) Die Præceptores der Teutsch- und Lateinischen Schule.

4.) Gymnasiasten, alle in langen Trauer-Mänteln und Flöhren.

5.) Die Herren Professores.

6.) Vier und zwanzig Herren Geistliche, als Herr Superintendens, Hof- und Stadt-Geistliche, dann einige Land-Pfarrer.

Die dritte Ordnung.

Zwey Adeliche Marschälle mit Visieren und überzogenen Stäben, als:

1.) Herr Heinrich Conrad Drechsel Weinzlitz, Ritterschafftlicher Deputirter.

2.) Herr Carl Heinrich von Schirnding, Ritterschafftlicher Deputirter.

Zur Seiten ein Unter-Marschall, Gegenschreiber, Fleischer.

3.) Der Hof-Paucker mit 12. Trompetern, 2. in einem Glied.

4.) Der Pagen Hof-Meister, nebst 15. Pagen, 2. in einem Glied.

5.) Die Stallmeister und Bereiter.

Vierdte Ordnung.

Zwey Adeliche Marschälle, mit Visieren und überzogenen Stäben, als:

1.) Herr Christoph Daniel von Reitzenstein.

2.) Herr Carl Heinrich von Aufsee.

Zur Seite ein Unter-Marschall.

Fünffte

fenfels Tochter, gebohren den 11. Aug. Anno 1684., vermählt den 15. Oct. Anno 1699., wird Wittwe Anno 1726., vermählet sich anderweits Anno 1734. den 14. Julii, mit

Fünffte Ordnung.

I. Drey Adeliche Marschälle mit Visieren und überzogenen Stäben, welche die Fahnen und Kleinodien führen, als:

1. Herr Ober-Falconier von Rödern.

2. Herr Ober-Forstmeister und Cammer-Juncker von Rödern.

3. Herr Cammer-Juncker und Deputirter von Reitzenstein.

Auf der Seiten ein Unter-Marschall, Landschaffts-Cancellist Hofmann.

II. Die erste Fahne, als die Blut-Fahne, wird getragen von Herrn Friederich Christian, Baron von Rotzau.

Das Pferd mit einer schwarzen Decke und der Fahne Wappen behänget, führen:

Herr Erdmann, Frey-Herr von Gutrenberg.

Herr Hannß Heinrich von Dobeneck, auf Buch.

III. Die andere Fahne der Lande Rostock und Stargardt, träget:

Herr Friederich von Dobeneck.

Das Pferd führen

Herr Christoph Philipp und

Herr Christoph Friederich von Wallenfels, auf Oberröslа.

IV. Die dritte Fahne der Grafschafft Hohen-Zollern und Schwerin träget:

Herr Capitain-Lieutenant von Feilitzsch, auf Töpen.

Das Pferd führen

Herr Wolff Friederich von Raitenbach, auf Mönchenreuth, und

Herr Hannß Sigmund von Oberland, zu Rudolffstein.

V. Die vierdte Fahne der Fürstenthümer Wenden, Schwerin und Ratzeburg trägt:

Herr Adam Julius Hector von Lindenfels, auf Rossenhoff, Hauptmann.

Das Pferd führen

Herr Georg Adam von Reitzenstein, zu Conradsreuth, und

Herr Christoph Daniel von Feilitzsch, zu Krötenhoff.

VI. Die fünffte Fahne der Fürstenthümer Halberstadt, Minden und Camin trägt:

Herr Hauptmann von Sauerzapff.

Das Pferd führen

Herr Carl Willibald von Lindenfels zu Weidenberg, und

Herr Alexander Ernst von Beulwitz, zu Schnarchenreuth.

VII. Die sechste Fahne des Burggrafthums Nürnberg trägt:

Herr Hauptmann von Drechsel, zu Culmbach.

Das Pferd führen

Herr Georg Sigmund von Waldenroth, Lieutenant.

Herr August, Baron von Rotzau.

VIII. Die siebende Fahne der Herzogthümer Schlesien und Crossen träget:

Herr Baron von Stärtner.

Das Pferd führen

Herr Lieutenant, Johann Paul von Brand, und

Herr Lieutenant, Johann Adam von Kanne.

IX. Die achte Fahne der Herzogthümer Cassuben, Wenden und Meckleuburg trägt:

Herr Hauptmann von Grafenreuth, zu Hemmerles.

Das Pferd führen

Herr Christoph Erdmann von Wallenfels, Lieutenant, und

Herr Hedwig Jobst Bernhard von Aufseeß, Lieutenant.

X. Die neundte Fahne der Herzogthümer Magdeburg, Stettin und Pommern träget:

Herr Hauptmann von Reitzenstein, unter Sr. Hoch-Fürstl. Durchleucht, Herrn Marggraf Albrechts, Kayserl. Regiment.

Das Pferd führen

Herr Philipp Ferdinand von Reitzenstein, zu Froschgrün, Lieutenant, und

Herr Hannß Heinrich von Reitzenstein, zu Lippertsgrün, Lieutenant.

XI. Die zehende Fahne der Marck Brandenburg, und Herzogthums Preussen, träget:

Herr Major von Wallenroth, zu Streitrau.

Das Pferd führen

Herr Ernst Ludwig, Frey-Herr von Wildenstein, Lieutenant, und

Herr Christian Ernst von Beulwitz, auf Gottmannsgrün, Lieutenant.

XII. Die eilffte Fahne, als Haupt- und Freuden-Fahne, träget:

Herr Obrist-Lieutenant von Düringshoffen.

XIII. Das Freuden-Pferd wird geritten von Ihro Hoch-Fürstlichen Durchlaucht, des Höchstseeligen Herrn Marggrafens, Leib-Page von *Heidenabb*.

XIV. Die zwölffte, als Trauer-Fahne, wird getragen von Herrn Obristen von Raab.

Das Trauer-Pferd hierzu, mit einer schwarz-sammeten Decke, von Flohr frisiret, wird geführet von

Herrn Hauptmann Aichinger von Aichstamm, und Herrn Obristen von Raland.

Hinter jedem Pferd gehet ein Knecht mit einer Spitz-Ruthe.

XV. Hierauf folgen die Kleinodien.

Als die Sporen, auf einem schwarz-sammeten Küssen, träget:

Herr Ober-Rath und Ober-Aufseher von Heyde.

Zur

dem Schleſiſchen Grafen, Herrn *Alberto* von *Hoticz*, welcher ſich zu Chriſtian-Erlan-

Zur Seiten der Kammer-Diener Weber mit einer Stütze.

XVI. Das Caſquet auf dergleichen Küſſen träget

Herr von Planitz, Königlich-Pohlniſcher Cammer-Juncker.

Zur Seite mit einer Stütze, Kammer-Diener Höpffel.

XVII. Das Schwerdt in der Höhe, wird getragen von Herrn Hof-Rath von Bobenhauſen.

XVIII. Den Regiments-Stab auf einem ſchwarz-ſammeten Küſſen trägt

Herr Geheimder-Kriegs-Rath von Berlichingen.

Zur Seite, Kammer-Diener und Leib-Schneider Oertel, mit der Ruhe-Stütze.

XIX. Den hieſigen Hoch-Fürſtl. Orden, *de la Sincerité*, trägt auf einem ſchwarz-ſammeten Küſſen

Herr Geheimder-Rath von Bergshoffer.

Zur Seite Kammer-Diener und Apothecker Oertel.

XX. Den Hoch-Fürſtl. Würtembergiſchen Orden, auf einem dergleichen Küſſen, träget

Herr Geheimder-Rath und Hofmeiſter von *Montmartin*.

Zur Seiten Kammer-Diener Pferinger, mit einer Ruhe-Stütze.

XXI. Den Hoch-Fürſtl. Weiſſenfelßiſchen Orden, auf dergleichen Küſſen, trägt

Herr Geheimder-Rath von Kaltenthal.

Zur Seite Kammer-Diener Wetzel, mit einer Ruhe-Stütze.

XXII. Den Königlich-Preußiſchen Orden, auf einem ſolchen Küſſen, träget

Herr Geheimder-Rath und Ober-Jägermeiſter von Reitzenſtein.

Zur Seite Kammer-Diener Denner, mit der Ruhe-Stütze.

XXIII. Den Königlich-Pohlniſchen Orden, auf einem ſolchen Küſſen, träget

Herr Geheimder-Rath von Stutterheim.

Zur Seite Kammer-Diener Hepp, mit einer Ruhe-Stütze.

XXIV. Die Crone oder Chur-Hut wird ebenfalls auf einem ſchwarzen ſammeten Küſſen getragen, von Herrn Geheimden-Rath von Nauendorff.

Die Ruhe-Stützen zu beyden Seiten tragen 2. Kammer-Diener, *Marchand* und Seyfart. Recht und lincker Hand gehen 2. von der *Guarde du Corps* mit geſchultertem Gewehr.

NB. Von dieſer fünfften Ordnung bisher Num. 24. gehen alle mit verdeckten Angeſichtern.

Sechſte Ordnung.

I. Drey Adeliche Marſchälle mit Viſieren und überzogenen Stäben, als:

1. Herr Geheimder-Rath und Ober-Hof-Marſchall von *Baſſewitz*.

2. Herr Baron von Künſperg auf Wornſtein, Hoch-Fürſtl. Brandenburgiſcher Erb-Marſchall, Burggrafthums Nüruberg.

3. Herr Baron von Stertner.

Neben dieſen, recht- und lincker Hand, reuthen im Trauer-Habit,

Cammer-Fourier Schüßler, und Hof-Fourier Schlözer.

II. Hierauf kommet die Hoch-Fürſtl. Leiche, auf einem Trauer-Wagen, mit acht Pferden beſpannet, welche mit ſchwarzen Trauer-Decken und denen daran gehefften Provinz-Wappen umhänget ſind. Uber der Hoch-Fürſtlichen Leiche wird ein Himmel getragen, und auf der über den Sarg ausgebreiteten ſchwarz-ſammeten Decke ſind die geſtickten Provinz-Wappen gehefftet, die Pferde vor dem Hoch-Fürſtlichen Leich-Wagen führen 8. Cavalliers, als:

1. Herr Johann Chriſtoph Geyſel von Lilienbach.

2. Herr Johann Chriſtoph von Pudewels.

3. Herr Johann Wilhelm von Lindenfels, zu Thumſenreuth.

4. Herr Wilhelm von Ranne.

5. Herr von Viſchpach, Junior.

6. Herr von Drechſel auf Weinglitz, zu Culmbach.

7. Herr Chriſtoph Heinrich von Dobeneck, auf Feilitſch.

8. Herr Adam Heinrich von Schirnding.

Hinter jedem Pferd gehet ein Knecht mit einer Spitz-Ruthe.

III. Die 4. Zippel des Hoch-Fürſtl. Leich-Tuchs tragen:

1. Herr Baron von Stein, Königlich-Pohlniſch- und Chur-Fürſtlich-Sächſiſcher Ober-Hof-Meiſter.

2. Herr Baron von Künſperg, zu Thurnau, Königlich-Groß-Brittanniſcher und Chur-Hannöveriſcher Cammer-Herr.

3. Herr Baron von Künſperg zu Tannendorff, Kayſerl. Rath, und ſeines herrlichen Geſchlechts Aelteſter.

4. Herr von Rabenſtein auf Rabenſtein, Kayſerl. Rath, und des Edlen Ritter-Lehen-Gerichts Aſſeſſor.

IV. Den Himmel über der Leiche tragen 8. Cavalliers, als:

1. Herr Johann Gottfried, Frey-Herr von Guttenberg, Chur-Fürſtl. Maynziſcher und Hoch-Fürſtlich-Bambergiſcher Hof-Rath und Pfleger zu Botenſtein.

2. Herr Conrad Wilhelm Sigmund, Frey-Herr von Egglofſtein auf Egglofſtein, Cunnreuth, ꝛc. Kayſerl. würcklicher Rath, dann Ritter-Rath und Ober-Forſtmeiſter.

3. Herr von Beulwitz, Hoch-Fürſtlich-Schwarzburgiſcher Stallmeiſter.

4. Herr Wolff Philipp von Lindenfels, Chur-

langen, allwo Sie Ihren Wittwen-Sitz hatte, als Ihr Hof-Marschall aufgehalten,

Chur-Maynzisch- und Hoch-Fürstlich-Bambergischer Ober-Amtmann zu Teuschnitz.

5. Herr Cammer-Juncker von Stutterheim.

6. Herr Christoph Heinrich Lochner von Zutrbach, Chur-Fürstlich-Maynzischer und Hoch-Fürstlich-Bambergischer Ober-Amtmann zu Waischenfeld.

7. Herr von Zedtwitz, auf Töppen, Gräflich-Reußischer Stallmeister zu Lobenstein.

8. Herr von Beulwitz, Hof-Meister daselbsten.

V. Die Schnüre an solchen Himmel halten:

1. Herr Heinrich, Graf von Reuß, der XXVI. jüngerer Linie, zu Selbitz.

2. Herr Graf von Schönburg.

3. Herr Baron von Egloffstein, auf Tunnreurh, ꝛc. Kayserl. Rath und Ritter-Hauptmann.

4. Herr Carl Philipp von Redwitz, Hoch-Fürstl. Sächsischer Geheimder-Rath, und Ober-Jägermeister.

VI. Neben der Hoch-Fürstl. Leiche gehen zwölff Cammer-Juncker, welche die Leiche auf den Wagen und in die Grufft zu tragen ordiniret sind; als:

1. Herr Cammer-Juncker von Erffa.
2. Herr Cammer-Juncker von Nostitz.
3. Herr Cammer-Juncker von Künsperg.
4. Herr Cammer-Juncker von Marschall.
5. Herr Cammer-Juncker von Oberland.
6. Herr Cammer-Juncker und Hof-Rath von Dobeneck.
7. Herr Cammer-Juncker von Pflugk.
8. Herr Cammer-Juncker von Zigesar.
9. Herr Cammer-Juncker von Wallenfels.
10. Herr Cammer-Juncker und Hauptmann Vischpach.
11. Herr Cammer-Juncker von Heyde.
12. Herr Cammer-Juncker von Lindenfels.

VII. Zu beyden Seiten derselben gehet ein Ober-Officier, mit vier und zwanzig von der *Guarde du Corps*, und halten das Gewehr zur Leiche.

VIII. Ferner, neben der Hoch-Fürstlichen Leiche werden 16. grosse Wachs-Fackeln getragen, welche mit Wappen und Flöhren behänget, von

1. Herrn Cammer-Junckern von Brühl.
2. Herrn Cammer-Junckern von Stauff, auf Adlitz.
3. Herrn Cammer-Junckern von *Kotzulinsky*.
4. Herrn Cammer-Junckern von Pölnitz.
5. Herrn Cammer-Junckern von Beust.
6. Herrn Cammer-Junckern von Schönbock.
7. Herrn Cammer-Junckern von Schirnding.
8. Herrn Cammer-Junckern von Dobeneck, auf Brandstein.
9. Herrn Cammer-Junckern von Reitzenstein, auf Hartungs.
10. Herrn Cammer-Junckern von Siegeroth.
11. Herrn Cammer-Junckern von Schaumberg.
12. Herrn Cammer-Junckern von Britwitz.
13. Herrn Cammer-Junckern von Nothschütz.
14. Herrn Cammer-Junckern von Arnim.
15. Herrn Adam Ernst Erdmann von Feilitsch, Jagd-Junckern.
16. Herrn Jagd-Junckern von Raab.

NB. Bey dieser sechsten Ordnung mit verdeckten Angesicht.

Siebende Ordnung.

I. Drey Adeliche Marschälle, mit Visieren und überzogenen Stäben: als:

1. Herr Ober-Schenck und Obrist von Gravenreurh.
2. Herr Obrister von Zofer.
3. Herr von Gravenreurh, Major.

Zur Seite ein Unter-Marschall, Cammer-Cancellist Fickenschner.

II. Ihro Hoch-Fürstliche Durchlaucht, der regierende Herr Marggraf, als unser gnädigster Fürst und Herr.

Die Schleppe am Mantel tragen 2. Cammer-Junckern.

Herr Cammer-Juncker von Feilitsch, und Herr Cammer-Juncker und Hauptmann Buseck.

Zur Seite lincker Hand, etwas zuruck, gehet Herr Reise, Ober-Stallmeister von Korf.

Recht und lincker Hand gehen 12. von der *Guarde du Corps*, und tragen das Gewehr zur Schulter.

III. Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. Herr Herzog Johann Adolph von Sachsen-Weissenfels.

Die Schleppe am Mantel trägt der erste Cammer-Juncker und Ober-Aufseher von Gleichen.

IV. Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. Herr Marggraf Albrecht Wolffgang.

Die Schleppe am Mantel trägt der andere Cammer-Juncker und Obrist-Lieutenant von *Neuve*.

V. Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. Herr Marggraf *Fridericus Ernestus*.

Die Schleppe am Mantel trägt Herr Hof-Juncker und Grenadier-Lieutenant von Mulß.

VI. Herr von Brühl, Königlich-Pohlnischer und Chur-Fürstlich-Sächsischer Geheimder-Rath, und Hoch-Fürstlich-Sachsen-Weissenfelsischer Ober-Hof-Marschall.

Herr

halten, und gieng darauf bald mit Ihrem Herrn Gemahl nach Preßburg in Ungarn. (*b*)

Aus der ersten Hoch-Fürstl. Ehe sind folgende Kinder erzeuget:

I. Prinzeßin *CHRISTIANA SOPHIA WILHELMINA*, gebohren den 6. Januarii, Anno 1701.

II. Prinzeßin *EBERHARDINA ELISABETHA*, gebohren den 13. Jan. Anno 1706. Starb den 3. Octobr. Anno 1709.

III. Prinz *CHRISTIAN WILHELM*, gebohren den 14. Nov. Anno 1706. Starb gleich des andern Tages.

IV. Prinz *CHRISTIAN FRIDERICH WILHELM*, erster Zwilling, gebohren den 7. Junii, Anno 1709. Starb den 10. ejusdem.

V. Prinz *FRANZ ADOLPH WILHELM*, der zweyte Zwilling, starb an dem Tage seiner Geburt.

Weil der Herr Marggraf *GEORG WILHELM* keine männliche Posterität nachließ, so fiel die Succession der Landes-Regierung auf die sogenannte Hoch-Fürstliche Culmbachische Linie, von welcher nunmehro wird zu handeln seyn.

Am Ende dieses Capitels kommt noch kürzlich mit anzumercken vor, was massen dieser höchst-rühmliche Herr Marggraf Georg Wilhelm die von seinem Herrn Vatter zu Christian-Erlangen, Anno 1704. errichtete Ritter-Academie, so aber einige Jahre hernach, und noch bey seinem Leben, in völlige Decadence, ich weiß eben nicht aus was Ursachen, gekommen war, bald nach dem Antritt seiner Hoch-Fürstlichen Regierung, wieder in gehörigen Stand zu setzen, hierzu tüchtige Professores und Exercitien-Meister zu beruffen, und gleichsam neu zu fundiren die höchst löbliche Intention gefaßt, und auch würcklich ins Werck gerichtet. Ich hatte die Gnade, zum Director derselben beruffen und verordnet zu werden. Der Anfang war gut, und der Anwachs nicht gering, indem auch aus Schlesien ein ziemlicher Nummerus von der Nobilesse, Studirens halber, sich einfand; anderer aus der Nähe und diesen Landen nicht zu gedencken. Wie aber der Neid sich guten Absichten, insonderheit, wann sie gut von statten gehen, meistentheils nicht allein an die Seite, sondern auch gar offt entgegen stellet, also geschahe es auch allhier; und da ich endlich dieses Dinges überdrüssig ward, und sich eine Gelegenheit fand, anderwärts in honorable Dienste zu tretten, so quittirte Anno 1718. das sonst angenehme Christian-Erlangen. Nach der Zeit ist weiter kein Director dahin beruffen worden.

Die

Herr von Schönbeck, Königlich-Pohlnischer Obrister von der Guarde zu Pferd.

VII. Die Herren Geheimde-Räthe, als:

Herr Geheimder-Rath und Kayserlicher Land-Richter, Baron von Hohenfeldt.

Herr Geheimder-Rath und Amts-Hauptmann zu Wohnsiedel, von Lindenfels.

VIII. Die Herren Hof-Cammer- und Landschaffts-Räthe, dann andere und Titular-Räthe.

IX. Die Deputirte von sechs Haupt-Städten, dann von Creussen und Münchberg.

Achte Ordnung.

Zwey Bürgerliche Marschälle, ohne Visier, als Korn- und Futter-Schreiber, Hartmann und Both.

II. Die Hoch-Fürstliche Secretarien, Registratores, Cancellisten, Beamte, Burgermeister und Rath, dann die sämmtliche Burgerschafft.

Neundte Ordnung.

Das Land-Regiment, die Hautboisten, ein Sterb-Lied blasend.

NB. Die hiesige Burgerschafft, und anderer Orte Ausschusses, so viel darzu vonnöthen, in blauer Montur, postiren sich in zwey Reyhen von dem Hoch-Fürstlichen Schloß an, bis an die Stadt-Kirche, dergestalt, daß die Hoch-Fürstliche Leiche und Procession ohngehindert durchmarchiren kan.

Dieses Trauer-Reglement ist mir von einem Ort sehr schlim, und offtmahls verwirrt, übersendet worden: Dahero, wann etwas an ein und andern Orte sollte unrichtig erfunden werden, der geneigte Leser, wofern es ihm besser bewußt, ersucht wird, solches zu verbessern.

(*b*) Siehe Johann Hübners *XXVII. Supplement.* zu seinen Historisch- und Genealogischen Fragen, p. 713.

Die sechszehen hohe Ahnen-Geschlechter Seiner in GOtt ruhenden Hoch-Fürstl. Durchlaucht sind folgende:

- GEORGIUS WILHELMUS, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth.
  - CHRISTIANUS ERNESTUS, Marggraf zu Brandenburg.
    - ERDMANN AUGUSTUS, Marggraf zu Brandenburg.
      - CHRISTIANUS, Marggraf zu Brandenburg.
        - JOHANN GEORG, Chur-Fürst zu Brandenburg.
        - ELISABETHA, Fürstin zu Anhalt.
      - MARIA, Herzogin in Preußen.
        - ALBERTUS FRIDERICUS, Herzog in Preußen.
        - MARIA ELEONORA, Herzogin zu Jülich, Cleve und Berg.
    - SOPHIA, Marggräfin zu Brandenburg-Anspach.
      - JOACHIMUS ERNESTUS, Marggraf zu Brandenburg-Anspach.
        - JOHANN GEORG, Chur-Fürst zu Brandenburg.
        - ELISABETHA, Fürstin zu Anhalt.
      - SOPHIA, Gräfin zu Solms.
        - JOHANN GEORG, Graf zu Solms-Laubach.
        - MARGARETHA, Freyin von Schönburg.
  - SOPHIA LOUISE, Herzogin von Würtemberg.
    - EBERHARDUS III., Herzog zu Würtemberg.
      - JOHANNES FRIDERICUS, Herzog zu Würtemberg.
        - FRIDERICUS, Herzog von Würtemberg.
        - SIBYLLA, *Joachimi Ernesti*, Fürstens zu Anhalt Tochter.
      - BARBARA SOPHIA, Marggräfin zu Brandenburg.
        - JOACHIMUS FRIDERICUS, Chur-Fürst zu Brandenburg.
        - CATHARINA, Marggraf *Johannis* in Cüstrin Tochter.
    - ANNA DOROTHEA, Wild- und Rhein-Grä-fin.
      - JOHANN CASIMIR, Wild- und Rhein-Graf.
        - OTTO, Wild- und Rhein-Graf.
        - OTTILIA, *Philippi*, Grafens zu Naßau-Weil-burg, Tochter.
      - DOROTHEA, Gräfin zu Solms.
        - JOHANN GEORG, Graf zu Solms.
        - MARGARETHA, *Georgii*, Herrn von Schönburg, Tochter.

Das vierdte Capitel.

Von dem Herrn GEORGIO ALBERTO, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von des Herrn Marggrafens *Georgii Alberti* Geburts-Jahre und Auferziehung.

§. II. Vermählungen, Sterbe-Jahre, Prinzen und Prinzeßinnen.

§. I.

DEs Herrn Marggraf *CHRISTIANI* zu Brandenburg-Bayreuth jüngster Prinz, *GEORGIUS ALBERTUS*, gebohren den 10. Martii, Anno 1619., residirte eine Zeit zu Culmbach; dahero diese Linie die Culmbachische genennet wird. Er ward in seiner Jugend, wie dessen andere und älteste Herren Brüder, nach seines Herrn Vatters Verordnung, auf das sorgfältigste erzogen, und zu allen einem Fürsten anständigen Tugenden angewiesen. Er ließ bey seinen heran wachsenden Jahren eine grosse Begierde spühren, sich auf Reisen noch mehr vollkommener zu machen; allein die damahlige gefährliche Kriegs-Läuffte wollten es nicht zulassen: Doch, daß Er sich, seinem hohen Stand gemäß, gleichwohl auch in der Welt versuchen möchte, so nahm Er vor, durch den Gebrauch der Waffen sich zu signalisiren, und hervor zu thun.

Er legte Anfangs bey der Kayserlichen Armee, unter dem damahligen General *Gallas*, das Kriegs-Schul-Recht ab; und Anno 1639. ward Er als Obristen-Wachtmeister vorgestellet. Es fanden sich aber verschiedentliche Ursachen, daß Er wiederum resignirte. Nach dem Hintritt seines Herrn Vatters und Bruders führte Er die Mit-Vormundschafft über den noch minder-jährigen einzigen Erb-Prinzen seines ältesten Herrn Bruders, *Erdmann Augusti*, und wie Er seine Majorennität erreichet hatte, resignirte Er dieselbe Lob-würdig.

§. II.

Er vermählte sich erstlich mit Prinzeßin Maria Elisabeth, Herzogs *Philippi* zu Holstein-Glücksburg Tochter, den 30. Nov. Anno 1651., und wie diese den 27. May, Anno 1664. durch den zeitlichen Tod Ihme entrissen wurde, so schritte Er zur andern Ehe, und vermählte sich anderweitig den 1. Nov. Anno 1665. mit Sophia Dorothea, Graf *Johannis Georgii* von Solms Tochter, und damahligen verwittweten Frauen von Schönburg, die Ihn überlebet, und Ihm erst Anno 1688. in die Ewigkeit nachgefolget; da Er Ihr den 16. Sept. Anno 1666. auf seinem Residenz-Schloß Schretz in jene Welt voran gegangen war. Mit diesen zweyen Gemahlinnen hat Er folgende Hoch-Fürstliche Kinder erzeuget, als von der ersten Gemahlin:

I. Prinz Christian Philipp, gebohren den 19. May, Anno 1653. Starb den 29. Junii dieses Jahrs.

II. Prinzeßin Sophia Amalia, gebohren den 10. Junii, Anno 1655., und gestorben den 10. Febr. 1656.

III. Prinz Georg Friederich, gebohren den 2. Sept. 1657., und gestorben den 4. April, Anno 1658.

IV. Prinz Erdmann Philipp, gebohren den 1. May, Anno 1659. zu Bayreuth. Er ward in seiner Jugend zum Studiren fleißig angehalten, und erlangte schöne Profectus in der Reformations- und Kayser-Historie, in der Geographie, Architectura Civili

Civili & Militari, Geometrie und Jure Publico. Die Französische Sprache und Exercitia Equestria hatte Er gleichfalls wohl excolliret.

Unter seines Herrn Vatters, Marggraf Christian Ernstens, Anführung gieng Er auch mit zu Feld, und ward einer Compagnie als Rittmeister vorgestellet. Anno 1674. hielte Er sich den 24. Sept. in einer Action gegen den Französischen General *Tourenne* ungemein tapfer und wohl, repoußirte den auf seine Suadron anruckenden Feind, mit der größten Herzhafftigkeit, und nahm demselben zwey schöne, nemlich eine grüne und eine weisse, Standarte.

Anno 1675. gieng Er wieder gegen die Französische Völcker zu Felde; und wie Er bey einer den 1. Augusti vorgefallenen Action gegen die Artollerie commandiret ward, sich aber doch allzuweit unter die Feinde gewaget hatte, so hielte man Ihn bereits vor verlohren: Er schlug sich aber tapfer und heldenmüthig durch den Feind, und brachte sein Leben, als eine Beute, darvon. Den Harnisch wollte Er bey vorfallenden Treffen nicht anlegen; und wenn Er dessen erinnert ward, gab Er zur Antwort: Er könne das schwere Zeug am Leibe nicht leiden.

Anno 1676. ward Er mit einer Anzahl Reiter in die Vestung Freyburg geleget, allwo Er, so Tags als Nachts, mit Ausfällen dem Feind grossen Schaden zufügte, und viele Franzosen in die Pfanne hieb.

Anno 1677. befand Er sich wiederum bey der Kayserlichen Armee, unter dem Commando des Herzogs von Lotharingen, commandirte, als Obrister-Lieutenant, das Bayreuthische Regiment; und kam darauf, nach geendigter Campagne, den 24. Decembr. wieder in Bayreuth an.

Nach diesem hatte der Prinz eine Begierde, fremde Länder, insonderheit Italien, zu besuchen, und danckete demnach Anno 1678. von seinem Regiment ab: Er hatte aber in diesem Jahr, den 26. Augusti, das Unglück, daß Er in dem Schloß-Hof mit dem Pferde stürzte; und ob Er wohl nach dem Fall die Treppe hinauf gieng, und sich aus Großmuth anstellete, ob habe der Fall nichts zu bedeuten, so war Er aber doch von einer solchen Würckung, daß Er nach Verlauff zweyer Stunden seinen Helden-Geist aufgeben mußte.

Kurz vor seinem tödtlichen Hintritt ließ sich das Bayreuthische Phœnomenon, die weisse Frau, auf des Prinzens Leib-Stuhl sitzend, sehen, und das Pferd, auf welchem Er ritte, stellte sich eine Woche zuvor ganz rasend und kollernd an. Heinrich Anshelm von Ziegler hat Ihn in seinem täglichen Schau-Platz der Zeit folgendes Epitaphium abgefaßt:

Hier ward ein holder Zweig der Ceder abgerissen,
Und dieser hohe Fall läßt alle Menschen wissen,
Prinz, Jugend, Tugend sey von Sterben nicht befreyt,
Und diese Rose welckt bey schönster Lenzen-Zeit.

V. Prinz *CHRISTIANUS HENRICUS*, von welchem hernach.

VI. Prinz *CAROLUS AUGUSTUS*, gebohren Anno 1663. den 18. Martii, zu Culmbach. Dieser Prinz, weil Er nur 3. Jahr alt war, als Ihm sein Herr Vatter durch den zeitlichen Tod entrissen ward, wurde von des Herrn Marggrafens *Christiani Ernesti* ersten Hoch-Fürstlichen Frau Gemahlin, Erdmuth Sophia, als Ihr eigenes Kind gehalten. Er hat sowohl in der Jugend, als in den folgenden Jahren, eine beständige Liebe zu denen Studiis bezeiget. Anno 1677., und also in dem 14ten Jahr seines Alters, legte Er den 12. Junii in dem Collegio Christian-Ernesto eine Lateinische *Oration, de Pacis artibus*, mit grossem Lob des Auditorii, ab. Nach der Zeit hat Er eine Dom-Herrn *Præbende* in dem Erz-Stifft Magdeburg erhalten, und hat beständig auf dem Schloß zu Neustadt an der Aisch in der Einsamkeit gelebet, (a)

§. II.

(a) Nach dem Spruch eines von denen sieben Griechischen Weisen, welcher die Worte über seine Thür schrieb: *Qui bene latuit, bene vixit.* Derjenige, welcher seine Lebens-Art also einzurichten vermag, daß er in der Einsamkeit leben kan, ist weit glückseeliger zu schätzen, als derselbe, der in dem Schwarm der meistentheils in ihrem Umgang falsch seyenden Menschen sich, wenn nicht allezeit mit Gefahr, doch das mehreste mal mit vielen Verdruß, herum tummeln muß.

da ſein gröſztes Vergnügen in Leſung guter und geiſtreichen Bücher beſtund. Man will ſagen, Er habe am Geſicht und äuſſerlicher Geſtalt dem erſten Herzog in Preuſſen, *Alberto*, völlig geähnlichet.

Die Frau Generalin von Löffelholz vermachte Ihm, bey ihrem Abſterben, Anno 1728. 100000. fl. im Teſtament. Er verwechſelte Anno 1731. den 26. April, zu Neuſtadt an der Aiſch, das Zeitliche mit dem Ewigen, und ſetzte ſeines jüngſten Herrn Bruders, *Georgii Alberti* zu Ober-Koza, älteſten Sohn zum Erben ſeiner Verlaſſenſchafft ein. (*b*)

Von der zweyten Gemahlin iſt dem Herrn Marggrafen *Georgio Alberto* folgender Prinz, und zwar erſt nach ſeinem Tode, gebohren worden:

Prinz GEORGIUS ALBERTUS, gebohren den 27. Novembr. Anno 1666. Er ward von ſeiner Frau Mutter, als Dero einziger Sohn, ſehr ſorgfältig erzogen, welche Ihn zur Gottesfurcht, Studieren, und allen Fürſtlichen Tugenden, von den zarteſten Jahren, ſehr fleißig anhalten ließ. Ich habe an einem Ort geleſen, daß Er unter andern in der Muſique excelliret haben ſolle. Er hatte ſeine Reſidenz auf dem Schloſſe Ober-Koza, und die darzu gehörige Güter waren Ihm zu ſeiner Appanage angewieſen; oder, wie ich an einem andern Ort Nachricht finde, ſo hatte Er daſſelbe den 5. Febr. Anno 1701. käufflich vor 40000. Reichs-Thaler an ſich gebracht, welches eine Meile von Hof im Vogtlande gelegen iſt. Auf dieſem ſeinem Gute hatte Er einen Rath und Ober-Amtmann, der hieß Johann Peter Lutze, oder *Luzius*, mit deſſen Tochter, Regina Magdalena, vermählte Er ſich den 27. April, 1699. zu Künſperg, bey Loretto in Böhmen.

Von dieſer ſind erzeuget worden:

I. FRIDERICUS CHRISTIANUS WILHELMUS, Herr von Ober-Koza, gebohren den 5. Dec. Anno 1700. Starb 1739. Gemahlin *Chriſtiana Thereſia Eleonora*, *Ludovici Friderici*, Grafens von Schönburg, in Rüßdorff, Tochter, vermählt Anno 1731.

II. FRIDERICUS CAROLUS, gebohren den 9. Jan. Anno 1702. Starb den 3. Febr. Anno 1709.

III. FRIDERICUS AUGUSTUS, Herr von Ober-Koza, *Poſthumus*, gebohren den 16. Martii, Anno 1703. Gemahlin *Chriſtiana Eleonora Catharina* von Reitzenſtein, des Herrn Ober-Jägermeiſters zu Bayreuth, *Wolff Chriſtoph* von Reitzenſtein, Tochter.

Der Herr Marggraf Georg Albrecht gieng den 14. Jan. Anno 1703. den Weg alles Fleiſches.

Des

---

muß. Es trifft ja wohl nach dem Italiäniſchen Sprüchwort ein: *E meglio eſſer ſolo, che mal accompagnato*; Es iſt beſſer allein, als übel vergeſellſchafftet ſeyn. Die Lehrer des natürlichen Rechtes ſagen zwar, daß der Menſch ein geſelliges Thier ſey; es iſt aber im Gegentheil auch wahr, daß einem vernünfftigen und tugendhafften Menſchen die meiſte Geſellſchafften in der Welt zuwider ſeynd, und daß ihm bisweilen die Gefangenſchafft erträglicher, als der Umgang mit laſterhafften und ungezogenen Leuten. Von einer geſucht und gefundenen vergnügten Einſamkeit entſinne mich vor einigen Jahren in denen öffentlichen heraus kommenden gedruckten Nachrichten ein curieuſes Exempel geleſen zu haben, welches allhier gleichſam im vorbeygehen, doch aber ſans comparaiſon, anführen will. Aus Schottland, und zwar von Edenburg, wurde gemeldet, es habe ein verſtändiger Handwercker zu Gilmerton, ſchon ſeit 5. Jahren, 2. Meilen von der Stadt, eine Wohnung in den Felſen gehauen, in welcher er zugleich alles, was zur Bequemlichkeit einer Wohnung überhaupt, und der Zimmer inſonderheit dienet, angebracht, Tiſche, Bäncke, ꝛc. aus dem Stein formiret habe. Über dem Eingang hat er dieſe Inſcription ſehr zierlich geſetzt: Die Höle der *Cyclopen*. Unglück und das Elend herrſchen auf Erden; Das Glück aber und ich wohnen hierunten; Meine Hände haben dieſen Felſen, zu einem Wohn-Platz, ausgehauen, worinnen ich, von den Mühſeeligkeiten des Lebens befreyet, geruhig wohnen kan. Mein Haupt lege ich des Nachts auf Jacobs Ohr-Küſſen. Das iſt mein Haus, bey meinem Leben, und mein Grab, wann ich ſterbe. Wenn es nun mein Begräbnuß worden, ſo ſchreib darauf: Daß ich in dem Leib meiner Mutter gelebet habe, und darinnen geſtorben bin.

(*b*) Johann Hübners *XXIV. Supplement* der Hiſtoriſchen Fragen, p. 1019.

Des ältern Herrn Marggrafens *Georgii Alberti* 16. hohe Ahnen-Geschlechter sind folgende:

- GEORGIUS ALBERTUS, Marggraf zu Brandenburg-Culmbach.
  - CHRISTIANUS, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth.
    - JOHANN GEORG, Chur-Fürst zu Brandenburg.
      - JOACHIMUS II., Chur-Fürst zu Brandenburg.
        - JOACHIMUS I., Chur-Fürst zu Brandenburg.
        - ELISABETHA, Königs *Johannis* in Dännemarck Tochter.
      - MAGDALENA, Herzogin aus Sachsen.
        - GEORGIUS BARBATUS, Herzog in Sachsen.
        - BARBARA, Königs *Casimiri III.* in Pohlen Tochter.
    - ELISABETHA, Fürstin zu Anhalt.
      - JOACHIMUS ERNESTUS, Fürst zu Anhalt.
        - JOHANNES IV., Fürst zu Anhalt-Zerbst.
        - MARGARETHA, Chur-Fürst *Joachimi I.* zu Brandenburg Tochter.
      - AGNES, Gräfin zu Barby.
        - WOLFGANG, Graf zu Barby.
        - AGNES, Gräfin von Mannsfeld.
  - MARIA, Herzogin aus Preussen.
    - ALBERTUS FRIDERICUS, Herzog in Preussen.
      - ALBERTUS, Herzog in Preussen.
        - FRIDERICUS, Marggraf zu Brandenburg-Anspach.
        - SOPHIA, Königs *Casimiri IV.* in Pohlen Tochter.
      - ANNA MARIA, Herzogin in Braunschweig.
        - ERICUS Senior, Herzog zu Braunschweig.
        - ELISABETHA, Chur-Fürst *Joachimi I.* zu Brandenburg Tochter.
    - MARIA ELEONORA, Herzogin zu Jülich, Cleve und Berg.
      - WILHELMUS, Herzog zu Jülich, Cleve und Berg.
        - JOHANNES III., Herzog zu Cleve, und Graf zu Marck.
        - MARIA, Herz. *Wilhelmi* zu Cleve und Berg Tochter.
      - MARIA, Kayserliche Prinzessin.
        - FERDINANDUS I. Römis. Kayser.
        - ANNA, Kön. *Uladislai IV.* in Ungarn u. Böhmen Tochter.

Das fünffte Capitel.

Von dem Herrn CHRISTIANO HENRICO, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach. Gebohren 1661. Starb 1708.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von des Herrn Marggrafen *Christiani Henrici* Geburts-Jahre, Fürstlicher Erziehung, und Studiis in dem Collegio Christian-Ernestino, worinnen er eine Oration hält memoriter; Beygewohnten Feldzug.

§. II. Von denen mit Sr. Königlichen Majestät in Preussen, *Friderico I.*, gepflogenen Vertrag der Succession halber, und genommenen Residenz zu Weverlingen. Von dessen Vermählung, und erzeugten Prinzen und Prinzeßinnen.

§. III. Absterben zu Weverlingen, und Begräbniß allda; nachmahliger Transportirung von dannen nach Himmel-Cron, und abermahliger Beysetzung allda. Absterben dessen Gemahlin.

§. IV. Dessen Ahnen, und Ahnen-Geschlechter.

§. I.

SEr Marggraf CHRISTIAN HENRICH ward Anno 1661. den 19. Julii zu Bayreuth gebohren; und da Ihm sein Herr Vatter frühzeitig, als Er kaum 6. Jahr alt, mit Tod abgieng, nebst seinen beyden Herren Brüdern von dem Herrn Marggraf Christian Ernst, seinem Stand gemäß, erzogen, und jedesmahl mit geschickten Lehrmeistern versehen, unter deren Anführung Er solche Profectus erlangte, daß Er Anno 1677. den 12. Junii, in dem Collegio *Christian-Ernesto* zu Bayreuth eine Lateinische Oration *de Belli artibus* memoriter gehalten. Nebst denen Studiis trieb Er auch die Exercitia equestria, und hatte in denselben eine grosse Fertigkeit erlanget.

Nach diesem fieng Er auch an die Kriegs-Waffen zu treiben, und der Herr Marggraf Christian Ernst gab Ihm eine Compagnie zu Fuß, bey welcher Charge Er sich allezeit wohl aufgeführet, und nach und nach avanciret; wie Er dann auch dem Entsatz der Kayserlichen Residenz-Stadt Wien Anno 1683. mit beygewohnet.

§. II.

Se. Königl. Majestät, *Fridericus I.*, König in Preussen, raumten Ihm, nach vorher gegangenen gewissen Verträgen, (*a*) Weverlingen (*b*) zu seiner Residenz ein; vorher

§. II.

(*a*) Diese Verträge habe ich selbst in natura nicht gesehen, in *Imhofii Notitia Imperii* findet man hiervon, Tom. I. p. 272. folgende Nachricht: *Hic addixit pacto Schœnbergæ inito Anno* 1703. *d.* 23. *Nov. FRIDERICO, Regi Borussiæ & Electori Brandenburgico jus suum futuræ successionis tam in Principatu Baruthino, quam Onoldino, pro annuo Stipendio XX. M. thalerorum, ejusque indulgentia WEVERLINGAM in Principatu Halberstadiensi inhabitandam accepit, quam etiam ab Anno* 1706. *d.* 12. *Sept. cum familia incoluit.*

(*b*) Hiervon ertheilet uns Caspar Abel im *II.* Theil der Brandenburgischen Staats-*Geographie*, p. 334. folgende Nachricht: Weverlingen, ein Flecken, Schloß und grosses Amt vder Kreiß, darzu noch der Flecken und Stifft Walbeck, sammt 11. andern Dörffern, wie auch zwey Vorwercker, Grauhof und Altenau, gehören. Es liegt ausserhalb Landes zwischen den Magdeburgisch- und Braunschweigischen Gräntzen an der Aller, und hat zwar viel Holz, aber keinen guten Korn-Boden. Siehe auch Herrn Licentiat Hübners *III.* Theil seiner vollständigen *Geographie*, p. 635. Hingegen findet man es auf keiner Charte, als auf der von dem Herzogthum Magdeburg, die von Homann gestochen worden, verzeichnet.

vorher aber, ehe dieses geschehen, haben sich Se. Hoch-Fürstl. Durchl. Anno 1687. den 14. Aug. mit der Comtesse SOPHIA CHRISTIANA, *Alberti Friderici*, Grafens von Wolfstein, ältesten Tochter, (c) welche eine frölíche Kinder-Mutter geworden, und deren vierzehen, als 7. Prinzen und eben so viel Prinzeßinnen, gebohren, vermählet.

I. Prinz *GEORGIUS FRIDERICUS CAROLUS*; von welchem hernach.

II. Prinz *ALBERTUS WOLFFGANGUS*, gebohren den 8. Dec. Anno 1689. Ward Kayserl. Feld-Marschall-Lieutenant und Oberster über ein Regiment zu Fuß, wie auch Ritter des Elephanten-Ordens. Er blieb Anno 1734. bey dem den 29. Junii vorgefallenen hitzigen Treffen zwischen den Kayserlichen und Alliirten bey Parma, nachdem Er 7. tödtliche Wunden empfangen. (d) Er hat sich niemahls vermählt gehabt.

III. Prinzeßin *DOROTHEA CHARLOTTA*, gebohren den 4. Martii, Anno 1691. Gemahl *Carolus Ludovicus*, Graf zu Hohenlohe-Weickersheim; Vermählt Anno 1711. den 8. Julii, starb Anno 1712. den 20. Martii. (e)

IV. Prinz *FRIDERICUS IMMANUEL*, gebohren den 3. Febr. Anno 1692. † 3. Jan. 1693.

V. Prinzeßin *CHRISTIANA HENRIETTA*, gebohren den 19. Aug. Anno 1693. Starb den 10. May, 1695.

VI. Prinz *FRIDERICUS WILHELMUS*, gebohren und gestorben Anno 1695.

VII. Prinzeßin *CHRISTIANA*, gebohren und gestorben Anno 1696.

VIII. Prinz *CHRISTIANUS AUGUSTUS*, gebohren den 4. Julii, Anno 1699. und gestorben den 19. Julii, Anno 1700.

IX. Prinzeßin *SOPHIA MAGDALENA*, gebohren den 17. Junii, Anno 1700. Gemahl König *Christianus VI.* in Dänemarck. Vermählt zu Pretsch, den 7. Aug. Anno 1721. (f)

X. Prinzeßin *CHRISTIANA WILHELMINA*, gebohren den 17. Junii, Anno 1702. Starb den 20. Martii, Anno 1704.

XI. Prinz *FRIDERICUS ERNESTUS*, gebohren den 15. Dec. 1703. Königlich-Dänischer General-Feld-Marschall-Lieutenant und Statthalter der Herzogthümer Schleswig-Holstein, Ritter des Elephanten-Ordens, Obrister über das Jütländische Regiment zu Fuß, residiret zu Gottorp. Gemahlin *Christiana Sophia*, Herzogs *Ernesti Ferdinandi* zu Braunschweig-Bevern Tochter, gebohren den 22. Jan. Anno 1717. Vermählt den 26. Dec. 1731. (g)

XII. Prinzeßin *MARIA ELEONORA*, gebohren den 28ten Dec. Anno 1704. Starb den 4. Jun. Anno 1705.

XIII. Prinzeßin *SOPHIA CAROLINA*, gebohren den 31. Martii, Anno 1707. Gemahl *Georgius Albertus*, Fürst zu Ost-Frießland. Vermählt Anno 1723. den 8. Decembr. (h)

XIV. Prinz *FRIDERICUS CHRISTIANUS*, gebohren den 17. Julii, Anno 1708. Ritter des Elephanten-Ordens, und der Zeit Königlich-Dänischer General-Major, residiret zu Neustadt an der Aisch. Gemahlin *Victoria Charlotte*, *Victoris Amadei*, Fürstens zu Anhalt-Bernburg, Tochter. Vermählt den 26. April, Anno 1732. (i) Von welcher gebohren: Prinzeßin Christiana Sophia Charlotte, gebohren den 15. Octobr. Anno 1733. Ward Anno 1739. nach Dännemarck an den Königlichen Hof gebracht, um allda erzogen zu werden. (k)

(c) Siehe des Herrn Professor Kölers *Historiam Genealogicam Dominorum & Comit. de Wolfstein*, p. 157.

(d) Siehe Johann Hübners *XXVII. Supplement* zu seinen Historischen Fragen, p. 713.

(e) Ingleichen dessen *V. Supplement*, p. 170.

(f) Gleichfalls dessen *XIV. Supplement*, p. 174., und der Coburgische Zeitungs-Extract, auf das Jahr 1721. p. 217.

(g) Ejusdem *XXIV. Supplement*, p. 1011.

(h) Vid. Jährlich Genealogisches Hand-Buch, p. 194., und Hübners *XVI. Supplem.* p. 216.

(i) Hübners *XXV. Supplement*, p. 193.

(k) Ejusdem *XXVI. Supplem.* p. 454.

§. III.

Anno 1708. verwechſelten Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. den 26. May in Ihrer Reſidenz zu Weverlingen, im 47. Jahr Dero Alters, das Zeitliche mit dem Ewigen, und der entſeelte Hoch-Fürſtl. Leichnam ward in der Dom-Kirche zu Halberſtadt beygeſetzet. Anno 1738. ſind Dero allda ruhende Gebeine, auf hohe Verordnung Dero zu Bayreuth jetzo glorwürdigſt regierenden Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht, von Halberſtadt abgeholet, an denen Gräntzen des Bayreuthiſchen Fürſtenthums, ohnweit der Haupt-Stadt Hof im Vogt-Lande, mit gewöhnlichen Hoch-Fürſtlichen Solennitäten übernommen, ſodann von einem Kirchſpiel zum andern, mit Zuſammen-Läutung aller Glocken, und Anſtimmung einiger Sterb-Lieder, eingeholet, mit jedes Orts völligen Chor, dann vorhandenen Herren Miniſtres, Ober- und Nieder-Beamten, wie auch übriger herrſchafftlichen Bedienten, begleitet, und in der Nacht zwiſchen den 30. und 31ten May des gedachten 1738. Jahrs in die nächſt ſeines älteſten Herrn Sohns Ruheſtatt zubereiteten Hoch-Fürſtlichen Grufft zu Himmelscron in der alldaſigen Kirche beygeſetzet worden, damit alſo Vatter und Sohn, wie dorten David und Jonathan, holdſeelig im Leben, auch im Tode nicht geſchieden ſeyn mögten. Herr *Conſiſtorialis* und Hof-*Diaconus* Fleſſa hielte darbey eine ſchöne und wohlgeſetzte Gedächtniß-Rede in daſiger Stiffts-Kirche. Der Land-Ausſchuß machte ſeine gehörige Parade, und alle gewöhnliche Solennitäten wurden, wie bey andern Hoch-Fürſtlichen Exequien, beobachtet. (a)

Die nachgelaſſene Hoch-Fürſtliche Frau Wittwe hielte ſich nach der Zeit bey Dero Frau Tochter, Königlichen Majeſtät, zu Dänemarck auf, woſelbſt ſie im 70. Jahr Dero Alters, Anno 1737. den 23. Aug. ſanfft und ſeelig entſchlaffen, und in das Königliche Begräbniß zu Rothſchild ſolenniter beygeſetzet worden. Sie war eine fromme Fürſtin, und ſonderbare Liebhaberin der Poëſie, verfertigte unter andern eine Periphraſin über den 130. Pſalm, welche ſich alſo anfieng: Aus dieſem tiefen Grunde der Aengſten ruff ich hier, ꝛc. und in dem Geſang-Buche, ſo dieſe Fürſtin zuſammen getragen, und Anno 1703. auf Ihre eigene Koſten zu Nürnberg unter dem Titul: Glauben-ſchallende und Himmel-ſteigende Hertzens-Muſic, ꝛc. p. 44. befindlich. (b)

Dieſer Durchlauchtigſten Frau Marggräfin hohe Ahnen-Geſchlechter waren folgende:

SOPHIA CHRISTIANA, Gebohrne Gräfin von Wolffſtein, und vermählte Marggräfin zu Brandenburg-Culmbach.

- ALBERTUS FRIDERICUS, Graf zu Wolffſtein.
  - JOHANNES FRIDERICUS, Frey-Herr von Wolffſtein, zu Ober-Sulzburg und Pyrbaum.
  - BARBARA, Freyin von Teuffel, in Guntersdorff.
- SOPHIA LUDOVICA, Gräfin von Caſtell.
  - WOLFFGANG GEORG, Graf und Herr zu Caſtell-Remlingen.
  - SOPHIA JULIANA, Gräfin zu Hohenlohe Pfedelbach.

§. IV.

§. III.

(a) Siehe eines Anonymi Hiſtoriſche Beſchreibung des Cloſters Himmel-Cron, p. 230.

(b) Neue Europäiſche Fama, *XXV.* Theil, p. 168.

§. IV.

Des Herrn Marggrafens *Christiani Henrici* sechszehen hohe Ahnen-Geschlechter sind folgende:

- CHRISTIANUS HENRICUS, Marggraf zu Brandenburg-Culmbach.
  - GEORGIUS ALBERTUS, Marggraf zu Brandenburg-Culmbach.
    - CHRISTIANUS, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth.
      - JOHANN GEORG, Chur-Fürst zu Brandenburg.
        - JOACHIMUS II., Chur-Fürst zu Brandenburg.
        - MAGDALENA, *Georgii Barbati*, Herzogs in Sachsen, Tochter.
      - ELISABETHA, Fürstin zu Anhalt.
        - JOACHIMUS ERNESTUS, Fürst zu Anhalt.
        - AGNES, Wolffgang, Grafens zu Barby, Tochter.
    - MARIA, Herzogin aus Preussen.
      - ALBERTUS FRIDERICUS, Herzog in Preussen.
        - ALBERTUS, Herzog in Preussen.
        - ANNA MARIA, *Eirici Senioris*, Herzogs zu Braunschw. Tochter.
      - MARIA ELEONORA, Herzogin zu Jülich, Cleve und Berg.
        - WILHELMUS, Herzog zu Jülich, Cleve und Berg.
        - MARIA, Kayfers *Ferdinandi I.* Tochter.
  - MARIA ELISABETHA, Herzogin zu Holstein.
    - PHILIPPUS, Herzog zu Holstein-Glücksburg.
      - JOHANNES, Herzog zu Holstein-Sunderburg.
        - CHRISTIANUS III. König in Dännemarck.
        - DOROTHEA, Herzog *Magni II.* zu Sachs. Lauenb. T.
      - ELISABETHA, Herzogin in Braunschweig.
        - ERNESTUS, Herz. in Braunschw.
        - MARGARETHA, Herzogs *Georgii* in Pomern Tochter.
    - SOPHIA HEDWIG, Herzogin von Sachsen-Lauenburg.
      - FRANCISCUS II., Herzog zu Sachsen-Lauenburg.
        - FRANCISCUS I., Herzog zu Sachsen-Lauenburg.
        - SIBYLLA, Herzogs *Henrici Pii* in Sachs. Tochter.
      - MARIA, Herzogs *Julii* zu Braunschweig, Tochter.
        - JULIUS, Herz. zu Braunsch.
        - HEDWIG, Chur-Fürst *Joachimi II.* zu Brandenburg Tochter.

Das sechste Capitel.

Von dem Herrn GEORGIO FRIDERICO CAROLO, Marggrafen zu Brandenburg-Bayreuth. Gebohren 1688. Succedirt 1726. Starb 1735.

Summarischer Innhalt.

§. I. Des Herrn Marggrafen Geburts- Jahr und Tauf-Zeugen.

§. II. Wird wohl erzogen, unter der Aufsicht des Herrn von Busch.

§. III. Dessen und Dero Herrn Bruders Reise in Franckreich. Begeben sich Beyde auf die Universität Utrecht; von dannen Sie, nach Absterben Dero Herrn Vatters, nach Weverlingen zurück kehren.

§. IV. Anderweitige Reise an verschiedentliche Teutsche Höfe; hernach in Italien nach Rom; ferner Neapolis. Besahe den Berg *Vesuvius*; und Ruckkehr in Teutschland.

§. V. Nimmt seine Residenz zu Rothenburg an der Tauber. Succedirt Anno 1726. in der Hoch-Fürstlichen Regierung zu Bayreuth. Tritt wieder eine Reise in auswärtige Länder an, Anno 1728., und kommt das folgende Jahr wieder in seine Lande zurück.

§. VI. Löbliche Verordnungen werden von Ihnen abgefaßt und publicirt.

§. VII. Verschiedentliche Gebäude in und bey Bayreuth aufgeführet.

§. VIII. Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. Gesundheits-Zustand fängt Anno 1734. an sich zu verschlimmern. Die Entkräfftung vermehret sich Anno 1735. Werden Bettlägerig. Bereiten Sich sehr auferbaulich zum Tode. Des Herrn Consistorial-Rath, Hof-Predigers und Beicht-Vatters, Silchmüllers, Relation hiervon wird von Tage zu Tage, bis auf Dero hochseeligstes Absterben, angeführet.

§. IX. Hoch-Fürstl. Leich-Begängniß und Beysetzung in Dero bey Ihren Leben verfertigten Grufft in der Kirche zu Himmelscron.

§. X. Dero Hoch-Fürstliche Gemahlin und Kinder.

§. I.

SEine Hoch-Fürstliche Durchlaucht wurden Anno 1688. den 19. Junii auf dem Hoch-Gräflich-Wolffsteinischen Schlosse Ober-Sulzburg gebohren. Zu Tauf-Zeugen wurden erbeten:

1.) Chur-Fürst Johann Georg *III.* zu Sachsen.

2.) Chur-Fürst Friederich *III.* zu Brandenburg, nachmahliger erster König in Preussen.

3.) Der Hoch-Fürstliche Bayreuthische Erb-Prinz, Georg Wilhelm, nachmahls regierender Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth, und Dero unmittelbarer Regierungs-Vorfahrer.

4.) Prinz Carl August, Marggraf zu Brandenburg-Culmbach, Dero Hoch-Fürstlichen Herrn Vatters Bruder.

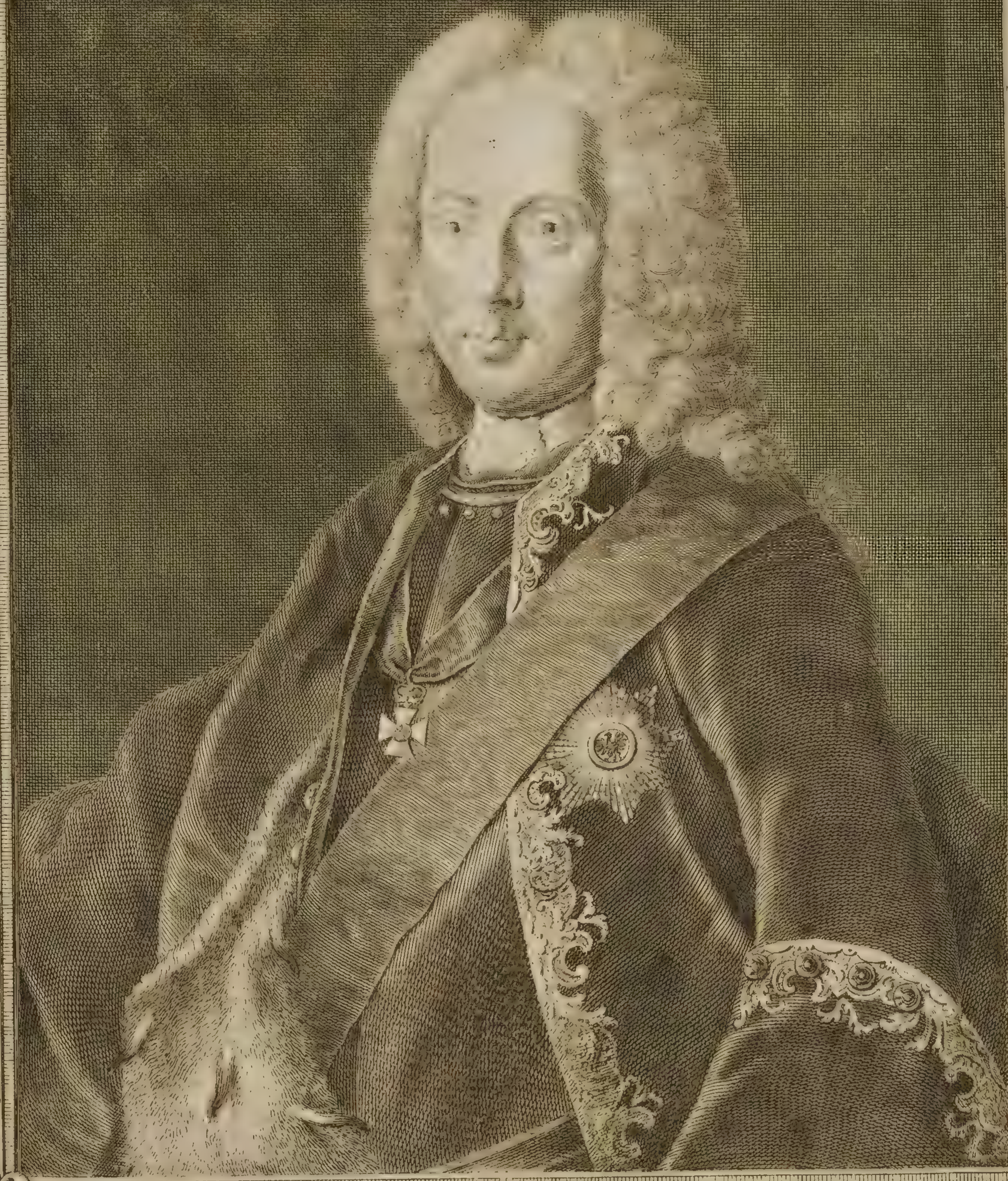
5.) Juliana Dorothea, gebohrne Gräfin von Castell, nachmahls vermählte Gräfin von Hohenloh-Langenburg.

6.) Albrecht Friederich, Graf von Wolffstein, Dero Mütterlicher Herr Groß-Vatter, mit seiner Frau Gemahlin, namentlich:

7.) Sophia Louise, einer gebohrnen Gräfin von Castell, als Dero Mütterlichen Frau Groß-Mutter.

§. II.

Der Saame einer wahren Frömmigkeit und GOttesfurcht ward diesem Prinzen in seinen ersten Jahren von seiner sehr fromm- und Gottesfürchtigen Frau Mutter in sein noch zartes Gemüth auf dem Hoch-Fürstlich-Brandenburg-Anspachisch-ohnweit dem Nürn-



GEORGIVS FRIDERICVS CAROLVS

Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth

Herzog in Preussen, zu Magdeburg etc etc

Gebohren den 30 Junii 1688. Vermählt den 17 Apr. 1709

Gestorben den 17. May 1735.

cum Privilegio

I.W. Windter, Sculpturam direxit.

Schwabach und Leipzig zu finden bey Joh. Jacob Enderes Hoch-Fürstl. Prix. Buchhändler. 1745.

Nürnbergischen Städtlein Lauff gelegenen Schlosse Schönberg, (*a*) auf welchem Er anfänglich gesäuget und erzogen wurde, eingestreuet und gepflantzet. Nach vollbrachten ersten Jahren der Kindheit ward Er, nebst seinem Herrn Bruder, Albrecht Wolffgang, auf hohes Gutbefinden des Chur-Fürsten, und hernach Königs *Friderici I. M.*, ersten Königs in Preussen, Anno 1695. der Sorgfalt und Aufsicht des damahligen Chur-Fürstlich-Brandenburgischen Geheimden-Raths und Landschaffts-*Directoris* von Busch, zu Bilefeld in Westphalen, anvertrauet.

Als ersagter Chur-Brandenburgischer Geheimde-Rath Anno 1700., als Chur-Brandenburgischer Gesandte, dem Friedens-Congress zu Traventhal im Holsteinischen beywohnete, und die zwischen der Cron Dänemarck und dem Herzog zu Holstein-Schleßwig entstandene Unruhe mit beylegen halff, (*b*) haben beyde Durchlauchtigste Prinzen Gelegenheit gehabt, mit dahin zu gehen, und alles, was bey diesen Friedens-Handlungen Merckwürdiges vorfiel, zu beobachten.

§. III.

Anno 1701. traten beyde Durchlauchtigste Prinzen, unter der Anführung des damahligen Königlich-Preußischen Regierungs-Präsidenten zu Cleve, Johann von Masch, Dero erste Reise nach Franckreich an, um allda den prächtigen Hof des Königs von Franckreich, *Ludovici XIV.*, zu sehen, und von dessen Politesse, wie auch Sprache der Nation, zu profitiren: Wie aber bald hierauf der Spanische Successions-Krieg den Anfang nahm, sahen beyde Prinzen sich, verschiedentlicher Ursachen halber, genöthiget, Franckreich zu verlassen; und weilen sie auf die Ruck-Reise eines Passeports vonnöthen hatten, würckte Ihnen solchen die verwittibte Herzogin von Orleans, Charlotte Elisabeth, gebohrne Prinzeßin von Pfaltz, nicht ohne grosse Mühe aus: Worauf Sie sich auf die Holländische Universität Utrecht gewendet, und sich von Anno 1704. bis 1708. allda aufgehalten. Sie waren daselbst eyferigst beflissen, die Ihrem hohen Stande anständige Wissenschafften sich gemein zu machen, und höreten zu dem Ende der vornehmsten Professoren, insonderheit *Heinrici Mascampii*, Information.

Beyde Durchlauchtigste Prinzen waren, nach denen allda geendigten Studiis, gesonnen nach Engelland zu gehen, und die Seltenheiten dieses Landes zu beaugenscheinigen: Allein das den 26. Martii, Anno 1708. darzwischen gekommene Absterben Ihres Herrn Vatters änderte Ihren Vorsatz, und nöthigte Sie nach Ihrer eingewiesenen Residenz Weverlingen sich zu begeben.

§. IV.

Anno 1715. traten Se. Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit von Weverlingen aus, unter Begleitung Dero damahligen Cavaliers und Hofmeisters, nachmahligen Hoch-Fürstlichen Brandenburg-Anspachischen, und jetzigen Königlich-Schwedischen Geheimden-Raths, Herrn Johann von Bremer, eine abermahlige Reise an, besuchten die Höfe zu Anspach, Bayreuth, Wirzburg und Maynz; giengen hernach durch die Schweitz und Savoyen, nahmen alles unter Wegs, was sehens-würdig war, in hohen Augenschein; kamen nach Rom, und hatten daselbst die Ehre, dem damahligen Papste *Clementi XI.* Ihre Reverenz zu machen. Von Rom begaben Sie sich in das Königreich Neapolis, woselbst Sie den Feuer-speyenden Berg *Vesuvium* bestiegen, welche Curiosität Ihnen bald übel bekommen wäre: Denn als Sie eben bey dessen Besichtigung begriffen waren, fieng dessen Feuer-Schlund an Steine und Asche mit entsetzlichen Krachen von sich zu werffen, wodurch Sie in grosse Gefahr geriethen, doch aber von GOtt behütet worden, daß Sie nicht allein von dannen, sondern auch aus Italien in Teutschland, gesund und frisch wieder zuruck kamen.

§. V.

Nachdem Se. Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit in Teutschland und zu Weverlingen angekommen waren, hielten sich Dieselbe nicht lange mehr an diesem Orte auf,

§. II.

(*a*) Von diesem Schlosse Schönberg können unter andern eines Anonymi also rubricirte *Delicia Topo-Geographica Noribergenses*, p. 70. nachgesehen werden.

(*b*) Eine kurze Nachricht findet man hiervon in Hübners Tom. III. der Historischen Fragen, p. 848.; wie auch bey dem Auctore der Historischen Beschreibung des Closters Himmelcron, p. 89.

sondern liessen sichs gefallen, Rothenburg an der Tauber zu Ihrem Aufenthalt zu erwählen. Sie verblieben und residirten allda, bis auf das plötzliche, den 18. Dec. Anno 1726. erfolgte Ableben weylands Herrn Marggrafens Georg Wilhelms, wornach Sie Demselben in dem Fürstenthum oberhalb des Gebürgs zu Bayreuth succedirten. (a)

Bey dem Antritt Dero Hoch-Fürstlichen Regierung (b) befanden sich mancherley beschwerliche Umstände, welche Sie veranlasseten, Ihre Hof-Staat, so viel immer möglich, kleiner und enger einzurichten. Dieses nun um desto füglicher zu bewerckstelligen, entschlossen Sie sich zu einer abermahligen Reise in auswärtige Länder. Wie und wohin diese angestellet worden, will aus einer fremd- und unbekandt- doch gesicherten Feder allhier mit anführen. „Solche (Reise, heißt es,) (c) traten Die„selbe nach vollendeten Gebrauch des Carls-Baades, den 21. Sept. 1728. unter Gött„lichen Geleite, und unter dem angenommenen Namen eines Grafens von Lauen„stein, mit einer ganz kleinen Suite, an, in welcher sich der jetzige Ober-Hof-Mar„schall von Reitzenstein, der damahlige Herr Leib-Medicus, D. Penzold, und etliche „wenige Bedienten, befanden. Zu Ulm begaben sich zu sothaner Hoch-Fürstlichen „Suite der Herr Geheimde-Rath, und Ihro Königlichen Hoheit, der jetzt regierenden „Frauen Marggräfin, Ober-Hofmeister, Herr Baron Voit von Salzburg, wie auch „der damahlige Rath und Geheimde Secretarius und jetziger Herr Regierungs-Rath „Schülin. Der Weg gieng durch die Schweitz in Franckreich. Zu Copet, einer „kleinen Stadt, zwey Meilen von Geneve, hatte der höchst-seeligste Herr Marg„graf die besondere Herzens-Freude, Dero theuren Erb-Prinzen, und nunmehro, „GOtt gebe bis in das höchste Alter, glückseeligst regierenden Landes-Regenten, wel„chen sie in 7. Jahren nicht gesehen hatten, auf das zärtlichste zu embraßiren. An„dern Tages langten Sie zu Geneve an, von dannen kamen Sie nach Geysel, einer „kleinen Stadt in der Französischen Landschafft Bugey an der Rohne, woselbst der „Durchlauchtigste Erb-Prinz sich von Dero höchst-seeligsten Herrn Vatter beurlau„bet,

§. V.

(a) Allhier mögte jemand sagen und fragen: Wie dann könne gesagt werden, es sey dieser Herr Marggraf nach dem Absterben des Herrn Marggrafens Georg Wilhelms succedirt, da doch in dem vorhergehenden Capitel gesaget worden, es habe dessen Herr Vatter dem Juri succedendi in dem Fürstenthum Bayreuth vor sich und seine Erben renunciret? Diese Frage will ich mit denen in *Imhofii Tom. I. Notit. Imper.* p. 272. enthaltenen Worten beantworten, die also lauten: *Ephebus factus (Marchio GEORGIUS FRIDERICUS CAROLUS) Ultrajecti Anno* 1704. *d.* 1. *Martii ratam quidem habuit cessionem juris de futura successione in Principatibus BRANDENBURGICIS in FRANCONIA à Patre factam, eamque iterato consensu ibid. Ann.* 1706. *d.* 13. *Oct. corroboravit, quemadmodum etiam ejus frater ALBERTUS WOLFFGANGUS Ann.* 1708. *d.* 1. *Maji; sed varias ob causas postea aquum ac justum ipsi visum fuit Ann.* 1715. *d.* 21. *Decembr. eandem reprobare, atque restitutionem in antiquum jus à Cæsare AUGUSTO efflagitare. Tandem hac gravissima controversia amica transactione BEROLINI Ann.* 1722. *d.* 22. *Decembr. finita fuit, in qua Regi BORUSSIÆ promissione solvendorum* 550000. *florenorum pro Principatu BARUTHINO, totidemque pro Principatu ONOLDINO, ante adeundam utriusque possessionem ex asse satisfactum fuit. Hac de causa cum morte agnati GEORGII WILHELMI Principatus BARUTHINUS sive CULMBACENSIS ad nostrum GEORGIUM FRIDERICUM CAROLUM tanquam ad proximum hæredem Ann.* 1726. *d.* 18. *Decembr. devolveretur, hic statim & pacate ejus regimen ex voto omnium capessivit, civiumque animos ad spem meliorum temporum erexit; Princeps sane Dei, justitiæ, & tranquillitatis studiosissimus.*

(b) Herr D. Wilh. Hieron. Brückner zu Jena hat in einigen zu letzten Ehren des Hällischen Professoris, Herrn Francken, Anno 1727. übermachten Bögen, Sr. Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeit bey dem Antritt ihrer Regierung hegende Christ-Fürstliche Absichten Inscriptions-Weise mit folgenden Worten vorgestellet:

GOTT erwecke doch unter hohen Häuptern noch mehrere,
Die nach dem Exempel des Herrn Marggrafens zu Bayreuth,
Georg Friederich Carls,
der ohnlängst zur Regierung gelanget,
zur Herstellung des wahren Christenthums,
von dem Hause des HErrn den Anfang machen,
hernach auch zur Verbesserung der Justiz
schreiten:
Denn wo diese beyde Pfeiler,
die Gottesfurcht und Gerechtigkeit,
im Land aufrecht stehen,
Da grünet und blühet das gemeine Wesen:
Wo aber selbige sincken und fallen,
ist der Untergang nahe vor der Thür.

(c) Der Herr Auctor Anonymus der Historischen Beschreibung des Closters Himmelcron führet p. 99. diese Worte an.

„bet, und auf Geneve zuruck gewendet haben, wo Sie sich bishero aufgehalten hat„ten. Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht begaben sich hierauf auf der Rhone zu „Schiff, und langten den 31. Nov. obangeführten 1728. Jahres zwar glücklich, doch „nicht ohne vorher ausgestandene augenscheinliche Leib- und Lebens-Gefahr, *in Mon-* „*pellier*, einer Welt-berühmten Stadt in der Französischen Provinz Nieder-Langue„doc, an. Dann ehe sie noch zur Heiligen Geist-Brücke kamen, entstunde ein ungewöhn„lich und ausserordentliches Ungewitter, in welches sich die Schiff-Leute nicht sogleich „zu schicken wußten. Die Rhone war gewaltig aufgeschwollen, und die Schiffe der „Gewalt der Winde, Wellen, Wirbel und Sand-Bäncke übergeben. Alle mensch„liche Hülffe war aus. GOttes Hülffe aber zeigte sich bey der größten Gefahr augen„scheinlich: Das Schiff, in welchem sich Ihro Durchlaucht befanden, geriethe auf „eine Sand-Banck, blieb zu grossem Glück auf derselben unzerscheittert sitzen, und „kam dadurch in einige Sicherheit. Doch mußten sich Ihro Durchlaucht nicht „ohne Gefahr von denen Boots-Knechten über einen Arm des Flusses durch ein „ziemlich Stück Wassers tragen lassen, bis Sie, sammt Dero Suite, in die gegen über„liegende Insul, zu Teutsch Peter-Insul genannt, gelangeten, allwo sie sich bis ge„gen 5. Uhr Abends aufhielten, und nach geendigten Sturm, durch andere zu Hülffe „kommende Schiffe, auf das veste Land übersetzen liessen. Worauf sie ihren Weg „bey 2. Stunden weit zu Fuß auf dem Lande fortsetzen mußten, bis sie endlich um die „7te Stunde Abends zu *Pierrclatte*, einer kleinen Stadt in Nieder-*Dauphiné*, anlang„ten, und daselbst, nach einer so glücklich überstandenen Gefährlichkeit, in erwünsch„ter Ruhe übernachten konnten. Wir führen jetzo nicht weitläufftig diejenige Was„ser-Fatalité an, welche Denenselben Anno 1717. auf dem St. Georgen-See bey „Bayreuth, insgemein der Brandenburger genannt, zugestossen. Sie hatten bey „einer Visite allda das Vergnügen, sich mit Dero höchst-seeligen unmittelbaren „Herrn Regierungs-Vorfahrer, bey einer angestellten Schifffahrt, zu divertiren. „Allein die Umstürtzung des Schiffes in das Wasser setzte Sie nicht nur in grosses „Schrecken und Alteration, sondern auch höchste Lebens-Gefahr. Es sind gewiß „diese gefährliche Umstände als Merckmahle der Göttlichen Vorsehung und mächti„gen Schutzes über diesen theuersten Regenten anzusehen, die dabey das alte Sprüch„wort auf das neue wahr machen: Wer GOtt zum Freund hat, dem schadet keine „Creatur.

An dem Orte, woher ich dieses genommen, stehet, es wären Se. Durchlaucht, der Herr Marggraf, von dieser Reise im Majo des 1726ten Jahrs wieder zurück kommen in Dero Lande: Es kan aber dieses nicht seyn, allermassen es vorher geheissen, es hätten Höchst-Dieselbe die Reise im Septembr. 1728. angetretten; sondern es muß dieses ein Druck-Fehler, und vor eine 9. eine 6. gesetzet worden seyn, dahero es wohl heissen muß, es wären Se. Durchlaucht im May, Anno 1729. in Dero Lande wieder zurück gekommen.

§. VI.

Nach Dero besagten Ruckkunfft hielten sich Se. Durchlaucht mit einer ganz compendieusen Hof-Staat zu Himmelcron eine kleine Zeit auf, und waren an diesem einsamen Orte bedacht vor die bessere Einrichtung Dero Landes-Fürstlichen Regierung, ehe Sie Sich wiederum in Dero ordentliche Residenz nach Bayreuth begaben. Unter die höchst-löbliche Veranstaltung, die Sie machen liessen, sind zu Dero ewigen Ruhm anzumercken:

1.) Die Verordnung, wegen uneingewirrter und *Justiz*-mäßigen Führung und baldiges Abthuung der *Processe*, den 27. Jan. 1727. den 11. Jun. 1729.

2.) Wegen Verbesserung des Kirchen-Wesens und geistlichen Standes, den 7. April, 1728.

3.) Wegen der Sabbaths- oder Sonntags-Feyer, den 3. Martii, 1727., und den 24. Oct. 1730.

4.) Wegen eines besondern Requeten-Tages in der Woche, und Ubergebung der Suppliquen, den 9. May, 1727., den 19. Jan. 1728., den 13. Jun. 1729. (*a*) Ver-

§. VI.

(*a*) Diese und noch andere dergleichen löbliche Verordnungen mehr sind sämmtlich im *Codice Diplomatico* befindlich.

mög dieser Verordnung hielten Höchst-Dieselbe alle Donnerstage in der Woche, wann kein Feyertag einfiel, und Dero Gesundheit es zuließ, einen *Requeten*-Tag, an welchem Sie nicht nur aller, die etwas zu suchen, Schrifften annahmen, sondern auch ihr Anbringen mit grosser Gedult anhöreten, und nach Möglichkeit denenselben eine schleunige Resolution ertheilten, auch nicht gerne jemand traurig von sich weggehen liessen. Sie waren hierbey so sorgfältig, daß Sie, nach dem Exempel *Titi Vespasiani*, den Tag vor verlohren hielten, an welchem Sie nicht jemanden eine Gnade erweisen können.

Diejenige, welche zum Predigt-Amte sollten befördert werden, mußten vorher vor Ihnen predigen, welche Sie mit grosser Attention anhöreten, und Dero Gutachten von der Canditaten Prediger-Gaben in ein besonderes Buch aufzeichneten, auch offtmals selbst mit ihnen sich unterredeten. Vor die Schulen und deren rechten Einrichtung in Dero Landen waren Sie nicht allein im Leben, sondern auch noch auf Dero letztern Krancken-Bette besorget, wovon verschiedentliche Exempel könnten angeführet werden, wofern es der Raum leiden wollte.

§. VII.

An andern rühmlichen Anstalten liessen es Se. Hoch-Fürstliche Durchlaucht auch nicht ermangeln.

„Bayreuth erlangte unter Dero Regierung von Zeit zu Zeit mehr äusserliche „zierliche Gestalt, Prospect und Glantz. (*a*) Den Anfang machten Sie mit der Ver„änderung der Fleisch-Bäncke, welche von dem Marckt vor das sogenannte Mühl„Thürlein verlegt, und ein sehr bequemes Gebäude, sammt einem öffentlichen Schlacht„Haus, dazu aufgeführet wurde. Der bereits vor 42. Jahren abgebrannte Schloß„Thurn wurde wieder aufgebauet. Durch die Stadt-Mauer liessen Sie eine Oeff„nung machen, und 1731. das schöne neue Friedrichs-Thor erbauen. Vor welchem „auf Dero sorgfältige und kluge Anstalten die vortreffliche neue Friedrichs-Strasse, „als eine ganze neue Vorstadt, angeleget worden. In derselben ist, ausser den schö„nen neu erbauten Privat-Häusern, das Waysen-Haus sowohl wegen seiner äusser„lichen Schönheit, als innerlichen guten Einrichtung, billig vor allen zu bewundern, „diese ganze Vorstadt aber als eine rechte Zierde der ganzen Residenz-Stadt Bay„reuth anzusehen. Der Haupt-Stadt Chrisrian-Erlang haben Höchst-gedacht „Dieselben 1727. zur Erbauung einer neuen Strasse, die auch sehr weit avanciret „ist, ausnehmende Freyheiten ertheilet. Die 1731. den 11. Augusti in der Nacht völ„lig eingeäscherte unglückseelige Stadt Wonsiedel ist durch ganz ausserordentliche „Gnaden-Bezeugungen aus der Asche zu neuem Splendeur und Schmuck erhoben „worden. Wo öffentlich geist- oder weltliche Gebäude aufzuführen waren, haben „Höchst-Dieselben sich den Riß allemahl selbst vorlegen lassen, solchen auf das ge„naueste eingesehen, und die Bau-Art entweder selbst an die Hand gegeben, oder „wenigstens da und dort zu verbessern beliebet. Das *Corps de Logis*, von dem vor„trefflichen sogenannten Brandenburger-Schloß St. Georgen am See, nahe an „der Residenz gelegen, welches Dero Regierungs-Vorfahrer angeleget, haben Sie „recht prächtig ausbauen lassen. Zu Himmelcron ist auch in dessen Schlosse vieles, ingleichen die sogenannte Falcken-Haube, wie auch ein Reit-Haus, erbauet worden.

§. VIII.

Höchlich ist es demnach zu beklagen, daß dieser Ruhmwürdigste Fürst seine Höchstlöbliche Regierung kaum etwas über 8. Jahr geführet, sintemahl sein Gesundheits-Zustand Anno 1734. gegen dem Herbst sich sehr zu verschlimmern anfieng. Sie empfunden einen mercklichen Abgang Ihrer Leibes-Kräfften, bey Abnehmung des Appetits, Auszehrung des Leibes, grosser Trockenheit des Mundes, nächtlichen starcken Husten und dergleichen mehr, welche Umstände zu erkennen gaben, es habe sich etwas hectisches bey Ihnen angesponnen, welches Ihnen auch die Medici anzuzeigen nicht ermangelten. Bey allen diesen gefährlich anscheinenden Umständen wurden Se. Hoch-Fürstliche Durchlaucht nicht kleinmüthig, sondern unterwarffen sich dem Göttlichen Willen mit größter Gelassenheit, und unterliessen inzwischen nicht, ihre Regierungs-Geschäff-

§. VII.

(*a*) Also schreibt der kurz vorher allegirt ungenannte *Auctor* der Beschreibung des Closters Himmelcron, p. 99.

Geschäffte unverdrossen abzuwarten, auch so gar, da Sie anfiengen Bett-lägerig zu werden. Das folgende 1735te Jahr, beym Anfang des Frühlings, nahm die Entkräfftung dergestalt überhand, daß Sie nunmehro die gröste Sorge auf die Bestellung Ihres Hauses wendeten.

Sie entschlugen sich nach und nach aller fernern Regierungs-Geschäffte, und fiengen an, darauf allein zu dencken, wie Sie mit einem standhafften und gefaßten Muth dem Tode, in bußfertiger Bereitung Ihres Herzens, möchten getrost entgegen schauen. Deroselben Vorbereitung zum Tode ist gewiß recht auferbaulich und Lehr-reich, und verdienet dahero allerdings umständlich beschrieben zu werden. Die beste und umständlichste Nachricht ertheilet uns aber hiervon Sr. Hoch-Fürstlichen Durchlaucht gewesener Hof-Prediger und Beicht-Vatter, Herr Consistorial-Rath, Johann Christoph Silchmüller, dessen eigene Worte hiervon folgende sind: „Gleichwie GOtt „schon von einiger Zeit her von ferne die seelige Zubereitung zu einem seeligen Ende „angefangen; also führete seine Erbarmung den Herrn Marggrafen auch mit dem „näher anruckenden Ende immer je näher zu derselben. Dahin insonderheit gerech„net zu werden verdiente, daß, nachdem Dero Schwachheit in dem Martio a. c im„mer mehr zunahm, und die Medici Deroselben die Lebens-Gefahr ankündigten, Sie „sich solches so wenig alteriren und anfechten liessen, daß Sie daher nur destomehr „Gelegenheit nahmen, sich Ihres Endes zu erinnern, und sich zu demselben zu schi„cken, ob Sie schon damahls noch nicht Bett-lägerig waren, und sich noch immer „manche Hoffnung einer Fristung Dero Lebens hervor thate.

„Um diese Zeit stelleten unser höchst-seeliger Herr Marggraf bereits die Ordre, „für Dieselben eine Grufft in der Stiffts-Kirche zu Himmelcron (welchen Ort Sie „vor andern liebten, und in dasigem Schloß insgemein Ihre Retirade nahmen, wann „Sie einige Gemüths-Ruhe und Relache von den Regierungs-Geschäfften sucheten) „zuzubereiten, um nach Dero Ableben Dero Hoch-Fürstlichen Leichnam daselbsten „beyzusetzen.

„Sie ordneten und befahlen auch vorher alles, wie es mit Dero Beysetzung ge„halten, und daß dabey alle Weitläufftigkeit und sonst gewöhnliche Solennitäten ein„gestellet, bloß und alleine aber eine Leichen-Predigt, mit Absingung geistlicher Lie„der, gehalten werden sollte.

„So zeuget auch von Dero Christ-Fürstlichen nähern Zubereitung das beweg„liche Abschieds-Schreiben, welches unser höchst-seeliger Herr Marggraf den 26. Mertz, „h. a. an Dero Durchlauchtigste Frau Mutter, Frauen Sophien Christianen, ver„wittibte Marggräfin von Brandenburg-Culmbach, (welche sich dermahlen bey „Ihro Frau Tochter, der Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Königin und „Frauen, Frauen Sophien Magdalenen, Königin von Dänemarck und Norwe„gen, &c. in Coppenhagen aufhalten) in Französischer Sprache haben ergehen las„sen, und in welchen Sie auf eine sehr bewegliche und zärtliche Weise sowohl Abschied „genommen, als auch zugleich um Dero Mütterlichen Seegen angehalten haben.

„Ferner ist zu Dero erbaulichen Zubereitung zu der Ewigkeit zu rechnen, daß „Dieselben den 27. Mertz (war Dom. Judica, und zugleich der letzte grosse Fast-Buß„und Bet-Tag, welchen der höchst-seelige Herr Marggraf in Dero Lande halten „lassen) gnädigst befahlen, daß ich statt eines Buß-Textes über Dero Leichen-Text „Phil. 1. v. 21.: Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn, in Dero „Gemach, in Gegenwart unsers jetzt-regierenden gnädigsten Landes-Fürsten, (als „damahligen Erb-Prinzens) Hoch-Fürstlichen Durchlaucht, wie auch Dero Frauen „Gemahlin, Königlichen Hoheit, und des ganzen Hofes predigen sollte. Welches „nach Dero Befehl, und zwar nicht ohne merckliche Bewegung der Zuhörer, geschahe.

„Folgenden Montag darauf, als den 28. Mertz, brachten Sie Dero Testament „zu Stande, versiegelten solches, und liessen es gehörigen Orts in Verwahrung brin„gen. Wodurch Sie also auch dem Aeusserlichen nach Dero Haus bestelleten, alles „in Richtigkeit setzeten, und Sich zu Dero Ende anschicketen.

„Den gleich folgenden 29. Mertz aber genossen Sie das heilige Abendmahl, vor „welchen Sie bey einer Stunde lang erst privatim von Ihren Seelen- und Leibes„Zustand einen erbaulichen Discours mit mir führeten, und besonders bezeugeten, wie „Ihnen zwar die Medici die Hoffnung zur Genesung abschnitten, aber es alterirte

„Sie solches nicht, sondern triebe Sie vielmehr an, sich zur Ewigkeit zu præpariren. „Sie hätten um deswillen gestern Ihr Testament gemacht, nun sollte Ihre vornehmste „Sorge auf Ihre Seele gerichtet seyn, damit Dieselbe eine seelige Hinfahrt halten „könnte, wenn Sie GOtt aus der Zeit in die Ewigkeit gehen hiesse. Worauf ich dann „mit Deroselben von der rechten Zubereitung zum Tode, und von der Seeligkeit de„rer, die im HErrn stürben, discourirte. Dero dabey vergossene Thränen versicher„ten mich genugsam, daß solches in Dero Gemüth einen gesegneten Eindruck hatte.

„Sie empfiengen dann das heilige Abendmahl mit recht vieler Devotion, wurden „auch dadurch in eine merckliche Freudigkeit gesetzet. Und ehe ich von Denenselben „mich beurlaubete, begehreten Sie zum erstenmal von mir, daß ich Sie ja auf Ihrem „künfftigen Sterbe-Bette (denn dismal waren Sie noch nicht Bett-lägerig) nicht „verlassen, sondern bis zu Dero Ende bey Ihnen beharren sollte. Welches Sie nach„hero sehr offt wiederholet haben. Es fiele mir dabey sehr frisch in mein Gedächt„niß, wie der höchst-seelige Herr, bey meiner allererstẽ Audience, die ich hier in „Bayreuth bey Deroselben gehabt, als Sie mich von Halle hierher zu Dero Hof„Prediger und Beicht-Vatter vociret hatten, in dem Zimmer, welches jetzt-regie„rende Ihro Hoch-Fürstliche Durchlaucht bewohnen, vor dem Camin stehend, „unter andern die bedencklichen Worte zu mir gesprochen: Ich freue mich von Her„zen, daß es GOtt so gefüget, daß Ich ihn zu meinem Hof-Prediger und Beicht„Vatter annehmen, und ihm das Amt meines Seelen-Sorgers anvertrauen kan. „Ich verspreche mir kein langes Leben in der Welt. Denn die mancherley Wi„derwärtigkeiten und *Chagrins*, die Ich in meinem Leben schon ausgestanden, haben „meine Kräffte gar mercklich verderbet und geschwächet. Und Ich hoffe zu GOtt, „er werde derjenige seyn, der mir auf meinem Tod-Bette beystehen kan, und „durch dessen Dienst GOtt meine Seele erretten, und mich dereinst seelig sterben „lassen wird. Welche Worte mir, bey meinem angehenden schweren Amt, als rechte „Centner-Steine damahlen auf das Herze fielen, und mir niemahlen aus dem Ge„dächtnuß kommen seyn; mir aber ein Zeugnuß geben, daß der höchst-seelige Herr „schon lange auf die Zubereitung zu Dero seeligen Ende bedacht gewesen seyn.

„Je näher sichs aber zu diesem Dero seeligen Ende neigete; desto mehr arbeite„ten Sie an solcher Zubereitung. Und obschon nach Dero letzten Communion im„mer einige Hoffnung einer Reconvalescence hervor keimete: So zeigten doch die „letztern Tage Dero Kranckheit, daß Sie bey dieser Hoffnung der Zubereitung zu der „Ewigkeit keinesweges vergessen hatten. Dann die Wunder-würdige Großmuth „und Standhafftigkeit Dero Gemüths, in welcher Dieselben dem Tode und der „Ewigkeit entgegen sahen, und das sehr brünstige Verlangen nach Ihrer Auflösung, „welches Sie in den letzten Tagen Dero theuersten Lebens ohne Aufhören spühren „liessen, gibt uns die allerwichtigste Versicherung, daß Sie Sich zum Tode wohl „gerüstet, und zubereitet haben.

„Mein vorhabender Zweck, und die zu hoffende Erbauung, heisset mich nun auch „von dieser Wunder-würdigen Großmuth und Standhafftigkeit des Geistes unsers „höchst-seeligsten Herrn Marggrafens einiges anzuführen.

„Als Dieselben am abgewichenen 3ten May zu Mittage nach 12. Uhr eine plötz„lich erstandene Suffocation in die äusserste Lebens-Gefahr setzete, und jetzt-regieren„de Ihro Hoch-Fürstliche Durchlaucht, sammt Dero Frauen Gemahlin, Königliche „Hoheit, sammt dem ganzen Hof, in gröster Consternation von der Taffel herzu „eileten, auch ich in grosser Eile herbey geruffen wurde: Fanden wir den höchst-see„ligen Herrn in einer ausnehmenden und ganz Wunder-würdigen Gelassenheit und „Gemüths-Ruhe, unter vielen von Deroselben gegebenen Versicherung, wie Sie „zum Sterben bereit wären, und sich keinen Augenblick für dem Tod fürchteten. Sie „versicherten, Ihr Gewissen beisse Sie nicht Ihres ganzen Lebens halber, und Sie „wünschten, daß alle Regenten dieses sagen könnten; vermutheten es aber wohl von „den wenigsten. Ich versicherte Ihnen hierüber unsere herzliche Freude, führte Ih„nen jedoch das Exempel Davids zu Gemüthe, nach welchen wir dennoch Ursache „hätten zu beten: HErr! wer kan mercken, wie offt er fehle? Verzeihe mir auch „die verborgene Fehle; und thät ein Gebet, welches mit unzehligen Thränen der „Umstehenden begleitet wurde. Sie verlangten hierauf, daß ich nun beständig in

„dem

„dem Schloß Ihnen nahe bleiben, und Sie bis an Ihr Ende nicht verlassen sollte. „Von welcher Zeit an ich auch Tag und Nacht, und bis zu Ihrer seeligen Auflösung, „da verblieben, sehr offt mit Ihnen gebetet, und Ihnen nach dem Vermögen, das „der HErr dargereichet hat, zugesprochen habe.

„Nachdem Sie Sich von diesem tödtlichen Zufall in etwas erholet, explicirten „Sie Sich über obige Worte, daß Sie Ihr Gewissen nicht beisse Ihres ganzen Le„bens halber, gegen mich besonders solcher Gestalt: Sie verstünden solche Worte „von Ihrem Regenten-Amt, welches Sie so zu führen getrachtet, daß Sie mit „Wissen, Willen und Vorsatz darinnen keine Ungerechtigkeiten begangen. Nicht, „als ob Sie in den Gedancken stünden, gar keine Fehler vor GOtt zu Schulden „gebracht zu haben; Sie bekenneten vielmehr, daß Sie als ein Mensch Ihre Feh„ler gehabt, und vor GOtt ein armer Sünder wären: Was aber von Ihnen in „Ihrer Regierung unrecht geschehen, wäre wider Ihr Wissen und Willen gesche„hen, wenn Sie entweder eine Sache nicht genug eingesehen, oder von andern „ungleich berichtet worden wären, welches Ihnen GOtt nicht zurechnen würde. „Aber jene, die Sie durch ungleichen Vortrag zu etwas unrechtem vermocht, hät„ten es bey GOtt schwer zu verantworten. Im übrigen gebe Ihnen Ihr Gewis„sen das Zeugniß, daß Sie Ihre Unterthanen als ein Vatter geliebet; für die „Gerechtigkeit einen redlichen Eyfer gehabt; daß alles ordentlich zugehen sollte, „getrachtet; und mit Bedacht, Wissen und Willen keine Ungerechtigkeit zu Schul„den kommen lassen. Ausser diesem aber sprächen Sie Sich nicht rein; wüßten, „daß Sie ein grosser Sünder wären; hätten aber auch von GOTT eine gewisse „Versicherung erlanget, daß Er Ihnen alle Sünden vergeben hätte.

„In dieser Versicherung, und daher erwachsenden Gemüths-Ruhe, sind Sie „auch beständig blieben. GOtt aber halff, daß Sie Sich von diesem tödtlichen Zu„fall etliche Tage nacheinander noch etwas mehrers erholeten. Doch da bald her„nach zur würcklichen Genesung die Hoffnung je mehr und mehr verschwande: So „machten Sie Sich zu Dero Abschied desto großmüthiger und gelassener fertig.

„Wannenhero unser höchst-seeliger Herr Marggraf bereits den 5ten May Dero „sehr zärtlich geliebte Hoch-Fürstliche Enckelein, die Durchlauchtigste Prinzeßin, „Elisabetham Sophiam Fridericam, zu sich kommen liessen, und Deroselben mit „folgenden beweglichen Abschieds-Worten (so viel die Umstände davon behalten „können) zuerst den Groß-Vätterlichen Seegen ertheileten: Der HErr seegne dich, „mein Herz-allerliebstes Kind. Er lasse dich groß werden an Weisheit und Ver„stand, daß du mögest deinem lieben Herrn Vatter, Frau Mutter, und diesem gan„zen Hause zu Ehre und Freude erwachsen. Er seegne dich an Geistlichen und Leib„lichen, fürnemlich aber an ewigen Gütern nach Leib und Seele, und lasse dich in „der Furcht deines und meines GOttes erwachsen, ꝛc. Den folgenden 6ten May „aber gegen 12. Uhr Vormittage liessen Sie auch Dero Durchlauchtigsten Erb-Prinzen, „Herrn Friederich, als jetzt-regierenden Herrn Marggrafens Hoch-Fürstliche Durch„laucht, nebst Dero Frau Gemahlin, Frauen Sophien Frideriquen Wilhelminen, „Königlichen Hoheit, vor Dero Krancken-Bette kommen, um Deroselben den aus„gebetenen Vätterlichen Seegen auch zu ertheilen, welchen Sie, vor Dero Bett knien„de, unter unzehlichen Thränen empfangen. Unser durch die Gnade des Höchsten „großmüthig gemachter Marggraf aber verrichteten diese so bewegliche, als schmerz„lich betrübte Handlung mit einer Wunder-würdigen Fassung des Gemüths, und „ganz besonderen Parrhesie.

„Nur ist zu beklagen, daß die grosse Alteration nicht verstattet, die merckwürdige „Seegens-Worte alle zu behalten. Doch erinnern sich Ihro Hoch-Fürstliche „Durchlaucht und Königliche Hoheit hiervon noch so viel, daß Sie des Herrn Erb„Prinzen Hoch-Fürstliche Durchlaucht mit diesen Worten anzureden den Anfang „gemacht: Mein Sohn! GOtt hat mir über unsere Hoffnung ein Fürstenthum „anvertrauet, und auch zum Regenten über dasselbe gesetzet. Ich habe gesucht „mein Regiment so zu führen, daß mich dessen jetzt auf meinem Tod-Bette nicht „gereuen kan. Da ich nun dem Ansehen nach bald sterben, und Euch das Regiment „in die Hände übergeben werde: So wünsche ich, (welches mit aufgelegter Hand „gesprochen wurde) daß der Seegen des Allmächtigen über Euch und Eurem Für„sten-

„ſtenthum ſtets ruhe, und Euer Stuhl höher werde, als der Meinige, und daß „Ihr das Gute, was ich angefangen habe, als ein frommer und weiſer Regent „möget fortſetzen und vollenden, ꝛc. ꝛc.

„Zu Ihro Königlichen Hoheit, unſerer nunmehrigen theureſten Landes-Mutter, „aber haben Sie dieſe merckwürdige Seegens-Worte mit gleichfalls aufgelegter „Hand geſprochen: Meine allerliebſte Frau Tochter! der Allerhöchſte überſchütte „Ihnen mit ſeinem reichen Seegen, und regiere Sie ſtets mit ſeinem Heiligen Geiſt. „Er mache Sie zu einer recht beglückten Landes-Mutter, und erquicke Sie an „Leib und Seele. Der Allmächtige GOtt ſchencke Ihnen, was Ihr Herz begeh-„ret, und alle leibliche und geiſtliche Freude. Er gebe Ihnen ſeinen irrdiſchen und „himmliſchen Seegen, ꝛc. (Ein mehrers zu mercken hat die Alteration verhindert.) „Zuletzt haben Sie unter Dero ſtets aufgelegten ſterbenden Händen die bekandte See-„gens-Worte geſprochen: Der HErr ſeegne Euch und behüte Euch; der HErr „erleuchte ſein Angeſicht über Euch, und ſey Euch gnädig; der HErr erhebe ſein „Angeſicht auf Euch, und gebe Euch ſeinen zeitlichen, geiſtlichen und ewigen Frie-„den und Seegen, Amen. Und Beyderſeits Durchlaucht Durchlaucht im Frieden „dimittiret.

„Am 5ten May haben Sie auch von Dero Durchlauchtigſten Frau Tochter, „Frauen Sophien Louyſen Albertinen, regierender Frau Herzogin zu Sachſen-„Weimar; und am 12ten May endlich auch von Dero Durchlauchtigſten jüngſten „Frau Tochter, Frauen Sophien Wilhelminen, regierender Fürſtin zu Oſt-Frieß-„land, ſchrifftlich Abſchied genommen, und Ihnen gleichfalls in ſolchen Schreiben „den Vätterlichen Seegen ertheilet. Welche letztgedachte Ihro Hoch-Fürſtliche „Durchlaucht von Oſt-Frießland hierbey von GOtt gewürdiget worden, die letzte „Hand-Unterſchrifft von Dero höchſt-ſeeligen Herrn Vatter bekommen zu haben, „indem Sie nach dieſem wegen Schwachheit nichts mehr unterſchreiben, ja ſelbſt auch „dieſen Seegen nur bloß nach Dero gewöhnlichen Signatur mit dem Anfangs-Buch-„ſtaben Dero Hoch-Fürſtlichen Namen haben unterzeichnen können. Der HERR „laſſe auf Ihnen ſolchen Vätterlichen Seegen ewiglich ruhen!

„Vom 6ten bis zum Ende des 11ten May befanden ſich Ihro Durchlaucht „wieder in etwas leidlichem Zuſtand, welches faſt einige neue Hoffnung erweckte, ob „möchte der HERR Dero theures Lebens-Ziel noch auf einige Zeit weiter hinaus „ſetzen. Sie lieſſen ſich ſowohl gegen andere, als auch beſonders gegen mich, verneh-„men, wie Sie Sich etwas ſtärcker befänden, und wieder einige Hoffnung zur Gene-„ſung ſchöpffeten, ſagten aber darneben einsmahls zu mir: Wenn Ihnen GOtt Ihr „Leben länger friſten, und Sie wieder geſund machen würde; ſo wollten Sie Ihr „ganzes Leben GOtt aufopffern, und alles Ihr Thun, als vor GOtt und in „GOtt thun. Führeten auch einige Specialia an, wie Sie Ihre Zeit anwenden woll-„ten, und ſetzten zuletzt hinzu: Dann will ich recht anfangen, als ein Fürſt zu le-„ben, der in der Furcht GOttes wandelt, und will noch viel ernſtlicher meinem „GOtt dienen, und noch viel Gutes mit GOttes Beyſtand ausrichten.

„Allein dieſe Hoffnung wurde am gedachten 11ten May in der Nacht gegen 12. „Uhren endlich völlig darnieder geſchlagen, indem die vormahligen Anfälle der Suffo-„cation viel hefftiger kamen. Ich wurde ſogleich zu Deroſelben beruffen, da Sie „mich mit den Worten anredeten: Das Blat hat ſich gewendet; nun mercke Ich, „daß es Ernſt mit meinem Sterben wird. Dero Gemüth befande auch dieſesmahl „ganz ruhig, und zum Sterben bereit und willig. Ich mußte nach Dero Verlangen „ſogleich beten, und GOtt bitten, daß Er Sie nur nicht lange in Todes-Nöthen „möchte leiden laſſen, ſondern Ihnen bald ein ſeeliges Ende ſchencken. Unter wel-„chem Gebet Sie in einen matten Schlummer geriethen, in welchem Sie den meiſten „Theil der Nacht zubrachten.

„Als Sie ſich des Morgens den 12ten May ein wenig ermuntert, lieſſen Sie „mich vor das Bett ruffen, und begehrten abermahls, mit Ihnen zu beten, ſagten „aber, Sie wollten dismahl erſt ſelber beten, hernach möchte ich, wenn Sie nicht mehr „reden könnten, fortfahren. Sie thäten hierauf ein Gebet, deſſen Innhalt, ſo viel „davon gleich nachhero aufzeichnen und mercken können, dieſer war:

„Ach HERR! die Angſt meines Herzens iſt groß, führe mich aus meinen „Todes-

„Todes-Nöthen. Siehe an mein Jammer und Elend, und vergib mir alle meine „Sünden. Ach HERR! ich bin ein grosser Sünder, aber Du hast mir ja meine „Sünden vergeben, und mich zu Gnaden angenommen, das weiß ich, dann Du „hast michs versichert. So stehe mir doch bey in meiner Todes-Noth, und ver„laß mich nicht. Ich will fest an Dir hangeu. Sey Du meine Stärcke, HErr, „mein GOtt in der Noth; Du hast mich ja erlöset, Du treuer GOtt. HErr, mein „GOtt, ich habe freylich mit Hiskia gewünschet, daß meine Lebens-Jahre möch„ten verlängert werden. Weil ich aber mercke, daß mein Ende vorhanden, und „dein Wille nicht ist, mich länger in dieser Welt leben zu lassen: Nun so geschehe „dein Wille. Ich will mich Dir ganz ergeben, und zufrieden seyn, wie Du es mit „mir machen willst. Sey nur meiner Seelen gnädig, und laß mich nicht lange in „meinem Tode leiden. Ich bitte Dich aber auch für das ganze Fürstenthum, darü„ber Du mich zum Regenten gesetzet hast. Du weist, mein GOtt, daß ich es nicht „als ein Kinderspiel angesehen, sondern als eine sehr schwere Sache, diese Regie„rung zu führen. Du hast mir auch beygestanden, und mir geholffen, daß ich man„ches Gute habe thun, und wie eine Säug-Amme seyn können, die ihre Kinder säu„get, ob ich schon nicht allemal so viel Gutes habe thun können, als ich gewollt. „Hilff, lieber GOtt, daß auch nach meinem Tode viel Gutes darinnen geschehe, und „daß sonderlich das rechtschaffene Christenthum möge fortgepflantzet, und deine „Ehre ausgebreitet werden.

„Weil Sie aber zu matt wurden, weiter fort zu beten, so mußte ich auf Ihren „Befehl fortfahren, für das Land, dessen künfftigen Regenten, und Frau Gemahlin, „für die Ministros und Collegia, für den Geistlichen- und Haus-Stand, und für „alle Unterthanen zu beten. Als ich für den Geistlichen Stand betete, fielen Sie mir „in die Rede, und sprachen: Ach! besonders der Schulen, der Schulen nimm Dich „an, Du lieber GOtt, daß doch die in dem Lande gebessert werden. Nach diesem „Gebet redete ich mit Ihnen von der zukünfftigen Herrlichkeit der Glaubigen. Dar„über Sie in eine ungemeine Freude gesetzet wurden, und sprachen: O, wie süsse ist „dis! Wenn ich doch schon da wäre! Ach wie will ich mich freuen, wann ich das „Angesicht meines lieben Heylandes sehen werde! Und dieses redeten Sie mit lächeln„den Munde, heiterem frölichen Angesicht, und mit etwas in die Höhe gereckten Ar„men und Händen. Hierauf begehrten Sie ein wenig alleine in der Ruhe gelassen „zu werden, um sich an dieser Betrachtung in der Stille zu stärcken.

„Gegen Mittag nahmen Sie von jedermann Abschied, und befahlen, wenn die„ses geschehen, so sollte man Sie hernach immer in der Stille lassen, und ihnen nicht „mehr das Geringste von irrdischen Dingen vortragen oder sprechen. Von Dero „allertheuersten Erb-Prinzen, als unserm nunmehro regierenden Landes-Herrn, „Hoch-Fürstlichen Durchlaucht, und Dero Frau Gemahlin, Königlicher Hoheit, und „Dero bey sich habenden Dames, machten Sie mit dem höchst-schmerzlichen Abschied „nehmen den Anfang; Und gleichwie Dieselben unserm jetzigen gnädigsten Landes„Fürsten, nebst vielen Vätterlichen und recht Fürstlichen Ermahnungen, besonders „Dero Unterthanen, und daß Sie solche als ein gütiger, gerechter und Gottsfürch„tiger Regent künfftig regieren sollten, sehr nachdrücklich empfohlen: Also fiengen „Dieselben auch Dero Abschieds-Rede gegen Ihro Königlichen Hoheiten aus eben „dieser Landes-Vätterlichen Sorgfalt für das Wohlseyn Dero Unterthanen, mit „diesen merckwürdigen Worten an: Meine allerliebste Frau Tochter! Ich recom„mandire Ihnen meine arme Schaafe, und hoffe, Sie werden sich als eine treue „Mutter gegen sie verhalten, die diese Schaaf säuge, sie Mütterlich liebe, und für „ihr Bestes sorge, ꝛc.

„Nach Deroselben liessen Sie die gesammten Herren Geheimen-Räthe vor Ihr „Bette kommen, welchen Sie Dero theuersten Erb-Prinzen auf das Beweglichste „anbefohlen; zur Treue in ihren Diensten und Handhabung der Gerechtigkeit, auch „Sorge für des Landes Wohlseyn recht Vätterlich ermahneten; einem jeden für „seine bishero Ihnen geleistete Dienste mit Hand und Mund sehr beweglich dancke„ten; und der Gnade GOttes, bis Sie einander in der Ewigkeit wieder sehen wür„den, empfahlen. Welches alles unter unzehligen Thränen der Abschied nehmenden „geschahe. Hierauf liessen Sie sämmtliche Hof-Cavalliers kommen, und nahmen „auch von diesen auf das Zärtlichste Abschied. Nach diesen forderten Sie die sämmt„liche

„liche Pages mit ihrem Hofmeister, und nach denselben die Hof-Officianten vor „Sich, und thäten ein gleiches. Zuletzt liessen Sie den Hof-Marschall nochmahls „zu sich ruffen, und befahlen ihm in Dero Namen von allen Laquayen und übrigen „Hof-Bedienten Abschied zu nehmen, und sie zu ermahnen, daß sie ihrem künfftigen „Regenten treulich dienen sollten. Und als Ihnen noch Einige einfielen, die noch „nicht bey Ihnen gewesen waren, sonderlich von Dero alten Dienern, die schon in „Rothenburg in Dero Diensten gestanden: So liessen Sie auch dieselben ruffen, daß „Sie also niemanden im Abschied nehmen vergassen. Alles geschahe von unserm höchst-„seeligen Herrn Marggrafen mit einer solchen Großmuth, Standhafftigkeit und Ge-„muths-Fassung, daß es diejenigen, welche es mit mir gesehen und gehöret, mehr „bewundern müssen, als es mit Worten ausgedrucket werden kan. Man sahe hier „in einem lebendigen Bilde den Ausspruch Salomons erfüllet: Der Gerechte ist auch „in seinem Tode getrost.

„Als selbigen Nachmittag auch der Consistorial-Assessor und Hof-Diaconus „Flessa den höchst-seeligen Herrn Marggrafen besuchete, und auf Dero Begehren mit „Ihnen betete, befahlen Sie, er möchte, um mich subleviren zu helffen, mit mir in „Wachen, Gebet und Zuspruch abwechseln, auch wann es zum letzten Kampff käme, „nebst mir bey Ihnen aushalten, und Sie gleichfalls nicht verlassen. Die übrige „Zeit dieses Tages blieben Sie in beständiger Stille, und sehr herrlicher Gemiths-„Ruhe. Die Nacht hindurch hatten Sie aber wenig Ruhe.

„Den 13ten May klagten Sie mir früh Morgens, daß Sie die Nacht ganz nie-„dergeschlagen gewesen. Als ich nach der Ursache fragte, antworteten Sie: Es ist „mir eingefallen, daß ich mich an meinem GOtt versündiget habe, weil ich vor-„mahls ein so grosses Verlangen gehabt, noch länger zu leben. Als aber Derosel-„ben mit einigen Gründen vorstellete, daß GOtt, der uns selbst den Trieb und Liebe „zum natürlichen Leben eingepflantzet, solches nicht zur Sünde rechnen würde; und „daß unser theurer Heyland durch die willige Hingebung seines Lebens unter andern „auch unsere unordentliche Liebe zum natürlichen Leben gebüsset hätte: So wurden „Sie ganz beruhiget, und sagten: Nun so wird mir ja GOtt auch dieses um Christi „willen vergeben. Selbigen ganzen Tag blieben Sie auch hernach in völliger Ge-„muths-Ruhe, und waren stets voller brünstigen Verlangens nach der Ewigkeit. „Ja Ihr Mund flosse von nichts über, als von Seufzen, Wünschen und Flehen, daß „Sie doch der HERR bald zu sich holen möchte.

„Den 14ten May gegen Morgen sprachen Sie im Schlaff ganz vernehmlich diese „Worte: Weide mich, mein GOtt! mit deinem Wort; erquicke mich mit deinem „Wort; erfreue mich mit deinem Wort; tröste mich mit deinem Wort; liessen auch „noch unterschiedene andere, doch unterbrochene Worte, im Schlummer von sich hö-„ren, aus welchem man schliessen konnte, daß Ihr Herz stets mit GOtt und seinem „Wort umgienge. Als Sie erwachten, sagten Sie zu dem Consistorial-Assessor und „Hof-Diacono Flessa, welcher damahls nach Mitternacht bey Ihnen gewachet hatte: „Wenn ich werde gestorben seyn, so beklage er mich nicht, sondern freue sich, und „dancke GOtt, der mir so viel Gnade gethan hat.

„Nach 7. Uhren liessen Sie mich ruffen, um mit Ihnen zu beten, und als nicht „eilend genug kommen konnte, haben Sie selber sehr herzlich zu beten angefangen, und „besonders GOtt angeflehet, Er möchte doch das ganze Land seegnen, es in seinen „Schutz nehmen, und das Gute, so Sie theils angefangen, theils noch im Sinn ge-„habt hätten, nicht ins Stecken kommen, sondern durch Ihren lieben Erb-Prinzen „fortsetzen lassen.

„Als unter diesem Dero Gebet zu Ihnen trat, und Sie aufhöreten, sprachen „Sie zu mir: Ich habe noch viel Gutes auszurichten mir vorgesetzet; aber es heis-„set bey mir, wie dort stehet: Der HErr hat nicht Lust zu David. Darum wollen „wir beten, daß es GOtt durch meine Nachkommen wolle ausrichten lassen. Nach-„dem nun Einiges zu Ihrer Ermunterung von der Seeligkeit der Glaubigen redete, „und wie Sie getrost fortfahren sollten, sich zu derselben zu schicken; wurden Sie „über alle massen freudig, und sprachen: Ich brenne ganz für Begierde, meinen lie-„ben JESUM zu sehen, und verlange keine Stunde mehr zu leben. Ach! wenn „Er doch bald käme, und mich zu sich holete.

„Als

„Als unter andern der Discours auch auf die tröstliche Vergebung der Sünden „kam, die wir in unserm Heylande und seinem vollgültigen Verdienste hätten, und wie „nicht unsere Sünden, sondern der Unglaube uns verdammete, war Ihnen dieses „überaus tröstlich. Und als darneben von mir gezeiget wurde, wie der liebe GOtt „aber auch wollte, daß wir in Vergessung aller Beleidigung unsers Nächsten dem „Vätterlichen Sinn und Herzen GOttes gleich gesinnet seyn mißten, und wie Ihro „Durchlaucht hoffentlich auch also gesinnet seyn würden; sprachen Sie: Von Her„zen vergebe ich allen Menschen, und vergesse aller Beleidigungen; GOtt ver„gibt mir grossen Sünder so viele Sünden; wie sollte ich nicht meinem Nächsten „vergeben? Wollte GOtt! daß ich vor meinem Ende nur noch allen Menschen „Gutes thun könnte, ich wollte es mit tausend Freuden thun. Hierauf sollte ich be„ten. Es überfiele Sie aber ein solcher matter Schlummer, daß Sie sagten: Sie „könnten Ihre Gedancken nicht genug jetzo sammlen, auf das Gebet recht zu mer„cken, Sie wollten ein klein wenig nun erst ruhen, damit Sie zum Beten munterer „würden. Bald hernach sprachen Sie zu dem Leib-Medico: Man sollte Ihnen „nur nichts mehr von Arzneyen geben, Sie wüßten, daß es doch nichts zur Gene„sung hülffe, und Sie verlangten nicht länger zu leben, sondern wollten viel lieber „Ihr Ende beschleuniget sehen. Nachdem Sie etwas geruhet hatten, ermunter„ten Sie sich selbst mit dem Lied: JEsu meine Freude! &c.

„Nachhero fiel Ihnen ein, in Arndts Christenthum das Lied: Geh aus mein „Herz, und suche Freud, &c. gelesen zu haben, welches man darinnen suchen, und „Ihnen vorlesen mußte. Bey dieser Gelegenheit gedachten Sie unter andern gegen „den Leib-Medicum: Wie Sie GOtt besonders dancketen, daß Er Ihnen die „Gnade gethan, des Johann Arndts wahres Christenthum wenige Tage vorher, „ehe Sie Bett-lägerig worden, völlig hinaus zu lesen. Dis Buch hätten Sie zwar „schon lange gehabt, und gelesen, aber das letztemal hätten Sie Sich recht vorge„setzt, es mit Bedacht und Uberlegung zu thun. Es habe Ihnen auch in manchen „Stücken ein grösseres Licht gegeben, als Sie sonst gehabt; und hätte Ihnen „Ihren Seelen-Zustand so accurat vorgestellet, daß Sie manche Thränen darüber „vergossen. Denn Sie wären überzeugt worden, daß Ihnen noch gar viel fehle, „und daß es mit Ihrem Christenthum noch besser werden müßte.

„Sie befahlen auch an diesem Tage, daß sich etliche Schüler parat halten soll„ten, auf Begehren einige Lieder singen zu helffen: Welches aber, weil Nachmittag „der Paroxismus des Fiebers sehr hefftig kam, anheute unterblieben. Dis aber be„fahlen Sie noch: Wenn Sie verschieden wären, so sollte man das Lied singen: „Nun dancket alle GOtt, &c. Allein die Bestürzung war hernach, als es würcklich „erfolgte, viel zu groß, daß dieses hätte geschehen können.

„Gegen Abend nahm die Hitze bey dem höchst-seeligen Herrn Marggrafen so sehr „zu, als fast noch niemahlen, welches Sie ziemlich unleidlich machte. Denn das „Haupt wurde damit so sehr eingenommen, daß Sie die Gedancken nicht allerdings „zusammen fassen konnten. Als Ich Ihnen aber gegen 10. Uhr des Nachts unter „andern das Exempel des gedultigen Hiobs vorstellete, und seine grosse Schmerzen; „dagegen aber Ihnen zu Gemüthe führete, wie der liebe GOtt bey Dero langwühri„gen Kranckheit Ihnen gleichwohl die Gnade thäte, daß Sie keine sonderliche Schmer„zen empfänden, und dahero so viel billiger als ein stille leidendes Lämmlein dem lie„ben GOtt in Gedult und Gelassenheit vollends auszuhalten hätten: So sagten „Sie: Es ist auch wahr! GOTT thut mir noch viel zu viel Barmherzigkeit, und „mehr, als ich werth bin. Ich will auch GOtt vollends stille halten, Er mache es „mit mir noch so lange, als Er will, und wie Er will, &c. Wurden auch darauf „ganz ruhig und gelassen. Doch blieben Sie im Seufftzen, daß Sie der HERR bald „erlösen möchte, befahlen mir auch, ein Gebet zu thun, daß ich vornemlich dahin rich„ten möchte, daß Ihnen GOtt eine baldige seelige Auflösung schencken wolle. Nach „welchem Sie mir gute Nacht gaben, und sagten: Nun will ich diese Nacht in der „Ruhe stille liegen bleiben. Zu dem Leib-Medico sagten Sie bald hernach: Neh„me er mir doch nicht übel, daß ich ungedultig gewesen bin. Denn ich weiß bey „der grossen Hitze nicht, was ich thue, weil mir der Kopff zu sehr davon einge„nommen ist.

„Dieſe ganze Nacht haben Sie auch, wegen noch immer anhaltender Hitze, „Schlaff-loß zugebracht, doch ohne Gemüths-Unruhe und Ungedult, obſchon die „Hitze Deroſelben den Mund und Hals dermaſſen austrocknete und brennte, daß man „Ihnen denſelben in dieſer einzigen Nacht viele hundert male mit kühlenden kräfftigen „Träncklein, vermittelſt eines Thee-Löffeleins, anfeuchten mußte. Dennoch klagten „Sie wenig über Schmerzen.

„Morgens um 4. Uhr aber (welches nun der 15te May, und der Sonntag Ro„gate war,) lieſſen Sie mich vor das Bette ruffen, um mit Ihnen zu beten, weil Sie „gar nicht ſchlaffen konnten. Ich fande Sie, zu meiner innigen Freude, gleichwohl „dem Gemüthe nach ganz ruhig und zufrieden. Nach dem Gebet mußte ich Ihnen „die Lieder: Herzlich lieb hab ich Dich, o HErr! ꝛc. Jt. JEſu meine Freude, ꝛc. „Jt. HErr JEſu Chriſt, wahr Menſch und GOtt, ꝛc. vorleſen. Über welche ein „und andere Betrachtungen, auf Dero Zuſtand gerichtet, anſtellete. Sie wurden „durch dieſe Lieder ſehr erquicket, und in ein noch brünſtigeres Verlangen geſetzet, „bald aufgelöſet zu werden.

„Weil ſichs nun immer näher zum Ende zu neigen ſchiene, ſo lieſſen Sie Vor„und Nachmittag Bet-Stunden in dem Vorgemach, in Gegenwart ſowohl Ihro „jetzt-regierenden Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht und Dero Frau Gemahlin, Köni„glichen Hoheit, als auch aller Herren Miniſtres und des ganzen Hofes, halten, und „GOtt um ein baldiges ſeeliges Ende bitten. Der höchſt-ſeelige Herr gaben die mei„ſten Lieder, welche in ſolchen Bet-Stunden geſungen werden ſollten, ſelbſten an; „und zwar wurde Vormittag der Anfang gemacht mit dem Lied: Nach Dir, O „HErr! verlanget mich, ꝛc. Darauf der 25te Pſalm verleſen, und ferner geſungen: „Herzlich lieb hab ich Dich, O HErr! ꝛc. Welches Lied Sie unter allen am Lieb„ſten zu haben ſchienen, weil Sie es ſehr offt Sich haben vorleſen laſſen, auch öffters „im Munde führeten. Nach dieſem Lied that ich ein Gebet um eine baldige ſeelige „Auflöſung, denn der höchſt-ſeelige Herr befahlen expreſſe, ich ſollte es auf nichts „anders richten. Nach dem Gebet wurde mit dem Lied: Die Seele Chriſti heilige „mich, ꝛc. geſchloſſen.

„In dieſem letzten Lied waren Ihnen beſonders die Worte des dritten Verſes „ſehr erquicklich: Der Schweiß von deinem Angeſicht laß mich nicht kommen ins „Gericht: Dein ganzes Leiden, Creutz und Pein, das laſſe meine Stärcke ſeyn, ꝛc. „nachdem Ihnen dieſelbe einsmals vorſagete, da Sie in einem ſtarcken Schweiß la„gen, und klagten, daß Sie ſolcher ſehr abmatte. Wie Sie denn auch dieſe Worte „unzehligmal wiederholet, und Sich daran erquicket haben.

„Nachmittag wurde in der Bet-Stunde geſungen: Wer weiß, wie nahe mir „mein Ende? ꝛc. (welches Lied Sie auch ſehr liebeten) Das 15te Capitel aus der 1. „an die Corinthier geleſen. Ferner nach Dero Special-Befehl geſungen: HErr „JEſu Chriſt, wahr Menſch und GOtt, ꝛc. ſodann von mir ein Gebet gethan, „welches nach Anleitung des verleſenen Capitels auf die fröliche Auferſtehung der „Todten, und die zukünfftige Herrlichkeit der Kinder GOttes gerichtet, und mit „Bitten um ein baldiges ſeeliges Ende geſchloſſen, die ganze Bet-Stunde aber mit „dem Lied: Wachet auf, rufft uns die Stimme, ꝛc. geendiget wurde. Nach dieſer „Bet-Stunde ſagten Sie zu mir: Ich bin recht erquicket worden; ſo wollen wir „heute immer ſingen und beten. Allein die Schwachheit nahm bey Deroſelben ſo „überhand, daß Sie bald nach der Nachmittags-Bet-Stunde abermahls in einen „ſehr matten Schlummer geriethen, auch bis Abends nach 7. Uhr in der Stille blie„ben, und ſich ſelbſt ſodann mit dem Lied ermunterten: Sollt ich meinem GOtt nicht „ſingen? Sollt ich Ihm nicht danckbar ſeyn? Welches wir auch ſogleich ſingen „mußten. Übrigens nahmen die Kräfften anheute dergeſtalt ab, daß Sie nichts „mehr von Speiſe genoſſen, als nur ein weiches Ey, welches Dero letzte Speiſe war, „die Sie zu ſich genommen haben. Und als Ihnen zugeredet wurde, noch etwas „ſonſt zu genieſſen, antworteten Sie: Dis iſt genug für einen Sterbenden. Man „hat angemercket, daß die erſte Mahlzeit, welche der höchſt-ſeelige Herr als regieren„der Marggraf allhier in Bayreuth gethan, bloß in etlich weichen Eyern beſtanden, „und dieſe letzte, nebſt einigen letzt vorhergehenden, beſtande in gleicher Speiſe.

„Als bey hereinbrechender Nacht noch mit Deroſelben gebetet, und hernach zu „Ihnen

„Ihnen sagete: Es schiene nun, der HERR werde Sie bald ausspannen, Sie möch-
„ten dann ferner dem lieben GOtt Ihre theure Seele empfehlen, und alle Ihre Sün-
„den in die Wunden Ihres gecreutzigten JESU werffen; antworteten Sie mit
„freundlicher lächlender Stimme: Ja! sie liegen schon darinnen; Ich habe nicht
„bis hieher damit gewartet. Ich habe einen gnädigen GOtt, und zweiffle gar
„nicht an meiner Seeligkeit. Hierauf gaben Sie mir gute Nacht, befahlen aber
„nochmahlen, daß ich in der Nähe bleiben, und Sie ja nicht verlassen sollte in Ihrer
„Todes-Noth, bis Sie verschieden wären, und wenn es zum letzten Kampff gienge,
„so sollte ich meinen Collegen, den Consistorial-Assessorem und Hof-Diaconum
„Flessa, auch holen lassen. In dieser Nacht vom 15ten bis 16ten May schenckte
„Ihnen aber GOtt eine sehr ruhige und gute Nacht, welches auch die Letzte war,
„darinnen Dero ausgezehrter Leib durch einen sanfften Schlaff erquicket worden.

„Am 16ten May fragten Sie den Leib-Medicum: Ob er meyne, daß es nun
„bald zum Ende gehen würde? Und als dieser gesaget Ja, denn es schiene nach
„allen Umständen, (so viel man natürlicher Weise schliessen könnte,) daß dieses wohl
„der letzte Tag seyn möchte; So antworteten Sie: Ach! GOtt Lob und Danck!
„Sie befahlen darauf, daß man Sie diesen Tag über alleine lassen sollte. Sie
„wollten nun in der Stille für sich bleiben, und ausser denen, die Sie verlangten,
„sollte niemand in Ihr Zimmer kommen. Welches auch also geschehen ist. Mir
„aber liessen Sie heraus in das Neben-Zimmer sagen: Sie wollten nun ganz alleine
„für sich beten, und mit GOtt umgehen. Wenn Sie mich aber ruffen liessen, dann
„sollte mich gefaßt halten, GOtt um nichts, als ein baldiges seeliges Ende zu bit-
„ten. Und dieses geschah Abends nach 9. Uhr. Doch schiene es noch nicht so nahe
„zu seyn. Daher Sie mich nach verrichtetem Gebet wieder dimittirten, aber, ja in
„der Nähe zu bleiben, nochmahls befahlen.

„Als es aber gegen 12. Uhr zu Mitternacht kam, liessen Sie mich eilend wieder
„ruffen, und klagten, daß Ihnen so enge um das Herze sey. Ich fragte: Ob dem
„Gemüthe oder Leibe nach? Sie antworteten: Mein Gemüth ist ruhig, aber
„meine Brust ist mir ganz beklemmet; ich werde erstickten müssen. Ach! bete er
„doch, und bitte GOtt ernstlich, daß Er mir beystehe, und vollends überwinden
„helffe. Ich betete hierauf mit Deroselben ein und andermal. Es stellete sich aber
„unter dem Gebet und Zuspruch der Todes-Kampff immer näher ein, und man be-
„sorgete mehr als jemahlen eine plötzliche Suffocation. Weswegen dann die Medici
„in derselben Nacht frühe um 1. Uhr (war nun der 17te May) für gut fanden, die
„Gefahr jetzt regierender Ihro Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeiten (welche zwar
„kurz vorhero noch da gewesen waren) wissen zu lassen, weil Sie solches expresse gnä-
„digst befohlen hatten.

„Gleichwie nun diese Ihro Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit sowohl, als Dero
„Frau Gemahlin, Königliche Hoheit, die ganze Kranckheit hindurch eine ausneh-
„mende Kindliche Sorgfalt, und die allerzärtlichste Liebe gegen Dero nunmehro in
„GOtt ruhenden Herrn Vatter und Herrn Schwieger-Vatter bezeuget hatten, und
„so Tags als Nachts unzehligmal, solche zu besuchen, kamen, sich auch alle Mühe in
„der Welt gaben, Deroselben an die Hand zu gehen, Sie zu erquicken, und mit Kind-
„lichem Respect und Liebes-Zeichen an den Tag zu legen, was in Dero Kindlichen
„Herzen für tendresse verborgen lag: Also stelleten sich auch Ihro Hoch-Fürstliche
„Durchlaucht, unser jetzt-regierender Gnädigster Landes-Fürst, auf den ersten
„Winck ein, und wollten bey Dero sterbenden Herrn Vatter bis in den Tod ver-
„bleiben. Dero Frau Gemahlin, Königliche Hoheit, folgten Deroselben mit Dero
„Dames auf dem Fuß nach, und liessen sich durch keine Vorstellung, Dero theuersten
„Gesundheit zu schonen, abwendig machen, die ganze Nacht, und bis an die seelige
„Auflösung des höchst-seeligen Herrn Marggrafens, im Neben-Zimmer zu bleiben,
„und mit singen und beten zu helffen.

„Allein die über alle massen zärtliche Liebe und Hochachtung des sterbenden
„Herrn Vatters konnte nicht ertragen, die Thränen und Wehmuth Ihro Königli-
„chen Hoheiten, Dero theuersten Frauen Schwieger-Tochter, in Dero Todes-
„Kampff vor Augen zu sehen, weswegen Dieselben expresse begehreten, Sie möchten
„nur nicht mehr zu Ihnen kommen. Um nun auch diesen letzten Willen des sterben-

„den Fürsten in Kindlichem Gehorsam zu erfüllen; so hielten Sich Dieselben in dem „Neben-Zimmer auf. Eben so wenig konnte auch das Vätterliche Herz ertragen, „daß Dero so zärtlich geliebtester Erb-Prinz bey Ihrem Sterbe-Bette in dem letzten „Kampff aushielten. Sie nöthigten Sie also, mit diesen Worten: Gehet weg, „mein Sohn, es wird mir durch Eure Gegenwart mein Herz allzuschwer, daß Sie „sich auch zu Dero Frau Gemahlin in das Neben-Zimmer retirireten. Woselbst „Sie jedoch an Ihrem Theil schlechte Erleichterung finden konnten, weil Sie alles, „was mit dem sterbenden Herrn Vatter vorgieng, hören konnten.

„Weil nun der Kampff immer hefftiger, und die Respiration immer schwerer „wurde, so wurde auch der Herr Consistorialis und Hof-Caplan Flessa beruffen, wel„cher dann mit mir im Singen, Beten und Zuspruch bis zur seeligen Auflösung an„hielte. So hefftig nun Anfangs der Todes-Kampff wegen der schweren Respira„tion war, und so sehr unser sterbender höchst-seeliger Herr Marggraf ächzeten, daß „JEsus sich Ihrer annehmen, und bald mit seiner Hülffe und seeligen Auflösung er„scheinen möchte: so standhafft waren Sie doch auch dabey im Glauben und anhan„gendem Vertrauen auf Ihrem gecreutzigten Heyland, bis Sie endlich gegen Mor„gen in mehrere Stille kamen, und um halb 7. Uhr frühe am gedachten 17ten May, „als an eben dem Tag, an welchem der höchst-seelige Herr Marggraf vor 8. Jahren „in dieser Dero Residenz-Stadt Bayreuth die Huldigung eingenommen hatten, „Dero theure Fürsten-Seele unter meiner Priesterlichen Einseegnung, und als eben „mit aufgelegter Hand den Seegen des HErrn über Sie gesprochen, in die Hände „Ihres theuren Erlösers durch ein recht sanfftes und seeliges Ende übergaben. Da„bey Ihnen GOtt die Gnade gethan, daß, ob Ihnen schon in der letzten Stunde „Dero theuersten Lebens die Sprache entgienge, gleichwohl, bis etwan eine kleine „Viertel-Stunde vor Dero seeligsten Auflösung, Sie noch Zeichen gegeben, daß Ver„nunfft und Gehör noch bey Ihnen geblieben.

So weit gehen die Worte des Herrn Hof-Predigers und Hoch-Fürstlichen Beicht-Vatters Silchmüllers von der auferbaulichsten Zubereitung zum Tode und seeligsten Absterben dieses Durchlauchtigsten Herrn Marggrafen, Georg Friederich Carls, welche ich zu dem Ende allhier völlig mit einrucken wollen, weilen kleine gedruckte Pieçen sich mit der Zeit zu verliehren pflegen, in grössern aber auf die spätere Nachwelt, zum preißwürdigen Nachruhm dieses frommen hochseeligsten Fürsten, pflegen conservirt zu werden.

§. IX.

Nun wollen wir auch noch sehen, wie und wohin der verblichene Hoch-Fürstliche Leichnam beygesetzet worden. Seine Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit hatten bey dem Anfang Ihrer zugestossenen Leibes-Schwachheit anbefohlen, vor Dieselbe in der Kirche zu Himmels-Cron, vor welchen Ort Sie jedesmahl eine sonderbare Neigung geheget, eine Grufft zu Dero Begräbniß zurecht zu machen, und darbey verordnet, wie bey Dero Beysetzung alle sonst gewöhnliche Weitläufftigkeiten und Ceremonien sollten eingestellet, und allein eine Leich-Predigt gehalten, und einige geistliche Lieder abgesungen werden. Dahero ward auch die Hoch-Fürstliche Sepultur, so viel nur immer es sich thun liesse, nach Dero letztern Verordnung, veranstaltet.

Den 23ten May, 1735. wurde der Hoch-Fürstliche Leichnam, welcher seit dem 17. dito früh um halb 7. Uhr erfolgten höchst-seeligen Ableben in dem sogenannten Salette in einem schlechten Sarg gelegen, gehörig und Fürstlich angekleidet, und sodann in den neu-verfertigten Sarg, der mit rothen Sammet und breiten goldenen Tressen gezieret, auch mit 12. schönen vergoldeten Handheben beschlagen war, auf roth Sammeten Küssen geleget; darauf Abends durch die Herren Cammer-Juncker, in Begleitung derer Herren Cavaliers und Hof-Officianten, mit Fackeln in die Schloß-Capellen getragen. Daselbst wurde der Sarg vor dem Altar, auf eine von schwarzen Tuch bedeckte Stellage, unter einen Himmel gesetzet, und mit 22. weissen Wachs-Lichtern in silbernen Leuchtern beleuchtet. Oben auf dem Sarg lag der mit Diamanten besetzte Fürsten-Hut auf einem schwarz-sammeten Küssen. Zu beyden Seiten aber lag auf dergleichen Küssen der Regiments-Stab, Schwerdt, Helm und Handschuch, dann die 4. Orden, die der höchst-seelige Herr getragen, nemlich der Dähnische Elephanten-, der Pohlnische weisse Adler-, der Preußische schwarze

Adler-

Adler- und der Bayreuthische rothe Adler-Orden. Donnerstags, den 26ten May, Abends um 6. Uhr, wurde zu Abführung der Hoch-Fürstlichen Leiche nach Himmelcron das erstemal eine halbe Stunde lang mit allen Glocken zusammen geschlagen, um 7. Uhr das anderemal eben so lange, und um 9. Uhr zum drittenmal eine Stunde lang. Worauf das Chor und 24. Geistliche aus der Stadt-Kirchen in das Hoch-Fürstliche Schloß giengen, woselbst mittlerweile der Sarg durch 12. Cammer-Junckers aus der Schloß-Capelle getragen, und auf den Leich-Wagen, der bey dem andernmal Läuten in das Schloß geführet worden, gebracht, darauf befestiget, und mit dem Hoch-Fürstlichen Leichen-Tuch von schwarzen Sammet, worauf alle Wappen gesticket, bedecket wurden. Die ersten Lieder, wovon unter einer Vocal-Music verschiedene Verse abgesungen wurden, waren: Valet will ich dir geben, &c. und: Christus der ist mein Leben, &c. Im Fortgehen aber wurde gesungen: Sag, was hilfft alle Welt? &c. Kein Stündlein geht dahin, &c. und mehr andere. So balden der Hoch-Fürstliche Leichen-Wagen angezogen wurde, sind die Stücke auf der Schantz des Residenz-Schlosses zu Bayreuth das erstemal abgefeuert worden. Da dann die Leichen-Procession in folgender Ordnung geschahe:

1.) Giengen 3. Bürger mit Wachs-Fackeln, dann der Heeg-Bereuter Flessa mit noch zweyen Jägerey-Bedienten zu Pferd.

2.) Ein Ober-Officier von der hiesigen Stadt-Compagnie mit einer flohrnen Scherpe zu Fuß.

3.) Die hiesigen Casten- und Stadt-Voigthey-Beamten, nebst Burgermeister und Rath zu Pferd.

4.) Das Creutz, so vom Cammer-Diener Cammerer, nebst 2. Herrschafftlichen Laquais, getragen wurde.

5.) Das Chor mit den *Alumnis*, *Gymnasiasten* und Professoribus, alle mit Flöhren.

6.) Die 4. Stadt- und 20. Land-Geistliche.

7.) Der Stall-Schreiber, Leib-Knecht und Wagen-Meister in einem Glied zu Pferd.

8.) Der Stall-Meister Schuhmann zu Pferd.

9.) Der Cammer-Page von Schaumburg zu Pferd.

10.) Der Cammer-Fourier Schletzer mit dem Stab zu Pferd.

11.) Der Herr Ober-Hof-Marschall von Reitzenstein mit dem Stab und Visier zu Pferd.

12.) Drey Lauffers mit weissen Wachs-Fackeln, woran Flöhre gebunden waren.

13.) Der Leichen-Wagen mit dem Hoch-Fürstlichen Leichnam, mit 8. Trauer-Pferden bespannet, von 12. Knechten, inclusive des Leib-Kutschers und Vorreuters, geführet.

Neben her zu beyden Seiten giengen 1. Ober- und 4. Unter-Officier, nebst 50. Gemeinen von der Grenadier-Guarde, das Gewehr zur Leiche tragend, dann 8. Laquais zu Fuß mit weissen Fackeln, 6. Pagen mit dergleichen Fackeln, woran Flöhre waren, zu Pferd. 6. Husaren mit weissen Fackeln zu Pferd. Weiter die 12. Cammer-Junckers mit Visieren zu Pferd, welche den Sarg aus- und eingetragen.

14.) Der Stadt-Fourier, in Abwesenheit des Hof-Fouriers, mit dem Stab zu Pferd.

15.) Der Schloß-Hauptmann, Herr von Bindemann, mit Visieren und dem Stab zu Pferd als ein Marschall.

16.) Die Herren Geheimen-Räthe und Maitre des Charges mit Visieren nach ihrer Ordnung und Rang, in 6. spännigen Chaisen sitzend, worunter der Herr Geheimde-Rath, Baron von Stein, und Herr Geheimde-Rath, Baron Voit von Salzburg, als Abgeordnete von Ihro Hoch-Fürstlichen Durchlaucht, dem jetzt-regierenden Herrn Marggrafen, und Ihro Königlichen Hoheit, zu considériren gewesen, und beysammen in der ersten Chaisen gesessen.

Und 80. Mann von der hiesigen Stadt-Compagnie haben in ihrer blauen Montour, nebst Unter-Gewehr, mit gelben Wachs-Fackeln, dem ganzen Leichen-Conduct bis Himmelcron geleuchtet.

Als die Hoch-Fürstliche Leiche gegen die Caserne im Neuen-Wege gekommen,

setzten sich die bis dahin gerittene Cavaliers auch in Chaisen, und die Stücke wurden zum zweytenmal gelöset, das drittemal aber, als sie über den Neuen-Weg hinaus, und also am Ende der Vorstadt Bayreuth waren, woselbsten auch die Geistlichen, nebst dem Chor, wieder zurück giengen. Bey Passirung des Schlosses zu St. Georgen am See wurden die Stücke auf der dasigen Batterie das erstemal gelöset, welches sodann von einer halben Viertel-Stunde zur andern noch zweymal geschahe. Bey Passirung der Kirch-Spiele St. Georgen am See, Bindlach, Harsdorff und Trebgast wurde allenthalben eine Stunde lang zusammen geschlagen. Ohnweit Harsdorff stiessen die Culmbachischen Herren Beamten, nebst Burgermeister und Rath daselbst, auf ihrer Gräntze zu dem Hoch-Fürstlichen Leichen-Comitat. Da sodann die Bayreuthischen Burgermeister und Rath mehrentheils umkehreten.

Gegen 4. Uhr frühe, den 27. May, kam endlich die Hoch-Fürstliche Leiche bey Himmelcron an, woselbsten sie in der Mitten der Allee von dem dahin voraus abgegangenen Hof-Prediger Silchmüller, und Hof-Diacono Flessa, wie auch 12. Geistlichen aus der Culmbachischen Diœces, unter welchen sich derselben Superintendens, M. Johann Georg Dieterich, befande, dann dem Culmbacher Chor und Himmelcroner Schülern, erwartet, und von dar an bis in die Kirche zu Himmelcron besungen wurde, unter gleichmässigen ersten Stunden lang währenden Zusammenschlagen mit allen Glocken der Himmelcroner Stiffts-Kirche. Die Lieder waren: 1.) Herzlich lieb hab ich Dich, o HErr! ꝛc. 2.) Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, ꝛc. 3.) Meinen JEsum laß ich nicht, ꝛc. Vor der Kirchen-Thür wurde der Hoch-Fürstliche Sarg von dem Wagen abgenommen, und durch die Cammer-Junckers (welche von der Allee bis dahin, nebst denen 2. Adelichen Marschällen, Cammer-Fourier, Pagen und andern vor den Wagen her, nur zu Fusse, giengen,) in die Kirche, worinnen das Altar, Cantzel, Orgel und Obere Empor-Kirchen mit schwarzen Tuch umhüllet und beschlagen worden, getragen, auf eine mit schwarzen Tuche bedeckte Stellage gesetzet, dann der Fürsten-Huth, nebst dem Regiments-Stab und Degen, auf den Sarg geleget, mit Lichtern, wie zu Bayreuth, beleuchtet, und nochmahls das Lied gesungen wurde: Christus der ist mein Leben, ꝛc. Worauf der Leichen-Conduct, ohne weitere Ceremonien, sich in die angewiesene Quartiere zur Ruhe begeben, die Wache aber bliebe den übrigen Theil der Nacht, bis den folgenden Tag und Abend, bey der Hoch-Fürstlichen Leiche. Zu Mittag gegen 1. Uhr, und Abends um 7. Uhr, wurden die Herren Ministres, Cavalliers, Hof-Geistliche und der Culmbachische Superintendens an einer Taffel von 36. Couverts in dasigem Hoch-Fürstlichen Schloß; die andern Geistlichen aber, ingleichen die Hof-Officianten und Beamte, an Neben-Taffeln gespeiset.

Den 28ten May, Abends um 7. Uhr, wurde das erstemal eine halbe Stunde lang zu der Beysetzung mit allen Glocken geläutet, um 8. Uhr das andere, drey Viertel-Stund lang, und nach 9. Uhr das drittemal, mittlerweile die Kirche mit sehr vielen Wachs- und anderen Lichtern ganz annehmlich illuminiret wurde. Worauf der Hof-Marschall mit dem Marschall-Stab die 12. Cammer-Junckers, in Begleitung des Cammer-Fouriers, der Pages und Laquais, welche Letztere die Fackeln trugen, in die Kirchen führte. In dieser rangirten sich die Cammer-Junckers zu beyden Seiten des Sargs, der Hof-Marschall aber (welcher mit einem Cammer-Diener, mit 2. Laquais und dem Cammer-Fourier umgeben war,) placirte sich mit dem Marschall-Stab vor den Sarg, und zu dessen Seiten die Pages und Laquais. Sodann wurden von dem Schloß-Hauptmann von Bindemann, als einem Marschall, die 2. Abgeordneten, in Begleitung aller übrigen Ministres und Cavalliers, vom Schloß durch die Gallerie in die Kirchen geführet, da sich die zwey Herren Abgeordneten in dem Hoch-Fürstlichen Stand alleine, die andern aber auf die Empor-Kirche zur rechten Hand begaben. Die Funeralia selbst wurden übrigens nach des höchst-seeligen Herrn Marggrafens ausdrücklichen Verordnung, ohn alles Gepränge und Trauer-Music, gehalten, und nur einige Sterbe-Lieder dabey gesungen. Und nachdem das Lied: Alle Menschen müssen sterben, ꝛc. abgesungen war, tratte der Consistorial-Rath und Hof-Prediger, Herr Johann Christoph Silchmüller, welcher des höchst-seeligen Herrn Marggrafen Beicht-Vatter gewesen, auf die Cantzel, und hielte eine bewegliche Leichen-Predigt. Zum Eingang derselben hatte er die Worte: Der Gottlose bestehet nicht in seinem Unglück; aber der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost. Proverb. XIV. v. 32. Der Hoch-Fürstliche selbst-erwählte Leichen-Text aber waren

die

die Paulinischen Worte: Christus der ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Philipp. I. v. 21. Aus welchem er vorgestellet: Den Trost eines Gerechten in seinem Tode. Er führete in der Predigt an, daß er über diesen Text dem hochseeligen Herrn Marggrafen, auf speciales Verlangen, an dem letzt vorher abgewichenen Buß-Tag in Dero Gemach bereits eine Predigt ablegen müssen. Nach der Leichen-Predigt, so etwan fünff Viertel-Stund gewähret, lase der Herr Consistorialis und Hof-Diaconus, Johann Adam Flessa, den Hoch-Fürstlichen Lebens-Lauff ab, womit fast 2. Stunden zugebracht worden. Sodann wurde das Lied: Christus der ist mein Leben, &c. gesungen; der Seegen von dem Herrn Stiffts-Prediger Winckelmann gesprochen, und endlich das Lied: Nun laßt uns den Leib begraben, &c. angestimmet, unter welchem der Hoch-Fürstliche Sarg durch die Herren Cammer-Junckers, vor welchen der Hof-Marschall und Cammer-Fouriers hergiengen, in die Hoch-Fürstliche Grufft, unter abermahliger Läutung aller Glocken, getragen, und darinn auf vier steinerne Füsse gesetzet und eröffnet worden. Alsdann wurden die zwey Hoch-Fürstlichen Abgeordnete, in Begleitung derer Cavalliers, hinein geführet, und jedermann erlaubet auf eine Viertel-Stunde lang hinein zu gehen, und den Hoch-Fürstlichen Leichnam nochmahls zu sehen. Nach solcher Zeit aber wurde der Sarg zugemacht, mit einem schwarzen Tuch bedecket, und also die Hoch-Fürstliche Leiche Sonnabend in der Nacht, zwischen den 28. und 29. Augusti, um 2. Uhr gegen Morgen, zur Ruhe gebracht. Der gesammte Hoch-Fürstliche Leichen-Comitat aber verfügte sich wieder in das Schloß, und sodann nach der Residenz-Stadt Bayreuth zurück. Die nicht gar grosse, doch schöne und helle Grufft aber, welches als eine Sacristey oder kleine Capelle, oder in einer Stube wie ein Alcoff zu vergleichen, ist dem Kirch-Boden gleich, gerade unter dem Fürstlichen Kirchen-Stand, dem Altar und der Cantzel gegen über, unter einem andern höhern Gewölbe, welches die Ritter-Capelle pflegt genannt zu werden, aus welcher zwey nicht gar grosse mit eisernen Gittern versehene Fenster in die gedachte Capellen gehen. Weil aber das eiserne gewundene Gitter, so vor den Bogen-förmigen Eingang der Hoch-Fürstlichen Grufft kommen soll, noch nicht fertig, so wurde indessen, und bis der Marmorne Sarg, welcher noch besonders gemachet wird, zu Stande kommet, solcher Eingang alsobald mit Back-Steinen dergestalt zugemauert, daß man zur Zeit durch ein kleines Thürlein hinein gehen kan. Die mit dem Fürstlichen Leichen-Tuch bedeckte Bahre aber bliebe, nebst dem Creutze, 6. Wochen lang in der Himmelcroner Kirchen stehen, und wurde jedesmal unter dem GOttes-Dienste mit 12. Wachs-Lichtern in silbernen Leuchtern, auf so viel Gueridons, beleuchtet.

§. X.

Se. Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit haben sich Anno 1709. den 17. April, zu Berlin mit Herzogs *Friderici Ludovici* zu Holstein-Beck ältesten Prinzeßin Tochter, *DOROTHEA*, vermählet, (a) aus welcher Hoch-Fürstlichen Ehe folgende Prinzen und Prinzeßinnen gebohren worden, als:

I. Prinzeßin *SOPHIA CHRISTIANA LOUISA*, gebohren den 4. Jan. Anno 1710. (b) Vermählt Anno 1731. im April, an Herrn Alexander Ferdinand, Erb-Prinzen von Thurn und *Taxis*. (c) Bekennet sich den 17. Merz, Anno 1733. zur Catholischen Religion, (d) und stirbt den 19. Junii, 1739.

II. Erb-Prinz *FRIDERICUS*, von welchem im nächst-folgenden Capitel.

III. Prinz *WILHELMUS ERNESTUS*, gebohren den 25. Julii, Anno 1712. Er wurde Anno 1720. von seinem Durchlauchtigsten Herrn Vatter, unter der Aufsicht Herrn Friederich Sigmund, Frey-Herrn von Haßberg, bisherigen hochbetrauten Geheimen-Raths und Amts-Hauptmann in Erlang, und der Unterweisung des dermahligen hochansehnlichen Regierungs-Raths Knebel, nach Utrecht abgeschickt, von wannen Er Anno 1732. in Bayreuth wieder zurück kommen. Er ist als Kayserlicher Oberster über zwey Regimenter, als eines zu Roß, und das andere zu Fuß, den 7. Nov. Anno 1733. zu Mantua an den Blattern Todes verblichen. (e)

§. X.

(a) Siehe Joh. Hübners zweytes *Supplement* zu seinen Historisch- und Geneal. Fragen, p. 220.
(b) Idem, *IV. Supplement*, p. 208.
(c) Ejusdem *XXIV. Supplement*, p. 1020.
(d) Ejusdem *XXVI. Supplement*, p. 461.
(e) Joh. Hübner will zwar, l. c. p. 455. von einem

IV. Prinzeßin *SOPHIA CHARLOTTE ALBERTINE*, gebohren den 27. Julii, Anno 1713. (*f*) Vermählt an Herzog Ernst August zu Sachsen-Weymar, den 7. April, Anno 1734. (*g*)

V. Prinzeßin *SOPHIA WILHELMINA*, gebohren den 8. Julii, Anno 1714. (*h*) Deren Gemahl, Carl Edzard, Fürst von Ost-Frießland, vermählt den 25. May, Anno 1734. (*i*)

Die 16. hohe Ahnen-Geschlechter waren folgende:

- GEORGIUS FRIDERICUS CAROLUS, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth.
  - CHRISTIANUS HENRICUS, Marggraf zu Brandenburg-Culmbach. Residirte zu Weverlingen.
    - GEORGIUS ALBERTUS, Marggraf zu Brandenburg-Culmbach.
      - CHRISTIANUS, Marggraf zu Brandenburg-Culmbach.
        - JOHANN GEORG, Chur-Fürst zu Brandenburg.
        - ELISABETHA, Joachimi Ernesti zu Anhalt Tochter.
      - MARIA, Herzogin aus Preussen.
        - ALBERTUS FRIDERICUS, Herzog in Preussen.
        - MARIA ELEONORA, Herzogin zu Jülich, Cleve und Berg.
    - MARIA ELISABETHA, Herzogin zu Holstein-Glücksburg.
      - PHILIPPUS, Herzog zu Holstein-Glücksburg.
        - JOHANNES Junior, Königs Christiani III. in Dänemarck Sohn.
        - ELISABETHA, Herzogs Ernesti zu Braunschweig Tochter.
      - SOPHIA HEDWIG, Herzogin von Sachsen-Lauenburg.
        - FRANCISCUS II., Herzog von Sachsen-Lauenburg.
        - MARIA, Herzogs Julii zu Braunschweig Tochter.
  - SOPHIA CHRISTIANA, Gräfin von Wolfstein.
    - ALBERTUS FRIDERICUS, Graf von Wolfstein.
      - JOHANNES FRIDERICUS, Frey-Herr von Wolfstein.
        - JOHANN ADAM von Wolfstein, Frey-Herr von Ober-Sulzburg.
        - ELISABETHA, Friderici, Herrn von Limpurg Tochter.
      - BARBARA TEUFFELIN.
        - GEORG TEUFFEL, Frey-Herr von Gundersdorff.
        - ELISABETHA, Freyin von Puchheim.
    - SOPHIA LOUISE, Gräfin von Castell.
      - WOLFFGANG GEORG, Graf zu Castell-Remlingen.
        - WOLFFGANG VI., Graf zu Castell-Remlingen.
        - JULIANA, Gräfin von Hohenlohe.
      - SOPHIA JULIANA, Gräfin zu Hohenlohe-Pfedelbach.
        - LUDOVICUS EBERHARDUS, Graf von Hohenlohe-Pfedelbach.
        - DOROTHEA, Graf Georgii von Erpach Tochter.

einem Duell melden; es ist aber dem ungenannten Herrn Auctori der Beschreibung des Closters Himmelcron mehr Glauben, als einem Domestico, beyzumessen, welcher p. 92. schreibet, es wäre der Durchlauchtigste Prinz an den Blattern gestorben. Jener setzet aber l. c. hinzu: Sein entseelter Cörper wurde über Trident nach Bayreuth abgeführet, und in das Marggräfliche Begräbniß beygesetzet.

Siehe auch den VIII. Theil der neuen Europäischen *Fama*, p. 633.

(*f*) Idem.

(*g*) Jährliches Genealogisches Hand-Buch, p. 193.

(*h*) Ibidem.

(*i*) Hübners *XXVII.* Genealogisches *Supplement*, p. 720.

FRIDERICVS,

Marggraf zu Brandenburg = Bayreuth,
Herzog in Preuffen zu Magdeburg,
Gebohren den 20. May 1703. vermählt den 2. Nov.
1730. succedirt 1735.

... Leipzig ... Johann ... Buchhändler 1744.

Das siebende Capitel.

Von dem Herrn Marggrafen FRIDERICO, Sr. jetzo regierenden Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg-Bayreuth. Gebohren 1711. Succediret Anno 1735.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von Sr. Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeit, Herrn Marggrafen Friederichs, sorgfältigen Auferziehung. Abreise nach der Universität Geneve. Kommt Anno 1731. wieder in Bayreuth an. Vermählung und erzeugten Prinzeßin.

§. II. Gnädigste Erlaubung der Freymäurer Zusammenkunfft und Aufrichtung der zweyten Loge. Die dabey gehabte Procession.

§. III. Von der Fundirung der Friederichs-*Academie* in Bayreuth. Lassen Sich das Wohlseyn Dero Unterthanen höchst-angelegen seyn. Die Collegia werden mit vortrefflichen Herren *Ministres* besetzet.

§. I.

Seine dermahlen, GOtt gebe! lang und glücklich regierende Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit, Herr *FRIEDERICH*, haben den 10. May, Anno 1711. das Licht der Welt erblicket. (*a*) Se. Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit wurden von Dero Herrn Vatter, wie inniglich geliebet, (*b*) also auch mit der größten Sorgfalt erzogen. Denn von Anno 1716. bis zu Ende 1726., da Dero Herr Vatter in Rothenburg an der Tauber residirten, hat Höchst-Derselbe eines von Dero wichtigsten Geschäfften seyn lassen, Seine Durchlauchtigkeit, als Dero geliebtesten Erb-Prinzen, nebst Dero Herrn Bruder, recht wohl zu erziehen. Bis Anno 1720. hatten Höchst-Dieselbe solche unter Ihrer unmittelbaren Vätterlichen Aufsicht bey sich. In diesem Jahre schicketen Sie Dero Erb-Prinzen, Se. jetzo regierende Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit, mit dem dermahligen Herrn Geheimen-Hof-Rath Erckert, als Hofmeister, auf die Universität Geneve oder Genff ab, welchem Sie hernach, bey dem Antritt Dero Hoch-Fürstlichen Regierung, Herrn Friederich Carl, Frey-Herrn Voit von Salzburg, bisherigen hochbetrauten würcklichen Geheimen-Rath und Staats-Minister, wie auch Ihro Königlichen Hoheit Ober-Hofmeister und Landes-Hauptmann zu Hof, ꝛc. zum Ober-Hofmeister, und Herrn Johann Friederich Nachtrab, dermahligen Justiz-Rath zu Christian-Erlangen, zum Informatore beygeordnet haben.

Von Genev kamen Se. Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit Anno 1731. in der Hoch-Fürstlichen Residenz-Stadt Bayreuth, unter tausend Frohlocken aller getreuen Diener und Unterthanen, zurück; und noch in eben demselben Jahr vermählten sich Höchst-Dieselbe mit Ihro Königlichen Hoheit, der Cron-Prinzeßin in Preussen, *FRIDERICA SOPHIA WILHELMINA*, Ihro Königlichen Majestät in Preussen, Friederich Wilhelms, ältesten Tochter, den 20. Nov. in Berlin, aus welcher vergnügten Hoch-Fürstlichen Ehe der Zeit erzeuget worden:

1. Prinzeßin *ELISABETHA SOPHIA FRIDERICA*, gebohren den 30. May, 1732. (*c*)

§. I.

(*a*) Johann Hübners *IV. Supplement*, pag. 208.

(*b*) Der Herr Vatter sprach noch auf seinem Tod-Bette von Ihm: Das ist mein allerliebster Erb-Prinz, durch welchen mein Gemüth sehr vergnüget wird.

(*c*) Hübners *XXV. Supplement*, p. 193.

Nach dem Anno 1735. erfolgten Tode Dero Herrn Vatters traten Se. Hoch-Fürstliche Durchlaucht Dero Hoch-Fürstliche Regierung an, welche GOtt der Allmächtige auf sehr viel und lange Jahre mit reichen Seegen überschütten wolle!

§. II.

Anno 1736. erhielten Se. Hoch-Fürstliche Durchlaucht von Ihro Königlichen Majestät in Dänemarck den Elephanten-Orden. (a)

Was man bey dem Jahr 1741. merckwürdig unter der klugen Regierung dieses Herrn Marggrafen, Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeit, mit anzumercken findet, ist dasjenige, was uns der unbekandte Auctor der Europäischen *Famæ*, im 79. Theil, p. 595. zu lesen vorträget; dessen eigentliche Worte also lauten: „Noch eine besondere Particularität, welche die Teutsche Reichs-Fürsten angehet, ist die Nachricht, „daß Se. Hoch-Fürstliche Durchlaucht zu Bayreuth am 4. Decembr. nicht allein in „Dero Schlosse die Zusammenkunfft der Freymäurer unter Dero höchsten Vorsitz erlaubet und authorisiret, sondern auch, da die Zahl der Freymäurer so gar merklich „zugenommen, noch eine zweyte Loge in Sr. Hoch-Fürstlichen Residenz Bayreuth „aufzurichten, gnädigst anbefohlen. Diese zweyte Loge ist demnach den 4. Decembr. „mit vielen Solennitäten öffentlich errichtet und eingeweyhet worden. Zu dem Ende „verfügten sich Ihro Hoch-Fürstliche Durchlaucht von Dero Schloß, unter Begleitung der sämmtlichen Ordens-Brüder in Bayreuth, nach dem daselbst am Marckte gelegenen sogenannten goldenen Adler, als woselbst die zweyte Loge hinfüro Montags soll gehalten werden, errichteten und weyheten solche mit gewöhnlichen Ceremonien ein, beehrten auch die versammleten an diesem Fest-Tage angenommene Brüder mit Dero höchsten Gegenwart bey der Tafel. Die Procession gieng in folgender Ordnung vom Schlosse zu Fuß nach dem goldenen Adler: 1.) Zwey Pförtner „der Loge mit blossen Schwerdtern. 2.) Zwey Stuards oder Marschälle mit ihren „Orden und weissen Stäben. 3.) Der ersten Loge grosser Schwerdt-Träger allein. „4.) Der Secretaire der Loge mit derselben Gesetz-Buch, auf einem blauen sammeten „Küssen, mit goldenen Tressen und Franzen besetzt, tragend. Hierauf folgete 5.) „Ihro Hoch-Fürstliche Durchlaucht als Ordens-Meister, zwischen den zween Aufsehern der Schloß-Loge. 6.) Der von dieser bestellte Meister der zweyten Loge, zwischen seinen Auffsehern. 7.) Die übrigen Ordens-Brüder, zwey und zwey, so. an „der Zahl.

„Vor dem Hause, wo die Loge aufgerichtet worden, waren zwey Schildwachen „gesetzt, und wurde die sämmtliche Procession mit einer prächtigen Music, unter „Trompeten- und Paucken-Schall, empfangen. Der Anfang dieses Festes war um „4. Uhr Nachmittags, und wurden verschiedene Candidaten in den Orden aufgenommen. Auch gelangten einige Gesellen zu der Ehre der Meisterschafft. Diese „Festivität endigte sich in vollkommener Ruhe, Friede und Vergnügen ohngefehr um „Mitternacht, da der Durchlauchtigste Meister von seinen getreuen Freymäurern „nach dem Hoch-Fürstlichen Schloß begleitet wurde, und sich nachmahls ein jeder „nach Hause begab. (b)

§. III.

Gleichwie sonst Sr. Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeit in GOtt ruhender Herr Vatter sich nichts mehr lassen angelegen seyn, als die Ehre GOttes und die Wohlfarth Dero Unterthanen auf alle Art und Weise zu befördern; (a) also sind Se. Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit, bey dem Antritt Dero Regierung, in Höchst-Deroselben Fußstapffen getretten, und fahren in diesem höchst-löblichen Eiffer beständig fort. Nächst deme suchen Höchst-Dieselbe die Wissenschafften in Dero Landen blühend zu machen,

§. II.

(a) Joh. Hübners *XXIX. Supplement*, p. 194.

(b) Wie die Frey-Mäurer zu Berlin auch in Königlichen Schutz genommen, davon geschiehet unter andern Meldung im XIX. Stuck der Genealogischen Nachrichten, p. 634.

§. III.

(a) Davon zeugen die emanirte verschiedentliche Patente und Mandate, auch respective Rescripta, an das Hoch-Fürstliche Consistorium, wegen Bestellung der Kirchen und Schulen mit tüchtigen Personen; item die Verbesserung des Kirchen-Wesens; die Sabbaths-Feyerung betreffend; Verordnung wegen der Suppliquen und Producten; die anbefohlene schleunige Administration der Justiz; Patent wegen Bestraffung der Hurerey und Ehebruchs, und dergleichen mehr, die alle im *Codice Diplomatico* befindlich.

machen, wovon die von Sr. Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeit in Dero Residenz-Stadt Bayreuth fundirte *Academia Fridericiana* ein sonderbares Zeugniß ableget: Und die nicht minder rühmlichste Beybehaltung der vorher fundirten Ritter-*Academie* zu Christian-Erlangen gehöret auch hieher. (*b*)

Da nun auch diese *Academia Fridericiana* in eine Universität soll verwandelt, und nach der wohlgelegenen Stadt Christian-Erlangen verleget, auch in diesem 1743. Jahr, den 4. November, inaugurirt werden, so ist dieses eine solche rühmliche That, wodurch Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht sich einen ewigen und unvergänglichen Ruhm erwerben; dahero dem Durchlauchtigsten Stiffter, gleichsam zum unterthänigsten Glück-Wunsch, die Worte Virgilii, womit er Lib. IX. v. 447., die zwey berühmte Helden, *Euryalum* und *Nisum*, beehrte, zuruffe:

Nulla dies unquam memori vos eximet ævo.

Damit auch Recht und Gerechtigkeit blühen, und des Landes Angelegenheiten, Nutzen, hohe Regalia und anders mehr, rühmlichst besorget und befördert werden möge, so haben Se. Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit Dero hohe Collegia mit vortrefflichen Herren Ministern, Geheimen-Hof- und andern Räthen Höchst-weislich versehen und besetzet, von welchen die Vornehmste Anno 1743. aus folgenden bestanden, als:

I. Das Hochpreißliche Geheime-Raths-Collegium.

In diesem præsidiren Se. Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit in selbst eigener und höchster Person.

S. T. Herr Johann Adolph von Bergkhofer, Minister und Geheimer-Rath, Lands-Hauptmann zu Neustadt an der Aysch, dann Comitial-Gesandter zu Regenspurg, und Ritter des Dannebrog-Ordens.

S. T. Herr Friederich Sigmund, Frey-Herr von Heßberg, Minister und Geheimer-Rath, Ober-Amtmann zu Neuhof, dann Ritter des Brandenburgischen Rothen-Adlers.

S. T. Herr Johann Wilhelm Friederich, Frey-Herr von Seckendorff, Minister und Geheimer-Rath, Ober-Amtmann zu Pegnitz, und Ritter des Hoch-Fürstlichen Ordens vom Brandenburgischen Rothen-Adler.

S. T. Herr Laurentius Thomas, Minister und Geheimer- auch Regierungs-Rath, und vorderster Consistorial-Rath.

S. T. Herr Ulrich Heinrich von Lauterbach, Minister und Geheimer-Rath, auch würcklicher Hof-Richter.

II. Hoch-Fürstliche Hof-Staat.

Ober-Hof-Marschall.

S. T. Herr Christoph Heinrich von Reitzenstein, Geheimer-Rath, Ober-Hof-Marschall, Ober-Amtmann zu Creussen, und Ritter des Brandenburgischen Rothen-Adler-Ordens.

Maitre Chargen.

Herr Ober-Schenck, Hanß Heinrich von Pöllnitz, Ritter des Brandenburgischen Rothen-Adler-Ordens.

Herr Hof-Jäger-Meister, Friederich August, Baron von Rotzau, Ober-Forstmeister zu Lichtenberg und Lauenstein.

Herr Cammer-Herr, Johann Joseph Albrecht von Schirnding, Senior, Ober-Forst-Meister zu Culmbach und Ziegelhütten.

Herr Cammer-Herr, Rudolph Christoph von Drechsel, Obrist-Lieutenant des Gardes du Corps.

Herr Cammer-Herr, Moritz August von Beust, Ober-Forst-Meister zu Cottenbach.

(*b*) Hieher gehöret auch das *COLLEGIUM ILLUSTRE CHRISTIAN-ERNESTINUM* zu Bayreuth; das *GYMNASIUM* zu Hof, ꝛc. Was dieses vor eine nöthige Fürsten-Sorge sey, davon kan unter andern des vortrefflichen Herrn Veit Ludwig von Seckendorff Teutscher Fürsten-Staat, II. Theil, Cap. 14. p. m. 329., und *Hermann Conring de Antiquitat. Academicis* nachgeschlagen werden.

Herr Cammer-Herr, Philipp Sigmund von Schirnding, Ober-Forſt-Meiſter zu Selb.

Cammer-Junckere.

Herr Cammer-Juncker, Chriſtian Dettloff von *Corbey*, Ober-Forſt-Meiſter zu Neuhof und Burgbernheim.

Herr Cammer-Juncker, Carl Alexander von Künßberg, Regierungs-Rath.

Herr Cammer-Juncker, Johann Ferdinand von Ehrenſtein, Hauptmann.

Herr Cammer-Juncker von Hoffer, Königlich-Ungariſcher Hauptmann.

Herr Cammer-Juncker, Wilhelm Friederich Chriſtoph Caſimir von Gleichen, Major des Guardes du Corps.

Herr Cammer-Juncker, Johann Gottlob von Schaumberg, Hauptmann.

Herr Cammer-Juncker, Ernſt Johann Georg von Vittingshofen, genannt Scheel, Hauptmann.

Herr Cammer-Juncker, Ernſt Auguſt von Dießkau, Rittmeiſter des Guardes du Corps.

Herr Cammer-Juncker, Theodor Auguſt von Saoſt, Regierungs-Rath.

Herr Cammer-Juncker, Wilhelm von Treßkau, Rittmeiſter des Guardes du Corps.

Herr Cammer-Juncker, Georg Wilhelm von Röder, Regierungs-Rath.

Herr Cammer-Juncker, Johann Friederich von Metſch, Lieutenant des Guardes du Corps.

Herr Cammer-Juncker, Johann Adam von Gravenreuth, Hauptmann.

Herr Cammer-Juncker, Johann Heinrich von Dobeneck, Hauptmann.

Herr Cammer-Juncker, Johann Heinrich von Beulwitz, Major bey dem Land-Regiment.

Herr Cammer-Juncker, Philipp Friederich von Rackenitz.

Hof-Juncker.

Herr Hof- und Falcken-Juncker, Friederich Ernſt von Schauroth, Forſt-Meiſter zu Ober-Preuſchwitz.

Herr Hof- und Jagd-Juncker von Schaumberg.

Herr Hof- und Jagd-Juncker, Sigmund Chriſtoph Ludwig von Schlammersdörff.

Herr Hof-Juncker von Raitenbach.

Herr Hof- und Jagd-Juncker, Ludwig Edzard von Dudden, Lieutenant.

Herr Hof-Juncker, Caſpar Chriſtoph Liebmann, von Reitzenſtein, Cornet.

Herr Hof-Juncker, Ludwig Carl Wilhelm von Danckelmann, Cornet.

Leib- und Hof-Medici.

S. T. Herr Geheime-Rath, Daniel von *Superville*, erſter Leib-Medicus.

Herr Doctor, Johann Friederich Seitz, Hof-Rath und zweyter Leib-Medicus.

Herr Doctor, Peter Chriſtian Wagner, Hof-Rath und Leib-Medicus.

Herr Doctor, Johann Michael Roßner, Hof-Medicus.

Hof-Prediger.

Herr Johann Chriſtian Schmidt, Conſiſtorial-Rath, Hof-Prediger und Hoch-Fürſtlicher Beicht-Vatter.

Herr Georg Wilhelm Pötzinger, Hof-Caplan und Profeſſor Academiæ.

III. Hoch-Fürſtliches Regierungs-Collegium.

Das Præſidium führet:

S. T. Herr Johann von Rothkirch, Geheimer-Rath und Regierungs-Præſident.

Regierungs-Räthe.

S. T. Herr Johann Philipp Erb, Geheimer-Rath und Hof-Gerichts-Aſſeſſor.

Herr Wolffgang Chriſtian Wilhelm von Feilitſch, zugleich Cammer-Juncker.

Herr

Herr Carl Alexander von Künßberg, auch Cammer-Juncker.
Herr Johann Ludwig Christian Ernst von Muffel, zugleich zweyter Creiß-Gesandter.
Herr Geheimer-Regierungs-Rath, Johann Joachim Jahn.
Herr Regierungs-Rath, Johann Christoph Braun.
Herr Geheimer-Regierungs-Rath, Johann Stephan Erckert.
Herr Regierungs-Rath, Christoph Salomon Mohr, zugleich Hof-Gerichts-Assessor.
Herr Johann Georg Friederich Knebel.
Herr Christian Ernst Schülin.
Herr Wilhelm Friederich Thomas, zugleich Hof-Gerichts-Assessor.
Herr Regierungs-Rath, Johann Georg Kayser.
Herr Christian Friederich Petermann.
Herr Johann Georg Krebs, zugleich Hof-Gerichts-Assessor.
Herr Jacob Friederich Baader.
Herr Peter von Stüven, zugleich Geheimer-Legations-Rath.

Assessor.

Herr Theodor August von Sastot, zugleich Cammer-Juncker.

IV. Hoch-Fürstliches Cammer-Collegium.

S. T. Herr Geheimer-Rath, und vorsitzender Cammer-Rath, Anton von Mayern.
Herr Hof-Cammer-Rath, Johann Adam Dörfler.
Herr Cammer-Rath, Albrecht Eberhard Rillinger.
Herr Cammer-Rath, Johann Michael Krauß.
Herr Cammer-Rath, Paul Michaelis.
Herr Cammer-Rath, Georg Friederich Tieling.

V. Hoch-Fürstliches Consistorium und Ehe-Gericht.

Herr Geheimer- und vorderster Consistorial-Rath, Laurentius Thomas.
Herr Johann Christoph Silchmüller, Consistorial-Rath und Superintendens zu Culmbach.
Herr Johann Christoph Rücker, Consistorial-Rath, Ober-Hof-Prediger und Superintendens zu Bayreuth.
Herr Germann August Ellrod, Consistorial-Rath und Professor Theologiæ, Historiæ Eccles. Eloquentiæ & Poës. P. O. bey der Friederichs-Academie.
Herr Johann Christian Schmidt, Consistorial-Rath, Hof-Prediger und Hoch-Fürstlicher Beicht-Vatter.

Zweyter Absatz.

Von der Hoch-Fürstlichen Marggräflich-Anspachischen Linie.

DIese Hoch-Fürstliche Linie wird die Anspachisch- oder auch Onolzbachische, von der Haupt- und Residenz-Stadt Anspach, oder Onolzbach, genennet. Sie lieget fast mitten in dem Fürstenthum dieses Namens, welches vor diesem das Burggrafthum Nürnberg unterhalb Gebürgs hieß; heutiges Tages aber insgemein das Fürstenthum (*a*) des Burggrafthums Nürnberg Unterhalb-Gebürges geschrieben wird.

Diese Stadt hat ihren Namen von einem oberhalb derselben, bey dem Weyler Hinterholz, entspringend- und durch dieselbe fliessenden Bach; daß also Anspach soviel, als ein an dem Bach, oder, wie man auch in den alten Zeiten geredet, an das Bach erbaueter Ort, woraus nach der Zeit contractè Ansbach entstanden, heissen soll. (*b*)

Ihren

(*a*) Es sind Einige, welche an statt Fürstenthum, Marggrafthum schreiben; aber dieses ist nicht wohl gethan. Denn, obschon die Durchleuchtigste Besitzer dieser beyden Fürstenthümer, Ihren hohen Stand und Geburt nach, Marggrafen sind, so beziehet sich dieses auf die Marck Brandenburg, nicht aber hieher auf diese Lande, als die niemahls zu einem Marggrafthum errichtet gewesen.

(*b*) Von dem Ursprung des Baches, wovon Anspach den Namen hat, schreibet Herr Decanus, *Jacob Friderich Georgii*, in der Nachricht von der Stadt Anspach, p. 2. also: „Der „Ursprung dieses Baches ist, wie gedacht, bey „dem noch in dem Holz und Bergen Abend„werts und oberhalb der Stadt liegenden „Weyler Hinterholz, woselbst eine starcke, „stündlich viele Eymer gebende, Quelle, noch „heutiges Tages der St. Gumberts-Brun„nen genannt, und um solche noch eine alte „Einfassung mit Quater-Steinen, und an „diesen eingehauene kleine Creutze zu sehen. „Diese Quelle machet mit andern Zuflüssen „gegen der Stadt zu einen Bach, welcher sei„nen natürlichen alveum, nun der Altbach „genannt, auf der Mittags-Seite, die Wie„sen von Schalckhausen herab, noch jetzo „am Herrieder-Thor und hinter dem Ball„Haus vorbey hat, theils aber durch einen „in neueren Zeiten gemachten Mühl-Canal „weiter oben durch die Stadt selbst geleitet „worden, dahero dann auch gekommen seyn „mag, daß die Stadt einen silberfarb gekrümm„ten Bach im grünen Feld in ihrem Wappen „führet. Da nun diese ganze Gegend vor „Alters, wie noch die Stadt in ihrem Um„fang, mit Holz bewachsen gewesen, der „Bach aber im Thal seinen Lauff am Holz „vorbey gehabt, und daher quasi an Holzbach, „oder der Bach am Holz, genennet worden, „so ist nicht allein dem, oberhalb dessen Aus„flusses in die Rezat, an dem damahligen ab„getriebenen Holz von *Gumberto* angelegten „Benedictiner-Closter, und jetzt genannten „Stiffts-Kirche die Situation und Gegend „an Holz-Bach zugeschrieben worden, son„dern auch, als um das Closter mehr Leute „sich häuslich angesetzet, und endlich der Ort „zu vielen Inwohnern und einer Stadt er„wachsen, hat diese nach erwähnten Bach den „Namen also behalten, daß solcher nach der „Landes Aussprach in das Wort Onolzbach, „und hernach kürzer, Onspach, und endlich „Anspach oder Ansspach zusammen gezogen „worden. Den Namen findet man hin und wie„der verschiedentlich geschrieben, als: Onol„desbach, Onoltesbach, *Onolbacensis Civi„tas*, Onolspach, Onoldspach, Onolzbach, Onoltspach, u. a. m. In dem *Chronico Elvvangensi*, Tom. I. *Script. Rerum German. Marquardi Freheri* ad. An. 1446. *Onozspach*; und ad An. 1459. *Onspach*. *Æneas Sylvius* nennet es *Onspachium*. *Bucelinus* schreibet in *Germania Stemmatograph.* Tom. I.: *ONOLZBACH, OHNSPACH & ANSPACH celebris admodum Marchionum Brandenburgicorum in Franconia civitas, cum arce sive Palatio Principum illic degentium magnifico, quinque à Norimberga milliaribus.* *Dietericus*, Praepositus in *Honoldesbach*, testis An. 1194. *In Privileg. Ebracens.* sub num. 42. f. 3. In *Egilvvardi* vita S. *Burchardi* in *Actis S. S. Antvverp.* Tom. IV. Jul. ad 15. Jul. p. 63. *Onoltesbach*, & p. 71. *Onolspach*. „In denen Hoch„Fürstlichen Hof- und Canzley-Schreiben, mel„det ferner vorbelobter Herr *Georgii*, p. 4. „wie auch allen Landes-Verordnungen und „Expeditionen, wird bey allen Raths-Col„legiis

IOACHIM ERNST,

Marggraf zu Brandenburg-Onolzbach, Herzog in Preussen, zu Magdeburg &c.

Gebohren den 27. Jun. 1583. succedirt 1603. vermæhlt den 4. Octobr. 1612. gestorben den 25. Febr. 1625.

Cum Privileg.

Schwabach und Leipzig, zu finden bey Johann Jacob Enderes Hoch-Fürstl: priv. Buchhändler 1740.

I. W. Windter Eff. Sc. Nor. 1740.

Ihren Ursprung hat sie sonder Zweiffel dem heiligen *Gumberto*, und dem von ihm allda fundirten Closter, so nach der Zeit in ein Chor-Stifft verwandelt worden, zuzuschreiben. Denn es verhielt sich mit demselben, gleich, als wie mit Eichstett, (c) Herrieden, (d) Heidenheim, (e) und vielen andern Oertern mehr. Wie an dem ersten der heilige Willibald, an dem andern der heilige *Deocharus*, und an dem dritten Ort der heilige Wunibald Clöster aufrichteten, so fanden sich alsobald Leute, welche Häuser darzu baueten, woraus nach der Zeit Städte entstanden sind; also geschahe es auf gleiche Weise mit Anspach. Denn wie *St. Gumbertus* allda sein Closter gebauet hatte, so fanden sich alsobald Leute, die Häuser darbey auffühereten, woraus mit der Zeit eine Stadt, und weiter eine Fürstliche Residenz-Stadt entstanden. Wer die Länder, und mithin Anspach, in den folgenden Zeiten im Besitz gehabt, dieses hab ich in dem zweyten Theil dieses Historischen Werckes gezeiget. Hier sage nur soviel, daß Anspach bey dem Ausgang des dreyzehenden Seculi denen Grafen von Dornberg gehörig war; als aber der letzte Graf von diesem Hause, Namens *Wolffram*, Anno 1299. ohne männliche Leibes-Erben starb, doch aber eine Tochter hinterließ, die Elisabeth hieß, und an Graf *Fridericum* zu Oettingen vermählet war, so kam Anspach, und was darzu gehöret, oder mit einem Wort, die Grafschafft Dornberg, wovon Anspach ein Theil war, an diese Elisabeth und deren Gemahl *Fridericum*. Es blieb aber diese Grafschafft, nebst Anspach, nicht lange bey dem Gräflichen Hause Oettingen, sondern Beydes ward Anno 1331. denen Herren Burggrafen *Johanni* und *Alberto* (f) verkaufft, bey dessen geseegneten Hoch-Fürstlichen Posterität dieser Ort noch heutiges Tages, und gedachter massen die Hoch-Fürstliche Residenz einer Marggräflich-Brandenburgischen Linie ist. Von deren Stiffter und florisanten Nachkömmlingschafft wir nunmehro handeln wollen.

Das erste Capitel.

Von dem Herrn JOACHIMO ERNESTO, Marggrafen zu Brandenburg-Anspach. Gebohren 1583. Succedirt im Fürstenthum Anspach, 1603. Starb 1625.

Summarischer Innhalt.

§. I. Des Herrn Marggrafen Joachim Ernstens Eltern, Geburt, Erziehung. Begibt sich in seinem funffzehenden Jahre auf die Universität Franckfurth. Studirt allda absonderlich die Historie, und wohnet öffters denen angestellten Disputationibus bey.

§. II. Begibt sich auf Reisen in auswärtige Länder. Wohnet der Crönung des Königs *Christiani IV.* zu Coppenhagen bey. Sein Herr Vatter stirbt. Besucht die Chur- und Fürstliche Höfe in Teutschland. Gehet in Franckreich, Engelland und Schottland,

„legiis das von Alters her übliche Datum „Onolzbach fortgeführet. Bey Reichs- „Crayß- und andern Convent-Tägen, wie „auch denen höchsten Reichs-Gerichten, und „sonsten in Scriptis publicis, ist letzt angeführte „Benennung, unter dem Zusatz, Brandenburg-Onolzbach, auch längsten zur Observanz gediehen: So werden auch beyde Hoch-Fürstliche Brandenburgische Häuser in „Francken in denen Comitial-Votis, unter „den Namen Culm- und Onolzbach, oder „Onolz- und Culmbach, nachdem bey diesen „oder jenen die recessirte drey-jährige Alternations-Præcedenz, wie von dem Jahr 1731. „an wiederum bey Onolzbach eintrifft, angeführet. In der gemeinen Red- und Schreib-Art aber ist der, aus der alten Denomination an Holz Bach zusammen gezogene Name Ansbach, sowohl der heutigen Landes „Aussprach, als dem Ursprung nach, der Convenableste, und billig beyzubehalten.

(c) Vid. *Philippi*, des 29. Eichstettischen Bischoffs, *de Divis Tutelaribus ejusdem Eccles.* Cap. 23. p. 87. *Hodœporicum Willibaldinum in Codice Diplomatico meo Eichstett. Gretserus Observat.* Lib. I. c. 18. *Raderus in Bavaria sancta, Volum. II.* p. 95. seq., wie auch den ersten Theil meiner Eichstettischen Historie, Cap. I.

(d) *Gretserus, Observat.* Lib. II. C. 8. *Raderus in Bavaria sancta*, Volum. III. Cap. 8. p. 65.

(e) *Philippus*, der 39. Eichstettische Bischoff, l. c. C. 26. 100. 101. 107. *Gretserus, Observat.* Lib. I. p. 157. 158. *Adelbertus Abbas hujus monasterii secundus*, p. 326. *seq. Raderus in Bavaria sancta, Volum. III.* pag. 42. sequent.

(f) *Limnæus Jur. Publ. V.* p. 93., und Herr Decanus *Georgii* in der Nachricht von Ansbach, C. 7. p. 46.

in die Niederlande, und kommt wieder nach Haus. Kommt nach Anſpach. Gehet wieder in die Niederlande, und wohnet der Belagerung von Oſtende mit bey.

§. III. Kommt von dannen wieder nach Anſpach. Sein Herr Vetter, Marggraf Georg Friederich, ſtirbt. Wegen der Succeſſion gemachte Verordnung und Vergleichs-Puncta zu Magdeburg errichtet.

§. IV. Marggraf Joachim Ernſt ſuccedirt im Fürſtenthum Anſpach, und ſein Herr Bruder Chriſtian zu Bayreuth. Patent wird von Beyden publicirt. Begibt ſich wieder in die Niederlande in die Campagne, und ſignaliſirt ſich vortrefflich. Friede wird zwiſchen Spanien und den vereinigten Niederlanden geſchloſſen.

§. V. Unruhe in Teutſchland wegen der Religion. Reichs-Tag 1608. gehet Frucht-los ab. Die Proteſtanten ſchlieſſen eine Union zu Aſchhauſen. Der Marggraf wird General der Union.

§. VI. Der Mathematicus, *Simon Marius*, entdeckt die Circum-Joviales, die er *Sidera Brandenburgica* nennet. Jülichiſcher Succeſſions-Streit nimmt ſeinen Anfang.

§. VII. Beveſtigung der Union Anno 1610. zu Schwäbiſch-Halle. Wer alles darinnen begriffen geweſen. Die Catholiſche Stände ſchlieſſen eine *Liga* zu Wirzburg.

§. VIII. Convent der unirten Fürſten zu Rothenburg, 1611. Convent zu Nürnberg in eben dieſem Jahre. Kayſer *Rudolphus* ſtirbt in Beyſeyn des Herrn Marggrafen.

§. IX. Der Herr Marggraf begibt ſich mit einer anſehnlichen Suite zur Kayſerlichen Crönung nach Franckfurth. Verlobt ſich allda, und hält Beylager in Anſpach. Der neue Kayſer *Matthias* kommt nach Anſpach.

§. X. Iſt mit bey dem Beylager Chur-Fürſt *Friderici V.* von Pfaltz zu Heidelberg. Wer in ſeiner Suite geweſen, und ſein galanter Aufzug.

§. XI. Erb-Verbrüderung zwiſchen Sachſen, Brandenburg und Heſſen wird errichtet.

§. XII. Convent der unirten Fürſten zu Nürnberg.

§. XIII. Erz-Herzog *Ferdinandus* wird vom Kayſer *Matthia* adoptiret, und zum König in Böhmen geordnet.

§. XIV. Die Böhmen ſind mit *Ferdinando* nicht zufrieden. Kayſerliche Räthe werden von ihnen zum Fenſter hinaus geworffen. Kayſer *Matthias* ſtirbt. Die Böhmen wollen die Wahl des *Ferdinandi* verhindern.

§. XV. Die Böhmen erwählen *Fridericum V.*, Chur-Fürſten zu Pfaltz, zu ihren König. Wird gecrönet.

§. XVI. Was hierbey die unirte Fürſten in Teutſchland gethan.

§. XVII. Convent zu Nürnberg der Uniſten, und was der Kayſerliche Geſandte denenſelben proponirt. Convent zu Mühlhauſen.

§. XVIII. Der Kayſer citirt den neuen König in Böhmen unter ſcharffer Straffe. Deſſen harte Antwort dargegen.

§. XIX. Der Kayſer ſucht den Chur-Fürſt *Fridericum V.* durch die Gewalt der Waffen zur Raiſon zu bringen. Herzog in Bayern, *Maximilianus*, der Ligiſten Ober-Haupt. Vergleicht ſich mit den Uniſten.

§. XX. Der Kayſer verlangt von dem Herrn Marggrafen den Durch-March vor ſeine Völcker. Wird ihm vergönnet.

§. XXI. Der Vergleich mit dem Herzog *Maximiliano* iſt den Böhmen nicht anſtändig, woher dann unſern Herrn Marggrafen ein ungegründeter Vorwurff erwachſen. Wird dargegen vertheidiget.

§. XXII. Schlacht auf dem weiſſen Berge, die der Chur-Fürſt *Fridericus V.* verlohren.

§. XXIII. Der Herr Maggraf ziehet mit der unirten Armee gegen den Spaniſchen General *Spinola* nach der Unter-Pfaltz.

§. XXIV. Was bey dieſer Campagne vorgefallen.

§. XXV. *Fridericus V.* wird mit ſeinen Anhängern vom Kayſer in die Acht erkläret. Vergleich zwiſchen unſern Herrn Marggrafen und denen unirten Fürſten mit dem Spaniſchen General *Spinola*. Anderweitige Beſchuldigung gegen den Herrn Marggrafen wegen dieſes Vergleichs, und deſſen Vertheidigung.

§. XXVI. Die Union wird aufgehoben. Der Mannsfelder nimmt in dieſem Lande Quartier. Die Bayeriſche Armee folget nach, und verübet im Fürſtenthum Brandenburg-Anſpach groſſen Schaden.

§. XXVII. Dieſes veranlaſſet den Herrn Marggrafen Soldaten zu werben, und ſein Land in Sicherheit zu ſtellen. Der Kayſer ſchrei-bet deswegen an ihm. Der Marggraf verantwortet ſich.

§. XXVIII. Kipper und Wipper Zeit drucket das Land, und verurſachet groſſe Theuerung.

§. XXIX. Der Herr Marggraf ſuchet mit denen Craiß-Fürſten dieſem Ubel abzuhelffen. Münz-Receſſe errichtet. Münz-Meiſter beſtellet.

§. XXX. Münz-Ordnung des Herrn Marggrafen, und anderweitige Anſtalten des verdorbenen Münz-Weſens halber.

§. XXXI. Reichs-Tag zu Regenſpurg, was der Kayſer auf demſelben proponirt. Der Kayſer conferirt dem Herzog *Maximiliano* in Bayern die Chur-Würde. Darwider ſetzte ſich der Chur-Fürſt zu Sachſen und Brandenburg. Sachſen wird zur Einwilligung bewogen. Wegen Brandenburg wird unſer Herr Marggraf vom Kayſer requirirt, den Chur-Fürſten zu Brandenburg zum Beytritt zu bewegen. Deſſen Reiſe nach dem Chur-Fürſten, und was er bey ihm effectuirt.

§. XXXII. Kayſerliche Danckſagungs-Schreiben an den Herrn Marggrafen wegen übernommener Commiſſion an den Chur-Fürſten zu Brandenburg.

§. XXXIII.

§. XXXIII. Des Herrn Marggrafen Sejour zu Roth, daselbst Ihme zugestossene Kranckheit, Rück-Reise nach Anspach, und Absterben allda.
§. XXXIV. Begräbniß im Closter Heilsbronn. Prächtiges Grabmahl allda.
§. XXXV. Dessen Hoch-Fürstliche Frau Gemahlin und Kinder.

§. I.

DEr Marggraf *JOACHIMUS ERNESTUS*, ein Sohn des Chur-Fürstens zu Brandenburg, *Johannis Georgii*, und seiner dritten Gemahlin, Frauen Elisabetha, (a) Joachim Ernstens, Fürstens zu Anhalt Tochter, war gebohren Anno 1583. den 11. Junii, (b) zu Cöln an der Spree. Er ward, nebst seinen Herren Brüdern, auf das sorgfältigste erzogen, und wegen seines beywohnenden guten Verstandes und Lehrfähigen Naturels von Jugend an zum Studiren angehalten, in welcher Occupation Er sehr frühzeitige Proben, und zwar bey einem in seinem fünfften Jahr des Alters angestellten Examine, auf die an Ihm angebrachte Fragen, mit aller Anwesenden Verwunderung, ablegete. (c) Da man nun so frühzeitig die Knospen der Weisheit bey Ihm keimen sahe, was war es dann Wunder, wann dieselbe bey seinem funffzehenden Jahre so weit zur Reiffung avanciret waren, daß Er höhern, und zwar Academischen, Studien fähig geachtet und erkläret wurde? Die Universität Franckfurth an der Oder, wohin der Prinz geschickt wurde, sollte die Werckstatt des Praxiteles vertretten. Er gelangte allda an. Wie verhielte Er sich daselbst? Er wendete die Zeit nicht übel, wie es sonst von Vielen auf Universitäten geschiehet, sondern allein zum Studiren an, wohl wissende, daß die Studia und die dadurch erlangte Wissenschafften bey dem Adel Gold, bey Fürsten aber kostbare Jubelen und Edelsteine sind. Er studirte insonderheit die Historie sehr fleißig. Wofern man die Staats-Wissenschafft mit einem Meer vergleichet, so ist das Studium Historicum der gröste Fluß, der demselben den meisten Anwachs giebet. Bey diesem wurden inzwischen andere Studia und einem Fürsten sonst anständige Wissenschafften nicht beyseite gesetzt und vorbey gegangen. Man rühmet von Ihm, Er habe mit Vergnügen zugehöret, wann Juristische Disputationes und Lehr-Sätze, nach Academischen Gebrauch, auf dem Catheder gehalten und vertheidiget worden. (d) Er würde sich vielleicht länger auf diesem Franckfurthischen Athen aufgehalten haben, wofern Ihm nicht sein Herr Vatter Anno 1598. den 8. Januarii, durch den zeitlichen Tod entrissen worden wäre. (e)

§. I.

(a) Wann der ehemahlige Professor zu Bayreuth, Johann Georg Lairitz, in seinem Historisch- und Genealogischen Palm-Walde, p. 352., und wiederum, p. 358. schreibet, der Marggraf Joachim Ernst sey von des Chur-Fürsten zu Brandenburg, Johann Georgs, zweyten Gemahlin gebohren gewesen, so ist er ganz unrecht daran. Die Probe können wir damit machen, weilen die zweyte Gemahlin des Chur-Fürsten, *Sabina*, des Marggrafen *Georgii Pii* Tochter, Anno 1575. den 2. Nov. gestorben. Vid. *Guil. Budæi Thanatolog.* ad h. a. p. 250., und Johann Hübners 178. Genealogische Tabelle; hingegen der Marggraf Joachim Ernst Anno 1583. den 11. Jun. gebohren.

(b) Rentsch, p. 807. Diejenige, welche dieses Marggrafens Geburts-Tag mit *Andr. Angelo*, *Martin. Prætor.* auf den 10. Junii, oder mit dem Buddäischen *Lexico*, auf den 3. Junii setzen, fehlen; am allermeisten aber geschiehet dieses von Nicol. Leutbingern, welcher *de Marchia Brandenb.* Lib. 24. §. 6. p. 806. Edit. *Küst.* sowohl das Geburts-Jahr auf 1586. und den Geburts-Tag auf den 5. Jun. setzet. Rentsch und Rentschel haben den 11. Jun. 1583., welches auch bestättigen die Personalien und Gedächtniß-Münzen, deren man eine in Kupffer auf dem vierdten Stücke der Brandenburgischen Merckwürdigkeiten siehet.

(c) *Martin Prætorius* berichtet uns dieses in einem auf diesen Marggrafen, welcher damahls 10. bis 11. Jahr alt war, verfertigten Carmine mit folgenden Worten:

Non tibi erat plene quinquennis Olympias acta,
Illustris (meminisse juvat) cum patris in aula,
Dulce dares specimen doctrinæ voce diserta,
Inque tui raperes, clarissime sanguis, amorem,
Audirent quotquot te multa oracula Jovæ,
Multa recensentem vitæ præcepta togatæ.

(d) Rentsch, p. 808., der beysetzet: Welche Begierde Er auch im männlichen Alter behalten, weswegen Er immer entweder gelehrte Männer, oder Soldaten, denen Er auch nicht wenig beygethan war, zu seiner Tafel beruffen.

(e) Daß der Chur-Fürst Johann Georg Anno 1598. den 8. Jan. mit Tode abgegangen, bezeuget unter andern *Guil. Budæus in Thanatologia* ad h. a. p. 272.

§. II.

Unser junge Prinz ließ es darbey nicht bewenden, die Universität Franckfurth besucht zu haben; sondern, da Er die Pflanzen der Weisheit in seinem Geiste keimend spürte, war Er bedacht, dieselbe, durch Versetzung auf fremde Gründe, zur Vollkommenheit zu bringen. Er und diejenige, welche Ihm zur Direction zugeordnet waren, wußten nur gar zu wohl, daß die Gemüther junger Prinzen und anderer Standes-Personen denen Corallen-Zincken gleichen, die erst in fremder Lufft ihre Härte bekommen. Schon bey Lebs-Zeiten seines Herrn Vatters ward von Ihm Anno 1596. eine Reise nach Dänemarck angestellet, woselbst Er der Crönung des Königs *Christiani IV.* zu Coppenhagen beywohnete. (a)

Als sein Herr Vatter, besagter massen, mit Tode abgegangen war, fieng Er an erstlich die Chur- und Fürstliche Höfe von Teutschland zu besuchen. Bey seinem Herrn Schwager, dem Land-Grafen zu Hessen-Darmstadt, der ein gleichmässiger Liebhaber der edlen Wissenschafften war, und zu dem Ende eine Universität zu Giessen fundirt hatte, (b) wie auch bey seinen Herren Vettern, Johann Georg und Christian, Fürsten zu Anhalt, hielte Er sich einige Zeit auf. (c) Hierauf trat Er seine Reise den 11. Octobr. Anno 1599. in Franckreich an, woselbst Er, sonderlich zu Paris und Avignon, sich 8. Monat aufgehalten. Ferner begab Er sich nach Engelland und Schottland, und besahe in beyden Königreichen alle Merckwürdigkeiten. Er hatte auch die Ehre, König *Jacobo VI.* zu *Dombardon*, doch unter dem Namen eines Frey-Herrn von Sonneburg, aufzuwarten. Aus diesen Königreichen gieng der Durchlauchtigste Prinz wieder nach Franckreich und Paris, woselbst Er bis Anno 1601. verblieb; doch aber in diesem Jahre eine Reise in die Niederländische Provinzen vornahm, um auch an diesen Orten alles Sehens-würdige zu beaugenscheinigen; wie Er dann allhier das Spanische Lager vor Ostende beschauete. Von dar begab Er sich das drittemal nach Paris, und hatte zu St. Germain die Ehre, dem König und der Königin seine Reverenz zu machen.

Von dar kehrete Er im October dieses Jahrs durch Lotharingen nach Teutschland zurücke, und gelangte eben zu der Zeit in Nürnberg an, als der Sächsische Prinz, und nachmahlige Chur-Fürst, Johann Georg *I.*, von seiner Italiänischen Reise auch allda eintraff. Beyde bewillkommeten, als nahe Befreunde, einander auf das freundlichste, und wie Sie sich einige Tage bey einander aufgehalten hatten, so besuchte Er zuforderst seine Frau Mutter zu Crossen, begab sich von dar nach Anspach, zu seinem Herrn Vetter, Marggraf Georg Friederich, und blieb den ganzen Winter bey

---

§. II.

(a) Rentsch schreibet l. c., dieses sey Anno 1598. geschehen; es kan aber nicht seyn, weil König *Christianus IV.* in Dänemarck Anno 1596. gecrönet worden. Vid. *Erpoldi Lindenbrogii Hist. Compendios. Regum Daniæ*, p. m. 171., und Johann Hübners Historische Fragen, p. 830., vor allen aber *Chytræum in Continuat. Saxon.* p. 912. Dahero wann der Marggraf *Joachimus Ernestus* der Königlichen Crönung *Christiani IV.* in Coppenhagen will beygewohnet haben, so muß es Anno 1596. geschehen seyn. Hiervon ertheilet uns Caspar *Sagittarius* in der Historie der Grafschafft Gleichen, aus des Grafen Hannß Ludwig von Gleichen, der als Abgesandter von dem Administrator der Chur-Sachen, Herzog Friederich Wilhelm, nach Coppenhagen zur Crönung abgeordnet worden, geführten Tag-Register die beste Nachricht, denn er schreibet, p. 453., er wäre Anno 1596. den 25. Augusti, und also 3. Tage vor der Königlichen Crönung, in Coppenhagen angekommen. Dann heißt es, p. 454. weiter: Folgender Tages ist der Herr Administrator, (dadurch verstehet er den Chur-Fürsten Joachim Friederich, der damahls Administrator des Erz-Stiffts Magdeburg war) neben seinem Herrn Sohn, Marggraf Johann Sigmund, und beyden Brüdern, Marggraf Christian und Marggraf Joachim Ernst zu Brandenburg, daselbst angelanget, denen der König mit einer ansehnlichen Reiterey entgegen geritten. Sonnabends, als den 28ten Augusti, hat sie der König, wie ihnen den Abend zuvor angedeutet worden, durch zwanzig von Adel nach Hofe führen, auch zugleich vier mit Federn, sammeten Decken, und andern kostbaren Zeuge wohlgeschmückte schöne graue Rosse vorziehen lassen, welche, weil die Gesandten sich derselben nicht bedienet, bis ins Königliche Schloß nachgeführet worden. Der König hat ihnen im Vorgemach, in Beyseyn einer grossen Menge Adels und anderer Personen, in einem Jäger-Kleide, auch mit Stieffeln und Sporen angethan, Audienz gegeben.

(b) Siehe das Buddeische Historische *Lexicon, sub voc.* Giessen.

(c) Diese beyde Fürsten waren seiner Frau Mutter leibliche Brüder. Siehe die 235. Hübnerische Genealogische Tabelle.

bey demselben. Das folgende Jahr 1602. begab Er sich von neuem in die Niederlande, und wohnte der noch andauerenden Belagerung Ostende bey, welche damahls als eine rechte Krieges-Schule zu halten war, weil man all dasjenige bey dieser Belagerung sehen und erlernen kunnte, was bey Kriegen vorkommt. (d) Er gieng auch in das Lager der Holländer, welche die Vestung Grave an der Maro eingeschlossen hielten, allwo Er mit dem tapffern Prinzen Moritz von Oranien in eine vortreffliche Bekandtschafft kam, und sonst überall von den Staaten der vereinigten Niederlande mit allen Ehren-Bezeigungen empfangen wurde.

§. III.

Anno 1603. gieng Er aus den Niederlanden nach Teutschland, und zwar auf Anspach, zurück, woselbst Er seinen Herrn Vetter, Marggraf Georg Friederichen, Bett-lägerig antraff, der auch den 22. April, wie vorher bereits gemeldet, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte. Ehe und bevor ich von der Succession in diesen Fränckisch-Brandenburgischen Ländern einige Meldung thue, muß ich zuvörderist noch etwas aus den vorigen Jahren herholen und anführen, welches in folgenden bestehet:

Als Anno 1598. den 8. Jan. des Herrn Marggraf Joachim Ernstens Herr Vatter, Chur-Fürst Johann Georg, mit Tod abgieng, so wäre es bald mit seinem ältern Herrn Bruder, Chur-Fürst Joachim Friederich, wegen der Landes-Theilung, zu einer Mißhelligkeit ausgeschlagen. Ersagter Chur-Fürst Johann Georg hatte bey seinen Lebens-Zeiten ein Testament errichtet, und darinnen verordnet, daß nach seinem Tode sein zweyter Prinz, Marggraf Christian, in der Neuen-Marck succediren sollte. Wie nun, gedachter massen, der Todes-Fall erfolgte, so wollte Marggraf Christian, vermög des Vätterlichen Testaments, in der Neuen-Marck succediren; deme sich aber der Chur-Fürst widersetzte, und sich auf des Chur-Fürstens *Alberti Achillis*, als damahls einzigen Regenten aller Chur- und Fürstlichen Brandenburgischen Landen, zu Cöln an der Spree, am Mittwochen St. Matthiä, Anno 1473. abgefaßt- und vom Kayser *Friderico III.* confirmirtes *Statutum Familiæ* bezoge, Krafft welches alle Märckische Lande, ohne dem mindesten Unterscheid, zu ewigen Zeiten mit der Chur-Brandenburg vereiniget seyn, und durch den erstgebohrnen und ältesten Sohn, den Chur-Fürsten, allein regieret werden; hingegen die beyde Fränckische Fürstenthümer zwey Herren regieren sollten. Ob nun zwar die beyde Chur-Fürsten, Joachim *I.* und *II.*, einiger massen von diesem Statuto abgeschritten waren, so hatten sie doch jedesmahl dieses darbey bedungen, daß dessen ohngeacht dasselbe in seiner Krafft und Vigeur verbleibet, und ohne Nachtheil der Nachkommenschafft geschehen sollte. Wie endlich Marggraf Christian, und dessen Herr Bruder, Joachim Ernst, bey sich erwogen, daß des Chur-Fürstens *Alberti Achillis* Verordnung zur Aufrechthaltung der Höheit und Macht des Chur-Fürstlich-Brandenburgischen Hauses abziele, so erachteten sie selbst vor zuträglich, sich unter einander zu vergleichen; dahero sie Anno 1599. den 29. April, zu Magdeburg einige Vergleichs-Puncta errichteten, welche im *Codice Diplomatico* enthalten.

§. IV.

Wie nun, gemeldter massen, der Herr Marggraf Georg Friederich im gedachten Jahre mit Tode abgieng, so succedirten auch, vermöge dieses getroffenen Vergleichs, der Herr Marggraf *Christianus* in dem Fürstenthum Oberhalb, und Herr Marggraf *Joachimus Ernestus* in dem Fürstenthum Unterhalb-Gebürges.

Beyde Herren Brüder publicirten bey dem Antritt Ihrer Regierung folgendes Patent:

(d) Diese merckwürdige Belagerung nahm Anno 1601. ihren Anfang, und Anno 1604. gieng erst die Vestung an die Spanier über, nachdem solche 3. Jahr angedauert hatte. Hiervon kan unter andern, und auch von der Beschaffenheit der Vestung selbst, *Chytræi Supplementum* seu *Continuat. Saxoniæ*, p. 63. nachgeschlagen werden. Johann Hübner führet Tom. II. seiner Historischen Fragen, p. 1102. an, es habe die Prinzeßin *Isabella*, Gouvernantin in den Spanischen Niederlanden, eine Gelübde gethan, ihr Hemde nicht eher auszuziehen, bis der Ort gewonnen wäre; welches sie auch gehalten hat, und von der Coleur dieses Hemdes soll die Isabell-Farbe den Nahmen her haben.

Von GOttes Gnaden, Wir *CHRISTIAN* und *JOACHIM ERNST*, Gebrüdere, Marggrafen zu Brandenburg, in Preuſſen Herzoge, ꝛc. entbieten euch, denen Wohlgebohrnen, Edlen und Veſten, Hochgelehrten, Erbaren und Ehrſamen, hinterlaſſenen Ober-Marſchallen und Räthen, auch der Löblichen Ritter- und Landſchafft, Unter- und Oberhalb des Gebürges, unſern lieben Getreuen und Beſondern, unſern günſtigen Gruß und freundlichen wohlmeynenden Willen zuvor, und ſtellen in keinen Zweiffel, ihr werdet euch wiſſen zu erinnern, daß bey unſerm Hoch-Löblichen Chur- und Fürſtlichen Hauſe Brandenburg, vermöge der Alt-Vätterlichen Compactaten, von Alters verordnet: Nachdem auf Dato darinne zwey Linien, deren eine die Märckiſche, die andere die Fränckiſche genannt geweſen; wie auf Abgang der Fränckiſchen die Märckiſche ſolchergeſtalt ſuccediren ſoll, daß dieſe Herren, die da mit Land und Leuten nicht verſorget, ſonſten aber die nächſte Agnaten ſind, nach dem Alter darinnen fortſchreiten und erben ſollen. Weil dann der Hochgebohrne Fürſt, Unſer freundlich lieber Herr Vetter, und getreuer Vatter, Marggraf *GEORG FRIEDERICH*, Chriſtſeeligſter Hoch-Löblicher Gedächtniß, nunmehro, nach dem Willen des Allmächtigen, Uns leider! allzufrüh Todes verblichen, dahero und ſintemal der auch Hochgebohrne Fürſt, Unſer lieber Herr Bruder, Marggraf *JOACHIM FRIEDERICH*, Chur-Fürſt, neben der Chur-Würdigkeit auch die Lande der Marck in Nutz und Poſſeſs innen hat; und der Hochgebohrne Fürſt, Marggraf *ALBRECHT FRIEDERICH*, zu Brandenburg, in Preuſſen Herzog, ꝛc. anderer auch bewußter Urſachen halber, zu dieſen Landen nicht gelangen kan; hochbeſagt Unſers lieben Vetters und Vatters, Georg Friederichs, Land und Leute ſich an Uns erlediget, immaſſen ſolches auch weyland Marggraf Georgen Chriſtmildeſt hinterlaſſenes Teſtament mitbringt, als in welchem verordnet, wann hochſeeligſtens Marggraf Georg Friederichens Land ohne eheliche männliche Leibes-Lehens-Erben abgehen, auch die ſeiner Liebden Lande im andern und dritten Gradu ſubſtituirte vorlängſt verſtorbene Erben nicht vorhanden ſeyn ſollten, daß alsdann Marggraf Joachim *II.* Chur-Fürſtens, unſers Groß-Herrn-Vatters, Chriſtſeeligſter Gedächtniß, männliche Leibes-Lehens-Erben ſeiner Marggraf Georg Friederichs Landen rechte Erben und Succeſſores ſeyn, und neben deme Se. Liebden Uns ſolche Lande, als denen nächſten Lehens-Agnaten, und von Dero Herrn Vettern, Marggraf Georg, ſubſtituirten Erben, jederzeit getreulich gegönnet, auch hochbeſagts unſers Herrn Bruders, des Chur-Fürſts Liebden, Uns hiezuvorn auf dieſe Land gewieſen, und Uns damit zu contentiren ſich jederzeit gegen der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät, gegen denen Erb-Verbrüderten, und gegen männiglich mündlich und ſchrifftlich erkläret. Dieſem nach mögen Wir euch günſtig wohlmeynentlich nicht bergen, daß auf Unſere ſonderbare vorgegangene Freund-Brüderliche Vergleichung, Wir nunmehro gemeynet ſind, als nächſte Agnaten von Marggraf Georg Friederichs ſubſtituirte Erben, und die Wir ſonſten Land und Leute in der Marck der Zeit nicht haben, und dieſer erledigten Landen, Unter- und Oberhalb des Gebürgs, Succeſſion anzunehmen, auch darbey, Innhalt Alt-Vätterlicher Verträge, und unter denen inſonderheit *Alberti Achillis* Diſpoſition zu beharren und zu verbleiben. Hierüber erſuchen Wir euch günſtig und wohlmeynend Geſinnete, ihr wollet Uns für angeregte Succeſſores, und dieſer Lande nächſte Erb-Fürſten erkennen, und überall in guter Recommendation, auch unterthänigen getreuen Willen haben, auch niemand anders, wer der ſey, nichts einraumen, noch willigen, hingegen wollen Wir nicht weniger bey euren Vermögen euch unterhalten, euch ſchützen in Geiſt- und Weltlichen Sachen, bey dem ſowohl offt hocherwähnten Unſers Herrn Vetters und Vatters, Marggraf Georg Friederich, und inſonderheit Marggraf Georgen Liebd., höchſt-ſeeligſt zu gedencken, Verordneten handhaben, in euern Gewiſſen, auch ſonſten niemanden beſchweren, alte Privilegia verneuern, jedweden bey ſeinen hergebrachten Rechten und Gewohnheiten verbleiben laſſen, die ſonderbare Landes-Beſchwerungen, in was Puncten es auch ſey, gebührlich remediren und abhelffen, und insgemein gegen männiglich, reich oder arm, dermaſſen zu Recht, Billigkeit und günſtigen Willen geneigt erweiſen, daß ihr darob ein gutes ſattes Vergnügen und Gefallen haben und tragen ſollet: Als Wir dann einen jedweden, ſammt und ſonders, mit Gunſten und allen Guten bereit, geneigt und beharrlich wohl zugethan verbleiben, eure

gute

gutwillige Antwort in Gnaden hierüber erharrend. Dessen zu Urkund haben Wir dieses Patent unter Unsern Secret und eigener Handschrifft wissentlich ausgefertiget. So geschehen Onolzbach, den 20. May, Anno 1603.

Christian, Marggraf zu Brandenburg. Joachim Ernst, Marggraf zu Brandenburg.

Nun hätte man vermeynen sollen, es würde unser Herr Marggraf des von GOtt Ihme zugewendeten Glückes sich bedienet, und in seinem neu-erlangten Fürstenthum sich in Ruhe und Vergnügen aufgehalten haben; allein sein feueriger Helden-Muth ließ Ihm diese Ruhe nicht zu. Er war vorher zweymal in Niederlanden gewesen, hatte die zwischen denen Spaniern und vereinigten Niederlanden vorfallende hitzige Krieges-Operationes mit angeschauet, und sich in dem Lager der Letzten befunden, als sie die Vestung Grave an der Maas eingeschlossen hielten. Er hatte auch auf gewisse Weise mit Antheil daran genommen, und bey dieser Gelegenheit den tapffern und Welt-berühmten Prinz Moritzen von Oranien, Statthaltern der vereinigten Niederlande, kennen lernen. Diese Krieges-Flammen loderden noch Anno 1604. Lichter-lohe, welche das Gemüthe und Helden-Muth des Marggrafen Joachim Ernstes also entzündeten, daß Er Martis Waffen-Spiel aller einheimischen Ruhe und Vergnügen vorzoge, und vermeynte, allda wäre ein weites Feld, worinnen man Ehre und unsterblichen Ruhm erwerben könne. In dieser Absicht begab Er sich im ersagten Jahre wiederum dahin. Die vorher mit dem Prinz Moritz von Oranien erlangte Bekandtschafft erwuchse nunmehro, nach und nach, bey seiner abermahligen Ankunfft in den Niederlanden zu einer vertraulichen Freundschafft also, daß der Marggraf den Prinz Moritz zu Land und Wasser überall begleitete, und an allen seinen Krieges-Anschlägen und Unternehmungen mit Antheil nehmen durffte. Der Belagerung und Eroberung der Stadt und des Havens Sluys in Flandern wohnete Er unter andern mit bey; und wie Anno 1605. den 9. Octobr. bey dem Dorffe Mühlheim an der Roer ein sehr hitziges Treffen vorfiel, befunde sich unser Herr Marggraf nicht allein mit darbey, sondern Er fochte mit einem Helden-Muth so tapffer gegen die Spanier, daß Ihm zwey Pferde unter dem Leibe erschossen wurden, und Er auf das dritte kam. Dieses war mehr als zu viel Bravour vor einen Prinzen, der erst das zwey und zwanzigste Jahr zurücke gelegt hatte. Wie hierauf Anno 1607. zwischen dem König von Spanien und den vereinigten Niederlanden ein Stillstand auf einige Jahre war geschlossen worden, (a) und also in diesen Landen nichts mehr zu thun war, kehrete Er wieder in seine Lande zurücke, und erfreuete seine getreue Unterthanen mit seiner hohen Gegenwart.

§. V.

Die Ruhe war aber von keiner langen Dauer, denn der Politische Staats-Himmel war damahls allenthalben mit fürchterlichen Wetter-Wolcken überzogen, und wehete von allen Seiten mit schädlichen Würckungen. Der Religions-Unterschied setzte die Catholisch- und Protestirende Stände in ein grosses Mißtrauen gegen einander, woraus die grösste Gefahr und das meiste Unheil erfolgte. Die Anno 1606. zu Donauwerth wegen einer Procession entstandene Händel waren ein gar fähiger Zunder, das in der Asche glimmende Feuer nicht sowohl zu erhalten, als vielmehr zu vermehren. (a) Als der Kayser *Rudolphus II.* Anno 1608. einen Reichs-Tag nach Regenspurg ansatzte, an dessen statt sein Vetter, der Erz-Herzog *Ferdinandus*, erschiene, durch welchen der Kayser eine neue Türcken-Steuer forderte, und noch andere Dinge vortragen ließ, so kunnten sich die Catholisch- und Protestirende Stände, wegen der Deliberation, nicht vergleichen. Jene wollten, man sollte beym Deliberiren

§. IV.

(a) Der Stillstand ward auf zwölff Jahr geschlossen. *Barclajus* meldet in *Euphorm.* p. 11.: *Fustus Lipsius* habe dem Erz-Herzog *Alberto* den Rath gegeben, mit denen Holländern einen Waffen-Stillstand zu treffen, weilen sie sich zu Friedens-Zeiten vereinigen, und einander selber in die Haare gerathen würden. Wofern sich dieses also verhält, so muß es vor dem Jahr 1607. geschehen seyn, denn Anno 1606. ist *Fustus Lipsius* aus der Welt geschieden. Wer die unter Beyden errichtete Friedens-Puncta zu wissen verlangt, der findet solche in *Chytræi Continuatione Saxoniæ*, p. 151. seq.

§. V.

(a) In *Continuatione Chytræi* werden p. 127. diese Händel erzehlet, und *Adlzreiter in Annal. Boic.* führet dieselbe Part. III. Lib. II. §. VII. p. 15. seq. an, welcher alle Schuld dieses Aufruhrs der Bürgerschafft beymißt.

nach der Ordnung verfahren, wie solche in der Kayserlichen Proposition enthalten, und also von der Türcken-Hülffe den Anfang machen; wo hingegen diese darauf bestunden, es müßte erst von denen Beschwerden, von dem gebrochenen Religions-Frieden, und von der schlimmen in dem Cammer-Gericht vorwaltenden Justitz gehandelt, und diese Dinge gehoben werden. Weilen man nun sich deshalben nicht vergleichen kunnte, so gieng dieser Reichs-Tag Frucht-loß zu Ende, da man von denen vorgetragenen Puncten nicht einmal zu deliberiren angefangen hatte. (*b*)

Dieser Frucht-lose Ausgang war sodann auch Ursache, daß sowohl die Protestanten mit ihrer vorhabenden Union immer näher zusammen traten, (*c*) als auch, daß die Catholische Stände mit ihrer darwider gemachten Ligue sich fester satzten. Denn gleich nach dem Schluß des Reichs-Tages zu Regenspurg kamen einige Protestantische Reichs-Stände zu Aschhausen am Odenwalde zusammen, allwo sie zur Vertheidigung der Religion ein Bündniß unter sich errichteten, und den Chur-Fürsten zu Pfaltz, *Fridericum IV.*, zum Ober-Haupt desselben, Herzog Christian von Anhalt aber zu dessen Vicarium machten, auch zugleich unter sich überlegten, wie der Nervus rerum gerendarum herbey-und aufzubringen sey. (*d*) Als aber in eben diesem Jahr, und zwar den 17. Julii, zu Rothenburg Philipp Ludwig, Pfaltz-Graf zu Neuburg, unser Herr Marggraf Joachim Ernst, Marggraf Christian zu Bayreuth, Georg Friederich, Marggraf zu Baaden, Johann Friederich, Herzog zu Würtemberg, und Christian, Fürst zu Anhalt, eben aus dieser Ursache in Rothenburg zusammen kamen, ward der Herr Marggraf Joachim Ernst zum General dieser Union ernennet. (*e*)

§. VI.

Der Herr Marggraf Joachim Ernst hielte an seinem Hofe einen Mathematicum, Namens *Simon Marius*. Dieser observirt-und entdeckte zuerst Anno 1609. durch einen künstlich gefertigten Tubum vier kleine Planeten, die sich beständig um den Jupiter herum dreheten, doch aber anders nicht, als Oculo armato, das ist, durch ein grosses Fern-Glas konnten gesehen und erkennet werden. Weilen nun diese erste Entdeckung an einem Brandenburgischen Hofe geschehen war, so wurden diese 4. kleine Planeten *Sidera Brandenburgica* genennet, die sonst auch den Namen *Circum-Joviales* führen. (*a*)

Als im ersagten 1609. Jahr Herzog Johann Wilhelm, Herzog zu Jülich, Cleve und Berg, ohne Hinterlassung einiger Leibes-Erben, mit Tode abgieng, so war dieses ein neuer Zunder zur Erregung allerhand Unruhen in Teutschland. Von dieser Jülichischen Successions-Sache habe ich bereits vorher im I. Capitel des ersten Absatzes

(*b*) *Londorpius* Tom. III. Lib. 24. p. 819. *Caraffa German. Sacr. Restaur.* p. 50. *Nicol. Bellus* führet im Oesterreichischen Lorbeer-Cranz, p. 3. 4. die Klagen an, welche ein Theil gegen dem andern vorbrachte; die man aber noch umständlicher beym *Adlzreiter*, Part. III. Lib. II. p. m. 24. findet.

(*c*) Man hatte schon Anno 1604. den Anfang zur Schliessung einer Union gemacht, es bestunde aber alles noch in weitläufftiger Verfassung. Siehe *Bellum*, l. c. p. 5. Nunmehro traten sie etwas näher zusammen. *Bellus* schreibet hiervon, p. 6. also: Deßgleichen haben auch ermeldte Chur-Fürsten, Stände und Städte des Reichs, nach etlichen andern hiezwischen gepflogenen Handlungen, ein nähere Verbündnuß und Union, deren Oberstes Haupt und Director Pfaltz-Graf *Fridericus IV.* Chur-Fürst, aufgerichtet, zu Erhaltung, nemlich wie sie vorgegeben, Kayserlicher Hoheit, Ampt, Ehr und Reputation, zu Wohlstand des Römischen Reichs, zu Rettung der Teutschen Freyheit, Privilegien, gemeinen gleichen Rechtens, der wohlverordneten heylsamen Reichs-Satzungen, des Religion- und Prophan-Friedens, sonderlich der Evangelischen, von den Catholischen angefochtenen Religion, zu Pflantzung des werthen Friedens, Aufhebung alles Mißtrauens, wider das Papist- und Spanische Joch, fremden Dominat und Servitut, und wegen der ihren beschwerlichen Gravaminum, nicht aber wider die Kayserliche Majestät, vielweniger wider das Heilige Römische Reich, auch nit zu einiges Menschen Offension und Beleidigung, haben auch so bald diese ihre Union zu Aschhausen stabiliret, im Jahr 1608. ꝛc. Siehe auch *Caroli Caraffæ Commentaria de German. Sacra*, p. m. 50.

(*d*) Was und wie viel Gelder Monatlich durch einige Jahre hindurch zusammen geschossen worden, dasselbe specificirt *Bellus*, l. c. von Jahren zu Jahren. Von dem Fürsten *Christian* zu Anhalt kan unter andern Beckmanns *V.* Theil, *III.* Buch, *I.* Capitel, der Historie des Fürstenthums Anhalt, p. 292. seq. nachgesehen werden.

(*e*) Ex *Chronico MSto Rotenburgensi*, Cap. X. p. m. 189.

§. VI.

(*a*) Rentsch, p. 811.

Absatzes so viel gemeldet, wie viel hieher gehörig. Allhier sage nur so viel, daß die unirten Fürsten sich auch in diese zwischen denen angeblichen Erbs-Prätendenten von diesen Herzogthümern, Graf- und Herrschafften entstandene Streitigkeiten eingeschlagen, (b) wo dann unser Herr Marggraf Joachim Ernst, als General von dieser Union, mit hat Antheil nehmen müssen. Solches ereignete sich gar bald, nemlich Anno 1610. auf folgende Weise. Der Erz-Herzog Leopold von Oesterreich ließ, als Bischoff zu Straßburg, Volck werben, um solches zu seinem Dienst in dem Jülicher Lande zu gebrauchen: Indem aber der Sold aussenbliebe, oder nicht zu rechter Zeit gezahlet wurde, fiengen die bedürfftige Soldaten im Elsaß hin und wieder an zu rauben und zu plündern. Weilen nun die angränzende Fürsten und Länder ein gleiches zu befürchten hatten, zogen die unirte Stände ihre Völcker zusammen, und giengen unter dem Ober-Commando des Marggrafens Joachim Ernstes mit 20. Compagnien zu Pferde, und 30. zu Fusse, sammt 18. Stücken Geschützes, im Jahr 1610. auf dieses Volck des Erz-Herzogs Leopoldi loß. Der Marggraf Joachim Ernst, wie Er mit seinen Trouppen dahin kam, und sie zu Dachstein, Molzheim und Benfelden antraff, zerstreuete sie bald, und nach gemachten Frieden kehrete Er in seine Lande zurücke. (c)

§. VII.

Da nun zu den vorigen Gravaminibus, der Religion und schlimmen Administration der Justiz halber, auch die Jülichische Successions-Sache darzu kam, kamen bey dem Anfang des Jahrs 1610. der Chur-Fürst zu Brandenburg, *Johannes Sigismundus*, dessen Bruder, *Johannes Georgius*, gewesener Bischoff zu Straßburg, *Johannes*, Pfaltz-Graf zu Zweybrücken, Philipp Ludwig, Pfaltz-Graf zu Neuburg, und seine beyde Söhne, Wolffgang Wilhelm und August, *JOACHIMUS ERNESTUS*, Marggraf zu Brandenburg-Anspach, Johann Friederich, Herzog zu Würtemberg, der Marggraf zu Baaden, und Christian, Fürst zu Anhalt; ferner Philipp Ludwig, Graf zu Hanau-Minzenberg, Otto, Graf von Solms, *Johannes*, Graf von Nassau-Dillenburg, Gottfried, Graf von Oettingen, *Fridericus Magnus*, Graf von Erpach, Wolffgang und Georg Friederich, Grafen zu Hohenlohe, Crato und Wolffgang, Grafen zu Solms, zwey Grafen von Löwenstein-Wertheim, Ludwig Eberhard und Philipp Heinrich, Grafen von Hohenlohe, zwey Grafen von Waldburg, Gottfried, Graf von Castell, ein Graf von Schwarzburg, Otto, Rhein-Graf, Johann Ludwig, Graf von Leiningen, Johann Jacob, Graf von Eberstein, Wilhelm, Graf von Mannsfeld, ein Graf von Bentheim, Wilhelm, Albrecht, Carl, Erasmus und Eberhard, Frey-Herren von Limpurg, ein Frey-Herr von Seinsheim, und Johann Albrecht von Wolffstein; ingleichen die Abgesandte vom Chur-Fürsten zu Pfaltz, Hessen, Brandenburg-Culmbach, und 15. Reichs-Städte in Schwäbisch-Halle zusammen, wo dann diese Union, in Beyseyn des von *Henrico IV.*, Könige in Franckreich, abgeordneten Gesandten, (a) noch fester geschlossen wurde. Vorher schickte man den 27. Januarii die Beschwerden schrifftlich an den Kayser, daß nemlich Donauwerth wieder hergestellet, und die Hof-Processe wieder abgeschaffet werden sollten; wie dann auch wegen der Jülichischen Successions-Sache verschiedenes verabredet wurde. (b)

Diese Union gefiel aber dem damahligen Chur-Fürsten von Sachsen, *Christiano II.*, und einigen Protestirenden Fürsten, als *Henrico Julio*, Herzogen zu Braunschweig, und *Ludovico*, Land-Grafen zu Hessen, gar nicht, deswegen mahneten sie in einem Schreiben vom 22. Julii, 1610. die Stadt Nürnberg, Ulm und Straßburg davon ab. (c)

(b) In *Anton Fabri* Staats-Canzley, Part. LXXIX. werden p. 41. Extracts-Weis aus einem Schreiben der unirten Fürsten vom Jahr 1610. die Ursachen angeführet, warum sie sich der Jülichischen streitigen Successions-Sache angenommen.

(c) Joh. Georg Lairitz führet dieses zwar auch im Historischen Palm-Walde, p. 358. an, er fehlet aber in dieser seiner Erzehlung, wann er vermeynet, der Zug in Elsaß wäre geschehen, ehe Er das General-Commando der unirten Fürsten überkommen.

§. VII.

(a) Der Französische Gesandte hieß *Boissise*, der sich auch mit in diese Union einließ, welches sein König auch den 23. Febr. 1610. zu Paris bestättigte.

(b) *Chytræi Continuat.* p. 177. *Caraffa*, p. 42. *Londorp.* T. I. Lib. I. c. 16. *Bellus*, l. c. p. 4.

(c) *Continuat. Chytræi*, p. 177. *Meteranus*, Lib. XXV.

Im Gegentheil ſetzten ſich die Catholiſche Stände gleichfalls in eine gute Verfaſſung, angeſehen Maynz, Trier und Cöln anfänglich zu Coblenz zuſammen kamen, und wie mehrere zu ihnen traten, ſchrieben ſie einen Convent nach Wirzburg aus, und errichteten unter ſich ein Bündniß, welches die *Liga*, und die in dieſem Bündniß Begriffene die Ligiſten genennet worden. (*d*)

§. VIII.

Das folgende 1611. Jahr hielten die unirte, welche auch correſpondirende Fürſten genennet werden, wieder eine Zuſammenkunfft den 11. Julii zu Rothenburg an der Tauber, bey welcher ein Geſandte vom Kayſer *Rudolpho II.* und einer vom Könige *Matthia* aus Ungarn ſich auch einfunden. In einem geſchriebenen *Chronico Rothenburgenſi* findet man, Cap. X. §. 29. folgende Nachricht: „Anno 1611. den 11. Julii, „iſt eine Verſammlung etlicher Chur- und Fürſten, auch einiger Reichs-Stände, all„hier gehalten worden, und ſind Kayſerliche Geſandten, Heinrich Gunderedt, Herr „von Weſternach, und Zacharias Geitz-Kofler mit 28. Pferden, und des Römiſchen „und Ungariſchen Königs *Matthiæ* Geſandter mit 15. Pferden, anhero kommen, auch „haben durch Courier der König in Franckreich und Engelland, und die Staaten „von Holland, mit den Unirten zu correſpondiren ſich offeriret. In Perſon *Fride*„*ricus*, Chur-Fürſt zu Pfaltz am Rhein, mit 153. Perſonen, und 116. Pferden; „Joachim Ernſt, Marggraf zu Brandenburg-Onolzbach, mit 215. Perſonen, und „233. Pferden; Friederich, Herzog zu Würtemberg, mit 160. Perſonen und 138. „Pferden; Georg Friederich, Marggraf zu Baaden-Durlach, mit 116. Perſonen, „und 98. Pferden; Chriſtian, Fürſt zu Anhalt, mit 61. Perſonen und 50. Pferden; „Chriſtian, Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach, Geſandten mit 22. Perſonen, „12. Pferden; Graf Gottfrieds zu Oettingen Geſandten mit 6. Perſonen und 8. „Pferden, und ſind der Städte Straßburg, Nürnberg, Ulm, Worms, Speyer, „Nördling, Hall, Windsheim, Giengen und Aaler Deputirte auch erſchienen. (*a*)

In eben dieſem Jahre wohnete unſer Herr Marggraf dem untern 21. Mertz zu Jüterbock veranſtallten Convent, welcher die Jülich- und Cleviſche Succeſſions-Streitigkeit und deren Beylegung zum Endzweck hatte, mit bey, und coöperirte ein groſſes zu einer gütlichen Compoſition. (*b*)

Als im gedachten 1611ten Jahr von den ſämmtlichen Chur- und Fürſten des Reichs eine Zuſammenkunfft nach Nürnberg veranſtaltet wurde, ſetzete der Kayſer *Rudolphus II.* auf dieſen Marggrafen ein ſolches Vertrauen, daß er Ihn vorher nach Prage zu ſich beruffen ließ, und Ihm allda gewiſſe geheime Commiſſiones auftrug, mit dem fernern Erſuchen, nach geendigten Chur- und Fürſten-Tage ſich wieder bey ihme einzufinden; Wie dann auch derſelbe ſich das nächſt-folgende 1612te Jahr wieder nach Prage begab, den Kayſer aber Bett-lägerhafftig antraff, und dahero bey Ihm

---

XXV. p. 588. *Londorpius*, Tom. I. c. 16. p. 95. *Bellus*, l. c. p. 4.

(*d*) Bey dem *Adlzreiter* finde ich in *Annalib. Boic. Gentis*, Part. III. Lib. II. §. 39. p. 25., daß die *Liga* der Catholiſchen Stände Anno 1609. 6. Id. Jul. zu München geſchloſſen worden, welcher auch zugleich diejenige Catholiſche Stände ſpecificiret, die in dieſes Bündniß getretten. Seine eigene Worte hiervon lauten alſo: Datum unioni defenſivæ, quam *Ligam* nuncupaverunt, initium, Monachii Ao. MDCIX. 6. Id. Jul. Huic dedere nomina *Maximilianus*, Dux Bavariæ, *Leopoldus*, Archi-Dux *Auſtriæ*, *Argentinenſis* & *Paſſavienſis* Epiſcopus, *Julius*, Herbipolenſis, *Henricus Auguſtanus*, *Wolfgangus Ratisbonenſis*, item *Antiſtites*, *Joannes Chriſtophorus*, Præpoſitus *Elvacenſis*, *Henricus*, Abbas *Campidunenſis*. Primaria cauſa fœderis, quod Acatholici indies nova in poſſeſſiones Eccleſiaſticas, adverſus Auguſtanæ pacis decreta, molirentur. Der Geheime-Rath, Nicol. Hieron. Gundling, ſchreibet in ſeinem vollſtändigen *Diſcours* über die Reichs-Hiſtorie, p. 1112. von dieſen beyden Bündniſſen alſo: „Es war damahls ein elender Zuſtand „in Teutſchland; zwey Corpora fœderata „ſtunden wider einander. Der Marggraf „von Anſpach und Pfaltz-Graf beym Rhein „waren Chefs der Evangeliſchen Union, und „*Maximilianus* von Bayern von der *Ligue*. „Es hat ſonſten nichts gefehlet, als ein Funcken, der es angezündet hätte.„ Daß aber die *Liga* zu Wirzburg in ihre völlige Conſiſtentz gekommen, ſolches bezeuget *Chytræus Continuat.* pag. 177., und noch andere mehr. Siehe auch *Continuat. Sleidani* III. Theil, pag. 272.

§. VIII.

(*a*) Dieſer Zuſammenkunfft gedencken auch *Oſias Schadeus in Continuat. Sleidani*, Part. III. c. 36. und *Meteran.* Lib. XXIX. p. 645.

(*b*) *Müllerus in Annal. Saxon.* p. 259.

Ihm bis an sein letztes Ende verharret; (c) auch anbey die Ankunfft des Königs *Matthiæ* erwartet, von welchem Er nicht minder in hohen Ehren gehalten, auch dahin vermogt wurde, eine Reise in Sachsen und in die Pfaltz, in wichtigen Angelegenheiten, zu übernehmen.

§. IX.

Wie also nach dem Ableben des Kayserς *Rudolphi II.* der Chur-Fürst zu Maynz, Anno 1612. seine Mit-Chur-Fürsten auf den 11. May nach Franckfurth zu der Wahl eines Römischen Königs verschrieb, begab sich der Herr Margaraf Joachim Ernst mit einem ansehnlichen Comitat dahin. Den 5. Junii gelangte Er daselbst an, und die Vornehmste unter seinem Gefolg waren folgende:

Herr Joachim Ernst, Fürst von Anhalt, &c.
Herr Heinrich Wilhelm, Graf zu Solms, &c.
Herr Ernst, Graf zu Mannsfeld, &c.
Hanns Philipps Fuchs, Ritter, Kriegs-Oberster und Geheimder-Rath.
Herr Schenck Erasmus von Limpurg.
Veit Dieterich von Eyb, Hof-Meister.
Anhältischer Hof-Meister N. N.
Herr von Promnitz.
Oberster Lieutenant, Goldstein.
Ludwig Joch, Stall-Meister.
Hauptmann, Bulacher.
Eitel Heinrich von Stein.
Wolff Andreas Stieber.
Hanns Veit Stieber.
Adam Hermann Rottenheimer.
Hanns Heinrich von Absperg.
Georg Friederich von Lentersheim.
Ihro Fürstlichen Gnaden Lieutenant.
Wolff Christoph Stieber.
Hanns Hermann Jobel.
Hanns Georg Gertz.
Albrecht von Creilsheim.
Herrn Graf Ernsten Lieutenant.
Lieutenant Granß.
Hanns von Stremy.
Durno.

Canzley.

Balthasar Neub, Geheimer-Cammer-Secretarius.
Octavianus Heller, Zahl-Meister. (a)

Bey dieser Gelegenheit fügte es sich, daß Er den 22. Junii mit Graf Johann Georg von Solms zu Labach jüngsten Tochter sich ehelich verlobte, auch den 4. Octobr. selbigen Jahrs zu Onolzbach, in Beyseyn und Gegenwart eines Kayserlichen und andern Potentaten Gesandten, mit Fürstlichen Ceremonien Beylager gehalten. Die anwesenden Fürstliche und andere Standes-Personen waren: Julius Friederich, Herzog zu Würtemberg; Marggraf Georg Albrecht von Brandenburg, Moritz, Ludwig, Otto und Friederich, Land-Grafen zu Hessen; Georg Friederich, Marggraf zu Baaden; Christian, Casimir und Christian der Jüngere, Fürsten von Anhalt; der Kayserliche Abgesandte, Adam von Wolffstein; Graf Philipp Ernst von Mannsfeld; Graf Ludwig Eberhard von Oettingen; Graf Johann Günther von Schwarzburg; Graf Gottfried zu Castell; Otto, Casimir und Johann, Wild-

(c) Kayser *Rudolphus II.* verschied Anno 1612. den 10. Junii, frühe zwischen 6. und 7. Uhren. Er hat keine Gemahlin gehabt, doch aber viele natürliche Kinder erzeuget. *Bernhard Justinianus in Historia d'Espagna*, l. 3. p. 446., eignet ihm folgende natürliche Kinder zu: 1.) *Julius Cæsar ab Austria*, Gouverneur zu Crumcaw in Böhmen; 2.) *Matthias ab Austria*, Grand d'Espagne; 3.) *Carolus ab Austria*; 4.) *Charlotte ab Austria*, *Francisci Thomæ ab Oselei*, Grafens von *Cantecroix*, Gemahlin; 5.) *Anna Dorothea ab Austria*, Nonne zu Madrit. Siehe auch *Imhoffs Notit. Proc. Imp. Tom. I.* Lib. I. Cap. 6. §. 10. p. 21. lit. (a) In des *P. Anton. Bömers Triumpho novem Seculorum* findet man in seiner Lebens-Beschreibung in Seculo XVI. folgendes angemerckt: *Cælebs totam ætatem vixit, librorum, quàm liberorum amantior Princeps; literatorum sui temporis Mæcenas incomparabilis, quoscunque alibi eruditione præstantes comperisset, in aulam evocatos allegit. In omni ipsè disciplinâ cultissimus, Mathematicam præcipuo studio cum Tychone Brache insigniter erudito excoluit; præter scientias, artesque reliquas, Latinam, Germanicam, Hispanicam, Gallicam, Italicam, Bohemicamque linguas locutus. Symbolum: OMNIA EX VOLUNTATE DEI. Pictura symbolica, Aquila sagittam librans cum lemmate: ADSIT.*

§. IX.

(a) Siehe *Hieron. Ortelii* IV. Theil des Ungarisch- und Siebenbürgischen Krieges-Wesens. *Appendix*, p. 291. Der *Continuator Sleidani* schreibet Part. IV p. m. 4[illegible]., er habe den damahls noch jungen Chur-Fürst, Georg Wilhelm zu Brandenburg, bey sich gehabt, und sey von der Stadt-Reiterey, bis in sein Quartier in der Sand-Gaß, in *Johann de Bloumbs* Haus, begleitet worden.

und Rhein-Grafen. Ferner des Pfaltz-Grafen von Neuburg, des Biſchoffs zu Wirzburg, des Fränckiſchen Creyſes, der Städte Nürnberg, Ulm, Nördlingen, Rothenburg, Schwäbiſchen-Halle, Windsheim und Schweinfurth Abgeſandte; ſammt einer groſſen Menge von Adel. (*b*)

Als der Kayſer *Matthias*, nach vollzogener Crönung, von Franckfurth, mit Dero Kayſerlichen Frau Gemahlin, über Wirzburg und Rothenburg, (*c*) wieder zurück kehreten, ſprachen allerhöchſt Dieſelbe, mit Dero ſämmtlichen Hof-Staat, bey dem Herrn Marggrafen zu Anſpach ein, und hielten ſich auf drey Tage allda auf. (*d*) Und wie beyde Kayſerliche Majeſtäten von dar nach Nürnberg Dero Heimreiſe fortſetzten, begleitete der Herr Marggraf, nebſt ſeinem Herrn Bruder, Marggraf Chriſtian zu Bayreuth, allerhöchſt Dieſelbe, und wohneten dem prächtigen Einzug allda mit bey. (*e*)

§. X.

Als Anno 1613. der Chur-Fürſt zu Pfaltz, *Fridericus V.*, ſich mit der Königlichen Prinzeßin Eliſabetha, Königs *Jacobi I.* in Engelland Tochter, vermählet hatte, und es nun an dem war, daß er dieſelbe magnifique, und ihrem Königlichen Stand gemäß, heimführen wollte, und, um dieſen Einzug deſto anſehnlicher zu machen, ſehr viele Reichs-Fürſten, und unter dieſen auch unſern Herrn Marggrafen, zu dieſer Solennität eingeladen hatte, ſo begab Er ſich im Junio des gedachten 1613. Jahrs, unter einem anſehnlichen Gefolg, unter welchem ſich befanden, Joachim Ernſt, Fürſt zu

(*b*) Die Windsheimiſche Deputirte verehreten bey dieſer hohen Feſtivität dem Herrn Marggrafen einen ſilbernen Pocal von 100. fl. Ex MSt.

(*c*) Die Ankunfft des Kayſers in Rothenburg wird im vorerwähnten geſchriebenen Rothenburgiſchen Chronico umſtändlich angemerckt, deſſen eigene Worte allhier mit anführen will, damit man erſehen möge, was damahls der Kayſer vor eine Hof-Staat bey ſich gehabt, und wer ihn ſonſt begleitet. Die eigentliche Worte ſind folgende: „Anno 1612. den 29. „Junii, iſt Kayſer Matthias, nachdem der„ſelbe den 3. Junii zu Franckfurth erwählet „und gecrönet, mit ſeiner Gemahlin Anna „Catharina, gebohrnen Erz-Herzogin zu „Oeſterreich, allhier eingezogen; Item Fer„dinand, Chur-Fürſt zu Cöln; Gottfried, „Biſchoff zu Bamberg; Friederich, Graf „von Fürſtenberg, Obriſter Hof-Meiſter; „Leonhard Helfriedt, Frey-Herr von Mög„gau, Obriſter Cämmerer; Wolff Sig„mund von Loſenſtein, Hof-Marſchall; „*Octavian Curian*, Obriſter Stall-Meiſter; „Melchior Cleſel, Biſchoff zu Wien, und „Johann Matthias Wacker von Wacken„fels, Vice-Canzler, anhero kommen, ha„ben ihren Weg durch den Speſſert auf Wirz„burg und Ochſenfurth genommen, den 29. „Junii Mittags zu Uffenheim geſpeiſet, und „noch ſelbigen Abend anhero kommen. Es „hat der ganze Rath bey dem Galgenthor „aufgewartet, und mit dem von rothen „Sammet allererſt zu Nürnberg neugemach„ten Himmel, bis an das Rath-Haus, allwo „Ihro Kayſerliche Majeſtät und Dero Ge„mahlin logiret, begleitet. Nach gebühr„lichen Empfahung Ihro Kayſerlichen Maje„ſtät, und gethaner und gewöhnlichen ſchul„digen Verehrung, haben Ihro Kayſerliche „Majeſtät den ganzen Innern-Rath in die „neue Rath-Stuben erfordern laſſen, und „den Eyd, welchen D. Wacker vorgeleſen, „abgeleget, und haben alle Raths-Perſonen „die Hand-Gelübdniß gethan. Nach Ab„trettung des Raths ſind Ihro Kayſerliche „Majeſtät auf dem Gang am Rath-Haus „gangen, allda eine Banck, mit rothen Sam„met überdeckt, geſtanden, und ein gülden „Teppich über den Gang hinab gehenckt, „iſt der von Loſenſtein mit einem bloſſen „Schwerdt neben Ihro Kayſerlichen Majeſtät „geſtanden, und hat Rudolph Bucher, Se„cretarius, der Bürgerſchafft die Pflicht vor„geleſen. Nach dieſem Actu haben Ihro „Kayſerliche Majeſtät mit der Kayſerin ſich „zur Kutſchen begeben, und iſt der ganze „Rath bis zu den Schrancken an dem Röder„thor gefolget, und ſind Ihro Kayſerliche „Majeſtät auf Onolzbach gereiſet. Bey dem Beſchluß dieſer Erzehlung iſt wegen der Abreiſe des Kayſers von Rothenburg nach Anſpach etwas ausgelaſſen, welches ich in einem andern *Chronico MSt. Rothenburgenſi* alſo ergänzt finde: Kayſerliche Majeſtät (ſo nach Dero Wahl von Franckfurth nach Rothenburg gekommen waren,) iſt mit ſeinem Gemahl zum Röderthor hinaus gefahren, da dann Marggraf Joachim Ernſt von Anſpach bey dem Schraucken vor dem Röderthor das Geleit angenommen, und Ihro Majeſtät mit ſich nach Anſpach begleitet, da dann Dieſelbe 3. Tage bey ihme Marggrafen verharret, darauf ſind Sie auf Nürnberg zugereiſet.

(*d*) Siehe *Hieron. Ortelii* Beſchreibung des Kayſers Matthiä zu Nürnberg, welcher p. 322. meldet, es wäre Kayſerliche Majeſtät den $\frac{1}{11}$. Julii zu Onolzbach angelanget, und von denen beyden Herren Marggrafen, Chriſtian und Joachim Ernſt, Gebrüdern, ſtattlich empfangen, und ſammt der ganzen Hof-Staat frey gehalten worden.

(*e*) Idem, p. 328.

zu Anhalt, Graf Wilhelm von Mannsfeld, Fürstlich-Brandenburgischer Geheimer-Rath und Ober-Hof-Marschall, Graf Heinrich von Solms, Graf Heinrich Wilhelm von Eisenburg, Graf Ernst von Mannsfeld, Moritz von Greisingen, Erasmus, Herr zu Limburg, ein Frey-Herr von Falckenstein, und andere von Adel mehr, nach Heydelberg. (a)

Gleichwie nun diese Heimführung eine der prächtigsten zu selbiger Zeit war, also war die Magnificenz in allen und jeden nicht zu beschreiben. Ich will nur allhier eines den 9. Junii in dem Chur-Fürstlichen Lust-Garten vorgegangenen Frey-Rennen gedencken, bey welchem sich unser Marggraf auch befunden, und dessen Aufzug und Liberey also beschrieben wird:

Ihro Fürstliche Gnaden, der Marggraf zu Anspach, ware in einem ganzen vergüldeten Harnisch gerüst, hatte, an statt einer Federn, einen stattlichen Paradeiß-Vogel auf dem Helm, führte ein Ritter-Schürtzlein, von weissem silbern Stück, mit rothen flammenden brennenden Herzlein besetzt, um den Leib, und ein rothes silbernes Regiment in der Hand. Das Roß, da Ihro Fürstliche Gnaden auftritten, hatte einen überaus schönen gestickten Sattel und Zeug, auch eine Decke von einem weissen silbern Stück, mit rothen brennenden Herzlein, und vornen und hinten schöne weisse und rothe Feder-Büsch. Die Ritterschafft war alle in weisse glänzende Harnisch gerüstet, um den Leib weisse Atlasse Ritter-Schürtzlein, mit rothen flammenden Herzlein, auf den Helmlinnen aber rothe und weisse Feder-Büsch; führten alle rothe und silberne gemahlte Speer und Lanzen, mit weissen doppel-taffeten Fähnlein, darinnen rothe brennende Herzlein stunden; ihre Roß hatten gleichermassen doppel-taffete Decken, mit rothen flammenden Herzlein, und vornen und hinten schöne rothe und weisse Feder-Büsch aufstecken. Ihro Fürstliche Gnaden ritten Zween vor in gleicher Liberey, führeten auch gleiche Speer und Roß-Decken, die hatten güldene Halskrägen um. Die Trompeter, so bey dieser Liberey aufgewart, hatten lange weisse einfache taffete Reit-Röcke an, mit dergleichen rothen brennenden Herzlein geziert, weisse Hüt auf, mit rothen und weissen taffenten umwundenen Hut-Schnüren, und rothe und weisse Federn darauf: Ihre Trompeten-Fahnen waren von weissen Doppel-Taffet, mit vielen rothen brennenden Herzlein. (b)

§. XI.

Anno 1614. ward die Anno 1457. zwischen den Chur- und Fürstlichen Häusern, Sachsen, Brandenburg und Hessen, geschlossene Erb-Verbrüderung und Erb-Vereinigung auf einem Convent zu Naumburg wiederum solenniter erneuert. (a) Von dem damahligen Chur-Fürsten zu Brandenburg, *Johanne Sigismundo*, ward dorthin deputirt und abgeordnet, D. Friederich Brückmann, Cantzler. Wegen des Hoch-Fürstlichen Hauses Brandenburg-Anspach, Gerhard Sigismund von Nißwitz, und J. N. Schnell. Wegen Brandenburg-Bayreuth, Christoph Suldan von Mal-

§. X.

(a) Siehe Khevenhüllers *Annales Ferdinand. VIII.* Theil, p. 611.

(b) Von der Kostbarkeit und überaus grossen Pracht dieser Heimführung schreibet unter andern *Ludolffus* in der Schaubühne, Lib. XIII. c. 20. n. 79. p. 450., man habe täglich an die sechsthalb tausend Personen gespeiset, und alle Tage über 20. Fuder Weins, der Keller-Meister Bericht nach, aufgewendet. Es ist die prächtige Vermählung und Heimführung in einem absonderlichen Tractat beschrieben worden, welcher den Titul führet: Beschreibung der Reise, Empfahung des Ritterlichen Ordens, Vollbringung des Heyrathes, und glücklicher Heimführung, wie auch der ansehnlichen Einführung, gehaltener Ritter-Spiele und Freuden-Festes des Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn *FRIEDERICHEN*, &c. mit schönen Kupffer-Stichen gezieret, in *Gotthart Vogelius* Verlag, Anno 1613. Von denen gehaltenen Ritter-Spielen ist wiederum ein anderer Tractat, unter dem Titul: *Trompette de Pallas sur le Triomphe de Jason ensemble le Cartel & Poësies sur ce subject.* Heidelberg, 1613. 4. German. & Gallice.

§. XI.

(a) Siehe Müllers *Annales Saxon.* ad. h. a. p. 274., wie auch Johann Eccard Rauschens *Dissertat. de Pacto Confraternit. Saxonic. Brandenburg-Hassiacæ*, vornemlich aber des Herrn Hof-Raths und Professoris, *Joh. Ge. Estors, Origines Juris Publici Hassiaci*, Cap. VIII. p. 118. In meinem Chur-Märckischen *Codice Diplomatico* sind die beyde damahls errichtete Erb-Verbrüderungs- und Erb-Vereinigungs-Instrumenta in Extenso befindlich.

denfels und *Secretarius* Pfennig. Wegen Brandenburg-Jägerndorff, Werner von Caſtiligen, Geheimer-Rath.

In eben dieſem Jahre hatte ſich der Herr Marggraf in den Sauer-Brunnen begeben; Er fiele aber allda in eine tödtlich-gefährliche Kranckheit, welches ſich doch alſo beſſerte, daß Er geſund wieder nach Hauſe ziehen kunnte. (*b*)

§. XII.

Sonſt hatte das zwiſchen denen Catholiſch- und Proteſtirenden Reichs-Ständen ſich immer vermehrende Mißtrauen auch die vereinigte Niederlande den 16. May, Anno 1613. mit in die Union gezogen; (*a*) welcher Beytritt aber nicht eher, als Anno 1614., bey Rückkunfft Chur-Fürſt Friederichs von Pfaltz, von beyden Theilen confirmirt und ratihabirt wurde: (*b*) Worauf man Anno 1615., im Januario, zu Nürnberg einen Convent hielte, bey welchem Franzöſiſch-Engliſch-Däniſch- und Holländiſche Geſandten erſchienen, auf welchem eben nichts ſonderliches ausgemacht, als nur einige Schreiben, welche der Chur-Fürſt von Sachſen an die correſpondirende Fürſten hatte ergehen laſſen, abgeleſen, und darauf ſo viel reſolviret worden, man wolle eine Geſandtſchafft an den Chur-Fürſten zu Sachſen abgehen laſſen. (*c*) Nächſt dem hatte der Kayſer einen Entwurff einer neuen Hof-Raths-Ordnung überſendet, welcher einige Monita beygefüget wurden. (*d*)

Anno 1616. war ein Craiß-Tag zu Nürnberg, welchen die Fränckiſche Reichs-Stände vornemlich wegen einer von denenſelben verlangten Geld-Hülffe zum Türcken-Kriege hielten, worzu der Kayſer Euſtachium von Weſternach, Teutſch-Ordens-Statthalter und Commenthur zu Kapfenburg und Mergentheim, ſeinen und des Erz-Herzogs *Maximiliani* Rath und Cämmerern, wie auch Hanns Philipp Fuchſen von Bimbach, zu Möhrn, Oberſten, abgeordnet, und anbey an unſern Herrn Marggrafen einen ſehr höflichen Brief geſchrieben, und Ihn darinnen erſuchet hatte, ſein Begehren bey dem Craiſe möglichſt zu befördern. Indem es aber dem Fränckiſchen Craiſe unmöglich war, die verlangte Geld-Hülffe aufzubringen, der Kayſer auch bey andern Craiſen dergleichen Anſuchung nicht gethan hatte, ſo entſchuldigte ſich der Craiß bey Kayſerlichen Majeſtät mit der Unmöglichkeit.

§. XIII.

Weilen Kayſer *Matthias* keine Kinder, und ſeine beyde Brüder, *Maximilianus* und *Albertus*, gleichfalls keine Erben hatten, ſo fieng er Anno 1616. an, darauf bedacht zu ſeyn, wie ſowohl die Oeſterreichiſche Erb-Lande, als auch das Römiſche Reich, bey Zeiten mit einem Succeſſore mögten verſehen werden. Indem nun von der Steyermarckiſchen Linie ihm der Erz-Herzog *Ferdinandus* am näheſten verwandt, (*a*) als auch beerbet war, dieſer ſich auch ſowohl um das eine als das andere bewarb; ſo begab ſich der Kayſer in dem Monat Junio nach Prage, woſelbſt er, in Gegenwart des Spaniſchen Geſandten, (*b*) gedachten Erz-Herzog Ferdinand an Sohnes ſtatt annahm,

(*b*) Rentſch führet dieſes p. 813. an, er meldet aber nicht darbey, an welchem Orte Er die Sauer-Brunnen-Cur gebrauchet.

§. XII.

(*a*) Was der damahlige König in Engelland, *Jacobus I.*, von dieſer Union gehalten, davon thut *Bellus* im Oeſterreichiſchen Lorbeer-Cranz, p. 8. Meldung.

(*b*) *Londorp.* Tom. I. p. 179.

(*c*) Ludolphs Schau-Bühne, Lib. XV. c. 2. n. 18.

(*d*) *Londorp.* Tom. I. p. 194. Dieſe Reichs-Hof-Raths-Ordnung iſt in Uffenbachs vom Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath befindlich, p. 18. ſeq. in der Mantiſta.

§. XIII.

(*a*) Wie aus folgendem Schemate Genealogico zu erſehen:

FERDINANDUS I.

MAXIMILIANUS II., Kayſer.	FERDINANDUS, In Tyrol, hatte keinen legitimirten Sohn.	CAROLUS. In Steyermarck, ꝛc.

RUDOLPHUS II., Kayſer. † 1612. unvermählt.	MATTHIAS, Kayſer, ohne Kinder.	MAXIMILIANUS, Teutſchmeiſter.	ALBERTUS, Ohne Kinder.	FERDINANDUS II., König in Böhmen, 1617., in Ungarn, 1618. Kayſer, 1619.

(*b*) *Philippi III.*, der, wie auch deſſen Bruder, in die Adoption des Erz-Herzogs *Ferdinandi* conſentirten, und *Philippus*, König in Spanien, renuncirte durch ſeinen Geſandten, Don *Inaeus*

annahm, und ihn zum Nachfolger im Königreich Böhmen verordnete; worauf er auch das folgende 1617te Jahr, den 29. Junii, zu Prage gecrönet wurde: (c) Worbey aber weder die Böhmische Evangelische Stände, noch auch die Protestanten in Teutschland, deswegen nicht darmit zufrieden waren, weilen ihnen bewußt, der Erz-Herzog Ferdinand sey eifferig Catholisch. (d) In dessen Absicht dann auch die Letztere, und vornemlich die correspondirende Fürsten, zu Heilbronn einen Convent hielten, um sich zu berathschlagen, was bey so bewandten Umständen zu thun sey. (e)

Wie der Kayser hiervon Nachricht erhielte, gab er seinen Mißfallen durch zwey Schreiben denen correspondirenden Ständen zu erkennen. Das Erste war an den Chur-Fürsten zu Pfaltz, als Directoren und Haupt der Union, und das andere an die zu Heilbronn mit versammlete Reichs-Städte gerichtet. (f) Die unirte Stände entschuldigten sich aber, und gaben darbey zu erkennen, warum sie in hoc passu der Kayserlichen Intention sich nicht conform bezeigen könnten, und führten ihre Ursachen an: (g) Wodurch dann das in der Asche liegende Feuer mehr Lufft bekam, welches endlich in eine offentliche Flamme ausschlug, wie wir bald hören werden.

§. XIV.

In Böhmen brach endlich die Krieges-Flamme, und zwar noch bey Lebens-Zeiten des Kayserś *Matthiæ*, aus. Der Anfang ward hierzu Anno 1618., den 23. May, durch die Querelle gemacht, welche zwischen denen Kayserlichen Räthen und Böhmischen Ständen sub utraque entstanden, welche so hitzig gegen einander geführet ward, daß es a verbis ad verbera, von Worten zu Thätlichkeit, kam, worbey die Letztern drey von denen Kayserlichen Räthen, nemlich den Frey-Herrn Wilhelm von Slabata, den Frey-Herrn Jaroslow von Martinitz, *Smisansky* genannt, Reichs-Marschallen, und den Secretarium, Philipp *Fabricium*, anfielen, und selbige, wie sie gespornt und gestieffelt, zun Fenstern heraus, und in den Schloß-Graben, sehr hoch hinunter stürzten, und weilen sie, wider Verhoffen, am Leben blieben, auch noch einige Pistolen-Schüsse nach ihnen (a) gethan wurden, die keinen Schaden thaten, so war dieses freylich vor ein Wunder-Werck zu achten.

Inacus Weler von Guevara, Graf zu *Ognate*, den 6. Junii, 1617., durch ein öffentliches besiegeltes Instrument auf das Königreich Böhmen und alle Oesterreichische Erb-Länder. Vid. *Bellus* im Oesterreichischen Lorbeer-Crantz, p. 16., woselbst man auch dieses Instrument Extracts-Weise findet.

(c) *Bellus*, l. c. p. 22. *Adlzreiter Annal. Boic. gentis*, Part. III. Lib. III. §. 7. seq. p. m. 30. Siehe auch der *Academie* zu Grätz *Historiam Ducum Styriæ*, Part. III. p. 26. & *R. P. Anton. Bömeri Triumphum IX. Seculorum Imp. Romano-German.* sub Seculo XVII.

(d) Der Hof-Rath *Struve* schreibet *in Syntagmate Histor. German. Dissertat.* XXXIV. §. 47. p. 1509.: *Quo facto, XXIX. Jun.* 1617. *Pragæ solenniter fuit coronatus. Licet nec isti Bohemiæ status, quos sub utraque adpellabant nec correspondentes Principes hanc electionem adprobarent, eo quod Ferdinandum Catholicis nossent nimis esse addictum, ideoque quid facto opus esset, Heilbrunnæ deliberabant.* Das Erste, daß nemlich die Böhmische Stände sub utraque mit der Wahl des Erz-Herzogs *Ferdinandi* zum Böhmischen König nicht sollten zufrieden gewesen seyn, will sich nicht aus dem ergeben, was *Bellus*, l. c. p. 21. anführet, welcher meldet, als in der Land-Stuben mit der Wahl des Erz-Herzogs von denen anwesenden dreyen Ständen alles ajoustiret, wären sie sämmtlich, noch vor der Proclamation, befraget worden, und zwar von dem obersten Burggrafen, ob jemand unter ihnen noch etwas dargegen zu sprechen oder einzuwenden habe? Da nun niemand etwas dargegen eingewendet, sondern sämmtlich die Wahl approbirt, so wäre hierauf die Proclamation erfolget.

(e) *Bellus*, l. c. *Londorpius*, Tom. I. p. 358. Rhevenhüller *Annal. Ferdinand.* p. 1153. *Adlzreiter Annal. Boic. Gent.* Part. III. Lib. 3. §. 6. p. m. 30.

(f) Die Kayserliche Schreiben zu Prage, den 3. April, 1617. datirt, stehen in *Londorp.* Tom. I. p. 358., beym *Bello* aber, l. c. p. 10. und 11. Extracts-Weise.

(g) *Londorpius* und *Bellus*, l. c. Das Schreiben der unirten Stände hatten unterschrieben, Friederich, Chur-Fürst von der Pfaltz; Joachim Sigismund, Chur-Fürst zu Brandenburg; Johann, Pfaltz-Graf zu Zweybrücken; Christian und Joachim Ernst, Marggrafen zu Brandenburg; Johann Friederich, Herzog zu Würtemberg; Georg Friederich, Marggraf zu Baaden; Christian, Fürst zu Anhalt; Gottfried, Graf von Oettingen, und die drey ausschreibende Städte vor sich, und die übrige unirte Städte.

§. XIV.

(a) *Epitome rerum gestarum*, pag. 8. Dessen Wer-

Hierauf ließ ſich nun alles, wie leicht bey dergleichen vorfallenden Umſtänden zu erachten, in Böhmen zu einem öffentlichen Kriege an. (*b*) Doch da ich allhier keine Böhmiſche Hiſtorie ſchreibe, ſo berühre auch weiter keine Umſtände hiervon, und verbleibe in Teutſchland, wo ich befinde, daß die unirte Stände im October einen Conſultations-Tag zu Rothenburg an der Tauber gehalten, (*c*) auf welchem ſie unter andern ein Schreiben an den Kayſer den 3. October abgehen lieſſen, in welchem ſie vor die Böhmiſche Stände ſub utraque intercedirten, und darbey allerhand Motiva und Beweg-Urſachen vorſtelleten, die geſchöpffte Ungnade fallen zu laſſen.

Als der Kayſer *Matthias* den $\frac{10}{20}$. Martii, 1619. Todes verblichen, und der Chur-Fürſt zu Maynz ſeine Mit-Chur-Fürſten, gewöhnlicher maſſen, nach Franckfurth in dem Monat Auguſt zu einer anderweitigen Römiſchen Königs-Wahl beruffen, und hierzu den Böhmiſchen König, *Ferdinandum*, auch mit eingeladen hatten, widerſetzten ſich dieſem die Böhmiſche Stände ſub utraque ſowohl bey dem Chur-Fürſten zu Maynz, als auch Chur-Fürſtlichen Collegio ſelbſt, und wollten behaupten, es gezieme ſich nicht, *Ferdinandum* zur Wahl zu invitiren, vielweniger darbey zu admittiren. (*d*)

Dieſes Proteſtirens aber ungeachtet ward *Ferdinandus* den 18. Auguſti zum Kayſer erwählet; welches die Böhmen alſo verdroſſe, weilen ſie zu dem Wahl-Tag nicht waren admittirt worden, daß ſie noch in dieſem Monat *Fridericum V.*, Chur-Fürſten zu Pfaltz, zu ihrem König erwähleten. (*e*) Er ritte unverzüglich von Heydelberg hinweg, und kam mit einem Pferde bis nach Altdorff, allwo es umgefallen. Es ſtehet in daſiger Bibliothec ausgeſtopffet. (*f*) Wie er von Heydelberg wegritte, ſagte ſeine

---

Verfaſſer *Petrus Pappus*, Decanus des Capitels zu Coſtnitz, p. 8. *Burgoldus ad Inſtrument. Pac.* P. I. p. 66. *Londorpius*, Tom. I. p. 411. *Bellus*, l. c. p. 49. *Adlzreiter*, l. c. p. m. 34. Die Höhe, von welcher die Kayſerliche Räthe herab geſtürzet wurden, war auf 27. bis 28. Ellen hoch. Siehe Johann Hübners IV. Theil der Hiſtoriſchen Fragen, p. 200., und die *Hiſtoriam Ducum Styriæ* der Univerſität zu Grätz, p. 26., wie auch *Caroli Caraffæ German. Sacram Reſtauratam*, pag. 72. ſeq.

(*b*) Die Böhmen ſchoben die Schuld auf die Jeſuiten, und jagten dieſelbe zum Lande hinaus. Sie ſtellten aber ihre Unſchuld in einer Apologia oder Schutz-Schrifft gründlich dar, welche ſie zu Wien drucken lieſſen, und in *Belli* Oeſterreichiſchen Lorbeer-Crantze innhaltlich, pag. 55. angeführet wird. Es ward auch hierauf von beyden Theilen Volck geworben. Die Kayſerliche commandirte *Tampier* und *Buquoy*; die Böhmen aber hatten die beyde Grafen von *Thurn* und *Mansfeld* zu Commandeurs.

(*c*) *Chronicon MSt. Rotenburgenſe*, Cap. X. §. 32., wo es heißt: Im Anfang des Octobers, Anno 1618. haben die unirte Chur-Fürſten und Stände allhier einen Conſultations-Tag gehalten, und ein wichtiges ausführliches Schreiben an Ihro Kayſerliche Majeſtät, den 3. October, überſchicket. Dieſes Schreiben findet man nach ſeinem Innhalt beym *Bello*, l. c. p. 135. Siehe auch *Schadæi Continuat. Sleidani*, Lib. IV. c. 7.

(*d*) Siehe *Bellum*, wo die Schreiben, darauf ertheilte Antwort, und interponirte Proteſtation der Böhmiſchen Stände, l. c. Innhaltlich befindlich.

(*e*) Nachdem ſie vorher mit groſſer Frechheit ihren gecrönten König *Ferdinandum* verworffen, und ihm allen Gehorſam aufgeſaget. Der Herr Profeſſor Köler hat eine gelehrte, ausführliche Diſſertation von dem Chur-Fürſten zu Pfaltz, *Friderico V.*, unter dem Titul: *Fridericus V. Comes Palatinus Rheni & Elector, affectans Regnum Bohemiæ*, mit unpartheyiſcher Feder geſchrieben, welcher von der Böhmiſchen Stände Abdication ihres Königs *Ferdinandi*, §. 14. p. 34. Lit. (*a*) folgendes anführet: *Rabies vero Bohemorum in exauctorando FERDINANDO ſatis deſcribi non poteſt. Ubique perſonabat rebellis cantiuncula: Ferdinand* iſt uns zu wenig, Friederich iſt unſer König. *Taceo ſcripta virulenta magno numero emiſſa, interque eminet Variarum diſcurſuum Bohemiorum nervus*, oder neu umgegoſſene Huſiten-Glocke, *qui faſciculus ex tredecim continuationibus Pragæ, Ann.* 1619. & 20. *impreſſis conſtat in* 4. *Nefandum dictu, ſacris etiam hymnis abuſi ſunt, ad parodias ſatyricas componendas*, e. g. Wie uns nun hat eine fremde Schuld der Päpſteler verhönet; Alſo hat uns eine fremde Huld aus der Chur-Pfaltz verſöhnet; Und wie wir all in Papſtes Stall in kurz hätten müſſen ſpringen, Alſo hat Pfaltz, der liebe GOtt walts, Rath geſchaffet ſolchen Dingen, ꝛc.

(*f*) Dieſes erzehlet der Geheime-Rath Gundling in ſeinem vollſtändigen *Diſcours* über die Reichs-Hiſtorie, p. 1118. Der Herr Profeſſor Köler gedencket aber in ſeiner vorher angeführten Diſſertation hiervon nichts, da er doch damahls, als er dieſe Diſſertation ſchrieb, Profeſſor zu Altdorff und Bibliothecarius geweſen. Ja, wann er vorher, p. 39. alſo geſchrieben: *Fridericus tandem accepit coronam, neglectis dehortationibus amicorum, &* ſe

seine Mutter, *Louisa Juliana*: Nun gehet mein Sohn fort, und träget die Pfaltz nach Böhmen, denn sie wollte es gar nicht haben, daß er dahin gienge. (g)

§. XV.

Der Chur-Fürst *Fridericus* ward hierauf, als von denen Böhmischen Ständen sub utraque neu-erwählter König, bey seiner Ankunfft in Böhmen den 25. Octobr. oder 4. Nov. zu Prage gecrönet, (a) und seine Sachen giengen anfänglich noch ziemlich wohl von statten; hingegen hatte *Ferdinandus II.* einen harten Stand: Denn nicht allein Böhmen, sondern auch Mähren, Schlesien, Laußnitz, Ungarn und Oesterreich, hatten sich wider das Hauß Oesterreich mit einander vereiniget, und es waren mehr nicht, als drey Städte, Wien, Neustadt und Krems, unter seinem Gehorsam. Die Oesterreicher waren sonderlich sehr importun, und drungen nicht allein in seinen Pallast unangemeldet, sondern *Andreas Thonardi*, der das Wort führete, drehete dem Kayser unter währender Anrede die Knöpffe auf dem Rocke herum. (b)

Doch der Chur-Fürst zu Sachsen, *Johann Georgius I.*, und der Herzog in Bayern, *Maximilianus*, und viele andere Fürsten, nahmen sich des Kaysers an, und die Spanier kamen dem Hause Oesterreich auch mit einer Armee zu Hülffe: Also kam es nunmehr auf das Glücke an, ob es den Böhmen oder dem Kayser favorisiren wollte. (c)

§. XVI.

Indem dieses in Böhmen vorgieng, was thaten dann die unirte Fürsten in Teutschland? Noch vorher, ehe der Chur-Fürst Friederich in Böhmen gieng, und die Böhmische Crone sich aufsetzen ließ, hielten sie abermahl einen Convent zu Rothenburg an der Tauber. Das geschriebene *Chronicon Rotenburgense* entdecket uns sowohl die Zeit, wann es geschehen, als auch die Reichs-Stände, welche darbey gegenwärtig gewesen. Ich will dessen eigene Worte hieher setzen, die also lauten: „Anno „1619. den 2. September, haben unterschiedliche Fürsten und Stände ein Convent „allhier gehabt, und sind eingeritten, Friederich, Chur-Pfaltz Heydelberg, Joachim „Ernst, Marggraf zu Brandenburg-Onolzbach, Georg Friederich, Marggraf zu „Baaden-Durlach, Christian, Fürst zu Anhalt: Wegen Brandenburg-Culmbach, „Urban Caspar von Failsch, und Doctor Johann Baptista Baum; wegen Hessen-„Cassel, Caspar Weidemarcker, Obrister, und Johann Jabel, Geheimer-Rath; „wegen Pfaltz-Zweybrücken, *Ludovicus Camerarius*, D. Chur-Pfältzischer Cantzler; „wegen Oettingen, Ludwig Müller, L. Cantzler: Und die Stadt Straßburg, „Nürnberg, Ulm, Worms, Speyer, Weissenburg am Rhein, Landau, Winds-„heim, Schweinfurth. (a)

& si res penitius inquirenda est, nec juste, nec prudenter; non juste, quia Ferdinando jus semel quæsitum auferre non poterat, & accedebat civibus, sua in causa ipsis judicium sumentibus; non prudenter, quia Fridericus ad magnos conatus & aliena regna rapienda nec consilio, nec mana factus erat, & tamen caput propositæ coronæ subjiciebat, simul objectum tot hostibus, quot Austriaci habebant amicos, &c. so fähret er, p. 40. §. 15. weiter fort, und schreibet also: *Evocatus ad coronam Bohomicam Fridericus cum omni familia sub finem mensis Septembris, An. 1619. Heidelberga discedens - - Ambergam petiit.*

(g) Weiter schreibet gedachter Professor Köhler, l. c. p. 40. lin. 5.: *Ajunt etiam, matrem filii discessum ex fenestra prospectantem inter ejulatus & planctus gemebundam exclamasse:* Ach nun geht die Pfaltz in Böhmen! Vid. *Caroli in memorab.* p. 514.

§. XV.

(a) Wie und mit was vor Solennitäten, auch von wem, die Könige in Böhmen ordentlicher Weise müssen gecrönet werden, solches beschreibet uns unter andern *Paulus Stransky, de Republica Bojema*, Lib. V. c. 13. p.m. 184. seq. Wie solche aber allhier verrichtet worden, können wir Tom. I. *Theatri Europæi*, p. 245. *Londorp.* Tom. I. Lib. 4. c. 97. p. 727. ersehen. Siehe auch *Bellum*, l. c. Lib. III. p. 281.

(b) Siehe Joh. Hübners Tom. III. der Historischen Fragen, p. 202.

(c) Idem, l. c.

§. XVI.

(a) Der Auctor dieses *Chronici* führet darbey ex *Burgoldens. Discurs. ad Instrument. Pacis*, Part. I. Discurs. I. p. 61. folgendes an: *Uniti in conventu Rotenburgi ad Tubarim Cæsari commonstrant, quod culpa non careat, cum promissis non steterit, nec, Donavverdam in integram non restituerit. Deliberabatur tum de asserenda Imperatoria Majestate, de gravaminibus item imperii, de male administrato jure à Consiliariis Cæsarianis & de elegendo Romanorum Rege.* Ich halte aber, dieses sey von dem das Jahr zuvor zu Rothenburg gehaltenen Convent zu verstehen; doch da ich ohngefehr *Bellum* nachschlage, so finde p. 292., daß

Indem ich aber finde, daß um eben dieſe Zeit die correſpondirende Fürſten zu Nürnberg einen Convent gehalten, ſo halte ich davor, der Auctor dieſes Chronici habe den das Jahr zuvor um dieſe Zeit zu Rothenburg gehaltenen Convent nochmahls wiederholet, und ſtatt Nürnberg Rothenburg geſetzet, wohingegen es mit dem Convent zu Nürnberg ſeine Richtigkeit hat, es mag auch ſich mit deme zu Rothenburg verhalten wie es wolle. Dieſer war nun auf den 2. Nov. erſagten Jahrs ausgeſchrieben, bey welchem ſich der neu-erwählte König *Fridericus*, als auch ein Kayſerlicher Geſandte, nemlich Graf Johann Georg von Hohen-Zollern, Rath, Cämmerer und Reichs-Hof-Raths-Präſident, einfande. Er wurde von dem Herrn Marggrafen Joachim Ernſt zu der Audienz abgeholet, und in ſeinem Vortrage führete er ſich ſehr beſcheidentlich auf, und gebrauchte ſich unter andern folgender Worte: „Der Chur-„Fürſt von der Pfaltz wäre zwar nicht zu verdencken, daß er das Königreich Böhmen „angenommen, wann es ſonderlich ex intentione geſchehen, dadurch ärgers zu verhü-„ten; damit er müßte bekennen, da er, der Chur-Fürſt, Pfaltz-Graf Friederich, wie auch „Sachſen, oder auch wohl Gabor, dieſelbe Crone nicht angenommen hätten, daß „die Böhmen, als deſperirte Leute, dieſelbe wohl Türcken und Tartarn würden offe-„rirt haben. Der Herr Pfaltz-Graf aber könnte ſich bey dem Hauß Oeſterreich auf „ewig hochverdient, und ihm einen unſterblichen Ruhm und Namen machen, wann „er Ihro Kayſerlichen Majeſtät ſolches wieder cediren und einraumen thäte. (*b*) Es wurde ihm aber auf dieſen Vortrag keine vergnügliche Antwort gegeben, ſondern die unirte Stände lieſſen ſich bey dem Beſchluß dieſes Unions-Tages mehrern Theils dahin vernehmen, daß ſie nicht leichtlich zu dem Böhmiſchen Weſen, wider Kayſerliche Majeſtät, ſich verſtehen würden, obwohl von Pfältziſcher Seite ſolches hefftig geſucht worden; abſonderlich wollten ſich der mehreſte Theil der Reichs-Städte und viele Fürſten darzu nicht verſtehen, ſondern ihre Meynung und Abſehen gienge vielmehr dahin, auf alle anſcheinende Gefährlichkeiten im Reiche ein wachſames Auge zu haben, und ſolche ſuchen abzuwenden, und dahin zu trachten, wie denen Reichs-Gravaminibus mögte abgeholffen werden; zu welchem Ziel und Ende ſie eine anſehnliche Botſchafft, nemlich Graf Friederichen von Solms, an den Chur-Fürſten von Bayern abordneten, und ihre Intention ihm in einem ſub dato 21. Decemb. ſtyl. nov. abgefaßten Schreiben mit gaben, auf welches der Chur-Fürſt auch antwortete. Da aber das Chur-Fürſtliche Schreiben nicht nach ihrem Verlangen eingerichtet war, replicirten ſie hierauf, worgegen der Chur-Fürſt ihnen ebenermaſſen dupplicando ſeine Meynung eröffnete. (*c*)

Um dieſe Zeit, und als der Herr Marggraf Joachim Ernſt von dem Unions-Tag zu Nürnberg hinweg gieng, begab Er ſich den 21. December, nebſt ſeiner Frau Gemahlin Sophia, nach Rothenburg an der Tauber, woſelbſt Er den ganzen Winter hindurch verbliebe. (*d*) Vorher, nemlich den 26ten Septembris, kam Er nach Windsheim, und wurde mit 8. Eymer Wein und 8. Malter Haber beſchencket: Und wie Er den 14. Decembr. dieſes Jahrs wieder dahin kam, ward Er vor dem Thore eingeholet, und in das Rammingeriſche Haus allda einlogiret. (*e*)

§. XVII.

Anno 1620. fiengen die Sachen an ernſthaffter zu werden. Der Kayſer *Ferdinandus* hatte vorher durch mancherley ſowohl dem Chur-Fürſten *Friderico*, als neu-erwählten Könige in Böhmen, als auch den Böhmen ſelbſt gethane heilſame Vorſchläge ſich äuſſerſt laſſen angelegen ſeyn, Friede und Ruhe zu erhalten. Wir haben dieſes unter andern daraus erſehen, was der Kayſerliche Geſandte, der Graf von Hohenzollern, bey dem zu Nürnberg das Jahr zuvor gehaltenen Unions-Tage vor eine Propoſition gethan. Wie aber alles nichts helffen noch fruchten wollte, ſo ſahe er nun freylich weiter kein ander Mittel, als durch die Gewalt der Waffen ſich Recht zu verſchaffen, um ſich ſeines Erb-Königreichs Böhmen, und derer darzu gehörigen Länder,

daß gleichwohl auch um eben dieſe Zeit ein Convent von denen unirten Fürſten zu Rothenburg gehalten worden, wo dann die Relation des *Chronici Rotenburgenſis* richtig verbliebe.

(*b*) *Londorp.* Tom. I. p. 873. und *Bellus*, Lib. III. p. 294.

(*c*) Wer den Innhalt dieſer hinc inde gewechſelten Schreiben zu wiſſen verlangt, der findet denſelben beym *Bello*, l. c. p. 300. ſeq., und *Adlzreitern*, Part. III. Lib. V. §. 29. p. 49. ſeq.

(*d*) *Chronicon MSt. Rotenburgenſe*, Cap. X. §. 35.

(*e*) *Melch. Adam. Paſtorii* kurze Beſchreibung der Reichs-Stadt Windsheim, p. 83.

Länder, nicht so schlechter Dinges berauben zu lassen. (a) Mit dem Bethlehem Gabor und denen Ungarn machte er einen Stillstand auf 9. Jahr, (b) damit der Rücken ihm frey und sicher sey; den König von Dänemarck, der ihm auch schiene, als wollte er sich mit ins Spiel mischen, setzte er gar weislich zur Ruhe, (c) und die Chur- und Fürsten in Teutschland brachte er dahin, daß sie in Thüringen zu Mühlhausen zusammen kamen, woselbst dann auch im Martio die Chur-Fürsten von Maynz, Trier, Cöln und Sachsen, wie auch der Herzog in Bayern und Land-Graf in Hessen, mehrentheils Persönlich erschienen, und sich über den gegenwärtigen Zustand berathschlageten. Sie wurden unter sich schlüssig, an den Chur-Fürsten zu Pfaltz, als aufgeworffenen König in Böhmen, zu schreiben, und ihn durch sehr weise und vernünfftige Vorstellungen von seinen gefährlichen Unternehmungen abzurathen. (d) Auf gleiche Weise schrieben die versammlete Chur- und Fürsten aus Mühlhausen an die Böhmische, Ungarische und Oesterreichische Stände, an die Reichs-Ritterschafft, wie auch an die correspondirende Fürsten, thaten allenthalben trifftige Vorstellung, und ermahneten sie allerseits zur Ruhe und Frieden. (e) Der Kayser that ein gleiches durch erlassene Mandata an den Chur-Fürsten zu Pfaltz, (f) und die unirte Fürsten: (g) Es war aber alles ohne Effect, und hatte nicht die geringste Würckung.

§. XVIII.

Weil nun der Chur-Fürst *Fridericus* sich in Güte nicht darzu verstehen wollte, das sich angemaßte Königreich Böhmen dem Kayser wieder abzutretten, so fieng dieser an, seiner Kayserlichen Macht und Gewalt gegen ihm sich zu gebrauchen, und ermahnte und befahl ihm, aus Römisch-Kayserlicher Macht und Gewalt, den 30. April, Anno 1620. alles Ernsts, und endlich, daß er, bey Vermeidung würcklicher Declaration und Execution derjenigen Straffen, so in denen Reichs-Satzung- und Verordnungen auf dergleichen That-Handlung und Verbrechen verordnet, Ihro Kayserlichen Majestät Dero Königreich Böhmen, und dessen incorporirte, auch alle andere Lande, innerhalb der Zeit, von dato an, bis auf den ersten schierist kommenden Monats Junii, gewiß, unfehlbar und würcklich wiederum zu raumen und abzutretten: Im widrigen Fall aber, nach Verfliessung dieses Termins, werde mit endlicher Declaration, und

§. XVII.

(a) Der Herr Professor Köler bedienet sich in seiner angeführten Dissertation über diesen Passum, §. 17. p. 50. folgender Worte: *Sed haud diuturna fuit FRIDERICO Bohemici regni possessio. FERDINANDUS enim Cæsar Augustus, princeps magni animi & consilii, fretus divino auxilio in causa tam justa, omnem operam navavit, ut regnum Bohemiæ, quod credebat ad se hereditario jure pertinere, & tanta injuria tantoque dedecore sibi ereptum erat, recuperaret. Ante omnia itaque, ne intempestivo silentio inaugurationem FRIDERICI ratam habere videatur, eam evulgato libello irritam pronunciavit, utpote ab sub specie religionis rebellibus, & ab iis factam, penes quos potestas nulla fuerit sibi eripiendi & in alium transferendi regnum.*

(b) *Londorpius*, Tom. I. Lib. 4. c. 211. p 1006. *Theatrum Europæum*, Tom. I. p. 343. *Bellus*, Lib. IV. p. 338.

(c) *Bellus*, l. c. p. 383.

(d) Das Schreiben der Chur- und Fürsten findet sich beym *Bello*, Lib. 4. p. 361., dessen Schluß, und die an dem Chur-Fürsten zu Pfaltz gestellte Bitte, also lautet: „Ersuchten „solchemnach S. L. nochmahlen ganz freund„lich, sie, als ein Christlicher, aus Teut„schem Geblüt gebohrner Chur-Fürst, woll„ten dis alles wohl zu Gemüth führen, zu „solchem grossen Ubel und Unglück keine fer„nere Ursach geben: Sondern ihre Consilia „vielmehr dahin richten, auf daß die von den „Ständen ergriffene Waffen niedergeleget, „fernere Werbungen und die daraus den ge„horsamen Ständen zu äusserstem Schaden „gereichende Durchzüge abgestellet, Ihrer „Kayserlichen Majestät die wohlerlangte „Cron Böheim, sammt deren incorporirten „Ländern, fürderlichst wiederum eingerau„met, und dadurch alles in vorigen ruhigen „Stand und GOtt wohlgefälligen Frieden, „nach Wunsch aller GOttseeligen frommen „Christen, gesetzt, mehr Blutvergiessens ver„hütet, und damit im Werck erwiesen wer„de, daß sie auf die Wohlfarth des Vatter„landes, und Erhaltung des Heil. Reichs, „ihr Absehen gehabt, und noch haben, und „das bonum publicum mehr dann andere Pri„vat-Considerationes bey sich prævaliren lies„sen. Das wäre an ihm selbst recht, und der „Billigkeit, wie auch Göttlichen Gesetz ge„mäß, und würde es derselben nicht allein „rühmlich, sondern auch in viel Wege nütz„lich und ersprießlich seyn, und sie hätten es „deroselben, deren sie beheglichen Willen und „angenehme Freundschafft zu erzeigen geneigt, „nicht verhalten wollen.

(e) Diese Schreiben sind all innhaltlich beym *Bello*, l. c. befindlich.

(f) Ibidem, p. 385.

(g) Ibidem, l. c.

darauf, vermög der Reichs-Constitutionen, gehörigen Execution ohnfehlbar gegen ihm verfahren werden. (a)

Gegen dieſes Kayſerliche Mandat ließ der Chur-Fürſt eine harte Antwort ergehen, vorſtellende, es ſtehe die Entſcheidung nicht bey dem Kayſer, ob die Böhmiſche Stände hätten recht gethan, wann ſie ihm das Königreich Böhmen entzogen, ſondern, er käme hierbey anders nicht, als Kläger in Conſideration. Es wäre unbillig, wofern er in ſeiner eigenen Sache wolle Richter ſeyn. Vermög der güldenen Bulle wäre vielmehr der Chur-Fürſt von der Pfaltz des Kayſers Richter. (b)

§. XIX.

Indem nun aus dieſem der Kayſer gar leicht abnehmen kunnte, es ſey in Güte weiter nichts mit dem Chur-Fürſten *Friderico* auszurichten, ſo ſahe er weiter kein anderes Mittel, als durch die Waffen ſich Recht zu verſchaffen. Zu dieſem Ziel und Ende committirte er erſtlich dem Chur-Fürſten von Sachſen, in die Laußnitz, dem Herzog *Maximiliano* aber von Bayern, vermöge des unter ihnen geſchloſſenen Bündniß, in Böhmen einzufallen, und die Rebellen zu Paaren zu treiben.

Der Herzog *Maximilianus* aus Bayern konnte ſich aber nicht alſofort zum Einfall in Böhmen anſchicken, weilen er ſich vor unſern Herrn Marggrafen Joachim Ernſt, welcher mit der unter ſeinem Commando aus 13000. Mann beſtehenden Armee von Rothenburg aufbrach, nach Dünckelſpihl und weiter nach Ulm zurückte, und zwiſchen Langenau und Tropheim ſein Lager aufſchlug, woſelbſt Er von denen von dem Marggraf Georg Friederichen von Baaden zugeführten Völckern verſtärcket wurde, vorſehen, und befürchten mußte, wofern er in Böhmen einrückete, dieſer ihm in ſein Land einfallen würde. Um ſich nun anforderiſt den Rücken frey zu machen, gieng er mit einem wohlgerüſteten Krieges-Heer, welches aus 5550. zu Pferde, und 26500. zu Fuſſe, und alſo zuſammen aus 32000. Mann beſtunde, gegen Ihm zu, und lagerte ſich um Donauwerth, Nain und Wemdingen. Beyde Armeen kamen ſo nahe zuſammen, daß die Feld-Wachten mit einander ſprechen kunnten; und da man vermeynte, es würde ohnfehlbar auf eine blutige Schlacht ankommen; ſo änderte ſich aber, wider Vermuthen, alles durch einen von denen zu Ulm verſammleten unirten Ständen, vermittelſt der bey dieſem Convent angekommenen Franzöſiſchen Geſandtſchafft, (a) zwiſchen denen Ligiſten und Unirten den 3. Julii des gedachten Jahrs errichteten Vergleich alſo, daß dadurch das zu fürchtende Blut-Vergieſſen abgewendet wurde.

Dieſer Vergleich beſtunde in 4. Puncten. In dem Erſten geſchahe Verſprechen, Zuſage und Verſicherung, daß Herzog Maximilian von Bayern, als der Catholiſchen Vereinigten General, und Joachim Ernſt, Marggraf zu Brandenburg, als der Evangeliſchen Union General-Lieutenant, vor ſich und beyderſeits Unionen zugethanen Chur-Fürſten und Stände, einander bey wahren Worten, Treuen und Glauben, zum allerkräfftigſten, und in allerbeſter Form, wie es von Rechts wegen geſchehen kan und mag, zuſagten und verſprachen, daß kein, weder ein noch der andern Union einverleibter Chur-Fürſt, Fürſt oder Stand, in keine Wege oder Weiſe, oder unter was geſuchtem Schein es immer ſeyn oder erdacht werden mögte, weder durch ſich, noch durch andere, mit ein oder der andern Union zuſtändiger Krieges-Verfaſſung, den andern Theil und deſſen angehörig Chur- oder Fürſtenthum, Land, Leute, Städte, Flecken, Dörffern, in Geiſt- und Weltlichen offendiren, beleidigen, wider den Religion- und Prophan-Frieden beſchweren, überziehen, einlägern, anfallen, turbiren, oder einige Thätlichkeiten gegen einem oder dem andern vornehmen wollten, ſondern ſowohl die Catholiſche mit den Evangeliſchen, als hergegen die Evangeliſche mit den Catholiſchen, in rechtſchaffenem Frieden, Ruhe und ungefärbter Einigkeit verharren, jeden bey dem Seinigen unbetrübet ſicher bleiben laſſen ſollten und wollten. Zu dem Ende ſolle, zur Erweckung mehrern Vertrauens, beyderſeits in der Nachbarſchafft habendes Krieges-Volck von denen Orten, wo es jetzo ſey, eheſt,

§. XVIII.

(a) *Bellus*, Lib. IV. p. 388. *Londorpius*, Tom. II. Lib. 5. p. 17. *Theatrum Europæum*, Tom. I. p. 318.

(b) *Londorpius*, l. c. p. 40. *Theatrum Europæum*, Tom. I. p. 321.

§. XIX.

(a) Dieſe beſtunde aus 400. Perſonen, und deren Haupt war Carl von *Valois*, Herzog von *Angouleme*.

chest, so viel müglich, ohne des ein oder des andern Beschädigung, abgeführet, und an desselben statt kein anders hin logirt werden.

Zweytens, so ein oder des ander Unions-Verwandten Chur- oder Fürst, erheischender Nothdurfft nach, einen Durchzug, vermög der Reichs-Satzung, zu ihrer und der ihrigen Defension, auf vorhergehende genugsame Caution, verlangen würde, solle solches nicht abgeschlagen werden; doch solle die Ansuchung und Avisation bald und zu rechter Zeit, nicht aber erst, wann das Volck bereits an den Gränzen stünde, geschehen.

Und nachdem Drittens Herzog *Maximilian* in Bayern, und andere vereinte Catholische Stände, das Königreich Böhmen, und dessen incorporirte Länder, von dieser gegenwärtigen Handlung ausgeschlossen, und in solche Tractation nur diejenige Chur-Fürstenthum und Länder, so beyderseits unirten Chur-Fürsten und Ständen gehörig, darunter auch die Chur-Pfaltz, sammt derselben im Reich gelegenen Erb-Länder, weil man dieser Zeit mit denselben, in obbesagtem Miß-Verstand, nicht versire, sondern mit denselben verhoffentlich in gutem Verstand stehe, begriffen, und nicht weiter extendirt werden solle, so liessen bey dieser Catholischen Chur-Fürsten und Ständen Erklärung, so viel das Königreich Böhmen, und dessen incorporirte Länder, anlangt, Herr Joachim Ernst, Marggraf von Brandenburg, für sich und Ihre Mitunirte, Chur-Fürsten und Stände, es bewenden, und wollen nicht wenigers Ihres Theils besagtes Königreich Böhmen, und dessen incorporirte Länder, hierunter nicht verstanden, sondern solcher Sachen ihren freyen Lauff zu lassen, und diese Erklärung ebenmässig von denen im Reich gelegenen Chur-Fürstenthumen und Landen, obberührter massen, allein gemeynet haben.

Zum Vierdten, nachdem unter währender Tractation vielmahls deren im Reich unerledigten Gravaminibus Anregung geschehen, so seye doch die Vergleichung und Hinlegung, wegen Kürze der Zeit, und weilen solche beyderseits Union Verleibte, alleine nicht, sondern insgemein alle Catholische und Evangelische Stände des Reichs, von denen man aber dismal nicht gevollmächtigt, beruhet, bis auf andere bequeme Zeit, verschoben worden.

Welches alles Herzog Maximilian und Marggraf Joachim Ernst, sowohl vor sich, als gedachter ihrer mit-confœderirten Chur-Fürsten und Stände, stät, fest und unverbrüchlich zu halten versprochen hätten. (*b*)

§. XX.

Als über diesem Vergleich tractirt wurde, kam ein Courier von dem Kayser bey dem Herrn Marggrafen an, mit dem Begehren, es wollte sich Kayserliche Majestät zu J. Liebd. versehen, daß ihm sein, zu seiner Defension und Recuperation der abgenommenen Königreiche, geworbenes Krieges-Volck, von einigem Stande des Reichs nicht gehemmet, sondern vielmehr der offene Paß von ihm, als dem Haupte, von männiglich befördert werden sollte.

Auf dieses ertheilte der Herr Marggraf seine Resolution dahin, Er habe niemahls die Gedancken gehabt, Ihro Kayserlichen Majestät Krieges-Volck aufzuhalten; dieweil Er aber bey jetzigen Zeiten der Union Oberster und Diener worden, so könne Er also, ohne Erlaubniß derselben, vor sich nichts verwilligen; Er wolle aber nichts destoweniger der Union, welche ohnedem zu Ulm beysammen, solches notificiren, und was sie desfalls verordnen würde, wolle Er Kayserlicher Majestät allerunterthänigst notificiren.

Indem aber die Union sich dahin entschlosse, das Kayserliche Volck allein, nicht aber der *Ligæ* ihres, passiren zu lassen, so berichtete dieses der Herr Marggraf dem Erz-Herzog Leopold. Indem er aber den Unterschied des Volcks nicht leiden wollte, so ist der Paß so lang versperret blieben, bis Kayserliche Majestät abermal ein Schreiben an den Herrn Marggrafen ergehen lassen, und Ihm darinnen vorgestellet, es wäre dieses keinesweges der *Ligæ*, sondern Dero selbst eigenes Volck, das im Elsaß

(*b*) Die völlige Vergleichs-Puncta findet man beym *Londorpio*, l. c. c. 37. pag. 248. Im *Theatro Europæo*, Tom. I. pag. 339. Extracts-Weise beym *Bello*, Lib. IV. pag. 401., und *Adlzreiter*, Part. III. Lib. V. §. 13. p. m. 59.

geworben worden; wollten dahero noch einmal Ihro Liebden erinnern, man werde sich nun weiter des Passes halber nicht sperren.

Ob nun wohl wegen des Durch-Marches, und wie es darbey solle gehalten werden, ein Anstand genommen worden, so wurde doch endlich der Paß eröffnet, und der Durchzug vergönnet, welches Kayserliche Krieges-Volck nachgehends sich mit der Bayerischen Armee conjungirte, das Marggräfliche Volck hingegen in seinem Lager still liegen verblieb. (a)

§. XXI.

Sowohl der mit dem Herzog *Maximiliano* zu Bayern getroffene Vergleich, und insonderheit der in demselben enthaltene dritte Articul, als auch der erlaubte Durchzug der Kayserlichen Völcker und deren Conjunction mit der Bayerischen Armee, war dem Chur-Fürsten *Friderico V.*, denen Böhmischen Ständen, und allen, die es mit ihnen hielten, höchst-mißfällig: (a) Dahero ist auch unserm Herrn Marggrafen der Vorwurff erwachsen, daß Einige Ihn ungerechter Weise beschuldigen wollen, Er seye von denen Catholischen mit Geld bestochen gewesen, daß Er sowohl zu diesem Vergleich mit dem Herzoge in Bayern, *Maximiliano*, sich einverstanden, als auch den Durch-March der Kayserlichen Völcker, und Conjunction mit der Bayerischen Armee, geschehen lassen. (b)

Dieser Vorwurff aber ist im höchsten Grad ungegründet, und durchgehends Boden-los. Denn 1.) hat der Herr Marggraf in beyden Stücken nichts vor sich allein gethan, sondern was geschehen, ist von denen zu Ulm damahls versammlet gewesenen unirten Chur-Fürsten und Ständen beschlossen, also eingericht und geordnet worden. 2.) Erforderten es die damahlige Umstände, daß weder der Herr Marggraf Joachim Ernst, noch die unirte Chur-Fürsten und Stände, thun kunnten, was sie wollten, sondern sie mußten sich in die Zeit schicken, und allein dasjenige thun, was ihnen möglich war, und nützlich schiene. Vor Ihm stunde der Herzog *Maximilianus* in Bayern mit einer wohlgerüsteten Armee von 32000. Mann; Von der Seite befanden sich im Elsaß etliche tausend Mann Kayserliche Völcker unter dem Erz-Herzog *Alberto*; Von unten am Rhein herauf kam der Spanische General *Spinola* mit vielen tausend Mann gegen die Pfaltz angerückt. Wie viel Mannschafft hatte aber unser Herr Marggraf von der unirten Fürsten Völcker unter seinem Commando? Ich finde mehr nicht an keinem Orte verzeichnet, als nur 13000. Mann, und von dem Marggrafen Georg Friederichen von Baaden heißt es, Er sey von ihm mit einigen Völckern, deren eben nicht viel mögen gewesen seyn, weilen deren Anzahl ich nirgendswo aufgezeichnet finde, verstärcket worden. Dieses nun alles zusammen gerechnet, machte nicht einmal die Helffte nach Proportion der Bayerischen Armee aus, geschweige, was die Kayserliche und Spanische nicht allzuweit stehende Völcker importiret. Haben nun, bey solchen Umständen, sowohl der Herr Marggraf, als die zu Ulm versammlete Chur-Fürsten und Stände, sich zu etwas anders als zu einem Vergleich resolviren können? (c) Keine Heldenmüthige Tapfferkeit, sondern eine Verwegenheit ist es zu nennen, wann ein Schwacher mit einem Starcken, und der ihm mehr als zweymal überlegen, anbinden will. Wann man eine Gefahr vor Augen siehet, ist es besser mit Manier, wofern es seyn kan, sich aus derselben loß zu wicklen, als Blindlings darein zu stürzen. Hätte sich der Herr Marggraf mit dem Herzog *Maximiliano* in ein Treffen eingelassen, und wäre geschlagen worden, wie würde es sein- und seiner mit-unirten Ständen Länder ergangen seyn? Nicht zu gedencken, was sonst der Kayser gegen Ihm selbst würde erkannt und vorgenommen haben. Dahero ist bey dergleichen Umständen des Herrn Marggrafens *Joachimi Ernesti* hierinnfalls geführte Conduite mehr zu loben als zu schelten. (d)

§. XXII.

§. XX.

(a) *Bellus*, Lib. IV. p. 400.

§. XXI.

(a) Man kan hiervon beym *Bello*, l. c. p. 402. den Innhalt eines von Seiten Chur-Pfaltz erlassenen Schreibens nachsehen.

(b) Diesen Vorwurff macht unter andern *Struvius in Syntagmat. Hist. German.* Dissertat. XXXV. §. 11. p. 1537., welches in dessen vollständigen Reichs-Historie, p. 780. wiederholet wird, woselbst einige Auctores angeführet werden, auf welche er sich beziehet.

(c) *Adlzreiter* schreibet l. c. p. 58. hiervon sehr vernünfftig, dessen Worte verdienen nachgelesen zu werden.

(d) Der Geheime-Rath Gundling misset diesfalls

§. XXII.

Nach diesem getroffenen Vergleich wandte sich der Herzog von Bayern der Donau abwärts, und brachte erstlich das Land ob der Ens wiederum in Kayserliche Devotion und Gehorsam, und war auch noch weiter gesinnet, vermög obhabender Kayserlichen Commission, in Böhmen mit seiner Armee einzurücken. Ehe und bevor er aber dieses bewerckstelligte, schrieb er an den Chur-Fürsten in der Pfaltz, *Friderico*, und die Böhmische Stände, und ermahnte den Chur-Fürsten recht treuherzig in einem Schreiben unter dem 20. Augusti, die Cron Böhmen, und die darzu gehörige Länder, dem Kayser zu restituiren, ꝛc. und wofern er und die Böhmische Stände sich nicht accommodiren würden, so würde er, vermög seiner obhabenden schweren Function, mit seiner Armee in Böhmen unverzüglich einrücken, ꝛc. (*a*) Weilen aber weder der Chur-Fürst, noch die Böhmische Stände, sich zu einem Accomodement verstehen wollten, also rückte der Herzog von Bayern mit seiner Armee in Böhmen ein, welcher dann ungesäumt auf die Böhmische, die sich auf dem weissen Berge, nächst Prage, postirt hatte, loß gieng, wo am 8. November, welches gleich der Sonntag war, da im Evangelio stehet: Gebet dem Kayser, was des Kaysers ist, und GOtt, was GOttes ist, eine Schlacht geschahe, die Böhmen geschlagen, und dem Königs-Spiele mit einsten ein Ende gemacht wurde. (*b*) Das weitere gehöret in eine Böhmische Historie.

§. XXIII.

Wie sich nun der Herzog von Bayern, *Maximilianus*, gedachter massen, die Donau abwärts gegen Oesterreich und Böhmen gewendet, so lieff Nachricht bey dem Herrn Marggrafen ein, es käme *Ambrosius Spinola*, Spanischer General, aus den Nieder-Landen mit 20000. zu Fuß, und 4000. zu Pferd, und sey Willens in die Unter-Pfaltz einzufallen, worauf derselbe mit der Unistischen Armee gegen ersagte Unter-Pfaltz sich wendete, um solche zu beschützen. Er setzte sich bey Oppenheim, war aber demselben gar nicht gewachsen, angesehen seine unterhabende Armee des *Spinolæ* seiner weder an der Zahl, noch andern erforderlichen Krieges-Sachen, gleich war, indem

falls dem Herrn Marggrafen nicht die Schuld bey, sondern der Union selbst, wann er l. c. p. 1120. schreibet: „Die Evangelische Union „war hierinne sehr einfältig, daß sie zu Ulm „und Heilbronn versprachen, sich nicht in die„se Affairen zu mischen. Es wäre gut gewe„sen, wann sie gesagt hätten, daß sich auch die „Catholische *Ligue* vor keine Parthey erklä„ren solle. Ich antworte: Dieses hätte sich practiciren lassen, wofern sie cum pari zu thun gehabt hätte; da aber der Gegentheil ihr an Macht und Stärcke sehr weit überlegen war, so hat sich gewiß derselbe keine Gesetze vorschreiben lassen, sondern der schwächere Theil hat dieselbe müssen annehmen, wie sich die Sache ergeben.

§. XXII.

(*a*) Des Herzogs *Maximiliani* aus Bayern an den Chur-Fürsten *Fridericum V.* von Pfaltz abgelassenes Schreiben war gewiß recht treuherzig und wohlmeynend, und stellete dem Chur-Fürsten *Friderico* all das Unheil und Unglück vor, wofern er dem Kayser sich nicht submittiren würde, welches ihn nach der Zeit auch betroffen. Es ist zu lesen beym *Bello*, Lib. IV.

(*b*) Wer alles nervös zusammen lesen will, findet solches in vorbelobter Dissertation des Herrn Professor Kölers, betitult, *Fridericus V. Comes Palatinus Rheni & Elector affectans Regnum Bohemiæ*, die gewiß mit unpartheyischer Feder geschrieben, da man sonst in andern hiervon handelnden Schrifften viel Partheyligkeit antrifft. Der Cardinal *Bentivoglio*, der damahls gelebet, und in publiquen Affairen sattsame Nachricht gehabt hat, schreibet, wie aus seinen Anno 1720. zu Paris gedruckten *Lettres*, Part. II. Num. XXXV. p. 354. zu ersehen, von der vorgefallenen Schlacht auf dem Weissen-Berge also: *Furono poi confirmate amplamente le felici nuove, e della vittoria de' Cattolici in Boemia, e della presa particolare di Praga. La Battaglia seguì non molto lontano dalle mura della Città, appresso una casa di piacere dell' Imperatore, chiamata la Stella, per esser d'architettura stellata, nel luogo, e giorno medesimo, nel qual vennero i ribelli l'anno passato à ricevere il Palatino, nella prima solenne sua entrata in Praga. Che certo è stata una circostanza misteriosa della guistitia di Dio contra esso Palatino, è ribelli. L'esercito nemico rimasè intieramente disfatto; è la fama commune è che de morti ne restassero più di 6. mila nella battaglia, è di presi un gran numero, è molti dé più principali. Il Palatino con la moglie fuggì la notte stessa di Praga, è s'intesè allora, che si fosse ritirato nella Silesia. Ma hora non si sà di certo, dov' egli si truovi.* Von einem merckwürdigen Discours, welcher zu Augspurg zwischen einem Cavalier und dem Herzog von Würtemberg dieser Schlacht halber geführet worden, thut *Bellus*, Lib. IV. p. 457. Erwähnung. Siehe auch *Adlzreitern*, Part. III. Lib. V. p. 74. seq.

indem die Uniſtiſche Armee eines Theils aus einem neu zuſammen geleſenen Volcke beſtunde, das kein recht Commando hielte, andern Theils es auch am Gelde fehlete, auch noch weiter die Generals unter ſich nicht einig waren; wo hingegen bey der Spaniſchen Armee an allen dieſem, auch am Gelde, kein Abgang war, indem der *Spinola* bey ſeinem Aufbruch aus den Nieder-Landen etliche mit Geld beladene Wägen mit ſich nahm. Mit einem ſolchen wohlverſehenen Krieges-Heer iſt nun freylich mehr auszurichten, als wann es an allem fehlet.

Bey ſo bewandten Umſtänden gieng der Marcheſe *Spinola* zu Maynz über den Rhein. (*a*) Vorher ſchrieb er an den Herrn Marggrafen, welcher ſich mit ſeiner Armee von Oppenheim gegen Franckfurth zog, (*b*) untern 8. Auguſti folgendes: „Demnach er mit dem Läger, welches zu Dienſt der Römiſchen Kayſerlichen Maje-„ſtät, ſeines allergnädigſten Herrn, Herzog Albrecht in den Nieder-Burgundiſchen „Landen werben laſſen, dieſer Orten ankommen, habe er nicht unterlaſſen, S. L. ſolches „zu berichten, auch daß von höchſt-gedachter Ihro Kayſerlichen Majeſtät ihme gnä-„digſt befohlen worden, nicht allein J. L. Landen und Unterthanen nicht zu offendi-„ren, oder beleidigen, ſondern vielmehr alle gute Correſpondenz und Vertraulichkeit „mit Deroſelben zu halten, wann (wie er nicht zweiffeln ſoll) dieſelbe ihres Theils „ſolches ebenfalls zu thun, und ob höchſt-gedachter Ihrer Kayſerlichen Majeſtät in „Dero Befugniß und gerechten Sach aſſiſtiren, oder ja neutral bleiben, und ſich er-„zeigen werden. Auf welchem Fall dann er *Spinola* Ihm Marggrafen im Namen aller-„höchſtgedachter Ihrer Kayſerlichen Majeſtät hiermit veſtiglich verſprächen, daß ſie „vor dieſem Exercitu wohl verſichert ſeyn und bleiben können. Wie S. L. von dem „Veſten Ihren Lieben Beſondern, Bernhardt von Butz, hochgedachter Ihr Fürſtl. „Durchlaucht Rath, weiters vernehmen würden. (*c*)

§. XXIV.

Die Zeit war aber noch nicht vorhanden, Vergleichs- oder Friedens-Vorſchlägen Gehör zu geben. Dahero, als *Spinola* ſich den Mayn wieder abwärts, gegen Maynz zu, zog, und allda über den Rhein gieng, merckte unſer Marggraf gar bald, daß ſeine Abſicht auf Oppenheim gerichtet ſey, deswegen eilete Er mit verdoppelten Marchen ihm zuvor zu kommen, damit er ſich nicht daſelbſt der Brücken bemächtigen möge. Er kam auch zu rechter Zeit noch dahin, und fand allda den *Spinola* in geſtellter Schlacht-Ordnung der unirten Armee ſich nähern. Unſer Marggraf zog ihm mit einer ziemlichen Anzahl zu Pferd und zu Fuß entgegen. *Spinola* occupirte daſelbſt eine Höhe, der Rothenberg genannt, woſelbſt ihm nicht wohl beyzukommen war, und da ihm keine Luſt ankam, den Marggrafen und deſſen unirte Armee anzugreiffen, verließ er nach dreyen Tagen dieſen Poſten, detachirte ein Commando von 8000. Mann nach der Pfältziſchen Stadt Creutznach, welche ſich ergeben mußte, und von *Spinola* beſetzet ward. Hierauf galt es Alzey, ſo auch von den Spaniern emportirt wurde. Indem nun der Marggraf Joachim Ernſt mit der unirten Armee ſich gegen Worms zog, welche Stadt *Spinola* zu inveſtiren ſchiene, und alſo Oppenheim, nachdem Er vorher die Schiff-Brücke allda hatte abbrechen, und das Lager verbrennen laſſen, verließ, bediente ſich *Spinola* ungeſäumt dieſer Gelegenheit, ließ dieſe Stadt auffordern, und weilen ſie keinen hinlänglichen Widerſtand zu thun vermogte, ward ſie durch Accord erobert, von den Spaniern ziemlich fortificiret, und eine Brücke über den Rhein geſchlagen, daß alſo die Spanier dis- und jenſeit des Rheins agiren kunnten, und alſo immer eine Stadt nach der andern einnahmen, ohne daß die unirte Armee ihm ſolches zu verwehren im Stande war.

Der König *Jacobus I.* hatte nun zwar niemahls ſeinen Eydam vor einen König in Böhmen erkennen, vielweniger auf einige Weiſe ihm darzu behülfflich ſeyn wollen: Da er aber vernahm, wie *Spinola* in den Chur-Pfältziſchen Ländern hauſete, ſo ſchickte er endlich den Prinz Henrich von Naſſau, des Prinz Morizen von Oranien Bruder, mit einigen tauſend Mann zur Verſtärckung der unirten Armee. Sie kamen aber zur Unzeit, und wie das Jahr 1620. zu Ende gieng, und gedachter Prinz ſahe, daß er in

§. XXIII.

(*a*) *Bellus*, Lib. IV. p. 424.

(*b*) Ibidem, die Er vorher vor der Ankunfft des *Spinola* in einem Schreiben gewarnet, und ſich erboten Guarniſon zu geben. *Bellus*, l. c. p. 415. ſeq.

(*c*) *Bellus*, Lib. IV. *Carolus Caraffa in Comment. de German. ſacra reſtaurata*, p. 84.

diesen Gegenden nichts würde ausrichten können, begab er sich mit seinen Völckern wieder dahin, wo er her gekommen war. Beyde Armeen bezogen hierauf die Winter-Quartiere, wo dann unser Herr Marggraf das Seinige in Worms, gleichwie der *Spinola* in Creutzenach nahm; womit dann die Campagne sich vor das Jahr 1620. endigte.

§. XXV.

Bey dem Anfang des 1621ten Jahrs ward der Chur-Fürst *Fridericus V.* von der Pfaltz, ingleichen Fürst Christian von Anhalt, Marggraf Johann Georg von Jägerndorff, und Graf Friederich von Hohenlohe, von dem Kayser *Ferdinando II.* den 22. Januarii zu Wien öffentlich in die Acht und Aberacht erkläret. (a) Indem nun die Protestirende Stände des Reichs, absonderlich die bey der Union stunden, sich nicht unbillig zu befürchten hatten, es mögte nunmehro eine General-Execution gegen sie vorgenommen werden, so schrieb der Pfaltz-Graf Johannes von Zweybrücken, als Statthalter der Chur-Pfaltz, einen Convent der Evangelischen Chur-Fürsten, Fürsten und Stände nach Heilbronn aus, wohin sich auch bey dem Anfang des Hornungs im ersagten 1621. Jahr unser Herr Marggraf in Person verfügte, woselbst man deliberirte, wie man sich in Sicherheit zu stellen habe. Der Termin der Union gieng ohnedem nun auch zu End. Der Kayser hatte die Fürsten und Reichs-Stände zu deren Aufhebung ernstlich vermahnet, (b) und den Chur-Fürsten zu Maynz, nebst den Land-Grafen Ludwigen von Hessen-Darmstadt zu Commissarien ernennet, die mit denen unirten Ständen in dieser Sache tractiren und handeln sollten; (c) und vorher war schon ein Vergleich zwischen Land-Graf Moritzen zu Hessen-Cassel und dem *Spinola*, der sich der völligen Wetterau bemächtiget, und nunmehro Hessen gefährlich schiene, zu Bingen getroffen worden. (d) Bey so bewandten Umständen begab sich der Herr Marggraf Joachim Ernst, der Herzog Johann Friederich von Würtemberg, der Land-Graf Ludwig von Hessen, und der Städte Abgeordnete, im April des gedachten Jahrs nach Maynz, wohin auch der General der Spanisch- und Burgundischen Völcker, *Spinola*, sich begeben hatte, woselbst, durch Vermittelung der obgedachten Kayserlichen Commissariorum, ein Vergleich errichtet wurde, welcher dieses Innhalts war: Es wäre vor allen Dingen zwischen obgenannten Fürsten und dem *Spinola* verglichen, daß sie hinführo sich aller Feindseeligkeiten unter einander enthalten sollten, also, daß die Fürstliche und unirte Stände, und deren Krieges-Volck, künfftig keinesweges wider den Marchese *Spinola*, und sein Krieges-Volck, oder auch die Oerter, die in seiner Gewalt wären, noch andere, so in dieser Tractation begriffen, oder auch ihre Lande und Herrschafften beschädigen, noch auch dem Pfaltz-Graf Friederichen mit Geld, Krieges-Volck, oder in andere Wege, directe oder indirecte, durch sich, oder jemand anders, einige Hülffe leisten, ihre hiebevor angefangene Union, weder dem Pfaltz-Grafen Friederichen zu Liebe, noch auch Ihro Kayserlichen Majestät zuwider, erlängern, oder verneuern, sondern noch vor dem verflossenen Termin der Union, den 14. May, nemlich, ihr sowohl besonders, als allgemeines Krieges-Volck aus der Pfaltz, und andern zur Beschützung derselben gebrauchten Orten, abführen und abziehen lassen, und also der Kayserlichen Majestät getreue und gehorsame Fürsten und Stände verbleiben sollten, immassen sie solches für Ihro Kayserlichen Majestät offtmahls hiebevor zu thun bezeuget hätten.

Hergegen solle der Marquis *Spinola* nichts Feindliches, weder jetzo noch inskünfftige, wider die unirte Stände, ihre Personen, Krieges-Volck, Officierer, Unterthanen, Schlösser, Städte und Lande, weder mit Plündern, noch in andere Wege, vornehmen und gebrauchen.

In diesem Tractat sollten begriffen werden sowohl die in dem Ulmischen Vertrag benannte, als andere Chur-Fürsten, Fürsten und Stände, sowohl Catholische, als Evangelische: Doch sey beyder Partheyen Meynung gar nicht, etwas von den Jülichischen Landen allhie zu handeln oder zu tractiren. (e) Auf diese Weise hatte nun-

§. XXV.

(a) Warum und aus was Ursachen, ingleichen mit was vor Ceremonien, diese Achts-Erklärung geschehen, solches findet man unter andern beym *Bello*, Lib. V. p. 501. seq.

(b) *Bellus*, Lib. V. p. 514.

(c) *Bellus*, l. c.

(d) Idem, p. 511.

(e) *Bellus*, Lib. V. p. 515. und *Carolus Caraffa*, p. 95.

nunmehro die so berühmte Union ein Ende. (f) Wobey unserm Herrn Marggrafen abermahl ein unbilliger Vorwurff gemacht wird, von Einigen, die Ihn beschuldigen wollen, Er habe nicht selten gute Gelegenheit gehabt, dem Feinde eines beyzubringen, habe aber die Spanische Duplonen so lieb gehabt, weswegen Er alle Gelegenheit aus den Händen gelassen. (g) Es ist dieses ein wider die Vernunfft und Application auf die damahlige Umstände geführtes Raisonnement. Man muß allhier nicht sowohl dasjenige beurtheilen, was der Herr Marggraf gethan, sondern was Er hat thun können. Seine unterhabende Armee war kaum die Helffte so starck, als des *Spinolæ* seine. So habe ich auch vorher aus bewährten Scribenten angeführet, wie seine Armee aus lauter neuen zusammen gebrachten Leuten bestanden, die dem Commando nicht also pariret, wie es hätte seyn sollen. Es fehlete auch am Gelde, und Einigkeit der Generalen. Wo ihrer Viele zu einer Cassa contribuiren sollen, so wartet immer einer auf den andern, und beziehet sich auf den andern. Die Menschen sind allezeit langsamer zum geben, als zum nehmen. Fehlt es nun bey einer Armee am Gelde, als dem nervo rerum gerendarum, so fehlt sehr viel, ja fast alles zur Ausführung des Vorhabens. Die Uneinigkeit der Generalen bey einer Armee, wofern sie verschiedene Absichten hegen, verhindert auch viele gute Anschläge und Unternehmungen. Man hat nicht ein, sondern sehr viele Exempel, daß die Uneinigkeit der Häupter bey einer Armee den en Chef commandirenden General an allen seinen guten Absichten gehindert, ja bisweilen in Schimpff und Schaden gebracht. Wir dörffen die Exempel nicht weit herholen.

Bey der Spanischen Armee befunde sichs aber ganz anders. *Spinola* commandirte en Chef und absolute eine aus eines Herrn Volck bestehende Armee; der Marggraf Joachim Ernst eine aus verschiedener Herren Völckern bestehende Armee, da ein jeder was darbey wollte zu sagen haben. *Spinola* Völcker waren von ihm selbst zusammen gebracht, und wohl geübet; des Herrn Marggrafen Völcker von diesem und jenem Ort her, manche etwas exercirt, manche gar nicht, zu Ihm geschickt. Der *Spinola* führete ganze Wägen mit Geld bey sich; des Herrn Marggrafen Krieges-Cassa war sehr schlecht bestellt. Was ist hernach dann grosses auszurichten, wann es am Besten, nemlich dem nervo rerum gerendarum, fehlet? Nicht zu gedencken, daß *Spinola* an Mannschafft auf die Helffte Ihm überlegen war. Dahero ist es gar ein ungegründet- und unvernünfftiger Vorwurff, wann man unsern Herrn Marggrafen beschuldigen will, Er habe aus Liebe zu den Spanischen Duplonen viele Gelegenheiten, seinem Feinde Abbruch zu thun, aus den Händen gelassen. Mein, ich frage, warum hätte *Spinola* seinem Gegner, den Herrn Marggrafen Joachim Ernst, mit Spanischen Duplonen die Hände binden sollen? *Spinola* hatte sich ja vor seines Gegners Armee, nach denen vorher beygebrachten wahrhafftigen Umständen, gar nichts zu befürchten, warum hätte er mit Duplonen sich Avantage und Vortheil suchen sollen? Mir bedünckt, dieser Vernunfft-lose Vorwurff hat nur von denenjenigen seinen Ursprung genommen, welche mit erzürntem Gemüthe angesehen, daß die unistische Armee sich nicht in die Böhmische Händel mischen wollen; da nun dieselbe unser Herr Marggraf commandirte, so haben sie die vermeyntliche Schuld auf Ihn geworffen. Der Vergleich mit dem Herzog in Bayern, *Maximiliano*, war ja nicht von Ihm, sondern denen sämmtlichen unirten Ständen gemacht. Sie sahen auch kein vernünfftiges Mittel, in die Böhmische Händel sich einzumischen. War es dann nun also beschaf-

(f) Rentsch erwähnet von dieser Union in dem Leben dieses Marggrafens gar nicht das geringste; und was er p. 813. anführet, er wäre mit einer ansehnlichen Armee an die Böhmische Gränze gerücket, solches hat keinen Grunde. Joh. Georg Lairitz im Historischen Palm-Walde, p. 359., und Caspar Abel in der Brandenburgischen Staats-Historie, I. Theil, pag. 383. gedencken zwar etwas darvon, aber ganz confus und ohne Grund. Siehe hiervon mit mehrern *Pfeffingern ad Vitriarium*, und die von ihm allegirte Auctores, Tom. I. *Institut. Jur. Publ.* pag. 756.

(g) Ich weiß nicht, warum, und aus was Ursachen, der sonst grosse und berühmte Historicus, Herr Hof-Rath Struve, in *Syntagmate Historiæ Germ.* Dissert. XXXV. §. II. p. 1536. ein so ungegründetes Urtheil fället, wann er also schreibet: *Et crediderunt multi semel atque iterum occasionem rei bene gerendæ Unioni allubuisse, sed quam JOACHIMUS ERNESTUS, Marchio Anspacensis, penes quem summum Exercitus Imperium, vario obtentu eluserit, auro Hispanico, uti putabatur, corruptus.* Wofern er die damahlige Umstände nur bey sich recht hätte erwogen, würde er schon anders raisonniret haben.

schaffen, so bleibt es ja wohl billig darbey: *Ubi nihil vales, ibi nihil velis.* Die unirte Stände haben zu Ulm gar weislich gethan, daß sie sich mit ersagtem Herzoge in einen Vergleich einliessen: Denn wären sie, wie der Chur-Fürst *Fridericus V.* in Böhmen, unglücklich gewesen, welches, nach denen damahls vorkommenden Umständen, und überwiegenden Macht des Herzogs *Maximiliani*, und Erz-Herzogs *Alberti*, würde geschehen seyn, so hätte ein gleiches Unglück sie, als *Fridericum*, betroffen. Ein gleiches kan man von dem zwischen dem Herrn Marggrafen Joachim Ernsten und *Spinola* zu Maynz getroffenen Vergleich sagen, dann dadurch hat Er seine und seiner Mit-unirten Land und Leute von ihrem totalen Ruin erhalten; nicht zu gedencken, daß die Achts-Erklärung noch darzu würde gekommen seyn. Aus diesem lieget klar zu Tage, daß mehr hocherwähnter Herr Marggraf Joachim Ernst, wegen seiner bey Commandirung der unirten Armee geführten Conduite, vielmehr zu loben, als zu schelten sey.

§. XXVI.

Nachdem nun also die Union aufgehoben, und mithin das Commando unsers Herrn Marggrafen über die unirte Armee sich geendiget, so begab Er sich wieder in seine Lande zurücke, und erfreute seine sämmtliche Unterthanen mit seiner so lang gewünschten hohen Gegenwart, dessen Ankunfft um so erfreulich, als nöthig war, denn der Graf Ernst von Mannsfeld (*a*) schwermete, nach der Schlacht auf dem weissen Berge, in diesen Gegenden herum, welcher sich, nachdem Pilsen verlohren gegangen, in die Ober-Pfaltz begeben hatte, in der Intention, des aus Böhmen vertriebenen Chur-Fürsten Friederichs Sache wieder gut zu machen. Er war ein rechter Avanturier. Denn ob er schon von dem Kayser in die Acht erkläret worden, so hatte er doch das Herz, mit denen nach der Schlacht zusammen gebracht- und an sich gezogenen Chur-Pfältzischen Völckern noch alles vor diesen unglücklichen Chur-Fürsten zu wagen, und war so keck, dem Bayerischen General Tilly sich zu widersetzen, auch einen trotzigen Fehde-Brief an die Bischöffe zu Bamberg und Wirzburg ergehen zu lassen, worinnen er dieser beyden Bischöffe Länder mit Feuer und Schwerdt zu verheeren drohete, wofern sie nicht diejenige Regimenter, die sie bey der Bayerischen Armee in Böhmen hatten, unverzüglich zurücke ziehen würden.

Die beyde Bischöffe thaten bey dieser Bedrohung bey dem Fränckischen Craise ihre Vorstellung dahin, es würde das angedrohete Ubel nicht nur ihre beyde Bißthümer, sondern auch die angränzende Länder ergreiffen, wofern man nicht in Zeiten vorbauen thäte. Hierauf ward auch zu einer Gegen-Verfassung durch einen zu Nürnberg den 5. Augusti, Anno 1621. verfaßten Creiß-Schluß Anstalt gemacht, und die Trippel-Hülffe beschlossen.

Wiewohl doch, dessen ungeacht, der Graf von Mannsfeld unvermuthet den 30. Septembr. mit seinem Volcke von Neumarck durch die Ober-Pfaltz in den Fränckischen Craiß einfiel, und sein erstes Quartier in unsers Herrn Marggrafen Ober-Amte Burgthann, zu Ober- und Unter-Ferrieden, nahm, und sich hernach weiter nach Fürth zog. (*b*)

Dieser unvermuthete Einfall setzte die in dem Fränckischem Craise gelegene Reichs-Städte in grosse Furcht, welche dahero ihre Zuflucht zu unserm Herrn Marggrafen nahmen, und bey Ihm Hülffe suchten. Ob nun wohl von dem Fränckischen Craise eine Defensions-Veranstaltung, durch die abgefaßte Trippel-Hülffe, war errichtet worden, so war doch diese der Zeit noch in keiner solchen Verfassung, daß man mit einer

§. XXVI.

(*a*) Dieser Graf Ernst von Mannsfeld ist wohl ein rechter Avanturier zu nennen, von welchem *Imhoff in Notitia Procer. Imp.* Tom. I. p. 478. also schreibet: *ERNESTUS MANSFELDIUS Petri Ernesti filius nothus, militari fama & Vatinianis in domum Austriacam odiis, quæ ex injuria fraudati sibi ab Hispanis in Belgio stipendii conceprat, notissimus; quo nemo magis enixe Palatini partes juvit, in tuenda Bohemia, in recuperando Palatinatu, sæpeque renovando bello, nemo Austriacas provincias graviore damno afflixit. Tandem à GABRIELE BETHLEM Principe Transilvaniæ, cum quo vires sociaverat, desertus, dum per Dalmatiam Venetias tendit URACOVIZII, ignobili Bosniæ loco, morte, cui in tot discriminibus insultaverat, Anno* 1626. *oppressus fuit; adeo ut notante Tacito nostri ævi, BAPTISTA NANIO, dici posset, eum à fortuna nascendo pariter & moriendo deceptum fuisse.*

(*b*) *Bellus*, Lib. V. p. 574. *Adlzreiter*, Part. III. Lib. 6. p. 85.

einer Reellität gegen dem Mannsfelder hätte verfahren können; dahero mußte man es dermahlen bey einer blossen mündlichen Vorstellung bewenden lassen, zu welchem Ende der Herr Marggraf seinen Hof-Marschall, Hannß Heinrichen von Wutgenau, in das Mannsfeldische Lager abordnete, um den Grafen zu einem baldigen Abzug zu bewegen.

Dieser Endzweck war nun aber entweder gar noch nicht, oder doch kaum erreichet, als bey dem Herrn Marggrafen von dem Herzoge *Maximiliano* aus Bayern ein Oberster-Lieutenant, Namens Johann Altringer, ankam, welcher, im Namen des Herzogs, um einen Durch-Zug vor die Bayerische Völcker, und deren Verpflegung, weilen diese dem Mannsfeldischen Corpo auf dem Fusse nachfolgen sollten, Ansuchung that.

Obwohl die Mannsfeldische Völcker verschiedentliche Aemter gar sehr mitgenommen hatten, so wollte dennoch der Herr Marggraf dem Herzog von Bayern seine Bitte nicht abschlagen, sondern verordnete einen von Jaxtheim, als Commissarium, zur Besorgung des Proviants ab. Hierauf rückten die Bayerische Völcker, unter dem Vorwand, den Mannsfelder zu verfolgen, in den Fränckischen Craiß, und kamen den 8. Octobr. nach Fürth. So bald aber der Graf von Mannsfeld, der mit seinem Corpo in der Rothenburger Landwehr sich eingelagert hatte, von der Anrückung des Bayerischen General-Lieutenants Tilly Nachricht erhielte, brach er auf, und gieng mit starcken Marchen nach der Unter-Pfaltz. (c) Da man nun hätte vermeynen sollen, es würde der Bayerische General Tilly ihm nachfolgen, denn in dieser Absicht war er in den Fränckischen Craiß eingerücket, so blieb er, zu des Landes grösten Schaden, liegen, und hausete, absonderlich in dem Amte Cadolzburg, und dasigen Gegenden, schlimmer, als die Mannsfeldische nicht gethan hatten, ja als wann es feindliche Völcker wären.

Dieses bewog den Herrn Marggrafen Joachim Ernsten, daß er vorgemeldten seinen Ober-Hof-Marschall, Hannß Heinrichen von Wutgenau, an den Bayerischen Hof abschickte, und deswegen Klage führete, auch um den schleunigen Abzug sollicitiren ließ. Der Herzog von Bayern entschuldigte sich nun zwar auf das allerbeste, vorwendende, diese von seinen Völckern verübte Disordres, und verursachte Schäden, wären wider seinen Willen geschehen; er hätte schon verschiedene Schuldige mit gehöriger Straffe beleget; sey auch sonst erbötig, den verursachten Schaden, der Billigkeit nach, zu ersetzen. Ob dieses aber geschehen, solches ist unbekandt.

§. XXVII.

Dieser denen Brandenburg-Anspachischen Landen und Unterthanen zugefügte merckliche Schade, und daß zu befürchten stunde, es mögte dergleichen weiterhin noch mehrer erfolgen, bewegten den Herrn Marggrafen Joachim Ernsten, auf eine Sicherstellung und Beschützung seiner Lande und Leute bedacht zu seyn. Zu diesem Ziel und Ende ließ Er bey dem Anfang des Jahrs 1622. Soldaten anwerben, einzig und allein zu dem Ende, damit Er, vermittelst derselben, die herannahende Gefährlichkeiten von seinem Lande abtreiben, und seine Unterthanen wider alle Bedrängungen beschützen könne.

So innocent nun diese Absicht geführet wurde, gab es doch am Kayserlichen Hofe Ombrage, und verursachte allda eine solche Muthmassung, ob habe der Herr Marggraf mit dieser Werbung ein anderes Absehen. Zu dem Ende schrieb der Kayser an Ihn, und mahnete Ihn von dergleichen Werbung in folgendem Schreiben ab:

Ferdinand der Ander, von GOttes Gnaden, Erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc. ꝛc. Hochgebohrner, lieber Oheim und Fürst: Demnach Wir von unterschiedlichen Orten Nachrichtung bekommen, welcher-gestalt D. L. vast stärckere Werbungen Kriegs-Volck zu Roß und Fuß, dann zu Defendirung ihrer Land und Leute vonnöthen, für Handen nemmen, und zusammen zu bringen sich bemühe, vnnd damit destomehr Gelosia verursachen, ye mehr Sy vonn Uns und den Catholischen, welche Uns mit ihren Waffen treulich assistirt, syncerirt, darauf Sy sich sicherlich verlassen könnten, vnnd ye mehr Wir Vnnß Vätterlich befleissen, die von des Königs in Engelland L. Vnnß anderwärts zugemu-

(c) Idem, l. c.

gemutheten Friedens-Tractation, die Execution gegen den proscribirten Pfaltzgrauen Friederichen betreffend, auf das förderlichst anzustellen, immassen Wir dann vor wenig Tagen, den Edeln, Unsern vnnd des Reichs lieben Getreuen, Georg Ludwigen, Grafen zu Schwarzenberg, Herrn zu Mohrau, vnnsern Rath und Kämmerern, zu der Durchleuchtigen Fürstin, Frauen Isabella Clara Eugenia, Infantin zu Hispanien, Ertz-Herzogin zu Oesterreich, Herzogin zu Brabant, Grävin zu Flandern, Wittiben, Unserer freundlichen geliebten Muhm vnnd Schwestern, und dann noch weiters in Engelland zu wohlgemelts Königes L. abgefertiget, gleich dem nächsten Grad zum Frieden, der Abdanck und Abführung baiderseits Armaden, vnnd Einstellung weiterer Werbungen, in Prüssel zu vergleichen, vnnd darauf unverzügenlich die Haupt-Tractation, zu Wiederbringung des lieben Friedens, anzustellen.

Wann Wir aber nicht ohne Ursach besorgen müessen, daß D. L. vnnd andere, die sich mit obangedeuteten vnzeitigen, von Tag zu Tag sterckenden weit aussehenden Werbungen, Vnnser Kayserliches Friedliebendes Vorhaben, bey so beschaffenen Sachen, mercklich steckhen, schwär machen, oder auch gar verhindern möchten:

Hierumben so ermahnen und begehren Wir an D. L. hiemit gnedigst vnnd ernstlich, Sy wollen obgerührte unnöthige Werbungen einstellen, sintemal die hievor angedeutete Tractation nit uff Armirung, sondern zu Deposition der Waffen, angesehen, genannt und gegründet. Denn da D. L. und andere, welche, wann Sy nur wollen, zu gnügen versichert, in Ihren weit aussehenden Werbungen wider Verhoffen vortfahren sollten, würde denselbigen neben andern Vnhail die Verhinderung des allgemainen wehrden Friedens nicht ohne Ursach beyzumessen seyn, welches Sy bey dem lieben Vatterland schwärlich veranttworten kinden.

Solches haben Wir D. L. erhaischender eusserster Nothurfft nach, damit Vnnser Friedliebendes Vorhaben nicht aufgehalten oder verhindert werde, anzufügen nicht umbgehen kinden, und Wir bleiben D. L. neben Erwarttung Dero ehisten Antworttvnnd Erklärung, mit Kayserlichen Gnaden und allem Guten wohl gewogen. Geben zu Reichenhall den acht und zwanzigsten Januarii, Anno sechszehen hundert zway vnnd zwanzigsten, Vnnserer Reiche, des Römischen im Dritten, des Hungarischen im Vierdten, und des Beheimischen im Fünfften.

Ferdinand.

Des Herrn Marggrafen Verantwortung auf dieses Kayserliche Schreiben bestunde in folgenden:

Allergnädigster Herr, was E. Kayserliche Majestät unter dato Reichenhall den 28. dieses neuen Calenders wegen vorhabender Werbung ahn mich geschrieben, ist mir gestern zu Handen geliefert, und hab E. Kayserliche Majestät allergnädigstes Begern daraus vnterthänigst vernommen.

Nun geruhen E. Kayserliche Majestät mir allergnädigst anzutrawen, daß Ich nitt gern etwas thun oder führnehmen wöllte, das E. Kayserlichen Majestät zu entgegen seyn, oder auch bey jemanden widerwärtige Gedancken verursachen könnte, darzu Ich für meine Person so gar keinen Sinn getragen, und noch nitt trage, daß Ich vielmehr zu vertreulicher Zusammensetzung mit dem gesammpten vnnd nahmentlichen auch den Catholischen Ständen eyferig gerathen, immassen Ich solche inn diesem Fränckischen Craiß durch meine zu jüngst vorgewesenen Craiß-Tägen Abgeordnete schliessen, und die benachbarte Craiß zu ebenmässigen ermahnen helffen, davon E. Kayserliche Majestät meines Ermessens allbereit vnderthänigster Bericht einkommen.

So sollen auch die zu Ulm vnd Maynz getroffene, vonn E. Kayserlichen Majestät guet geheissen, vnd bestättigte Accord billig in stätter und vester Obacht gehalten werden, derenwegen Ich vnnd andere Evangelische Ständ Vns darauf zueverlassen haben, wie dann in E. Kayserlichen Majestät Sincerirungen Ich keinen Zweiffel jemahln gesetzt, auch nimmermehr setzen, sondern vnderthänigst verhoffen will, da ahngedeutten Accorden etwas zuwider gehandelt, E. Kayserliche Majestät würde daran zu keinem Gefallen geschehen, vnnd Sie alle Begegnissen zu verwehren allergnedigst gemeinet seyn.

Was man aber nuhn eine guete Zeitt her bey diesem Craiß wegen allerhand Durchzüg leiden müssen, was auch Ich insonderheit im nächstverwichenem Herbst vertragen, ist vielleicht E. Kayserlichen Majestät nicht gar verborgen, und hab es lieber gedulden, als dieselbe bey Ihren vielfältig und hochwichtigen Kayserlichen Geschäfften mit mehrerm Anbringen belästigen wollen.

Dieweil dann zu besorgen gewesen, daß man uff herzunahenden Frühling dergleichen noch nitt geübrigt verbleiben dörffte, zu dem die Craiß-Schlüß einen jeden Stand dahin verbinden, daß einer dem andern ohne einigen Respect oder Aufzug uff alle zutragende Fäll nicht allein mit der Trippel-Hülff nach des Reichs-Ahnschlägen ahn geworbenem Volck zu Roß und Fueß, sondern auch, da es die Nothdurfft erfordert, mit einem mehrern Zuzug nach aller Möglichkeit zu eilender Hülff beyspringen solle; So will mir nit anders gebühren, dann mich in etwas Verfassung zu stellen, und solches allein zu dem Ende, darmit Ich sowohl den Craiß-Schlüssen ein Benügen thun, und meine Mit-Craiß-Verwandte bey den fürfallenden Occasionen retten helffen, als auch, wann Ich den erforderten Secours vonn mir geschickt, dannoch etwas zu Verwahrung meines Lands, da die Aempter einander ziemlich entlegen, bey mir im Land und uff den Gräntzen hin und wieder haben, dardurch die ausstreiffende Rotten im Zaum, und zugleich die Strassen rein halten möge, die bey jetzigem Zustand mehrer Orten sich eben vhnsicher befinden wollen.

Daraus E. Kayserliche Majestät allergnädigst abzunehmen, daß meine Werbungen keinem Menschen zu einiger Beschwerde, sondern vielmehr zu gemeiner Wohlfarth angesehen, und wie E. Kayserliche Majestät friedliebendes Vorhaben, so sie mir allergnädigst zu verstehen geben, als eine Kayserliche und Vätterliche Fürsorg für das Vatterlandt in seinen Nöthen, die sich je mehr und mehr heuffen, zum höchsten zu rühmen: Also würde mir alle Hinderung, die darbey fürgehen sollten, so gar zuewider seyn, daß Ich dieselbe uff alle Weg zue verhütten, und ein so hochnothwendiges Werck, nach aller Möglichkeit ahn meinem Ort zu befürdern mir eusserst wollte angelegen seyn lassen, der unterthänigsten Zuversicht, E. Kayserl. Majestät werden sich dessen bey mir allergnädigst versichert halten, E. Kayserlichen Majestät zu Kayserlichen milden Gnaden mich unterthänigst empfehlendt. Datum Onoltzbach, den 28. Januarii, Anno 1622.

Joachim Ernst. (a)

§. XXVIII.

Das Land drucketen damahls nicht allein die schwere und gefährliche Krieges-Zeiten, welchem vorzubeugen, und das Ubel von seinen Unterthanen best-möglichst abzuwenden, unser Herr Marggraf so Landes-Vätterliche Sorge trug, sondern die eingerissene Unordnung im Münz-Wesen, da die gute und schwere Münz-Sorten ungemein hoch gesteigert, und sehr hoch vor schlechte Scheide-Münzen mußten eingewechselt, und viele Gulden davor gezahlet werden, (a) wodurch dann im gemeinen Wesen,

§. XXVII.

(a) Diese beyde Schreiben habe aus dem dritten Stücke der Brandenburgischen Merckwürdigkeiten angeführet.

§. XXVIII.

(a) Um zu zeigen, wie hoch das Agio des guten Geldes vor die schlechte im Schwange damahls gegangene Münz-Sorten gestiegen, und was daraus vor eine grosse Theuerung entstanden, will ich allhier dasjenige wiederholen, was ich im zweyten Theile meiner Erfurthischen Historie, aus einem mir communicirten Extract eines Raths-Protocolls, angeführet, woselbst die Worte, p. 690. also lauten: „Ein guter Thaler galt Anno 1621. den „10. Martii, an Kupffer-Gelde 3. Gulden: „Auf der Leipziger Oster-Messe 3. und ein „Viertel Gulden. Die Species-Thaler stiegen von Wochen zu Wochen, hingegen ward „im Handel und Wandel anders nichts, als „lauter schlecht Geld zu haben, wodurch die „pretia rerum, oder Werth der Sachen, ungemein hoch stiegen, und eine erschröckliche „Theuerung erfolgte. Ein Malter Korn galt „120. fl., ein Stübichen Bier 12. gute Groschen, und ein Pfund Fleisch 8. dergleichen „Groschen. Zwey geringe Schweine wurden um 80. fl., ein Kalb vor 6. bis 8. fl., ein „gemäst Schwein um 100. fl., ein Pfund „Schwein-Fleisch um 4. gute Groschen, ein „Pfund Speck um 16. Groschen, ein Pfund „Butter um 12. Groschen, 1. Pfund Leinöel um 8. Groschen, 1. Heering vor 4. Groschen,

Wesen, absonderlich im Handel und Wandel, ein ungemein grosse Unordnung, und durch Steigerung des Preises vor Victualien und andere Dinge eine sehr grosse Theuerung entstunde, welche, wie der Krieg, also auch diese theuere Zeiten, viele ruinirte, und an den Bettel-Stab brachte.

„schen, 1. Mandel Eyer vor 9. Groschen, 1. „Mandel Schaaf-Käse vor 45. Groschen, 1. „Metze Saltz vor 2. fl. In dem folgenden „1622. Jahr ward die Theuerung noch gröss„ser. Vor 1. Henne mußte bezahlet werden „16. Groschen, vor 1. Ente 1. fl., vor 1. Pfund „Hecht 1. halber Gulden, vor 1. Pfund Karn„Käse 6. Groschen, vor 1. Pfund Korpen 6. „Groschen. Ein Malter Korn kam auf 70. fl., „die Gerste 50. fl., eine Butte Trebern 1. fl., „1. Metze Bohnen 24. Groschen, 1. Mandel „Eyer 8. 11. 16. Groschen, 1. Korb Kohlen „18. bis 21. Groschen. Den 1. Mertz galt „ein Stübichen Bier 5. Groschen, 4. Pf. Vor „1. Acker Weinberg zu arbeiten mußte man „10. fl. zahlen, vorher 4. Schock. Zu ackern „vor einen 3. Thaler, sonst 14. Groschen. Die „denen Gärtnern arbeiten halffen, bekamen „zum Tag-Lohn 3. Orts-Gulden, vorher „4. Groschen, 1. Pfund Brod wurde vor 1. „Groschen, und 14. Tage vor Ostern 1. halb „Pfund Brod davor verkaufft. Im Mertzen „wurden die Burger aufrührisch. Sie stür„meten Häuser, und thaten anders mehr, we„gen des Kipper- und Wipper-Geldes, wel„ches die gröste Ursach solcher erschröcklichen „Theuerung war. Das Korn stieg beym An„fang des Mertzens auf 100. fl. Die Ger„ste 1. Malter auf 73. Gulden. Ein Buch „Schreib-Papier 6. Groschen, sonst 1. Gro„schen. Ein Ballen Druck-Papier 12. fl. „sonst 4. oder 5. fl., und war doch so rar, daß „man fast nichts bekommen konnte, also, daß „in denen Druckereyen nur halb gearbeitet, „und nach Ostern, wegen Mangel des Pa„piers, fast alle zugemacht wurden. Weiter „wurden verkaufft 1. Stotz Kohlen 6. fl. 10. „Groschen, 6. Pf., 1. Metze Rocken 31. Gro„schen, 6. Pf., 1. Metze Korn 2. fl., 1. Metze „Haber 12. Eisbricker. Ein Kalb 12. fl. „20. fl. 24. fl. Ein Pfund Käse 10. Groschen, „6. Pf., 1. Pfund Schwein-Fleisch 16. Gro„schen, 1. Pfund Rind-Fleisch 5. Groschen, „1. paar junge Tauben 8. Groschen, 1. Metze „Gersten 5. Orts-Gulden, 1. Pfund Butter „3. Orts-Gulden, 21. Groschen. Ein Pfund „Speck 1. fl., 1. Henne 24. Groschen, 1. Metze „Erbsen 2. fl. Ein Reichs-Thaler hat im „Mertzen 12. fl. gegolten. Man hat auch keine „Bletzer mehr nehmen wollen. Den 30. Mertz „hat der Rath in seinen Back-Häusern und „grossen Spital backen lassen, weilen die Be„cker nicht mehr backen wollten. Ein Karn „Holz ward vor 18. fl. bezahlt. Den 6. April „verkauffte die Becker nur 1. halb Pfund Brod „vor 1. Groschen. In diesem Monat galt 1. „Malter Korn 130. fl., 1. Metze Saltz 4. fl., 1. „Pfund Butter 18. bis 20. Groschen. Auf „Ostern 1. Huhn 1. fl., 1. Mandel Eyer 12. „Groschen. Den Sonnabend vor Pfingsten „gaben die Bauern 1. Butter-Weck von 1. hal„ben Pfunde vor 1. halben fl. oder 14. alte Pf„ Dann man rechnete um diese Zeit 1. Drey„Hellers-Pfenning vor 1. Gr., und 1. Pf. vor 8„Kupferne Pfenninge, und was man verkauf„te, ward alles nach altem Gelde gerechnet, „derowegen es der Kupfernen Müntze nach so „theuer worden, weil 1. Thaler 12. fl. an Kupf„fernen Gelde golten; dahero man 1. Karn „Holz vor anderthalb Reichs-Thaler, oder „18. fl. kauffen müssen. Also auch in allen Din„gen, was der Mensch zu seiner Leibes-Noth„durfft bedarff. Eine Metze Saltz 4. fl. sonst 4. „Gr., 1. Pfund dürrer Speck anderthalb fl., „1. Pfund Lichter 2. fl., 1. Mandel Eyer 1. fl. „In denen Pfingst-Feyertagen hat man zu „Oberstadt ein Stübichen Bier vor 1. fl. „zahlen müssen. Man bezahlte auch 3. 4. 5. „Schillinge vor 1. Pfenning, 4. 5. 6. Kirschen „vor 1. Pfenning. Eine Gannß 1. Thaler, 4. „Groschen, zwey junge Schweine 3. Reichs„Thaler, 2. junge Tauben 10. Groschen, 6. Pf. „Der Jahr-Marckt auf Trinitatis ward in „diesem Jahre nicht gehalten wegen der Mün„tze und Theuerung. In Erfurth habe ich zwey Stücke dergleichen Müntze, ein grosses, so einen Thaler, und einer, so halb so groß, das halb so viel gegolten, zu Handen bekommen. Auf der ersten Seite siehet man ein Rad, mit einer Einfassung herum. Ob es das Maynzische- oder Erfurthische Rad sey, kan ich nicht sagen, weilen in der Figur kein Unterschied sich zeiget. Am Rande herum liset man folgende Worte: *ERFORDISCHE BESONDERE STADT SORT* 1622. Auf dem Revers stehet das vierfeldige Stadt-Wappen, mit einem Herz-Schildlein, welches Letztere wieder ein Rad, und das vierdte Quartier ein dergleichen hat. Am Rande herum stehet: *GOTT BESSERE DIE LEUFTE UND ZEITEN.* Unten stehet 24. Groschen, zum Zeichen, daß es damahls 1. Thaler gegolten. Die kleinere Münze ist von gleichen Gepräge und Umschrifft, und unten stehet 12. Groschen, daß sie also 1. halben Thaler damahls mag gegolten haben. Beyde hab ich zum Goldschmied geschickt, und mich des Gewichts und innerlichen Werths erkundigen lassen: Worauf mir zur Antwort ertheilet worden: Beyde hätten am Gewicht 1. Loth, und 6. Pfennige Gewichte, nach der Marck wären sie drey Löthig, und im Werth beträgen beyde 14. Kreutzer. Das war ein grosser Abgang von anderthalben Thalern. Es kan hiervon das *Theatrum Europæum* im I. Theile, p. 455. und p. 676. nachgesehen werden; ingleichen des Professoris Mortschmanns *Erfordia literata* vierdte Sammlung, woselbst man ein vom Rectore Magnifico dasiger Universität, Anno 1623. publicirtes Programma finden wird, welches die damahlige Kipper- und Wipper-Zeiten umständlich bemercket.

Auſſer dem, daß der Fränckiſche, Bayeriſch- und Schwäbiſche Craiß, wegen dieſes groſſen Verfalls im Münz-Weſen, Anno 1620. und 1621. fleiſſig mit einander correſpondiret, ſo waren inſonderheit die Fürſten des Fränckiſchen Craiſes, nemlich die Herren Biſchöffe zu Bamberg und Wirzburg, und die beyde Herren Marggrafen zu Bayreuth und Anſpach, eyferig bemühet, die Kipper- und Wipper-Münze abzuſchaffen, und dadurch das verfallene Münz-Weſen wieder in einen guten Stand herzuſtellen, mithin dann hierdurch der allgemeinen Noth, die hierdurch erwachſen, abhülffliche Maaſe zu geben. Zu dieſem Ende wurden Anno 1621. zwey Craiß-Tage zu Nürnberg gehalten, (*b*) auf deren Letztern, untern 14. Octobr., wurde der Münze wegen folgender Receſſ abgefaßt:

I. Daß, nachdem von den 3. im Münz-Weſen correſpondirenden Craiſen zu Regenſpurg den $\frac{14}{24}$. Octobr. 1621. verfaßten Probations-Abſchied, und darinn gethanen Vorſchlag, kleinere Sorten an Pfenningen, Dreyhellern, Zweenern, Dreyern und Kreutzern, und keine höhere Sorten, in dem Fränckiſchen Craiſe, von allen Ständen, ſo das Münz-Regal hätten, jedoch an folgenden Schrot, von lauter Kupffer, ohne einigen Zuſatz, aus bewegenden Urſachen, ſollten gemünzet, jedoch in Bezahlung deren, über eines Reichs-Thalers werth, auf einmal nicht angenommen werden; und ſollten aus einer Marck Cölniſch 400. Pfenninge, 267. Dreyheller, 200. Zweener, an Dreyern 133., und an Kreutzern 100. Stück gemachet werden.

II. Damit hierdurch der betrügliche Finanz der falſchen und Hecken-Münzen nicht facilitiret würden, ſollte kein Münz-Meiſter hierzu gebrauchet werden, er hätte dann bey dieſes Craiſes Directorio auf jetzt-verzeichnet Schrot, und dieſen Abſchied, Eyd und Pflicht geleiſtet. Welcher ſich dieſem zuwider dieſes Münzens unterfangen würde, ſollte ſeiner Ehren entſetzet, und als ein falſcher Münzer nach der Reichs-Ordnung geſtrafft werden.

III. Sollte jeder Stand auf eine Seiten ſein Wappen, auf die andere die Zahl des Valors machen, und die Eiſen alſo ſcharff ſchneiden laſſen, damit andere ſolche nicht leichtlich imitiren könnten.

IV. Sollte jede Obrigkeit ihre Unterthanen verwarnen, daß ſie auf das Schrot und Gewicht fleiſſig Achtung geben; und wo bey dieſen Sorten ein Fall geſpüret würde, wo ſolche Münze hergekommen, fleiſſig inquiriret, auf die Verbrechere Beſtallung gemachet, und mit ernſter Straffe gegen denſelben verfahren werden.

V. Schließlich ſollte zum Anfang ein jeder Stand, ſo mit kleinen Münz-Sorten nicht verſehen, ſelbſt, oder bey den ordentlichen Münz-Stätten, zum wenigſten dieſer kleinen Sorten ſo viel Pfund münzen zu laſſen ſchuldig ſeyn, ſo viel ſein einfacher Anſchlag nach dem Röm-Zug Gulden erträgt.

§. XXIX.

Da nun durch dieſe Verordnung und gemachten Craiß-Schluß dem Münz-Verfall nicht gänzlich abgeholffen worden, war der Herr Marggraf Joachim Ernſt noch weiter beſorget, daß alles mögte in einen völligen Stand hergeſtellet, und alle Unordnung und zeithero im gemeinen Weſen eingeriſſener Schade abgethan werden. Er ermahnete dahero ſeinen Herrn Bruder, den Marggraf Chriſtian zu Bayreuth, in zweyen Schreiben, Er mögte, als mitausſchreibender Fürſte im Fränckiſchen Craiſe, einen nochmahligen Craiß-Tag, des verfallenen Münz-Weſens halber, befördern helffen, welches dieſer ſich auch ließ angelegen ſeyn; wo dann untern 8. Nov. ein anderweitiger Münz-Receſſ von denen zu Nürnberg verſammleten Ständen abgefaßt wurde, deſſen Innhalt in folgenden Puncten beſtehet:

I. Kein Stand ſollte das Münz-Regal exerciren, er hätte dann ſeine Münz-Mei-

(*b*) Doch war bey dieſem Münz-Verfall des Herrn Marggrafen **Joachim Ernſtes** ſeine gut, gewichtig, und alſo conditionirt, daß andere dieſelbe aufwechſelten und umſchmeltzeten, wie wir ſolches aus der deſſen Craiß-Geſandten mitgegebenen Inſtruction erſehen können, per verba: „Geſtalten wir mit unſerm „Münz-Weſen bishero alſo und dermaſſen „verfahren, daß, ohne jemands Verachtung, „und geſtallten Läufften nach, unſere Müntzen „noch von den Beſten geweſen: Wie dann „die Erfahrung erweiſet, daß, wider unſern „Danck und Willen, anderer Orten, wo man „nur darzu kommen kan, unſere Drey- und „Sechs-Bätzner mit groſſem Intereſſe auf„gewechſelt, und wiederum in Tiegel geſtoſ„ſen worden, ꝛc.

Meister und Wardein gemeinem Craiß præsentiret, und auf das schärffste mit einem leiblichen Eyd verpflichtet, sich im Münzen, groben und kleinen, güld- und silbernen Sorten, dem Anno 1559. aufgerichteten und hernach verbesserten Münz-Edict am Schrot und Korn allerdings zu conformiren.

II. Wegen hochverderblicher Steigerung der gerechten Münz-Sorten wäre unumgänglich nöthig, auf starcke Devalvation der gerechten und Verruffung der geringhaltigen Sorten sich zu resolviren. Weil aber dazu die Bestimmung aller Reichs-Craise, oder wenigstens der correspondirenden Fränckischen, Bayerischen und Schwäbischen, vonnöthen; so müßten gleichwohl propter periculum in mora provisional-remedia (nur interims-weis) vorgekehret werden.

III. Diesemnach sollten im Fränckischen Craise auf den 1. Januarii, 1623. durch öffentliche Anschläge folgende Tax ad interim publiciret werden:

Den Ducaten pro - - - -	2. fl.
Den Gold-Gulden pro - - -	20. Batzen.
Den Reichs-Thaler pro - - -	18. Batzen.
Den Güldens-Thaler pro - - -	16. Batzen.
Den Königs-Thaler pro - - -	20. Batzen.

IV. Hierunter nur diese groben Sorten zu verstehen, die den Reichs-Verfassungen noch am Schrot und Korn gerecht; die übrigen aber sowohl, als alle Sechs- und Drey-Batzner, sammt andern kleinen der Münz-Ordnung ungemässen Sorten, durchaus verboten und verruffen.

V. Wegen grossen Mangels an gerechter kleinen Scheide-Münze sollten die mit dem Münz-Regal begnadete Stände, neben obigen groben Sorten, halbe Reichs-Thaler, viertheils- und achttheils-Reichs-Thaler münzen zu lassen befugt seyn.

§. XXX.

Hierauf ließ der Herr Marggraf eine Münz-Ordnung, in Conformität dieser vorher gedachten Craiß-Recesse, verfertigen, und in seinem Lande publiciren. Er nahm auch Conrad Stutzen zu Fürth, wie auch Johann Webern, und Georg Bernern zu Roth, als Münz-Meister, in Bestallung. Wie nachgehends der Münz-Meister Stutz auf den Probations-Tag zu Augspurg, wohin er war versendet worden, den Eyd abzulegen, nicht wollen angenommen, und das Münzen verboten werden, beschwerte sich der Herr Marggraf Joachim Ernst bey dem Kayser, und würckte bey demselben ein Decret aus, daß gemeldter Münz-Meister Stutz von Niemanden sollte angefochten, oder des Münzens halber gehindert werden.

Damit auch noch weiter das so tieff eingewurzelte Ubel, wegen des Münz-Verfalls, um so mehr aus der Wurzel mögte gehoben und ausgerottet werden, so ward zwischen denen Herren Bischöffen zu Bamberg und Wirzburg, ingleichen denen beyden Herren Marggrafen zu Bayreuth und Anspach, sowohl in Münz-Sachen, als auch der Feilschafften und Tax- auch Policey- und anderer Ordnung halber, ingleichen zu Abwendung der eingerissenen höchst-schädlichen Plackereyen, in einer zu Bayersdorff veranstalten Conferenz, ein heilsamlicher nachbarlicher Vergleich, allerseits Unterthanen zum Besten, den 10. Julii, Anno 1624. in ersagtem Bayersdorff durch die zu dieser Conferenz abgeordnete Räthe (*a*) errichtet, welcher in Extenso im *Codice Diplomatico* befindlich. (*b*)

Den 8. Octobr. ersagten Jahrs wurde in Bayersdorff wieder eine Zusammenkunfft, die aber der Bischoff von Wirzburg nicht beschickte, gehalten, und, vermöge

§. XXX.

(*a*) Als im Jahr 1452. ein gleiches Ubel im Handel und Wandel, und hierdurch eine grosse Theuerung, eingerissen war, ward zu deren Abhelffung zwischen denen Bischöffen zu Bamberg und Eichstett, Pfaltz-Graf Otten bey Rhein, und Herzogen in Bayern, ingleichen denen verbrüderten beyden Herren Marggrafen, Johann und Albrecht zu Brandenburg, ein ebenmässiger nachbarlicher Vergleich, wie es mit der Münze und Feilschafft solle gehalten werden, errichtet, welcher im *Codice Diplomatico* enthalten.

(*b*) Zum Andencken dieser Verbesserung des Münz-Wesens ist eine schöne silber-vergoldete Schau- und Denck-Münze verfertiget worden, die man im III. Theile der Brandenburgischen Merckwürdigkeiten im Kupffer-Stiche sehen, und die Erklärung darbey finden kan.

eines anderweitig errichteten Receſſes, der Münz-Meiſter, Conrad Stutz, und der Guardein, Georg Wagner, beyde Innwohner zu Fürth, in aller vier correſpondirenden Fürſten würckliche Pflicht genommen.

Aus dieſem erhellet, wie unſer Herr Marggraf unermüdet vor das gemeine Beſte und Wohlfarth ſeiner Unterthanen Landes-Vätterlich und höchſt-rühmlich beſorget geweſen.

§. XXXI.

Wir wenden uns nun wieder von einheimiſch- zu ausländiſchen Sachen, und können nicht umhin, der damahlen dem Herzoge *Maximiliano* von Bayern von *Ferdinando II.* conferirten Chur-Würde Erwähnung zu thun, weilen wir befinden, daß unſer Herr Marggraf Joachim Ernſt auch auf gewiſſe Weiſe bey dieſem Geſchäffte mit intereſſiret geweſen.

Der Kayſer hatte auf den 24. Nov. Anno 1622. einen Reichs-Tag nach Regenſpurg ausgeſchrieben, wohin er ſich ſelbſt in allerhöchſter Perſon begeben hatte. Der Chur-Fürſt zu Maynz und Cöln waren vorher ſchon allda angelanget. Indem nun der Kayſer es gern geſehen hätte, wofern auch der Chur-Fürſt von Sachſen und der von Brandenburg Perſönlich gegenwärtig geweſen wären, weilen Beyde nur Abgeſandte dahin geſchickt hatten, ſo ließ er ſie um ihre Perſönliche Ankunfft erſuchen; die aber, wegen anderweitig vorgefallenen Hindernüſſen, ſich beſt-möglichſt excuſirten, und alſo Perſönlich nicht erſchienen: Dahero verzog es ſich mit der würcklichen Eröffnung des Reichs-Tages bis auf das folgende Jahr 1623., wo der Kayſer, durch den damahligen Reichs-Vice-Canzler, Johann Ludwig, Frey- und Edlen Herrn von Ulm, denen anweſenden Chur-Fürſten und der abweſenden Abgeſandten unter andern proponiren und vortragen ließ, er habe aus hauptwichtigen Urſachen den geweſenen Chur-Fürſten zu Pfaltz in die Acht erkläret, und ſey nun auch befugt, ihn ſeiner Chur-Würde zu entſetzen, und ſolche dem Herzog *Maximiliano* in Bayern, wegen ſeiner eclatanten Verdienſte, zu conferiren. (*a*) Was nun die Chur-Sächſiſch- und Chur-Brandenburgiſche Geſandten dargegen vorgeſtellet, und darauf der Kayſer eingewendet, ſolches gehöret nicht hieher anzuführen. (*b*) Ich ſage nur ſo viel: Der Kayſer blieb, alles Einwendens ungeacht, auf ſeinem Vorſatz, und inveſtirte den 25. Febr. Anno 1623. erſagten Herzog *Maximilianum* in Bayern ſolenniter mit der Chur-Würde, (*c*) ohngeachtet Chur-Sachſen und Chur-Brandenburg ihre Einwilligung darzu noch nicht ertheilet hatten.

Deren Conſens aber zu erhalten, gab ſich der Kayſer alle Mühe. Dem Chur-Fürſten zu Maynz, *Johanni Schwickardo*, trug er in einem ſehr höfflichen Schreiben auf, er mögte den Chur-Fürſten zu Sachſen, Johann Georg, mit welchem er in einem guten Vernehmen ſtunde, zur Einwilligung bereden, welcher auch in einer Zuſammenkunfft zu Schleuſingen im Hennebergiſchen, wohin beyde Chur-Fürſten ſich Perſönlich verfügten, ſeinen Zweck erreichte.

Nun war es noch um den Beytritt des Chur-Fürſtens zu Brandenburg zu thun. Beyde Chur-Fürſten hielten bey eben dieſer Zuſammenkunfft in Schleuſingen vor das ſicherſte Mittel, wofern eine dieſem Chur-Fürſten anverwandte Perſon an denſelben abgeordnet würde. Indem nun von Beyden unſer Herr Marggraf Joachim Ernſt in dieſer Angelegenheit am allerdienlichſt- und nützlichſten erachtet, und auch der Vorſchlag dem Kayſer hierauf auf Ihn gethan wurde, war es dieſem alſo anſtändig und gefällig, daß er alſofort in einem durch einen Courier überſendeten Schreiben Ihn darum erſuchte, welchem zugleich die Kayſerliche Credentiales und Inſtruction mit beygefüget waren. Zu gleicher Zeit ſchrieb auch der Chur-Fürſt zu Maynz an den Herrn Marggrafen, und bat Ihn inſtändigſt, Er mögte dieſe Commiſſion übernehmen,

§. XXXI.

(*a*) Wer die vollſtändige Kayſerliche Propoſition zu wiſſen verlangt, findet ſolche beym *Bello*, Lib. VII. p. 712., und *Carol. Caraffa*, p. 141.

(*b*) Idem, l. c.

(*c*) Die Solennitäten bey der Inveſtitur werden gleichfalls beym *Bello*, p. 737. und *Caraffa*, p. 150. angeführet. Bey dieſer Gelegenheit bate dieſer *Caraffa*, als Päpſtlicher mit anweſender Nuntius, von dem neuen Chur-Fürſten *Maximiliano* die berühmte Heidelbergiſche Bibliothec aus, die er auch erhielte, und nach Rom führen ließ, wie er ſolches l. c. mit anmercket.

men, und solche best-möglichst, nach des Kayſers Intention, zu vollziehen ſuchen, weilen Er dem gemeinen Weſen hierdurch ein höchſt-nützliches Werck vollbrächte.

Ob Er nun wohl verſchiedentliches bey dieſem aufgetragenen Geſchäffte zu bedencken und zu überlegen hatte, welches Er ſowohl in einem Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, als auch Chur-Fürſten zu Maynz, zu erkennen gab, ſo erklärete Er ſich doch am Ende dahin, Er wolle, zur Bezeigung ſeines Eiffers vor den Kayſer, ſeinem Willen nachkommen.

Hierauf machte Er alle benöthigte Anſtalten zur Reiſe nach Berlin, oder wo der Chur-Fürſt ſich ſonſten befinden würde. Vorher ſchickte Er einen Trompeter dahin mit Schreiben, um dem Chur-Fürſten vorläuffige Nachricht von ſeiner Dahinkunfft zu geben, auch ſich deſſen Hof-Lagers zu erkundigen. Er wollte hierauf den 20. Auguſti von Anſpach aufbrechen, wurde aber den Tag vorher von einer Art eines hitzigen Fiebers hefftig angegriffen, daß Er ſeine Reiſe vor dieſesmal aufſchieben mußte, doch aber, da es ſich in etwas wiederum gebeſſert, den 30. Auguſti, mit einer Suite von 14. Perſonen, von Anſpach aus, dieſelbe antrat, und den Chur-Fürſten zu Brandenburg zu Peßkau in Nieder-Lauſitz antraff.

Was Er nun in dieſer ſeiner aufgetragenen Negotiation ausgerichtet, ſolches wird man aus dem von dem Herrn Marggrafen an den Kayſer erſtatteten Bericht am Beſten erſehen können, welcher folgenden Innhalts iſt:

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und unüberwindlichſter Kayſer, Eu. Röm. Kayſerl. Majeſtät ſeyn meine unterthänigſte gehorſamſte ſchuldige und willige Dienſt zuvor, Allergnädigſter Kayſer und Herr!

Eurer Röm. Kayſerl. Majeſtät an mich unterm dato den andern Auguſti nächſthin abgegangenem allergnädigſten Befehl, welchen ich darnach von E. Kayſerl. Majeſtät Courier zu Röckhingen den 12. deſſelben Monats mit gebührender Reverenz empfangen, zu gehorſamſter allerunterthänigſter Folge, hätte ich mich Freytags den 20. hernach ſobalden aufgemacht, und, die mir allergnädigſt aufgetragene Commiſſion abzulegen, zu des Herrn Chur-Fürſten zu Brandenburg Lbd. begeben, wo mich nicht ein hitzig Fieber unverſehens überfallen, jedoch hab ich, zu Beförderung eines ſo wichtigen Wercks, nicht unterlaſſen, (wie übel ich mich auch dazumahlen noch befunden,) Montags den 30. hernacher von Onolzbach zu erheben, zu obhöchſtgedachter Herrn Chur-Fürſten zu Brandenburg Lbd., welche ich zu Peßkau in der Nieder-Laußnitz angetroffen, zu verfügen, und Krafft gehabter E. Kayſerl. Majeſtät Inſtruction nebenſt gebührlicher Begrüſſung und Uberreichung der Credentialien die allergnädigſt anbefohlene Werbung abgeleget. Und weil ich dismahls, nach angewandtem möglichen Fleiß und unterſchiedlichen repliciren, die Chur-Fürſtliche Reſolution, welche Eurer Kayſerl. Majeſtät ſammt dem Recredential ich hiermit gehorſamſt in originali überſchicke, nicht weiters bringen können; ſo will ich jedannoch allerunterthänigſt hoffen, E. Kayſerl. Majeſt. werden mit dieſer meiner jetztmahligen Verrichtung allergnädigſt zufrieden ſeyn: Und ſollte unmaßgeblich meines gehorſamen Ermeſſens nicht aus dem Wege ſeyn, indeme auf der am 24. Octobr. alten Kalenders zu Cöln an der Spree angeſtellten Chur-Fürſtl. Kind-Tauff, des Herrn Chur-Fürſten zu Sachſen Lbd. als ein erbettener Gevatter ſich Perſönlich befinden werden, wenn E. Kayſerl. Majeſt. durch hochgedachtes Herrn Chur-Fürſten zu Sachſen Lbd. Vermittelung dieſe Sachen bey des Herrn Chur-Fürſten zu Brandenburg Lbd. ferners urgiren und treiben lieſſen, dann Wir S. Lbd. zu E. Kayſerl. Majeſt. guten Devotion befunden, halten auch, daß allein die Hoffnung auf die in der Reſolution angezogene Dännenmärckiſche Interpoſition dieſer dilatoriſchen Antwort ein Urſache ſey.

Weilen auch E. Kayſerliche Majeſtät in der Chur-Brandenburgiſchen Reſolution befinden werden, daß Se. des Herrn Chur-Fürſten zu Brandenburg Lbd. auf dasjenige Schreiben, ſo ſie unterm Dato Cöln an der Spree, den 8. Martii, verſchienen an des Herrn Chur-Fürſten von Maynz Lbd. abgehen laſſen, noch unbeantwortet blieben; als hab E. Kayſerl. Majeſtät damit dieſelbe allergnädigſt zu ſehen, was für Puncten darinnen begriffen, ich hierbey auch Copias gehorſamſt überſchicken ſollen.

Nebenſt deme haben viel-höchſtbeſagte des Herrn Chur-Fürſten zu Brandenburg Lbd. an mich Freund-Vätterlich geſonnen, nachdemmahl der Chur-Fürſtlich-Pfaltz-Gräflichen Frauen Wittiben und Herrn Ludwig Philippſen, Pfaltz-Grafen LLbden, ſich an Dero Hof-Lager zu Berlin, zwar mit nicht geringen Deroſelben Unſtatten, bis dato aufhalten müßten, ich wollte in Uberſchickung dieſer meiner Relation bey E. Kayſerlichen Majeſtät Ihrer beyder LLbden wegen, allerunterthänigſt gedencken, und gehorſamſt bitten, daß E. Kayſerliche Majeſtät ſich ſo allergnädigſt erzeigen, und nochmahls befehlen wollten, daß Ihr beyde Liebden doch dermahleinſten zu Dero Bewitthums-Güttern auch Landen und Leuten würcklich wiederum gelangten. Bitte demnach allerunterthänigſt, E. Kayſerliche Majeſtät wollen dieſe meine unterthänigſte Erinnerung in Kayſerlichen Ungnaden nicht vermercken, und ſich zu Ihrer LLbden erſprießlichem Beſten allergnädigſt erklären.

Zu E. Kayſerliche Majeſtät Kayſerlichen Hulden und Gnaden mich hiermit in ſchuldigen Gehorſam allerunterthänigſt befohlen. Datum Gerau, den 26. Septembr. Anno 1624.

Joachim Ernſt.

Die Chur-Fürſtliche Reſolution iſt aus folgenden zu erſehen:

Was die Römiſche Kayſerliche, auch zu Ungern und Böheim Königliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, bey dem Durchleuchtigſten Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Georg Wilhelmen, Marggrafen zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reich Erz-Cämmerern und Chur-Fürſten, in Preuſſen, zu Jülich, Cleve, Berg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch in Schleſien, zu Croſſen und Jägerndorff Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg und Fürſten zu Rügen, Grafen zu der Marck und Ravenſpurg, Herrn zu Ravenſtein, vnnſern gnädigſten Chur-Fürſten und Herrn, durch Ihrer Kayſerlichen Majeſtät hochanſehnlichen Commiſſarium, Sr. Chur-Fürſtlichen Durchlaucht freundlichen vielgeliebten Vettern und Gevattern, den Durchlauchtigſten Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Joachim Ernſten, Marggrafen zu Brandenburg, in Preuſſen, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorff Herzogen, Birggrafen zu Nürnberg und Fürſten zu Rügen, unſern gnädigſten Fürſten und Herrn, auf übergebenes Kayſerliches Creditif, nach aller Länge, vor und anbringen laſſen; ſolches haben höchſt-gedachte Sr. Chur-Fürſtl. Durchlaucht mit ſchuldigſtem unterthänigſten Reſpect wohl eingenommen und verſtanden, und bedancken gegen Ihrer Kayſerlichen Majeſtät ſich Anfangs Se. Chur-Fürſtl. Durchlaucht unterthänigſt gehorſamſt, vor die zu entbothene Kayſerliche Gnad und Gruß, wie nicht weniger, daß Ihr Kayſerliche Majeſtät Se. Chur-Fürſtliche Durchlaucht einer ſo anſehnlichen Schickung würdigen, und vermittelſt ſolcher Dero Kayſerlichen Meynung und Gedancken allergnädigſt eröffnen und vortragen laſſen wollen.

Es verſpühren daraus Se. Chur-Fürſtl. Durchlaucht nicht allein Ihrer Kayſerl. Majeſtät höchſt-rühmliche Sorgfalt vor die gemeine Ruhe und Wohlſtand des Heil. Reichs, ſondern vielmehr, und inſonderheit Dero beharrliche Kayſerliche Gnad und allergnädigſte Zuneigung gegen Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. Perſon, und ganzem hochgeehrten Chur-Fürſtlichen Hauſe.

Dannenhero Se. Chur-Fürſtliche Durchlaucht hinwiederum Ihrer Kayſerlichen Majeſtät ſich zu allerunterthänigſten und gehorſamſten Dienſten zum höchſten verobligirt erkennen: Wollten auch an Ihr nichts, ſo von einem gehorſamen Chur-Fürſten Ihrer Kayſerl. Majeſtät und des Heil. Reichs immer kan oder mag erfordert werden, erfinden noch ermangeln laſſen.

Das Hauptwerck an ihme ſelbſt betreffend, bekennen Se. Chur-Fürſtliche Durchlaucht ganz gern, daß durch die entſtandene Unruhen Ihre Kayſerliche Majeſtät Dero Kayſerlichen Regierung mühe- und ſorgſam gar gnug gemacht.

Daß auch Ihre Kayſerl. Majeſtät den werthen Frieden im Heil. Reich wiederum zu erlangen allerhand Mittel verſucht, und beſonderm Eyfer dieſelbige vorzuſtellen ſich, und zwar in Dero Kayſerlichen Perſon, vielfältig bemühet.

Vor

Vor welche schwere Mühewaltung und allergnädigste Vätterliche Sorgfalt Ihr Kayserl. Majestät nicht allein von jetzo lebenden Chur-Fürsten und Ständen des Heil. Reichs, sondern auch der folgenden Posterität ein immerwährender allerunterthänigster Danck billig gebühret.

Es geleben auch zu Ihrer Kayserl. Majestät Se. Chur-Fürstliche Durchlaucht des allerunterthänigsten Vertrauens, es werden Dieselbige Sr. Chur-Fürstlichen Durchlaucht eines solchen aufrichtigen und friedfertigen Gemüths allergnädigst erkannt und befunden haben, daß Se. Chur-Fürstliche Durchlaucht Ihr in allen Ihren Actionibus, Consiliis und Erinnerungen nichts anders vorgesetzet, denn daß Ihr Kayserl. Majestät als ihr höchstes Haupt, und das Heil. Reich ihr liebstes Vatterland, hinwiederum, nach so viel ausgestandenen Trüb- und Drangsalen, zu einem sichern und beständigen Frieden gelangen möchten: Massen denn Se. Chur-Fürstliche Durchlaucht Dero schwere Pflicht, damit Sie Ihrer Kayserlichen Majestät und dem Heiligen Reich verbunden, dessen sich täglich erinnern und nimmer vergessen lassen.

Dannenhero Se. Chur-Fürstl. Durchlaucht Ihr ganz keinen Zweiffel machen, es werden Ihre Kayserliche Majestät solche Sr. Chur-Fürstl. Durchlaucht getreue und wohlgemeynte Intention, auch alle dahin gerichtete Consilia und Erinnerung in Kayserlichen Gnaden, allermassen Se. Chur-Fürstl. Durchlaucht bishero verspühret, von Deroselben aufnehmen und vermercken.

Zwar wünschen Se. Chur-Fürstl. Durchlaucht kein mehrers, dann daß Sie in allen Ihr Kayserl. Majestät allergnädigsten Angesinnen, Deroselbigen eine allsolche gehorsamste Satisfaction thun könnten, darmit Ihre Kayserl. Majestät Sr. Chur-Fürstl. Durchlaucht getreueste und unterthänigste Devotion gegen Dieselbige daraus in der That und im Werck zu verspühren.

Nicht weniger seynd mit Ihrer Kayserl. Majestät dessen Se. Chur-Fürstl. Durchlaucht gar wohl einig, daß die Zusammenkunfft der Chur-Fürsten des Heil. Reichs bey jetzigen noch schwebenden schwürigen Läufften hochnöthig und nützlich: Es haben auch Se. Chur-Fürstl. Durchlaucht, so offt Sie nur darzu erfordert werden, sich derselben niemahlen entzogen. Des Herzogen in Bayern Fürstliche und andere vornehme Qualitäten seynd Sr. Chur-Fürstlichen Durchlaucht bekandt, auch haben Se. Durchlaucht es um Sr. Chur-Fürstl. Durchlaucht nicht verschuldet, daß Ihr Se. Chur-Fürstl. Durchl. nicht alle Prosperität und Fürstliches Aufnehmen nicht gerne gönnen sollten.

Ob aber durch Sr. Durchleuchtigkeit Einnahm in das Chur-Fürstliche Collegium Ihr Kayserl. Majestät höchst-rühmliche friedliche Intention werde erreicht werden, darüber stehen Se. Chur-Fürstl. Durchlaucht nicht wenig an.

Dann, wann Se. Chur-Fürstl. Durchl. die Acta dessen, so zu Regenspurg im Rath vorgangen, ansehen, so befinden Sie, daß auch des Herrn Chur-Fürsten zu Sachsen Chur-Fürstl. Durchlaucht (des übrigen allen vor jetzo zu geschweigen) aus vielen eingeführten Motiven, und sonderlich dahero, es vor kein Mittel zu einem beständigen sichern Frieden zu gelangen, halten könnten, dieweil der Pfaltz-Grafe, wann er aller Hoffnung privirt, auf ganz desperata Consilia fallen, daß auch denen hohen auswärtigen Potentaten, mit welchem er also nahe befreundet, schmertzlich zu Herzen gehen würden, wann alle ihre Bemühung umsonst und vergebens, und wann ihre Kinder und Enckel also im Elend verstossen bleiben sollten.

Dieses alles machet Se. Chur-Fürstl. Durchlaucht anjetzo noch um so viel mehr perplex und bestürzt, dieweil Ihre Kayserl. Majestät selbsten in Dero allergnädigsten Kayserlichen Proposition andeuten, daß nunmehro auch äusserliche Potentaten Hand einzuschlagen sich unterstehen.

Und besorgen dannenhero Se. Chur-Fürstl. Durchlaucht zum höchsten, wann nicht in andere Wege diesem so wichtigen Werck abgeholffen würde, es werden die auswärtige Potentaten, dafern sie einige widrige Consilia gefaßt, sich dadurch, daß Ihre Durchlaucht in Bayern von den sämmtlichen Chur-Fürsten vor einen Mit-Chur-Fürsten erkennt und gehalten werden, nicht abwendig machen lassen; sondern es möchte dieses vielmehr der Weg seyn, sie zu bewegen, dasjenige, was sie

widriges in Willens, deſto eher zu effectuiren und zu Werck zu richten, zu endlicher Ruin und Verderb Ihrer Kayſerlichen Majeſtät ſelbſt und des ganzen Heiligen Römiſchen Reichs.

Es haben auch Ihro Königliche Würde in Dännemarck Se. Chur-Fürſtl. Durchlaucht ganz beweglich erſucht, nachdem Sie Ihrer Kayſerlichen Majeſtät durch den Herrn Grafen von Oldenburg etliche Vorſchläge, wie Sie vermeynt, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät und das Heil. Reich hinwiederum zu einem beſtändigen Frieden gelangen könnte, wohlmeynend thun laſſen, es möchten auch Se. Chur-Fürſtl. Durchlaucht (allermaſſen Ihro Königliche Würde, des Chur-Fürſten zu Sachſen Chur-Fürſtl. Durchlaucht, ebenmäſſig darum gebeten,) bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät es allerunterthänigſt dahin zu verbitten helffen, damit Ihro Kayſerl. Majeſtät Ihr all ſolche wohlgemeynte Vorſchläge allergnädigſt möchten belieben und gefallen laſſen.

Was ſonſten zu Schleuſingen vorgegangen, davon haben Se. Chur-Fürſtl. Durchlaucht, dieweil Sie dahin nicht erfordert geweſen, keine Nachricht, auſſer was derſelbigen vor weniger Zeit von des Herrn Chur-Fürſten zu Sachſen Chur-Fürſtl. Durchlaucht communiciret worden.

Zwar möchte es dem Herkommen im Reich viel ähnlicher, auch dem ganzen Werck weit verträglicher geweſen ſeyn, wann die ſämmtliche Chur-Fürſten ſich zu Hauffe gethan, und ihre vernünfftige Gedancken zuſammen getragen hätten. Alsdenn hätte aus des einen und andern eingeführten Motiven, Erinnerungen und Vorſchlägen, vielleicht eine beſtändige Reſolution können genommen werden. Von Sr. Durchlaucht in Bayern, die das Werck doch vornemlich concernirt, iſt noch nichts an Seine Chur-Fürſtl. Durchl. gebracht worden. Chur-Maynz Chur-Fürſtliche Gnaden haben auch nur einmahl, und zwar per generalia, an Se. Chur-Fürſtl. Durchl. geſchrieben, es haben auch Se. Chur-Fürſtl. Durchl. allbereit im Martio darauf geantwortet, und über etliche Puncta fernere Communication gebetten, deren Sie aber annoch ermangeln.

Dieweil nun aus obangezogener Urſach Se. Chur-Fürſtl. Durchl. ſich in einer faſt groſſen Perplexität begriffen befinden, und vornemlich dahero, dieweil Se. Chur-Fürſtl. Durchl. ungern Ihrer Kayſerl. Majeſtät etwas rathen, oder auch vor ſich vornehmen wollten, welches hernacher Ihrer Kayſerl. Majeſtät und dem Heil. Reich zu Schaden, Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. aber zu einem unablöſchlichen Verweis ausſchlagen möchte: Als erſuchen und bitten Sie Ihro Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt und gehorſamſt, Dieſelbige geruhen allergnädigſt, Se. Chur-Fürſtliche Durchlaucht nicht zu verdencken, daß Dieſelbigen wegen Wichtigkeit der Sachen, ſich vorjetzo nicht ſchließlich reſolviren und erklären können, und daß Sie Dero vorige eingewandte treuherzige Erinnerung, zu Ihro Kayſerl. Majeſtät fernerm allergnädigſtem Nachdencken, in etwas mit berühren müſſen.

Sie erbiethen ſich ſonſten zu allem deme, ganz bereit und willig, was Ihr als einem Chur-Fürſten des Heil. Reichs oblieget und gebühret: In der allerunterthänigſten Hoffnung, es werden Ihro Kayſerl. Majeſtät Ihr aufrichtiges und gegen Ihrer Kayſerl. Majeſtät tragendes gehorſamſtes und getreues Gemüth allergnädigſt anſehen, und Se. Chur-Fürſtl. Durchl. ſammt Dero ganzes Chur-Fürſtliches Hauß zu Dero Kayſerlichen Gnaden und Hulden Ihr allſtets allergnädigſt anbefohlen ſeyn laſſen. Geben Peytz den $\frac{12}{18}$. Septembr. des 1624. Jahrs.

(L.S.)

Georg Wilhelm,
Chur-Fürſt.

§. XXXII.

Obwohl nun der Herr Marggraf Joachim Ernſt den Herrn Chur-Fürſten möglichſter maſſen nach der Kayſerlichen Intention zu lencken geſucht, ſo war doch dieſer Zweck, wie aus dem vorhergehenden Urkund zu erſehen, vor dieſesmahl noch nicht, aus angeführten Urſachen, zu erreichen geweſen. Wegen ſeines hierinnfalls erwieſenen Eiffers und Fleiſſes ließ der Kayſer nichts deſtoweniger folgendes Dancksagungs-Schreiben an den Herrn Marggrafen ergehen, ſo alſo lautet:

Ferdi-

Ferdinand der Ander von GOttes Gnaden erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc. ꝛc.

Hochgebohrner lieber Oheimb und Fürst, Wir haben Dero L. gehorsames Relation-Schreiben, von dato Gerau, den sechs und zwanzigsten nechst verschienenen Monats Septembris mit überschickter Resolution und Erklärung von Dero Vettern des Chur-Fürsten zu Brandenburg Lbden, die Ergentzung des Löblichen Chur-Fürstlichen Collegii, und darauf beruhende fürderliche Anstell- und Haltung eines Chur-Fürstlichen Convent betreffend, zurecht wohl empfangen, und dessen Innhalt nach Nothdurfft mit mehrern vernommen.

Wie Wir Uns nun gegen Dero Lbden für Dero über sich genommene wohlmainde Bemühung in allweg in Gnaden bedancken, und vorgerührte des Chur-Fürsten zu Brandenburg Lbden erfolgte Erklärung an sich selbsten gern lauterer und klärer, darauf sich zu verlassen gewesen, sehen mögen: Als hat Uns für gut angesehen, Dero Lbden Andeuten und Vorschlag gemäs, an Unsers Oheimbs des Chur-Fürsten zu Sachsen Lbd. Unser anderwertes Ersuchungs-Schreiben abgehen zu lassen; der ungezweifelten Zuversicht, es soll und werde Se. des Chur-Fürsten zu Sachsen Lbd. weitere Interposition und Disposition ohne Frucht nicht ablauffen, und obgedachtes Chur-Fürsten zu Brandenburg Lbden sich einer mehrern unverdunckelten gewissen Resolution vernehmen lassen.

Was dann Dero Lbden eingewendte Recommendation für die verwittibte Chur-Fürstliche Pfaltz-Gräfin und Ihren Sohn, Pfaltz-Graf Ludwig Philippsen, und Restitution Dero Wittumb, auch Land und Leuten betrifft, haben Wir, an gehörigen Orten, schon zu unterschiedlichen mahlen, und erst neulicher Tagen wiederumben nothwendige Erinnerung und Vermahnung thun lassen, wie Dero Lbd. aus inliegender Abschrifft zu vernehmen. Und Wir seyn Dero Lbden (Dero Wir diß wieder antworttlich anfügen wollen) mit Kayserl. Gnaden und allen Guten vorders wohl gewogen. Geben in Unser Stadt Wienn, den ain und zwanzigsten Octobris, Anno Sechzehenhundert vier und zwanzig, Unserer Reiche, des Römischen im Sechsten, des Hungarischen im Siebenden, und des Böheimischen im Achten.

Ferdinand.

§. XXXIII.

Nicht lange nach seiner Rückkehr begab sich der Herr Marggraf, ohngefehr im Decembr. des 1624. Jahrs, nach Roth, einer von Anspach 9. Stunden gelegenen Ihm gehörigen mittelmäßigen Stadt, welche ein feines Schloß hat, und wollte auf eine Zeit seine Hof-Staat dahin verlegen. Das darauf folgende Jahr überfiel Ihn den 11. Febr. allda plötzlich ein Schmertz im lincken Schenckel im gehen, der so empfindlich wurde, daß Er sich, wegen dessen Hefftigkeit, in das Bette legen mußte. Man hielte es vor einen Zufall des Podagrä, der sich auch ehevor bey Ihme geäussert hatte. Das schlimmste, welches sich darbey vor diesesmahl einfand, war, daß der Schmertz nicht ab-sondern täglich zunahm, und sich auch bald hernach in den rechten Schenckel und rechten Arm zog, worbey sich dann auch gegen dem Abend eine Febrilische Hitze einstellete. Und als hierauf noch weiter die Kräffte abzunehmen anfiengen, kalte Schweisse sich einstelleten, das Angesicht erbleichete, und der Zustand täglich gefährlicher wurde, entschlosse sich endlich der Herr Marggraf, auf Gutbefinden seiner Leib-Medicorum, nach Anspach zurück zu kehren. Der Aufbruch von Roth geschahe hierauf den 24. ejusdem, wohin der Herr Marggraf in einer Säuffte sich bringen ließ. Wie Er an diesem Tage in seiner Residenz ankam, fand Er sich in eine solche Zufriedenheit gestellet, daß Er sprach: Nun wäre Er sehr wohl accommodirt, jetzo mögte es GOtt mit Ihm schicken, wie sein gnädiger Wille wäre. Den Tag hierauf befunde sich der Herr Marggraf noch besser und munterer, und verlangten einen Trunck Granat-Wein, welchen Derselbe mit gutem Appetit truncke.

Bald hernach kam dessen Hoch-Fürstliche Gemahlin zu Ihm, und wie Sie unter andern meldete, Sie sey gesinnet, oder in dem Begriff, in die Kirche zu gehen; versetzte Ihr der Herr Marggraf hierauf: Liebes Herz, gehet hin, und betet fleißig; Ich finde, daß beten viel thut, und versichere mich dessen, daß mein lieber GOtt mir niemahls etwas versaget, darum Ich Ihn gebeten, das mir nützlich ist.

Es befand sich Derselbe auch diesen Morgen so wohl, daß Er noch etliche Decreta unterschrieb, mit dem Grafen zu Solms und andern Ministern seines Hofes sich unterredet, auch gegen den Mittag einen Appetit zu Essen bezeigete.

Doch die Sand-Uhr seines Lebens war abgelauffen, und kein Körnlein mehr in dem Glasse. Denn als Er gegen die eilffte Stunde um Mittag in seinem Sessel saß, fieng Er plötzlich an zu sprechen: Ach GOtt, wie wird mir abermahl so wehe! Er verlangte auf das Bette, und von dem Leib-Medico den Schlag-Balsam. Wie die Anwesende Ihn anfaßten, seinem Verlangen nach in das Bette zu bringen, sanck Er vor tödtlicher Schwachheit unter ihren Händen nieder. Da nun die Umstehende GOtt um Beystand an- und dem schwachen Herrn Marggrafen zurufften: GOtt wird helffen; antwortete Er hierauf: Ja, GOtt wird helffen; und dieses war sein letztes Wort, mit welchem Er auch sein Ruhm-volles Leben beschlosse, in dem 42sten Jahr seines Alters, und im 22ten seiner Preiß-würdigen Regierung. (a)

§. XXXIV.

Der Hoch-Fürstliche Leichnam ist zwey Monat hernach, nemlich den 26. April, mit einer ansehnlichen Procession, und Begleitung vieler Fürstlichen, Gräflichen und andern hohen Standes-Personen, nach dem Closter Hailsbrunn abgeführet, und bey seinen Vorfahren beygesetzet worden. Der damahlige Abbt dieses Closters, und Professor Theologiæ, Johann Mehlführer, hielte Ihm die Leich-Predigt. (a) Allda ward Ihm zu Ehren und zum Andencken ein herrliches Grabmahl aufgerichtet; 6. Jahr aber darnach ist es, leyder! wieder verwüstet, das Grab eröffnet und spoliret worden. Die noch zurück gelassene Statua hat man nach der Zeit in der sogenannten Heydecker-Capelle verwahrlich beybehalten, bis endlich des letzt-verstorbenen Herrn Marggrafens Hoch-Fürstliche Durchleuchtigkeit Dieselbe wieder aufstellen, und Anno 1712. das Grabmahl renoviren lassen. Es bestehet dasselbe aus einem schwarzen Marmor, der 3. Schuhe dicke, 9. Schuhe lang, und 5. breit, auf 6. weissen Adlern ruhend. Oben auf dem Grabmahl lieget die ansehnliche Statua des hochseeligsten Herrn Marggrafens *Joachimi Ernesti*. Zu dessen Haupte stehet die *Fama*, und an allen 4. Ecken sitzen eben soviel aus Meßing gegossene Engel. Auf einer aus dergleichen Metall eingegossenen Taffel lieset man folgende Aufschrifft:

Als nach vielfältigen gefährlichen Krieges-Läufften die Göttliche Güte mehrere Sicherheit verliehen, hat der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr *WILHELM FRIEDERICH*, Marggraf zu Brandenburg, Hertzog in Preussen, (*toto Titulo*) unser gnädigster Fürst und Herr, dieses *Monumentum* Dero Herrn Ur-Groß-Vattern, höchst-seeligster Gedächtnuß, zum Ruhmwürdigsten Andencken aufrichten und zu Stand bringen lassen, *Anno Christi* 1712.

In

---

§. XXXIII.

(a) Der 25. Febr. des 1625. Jahrs war also der letzte Lebens-Tag dieses Herrn Marggrafens, wie solches unter andern auch bezeuget *Nicol. Bellus* in seinem Helden-Buch, p. 72.

§. XXXIV.

(a) Vorher, nemlich den Sonntag vor Abführung der Hoch-Fürstlichen Leiche, wurden von dem damahligen Hof-Prediger, M. Georg Faber, und dem Hof-Caplan, M. Philipp Köler, Vor- und Nachmittag in der Schloß-Capelle, und des darauf folgenden Montags in der Pfarr-Kirchen von dem Stadt-Pfarrer, *Laurentio Lælio*, Leich-Predigten gehalten, die nachgehends zusammen gedruckt worden. Auf der Universität Wittenberg hielte ein Studiosus von Creilsheim, Joseph Rösch, eine Lateinische Trauer-Rede, auf dem Titul waren folgende Chronosticha zu lesen:

ErnestVs IoaChIMVs obIIt: FranConIa pLange.
Ipsa tVI CapItIs Corona IaCet.

Teutsch:

Fürst Joachim Ernst ist todt! Drum weine Franckenland:
Die Crone deines Haupts sinckt allzufrüh in Sand.

Sein Geburts- und Sterbe-Jahr bezeuget der damahls geprägte Begräbniß-Thaler, auf deren ersten Seite man dessen geharnischtes Brust-Bild ersiehet. Die Umschrifft heißt: *JOACH: imus ERNES: tus D: ei G: ratia MARC: hio BRA: ndenburgi PRVS: siæ BVR: gravius NVR: enbergæ. PR: inceps RVG: iæ.* Auf der andern Seite: Gebohren zu Cöln an der Spree, den 11. Junii, Anno 1583. Gestorben zu Onolzbach, den 25. Februarii, Anno 1625. Regieret 22. Jahr. Um den Rand herum lieset man dessen aus dem 144. Psalm erwähltes Symbolum: Der HErr ist mein Schild, auf den ich traue. Diesen Begräbniß-Thaler findet man im Kupffer-Stich im *IV.* Theil der Brandenburgischen Merckwürdigkeiten vorgestellet.

In welchem Jahr auch die erfreuliche Geburt Dero Erb-Prinzen, Herrn *CARL WILHELM FRIEDERICHS*, sich Dero Durchleuchtigsten Herrn Vorfahren zu erinnern Anlaß gegeben.

Eine andere Tafel enthält folgende Aufschrifft:

Der Durchleuchtig Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr *JOACHIM ERNST*, Marggraf zu Brandenburg, in Preussen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, und Fürst zu Rügen, ward gebohren zu Cöln an der Spree, den 11. *Junii*, 1583. Tratt in die Regierung den 13. *Junii*, 1603. Hielt zu Onolzbach Beylager mit der Durchleuchtig Hochgebohrnen Fürstin und Frauen, Frauen *SOPHIA*, gebohrner Gräfin zu Solms, den *IV. Octobr.* 1612. Zeugte mit derselben vier Söhne, als Marggraf *FRIEDERICHEN*, *ALBRECHTEN*, *ALBRECHTEN* und *CHRISTIAN*, dann Fräulein *SOPHIAM*. Verstarb in Christo seeliglich zu Onolzbach den 25. *Februarii*, um XI. Uhr gegen Mittag, *Anno* 1625. Dem verleihe GOtt eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben, Amen.

§. XXXV.

Endlich ist von unsers Herrn Marggrafen *JOACHIMI ERNESTI* Hoch-Fürstlichen Frau Gemahlin und Kindern noch Meldung zu thun. Sie hieß *SOPHIA*, und war aus dem Hoch-Gräflichen Hause Solms, welches mit denen Grafen von Nassau einerley Ursprung hat, entsprossen. Ihr Herr Vatter war, Johann Georg, Graf zu Solms, Herr zu Münzenberg, Wildenfels und Sonnenwalde, von der Linie Solms-Lich in Laubach, (*a*) ein frommer, gelehrter und Gerechtigkeit liebender Herr. (*b*) Die Frau Mutter war Margaretha, Gebohrne von Schönburg, Glauchau und Waldenburg, Graf Wilhelms von Hohenstein hinterlassene Wittwe. (*c*) Aus dieser Ehe waren in 22. Jahren 16. Kinder, als 8. Grafen, und eben so viel Comtessen erzeuget, unter welchen unsere Frau Marggräfin die Jüngste war. Wo und wie der Herr Marggraf mit Ihr versprochen worden, davon ist vorher bereits Meldung geschehen. Die Vermählung geschahe den 4. Octobr. Anno 1612. in Anspach. Sie war den 8. May, Anno 1594. gebohren, hatte aber Ihren Herrn Vatter schon im 6ten, und die Frau Mutter im 12ten Jahr Ihres Alters verlohren, ward aber bis in das 18te Jahr unter der sorgfältigen Aufsicht Ihrer Frau Schwester, der Wild- und Rhein-Gräfin Dorothea, erzogen, und zu allen Ihrer Geburt gemässen Tugenden angewiesen, unter deren Begleitung sie Anno 1612., im Monat Junio, nach Franckfurth am Mayn, bey vorseyender Wahl des Kaysers *Matthiæ*, kam, woselbst der Herr Maragraf Joachim Ernst mit Ihr bekandt, versprochen, und gedachter massen zu Anspach vermählet worden. Wie Ihr Herr Gemahl durch den Tod Ihr Anno 1625. entrissen wurde, führte Sie die Vormundschafft 14. Jahr und 3. Monath, unter vielen damahls vorwaltenden Trübseeligkeiten, und Ihre Vormundschafftliche Regierung wurde dennoch vom Kayser und dem Reich als weislich und sorgfältig gepriesen. Sie wird sonst auch von Ihrer schönen Leibes-Gestalt, ernstlichen Gebärden, unverstellter Frömmigkeit, ungemeiner Gedult, Großmuth und Gelassenheit, von besonderer Gnade, Liebe, Mitleidigkeit und Erbarmung gegen alle Diener und Unterthanen, Aufmerckſamkeit über die alltägliche Hofhaltung, huldreich- und ansehnlichen Ertheilung der Audienzen, und hochverständigen Beantwortung auf dasjenige, was Ihr vorgetragen worden, absonderlich aber unerbrochenen Eiffer im Gebet, ꝛc. sehr gerühmet und gelobet. Ihr rühmliches Leben beschlosse Sie zu Plötzgau, wohin Sie den 11. April, Anno 1651. von Anspach aus (*d*) mit dem Herrn Marggraf Albrechten über Bayreuth, woselbst Sie ihren Enckel, den damahls fast siebenjährigen Hoch-Fürstlichen Culmbachischen Erb-Prinzen, Christian Ernst, besuchte, und von da bis Plötzgau Ihre Reise fortsetzte, um Ihre Frau Schwester, Sibylla, die mit dem Fürsten Augusto zu Anhalt-Cöthen vermählet

§. XXXV.

(*a*) Siehe Johann Hübners 396. Genealogische Tabelle.

(*b*) *Imhoff in Notit. Proter. Imp.* Tom. II. p. 589. schreibet von ihm also: *Heros religionis, justitiæ, pacis & literarum amans, in templa, scholas, & pauperes beneficus celebratur.*

(*c*) Iidem Auctores, l. c.

(*d*) Merckwürdig war bey ihrer Abreise von Anspach, daß sie sprach: Die Leute weinen so, als wann ich nicht wieder käme.

war, zu beſuchen. Sie empfand bald bey Ihrer Ankunfft eine Schwachheit der Glieder, mit einem ſtarcken Huſten, und aller angewendeten Mittel ungeacht fand Sie doch keine Linderung. Den 5. May, Anno 1651. celebrirte Sie ihren Geburts-Tag, an welchem Sie das 57te Jahr Ihres Alters zurück geleget hatte, und den nächſtfolgenden 6. May verſchiede Sie früh um 7. Uhr, im 27. Jahr Ihres Wittwen-Standes. Der erblaßte Hoch-Fürſtliche Leichnam ward von dannen nach Anſpach geführet, und den 27. May Abends in die Grufft in der Pfarr-Kirche allda beygeſetzet. (e) Die Fürſtliche Exequien aber in der Stiffts- und Schloß-Kirche den 11. Junii gehalten. Dieſe in GOtt ruhende Frau Marggräfin *Sophia* iſt die Stamm-Mutter von der Hoch-Fürſtlichen Anſpachiſchen jüngern Linie.

Aus dieſer Hoch-Fürſtlichen Ehe ſind erzeuget worden:

I. Prinzeßin *SOPHIA*, gebohren den 31. May, Anno 1614., vermählt Anno 1641. mit dem Herrn Marggrafen *Erdmanno Auguſto* zu Brandenburg-Bayreuth, und geſtorben den 23. Nov. Anno 1646.

II. Prinz *FRIEDERICH*, gebohren Anno 1616. den 21. April. Zu ſeinen Tauff-Pathen ſind die General-Staaten der vereinigten Niederlande, Chur-Fürſt Friederich zu Pfaltz, und Prinz Moriz zu Oranien erbeten worden. Die Erſtere bezeigten ihr Wohlgefallen in einer Verſchreibung de dato Haag den 12. May, Anno 1616., Krafft welcher ſie ihrem Pathen eine jährliche Leib-Rente von zehen hundert Pfund, zu einer Pillegab und Angedencken, zugedacht haben. Dieſer Hoffnungs-volle Prinz war unter der Aufſicht des Herrn *Liborii* von Bredaw, Hoch-Fürſtlichen Raths und Amtmanns zu Stauff, nach deſſen Abgang aber unter Herrn Conrad Heinrich von Selmnitz, und dem Bey-Rath des allhieſigen Herrn Geheimden-Raths, D. Philipp Eyſelein, dann des Præceptoris, Elias Lencken, Information glücklich herangewachſen, tratt Anno 1632. die Reiſe nach Franckreich an, und kam am 18. Julii, 1633., zur allgemeinen Freude, wiederum allhier zurück, ſollte auch, da Er ſchon den 21. April, 1634. die Majorennität erlanget, nunmehro bald die Landes-Regierung antretten. Allein, nachdem Er wahrgenommen, daß faſt alle damahls lebende junge Fürſten im ganzen Reich, zu des gemeinen Weſens und ihrer Lande Beſten, ſich Perſönlich in Kriegs-Dienſte begeben hatten, überdeme man des verderbten Zuſtandes in allhieſigem Fürſtenthum kein Ende geſehen, da faſt das ganze Land in Oedſchafft lag, aus Kriegs- und Hungers-Noth faſt alles verlauffen war, und der noch übrige Landmann nicht mehr genug Kleyen-Brod finden kunnte, ſo wollte Derſelbe in die Fußſtapffen ſeiner ruhmwürdigſten Vorfahrere tretten, der unanſtändigen Nachrede entgehen, als ob Er bey gegenwärtiger Landes-Noth ein müſſiger Zuſchauer geweſen, und alſo dem gemeinen Evangeliſchen Weſen ſo lang bedient ſeyn, bis GOtt beſſere Gelegenheit verleyhen würde, der Regierung ſich ſelbſten anzunehmen, und Land und Leuten recht vorzuſtehen. Der glorwürdigſte Fürſt zu Brandenburg, Georg Wilhelm, und Herr Marggraf Chriſtian zu Brandenburg-Culmbach, kamen zwar ungern an den Conſens zu dieſer heldenmüthigen Reſolution; allein die Beſchaffenheit damahliger Zeiten gab bey der allhieſig-Vormundſchafftlichen Regierung den Ausſchlag. Prinz Friederich wartete dem Herzog Bernhard von Sachſen-Weimar auf, der in der Nähe war, und Regenſpurg, nebſt andern Städten, occupirt hatte, entdeckte ihm ſein Vorhaben, und offerirte Perſönliche Dienſte. Worgegen ihme der Herzog ein erledigtes Regiment zu Pferd angebotten, welches der Prinz mit ſonderbaren Vergnügen acceptiret, und dabey bis zur fatalen Nördlinger Schlacht, am 27. Auguſti, 1634. verblieben. Denn auf dieſer Wahlſtatt iſt Derſelbe verkommen, ſo daß man, aller ſorgſamen Nachfrage ungeachtet, von deſſen eigentlichen Lebens-Ende nichts gründliches oder umſtändliches vernehmen können; wie ſich dann auch nach ſeinem ganz ohnfehlbaren Tod viele mit vergeblichen Nachrichten bald von deſſen Leben und Gefangenſchafft, bald von einer würcklichen Wiederkunfft, lange Zeit aufgehalten haben. Rentſch, und aus ihm das Buddäiſche Hiſtoriſche *Lexicon*, führen an, es wäre etliche Jahr nach der Schlacht ein fremder Cavalier nach Anſpach kommen, und habe ſich incognito aufhalten wollen, woraus eine Muthmaſſung bey der Ihn zärtlich liebenden Frau Mutter entſtanden, es mögte dieſer ihr geliebter Prinz Friederich ſeyn, dahero ſie Ihn zu ſehen allerhand Anſchläge gemacht. Indem Er aber inzwi-

(e) Rentſch, p. 815. Lairitz im Palm-Walde, p. 359.

inzwischen in der Stille wieder hinweg gereiset, wäre Ihre Muthmassung in der That bestärcket worden, daß Sie ihn würcklich davor gehalten, und vermeynt, er sey darum in der Stille wieder weggegangen, weilen sein Herr Bruder bereits die Regierung angetretten, welchem er, aus angebohrner Frömmigkeit, keinen Eintrag thun wollen. Ich weiß jemand, der diese Erzehlung zu glauben Anstand nimmt, und seiner Meynung bin ich auch zugethan.

III. Prinz *ALBRECHT*, gebohren im Jahr 1617. den 14. May, starb wiederum den 20. Octobr. desselben Jahrs. Er ward Anfangs zu Anspach, nachgehends mit dem Herrn Vatter, Anno 1625. in der Closter Hailsbronnischen Kirche beygesetzt.

IV. Prinz *ALBRECHT*, von welchem hernach.

V. Prinz *CHRISTIAN*, gebohren Anno 1623. den 1. April. Starb auf der Reise in Franckreich zu Blois, Anno 1633. den 28. Febr. (*f*)

Dieses Herrn Marggrafen 16. hohe Ahnen-Geschlechter finden sich oben bey seinem Herrn Bruder, Marggraf Christian zu Brandenburg-Bayreuth.

§. XXXVI.

Am Ende dieses Capitels ist noch mit anzumercken, daß man von dieses Herrn Marggrafen Joachim Ernst drey Prinzen, *Friderico*, *Alberto* und *Christiano*, noch einen Thaler von Anno 1626. hat, auf dessen einer Seite mit deren dreyen vorwärts stehenden Brust-Bildern, und im Abschnitt mit den Burggräflichen Nürnbergischen Wäpplein, der Jahr-Zahl, und der Umschrifft: D. G. ALB. CHRIST. FR. MARCH. BRAND. DVCES. Auf der andern Seite ist der übrige Titel: PRVSS. ET. POM. CAS. VAN. IAG. BVRG. I. NVRNB. PR. RV. und das völlige Wappen: Dergleichen gibt es auch von 1627. 28. 29. bis 31. Siehe Tenzel, l. c. p. 618. Jacobs, n. 708. p. 186., von *Gudenus* n. 351. p. 78.

(*f*) Von dieses Prinzen Geburt und Absterben siehe Lairitzen und Rentschen, l. c., vor allen aber Herrn Hof-Rath Jungens T. I. *Miscellaneorum*, p. 350.

Das zweyte Capitel.

Von dem Herrn ALBERTO, Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach. Gebohren 1620. Succedirt als Minorenn, 1625. Als Majorenn, 1639. Starb 1667.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Des Herrn Marggrafen *Alberti* Geburt, Teſtamentaliſche Verordnung, und der Frau Mutter geführte ſorgfältige Vormundſchafft.

§. II. Wird mit ſeinem Herrn Bruder in Franckreich geſchicket. Wer in deſſen Suite geweſen. Prinz Chriſtian ſtirbt in Franckreich zu Blois. Prinz Albrecht kommt nach Anſpach zurücke.

§. III. Krieges-Unruhe im Lande. Anſpach wird vom Kayſerlichen General Tilly eingenommen, das Zeug-Haus ausgeleeret, ꝛc. Die Frau Marggräfin muß aus Anſpach weichen. Schwabach und das Cloſter Hailsbronn geplündert. Anſpach wird das zweytemal Anno 1634. von dem Oberſten *Johann de Werth* wieder eingenommen.

§. IV. Zwiſchen dem Kayſer und dem Chur-Fürſten zu Sachſen wird 1635. Friede geſchloſſen, welcher aber dieſen Landen nichts hilfft. Wirzburg und Coburg erobert. Kayſerliche Beſatzung in Plaſſenburg geleget. Kayſer *Ferdinandus III.* erwählet und gecrönet. Marggraf Albrecht empfähet bey ihm 1639. die Lehen, und tritt die Hoch-Fürſtliche Regierung an.

§. V. Streit wegen der Stadt Kitzingen. Weme dieſe Stadt in denen ältern Zeiten gehörig geweſen. Wie ſolche an die Herren Burggrafen zu Nürnberg, und folglich Herren Marggrafen zu Brandenburg, gekommen. Wie von Seiten Wirzburg die Abkündigung geſchehen, den Pfand-Schilling beym Land-Gericht deponiret, und dahin vom Kayſerlichen Hof in Poſſeſſorio geſprochen, daß die Hoch-Fürſtl. Vormundſchafft dieſelbe annehmen ſolle. Was weiter in dieſer Sache geſchehen, und endlich verglichen worden.

§. VI. Die Veſtung Wilzburg wird dem Herrn Marggrafen *Alberto* wieder eingelieffert. Allgemeines Danck-Feſt wegen geſchloſſenen dreyßig-jährigen Krieges. Stecken-Reiters Münze gepräget. Hailsbronner Gymnaſium reſtaurirt. Bayreuthiſche Hoch-Fürſtliche Vormundſchafft. Die beyde Hoch-Fürſtliche Häuſer, Brandenburg-Anſpach und Bayreuth, erhalten den Titel als Herzog zu Magdeburg, und Fürſten zu Halberſtadt und Minden.

§. VII. Schicket Hülffs-Völcker gegen die Türcken. Vergleich mit dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Bayreuth wegen der Prácedenz auf Reichs- und Craiß-Tagen. Gemahlin ſtirbt, und vermählt ſich anderweitig. Er erkrancket und ſtirbt. Wird zu Anſpach begraben.

§. VIII. Seine drey Gemahlinnen und Kinder.

§. IX. Seine 16. hohe Ahnen-Geſchlechter.

§. I.

DEr Herr Marggraf *ALBERTUS* erblickte das Licht dieſer Welt Anno 1620. den 18. Sept. in Anſpach. Seines Herrn Vatters guter Vorſorge in der Auferziehung ward Er gar bald beraubet: Denn dieſer nahm von der Welt Abſchied, wie kurz vorher geſaget worden, da der Prinz noch nicht völlig 5. Jahr alt war.

Nach dem Teſtament des Herrn Marggraf Joachim Ernſts den 9. April, 1618. waren zu Ober-Vormundern ernennet: 1.) Die Hoch-Fürſtliche Frau Gemahlin Sophia. 2.) Fürſt Chriſtian der Aeltere zu Anhalt, Stamm-Vatter der Bernburgiſchen Linie. 3.) Graf Friederich von Solms, der Hoch-Fürſtlichen Frau Wittwe Bruder. Als Teſtamentarier und Executores waren verordnet: 1.) Friederich der *V.*, Pfaltz-Graf und Chur-Fürſt bey Rhein. 2.) Johann Friederich, Herzog zu Würtemb.rg. 3.) Georg Friederich, Marggraf zu Baaden-Durlach. Nachdeme ſich aber Fürſt Chriſtian zu Anhalt, wegen Entlegenheit, Alters und anderer

ALBRECHT,

Marggraf zu Brandenburg Onolzbach, Herzog in Preussen zu Magdeburg ꝛc.

Gebohren den 16. Sept. 1620. vermählt das erstemal den 21 Aug: 1642.
das zweytemal den 14. Nov. 1651. gestorben den 22. Octobr: 1667.

Cum Privileg

S. Imandus Sculpsit. Augspurg zu finden bey Johann Jacob Enderes Hoch Fürstl: priv: Buchhändler. 1740.

E. P. Winter Effe. Nov. 1740

derer Verhinderungen, entschuldiget, so wurde sub 30. Apr. 1625., durch Vermittelung Herzog Johann Friederichs zu Würtemberg, ein Vergleich errichtet, daß die Vormundschafftliche Regierung Herrn Marggraf Christian zu Brandenburg-Culmbach, als nächsten Agnaten, mit und nebst der Hoch-Fürstlichen Frau Wittwe, dann Dero Herrn Bruder, Graf Friederichen von Solms, zustehen und verbleiben sollte; wie dann auch das Kayserliche Tutorium von Kayser *Ferdinando II.* auf nur höchstgedachte 3. Personen, sub d. 20. Septembr. 1625. ausgefertiget worden ist.

Die meiste Sorgfalt, über unsern noch unmündigen Herrn Marggrafen *Albertum*, hat wohl unstreitig dessen Durchlauchtigste Frau Mutter übernommen: Allermassen Sie sich die Erziehung derer Hoch-Fürstlichen Kinder Tag und Nacht also angelegen seyn ließ, daß Sie von vielen hohen Standes-Personen, nach damahliger Art, das aufrichtige Compliment bekommen: Ihro Hoch-Fürstliche Gnaden sollten nur immer junge Herren und Fräulein auferziehen. Wo eine weise und sorgfältige Hand pflantzet, da kan nichts anders, als eine gute Frucht hervor kommen.

§. II.

Als unser Prinz *Albertus*, nebst seinem jüngern Herrn Bruder, nun etwas erwachsen, und jener das zwölffte Jahr hinterleget, dieser aber das zehende angetretten hatte, wurden Beyde, unter der Aufsicht des berühmten *Johannis Limnæi*, in Franckreich geschicket. In deren Gefolg waren: Graf Otto Ludwig von Eberstein, der Frau Marggräfin *Sophiæ* Schwester-Sohn; der Secretarius Hemming, der Informator Rab; weiter Johann Christoph von Lentersheim, ein Sohn des damahligen Herrn Hof-Marschalls, und Hannibal Truchses, als Pages. Bey deren Ankunfft in Franckreich hielten sie sich ein paar Monate in Paris auf, und giengen hernach bey dem Anfang des Jahrs 1633. nach Blois. (*a*) An diesem Orte äusserte sich an dem Prinz Christian eine vollkommene Cachexia, an welcher Er auch den 28. Febr. ersagten Jahrs, im 10ten Jahr seines Alters, verstorben. (*b*)

Zu Ende des Monats Julii, 1633. gieng *Limnæus* mit dem noch allein übrigen Durchlauchtigsten Prinz Albrecht nach *Orleans*, (*c*) blieb daselbst gegen das Ende des Jahrs 1634., und mit dem Anfang des folgenden 1635ten Jahrs begab er sich mit Ihm nach *Saumur*, (*d*) woselbst sie ein halbes Jahr verblieben, und von dannen nach Angers im Julio giengen. (*e*) Auf der in dieser Stadt Anno 1348. von *Ludovico*, Könige in Neapolis und Sicilien, Herzoge von Anjou, gestiffteten Universität verblieb der Durchlauchtigste Prinz mit seiner Suite ein ganzes Jahr, und trieb die Studia und Exercitia. Im Julio gieng Er von dannen nach Paris, und nach einem zwey monatlichen Aufenthalt nach Teutschland zurücke, und gelangte gesund und frisch, zum grösten Vergnügen seiner Durchlauchtigsten Frau Mutter, und grösten Freude des ganzen Landes, in Anspach an.

§. III.

Nun wäre zu wünschen gewesen, daß der Durchlauchtigste Prinz nicht in ein so unruhig Land gekommen wäre, dergleichen Er verlassen hatte: Aber Er fand es noch in einer solchen Krieges-Flamme brennen, als es bey seinem Abzuge gebrennet hatte. Diese Krieges-Gefahr hatte sich nicht nur in sein Fürstenthum, sondern so gar in die

§. II.

(*a*) *Blois*, Lat. *Blesum*, auch *Blesa*, *Baudrand* in *Lexico Geograph.* sub hac voce, ist ein angenehmer Ort, von mittelmässiger Grösse, an der Loire, in dem Gouvernement *Orleans*, gelegen. Es hat ein festes Schloß, auf welchem der Herzog und der Cardinal von *Guise*, zwey Lotharingische Prinzen, auf Befehl Königs *Henrici III.*, Anno 1588. massacrirt worden. Siehe unter andern *Melissantes Cosmographie*, p. 629.

(*b*) Es ist auch der verstorbene Prinz allda begraben worden, weilen die damahlige Krieges-Unruhen nicht verstatten wollten, den Leichnam in die Hoch-Fürstliche Grufft nach Anspach zu bringen.

(*c*) *Orleans* ist die Haupt-Stadt in dem Gouvernement dieses Namens, und die schönste nach Paris. Die Einwohner reden allhier das Französische am zierlichsten.

(*d*) Lieget auch im Gouvernement *Orleans*, in Ducatu Andegavensi, woselbst die Hugenotten ehemals eine berühmte Universität hatten, auf welcher viele gelehrte Männer waren.

(*e*) *Angers*, *Anjou*, Lat. *Andegovum*, eine im Gouvernement *Orleans*, gleichfalls an dem Flusse *Mayenne*, nicht weit von der *Loire*, gelegene grosse, schöne und wohlbewohnte Stadt, welche eine alte Universität hat, die Anno 1398. gestifftet worden.

Fürſtliche Reſidenz Anſpach gezogen, welche der Kayſerliche General *Tilly* Anno 1631. eingenommen, und aus dem alldaſigen Zeug-Hauſe viel Geſchütz und Gewehr mit ſich weggeführet, (a) wo dann die Stadt ſonder Zweiffel wird geplündert worden ſeyn. Denn wann Zeug- und Fürſtliche Häuſer angegriffen werden, ſo bleiben gewiß der Bürger Häuſer auch nicht unverſchonet.

Die Durchlauchtigſte Frau Mutter hatte anfänglich ihre Retirade nach der Veſtung Wilzburg, und auch ihre damahlige zwey Prinzen und Prinzeßin mit dahin genommen; als aber der Kayſerliche General *Tilly* dieſelbe mit Accord überkam, (b) und einen Grafen von Pappenheim, nebſt einer ſtarcken Garniſon, dahinein legte, mußte Sie von hier weichen, welches auch mogte die Urſache geweſen ſeyn, daß Höchſt-Dieſelbe die beyde Prinzen noch ſo jung in Franckreich zur Sicherheit abſchickte.

Wie die Hoch-Fürſtliche Brandenburg-Anſpachiſche Haupt-Stadt Schwabach von der Tilliſchen Armee rein ausgeplündert, und die Bürger und Unterthanen ſo ſcharff und erbärmlich gehalten worden, davon habe in meiner Schwabachiſchen Chronick, Cap. V. §. III. umſtändlich gehandelt. Und wie eben dieſe Tilliſche Völcker in dem Cloſter Hailsbronn ſo grauſam gehauſet, und dergeſtalt tyranniſiret, daß ihre rauberiſche Hände ſich auch an dem geweyhten Grabmahl des in GOtt ruhenden Fürſten, des Herrn Marggrafen Joachim Ernſtes, gottloſer Weiſe, welches man kaum von denen wildeſt- und barbariſchen Völckern vermuthet, vergriffen, davon ſoll ein von einem damahligen Beamten dieſes Cloſters, an den Herrn Marggraf Chriſtian zu Bayreuth, als Mit-Vormund, erſtatteter Pflicht-mäßiger Bericht (c) ein Zeugniß ablegen, welcher in Extenſo folgenden Innhalts iſt:

Durchleuchtiger, Hochgebohrner Fürſt und Herr!

Ew. Hoch-Fürſtl. Gnad. ſeind unſer unterthänig gehorſam ſchuldig willige Dienſt zuvor.

Gnädiger Fürſt und Herr!

In was betrübt- und elenden Zuſtand faſt alle Ort dieſes untern Fürſtenthumbs, und zumahl unſer anvertraut Cloſter Haylßbronn, von der Kayſerl. und Bayeriſchen Armee leyder! GOtt erbarms! geſetzt worden, das iſt nunmehr am Tag, und E. F. G. Zweifels ohne allbereit gebührlich vorgetragen worden. Und obwohlen wir uns unterthänig und ſchuldig erkennt, den ganzen Verlauff, wie gedacht unſer anbefohlenes Cloſter, ſamt deſſen incorporirten Emptern, verwüſt und zugericht worden, zeitlicher zu berichten, ſo iſt jedoch der Paß aller Orten verſperrt und verlegt geweſen, daß wir keinen Bericht fortbringen können, E. F. G. unterthänigen Fleiſſes bittend, uns gnädig vor entſchuldigt zu halten.

Berichten demnach wir hiemit gehorſamlich, daß Dienſtags den 1. Novembr. der Herr Abbt, uff eingeholten Rath und Befehl der Fürſtl. Vormundſchaffts-Regierung

§. III.

(a) *Adlzreiter Annal. Boic. gent.* Part. III. Lib. 16. p. 247.: *Tillius magno ad erigendam rei Catholicæ fortunam emolumento fore ratus, ſi Norimbergam Cæſaris obſequio reſtitueret, movens Winshemio, occucapit Anſpachium, atque ex nobili, quod iſthic loci reperit, armamentario, magnam bellici inſtrumenti vim eſt nactus.*

(b) *Theatrum Europæum*, Tom. II. pag. 496. *Adlzreiter* ſchreibet von dem Anſchlag auf die Veſtung Wilzburg, und deſſen Einnahme, l. c. p. 250. alſo: *Per id temporis Tillio Nordlingæ, locisque circumfinitimis ſtativa habenti, mandavit Maximilianus, ſi qua poſſet, Wilzburgum in ſuam poteſtatem redigeret. Eſt Wilzburgum arx natura & arte apprime munita, in Marchionatu Ansbacenſi, eo ſitu, ut inde facilis in Franconiam ſit excurſio. Ne per vim occuparetur, obſtabat propinquus hoſtis & bruma gelida tempeſtas obſidioni per importuna. Ergo arte fuit utendum. In arce degebat cum liberis Vidua defuncti Marchionis, imbelle admodum ejusmodi munitioni præſidium, quicquid demum roboris à milite adderetur. Ad eam miſit Tillius, qui totius Marchionatus ultimam devaſtationem minaretur, ni ipſa protinus Bavaricum præſidium in arcem admitteret: Qua denunciatione territa, pacta libertate res ſuas convehendi Anſpachium, diſcedens cum liberis, vacuam Tillio arcem permiſit. Et ex hac quidem arce, tum Franconiæ Confeſſioniſtis, tum SUECIS hoc bello non levia incommoda provenere.*

(c) Dieſer Bericht iſt in des Herrn *M.* Hockers Hailsbronniſchen Antiquitäten-Schatz enthalten, welchem um ſo mehr Glauben beyzumeſſen, weilen er aus den Cloſter-Acten genommen.

gierung zu Gnolzbach, weilen die Kriegs-Gefahr sich aller Orten gemehret, den Cœtum Scholasticum dimittiret, und daß sich jedweder Scholar, so gut er könne, salviren solle.

Den 2. und 3. dis haben sich auch die Herren Geistliche theils nach Nürnberg, theils nacher Schwabach, ich der Verwalter aber meines Leibes Unpäßlichkeit beförderst der grossen Gefahr willen, welche die rauberische Plünderer mir wie theils Fürstl. Amts-Dienern beschehen, mit gefänglicher Wegführung, unmenschlicher Trangsal und mehr dann Türckischer weit über Vermögen höchstbeschwerlichen Ranzion unfehlbar angefügt haben möchten, anhero nacher Anspach begeben, und besorgenden Unglück, weilen man in Erfahrung gebracht, daß aller Orten die Geistliche und Amts-Diener sehr übel tractirt worden, entwichen, wie dann noch selbigen Tags Nachmittag zwischen 1. und 2. Uhren das Closter mit drey Trouppen Reuttern, welche viel Holzaexten und Beyhel mit sich geführt, berennt worden und begehrt, dasselbe zu eröffnen, im widrigen wolten sie es selbsten thun, und als der Richter und Kornschreiber (so noch zugegen gewesen) den grossen Gewalt zugesehen und daß demselben nicht zu widerstehen, weilen nicht mehr als 8. Mousquetirer von dem Ausschuß, so sich auch zur Gegenwehr nicht haben wollen brauchen lassen, darinnen gelassen worden, hat man das Thor öffnen müssen, da alsobalden über 50. Reutter eingefallen, die Thor verwacht, die übrigen alle zugleich wieder ausgeritten, noch ein Tropp, so unten in dem öd liegenden Weyher gehalten, derer auch über 50. gewesen, eingeführt, alsobalden angefangen alle sowohl Gnädiger Herrschafft, Closter- als andere eingeflehete Bauren-Pferde, deren ungefährlich bey 50. mögen gewesen seyn, aus- und dem dritten Tropp, so am Wald im Haßlacher Staig gehalten, zugeführt, darauff wieder zurück und ins Closter kommen, alle Thür und Thor, Kisten und Kasten sowohl in der Kirchen, uff der Abtey, Kornschreiberey, als andern Wohnhäusern ausgeplündert, Rechnung, Register und Acta zerrissen, zerschnitten, zerstreuet und verwüst, den Richter bis aufs Hembd ausgezogen, andere Diener in die Schwabach gesprengt, so mit Leib- und Lebens-Gefahr entronnen, theils so sie erwischt, mit Schlägen übel tractirt, etliche Weibsbilder geschändet und also gehauset, daß einen Stein hätte erbärmen mögen, und um 4. Uhr wieder abgezogen. Freytags den 4. Novembr. hat sich abermahl ein Tropp Reutter von 20. Pferden vor das Closter befunden, und nachdeme sie die Thore zersprengt und unversperrt befunden, haben sie alsbalden der Kirchen zugeeilet, uff Ihrer Fürstl. Gnad. Herrn Marggraf Joachim Ernsts hochseeligster Gedächtnuß, Begräbnuß den Degen, Regiments-Stab, die Spornen, und das weisse Cornet samt der Blutfahnen und was ihnen sonst an weissen Zeug und anders beliebig gewesen, hinweg geführt.

Samstag den 5. dis hat noch Vormittag ein starcker Tropp Reutter abermahls ins Closter gesetzt, in die allbereit eröffnete Kirche die vorhochgedachten J. F. G. Herrn Marggrafen Joachim Ernsts hochseeligster Gedächtnuß Grufft eröffnet, beede darinn stehende Fürstl. Särge uffgehauen, den Fürstl. Leichnam spolirt, auch in den Kellern theils den Wein in die Erden lauffen lassen, theils mit sich geführt, uff Gnäd. Herrschafft Casten an Gersten und Habern, so viel ihnen beliebt, verfretzt und weggenommen.

Sonntag haben als den 6. dis, abermahls etliche Reutter in dem Closter erstlich die noch übrigen Riegel und Schloß an den Thoren zu Schanden gemacht, also daß sie durch solch Mittel einen freyen Eingang ins Closter bekommen, die haben uff dem Haber-Casten Futter und in der Kirchen vom Fürstl. Casquet die Federn und anderen Orten sich beladen, und sich damit in ihr Quartier begeben.

Montag den 7. dis ist es ganz über Ort gangen, indeme eine Parthey ein- die andere ausgeritten, des Closters Gutschen, die Wägen, deren zehen, und 31 Karren mit Habern, Malz, Gersten und etwas Korn, auch mit Wein, Bier, Brod, Fleisch und andern beladen, und nach ihrem guten Belieben damit gehandelt und gewandelt.

Nach solchem hat eine Parthey sich in die Kirche gemacht, einen Scholaren, Namens Niclaus Schallern, ergriffen und begehret, ihnen Anzeig zu thun, wo der Ein-

gang zu Ihrer Fürſtl. Gnad. Herrn Marggraf Georg Friederichs höchſt-ſeel. Gedächtnuß, Grufft ſeye, weilen er aber deſſen keine Wiſſenſchafft gehabt oder Anzeig thun können, iſt er von den tyranniſchen Leuthen mit einem Lunden an J. F. D. Begräbnuß das Eiſen Gitter gehengt worden, aber der Lunden unzweiffentlich aus GOttes Schickung zerriſſen, er ihnen darauff entgangen, und ſich nach Schwabach begeben, daſelbſten ihn der Herr Amtmann nacher Wilzburg geſchicket, J. F. G. der Fürſtl. Frau Wittib ſamt der jungen Herrſchafft ſowohl Ihrer Gräffl. Gnad. dem Herrn Mitvormund, den ganzen Verlauff unterthänig zu berichten.

Immittelſt aber iſt gedachte Rott noch nicht ruhig geweſen, ſonder mit Zuziehung eines böſen einäugichten Buben, Namens Michel, ſo vor drey Jahren im Cloſter Kuchen-Jung geweſen, und ſich ins Kriegsweſen begeben, in die Kloſter-Mühle kommen, ein Hebeyſſen erwiſcht, und damit in J. F. G. Herrn Marggraf Joachim Ernſts (NB. ſoll vielleicht heiſſen Georg Friederichs) Grufft ein Loch durchbrochen, J. F. G. Sarg eröffnet, den Fürſtl. Leichnam auch beraubt, darauf das Cloſter in Brand geſteckt und von demſelben abgezogen, vor des Cloſters Thor ſo lang verharret, bis ſie ſolches hohen lohe brennen ſehen. Weilen aber GOtt und ehrliche Leute (NB. das waren die arme Spittler) Rettung gethan, iſt nicht mehr denn der Gerſten- und Hopfen-Boden ſamt allem was darauf gelegen, neben der Bier-Cammer zu Aſchen gemacht worden.

Folgende Zeit über iſt das Cloſter jederman, wegen der groſſen Gefahr, zum Raub, da aller Vorrath bis auf ohngefehr 70. in 80. Sra. Korn, ſo nebſt dem Rindvieh noch allda zu befinden, und wie ſolches noch zu retten von allhieſiger Fürſtl. Vormundſchaffts-Regierung auf Mittel gedacht wird, offen geſtanden, und obwohlen man ſich unterſtanden, des Cloſters Thür und Thor wieder zu repariren, inmaſſen dann allbereit das fleißig zu ſtand gebracht worden, hilfft es jedoch wenig, ſondern was einen Tag gemacht worden, hieb man den andern wieder auff, alſo zu beſorgen, wenn GOtt nicht hilfft, das Cloſter ſamt den Fürſtlichen Leichnamen ganz und gar zu Aſchen gebracht werden möchten, maſſen dann noch keines Uffhörens, indeme vor 3. Tagen allererſt auch von ſolchen Leuthen die Händ an Ihrer Fürſtl. Gnad. Frau Mutter hochſeel. Begräbnuß ſolches zu eröffnen gelegt worden, aber wieder abgewichen. Weilen wir aber hoffen, GOtt werde bald Hülff und Mittel ſchicken, als wollen wir der Schuldigkeit nach, ſo bald nur ſicher im Cloſter zu wohnen, uns auch bey unſern anbefohlenen Aemtern wieder finden, und was uns zu thun gebührt, mit treuem Fleiß verrichten. GOtt der zu dieſer betrübten Zeit unſer einiger Troſt, wolle E. F. G. zu beſtändig und friedlicher Regierung in Fürſtl. Wohlſtand erhalten, dem ſchädlichen Weſen ſteuren und wehren, und einſt den lang gewünſchten Frieden alle den Seinen in Gnaden ertheilen, ꝛc. ꝛc.

Anno 1634. ward Anſpach von dem Oberſten *Johann de Werth* wieder eingenommen, mit einer Garniſon beleget, gebrandſchatzt, und endlich ausgeplündert, (*d*) welches Unglück auch Gunzenhauſen betraff. (*e*)

Dieſes war noch nicht Elends genug. Das *Theatrum Europæum* gibt uns deſſen noch mehr zu erkennen, (*f*) welches in eben dieſem Jahr denen Marggräflichen Ländern zugeſtoſſen, wovon die eigene Worte hieher ſetzen will, die alſo lauten: „Mittlerweile (nemlich Anno 1634.) haben Ihr Königliche Majeſtät zu Hungarn „alle Einwohner des Fürſtenthums Onolzbach ihres Eyds und ihrer Pflichten, damit ſie ihrem rechten, natürlichen, angebohrnen Lands-Fürſten und Herrn verwandt „und zugethan, an ſtatt Dero Königl. Majeſtät und aus Deroſelben Kayſerlichen „Macht Vollkommenheit, abſolviret, erlaſſen, loß und ledig geſprochen, und die Hul„digung von ihnen erfordert und vorgenommen, auch in das Land einen Lands„Hauptmann und Hof-Meiſter, Namens Johann Adolph von Wolffſtein und „Conrad Schlügten von Schlauſſberg, als Ober-Commiſſarium und Reichs„Pfenning-Meiſtern über das Herzogthum Pfaltz-Neuburg, beyde Marggraf„ſchafften Onolzbach und Bayreuth, die Grafſchafften Oettingen, die Reichs„Städte Nördlingen, Dinckelſpühl, Rothenburg und anderen, auch ſonſten von „der

(*d*) Idem, Tom. III. p. 331. (*e*) Ibidem, l. c. (*f*) Ibidem, p. 592.

„der Donau an, bis am Mayn-Strom, eingesetzet und bestellet, auch alle und jede „Dero Lande an sie remittiret, ihnen in allen zu pariren: Derowegen dann in bemeld„tem Marggrafthum Onolzbach die Kayserlichen Commissarien alle entwichene Be„amte, bey Verlust ihrer Güter, citiret, ihnen Kayserliche Schreiben vorgewiesen, „darinnen ihnen alle Gnad angebotten, und daß sie, zu Dienst Ihrer Majestät, ihre „Aemter bedienen sollten, dann Ihre Majestät, ihre das Land unterdessen in Seque„stration annehmen wolle, und ferner die Beamte in keine andere Pflicht oder Eyd „genommen.

Dieses geschahe nach der den 27. Augusti, Anno 1634. bey Nördlingen geschehenen Schlacht, da die Schweden aufs Haupt und völlig geschlagen wurden, und der Marggraf *Fridericus*, unsers Herrn Marggrafen *Alberti* Bruder, wie im kurz vorhergehenden Capitel bereits gemeldet, das Leben eingebüsset, wo dann nunmehro die Kayserliche in ganz Ober-Teutschland den Meister spieleten.

§. IV.

Es war zwar Anno 1635. zwischen dem Kayser und dem Chur-Fürsten zu Sachsen, Johann Georg *I.*, zu Prage ein Friede geschlossen worden, (*a*) dieser hatte aber keine Würckung auf unser Franckenland, in welchem wir alles um diese Zeit noch in voller Unruhe befinden. Die Kayserliche eroberten das Schloß zu Wirzburg, sammt der Stadt, das Schloß zu Coburg, sammt der Stadt, und Pappenheim, (*b*) und der Herr Marggraf Christian zu Bayreuth mußte Kayserliche Besatzung in seine Vestung Plassenburg einnehmen, wie ein gleiches mit der Vestung Wilzburg auch schon vorher geschehen war. Die Stadt Nürnberg unterschrieb den 17. Junii den Pragerischen Frieden, wodurch der Evangelische Bund durch Ober-Teutschland fast ganz zerfiel. (*c*)

Anno 1636. wurde den 12. Decembr. *Ferdinandus III.*, König in Ungarn und Böhmen, in Regenspurg zum Römischen König erwählet, und bald hernach, den 20. Decembr., vom Chur-Fürsten zu Maynz in Franckfurth gecrönet; (*d*) Und wie hernach sein Herr Vatter Anno 1637. den 15. Febr. st. n. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte, (*e*) so succedirte er immediate, als Kayser, unter dem Namen *Ferdinandus III.*, von welchem unser Herr Marggraf *Albertus* den 21. Augusti, Anno 1639. die Kayserliche Belehnung erhielte, (*f*) da Er, nach erlangter Majorennität, kurz vorher, nemlich den 26ten May ersagten Jahrs, die Hoch-Fürstliche Landes-Regierung, wiewohl noch bey denen hefftigsten Krieges-Flammen, (*g*) angetretten

§. IV.

(*a*) Wer des Pohlnischen Bischoffs zu Przemisle, *Paul. Piasecki*, oder *Piasecii*, zu unsern Zeiten sehr rar gewordenes *Chronicon rerum in orbe gestarum singularium* hat, derselbe kan p. 471. nachschlagen, was er von diesem Frieden raisonniret.

(*b*) Idem, p. 486., und der Herr Rath Hönn im II. Theil der Coburgischen Historie, p 288.

(*c*) Idem *Piasecius*, l. c.

(*d*) Der Actus Electionis wird beym *Londorpio* Tom. IV. p. 606., und im *Theatro Europæo*, Tom. III. p. 733. beschrieben; und die *Capitulation* stehet in Lünigs Reichs-*Archivs Part. Gen. Contin. II.* p. 110. Wie von Einigen diese Wahl, als ungültig, angegeben worden, solches führet *Piasecius*, p. 489. an. Siehe auch *Struvii Syntagm. Hist. German. Dissert. XXXV.* §. 81. p. 1646.

(*e*) *Piasecius*, p. 497. *Theatrum Europ.* Tom. III. p. 758. *Adlzreiter*, Part. III. Lib. XXII., welcher Letztere von dem Kayser *Ferdinando II.* also schreibet: *Imperator verè magnus, cui bene conveniunt elogia Siracida de Rege Josia, Ecclesiast.* 49. v. 3. & 4. *Quod directus fuerit in pœnitentiam gentis, tulerit abominationes impietatis, gubernaverit ad Dominum cor ipsius, & in diebus peccatorum corroboraverit pietatem.*

(*f*) Rentsch, p. 819.

(*g*) In was vor einen grausamen Ruin und Verderben das Land und die Unterthanen gesetzt worden, und sich damahls befunden, solches hat jemand aus denen damahligen Acten von dem Jahr 1635. an bis 1640. zusammen gezogen, und was in jedem Jahr vor ein erbärmlicher Schade Land und Leuten zugefüget worden, ordentlich angemerckt. Wie ich nun hoffe, es werde dieses dem geneigten Leser zu vernehmen nicht mißfällig seyn; also will ich die eigentliche Worte allhier mit anführen, die also lauten: „Anno 1635. war „den ganzen Winter und Sommer über ein „starckes Corpo, unter dem Commando des „Kayserlichen General-Lieutenant und Feld„Marschalls, *Matthias Gallas*, in allhiesigem „Fürstenthum und der Nachbarschafft ein„quartieret. Nach der Verpflegungs-Or„donnanz mußte, den Sommer über, Mo„natlich

hatte, da in dem Lande alles verwüstet, verheeret, ja die meiste Oerter fast völlig ver=

„natlich einem Obr sten 600., einem Obrist=
„Lieutenant 160., einem Hauptmann 100.,
„einem Lieutenant 65., einem Fähndrich
„55., einem Feld=Waibel 24., einem Cor=
„poral 14., einem Gemeinen aber 6. und
„einen halben Gulden gegeben, die Victua=
„lien aber in einem gewissen Preiß, als das
„Pfund Brod vor 2. Kr., das Pfund Fleisch
„vor 3. Kr., und die Maas Wein vor 6. Kr.
„abgereichet werden. Anno 1636. kam das
„Mercische Regiment zu Fuß, die Kayser=
„liche Feld=Artillerie, und 1. Compagnie
„Reiter vom Ulfeldischen Regiment ins
„Land, welche solches dergestalt mitgenom=
„men, daß die Unterthanen nunmehro häuf=
„fig angefangen, Haus und Hof zu verlassen,
„und sammt Weib und Kindern, mit äusser=
„stem Jammer und Wehklagen, in das bit=
„tere Elend zu lauffen; Wie dann auch die
„Officiers und Soldaten ihre ruckständige
„Gelder nicht mehr heraus pressen, sondern
„sich mit schrifftlichen Obligationen, auf künff=
„tige Bezahlung, vergnügen müssen. Ob
„nun wohlen an den General=Commissa=
„rium, Frey=Herrn von Walmerod, um
„Delogirung dieser Völcker beweglichst ge=
„schrieben worden, damit nicht die noch wenig
„übrige Hunger leidende und zu GOTT
„schreyende Unterthanen in diesem verödeten
„Fürstenthum mit den Soldaten, und diese
„mit ihnen zu Grund gehen mögten; So
„blieben doch die mehriste Völcker bis in den
„Monat Augusti liegen, und die Rückstände
„wurden mit Militarischer Execution einge=
„bracht, Beamte, Dienere und Unterthanen
„an vielen Orten arrestiret, das Viehe weg=
„genommen, und die Mobilien geplündert,
„bis endlich die damahlige Frau Ober=Vor=
„munderin, Marggräfin Sophia, durch wie=
„derholte nachdrücklichste Vorstellungen, am
„Kayserlichen Hof ausgewürcket, daß *Ferdi=*
„*nandus* der *III.* an den Feld=Zeug=Meister
„von Weelen, sub d. 20. Nov. Anno 1636.
„befohlen, mit Vorbehalt der allwochent=
„lichen Contribution à 40. fl., zur damahlen
„von Kayserlichen Völckern besetzten Veste
„Wirzburg das hiesige Fürstenthum mit
„fernern Einquartierungen, Executionen,
„Arresten, und andern Kriegs=Oneribus zu
„verschonen, wie dann auch vorgedacht=Kay=
„serliche Majestät Anno 1637. die Confirma=
„tion und Melioration der Kayserlichen Salva
„Quardia, ingleichen ein besonders Manute=
„nenz=Schreiben ertheilet hat. Allein dem
„ohngeachtet wurde noch in eben diesem Jahr
„der Sammel=Platz vor die Mannschafft
„des Kayserlichen Obristen, Wilhelm von
„Brinck, in das hiesige Land verlegt, und in
„folgendem gieng die Noth aufs neue an.
„Denn Anno 1638. kam der Kayserliche
„Obrist=Lieutenant, *Marquis de Pallavici=*
„*no*, mit 6. Compagnien, vom *Gonzagi*schen
„Regiment, ins Land, und hielte 5. ganzer
„Monat lang Winter=Quartier, welches
„über 70000. Thaler gekostet. Anno 1639.
„hielte 1. Compagnie vom Mercischen Re=
„giment, sammt dem Stab, das Sommer=
„Quartier im Fürstenthum. Zu gleicher
„Zeit war der Schwedische Obrist Königs=
„marck, mit seinen unterhabenden Völckern
„zu Roß und Fuß, in Francken, und son=
„derlich ins Würzburgische, eingefallen,
„wodurch dem Craiß eine neue Gefahr ange=
„drohet worden. Das Rauben und Plün=
„dern gieng auf dem Land in vollem Schwang,
„und konnte fast niemand seine Strasse sicher
„reisen. Im Herbst dieses Jahrs gieng die
„Kayserliche Armee, unter dem Feld=Mar=
„schall, Graf *Piccolomini*, zu Weissenau über
„den Rhein, und marchirte von Mildenburg
„und Ochsenfurth her durch das Land, so,
„daß sowohl das Haupt=Quartier, als alle
„Regimenter, etliche Tage lang darinnen
„verpfleget, die Feld=Artillerie fortgeschafft,
„und die Unterhaltung der Veste Wülzburg
„continuiret werden müssen. In diesem er=
„bärmlichen Zustand hatte Herr Marggraf
„Albrecht die Landes=Regierung angetret=
„ten, und bey eingenommener Landes=Hul=
„digung nicht ohne sonderbares Bejammern
„im Augenschein gefunden, wie nicht allein
„die Mannschafften fast aller Orten in Ab=
„gang gerathen, sondern auch die übrigen
„Leute von allem Vermögen und Fahrnuß
„entblösset, übel bekleidet, ihres Viehes be=
„raubet, und dahero viel Feld unangebauet
„gewesen. Die hiesige Residenz war zwar
„mit einer Salva Quardia versehen, welche
„aber nicht verhindern können, daß auch in
„der Stadt viele Raub=und Plackereyen vor=
„genommen, und insonderheit das ehemahlen
„ansehnliche Zeug=Haus allhier durchaus
„spoliret worden.

„Anno 1640. wollten von des Chur=Für=
„sten in Bayern Reichs=Armada, welche
„man zu Verhütung eines Einbruchs von den
„Französisch= und Weimarischen Völckern
„aufgerichtet hatte, die Winter=Quartier
„von 12½. Compagnien, als 8. von dem Geil=
„fingischen, 3. von dem Werrheimischen,
„1. von dem Kolbischen, und ½. von dem
„Mercischen Regiment, nebst einem starcken
„Theil von der Artillerie, in den hiesigen
„Landen angewiesen, und in die Hoch=Fürst=
„liche Aemter vertheilet werden, welche Last
„aber billich, als alle Menschliche Kräffte
„übersteigend angesehen, und durch kräfftige
„Interposition des damahlen auf einem Col=
„legial=Tag zu Nürnberg versammleten
„Chur=Fürstlichen Collegii, mit vieler Mü=
„he, bey Kayserlicher Majestät abgebetten
„worden. Denn das Ober=Amt Burgthann
„hatte durch den Piccolominischen Durchzug
„viel gelitten, und sahe dazumahl mehr einer
„Wildniß gleich. Cadolzburg war an Mann=
„schafften ganz entblößt, immassen im abge=
„wiche=

verödet gestanden, und also in einen recht Erbarmungs-würdigen Zustand gesetzet worden war. (*h*)

„wichenen Jahr nicht über 6. Haushalten im „ganzen Flecken und darzu gehörigen Dorff-„schafften übrig geblieben. Colmberg hatte „keine Fourage mehr, und Leurershausen „war bey dem vorigen Winter-Quartier „nicht im Stand, nur das Drittheil von ei-„ner Compagnie zu unterhalten. Creglingen „desgleichen, zumahlen die 6. Mayn-Dörffer „ruiniret, und der Wein im vorigen Jahr „nicht gerathen gewesen. Die Aemter Creils-„heim, Bremberg und Werdeck, Feucht-„wang und Gunzenhausen waren ganz aus-„gesogen, wie man dann am letzten Ort die „Glocken von den Kirch-Thürnen angegrif-„fen, und verkauffen müssen. Im Amt Ho-„henstädingen fand man wenig mehr Haus-„haltungen. Roth war mit denen umliegen-„den Dorffschafften von allem rauh- und glat-„ten Futter entblößt. Schwabach litte „an allem Mangel, weil diese Stadt in vori-„gem Piccolomischen Durchzug etliche Tage „lang den ganzen General-Stab halten müs-„sen, wobey sich mehr als 1000. Pferde be-„funden. Stauff war schon durch die Kol-„bische Compagnie ausgezehret, und kunnte, „wegen verlauffener Unterthanen, bey dem „vorigen Winter-Quartier kaum 5. Reiter „verpflegen. Uffenheim mit den umliegen-„den Orten, hatte im vorgedachten Durch-„zug das meiste ausgestanden, das Mercische „Sommer-Quartier getragen, und keine „Fourage mehr. Zu Wassertrüdingen, ei-„nem verbrannten und offt spolirten Orte, „fand man kaum mehr 20. bewohnte Häuser. „Windspach war Anno 1639. wiederum ganz „ausgeplündert, und konnte im letzten Win-„ter-Quartier kümmerlich 3. Reiter unter-„halten. Auch die nächsten Orte um Onolz-„bach lagen in der Oedschafft; wie dann zum „Exempel das Städtlein Merckendorff bis „auf 8. Haushalten herunter gekommen. Die „meisten Dörffer waren leer, ungebauet, die „Waldungen verfallen und unausgeraumt, „die Fischereyen unbestellt, die Mühlen ver-„dorben, die Vieh-Zucht gefallen, die Victua-„lien schwer zu haben, die Herrschafftliche „Zehenden, Zinnß und Gülten in Unordnung „gerathen, die Gärten ruinirt, die Aecker „an vielen Orten ungebauet, und die Wiesen „durch das überhäuffte schwarze Wildpret „verdorben. Wie es bey solchen leidigen „Umständen mit den Herrschafftlichen Ge-„fällen, Besoldungen und Ausgaben beschaf-„fen gewesen, lässet sich leicht erachten. Holz „allein konnte man in Uberfluß haben, zu-„mahlen die Windfälle in denen Waldungen, „seit vielen Jahren, nicht ausgeraumet wor-„den. Das Simra Korn, Herrschafftliche „Maas, galt hier Anno 1640. 6. fl., der Ha-„ber 4. fl. 1. Ort und mehr, der Dünckel 6. fl., „der Weitzen 8. fl., alles Fränckische Weh-„rung, welche Preise bey wenigen Leuten „und so rarem Gelde billig eine theuere Zeit „verursachten. Herr Marggraf Albrecht „war deswegen mit denen Hoch-Fürstlichen „Collegiis alltäglich beschäfftiget, das Land „aus dem anscheinenden Verderben zuziehen, „dasselbe wiederum anzubauen, die eingerissene „Mißbräuche abzustellen, und dagegen nach „und nach gute Ordnung, Nahrung und Ge-„werb, Handel und Wandel einzuführen. „Zu welchem Ende im Anfang Dero Regie-„rung viele heilsame Ausschreiben ergangen „sind, als: Die zerstreuete Unterthanen „möglichst herbey zu ruffen, die ödliegende „Güter, auch gegen ein ganz geringes, ja „offt ohne Entgeld, wiederum zum Anbau „zu bringen, die Waldungen auszuraumen, „die Wildpret-Schützen auszurotten, das „überhand genommene schwarze Wildpret zu „vermindern, zu Anschaff- und Erhaltung „des Jagd-Zeugs Hanff anzubauen, die „Vieh-Zucht wieder anzurichten, den Ge-„trayd-Bau zu befördern, die eingegangene „Weyher zu bestellen, die Aemter-Rechnun-„gen in ordentlichen Gang zu bringen, die „Besoldungen zu reguliren, u. s. w. Die „Policey, gute Zucht und Erbarkeit, war „bey so unruhigen Zeiten, und da die Solda-„ten aller Orten den Meister gespielet, eben-„mässig sehr verfallen, dahero viele löbliche „Mandata, z. E. wegen des öffentlichen „GOttes-Dienst, Abstellung des schändlichen „Fluchens, Anordnung der Schulen, Eife-„rung der Gemeind-Güter, ingleichen wegen „der Dienst-Botten, Handwercks-Leute „und Taglöhner, ꝛc. in das Land ergangen. „In eben diesem Jahre 1640. wurde auch „eine besondere Canzley-Ordnung, ingleichen „eine neue und vermehrte Ehe-Gerichts-„Ordnung publicirt, so, daß man den hoch-„seeligsten Herrn Marggraf Albrecht vor „den Wieder-Erbauer und Gesetzgeber „dieses höchlöblichen Fürstenthums billig an-„zusehen, und dessen Christ-Fürstliche Anstal-„ten in unvergeßlich-danckbarem Angedencken „beyzubehalten hat. Das Hoch-Löbliche Kayserliche Land-Gerichte, Burggraf-thums Nürnberg, das damahls über 200. Jahr seinen beständigen Sitz zu Anspach ge-habt, ward, wegen der grossen Krieges-Un-ruhen, öffters viele Monat lang unterbrochen, und nicht gehalten. Wie man dann auch die sonst ordentliche 4. hohe Land-Gerichte, aus Mangel der erforderlichen Kosten, von Anno 1638. eingestellet, und erst Anno 1643. 45. 46. und 47. wieder angeordnet. Um eben die-ser Ursache willen war solches, nach Abgang Herrn Veit Hectors von Streitberg, Anno 1638. mit keinem beständigen Land-Richter, sondern nur mit einem Verweser, versehen, dergleichen damahls Herr Veit Stibar von Buttenheim, von Anno 1643. aber Herr Conrad Heinrich von Selmnitz gewesen.

(*h*) Dieser Ursachen halber ward bey dem Antritt

§. V.

Sonſt bekam dieſer Herr Marggraf mit dem Hochſtifft Wirzburg, wegen der Stadt Kitzingen, einen Handel, der ſchon zur Zeit ſeiner Minderjährigkeit, unter der Vormundſchafft, ſeinen Anfang genommen. Damit man aber wiſſen möge, worinnen derſelbe eigentlich beſtanden, ſo will ich hiervon folgendes kürzlich anführen. Dieſe Stadt gehörete in denen ältern Zeiten verſchiedentlichen Herren von Hohenlohe und Brauneck, (*a*) doch dergeſtalt, daß deſſen Einkünffte jedem nach Proportion zukamen.

Anno 1336. verkauffte Gottfried von Hohenlohe, (*) von Brennegge genannt, mit Einwilligung ſeiner ehelichen Frauen, Margaretha, alle ſein Recht, was er an Kitzingen und an der Burg, wie auch Leuten, Gütern, Gülten, ꝛc. ingleichen, was er an dem bey Kitzingen gelegenem Dorffe Hohen hatte, dem Biſchoff *Ottoni II.* zu Wirzburg, und ſeinem Gottes-Hauſe, vor 3000. Pfund guter Heller, doch mit dieſem Bedingniß, wann er in zehen Jahren dieſen verkaufften Antheil, mit Zurückgebung des Kauff-Schillings, wieder einlöſen wollte, ſolches ihm frey ſtehen ſollte; wofern er aber dieſe Zeit würde verſtreichen laſſen, ſo ſollte das Jus reluitionis erloſchen ſeyn; wie ſolches das im *Codice Diplomatico* enthaltene Kauffs-Inſtrument mit mehrern bezeuget. Da wir nun aber nicht finden, daß dieſer Gottfried oder ſeine Erben dieſen verkaufften Antheil wieder an ſich gelöſet, ſo war dieſes der erſte Theil, welchen das Hochſtifft Wirzburg an Kitzingen bekam.

Anno 1339. vertauſchte Gottfried von Hohenlohe, mit Einwilligung ſeiner ehelichen Wirthin, Eliſabeth, und ſeines Bruders, Kraftes von Hohenlohe, ſeinen Antheil

---

tritt der Regierung des Herrn Marggrafens *Alberti* ſowohl der Hof als die Canzley auf einen ſehr compendieuſen Fuß eingeſchräncket. Die Hof-Marſchalls-Stelle bekleidete Herr Georg Friederich von Lentersheim, Ober-Amtmann zu Cadolzburg. Bey Hof waren nur zwey Cavaliers, als Cammer-Juncker, einer von Berbisdorff, und einer von Lichtenſtein, als Hof-Juncker. In dem Hoch-Fürſtlichen Hof-Raths-*Collegio* war die Stelle eines Directoris, ſeit dem Tod Herrn Gotthard Sigmunds von Lüſchwitz, auf Wolframs-Hof, vacant, und wurde erſt 1641. mit Herrn Conrad Heinrich von Selmnitz wiederum beſetzt. Bey der Regierung ſelbſten ſaſſen folgende Perſonen: 1.) Jacob Hüffel, auf neuen Windeck, Geheimder- und Hof-Rath, wie auch Landſchaffts-Director. 2.) *Johannes Limnæus*, Geheimder-Rath, Craiß-Geſandter und Cämmerer. 3.) D. Conrad Müller, Geheimder-Hof- und Landſchaffts-Rath, wie auch Lehen-Probſt, verſahe ſogleich die Canzley-Directors-Stelle. 4.) Tobias Appold, Geheimder- und Hof-Rath, wie auch Comitial-Geſandte. 5.) D. Georg Scholl, Junior, Geheimder-Hof- und Landſchaffts-Rath. In der Hof-Raths-Canzley dienten: 1.) Johann Georg Maul, Hof-Raths-Secretarius. 2.) Jacob Hofmann, Geheimder- und Hof-Raths-Regiſtrator. 3.) Chriſtoph Marſtaller, Bottenmeiſter. 4.) Johann Rudel, 5.) Georg Eyermann, und 6.) Moritz Strahl, Canzliſten. Die Hoch-Fürſtliche Cammer-Räthe waren: 1.) Balthaſar Neu. 2.) Chriſtoph Kern. 3.) Johann Lorenz Strebel, (der zugleich auch das Secretariat verſehen.) In der Cammer-Canzley: *Achatius* Beck, Regiſtrator. 2.) Melchior Henning, Canzliſt. In dem Hoch-Fürſtlichen Conſiſtorio blieb die Präſidenten-Stelle, ſeit dem Tod des Herrn Geheimden-Raths, D Philipps Ryſelein, Anno 1637. geraume Zeit unbeſetzt; die übrige Membra waren: 1.) Johann Meelführer, Stadt-Pfarrer, der aber noch gegen Ende dieſes Jahrs verſtorben. 2.) Georg Faber, Hof-Prediger. 3.) Ernſt Strebel, welcher auch zugleich das Secretariat verwaltet. Die Ober- und Beamte in hieſiger Reſidenz waren: 1.) Obgedachter Herr Geheimder-Rath Hüffel, als Ober-Vogt. 2.) Samuel Lölius, Stiffts-Verwalter. 3.) Albrecht *Crato*, Hof-Caſtner. 4.) Martin Neubauer, Stadt-Vogt, und 5.) Jacob Boſecker, Stadt-Schreiber.

§. V.

(*a*) Alſo ſchreiben *Giovanni in Germ. Princip.* Lib. II. c. 3. p. m. 36. *Chriſtian. Caſtelius de Statu publico Europæ*, c. 23. Rentſch im Ceder-Hayn, p. 178. Johann Heſſe in der Hiſtoriſchen Erzehlung von der Stadt Kitzingen, enthalten in des Herrn Geheimen-Raths von *Piſtorius* III. Theil ſeiner *Amœnitatum Hiſtorico-Juridic.* p. 725. *Limnæus in Jure Public. Tom. IV.* p. 481. *Merian in Topographia Franconiæ*, p. 51. Und in Lünigs Reichs-*Archiv II. Contin. IV.* Abtheilung, können wir aus dem p. 66. angeführten Tauſch- und p. 68. 69. enthaltenen Kauff-Briefen zum Theil erſehen, wer bey dem Anfang des XIV. Seculi die verſchiedene Herren von Hohenlohe geweſen, die unterſchiedliche Theile an Kitzingen gehabt und beſeſſen.

(*) Von Brennegga. Alſo ſtehet es im Verkauffs-Inſtrument, und ſoll ſoviel als Braunecke heiſſen, denn er war von dieſer Linie, und ſeine Gemahlin hieß Margaretha, eine gebohrne *Baroneſſe* von Gründlach. Siehe die 588. Hübneriſche Genealogiſche Tabelle.

Antheil an der Stadt Kitzingen an den Bischoff *Otto II.* zu Wirzburg, nebst seinem Theile an dem Dorffe Heidingsfeld, bey Wirzburg gelegen, nebst allem Zugehör, gegen die Burg und Stadt Meckmühl; (*b*) und weilen ersagter Antheil an Kitzingen und Heidingsfeld Reichs-Lehen waren, so gab dieser Gottfried von Hohenlohe dieselbe dem Kayser *Ludovico IV.* oder *Bavaro*, als er sich damahls zu Stuttgard befand, wieder auf, und der Kayser belehnte in eben diesem Jahre Bischoff *Ottonem II.*, der auch Persönlich zu Stuttgard mit gegenwärtig war, mit demselben. (*c*)

Krafft von Hohenlohe, des vorigen Gottfrieds Bruder, hatte auch einen Antheil an Kitzingen, und diesen verkauffte er, mit Einwilligung seiner ehelichen Hausfrauen, Adelheit, und seines Sohns Kraffts, an seines Vatters Bruder, Ludwigen von Hohenlohe, vor dreytausend und achthalb hundert Pfund guter Heller, Anno 1341. (*d*)

Indem nun dieser Ludwig von Hohenlohe Anno 1357. ohne einzige Erben mit Tode abgieng, so fiel dieser Antheil von Kitzingen, durch ordentliches Erbgangs-Recht, auf seines verstorbenen Bruders Sohn, Krafften von Hohenlohe; und als dieser Anno 1371. den Weg alles Fleisches gieng, so überkam mehrgedachten Kitzinger Antheil dessen Sohn, *Johannes*, Herr zu Hohenlohe, der ihn auch bis Anno 1406. besessen, in diesem Jahr aber an *Johann I.*, Bischoff zu Wirzburg, nebst dessen Antheil an Landsburg, Hornburg, mit allen ihren Herrschafften, wie auch die Lösung, Pfandschafft, und den Wiederkauff, die Briefe, Forderung und Rechte, die seine Vorfahren und er an den Schlössern, Jagstberg, und an Lauden, &c. gehabt, um 63000. fl. verkaufft: Mithin waren nun dem Bißthum Wirzburg drey Theil von Kitzingen zuständig.

Noch ein Theil von Kitzingen war der Linie der damahligen Herren von Hohenlohe gehörig, welche die Brauneckische genennet wurde. Als nun diese in *Conrado* und *Gottfrido*, Herren von Brauneck, Anno 1390. absturbe, und also deren Antheil an Kitzingen, als ein Reichs-Manns-Lehen, apert wurde, und dem Reiche heimfiel, so belehnte der damahlige Kayser *Wenceslaus* den Burggraf Johann von Nürnberg, alle seine Nachkommen und Erben, wegen seiner ihm und dem Reich erwiesenen ersprießlichen Dienste, mit diesem apert gewordenen Antheil zu Kitzingen, wie solches der in Prage, des nächsten Sonntags vor Lorenzen-Tage, Anno 1390. ausgefertigte, und im *Codice Diplomatico* enthaltene Lehen-Brief mit mehrern bezeuget. Da auch des abgestorbenen *Conradi* von Hohenlohe, Brauneckischer Linie, nachgelassene Wittwe, Anna von Hohenlohe, und deren Tochter, Margaretha, die nach der Zeit an *Henricum XXVI.*, Grafen zu Schwarzburg, vermählet worden, einen Anspruch auf die Allodial-Verlassenschafft ihres respective Gemahls und Vatters machten, und nicht einig werden kunnten, was eigentlich Lehen und Eigen, so compromittirten sie auf Johann, Land-Grafen zu Leuchtenberg und Herrn zu Halse, und Graf Günthern dem Aeltern zu Schwarzburg, welche dann Anno 1391. in Kitzingen zusammen kamen, und einen Vertrag und Entscheid zwischen Burggraf Friederichen *VI.* Vattern und seinen beyden Söhnen, Burggraf Johann *III.* und Burggraf Friederichen *VI.* und gedachten Wittwe Anna, und ihrer Tochter, Margareth, dahin errichteten, daß der Theil zu Kitzingen, welcher des Conrads von Brauneck seel. gewesen, und die zwey Dörffer, Reppendorff und Hohenheim, und was Rechts er in der vorgenannten Stadt Kitzingen, in denen obgenannten Dörffern, und in den Märckten daselbst gehabt, wie auch das Burg-Lehen auf dem Hause zu Nürnberg, Häuser und Hofreuth, die darunter gelegen sind, denen Burggrafen zu Nürnberg, und deren Erben ewiglich, als ihre erbliche Güter verbleiben, und daß weder jetzo, noch inskünfftige, die vorgenannte von Brauneck, oder ihre Erben, keinerley Forderungen, noch Ansprach, mit oder ohne Gerichte, Geistliche oder Weltliche, noch anders machen, das übrige hingegen der verwittibten *Annæ*, und ihrer Tochter, *Mar-*

(*b*) Dieser Tausch-Brief ist im *Codice Diplomatico* befindlich.

(*c*) Der Lehen-Brief ist in Lünigs Reichs-*Archiv*, *Part. II. Spicilegii Eccleſiaſt.* p. 949. enthalten. Siehe auch Lorenz Friesens Historie der Bischöffe zu Wirzburg, in des Herrn von Ludewig Wirzburgischen Geschicht-Schreibern, p. 623.

(*d*) Der Kauff-Brief ist im *Codice Diplomatico*, wie auch in Lünigs Reichs-*Archiv*, *II. Continuat. IV.* Abtheilung, pag. 68. befindlich.

garethæ, verbleiben solle, wie solches der im *Codice Diplomatico* befindliche Vertrags-Brief mit mehrern ausfaget. Dieses war nun also ein Theil, welchen die Herren Burggrafen zu Nürnberg Erb- und Eigenthümlich an Kitzingen erhielten.

Noch war ein, und zwar der fünffte, Theil von dieser Stadt Gottfried und Gerlachen, Herren von Hohenlohe, im XIV. Seculo, eigen, welches sie, gleich denen vorigen, als ein Reichs-Manns-Lehen besassen. Indem aber Beyde gegen dem Ausgang des ersagten XIV. Seculi mit Tode abgiengen, von welchen der Letzte keinen, der Erste aber nur einen einzigen Sohn, Namens *Johannes*, hinterließ, auf welchen dieser fünffte Kitzingische Theil, nebst andern Lehen-Gütern mehr, fallen sollte, dieser aber, als ein Taugenichts, nachlässiger Weise um dieselbe bey dem Kayser nicht allein, nach Lehen-Rechts Weise, keine Ansuchung that, und also alles verabsäumete, sondern auch noch weiter auf des Heiligen Römischen Reichs Land-Strassen raubte und plünderte, hat vorgemeldter Römische Kayser Wenzel die beyde Burggrafen, *Johannem III.* und *Fridericum VI.* seinen Bruder, mit diesem also apert gewordenen Antheil an Kitzingen, wie auch noch weiter der Veste Speckfeld, und andern Reichs-Lehen Gütern mehr, die *Johannes*, Herr von Hohenlohe, ersagter massen, verscherzt, und sich deren verlustig gemacht, Anno 1399. am St. Jacobs-Abend belehnet. (e) Dahero hatten nun die Herren Burggrafen zwey Theil an Kitzingen, (f) wie das Bißthum Wirzburg deren drey besaß. Aus diesem ersehen wir nun die Wahrheit dessen, was bey dem Anfang dieses Paragraphi gesaget worden, nemlich, es habe diese Stadt in denen ältern Zeiten verschiedentlichen Herren gehöret, und bemercken darbey, wer dieselbe im XIV. Seculo gewesen. (g)

Als in eben diesem gemeldten 1399ten Jahre der damahlige Bischoff zu Wirzburg, *Gerhardus*, ein gebohrner Graf von Schwarzburg, mit der Stadt Wirzburg, und

(e) Wie solches der im *Codice Diplomatico* und in Lünigs Reichs-*Archiv*, *Part. Special. Continuat. II.* p. 970. enthaltene Lehen-Brief mit mehrern bezeuget.

(f) Bey diesen so klaren Zeugnissen muß ich mich nicht wenig verwundern, warum der Herr Auctor der *Singularium Noribergensium* im LXXX. Stücke, p. 619. Lit. (Z) vorgibt, es habe, nach dem Tode des gedachten Conrads von Brauneck, der Bischoff *Lambertus* zu Bamberg, und Ulrich und Friederich, Grafen von Hohenlohe, um der Braunecker Güter, wegen der mit denen Letztern gehabten Verwandschafft, gestritten, Bamberg aber solche vom Kayser *Wenceslao*, durch *Adolphi*, Erz-Bischoffs zu Maynz, und anderer Fürsten, Ausspruch im Jahr 1391. erhalten: Die Burghuth zu Nürnberg sey aber dem Herrn Burggrafen *Johanni* verliehen worden. Des Beweises halber beziehet sich der Herr Auctor auf den Herrn Canzler von Ludewig, im ersten Theil seiner vollständigen Erläuterung der güldenen Bulle, Cap. I. §. 10., wo die Worte, worauf er sich beziehen will, also lauten: „Nachdem die Grafschafft „Braunecke Anno 1390. ausgestorben, haben die Burggrafen zu Nürnberg solche, „als dem Reiche heimgefallene Lehen, vom „Kayser *Wenceslao* erhalten Anno 1390. „Ingleichen, was die Weibliche Erben an „Allodial-Stücken gehabt, ihnen gleichfalls „abgekaufft. Aus diesen angeführten Worten kan ich gar nicht ersehen, daß dem Bischoff zu Bamberg die Brauneckische Verlassenschafft vom Kayser Wenzel solle zuerkannt worden seyn, sondern ich finde vielmehr das Gegentheil, und noch weiter dieses, daß die Weibliche Allodial Verlassenschafft, neben dem Reiches-Lehen an Kitzingen, noch darzu durch Kauff an die Herren Burggrafen gekommen. Dahero erweiset dieser angebliche Zeuge nicht das Geringste zum Behuff des Herrn *Auctoris Anonymi*. Laßt uns nun auch hören, was der andere allegirte Zeuge, nemlich Martin Hofmann, in seinen *Annalibus Bambergensibus* saget. An dem von Herrn Auctore citirten, p. 219. finde ich von demselben so viel, es habe Bischoff *Lambertus* zu Bamberg gegen *Udalricum* und Friederichen, Grafen von Hohenlohe, Klage geführet, und sie bey dem Kayser Wenzel deswegen verklaget, weilen sie der Brauneckischen Verlassenschafft jure sanguinis sich anmassen wollen. Der Kayser habe nun die Grafen zwar citirt; als sie aber nicht erschienen, ex judicum sententia dem Bischoff *Lamberto* alle Brauneckische Reichs-Lehen zugesprochen. Daß deme nun aber nicht also sey, wie Hofmann vorgibt, bezeuget der Kayserliche Lehen-Brief de Anno 1390., Krafft welchen alle Reichs-Lehen, welche diese von Brauneck besessen, dem Burggrafen *Johanni III.* zu Nürnberg, und allen seinen Nachkommen, conferiret werden; woraus auch noch weiter zu ersehen, daß ersagte Burggrafen mehr als die Brauneckische Burghuth zu Nürnberg bekommen, wie in einer solchen falschen Meynung ersagter Herr *Auctor Anonymus* stehet.

(g) Daß sonst Kitzingen ein sehr alter Ort, der schon zu den Zeiten des heiligen *Bonifacii*, das ist im VIII. Seculo, gestanden, solches können wir unter andern ex *Othloni Vita S. Bonifacii*, Lib. I. Cap. 30., enthalten in *Joannis Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* p. 221., ersehen.

und noch andern Städten seines Hochstiffts, in Widerwärtigkeit gerieth, die endlich in eine öffentliche Fehde ausschlug, (*b*) und Burggraf *Johannes III.*, und sein Bruder, *Fridericus VI.*, sich mit dem Bischoff Gerhard dahin verbanden, daß sie ihm in dieser Fehde, auf ihre eigene Kosten und Schaden, beystehen und zu Hülffe kommen wollten, welches sie auch in der That redlich geleistet: Worgegen der Bischoff Gerhard, und mit ihm Graf Rudolph von Wertheim, damahliger Statthalter, und das sämmtliche Dom-Capitel, denen Herren Burggrafen zu Nürnberg, und ihren Erben, ihren, des Hochstiffts Wirzburg Antheil an Kitzingen, mit allen ihren Würden, Rechten, Märckten, Gülten, Nutzen, Gerechtigkeiten, Zöllen, Geleiten, Zugehörungen, und allen ihren Herrlichkeiten, nichts ausgenommen, also übergeben, daß sie diesen Wirzburgischen Antheil an Kitzingen innhaben, nutzen, niessen, besetzen und entsetzen, wenden und kehren, nach ihrem Besten, als andere ihre eigene Güter, so lang, bis ihren, oder ihren Nachkommen, an demselben Theil, nebst ihren Zugehörungen, mit 12000. fl. Rheinischer Wehrung, gut am Gold, und schwer genug am Gewicht, von dem Hochstifft Wirzburg werde wieder abgelöset seyn. (*i*)

Als zur Zeit des Bischoffs *Sigismundi* zu Wirzburg grosse und zu einer öffentlichen Fehde ausschlagende Troublen und Empörungen in dem Hochstifft sich erhuben, stunde Marggraf *Albertus*, *Achilles* zubenamst, nachmahliger Chur-Fürst zu Brandenburg, diesem Bischoff, auf sein inständiges Bitten und Verlangen, sowohl mit Volck, als auch mit Geld bey. (*k*) Indem aber dieses Bischoffs Regierung von keiner langen Dauer war, sondern nach wenigen Jahren von seiner Bischöfflichen Regierung wieder abkam, ehe und bevor noch die aufgewendete Unkosten und vorgeschossenes Geld wieder vergütet und abgezahlt worden, und der Marggraf die Wieder-Bezahlung, wie billich, von dem Dom-Capitel, da noch zu der Zeit kein ander Bischoff erwählet worden, forderte, so kam der damahls verordnete Pfleger des Hochstiffts Wirzburg, Gottfried von Limpurg, zu Margaraf Albrechten, nach Neustadt an der Aisch, um desfalls mit ihm einig zu werden. Als nun der Marggraf Albrecht seine Forderung vor seine geleistete Krieges-Hülffe und vorgeliehenes Geld mit 47000. fl. ansetzte, dem Pfleger aber dieses allzuviel bedunckete, so erbot sich der Herr Marggraf Albrecht auf den Erz-Bischoff zu Maynz, Dietrichen, Conraden von Weinsberg, und ihn den Pfleger, Gottfried von Limpurg, selbst dahin, was diese Drey oder Zwey aussprechen würden, mit dem wolle er zufrieden seyn. Diese Erklärung und Vorschlag war sehr raisonable, dahero hatte das Dom-Capitel auch keinen Anstand, auf denselben sich einzulassen, und ersuchten zu dem Ende den Erz-Bischoff zu Maynz, *Dietericum*, und Conraden von Weinsberg, dieses Geschäffts, mit dem Pfleger, sich zu beladen. Diese kamen alle Drey, auf St. Lucien-Tag, Anno 1442. in Mergentheim zusammen, und vertrugen die Sache dahin, nemlich, daß beyde Marggrafen, *Johannes* und Albrecht, vor solche ihre Forderung 20000. fl. folgen sollten, und auf des Stiffts Wirzburg Theile zu Kitzingen, zu dem Geld und Pfandschafft von 12000. fl., die ihnen weyland Bischoff *Johannes* der Andere auch auf Kitzingen verschrieben, verwiesen worden. Und nachdem gedachter Bischoff *Johannes*, Hamann Echtern, Hannsen von Brunn, und Antoni von Giech 7100. fl. auf des Hochstiffts Wirzburg Theil zu Kitzingen auch verschrieben hatte, ward durch die obgenannten Drey abgeredet, daß Marggraf Albrecht solche Brief und Siegel von denen gemeldten Echtern, Brunn und Giech, mit der berührten Summa 7100. fl. ledig machen, und die, sammt dem andern Brief über die 12000. fl. sagend, dem Pfleger vor Mitfasten schierst kommend überantworten; dargegen solle ihm und seinen Erben die ganze Summa 39100. fl. auf des Hochstiffts Wirzburg Theile zu Kitzingen, auch desselben Zu- und Eingehörungen, unter seinem und des Capitels Insiegeln nothdürfftig verschrieben werden. (*l*)

Das folgende 1443te Jahr hernach ward nach diesem Vertrag, von des Hoch-

(*h*) Hiervon kan Lorenz Friese, l. c. p. 676. seq. nachgesehen werden.

(*i*) Also lautet der vom Bischoff Gerhard zu Wirzburg dem damahligen Statthalter, dem Dom-Dechant, und sämmtlichen Dom-Capitel, denen Herren Burggrafen, *Johanni III.* und *Friderico VI.*, ausgestellte Pfand-Brief, welcher in Lünigs Reichs-*Archiv*, *Part. Special. Continuat. II.* p. 972., wie auch im *Codice Diplomatico* befindlich. Siehe auch Lorenz Friesen, l. c. p. 679.

(*k*) Siehe hiervon Lorenz Friesen, l. c. von p. 774. bis 781.

(*l*) Also schreibet Lorenz Friese, l. c. p. 808.

ſtiffts zu Wirzburg Pfleger, Gottfrieden Schenck von Limpurg, dem Dom-Dechant, Reichart von Moßbach, und dem Dom-Capitel allda, am Sonntag Lätare die formale Verſchreibung der Wirzburgiſchen Antheile an Kitzingen an den Herrn Marggrafen Albrechten, und allen ſeinen Erben und Nachkommen, alſo und dergeſtalt ausgefertiget, daß erſtlich 39100. fl., die das Hochſtifft Wirzburg gedachten Herrn Marggrafen Albrechten ſchuldig, eingeſtanden, und ihme davor und ſeinen Nachkommen des Hochſtiffts Theile an und in der Stadt Kitzingen, mit Leuten, Gütern, Beten, Steuern, Umgelten, Zinnſen, Fällen, Rennten, und allen andern des Hochſtiffts Theile an Kitzingen, Zu- und Eingehörungen, ganz und gar, nichts ausgenommen, noch hintan geſetzt, recht und redlich verſchrieben, und eingegeben, und alſo eingeſetzet, daß er und ſeine Nachkommen ſolche, in Krafft des darob ertheilten Briefes, in nützlich- und geruhiger Gewalt haben, mit dem allerbeſten Rechten, als es immer Macht und Krafft haben kan, nutzen, und ohne jemands Einrede genieſſen ſolle, ꝛc. wie dann auch ihme, ſeinen Erben und Nachkommen, alle und jegliche Bürger dieſer Stadt, und deren Innwohner, in Krafft dieſer Verſchreibung, darauf geloben, ſchwören und getreulich zugewarten, verbunden und verpflicht ſeyn ſollen, wie ſolches alles der im *Codice Diplomatico* enthaltene Verſchreibungs-Brief umſtändlich und mit mehrern beſtättiget, welchem aber doch die Conditio reluitionis, oder das Wieder-Einlöſungs-Recht, von Seiten des Hochſtiffts Wirzburg mit inſerirt worden, wann und zu welcher Zeit ſolches demſelben gefällig.

Hierauf nahm nun alſo der Herr Marggraf Albrecht von denen ihm verpfändeten Wirzburgiſchen Antheilen an Kitzingen Beſitz, und da ihm ſchon vorher zwey Theile daran gehörig waren, ſo hatte er, auf dieſe Weiſe, die ganze Stadt in Poſſeſſion und würcklichen Eigenthum, welche auch mit allen Recht und Gerechtigkeiten auf ſeine Nachkommen vererbet worden, reſervato tamen ſemper jure reluitionis, ab Seiten des Hochſtiffts Wirzburg, beſag der errichteten Pfands-Verſchreibung. (*m*)

Von dieſer Zeit, das iſt von Anno 1443. bis auf das Jahr 1626., haben die Herren Marggrafen zu Brandenburg Kitzingen ruhig beſeſſen, und mit allen Rechten und Gerechtigkeiten genutzet, auch währender Zeit die Burg allda ſowohl, als die Stadt,

(*m*) Von dem alldaſigen Jungfräulichen Cloſter, Benedictiner-Ordens, wann und von wem es geſtifftet, wie auch, daß nach der Aebbtißin, *Veronica* von Hund, ihrem Abſterben, Anno 1544. keine weiter erwählet, ſondern das Cloſter eingezogen, und durch dahin von Seiten derer Herren Marggrafen verordnete Amtmänner adminiſtriret, nach der Zeit, als die Stadt wieder nach Wirzburg gezogen, dieſes Cloſter von dem Wirzburgiſchen Biſchoff, Johann Gottfried, Anno 1690. reſtauriret worden, davon können nachgeſchlagen werden, *Othlonus in Vita S. Bonifacii*, Lib. I. Cap. XXX. *Nicolaus Serarius*, Notat. 24. *ad Othlonum* und *Joannes* in notis ad *Othlonum*, *Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* p. 221. und 304. Ingleichen *Bruſchius in Chronologia Monaſt. German.* p. 279., wie auch Johann Heſſe in der Hiſtoriſchen Erzehlung von dem Cloſter und der Stadt Kitzingen, enthalten in des Herrn Geheimen-Raths von *Piſtorius III.* Theile ſeiner *Amœnit. Hiſtorico-Juridicar.* p. 739., ferner *Merian in Topographia Franconiæ*, p. 51., und *Bucelinus in German. Sacra & profana*, Tom. I. p. 50. Beyläuffig muß ich allhier mit anführen, wann *Bruſchius* l. c. des Fundations-Diplomatis dieſes Cloſters gedencket, in welchem unter andern enthalten, es ſey daſſelbe gelegen in *Pago Gotsfeld*, ſo macht er aus *Gotsfeld* ein Dorff, weilen er in einem verkehrten Verſtand *Pagum* pro *Villa* nimmt, und verſtehen will, worinnen er aber ganz unrecht daran: Allermaſſen *Pagus* auf Teutſch nicht ein Dorff, ſondern ein Landes-Bezirck, Landſchafft, auch bisweilen eine ganze Provinz heiſſet, wie ich dieſes in meiner *Delineatione Nordgaviæ veteris* ſattſam gezeiget und gewieſen. Nun wäre *Bruſchio* noch endlich dieſer Fehler zu gut zu halten, weilen er zu einer ſolchen Zeit lebete, in welcher das Studium Hiſtoricum noch in einer ziemlichen Finſterniß ſtacke: Wann aber in dem Leipziger Hiſtoriſchen *Lexico* es heißt: Kitzingen, eine luſtige und feine Stadt am Mayn, ſoll vor dieſem ein Dorff, Namens Gotresfeld, geweſen ſeyn, ſo iſt dieſes ein Fehler, der nicht zu excuſiren; denn Gotsfeld war ein *Pagus*, in dem Bißthum Wirzburg, das iſt ein Landes-Bezirck, oder Landſchafft, in welchem verſchiedentliche *Villæ*, das iſt, Dörffer, gelegen waren, wie ich dieſes in continenti mit einem paar Dutzend Diplomatibus erweiſen könnte, wofern es der Raum zulaſſen wollte. Die Auctores der beyden zu Leipzig und Baſel heraus gekommener Hiſtoriſchen Lexicorum haben die Fehler, die ſie bey ihrer Collection und Zuſammentrag gefunden, getreulich, an ſtatt dieſelbe zu verbeſſern, mit fortgepflantzet; hingegen tauſend und aber tauſend höchſt-nothwendige Dinge ausgelaſſen.

Stadt, mit grossen Kosten an Gebäuden gezieret, vermehret und auch bevestiget. (n)

Im gedachten 1626ten Jahre ließ der Bischoff zu Wirzburg, *Philippus Adolphus*, an die damahlige Vormundschafft unsers noch minderjährigen Herrn Marggrafens *ALBERTI*, nemlich dem Herrn Marggrafen *Christian* zu Bayreuth, die Frau Marggräfin *Sophia*, und Friederichen, Grafen von Selms, die Denunciation und Anzeige dahin thun, er wolle, laut der Pfand-Verschreibung, die Stadt und Vorstädte zu Kitzingen, nach Ablauff eines Viertel-Jahrs, wieder an sein Hochstifft lösen, und die darauf verschriebene 39100. fl. (o) entweder zu Ulffenheim, oder Neustadt an der Aisch, oder Windsheim auszahlen lassen; dahero ersuche er Dieselbe, ihm, binnen Zeit eines Viertel-Jahrs, zu benachrichtigen, an welchem Orte Sie die Bezahlung erwarten und annehmen wollte.

Wofern der Herr Bischoff die Denunciation dahin gethan hätte, er wolle die versetzte Wirzburgische Antheile an der Stadt Kitzingen, wie die Pfand-Verschreibung eigentlich lautet, wieder ablösen, so halte davor, es würde am Ende keine Difficultät daher entstanden seyn; da er aber die völlige Stadt und Vorstädte, nebst allem Zugehör, Recht und Gerechtigkeit, Einkünffte, ꝛc. das ist, zugleich die zwey Brandenburgische Theile, an Kitzingen unter dieser Pfandschafft mit verstehen, und mit darunter begreiffen wollen, (p) so kan man leicht erachten, daß man sich von Seiten der Hoch-Fürstlichen Vormundschafft nicht darzu verstehen wollen, noch können. Wie nun dieses nicht nach der Intention und Sinn des ermeldten Herrn Bischoffs war, so deponirte er erstlich die Summa der 39100. Rheinischer Gold-Gülden, als den Pfand-Schilling, bey dem Land-Gericht zu Wirzburg, und klagte hernach bey dem Kayser *Ferdinando II.* gegen gedachte Hoch-Fürstliche Vormundschafft: Worauf dann gegen und wider Dieselbe Anno 1628. in Possessorio dahin gesprochen wurde, daß gedachte Vormundschafft die deponirte 39100. Rheinischer Gold-Gülden Pfand-Schilling annehmen, und davor quittiren, auch Bürgermeister und Rath, und alle und jegliche Bürger und Innwohner, der Pflichten und Eyde, damit sie bis dato der Vormundschafft, von solcher Pfandschaffts wegen, zugethan und verwandt gewesen, zu relaxiren, und an ihm, Herrn Bischoff, als ihren rechten natürlichen Erb-Herrn, zu weisen; ingleichen die Burg und Stadt Kitzingen, zusammt denen vom 22. Julii des 1626ten Jahrs, bis dahero aufgehobenen Nutzungen, abzutretten, und alle deswegen in Händen habende Briefliche Documenta heraus zu geben schuldig; jedoch gedachter Vormundschafft und derselben Pupillen Ihre Rechte, die Sie sonst Ihres Theils an Erbschafft zu Kitzingen haben, vorbehalten seyn solle, ꝛc. (q)

Daß die damahlige Hoch-Fürstliche Vormundschafft wider diesen unvermutheten Sentenz alle Remedia Juris wird hervor gesucht und adhibirt haben, daran ist gar kein Zweiffel. Indem aber damahls ein sehr verwirrter Zustand in Teutschland war, so wurde doch mit all diesem nichts Fruchtbarliches ausgericht. Wie nun inzwischen der Herr Marggraf *ALBERTUS* zur Majorennität kam, und die Regierung selbst antrat, brachte Er diese Sache bey denen damahls vorseyenden Friedens-Tractaten zu Osnabrück vor und an, und besorgte die Nothdurfft bestmöglichst darbey; Es wurde aber dieselbe, weilen mehrere wichtigere Reichs-Geschäffte (r) zu vergleichen, nicht völlig decidirt, sondern ein Terminus præjudicialis biennii zu Ausmachung des Judicii petitorii in dem Instrumento Pacis Cæsareo-Svecico angesetzet, (s) binnen

(n) *Limnæus in Jure Publ.* Tom. IV. *Addit.* p. 481. *Merians Topographia Franconiæ*, p. 52. Herr *Professor* Zschackwitz I. Theil der Rechts-Ansprüche, p. 422. *Melch. Adam Pastorius* in *Franconia rediviva*, welcher zugleich die zur Zeit der Herren Marggrafen aufgeführte Gebäu zum Theil, p. 409. specificiret. *Giovanni in German. Princip.* Lib. II. Cap. 3. §. 2. p. m. 96.

(o) In der Pfand-Verschreibung de An. 1443. heißt es nur 39100. Rheinische Gülden, in dem Auffsags-Briefe aber de An. 1626. stehen Rheinische Gold-Gülden.

(p) Man kan die Bischöfflich-Wirzburgische Denunciation de An. 1626. im *Codice Diplomatico* selbst nachschlagen.

(q) Das zu Prag Anno 1628. den 29. May, ausgesprochene Kayserliche Decisif-Urthel ist in Extenso im *Codice Diplomatico* befindlich.

(r) Also saget Rentsch im Ceder-Hayn, p. 180.

(s) Articulo IV. §. 23., wo es heißt: *Controversia, quæ vertitur inter Episcopos respective Bambergensem & Wirceburgensem ac Marchiones Brandenburgicos, Culmbachi & Onolzbachi de Castro, oppido, Præfectura & Monasterio*

welcher Zeit die Sache entweder durch einen gütlichen Vergleich, oder Summario Juris processu, sollte geendiget werden: Worbey derjenige Theil, der sich während dieser Zeit saumseelig erweisen werde, seiner Anforderung solle verlustig seyn.

Ob nun schon von Seiten des Hoch-Fürstlichen Hauses Brandenburg-Anspach binnen dieser angesetzten Frist alles Benöthigte besorget, und der Herr Marggraf *ALBERTUS* nichts unterlassen, oder verabsäumet hatte, so ist doch vom Reichs-Hof-Rath, bey welchem die Sache anhängig gemacht worden war, Anno 1651. von 14. Catholisch- und 2. Protestirenden Assessoribus oder Commissarien, in Faveur des mit gegenwärtig gewesenen Bischoffs zu Wirzburg, der auch mit zugleich Chur-Fürst zu Maynz war, decidiret, und dahin erkannt worden, daß man Marggräflicher Seits die in dem Westphälischen Frieden verordnete Zeit verabsäumet habe, und daher das Hauß Brandenburg zu einem ewigen Stillschweigen in der Sache zu condemniren wäre. (*t*) Diesem Urtheil hat der Herr Marggraf *ALBERTUS* beständig widersprochen, (*u*) auch bey dem Reichs-Tage, doch ohne Effect, deswegen Vorstellung gethan, und also bey seinen Lebens-Zeiten nichts ausgerichtet; doch, wie ich vernehme, so ist solche bey Leb- und Regierungs-Zeiten seines Sohns und Nachfolgers im Regiment, Herrn Marggrafens *Johannis Friderici*, Anno 1684. in der Güte beygeleget und abgethan worden. (*x*)

§. VI.

Da auch Zeit währenden Teutschen- oder dreyßig-jährigen Kriege die Vestung Wilzburg dem Kayserlichen General *Tylli* hatte müssen geöffnet werden, wie vorher allschon angeführet worden, der sie mit 300. Mann besetzet, und bis zu Ausgang dieses Krieges behauptet, so ward dieselbe, vermög erfolgten Friedens-Schluß, Anno 1649. Marggraf *Alberto* von dem Kayserlichen Obersten *Bliere* wieder eingeräumet; der sie nach der Zeit in bessern Stand gesetzet, worinnen sie sich heutiges Tages noch befindet. (*a*)

Indem auch im Jahr 1650. wegen des geschlossenen Friedens überall in Teutschland ein Danck-Fest gehalten wurde, also geschahe es auch allhier in diesem Lande. Zu Nürnberg trug sich bey der Friedens-Publication eine lächerliche Begebenheit zu. An dem Tage, welches der VI. Junii war, kamen auf die 1500. Knaben auf Stecken vor des Kayserlichen allda anwesenden Gesandten Quartier geritten, und begehrten von ihm, er mögte einem jeden von ihnen eine auf diesen Frieden geprägte Münze mittheilen. Dieses veranlassete den Kayserlichen Gesandten, daß er des folgenden Tages eine Münze prägen und austheilen ließ, auf deren ersten Seite zu lesen: *Vivat*

---

sterio KIZINGEN in Franconia ad Mœnum, aut amicabili compositione, aut summario juris processu terminetur intra biennium, sub pœna perdendæ pretensionis imponenda tergiversanti.

(*t*) Siehe Rentschen im Ceder-Hayn, p. 177., wie auch das Leipziger Historische *Lexicon*, sub voc. Kitzingen.

(*u*) Unter andern sind zur Behauptung der Hoch-Fürstlich Brandenburg-Anspachischen Gerechtsame folgende schrifftliche *Deductiones* im öffentlichen Drucke heraus gekommen, als: *Relatio summaria* über die widerrechtliche Entsetzung des dritten und sechszehenden erblichen und Brandenburgischen Theils an Burg und Stadt Kitzingen, &c. Onolzbach, 1641. 4. Item: Bericht der Marggrafen, wegen der von Wirzburg beschehenen Abnahme des ganz abgesonderten Closters Kitzingen, *ibid. eodem. Manuduction* zu desto leichterer Begreiffung der für Brandenburg *militi*renden Wahrheit, die Kitzingische Pfand-Lösung betreffend. Onolzbach, 1650. Fol. Ableinung der dem Brandenburgischen Hause beygemessenen *Tergiversation*, und des darauf *ab impari numero Assessorum utriusque Religionis* ausgefallenen höchst-beschwerlichen Theils, &c. zu Regenspurg auf dem Reichs-Tag übergeben, 1652. Fol. Die von Seiten Wirzburg heraus gekommene Impressa findet man unter andern specificiret in des Herrn Professor Zschackwitzens Rechts-Ansprüchen, p. 422. Siehe auch den V. Tom. der *Actor. Public. Londorpii*, p. 611.

(*x*) Der Professor *Joannis* schreibet in *notis ad Othlonum*, *Lib. I. Script. Rer. Moguntiac.* p. 222., der gütliche Vergleich sey Anno 1680., der Geheime-Rath von *Pistorius* in notis über Joh. Hessens Kitzinger-*Chronic* aber saget, p. 742., er sey Anno 1684. errichtet, und hierdurch Kitzingen völlig an das Hochstifft Wirzburg abgetretten worden.

§. VI.

(*a*) Von diesem ehemahligen, nunmehro aber secularisirten, und in eine Vestung verwandelten Closter kan meine Eichstettische Historie, Tom. II. p. 403., von der Extradition aber der Vestung das *Theatrum Europæum*, Tom. VI. p. 985. nachgeschlagen werden.

Vivat Ferdinandus III. Romanorum Imperator. Auf der andern aber war ein Knabe, der auf einem Stecken ritte, zu sehen, mit der Beyschrifft: Friedens-Gedächtniß in Nürnberg, 1650. (*b*)

Indem auch das in eine gemeinschafftliche Fürsten-Schule oder *Gymnasium* verwandelte Closter Heilsbrunn in diesem Teutschen Kriege verheeret, zerstöret, und von den Feuers-Flammen verzehret darnieder lag, so ließ Herr Marggraf *Albertus* dasselbe, nebst Herrn Marggraf Christian von Bayreuth, wieder repariren, und Anno 1655. vom neuen geschickte Professores dahin beruffen, mithin diesen Musen-Sitz in seinen vorigen Stande wieder herstellen.

Wie hierauf gedachter Herr Marggraf Christian zu Bayreuth noch in diesem Jahr das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, übernahm Er die Ober-Vormundschafft zugleich mit dem Chur-Fürsten Friederich Wilhelm dem Grossen über den noch minderiährigen Erb-Prinz Christian Ernst, und erhielte darbey vom höchstgedachten Chur-Fürsten, als Ober-Haupt des Durchleuchtigsten Hauses Brandenburg, den 17. Octobr. Anno 1656. von Königsberg aus, daß Ihme auf Reichs-Craiß- und Deputations-Tägen die Prăcedenz, während dieser Ober-Vormundschafft, und zugleich das Craiß-ausschreibende Amt gelassen würde, welches nachgehends der Herr Marggraf Christian Ernst, bey erlangter Majorennität, und angetrettener Landes-Fürstlichen Regierung, Ihm auf seine Lebens-Zeit überlassen. Das desfalls ausgefertigte Document stehet im *Codice Diplomatico.*

Anno 1654. ward durch ein den 13. May an das Chur-Fürstliche Maynzische Directorium erlassenes Kayserliches *Decret* (*c*) denen beyden Hoch-Fürstlichen Häusern, Brandenburg-Anspach und Bayreuth, die Titulatur als Herzoge zu Magdeburg, und Fürsten zu Halberstadt und Minden, wie zuvor dem Chur-Hause Brandenburg, zugestanden.

Als Anno 1655. die Schwedische Königin *Christina* den 8. Octobr. mit einem grossen Comitat in Rothenburg an der Tauber eintraff, hat ihr unser Herr Marggraf Albrecht allda eine Visite gegeben. (*d*)

(*b*) Von der zu Nürnberg geschehenen Publication des Friedens, und geprägten Stecken-Reiter-Pfennig, wie diese Münze in denen Hamburgischen *Remarquen*, 1702. p. 65. genennet wird, findet man unter andern in des Herrn Cantzlers von Ludewig *Tom. IV. Reliqu. Diplomat.* p. 554. folgende Nachricht: *Hinc Norimbergæ Anno* 1649. *executionis conventu instituto, demum Anno* 1650. *die sexto Junii ibidem executionis tractatus his ceremoniis promulgati. Ab hora septima ad octavam omnibus campanis pulsatis, ab octava ad nonam in omnibus templis supplices Deo agebantur gratiæ, atque omnes captivi in hac urbe carceribus liberabantur. Militibus exauctoratis, urbes ac munimentæ evacuabantur. Huic solennitati ridiculum quid miscebatur. Pueri enim* 1500. *baculis inequitantes, ad Ducis Amalphi, Cæsarei oratoris, ædes, confluebant, poscentes, ut singulis numisma in pacis initæ memoriam cusam distribueretur. Hac puerorum admonitione sequenti die numisma cusum ac distributum hac inscriptione: VIVAT FERDINANDUS III. ROMANORUM IMPERATOR. E regione puer baculo inequitans stabat, his verbis adscriptis:* Friedens-Gedächtniß in Nürnberg, 1650. *Nobilis de Tauff, belli Dux, imperatori tabulas subscriptas offerens, annulum* 6000. *Thalerorum ac torquem aureum* 2000. *Ducatorum dono accepit.* Was sonst in diesem Jahre von Seiten des Hoch-Fürstlichen Hauses Brandenburg-Anspach, und des Herrn Marggrafens Albrechts, in Puncto widerrechtlich hinweg genommenen zehen Pfarren, als die zu Neuses auf dem Berge, zu Wielandsheim, Gülchsheim, Lemmersheim, Hohefeld, Schernau, Alberhofen, Mein-Stockheim, Kötel-See und Buchhorn eingeklaget, und von der Reichs-Deputation vor ein ungerechter Ausspruch in dieser Sache geschehen; worgegen der Herr Marggraf Albrecht in einem sub dato Onolzbach, den 28. Octobr. 1650. erlassenen Schreiben solenniter protestiret, und deren Ausspruch ein *nichtiges Conclusum* unter andern nennet, besag des dem *Codici Diplomatico* inserirten Schreibens selbst; ingleichen, was zu gleicher Zeit von diesem Herrn Marggrafen Albrechten contra Eichstett, die Restitution der Pfarre Cronheim und Göllersreuth betreffend; und noch weiter contra Schwarzenberg, 9. Pfarren, als Marck-Scheinfeld, Dornheim, Marckt-Seinsheim, Hutrenheim, Herrenheim, Uffigheim, Bulnheim, Weigenheim, und Marck-Geiselwind klagend angebracht worden, davon findet man ausführliche Nachricht in *Fabri* Staats-Canzley, IV. Theil, pag. 143. seq.

(*c*) Dieses Decret ist *Tom. VII. Actor. Publ. Londorpii*, p. 713. befindlich.

(*d*) *Chronicon MStum Rothenburgense*, Cap. X. §. 64.

§. VII.

Da der Teutſche Krieg ſich kaum geendiget, ſo hatte der Türckiſche Blut-Hund ſein Mord-Schwerdt ſchon wider die Chriſtenheit gezucket. Anno 1662. that er einen gewaltigen Einfall in Ungarn, und giengen in einer Campagne die Veſtung Neuheuſel, *Neutra*, *Novigrad*, und andere Oerter mehr, verlohren; Ja, dieſer grimmige Feind fiel in Mähren ein, ſteckte überall Brand-Fackeln auf, und wo er hinkam, ließ er blutige Fußſtapffen hinter ſich, führete auch viele tauſend Chriſten mit ſich in die Türckiſche Sclaverey. Der glorwürdigſte Kayſer *Leopoldus* ſuchte bey dem Teutſchen Reiche Hülffe, ließ zu dem Ende einen Reichs-Tag nach Regenſpurg ausſchreiben, und auf demſelben die Türcken-Gefahr vorſtellen. Wie nun die andere Reichs-Stände dem Kayſer Hülffe gegen dem Türcken verſprachen, alſo that Herr Marggraf *Albertus* ein gleiches, und ſchickte Anno 1663. dem Kayſer eine wohl-montirte Compagnie zu Pferde in Ungarn gegen die Türcken zu Hülffe.

Anno 1663. ward zwiſchen denen beyden Hoch-Fürſtlichen Häuſern, Brandenburg-Anſpach und Bayreuth, ein Vergleich errichtet, wie es wegen der Prædcedenz auf Reichs- und Craiß-Tägen ſolle gehalten werden, wovon das errichtete Inſtrument im *Codice Diplomatico* enthalten. (*a*)

Nach

§. VII.

(*a*) Zur beſſern Verſtändniß dieſes errichteten Vergleichs will allhier folgende kürzliche Erläuterung beyfügen. Anno 1559. war zwiſchen dem Biſchoff Georg zu Bamberg, und dem Marggraf Georg Friederich zu Brandenburg-Anſpach, de dato Augſpurg, den 11. Auguſti, wegen des Ausſchreiben im Fränckiſchen Craiſe, ein Vertrag dahin errichtet worden, Innhalts deſſen, nebſt Bamberg, der älteſt-regierende Marggraf zu Brandenburg die Fränckiſche Craiß-Täge mit ausſchreiben ſollte. In Conformität dieſes Vertrags nun hatte, nach Kinder-loſen Abſterben, Anno 1603. erſagten Marggraf Georg Friederichs, und nachdem die beyde Fränckiſche Fürſtenthümer, und zwar das Oberhalb-Gebürges, an des Chur-Fürſt Johann Georg, fünfften Prinz Chriſtian, und das Unterhalb-Gebürgs an deſſen ſechſten Prinz, Joachim Ernſt, durch ordentliches Erbgangs-Recht, gekommen, Marggraf Chriſtian zu Brandenburg-Bayreuth, als Aelteſter, das Craiß-Ausſchreib-Amt geführt. Indem aber das Hoch-Fürſtliche Hauß Culmbach Anno 1654. in dem Reichs-Abſchied, §. 194. die Ordinari-Reichs-Deputations-Stelle auf ſich alleine geſtellet, und reſtringiret erhalten hatte, welches dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Anſpach verkleinerlich war, nicht allein in Anſehung des obangeführten Vertrags, ſondern auch, weilen in denen Anno 1653. vorgeweſenen Berathſchlagungen über die im Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument, Art. V. §. XVIII. p. 51. eine Gleichheit der Ordinair-Reichs-Deputirten von beyden Religionen bewilligt, und das Abſehen auf das Hoch-Fürſtliche Hauß Brandenburg überhaupt gegangen war: Daherv volt publicationem Receſſus vom Hoch-Fürſtlichen Hauſe Anſpach eine Proteſtation dargegen übergeben wurde. Und wie hierauf das Hoch-Fürſtliche Hauß Culmbach einen beſtändigen Vorzug und Vorgang in allen Reichs-Craiß- und andern Sachen öffentlich behauptete; alſo ward dieſem Beginnen von Seiten Anſpach beſtändig widerſprochen, auf eine durchgängige Gleichheit gedrungen, und die Abwechſelung bey den Reichs-Deputations-Conventen geſuchet; welches abſonderlich nach dem Abſterben des Herrn Marggrafen *Chriſtiani* zu Brandenburg-Bayreuth, Anno 1625. geſchahe, da ſich der Herr Marggraf Albrecht inſonderheit um das Craiß-Ausſchreib-Amt nachdrücklich bewarb, und ſich auf den ob-allegirten, zwiſchen dem Biſchoff Georg zu Bamberg, und Marggraf Georg Friederich zu Brandenburg errichteten Vertrag, der völlig im *Codice Diplomatico* enthalten, gründete.

Der damahlige Prinz Chriſtian Ernſt, als Succeſſor des Landes, war zu dieſer Zeit noch Minorenn, und ſtunde unter der Vormundſchafft ſeines nächſten Anverwandten, des Herrn Marggrafen Georg Albrechts. Dieſer ſetzte ſich nun hefftig dargegen, und wollte das im ermeldten Vertrag enthaltene Seniorat nicht vom Alter, ſondern von der Linie erklären, und dahin ausdeuten, daß dem Fürſtlichen Hauſe Culmbach, als der ältern Linie, das Craiß-Ausſchreib-Amt und der Vorgang, auf beſtändig, allein gehörig ſey. Bey ſo bewandten Umſtänden ward man ſchlüſſig, dieſe obwaltende Streitigkeiten durch einen Zuſammentritte beyder Theile darzu Verordnete, unter Aſſiſtenz der von Chur-Brandenburg, Chur-Sachſen und Heſſen-Darmſtadt, als conſtituirten Ober-Vormundern und Teſtaments-Executoren, in gütliche Handlung zu nehmen, und wurden deshalber von beyden Seiten viele Schrifften gewechſelt, ohngeacht von Seiten Anſpach man es allein auf des Chur-Fürſt Friederich Wilhelms Ausſpruch und Entſcheidung wollte ankommen laſſen. Dieſes Chur-Fürſten Meynung gieng nun gleich Anfangs dahin, es ſollten beyde Fürſtliche Häuſer einander gleich geachtet, und daher mit dem Craiß-Ausſchreib-Amt, und was deme ſonſt

mehr

Nach tödtlichen Hintritt seiner zweyten Gemahlin Anno 1664. trat der Herr Marggraf Albrecht, seine Betrübniß zu lindern, eine Reise in Italien an, von wannen Er Anno 1665. den 11. Martii wiederum zurück kam, und seine Regierungs-Geschäffte wieder rühmlichst verwaltete; und das drittemal mit Prinzeßin *Christiana*, Marggraf Friederichs von Baaden Tochter, den 7. September Beylager hielt.

Anno 1666. hat Er sein Fürstenthum mit 128. Unterthanen vermehret, indem Er von dem Herrn Grafen zu Pappenheim das Amt Berolzheim, sammt der Pfarr, erkaufft. (*b*)

Ein unvermutheter Zufall aber und Kranckheit entrisse diesen Herrn Marggrafen seinem Hoch-Fürstlichen Hause, Unterthanen und Lande. Es regiereten Anno 1667. die Kinder-Flecken in Anspach, und diese ergrieffen auch die Hoch-Fürstliche Prinzen und Prinzeßinnen. Gleichwie nun dieser sorgfältige Herr vor deren Gesundheit sehr besorget war, also besuchte Er die erkranckte Hoch-Fürstliche Kinder, um selbst zuzusehen, ob alles Nothwendige wohl veranstaltet sey: Er war aber bey seiner angewandten Sorgfalt unglücklich, daß Er selbst mit dieser Kranckheit überfallen worden. Nun hatte es zwar anfänglich mit Ihm keine Gefahr, und an guter Aufwartung und Applicirung der besten Arzney-Mitteln fehlete es auch nicht; ja, Er selbst nannte diese Ihm zugestossene Maladie, gegen seine anwesende Räthe und Ministres, offtmahl eine Kinder-Kranckheit: Allein, es war vom Rath des Himmels ein anderes über Ihn beschlossen, denn am zwölfften Tag, nach zugestossener Kranckheit, fieng Er jählings an an Kräfften nach und nach also abzunehmen, daß Er endlich, unter dem Zusprechen und Gebet Dero Hof-Predigers, Andreä Immerdars, den 22. Octobr. ersagten 1667ten Jahrs, im 48sten Jahr Dero Ruhm-vollen Alters, seine theuer erlösete Seele seinem Erlöser, durch einen sanfft und seeligen Tod, wieder überliefferte; der entseelte Hoch-Fürstliche Leichnam aber ward mit Fürstlichen Ceremonien zu Anspach beygesetzet, welches der Erste von denen Herren Marggrafen, der seine Ruhe-Statt an diesem Ort bekommen. (*c*)

Sein Sterb-Thaler vom Jahr 1667. zeiget auf der ersten Seite dessen Brust-

mehr anhängig, ein Umwechsel gehalten werden. Die Hoch-Fürstlich-Bayreuthische Vormundschafftliche Regierung wollte sich aber durchaus nicht zu einem Vertrag verstehen, noch in einen Vorschlag willigen, welchen der Chur-Fürst, auch nur Interims-Weise, bis nach Austrag der Sachen, that, da er nemlich die Streitigkeiten untern 12. Julii, Anno 1658. dahin zu erörtern suchte, daß durante tutela, und bey währender Minderjährigkeit des Prinzens, Christian Ernstes, die *Præcedenz* und *Direction* dem Fürstlichen Hause Onolzbach, jedoch salvo semper & ubique jure pupilli & utriusque domus, eingeraumet werde. Doch wurde die Sache, nach vieler Bemühung, Anno 1663. den 31. Octobr. folgender Gestalt verglichen: „Die „Præcedenz, bey Reichs- und Deputations-„Conventen, sollte dem Fürstlichen Hauß „Culmbach verbleiben; bey Craiß-Tägen „aber der Vorgang dem mitausschreibenden „Amt, dem Fürstlichen Hauß Onolzbach, so „lang Marggraf Albrecht im Leben, zukommen; nach dessen Hintritt aber sollte vorgesetztes alles dem Fürstlichen Hauß Culmbach wieder zufallen. Bey beeder Fürsten „sich etwan ereigneten Persönlichen Zusammenkünfften erklärte sich Marggraf Christian Ernst, Marggraf Albrechten, aus „sonderbarer Freund-Vetterlicher Affection, „und um naher Anverwandnuß willen, die „Præcedenz zu lassen, es wäre denn in pleno, „bey Reichs-Tägigen Berathschlagungen, „da er sich den Vorgang, gleich seiner Gesandtschafft, vorbehielte. In andern ge„meinschafftlichen Verrichtungen, Zusammenschickung der Diener, auch Gleitsfühlung, und dergleichen aber, sollte von Jahren zu Jahren im Vorgang alterniret, und „damit Onolzbachischen Theils mit künfftigen 1664ten Jahr der Anfang gemacht werden. Würde es sich dann hiernächst zutragen, daß bey dem Fürstlichen Hauß Onolzbach wieder ein älterer regierender Fürst sich „befinden thäte, sollten sodann beede Herren, „entweder, diesem Vergleich gemäß, sich betragen, oder da sie nit wollten, jedem Theil „sein Recht, in dem Stand, als es vor dato „dieses Vergleichs gewesen, ferner zu verfolgen und auszuführen, bevorstehen. Der völlige Receß ist im *Codice Diplomatico* enthalten.

Nachdem Anno 1668. der Herr Marggraf Albrecht mit Tode abgieng, fielen diese streitige Rechte, vermöge erwähnten Recesses, an den Herrn Marggraf Christian Ernst zu Brandenburg-Bayreuth, weilen Er der Aelteste von diesen beyden Fürstlichen Häusern Brandenburg in Francken war. Wie nach dieses Herrn Marggrafen Anno 1712. erfolgten Tode diese Streitigkeiten wieder rege gemacht, doch aber endlich von neuen verglichen worden, davon wird weiter unten Meldung geschehen.

(*b*) Ex MSto.

(*c*) Rentsch, p. 826. und Lairitz, p. 359.

Bild, vorwärts, mit der Umſchrifft: ALBERTVS MARCH. BRAN. DVX. MAGD. PRVSS. STET. Die andere ſetzet umher den Titul fort: VAND. IN. SILES. CROS. ET IAG. BVRG. NORIB. PR. HALB. MIND. ET CAMIN. Und inwendig enthält ſich folgende Inſcription: NATVS ONOLDI 18. SEPT. A. 1620. IBIDEMQVE DE-NATVS 22. OCTOBR. ANNO 1667. REGIMINIS 28. ÆT. 47. MENS. I. DIE 4. So beſchreibet dieſen Thaler Tenzel, l. c. p. 618.

§. VIII.

Während der Zeit ſeiner Hoch-Fürſtlichen Regierung und Lebens hat Er ſich dreymal vermählet. Das erſtemal mit

I. *HENRIETTEN LOUISEN*, Prinzeßin und Herzogin zu Würtemberg, Herzogs *Ludovici Friderici* zu Würtemberg-Mömpelgard Prinzeßin Tochter, mit welcher Er den 21. Auguſti, Anno 1642. zu Stuttgard Beylager gehalten, und die Heimführung den 30. Ejusdem darauf erfolget. Sie ward Ihm aber wiederum durch den zeitlichen Tod den 24. Auguſti, Anno 1650. entriſſen, (*a*) nachdem von Ihr erzeuget worden:

1. Prinzeßin *SOPHIA ELISABETHA*, gebohren Anno 1643. den 23. Junii, in demſelbigen Jahr aber den 6. Septembr. wieder verſtorben.
2. Prinzeßin *ALBERTINA LOUISE*, gebohren den 23. May, Anno 1646. Starb den 20. Januarii, Anno 1670.
3. Prinzeßin *SOPHIA AMALIA*, gebohren Anno 1649. den 17. Februarii, und den 24. April deſſelben Jahrs wiederum verſchieden.

Die II. *SOPHIA MARGARETHA*, Joachim Ernſtens, Grafens zu Oettingen, Tochter, vermählt Anno 1651. den 5. Octobr. Geſtorben den 26. Julii, Anno 1664. (*b*) Von Ihr ſind gebohren:

1. Prinzeßin *LOUISE SOPHIA*, gebohren den 29. Nov. Anno 1652. Starb den 5. Julii, Anno 1688.
2. Prinz *JOHANN FRIEDERICH*, von welchem hernach.
3. Prinz *ALBRECHT ERNST*, gebohren den 10. Octobr. Anno 1659. Starb den 20. Octobr. Anno 1674. an Blattern.
4. Prinzeßin *DOROTHEA CHARLOTTE*, gebohren den 19. Nov. Anno 1661. Starb den 15. Nov. Anno 1705. (*c*) Ihr Gemahl war Land-Graf *Ernſtus Ludovicus* zu Heſſen-Darmſtadt. Vermählt den 30. Merz, Anno 1688.
5. Prinzeßin *ELEONORA JULIANA*, gebohren den 13. Octobr. Anno 1663. Ihr Gemahl war Herzog *Fridericus Carolus* zu Würtemberg, vermählt den 31. Octobr. Anno 1682. Sie ſtarb den 26. Febr. Anno 1724. (*d*)

III. *CHRISTIANA*, Marggraf *Friderici* zu Baaden-Durlach Tochter, vermählt den 27. Julii, Anno 1665. Ward Wittwe Anno 1667. Ihr anderer Gemahl war Herzog *Fridericus* zu Gotha, Anno 1681. den 14. Auguſti. Sie ſtarb als Wittwe zu Altenburg, Anno 1705. den 21. Decembr. (*e*) In dieſer Hoch-Fürſtlichen Ehe mit Herrn Marggraf *Alberto* ſind keine Kinder erzeuget worden.

Unter andern wird Herrn Marggraf *Alberto* nachgerühmet, daß Zeit ſeines Lebens niemahls ein Fluch oder Schwur von Ihm gehöret worden. Und Rentſch ſchreibet unter deſſen Portrait: *Ingenuæ virtutis amator & artis.*

§. VIII.

(*a*) Rentſch, p. 824., und Lairitz im Palm-Walde, p. 359., die Beyde ihren Herrn Vatter Friederich nennen, da er doch Ludwig Friederich heißt. Siehe auch die Fortſetzung *Martin Cruſii* Schwäbiſche Chronick, p. 550.

(*b*) Rentſch und Lairitz ll. cc.

(*c*) Johann Hübners *Tom. V.* der Hiſtoriſchen Fragen, p. 715., und deſſen 183. Genealogiſche Tabelle.

(*d*) Johann Hübners *XVII. Supplement*, p. 192. und Coburgiſcher Zeitungs-Extract, p. 52.

(*e*) Hübners *Tom. V.* der Hiſtoriſchen Fragen, p. 916.

§. IX.

Des Herrn Marggrafens sechszehen hohe Ahnen-Geschlechter sind folgende:

ALBERTUS, Marggraf zu Brandenburg-Anspach.

JOACHIM ERNST, Marggraf zu Brandenburg.

JOHANNES GEORGIUS, Chur-Fürst zu Brandenburg.

JOACHIMUS II., Chur-Fürst zu Brandenburg.

JOACHIMUS I., Chur-Fürst zu Brandenburg.

ELISABETHA, Königliche Prinzessin aus Dänemarck.

MAGDALENA, Herzogin aus Sachsen.

GEORGIUS BARBATUS, Herzog zu Sachsen.

BARBARA, *Casimiri III.* Königs in Pohlen Tochter.

ELISABETHA, Fürstin zu Anhalt.

JOACHIMUS ERNESTUS, Fürst zu Anhalt.

JOHANNES IV., Fürst zu Anhalt-Zerbst.

MARGARETHA, Chur-Fürst *Joachimi I.* zu Brandenburg Tochter.

AGNES, Gräfin zu Barby.

WOLFGANG, Graf zu Barby.

AGNES, Gräfin von Mannsfeld, Graf Gebhards Tochter.

SOPHIA, Gräfin zu Solms, Frau zu Münzenberg, Wildenfels und Sonnenwald.

JOHANN GEORG, Graf zu Solms-Laubach.

FRIDERICUS MAGNUS, Graf zu Solms-Laubach.

OTTO, Graf zu Solms-Laubach.

ANNA, Herzogs *Magni II.* zu Mecklenburg Tochter.

AGNES, Gräfin zu Wied.

JOHANNES, Graf zu Wied.

ELISABETHA, *Johannis*, Grafens von Nassau Tochter.

MARGARETHA, Freyin von Schönburg, und Wittwe Graf Wilhelms von Hohenstein.

GEORGIUS, Frey-Herr von Schönburg.

ERNST, Herr von Schönburg.

AMALIA, Burggräfin von Leisnick, Graf *Hugonis* Tochter.

DOROTHEA, von Reussen, Plauen.

HEINRICH REUS, von Plauen.

ÆMILIA, Gräfin zu Mannsfeld, Graf Senstens Tochter.

Das dritte Capitel.

Von dem Herrn JOHANNE FRIDERICO, Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach. Gebohren 1654. Succedirt als Minorenn, 1667. Als Majorenn, 1672. Starb 1686.

Summariſcher Innhalt.

§. I. Von des Herrn Marggrafen Johann Friederichs Geburts-Jahre, Erziehung, Leibes- und Gemüths-Gaben.
§. II. Von deſſen Verſtands Fähigkeit.
§. III. Reiſet in auswärtige Länder.
§. IV. Ordnet in ſeinen Dicaſteriis alles weislich an. Hatte ein unvergleichliches Gedächtniß.
§. V. Ubrige Stunden wendet Er zu Leſung guter Bücher an, und ſchreibet ſelbſt einen Tractat, unter dem Titel: *ISIDORO FIDELE.*
§. VI. Sein Land muß viel von denen Franzöſiſchen Partheyen leiden.
§. VII. Thut eine Reiſe in Franckreich, Engelland und in die Niederlande. Stirbt. Deſſen Gemahlinnen, Prinzen und Prinzeßinnen.
§. VIII. Deſſen Ahnen. Begräbniß-Thaler.

§. I.

DAnn der Römiſche Geſchicht-Schreiber *Svetonius* (a) die Gemüths- und Leibes-Gaben ſeines *Titi Flavii Veſpaſiani* beſchreiben will, ſo gebrauchet er ſich unter andern folgender Worte: Schon in ſeiner zarten Jugend leuchteten ſeine unvergleichliche Gemüths- und Leibes-Gaben vortrefflich hervor, die ſich immer mehr und mehr vermehrten. Er hatte eine überaus ſchöne Geſtalt, (b) bey welcher ſowohl ein Majeſtätiſch, als zugleich auch holdſeeliges Weſen ſich ſehen ließ. Sein Gedächtniß war ſonderbar und ungemein; und ſein Lehr-fähiger Verſtand machte ihm alle Krieges- und Friedens-Künſte eigen. Fechten und Reiten, Lateiniſch und Griechiſch verſtunde er in der Vollkommenheit; und in der Red- und Dicht-Kunſt war er ſo fertig, daß er auch geſchickt war, beyde ex tempore und ohne Præmeditation zu vollbringen.

Was *Svetonius* zu ſeiner Zeit an ſeinem *Tito* preiſet, daſſelbe kan ich mit gleichen, und vielleicht noch beſſern, Fug und Recht von demjenigen Fürſten ſagen und rühmen, deſſen Leben und Thaten ich vorjetzo zu beſchreiben mir vorgenommen habe. Er erblickete das Licht dieſer Welt den 8. Octobr. Anno 1654. in der Marggräflichen Reſidenz zu Anſpach, und ſeine Geburt war ſowohl ſeinen Durchleuchtigſten Eltern, als auch dem ganzen Laude, ſo erfreulich, als vorhero ſehr gewünſcht: Denn deſſen Durch-

§. I.

(a) *Svetonii* ſelbſt eigene Worte ſind in *Vita Titi Veſpaſiani*, Cap. III. folgende: *In puero ſtatim corporis animique dotes exſplenduerunt, magis ac magis deinceps per ætatis gradus: Forma egregia, & cui non minus auctoritatis in eſſet quam gratiæ --- memoria ſingularis, docilitas ad omnes fere tum belli tum pacis artes. Armorum & equitandi peritiſſimus, Latinæ Græcæque linguæ, vel in orando, vel in fingendis poëmatibus promptus, & facilis ad extemporalitatem usque.*

(b) Die Natur hatte ein rechtes Meiſter-Stück an dieſem Herrn gemacht, und die Gratien hatten bey ſeiner Geburts-Stunde ſich um die Wette bemühet, welche ihm die größte Annehmlichkeit beyzubringen vermögte. Da die *Gratien* oder *Charites* von *Homero* in *hymno in Apollinem* unter andern auch *Pulcricomæ Charites* genennet werden, ſo zeiget das hier beygehende Portrait dieſes Herrn Marggrafens, daß auch dieſe Göttinnen an der Annehmlichkeit in dieſem Stücke nichts ermangeln laſſen. Dieſe Annehmlich- und Holdſeeligkeit wird nun von allen Prinzen des Brandenburg-Anſpachiſchen Hauſes alſo gerühmet, daß ſie jederzeit den Ruhm gehabt, die ſchönſte Prinzen von Teurſchland genennet zu werden. Des Beweiſes halber beziehe ich mich auf *Lud. Petr. Giovanni*, oder des Herrn Geheimen-Raths von Ludewigs *German. Princip.*, woſelbſt es Lib. II. Cap. I. p. m. 76. alſo heißt: *Obſervant quidam, PULCHERRIMOS ſemper Germaniæ univerſæ principes in hac linea floruiſſe.*

IOHANN FRIEDERICH,

Marggraf zu Brandenburg-Onolzbach, Herzog in Preussen, zu Magdeburg.

gebohr. den 8. Octobr. 1654. vermählt den 20. Jan. 1673. gest. den 22. Martii, 1686.

C. Fritsch del. J. M. Winter Excu. fec. Nor. 1740.

Schwabach und Leipzig zu finden bey Johann Jac. & Enderes. Hoch Fürstl. priv. Buchhändlern 1740.

Durchleuchtigster Herr Vatter, kurz vorher gedachter Marggraf *Albertus*, hatte zwar mit seiner ersten Gemahlin drey, und mit der zweyten eine Prinzeßin, aber noch keinen Prinz gezeuget; und da nun also das Hoch-Fürstliche Hauß Brandenburg-Anspach damahls allein auf dessen Herrn Vatter, Marggraf *Alberto*, beruhete, so seufzete das ganze Fürstenthum gar ängstiglich nach einen Erb-Prinzen, dessen Wunsch und Verlangen nunmehro GOtt der Allmächtige, durch seine glückliche Geburt, erfüllete.

§. II.

Die auf besagte Weise höchst-erfreuete Hoch-Fürstliche Eltern erzogen diesen Prinzen mit aller Sorgfalt, weil Sie wohl wußten, daß eine gute Education ein Grosses bey einem zukünfftigen Regenten ausmache. Sie hielten Ihn zuvorderist zur wahren GOttes-Furcht, weil diese der Weisheit Anfang ist, an. Da auch dieser Prinz mit einem Lehr-fähigen Verstande von dem gütigen Schöpffer begabet war, so machte Er sich nicht allein die Ritterliche *Exercitia*, sondern auch die Sprachen, und einem Fürsten anständige Wissenschafften, in der Vollkommenheit bekandt, wie wir in dem Verfolg mit mehrern vernehmen werden.

§. III.

In dem zehenden Jahre seines Alters verlohr Er seine Ihn inniglich liebende Frau Mutter, die Ihn, als Sie bereits in den letzten Zügen lag, und allschon mit dem Tode rung, aus Mütterlicher Liebe die letzte Vermahnung mit diesen Worten ertheilete: Sey gehorsam, mein Sohn, folge deinen Vorgesetzten, und fürchte GOTT, so wird Dirs nicht mangeln an irgend einem Gut. Drey Jahr nach der Frau Mutter Tod ward Ihm von diesem unerbittlichen und unbarmherzigen Menschen-Feind auch sein Herr Vatter von der Seite hinweg gerissen, wodurch Er zu einem Vatter- und Mutter-losen Waisen gemacht ward: Doch ersetzete diesen Verlust die Ober-Vormundschafft, welche *Fridericus Wilhelmus*, Chur-Fürst zu Brandenburg, weislich und sorgfältig über Ihn führete.

Anno 1670. ward der Durchlauchtigste Prinz vor tüchtig gehalten, fremde Länder zu besuchen, dahero Er den 24. Octobr., nebst seinem Herrn Bruder, Albrecht Ernst, die Reise nach Straßburg antrat. Er hatte zum Hofmeister Julium Friederich von Wolfskeel zu Reichenberg, der nachmahls zum Geheimen-Rath, Hof-Raths-Präsidenten, Landschaffts-*Director* und Ober-Amtmann zu Schwabach und Roth gnädigst ernennet worden. Er verblieb allda, nebst seinem Herrn Bruder, Marggraf Albrecht Ernsten, bis in das folgende Jahr, in welchem Er, nebst gedacht seinem Herrn Bruder, den 18. May, die Reise nach Geneve antrat, und allda seine Studia, wie in Straßburg, ferner fortsetzete, und sich nebst diesen in Exercitiis und der Französischen Sprache übete, die Er sich also bekandt machte, daß Er dieselbe in der Vollkommenheit reden und schreiben konnte.

Von Genev begab Er sich, mit Hinterlassung Dero Herrn Bruders, in Franckreich, und beaugenscheinigte alles Sehens-würdige in diesem Königreich. Ein gleiches vollbrachte Er in Engelland, Niederländischen Provinzen, Italien und anderwärts mehr, welche Königreiche und Länder Er gleichfalls besuchte, und mit dieser nützlichen Occupation brachte Er ganzer 2. Jahr zu, bis Er endlich Anno 1672., zur größten Freude des Landes, und aller getreuen Unterthanen, wieder in seiner Residenz zu Anspach ankam. Weil Er nun um diese Zeit seine vollbürtige Jahre erreichet hatte, so trat Er auch zugleich die Hoch-Fürstliche Landes-Regierung an.

§. IV.

Die Regierung führete unser Durchleuchtigster Herr Marggraf so sorgfältig, und mit solcher Emsigkeit, daß Er nicht allein an den hohen und wichtigsten Affairen, sondern auch an Proceß- und Gerichts-Händeln, mit Antheil nahm, und damit es in denen Dicasteriis und Amts-Stuben löblich und gut zugehen mögte, ließ Er eine Amts-Ordnung abfassen und publiciren, wornach man sich in allen Amts- und Gerichts-Fällen zu achten haben möge.

Ihro Hoch-Fürstliche Durchlaucht hatten, wie Kayser *Titus*, nach *Svetonii* Belehrung, *memoriam singularem*, ein ungemein vortrefflich Gedächtniß, und wußten, nach vieler Jahre Verlauff, sich noch allezeit gar wohl derjenigen Dinge zu erinnern, die

die Ihnen in Staats- und Gerichts-Geſchäfften waren vorgetragen worden; wie dann ſonſt auch von Ihnen gerühmet wird, daß Sie Ihr Fürſtlich Wort und Zuſage unverbrüchlich gehalten, und Ihnen ein gegebenes Wort eben ſo viel, als eine ſchrifftliche Verſchreibung gegolten.

§. V.

Es iſt zwar der Herr Marggraf in ſelbſt eigener hoher Perſon nicht zu Felde gezogen; Er hat aber doch zu denen Reichs- und Creiß-Verfaſſungen ſein Contingent je und allezeit richtig abgehen, und an ſeinem Patriotiſchen Eiffer vor das allgemeine Beſte, und Wohlfarth des Reichs, nichts erwinden laſſen.

Wofern ſonſt einige Stunden von der Regierungs-Laſt dem Herrn Marggrafen gelaſſen wurden, die wendete Er zu Leſung guter und rarer Bücher an, welche Er nicht allein laß, ſondern auch ein und die andere aus fremden in unſere Teutſche Sprache überſetzet, ja, unter dem Namen *Iſidoro Fidele*, ein Staats- und Helden-Roman abfaßte, welches auch, nebſt noch andern Tractätlein, zum Druck befördert worden, und von der Geſchicklichkeit und Capacität in den Wiſſenſchafften ein Zeugniß ablegen kan.

§. VI.

Als Anno 1673. Kayſer *Leopoldus* ſeine Armee bey Eger muſterte, begab ſich der Herr Marggraf Johann Friederich im Auguſto auch dahin, um ſeine allerunterthänigſte Devotion gegen Kayſerliche Majeſtät zu bezeigen.

Damahls mußte ſein Fürſtenthum und Unterthanen bey dem vorſeyenden Franzöſiſchen Kriege nicht geringen Schaden leiden. Die Franzoſen waren in den Fränckiſchen-Craiſe eingebrochen, und ſchicketen überall Partheyen zum Brandſchatzen aus, welches auch ſeine Unterthanen betraff: Wiewohl, Ihme zu Gefallen, hin und wieder Salve-Guardien vertheilet und verleget wurden, wodurch das Land eine merckliche Linderung empfieng. Wie hierauf Anno 1675. der groſſe Chur-Fürſt Friederich Wilhelm von Brandenburg mit einer Armee von 20000. Mann gegen die Franzoſen nach den Rhein-Strom zog, und die Anſpachiſche Lande berührete, tractirte der Herr Marggraf gedachten Chur-Fürſten zu Uffenheim auf das Prächtigſte.

Zwey Jahr darnach, nemlich Anno 1677., that Er eine Reiſe nach Wien, Ihrer Kayſerlichen Majeſtät wiederum aufzuwarten, welche Ihn auch mit ſonderbaren Gnaden-Bezeigungen bewillkommet, worunter auch dieſe zu zehlen, daß Ihm zugeſtanden ward, daß ſeine Lande von den Winter-Quartieren verſchonet blieben.

Anno 1679. nahm Er eine Reiſe nach Braunſchweig und nach Berlin vor, an welchem letzten Orte Er dem Chur-Fürſten, wegen der Eroberung Stettin, gratulirte, auch ſelbſt dahin abreiſete, um dieſen feſten Platz zu beſichtigen.

Anno 1680. wurde ein Geſund-Brunnen in einem nicht weit von der Hoch-Fürſtlichen Reſidenz-Stadt Anſpach gelegenen Dorffe, Namens Weyhenzell, wunderbar entdecket. Es kam gegen den May ein abgedanckter Soldat, der Andreas Bergmüller hieß, von Neumarck aus der Pfaltz in dieſes Dorff, in der Abſicht, allda ein Stück Brod zu ſuchen. Wie er vor eines Bauerns, Namens Hannß Dorrer, Haus kommt, um ein Allmoſen zu erbitten, mercket er, daß eine Quelle unter, oder ohnweit der damahligen Dung-Stätte hervor drunge, die er dem Hausmann zeigete. Indem nun das Waſſer ſchön hell und klar floſſe, er, der abgedanckte Soldat, aber mit Engbrüſtigkeit, und einer ſcharffen geſaltzenen Räude oder Krätze behafftet war, ſo tranck er davon, und wuſch ſich auch damit: Worauf es ſtündlich mit ihme beſſer ward, alſo, daß er in wenig Tagen friſch und geſund hinweg gieng.

Als dieſes eine alte Hirtin in dieſem Dorffe, die mit einem kurzen Athem und Engbrüſtigkeit viele Jahr her war geplaget worden, hörete, bedienete ſie ſich auch dieſes Waſſers, und wurde nach wenig Tagen völlig von ihrem beſchwerlichen Zuſtande befreyet.

Ein anderes Weib in eben dieſem Dorffe, welches von der Waſſerſucht alſo geplaget ward, daß ſie faſt weder liegen noch ſitzen kunnte, ließ ſich dieſes Waſſer auch bringen, nach deſſen Gebrauch ſie friſch und geſund wurde; welche Krafft dieſes Waſſer auch an einem andern an Händen und Füſſen contracten Weibe; ingleichen

an

an einem blinden Schuster zu Eschenbach auch erwiese, also, daß jene wieder gehen, und dieser wieder sehen kunnte.

Die Wunder-Curen verursachten, daß Leute von allen Orten herzu kamen, theils dieses Wassers sich zu bedienen, theils dasselbige zu sehen. Uber 1200. Personen wurden einsmahls gezehlet, welche das Wasser abtrugen.

Auf dieses wurden Seine Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit, Marggraf Johann Friederich, bewogen, die Quelle durch Verständige aufsuchen, von allen wilden Einfluß absondern, mit schönen Marmor einfassen, dann mit einem Häuslein ganz sauber und rein vor Regen zu verwahren, umgeben und bedecken zu lassen.

Se. Durchlauchtigkeit liessen ferner ein absonderliches Danck-Fest zu Weyhenzelle, in Gegenwart vieler 1000. Personen, feyerlichst begehen, und durch Dero General-Superintendent, D. Gottfried Händeln, eine solenne Predigt halten. (*a*)

§. VII.

Da den 28. Sept. Anno 1680. Dero Hoch-Fürstliche Frau Gemahlin mit Tode abgieng, wurden Ihm durch diesen schmerzlichen Hintritt alle sonst angenehme Oerter verdrüßlich: Dahero entschloß Er sich eine Reise ausserhalb Teutschland vorzunehmen. Er nahm, mit einem hierzu choisirten Gefolg, die Tour über Heidelberg und Durlach, an welchen beyden Höfen Ihme grosse Ehre erwiesen wurde; von dar gieng Er in Franckreich, nach Paris, und empfieng allda so viel Ehre, als einem regierenden Reichs-Fürsten gebühret. Von hieraus setzete Er durch die *Piccardie* nach Calais die Reise fort, woselbst Er sich nach Engelland zu Schiffe übersetzen ließ. Als Er auch dieses Königreich in seinen Seltenheiten beaugenscheiniget, und am Königlichen Hofe viele Ehre und Höflichkeit empfangen hatte, debarquirte Er sich wieder aus diesem Reich in die vereinigte Niederlande; gieng von dannen weiter in Teutschland, nach seinen Landen, woselbst Er am Sonnabend vor dem Pfingst-Fest, Anno 1681. wieder glücklich und gesund angelanget.

Noch in diesem Jahre entschlosse unser Herr Marggraf, sich anderweitig, und zwar mit Prinzeßin Eleonora Erdmuth Louise, Herzogs *Johannis Georgii* zu Sachsen-Eisenach Tochter, welche die schönste Fürstin ihrer Zeit war, zu vermählen, und das Beylager ward den 4. Nov. (*a*) in Eisenach, ohne sonderbare Weitläufftigkeit, vollzogen; die Heimführung aber erfolgte mitten im Jenner hierauf des folgenden 1682sten Jahrs; welche Hoch-Fürstliche Ehe aber im fünfften Jahr durch den Tod wieder getrennet ward: Denn der Durchleuchtigste Herr Marggraf ward in der schönsten Blüte seines Alters, nemlich in seinem 32sten Jahr, den 13. Martii, Anno 1686., zum größten Leidwesen seiner Hoch-Fürstlichen Frau Gemahlin, des sämmtlichen Hofes, und aller getreuen Diener und Unterthanen, in die Ewigkeit abgefordert.

Er hatte sich, wie vorher bereits erwähnet worden, zweymal vermählet. Die erste Gemahlin war:

I. *JOHANNA ELISABETHA*, Herrn Marggraf Friederichs zu Baaden-Durlach Prinzeßin Tochter, welche gebohren den 6. Nov. 1651. Vermählet den 26. Jan. 1673. Gestorben den 28. Sept. 1680. (*b*) Von welcher:

1. Prinz *LEOPOLDUS FRIDERICUS*, gebohren den 19. May, 1674., und den 16. Augusti, 1676. wieder im HErrn entschlaffen.

2. Prinz *CHRISTIANUS ALBERTUS*, gebohren den 8. Sept. Anno 1675. Gestorben den 6. Octobr. Anno 1692. zu Franckfurth am Mayn, 17. Jahr alt, von welchem im folgenden Capitel.

3. Prinzeßin *DOROTHEA FRIDERICA*, gebohren den 12. Augusti, Anno 1676.

§. VI.

(*a*) Der damahlig Hoch-Fürstliche Leib-Medicus, D. *Johann Laurentius Laelius*, hat diesen Gesund-Brunnen in einem absonderlichen Tractätlein, genannt, *Hygia Weihenzellensis*, in 8vo. umständlich beschrieben.

§. VII.

(*a*) Müller in *Annalibus Saxonicis*, p. 542., welcher saget, die Vermählung wäre in Anspach geschehen.

(*b*) Siehe die 182. und 232. Hübnerische Genealogische Tabellen.

1676. Vermählt an *Johannem Reinhartum*, Grafen zu Hanau-Lichtenburg, den 30. Auguſti, Anno 1699. Verſtarb Anno 1731. den 13. Martii. (c)

4. Prinz *GEORGIUS FRIDERICUS*, von welchem im folgenden IV. Capitel.

5. Prinzeßin *CHARLOTTA SOPHIA*, gebohren den 19. Junii, Anno 1679. Verſchied wiederum Anno 1680. den 14. Januarii.

II. *ELEONORA ERDMUTH LOUISE*, von welcher, wer Sie geweſen, und wann Sie vermählet worden, kurz vorher Meldung geſchehen. Nach des Herrn Marggrafens *Johann Friderici* Tod hat Sie ſich wiederum den 17. April, Anno 1692. an Chur-Fürſt Johann Georg *IV.* zu Sachſen vermählt, und iſt im 35. Jahr Ihres Alters geſtorben, den 9. Sept. Anno 1696. (d) Mit dem Herrn Marggrafen hat Sie erzeuget:

1. Prinzeßin *WILHELMINA CAROLINA*, gebohren den 1. Martii, Anno 1683. Ward den 2. (18.) Sept. Anno 1705. mit dem damahligen Chur-Prinz zu Hannover, jetzo aber Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien, König *Georgio Auguſto*, oder, wie er insgemein genennet wird, *Georgio II.* vermählet. Sie ſtarb Anno 1737. den 1. Decembr. (e)

2. Prinz

(c) Siehe das XXIV. Hübneriſche *Supplement* zu den Hiſtoriſch- und Genealogiſchen Fragen, p. 1020.

(d) Siehe Joh. Chriſtoph Ridigers Sächſiſche Merckwürdigkeiten, p. 1011., wo Sie ein Ausbund einer tugendhafften, klugen und ſchönen Fürſtin genennet wird. Von Ihrem Geburts-Jahre und Tage, Anno 1662. den 14. April, ſiehe *Müller. Annal. Saxon.* ad h. a. p. 448. Derſelben Vermählung zum erſtenmal Anno 1681. den 4. Nov. ibidem, ad h. a. p. 542. Wie Sie im 24. Jahr ihres Alters zum erſtenmal Wittwe geworden, Anno 1686. den 13. Martii. Ibid. ad h. a. p. 555. Wie Sie ſich zum andernmal mit Chur-Fürſt Johann Georg *IV.* zu Sachſen, den 17. April, Anno 1692. vermählet, ibid. ad h. a. p. 617. Anno 1694. wieder Wittwe geworden, ibid. ad h. a. p. 634., und den 9. Sept. Anno 1696. auf Ihrem Witthums-Sitz zu Pretſch geſtorben, und den 19. Nov. hernach zu Freyberg bey Ihrem Herrn Gemahl beygeſetzet worden, ibid. p. 647. Siehe auch Sigmunds von Bircken Sächſiſchen Helden-Saal, mit Fellers Anmerckungen, p. 315. Tenzel meldet im Sächſiſchen *Medaillen-Cabinet*, Albertiniſcher Linie, p. 676. 677., wie ſolches Ridiger, l. c. anführet: Es gieng der gemeine Ruff, daß *Carolus* der *XI.*, König in Schweden, dieſe verwittibte Chur-Fürſtin, wann Sie nicht geſtorben, zur andern Gemahlin erkieſen wollen. Ihre Frau Mutter, *Johanneta*, war eine Tochter Grafens *Erneſti* zu Sayn, und wie nach Abſterben des letztern Herzogs von Sachſen-Eiſenach, *Wilhelmi Henrici*, Anno 1741. die durch dieſen Todes-Fall erledigte uralte immediate Reichs-Grafſchafft Sayn, Alten-Kirchiſchen Antheils, auf deren Durchlauchtigſten Enckel, den dermahlen Ruhm-würdigſt regierenden Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach, *CARL WILHELM FRIEDERICH*, durch ordentliches Erbgang-Recht gefallen, davon wird weiter unten Nachricht erfolgen.

(e) Dieſe unvergleichliche Königin hatte von ihrer vortrefflichen Frau Mutter alle ausnehmende ungemeine Gemüths- und Leibes-Gaben ererbet, durch eine ſorgfältige Application aber jene zur höchſten Vollkommenheit gebracht, alſo, daß Sie nicht genug können gerühmet und geprieſen werden. Das Leben dieſer Glorwürdigſten Königin *Carolinæ*, wie man Sie in Groß-Britannien gemeiniglich genennet, iſt zwar kürzlich, doch ſehr Sinnreich, in Engliſcher Sprache beſchrieben, von Conrad Heinrich Völckſen aber, unter dem Titul: Der *Character* der verſtorbenen Glorwürdigſten Königin von Groß-Britannien, ꝛc. ꝛc. *CAROLINA*, ins Teutſche überſetzet, und Anno 1738. zu Hannover gedruckt worden, worinnen man einen nett abgefaßten Bericht von den Tugenden und Vollkommenheiten dieſer Preißwürdigſten Königin findet. Der enge Raum leidet es nicht, vieles allhier mit anzuführen; Doch wäre es gefehlet, wofern wir nicht auch ein und das andere von einer ſo Wunder-vollen Brandenburgiſchen Prinzeßin in einer Brandenburgiſchen Hiſtorie wollten mit einflieſſen laſſen, abſonderlich, da der zwar unbekandte Engelländiſche Autor die höchſt-ſeeligſte Königin gar wohl muß gekennt haben, und daher meldet, er ſchreibe nichts aus Schmeicheley, ſondern eine Wahrheit, die allen in Engelland bekandt. Es heißt demnach allda, p. 7.: „Die Königin „war groß, nicht allein wegen Ihrer Geburt „und Auferziehung, ſondern auch wegen Ihrer „natürlichen und ſich erworbenen Fähigkeiten. Sie war aus dem Hauſe Brandenburg, eines der allerälteſten und glorwürdigſten Häuſer in Europa. Sie wurde „auferzogen unter der Aufſicht der höchſt-ſeelig-verſtorbenen Königin von Preuſſen. „Dieſer Königin hatte Sie viele Vortheile „zu dancken, welche nachhero den Grund zu „Ihrer hohen Ehre und groſſen Eigenſchaften, die man an Ihr verehrete, geleget haben.

„Sie

2. Prinz *FRIDERICUS AUGUSTUS*, ist gebohren den 24. Decembris, Anno

„Sie hatte einen fertigen und geschwinden „Verstand, eine lebhaffte und starcke Einbil„dungs-Krafft, und konnte mit Ihren Ge„dancken vieles zugleich übersehen. Man „spürete was ausserordentliches an Ihr in „Gesellschafften, Sie besaß eine natürliche „Lebhafftigkeit und ganz besondere Gabe, die „Gemüther aufzumuntern. Wegen Ihrer „Kenntniß verschiedener Sprachen wußte Sie „die Kunst, gewisse Wörter und Redens„Arten zusammen zu setzen, womit Sie Ihre „Begriffe und Gedancken viel besser ausdri„cken konnte, als vieler anderen; welches ein „starcker Beweis der Grösse und Stärcke „Ihres trefflichen Naturels war. Sie lie„bete scharffsinnige Antworten, und war selbst „glücklich, dergleichen zu machen. Es war „dieses eine Gabe, welche Sie der gütigen „Natur und Ihrem munteren Geiste zu „dancken hatte, und welche man sonst mit „Recht eine Zierde der Tugend zu nennen „pfleget.

„Ihr Gedächtniß war unvergleichlich, und „Sie bediente sich dessen in Ihrer hohen „Würde zu Ihrem grossen Vortheil. Sie „kannte die Gemüther und Verdienste der „Menschen sehr genau. Sie hatte grosse „Wissenschafft in der Historie und Genealogie „der angesehensten Familien, sowohl der Eng„lischen, als auch übrigen Europäischen Rei„che. Ihre Einsicht war so durchdringend „und tieff, und Sie kannte die Natur und „Art der Menschen so genau, daß Sie gar „selten fehlete, wenn Sie von gewissen Per„sonen, welche Sie in Obacht genommen „hatte, und von ihrer Gemüths-Beschaffen„heit ein Urtheil fällete. Hiedurch wurde „Sie geschickt, solche Leute nach ihren unter„schiedenen Temperamenten, Geschicklich„keiten und Wissenschafften zu befördern.

Pag. 12. wird von Ihrer Mildthätigkeit gegen die Dürfftigen angemercket: „Sie „hatte eine ausnehmende Gütigkeit, und auf„merckſame Augen auf die Dürfftigen und „Verfolgte im gemeinen Leben, welche Tu„genden und Trefflichkeit des Gemüths, wie „*Mylrod Bacon* angemercket, keine Ubermaase, „sondern nur einen Irrthum zulassen.

„Ihre ungemeine Gütigkeit mußten Leute „von unterschiedenen Secten und Partheyen „geniessen; Aber Ihr vornehmstes Augen„gemerck richtete Sie auf solche, die in gros„ser Armseeligkeit lebeten. Leute, die keinen „Unterhalt vom Publico hatten, Wittwen „und Wayſen, sowohl im Geistlichen als „Kriegs-Stande: Familien, so durch To„des-Fälle aus der Fülle heraus und in grosse „Armuth gesetzet waren. Ja alle andere „Bedürfftige, so nur den geringsten Vorwand „ihrer Armuth hatten, fanden allezeit bey der „Königin ein offenes Herz und offene Hände. „Sie wußte dem Gelde keinen anderen „Werth beyzulegen, als solchen, der von „dem gegenwärtigen Gebrauch herrühret, „und die Königin freuete sich, so offt Sie „Gelegenheit hatte, Ihre Freygebigkeit „auszuüben.

„Die Moralische Vollkommenheiten hat„ten ihren Sitz in einem klaren und ruhigen „Geiste, und wurden durch keine Leidenschafft „des Gemüths verwirret, oder unbrauchbar „gemachet. Und eben dadurch genoß Sie die „meiste Zeit Ihres Lebens eine ungemeine „Ergötzung: Eine Ergötzung, die niedrigen „Gemüthern ganz unbekandt ist; zumahlen „diese keinen Geschmack von vernünfftigen „Ergötzungen haben, sondern den Genuß „dessen, so sie besitzen, in Nachspührung des„sen, so sie nicht haben, zu verliehren pflegen.

„Sie hatte einen hohen Verstand und fer„tiges Gemüthe, beyde blieben unveränder„lich bey allen Ihren Handelungen. Durch „diese blieb Sie gleichförmig bey Ihrer Auf„führung, und wurde wegen besonderer Zu„fälle in keine Unruhe gesetzet.

„Ihr grosser Geist war geschickt zu allen. „In vielen Umständen hat Sie Proben ge„wiesen, daß Sie fähig gewesen, etwas Grosses „und Königliches auszurichten: Denn, wenn „der König nöthig fand, Ihr die Regierung „anzuvertrauen, und daben die Ausübung „Ihrer hohen Eigenschafften erforderte, so „wußte Sie dieselben mit einer solchen Erfah„rung und Geschicklichkeit zu gebrauchen, als „der allergeschickteste und erfahrenste Staats„Minister immer thun konnte.

„Ihre grosse Erkänntniß in Philosophischen „Sachen: Die Zeit, so Sie im Lesen der„gleichen Dinge zubrachte, der Umgang mit „grossen Männern, und die Hochachtung für „solche Männer, die in dergleichen Sachen „der Welt ein neues Licht gegeben, hat der „Wissenschafft wieder ein neues Ansehen zu„wege bracht. Die Königin ist von denen „berühmtesten Männern deswegen so herfür„gezogen, daß man unnöthig findet, der Welt „ein mehrers hiervon zu sagen. Und Ihr „Name wird dadurch noch bey unsern Nach„kommen verehret und verherrlichet werden.

Von Ihren vortrefflichen Tugenden, welche Sie im höchsten Grad besessen, mag ich weiter nichts anführen, weilen eines Theils der Raum allhier zu klein, andern Theils Dieselbe in einem kurzen Begriff in der Leichen-Aufschrifft, welche Groß-Britannien zu einem unverwelcklichen Ruhm Ihr setzen lassen, hernach werden erzehlet werden; Nur muß ich noch mit wenigen anführen, wie unerschrocken und herzhafft Sie dem Tod, als dem erschröcklichen Menschen-Feind, entgegen gesehen. Der in dem Reiche und an dem Hofe, wo Sie gestorben, abgefaßte Bericht ertheilet uns hiervon folgendes: „Kurz vor Ihrem „Tode fragte Sie einen der Aerzte: Wie „lange kan dieses dauren? Und da er antwor„tete: Euer Majestät werden von Dero „Schmer-

Anno 1684. Starb aber auch wiederum den 23. Januarii, Anno 1685.

3. Prinz

„Schmerzen bald befreyet werden, so sagte „Sie: Je eher, je lieber. Darauf wieder„holte Sie ein Gebet, welches Sie selbst „verfertiget hatte, worinn man solche Net„tigkeit und natürliche Beredsamkeit ver„nahm, daß die Umstehenden darüber erstau„neten, und es als einen Beweisthum der „Stärcke und Krafft Ihres grossen Geistes „und guten Gemüths-Verfassung ansahen.

„Aber der letzte Umstand dieser traurigen „Handlung ist noch zurücke: Denn als die „Königin anfieng in Ihrer Rede zu stam„meln, und man meynete, Sie läge schon in „letzten Zügen, so rief Sie alle Ihre Stärcke „und Kräffte des Geistes an, um Ihr noch „einen glorwürdigen Augenblick beyzustehen, „damit Sie auf eine unsterbliche nachdenck„liche Art, und als eine gute Christin, Ihr „Ende schliessen könnte. Man mußte Sie im „Bette aufrichten, und aus Furcht, daß die „Natur, ohne durch natürliche Hülffs-Mit„tel unterstützet zu werden, nicht lange aus„halten mögte, so mußte man Sie einigemal „mit Wasser erfrischen, und da Sie ein we„nig Stärcke gesammlet, begehrte Sie in „einer guten Verfassung und Ruhe des Ge„müths, daß die fast in Thränen schmelzende „Königliche Familie sollte niederknien, und „vor Sie beten. Solches geschahe; und da „dieselbige einige Gebeter, und soviel die „Umstände ihrer unaussprechlichen Betrüb„niß wollten zulassen, hergelesen, so sagte die „Königin: Beret laut, daß ichs höre. Und „als das Vatter Unser zu Ende war, und die „Königin so gut, als Sie gekonnt, mit gebe„tet, sagte Sie: So, bewegte Ihre Hände, „legete sich mit der grössesten Ruhe des Ge„müths nieder, und gab den Geist auf.

Diese Relation scheinet mir gegründeter zu seyn, als diejenige, wann in dem 31. Theile der Europäischen *Fama*, p. 558. gemeldet wird, Sie sey den 1. December so schwach worden, daß Sie gegen 4. Uhr die Sprache und Verstand verlohren, und in solchem Zustande bis des Abends um 10. Uhr verblieben, da Sie endlich an einer Beschwerung, welche Sie bereits 9. Jahr gehabt haben soll, und innerlichen Brande, den edlen Geist aufgegeben.

Von Ihrem Königlichen Begräbniß und Beysetzung wird allda folgendes gemeldet: „Den 3. December darauf legte man die Kö„nigliche Leiche in 3. Särge, als einen höl„zernen und 2. zinnerne, worauf das Ein„geweyde ohne allen Pomp in die Abbtey von „Westmünster zur Erde bestattet worden. „Der Bischoff von Bristol, D. Secker, hielte „Ihro Majestät die Leichen-Sermon in der „Capelle zu St. James über Eccles. VII. *v.* 5.: „*Cor Sapientum ubi tristitia est.* An dem „Grabe der Königin wurde sodann in der „Capelle Heinrich *VII.* unabläßig gearbeitet. „Es ist von schwarzen und gelben Marmor „aufgeführet gewesen, und der Deckel mit „einer Kayser-Crone und zwey creutzweise „über einander gelegten Scepteren versehen.

„In der Nacht vom 27ten auf den 28ten „wurde die Königliche Leiche aus dem Pallast „zu St. James in das Gemach des Prinzen „von *Wallis* neben der Cammer des Ober„hauses gebracht. Der Leichen-Wagen war „mit Carmoisin-Sammet bedecket, und wur„de von 8. Pferden gezogen, welche gleichfalls „mit sammeten Decken von eben der Farbe „versehen waren. Der Zug gieng aus dem „Parc durch das Buckinghamische Thor „unter einer Music von Trompeten und „Paucken, und einer Begleitung von ver„schiedenen Königlichen Carossen, jede mit „6. Pferden bespannet. Die Grafen von „*Grantham* und *Pomfret* folgten dem Leich„nam in Trauer-Carossen. Neben her gien„gen 12. Laquayen der verstorbenen Königin „mit Fackeln, und zur Bedeckung war ein „Detachement von der Leib-Guarde und 12. „Hellebardier von der Guarde commandiret. „Des folgenden Tages früh ließ man die gros„se Standarte des Reichs von dem Tour, „und auf allen auf der Themse befindlichen „Schiffen gleichfalls ihre Flaggen wehen. Ge„gend Abend um 6. Uhr aber gieng das Lei„chen-Begängniß in folgender Ordnung nach „der Capelle *Henrici VII.* Die Herzoge von „*Richmond*, *Montague*, *Argyle* und von *Sanct* „*Albans*, als Ritter vom Hosenbande, in„gleichen die Herzoge von *Manchester* und „Queensbury, als Ritter vom Bade, hiel„ten das herab hangende Leichen-Tuch. Die „Prinzeßin *Amalia*, welche gleich nach der „Leiche folgete, wurde von den Herzogen von „*Darset* und *Grafton* geführet, und 2. Her„zoginnen trugen ihre Schleppe, der *Lord* „*Montague* aber, Vice-Cämmerer der ver„storbenen Königin, das Ende derselben. „Diesem folgten 16. Herzoginnen. Zu bey„den Seiten des Gerüstes, über welches die „Procession gieng, war die Guarde zu Fuß „in 2. Reihen, ausserhalb derselben aber die „Guarde *du Corps* gestellet, und die Grena„diers zu Pferde hielten die Zugänge nach „der Abbtey besetzet: Nachdem der Zug sei„nen Anfang genommen, wurde eine Canone „vom Tour abgefeuert, und damit jedes„mahl eine Minute nach der andern conti„nuiret, bis die Procession zu Ende war. „Vor der Kirche empfieng der Bischoff von „*Rochester*, als Dechant von der Abbtey, mit „den Canonicis die Leiche, und nachdem sie „mit in die Procession eingetretten, wurde „von den Knaben, welche ihre Chor-Hemde „anhatten, ein Concert gesungen, welches die „Capelläne der Abbtey anstimmeten. Nach„dem man endlich in der Capelle *Henrici VII.* „angelanget, wurde der Leichnam der Köni„gin

„gin

3. Prinz *WILHELMUS FRIDERICUS*, von welchem im V. Capitel Nachricht erfolget.

„gin in das dazu bestimmte Gewölbe, nebst „den Särgen 2. Ihrer Prinzen, als des Her„zogs von *Glocester*, und noch eines todt ge„bohrnen Prinzen, beygesetzet: Worauf der „Herold nach geendigten Ceremonien mit lau„ter Stimme ausrief: Es hat dem Allmäch„tigen GOTT also gefallen, aus diesem ver„gänglichen Leben abzufordern die Höchste, „Großmächtigste und vortrefflichste Prinzeßin „*Caroline*, von GOttes Gnaden Gemahlin „des Höchsten, Großmächtigsten und vor„trefflichsten Monarchen, *Georgii II.*, von „GOttes Gnaden Königes von Groß-Bri„tanien, Franckreich und Irrland, Beschü„tzers des Glaubens, welchen GOtt seegnen, „und Ihm ein langes Leben, Gesundheit, „Ehre, und anderes zeitliches Wohlseyn ver„leihen wolle! Womit die Procession in der „vorigen Ordnung wieder nach Westmünster „zurücke kehrete, so, daß gegen 9. Uhr alles „geendiget war.

Auf dem Deckel des Sarges der Höchstseeligsten Königin stehet in Latein die Aufschrifft:

Depositum
Serenissimæ Principissæ CAROLINÆ
Dei gratia Reginæ Consortis Augustissimi & Potentissimi
GEORGII Secundi Dei gratia
Magnæ Britanniæ, Franciæ & Hiberniæ Regis,
Fidei defensoris, Ducis Brunsuici & Luneburgi S. R. J.
Archi-Thesaurarii & Principis Electoris.
Quæ vixit annos LIV. Menses VIII. dies XIX.
& diem obiit supremum 20. Nov. (*)
MDCCXXXVII.

In Englischer Sprache ist Ihr auch Vers-weise eine Grab-Schrifft gestellet worden, die in der Teutschen Uebersetzung also lautet:

Stehe stille, Wandersmann, und besiehe die Grab-Stätte, in deren Höle das durch den niemanden verschonenden Tod getroffene sterbliche Theil von einer Durchlauchtigsten Person begraben lieget, von der eine jede Eigenschafft einen Thron zieren konnte, GOttesfürchtig, Großmüthig, Schön, Gelehrt, eingezogen und sittsam unter dem größten Pracht des Hofes, sanfftmüthig, als Sie den Scepter führete, und auch gelassen, als Sie solchen niederlegte, eine Freundin von wahrer Weisheit, eine Freundin der Tugend, eine grosse Stütze der Religion, eine ungemeine Beschirmerin von Künsten und Wissenschafften, eine Vergelterin der Verdienste, und Liebhaberin verständiger Leute, eine rechtschaffene Gemahlin, zärtliche Mutter und liebreiche Gebieterin, ein Fürbild fürtrefflicher Edelmüthigkeit. Als das Verhängniß dieses vollkommene Meister-Stück erblickte, machte es daraus, was Sie war, nemlich eine Königin. Fragst du, Wandersmann, wie die hiesse, an der die Tugenden so ausnehmend gepranget haben, so wisse, Sie war Groß-Britanniens allerliebste CAROLINE. (**)

(*) Wie, mögte allhier jemand fragen, kan dieses beysammen stehen? Vorher hat es geheissen, die Königin sey den 1. Decembr., und nun heißt es in der Grab-Schrifft, sie sey den 20. Nov. gestorben? Antwort: Es ist zu wissen, daß in Engelland noch bis jetzo der alte Julianische Calender im Brauch, der von unsern verbesserten in Teutschland 11. Tage different und unterschieden. Wann nun vorhero gesaget worden, die höchst-seeligste Königin sey den 1. Decembr. Todes verblichen, so ist dieses nach unsern in Teutschland üblichen verbesserten, allhier in der Grab-Schrifft aber nach dem alten Julianischen Calender, wie dann auch die übrige von dem Verfasser des Characteris der Königin angesetzte Data, also zu verstehen.

(**) Fast durchgehends in allen Genealogischen Büchern, als in *Imhofii Notit. Procer. Imp.* Tom. I. p. 274. der neuern Edit., auf Joh. Hübners 182. Genealogischen Tabelle, und in dessen VI. Tom. der Historischen Fragen, p. 780., *Lucæ* im Fürsten-Saal, p. 856., in *Melissantes* jetztlebenden Europa, p. 189., Jährlichen Genealogischen Hand-Buche, p. 196., bey dem Auctor der Durchleuchtigen Häuser in Europa, p. 257. u. a. m. findet man dieser Königin Namen durchgehends Wilhelmina Charlotta geschrieben. Nun mögte hier jemand fragen, warum sie allhier Carolina genennet werde? Antwort: Charlotte und Carolina ist einerley; jenes Französisch, und dieses Lateinisch. In Engelland hat man Sie gemeiniglich nur CAROLINE genennet, weilen man auch Se. Majestät, den König, der mit seinem vollständigen Namen Georgius Augustus heißt, insgemein nur mit einem Namen, nemlich, GEORGIUM II., zu nennen pfleget. In dem Anspachischen Addreß-Calender wird Sie WILHELMINA CAROLINA genennet. Weilen nun hierdurch dieser Name à loco nativitatis gleichsam authorisiret, so habe auch denselben allhier behalten, doch aber das andere mit anzeigen wollen, damit nicht jemand vermeinen mögte, es wäre hier ein Fehler begangen worden. Falsch aber und ein Fehler ist es, wann der Auctor des Characteris von dieser Königin Sie in der Vorrede Wilhelminam Dorotheam Carolinam nennet, welches um so mehr zu verwundern, weilen er, als ein Engelländer, und der vermuthlich an deren Hofe gelebet, den eigentlichen Namen seiner Souverainen nicht gewußt: Sonst auch noch hinzu setzet, Sie wäre den 11. Martii gebohren, da es doch den 1. heissen soll. Diesen Fehler, was den Namen anbetrifft, hat der Auctor des 31. Theils der neuen Europäischen Famâ, p. 558. nachgeschrieben, und noch einen wichtigen darzu gesetzet, den aber der Raum allhier mit anzumercken nicht zuläßt.

§. VIII.

Die ſechszehen hohe Ahnen-Geſchlechter des Herrn Marggraf *Johannis Friderici* ſind folgende:

- JOHANNES FRIDERICUS, Marggraf zu Brandenburg-Anſpach.
  - ALBERTUS, Marggraf zu Brandenburg-Anſpach.
    - JOACHIMUS ERNESTUS, Marggraf zu Brandenburg-Anſpach.
      - JOHANNES GEORGIUS, Chur-Fürſt zu Brandenburg.
        - JOACHIMUS II., Chur-Fürſt zu Brandenburg.
        - MAGDALENA, *Georgii Barbati*, Herzogs zu Sachſen, Tochter.
      - ELISABETHA, Fürſtin zu Anhalt.
        - JOACHIMUS ERNESTUS, Fürſt zu Anhalt.
        - AGNES, Wolffgangs, Grafens zu Barby, Tochter.
    - SOPHIA, Gräfin zu Solms-Laubach.
      - JOHANNES GEORGIUS, Graf zu Solms-Laubach.
        - FRIDERICUS MAGNUS, Graf zu Solms-Laubach.
        - AGNES, *Johannis*, Grafens zu Wied, Tochter.
      - MARGARETHA, Freyin von Schönburg.
        - GEORGIUS, Frey-Herr von Schönburg.
        - DOROTHEA, Gr. Reußin, Heinrich Reuſſens von Plauen Tochter.
  - JOHANNES FRIDERICUS, Marggraf zu Brandenburg-Anſpach.
    - JOACHIMUS ERNESTUS, Graf von Oettingen.
      - LUDOVICUS EBERHARDUS, Graf von Oettingen.
        - GOTTFRIED, Graf von Oettingen.
        - JOHANNA, Graf *Eberhardi* von Hohenlohe Tochter.
      - MARGARETHA, Gräfin von Erpach.
        - GEORGIUS, Graf zu Erpach.
        - ANNA, *Friderici Magni*, Grafens zu Solms, Tochter.
    - SOPHIA MARGARETHA, Gräfin von Oettingen.
      - ANNA SIBYLLA, Gräfin von Solms, Frau zu Münzenberg, Wildenfels und Sonnenwalde.
        - HENRICUS WILHELMUS, Graf zu Solms-Labach, Herr zu Münzenberg, Wildenfels und Sonnenwalde.
          - JOHANNES GEORGIUS, Graf zu Solms-Laubach.
          - MARGARETHA, *Georgii*, Frey-Herrns von Schönburg, Glaucha und Waldenburg, Tochter.
        - SOPHIA DOROTHEA, Gräfin zu Mannsfeld.
          - WILHELMUS, Graf zu Mannsfeld.
          - MECHTILDIS, Grafens Johann zu Naſſau-Dillenburg Tochter.

Dieſes Herrn Marggrafen Begräbniß-Thaler von Anno 1686. zeiget auf der erſten Seite das geharniſchte Bruſt-Bild, mit der Umſchrifft: JOHANNES FRID. D. G. MARCH. BRAND. Auf der andern auswendig den übrigen Titul, und inwendig dieſe Inſcription: NATUS ONOLDI. 8. Oct. 1654. IBIDEM DENATVS 22. Martii 1686. ANN. REGIMINIS 24. ÆTATIS 31. MENS. 5. DIES 14.

GEORG FRIEDERICH,

Marggraf zu Brandenburg-Onolzbach, Herzog in Preussen,
zu Magdeburg &c.

Gebohren den 23. Apr. *1678.* succedirt den 23. Iulii, *1694.*
bekame als General Feld-Marschall Lieutenant d. 28 Marti *1703.*
in einer Action mit denen Bayern bey Schmidmühlen einen todt-
lichen Schuß, worauf er folgenden Tags in dem Dorff Kuttenfee, sei-
nen Heldenmüthigen Geist auffgab.

Chr. Leonhardt

J. W. Winckler Sc. Sculp. Aug. 1742

Schwabach und Leipzig zu finden bey Johann Jacob Enderes Koch Fürstl. priv. Buchhandler 1742.

Das vierdte Capitel.

Von dem Herrn GEORGIO FRIDERICO, Marggrafen zu Brandenburg-Anspach. Gebohren 1678. Tritt die Regierung an 1694. Erschossen 1703.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von des Herrn Marggrafen Georg Friederichs Geburts-Jahre und Erziehung. Wird nach Utrecht verschicket.

§. II. Treibt allda seine Studia. Gehet in den Haag, Engelland, und

§. III. In die Niederlande.

§. IV. Tritt in dem 16. Jahr die Landes-Fürstliche Regierung an, worinne Ihm der Kayser dispensirte, und Veniam ætatis ertheilte.

§. V. Gehet nach Halle, als die Universität allda inauguriret ward.

§. VI. Begibt sich in die Campagne an den Rhein-Strom. That eine Reise in Italien, und besiehet alles Merckwürdige allda.

§. VII. Gehet wieder zu Felde. Tritt eine Reise in Franckreich an, und nachgehends wieder in Italien. Wird zum Kayserlichen General-Feld-Marschall-Lieutenant ernennet. Wohnet dem Feldzuge in Italien bey.

§. VIII. Kommt in sein Land zurücke. Gehet wieder in Italien, woselbst Er viele Heldenmüthige Thaten vollbringet.

§. IX. Wohnet der Belagerung Landau mit bey.

§. X. Hilfft die Bayerische Linien bey Dietfurt emportiren. Erlangt das Reichs-Generalat über die Cavallerie.

§. XI. Attaquiret die Bayerische Trouppen bey Schmidrmühl, ist aber unglücklich, und wird mit einer Mousqueten-Kugel durch und durch geschossen, woran Er Todes verblichen. Dessen großmüthige Reden in seinem Tode.

§. XII. Condolenz-Schreiben der Königin *Anna* von Engelland wegen dieses Todes-Falls.

§. XIII. Dessen Ahnen, und 3. Thaler, die Er hat prägen lassen.

§. I.

Hier führen wir einen Fürsten auf, der seine Treu und patriotischen Eiffer vor die Wohlfahrt des Römischen Reiches mit seinem Helden-Blut besiegelt. Er hat den 23. April, Anno 1678. zu Anspach, in der Hoch-Fürstlichen Residenz, das Licht dieser Welt erblicket, und ist von seinen Durchläuchtigsten Eltern von der zartesten Jugend, gleichwie inniglich geliebet, also auch auf das sorgfältigste erzogen worden; wiewohl Er deren hohen Vorsorge nicht lange geniessen konnte, sintemahl Ihm dessen Hoch-Fürstliche Frau Mutter Anno 1680., da Er erst zwey, der Durchlauchtigste Herr Vatter aber Anno 1686., da Er noch nicht völlig 8. Jahr alt war, durch den zeitlichen Tod entrissen worden.

Der Herr Vatter hatte dem Durchlauchtigsten Prinzen, und seinem ältern Herrn Bruder, Marggraf *Christiano Alberto*, noch bey seinem Leben, Herrn Carl Sparren, Frey-Herrn zu Cronenburg, der nachgehends, als Venetianischer General, sein Leben wider den Erb-Feind Christlichen Namens gelassen, zum Hofmeister, und Herrn Georg Christian Seefrieden zum Informator verordnet: Als aber nach dessen Tod der Erste seine Dienste quittirte, so wurde an dessen Stelle Herr Johann Christoph von Bredo, auf Landin, Kreide, Lippo und Lacho, damahliger Hoch-Fürstlicher Geheimer-Rath und Ober-Amtmann zu Cadolzburg und Langenzenn, von der Chur- und Hoch-Fürstlichen Ober-Vormundschafft gesetzet, unter deren klugen Anweisung der Prinz also zunahm, daß die hohe Ober-Vormundschafft vor dienlich und nützlich erachtete, Ihn, in seinem zwölfften Jahr, nebst seinem ältesten

ſten Herrn Bruder, in fremde Lande zu verſchicken, worzu Holland, und darinnen die Stadt Utrecht, erwählet ward.

§. II.

Anno 1690., den 2. Junii, geſchahe der Aufbruch mit Dero Hofmeiſter, auch Herrn Georg Chriſtoph Marſchall von Ebnet, und andern Bedienten, aus Dero Fürſtlichen Reſidenz dahin, und unterwegens beſahen beyde Durchlauchtigſte Prinzen die vornehmſte Städte, und was in denenſelben Merckwürdig war. In Utrecht hielten Sie ſich zehen Monat lang auf, und binnen dieſer Zeit trieben Sie Ihre Studia und Exercitia fleiſſig, thaten auch zu etwelcher Recreation eine Luſt-Reiſe nach der Chur-Brandenburgiſchen Veſtung Cleve, wie auch in den Haag, allwo Sie Gelegenheit fanden, den König von Engelland, und verſchiedene Chur- und Fürſten, zu ſehen.

Nach dieſem ward von der hohen Vormundſchafft vor dienlich erachtet, beyde Prinzen nach den Haag zu verſenden, woſelbſt Sie einen Sommer und Winter verblieben, und ſich allda einen groſſen Eſtim, bey allen hohen anweſenden Standes-Perſonen, erwarben.

Hierauf ward, auf Verordnung der hohen Ober-Vormundſchafft, eine Reiſe nach Engelland veranſtaltet, worzu die Herren General-Staaten, auf vorher geſchehenes Erſuchen, ein wohlverſehenes Krieges-Schiff hergaben, damit Sie deſto ſicherer, bey denen damahls vorſeyenden Franzöſiſchen Krieges-Troublen, in dieſes Königreich überkommen mögten. Sie ſegelten mit gutem Wind ab, und traffen unterwegens die groſſe Engliſche und Holländiſche Flotte an, arretirten ſich in etwas bey derſelben, und empfiengen von beyden Admiralen ſehr groſſe und viele Ehren-Bezeigungen.

Als Sie nun darauf in Londen glücklich anlangeten, wurden Sie von der Königin ſehr gnädigſt aufgenommen, und von allen Groſſen des Hofs mit aller Höflichkeit geehret. Von dar begaben ſich beyde Hoch-Fürſtliche Prinzen nach Oxfurt, auf die berühmte Univerſität; beſchaueten auch die Königliche Luſt-Häuſer und Palläſte, und was ſonſt Merckwürdig in dem Königreich anzutreffen war.

§. III.

Wie alles Sehens-würdige in Engelland in hohen Augenſchein genommen war, beurlaubeten Sie ſich bey der Königin, und wurden nicht allein von derſelben mit der größten Freundlichkeit entlaſſen, ſondern ſie ordnete denenſelben, zu deren bequemen Transport, eine Königliche Jagd zu, worauf Sie, unter Convoirung zweyer Krieges-Schiffe, Ihre Rück-Reiſe nach Holland nahmen, und zu Rotterdam glücklich und geſund ankamen.

Von dar giengen Sie nach denen Niederländiſch-damahls Spaniſchen Provinzien, beſahen daſelbſt die remarquableſte Städte und Veſtungen, und hielten ſich 4. Wochen zu Brüſſel auf; von wannen Sie öffters ſich zu der nur 2. Stunden darvon campirenden Alliirten-Armee begaben, und von dem König *Wilhelmo III.* aus Engelland ganz gnädig empfangen, und öffters zu Dero Königlichen Tafel eingeladen wurden. Nicht minder wurden Sie auch von denen anweſenden Generalen ſplendide tractiret.

§. IV.

Wie auch in dieſen Landen alles Merckwürdige beaugenſcheiniget worden war, traten beyde Hoch-Fürſtliche Prinzen Ihre Reiſe von dar nach Dero Landen zurück an. Indem Sie aber vernahmen, daß Seine Chur-Fürſtliche Durchlaucht von Brandenburg ſich zu Cleve aufhielt, nahmen Sie Dero Reiſe über Nimwegen dahin, und wurden von dem Chur-Fürſten auf das Liebreicheſte empfangen, der ein ſonderbares Contento über die gute Auferziehung dieſer ſeiner beyden Herren Vettern und Pfleg-Söhnen verſpühren ließ.

Als Sie ſich einige Zeit an dem Chur-Fürſtlichen Hofe aufgehalten hatten, beurlaubeten Sie ſich wiederum bey Seiner Chur-Fürſtlichen Durchlaucht, und nahmen Ihren Weg nach Franckfurt, an welchem Orte der ältere Prinz, Marggraf *CHRISTIAN ALBRECHT*, ohnverſehens in eine Kranckheit verfiel, welche, obſchon alle erſinnliche Mittel gebrauchet wurden, ſo hefftig zunahm, daß Er den 6. Octobr. Anno

Anno 1692., zum größten Leidwesen seiner getreuesten Diener und Unterthanen, den Geist aufgeben müssen, da Er mehr nicht, als 17. Jahr seines Hoch-Fürstlichen Alters hinter sich geleget hatte.

Herr Marggraf Georg Friederich, als nunmehriger Erb-Prinz, begab sich hierauf zu seinen Landen und Residenz-Stadt Anspach, und ersetzete mit seiner glücklichen Anheimkunfft bey denen betrübten Unterthanen, was sie an dem älteren Prinzen verlohren hatten.

Er hatte bey seiner Heimkunfft das vierzehende Jahr seines Fürstlichen Alters hinter sich geleget; gleichwie Er aber an Leibes-Statur immer mehr heran wuchs, also vermehreten sich seine Gemüths-Gaben, und sonderlich dessen Verstand also, daß man Ihn in dem 16ten Jahr fähig hielte, Land und Leute zu regieren. Und obwohl die Prinzen des Reichs erst nach complirten 18ten Jahre vor volljährig gehalten werden, so dispensirte Kayserliche Majestät doch, in Ansehung dessen Verstandes Fähigkeit, mit Ihm, daß Er Anno 1694. veniam ætatis von Deroselben erhielte, welches gewiß ein Exempel, das wenig seines gleichen hat.

§. V.

Den 25. Junii ermeldten Jahrs begaben sich Seine Hoch-Fürstliche Durchleuchtigkeit nach Halle in Sachsen, woselbst sich Seine Chur-Fürstliche Durchlaucht, nachmahls Königliche Majestät, befanden, und die daselbst gestifftete Universität mit Königlichem Gepränge und Pracht inauguriren liessen. Seine Hoch-Fürstliche Durchleuchtigkeit bedanckten sich gegen Dieselbe, wegen der bishero so sorgsam geführten Vormundschafft, befragten sich zugleich wegen der baldig anzutrettender Regierung, und holten Dero Vätterlichen Rath ein.

Seine Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit verordneten, was das Letztere anbetrifft, Dero Geheimen-Rath, und damahls gewesenen Envoyé Extraordinaire am Kayserlichen Hof zu Wien, Herrn Nicolaus Bartholomäus von Danckelmann, als Chur-Fürstlichen Gevollmächtigten zum Ober-Vormundschafftlichen Abgesandten, welcher den 13. Julii ernennten Jahrs sich in Anspach einfand, woselbst auch Herr Geheimer-Rath Mahler von Baaden-Durlach, als gleichfalls Gevollmächtigter Mit-Ober-Vormundschafftlicher Abgesandter, angekommen war, welche Beyde, im Namen ihrer hohen Herren Principalen, die Zeithero geführte Ober-Vormundschafftliche Regierung resignirten, und solche an den Herrn Marggraf Georg Friederich übergaben.

§. VI.

Nunmehro ist unser Durchleuchtigster Herr Marggraf Georg Friederich ein regierender Fürst und Landes-Herr; In diesem Betracht und Absehen begab Er sich das folgende 1695te Jahr in die Campagne an dem Rhein-Strom, um, aus patriotischen Eiffer, Dero erlangte rühmliche Qualitäten dem Römischen Reich zu widmen, und sich der andringenden Französischen Gewalt standhafftig und Heldenmüthig entgegen zu stellen. Er wohnete, doch noch ohne Character und Engagement, unter dem Ober-Commando des Kayserlichen General-Lieutenants, des Marggrafen *Louis* von Baaden-Baaden, dann des Herrn Marggraf Christian Ernstens zu Bayreuth, als nächsten Anverwandten, Herrn Vetter und Kayserlichen General-Feld-Marschalls, allen vorfallenden Operationen und Krieges-Verrichtungen, als ein noch junger Fürst, mit sonderbarer Application und Geschicklichkeit, wie auch Heldenmüthigen Resolution, mit bey, und zwar so lange, bis sich diese Campagne endigte.

Doch genossen Sie derjenigen Ruhe nicht, welche sonst streitbare Helden nach geendigten Feldzuge in den Winter-Quartieren zu geniessen pflegen, sondern Dero nicht die Ruhe der Erden, sondern Bewegung des Himmels liebender Geist trieb Sie immer zu weiteren Unternehmungen, und höhern Dingen an, und nahmen eine Reise noch diesen Herbst in Italien vor. Die Abreise geschahe den 17. October aus Anspach, und ward über Augspurg, durch Tyrol, nach dem Mayländischen, und selbiger Haupt-Stadt; von dar über Caßal, nach Turin, weiters nach Genua, von dar durch die Mitte Italiens, über Parma, Modena, Mantua, bis nach Venedig continuirt, woselbst Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht 3. Monat lang verblieben.

Von dar ward die Reiſe weiter am Adriatiſchen Meer, durch Umbrien auf Rom, und Neapel fortgeſetzet, allwo Sie alle berühmte Antiquitäten, ſowohl in- als auſſerhalb der Stadt, und in dieſen Revieren herum, beſahen; worauf Sie wieder nach Rom zurück kehreten, und daſelbſt das Wunder der Welt in ſeinen Seltenheiten beaugenſcheinigten. Papſt *Innocentius XIII.* ließ den Herrn Marggrafen bey Beſichtigung des Vaticans mit allerhand Erfriſchungen bedienen, und bey den Cardinälen empfieng Er nicht minder groſſe Ehren-Bezeigungen.

Als Er ſich 4. Wochen lang in Rom aufgehalten, trat Er ſeine Rück-Reiſe über Florenz, Bologna an, gieng durch das Tyroliſche, und gelangete im Monat May, Anno 1696. wieder in ſeiner Fürſtlichen Reſidenz an.

§. VII.

Es verweilete ſich aber der Herr Marggraf nicht lange zu Hauſe, ſondern gieng das zweytemal, aus Patriotiſchem Eiffer, das Teutſche Reich, inſonderheit die Franckreich zu nächſt gelegene Kraiſe, wider die androhende Gefahr, ſchützen zu helffen, an den Ober-Rhein zu Felde; und wie dieſer Feld-Zug ſich geendiget, beſuchte Er den darauf folgenden Winter den Chur-Brandenburgiſchen Hof, und wohnete das folgende Jahr 1697. der letzten Campagne dieſes Franzöſiſchen Krieges ferner-weit, und zwar mit groſſer Approbation der ſämmtlichen hohen Generalität, mit bey.

Indem aber noch in dieſem Jahr der Friede zwiſchen dem Kayſer und der Cron Franckreich erfolgete, nahm Er ſich vor, vom neuen eine Reiſe in Franckreich anzutretten. Deſſen jüngerer Herr Bruder, Prinz Wilhelm Friederich, ward mit darzu genommen, und die Reiſe durch Holland und die Niederländiſche Provinzen, bis nach Paris, fortgeſetzet, an welchem Ort Er bey der gehabten Audienz bey dem König, nachgehends Prinzen vom Geblüte, ſehr viele Zeichen einer ſonderbaren Hochachtung empfangen, und von allen Groſſen des Hofs ungemein geehret wurde. Wie Er nun eine Zeit bey Hof und Paris ſich aufgehalten, ließ Er ſeinen Herrn Bruder, um ſich noch mehr zu perfectioniren, allda zurücke, Er aber kehrete ſich wieder nach ſeinen Landen, woſelbſt Er im Februario, Anno 1699. geſund und glücklich anlangete.

Doch währete ſein Aufenthalt nicht lange: Denn es hieß bey Ihm allezeit: *Plus ultra.* Er trat den 26. Nov. dieſes Jahrs eine anderweitige Reiſe in Italien an, und kam von dannen im Februario, Anno 1700. wieder in ſeiner Reſidenz an, zu welcher Zeit der fatale Todes-Fall des Königs von Spanien geſchahe. Da nun hierdurch ein neuer Krieg vor der Thür wartete, wendete Er alle Sorgfalt an, denſelben von den Gränzen des Teutſchen Reichs mit abzuwenden.

Anno 1701. erhielte Er untern 10. April ein Diploma von Kayſerlicher Majeſtät, als würcklicher Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, welche erlangte hohe Charge um ſo mehr in Conſideration zu ziehen, weil ſolche niemand gleich Anfangs pfleget conferirt zu werden. Der Krieg gegen Franckreich nahm in Italien ſeinen Anfang, und der Welt-bekandte Held, Prinz Eugenius, commandirte die Kayſerliche daſelbſt ſtehende Armee en Chef. Dahin brach der Herr Marggraf, vermög erhaltener Kayſerlichen Ordre, den 13. Septembr. ermeldten Jahrs von ſeiner Reſidenz auf, und gelangte den 18ten darauf im Kayſerlichen Lager an, welches damahls zwiſchen Pontoglio und Chiari, im Venetianiſchen Gebiete, poſtiret war. Der en Chef commandirende Prinz, und die hohe Kayſerliche Generalität, empfieng Ihn mit allen Ehren-Bezeigungen.

Wie Er nun ſeine Ihm anvertraute Kayſerliche Charge, und das würckliche Commando bey der Kayſerlichen Cavallerie, antrat, alſo erwieſe Er ſich bey allen Vorfallenheiten, ſo Tags als Nachts, mit einem ungemeinen Eiffer unverdroſſen. Die Feindliche Armee ſtunde bey Drago, an dem Fluß Oglio, ohnweit der Kayſerlichen, und wie man nun in ſolchen Fällen eine ſonderbare Behutſamkeit zu beobachten hat, alſo ließ Er ſeines Orts hieran nichts ermangeln. Er viſitirte die Kayſerliche Poſten ohnermüdet, und gab auf die Feindliche Bewegungen genau Achtung. Hierdurch ſetzete Er ſich ſowohl bey dem Prinz Eugenio, als auch der hohen Generalität, in ein ſolches Anſehen, daß ſie Ihm unterſchiedliche wichtige Commando anvertrauten. Den 18. Octobr. ward Er, mit 800. Pferden, und unter Ihm der Kayſerliche General-Wachtmeiſter, Graf von Dietrichſtein, mit 800. Pferden beordert, ein gewiſ-

gewisses Dessein auszuführen, und an dem Fluß Oglio hinunter zu gehen, und zu dem Vaubannischen Corpo zu stossen, welche Expedition Er glücklich vollführete. Den 18. Novembr. ward Er mit einem starcken Detachement in das Mayländische auscommandiret; und nachdem Er den aus dem Lager von Drago zurück sich ziehenden Feinde bis allernächst an Cremona gefolget, hat Er zu Paterno, einem der Gegend gelegenen Flecken, dem Feind einen nicht geringen Streich angebracht, und ist mit vielen Gefangenen im Kayserlichen Lager zu Bralboino wieder zurück gekommen.

Bald darauf wurde Er, nebst dem Prinz und General von *Commercy*, mit 4. Regimentern zu Pferde, in das Mantuanische, an der Seite des Flusses Mincio, detachiret, wo Er dann durch das Herzogthum Castiglione, und weiter über den Fluß Mincio, bey Borchetto, glücklich in des Feindes Land, und in das Herzogthum Mantua eindrung, brachte alles dort herum liegende Land unter Kayserlichen Gehorsam, und behauptete die importante Passage über den Fluß Po; worauf Er sich zu der Kayserlichen Armee, bey Borgoforte, wieder zurück wendete; mit welchem auch die Campagne vor dieses Jahr beschlossen, und dem Herrn Marggrafen sein Winter-Quartier an den Mantuanischen Gränzen, am Herzogthum Mirandola, zu Gabbiana, im Pallast des Grafen *Giov. Arrivabeni*, angewiesen wurde, welches Er in den heiligen Christ-Ferien bezog.

§. VIII.

Bald bey dem Anfang des folgenden 1702ten Jahrs brach Er den 4. Januarii, auf erhaltene Ordre, mit verschiedenen dessen Commando untergebenen Regimentern zu Pferd und zu Fuß auf, und ruckte vor die Modenische Vestung Borsello am Po, welche Er den 5. berennte, und durch Accord einbekam: Und wie Er eine Kayserliche Besatzung darein geleget, kehrete Er wieder nach seinem Quartier zu Gabbiano zuruck.

Weil nun bey instehender Winters-Zeit weiter nichts konnte vorgenommen werden, so begab Er sich, wichtiger Angelegenheiten halber, auf einige Zeit in sein Land, und gelangete den 26. Januarii ermeldten Jahrs in seiner Residenz zu Anspach glücklich an.

Wie Er hierauf das nöthigste in seinen Landen veranstaltet, begab Er sich im Martio wieder nach Italien, und kam den 1. April in seinem Quartier zu Gabbiano an, woselbst Er die Bloquade vor Mantua, und die dort herum verlegte Kayserliche Trouppen, so lange commandiret, bis Er, auf erhaltene Ordre von dem commandirenden General, den 5. May in Campagne aufbrach. Den 7. ejusdem passirte Er mit denen seinem Commando untergebenen zweyen Dragoner-Regimentern, Savoye und Vaubone, die Brücke über den Po bey Borgoforte, und ruckte hernach in das erste Campement zwischen Torre d' Oglio und Cesoli ein. Folgends marchirte Er den Oglio weiter hinauf, bis Aquanegra, wo die 2. Kayserliche Regimenter, Taff und Lotharingen, zu Ihm stiessen, woselbst Er die längst des Flusses Oglio gemachte Postirung und Fortifications-Wercke commandirte, in dem Absehen, dem, zur Entsetzung der bloquirten Haupt-Stadt Mantua, heran nahenden Feind die Passage über diesen Fluß zu verwehren: Nachdem aber der Feind sich unvermuthet zuruck, und weiter hinauf in das Venetianische Gebiet zog, marchirte der Herr Marggraf den 15. May bis Ostiano.

Bey der Kayserlichen Armee lieff die Nachricht ein, der Feind sey oben zu Pontevico den Oglio passiret; worauf der Herr Marggraf Ordre erhielt, mit 2. Dragoner-Regimentern, *Savoye* und *Serini*, dem Feind, bey anbrechender Nacht, entgegen zu gehen; indem aber derselbe Ihm an Macht sehr überlegen, ward Er bald darauf wieder zuruck beruffen, und von der hohen Generalität mit einem Corpo von 10000. Mann, neben dem Prinzen von *Commercy*, und dem Grafen von Trautmannsdorff, Generalen von der Cavallerie, auf die andere Seite von Mantua detachiret, da Er, nach einem 4. tägigen beschwerlichen Marsch, den 20. May, bey der Feindlichen Vestung *Goito*, am *Mincio*, sich postirte; nach diesem zog Er sich mit seinem Corpo der Stadt und Vestung näher, vor die Porta di Cerese, dem Feind ins Gesicht, woselbst Er bis den 3. Junii das Commando geführet; von wannen Er abgefordert, und an die Fossa Mantuana bey Besoldo commandirt ward, allwo Er den Posto d' honneur bekam. Die Feindliche Armee stunde nächst gegen über, und allhier war der einzige Zugang zum Angriff des verretrenchirten Kayserlichen Lagers. Ihm wurde ein

Corpo von 14000. Mann der beſten Kayſerlichen Regimenter zu Roß und Fuß untergeben, worüber Er das einzige Commando führete, und ſolches bis den 10. Julii continuirte, wo Er binnen dieſer Zeit dem Feind groſſen Abbruch that, und alle Tage in hoher eigener Perſon die Franzöſiſche Vor-Poſten chargirte, auch die Approchen an dem Thor Pradella öffters beſuchte, und weiter täglich Partheyen auscommandirte, welche dem Feind groſſen Schaden zufügeten, und viele Gefangene einbrachten. Uber dieſes hat der Herr Marggraf die Foſſa Mantuana mit ſolchen Werckern verſehen laſſen, daß der Feind, auf dieſelbe etwas zu tentiren, ſich nicht getrauete, ſondern endlich ſich genöthiget ſahe, den Abzug und Ruck-March über den Po zu reſolviren.

§. IX.

Als dieſes in Italien alſo vorfiel, gelangete inzwiſchen von Ihro Kayſerlichen Majeſtät Ordre an, worinnen enthalten, daß unſer Herr Marggraf unter denen Generalen, die den Römiſchen König in die Campagne folgen ſollten, mit ernennet ſey. Er beurlaubete ſich hierauf bey der hohen Kayſerlichen Generalität, die mit der größten Zärtlichkeit von Ihm Abſchied nahmen, und ſeine Abreiſe ſehr bedauerten, bey welchen Er, und nicht allein bey dieſen, ſondern auch der Feindlichen Armee ſelbſt, und andern Italiäniſchen Republiquen und Provinzien, ſich eine groſſe Reputation erworben, und den Ruhm eines klugen und tapffern Generals erhalten; nach welchem Er im Sommer aus Italien, Anno 1702. nach Teutſchland zuruck kehrete, und ſich nach der Kayſerlichen und Reichs-Armee, bey welcher ſich der Römiſche König in höchſter Perſon befand, und die Veſtung Landau belagert hielt, verfügete. Er übernahm bey dieſer Belagerung, als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant über die Cavallerie, das Commando; und wie die Franzoſen Mine machten, die belagerte Veſtung zu entſetzen, ward Er mit einigen Regimentern von Teutſchen und Huſſaren gegen Cron-Weiſſenburg beordert, woſelbſt Er das Commando mit unſterblichem Ruhm und Lob führet, welches Ihro Römiſch-Königlichen Majeſtät ſo wohl gefallen, daß allerhöchſt Dieſelbe auf Ihn eine ſonderbare Affection und Gnade geworffen, und Ihm ſelbige in verſchiedenen Stücken Werckthätig erzeiget haben.

§. X.

Als beym Anfang des 1703ten Jahrs das in hieſiger Nachbarſchafft einige Zeithero geglommene Krieges-Feuer auszubrechen anfieng, ſo iſt der Herr Marggraf zu der gegen Chur-Bayern reſolvirten Krieges-Expedition von Kayſerlicher Majeſtät ernennet, und von Dero General-Lieutenanten, Marggraf *Louis* von Baaden, durch eigenhändige Schreiben, darzu erſuchet worden, um ſich bey denen unter dem Commando des Kayſerlichen General-Feld-Marſchalls, des Grafen von Limburg-Styrum, hierzu deſtinirten Kayſerlichen Trouppen, Perſönlich den 25. Januarii bey Schwäbiſch-Gmünd einzufinden. Ob nun wohl der Herr Marggraf herzlich wünſchete, daß die entſtandene Krieges-Flamme durch einen gütlichen Vergleich wieder mögte gedämpffet werden, und zu dem Ende alles äuſſerſte ankehrete, ſo wollte doch dieſes Unternehmen zu keinem erwünſchten Endzweck ausſchlagen. Unterdeſſen begab Er ſich doch zu dem bey Nördlingen ſtehenden Styrumiſchen Corpo; kehrete aber doch bald wieder nach Dero Reſidenz zurücke.

Wie aber die Gefahr immer gröſſer ward, der Kayſer auch ſelbſt in einem eigenhändigen, untern 9. Februario erlaſſenen, und mit allergnädigſten Expreſſionen angefüllten, Schreiben (*a*) Ihn nachdrücklich erſuchte, daß Er, nach ſeinen bekandten Valor

§. X.

(*a*) Dieſes Kayſerliche Schreiben will ich allhier von Wort zu Wort einrücken, welches folgenden Innhalts iſt:

Durchleuchtiger lieber Oheim und Fürſt!

Mir hat mein General-Lieutenant, der Marggraf von Baaden Liebd., unterthänigſt berichtet, welchergeſtalt er Euer Liebd. nicht allein erſucht, der wider den Chur-Fürſten zu Bayern abgenöthigten Expedition Perſönlich beyzuwohnen, ſondern auch die Hoffnung habe, daß Euer Liebd. Ihro auf den Beinen habende eigene Mannſchafft mit darzu gebrauchen laſſen werden.

Wie mich nun der bekandte Valor und Eiffer, welchen Sie in allen Gelegenheiten, zu Beförderung meiner und des gemeinen Weſens Dienſte, zeigen, an Dero Willfährigkeit eben wenig zweiffeln läſſet: Alſo habe ich auch Deroſelben meine Danckneh-

migkeit hierüber zu conteſtiren nicht ermangeln

Valor und Eiffer, welchen Er bey allen Gelegenheiten, zur Beförderung des gemeinen Wesens, jederzeit erwiesen, weitere Assistenz leisten, und bey Dero Fränckischen Mit-Ständen seine vielgültige Officia dahin ferner zu interponiren belieben wolle, damit diese vorhabende Expedition allerseits mit Nachdruck secundiret, und zum gewünschten Ende befördert werden möge; so verfügte Er sich wiederum zu dem Kayserlichen Styrum- und Fränckischen Corpo, und unterzog sich des Ihm anvertrauten Commando über den lincken Flügel, welchen Er, bey dem Angriff der Bayerischen Linien oberhalb Dietfurt, Heldenmüthig anführte, und wie diese emportiret, wohnete Er ferner allen vorfallenden Krieges-Operationen, sowohl vor Neumarck, und anderswo in der Ober-Pfaltz, mit bey, welche Ruhm-volle That dem sämmtlichen Römischen Reich also in die Augen leuchtete, daß Ihme, zu etwelcher Belohnung seiner Preißwürdigen Meriten, das Reichs-Generalat über die Cavallerie übertragen, und das unter den 27. Martii, Anno 1703. ausgefertigte Reichs-Decret insinuiret ward.

§. XI.

Unser Durchleuchtigster Herr Marggraf stieg nun zwar von einer Ehren-Stuffe auf die andere, aber auch, leider! gar bald auf Dero letztes Ehren- und Todes-Bette. Denn an eben diesem Tage, an welchem Er ersagtes Reichs-Decret erhielt, ruckte das combinirte Kayserliche und Fränckische Corpo von Vehlburg in der Ober-Pfaltz aus, und der Herr Marggraf bekam Vormittags das fatale Commando, mit 800. Mann zu Pferde gegen die bey Schmidtmühle gestandene Chur-Bayerische Trouppen anzurücken, und einen gewissen, zwischen zwey hohen Bergen, in einem tieffen Thal gelegenen, Paß über die Vilß, in dem Dorff Embhofen, zu behaupten, woselbst Er auch gegen Mittag ankam, und denselben im Angesicht und Zuschauen der, jenseit des Wassers weiter oben, gegen Schmidtmühl zu, postirten 11. Chur-Bayerischen Escadrons, glücklich emportirte, auch sofort die abgeworffene Brücke über die Vilß repariren, und Dero unterhabende Trouppen durch das Wasser passiren ließ, wo immittelst die Erffische Bataillon zu Fuß auch anrückete, bey deren Ankunfft Er alle Anstalten machte, die Chur-Bayerische Völcker anzugreiffen. Indem Er aber mit dieser Zuschickung beschäfftiget war, wurde Er, durch eine erhaltene Ordre, vom General Styrum contramandiret, und Ihm aufgetragen, den Paß nur mit einiger Mannschafft jenseits zu besetzen, die übrige aber dissеits zu ziehen. Gleichwie nun solches mit aller Vorsichtigkeit geschahe, und man also selbigen Tag, und die darauf eingetrettene Nacht, beyderseits in seinen Posten stehen blieb, also ist den folgenden Tag, welches der 28. Merz war, Morgens frühe nach 8. Uhren, die zur Verstärckung der Feindlichen Cavallerie, durch den allernächst am Dorff gelegenen dicken und verhauten Wald ganz verdeckt angeführte Feindliche Infanterie, die in etlichen Regimentern bestunde, auf einmahl heraus gefallen, und hat in gehäuffter grossen Anzahl die jenseit des Wassers, an verschiedenen Posten, im Dorff verlegte wenige Mannschafft zu Fuß, im vollen Lauff angegriffen, und zu gleicher Zeit der wieder reparirten Brücke sich genähert, und die nächst an der Vilß stehende Trouppen zu Roß und Fuß, sowohl aus Stücken, als auch kleinen Gewehr, chargiret. Wie nun der Herr Marggraf, um den andringenden mächtigern Feind zurück zu halten, die Brücke abwerffen ließ, auch so gar selbst mit Hand anlegete, so vermehrete sich das Feindliche Feuer immer je mehr und mehr, also, daß es wider alle Raison gewesen wäre, der Gefahr sich weiter zu exponiren; dahero machte Er alle Anstalt zur Retirade, und begab sich vor die Cavallerie zu Pferde, kaum aber, als dieses geschehen, traff ein unglücklicher Schuß, frühe Morgens zwischen 8. und 9. Uhren, diesen groß-

geln wollen, mit dem gnädigsten Ersuchen, daß Sie auch bey Ihren Craiß-Mit-Ständen Ihre vielgültige Officia dahin ferner zu interponiren belieben wollen, damit diese vorhabende Expedition allerseits mit Nachdruck secundiret, und zum gewünschten Ende befördert werden möge.

Wo ich solches wieder mit angenehmen Gefälligkeiten erwiedern kan, werden Sie darzu bey mir alle Neigung finden; und wünsche inzwischen, daß Euer Liebd. Dero mir und dem Vatterland werthe eigene Person, ohne äusserste Noth, nicht in allzugrosse Gefahr setzen mögen: Und verbleiben Deroselben mit Kayserlichen Gnaden und allem Guten wohl beygethan. Geben in meiner Stadt Wien, den 9. Februarii, 1703.

Euer Liebd.

gutwilliger Oheim,

Leopold.

müthigen Fürstlichen Helden, indem eine Feindliche Mousqueten-Kugel zu der rechten Seite hinein, und, wie sichs des folgenden Tages bey der Besichtigung ergeben, durch das untere hole Theil der Leber, und folgends durch den Rückgrad zur lincken Seite wieder heraus gegangen; (a) und weil das Pferd auch zugleich getroffen war, so stürzete es mit Ihm nieder. Die um und bey dem so unglücklich gefallenen Fürstlichen Helden sich befindende Bediente hatten zu thun genug, Ihn bey Seite zu bringen, indem der Feind immer näher an sie andrang. Der erste Ort, wo Er hingebracht wurde, war ein ohnfern davon gelegenes Bauern-Haus; und da der Rückgrad von der unglücklichen Kugel ganz zerschmettert war, so mußte der Herr Marggraf unsägliche Schmerzen ausstehen: Er war aber bey diesen allen nicht kleinmüthig, sondern faßte sich mit der größten Großmüthigkeit; entsetzte sich auch nicht vor dem vor Augen schwebenden Tod, sonderu sprach Heldenmüthig: Wann ich auch gleich sterben muß, so sterb ich, als ein rechtschaffener Fürst, und ziehe meinem Hause keine Schande zu.

Als bey denen Generalen die betrübte Nachricht von dessen gefährlichen Verwundung einlieff, schickten dieselbe eilfertig die beste Chirurgos dahin, Ihn zu verbinden, und das Blut zu stillen; unter welchem Dero Herr Bruder auch herzu kam, und Ihn mit größter Betrübniß und Leidwesen also in seinem Blut liegen sahe, und Ihn bejammerte.

Hierauf, als der verwundete Herr Marggraf verbunden war, wurde Er weiter gebracht, und unterwegens, zur Verpflegung seiner Wunden, in das Dorff Azel getragen; zu Mittag aber das drittemal bey dem Schloß Hochburg nieder gesetzet, und daselbst von der bey der Armee (die eben dahin marchiret war) sich befindenden Fürsten und hohen Generalität Leidmüthig besuchet; von der sämmtlichen Armee aber durchgehends sehr bedauret und beklaget.

Als man Ihn nun weiter fortbrachte, in der Meynung, Neumarck zu erlangen, so ward Er immer mehr und mehr schwächer; Dahero, als man mit Ihm in ein kleines, in das Bißthum Regenspurg, und dessen Pfleg-Amt Hochburg gehöriges, Dorff, Kuttensee genannt, gebracht, verlangte Er allda zu bleiben. So bald Er von seinen Bedienten in eine Bauern-Stube gebracht, hat der sonst großmüthig und unerschrockene Fürst den heran nahenden Tod vermercket, und deswegen einen Geistlichen verlanget. Indem nun dessen höchst-betrübter, und darbey sorgsamer Herr Bruder voraus geritten war, und alle Anstalten zu seiner Verpflegung gemacht hatte, so war Er auch alsobald zur Stelle, und brachte, nach seiner beywohnenden Frömmigkeit, weil Er vorher schon gesehen, der Tod werde unfehlbar auf diesen so harten Streich erfolgen, den Evangelischen Regiments-Feld-Prediger, Johann Adam Baumann, mit sich nach Kuttensee, welchen der todtkrancke Herr Marggraf bey seinem Eintritt zu ihm also anredete: Herr Pfarrer, es *soulagiret* mich sehr, daß er jetzo in meiner Noth zu mir kommt; und ist weiter fortgefahren: Es hat der liebe GOTT heut ein grosses Verhängniß über mich ergehen lassen, welches viele vor ein Unglück halten, ich aber halte es vor mein größtes Glück. Ich muß sterben, bin auch damit zufrieden, denn bey GOTT wird mir besser seyn, als in diesem Leben. Als nun der Feld-Prediger seine Condolenz, wegen diesen betrübten Zufalls, ablegete; beantwortete dieser großmüthige Fürst dieselbe dahin: Ich weiß wohl, daß seine Condolenz aus wohlmeynendem Herzen gehet, nehme sie auch mit Danck an, allein condolire er mir nicht, sondern gratulire mir lieber, weil ich nunmehr dahin komme, wo ich eifferigst aufgelöset, und bey meinem Heyland Christo JESU zu seyn, verlange; setzete auch noch ferner diese Worte hinzu: Ich will jetzo mit ihme, als einem Diener GOttes, reden; und legte hierauf öffentlich, in hoher Gegenwart seines Herrn Bruders, Marggraf Wilhelm Friederichs, und vieler anwesenden Cavaliers und Officiers, auch übrig bey sich gehabten Bedienten, aus bußfertigem Herzen folgendes Bekäuntniß ab: Ich weiß es gar wohl, und gestehe es auch gerne, daß ich ein grosser Sünder bin, indem ich das Gute, so ich hätte thun sollen, offt und vielmal unterlassen; hingegen das Böse, so ich hätte unterlassen sollen, gethan habe: Aber,

§. XI.

(a) In dem Anno 1709. zu Leipzig gedruckten Leben des Kaysers Leopoldi findet man pag. 1446. angemerckt, der Schuß sey durch einen verdeckt gelegenen Jäger geschehen.

Aber, alle meine Sünden, die ich in meinem ganzen Leben begangen, sind mir herzlich leid, und reuen mich dieselbe sehr. Ich weiß auch, GOtt wird mir solche nicht zurechnen, sondern gnädig und barmherzig seyn: Derowegen nehme ich auch vorjetzo meine einzige Zuflucht zu meinem Heyland JESU, und sein theurestes Verdienst, fasse alle meine Sünden zusammen, und lege sie auf den Rücken JESU Christi, und bin gewiß, daß Er mich nicht verlassen werde, darauf will ich nun das heilige Abendmahl empfangen. Als Er diese öffentliche Beichte abgeleget, sprach Er weiter zu dem Feld-Prediger Baumann: Meinem General-Superintendent sage er nicht nur dieses, und wie ich alle meine Sünden, die ich in meinem ganzen Leben und in meiner Regierung begangen, ernstlich bereuet, und selbige GOTT abgebetten, sondern auch, wie von ihme, als dermahligen Beicht-Vatter, die tröstliche Absolution, und von GOtt die gnädige Vergebung der Sünden, empfangen habe. Dieses soll er *publice* gedencken, und vor der Gemeine sagen.

Hierauf empfiengen Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht das heilige Abendmahl mit größter Andacht und Devotion: Bekenneten auch anbey öffters, daß Ihnen GOtt an Ihrem Ende grosse, ja ausserordentliche, Gnade erzeige. Obwohl nun Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht überaus grossen Schmerzen, wie leicht zu erachten, empfanden, so überstunden Sie doch dieselbe mit der größten höchst-rühmlichen Gedult, und GOttseeligster Gelassenheit; Und als der Feld-Prediger Dieselbe bey dieser so rühmlichen Gedult zu verharren ermahnete, so gaben Sie ihm hierauf zur Antwort: Ey! warum sollte ich mich in diesem Stücke an meinem GOtt versündigen? Wie nach diesem die Schmerzen sich immer vergrösserten, spührte man an Ihnen nicht die geringste Ungedult, sondern das einzige, was Sie bey diesem Schmerzens-vollen Zustande thaten, war, daß Sie dem Feld-Prediger und allen Anwesenden zurieffen, sie sollten beten. Als einer unter den Anwesenden Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht trösten wollte, und sagte, GOtt würde Sie bald wieder genesen lassen; so trösteten Sie sich lieber mit einem seeligen Ende, und wollten von keiner Wiedergenesung etwas wissen, liessen auch diese Worte von sich hören: Es ist unmöglich, daß ich wieder genese, darum betet nur fleissig, daß es GOTT bald mit mir zu einem seeligen Ende machen wolle.

Seine Durchlaucht fragten hierauf den Feld-Prediger Baumann öffters: Ob dann nicht die Stunde zum sterben bald kommen werde? In welchem Verlangen Sie von Dero Herrn Bruder, mit vielen Küssen, Abschied nahmen; welches Sie auch von allen Dero Bedienten, mit Darreichung der Hand, thaten, und noch weiter zu ihnen sprachen: So ich jemand unter euch etwas zuwider gethan habe, so verzeihet und vergebet mirs. Als hierauf der Fürst von Oettingen, Sie zu besuchen, kamen, sprachen Sie unter andern zu Ihm: *Vous perdez un bon Amy*; Ich bitte Euer Liebden, Sie machen an die ganze Generalität mein Compliment. Es ist mir leid, daß ich vor Ihro Kayserliche Majestät nicht mehr treue Dienste thun kan.

Als der Durchleuchtigste Fürst sahe, daß die Umstehende um sein Bette so viele Thränen vergossen, sprach Er zu ihnen: Warum weinet ihr, daß ich seelig werde? Wollet ihr mir dann meine ewige Glückseeligkeit, die mir mein GOTT nun bald geben wird, mißgönnen? Ach! freuet euch doch vielmehr mit mir, daß ich solche bald völlig geniessen solle.

Inzwischen trugen Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht ein grosses Verlangen, Dero Durchleuchtigste Prinzeßin Schwester noch einmal zu sehen, bedaureten auch anbey, daß Sie Dero Herrn Bruder hinterlassen müssen, den Sie, wie im Leben, also auch im Tode, recht Brüderlich liebten; dennoch recolligirten Sie sich bald wieder, und sprachen: Mein JESUS gehet mir über alles.

In diesem eifferigen Verlangen und Begierde, zu Ihrem Heyland JESU Christo zu kommen, verharreten Sie bis an Ihr seeligstes Ende, welches den 29. Martii, Frühe nach 8. Uhren, erfolgete. Sie hatten zuvor mit dem Feld-Prediger Baumann, und allen Anwesenden, den Christlichen Morgen-Seegen mit größter Andacht gebetet, und nach dessen Endigung viele schöne Sterbens-Seuffzer zu GOtt abgeschicket, auf welches Sie anfiengen immer schwächer zu werden, und wie Ihnen der Feld-Prediger zurieff: Sie sollten jetzo Ihren gecreutzigten Heyland mit Ihren Glaubens-Armen fest halten, und Ihn mit auf Dero letzte Reise, die Sie nun bald antretten

würden, nehmen; antworteten Sie hierauf anfänglich mit völliger, letztlich aber ganz leiſer, Stimme: Ja, Ja, Ja. Worauf Sie in Ihrem Erlöſer, den Sie ſo herzlich geliebet, und eifferigſt verlanget, saufft und ſeeligſt einſchlieffen, da Sie Ihr Fürſtlich und Heldenmäſſiges Leben höher nicht, als auf 24. Jahr, 11. Monat und 7. Tage gebracht hatten. Der entſeelte Hoch-Fürſtliche Leichnam ward hierauf über Schwabach nach Anſpach gebracht, und mit Chriſt-Fürſtlichen Ceremonien in der Fürſtlichen Todten-Grufft beygeſetzet.

Eine Poëtiſche Feder hat Ihme zu Ehren und zum Andencken folgendes entworffen:

Hier liegt der ſchönſte Prinz von Teutſchlands Helden-Söhnen,
Den Jugend, Tugend, Muth, ſelbſt in den Tod geführt:
Denn da ſein Feuer-Geiſt das Feuer ſchien zu höhnen,
Hat deſſen ſchneller Blitz ſein Lebens-Ziel gerührt!
Den Fall beklagen höchſt die höchſte Majeſtäten,
Die dieſes Fürſten-Bluts vollkommne Dienſt erkannt:
Ach! ſeufft das ganze Reich, wer will uns endlich retten,
Wann das Verhängniß ſtets die reinſte Treu verbannt?

Rondeau.

Betrübter Schluß!
Den das Verhängniß ſpricht,
Daß auch ein Held des Todes Mord-Gericht
Unmöglich kan vermeiden noch entrinnen,
Daß Jugend, Muth und Göttlichkeit der Sinnen
Nicht dis Geſetz der ſtrengen Schickung bricht,
Die Tapfferkeit ſchätzt und verwehrt es nicht;
Es kan der Tod im Feld den Sieg gewinnen:
Betrübter Schluß!
Ach! hier ein Fürſt des Vatterlandes liegt,
Der Palmen pflantzt, und ſich die Lorbeern flicht,
Indem Er fällt. O! klagbares Beginnen.
Ein harter Schuß reißt unſern Schutz von hinnen.
Nun hält faſt nichts dem Schaden das Gewicht.
Betrübter Schluß!

§. XII.

Als der Durchleuchtigſte Herr Marggraf Wilhelm Friederich, des verſtorbenen Herrn Marggrafens Bruder, und nachfolgender Landes-Regent, dieſen betrübten und frühezeitigen Tod der damahls regierenden Königin in Engelland, *Annæ*, notificirte, erfolgte hierauf folgendes Condolenz-Schreiben:

ANNA Dei gratia, Magnæ Britanniæ, Franciæ & Hiberniæ Regina, Fidei Defenſor, &c. Illuſtriſſimo & Celſiſſimo Principi Domino *Guilielmo Friderico*, Marggravio Brandenburgenſi, Duci in Pruſſia, Magdeburgi, Stetini, Pommeraniæ, Caſſubiæ, & Vandaliæ, nec non in Sileſia Croſnæ; Burggravio Noribergenſi, Principi Halberſtadii, Mindæ & Camini; Comiti Hohenzolleræ; Conſangvineo & Amico noſtro chariſſimo ſalutem!

Illuſtriſſime & Celſiſſime Princeps, Conſangvinee & Amice chariſſime, Literas Celſitudinis veſtræ die XXXI. Martii ſuperioris, Onolsbaci ſcriptas, accepimus, quibus mortem Illuſtriſſimi & Celſiſſimi Principis, *Georgii Friderici*, Fratris ſui, qui ex vulneribus, quæ in certamine adverſus Bavaros acceperat, diem obiit ſupremum, nunciare nobis viſum eſt, quarum argumentum haud mediocrem in nobis doloris & miſerationis ſenſum excitavit, nec enim Principem ætate famaque florentem, vita quam longiſſima dignum immature occubuiſſe absque multo mœrore intelligere potuimus: Id autem ſolatii loco debet habere Celſitudo Veſtra, ſoror ipſius, cæterique quorum intererat, Heroem Juvenem diutius ſuperfuiſſe, vitam illum multa cum laude, multa cum virtute, actam non in certo fato amiſiſſe, ſed cum morte, glorioſiſſima, pro patriæ ſcilicet dignitate ac libertate, cauſarum omnium præclariſſima, ut

virum

virum fortissimum decuit, dimicantem commilitasse. Verum, si quid in Nobis situm sit, quod vel ad minuendum, Celsitudinis Vestræ dolorem, vel ad tuendam, ipsius familiam facere possit, studiose cavebimus, ne quid à nobis meritò desiderari possit.

De cætero Celsitudinem Vestram divini Numinis Tutelæ ex animo commendamus. Dabantur in Palatio nostro à S. Jacobo nominato, die XIII. mensis Maji, Anno Domini 1703. Regnique nostri secundo,

Celsitudinis Vestræ,

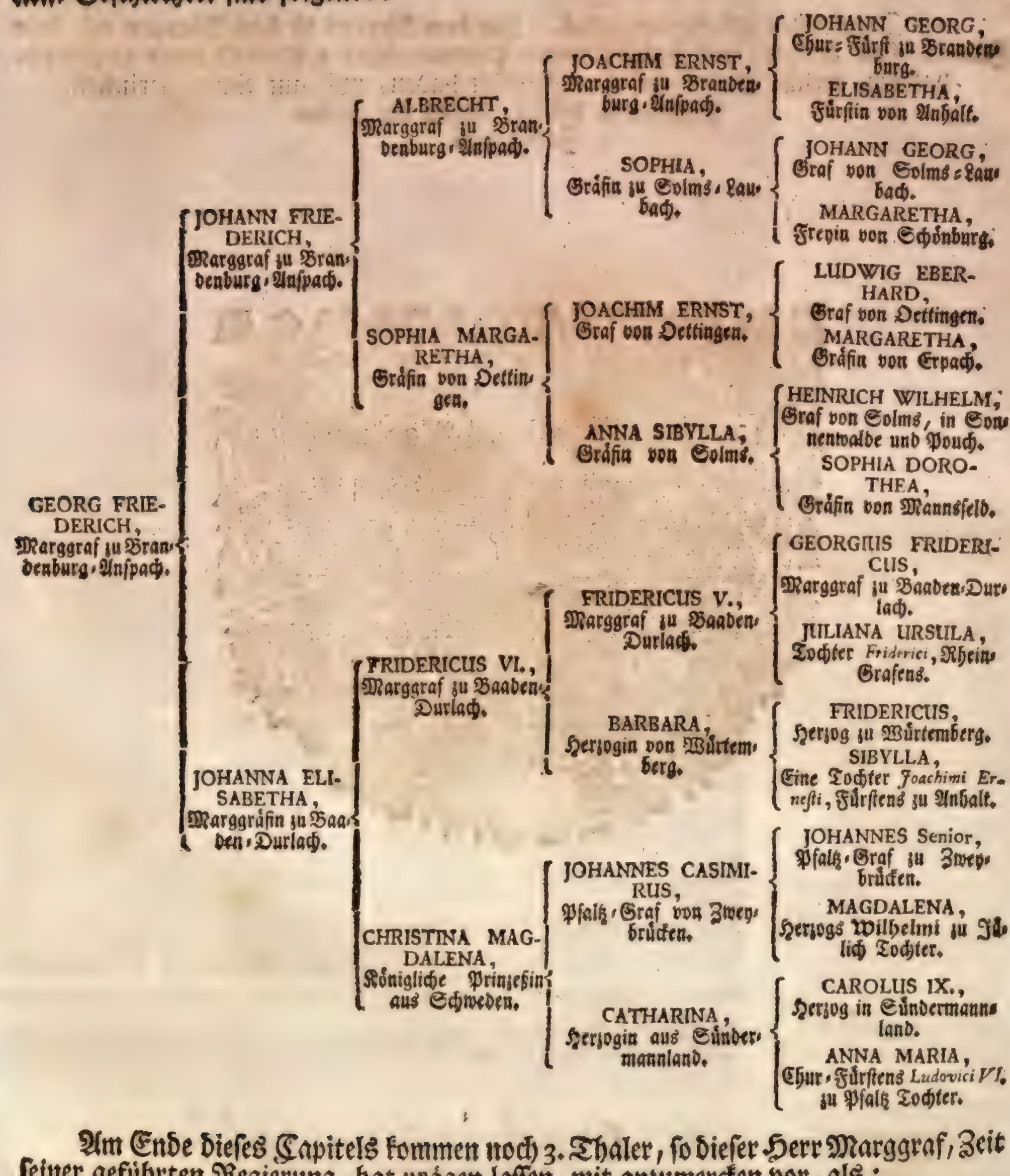
Bona Consangvinea,

ANNA, R.

Hedges.

§. XIII.

Seiner in GOtt ruhenden Hoch-Fürstlichen Durchlaucht sechszehen hohe Ahnen-Geschlechter sind folgende:



Am Ende dieses Capitels kommen noch 3. Thaler, so dieser Herr Marggraf, Zeit seiner geführten Regierung, hat prägen lassen, mit anzumercken vor, als:

1.) Auf den Antritt seiner Regierung 1694., dessen erste Seite zeiget dessen geharnischtes Brust-Bild, mit einer grossen Peruque, nebst den Titul: GEORG. FRID. D.G. MAR. BRAN. Die andere stellet einen Orange-Baum auf einem Postement in einem Garten vor, mit der Umschrifft: FELICI NVMINE CRESCAT. An dem Postement ist zu lesen: MEMORIÆ COEPTI REGIMINIS ONOLDIS, D. 22. JVL. MDCXCIV. Siehe dessen Abbildung in Hamburgischen Historischen Remarquen, P. IX. Anno 1707. n. VII. p. 49. Lilienthal, n. 401. p. 126.

2.) Ein anderer schöner Thaler von 1694. Auf der ersten Seite das geharnischte Brust-Bild in einer langen Peruque, mit dem Titul: GEORG. FRID. D.G. MAR. BRAND. Auf der andern das Fürstliche Wappen von 15. Feldern, mit 7. Helmen, darunter die Jahr-Zahl 1694. Umher ist zu lesen: PIETAS TVTISSIMA VIRTVS. Auf dem äussersten Rand stehet: EIN REICHS THALER NACH ALTEN SCHROT VND KORN. Siehe dessen Abbildung in Hamburgischen Historischen Remarquen, P. V. n. XXVIII. p. 137. Tenzel, l. c. p. 620. Vid. *Gudenus*, n. 353. p. 78. Jacobs, n. 715. p. 188.

3.) Dergleichen Thaler von 1696. Auf dem Revers ist das Wappen mit dem Fürsten-Hut bedeckt, und hat die zween Pommerischen wilden Männer zu Schildhaltern, welche Helme auf den Köpffen haben, und auf einem zierlichen Postement stehen, daran die Jahr-Zahl 1696.

Das

WILHELM FRIEDERICH,

Marggraf zu Brandenb. Onolzb. Herzog in Preussen zu Magdeburg,
gebohren den 29. Dec. 1685. vermählt. den 28. Aug. 1709. gestorben d. 7. Jan. 1725.

Cum Privileg.

Schmahach [illegible] Zu finden bey Johann Jacob Enderes. Hoch. Fürstl. privil. Buchhändler. 1738. C. Nunzer. sc. Norimb.

Das fünffte Capitel.

Von dem Herrn WILHELMO FRIDERICO, Marggrafen zu Brandenburg-Anspach. Gebohren 1685. Succedirt 1703. Stirbt 1723.

Summarischer Innhalt.

§. I. Von dieses Herrn Marggrafen Geburts-Jahr, Tag, Ort und Tauff-Pathen.

§. II. Wird frühezeitig ein Vatter-loser Waise. Wird von Seiner Durchlauchtigsten Frau Mutter sehr geliebet, und allenthalben mit Sie genommen.

§. III. Seine Frau Mutter vermählt sich anderweitig an den Chur-Fürsten zu Sachsen, und der Prinz wird mit dahin nach Dresden genommen. Dessen Ihm allda gesetzter Hofmeister und Informator. Wird frühzeitig nach Holland abgeschicket.

§. IV. Kommt nach Anspach aus Holland zurücke. Seine Frau Mutter wird abermahlige Wittwe. Begibt sich nach Pretsch. Verliehrt durch den Tod auch seine Frau Mutter.

§. V. Kommt wieder nach Anspach zu seinem Herrn Bruder. Gehet wieder nach Holland, in die Niederlande und in Franckreich. Stehet zu Paris in grosser Hochachtung.

§. VI. Bekommt die Kinder-Blattern, und nach glücklicher Cur gieng Er nach Anspach zurücke.

§. VII. Bekommt ein Craiß-Regiment, und wird zum General-Major erkläret. Erste Campagne. Reiset in Engelland.

§. VIII. Wohnet der Belagerung Landau, als General-Wachtmeister, mit bey; wie auch dem Treffen bey Friedlingen.

§. IX. Führet das Commando bey Eroberung der Stadt Neumarck.

§. X Tritt die Landes-Fürstliche Regierung an.

§. XI. Der Römische König *Josephus* kehret bey Ihnen zu Triesdorff ein. Begleitet seine Prinzeßin Schwester nach Hannover, als Sie dasigen Chur-Prinz heyrathete.

§. XII. Wendet das angedrohete Unglück von seinen Landen ab. Besucht seine Frau Schwester zu Hannover, und gehet zu dem König von Schweden, *Carolo XII.*, nach Leipzig.

§. XIII. Reiset nach Venedig. Vermählt sich.

§. XIV. Hat die Ehre, Kayserliche Majestät in Dero Landen zu bedienen.

§. XV. Reiset abermahl in die Niederlande.

§. XVI. Besucht Seine Durchlauchtigste Frau Schwester zu Hannover das letztemal.

§. XVII. Stehet mit denen Chur- und Fürsten, insonderheit denen, die mit deren Länder gräntzen, in gutem Verständniß. Dero Völcker haben gegen alle 4. Welt-Theile gute Dienste gethan.

§. XVIII. Zwey Vergleiche werden mit dem Hoch-Fürstlichen Hause Brandenburg-Bayreuth errichtet.

§. XIX. Führte eine weise und kluge Regierung.

§. XX. Lob dessen rühmlichen Qualitäten und Tugenden.

§. XXI. War fromm und GOttesfürchtig.

§. XXII. Dessen Leibes-Kräffte nehmen ab. Wird von einem Schlag-Flusse überfallen.

§. XXIII. Seine fürtrefflich-schöne Christliche Reden.

§. XXIV. Ein hefftiger Schlag-Fluß überfällt Se. Hoch-Fürstliche Durchlaucht von neuen, wodurch Sie Ihr Leben, in GOtt gelassen, beschlossen.

§. XXV. Dessen Hoch-Fürstliche Frau Gemahlin und Kinder.

§. XXVI. Hohe Ahnen-Geschlechte.

§. I.

SAnn dorten die Römer von ihrem Kayser *Tito* rühmen und sagen, er sey gewesen, *Amor & Deliciæ generis humani*, so können wir dieses noch mit besserm Fug von dem Herrn Marggrafen *WILHELMO FRIDERICO* sagen, dessen Leben jetzo, wiewohl mit schwacher Feder, zu beschreiben mich unterfange. Der Himmel schenckete diesen Prinzen dem Hause und Fürstenthum Brandenburg-Anspach, Anno 1685., und der 29. Decembr. war dessen Geburts-Tag, gleichwie die Zeit von Zwey bis Dreyen Nachmittags seine glückliche Geburts-Stun-

Stunde, und die Hoch-Fürſtliche Reſidenz Anſpach ſein Geburts-Ort war. Zu ſeinen Tauff-Zeugen wurden erbetten, Wilhelm, damahliger Prinz von Oranien, nachmahls König in Groß-Britannien; Philipp Wilhelm, Pfaltz-Graf bey Rhein, und Chur-Fürſt; deſſen Chur-Prinz, Johann Wilhelm, und ſeine Gemahlin, Maria Anna Joſepha, Erz-Herzogin von Oeſterreich; Ludwig Anton, Pfaltz-Graf bey Rhein, und Hochmeiſter des Teutſchen Ordens; Marquard, Biſchoff und Fürſt zu Eichſtett; Chriſtian Ernſt, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth; Anna Catharina, Prinzeßin von Würtemberg; Chriſtian Eberhard, Erb-Prinz, und hernach regierender Fürſt zu Oſt-Frießland; und deſſen Fürſtliche Gemahlin, Eberhardina, gebohrne Fürſtliche Prinzeßin von Oettingen.

§. II.

So glücklich die Geburt dieſes Prinzens, (denn ſeine beyde Durchlauchtigſte Eltern waren mit den vortrefflichſten Gemüths- und Leibes-Gaben von dem liebreicheſten Schöpffer begabet,) ſo unglücklich war im Gegentheil Derſelbe, da Ihm ſein Herr Vatter ſehr frühezeitig, und zwar in der zehenden Woche ſeines ſehr zarten Alters, nemlich den 22. Martii, Anno 1686., durch den Tod entzogen ward. Dieſer Erbarmungs-würdige Prinz war ja wohl billich, als ein nur gar zu frühzeitiger Vatter-loſer Wayſe, zu bedauern, weil Er dieſen, ach! nur gar zu ſchmerzlichen Verluſt ſelbſt nicht bedauern konnte. Die himmliſche Vorſehung und die weiſe Vorſorge ſeiner Frau Mutter erſetzeten nun zwar dieſen Verluſt; doch hatte das Göttliche Verhängniß noch harte Schickſale über Ihn in ſeiner zarten Jugend beſchloſſen, denn in ſeinem anderthalb-jährigen zärtlichen Alter mußte Er ſein Geburts-Schloß und Stadt mit ſeiner Frau Mutter betrübten Wittwen-Sitz zu Crailsheim vertauſchen. Es war aber deſſen Auffenthalt an dieſem Orte auch von keiner langen Dauer: Denn nicht eben lange hernach mußte Er den Wander-Stab, doch in lieberreicher Begleitung ſeiner Prinzeßin Schweſter, der nachmahligen Königin von Groß-Britannien, auſſerhalb ſeinem geliebten Vatterland, fortſetzen, indem Ihn ſeine Frau Mutter mit ſich nach Eyſenach in Thüringen nahm, worbey ſeinen Mütterlichen Durchleuchtigſten Groß-Eltern, Ihn zu umarmen, die Freude gemacht ward.

Auf dieſer Hoch-Fürſtlichen Reſidenz hat Er, unter der vorſichtigen und klugen Aufſicht ſeiner Durchleuchtigſten Frau Mutter, die nächſtfolgende Kindliche Jahre zurücke geleget, welche dieſen holdſeeligen Prinzen ſo inniglich liebte, daß ſie denſelben niemahls aus dem Geſicht laſſen konnte, ſo gar, als ſie Anno 1690. in das Emſer- und das folgende 1691ſte Jahr in das Carls-Bad ſich begab, ſie Ihn an beyde Orte mit ſich nahm; und als ſie darauf nach Berlin gieng, Ihn auch dahin mit ſich führete, woſelbſt deſſen vortreffliche, mit einer angenehmen Schönheit begabte, Geſtalt und Geiſt-volle Aufführung von dem damahls groſſen Chur-Fürſten, und nachmahls Könige in Preuſſen, *Friderico I.*, als ſeinem höchſten Agnaten, und ganzem Hofe bewundert ward.

§. III.

Als es ſich hierauf, durch Göttliche Schickung, fügete, daß ſeine Durchleuchtigſte Frau Mutter ſich anderweitig, den 17. April, Anno 1697., mit dem Chur-Fürſten zu Sachſen, Herrn Johann Georg dem *IV*ten, vermählete, ward Er auch mit dahin nach Dresden genommen, woſelbſt ſeine nunmehro Chur-Fürſtliche Frau Mutter an guter und ſorgfältiger Auferziehung ihres Hofnungs-vollen Prinzen nichts ermangeln ließ. Er ward allda der Ober-Aufſicht eines wohlgeſchickten Franzöſiſchen Herrns, nemlich des *Marquis François de Jaucourt D'AUSSON Villarnoul*, den 30. Julii, Anno 1692. übergeben, und Ihm, zu Dero Informator, der nachmahlige Hoch-Fürſtliche Brandenburg-Anſpachiſche Hof-Rath, Herr Jacob Friederich Weyhl, vorgeſetzet, welcher den 6. May erſtgemeldeten Jahrs zu dieſer wichtigen Function verpflichtet ward.

Wie nun Corallen-Zincken erſt in fremder Lufft ihre Härte und Vollkommenheit erlangen; alſo verſendete die Chur-Fürſtliche Frau Mutter in dieſem Abſehen ihren geliebteſten Prinzen noch in dieſem Jahr, unter der Ober-Aufſicht erſt erſagten Dero Hofmeiſters und Informatoris, da Er noch nicht völlig 7. Jahr ſeines Fürſtlichen Alters erfüllet hatte, nach Holland, woſelbſt Er ſich bey einem Jahr zu Utrecht, zur

zur Erlernung einem Fürsten anständigen Wissenschafften, aufhielt, und anbey das Vergnügen hatte, unterwegens zu Cleve Seiner Chur-Fürstlichen Durchleuchtigkeit zu Brandenburg, und nachgehends im Haag dem König Wilhelm von Groß-Britannien, als seinem vorderisten Herrn Tauf-Pathen, aufzuwarten.

§. IV.

Das folgende 1693ste Jahr kehrete der Durchlauchtigste Prinz aus Holland nach Dresden zurücke, gieng aber noch in diesem Jahr nach seiner geliebten Geburts-Stadt Anspach ab, und den 29. September hatte Er das Vergnügen, dieselbe zum erstenmal zu sehen und kennen zu lernen. Das folgende 1694ste Jahr verblieb Er zwar an diesem Ihm so lieben Orte, und war ein gegenwärtiger Zeuge, als dessen einziger Herr Bruder, Marggraf Georg Friederich, nach erlangter Kayserlicher Venia ætatis, den 23. Julii, die Hoch-Fürstliche Landes-Regierung antrat; Nachdem aber vorher, nemlich den 27. April, Chur-Fürst Johann Georg IV. zu Sachsen mit Tode abgegangen, und seine Chur-Fürstliche Frau Mutter hierdurch zum zweytenmal zu einer schmerzlich-betrübten Wittwe gemacht worden war, so wurde Er Anno 1695. zu Derselben auf ihren Creutz-Wittums- und Sterb-Sitz Pretsch beruffen, wohin Er auch im Julio abgieng, aber auch, leider! allda die Stürme seines Menschlichen Unglücks noch weiter erfahren müssen, und zwar also, daß gleichwie Er in der zehenden Woche seines Alters seinen Hoch-Fürstlichen Herrn Vatter verlohren, Ihm nun auch in dem zehenden Jahr seines Alters, nemlich den 9ten September, seine Chur-Fürstliche Frau Mutter durch den grimmigen Tod, im 32sten Jahre, und also in der Blüte ihres Alters, entrissen wurde, welche Er, zu Bezeigung seiner letzten Kindlichen Schuldigkeit, bey Dero den 9. Nov. vorgemeldten 1696sten Jahrs zu Freyberg angestellten solennen Leich-Begängniß, bis zur Einsenckung in dasige Chur-Fürstliche Grufft, Persönlich begleitet.

§. V.

Nunmehro stunde unserm Durchleuchtigsten Prinzen keine weitere Hoffnung und kein anderer Weg offen, als nach seinem Vatterlande und zu seinem Herrn Bruder sich zu wenden. Von Freyberg begab Er sich auf Dresden und nach Pretsch, und gelangte darauf den 21. Decembr. Anno 1696. zu Anspach glücklich an.

Sein regierender Herr Bruder bot Ihme seine Hülff-reiche Hand Liebreich dar, und was zu dessen Aufnahm Ihme dienlich und nützlich schiene, unterließ Er gewiß nicht. Er setzete Ihm einen neuen Hofmeister, nemlich Herrn Valentin Voit von Salzburg, nachmahligen vorderisten Geheimen-Rath, auch Landschaffts-Director und Ober-Amtmann zu Uffenheim, vor, mit welchem der Prinz, nebst seinem dahmahlig vorgemeldten Herrn Hof-Rath Weyhl, und andern Ihm zugegebenen vertrauten Personen, im August-Monat, Anno 1698. eine nochmahlige Reise in Holland antrat, alles Sehens-würdige allda beaugenscheiniget; von daraus durch die Niederländische Provinzen in Franckreich gieng, woselbst Er zu Paris das Vergnügen hatte, Seinem alida schon anwesenden Herrn Bruder sich zu vergesellschafften.

An diesem Wunder-Ort der Welt war unser Durchleuchtigster Prinz, und dessen Herr Bruder, wegen Ihrer vortrefflichen Qualitäten, ein Wunder in den Augen bey allen Grossen des Königlichen Hofs, und Prinzen vom Geblüte, die Ihn deswegen mit aller ersinnlichen Hochachtung entgegen kamen. Ludwig der Grosse, damahliger König von Franckreich, erwiese Ihm, bey vielen Gelegenheiten, sonderbare Kennzeichen seiner Hochachtung, und tractirte Ihn jedesmahl mit besonderer Distinction.

Als sich hierauf sein älteste-regierender Herr Bruder im Februario, Anno 1699. nach Dero Lande wieder zurücke begab, verblieb der Prinz noch einige Zeit in Paris, machte sich der Französischen Sprache bekandt, die Er sehr nett und fertig reden, und nebst dieser andere einem Fürsten anständige Wissenschafften gelernet. In der Matheſi unterrichtete Ihn der damahls berühmte Mathematicus, *Mr. d'Ozanam*, worinnen Er auch einen gar guten Grund geleget, und eine grosse Fähigkeit erlanget.

§. VI.

Wie Er sich nun von dem Königlichen Hof, prächtigen Palläſten, und andern Wunder-vollen Kunst-Wercken, sowohl in- als auch ausserhalb Paris, einen nützlichen

Eindruck gemacht, entſchloß Er ſich, im October ersagten 1699ſten Jahrs, über Lion eine Reiſe nach Italien zu thun, und allda, wie in Franckreich, alles Remarquable zu beaugenſcheinigen; die Hand und Allmacht aber des Höchſten hielt Ihn von dieſem Vorhaben zuricke: Denn Er erkranckete an den Rinder-Blattern, welches Ubel Ihn ſo hart überfiel, daß ſeine Bediente an ſeinem Aufkommen zu zweifeln anfiengen, und dahero in die größte Furcht und Bekümmerniß geſetzet wurden. Doch GOTT der Allmächtige ſeegnete die gebrauchte Artzney-Mittel alſo, daß Er nach und nach aus der Gefahr geſetzet, und endlich wieder völlig curiret wurde. Der Hoch-Fürſtliche Prinz hat hierauf den Fleiß eines Franzöſiſchen Medici, *Mr. de Tournefort*, wie auch des hernachmahligen Königlich-Preußiſchen Leib-*Medici*, D. Gundelsheimers, ſehr gerühmet, und ihnen davor gedancket; Sich aber darauf, nach glücklich erhaltener Geſundheit, bey dem Anfang des 1700ten Jahrs aus Franckreich wieder zurück nach ſeiner Vatters-Stadt Anſpach gewendet.

§. VII.

Der im Novembr. des erſt-beſagten 1700ten Jahrs erfolgte Tod Königs Carl des *II.* aus Spanien kündigte einem groſſen Theil von Europa den Krieg an, welches unſers Prinzens angebohrnen Helden-Muth auch alſo anflammete, daß Er ſich entſchloß, ſeine Dienſte und Tapfferkeit Kayſerlicher Majeſtät und dem Römiſch-Teutſchen-Reich zu wiedmen, worzu Ihm ſein regierender Herr Bruder getreulich an die Hand gieng: Denn als der General-Major von Schönbeck ſein Regiment zu Fuſſe reſignirte, ſo verhalff Er, daß daſſelbe Ihm, vermittelſt eines Hoch-Fürſtlichen Craiß-Ausſchreib-Amtlichen Patents, vom 25. April, Anno 1701. conferiret, welchem Er nicht allein als würcklicher Obriſter vorgeſtellet, ſondern auch zugleich zum General-Major declariret wurde.

Den Anfang ſeiner Krieges-Ubungen machte Er bey der Armee der Alliirten bey Niemwegen, unter dem höchſten Commando Königs Wilhelms von Groß-Britannien, wohin Er ſich den 14. Nov. verfügete, und unter dieſem Welt-beruffenen groſſen General ſein Krieges-Schul-Recht ablegete, welchem Er in ſeinen Krieges-Verrichtungen überall folgete, und anbey die Ehre hatte, von deſſen beſtändigen Umgang, beſonders an deſſen Tafel, zu profitiren.

Nach geendigter Campagne entſchloß Er ſich, aus Holland eine Reiſe nach Engelland zu thun. Den 29. Januarii, Anno 1702. trat Er dieſelbe zu Schiffe an: Indem aber ein hefftiger Sturm entſtunde, ſo gerieth Er in die äuſſerſte Lebens-Gefahr, alſo, daß Er, ſein Leben zu retten, ſich in eine Chalouppe begeben, und der Gewalt des Meers, und zugleich Göttlicher Gnade, ſich überlaſſen mußte, auf welcher Er endlich, unweit *Yermouth*, glücklich anlandete, und ſodann weiter nach Londen ſich begab. Er hatte allhier die Ehre, Seiner Groß-Britanniſchen Majeſtät aufzuwarten, und empfieng von derſelben alle Kennzeichen einer groſſen Hochachtung; nur war zu beklagen, daß dieſer groſſe König ſo frühzeitig und ſo bald, nemlich den 19. Martii, durch den Tod dahin geriſſen ward. Wie hierauf die zweyte Königliche Prinzeßin Anna, des Königs Jacobi *II.* Tochter, den Königlich-Groß-Brittanniſchen Thron beſtiege, ſo hatte unſer Prinz nicht allein Gelegenheit, dieſe Thronserhebung, und wie die Königin das erſtemal im Parlament ſaß, zu ſehen, ſondern auch die Ehre, Deroſelben zu dem Antritt der Königlichen Regierung Perſönlich zu gratuliren.

Nach dieſem beſahe unſer Prinz nicht allein alles Sehens-würdige in Londen, ſondern, Er that auch eine Reiſe nach Oxfurt, Windſor, Kenſington, und andere berühmte Oerter mehr; und wie Er auf 3. Monat in dieſem Königreich ſich aufgehalten, gieng Er über Holland, Cleve, Weſtphalen, Caſſel, ꝛc. nach dieſen Landen zurücke, und langte nach Oſtern, Anno 1702. zu Anſpach wiederum glücklich an.

§. VIII.

Indem nun die Krieges-Flamme auch in Teutſchland ausſchlug, und der damahls Römiſche König *Joſephus* Anno 1702. die Veſtung Landau belagerte, ſo wohnete Er mit ſeinem Regiment, als Oberſter, und zugleich bey der Armee, als commandirender General-Wachtmeiſter, dieſer Belagerung mit bey, und erwieſe ſonderbare Proben ſeiner Tapfferkeit, führete auch öffters das Commando in den Ap-

pro-

prochen, besonders bey der Eroberung der starcken Citadelle, und war unter dem hefftigen Feuer offtmahls nicht in geringer Gefahr.

Bey der in eben diesem Jahr, bey Friedlingen, mit der Französischen Armee vorgefallenen hitzigen Schlacht befand Er sich, als commandirender General-Major, auch mit gegenwärtig, und half bey der mit dem überlegenen Feind am meisten engagirt gewesenen Infanterie dem befochtenen Sieg den glücklichen Ausschlag, mit seinem tapffern Widerstand, muthigst geben; Aus welcher Action Er ein von einer Mousquet-Kugel empfangene Wunde, als ein Ehren-Denckmahl, darvon trug.

§. IX.

Da auch in hiesigen Landen Anno 1703. sich ein Krieges-Feuer entzündete, so führete Er das Commando bey Eroberung der Stadt Neumarck in der Obern-Pfaltz, und wohnete anderen gegen die Chur-Bayerische Lande vorgenommenen Krieges-Expeditionen mit bey, worüber Ihre damahls regierende Kayserliche Majestät ein allergnädigstes Wohlgefallen in einem an Ihn erlassenen sehr obligeanten Hand-Schreiben bezeugeten, doch aber diesen muntern und feuerigen Prinzen zugleich ermahneten, Seiner Ihro Liebwerthesten Person vor Gefahr möglichst zu schonen.

Es würde dieser muntere Krieges-Held seine tapffere Waffen noch weiter zur Wohlfarth und Nutzen des Römischen Reiches fortgesetzet haben, wofern nicht Dero regierender Herr Bruder den 28. Martii durch einen feindlichen Schuß, in der fatalen *Action* bey Schmidtmühl, wäre tödtlich und also blessiret worden, daß Er des folgenden Tages seinen Heldenmüthigen Geist, in der besten Blüte seiner Jahre, aufgeben müssen. Weil Er nun noch allein der einzige Prinz von dem Durchlauchtigsten Hause Anspach war, so mußte Er seinem Herrn Bruder, vor seinem schmerzhafften Abscheiden, versprechen, das gefährliche Krieges-Amt niederzulegen, und seine theure, dem Ihm nunmehro zugefallenen Fürstenthum allein vorbehaltene höchste Fürstliche Person der Hoch-Fürstlichen Landes-Regierung zu wiedmen.

§. X.

Die ganze Hoffnung des Fürstenthums Anspach beruhete nunmehro auf diesen Fürsten; Und obwohl Er die bey denen Fürstlichen Häusern in Teutschland eingeführte Regierungs-fähige Zeit noch nicht erreichet, sintemal Er damahls das 17te Jahr noch nicht erfüllet hatte, so ersetzeten doch seine angebohrne Gemüths-Gaben, durchdringende, und in die Vorfallenheiten weit einsehende Vernunfft, wie auch sein durch die bisherige Selbst-Erfahrung der grossen Welt- und Krieges-Händel versucht und erleuchter Geist, den Abgang der Jahre dergestalt, daß man denselben zum regierenden Haupt des Landes ohne Verzug zu erheben, so sehr gewünschet, als geeilet: In dessen Betracht auch Kayserliche Majestät keinen Anstand nahm, Ihme die gesuchte Veniam ætatis den 5. May, Anno 1703. zu ertheilen.

Auf dieses trat der Durchlauchtigste Herr Marggraf die Landes-Regierung selbst an, die Ihme aber, bey denen damahligen Krieges-Läufften, schwer gemacht wurde: Denn nach der ersten unglücklichen Schlacht bey Höchstett bedruckete die Französische feindliche Gewalt, aus der nächsten Nachbarschafft, sein Land mit schweren Brandschatzungen den ganzen Winter hindurch auf das härteste: Und als das folgende 1704te Jahr die Feindliche Macht noch an der Donau stunde, so ward seine Regierung abermahl in sorgsame Veranstaltung verwickelt, und Dero Land in Furcht und Schrecken so lange unterhalten, bis die berühmte Besiegung des bey dem Schellenberg vest verschantzten Französischen Lagers, und befochtene vollkommene Sieg, seine Lande wiederum in Sicherheit stellete; worzu die Marggräfliche mit an die Spitze geführte eigene Hauß- und Craiß-Trouppen, durch ihre erwiesene Bravour, nicht ein weniges beygetragen; wie dann insonderheit das Heydepreckische Regiment meist alle Officierer verlohren hatte, welches ein sattsames Zeugniß, daß es mit darbey gewesen, und tapffer gefochten habe.

§. XI.

Nach der in diesem Jahr erfolgten glücklichen Eroberung der Vestung Landau, bey welcher der damahlige Römische König *Josephus* selbst in allerhöchster Person mit gegenwärtig war, und dieselbe commandirten, hatte unser Herr Marggraf die sonderbare Ehre, höchst-ersagten Römischen König, den 13. September, bey Dero Ruck-

Reiſe zu Triesdorff zu bedienen, und deſſen Königliche Hof-Staat zu tractiren, worbey Seine Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit dieſen groſſen Monarchen nicht allein zu Dero allerhöchſten Vergnügen mit aller erſinnlichen Dienſt- und Ehrerbietung unterhielten, ſondern auch ſich in Dero vorhin beſeſſenen Königlichen Hulde, nach Dero angewohnten inſinuanten Art, noch mehr und mehr beveſtigten.

Als das folgende 1705te Jahr Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchleuchtigkeit vollbürtige einzige Prinzeßin Schweſter, *Wilhelmina Carolina*, an den damahligen Chur-Prinz zu Hannover, und jetzige Königliche Majeſtät von Groß-Britannien, vermählt worden, nahmen Sie an dieſer Freuden-vollen Begebenheit dergeſtalt Antheil, daß Sie Dieſelbe mit der größten Zärtlichkeit, als Sie den 25. Auguſti von Anſpach ab- und dahin reiſete, dorthin begleiteten, und ſich allda bis den 2. September aufhielten, worauf Sie ſich von Derſelben auf das beweglichſte beurlaubten, die Ruck-Reiſe über Eiſenach, woſelbſt Sie eine Viſite bey Dero Herrn Onckel abſtatteten, nahmen, und den 5. darauf wieder glücklich und geſund in Anſpach ankamen.

§. XII.

In dem folgenden 1706ten Jahr ereigneten ſich in der Nachbarſchafft einige denen hieſigen Landen gefährliche Empörungen: Die der Herr Marggraf aber durch ein hierzu commandirtes Regiment in der erſten Brut wiederum ſtillete und erſtickte.

In eben dieſem Jahr lieſſen auch Hoch-Dieſelbe eine Verordnung wegen Erbauung der Mühlen ergehen, daß dergleichen, ohne gnädigſte Erlaubniß, nicht ſollten aufgeführet werden, beſag der im *Codice Diplomatico* befindlichen Hoch-Fürſtlichen Verordnung.

Das folgende 1707te Jahr zeigete ſchlimme Aſpecten vor das Fürſtenthum Anſpach. Dann als die Franzöſiſche unter dem Ober-Commando des *Duc de Villars* ſtehende Armee die Stollhofer-Linien forcirte, derſelbigen ſich bemächtigte, und dem Erdboden gleich machte, drunge ſie weit in dem Schwäbiſch- und Fränckiſchen-Craiß ein, und näherte ſich den Frontieren dieſes Landes, ſchrieb auch würckliche Contributiones und Brandſchatzung in Dero vorliegende Aemter aus; wovon aber Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht Dero Unterthanen, durch die in der Nachbarſchafft entgegen geſetzte gute Anſtalten, liberirte und befreyete.

Da auch in eben dieſem Jahr Dero Durchleuchtigſte Frau Schweſter ihren erſten Prinz, nemlich den jetzigen Prinz von Wallis, Friederich Ludewig, auf die Welt brachte, nahm der Herr Marggraf an dieſer Freude ſolchergeſtalt Antheil, daß Er den 4. Februarii nach Hannover abreiſete, und Sie allda beſuchete. Die Ruck-Reiſe nahmen Seine Durchlaucht durch Sachſen, und hatten zu Leipzig die Ehre, den König von Schweden, *Carolum XII.*, zu ſehen, und von ihm ſonderbare Hochachtungs-Bezeugungen zu empfangen: Worauf Sie auf der an wieder vorgenommenen Fort-Reiſe eine Viſite bey dem Herzoglich-Sachſen-Weiſſenfelſiſchen Hofe ablegeten, und darauf den 6. April in Dero Reſidenz ankamen.

§. XIII.

Anno 1708. traten Sie abermahl, den 11. Januarii, eine Reiſe nach Hannover an; giengen von dannen weiter über Hamburg nach Holſtein, und kamen den 22ten Martii in Dero Hoch-Fürſtliche Reſidenz zurücke.

Der Eingang des 1709ten Jahrs ſetzete das Fürſtenthum, und in demſelben allegetreue Unterthanen, in die größte Furcht und Schrecken: Denn Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht wurden mit denen gefährlichen Flecken überfallen, wodurch Sie ſich genöthiget ſahen, auf 3. Wochen lang in dem Krancken-Bette ſich aufzuhalten: Als aber, durch Göttliche Gnade und Hülffe, eine glückliche Geneſung wieder erfolgte, ſo begaben Sie ſich den 29. April auf die Reiſe nach Venedig, von wannen Sie den 10. Junii wieder in Dero Fürſtlichen Reſidenz zu Anſpach anlangeten, nachdem Sie allda den Pracht und Ceremonie bey denen ſolennen Exequien des verſtorbenen Doge, *Mocenigo*, und Erwählung eines neuen, aus dem Geſchlecht *Cornaro*, unter andern mit angeſehen.

War das Land, der Hof und ſämmtliche Unterthanen, bey Eintritt dieſes Jahrs, durch die Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht zugeſtoſſene Kranckheit, in die äuſſerſte

Furcht und Schrecken gesetzet worden, so wurde alles wieder in die höchste Freude verkehret, als die unvermuthete Zeitung, von Stuttgardt aus, in Anspach und auf dem Lande sich ausbreitete, was massen sich Dieselbe die vortrefflichste, und mit denen vollkommensten so Leibes- als Gemüths-Gaben gezierte Prinzeßin, *CHRISTIANA CHARLOTTA*, eine in allen Fürstlichen Tugenden best-erzogene und wohlgeartete Tochter des Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friederich Carls, Herzogs und gewesenen Administratoris und Ober-Vormunders zu Würtemberg, &c. zu Dero künfftigen Hoch-Fürstlichen Frau Gemahlin erwählet.

Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht waren kurz vorhero in aller Stille von Anspach aufgebrochen, und niemanden war bekandt, wohin diese unvermuthete Reise angestellet ward. Sie hatten unter andern in Dero Gefolg den jetztmahligen Premier-Minister und Geheimen-Raths-Präsidenten, Herrn Christoph Friederich, Frey-Herrn von Seckendorff, &c. durch dessen treulichst angewendeten Fleiß, vornemlich aber durch Göttliche Schickung, diese Hoch-Fürstliche Vermählung geschlossen wurde. Das Hoch-Fürstliche Beylager ward hierauf den 28. Augusti, ersagten 1709ten Jahrs, zu Stuttgardt vollzogen, und die Heimführung geschahe den 7. Sept. zu Triesdorff, und den 23. ejusdem zu Anspach, (*a*) mit welcher Sie eine höchst-vergnügte Hoch-Fürstliche Ehe geführet.

§. XIV.

Anno 1710. hatten Sie das Vergnügen, den 21. Decembr. den Welt-berühmten Helden, des Prinzen Eugenii von Savoyen Hoch-Fürstliche Durchleuchtigkeit, bey Dero Durchreise aus Braband, zu Burckfarrenbach zu bewillkommen: Das folgende Jahr aber die allerhöchste Gnade, den Kayser, Carl den *VI.*, Glorwürdigsten Andenckens, bey Dero Durchreise nach Dero Wahl-Tag zu Franckfurt, in Ihrer Stadt und Schloß Crailsheim zu bedienen, gegen welche Sie je und allezeit die allerunterthänigste Devotion hegeten, und solche durch verschiedentliche Proben zu Tage legeten: Denn Er hat das an Ihm im Nov. 1712. durch den Herrn Grafen von Welseck, und den 3. May, Anno 1716. durch den Herrn Grafen von Caunitz, angebrachte Kayserliche Verlangen, wegen einer ausserordentlichen Hülffe in den damahligen Reichs- und hernach Türcken-Kriegs-Angelegenheiten vollkommen erfüllet. Anno 1720. reisete Er den 3. Januarii selbst nach Wien, und versicherte sich der Kayserlichen Gnade noch mehr durch Persönliche Aufwartung.

§. XV.

Obwohl Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht bereits dreymal in den Niederländischen Provinzien gewesen waren, so dünckete Ihnen doch, Sie hätten die Seltenheiten dieses Landes noch nicht völlig in Betrachtung gezogen: Deswegen traten Sie den 30. Julii, Anno 1714. eine nochmahlige, und zwar die vierdte, Reise dorthin an. Sie geschahe zu Wasser auf dem Mayn und Rhein bis in Holland, allwo Sie sowohl alles Merckwürdige nochmahls in genauen Augenschein nahmen, als auch die Verwunderungs-würdige Einrichtung dieses mächtigen Staats, das emsige Wesen und Thun des Volcks, die blühende Handelschafft, und anderes mehr, in genauere Betrachtung zogen.

Während diesem, als Sie sich auf dieser Reise befanden, gieng in Engelland die Königin Anna, den 12. Augusti, mit Tode ab. Weil sie nun keine Kinder hinterließ, hingegen das Englische Parlament die Reichs- und Throns-Folge in der Protestantischen Anverwandtschafft, worinnen der Chur-Fürst zu Hannover, *Georgius Ludovicus*, wegen seiner Mutter Sophia, der nächste Anverwandte, auch allschon vorhero zum Nachfolger auf dem Königlichen Thron erkläret, und nach der Königin Tod zum König ausgeruffen worden war, so fügete sichs eben, daß gedachter Chur-Fürst, als er im Begriff war nach Engelland abzugehen, und von dem erledigten Königlichen Thron Besitz zu nehmen, zu gleicher Zeit, nemlich den 16. September, als Ihro Hoch-Fürstliche Durchlaucht allda ankamen, auch eintraff. Sie hatten das Vergnügen, Dero höchst-geliebtesten Herrn Schwager, den damahligen Prinzen

§. XIII.

(*a*) Siehe unter andern Johann Hübners zweytes *Supplement* zu denen Historischen Fragen, pag. 195., wie auch *Martin Crusii* Fortsetzung der Schwäbischen Chronick, T. II. pag. 546.

von Wallis, nunmehro aber Königliche Majestät von Groß-Britannien, zu embrasiren, von höchst-gedacht Ihro Königlichen Majestät aber mit ganz besonderer Hochachtung empfangen, und sowohl an Dero Königlichen Tafel, als sonsten mit allen hohen Ehren-Bezeigungen, distinguiret zu werden: Wie Sie dann auch von denen Ihro Königlichen Majestät folgenden Englischen Staats-und andern im Haag sich befindenden Kayserlichen, Königlichen und anderer Potenzien Ministern bey solcher Gelegenheit auf eine ganz besondere Weise aufwärtig geehret worden.

Als Sie hierauf von höchst-gedacht Ihro Königlichen Majestät und Dero Herrn Schwager, damahligen Prinzen von Wallis, sich auf das allerverbindlichste beurlaubet, kehreten Sie aus Holland nach Dero Hoch-Fürstlichen Lande wiederum zurück, und gelangeten den 30. September ermeldten 1714ten Jahrs in Anspach glücklich an.

§. XVI.

Bey dieser vorgedachten Entrevue hätten Ihro Hoch-Fürstliche Durchlaucht zwar auch sich das Vergnügen gewünschet, Dero Durchleuchtigste Frau Schwester, die Prinzeßin von Wallis, im Haag zu sehen, allein Dieselbe war der Zeit noch in Hannover zurück geblieben: Damit Sie aber noch vor Dero Aufbruch nach Engelland an diesem Vergnügen Antheil nehmen mögten, traten Sie den 7. October eine Reise nach Hannover an, beschleunigten dieselbe Tag und Nacht, und gelangeten allda noch zu rechter Zeit an. So erfreuet die Ankunfft, so betrübt war hingegen das Scheiden: Denn die Entfernung des Landes, wohin diese Prinzeßin nunmehro fertig stunde abzugehen, machte eine schlechte Hoffnung, einander wieder, und vielleicht niemahls, zu sehen; welches Letztere auch geschehen ist.

§. XVII.

Sonst haben Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht sich beständig beflissen, mit denen Chur-und Fürsten des Reichs, absonderlich denenjenigen, die Ihnen, Ihren Landen, nahe gelegen, in guter Harmonie und Vertraulichkeit zu stehen. Sie haben mit Ihro Chur-Fürstlichen Gnaden zu Maynz, Chur-Fürstlichen Durchlaucht zu Pfaltz, dem Herrn Bischoff zu Wirzburg, Herzogen zu Würtemberg, Herrn Land-Grafen zu Hessen-Cassel und Darmstadt, insonderheit dem Herrn Marggrafen zu Bayreuth, Georg Wilhelm, vertraulichen Umgang gepflogen, Dieselbe mit Ihren Besuchungen an ihren Hof-Lagern geehret, und sind in Dero Landen und Residenz wiederum mit ihren Zuspruch beehret worden.

Gegen Kayserliche Majestät, und das Römische Reich, hegeten Sie beständig einen devotesten patriotischen Eiffer, und liessen keine Gelegenheit vorbey gehen, wo Sie Sich Denenselben Werckthätig erzeigen konnten. Zu denen Reichs-und Craiß-Angelegenheiten, und was sich sonst von aussen vor wichtige Dinge mit eingeflochten, haben Sie, wie Anfangs Ihre eigene Person, also hernach Rath und That, Gut und Blut, willigst beygesetzet. Obwohl nun Dero vielfältige Regierungs-Geschäffte Sie verhindert, und gleichsam angebunden, denen Krieges-Operationen Persönlich beyzuwohnen, so hat man doch Dero Fahnen gegen alle Welt-Theile, ja bis an Europens äusserste Gränzen, wehen und fliegen gesehen: Und Dero tapffere, aus Deroselben eigenem Volck größten Theils errichtete, Regimenter haben weit über das Teutsche Reich hinaus Sieges-Zeichen aufgerichtet, den Namen von Anspach, und den Ruhm seines Fürsten, in fremden Ländern bekandt gemacht.

Gegen Osten haben Dero Völcker ihren Fuß durch Ungarn bis auf den Türckischen Boden mit gesetzet, und durch den Glorreich befochtenen Sieg bey Belgrad, und Eroberung dieser importanten Gränz-Stadt, die Vor-Mauer der Christenheit gegen den Erb-Feind bevestigen helffen.

In denen Mitternächtigen Ländern, in den äussersten Theilen von Polen und Lithauen, nachgehends in Pommern vor Stralsund, bey Penamünde, und auf der Insul Rügen, haben sie vor die Abwendung der dem Teutschen Reich annahenden Gefahr tapffer mit gefochten.

In Italien und dem Königreich Neapolis, und also gegen Mittag, ja noch über das Meer, in Sicilien, haben die Anspachische Trouppen Ehre eingeleget, und bey denen eingenommenen Städten, Neapolis und Gaeta, Messina und Paler-

Palermo, wie auch in dem hitzigen Treffen bey Villa-Franca, sich besonders distinguiret.

Gegen Westen, am Rhein, haben Sie jedesmahl nicht nur Ihr Craiß-Contingent richtig gestellet, sondern auch bey denen Haupt-Begebenheiten ihre eigene Regimenter mit anrucken lassen. Was dieselbe in den Nieder-Landen, bey denen hitzigsten Treffen bey Audenarde, Ramillies und Malplacet, wie auch sonst, den ganzen Krieg hindurch, bey andern Occasionen mehr, vor Bravoure erwiesen, solches ist bekandt. Die stärckeste Vestungen in den Nieder-Landen, als Tournay, Lille, Gent, Mons, Air, Bouchain, und andere mehr, bezeugen, daß die Anspachische Völcker darbey so viel Blut gelassen, als sie Ehre davon getragen.

§. XVIII.

Gleichwie Sie nun geflissen waren, allgemeine Reichs-Streitigkeiten beyzulegen, und dadurch die Ruhe und Sicherheit der Länder zu befördern; also suchten Sie auch ein Nachbarliches gutes Vernehmen mit Ihren angränzenden Reichs-Ständen zu stifften und zu erhalten. Bey der alten Brandenburgischen Länder-Vertheilung waren einige zu dem Closter Hailsbrunn gehörige Aemter, Unterthanen und Güter unzertheilet geblieben, und in gemeinschafftlicher Administration gelassen worden. Dieses mogte viele Jahre nach einander zwischen beyden Durchleuchtigsten Häusern, Brandenburg-Anspach und Bayreuth, offtmahls Uneinigkeit erwecket haben, weil alle gemeinschafftliche Verwaltungen gemeiniglich mit diesem Beschwerniß verknüpfet. Damit nun endlich dieser Stein des Anstossens aus dem Wege geraumet werden mögte, so veranstalteten Ihro Hoch-Fürstliche Durchleucht Anno 1719. einen Congreß und Zusammentritt beyderseits hierzu verordneter Räthe, welcher nicht Fruchtlos sich zerschlug, sondern unter der klugen und eifferigen Direction des dermahligen Premier-Ministers und Geheimen-Raths-Präsidenten, Herrn Baron von Seckendorff, ꝛc. den 25ten Aug. ersagten Jahrs durch einen Haupt-Vergleich glücklich zu Ende gebracht ward.

Absonderlich kommt allhier mit anzumercken vor, wovon vorher, unter dem Herrn Marggrafen *Alberto* bereits Meldung geschehen. Ich habe allda angeführet, was massen zur Zeit dieses Herrn Marggrafen sich Streitigkeiten zwischen dem Hoch-Fürstlichen Hause Brandenburg-Bayreuth und Anspach, wegen des Craiß-ausschreibenden Amte, erhoben, und worinnen dieser bestanden, das findet man allda angeführet; und wie Anno 1663. den 31. Octobr. von denen damahls regierenden Herren ein gütlicher Vergleich errichtet worden, davon zeuget der im *Codice Diplomatico* enthaltene zu selbiger Zeit abgefaßte Vergleichs-Receß.

Da nun Anno 1712. den 10. May der Herr Marggraf Christian Ernst mit Tode abgieng, und dieser Herr Marggraf Wilhelm Friederich schon seit Anno 1703. in der Regierung sich befunden, ab Seiten Bayreuth hingegen der Herr Marggraf Georg Wilhelm, nach dem Absterben seines Herrn Vatters, in der Regierung folgte, so ward die vorige Controvers, wegen des Craiß-ausschreibenden Amts, zwischen beyden hochgedachten Herren Marggrafen wieder rege, und beyde Theile suchten die Possession dieses Amts bey dem Craiß-Convent, und jeder seine Gerechtsame, durch Schrifften bekandt zu machen und zu behaupten. Wie nun die Serra altercationis von beyden hohen Theilen durch Protestationes und Re-Protestationes gezogen, und doch darbey die Streitigkeiten zu keinem Ende gekommen waren, wurde Beyderseits im Julio, ejusdem anni, eine gütliche Conferenz zu Fürth veranlasset, die aber auch Fruchtlos sich zerschlug, und Bayreuth die Sache hierauf bey dem Kayserlichen Reichs-Hof-Rath einzuleiten suchte, so kamen dann beyde Herren Marggrafen Persönlich in Gunzenhausen, einem an der Altmühl gelegenen Brandenburg-Anspachischen Städtgen, benebst dem Herrn Land-Grafen Carl zu Hessen-Cassel, welcher die Mediation über sich genommen hatte, zusammen, durch dessen angewandten Fleiß es endlich dahin bemittelt ward, daß daselbst den 27. October ein gütlicher Vertrag, welcher in Extenso im *Codice Diplomatico* enthalten, dahin errichtet wurde, daß 1.) dem Herrn Marggrafen zu Bayreuth der Rang und Vorgang auf Lebens-Zeit verbleiben, 2.) vors künfftige die Prædenz dem Aeltesten an Jahren in einem von beyden Häusern zustehen, 3.) das Condirectorium aber im Fränckischen Craise von 3. zu 3. Jahren unter beyden Herren Marggrafen und deren Nachkommen, nebst

dem Rang unter beyderseitigen Bedienten, alterniren, und vom Fürstlichen Hause Bayreuth der Anfang damit gemacht werden solle; worüber nachhero sowohlen vom Herrn Marggrafen zu Bayreuth die wiederholte Genehmhaltung und Ratification, als auch die allerhöchste Kayserliche Confirmation, untern 21. Nov. Anno 1713., welche gleichfalls im *Codice Diplomatico* befindlich, erfolget.

Zum Andencken dieses so glücklich getroffenen Vertrags ward eine Gedächtnüß-Münze gepräget. Die erste Seite stellet die auf einem breiten Stuhl beysammen sitzende, und sich mit einander freundlich unterredende Herren Marggrafen vor, mit Dero umstehenden Namen: GEORGIUS WILHELMUS ET WILHELMUS FRIDERICUS; Darunter ist im Abschnitt zu lesen in 3. Zeilen: SIC BENE CONVENIUNT ET IN UNA SEDE MORANTUR. d. i. Also kommen Sie wohl mit einander überein, und verharren auf einem Stuhl.

Die andere Seite zeiget das vierfach in die Länge, und sechsmal quer getheilte Wappen der Marggrafen zu Brandenburg, in einem ovalen in einer Cartouche befindlichen Schild, zwischen zweyen zur Seite stehenden Adlern, und mit einem Fürsten-Hut bedecket. Umher wird der auf der ersten Seite angefangene Titul also fortgesetzet: D. G. MARCHiones BRAND.enburgici. DUC.es. PRUSS.iæ. BURG. gravii. NORIMBERGENSES.

Wer hätte nun damahls vermeynet, daß dieser so wohl und mit dem größten Bedacht verfertigte Vertrag nicht in seine Erfüllung gehen sollte? Allein, wie mit dem Jahr 1715. der verglichene Termin herbey kam, so war man Bayreuthischer Seite nicht gesonnen, dem getroffenen Vertrag nachzuleben, sondern man wendete sich an den Kayserlichen Hof-Rath, und hielte bey demselben eines Theils pro cassando Recessu nullitatis vitio intrinseco laborante, theils auch pro restitutione in integrum, an.

Von Seiten des Hoch-Fürstlichen Hauses Anspach suchte man im Gegentheil an, pro decernendo plenario transactionis implemento, und stellte darbey vor, der Vertrag sey cum sufficiente causæ cognitione, deliberato animo & liberrimo consensu, zwischen beyden hohen Herren Pacisceuten, und durch hohe Vermittelung des Herrn Land-Grafens zu Hessen-Cassel, aufgerichtet, solcher auch von Kayserlicher Majestät confirmiret, und in dieser Qualität, bis zur Herbeyrückung der verglichenen Alternation von 3. Jahren, von Seiten des Hoch-Fürstlichen Hauses Bayreuth, agnosciret und als vollgültig erkannt. Auf diese Vorstellung erfolgte denn untern 24. Martii, 1716. die Kayserliche Resolution dahin: Daß der Herr Marggraf zu Brandenburg-Onolzbach bey dem getroffenen Vergleich *in possessorio summario* zu schützen; dem Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach aber aufzulegen seye, jenen in dem *Exercitio* des Craiß-Ausschreib-Amts, und was dem anhängig, die verglichene 3. Jahr hindurch keineswegs zu hindern, oder zu *turbiren*, sondern vielmehr ruhig dabey bleiben zu lassen, und den Austrag Rechtens zu erwarten; dann das in etlichen *Exhibitis* bestehende Bayreuthische Restitutions-Gesuch dem Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Onolzbach zu *communiciren*, um sich hierüber *sub termino duorum mensium* vernehmen zu lassen, ꝛc.

Ob nun schon ex parte Onoldina dieses Letztere erfüllet, und die Bitte pro mandanda paritione übergeben worden, so blieb doch alles ab Seiten Bayreuth in einem unerfüllten Stande.

Bey dergleichen vorwaltenden unvermuthet vorfallenden Umständen ward zu Unterbrechung dieses weit aussehenden Processes, und sich geäusserten neuen Mißvergnügens, von Seiten dieses Herrn Marggrafen Wilhelm Friederichs bey dem vorher gedacht Anno 1719. Hailsbronnischen Closter-Congreß diese so lang angedauerte Streitigkeiten nochmahls zu gütlicher Beylegung der Antrag gemacht, und endlich den 25. Augusti durch einen neuen Receß folgendergestalt abgethan: Erstlich wollte der Herr Marggraf zu Culmbach das *Con-Directorium* und Ausschreib-Amt 6. Jahr, der Herr Marggraf zu Onolzbach aber dasselbe, zur Bezeigung seiner aufrichtigen Freundschafft, nur 3. Jahr lang führen; dergestalt, daß Culmbach mit dem 1. Januarii, *Anno* 1719. den Anfang machen, und solches bis auf den letzten *Decembr.* 1724. fortführen, Onolzbach aber mit dem 1. Januarii, 1725. antretten, und damit bis auf den letzten *Decembr.* 1727. *continuiren*: Solchergestalt sollte es so

lang,

lang, als der Herr Marggraf zu Culmbach am Leben seyn würde, abwechselsweiß gehalten werden. Zum andern sollte dem Herrn Marggrafen zu Culmbach, mit dessen gesammten Räthen und Dienern, auf Reichs-Tägen, bey Führung des Gleits, und sonst überall am dritten Ort, der Rang und Vorgang, so lang derselbe würde am Leben seyn, verbleiben. Nach dessen Hintritt aber sollte die beliebte Alternation, nach Maasgebung des vierdten Artickuls, anfangen, und alsdann keines von beyden Fürstlichen Häusern vor dem andern eines Vorzugs geniessen, sondern dasjenige Hauß, welches das Craiß-ausschreibende Amt führet, auch vor dem andern aller Orten in solchen dreyen Jahren den Rang haben: Darnach sich auch die Räthe und Diener zu richten hätten. Drittens, nach des Herrn Marggrafens von Brandenburg-Culmbach tödtlichen Hintritt aber sollten Dero hinterlassene Descendenten und Successores am Fürstenthum nicht minder daran ohne Einwenden kräfftigst verbunden, das Craiß-Ausschreib-Amt aber sollte alsdann nicht eher als von 3. zu 3. Jahren *alternando continuiret*, der Rang, wie oben *Num.* 2. gedacht, *reguliret*, und des obenwähnten Craiß-*Directorii* Anfang von dem ältern regierenden Marggrafen beeder Fürstlichen Häuser gemacht werden; wie solches der im *Codice Diplomatico* enthaltene Receß mit mehrern zeiget.

Damit auch dieser Vertrag um so viel bündig- und unverbrüchlicher seyn mögte, so ist solcher von Kayserlicher Majestät, auf Beyderseitig allerunterthänigstes Ansuchen und Begehren, den 18. Junii, 1720. völlig bestättiget, und bey dem Reichs-Hof-Rath per Decretum intimirt, auch weiter von dem Herrn Marggrafen Georg Friederichen Carl, als damahls zukünfftigen Landes-Successore, in einem zu Rothenburg an der Tauber, untern 12. Octobr. Anno 1723. geschlossenen Receß, vor sich und seine Fürstliche Erben, vollkommen accedirt, und gleich, ob wäre er von Deroselben selbst eingegangen, durchgängig erkannt und angenommen worden.

Bey diesem Vertrag ist es dann nun bis hieher verblieben, und das Craiß-Ausschreib-Amt von dem Hoch-Fürstlichen Hause Bayreuth per Sexennium, vom 1. Januarii, 1719. bis ultim. Decembr. 1724., vom Hoch-Fürstlichen Hause Brandenburg-Anspach vom 1. Januarii, 1725. bis den letzten Decembr. 1727., und dann wieder von Seiten Brandenburg-Bayreuth vom 1. Januarii, 1728. bis den letzten Decembr. 1730., und also immer Wechsels-Weise, von 3. Jahren zu 3. Jahren, fortgeführet, mithin dann diese langwierige Streitigkeiten in Güte zu Ende gebracht und beygeleget worden. (*a*)

Hieher gehöret auch der vermittelst einer Kayserlichen Subdelegations-Commission, in langwierigen Streit-Sachen, zwischen dem Hoch-Fürstlichen Hause Brandenburg-Anspach Abseiten eines, und der Dom-Probstey Bamberg andern Theils, die Exercirung der Vogtheylichen Obrigkeit und Abstraffung der Frevel im Amte Fürth betreffend, errichtete Vergleich, der seinen Buchstäblichen Innhalt nach im *Codice Diplomatico* enthalten. (*b*)

§. XIX.

Ihro Hoch-Fürstliche Durchlaucht hätten noch mehrere dergleichen alte Streitigkeiten abgethan, wofern Ihnen GOtt das Leben länger verliehen und geschencket hätte: Denn Dero Regierungs-Fleiß und Eiffer war unermüdet, und die selbst eigene Einsicht in die wichtigste Regierungs-Geschäffte penetrant: Worzu kam die exacte und genaue Känntniß Ihres Fürstenthums, die genaue Wissenschafft, Ihre Raths-Collegia und Aemter selbst einzurichten, und vollkommener Begriff von dem Zustande Ihres Landes, aus welchen ein nutzbar und heilsames Hülffs-Mittel heraus flosse, daß Sie jede Sache an ihren Ort mit heilsamer Verordnung zu verweisen bestens gewußt.

Sie waren auch über dieses eifferig beflissen, einem jeden, sowohl Einheimisch- als Fremden, die schleunige Justiz administriren zu lassen, und der Weg zu Dero höchsten Person und Rechts-Hülffe stunde allen offen. Ja, wann Sie einige Zeit

§. XVIII.

(*a*) Alle die in dieser Sache angeführte Recesse finden sich im *Codice Diplomatico*. Siehe auch eines Anonymi heraus gegebene Send-Schreiben, worinnen von dieser Sache ex Professo gehandelt wird.

(*b*) Von dieser langwierigen Streit-Sache, und was deswegen in alten Zeiten verhandelt worden, findet man in *Fabri* Sta. ts. Canzley, XXX. Theil, pag. 346. sqq. und XXXIsten, pag. 132. ausführliche Nachricht.

zu Ihrer Gemüths- und Leibes-Ergötzlichkeit anwendeten, so liessen Sie es Ihnen nicht zuwider seyn, Suppliquen von Ihren Unterthanen anzunehmen, und sie in ihren Angelegenheiten gnädigst anzuhören.

Ihre Räthe und Diener hatten nicht allein einen beständigen freyen Zutritt zu Ihnen, sondern Sie liessen dieselbe auch öffters zu sich beruffen. Hatten sie etwas vorzutragen, so war Ihre Aufmercksamkeit zu bewundern; Ihr Verstand durchdringend, und Ihr Geist erleuchtet. Die Sachen von einem schweren Begriff fasseten Sie leicht, und verwirrete Sachen wußten Sie durch Ihre tieffe Einsicht bald aus einander zu setzen, und zweiffelhaffte Fälle vernünfftig zu beurtheilen, und über alles gaben Sie Ihre Meynung und Resolution so hochvernünfftig, als wohl verständlich von sich. Es wird Ihnen nachgerühmet, daß Sie treue Diener wohl belohnet, und dieselbe sehr wohl zu unterscheiden gewußt; anbey diejenige, die es bedörfft, nicht Hülff-los gelassen, und die es verdienet, mit Gnaden angesehen, niemanden aber betrübt von sich gelassen.

§. XX.

Ihre Großmuth, Standhafftigkeit und unerschrockenes Gemüth wollten Sie durch Dero erwähltes Symbolum: *Recte Faciendo, Neminem Timeas:* Thue Recht, scheue Niemand, zu erkennen geben und zu Tage legen: Und da hingegen niemand ein hartes Wort aus Dero Mund gehöret, so ist dieses ein Zeugniß und Beweis Ihrer Sanfftmuth. Bey allen Ihren ausnehmenden hohen Eigenschafften waren Sie keinesweges stolz, sondern von einer Lobwürdigen Leutseeligkeit und Demuth, welche denen Lob-Sprüchen, die Ihnen auch mit Recht beygeleget wurden, kein Gehör verstatteten.

Sie liebeten anbey die Wissenschafften und Studia, liessen sich offt wohl verfaßte Bücher bis in die späte Nacht vorlesen; legten auch den Grund zur Stifftung einer Bibliothec, welche jetzo noch immer mehr und mehr vermehret wird.

Sie waren auch ein Stiffter guter Ordnung in Dero Lande, welche meistentheils dahin zieleten, daß die Laster, so viel immer möglich, möchten ausgerottet werden. Die Ubelthäter liessen Sie hart bestraffen, um dadurch Ihren Unterthanen im Lande Ruhe und Sicherheit zu verschaffen, deren Sie sich getreulich annahmen, und in ihren Nöthen Hülff-reich beysprungen, wie ich nur ein Exempel dessen von deren Anno 1710. 1711. und 1719. zu Anspach entstandenen Feuers-Brünsten hier anführen will, bey welchen Sie Ihrer Bürgerschafft, in der grösten Gefahr, in eigener hoher Person, beygestanden und zugesprochen; auch sowohl bey Herstellung dieser Noth, als häuffiger Anrichtung anderer Gebäude, mit guter Anordnung und gnädigstem Beytrag dem gemeinen Wesen so viel Zierde als Hülffe gegeben.

§. XXI.

Da aber alle unsere Unternehmungen und Thaten, wie groß sie auch immer seyn mögen, keinen Ruhm verdienen, wofern sie nicht GOtt und seine Ehre zu ihren Endzweck haben; so hatten dieses Ihro Hoch-Fürstliche Durchlaucht bey allem Ihren Vorhaben auch wohl beobachtet, und die GOttes-Furcht zum Grund Ihres Fürsten-Stuhls geleget. Das erste Haupt-Werck, welches Sie frühe Morgens bey Ihrem Aufstehen, und das letzte, so Sie bey dem Schlaffen-gehen fleissig und genau beobachteten, war, daß Sie täglich Ihrem GOTT eine Ihm allein gewidmete Zeit mit Ihrer eifferigen Gebets-Andacht besonders heiligten. Ihr thätiges Christenthum erwiesen Sie durch reichliche Beysteuren zu Kirchen und Schulen; durch Verordnung milder Zulagen vor diejenige, die darinnen arbeiten; durch Stifftung reichlicher Allmosen vor die Armen, und vor die unvermögliche Soldaten thaten Sie Ihre milde Hand auch reichlich auf. In allen Dero Fürstlichen Thaten und Verrichtungen liessen Sie einen grossen Abscheu vor allen Lastern verabspühren; denn in diesem Stück waren Sie allein hoffärtig, dieselbe zu begehen.

§. XXII.

Das so sorgfältig geführte Regierungs-Amt, die vorige schwere Krieges-Abwechselungen, die mancherley sonst einschlagende Menschliche Zufälle, ermatteten endlich diesen so sorgfältigen Landes-Vatter, und stets beschäfftig bleibenden Fürsten

also, daß Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht einen mercklichen Abgang an Dero Leibes- und Gemüths-Kräfften verabspühreten. Dero vorgewesener Premier-Minister und Land-Hof-Meister, Herr Graf Johann Friederich von Castell, war zwar eifferigst beflissen, die Regierungs-Last Ihnen, so viel immer möglich, zu erleichtern, und hielte zu dem Ende den beschwerlich beständigen Anlauff von Ihro Durchlaucht zum Theil ab, unterzog sich auch mit einer ohnunerbrochener Assiduite und rühmlichen Fleiß denen überhäufften täglichen Geschäfften: Man brauchte auch allerhand bewährte und heilsame Arzney-Mittel, deren abnehmenden Leibes-Kräfften zu statten und zu Hülffe zu kommen: Aber alle diese rühmlich angewendete Sorgfalt mogte nicht verhindern, daß nicht Ihro Hoch-Fürstliche Durchlaucht den 9. Decembr. Anno 1720. von einem gefährlichen Schlag-Fluß wären überfallen worden. Dieses Ubel grief Sie so hefftig an, daß die Sprache gehemmet, und die lincke Seite ganz gelähmet ward. GOtt seegnete aber die gebrauchte Arzney-Mittel also, daß Sie vor diesesmahl wieder restituiret, und vom Tode gerettet wurden.

Das folgende 1721ste Jahr ward zwar im Majo eine Reise in das Emser-Bad vorgenommen; allein, da Dieselbe vermeyneten an diesem Ort Hülffe zu finden, so äusserte sich an deren statt ein gefährlicher Zufall vom neuen. Man brauchte, nach dessen Endigung, alle ersinnliche Mittel, zog auch fremde hochberühmte Medicos mit zu Rathe; allein, da die Maladie und offtmahlig zustossende Schmertzen sich nicht minderten, sondern eher vermehreten, schlossen Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht hieraus, Ihr Lebens-Ende sey nicht weit von Ihnen mehr entfernet.

Manche Menschen klagen sonst die Natur, als eine Stieff-Mutter, an, daß sie uns bey der Geburt den Verstand entziehet, damit wir die Süssigkeit unseres angehenden Lebens nicht schmecken; bey dem Sterben aber ihn uns um so viel mehr giebet, damit wir die Bitterkeit des Todes desto hefftiger empfinden mögen. Anders verhielte sich es aber in diesem Fall bey Ihrer Hoch-Fürstlichen Durchlaucht. Sie bestelleten Ihr Hoch-Fürstliches Hauß weislich, thaten vor des Ihnen an das Herz gewachsenen Hoch-Fürstlichen Erb-Prinzen rechtschaffene Fürsten-mässige Erziehung alle Treu-Vätterliche Vorsehung, verordneten noch ein und das andere, was Ihnen höchst-nothwendig schiene, und schaueten hierauf dem Tod standhafft entgegen. Sie setzeten Ihr Vertrauen auf GOtt; schaueten hingegen Ihre künfftige Grabstätte anders nicht, als einen neuen Kasten Noä an, worein Sie zwar durch des Todes Thor eingehen müßten, doch aber darinnen nicht ewig bleiben würden, weil die Taube Ihres standhafften Glaubens Ihnen den Oel-Zweig der guten Hoffnung voraus zeigte, daß, wann die Sünd-Fluth dahin, und der spröde Dohn der Vor-Welt würde zersprungen, und zu einem Nichts geworden seyn, Sie alsdann in eine weit herrlichere- und in ein weit vortrefflichers Fürstenthum eintretten würden, als in welchem Sie vorjetzo lebeten.

§. XXIII.

In diesem Christ-Fürstlichen Vorsatz und großmüthigen Entschluß verharrete unser Durchlauchtigster Herr Marggraf beständig, und liessen Sich unter andern gegen Dero Hof-Prediger, Beicht-Vatter, Consistorial- und Kirchen-Rath, Herrn Benedict Andreas Staudachern, ehe Sie das Letztemal zu dem Tisch des HErrn giengen, mit folgenden Worten vernehmen: Sie wären in Ihrem Herzen versichert, daß nach Ihrem vielleicht nicht weit entfernten Tod GOtt für Ihre Frau Gemahlin und Erb-Prinzen, wie auch Ihre Diener und das Land, sorgen, und sie nicht verlassen werde, ꝛc. wünscheten anbey, daß alle Ihre Diener in ihren obhabenden Geschäfften ein rechtes Vertrauen auf GOtt setzen mögten, weilen man doch ohne seinen Beystand ohnmöglich etwas Fruchtbarliches ausrichten könne, ꝛc. Dancketen zugleich dem grossen GOTT, mit sonderbarer Gemüths-Bewegung, daß Er Sie solche Wege geführet, welche zu Ihrer Seelen ewigen Heil beförderlich gewesen: Besonders aber, daß Er Ihnen eine solche Gemahlin gegeben, mit welcher Sie in Herzens-Zufriedenheit leben, und ein gutes Gewissen erhalten könnten; vor allem bezeigeten Sie ein inbrünstiges Verlangen, Ihren GOtt so zu lieben und zu dienen, wie es die Grösse seiner Herrlichkeit und Liebe erfordere, ꝛc. Auf dieses empfieng dieser GOttseelige Herr Marggraf, nebst Dero Hoch-Fürstlichen Frau Gemahlin, den zweyten Sonntag des Advents, und sämmtlichen Hof-

Staat, in der Schloß-Kirche das heilige Abendmahl, mit der gröſten Devotion, und verharreten in diesen Christ-Fürstlichen Gedancken bis auf den 4. Januarii, 1723., an welchem Tage Sie Nachmittag aus Dero Residenz zu Anspach nach Hailsbronn aufbrachen, woselbst Sie kurz vorhero, nemlich den 29. Decembr., als an Ihrem letzten Geburts-Tage, auch gewesen waren, und die alte Grab-Stätte Dero allda in GOtt ruhenden Stamm-Vätter und Vorfahren betrachtet hatten.

Sie hatten in einem mit dem dasigen gemeinschafftlichen Prediger, Herrn *M.* Johann Ludwig Hocker, geführten Discours das Elend des Menschlichen Lebens gar bedencklich beherziget, und deswegen öffentliche Freuden-Bezeugungen und Fürbitte um sein langes Leben mit folgenden Worten decliniret: Die Kindheit bringen wir mit Unverstand zu, die Jugend in Eitelkeit und Sünden: Und wann fängt man an, GOtt recht zu dienen? Mir zum wenigsten ist ein seeliger Tod viel lieber, als wann man mir langes Leben wünschet. Da Ihnen aber vorgedachter Herr Hocker vorstellete, daß an Ihro Regierenden Hoch-Fürstlichen Person und langen Leben das Wohlseyn vieler tausend Menschen hange, und Sie ja denenselben ihre Christ-schuldige Fürbitte und einen alten Fürsten gönnen würden, ꝛc. beantworteten Sie dieses mit folgenden: Eben das macht mir das Leben sauer und schwer, daß Ich in einem solchen Stand bin, und doch GOTT und der Welt nicht also dienen kan, wie Ich gerne wollte. Will mich GOTT abfordern, so gibt es ja noch mehr Leute; Ich stelle also mein Leben alle Tage in GOttes Hände, der mag es mit mir machen, wie es Ihm gefällig; mit dem, unter andern Christ-Fürstlichen Reflexionen, über den jetzigen Welt-Zustand, gemachten vortrefflichen Schluß: Ich weiß, an welchen Ich glaube, und bin bereit; GOtt komme, wann Er will.

§. XXIV.

Mit dieser Christlichen Gelassenheit erreichte dieser theuere Fürst auch vor diesesmahl, und zwar den andern Tag, nemlich den 5. Januarii, da Er von Anspach aufgebrochen war, seinen Sterbe-Sitz zu Reichenbach, einem ohngefehr eine halbe Stunde von Schwabach entlegenen Fürstlichen Jagd-Schlosse. Des folgenden Tages, nach Dero Ankunfft an diesem Orte, als den 6. Januarii, fiel ein das Fest der Erscheinung Christi, dessen Vormittägig-angestellter Fest-Täglichen Andacht Er auch beywohnete, nach dessen Endigung Ihnen auch der ewige Stern, gleichwie denen Weisen aus Morgenland, erschienen, der Ihnen den Weg durch das finstere Todes-Thal gezeiget. Denn gleich nach dem Schluß des Kirchen-Seegens wurden Sie mit dem ersten Anstoß eines hefftigen Schlag-Flusses, in Beyseyn und mit unaussprechlichem Entsetzen Dero Hoch-Fürstlichen Frau Gemahlin, und sämmtlichen Hof-Staat, angegriffen, und Ihnen dadurch mit der Sprache alle Kräffte genommen.

Man applicirte nun zwar augenblicklich die allerbeste Artzeneyen, und ließ Ihnen die Ader, wodurch Sie sich wieder ziemlich erholeten, also, daß Sie zu den Umstehenden sprachen, es sey Ihnen nun wiederum wohl; Indem Sie sich aber sehr matt befanden, und deswegen in das nächste Zimmer zu Bette gebracht wurden, so überfiel Sie bald darauf zum andernmal der tödtliche Schlag-Fluß, mit noch hefftigerer Empfindlichkeit und Schmerzen, wodurch Ihnen die Sprache völlig genommen ward, auch der Athem anfieng zu entgehen.

Die anwesende Medici wendeten nun zwar alle möglichste und die allerbewährteste Rettungs-Mittel von der Welt an, es wollten aber dieselbe, leyder! wider die Gewalt des Todes, nicht anschlagen, indem man betrübt wahrnehmen mußte, daß durch den gehemmten Geblüts-Umlauff der Gebrauch der innerlich- und äusserlichen Sinnen, mit der Bewegungs-Krafft an der rechten Seite, sich gänzlich verlohren, und mit dem mehr und mehr abnehmenden Athem andere tödtliche Zeichen sich hervor gethan.

Die höchst-betrübte und Schmerzens-volle Hoch-Fürstliche Frau Gemahlin weinete, wehklagte, und ruffte in diesem Jammer-vollen Zustand Göttliche und Menschliche Hülffe ohne Unterlaß an, allermassen Sie ganzer 18. Stunden auf Dero Knien vor Ihm unabweichlich gelegen: In diesem beklaglichen Zustande verharrete der Krafft-lose Fürst die nächste Nacht hindurch, bis auf den nächst-folgenden Tag, welches der 7. Januarius des 1723ten Jahrs war, an welchem der allgewaltige Regente

über

über Leben und Tod seine theuer-erlöste Seele frühe um 8. Uhr, unter der Einseegnung in seinem dreyeinigen Namen von Dero Hof-Prediger und Beicht-Vatter, durch eine stille und sanffte Auflösung zu sich abforderte, und in seine Gnaden-Hand aufgenommen, nachdem dieser Preißwürdigste Fürst sein Lebens-Alter höher nicht gebracht, als auf 37. Jahr, 8. Tage und 15. Stunden: Seine rühmlichste Regierung auf 19. Jahre, 8. Monat und 2. Tage; Seinen höchst-vergnügten Ehe-Stand auf 13. Jahre, 4. Monat und 8. Tage.

Der Hoch-Fürstliche Leichnam ward hierauf den 10. Januarii mit Fürsten-mässiger unterthänigster Trauer-Begleitung von Reichenbach nach Anspach abgeführet, und mit unterthänigst-schuldigsten Ehren-Bezeugungen allda höchst-betrauerlich empfangen, und sofort in der Hoch-Fürstlichen Grufft, in der Stadt- und Johannis-Kirche, bey einer Trauer- und Trost-Sermon beygesetzet. (a)

§. XXIV.

(a) Die von dem Hochpreißlichen Geheimen-Raths-Dicasterio an die Ober-Aemter, wie auch Bürgermeister und Rath in denen Städten, erlassene Intimations- und Verhaltungs-Befehle; desgleichen das Reglement, wegen der Trauer; wie auch die Beschreibung des in der Stadt-Kirche zu Anspach aufgerichtgewesenen *Castri Doloris*, findet man im *Codice Diplomatico*. Hier folget nur mit wenigen, wie der Hoch-Fürstliche Leichnam in Reichenbach beschicket, Processionaliter nach Anspach gebracht, und in die daselbstige Hoch-Fürstliche Grufft beygesetzet worden, zu melden. Dieses geschahe nun auf hohen Befehl folgender Gestalt: Nachdem die Hoch-Fürstliche Leiche in einen mit weissen Atlas und Gold, auch mit schwarzen Sammet und goldenen Dressen beschlagenen Sarg gebracht worden, so wurde den 10. Januarii früh um 7. Uhr die Abreise von Reichenbach angefangen. Erstlich brachten die Herren Cavalliers den Sarg an den Leich-Wagen, welcher von andern ihnen zugegebenen Personen auf selbigen gesetzet, und mit denen gewöhnlichen Sprögeln und sammeten Leichen-Tuch bedecket worden; wobey gleich vornen, und nahe beym Wagen, die Cammer-Diener und Pagen verblieben, auch 1. Corporal mit 6. Mann von der Guarde zu Pferd, dann unten 2. Beyläuffer ritten, und 2. zu Fuß giengen, die unterweges abwechselten.

Der Abmarsch von ersagtem Reichenbach geschahe, auf hohe vorher ergangene Verordnung, en Procession folgender Gestalt:

1.) Trompeter Schultheiß, als Fourier. Diesem folgen

2.) Stall-Knecht und Fürstlicher Leib-Knecht, welche des Abends die Fackeln führen können.

3.) Zwey Reit-Knechte, bey der Nacht mit Fackeln.

4.) Trompeter Oßwald, Senior, als Fourier.

5.) Zwey reitende Personen, des Nachts mit Fackeln.

6.) Die sämmtliche Herren Ober-Amt-Leute und Cavalliers.

7.) Herr Obrist-Stallmeister von Boynebourg, deme zu Nachts zwey Hof-Laquayen und seine Diener leuchten.

8.) Die Hoch-Fürstliche Leiche, begleitet, wie vorher beschrieben. Doch können die Bediente von der Cammer und die Pages nicht beyher reiten, sondern die Beylauffer nehmen den Wagen in Acht, und die 6. Guarde-Reiter bleiben hinter demselben.

9.) Trompeter Oßwald, Junior, als Fourier.

10.) Zwey reitende Personen zu Nachts mit Fackeln.

11.) Die zurück gebliebene Officianten.

12.) Bedeckt der Herr Rittmeister von *Tsiramer* mit seinem commandirenden Zug die Procession.

13.) Wann die Leiche bald an der Stadt, so der Thirner observiren kan, hätte man in der Stiffts- und Stadt-Kirchen mit einer der grösten Glocken zu Läuten anzufangen.

NB. Bey dem Porcellan-Haus werden die Herren Cavalliers sich mit schwarzen Kleidern und Mänteln versehen.

14.) Wird bey dem Wayssen-Haus über der neuen Brücke in der Obern-Vorstadt Halte gemacht, da dann der Haus-Marschall die Procession annimmt, und die nöthige Personen, mit dem Chur-Hut und Wappen, Leichen-Tuch, mitbringet, die Herren Cavalliers aber, und andere, so geritten, quittiren ihre Pferde, und nähern sich mit denen hiesigen, welche zusammen 16. ausmachen, und aus folgenden Personen bestehen, nemlich NB. alles ohne Präjudiz des Ranges, und rangiren sich nach ihrer Grösse.

Herr Ober-Amtmann von Wackerbarth.
Herr Obrist-Stallmeister von Schaumberg.
Herr Obrist-Lieutenant von Erthal.
Herr Ober-Amtmann von Schlammersdorff.
Herr Ober-Amtmann von Teuffel.
Herr Ober-Vogt von Reede.
Herr Cammer-Juncker von Ziegler.
Herr Hof-Rath von Teuffel.
Herr Hof-Rath von Pflug.
Herr Rittmeister von Pöllnitz.
Herr Forstmeister von Seckendorff.

Herr

§. XXV.

Der bekandte und berühmte Benjamin Neukirch hat dieſes unvergleichlichen Herrn Marggrafens unſterbliches Lob in folgenden Poëtiſchen Zeilen entworffen:

Veſt

Herr Obriſt-Lieutenant von *Kavanagk.*
Herr Cammer-Juncker von Wieſens.
Herr Cammer-Juncker von *Noſtiz.*
Herr Forſtmeiſter von *Reumont.*
Herr Cammer-Juncker von Eyb.

Dem Leichen-Wagen.

Der Herr Obriſt-Stallmeiſter von *Boynebourg* marchiret inzwiſchen recta nach der Kirche, wo er Herrn Ober-Amtmann von Lentersheim mit dem Marſchall-Stab erwartet, deme die übrigen Cavalliers und die 3. Hof-Juncker zugegeben. Obige Herren Cavalliers mit dem von Lentersheim machten die Ceremonien von dem Chur-Hut.

Die Ordnung war alſo:

2. Diener mit Fackeln. 3. Hof-Juncker. 1. oder 2. Cammer-Juncker.

Herr von Lentersheim, als Marſchall, und dann der Chur-Hut.

15.) Wann dieſer Apparatus geſchiehet, wird von allen Glocken-Thürnen zuſammen geſchlagen, und damit continuiret, bis die Ceremonie völlig in der Kirche.

16.) Nächſt an den Herren Cavalliers, an dem Leich-Wagen, gehen 12. Hof-Officianten, die den Sarg in Acht nehmen, und denen Herren Cavalliers helffen; Neben dieſen 8. Pages mit weiſſen Wachs-Fackeln und ſchwarzen Flöhren, die ihnen von hier hinaus geſchickt worden, dann 12. Laquayen; Hierauf kommen 2. Stallmeiſter, Herr Hagel und Herr Müller, zu Pferd, und dann rücket

17.) Der Rittmeiſter von der Guarde mit ſeinem Commando zu Pferd. Der Cammer-Fourier mit 2. Fackel-Trägern.

18.) Vor der Leiche immediate gehet der Hof- und Haus-Marſchall, denen 2. ihrer Bedienten und 2. Laquayen leuchten.

19.) Der Leiche folget Herr Cammer-Juncker von Künſperg, mit dem Marſchalls-Stab, deme 2. ſeiner Bedienten die Fackeln tragen.

20.) Hierauf kommen des Herrn Land-Hofmeiſters Excellenz, auf beyden Seiten die zwey erſte Adeliche Geheimen-Räthe, dann die übrige ſämmtliche Geheime-Räthe, paar und paar, deren Diener tragen die Stöcke und Degen, und leuchten ihren Herren.

NB. Tragen alle Creutz-Fackeln.

21.) Zwey Fackel-Träger, und nach ſolchem der Haus-Vogt als Marſchall mit dem Stab; Ihme folget das Regierungs-Collegium, und die Herren Leib-Medici.

22.) Zwey Fackeln, und der Pagen-Hofmeiſter, ſo das Cammer- und Landſchaffts-Collegium führet.

23.) Zwey Fackeln, und nach ſolchen der Bräu-Verwalter, denen die übrigen von der Canzley und Beamte folgen. Bey denen 4. Collegiis müſſen ihre Diener leuchten.

24.) Zwey Fackeln, und der Haus-Vogtey-Schreiber, der den Stadt-Magiſtrat und Bürgerſchafft führet. Den Beſchluß machen 2. Creutz-Fackeln, und iſt der Hof-Fourier Marſchall. Wann nun

25.) die Proceſſion vor die Kirche kommt, woſelbſt die Herren Geiſtliche und Schul-Bediente mit denen Schülern ſich in ihren Ständen befinden, ſo werden etliche Sterb-Lieder, wie ſie beliebet, pro introitu geſungen, und damit continuiret, bis der Sarg auf ſeine Stellage gebracht, ſolcher wird vor der Kirch-Thür von denen Officianten, die denen Cavalliers aſſiſtiren, von dem Wagen gehoben, auf eine Bahr geſetzet, und von denen 12. Herren Cavalliers in die Kirche auf der Achſel auf die Stellage gebracht.

26.) Der Herr Obriſt-Stallmeiſter von *Boynebourg* nimmt das Küſſen mit dem Chur-Hut vom Sarg, und trägt es mit an die Stellage, da er, wann ſolches zurecht geſtellet, ſelbiges oben am Kopff wieder auf den Sarg ſetzet; inzwiſchen werden

27.) die Herren Miniſtres, Cavalliers, Räthe, und andere von denen Marſchallen in ihre Stätte gewieſen

NB. Der Hof-Marſchall ſetzet ſich bey dem Herrn Obriſt-Stallmeiſter von *Boynebourg.*

28.) Tritt der Haus-Marſchall oben an das Paluſtre des Altars, innen ſtehet der Hof-Prediger, welchem er, wann es Zeit, und alles ſtill von der Choral iſt, das Zeichen zum Sermon gibt, und ſetzt ſich.

29.) Der Herr Obriſt-Stallmeiſter auch auf einem vor ihm bereiteten Stuhl bey der Stellage.

30.) Stellen ſich die 16. Herren Cavalliers nächſt an den Sarg bey denen 12. Gueridons mit ſilbern Leuchtern.

NB. Auf dem Altar ſind auch 2. ſilberne Leuchter.

31.) Nach dieſem ſtehen 8. Pages mit ihren Wachs-Fackeln: Die Laquayen bleiben bey der Kirch-Thür zurück, und löſchen ihre Fackeln aus.

32.) Nach denen Pages ſtehen die 12. Guardes, und ſo viel noch Platz übrig iſt, gebühret denen Cammer-Dienern und 12. Hof-Officianten.

33.) Wann der Sermon zu Ende, und der Seegen geſprochen, wird die Hoch-Fürſtliche Leiche wieder von denen Herren Cavalliers, und andern, ſo ihnen aſſiſtiren, aufgehoben, und mit Handquehlen in die Grufft gebracht; dem Sarg gehen die beyde Marſchalle vor, und der Herr Obriſt-Stallmeiſter nimmt mit ſeinem Train das Küſſen mit dem Chur-Hut wieder ab, und folget dem Sarg, die Pages gehen mit ihren Fackeln zur Seiten, und tretten in die Grufft; des Herrn Land-Hofmeiſters Excellenz, und die Herren Geheim-

den-

Vest in der Freundschafft seyn war unsers Fürsten Ruhm,
Mehr halten, als Er sprach, sein gröstes Eigenthum,
Es werden hundert Jahr, und hundert noch verschwinden,
Eh' Redlichkeit und Treu wird solche Freunde finden.

Die vorher höchst-belobte und mit allen Hoch-Fürstlichen Tugenden vortrefflich gezierte Hoch-Fürstliche Frau Gemahlin, Christiana Charlotta, vermählte Marggräfin zu Brandenburg-Anspach, gebohrne Herzogin zu Würtemberg, (von welcher vortrefflich und unvergleichlichen Fürstin im gleich folgenden Capitel eine weitere Meldung erfolgen soll) ist Ihrem im Leben höchst-zärtlichst geliebten Hoch-Fürstlichen Herrn Gemahl Anno 1729. den 25. Decembr. in die Ewigkeit nachgefolget, (a) nachdem Sie mit Ihm erzeuget:

I. Prinz *CARL WILHELM FRIEDERICH*, Seine dermahlen, GOtt gebe! lang und glücklich regierende Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit, von welchem in dem folgenden Capitel.

II. Prinzeßin *ELEONORA WILHELMINA*, gebohren den 20. Augusti, Anno 1713., und wieder verstorben den 14. Junii, Anno 1714.

III. Prinz *FRIEDERICH CARL*, gebohren den 25. Sept. Anno 1715., und wieder im HERRN entschlaffen den 8. Febr. Anno 1716.

§. XXVI.

Unsers in GOtt ruhenden Durchlauchtigsten Herrn Marggrafen 16. hohe Ahnen-Geschlechter sind folgende:

- WILHELM FRIEDERICH, Marggraf zu Brandenburg-Anspach.
  - JOHANN FRIEDERICH, Marggraf zu Brandenburg-Anspach.
    - ALBRECHT, Marggraf zu Brandenburg-Anspach.
      - JOACHIM ERNST, Marggraf zu Brandenburg-Anspach.
        - JOHANN GEORG, Chur-Fürst zu Brandenburg.
        - ELISABETHA, Fürstin von Anhalt.
      - SOPHIA, Gräfin von Solms-Laubach.
        - JOHANN GEORG, Graf von Solms-Laubach.
        - MARGARETHA, Freyin von Schönburg.
    - SOPHIA MARGARETHA, Gräfin von Oettingen.
      - JOACHIM ERNST, Graf von Oettingen.
        - LUDWIG EBERHART, Graf von Oettingen.
        - MARGARETHA, Gräfin von Erpach.
      - ANNA SIBYLLA, Gräfin von Solms.
        - HENRICH WILHELM, Graf von Solms, in Sonnenwalde.
        - SOPHIA DOROTHEA, Gräfin von Mannsfeld.
  - ELEONORA ERDMUTH LOUISE, Herzogin zu Sachsen-Eisenach.
    - JOHANN GEORG I., Herzog zu Sachsen-Eisenach.
      - WILHELM, Herzog zu Sachsen-Weymar.
        - JOHANN, Herzog zu Sachsen-Weymar.
        - DOROTHEA MARIA, Fürstin zu Anhalt.
      - ELEONORA DOROTHEA, Fürstin zu Anhalt-Dessau.
        - JOHANN GEORG I., Fürst zu Anhalt-Dessau.
        - DOROTHEA, Pfaltz-Gräfin bey Rhein, zu Simmern.
    - JOHANNETTA, Gräfin zu Sayn und Wittgenstein.
      - ERNST, Graf zu Sayn und Wittgenstein.
        - WILHELM, Graf zu Sayn u. Witgenstein.
        - ANNA ELISABETHA, Erb-Tochter von Sayn.
      - LOUISE JULIANA, Gräfin von Erpach.
        - GEORG, Graf von Erpach.
        - MARIA, Gräfin von Barby.

den-Räthe gehen mit in dieselbe, die andern Herren Räthe stellen sich vor die Grufft, dabey genau in Acht zu nehmen, daß sobald der Sarg fortgebracht wird, der Chor das Lied: Nun laßt uns den Leib begraben, &c. anstimmet; Wann die Leiche auf ihrer Stellage, löschen die Pages ihre Fackeln in der Grufft an gehörigen Ort aus. Womit diese höchst-schmerzlich betrübte Ceremonie beschlossen wird, indem jeder sich, ohne weitere Ordnung, nach Haus begibt.

§. XXV.

(a) Siehe Joh. Hübners *XXII. Supplement* seiner Historischen Fragen, p. 414. Der Auctor der Fortsetzung *Martin Crusii* Schwäbischer Chronick ist unrecht daran, wann er p. 546. schreibet, Sie wäre 1723. gestorben, oder es ist ein Druckfehler.

Das sechste Capitel.

Von dem Herrn CAROLO WILHELMO FRIDERICO, Seiner jetzo, GOtt gebe! lang und glücklich regierenden Hoch-Fürstlichen Durchleuchtigkeit. Gebohren 1712. Stehet unter der Ober-Vormundschafft Seiner Durchlauchtigsten Frau Mutter, 1723. Tritt die Hoch-Fürstliche Regierung selbst an, 1729.

Summarischer Innhalt.

§. I. *Horatii* Worte *Lib. IV. Carmin. Od.* 25. werden angeführet, erkläret,

§. II. und auf unsern jetzig-glorreich regierenden gnädigsten Landes-Fürsten appliciret. Dessen erfreulicher Geburts-Tag und Jahr. Angebohrne Eigenschafften.

§. III. Sorgfältige Erziehung, die durch vorgesetzte geschickte Hofmeister und Informatores auf dem Schlosse Bruckberg besorget worden.

§. IV. Das Schloß Bruckberg wird seiner Lage und Annehmlichkeit nach beschrieben. Wie lang der Durchläuchtigste Prinz sich auf demselben aufgehalten.

§. V. Dessen Herr Vatter wird Ihm frühzeitig durch den Tod entrissen.

§. VI. Dessen Durchlauchtigste Frau Mutter führet die Ober-Vormundschafft über Ihn. Diese wird weislich und klug geführet. Auf Dero Verordnung wird ein Zucht-Haus ge- und die Hoch-Fürstliche Residenz in Anspach weiter ausgebauet: Alte Kirche zu Uffenheim abgerissen, und eine neue aufgeführet. Wird höchst-rühmlich vor die Erhaltung der Waldungen gesorget.

§. VII. Die Durchlauchtigste Ober-Vormünderin wird unserm Prinzen, noch vor erlangter Majorennität, durch den Tod entrissen. Höchst-Dieselbe wird Ihrer Geburt, Eltern und rühmlichsten Qualitäten nach beschrieben.

§. VIII. Der Durchlauchtigste Successor tritt die Hoch-Fürstliche Landes-Regierung an. Auf dessen hohe Verordnung werden erstlich die Hoch-Fürstliche Dicasteria eingerichtet, und eine Hof- und *Justiz*-Raths-*Proceß*-Tax-Ordnung, Canzley-*Reglement*, &c. durch den Druck publiciret.

§. IX. Hoch-Fürstliche Vermählung. Geburt des Durchlauchtigsten Erb-Prinzen.

§. X. Gesund-Brunnen zu Hailsbronn repariret. Allda befindliche Inscriptiones. Gesundheit-Brunnen bey Crailsheim. Justiz-Collegium errichtet.

§. XI. Verschiedentliche emanirte Hoch-Fürstliche Verordnungen werden angeführet.

§. XII. Wegen derer zwischen dem Hoch-Fürstlichen Hause Brandenburg-Anspach, und dem Hochstifft Eichstett lange Jahr obgeschwebten Differentien wird ein Vergleich errichtet, und in einen Receß gebracht.

§. XIII. Von dem in Anspach etablirten *Carolino*, oder *Gymnasio Illustri*, und was darbey vorgangen.

§. XIV. Die alte Stiffts-Kirche St. *Gumperti* in Anspach wird abgebrochen, eine neue zu bauen angefangen, der Grund-Stein geleget, und was sonst darbey vorgangen.

§. XV. Dem Hoch-Fürstlichen Hause Brandenburg-Anspach fällt die Reichs-Grafschafft Sayn-Altenkirchen durch ordentlich Erbgangs-Recht zu und anheim. Nachricht von denen Grafen und Grafschafft Sayn.

§. XVI. Das Chur-Fürstliche Haus Pfaltz macht auf die Grafschafft Sayn einen Anspruch. Was deswegen vorgefallen.

§. XVII. Das Hoch-Fürstliche Geheime-Raths-Collegium und Hof-Staat.

§. I.

CARL WILHELM FRIEDERICH

Marggraf zu Brandenburg, Herzog in Preussen zu Magdeburg &c.

gebohren den 11. May. 1712. vermählt, den 30. May. 1729.

Cum Privilegio.

J. C. Filtsch del. *Schwabach. und Leipzig. Zu finden bey Johann Jacob Enderes. Hoch. Fürstl: privil. Buchhändler. 1738.* *A. Nunzer. sc. Norimb.*

§. I.

SAnn dorten der Römische Dicht-Meister *Horatius* den Kayserlichen Prinzen *Drusum*, (a) wegen seiner vortrefflichen Qualitäten und Tapfferkeit, rühmen und preisen will, so gebraucht er unter andern folgende Worte: (b)

Sensere, quid mens ritè, quid indoles
Nutrita faustis sub penetralibus
Posset, quid Augusti paternus
In pueros animus Nerones.
Fortes creantur fortibus & bonis.
Est in Juvencis, est in equis patrum
Virtus: Nec imbellem feroces
Progenerant aquilæ columbam.

Der Poët redet allhier von dem berühmten Treffen, welches *Drusus* mit denen Vindeliciern und Rhätiern gehalten, und in demselben einen herrlichen Sieg gegen diese tapffere Völcker befochten. Er saget, da haben diese Völcker ersehen und lernen können, was angebohrne gute Eigenschafften, was eine sorgfältige Erziehung, und was des Kayserś *Augusti* fleissige Aufsicht auf seine an Kindes statt angenommene Söhne, *Tiberium* und *Drusum*, können und vermögen. Denn es ist einmahl wahr und gewiß, daß tapffere und tugendhaffte Helden von dergleichen Vättern und Voreltern erzeuget werden, weil man dieses auch an denen Thieren, insonderheit aber an einem zum Streit abgerichteten Rosse, wahrnimmt, auch die hochfliegende Adler niemahls eine furchtsame Taube ausbrüten. (c)

§. II.

Was der Poët allhier an seinem Helden und Prinzen *Druso* rühmet, dasselbe können wir mit gleichem Fug und Rechte von unserm dermahlen, GOtt gebe lang und glücklich! regierenden Landes-Herrn, nemlich dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn *CAROLO WILHELMO FRIDERICO*, Marggrafen zu Brandenburg, Herrn zu Preussen, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Unserm gnädigsten Fürsten und Herrn, rühmen und preisen.

Der 12. May des 1712. Jahrs war der höchst-erfreuliche Tag, welcher, durch die Göttliche Vorsehung, dem Fürstenthum Brandenburg-Anspach, und allen getreuen Dienern, Unterthanen und Vasallen, diesen von GOtt so längst erwünschten Prinz schenckete.

Seine Hoch-Fürstliche Eltern, absonderlich die Hoch-Fürstliche Frau Mutter, die Durchlauchtigste, und mit allen Hoch-Fürstlichen Tugenden begabte *CHRISTIANA CHARLOTTE*, hatten nur allzuviel Gutes und Vortreffliches an sich, solches diesem Prinzen bey Seiner Geburt mitzutheilen. Die Hochfliegende Preussisch- und Brandenburgische Adler haben allezeit ihres Gleichen gezeuget: Und dieses ist auch an unserm Prinzen und dermahligen Landes-Fürsten erfüllet worden.

Seine Ihm angebohrne Verstands-Fähigkeit machte Ihn allschon in seinen zartesten Jahren geschickt, alle einen Fürsten zierende Wissenschafften, nebst andern Staats- und Regierungs-Künsten, zu erlernen.

§. III.

So gut auch sonst immer ein Land an sich selbst ist, so wird es doch durch einen guten Anbau und Zubereitung verbessert: Und so guter Art die Menschen auch immer

§. I.

(a) *Tiberius* und *Drusus* waren zwey Söhne der *Liviæ Drusillæ*, die der Kayser *Augustus* zur Gemahlin nahm, und gedachte zwey Söhne adoptirt. Siehe unter andern *Svetonium in Augusto*, c. 62. und *Taciti Annal.* Lib. I. c. 3., die unter dieses grossen Kayserś Aufsicht vortreffliche Thaten vollbrachten, und grosse Krieges-Helden wurden.

(b) *Lib. IV. Carm. Od.* 4. v 24. seq.

(c) *Plato* sagt in *Oratione funebri*: *Boni autem fuerunt, quia ex bonis nati sunt. Generis igitur primum præstantiam laudemus, deinde educationem & doctrinam.*

mer gebohren werden, ſo ſind ſie doch deswegen nicht vollkommen, weil die Geburt niemanden eine Vollkommenheit beyleget. Die Weisheit ſelbſt iſt in ihrem Anfange eine Bäuerin, wie die ganze Welt Barbaren geweſen, dahero muß bey uns Menſchen eine vernünfftige Auferziehung, als eine Heb-Amme der Vollkommenheit, das Beſte thun, und die Werckſtatt des *Praxiteles* vertretten, ſo ferne aus uns was rechtes, wie dort aus Eiſen Gold, und aus Thone Marmor, werden ſoll.

Dieſes erwogen die Hoch-Fürſtliche Eltern unſers Prinzens gar wohl bey ſich; derowegen, ſo bald dieſer Prinz in Jahren ſo weit avanciret war, daß Ihme der Saame der Wiſſenſchafften konnte beygebracht werden, ſo verabſäumeten Sie nicht, die Pflanzen der Weisheit in ſeinem Gemüthe käumend zu machen. Sie ſetzten Ihm, in dieſem Abſehen, die geſchickteſten Hof-Meiſter und *Informatores* vor. Weil Sie aber befürchteten, das Geräuſche des Hofs mögte Ihme in ſeinem Vorhaben hinderlich ſeyn, ſo ward ein von demſelben ohngefehr 2. Stunden entferntes Luſt-Schloß, Bruckberg genannt, (*a*) zu ſeiner Retirade auserſehen und angewieſen.

§. IV.

Dieſes Schloß Bruckberg lieget in einer ſchönen und anmuthigen Gegend, auf einem erhabenen Hügel, hinter welchen ein Berg, von welchem man den herum liegenden Landes-Bezirck mit vielem Vergnügen anſchauen kan. Die angenehme und mit Wildprett und verſchiedentlicher Gattung Vögeln angefüllte Wälder, wie auch ſchöne Wieſen, mußten unſerm Prinzen, bey ſeinem Studiren, zu einer Abwechſelung und Ergötzlichkeit dienen; und der an dem Schloſſe anſtoſſende Garten war zu einer gleichmäſſigen Recreation gewidmet.

Auf dieſem Luſt-Schloſſe haben ſich Seine Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit über 4. Jahr aufgehalten, ſind beſtändig in Erlernung mancherley Wiſſenſchafften beſchäfftiget geblieben, und haben ſich durch dieſen Fleiß vortrefflich qualificiret.

§. V.

Gleichwie aber das menſchliche Leben gar füglich einem Tage kan verglichen werden, an welchem eine ſchöne Morgen-Röthe zwar denen Augen und Gemüthe vortrefflich erſcheinet, doch aber mit alle dem gewiß, daß wenige Tage ohne Sturm, Regen, bisweilen auch erſchröckliche Donner-Wetter, verſtreichen, alſo widerfuhr dieſes auch unſerm vortrefflichen Prinzen. Dero Anfangs-Tage und Jahre waren vollkommen ſchön; Sie mußten aber gar bald ein erſchröckliches Donner-Wetter erfahren, und über Sich ergehen laſſen, welches nicht hefftiger hätte ſeyn können, denn der Göttlichen Vorſehung war es gefällig, unſerm Prinzen Dero Durchlauchtigſten Herrn Vatter, und ſorgfältigſt-klugen Berather, da Derſelbe kaum das zehende Jahr zurück geleget hatte, durch einen zwar frühzeitig-doch ſanfft und ſeeligſten Tod, von Deſſen Haupte hinweg zu nehmen.

Dieſes war nun freylich ein ungemein- und höchſt-ſchmerzlicher Verluſt, welcher die erſte Anfangs-Tage und Jahre in einen ſchwarzen Trauer-Boy einhüllete.

§. VI.

Doch wurde dieſer Verluſt durch die von Dero Durchlauchtigſten Frau Mutter übernommen- und höchſt-preißlich geführten Ober-Vormundſchafftlichen Regierung wieder erſetzet; welche, gleichwie Sie an ſich eine der klügeſt- und weiſeſten Fürſtinnen Ihrer Zeit war; alſo hat Sie auch, nach der Ihr beywohnenden groſſen und ungemeinen Vernunfft, den Grund-Riß, den GOtt und die Natur in Ihrem geliebteſten Prinzen gezeichnet, zu einem Ihme ähnlichen Bilde gemacht.

Unter

---

§. III.

(*a*) Dieſes Bruckberg war ehedeſſen ein Ritter-Guth, und gehöret der uralten Fränckiſch-Adelichen Familie von Rorenhan: Von dieſer iſt es an die Herren von Eyb gekommen, von welchem *Aſinus* von Eyb daſſelbe im 15. Seculo zu einem Heyrath-Guth erhielte. Hernach hat es, ich weiß nicht zu welcher Zeit, der Herr von Löwen eigenthümlich beſeſſen; nach deſſen Tod hat ſeine nachgelaſſene Wittwe, als ſie ſich mit Herrn *Julio Dieterico* von Crailsheim anderweitig vermählete, es ihme zugebracht, welcher es eine Zeit innen gehabt, endlich aber an Seine nunmehro in GOtt ruhende Hoch-Fürſtliche Durchlaucht, Herrn Marggraf Wilhelm Friederich, Fürſt-mildeſten Andenckens, verkaufft, welcher es, wegen der ſchönen Situation, vortrefflich ausbauen und meubliren laſſen.

Unter andern sehr vielen löblichen Verrichtungen, welche die Durchlauchtigste Frau Marggräfin Zeit während Ihrer geführten Ober-Vormundschafft gethan und vollbracht, ist auch das in Dero Residenz Anspach erbauete grosse Zucht-Haus mit zu rechnen, welches Anno 1727. auferbauet worden. (a) Wie dann auch auf deren Veranstaltung das Hoch-Fürstliche Residenz-Schloß in ersagtem Anspach nicht nur vortrefflich ausgezieret, sondern mit prächtigen Neben- und An-Gebäuden vergrössert und verherrlichet wurde.

Auf Höchst-Deroselben Verordnung ward die damahls zu Uffenheim alte baufällige, und den Einfall drohende, Stadt-Kirche abgebrochen, und Anno 1726. den 29. April der Grund-Stein mit gewöhnlichen Solennitäten zu einer neuen geleget, (*) welche Anno 1731. fertig, und den 2. September eingeweyhet worden. (**)

Ferner ist auch dahin zu zehlen diejenige höchst-rühmlichste Verordnung und Hoch-Fürstliche Ausschreiben, die Erhalt- und Verbesserung der Waldungen betreffend, welche Höchst-Dieselbe Zeit während Ihrer geführten Ober-Vormundschafft, den 15. Martii, 1727. publiciren lassen. (b) Es ist dieses ja wohl eine höchst-

§. VI.

(a) Hübner im XVII. Supplement, p. 950., woselbst er auch angeführet, es habe die Frau Ober-Hofmeisterin von Neuhaus ein sehr prächtiges Wayfen-Haus anlegen lassen.

(*) Der berühmte und in verschiedentlichen gelehrten Schrifften bekandte jetztmahlige Decanus allda, Herr Jacob Friederich Georgii, hat diese Solennitäten im V. Stück der Uffenheimischen Neben-Stunden im öffentlichen Druck bekandt gemacht, mit dessen Erlaubniß ich allhier dasjenige anführen will, was in den Grund-Stein geleget worden:

D. O. M. S.
Imp. Sacrat. Rom. Imp. *Carolo VI.*
Germ. Hisp. Hung. Boh. Rege, &c. A.
XV. glor. Imp. post luctuosissimum obitum
Seremi Princ. & Dom. Dom. *Guilielmi Friderici* Marchionis Brandenb.
Divi
D. VII. Jan. MDCCXXIII. Pie defuncti
Auspiciis
Serenmæ Principis *Christianæ Charlottæ*
Augustæ Viduæ Regentis matris tutricis
Serenmi Princ. *Caroli Guilielmi Friderici*
Principis Hæreditarii March. Brandenburgici nati XII. Maji
A. MDCCXII.

Dirigentibus
Illustrissimo Perillustribus Generos. & Excellentissimis Ministris & Consiliariis Regiminis Tutelaris Intimi & status, &c. &c.
Dom. *Johann. Frider.* S. R. I. Comite de *Castell.*
Dom. *Christoph. Frider.* Lib. Barone de *Seckendorff.*
Dom. *Johann* Lib. Barone de *Brehmer.*
Dom. *Johann Philippo Baumgærtner.*
Dom. *Georgio Christiano* de *Seefried.*
Dom. *Christoph. Heinrico Schweser.*
Dom. *Georg Nicolao Appold.*
Dom. *Johann Conrad Schemel.*
Dom. *Johann Samuel Rosa.*

Hujus Pietatis & Doctrinæ Divinæ Domicilium A primis fundamentis reextruitur singulari cura & studio.
Supra laudati Dom. *Christoph. Friderici* Lib. Baronis de *Seckendorff*
S. R. I. Liberi in Franconia equitis, Domini in Unterzenn, Egenhausen, Altenbernheim & Sugenheim.
Serenissimæ Domus Brandenburgico-Onoldinæ Ministri status intimi & supremi Regiminis Tutelaris gravissimi, Tribunalis Aulici Præsidis summe inclyti, Dynastæ Præfecturarum Uffenheim, Maynbernheim, Prichsenstadt, Castell, Stephansberg & Giebelstadt dignissimi, ut & Administratoris dirigentis in Hailsbronnæ.
Ab eodemque Primus hic lapis ponitur.
Assistentibus
D. M. *Johanne Friderico Dürr*, Decano.
D. *Georgio Ludovico Greiner*, Quæstore.
D. *Johanne Michaele Evander*, Præfecto.
D. *Davide Heber*, Diacono.
Præsentibus & Applaudentibus
Civibus Curiæ & Populo Uffenheimensi Anno MDCCXXVI. Die XIII. Junii.

(**) Im gedachten V. Stücke der Uffenheimischen Neben-Stunden ist diese vom Herrn Decano gehaltene Einweyhungs-Predigt, p. 506. seq. befindlich.

Weiter sind in dieser Stadt von geistlichen Gebäuden aufgeführet worden:
Die Spital-Kirche neu.
Das Decanat- oder Stadt-Pfarr-Haus neu.
Das Spital-Pfarr-Haus neu.
Das Teutsche Schul-Haus neu.
Das Spital-Gebäude selbsten neu; worinnen jetzo, auf gnädigsten Befehl, derer 3. Lateinischen Præceptorum Wohnungen und Classes nicht ohne sonderbare Kosten gerichtet worden. Siehe die Wochentliche Onolzbachische Nachrichten vom Jahr 1740. Das *IX.* Stück, p. 69.

(b) Ich habe dieselbe, wegen ihrer Wichtigkeit, dem *Codici Diplomatico* einverleibet; wie ich dann auch dasjenige Hoch-Fürstliche Ausschreiben, welches Höchst-Dieselbe wegen der Maurer, Zimmer-Leute, Taglöhner und Handlanger unterm 9. Febr. 1726. publiciren lassen, dahin gebracht.

nöthige Vorſorge: Denn das Holz allenthalben anfängt immer mehr und mehr klemmer zu werden, alſo, daß deſſen Werth dermahlen über das alterum tantum ſteiget, als es etwa vor 20. Jahren gekoſtet, und Jährlich noch weiter im Preiſe wächſet, ſo iſt ja nichts nothwendigers, als auf die Conſervation der Waldungen bedacht zu ſeyn.

§. VII.

Doch kunnte der Durchlauchtigſte Prinz dieſer ſo weis- als klugen Mütterlichen Vorſorge kaum bis zu Seiner völlig erlangten Majorennität genieſſen: Denn Höchſt-Dieſelbe ward am 25. Decembr. des 1729ſten Jahrs durch einen frühzeitigen Tod entriſſen.

Von dieſer Ruhm-vollen Fürſtin iſt kürzlich, und ſo viel es der Raum allhier leiden will, zu wiſſen, daß Sie zum Vatter Herrn Friederich Carln, Herzogen zu Würtemberg, Kayſerlichen General-Feld-Marſchalln, und nach dem Tode ſeines regierenden Bruders, Herrn Herzog Wilhelm Ludwigs, von Anno 1677. bis 93. geweſenen Adminiſtratorn des Herzogthums Würtemberg; und *Eleonoram Julianam*, des Herrn Marggrafen *Alberti* zu Brandenburg-Anſpach jüngſte Prinzeßin Tochter, zur Mutter gehabt, von welcher Sie zu Kirchheim unter Teck, (*a*) den 20. Auguſti, Anno 1694. gebohren. Indem Ihr Herr Vatter frühzeitig, in dem vierdten Jahre Ihres Alters, Anno 1698. den 2. Decembr. mit Tode abgieng, beſorgte Dero Frau Mutter mit groſſem Eiffer Dero Erziehung. Sie ward von Derſelben zur wahren Erkänntniß GOttes angeführet, und ſodann noch weiter in der Morale, Geographie, Hiſtorie, Genealogie, und anderer einer Fürſtlichen Prinzeßin anſtändigen Wiſſenſchafften, von geſchickten hierzu beſtellten Lehrmeiſtern, angeführet, welches gemeiniglich in höchſter Gegenwart Dero Frau Mutter geſchahe. Indem Sie nun eine groſſe Begierde zu denen Wiſſenſchafften, und einen Lehr-fähigen Verſtand hatte, ſo erlernte Sie alle dasjenige, was Ihr vorgetragen ward, mit einer ungemeinen Geſchwindigkeit.

So ſorgfältig war die Durchlauchtigſte Frau Mutter bey der Erziehung Ihrer geliebteſten Prinzeßin Tochter, weilen Sie wohl wußte, daß keinem Menſchen mit der Geburt die Vollkommenheit beygeleget werde.

So ſchön war der Morgen dieſer Durchlauchtigſten Prinzeßin. Was folgete aber vor ein Mittag darauf? Dieſer hatte das Glück zur Sonnen. Denn indem Sie unter dieſer Chriſt-Fürſtlichen Erziehung in aller Stille und Eingezogenheit das funffzehende Jahr erreichet hatte, ſo erweckte die auch vor Fürſtliche Vatter-loſe Wayſen ſorgende Göttliche Providenz in des Herrn Marggrafens zu Brandenburg-Anſpachs, Wilhelm Friederichs, Herzen eine ſolche eheliche Zuneigung, daß Höchſt-Dieſelbe in Geheim, und allein von Dero erſten Etaats-Miniſtre, Herrn Chriſtoph Friederich, Frey-Herrn von Seckendorff, ꝛc. begleitet, ſich zu Deroſelben Frau Mutter begaben, und Ihro hegende Intention ſo wohl Ihr, als der Prinzeßin eröffneten. Indem nun Sie das Ja-Wort erhielten, ward hierauf die Vermählung zu Stuttgard den 28. Auguſti, Anno 1709. höchſt-vergnügt vollzogen.

Die Heimführung ward beym Anfang des Septembers veranſtaltet, und den 7ten hernach gelangte das neu-vermählte Hoch-Fürſtliche Ehe-Paar glücklich auf dem Land- und Luſt-Schloſſe Triesdorff an, und hielte den 25. ejusdem, unter einem allgemein- und unbeſchreiblichen Frohlocken und Vivat! ruffen den Einzug in der Hoch-Fürſtlichen Reſidenz Anſpach.

Wie höchſt-vergnügt die Hoch-Fürſtliche Ehe geführet worden, ſolches kan meine Feder nicht ſattſam ausdrücken. Es kunnte auch nicht anders ſeyn, angeſehen bey Schlieſſung derſelben die Abſichten auf anders nichts, als die wahre Tugend gerichtet waren. Ein ſolches tugendhafftes Gemüth leidet keinen Wanckelmuth; es hält

§. VII.

(*a*) Dieſe Stadt, nebſt dem darinnen ſich befindlichen Fürſtlichen Schloſſe, wird Kirchheim unter Teck, nicht aber an der Teck, wie jemand an einem Orte ſich verſchreibet, zum Unterſchied noch anderer Oerter dieſes Namens, als Kirchheim im Rieß, und der Grafſchafft Oettingen, und Kirchheim nahend der Mindel und Burtenbach, genennet. Es wird dieſelbe unter Teck genennet, weilen ſie unterhalb dem Schloß Teck ſituiret. Siehe hiervon *Merians Topographiam Sveviæ*, woſelbſt man ſie in Kupffer geſtochen, p. 110. findet.

hält sich zu dem, was es einmal lieb gewonnen, wie eine Sonnenwende zu ihrer Sonne, und läßt sich davon, auch durch den Tod, nicht einmal abwendig machen. Denn die Tugend behält in den Augen ihrer Liebhaber allezeit ein so liebreitzendes Gesicht, das ihre Herzen täglich entzünden kan, und ihre Schönheit ist auch in dem eißgrauen Alterthum allezeit jung und angenehm: Aber, ach leider! es war zu beklagen, daß dieses höchst-vergnügte Ehe-Band nur allzufrühezeitig durch den nichts verschonenden Tod entzwey geschnitten wurde, wie gegen dem Schluß des nächst vorhergehenden Capitels bereits gemeldet worden.

Ich habe vorher gesagt, daß die vereinbarte Liebe zweyer tugendhaffter Gemüther sich nicht durch den Tod trenne; und dieses liesse sich auch dieses hohen Orts wahrnehmen: Denn bey Eröffnung des Testaments zeigte sich die bis in Tod beständige Liebe des hochseeligen Herrn Marggrafens vornemlich darinnen, daß Er seine Gemahlin zur Ober-Vormünderin und Landes-Regentin ernennet, und damit Ihr diese aufgelegte Bürde nicht allzuschwer fallen mögte, hatte Er den Herrn Marggraf Georg Wilhelm zu Brandenburg-Bayreuth, und den Herrn Land-Grafen, Ernst Ludwig zu Hessen-Darmstadt, die Mit-Ober-Vormundschafft auf gewisse Art mit zu übernehmen ersuchet, und das Anspachische Geheimde-Raths-Collegium zum Geheimen-Ober-Vormundschafftlichen Regierungs-Rath verordnet.

Was nun Höchst-Deroselben weis- und rühmlichst geführte Ober-Vormundschafft anbetrifft, davon habe kurz vorher einige Meldung gethan, und die durch Dero hohe Einsicht zur Aufnahme des Fürstenthums und Unterthanen emanirte Verordnungen befinden sich gröβten Theils im *Codice Diplomatico*.

Allhier setze ich noch dasjenige darzu, was von Ihr gemeldet wird, daß Sie bey vorgewährter Ober-Vormundschafftlichen Regierung das Vergnügen gehabt, verschiedene wichtige und in vorigen Zeiten viele Sorge und Kosten verursachte Streitigkeiten aus dem Grunde zu heben.

Bey denen überhäufften Regierungs-Sorgen ward die Durchlauchtigste Ober-Regentin mit einer schmerzhafften und sehr gefährlichen Maladie überfallen: Daher Sie, nach geschehener Vermählung Dero Erb-Prinzens, gleich an dem Vermählungs-Tage, den 30. May, Anno 1729. die rühmlichst geführte Landes-Regierung Demselben, unter Anwünschung tausend Seegen, übergab, und darauf das erwünschte Vergnügen hatte, Denselben, nebst Dero Frau Schwieger-Tochter, den 21. Junii noch zu umfangen. Indem aber Ihre Lebens-Kräffte täglich also abnahmen, daß alle menschliche Hülffe vergebens war, so beschlosse Sie, nach vieler Christlicher Zubereitung, Anno 1729. den 25. Decembr. am Heiligen Christ-Tag frühe, bald nach 8. Uhr, im 36. Jahr Ihres Alters, Ihren rühmlichst geführten Lebens-Lauff.

Allhier will ich noch einen Extract aus einem Schreiben (*b*) mit anführen, worinnen dessen mir unbekandter Auctor die hohe und vortreffliche Eigenschafften dieser grossen Fürstin auf folgende Art vorstellet: Unter die *Particularia Sereniſſimæ pie defunctæ* gehöret, daß solche eine ausserordentliche *Generoſité* meritirten Leuten Gnade zu erweisen, eine grosse Freygebigkeit gegen die Arme und Nothleidende, eine besondere und leutseelige Art, Ihre Diener zu gebührendem Fleiß anzufrischen, eine ungemeine Neigung und Liebe zu den *Studiis* und Wissenschafften, eine besondere *Diſpoſition* zu Ordnung, *Accurateſſe* und *Propreté* in allen Ihren *Actionen*, eine ausserordentliche Gabe, etwas zu *proponiren*, und auf das *Proponirte* zu antworten, ꝛc. bey Ihrer allgemein bekandten Schönheit besessen: Daher Sie auch an allen Höfen, im Elsaß, im Carls-Bad, und insbesondere von Ihro *Excellenz*, dem Herrn Grafen von Wurmbrand, höchstens *admiriret* worden. Insbesondere erinnere mich, daß der Cardinal *Fleury*, in Gegenwart vieler Prälaten, dieser Fürstin ein besonders *Eloge* gemacht, und Dieselben von Ihren ausnehmenden *Qualitäten* gerühmet hat.

Idem d. d. 17. Febr. 1734.

Zu deme jüngst *quaſi per indicem* überschriebenen *Qualitäten* der hochseeligen Fürstin gehöret auch die ganz besondere Liebe zur *Lecture*, und daß Sie eine *Bib-*

(*b*) Dieses führet der Herr Prof. Köhler im *VI.* Theil der Historis. Münz-Belustigung, p. 418. an.

liotheque von Französischen Büchern hinterlassen, dergleichen man von einer solchen Prinzeßin nicht vermuthen sollte. Es finden sich darinn fast alle Griechische und Lateinische *Autores* in der Uebersetzung, ingleichen die Historien auswärtiger Reiche, denn *Voyages*, *Antiquarii*, *Memoires*, *Lettres*, *Bayle*, &c. Die angefangene grosse *Collection* von Kupfferstichen ist durch Ihren Tod unterbrochen worden, ꝛc.

Endlich kommt auch Derselben sehr schöner Vormundschafftlicher Thaler, den Sie Anno 1727. hat prägen lassen, mit anzumercken vor. Herr Professor Köhler stellet denselben im *VI.* Theil der Historischen Münz-Belustigung, p. 17. in Kupffer gestochen vor, und beschreibet ihn also: Die erste Seite zeiget das wohl erhabene und auf Medaillen-Art geschnittene Brust-Bild Derselben im Profil, die lincke Seite des Gesichts vorkehrend, mit der Umschrifft: CHRIST.iana. CAR.lotta.(c) TVTRIX. REG.ens. BRAND.enburgica. ONOLD.ina. d. i. *Christiana Charlotte*, regierende Vormunderin zu Brandenburg-Anspach.

Die andere Seite enthält die aneinander gesetzte und gebundene Wappen-Schilder von dem Marggräflichen Hause Brandenburg-Anspach, und dem Herzoglichen Hause Würtemberg. Und soviel von dieser grossen Fürstin.

§. VIII.

Anno 1729. traten Seine dermahlen regierende Hoch-Fürstliche Durchlaucht Dero Hoch-Fürstliche Landes-Regierung, zum größten Trost und Vergnügen Dero sämmtlichen Unterthanen, an. (a) Dero erste und vornehmste Sorge war dahin gerichtet, die Dicasteria in gehörige und bessere Form einzurichten, und einem jeden eine neue Ordnung, wornach sie sich zu achten, zu publiciren.

Damit nun dieselbe um destomehr in Observanz gebracht werden mögte, so ward Anno 1730. eine Hoch-Fürstliche Verordnung unter folgenden Titul:

> Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl Wilhelm Friederichs, Marggrafen zu Brandenburg, Herzogen in Preussen, ꝛc. ꝛc. Landes-Fürstliche neue Einricht- und Vertheilung Dero bishero beysammen gestandenen Fürstlichen Hof- und Justiz-Raths in zwey *distincte* und ganz *separirte Collegia*, sammt des neu-eingerichteten, und zu Beobachtung der Landes-Fürstlichen Regierungs-Sachen, *quoad interna*, *authorisirten* Hof-Raths-*Collegii* neuen Ordnung, ausgelassen und publiciret im Jahr 1730.

durch den öffentlichen Druck bekandt gemacht.

Weil auch Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht bey dem Antritt Ihrer Landes-Fürstlichen Regierung gar wohl erkannten, was massen in Dero Fürstenthum und Landen nichts nöthigers, als daß die heilsame Justitz jedermann, ohne Ansehung der Person, unpartheyisch, schleunig, und ohne Beschwerniß möge mitgetheilet werden, so trugen Sie auch deswegen Sorge, und liessen desfalls einige Verordnungen abfassen, welche nachgehends unter folgenden Titul:

> Gerichts-Proceß-Ordnung, wie sich Unser Carl Wilhelm Friederichs, von GOttes Gnaden, Marggrafen zu Brandenburg, ꝛc. ꝛc. verordnete Instanzen, sowohl bey denen Ober- und Aemtern in denen Städten und auf dem Lande, als bey unserm Justitz-Collegio, und dem Appellations-Gerichte, in denen vorfallenden Rechts-Sachen zu verhalten haben.

Zu künfftiger Observanz durch den Druck in eben vorgedachtem Jahre bekandt gemacht wurde.

In welchem Jahre dann auch das Justitz-Collegium etabliret und errichtet worden,

---

(c) Ich sollte vermeynen, es müsse *CAROLINA*, und nicht *CARLOTTA*, erkläret werden: Denn die Umschrifft ist Lateinisch, in welcher Sprache der Name *Carolina* heißt; und sollte auch auf der Münze per inconcessum das Französische angedeutet werden wollen, so hätte *CHAR.* und nicht *CAR.* müssen gesetzet werden. Sed hæc obiter.

§. VIII.

(a) Zum Andencken dieser neu-angetrettenen Regierung ward unter andern ein Thaler gepräget, auf dessen erster Seite sich Derselben Hoch-Fürstlich geharnischtes Brust-Bild im Profil, die rechte Gesichts-Seite vorwendend, präsentirte, umher mit dem Titul: *CARL. WILH. FRID. MAR. BRAND. ON.* Und auf der andern den Wappen-Schild, umgeben mit einem von Hermelin gefütterten Fürsten-Mantel, und bedeckt mit dem Fürsten-Hut, mit der Uberschrifft: *SALVS PVBLICA SALVS MEA.* Unten stehet die Jahr-Zahl 1729.

den, da dann, zum Andencken dieser höchst-rühmlichen Verordnung, ein schöner Gulden gepräget wurde, dessen erste Seite des Herrn Marggrafens geharnischtes Brust-Bild vorstellet, mit dem Titul: CAROLVS WILH. FR. M. BR. D. BOR. B. N. Die andere Seite zeiget die abgebildete Gerechtigkeit, mit dem blossen Schwerdt und Wage sitzend, mit der Umschrifft: VTILIBVS RECTVM PRÆPONERE SVADET. Im Abschnitt stehet: NOV. COLLEG. JVSTIT. INAVG. ONOLD. XVII. JVL. MDCCXXX.

Zu gleicher Zeit, und in eben diesem Jahre, ward auch die hohe Verordnung gemacht, was bey denen Canzleyen, in allen vorkommenden Fällen, vor ein Tax zu erlegen sey, welche auf folgende Weise gedruckt und publiciret wurde:

Hoch-Fürstlich Brandenburg-Onolzbachisches neues Canzley-*Reglement*, wie solches, nach Vertheilung des Hoch-Fürstlichen Hof-Raths in zwey *distincte Collegia*, auf die zugleich *separirte* Hof- und Justiz-Raths-Canzleyen eingerichtet und *publicirt* worden ist. Anno 1730.

Indem auch weiter Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht Zeit während Dero Hoch-Fürstlichen Regierung wahrgenommen, Ihnen auch sonst kundbar gemacht worden, was massen bey Hochzeiten, Kindes-Tauffen, Leichen und Betraurung der Verstorbenen, viele schädlich- und verderbliche Mißbräuche eingerissen, da viele mit Aufwendung grösser und mehrerer Kosten, als ihr Stand es erfordert, ihrem Vermögen Wehe gethan, so haben auch Höchst-Dieselbe gegen diese Mißbräuche heilsame Verordnungen ergehen, und solche den 27. Nov. 1733. durch den Druck folgender Gestalt publiciren lassen:

Hochzeiten, Kind-Tauff-Leichen- und Trauer-*Reglement*.

Und wie Sie in Erfahrung gebracht, daß Einige wider diese Verordnung sich aufgeführet, und dieselbe freventlich übertretten, so haben Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht dieselbe unter den 4. Febr. 1734. erläutert, reiterirt und wiederholet.

§. IX.

In eben dem Jahre, als Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht Dero Landes-Regierung erwünscht antraten, in eben demselben vermählten Sie Sich mit der Durchlauchtigsten Prinzeßin *FRIDERICA LOUISE*, Königs *Friderici Wilhelmi* in Preussen, zweyten Tochter, (*a*) Königlichen Hoheit, aus welcher höchst-geseegnet

§. IX.

(*a*) In dem 322. Theil der *Europäischen Fama* findet man, p. 825., von dieser hohen Vermählung zu Berlin, und denen darbey vorgegangenen Solennitäten, folgende Nachricht:

Die Vermählung des Herrn Marggrafen von Brandenburg-Anspach, Herrn Carl Wilhelm Friederichs, mit der zweyten Königlichen Preußischen Prinzeßin, Friederica Louisa, Königlichen Hoheit, ist, nachdeme sie seit einiger Zeit im Werck gewesen, und verschiedene Hinderungen gehabt, endlich vollzogen worden.

Am 19. May langte der Herr Marggraf mit grossem Comitat zu Potsdam an, und ward von dem König von Preussen und dem Cron-Prinzen, in Begleitung verschiedener Generals, auf 2. Stunden weit eingeholet, und solenniter empfangen, so auch nach dem in dem Königlichen Schlosse von der Königin und dem ganzen Königlichen Hause geschehen. Bald darauf ward an 2. Tafeln gespeiset, an deren einer der König, die Königin, der Cron-Prinz, der Marggraf von Anspach, und die anwesende Generals- und Staabs-Officiers, an der andern aber die übrigen vornehmen Officiers sassen.

Am 20. paßirte des Königs hochansehnliches Leib-Regiment, in Beyseyn aller in Potsdam anwesenden hohen Personen, die Revue. Darauf wurde des Nachmittags offene Tafel gehalten, und selbiger Tag mit einem Ball geendiget.

Am 22. ward auf Königlichen Befehl von den Canzeln kund gethan, was massen unlängst, durch GOttes hohe Fügniß, die Verlöbniß der andern Königlichen Prinzeßin, Friederica Louisa, Königliche Hoheit, mit dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl Wilhelm Friederich, Marggrafen zu Brandenburg-Anspach, geschehen, welche hohe Mariage nächster Tagen durch Priesterliche Copulation vollzogen werden würde. Abends darauf kamen Ihro Majestäten von Potsdam nach Berlin. Die Königin, die Prinzeßin Braut, und der Marggraf, sassen zusammen in einem Wagen, und wurden von dem König in eigener Person empfangen. Die offt wiederholte Abfeuerung derer Canonen rings um die Stadt, und zu dem Ende im Lust-Garten gepflanz-

und beglücketen Ehe Anno 1733. den 7. April, der vorigmahlige Erb-Prinz, Herr *Carolus Fridericus Auguſtus*, zur gröſten Freude seiner Durchlauchtigſten Eltern und des

gepflanzten vielen Stücke, erweckten bey männiglich ein Verlangen, dieſe höchſt- und hohe Perſonen zu ſehen, daher der Zulauff unbeſchreiblich groß, und die Freude allgemein geweſen.

Am 30. May, welcher zu denen Vermählungs-Ceremonien beſtimmt war, verſammlete ſich der Hof in groſſer Anzahl auf dem Schloß in des höchſtſeeligen Königs Zimmer. Der Marggraf und die Prinzeßin begaben ſich in prächtiger Kleidung dahin, wobey man inſonderheit die Crone, ſo die Prinzeßin getragen, welches eben dieſelbe geweſen, mit welcher die verſtorbene Königin gecrönet worden, und in welcher unter andern einer der gröſten Brillants in Europa wahrgenommen worden, bewundert hat.

Alſo fort nach Prieſterlicher Einſeegnung wurden 50. um das Schloß herum gepflanzte Canonen 3. mal abgefeuert, und die Neu-Vermählten empfiengen darauf von denen Hof-Bedienten und Officiers, ingleichen von denen fremden Miniſters, die Glückwünſchungs-Complimente.

Es ward an 12. Tafeln geſpeiſet, deren jede mit 40. Couverts beſetzt war. An des Königs Tafel ſaß niemand als die Prinzen und Prinzeßinnen vom Königlichen Hauſe, der Fürſt von Anhalt-Deſſau, der Prinz von Anhalt, Leopold, und der Prinz Georg von Heſſen-Caſſel.

Nach eingenommener Mahlzeit tanzte man den Fackel-Tantz, bey welchem während der Zeit, da die Prinzeßin mit dem Könige, mit denen Prinzen vom Königlichen Hauſe, und ſodann mit denen fremden Prinzen unter Trompeten- und Paucken-Schall tanzte, die Feld-Marſchalle von Wartensleben, der General der Artillerie, Graf Finck von Finckenſtein, die General-Lieutenants von Grumbkow, von Borck, von Geredorf, von Blanckenſee, von Löben; die General-Majors von Truchſeß, Schulenburg, von Dänhof, von Bodenbruck, von Dokum und Linger, und die Oberſten Sido und Kalckſtein, jeder 2. Wachs-Kerzen trugen. Der Marggraf tanzte mit der Königin und denen Prinzeßinnen vom Königlichen Hauſe. Man hat angemerckt, daß die beyden Feld-Marſchälle, ohngeachtet ihrer Beyder Alter zuſammen 160. Jahr ausmacht, dennoch ihre Gänge anderthalb Stunden hinter einander vollendet, ohne daß ſie davon ermüdet geſchienen.

Hierauf wurden die Neu-Vermählten ausgekleidet. Des Tages darauf war Raſt-Tag.

Am 1. Junii wurden die Neu-Vermählten von dem Hofe und von denen fremden Miniſtern complimentirt, und am Abend war Ball in der groſſen Gallerie; worauf man an einer Tafel, ſo die Anfangs-Buchſtaben von der Frau Marggräfin von Anſpach vorſtellte, ingleichen an verſchiedenen andern Tafeln, ſpeißte.

Am 2. Junii war abermahl in dem ſogenannten Pohlniſchen Saale, welcher von ungemeiner Gröſſe iſt, und zu der Zeit, da der König von Pohlen ſich in Berlin befunden, ausgebauet worden, Ball, und wiederum ein prächtiges Abend-Eſſen an einer groſſen figurirten Tafel, ſo mit 300. Couverts beſetzt war. Die Frau Marggräfin erſchien bey dieſer Gelegenheit in groſſen Pracht, indem Sie den Anſpachiſchen Schmuck, welchen die verwittwete Frau Marggräfin Ihr zugeſendet gehabt, angelegt.

Am 3. begab man ſich nach Charlottenburg, wo man in der ſchönen Orangerie tanzte, und Abends bey Lampen nach der Scheibe ſchoß, wobey der König vor die Gewinner 4. Preiſe von Silberwerck austheilen ließ.

Am 4. Junii war die Vermählung des Herrn Grafen von Viereck, mit der Gräfin Maria Amalia von Finckenſtein, der Königin von Preuſſen Hof-Dame, zu Charlottenburg, bey welchen beede Königliche Majeſtäten ſich gegenwärtig befanden.

Hierauf reißte der Hof wieder nach Berlin. Am 6. Junii tractirte der Herr Graf von Finckenſtein den König und den Marggrafen von Anſpach aufs prächtigſte zu Belveder.

Nachdem hierauf der König an ſeinem gewöhnlichen Vergnügen, nemlich der Muſterung verſchiedener Regimenter, auch ſeinen Herrn Schwieger-Sohn Theil nehmen laſſen, reiſete Derſelbe, weil indeſſen Nachricht eingelauffen, daß die verwittwete Frau Marggräfin ſich unpaß befände, mit ſeiner Gemahlin am 13. Junii, unter einer Eſcorte von Gens d'Armes, und offtmahliger Abfeuerung der Canonen, von Berlin nach ſeinen Landen ab.

Sonſt iſt auch unter andern ein Vermählungs-Thaler zum Andencken gepräget worden, auf deſſen Avers ſich die zwey gegen einander geſtellte Häupter Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht, des Herrn Marggrafen, und Ihro Königlichen Hoheit, der Frau Marggräfin, ſich zeiget, mit der Uberſchrifft: *CARL. WILH. FRID. MARCH. BR. & FRID. LVDOVICA PR. BOR.* Und der Unterſchrifft: *SAC. NVPT. CELEB. BEROL. A. clɔ Iɔcc. XXVIII.* Und auf dem Revers zwo auf einem runden Altar neben einander liegende glüende Kohlen, von welchen ein oberwärts ſich theilender Rauch aufſteiget, mit der Uberſchrifft: *PERPETVO.* Im Abſchnitt ſtehet: *VOTA PVBLICA.*

Weilen ich hier und vorher zweyer Thaler gedacht, ſo will ich noch weiter folgende hinzu ſetzen, nemlich:

Einen Gedächtniß-Thaler, der auf das

andere

des ganzen Landes, gebohren; nachgehends aber, zur höchsten Betrübniß Höchst-Derselben, durch den zeitlichen Tod wiederum Anno 1737. dahin gerissen wurde.

Doch hat GOtt der Allmächtige ersagte Durchlauchtigste Eltern und das gesammte Fürstenthum und Unterthanen mit einem andern Prinzen den 24. Febr. 1736. erfreuet, welcher in der heiligen Tauffe den Namen *CHRISTIAN FRIEDERICH CAROLUS ALEXANDER* bekommen, und nunmehro der Erb-Prinz ist, welchen GOtt der Allmächtige in seinem Schutze und Gnade erhalten, Ihn wachsen, und an Weisheit und Verstand je mehr und mehr zunehmen lassen wolle!

Anno 1740. erhielten Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht von Seiner Königlichen Majestät in Preussen den Orden des Preußischen Schwarzen-Adlers.

§. X.

Unter andern rühmlichen Verordnungen und Anstalten, welche Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht Zeit während Ihrer Hoch-Fürstlichen Regierung besorget, ist auch diese mit zu zehlen, daß Höchst-Dieselbe den lange Jahre unbekandt gelegenen Gesund-Brunnen in dem Closter Heilsbrunn wieder renoviren, und mit einem schönen Mauer-Werck umgeben lassen.

Beyläuffig ist allhier mit anzumercken, daß noch ein dergleichen Gesund-Brunnen in Seiner Hoch-Fürstlichen Durchlaucht Landen befindlich. Er lieget eine halbe Stunde von Creilsheim entfernet, und entspringet in einer angenehmen Wiese, etwas in der Tieffe, welche die Sauer-Wiese genennet wird. Anno 1732. ist davon ein Tractat, unter dem Titul: *Hygia Creilsheimensis*, oder Creilsheimischer Heil- und Wunder-Bronnen, im öffentlichen Drucke heraus gekommen, daher will weiter davon allhier nichts mehr gedencken, sondern denjenigen, welcher davon eine mehrere Nachricht einzuziehen verlanget, dorthin verweisen.

§. XI.

Es haben sonst auch Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht Zeit während Dero Hoch-Fürstlichen Regierung viele zum Nutzen Dero Landen und Unterthanen abzielende Verordnungen ergehen, und solche öffentlich publiciren lassen. Unter vielen nur etliche zu gedencken, und allhier nur den Jahren, wann selbige publicirt, und dem Innhalt nach, die aber im *Codice Diplomatico* völlig sollen angeführet werden, anzuführen, sind folgende, als:

Hoch-Fürstliches Ausschreiben, das Abraupen der Bäume und deren Erhaltung betreffend. d. d. 23. Februarii, 1730.

Hoch-Fürstliches Ausschreiben, die Bestraffung derer Hof-Diebstähle betreffend. d. d. 20. Februarii, 1731.

Hoch-Fürstliches Ausschreiben, die Garten und Feld-Diebstähle betreffend. d. d. 28. Junii, 1731.

Hoch-Fürstliches Ausschreiben, die Gerichts-Ferien betreffend. d. d. 2. Julii, 1731.

Hoch-Fürstliches Ausschreiben, die Enthaltung alles Handels und Verkauffs mit Schülern und jungen Leuten betreffend. d. d. 3. Julii, 1736.

Hoch-Fürstliches Ausschreiben, die Privilegien und Freyheiten dererjenigen, so sich in der neuen Auslage der Stadt Schwabach niederlassen, betreffend. d. d. 26. Augusti, 1737.

Hoch-Fürstliches Ausschreiben, die Privilegien und Freyheiten derjenigen, so sich in der neuen Auslage der Stadt Uffenheim niederlassen, betreffend. d. d. 28. Januarii, 1737.

andere Jubel-Fest der Augspurgischen Confession gepräget worden. Auf der ersten Seite führet er das geharnischte Brust-Bild des ersten Mit-Bekenners der Evangelischen Lehre, Marggraf Georgens, mit der Umschrifft: *GEORGIUS MARCH. BRAND. ONOLDINUS.* In der Exergue ist zu lesen: *AUGUST. CONF. EXHIBET. MDXXX.* Und auf der andern das geharnischte Brust-Bild des jetzt-regierenden Herrn Marggrafens, umher mit dem Titul: *CAROLVS WILH. FR. M. BR. D. BOR. B. NO.* Unten mit dem Elogio: *AVGVST. CONF. SVSTINET. M. DCC XXX.*

Hoch-Fürſtliches Ausſchreiben, das Meiſter-werden bey denen Handwerckern betreffend. d. d. 16. April, 1740.

Hoch-Fürſtliches Ausſchreiben, die Berechnungen der bey denen Handwerckern vorkommenden Ausgab- und Einnahm-Gelder betreffend. d. d. 25. Octobr. 1739.

Hoch-Fürſtliches Ausſchreiben, die Feuer-Ordnung betreffend. d. d. 25. Nov. 1739.

Hoch-Fürſtliches Ausſchreiben, die Einführung einer Wechſel-Ordnung betreffend. Onolzbach, den 14. September, 1739.

Hoch-Fürſtlich Brandenburg-Onolzbachiſche Auctions-Ordnung. d. d. 25. Januarii, 1740.

§. XII.

Nachdem auch zwiſchen dem Fürſtenthum Brandenburg-Anſpach, und dem Bißthum Eichſtett, viele Jahre hindurch, verdrießliche Streitigkeiten, wegen mancherley Fälle, vorgewaltet, und zwar alſo, daß ſolche, guten Theils, Anno 1732. bey dem Hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath klagbar waren anhängig gemacht worden, ſo wurde von beyden Theilen beliebet, ſolche durch gütliche Tractaten zu heben, und zu einem Conferenz-Ort Trießdorff und Ohrnbau in Vorſchlag gebracht, wohin dann von beyderſeits höchſten Orten, und zwar von Seiten des Hoch-Fürſtlichen Hauſes Brandenburg, der Hoch-Fürſtlich Brandenburg-Anſpachiſche Premier-Miniſter, Geheime- und Hof-Raths-Präſident, Land-Richter des Kayſerlichen Land-Gerichts Burggrafthums Nürnberg, ꝛc. S. T. Herr Chriſtoph Friederich, Frey-Herr von Seckendorff, ꝛc. benebſt 3. Hof- und Regierungs-Räthen; und von Seiten des Hoch-Stiffts Eichſtett, S. T. Herr Johann Ludwig Joſeph, Frey-Herr von Welden, Dom-Dechant und *Scholaſticus*, Geheimer-Rath, und geiſtlicher Raths-Präſident, ꝛc. benebſt einem Geheimen, und 2. Hof-Räthen, an erſagte Conferenz-Orte abgeordnet, welche Anno 1733. vom 15. bis den 28. Martii, und wiederum Anno 1735. vom 9. Decembr. bis den 22. Auguſti, 1736. über beyderſeitige Gravamina deliberiret, ſelbige endlich auch gütlich gehoben, und das Verglichene in einen Receſs gebracht, welcher unter folgenden Titul: *Receſs* zwiſchen dem Fürſtlichen hohen Stifft Eichſtätt und dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Brandenburg-Onolzbach, *de dato* 22. und 23. Auguſti, *Anno* 1736. gedruckt, und an alle beyderſeitige Aemter, zur genauen Obſervanz, communiciret worden.

§. XIII.

Zu einem unſterblichen Ruhm gereichet Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht das Anno 1736. vortrefflich neu-aufgebauete *Gymnaſium* in Anſpach, von deſſen Errichtung und Einweyhung zwar Anno 1738. eine gedruckte alſo rubricirte, kurze Nachricht von Stifftung und Einweyhung des Hoch-Fürſtlich Brandenburgiſchen *CAROLINI ILLUSTRIS*, heraus gekommen; indem aber dergleichen kleine Pieçen ſich mit der Zeit gemeiniglich zu verlieren pflegen, ſo will ich einen kleinen Auszug daraus allhier mit einrucken.

Gleich im Anfang derſelben wird angeführet, wie allſchon vorhero, unter der Vormundſchafftlichen Landes-Regierung Ihro Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht, Frauen Chriſtianen Charlotten, verwittibten Marggräfin zu Brandenburg, gebohrner Herzogin zu Würtemberg, ꝛc. ꝛc. Höchſt-ſeeligſten Angedenckens, der Schluß gefaſſet worden, an ſtatt des engen, unförmlichen, und vor Alter zerfallenen Gebäudes, ſo vor der Zeit eine Todten-Capelle geweſen, worinnen ſich das Hoch-Fürſtliche Gymnaſium lange Zeit befunden, an der Weſt-Seite der Stadt Anſpach, ein neu von Grund aus erbauetes Fürſtliches ſtarckes Haus aufzubauen, und zu einem beſtändigen Sitz des Hoch-Fürſtlichen Gymnaſii einzurichten; und dieſer Schluß ſey endlich alſo zu Werck gerichtet worden, daß man Anno 1735. mit dem Bau den Anfang gemacht, und ſo eifferig mit demſelben continuiret, daß im folgenden Jahre, den 3. Auguſti, die Præceptores die ihnen des Tages vorher angewieſene Wohnungen beziehen können, welchen auch die Alumni bald nachgefolget, und die vor ſie verfertigte Cellen bezogen.

Hierauf wurden auch die Lectiones in dem neuen Gebäu angefangen, und damit continuirt, die ſolenne Einweyhung dieſes anſehnlichen Hauſes aber deswegen ver-

verschoben, indeme wichtige Geschäffte darzwischen gekommen, insonderheit aber, weilen inzwischen beyde Durchlauchtigste Häuser, Onolzbach und Culmbach, gnädigst gut befunden, das bis dahin gemeinschafftliche Gymnasium im Closter-Heilsbronn aufzuheben, jedoch also, daß jede hohe Herrschafft ihren Antheil von Alumnis in Dero Residenzien denen daselbst habenden Gymnasiis einverleiben, und die Beneficia selbst im unverruckten Wesen, mit blosser Abänderung des Orts, lassen wollten.

Solchemnach wurde gnädigst beliebet, daß sowohl derer bishero Heilsbronnischen disseitigen Alumnorum-Anzahl beständig 25. seyn, als auch selbige mit denen hier bereits gehabten 25. Onolzbachischen Alumnis ein Corpus ausmachen, auch mit einander gespeiset werden sollten. Zu diesem Ende ist die bis dahin gedauerte Oeconomie aufzuheben, und sämmtliche 50. Alumnorum-Speisung um ein regulirtes Kost-Geld, nebst andern Nutzungen, einem Pachter zu überlassen, gut gefunden, auch, durch eine deswegen angeordnete Hoch-Fürstliche Deputation, der Pacht würcklich auf 6. Jahr geschlossen worden, Krafft dessen jede Mahlzeit 3. gute Gerichte, nach einem deshalben verfertigten Speiß-Zetul, aufgesetzet werden müssen. Der Anfang dieser neuen Speisung ist den 17. Februarii, 1737. gemacht worden, nachdem Tags vorhero die ehemalige Heilsbronnische Alumni sich allhier einzufinden befliget worden waren.

Darauf gefiel es höchst-besagt Seiner Hoch-Fürstlichen Durchlaucht, unserm gnädigsten Fürsten und Herrn, zur Inauguration den 12. Junii des 1737ten Jahrs gnädigst anzuberaumen, und Dero Hochpreißlichen Geheimden-Raths-*Collegio* anzubefehlen, daß selbiges besagten Tags, um 9. Uhr Vormittag, sich in offtbesagtes Gymnasium, welches nun, nach dem hohen Namen des Durchlauchtigsten Stiffters, *CAROLINUM ILLUSTRE* heissen sollte, sich verfügen, und im Namen Seiner Hoch-Fürstlichen Durchlaucht Deroselben hohe Willens-Meynung kund thun, und damit den Einweyhungs-Actum vollziehen sollten. Der Rector hat hierzu in einem Programmate gehörig eingeladen, und was 3. Tage nacheinander vorgenommen werden würde, vorläuffig kund gethan. Um bemerckte Zeit kamen gesammte Glieder hochbesagten Geheimden-Raths, nebst dem Hochansehnlichen Herrn Präsidenten, namentlich, S. T. Herr Christoph Friederich, Frey-Herr von Seckendorff, Herr Carl Friederich von Jocha, Herr Ernst Christian, Frey-Herr von Lyncker, (Herr Georg Nicolaus von Appold konnte wegen Unpäßlichkeit nicht dabey seyn,) Herr Johann Conrad von Schemel, Herr Christoph Conrad Baumgärtner, von Hofe aus, an das Gymnasium, unter Läutung der Glocke auf dem Gymnasien-Thurn, gefahren, und erhuben sich, mit Vorangehung der studirenden Jugend und gesammter Lehrer, in das grosse Auditorium, woselbst auch die mehreste übrige Herren Räthe, und eine grosse Anzahl Personen allerley Stands, sich befanden, so daß sowohl das Auditorium selbst, als die angelegene Gallerien des Rectorats- und Con-Rectorats-Wohnungen, die Zuhörer nicht alle fassen konnten. Die gedoppelte Catheder waren mit rothem Tuch sauber ausgeschlagen, auch oben mit Serenissimi Portrait gezieret, die sonst angeordnete Music aber sowohl der Hoch-Fürstlichen Hof-Capelle, als übrige, wegen des den 9. May geschehenen Hochbedauerlichen Todes-Falls des Durchlauchtigsten Erb-Prinzen, Herrn Carl Friederich August, höchst-seeligen Angedenckens, gänzlich unterlassen. Hierauf that Herr Johann Conrad von Schemel, Geheimder-Rath und *Consistorial-Præsident*, eine Anrede, welche folgendes Innhalts ist:

> Der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Carl Wilhelm Friederich, Marggraf zu Brandenburg, ꝛc. ꝛc. Unser allerseits gnädigster anjetzo glorwürdigregierender Landes-Fürst und Herr, haben, aus Christ-Fürstlichem Antrieb, in höchst-erlauchte Betrachtung und reiffe Erwägung gezogen, daß wohl-eingerichtete Schulen und Gymnasia die wahre und sichere Grund-Veste seyen, worauf sowohl die dauerhaffte Verfassung und Glückseeligkeit des Weltlichen Staats und Regiments, als auch die starcke Aufrechthaltung und Vertheidigung der Christlichen Evangelischen Kirche, der reinen Religion und GOttseeligkeit, und überhaupt die Wohlfarth des gemeinen Wesens, standhafft erbauet und unumstößlich besteiffet werden müssen.
>
> Zu solchem heilsamen Absehen und Ende haben höchst-ernannte Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht, mit getreuem Rath, Hülffe und Beystand Dero unters-

terthänigſt-gehorſamſten Geheimen-Raths-Collegii, dieſes uns umfangende-von Grund aus neuerbaute anſehnliche und koſtbare Gebäude, zu einem beſtändigen Sitz und nützlichen Pflantz-Stätte guter Künſte und Wiſſenſchafften Fürſt-mildeſt gewidmet, und ſolches ſowohl zu geraumen Wohnungen der dem Schul-Weſen vorzuſetzenden ſämmtlichen Lehrern, als auch zu bequemern Aufenthalt, Unterricht und Beobachtung der ihrer Lehre und Obſicht untergebenden lernenden Jugend ſelbſten, weislich einrichten und mittheilen laſſen.

Zur Verherrlichung dieſes rühmlichen Wercks ſind höchſt-gedacht Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht, und Dero angeſtammten Fürſten-Milde, bewogen worden, Dero Antheil an der von Weyland Herrn Marggrafen Georg Friederichs zu Brandenburg des Aeltern, Hoch-Fürſtliche Durchleucht, höchſtrühmlichen Gedächtnuß, im Cloſter Heilsbronn ehemal GOttſeeligſt geſtiffteten Fürſten-Schule, in Dero Hoch-Fürſtliche Reſidenz-Stadt allhier gnädigſt zu verlegen, die alldorten ohne Entgeld unterhaltene 25. Schülere, mit der hier von Alters her befindlichen gleichen Anzahl Alumnorum, in einem Corpore zu vereinbaren, mithin ſolche auf 50. für beſtändig veſt ſetzen zu laſſen.

Die hierbey vorſcheinende unermeßliche Großmuth, Mildthätigkeit und Vorſorge Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht kan der ganzen Welt daraus in die Augen leuchten, daß Höchſt-Dieſelbe die von Dero GOttſeeligſten Vorfahren zu der Heilsbronniſchen Fürſten-Schule geſtifftete reichliche Einkünffte, ohne Abbruch, nunmehr für ihren Antheil dieſer Onolzbachiſchen Fürſten-Schule vollſtändig zugeleget, und nicht nur denen hier einverleibten Heilsbronniſchen Scholaren den vormahls genoſſenen Unterhalt völlig beybehalten, ſondern auch deſſen die hieſige vorherige Alumnos in gleicher voller Maaſe theilhafftig gemachet, mithin Beede zugleich mildeſt verbeſſert, nicht weniger die denenſelben vorgeſetzten Lehrere mit einer erhöheten Beſoldungs-Gnade zu begaben Fürſt-mildeſt geruhet haben.

Und weilen eine ſo groſſe und vermehrte neue Einrichtung, durch das Band guter Geſetze und Ordnungen, in ihren Zuſammenhalt veſt zu verbinden, von der höchſten Nothwendigkeit iſt; ſo haben Ihro Hoch-Fürſtliche Durchleucht eine wohl-überlegte verbeſſerte Schul-wie auch Stipendiaten-Ordnung verfertigen und in Druck kommen laſſen, und gnädigſt befohlen, daß ſolche hiernächſt dem zu verſammleten ganzen Corpori & Cœtui Scholaſtico durch öffentliche Ableſung kund gemachet, und ſich darnach gehorſamſt geachtet werden ſolle.

Ein ſo erleuchtetes und zur Vollziehung kommendes groſſes Werck verdienet billig, daß es nach dem groſſen Namen des Durchlauchtigſten Stiffters, das *Gymnaſium Carolinum Illuſtre Onoldinum*, bey uns und der ſpäten Nachwelt, zum ewigen Angedencken, genennet und geprieſen, und auch hierdurch Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht glorreicher Name, unter andern Preiß-würdigen Thaten, unſterblich gemacht werde.

Zur Landes-Fürſtlichen Beſtättigung und Fortſetzung deſſen allen haben mehr höchſt-erwähnte Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht dieſen heutigen Tag zur feyerlichen Inauguration dieſes Dero neuen *Gymnaſii Carolini* gnädigſt beſtimmet, und Dero gnädigſte Willens-Meynung durch ein an Dero fürtreffliches Geheimes-Raths-Collegium geſtelltes-mit Dero höchſten Hand-Unterſchrifft zur vorgängigen Andeutung eines beſondern Stifftungs-Inſtrumenti, vollzogenes Reſcriptum, offentlich bekandt zu machen, gnädigſt befohlen, wie ſolches der Hoch-Fürſtliche Herr Hof-Rath und Geheime-Secretarius, Schnell, zu jedermanns Wiſſenſchafft, anjetzo verleſen wird, welches alſo mit ſtiller Aufmerckſamkeit anzuhören iſt.

Hierauf wurde das Hoch-Fürſtliche gnädigſte Reſcript abgeleſen, welches in Extenſo im *Codice Diplomatico* enthalten.

Gleichwie nun aus dem verleſenen höchſt zu reſpectirenden Reſcripto Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht, unſers gnädigſten Fürſten und Herrn, gnädigſte Willens-Meynung, und zugleich Dero großmüthige Mildigkeit, ſich hell zu Tage leget:

leget: Also versehen sich Höchst-Dieselbe gnädigst, es werden die diesem löblichen Gymnasio vorgesetzte Herren, Professor, Rector, Con-Rector und übrige Præceptores, Dero so gnädigste als ernstliche Willens-Meynung desto eiffriger befolgen, als nicht zu zweifflen, dieselbe werden Dero höchste neu-vermehrte Wohlthaten mit Danck-erkänntlichstem Gemüthe zu verehren und zu verdienen sich äusserst angelegen seyn lassen; In solch gnädigster Zuversicht wird ihnen die jetzige und zukünfftige Schul-Jugend dieses Gymnasii mit dem gnädigsten Befehl hiermit anvertrauet und angewiesen, daß sie, als getreue, gewissenhaffte und vernünfftige Lehrer, ihren Untergebenen mit sorgfältigem Unterricht unermüdet vorstehen, sie zur GOttes-Furcht, Fleiß, Einigkeit, und einem Tugendlichen und wohlanständigen Lebens-Wandel klüglich anführen, die Fleissige und Willige mit verdientem Lob dabey unterhalten und auffrischen; die Nachlässige, Widerspenstige und Ungehorsame aber mit strengem Ernst, ohne Nachsicht, zu mehrerm Fleiß und einer bessern untadelhafften Lebens-Art vermögen und anhalten sollen. Gegen über erfordern Ihro Hoch-Fürstliche Durchleucht gnädigst, daß auch sie, Scholaren, die ihnen verliehene reichliche Wohlthaten, und zu ihrem künfftigen Glück und Ehren-Stand sowohl, als zum Dienste GOttes und der Menschen abzielende Fürst-mildeste Kosten und Landes-Vätterliche Versorgung, Danck-nehmigst erkennen und wohl anwenden, solcher mit ihrem Fleiß, Gehorsam und einem GOtt und Menschen gefälligem Wandel sich würdig machen, ihren Vorgesetzten, und sonst jedermann, mit schuldiger Ehrerbietung begegnen, und durch ein Christliches und erbares Leben sich GOttes Gnade und Seegen zuzueignen sich befleissigen: Hingegen, als ehrliebende Leute, vor unanständigen, muthwilligen oder Lasterhafften Begehungen sich hüten, und sich dadurch nicht selbsten schimpffliche Züchtigung und Straffe, oder gar den Verlust ihrer zeitlichen Wohlfarth, unverantwortlich zuziehen sollen, als wovor sie wohlmeynend gewarnet werden.

Es bleibt uns schließlich nichts übrig, als von Grund des Herzens zu wünschen, daß Göttliche Majestät dieses zu Dero höchsten Ehre gewidmete Schul-Gebäude, dessen Beschützere, Vorstehere, Innwohnere und ganze heilsame Verfassung, nebst dieser Stadt und Land, mit himmlischen Schutz und Seegen allzeit bedecken und aufrecht erhalten, insonderheit aber dessen Durchleuchtigsten Stiffter und Ernährer, unsern gnädigsten Fürsten und Herrn, für so grosse Wohlthaten mit unendlichem Wohlseyn reichlich überschütten, Dero geheiligte Person für allen Unfällen bewahren, Dero schweren Regierungs-Last mit klugen Rathschlägen und gedeylichen Erfolgen mächtigst erleuchten, und Dero hocherhabenes Hauß und erleuchteten Fürsten-Thron, in Dero abstammenden Leibs-Erben, bey fortblühender Aufnahme, bis ans Ende der Welt, starck und stets bevestigen wolle.

Den Innhalt des Hoch-Fürstlichen Fundations-Briefes, welcher gleichfalls bey diesem Inaugurations-Actu öffentlich abgelesen wurde, ist gleichergestalt im *Codice Diplomatico* enthalten.

Nachdem der Herr Geheimde-Rath von Schemel die Anrede geendiget, hat der Herr Rector, M. Georg Ludwig Geder, gegen über mit gesammten Herren Collegis stehend, geantwortet, und darauf hat der Herr Con-Rector, M. Johann Georg Geret, eine Lateinische Rede von dem obern Catheder abgeleget. Mit diesem wurden die Solennitäten des ersten Tages beschlossen, bey Hof aber des Mittags gespeiset, und zur Tafel, nebst denen Herren Geheimden- dann einigen Herren Hof- und Consistorial-Räthen, auch mit dem Herrn Rectore, der Herr Con-Rector und Herr Steinmann, Præceptor quartæ Classis, nicht weniger der neu-designirte Rath und Professor, Herr Gottlieb Paul Christ, gezogen worden. Die übrige Herren Præceptores, nebst dem Französischen Sprachmeister, wurden im Gymnasio gespeiset, auch denen Alumnis ausserordentliche Essen gereichet, zuvor aber güldene und silberne Gedächtniß-Münzen, worauf des Durchlauchtigsten Stiffters Bildniß und des Gymnasii Gebäude zu sehen, durch den Secretarium und Consistorial-Registratorem,

torem, Benzen, an Lehrende und Lernende ausgetheilet. (a) Donnerſtages, den 13. Junii Vormittag, legten vier Gymnaſiaſten Orationes è Cathedra ab. (b) Freytags, den 14. Junii, hat unter dem Herrn Rectore deſſen Sohn, Georg Wilhelm Oeder, über 2. Cor. XII. v. 1.-9. öffentlich diſputirt. Hiermit wurde dann nun dieſe Einweyhung vergnügt vollzogen, und nach dem darauf gehaltenen Examine eine neue Hoch-Fürſtliche Schul- und auch eine neue *Stipendiaten*-Ordnung abgeleſen, und mit dem publicirt, und hiermit alles mit dem getreuen Wunſche beſchloſſen, daß der Grund-gütige GOtt dieſes wichtige Werck ferner reichlich ſeegnen, und bis an das Ende der Tage, unter mancherley geiſt- und leiblichen Seegen, gnädiglich erhalten wolle.

§. XIV.

Eben zu derjenigen Zeit, als dieſer koſtbare Bau des *Gymnaſii Illuſtris Carolini* geführet wurde, geſchahe ein gleiches bey St. Gumbrechts-Stiffts-Kirche in Anſpach. Denn als dieſes GOttes-Haus, wegen der immer ſich vermehrenden Gemeinde, allzuenge werden wollte, alſo daß nicht alle in derſelben Platz und Raum haben konnten, ſo entſchloſſen ſich Seine Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit, nach Dero Chriſt-rühmlichen Eiffer, die Ehre GOttes auf alle Weiſe zu befördern, Anno 1735. das ganze ſogenannte Lang-Haus der alten Stiffts-Kirche, nach ſorgfältig verwahrten Alterthümern, der Capellen und Grabmahle, abbrechen, und ſolche um die Helffte gegen dem Untern-Marckt erweitern zu laſſen. Den 4. Junii, Anno 1736. ward der Grund-Stein zu dieſem neuen Kirchen-Bau ſolenniter geleget. (a) Was darbey vor ein Ceremoniel gebrauchet worden, ſolches hat der Hoch-Fürſtliche Brandenburg-Anſpachiſche Hof- und Regierungs- auch Conſiſtorial-Rath und Archivarius, Herr Johann Sigmund Strebel, umſtändlich beſchrieben, deſſen eigene Worte allhier mit anführen will, die folgende ſind: „Nachdeme Seine Hoch-Fürſtliche „Durchlaucht, ꝛc. Unſer gnädigſter Fürſt und Herr, krafft eines unter Deroſelben „höchſten Hand-Unterſchrifft, ſub dato 20. Januarii, 1736. ertheilten Decreti gnädigſt reſolviret haben, die allhieſige Stiffts-Kirchen, um des ſehr zahlreichen Volcks „willen, nach denen vom Hoch-Fürſtlichen Bau-Directorio unterthänigſt übergebenen und gnädigſt approbirten Riſſen, erweitern zu laſſen.

„Als iſt zu deſſen gehorſamſter Befolgung den 6. Februarii, 1736. mit Abbrechung des alten Lang-Hauſes der Anfang gemachet, und ſonach der Grund ausgegraben- und geleget worden, mit welchen man bis den 28. April, 1736. ſo weit „avanciret, daß der Eck-Stein oben am Thurn 1. Schuh auſſer der Erden zu Stande „gekommen, alsdann auf unterthänigſte Anzeige, wie dieſer koſtbare Bau würdig „wäre, demſelben die gewöhnliche Solennia des Grund-Steins, mit Einlegung einiger Münzen und der dem Herrn General-Superintendenten, auch Hof- und Stiffts-„Prediger Staudacher, zu machen gebührenden Inſcription, anzuthun, vom Hoch-„Fürſtlichen Höchſt-preißlichen Geheimden-Rath am 5. May, a. c. der gnädigſte „Befehl per Decretum gegeben worden, mit denen allbereit hierzu ausgeſetzten Münzen und der Inſcription zu Legung dieſes Grund-Steins alles zu præpariren, und „damit ſich bereit zu halten.

„Da nun der 4. Monats-Tag Junii, des 1736ten Jahrs zu ſolcher Solennität „anberaumet worden; Als hat ſich der Ingenieur-Capitain und Bau-Director, „*Leopoldo Retti*, dieſen Vormittag um 9. Uhr, mit ſeinen Bau-Beamten und Hand-„Wercks-Leuten, auf dem Platz, oben an dem Thurn, bey dieſem Grund-Stein ein-„gefun-

§. XIII.

(a) Dieſe Münze iſt in Kupffer geſtochen, und der von dem damahligen Rectore, nunmehrigen Decano und Stiffts-Prediger zu Feuchtwangen, Herrn *M.* Georg Ludwig Oeder, abgefaßten Nachricht von Stifftung und Einweyhung des *Carolini Illuſtris* vorgeſetzt, auf deren einen Seite des Herrn Marggrafen Bruſt-Bild, mit der Umſchrifft: *D. G. CAROLus GUILHelmus FRIDericus MARCHio BRANDenburgicus*; Auf der andern das neue Gebäude des *Gymnaſii Illuſtris Carolini* zu ſehen, und darunter die Worte: *INAUGURATO IN URBE GYMNASIO MDCCXXXVI.*

(b) Welche in angezogener Nachricht in Extenſo zu finden.

§. XIV.

(a) Zu gleicher Zeit ward das daran ſtehende Canzley-Gebäude, nebſt denen dreyen Thürnen, renoviret, und auf den mittlern Thurn eine groſſe Glocke, nebſt einem neuen Uhr-Werck, gebracht, und ein ganz neues groſſes Orgel-Werck in die Kirche geſetzet.

„gefunden, und die nöthige Anstalt verfüget, worzu dann bald hernach Herr Gene-
„ral-Superintendent, auch Hof- und Stiffts-Prediger Staudacher, mit Dero
„zweyen Herren Diaconis und denen Schülern, gekommen. Nachdem hierauf, um von
„der anwesend-grossen Menge Volcks in diesem Actu nicht gehindert zu werden,
„von denen Stadt-Soldaten ein Kreiß geschlossen, auch um 10. Uhr mit allen Glo-
„cken geläutet wurde, sind die im Hoch-Fürstlichen Höchst-preißlichen Geheimden-
„Rath versammlet gewesene Herren Ministres, als des Herrn Geheimden-Raths-
„Præsidenten, Frey-Herrn von Seckendorff, Hoch-Frey-Herrliche Excellenz, &c.
„Herr Geheimder-Rath und Justitz-Raths-Præsident, Frey-Herr von Lyncker,
„Herr Geheimder-Rath von Schemel aus dem Schloß, als von Serenissimo Abge-
„sandte, anhero gefahren, und haben, mit verschiedenen Herren Cavalliers, Hof-
„Justitz-Cammer- und Landschaffts-Räthen, diesem solennen Actui beygewohnet,
„und um den Grund-Stein sich gestellet; da man dann mit dem Läuten aufgehöret,
„und das Lied: Es woll uns GOtt genädig seyn, &c. angestimmet, nach welchem
„Eingangs besagter Herr General-Superintendent eine Sermon über Esa. XLIV.
„v. 28. abgeleget, &c. worauf der Vers: Sey Lob und Preis &c. gesungen, bey des-
„sen Endigung aber die von mehr ernannten Herrn General-Superintendenten ent-
„worffene, und im Hoch-Fürstlichen Höchst-preißlichen Geheimden-Raths-Collegio
„gnädigst approbirte, bey dem Hoch-Fürstlichen Bau-Directorio mit grosser Fractur
„auf Pergament geschriebene, ingleichen von dem Zinngieser, Alexander Diehm, da-
„hier auf 2. zinnerne Platten gestochene Inscription, abgelesen worden, so von Wort
„zu Wort also lautet:

Da das Ober-Haupt des Heiligen Römischen
Reichs,
Kayser Carl der Sechste,
Seine erst-gebohrne Prinzeßin, Erz-Herzogin von Oesterreich,
An
Franciscum III. Herzogen von Lotharingen,
vermählet;
Den wider Franckreich, Hispannien und Savoyen geführten zwey-jährigen
Krieg, durch einen erwünschten Frieden,
nach dessen Grund-Legung,
Der grosse Kayserliche Feld-Herr,
Eugenius von Savoyen,
sein siegreiches Leben, nicht aber seinen Helden-Ruhm, geendet;
Unter
Glorwürdiger Landes-Regierung
Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,
H E R R N
Carl Wilhelm Friederich,
Marggrafens zu Brandenburg, Herzogens in Preussen, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Cassuben, Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schlesien und zu Crossen, Burggrafens zu Nürnberg, Fürstens zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Grafens zu Hohenzollern und Schwerin, Herrn der Lande Rostock und Stargard;
Im Jahr,
In welchem das Fürstenthum Onolzbach über den zweyfachen Hoch-Fürstlichen Ehe-Seegen
Der Durchleuchtigsten Fürstin und Frau,
F R A U
Friederica Louise,
Gebohrnen Königlichen Prinzeßin in Preussen,
Den vierdten Geburts-Tag
Des Durchlauchtigsten Erb-Prinzens,
H E R R N
Carl Friederich August,
Und das den 24. Februarii aufgegangene erste Tages-Licht

Des zweyten Durchlauchtigſten Prinzen,
HERRN
Christian Friederich Carl Alexander,
Beyder gebohrnen Marggrafen zu Brandenburg,
Zweyfach ſich erfreuet, und dem HERRN gedancket;
Unter ſorgfältiger Direction
Des Hoch-Fürſtlichen Geheimen-Raths-Collegii,
Als
Des Herrn Premier-Miniſters und Geheimden-Raths-Präſidenten,
Herrn Chriſtoph Friederich, Frey-Herrn von Seckendorff.
Herrn Carl Friederich von Zocha.
Herrn Ernſt Chriſtian, Frey-Herrn von Lyncker.
Herrn Georg Nicolaus von Appold.
Herrn Johann Conrad von Schemel.
Herrn Chriſtoph Helwig Sinold, genannt von Schütz.
Herrn Chriſtoph Conrad Baumgärtner, wie auch Stiffts-Ober-Amts-Adminiſtration und Verwaltung,
Des Hoch-Fürſtlichen Geheimden-Raths,
General-Majoris und Ober-Vogts in Onolzbach,
Herrn Bitter von Reede,
Und
Herrn Johann Michael Grüb, Hoch-Fürſtlichen Cammer-Raths und Stiffts-Verwalters;
Bey Führung des Lehr-Amts,
Herrn Benedict Andreas Staudacher, Hoch-Fürſtlichen Beicht-Vatters, Hof- und Stiffts-Predigers, Kirchen- und Conſiſtorial-Raths, General-Superintendenten,
Herrn Johann Andreas Zindel, Hof- und Stiffts-Caplans,
Herrn Johann Chriſtoph Ubel, Stiffts-Caplans:
Iſt auf Preiß-würdigſt-Chriſt-Fürſtliche Verordnung dieſe
Von *Gumberto*, zu Kayſer Carl des Groſſen Zeiten, erſtmals erbauete Cloſter-nachmals veränderte Collegial- und Stiffts-Kirche;
Unter Anordnung und Aufſicht
Herrn Ingenieur-Capitain und Bau-Directoris,
Leopoldo Retti, erweitert;
Das Lang-Haus von Grund aus neu erbauet;
in und auswendig gezieret;
Die drey Thürne, nebſt daran ſtehenden Regierungs-Canzley renoviret;
Mit einer neuen Glocke und Schlag-Uhr von funffzig Centnern verſehen;
Und der Grund-Stein zu dem Kirchen-Gebäude
Den 4. Junii,
Da die Chriſtenheit 1736. zehlet, geleget worden.
Göttlicher Majeſtät zu Ehren,
und derer
in der Hoch-Fürſtlichen Reſidenz ſich vermehrenden Einwohner Seelen-Erbauung;
Welche der HERR in dieſem ſeinem Tempel zu lebendigen GOttes-Tempeln bereiten wolle:
Daß in dieſem ſeinem Stifft ſeines Namens Ehre wohnen, und ſein heiliges Wort rein und lauter geprediget werde, bis an das Ende der Tage!

Dieſe,

Diese, als die geschrieben- und gestochene Inscription, hat man mit denen hierzu geprägten Münzen, nemlich:

	fl.	kr.
1. Ducaten - - - -	4.	- 30.
1. Ganzen und		
1. halben Thaler - - -	3.	- 15.
An einen halben Gulden - - -	-	- 30.
Einen Fünffzehner - - -	-	- 15.
4. Stück Kreutzer - - -	-	- 4.
4. Stück an neuen Pfenning - -	-	- 1.
Macht 8. fl. 35. kr.		

„Rheinischer Wehrung, zusammen in ein glässernes Kästlein von 10. Zoll breit, 1. „Schuh, 3. Zoll lang, und 6. Zoll hoch, geleget, solches hinwiederum in ein von Ei„chen-Holz gemachtes Verschläglein gestellet, und in mentionirten 1. Schuh, 6. Zoll „hohen, 6. Schuh und 6. Zoll langen Grund-Stein in die nach der erforderlichen „Grösse allbereit ausgehauen gewesene Oeffnung eingesencket, auch mit einer Mar„mor-Platten solche bedecket; Wornach der Bau-Director *Retti*, des Herrn Ge„heimden-Raths-Präsidenten Hoch-Frey-Herrliche Excellenz, &c. und übrigen „Herren Geheimden-Räthen, Herren Cavalliers, Justitz-Hof- und andern Herren „Räthen, auch Geistlichen, nach ihrem Rang, die zu Legung des Grund-Steins „nöthige Instrumenta gereichet, und, als dieses geschehen, haben die Maurer die Ober„Gesicht des Socles auf diese Oeffnung oder untere Gesicht, worinnen die Inscription „und Münzen verwahret worden, geleget, und hoch-besagte Herren Ministres mit „Deroselben gereicheten Hammer 3. mal auf diesen Stein geschlagen. Bey Endigung „dessen wurde der mit 12. vergoldeten Spitzen ganz neu gemacht wordene Stern „vorgezeiget, von einander geschraubet, und die ebenmässig auf Pergament geschrie„bene-die Hoch-Fürstliche hohe Herren Räthe in sich haltende Inscription eingeleget.

„Hierauf ist unter Anordnung des Herrn Ingenieur-Capitains und Bau-Di„rectoris, *Leopoldi Retti*, dieser Stern, mit 12. vergoldeten Spitzen, nach denen „vorm Jahr reparirten 3. Thürnen, und eben zu der Zeit, da das Lana-Haus an „dieser Stiffts-Kirche abgebrochen und erweitert, auch der Grund-Stein zu solchem „geleget, aufgesetzet worden. Nach Christi Unsers Heylandes und Erlösers Ge„burt, den 4. Junii, Anno Ein Tausend Siebenhundert und Sechs und Dreysig.

„Um die Helm-Stangen dieses Sterns herum gewickelt, selbiger nachhero wie„derum fest zusammen geschraubet, und durch den Land-Thurn-Decker, Georg „Leonhard Braunwald, hinauf getragen, und auf den grossen Stiffts-Thurn ge„stecket worden. Worauf des Herrn Geheimden-Raths-Präsidenten, Hoch„Frey-Herrliche Excellenz, und sämmtliche Herren Geheimde-Ministres, wieder ab„gefahren, auch übrige Herren Cavalliers und Räthe abgegangen, mithin nach Ver„lauff zweyer Stunden dieses Ceremoniel, vorbeschriebener massen, sich glücklich geen„diget. (*b*)

Die Einweyhung, als der Bau dieser Kirche zu Ende gebracht worden war, geschahe am I. Advent, Anno 1738., an welchem Sonntage der Hoch-Fürstliche Hof- und Stiffts-Prediger, auch Beicht-Vatter, Kirchen- und *Consistorial*-Rath, Herr Georg Samuel Esenbeck, in der neu-erbauten Kirche eine wohlgesetzte Einweyhungs-Predigt Vor- und Herr M. Johann Christian Knebel eine dergleichen Nachmittags hielte. (*c*)

(*b*) Der damahlige Hoch-Fürstlich Brandenburg-Anspachische General-Superintend, Beicht-Vatter, Hof- und Stiffts-Prediger, Kirchen- und Consistorial-Rath, Herr Benedict Andreas Staudacher, hielte bey Legung des Grund-Steins eine wohlgesetzte Stand-Rede, die hernach unter folgenden Titul gedruckt worden: Stand-Rede: Bey Legung des Grund-Steins, zu dem neuen Kirchen-Gebäude des Onolzbachischen Gumbert-Stiffts, gehalten den 4. Junii, 1736., und auf gnädigsten Befehl dem Druck überlassen, &c.

(*c*) Beyde Einweyhungs-Predigten sind gedruckt, und durch den Buch-Händler in Schwabach, Herrn Johann Jacob Enderes, Anno 1741. verleget worden. Die erste führet den Titul: Das herrlichst und schönste Stiffts

Es gereichet demnach gnädigster Landes-Herrschafft zu einem unsterblichen Ruhm, daß in diesem Seculo fast die mehreste in Verfall und Bußwürdigkeit gerathene Kirchen-Pfarr- und Schul-Gebäude, wie fast im ganzen Fürstenthum, also auch sonderlich im Ober-Amt und Decanat Uffenheim, über vorher schon gemeldte Stadt- und Hospital-Kirche, und andere Geistliche Gebäude zu Uffenheim, weiter folgende neue Kirchen, Pfarr- und Schul-Häuser entweder vom Grund auf gebauet, oder doch mercklich reparirt worden: Als zu Maynbernheim, die Kirche von Grund auf. Prichsenstatt, die Kirche und Thurn. Kleinlanckheim, eine neue saubere GOttes-Acker-Kirch. Obernbrait, die Kirche von Grund auf. Berchtheim, die Kirche und Thurn, das Pfarr-Haus. Geißlingen, die Kirche reparirt. Welbhausen, die Kirche reparirt, das Pfarr- und das Schul-Haus aber neu gebauet. Ullsenheim, die Kirche und Thurn von Grund auf, dann die Glocken umgegossen. Custenlohe, die Kirche ebenfalls neu gebauet. Seenheim, ebenfalls die Kirche und das Pfarr-Haus von Grund auf. Pfaffenhofen, die Kirche gleichmässig ganz neu. Buchheim, die Kirche und Thurn. Uttenhofen, die Kirche und Schul-Haus. Hohlach, die Kirche und Thurn von Grund auf. Mörlbach, die Kirche reparirt. Auernhofen, die Kirche und Thurn von Grund auf; Item das Schul-Haus. Simershofen, das Pfarr-Haus. Egnarhofen, das Pfarr-Haus.

§. XV.

Als Anno 1741., in der Nacht vom 25. auf den 26. Julii, Ihro Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit, der Herr Herzog von Sachsen-Eisenach, Wilhelm Heinrich, welcher die auf dem Westerwalde (*a*) gelegene Reichs-Grafschafft Sayn-Altenkirchen (*b*) besessen, ohne Erben mit Tode abgieng, so wurde sofort im Namen Seiner

Stiffr GOttes, bey feyerlicher Einweyhung der Onolzbachischen Gumbrechts-Stiffts-Kirche, ꝛc. Und die andere: GOttes neuer und lebendiger Tempel, am Tage der feyerlichen Einweyhung der abgebrochenen und nun wieder neu aufgeführten Stiffts-Kirche St. Gumberti zu Anspach, ꝛc.

§. XV.

(*a*) Wie die grosse Wälder in Teutschland, absonderlich der Hercynische, nach und nach ausgerottet, und mit was Namen ein jeder überbliebener Theil benennet worden, davon findet man unter andern in Christian Junckers Anleitung zur Geographie der mittlern Zeiten, p. 142. seq. Nachricht. Der Westerwald ist nun ein Stück des alten *Nemoris Hercynii*. Wie aber dieser nun ebenfalls nach und nach ausgerottet, und wie dasjenige, was hin und wieder von Waldungen stehen geblieben, genennet worden, davon belehret uns *Johann Textor* in der Nassauischen Chronick, p. 7. 8., und benennet jede noch stehende Förste mit ihren eigenen Namen. Vor alten Zeiten haben die *Bructeri* diesen Theil von Teutschland bewohnet, wie beym *Tacito* in *German.* man hiervon sattsame Zeugnisse findet. Siehe auch Jacob Carl Speners *Notit. German. Antiqu.* Lib. IV. Cap. III. §. 22. p. 232. *Hermann Hamelmann* de *populis in Westphalia*, p. 19. Was aber heutiges Tages vor Graf- und Herrschafften darunter begriffen, davon thut Johann Adam Bernhard in *Antiquit. Wetteraviæ*, pag. 329. Meldung. Der Westerwald wird auch sonst die Nördliche Wetterau genennet, dessen Stände nicht zum Ober-Rheinischen Craise gehören, wie die in der Westlichen Wetterau, sondern zum Westphälischen. Siehe *Licent.* Johann Hübners *III.* Theil seiner vollständigen Geographie, p. 392.

(*b*) Was überhaupt zu der Grafschafft Sayn an Herrschafften, Städten, Flecken, Dörffern, und andern Rechten, Gerechtigkeiten und Revenüen gehörig, davon findet man vollständige Nachricht in einem Anno 1742. wieder aufgelegten Impresso, betitult: Wahrhaffter Gegen-Bericht, daß die unmittelbare Reichs-Grafschafft Sayn ꝛc. mit nichten Chur-Pfältzisches Lehen, ꝛc. Was aber nach der geschehenen Eintheilung dieser Reichs-Grafschafft, und darzu gehörigen Herrschafften, in zwey Haupt-*Portiones*, nemlich die Sayn-Altenkirchische und Sayn-Homburgische, jener, nemlich der Altenkirchische Antheil, in sich begreiffet, so bestehet derselbe aus folgenden, als 1.) das Amt Altenkirchen, und die darein gehörige Kirchspiele, Altenkirchen, Allmersbach, Mehren und die Vogtey Roßbach; 2.) Das Amt Freusburg, mit denen Kirchspielen, Kirchen, Gebertshahn und Fischbach; 3.) Das Amt Friedewald, mit dem Kirchspiel Daaden; 4.) Der Flecken Bendorff, welcher mit Hachenburg gemeinschafftlich ist. Jedes Kirchspiel macht einen Complexum verschiedener Dörffer und Herrschafften aus, deren in dem Sayn-Altenkirchischen Antheil ohngefähr 107., ohne die Höfe und andere einzele Stücke, gezehlet werden. Siehe ein Anno 1741. heraus gekommenes Impressum, unter dem Titul: Kurzer Vorbericht von der Beschaffenheit der Reichs-Grafschafft Sayn, und des Hoch-Fürstlich Brandenburg-Onolzbachischen *Successions*-Recht in ermeld-

Seiner Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeit, des jetzo regierenden Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Onolzbach, *CARL WILHELM FRIEDERICH*, wegen

 Dero

ermeldte Grafschafft, Altenkirchischen Antheils, §. 11. Der Hachenburgische Antheil von der Grafschafft Sayn ist mit der *Comtesse Ernestina*, Graf Ernstens von Sayn und Wittgenstein Tochter, an *Salentinum Ernestum*, Grafen zu Manderscheid, und durch seine Tochter, *Magdalena Christina*, an Georg Ludwig, Burggrafen zu Kirchberg, gleichwie hingegen der Altenkirchische durch die zweyte Tochter des ersagten Graf Ernstens, *Johanneta*, an Johann Georg, Herzog zu Sachsen-Eisenach, gekommen, von welcher Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht, unser jetziger regierender Herr Marggraf, folgendergestalt, Mütterlicher Seits, abstammen:

WILHELMUS von Sayn,
Graf zu Wittgenstein. Gem. 1.) *Anna Elisabeth*, einzige Erb-Tochter Graf Hermanns von Sayn, die ihm auch die völlige Grafschafft Sayn zugebracht.
† 1608. 2.) *Anna Ottilia*, Tochter *Alberti*, Grafens zu Nassau-Dillenburg.

1.	1.	1.	2.	2.
ERNESTUS, Geb. den 26. Augusti, 1594. † den 7. Febr. 1632. Er kommt nach seines Vatters Tode zur Regierung der ganzen Grafschafft Sayn, ohne Contradiction seiner Halb-Brüder. Gem. *Louise Juliana*, Gräfin von Erpach, welche als Vormünderin regieret, und ihren Erb-Töchtern das Successions-Recht zur Grafschafft behauptet hat.	*JOHANNETA*, Gem. *Ludov.* Grafens zu Erpach. † 1643.	*WILHELMUS PHILIPPUS*, Geb. 1595. † 1646.	*LUDOVICUS ALBERTUS*, Geb. 1598. † 1623.	*CHRISTIANUS*, † 1675. zu Wien. Dieses ist derjenige, der Anno 1642. in der Herrschafft Altenkirchen das Spolium begangen, aber durch Kayserliche Urthel und würckliche Execution wieder abgetrieben worden.

LUDOVICUS. † den 6. Julii, 1636.

ERNESTINA, Gem. *Salentinus Ernestus*, Graf zu Manderscheid. verm. 1651. † 1705. Auf ihr Antheil kam Hachenburg.

MAGDALENA CHRISTINA, Erbin von Hachenburg. Gem. *Georgius Ludovicus*, Burggraf zu Kirchberg, † 1686.

GEORG FRIEDERICH, Burggraf zu Kirchberg, geb. 3. Mart. 1683.

JOHANNETA, Geb. 1632. Erb-Tochter und rechtmässige Mit-Besitzerin der Grafschafft Sayn, auf deren Antheil Altenkirchen kam. Gem. 1.) Johann, Land-Graf zu Hessen-Darmstadt in Breubach, starb den 1. April, 1651. 2.) Johann Georg, Herzog zu Sachsen-Eisenach, vermählt 1661. den 29. May. Starb den 19. September, 1686. Sie starb den 6. October, 1701.

ELEONORA ERDMUTH LOUISE, Geb. den 13. April, 1662. Gem. 1.) *Joh. Frid.* Marggraf zu Brandenburg-Onolzbach, 14. Nov. 1681. Wittwe 13. Martii, 1686. 2.) Chur-Fürst Johann Georg *IV.* zu Sachsen, den 17. April, 1692. Wittwe den 27. April, 1694. Sie starb 1696.

JOHANN GEORG, Herzog zu Sachsen-Eisenach, geb. 1665. † 1698.

JOHANN WILHELM, Herzog zu Sachsen-Eisenach, errichtete mit seiner Frau Mutter die *Pacta Successoria de An* 1697. und 1699. Vermög deren, zu Folg Mütterlichen Testaments, und darinn enthaltener *Substitutionis fidei comissariæ Familiæ*, nach Abgang seines Manns-Stammes, die Grafschafft Sayn, Mütterlichen Antheils, an seiner beede Frauen Schwestern, oder deren alsdann vorhandene Männliche Descendenten, gelangen, seinen künfftigen Prinzessinnen aber 12000. Reichs-Thaler zur gänzlichen Abfindung gezahlet werden sollten. Starb 1729.

FRIDERICA ELISABETH, Herzogin zu Sachsen-Weissenfels. † 1730.

JOHANNA MAGDALENA, Verwittibte Herzogin in Curland.

WILHELMINA CAROLINA, Königin in Engelland, † 1737.

WILHELM FRIEDERICH, Marggraf zu Brandenburg-Anspach, † 1723.

CARL WILHELM FRIEDERICH, Geb. 12. May, 1712. Regierender Herr Marggraf zu Brandenburg-Anspach, und rechtmässiger Besitzer der Gräflich-Saynischen Lande, Ur-Groß-Mütterlichen Antheils.

WILHELM HEINRICH, Stirbt ohne Nachkommen, den 26. Julii, Anno 1741.

Dero beſt-fundirten Erbgang-Rechts, und alleinigen rechtmäſſigen Erbfolgers, die Poſſeſs ohne einige Hinderung ergriffen, und zu dem Ende alle Geiſtliche und Weltliche, Civil- und Militair-Bediente, wie auch die Vorſteher der Gemeinden aller in dieſer Reichs-Grafſchafft ſich befindlichen drey Religionen, mit ihrer beſondern Zufriedenheit, und Bezeugung allgemeiner Freude, zum Hand-Gelübde genommen, ſo daß der von Anſpach dahin abgeordnete gevollmächtigte Hoch-Fürſtliche Commiſſarius, nemlich der hochbetrauteſte erſte Staats-Miniſter und Geheimde-Rath, S.T. Herr Chriſtoph Ludwig, Frey-Herr von Seckendorff, ꝛc. bey ſeiner Ankunfft das Land in der vollkommenſten Devotion vor des Herrn Marggrafen Durchlauchtigkeit angetroffen, und demnach zu der ſolennen Huldigung und übrigen Einrichtung die nöthige Anſtalten vorgekehret haben. (c)

In eben dieſem Jahr geruheten Seine Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit ſelbſt eine Reiſe, unter einem anſehnlichen Gefolg, dahin zu thun, und den 7. Octobr. in höchſter Perſon die Huldigung von Dero getreuen Unterthanen in der Grafſchafft Sayn-Altenkirchen einzunehmen; wie dann Höchſt-Dieſelbe kurz vorher ein Sayniſch-*Adminiſtrations-Collegium* errichtet, und ſolches durch ein unterm 20. September des vorher gedachten 1741ten Jahrs ausgefertigtes Ausſchreiben öffentlich authoriſiret; nicht minder auch noch weiter vorher durch ein ebenmäſſiges unterm 1. Auguſti an alle Collegia, Balleyen, Ober- und Aemter, dann Bürgermeiſter und Räthe in denen Städten, Märckten und Flecken erlaſſenes Hoch-Fürſtliches Reſcript gnädigſt notificirten, daß Höchſt-Dieſelbe den Titul als Graf zu Sayn und Wittgenſtein angenommen, und ſolchen dem ordentlichen Titul mit zu inſeriren anbefohlen, wie ſolches die beyde im *Codice Diplomatico* enthaltene Reſcripta ſelbſten mit mehrern bezeugen.

§. XVI.

Das Chur-Hauß Pfaltz fieng zwar bald, nach dem Abſterben des Herrn Herzogs von Eiſenach, an, dem Hoch-Fürſtlichen Hauſe Brandenburg-Anſpach die Succeſſion ſtreitig zu machen, und ließ deſſen Patente zu Altenkirchen wegnehmen: Dahero ſahen ſich des Herrn Marggrafen Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit genöthiget, einen Ihrer Räthe nach Mannheim abzuſchicken, und dem dortigen Miniſterio declariren zu laſſen, daß, wann Ihro Chur-Fürſtliche Durchlaucht von Thätlichkeiten nicht abſtehen wollten, das Marggräfliche Hauß gemüſſiget ſeyn würde, ſich des Beyſtandes Dero Chur- und Fürſtlichen Agnaten zu verſichern, und alle von GOtt verliehene Kräffte zur Behauptung Dero rechtmäſſigen Acquiſition anzuwenden. (a)

Da

(c) Der Paſtor Ordin. zu Bendorff, Herr Winther, legte, im Namen der ſämmtlichen Unterthanen, bey dieſem Huldigungs-Actu die Gratulation in folgenden wohlgerathenen Verſen unterthänigſt alſo ab:

Der Ruff, daß Wilhelm Heinrich kalt,
Durch ſchnellen Tod der Welt entkommen,
Hat, wie den ganzen Weſterwald,
Bendorff mit Schrecken eingenommen.
Der Unterthan ſteht ſtarr und bleich,
Das treue Herz von Wehmuth weich,
Will ſich zuſammt dem Sinn verliehren,
Der eine ſeufftzt, der andre zagt,
Die Zunge ſtecket, ſtammlet, klagt:
Ach höchſter GOtt! das wird man ſpühren.

So recht! Ihr macht, daß ein Regent
Euch bloß deswegen lieb gewinnet,
Und aus verſtörrtem Weſen kennt,
Wie treu ihr gegen den geſinnet,
Der euch beſchützt, beſorgt und hegt,
Genad erweißt, zu Boden ſchlägt,
Was euch und euer Wohl kan drücken.
Hofft! ſeufftzt! der Höchſte wird gewiß
Euch bey dem hart erlittnen Riß
Durch einen Salomon erquicken.

Carl Wilhelm Friedrich, deſſen Geiſt,
Bey vielen tauſend Unterthanen,
Im Herzen unvergleichlich heißt,
Den Ruhm der GOtt beliebten Ahnen
Durch Fürſtlich Weſen lebend macht,
Das Land durch Recht und Lieb bewacht,
Soll dein Regent und Vatter werden;
Nun klären ſich die Sinnen auf,
Jetzt ſchreyt das Volck mit vollem Hauff:
Wir kriegen mehr, als wir begehrten.

Die Finger recken ſich empor,
Den Huldungs-Eyd gleich abzulegen,
Es wünſcht der Unterthanen Chor
Carl Wilhelm Friedrich ſo viel Seegen,
Als Tropffen Waſſer in dem Rhein,
Und Körner in den Garben ſeyn;
Ja könnte man die Herzen ſehen,
So würde, (es iſt nicht geprahlt)
Von güldnen Griffel drein gemahlt,
Carl Wilhelm Friedrich ſtirbt nicht! ſtehen.

§. XVI.

(a) Siehe unter andern die neue Europäiſche Fama, *LXXVIII.* Theil, p. 469.

Da hierauf ersagtes Chur-Haus Pfaltz seine vermeyntliche Gerechtsame durch ein in öffentlichen Druck heraus gekommenes Scriptum darzulegen und zu bescheinigen suchte; wie ebenfalls ein gleiches die Durchlauchtigste Fürstin und Frau, *Carolina Christina*, vermählte Land-Gräfin zu Hessen-Philippsthal, gebohrne Herzogin zu Sachsen-Eisenach, &c. in einem publicirten Impresso thate, so sind Beyde von Seiten des Hoch-Fürstlichen Hauses Brandenburg-Anspach in zweyen gedruckten Deductionen widerleget, und dessen *Successions*-Recht in der Reichs-Grafschafft Sayn-Altenkirchen gründlich gezeiget und zu Tage geleget worden. (*b*)

Anno 1743. liessen Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht den 29. Martii zu Berlin durch Dero gevollmächtigt-dahin abgeordneten Geheimden *Etats-Ministre*, Herrn Christoph Ludwig, Frey-Herrn von Seckendorff, &c. die Reichs-Affter-Lehen über die Grafschafft Limpurg, die des Königs von Preussen Majestät Denenselben und Dero männlichen Descendenten, aus bewegenden Ursachen, abgetretten, durch den Königlichen Preußischen Geheimen Etats-Ministre, dem Herrn von Arnheim, als jetzigen Lehens-Directore, in Empfang nehmen.

Ein gleiches geschahe auch den 22. May zu Coblenz durch den Ober-Amtmann zu Altenkirchen, Herrn Schulz, über die von dem Erz-Stifft Trier revelirende Gräfliche Saynische Lehen. (*c*)

Was ich allhier von Seiner Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeit, unserm Gnädigsten Fürsten und Herrn, angeführet, beschliesse mit den Worten Horatii: (*d*)

Serus in Cœlum redeas, diuque
Lætus interfis populo!

§. XVII.

Bey dem Ausgang des 1743sten Jahrs bestund

I. Das Hochpreißliche Geheime-Raths-Dicasterium

aus folgenden vortrefflichen Herren Ministern und Geheimen-Räthen, als:

1.) S. T. Herr Christoph Friederich, Frey-Herr von Seckendorff, des Königlich-Preußischen Schwarzen-Adler-Ordens Ritter, Hoch-Fürstlicher Premier-Minister, Geheimder-Raths-Präsident, Land-Richter, auch Ober-Amtmann der Städte und Aemter Uffenheim, Maynbernheim, Prichsenstadt, Castell und Stephansberg.

2.) S. T. Herr Carl Friederich von Jocha, Hoch-Fürstlicher Minister und Geheimder-Rath, auch Ober-Amtmann der Stadt und Aemter Crailsheim, Werdeck, Bemberg, An- und Lobenhausen.

3.) S. T. Herr Ernst Christian, Frey-Herr von Lyncker, der weyland Römisch-Kayserlichen Majestät Reichs-Hof-Rath, Hoch-Fürstlicher Brandenburg-Onolzbachischer Minister und Geheimder-Rath, Präsident des Hoch-Fürstlichen Justiz- wie auch Heilsbronnischen Administrations-Raths-Collegii, dann Ober-Amtmann zu Burckthann.

4.) S. T. Herr Christoph Ludwig, Frey-Herr von Seckendorff, Ritter des St. Johanniter-Ordens, und designirter Commandeur zu Lietzen; Der weyland Römisch-Kayserlichen Majestät Reichs-Hof-Rath, wie auch Hoch-Fürstlicher Brandenburg-Onolzbachischer Minister und Geheimder-Rath, dann Präsident des Hoch-Fürstlich-Saynischen Administrations-Raths-Collegii, und Ober-Amtmann der Closter-Heilsbronnischen Aemter.

5.) S. T. Herr Christoph Conrad Baumgärtner, Geheimer-Hof-Appellations-Landschaffts- und Administrations-Rath.

6.) S. T. Herr Georg Ernst Albert, Geheimer-Hof- und Appellations-Rath, dann Lehen-Probst.

II. Hoch-Fürstliche Hof-Staat

aus nachfolgenden Herren Ministern und Cavalieren, als:

1.) S. T. Herr Franz Bernhard von Seckendorff, Geheimer-Rath, Ober-Hof-

(*b*) Diese Vertheidigungs-Schrifften sind sowohl zu Franckfurth unter dasigen Comitial-Gesandten ausgetheilet worden, als auch sonsten bekandt.

(*c*) Siehe die Genealogisch-Historische Nachrichten, *XLV.* Theil, p. 829.

(*d*) *Lib. I. Carminum*, Ode II.

Hof-Marschall, Obrister und Commendant des Gardes du Corp, auch Ober-Amtmann zu Hohentrüdingen.

2.) Herr Cammer-Herr, Obrister und Commendant von dem Bataillon, auch Ober-Amtmann zu Windspach, Friederich Johann Carl von *Kronegk*.

3.) Herr Ober-Schenck, Major des Gardes du Corp, und Ober-Amtmann zu Colmberg, August Friederich von Wiese.

4.) Herr Cammer-Herr und Obrist-Lieutenant, Johann Gustav von Seckendorff.

5.) Herr Cammer-Herr und Major, Leopold von Streithorst.

6.) Herr Cammer-Herr, Bernhard Friederich von Menzingen.

7.) Herr Cammer-Herr und Hof-Rath, auch Consistorial-Præsident, Philipp Ludwig von Bobenhausen.

8.) Herr Cammer-Juncker und Rittmeister von der Leib-Guarde, Johann Gießbert von Reede.

9.) Herr Cammer-Juncker und Hof-Rath, Johann Philipp Friederich von Hutten.

10.) Herr Cammer-Juncker und Rittmeister von der Leib-Guarde, Lebrecht Gottfried von Bibra.

11.) Herr Cammer-Juncker und Ober-Forstmeister, Philipp Heinrich Robert, Frey-Herr von Seckendorff.

12.) Herr Cammer-Juncker, David Friederich Leopold von Crailsheim.

13.) Herr Cammer-Juncker und Major bey den Husaren, Ernst Wilhelm Anton von Heydenab.

14.) Herr Cammer-Juncker und Hauptmann, Wilhelm Friederich Christoph Güß von Güssenberg.

15.) Herr Cammer-Juncker und Rittmeister bey den Husaren, Wolf Ehrenfried von Reitzenstein.

16.) Herr Cammer-Juncker, Christoph Ludwig von Aufsaß.

17.) Herr Cammer-Juncker, Johann Ernst von Bergen.

18.) Herr Cammer-Juncker und Forstmeister, Albrecht Ernst von Eyb.

19.) Herr Cammer-Juncker und Hof-Rath, Friederich Christoph, Frey-Herr von Seckendorff.

20.) Herr Cammer-Juncker und Hauptmann, Johann Christian Ernst Hofer von Lobenstein.

21.) Herr Cammer-Juncker und Justitz-Rath, Carl Wilhelm Friederich von Künsberg.

22.) Herr Cammer-Juncker und Hauptmann, Johann Christian Ludwig von Völderndorff.

23.) Herr Hof-Juncker und Lieutenant bey den Hussaren, Ernst Ludwig Anton von Laßberg.

24.) Herr Hof-Juncker und Lieutenant des Guardes du Corp, von Leibelfieng.

25.) Herr Hof-Juncker und Cornet bey den Hussaren, Carl Wilhelm Teufel von Birckensee.

26.) Herr Hof- und Jagd-Juncker, auch Cornet bey der Guarde, Carl Wilhelm Friederich von Schlammersdorff.

27.) Herr Christoph Friederich Ernst von Jarheim, Hof-Juncker und Lieutenant.

28.) Herr Carl Wilhelm von Pölnitz, Hof-Juncker und Lieutenant.

29.) Herr Heinrich von Soden, Hof-Juncker und Lieutenant.

30.) Herr Rudolph August von Rodewitz, Hof-Juncker.

31.) Herr Wilhelm Friederich von Benckendorff, Lieutenant.

32.) Herr Albrecht Ernst Christian Schenck von Geyern, Hof-Juncker und Cornet bey der Guarde.

33.) Herr Hof-Juncker und Cornet, Ludwig Wilhelm Christoph Philipp Eichler, Frey-Herr von Auritz.

Wie die übrige Hoch-Fürstliche Collegia, Ober- und andere Aemter eingerichtet und bestellet, solches findet man in dem Jährlich heraus kommenden wohleingerichteten *Addreß*-Calender specificiret, und ordentlich verzeichnet.

He-

Beschluß.

DA ich dieses Historische Werck und dessen dritten Theil mit einem Genealogischen Stamm-Baum des Allerdurchlauchtigst- und Durchlauchtigsten Königlich-Chur- und Hoch-Fürstlichen Hauses Brandenburg endige, so beschliesse dasselbe auch mit einem inbrünstigen Wunsche dahin, daß Allerhöchst- und Höchst-Dasselbe gleichen möge einem Palm-Baum, welcher vor einen Wunder-Baum (*a*) gehalten wird; also auch dieses Königliche, Chur- und Hoch-Fürstliche Hauß, wie es zu aller Menschen Verwunderung einige Jahrhundert hindurch in eine Verwunderungs-volle Höhe gewachsen, dasselbe noch weiter also wachsen möge, daß es ein Wunder sey in unserer und unserer Nachkommen Augen.

Da auch von dem Palm-Baum bekandt, daß er zu einem hohen und dicken Baum also anwachse, daß er von keinem Winde beweget, noch einiger Last oder Gewalt gedrucket und zerbrochen wird: (*b*) Also auch dieses Allerhöchst- und höchste Hauß dem Palm-Baum gleich immer höher und stärcker also anwachse, daß es von keiner ausmächtigen Gewalt beweget noch erschüttert, sondern unbeweglich stehen möge.

Die Früchte, welche an denen Palm-Bäumen wachsen, werden Datteln genennet, (*c*) die an Gestalt und Grösse denen Citronen ähnlich, und einen Honig-süssen Geschmack geben. GOTT! lasse von diesen Allerhöchst- und höchsten Brandenburgischen Palm-Bäumen solche Honig-süsse Früchte fallen, daß Deren Reiche und Länder dem gelobten Lande gleichen mögen, von welchem ehemals gerühmet wurde, es fliesse Milch und Honig in demselben.

Das gelobte Land war mit Palmen-Bäumen geseegnet, (*d*) und Jericho wird in der Heiligen Schrifft eine Palmen-Stadt genennet, (*e*) weilen in deren Gegend

(*a*) Den Palm-Baum nennen die Hebräer תָּמָר oder תֹּמֶר à rad. inusit. דמר, *mirari*, *admirari*, verwundern, weilen er in der That, seiner Natur und Art nach, ein gar besonderer und wunderbarer Baum, dessen ganze Gestalt und besondere Theile von andern Bäumen sehr unterschieden sind.

(*b*) *Virgil. Georg.* Lib. II. *Plinius*, Lib. XIII. c. 4. p. m. 231. seq., und sonst noch hin und wieder. Siehe auch Wilhelm *Dampiers* Reise um die Welt, *I.* Theil, p. 397.

(*c*) Siehe des Herrn *de Rochefort* Beschreibung der Antillen-Inseln, Cap. VI. pag. 121. Diese Dattel-Frucht, und derselben Honig-Safft, nennen die Hebräer דְּבַשׁ, *mel*, Honig. Daher schreibet R. Salomon ad Levit. Cap. II. v. 11.: כל מחיקת פרי קרויה דבש, *omnis dulcedo fructuum dicitur Devasch.*

(*d*) Dieses ist zu schliessen aus dem Propheten Joel, Cap. I. v. 2. Ein Palm-Baum heißt in Griechischer Sprache Φοῖνιξ, von welchen Canaan, oder das gelobte Land, soll auch *Phœnicia*, gleichsam ein Palmen-Land, seyn genennet worden, wie solches Heinrich Myricke, oder vielmehr Johann Heinrich Reich, in notis bey Myrick-Reise nach Jerusalem, p 74. anführet. Als *Pompejus* die Juden unters Joch gebracht, und das Land in eine Römische Provinz verwandelt, hat dieser eine Münze schlagen lassen, da eine Frau unter einem Palm-Baum sitzet, mit der Beyschrifft: *JUDÆA CAPTA.*

(*e*) *Jud.* c. I. v. 16. *Strabo* weiß auch hiervon zu sagen, wann er *Geograph.* Lib. XVI. p. m. 518. von Jericho also schreibet: *Hiericus est campus à montana quadam circumdatus, quæ in theatri speciem ad ipsum declinat. Hoc in loco est palmetum, cui immixta est etiam alia materies domestica & ferax, palmis abundans.*

ein recht Paradiß von Palmen gewesen: Also lasse, GOTT! Berlin, Anspach und Bayreuth gleichfalls solche Palm-Städte seyn und heissen, woselbst dergleichen Brandenburgische Palmen, gleich einem Paradiß, angenehm wachsen mögen.

Der Palm-Baum ist endlich ein schönes Bild eines langen Lebens und stets währender Glückseeligkeit, nach dem, was der Cron-Prophet David, Psalm 92. v. 13. saget: *Justus, ut palma florebit*, der Gerechte wird blühen, wie ein Palm-Baum; dessen Blätter nicht abfallen: (f) GOTT erhalte das Allerdurchlauchtigst- und Durchlauchtigste Königliche, Chur- und Hoch-Fürstliche Hauß Brandenburg in seinem Göttlichen Macht-Schutze, daß es immer mehr und mehr wachsen, blühen, und, wie ein Palm-Baum, beständig grünen möge, bis an der Zeiten

ENDE!

dans. Siehe auch *Joh. Wirzburgensis Descript. terræ sanctæ*, enthalten in des Herrn P. *Bernhardi Pezii Thesauro Anecdot.* Tom. I. Part. III. p. 507.

(f) *Plinius Hist. nat.* Lib. XVI. c. 20. p. m. 273. oder wie David, *Psalm. I. v.* 3. saget: *Folium ejus non desluet*; und *Jerem. Cap. XVII. v.* 8.: *Et erit folium ejus viride.*

GE-

GENEALOGIA

Oder

Stamm-Baum,

Welcher den

Ursprung und Geschlechts-Folge

Des

Allerdurchlauchtigsten Königlichen Chur- und Hoch-Fürstlichen Hauses Brandenburg,

Bis

Auf jetzige Zeit, vorstellet.

CEMETOCIV

Die I. Genealogische Tabelle,

Welche die Fränckische Majores Domus und Herzoge in Allemannien und Elsaß, bis auf Isenbardum, Grafen zu Altdorff, von welchem die Grafen von Zollern entsprossen, vorstellet.

EGA oder EGANUS,

Er war aus dem *Agilolfingi*schen Geschlecht, oder von den Fürsten aus *Austrasien* entsprossen, und Major-Domus an dem Hofe des Fränckischen Königs *Dagoberti*, und zugleich Herzog in Hasbanien. Starb Anno 640. Gemahlin *Gerberga*, Tochter des Fränckischen Herzogs *Richimeri*, und der heiligen Gertrud.

ERCHINOALDUS I., Major-Domus des Königreichs Neustrien. Gemahlin 1. --- 2. *Leutsindis.*

ADALBALDUS, Herzog. Des Königs *Dagoberti* vertrautester Freund.

SIGFRIDUS, Ein Fürst in Francken.

LEUDESIUS, Major-Domus an dem Hof des Königs *Theoderici* in Neustrien. Wird von *Ebroino* erschlagen Anno 679. Gem. N. aus dem Geschlecht des heiligen *Sigismundi*, Königs in Burgund.

ERCHINOALDUS II., Major-Domus.

ETHICO I. oder ATTICUS, Herzog in Elsaß und Allemannien. †. 720. Gem. *Bereswinda*, Königs *Sigisberti III.* Tochter.

ADALBERTUS, Herzog zu Douay.

ADELBERTUS oder ALBERICUS, Herzog in Allemannien und Elsaß. †. 741. Gem. 1. *Gerlindis.* 2. *Bathildis.*

ETHICO II. oder HETTO, Graf in Brißgau, von welchem die Grafen von Habspurg abstammen.

HUGO, Graf in Nieder-Elsaß.

BATTACUS, Graf in Ergau.

S. OTTILIA, Aebtißin zu Hohenburg.

S. ROSWINDA.

EBERHARDUS, Herzog in Allemannien und Elsaß. †. -- Gem. *Falconara*, eines Fürsten Tochter aus Flandern.

I. MASO. I. LUITFRIDUS. I. EUGENIA. I. GUNDELINDA. 2. LUITGARDIS. 2. SABINA.

RUTHARDUS. Gemahlin *Irminissa.*

WARINUS, Major-Domus Königs *Carolomanni*, und Graf zu Altdorff in Schwaben. †. --- Gem. ---

ISENBARD, Graf zu Altdorff; von welchem auf der folgenden Tabell.

WARINUS Junior.

ATTICUS S. ETHICO.

Die II. Genealogische Tabelle,

Welche die Grafen von Zollern, bis auf Rudolphum II. vorstellet.

ISENBARDUS,
Graf zu Altdorff in Schwaben, lebt Anno 780. und auch zu Anfang des neundten Seculi. Sein Todes-Jahr ist unbekandt. Gem. *Irmentrudis*, Schwester der heiligen *Hildegardis*, *Caroli Magni* Gemahlin.

WELPHUS I. oder GUELPHUS, Graf zu Altdorff, von welchem die Herzoge zu Braunschweig ihre Abkunfft haben.

THASSILO, Erster Graf zu Zollern. Die Gemahlin ist unbekandt.

ERLEBALDUS, Abbt im Closter Reichenau. †. Anno 848. den 13. Merz.

DANCO, Graf von Zollern. †. 866. Gem. Margaretha, Gräfin von Cilly.

FRIDERICUS, Gem. -- Gräfin von Tübingen.

GOZBALDUS, Graf zu Bussen und Saulgau. Gem. Eine und zwar die letzte Gräfin von Saulgau.

RUDOLPHUS, Graf von Zollern. Gem. Gräfin von Reineck.

BERCHTOLDUS, Graf zu Bussen und Saulgau. Gem. --

OTTO, Graf von Zollern. Gem. *Ottilia*, Gräfin zu Vehringen.

MARGARETHA, Gem. *Theodoricus*, Herr von Pültingen.

MEINRADUS, Ein Einsiedler und frommer Mann; wird Anno 863. erschlagen.

CONRADUS, Wendet sich nach Italien, von welchem das Haus von *Colonna*. Gem. --

WOLFGANGUS, Graf von Zollern. Gem. *Mezza*, Gräfin zu Nassau.

FRIDERICUS. Gem. Marggräfin zu Kärnthen.

LUDOVICUS, Graf von Saulgau, Abbt im Closter Reichenau. †. 939.

HUGO, Stifftet in Italien die Familie der *Landorum*.

SIGFRID, Graf zu Pfulendorf.

RUDOLPHUS, Graf zu Sigmaringen.

FRIDERICUS I., Graf von Zollern. Lebet um das Jahr Anno 1003. Gemahlin *Ursula*, Gräfin von Hohenberg.

AGNES, Gem. *Burchardus*, Graf zu Vehringen.

FRIDERICUS II., Graf von Zollern. Lebte um das Jahr 1032. Gem. Sophia, Pfaltz-Gräfin zu Tübingen.

BURCHARDUS, Lebte Anno 1019.

JOHANNES, Befindet sich auf dem Turnier Anno 1019.

BURCHARDUS, Graf von Zollern. †. 1061. Gem. *Anastasia*, Herzogin aus Schwaben.

WEZEL, †. 1061.

ALBERTUS, Fundirt das Closter Alpertsbach.

EITELHANNS, Soll eine Gräfin von Habspurg zur Gemahlin gehabt haben.

FRIDERICUS III., Graf von Zollern. Gem. Gräfin von Kyburg.

BURCHARDUS.

ADELBERTUS oder ALBERTUS, Abbt im Closter Alpertsbach.

FRIDERICUS IV., Gem. Eine Gräfin von Sulzberg.

DIEMUTH, Gem. *Burchardus*, Graf zu Biberneck.

ALBERTUS, †. jung.

RUDOLPHUS II., Graf von Zollern. Gem. *Agnes*, Freyin von Gundelfingen.

FRIDERICUS. Gem. Adelheit, Gräfin von Zimmern.

CUNO, Lebt Anno 1165.

UDALRICUS, Abbt zu Reichenau. †. 1135.

EMERENTIA. †. ledig.

FRIDERICUS, Graf von Zollern.

CONRADUS. I. Von welchem hernach.

FRIDERICUS V., Von diesem stammen die heutige Fürsten von Hohenzollern ab.

BURCHARDUS.

Die III. Genealogische Tabelle.

Von denen Burggrafen zu Nürnberg aus dem Hause Zollern, bis auf FRIDERICUM VI., dem ersten Chur-Fürsten und Marggrafen zu Brandenburg, aus diesem Hause.

RUDOLPHUS II.,
Graf von Zollern, wie auf vorher gehender Tabelle zu sehen.

GOTHOFREDUS,
Erster Burggraf zu Nürnberg, vermuthlich aus dem Hause Zollern.

CONRADUS I.,
Burggraf zu Nürnberg, Anno 1164. Lebt noch Anno 1200. Gem. - - - Gräfin von Vohburg.

FRIDERICUS I.,
Burggraf zu Nürnberg, † 1218. Gem. *Sophia*, eine Tochter *Ottonis Divitis*, Marggrafens zu Meissen, und Wittwe Herzogs *Ulrici* in Böhmen.

BARBARA.
Gem. *Henricus VIII.*, Graf zu Schwarzburg, besag einer alten Schwarzburgischen Genealogie, welche *Ahasverus Fritschius in Discursu Historico de Gunthero Schvvarzburgico*, p. 33. anführet.

CONRADUS II.,
Burggraf zu Nürnberg, 1218. † 1260. Gem. *Clementia*, eine Schwester des Kaysers *Rudolphi I.*

MECHTILD.
Gem. *Henricus II.* oder *Magnus*, Graf zu Sayn. Sie starb den 1. Jan. 1240., und liegt im Closter Sayn begraben.

FRIDERICUS II.,
Burggraf zu Nürnberg, und Graf zu Abenberg. Gem. - - - Gräfin von Abenberg.

FRIDERICUS III.,
Burggraf zu Nürnberg, † 1297. Gem. 1.) *Elisabeth*, eine Schwester *Ottonis*, des letztern Herzogs zu Meran. † 1272. 2.) *Helena*, *Alberti I.*, Chur-Fürstens zu Sachsen, Tochter.

CONRADUS III.,
Burggraf zu Nürnberg, Graf zu Abenberg. Gem. *Agnes*, Graf *Ottonis* zu Hohenlohe Tochter.

ADELHEID.
Gem. *Rapoto*, Pfaltz-Graf in Bayern, zu Ortenberg.

FRIDERICUS, T. O. Ritter.

CONRADUS, T. O. Ritter.

GODOFREDUS, T. O. Ritter.

AGNES.
Gem. 1.) *Conrad*, Gr. zu Oettingen. 2.) *Fridericus*, Graf zu Truhendingen.

LEUCARDIS.
Gem. *Conradus Senior*, Graf zu Schlüsselberg.

1. JOHANNES, stirbt jung.

1. SIGISMUNDUS, stirbt jung.

1. MARIA, Gem. *Ludovicus III.* Graf zu Oettingen.

1. ADELHEID, Gem. *Henricus*, Graf von Castell.

1. ANNA, Closter-Frau in dem Closter St. Marci zu Wirzburg, und hernach Aebbtissin zu Schlüsselhoff.

1. ELISABETHA, Gem. *Godofredus*, Graf von Hohenlohe.

2. JOHANNES I., Burggraf zu Nürnberg, † 1300. Gem. *Agnes*, Tochter *Henrici*, Land-Grafens zu Hessen.

2. FRIDERICUS IV., Burggraf zu Nürnberg, 1298. † 1332. 20. May. Gem. *Margaretha*, Herzogin aus Kärnthen.

2. ANNA, Gem. *Erico*, Graf zu Nassau. † 1353.

2. N. N. Gem. *Gebhardus*, Graf von Hirschberg.

JOHANNES II., Burggraf zu Nürnberg, † 7. Oct. 1358. Gem. *Elisabetha*, Fürst *Bertholdi* zu Henneberg Tochter.

FRIDERICUS, Bischoff zu Regenspurg, 1341. † 1365.

CONRADUS IV., Burggraf, † 1334.

CATHARINA, Gem. *Eberhardus*, Graf zu Wertheim.

AGNES, Gem. *Bertholdus*, Graf von Graißbach.

MARGARETHA, Gem. *Adolphus*, Graf von Nassau.

ALBERTUS I. *Pulcher*, Burggraf zu Nürnberg. Geb. 1304. † 1361. Gem. *Sophia*, Gräfin von Henneberg. † 5. May, 1372.

BERTHOLDUS, Bischoff zu Eichstett. † 1365.

FRIDERICUS V., Burggraf zu Nürnberg. † 1398. Gem. *Elisabetha*, Tochter *Friderici Severi*, Land-Grafens in Thüringen.

MARGARETHA, Gem. *Stephanus Fibulatus*, Herzog in Bayern. 1359. † 1375.

ELISABETHA, Gem. 1.) *Ulricus*, Graf von Schaumberg. Der 2.) *Albertus*, Land-Graf von Leuchtenberg.

ANNA, Aebbtißin zu Birckenfeld.

ADELHEID, Aebbtißin zu Birckenfeld.

MARGARETHA, † 1402. Gem. *Balthasar*, Land-Graf in Thüringen, 1374. † 1406.

ANNA, Gem. *Svantiborius*, Herzog in Pommern, † 1413.

JOHANNES, † 1250.

JOHANNES III., Burggraf zu Nürnberg. † 1420. Gem. *Margaretha*, eine Tochter Kaysers *Caroli IV.*

ELISABETHA, Gem. *Eberhardus IV.*, Graf zu Würtemberg. † 1417.

FRIDERICUS VI., Burggraf zu Nürnberg, und erster Chur-Fürst zu Brandenburg aus dieser Familie, 1417. † 1440. Siehe die folgende Tabelle.

ELISABETHA, † 1409. Gem. Kayser *Rupertus* aus der Pfaltz, 1374. † 1410.

BEATRIX, Gem. *Albertus III.*, Erz-Herzog zu Oesterreich, 1375. † 1395.

MARGARETHA, Gem. *Hermannus*, Land-Graf zu Hessen, 1383. † 1413.

CATHARINA, Aebbtißin im Closter St. Clará zu Hof, † 1409.

ANNA, Aebbtißin im Closter Himmels-Cron, † 1383. den 27. Julii.

AGNES, Closter-Frau im Closter St. Clará zu Hof.

VERONICA, Gem. *Barnimus VI.*, Herzog in Pommern. † 1405.

Zwey Printzeßinnen sturben klein in der Wiegen.

Die IV. Genealogiſche Tabelle.

Von den Chur-Fürſten zu Brandenburg vor der Reformation.

FRIDERICUS I.,
Erſter Chur-Fürſt zu Brandenburg aus den Burggrafen zu Nürnberg.
Geb. 1372. Burggraf 1398. Chur-Fürſt 1417. † 21. Sept. 1440.
Gem. *Eliſabetha*, Herzogs *Friderici* in Bayern Tochter.

JOHANNES ALCHYMISTA, Geb. 1401. Begab ſich der Chur. † 16. Nov. 1464. Gem. *Barbara*, Chur-Fürſt *Rudolphi III.* in Sachſen Tochter.

ELISABETHA, Geb. 1402. † 1450. Gem. 1.) *Ludovicus II.*, Herzog zu Liegnitz, 17. Jan. 1420. † 1436. 2.) *Wenceslaus*, Herzog zu Teſchen.

CÆCILIA, † 1449. Gem. *Wilhelmus Bellicoſius*, Herzog zu Lüneburg, 30. May, 1423. † 1482.

FRIDERICUS II., cum ferratis dentibus, geb. 9. Nov. 1413. Succedirt als Chur-Fürſt 1440. † 10. Febr. 1471. Gem. *Catharina*, Chur-Fürſt *Friderici Bellicoſi* zu Sachſen Tochter, 1441. † 1476.

MAGDALENA, † 1480. Gem. *Fridericus*, Herzog zu Lüneburg, 1430. † 1445.

MARGARETHA, † 20. Jul. 1465. Gem. 1.) *Albertus IV.* Herzog zu Mecklenburg, ſtirbt vor dem Beylager, 1423. 2.) *Ludovicus Gibboſus*, Herzog in Bayern, verm. 1438. † 1445. 3.) *Martinus* von Waldenfels.

ALBERTUS ACHILLES, oder ULYSSES, Geb. 24. Nov. 1414. Chur-Fürſt 1471. † 12. Mart. 1486. Gem. 1.) *Margaretha*, Marggrafens *Jacobi* zu Baaden Tochter, 1445. † 1457. 2.) *Anna*, Chur-Fürſt *Friderici II.* zu Sachſen Tochter, den 12. Novembr. 1458. † den 31. Octobr. 1512. Ein Vatter von 19. Kindern.

FRIDERICUS PINGUIS, Zu Tangermünde, † 6. Octob. 1463. Gem. *Agnes*, Herzogs *Barnimi VIII.* in Pommern Tocht. 1450. † 1510.

DOROTHEA, Geb. den 9. Feb. 1420. † 1491. Gem. *Henricus Pinguis*, Herz. zu Mecklenburg, 1429. † 1477.

BARBARA, Gem. *Johann*, Herzog zu Oppeln in Schleſien.

DOROTHEA, Geb. 1422. † 1496. Gem. 1.) *Chriſtoph. III.*, König in Dänemarck. 1445. 3. Oct. † 1448. 2.) *Chriſtianus I.* König in Dänemarck. 1450. † 1481.

BARBARA, Geb. 1423. † 1481. Gem. 1.) *Joachimus*, Herz. in Pommern. † 1432. 2.) *Ludovic. III.* Marggraf zu Mantua. 1433. 29. Nov. † 1478.

RUDOLPHUS, Geb. 1424. † im 9. Monat.

ELISABETHA, Gem. *Wartislaus X.*, Herzog zu Pommern, zu Barth, 1437. † 1451.

JOHANNES. † 1468.

ERASMUS, † vor dem Vatter.

MARGARETHA, † 1489. Gem. *Bugislaus X.*, Herzog in Pommern, † 1522.

DOROTHEA, Gem. *Johannes IV.*, Herzog zu Sachſen-Lauenburg, 1464. † 1507.

MAGDALENA, Geb. 1450. † 1496. Gem. Edelfriedrich *IV.* Graf von Hohenzollern, 1486.

Darunter waren eilff Prinzeßinnen.

1. 4. URSULA, Geb. 24. Sept. 1450. † 25. Nov. 1503. Gem. *Henricus*, Herzog zu Münſterberg und Oels, 10. Febr. 1467. † 24. Jun. 1498.

1. 5. ELISABETHA, Geb. 29. Nov. 1451. † 15. April, 1524. Gem. *Eberhardus II.*, Herzog zu Würtemberg, 1465. † 1504.

1. 6. MARGARETHA, Geb. 18. Apr. 1453. Aebbtißin zum Hof, 1467. Reſign. 1476. † als eine Nonne den 27. April, 1509.

2. 7. ÆMILIA, oder AMALIA, Geb. 1461. den 1. Oct. † 3. Sept. 1481. Gem. *Caſpar*, Pfaltz-Graf zu Zweybrücken, 1478. † 1481.

2. 9. ANNA, Geb. und † 1462.

2. 10. BARBARA, Geb. 30. May, 1464. † 1510. Gem. *Henricus X.* Herzog zu Glogau und Croſſen, 1472. † 1476. Sie erbte Croſſen, und nach ihrem Tode fiel es Anno 1510. an das Hauß Brandenburg.

2. 12. SIBYLLA, Geb. 31. May, 1467. † 1510. Gem. *Wilhelmus III.* Herz. zu Jülich, 1480. 8. Jul. † 1511.

2. 15. DOROTHEA, Geb. 12. Dec. 1471. Aebbtißin zu Bamberg. 1520. † 1529.

2. 17. ELISABETHA, Geb. 1474. † 25. Apr. 1507. Gem. *Hermann*, Graf zu Henneberg, 1491. † 1535.

2. 18. MAGDALENA, Geb. 1476. † jung.

2. 19. ANASTASIA, Geb. 17. Sept. 1478. † 1534. Gem. *Wilhelmus VI.*, Graf zu Henneberg, 1500. † 1559.

Und acht Prinzen.

1. 1. JOHANNES, Cicero Germaniæ, Geb. den 2. Aug. 1455. Chur-Fürſt 1486. † 9. Jan. 1499. Gem. *Margaretha*, Herzogs *Wilhelmi III.* zu Sachſen Tochter, 24. Auguſti, 1476. † 1511.

1. 2. FRIDERICUS, † in der Jugend.

1. 3. WOLFGANGUS, † in der Jugend.

2. FRIDERICUS Senior, Geb. den 2. May, 1460. Bekommt in Francken das Fürſtenthum Anſpach, hernach Bayreuth, von welchem Tab. VI. gehandelt wird.

2. 11. ALBERTUS, Geb. und † 1466. den 5. Mart.

2. 13. SIGISMUNDUS, Geb. den 28. Sept. 1468. Bekam das Fürſtenthum Bayreuth. † 26. Febr. 1495. ohne Gemahlin.

2. 14. ALBERTUS, Geb. und geſtorben 1470.

2. 16. GEORGIUS, Geb. 1473. † 1476. den 5. Decembr.

WOLFGANG, Geb. 1480. † jung.

JOACHIMUS I. Neſtor, Geb. 21. Febr. 1484. Chur-Fürſt, 1499. † 11. Julii, 1535. Gem. *Eliſabetha*, Königs *Johannis* in Dänemarck Tochter, 1502. † 9. Jun. 1555.

ELISABETHA, Geb. und geſtorben 1486.

ANNA, Geb. den 27. Aug. 1487. † 3. May, 1514. Gem. *Fridericus I.*, König in Dänemarck, 10. April, 1500. † 1533.

URSULA, Geb. den 17. Oct. 1488. † 1. Oct. 1511. Gem. *Henricus Pacificus*, Herzog zu Mecklenburg, 1506. † 1552.

ALBERTUS, Geb. 28. Jun. 1490. Erz-Biſchoff zu Magdeburg und Halberſtadt, 1513. zu Maynz, 1514. Cardinal 1518. † 24. Sept. 1545.

JOACHIMUS II. Hector, Geb. 9. Jan. 1505. Chur-Fürſt 1535. Bekennt ſich zur Lutheriſchen Religion, 1539. † 3. Jan. 1571. Gem. 1.) *Magdalena*, Herzogs *Georgii Barbati* zu Sachſen Tochter, 6. Nov. 1524. † 1534. 4. Jan. 2.) *Hedvvig*, Königs *Sigismundi I.* in Pohlen Tochter, 1. Sept. 1535. † 7. Febr. 1573.

ANNA, Geb. 1507. † 19. Jun. 1567. Gem. *Albertus VI.*, Herzog zu Mecklenburg, 1524. † 1547.

ELISABETHA, Geb. 1510. † 5. May, 1558. Gem. 1.) *Ericus Senior*, Herzog zu Braunſchweig, 1527. † 20. Jul. 1540. 2.) *Poppo*, Fürſt zu Henneberg, 30. May, 1546. † 4. Mart. 1585.

MARGARETHA, Geb. 1511. † 1543. Gem. 1.) *Georgius*, Herzog in Pommern, 6. Jan. 1530. † 9. May, 1531. 2.) *Johannes*, Fürſt zu Anhalt, 1532. † 1551.

JOHANNES PRUDENS, oder SEVERUS, Geb. 1513. den 3. Aug. Reſidirte zu Cüſtrin, † 13. Jan. 1571. Gem. *Catharina*, Herzogs *Henrici Jun.* zu Braunſchweig Tochter, 1537. † 1574.

ELISABETHA, Geb. 29. Aug. 1540. † 8. Mart. 1578. Gem. *Georgius Fridericus*, Marggraf zu Brandenburg, 26. Dec. 1558. † 1603.

CATHARINA, Geb. 10. Aug. 1541. † 30. Sept. 1602. Gem. *Joachimus Fridericus*, Chur-Fürſt zu Brandenburg, 8. Jan. 1570. † 18. Julii, 1608.

Die V. Genealogiſche Tabelle.

Von den Chur-Fürſten zu Brandenburg nach der Reformation.

JOACHIMUS II.,
Chur-Fürſt zu Brandenburg, 1535. † 1571. Siehe die vorhergehende Tabelle.

1.
JOHANNES GEORGIUS,
Geb. 11. Sept. 1525. Chur-Fürſt, 1571. † 8. Jan. 1598. Gem. 1.) *Sophia*, Herzogs *Fridericii II.* zu Liegnitz Tochter, 1545. † 1546. den 6. Febr. 2.) *Sabina*, Marggraf *Georgii* zu Anſpach Tochter, 1548. den 12. Febr. † 1575. den 4. Nov. 3.) *Eliſabetha*, *Joachimi Erneſti*, Fürſtens zu Anhalt, Tochter, 16. Octobr. 1577. † den 26. Sept. 1607. Ein Vatter von 23. Kindern.

1.
BARBARA,
Geb. 10. Aug. 1527. † 2. Jan. 1595. Gem. *Georgius II.*, Herzog zu Liegnitz, den 15. Febr. 1545. † 7. May, 1586.

1.
ELISABETHA,
Geb. 1528. † 1529.

1.
FRIDERICUS,
Geb. 12. Dec. 1530. Erz-Biſchoff zu Magdeburg 1551. und Biſchoff zu Halberſtadt, 1552. † 5. Octobr. 1552.

1.
ALBERTUS und GEORGIUS,
Waren Zwillinge, und ſturben kleine.

1.
PAULUS,
Gebohren und geſtorben 1534.

2.
SIGISMUNDUS,
Geb. den 2. Dec. 1538. Erz-Biſchoff zu Magdeburg, 1554., und Biſchoff zu Halberſtadt, 1557. † 1566. den 14. Sept.

2.
ELISABETHA MAGDALENA,
Geb. 6. Nov. 1537. † 22. Aug. 1595. Gem. *Franciſcus Otto*, Herzog zu Lüneburg, den 11. Jan. 1559. † bald nach dem Beylager.

2.
HEDWIG,
Geb. 2. Mart. 1540. † 21. Octobr. 1602. Gem. *Julius*, Herzog zu Braunſchweig, 25. Febr. 1560. † 13. May, 1589.

2.
SOPHIA,
Geb. 14. Dec. 1541. † den 18. Febr. 1564. Gem. *Wilhelmus*, Frey-Herr von Roſenberg, 1561.

Darunter waren zwölff Prinzeßinnen:

2.
5. 6. 7. 8. 9. Fünff Prinzeßinnen ſturben als Kinder.

2.
10. ERDMUTH,
Geb. 26. Jun. 1561. † 13. Nov. 1623. Gem. *Joh. Fridericus*, Herzog in Pommern, 17. Febr. 1577. † 1600.

2.
11. ANNA MARIA,
Geb. 3. Febr. 1567. † 4. Nov. 1618. Gem. *Barnimus XII.*, Herzog in Pommern, den 8. Jan. 1582. † 1603.

2.
12. SOPHIA,
Geb. 6. Jun. 1568. † 7. Dec. 1622. Gem. *Chriſtianus I.*, Chur-Fürſt zu Sachſen, 25. Apr. 1582. † 1591.

3.
14. MAGDALENA,
Geb. 7. Jan. 1582. † 4. May, 1616. Gem. *Ludovicus*, Land-Graf in Heſſen, 4. Jun. 1598. † 1626.

3.
16. AGNES,
Geb. den 17. Julii, 1584. † 1629. Gem. 1.) *Philippus Julius*, Herzog in Pommern, 1604. † 1625. 2.) *Franciſcus Carolus*, Herzog zu Lauenburg, 1628. † 1669.

3.
18. ELISABETHA SOPHIA,
Geb. 4. Julii, 1589. † 24. Dec. 1629. Gem. 1.) Fürſt *Janus L.*, Herz. zu Radzivil Birze, 27. Jun. 1613. † 2. Julii, 1620. 2.) *Julius Henricus*, Herzog zu Lauenburg, 27. Febr. 1628. † 1665.

3.
19. DOROTHEA SIBYLLA,
Geb. 19. Oct. 1590. † 8. Mart. 1625. Gem. *Joh. Chriſtianus*, Herzog zu Liegnitz, 1610. den 12. Dec. † 1639.

Und eilff Prinzen:

1.
JOACHIMUS FRIDERICUS,
Geb. 27. Jan. 1546. Erz-Biſchoff zu Magdeburg von 1566. bis 1598. Chur-Fürſt 1598. † 18. Julii, 1608. Gem. 1.) *Catharina*, Marggraf *Johannis* in Cüſtrin Tochter, 8. Jan. 1570. † 30. Sept. 1602. 2.) *Eleonora*, Herzogs *Alberti Friderici* in Preuſſen Tochter, 23. Oct. 1603. † 31. Mart. 1607.

2.
2. GEORGIUS ALBERTUS,
Geb. 19. Febr. 1555. † 8. Jan. 1557.

2.
3. JOHANNES und 4. ALBERTUS,
Zwillinge, ſturben kleine.

3.
13. CHRISTIANUS,
Geb. 1581. Bekam Bayreuth.

3.
15. JOACHIMUS ERNESTUS,
Geb. 1583. Bekam Anſpach.

3.
17. FRIDERICUS,
Geb. den 22. Mart. 1588. Ward Heermeiſter zu Sonnenburg, 1610. † 19. May, 1611.

3.
20. GEORGIUS ALBERTUS,
Geb. 19. Nov. 1591. Heermeiſter zu Sonnenburg, 1614. † 1615. den 19. Nov.

3.
21. SIGISMUNDUS,
Geb. den 20. Nov. 1592. Statthalter zu Cleve, † 1640. den 20. April.

3.
22. JOHANNES,
Geb. den 11. Julii, 1597. † als Kayſerlicher Oberſter, den 13. Sept. 1627.

3.
23. JOHANNES GEORGIUS,
Geb. den 4. Aug. 1598. † als Kayſerlicher Oberſter, 1637 den 27. Jan.

1.
JOHANNES SIGISMUNDUS,
Geb. 8. Nov. 1572. Chur-Fürſt 1608. Bekennet ſich 1614. zur Reformirten Religion, † 23. Decembr. 1619. Gem. *Anna*, Herzogs *Alberti Friderici* in Preuſſen Tochter, den 30. Octobr. 1594. † 1625. den 30. May.

1.
ANNA CATHARINA,
Geb. 26. Junii, 1575. † 29. Mart. 1612. Gem. *Chriſtianus IV.*, König in Dänemarck, den 17. Nov. 1597. † 1648.

1.
AUGUSTUS,
Geb. 17. Febr. 1580. † als Dom-Herr zu Straßburg, 23. April, 1601.

1.
ALBERTUS FRIDERICUS,
Geb. 19. April, 1582. † 3. Dec. 1600.

1.
JOACHIMUS,
Geb. 1583. 13. April. † 10. Junii, 1600.

1.
ERNESTUS,
Ein Zwilling des vorigen, geb. 13. Apr. 1583. Heermeiſter zu Sonnenburg, und Statthalter zu Cleve, 1611. † 1613. den 19. Sept.

1.
BARBARA SOPHIA,
Geb. 16. Nov. 1584. † 1636. 13. Febr. Gem. *Joh. Fridericus*, Herzog zu Würtemberg, 1609. 5. Nov. † 1628.

1.
JOHANNES GEORGIUS,
Geb. 16. Dec. 1577. Biſchoff zu Straßburg, 1592. Bekommt Jägerndorff, 1606. Heermeiſter zu Sonnenburg, 1616. † 2. Mertz, 1624. Gem. *Eva Chriſtina*, Herzog *Friderici* zu Würtenberg Tochter, 1610. † 1657.

1.
CHRISTIANUS WILHELMUS,
Geb. 28. Aug. 1587. Erz-Biſchoff zu Magdeburg, 1598. In die Acht erklärt, 1626. Gefangen, 1631. Ward Catholiſch. † 1. Jan. 1665. Gem. 1.) *Dorothea*, Herzog *Henrici Julii* zu Braunſchw. T. 1619. † 1649. 2.) *Barbara Euſebia*, Graf *Faroslai* von Martinitz Tochter, Wittwe von Zwirben, 1650. † 1656. 3.) *Maximiliana*, Gr. von Salm, Wittwe Graf *Maximiliani* von Waldſtein.

2.
MARIA ELEONORA,
Geb. 1607. 22. Mart. † 1675. Gem. *Ludovicus Philippus*, Pfaltz-Graf zu Simmern. 1631. † 1654.

GEORGIUS WILHELMUS,
Geb. 3. Nov. 1595. Chur-Fürſt 1619. † 21. Nov. 1640. Gem. *Eliſabetha Charlotta*, Chur-Fürſt *Friderici IV.* zu Pfaltz Tochter, 14. Julii, 1616. † den 16. April, 1660.

ANNA SOPHIA,
Geb. 17. Martii, 1598. † 1650. Gem. *Fridericus Ulricus*, Herzog zu Braunſchweig, 4. Sept. 1614. † 1634.

MARIA ELEONORA,
Geb. den 11. Nov. 1599. † 18. Mart. 1655. Gem. *Guſtaphus Adolphus*, König in Schweden, den 25. Nov. 1620. † 1632. 6. Nov.

CATHARINA,
Geb. den 28. May, 1602. † 27. Aug. 1649. Gem. 1.) *Bethl. Gabor*, Fürſt in Siebenbürgen. † 5. Nov. 1629. 2.) *Franciſc. Carolus*, Herzog zu Lauenb. 1639. † 1669.

JOACHIMUS SIGISMUNDUS,
Geb. 25. Julii, 1603. Heermeiſter des Johanniter-Ordens, † den 23. Febr. 1625.

AGNES,
Geb. 31. Auguſti, 1606. † 1607. 12. Mart.

JOHANNES FRIDERICUS,
Geb. den 17. Aug. 1607. † 1608. den 4. Mart.

ALBERTUS CHRISTIANUS,
Geb. den 7. und † 12. Martii, 1609.

ERNESTUS,
Geb. 1617. den 18. Febr. † 24. Sept. 1642.

Zwey andere Prinzen und Prinzeßinnen ſturben jung.

SOPHIA ELISABETHA,
Geb. 22. Jan. 1616. † 1650. den 6. Mart. Gem. *Fridericus Wilhelmus*, Herzog zu Sachſen-Altenburg, 1638. † 1669.

LOUISE CHARLOTTE,
Geb. 3. Sept. 1617. † 29. Auguſti, 1676. Gem. *Jacobus*, Herzog in Curland, den 7. Oct. 1645. † 1682.

FRIDERICUS WILHELMUS,
Geb. 6. Febr. 1620. Chur-Fürſt, 1640. † 29. April, 1688. Gem. 1.) *Louiſe Henriette*, Prinz *Henrici Friderici* von Oranien Tochter, 27. Dec. 1646. † 6. Jun. 1667. 2.) *Dorothea*, *Philippi*, Herzogs in Holſtein-Glücksburg Tochter, und Wittwe Herzogs *Chriſtiani Ludovici* zu Lüneburg, 13. Junii, 1668. † 6. Auguſti, 1689.

FRIDERICUS III.,
Geb. 1. Julii, 1657. Chur-Fürſt, 1688. Erſter König in Preuſſen, 18. Jan. 1701. Siehe die VII. Tabelle, auf welcher das ganze Königliche Hauß zu ſehen.

HEDWIG SOPHIA,
Geb. 4. Julii, 1623. † 16. Jun. 1683. Gem. *Wilhelmus VI.*, Land-Graf zu Heſſen-Caſſel, 9. Julii, 1649. † 1663.

JOHANNES SIGISMUNDUS,
Geb. den 25. Julii. † 30. Oct. 1624.

Die VI. Genealogiſche Tabelle.

Von denen Marggrafen zu Brandenburg der ältern und wieder abgeſtorbenen Linien.

ALBERTUS ACHILLES,
Chur-Fürſt zu Brandenburg. † 1486.
Siehe die IV. Tabelle.

JOHANNES, Cicero Germaniæ,
Chur-Fürſt zu Brandenburg. † 1499.
Siehe die IV. Genealogiſche Tabelle.

FRIDERICUS Senior,
Gebohren den 2. May, 1460. Bekommt in Francken erſtlich das Fürſtenthum Anſpach, und nach des Herrn Bruders Tode auch das Fürſtenthum Bayreuth. † 4. April, 1536. Gem. *Sophia*, Königs *Caſimiri IV.* in Pohlen Tochter, den 14. Febr. 1479. † 4. Octobr. 1513.
Eine Mutter von 17. Kindern.

SIGISMUNDUS,
Gebohren den 22. Sept. 1468. Bekommt das Fürſtenthum Bayreuth. † den 25. Febr. 1495. ohne Gemahlin.

Darunter waren ſieben Prinzeßinnen:

1. ELISABETHA,
Geb. 30. Junii, 1480. Starb in der Jugend.

3. MARGARETHA,
Geb. 1483. den 10. Jan. Verſprochen mit *Johanne* von Zips, Könige in Ungarn. † 1531. unvermählet.

5. SOPHIA,
Geb. 10. Martii, 1485. † 17. Junii, 1537. Gem. *Fridericus II.*, Herzog zu Liegnitz, 13. Febr. 1518. † 18. Sept. 1547.

6. ANNA,
Geb. den 5. May, 1487. Gem. *Wenceslaus III.*, Herzog zu Teſchen. † 1517.

7. BARBARA,
Geb. den 31. Julii, 1488. Starb in der Kindheit.

11. ELISABETHA,
Geb. den 26. Martii, 1494. † 31. May, 1518. Gem. *Erneſtus*, Marggraf zu Baaden, den 29. Sept. 1510. † 1553.

12. BARBARA,
Geb. den 24. Sept. 1495. † 1552. Gem. *Georgius*, Land-Graf zu Leuchtenberg, 1526.

Und zehen Prinzen:

2. CASIMIRUS,
Zu Bayreuth. Geb. den 27. Sept. 1481. † den 21. Sept. 1527. Gem. *Suſanna*, Herzogs *Alberti IV.* in Bayern Tochter, den 14. Auguſti, 1518. † 1543.

9. FRIDERICUS,
Geb. 1491. den 13. Junii. Starb in der Kindheit.

10. JOHANNES,
Geb. den 9. Jan. 1493. † 5. Julii, 1526. in Spanien. Gem. *Germana de Foix*, zweyte Gemahlin und Wittwe Königs *Ferdinandi, Cathol.* in Spanien, 1522. † 1538.

13. FRIDERICUS,
Geb. den 17. Jan. 1497. † den 20. Auguſti, 1536. Dom-Probſt zu Wirzburg und Wilzburg.

4. GEORGIUS PIUS,
Zu Anſpach. Geb. 4. Martii, 1484. Bekommt Jägerndorff in Schleſien, 1524. Bekennet ſich zur Evangeliſchen Religion, 1528. † 27. Dec. 1543. Gem. 1.) *Beatrix*, Graf Bernhards von Frangepani Tochter, und *Johannis*, Königs *Matthiæ* natürlichen Sohns Wittwe, den 6. Jan. 1509. † 1524. 2.) *Hedvvig*, Herzogs *Caroli* zu Münſterberg Tochter, 1525. † 1531. den 29. Nov. 3.) *Æmilia*, Herzogs *Henrici* zu Sachſen Tochter, 31. Auguſti, 1532. † 1591.

14. WILHELMUS,
Geb. 30. Jun. 1498. Biſchoff zu Riga, 1534. † den 4. Febr. 1563.

15. JOHANNES ALBERTUS,
Geb. 20. Sept. 1499. Erz-Biſchoff zu Magdeburg, 1545. † 17. May, 1551.

16. FRIDERICUS ALBERTUS,
Geb. 30. Dec. 1501. Starb jung.

8. ALBERTUS,
Geb. den 17. May, 1490. Großmeiſter des Teutſchen-Ordens in Preuſſen. Siehe die folgende Tabelle.

17. GUMBERTUS,
Geb. 16. Julii, 1503. † 24. Jun. 1528. War ein Canonicus, und Papſt *Leonis X.* Cammer-Herr.

MARIA,
Geb. 11. Octobr. 1519. † den 31. Octobr. 1567. Gem. *Fridericus III.*, Pfaltz-Graf, 12. Junii, 1537. † 1576.

CATHARINA,
Geb. 1520. Starb in der Kindheit.

ALBERTUS ALCIBIADES,
Zu Culmbach oder Bayreuth. Geb. den 28. Martii, 1522. † den 8. Jan. 1557. zu Pforzheim.

CUNIGUNDA,
Geb. 1524. † den 27. Febr. 1557. Gem. *Carolus II.*, Marggraf zu Baaden, den 7. Febr. 1551. † 1577.

FRIDERICUS,
Geb. 1525. Starb in der Kindheit.

2.
ANNA MARIA,
Geb. den 28. Dec. 1526. † den 22. May, 1589. Gem. *Chriſtophorus*, Herzog zu Würtemberg, den 24. Februarii, 1544. † 1568.

2.
SABINA,
Geb. den 12. May, 1529. † 4. Nov. 1575. Gem. *Johann Georgius*, Chur-Fürſt zu Brandenburg, den 12. Februarii, 1548. † 1598.

3.
SOPHIA,
Geb. den 23. Martii, 1535. † den 12. Febr. 1587. Gem. *Henricus VI.*, Herzog zu Liegnitz, den 4. Nov. 1560. † 1588.

3.
BARBARA,
Geb. 1536. † 1591.

3.
CATHARINA DOROTHEA,
Geb. 1538. † den 8. Jan. 1604. Gem. *Henricus* von Plauen, Burggraf zu Meiſſen, 2. Febr. 1556.

3.
GEORGIUS FRIDERICUS,
Geb. den 5. April, 1539. Bekam Anſpach, Jägerndorff, und endlich auch Bayreuth. † den 26. April, 1603. Gem. 1.) *Eliſabetha*, Marggraf *Johannis* in Cüſtrin Tochter, den 26. Dec. 1558. † den 8. Martii, 1578. 2.) *Sophia*, Herzogs *Wilhelmi* zu Lüneburg Tochter, den 3. May, 1579. † den 14. Jan. 1639.

Die VII. Genealogische Tabelle.

Von dem Chur-Fürstlich-Brandenburgischen und Herzoglich-nunmehro auch Königlichen Hause Preussen.

1. FRIDERICUS I.,
Erster Chur-Fürst zu Brandenburg aus dem Burggräflichen Hause. 1417. † 1440.
Siehe die IV. Genealogische Tabelle.

2. FRIDERICUS II., Chur-Fürst 1440. † 1471.

3. ALBERTUS ACHILLES, Chur-Fürst 1471. † 1486.

4. JOHANNES, Cicero Germaniæ, Chur-Fürst 1486. † 1499. Gem. Margaretha, Herzogs Wilhelmi III. zu Sachsen Tochter, den 24. Aug. 1476. † 1511.

FRIDERICUS, Marggraf zu Anspach, und nachgehends zu Bayreuth, † 1536. Gem. Sophia, Tochter Königs Casimiri IV. in Pohlen, 1479. † 1513.

5. JOACHIMUS I., Chur-Fürst 1499. † 1535. Gem. Elisabetha, Königs Johannis in Dänemarck Tochter, 1502. † den 9. Junii, 1555.

ALBERTUS,
Geb. den 17. May, 1490. Wird Großmeister des Teutschen-Ordens in Preussen, 1512. Bekennet sich zur Lutherischen Religion, und wird Herzog in Preussen, den 22. Nov. 1525. † 20. Martii, 1568. Gem. 1.) Dorothea, Königs Friderici I. in Dänemarck Tochter, 1515. † 11. April, 1547. 2.) Anna Maria, Herzogs Erici Senioris zu Braunschweig Tochter, 1550. † 20. Martii, 1568.

GEORGIUS PIUS,
Marggraf zu Brandenburg-Anspach. Starb 1543.

6. JOACHIMUS II., Chur-Fürst 1535. Erhält die Mit-Belehnschafft an Preussen 1569. † 1571. den 3. Jan. Gem. 1.) Magdalena, Herzogs Georgii zu Sachsen Tochter, den 7. Nov. 1524. † 4. Jan. 1534. 2.) Hedwig, Königs Sigismundi I. in Pohlen Tochter, 1. Sept. 1535. † 7. Febr. 1573.

GEORGIUS FRIDERICUS,
Administrirt die Regierung in Preussen zur Zeit des blöd-verständigen Vetters von Anno 1578. bis an seinen Tod, 1603.

7. JOHANNES GEORGIUS, Chur-Fürst 1571. † 1598. Gem. 1.) Sophia, Herzogs Friderici II. zu Liegnitz Tochter, 1545. † 1546. 2.) Sabina, Marggraf Georgii zu Anspach Tochter, 1548. † 1575. den 4. Nov. 3.) Elisabetha, Joachimi Ernesti zu Anhalt Tochter, 1577. † 26. Sept. 1607.

1.	2.	2.
ANNA SOPHIA, Geb. 11. Junii, 1527. † 1591. Gem. Johannes Albertus, Herzog zu Mecklenburg, 24. Febr. 1555. † 1576.	ELISABETHA, Geb. den 20. May, 1551. † 20. Febr. 1596.	ALBERTUS FRIDERICUS, Geb. 29. April, 1553. † 8. Augusti, 1618. Gem. Maria Eleonora, älteste Tochter Herzogs Wilhelmi zu Jülich, Cleve und Berg, den 7. Febr. 1573. † 1608. den 23. May.

8. JOACHIMUS FRIDERICUS, Chur-Fürst 1598. † 1608. Gem. Eleonora, Herzogs Alberti Friderici in Preussen Tochter, 1603. † 1607.

9. JOHANNES SIGISMUNDUS, Chur-Fürst 1608. Dritter Herzog in Preussen, 1608. † den 23. Dec. 1619. Gem. Anna, Herzogs Alberti Friderici in Preussen Tochter, 1594. † 1630. Erbin von Preussen wegen des Vatters, und von Jülich, Cleve und Berg wegen der Mutter.

ANNA,	MARIA,	ALBERTUS FRIDERICUS,	SOPHIA,	ELEONORA,	WILHELMUS FRIDERICUS,	MAGDALENA SIBYLLA,
Aelteste Tochter, geb. 3. Julii, 1576. † 1625. den 30. May. Gem. Chur-Fürst Johannes Sigismundus zu Brandenburg, 1594. † 1619.	Geb. 22. Jan. 1579. † 11. Febr. 1649. Gem. Marggraf Christianus zu Bayreuth, den 29. April, 1604. † 1655.	Geb. 1. Junii, † den 8. Octobr. 1580.	Geb. 31. Mart. 1582. † 1610. Gem. Wilhelmus, Herzog in Curland, 1609. † 1640.	Geb. 11. Aug. 1583. † 1607. 31. Mart. Gem. Joachimus Fridericus, Chur-Fürst zu Brandenburg, 1603. † 1608.	Geb. 23. Junii, 1585. † 18. Jan. 1586.	Geb. 30. Dec. 1587. † 1659. 12. Febr. Gem. Johann Georg I., Chur-Fürst zu Sachsen, 1607. † 1656.

10. GEORGIUS WILHELMUS, Chur-Fürst zu Brandenburg, und vierdter Herzog in Preussen, 1619. Starb 1640. Gem. Elisabetha Charlotte, Chur-Fürst Friderici IV. zu Pfaltz Tochter, 14. Julii, 1616. Starb den 16. April, 1660.

Geb. 6. Febr. 1620. Chur-Fürst zu Brandenburg 1640. Erster souverainer Herzog in Preussen 1658. † 29. April, 1688. Gem. 1.) Louise, Prinzens Henrici Friderici von Oranien älteste Tochter, den 7. Dec. 1646. † 6. Jun. 1667. 2.) Dorothea, Philippi, Herzogs zu Holstein-Glücksburg Tochter, und Wittwe Herzogs Christiani Ludovici zu Lüneburg, den 13. Junii, 1668. † 6. Aug. 1689. Ein Vatter von 13. Kindern.

11. FRIDERICUS WILHELMUS,

Darunter waren vier Prinzeßinnen:

1.	2.	2.	2.
5. AMALIA, Ein Zwilling mit Prinz Henrico, geb. den 9. Nov. 1664. Starb den 22. Jan. 1665.	8. MARIA AMALIA, Geb. den 16. Nov. 1670. Gem. 1.) Herzog Carolus zu Mecklenburg-Güstraw, den 8. Aug. 1687. † den 15. Martii, 1688. 2.) Mauritius Wilhelmus, Herzog zu Sachsen-Zeitz, den 26. Junii, 1689. Ward Wittwe den 14. Nov. 1718. † den 17. Nov. 1739.	11. ELISABETHA SOPHIA, Geb. den 26. Martii, 1674. Gem. 1.) Fridericus Casimir, Herzog in Curland, den 19. April, 1691. Starb den 12. Jan. 1698. 2.) Christianus Ernestus, Marggraf zu Bayreuth, 1703. den 30. Martii. Starb 10. May, 1712. 3.) Ernestus Ludovicus, Herzog zu Sachsen-Meinungen, 3. Junii, 1714. Wird zum drittenmal Wittwe, 24. Nov. 1724. Residirt zu Römhild.	12. DOROTHEA, Geb. den 27. May, 1675. Starb den 1. September, 1676.

Und folgendenun Prinzen:

1.	1.	1.	1.	2.	2.	2.	2.	2.	2.
WILHELMUS HENRICUS, Geb. den 11. May, 1648. † den 20. Octobr. 1649.	2. CAROLUS ÆMILIUS, Geb. den 6. Febr. 1655. † den 27. Nov. 1674.	3. FRIDERICUS III., Geb. den 1. Julii, 1657. Chur-Fürst 1688. Erster König in Preussen, 18. Jan. 1701. Starb 25. Febr. 1713. Gem. 1.) Elisabetha Henrica, Land-Graf Wilhelmi VI. zu Hessen-Cassel Tochter, den 23. Aug. 1679. Starb 27. Jun. 1683. 2.) Sophie Charlotte, Chur-Fürst Ernesti Augusti zu Hannover Tochter, 28. Sept. 1684. Starb 1. Febr. 1705. 3.) Sophie Louise, Herzogs Friderici zu Mecklenburg in Grabau Tochter, 28. Nov. 1708. Starb 29. Julii, 1735.	4. HENRICUS, Zwilling mit der Prinzeßin Amalia, geb. den 9. Nov. Starb den 10. Nov. 1664.	6. LUDOVICUS, Geb. den 28. Junii, 1666. † 28. Martii, 1687. Gem. Louise Charlotte, Fürst Bogislai Radzivil Erb-Tochter, den 28. Dec. 1680. Ihr ander Gem. Pfaltz-Graf Carl Philipp, den 24. Jul. 1688. Sie starb den 25. Martii, 1695.	7. PHILIPPUS WILHELMUS, Geb. den 19. May, 1669. Residirt zu Schmeb. Starb den 19. Dec. 1711. Gem. Johanna Charlotte, Fürst Johann Georg zu Anhalt-Dessau Tochter, geb. den 6. April, 1682. Vermählt den 15. Januarii, 1699. Aebbtißin zu Hervorden, seit dem 4. Februarii, 1729.	9. ALBERTUS FRIDERICUS, Geb. den 14. Jan. 1672. Herrn-Meister zu Sonneburg, den 17. Martii, 1696. † 21. Junii, 1731. Gem. Maria Dorothea, Herzogs Friderici Casimiri in Curland Tochter, geb. den 23. Julii, 1684. Vermählt den 30. Octobr. 1703. Starb den 17. Jan. 1743.	10. CAROLUS WILHELMUS, Geb. den 26. Dec. 1672. Ward Herrn-Meister zu Sonneburg, den 22. Febr. 1693. Starb den 13. Julii, 1695. in Savoyen.	13. CHRISTIANUS LUDOVICUS, Geb. den 14. May, 1677. Statthalter und Dom-Probst zu Halberstadt. † den 3. Sept. 1734.

LOUISE DOROTHEA SOPHIA, Geb. 14. Sept. 1680. † den 23. Dec. 1705. Gem. Fridericus, Erb-Prinz zu Hessen-Cassel, den 31. May, 1700.	FRIDERICUS AUGUSTUS, Geb. 16. Octobr. 1685. Starb den 21. Febr. 1686.	FRIDERICUS WILHELMUS, Zweyter König in Preussen, geb. 4. Aug. 1688. Succedirt 1713. Starb 1740. den 31. May. Gem. Sophia Dorothea, Georgii Ludovici, Königs von Groß-Brittannien Tochter, geb. den 27. Martii, 1687. Vermählt den 28. Nov. 1706. Wittwe 1740. den 31. May.	FRIDERICA DOROTHEA, Geb. 24. Febr. 1700. † 7. Febr. 1701.	FRIDERICUS WILHELMUS, Geb. 27. Dec. 1700. Gem. Sophia Dorothea Maria, Königs Friderici Wilhelmi in Preussen Tochter, verm. den 10. Nov. 1734.	HENRIETTE MARIA, Geb. 2. Martii, 1702. Gem. Fridericus Ludovicus, Erb-Prinz zu Würtemberg, verm. 8. Dec. 1716. † 23. Nov. 1731.	GEORGIUS WILHELMUS, Geb. 10. Martii, † 26. Martii, 1704.	HENRICUS FRIDERICUS, Geb. 21. Aug. 1709. Gem. Leopoldina Maria, Fürst Leopolds von Anhalt-Dessau Tochter, geb. 18. Dec. 1717. Verm. 13. Febr. 1739.	FRIDERICUS CAROLUS ALBERTUS, Geb. den 9. Aug. 1704. Starb den 15. Junii, 1707.	CAROLUS ALBERTUS, Geb. 10. Junii, 1705. Herrn-Meister zu Sonnenburg.	ANNA SOPHIA CHARLOTTE, Geb. den 22. Dec. 1706. Gem. Wilhelmus Henricus, Herzog zu Sachsen-Eisenach, 3. Junii, 1723. Wittwe, 1741. den 26. Julii.	FRIDERICUS, Geb. 13. Aug. 1710. Blieb Anno 1741. den 10. April in dem Treffen bey Molwitz in Schlesien.	SOPHIA FRIDERICA ALBERTINA, Geb. den 21. Apr. 1712. Gem. Victor Fridericus Fürst zu Anhalt-Bernburg. Vermählt den 23. May, 1733.	FRIDERICUS WILHELMUS, Geb. den 28. Martii, 1715.

			FRIDERICA DOROTHEA SOPHIA, Geb. 18. Dec. 1736.	ANNA ELISABETHA LOUISE, Geb. den 22. April, 1738.	Ein Prinz geb. den 11. Sept. 1741.								

FRIDERICUS LUDOVICUS, Geb. 23. Nov. 1707. Starb den 13. May, 1708.	FRIDERICA SOPHIA WILHELMINA, Geb. den 3. Julii, 1709. Gem. Fridericus, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth. Verm. den 20. Nov. 1731.	FRIDERICUS WILHELMUS, Geb. den 16. Aug. 1710. † 31. Julii, 1711.	FRIDERICUS II., Geb. den 24. Januarii, 1712. König in Preussen und Chur-Fürst zu Brandenburg, den 31. May, 1740. Gem. Elisabetha Christina, Herzogs Ferdinand Albrechts zu Braunschweig-Wolffenbüttel Tochter, gebohren den 8. Novembr. 1715. Vermählt den 12. Junii, 1733.	CHARLOTTE ALBERTINE, Geb. den 5. May, 1713. † 10. Junii, 1714.	FRIDERICA LOUISE, Geb. 28. Sept. 1714. Gem. Carl Wilhelm Friederich, Marggraf zu Brandenburg-Anspach. Vermählt den 30. May, 1729.	PHILIPPINE CHARLOTTE, Geb. den 13. Martii, 1716. Gem. Carolus, Herzog zu Braunschweig-Wolffenbüttel. Vermählt den 2. Julii, 1733.	LUDOVICUS CAROLUS WILHELMUS, Geb. 2. May, 1717. † den 31. Augusti, 1719.	SOPHIA DOROTHEA MARIA, Geb. den 25. Jan. 1719. Gem. Friederich Wilhelm, Prinz in Preussen, Marggraf Philipp Wilhelms zu Suet Sohn, verm. den 10. Nov. 1734.	LOUISE ULRICA, Geb. 24. Julii, 1720.	AUGUSTUS WILHELMUS, Geb. den 9. Augusti, 1722. Gem. Louise Amalia, Herzog Ferdinand Albrechts zu Braunschweig-Wolffenbüttel Tochter, geb. den 29. Januarii, 1722. Vermählt 1742.	ANNA AMALIA, Geb. den 9. Nov. 1723. Ward Anno 1734. zur Coadjuterin des Stiffts Hervorden erwählet.	FRIDERICUS HENRICUS LUDOVICUS, Geb. 1726. den 18. Januarii. Dom-Probst zu Magdeburg.	AUGUSTUS FERDINANDUS. Geb. 23. May, 1730.

Die VIII. Genealogiſche Tabelle.

Von der neuen Linie der Herren Marggrafen in Francken, und zwar zu Bayreuth.

CHRISTIANUS,
Ein Sohn Chur-Fürſt *Johannis Georgii* zu Brandenburg, geb. den 30. Jan. 1581. Er bekam Anno 1603. das obere Burggrafthum, oder das Fürſtenthum Oberhalb-Gebürges, ſo jetzo insgemein das Fürſtenthum Brandenburg-Culmbach, oder auch Bayreuth, genennet wird. † 30. May, 1655. Gem. *Maria*, Herzogs *Alberti Friderici* zu Preuſſen Tochter, 1604. den 29. April. † 11. Febr. 1648.

ERDMANNUS AUGUSTUS, Geb. den 28. Sept. 1615. † 27. Jan. 1651. vor dem Vatter. Gem. 1.) *Sophia*, Marggraf *Joachimi Erneſti* zu Brandenburg-Anſpach Tochter, den 28. Nov. 1641. † 23. Nov. 1646. 2.) *Sophia Agnes*, Herzogs *Adolphi Friderici* zu Mecklenburg Tochter. Verlobt den 26. Junii, 1650. Das Beylager ward aber nicht vollzogen, weilen Er bald darauf erkrancket, und obgedachter maſſen verſtorben. Sie ſtarb darnach im Cloſter Rünen, 1694.

ELISABETHA ELEONORA, Geb. den 16. Dec. 1606. Starb klein.

GEORGIUS FRIDERICUS, Gebohren und geſtorben 3. Martii, 1608.

ANNA MARIA, Geb. den 20. Dec. 1609. † 5. May, 1680. Gem. Johann Anton, Fürſt zu Crummau und Egenberg, den 28. April, 1639. † den 19. Februarii, 1649.

AGNES, Geb. den 9. Julii, und † 12. Nov. 1611.

MAGDALENA SIBYLLA, Geb. den 1. Nov. 1612. † 20. Martii, 1687. Gem. *Johann Georgius II.*, Chur-Fürſt zu Sachſen, 1638. den 13. Nov. † den 22. Auguſti, 1680.

CHRISTIANUS ERNESTUS, Geb. den 25. Nov. 1613. † den 25. Januarii, 1614.

GEORGIUS ALBERTUS, Geb. den 10. Martii, 1619. Reſidirte eine Weile zu Culmbach, und ſtarb den 16. Sept. 1666. zu Schreez. Gem. 1.) *Maria Eliſabetha*, Herzogs *Philippi* zu Holſtein-Glücksburg Tochter, den 30. Nov. 1651. Starb den 27. May, 1664. 2.) *Sophia Maria*, Graf *Johannis Georgii* von Solms Tochter, eine Wittwe *Georgii Erneſti*, Frey-Herrns von Schönburg, den 1. Nov. 1665. Starb den 6. April, 1688.

I.
CHRISTIANUS ERNESTUS, Geb. den 27. Julii, 1644. Succedirte dem Herrn Groß-Vatter Anno 1655. als minderjährig. † den 10. May, 1712. Gem. 1.) *Erdmuth Sophia*, Chur-Fürſtens *Johann Georgii II.* zu Sachſen Tochter, den 19. Octobr. 1662. † den 12. Junii, 1670. 2.) *Sophia Louiſe*, Herzogs *Eberhardi III.* zu Würtemberg Tochter, den 29. Jan. 1671. † den 3. Octobr. 1702. 3.) *Eliſabetha Sophia*, eine Schweſter Königs *Friderici I.* von Preuſſen, und Wittwe Herzogs *Friderici Caſimiri* in Curland, geb. den 26. Martii, 1674. Vermählt den 30. Martii, 1703. zu Berlin. Zum andernmal Wittwe, den 10. May, 1712. Wieder vermählt an Herzog *Erneſtum Ludovicum* zu Sachſen-Meinungen, den 6. Junii, 1714. Zum drittenmal Wittwe, den 27. Nov. 1724.

I.
CHRISTIANUS PHILIPPUS, Geb. den 19. May, und ſtarb den 29. Junii, 1653.

I.
SOPHIA AMALIA, Geb. den 10. Junii, 1655. † 10. Febr. 1656.

I.
GEORGIUS FRIDERICUS, Geb. den 21. Sept. 1657. † den 4. April, 1658.

I.
ERDMANNUS PHILIPPUS, Geb. den 1. May, 1659. Stürzte mit dem Pferde, und ſtarb den 26. Auguſti, 1678.

I.
CHRISTIANUS HENRICUS, Geb. den 19. Julii, 1661. Reſidirte zu Weberlingen. † den 26. May, 1708. Gem. *Sophia Chriſtiana*, Grafens *Alberti Friderici* zu Wolfſtein Tochter, geb. den 24. Octobr. 1667. Vermählt den 14. Auguſti, 1687. Eine Mutter von 14. Kindern. Starb den 23. Auguſti, 1731.

I.
CAROLUS AUGUSTUS, Geb. den 18. Martii, 1663. Dom-Herr zu Magdeburg, reſidiret zu Neuſtadt an der Aiſch. † den 26. April, 1731.

2.
GEORGIUS ALBERTUS, Geb. den 27. Nov. 1666. Wohnte auf dem Guth Ober-Koza, bey Hof im Vogtlande, † den 14. Jan. 1703. Gem. Madame Regina Magdalena, Petri Luters, Verwalters zu Ober-Koza, Tochter, den 27. April, 1699.

Die Prinzeßinnen:

DOROTHEA CHARLOTTE, Geb. 4. Martii, 1691. † 20. Mart. 1712. Gem. *Carol. Ludovicus*, Graf von Hohenlohe-Weickersheim, 8. Jul. 1711.

CHRISTIANA HENRIETTE, Geb. den 19. Aug. 1693. † 10. May, 1695.

CHRISTIANA, Geb. und geſt. den 31. Octobr. 1696.

SOPHIA MAGDALENA, Geb. 17. Junii, 1700. Gem. *Chriſtianus VI.*, König von Dänemarck. Verm. den 7. Auguſti, 1721.

CHRISTIANA WILHELMINA, Geb. 17. Jun. 1702. † den 20. Merz, 1704.

MARIA ELEONORA, Geb. 28. Dec. 1704. † den 4. Junii, 1705.

SOPHIA CAROLINA, Geb. den 31. Martii, 1707. Gem. *Georgius Albertus*, Fürſt in Oſt-Frießland, verm. 8. Dec. 1723.

FRIDERICUS CHRISTIANUS WILHELMUS, Herr zu Ober-Koza, geb 5. Dec. 1700. † 1739. Gem. *Chriſtiana Thereſia Eleonora*, Gräfin von Schönberg. Verm. 1731.

FRIDERICUS CAROLUS, Geb. 9. Jan. 1702. † den 3 Februarii, 1703.

FRIDERICUS AUGUSTUS, Herr von Koza, geb. den 16. Martii, 1703. Gem. *Chriſtiana Eleonora Catharina* von Reitzenſtein.

2.
CHRISTIANA EBERHARDINA, Geb. 19. Dec. 1671. Gem. *Fridericus Auguſtus*, König in Pohlen, und Chur-Fürſt zu Sachſen, den 10. Jan. 1693. Sie ſtarb den 5. Sept. 1727. Er den 1. Februarii, 1733.

2.
ELEONORA MAGDALENA, Geb. 12. Jan. 1673. † 23. Dec. 1711. Gem. *Hermannus Fridericus*, gefürſteter Graf zu Hohenzollern, 1704. den 23. December.

2.
GEORGIUS WILHELMUS, Geb. 16. Nov. 1678. Succedirt 10. May, 1712. † 18. Dec. 1726. Gem. *Sophia*, Herzogs *Johannis Adolphi* zu Sachſen-Weiſſenfels Tochter, geb. 11. Aug. 1684., verm. 15. Octobr. 1699. Vermählt ſich zum andernmal 14. Julii, 1734. mit *Alberto*, Grafen vom Hodiez.

2.
CLAUDIA ELEONORA SOPHIA, Geb. 10. Junii, 1675., und CHARLOTTE ÆMILIA, geb. 1677., und CAROLUS LUDOVICUS, geb. 1679., ſturben in der Kindheit.

GEORGIUS FRIDERICUS CAROLUS, Geb. 19. Jun. 1688. Succediret zu Bayreuth, 1726. † 17. May, 1735. Gem. *Dorothea*, Herzogs *Ludovici Friderici* zu Holſtein-Beck Tochter, geb den 24. Nov. 1685., verm. den 17. April, 1709.

ALBERTUS WOLFGANGUS, Geb. 8. Dec. 1689. Dienet dem Kayſer, als Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Obriſter über ein Regiment zu Fuß, und Ritter des Elephanten-Ordens. Blieb Anno 1734. in dem den 29. Junii vorgefallenen hitzigen Treffen zwiſchen den Kayſerl. und Alliirten bey Parma.

Die Prinzen:

FRIDERICUS EMMANUEL, Geb. 3. Febr. 1692. † den 3. Jan. 1693.

FRIDERICUS WILHELMUS, Geb. und geſtorben 1695.

CHRISTIANUS AUGUSTUS, Geb. 4. Jul. 1699. † den 19. Julii, 1700.

FRIDERICUS ERNESTUS, Geb. 15. Dec. 1703. Königl. Däniſcher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und Statthalter derer Herzogthümer Schleßwig-Holſtein, Ritter des Elephanten-Ordens. Gem. *Chriſtiana Sophia*, Herz. Ernſts Ferdinand von Braunſchweig-Bevern Tochter, den 26. Dec. 1731.

FRIDERICUS CHRISTIANUS Poſthumus. Geb. 17. Julii, 1708. Reſidirt der Zeit zu Neuſtadt an der Aiſch, und iſt Königlich-Däniſcher General-Major. Gem. *Victoria Charlotte*, Fürſtens *Victor. Amadei* zu Anhalt-Bernburg Tochter, verm. 1732. den 26. April.

CHRISTIANA SOPHIA CHARLOTTA, Geb. 15. Octobr. 1733.

CHRISTIANA SOPHIA WILHELMINA, Geb. den 6. Januarii, 1701.

EBERHARDINA ELISABETHA, Geb. 13. Jan. 1706. † den 3. Octobr. 1709.

CHRISTIANUS WILHELMUS, Geb. den 14. Nov. † den 15. Nov. 1706.

CHRISTIANUS FRIDERICUS WILHELMUS, Geb. 7. Junii, 1709. † 17. Jun. in dieſem Jahr. Der erſte Zwilling.

FRANCISCUS ADOLPHUS WILHELMUS, Geb. 7. Junii, 1709. Der zweyte Zwilling. Starb gleich wieder.

SOPHIA CHRISTIANA LOUISE, Geb. 4. Jan. 1710. Gem. *Alexander Ferdinand*, Erb-Prinz von Thurn und Taxis, verm. 11. April, 1731. Bekannte ſich zur Catholiſchen Religion, 17. Merz, 1733. Sie ſtarb 19. Junii, 1739.

FRIDERICUS, Geb. 10. May, 1711. Gem. *Friderica Sophia Wilhelmina*, Königliche Cron-Prinzeſſin in Preuſſen, geb. den 3. Julii, 1709. Verm. 20. Nov. 1731. Succediret 1735. den 17. May.

WILHELMUS ERNESTUS, Geb. 25. Julii, 1712. Obriſter über ein Kayſerliches Regiment zu Fuß, und ein Fränckiſches Craiß-Regiment Curaßierer. Starb zu Mantua, den 7. Nov. 1733. an Blattern.

SOPHIE CHARLOTTE ALBERTINE, Geb 27. Jul. 1713. Gem. *Erneſtus Auguſtus*, Herzog zu Sachſen-Weimar, verm. den 7. April, 1734.

SOPHIA WILHELMINA, Geb. 8. Julii, 1714. Gem. *Carolus Edzard*, Fürſt von Oſt-Frießland, verm den 25. May, 1734.

ELISABETHA FRIDERICA SOPHIA, Geb. den 30. Auguſti, 1732.

Die IX. Genealogiſche Tabelle.

Von der neuen Linie der Herren Marggrafen in Francken, zu Anſpach.

JOACHIMUS ERNESTUS,
Ein Sohn Chur-Fürſt *Johannis Georgii* zu Brandenburg, gebohren den 11. Junii, 1583. Bekommt das Nieder-Burggrafthum, oder das Fürſtenthum Anſpach, und ſuccedirt in demſelben 1603. † den 25. Febr. 1625. Gem. *Sophia*, Grafens *Johannis Georgii* zu Solms Tochter, gebohren den 8. May, 1594. Vermählt den 4. Octobr. 1612. † den 6. May, 1651.

SOPHIA,
Geb. den 31. May, 1614. † den 23. Nov. 1646. Gem. *Erdmann Auguſtus*, Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth, den 28. Nov. 1641. † 23. Nov. 1646.

FRIDERICUS,
Geb. den 21. April, 1616. Succedirt dem Herrn Vatter Anno 1625. im 9ten Jahr ſeines Alters, blieb Anno 1634. den 27. Auguſti in der Schlacht bey Nördlingen.

ALBERTUS,
Geb. den 14. May, und geſtorben den 20. Octobr. 1617.

ALBERTUS,
Geb. den 18. Sept. 1620. Succedirt dem Herrn Bruder Anno 1634. als minderjährig, und tritt nach erhaltener Venia ætatis, den 26. May, 1639. die Regierung an. † den 22. Octobr. 1667. Gem. 1.) *Henriette Louiſe*, Herzogs *Ludovici Friderici* zu Würtemberg im Mümpelgard Tochter, 1642. den 21. Auguſti. † den 24. Auguſti, 1650. 2.) *Sophia Margaretha*, Graf *Joachimi Erneſti* zu Oettingen Tochter, gebohren den 9. Decembr. 1634. Vermählt den 5. Octobr. 1651. † den 26. Julii, 1664. 3.) *Chriſtiana*, Marggraf *Friderici* zu Baaden-Durlach Tochter, 1665. den 27. Julii. Ihr anderer Gemahl war Herzog *Fridericus* zu Gotha, Anno 1681. Sie ſtarb als Wittwe zu Altenburg, den 21. Sept. 1705.

CHRISTIANUS.
Geb. 1623. den 1. April. † den 28. Febr. 1633. in Franckreich zu Blois.

1.
SOPHIA ELISABETHA,
Geb. den 23. Junii. † 6. Septembr. 1643.

1.
ALBERTINE LOUISE,
Geb. den 23. May, 1646. † den 20. Januarii, 1670.

1.
SOPHIA AMALIA,
Geb. den 17. Febr. † den 24. April, 1649.

2.
LOUISE SOPHIA,
Geb. den 29. Nov. 1652. † den 5. Julii, 1688.

2.
JOHANNES FRIDERICUS,
Geb. den 8. Octobr. 1654. Tritt die Regierung an den 22. Octobr. 1672. † 13. Martii, 1686. Gem. 1.) *Johanna Eliſabetha*, Marggraf *Friderici VI.* zu Baaden-Durlach Tochter, geb. den 6. Nov. 1651. Vermählt 1673. den 26. Jan. † 28. Sept. 1680. 2.) Eleonora Erdmuth *Louiſe*, Herzog *Johannis Georgii* zu Sachſen-Eiſenach Tochter, geb. den 14. April, 1662. Vermählt den 4. Nov. 1681. Ihr anderer Gemahl war Chur-Fürſt Johann Georg *IV.* zu Sachſen, den 17. April, 1692. Sie ſtarb den 9. Sept. Anno 1696.

2.
ALBERTUS ERNESTUS,
Geb. den 10. Octobr. 1659. † 20. Octobr. 1674.

2.
DOROTHEA CHARLOTTE,
Geb. den 19. Nov. 1661. † den 15. Novembr. 1705. Gem. Land-Graf *Erneſtus Ludovicus* zu Heſſen-Darmſtadt. Vermählt den 30. Martii, 1688.

2.
ELEONORA JULIANA,
Geb. den 13. Octobr. 1663. Gem. Herzog *Fridericus Carolus* zu Würtemberg, den 31. Octobr. 1682. Ward Wittwe, 1698. und ſtarb den 26. Febr. 1724. in Anſpach.

1.
LEOPOLDUS FRIDERICUS,
Geb. den 19. May, 1674. † den 16. Auguſti, 1676.

1.
CHRISTIANUS ALBERTUS,
Geb. den 8. Sept. 1675. Succedirt dem Herrn Vatter, 1686. † den 6. Octobr. 1692. zu Franckfurt vor dem Antritt ſeiner Regierung.

1.
FRIDERICA DOROTHEA,
Geb. den 12. Auguſti, 1676. Gem. *Johannes Reinhardus*, Graf zu Hanau-Lichtenberg, den 20. Auguſti, 1699. † 1731. den 13. Martii.

1.
GEORGIUS FRIDERICUS,
Geb. den 23. April, 1678. Succedirt dem Herrn Bruder 1692. Trate die Regierung an den 23. Julii, 1694. Starb den 29. Martii, 1703. zu Kuttenſee, an einer empfangenen Wunde, ohne Gemahlin.

1.
CHARLOTTE SOPHIA,
Geb. den 19. Junii, 1679. Starb den 14. Januarii, 1680.

2.
WILHELMINA CAROLINA,
Geb. 1. Martii, 1683. Gem. *Georgius Auguſtus*, damahliger Chur-Prinz von Hannover, jetzo König von Groß-Brittannien. Vermählt den 18. Sept. 1705. † den 1. Dec. 1737.

2.
FRIDERICUS AUGUSTUS,
Geb. den 24. Dec. 1684. † den 23. Jan. 1685.

2.
WILHELMUS FRIDERICUS,
Geb. den 29. Dec. 1685. Succedirt dem Herrn Bruder den 30. Martii, 1703. † den 7. Jan. 1723. Gem. *Chriſtiana Charlotte*, Herzogs *Friderici Caroli* zu Würtemberg Tochter, geb. den 20. Auguſti, 1694. Vermählt den 28. Auguſti, 1709. † 1729. den 25. Dec.

CAROLUS WILHELMUS FRIDERICUS,
Geb. den 12. May, 1712. Succedirt den 7. Januarii, 1723. als Minorennis, hat die Landes-Regierung angetretten den 12. May, 1729. Gem. *Friderica Louiſe*, Königs *Friderici Wilhelmi* in Preuſſen zweyte Prinzeſſin Tochter, Königliche Hoheit, geb. den 28. Sept. 1714. Vermählt den 30. May, 1729.

ELEONORA WILHELMINA CHARLOTTA,
Geb. den 20. Auguſti, 1713. Starb den 14. Junii, Anno 1714.

FRIDERICUS CAROLUS,
Geb. 25. Sept. 1715. † den 5. Februarii, 1716.

CAROLUS FRIDERICUS AUGUSTUS,
Geb. den 7. April, 1733. Starb 1737. den 9. May, des Abends um 5. Uhr.

CHRISTIANUS FRIDERICUS CAROLUS ALEXANDER,
Geb. den 24. Februarii, 1736. Welchen GOTT der Allmächtige in allem Hoch-Fürſtlichen Wohlſeyn erwachſen, und mit Weisheit und Verſtand von oben herab überſchütten wolle!

STADTBIBLIOTHEK DER STADT AUGSBURG

Regenten-Tafel.

Welche diejenige vorstellet, die von dem Durchlauchtigsten Hause Brandenburg von Chur-Fürst Friderico I. an, bis auf unsere Zeiten, theils, als Könige, Chur-Fürsten, Herzoge in Preussen, und regierende Marggrafen, theils auch, als Cardinäle, Erz- und Bischöffe gelebet und regieret haben.

FRIDERICUS I.,
Geb. 1372. Burggraf 1398. Chur-Fürst 1417. † den 21. Sept. 1440. Alt 68. Jahr. Regieret 23. Jahr.

JOHANNES ALCHIMISTA,
Regierender Marggraf im Ober-Fürstenthum Burggrafthums Nürnberg, 1401. † den 16. Nov. 1464. Alt 63. Jahr. Regieret 24. Jahr.

FRIDERICUS II. cum ferratis dentibus,
Geb. den 19. Nov. 1413. Chur-Fürst 1440. † den 10. Februarii, 1471. Alt 58. Jahr. Regieret 30. Jahr.

ALBERTUS ACHILLES,
Geb. den 24. Nov. 1414. Regierender Marggraf zu Anspach, 1440. Chur-Fürst 1471. † den 11. Martii, 1486. Alt 72. Jahr. Regieret 46. Jahr.

FRIDERICUS Pinquis,
Zu Tangermünde, starb den 6. Octobr. 1463.

JOHANNES, Cicero Germaniæ,
Geb. den 2. Augusti, 1455. Chur-Fürst 1486. † den 9. Jan. 1499. Alt 44. Regieret 13. Jahr.

FRIDERICUS Senior,
Regierender Marggraf zu Anspach, 1486. zu Bayreuth, 1495. † den 4. April, 1536. Alt 76. Regieret 49. Jahr.

SIGISMUNDUS,
Geb. den 28. Sept. 1468. Regierender Marggraf zu Bayreuth, 1486. † 25. Febr. 1495. Alt 27. Jahr. Regieret 9. Jahr.

JOACHIMUS I. NESTOR,
Geb. den 21. Februarii, 1484. Chur-Fürst 1499. † den 11. Julii, 1535. Alt 51. Regieret 36. Jahr.

JOACHIMUS II. Hector,
Geb. den 9. Jan. 1505. Chur-Fürst 1535. † 3. Jan. 1571. Alt 66. Regieret 36. Jahr.

ALBERTUS,
Geb. den 28. Junii, 1490. Erz-Bischoff zu Magdeburg, und Bischoff zu Halberstadt, 1513. Chur-Fürst zu Maynz, 1514. Cardinal, 1518. † den 24. Sept. 1545. Alt 55. Jahr.

CASIMIRUS,
Geb. den 27. Sept. 1481. Regierender Marggraf zu Bayreuth, 1515. † den 21. Sept. 1527. Alt 46. Regieret 12. Jahr.

GEORGIUS PIUS,
Geb. den 4. Martii, 1484. Regierender Marggraf zu Brandenburg-Anspach, 1515. Starb den 27. Dec. 1543. Alt 59. Regieret 28. Jahr.

WILHELMUS,
Geb. den 30. Junii, 1498. Erz-Bischoff zu Riga, 1539. Starb den 4. Februarii, 1563. Alt 65. Jahr.

ALBERTUS,
Geb. den 17. May, 1490. Groß-Meister in Preussen, 1511. Erster Herzog in Preussen, 1525. † den 20. Martii, 1568. Alt 78. Regieret 43. Jahr.

JOHANNES ALBERTUS,
Geb. den 20. Sept. 1499. Erz-Bischoff zu Magdeburg, 1545. † den 17. May, 1550. Alt 51. Jahr.

ALBERTUS Alcibiades,
Geb. den 28. Martii, 1522. Regierender Marggraf zu Bayreuth, 1527. † den 8. Januarii, 1557. Alt 35. Regieret 30. Jahr.

GEORGIUS FRIDERICUS,
Geb. den 5. April, 1539. Regierender Marggraf zu Anspach, 1543. und 1557. zu Bayreuth. Starb den 26. April, 1603. Alt 64. Regieret 60. Jahr in allem.

ALBERTUS FRIDERICUS,
Geb. den 29. April, 1553. Anderer Herzog in Preussen, 1568. † den 8. Augusti, 1618. Alt 65. Jahr.

JOHANNES GEORGIUS,
Geb. den 11. Sept. 1525. Chur-Fürst 1571. † 8. Jan. 1598. Alt 73. Regieret 27. Jahr.

FRIDERICUS,
Geb. 12. Dec. 1530. Erz-Bischoff zu Magdeburg, und Bischoff zu Halberstadt, 1552. † 5. Oct. 1552. Alt 22. Jahr.

SIGISMUNDUS,
Geb. 2. Dec. 1538. Erz-Bischoff zu Magdeburg, 1554. Bischoff zu Halberstadt, 1557. † 1566. den 14. Sept. Alt 28. Jahr.

JOACHIMUS FRIDERICUS,
Geb. den 27. Jan. 1546. Chur-Fürst 1598. † 18. Julii, 1608. Alt 62. Regieret 10. Jahr.

CHRISTIANUS,
Geb. den 30. Jan. 1581. Regierender Marggraf zu Bayreuth, 1603. † den 30. May, 1655. Alt 74. Jahr. Regieret 52. Jahr.

JOACHIMUS ERNESTUS,
Geb. den 11. Junii, 1583. Regierender Marggraf zu Anspach, 1603. † den 25. Febr. 1625. Alt 42. Jahr. Regieret 22. Jahr.

JOHANNES SIGISMUNDUS,
Geb. den 8. Nov. 1572. Chur-Fürst 1608. † den 23. Dec. 1619. Alt 47. Jahr. Regieret 11. Jahr.

ERDMANN AUGUSTUS,
Geb. den 28. Sept. 1615. † den 27. Jan. 1651. Alt 36. Jahr.

GEORGIUS ALBERTUS,
Geb. den 10. Martii, 1619. † den 16. Sept. 1666. Alt 47. Jahr.

FRIDERICUS,
Geb. den 21. April, 1616. Regierender Marggraf zu Anspach, Anno 1625. † 1634. den 27. Augusti. Alt 18. Jahr. Regieret 9. Jahr.

ALBERTUS,
Geb. den 18. Sept. 1620. Regierender Marggraf zu Anspach, 1634. † den 22. Octobr. 1667. Alt 47. Jahr. Regieret 33. Jahr.

GEORGIUS WILHELMUS,
Geb. den 3. Nov. 1595. Chur-Fürst 1619. † den 21. Nov. 1640. Alt 45. Jahr. Regieret 21. Jahr.

CHRISTIANUS ERNESTUS,
Geb. den 27. Julii, 1644. Regierender Marggraf zu Bayreuth, 1655. † den 10. May, 1712. Alt 68. Jahr. Regieret 57. Jahr.

CHRISTIANUS HENRICUS,
Geb. den 19. Julii, 1661. † den 26. May, 1708. Alt 47. Jahr.

JOHANNES FRIDERICUS,
Geb. den 8. Octobr. 1654. Regierender Marggraf zu Anspach, den 22. Octobr. 1667. † den 13. Martii, 1686. Alt 32. Jahr. Regieret 14. Jahr.

FRIDERICUS WILHELMUS,
Geb. den 6. Febr. 1620. Chur-Fürst 1640. † den 29. April, 1688. Alt 68. Jahr. Regieret 48. Jahr.

GEORGIUS WILHELMUS,
Geb. den 16. Nov. 1678. Regierender Marggraf zu Bayreuth, 1712. † den 18. December, 1726. Alt 48. Jahr.

GEORGIUS FRIDERICUS CAROLUS,
Geb. den 19. Junii, 1688. Succedirt 1726. † den 17. May, 1735. Alt 47. Jahr. Regieret 9. Jahr.

CHRISTIANUS ALBERTUS,
Geb. den 8. Sept. 1675. Succedirt dem Herrn Vatter, 1686. † 6. Oct. 1692. Alt 17. Jahr.

GEORGIUS FRIDERICUS,
Geb. 23. April, 1678. Regierender Marggraf zu Anspach, 1692. † 29. Martii, 1703. Alt 25. Jahr.

WILHELMUS FRIDERICUS,
Geb. den 29. December, 1685. Succediret 1703. den 30. Merz. Starb den 7. Jan. 1723. Alt 38. Jahr. Regieret 20. Jahr.

FRIDERICUS III. oder I. als König,
Geb. den 1. Julii, 1657. Chur-Fürst 1688. Erster König in Preussen, den 18. Jan. 1701. † den 25. Febr. 1713. Alt 56. Jahr. Regieret als Chur-Fürst 25. und 12. Jahr als König. Dieses Namens der Erste als König.

CAROLUS WILHELMUS FRIDERICUS,
Geb. den 12. May, 1712. Succediret den 7. Jan. 1723., und tritt die Regierung an den 12. May, 1729. Welche GOTT der Allmächtige lang und glücklich seyn lassen wolle!

FRIDERICUS WILHELMUS,
Geb. den 4. Augusti, 1688. König und Chur-Fürst, 1713. † 1740. den 31. May. Alt 52. Jahr. Regieret 27. Jahr.

FRIDERICUS II.,
König in Preussen und Chur-Fürst zu Brandenburg, geb. den 24. Jan. 1712. Succediret 1740. den 31. May. GOTT seegne seine gerechteste Waffen, crône sie beständig mit Sieges-Lorbeern, und gebe Ihm langes Leben!

2° Fio
Leben

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Leben der durchlauchtigsten Herren Marggrafen von Brandenburg beyderseitiger Fürstenthümer, Ober- und Unterhalb-Gebürges nebst einer vollständigen Nachricht von dem Ursprung des Burggrafthums Nürnberg und des uralten Hauses Zollern ; alles aus bewährten Scribenten, authentischen

Schwabach 1777

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 Bio 94
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11195712-9
VD18 12130036-001